BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jackson, John,

Johann Jachsons chronologische Alterthümer der ältesten Königreiche vom Anfange der Welt durch fünf Jahrtausende worin die wahre Hebräische Zeitrechnung des alten Testaments vor und nach der Sündfluth wieder hergestellet ist, die Schwierigkeiten der biblischen Zeitrechnung erörtert sind, die Uebereinstimmung der Chaldäischen, Egyptischen, Phönicischen und Chinesischen Geschichte und Zeitrechnung unter einander sowohl, als mit der biblischen Zeitrechnung und Geschichte gewiesen, auch die Zeitrechnung

Nürnberg 1756

4 Chrlg. 43
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10348028-6
VD18 10540342

Coll
95855
Ja

4° Chrlg. 43

<36603459810016

<36603459810016

Bayer. Staatsbibliothek

Johann Jackson
chronologische Alterthümer
der
ältesten Königreiche
vom Anfange der Welt durch fünf Jahrtausende
worin
die wahre Hebräische Zeitrechnung des alten Testaments vor und nach der Sündfluth wieder hergestellet ist, die Schwierigkeiten der biblischen Zeitrechnung erörtert sind, die Uebereinstimmung der Chaldäischen, Egyptischen, Phönicischen und Chinesischen Geschichte und Zeitrechnung unter einander sowohl, als mit der biblischen Zeitrechnung und Geschichte gewiesen, auch die Zeitrechnung anderer Völker ausführlich abgehandelt, und von den Jahren der Alten weitläuftig geredet ist:

wobei zugleich
die vornehmsten Irrthümer der berühmtesten Zeitrechner
untersuchet und verbessert sind;
auch
die ganze alte Zeitrechnung
in ein
völliges System
gebracht ist.

Aus dem Englischen übersetzt und mit einer Vorrede versehen
von
Christian Ernst von Windheim
Professor der Weltweisheit zu Erlangen.

Nürnberg, bei Georg Peter Monath, 1756.

Dr. E. Weidner Ex libris Elberfeld
We 163 2285

Allerhöchste

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede des Uebersetzers.

Zwei Stücke machen unter andern vornämlich die alte Zeitrechnung schwer. Die eine Schwierigkeit besteht in der Verbindung der biblischen Zeitrechnung mit der Zeitrechnung anderer alten Völker, die nach verschiedenen Epochen und Aeren rechnen, auch zum Theil, weit über den Anfang der Welt, nach der Schrift, hinaus gehen. Die andere Schwierigkeit erwächset aus der Verschiedenheit der Zahlen der Hebräischen Urkunde und der alten Uebersetzungen der heiligen Schrift. Der berühmte Engländer Jackson hat in dem gegenwärtigen Werke sich die Mühe gegeben, die biblische Chronologie mit der Zeitrechnung anderer Völker, der Egyptier, Phönicier u. s. w. in ein zusammenhängendes und standhaftes System zu bringen, so, daß die biblische Chronologie, und die Chronologie anderer alten Völker, die so himmelweit von einander abzugehen scheinen, einander ganz nahe kommen, sich bestätigen, und also diejenigen beschämet werden, welche die Nachrichten anderer Völker zur Bestreitung der biblischen Geschichte angewendet haben. Schon viele haben sich den Kopf zerbrochen, die Chronologie in Ordnung zu bringen: sie haben zu allerlei Annahmen ihre Zuflucht genommen, und, indem sie sich über den glücklichen Fortgang ihrer Erfindung freueten, wodurch sie manche Schwierigkeit überwunden hatten, stiessen sie an neue Klippen, wodurch ihre Annahmen ihnen den Weg nicht öfnen wollten. Man sahe sich bald nach andern, bald nach mehrern Hülfssätzen um, und wenn man endlich durch so viele Zeiten sich durchgerechnet hatte, so kamen wieder hellere Augen, und wiesen bald hie bald da einen Fehler in der Rechnung, bestritten die Annahmen, zernichteten das System.

Hat man es gleich fast für unmöglich gehalten, die Zeitrechnung in ein völliges Gebäude, worin alle Theile an einander passen, zu bringen: und hat man die alten Nachrichten der Egyptier, Chineser u. s. w. als fabelhaft verworfen, und sich blos auf die H. Schrift gegründet: so hat sich doch unser Jackson nicht schrecken lassen, sich einen so wichtigen Vorwurf seiner gelehrten Beschäfti-

schäftigungen zu wählen und zu zeigen, daß die Chronologie in den ältesten Nachrichten anderer Völker gar nicht sowohl fabelhaft, als zur Fabel gemacht sey: daß sie der biblischen Zeitrechnung nicht sowohl widerspreche, als für derselben widersprechend ausgegeben werde: daß sie edle Kleinode sind, die zwar von aussen einem Kiesel gleichen, aber einen köstlichen Diamant enthalten. Ein edles Unternehmen, wenn man durch neue Entdeckungen das Reich der Warheit zu erweitern sucht! Der Vorwurf, den sich unser Jackson gesetzet, ist schon lobenswerth, die Ausführung verdoppelt die Ehre. Es ist ein Vorwurf, welcher viele Zeit, große Mühe und eine außerordentliche Gedult erforderte. Er wollte keinen ungewissen Schritt thun, darum übereilte er sich nicht. Er hat ganze funfzehn Jahre in den berühmtesten Zeitrechnern geforschet, die Quellen, woraus geschöpfet werden muß, durchsuchet, den Schwierigkeiten, die sich in der Zeitrechnung ergeben, sorgfältig nachgedacht, die Ursachen, welche die Zeitrechner und die Zeitrechnung verwickelt, und allerlei Irrthümer und Widersprüche gezeuget, zu entdecken sich angelegen seyn lassen. Da er wahrnahm, wie unglücklich oft die Zeitrechner gewesen sind, ihren Hypothesen gemäß den Zeitbegriff, den sie untersuchet haben, abzuhandeln; wie oft sie sich selbst vergessen, wie oft sie sich selbst bestritten haben, wie sehr sie von einander abgiengen, so war auch das seine vornehmste Sorge, dieienigen Fehler zu vermeiden, die er bei andern antraf. Dieses brachte ihn ohne Zweifel auf den Entschluß, sich in keine Hypothesen einzulassen Das Gebäude, das darauf gebauet wird, ist zu vieler Gefahr ausgesetzet, und es hält schwer es so in sich selbst und mit seinem losen Grunde zu verbinden, daß es einige Dauer haben könnte, und nicht zusammen fallen sollte. Neue Warheiten lassen sich nicht finden, ohne daß wir durch bekannte darauf geleitet werden. Man wird also in gegenwärtigem Werke zwar vieles finden, das unser Jackson andern Zeitrechnern zu danken hat *): Uns deucht aber, man müsse ihm den Ruhm lassen, daß er, indem er die einzelnen Erläuterungen einzelner Stücke der Zeitrechnung und seine eigene Erklärungen in eine Verbindung gebracht, und daraus ein völliges System aufzuführen, sich weder Fleiß, noch Zeit, noch Mühe verdrießen lassen, er auf diese Weise das, was er bei seinen Vorgängern gefunden, der gelehrten Welt erst recht nützlich gemacht und weiter ausgeführt habe. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir vermuthen, daß selbst dieienigen, die das ganze System unsers Engländers anzunehmen Bedenken tragen mögten, doch ihm den Ruhm eingestehen werden, daß er seinen Zweck beständig vor Augen gehabt, viel neues entdecket, viele Meinungen gründlich widerleget, sein Gebäude auf

*) Wir müssen hieher selbst den Hauptsatz des Herrn Verfassers in Ansehung der Egyptischen Chronologie rechnen, daß sie nicht so fabelhaft sey, sondern die Zeitrechnung der Schrift nach den LXX bestätige, und damit übereinstimme, wobei er das Buch l'Antiquité des Tems retablie & defendue contre les Juifs & les nouveaux Chronologistes wie überhaupt in diesem ganzen Werke, merklich gebraucht.

auf gute Gründe zu bauen äusserst bemühet gewesen sey; und daß man seine grosse Kenntniß der alten Geschichte, seine vortrefliche Belesenheit und unermüdete Gedult durch so viele Verwirrungen und Dunkelheiten durchzudringen, seine Gabe, Zweifelsknoten faßlich zu erörtern und zu lösen, seine Geschicklichkeit, sein Vorhaben auszuführen, bewundern werde.

Was aber viele abhalten wird, ihren Beifall dem Jacksonischen System zu geben, dürfte dieses seyn; daß er denen beipflichtet, welche den Hebräischen Text für verfälscht halten, der biblischen Zeitrechnung der ächten Uebersetzung der siebenzig Dollmetscher folgen, und die in dem Hebräischen Texte befindlichen und von iener abweichenden Zahlen zum Theil für eine geflissentliche Verfälschung der Juden ansehen, und also behaupten, daß derselbe nicht in allen Fällen die authentische Leseart habe *). Es gehöret mit zu der Orthodoxie, daß man glaubet, alle Buchstaben, alle Wörter, alle Lesearten unsers sogenannten Masorethischen Textes wären die wahren, richtigen, ursprünglichen, **) und der große Theil der Gelehrten, welche sich vorzüglich mit der göttlichen Offenbahrung beschäftigen sollen, giebet dieser Sache gerne Glauben. In der Schweitz muß ein iunger Candidat des Predigtamtes diesen Satz beschwören, und es wird sein Gewissen gebunden, solches zu behaupten ***). An andern Protestantischen Orten ist man willig, ohne Eyd und Gewissensbindung ein gleiches, auch ohne Untersuchung und Abwiegung beiderseitiger Gründe anzunehmen. Unsere Streitigkeiten mit der Römischen Kirche haben diesen Satz in unserer Kirche zuerst allgemein gemacht. Man hat ihn in denselben mit Nutzen gebraucht, man hat ihn gegen diese Widersacher für höchst nöthig geschätzet †), und sich in der Folge mehr bemühet, denselben in seiner Gültigkeit gegen den Widerspruch und die ihm entgegen gesetzten Gründe abzuweisen, als selbst seinen Beweisen schärfer nachzudenken: Man ist geschäftiger gewesen, die von einigen gemachten Zweifel abzulehnen als ihn mit unwidersprechlichen Gründen zu bestätigen: Man muß auch denen, die bisher für denselben gestritten haben, den Ruhm lassen, daß in denen darüber entstandenen Streitigkeiten das Glück mehr auf ihrer Seite, als auf der Seite ihrer Gegner gewe-

*) Das Verzeichniß derer, die solches behauptet haben siehe in Carpzovs Critica sacra.

**) Der große Vertheidiger der durchgängigen Richtigkeit des Masoretischen Textes, Buxtorf, schreibet davon also: Adfer iudicium solidum et masculum, *fide* textui Hebraeo, diligenter eum expende - - et *semper* in Textu Hebraico *hoderno* veram, commodam et cum antecedentibus et consequentibus conuenientem lectionem inuenies Anticrit. p. 145.

***) Wolf. Bibl. Hebr. tom. II. f. 27. Heluetii Theologi et speciatim Genuenses, anno 1678. peculiari canone cauerunt, ne quis in ditione sua minister ecclesiae reperiatur, nisi fateatur publice, Textum Hebraicum, vt hodie est, in exemplaribus Masorethicis quoad consonantes et vocales diuinum et authenticum esse. cf. Hody de Bibl. Text. Original. p 567

†) Die Römische Kirche, suchte nämlich aus vorgegebener Verfälschung des Textes die Nothwendigkeit eines sichtbahren Oberhaupts der Kirche zu behaupten. Eine Folgerung, welche kein rechtschaffener Protestant behaupten, keinem Christen Kopfe in den Sinn kommen kan.

sen sey; der Gegentheil hat nie recht um sich wurzeln können; nur einzelne Gelehrten sind hin und wider auf seine Seite gebracht; Noch mehr aber wurde für die ächte Beschaffenheit des Hebräischen Textes gestritten, und solche als ein Glaubenspunkt angesehen, da die Religionsspötter solche läugneten, welche ihre Rechnung dabei zu finden vermeinten, wenn sie den Hebräischen Text für verfälscht hielten. Man hätte diese gelehrte Insecten gar leicht bezwingen können, wenn man sich mit ihnen über diese Frage nicht eingelassen, sondern die Folge (consequenz) derienigen Schlußfolge, so sie daraus zogen, geläugnet hätte. Allein man ließ iene gelten, und grief vielmehr den Satz an, worauf sie diese gründeten. Da aber die Gründe, womit derselbe bestätiget wird, allemahl sehr scheinbahr sind, so konnte auch dieser unglückliche Auswurf der Gelehrten nicht gebändiget werden. Es wurde eine allgemeine Meinung der Schriftverächter; und dieienigen, welche diese Meinung äusserten, und sonst keine offenbahre Probe einer Freigeisterei abgeleget hatten, luden den Verdacht wenigstens auf sich, daß sie in ihrem Herzen es mit der Schrift nicht gut meineten. Weil nun aber dieser Verdacht nicht iedermanns Sache ist, so siehet man leicht ein, wie die meisten bei der gewöhnlichen Meinung unserer Kirche erhalten sind, und der größte Theil der Gottesgelehrten hat wohl mehr in der Meinung, daß der gegenseitige Satz freigeisterisch sey, denselben gehasset, als daß ihre Ueberzeugung von dem ihrigen so groß gewesen wäre.

Der gelehrte Jackson hat sich inzwischen durch das Schicksal seiner Vorgänger nicht abhalten lassen, die große Parthei derer, die den Hebräischen Text für durchgängig richtig halten, zu verlassen, und er hat sich Mühe gegeben, diese Annahme, soviel ihm möglich war und sein Endzweck erfoderte, die Zeitrechnung in den LXX Dollmetschern vorzuziehen, zu vertheidigen, und die Ausflüchte der Verehrer des Masoretischen Textes, die noch nicht hinlänglich beantwortet waren, zu heben, und zu zernichten; hiernächst aber die wahre Leseart der Griechischen Uebersetzung ausfündig zu machen, und ihren Vorzug vor dem Hebräischen Texte sowohl als allen andern Uebersetzungen in den Dingen, welche die Zeitrechnung betreffen, zu behaupten.

Es wird bei dieser Meinung 1) angenommen, daß die Abweichung der siebenzig Dollmetscher ausser denen, die menschliche Versehen sind, von einer Verwechselung der Buchstaben u. s. w. herrühren, auf einigen würklichen von dem gegenwärtigen Hebräischen Texte verschiedenen Lesearten beruhen; oder, daß ein Theil dieser Abweichungen würklich daher rühre, weil die Verfasser einen andern Text vor sich hatten. Das nennen die Vertheidiger des Hebräischen Textes ein Vorurtheil, sie widersetzen sich hier gleich Anfangs mit aller Kraft. Sie behaupten, keine einzige Abweichung ist einer verschiedenen Leseart im Grundtexte beizumessen. Alles gehet auf die Rechnung der Uebersetzer.

Da

Da nun manches Vorurtheil doch Wahrheits beständig ist, so schärfen sie ihre Antwort, nennen es ein unerweißliches Vorurtheil, sprechen dieser Meinung so gar die Möglichkeit ab, daß sie erwiesen werden könne. Diese Unerweißlichkeit aber gründet sich darauf, daß alle Hebräischen Abschriften übereinstimmen, und keine Abschrift solche Lesearten habe, die z. E. die LXX. in abweichenden Stellen zu erfordern scheinet, und das ist der Hauptsatz, worauf sie die von ihnen behauptete ächte Beschaffenheit des Hebräischen Textes gründen. Zwei Engelländer, die von Natur die Gabe zu haben scheinen, sich mit mühsamen Untersuchungen zu beschäftigen, strengen zugleich ihren Fleiß an, diejenigen zu widerlegen, welche es schlechterdings nicht einräumen wollen, daß die Abweichungen der alten Uebersetzungen zum Theil ihren Ursprung daher genommen, daß in ihrem Grundtexte eine andere Verbindung der Zeichen gewesen, als in den gegenwärtigen Hebräischen Bibeln zu finden ist. Jackson bemühet sich mit allen Kräften in dem gegenwärtigen Werke bei den Stellen, die zur Zeitrechnung gehören, solches zur möglichsten Wahrscheinlichkeit durch historische Beweise zu bringen, und den Vorwurf eines Vorurtheils abzulehnen, er bringet die Beweise bei, und, indem er von seinen Vorgängern borget, so suchet er ihre Gründe nicht sowohl zu wiederhohlen, als zu schärfen. Er hat diese Sache, was die zur Chronologie gehörigen Stellen betrift, sehr weit getrieben. Allein, die ihn beurtheilen, werden fordern, er solle die Zahlen der LXX, die er vor die richtigen hält, und von den Hebräischen abweichen, aus Hebräischen Abschriften documentiren. Kennicot ein anderer Engelländer suchet den vorhin gedachten Vorwurf des Vorurtheils gleichfalls abzulehnen, und wendet zu dem Ende den herrlichen Schatz, den Engelland von Hebräischen Handschriften des alten Testaments hat, an, zu zeigen, daß es in den Hebräischen Abschriften allerdings verschiedene Lesearten gebe, und daß diese und jene Abweichung alter Uebersetzungen mit solchen Lesearten einstimmig, und also die vermeinte Uebereinstimmung aller Hebräischen Abschriften ein Gedichte sey. Er dringet also in das Herz dieser Streitigkeit. Wir wollen nicht in Abrede seyn, daß dieser Bemühung des Herrn Kennicot in manchen Fällen schwehre Zweifel entgegen gesetzet werden können; so viel ist aber auch unserm geringen Ermessen nach gewiß, daß durch seine Untersuchung alter Handschriften, die Streitigkeit über die durchgängige ächte Richtigkeit des Masorethischen Textes eine andere Aussicht bekommt, und die Vertheidiger desselben mit den gewöhnlichen Gründen, die den Gegnern sonst mit Nutzen entgegen gesetzet sind, einem Kennicot nicht beikommen können, sondern daß sie aus einem andern Fache der Gelehrsamkeit ihre Pfeile nehmen müssen, als woraus sie bishero dieselben geholet haben. Die Art der Gelehrsamkeit, die man gegen den Kennicot wird anwenden müssen, dürfte den meisten fremde seyn. Diejenigen, welche ehedem andere ursprüngliche Lesearten des Hebräischen Textes behaupteten, und dieselben aus alten Uebersetzungen herholen wollten,

bedieneten sich solcher Gründe, die sie aus der Critic nahmen, oder sie glaubten gar, daß die Sache sonnenklar sey. Die Vertheidiger der ächten Richtigkeit des Hebräischen Textes behaupteten die Stelle des Respondenten in diesen Streitigkeiten. Sie disputierten nach der Kunst. Sie schrieben den Gegnern vor, wie sie ihre Sache ausführen, und den Satz, daß die alten Uebersetzer andere Lesearten gehabt, als in unsern Hebräischen Abschriften stehen, beweisen sollten. Es war die Rede von einem Factum. Packet ein, sagten sie, mit allem, was euer Witz zur Vertheidigung eurer Meinung ausgehecket hat. Vergesset nicht die Streitfrage. Setzet nicht voraus, was ihr erst erweisen sollet. Zeiget uns diese Lesearten, die ihr auf den Thron heben wollet, in Hebräischen Abschriften. Lauter Foderungen, die von einem Geiste zeigen, welcher in der Disputierkunst erfahren war. Hier schwiegen die Gegener. Doch nein, sie gaben noch eine kleine Rückantwort, die so viel sagen sollte, es wäre dieser angefoderte Beweis nicht nöthig. Ich will eben nicht behaupten, daß dieses so unrichtig gewesen wäre. Wenn man nur das Gegentheil davon überführet hätte, und ihre Foderung damit schlechterdings hätte verwerfen können. Lasset uns den **Capellus**, den eifrigsten Bestreiter des Hebräischen Textes, reden hören, denn er ist der Pabst oder das Orakel dieser Parthei. Itane vero: schreibt er, etiamsi ad ista quaesita respondere non possem, propterea ne verum non esset codicem Hebraeum, quo vsi sunt LXX - - ab hodierno Iudaico diuersum abire? An quia perierunt vetera illa exemplaria, non potest iam ostendi sic vel sic in iis fuisse scriptum, ex translationibus eorum, quae ex illis factae sunt? Quodnam vult censor noster clarius et certius veteris illius lectionis vestigium, nisi istam των LXX translationem. Annon enim ex ipsius cum hodierno Iudaico contentione, sole ipso clarius liquet, LXX interpretes longe aliter in codice suo legisse? An, quia non habemus vetustas Membranas, et exemplaria Hebraica, quae nobis repraesentent lectionem Codicis Hebraei των LXX, negandum est propterea nos, ex eorum Translationis cum hodierno textu Hebraeo collatione, posse deprehendere, quomodo ipsi in codice suo legerint? Absurdum et ridiculum! *) Das sind Deklamationen und Kanzelbeweise, wodurch so scharfe Disputanten, als unsere alten Theologen waren, freilich nicht irre gemacht werden konnten. Der Sieg blieb ihnen, und man siehet, wie **Buxtorf** den **Capell** in die Enge getrieben hat. Dieser wußte nichts mehr, was er antworten konnte, und damit er doch etwas antwortete, versetzte er einige Fragen voller Verwunderung, und mit allen sagte er nichts, als daß es nicht nöthig sey, die Lesearten aus Abschriften zu bestätigen. Diese Unnöthigkeit erwies er nicht, und das hieß freilich seicht gestritten. Allein itzt ändert sich die Sache. **Kennicot** **) bringet aus alten Abschriften andere Lesearten

*) Crit. p. 579. 572. **) The state of the printed Hebrew Text of the old Testament considered. Oxford 1753 - vergl. meine diss. in Hos. X, 10.

arten, und zum Theil solche bei, die den alten Uebersetzungen das Wort reden. Hier wird das Vorgeben, worauf sich der ganze Beweis der Vertheidiger des Hebräischen Textes gründet, nämlich daß es keine andere Lesearten gebe, als der Masorethische Text hat, über den Haufen geworfen. Er giebet denjenigen Beweis, den Capell und die ihm folgen, schuldig geblieben sind. Wer itzo auf den Kampfplatz treten will, darf den Buxtorf nicht zum Brustschilde mitbringen. Es wird nicht mehr gefraget, ist es wahrscheinlich, daß die Juden den Text verfälschet? Wer hat es gethan? Wie hat dies geschehen können? u. s. w. Kurz, was Buxtorf und Capell für Zweifel sich einander entgegen gestellet haben, fället itzt wenigstens vors erste weg; und viele sehr schwere Fragen, über die sich vor und wider streiten lässet, und bisher gestritten ist, werden itzo von dem Streite abgesondert. Es müssen bei der Fortsetzung dieses Streits nun ganz andere Untersuchungen angestellet werden; ich sage aber nicht, daß dabei die Entscheidungsgründe leichter, offenbarer und untrüglicher seyn dürften. Wir werden itzo sehen, ob man so begierig ist, für die ächte Beschaffenheit des Masorethischen Textes zu kämpfen, als man sonst war, da man auf die Uebereinstimmung des Hebräischen Textes trotzen, und zugleich dieselben häufigen Abweichungen der Abschriften der Uebersetzung von den LXX entgegen setzen konnte. Diese vorgedachte Uebereinstimmung ist bishero das unüberwindliche Bollwerk gewesen, wohinter die Kämpfer für den Masorethischen Text sicher gelegen haben. Das ist noch nicht überstiegen worden. Morinus hat sich zwar etwas nahe daran gemacht. Er hat gewiesen, daß solche Uebereinstimmung nichts beweisen könne, und die Gegner sich vergeblich dahinter schützeten, und damit bedecketen; allein, daß solche Uebereinstimmung ein eitles Vorgeben sey, hat nicht zu Tage geleget werden können, als es nun geschehen ist. So siehet itzo der Streit aus: so weit hat er sich geändert: so viel näher sind die Bestreiter des Masorethischen Textes ihren Gegnern gerücket: und sie können nun einander im Gesichte kämpfen: sie fodern diese nun von neuem auf; man wird sehen, ob sich der Gegentheil wehren, und mit Waffen, die dem Feinde gewachsen sind, versehen seyn wird. So viel uns bekannt ist, ist erst ein einziger Gegner aufgetreten, und hat sich dem Kennicot entgegen gestellet, nämlich Herr Comings *): allein wir haben seine Schrift noch nicht gesehen.

Indem wir den herrlichen Vorrath haben kennen lernen, den die Englischen Büchersäle an Hebräischen Handschriften enthalten, und der Streit, ob man aus der Uebersetzung der LXX Dollmetscher den Text verbessern könne, noch beständig unausgemacht geblieben, weil man ihn nicht aus Handschriften entscheiden können, so bedauren wir hierbei, daß Jackson seine Beweise für die LXX nicht so weit hat fortführen wollen, welches erst denselben ein rechtes Gewicht

 wür-

*) An Answeer to Mr. Kennicott's Dissertation by F. COMINGS M. A. 1753.

würde gegeben haben. Wir müssen zwar nach der Geschicklichkeit, die der Herr Verfasser sonst bewiesen hat, urtheilen, daß er seine Gründe dazu gehabt haben müsse. Er hat vielleicht geglaubt, daß ohne solche Abschriften die Sache entschieden werden könne. Allein man kann doch nicht leugnen, daß er seine Gegner dabei aus den Augen gelassen, und von ihnen verlanget, sie sollten ihm folgen, da sie vielmehr erwarten, daß man ihnen nachgehen soll. Sie beobachten einmal, wie ich gesaget habe, genau die Stelle des Respondenten in diesem Streite, und verlangen, daß der Gegner das beweisen soll, wovon sie ihnen den Beweis auflegen. Der Philologe, der zu den Englischen Schätzen keinen Zutritt haben kann, würde sich vergnüget haben, wenn er mehrere veränderliche Lesearten erfahren hätte: Die Aufmerksamkeit der Vertheidiger des Masorethischen Textes würde mehr gereitzet seyn, wenn die Zahlen, die Jackson aus den LXX annimmt, von ihm aus guten Handschriften bestätiget wären: Noch mehr, er würde sich wider ein mächtiges Vorurtheil verwahret haben. Da er sich so viele Mühe gegeben; da er in seinem ganzen Werke so vielen geduldigen Fleiß bewiesen hat, ist es, wird man sagen, nicht sehr wahrscheinlich, daß Jackson alte Handschriften verglichen, zu Rathe gezogen, aber keinen Trost für seine LXX gefunden hat? Man wird desto steifer darauf beharren, daß die Hebräischen Zahlen richtig sind.

Wenn man die Abweichungen zwischen dem Hebräischen Texte und der Uebersetzung der LXX, in solchen Stellen sonderlich, welche zur Zeitrechnung gehören, in Erwägung ziehet, so finden sich darunter solche, die keiner Nachläßigkeit, keinem Versehen, keiner Uebereilung zugeschrieben werden können; die offenbar mit Vorsatz, mit Fleiß, mit Kunst gemacht sind. Auf andere Abweichungen wollen wir uns diesmal nicht ausdehnen, weil sie eine weitläuftigere Beurtheilung erfodern. Woher rühren diese Abweichungen? Die gelehrten theilen sich. Einige sagen, daß von den Uebersetzern selbst muthwillige Veränderungen vorgenommen wären. Andere aber setzen diese Abweichungen in spätere Zeiten. Bei dieser Meinung wollen wir etwas stehen bleiben. Die Vertheidiger des Masorethischen Textes, welche diese muthwilligen Veränderungen nicht den Uebersetzern selbst beimessen, sagen, daß die Juden bei ihren Streitigkeiten mit den Christen solches gethan hätten. Das ist nun 2) die andere Frage, die in Erwägung kommt, ob die Juden den Text oder die Uebersetzung verstümmelt haben. Die streitenden Parteien disputirten beide aus dem Griechischen Texte Die Juden glaubten durch eine Verfälschung sich den Christen widersetzen zu können. Es kam nun darauf an, ob sie an den Hebräischen Text, oder an die Uebersetzung Hand anlegen wollten. Jackson setzet hier den Satz voraus, und man wird ihm denselben nicht läugnen können, daß die Verfälschung mit derienigen Abschrift habe müssen vorgenommen werden, wo

der

der Betrug nicht sogleich entdecket werden konnte. Lasset uns die Sache nach diesem Grunde prüfen, oder vielmehr hören, wie die gegenseitigen Parteien disputiren.

Wir wollen erstlich die Vertheidiger des Hebräischen Textes hören. Die Christen stritten mit den Juden unter einander aus dem Griechischen Texte. Was war es also nöthig, da sie eine Quelle hatten, woraus sie schöpften, den Hebräischen Text zu verfälschen? Sie mußten die Quelle verderben, woraus sie beide tranken. Dieses Argument scheinet in der That die Sache so vorzustellen, wie sie hat erfolgen müssen. Allein wenn man alle Gründe zusammen nimmt, welche Jackson dagegen vorbringt, so verlieret sich der Schein. Was half es den Griechischen Juden, wenn sie in den LXX eine Verfälschung vornehmen wollten? Diese Uebersetzung war in ihren und der Christen, sie war in sehr vieler Händen. In allen Abschriften konnten sie diesen Betrug nicht vornehmen *). Dieienigen, welche in den Händen der Christen waren, mußten von solcher Verfälschung frei bleiben. Und diese konnten durch ihre Abschriften den Betrug sogleich entdecken; diesen zu entdecken war genug, sie zu widerlegen. Mithin mußte ein Betrug mit dem Texte vorgenommen werden, wovon nur eine kleine Anzahl Abschriften von der Wuth des Antiochus übrig geblieben war. Es scheinet aber, als wenn die Juden hiebei nur zuförderst die Absicht gehabt, denen Christen das Handwerk zu legen, mit ihnen aus der Schrift disputiren zu können. Man sollte zwar wohl erwarten, daß sie die Hände an die wichtigsten Stellen von Christo würden geleget haben; so doch offenbar nicht geschehen, welches auch denenienigen pfleget entgegen gesetzet zu werden, die den Juden eine Verstümmelung des Griechischen Textes zuschreiben. Allein mich deucht, ein Jude dächte verschlagener. Er mußte leicht einsehen, daß diese Arbeit nicht nur zu weitläuftig, sondern auch unmöglich wäre. Es würde leichter gewesen seyn, eine ganz neue Bibel zu erdichten, als so viele Stellen aus der Bibel wegzuwerfen, und umzuändern, ohne daß der Zusammenhang unterbrochen wäre, und keine Spuren der Verfälschung übrig geblieben wären. Er mußte hiebei, und das litte seine Religion nicht, das Gesetzbuch so zertrümmern, daß er selbst befürchten mußte, das göttliche Wort gienge unter ihnen verlohren, und es war kein Mittel so leicht zu erfinden, diesem Unheile vorzubeugen. Sehen wir genau auf den Streit der Juden und Christen, so durfte der Jude nur etwas erfinden, wodurch er die Christen abweisen konnte, wenn sie sich ihnen mit der Griechischen Uebersetzung näherten, und sich des Vortheils bedienen, daß die Christen keine Hebräi-

*) Augustinus hat dieses bemerket: Iudaeorum gentem tam longe lateque diffusam, vno consilio conspirare potuisse in hoc conscriben-do mendacio et dum aliis inuideant auctoritatem, sibi abstuliſſe veritatem. Libr. XV. *de Ciuit. Dei* c. 14.

bräer waren. Sie durften nur in den Zahlen kunstmäßige Veränderungen vornehmen, und alsdenn sprechen, eure Uebersetzung ist falsch, sie weichet von dem Grundtexte ab; wir haben damit nichts zu schaffen. Das war auch ihr beständiger Vorwurf, den sie den Christen machten, sie hätten ein verdorbenes altes Testament. Hieronymus lernte deswegen Hebräisch: Scit Christus me ob hoc in peregrinae linguae eruditione desudasse, ne Iudaei de falsitate scripturarum Ecclesiis eius diutius insultarent *). Viele Kirchenlehrer beweisen, daß die Juden den Christen es dürre in das Gesicht gesaget haben, daß man sie durch eine falsche oder verdorbene Bibel einzutreiben suchte. Dieses ihnen entgegen zu setzen, brauchte es nur einige wenige Veränderungen, und Zahlen waren am bequemsten Man setzte sich dabei nicht der Gefahr aus, das ganze göttliche Wort dem Untergange Preis zu geben. Strich man z. E. bei einigen Patriarchen vor der Sündfluth hundert Jahre weg, in dem Zeitbegriffe, ehe sie Nachkommen hatten, und setzte dem übrigen Theile ihres Lebens so viele Jahre wieder zu, so konnten sie eine Tradition wegen solcher Stellen unter sich erhalten. Die Vertheidiger des Hebräischen Textes können zwar hiegegen erinnern, daß ia auch unter den Christen Juden gewesen, die des Hebräischen kundig waren, und also diese den Betrug ihrer Mitbeschnittenen entdecken können. Allein man setzet voraus, daß sie Abschriften des Hebräischen Textes hatten. Eine Hebräische Bibel war eine Seltenheit, nachdem Antiochus so viele durch das Feuer verzehret hatte. Wenn hier und da ein Privatmann ein Exemplar hatte, wurde es aufgekauft, um bei dem Gottesdienste gebraucht zu werden. Es ist wahrscheinlich, daß kein gemeiner Jude ein Exemplar hatte. Er konnte Geld davor lösen, und sich mit der Griechischen Abschrift behelfen, er war auch schuldig einen solchen Schatz zum gottesdienstlichen Gebrauche zu überlassen. Man mögte zwar hiegegen einwenden, daß doch leicht ein Exemplar in derer Händen hätte bleiben können, die zu den Christen übergegangen waren. Allein) für einen armen Juden war die Hebräische Bibel zu selten, daß er sie sollte behalten haben. Gemeine Juden verstanden auch dieselbe nicht, sondern waren des Griechischen kundiger. 2) Die ersten Juden, welche das Christenthum ergriffen, waren meistens schlechte geringe Juden, und hatte ia einer vom Range unter ihnen ein Exemplar, so ist es doch wahrscheinlich, daß er dasselbe, ehe er zu dem Christenthum noch übergegangen war, zum Gebrauch der Schulen abgegeben; und wäre nun auch solches nicht geschehen, so konnte es den Juden doch nicht schwer fallen sich zu vertheidigen, wenn der Jüdische Christ mit ihm aus dem Grundtexte disputiren wollte. Du hast deinen Text verändert, seitdem du dem Zimmermannssohn anhängest. Du hast dein Exemplar nach der Griechischen Uebersetzung geändert, damit wir euch den Vorwurf nicht machen sollen, daß sie verfälscht sey. Hier sind mehrere Handschriften aus unsern Schulen, die

*) Praef. in Esa. Tom. I. Opp. p. 474. edit. Bened.

die lauten alle anders. Wenn man hiebei die übrigen Zeugniße erwäget, die man in den Zeiten vor Christo findet, welche die LXX bestätigen, von dem Hebräischen Texte abgehen, und wo man sich doch auf den Hebräischen Text beruft, so deucht mich, daß die Gründe, womit man darthut, die Juden hätten den Betrug mit den Hebräischen Abschriften getrieben, wahrscheinlicher sey, als die Meinung, daß sie an die LXX Hand angeleget. Die Vorwürfe, welche die Kirchenväter, und insbesondere Justinus den Juden machen, daß sie die LXX Uebersetzung vorsetzlich verfälschet, und Stellen von Christo ausgemerzet *), kann hiebei nicht eingewendet werden. Ich will mich aber hier der Kürze wegen nur darauf beziehen, was der seelige Hr. Kanzler von Mosheim**) über diesen Vorwurf des Justinus angemerket, nämlich, daß die Stellen, wovon Justinus redet, von den Christen eingeschobene Stellen zu seyn scheinen, die der Jude durch Vergleichung der Christlichen Abschriften mit den ihrigen von der LXX Uebersetzung entdeckte, worin sie Recht hatten, und worüber Justinus, der den frommen Betrug nicht wußte, sie unschuldiger Weise anklagte, als vergriffen sie sich an dem Text. Es ist unglaublich, daß die Juden es sich beikommen lassen können, ihre Hände an die Uebersetzung der LXX freventlich zu setzen. Haben die Juden nach Christi Zeiten nicht den Hebräischen Text verfälscht, so müssen die Uebersetzer selbst, solche muthwillige Veränderungen vorgenommen haben. Und auch gegen diese Meinung lassen sich sehr wichtige Zweifel machen.

Wir wollen aber hier die Vorstellung der beiderseitigen Gründe, die für und wider die Verfälschung des Hebräischen Textes streiten, abbrechen. Es wird dieser Streit leichter beigeleget werden können, wenn die eine Partei das Vorurtheil ableget, daß es der Offenbarung nachtheilig ist, wenn die ächte Beschaffenheit unsers Hebräischen Textes in einer oder der andern Stelle in Zweifel gezogen wird, so nur in sofern wahr ist, wenn alle Abschriften übereinstimmen; und es wird sich selbst diese Meinung leichter verlieren, wenn die andere Partei aus alten Handschriften mehrere veränderliche Lesearten vor Augen leget. Der Anfang ist dazu durch den Herrn Kennicot gemacht, und wie vortheilhaft würde es für die gelehrte Welt seyn, wenn sich eine Gesellschaft gelehrter Männer, die der Offenbarung nicht feindselig ist, die alten Handschriften durchsuchte, ihre Abweichungen entdeckte, ihre Gültigkeit, Alter u. s. w. gründlich prüfete.

Wir müssen noch etwas weniges zum Schlusse unserer Vorrede von der Uebersetzung dieses Werkes sagen. Hr. Jackson hat dies Buch in drei klei-

*) Der Jesuite Balthasar Germon hat alle Kräfte angestrenget, die Beschuldigung des Justinus zu behaupten: de haereticis codicum Ecclesiast. corruptoribus Libr. I. c. III. p. 37.

**) In den Anmerk. zu Calmet bibl. Untersuchungen Th. V. p. 180. f.

nen Quartbänden herausgegeben, deren ieder sein Register, der erste aber nur allein eine Vorrede, alle drei aber einen und eben denselben Titel haben. Der Herr Verleger dieser Uebersetzung hat es beliebet, weil der Deutsche doch alle drei Bände würde zusammen binden lassen, die nur einen mäßigen deutschen Quartband machen, die englische Abtheilung durch so genannte Schmuztitel zwar anzuzeigen, die Seitenzahlen aber in einer Reihe fortgehen zu lassen, und mit einem allgemeinen Register das Werk zu schliessen. Die englische Aufschrift ist so weitläuftig, daß sie statt eines Auszuges des ganzen Werkes dienen kann. Wir haben sie nicht völlig übersetzt, sondern sie in die Enge gezogen, weil man in Deutschland kürzere Aufschriften liebet. Wer dies ganze Buch mit einmal übersehen will, darf nur die kurze Vorrede des Verfassers lesen.

Ich habe mich bemühet, meine Uebersetzung dem Original gemäs zu machen. Die Urschrift hat in Engeland einen ungemeinen Beifall erhalten, welchen das beigefügte ansehnliche Register derienigen beweiset, auf deren Vorschuß dies Werk gedruckt worden. Nur etliche funfzig vom höchsten Range in Engeland stehen in demselben oben an. Und das Verzeichniß der übrigen füllet einen ganzen Bogen mit gespaltenen Columnen. Dürfen wir gleich unserer deutschen Uebersetzung keine königliche Prinzen, Herzoge, viele Grafen, Ritter, und Bischöffe versprechen, wie die englische Ausgabe: so hoffen wir doch, daß Jackson auch unter den deutschen Gelehrten mit Beifall werde aufgenommen und gelesen werden. Der Höchste lasse diese Arbeit zum Vortheile der Gelehrsamkeit und Warheit gereichen. Geschrieben bei Vollendung des Druckes des ersten englischen Theils, auf der Friederichshohenschule in Franken im Jenner 1756.

Vorrede des Verfassers.

Die Zeitrechnung wird mit Rechte die Seele der Geschichte genennet. Ohne Zeitrechnung ist die Geschichte ohne Leben, und nicht besser als ein todter Körper, der seiner Sinne und seines Verstandes beraubet ist: Und wenn die Zeiten der Historischen Erzählungen nicht in die gebührende Gewißheit gesetzt werden; so hat die Geschichte wenig für einem Roman voraus.

Gewiß, wenn man keine Chronologische Aeren und Epochen festgesetzet hat, worin die Historischen Erzählungen gebracht werden können: so werden wir in Ansehung derselben uns in eben der Verwirrung befinden, die wir bei geographischen Beschreibungen der Oerter, Länder, Städte, Flüße, u. s. w. empfinden, wenn ihre Länge und Breite nicht gewiß gemacht ist.

Die Zeitrechnung ist daher bei der Geschichte gar sehr nothwendig, und sie ist das Auge, wodurch wir die Fußstapfen derselben bis zum Anfange ihrer Wirklichkeit, ia der Zeit selbst, auffspüren können.

Es muß einem Weesen von so kurzer Dauer, als die Menschen sind, nicht nur einen grossen Nutzen, sondern auch viel Vergnügen verschaffen, wenn man sich im Stande siehet, den wahren Ursprung der Zeit, und den Anfang der Dinge zu entdecken; gleichsam in allen verflossenen Zeiten zu leben; die gewissen Epochen der Geschichte des menschlichen Lebens anzugeben, vermittelst welcher wir dieselbe bis zu der äussersten Periode zurückführen können, und man auf solche Weise in den ältesten und vergangenen Zeiten so gut als in den gegenwärtigen bewandert ist.

Die

Vorrede des Verfassers.

Die Geschlechtsregister der Familien, die Jahrbücher der Geschichte und der Regierungen der Könige und des Staats sind zu allen Zeiten auf öffentliches Ansehen gemacht, und mit der größten Sorgfalt und Fürsicht aufbewahret, und als ein Heiligthum in den Tempeln, als dem sichersten Verwahrungsorte aufbehalten worden. Die Zeitrechnung beschäftiget sich, die Ueberbleibsel derselben nachzusuchen, zu sammlen, in Ordnung zu bringen, ihre wahre Zeiten zu bestimmen, und die Fehler und Mängel zu verbessern, welche sowohl durch die Länge der Zeit, als aus Versehen der Schriftsteller, und ihrer Abschreiber in dieselben sich eingeschlichen und festgesetzet haben.

Die Zeitrechnung beschäftiget sich also nicht nur die verfälschten oder verlohrnen Zeiten aufzuklären und wieder herzustellen, sondern sie auch in ihre wahren Epochen, Cykel und Aeren zu bringen, und sie in dieienige Stelle zu setzen, welche die Natur selbst ihnen angewiesen hat, damit die Begebenheiten an einander hangen, in wahrer Verbindung stehen, und kein verworrenes Gewebe abgeben.

Man siehet hieraus, daß die Zeitrechnung ein Stück der natürlichen Erkenntniß oder der Weltweisheit, und ein unentbehrliches Stück der Geschichte sey, und dieselbe sowohl angenehm, als zu einer wahren Geschichte mache.

Man kann zwar nicht in Abrede seyn, daß viele Jahre hindurch grosse Schwierigkeiten und Verwirrungen in der Zeitrechnung, besonders der frühesten und entferntesten Zeiten sich gefunden haben, welche theils von dem Verluste theils von der Verfälschung der Urkunden sowohl in der geistlichen als weltlichen Geschichte herrühren. Alles, was man thun kann, die wahre Zeitrechnung herzustellen, ist dieses, daß man die ältesten und authentischten Nachrichten unter einander vergleicht, und so viel nur immer möglich ist, sie zu ihren wahren Epochen bringet; und ihre Uebereinstimmung sowohl unter sich, als mit dem Laufe der Natur, und derienigen Aere der Welt zeiget, welche durch unstreitige Zeugnisse bestätiget werden kann.

Ich habe mich in diesem Werke, solches zu thun, bemühet.

Die allerälteste Zeitrechnung treffen wir in den Schriften **Moses** an. Seine Geschichte gehet von der Schöpfung der Welt an, bis auf seine Zeiten, und ist von da durch glaubwürdige Schriftsteller fortgesetzet, die zum Theil in den Zeiten, theils sehr nahe an den Zeiten, gelebet haben, welcher sie in ihren Schriften gedenken, die aus den besten öffentlichen Urkunden genommen sind.

Auf die biblische Zeitrechnung, folgen die Alterthümer und die Zeitrechnung der **Chaldäer, Assyrer** und **Egyptier.** Diese reichen nach der Schrift in die entferntesten

fernteſten Zeiten (auſſer der Phönicischen Zeitrechnung, die ſehr unvollſtändig auf unſere Zeiten gekommen iſt). Wären geſchickte Männer im Stande geweſen, die Nachrichten dieſer Völker mit der Geſchichte und Zeitrechnung der Schrift, womit ſie urſprünglich einſtimmen, zu vereinigen, ſo würden die älteſten Zeiten, die Geſchichte des erſten Alters der Menſchen, und der erſten und berühmteſten Reiche ihre Gewißheit erhalten haben.

Allein die bibliſche Zeitrechnung, wie ſie ſich in dem gegenwärtigen Hebräiſchen Texte befindet, kann ganz und gar nicht mit den älteſten und beſtbezeugten Nachrichten der Chaldäer, Aſſyrer und Egyptier verglichen werden, die aus den Archiven und Jahrbüchern dieſer Völker genommen ſind. Wenn der Maſoretiſche Text ſeine Richtigkeit hat, ſo muß die Zeitrechnung dieſer Völker, ia ich mögte ſagen, aller anderen Völker falſch, und die älteſten Geſchichte weiter nichts, als ein Roman ſeyn.

Inzwiſchen iſt klar, daß die Zeitrechnung der älteſten vorhergedachten Königreiche, denen die Zeitrechnung der Chineſiſchen Jahrbücher beigefüget werden mag, unter ſich einſtimmig ſey; ſo ſehr ſie auch der itzt in den Moſaiſchen Schriften vorhandenen Zeitrechnung widerſprechen.

Unſere größten Zeitrechner, Scaliger, Petavius, Uſſer, Marsham, Lhoyd und andere haben dieſe Schwierigkeit nicht erwogen; ſie haben die Zeitrechnung in dem Maſoretiſchen Texte für richtig, und für die wahre Moſaiſche gehalten; daher die weitläuftigen Nachrichten der Chaldäer, Aſſyrer und Egyptier, als erdichtete und fabelhafte verworfen; oder ſie haben auf eine willkührliche Weiſe ihre Zeiten verkürzet, um ſie der wenigere Jahre betragenden Zeitrechnung des Hebräiſchen Textes, gemäß zu machen.

So hat Scaliger dafür gehalten, daß die Egyptiſchen Dynaſtien alle auf einander gefolget wären, und mithin giengen ſie weit über ſeine Julianiſche Periode, und bei 1336 Jahre über die Moſaiſche Schöpfung hinaus. Er ſahe ſich alſo genöthiget, noch (1) eine andere Julianiſche Periode zu erdichten, welche die vier erſten Dynaſtien zuſammen begrif, und auf ſolche Weiſe dieſelben mit ſeiner wahren Julianiſchen Periode, die ſich mit der fünften Dynaſtie anfieng zu verknüpfen. Dieſe fünf Dynaſtien ſind mit einer Egyptiſchen Finſterniß umhüllet. Mit den Chaldäiſchen und Aſſyriſchen Dynaſtien misglückte es dem Scaliger eben ſo, denn die nahmen über 200 Jahre vor der Sündfluth nach der Zeitrechnung in dem itzigen Hebräiſchen Texte ihren Anfang.

)()(Der

(1) Canon. Iſag. libr. II. p. 124. lib. III. p. 279.

Der gelehrte **Petavius** und Gegener des **Scaliger** hatte kein besser Glück, und er wußte von den **Egyptischen** Dynastien nichts besseres, als **Scaliger**. Allein er war so weise, daß er sich damit nicht abgab. Er nahm auch an, daß sie alle auf einander folgeten, und glaubte daher, daß manche der ersteren erdichtet wären. Er wollte also, daß man diese verwerfen sollte, und gab sich Mühe die übrigen nach seiner Zeitrechnung einzurichten, nach welcher ihre Epoche 153 Jahre vor der Sündfluth ist, welches abgeschmackt genug ist. Dieses ist auch die Epoche des **Assyrischen** Reiches, und er siehet sich genöthiget die ersteren **Chaldäischen** und **Arabischen** Dynastien, welche vor seinem **Belus** oder **Ninus** hergehen (die er ungegründeter Weise für den **Nimrod** und **Assur** hält) für erdichtet zu halten und zu verwerfen (1).

Marsham kannte die **Egyptischen** Dynastien besser, als **Scaliger** und **Petavius**. Er sahe, daß einige gleichzeitig waren, nur wußte er nicht, welche Dynastien er neben einander setzen sollte, und er verwarf einige als erdichtet.

Unser gelehrter **Usser** verwarf alle **Egyptische** Dynastien, die vor der Dynastie der Hirtenkönige hergehen (welche in des **Africanus** Geschichte von **Manetho** die funfzehente, und beim **Eusebius** die siebzehnte ist) weil sie mit seiner Zeitrechnung nicht zusammenhängen wollte. Er hat ganz recht den **Babylonischen** und **Assyrischen Belus** von einander unterschieden. Allein er begieng den groben **Metachronismus**, daß er den **Ninus**, den Sohn des **Assyrischen Belus**, so weit bis zum Jahre vor **Christo** 1267 herunter setzt, und die Aere der **Assyrischen** Monarchie ins Jahr vor **Christo** 1322. Hiernächst siehet er nicht auf die Folge und Zeiten der **Assyrischen** Könige, und macht die Dauer derselben nicht länger als 520 Jahre, die doch nach den **Assyrischen** Jahrbüchern 1300 Jahre und darüber betragen hat.

Diese und andere Fehler und Schwierigkeiten zu verbessern, und die wahre Zeitrechnung der biblischen Geschichte und der darin gemeldeten Königreiche, insbesondere des **Chaldäischen**, **Assyrischen** und **Egyptischen** herzustellen: und die **Uebereinstimmung** der verschiedenen Aeren dieser Königreiche mit der **Mosaischen** Zeitrechnung zu zeigen, ist die Hauptabsicht dieses Werkes.

Als ich den Anfang machte, mich hiemit zu beschäftigen, glaubte ich, daß, wenn die **Egyptischen** und **Assyrischen** Dynastien aufgekläret, und aus der Finsterniß, in welche sie schon seit **Africanus** Zeichen eingewickelt sind, entwickelt werden: ferner die wahre Ordnung, Folge und Zeit der **Egyptischen** und **Assyrischen** Könige festgesetzet, und ihre Epochen gewiß gemacht werden können: alsdenn ein grosses Licht aufgehen, und solches nicht wenig beitragen würde, die wahre Zeitrechnung

(1) Doct. temp. Tom. II. libr. IX. c. 13. 15.

nung der Schrift zu berichtigen. Da aber eine biblische Zeitrechnung kürzer, die andere länger ist, iene in dem Hebräischen Texte, diese in der Griechischen Uebersetzung der siebenzig Dollmetscher ist, welche beide fast 1400 Jahre von einander in dem Zeitraume von der Schöpfung bis zur Geburt **Abrahams** abgehen: so glaubte ich, daß die vorher gedachten Epochen eine grosse Hülfe abgeben würden, um zu bestimmen, welche unter diesen zwei Rechnungen, die wahre biblische Zeitrechnung sey.

Ich bemerkete gar leicht, daß in diesem Zeitraume die Geschlechtsfolgen des gegenwärtigen Hebräischen Textes, welche die Zeitrechnung der biblischen Geschichte ausmachen, weder mit sich selbst, noch mit dem Laufe der Natur in Fortpflanzung der Menschen, noch mit der biblischen Geschichte der **Hebräer**, und anderer an sie gegränzten und in der **Mosaischen** Geschichte bemerkten Völker übereinstimme.

Ich habe alles dieses in dem ersteren Theile dieses Werkes gewiesen; und hieraus ist klar, und ausser allen Zweifel, daß der itzige Hebräische Text, verfälschet, und die **Mosaische** Zeitrechnung um einige Jahrhunderte abgekürzet, und dieses nicht etwa zufälliger Weise, sondern mit Fleiß und Vorsatz geschehen sey.

Es erhellet ferner, daß die itzige Hebräische Zeitrechnung nicht älter, als das zweite Jahrhundert der Christlichen Aere sey; daß dieselbe vor dieser Zeit weder den Jüdischen Schriftstellern noch den **Griechen**, welche die **Jüdische** Geschichte beschrieben haben, bekannt gewesen sey. Es kann dieselbe also nicht die wahre Zeitrechnung der Schrift, oder des ursprünglichen **Hebräischen** Textes seyn, als welche nur allein durch das Zeugniß älterer **Jüdischen** Schriftsteller hergestellet, und bewiesen werden kann.

Es ist bekannt, daß die Septuaginte von **Juden** unter der Regierung des **Ptolemäus Philadelphus**, Königes von **Egypten**, und auf seinen Befehl nach einer Hebräischen Abschrift verfertiget worden, welche weit älter ist, als irgend eine Abschrift, die itzo bekannt ist: Diese Uebersetzung wurde öffentlich in den Jüdischen Synagogen gelesen, und für eine treue und unverfälschte Uebersetzung gehalten; und ihre Gültigkeit wurde 400 Jahre hindurch, oder bis auf das zweite Jahrhundert nicht in Zweifel gezogen.

Wenn nun erhellet, daß die Zeitrechnung der Septuaginte unverfälscht erhalten ist: daß sie mit der Hebräischen Abschrifft übereinstimmet, nach welchen sie gemacht ist: kann wohl noch ein Zweifel übrig bleiben, daß sie die wahre **Mosaische** Zeitrechnung enthalte? Nun habe ich aber gewiesen, daß die Chronologie der Septuaginte durch zwei alte **Griechische** Schriftsteller, welche die Jüdische Geschichte

schichte beschrieben haben, nämlich den Demetrius und Eupolemus bestätiget werde; davon iener in dem Jahre vor Christo 222, und also nur 64 Jahre nach Verfertigung der Griechischen Uebersetzung, der zweite aber ohngefähr 174 Jahre vor der Christlichen Jahrwurzel, und 112 Jahre nach Verfassung besagter Uebersetzung lebete.

Diese beiden Geschichtschreiber stimmen in ihren Rechnungen völlig mit der Septuaginte überein, und hiernächst in dem ersteren Jahrhunderte des Christenthums der gelehrte Jüdische Priester Josephus in seinen Jüdischen Alterthümern, wo er versichert, daß er den Hebräischen Abschriften gefolget sey. Es war also die Zeitrechnung der Septuaginte die Hebräische Zeitrechnung in den Zeiten des Josephus, ia einiger Jahrhunderte vorher, zur Zeit des Ptolemäus Philadelphus; und da sie noch in unseren Tagen eben dieselbe ist, so müssen sie alle unpartheische gelehrte Richter für die wahre ursprüngliche Hebräische Zeitrechnung halten; und die gegenwärtige Zeitrechnung des Masoretischen Textes, die so sehr von den Abschriften, deren sich die siebenzig Dollmetscher und Josephus bedienet haben, und die 400 Jahre lang von dem ganzen Jüdischen Volke für ächt und richtig gehalten sind, für verfälschet gehalten und verworfen werden.

Daß die Hebräische Chronologie wieder hergestellet werde, ist von der größten Erheblichkeit, und sie stimmt ohne Zweifel mit den wahren Rechnungen und Jahrbüchern aller anderen Völker überein. Die Geschlechtsfolgen derselben sind dem Laufe der Natur völlig gemäß, und die Geschichte derselben in den frühesten Zeiten schicket sich zu dem Zustande der Menschen in solchen Zeiten. Ich fand, daß die Alterthümer und Zeitrechnung der Chaldäer sowohl vor als nach der Sündfluth, vollkommen mit den Jahren der Hebräischen Geschichte übereinstimme, und solche Epochen zum Grunde setze, welche den Nachrichten von derselben gemäß sind. Die Assyrische Dynastie vom Ninus, und die Geschichte seiner Regierung stimmet mit der biblischen Geschichte dieser Zeit überein, wenn die vier Könige, so Africanus eingeschaltet hat, aus ihrer Stelle genommen, und in ihre wahre Dynastie, nämlich zu den vorhergehenden Babylonischen Königen gesetzt werden. Nachdem vier Könige, die wirklich vor dem Ninus hergiengen, ihm nachgesetzet wurden, so kam er viele Jahre zu hoch, und in die Zeit des Babylonischen Belus, und man glaubte, daß er dessen Sohn gewesen wäre. Hierdurch geschahe es, daß die Geschichte seiner Regierung mit den Nachrichten der Schrift und anderen alten Geschichten nicht hat vereiniget werden können.

Dieser Irrthum des Africanus würde alle Zeitrechner seit seiner Zeit ewig verwirret haben, wenn man ihn nicht durch ein Ueberbleibsel des Abydenus aus den Babylonischen Jahrbüchern entdecket hätte, worin man die wahre Stelle dieser

ser Könige in der Babylonischen Dynastie findet, die sich mit dem Belus anfänget, und mit dem letzten dieser Könige aufhöret, den der Ninus bezwang und nachfolgete, mit dessen Regierung die Assyrische Dynastie sich anfieng.

Ich habe dieses vortrefliche Ueberbleibsel nun bekannt gemacht, und den vortreflichen Nutzen desselben in der Zeitrechnung gewiesen.

Die grösseste Schwierigkeit bestehet darin, die wahre Folge der Egyptischen Dynastien zu bestimmen. Denn das ist klar, daß einige derselben neben einander stehen, und nur funfzehn von dreißigen auf einander folgen.

Dieser Stein ist allen Zeitrechnern seit dem Africanus zu schwer zu heben gewesen, nachdem dieser zuerst die Ordnung derselben zerrüttet und unterbrochen hat, indem er nebenseitige Dynastien eingeschaltet, und dreißig statt funfzehn hintereinander gestellet hat; obgleich die Nachricht selbst, die er aus dem Manetho giebet, erweiset, daß es nicht mehr als funfzehn aufeinander folgende Dynastien vom Anfange bis zum Ende der Egyptischen Monarchie gegeben hat.

Eusebius scheinet die wahre Folge der Dynastien gewußt zu haben; allein er zerreisset, verkürzet und verstellet die beiden ersten Dynastien, um sie mit der Epoche seiner Zeitrechnung zu vereinigen.

Aus dem Apollodorus Syncellus, welcher des Eratosthenes Verzeichniß der Thebaischen Könige glücklich aufbehalten hat, das aus den alten auf Königlichen Befehl gemachten Nachrichten von Theben in Oberegypten genommen ist: und aus der Zeit der Regierung eines der letzteren Könige, deren Dicäarchus, ein alter Griechischer Geschichtschreiber gedenket, erhellet, zu welcher Zeit der erste König Menes, (der auch der erste König der ersten Egyptischen Dynastie des Manetho ist,) zu regieren angefangen habe. Dies ist der Schlüssel, die wahre Folge der Egyptischen Dynastien zu finden, und zu entdecken; denn die Schwierigkeit dabei ist, die zwei ersten der funfzehn auf einander folgenden Dynastien, ausfündig zu machen; die dreizehn letztern von der achtzehnten bis zur dreißigsten nimmt iedermann für auf einander folgend an. Die erstere Dynastie, wovon Menes der erste König war, ist die eine von den zweien, die aufgesucht werden muß, und für die andere bleibet keine als die berühmte Hirtendynastie übrig, welche von der ersten und achtzehnten abgerissen ist; da doch aus dem Josephus und Syncellus erhellet, daß sie warhaftig die siebzehnte Dynastie gewesen, wozu sie auch Eusebius macht; und sie gieng unmittelbahr für der achtzehnten Dynastie her, wie die Geschichte des Manetho beim Josephus klärlich beweiset.

Ich zweifele also nicht, daß ich die wahren funfzehen aufeinander folgenden Dynastien der Egyptischen Könige entdecket habe, welche die ganze Periode dieses

ses alten und berühmten Reiches enthält. Bei der Berechnung der Jahre derselben, fand ich, daß der erste König Menes bis auf vierzehn oder funfzehen Jahre derjenigen Zeit zu stehen käme, welche ihm das Verzeichniß des Eratosthenes giebet; und ich habe die Ursachen bemerket, woher diese kleine Verschiedenheit rühret.

Auf diese Art habe ich alle Dunkelheiten und Verwirrungen der Egyptischen Zeitrechnung hinlänglich erkläret, und entfernet, die ihre Dynastien enthalten, welche aus den Memphischen Jahrbüchern abgeschrieben waren; und ich habe gezeiget, daß sie mit der Thebanischen Dynastie so genau übereinkomme, daß man nicht länger an der wahren Folge und Ordnung der Dynastien des Manetho, welche ausfündig zu machen, die Zeitrechner sich bisher vergebliche Mühe gegeben haben, zweifeln kann.

Nachdem ich die Egyptische Zeitrechnung fest gesetzt hatte, fand ich, daß sie mit der ursprünglichen Hebräischen Zeitrechnung und Geschichte in der Schrift vollkommen bestehe; mit der kürzeren Zeitrechnung aber in dem Hebräischen Texte gar nicht gereimet werden könne.

Das Egyptische Königreich hatte einen Anfang, der den Epochen der übrigen ältesten Königreiche gemäß war, und ihre erstere Bevölkerung kam mit dem Berichte der Schrift von der Zerstreuung der Völker auf das genaueste überein.

Die Hirtendynastie war nicht nur der Zeit der Reise der Israeliten in Egypten gemäß: sondern sie stimmte auch vollkommen mit der biblischen Nachricht von dieser merkwürdigen Reise zusammen, und erleuterte dieselbe auf eine merkwürdige Weise. Es gereichte mir zu keinem geringen Vergnügen, daß die wahren Alterthümer und ächte Zeitrechnung der Egypter, Chaldäer und Assyrer so genau mit den ächten Hebräischen alten Geschichten und der Zeitrechnung zusammen stimmete.

Die Chinesische Zeitrechnung ist eben so gültig, wo nicht noch gültiger, als die Egyptische: Denn einmahl hat sie durch die Gemeinschaft mit anderen Völkern, oder durch Vermischung der Begebenheiten anderer Völker, oder durch Deutung derselben auf Nachrichten anderer Völker, nicht verfälschet werden können. Zweitens ist sie auch aus authentischen und den ältesten Urkunden genommen; sie ist rein und ächt ohne alle Vermischung von Fabeln, welchen die Chineser nie einen Platz in ihrer Geschichte werden vergönnet haben, die aber nach dem Ursprunge der Abgötterei sich dermassen in die Chaldäische, Egyptische und Griechische alte Geschichte eingeschlichen, und die wahre Geschichte dieser Völker so verwirret hat, daß es Mühe kostet, die Fabel und Wahrheit zu unterscheiden, und die wahren Zeiten und Begebenheiten, die unter den fabelhaften Erzählungen verborgen liegen, zu entdecken.

Die

Vorrede des Verfassers

Die alte **Mosaische**, **Egyptische**, **Chaldäische**, **Assyrische** und **Chinesische** Geschichte und Zeitrechnung, welche die wichtigste ist, fassen die zwei erstere Theile dieses Werkes in sich.

Der dritte Theil enthält die **Phönicische** Geschichte und Zeitrechnung, welche weder von dem gelehrten Bischoff, **Cumberland**, noch von dem gelehrten **Bochart**, noch sonst iemand, der dieselbe abgehandelt hat, recht verstanden ist.

Hiernächst habe ich von dem Alterthume der Buchstaben, ihrem Fortgange, und ihren Veränderungen sowol in Ansehung der Zahl, als des Lautes, und den verschiedenen Alphabeten und Arten sie zu schreiben ausführlich geredet: Dabei auch von der Wanderung der alten **Pelasier** geredet, und ihre Niederlassungen bestimmet, welches den Ursprung der ältesten Königreiche in Griechenland und Italien entdeckt.

Den Ursprung der ältesten Orakel und Geheimniße, das Alterthum und die Zeitrechnung derselben habe ich ausführlich gewiesen. Die **Sycionischen** und **Archivischen** Aeren, wie auch die Aeren des **Archonautischen** Feldzugs, der Verwüstungen **Troia**, und der Olympiaden, wie auch verschiedene andere alten Aeren habe ich bestimmt und ausgemacht.

Die wichtigsten Stücke der alten Zeitrechnung, welche den größten Zeitrechnern so viele Zeit und Mühe gekostet, und worüber sie immer gestritten haben, sind eben dieienigen, die von mir erwehnet sind; und ich habe mir alle Mühe gegeben, dieselben zu entwickeln, in ein wahres Licht zu setzen, und die ganze Zeitrechnung in eine Verbindung und Zusammenhang zu bringen. Ich hoffe, meine Bemühungen, die ich zum Besten der Wissenschafften und der Wahrheit unternommen habe, werden von der gelehrten Welt günstig angesehen werden. Ist es mir geglückt, die wahre Zeitrechnung herzustellen, so ist ihr von mir kein geringer Dienst erwiesen worden, und ich habe dieienigen Jahre, die ich darauf verwendet habe, mich in dieser nützlichen Wissenschafft umzusehen, wohl angewendet.

Alles, was ich gethan habe, unterwerfe ich dem Gutachten und der glimpflichen Beurtheilung der Gelehrten, besonders der Herrn Prälaten, und derienigen gelehrten Männer bei den Universitäten, welche mich zu diesem Werke aufgemuntert haben.

Sie kennen die Schwierigkeiten, welche die Zeitrechnung begleiten; sie wissen den mühsamen Fleiß, den man bei derselben anwenden muß. Ich zweifle nicht, daß sich in das gegenwärtige Werk einige Fehler werden eingeschlichen haben. Mir wird es angenehm seyn, wenn man dieselben untersuchen wird, und ich

bin

bin bereit, alle Fehler würklich zu verbessern, die in demselben würklich entdecket werden können.

Wie leicht es sey, Fehler in den Schriften der gelehrtesten Zeitrechner zu finden, und wie schwehr es sey, selbst sehr grosse Irrthümer zu vermeiden, und zu zeigen, wo der Irrthum auf der einen, und die Wahrheit auf der andern Seite sey, erhellet aus den gelehrten Schriften, die **Petavius** dem **Scaliger** entgegen gesetzt hat.

Petavius hat verschiedene Irrthümer in der Zeitrechnung des **Scaliger** gewiesen, und er ist mit demselben eben nicht glimpflich umgegangen: allein er hat auch selbst manche begangen: er ist oft an eben demselben Felsen gescheitert, und er war nicht im Stande, die Fehler aufzuklären und zu verbessern, weder in Ansehung der Schwierigkeiten der biblischen Zeitrechnung und Geschichte, noch der **Egyptischen, Chaldäischen, Assyrischen** und anderer Völker. Eben das mag man auch von der Zeitrechnung des gelehrten **Vignoles** sagen. Er hat manche Fehler beim **Scaliger, Petavius, Usser, Marsham** und anderen gefunden, und seine Leser mit einer weitläuftigen Beschreibung aufgehalten. Allein indem er dieses thut, belehret er seine Leser keines bessern. Er hat keinen einzigen Irrthum verbessert, noch eine Wahrheit ausgemacht. Alle Epochen seiner eigenen Chronologie, wenn ich eine oder zwei ausnehme, sind falsch und ungegründet.

Die Lehrart, welcher ich mich bedienet habe, ist diese. Ich habe die verschiedenen Plane anderer Zeitrechner herbeigezogen, denn so leicht solches auch gewesen wäre, so würde solches doch zu weitläuftig und ohne Nutzen gewesen seyn. Ich habe vielmehr mich bemühet, erst mein eigenes System auf genugsame und gute Zeugnisse zu gründen, die Zeit aller alten Aeren herzustellen, die Schwierigkeiten, die sich dabei fanden, aufzuklären, die wichtigsten Irrthümer der Zeitrechner, sowohl der ältern, als der neuern zu untersuchen und zu verbessern, und die ganze alte Zeitrechnung in ein vollständiges und standhaftes Lehrgebäude zu bringen.

Chronologische Alterthümer
oder die
Alterthümer und Zeitrechnung
der
Aeltesten Königreiche.

****

Die Zeitrechnung und Alterthümer
der Hebräer.

Die Mosaische Geschichte von der Schöpfung, von dem menschlichen Geschlechte bis zu der Sündfluth, und hernach von dem iüdischen Volke bis auf die Zeiten Moses ist nicht nur die älteste, sondern auch die bewehrteste Geschichte, die ie erzählet ist.

Gott offenbarete dem ersten Menschen Adam dasjenige, was sowohl die Schöpfung, als insbesondere seine und der Eva Bildung betraf. Diese Nachricht überlieferte Adam dem Seth, Seth dem Henoch, Henoch seinem Sohne dem Methusalah, dieser dem Lamech und Noah. Nach der Sündfluth kam die Geschichte der Zeiten vor der Sündfluth durch den Noah auf seine drei Söhne, Sem, Ham und Japhet. Sem und seine Nachkommen, welche in Chaldäa lebeten, überlieferten diese Nachricht dem Abraham, dem Vater oder Stifter des hebräischen und iüdischen Volkes. Dieser theilete sie seinen Nachkommen mit, von welchen sie Moses erhielt.

Auf diese Weise ward vom Anfange der Welt die allerwichtigste Geschichte der Welt und des menschlichen Geschlechtes lange Zeiten hindurch erhalten, und es ist nie eine Geschichte so glaubwürdig erzählet, als diejenige, welche in den Schriften Moses sich befindet, und sehr weniges von derselben ist viele Jahre hindurch nur in den Büchern Moses allein aufbehalten worden. Es ist zwar so viel gewiß, daß Noah die Geschichte der Schöpfung und Zeiten vor der Sündfluth seinen beiden Söhnen dem Ham und Japhet eben sowohl, als dem Sem, erzählet habe, und dieselbe in den alleraltesten Zeitbüchern der Chaldäer, Phönicier und Egyptier, wovon die Griechen ihre ältesten Cosmogonien und Geschlechtsgeschichte angefangen haben, vorgetragen werde; allein es sind alle ihre Nachrichten von den ältesten Zeiten mit abergläubischen und abgöttischen Fabeln vermischet, wie die alleraltesten Ueberbleibsel derselben erweisen. Diese zeigen sattsam, daß sie ursprünglich eine und eben dieselbe Quelle der Wahrheit gehabt, indem sie in verschiedenen Stücken mit der Geschichte Moses übereinstimmen, ob sie schon durch eingemischte abergläubische Fabeln, vermittelst welcher die Abgötterei über die

meisten Theile der Erden ist verbreitet worden, gar sehr verfälschet sind; da hingegen die aufrichtige und unverfälschte Geschichte Moses von diesem abergläubischen Wesen frei ist, und uns die wahren und ursprünglichen Begriffe von der Schöpfung der Welt durch Gott und durch seiner Vorsicht über die Menschen ertheilet, desgleichen, welche Menschen den reinen Gottesdienst, eine göttliche Vorsicht, und Beobachtung einer allgemeinen Rechtförmigkeit, worinn der erste Gottesdienst bestand, gelehret haben.

Moses fängt seine Geschichte von der Schöpfung also an: **Im Anfang schuf Gott Himmel und Erden, und die Erde war ohne Gestalt und leer (nämlich von Einwohnern), und Finsterniß war auf der Fläche der Tiefe, und der Geist Gottes bewegte sich auf der Fläche des Gewässers.** *)

Moses, der göttliche Geschichtschreiber, zeiget hier, daß die Erde 1) einen Anfang gehabt habe, und aus einem finstern und verworrenen Klumpen gebildet sey, in welchem Wasser, Erde und die Elemente oder der Stoff aller Dinge ohne Ordnung in eine Masse gemischet waren. Das erste, was Gott that, um dies Weltgebäude zu schaffen oder zu bilden, bestand darinn, daß er einen starken Wind, welcher 2) der Geist Gottes genennet wird, auf den Wassern erregte. Dieser Geist Gottes oder Wind sonderte durch sein kräftiges Wesen den flüßigen verworrenen Klumpen in zwei Theile ab, und säuberte das Wasser von dem Kothe, brachte es auf die Oberfläche des Erdbodens, den es ganz überdeckete, und das ist so ausgedruckt, er bewegete sich, oder wehete **über der Fläche des Wassers.** Wie lange dieser göttliche Geist oder Wind Gottes solche Bewegung der Gewässer, die von den grössern Erdtheilen gereiniget waren, fortgesetzet, erzählet uns Moses nicht. Es ist aber wahrscheinlich, daß solches die drei ersten Tage der Schöpfung gedauret, welche durch seine Wirkung entstanden. Denn indem er unaufhörlich auf der dicken, dunkelen Atmosphäre wirkete, und die gröbern Theile derselben trennete und verdünnete, welche den Durchbruch der Sonnenstrahlen verhinderten, so fiel nach und nach das Licht auf das Chaos, und indem die Erde sich zu gleicher Zeit um ihre Achse schwang, welches durch den göttlichen Geist oder Wind Gottes geschahe, so ward die erste Tagesschöpfung von Nacht und Tag vollbracht: **Und Gott sprach, es werde Licht, und es ward Licht** **). Dieses drucket Paulus sehr eigentlich also aus: **Gott hies das Licht aus der Finsterniß hervorleuchten** ***). Er zeiget hiemit, so wie auch Moses thut, an, daß die Quelle des Lichtes, wie wir itzo sehen werden, eher erschaffen, aber durch die dicke chaotische Atmosphäre verhindert wurde, daß sie nicht auf die Erde scheinen konnte. **Und Gott sahe, daß das Licht gut war, und Gott schied das Licht von der Finsterniß. Und Gott nennete das Licht Tag, und die Finsterniß Nacht. Also ward Abend und Morgen der erste Tag.**

So wie nun der göttliche und allmächtige Geist oder Wind Gottes stuffenweise die grössern Theile der chaotischen Atmosphere, welche die Erde umgab, zerstreuete, und verursachte, daß das Licht hindurch schien, so erregte auch eben derselbe häufige Ausdünstungen aus den untern Wassern, welche in die Atmosphäre stiegen, und von einer reinern Luft, welche

*) 1. B. Mos. I, 1, 2.

1) Unter dem Himmel mögen die verschiedenen himmlischen Körper, Sonne, Mond, Planeten und Sterne verstanden werden, welche vor der Bildung der Erde geschaffen waren, von welcher Moses eine besondere Nachricht giebet, und welche seine Geschichte zunächst betrift.

2) So verstehet Theodoret diese Worte, und bemerket, daß der Wind also Psalm CXLVII, 18 genennet werde. Quaest. 8. in Gen. Edit. Sirmond. Paris 1642.

**) 1. Mos. I, 3, 4, 5.

***) 2 Cor. IV, 6.

welche dieselben in sich fassete, getragen wurde. Auf diese Weise wurden sie von den untern Wassern geschieden, und dieses war die Verrichtung des zweiten Schöpfungstages. Diese Ausdehnung der Luft oder Atmosphäre, oder des Firmaments, wie die Griechische Uebersetzung saget, nennete Gott den Himmel *).

Ob nun also gleich eine große Menge Wassers in die nunmehro neu gebildete Atmosphäre gebracht, und solche an derselben aufbehalten ward, so blieb doch die Erde noch immer unter Wasser, und so lange dieses geschahe, konnte sie kein bequemer Wohnplatz für die mancherlei Arten der Geschöpfe seyn, welche geschaffen werden sollten. Gott machte also, wie der Psalmist es vortreflich ausdruckt **) die Wasser fliehen, und sie floßen in dieienigen Oerter und Kanäle sowohl über als in der Erde zusammen, die für sie bestimmet waren ***). So wurde die Erde erhaben, und ward ein trockenes Land. Sobald die Erde trocken war, brachte Gott sofort Kräuter hervor, die Saamen trugen, welche ihren Saamen in sich selbst hatten. Dieses war das dritte Tagewerk †).

Die Erde war also trocken, wohnbar, und mit Grase, Kräutern und Früchten versehen, welche zum Unterhalte lebendiger Thiere geschickt waren. Ueber derselben war die Atmosphäre, welche sie umgab, mit genugsamen Wasser angefüllet, so daß sie, in dem Falle sie einer Feuchtigkeit bedürfte, damit erfrischet werden könnte. Allein die Erde konnte keine Früchte ohne den Einfluß der Sonnenhitze zur Vollkommenheit bringen, und diese wurde ihr an dem vierten Tage in reichlicher Maaße verschaft. Denn da nun die chaotische Atmosphere durch den Geist oder Wind Gottes gereiniget war, von allen ihren groben und schädlichen Ausdünstungen, (welche durch das Donnern, dessen der Psalmist bei dem dritten Tagewerke gedenket ††) gänzlich zerstreuet werden mogten,) so brach die Sonne in vollem Glanze hervor, erleuchtete und erwärmete die ganze Erde durch ihre Strahlen; der Mond vertrat ihre Stelle des Abends, da er in ihrer Pracht und ihrem Glanze aufgieng. Diese zwei großen Lichter erschienen an dem Firmamente des Himmels, und erleuchteten wechselsweise die ganze Erde an dem vierten Schöpfungstage. Wenn nun von Gott gesaget wird, daß er dieselben bestimmet habe, den Tag und die Nacht zu beherrschen, und zu Zeichen, Zeiten, Tagen und Jahren zu dienen, so kamen sie vermuthlich nun in den Besitz ihrer Beherrschung, theils durch die der Erden verliehene jährliche Bewegung (welche hinführo auf immerdar durch die Schwere der Sonne sollte erhalten und regieret werden), theils durch die monathliche Bewegung des Mondes um die Erde. Dieses ist das vierte Tagewerk †††) 3).

Es heißt (*) Gott machte zwei große Lichter, nämlich die Sonne und den Mond, und es ist gewiß, daß die Erde durch die göttliche Allmacht in ein solches Verhältniß gegen die Sonne und den Mond gestellet ist, daß diese in iene ihren Einfluß haben konnten, und so konnte in ganz eigentlichem Verstande gesaget werden, daß dieselben über die Erde herrschen sollten. Sie wurden nun ganz eigentlich eine Sonne und Mond

*) 1. B. Mos. 1, 8.
**) Psalm CIV, 7, 8.
***) Psalm XXIII, 7.
†) 1 Mos. 1, 13.
††) Psalm CIV, 7.
†††) 1. Mos. 1, 14-19.

3) Plutarch hat einen sehr artigen Ausdruck von dem Plato, der sich recht wohl zur Sache schickt: ὁ Πλάτων φησὶν, ἐπὶ τῷ κόσμῳ γενομένῳ καὶ κινηθέντι τὴν πρώτην κίνησιν εὐφρανθῆναι τὸν θεόν. Vit. *Lycurg.* p. 57. d. i. Plato saget, daß die Welt, als sie geschaffen war, und ihre erste Bewegung erhielt, Gott gefallen habe; Dieses stimmet damit überein, was Moses saget: Gott sahe alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut, 1. Mos. 1, 31.

(*) v. 16.

für die Erde, sie mögen nun dazumal erst, als die Sonne zum erstenmale darauf schien, geschaffen seyn, oder schon vorher.

Das Hebräische Wort Asa oder Ase, עשה, welches durch machen gegeben wird, bedeutet auch verordnen, bestimmen, zubereiten; dahero kann es bedeuten, daß Gott zwei Lichter verordnet habe, das eine den Tag, das andere die Nacht zu regieren; oder es kann auch bedeuten, daß Gott diese zwei große Lichter gemacht, welche er bei der Schöpfung dieses Himmels und Erde bestimmet, Licht zu geben, das eine bei Tage, das andere bei der Nacht. Es ist auch klar, daß dieses Wort, wie in dem 31. Vers, in Plusquamperfecto genommen werden kann, Gott sahe alles, was er gemacht hatte.

So unzweifelhaft gewiß es nun auch ist, daß Gott die Sonne, den Mond und die Sterne geschaffen hat, so zwinget uns doch nichts zu glauben, daß diese Dinge ein Stück der Mosaischen Schöpfung wären, die nur blos die Erde und den Himmel betrift, das ist, die Erde mit ihrem Firmamente oder ihrer Atmosphäre, welche Himmel genennet wird; sondern daß sie zuvor erschaffen und die Erde durch die göttliche Bestimmung dergestallt verfasset worden, daß iene ihr Licht derselben mittheilen, und Zeiten, Tage und Jahre der neuen Welt bestimmen, wie auch Zeichen 4) der Veränderungen und Zufälle der Erde abgeben konnten. Wenn die Erde sowohl als ihr Mond vor der Mosaischen Schöpfung da war, so haben sie in diesem vorhergehenden Zustande andere Richtungen gehabt, und müssen ihre gegenwärtige Kreise und Lage gegen einander sowohl, als gegen die Sonne bei der neuen Schöpfung oder Bildung der Erde und des Himmels eingerichtet worden seyn. Die Worte des vierzehnten Verses können daher gegeben werden: **Die Lichter des Firmamentes des Himmels sollen scheiden den Tag von der Nacht, und zu Zeichen und Zeiten und für Tage und Jahre dienen.**

Allein wenn auch gleich die Schöpfung der Sonne, des Mondes und der Sterne für kein Stück der Mosaischen Schöpfung unseres Himmels und unserer Erde gehalten wird, das ist, der Erde und der sie umgebenden Atmosphäre, die sehr oft sowohl in der Schrift als allen alten Büchern, Himmel genennet, und von Moses auch ausdrücklich mit diesem Namen beleget wird, indem er unter dem Worte Himmel, das Firmament verstehet, so über die Erde ausgebreitet und zwischen den Wassern der Erde und der obern Luftgegenden *) gestellet worden; so war es doch schicklich, ja nöthig, dieser großen himmlischen Lichter Erwähnung zu thun, sowohl weil beide der Erde so vielen Nutzen schaffeten, als auch ins besondere die Juden zu belehren, daß dieselben eben sowohl als dieser Erdboden Werke Gottes wären: daß sie bloße Werkzeuge seiner Vorsehung zu den Absichten und Zwecken wären, warum er sie gemacht; und daß folglich sie so wenig, als die Erde selbst ein Gegenstand der Verehrung und der Anbetung seyn könnten, wozu sie damals von den Heiden fast durchgängig gemacht waren: und daß endlich Gott, welcher Himmel und Erde und alle sichtbare Dinge geschaffen, und von welchem sie alle auf eine gleiche Weise abhangen, nur allein anzubeten sey. Es wurde also in der Schöpfungsgeschichte der Sonne, des Mondes und der Sterne, als der berühmtesten Gottheiten der unwissenden und betrogenen Heiden gedacht, daß sie von Gott zum Nutzen der Erde und

4) Aratus saget von den himmlischen Körpern:

Αὐτὸς γὰρ τάγε σήματ' ἐν οὐρανῷ ἐςήριξε
Phaenom. init.

Sie waren also Zeichen, wornach sich die Menschen bei dem Feldbaue im Pflanzen, Säen, Bestellung und Erndtung der Früchte richteten. Es erhellet also, daß die Sonne ursprünglich durch die Ecliptik sich beweget; denn hätte sie sich blos in dem Aequator beweget, so hätte kein Unterschied in den Jahreszeiten seyn können.

*) v. 7. 8.

und ihrer Einwohner gemacht wären. Daraus konnte man hinlänglich die Thorheit und Gottlosigkeit der Verehrung dieser Creaturen, an statt des Schöpfers, erkennen.

Wir mögen nun die Erde als ein neues Geschöpf durch die göttliche Allmacht aus Nichts ansehen, oder annehmen, daß sie nur aus einem chaotischen Zustande, oder einer verwüsteten Welt von neuem gebildet worden: so müssen wir doch, wie ich glaube, den Schluß machen, daß ihre gegenwärtige Verfassung und Kreis in dem Sonnensystem entweder an dem ersteren oder zweiten Schöpfungstage eingerichtet worden.

Da alle Dinge ursprünglich aus Nichts 5) sind erschaffen worden, und es höchst wahrscheinlich ist, daß Gott beständig seine ewige Macht und Weisheit in Hervorbringung der Dinge geübet habe, so ist leicht zu begreifen, daß unter den unzählbaren Systemen der geschaffenen Wesen, welche würklich sind, und in dem unendlichen Raume wirklich gewesen seyn mögen, Raum genug itzo ist, und stets gewesen ist, ein neues Weltgebäude einzufassen, welches Gott zu schaffen, oder neu zu bilden beliebete. Wir wissen, daß in dem gegenwärtigen Sonnensysteme einige Theile desselben oder Planeten zusammengesetzter sind, als die übrigen. Die Erde hat einen Mond, der von ihr abhanget. Jupiter und Saturn haben ihre verschiedene Monden oder Trabanten. Andere, als Mars und Venus haben, so viel wir wissen, keine Monden, sie können

5) Die alten heidnischen Weltweisen stimmen insgesammt darinnen überein, daß Nichts aus Nichts entstehen könne, sondern, die Welt möge nun ewig, oder in der Zeit geschaffen seyn, so müsse die Hyle oder die ursprüngliche Materie der Dinge ewig und durch sich selbst seyn. Sie sahen die ewige und selbstständige Hyle, die erste Materie oder den Ursprung der Dinge, (welche sie von der Usia, oder mit Eigenschaften begabten Substanz unterschieden) für ein blosses Ding ohne Form und Beschaffenheiten an, und die Abgeschmackheit und der Widerspruch dieser Meinung ist offenbar, und sie bedachten nicht, daß, wenn auch eine solche Hyle nothwendig existirte, es doch unmöglich war, daß sie ihren Zustand auf irgend eine Weise veränderte, oder ihr eine Gestallt und andere Beschaffenheiten gegeben werden, mithin von keiner Kraft aus ihr eine Welt, weder in der Zeit noch von Ewigkeit habe geschaffen werden können. Nichtsdestoweniger nahmen sie doch an, daß Gott, ein Wesen von einer höheren, verschiedenen und unabhänglichen Natur, durch seine Kraft die Beschaffenheiten und Eigenschaften der Hyle anerschaffen habe, ob gleich derselbe selbst nicht die ursprüngliche Hyle schaffen könnte Das aber ist ein offenbarer Widerspruch. Denn das ist klar, daß das, was nothwendig und durch sich selbst ist, auch unveränderlich seyn müsse, und das nur nothwendig sey, was immer ist, einmahl so ist, wie das andere, und keine neue Arten der Existenz, oder Zusätze von neuen Eigenschaften und Beschaffenheiten erhalten kann. Eine ursprüngliche Hyle muß von Gott unabhängig, und seiner Kraft oder Vorsicht nicht unterworfen seyn. Es kann also damit die göttliche Schöpfungskraft und Regierung nicht bestehen. So sehr nun auch diese Folge in die Augen fället, so sagen sie solche doch nicht vorher. Es war aber hierbei noch dieses abgeschmackt, daß sie zwei unursprüngliche und nothwendig existirende Wesen von zwei so verschiedenen Naturen, als die Hyle und Gott, annahmen. Das eine war schlechterdings vollkommen, das andere aufs höchste unvollkommen und einem blossen Nichts sehr nahe. Hieraus folget offenbar, daß alle Dinge ursprünglich von Gott aus Nichts gemacht sind, oder ihr Nichtseyn durch seine Allmacht und Willen ins Seyn verwandelt sey. Und ob uns gleich, und vielleicht einem jeden anderen Geschöpfe, die Art der Schöpfung unbegreiflich ist, so ist es doch eben so unmöglich, eine solche Schöpfungskraft nicht voraus zu setzen, da eine jede andere Meinung abgeschmackt und widersprechend ist. Das Entstehen der Dinge aus dem Nichtseyn ist eine nothwendige Folge der Thätigkeit Gottes und der Aeusserung seiner Kraft, und diese Thätigkeit und Kraft gehöret nothwendig zu seiner Natur. Wenn man ein höchstes ursprüngliches vernünftiges Wesen, Ding, Gott, (dessen Daseyn schlechterdings erwiesen werden kann) annimmt, so läßt sich davon die Schöpfungskraft nicht trennen. So weit gehet die Einsicht der Vernunft; Allein nur die Schrift kann uns unterrichten, daß Gott bei der Schöpfung sich einer anderen göttlichen Person bedienet habe, welches Logos oder das Wort heisset, der nach Macht und Willen des höchsten des unursprünglichen Wesens, bei der Schöpfung der Welt sich thätig erwies.

sie aber in dem völligen System, oder ihren besondern Kreisen ohne Unordnung haben. In dem Raume zwischen den äussersten Kreisen des Sonnensystems und der Fixsterne, als auch zwischen einem Fixsterne und dem anderen ist Raum für unzählige Kreise und Weltsysteme, von welchen wir nichts wissen, ob sie schon geschaffen sind und existiren, oder noch geschaffen werden, und existiren möchten, wenn es dem allmächtigen und weisen Schöpfer gefallen sollte, dergleichen zu schaffen.

Es ist hiernächst vernünftig zu denken, daß allen geschaffenen Weltgebäuden ursprünglich ihre verschiedenen Perioden der Dauer von der göttlichen Vorsehung gesetzet sind, und daß dieselben nach dem ewigen Vorsatze der göttlichen Weisheit, und nach Masgebung der göttlichen unendlichen Vorsicht, Veränderungen, Zufälle und Erneuerungen ausgestanden haben, und ausstehen werden.

Wenn die chaotische Beschaffenheit unserer Erde nicht die erste Schöpfung derselben war, sondern nur blos eine Auflösung eines vorhergehenden Zustandes, der seine gewisse Zeit hatte, nach welcher ein neues System daraus gebildet werden sollte, so mögen die in heiliger Schrift also benahmte Engel die Einwohner der vorher existirten Kugel, die nun Erde heißt, gewesen, und nachdem sie die Zeit ihrer Prüfung vollendet, in andere Wohnplätze versetzet seyn; die gehorsamen und guten Geister in reinere himmlische Stäte, die ungehorsamen und bösen in den tiefen Abgrund und die niedrigeren Luftgegenden, in welche sie eingeschränket sind. Wir scheinen hingegen ihre Wohnungen auf der Erde erhalten zu haben, die nun zu einem ausgemessenen Wohnplatze für uns gebildet und gemacht war, die wir in dem künftigen Zustande unser Theil mit ihnen haben werden. Dieses wird das Verhältniß der Engel gegen uns erklären, da sie dienende Geister sind, und die göttliche Vorsehung in den verschiedenen Reichen der Erden handhaben, welche Gott ihrer Bothmäßigkeit unterwarf, als er bey der Trennung der Nachkommen Noah die Völker theilete, wie Moses berichtet *). Denn in der unten angezogenen Stelle ist die wahre Leseart: Er setzte die Gränzen des Volkes (oder der Nationen) nach der Zahl der Söhne Gottes, und nicht der Söhne oder Kinder Israels, wie es itzo in dem hebräischen Texte ohne allem Sinne heisset. Also hat der weise Syrach die Sache verstanden, wenn er saget **): Bey der Theilung der Völker der Erde setzte er (Gott) einen Regenten über jedes Volk, aber Israel ist des Herrn Theil, welcher sie durch einen Engel regierete, wie wir durch die ganze Geschichte derselben lesen. Die siebenzig Dollmetscher, wie man sie zu nennen pfleget, hatten in ihrer hebräischen Abschrift des mosaischen Gesetzes Bene El, Söhne Gottes, und indem sie dadurch Engel verstanden, haben sie es Engel Gottes übersetzet. Die alten Juden so wohl, als die ersteren Christen, so wohl in der Griechischen als Lateinischen Kirche, haben diese Erklärung gleichfalls angenommen. Die Engel heissen Söhne Gottes an zweien Orten des Buches Jobs ***). Dieselben werden Fürsten von ihren verschiedenen Länderen vom Daniel †) genennet, und noch eigentlicher Engel von dem Johannes, wenn in der Offenbahrung ††) der Teufel, der ein Drache genennet wird, und seine Engel als streitend mit dem Michael und seinen Engeln, jeder an der Spitze seiner englischen Armee bey Einführung der christlichen Kirche in dem Römischen Reiche vorgestellet wird. Ich habe von dieser Sache weitläuftiger in meinen Anmerkungen über den Novatian †††) geredet, wohin ich [den

*) 5 Mos. XXXII, 8.
**) Syrach XVII, 7.
***) c. 1, 6. XXXVIII, 7.
†) X, 12. XII, 1. X, 21.
††) XII, 7, u. f.
†††) S. 133.

den Leser verweise. Diese Meinung von untergeordneten Gottheiten oder Engeln 6), welche Vorsteher über die verschiedenen Völkerschaften der Erde wären, war unter den Heyden überall angenommen, und rührete allem Ansehen nach von den ersten Patriarchen und Nachkommen des Noah her. Diese Meinung giebet eines Theils dem Dienste der guten Engel ein Licht, da sie von Gott zum Dienst der Heiligen und Frommen, (oder Erben der Seeligkeit, wie sie die heilige Schrift heisset) bestimmet sind, sie in ihrer Sterblichkeit zu behüten, und ihre Seelen nach dem Tode in ihre glückseelige Wohnungen, welche ihnen bereitet sind, einzuführen. Anderen Theils empfänget hieraus die Versuchung der bösen Engel ein Licht, da sie nach dem unerforschlichen Rathe Gottes die Erlaubniß haben, diejenigen zu verführen, zu betrügen, und zu Begehung der Sünde zu reitzen, welche die Fußstapfen der Religion und der Tugend verlassen, und unvernünftigen und lasterhaften Begierden und Neigungen nachhangen; bei ihrem Tode aber ihre Seelen in die ihnen bestimmten schrecklichen Gegenden zu führen, wo sie bis auf den Tag des Gerichtes und der künftigen Verdammniß aufbehalten werden. Es erläutert dieses ferner so wohl die Beschaffenheit der Glückseligkeit der Frommen in dem künftigen Zustande, welcher dergestallt beschrieben wird, daß sie den Engeln gleich und mit ihnen vergesellschaftet seyn sollen, als auch das künftige Elend und die Strafe der Gottlosen, da sie mit den Teufeln und deren Engeln gestrafet werden 7). Allein lasset uns

6) Jamblichus träget die Meinung der Egyptier und anderer Völker überhaupt vor: Ἄγγελοι περὶ αὐτὸ (Θεὸ) παμπληθεῖς ὑπάρχουσι. Καθ' ἕκαστόν τε ἔθνος τῶν ἐπὶ γῆς διανενεμήρωταί τις ὑπ' αὐτοῦ κοινὸς προστάτης. De Myster Sect. V, c. 25. Origenes zielet auf 5 Mos. XXXII, 8. und bemerket, daß nicht nur die Egyptische, sondern auch die andere heidnische Geschichte die Nachricht von der Zertheilung und Zerstreuung der verschiedenen Völker der Erden unter diejenigen, welche sie ihre Götter heisset, gehabt haben; contra *Celsum* libr. V. p. 249. 250.

7) Plato träget in der Person des Sokrates die alte Meinung des Dienstes der Engel, (welche er Daemonen heißet) bei dem künftigen Gerichte und der Glückseligkeit und dem Elende des Menschen auf eine sehr zierliche Art vor, welche derjenigen Vorstellung, so die Schrift davon ertheilet, sehr nahe kommet: Λέγεται δὲ ἔτως; ὡς ἄρα τελευτήσαντα ἕκαστον ὁ ἑκάστε δαίμων ὥσπερ (lege ὅσπερ) ζῶντα εἰλήχει, ἔντος ἄγειν ἐπιχειρεῖ εἰς δή τινα τόπον, οἷ δεῖ τὰς συλλεγέντας διαδικασαμένας εἰς ἅδε πορευέσθαι μετὰ ἡγεμόνος ἐκείνε ᾧ δὴ προσέτακται τὰς ἐνθένδε ἐκεῖσε πορεῦσαι. τυχόντας δὲ ἐκεῖ ὧν δεῖ τυχεῖν, καὶ μείναντας ὃν χρὴ χρόνον, ἄλλος δεῦρο πάλιν ἡγεμὼν κομίζει ἐν πολλαῖς χρόνε καὶ μακραῖς περιόδοις. *Phaed.* p 80. Man saget, daß bei dem Tode eines Menschen der Dämon oder Engel, der in seinem Leben vor ihn gesorget, bereit sey, ihn an einen bestimmten Ort zu bringen, wo diejenigen versammlet werden, welche gerichtet werden sollen, und daß sie nach dem Gerichte in die Hölle mit ihrem Begleiter gehen, welcher sie dahin zu führen bestellet ist; wenn sie aber daselbst ihren verdienten Lohn empfangen und ihre Zeit ausgehalten haben, so führet sie ein anderer wieder in dieses Leben nach vielen Veränderungen der Zeiten zurück. In den folgenden erzählet er, was er eine schöne aber fabelhafte Vorstellung des künftigen sowohl glücklichen als unglücklichen Zustandes heiße. Er beschreibet ferner den neuen Himmel und die neue Erde, oder die Wohnung der Seligen, welche einen Ueberfluß haben an Gold und Silber, und kostbaren Steinen, als dem Sardin, Jaspis, Smaragd u. s. w. Offenbar. XXI, 19. 20. und eine solche gemäßigte Luft, welche die Einwohner vor Krankheiten bewahret, und im langen Wohlseyn, Munterkeit und bei gesunden Sinnen und Verstande, in einem Zustande, der dieses Leben weit übertrift, erhält; daß diese Menschen an diesem Orte mit den Göttern in ihren Grüften und Tempeln leben und umgehen. Er beschreibet hiernächst den Ort der Gottlosen als einen großen unterirdischen See, worinn Ströme voller Unflat und Koth, und Feuerflüsse, die er Tartarus heißet, sich in Ueberfluß ergiessen; in diese würden die Gottlosen nach dem Tode geworfen, und eine längere oder kürzere Zeit, nachdem es ihre Strafe verdienet, gequälet, und so dann in die Freiheit gesetzet, diejenigen aber, die auf daß äusserste gottlos gelebet, blieben ewig in dem Tartarus. Er merket zum Beschlusse an, daß

uns in der Mosaischen Geschichte der Schöpfung weiter gehen. Nachdem die Schöpfung der unbeseelten Dinge geendiget, und die Erde zu einer Wohnung für lebendige Geschöpfe zubereitet war, so erzählet Moses nun die verschiedenen Arten derselben, die Fische und 8) Vögel, welche das Wasser und die Erde an dem fünften Tage gab *). Nach denselben kamen die verschiedenen Arten der Thiere auf der Erde, und zuletzt endlich 9) der Mann und das Weib, welchen Gott die Herrschaft über die übrigen Geschöpfe gab, indem sie von einer höheren Natur, und mit Vernunft und Verstand, so die übrigen entbehreten, begabet waren, als wodurch sie die Fähigkeit erhielten, die anderen zu beherrschen, und in dem Stande der Unterwürfigkeit zu erhalten.

Eben der oberen Kräfte wegen, welche ihrer vernünftigen Seele verliehen waren, und den göttlichen Vollkommenheiten gliechen, heisset es von ihnen, daß sie nach der Aehnlichkeit und dem Bilde Gottes erschaffen wären. Ihre Seele war nicht aus Wasser oder Erde, wie der übrigen lebendigen Geschöpfe, gebildet, sondern sie wurde ihnen unmittelbar von Gott eingeblasen *), und darauf die Schöpfung am sechsten Tage geendiget * 10). Der folgende Tag oder der siebende ward von Gott geheiliget, ***) ein Denkmahl der Werke seiner Schöpfung zu seyn, und hierinn lieget ein Grund, diesen Tag heilig zu halten, Gott für die Werke seiner Schöpfung und Vorsorge zu verehren und zu preisen, wozu alle Menschen unveränderlich verbunden sind, die davon eine Erkenntniß haben, oder erlangen werden, so lange, als die Welt dauret, und bis Himmel und Erde nicht mehr seyn werden.

Die Mosaische Geschichte der Schöpfung und der Patriarchalischen Geschlechter nach der Sündfluth ist keine Offenbahrung, die nur dem Moses überliefert war, sondern sie ist schon lange vor seiner Zeit, so wohl anfänglich dem Adam und seinen Nachkömmlingen vor der Fluth, als dem Noah und seinem Geschlechte nach der Fluth, bekannt gewesen,

daß, obgleich dieses alles nicht buchstäblich zu verstehen sey, doch etwas diesem ähnliches die Seelen in dem künftigen Zustande betreffen werde. S. 82, 83, 84.

8) In unserer Uebersetzung des 20. Verses des ersten Buches Moses sagen die Worte, daß das Geflügel so wohl aus dem Wasser, als die Fische entstanden: Und Gott sprach, es bringen die Wasser in allem Ueberflusse kriechende Thiere hervor, die ein Leben haben, und Vögel die über der Erde in dem weiten Firmamente des Himmels fliegen. Aus dieser Uebersetzung haben einige gelehrte Ausleger den Schluß gemacht, daß die Vögel aus dem Wasser geschaffen wären. Allein es heisset, c. II, 19. Gott der Herr hat alle Thiere auf dem Felde und alle Vögel in der Luft aus Erde gemacht. Hieraus siehet man, daß die Vögel nicht aus Wasser, sondern, wie die übrigen Thiere aus Erde entstanden sind. Und das ist in der That die Meinung des hebräischen Textes c. I, v. 20 welcher also hätte sollen übersetzet werden: Und die Vögel sollen fliegen über der Erde. So heisset es auch in dem Samaritanischen Texte und in der Syrischen Uebersetzung. Die siebenzig Dollmetscher und andere Griechische Uebersetzer haben das Wort Jeopheph für ein Participium statt eines Verbi angesehen, oder man muß in allen ihren Uebersetzungen das Wort ἔϛω verstehen, nämlich πϛεινὰ (ἔϛω) πϛόμενα wie die Siebenziger, oder πϛεινὸν (ἔϛω) ἱπϛάμενον oder πϛόμενον, wie Aquila, Theodotion und Symmachus es übersetzen.

9) Es erhellet aus der sinnreichen Parabel des Protagoras in dem Plato, daß die Meinung sehr alt gewesen, daß der Mensch unter den andern lebendigen Geschöpfen zuletzt erschaffen sey. PLATO Protag. pag. 320, 321. & Serrani.

10) 1. B. Mos. II, 2. wird gesaget: An dem siebenden Tage endigte Gott sein Werk u. s. w. So lieset der Grundtext, die Vulgata, und die Chaldäische Umschreibung, allein es ist unstreitig falsch, und muß am sechsten Tage heissen, wie die Samaritanische Hebräische Abschrift, und die Siebenziger, die Syrische Uebersetzung, ferner Josephus und der Jude Philo lieset; welche Leseart c. I, v. 31. gemäß ist.

*) c. II, 7.
**) v. 24. 31.
***) II, v. 3.

sen, und wurde in Chaldäa, Phönicien und Egypten, und von da unter die alten Griechischen und andere Völker fortgepflanzet.

Gregorius Syncellus hat uns Ueberbleibsel der ältesten Chaldäischen Nachrichten von der Schöpfung, so verfälscht und unvollkommen sie auch waren, aus dem Alexander Polyhistor aufbehalten. Dieser hatte sie von dem Berosus, einem Priester des Belus zu Babylon, der zu den Zeiten Alexanders, des Großen, lebete, empfangen. Er erzählet aus den alten Babylonischen Nachrichten, daß Oannes der älteste chaldäische Seegott den Gebrauch der Buchstaben vor der Sündfluth erfunden, und von dem Ursprunge der Dinge geschrieben habe. Er saget 11): „Es war eine Zeit, da al„les Finsterniß und Wasser war„ (dies ist das Mosaische Chaos). Dieses Chaos, so aus Finsterniß und Wasser bestand, beschreibet er allegorisch, als ein „Weib, welche 12) „Belus (Baal oder Gott) in zwei Theile theilete, aus deren einem er die Erde, und „dem anderen den Himmel machte. Das sollte so viel sagen, daß Belus (ihr Jupiter „oder Jehova) durch Theilung der Finsterniß die Erde von dem Himmel abgesondert, „und die Welt in Ordnung gebracht habe.„

Er setzet ferner hinzu „daß nach der Bildung der Thiere, Vögel und Menschen Be„lus die Bildung der Sterne, der Sonne, des Mondes und der fünf übrigen Planeten „vollendet habe.„ Diese Geschichte ist in so fern den Nachrichten der Schrift gemäs, aber mit Fabeln vermischet. Nächst diesem giebet Syncellus so wohl vom Alexander als Abydenus aus Berosus eine Nachricht von der allgemeinen Sündfluth, welche der H. Schrift sehr nahe kommt, wie ich an einem andern Ort zu bemerken Gelegenheit haben werde. Die alten Phönicier hatten ihre Nachricht von der Schöpfung und den ersten Zeiten der Welt von dem Taaut, dem Enkel des Hams. Sie ward in der Phönicischen Sprache vom Sanchoniathon, einem Priester zu Berytus, vor dem Troianischen Kriege, aus den Nachrichten des Tempels zu Berytus oder Tyrus kund gemacht, und Eusebius hat diese Nachricht in seiner Praeparatione euangelica aus dem Philo Byblius, der sie in das Griechische übersetzet, aufbehalten.

Sanchoniathon beschreibet aus den Jahrbüchern des Taauts den Urstof oder die erste Materie der Welt, als „eine finstere und windigte oder geistische Luft 13), und ein „undurch-

11) Γενέσθαι φησὶ χρόνον ἐν ᾧ τὸ πᾶν σκότος καὶ ὕδωρ εἶναι — ἔτως δὲ τῶν ὅλων συνεσηκότων ἐπανελθόντα Βῆλον σχίσαι τὴν γυναῖκα μέσην, καὶ τὸ μὲν ἥμισυ αὐλῆς ποιῆσαι γῆν, τὸ δὲ ἄλλο ἥμισυ ἔρανὸν — ἀλληγορικῶς δὲ φησὶν τᾶτο μὲν Φυσιολογεῖσθαι — τὸν δὲ Βῆλον ὃν Δία μεθερμηνεύεσι μέσον τεμόντα τὸ σκότος χωρίσαι γῆν καὶ ἔρανὸν ἀπ' ἀλλήλων καὶ διαλάξαι τὸν κόσμον — ἀπολελέσαι δὲ τὸν Βῆλον καὶ ἄερα καὶ ἥλιον καὶ σελήνην καὶ τὲς πέντε πλανήτας. Chronogr. p. 29. 30.

12) Er nennet das Weib Omoroca, welches auf Chaldäisch Thalath heißet, und im Griechischen Meer bedeutet; ἄρχει δὲ τέτων πάντων γυνὴ ἥ ὄνομα Ομορωκα, εἶναι δὲ τᾶτο χαλδαϊςὶ μὲν Θάλατθ, ἑλληνιςὶ δὲ μεθερμηνεύεται θάλασσα, eben das. Die Stelle ist verstümmelt. Siehe vossivs de LXX interpret. p. 409. 410.

13) Τὴν τῶν ὅλων ἀρχὴν ὑποτίθετο ἀέρα ζοφώδη καὶ πνευματώδη ἢ πνοὴν ἀέρος ζοφώδες, καὶ χάος θολερὸν ἐρεβώδες. ταῦτα δὲ εἶναι ἄπειρα καὶ διὰ πολὺν αἰῶνα μὴ ἔχειν πέρας. ὅτε δὲ, φησὶν, ἠράθη τὸ πνεῦμα τῶν ἰδίων ἀρχῶν καὶ ἐγένετο σύγκρασις, ἡ πλοκὴ ἐκείνη ἐκλήθη πόθος, αὕτη δὲ ἀρχὴ κτίσεως ἁπάντων. — Καὶ ἐκ τῆς αὐτᾶ συμπλοκῆς τᾶ πνεύματος ἐγένετο Μώτ. τᾶτό τινές φασιν ἰλύν. οἱ δὲ ὑδατώδες μίξεως σῆψιν. Καί ἐκ ταύτης

„ undurchsichtbares verworrenes Chaos: Dieselbe war Gränzenlos, und hatte eine lan„ ge Zeit hindurch keine Gränzen. Als aber dieser Geist sich in seine eigene Principia „ verliebete, so entstand daraus eine Vermischung, und diese Verbindung wurde die Be„ gierde 14) (Liebe) genennet. Dies war der Anfang der Schöpfung aller Dinge. „ Aus dieser Verbindung des Geistes oder Windes (mit Liebe oder Begierde) entsprang „ ein Wesen Mot, welches einige Schlamm nennen, und andere für eine Verfaulung „ einer wässerichten Vermischung halten, woraus der Saame aller Geschöpfe entstanden. „ Es waren einige Thiere, welche keine Empfindung hatten. Aus diesen wurden verstän„ dige Thiere hervorgebracht, die wie ein Ey aussahen (die in einer eyförmigen Gestalt „ in dem Foetus lagen) und Zophasemin, das ist, Betrachter des Himmels, genen„ net wurden.„ Ich halte dafür, das Wort Zophasemin ist nicht richtig durch Betrachter des Himmels übersetzet worden: Denn der Himmel wird von den Phöniciern Samen oder Samin, wie Philo hernach bemerket, genennet, und da von diesen Thieren gleich darauf gemeldet wird, daß sie durch das Geprassel des Donners in Schrecken gesetzet, und sich männlichen und weiblichen Geschlechts, sowohl auf der Erde, als in dem Meere, zu bewegen angefangen, so können darunter nichts anders, als Fische und unvernünftige Thiere verstanden werden; und sie konnten nicht ohne Abgeschmacktheit Betrachter des Himmels genennet werden, als wenn sie vernünftige Geschöpfe wären, die Gott damals nicht erschaffen hatte. Das Wort muß also etwas anders bedeuten.

Sanchoniathon setzet hinzu 15). „ Der Mot gab Licht, und die Sonne, der „ Mond und die Sterne schienen in ihren Kreisen.„ Nachdem er die Namen der Winde

ταύτης ἐγένετο πᾶσα σπορὰ κτίσεως καὶ γένεσις τῶν ὅλων, ἦν δέ τινα ζῶα ἃ οὐκ ἔχοντα αἴσθησιν ἐξ ὧν ἐγένετο ζῶα νοερά, καὶ ἐκλήθη Ζωφασημὶν, τοῦτ' ἔστιν ἀρμονία κατόπται, καὶ ἀνεπλάσθη ὁμοίως ᾠοῦ σχήματι, lib. I. c. 10 p. 33.

14) Philo hat das Phönicische Wort durch πόθος übersetzet, allein vielleicht hies das Wort אהבה, Aeba, und ist durch ἔρως, Liebe, zu übersetzen. Es ist bekannt, daß in der Orphischen Cosmogonie, die so alt als Sanchoniathon ist, und welcher Hesiodus, die ältesten Weltweisen, Parmenides, Empedokles, Plato und andere folgen, die Liebe für die erste und älteste Gottheit, und das beste Principium der ganzen Schöpfung gehalten wird. Derowegen nennet Orpheus in seinem Gedichte von den Argonauten die Liebe πρεσβύτατόν τε καὶ αὐτοτελῆ πολύμητιν ἔροτα v. 422. So auch Plato in Conviv. p. 1178. und Plutarch erkläret die Meinung des Hesiodus: Ἡσίοδος δὲ φυσικώτερον ἐμοὶ δοκεῖ ποιεῖν ἔρωτα πάντων πρεσβύτατον, ἵνα πάντα δι ἐκεῖνον (statt ἐκεῖνα) μετάσχῃ γενέσεως. Amator. p. 756. In seiner Abhandlung de facie in orbe Lunae hat er eine schöne Stelle. Er saget, daß die Meinung des Empedokles, Parmenides und Hesiodus dahin gegangen wären, daß die Welt anfänglich aus Grundwesen bestanden habe, die unverbunden waren, keine Lenkung sich zu vereinigen, keine Ordnung, keine Harmonie hatten, bis die göttliche Vorsicht die Natur mit dem liebenswürdigen und angenehmen Principio der Verbindung und Liebe versahe. S. 926. Sie scheinen hierdurch das Principium der gegenseitigen Anziehungskraft oder Gravitation verstanden zu haben, wodurch das ganze Weltgebäude in seinem Stande erhalten wird.

15) Ἐξέλαμψε Μὼτ, ἥλιός τε καὶ σελήνη, ἀστέρες τε — εἶτά φησι γεγεννῆσθαι ἐκ τῆς Κολπίας ἀνέμου καὶ γυναικὸς αὐτοῦ Βάαυ, τοῦτο δὲ νύκτα ἑρμηνεύειν, Αἰῶνα καὶ πρωτόγονον θνητοὺς ἄνδρας ἔτω καλουμένους, p. 33. 34.

Ich bin zweifelhaft, ob Philo das Wort Μὼτ richtig durch Schlamm übersetzet habe, oder ob etwa nicht das Wort Μὰτ oder Μὰθ gelautet, welches, wie Plutarch saget, ein Beinahme der Isis war, und so viel als Mutter bedeutete: denn sie war im verblümten Verstande die Mutter aller Dinge, und die allgemeine Natur. Diese Benennung ist ihrem Wesen gemäßer, da dieses

de angeführet, sagt er 16) „von dem Winde Colbia und seinem Weibe Baau, so man „durch Nacht übersetzet, wurden zwei Sterbliche gebohren. Der eine hies Protogo„nus, das ist, der Erstgebohrne, und der andere Anon, das ist, Leben.„ Diese waren Adam und Eva, die ersten Aeltern des menschlichen Geschlechts.

Aus dieser Kosmogonie des Sanchoniathons haben Orpheus, Hesiodus, und andere Griechische Dichter und Philosophen dasienige geschöpfet, was sie davon geschrieben haben.

Orpheus lehrete 17) „daß Gott im Anfange den Aether erschaffen, welcher „auf beiden Seiten mit dem Chaos umgeben war, und eine finstere Nacht alles, was „sich unter dem Aether befand, bedecket habe; dieses soll so viel anzeigen, daß vor der „Schöpfung lauter Finsterniß gewesen sey. Orpheus setzet weiter hinzu, daß der „Aether, die Nacht und alle Dinge, die unter dem Aether und mit Finsterniß bedecket „waren, von einem Schöpfer, welcher ewig, unbegreiflich, und unter allen Dingen das „höchste ist, gemacht wäre. Er saget, die Erde sey der Dunkelheit wegen, die sie bede„ckete, ganz unsichtbar gewesen; allein, sobald das Licht durch den Aether durchgebro„chen, habe es die Erde und die ganze Schöpfung erleuchtet. Dieses Licht ist, wie er

dieses Μὼτ oder Μὰτ der Saame gewesen seyn soll, woraus die ganze Welt gezeuget worden. Dieses kommt mit dem geheimnißvollen Egyptischen Nahmen der Isis, Mout überein, welches eine fruchtbarmachende zeugende Natur, und die Mutter aller Dinge bedeutet.

16) Sanchoniathon mochte unter dem Winde Colpia (das vermuthlich Kol-pi-Jah geschrieben war, d. i. die Stimme des Mundes Jehova, wie Grotius und Bochart glauben) den Geist oder Wind Gottes verstehen, dessen Moses 1 Buch 1, 2. gedenket: denn in allen alten Nachrichten glaubet man, daß der Wind, welcher das finstere und verworrene Chaos befeuchtet, eine göttliche Kraft in sich gehabt habe. Die Critic des Bochart Geogr. Sacr. p. 706 bei dem Worte Baau gefällt mir nicht. Er will es Baaut lesen, so Nacht bedeuten soll, als käme es von But her, das in der Syrischen und Chaldäischen Sprache übernachten heißt. Er führet aber kein Exempel an, daß die Nacht, Baaut genennet wäre, und man findet dergleichen Wort auch in diesen Sprachen nicht. Philo hat wohl ganz richtig Baau, das Leere, durch Nacht gegeben.

17) Ἐξέθετο Ὀρφεὺς ταῦτα, ὅτι ἐξ ἀρχῆς ἀνεδείχθη ὁ αἰθὴρ ἀπὸ (ὑπὸ Suidas) τῦ θεῦ δημιουργηθείς. καὶ ἐντεῦθεν κἀκεῖθεν τῦ αἰθέρος ἦν Χάος, καὶ νὺξ ζοφερὰ πάντα κατεῖχε καὶ ἐκάλυπτε τὰ ὑπὸ τὸν αἰθέρα. σημαίνων τὸν νῦντα προτερεύειν (so hat SUIDAS und CEDRENUS, allein MALALA hat προτερεύειν male pro πρωτεύειν) εἰρηκὼς ἐν τῇ αὐλῇ ἐνθέσει, ἀκαταλήπτόν τινα καὶ πάντων ὑπέρλατον εἶναι, καὶ προγενέσερον δὲ (statt δὴ) καὶ δημιεργὸν ἁπάντων καὶ τὸ αἰθέρος αὐτῦ καὶ τῆς νυκτὸς καὶ πάσης τῆς ὑπὸ τὸν αἰθέρα ὕσης καὶ καλυπτομένης κτίσεως. τὴν δὲ γὴν εἶπεν ὑπὸ τῦ σκότυς ἀόρατον ὖσαν. ἔφρασε δὲ, ὅτι τὸ φῶς ῥῆξαν τὸν αἰθέρα ἐφώτισε τὴν γὴν καὶ πᾶσαν τὴν κτίσιν. εἰπὼν ἐκεῖνο εἶναι τὸ Φῶς τὸ ῥῆξαν τὸν αἰθέρα τὸν προειρημένον, τὸ ὑπέρτατον πάντων. ᾧ ὄνομα ὁ αὐτὸς Ὀρφεὺς ἀνέσας ἐκ τῆς μαντείας ἐξεῖπε — Βελὴ, Φῶς, ζωοδότηρ. u. s. w. JOAN. MALALAE Chronograph. p. 89, 90. CEDREN. Hist. Compend. p. 46. SVID. Voc. Ὀρφεύς. Man muß merken, daß die voran geführte Stelle nach der Ausgabe des Suidas nach δημιεργὸν ἁπάντων fälschlich τόν γε ὑπέρτατον αἰθέρα anstatt der wahren Leseart καὶ τὸ αἰθέρος αὐλῇ lieset. Diese verdorbene Leseart giebet den Aether für den höchsten Schöpfer aller Dinge an, und ist folglich von dem Herausgeber summum aetherem omnium rerum opificem gegeben worden. Dieses ist sowohl dem, was vorhergehet, ὁ αἰθὴρ ὑπὸ τῦ θεῦ δημιεργηθείς, als auch dem folgenden τὸ φῶς το ῥῆξαν τὸν αἰθέρα — ὑπέρλαλον πάντων gerade zuwider, und ich wundere mich, daß dieser geschickte Herausgeber, ein so großer Critikus, die Verfälschung des Textes des Suidas nicht gesehen hat.

„versichert, das vorhin gedachte höchste Wesen, und das nach der Offenbahrung des „Orakels Weisheit, Licht und Quelle des Lebens hies.„ Orpheus erzählet auch die Bildung der Sonne, des Mondes, der Sterne, der Erde und des Meeres, wie auch, daß Gott den Menschen aus der Erde gemacht, und ihn mit einer vernünftigen Seele versehen habe.

Diese merkwürdige Cosmogonie, die dem Orpheus von dem Timotheus, einem alten Zeitbeschreiber, beigeleget wird, von welchem Cedrenus und Johann Malala aus Antiochien, wie auch Suidas dieselbe abschrieben, scheinet ein Ueberbleibsel der alten heidnischen Cosmogonie zu seyn, welche Orpheus in den Geheimnissen der Egyptier und Phönicier erlernet hatte. Suidas schreibet von ihm, daß er in vielen Geheimnissen erfahren gewesen; und diese Nachricht ist dem Berichte Moses von der Schöpfung gemäs: nur ist sie dunkeler und unvollkommener. Es ist zu merken, daß Orpheus von einem urbildlichen Lichte redet, welches durch den von dem Chaos bedeckten Aether durchgebrochen, so eher war, als Sonne, Mond und Sterne. Dieses ist das vom Moses angeführte Licht *). Plutarch 18) erzählet, daß Empedokles gelehret, es wären zwei Sonnen, eine die ursprüngliche, die andere diejenige, welche wir sehen, und hiemit scheinet er sich auf das Orpheische Licht, welches das Chaos vertrieb, zu beziehen.

Die älteste Egyptische Cosmogonie finden wir in einem Buche, welches dem Hermes Trismegistus beigeleget wird. Es heißt darin 19): „es war eine schrankenlose Finsterniß auf der Tiefe, oder dem Abgrunde und Wasser, und ein ätherischer „vernünftiger Geist, der mit einer göttlichen Kraft auf das Chaos würkete; ferner „gieng ein heiliges Licht aus, und es entstanden die Elemente aus einem nassen sandigten „Wesen, und alle Götter (nämlich Engel oder himmlische Wesen) vertheileten die Saamen der Dinge.„ Diodorus Siculus 20) hält für die alte physikalische Ursache der Bildung der Welt, der Thiere und Menschen, diese, daß sie (nach der Meinung der Egyptier) von einem mit Winde befruchteten Chaos entstanden wären.

Orpheus brachte die Egyptische und Phönicische Cosmogonie mit ihren Geheimnissen zu den Griechen, und Aristoteles 21) saget, daß die Gottesgelehrten und Naturkündiger darin übereinstimmeten, daß alle Dinge, wie die ersten reden, aus der Nacht, oder wie die letzteren sich ausdrücken, aus einer verworrenen Vermischung entstanden wären. So wird der älteste Griechische Poet Linus, der Lehrmeister des Orpheus, angeführet, als habe er gelehret 22), daß eine Zeit gewesen, da alle Dinge unter einander gemischet waren. Hesiodus redet von dem Chaos, als wäre es eher, wie die Schöpfung gewesen, und Zeno von Citrium, der Stifter der Stoiker, verstand, wie Hesiodus saget, unter dem Chaos 23) Wasser, woraus alle Dinge

*) 1 Mos. I, 3.

18) Libr. II. de placit. Philos. c. 20.

19) Ἦν σκότος ἄπειρον ἐν ἀβύσσῳ, καὶ ὕδωρ καὶ πνεῦμα λεπτὸν νοερὸν δυνάμει θείᾳ ὄντα ἐν χάει. ἀνείθη δὲ φῶς ἅγιον, καὶ ἐπάγη ὑπ' ἄμνῳ ἐξ ὑγρᾶς οὐσίας στοιχεῖα. καὶ θεοὶ πάντες καταδιαιροῦσι Φύσεως ἐνσπόρα. Serm. Sac. c. 3. init.

20) Biblioth. Libr. I. p. 7. Edit. Rhod.

21) καί τοι ὡς λέγουσιν οἱ θεόλογοι οἱ ἐκ νυκτὸς γενῶντες, ἢ, ὡς οἱ Φυσικοὶ, ἦν ὁμοῦ πάντα χρήματα. Metaph. XIV, 6.

22) ἦν ποτε λοιπὸς χρόνος ὅτος ἐν ᾧ ἅμα πάντ' ἐπεφύκει.

23) Ζήνων τὸ παρ' Ησιόδου χάος ὕδωρ εἶναί φησιν, ἐξ οὗ τὰ πάντα γίνεσθαι. οὗ συνιζάνοντος ἰλὺν

Dinge gebildet wurden, welches, als es abtrocknete, einen Schlamm zurück ließ, woraus, nachdem er sich verdickete, die Erde geworden. Plutarch saget, daß die meisten Schriftsteller auf gleiche Weise davon redeten *). Anaxagoras 24) lehrete, es wären alle Dinge untereinander gemischet gewesen, und ein vernünftiges Wesen hätte dieselben in Ordnung gebracht. Eben dieses hat auch Plato in seinem Timäus angenommen. Die vortrefliche Beschreibung des Ovids von der Schöpfung, welche den Mosaischen Nachrichten sehr nahe kommt, ist iedermann bekannt.

Suidas 25) gedenket der Geschichte eines alten Toskanischen Schriftstellers, welcher sich die Sechstagesschöpfung, als ein Werk von so viel tausend Jahren vorstellete, so daß Gott in der ersten Chiliade den Himmel und die Erde geschaffen, in der andern das Firmament, den Himmel genannt; in der dritten, das Meer und alle Gewässer der Erde; in der vierten, die grossen Lichter, die Sonne, wie auch den Mond und die Sterne; in der fünften alle lebendige Geschöpfe, Vögel, kriechende Dinge und Thiere, welche in der Luft, Erde und Wasser leben; in der sechsten, den Menschen. Ob diese Nachricht aus einem alten Toskanischen Jahrbuche oder Tradition genommen ist, indem die Toskaner eins der ältesten italiänischen Völker sind, und zu den ersteren gehören, unter welchen die Wissenschaften blüheten, das läßt sich so genau nicht sagen. Uebrigens stimmt diese Geschichte mit der Geschichte Moses, wenn man die wunderliche Phantasie, daß Chiliaden von Jahren statt Tage angenommen werden, ausnimmt, so genau überein, daß man fast denken sollte, sie müßte entweder aus der Geschichte Moses, oder aus einer andern ursprünglichen Geschichte genommen seyn.

Die mosaische Rechnung der Tage durch Abende und Morgen wurde 26) von den Athenienſern und andern Völkern in den alten Zeiten gebrauchet. Die Druiden 27) und alten Gallier und Deutschen hatten eben diese Gewohnheit, die Zeit zu rechnen.

ἰλὺν γενέσθαι, ἧς πηγνωμένης ἡ γῆ στερεῦται. Schol. in Appollon. Rhod. Argonaut. IV. zu den Worten:

— — ἐξ ιλιου ἐβλάστησε
Χθὼν αὐτή

*) Tom. II, p. 955.

24) Πάντα χρήματα ἦν ὁμοῦ, εἶτα νοῦς ἐλθὼν αὐτὰ διεκόσμησε. Ap. DIOGENEM LAERTIVM p. 34. und sein Schüler Euripides schreibet in seinem Menalippus:

Ὡς οὐρανός τε γαῖά τ' ἦν μορφὴ μία.
Ἐπεὶ δ' ἐχωρίσθησαν ἀλλήλων δίχα,
Τίκτουσι πάντα καὶ ἔδωκαν ἐς φάος
Δένδρη, πετεινὰ θῆρας, οὓς θ' ἅλμη τρέφει
Γένος τε θνητῶν.

Allein statt καὶ ἔδωκαν, möchte ich lieber lesen καὶ ἔξέδωκαν i. e. καὶ ἐξέδωκαν Und ARISTOPHANES in Avibus v. 694. etc.

Χάος ἦν καὶ νὺξ, Ἔρεβός τε μέλαν πρῶτον,
καὶ Τάρταρος εὐρύς
Γῆ δ', οὐδ' ἀὴρ, οὐδ' οὐρανὸς ἦν. Ἔρεβος δ' ἐν ἀπείροσι κόλποις
Τίκτει πρωΐτιστον ὑπηνέμιον νὺξ ἡ μελανόπτερος ὠόν, etc.

Das Griechische Wort Ἔρεβος ist von dem Hebräischen Ereb, Gen. I, 5. die Finsterniß auszudrucken.

25) Bei dem Worte Τυρρηνία.

26) Eos (i. e. Athenienſes) a sole occaso ad solem iterum occidentem omne id medium tempus, vnum diem esse dicere. A. GELLIVS *Noct. Attic.* Libr. III. c. 2. p. 208.

27) Nec dierum numerum, vt nos, sed noctium computant, sic constituunt, sic condicunt: nox ducere diem videtur. TACITVS *de Moribus Germanorum*; und Cäsar erzählet von den Druiden und Galliern: Spatia omnis temporis non numero dierum sed noctium definiunt: et dies natales et mensium, et annorum initia sic obseruant, vt noctem dies subsequatur. Die

Die vorhergehenden uralten Nachrichten von der Schöpfung unter den Phöniciern, Chaldäern und Egyptiern, welche in ihren Geheimnissen vorgetragen wurden, und von ihnen unter die Griechen und andere Völker gekommen sind, erweisen deutlich, daß in den allerältesten Zeiten die vom Moses den Jüden überlieferte Schöpfungsgeschichte unter allen Nachkommen des Noah bekannt gewesen sey, und sich ursprünglich auf eine göttliche Offenbarung gegründet habe. Könnte es sonst wohl geschehen seyn, daß die Schöpfungsgeschichte fast auf eben dieselbe Art in den ältesten Geheimnissen der Chaldäer, Phönicier und Egyptier aufbehalten und erzählet wäre, als Moses sie erzählet hat? Hätte eine Meinung so allgemein werden können, daß die Materie der sichtbaren Welt anfänglich eine finstere und verworrene Vermischung oder ein Chaos gewesen sey? daß ein geistlicher oder göttlicher Wind von Gott oder dem höchsten Verstande dasselbe bearbeitet, und nach und nach die Masse in eine Ordnung gebracht habe? daß das Licht aus dem Chaos, ehe Sonne und Mond gemacht waren, oder in ihren Kraisen schienen, aus dem Chaos gekommen, und nach der Bildung der Elemente, der Bäume und der Kräuter der Erde, wie auch der verschiedenen Arten vom Viehe, Fischen, Vögeln und andern lebendigen Geschöpfen, der Mann und das Weib zuletzt erschaffen wären?

Darüber darf man sich nicht wundern, daß diese Geschichte, worinnen der einzige höchste Verstand, oder Gott, als der Schöpfer aller Dinge vorgestellet wird, mit Fabeln, nachdem die Abgötterei überhand genommen hatte, vermischet wurde. Dieserwegen lehreten, nachdem die Anbetung der Sonne, des Mondes, der Sterne und der Planeten, welche man für Wohnungen der himmlichen Dämonen und vergötterten Helden hielt, fast allgemein worden war, ich sage, es lehreten die Chaldäer, Phönicier und Egyptischen Priester und Weltweisen, daß dieses die ersten, ewigen und höchsten Götter wären; diese Abgötterei, welche anfänglich die Könige und Staatsminister aufbrachten, wurde allerwärts die gemeine und politische Religion in Asien, Europa und Afrika 28). Allein die geheime Lehre, welche in den Geheimnissen vorgetragen ward, bestand darin, daß ein höchster Verstand oder Gott die ganze Welt mit seiner Gegenwart, Allmacht und Vorsehung erfülle, sie geschaffen habe, und regiere: daß die himmlischen Lichter oder in denselben wohnende Götter, Verweser der göttlichen Vorsicht in den verschiedenen Theilen der Welt wären; und symbolisch die Eigenschaften, Vollkommenheiten und Macht der höchsten Gottheit vorstellten. Man glaubte, der höchste Verstand oder Gott sey alles in allem, und man setzte alle Untergötter unter ihn, als das oberste Haupt, und leitete alle ihre Macht und Regierung der Welt von ihm, als der Quelle aller Dinge, Macht und Vollkommenheit her.

Dieses waren die geheimen hermetischen Lehren der Egyptier, wie wir von dem Jamblichus, der die Egyptische Theologie völlig ausgelernet hatte, als auch dem Hermes Trismegistus 29) wissen, der die geheimen Egyptischen Lehren von Gott, der Vorsehung und der Schöpfung der Welt ausführlich abhandelt. Simplicius

Numidier zähleten ebenfalls die Zeit nach Nächten, welches sie vermuthlich von den Phöniciern gelernet hatten, ἀ ταῖς ἡμέραις ἀλλὰ ταῖς νυξὶν αὐ῀ων ἀριθμεῖσι τὸν χρόνον. NICOL. DAMASCEN. de Numidiis.

28) Siehe DIODOR. SICVL. lib. I. im Anfange. EVSEBIVS praepar. Euang. lib. III. p. 87 -- 103.

29) Sermon Sacr. c. III. und c. V. und c. XVI. am Ende der Ausgabe in 4. von 1574.

cius 30), welcher mit dem Aristoteles die Ewigkeit der Welt behauptete, hält die mosaische Schöpfungsgeschichte von Gott für eine fabelhafte Ueberlieferung, welche von den Egyptiern herstamme. Das Orakel des Apollo, welches Eusebius 31) aus dem Porphyr anführet, saget, daß die Chaldäer und Hebräer eine wahre Erkenntnis Gottes gehabt, und Gott das unerschaffene Wesen auf eine heilige Weise verehret hätten.

Wir kehren zu der mosaischen Geschichte zurück. Sobald Adam, der erste Mensch, erschaffen war, satzte ihn Gott in das Paradies oder in den Garten Eden, welcher zwischen den beyden berühmten Flüssen, dem Tyger und Euphrat, in Babylonien oder dem Lande Sinear, wie am wahrscheinlichsten ist, lag, das sich an beiden Seiten dieser Flüsse ausstreckte. Gott hatte hier alles für ihn versehen, was den Augen angenehm und gut zu essen war *). Gott offenbarete ihm hier die Geschichte der Schöpfung, um ihm die Materie an die Hand zu geben, den ersten Sabbath 32) oder siebenden Tag als Ruhetag zu feyern, die Macht und Gütigkeit seines Schöpfers zu rühmen, und ihm, als dem Urheber aller Dinge für die Wohlthaten seiner Schöpfung und Erhaltung auf eine anständige Art zu verehren. Gott ertheilete ihm zu gleicher Zeit eine Sprache und Wissenschaft der Werke, die er für ihn gemacht hatte, so, daß er sofort im Stande war, den Vögeln und Thieren, die ihm vorgeführet wurden, Namen nach ihren besondern Eigenschaften zu geben. Da sie diese Namen vermittelst einer göttlichen Eingebung erhielten, so müssen wir schliessen, daß sie die allereigentlichsten und ihrer Natur gemäßesten gewesen sind, die ihnen nur gegeben werden konnten. Plato saget hievon 33), es ist unstreitig, daß eine mehr als göttliche Kraft die ersten Namen den Dingen gegeben, und wir müssen nothwendig denken, daß sie die besten bekommen haben.

Nachdem Adam die verschiedenen Arten von Vögeln und Thieren gesehen, und denselben Namen gegeben hatte, nahm er gewahr, daß sie Männlein oder Weiblein wären, und durch Stimme und Bewegungen ihre Liebe und Neigung gegen einander ausdrucken könnten, aber dabei doch von geringerer Natur, als er, wären; daß sie keine

30) Comment. in Phys. Aristot. libr. VIII.
31) Praep. Euang. lib. IX. c. 10.
*) 1 Mos. II, 8. 9.
32) Da der siebende Tag, der Sabbath, von Gott eingesetzet war, das Andenken der Schöpfung zu erhalten, und dem Adam zu diesem Zwecke gegeben war, so ist kein Zweifel, daß er denselben feierlich beobachtet und seinen Kindern und Nachkommen denselben heilig zu halten gelehret habe. Da die Ursache der Einsetzung immer einerlei blieb, so ist allem Ansehen nach vor der Sündfluth der Sabbath von allen wahren Verehrern Gottes beständig beobachtet worden; desgleichen nach der Fluth von dem Noah, seinem Geschlechte und ihren Nachkommen, von welchen Abraham solches annahm, und unter den Israeliten einführete. Es ist offenbar, daß die Juden vor Empfangung des Gesetzes den Sabbath wohl beobachtet haben, und ihnen auch in Egypten derselbe wohl bekannt gewesen, und von ihnen gehalten worden. Vergl. 2 Mos. XVI, 5, 22-30. Die Anordnung des Sabbaths kam von den Nachkommen des Noah in alle Länder, worein sie zerstreuet waren; und dieses legte den Grund, daß man allerwärts nach Wochen oder einem Zeitraume von sieben Tagen rechnete, und den siebenden Tag heilig hielt; allein nachdem die Abgötterei überhand nahm, und statt des wahren Gottes todte Menschen verehret wurden, ward der Sabbath geringschätzig, und die Ursache, warum er eingeführet war, verlohr sich allmählig, und die Tage in der Wochen wurden den Planeten und himmlischen Gottheiten, die, wie man glaubete, in denselben wohneten, gewidmet.
33) Οἶμαι μὲν ἐγὼ τὸν ἀληθέστατον λόγον περὶ τούτων εἶναι, ὦ Σωκράτες, μείζω τινὰ δύναμιν εἶναι ἢ ἀνθρωπείαν τὴν θεμένην τὰ πρῶτα ὀνόματα τοῖς πράγμασι. ὥστε ἀναγκαῖον εἶναι αὐτὰ ὀρθῶς ἔχειν. *Cratil.* p. 300. Edit. *Ficin.*

keine Sprache hätten, und nicht zu seinen Gesellschaftern bestimmet wären; Also war sein Zustand, ob er gleich vor andern Thieren einen Vorzug hatte, doch so lange einsam und unvollkommen, bis er mit einer anständigen Gesellinn versehen wurde, welcher er seine Erkenntniß mittheilen und seine Liebe ausdrücken konnte, worin er sich von allen lebendigen Geschöpfen übertroffen sahe. Gott machte ihm also sofort eine Gehülfinn, mit der er sich vergnügen möchte. Da er in einem tiefen Schlafe lag, und seine Sinne ermüdet, und seine Geister erschöpfet waren, vermuthlich von den reitzenden Gegenständen, womit sie sich beschäftiget hatten, so bildete Gott ein Weib aus seiner Seite von einer seiner Rippen, und brachte sie zu ihm, mit allen Vollkommenheiten und Schönheiten des Leibes und der Seele versehen. Adam fühlete, sobald er sie sahe, ihr Verhältniß gegen ihn; er empfand gegen sie eine Liebe, und erklärete sie für die theure Gesellinn seines Lebens; hieß sie Weib, und nachmals Eva oder Heva, welches ihr eigentlicher Name ist *), da er erkannte, daß sie aus ihm gebildet, und die Mutter des ganzen menschlichen Geschlechtes seyn sollte.

Wie lange das neue erschaffene Paar in dem Garten Eden geblieben, ist uns nicht berichtet worden. Sie scheinen darin nicht länger geblieben zu seyn, bis Eva im Stande war, ein Kind zu empfangen und schwanger zu werden; denn sie hatten im Paradiese, oder ehe sie durch das Essen von dem verbotenen Baume gesündiget hatten, keine Kinder.

Einige alte jüdische Ueberlieferungen, welche in einem Buche, so der kleine Genesis heißet 34) enthalten sind, erzählen, Adam und Eva hätten sieben Jahre in dem Paradiese gelebet, und wären in dem achten Jahre herausgestossen worden. Diese Nachricht ist nicht unwahrscheinlich.

Unter den Zeitrechnern ist die Frage aufgeworfen worden, in welcher Jahrszeit die Erde erschaffen worden, und die jährliche Bewegung ihren Anfang genommen habe? Viele sind der Meinung, daß das erste Jahr mit dem herbstlichen Aequinoctio angegangen sey; andere halten es für wahrscheinlicher, daß solches in dem Aequinoctio des Frühjahres, und einige Alten, daß es im Sommersolstitio geschehen sey.

Die Egyptier (wie auch vermuthlich die Syrer, Phönicier und Cananiter) fiengen ihr Jahr ursprünglich mit dem Herbstäquinoctio an. Denn der Egyptische Monat, Namens Thoth, war der erste Monat ihres alten Jahres, und fieng in dem Römischen Monate September an, und enthielt ein Stück unsers Septembers und einen Theil des Octobers. Alle alten und neuern Zeitrechner sind hierin einig. Daß aber der Monat Thoth der erste im Jahre war, erhellet daraus, daß sie allemal die fünf Schalttage, welche sie am Ende des Jahres, nachdem es von 365 Tagen befunden wurde, hinzuthaten, zwischen dem Monat Mesori, welcher unser August ist, und zwischen dem Thoth setzten, sie auch den September allezeit Thoth hiessen, selbst nachdem sie den Anfang des Jahres von dem Aufgange ihres Sothis oder des Hundesterns zugleich mit der Sonne zu rechnen anfiengen, welches der Anfang ihres Hundejahres war. Allein, obgleich die Egyptier ihr gemeines Jahr mit dem Herbstaequinoctio anfangen, und dieses ihr erster und ältester Anfang desselben war, so glaubeten sie doch, daß die Welt nach dem Sommersolstitio, da die Sonne in dem Löwen

*) 1 Mos. III, 20.

34) Apud SYNCEL. *Chronograph.* p. 8. Dies ses Buch hies auch *Jubilaea*. EPIPHANIVS *adv. Haeres.* lib. I. p. 287.

wen war, geschaffen sey, und dieses kam von ihrer abergläubischen Verehrung des Sothis, oder Hundesterns, welchen sie in dieses Sternbild setzten, her.

Da die Israeliten in Egypten kamen, und daselbst wohneten, bedieneten sie sich des Egyptischen Jahres und zähleten darnach. Sie fuhren auch hernach fort, ihr bürgerliches Jahr um das Herbstäquinoctium in dem Monate Tisri anzufangen, welcher einen Theil des Septembers und Octobers, wie der Thoth der Egyptier, ausmacht. Und obschon auf dem von Gott dem Moses ertheilten besondern Befehl, das Kircheniahr in dem Frühlingsäquinoctio im Monat Abib oder Nisan, so ein Stück des Märzes und Aprils ist, angefangen werden mußte, so rechneten sie doch ihr Sabbaths- oder Jubeliahr noch immer fort von dem Herbstäquinoctio an, und alle ihre Vergleiche, wie auch Kauf und Verkauf wurden allein nach dem bürgerlichen Jahre eingerichtet.

Die Attischen Griechen fiengen ihr Jahr von dem Sommersolstitio, oder um die Zeit desselben, oder von dem nächsten Neumonde an. Darin sind alle einstimmig. Allein Scaliger 35) ist der Meinung, daß sie einen gedoppelten Anfang des Jahrs gehabt hätten; den einen und ältesten von dem Wintersolstitio, den andern von dem Sommersolstitio. Er hat aber dazu nicht den mindesten Grund, und der gelehrte Dodwell 36), welcher dem Scaliger folget, ist der Meinung, daß die Gewohnheit, das Jahr von dem Sommersolstitio an zu rechnen, durch Merons Cyclum von neunzehn Mondeniahren eingeführet sey, welcher seine Zeitrechnung von diesem Hauptpunkte des Jahres anfieng. Inzwischen bringet dieser gelehrte Mann kein einziges unmittelbares Zeugniß bei, woraus erhellete, daß das Athenienſische Jahr iemals von dem Wintersolstitio wäre angerechnet worden; und Meton fieng vermuthlich die Rechnung seines Mondencycli zu einer Zeit mit dem alten Sonneniahre an. Diese Muthmassung ist natürlicher, als daß in dem Jahre einige Veränderung gemacht worden. Meton verbesserte die Athenienſischen Monate, welche nach dem Monde gerechnet wurden, und brachte sie durch seinen Cyclum, in einer Periode von neunzehn Jahren, eben diesen Hauptpunkten so nahe, als möglich, wie auch durch geschickte Einschaltungen auf eben den Punkt des Thierkraises, worin die Sonne war. Doch fieng das bürgerliche Sonneniahr sich immer mit dem Sommersolstitio oder dem nächsten Neumonde an, bald mit dem nächst vorhergehenden, bald mit dem nächst folgenden.

Das beste Argument, welches Scaliger und Dodwell für ihre Meinung haben, daß das alte Attische Jahr mit dem Wintersolstitio angefangen sey, ist, daß der Schaltmonat ein zweiter Posideon, oder unser December war, und alle Schaltmonate oder Schalttage zu Ende des Jahres angehänget wurden.

Das ist gewiß, wir finden in einer sehr alten Athenienſischen Aufschrift, welche Spoon 37) aus dem Wheeler bekannt gemacht hat, einen ersten und zweiten Posideon; Ptolemäus 38) gedenket eines ersten Posideon; allein dieses war entweder dem Attischen Mondencyclo eigen, welcher vermuthlich bei dem Wintersolstitio anfieng; oder die Griechen schoben ihre Schaltmondenmonate mitten in dem Jahre ein, weil sie zu Ende des Sonneniahres in dem Sonnenwendezirkel fünf Tage einschalteten (nach-

35) Emendat. Temp. p. 41. Canon. Isagog. lib. III. p. 232. etc.

36) Diss. I. *De vet. Cyclis.*

37) De pag. Attic. p. 5. ad fin. Meurs. Thes.

38) Magn. Construct. lib. IV. p. 106.

dem sie wußten, daß das Jahr aus 365 Tagen bestünde, welches sie von den Egyptiern lerneten). Also ist dies kein Beweis, daß das Attische Sonneniahr sich jemals bei dem Wintersolstitio angefangen. Es scheinen auch die Griechen ihre Monate nicht zu Ende des Jahres eingeschaltet zu haben, sondern, daß sie dieses nur mit den fünf Tagen Ueberschuß 39) über das alte Sonneniahr gethan.

Ich halte es für hinlänglich ausgemacht, daß das alte Attische Jahr um das Sommersolstitium angefangen habe, ehe der Metonische und Euctemonische Cyclus bekannt war. Thucydides 40) saget, der Peloponnesische Krieg sey im Anfange des Frühiahres angegangen, da Pythodorus noch zwei Monate Archon zu seyn hatte, das ist, ehe ein neuer gewählet ward, so stets im Anfange des Jahres geschahe. Dieserwegen stellet Plato 41) den Sokrates vor, daß er dem ganzen Rath befohlen, sich den Tag vor Anfange des neuen Jahrs, gleich nach dem Sommerwendezirkel zu versammlen. Da nun Thucydides und Sokrates vor Einführung des Metonischen Cycli gelebet haben, so müssen sie sich nach dem alten bürgerlichen Jahre gerichtet haben, und nicht nach dem, was geändert und nach Einführung dieses neuen Cycli durch den Meton und Euctemon das Jahr vor dem Peloponnesischen Kriege eingeführet wurde. Wäre damals eine Aenderung in dem Anfange des Sonneniahres gemacht gewesen, so müßten Thucydides und Plato es gewußt haben, und sie konnten solches zu erwähnen nicht Umgang haben, so bald sie von Zeiten redeten, die mit dieser Veränderung gleichzeitig waren, wenn der Anfang des Jahres, wovon sie redeten, neuerlicher Verfassung gewesen wäre. Wir können also mit Gewißheit schließen, daß das Athenienſische Sonneniahr nicht durch eine neue Verfassung mit oder um dem Sommersolstitium, als Meton seinen Mondencyclum machte, angefangen, sondern daß das alte bürgerliche Jahr allemal von diesem Solstitium sey angerechnet worden.

Die Chaldäer und Babylonier, welche die allerältesten Völker sind, aus deren Lande die ersten Einwohner der Welt nach der Sündfluth zerstreuet, und von welchen die ersten astronomischen Beobachtungen gemacht wurden, zähleten allemal das Jahr von dem Frühlingsäquinoctio, und die Chineser thaten solches ebenfalls in den allerältesten Zeiten. Berosus 42) hat in den alten Babylonischen Nachrichten gefunden, daß

39) Illi (Græci) vltimo anni sui mensi superfluos inserebant dies, vt refert GLAVCIPPVS, qui de sacris Athenienſium scribit. A. MACROB. *Saturnal.* lib. I. c. 13.

40) Πυθοδώρε ἔτι δύο μῆνας ἄρχονλος Ἀθηναίοις, — καὶ ἅμα ἦρι ἀρχομένῳ. lib. II. init. p. 98. Edit. Ducker. Diese Worte sind verstümmelt von Petavius angeführt: Πυθοδώρου ἄρονλος (pro ἄρχονλος) ἔτι δύο μῆνας. Doctr. temp. lib. I. c. 12. Der alte Scholiast erklärt dieses durch: τελέσι δέκα μῆνας. Καθ' ἑνιαυτὸν γὰρ ἦν ἀσσονλο. in loc. *Thucyd.*

41) Ἐπειδὰν μέλλη ὁ νέος ἐνιαυλὸς μεθὰ λὰς θερινὰς τροπὰς τῷ ἑπιόνλι μηνὶ γενέσθαι. De leg. lib. 6. – THEODORVS GAZA (lib. de Mensibus) saget: καὶ Ἀθηναῖοι δὲ τοῦ ἐνιαυλοῦ ἤρχονλο ἀπὸ ἑκαλομβαιῶνος, διὰ τὸ λὰς τροπὰς γίνεσθαι περὶ αὐλόν. ἀπὸ γὰρ θερινῶν τροπῶν ἡ ἀρχὴ ἦν ἐκείνοις τοῦ ἔλους. ὥσπερ Ῥωμαίοις ὕσερον ἀπὸ τῶν χειμερινῶν. Und er führt den Simplicius an (Lib. in *Phyſ. Ariſtot.*) welcher sagt: ἃς δὲ ἡμεῖς ποιούμεθα ἀρχὰς ἐνιαυτοῦ μὲν περὶ θερινὰς τροπὰς, ὡς Ἀθηναῖοι. ἢ περὶ μεσοπωρινὰς, ὡς οἱ περὶ λὴν νῦν καλουμένην Ἀσίαν. (d. i. den Macedonischen Asiatikern) ἢ περὶ χειμερινὰς, ὡς Ῥωμαῖοι· ἢ περὶ ἐαρινὰς, ὡς Ἄραβες καὶ Δαμασκηνοί. Apud PETAV. Vranolog. p. 284.

42) Apud SYNCEL. p. 30. 38. ex Alex. Polyhiſt. et Abyden.

daß die Noachische Sündfluth in dem zweiten Chaldäischen Monate angefangen, welcher Jiar oder Jar hieß, und mit dem Macedonischen Monate Däsius übereinstimmete, der aus einem Theile des Aprils und des Mayes bestand. Hieraus erhellet, daß die Chaldäer, und ferner die Meder und Perser, welche einerlei Jahr hatten, solches von dem Frühlingsäquinoctio angerechnet haben.

Das Jahr des Romulus und der Lateiner vor ihm, fieng in dem Frühiahre, oder um das Frühlingsäquinoctium an. Den ersten Monat nennete er März, von seinem vermeintlichen Vater Martius. Das ältere Albanische Jahr gieng im Frühiahre an, und endigte sich mit dem Februarius. Dieses daurete viele Jahre, bis Julius Cäsar den Anfang desselben auf das Wintersolstitium und den Monat Januarius setzte. Alle ihre Schalttage setzten sie in den Februar oder an das Ende desselben, zu zeigen, daß dieser der letzte Monat sey, und in den ältesten Römischen Kalendern das Jahr endigte. Daher kam Virgilius auf die Gedanken, daß die Welt ihren Anfang in dem Frühiahre genommen habe 43).

Philo, der Jüde, 44) berichtet aus alten iüdischen Ueberlieferungen, daß, indem Gott dem Moses befohlen, den Nisan oder Abib zum Anfange des Jahres zu machen, er dadurch denselben auf die eigentliche Zeit der Schöpfung wieder habe herstellen wollen. Die morgenländische Chronick stimmt ihm bei, und erzählet, die Kinder Israel hätten das Osterlamm gehalten am Mitwochen, den neunzehnten Tag des Märzes oder Nisans, an dem vierzehnten Tage des Monden, im Frühlingsäquinoctio, zu welcher Zeit die Welt erschaffen worden. Verschiedene alte christliche Schriftsteller sind gleicher Meinung gewesen.

43) Non alios prima crescentis origine mundi
Inluxisse dies, aliumue habuisse tenorem
Crediderim: ver illud erat, etc.
Georg. lib. II. vers. 336. seq.

44) Ἕβδομος ὢν ὁ μὴν ἔτος (*Abib*) ἀριθμῷ τε καὶ τάξει κατὰ τὸν ἡλιακὸν κύκλον, δυνάμει πρῶτός ἐστι· διότι καὶ πρῶτος ἐν ταῖς ἱεραῖς βίβλοις ἀναγράφεται. αἴτιον δὲ, ὡς γε οἶμαι, τόδε τὴν ἐαρινὴν ἰσημερίαν ἀπεικόνισμά τε καὶ μίμημα συμβέβηκεν εἶναι τῆς ἀρχῆς ἐκείνης, καθ' ἣν ὅδε ὁ κόσμος ἐδημιουργεῖτο. καθ' ἕκαστον ἓν ἐνιαυτὸν ὑπομιμνήσκων ὁ Θεὸς τῆς τοῦ κόσμου γενέσεως ἀνέφηνε τὸ ἔαρ, ἐν ᾧ πάντα ἀνθεῖ καὶ βλαστάνει. διόπερ καὶ ἀπὸ σκοπῆς πρῶτος ἀναγέγραπται μὴν ἐν τοῖς νόμοις, ἔπειτα τρόπον τινὰ τῆς πρώτης ἀρχῆς ἐκμαγεῖόν ἐστιν, ἀπ' ἐκείνης ὥσπερ ἀρχετύπου σφραγίδος τυπωθείς. Da dieser Monat in der Zahl und Ordnung nach dem Lauf der Sonne der siebende ist (das ist, von dem herbstlichen Aequinoctio an gerechnet, woher das bürgerliche Jahr seinen Anfang genommen) so ist er in der That der erste, und heißt dahero in den heiligen Schriften der erste. Der Grund davon ist, wie ich glaube, dieser: Das Frühlingsäquinoctium ist ein Bild und Vorstellung der ursprünglichen Zeit der Schöpfung der Welt. Gott machte daher den Frühling, worin alle Dinge hervorgebracht wurden und blühten, zu einem iährlichen Denkmale der Schöpfung der Welt. Dieserwegen heißt eigentlich dieser Monat der erste in dem Gesetze, indem er das Bild des ersten ursprünglichen Monats, und gleichsam von demselben als ein Urbild und Siegel abgedruckt ist. *De Septenar. et Fest.* p. 1190, 1191: Dies, qua praeceperat Deus Mosi et Aaroni immolare agnum in terra Aegypti, ea nocte, qua egressi sunt, fuit feria quarta vicesima tertia mensis Barmehati, et decima nona Martii, et decima quarta Lunae Nisan, quae erat Luna Di-Alhagia. Erat autem dies iste, in quo sol ingressus est primum signum arietis, et est *initium annorum mundi*. Chronic. Orient. edit. ab Abrahamo Ecchellensi Syro Maronita e Libano, Paris. 1685. Und Syncellus führet aus einem alten iüdischen Buche, welches das Leben des Adams heißet, an, die Welt wäre im Monat Nisan, in dem Frühlingsäquinoctio, erschaffen worden, Chronograph. p. 5.

Aus den vorgedachten Nachrichten erhellet, daß alle alte Völker, (wovon wir Nachricht haben) darinn übereingestimmet, daß die Schöpfung der Welt und der Anfang des Jahres in einen Hauptpunkt des Thierkraises gefallen, entweder in eines von den Aequinoctiis, oder auf das Sommerstolstitium. Und gleichwie dieses höchst wahrscheinlich ist, so ist meines Erachtens am vernünftigsten, den Hauptpunkt der Welt Aera in das Frühlingsäquinoctium zu setzen, wohin ihn die Chaldäer und andere morgenländische Völker gesetzet haben.

Moses hat uns zwar nicht mit klaren Worten erzählet, um welche Jahreszeit die Erde geschaffen sey. Hätte er solches gethan, so wäre die Sache sogleich ausgemacht. Inzwischen giebet uns doch die natürliche und regelmäßige Ordnung und Beschaffenheit der Dinge, wie wir sehen werden, einen Leitfaden, zu schliessen, daß das Frühlingsäquinoctium die allerwahrscheinlichste Epoche derselben vor allen anderen Hauptpunkten des Thierkraises gewesen. Moses selbst giebet dieses in der Erzählung von der Sündfluth zu verstehen, welche nach seinem Berichte *) in dem zweiten Monate des Jahrs angieng. Man muß nämlich merken, daß Moses und alle andere Schriftsteller des alten Testamentes beständig die Monate von dem Frühlingsäquinoctium, Abib oder Nisan anrechnen. Dieses wird iedermann finden, der alle Stellen untersuchen wird, in welchen der verschiedenen Monate Erwähnung geschiehet. Moses nennet den ersten Frühlingsmonat Abib den ersten Monat des Jahres, und eben derselbe wird Nisan genennet, welches der Syrische oder Chaldäische Name derselben war **). Der zweite Monat heisset Zif ***), welches der hebräische Name von dem Chaldäischen zweiten Monate Jiar oder Jar war; und ein Stück des Aprils und Mayes ist. Der siebende sogenannte Monat war Tisri, September u. s. w. Chisleu oder November u. s. w. ist der neunte Monat ****). Tebeth oder December heißt der zehnte Monat †). Der eilfte Monat heißt Sebat, welches der Januarius war u. s. w. ††). Der zwölfte Monat hies Adar, Februarius u. s. w. †††). Alle Monate also, welche gezählet wurden, der erste, der zweite, u. s. w. bis die Juden die Chaldäischen Namen annahmen, hatten beständig ihre Beziehung auf den Anfang des Jahrs mit dem Abib oder Nisan im Frühlingsäquinoctio. Es muß aber insbesondere gemerket werden, daß so oft Moses von dem Anfange des bürgerlichen Jahres redet, welcher auf das Herbstäquinoctium in den Monat Tisri fiel, er niemahls diesen Monat den ersten Monat des Jahrs, sondern den siebenden heisset. Dieses geschiehet 3. Mos. XXV, 9; und das Jubeljahr, welches alsdenn anfieng, und das Fest der Laubhütten fielen beide in dem siebenden Monat ††††). Dieses beweiset, daß Moses die Monate des Jahres vom Nisan oder Frühlingsäquinoctium angerechnet habe. Daraus folget nun, daß der zweite Monat, worinn die Fluth ihren Anfang nahm, nach der beständigen Rechnungsart des Moses in anderen Stellen und aller anderer Schriftsteller des alten Testaments der zweite von dem Frühlingsäquinoctio an seyn müsse. Hätte Moses den zweiten Monat, von dem Herbstäquinoctio angerechnet, gemeinet, so würde er nicht der zweite, sondern der achte Monat gesaget haben, wie er an verschiedenen anderen Orten gethan hat, und dem gleichstimmig ist, da er den ersten Monat des bürgerlichen Jahres,

*) 1 Mos. VII, 11.
**) Esther III, 7.
***) 1 Kön. VI, 1.
****) Zachar. VII, 1.
†) Esther II, 16.
††) Zach. I, 7.
†††) Esther III, 7. 2. Macc. XV, 36.
††††) 4 Mos. XXIX, 1. 3 Mos. XXIII, 34. Nehem. VIII, 14.

Jahres, den siebenden Monat, nämlich vom Nisan angerechnet, heisset. Da nun Moses saget, daß die Sündfluth in dem zweiten Monate, das Jahr von dem Frühlingsäquinoctio, wie wir gesehen haben, angerechnet, entstanden sey, und es vernünftig ist zu denken, auch überhaupt eingestanden wird, daß er den zweiten Monat nach der Jahrsrechnung vor der Sündfluth gemeinet habe, so können wir den Schluß machen, daß dieses Jahr ursprünglich und mit der Schöpfung der Welt seinen Anfang mit dem Frühiahrsäquinoctium genommen. Zu weiterer Bestärkung dieser Sache ist noch dieses hinzuzuthun, daß, da die Nachricht von den Zeiten vor der Sündfluth, von der Fluth und den folgenden Zeiten bis auf den Abraham, von dem Abraham aus Chaldäa gebracht, und bei seiner Nachkommenschaft erhalten wurde, von welcher Moses sie empfieng, so müssen die Monate des Jahrs nach der ältesten Chaldäischen Art, den Anfang des Jahrs zu rechnen, nämlich von oder um das Frühiahrsäquinoctium gerechnet werden.

Die Lage der Erde in dem Sonnenkraise war dem Orte, wo unsere ersten Eltern lebeten, sehr gemäß. Es ist natürlich zu glauben, daß Gott denselben das wachsende Licht der Sonne, und die ersten Früchte der Erde wollte geniessen lassen; daß die ganze Natur, iung, frisch, munter und gesund bei der Schöpfung 45) stehen sollte: daß die Erde mit frischen wachsendem Grase und Kräutern, als die angenehmste Speise für Menschen und andere lebendige Geschöpfe, geschmücket seyn sollte; das Korn reif und zur Weide geschickt, die Bäume mit allerlei Früchten behangen, einige reif und im Stande den Geschmack zu reitzen, und der Begierde ein Genüge zu thun; andere reifend seyn, andere in der Blüte stehend, ein künftiges Vergnügen verheissen sollten. So mußte sich die Erde natürlicher Weise darstellen, wenn sie in dem Frühlingsäquinoctio geschaffen wurde. Allein entstand sie zur Zeit des Herbstsäquinoctii, so mußte die Oberfläche der neugebohrnen Erde natürlicher Weise ganz mager, und nicht, als hätte sie ihr Leben erst erhalten, sondern als wollte sie sterben, aussehen; das Gras mußte welk, und zur Erde gebeuget, die Früchte abgefallen, und viele derselben faul, der Tag abnehmend, die Nacht wachsend seyn. Man weiß wohl, daß in dem warmen Himmelsstriche, worinn das Land Eden war, zwischen dem Tyger und Euphrat, in den südlichen Theilen von Mesopotamien, Babylonien und Chaldäa, welches beides es in sich begreifen mogte, die Früchte der Erde sämmtlich vor dem Herbstäquinoctium, wie in Judäa geschahe *), eingesammlet wurden. Es ist also abgeschmackt, wenn man der Schöpfung der Erde eine Zeit setzet, da sie natürlicher Weise aller ihrer Schönheit und Früchte beraubet ist, und nichts wächset, das zur Erhaltung des Menschen und des Viehes dienet.

Wann das bewiesen ist, daß die Erde im Frühlingsäquinoctio geschaffen worden, so wurden die ersten Eltern Adam und Eva erschaffen, als die Sonne in dem sechsten oder dritten Grad des Widders (wie die Sternforscher zu reden pflegen), oder des damaligen Zeichens des Frühlingsäquinoctii, trat, gleichwie nach unserer Rechnung sich

45) Ovid, wenn er von dem Jahre redet, beschreibet den Frühling zierlich also:

Nam tener et lactens, puerique simillimus aeuo
Vere nouo est: tunc herba nitens, et roboris expers
Turget, et insolida est; et spe delectat agrestem,
Omnia tum florent; florumque coloribus almus
Ridet ager, etc.

Metamorph. XV, 201. etc.

*) 2 Mos. XXIII, 16.

die iährliche Bewegung der Erde, entweder an dem ersten oder vierten Schöpfungstage, angefangen hat. Sie wurden also um die Mitte des Märzes in dem ersten Jahre der Welt, und in dem Jahre 5426 vor der gemeinen Christlichen Aera geschaffen. Diese angenommene Aera der Schöpfung soll in den folgenden weitläuftiger und umständlicher bewiesen werden.

Wenn man annimmt, wie oben aus einem alten iüdischen Buche, dem **kleinen Genesis**, bemerket ist, daß **Adam** und **Eva** sieben Jahre in dem Paradiese vor ihrer Entfernung aus demselben wegen ihres Ungehorsams und Essens von dem verbotenen Baume, geblieben sind: so ist es wahrscheinlich, daß **Cain** das Jahr hernach, gegen den Ausgang des achten Jahrs nach der Schöpfung, 5418 Jahre vor Christo gebohren sey *). Der vorgedachte **kleine Genesis** saget, daß **Abel** sieben Jahre nach dem **Cain**, das ist, im Jahre vor Christi Geburt 5411 gebohren sey. Und das ist das zeitigste Jahr, das wir mit Grunde für die Geburt **Abels** annehmen können. Denn es ist wahrscheinlich, daß **Eva** den **Cain** nicht weniger als sechs oder sieben Jahre, oder noch wohl eher neun bis zehn Jahre, im Verhältniß der langen Lebenszeit vor der Sündfluth, die zehenmal länger gegen das itzige Alter der Menschen war, gesäuget habe 46).

Abel war ein Schaafhirte, und **Cain** ein Erdbauer **). Wir haben keine Nachricht von mehrern Kindern **Adams**, als bis zu **Seths** Geburth, wenn er zwei hundert und dreißig Jahr alt war. Allein wir müssen glauben, daß **Adam** ausser **Cain** und dem **Abel** noch manche Kinder, sowohl Söhne als Töchter, vor **Seths** Geburth gehabt habe. Es läßt sich gar wohl annehmen, daß er drei und zwanzig (wann **Eva** keine Zwillinge gezeuget) gehabt habe, welches auf alle zehn Jahre ein Kind

*) 1 Mos. IV, 1.

46) Daß das erste menschliche Geschlecht gegen tausend Jahre gelebet hat, war allen Alten, sowohl Morgenländischen und Griechischen, als Lateinischen Schriftstellern bekannt. Josephus gedenket †) verschiedener der ältesten Chaldäischen, Phönicischen, Egyptischen und Griechischen Schriftsteller, welche erzählen, daß es in den ältesten Zeiten Menschen gegeben habe, die tausend Jahre gelebet. Varro, ein sehr gelehrter Lateinischer Schriftsteller, gedenket nicht nur dieser einstimmigen Ueberlieferung, sondern er bemühet sich auch die Gründe anzugeben, warum die Alten ihr Leben auf tausend Jahr gebracht haben.

Lactantius redet ††) von den Menschen gleich nach dem Falle, und saget: Sic facta hominis vita est temporaria, sed tamen longa, quae mille annos propagaretur: quod diuinis litteris proditum et per omnium scientiam publicatum, quum Varro non ignoraret, argumentari nixus est, cur putarentur antiqui mille annos vixitasse. Varro verwandelt diese tausend Jahre in Monate, oder Mondeniahre, welches eine sehr schwache Auflösung ist, weil es zu seiner Zeit etwas gemeines unter Menschen war, länger als tausend Monat, das ist, drei und achzig Jahre zu leben. Allein Gnomacritus führet in seinen orphischen Argonauten ein Volk, die Macrobier, an, welche zwölftausend Monat oder tausend Jahre gelebet haben:

— πολέας ζώεσι ἐνιαυτὰς,
Δώδεκα χιλιάδας μηνῶν.

Dieser Nachricht zu Folge saget Hesiodus von dem zweiten Geschlechte der Menschen, daß sie von hundert Jahren noch Kinder und nicht mannbar wären:

Ἀλλ' ἑκατὸν μὲν παῖς ἔτεα, παρὰ μητέρι κεδνῇ
Ἐτρέφετα ἀτάλλων, μέγα νήπιος, ᾧ ἔνι οἶκῳ

Op. et Dies. v. 130. 131.

Die zehen Chaldäischen Regierungen vor der Sündfluth bei dem Berosus bestätigen diese Zahl der Jahre. Denn es sind auf einander folgende Regierungen von Vätern und Söhnen, wovon verschiedene 180 Jahre, andere 130, 120, und 100 Jahre gelebet haben.

†) Ant. Jud. Libr. I. c. 3.
††) Instit. II. Sect. 12.
**) 1 Mos. IV, 2.

Kind gerechnet ist; und daß verschiedene derselben verheiratet worden, und Kinder gehabt haben, ehe Seth gebohren wurde.

Da Gott versprochen hatte *), daß unsere erstern Eltern fruchtbar seyn und sich vermehren sollten, so haben sie zweifelsohne so viele Kinder gehabt, als nach dem Laufe der Natur möglich waren, und Eva ist sogleich wieder schwanger worden, so bald sie ein Kind entwöhnet hatte.

Adam und sein Geschlecht lebeten zusammen und dieneten Gott mit Gebet, Dank und 47) Opfer an einem Orte viele Jahre, bis mit dem Lauf der Zeit es geschahe, daß Cains Opfer, so er Gott brachte, demselben nicht angenehm war (wegen seiner verborgenen Gottlosigkeit und Bosheit), hingegen das Opfer Abels, seines Bruders, ihm gefiel, und Cain deswegen so fort den Entschluß gegen seines Bruders Leben fassete, obgleich Gott ihn warnete, nicht mit ihm zu zürnen**), ihn auch bald darauf im Felde tödete, und ihn verscharrete ***); weswegen es heißt, daß das Blut Abels von oder aus der

*) 1. Mos. I, 28.

47) Die ersten Opfer der Thiere waren vermuthlich von Gott befohlen, wie Eusebius †) bemerket hat. Daher entstand der Unterschied zwischen reinen und unreinen Thieren ††). Diejenigen waren rein, welche geopfert werden durften, und diejenigen hielt man für unrein, welche nicht geopfert werden durften. Mit den Fellen der geopferten Thiere wurden die ersten Eltern gekleidet †††). Und ob sie gleich in dem Paradiese, wo sie keiner Kleider bedurften, nackend gelebet hatten, so bedurften sie doch, da sie aus demselben in eine höhere und kältere Gegend aus der Nordost Seite Edens getrieben waren, die Kleider, so wohl ihre Blöse zu bedecken, als auch sich in diesen kälteren Gegenden warm zu halten. Sie machten diese Kleider aus den Fellen von den geopferten Thieren; denn es war ihnen nicht zugestanden, dieselben essens halber zu tödten. Die Opfer aber verordnete Gott vermuthlich zu einem beständigen Vorbilde des Versöhnungsopfers des Meßias, der den Adam und der Eva gleich nach dem Falle, als des Weibessaamen verheissen ward, welcher der Schlangen den Kopf zertreten, und sie und ihre Nachkommen von dem Fluche des Todes erretten sollte, den sie durch die Versuchung der Schlange, d. i. der alten Schlange, des Teufels, wie sie Johannes und Paulus heissen ††††) sich zugezogen hatten. So war Christus das Lamm, geschlachtet vom Anfange der Welt. Sein Todt wurde durch den göttlichen Rathschluß vorher bestimmet, und durch das Opfer der Lämmer u. s. w. von Anfange an vorgebildet †††††). Dieses war durch die göttliche Barmherzigkeit ihr Trost, nachdem sie aus dem Paradiese und von dem Baume des Lebens verstossen waren, daß ein Erlöser aus des Weibessaamen sollte gebohren werden, welcher ein Opfer für die Sünde werden, und die Unsterblichkeit wieder herstellen sollte, welche durch das Essen von der verbotenen Frucht verlohren war; einer Frucht, welche vermuthlich giftige und tödtliche Eigenschaften hatte, und die Verfassung unserer ersten Eltern änderte, den Todt über ihre Körper stufenweise verhängte, und auf die Nachkommen fortpflanzte; welchen schädlichen Wirkungen durch nichts als das Essen von dem Baum des Lebens vorgebeuget werden konnte, wovon sie auf ewig verjaget und verstossen waren. Bei so bewandten Umständen gedachte Gott in seiner gerechten Bestrafung unserer ersten Eltern an Gnade, verhieß einen Erlöser, und stellte Opfer von unschuldigen Thieren an, welche den künftigen Tod des Erlösers vorbilden, und die Erkenntniß und den Glauben an ihn bis zu seiner Zukunft in das Fleisch erhalten, und diejenigen, welche mit Busse und Glauben opferten, Gott angenehm machen sollten. Alles dieses ist der Vernunft und Weltweißheit gemäß.

†) Demonstr. Euangel. libr. I, c. 10. p. 35. Ed. Paris. 1628.

††) 1. Mos. VII, 2.

†††) 1. Mos. III, 21.

††††) Offenb. XII, 9. XX, 2. Hebr. II, 14.

†††††) Offenb. XIII, 8. 1. Pet. I, 19. 20.

**) 1. Mos. IV, 3-8.

***) v. 10. 11.

der Erde geschrien, wie die Griechische Uebersetzung es giebet, und Josephus 48) es verstehet: Und die Erde öfnete ihren Mund, es zu empfangen.

Die Ursache, warum das Opfer Abels Gott gefallen, (so er vermuthlich dadurch zu erkennen gegeben, daß er mit Feuer 49) vom Himmel solches verzehrete) hingegen das Opfer Cains verschmähete, war unstreitig die dankbare und fromme Gesinnung des ersteren, und die göttliche Verfassung des anderen. Johannes giebet davon eine sehr gute Ursache an: Weil seine (des Cain) Werke böse, und seines Bruders Werke gerecht waren *). Allein die vornehmste Ursache lesen wir bei dem H. Paulus **): Abel opferte im Glauben, nemlich an den verheisenen Saamen, welcher seinen Eltern geoffenbaret war, der Schlangen den Kopf zu zertreten, und das menschliche Geschlecht von dem Fluche des Todes durch die Auferstehung von den Todten zu befreien. Cain brachte auf der anderen Seite sein Opfer ohne diesem Glauben, und war vermuthlich so gottlos, diese Verheissung zu verachten oder ihr nicht zu glauben, obgleich die ersten Opfer wegen des Opfers des verheissenen Saamens, wodurch die Erlösung in der Zeit des Evangelii sollte hergestellet werden, angeordnet waren, und vom Anfange an die Absicht eines Vorbildes derselben hatten. Hieraus erhellet, daß der erste Glaube an den künftigen Meßias, als den verheissenen Saamen, den Glauben der Auferstehung durch ihn von dem Tode zu einer Unsterblichkeit in sich faßete. Dieses giebet der jüdischen und christlichen Offenbahrung ein grosses Licht, und beweiset ihre Verbindung und gemeinschaftliches Abhangen von einander, und wie die letztere das Licht, das Leben, und die Unsterblichkeit hervorgebracht hat, welche in der ersteren verheissen und vorgebildet war. Ferner, Abel opferte die Erstlinge seiner Heerde, die besten und fettesten derselben, mit Danke zu Gott für das Wachsthum derselben ***). Allein Cain brachte nicht die ersteren und besten Früchte seines Landes, sondern sonderte von den Früchten seines Feldes den schlechtesten Theil ab, und opferte ihn Gott mit Widerwillen ****). Dieses ist in der Griechischen Uebersetzung deutlicher, als in dem Hebräischen Texte ausgedrucket.

Der Sinn der Griechischen Uebersetzung ist dieser: Wenn du dein Opfer recht gebracht, allein keine rechte Absonderung desselben gemacht hast, (von deinen übrigen Früchten, und hast die besten geopfert) hast du nicht gesündiget? Sey ruhig, thue Busse, und zürne nicht mit deinem Bruder, du sollst das Vorrecht der Erstgeburt behalten und über ihn herrschen.

Da Seth bald nach der Ermordung Abels gebohren ward, als Adam 230 Jahr alt war, so war wahrscheinlicher Weise Cain wenigstens 220 Jahre alt, als er seinen Bruder erschlug. Er war damals verheirathet, wie lange aber, ist nirgends gemeldet; auch ist nicht gewiß, daß Abel verheiratet war 50).

So

48) Antiqu. Iud. libr. I. c. 2.

49) So verstehet Theodotion die Sache. Hieronymus stimmet ihm bei: Vnde scire poterat Cain, quod fratris munera suscepisset et sua repudiasset, nisi illa repræsentatio vera est, quam THEODOTION posuit; scilicet: *Et inflammavit Dominus super Abel & sacrificium eius: super Cain vero et super sacrificium eius non inflammavit.* Ignem vero ad sacrificium deuorandum solitum venire de coelo & in dedicatione templi sub *Salomone* legimus; et quando *Elias* in monte carmelo construxit altare. *Quaest.* in Genesin p. 511. Ed. Paris. 1699.

*) 1. Joh. III, 12.

**) Hebr. XI, 4.

***) 1. Mos. IV, 4.

****) v. 7.

50) EPIPHANIUS adv. Hæres. lib. I, p. 287. meinet, Abel wäre unverheirathet gewesen.

So wie Adam wegen seines Ungehorsams aus dem Garten Eden verstossen wurde: so wurde Cain, da die Sünde seines Mordes, den er begangen hatte, schrie, aus der Gegenwart GOttes verstossen *), flüchtig und unstät auf der Erde zu seyn. Er gieng also weg, und wohnete abwärts Eden **), ienseit der Tyger, vermuthlich in den inländischen Theilen von Susiana, wohin er sein 51) Weib und Familie brachte, um vor seinen Brüdern sicher zu seyn, denn er fürchtete, daß sie ihn antreffen und tödten mögten *). Hier bekam er einen Sohn Hanoch, welcher hernach eine Stadt bauete, und sie nach seinem Namen hies **). Dieselbe ist vermuthlich das Anuetha des Ptolomäus, welches er in Susiana 52) setzet. Vermuthlich waren nach der Sündflut noch einige Ueberbleibsel davon übrig, und in den folgenden Zeiten ist dieselbe entweder aufgebauet, oder eine andere Stadt auf eben dem Platze unter gleichem Namen aufgebauet worden.

Nachdem GOtt den Cain verfluchet, und verbannet hatte, so fühlte er Gewissensbisse über seine That. Er grämete sich, von seinem Vater und aus seinem Vaterlande in ein verwüstetes Land vertrieben zu seyn; sonderlich aber, daß er den Ort der göttlichen Anbetung, wo Gott gegenwärtig war, verlassen muste. Er zweifelte mit Gott wieder versöhnet werden zu können *). Inzwischen versicherte ihn Gott mit einem ihm gemachten Zeichen, daß ihn niemand von seinen Brüdern erschlagen sollte **).

Sanchoniathon 53) erzählet aus den hermetischen phönicischen Jahrbüchern, daß Cain die Sonne als den einzigen Herrn des Himmels angebetet, und sie Bealsamen, das ist, den Herrn des Himmels genennet habe. So viel mag wahr seyn, daß Cain, nachdem er von dem Angesichte oder der Gegenwart Gottes, welcher vermuthlich sich durch eine Schechinah des Lichtes offenbarete, vor welcher er Gott hatte pflegen zu dienen, verstossen worden, bei seinem Gebet sich gegen die Sonne zu gerichtet, welche die beste Vorstellung der Gegenwart oder Ehre Gottes war. Allein das halte ich nicht für wahrscheinlich, daß er den Dienst Gottes fahren lies, oder die Sonne selbst als den einzigen Herrn des Himmels anrief; denn er mußte nothwendig wissen, daß dieselbe ein Geschöpf war. Da nun Cain und seine Nachkommen, den Herrn des Himmels verehreten, und bey ihrem Gebete, sich gegen die Sonne, als das herrlichste Sinnbild der göttlichen Gegenwart oder des Angesichtes Gottes, wenden mogten; so mag die Ueberlieferung dieser gottesdienstlichen Weise hernach den Grund zu dem Dienste der Sonnen als des Herrn des Himmels und Regierers der Welt geleget haben, welches der älteste Aberglauben in Phönicien, Chaldäa und Egypten war 54).

Nach

*) 1. Mos. IV, 14.
**) v 16.

51) Der Name seines Weibes ist nicht bemerket worden; doch da sie seine Schwester und vermuthlich die älteste Tochter des Adams und der Eva war, hieß sie vielleicht Caina, welchen Namen Sanchoniathon in den Jahrbüchern des Thaaut des Sohnes Misor, oder, wie er redet, Misrami, fand. Er schrieb vermuthlich ihren Namen קינה, Caina, welchen Philo Biblius durch Γενεα wie Cain durch Γενος übersetzte. Eusebius præparat Euang lib. 1. p. 34. Epiphanius saget aus dem kleinen Genesis, daß Cains Weib Save geheissen habe, aduers. Haeres. I. p. 287. Der kleine Genesis bei dem Syncellus heißt sie Aua, Chron. p. 9.

*) c. IV, 14.
**) v. 17.

52) Geograph. libr. VI. p. 150

*) c. IV, 13, 14.
**) c. IV, 15.

53) Apud Eusebium Præpar. Euang. libr. I. p. 34.

54) Es scheinet, die Familie Cains habe den wahren Gottesdienst um die Zeit der Geburt Enos, welche

Nach der Verbannung des Cain giebet Moses in einer Ausschweifung ein kurzes Verzeichniß seines Geschlechtes, und erzählet sechs von seinen Nachkommen. Denn kommt er auf die Geburt des Seths, und giebet in dem fünften Capitel das Geschlechtregister von den Nachkommen Adams in der Linie Seths bis auf die Sündfluth.

Dieses Geschlechtregister ist folgendes nach den Hebräischen und Samaritanischen Texten, der Griechischen Uebersetzung der siebenzig Dollmetscher und des Josephus.

1 Moses V.

	Lebeten Jahre vor der Geburt des Sohnes.				Nach der Geburt des Sohnes.				Lebenslänge.			
	Hebr.	Samar.	LXII.	Jos.	Hebr.	Sam.	LXII.	Jos.	Hebr.	Sam.	LXXII	Jos.
Adam	130	130	230	230	800	800	700	700	930	930	930	930
Seth	105	105	205	205	807	807	707	707	912	912	912	912
Enos	90	90	190	190	815	815	715	715	905	905	905	905
Cainan	70	70	170	170	840	840	740	740	910	910	910	910
Mahalaleel	65	65	165	165	830	830	730	730	895	895	895	895
Jared	162	62	162	162	800	785	800	800	962	847	962	962
Enoch	65	*65	165	165	300	300	200	200	365	365	365	365
Mathus.	187	67	187	187	782	653	782	782	969	720	969	969
Lamech	182	53	188	182	595	600	565	595	777	053	753	777
Noah war bei der Sündfluth alt	600	600	600	600	—	—	—	—	—	—	—	—
bis zur Fluth		1656	1307	2262	2256							

welche im Jahre der Welt 436. geschahe, zu versäumen angefangen; dahero ward der andere Theil des Geschlechtes Adams, welches von jenem abgesondert lebte, durch seinen wahren Gottesdienst unterschieden, und Söhne GOttes genennet; hingegen erhielt der Stamm Cains wegen seiner Verachtung oder Entheiligung des Gottesdienstes, und Hange an den weltlichen Geschäften und Vergnügungen des Lebens, den Namen Kinder der Menschen: denn sie achteten den Dienst Gottes wenig oder gar nicht, oder begiengen ihn doch auf eine unreine und unheilige Art. Dieses lässet sich aus 1 Mos. IV, 26. schliessen, wo es heisset, daß, nachdem Enos gebohren worden, die Menschen angefangen, nach dem Namen des HErrn genennet zu werden, so wie die Worte auf dem Rande der Englischen Bibel und von dem Aquila dem jüdischen Dollmetscher übersetzet werden. Eben deswegen heissen sie 1. Mos. VI, 2, 4. Kinder Gottes zum Unterschiede der Nachkommen Cains, welche die Töchter der Menschen heissen. Denn das scheinet der beste Verstand dieser Worte zu seyn, die zweideutig sind, weil das hebräische Wort חולל so wohl anfangen als entheiligen bedeutet. Werden die Worte in dem letzteren Verstande genommen, wie sie die alten Juden gemeiniglich verstehen, nämlich: damals ward der Name Gottes durch Anrufung entheiliget, so gehen sie in diesem Verstande

Ich

Ich habe in diesem Verzeichnisse die Zahlen der Jahre von der Schöpfung bis zur Sündfluth bemerket, wie sie in den Hebräischen und Samaritanischen Texten, in der Uebersetzung der LXXII Dollmetscher, oder der Septuaginta, wie sie pfleget genennet zu werden, und auch in dem dritten Hauptstücke des ersten Buchs der jüdischen Alterthümer von Josephus angetroffen wird. Der Hebräische Text setzet diese Jahre auf 1656, der Samaritanische auf 1307, die Septuaginta auf 2262, Josephus 2256. und diese letztere Zahl halte ich für die richtige. Der Samaritanische Text gehet von dem Hebräischen 349 Jahre, von den Siebenzigern 955 Jahre, und vom Josephus 949 Jahre ab. Die Ursach dieser grossen Verfälschung des Samaritanischen Hebräischen Textes muß besonders gezeiget und erläutert werden. Der Unterschied zwischen dem Jüdisch-hebräischen Texte und dem Josephus nach seinem hebräischen Texte beträget genau 600 Jahre, und die Ursache dieses Unterscheides ist klar; nämlich, es ist in sechs Geschlechtsfolgen, namentlich der ersten, zweyten, dritten, vierdten, fünften, und siebenden ein Jahrhundert in dem gegenwärtigen masoretischen Hebräischen Text, von den Jahren der Patriarchen, ehe sie Kinder bekommen, weggenommen, und zu dem nachfolgenden übrigen Ziele ihres Lebens hinzugethan worden; daß aber der iezige Hebräische Text von den Juden verändert worden, soll völlig bewiesen werden.

In den Jahren nach der Septuaginta und dem Josephus findet sich nur ein Unterschied von sechs Jahren, und diese stecken in dem Leben des Lamechs, ehe er den Noah zeugete. Alle Griechische Abschriften der Siebenziger, eine einzige ausgenommen, nemlich die Oxforter, welche ihm 180 Jahre bis zu Noah Geburt beileget 55), machen ihn 188 Jahre, Josephus aber nicht mehr als 182 Jahre alt.

Folgende Beweise zusammengenommen setzen es ausser Streit, daß die Zahl 188 sich in allen alten und den besten Griechischen Abschriften befunden habe. Diese Zahl stand in der sehr alten und nun verbrannten Corronianischen Handschrift. Sie steht auch in den Vaticanischen, Alexandrinischen oder Venetianischen, Aldinischen und Complutensischen Hand- und Abschriften. Theophilus 56), Bischof zu Antiochien im zweiten Jahrhunderte, hatte diese Zahl. Africanus 57), Origenes 58) in dem dritten Jahrhundert, Eusebius und Hieronymus 59) in dem vierten. Das Chronicon Paschale, der Computus Ecclesiasticus des Maximus, die Chronographie des Syncellus 60) und die Chronographie des Nicephorus, Patriarchens von Kon-

 stantino-

de auf Cain und seine Nachkommen, welche damals, den Namen Gottes durch ihre Anruffung und Verehrung zu entheiligen, angefangen hatten. Dieses mogte vielleicht, wie Sanchoniathon erzählet, durch ihr Gebet gegen die Sonne, als wäre sie die göttliche Schechinah, und Benennung derselben eines Herrn des Himmels geschehen, welches eine Entheiligung des Namens Gottes war. Allein ich ziehe die erste Bedeutung der Worte vor.

*) Enoch hat nicht mehr als 60. Jahre in der Abschrift des Eusebius von dem Samaritanisch hebräischen Texte in dem Syncellus p. 83. Allein Syncellus schreibt aus dem Eusebius 65. (ξέ nicht ξ) wie daraus klar ist, daß er den Samaritanischen Text von der Septuaginta 935 Jahre abweichend macht (deren Zahl, wie er sagt, 2242 war). Er saget auch, daß die Jahre der Samaritanischen Abschrift von der Schöpfung bis auf die Sündfluth 1307 wären, Chronogr. p. 85. 89.

55) Chrysostomus hat 180. Homil. 21. in Gen.

56) Ad AUTOLYCUM libr. III,

57) Apud SYNCELLUM Chronogr. p. 81. und p. 20.

58) Sched Combef. ap. Montfauc. Hexapl. in Gen. c. 5. p. 22.

59) Apud SYNCELL. p. 82. Chronic. lib. I. p. 7. wo die Zahl 187 aus Irrthum statt 188 stehet.

60) p. 81. 114.

stantinopel 61), die Angelsächsische Chronic des Beda haben insgesammt diese Zahl: gleichwie auch diejenigen alten und genauen Griechischen Abschriften, deren Augustinus 62) erwähnet, nach welchen Methusalem sechs Jahre vor der Fluth gestorben, und welche, wie er saget, von Adam bis zur Sündfluth 2262 rechneten, da hingegen der Hebräische Text allein 1656 Jahre zählet. Endlich so erhellet auch eben diese Zahl aus der Jüdischen Geschichte des Demetrius 63), der nicht weit von den Zeiten der griechischen Dollmetscher entfernet lebte. Er lebete nemlich unter der Regierung des Ptolemäus Philopators, und etwa 220 Jahre vor der christlichen Aera. Er zehlet 3624 Jahre von Adam oder der Schöpfung, bis daß sich die Familie Jacobs in Egypten begab; und von der Sündfluth bis eben dahin, zählet er 1360 Jahre, oder eigentlicher 1362 Jahre (wenn man die 2 Jahre Sems nach der Fluth bis zur Geburt des Arpharads hinzu thut). Wenn nun diese 1362 von 3624 abgezogen werden, so muß er von Adam bis zur Sündfluth 2262 Jahre gezählet, und in diesem Falle 188 Jahre dem Lamech vor Noah Geburt gegeben haben. Aus diesen angeführten Zeugnissen ist nun höchst wahrscheinlich, daß die Zahl der Septuaginta 188 kein Irrthum eines Abschreibers, sondern die wahre Zahl der Dollmetscher selbst gewesen sey 64). Dahingegen hat die ietzige Leseart der Zahl 182, die in allen hebräischen Bibeln angetroffen wird, auch keine geringere Beweise vor sich, daß sie die wahre Leseart dieses Textes sey. Die Vulgata, die Chaldäische Umschreibung, die Syrische und Arabische Uebersetzungen haben diese Zahl nicht nur, sondern Josephus hat in seiner Abschrift, welche vermuthlich dem Tempel zugehörete, deren Gebrauch ihm frei stehen mogte, eben diese Zahl gelesen. Hieronymus 65) saget auch, daß er diese Zahl in dem alten Samaritanisch hebräischen Texte angetroffen. Die Morgenländische Chronic 66), und die Angelsächsische Chronic 67) des Beda haben beide eben diese Zahl. Endlich hat auch Eusebius 68) diese Zahl in dem Hebräischen Texte gefunden. Denn nachdem er bemerket hat, daß dem Methusulah 187 Jahre bis zur Geburth Lamechs gegeben wären, setzet er hinzu, daß er bis zur Sündfluth gelebet habe; welches zeiget, daß Lamech in dem Texte 182. Jahre bis zur Geburt des Noah gehabt habe, und also Methusalah in eben dem Jahre starb, worin die Sündfluth kam.

Aus diesem allen lässet sich mit der größten Wahrscheinlichkeit schliessen, daß die dem Lamech in dem Hebräischen Texte so wohl, als vom Josephus beigelegte 182 Jahre

61) Ap SYNCELL. fin. Chronogr.

62) *De civ. Dei* libr. XV. c. X. Antequam gigneret (*Lamech*) filium, qui vocatus est *Noe*, sex minus (annos) habet in *Hebraeis* (codicibus) quam in nostris: Und diese Jahre sagt er, wären 188, c. 11. Und *Quæst 2. in Gen.* sagt er: verum etiam in LXX interpretatione *Mathusalem* in codicibus paucioribus, sed veracioribus, sex annos antedilvium reperitur fuisse defunctus. Ferner, *De civ. Dei*, libr XV. cap. 20. sagt er: Ex *Adam* vsque ad diluvium computantur anni secundum codices nostros duo millia ducenti sexaginta duo: secundum *Hebraeos* autem mille sexcenti quinquag. sex.

63) Ap. EUSEB. Praep. Evang. lib. IX. c. 21. p. 425.

64) Die Morgenländische Chronic, welche Abraham von Echelle ein Syrischer Maronit vom Berge Libanon heraus gegeben hat, legt dem Lamech vor der Geburt des Noah 182 nach der Septuaginta p. 2. bei. Die Alexandrinischen Jahrbücher des Eutychius geben ihm eben diese Zahl nach der griechischen Uebersetzung p. 28. Edit. POKOK. Dieses zeiget, daß einige griechische Abschriften mit der Hebräischen Zahl übereingestimmet, aber die besten ältesten hatten 188 Jahre.

65) Quæst. in Gen. Tom. 2. p. 513. Edit. Martianau.

66) p. 2.

67) Edit. SMITH.

68) Apud SYNCEL. Chronogr. p. 82. Seine Worte sind: Μαθουσάλα γενόμενος ἐτῶν ρπζ'. (i. e. 187.) γεννᾷ τὸν Λάμεχ, καὶ ἐπέτησεν ψπβ'. (i. e. 782.) ἕως αὐτοῦ τοῦ κατακλυσμοῦ.

Jahre vor der Geburt des Noah die ursprüngliche Zahl dieses Textes gewesen, und daher für die wahre Zahl zu halten sey. Hier ist aber ein Fehler von sechs Jahren in der Uebersetzung der LXXII, welcher daher entstanden zu seyn scheinet, daß sie den Buchstaben, welcher zwei bedeutet, für denienigen, welcher acht andeutet, gehalten haben. Hieraus erhellet also, daß die Juden in den Jahren der Patriarchen vor der Sündfluth, ehe sie Kinder gezeuget, keine weitere Veränderung vorgenommen haben, als daß sie ein völliges Jahrhundert von sechs derselben weggenommen, und dem nachfolgenden Zeitpunkte ihres Lebens beigefüget haben.

Man mag die Zahlen der Septuaginta oder des Josephus in der oben gegebenen Tabelle annehmen, so kommt nur ein Unterschied von sechs Jahren in der Zeitrechnung von der Schöpfung bis zur Sündfluth heraus; Und es erhellet aus den Zahlen in beiden, daß Methusalah mit den übrigen nicht die Sündfluth überlebet habe, sondern er entweder in dem Jahre der Sündfluth, eine kurze Zeit vorher, ehe sie die Erde überschwemmete, wie der Hebräische Text saget, oder sechs Jahre vorher, wie die Rechnung der Septuaginta besaget, gestorben sey.

Allein eine verschiedene Leseart der Septuaginta in den Jahren des Methusalah vor Lamechs Geburt, hat unter den alten Christlichen Schriftstellern und Zeitrechnern grosse Schwierigkeiten angerichtet. In den meisten Griechischen Abschriften stehet, daß Methusalah nicht mehr als 167 Jahre alt war, als er den Lamech gezeuget, und da alle diese Abschriften einstimmig sein Leben auf 969 Jahre setzen, so führet dies sein Leben vierzehen Jahre über die Sündfluth hinaus, da doch aus der Mosaischen Geschichte gewiß ist, daß keiner als Noah und seine Familie die Sündfluth überlebet haben.

Diese Zahl von 167 Jahren des Methusalah vor der Geburt des Lamech stehet in der Vaticanischen Handschrift der Septuaginta, welche eine der besten Abschriften ist, die bekannt worden sind. Diese Leseart ist so alt, als Origenes, der dieselbe Zahl in seiner Hexapla hat. Dieser Abschrift folgete Eusebius 69), Hieronymus, Syncellus 70) und andere. Augustinus fand diese Zahl in den gemeinen Abschriften, und sie stehet in der Angelsächsischen Chronik des Beda 71).

Daß diese Leseart in der Abschrift der Septuaginta der Hexapla des Origenes gewesen sei, erhellet aus den Auszügen des Combefisius 72), welche Montfaucon herausgegeben hat; und daher hat Origenes am ersten bemerket 73), daß ein Unterschied von funfzehn (besser vierzehn) Jahren in dem Alter des Methusalah vorhanden wäre, welcher ihn so viele Jahre über die Sündfluth, nach Massgebung der ihm beigelegten ganzen Lebenszeit, die alle auf 969 Jahre bestimmen, hinaussetzete. Denn dieienigen, welche ihm 167 Jahre bis zur Geburt des Lamech, und 802 nach derselben geben, so alle Abschriften, die diese Zahl haben, thun, und

69) Chron. lib. prior. p. 7. und apud SYNCEL. Chronograph. p. 82.

70) Chronograph. p. 20, 81. etc.

71) p. 3.

72) Τὸ Εβραϊκὸν καὶ τὸ Σαμαρειτικόν. Καὶ ἔζησε Μαθουσάλα ἔτη ρπζ' (187) καὶ ἐγέννησε τὸν Λάμεχ. Ο' (i. e. LXX.) Καὶ ἔζησε Μαθουσάλα ἑπτὰ ἔτη καὶ ἑξήκοντα καὶ ἑπτὰκον, καὶ ἐγέννησε τὸν Λάμεχ. Montfauc. Hexap. p. 21. et Not. p. 22.

73) Περὶ τοῦ Μαθουσάλα εὑρίσκεται διαφωνία ἐτῶν ιέ, rectius ιδ' p. 22.

sein ganzes Alter auf 969 Jahre bringen, setzen sein Alter vierzehn Jahr über die Sündfluth, welches nach dieser Rechnung in das Jahr der Welt 2242 fällt. Denn 167 Jahre des Methusalah und 188 Jahre des Lamech bis zu Noah Geburt, und 600 Jahr von Noah bis zur Sündfluth, machen nicht mehr als 955 Jahre, welches vierzehn Jahre weniger ist, als das ganze Alter des Methusalah.

Wir wissen nicht, wie Origenes diese Schwierigkeit der Leseart der Septuaginta gehoben hat. Er hätte solche leicht heben können, wenn er die Zahl 167 nach den Hebräischen und Samaritanischen Zahlen, welche 187. waren, wie er in der Hexapla bemerket, geändert hätte, oder wenn er den ältesten Abschriften der Septuaginta gefolget wäre, die, wie wir beweisen werden, diese Zahl hatten, oder auch, wenn er die Jahre Methusalah nach der Geburt des Lamech verkleinert, und sein ganzes Alter vierzehn Jahr kürzer, als seine Hebräische und Griechische Abschriften thaten, gemacht hätte.

Eusebius suchte, wie wir aus dem Syncellus 74) wissen, diese Schwierigkeit also zu heben. Er nahm den übrigen Theil des Lebens Methusalah nach Lamechs Geburt aus denienigen Abschriften, welche 782 Jahre hatten, wie alle dieienigen hatten, die mit dem Hebräischen Texte ihm 187 Jahre bis zu Lamechs Geburt gaben. Denn da Eusebius voraussetzte, daß 167 die wahre Jahrszahl des Lebens Methusalah bis zur Geburt Lamechs wäre, und er in einigen Abschriften fand, daß Methusalah hernach 782 Jahre gelebet; so fügte er diese Zahlen verschiedener Abschriften zusammen, und verkürzete dadurch das Leben Methusalah um zwanzig Jahre, und setzte seinen Todt sechs Jahre vor die Sündfluth, welche er in das Jahr 2242 setzte. Syncellus tadelt dieses Verfahren des Eusebius mit Recht, indem er sein Alter nicht höher, als 949 Jahre macht, welches alle auf 969 rechnen. Allein darinn irret er sich, wenn er saget, daß Africanus 20 Jahre zu dem Leben des Methusalah hinzugethan, und es 989 gemacht habe. Die zwanzig Jahre, welche er mehr, als Eusebius hat, betreffen nur seine Jahre vor Lamechs Geburt. Die nachfolgenden Jahre sind einerlei, und also macht er das Leben Methusalah nicht grösser, als 969 Jahre, welches die wahre Summe derselben ist.

Syncel-

74) Τινὲς δὲ Φασὶν, ὧν εἷς ὁ Εὐσέβιος, ἔχειν τινὰ τῶν ἀντιγράφων ὅτι ψπβ' (782) ἐπέζησεν μετὰ τὸ γεννῆσαι αὐτὸν (Lamech) ὡς γίνεσθαι πάντα τῆς ζωῆς αὐτοῦ χρόνον ἔτη Ξμθ' (949) ὅπερ οὐκ εὖ ἔχειν δοκεῖ· ἔσονται γὰρ κατὰ τοῦτον τὸν λόγον αἱ ἀνὰ πάσας τὰς ἐκκλησίας τοῦ Θεοῦ ἱεραὶ βίβλοι τῆς Γενέσεως διεσφαλμέναι. Ξξθ'. ἔτη ἰσορρῆσαι τῷ Μαθουσάλα. Ἀλλ' ἀδὲ Ἀφρικανῷ πειθόμεθα προστιθέντι τὰ αὐτὰ (leg. ἄλλα) κ' ἔτη, καὶ Ξπθ' (989) λέγοντι τὸν Μαθουσάλα ἀντὶ Ξξθ' (969) Chronograph. p. 114. Der Irrthum des Syncellus in dem letzteren Theil dieser Worte rühret daher, daß er sich einbildet, Africanus habe nicht allein 187 Jahre (p. 20.) dem Methusalah vor Lamechs Geburt gegeben, sondern auch, daß er ihm hernach 20 Jahr mehr gab, wie Eusebius nach einigen Abschriften gethan hatte, nämlich 802 Jahre, obschon seine Abschrift und alle Abschriften, welche 187. Jahre bis zur Geburt Lamechs rechneten, nicht mehr als 782 Jahre nach derselben rechneten, welches die wahre Länge von Methusalahs Leben ausmachte. Dieser Irrthum des Syncellus kam daher, daß er nie eine solche Abschrift, welche bis auf die Geburt Lamechs 18 Jahre zählete, ob er gleich solcher Abschriften, Seite 20. gedenket, gesehen hatte, und er voraus setzete, daß diese dem Methusalah 802 Jahre nach der Geburt Lamechs gäben, wie seine, und gemeiniglich die Abschriften thaten: obgleich jene nicht mehr als 782. hatten, und in der Hauptsumma mit den gemeinen Handschriften übereinstimmeten, in den besondern aber um 20 Jahre verschieden waren.

Syncellus 75) gehet einen anderen Weg, diese Schwierigkeit zu heben. Da nämlich alle darinn eins sind, daß Methusalah 969 Jahre gelebet, und derselbe, wie er saget in dem Jahre der Sündfluth gestorben (welches doch nicht richtig ist, denn alle, welche den Abschriften folgen, die dem Methusalah 187 Jahre bis zur Geburt Lamechs geben, setzten seinen Todt sechs Jahre vor die Sündfluth): So hält er dieses am wahrscheinlichsten, daß Methusalah in dem 151sten Jahre Enochs, und in dem Jahre der Welt 1273 gebohren sey. Wenn diese Zahl 969. nun zu den Jahren Methusalah hinzugethan werden, so fällt sein Todt auf das Jahr der Welt 2242, worinn er die Sündfluth setzet. Diese Auflösung ist eine blosse Hypothesis, die gar keinen Beweis vor sich hat, wie Syncellus selbst wohl erkannte; daher nahm er hernach an, daß Methusalah wirklich vierzehn 76) Jahre nach der Sündfluth gelebet habe, und in derselben wunderbarlich erhalten worden sey.

Hieronymus 77) folgete gleichfalls der Zahl der Septuaginta des Origenes und Eusebius; allein er hob die Schwierigkeit dadurch, daß er dieselbe durch die richtigern

75) Ὁμολογεμένον ἐϛι πᾶσιν, ὅτι πάντων ἀνθρώπων μακροβιώτατος ὢν ὁ Μαθουσάλα, καὶ ὅτι ἐν τῷ κατακλυσμῷ τέθνηκεν διὸ μᾶλλον ἄν τις τῷ ἑκατοστῷ πεντηκοστῷ τρίτῳ (leg. πρώτῳ) ἔτει τοῦ Ἐνὼχ ὑπολάβοι τὸν Μαθουσάλα γεννηθῆναι. τοῦτ' ἔστιν τῷ χιλιοστῷ διακοσιοστῷ ἑβδομηκοστῷ τρίτῳ ἔτει τε κόσμε τέλοις γὰρ προστεθέμενα τὰ ἐνακόσια ἑξήκοντα ἐννέα ἔτη τῆς τε Μαθουσάλα ζωῆς ποιεῖ, βσμβ' (2242) ὁ κατακλυσμὸς συνέχει, καθ' ὃν ὁ Μαθουσάλα, Chronogr. p. 20.

Es ist klar, daß Syncellus hier das 151 Jahr des Enochs und nicht das 153 wie seine Ausgaben haben, geschrieben hat oder hätte schreiben sollen: weil die letztere Zahl nur einen Unterschied von 12 Jahren statt 14 Jahren macht, und doch noch des Methusalah Leben 2 Jahr über die Sündfluth hinaus setzet: hiernächst auch seiner eigenen Rechnung nach pag. 81. das Jahr der Welt 1273 das 151ste Jahr Enochs ist.

76) Οὗτος (Μαθουσάλα) καὶ τὰς ἁπάντων χρόνους τῆς γενέσεως βίβλους ὑπερέβη τὸν κατακλυσμὸν ἔτεσι ιδ' (ita leg. non vt Edit. ιε') ὡς ἄπορον εἶναι πῶς διεσώθη ἐν τῷ κατακλυσμῷ. Λοιπὸν ἓν κρεῖσσον εἶναι δοκεῖ ταῖς καθ' ὅλην τὴν οἰκουμένην ἑπομένους ἑβδομήκοντα βίβλοις ΞΖ' (969) λέγειν τῆς ζωῆς Μαθουσάλα, εἰ καὶ τὸν κατακλυσμὸν ὑπερβέβηκεν ἔτεσι ιε. (leg ιδ' 14) τῷ θεῷ κἀκεῖνον ἴσως, ὡς τὸν Ἐνὼχ περισωσάμενος παραδόξως, καθ' οὓς οἶδεν τρόπους καὶ τόπους. Ibid p. 114.

77) Et vixit Mathusala annis centum sexaginta septem, et genuit Lamech, et vixit Mathusala, postquam genuit Lamech, annos octingentos duos — et fuerunt omnes dies Mathusalae, quos vixit, anni nongenti sexaginta nouem, et mortuus est. Famosa quaestio et disputatione omnium Ecclesiarum ventilata, quod iuxta diligentem supputationem quatuordecim annos post diluuium Mathusalah vixisse referatur. Etenim quum esset Mathusalah annorum centum sexaginta septem, genuit Lamech; rursum Lamech, quum esset annorum centum octoginta octo, genuit Noe. Et fiunt simul vsque ad diem natiuitatis Noe anni vitae Mathusalae trecenti quinquaginta quinque. Sexcentesimo autem anno vitae Noe diluuium factum est. Ac per hoc habita supputatione per partes nongentesimo quinquagesimo quinto anno Mathusalae diluuium fuisse conuincitur. Quum autem supra nongentis sexaginta nouem annis vixisse sit dictus, nulli dubium est, quatuordecim eum annos vixisse post diluuium. Et quomodo verum est, quod octo tantum animae in arca saluae factae sunt? Restat ergo, vt, quomodo in plerisque, ita et in hoc sit error in numero, siquidem et in Hebraeis et Samaritanorum libris ita scriptum reperi: *et vixit Mathusala centum octoginta septem annos, et genuit Lamech. Et vixit Mathusala, postquam genuit Lamech, septingentos octoginta duos annos — et fuerunt omnes dies Mathusalae anni nongenti sexaginta nouem, et mortuus est. Et vixit Lamech centum octoginta duobus annis et genuit Noe.* A die ergo natiuitatis Mathusalae vsque ad diem ortus Noe, sunt anni trecenti sexaginta novem: his adde sexcentos annos Noe; quia in sexcentesimo vitae eius anno factum est diluvium, atque ita fit, vt nongentesimo Sexagesimo nono vitae suae Mathusala mortuus sit eo anno, quo coepit esse diluuium. *Quaest. Hebraic. in Genes.* pag. 512. 513. *Edit. Martianau.* Die Samas

tigern Zahlen des Hebräischen und Samaritanischen Textes änderte, welche ihm 187 Jahr bis zu Lamechs Geburt, und ihm 182 Jahr bis zur Geburt Noah geben, auf welche Weise der Todt des Methusalah in das Jahr der Sündfluth fiel.

Augustinus 78) macht eben die Schwierigkeit wegen des Todes Methusalah; allein er erinnert, daß wenige Griechische Abschriften, welche etwas richtiger, als die gemeinen wären, nebst einer Lateinischen und Syrischen Abschrift, den Todt Methusalah sechs Jahre vor die Sündfluth setzten. Diese Lateinische und Syrische Abschrift hatte ohnstreitig ihren Ursprung von den ältesten Griechischen Abschriften der Septuaginta, welche Methusalah Alter vor Lamechs Geburt 187 Jahre machen, als welche Zahl die ursprüngliche Zahl des Hebräischen Textes und der Uebersetzung der Septuaginta war, wie wir sehen werden.

Origenes war, so viel wir wissen, der erste, welcher dieienige Leseart der Septuaginta annahm, welche dem Methusalah nicht mehr, als 167 Jahre, bis zu Lamechs Geburt zueignete, und so viele Streitigkeiten in der Christlichen Kirche veranlassete, welche die Griechische Uebersetzung der Schrift in Absicht der Todeszeit des Methusalah annahm. Die wahre Zahl war 187, welche die Schwierigkeit hob, und nach der Rechnung der Septuaginta starb Methusalah sechs Jahre vor der Sündfluth.

Die alte Cottonianische Handschrift hat diese Zahl. Die Alexandrinische desgleichen, und alle dieienigen, wovon die 79) Aldinische, Strasburgische und Baselsche Abschriften gemacht sind. Sie war auch vor den Zeiten des Origenes in der Abschrift des Theophilus 80), Bischofes von Antiochien, und zu Origenes Zeiten

Samaritanische Abschrift des Hieronymus war richtiger, als die Abschrift des Eusebius, worinn die obgedachten Jahrhunderte weggenommen, und die Zahlen mit den gegenwärtigen Abschriften übereinstimmig waren. SYNCELLUS *Chronol.* p. 82. 83.

78) Quaeri solet, quomodo Mathusalem secundum annorum computationem viuere post diluuium potuerit, quum omnes, praeter eos, qui in arcam ingressi sunt, periisse dicantur. Sed hanc quaestionem plurium codicum mendacitas peperit, non solum quippe in Hebraeis aliter inuenitur; verum etiam in LXX interpretatione *Mathusalem* in codicibus paucioribus, sed veracioribus, sex annos ante diluuium reperitur fuisse defunctus. *Quaest. ii. in Genes. init. libri.* Was dieses für Abschriften gewesen sind, erzählet er uns in seinem Buche de *Ciuit. Dei* libr. XV. cap. 13. *fin.* In quibusdam etiam codicibus, Graecis tribus, et vno Latino et vno etiam Syro inter se consentientibus inuentus est Mathusalem sex annis ante diluuium fuisse defunctus. Dieses zeiget, daß die richtigen Abschriften, wovon er redet, dem Methusalah 187 Jahre vor Lamechs Geburt, und 188 Jahre dem Lamech vor Noah Geburt geben, und mithin Methusalahs Todt sechs Jahre vor die Sündfluth setzen. Hieraus können wir einen Fehler in vorstehenden Worten ändern, nämlich: Rursus mouet, cur in octaua generatione antequam de Mathusale nasceretur *Lamech*, quum apud Hebraeos legantur centum LXXXII. viginti minus inueniuntur in codicibus nostris, vbi potius addi centum solent. Da nun die gemeinen Abschriften der Septuaginta, wovon er redet, 167. lasen, so ist klar, daß 20 hinzugethan, welche in den Hebräischen Abschriften, wie er sagt, waren die Zahl, nicht hundert LXXXII, sondern hundert LXXXVII ausmachten.

79) WALTON. proleg. ad Bibl. Polyglot. p. 67. sect. 57.

80) Libr. III. ad Autolyc. wo die Zahl ϱπζ' 187. ist; und doch setzet er bald darauf p. 138 die Sündfluth in das Jahr der Welt 2242, welches voraussetzet, daß die vorhergehende Zahl 167. gewesen sey, und diese stehet auch in einigen Ausgaben. Allein ich halte für wahrscheinlicher, daß die Zahl 187 die rechte, und ein Irrthum in den Zahlbuchstaben der ganzen Summe sey, nämlich, daß Theophilus an statt βσμβ', d. i. 2242. βσξβ', d. i. 2262 geschrieben habe; welche Muthmassung ich dem geneigten Leser zu beurtheilen überlasse.

Zeiten hatten solche auch andere Abschriften, denen sein Zeitgenosse 81) Julius Africanus folgete; und das Chronicon Paschale 82) erkläret diese Abschriften für richtig.

Die Morgenländische Chronik 83) und die Alexandrinischen Jahrbücher des Eutychius 84), und der Computus Ecclesiasticus des Nicephorus 85), Patriarchens zu Constantinopel, haben alle eben diese Zahl. Epiphanius 86) hatte gleichfalls dieselbe. Verschiedene Jahre vor diesen insgesammt, hatte Demetrius 87) eben dieselbe Zahl in seiner Abschrift der Septuaginta, gegen 220 Jahr vor der gemeinen Christlichen Aera. Diese Abschrift scheinet von der ursprünglichen Handschrift der Griechischen Uebersetzung genommen zu seyn, welche in dem Alexandrinischen Büchersaale befindlich und gegen fünf und sechszig Jahr vorher geschrieben war. Da nun diese Zahl eben dieienige ist, welche der alte Samaritanische und Hebräische Text hat, und auch in der Hebräischen Abschrift des Josephus angetroffen ward, so ist kein Zweifel, daß dieses die ursprüngliche Zahl sowohl des Hebräischen Textes Moses, als auch der Griechischen Uebersetzung desselben sey. Und da die Zahl 167 in so verschiedene alte Griechische Abschriften gekommen ist, daß der so gelehrte Origenes, und nach ihm der hochgelehrte Eusebius dadurch hintergangen worden; so kann man solches kaum für einen Fehler eines Abschreibers der Griechischen Uebersetzung ansehen, sondern es muß eher für eine vorsetzliche Verstümmelung derselben gehalten werden. Wenn dem nun also ist, so muß es von den Hellenistischen Juden in der Absicht geschehen seyn, den Werth der Griechischen Uebersetzung zu mindern, und sie in den Verdacht eines so wunderlichen Fehlers zu bringen, als hätte sie den Methusalah vierzehn Jahr älter, als die Sündfluth gemacht; da sie die Vorsicht gebraucht, daß in ihren Hebräischen Abschriften, so verstümmelt sie auch waren, die wahre Zahl stehen blieb, wornach Methusalah Todt in das Jahr der Sündfluth fiel.

Es

81) Τινὰ δὲ τῶν ἀντιγράφων τῷ ἑκατῷ ὀγδοηκαστῷ ἑβδόμῳ ἔτει αὐτοῦ Μαθουσάλα φέρουσιν τὴν γέννησιν Λάμεχ· οἷς καὶ ὁ Ἀφρικανὸς ἀκολουθήσας τῷ διχιλιοστῷ διακοσιοστῷ ἑξηκοστῷ δευτέρῳ ἔτει τοῦ κόσμου τὸν ἐπὶ Νῶε κατακλυσμὸν ἐσοιχείωσεν — δοκεῖ δὲ μοὶ ὁ Ἀφρικανὸς τῷ βσξβ′ (2262) ἔτει τοῦ κόσμου τὸν κατακλυσμὸν στοιχειῶσαι διὰ τὸ τοὺς ἐννακοσίους ἑξήκοντα ἐννέα χρόνους τῆς ζωῆς Μαθουσάλα ἀφαιρουμένους ἀπὸ τοῦ ασπζ′ (1287) ἔτους τοῦ κόσμου λήγειν εἰς τὸ βσνς′ (2256) ἔτους (leg. ἔτος) τοῦ κόσμου, ἐνὸς τῶν βσξβ′ ἐτῶν. Apud SYNCEL. Chronograph. p. 20. wie auch p. 81, 83. Und dieses zeiget den groben Irrthum des Syncellus, den wir oben bemerket haben, da er den Africanus beschuldigt, daß er dem Methusalah 989 Jahre beigeleget habe; welches sein Leben vierzehn Jahre über die Sündfluth hinaussetzt. Denn in vorstehenden Worten gestehet er ein, daß nach seiner Rechnung Methusalah sechs Jahre vor der Sündfluth gestorben ist.

82) Ἐν τῷ ἑκατοστῷ ἔτει τοῦ Σὴμ, ἑξακοσιοστῷ δὲ τοῦ Νῶε καὶ βσξβ′ ἔτει γενέσεως κόσμου ἐγένετο ὁ κατακλυσμὸς ἐπὶ τῆς γῆς. τοσαῦτον δὲ μέχρι τοῦ ἐντεῦθα καὶ ὁ Ἀφρικανὸς ἐπήγαγεν, ἐπειδὴ καὶ τὰ ἀκριβῆ τῆς γενέσεως βιβλία ρπζ Φαίνει τῷ Μαθουσάλα ἔτη, καὶ οὕτως αὐτὸν γεννῆσαι τὸν Λάμεχ. p. 21.

83) Und Chrysostomus hatte die Zahl 187 in seiner Abschrift; in Gen. V. homil. 21.

84) P. 28.

85) Ad fin. SYNCEL. Chronograph.

86) Es ist klar, daß Epiphanius den Abschriften gefolget ist, die diese Zahl hatten, weil er die Sündfluth in das Jahr der Welt 2262 setzet: παρῆλθε δεκάτη γενεὰ δι' ἐτῶν διχιλίων διακοσίων ἑξήκοντα δύο. adu. Haeres. libr. I. p. 5.

87) Ap. EUSEB. Praep. Euang. lib. IX. c. 21. p. 425.

E

Es ist oben aus den ursprünglichen Hebräischen Zahlen der Jahre der Patriarchen vor der Sündfluth, die in dem Josephus aufbehalten, und wovon die ursprünglichen Griechischen Zahlen nur sechs Jahr unterschieden sind, hinlänglich bewiesen worden, daß die Sündfluth sich 88) in dem Jahre der Welt 2256 angefangen habe. Denn man muß merken, daß, wenn die Schrift saget, Adam habe 230 Jahre gelebet, und seinen Sohn Seth gezeuget (und so weiter von den Jahren der übrigen, da sie ihre Söhne zeugeten), die Meinung davon sey, daß Adam, (und so auch die übrigen) in dem 230sten Jahre seines Alters gewesen, als Eva, oder Heve, wie sie richtig genennet wird, den Seth empfangen, und volle 230 Jahre gewesen sey, da Seth geboren wurde.

Das ist die Schreibart der Schrift, daß sie saget, eine Person ist so und so viele Jahre alt, oder hat so und so viele Jahre gelebet, wenn das besonders gemeldete Jahr angefangen war. Also saget sie *): Noah war sechshundert Jahr alt, als die Sündfluth auf Erden war (oder kam). Doch war er wirklich nicht mehr, als 599 Jahre völlig alt, und in dem sechshunderten Jahre seines Alters, als es ausdrücklich hernach **) heißet. Es gieng also die Fluth nach der wahren Hebräischen Zeitrechnung in dem Jahre der Welt 2256 an, und sie daurete ein ganzes Jahr von ihrem Anfange bis zu ihrem Ende, von dem 27ten Tag des andern Monats des Jahres der Welt 2256 bis den 27ten Tag des andern Monats des Jahres der Welt 2257, da Noah aus dem Kasten gieng. Und dieses war das sechshundert und erste Jahr seines Lebens ***). Ich habe die Dauer der Fluth gerade auf ein Jahr, und nicht länger gesetzet. Der Hebräische und Samaritanische Text machen sie zehen Tage länger; denn in den Abschriften derselben wird gesaget, daß sie an dem 17ten Tage des Mondenmonats angefangen, und sich den 27ten Tag des andern Monates im folgenden Jahre geendiget habe. Ich aber habe lieber der Zahl der Septuaginta und des Josephus folgen wollen, welche den Anfang der Sündfluth auf den sieben und zwanzigsten Tag 89) des zweiten Monats setzen. Die Lateinische Vulgata stimmet mit der Septuaginta in dem achten Capitel und dem dritten und vierten Verse des ersten Buches Moses überein, daß das Ende der 150 Tage der Fluth, da das Wasser sich verlief, und der Kaste auf einem Berge des Gebirges Ararat in Armenien 90) sich setzete, an dem 27ten Tage des siebenden Monats gewesen sey, und daher muß nach dieser Rechnung die Sündfluth nicht an dem 17ten Tage angegangen seyn, als der

88) In den heutigen Ausgaben des Josephus lieset man 2656. Allein da die einzelnen Summen nicht mehr als 2256 ausmachen, so ist klar, daß er nicht διςχιλίων ἑξακοσίων πενλήκονλα ἕξ, sondern διςχιλίων διακοσίων πενλήκονλα ἕξ geschrieben habe. Antiqu. Iud. Libr. I. c. 3.

*) 1 Mos. VII, 6.

**) v. 11.

***) 1 Mos. VII, 11. VIII, 13. 14.

89) Τὴν δ' ἐπομβρίαν ἀρξαθαί φησιν (Μωυσῆς) τῇ ἑβδόμῃ τε̃ προειρημένε μηνὸς καὶ εἰκάδι. ibid. Sie lasen in ihren Hebräischen Abschriften Asarim oder Asrim, עשרים, in der mehrern Zahl, das ist, zwanzig. Die gegenwärtigen Abschriften haben Asar עשר in der einfachen Zahl, das ist, der zehnte.

90) Es wird allgemein angenommen, daß der Kaste sich auf einem Gebirge in Armenien, Namens Ararat niedergelassen, habe, und es mochte solches auf einem Berge nahe an dem Flusse Araxes, der von demselben den Namen etwa hatte, geschehen. Josephus Antiq. Jud. I. c. 3. erzählet, daß die Armenier diesen Berg ἀποβαλήριον geheissen, welches Wort in ihrer Sprache so viel als Abhang oder der Berg des Abhanges bedeutet. Er führet den Berosus, den Chaldäischen Priester des Belus, an, welcher saget, daß zu seiner Zeit der Berg, worauf sich der Kaste niederges

der Hebräische und Samaritanische Text, und die Vulgata c. VII, 11. haben, sondern an dem 27ten Tage, wie die Griechische Uebersetzung an diesem Orte, und eben dieselbe, wie auch die Vulgata beide c. VIII, 4. lesen. Die Zahl, welche Josephus an diesem letztern Orte lieset, nämlich der siebende Tag des siebenden Monats ist ohnstreitig verfälscht, und sollte sieben und zwanzig heißen, vermöge der vorhergehenden Zahl sowohl, als weil er mit der Schrift 150 Tage von dem 27sten Tage des zweiten Monats zählet, welche auf den 27sten Tag des siebenden Monats auslaufen 91).

Hiernächst ist zu merken, daß die Sündfluth in eben derselben Jahrszeit sich eräugnete, in welcher die Welt geschaffen ward; das ist, in dem Frühlinge, und sechs und funfzig Tage nach dem Frühlingsäquinoctio; nämlich, da nach unserem Calender, dies Aequinoctium auf den zehnten März fällt, so muß die Sündfluth an dem sechsten May angegangen seyn. Die Nachricht, welche Moses von der Sündfluth giebet, ist kurz und deutlich. Er saget *), alle Brunnen der großen Tiefe brachen auf, und die Fenster des Himmels thaten sich auf, und es kam ein Regen auf die Erde vierzig Tage und vierzig Nächte. Dieses waren die zwei großen Quellen der Sündfluth. Die unterirdischen Wasser der Tiefe oder des Abgrundes, worin ein großer Theil des Wassers zusammen gebracht war, welches vor der Schöpfung die Fläche der Erde bedeckete **), wurde durch Oefnungen der Erde auf die Oberfläche derselben gebracht, und zu gleicher Zeit schoß eine unermeßliche Menge Regen von dem Firmamente oder aus den Wolken herunter, wo es sich lange Zeit versammlet hatte, und hielt vierzig Tage und vierzig Nächte ohne Unterlaß an, und das Wasser stand in verschiedener Höhe 150 Tage, wie Moses sagt v. 24. Dieser vierzigtägige Regen, welcher nach der Beschreibung der Schrift ein heftiger Platzregen und Wolkenbrüche waren, mußte die unterirdischen Wasser nothwendig zu einer großen Höhe anschwellen, so, daß sie aus den Abgründen herausbrechen und die Erde überschwemmen mußten. Dieses ist denenienigen leicht begreiflich, welche dergleichen Wasserfälle und Wolkensäulen in Ost- und Westindien gesehen haben, da man bemerket hat, daß das Seewasser, wenn ihm der auswärtige Druck der Luft genommen worden, sich in die Höhe gegen dieselben, dem Laufe der Natur gemäs, erhoben hat.

Hiezu kam die Fluth des Flusses Euphrat, welcher im Anfange des Junius 92) oder um das Sommersolstitium von dem geschmolzenen Schnee sehr anläuft, welcher

dergelassen, für einen der Cordiänischen oder Gordyänischen Berge in Armenien gehalten wäre. Syncellus erzählet eben dieses vom Berosus, Chronogr. p. 31. Nicolaus von Damascus schreibet, daß er einer derjenigen Berge von Armenien, nahe bei Minyar, wäre, Namens Baris, welcher Name daher entspringet, weil sich der Kaste daselbst niedergelassen. Ap. Joseph. ibid. siehe die Anmerkungen daselbst. Die morgenländischen Schriftsteller halten den Berg gleichfalls für einen des Gordiänischen Gebirges. Abul Pharagius Dynast. p. 8. nennet ihn Giuda. Der Nubische Geographus Al Giudi p. 202. Elmakin heißt ihn Gurdi; Eutychius, der Patriarch, von Alexandrien, nennet ihn Alluda, p. 40. Epiphanius aber Tubar, und er saget, es wäre einer von dem Gebirge Ararat, welcher zwischen Armenien und den Gordiänischen Bergen lag. Adv. Hæres. lib. 1. p. 5. Siehe Bochart Geogr. sac. p. 16. seq.

*) 1 Mos. VII, 11, 12.

**) 1 Mos. I, 1.

91) Das Sonneniahr der Egyptier, dessen sich Moses bedienet, bestand aus zwölf Monaten, ieder von dreißig Tagen, und fünf Tage wurden am Ende des Jahres hinzu gethan.

92) Ὁ γὰρ Εὐφράτης ποταμὸς ῥέων, ἐκ τῶν Ἀρμενίων ὀρέων — ἥρος ὑποφαίνοντας καὶ πολὺ δὴ μάλιστα ὑπὸ τροπὰς τινας τὰ θέρεος ὁ ἥλιος ἐπισχέ-

cher von den Gebirgen in Armenien kommt, und alle niedrigere Gegenden in Mesopotamien, Babylonien, Chaldäa und Susiana, wo das erste menschliche Geschlecht vornämlich wohnte, zu überschwemmen pfleget.

Nach 150 Tagen fieng das Wasser an zu fallen, weil es theils nicht weiter regnete, theils ein wunderbarer Wind entstand, der demienigen glich, der im Anfange der Schöpfung sich auf dem Wasser bewegte. Dieser Wind Gottes gieng über die Erde *) und brachte durch seine Kraft, wie bei der Schöpfung, einen Theil des Wassers in das Firmament oder die Athmosphäre, woraus es gekommen war, und trieb das übrige wieder in die Abgründe, aus welchen es sich ergossen hatte, und worin es, nachdem der Regen aufhörete, natürlicher Weise zurück kehren mußte. Desgleichen zog die Sonne eine große Menge Dünste an sich, so daß in dem Zeitraume von zwölf Monaten die Erde allerwärts abgetrocknet war, und wie zuvor Gras und Früchte brachte.

Man kann mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, daß bei dem Ablauf des Wassers der Sündfluth verschiedene Arten von Fischen auf den Gebirgen zurück blieben, wo ihre Beine und Schalen noch itzo gefunden werden; und daß andere mit dem Wasser unter die gebrochene Erdrinde in verschiedene Tiefen werden gegangen seyn, wo man noch gegenwärtig solche findet. Allein es ist nicht wahrscheinlich, daß die Sündfluth die Erde bis zu einer gewissen Tiefe aufgelöset und flüßig gemacht hätte, und daß Beine und Schalen von Fischen und anderen Thieren dadurch erweichet, und mit der Substanz der Steine zu einem Brei geworden, der sich nach und nach versteinert, wie wir heute zu Tage finden. Eine Sündfluth kann natürlicher Weise solche Wirkungen nicht hervorbringen; wir finden aber auch keine Nachricht, daß Gott, der die Erde überschwemmet hatte, dergleichen Wunder gewirket hätte. Die vorhin angeführten Phänomena lassen sich besser aus dem Chaos erklären, woraus die Welt gebildet wurde. Dieses Chaos war eine ungestallte flüßige Masse, welche wenigstens eine ansehnliche Tiefe mit Wasser bedecket war, und da das Wasser durch die Erhöhung der Erde über dasselbe abgesondert ward, mußten nothwendig Gebeine und Schalen von Fischen und andern Thieren, welche aufgelöset und mit der chaotischen Materie vor Bildung der Erde vermischet waren, natürlicher Weise in die Spitzen der Berge, und also in die Erde geleget, daselbst in und mit der erdhaften Substanz hart und zu Stein werden, wie wir es itzo finden.

Ich will nun noch einige anderweitige Beweisgründe vortragen, daß die itzigen Hebräischen Zahlen, die Jüdischen so wohl als Samaritanischen, von den Jahren der Patriarchen vor der Sündfluth falsch und verstümmelt sind.

Was die Jüdische = Hebräische Rechnung, welche die Fluth in das Jahr der Welt 1656 setzet, anbelanget, so ist zu merken, daß in den fünf erstern Geschlechtsfolgen, wie auch in der siebenden ein ganzes Jahrhundert weniger ist, als in der hebräischen Abschrift, die Josephus vor sich hatte, und in derienigen, woraus die Siebenziger übersetzten, angetroffen wurde. Hiernächst findet sich auch ein großer Unterschied zwischen diesen und den Zahlen der sechsten, achten und neunten Geschlechtsfolge, welche

ἐπιστρέφει, μέγας τε ἐπέρχεται καὶ ὑπερβάλλει ὑπὲρ τὰς ὄχθας εἰς τὴν γῆν τὴν Ἀσσυρίαν. Τηνικαῦτα γὰρ αἱ χιόνες αἱ ἐπὶ τοῖς ὄρεσι τοῖς Ἀρμενίοις κατατηκόμεναι αὔξεσιν αὐτῷ τὸ ὕδωρ ἐπὶ μέγα. ὅτι ἐπιπολῆς ἐστιν αὐτῷ καὶ ὕψηλος ὁ ῥοῦς ὑπερβάλλει ἐς τὴν χώραν. ARRIAN. de Exped. Alex. lib. VII. p. 489. 490.

*) 1 Mos. VIII, 1.

welche mit den Zahlen des Josephus und der Griechen überein stimmen, nur die sechs Jahre in dem Alter des Methusalah ausgenommen.

Andern Theils sind alle Zahlen des Josephus und der Septuaginta einstimmig, und zeigen, daß die Patriarchen vor der Sündfluth anfiengen Kinder zu zeugen, nachdem sie den fünften Theil ihres ganzen Alters zurück geleget hatten, welches dem Laufe der Natur gemäs ist. Nach den Hebräischen Zahlen aber, müssen fünf Patriarchen Seth, Enos, Cainan, Mahalaleel und Enoch, der vermuthlich so lange, als die übrigen, gelebet hätte, wenn er nicht in den Himmel verrücket worden wäre, angefangen haben Kinder zu zeugen, ehe sie den neunten oder zehnten Theil ihres natürlichen Alters zurück geleget hatten (als wenn itzo die Menschen im siebenden oder achten Jahre Kinder zeugeten), und noch früher als verschiedene Patriarchen nach der Sündfluth Kinder bekamen, wie wir sehen werden, ob diese gleich nicht halb so lange, als die Väter vor der Sündfluth lebeten. Dieses ist so abgeschmackt, als es gegen den ordentlichen und allezeit einstimmigen Lauf der Natur ist. Hiernächst lässet sich keine Ursach angeben, warum die vorgedachten Väter im 105, 90, 70, und 65 Jahre angefangen haben, Kinder zu zeugen, wenn Jared 162 Jahre, Methusalah und Lamech, einer 187, der andere 182 Jahre lebeten, ehe sie Kinder kriegten. Zu einer fernern starken Bestätigung, daß keiner der Väter vor der Sündfluth, ehe sie über hundert Jahre waren, oder früher, als in der von dem Josephus und der Griechischen Uebersetzung erwähnten Zeit ihres Alters, Kinder zeugeten, verdienet dieses bemerket zu werden, daß die drei Söhne Noah, welche bei der Sündfluth fast hundert Jahre alt waren, noch keine Kinder hatten; und ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß sie noch nicht lange verheirathet waren, und sich nicht wohl bereits so früh verheirathet gehabt haben würden, wenn es nicht die Fortpflanzung des menschlichen Geschlechtes erfordert hätte, Weiber mit in den Kasten zu nehmen; ohngeachtet ihr Leben doch weit kürzer war, als das Leben ihrer Väter. Von einem derselben, dem Sem, finden wir, daß er zwei Jahre nach der Sündfluth, da er hundert Jahre alt war, einen Sohn gehabt habe *). Allein von seinen beiden anderen Brüdern, wovon einer, der Japhet, älter als Sem gewesen zu seyn scheinet, lesen wir nirgends, daß er so früh Kinder gehabt hätte. Und es ist in der That abgeschmackt, wenn man glaubet, daß diese Söhne Noah hätten älter werden müssen, ehe sie Kinder bekamen, als verschiedene ihrer Vorfahren, die doch fast doppelt so lange lebeten, als diese.

Der Unterscheid zwischen den abendländischen und morgenländischen Abschriften des Hebräischen Textes, giebet abermals einen Beweis von der Verfälschung desselben. Alle abendländische Hebräische Abschriften setzen den Anfang der Fluth in das Jahr der Welt 1656. Es erzählet uns aber ein gar glaubwürdiger Schriftsteller 93), daß alle

*) 1 Mos. XI, 10.

93) Textus autem Hebraici inde patet corruptela, quod a casu Adami ad diluuium computet annos 1556. Ismael Sciahinschiah apud Abrah. Ecchel. Maronit. in Hist. Arab. ad fin. Chron. Orient. Edit. Paris. 1685. p. 172. 173. Bey welchen Worten Abraham Echellensis bemerket: Summa seu periodus, quam a creatione mundi ad diluuium ex Hebraico textu suae aetatis, quem in Perside, vbi scripsit, consuluit, centum annis ab illa exceditur, quam nostra nunc exhibent in Occidente exemplaria. Ille tamen non semel testatur, non solum se plura euoluisse ejusmodi Hebraica exemplaria, sed etiam Rabbinos et gentis doctores adhibuisse, quemadmodum fecit quoque ante illum in suo chronico conficiendo Hamadaddinus Ismael princeps Hemat. Ex quo plane colligere est, exemplaria, quibus vsus est vterque Ismael, differre ab iis, quae legunt nunc in Europa Iudaei, nec ita sibi vbique constare, vt blaterat et rudit noster Iudaeus,

Hebräische Abschriften des ersten Buches Moses, deren sich die morgenländischen Juden bedienen, diesen Zeitraum nicht größer als 1556 Jahr angeben. Sie setzen nämlich die Sündfluth in das Jahr der Welt 1556, und machen mithin diesen Zeitraum ein Jahrhundert weniger, als die abendländischen Juden. Hieraus erhellet, daß der Babylonische Hebräische Text, welchem die morgenländischen Juden folgten, ein Jahrhundert in dem Alter des Jareds ausgelassen, ehe er den Henoch bekam, welches in dem Tiberischen Hebräischen Texte stehet, dessen man sich in Judäa, und bei den abendländischen Juden bedienete. Wenn man dem Jared 62 Jahre anstatt 162 beileget, ehe er den Henoch gezeuget, so beträgt die Hebräische Zeitrechnung von der Schöpfung bis zur Fluth, ohne daß man sonst eine Veränderung in dem Alter der Patriarchen vorzunehmen hat, 1556 Jahre, anstatt 1656. Mithin ist kein Zweifel, daß nur eine Veränderung in dem Alter des Jareds 94) vor Zeugung des Henochs vorgegangen sey.

Augustinus 95) erzählet, daß die Juden in den Verdacht kommen wären, als hätten sie ihre Abschriften verfälscht, und die Zeitrechnung des Alters der Patriarchen vor der Sündfluth, ehe und nachdem sie Kinder bekommen, verändert, aus Neid gegen die Christen, und um das Ansehen der Griechischen Schrift, deren sich die Christliche Kirche bedienete, zu schwächen; hingegen hätten die LXX Dollmetscher keinen Vortheil oder sonst eine Abschrift haben können, warum sie von dem Hebräischen Texte hätten abweichen wollen. Augustinus 96) selbst hat keine Lust, weder die siebenzig Dollmetscher, noch

94) Der gelehrte Verfasser der Dissertation on the Chronology of the Septuagint, London 1741. welcher nicht merkete, daß die hundert Jahre, die in den morgenländischen Hebräischen Abschriften fehleten, von den Jahren Jareds weggenommen wären, und in den Gedanken stand, daß sie entweder bei den Jahren Methusalah oder Lamechs fehleten, saget, daß die gegenwärtigen morgenländischen Abschriften des Hebräischen Textes des ersten Buches Moses nothwendig in einigen anderen Jahren der Patriarchen vor der Sündfluth von unsern abendländischen Abschriften abgehen müßten, besonders in den Zahlen des Alters Methusalah| und Lamechs. Denn wenn in diesen Lamech 777 Jahr alt, und Methusalah 969 Jahre alt gemacht würden, wie alle abendländische Abschriften thäten, so müßte der erste 95 und der andere 100. Jahre über die Sündfluth hinaus gelebet haben, welches abgeschmackt sey p. 8. Allein diese Ungereimtheit fället auf einmal weg, wenn ein Jahrhundert von dem Alter des Jared, bevor er den Enoch gezeuget, weggenommen ist; und alsdann stimmen die morgenländischen Hebräischen Abschriften mit denienigen Samaritanischen Abschriften überein, welche das Jahrhundert bei Jareds Alter, ehe er den Enoch zeugete, auslassen, und, wie Hieronymus gefunden, die gegenwärtigen Hebräischen Zahlen des Methusalah und Lamechs in diesem Zeitraume ihres Lebens, ehe sie Kinder hatten, beibehalten. Die gelehrten eigenen Anmerkungen, welche obengedachter Verfasser der Dissertation p. 10. 11. anführet, hätten ihn gar leicht auf die Spuren bringen können, daß der Unterschied zwischen den Morgenländischen und Westlichen Abschriften da stecke, wo ich denselben angezeiget habe.

95) Non admittunt, quod magis hic esse potuerit error interpretum, quam in ea lingua esse falsum, vnde in nostram per Graecam scriptura ipsa translata est. Sed, inquiunt, non esse credibile, Septuaginta Interpretes, qui vno simul tempore vnoque sensu interpretati sunt, errare potuisse; aut vbi nihil eorum intererat, voluisse mentiri: Iudaeos vero, dum nobis inuident, quod lex et prophetae ad nos interpretando transierunt, mutasse quaedam in codicibus suis, vt in nostris minueretur auctoritas. Hanc opinionem vel suspicionem accipiat quisque, vt putauerit. *De Ciu. Dei* lib. XV. c. 11.

96) In his autem, in quibus continuatur ipsius mendositatis similitudo, ita vt ante genitum filium, qui ordini inseritur alibi superfint centum anni, alibi desint: post genitum autem, vbi deerant, superfint, vbi supererant, desint, vt summa conueniat; et hoc in prima, secunda, tertia, quarta, quinta, septima generatione inuenitur, videtur habere quamdam, si dici potest error ipse, constantiam, nec casum redolet, sed industriam. Itaque illa diuersitas numerorum aliter

so

noch das Jüdische Volk zu beschuldigen, als hätten sie vorsetzlicher und böser Weise den Grundtext verändert. Inzwischen da die Veränderung offenbar mit Fleiß und Vorsatz geschehen seyn muß, weil bei mehreren Geschlechtsfolgen eine Einförmigkeit in solcher Abänderung, wie er beweiset, angetroffen wird, so leget er dieselbe dem ersten Abschreiber der Griechischen Uebersetzung bei, und glaubet, er habe diese Veränderung deswegen unternommen, um die Zeit der Mannbarkeit den Lebensjahren der Patriarchen gemässer, und natürlicher, zu machen. Allein so wie der von dem Augustinus angegebene Grund, die Jahre der Mannbarkeit wahrscheinlich und der Natur gemässer zu machen, ein Beweis ist, daß die Zahlen der Septuaginta recht und nicht verändert sind, so dienet eben dieses auch zu einem Beweise, daß die Juden, die nicht auf die natürliche, und den nachfolgenden Jahren proportionirte Zeit der Mannbarkeit sahen, die Zahlen, wie die alten Christen sie in Verdacht hatten, aus anderen Absichten verändert haben. Wären die Griechischen Zahlen anfänglich einerlei mit den gegenwärtigen Hebräischen Zahlen gewesen, und von einem Abschreiber der Septuaginta verändert worden; so hätte dieses bald müssen entdecket werden. Denn da verschiedene Abschriften von der Urkunde zu Alexandrien genommen waren, die in der Synagoge gebraucht wurden, so würde man eine iede Aenderung der einen Abschrift gar leicht sofort durch die übrigen, und Vergleichung derselben mit dem Hebräischen Texte gefunden haben, und die Griechischen oder Hebräischen Juden würden eine solche Veränderung und Verschiedenheit der Abschriften so wenig geduldet haben, als solches nicht lange unentdecket bleiben konnte.

Hätte Augustinus Acht darauf gehabt, daß die Hebräischen Abschriften mit der Griechischen in der Zeitrechnung vor der Sündfluth übereinstimmeten, wie auch hernach bis zur Zeit Christi, und ein Jahrhundert weiter, wie aus der Vergleichung des Josephus und anderer alten Schriftsteller erhellet, so würde ihm kein Zweifel vorgewaltet haben, daß die Juden mit Fleisse die Zeitrechnung ihrer H. Schrift verändert, um theils die Uebersetzung der Siebenziger, welche die Christen gebrauchten, in den üblen Ruf zu bringen, als wäre sie nicht treu und aufrichtig gemacht, theils auch die Zeitrechnung von Christi Zukunft zu verwirren.

Es war in Absicht der Juden, wegen des Ansehens ihres Sanhedrins, dem sich das ganze Volk allerwärts gar leicht unterwarf, weit leichter, den Hebräischen Text, den nur wenige Christen verstanden, zu verändern, als den Christen die Griechischen Abschriften; denn diese waren in alle Griechische Provinzen des Römischen Reiches ausgebreitet, so, daß, wenn sie eine Aenderung vorgenommen hätten, solches unmittelbar durch die Verschiedenheit der Abschriften würde entdecket seyn. Die Griechischen Juden bedieneten sich dieser Abschriften eben sowol als die Christen, und sie würden solches sofort bekannt gemacht und es den Christen vorgehalten haben, wenn sie es gekonnt hätten, so daß diese Betrügerei dadurch bis auf den heutigen Tag klar und offenbar seyn würde. Da nun die Griechischen Abschriften sämtlich einstimmig in den Jahren sind, wovon wir reden, und sie auch mit dem Hebräischen Texte in den ersten Zeiten der Christenheit und den Zeiten Josephus übereinstimmen; da hingegen itzo diese Uebereinstimmung zwischen den Hebräischen Abschriften, wie unter den Griechischen, vermisset wird, indem eine Verschiedenheit von hundert Jahren zwischen denen Oestlichen und Westlichen Hebräischen Abschriften

se habentium in codicibus Graecis et Latinis, aliter in Hebraeis — nec malitiae Iudaeorum, nec diligentiae vel prudentiae Septuaginta Interpretum, sed scriptoris tribuatur errori, qui de bibliotheca supra dicti regis (Ptolomaei) codicem describendum primus accepit etc. Ibid. c. 13.

ten angetroffen wird; dabei aber gleichwohl die Abweichung der Hebräischen Abschriften von den Griechischen so einförmig ist, daß die Veränderung mit Fleisse gemacht seyn muß, entweder in der Griechischen Uebersetzung oder in dem Hebräischen Text; so muß ein ieder verständiger und vernünftiger Mensch es deutlich begreifen, daß die Veränderung von den Juden gemacht, und die Hebräischen Abschriften vorsetzlich von ihnen geändert seyn. Diese Sache ist so wichtig, daß sie weiter erörtert zu werden verdienet. Das erste, worauf wir Acht haben müssen, betrift die Veränderung und Verfälschung des Samaritanischen Hebräischen Textes, in der Zeitrechnung von der Schöpfung bis zur Sündfluth. Der Samaritanische Zeitraum beläuft sich nicht höher, als 1307 Jahre, und enthält also weniger Jahre, als die ursprüngliche Hebräische Jahrzahl des Josephus, nämlich 349 Jahre, als der itzige Masoretische Hebräische Text. Es haben also die Samaritaner in Absicht dieses Zeitraums den Grundtext weit mehr als die Juden verfälschet.

Die Ursach der kürzeren Zeitrechnung des Samaritanischen Hebräischen Textes kommt daher, daß darin die Hunderte in den Jahren des Jared, Methusalah und Lamechs, ehe sie Kinder zeugeten, welche die westlichen Jüdischen Hebräischen Abschriften beibehalten haben, Methusalah 67 statt 187, Lamech 53 statt 182 Jahre gegeben sind, welches einen Unterschied von 349 Jahren macht. Das Alter der Samaritanischen Hebräischen Abschrift, wovon die Abschriften, die wir haben, genommen sind, kann nicht mit Gewißheit bestimmet werden. Es erhellet nicht, daß Africanus dieselbe ie gesehen hat. Allein Origenes muß den Samaritanischen Hebräischen Text gesehen, und zu Rathe gezogen haben, wenn sonst die Anmerkungen, die auszugsweise in der Hexapla aus dem Samaritanischen Texte vorkommen, seine eigene Arbeit sind, wie sie zu seyn scheinen 97). Eine solche Anmerkung haben wir oben (not. 72.) angeführet, wo das Alter des Methusalah, da er den Lamech zeugete, aus dem Samaritanischen Texte angeführet ist, das einerlei mit dem ist, welches Hieronymus in dem Texte gleichfalls fand.

Eine andere Anmerkung findet sich bei 4 Mos. XIII, 1. er habe das, was er in dem Samaritanischen Hebräischen Texte gefunden, 98) hinzugethan, wie auch was

97) Eusebius scheinet zu meinen, daß Origenes eine Abschrift der H. Schrift mit Samaritanischen Buchstaben gehabt habe; denn er saget, daß er die Hebräische Sprache erlernet, und sich eine Abschrift von einer Jüdischen Bibel, die mit den ursprünglich Hebräischen Buchstaben geschrieben war, angeschaft habe. Τὸν Ἑβραΐδα γλῶτταν ἐκμαθεῖν ἰάς τε παρὰ τοῖς Ἰουδαίοις ἐκφερομένας ΠΡΩΤΟΤΥΠΟΥΣ αὐτοῖς Ἑβραίων στοιχείοις γραφὰς κλῆμα ἴδιον ποιήσασθαι. Histor. Eccl. libr. VI. c. 16. Eusebius wußte, daß die Orginal und eigentlichen Hebräischen Buchstaben diejenigen waren, deren sich die Samaritaner bedieneten, und ob gleich nicht viele Abschriften des Hebräischen Textes mit Samaritanischen Buchstaben zu der Zeit des Origenes unter den Juden vorhanden seyn mogten, so mogte er doch, weil die Juden, nachdem sie die Chaldäischen Buchstaben hatten, solche nicht mehr achteten, leicht eine solche Abschrift erhalten; und allem Ansehen nach hat er an dem Rande seiner Hexapla die Verschiedenheiten bemerket, welche er zwischen dieser Abschrift, und denen gemeinen Hebräischen, die mit Chaldäischen Buchstaben geschrieben sind, antraf.

98) Ο' Καὶ ἐλάλησε κύριος, &c. Ad Marg. Basilienſis. Καὶ Ἰούλων μνημονεύει Μωϋσῆς ἐν τοῖς πρώτοις τοῦ Δευτερονομίε ἃ καὶ αὐτὰ ἐν τῷ Σαμαρειτῶν Ἑβραικᾷ μετεβάλομεν καλλήλως τῇ τῶν Ο'. Ἑρμηνείᾳ τῇ ἐν τῷ Δευτερονομίῳ Φερομένῃ Apud Hexapl. Montfauc. p. 158. Montfaucon sagt bey dieser Stelle: Hæc nota *Origenis* esse videtur: etsi codex *Basilienſis*, vnde illam mutuamur, id non indicet. Monet autem, ea, quæ sequuntur in *Samaritano*, haberi ex Deut. I. 20. desumta; Et sane exstant quoque in *Samaritano* hodierno textu, & in versione *Samaritana*, neque vllatenus ab hac Graeca versione discrepant.

was in dem Anfange des fünften Buches Moses stehe; und er habe die Worte des Samaritanischen Textes an diesem Ort in das Griechische übersetzet, wie die Uebersetzung der Septuaginta die Stelle im fünften Buche Moses gegeben habe. Die Stelle, welche Origenes aus dem Samaritanischen übersetzet hat, stehet in der itzigen Abschrift des Samaritanischen Textes 4 Moses XIII, 1. Die Abschrift, welche Origenes von dem Samaritanischen Texte hatte, stimmete, so wie es lässet, mit den Jüdischen Hebräischen Zahlen in der Zeit von der Schöpfung bis zur Sündfluth überein, und er wurde von seiner Zeit bis auf die Zeit des Eusebius, oder um das Ende des dritten Jahrhunderts verändert, wie die ehemaligen Lesearten, und diejenigen, welche wir itzo finden, wahrscheinlich machen. Die Zahlen der Jüdischen Hebräischen Abschriften wurden alle auf einmahl geändert; die Samaritanischen aber nach und nach zu verschiedenen Zeiten, wie die Abschriften, welche Origenes und Eusebius gehabt haben, darthun.

Die Abenländischen Hebräischen Abschriften, oder diejenigen in Judäa, welche den Abschriften der Tiberischen Schule folgeten, behielten die hundert Jahre in dem Alter Jareds vor der Geburt seines Sohnes; nur die Oestlichen oder Babylonischen Abschriften ließen dieselben aus, dieweil die Hinzufügung derselben zu seinen übrigen Lebensjahren mit seinem Tode vor der Sündfluth übereinstimmete, indem die Centurien vor den Jahren Methusalah und Lamech stunden, wodurch der Zeitpunkt der Sündfluth bis in das Jahr der Welt 1556 verlängert wurde. Die Samaritaner folgten in dieser Veränderung des Alters Jareds der Ordnung der morgenländischen Abschriften. Die Juden hatten vor, ein Jahrhundert in dem Alter aller Patriarchen, ehe sie Kinder gezeuget, auszulassen, und dasselbe ihren Jahren nach der Geburt ihrer Söhne beizufügen; allein sie fanden, daß wenn sie die hundert Jahre von den Jahren des Jareds, Methusalah und Lamechs vor der Geburth ihrer Söhne wegnähmen, wie sie bey den übrigen thaten, und solche ihrer nachfolgenden Lebenszeit wieder hinzuthäten, hierdurch ihr Alter über die Sündfluth, gegen den ausdrücklichen Bericht der heiligen Schrift, würde ausgedehnet werden. Die Sündfluth würde in das Jahr der Welt 1356 gekommen seyn; Jared, der im Jahr 460 gebohren, und 962 Jahre gelebet, würde 1422, folglich 66 Jahre nach der Sündfluth gestorben seyn. Methusalah würde bei dieser Rechnung im Jahre 587 gebohren, und da er 969 Jahre gelebet, in dem Jahre 1556, und 200 Jahre nach der Fluth gestorben seyn. Lamech müßte im Jahre 674 gebohren, und da er 177 Jahre gelebet, im Jahre 1451, das ist 95 Jahre nach der Sündfluth gestorben seyn. Dieserwegen ließen die Juden, die sich das Leben ihrer Patriarchen zu verkürzen, nicht unterstanden, die ursprünglichen Zahlen, die vor Methusalah und Lamech standen, und die westlichen Juden thaten solches gleichfalls vor Jared; doch nahmen sie ein Jahrhundert von dem Enoch weg, und setzten es zu dem übrigen Theile des Lebens nach der Geburt seines Sohnes, weil sein Leben nicht halb so lang, als eines der anderen, war, die vor der Sündfluth lebeten, indem er in dem 365 Jahr seines Lebens in den Himmel aufgenommen wurde. Die Samaritaner nahmen anfänglich nichts von den Jahren des Jared, Methusalah und Lamech, sondern sie nahmen nur von den Jahren Jareds, ehe er einen Sohn gezeuget, hundert Jahre, und setzten solche seiner übrigen Lebenszeit hinzu, wie die östlichen Juden gethan hatten, und so waren dem Ansehen nach ihre Abschriften zu den Zeiten Origenes beschaffen, und so ist auch manche derselben bis zu Hieronymus Zeiten geblieben. Nach den Zeiten Origenes machten sie sich weniger Bedenken, nnd nahmen, wie sie schon bei einigen gethan hatten, nun von dem Al-

ter aller Patriarchen vor der Sündfluth aus den Zeiten, ehe sie Kinder gezeuget, ein Jahrhundert weg, dadurch eine Einförmigkeit in dem ganzen Geschlechtsregister zu bewirken. Damit nun aber keiner die Sündfluth mögte überlebet haben, so kürzeten sie den übrigen Rest ihres Lebens ab. Hiernechst schnitten sie noch 20 Jahre über ein Jahrhundert von dem ersten Theile des Lebens des Methusalah ab, und 29 über ein Jahrhundert von dem ersten Theile des Lebens seines Sohnes Lamechs, und setzten auf diese Weise den Zeitpunkt der Sündfluth in das Jahr der Welt 1307. Nach dieser veränderten Rechnung ist Jared im Jahr 460 gebohren und starb, nach Abzug 15 Jahre von dem zweiten Theile seines Lebens, in seinem 847 Jahre, und im Jahre der Welt 1307, welches zum Zeitpunkte der Sündfluth gemacht war. Methusalah wurde im Jahre 587 gebohren, lebete 720 Jahre bis zur Sündfluth 1307, wodurch sein Leben 249 Jahre verkürzet wurde. Lamech war im Jahre 654 gebohren, und lebte 653 Jahr, das ist, bis zum Jahre 1307. Dieses ist die Zeitrechnung unserer itzigen Samaritanischen Abschriften, in welchen die Jahre vorbenannter Patriarchen augenscheinlich verkürzet sind, damit sie nicht die Sündfluth überlebet haben müßten.

Eusebius 99) bemerket, daß nach der Samaritanischen Abschrift die drei angeführten Patriarchen in dem Jahre der Sündfluth gestorben wären. Dieses ist ein Beweis, daß zu seiner Zeit die Abschriften mit dem itzigen Samaritanischen Hebräischen Texte in den Zahlen der Zeit gleichlautig gewesen sind. Daß die Jahre des Jared, Methusalah und Lamech vorsetzlich in den Samaritanischen Abschriften sind verändert und abgekürzet worden, ist klar, theils aus ihrer völligen Verschiedenheit in den Jahren dieser Patriarchen von allen Abschriften sowohl der Griechischen Uebersetzung, als auch des Jüdischen Hebräischen Textes; theils aus ihrer genauen Uebereinstimmung in den Jahren aller übrigen Patriarchen vor der Sündfluth mit den Griechischen und Hebräischen Abschriften.

Eine Abgeschmacktheit, die aus dieser Verkürzung der Zeitrechnung in den gegenwärtigen Samaritanischen Abschriften entstehet, ist diese, daß Noah, welcher der zehnte in der absteigenden Linie von Adam war, 223 Jahre mit ihm gelebet. Noch eine Abgeschmacktheit in der Samaritanischen Zeitrechnung ist diese, daß sie voraussetzet, daß einige der Patriarchen vor der Sündfluth schon in dem neunten, zehenten, eilften, zwölften Theile ihres Lebens, oder darunter, mannbar gewesen, Kinder zu zeugen, so doch dem Lauf der Natur eben so zuwider ist, als wenn itzo ein Knabe von sechs, sieben, oder acht Jahren Kinder zeugen sollte. Ich habe diese Fehler schon mit Glimpfe bei der Jüdischen Hebräischen Zeitrechnung angemerket; allein in der Samaritanischen Zeitrechnung ist er weit abgeschmackter, und widersprechender, als in der Hebräischen, weil in iener angenommen wird, daß die Patriarchen nach der Sündfluth vom Arphaxad bis zum Abraham keine Kinder gezeuget hätten, bis sie älter, ia wol manche zweimal älter gewesen, als manche von den Patriarchen vor der Sündfluth, obgleich ihr ganzes Leben nicht halb so lang, als ihrer Voreltern vor der Sündfluth war, und sie also viel eher mannbar wurden, als ihre Vorfahren. Denn in den Geschlechtsregistern nach der Sündfluth stimmet der Samaritanische Text mit der Septuaginta in dem natürlichen Verhältniße des Lebens vor Zeugung der Kinder mit dem nachfolgenden Ueberrest der Jahre überein, was die vier ersten Zeugungen anbetrift. Da er aber in Absicht der vier nachfolgenden in der Dauer ihrer Lebenszeit den Hebräischen Zahlen gefolget ist, so ist dadurch

auf

99) Ap. SYNCELLUM Chronogr. p. 83.

auf eine abgeschmackte Weise solches Verhältniß verändert, und angenommen worden, daß Peleg, Rehu oder Ragu, Serug und Nahor nicht eher, als nach zurückgelegter Hälfte ihres Lebens Kinder gezeuget hätten.

Die grossen und geflissentlichen Verfälschungen in den Samaritanischen Abschriften sowohl, als die geringeren in den Hebräischen Abschriften, in Absicht der Zeiten vor der Sündfluth, sind unvergeblich, und muß nothwendig ein Mißtrauen gegen sie erwecken; die Samaritaner schrieben zu erst die von den Juden geschehene Verfälschungen der Zeiten vor der Sündfluth ab, und vermehreten sie hernach noch mehr, indem sie andere hinzuthaten.

Allein die glaubwürdige Uebersetzung der siebenzig Dollmetscher von den Büchern Moses, welche einige Jahre vorher gemacht worden, ehe die Bosheit der Juden gegen die Christen sie verfälschet, oder einmahl daran gedacht hatten; und die unschätzbaren Werke des glaubwürdigen und sehr gelehrten Jüdischen Geschichtschreibers Josephus, welche gleichfalls vor diesen Verfälschungen der H. Schrift geschrieben sind, stimmen durch die gute Vorsehung Gottes in der Bestimmung des Zeitraumes von der Schöpfung bis zur Sündfluth überein, wodurch die wahre Beschaffenheit dieses Zeitraumes bestätiget, und die geistliche Erkenntniß in Sachen des höchsten Alterthums und der Geschichte der ersten Weltzeiten befördert wird, welche ohne diese Schriften nicht würden haben untersucht werden können.

Dasienige, was wir bishero vorgetragen haben, beweiset sattsam, daß die Hebräischen und Samaritanischen Zeitrechnungen von der Schöpfung bis zur Sündfluth irrig und falsch sind, und weder mit einander, noch mit der Hebräischen Abschrift des Josephus, noch mit der Urschrift der Uebersetzung der siebenzig Dollmetscher übereinstimmen, hiernächst auch verschiedene ungereimte Dinge enthalten. Inzwischen will ich noch ferner die Zeugnisse der alten Juden anführen, welche wider die Zeitrechnungen ihrer gegenwärtigen verstellten Abschriften sind, und die Uebersetzung der siebenzig Dollmetscher vertheidigen.

Wir haben ein Zeugniß eines sehr alten jüdischen Buches, welches dem vor der Sündfluth lebenden Patriarchen Enoch zugeschrieben wird, und welches Buch ganz gewiß älter ist, als die Christliche Jahrwurzel; ia vermuthlich fast so alt, wo nicht älter, als selbst die Griechische Uebersetzung der siebenzig Dollmetscher, und wird von dem Eupolemus 100), dem Apostel Juda *), dem heiligen Petrus **), und verschiedenen andern sehr alten Schriftstellern angeführet.

100) Τὸν Ἐνὼχ γενέσθαι υἱὸν Μαθουσάλαν, ὃν πάντα δι ἀγγέλων Θεοῦ γνῶναι, καὶ ἡμᾶς ἔτως ἐπιγνῶναι. EUSEBIUS Praepar. Euang. libr. IX. c. 17. p. 419. Methusalah war der Sohn Enochs, und in allen Dingen von den Engeln GOttes unterrichtet, und also haben wir eine Nachricht von denselben bekommen. Eine weitläuftige Nachricht dieser alten Ueberlieferung, welche Enoch von den Engeln soll erhalten haben, findet sich in dem Buche, das ihm zugeschrieben wird. Ob nun gleich dieses Buch mit Recht für apocryphisch, und mit Fabeln vermischet, gehalten wird, so sind doch darin verschiedene Dinge von Wichtigkeit und dem höchsten Alterthum, und die ersten Christlichen Schriftsteller hielten dasselbe hoch. Der älteste Schriftsteller, welcher nach dem Eupolemus dasselbe anführet, ist, soviel wir wissen, Alexander Polyhistor, ohngefähr 90 Jahre vor der Christlichen Zeitwurzel, von welchem Syncellus weitläuftige Auszüge ertheilet hat. Das alte Buch, das von einem Jüdischen Christen in dem ersten Jahrhunderte geschrie

Ein Auszug dieses Buches stehet bei dem Syncellus. Es wird darin erzählet, daß die Egregori, welche Nachkommen Seths waren, so die Söhne GOttes 101) genennet wurden *), von dem hohen Lande Edens 102), wo sie gewohnet, in den Tagen des Jared heruntergekommen wären, sich in die schönen Töchter der Menschen, nämlich der Nachkommen des Cain, welche in den tiefergelegenen Theilen des Landes Susiana wohneten, verliebet, und sie zu Weibern genommen hätten. Die Zeit, da sie diese Weiber nahmen, soll das Jahr der Welt 1170 gewesen seyn 103). Dieses stimmet

schrieben ist, und den Namen des Testaments der zwölf Erzväter führet, berufet sich sehr ofte darauf. Der Verfasser der Apostolischen Constitutionen sagt, es wäre von einem alten Schriftsteller geschrieben, und er meinet einen Jüdischen. Es wird ferner von dem Clemens aus Alexandrien gegen das Ende des zweiten Jahrhunderts angeführet, Eclog. script. prophet. p. 801, 808. Tertullianus, der um eine Zeit mit dem Clemens schrieb, streitet für die ächte Beschaffenheit dieses Buches: Cum *Enoch* eadem scriptura etiam de Domino praedicarit, a nobis quidem nihil omnino reiiciendum est, quod pertinet ad nos. — Eo accedit, quod *Enoch* apud *Judam* apostolum testimonium possidet. *De habitu mulieb.* cap. III. Er führet es ferner an *de cult. fem.* cap. X, und de *idololatria* cap. IV, 15. Origenes führet in dem dritten Jahrhunderte es mit Beifall an, ob er gleich es nicht für ein ächtes Buch der heiligen Schrift hält: ἐν ταῖς ἐκκλησίαις ὲ πάνυ φέρεται ὡς θεῖα τὰ ἐπιγεγραμμένα τ῀ Ἐνὼχ βίβλια, *contra Celsum* libro V. pag. 267. *Edit. Spenc.* Ὡς ἐν τῷ Ἐνὼχ γέγραπται, ἐι τῷ φίλον παραδέχεσθαι ὡς ἅγιον τὸ βίβλιον. *Com. in Joan.* p. 132. Er redet in seiner 28 Homilie über das vierte Buch Moses von demselben mit Achtung, und führet es verschiedenemal in seinen Büchern *de princip.* an. Augustinus gedenket desselben, aber verwirft es als fabelhaft, *de ciuitate Dei*, libro XV. capite 23. lib. XVIII, cap. 38. Hieronymus saget: *Judas*, frater *Jacobi*, parvam, quae de septem Catholicis est, epistolam reliquit, et quia de libro *Enoch*, qui apocryphus est, in ea assumit testimonium, a plerisque reiicitur; tamen auctoritatem vetustate iam et usu meruit, et inter sanctas scripturas computatur. Catalog. Script. Ecclesiast.

*) v. 14.

**) 2 Brief II, 4.

101) Οὓς ὠνόμασεν ἀγγέλους Θεοῦ, ἀχὶ ἐκ τῶν ἐρανῶν, ἄπαγε — τέτους δὲ ἀνθρώπους καλεῖ ὀνομαζοὺς καὶ σαρκικοὺς καὶ θνήτους· φησὶ γὰρ Gen. VI, 3.) διὰ τὸ εἶναι αὐτὰς σάρκας — ὅτι τὸ ἐκλεκτὸν γένος τ῀ Σὴθ ἄγγελοι τ῀ Θεοῦ παρὰ τοῦ Μωϋσέως ὠνομάθησαν αὐτὴ ἡ γένεσις διδάξει. Der Schriftsteller fügt noch hinzu: οὗτοι ἦν οἱ τ῀ Σὴθ ἀγγέλοις ὁμοιωθέντες καὶ ἀγγελικὸν ὕμνον ἐπικαλεσάμενοι ἐκείνοις τοῖς ἀποβλήτοις τ῀ Καὶν συνήφθησαν καὶ τὸ θεῖον ὠργίσθη. Chron. Paschal. p. 22.

Αὐτὸς δὲ (Σὴθ) καὶ οἱ ἐξ αὐτοῦ γεννώμενοι ἐγρήγορες καὶ υἱοὶ Θεοῦ γενόμενοι. CEDREN. *Histor. Compend.* p. 7. *Edit.* BASIL. und SUIDAS sagt: Οἱ τ῀ Σὴθ καὶ Ἐνὼχ παῖδες υἱοὶ Θε῀ νοείθωσαν· οἵτινες ἀλόντες ἀκολασίᾳ πρὸς τὰς θυγατέρας Καὶν εἰσῆλθον· ἐξ ὧν οἱ ἐκ τῶν ἀκαταλλήλε μιαιγαμίας γίνονται γίγαντες, &c. voce Μιαιγαμίαι. Der gelehrte Herausgeber des Suidas lieset: Ἐξ ἧς ἀκαταλλήτε μιαιγαμίας, &c. Doch die wahre Leseart ist, wie ich glaube, diese, Ἐξ ὧν τῆς (oder ἐκ τῆς κακαλλήλε μιαιγαμίας etc. das ist, aus deren befleckten Verheirathung unter einander Riesen gebohren wurden. Siehe unter dem Worte Σὴθ.

*) 1 Mos. VI, 2.

102) Cedrenus saget, daß die Nachkommen Seths die höhere Gegend von Eden nächst dem Paradiese bewohnet, wo sie in ihrem englischen Leben bis in das Jahr der Welt 1000 geblieben, da sie sich in die Schönheit der Töchter der Menschen, die von Cain abstammeten, verliebet hätten, *Historiae Compend.* p. 7. so, daß der fromme Seth, der wegen seiner Frömmigkeit und eifrigen Gottesdienstes mit der Benennung eines Sohns Gottes beliehen war, seine Nachkommen in der vierten Zeugung aus der Art geschlagen und verderbet sehen mußte, indeme sie mit der Nachkommenschaft des gottlosen Cain eine verbotene Verbindung machten; da sie im Jahre der Welt 1073 eine gesetzlose Tyrannei in Babylon und Chaldäa einführten, und fernerhin gottlos und liederlich unter den Cananitern lebeten, bis sie Gott alle durch die allgemeine Sündfluth bis auf Noah Familie vertilgete.

103) Ἐν τῷ χιλιοςῷ ἑκατοςῷ ἑβδομηκοςῷ ἔτει τ῀ κόσμε ἔλαβον αὐτοῖς γυναῖκας &c. Syncel. Chronograph. p. 12.

stimmet mit der Hebräischen Zeitrechnung ganz und gar nicht überein, nach welcher Jared in dem Jahre der Welt 460, und sein Sohn Enoch 162 Jahre nachhero im Jahre der Welt 622 gebohren worden. Nach der Hebräischen Zeitrechnung ist es also nicht möglich, daß die Egregori, in den Tagen des Jared, weder ehe er einen Sohn gezeuget, noch auch vor den Zeiten Noah herabgekommen. Denn die Rechnung der Schrift stecket in den Jahren der Patriarchen, ehe sie Kinder zeugeten, und man hat dabei nicht auf die Summe ihres ganzen Lebens gesehen, wie Josephus wohl bemerket hat 104). Nun verflossen nach der Griechischen Zeitrechnung von der Schöpfung der Welt bis zum Jared 960 Jahre, und bis zur Geburt seines Sohnes des Enoch 1122 Jahre. Diese Zahl ist nur 48 Jahre von der Zahl in dem vorgedachten Buche Enochs verschieden. Allein das Wort (ἑκατοσῷ) welches hundert bedeutet, ist ohne Zweifel in den Text untergeschoben. Africanus hat dafür 1070 gelesen 105). Denn er saget, daß in dem Jahre der Welt 1077 die Egregori mit Weibern öffentlich Hurerei getrieben hätten; mithin müssen sie dergleichen schon vorher gethan, itzo aber den höchsten Grad ihrer Bosheit erreicht haben. Andere *) lesen 1058, und der gelehrte Egyptische Mönch und grosse Zeitrechner Panodorus 106), der in dem Anfange des fünften Jahrhunderts saget: die Egregori kamen im Jahre der Welt 1000 herunter (und so sagt Syncellus selbst), und fiengen an im Jahre der Welt 1058 ihre Tyrannei zu treiben. Mit diesem Jahre fänget Panodorus die Egyptischen Götterdynastien an. Aus allen diesen Zeugnissen erhellet, daß das Zahlwort hundert nicht in der wahren Abschrift Enochs gestanden, und mit dem Herabkommen der Egregori oder Söhne Seth in den Tagen des Jared nicht übereinstimmen, und solches in die Tage des Enoch nach der Rechnung der Schrift setzen. Inzwischen stimmen alle vorgedachten Zeugnisse überein, daß solches in den Tagen des Jared, das ist, vor der Geburt seines Sohnes Enochs, geschehen sey, und daher ist die wahre Leseart des Buches Enoch diese, daß die Egregori aus den höher liegenden Gegenden, wo sie wohneten, herabgekommen, von den Nachkommen des gottlosen Cain abgesondert gelebet haben, und sich in dem 1070 Jahre der Welt, das ist dem 110 Jahre des Jared, und zwei und funfzig Jahr vor der Geburt des Enoch 107) mit den Töchtern der

104) Ταῦτα συναγόμενα τὰ ἔτη τὸν προαναγεγραμμένον συμπληροῖ χρόνον. ἐξεταζέτω δὲ μηδεὶς τὰς τελευτὰς τῶν ἀνδρῶν. τοῖς γὰρ αὐτῶν παισὶ καὶ τοῖς ἐκείνων ἀπογόνοις συμπαρεξέτεινον τὸν βίον. ἀλλὰ τὰς γενέσεις αὐτῶν μόνον ὁρέτω. Antiq. Jud. lib. I. c. 3.

105) Apud SYNCEL. *Chronograph.* p. 19.

*) SYNCELLUS Chronogr. p. 16.

106) Eben daselbst S. 41. und S. 11. und ABUL-PHARAJIUS *Hist. Dynast.* S. 6. meldet, daß diese Abkunft in dem 1000ten Jahr der Welt und dem 40ten des Jareds geschehen sey. Epiphanius saget, sie wäre zu den Zeiten des Jareds geschehen, *Aduers. Haeres. l. I.* p 4. Cedrenus setzet die Abkunft in das 1000te Jahr der Welt, und das 40te des Jareds *Histor. Compend.* p. 7. Joseph hingegen setzet diese Abkunft der Kinder Gottes nach der siebenden Geschlechtsfolge und hält sie für Engel, Antiq. Jud. l. I, c. 3.

107) Nach der Verheirathung der Nachkommenschaft Seths mit den Cainiten und ihrer Einführung eines tyrannischen Regiments an statt des patriarchalischen, schlugen die Nachkommen Seths aus der Art, fielen von ihrer ersten Frömmigkeit ab, ahmeten den Cainiten in ihrem Abfalle nach, und Ungerechtigkeit, Gewaltthätigkeiten und Kriege folgten darauf. Enoch fuhr fort Gott nach dem Beispiele seiner Voreltern zu dienen, und er sahe vorher, daß die Ausartung und Ungerechtigkeit, welche in seinen Tagen allgemein ward, die göttlichen Gerichte über das ganze menschliche Geschlecht bringen würde, wie in einer ihm beigelegten Prophezeiung, die in der Epistel S. Judä, vers 14, 15. angeführet wird, angezeiget ist. Er widersetzte sich ihrem ungöttlichen Wesen und Bosheiten, und predigte ihnen Busse, Syrach 44, 16. Allein, da sie seine Predigt verachteten, und, wie wahrscheinlich ist, ihn wegen seiner Unschuld, Tugend

Menschen verheiratet haben. Nun stimmet vom Jared bis zu der Sündfluth die Hebräische Zeitrechnung mit der Septuaginta in hundert Jahren überein, so daß dies alte Zeugniß aus dem Buche Enoch eine starke Bestätigung der Richtigkeit der Griechischen Zeitrechnung in der Schrift ist, und daß die Hebräische Zeitrechnung damit übereingestimmet habe.

Alexander Polyhistor führet eine andere Stelle aus diesem alten Buche an, welche ferner die Zeitrechnung der siebenzig Dollmetscher bestätiget, wo gesaget wird, daß in dem 165 Jahre Enochs, das ist, in dem Jahre der Welt 1286 der Erzengel Uriel, der über die Sterne herschete, dem Enoch 108) entdecket, was der Monath und Sonnenuhr sey. Dies stimmet mit der Griechischen Zeitrechnung genau überein.

Noch einen Beweis für die Warheit der Zeitrechnung der Griechen in der Heil. Schrift kann aus dem sehr alten Buche, welches das Testament der zwölf Patriarchen genennet wird, genommen werden. Es wird in dem Testamente des Beniamin gesaget, daß Cain 109) zwei hundert Jahre alt gewesen sey, als seine Bekümmerniß angefangen (nachdem er des an seinem Bruder begangenen Mordes wegen von der göttlichen Gegenwart verstossen worden) und da dieses vor Seths Geburt ist, so bestätiget dieses die Zeitrechnung der Siebenziger, daß Adam zwei hundert und dreißig Jahre alt war, als Seth gebohren wurde.

Die alten jüdischen Ueberlieferungen, welche in dem Buche des Enoch enthalten sind, scheinen Ueberbleibsel älterer Erzählungen zu seyn, die von Mund zu Mund vor der Sündfluth giengen. Sie beschreiben den ersten Anfang eines Königreichs in Chaldäa, das die Riesen 110) vor der Sündfluth *) gestiftet; und es ist merkwürdig, daß die Zeit des ersten vor der Sündfluth lebenden Chaldäischen Königes, welcher Al-Orus von dem Berosus genennet wurde, und auch die Zeit des ersteren Egyptischen Götterköniges, der in Egypten regierete, und Vulcanus von dem Manetho genennet wird, sich mit der Aera dieser alten Ueberlieferung von dem Herabkommen der Egregori oder Nachkommen Seths und der daselbst gedachten Geschichte der Riesen, die aus der Verheiratung iener mit den Cananitern entsprungen, anfängt. Es stimmt auch mit dem Alter des Tubal Cains überein, welcher Chrysor genennet war, so von den Phoeniciern durch Hephästus übersetzet ist, oder Vulcanus, und dessen Nahme eben so viel als der Phoenicische und Griechische Chrysor und Hephästus oder Vulcanus und der Chaldäische Al-Orus bedeutet. Er mag der erste Riesenkönig vor der Sündfluth gewesen seyn, und sein Regiment in dem Jahre der Welt 1073, und 1183 vor der Sündfluth, in welchem Jahre die Egyptischen Dynastien des Manetho, und die Chaldäischen des Berosus anfiengen, angegangen seyn. Dies ist ein

und wegen seines Eifers Gott zu dienen, verfolgeten, als Ahab und Jesabel dem Elias thaten, so befreiete ihn Gott von ihrer Gewaltthätigkeit, und versetzte ihn, wie nachmals den Elias, in den Himmel.

108) SYNCELLUS p 33.

109) Sect. 7. p. 248. wo statt διακοσίων ἐτῶν πάσχει stehen sollte διακοσίων ὧν ἐτῶν πάσχει. *Apud Grab. Spicileg. Patr.* Tom. I.

110) Das alte Chronicon paschale machet die Riesen vor der Sündfluth zu den allererſten Königen in Chaldäa. Παρὰ μεν Χαλδαίοις πρῶτος ὁ ἄρξας αὐτῶν Ἄλωρος — Καὶ οἱ λοιποι ἄρξαντες αὐτῶν. Ἔτους ἡνίξατο ἡ γραφὴ λέγουσα· οἱ Γίγαντες οἱ ἀπ' αἰῶνος οἱ ἄνθρωποι οἱ ὀνομαστοί p. 23.

*) 1 Mos. VI, 1, 4.

ein sehr wichtiger Punkt in der ältesten Chronologie, und ist bisher noch nicht recht entwickelt worden. Ich berühre hier dieses nur, allein an einem anderen Orte dieses Werkes, der bequemer ist, werde ich davon deutlicher und ausführlicher handeln.

Diesen Zeugnissen für die Richtigkeit der Zeitrechnung in der Septuaginta kann noch dasjenige beigefüget werden, was der gelehrte Seldenus aus einer Handschrift von den Jahrbüchern des Eutychius, Patriarchens von Alexandrien, erzählet; es hätten nämlich die morgenländischen Völker eine alte Erzählung gehabt, daß Seth in dem zwanzigsten Jahre Henochs, und Enos in dem drei und funfzigsten Jahre des Methusalah gestorben wären. Beides stimmet ganz genau mit der Zeitrechnung der Septuaginta überein, aber gehet sehr weit von unserem heutigen Hebräischen Texte ab 111).

Abraham Ecchellensis, ein gelehrter Syrischer Maronite 112) beschuldiget die Juden, daß sie die Zeitrechnung der H. Schrift verfälschet hätten. Er stützet sich auf die Zeugnisse ihrer ältesten Rabbinen. Diese bekräftigen, daß Adam sich seines Weibes nach dem Tode Abels 130 Jahre enthielt, nach dieser Zeit aber sich wieder zu ihr legete, und den Seth zeugete. Aus dieser alten Erzählung der Morgenländischen Juden, sie mag nun so grundlos seyn, wie sie will, folget, daß sie glaubeten, Adam hätte länger als hundert und dreißig Jahre vor Zeugung des Seths gelebet. Es ist merkwürdig, daß andere alte jüdische Ueberlieferungen berichten, Abel sey von seinem Bruder Cain in dem neun und neunzigsten Jahre der Welt erschlagen worden. Der kleine Genesis *), den Syncellus anführet, erzählet aus einer alten Jüdischen Ueberlieferung, daß Cain in dem siebenzigsten und Abel im sieben und siebenzigsten Jahre Adams gebohren worden, daß Cain in dem sieben und neunzigsten Jahre der Welt Gotte sein Opfer gebracht, Abel aber im neun und neunzigsten Jahre Gotte geopfert, da er sich im zwei und zwanzigsten Jahre seines Alters befand; und daß Cain in eben dem neun und neunzigsten Jahr der Welt seinen Bruder Abel erschlagen hätte.

Die-

111) Siehe die gelehrte Dissertation on the Chronology of the Septuagint, London 1741. in 8. pag 19. und Selden *de anno ciuili vet. Iud.* cap. VIII. pag. 51. *Edit. Lugd. Batau.* 1683.

112) Ad corruptelam illam in aetatum patriarcharum numeros inuectam, quod attinet, potius *Iudaeorum* malitiæ, ne pauperem *Messiam* praeter spem et genium reciperent, confidenter adscribenda est juxta *Orientalium omnium auctorum opinionem*, quam LXX interpretibus; quod quidem ex iis, quae Rabbinorum antiquissimi perhibent, de *Adami* aetate ante genitum *Seth* clarissime euincitur. In *Bereschith Rabæ*, qui liber est maximae auctoritatis apud ipsos *Iudaeos*, tradunt Rabbini *Adamum*, ab *Eua* vxore abstinuisse post *Abelis* necem annos 130, quibus elapsis, cognouit eam iterum, quae concipiens peperit ei *Seth*: ex his autem videntur *Iudaei* putare annos *Adami* a morte *Abelis* ad natiuitatem *Seth* solum, reiectis iis, qui necem illam antecesserunt. Hanc *receptissimam Hebraeorum traditionem* citant *R. Moses Aegyptius*, *in more Nebochim* lib. I. c. 7. *Midas Tanchuma* siue *Ielammedenu*, *R. Selomo* in Genes IV. 25. *Elias* in *Thisbi* voce *Lilith* et alii; at quis cordatus et intellectu praeditus facile sibi persuadebit, eodem *Adami* creationis anno *Cainum* et *Abelem* genitos fuisse, ac eodem anno contigisse fratricidium? Necessario igitur sequitur, *Adamum*, cum genuit *Seth*, aetate maiorem fuisse, quam 130 annorum, quos ipsi tribuit praesens Iudaeus Textus a sua creatione ad natiuitatem *Seth*; et sane multo verosimilius est ex illius temporis conditione, *Abelem* vita defunctum fuisse annos agentem centum, qui additi annis 130, quibus *Adam* abstinuit ab Eua post illam necem, confient anni 230, quos *Adamo* LXX editio tribuit. Huic opinioni de abstinentia *Adami* eo temporis interuallo *Orientales omnes* adstipulantur. Hist. Orient. Supplement. p. 175. Hierzu können die Worte des Hierusalemitanischen Targums gefüget werden, nämlich: cognouit *Adam* rursus vxorem suam, exactis centum et triginta annis, postquam interfectus est *Habel*. In loc. *Gen.* IV. 25.

*) *Chronograph.* p. 8. 9.

Dieser Nachricht zufolge ward also Abel zu Ende des neun und neunzigsten Jahres der Welt erschlagen; Adam aber lebte nachher 130 Jahre, als er den Seth bekam. Seth wurde also gebohren, als Adam 230 Jahre alt war; welches mit der Zeitrechnung der Septuaginta genau überein kommt.

Ob nun gleich dieses Argument nur die Juden anzugehen scheinet, indem es sich auf ihre alten Ueberlieferungen gründet; so zeiget es doch so viel deutlich, daß die itzigen Masorethischen Abschriften verändert sind, und daß die Hebräische Zeitrechnung in denselben kürzer ist, als sie in den alten Hebräischen Abschriften war, auf deren Zeitrechnung sich diese Ueberlieferungen gründen.

Ich gehe nunmehro zu der Betrachtung der Hebräischen, Samaritanischen und Griechischen, wie auch der in dem Josephus befindlichen Zeitrechnung des Zeitraums nach der Sündfluth bis zu der Geburt des Abrahams fort. Es wird sich auch bei diesem Zeitpunkte finden, daß die Jüdische Hebräische Berechnung eben so falsch, als in der Zeit von der Schöpfung bis zu der Sündfluth seyn. Es ist aber die Unrichtigkeit der Hebräischen Zeitrechnung in diesem zweiten Zeitpunkte der Welt um so viel wichtiger, weil sie macht, daß die Geschichte der Heiligen Geschichte sich selbst und allen anderen Geschichten der ältesten Zeiten widerspricht.

Ein Genealogisches Verzeichniß der Patriarchen von der Sündfluth bis zu der Geburt Abrahams nach dem Hebräischen und Samaritanischen Texte, der Griechischen Uebersetzung, und dem Josephus, 1 Mos. XI.

	Ihr Alter bei der Geburt der Söhne				Lebensjahre nach der Geburt der Söhne			Lebenslänge		
	Hebr.	Sam.	LXXII	Jos.	Hebr.	Sam.	LXXII	Hebr.	Sam.	LXXII
Sem 2 Jahr nach der Fluth	100 2	100 2	100 2	100 *2	500	500	[a]500	600	600	600
Arphachsad	35	135	135	135	403	303	[b]403	438	438	538
Sala	30	130	130	130	403	303	[c]303	433	433	433
Eber	34	134	134	134	430	270	[d]270	464	404	404 oder 564
Peleg od. Phaleg	30	130	[e]130	130	209	109	209	239	239	339
Reu oder Regu	32	132	132	130	[g]207	107	207	239	239	339
Serug	30	130	130	132	200	100	[h]200	230	230	330
Nahor	29	79	[i]79	129	119	69	[k]129	148	148	208
Tharah	70	70	[l]70	70	135	75	[m]135	205	145	205
Summe bis zur Geburt Abrahams.	292	942	942 1072	992						

Diese

*) Nach den heutigen Abschriften des Josephus zeugete Sem den Arphachsad 12 Jahre nach der Sündfluth; welches sowohl den Hebräischen, Samaritanischen als Griechischen Abschriften entgegen ist. Auffer Streit hat er 2 Jahre geschrieben, wie die andern Abschriften haben, und der Fehler scheinet nicht sowohl eine vorsetzliche Verfälschung seines Textes zu seyn, als vielmehr von einem nachläßigen Abschreiber herzurühren.

Allein

Diese Zahl 1072 ist die wahre Summe der Rechnung der Septuaginta von der Sündfluth bis zum Abraham, weil sie Cainan zwischen Arphaxad und Sala setzet, und ihm bis zur Geburt des Sala 130 Jahre giebet. Es muß aber diese Zeugung deutlich aus einander gesetzet und bewiesen werden, daß sie ihre Richtigkeit habe.

Die

Allein eine wahre und große Verfälschung findet sich in seinem Texte, in den Worten, welche unmittelbar vor seinem Geschlechtsregister vor der Sündfluth bis auf Abraham vorhergehen. Es heißet, daß Abraham in dem Jahre 292 nach der Sündfluth gebohren wäre. Diese Veränderung der Jahrzahl bei dem Josephus rühret von einem unwissenden Abschreiber, und vermuthlich einem Juden her, der die Zahl mit dem itzigen Hebräischen Texte hat einstimmig machen wollen: allein man siehet den Betrug offenbar, wenn man die besondern Jahrzahlen der verschiedenen Alter der in diesem Geschlechtsregister befindlichen Personen zusammen rechnet, als worinne nichts ist geändert worden. Der Verfälscher fand in seiner Abschrift 992 (129 Jahre hatte Nahor vor der Geburt des Tharah in einigen Abschriften, und 120 in andern, welche Zahlen alle beide falsch sind, und 129 ist der Zeitpunkt seines Lebens nach der Geburt des Tharah.) Aus dieser Summe 992 konnte er gar leicht 292 machen, indem er nur einen Zahlbuchstaben, nämlich Ξ, welcher 900 bedeutet, in ein C verwandeln durfte, welches 200 bedeutet. Der gelehrte Bernhard bemerket, daß die Zahl 992 in einer Französischen Handschrift des Josephus gelesen würde, wie er in seinem Commentario des Petits gefunden, nämlich: δευτέρῳ δ' ἔτει καὶ ἐνενηκοστῷ πρὸς ἐννεακοσίοις. Not. in Antiq. Iud. Iosephi, libro I. capite 6. pag. 26; und also lieset auch Noldius, eben das.

a) Die Aldinische Abschrift hat 335. Allein alle andere Griechische Abschriften haben 500; gleichwie die Hebräische, Samaritanische Uebersetzung, Chaldäische Umschreibung, Lateinische Vulgata, Syrische und Arabische Uebersetzungen einstimmig haben.

b) Die Römische Abschrift hat 400. Die Complutensis und MS. Alex. 430. Die Aldinische 330; und so auch das Chronicon paschale. Die Chaldäische Paraphrasis, Syncellus S. 78. und die Morgenländische Chronik, wie auch Beda 430. Und so auch Eusebius in seiner Chronik, S. 9. Bei dem Syncellus aber hat die Abschrift des Eusebius 403; und diese Zahl halte ich für die wahre.

c) Die Römische Abschrift hat 330, so wie die Alexandrinische Handschrift und Syncellus S. 115, und die Morgenländische Chronik. Die Cottonische und Oxfordische Handschriften haben 230; die Complutensis 334, und Eusebius in seiner Chronick 300. Allein der Hebräische und Samaritanische Text, die Chaldäische Umschreibung, und die Syrische und Arabische Uebersetzungen stimmen alle darin überein, daß sie dem Salah 433 Jahre beilegen; und so ist 303 nach der Geburt des Ebers, welches die Samaritanische Zahl ist, die wahre Zahl der LXX.

d) Die Alexandrinische Handschrift, die Aldinische Ausgabe, und die Complutensis haben 370. Im Hebräischen, der Vulgata, der Chaldäischen Umschreibung, den Syrischen und Arabischen Uebersetzungen stehet überall 430; und eben diese Zahl 430 hat auch der Eusebius nicht nur in seiner Hebräischen, sondern auch Griechischen Abschrift. Ap. SYNCELL. p. 86. 87. welches die wahre Zahl seyn mag. Allein in seiner Chronik hat Eusebius, wie die Römische Abschrift und der Samaritanische Text, die Zahl 270; und eben diese Zahl trift man sowohl in dem Chronico Paschali, als der Morgenländischen Chronik an; Und dahero habe ich diese Zahl, als die ächte Zahl der LXX erwählet. Inzwischen muß der gelehrte Leser beurtheilen, ob die ganze Summe 401 oder 564, welche ich ebenfalls hinzugefüget, die wahre Zahl des Alters des Ebers ist.

e) Peleg war 130 Jahre alt, als er den Reu, oder den Regu, gezeuget, wie Josephus, der Samaritanische Text, und alle Griechischen Hand- und Abschriften haben, die Complutensis ausgenommen, welche ihm 134 Jahre beileget; mit welcher Zahl Moses Chorenensis in seiner Armenischen Geschichte übereinstimmet. Eusebius aber und alle Griechische Schriftsteller haben 130, welches sonder Zweifel die wahre Zahl ist.

f) Der Hebräische und Samaritanische Text, die Chaldäische Umschreibung, Syrische und Arabische Uebersetzungen und die Vulgata stimmen alle darinn überein, daß sie den Peleg

Die Rechnung des Samaritanischen Textes und der Septuaginta von der Sündfluth bis zu dem Abraham, und die Geschlechtsfolge des Cainan.

Die Zeitrechnung dieser zwei Abschriften stimmen genau miteinander überein, nur daß Cainan in der Samaritanischen, so wie in dem Hebräischen Texte ausgelassen ist. Indem nun die Uebersetzung der siebenzig Dollmetscher denselben hat, so entstehet in dem Zeitraume von der Sündfluth bis zu der Geburt des Abraham zwischen dem Samaritanischen Hebräischen Texte und den LXX ein Unterschied von 130 Jahren.

Da ich bewiesen habe, daß die Hebräischen und Samaritanischen Zahlen in den Zeiten der Patriarchen vor der Sündfluth, und besonders in den Jahren vor der Geburt ihrer Söhne gar sehr und vorsätzlich verfälschet seyen; da ferner sich eben solche Verfälschungen in der Hebräischen Abschrift in Ansehung des Zeitraums von der Sündfluth bis zum Abraham finden; hiernächst auch verschiedene offenbare Irrthümer in dem Samaritanischen Texte bei diesem Zeitpunkte angetroffen werden, so hoffe ich einem ieden vernünftigen und gelehrten Leser ein Genüge zu thun, wenn ich werde beweisen können, daß Cainan ursprünglich in den LXX. und dem Hebräischen Texte, woraus diese Uebersetzung gemachet ist, angetroffen worden. Ich werde hiernächst einige andere Gründe zur Bestätigung dieser Zeitrechnung hinzuthun.

Daß

nicht mehr als 239 Jahre geben. Jedoch da sie alle (ausgenommen der Samaritanische Text) dem Peleg 209 Jahre nach der Geburt des Reu, oder Regu beilegen, wie die LXX thun; so ist am wahrscheinlichsten, daß er, der Griechischen Berechnung zufolge, 339 Jahre gelebet habe. Diese Zahl hat auch Africanus und Eusebius, sowohl das Chronicon Paschale als das Morgenländische, und die Alexandrinischen Jahrbücher des Eutychius, S. 56. wie auch Syncellus, S. 85, 86.

g) Die Zahl 207, nachdem Reu, oder Regu, den Serug gezeuget, stehet in allen Griechischen Handschriften und Ausgaben; und sie kommt mit dem Hebräischen, der Vulgata, der Chaldäischen Umschreibung, und der Syrischen und Arabischen Uebersetzung überein. Diese Zahl trift man gleichfalls bei dem Eusebius in dem Chronico Paschali, der Morgenländischen Chronik und den Alexandrinischen Jahrbüchern des Eutychius an, und sie stand auch in der Samaritanischen Abschrift des Eusebius, siehe Syncellus S. 88; und dieserwegen ist die Zahl 107 der heutigen Samaritanischen Abschrift sonder Zweifel unrecht; jedoch habe ich sie nicht verändern mögen.

h) Der Hebräische Text, die Vulgata, Chaldäische Umschreibung, Syrische und Arabische Uebersetzungen kommen alle mit den Griechischen Handschriften und Ausgaben überein, daß Serug nach der Geburt des Nahors 200 Jahre gelebet. Diese Zahl hat Eusebius, das Chronicon paschale, die Morgenländische Chronik, die Alexandrinischen Jahrbücher u. s. w. und eben daher ist ausser allem Zweifel die Samaritanische Zahl 100, welche sich auch in der Samaritanischen Abschrift des Eusebius bei dem Syncellus S. 88. befindet, falsch.

i) Die Römische und Complutensische Abschriften geben dem Nahor 179 Jahre bis auf die Geburt des Tharah: und eben diese Zahl hat auch Moses Chorenensis in seiner Armenische Geschichte, S. 11. Die Zahl 79 aber wird von der Alexandrinischen Handschrift festgesetzet. Die Aldinische Ausgabe und der Samaritanische Text, welcher sich in der Abschrift des Eusebius bei dem Syncellus S. 88. befindet, hat eben diese Zahl. Theophilus, Bischof zu Antiochien, im zweiten Jahrhundert, hat sie auch: Allein aus einem Fehler des Abschreibers stehet statt οθ', das ist, 79, οε', das ist, 75. Eben diese Zahl haben Africanus nach dem Syncellus, S. 86. Eusebius, das Chronicon Paschale, die Morgenländische Chronik, die Chronik des Beda, die Alexandrinischen Jahrbücher des Eutychius, die Chronographie des Nicephorus, Konstantinopolitanischen Patriarchens, und die Griechen haben überhaupt dieselbe. Dies war auch die Leseart des Demetrius, wie aus seiner Rechnung von der Sündfluth bis auf Abraham erhellet; und also kann nicht daran gezweifelt werden, das diese Zahl die ächte sey. Ueber dies ist es sehr unwahrscheinlich, daß Nahor

keine

Daß Cainan ursprünglich in der Griechischen Uebersetzung der siebenzig Dollmetscher gestanden, beweiset Demetrius, der um das Jahr 220 vor der Christlichen Jahrwurzel, und in der Regierung des vierten Ptolemäus, Königes von Egypten, Nahmens Philopator lebete 113). In seiner Geschichte der Jüdischen Könige, welche Alexander Polyhistor bei dem Eusebius 114) anführet, zählet er 1360, oder vielmehr 1362 Jahre (wenn die zwei Jahre des Sems nach der Sündfluth, da er den Arphaxad zeugete, hinzugethan werden) von der Sündfluth bis zu Jacobs Reise nach Egypten. Es ist offenbar, daß er in dieser Rechnung 130 Jahre von dem Cainan, bis zu der Geburt des Sala, gerechnet hat, denn es heisset also: Von der Sündfluth bis zu dem Abraham 1072 Jahre; von da bis er in das Land Canaan kam, 75 Jahre; von hier bis zu Jacobs Reise nach Egypten 215 Jahre; welche Zahlen zusammen 1362 Jahre machen. Diese Rechnung des Demetrius verdienet um soviel mehr in Achtung gezogen zu werden, da wir keine ältere haben als diese, und sie sowohl die 130 Jahre des Cainans enthält, und den Rest der Jahre von der Sündfluth bis zu dem Abraham genau auf 240 Jahre, wie ich ihn gerechnet, setzet, und die übrigen späteren Beweise für diese Jahrzahl sehr bestätiget.

Die Zeitrechnung dieses alten Schriftstellers, welche aus den LXX genommen ist, lautet also: Er rechnet 3624 Jahre von Adam oder der Schöpfung bis zu der Reise der Söhne Jacobs nach Egypten, und von der Sündfluth bis zu eben dieser Reise zählet er, wie oben, 1360 oder 1362 Jahre. Wenn nun diese 1362 Jahre von der ersten Summe oder den 3624 Jahren abgezogen werden, so bleiben von der Schöpfung bis zu der Sündfluth 2262 Jahre, von welcher Zahl ich oben bewiesen habe, daß sie die wahre ursprüngliche Zahl der Griechischen Uebersetzung sey, und die Hebräische Rechnung des Josephus nicht mehr als 6 Jahre übertreffe. Wir sind also bis auf 6 Jahre von dem Zeitraume der ersten Aera der Welt gewiß, aller Verwirrung und Verfälschung der gegenwärtigen Hebräischen und Samaritanischen Abschriften ohngeachtet.

Wieviel Demetrius von der Zeit, da die Israeliten in Egypten giengen, bis zu dem Tempelbaue Salomonis gerechnet, kann auch auf eine Zeit von 12 Jahre feste gesetzet werden. Er zählet, wie alle Nachrichten thun, von der Reise der Kinder Israel nach Egypten, bis zu ihrem Auszuge unter der Anführung Moses 215 Jahre. Wenn er nun von diesem Ausgange bis zu dem Tempelbaue gleichwie Josephus 592

keine Kinder sollte gezeuget haben, bis er 179 Jahr alt geworden, da doch alle seine Vorfahren, von welchen einige länger als doppelt so lange lebeten, wie er, viele Jahre früher Kinder erhielten.

k) Die Römische und Complutensische Abschriften haben 125: allein ich habe die Zahl der Alexandrinischen Handschrift, und der Aldinischen Ausgabe, welche 129 haben, erwählet; und diese Zahl hat auch Eusebius in seiner Chronik, S. 9. Doch in dem Syncellus S. 87. hat er die Hebräische Zahl 119. Die heutige Samaritanische Abschrift, wie auch die Samaritanische Abschrift des Eusebius, haben nicht mehr denn 69, und stimmen also in dem ganzen Alter des Nahor mit dem Hebräischen Texte überein.

l) Alle Abschriften geben dem Tharah 70 Geburten bis zu der Geburt Abrahams, nur die Syrische Uebersetzung ausgenommen, welche durch ein Versehen 75 hat.

m) Die Hebräischen und Griechischen Abschriften, wie auch Josephus stimmen alle in dieser Zahl, und daß Tharah 205 Jahr gelebet, überein. Es ist also die Samaritanische Zahl 75, die sich auch in der Samaritanischen Abschrift des Eusebius befand, allem Ansehen nach falsch. Doch davon soll an einem andern Orte geredet werden.

113) Apud Clementem Alexandrinum Stromat. I. p. 337.

114) Praep. Euang. L. IX, c. 21.

Jahre gerechnet hat, so kommt das Jahr der Welt 4431 heraus. Wenn man hierzu 1013 Jahre bis zu der gemeinen Christlichen Aera hinzuthut, als welches die richtige Zahl, wie aus der Schrift erhellet, so kommt, wenn beide Summen zusammen gezählet werden, der Anfang der Christlichen Aera auf das Jahr der Welt 5444. Daß Demetrius so gerechnet habe, wird durch die Uebereinstimmung der Rechnung des Eupolemus, welcher Clemens von Alexandrien gedenket, mit der Rechnung des Demetrius wahrscheinlich. Er schrieb seine Geschichte der Jüdischen Könige etwa 174 Jahre vor der Christlichen Aera nach der Griechischen Uebersetzung, wie Demetrius vor ihm gethan hatte 115). Eupolemus rechnet 5149 Jahre von der Schöpfung bis zu dem fünften Jahre der Regierung des Demetrius in Asien, und dem zwölften des Ptolemäus Soter, dem Sohne des Lagus; welcher letztere in dem Jahre vor Christo 294 lebete (wenn das fünfte Jahr des Demetrius in dem 296 Jahre vor Christo war, so mochte er in dem zehnten des Ptolemäus, an statt in dem zwölften des Ptolemäus, schreiben); und dies stimmet sehr genau mit der Rechnung des Demetrius überein, und ist nur einige wenige Jahre von der Zeitrechnung der Schrift unterschieden. Denn, wenn wir die Sündfluth in das Jahr der Welt 2256, nach der ursprünglichen Hebräischen Rechnung, setzen, und von da mit dem Demetrius und Eupolemus 172 Jahre bis auf Abraham zählen; ferner, von seiner Geburt bis er nach Canaan kam, 75 Jahre, wie diese Schriftsteller annehmen, und weiter von dieser Zeit bis zu dem Ausgange der Israeliten aus Egypten 430 Jahre; worinn alle Hebräische und Griechische Abschriften übereinstimmen; von da bis zu dem Tempelbaue Salomonis 579 Jahre (dies ist die wahre Zahl, und ich werde beweisen, daß die Zahl 592, die Josephus hat, falsch sey); ferner von Erbauung des Tempels 1013 Jahre bis zu der gemeinen Christlichen Aera rechnet, welches die Rechnung der Schrift ist, und ihre Zusammenrechnung voraussetzen; so kommt die ganze Summe von 5425 Jahren heraus, und die Christliche Aera fällt in das Jahr der Welt 5426. Dieses ist die genaueste und richtigste Berechnung der Zeit von der Schöpfung bis zu der Geburt Christi. Sie gehet nicht mehr als 18 Jahre von der Rechnung des Demetrius und Eupolemus ab, welches in dem Umfange so vieler tausend Jahre gewiß ein sehr kleiner Unterschied ist. Wo sechs Jahre von diesem Unterschiede stecken, erhellet klar, nämlich zwischen

115) Die Ausgaben des Clemens sind falsch, welche haben ἄχρι τῶ πέμπτε ἔτες Δημητρίε Πτολεμαίε, τὸ δωδέκατον βασιλεύοντος Αἰγύπτε Strom. I, p. 338. Die wahre Leseart stehet in einer Handschrift der Jesuiten: Δημητρίε βασιλείας Πτολεμαίε τὸ δωδέκατον (ἔτος) βασιλεύοντος Αἰγύπτε; und dieses konnte der gelehrte Herausgeber leicht sehen, wie ich es lange vorher gesehen habe. Siehe ad finem editionis Oxoniensis p. 1027. Die alte und erste Ausgabe des Clemens aus der Medicinischen Bibliotheck Florenz 1550, bestätiget die von mir gegebene wahre Leseart: ἀπὸ Ἀδὰμ ἄχρι τῶ πέμπτε ἔτες Δημητρίε βασιλείας· Πτολεμαίε τὸ δωδέκατον βασιλεύοντος Αἰγύπτε, etc. Die folgenden Worte des Clemens sind noch mehr verstümmelt, wo er von dem Ausgange der Kinder Israel bis zum fünften Jahr des Demetrius, ἔτη δισχίλια πεντακόσια ὀγδοήκοντα, das ist, 2580 Jahre rechnet; welches ein ungeheurer Parachronismus ist. Das höchste, was Clemens konnte von dem Ausgange der Kinder Israel bis dahin rechnen, sind 1580 Jahre; da er kurz vorher S. 321 den Moses gleichzeitig mit dem Inachus (wie verschiedene Alte irriger Weise thun) gemacht hat, so schrieb er ἔτη χίλια, etc. das ist, 1580. Dies machet den Moses gleichzeitig mit dem Inachus, dem ersten Könige von Argus, welchen die Alten, Clemens und andere 1884 Jahre vor die Christliche Jahrwurzel setzen. Wenn nun die Zahl 1580 zu 296 der Zeit des fünften Jahrs des Demetrius vor Christo, hinzugethan wird, so kommen 1876 Jahre, welches das neunte des Inachus war. Dieses beides beweiset, daß meine Verbesserungen recht sind.

schen der Hebräischen Rechnung und der Rechnung der LXX von der Schöpfung bis zur Sündfluth. Die übrigen zwölf Jahre liegen in der Zeit von dem Ausgange der Kinder Israel bis zum Tempelbaue Salomonis, und sollen alsdenn erörtert werden, wenn wir auf diesen Zeitpunkt kommen.

Da nun sechszehn hundert Jahre und darüber es beständig eine grosse Schwierigkeit gewesen ist, die biblische Zeitrechnung von der Schöpfung bis zur Geburt Abrahams fest zu setzen, nachdem der gegenwärtige Hebräische Text und die Griechische Uebersetzung der siebenzig Dollmetscher in diesem Zeitraume eine verschiedene Rechnungsweise haben, die sich auf 1386 oder 1380 Jahre beläuft, nachdem wir von der Schöpfung bis zur Sündfluth entweder 2262 oder 2256 Jahre zählen: so muß dieienige Art und Weise, deren ich mich bedienet habe, zu erweisen, daß nur in dem Hebräischen Texte allein der Fehler stecke, iedermann hinlängliches Genüge thun, wenn ich werde dargethan haben, daß die Griechische Rechnungsweise nicht verändert worden, als die Septuaginta aus dem Hebräischen Grundtexte übersetzt wurde; hingegen der gegenwärtige Hebräische Text nach der Geburt Christi von den Juden geflissentlich verfälschet worden sey.

Die vorgedachten Rechnungen des Demetrius und Eupolemus, welche ich, die 130 Jahre des Cainan in die Zeit von der Sündfluth bis zu Abrahams Geburt wieder herzustellen, angeführet habe, sind von grosser Wichtigkeit, zumahl wenn man dabei erweget, daß es sich nicht begreifen lässet, wie in so wenigen Jahren, als von der Zeit der Verfertigung der Griechischen Uebersetzung bis auf die Zeit des Demetrius verstrichen, so nicht über 66 Jahre ist, ein Hauptunterscheid zwischen den Hebräischen und Griechischen Abschriften habe gefunden werden können; welche nach dem Geständniß aller alten Juden zur Zeit der Uebersetzung ohne allen Zweifel übereinstimmeten. Der Jude Philo schreibet zu den Zeiten der Apostel von der Griechischen Uebersetzung, „sie „ist mit der größten Sorgfalt und Genauigkeit verfertiget, sie weicht nicht im mindesten von dem Hebräischen 116) Originale ab, es ist darin weder etwas ausgelassen „noch zugesetzet, noch sonst eine Abweichung zu finden.„ Er setzet noch ferner hinzu. „Die Hebräer (er nennt sie Chaldäer) welche die Griechische Sprache verstehen, und „die Griechen, welche die Hebräische (er schreibt Chaldäische) Sprache verstehen, „bewunderen die genaue Uebereinstimmung zwischen der Urschrift und Uebersetzung so

„sehr,

116) Δοκιμαθέντες δὲ ἐυθὺς ἤρχοντο τὰ τῆς καλῆς πρεσβείας ἐπιτελεῖν. καὶ λογισάμενοι παρ' αὐτοῖς ὅσον ἔιη τὸ πρᾶγμα θεσπισθέντας νόμες χρησμοῖς διερμηνεύειν, μητ' ἀφελεῖν τι, μήτε προσθεῖναι, μήτε μεταθεῖναι δυναμένες, ἀλλὰ τῆς ἐξ ἀρχῆς ἰδέαν καὶ τὸν τύπον αὐτῶν διαφυλάττοντας. etc. — ἐάν τε χαλδαῖοι τὴν ἑλληνικὴν γλῶτταν, ἐάν τε Ἕλληνες τῶν χαλδαίων ἀναδιδαχθῶσι, καὶ ἀμφοτέραις ταῖς γραφαῖς ἐντύχωσι τῇ τε χαλδαϊκῇ καὶ τῇ διερμηνευθείσῃ, καθάπερ ἀδελφὰς μᾶλλον δ' ὡς μίαν καὶ τὴν αὐτὴν ἔν τε τοῖς πράγμασι καὶ τοῖς ὀνόμασι τεθήπασι καὶ προσκυνοῦσιν. ἀκ ἑρμηνεῖς ἐκείνες, ἀλλ' ἱεροφάντας καὶ προφήτας προσαγορεύοντες, οἷς ἐξεγένετο συνδραμεῖν λογισμοῖς ἐιλικρινέσι τῷ (für τῷ) Μωσέως καθαρωτάτῳ πνεύματι. De vita Mos. Libr. II, p. 658—660. Edit. Paris. 1640. Philo setzet hinzu, daß iährlich um diese Zeit eine öffentliche allgemeine Feierlichkeit unter den Juden und vielen andern auf der Insel Pharos gewesen, wo die Uebersetzung gemacht worden, das Angedenken davon zu erneueren, und Gott für diese Wohlthat zu danken. Man siehet hieraus, in wie hohem Werthe die Septuaginta bei den alten Juden gestanden, und wie getreu sie diese Uebersetzung gehalten haben.

„sehr, daß sie dieselbe nicht blos als ein paar Schwestern verehren, sondern als ein „und eben dasselbe Ding in Worten und Sachen. Sie nennen die Uebersetzer nicht „blosse Ausleger, sondern Hierophanten und Propheten, welche mit einer Reinig„keit des Geistes zu dem wahren Verstande der Schriften Moses gelanget sind.„

Josephus giebet gleichfalls einen hohen Begrif von der Aufrichtigkeit und Genauigkeit der Griechischen Uebersetzung. Er erzählet 117), „daß sie nach ihrer Endi„gung in der Gegenwart der Dollmetscher allen Juden vorgelesen wäre, welche Deme„trius an den Ort, da sie verfasset worden, hatte zusammen beruffen lassen; daß die„selben solche gebilliget, und von dem Demetrius verlanget hätten, daß sie ihren Ober„sten vorgelesen würde; und diese insgesammt, sowohl Priester als Ausleger und Re„gierer der Juden hätten erkannt, daß sie richtig sey, und gewünschet, daß sie unver„ändert bleiben mögte. Nachdem alle darin beigestimmet, wäre der Befehl gegeben: „wenn iemand in dem Gesetz (der Uebersetzung desselben) etwas überflüßiges oder man„gelhaftes anträfe, sollte er eine Anzeige davon thun, es weisen und ändern; und „darin hätten sie weislich gehandelt, daß sie das, was einmahl nach reiflicher Ueberle„gung für richtig erkannt, hinführo beständig so beibehalten wissen wollen.„

Hieraus siehet man, daß Josephus die Griechische Uebersetzung mit dem Hebräischen Texte übereinstimmig gefunden habe; und es ist gewiß, daß dieselbe einen so allgemeinen Beifall unter den alten Jüden hatte, daß der Hohepriester und das Synedrium sie für gültig erklärete, in ihren Synagogen als eine authentische Uebersetzung des Hebräischen Grundtextes gelesen zu werden; daß aber die Griechische Zeitrechnung des Demetrius und Eupolemus mit der Hebräischen Zeitrechnung übereingestimmet, bezeuget Josephus 118). Er gedenket ihrer Jüdischen Geschichte und saget, daß sie wenig von der Warheit abweiche. Allein Josephus oder sein Abschreiber hat hier einen Fehler begangen, und diesem Demetrius den Namen Demetrius Phalereus gegeben; indem derselbe ein anderer und späterer Schriftsteller war, welcher zur Zeit der Regierung des vierten Ptolemäus lebete.

Das nächste alte Zeugniß, welches beweiset, daß Cainan in das Geschlechtsregister nach der Sündfluth gehöre, giebet uns der H. Lucas, der in seinem Geschlechtsregister *) denselben anführet. Daß Cainan in dem Grundtexte des Evangeliums des H. Lucas gestanden, kann nicht mit Grunde in Zweifel gezogen werden. Alle Handschriften und Uebersetzungen stimmen darin überein. Nur die einzige Handschrift des Beza ausgenommen, welche gegenwärtig sich in der Bibliothek zu Cambridge befindet. Nun ist zwar diese Handschrift so alt, als irgend eine andere, die bekannt worden ist; doch kann sie nicht allen übrigen vorgezogen werden, und sie ist, was diesen Punkt insbesondere betrift, zu verwerfen, weil die ganze Geschlechtsfolge, worin Cainan ausgelassen wird, fabelhaft ist, und einen Theil von des H. Matthäus, und einen Theil von des H. Lucas Genealogie ausmacht, und sonst mit nichts übereinstimmet. Daß Cainan in dem Texte des Evangelisten vorhanden gewesen, ist daraus klar, daß er sich beständig, wie alle übrige Schriftsteller des Neuen Testamentes, der Septuaginta bei Anführung

117) Antiqu. Jud. Libr. XII, c. 2. sect. 12. p. 595.

118) Ὁ μὲν τοὶ Φαληρεὺς Δημητρίος καὶ Φίλων ὁ πρεσβύτερος καὶ Εὐπόλεμος ἀ πολὺ τῆς ἀληθείας διήμαρτον. cont. App. libr. I, p. 458.

*) c. III, 36.

führung des alten Testamentes bedienet hat; und ich habe bereits einen starken und überzeugenden Beweis gegeben, werde auch noch mehrere beibringen, daß Cainan in der Urschrift des Griechischen Textes der Dollmetscher gestanden habe. Ich habe aus den Rechnungen des Demetrius und Eupolemus gezeiget, daß Cainan dritthalb Jahrhundert und mehr, ehe Lucas das Evangelium schrieb, in der Griechischen Uebersetzung gestanden, und also hat der Evangelist diesen Namen nothwendig finden müssen. Nun mußte ihm aber auch bekannt seyn, ob die Geschlechtsregister der Septuaginta mit den Hebräischen übereinstimmeten, und ob Cainan in den letztern stand, und in den Jüdischen Geschlechtsregistern angeführet war; er würde nimmermehr ihn eingeschaltet haben, wenn er in den Hebräischen Abschriften nicht gestanden, oder wenn er gewußt hätte, daß in diesem Stücke eine verfälschte Leseart in der Septuaginta sich befände. Hieraus kann man nun mit der größten Wahrscheinlichkeit schliessen, daß Cainan sowohl in den Griechischen als Hebräischen Geschlechtsregistern zu den Zeiten des H. Lucas stand, da die Septuaginta in grossem Ansehen war, und man sie in den Jüdischen Synagogen vorlas.

Allein, so wie die Lebensjahre der Patriarchen vor der Geburt ihrer Söhne, wie ich bereits erwiesen, verändert, und in dem Hebräischen Texte verschiedene Jahrhunderte von der Zeit bis auf die Sündfluth weggethan sind, so ist auch zu vermuthen, daß in den Zeiten nach der Sündfluth unter solchen Verfälschungen ein Name in der Geschlechtsfolge der Patriarchen ausgelöschet worden, um diesen Zeitpunct abzukürzen. Es lässet sich nicht so leicht ein Grund angeben, warum dieses Geschlecht in der Septuaginta sollte hinzugethan seyn, als, warum er in dem Hebräischen Texte ausgelassen ist. Es ist nämlich ganz glaublich, daß die Juden viel lieber einen Namen, der dem verfluchten Canaan so gleich kam, in ihrem Stammbaume ausgelassen, als solchen hinzugesetzet. Da es nun gar nicht wahrscheinlich ist, daß die alten Juden, welche die Bücher Moses übersetzeten, diesen Namen blos erdichtet und denselben hinzugethan haben sollten, wenn er nicht in dem Hebräischen stand: ferner aber gewis ist, daß dieser Name iederzeit in der von den Juden gemachten Griechischen Uebersetzung gefunden worden; so nöthiget uns dieses, den Schluß zu machen, daß er ursprünglich in dem Hebräischen Texte vorhanden gewesen, aber nebst verschiedenen anderen Verfälschungen der Schrift in den Abschriften der H. Schrift seit der Christlichen Jahrwurzel von den Juden ausgelassen sey.

Daß Cainan in der Geschlechtsfolge nach der Sündfluth vorhanden gewesen sey, beweiset auch Berosus, Eupolemus, Josephus. Der erstere, Berosus, lebete zu der Zeit, als die Griechische Uebersetzung gemacht wurde, und schrieb seine Babylonische oder Chaldäische Geschichte bald hernach. Dieser saget, Abraham habe in der zehnten Zeugung 119) nach der Sündfluth gelebet. Eupolemus saget, nachdem er von denen geredet hat, welche der Sündfluth entgangen sind 120), daß in der zehnten Zeugung

119) Μετὰ τὸν κατακλυσμὸν δεκάτῃ γενεᾷ. Apud. IOSEPH Antiqu. Iud. Libr. I. c. 7. und EVSEB. Praep. Euang. Libr. IX, c. 16.

120) Δεκάτῃ δὲ γενεᾷ φησιν ἐν πόλει — ἣν τινας λέγειν πόλιν Οὐρίην - χαλδαίων πόλιν γενέσθαι Ἀβραάμ. Ap. EVSEBIVM praep. Euang. Libr. IX, c. 17. Nach den Worten δεκάτῃ γενεᾷ sind durch einen sehr groben Irrthum in die Abschrift des Eusebius die Worte ἐν τρισκαι-δεκάτῃ γενεᾷ hinzugethan, welche diese Stelle ganz sinnlos machen. Es ist aber klar, daß Eupolemus eben das saget, was Berosus, daß Abraham in der zehnten Generation nach der Sündfluth gebohren worden.

gung nach derselben Abraham in Ur einer Chaldäischen Stadt gebohren sey. Nun kann aber Abraham nicht der zehnte in absteigender Linie nach der Sündfluth gebohren seyn, wenn wir nicht den Cainan mit zählen. Denn die erste Zeugung nach der Sündfluth war Arphaxad, der Sohn Sems, welcher zwei Jahre nach der Sündfluth gebohren wurde *); die andere, Cainan; die dritte Sala; die vierdte Eber; die fünfte Peleg oder Phaleg; die sechste Reu oder Regu; die siebende Serug; die achte Nahor; die neunte Tarah; die zehnte Abraham.

Lassen wir den Cainan weg, so sind nicht mehr, als neun Zeugungen nach der Sündfluth, den Abraham mit eingeschlossen. Es hat also ohne Zweifel Eupolemus Cainan mit gerechnet, denn seine Zeitrechnung erfordert solches, wie ich bewiesen habe; und da Berosus den Abraham in das zehnte Alter nach der Sündfluth, gleichwie Eupolemus setzet, so muß er den Cainan gleichfalls mitgerechnet haben.

Daß man den Sem nicht in diese zehen Generationen nach der Sündfluth einschiessen kann, ist klar. Er wurde 98 Jahre vor der Sündfluth gebohren, und diese Jahre werden in allen Rechnungen der Jahre bis zur Sündfluth in die 600 Jahre des Noah eingeschlossen, so daß die Zeitrechnung der Fluth sich mit dem sechshundertesten Jahre des Noah und acht und neunzigsten des Sem endiget. Der Zeitpunkt nach der Sündfluth kann nicht mit der Geburt des Sem angefangen werden, sondern man muß ihn von der Geburt seines Sohns des Arphaxad anrechnen, welcher der erste ist, der zwei Jahre nach der Sündfluth gebohren wurde, und von welchem Abraham, wenn wir den Cainan nicht mitzählen, gerade der neunte ist. Der gelehrte Bernhard hat sich also geirret, wann er den Berosus, Eupolemus 121) und andere zum Beweise anführet, daß Cainan nicht in ihren Abschriften gestanden habe, und er solches daraus darthun will, daß sie den Abraham zum zehnten in absteigender Linie nach der Sündfluth machen. Bernhard hat nemlich dieses so verstanden, als machten sie den Abraham zu dem zehnten von Noah; denn so drucket sich Josephus aus, welcher seinen Irrthum veranlasset hat. Usser, Bochart und andere begehen eben denselben Irrthum. Allein die Rechnung des Eupolemus beweiset, daß in seiner Handschrift Cainan gestanden hat; und obgleich Josephus saget, Abraham 122) sey der zehnte von Noah gewesen, welches den Grund dazu geleget, daß Cainan in seiner Geschichte ausgelassen wurde, und Gelehrte daraus folgerten, er hätte sich nicht in dem ursprünglichen Texte Moses befunden: so ist doch dieser Schluß keinesweges zulänglich. Die angeführten Worte des Josephus können eben so wohl sagen, daß Cainan mit zu rechnen, als daß er auszulassen sey. Denn wenn auch in allen Berechnungen die Geschlechtsfolgen einschliessungsweise zu verstehen sind, so konnte Josephus, auch nach der ietzigen Hebräischen Genealogie, in welcher Cainan ausgelassen ist, doch nicht sagen, daß Abraham der zehnte in absteigender Linie von Noah einschliessungsweise sey; denn wenn man bei dieser Rechnung von dem Noah anfänget, so wird Abraham doch der eilfte, wenn gleich Cainan ausgelassen wird. Die Worte des Josephus, daß Abraham der zehnte von Noah sey, haben also diesen Verstand, er sey der zehnte von denienigen, welche nach der Sündfluth von Noah abgestammet; und so erkläret er sich selbst in dem folgenden Hauptstücke, da er den Berosus zu Bestätigung der Nachricht in der H. Schrift anführet. Nun saget Berosus nach den

*) 1 Mos. XI, 10.

121) Not. in IOSEPH. *Antiq. Iud.* lib. I, c. 6. p. 26.

122) Δεκατός ἐστιν ἀπὸ Νωέ. Antiq. Iud. lib. 1, c. 6.

den alten Chaldäischen Jahrbüchern, die vom Abraham reden, wie Josephus meldet, Abraham wäre in der zehnten Generation nach der Sündfluth; welches aber, wie ich schon gedacht habe, nicht angehet, falls der Cainan nicht mit gezählet wird. Berosus hat vermuthlich nie die siebenzig Dollmetscher gesehen; und seine Nachricht, worin er den Abraham nicht bei seinem Namen nennet, sondern ihn unter der Beschreibung eines :23) gerechten und ansehnlichen Mannes unter den Chaldäern, der in himmlischen Dingen sehr erfahren gewesen, anführet, hat er aus den Chaldäischen Geschichten. Wenn also Josephus das Zeugniß des Berosus anführet, daß Abraham der zehnte nach der Sündfluth in absteigender Linie gewesen; so muß er solches in der Absicht gethan haben, die Nachricht des Textes der H. Schrift zu bestätigen, dem er folgete; denn widrigenfalls hätte er diesen Beweis gegen sich selbst geführet. Es ist also, meiner Meinung nach, höchst wahrscheinlich, daß Josephus den Cainan in dem Geschlechtsregister nach der Sündfluth mitgezählet, und seinen Namen in dem Hebräischen Texte gefunden habe, welcher damals noch nicht verfälschet war; und daß ferner, wenn er den Abraham den zehnten von Noah nennet, er eben wie Berosus und Eupolemus so viel meinte, daß er der zehnte nach der Sündfluth sey. Da die Sündfluth stets die Fluth des Noah genennet wurde, so ist das einerlei gesaget, dieser oder der ist so viele Jahre nach Noah gebohren, oder dieser oder der ist so viele Jahre nach der Sündfluth gebohren. Es ist demnach das von dem Josephus angeführte Zeugniß des Berosus ein Beweis für die Warheit der Griechischen Zeitrechnung der heiligen Schrift, und daß Josephus nach seiner Hebräischen Abschrift eben die Rechnung gehabt; und diese Zeitrechnung war damals unter den Juden, so wie auch in der ersten Lateinischen und Griechischen Kirche, allgemein aufgenommen. Es ist nicht unwarscheinlich, daß eben diejenigen, welche den Josephus in manchen andern Stellen verstümmelt haben, um ihn mit der gegenwärtigen Hebräischen Zeitrechnung übereinstimmig zu machen, auch insbesondere den Cainan in seiner Geschichte ausgestrichen haben; nachdem man ihn aus dem Jüdischen und Samaritanischen Hebräischen Texte ausgethan hatte.

Auch Africanus hatte, wie aus der Chronic des Eusebius erhellet *), in seiner Handschrift den Cainan gehabt. Er führet ihn daselbst namentlich an, und zählet auch von der Fluth bis zu dem Abraham 1072 Jahre. Aber wenn er nachher die Geschlechte erzählt, läßt er ihn um des damals verstümmelten Hebräischen Textes willen, wie wir bei dem Syncellus 124) finden, aus, und weil Origenes in seiner Griechischen Abschrift ihn mit einem Obelisko bezeichnet hatte, zum Zeichen, daß er weggethan werden müßte, wie Procopius uns versichert. Ob nun gleich Origenes in seiner Hexapla der Septuaginta durch einen Obeliskus andeutet, daß Cainan nicht in dem Hebräischen Texte sich befunden habe, so scheinet er doch seine 130 Jahre in seine 125) Zeitrechnung von Adam bis zu der Geburt Christus, welche 4830 Jahre beträget, eingeschlossen zu haben. Denn er muß also diese Summa zusammen gerechnet haben: 1656 Jahre vom Anfange der Welt bis zur Sündfluth, wie die Zahl in den Hebräischen Abschriften seiner Zeit lautete; von der Sündfluth bis zum Abraham, worin die Jahre des Cainan

123) Μνημονεύειν δὲ τὲ πατρὸς ἡμῶν Ἀβράμε Βηρωσσὸς, ἐκ ὀνομάζων, λέγων δ' ἔτως· μετὰ τὸν κατακλυσμὸν δεκάτῃ γενεᾷ παρὰ χαλδαίοις τις ἦν δίκαιος ἀνὴρ καὶ μέγας καὶ τὰ ἀρχαῖα ἔμπειρος· IOSEPH. Antiqu. Iud. libr. I. c. 7.

*) S. 9.

124) Chronograph. p. 86. p. 54. 79.

125) Tract. lat. XXIX. in Matth. c. 24.

mit begriffen sind, rechnete er mit der alten κοινη oder Griechischen Vulgata 1072 Jahre; von da bis zum Ausgange der Kinder Israel 505 Jahre: von hier bis zur Grundlegung des Tempels 579 Jahre, und endlich bis zur Geburt Christi 1013 Jahre (in welchen dreien letzteren Zeitpunkten die Griechischen Handschriften übereinstimmen). Diese Zahlen zusammen gerechnet, machen 4825 Jahre. Er mogte vielleicht fünf Jahre in dem Zeitpunkte von dem Ausgange der Kinder Israels bis zum Tempelbaue mehr rechnen, als von mir angenommen sind; wenn aber die 130 Jahre des Cainan ausgelassen werden, kommet die Summe nicht heraus.

Eusebius zählt nach der Septuaginta 942 Jahre von der Sündfluth bis zum Abraham, wie Syncellus 126) bemerket, dem dieses bedenklich war, und daher vermuthete, daß Eusebius und Africanus eine verfälschte Hebräische Handschrift gehabt, indem er nicht in Erwegung zog, daß er nach der Griechischen Abschrift gerechnet hatte, wie es in seiner Hexapla geändert stand, wo Cainan mit einem Obelisk gezeichnet war, verworfen zu werden. Eusebius wußte, und hatte es aus dem Africanus bemerket, daß die Griechische Vulgata den Namen Cainans hatte; allein er folgte der geänderten Abschrift der Hexapla.

Moses Chorenensis hatte nicht allein den Cainan in seiner Handschrift, sondern saget auch 127), daß alle Zeitrechner einstimmig ihn zum vierdten von Noah machten. Die jetzige Armenische Uebersetzung hat nach der gemeinen Lateinischen den Cainan ausgelassen. Epiphanius 128) hatte ihn den Namen nach in seiner Abschrift, und zählet seine hundert und dreißig Jahre, indem er 3431 Jahre 129) von der Schöpfung bis zur Geburt des Isaac rechnet; so daß, wenn er von der Sündfluth bis zum Abraham 942 Jahre zählet, er der geänderten Abschrift in der Hexapla folget, welche von dem Eusebius und seinem Freunde Pamphilus bekannt gemacht war.

Aus dem vorhergehenden erhellet also ganz deutlich, daß der zweite Cainan ursprünglich in dem Hebräischen Texte gestanden, und die Uebersetzung der Siebenziger davon hergestammet; ferner, daß sein Name in allen Griechischen und Hebräischen Abschriften bis zur Christlichen Jahrwurzel geblieben, und weiter bis zum Josephus und dem Ende des ersten Jahrhunderts. Allein von dem zweiten Jahrhunderte an finden wir grosse Veränderungen in den Hebräischen Abschriften, und daß die daraus gemachten neuen Griechischen Uebersetzungen des Aquila, Theodotion, und Symmachus sehr von der Uebersetzung der Siebenziger abweichen; obgleich, wie ich bewiesen habe, die Septuaginta vorher allemal von den Juden für eine genaue mit der Hebräischen Urschrift einstimmige Uebersetzung erkannt worden, und in ihren Synagogen dieselbe öffentlich gelesen wurde. In dieser geänderten Hebräischen Abschrift war die ganze Zeitrechnung von der Schöpfung bis zu dem Abraham geändert, und um manche Jahrhunderte abgekürzet, desgleichen auch Cainan in dem Geschlechtsregister nach der Sündfluth ausgelassen. Diese letztere Verstümmelung hat sich auch in manche Abschriften der Septuaginta eingeschlichen, wovon eine Theophilus, der alte gelehrte Bischof zu Antiochien, gebrauchte, der um das Jahr Christi 168 diese Würde bekleidete. In seiner Abschrift stand Cainan nicht; denn er saget 130) daß Arphaxad den Sala gezeuget habe; daß er aber so in

126) Chron. p. 79. 80.

127) Hist. Armen. lib. I, p. 12.

128) Anchor. p. 118. aduers. Haeres. libr. I, p. 5.

129. Aduers. Haeres. libr. I, p. 9.

130) Αρφαξάδ ἐτέκνωσε Σαλά &c. Ad AVTOLYCVM Libr. III, ad fin. IVSTINI Martyr.

in seiner Abschrift gelesen hat, erhellet daraus, weil er 131) von der Sündfluth bis zu der Geburt des Isaacs nur 1036 Jahre zählet. Etwa sechszig Jahre nachher, da Origenes seine Hexapla schrieb, und den Namen Cainan in seiner Abschrift der Septuaginta mit einem Obelisk bezeichnete, um anzudeuten, daß solcher nicht in dem Hebräischen stehe, und diese Leseart verworfen werden müßte, fieng man nun an in einigen der gemeinen Griechischen Abschriften diesen Namen auszulassen, und sowol Africanus als Eusebius ließen ihn aus den Geschlechtsregistern nach der Sündfluth weg. Dieses verursachte, daß Hieronymus in seinen Fragen über den Genesis des Cainan nicht erwehnet hat; da er ihn mit einem Obelisk in der Hexapla, und in dem Hebräischen und Samaritanischen Texte ausgelassen fand. Er bekennet auch, daß er der geänderten Hexapla 132) gefolget sey, welche Eusebius und Pamphilius bekannt gemacht hat.

Diese Rücksicht auf die verfälschten Hebräischen Abschriften und neuen Griechischen Uebersetzungen in Gegensatz der getreuen alten Uebersetzung der LXXII hatte sehr übele Folgen, obgleich weder Origenes noch Eusebius argwohneten, daß die Juden ihre Abschriften verändert hatten. Inzwischen hatten die größte Anzahl und die besten Abschriften der Septuaginta, und diejenigen, welche in den Christlichen Kirchen gelesen, und die (κοιναὶ) Vulgata genennet wurden, den Namen des zweiten Cainan beibehalten, so wie auch alle übrige hatten, worinn die wahre ursprüngliche biblische Zeitrechnung von der Schöpfung bis zu der Geburt des Abraham stand; nach dessen Zeit die Zeitrechnung der Hebräischen Abschriften und neueren Griechischen Uebersetzungen mit der Septuaginta übereinstimmen.

Ob es sich gleich nicht mit Gewißheit sagen lässet, was die Juden und Samaritaner mag bewogen haben, den Cainan aus ihren Abschriften auszulassen: so ist doch muthmaslicher Weise solches deswegen geschehen, weil sie in den Gedanken gestanden, daß er eines Namens mit Canaan, dem verfluchten Sohne des Ham, gewesen, obgleich die Septuaginta ihn Cainan nennet, und sie meinen mögten, daß das Geschlecht des Sem, davon sie abstammeten, durch einen Menschen, der einen so schändlichen Namen hatte, verunehret und beschimpfet würde. Sie bezeugeten eine solche Art des Abscheues gegen ihren gottlosen König Jehoiakim, den sie so heftig nach dem Berichte des Babylonischen Talmuds haßeten, daß sie seinen Namen nicht nennen mogten. Allein die alten Juden und Christen erkannten den Cainan, und von den letzteren erhellet solches daraus, daß sie 133) zwei und siebenzig Völker als Abkömmlinge von den Söhnen

131) ibid. p. 138. In Isaac Vossius Abschrift des Theophilus stehen 1150. Jahre; De Septuag. Interpr. p. 321. Wenn diese seine wahre Leseart gewesen ist, so muß er den Cainan in seiner Abschrift gehabt haben. Aus der Oxfordischen Handschrift aber, und denjenigen, nach welchen die Benedictiner Ausgabe 1742 gemacht ist, erhellet, daß Theophilus nicht mehr als 1036 Jahre von der Sündfluth bis zu Isaacs Geburt gerechnet, und die Summa seiner Zeitrechnung erfordert nothwendig, daß er so gerechnet hat. Er muß also eine Abschrift der Septuaginta gehabt haben, die von einer durch die Juden geänderten Abschrift gemacht war.

132) Epist. ad Suniam et Fretelam p. 627. Edit. Benedict.

133) Irenäus adu. Haeres. Libr. III. c. 22. p. 219. CLEMENS ALEXANDR. *Strom.* libr. I. p. 338. *Recognit. Clementis* lib. II, c. 42. Eusebius, Epiphanius und andere. Siehe Bochart Geogr. Sacr. libr. I. c. 15. p. 53. u. s. w. Es ist merkwürdig, daß die Egyptier 72 Völkerschaften der Welt zähleten, Horapol. libr. I. c. 14. und sie müssen solches aus einer Ueberlieferung der alten Juden oder Israeliten haben, da diese in Egypten. Die alten Griechischen Geschichtschreiber Ephorus und andere, als Clemens von Alexandrien l. c. erzählen 75 Völker und Zungen; Sie müssen diese

Noah bei der Zertheilung der Zungen und Absonderung ihrer Familien zählen. Nun stehen in der Septuaginta genau 72 Nahmen; aber die späteren Juden, welche den Cainan und Elisa, den Sohn des Japhet, auslassen, zähleten nicht mehr, als 70 Völker und Zungen. Hippolitus, der um das Jahr Christi 220 geblühet hat 134), muß in seiner Abschrift der Segtuaginta den Cainan gehabt haben, indem er 5500 Jahre von der Schöpfung bis zu der Geburt Christi rechnet.

Ich hoffe nun also die sehr verworrene Schwierigkeit der Zeitrechnung der Schrift, die aus der Verschiedenheit zwischen der Septuaginta und den ietzigen Hebräischen und Samaritanischen Abschriften, in dem Zeitraume von der Schöpfung bis zu der Geburt des Abraham entstehet, aufgekläret, insbesondere aber dieienige gehoben zu haben, welche Scaliger und andere für so unüberwindlich halten, nämlich die so den zweiten Cainan betrift, dessen Geburt in der Zeitrechnung einen Zusatz von 130 Jahren macht. Dieses Stück der Zeitrechnung ist äuserst wichtig, aufgeklärt zu werden, indem die Jahrwurzel der Schöpfung, und das erstere Weltalter vor und nach der Sündfluth darauf beruhet, dieses aber gewisser massen gänzlich von der Richtigkeit der Mosaischen Schriften abhänget, indem keine andere Geschichte alt genug ist, daß sie damit verglichen werden könnte, und wir nur bloße abgebrochne Stücke von den ältesten Zeiten haben, die nur durch Muthmassungen, und daß sie mit der heiligen Geschichte eintreffen, ausgemacht werden können.

Ich muß in Absicht der biblischen Zeitrechnung von der Schöpfung bis zur Geburt Abrahams noch das Urtheil des Gelehrten Morinus hinzufügen. Nachdem derselbe die Verschiedenheiten zwischen dem Hebräischen, Griechischen und Lateinischen Zeitrechnungen dieses Zeitraums erwogen hat, so setzet er sehr gründlich hinzu 135): „Es muß „dem Moses dieienige Zahl (der Jahre) beigeleget werden, wovon man weiß, daß „die allgemeine Kirche von allen Zeiten her, bis ietzo dieselbe ununterbrochen angenom„men habe. Da nun aber aus dem erzählten klar ist, daß nicht nur die allgemeine Kir„che die Zahlen der LXX Dollmetscher beständig angenommen, sondern, daß auch die „Jüdischen und Griechischen Geschichtschreiber, welche vor und in den Zeiten der Apo„stel geschrieben haben, eben diesen Zahlen folgeten, so ist augenscheinlich, daß Moses „in seinem Buche dieienigen Zahlen geschrieben habe, welche ietzo in der Uebersetzung der „siebenzig Dollmetscher stehet, und daß eben diese Zahlen sich in den Hebräischen Ab„schriften zu den Zeiten der LXX und verschiedene Jahre nach Verfertigung ihrer Ueber„setzung gelesen, hernachmals aber in denselben eine Veränderung gemacht worden, die „sich nachhero in alle Hebräische Abschriften einschlich.„

Dieses

Nachricht von den Juden gehabt haben, und sie zählen die drei Söhne des Noah mit zu ihren 72 Nachkommen. Alles dieses nun beweiset, daß Cainan zuverläßig ein Glied der Geschlechtsfolge nach der Sündfluth gewesen sey.

134) Apud PHOTIVM Cod. 202. p 526.

135) Respondeo, numerum illum *Mosi* tribuendum, quem constat ecclesiam Catholicam ab omni aeuo ad haec vsque tempora nulla cum interruptione amplexam esse. Quum autem ex iis, quae enarrata sunt euidentissimum videatur, non modo ecclesiam Catholicam, LXX interpretum numeros perpetuo amplexam esse, sed etiam *Iudaeos Graecosque*, qui ante apostolos aut ipsorum tempore scripserunt, eosdem numeros esse sequutos. Euidentissimum sane videtur, *Mosen* illos numeros, qui nunc LXX interpretum dicuntur, in libro suo scripsisse; eosdemque in *Hebraicis* exemplaribus LXX interpretum aetate, et aliquot post ipsorum translationem annos descriptos fuisse: tandemque mutationem contigisse, quae paullatim codices omnes *Hebraeos* occupauit, de *Hebraei Graecique textus sinceritate*, Exercitat. VII. lib. I. c. 4. p. 179.

Dieses ist eine sehr wichtige Anmerkung eines gelehrten und angesehenen Päbstlichen Schriftstellers in einem Buche, welches dem Pabste zugeschrieben ist, und die Richtigkeit der Hebräischen und Lateinischen Bibel in dem gegenwärtigen Punkte bestreitet. Man siehet daraus, daß die gelehrtesten und ansehnlichsten Schriftsteller unter den Papisten sich kein Bedenken machen, die Griechische Uebersetzung dem Hebräischen und Lateinischen Texte in historischen und genealogischen Dingen, wenn iene eine grössere Wahrscheinlichkeit vor sich hat, vorzuziehen.

Morinus 136) zeiget ferner, daß der Babylonische und Jerusalemische Talmud, worin sich die Meinungen der ältesten Rabbinen finden, die Uebersetzung der Septuaginta sehr stark anpreisen, und dieselben in Erwegung der vor Alters bemerkten Verschiedenheiten der Schriften Moses zwischen dem Hebräischen Texte und der Septuaginta nur sehr wenige gefunden, in den Jahrzahlen aber von der Schöpfung bis zum Abraham gar keine Verschiedenheit bemerket haben. Und es ist gewiß, daß die Griechischen und Hebräischen Abschriften der H. Schrift bis auf die Christliche Jahrwurzel mit einander übereingestimmet, ia noch wenigstens ein Jahrhundert nachher, wie die Zeugnisse der alten Juden, des Philo, und besonders des Josephus darthun, welcher letztere in den Hebräischen und Griechischen Abschriften sehr bewandert war, dieselben verglichen, und eine völlige Uebereinstimmung zwischen ihnen gefunden hat 137). Daß die Apo-

136) Lib. I. Exercitat. VIII. c. 1. Desgleichen bemerket er c. 5: Quum autem constet, *Christi* et apostolorum testimonia fere omnia editioni LXX interpretum conformia esse, et eorum pleraque argumenta aduersus Iudaeos intentare, quae iuxta neotericum Iudaeorum textum nullam plane vim habent, luce meridiana clarius est Hebraeum et sacrum Iudaeorum textum *Christi* et apostolorum tempore LXX interpretum translationi omnino similem esse, aut certe quam pauciſſimis ab ea diuersum. Huic euidentissimae veritati suffragantur *Philo* et *Iosephus*, Apostolorum coaetanei: praecipue *Iosephus*, Hebraicae linguae peritissimus, quique quum testetur e sacris Iudaeorum libris omnia sese excerpere, omnia fere LXX interpretibus conformia promit et euulgat. Gleich nachher setzet er hinzu, in Exercitat. IX. c. 1: Sic a principio non fuisse (sc. discrimina) nullus dubito: lapsu igitur temporis in textum haec inuecta sunt; nam Iudaeorum illos sapientes translationem Hebraeo textui penitus conformem credidisse, ex iis, quae capite praecedenti demonstrata sunt, euidens est. Haec est *Philonis*, *Iosephi*, *Talmudistarum* et omnium *Iudaeorum* sententia. Conformitatem ad vsque tempora Christi inuiolatam permansisse, dubitare nemo potest. Differentiae enim illae, si ullae fuissent, quae aut momento aut numero suo considerari meruissent, *Philonem* et *Iosephum* non latuissent; *Iosephum* praecipue linguae Graecae et Hebraicae peritissimum. Quum vero summis laudibus translationem illam in coelum vsque euexerint, de illius discrimine ab Hebraeo textu altissime tacuerint, ἀναντίῤῥητον est argumentum, textum vtrumque tunc sibi inuicem fuisse conformem. Sed Christi et apostolorum testimonium longe certius est. Denique idem demonstratur ex eo, quod apostoli eamdem translationem ecclesiis legendam et explicandam tradiderunt; apostolicique viri, quique illis successerunt, eamdem commentariis illustrarunt. Natum igitur videtur tantum textuum istorum dissidium a saeculo Christi ad saeculum *Origenis*.

137) Philo saget, daß die Juden eine so grosse Hochachtung für Moses und das Gesetz, welches er ihnen überlieferte, gehabt, daß in den vielen Jahren bis zu seiner Zeit sie nicht ein Wort in seinen Schriften geändert hätten. Μὴ ῥῆμά γε αὐτὸς μόνον τῶν ὑπ' αὐτοῦ γεγραμμένων κινῆσαι. Apud Evsebivm Præpar. Euang. libr. VIII. c. 6. p. 357. Josephus saget eben dieses: Δῆλον δέ ἐστιν ἔργῳ πῶς ἡμεῖς τοῖς ἰδίοις γράμμασι πεπιστεύκαμεν· Τοσάτε γὰρ αἰῶνος ἤδη παρωχηκότος, ἔτε προσθεῖναί τις ἐδὲν ἔτε ἀφελεῖν αὐτῶν ἔτε μεταθεῖναι τετόλμηκεν· Cont. Apion. libr. I. Sect. 8. Hieraus mögen wir den Schluß machen, daß die zeithero gefundenen Verschiedenheiten zwischen den Hebräischen und Griechischen Abschriften vor Anfang des zweiten Jahrhunderts nicht bekannt worden, und aus den Veränderungen des Hebräischen Textes wenige Jahre vor der neuen Uebersetzung des Aquila innerhalb 100 bis 120 nach Christi Geburt entstanden sind.

stel beständig die Septuaginta anführen, ist ein noch stärkerer Beweis von der Uebereinstimmung derselben mit dem Hebräischen Texte zu ihrer Zeit; denn sie hätten sonst, wenn sie gegen die Juden die Christliche Lehre vertheidigten, eben so leicht den Hebräischen Grundtext anführen können, falls ein wesentlicher Unterschied zwischen demselben und der Griechischen Uebersetzung sich befunden, oder die Juden einige Einwürfe gegen die Septuaginta gehabt hätten, oder sie dieselbe einiger Irrthümer und Verfälschungen wegen hätten beschuldigen können. Allein die Verschiedenheiten zwischen der Septuaginta und dem Hebräischen wurden in den Tagen des Origenes unzählbahr, und diese bewogen ihn, solche Verschiedenheiten durch Sternchen und Obelisken zu bezeichnen. Mit Sternchen hat er dasienige, was er aus dem Hebräischen Texte in den Griechischen hineingerücket, bezeichnet, und durch Obelisken dasienige, was in dem Hebräischen Texte ausgelassen war, und er in der Septuaginta hinzugesetzet fand. Hätten alle nachmaligen Abschriften diesen Unterschied sorgfältig beobachtet, so könnten wir jetzo von den ursprünglichen Lesearten der LXX mit grösserer Gewißheit urtheilen. Allein die Abschreiber haben oft die Sternchen und Obelisken nicht recht verstanden, und sie nach und nach ausgelassen 138). Daraus kam es, daß die Hebräischen Lesearten, welche aus der Uebersetzung des Theodotion oder Aquila genommen sind, mit der alten Griechischen Vulgata vermischet worden, und wir nun den ursprünglichen Text der Septuaginta auf keine andere Weise, als aus den Ueberbleibseln der Hexapla und den Anführungen derselben in alten Schriftstellern und Auslegern erkennen, welche die alte κοινη oder gemeine Griechische Uebersetzung gebrauchet haben. Die alte Vaticanische Handschrift, welche in Rom herauskommen ist, scheinet noch am freiesten von diesen Vermischungen der Hebräischen Zusätze zu seyn, welche Origenes vornämlich aus den Uebersetznngen des Theodotion und Aquila genommen hatte; die Complutensische aber scheinet davon am vollesten zu seyn, wie man leicht aus Vergleichung derselben mit dem Hebräischen Texte wahrnehmen wird. Die Alexandrinische und Aldinische Abschriften sind reiner, und nicht so vermenget, als die Complutensis 139). Es wäre besser gewesen, wenn Origenes in seine Hexapla eine genaue Abschrift der gemeinen Griechischen Uebersetzung ohne alle Zusätze gegeben, und die Verschiedenheiten zwischen dem Griechischen und Hebräischen Texte auf dem Rand bemerket hätte, so wäre die Vermischung, die wir ietzo wahrnehmen, größtentheils verhindert worden.

Wir wollen weiter gehen, und da ist noch nöthig zu bemerken, daß die Uebereinstimmung zwischen den ursprünglich Griechischen und den alten Samaritanischen Hebräischen Zahlen der Lebensiahre der Patriarchen vor Zeugung ihrer Kinder, nach der Sündfluth bis zum Abraham, die Griechischen Zahlen, und die, welche Josephus aus seiner Hebräischen Abschrift von eben diesen Lebensiahren der Patriarchen von der Schöpfung bis zur Sündfluth hat, sehr stark bestätigen, und die Verfälschung der Zahlen des Masorethischen Textes deutlich erweisen. Denn es lässet sich unmöglich mit einigem Grunde oder einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die Väter nach der Sündfluth, deren Leben nur halb so lang, oder nicht halb so lang, als das Leben der Väter

138) Hieronymus beklaget dieses: Hinc apud vos et apud plerosque error exoritur, quod scriptorum negligentia, virgulis et asteriscis subtractis, distinctio vniuersa confunditur. — Et dicitis, quod in *Graeco*, sibi, non habeat, nec in *Hebraeo* habet, et apud Septuaginta obelo praenotatum est; quae signa dum per scriptorum negligentiam a plerisque quasi superflua relinquuntur, magnus in legendo error exoritur. *Epist. ad Sunniam et Fretulam.*

139) Siehe Masii Praefat. ad libr. Iosuae; und Waltons Prolegom. IX. ad Bibl. Polyglot. Sect. 28. 29. 30. p. 64. 65. und Montfaucon Praelimin. in Hexap. Orig. p. 43.

Väter vor der Sündfluth war, weit länger, ia wohl zweimahl so viele Jahre vor Vermehrung ihres Geschlechtes sollten gelebet haben, als die Väter vor der Sündfluth. Wenn diejenigen, welche nur 400 bis 500 Jahre lebeten, keine Kinder bekamen, bis sie gegen 130 Jahre alt waren; kann man wohl glauben, daß diejenigen, welche über 900 Jahre lebeten, eher sollten angefangen haben, Kinder zu bekommen, ia einige schon, ehe sie kaum halb so viele Jahre, als iene erreichet, und 65 bis 70 Jahre hatten? Nach dem Laufe der Natur fangen die Menschen, wenn das gemeine Lebensziel derselben kürzer ist, auch früher an, Kinder zu bekommen. Das bestätigen die biblischen Geschichte vom Nahor an, und alle Nachrichten stimmen damit überein. So ist es zu allen Zeiten und in allen Menschenaltern 140) gewesen, und so verhält es sich auch bei allen Thieren und lebendigen Creaturen. Um aber die Ungereimtheit der Hebräischen Zahlen in den Lebensiahren nach der Sündfluth noch genauer zu zeigen: so frage ich ferner, ist es überhaupt glaublich, daß die ersteren sechs Patriarchen ohngefähr in ihrem dreißigsten Jahre sollten Kinder gezeuget haben, da die anderen, die nicht halb so lange, als iene lebeten, nicht früher als bis sie mehr als doppelt so alt waren, Erben sahen? Nahor im 79, Tarah im 70, Abraham im 87 und nach diesen Isaac im 60 und Jacob im 84sten Jahre? Was Syncellus nach dem Eusebius zum Behuf der Septuaginta in den Zeiten vor der Sündfluth, und der Berechnung der Septuaginta und des Samaritanischen Textes in Absicht der Zeiten nach der Sündfluth bis zum Abraham erzählet, und der Eusebius von dem Africanus entlehnet hatte, verdienet die größte Aufmerksamkeit. Nämlich, nachdem Syncellus die Berechnungen des Africanus und Eusebius von der Sündfluth bis zu Abraham bemerket, welche aus der Abschrift der Septuaginta, wie sie in des Origenes Hexapla geändert ist, genommen worden, wo Cainan mit einem Obelisk bezeichnet ist, um ausgelassen zu werden; und er ferner die Berechnungen der Jüdisch Hebräischen und Samaritanisch Hebräischen Abschriften nach dem Eusebius angeführet hat: so träget er ihre Gründe vor, warum die Zahlen der Septuaginta und die Samaritanischen vor den Hebräischen den Vorzug verdienen.

Er bemerket, daß die Verschiedenheiten dieser Zeitrechnungen sich auf 650 Jahre belaufe, und saget: „da nach der ältesten Hebräischen Abschrift, die unter den Samaritanern aufbehalten ist, und mit der Septuaginta übereinstimmet, die Väter nach der „Fluth bis zum Abraham keine Kinder bis nach einem Alter von hundert Jahren und „drüber, wie diese Abschriften besagen, erhielten: was kann man für einen Grund anführen, warum ihre Vorfahren (vor der Sündfluth), deren Leben viele Jahre länger „war, doch früher Kinder zu zeugen angefangen haben, und nicht vielmehr in den Jahren, welche die Septuaginta angiebet? Nach einer reifen Ueberlegung müssen wir der „letzteren Rechnungsweise beistimmen, und nothwendig den Schluß machen, daß die „Jüdisch Hebräische Zeitrechnung der Jahre von Adam bis zum Abraham in allen „Lebensiahren, ausser in dreien, dem Jared u. s. falsch sey; und daß die Samaritanische Rechnungsart nur in dem Zeitpunkte von Adam bis zu der Sündfluth falsch „sey: denn in den Jahren von der Sündfluth bis zu Abraham stimmt sie gänzlich mit „der Septuaginta überein. Der Irrthum des Jüdisch Hebräischen Textes ist daraus „klar,

140) Arrianus bemerket dieses sehr wohl: οἷς τό τε γῆρας τοσῷδε ταχύτερον, ἐπέρχεται, καὶ ὁ θάνατος ὁμῶ τῷ γήρᾳ, πάντως ἂν καὶ ἡ ἀκμὴ πρὸς λόγον τὸ τέλεος ταχυτέρη ἐφανήσει. Rer. Indic. lib. p. 527. das ist: es ist natürlich, daß diejenigen, die früher alt werden und sterben, auch verhältnusweise eher männlich werden.

„klar, daß er den Abraham und Noah zu Zeitgenossen macht, welches aller Ge„schichte widerspricht. Denn da nach dem Hebräischen Texte nicht mehr als 292 Jahre „von der Sündfluth bis zum Abraham sind, und da nach eben diesem Texte Noah „350 Jahre nach der Sündfluth lebete, so ist klar, daß er bis zu dem acht und funfzig„sten Jahre Abrahams gelebet haben müßte. Wir folgen also mit Grunde in unserer „Zeitrechnung die Rechnungsweise der Septuaginta, welche dem Ansehen nach aus ei„ner alten unverfälschten Hebräischen Abschrift gemacht ist: besonders da diese Ueberse„tzung allein in der allgemeinen Kirche Christi angenommen, und vom Anfange in der„selben durch das Ansehen der Apostel und Schüler unsers Heilandes zum Gebrauche „angepriesen worden 141). „

Daß die Griechische Zeitrechnung der Schrift in dem Zeitpunkte von der Schöpfung bis zum Abraham die wahre Zeitrechnung dieser Zeiten sey, ist aus dem klaren Innhalt der ältesten Abschriften und den Zeugnissen der ältesten, sowohl Jüdischen als Christlichen Schriftsteller, und auch ferner daraus bewiesen worden, daß verschiedene Widersprüche und Ungereimtheiten sowohl in Absicht des Zeitpunktes vor und nach der Sündfluth mit der Hebräischen Zeitrechnung verbunden sind. Ich will den vorhin bemerkten Gründen noch einige andere Gründe und Anmerkungen beifügen, welche völlig darthun, daß die Hebräische Rechnungsweise widersprechend und ungereimt in dem Zeitpunkte von der Sündfluth bis zu dem Abraham sey. Nach dieser Rechnungsweise wurde Abraham 292 Jahre nach der Sündfluth gebohren, und er lebete mit denen zu gleicher Zeit, deren Nachkommenschaft die Erde bevölkerte; und gleichwohl war die Erde überall bevölkert, und manche Königreiche waren durch Völker von verschiedenen Familien und Zungen errichtet und bewohnet, als er aus Haran in das Land Canaan kam, und aller Wahrscheinlichkeit nach schon verschiedene Jahre vor Abrahams Geburt. Vermöge eben dieser Zeitrechnung lebeten Noah, Sem und vermuthlich die anderen Söhne des Noah manche Jahre nachher, da die Erde durch ihre Familien bevölkert war, und doch ist in der Schrift von ihnen keine Nachricht gegeben worden; obgleich allem Vermuthen nach sie allerwärts, weil sie lebeten, die vornehmsten Regenten müssen gewesen seyn, wenn die Erde eine so zahlreiche Menge Einwohner hatte, daß sie sich genöthiget sahen, in besondere Pflanzstädte nach ihren Familien sich zu zerstreuen, und in verschiedenen Ländern Königreiche zu errichten. Dieses allein ist so abgeschmackt, daß schon daraus die Falschheit der Hebräischen Chronologie klar wird, deren Vertheidigung die Gelehrten zu den härtesten und ungegründetesten Muthmassungen veranlasset hat, um die Möglichkeit zu zeigen, wie die Welt so frühzeitig in allen Theilen hat bevölkert seyn können, ohne daß sie wahrgenommen hätten, wie ungereimt es sey, aus der Nachkommenschaft des Noah, (gesetzt auch, daß sie dieselbe mit Grunde für zahlreich genug annehmen könnten, ganze Länder zu bevölkern), Könige und Regenten über alle dieses Länder noch in den Lebenstagen des Noah, Sem, Ham, Japher und ihrer unmittelbaren Nachkommen zu machen, da ihrer doch so wenig Erwehnung geschiehet, als wenn sie (wie sie ungezweifelt waren) einige Jahrhunderte vorher todt gewesen wären.

Nach der Hebräischen Rechnungsweise ist das menschliche Geschlecht in hundert Jahren nach der Sündfluth so zahlreich geworden, daß es sich zerstreuen, verschiedene Provinzen errichten, und in verschiedenen Theilen der Erde Königreiche stiften konnte. Denn

141) Chronograph. p. 88. 89.

Denn bald nach dieser Zerstreuung finden wir Königreiche in Assyrien, Chaldäa, Egypten, Phönicien, und in anderen Gegenden.

Der in der Zeitrechnung sehr gelehrte Petavius glaubet, daß die Assyrische Monarchie 142) hundert und zwei und funfzig Jahre nach der Sündfluth gegründet sey, und das Chaldäische oder Babylonische Reich müßte vorher durch den Nimrod gepflanzet seyn. Allein wo wären so viele Familien zu finden, die in einer so kurzen Zeit so manche Theile der Erde bevölkert hätten? Es müßten doch Könige da gewesen seyn, welche regiereten, und mit zahlreichen Armeen auszogen, ihre Herrschaften zu erweiteren, sich einander zu bekriegen, und zinsbar zu machen; diese Dinge müßten vor Abrahams Zeiten geschehen seyn, als welcher nach der Hebräischen Rechnungsweise erst 292 Jahre nach der Sündfluth gebohren ist.

Um die Frage zu beantworten, wie in so wenigen Jahren die Menschen so zahlreich haben werden können? sahe sich Petavius genöthiget anzunehmen, daß die Menschen im sechszehenden 143) Jahre ihres Lebens angefangen, Kinder zu erzielen, und keiner innerhalb 300 Jahren gestorben wäre. Diese Hypothesis hat nicht nur nicht den mindesten Grund und Wahrscheinlichkeit an sich selbst, sondern es widerleget sie auch der Hebräische Text, den er doch vertheidigen will, indem darin keiner von der Sündfluth bis zum Abraham, ia noch manche Zeugungen nachher angeführet wird, der Kinder gezeuget, und nicht doppelt so alt, als Petavius annimmt, gewesen wäre. Ueberdem müßte in dieser Zeit ein grosser Theil Menschen durch Zufälle, Krankheiten und Kriege aus dem Wege geräumet seyn. Es hat diese Hypothesis noch mehrere grosse Ungereimtheiten; allein die itzt erwehnte zeiget die gänzliche Unmöglichkeit, die Hebräische Zeitrechnung nach der Sündfluth weder mit der Geschichte der H. Schrift noch aller anderer alten Völker zu reimen, indem sie in der Nachricht von den ersten Königreichen und den Königen, so dieselbe regiereten, unmöglich den Noah und seine Söhne hätte vergessen können, die verschiedene Jahrhunderte nach der Zerstreuung, zufolge der Hebräischen Rechnungsweise, lebeten, und die von Rechtswegen das vornehmste Patriarchalische Regiment allenthalben unter ihren Nachkommen und in den von ihnen errichteten Königreichen, weil sie lebeten, hätten führen müssen. Könnte Nimrod, der iüngste Sohn des Cus, sein Königreich zu Babylon errichtet haben, weil sein Vater, Großvater und Aeltervater, und alle seine älteren Brüder lebeten? Da nun aber die Namen der ersten Patriarchen nicht genennet werden, sondern nur von Königen geredet wird, welche gebohren und durch verschiedene Geschlechtsfolgen nach ienen gelebet haben, so ist dieses ein klarer Beweis, daß ihre Anherren oder die ersteren Patriarchen insgesammt verstorben waren, ehe diese ihre Nachkommen sich zerstreueten, Provinzen errichteten, und Königreiche anlegeten, worüber sie regiereten.

Eine andere große Ungereimtheit in der Hebräischen Zeitrechnung ist diese, daß unter allen Nachkommen Sems nur von dem Abraham allein gesaget wird, daß ihn Gott durch die Beschneidung in seinen Bund aufgenommen, und ihm und seinen Nachkommen große und besondere Verheissungen geschehen wären; da doch nach dieser Zeitrechnung der heilige Sem, der erste Anherr des Geschlechtes Abrahams, nach der Sündfluth noch am Leben war, und 109 Jahre nach der Einsetzung der Beschneidung lebete. Arpharad lebete 82 Jahre, Sala 107, Heber 172 Jahre, nach Erneuerung

142) Doctr. tempor. libr. IX. c. 13. p. 33.

143) Doctr. temp. libr. IX. c. 14. p. 34. 35.

des Bundes mit Abraham durch die Beschneidung. Wenn nun alle fromme Voräl-tern Abrahams am Leben waren, und denselben noch überlebet haben, sollte man wohl denken, daß von ihnen keine Nachricht sollte gegeben seyn? oder daß diejenigen, welche dem wahren Gotte allein dieneten, so wie Abraham, nicht ebenfalls in den mit Abra-ham und seinen Nachkommen gemachten Bund sollten aufgenommen seyn? Allein nach der Griechischen Zeitrechnung dieser Patriarchen waren alle lange vor der Geburt Abrahams todt, und in diesen Zeiten schlugen ihre Nachkommen aus der Art und fie-len in Abgötterei. So sind auch derselben zufolge ordentlich, wie es dem Laufe der Na-tur gemäß ist, die Väter vor den Söhnen gestorben; da nach der Hebräischen Rech-nungsweise diese Ordnung umgekehret und verwirret ist.

Es läßt sich also auch endlich ein anderer Grund gegen die Hebräische Zeitrech-nung aus dem Ursprunge der Abgötterei nach der Sündfluth nehmen. Es ist aus der Schrift klar, daß das Land Abrahams, nämlich Chaldäa, ehe er solches verließ, mit Abgötterei überschwemmet, und sein Vater Tharah ein Abgötter war *), so, daß vermuthlich der Dienst himmlischer Körper und Götzen, oder vergötterter todter Men-schen, in Chaldäa einige Zeit vor Abrahams Geburt ihren Anfang genommen hat. Nun geschahe dieses nach der Hebräischen Rechnungsweise in der Lebenszeit des frommen und gerechten Noah, des Stammvaters des anderen menschlichen Geschlechtes, und über 200 Jahre vor dem Tode Sems, des Anherrns von Abrahams Geschlechte, welcher gleichfalls ein frommer Verehrer des wahren Gottes war; und daher ist es höchst abge-schmackt, wenn man annehmen will, daß ihre Nachkommen durch Abgötterei verdorben seyn sollen, und daß dieselbe überhand genommen haben, als sie unter ihrer Aufsicht und Regierung lebeten, wie geschehen seyn müßte, wenn sie unter ihnen gelebet hätten. Gesetzet aber, es wären Noah und Sem von diesem Arme ihrer Familie abgesondert, so konnten sie doch davon nicht so entfernet seyn, daß sie nicht von dem Abfalle desselben etwas sollten gewußt oder gehört, und Sorge getragen haben, durch ihr patriarchali-sches Ansehen diesen Theil ihres Geschlechts auf bessere Wege zu lenken. Allein eben die-selbe Abgötterei herrschete auch in andern Ländern, wo sie gelebet haben müssen. Und wie müßte es die Herzen dieser heiligen Patriarchen genaget haben, wenn sie allenthalben ihre Nachkommen von dem Dienste des wahren Gottes abgefallen gesehen hätten, der sie so wunderbarlich von dem allgemeinen Verderben der übrigen Menschen, das sie durch ihre Gottlosigkeit verursachten, erhalten hätte; wenn sie dieselben eben die Greuel begehen gesehen hätten, welche die Sündfluth über die Erde gezogen hatte. Kann dieses wohl der Zustand des menschlichen Geschlechtes so bald nach der Sündfluth gewesen seyn, die noch in ihrem frischen Angedenken seyn mußte? Und sollten wir davon denn nichts in der Schrift finden? Ist dieses wohl irgend glaublich? Ist es nicht vielmehr ganz und gar unglaublich? Allein die Griechische Zeitrechnung ist hier schicklich, und passet sich zu dem Zustande der Menschen, wie ihn die biblische und andere Geschichte in den Tagen Abra-hams abbilden, der nach ihrer Rechnungsart 1072 Jahr nach der Sündfluth geboh-ren worden ist. Die Menschen müssen sich daher, nach dem Laufe der Natur so sehr vermehret haben, daß sie nach ihren Geschlechtern von einander, wie die Mosaische Ge-schichte erzählet, haben abgesondert werden, und verschiedene Länder bevölkern können.

Nach dieser Zeitrechnung waren auch Sem und Noah viele Jahrhunderte ver-storben, und diese Zeit war in Ansehung ihrer Nachkommen lang genug, sich von der Fröm-migkeit

*) Josua XXIV, 2.

migkeit und Heiligkeit, die sie ihnen gelehret, und dem Muster der Gottseligkeit, das sie in ihrem Leben ihnen gegeben hatten, abzuwenden, nach und nach sich dem abergläubischen Dienste der Engel und himmlischen Heerschaaren zu übergeben, sich Teraphims und Götzenbilder zu machen, und aus einem eitelen Vorgeben, das Angedenken ihrer verstorbenen Vorältern, welche ihre Städte angeleget, und sich in ihren Lebenstagen einen Ruhm erworben hatten, zu verewigen, und in der Hofnung und Begierde, daß dieselben bei ihren Nachkommen eben die Ehrfurcht geniessen möchten, Säulen und Ehrentempel ihnen zu errichten, und sie mit Gebeth und Opfer zu verehren.

Diese Ausartung, diese Abgötterei bewog Gott, einen solchen gerechten Mann, als Abraham, ihnen entgegen zu stellen, und die Erkenntniß seiner und den wahren Gottesdienst vor dem gänzlichen Untergange zu erhalten.

Ich habe mich sehr weitläuftig bei Untersuchung der biblischen Zeitrechnung von der Schöpfung bis zur Geburt des Abrahams aufgehalten, weil es ein wichtiger Umstand ist, die wahre Jahrwurzel der Welt fest zu setzen, und dieselbe von den Schwierigkeiten und Verwirrungen aufzuklären, welche aus der großen Verschiedenheit zwischen der Rechnungsweise der Septuaginta und des gegenwärtigen Hebräischen Textes entstehen, welche Verschiedenheit so viele Jahre her ein Zankapfel der Gelehrten gewesen ist, und die Zeitrechnung der ältesten Zeiten verwirret hat; und wenn man die Richtigkeit der Zeitrechnung des Hebräischen Textes steif und fest behaupten will, es unmöglich gemacht hat, die Geschichte von der Sündfluth bis zu dem Abraham, weder mit den Erzählungen dieses Textes selbst, noch mit den Jahrbüchern und anderweitigen Nachrichten aller anderen alten Königreiche einstimmig zu machen.

Allein, nachdem ich überflüßig bewiesen habe, daß die Veränderungen zwischen den Hebräischen und Griechischen Abschriften durch keine in dem Griechischen Texte gemachte Veränderungen entstanden sind, welcher von der Zeit, da diese Uebersetzung zuerst gemacht wurde, unveränderlich geblieben: Da wir ferner nicht annehmen können, daß selbst die Juden, welche die Griechische Uebersetzung aus dem Hebräischen Originale auf Befehl des Königes von Egypten und ihres Hohenpriesters machten, sich unterstanden, oder nur geneigt gewesen seyn sollten, von ihren eigenen heiligen Büchern abzugehen, oder eine verstümmelte Uebersetzung derselben zu geben: dieselbe hiernächst von den Juden durchgängig in ihren Synagogen gebraucht, von dem Hohenpriester und dem Synedrio genehmiget worden, als eine neue Uebersetzung des Gesetzes Moses gelesen zu werden, und sie den Gebrauch derselben nicht eher unterliesen, bis die neue Uebersetzung des Aquila bekannt gemacht war; so, daß keine Veränderung in derselben gemacht werden konnte, die nicht alsofort hätte entdecket werden müssen; da ferner auch die Griechische Rechnungsweise einerlei mit der Hebräischen war, als Josephus seine Alterthümer im Jahre Christi 94 schrieb, welche er seinem Geständnisse nach aus einer Hebräischen Abschrift nahm; da weiter die Samaritanische Hebräische Zeitrechnung ehemals und noch mit der Septuaginta in der Zeitrechnung des Geschlechts nach der Sündfluth übereinstimmet, nur daß Cainan übergangen worden; so ist aus allen diesen und den oben weitläuftig angeführten Gründen ungezweifelt gewiß, daß die Hebräische Abschrift, und nicht die Septuaginta, vorsetzlich von den Juden geändert worden, und auch ein Theil des Samaritanischen Textes, um ihn den Christen aus dem Heidenthume entgegen zu setzen, welche sich blos der Septuaginta bedieneten. Es ist daher höchst vernünftig, daß

wir der Griechischen Uebersetzung in der Zeitrechnung folgen, welche nach einem ungeänderten Grundtexte verfasset, von allen östlichen und westlichen Kirchen, so wie auch von allen Juden bis in das zweite Jahrhundert nach Christi Geburt, da sie ihren erdichteten Meßias den Barchochab oder Barchochebas, wie ihn Justin der Märtyrer heißet, auf den Thron setzten, angenommen, und von den Aposteln Christi angepriesen und bestätiget ist, indem sie von denselben beständig angeführet wird, wie ein ieder gewahr werden kann, welcher die Anführungen des alten Testamentes in dem neuen untersuchen will, und kein gelehrter in Zweifel ziehen wird.

Die Juden konnten nicht leicht die Septuaginta verfälschen, daß die Christen es nicht entdecken konnten, welche dieselbe beständig in ihren Kirchen lasen, ob sie gleich in ihren Abschriften, die sie in den Synagogen hatten, nicht nur es wageten, sondern auch wirklich einige Veränderung darin machten. Allein ihre Hebräischen Bibeln konnten sie leicht, ohne daß es entdeckt würde, verfälschen, indem sehr wenige Christen die Hebräische Sprache 144) verstanden. Da aber einmal die verfälschten Abschriften des Hebräischen Textes durch das Ansehen des Synedrii bestätiget war, welches in geistlichen Dingen so viel Macht als eine päbstliche Bulle hatte, so breiteten sich diese Verfälschungen leicht über alle Abschriften der Hebräischen Bibel, und man darf sich über die Abweichung derselben von der Septuaginta nicht wundern.

Aquila mußte aus diesen verfälschten Hebräischen Abschriften eine neue Griechische Uebersetzung machen, dieselbe der Septuaginta, der sich die Christen bedieneten, entgegen zu stellen. Dieser hatte, wie Epiphanius 145), der Hebräisch verstand, erzählet, die Lesearten verschiedener Stellen, um sie den LXXII entgegen zu setzen, und die Weissagungen von Christo zu entkräften, verdrehet. Man muß, wenn man der Sache genau nachdenket, nothwendig auf die Gedanken kommen, daß die Juden eine böse Absicht dabei gehabt haben, warum sie eine neue Uebersetzung aus ihren Hebräischen Abschriften verfertigen lassen. Hatten sie diese nicht verändert, was hatten sie für Ursach, zu einer neuen Uebersetzung, da die Juden seit ohngefähr fünf und dreißig Jahren vor Verfertigung derselben überall, und insbesondere ihre beide gelehrtesten Schriftsteller Philo, der Jude, und Josephus, die Septuaginta für eine treue und genaue Auslegung des Mosaischen Gesetzes erkannt hatten? So bald aber die neue Griechische Uebersetzung bekannt war, fanden sich häufige Verschiedenheiten zwischen derselben und der alten Uebersetzung der siebenzig Dollmetscher, und zwar insbesondere in der Zeitrechnung von der Schöpfung bis zum Abraham, da man in diesem Zeitraume einige Jahrhunderte weniger fand, als man sonst gezählet hatte. Diese neue Uebersetzung wurde für die einzige bewährte Verdollmetschung des Hebräischen Grundtextes ausgegeben, und die

144) Es ist wahrscheinlich, daß der größte Theil der Hebräischen Abschriften von der Bibel bei der Verwüstung Jerusalems und des Tempels zernichtet oder verlohren gegangen; desgleichen ist auch ein großer Theil der übrig gebliebenen Abschriften in der gleich großen oder noch größern Zerstöhrung der Juden unter der Regierung des Hadrian verlohren gegangen. Dieses war also die bequemste Zeit, die damals sowohl in dem Verstande als den Buchstaben der Hebräischen Bibel gemachte Veränderungen einzuführen, und da das gemeine Volk kein Hebräisch wußte, so konnte es die in der Hebräischen Bibel gemachte Veränderungen nicht entdecken.

145) Ἡρμήνευσεν (Ακύλας) οὐκ ὀρθῷ λογισμῷ χρησάμενος, ἀλλ' ὅπως διαφθείρῃ τίνα τῶν ῥητῶν, ἐνσκήψας τῇ τῶν LXXII. ἑρμηνείᾳ. ἵνα τὰ περὶ Χριστοῦ ἐν ταῖς γραφαῖς μεμαρτυρημένα ἄλλως ἐκδώσῃ. De Mensur. et ponder. p. 171.

die Juden legten nun die Septuaginta beiseite, beschuldigten dieselbe, daß sie sehr falsch und irrig wäre, und verboten, sie zu lesen 146).

Aquila aus Pontus, machte seine Uebersetzung der Hebräischen Bibel in das Griechische im Jahre Christi 128. Sie wurde vermuthlich durch den Barchochebas, das ist, den Sohn des Sterns, wie er gerne genennet seyn mochte 147), befördert, welchen die Juden Christo entgegen setzten, und für ihren Messias erkläreten. Er war das Haupt einer aufrührischen Armee unter den Juden, und befahl, daß alle Christen, welche nämlich sich wegerten, Christum abzuschwören und zu lästern, auf die grausamste Art zu Tode sollten gemartert werden. Es ist höchst wahrscheinlich, daß verschiedene Prophezeiungen, welche den Tod Christi betreffen, verändert oder aus dem Hebräischen Texte weggethan, und mithin auch aus der neuen Griechischen Uebersetzung geblieben sind, um dem Vorgeben und Charakter ihres falschen Christus desto besser zu statten zu kommen. Justinus der Märtyrer, welcher um das Jahr Christi 142 sein Gespräch mit dem Juden Trypho schrieb, giebet verschiedene Beispiele 148), wie sie die zum Leiden und Sterben Christi gehörige Weissagungen in den Abschriften der Septuaginta zum Gebrauche der Synagoge verändert und weggestrichen haben. Zwei Jahre nach der Uebersetzung des Aquila, der zwei Ausgaben davon besorget hat, wurde eine andere Uebersetzung von Theodotion ums Jahr Christi 185 gemacht.

Nachmals gab Symmachus eine andere Uebersetzung in dem Jahre Christi 200 oder 201 heraus. Die Uebersetzung des Theodotion war mehr in der Absicht verfasset, die alte gemeine Uebersetzung der LXXII über den Haufen zu werfen. Diese Uebersetzung folgete der Septuaginta, soferne sie mit den damaligen Lesearten des Hebräischen Textes und den Veränderungen, welche man in den Hebräischen Abschriften gemacht hatte, übereinstimmete. Und da dieselbe der Schreibart der Septuaginta näher, als die übrigen kam, so bediente man sich ihrer hauptsächlich. Es währete nicht lange, so wurde diese Uebersetzung der Weissagung Daniels von den Christlichen Kirchen angenommen, weil man sie für besser und richtiger, als die gemeine Griechische Uebersetzung

146) Die Juden hielten, ihren Abscheu für die Griechische Uebersetzung der siebenzig Dollmetscher zu bezeugen, ein feierliches Fest am 8ten des Tebeth (December) um das Angedenken ihrer Verfertigung zu verfluchen. Dieses führt Scaliger unbedachtsamer Weise an, zu zeigen, daß die alten Juden aus Judäa niemals die Septuaginta gebilliget, welche, wie ohnstreitig ist, mit Einwilligung und Beifall ihres hohen Rathes gemacht, und feierlich bestätiget war, daß sie allerwärts gebraucht, und in ihren Synagogen als eine richtige und treue Uebersetzung ihres Gesetzes gebraucht werden dürfte. Es ist auch kein Beweis vorhanden, daß die Juden iemals dieselbe verworfen haben, ehe sie nicht derselben eine neue Uebersetzung entgegen gestellet hatten Siehe Scaliger Animadu. in Euseb. Chron. p. 134. und Emend. Temp. libr. VII. p. 651. Philo, wie oben Anmerk. 116. bemerket ist, saget, daß iährlich von den Juden auf der Insel Pharos, wo diese Uebersetzung gemacht worden, angestellt sey, das Angedenken ihrer Verfertigung zu erneuern, und Gott für diese Wohlthat zu danken. Dieses beweiset, wie hoch die alten Juden bis zu den Zeiten des Philo die Uebersetzung der siebenzig Dollmetscher geschätzet haben.

147) Siehe Justin den Märtyrer Apol. I. p. 49. und Not. Edit. Thirlb. Scaliger Animadu. in Chron. Euseb. p. 216.

148) Dialog. p. 291, 292, 293, 294, 295, 296. Justinus saget p. 291: ὅτι πολλὰς γραφὰς τέλεον περιεῖλον ἀπὸ τῶν ἐξηγήσεων τῶν γεγενημένων ὑπὸ τῶν παρὰ Πτολεμαίῳ γεγενημένων πρεσβυτέρων ἐξ ὧν διαῤῥήδην ἔτος αὐλὸς ὁ ϛαυρωθεὶς, ὅτι Θεὸς καὶ ἄνθρωπος καὶ ϛαυρόμενος καὶ ἀποθνήσκων κεκηρυγμένος ἀποδείκνυται, ἰδέναι ὑμᾶς βούλομαι.

tzung oder Septuaginta hielt, und diese kam bald aus der Achtung. Es ist ein Werk der göttlichen Vorsehung, daß die Septuaginta nicht von Handen gekommen ist, und es würde eine unschätzbare Wohlthat für die Christliche Kirche seyn, wenn man dieselbe von allen Vermischungen aus des Theodotion und andern Uebersetzungen, welche nach einem verfälschten Hebräischen Texte gemacht sind, befreien, und sie in ihrer reinen und ersten Gestallt wieder herstellen könnte.

Dem großen und sehr gelehrten Origenes befremdete es, zu seiner Zeit, einen so großen Unterschied unter den Abschriften der Septuaginta zu finden. Er muthmassete nicht, daß die Juden dieselbe verfälschet, so wie sie an die Hebräischen Abschriften die Hände geleget hatten, welches er sich gleichfalls nicht vorstellete. Dieses bewegte ihn, sich um eine Abschrift zu bemühen, welche meistentheils mit dem Hebräischen und den neuen Uebersetzungen übereinstimmete. Er verglich sie mit ungemeiner Mühe mit einander, bezeichnete alle Verschiedenheiten 149) mit Sternchen und Querstrichen oder Obelisken, damit man mit einem Blicke übersehen könnte, was in den Hebräischen Abschriften und den neuen Griechischen Uebersetzungen mehr oder weniger, als in der Septuaginta stand. Und da er nichts auslassen wollte, was er in der Septuaginta fand, so bezeichnete er mit einem Strichlein, was in dem Hebräischen Texte ausgelassen war, und in der Septuaginta gefunden wurde (und setzte zwei Punkte an das Ende des Satzes oder des Wortes); desgleichen machte er Sternchen vor das, was in der Septuaginta fehlte, und in dem Hebräischen stand, und machte vorher gleichfalls zwei Punkte, und ergänzte das Ausgelassene aus Theodotions Uebersetzung, bisweilen auch aus anderen, sonderlich der Uebersetzung des Aquila. Allein mit diesen Sternchen und Strichlein hatte Origenes gar nicht, wie sich einige Gelehrte eingebildet haben, die Absicht, damit dasienige zu bezeichnen, was er entweder glaubte, daß es zu dem Griechischen hinzugethan, oder aus demselben entfernet werden müßte, sondern den Juden zu zeigen, daß er die bey den Christen gebräuchliche Bibel so vollständig, als die ihrige war, lieferte, und er suchte auf diese Weise zu verhindern, der Christlichen Kirche einen Vorwurf zu machen, oder seinen Feinden Gelegenheit zu geben, ihm den Vorwurf machen zu können, daß er entweder von der Griechischen Uebersetzung etwas weggenommen, oder zu derselben hinzugesetzet hätte. Denn der Griechische Text blieb ganz, und von dem, was mit Sternchen und Strichlein gezeichnet war, unterschieden. Origenes selbst zeiget dieses in seinem Briefe an den Afrikanus, welcher die Geschichte der Susanna betrift *), sattsam an, und giebet auch daselbst seinem Freunde Afrikanus zu verstehen, daß die Kirche keine Ursache hätte, die Griechische Uebersetzung zu verwerfen, oder die Juden zu einer reinen und unverfälschten Abschrift der Juden anzutreiben. Er zeiget ferner an, daß die Jüdischen Aeltesten und Vorsteher einen Theil der Schriften, worin ihre Handlungen öffentlich verdammet, unterdrücket hätten. Origenes wußte voll-

149) Τὴν μὲν ἓν ἐν τοῖς ἀντιγράφοις τῆς παλαίας Διαθήκης διαφωνίαν, Θεοῦ διδόντος, ἐυρομεν ἰάσασθαι, κριτηρίῳ χρησάμενοι ταῖς λοιπαῖς ἐκδόσεσι· τῶν γὰρ ἀμφιβαλλομένων παρὰ τοῖς ἑβδομήκοντα διὰ τὴν τῶν ἀντιγράφων διαφωνίαν, τὴν κρίσιν ποιησάμενοι, ἀπὸ τῶν λοιπῶν ἐκδόσεων τὸ συναδον ἐκείναις ἐφυλάξαμεν, καὶ τινὰ μὲν ὠβελίσαμεν ἐν τῷ ἑβραϊκῷ μὴ κείμενα, ἐ τολμήσαντες αὐτὰ πάντη περιελεῖν· τινὰ δὲ μετ' ἀστερίσκων προσεθήκαμεν, ἵνα δῆλον ᾖ, ὅτι μὴ κείμενα παρὰ τοῖς ἑβδομήκοντα ἐκ τῶν λοιπῶν συμφώνως τῷ Εβραϊκῷ προσεθήκαμεν. Comment. in Matth. p. 381.

*) p. 227. 228. Edit. Wetst.

vollkommen wohl, daß verschiedene Stellen, welche er mit Sternchen bezeichnet hatte, gänzlich überflüßig in den neuen Uebersetzungen, ia einige gar unschicklich und ganz richtig in der Septuaginta ausgelassen waren. Er wußte ferner wohl, daß verschiedene derer Stellen, die er mit einem Strichlein bezeichnete, sehr wichtig waren, und entweder wirklich in dem Texte ursprünglich gestanden hatten, und von den Juden ausgelassen, oder auch mit gutem Grunde hinzugethan waren, den Verstand des Hebräischen Textes klärer und deutlicher zu machen. Alles dieses ist aus den Ueberbleibseln der Hexapla klar. Es ist aber auch gleichfalls kein Zweifel, daß er von verschiedenen also bezeichneten Stellen glaubte, sie müßten in der Septuaginta hinzugethan, oder aus derselben weggelassen werden. Es ist auch weiter gewiß, daß Origenes in seinen Auslegungen über die Schrift sich allezeit der Septuaginta bedienet hat, und daß er, so bald die neuen Griechischen Uebersetzungen abweichen, gleich wie andere Ausleger zu thun pflegen, solches anzeigete.

Die Ursachen welche die Juden bewogen, die Christum betreffende Weissagungen zu verfälschen, sind klar; allein die Ursache, warum sie in der biblischen Zeitrechnung so grosse Veränderungen vorgenommen haben, lieget nicht so am Tage, so richtig auch die Sache an sich selbst ist.

Eine und vielleicht die Haupturſache ist etwa dieienige, welche von verschiedenen Christlichen Schriftstellern angegeben wird, nämlich, die Zeitrechnung der Christen von der Ankunft des Meßias nach den siebenzig Dollmetschern zu verwirren.

Es war eine alte Ueberlieferung 150) seit den Zeiten des Orpheus unter den Griechen im Schwange gegangen, daß die Welt sechs Generationen oder Zeitalter dauren würde, welche sie γενεαι oder αιωνες nenneten, und auf deren iede sie tausend Jahre rechneten. Plato 151) führet eine Weissagung des Orpheus an, die sich hierauf gründet, daß die Welt an dem Ende der sechsten Generation, oder des sechsten Tausendiahres, durch Feuer untergehen würde.

Diese Meinung, daß die Welt nicht länger als sechs tausend Jahre dauren würde, hatte Orpheus von den Egyptiern, und diese hatten solche allem Ansehen nach von den Juden, wie denn von ihnen bekannt ist, daß die Meinung sehr alt bei ihnen war, daß die gegenwärtige Welt sechs tausend Jahre dauren, darnach durch Feuer untergehen würde. Es gründete sich diese Meinung auf eine mystische Auslegung der sechs Schöpfungstage und des folgenden Sabbathstages, welcher das siebende Millenarium ausmachte. Cedrenus 152) führet dieses aus dem Josephus und einem alten Jüdischen Buche,

150) Per saecula sex, id est, annorum sex millia manere hoc statu mundum necesse est Dies enim magnus Dei mille annorum circulo terminatur, sicut indicat propheta, qui dicit: *Ante oculos tuos, Domine, mille anni, tamquam Dies vnus.* LACTANTIVS de *Vit. Beat.* libr. VII. sect. 14.

Αἰὼν ὁ τῶν χιλίων ἐτῶν ἀριθμὸς — οἱ ἑπτὰ αἰῶνες ἀπὸ τῆς τοῦ ἐρανοῦ καὶ γῆς κτίσεως μέχρι τῆς κοινῆς τῶν ἀνθρώπων ἀναιρέσεως. Auct. Etymolog. mag. voc. Αἰών. Siehe einen alten Toscanischen Geschichtschreiber bei dem Suidas voc. Τυρρηνία und not. ad Barnab. Epist. §. 15. p. 44. Edit. Coteler.

151) Ἕκτη ἐν γενεῇ καταπαύσεται κόσμος ἀϊδὴς (statt καταπαύσει) Phileb.

152) Τότε χάριν ἠυλογήθη καὶ αὕτη ὑπὸ τοῦ Θεοῦ καὶ ἡγιάσθη καὶ σάββατον ὡς καταπαύσιμος προσηγορεύθη, καὶ ὡς τύπος τῆς ἑβδόμης χιλιοετηρίδος, καὶ τῆς τῶν ἁμαρτωλῶν συντελείας· ὡς Ἰώσηπος μαρτυρεῖ καὶ ἡ λεπτὴ γένεσις. Hist. Compend. p. 3.

Buche, dem sogenannten kleinen Genesis an. Der Brief des heiligen Barnabas 153) erwähnet diese Meinung gleichfalls, und ziehet dahin diese Worte des Psalmisten, wo gesaget wird, daß vor Gott tausend Jahre wären, wie der Tag, der gestern vergangen ist *). Der heilige Petrus zielet auch auf diesen Ort des Psalmisten, wenn er sagt, daß ein Tag vor Gott wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein Tag wären **) 154).

Diese Meinung, daß in den sechs Tagewerken die sechstausendiährige Fortdauer der Welt enthalten sey, nach deren Verlaufe, dieselbe untergehen und verändert werden würde, hat keinen Grund in der Schrift. Man findet auch keine Stelle, worin ein Tag figürlicher Weise, tausend Jahre bedeutete. Die Worte des Psalmisten und Petrus erfordern gleichfalls diese Bedeutung nicht; inzwischen ist doch gewiß, daß sowohl die alten Juden als Christen diese Stellen also verstanden haben. So wie sie nun einstimmig glaubten, daß die gegenwärtige Verfassung der Welt ein Ende, und nach Verlauf der sechs tausend Jahre eine neue Verfassung der Dinge ihren Anfang nehmen würde, so glaubten sie auch einstimmig, daß Christus in dem sechsten Tausendiahre kommen würde, und daß die Schrift solches unter den letzten Tagen, letzten Zeiten, der künftigen Welt, verstehe. Sie erkläreten diese Ausdrücke einmüthiglich und ganz richtig von der Zeit der Zukunft des Meßias, und dieser alten Meinung wird in dem Talmud gedacht.

Eben diese Meinung aber gab den Juden Gelegenheit, indem sie die biblische Zeitrechnung veränderten, einen scheinbaren Grund anzuführen, worin sie den von ihnen gekreutzigten Jesus, nicht vor den wahren Meßias hielten. Sie sagten, die Ankunft des Meßias, muß in das letzte oder sechste Tausendiahr der Welt fallen; nun aber ist nach der Zeitrechnung der Schrift (wie sie dieselbe verändert hatten) offenbar, Jesus am Ende des vierten Tausendiahres und nicht des sechsten gekommen, mithin kann dieser Jesus nicht der wahre Meßias seyn, sondern derselbe muß noch kommen.

Abulpharagius 155) beschuldiget in seiner Geschichte der Dynastien die Juden mit sehr klaren Worten, daß sie die biblische Zeitrechnung in der Absicht verkürzet, damit

153) Ὅτι συντελεῖ (i. e. συντελέσει) ὁ Θεὸς κύριος ἐν ἑξακισχιλίοις ἔτεσι τὰ πάντα· ἡ γὰρ ἡμέρα παρ' αὐτῷ χίλια ἔτη. sect. 15. Siehe auch daselbst s. 46. 47. Irenäus B. V, c. 28. 29. und Hippol. apud Phot. p. 525. Cyprian de Exhort. Mart. c. XI. Hieronymus Ep. ad Cyprian. Sententia Domus *Eliae*: sex mille annis durabit mundus et vno erit destructus. ABRAHAM ECHELLENSIS supplem. ad Chron. Orient. p. 160.

*) Psalm 90, v. 5.

**) 2 Petr. 3. v. 8.

154) Theopompus, welcher im Jahre Christi 341 blühete, erzählet, daß die Persischen Magi lehreten, der gegenwärtige Zustand der Dinge würde sechs tausend Jahre dauren; nach deren Verlauf würde Hades oder der Todt zernichtet, der Mensch glücklich werden, ohne Speise leben, und ihre Leiber keinen Schatten werfen (das ist vergeistert werden). Es war auch die Meinung des Zoroasters, des Haupts der Magischen Secte, daß die Erde nach der allgemeinen Auflösung der Dinge, und Zerstöhrung des Arimanius (Satans), völlig eben seyn und eine Stadt ausmachen würde, worin die Menschen zusammen in einem glücklichen Zustande lebten und eine Sprache führeten. Apud Plutarch. de Isid. et Osir. p. 370. Diese Meinung stammte vermuthlich von den Juden her, die in Persien gefangen waren.

155) Differentiam computus LXX interpretum et *Hebraeorum* ab anno mundi ad *Abrahamum* doctoribus *Iudaeorum* (adscribendam) nam quum pronunciatum esset in lege et prophetis de *Messia*, missum iri ipsum in *vltimis temporibus*, nec aliud esset

damit sie den Beweis von Christi Zukunft aus ihrer angenommenen Tradition, daß der Meßias im sechsten Tausendjahre der Welt oder nach Verlauf von fünf tausend Jahren kommen würde, entgehen möchten. Er schreibet nämlich also: „Die Juden glaubeten, „es sey in dem Gesetze und den Propheten geweissaget, daß Christus in den letzten Zeiten kommen sollte; damit sie nun ihn verwerfen könnten, veränderten sie, die Epochen der Welt, welche in der Schrift nach Menschenaltern berechnet sind. Sie nahmen von dem Leben Adams bis zu der Geburt des Seth, hundert Jahre, und setzten diese hundert Jahre zu seinen Lebensjahren nach der Geburt des Seth. Eben so haben sie es mit den meisten übrigen Patriarchen bis zu dem Abraham gemacht. Also ist es nun geschehen, daß nach ihrer Zeitrechnung Christus in dem fünften Tausendjahre (gleich im Anfange) fast um die Mitte der Weltjahre, die nach der Tradition der Juden und der Meinung der Schriftausleger, in allem siebentausend waren, gekommen ist; und dieserwegen sagten sie: wir stehen noch in der Mitte der „Weltzeit, und die zur Ankunft Christi bestimmte Zeit, ist noch nicht kommen. Die Zeitrechnung der siebenzig Dollmetscher aber zeiget, daß Christus in dem „sechsten Tausendjahre der Welt, worin er kommen sollte, gekommen ist„.

Man darf sich nicht wundern, daß die Juden, die, ehe sie den Meßias verworfen und gekreutziget hatten, auf das eifrigste und geflissenste sich bemüheten, die biblischen Bücher für allen Veränderungen, Zusätzen und Abkürzungen zu verwahren, nachmahls aus dem grössesten Haße gegen die Christen, deren Religion in dem Römischen Reiche die Oberhand bekam, sich kein Gewissen machten, so viel an ihnen war, diese Religion durch Verfälschung der Zeitrechnung sowohl als mancher Weissagungen wegen der Klarheit, wovon die Warheit derselben abhänget, zu verwirren. Allein, da Josephus, ihr eigener Geschichtschreiber, nach seiner Hebräischen Abschrift, wie ich gezeiget habe, mit der Griechischen Zeitrechnung vor der Sündfluth übereinstimmet, und sowohl er als die Samaritanische Hebräische Abschrift mit iener nach der Sündfluth bis zum Abraham (nur die Auslassung des Cainan in der Samaritanischen Abschrift ausgenommen) übereinstimmen, in diesen beiden Zeitpunkten aber alle Verschiedenheiten der Zeitrechnung enthalten sind; hiernächst es auch andere Beweise, welche älter als Josephus sind, giebet, woraus erwiesen werden kann, daß die Zeitrechnung der Septuaginta zu der Zeit, da diese Uebersetzung gemacht war, eben dieselbe war, und seitdem nicht verändert ist: so lässet sich nicht zweifeln, daß die nachmahls bemerkten Verschiedenheiten zwischen ihr und dem Hebräischen Texte aus der groben Verfälschung des letzteren von den Juden herrühren, welche ihre Verfälschungen auf die Rechnung der Christen zu bringen sich bestrebeten.

Es ist noch eine andere und nicht geringere chronologische Schwierigkeit zu betrachten, welche aus dem Zeitalter des Tharah entspringet. Es heisset von ihm *), er habe

esset Rabbinis antiquioribus commentum, quo Christum rejicerent, quam si hominum aetates, quibus dignosceretur mundi Epocha, mutarent; subtraxerunt de vita *Adami*, donec nasceretur *Seth*, centum annos, eosque reliquae ipsius vitae addiderunt: idemque fecerunt in vitis reliquorum *Adami* filiorum vique ad *Abrahamum*: atque ita factum est, vt indicet ipsorum computus, manifestatum esse Christum millenario quinto (ineunte) prope accedente ad medium annorum mundi, qui omnes secundum ipsos futuri sunt, septies mille; dixeruntque: *Nos adhuc in medio temporis sumus, et nondum adest tempus* aduentui *Messiae designatum.* At computus septuaginta (seniorum) indicat, manifestatum esse Christum millenario sexto atque adfuisse tempus ipsius. *Hist. Dynast.* Edit. a *Pocock.* p. 72. 73.

*) 1 Mos. XI, 26.

habe den Abraham, Nahor und Haran in dem siebenzigsten Jahre seines Alters gezeuget. So lesen die Hebräischen und Samaritanischen Abschriften, die Septuaginta, die Lateinische Vulgata, die Chaldäische Paraphrasis und die Arabischen Abschriften. Die Syrische Uebersetzung lieset 75 Jahre. Alle Abschriften des Josephus *) haben 70 Jahre bis auf eine einzige, welche von 130 Jahren redet. An einem anderen Orte **) heißt es, Tharah sey in Haran im 205ten Jahre seines Alters gestorben. Diese Zahl haben alle Abschriften bis auf die Samaritanische, welche dem Tharah nur 145 Jahre giebet. Nun war Abraham sein Sohn, als er von Haran in das Land Canaan reisete, nicht mehr als 75 Jahre alt †). Und der H. Stephanus saget ††), daß Abraham nicht eher, als bis Tharah sein Vater gestorben, aus Haran gereiset sey. Nach dieser Rechnung kann Tharah nicht älter als 145 Jahre bei seinem Tode gewesen seyn, und doch sagen alle, sowohl Hebräische als Griechische Abschriften, ausser der Samaritanischen, daß er im 205ten Jahre gestorben sey.

Der Samaritanische Hebräische Text giebet, wie ich schon gesaget habe, dem Tharah nicht mehr, als 145 Lebensjahre, und diese Zahl, welche in der Samaritanischen Abschrift des Eusebius 157) stand, hebet, wenn sie angenommen wird, alle Schwierigkeiten, welche sowohl den älteren als neueren Zeitrechnern so viel zu thun gemacht hat. Allein die Samaritanische Zahl scheinet, wenn sie vollständig zusammen gerechnet wird, die Schwierigkeit durch Abkürzung der Lebensjahre des Tharah zu heben, so wie die Zahl 130, die ihm in einer Abschrift des Josephus gegeben wird, die Absicht hat, auf eine andere Art dieselbe durch Verlängerung seines Alters vor Zeugung des Abrahams zu lösen. Inzwischen können beide Zahlen aus keiner einzigen alten Abschrift bestätiget werden. Es haben zwar einige gelehrte Männer, Vossius, Usser, Patric, und andere, blos muthmassungsweise angenommen, daß Tharah 130 Jahre bei Abrahams Geburt alt gewesen, ob er schon nach dem Hebräischen, Samaritanischen, Griechischen Texte nicht älter als 70 Jahre war; und dieses verstehen sie nur von den Jahren vor Zeugung seiner Kinder, und nehmen dabei an, daß Abraham der jüngste von den drei Söhnen des Tharah mögte gewesen, und sechszig Jahre nach dem Haran gebohren seyn. Allein diese Hypothesis ist offenbar zu abgeschmackt, daß sie angenommen, oder von einem Gelehrten behauptet werden könnte. Es ist diese Auslegung nicht nur der natürlichen Bedeutung der Worte zuwider, sondern verwirret auch die Zeitrechnung der Zeit nach der Sündfluth, welche wider alle alten Zeugnisse um 60 Jahre verlängert wird. Da es ausdrücklich heisset, daß Tharah 70 Jahre lebete und den Abraham zeugete u. s. w. Kann man das wohl so verstehen, er habe 130 Jahre gelebet, und den Abraham gezeuget? Es ist also wahrscheinlicher Weise Abraham der älteste Sohn des Tharah gewesen, und in seinem 71ten Jahre gebohren worden. Es ist in der That keine grosse Schwierigkeit in dem Texte Moses. Denn Moses saget nicht, daß Tharah in Haran gestorben, ehe Abraham von da in das Land Canaan gegangen, sondern er zeiget vielmehr das Gegentheil an. Denn da er saget, daß die Tage des Tharah 205 Jahre gewesen, und er in Haran gestorben sey, so zeiget dieses an, daß er daselbst 60 Jahre blieb und lebete, nachdem sein Sohn Abraham auf göttlichem Befehl von dort weg in das Land Canaan gegangen. Dieses wird auch dadurch bestätiget,

*) Antiqu. Jud. libr. I, c. 6.
**) 1 Mos. XI, 32.
†) 1 Mos. XII, 4. 5.
††) Apostelgesch. VII, 4.
157) Ap. SYNCELL. *Chronogr.* p. 88.

bestätiget, daß er hinzu thut *) Abraham wäre 75 Jahre alt gewesen, als Gott ihn aus Haran geruffen. Tharah mogte nicht gern das abgöttische Land Haran in Mesopotamien verlassen wollen; denn er scheinet, so lange er lebete, ein Abgötter gewesen zu seyn **). Es erhellet ferner aus c. XII, 1. daß Tharah noch lebete, als Gott dem Abraham befahl, von Haran zu gehen; denn es heisset: Gehe aus deinem Lande und von deinen Kindern, und aus deines Vaters Hause. Diese Worte zeigen an, daß Tharah damahls noch am Leben war. Georg Syncellus 158) erzählet aus einer alten Tradition, „daß Tharah mit dem Abraham aus Haran gegangen, in das „Land Canaan zu ziehen; es habe ihn aber gereuet, und er sey wieder zurückgekehret, „und habe in Haran gewohnet, und bis an seinen Tod Abgötterei getrieben„. Eben derselbe führet auch einige sehr schwache Auflösungen der Schwierigkeiten an, welche die Lebensjahre des Tharah machen, und die Worte Stephanus †) veranlassen 159). Er nimmt auch diese Worte mit der Erzählung Moses zu vereinigen an, daß unter dem Tode des Tharah nicht sein natürlicher sondern geistlicher Tod zu verstehen sey, da er dem wahren Gotte und Gottesdienste abgestorben war und den Götzen dienete.

Es wäre nie eine Schwierigkeit oder Streit über den Sinn Moses und seiner Nachricht von den Jahren des Tharah entstanden, wenn Stephanus nicht gesaget hätte ††): Da gieng er (Abraham) aus dem Lande der Chaldäer, und wohnete in Haran, und von dannen, da sein Vater gestorben war, brachte er ihn herüber in dies Land, da ihr nun innen wohnet. Dieses könnte nicht geschehen seyn, wenn Abraham nicht älter als 75, und Tharah 205 Jahre, da er starb, gewesen wäre; und wenn Tharah nicht mehr als 70 Jahre bei Abrahams Geburt, wie Moses ausdrücklich saget, gehabt hätte. Wenn wir mit dem Samaritanischen Hebräischen Texte annehmen könnten, daß Tharah nicht mehr als 145 Jahre gelebet hätte, so stimmete dies mit den Worten Stephanus überein, und es wäre keine Schwierigkeit weiter übrig. Allein, daß die Samaritanische Zahl falsch, und nur gemacht ist, diese Schwierigkeit zu heben, ist daraus klar, weil sie mit keiner Hebräischen und Griechischen Abschrift, auch nicht mit denen, welcher sich Josephus bedienet hat, übereinstimmet, die alle insgesammt dem Tharah 205 Jahre beilegen; und daß die Zahl 205 auch in dem alten unverfälschten Samaritanischen Texte gestanden habe, ist aus einer Stelle

*) 1 Mos. XII, 4.

**) Jos. XXIV, 2.

158) Καὶ ἐξῆλθε Θάρρα σὺν Ἀβραὰμ τῷ ἐλθεῖν εἰς γῆν Χαναάν· καὶ μεταγνὺς ᾤκησεν ἐν Χαρρὰν εἰδωλομανῶν ἕως θανάτου αὐτοῦ. Chronogr. p 99.

†) Apostelgesch. VII, 4.

159) Chronogr. p. 94. 95. Augustinus meinet, es könnte die Schwierigkeit in Absicht der Jahre des Tharah nicht gelöset werden, ohne anzunehmen, daß er in Haran, nachdem Abraham von da in Canaan gekommen, gelebet habe. Seine Worte sind diese: Quomodo accipiendum sit, quod quum esset Thare Pater Abrahae annorum 70, genuit Abraham et postea cum suis omnibus manfit in Charram et vixit annos 205 in Charram, et mortuus est; et dixit Dominus ad Abraham, vt exiret de Charram, et exiit inde, quum esset 75 annorum: nisi quia per recapitulationem ostenditur, *viuo* Thare loquutum esse Dominum, et Abraham, *viuo* patre suo – exiisse de Charram, quum esset 75 annorum, centesimo et quadragesimo et quinto anno vitae patris sui: si dies vitae patris sui anni ducenti quinque fuerint, et ideo scriptum sit, *Fuerunt anni vitae Thare ducenti quinque in Charram*, quia ibi compleuit omnes annos totius uitae suae? Soluitur ergo quaestio per recapitulationem, quae indissolubilis remaneret, si post mortem Thare acciperemus, loquutum esse Dominum ad Abraham, vt exiret de Charram. Quaest. XXV. lib. 1. in Genes.

††) Apostelgesch. VII, 4.

des Origenes 160) klar, nach welcher Abraham 135 Jahre alt war, als er von Haran nach Canaan kam, wobei er in den Gedanken stehet, daß 60 Jahre seines Lebens, ehe er zur wahren Erkenntniß Gottes kam, in der heiligen Schrift nicht erwehnet wären. Er folgete in diesem Stücke einer alten jüdischen Fabel; allein dies zeiget auch, daß sowohl seine Samaritanische als Hebräische Abschrift die Zahl 205 bei den Lebensjahren des Tharah gehabt habe; denn sonst hätte er nicht nöthig gehabt, die Schwierigkeit durch eine blosse Hypothesis oder Tradition, die nicht den mindesten Grund hatte, und welche auch die biblische Zeitrechnung verwirrete, zu lösen. Hieronymus 161) saget gleichfalls, daß Tharah 205 Jahre gelebet, und mithin hatte ohne Zweifel seine Samaritanische Abschrift diese Zahl; wenn dieses nicht gewesen wäre, würde er, da er die Schwierigkeit wegen des Lebensalters des Methusalah nach der Zahl des Samaritanischen Hebräischen Textes löset, auch hier die Schwierigkeit durch die Zahl 145 in Absicht der Jahre des Tharah, wenn er sie in diesem Texte gefunden hätte, gehoben, und sich nicht auf die vorhin erwehnte jüdische Tradition beruffen haben. Es ist also wahrscheinlich, daß der H. Stephanus einer solchen Tradition folgete, und nach der damahls unter den Juden angenommenen Meinung sagete, daß Tharah todt war, als Abraham von Haran in das Land Canaan zog, ob er gleich nicht eher als sechszig Jahre nachher starb.

Daß unter den Juden zu der Zeit des H. Stephanus die Meinung im Schwange gieng, als wäre Tharah verstorben gewesen, da Abraham von Haran in das Land Canaan gieng, erhellet aus dem Philo 162) und Josephus 163), welche beide sagen, daß Abraham nach seines Vaters Tharah Tode aus Haran gezogen. Diese Ueberlieferung hat vielleicht veranlasset, daß die Samaritaner in ihren Abschriften, welche nach Josephus Zeiten manche Veränderungen erlitten haben, dem Tharah nicht mehr, als 145 Jahre gegeben, um die Schwierigkeit, die wir erwogen haben, zu vermeiden. Da aber Moses nirgends weder saget, noch voraussetzet, daß Tharah, als Abraham von Gott aus Haran geruffen wurde, todt gewesen, so würden die Gelehrten älteren und neueren Christlichen Schriftsteller, wenn sie bedacht hätten, daß Stephanus das, was er von dem damahls schon erfolgten Tode des Tharah saget, nur ex hypothesi

160) ὥσπερ καὶ ἐπὶ τῦ Ἀβραὰμ ἐκ ἐλογίσθη εἰς ζωὴν τὰ ξ'. ἔτη τὰ πρὸ τῆς θεογνωσίας αὐτῦ. ex Sced. Combefis, ap. Montfauc Hexap. p 22.

161) Erat autem *Abraham* septuaginta quinque annorum, quando egressus est ex Charra. Indissolubilis nascitur quaestio. Si enim *Tharæ*, pater *Abrahae*, quum adhuc esset in regione Chaldaea, septuaginta annorum genuit *Abraham*; et postea in Charram ducentesimo quinto aetatis suae anno mortuus est: quomodo nunc post mortem *Thare Abram* exiens de Charra septuaginta quinque annorum fuisse memoratur, quum a natiuitate *Abrae* vsque ad mortem patris eius centum triginta quinque fuisse anni doceantur? Vera est igitur illa Hebraeorum traditio, quam supra diximus, quod egressus sit Thara cum filiis suis ex igne Chaldaeorum: et quod *Abram* Babylonio vallatus incendio, quia illud adorare nolebat, Dei sit auxilio liberatus: et ex illo tempore ei dies vitae et tempus reputetur aetatis, ex quo confessus est Dominum, spernens idola Chaldaeorum. Lib. Quaest. Heb. in Gen. §18. Origenes und Hieronymus wurden von ihren Hebräischen Lehrmeistern hintergangen, da sie diesen und anderen Jüdischen Fabeln folgeten. Der Jude Philo scheinet diese fabelhafte Tradition aufgefangen zu haben, und dem Abraham 135 Jahre zu geben, als er Haran verlassen, und in das Land Canaan gegangen; auf diese Art macht er den Abraham älter, als seinen Vater Tharah und Grosvater Nachor, indem er saget, daß Abraham am jüngsten beinahe unter allen seinen Vorfahren gestorben sey. S. 276.

162) De migrat. Abrah. p. 415. Siehe die vorhergehende Anmerkung.

163) Antiqu. Iud, libr. I, c. 6.

Hypothesi, oder nach der damaligen unter den Juden gewöhnlichen Tradition spreche, sich nicht in solche Schwierigkeiten verwickelt gesehen, noch sich mit Lösung derselben den Kopf zerbrochen haben. Strephanus konnte gegen die Juden ganz wohl so sprechen, als er thuet, ohne zu bestimmen, ob die Sache selbst, welche alle Juden glaubeten, richtig sey, oder nicht.

Von dem Samaritanischen Hebräischen Texte und Buchstaben, und der Zeit, da die Hebräischen Buchstaben mit den itzigen Chaldäischen sind verwechselt worden.

Der Samaritanische Hebräische Text hat verschiedene Zusätze 164), welche weder in den Griechischen, noch in den Jüdischen Hebräischen Abschriften sind, sondern vor Alters nur in die Samaritanischen Abschriften eingerücket sind.

Der wichtigste von diesen Zusätzen betrift ein Stück des 6ten und den 7ten und 8ten Vers des ersten Kapitels des fünften Buchs Moses, welche im zehnten Kapitel des vierten Buches nach dem zehnten Verse stehen; und v. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. des ersten Kapitels des fünften Buches, welche vorher im XVIIIten Hauptstücke des zweiten Buches Moses nach dem 24ten Verse stehen. Procopius von Gaza hat dieses schon über zwölfhundert Jahre bemerket. Es ist dabei merkwürdig, daß Moses in den angeführten Stellen des ersten Kapitels des fünften Buchs Moses den Juden in das Gedächtniß führet, daß Gott zu ihnen das gesprochen, was daselbst wiederholet ist v. 6. 7. 8. und daß er selbst zu ihnen gesaget hätte, was er v. 9, 18 wiederholet. Diese Zusätze der Samaritanischen Abschrift sind recht schicklich und passen sich wohl. Allein da doch dieselben weder in dem Griechischen, noch in andern Abschriften ausser der Samaritanischen stehen, so zweifle ich nicht, daß die Correctores dieser Abschrift solche aus dem fünften Buche in das zweite und vierte Buch eingerücket haben, und sie ursprünglich vom Moses nur im fünften Buche geschrieben sind, ob sie gleich früher zu den Juden am Berge Horeb gesprochen waren.

Auf gleiche Weise sind die Worte 4 Mos. XXXII, 33 und dem halben Stamm Manasse, nach welchen derselbe mit den Stämmen Gad und Ruben seine Wohnung hatte, fünfmal vorher in der Samaritanischen Abschrift dieses Capitels hinzugethan, wo in anderen Abschriften nur die beiden übrigen Stämme angeführet werden, daß sie um eine Wohnung an dem Jordan bitten. Es scheinen also diese Worte in die Samaritanische Uebersetzung nur blos den Sinn Moses zu erläutern hinzugethan zu seyn. Von anderen Stellen sehe man den Morinus und seine dritte Abhandlung cap. I. über den Samaritanischen Pentateuchus nach. Er führet verschiedene Stellen an, welche in den Samaritanischen und Griechischen Abschriften stehen, in der Hebräischen aber fehlen, und welche ungezweifelt zu dem ursprünglichen Texte gehöret haben. Es ist v. 20, 21, 22, 23 des achten Kapitels des zweiten Buches Moses eine sehr merkwürdige Wiederholung. Die in diesen Versen enthaltene Worte, welche Moses auf Befehl Gottes dem Pharao sagen mußte, stehen nur in der Samaritanischen Abschrift,

164) Siehe den Anhang zu Hrn. Whistons Essay towards restoring the true Text of the Old Testament,

und sind nicht in den Hebräischen, Griechischen und anderen Abschriften vom Moses angeführet worden. Ich halte dafür, daß sie in allen anderen Abschriften irriger Weise ausgelassen sind, und die Wiederholung der Worte: Morgen soll dieses Zeichen geschehen; am Ende zweier Erzählungen solches veranlasset, da der Abschreiber die Worte, die zwischen diesen zweimal vorkommenden Worten stehen, mag übersehen haben. Es muß dieser Fehler schon sehr alt seyn, welcher aus dem Hebräischen in die Griechischen und andere Abschriften gekommen ist; die Samaritanische Abschrift aber hat den ursprünglichen Text beibehalten. Eben so hat die Samaritanische Abschrift den völligen Text 3 Mos. XVII, 4. erhalten, welcher in den Hebräischen Abschriften mangelhaft ist, aber in der Griechischen Abschrift gleichfalls vollständig angetroffen wird. Die Worte der Hebräischen Abschrift lauten also: Und nicht vor die Thür der Hütten des Stifts bringet; Darauf folget in Samaritanischen und Griechischen Abschriften: daß er bringe ein Brand- und Dankopfer dem Herren zu eurer Versöhnung zu einem lieblichen Geruche, und derjenige, der solches nicht thuet und dasselbe vor die Thür der Stiftshütten bringet u. s. w. Daß in dem Hebräischen etwas fehlet, kommt von der Wiederholung der Worte: und nicht es bringet vor die Thür der Hütte des Stifts, zu opferen, her; da der Abschreiber die Zwischenworte übersehen. Noch ein anders Beispiel stehet 4 Mos. IV, 14, wo die Samaritanische und Griechische Abschrift vollständiger, als die gegenwärtige Hebräische ist, welche die Worte auslässet, so zwischen dem am Ende zweier verschiedenen Perioden stehenden Worte Stäben, nämlich: Und die Stäbe dazu legen, sich befinden. Nach diesem Worte stehet in dem Samaritanischen Texte und der Uebersetzung der siebenzig Dollmetscher: und sie sollen nehmen eine scharlachene Decke, und sollen bedecken das Waschfaß und seinen Fuß; und sie sollen solche hinzuthun statt einer Decke von Dachsfellen, und die Stangen daran legen. Noch eine Stelle, wo der Verstand mangelhaft in dem Jüdischen Hebräischen Texte, aber vollständig in dem Samaritanischen Hebräischen Texte und der Griechischen Uebersetzung der Septuaginta angetroffen wird, befindet sich 1 Mos. IV, 8. wo es im Hebräischen heißet: Und Cain sagte zu seinem Bruder Abel: und es geschahe, da sie auf dem Felde waren, daß Cain gegen seinen Bruder sich empörete und ihn tödtete. Die Worte, welche Cain zu seinem Bruder sprach, stehen nicht in dem Hebräischen Texte, und sind durch Nachläßigkeit des Abschreibers ausgelassen, nämlich: lasset uns auf das Feld gehen, wodurch die Rede ergänzet wird. So lieset der Samaritanische Hebräische Text, die Griechische Uebersetzung, Clemens Romanus zu den Zeiten der Apostel, und Aquila folget dieser Leseart in seiner Uebersetzung, wie Origenes in seiner Hexapla bemerket, ob er schon wußte, daß diese Worte in dem Hebräischen Texte fehleten. Der Jude Philo hat dieselbe Leseart; die alte Lateinische Uebersetzung vor Hieronymus, Tertullianus und Africanus, wie auch der Jerusalemische Targum, der bei den Juden in dem höchsten Ansehen stehet, so, daß sich kein Einwurf gegen die Richtigkeit dieser Worte machen lässet. Allein Hieronymus, der diese Worte nicht in dem Jüdischen Hebräischen Texte fand, ob er gleich solche in dem Samaritanischen und der alten Lateinischen Vulgata bemerkete, macht in seinen Fragen über den Genesis die seichte Anmerkung, daß diese Worte verstanden werden müßten, und in der Samaritanischen Abschrift und Vulgata überflüßig wären. Kann man wohl wissen, welche Worte an einem Orte verstanden werden müssen, wenn keine iemals an demselben gestanden haben. Eine andere merkwürdige mangelhafte Stelle in dem

dem Hebräischen Texte, welche in den Samaritanischen und Griechischen Abschriften vollständig ist, findet sich 2 Mos. XII, 40. Sie heißet nach dem Hebräischen: Die Zeit aber, die die Kinder Israel in Egypten gewohnet haben, ist vierhundert und dreißig Jahre. Diese Leseart ist nicht richtig, weil die Kinder Israels nicht länger, als 215 Jahre in Egypten gewesen sind, wie die Mosaische Geschichte erweiset, und es waren noch 215 Jahre von der Zeit, da Abraham nach Canaan kam, bis zur Reise der Kinder Israels in Egypten. Es ist also die wahre Leseart dieienige, welche der Samaritanische Text hat, und mit welcher die Septuaginta übereinstimmet: Die Zeit aber, da die Kinder Israel in Egypten waren, und ihre Väter, da sie in Canaan und Egypten wohneten, ist 430 Jahr 163).

Morinus 164) saget, daß die Samaritanische Abschrift an ihre eigentliche Orte dieienigen Stellen einzurücken pflege, welche Moses anderswo, als vorher gesprochen, anführet, ob sie gleich in keiner Hebräischen oder Griechischen oder andern Abschriften sich befinden; daher zwei, drei, fünfe, zehen und mehr Verse bisweilen in dem Samaritanischen Texte angetroffen werden, die weder in der Hebräischen noch in einer andern Abschrift stehen. Diese Zusätze sind unfehlbar meistentheils Randglossen, die in den Text eingerücket sind, und es ist beinahe unmöglich, daß so viele Verse und Zusätze sich blos in der Samaritanischen Abschrift finden sollten, wenn sie in dem Mosaischen Texte ursprünglich gestanden hätten. Und es ist kein Zweifel, daß die von dem Morinus angeführten Stellen, welche allein im Samaritanischen Texte stehen, von dem heiligen Geschichtschreiber nur an dem letztern Orte, wo sie gelesen werden, gesetzet sind, obschon die Juden daselbst erinnert werden, daß eben dieselben Worte vorher geredet sind, welches sie sich gar wohl erinnern mußten. Inzwischen ist doch auch dieses gewiß, daß der Samaritanische Text, nebst der Griechischen Uebersetzung der siebenzig Dollmetscher eine große Anzahl wahrer Lesearten, die ohnlängst aus den Hebräischen Abschriften ausgemerzet oder verfälschet waren, aufbehalten habe.

Es ist noch ferner zu merken, daß unter den Samaritanischen Lesearten, die von dem Hebräischen Texte abweichen, einige sind, welche die Aehnlichkeit der gegenwärtigen Hebräischen oder Chaldäischen Buchstaben, als Beth ב und Caph כ, He ה und Chet ח, Mem ם und Samech ס und andere, welche in dem Samaritanischen Alphabete nicht gänzlich ähnlich sind, veranlasset hat. Dieses zeiget, daß die Correctores der Samaritanischen Abschrift sich einer mit Chaldäischen Buchstaben geschriebenen Hebräischen Abschrift bedienet haben. Es muß also die Samaritanische Abschrift, von welcher die heutigen Samaritanischen Abschriften gemacht sind, später seyn, als die Veränderung der Hebräischen Buchstaben in die Chaldäischen, welche Veränderung nicht eher, als in dem zweiten Jahrhunderte nach Christi Geburt, und nach den Zeiten des Philo und Josephus, geschehen ist; denn beide wissen nichts von den itzigen Hebräischen Buchstaben, oder davon, daß eine Veränderung mit der Urkunde oder den Samaritanischen Hebräischen Buchstaben vorgenommen worden; allein die vorgedachte Aehnlichkeit der Hebräischen Buchstaben mag die Verschiedenheiten zwischen den Hebräischen Abschriften und der Samaritanischen veranlasset haben, welche letztere ihre eigene Leseart behalten; nicht aber, weil die

163) Siehe Morinus in Pentat. Samar. Exercit. IV. c. 2.

164) In Pentat. Sam. Exercit. IV, c. 4.

die Samaritanischen Abschreiber eine Masorethische Hebräische Abschrift hatten. Viele Abweichungen des Masorethischen Hebräischen Textes von dem Samaritanischen und Griechischen mochten leicht, nicht aus der Aehnlichkeit der Hebräischen Buchstaben, sondern nur aus dem ähnlichen Schalle verschiedener dieser Buchstaben entstehen. Denn bei dem Abschreiben hat aller Wahrscheinlichkeit nach einer geschrieben, und einer vorgelesen. Hieraus lassen sich die meisten Verschiedenheiten begreifen, welche aus der Aehnlichkeit der itzigen Hebräischen Buchstaben entsprungen seyn sollen; als wenn die siebenzig Dollmetscher wie auch alten Samaritaner diese Buchstaben gebraucht hätten, welches eine ganz grundlose Einbildung ist. Der gelehrte Hottinger 165) führet im Ueberflusse solche Schriftstellen an, worin der Samaritanische Text von dem Hebräischen abweichet, aber mit der Griechischen Uebersetzung übereinstimmet. Dieser Hottinger meinet, daß die Griechischen Uebersetzer einer Samaritanischen Abschrift gefolget wären, die von der Jüdischen Hebräischen abwich; Allein das ist eine leere Einbildung; und es ist klar, daß die Samaritanische Abschrift, wovon die gegenwärtige genommen sind, ursprünglich mit der Griechischen Uebersetzung übereingestimmet, als die Jüdischen Hebräischen Abschriften, woraus diese Uebersetzung gemacht ward, unstreitig thaten. Die Samaritanischen Abschreiber mögen auch seit der Verstümmelung des Hebräischen Textes aus der Griechischen Uebersetzung manche Irrthümer, die sich in den Samaritanischen Text eingeschlichen hatten, verbessert haben. Und da diese großen und zahlreichen Verschiedenheiten vornämlich in dem ersten und in dem zweiten Jahrhunderte entstanden sind; denn Philo und Josephus sagen beide, daß die Hebräischen und Griechischen Abschriften völlig übereinstimmen; so beweiset dieses ferner, daß die Samaritaner weit größere Sorge, als die Juden, getragen haben, die biblischen Bücher rein und unverfälscht zu erhalten. Der gelehrte Morinus 166) hält dafür, daß diese Verschiedenheit zwischen Christi Geburt und Origenes Zeiten entstanden wären, und Hottinger ist hierin mit ihm gleicher Meinung 167).

Die wichtigsten Veränderungen des Hebräischen Textes rühren wahrscheinlicher Weise von den Lehrern der Schule zu Tiberias her, und sind von dem Sanhedrin bestätiget worden. Es ist wahrscheinlich, daß die Samaritanischen Buchstaben um eben diese Zeit und durch eben dieses Ansehen mit den Chaldäischen oder Assyrischen verwechselt sind.

Daß der älteste und ursprüngliche Charakter der Juden die Samaritanischen Buchstaben gewesen sind, wird von den alten und gelehrtesten Juden und Christen eingestanden. Der Jerusalemische und Babylonische Talmud, die Mischna und verschiedene andere gelehrte Rabbinen, sonderlich der sehr gelehrte Jude Moses Maimonides sind alle dieser Meinung 168). Origenes saget, daß die alten Hebräischen Buchstaben mit den Samaritanischen einerlei gewesen wären. Er meldet auch, daß, wie er von einem Hebräer, der sich zur Christlichen Religion bekehret hatte, vernommen, das

165) Thesaur. Philol. Sect. III. quaest. 4.

166) Natum videtur tantum textuum illorum dissidium a saeculo Christi ad saeculum *Origenis*. De Hebr. Græcique Text. sinceritate. Exercit. IX, c. I.

167) ibid p. 301.

168) Siehe Walton Proleg. III. ad Bibl. Polyglot. Sect. 28-32. Morinus in Pentat. Samar. Exercit. II, c. 3. Kirchers Oedip. Aegypt. Vol. I. Tom. 2. p. 81. 82.

das Thau 169) darin, wie ein Kreutz aussähe, wie man solches auf einigen Samaritanischen Aufschriften auf Seckeln gewahr wird. Origenes 170) saget gleichfalls, daß in den genauesten Hebräischen Abschriften der Name Jehova mit den alten (das ist, Samaritanischen) Buchstaben, und nicht in den damals gewöhnlichen geschrieben sey.

Die Zeugnisse des Origenes und Hieronymus erweisen hinlänglich, daß die Phönicischen oder Samaritanischen Buchstaben der ursprüngliche Hebräische Charakter gewesen, und dieses Zeugniß wird von den Talmuden und der Mischna, die allezeit unter den Juden im höhesten Ansehen gestanden, bestätiget. Das aber setzet hiernächst die Sache ausser allen Streit, daß alle alte Jüdische Seckel nur Samaritanische

169) Ἑβραῖος δέ τις τῶν εἰς Σωτῆρα πεπιστευκότων ἔλεγε, τὰ ἀρχαῖα στοιχεῖα ἐμφερὲς ἔχειν τὸ τὰ σταυρᾶ χαρακτῆρι, Schol. in Ezech. IX, 4. in Bibl. Roman. ex Orig. Com. in loc. Ezech. Tom. 2. Hieronymus bestätiget, was Origenes erzählet. Er saget: Antiquis Hebraeorum litteris, quibus vsque hodie vtuntur *Samaritani*, extrema *Thau* littera crucis habet similitudinem, quae in Christianorum frontibus pingitur et frequenti manus inscriptione signatur. *Com.* in Ezech. IX, 4. p. 754. Edit. Martian. Der Rabbi Azarias fand das Tau in der Gestalt eines Kreutzes, nämlich ✝ in einigen Samaritanischen Alphabeten. Morinus, Toinard und andere haben es so auf verschiedenen alten Seckeln gefunden. Siehe Kirchers Oedip. Aegypt. Vol. I. Tom. 2. p. 94. Morinus in Pentat. Samar. Exercit. II. p. 200. sq. Huet in Origenian. libr. II. p. 26. Walton proleg. ad Bibl. Polyglot. p. 37 38. Montfaucon Palaeogr. Gr. lib. I. p. 120 - 126. Chishul Antiq. Asiat. p. 21. not. 39. Das älteste Etrurische † hatte von dem Samaritanischen oder Phönicischen Tau seinen Ursprung, und glich ihm sehr. Nach und nach veränderte es seine Gestallt in ein Griechisches und Lateinisches T. Voß saget, daß die alten Aethiopier und Aegyptier diesen Buchstaben in Gestallt eines Kreutzes geschrieben haben, und auch, daß das T der Carthaginenser, welche die Phönicischen Buchstaben hatten, die einerlei mit den Samaritanischen waren, in dieser Gestallt geschrieben worden, wie man auf ihren Münzen und Aufschriften finde. De Translat. LXX Interpr. p. 94. Dieses giebet uns Gelegenheit, die wahre Leseart der Septuaginta Ezech. IX, 4. 6. wieder herzustellen, wo es hieß, δὸς ✝ σημεῖον· Das ist Tau oder Thau. Tertullianus las sowohl hier dieses Zeichen Tau, als v. 6. wo gleichfalls ✝ σημειον seyn sollte, oder das Zeichen Tau, wie im Hebräischen und in der Vulgata angetroffen wird, und Aquila und Theodotion lasen. Die Siebenziger mochten es Θαυ schreiben, wie Aquila und Theodotion thun, oder sie schrieben den Samaritanischen Buchstaben T nur in der Gestallt eines Kreutzes; nämlich ✝. Daß aber die LXX entweder ✝ oder Θαυ schrieben, ist aus der alten Lateinischen Vulgata, die nach dieser Uebersetzung gemacht ist, und vom Tertullian angeführet ist, klar. Adv. Iudaeos und adv. Marcion. lib. III. An dem letzteren Orte saget er, das Griechische und Lateinische T wäre in Gestallt eines Kreutzes gemacht. Scaliger und Leusden haben also sehr schlechte Kenntniß von den Samaritanischen Buchstaben und Jüdischen Seckeln gehabt, wann sie den Origenes und Hieronymus tadeln, weil diese Kirchenväter sagen, daß das alte Hebräische oder Samaritanische Tau in Gestallt eines Kreutzes geschrieben wäre. Siehe Scaliger Animadv. in Euseb. Chron. p. 117. Leusden philolog. Hebraeo mixtus p. 61.

170) Καὶ ἐν τοῖς ἀκριβέσι τῶν ἀντιγράφων ἑβραϊκοῖς ἀρχαίοις γράμμασι γέγραπται· (sc. Iehoua) ἀλλ' οὐχὶ τοῖς νῦν· Apud Montfauc Palaeogr. Gr. libr. II. p. 119. Syncellus saget, die Hebräer hielten die Samaritanische Abschrift für eine wahre, und die erste. Das heißt, die Hebräische wäre zuerst mit Samaritanischen Buchstaben geschrieben. Τὸ Σαμαρειτῶν ἀρχαιότατον (ἀντίγραφον) καὶ τοῖς χαρακτῆρσι διαλλάττον, ὃ καὶ ἀληθὲς εἶναι καὶ πρῶτον Ἑβραῖοι καθομολογοῦσιν Chronogr. p. 83. und 88. Eupolemus, welcher 170 Jahre vor der Christlichen Jahrwurzel blühete, saget, Moses habe sein Gesetz mit Phönicischen Buchstaben geschrieben, welche die Phönicier von den Juden erhalten hätten. EVSEBIVS Praepar. Euang. libr. IX, c. 26 p. 431. und diese sind einerlei mit den Samaritanischen Buchstaben.

nische Buchstaben haben, wie heut zu Tage ausgemacht ist, und gleich gezeiget werden soll. Nachdem die Juden ihre ursprünglichen biblischen Buchstaben verändert, und mit den jetzt gewöhnlichen Assyrischen oder Chaldäischen verwechselt hatten, so sagten sie, um dieser eiteln Neuerung eine desto bessere Farbe anzustreichen, daß sie durch das Ansehen des Esra oder Esdras zum Besten des Jüdischen Volks gemacht worden sey, welche während ihrer Gefangenschaft sich der Assyrischen Buchstaben bedienet, und diejenigen Buchstaben, in welchen ihr Gesetz geschrieben war, einigermassen vergessen hätten. Sie könnten also dasselbe in den alten Buchstaben nicht mehr lesen, und behaupteten daher, daß die ursprünglichen Buchstaben, den Samaritanern, welche Abgötter waren, überlassen wären, damit die Juden von ihnen abgesondert seyn und keine Gemeinschaft mit ihnen haben möchten. Eusebius glaubte diese Sage der Juden: Dem Origenes 171) ward eben diese Geschichte vom Esdras erzählet, allein man weiß nicht, ob er derselben Glauben beigemessen haben mag; doch war Hieronymus 172) von ihrer Wahrheit vollkommen überführet. Indessen ist diese Geschichte, wie man ganz deutlich siehet, eine blosse Jüdische Erdichtung.

Aristäus oder Aristeas 173), der die Geschichte der Griechischen Uebersetzung bald nach ihrer Verfertigung schrieb, welches 285 Jahre vor der christlichen Jahrwurzel, und 192 Jahre nach Esra, in dem siebenden Jahre der Regierung des Xerxes geschahe, nennet die Buchstaben, worinn das Gesetz geschrieben war, nicht Chaldäische, sondern Hebräische 174) Buchstaben und Charakters, welche dem Jüdischen Volke so eigen, als die Egyptischen Buchstaben den Egyptiern waren.

Josephus lässet zwar in seiner Nachricht vom Aristäus, den Demetrius Phalereus, dessen sich der Ptolemäus Philadelphus, die Uebersetzung des Jüdischen Gesetzes zu besorgen, bedienete, sagen, daß der Hebräische Charakter 175) dem Syrischen gliche; allein das ist ein offenbarer Irrthum, und es hat diese Worte weder

171) Φασὶ τὸν Ἔσδραν ἑτέροις (γράμμασι) χρήσασθαι μετὰ τὴν αἰχμαλωσίαν. Ap. MONTFAVC. Palaeog. Gr. libr. II. p. 119. et Anecdot. praefix. Hexap. p. 84. Und einige Abschriften des Chronicon des Eusebius legen diese Veränderung dem Esra bei, wie Pontacus gefunden hat. Allein 15 Handschriften desselben sagen nichts davon.

172) *Samaritani* Pentateucum Mosis totidem litteris scriptitant, figuris tantum et apicibus discrepantes, certumque est, *Esdram* scribam legisque doctorem, post captam *Ierosolymam* et instaurationem templi sub *Zorobabel*, alias litteras reperisse, quibus nunc vtimur: cum ad illud vsque tempus iidem *Samaritanorum* et *Hebraeorum* characteres fuerint. Praefat. in lib. Reg. Tom. I. pag. 318.

173) Eusebius macht den Aristäus zu eben denienigen, welcher an dem Hofe des Ptolemäus Philadelphus lebete, und bey der Verfertigung der Septuaginta gebraucht ward. Praep. Euang. libr. VIII, p. 349. Philo und Josephus und die meisten alten christlichen Schriftsteller waren nicht dieser Meinung. Allein, wenn er, wie andere glauben, ein späterer Hellenistischer Jude war, der des Aristäus Stelle vertrat, und um die Zeit des Ptolemäus Philometor und ein Jahrhundert spater lebete, als ich ihn gesetzet habe, so zeiget dieses Zeugniß, daß damals keine Veränderung mit den Hebräischen Buchstaben vorgegangen, sondern die Buchstaben, welche Hebräische hießen, damals besonders bei dem Jüdischen Volke im Gebrauche waren.

174) Τυγχάνει (βιβλία) Ἑβραϊκοῖς γράμμασι καὶ φωνῇ λεγόμενα; ferner Χαρακτῆρσι ἰδίοις κατὰ τὴν Ἰουδαίαν χρῶνται, καθάπερ Αἰγύπτιοι τῇ τῶν γραμμάτων θέσει, καθὸ καὶ φωνὴν ἰδίαν ἔχουσιν· Apud EVSEBIVM Praep. Euang. libr. VIII. c. 2. 3. p. 350. 351. IOSEPH. antiqu. Iud. libr. XII. c. 2. sect. 3.

175) Δοκεῖ μὲν γὰρ εἶναι τῇ ἰδιότητι τῶν Σύρων γραμμάτων ἐμφερὴς ὁ χαρακτὴρ αὐτῶν· Antiq. libr. XII. c. 2, sect. 3.

weder Aristäus noch Eusebius in seinen Anführungen aus demselben. Demetrius saget daselbst 176), daß man glaubte, die Juden bedieneten sich der Syrischen Sprache; er läugnet es aber, daß sie es gethan hätten, und saget, ihre Sprache wäre davon verschieden. Josephus, der doch eine vollständige Nachricht vom Esra giebet, saget nicht ein Wort davon, daß er die Hebräischen Buchstaben in die Chaldäischen verändert habe, und man findet keine Spur, daß er bei Verfertigung seiner Alterthümer von solcher Veränderung etwas gewußt hätte. Man hat auch keinen Beweis, daß die Juden diese Veränderung dem Esra 177) vor Origenes Zeiten zugeschrieben hätten; und wenn es so gewesen wäre, müßte sich in ihren Schriftstellern lange vorher, sonderlich in dem Josephus, davon eine Nachricht finden.

Alle alten Seckel, die man in Phönicien, Judäa und Jerusalem gefunden hat, geben ferner einen augenscheinlichen Beweis, daß Esra die Hebräischen Buchstaben nicht in die Chaldäischen verwandelt habe. Alle diese Seckel haben Aufschriften mit Samaritanischen Buchstaben, und verschiedene haben auf einer Seite: Der Seckel Israels, auf der andern Seite: Jerusalem, die Heilige. Diese Aufschriften erweisen, daß diese Münzen keine Samaritanische, sondern Jüdische sind; Denn die Samaritaner würden Jerusalem nie die Heilige 178) genennet haben; und dergleichen Seckels mit solcher Samaritanischen Aufschrift finden sich bis zur Zeit der Zerstöhrung Jerusalems durch die Römer.

176) Ὑπολαμβάνονται δὲ Συριακῇ (φωνῇ) χρῆσθαι τὸ δ' ἐκ ἔστιν. ἀλλ' ἕτερος τρόπος. EVSEB. ibid. und Aristäus.

177) Der berühmte Schultens schreibet: Veterem scripturam ab *Esra* sine piaculo nouari non potuisse, saltem non sine periculo et detrimento veritatis antiquissimae, gentem *Iudaicam* tenaciorem semper fuisse rerum a patribus traditarum, quam vt priscam legis scripturam immutari sciuissent; et quidem in characterem *Chaldaicum* i. e. profanum non solum, sed et hostilem, ne fieri quidem potuisse ob nationis *Iudaicae* dispersionem in *Egyptum*, *Assyriam*, *Mediam*, alias regiones et oras, vt ab antiqua et omnibus haetenus vernacula forma et norma scribendi descisceretur. Inst. ad fundament. Ling. Hebr. p. 17. Diese Anmerkungen sind sehr richtig; allein Schultens gebrauchet sie zu einem ganz verschiedenen Endzwecke. Harduin in seiner Dissertation von zweien Münzen mit Samaritanischen Aufschriften, am Ende des siebenden Buches der natürlichen Geschichte des Plinius schreibet: Quum enim (*Iudaei*) turmatim redituros se esse vniuersos in patriam post annos septuaginta ex oraculo diuino pro certo haberent, veterem scribendi modum patriique sermonis consuetudinem constantissime tenuerunt; neque vero fuit *Esaras* auctoritate aliqua conspicuus, quae vel vnum aliquem priuatum hominem, nedum gentem vniuersam discedere cogeret a vetusto scribendi more — rerum nouarum molitorem eum, esse inclamassent; si receptos a *Mose* et *Abrahamo* ipso characteres, quos patriarchae et prophetae pro sacris habuissent, et quos Deus ipsemet scriptis decalogi tabulis consecrasset, hos *Esdras* ad profanos vsus deiicere, aut ad falsorum numinum cultores, quales erant *Cuthaei*, ablegare decreuisset. Veterem scripturam illi e contrario *Iudaicae*que atque *Israelitae*, in libris sacris praesertim, omnes summa religione tenuerunt.

178) Postellus bemerket zum Beweise, daß die Samaritanischen Buchstaben die ursprünglich Hebräischen Buchstaben sind, daß die Aufschriften des alten Seckels, alle in diesen Buchstaben sind. Ex numismatibus illis, quae assidue in ruderibus ruinae *Ierosolymitanae* reperiuntur, videtur illis omnibus olim fuisse idem character communis, qui nunc solis *Samaritanis* in vsu superest; nam praeter argentea et aurea praeclara numismata, quae videre in ea lingua licuit, *Ierosolymis* vidi aërea et communia innumera, in quibus omnibus hoc est commune, quod et *Ierusalem* ipsam laudant, quae ipsis *Samaritanis* semper post *Salomonis* tempora fuit exosa. Lib. *De Phoenicum Litteris.* Er setzet hinzu, daß die heutigen Jüdischen Buchstaben auf keinen alten Münzen angetroffen würden.

Läſſet ſich wohl gedenken, daß alle dieſe Jüdiſche Seckel, die mit Samaritaniſchen Buchſtaben gepräget ſind, ſo alt, als die Zeiten der Könige von Iſrael und Juda, und vor der Babyloniſchen Gefangenſchaft gepräget ſeyn ſollten? Es erhellet vielmehr nicht, daß die Könige von Iſrael und Juda ie einen Seckel geſchlagen, oder ihre Münzen mit Figuren und Aufſchriften gepräget haben. Allein, geſetzt, es ſey geſchehen, ſo können wir auch mit gleicher Wahrſcheinlichkeit annehmen, daß die Juden nach ihrer Rückkehr aus der Babyloniſchen Gefangenſchaft gleichfalls Seckel münzten; und dieſe müßten Aufſchriften mit den itzigen Hebräiſchen oder Aſſyriſchen Buchſtaben gehabt haben, wenn ſie alsdenn die gemeinen und bibliſchen Buchſtaben waren, und man die alten abgeſchaffet hatte. Wenn dem aber alſo war, ſo iſt es hiernächſt unmöglich, daß nicht manche Seckel, und andere geringere Jüdiſche Münzen mit dieſen Buchſtaben ſowohl, als die mit den Samaritaniſchen, ſollten gefunden ſeyn, da die erſtern ſo viel ſpäter, als die alten ſollen gepräget ſeyn.

Die erſte Nachricht von Münzen findet man in des Antiochus Sidetes, des Sohns Demetrius Sorer, welcher in Syrien währender Gefangenſchaft ſeines Bruders Demetrius Nicator in Parthien regierte, Briefen, die er an den Hohenprieſter Simon und an das Jüdiſche Volk ſchickete. Er beſtätiget ihnen darin die ihnen ertheilten Freiheiten, und giebet dem Hohenprieſter Gewalt eigene Münze für ſein Land zu ſchlagen *). Dies geſchahe 140 Jahre vor Chriſti Geburt. Es iſt merkwürdig, daß Demetrius, der Vater dieſes Antiochus, nebſt den Freiheiten, welche er den Juden im Jahre 152 vor Chriſto ertheilete, insbeſondere verordnete, daß Jeruſalem heilig und frei ſeyn ſollte **); da nun Jeruſalem die Heilige auf den Jüdiſchen Seckeln ſtand, ſo iſt höchſt wahrſcheinlich, daß ſie nach dieſer Zeit gepräget ſind; und da ſie mit Samaritaniſchen Buchſtaben gepräget ſind, ſo iſt dieſes ein Beweis, daß dieſelben die öffentlichen und heiligen Buchſtaben waren, deren ſich die Juden damals bedieneten, und daß die Chaldäiſchen Buchſtaben zu der Zeit noch nicht im Gebrauche geweſen ſind. Wir können daher mit dem größten Grunde ſchlieſſen, daß kein geprägter Jüdiſcher Seckel älter, als die Zeit des Hohenprieſters Simon, und die Regierung des Antiochus Sidetes iſt, viele aber ſind ſpater; man hat aber kein einziges Zeugniß, daß ein Jüdiſcher Seckel mit andern als Samaritaniſchen Buchſtaben vor Chriſti Zeiten gepräget ſey, ia ſelbſt bis zur Zeit der letzteren Verwüſtung Jeruſalems durch die Römer, in deren Trümmern die meiſten dieſer Seckel gefunden wurden, welche alle mit Samaritaniſchen, und keine mit Chaldäiſchen Buchſtaben gepräget waren; und das zeiget, daß die Juden keine andere Buchſtaben im Gebrauch gehabt, als dieſe.

Reland 179) bemerket, es fände ſich in der Schrift keine Spur von Münzen, welche mit Figuren oder Aufſchriften gepräget waren, weder von Moſes Zeiten noch von dem Tempelbaue Salomonis. Und es iſt klar, daß zur Zeit Abrahams ***), Davids †), Jeremias ††) und Zacharias, nach der Rückkehr der Juden aus der Babyloniſchen Gefangenſchaft †††), die Jüdiſchen Münzen nach Gewicht gezahlet und eingenom-

*) 1 Maccab. XV, 6.
**) c. X, 31.
179) Diſſert. de nummis Samar. p. 6. 7.
***) 1 Moſ. XXIII, 16.
†) 1 Chron. XXI, 25.
††) c. XXXII, 9.
†††) c. XI, 12.

genommen wurden. Allem Ansehen nach haben also die Juden vor dem zweiten Tempel keine Münze gepräget. Da nun die Könige von Israel und Juda keine Münze vor der Babylonischen Gefangenschaft geschlagen; so konnten auch die Juden nicht nach derselben, und binnen der Zeit sie den Persern und hernach den Griechen unterworfen waren, ohne Erlaubnis ihrer Fürsten, unter denen sie standen, Münzen prägen. Die erste Nachricht, daß den Juden die Erlaubniß gegeben worden, Münzen zu prägen, finden wir, wie bereits bemerket worden, in dem ersten Jahre der Regierung des Antiochus Sidetes, 139 Jahre vor der Christlichen Jahrwurzel, da er dem Hohenpriester und Fürsten der Juden, dem Simon, die Gewalt ertheilete, eine eigene Münze für sein Land zu schlagen, und Jerusalem und das Heiligthum für frei erklärete *). Dieses war eine Bestätigung ihrer Freiheit, welche sie zwei Jahre vorher unter der Regierung des Demetrius erhalten hatten **); allein sie schlugen keine Münze mit Simons Nahmen, bis in das Jahr vor Christo, 139 oder 140, welches das erste Jahr der auf ihren Münzen gedachten Freiheit ist. Es wird gesagt 180), daß in dem Jahre 142 vor der Christlichen Jahrwurzel, das Israelitische Volk angefangen, in ihren Briefen und Geschichten zu schreiben: Im ersten Jahre Simonis des Hohenpriesters, und Fürsten der Juden ***). Nun war Simon Hoherpriester bei dem Tode seines Bruders Jonathan, zwei Jahre vorher. Und da man nun keine Nachricht von geschlagenen Münzen findet, bis in dem ersten Jahre Antiochus Sideres, nämlich 140 Jahre vor Christo, so halte ich für wahrscheinlich, daß vor diesem Jahre keine Münzen sind geschlagen worden. Die erste Münze ward mit Simons Nahmen und dem Jahre der Freiheit gepräget, wie wir auf verschiedenen Münzen finden.

Der gelehrte Kaspar Waser 181) führet in seinem Buche von alten Hebräischen Münzen, verschiedene Seckel und Stücke Seckel an, welche Samaritanische Aufschriften und Zahlbuchstaben hatten, die das erste, zweite, dritte und vierte Jahr, nämlich der Befreiung Zions oder Jerusalems, oder Israels, anzeigeten. Reland bringet in seiner fünften Abhandlung von den Samaritanischen Münzen einige bei, worauf der Nahme Simons oder Simeons stand, und in dem ersten, dritten und vierten Jahre der Freiheit gepräget waren. Einige derselben haben auf der einen Seite: Der Seckel Israels, und auf der andern Seite: Jerusalem die Heilige. Da nun keine Seckel vom Simon nach dem vierten Jahre der Freiheit gefunden werden, so ist dieses ein Beweis, daß er vor dem 140, oder 139 Jahre vor der Christlichen Jahrwurzel

*) 1 Macc. XV, 6, 7.

**) 1 Macc. XIII, 41.

180) Das Joch der Heiden soll von Israel in dem hundert und siebenzigsten Jahre, das ist, des Griechischen Königreiches weggenommen seyn. 1 Macc. I, 10. Diese Jahrwurzel, welche in den Büchern der Maccabäer gebraucht wird, wurde vom Seleucus Nicanor oder Nicator, welcher das Königreich Babylon eroberte, angerechnet, und von ihm die Seleucische Jahrwurzel genennet. Sie fieng in dem ersten Jahre der 117ten Olympiade an, welches das 4402te des Julianischen Periodi, und 312te Jahr vor der gemeinen Christlichen Jahrwurzel war. DIOD SIC. Bibl. libr XIX p. 388. Edit. Wesseling. EVSEB. Chron. p. 139. PETAV. Doctr. temp. tom. II, p. 604. VSSER. Annal. Vet. Test. p. 442. Mithin war das 170te Jahr dieser Aera das Jahr 142 vor Christo.

***) Kap. XIII, 42.

181) p. 59, 77, 78, 79. Siehe auch Waltons Supplem. de siclorum formis et inscript. ad Bibl. polyglot. p. 36. 37. 38. OTTIVS apud RELAND. de nummis Samar. p. 75. 76.

wurzel 182) keine Münzen geschlagen. Denn er ward von seinem Schwiegersohne Ptolemäus, im 135sten Jahre vor der Christlichen Jahrwurzel, verrätherischer Weise ermordet *). Da nun alle Münzen Simonis und die nachher geprägten, Aufschriften mit Samaritanisch-Hebräischen Buchstaben haben, so ist klar, daß die Assyrischen oder Chaldäischen Buchstaben, damahls bei den Juden noch nicht im Gebrauche gewesen sind; und da man Jüdische Münzen mit Samaritanischen Buchstaben, zur Zeit der Christlichen Jahrwurzel, wie auch zu der Zeit der Zerstörung Jerusalems von den Römern findet, so folget hieraus, daß die heiligen Buchstaben der biblischen Bücher der Juden, erst nach dieser Zeit verändert, und die Bibel mit Chaldäischen Buchstaben geschrieben worden sey. Die Meinung hat gar keinen Grund, welche einige Gelehrte 183) von den spätern Jüdischen Rabbinen angenommen haben, nämlich, daß nach der vermeintlichen Verwechselung der biblischen Samaritanischen Buchstaben mit Assyrischen durch den Esra, die Samaritanischen noch immer im gemeinen

182) Da die in den Aufschriften der Münzen bemerkten Jahre, 1. 2. 3. u. s. w. die Jahre der Freiheit Jerusalems, oder die Befreiung Zions bedeuten, so scheinet sich diese Zählungsart mit dem hundert und ein und siebzigsten Jahre der Seleucischen Aera angefangen zu haben, 1 Maccab. XIII, 51. das ist in dem hundert ein und vierzigsten Jahre vor der Christlichen Jahrwurzel und ein Jahr früher, als ich angenommen habe. Vergl. OTTIVS apud RELAND. de nummis Samar. p. 75. 76. Reland führet den Pater Harduin an, welcher also schreibt: Tum haec autem arcis liberatio, (de qua, 1 Maccab. XIII, 51.) tum libertas Hierosolymorum accepta anno superiore consignata in nummis est cum hac tergemina epigraphe, Samaritico Charactere — *Libertatis Jerusalem: Redemtionis Israel: Redemtionis Zion:* anni vero quadruplicis nota, 1, 2, 3, 4, qui nummi in multis huius ciuitatis cimeliis adseruantur. Sunt et iidem apud Kircherum nostrum Tom II. Oedipi Aegyptiaci Part. I. p. 94, 95, 101. cum *Simeonis* nomine, non *Samuelis*, vt ille credidit. Pagina quoque 102. qui prior est, vt et alter eximius e cimelio D. Foucault diserte habent in antica parte hanc Epigraphen, *Simeon princeps Israelis*, Samaritico Charactere. De Num. Sam. p. 101. 102. Kircher aber hat diese Seckel aus dem Cabinet Franciści Godofrieds zu Rom, wie er saget Tom II, part. I. p. 100. Siehe Harduin interpretat. Numismat. duorum ad fin. libr. VII. Hist. Nat. Plin. p. 432, 433 wo er sehr verkehrter Weise annimmt, daß die Samaritanischen Buchstaben Assorische gewesen wären, die in das Land Israel durch die Cuthäer gebracht worden.

Ich habe einen Seckel gesehen, der dem Dr. Barton, Canoniko bei der Kirche Christi zu Oxford, zugehörete, und von dem dasigen gelehrten Professor der Hebräischen und Arabischen Sprache D. Hunt erläutert ist. Dieser behauptet nämlich, daß diese Münze vom Simon oder Simeon, dem Hohenpriester und Fürsten der Maccabäer, geschlagen sey, als er dem Jüdischen Volke seine alte Freiheit wieder schenkete.

Auf der einen Seite stehet ein Gefäß, welches ein Mannatopf zu seyn scheint, mit der Aufschrift rund herum mit alten Samaritanischen Buchstaben, welche mit Hebräischen also lauten:

שנת אחת לגאלת ישראל :

Anno primo Liberationis Israel.

Auf der anderen Seite stehen zwei Palmzweige, als das Sinnbild von Judäa, die gegeneinander gebeuget sind, und einen eyrunden Raum umschliessen, worauf mit alten Samaritanischen Buchstaben diese Innschrift stehet:

שמעון נשיא ישראל :

Simeon princeps Israelis.

Diese Münze ist eine der feinsten und ältesten unter allen bekannten Jüdischen Münzen. Sie ist von Kupfer und wieget beinahe eine Unze. Es wurden von dem Simon auf eben diese Gelegenheit verschiedene Münzen gepräget, insbesondere eine mit einer Harfe, worum die Samaritanische Aufschrift stehet:

לחרות ירשלם :

Libertatis Jerusalem.

Der Palmzweig der ersten und die Harfe der anderen sind 1 Maccab. XIII, 51. gemäß. Und (Simon) nahm sie ein am drei und zwanzigsten Tage des anderen Monats im hundert und ein und siebzigsten Jahre, und zog darein mit Lobgesang und Palmenzweigen und allerley Seitenspiel, u. s. w.

**) 1 Macc. XVI, 16.

183) HOTTINGER de Nummis Orient. p. 145.

gemeinen Gebrauche geblieben, woraus dieselben folgern, daß die Samaritanischen Buchstaben auf den Münzen, von den Zeiten Simons des Hohenpriesters, kein Beweis wären, daß die Schrift damahls mit eben den Buchstaben geschrieben sey. Denn da sich kein Beweis findet, daß die Juden in irgend einer öffentlichen Schrift oder Nachricht, sich anderer Buchstaben als der auf den Münzen befindlichen Samaritanischen von den Zeiten Simeons bis zur Zerstörung ihres Tempels und ihrer Stadt bedienet, so ist nicht der geringste Beweis oder die mindeste Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß sie sich in ihren biblischen Büchern anderer, von denen auf den geprägten Münzen verschiedener, Buchstaben bedienet, oder, daß die Samaritanischen Buchstaben iemahls im gemeinen Gebrauche gewesen, nachdem die Assyrischen in den biblischen Büchern gebrauchet worden. Daß aber die Juden zu einer und eben derselben Zeit, auch nur eine einzige Schrift zum gemeinen und öffentlichen Gebrauche gehabt, und sich niemahls einer Schrift in ihren Schriften, und einer andern auf ihren Münzen bedienet haben, ist daraus wahrscheinlich, daß die Münzen, welche nach der Zeit, da die Assyrischen Buchstaben gewöhnlich worden, nämlich, nach der Zerstörung Jerusalems und des Tempels geschlagen sind, Assyrische Aufschriften, und mithin eben die Buchstaben haben, womit sie um diese Zeit ihre Schriften abfasseten. Dies beweiset also, daß die Juden auf ihren Münzen und in ihren geistlichen Büchern, sich einerlei Schrift bedieneten, und daß das Vorgeben, als hätten sie Samaritanische Buchstaben auf ihren Münzen gebrauchet, nachdem sie in ihren biblischen Büchern sich der Assyrischen bedieneten, und als wären die letztern von ihnen zu heiligem, die erstern zu weltlichem Gebrauche von den Zeiten Esra an, bestimmet worden, gänzlich grundlos und abgeschmackt ist. Wir können für ganz gewiß annehmen, daß alle Münzen mit Assyrischen Buchstaben, worauf die Nahmen Moses, David und Salomon stehen, falsch sind. Die Juden haben von diesen Buchstaben nichts gewust, bis lange nach der Zeit des letzten von diesen Königen. Und die beiden gelehrten Alterthumsforscher, welche die grösseste Kenntniß von Hebräischen Münzen hatten, Reland und Otty 184) stimmen darin überein, daß die Juden vor der Regierung der Hasmonäischen Familie, wovon Simon der zweite Hohepriester, und der erste, welcher Münze schlug, war, keine Münzen geprägt haben, und daß alle ihre Münzen mit viereckigten Hebräischen oder Chaldäischen Buchstaben falsch sind. Ich wundere mich also, wenn der gelehrte Kaspar Waser 185) in seinem Buche von den alten Hebräischen Münzen einen Silberseckel anführet, worauf mit itzigen Chaldäisch Hebräischen Buchstaben David der König, und sein Sohn Salomon der König stehet, als wären dieselben zur Zeit Davids und Salomons geschlagen, und als wenn im mindesten wahrscheinlich wäre, daß David oder Salomon ihre Seckel mit Assyrischen Buchstaben gepräget hätten, die doch den Juden bis viele Jahre nach ihrer Regierung unbekannt waren. Es sind also diese und alle solche Seckel nur nachgemacht.

Von

184) Gaudeo, multa a me scripta tibi probari et eatenus inter nos conuenire, quod nec hi nec vlli veterum Hebraeorum nummi ante Hasmonaeorum tempora sint percussi; quodque sicli isti et alii nummi litteris Hebraeis *quadratis* insigniti, qui magno numero circumferuntur, omnes pro adulterinis sint habendi. Reland. Dissert III. de Num. Samar pag. 95.

185) De *Antiqu. Num Hebr.* lib. II. p. 71, 72. Kircher folget einigen neuern Rabbinen in dieser abgeschmackten Meinung. Oedip. Aegypt. tom. II. part. I. p. 97, 98, 99.

Von der Zeitrechnung des Josephus.

Ich habe in dem vorhergehenden weitläuftig bewiesen, daß die Zeitrechnung der Hebräischen Abschrift des Josephus in den zweien Zeitpunkten von der Schöpfung bis zur Sündfluth, und von dieser bis zu Abrahams Geburt, ziemlich genau mit der Zeitrechnung der Septuaginta übereinstimme. Seine Zahlen in dem Zeitpunkte von der Schöpfung bis zur Sündfluth sind nicht verändert und verfälschet, und sie gehen nur blos sechs Jahre von der Griechischen Uebersetzung ab. In der Zeit aber von der Sündfluth bis zu Abrahams Geburt ist seine Hauptsumme offenbar verfälschet, um sie mit dem gegenwärtigen Masoretischen Texte, der seinen eigenen besondern Zahlen der Geschlechtsfolgen dieses Zeitpunktes widersprach, übereinstimmig zu machen; wie aber diese Verfälschung entstanden ist, habe ich oben in der Anmerkung zu der Tabelle dieses Zeitpunktes gezeiget. Diese Verfälschung hat in verschiedene seiner anderen Zahlen einen Einfluß gehabt, und seine Zeitrechnung so verwirret, daß die geschicktesten Zeitrechner bis hieher sich nicht im Stande befunden haben, die wahre Rechnungsweise dieses alten und sehr wichtigen Geschichtschreibers zu bestimmen. Ich will mich also bemühen, zu zeigen, wo diese Verfälschungen stecken, und seine wahre und vollständige Zeitrechnung der Schrift auszumachen.

Josephus rechnet nach unsern itzigen Ausgaben seiner Werke von der Schöpfung bis zu Moses Tode 186) fast drei tausend Jahre. So ist seine Stelle in des Eusebius Kirchengeschichte angeführet 187). Diese Verfälschung ist also, gleichwie alle übrigen Verfälschungen der Zahlen Josephus, vor der Zeit des Eusebius gemacht, um sie desto besser mit den verfälschten Zahlen der Hebräischen Abschriften zu vereinigen. Allein dieienigen, welche die Zahlen des Josephus änderten, hatten die Absicht, dieselben zu verändern, und nach den in der biblischen Zeitrechnung von der Sündfluth bis zum Abraham gemachten Verfälschungen zusammen zu zählen. Die Hebräische Zeitrechnung von der Schöpfung bis zur Sündfluth wurde alsdenn nicht geändert, sondern stimmet mit der Zeitrechnung in der Griechischen Uebersetzung überein. Dieses ist aus verschiedenen Rechnungsweisen, wie sie itzo im Josephus stehen, klar, und alle zeigen, einige mehr andere weniger, die Verfälschung dieses Zeitpunktes an.

Josephus zählet von dem Ausgange der Israeliten bis zum Anfange des Salomonischen Tempelbaues 592 Jahre 188); und er beziehet sich auf 1 Kön. VI, 1. Er

186) ἔτος ὁ χρόνος ἀπολείπει τρισχιλίων ὀλίγον ἐτῶν. Cont. Ap. libr. I. p. 441.

187) Lib. III. c. 10. p. 103.

188) Antiqu. Iud. libr. VIII. c. 3. init. In anderen Stellen rechnet er diesen Zeitraum 612 Jahre. Antiqu. Libr. XX, c. 10. Cont. Ap. lib. II. und eben so viele Antiqu. libr. IX, c. 14. p. 506. wo er 947 Jahre von dem Ausgange der Kinder Israel bis zu der Gefangenschaft der zehen Stämme rechnet, welches im Jahr 720 vor Christo geschahe, nach welcher Rechnung der Ausgang ins Jahr 1667 vor Christo fällt; so daß in der Zahl 947 offenbar 612 Jahre von dem Ausgange bis zur Grundlegung des Tempels gerechnet sind. Denn von da bis zur Gefangenschaft der zehen Stämme sind 334 Jahre nach dem Josephus, welcher die Regierung des Salomons beständig auf 80 Jahre rechnet. Diese beiden Zahlen zusammen gezählet machen 946 Jahre Wenn wir hievon die angenommenen 80 Jahre der Regierung Salomons abziehen, (die nach der Schrift und allen alten Schriftstellern nur 40 Jahre war) und 33 Jahre von der Zeit vom Ausgange bis zum Tempelbaue, welcher, wie erwiesen werden soll, nicht mehr als 579 Jahre sich beläuft; so fällt der Ausgang ins Jahr 1594 vor Christum, welches nur ein Jahr höher

Er hat eben diese Zahl wieder in seinen Jüdischen Alterthümern (B. X c. 8.); vom Abrahams Ausgange aus Chaldäa bis zum Tempelbaue rechnet er 1020 Jahre; allein er schrieb 1022 Jahre, weil er von da 430 Jahre bis zum Ausgange der Kinder Israel aus Egypten zählet (Alterth. B. II. c. 15.); von der Fluth aber bis zum Tempelbaue 1440 Jahre, oder wie einige Abschriften bei dem Epiphanius haben, 1400 rechnet. Da nun die beiden ersteren Zahlen, 592 und 1022 unfehlbar die wahren Zahlen des Josephus sind, so ist 1440 oder 1400 gewiß falsch, und in der Absicht gemacht, Josephi Berechnung des Zeitraumes von der Sündfluth bis zum Abraham abzukürzen, so daß nur 418 oder 378 Jahre von der Sündfluth, bis Abraham Chaldäa verließ, nach der verfälschten biblischen Zeitrechnung herauskamen. Wir wollen nun sehen, wie nahe nach der verfälschten Zahl 1440 der Zeitraum von der Schöpfung bis zum Tode Moses auf ohngefähr 3000 Jahren, wie vorgemeldet, kommen. Wann wir davon die Zeit von Moses Tode bis zum Tempel, das ist 552 Jahre, abziehen, so bleiben 888 Jahre von der Sündfluth bis zu Moses Tode. Hierzu die 2256 Jahre von der Schöpfung bis zur Sündfluth, wie Josephus rechnet, hinzugethan, macht der ganze Zeitpunkt von der Schöpfung bis zu Moses Tode 3144 Jahre. Diese Summe heisset der Verfälscher des Josephus fast 3000 Jahre, obgleich beinahe anderthalb Jahrhundert darüber sind.

In dem zehnten Buche der Jüdischen Alterthümer und dessen achten Hauptstücke rechnet er von der Abbrennung des Tempels durch Nebucadnezar bis zum Anfange seiner Wiedererbauung vier hundert und siebzig Jahre, sechs Monate, zehn Tage; vom Ausgange der Israeliten aus Egypten bis zur Abbrennung des Tempels 1062 Jahre, sechs Monate, zehn Tage (so wie er vorher vom Ausgange bis zu dem Tempel 592 Jahre zählet) und von der Sündfluth bis zur Abbrennung desselben rechnet er 1957 Jahre, sechs Monate, zehn Tage. Die Ausgaben haben diese Zahl. Allein alle Griechische und Lateinische Handschriften und Zonaras haben 1900 Jahre; und dies ist die richtige Leseart, welche iust der Zahl 1062 Jahre u. s. w. vom Ausgange bis zur Verbrennung des Tempels gemäs ist. Von dem Ausgange also zuruck bis zur Sündfluth macht nach dieser Rechnung 838 Jahre; und vom Tode Moses bis zur Sündfluth 878 Jahre. Diese zu den 2256, wie oben, hinzugethan, macht 3134 Jahre von der Schöpfung bis zu Moses Tode, welches zehn Jahre weniger ist, als die vorige Rechnung beträget. Es wird noch hinzugethan, daß von der Schöpfung Adams bis zur Verbrennung des Tempels 3513 Jahre u. s. f. wären. Allein 1900, als die Zeit von der Sündfluth bis zur Verwüstung des Tempels, zu 2256, als der Zeit von der Schöpfung bis zu der Sündfluth, hinzugethan, machen 4156 Jahre; und es haben verschiedene Abschriften vom

höher hinauf ist, als die Schrift denselben setzt. Ich will hernach zeigen, wie Josephus dazu gekommen sey, einige mahl 612 Jahre von dem Ausgange bis zum Tempelbaue zu zählen. Daß er aber diesen Periodum 592 Jahre rechnet, wird dadurch bestätiget, daß er 515 Jahre von der Zeit, da Josua die Cananiter bekriegte nach dem Tode Moses, bis David Jerusalem im achten Jahre seiner Regierung einnahm, rechnet, 2 Sam. V, 5—9. 1 Chron. XI, 1—8. Hierzu thue man 40 Jahre Moses, und 33 Jahre Davids Regierung, und 3 Jahre Salomons, das ist 76 Jahre, so kommt die Summe von 591 Jahren heraus, und so läuft die Zeit auf 592 Jahre hinaus. Diese Zahl wird weiter bestätiget aus Antiqu. libr. X, c. 8. wo er von der Abbrennung des Tempels durch Nebucadnezar bis zur Erbauung desselben 470 Jahre, und vom Ausgange bis zu dieser Abbrennung 1062 Jahre, und dabei, wie vorher, vom Ausgange bis zur Gründung des Tempels 592 Jahre zählet.

vom Josephus hier vier tausend statt drei tausend gelesen, welches sofern richtig ist, obgleich die ganze Zahl in allen Abschriften offenbar falsch ist.

Aus den beiden vorhergehenden Rechnungsweisen erhellet ganz deutlich, daß die Zahlen des Josephus nur in dem Zeitraume von der Sündfluth bis zum Abraham verfälscht sind, so, daß nach dieser Verfälschung von der Schöpfung bis zum Tode Moses nur 3144 oder 3134 Jahre herauskommen, welche die Verfälscher durch eine runde Zahl gegen oder ungefähr 3000 Jahre gegeben haben. Wir werden gleich sehen, welches die wahre Zahl des Josephus war. Daß aber die Verfälschung hier stecke, und nicht überhaupt in dem Zeitraume von der Schöpfung bis zur Sündfluth, ist offenbar, weil die Summen auf keine Weise passen, wenn die Sündfluth in das Jahr der Welt 1656 gesetzt wird. Denn wenn diese Zahl zu den Zahlen 888 oder 878, als dem in den vorhergehenden Zahlen angenommenen Zeitraume von der Sündfluth bis zu Moses Tode, hinzugethan wird, so kommen nicht mehr, als 2544 oder 2534 Jahre heraus, welches gar zu wenig ist, daß man es sollte gegen 3000 Jahre heißen können.

Nachdem ich nun entdecket habe, in welchem Zeitraume die Verfälschungen der Zeitrechnungen Josephi stecken, will ich nun, zu weiterer Bestätigung dieser Entdeckung, die wahre biblische Zeitrechnung dieses sehr gültigen Geschichtschreibers zeigen.

In der Vorrede zu seinem ersten Buche der Alterthümer und in dem Anfange seines ersten Buches gegen den Apion zählet er fünf tausend Jahre 189) von der Schöpfung bis zu dem Ende des Hebräischen Canons der Schrift, welcher, wie er erzählet, in zwei und zwanzig biblischen Büchern enthalten ist, und sich mit der Regierung des Artaxerxes, der auf dem Xerxes folgete, endigt, welche Regierung im Jahre 465 vor der Christlichen Jahrwurzel nach dem astronomischen Canone des Ptolemäus anfieng. Er hält aber die nach dem Anfange der Regierung des Artaxerxes geschriebenen Bücher nicht für ἱερὰ oder θεῖα, heilige und göttliche, die mit dem übrigen

189) Μυρία δέ ἐςι τὰ δηλόμενα διὰ τῶν ἱερῶν γραμμάτων, ἅτε δὴ πενταχιχιλίων ἐτῶν ἱςορίας ἐν αὐτοῖς περιειλημμένες· Prooem lib. I. Antiqu. p. 2. Ἣν (ἀρχαιολογίαν) πεντακισχιλίων ἐτῶν ἱςορίαν περιέχουσαν ἐκ τῶν παρ' ἡμῖν ἱερῶν βίβλων διὰ τῆς Ελληνικῆς φωνῆς συνεγραψάμην· lib I. cont. Ap. init. ἐ γὰρ μυριάδες βιβλίων εἰσὶ παρ' ἡμῖν ἀσυμφώνων καὶ μαχομένων. δύο δὲ μόνα πρὸς τοῖς εἰκοσι βιβλία τὰ παντὸς ἔχοντα χρόνα ἀναγραφὴν (sc. 5000. annos ante memoratos) τὰ δικαίως θεῖα πεπιςευμένα· Καὶ τέτων πέντε μέν ἐςι τὰ Μωϋσέως, ἃ τές τε νόμες περιέχει, καὶ τὴν τῆς ἀνθρωπογονίας παράδοσιν μέχρι τῆς αὐτε τελευτῆς, ἕτος ὁ χρόνος ἀπολείπει τρισχιλίων ὀλίγον ἐτῶν· ἀπὸ δὲ τῆς Μωϋσέως τελευτῆς μέχρι τῆς Αρταξέρξε τε μετὰ Χέρξην περσῶν βασιλέως ἀρχῆς, οἱ μετὰ Μωϋσῆν προφῆται τὰ καθ' αὑτὲς πραχθέντα συνέγραψαν — ἀπὸ δὲ Αρταξέρξε μέχρι τε καθ' ἡμᾶς χρόνε γέγραπται μὲν ἕκαςα, πίςεως δὲ ἐχ ὁμοίας ἠξίωται τοῖς πρὸ αὐτῶν, διὰ τὸ μὴ γενέσθαι τὴν τῶν προφητῶν ἀκριβῆ διαδοχήν· ibid. Sect. 8. Nun ist bei dieser letzteren Rechnung von fast 3000 Jahren von der Schöpfung bis zum Tode Moses gewiß, daß Josephus 3900 Jahr geschrieben; denn es waren 3873 Jahre, welche Zahl daraus als die warhaftige Rechnung des Josephus erwiesen ist, daß er 5000 Jahre von der Schöpfung bis zur Regierung des Artaxerxes rechnet. Mithin ist wahrscheinlich, daß er mit Zahlbuchstaben schrieb ΓΘ 3900, und der Verfälscher den Buchstaben Θ, das ist, 900 ausgelassen habe. Eusebius stimmet in seiner Chronick p. 132 mit dem Josephus überein, daß der Canon der jüdischen biblischen Bücher mit den Schriften des Esra und Nehemia sich endige, welche Josephus in die Regierung des Xerxes setzte. Huc vsque diuinae Scripturae *Hebraeorum* annales temporum continent.

gen gleiches Ansehen hätten. Diese wiederholte Zahl ist ganz gewiß richtig, stimmet auch vollkommen mit allen anderen richtigen Zahlen des Josephus überein, und giebet uns einen Schlüssel zu seiner biblischen Zeitrechnung, welche, wie er saget, einen Zeitraum von fünftausend Jahren ausmacht. Wenn er also nach den gegenwärtigen Abschriften von der Schöpfung bis zu Moses Tode etwas weniger, als drei tausend Jahre zählet, so ist dies eine offenbare Verfälschung seines Textes, wie ich bewiesen habe, und kann schlechterdings nicht mit den fünf tausend Jahren gereimet werden, welche er bis zur Regierung des Artaxerxes rechnet. Denn Josephus zählet von dem Tode Moses 1022 Jahre bis zur Abbrennung des Tempels durch den Nebucadnezar, welches 122 Jahre vor Regierung des Artaxerxes geschahe. Diese Summe zu 3000 hinzugethan, macht nicht mehr als 4144 anstatt 5000 Jahre. Josephus schrieb also ganz ungezweifelt, daß es etwas weniger als 3900 Jahre von der Schöpfung bis zu Moses Tode wären, da es nicht voll 3900, sondern nur 3873 Jahre waren, welches, wie er saget, wenige Jahre weniger, als 3900 Jahre sind. Da nun der Verfälscher diese Zahl nicht mit der damals angenommenen Hebräischen Zeitrechnung übereinstimmig fand, so ließ er den Zahlbuchstaben, der 900 anzeigete, aus, wie oben in der Anmerkung gezeiget ist.

Wenn wir nun zu 3873 die andere einstimmige Zahl des Josephus 1022 Jahre, als den Zeitraum von Moses Tode bis zur Verbrennung des Tempels, hinzuthun, und ferner 122 Jahre, den Zeitraum von Verbrennung des Tempels bis zu Artaxerxes Regierung nach dem Ptolemäischen Canone, und der wahren biblischen Zeitrechnung, so beträgt der ganze Zeitraum von der Schöpfung bis zur Regierung des Artaxerxes 5017 Jahre; und da diese Zahl die obige Summe des Josephus nur 17 Jahre überschreitet, so konnte er sich gar wohl der runden Zahl 5000 bedienen. So sind wir endlich mit weniger Schwierigkeit bei der großen Verwirrung und Dunkelheit, die aus der Verfälschung einiger Zahlen nach der Sündfluth im Josephus entspringet, da man ihn mit der Zeitrechnung des verfälschten Hebräischen Textes übereinstimmig machen wollen, im Stande, seine wahre biblische Zeitrechnung zu bestimmen, welche ganz genau mit der Griechischen Zeitrechnung vor und nach der Sündfluth bis auf wenige Jahre übereinstimmet, von welcher geringen Verschiedenheit gar leicht die Ursachen angeführt werden können.

Die gelehrtesten Zeitrechner haben sich bisher vergeblich bemühet, die Zeitrechnung beim Josephus auszumachen, und doch ist diese Sache von der äußersten Wichtigkeit, die wahre Jahrzahl der Schrift von der Schöpfung bis zu Christi Geburt gewiß zu machen; indem Josephus seine Nachrichten aus dem Hebräischen Texte, ehe derselbe von den Juden verändert und verfälschet wurde, genommen hat. Da nun sich klärlich ergiebet, daß diese Nachrichten mit der Griechischen Zeitrechnung, wieder die Zeitrechnung der itzigen Masorethischen Bibeln, übereinstimmen: so macht uns dieses gewiß, daß die Septuaginta die Zeitrechnung des wahren und ursprünglichen Hebräischen Textes aufbehalten habe.

Aus den vorhergehenden Anmerkungen erhellet, daß bei dem Josephus sich die Zeitrechnung also befunden habe. Er zählete nämlich:

Von der Schöpfung bis zur Sündfluth	2256 Jahre
Von der Sündfluth bis zu Abrahams Geburt, den Cainan mit eingerechnet	1072
	3328 Jahre

	3328 Jahre
Von da bis zu seinem Ausgange aus Chaldäa in das Land Canaan	75
Von da bis zum Ausgange der Israeliten aus Egypten	430
Von diesem bis zum Tempelbau	592
Von da bis zur Verbrennung desselben durch den Nebucadnezar	470
Hievon bis zu der Regierung des Artaxerxes nach dem Ptolemäischen Canone	122
In allen	5017 Jahre.

Aus dieser Berechnung ist klar, daß Josephus, um die Summe von 5000 (oder eigentlich 5017 Jahren) von der Schöpfung bis zu der Regierung des Artaxerxes heraus zu bringen, welches die Summe der Hebräischen biblischen Zeitrechnung ist, die er an zwei Orten angeführet hat, die 130 Jahre des Cainan bis zu der Geburt des Sala mit müsse eingeschlossen haben; es muß also die Genealogie des Cainan, welche noch in der Septuaginta und in dem Evangelio Lucä ist, und von der Zeit, da die Griechische Uebersetzung gemachet wurde, vorhanden gewesen, sich ursprünglich in dem Hebräischen Texte Mosis und der Hebräischen Abschrift des Josephus, befunden haben. Da nun ferner Josephus 5000, oder genauer gerechnet 5017 Jahre von der Schöpfung bis zu der Regierung des Artaxerxes rechnet, so ist, wenn man nach dem Ptolemäischen Canone 464 Jahre, von da bis zu der gemeinen Aera Christi zählet, die ganze Summe von der Schöpfung bis zu der Christlichen Jahrwurzel 5481 Jahr, und die wahre biblische Zeitrechnung dieses Zeitraumes beträget 5425 Jahre. Hier eräugnet sich also ein Unterscheid von 56 Jahren. Von diesen kommen 53 Jahre daher, daß Josephus theils die Regierung Salomons achtzig Jahre rechnet, 190) da doch solche, dem Griechischen und Hebräischen Texte nach, nicht länger als vierzig Jahre war, welche Zahl 191) Eupolemus und alle Griechische und Lateinische Schriftsteller haben, mithin für die richtige angesehen werden muß; theils daß er 592 Jahre von dem Ausgange bis zu dem Salomonischen Tempelbau rechnet, so doch nicht mehr als 579 Jahre, nach den Hebräischen und Griechischen Berechnungen der Zeiten der Richter, aus deren Zeiten dieser Zeitraum bestehet, seyn können, wie ich ausführlich beweisen will. Der Irrthum des Josephus in diesen zwei Zahlen, ist 53 Jahr; solche abgezogen, bleibet seine ganze Summe, von der Schöpfung bis zu der Christlichen Jahrwurzel, 5428 Jahre, welche Summe nur drei Jahr mehr enthält, als ich diesen Zeitraum gerechnet habe. Denn von der Schöpfung bis zu der Sündfluth habe ich mit dem Josephus 2256 Jahre angenommen, und bewiesen, daß am wahrscheinlichsten diese Zahl die wahre sey, ob sie gleich um sechs Jahre geringer ist, als die Septuaginta zählet. Von der Sündfluth bis zu der Geburt Abrahams sind, wie ich bewiesen habe, 1072 Jahr verflossen, und ich habe dargethan, daß Josephus in seiner Berechnung eben diese Zahl gehabt haben müsse. Von der Geburt Abrahams bis zum Ausgange der Kinder Israel aus Egypten sind, wie alle Nachrichten besagen, 505 Jahre. Diese drei Zahlen sind bereits bewiesen und feste gesetzet worden. Daß aber von dem Ausgange bis zum Tempelbau 579 Jahre, und von da bis zu der gemeinen Christlichen Jahrwurzel 1013 Jahre verflossen sind, werde ich in dem weitern Fortgange dieses Werkes ausführlich beweisen. Alle diese Jahre zusammengezählet, machen 5425 Jahre,

190) Antiq. Iud. lib. VIII. c. 7. fin. p. 443. 191) Ap. EVSEB. Praep. lib. IX. c. 34. fin.

Jahre, und dieses ist die eigentliche Zahl der Jahre, welche von der Schöpfung bis zu der Geburt Christi, oder der gemeinen Christlichen Jahrwurzel, verflossen sind.

Ich will zum Schlusse dieser Anmerkungen über die Zeitrechnung des Josephus, noch einen klaren, und, wie ich glaube, überzeugenden Beweisgrund hinzuthun, daß Josephus in dem Zeitraume von der Sündfluth bis zum Abraham nicht einerlei Jahre mit der gegenwärtigen Hebräischen Zeitrechnung hat haben können. Er sagt 192) daß Abraham der erste gewesen, welcher den Muth hatte, eine Veränderung und Verbesserung in dem angenommenen Lehrbegriffe von der Gottheit, zu versuchen, und die Lehre von einem Gotte und Schöpfer aller Dinge vorzutragen. Das kann nach der Hebräischen Zeitrechnung nicht seyn; denn nach selbiger starb Noa, der grosse Prediger der Gerechtigkeit und wahren Erkänntniß Gottes, nur siebenzehen Jahre, ehe Abraham beruffen war, und predigte mithin die Lehre von der Einigkeit Gottes innerhalb einem grossen Theile des Lebens des Abraham. Sem, der grosse Anherr des Abraham, predigte eben diese Lehre währendem ganzen Leben Abrahams, ia noch manche Jahre nach seinem Tode. Und ohne Zweifel war die Lehre und der Dienst eines wahren Gottes, die eingeführte Religion, welche währendem Leben dieser zwei so berühmten Patriarchen die Oberhand hatte, und sehr wahrscheinlicherweise in Chaldaea zu den Zeiten des Arphachsad, Cainan, Sala und Heber fortdaurete. Wenn man aber annimmt, daß Josephus mit der Griechischen Zeitrechnung der Schrift übereinstimme, so ist dasienige sehr wahrscheinlich, was er von dem Abraham sagt, daß er nämlich der erste gewesen, welcher es versuchet, den Gottesdienst und die Lehre von Gott zu verbessern, nachdem sie durch die Abgötterei verfälschet war. Denn Noa starb 797 Jahre, Sem 645 Jahre, Arphachsad 607 Jahre, Cainan 550 Jahre, Sala 447 Jahre und Heber 346 Jahre, vor der Berufung Abrahams, in welchem letzten Zeitraume das menschliche Geschlecht ausartete, und durch die Abgötterei verdorben ward, welche in allen Ländern, worin sie zerstreuet lebten, die Oberhand hatte. Abraham konnte also gar wohl der erste zu der Zeit, worin er lebte, seyn, welcher sich dem in seinem eigenen Geschlechte unter seinen Voreltern sowohl, als in dem Lande, worin er wohnete, herrschenden Aberglauben, widersetzte, und den Dienst des einzigen wahren Gottes behauptete. Hieraus fliesset also, daß Josephus, in Absicht der Zeit von der Sündfluth bis zum Abraham, dem Hebräischen Texte so wenig, als in dem Zeitraume von der Schöpfung bis zur Sündfluth, gefolget sey, und daß er in Ansehung beider Zeitabschnitte völlig mit der Zeitrechnung der siebenzig Dollmetscher übereinstimme.

Die Geschlechtsfolge der Patriarchen vom Abraham bis Moses.

Es ist oben bewiesen worden, daß Abraham 1072 Jahre nach der Sündfluth gebohren worden. Dies war im Jahre der Welt 3329, und 2097 Jahre vor der Christlichen Jahrwurzel. Isaac wurde gebohren, als Abraham ein hundert Jahre alt

192) Τὴν περὶ τ̃ Θε῀ δόξαν ἣ ἅπασι συνέβαινεν εἶναι, καινίσαι καὶ μεταβαλεῖν ἔγνω. πρῶτος ἓν τολμᾷ Θεὸν ἀποφήναθαι δημιεργὸν τῶν ὅλων ἕνα. Antiq. Iud. libr. I. c. 7. Sect. 1. Πίσ῀υσαι λέγεται τῷ Θε῀ῷ πρῶτος· ἔπειτα καὶ πρῶτος ἀκλινῆ καὶ βεβαίαν ἔσχεν ὑπόληψιν, ὡς ἐσιν ἓν αἴτιον τὸ ἀνωτάτω καὶ προνοεῖ τ̃ τε κόσμ καὶ τῶν ἐν αὐτῷ· PHILO de nobilitate, p. 908.

war *), und also im Jahre vor Christo 1998. Isaac war sechszig Jahre alt, als Jacob gebohren wurde im Jahre vor Christo 1938 **). Jacob war 77 Jahr, als er nach Haran zu seinem Vetter Laban reisete ***). Denn Jacob hatte ****) vierzehn Jahre dem Laban um seine beiden Töchter gedienet, als Rahel den Joseph gebahr, und daß er dazumahls 91 Jahre war, erhellet aus seinem und Josephs Alter. Denn Joseph war 30 Jahre alt, als er an den Hof des Pharao †) kam, und neun Jahre hernach, im Anfange des dritten Jahres der Hungersnoth, kam Jacob mit seiner Familie in Egypten, und war damals 130 Jahre alt, wie er dem Pharao erzählet ††). Hieraus ist offenbar, daß Jacob 91, wo nicht 92, Jahre alt war, als Joseph nach den 14 Jahren seiner Dienstbarkeit des Labans gebohren wurde, und 77 Jahre, als er nach Haran kam.

Hiernächst saget Demetrius in seiner Jüdischen Geschichte 193), daß Jacob 77 Jahre, und Isaac 137 Jahre alt war; und sechszig Jahre hatte, als Jacob gebohren wurde. Africanus 194) und Eusebius 195) sagen eben dieses.

Jacob hatte seinen Vetter dem Laban sieben Jahre gedienet, als er statt der Rahel die Lea bekam; aber, nachdem er eine Woche dieselbe gehabt hatte, gab ihm Laban die Rahel gleichfalls. Daß Jacob sieben Jahre dienete, ehe er die Lea und Rahel heirathete, ist aus dem ersten Buche Moses †††) klar. Es heisset daselbst v. 20. Jacob dienete sieben Jahre um Rahel, und v. 21. Jacob sprach zu Laban, gieb mir mein Weib (denn meine Tage sind erfüllet), daß ich beiliege. Dieses zeiget deutlich, daß er sein Weib nicht hatte, noch ihr beiwohnete, bis seine Dienstbarkeit vollendet war; nachdem ihm die Lea statt der Rahel gegeben war, gab Laban ihm auch die Rahel auf die Bedingung noch andere sieben Jahre zu dienen, v. 27. Es kann also nichts deutlicher seyn, als daß Jacob sieben Jahre dem Laban dienete, ehe er eine von seinen Töchtern zum Weibe bekam, und daß er sie alsdenn beide unter der Bedingung noch andere sieben Jahre zu dienen, hatte. Das ist der offenbare und natürliche Sinn der Schrift 196), und Demetrius 197) verstehet sie gleichfalls also, wie auch Josephus 198) und Eusebius 199). Der Erzbischof Usser 200) und andere Zeitrechner, die ihm folgen, begehen also einen grossen Irrthum, wenn sie annehmen, Jacob habe die Lea und Rahel geheirathet, und denselben, sobald er sich dem Laban verdungen hatte, beigewohnet. Ruben wurde ††††) in dem sechs und achtzigsten Jahre Jacobs und in dem Jahre vor Christo 1853 gebohren. Er lebte 124 Jahre nach dem Testamente 201), das ihm zugeschrieben wird.

Das

*) 1 Mos. XVII, 17.
**) 1 Mos. XXV, 26.
***) 1 Mos. XXVIII.
****) c. XXX, 25. 26.
†) 1 Mos. XLI, 41.
††) 1 Mos. XLVII, 9.
193) Ap. EVSEBIVM Praep. Euang. lib. IX. c. 21.
194) Ap. SYNCELLVM Chronograph. p. 105.
195) In Chron.
†††) XXIX, 20—27.
196) 1 Mos. XXVIIII, v. 20—27.
197) Apud EVSEBIVM sup.
198) Antiqu. Jud. lib. 1. c. 19.
199) In Chron.
200) Annal. Vet. Test. p. 12. 13.
††††) 1 Mos. XXVIIII, v. 32.
201) Ap. GRABIVM Spicileg. sect. I. p. 145. Tom. I. Das Buch, welches das Testament der XII Patriarchen heisset, war in dem Anfange des zweiten Jahrhunderts durch einen Jüdischen Christen, wie ich oben bemerket habe, geschrieben; Dieses wird nach einer genauen Untersuchung der Warheit gemäs befunden werden. Es finden sich in demselben Stellen, die sich ganz deutlich auf das neue Testament beziehen, und Stellen, die aus den letzten Büchern desselben, als der Offenbahrung und dem Evangelio Johannes, genommen sind.

Das nächste Jahr, oder an dem letztern Ende des vorhergehenden, in eben dem sechs und achtzigsten Jahre Jacobs, oder in dem Anfange seines sieben und achtzigsten im Jahre vor Christo 1852 wurde **Simeon** gebohren *); er lebte 120 Jahre, nach dem ihm zugeschriebenen Testamente 202).

In eben dem Jahre vor **Christo** 1852, und in dem sieben und achtzigsten Jahre Jacobs, nämlich am Ende desselben, wie **Africanus** und **Eusebius** übereinstimmen, ward **Levi** gebohren **), und lebte 137 Jahre 203) ***).

Das Jahr darauf wurde **Simeon** gebohren ****), in dem acht und achtzigsten Jahre Jacobs, und in dem Jahre vor Christo 1851; er lebte 119 Jahre 204).

Diese waren insgesammt Söhne Jacobs von der **Lea**, welche einige Zeit aufhörete Kinder zu gebähren.

Das nächste Jahr, welches das neun und achtzigste Jahr Jacobs war, 1850 vor Christo, gebahr **Bilha**, Rahels Magd, dem Jacob einen Sohn, und die Rahel nannte ihn **Dan** *****), er lebte 124 Jahre 205).

In dem nächsten Jahre, dem neunzigsten Jacobs, 1849 vor Christo, gebahr Bilha dem Jacob einen anderen Sohn, und die Rahel hies ihn **Naphtali** †). Er starb im hundert und dreißigsten Jahre seines Alters 206). In eben dem Jahre gebahr **Silpa**, die Magd der **Lea**, dem Jacob einen Sohn, und Lea nennete ihn **Gad** ††). Er war aber nach dem **Naphthali** gebohren, und der siebende Sohn Jacobs, wie er in seinem Testamente saget 207). Er starb im hundert und fünf und zwanzigsten Jahre seines Alters 208).

In dem folgenden Jahre, dem ein und neunzigsten Jahre Jacobs, und 1848 vor Christo gebahr **Silpa**, die Magd der **Lea**, dem Jacob einen anderen Sohn, welchem die Lea den Namen **Asser** gab †††). Er starb 209) in dem hundert und sechs und zwanzigsten Jahre seines Alters. An dem Ende eben dieses Jahres gebahr die **Lea** dem Jacob den fünften Sohn, und hies ihn **Isaschar** ††††). Er lebte hundert zwei und zwanzig Jahre 210).

Das Jahr darauf, in dem 92sten Jacobs, 1847 vor Christo, gebahr Lea den sechsten Sohn, und hies ihn **Sebulon** †††††). Er starb 211) in dem hundert und vierzehnten Jahre seines Alters.

Im

*) 1 Mos. XXVIIII, v. 33.
202) Ap. GRAB. l. c. 157.
**) 1 Mos. XXVIIII, v. 34.
203) Testament. ibid. sect. 19. fin.
***) 2 Mos. VI, v. 16.
****) 1 Mos. XXVIIII, v. 35.
204) Test. ibid sect. 12. et fin.
*****) 1 Mos. XXX, v. 6.
205) Test. init. ibid. p. 204.
†) 1 Mos. XXX, 8.
206) Test. init. ibid. p. 210.
††) 1 Mos. XXX, 11.
207) Init. p. 217.
208) Ibid.
†††) 1 Mos. XXX, 12. 13.
209) Testam. init. p. 224.
††††) 1 Mos. XXX, 17. 18.
210) Testam. fin. sect. 7. p. 195.
†††††) 1 Mos. XXX, 19. 20.
211) Testam. init. p. 196.

Im folgenden Jahre, dem drei und neunzigsten Jacobs, im Jahre vor Christo 1846 gebahr Lea eine Tochter, und nennete sie Dina. In eben diesem Jahre empfieng und gebahr Rahel einen Sohn, den Joseph *). Er lebete 110 Jahre **).

Jacob hatte von seinen Weibern und Kebsweibern innerhalb sieben Jahre 11 Söhne und 1 Tochter. Dies ist aus 1 Mos. XXX, 25. 26. klar. Denn so bald Rahel den Joseph gebahr, forderte sich Jacob von dem Dienste Labans ab, um mit seinen Weibern und Kindern wegzugehen. Demetrius 212) rechnet diese Zeit nicht länger, als sieben Jahre. Eusebius rechnet auch nicht mehr in seinem Chronicon, als drei Jahre zwischen der Geburt des Juda und Josephs, in welche Zeit er die Geburt aller anderen Kinder einschliesset; denn nach ihm ist Ruben im 86sten Jahre Jacobs, und Joseph in dessen 93sten gebohren, und er rechnet den ganzen Zeitraum gerade sieben Jahre.

Da die heilige Schrift von der Zeit, wenn Beniamin gebohren wurde, keine Nachricht giebet, so lässet sich sein Alter nicht so leicht, als der übrigen Söhne Jacobs, bestimmen.

Demetrius 213) macht den Beniamin eilf Jahr iünger, als die Dina. Nach dieser Rechnung ist er in dem hundert und vierten Jahre Jacobs, und im Jahre vor Christo 1835, gebohren.

Das Chronicon Paschale 214) setzet die Geburt des Beniamin in das hundert und sechste Jahr Jacobs, und in eben das Jahr, worin die Dina geschwächet war, welches in dem sechszehnten Jahre ihres Alters nach der Rechnung eben dieser Chronik geschahe. Auf diese Weise müßte er nicht in dem hundert und sechsten, sondern in dem hundert und achten Jahre Jacobs und in dem Jahre 1831 vor der gemeinen Christlichen Jahrwurzel gebohren seyn.

Levi saget in dem Anfange seines Testamentes, er wäre zwanzig Jahre gewesen, da Dina geschwächet worden, so in ihrem funfzehnten Jahre geschehen sey; und wenn Beniamin in diesem Jahre gebohren ist, muß er im hundert und achten Jahre Jacobs gebohren seyn. Diese Nachricht scheinet der Wahrheit sehr nahe zu kommen. Aus der Schrift erhellet, daß Jacob bei dem Laban war, und ihm sechs Jahr dienete nach der Geburt der Dina und Josephs ***), nach welcher Zeit er etwa neun Jahre (Demetrius saget zehn) zu Succoth und Salem einer Stadt Sichems lebete †). Und da wahrscheinlicher Weise Dina volle funfzehn Jahre alt war, als sie geschwächet, und für mannbar gehalten wurde: und Beniamin nicht eher, als bis in diesem Jahre gebohren ist, oder in dem Jahr hernach, so kann er nicht früher, als ich angenommen habe, nämlich nicht vor dem hundert und achten Jahre Jacobs und vor Christo 1831 gebohren seyn.

Wenn

*) 1 Mos. XXX, 21—24.
**) L, 22. 26.

212) Αὐτὸν δὲ (Ιακὼβ) ὄντα ἐτῶν ἑβδομήκοντα ἑπτά· Διατρίψαντα ἔν αὐτὸν ἐκεῖ ἑπτὰ ἔτη, Λάβαν τε μητρώα δύο θυγατέρας γῆμαι Λείαν καὶ Ραχὴλ ὄντα ἐτῶν ὀγδοήκοντα τεσσάρων, καὶ γενέσθαι ἐν ἑπτὰ ἔτεσιν ἄλλοις αὐτῷ παιδία IB! Ap. EVSEB. Praep. Euang. libr. IX. c. 21.

213) Apud. EVSEB. sup.
214) P. 60. Edit. Du FRESNE.
***) 1 Mos. XXXI, 38. 41.
†) 1 Mos. XXXIII, 17. 18.

Wenn also Beniamin im hundert und achten Jahre Jacobs ist gebohren worden, so kann er älter, als 22 Jahre gewesen seyn, da er in Egypten kam, in dem hundert und ein und dreißigsten Jacobs *); oder 23 Jahre, in Jacobs hundert und ein und dreißigsten Jahre, wann er damahls 130 Jahre alt war. Hiebei ist es nicht wahrscheinlich, daß Beniamin zu der Zeit zehn Söhne sollte gehabt haben, wie 1 Mos. XLVI, 21. gesaget wird. Dieses ist wahrscheinlicher, wenn wir annehmen, daß Beniamin in dem hundertsten Jahre Jacobs gebohren worden, und dreißig Jahre alt war, als er nach Egypten reisete, wie das Testament 215) von ihm saget, das ihm auch 120 Jahre giebet. Jedoch aus der heiligen Schrift erhellet, daß Beniamin nicht eher gebohren worden, bis das Jahr, da die Dina geschwächet wurde, und nachdem Jacob von Salem weggegangen war **), mithin nicht eher, als im hundert und achten Jahre Jacobs; und es wird von ihm, da er nach Egypten gieng, als einem unverheiratheten geredet; denn er wird ein Knabe (παιδιον und παιδαριον) genennet ***). Dieser Nachricht zu Folge halte ich dafür, daß er in Egypten sich verheiratet, und alle seine Kinder daselbst gezeuget habe, iedoch innerhalb der Lebenszeit Jacobs; dieserwegen stehen sie unter denen mit, welche nach Egypten gekommen sind.

Demetrius 216) saget, Levi wäre sechszig Jahre alt gewesen, als er den Kahath zeugete; das ist in dem Jahre vor Christo 1791. Es geschahe dieses, wie er saget, siebzehn Jahre nach der Reise Jacobs in Egypten, und also kam Jacob zu Folge dieser Rechnung in Egypten im Jahre vor Christo 1808, welches das wahre Jahr ist. Allein, da 1 Mos. XLVI, 11. Kahath und sein iüngerer Bruder Merari in dem Verzeichnisse derer stehen, die nach Egypten gezogen sind, so ist wahrscheinlicher, daß Kahath zwei oder drei Jahre vor Jacobs Reise nach Egypten gebohren worden. Derowegen setze ich seine Geburt in das zwei und vierzigste Jahr Levi, und in das Jahr 1811 vor Christo. Kahath lebete 133 Jahre †), und starb im Jahre vor Christo 1678.

Kahath war sechszig Jahre alt, da sein Sohn Amram gebohren war, im Jahre vor Christo 1751. Demetrius machet den Kahath nicht älter, als vierzig Jahre, da Amram gebohren wurde. Da er aber dem Levi 60 Jahre statt 40 Jahre gegeben, so kommen beide Summen auf eins heraus, und Amram wurde 14 Jahre vor dem Tode Josephs, wie er erzählet, gebohren.

Das Chronicon Paschale, die Morgenländische Chronik, die Alexandrinischen Jahrbücher des Eutychius, und Syncellus, die Zeitbeschreibung des Nicephorus, Patriarchens zu Constantinopel, geben alle einmüthiglich dem Kahath 60 Jahre bei der Geburt des Amram; und Demetrius scheinet sich also geirret zu haben.

Amram hatte fünf und siebzig Jahre, als sein Sohn Aaron gebohren wurde, und acht und siebzig, als Moses zur Welt kam, (denn Aaron war drei Jahre älter, als Moses ††). Nach dieser Nachricht des Demetrius ward Aaron in dem Jahre vor

*) 1 Mos. XLVII, 9.
215) Init. p. 243.
**) 1 Mos. XXXV, 18.
***) 1 Mos. XLIII, 8. XLIV, 33.
216) Apud. EVSEBIVM Praep. Euang. lib. IX. c. 21. p. 425.
†) 2 Mos. VI, 18.
††) 2 Mos. VII, 7.

Bayerische Staatsbibliothek München

vor Christo 1676, und Moses im Jahre vor Christo 1673 gebohren. Amram lebte 137 Jahre *), und starb im Jahre vor Christo 1614. Dieses ist die beste Nachricht von den Lebensaltern der vorhergehenden Patriarchen der Nachkommen Jacobs; und daher erhellet, daß der Ausgang der Kinder Israel aus Egypten unter dem Moses, da er achtzig Jahre alt war, in dem Jahre vor Christo 1593 und genau 430 Jahre nach Abrahams Ankunft ins Land Canaan im Jahre vor Christo 2023 geschehen sey. Die Geschlechtsfolge verhält sich demnach also:

Jahr der Welt.	Jahr vor Christo.	Jahre der Geburt nach Abrahams Ankunft in Canaan.		Zusammengezählte Jahre.
3428	1998	Isaac	25	0
3488	1938	Jacob	60	85
3574	1852	Levi	86	171
3615	1811	Kahath	41	212
3675	1751	Amram	60	272
3753	1673	Moses	78	350
3833	1593	Ausgang aus Egypten	80	430
			430	

Die alten und neueren Zeitrechner sind in Absicht der Zeit, da Levi, Kahath, Amram und Moses gebohren wurde, verschieden; allein ich halte die vorhergehende Nachricht für die richtigste, welche am besten durch die alten Zeugnisse bestätiget ist.

Von dem Zeitraume vom Ausgange der Israeliten aus Egypten bis zur Gründung des Tempels in dem vierdten Jahre der Regierung Salomons.

In keinem Zeitlaufe der biblischen Geschichte, sind die ältern und neueren Zeitrechner so verschiedener Meinung, und so irrig, als in der Zeit von dem Ausgange der Israeliten bis zur Gründung des Tempels Salomonis. Eusebius hat zu diesen Verwirrungen und Verschiedenheiten die meiste Gelegenheit gegeben, indem er einer nichtigen Ueberlieferung der Juden gefolget ist, und die Zeiten ihrer Gefangenschaft mit in die Zeiten ihrer Richter begriffen hat, wodurch dieser Zeitraum um hundert Jahre verkürzet ist.

Die neuern Zeitrechner, der Erzbischof Usser, der Bischof Lloyd und andere, sind durch den Vorgang des Eusebius in die grösseste Verwirrung gerathen. Sie haben aufeinander folgende Zeiten, zu Zeiten nebeneinander gemachet, und Jahre der Ruhe und der Sklaverei miteinander auf eine willkührliche Art vermenget. Sie sind einer irrigen Hypothese gefolget, und einer verfälschten Zahl 1 B. der Könige am VI, v. 1. ohne den klaren Sinn der Schrift und das Urtheil der ältesten jüdischen und christlichen Schriftsteller in Erwägung zu ziehen. Niemand hat bisher die Schwürigkeiten, worin diese Aera verwickelt ist, auflösen, und die wahre Zahl der Jahre, die in diesem Zeitraume begriffen sind, bestimmen können. Ich will mich also bemühen, diesen Zeitlauf in ein wahres und deutliches Licht zu setzen. Ich will zu diesem Ende die klare Erzählung

*) 2 Mos. VI, 20.

zählung und den klaren Sinn der Schrift in den Zeiten der Richter, und den verschiedenen Gefangenschaften, welche sich dazwischen eräugnet, folgen. Ich will die Jahre der Richter und der Gefangenschaften, genau voneinander unterscheiden, und dabei erweisen, daß die Zahl 1 B. der Könige VI, v. 1. nach welcher dieser Zeitraum nicht mehr als 479 Jahre beträgt, von den Juden fälschlich untergeschoben, und den alten jüdischen und christlichen Schriftstellern unbekannt gewesen sey.

Da Josua und Eleasar der Hohepriester das Land Canaan unter die zehen Stämme der Kinder Israel theileten, sprach Caleb zu dem Josua *), „daß er vierzig Jahre alt gewesen, da ihm Moses von Kades Barnea ausgesendet, das Land „zu verkundschaften; daß der Herr ihm fünf und vierzig Jahre nachher leben lassen, „und er nun fünf und achtzig Jahre alt wäre„. Caleb wurde aus dem Stamme Juda, das Land zu erkundigen, in dem zweiten Jahre nach dem Ausgange der Israeliten aus Egypten gesendet **). Nun war Caleb neun und siebenzig Jahre alt, als Moses starb, und Josua das Regiment antrat; so ist klar, daß sechs Jahre auf die Eroberung des Landes Canaan hingegangen, das Land in dem siebenden Jahre 217) vertheilet worden, und auf diese Weise geschahe es in dem ersten Sabbathiahre. Das nächste Jahr, oder das erste der Bebauung des Landes, war das erste Jahr, sowohl der Sabbaths als Jubeliahre, welche Cycli im Jahre 1545 vor der christlichen Jahrwurzel ihren Anfang nahmen.

Josephus 218) saget, daß Josua fünf Jahre auf die Eroberung des Landes Canaan zubrachte, in dem zwanzigsten Jahre nach der Vertheilung des Landes starb, und fünf und zwanzig Jahre die Israeliten nach dem Tode des Moses richtete. Nach dem Josephus fieng also die Vertheilung des Landes in dem sechsten Jahre der Regierung des Josua an, und endigte sich in dem siebenden.

Wir finden in der Schrift keine Nachricht, wie lange Josua nach der Vertheilung des Landes Canaan unter die zehen Stämme Israel gelebet habe. Sie saget nur überhaupt ***): Nach langer Zeit, da der Herr hatte Israel zur Ruhe gebracht vor allen ihren Feinden umher, war Josua alt und wohl beraget. Der gelehrte Ludovicus Capellus 219) irret sich also, wenn er meinet, Josua wäre gleich nach der Abtheilung des Landes Canaan gestorben, welches dem offenbaren Sinn der angeführten Worte zuwider ist. Die alten jüdischen und christlichen Schriftsteller machen einstimmig das Regiment des Josua nach dem Tode Moses nicht länger, als fünf und zwanzig Jahre, oder sie rechnen sieben und zwanzig Jahre von dem Tode Moses bis zu der ersten Knechtschaft der Israeliten unter dem Mesopotamischen Könige, und setzen keine Zeit für die Regierung der Aeltesten nach dem Josua an.

Josephus saget am vorhingedachten Orte, daß Josua neunzehen Jahre nach der Theilung des Landes, oder in dem sechs und zwanzigsten Jahre nach Moses Tode, gestorben sey. Africanus 220) giebet seiner Regierung eben so viele Jahre; aber Eupolemus sagt, daß Josua dreißig Jahre nach Moses Tode regieret habe 221). Cle-

*) Jos. XIV, v. 7—10.
**) 4 Mos. X, v. 11. XIII, v. 6.
217) Chronicon Paschale.
218) Antiq. Iud. lib. V. R. 1. §. 19. Siehe die Noten daselbst, wie auch §. 28, 29.
***) Jos. XXIII, v. 1.
219) Chronolog. Sac. p. 146.
220) Apud EVSEB. Praep. Euang. lib. X. c. 10.
221) Ibid. lib. IX. c. 30. init.

mens Alexandrinus 222) schreibet, daß nach dem Tode Moses ihm Josua in der Regierung gefolget, im Kriege fünf und sechszig (ε') Jahre verwickelt gewesen wäre, hernachmahls aber fünf und zwanzig Jahre in dem glückseeligen Canaan, des Friedens genossen hätte. Der gelehrte Herausgeber seiner Werke hat es zwar nicht wahrgenommen, aber es ist klar, daß Clemens nicht fünf und sechszig, sondern nur fünf Jahre geschrieben hat, als soviel Zeit Josephus den Kriegen des Josua giebt, und mithin beläuft sich die ganze Zeit von Moses Tode, bis zum Tode Josua auf dreißig Jahre, den Nachrichten des Eupolemus und einiger andern alten Schriftsteller gemäs. Allein Clemens setzet hinzu, daß zu Folge der Nachricht in dem Buche Josua, er dem Moses in der Regierung gefolget sey, und solche sieben und zwanzig Jahre gehabt habe, hernach aber die Hebräer gesündiget hätten, und in die Hände des Königes von Mesopotamien auf acht Jahre geliefert wären. Theophilus, der Bischof von Antiochien, ein gelehrter Zeitrechner, welcher einige Jahre älter als Clemens von Alexandrien ist 223), stimmet darin bei, daß Josua über das Volk Israel nach Moses Tode sieben und zwanzig Jahre bis zu ihrer ersten Gefangenschaft regieret habe. Eusebius 224) erzählet, daß einige, worunter er unter andern den Eupolemus verstehet, die Regierung Josua über die Stämme Israels nach dem Tode Moses auf dreißig Jahre setzten, und dieselben hernachmals Fremden acht Jahre lang unterwürfig geworden wären *). In seiner Chronik aber rechnet er aus dem Africanus die Regierung Josua nicht länger, als sieben und zwanzig Jahre, und setzet der Regierung der Aeltesten nach dem Josua, wie Syncellus 225) bemerket, keine besondere Zeit aus, sondern schliesset sie in die Jahre des Josua mit ein. Das Chronicon Paschale, Augustinus 226) und Sulpitius Severus 227), rechnen einstimmig das Regiment des Josua nur auf sieben und zwanzig Jahre.

Daß zwischen dem Tode Josua und der ersten Dienstbarkeit der Israeliten unter dem Mesopotamischen Könige, einige Zeit verstrichen sey, lässet sich aus den Kriegen und Eroberungen der Israeliten, deren in dem 1 Kap. des Buches der Richter Meldung geschiehet, wie auch daraus schliessen, daß gesaget wird **), das Volk diente dem Herrn, so lange Josua lebte und die Aeltesten, die lange nach dem Josua lebten. Wie viele Jahre diese Aeltesten regiereten, finden wir nicht; es ist auch in der That klar, daß sie nach des Josua Tode kein eigentliches Regiment gehabt haben. Josephus saget 228), es hätten die Israeliten an die achtzehen Jahre nach dem Tode Josua, bis zu dem ersten Richter Athniel kein bürgerliches Regiment gehabt; er begreifet mit in diesen Zeitraum die Begebenheiten Richt. 1. und des ersten Theils des zweiten Kapitels, und nach diesem die Begebenheiten des 18, 19, 20 und 21sten Kapitels, zu welcher Zeit auch die Begebenheiten des 17ten Kapitels gehören, welche Josephus ausgelassen hat. Hierauf kommt Josephus zu dem Inhalte des dritten und der folgenden Kapitel. Es ist klar, daß alle in diesen Kapiteln erzählten Dinge sich eräugneten, bevor die Israeliten irgend einen Richter hatten. Denn es wird zum öftern gesagt, daß damahls kein König oder Richter in Israel gewesen sey.

222) Strom. 1. p. 384. Edit. Potter.
223) Ad Autolyc. lib. III.
224) Praep. Euang. lib. X. c. 14.
*) Richter III, 8.
225) Chronograph. p. 174.
226) De Ciuitate Dei lib. XVIII. c. 11.
227) Hist. Sac. lib. I. c. 44.
**) Richt. II, 7.
228) Antiq. Iud. lib. V. c. 2, 8.

sey *). Und es ist auch klar, daß die Israeliten keine andere Regenten gehabt, die ihre Kriege führeten, als die Hohenpriester und Aeltesten, welche die Obersten des ganzen Volkes oder aller Stämme genennet werden **). Es müssen demnach die in den vorhergehenden Kapiteln gemeldete Begebenheiten, sich in der Zwischenzeit, zwischen dem Tode des Josua und der ersten Dienstbarkeit unter dem Mesopotamischen Könige eräugnet haben. Daß dieses die wahre Zeitordnung in dem Buche der Richter sey, siehet man deutlich an dem Pineas, dem Sohne Eleasars, dem Hohenpriester ***), welcher seinem Vater um die Zeit, da Josua ****) starb, folgete, und also nicht nach dem Tode Simsons leben konnte, nach welchem doch seine Geschichte in dem 17, 18, 19, 20 und 21 Kapiteln der gegenwärtigen Abschriften stehet. Diese Anmerkungen verdienen die Aufmerksamkeit des Lesers.

Allein, da die Begebenheiten, welche, wie wir gezeiget, vor der ersten Dienstbarkeit der Israeliten hergiengen, weder eine Zeit von zehen Jahren, wie Josephus will, noch mehr, als ohngefähr zwei Jahre erfordern, und alle Dinge, bis auf die in dem ersten Kapitel erzählten Kriege sich während der Zeit, daß die Israeliten dem Mesopotamischen Könige zinsbar waren, mögen eräugnet haben, so ist am wahrscheinlichsten, daß die Israeliten, da sie nicht gleich nach Josua Tode einen König oder bürgerliche Obrigkeit hatten, nicht nur anfiengen, miteinander sich zu zanken, und gegen einander zu kriegen, sondern auch den Herrn ihren Gott zu verlassen, und den Baals, den Göttern der Cananiter und anderer Völker, worunter sie waren, zu dienen †). Die oben angeführten Worte: Das Volk dienete dem Herrn, so lange Josua lebete und ihre Aeltesten, die lange nach Josua lebeten ††), giebet die Griechische Uebersetzung: Die Aeltesten, welche lange lebeten (μετὰ Ιησ̃) mit Josua, und das Hebräische Wort, so nach übersetzet ist, bedeutet auch mit. Eusebius hat diese Worte eben so verstanden, und rechnet also die Zeit der Regierung der Aeltesten nach Josua nicht besonders. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß ein Geschlecht, so mit dem Josua zu gleicher Zeit lebete, länger, als er, sollte gelebet haben; denn er war, als er starb, hundert und zehn Jahre †††). Und es wird unmittelbar auf die Nachricht von seinem Tode und Begräbniß ††††) hinzugesetzt: Da wurden auch alle, die zu der Zeit gelebet hatten, zu ihren Vätern versammlet, und es kam nach ihnen ein anderes Geschlecht auf, das den Herrn nicht kennete. Diese Worte erweisen, daß die Kinder Israel bald nach Josua Tode anfiengen 229), das Gesetz ihres Gottes zu vergessen, und sich ihrem gesetzlosen Wesen und der Abgötterei zu übergeben. Ich bin also der Meinung, daß Eusebius mit Recht der Regierung der Aeltesten nach Josua Tode keine Zeit zueignet, und daß die sieben und zwanzig Jahre, welche Theophilus von Antiochien, Clemens von Alexandrien und das Chronikon Paschale der Regierung des Josua und der Besiegung und Gefangenschaft der Israeliten von dem Mesoporamischen Könige zueignen, die ganze Zeit sey, welche diesem Zeitraume gegeben werden muß. Wenn nun dieses, als das allerwahrscheinlich-

*) Richt. XVII, 6. XVIII, 1. XVIIII, 1. XXI, 25.

**) Richt. XX, 2.

***) Kap. XX, 28.

****) Jos. XXIV, 33.

†) Richt. II, 10, 11. III, 6.

††) Richt. II, 7.

†††) v. 8. und Jos. XXIV, 29.

††††) v. 10.

229) Defuncto Iesu Naue, derelinquunt Deum patrum suorum, et seruiunt idolis Baalim et Astartis. TERTVLLIANVS adu. Gnost. c. III.

ste angenommen wird, so hat es mit der Reihe der Jahre vom Ausgange der Israeliten aus Egypten, bis zur Grundlegung des Tempels, folgendes Bewandniß.

Von dem Ausgange bis zu Moses Tode werden 40 Jahre gezählet.

Von Moses Tode bis zu Josua Tode und der ersten Dienstbarkeit waren 27 Jahre. Hievon giengen sechs Jahre auf die Besiegung der sieben Völker, und eins auf die Vertheilung ihres Landes unter die Stämme Israels; und Josua lebete 18 Jahre nachher, starb in dem neunzehnten Jahre nach dieser Vertheilung, und regierete die Israeliten 25 Jahre bis zu seinem Tode, so wie Josephus und Africanus diese Zeit berechnen.

Nach dem Tode Josua war ein Interregnum und Anarchie zwei Jahre lang, und die Israeliten hatten keine bürgerliche Regierung; sondern alles wurde nach der Vorschrift des Hohenpriesters und der Aeltesten des Volkes regieret. Dieses ist aus dem ersten Kapitel des Buches der Richter, und der Geschichte, welche in dem XVII, XVIII, XIX, XX und XXIten Kapiteln stehet, klar, indem die daselbst gemeldeten Begebenheiten sich insgesamt zwischen dem Tode Josua und der ersten Dienstbarkeit der Israeliten unter dem Mesopotamischen Könige eräugnet haben. Nach diesem verheiratheten sich die Israeliten mit den abgöttischen Völkern, womit sie zusammen wohneten, dieneten ihren Göttern, und wurden durch die göttliche Vorsicht in die Hand des Cusan Risataim 230), Königes von Mesopotamien und Assyrien (besser Syrien) wie ihn Josephus nennet, übergeben, und sie dieneten ihm acht Jahre *). Da sie nun nachher Buße thaten, und zu dem wahren Gottesdienste zurück kehreten, so ward Athniel, der Sohn Renas, Calebs jüngster Bruder, Richter in Israel, erlöfete es, schlug den Cusan Risataim, und das Land hatte Ruhe und Frieden unter seiner Regierung vierzig 231) Jahre **).

Nach Athniels Tode überwand Eglon, der Moabiter König, die Israeliten, machte sie zinsbar, und sie dieneten ihm 18 Jahre ***). Darauf schlug Ehud, ein Beniamite, den Eglon, und machte die Kinder Israels von ihrer Knechtschaft unter den Moabitern los, und das Land hatte achtzig Jahr Friede. Nach Ehuds Tode befreiete Samgar Israel von einem Einfalle der Philister ****). Allein er war kein ganzes Jahr, wie Josephus erzählet, Richter über Israel. Es ist also seine Zeit entweder in die 80 Jahre des Ehud, oder in die folgende 20 Jahre der Knechtschaft eingeschlossen, wie Richter V, 6 angedeutet zu seyn scheinet, da es heißt: Zu den Zeiten Samgar waren vergangen die Wege. Theophilus, Bischof zu Antiochien, Clemens von Alexandrien und Eusebius übergehen ihn ganz, und hätte er ein Jahr oder mehrere regieret, so würde es Zweifelsohne in der H. Schrift gemeldet seyn. Allein

230) Das ist, der gottlose Cusan, wie die Morgenländische Chronick diesen Namen erkläret.

*) Richt. III, 6, 7, 8.

231) Die Alexandrinische Handschrift, Clemens von Alexandrien, und Eusebius Praep. Euang. libr. X, c. 14 Sulpicius Severus Hist. Sacr. libr. I. c. 45. legen der Regierung des Athniels 50 Jahre bei. Aber die Hebräische, Römische und Aldinische Griechische Abschriften, nebst der Vulgata, Syrischen, Arabischen, Chaldäischen Paraphrasi, Josephus, Theophilus von Antiochien, Eusebius in der Chronick und Syncellus haben 40 Jahre, welches die richtige Zahl ist. Die Verschiedenheit ist aus der Aenlichkeit der Zahlbuchstaben M und N entstanden.

**) Richt. III, 9. 10. 11.

***) v. 14.

****) v. 31.

lein es wird von ihm weiter nichts erzählet, als daß er sechshundert Philister mit einem Ochsenstecken geschlagen habe; und es wird unmittelbar darauf hinzugethan, daß nach dem Tode des Ehud die Israeliten in die sehr preßhafte Knechtschaft des Jabin, Königes von Canaan, auf zwanzig Jahr gefallen *). Alsdenn richtete Debora, die Prophetinn, über Israel, und befreiete dasselbe mit Beihülfe des Barak, welcher des Jabins Armee schlug, und das Land hatte Frieden 40 Jahre **). Hierauf dieneten die Israeliten den Midianitern sieben Jahre ***). Gideon machte sie frei, und bezwang die Midianiter, und das Land hatte Friede vierzig Jahre, so lange Gideon lebete ****). Nach dem Tode des Gideon regierete Abimelech über Israel drei Jahre, und wurde erschlagen †). Nach dem Abimelech war Tola Richter über Israel zwei und zwanzig Jahre ††). Die Hebräischen, Griechischen und andere Abschriften geben ihm drei und zwanzig Jahre, allein der Bischof von Antiochien, Theophilus, Eusebius in seiner Chronick, Sulpitius Severus, und Maximus der Märtyrer in seinem Computo ecclesiastico, geben ihm nicht mehr als zwei und zwanzig Jahre, und dieses scheinet auch die richtige Zahl zu seyn. Bei dem Josephus ist der Name dieses Richters aus Nachläßigkeit des Abschreibers ausgelassen worden, und die Jahre seiner Regierung sind mit in die ganze Summe der 592 Jahre, die er von dem Ausgange bis zum Tempelbau rechnet, eingeschlossen, wie aus seinem Verzeichnisse der Richter erhellet. Nach dem Tola richtete Jair Israel zwei und zwanzig Jahre †††). Nach dem Tode des Jair wurden die Israeliten von den Philistern und Ammonitern achtzehn Jahre durch sehr geplaget ††††). Jephta befreiete sie, und richtete sie sechs Jahre lang *†). Nach ihm richtete Ebzan von Bethlehem, Israel sieben Jahre **†). Nach dem Ebzan ward Elon Richter in Israel, und regierete zehen Jahre ***†). Nach diesen war Abdon acht Jahre lang Richter †*). Josephus gedenket von der Zeit der Regierung dieses Richters gar nichts, und rechnet sie mit zu den Jahren des Elon †**). Nach dem Tode des Abdon waren die Juden den Philistern vierzig Jahre lang unterwürfig †***). Simson richtete Israel zwanzig Jahre während der Dienstbarkeit der Philister, denn es heißet: er richtete Israel zu der Philister Zeit zwanzig Jahre *†*). Ob nun gleich dieses nach dem Texte ganz klar ist, haben doch alle alte Geschichtschreiber, wie auch Josephus, die zwanzig Jahre der Regierung des Simson, nach den vierzig Jahren der Dienstbarkeit unter den Philistern gesetzet. Zur Zeit des Simson und nach seinem Tode, richtete Eli, der Hohepriester, Israel vierzig Jahre (*). Diese Leseart befindet sich in dem Hebräischen Texte, dem Josephus, der Lateinischen Vulgata, der Chaldäischen Paraphrasis, der Syrischen und Arabischen Uebersetzung. Allein die meisten Griechischen Abschriften haben mit den Alexandrinischen und Vaticanischen Handschriften nur zwanzig Jahre, und eben diese Leseart hat Theophilus Bischof von Antiochien, Sulpitius Severus und Procopius von Gaza, Eusebius saget in seiner Chronick und Syncellus nach ihm (**), die Septuaginta ent-

*) Richt. IV, 1. 2. 3.
**) V, 31.
***) VI, 1.
****) VIII, 28.
†) IX, 22. u. f.
††) X, 2.
†††) X, 3.
††††) X, 8.
*†) XII, 7.
**†) XII, 8. 9.
***†) XII, 11.
†*) XII, 13. 14.
†**) Jüdische Alterthümer, B. V. K. 7.
†***) XIII, 1.
†) XV, 20.
(*) 1 Samuel IV, 18.
(**) p. 176.

enthalte nicht mehr als zwanzig Jahre, obschon der Hebräische Text vierzig hätte, welcher Zahl er daselbst, wie auch in seiner Praeparatione Euangelica *) folget; allein daß einige alte Griechische Abschriften 40 Jahre hatten, erhellet aus dem Clemens von Alexandrien, dem Chronico Paschali, der Morgenländischen Chronick, welche diese Zahl haben. Die Handschrift des Aldus hatte eben diese Zahl. Die Complutensis hat auch 40 Jahre; aber diese Ausgabe ist offenbar in manchen Stellen nach der Lateinischen Vulgata eingerichtet, und wir können daher nur selten von den eigentlichen Lesearten der Handschriften, wornach sie gemacht ist, gewiß seyn, ausser, wenn sie von der Vulgata abgehen. Josephus und die alten Hebräischen Abschriften, die mit einigen alten Griechischen übereinstimmen, scheinen die Zeit der Regierung des Eli auf vierzig Jahre zu setzen; und wenn Eli nebst dem Simson die Kinder Israel die letztern zwanzig Jahre ihrer Dienstbarkeit unter den Philistern, und weiter zwanzig Jahre nach dem Tode des Simson regieret hat: so sind die 20 Jahre, welche die siebenzig Dollmetscher dem Eli beilegen, gewiß diejenigen, in welchen er ganz allein nach Simsons Tode die Israeliten regierete. Ist er aber nach dem Tode Simsons Richter gewesen, wie Josephus und alle alte Christliche Schriftsteller annehmen, so muß die Leseart der Septuaginta richtig, und Eli nicht über 20 Jahr Richter in Israel gewesen seyn. Meiner Meinung nach ist dieses die Wahrheit, daß Eli sowohl Hoherpriester als Richter, binnen den letztern zwanzig Jahren war, da die Israeliten unter der Dienstbarkeit der Philister sich befanden, zu welcher Zeit auch Simson dieselben zugleich regierete; aber er wurde, nachdem dieser starb, zwanzig Jahre allein Richter; und nach dem Tode des Eli erfolgte eine regentenlose Zeit, und die Israeliten hatten 20 Jahre, sieben Monate lang keinen bürgerlichen Regenten, wie vollständig erwiesen werden soll. Anstatt dieser regentenlosen Zeit haben verschiedene der Alten dem Eli vierzig Jahre nach dem Tode Simsons gegeben, und so sind sie in ihren Rechnungen vom Eli bis zum Samuel verfahren, obschon aus der H. Schrift, wie gezeiget werden soll, deutlich erhellet, daß zwischen dem Tode des Eli und dem Regimente des Samuel als Richters in Israel ein Zwischenraum von zwanzig Jahren, sieben Monaten sich befinden. Die Zeit, da Samuel Richter war, ehe Saul zum Könige erwählet war, und die Zeit der Regierung Sauls machen 40 Jahre aus. Es ist dieses nirgends in dem alten Testamente ausdrücklich erzählet; daher theilen sich die alten Schriftsteller in verschiedene Meinungen. Josephus schreibet beiden Regierungen nicht mehr als 32 Jahre zu. Von diesen giebet er dem Samuel 12 Jahre vor Sauls Erwählung zum Könige, und 18 dem Saul bei den Lebzeiten des Samuels, und 2 nach dessen Tode. Eupolemus, der ohngefähr 174 Jahre vor Christo schrieb, saget 232), daß Saul in dem ein und zwanzigsten Jahre seiner Regierung gestorben sey; allein er meldet nicht, wie lange Samuel vor ihm Richter war. Allein, da Eusebius 233) das Regiment des Samuels und Sauls auf 40 Jahre rechnet, so hat er wahrscheinlicher Weise gefunden, daß Eupolemus ihnen eben so viele Jahre gab. Der alte Antiochenische Bischof Theophilus stimmet mit dem Josephus überein, und giebet 12 Jahre dem Samuel, und 20 dem Saul. Clemens von Alexandrien giebet beiden nicht mehr als 29 Jahre, von welchen Samuel allein Israel 9 Jahr regierete; und er saget, daß Saul 20 Jahre regieret, nachdem das Königreich erneuert und ihm bestätiget war **). Das Chronicon Pa-

*) Libr. X, c. 14.

232) Ap. EVSEBIVM Praepar. Euang. libr. IX, c. 30.

233) Ibid. libr. X, c. 14.

**) I Sam. XI, 14. 15.

Paschale giebet dem Samuel 20 Jahre, und eben so viele dem Saul; daß aber beider Regiment 40 Jahre gewähret habe, versichert der H. Paulus *). Nachdem er gesaget, daß Gott den Israeliten Richter bei vier hundert und funfzig Jahre lang bis auf den Propheten Samuel gegeben habe, setzet er unmittelbar hinzu: Und von da an baten sie um einen König, und Gott gab ihnen Saul den Sohn Kis einen Mann aus dem Geschlechte Benjamin 40 Jahre lang, wo offenbar diese 40 Jahre auf das ganze Regiment Samuels und Sauls gerechnet werden, und sich nach den 450 Jahren der Richter vor Samuel anfangen. Und da die alten sowohl Jüdischen als Christlichen Schriftsteller einmüthiglich behaupten, wie ich vorhin bemerket habe, daß Saul 20 Jahre, und nicht mehr, regierete, so müssen wir auch 20 Jahre besonders auf das vorhergehende Regiment des Samuel rechnen. Allein es entstehet eine Schwürigkeit über die Zeit, wenn Samuel dem Eli folgete, und Richter über die Kinder Israel wurde. Er war zu jung, unmittelbar nach dem Tode des Eli Israel zu richten; denn es heißt von ihm, daß er ein Knabe war, da er dem Herrn dienete unter Eli **). Josephus saget, 234), er sey nicht über zwölf Jahr alt gewesen. In der H. Schrift heißet es weiter: daß Eli dazumal sehr alt, indem er acht und neunzig Jahre war, und seine Augen dunkel gewesen, daß er nicht sehen konnte ***). Unmittelbar nach seinem Tode wird erzählet, was sich entweder in eben dem Jahre, da es dem Samuel offenbaret war, oder das Jahr hernach ereignet hat. Josephus 235) saget, es wäre um eben die Zeit geschehen. Samuel konnte also gleich nach dem Tode des Eli das Volk nicht richten, und wenn man annehmen könnte, daß er in seinem zwölften oder dreizehnten Jahre Richter gewesen, so will doch, da er die Israeliten nicht länger als 20 Jahre, ehe Gott den Saul zum Könige salben ließ, regierete, dieses Alter von 32 oder 33 Jahren nicht damit bestehen, daß es von ihm heißt, er sey damals alt gewesen, und habe Söhne gehabt, die alt genug waren, Richter über Israel zu seyn ****). Es ist also klar, daß verschiedene Jahre hindurch ein Interregnum zwischen dem Tode des Eli und Samuels Richteramte über Israel gewesen. Die Zeit dieses Interregni ist uns in der H. Schrift ganz deutlich bestimmet. Die Bundeslade, welche die Philister um die Zeit, da Eli starb, genommen hatten, wurde in ihrem Lande sieben Monate aufbehalten †). Hernach wurde sie durch die Leute von Kiriath Jearim fortgebracht und in das Haus des Abinadab gestellet, wo sie zwanzig Jahre blieb ††). Hierauf versammlete Samuel das ganze Israel zu Mizpa, und sie wähleten ihn einmüthiglich zu ihrem Richter †††). Es wird also Samuel zuerst zu Mizpa als eines Richters über Israel gedacht, 20 Jahre und 7 Monate nach des Eli Tode. Damals war er 32 oder 33 Jahre alt, und da er 20 Jahre lang Richter gewesen war, so wählte er auf Verlangen des Volkes den Saul zum Könige. Samuel war nunmehr 53 Jahre, und sein Leben neigete sich, daher er wohl alt 236) genennet ††††) und von ihm gesaget

*) Apostelgesch. XIII, 20. 21.
**) 1 Sam. III, 1.
***) 1 Sam. IV, 15.
234) Antiq. Iud. lib. V, c. 10.
235) Ibid. c. 11.
****) 1 Sam. VIII, 1–5.
†) 1 Sam. VI, 1.
††) 1 Sam. VII, 1. 2.
†††) v. 5. 6.
††††) 1 Sam. VIII, 15.
236) Hippocrates rechnet das Alter eines Menschen vom 49sten bis zum 56sten Lebensjahre,

get werden konnte, er hätte schon so alte Söhne, daß sie ihm in seinem Regimente beistehen könnten: Und doch war er dazumal noch nicht so sehr alt; denn er lebete 18 Jahre, nachdem er den Saul zum Könige gesalbet, und starb erst zwei Jahre nach ihm.

Die Schwürigkeit in Absicht des Alters und der Regierungszeit des Samuels vor der Zeit des Sauls, welche eine der wichtigsten in der Zeitrechnung dieses Zeitraums, und soviel ich weiß, bisher noch von keinem aufgekläret ist, löset sich nun völlig durch das Interregnum von 20 Jahren 7 Monaten zwischen dem Tode des Eli und dem Anfange des Richteramtes Samuels zu Mitzpa. Dieses Interregnum muß nicht nur deswegen angenommen werden, weil bei Eli Tode Samuel iung war, und er noch ein Knabe hies; sondern auch noch mehr, weil solches in der Geschichte der H. Schrift angezeiget ist, die von Samuel nicht eher als einem Richter bis 20 Jahre nach dem Tode des Eli redet, ob er gleich schon früher als ein Prophet erwähnet wird. Wenn man also statt des zwischen dem Simson und Eli von einigen alten Schriftstellern, als Theophilus, Bischof von Antiochien, dem Chronico Paschali, Syncellus und Cedrenus aus einigen alten Jüdischen Ueberlieferungen angenommenen vierzigjährigen Interregni, wovon sich weder im Josephus, Clemens von Alexandrien noch Eusebius etwas findet, und wozu auch in der H. Schrift kein Grund vorhanden ist, wenn man, sage ich, statt dieses Interregni eine Zwischenzeit von 20 Jahren 7 Monaten zwischen 237) dem Eli und Samuel annimmt, so wird dadurch die biblische Geschichte klar und deutlich.

Ich muß hiebei noch bemerken, daß die Zeitrechnung des gelehrten Erzbischofes Usser, wie auch die Chronologischen Tafeln des Bischofes Lhoyd, welche Marschal heraus gegeben hat, nichts, als verworrene und ungegründete Hypotheses enthalten, die sich nicht in der Schrift gründen, sondern vielmehr derselben ausführlichen Nachricht von der Regierungsfolge des Simson, Eli und Samuel, wie auch der ganzen Reihe der Zeiten der Richter widersprechen. Den Grund ihrer Irrthümer will ich hernach entdecken.

Saul regierete, wie ich vorher aus den einstimmigen Beweisen und Zeugnissen der alten Jüdischen und Christlichen Schriftsteller bemerket habe, 20 Jahre und nicht länger. Allein unsere neueren Zeitrechner, besonders Usser und Lhoyd, setzen Sauls Regierung auf 40 Jahre, mit Ausschliessung der Zeit, da Samuel Richter war, ehe Saul König wurde. Sie gründen ihr Vorgeben darauf, daß Saul ein iunger Mann genennet werde, da er von dem Samuel zum Könige gesalbet ward *), und es erhelle aus 2 Sam. II, 10, daß bei dem Tode Sauls sein Sohn Isboseth vierzig Jahre alt

re, und nennt ihn πρεσβύτης. beiahret. Πρεσβύτης ἄχρι πεντήκοντα ἔξ — τὸ δ' ἐντεῦθεν γέρων· Apud PHILONEM de Mundi opificio p. 24. Siehe MACROBIVM in *Somn. Scip.* libr. I c. 6 p. 28. 29. und IRENAEVM adu. Haeres. lib. II. c. 22. p. 148. Edit. Benedict.

237) Ich finde diesen Zeitraum von 20 Jahren zwischen dem Tode des Eli und dem Regimente Samuels bei einem ungenannten Verfasser der Hebräischen Fragen über das erste Buch der Könige, so mit den Werken Hieronymi Vol. II, p. 15. Edit. Benedict. einverleibet ist. Seine Worte sind: A tempore, quo reprobatum est sacerdotium Eli, vsque ad Samuelis ducatum viginti fuerunt anni miseriarum referti: peracto vicesimo anno, translata est eadem arca a Samuele in Masphat, etc.

*) 1 Sam. IX, 2.

alt gewesen sey, und dieser also Sauls vierter Sohn, Namens Esbaal *), oder sein zweiter Sohn, Namens Jsui **) wäre. Hierauf antworte ich dieses. Obgleich Saul in der Englischen Uebersetzung ein iunger Mann heißt, so bedeutet doch das Hebräische Wort Bahur oder Bachur einen Menschen, der ein reifes Alter hat, einen erwählten und geschickten Mann; ein erwählter Mann, electus inter viros, ist die wahre Bedeutung dieses Wortes. Hieronymus oder die Vulgata giebet dieses Wort ein erwählter Mann; Eben so übersetzt es der Araber und Syrer; Die LXX Dollmetscher geben es ein tapferer Mann (ἐυμεγέθης). Josephus nennet ihn zwar iung; allein es ist klar, daß er nicht iünger als 40 Jahre seyn konnte, da er zum Könige erwählet wurde. Denn in dem Anfange seines Regimentes, da er nur erst zwei Jahre 238) über Jsrael regieret hatte, war sein ältester Sohn Jonathan schon ein rüstiger Mann, und führete tausend Mann, womit er eine Besatzung der Philister schlug ***). Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte Jonathan damals 24 bis 25 Jahre, und Jßboseth mogte ohngefehr bei dem Anfange der Regierung Sauls 20 Jahre alt seyn. Es ist aber zu merken, daß der zehnte Vers 2 Sam. II, worin es heißt: Jßboseth, Sauls Sohn, war vierzig Jahr alt, da er König ward über Jsrael nach dem Tode seines Vaters, nebst dem folgenden Verse vom Josephus 239), der doch alles hat, was sonst in diesem Kapitel stehet, ausgelassen sey. Es scheinet dieser 10te Vers, worin Jßbosethe Alter gemeldet wird, eine Randgloße, die in den Text gerücket worden, und der 11te Vers aus Kap. V, v. 5. hinzugethan zu seyn.

Nach dem Tode Sauls hat, wie alle Nachrichten einstimmig besagen, David vierzig Jahre regieret, und in dem vierten Jahre und zweiten Monate der Regierung seines Sohnes Salomons wurde der Grund zum Tempel geleget †). Nach den vorhergehenden Beweisen müssen also die Jahre von dem Ausgange der Kinder Jsraels bis zu der Grundlegung des Tempels Salomons auf diese Weise gerechnet werden:

**) I Chron. VIII, 33.

**) I Sam. XIV, 49.

***) I Sam. XIII, 1. 2. 3.

238) So saget der Hebräische Text, die Lateinische Vulgata, und die Complutensis, welche letztere vermuthlich nach ienen eingerichtet ist. Denn die Vaticanische, Alexandrinische, Aldinische und andere Griechische Handschriften haben nicht den ersten Vers. Josephus saget nicht das mindeste davon, sondern fänget Sauls Geschichte erst mit dem zweiten Vers an. Es muß also der erste Vers nach Josephus Zeiten, und ehe Symmachus seine Griechische Version machte, denn dieser hat ihn, hinzugethan seyn. Inzwischen ist doch klar, daß die Erzählung, wie Saul 3000 Jsraeliten zu seiner und Jonathans Leibwache ausgelesen, zu dem ersten oder zweiten Jahre nach seiner Bestätigung im Königreiche zu Gilgal gehöre; und das hat auch Josephus angenommen. Ant. Iud. VI, 6.

239) Antiq. Iud. VII, c. 1.

†) 1 Kön. VI, 1. 2 Chron. III, 2.

	Regierungs-Jahr	Jahr der Welt	Jahr vor Christo
Vom Ausgange der Kinder Israel bis zu Moses Tode	40	3833	1593
Josua 25 Jahre, und ein Interregnum 2 Jahre	27	3873	1553
Erste Knechtschaft unter Cusan Risarhaim	8	3900	1526
Hierauf war Athniel Richter	40	3908	1518
Zweite Knechtschaft unter den Moabitern	18	3948	1478
Hierauf war Ehud Richter	80	3966	1460
Samgar war 1 Jahr Richter, so in Ehuds Jahre gezählet wird	0	0	0
Dritte Knechtschaft unter den Cananitern	20	4046	1380
Hierauf folgte Debora und Barak	40	4066	1360
Vierdte Knechtschaft unter den Midianitern	7	4106	1320
Darnach wurde Gideon Richter	40	4113	1313
Hernach der Abimelech	3	4153	1273
Darauf der Thola	22	4156	1270
Alsdenn der Jair	22	4178	1248
Fünfte Knechtschaft unter den Ammonitern	18	4200	1226
Jephthah war Richter	6	4218	1208
Nach ihm der Ebzan	7	4224	1202
Darauf der Elon	10	4231	1195
Alsdenn der Abdon 240)	8	4241	1185
Sechste Gefangenschaft unter den Philistern, in deren letztern 20 Jahren Simson und Eli zugleich Richter waren 241)	40	4249	1177
Eli war Richter 40 Jahre, aber 20 davon mit dem Simson in der sechsten Knechtschaft	20	4289	1137
Nach dem Eli folgete ein Interregnum von 20 Jahren 7 Monaten	20	4309	1117
Nach dem Interregno richtete Samuel	20	4329	1097
Nach diesem regierte Saul	20	4349	1077
Alsdenn David	40	4369	1057
In dem vierten Jahre Salomons und dem zweiten Monat wurde der Tempel angefangen	3	4409	1017
Summe	579		

240) Eusebius setzet die Eroberung von Troia in das dritte Jahr des Abdon, den er in seiner Chronik Labdon nennet. Und dieses passet genau mit meiner Zeitrechnung, da Troia im Jahre vor Christo 1183 erobert ist.

241) Es erhellet aus dem Buche der Richter XIII,

Nach dieser Rechnungstafel wurde der Tempel 579 Jahre nach dem Ausgange der Israeliten aus Egypten im Jahre der Welt 4412 und vor der Christlichen Jahrwurzel 1014 angefangen. Es sind noch sieben Monate darüber, welche ich zwar nahmhaft gemacht, aber in dem Verzeichniß der ganzen Jahre nicht mit angezeiget habe, und dieses ist genau genug. Aus der Nachricht der Schrift von den Zeiten der Richter ist gewiß, daß die Zeit von dem Ausgange der Kinder Israel bis zum Tempel nicht wenigere Jahre, als ich gezählet habe, begreifen kann. Es heisset zwar in den itzigen Hebräischen Abschriften 1 Könige VI, 1: Im vier hundert und achtzigsten Jahre nach dem Auszuge der Kinder Israel aus Egyptenland, im vierten Jahre des Königreichs Salomo über Israel im Monat Siph, das ist der andere Monat, ward das Haus dem Herren gebauet. Die in diesen Worten angegebene Zahl hat auch allen unseren neueren Zeitrechnern viel zu schaffen gemacht, und sie zu verschiedenen abgeschmackten Meinungen verleitet, um die Zeit der Richter damit zu vereinigen: allein die meisten alten Zeitrechner unter den Juden und Christen, haben sich nicht in dieser Verwirrung gesehen, indem sie weder in den Hebräischen noch Griechischen Abschriften diese Zahl fanden. Da sie nun keinen anderen Leitfaden hatten, diesen so berühmten Zeitlauf zu berechnen, als nur die Jahre der Richter, in dieser Rechnung aber sich Gelegenheit zu einer Verschiedenheit von wenigen Jahren in den Zeiten einiger dieser Richter fand, deren Zeit nämlich nicht mit ausdrücklichen Worten, wie ich in den vorigen gewiesen habe, in der Schrift bemerket war; so haben einige Schriftsteller diesen Zeitraum von dem Ausgange der Kinder Israel bis zum Tempelbaue stärker oder länger gemacht, als andere; aber keiner derselben ist der Zahl der vorhin angeführten Schriftstelle gefolget, und hat diesen Zeitraum auf 479 Jahre gerechnet, bis Eusebius es erinnerte, daß diese Zahl sich im ersten Buche der Könige fände. Wäre diese Zahl ursprünglich an diesem Orte vorhanden gewesen, so würde sie gewiß in der Septuaginta angetroffen werden, und die alten Griechischen Schriftsteller würden einstimmig derselben ohne alle Veränderung gefolget seyn. Daß diese Zahl falsch und in diese Stelle, worin sie itzt geschrieben stehet, eingeschoben sey, will ich in den folgenden deutlich erweisen. Daß sie ursprünglich weder in dem Hebräischen noch in dem Griechischen Texte gelesen worden, kann mit grosser Gewißheit aus den Rechnungsweisen, sowohl der Heidnischen, als Jüdischen und Christlichen Schriftsteller dargethan werden. Theophilus, der alte Antiochenische Bischof 242) saget, aus den Tyrischen Geschichten erhelle, daß Salomons Tempel fünf hundert sechs und sechszig Jahre nach dem Ausgange der Kinder Israel gebauet worden. Josephus leget diesen Geschichten ein grosses Alter und Ansehen bei, und sie gehen auch nicht weiter, als dreizehn Jahre von meiner Rechnung ab; man kann aber nicht annehmen, daß sie so genau in den Jüdischen Begebenheiten seyn sollte, als die heilige Schrift.

In einer Rechnung der Barbaren, wie Clemens von Alexandrien die Heidnischen Schriftsteller nennet 243), welche von dem Demetrius herzurühren scheinet, der zu den Zeiten des Ptolemäus Philopators die Geschichte der Jüdischen Könige schrieb, werden von der Theilung des Landes, und darauf von den Richtern, den Josua

XIII, daß Simson in dem ersteren Jahre der Knechtschaft unter den Philistern gebohren worden, und es müssen die 20 Jahre in dieser Knechtschaft, da er über Israel richtete c. XV, 20, wenigstens 20 Jahre nach seiner Geburt betragen haben.

242) Ad Autolyc. libr. III. p. 131.

243) Strom. I. p. 337.

und Samuel mit eingeschlossen 463 Jahre sieben Monathe gerechnet. Es giengen also diese 463 Jahre, 7 Monate, 46 Jahr nach dem Auszuge der Israeliten an, und nach dieser alten Rechnung, welche aus der Griechischen Uebersetzung der siebenzig Dollmetscher gezogen ist, macht die Summe der Jahre von dem Auszuge der Israeliten bis zu dem Tempel 463 Jahre, sieben Monate + 46 + 83 Jahre, oder 592 Jahre und sieben Monate aus, welche Summe genau mit der Rechnung des Josephus übereinkommt, der 592 Jahre zählet, wie gleich dargethan werden soll.

Josephus hatte in seiner Abschrift des Buchs der Könige keine Zahl. Da er stets die Jahrzahlen anführet, so würde er diese, wenn sie in seiner Abschrift vorhanden gewesen wäre, nicht vergessen, und auch darnach gerechnet haben. Allein an dem Orte, wo er eine Nachricht von dem Tempelbaue giebet, saget er: Salomon 244) fieng den Tempelbau in dem vierten Jahre seiner Regierung, im zweiten Monat nach 592 Jahren von dem Ausgange der Israeliten aus Egypten an. Würde Josephus also geschrieben haben, wenn er in der Bibel die Zahl 480, wie itzo, gefunden hätte? Daß aber die Zahl 592 die wahre vom Josephus angegebene Zahl sey (ob man schon in zwei oder drei anderen Stellen die Zahl 612 findet) erweisen diejenigen Anmerkungen, welche ich vorhin über seine Zeitrechnung gemacht habe, sonderlich aber die deutlichen und einzeln bemerkten Jahrzahlen von Josua, und von iedem Richter, welche er in dem fünften Buche seiner Alterthümer ertheilet hat, und die ich hier aus ihm abschreiben will.

Von dem Ausgange der Israeliten bis zu Moses Tode	40 Jahre
Von Moses Tode bis zum Tode Josua	25
Die Regierung der Aeltesten nach Josua, binnen welcher Zeit die Israeliten dem Mesopotmischen Könige acht Jahre lang unterworfen waren: Antiqu. VI, c. 5. sect. 4. p. 322	18
Nach diesen war Athniel Richter	40
Nach Athniels Tode waren die Israeliten den Moabitern unterwürfig	18
Ehud befreiete sie, und war Richter	80
Nach Ehuds Tode wurde Samgar Richter, starb aber im ersten Jahre	1
Darauf kamen die Israeliten in die Dienstbarkeit des Jabin Königes von Canaan	20
Debora und Barak befreieten sie, und richteten über Israel	40
Nach dem Tode Debora und Barak, die beide um eine Zeit starben, drücketen die Midianiter das Israelitische Volk hart	7
Gideon befreiete dasselbe, und war Richter	40
Hernach Abimelech	3
Darauf Thola	22
Diesen Richter hat ein Abschreiber des Josephus unachtsamer Weise ausgelassen; allein die Summe der Jahre, die er vom Ausgange der Kinder Israel bis zum Tempelbaue hat, zeiget, daß er den Thola und seine Regierungsiahre gehabt hat.	
Nach dem Thola war Jair Richter	22
	376 Jahre

244) Antiqu. Jud. libr. VIII, c. 3.

	376	Jahre
Nach diesen kamen die Israeliten in die Knechtschaft der Philister und Ammoniter	18	
Jephtah befreiete sie und war Richter	6	
Ihm folgete der Ebzan	7	
Nach dem Ebzan war Elon Richter	10	
Mit dem Elon regierete zugleich der Abdon nach dem Josephus; er hat aber die Jahre seines Regiments nicht angegeben 245)		
Nach dem Tode des Abdon mußten die Israeliten den Philistern einen schweren Tribut erlegen	40	
Alsdenn wurde Simson Richter	20	
Ihm folgete Eli	40	
Nach diesem war Samuel allein Richter	12	
Samuel richtete Israel noch 18 Jahre unter der Regierung Sauls. Antiqu. Iud. Libr. VI, c. 13.	18	
Saul regierte 2 Jahr nach Samuels Tode. Antiqu. Iud. VI, c. 14. fin.	2	
Alsdenn David	40	
In dem vierten Jahre Salomons fieng der Tempelbau an	3	
Summa	592	Jahre

Diese Summe von 592 Jahren, welche Josephus von dem Ausgange der Israeliten aus Egypten bis zum Tempelbaue in dem vierten Jahre Salomons rechnet, stimmet mit seiner 246) Rechnung der 515 Jahre von der Regierung Josua nach Moses Tode bis zu der Zeit, da David in dem achten Jahre seiner Regierung Jerusalem eroberte *), überein. Denn wenn zu diesen 515 Jahren die 40 Jahre Moses, und 33 Jahre Davids und 3 des Salomo hinzugethan werden, so ist die Summe 591 Jahre. Eben diese Rechnungsweise bestätiget eine andere Rechnung, wo er saget 247): Von dem Tempelbaue bis zu der Verwüstung durch Nebucadnezar sind 470 Jahre, ein halbes und zehn Tage; und 1062 Jahre, ein halbes und zehn Tage von dem Ausgange der Kinder Israel bis zu dieser Zeit. Wenn nun 592 Jahre, als die Zeit von dem Ausgange der Kinder Israel bis zum Tempelbaue, zu den 470 Jahren einem halben, und zehen Tagen, als der Zeit von dem Tempelbaue bis zu dessen Verbrennung zugethan wird, so ist die ganze Summe genau 1062 Jahre, ein halbes, und zehn Tage.

Es ist also augenscheinlich, daß die verschiedene Leseart der Stelle Josephus am Ende des sechsten Buches der Alterthümer Gelegenheit zu den zwei verschiedenen Berechnungen der Zeit von dem Ausgange der Israeliten bis zum Tempelbaue gegeben hat, da die eine 592 Jahre, die andere in anderen Stellen 612 Jahre beträget. Denn wenn wir annehmen, daß er Sauls Regierung nach dem Tode Samuels 22 Jahre rechnete, wie

245) Nach der Handschrift des Josephus folgte Abdon dem Elon; es heisset, er wäre Richter nach dem Elon gewesen μετ' Ἠλῶνα: Allein da keine Jahre seiner Regierung nach dem Elon angegeben sind, so glaube ich, daß die Leseart μετὰ Ἠλὼν oder Ἠλωνὸς, d. i. mit Elon, wie zwei Abschriften, nämlich die Baselsche, und eine mit G bezeichnete, d. i. Editio Genev. lesen, vorzuziehen sey.

246) Antiqu Iud. Libr. VII. c. 3. sect. 2. fin.

*) 2 Sam. V, 5 — 9.

247) Antiqu. Iud. Libr. X. c. 8. p. 528.

wie die Handschriften und Zonaras thun, anstatt zwei Jahre, wie die ältere Leseart beim Epiphanius und Ruffinus ist, der ich gefolget bin, so beträgt der ganze Zeitpunkt vom Auszuge der Israeliten bis zum Tempelbaue 612 Jahre. Allein da Josephus selbst verschiedenemal nicht mehr als 592 Jahre zählet: hiernächst Eupolemus und die meisten alten Christlichen Schriftsteller der Regierung Sauls niemals mehr als 20 Jahre geben, so glaube ich, daß die Zahl 612 sich in den Text des Josephus durch die verfälschte Leseart der Zahl 22 statt 2 Jahre der Regierung Sauls nach Samuels Tode eingeschlichen habe, denn iene Zahl kann nicht mit der biblischen Geschichte von den Thaten Sauls nach Samuels Tode bestehen.

Theophilus, Bischof von Antiochien, laß, ich glaube beim Josephus, 2 und nicht 22 Jahre. Denn er stimmet genau mit der Nachricht des Josephus, die ich gegeben habe, überein, und saget, daß Samuel 12 Jahre Richter in Israel gewesen sey, und Saul hernach 20 Jahre regieret habe. Diese Zahlen scheinet er ganz deutlich aus dem Josephus zu haben. Er schrieb etwa 70 Jahre, nachdem dieser seine Jüdischen Alterthümer geendiget hatte.

Daß Saul nicht länger, als zwei Jahre, nach Samuels Tode regierete, bestätigen die biblischen Nachrichten von den Begebenheiten, welche sich zwischen Samuels und Sauls Tode eräugnet haben.

Nach dem Tode Samuels flohe David für dem Saul in die südliche Wüste Judäa nicht weit von Carmel und Maon *) nächst dem Asphaltischen Meere oder dem todten Meere, wo Nabal lebete, und einige Zeit blieb **), und dessen Weib Abigail der David nach dem Tode Nabals ***) heirathete. Wir können also nicht weniger als ein Jahr für seinen dasigen Aufenthalt annehmen. Darnach kehrete er nach Siph zurück, und die Siphiten gaben dem Saul, der zu Gibea war, Nachricht, daß David in der Wüsten wäre, und auf dem Hügel Hachila vor Jesimon läge ****). Saul begab sich mit drei tausend Mann dahin, und David erfuhr durch Kundschafter seine Ankunft, und überfiel ihn in seinem Lager in der Nacht, da er und seine Wache schlief †) und nahm ihm seinen Spieß und Wasserbecher, die zu seinem Kopfe standen, ohne ihn im mindesten zu beschädigen ††). Nachdem dieses geschehen war, schien Saul zwar sehr in sich zu gehen, da David sein Leben geschonet hatte, das in seinen Händen gewesen war; doch trauete ihm David nicht, und er gieng zum Könige Achis von Gath †††), der ihm nebst seiner Familie und Knechten Ziklag zur Wohnung einräumete. Die Zeit dieser Begebenheiten von Samuels Tode bis dahin kann sich nicht viel weniger, als auf 2 Jahre belaufen, und scheinet auch nicht darüber zu seyn. Darauf heißet es ††††) die Zeit, die David in der Philister Lande wohnete, ist ein Jahr und vier Monath. Wenn die Uebersetzung dieser Stelle richtig ist, so hat die Regierung Sauls, der damals noch lebete, sich auf drei Jahre nach Samuels Tode belaufen. Allein es stehet nicht in dem Hebräischen ein volles Jahr, oder Jahr und Tag, wie itzo auf dem Rande der Englischen Bibeln stehet, sondern nur Tage, und vier Monath, oder wie man es geben könnte: Tage, nämlich vier Monate.

*) 1 Sam. XXV. 2. 4. 5.
**) v. 15. 16.
***) v. 42.
****) 1 Sam. XXVI, 1.
†) v. 7.
††) v. 12.
†††) XXVII, 2.
††††) v. 7.

nate. Die Alexandrinische Griechische Abschrift lieset: Tage, vier Monate. Josephus übersetzet die Worte: Tage und vier Monate, und saget: die Zeit war vier Monat und zwanzig Tage 248). Es ist wahr, das Hebräische Wort Jamim, welches hier stehet, und eigentlich Tage bedeutet, heißt einigemal soviel, als ein Jahr. Die Syrische Uebersetzung giebet es hier Jahre. Die Arabische setzet ein Jahr; allein die Lateinische Vulgata, Hieronymus, die Griechische Abschrift im Vatican, die Complutensis, die Aldinische Abschrift sagen blos vier Monate, und sie halten davor, daß Jamim, Tage, durch die folgenden Worte vier Monate erkläret werde. Sie verstehen diese Worte also: Tage, nämlich vier Monate; und dieses ist der wahre Sinn dieser Stelle. Aus diesem ist nun wahrscheinlich, daß Saul, der währendem Aufenthalte Davids in Ziklag geschlagen wurde **), nicht länger als zwei Jahre nach Samuels Tode regierete, wie Josephus und andere alte Schriftsteller uns belehren.

Ich muß in Ansehung der Zeitrechnung des Josephus noch hinzufügen, daß die Verschiedenheit zwischen seiner Rechnung und derjenigen, welche ich für die wahre Zahl angenommen habe, nämlich 579 Jahre, gelöset ist, wenn wir von seiner Rechnung die 20 Jahre Simsons abziehen, welche in dem Texte des Buches der Richter XV, 20 ausdrücklich unter die 40 Jahre der vorhergehenden Dienstbarkeit gezählet werden; und an deren statt 8 Jahre hinzuthun, um die ganze Zeit der Regierung Samuels und Sauls auf 40 Jahre zu bringen, wie Eusebius und das Chronicon Paschale, wie auch der Apostel Paulus **) rechnen. Dieses verringert die Zahl 592 beim Josephus bis zu 580 Jahren.

Die Zeitrechnung Theophilus, des Bischofes zu Antiochien, im Jahre Christi 168 aus dem dritten Buche an den Autolycus.

Von dem Auszuge der Kinder Israel bis zu Moses Tode	40	Jahre
Hernach Josua	27	
Nach Josua, die Knechtschaft unter dem Mesopotamischen Könige	8	
Darauf Athniel	40	
Nach diesem die Knechtschaft unter Eglon, dem Moabitischen Könige	18	
Auf den Eglon der Ehud	80	
Samgar 249), der hier nach dem Ehud ausgelassen ist, aber nach dem Simson und einem 40jährigen Interregnum gesetzet, und daselbst Samra genennet ist	1	
Die dritte Knechtschaft unter den Cananitern	20	
Darauf Debora und Barak	40	
Vierte Dienstbarkeit unter den Midianitern	7	
Hiernächst Gideon	40	
Nach Gideon, Abimelech	3	
	324	Jahre

248) Antiqu. Iud. VI, c. 13.
*) 2 Sam. I, 1.
**) Apostelgesch. XIII, 20. 21.
249) Samgar ist entweder ganz ausgelassen, oder ihm sind keine Jahre angerechnet. Origenes setzet die Zeit seiner Regierung zu den Zeiten des Ehud. Hom. IV. in libr. Iud. interpret. *Russino*. Und so ist es recht.

	324	Jahre
Nach diesem Thola	22	
Nach Thola, Jair	22	
Fünfte Dienstbarkeit unter den Ammonitern	18	
Hiernähst Jephtah	6	
Nach Jephtah, Ebzan	7	
Nach Ebzan, Elon	10	
Nach Elon, Abdon	8	
Sechste Knechtschaft unter den Philistern	40	
Hierauf Simson	20	
Nach Simson ein friedliches Interregnum	40	
Hiernächst Eli	20	
Nach Eli, Samuel	12	
Saul	20	
David	40	
Salomon	3	
Ganze Summe	612	Jahre

Wenn wir, wie wir können, von der Summe des Theophilus die zwanzig Jahre des Simson, weil sie in die vierzig Jahre unter den Philistern mit eingezählet sind, wie auch das vierzigjährige Interregnum nach dem Simson, wovon in der Schrift nichts gedacht wird, abrechnen, und an deren Statt das zwanzigjährige Interregnum zwischen Eli und Samuel, dessen die Schrift gedenket, hinzuthun, so beträgt diese Summe 572 Jahre. Setzen wir nun hiezu die acht Jahre des Samuels und Sauls, so beträgt die ganze Summe 580 Jahre. Der Unterschied lieget also in diesen besondern Dingen. Wir wollen hiebei einen großen Irrthum des Theophilus verbessern *). Er rechnet von dem Tode Moses bis zu dem Tode Davids, anstatt 568 Jahre, welches die richtige Zahl ist, nicht mehr als 498 Jahre.

Die Zeitrechnung des Clemens von Alexandrien im Jahr Christi 192 aus dem ersten Buche seiner Stromata. S. 323 - 325. der Pariser Ausgabe.

Von dem Ausgange aus Egypten bis zum Tode des Moses	40	Jahre
Nach diesem Josua	27	
Nach Josua die erste Knechtschaft unter dem Könige von Mesopotamien	8	
Hernach Athniel	50	
Zweite Knechtschaft unter den Moabitern	18	
Hierauf Ehud	80	
Samgar ist ausgelassen	00	
Dritte Dienstbarkeit unter Jabin dem Könige der Cananiter	20	
Nach diesem Debora	40	
Vierte Dienstbarkeit unter den Midianitern	7	
Hierauf Gideon	40	
	330	Jahre

*) Buch III. p. 138. Cöllnische Ausgabe.

	330	Jahre
Hiernächst Abimelech	3	
Nach Abimelech, Thola (den er Boleas nennet)	23	
Jair, der auf diesen folgt, ist ausgelassen, und stehet nicht in seiner Abschrift	00	
Fünfte Knechtschaft unter den Ammonitern	18	
Hiernächst Jephtah	6	
Nach diesem Ebzan, (den er Abarthan nennet)	7	
Nach Ebzan, Elon, (dem er den Namen Ebron beileget)	8	
Nach Elon folgt Abdon (und diesen nennet er Eglon)	8	
Er sagt, daß einige die Jahre des Abarthan und Hebron zusammen ziehen, oder die Regierung dieser beiden Richter in eine Zeit setzen.		
Sechste Dienstbarkeit unter den Philistern	40	
Hierauf Simson	20	
Nach Simson soll, wie er sagt, eine Anarchie gewesen seyn, er setzet aber derselben keine Jahre, und darauf war der Hohepriester Eli Richter	40	
Nach Eli Samuel, mit welchem Saul regierete	27	
David	40	
Salomon	3	
Die ganze Summe beträgt	573	Jahre.

Allein, obgleich die Summe des Clemens, wie man aus dieser Rechnung ersiehet, 573 Jahre beträgt, so ist dennoch gewiß, daß er nicht mehr als 566 Jahre annimmt, und den Abarthan und Hebron für Zeitgenossen, die zugleich regieret haben, hält, und ihre Regierung auf acht Jahre setzet. Clemens sagt, daß nach seiner vorhin angeführten Zeitrechnung die Jahre von Josua bis zu dem Tode Davids sich auf 523 Jahre und sieben Monate belaufen, und dieses wiederholet er auf der 325 Seite. Setzet man zu dieser Summe die vierzig Jahre des Moses und drei Jahre des Salomon, so beträgt sie 566 Jahre, sieben Monate. Eben dieses erhellet auch daraus, daß er kurz vorher saget, die ganze Zeit der Richter, (Josua mit eingeschlossen), bis Samuel sey 463 Jahre sieben Monate, und das ist der vorhergehenden Rechnung völlig gemäs. Hierzu setzet er zwanzig Jahre für die Regierung des Saul nach der Erneuerung seines Königreiches, und für Davids Regierung 40 Jahre, wodurch die ganze Summe, wie vorher, auf 523 Jahre sich beläuft. Wenn nun die 40 Jahre des Moses, und drei Jahre von Salomons Regierung dazu gesetzet werden, so beträgt die Zeit von dem Ausgange der Israeliten bis zum Tempelbaue 566 Jahre, und die nicht mitgerechneten einzelnen Monate. Aus diesem allen erhellet, daß die rechte Zeitrechnung des Clemens von diesem Zeitpunkte ist, und hierin stimmet er mit den Tyrischen Jahrbüchern überein. Man siehet aus dieser Berechnung, daß Jair, welcher zwei und zwanzig Jahr Richter gewesen ist, nicht in der Griechischen Abschrift stand, deren er sich bedienete.

Clemens scheinet sich selbst zu widersprechen, da er mit dem Ptolemäus, einem Priester des Mendes in Egypten behauptet, Moses sey so alt, als Inachus von Argos, und der Egyptische Amasis *). Mithin setzet er den Salomon in die Zeit des Troianischen Krieges. Hieran ist eine Nachricht schuld, die er (und Tatian vor ihm) aus der Phönicischen Geschichte des Laetus, und vom Menander aus Pergamus

*) Strom 1. S. 320. und an andern Orten.

hatte. Dieser schrieb, wie man ihn verstanden hat, Menelaus sey aus Troia in Phönicien unter der Regierung des Hiram, eines Zeitgenoßen des Salomo, gekommen *). Tatianus und nach ihm Clemens verstanden diese Geschichtschreiber nicht. Die Worte derselben sind, wie Tatianus dieselben angeführet hat **), diese: Unter der Regierung eines gewissen Königes (er nennet ihn nicht) trug sich die Schwächung der Europa zu, und Menelaus kam in Phönicien. Es wird auch von dem Hiram gemeldet, daß er seine Tochter an den Jüdischen König Salomon verheirathet. Menander von Pergamus erzählet eben dieses. Nun folget aus dieser Nachricht so wenig, daß Menelaus ein Zeitgenoße des Hiram gewesen, der mit dem Salomo zu gleicher Zeit regierete, als daß er ein Zeitgenoße der Europa gewesen, deren Schwächung sich einige Jahrhunderte vor Eroberung der Stadt Troia eräugnete. Inzwischen, obgleich Tatianus und Clemens sich der heidnischen Zeugnisse (wie Africanus, Eusebius und andere Christlichen Schriftsteller gethan haben) bedienen mogten, das Alter Moses in die Zeiten des Inachus oder Amosis zu bringen, so wußte doch Clemens aus der biblischen Geschichte das Alter Moses sehr wohl. Seine eigene Berechnung der Zeit vom Moses bis zum Salomo zeiget, daß Moses gegen zweihundert Jahre nach dem Inachus, dem Könige von Argos, lebete. Hiernächst, erweiset auch seine Berechnung der Regierungen vom Salomo, bis zum Tode der Cleopatra dreißig Jahre vor der Christlichen Jahrwurzel, daß Salomo seine Regierung fast 170 Jahre nach der Verwüstung Troia angefangen habe. Er zählet ***) von der Geburt Moses bis zum IIten Zedekiah 1085 Jahre, sechs Monate, zehn Tage; von dem IIten Zedekiah bis zur Christlichen Jahrwurzel werden 587 Jahre gerechnet. Es sind also von Moses bis zu Christi Geburt 1672 Jahre. Wenn man nun von der Geburt Moses bis zu Christi Geburt 1672 Jahre rechnet, die übrigen Monate und Tage nicht mit gezählet, und 80 Jahre von dem Alter des Moses vor dem Ausgange abziehet, so fällt der Auszug der Israeliten in das Jahr vor Christo 1593, und dieses ist die wahre Jahrzahl dieses Zeitpunktes. Clemens rechnet gleichfalls ****) von der Geburth Moses an, bis zu dem zweiten Darius, dem Sohn des Hystaspis 1155 Jahre, sechs Monate und zehen Tage. Der zweite Darius lebte im Jahr vor Christo 518, und dieses ist das rechte Jahr, ob er gleich in dem Ptolemäischen Canone zwei Jahre höher hinauf gesetzet wird. Diese zwei Summen machen wiederum, wenn man die übrigen Monate und Tage auslässet, 1672 Jahre, und wenn die 80 Jahre von Moses Geburt bis zum Ausgange weggelassen werden, wird der Ausgang der Israeliten wiederum ganz richtig in das Jahr vor Christo 1593 gesetzet. Und wenn nun ferner nach der vorhergehenden Rechnung die Regierung des Salomo in das Jahr vor Christo 1017 fällt, so konnte Clemens seine Regierung nicht mit Recht in die Zeiten des Troianischen Krieges setzen, welcher, wie er wußte und selbst sagt, 407 Jahre vor den Olympiaden, das ist, im Jahr vor Christo 1183, und 166 Jahre vor der Regierung des Salomo zu setzen ist. Es scheinet Clemens niemals den astronomischen Canon des Ptolemäus gesehen zu haben, ob er gleich zu Alexandrien vor seiner Zeit verfertiget war, und daher wußte er die Jahre von dem Darius bis zu der Christlichen Jahrwurzel nicht genau; aber seine zwei allgemeinen vorhin angeführten Zahlen von der Geburt Moses bis zum eilften Zedekiah und zweiten Jahre des Darius sind die richtigsten, die sich bei irgend einem alten oder neueren Zeitrechner von Ansehen finden.

Die

*) Strom. I. S. 326. 327. 328.
**) Orat. cont. Graecos.
***) S. 329.
****) S. 330.

Die Zeitrechnung des Julius Africanus, die er im Jahre Christi 220 schrieb, ist unter allen die weitläuftigste. Syncellus *) saget in seiner Zeitbeschreibung, daß Africanus, um die ausgelassenen 130 Jahre des Cainan wieder einzubringen, sich genöthiget gesehen habe, gegen 140 Jahre in seiner Chronologie von Josua und den Aeltesten bis zum Eli und Samuel hinzuzuthun, und Eusebius hat ihn deswegen getadelt. Er saget **), daß die Summe des Africanus von dem Ausgange der Israeliten bis zur Stiftung des Tempels 740 Jahre zu viel betrage. Die Ursache dieses Irrthums ist diese, weil er nach Simson ein Interregnum von 40 Jahren, und nach diesem einen Frieden von 30 Jahren angenommen, und hiernächst dem Eli und Samuel 90 Jahre gegeben hat. Er gab den Aeltesten nach Josua 30 Jahre, und dem Athniel gab er auch zehen Jahre zu viel, welches zusammen 140 Jahre ausmachet. Eusebius stellet die Zeitrechnung des Africanus folgendergestallt vor: dem Moses giebt er 40 Jahre, nach diesem der Regierung des Josua 27 Jahre 250), den Aeltesten 30 Jahre, den Richtern bis Eli 490 Jahre, nach diesem dem Eli und Samuel 90 Jahre, dem Saul 20 Jahre, dem David 40, dem Salomon 4 Jahre, und diese ganze Summe beträgt 741 Jahre. Die genäuere Rechnung des Africanus ist folgende:

Moses	40 Jahre
Josua	27
Die Aeltesten nach Josua	30
Chusan-Risataraim	8
Athniel, 251)	50
Eglon	18
Ehud	80

Africanus gedenket des Samgar, er erwähnet aber dabei, daß ihm in der Schrift keine Jahre angesetzet wären. Siehe den Syncell. S. 176.

Jabin	20
Debora und Barak	40
Die Midianiter	7
Gideon	40
Abimelech	3
Thola	23
Jair	22
Die Ammoniter	18
Jephthah	6
Ebzan	7
Elon	10
	449 Jahre

*) p. 79.
**) p. 175.

250) In dem Texte des Eusebius stehet (κε) 25 Jahre, es sollten aber (κζ) 27 Jahre seyn, wie die andern Christlichen Geschichtschreiber, und von ihm der Eusebius haben.

251) Eusebius saget praep. Euang. libr. X, c. 14. daß die Griechischen Ausleger in Ansehung der Jahre Athniels 50 gelesen. So laß Clemens von Alexandrien, und die so alte Alexandrinische Handschrift hat eben diese Zahl. Sie rühret von der Aehnlichkeit der Zahl Buchstaben N. d. i. 50 und M d. i. 40. her. Die letztere ist die wahre Zahl.

	449	Jahre
Abdon	8	
Die Philister	40	
Simson	20	
Ein Interregnum	40	
Frieden	30	
Eli und Samuel	90	
Saul	20	
David	40	
Salomo	4	
Summe	741	Jahre

Africanus 252) rechnet von dem Ausgange der Israeliten bis zu den Olympiaden 1020 Jahre, und setzet ihn also in das Jahr vor Christo 1796, mithin in die Zeit der Regierung des Ogyges des ersten Königes von Attica. Um diese Zahl herauszubringen, setzet er die Wiederkunft der Israeliten aus der Babylonischen Gefangenschaft in das 1ste Jahre des Cyrus, gegen 25 Jahre zu früh, indem er sie nach seiner Rechnung in das erste Jahr der 55 Olympiade, und in das Jahr vor Christo 560 setzte; und vermittelst einer Einschaltung von einigen wenigen Jahren, von da an bis zu der Regierung des Salomon, lässet er den Moses in dem Jahre 1796 vor der Christlichen Jahrwurzel leben. Dieser grosse Fehler in der Zeitrechnung, von mehr als 200 Jahren kam von der Meinung her, daß Moses mit dem Ogyges zu einer Zeit gelebt haben sollte, und daß er versuchte die biblische Geschichte mit dieser falschen Meinung zu vereinigen.

Ich will mich bei der Zeitrechnung des Eusebius, welche am nächsten folget, nicht aufhalten, sondern zu dem Chronico Paschali fortgehen, welches nach der Meinung seines gelehrten Ausgebers des Du Fresne am wahrscheinlichsten um das Jahr Christi 354 ist angefangen worden zusammen getragen zu werden.

Diese Zeitrechnung rechnet 632 Jahre zwischen dem Ausgange und dem Tempelbaue, nämlich:

Moses	40	Jahre
Josua	27	
Chusan-Risharaim	8	
Athniel	32	
Eglon	18	
Ehud, von diesen Jahren werden 24 Jahre dem Samgar zugerechnet	80	
Jabin	20	
Debora	40	
Die Midianiter	7	
Gideon	40	
Abimelech	3	
	315	Jahre

252) Apud EVSEBIVM praep. Euang. libr. X, c. 10. SYNCELLVM Chronogr. p. 64. 65.

	315 Jahre
Thola	23
Jair	22
Die Ammoniter	18
Jephtha	6
Ebzan	7
Elon	10
Abdon	8
Die Philister	40
Simson	20
Ein Interregnum	40
Eli	40
Samuel	20
Saul	20
David	40
Salomon	3
Die ganze Summe	632 Jahre

Diese Zeitrechnung enthält einen sonderbaren Irrthum, indem sie dem Athniel nicht mehr als 32 Jahre statt 40 Jahre beileget. Wenn man die acht ausgelassenen Jahre zurechnet, und die zwanzig Jahre des Simson abgezogen werden, weil sie in den vorhergehenden 40 Jahren eingeschlossen sind: hiernächst auch das 40 jährige Intergernum weggelassen wird, weil die Schrift dessen nicht gedenket, so kommt die Summe von 580 Jahren, wie es seyn soll, heraus: das ist, der Tempelbau gieng in dem 580sten Jahre nach dem Auszuge der Israeliten an, und das ist das wahre Jahr; denn wenn es gleich eigentlich nur 579 Jahre, sieben Monathe sind, so kann das doch wohl 580 Jahre genennet werden.

Die Zeitrechnung des Georgius Syncellus, S. 174. u. f. f. welche ohngefähr im Jahr Christi 792 gemachet ist.

Moses	40
Josua	27
Die Aeltesten nach Josua	18
Chusan-Rishathaim	8
Athniel	40
Eglon	18
Ehud	80
Des Samgar wird gedacht, ihm aber keine Zeit gesetzet, weil er kein volles Jahr regieret hat	00
Jabin	20
Debora und Barak	40
Die Midianiter	7
Gideon	40
Abimelech	3
Thola	23
	364 Jahre

	364 Jahre
Jair (aus einem Irrthume des Abschreibers stehen in dem Texte nur 20 Jahre)	22
Die Ammoniter	18
Jephthah	6
Ebzan	7
Elon	10
Abdon	8
Die Philister	40
Simson	20
Ein friedliches Interregnum	40
Eli	20
Samuel	20
Saul	40
David	40
Salomo	4
Die Summe	659 Jahre

Syncellus giebt diese Summe für seine Zeitrechnung an *), und ist dem ohngeachtet so ungewiß, daß er mit dem Africanus von dem Ausgange bis zu den Olympiaden 1020 Jahre zählet **), wodurch der Ausgang in das Jahr vor Christo 1796 gesetzet wird; dahingegen, wenn Syncellus das vierte Jahr des Salomo in das Jahr vor Christo 1026 setzet, er den Ausgang aus Egypten nicht höher hinauf, als in das Jahr vor Christo 1685 bringen kann.

Die Zeitrechnung des Eusebius, Bischofs von Cäsarea, die ohngefähr im Jahre Christi 330 gemachet ist, und in seiner Präparatione Evangelica B. X. Kap. 14 stehet.

Moses	40 Jahre
Josua, dem einige, wie er saget, dreißig Jahre geben, er legt ihm aber nicht mehr bei als	27
Die erste Dienstbarkeit unter dem Mesopotamischen Könige	8
Hierauf Athniel, dem die Septuaginta, wie er saget, 50 Jahre giebt, er bemerket aber, daß in dem Hebräischen Texte nicht mehr als 40 Jahre stehen, und diesem folget er	40
Eglon	18
Ehud	80
Samgar wird übergangen	00
Jabin	20
Debora und Barak	40
Die Midianiter	7
Gideon	40
Abimelech	3
	323 Jahre

*) S. 175. **) S. 65.

	248	Jahre
Thola (in seiner Chronik stehen 22 Jahre) hier aber	23	
Jair	22	
Die Ammoniter	18	
Jephthah	6	
Ebzan	7	
Elon, (der, wie er in seiner Chronik sagt, in dem Griechischen Texte der Septuaginta ausgelassen ist, allein er irret sich; denn er stehet in dem Texte, ob er gleich nicht in seiner Abschrift mag gestanden haben)	10	
Labdon oder Alodon	8	
Die Philister	40	
Simson	20	
Eli (in dem Griechischen Texte der Septuaginta sollen diesem, wie er bemerket, nur 20 Jahre, in dem Hebräischen Texte aber 40 Jahre gegeben werden, und diesem letztern folget er)	40	
Samuel und Saul, (in deren Jahren er die 20 Jahre rechnet, da die Bundeslade in dem Hause des Abinadab war *)	40	
David	40	
Salomon	3	
Die ganze Summe	600	

Syncellus **) sagt, daß dieses die Rechnung des Eusebius sey, und aus seiner Vorrede zu der Chronik 253), wo er sagt, daß sich die Hebräischen Zahlen des Buches der Richter auf diese Summe belaufen, siehet man, daß der Syncellus recht habe. Allein er sagt daß dieser Zwischenraum nur 479 Jahre, nach den geringern Zahlen des Buches der Könige, betrage, woselbst gesagt wird, daß Salomon in dem 480 Jahre nach dem Ausgange angefangen habe, den Tempel zu bauen ***), und dieser geringern Zahl folget er in seiner Chronik. Wenn wir nun von der oben festgesetzten Zahl des Eusebius, nämlich von den 600 Jahren, ein Jahr vom Thola und 20 Jahre von dem Simson abrechnen, welche ein Theil von den vorhergehenden 40 Jahren sind, wie schon oftmahls ist gesagt worden, so haben wir die richtige Zahl aus dem Buche der Richter, welche, wie bereits bewiesen worden ist, 579 Jahre, ausmachet, wenn Thola 22 Jahre hat, oder 580 Jahre, wenn er 23 Jahre alt war. Ich aber habe die erstere Zahl gewählet.

Das, was den Eusebius betrogen und ihn bewogen hat, die geringere Zahl von 479 Jahren in seiner Chronik anzunehmen, war eine alte von Mund zu Mund gegangene Auslegung, (deren er daselbst gedenket) welche die Juden von den Zahlen in dem Buche der Richter hatten, da sie nämlich 254) alle Jahre der Dienstbarkeit, die

*) 1 Sam. VII, 1, 2.

**) S. 175.

253) A Moyse vsque ad Salomonem et primam aedificationem templi Anni computantur 479, secundum minorem tamen numerum, quem tertius liber regnorum continet: nam iuxta volumen Iudicum supputantur anni 600. Proem. final.

***) 1 B. der Könige VI, 1.

254) Λέγει γὰρ (Eusebius) καὶ ἐγεννήθη ἐν τῷ υμ' (i. e. 440) ἔτει τῆς ἐξόδου τῆς ἀπ' Αἰγύπτου

die sie auf 120 rechneten, deren aber nur 111 sind, in die Jahre der Richter mit einrechneten. Auf diese Art setzten sie die 600 Jahre des Buches der Richter, wie sie Eusebius rechnet, auf 480 oder 479 Jahre herunter, um dieselben mit der Zahl zu vereinigen, die einer Stelle in dem Buche der Könige einverleibet war, welches aller Wahrscheinlichkeit nach an diesem Orte mogte geschehen seyn, um die vorgedachte abgeschmackte Auslegung zu unterstützen. Und ich halte dafür, daß dieses einer von den Bewegungsgründen gewesen sey, warum die Juden ihre Zeitrechnung, sie den Christlichen Berechnungen entgegen zu setzen, wider den klaren Sinn und die ausdrücklichen Zahlen des Hebräischen und Griechischen Textes, in dem Buche der Richter kleiner gemacht haben. Da aber erst einmahl die erdichtete Jahrzahl in den Text der Bücher der Könige von den Juden eingeschoben war, so machten sie auch leicht, daß solche vor den Zeiten Eusebius in einige Abschriften der Septuaginta kam, welche 440 statt der Hebräischen Zahl 480 haben; und diese Zahl stehet nun in den meisten, wo nicht in allen, Griechischen Abschriften, die Complutensis ausgenommen.

Es erhellet aber aus den Rechnungsweisen der ältesten Geschichtschreiber der biblischen Geschichtschreiber, und insbesondere des Demetrius, der einige Jahre vor Christo gelebet hat, wie auch der ältesten Christlichen Schriftsteller, Theophilus, Bischofes zu Antiochien, Clemens von Alexandrien, und Africanus, daß sie weder die Zahl 480 noch 440 in der Septuaginta oder in dem Hebräischen Texte gehabt haben. Mithin ist diese Verfälschung der Hebräischen und Griechischen Abschriften allem Ansehen nach nicht eher, bis in der Mitte des dritten Jahrhunderts vorgegangen. Denn Origenes 255) führet die Worte 1 Könige VI, 1. in seiner Auslegung des Evangeliums Johannes an, wo er das Regierungsjahr Salomons, und die Monate, da Salomo den Tempel zu bauen anfieng, gedenket; er saget aber nichts von dem Jahre, da die Israeliten aus Egypten giengen; auch stehet dieses Jahr nicht in der Paralelstelle der Bücher der Chronik, wo der Tempelbau erzählet wird. Und dies ist um so viel merkwürdiger, weil sonst, wo die Jahre in den Büchern Samuels und der Könige beigefüget

γύπτε ἤρξατο οἰκοδομεῖν Σολομὼν τὸν ναόν. τὸ δὲ Ἑβραϊκὸν· ἐγεννήθη ἐν τῷ υ καὶ π' ἔτει (i. e. 480) ταῦτα δέ, φησιν, οἱ Ἰουδαίων διδάσκαλοι ἀκριβῶς συνάγεσθαι ἔλεγον, μόνης τῆς τῶν ἐξ Ἰσραὴλ κριτῶν χρονοκρατίας ἀριθμουμένης, καὶ μὴ λογιζομένης ἰδίως τῆς τῶν ἀλλοφύλων, ἀλλὰ τῆς τῶν κριτῶν συννοουμένης. ὅπερ καὶ συναδει τῇ ἱερᾷ τῶν κριτῶν βίβλῳ. SYNCELLVS Chronogr. p. 175.

255) Origenes führet den Text also an: γέγραπται ἐν τῇ τρίτῃ τῶν βασιλειῶν, nämlich ἡτοίμασαν τὰς λίθους καὶ τὰ ξύλα τρισὶν ἔτεσιν, ἐν δὲ τῷ τετάρτῳ ἔτει, μηνὶ δευτέρῳ, βασιλεύοντος τοῦ βασιλέως Σολομῶντος ἐπὶ Ἰσραὴλ. κ. τ. λ. sie bereiteten Steine und Holz drei Jahre, und in dem vierdten Jahre in dem zweiten Monate der Regierung Salomons über Israel u. s. w. Com. in Ioan. p. 187. die vorhergehenden Worte: es geschahe in dem vier hundert und achzigsten Jahre nach dem die Kinder Israel aus Egyptenland gekommen waren, welche itzo zwischen den Worten: Steine und Holz drei Jahre, und den Worten: in dem vierdten Jahre stehen, sind in der Anführung dieses Textes vom Origenes nicht befindlich, und standen weder in seiner Hebräischen noch Griechischen Abschrift. Hätten sie sich in einer derselben befunden, so hätte er sie nicht ausgelassen; denn sie sind die merkwürdigsten in dieser Stelle, und es kommt auf dieselben mehr an, als auf die Meldung der Monate und Jahre, in welchen Salomo den Tempelbau anfieng. Es ist daher sehr glaublich, daß die Worte: in dem 480sten Jahr u. s. w. nicht ursprünglich zum Text gehören, und damals da Origenes seine Auslegungen im Jahr Christi 230 oder zum spätesten 235 schrieb, solche in demselben nicht gestanden haben.

beigefüget sind, auch, wenn in den Büchern der Chronik eben die Begebenheiten erzählet werden, in denselben die Jahre sowohl nahmhaft gemacht werden, als in den Büchern Samuels und der Könige; ia sie haben auch mit diesem einerlei Jahre; und sind nur darin verschieden, daß die Jahre des Tempelbaues und des Baues des Königlichen Pallastes mit zwei besondern Zahlen (ersteres sieben Jahre, das andere dreizehn Jahre) 1 Könige VI, 38. VII, 1 ausgedruckt; aber 2 Chron. VIII, 1. diese beiden Summen zusammen gezählet sind, und zwanzig Jahre heissen, wie auch 1 Könige IX, 10 geschiehet, da die ersteren einzelnen Zahlen in den Büchern der Chronik gar nicht einzeln stehen. Dies kann also gegen unser obiges mit Grunde nicht eingewendet werden, und es ist höchst unwahrscheinlich, daß eine so beträchtliche Jahrzahl, als die von dem Ausgange aus Egypten bis zum Tempelbaue ist, in der Geschichte von den Königen stehen, und nicht in der Chronik eben derselben Könige, gedacht seyn sollte, da doch darin die Zeit, wenn dieses Gebäude verfertiget worden, als auch des Jahres und des Monates der Regierung Salomons gedacht wird. Hiernächst ist es gar zu unbegreiflich, (wenn die Zahl, wie wir sie itzo in dem Buche der Könige finden, darin allezeit gestanden hat) wie es doch geschehen, daß kein Christlicher oder Jüdischer Geschichtschreiber vor dem Eusebius diese Zahl gefunden, oder angemerket, sondern alle die Zeit von dem Ausgange bis zum Tempelbaue nach den Zeiten der Richter und Könige bis zu dem Salomon gerechnet haben. Diese Ausrechnungen sind sehr von der Summe der gedachten Stelle in dem Buche der Könige verschieden, und diese Summe lässet sich mit der Anzahl der Jahre der Richter, gar nicht vereinigen.

Nichts ist klärer, als daß die Geschichte der Richter beständig die Jahre der verschiedenen Dienstbarkeiten der Juden von den Regimentsiahren ihrer Richter nach einer ieden Befreiung von der Dienstbarkeit klar und deutlich unterscheide; und es ist höchst abgeschmackt, die Jahre des Friedens und der Ruhe, mit den Jahren des Krieges und der Knechtschaft in eins zu begreifen. Alle Christliche Schriftsteller, den Eusebius ausgenommen, unterscheiden dieselben einmüthiglich. Ja selbst Eusebius thut dieses in einigen seiner Schriften, ob er schon in seiner Chronik der verfälschten Zahl der Juden seiner Zeit folget, weswegen ihn auch die gelehrten Zeitrechner und Geschichtschreiber 256), Anianus und Panodorus, der in dem letzteren Ende des vierdten Jahrhunderts schrieb, und nach ihnen Syncellus 257) mit recht getadelt haben. Daß aber die Juden keine alte Ueberlieferung wegen Auslegung des Buches der Richter hatten, welche die Jahre der Knechtschaft in die Regierungsiahre der Richter zu rechnen befahl, kann daraus mit Gewißheit abgenommen werden, daß Josephus in seiner Geschichte der Richter beständig die Zeiten der Richter von den Jahren der Dienstbarkeit unterscheidet.

Es ist zu bemerken, obgleich weder Josephus, noch sonst ein alter Christlicher Schriftsteller daran gedacht hat, daß es von den 20 Jahren, welche Simson die Israeliten richtete, ausdrücklich heisset, sie wären in den Tagen der Philister gewesen; und sie mithin für ein Theil der 40 Jahre angesehen werden, da die Israeliten unter den Philistern waren, damit man nicht glauben möchte, daß die 20 Jahre von diesen 40 Jahren verschieden, und auf dieselben gefolget wären, wie sonst bei den übrigen Richtern ihre Jahre angeführet werden.

256) Apud SYNCELLVM Chronogr p. 36. 257) Chronogr. p. 164. 165. 175.

Unser gelehrter Erzbischof Usser gehet einen andern Weg, die Geschichte von den Zeiten der Richter mit den vermeinten 580 Jahren, von dem Ausgange bis zum Tempelbaue zu vereinigen. Er will den Text, in welchem gesagt wird, daß nach der Befreiung der Israeliten durch den Athniel (und so auch bei den übrigen) das Land vierzig Jahre geruhet habe, nicht so verstehen, daß die Israeliten unter dem Athniel einen vierzigjährigen Frieden gehabt hätten, sondern daß das Land angefangen habe, in dem vierzigsten Jahre nach der Ruhe, die es unter dem Josua hatte, zu ruhen 258). Er hat also eine besondere Art der Auslegung, und rechnet alle Jahre der verschiedenen Dienstbarkeiten nicht, oder er rechnet sie mit in die Zeiten der Richter. Allein diese Auslegung ist gezwungen und unnatürlich, und wie bereits gezeiget worden, dem einmüthigen Sinne der alten Juden und Christen zuwider; Sie muß daher für eine blosse Hypothesis dieses großen Mannes, die nicht den geringsten Grund hat, angesehen werden. Einige der gelehrtesten Zeitrechner der neuern Zeiten, als Josephus, Scaliger und andere, sind dem Eusebius gefolgt, und haben nicht den geringsten Irrthum in der Zahl des Buches der Könige vermuthet. Der gelehrte Petavius folget auch dem Schema des Eusebius in Absicht einiger der letzteren Richter, ob er gleich in Absicht der übrigen solches für abgeschmackt hält. Er rechnet den Anfang der 480 Jahre des Buches der Könige nicht von dem Auszuge der Israeliten aus Egypten an, wie der Text ausdrücklich saget, sondern von ihrem Eingange in das Land Canaan vierzig Jahre nach ihrem Auszuge aus Egypten. Allein wäre dieses die Meinung des Textes gewesen, so wäre ohne Zweifel gesaget: Nachdem die Kinder Israel in das Land Canaan gekommen waren. Ferner hat dieser gelehrte Zeitrechner, um seine Meinung sowohl mit der Zahl in dem Buche der Könige, als mit der Rechnung des H. Paulus von 450 Jahren, von der Theilung des Landes durch den Josua, bis Samuel zu vereinigen, voraus setzen müssen, daß Paulus nicht von der Theilung des Landes, obgleich die folgenden Worte sich unmittelbar darauf beziehen, sondern von dem Ausgange der Kinder Israel an gerechnet haben, wovon drei Verse vorher ist geredet worden. Und kann wohl eine Auslegung seltsamer seyn? Denn, da er die gegenwärtige Leseart des Textes annimmt *), so ist es klar, daß die Worte im 20 Verse, darauf gab er ihnen Richter, u. s. w. von der Zeit, nach Verlauf der vierzig Jahre in der Wüsten, v. 18. und auch nach der Theilung des Landes v. 19. zu verstehen sind. Seine Auslegung kommt auch seiner Absicht nicht zu statten; denn endlich muß er wieder annehmen, daß Paulus nicht genau 450 Jahre, sondern 259) nur 437 Jahre meine. In solche Schwierigkeiten gerathen die gelehrtesten Männer, indem sie verfälschte Schriftstellen vertheidigen, da sie keine Verfälschung vermuthen.

Da wir nun aus den Rechnungen der ältesten Jüdischen und Christlichen Geschichtschreiber gezeiget haben, daß die Zeit zwischen dem Ausgange der Kinder Israel und dem Tempelbaue die angenommenen 480 Jahre wenigstens auf hundert Jahre überschreite, und daß es höchst wahrscheinlich sey, daß der Tempelbau in dem 580sten Jahre nach dem Auszuge der Israeliten angefangen sey, so will ich dieses wichtige Stück der biblischen Zeitrechnung ausser Zweifel zu setzen, das Zeugniß des H. Paulus weitläuftig hieher setzen. Er sagt: „Der Gott dieses Volkes Israel hat erwählet unsere Väter, und erhöhet das Volk, da sie Fremdlinge waren, im Lande „Egy-

258) Chronolog. Sacr. p. 203-213.
*) Apostelgesch. XIII, 19. 20.
259) De doctr. temp. lib. IX. c. 33.

„ Egyptens, und mit einem hohen Arm führete er sie aus demselbigen. Und „ bei vierzig Jahr lang duldete er ihre Weise in der Wüsten. Und vertilgete „ sieben Völker in dem Lande Canaan, und theilete solches unter sie nach dem „ Looß. Darnach gab er ihnen Richter bei vierhundert und funfzig Jahr „ lang, bis auf den Propheten Samuel. Und von da an baten sie ihn um „ einen König, und Gott gab ihnen Saul den Sohn Kis, einen Mann aus „ dem Geschlechte Beniamin, vierzig Jahr lang.„ **) Dieses ist die ordentliche und natürliche Deutung der Worte des Apostels. Die heutige Ordnung und Leseart derselben, wird durch die Syrische Uebersetzung durch die meisten alten Handschriften, vornämlich durch die Handschriften des Robert Stephen, nebst der Complutensi, und alle alte Ausgaben unterstützet. Der Apostel rechnet in diesen Worten ausdrücklich von der Theilung des Landes durch den Josua unter die zwölf Israelitischen Stämme in dem siebenden Jahre, nachdem sie dahin gekommen waren, bis zum Samuel 450 Jahre, und von da bis zum Tode des Saul 40 Jahre, in allen 490 Jahre. Wenn wir von dem Ausgange aus Egypten bis zum Tode des Moses 40 Jahre, und von da sechs Jahre bis zur Theilung des Landes in dem siebenden Jahre hinzufügen; ferner für die Regierung des David 40 Jahre, und drei Jahr zu der Regierung des Salomon annehmen; so beträgt die ganze Summe von dem Ausgange aus Egypten bis zum Tempelbau in dem vierten Jahre der Regierung des Salomon 579 Jahre. Also ward der Bau des Tempels, in dem 580sten Jahre nach dem Ausgange der Israeliten, angefangen.

Diese Rechnung des Apostels war die gewöhnliche Rechnung der Juden seiner Zeit, und aus der Geschichte der Richter gezogen. Da nun diese Zahl von 480 Jahren mit der itzigen Zahl in dem Buche der Könige gar nicht zu vereinigen ist, so können wir gewiß glauben, daß der Apostel von der dasigen Zahl nichts wußte. Es erhellet ferner aus den angeführten Worten des Apostels, daß die ganze Zeit der Regierung des Samuels als Richter, und des Sauls als Königes, genau 40 Jahre betrug.

Eusebius 260) meinet, daß die 450 Jahre des H. Paulus auf die Zeiten der Richter gehen, ob er gleich selbst von der Rechnung des Apostels abgehet, und sie für die damals angenommene Rechnung, aber nicht für die richtige Rechnung hält. Eusebius hatte seine geringere Rechnung aus spätern Ueberlieferungen der Juden, nachdem sie die Zeitrechnung der Schrift verändert hatten, genommen, wie ich bereits vorher weitläuftig bewiesen habe. Paulus folgte der Geschichte der Schrift; und den Jahren, die in dem Buche der Richter gemeldet sind, und wußte von der geringern Zahl nichts, die lange nach seiner Zeit in das Buch der Könige eingerücket ist. Syncellus 261) glaubte gleichfalls, daß die 450 Jahre des Apostels auf die Zeiten der Richter giengen, und es scheinet nicht, daß unter den Alten iemals eine andere Auslegung vorhanden gewesen sey. Auch die neuern würden vermuthlich an keine andere Auslegung gedacht haben, wenn nicht die untergeschobene Zahl in dem Buche der Könige sie dazu veranlasset hätte, indem diese Zahl weder mit der Zählungsart des Apostel Paulus, noch mit der Geschichte des Buches der Richter zu reimen ist.

Der Erzbischof Usser 262) erkläret die Worte des Apostels auf eine andere Art. Er will sie so verstehen: „Und nach diesen Dingen, welche in einem Zeitraume von 450 Jah-

*) Apostelgesch. XIII, v. 17. 18. 19. 20. 21.
260) Apud SYNCELLUM. p. 175.
261) Ibidem.
262) Chronol. Sac. p. 195. 196.

Jahren geschehen waren (nämlich von der Zeit, da Gott ihre Väter erwählte v. 17. mit welchem Verse er diese Worte verbindet), gab er ihnen Richter u. s. w.„ Die Verschiedenheit der Lesearten oder der Ordnung einiger Handschriften in Ansehung dieser Stelle der Schrift, welche für die Meinung des Bischofs Ußers streitet, ist wie von dem Doctor Mill richtig bemerket wird, gemachet, um die Schwierigkeit bey der Rechnung des Apostels zu vermindern, und sie mit den 480 Jahren, in dem Buche der Könige, übereinstimmig zu machen; doch glaubet er, daß die vorhin angeführte Erklärung des gelehrten Erzbischofs angenommen werden könne, ohne die allgemeine oder gewöhnliche Lesart und Ordnung der Worte des Textes zu verändern. Hierinn aber irret sich wol der Doctor Mill; denn dieser Verstand ist nicht so natürlich und der Grammatik nicht so gemäß, ia die Zeitrechnung leidet ihn nicht. Der Apostel hat zuvor von der Zeit geredet, welche die Israeliten in der Wüsten zubrachten, nachdem sie aus Egypten gegangen waren. Er redet darauf von ihren Kriegen und Ausrichtungen gegen die sieben Völker, und von der Theilung ihres Landes unter die Stämme durch das Looß. Dieser Zeitpunkt wird ebenfalls in der Schrift angezeiget. Er gehet darauf in der Geschichte fort, und redet von den Jahren der Richter nach dieser Theilung, bis zum Samuel, welcher der letzte Richter war, und deren Jahre ebenfalls in ihrer Geschichte angezeiget werden. Von dem Samuel schreitet er zu dem Königlichen Regimente, und führet die Jahre von Samuels und Sauls Regierung an, die in dem alten Testamente nicht gemeldet werden, sich aber nach einer angenommenen Ueberlieferung der Juden, auf 40 Jahre belaufen. Er beschliesset seine Erzehlung mit dem David, aus dessen Geschlechte Christus abstammete. v. 23. Daher ist es eine sehr unnatürliche und gezwungene Auslegung, diese Worte des Apostels aus ihrer unmittelbaren Verbindung zu nehmen, den natürlichen Zusammenhang zu verlassen, und auf die Zeiten der Richter unter den Israeliten zu ziehen, von welchen drei Verse vorher gesagt ist, daß Gott ihre Väter erwählet habe. Und wann wir auch ohne Grund annehmen wollten, daß sie mit den entfernteren Worten v. 17. zu verbinden wären, so kommet man doch mit diesen 450 Jahren nicht weiter, als bis zur Geburt des Isaac. Allein Gott hat den Abraham, den ersten ihrer Väter, fünf und zwanzig Jahre vorher als er ihn aus Haran in das Land Canaan berief *), erwählet. So gar ungegründet ist die Meinung des Ußer oder die Erklärung, welche er von den Worten des Apostels giebet. Und so wie die von dem Apostel angegebene Zahl der 450 Jahre von der Theilung des Landes Canaan bis zu der Zeit, da Samuel über Israel richtete, mit dem Anfange des Tempelbaues in dem 580sten Jahre nach dem Ausgange aus Egypten, genau übereinstimmet; so kommt die Sendung des Richters Jephthah **) zu dem Könige der Ammoniter mit dieser Rechnung überein. Der König der Ammoniter sagte, um einen Vorwand zu haben, die Israeliten mit Krieg zu überziehen, zu den Boten des Jephthah, daß die Kinder Israel unrechtmäßiger Weise, da sie aus Egypten gekommen, sein Land genommen hätten. Jephthah ließ hierauf durch seine Boten antworten, daß das Recht der Israeliten auf dieses Land nicht streitig seyn könne, weil sie dasselbe zuerst in einem rechtmäßigen Kriege, in welchem der König der Amoriter, dem es gehörete, der angreifende Theil war, erobert, und es dreihundert Jahre besessen hätten, v. 26. Josephus lieset in dieser Stelle: mehr als 300 Jahre 263). Und die Zeit war auch grösser: denn Sihon der Amoriter König ward zu Ende des vierzigsten Jahres nach dem Ausgange aus Egypten über-

*) 1 Buch Mos. XII. v. 1-5.
**) Richt. XI, 13-26.
263) Antiqu. Iud. lib. V. c. 7.

überwunden. *), und von hier bis zur Zeit, da Jephthah den Krieg gegen die Ammoniter unternahm, waren 246 Jahre verflossen, welches Jephthah 300 Jahre und darüber heissen konnte; da nun von Jephthah bis zum Tempelbau, 194 Jahre, und noch 39 Jahre von dem Ausgange bis zur Eroberung der Ammoniter sind, so ist die ganze Summe, wann man dieses zusammenrechnet, von dem Ausgange aus Egypten bis zum Tempelbaue, 579 Jahre.

Sulpitius Severus 264) rechnet in seiner Kirchengeschichte, die er zu Anfange des fünften Jahrhunderts schrieb, die Zeit von dem Ausgange der Israeliten bis zum Tempelbaue 588 Jahre. Er bemerket, daß in dem Buche der Könige, wo die Griechische Zahl 440 stehet, der Text verdorben seyn müste; und dieses ist sowol von dem Hebräischen Texte, als von der Griechischen Uebersetzung in meiner vorhergehenden Untersuchung satsam bewiesen worden.

Melchior Canus 265), ein gelehrter Päbstlicher Schriftsteller und Ausleger, hält die Zahl 480 in dem Buche der Könige, ob sie gleich durch die Lateinische Vulgata gebilliget wird, für verdächtig, und sowol in dieser Abschrift, als in dem Hebräischen Texte, für eine verdorbene Leseart, und meinet auch, daß der Griechische Text ebenfalls verdorben sey. Der gelehrte Jesuit Petavius 266) gestehet, daß einige große Männer unter den Römischkatholischen der Meinung wären, daß dieser Text im Buche der Könige entweder verdorben, oder daß die Zahl nicht richtig, und nicht die ganze Zahl der Jahre von dem Ausgange bis zum Tempelbaue, sey. Er rechnet diese Zeit, wie wir bereits angemerket haben, auf 520 Jahre.

Es ist noch ein merkwürdiger Einwurf übrig, welcher der Zeit von 580, oder genauer zu reden, 579 Jahren von dem Ausgange bis zum Tempelbaue entgegen gesetzt werden könnte, zu erläutern übrig. Er ist dieser: Die Schrift gedenket zwischen dem Nahaßon dem Fürsten der Kinder Judä *) und dem Salomon nur vier Zeugungen, nämlich Salmon oder Salma, Boas, Obed, Jesse und David **). Ich bekenne daß dieser Einwurf wider den Zeitraum von 580 oder 579 Jahren stärker ist, als gegen die 480 oder 479 Jahre. Allein der gelehrte Ußer 267) meinet, daß dieser Einwurf die

*) 4 B. Mos. XXI. 24, 25.

264) Non dubito librariorum negligentia, praesertim tot jam saeculis intercedentibus, *veritatem fuisse corruptam*, Lib. I. c. 70.

265) Non existimo aut fidei aut religionis quaestionem esse, num 480. (1. Reg. VI. 1.) iste annorum numerus, qui in codicibus peruulgatis reperitur, librariorum vitio scriptus sit, an potius idem ab auctore sacro in suo exemplari positus. Ostendimus enim errorem in numeris promptissimum esse, atque facillimum. Ostendimus numeros quosdam in libris sacris exscribentium errore vitiatos. Ostendimus denique multas esse causas, cur hic, de quo agimus 480 annorum numerus corrupte esse inductus videatur. Er schliesset; Ne vero imperitus quisquam hujus loci vitium in Latinae editionis odium torqueat, aeque sciat Graeca Hebraeaque Exemplaria esse corrupta. Apud. MORIN. exercit. 7. lib. I. c. 4. p. 177.

266. Magni quidem viri et quidam catholicarum partium, ne ex solis haereticis inuidiam nobis faciant; in eam sententiam partim euidentibus libri Iudicum testimoniis, partim *Iosephi* Hebraei scriptoris adstipulatione deducti sunt, vt vel corruptum a librariis numerum illum esse III Reg. dicerent: vel aliam in eo rationem initam, quam vt totum ipsum interualli tempus ea summa complecteretur. Quam in rem erudite et eleganter disputat MELCHIOR CANVS lib. XI. de locis, vbi numerum illum lib. III Reg. ab exscriptoribus immutatum videri posse pluribus argumentis demonstrat. *Doct. Tempor.* lib. IX. c. 33.

*) 4 B. Mos. I, 7. II, 3.

**) Math. I, 5, 6. Lucas III, 31, 32. Ruth IV, 21, 22. I. Chron. II, 11, 12.

267) Chronol. sacr. p. 200. 201.

die kleinere Zahl, da man diesen Zeitraum auf 480 Jahre rechnet, noch weit stärker treffe, wie aus der Art und Weise, diese Zeugungen damit zu vereinigen, satsam erhelle.

Er setzet voraus, daß Salmon die Hure Rahab heirathete, wovon in dem Buche Josua gesagt wird, daß sie die Kundschafter verborgen habe, die Josua damals nach Jericho sendete ***). Er nimmt ferner an, daß sie Salmon 42 Jahr nach der Ankunft der Israeliten in das Land Canaan genommen habe, und daß sie damals, als die Israeliten dahin kamen, 20 Jahre alt gewesen sey, und den Boas in ihrem zwei oder drei und sechzigsten Jahre gebohren habe. Diese Meinung ist zwar nicht unmöglich, aber doch höchst unwahrscheinlich. Denn er setzt voraus, daß Boas, als ihm sein Sohn Obed gebohren worden, 102 Jahre, und Obed da ihm Jesse gebohren worden, 111 Jahre, und Jesse bei der Geburt des David eben so alt als Obed gewesen sey. Es ist ganz unglaublich, solche drei Zeugungen anzunehmen, und man findet auch in der Schrift seit den Zeiten Serug des Großvaters Abrahams davon kein Beispiel, sondern es ist vielmehr zu bemerken, daß von der Geburth des Abraham bis etwa 470 Jahre nachher, neun Zeugungen gewesen sind, nämlich Abraham, Isaac, Jacob, Judas, Phares, Esrom, Aram, Aminadab, Nahaßon; denn Eusebius machet den Nahaßon bei dem Ausgange aus Egypten, der 505 Jahre nach der Geburt des Abrahams erfolgte, 35 Jahre alt; sintemal die sechs Zeugungen von dem Nahaßon bis zum Salomon, wenigstens 600 Jahre ausmachen. Syncellus gedenket dieser Schwierigkeit, die Nachricht von den sechs Zeugungen von Nahaßon bis zum Salomon mit der größeren Jahrzahl dieses Zeitraumes, der wie er saget, wenigstens 600 Jahre betrug, zu vereinigen, und wirft die Frage auf, wie diese Jahrzahl gerechnet werden müßte, da nach dieser Ausrechnung iede Zeugung, eine in die andere gerechnet, hundert Jahre erfodere? Syncellus 268) löset diese Schwierigkeit nicht, und er weiß nicht, was er dazu sagen soll. Eusebius aber 269) versuchet es, sie aufzulösen, und ziehet alle Jahre der Dienstbarkeit ab, und rechnet nicht mehr als 479 Jahre von dem Ausgange bis zum Tempelbaue. Allein wir haben gesehen, daß diese Rechnung von 479 Jahren eben so wenig mit so wenigen Zeugungen zu vereinigen stehe. Ein einziges Mittel, wie ich glaube, ist übrig, diese Schwierigkeit zu heben. Man setze nämlich, daß einige Zeugungen bei der Aufzeichnung dieses Geschlechtsregisters übergangen sind. Dieses war die Meinung der alten Juden. Die Chaldäische Paraphrasis des Buches Ruth *) sagt uns, daß Boas der Ebzan sey, der Israel zu der Zeit der Hungersnoth, richtete, dessen im 1 Kapitel v. 1. gedacht wird. Josephus setzet ihn später herunter 270) und erzählet, daß die Hungersnoth nach dem Tode des Simson, als Eli Hoherpriester war, eingefallen sey. Boas müßte also mit dem Eli zu gleicher Zeit gelebt haben. Der Wahrscheinlichkeit nach, verhält sich die Sache so, und die aufeinander folgenden Zeugungen von dem Boas bis zum David stimmen auf diese Weise mit dem damaligen Laufe der Natur überein. Wird nun dieses angenommen, so kann Salmon, der wenigstens 400 Jahre, ehe Eli Hoherpriester war, lebete, nicht der Vater des Boas seyn, der mit dem Eli zu einer Zeit gelebet hat. Es müssen also, entweder zwischen dem Nahaßon und Salmon oder zwischen dem Salmon und Boas, einige Zeugungen gewesen seyn, davon die Schrift nichts gedenket.

Diese

*) Kap. II, 1.
**) Kap. I. und IV, 21.
268) Chronograph. p. 175.
269) Eb. daselbst.
270) Antiqu. Iud. lib. v. c. 9.

Diese Zeugungen können wohl nicht zwischen dem Nahaßon und Salmon gelebet haben, wenn die Rahab, die er, wie Matthäus sagt, geheirathet hat, die Hure Rahab gewesen ist, deren im Buche Josuä bei der Einnahme von Jericho gedacht wird; da aber in dem alten Testamente gar nicht gesagt wird, daß dieselbe den Salmon geheirathet habe, und sie Matthäus auch nicht Rahab die Hure nennet, wie sie in der Epistel an die Hebräer *) genennet wird, so können wir nicht gewiß sagen, wer sie gewesen ist. Dem sey nun wie ihm wolle, so glaube ich lieber, daß vier bis fünf Zeugungen zwischen dem Salmon und Boas, dem Vater des Obed, ausgelassen sind, und dieses aus folgenden Ursachen.

In dem Zwischenraume dieser fünf Zeugungen nach Nahaßon bis zum Tode des David, sind nicht weniger als neun oder zehen Zeugungen von Hohenpriestern, von, oder nach dem Eleasar dem Sohn Aaron aufgezeichnet, ob er gleich den Nahaßon, der sein Oheim war, viele Jahre überlebte **), nämlich: 1 Pineas, 2 Abisua, 3 Buki, 4 Usi, 5 Seraia, 6 Meraioth, 7 Amaria, 8 Ahitob, 9 Zadock ***). Esra redet von 10 Zeugungen in diesem Zwischenraume; denn er sagt, daß Amaria ein Sohn des Asaria, oder Azias, wie er Esra VIII, 2. genennet wird, Asarias aber ein Sohn Meraioth gewesen sey, Esra VII, 2, 5. Wenn wir aber an statt denen nach dem Usi, aus dem Geschlechte des Eleasar, die rechnen, welche ihm in dem Hohenpriesterthume aus dem Geschlechte des Ithamar gefolgt sind, so waren acht, oder vielmehr neun Zeugungen, nämlich: nach Usi dem vierten Hohenpriester, war der 5 Eli, 6 Ahia, der Sohn Ahitob, der Sohn Pineas, der Sohn Eli ****), und sein Vater Ahitob, mag vielleicht, wie Reland glaubt, vor ihm Hoherpriester gewesen seyn (Antiq. Sac. vet. Heb. p. 161.) 7 Abimelech, 8 Abiathar †). Hier sind nun ohne die ledige Zeit, zwischen dem Tode des Eli und des Ahias seines Enkels, acht Zeugungen, wo nicht sein Vater Ahitob vor ihm Hoherpriester gewesen, und dem Eli gefolgt ist, und derowegen können wir auch in diesem Geschlechtsregister neun Zeugungen rechnen.

Nun ist es keinesweges wahrscheinlich, daß dreißig oder vierzig Jahre mehr nur in fünf Geschlechtsfolgen, die blos vom Nahaßon bis zum David angeführet werden, seyn sollten, als in neun oder zehen Zeugungen in der Familie der Hohenpriester von Eleasar und seinem Bruder Ithamar bis zum David. Daher ist kein Zweifel, daß verschiedene Zeugungen vom Nahaßon bis zum David, entweder in den Schriften des alten Testamentes nicht aufgezeichnet, oder in den heutigen Abschriften aus einem sehr alten Irrthume ausgelassen worden sind. Dergleichen Auslassung hat sich bei der Abstammung des Esra zugetragen, der von dem Zadock, welcher zu Salomons Zeiten Hoherpriester war, in gerader Linie, für den fünften Abkömmling gerechnet wird Es heisset, er sey ein Sohn des Seraia, des Sohnes Asaria, des Sohnes Hilkia, des Sohnes Sallum, des Sohnes Zadok, des Sohnes Ahitob, des Sohnes Amaria, des Sohnes Asaria, des Sohnes Meraioth, u. s. f. ††). Da nun

*) Kap. XI, 31.

**) 2 B. Mos. VI, 23.

***) 1 Chron. VII, 4-8. 50. 53.

****) 1 Sam. XIV, 3. 18. Josephi Jüdische Alterthümer B. VI, K. 6.

†) 1 Sam. XXII, 20.

††) Esra VII, 1. 2. 3. VIII, 1. 2.

aber die Zahl der Jahre von dem Tode des Zadok bis zur Geburt des Esra, in vier Zeugungen, vier hundert Jahre beträgt, so sollten wir fast glauben, wenn kein anderes Licht vorhanden ist, daß in diesem Zeitraume einige Zeugungen fehlen. Dieses ist auch unstreitig, indem in dem Buche der Chronik diese Zeugungen ersetzet werden. Sonst würden wir bei dem Geschlechtsregister des Esra in eben die Verwirrung gerathen, als in dem von Nahaßon bis zum David. In dem Geschlechtsregister des Esra, befinden sich zwei Zadoks, und die Zeugungen zwischen diesen beiden, sind in dem Buche des Esra und des Esdras, oder in beiden Theilen des Esra ausgelassen worden; sie sind aber in den Büchern der Chronik aufgezeichnet, und machen sieben Zeugungen aus, 1 Ahitob, 2 Amaria, 3 Asaria, 4 Johanan, 5 Asaria, 6 Achimaaz, 7 Zadok *). Wir finden in der angeführten Stelle das ganze Geschlechtsregister. Josephus führt gleichfalls dieses Geschlechtsregister vollständiger an, und nennet mehr Abkömmlinge. Wenn also Salmon unmittelbar ein Sohn des Nahaßon war, so ist Boas der Vater des Obed nur ein entfernterer Abkömmling, und wenn zwei dieses Namens da gewesen, davon der eine ein Sohn des Salmon und der andere der Vater des Obed war, so müssen die Zeugungen, die dazwischen sind, aus Nachläßigkeit eines alten Abschreibers, der von einem Namen zum andern übergesprungen ist, ausgelassen worden seyn. Ist dieses nun die Ursache gewesen, warum verschiedene Zeugungen in dem Geschlechtsregister des Esra ausgelassen worden sind, warum sollten wir nicht von einer auf die andere schliessen, und eben einen solchen Irrthum in dem Geschlechtsregister vom Nahaßon bis zum David, uns vorstellen? Setzen wir zu diesen Anmerkungen, deren wir im vorhergehenden gedacht, noch hinzu, daß in den vierzehen Zeugungen von Abraham bis zum David, die letztern fünfe, von Nahaßon bis David mehrere Jahre enthalten haben, als die vorhergehenden neun Zeugungen von Abraham bis Nahaßon, so ist dieses hinlänglich, die Schwürigkeit zu heben, und ausser Zweifel zu setzen, daß zwischen dem Nahaßon und David einige Zeugungen ausgelassen worden sind.

Da ich die Zeitrechnung von dem Ausgange aus Egypten bis zum Tempelbaue, in das vierte Jahr der Regierung des Salomon gesetzet habe, so werde ich von diesem Zeitpunkte an fortfahren, die Jahre der Regierung der Könige von Juda und Israel, bis zur Zerstörung der Stadt, und des Tempels zu Jerusalem durch Nebucadnezar den König von Babylon, fest zu setzen. In diesem Zeitpunkte treffen wir eine Schwürigkeit an, die niemahls, weder von den alten noch neuern Zeitrechnern, erläutert ist. In der folgenden Zeitrechnung sind alle Fehler verbessert und der wahre Zeitpunkt bestimmet worden. Von da ab bis zur Christlichen Jahrwurzel ist die Anzahl der Jahre aus dem Ptolemäischen Canon und andern Ausrechnungen so bekannt, daß ich nicht für nöthig halte, dieses Werk weitläuftiger zu machen, und eine besondere Nachricht davon zu geben.

Chro-

*) 1 Chron. VI, 4, 15.

271) Antiq. Iud. lib. X, c. 8.

Chronologische Tafel von den Königen Juda und Israel, von dem Tempelbaue im vierten Jahre der Regierung des Salomon, bis zur Verbrennung der Stadt und des Tempels durch den Nebucadnezar; welchem die Zeugnisse der Schrift von den Jahren ihrer Regierung beigefüget sind.

	Regierungsjahre	Jahre der Welt	Vor Christo
Salomon	37	4412	1014

Könige von Juda.

Könige von Israel.

	Regierungsjahre	Jahre der Welt	Vor Christo
Rehabeam	17	4449	977

	Regierungsjahre	Jahre der Welt	Vor Christo
Jerobeam	22	4449	977

Abia	3	4466	960

Er fieng seine Regierung in dem achtzehnten Jahre Jerobeams des Sohnes Nebat an. 1 Könige XV, 1. 2 Chron. XIII, 1. und sein Sohn Asa trat die Regierung in dem zwanzigsten Jahre Jerobeams an, 1 Könige XV, 9. Er regierete also nicht länger als zwei Jahre, und etwas darüber, welches die iüdischen Jahrbücher nicht angemerket haben, als welche nur ein Jahr rechnen.

Jerobeam starb in dem zwei und zwanzigsten Jahre seiner Regierung. Denn Nadab sein Sohn fieng die Regierung in dem zweiten Jahre des Asa an. 1 Könige XV, 25.

	Regierungsjahre	Jahre der Welt	Vor Christo
Nadab	2	4470	956

Er kann nicht länger, als ein Jahr und etwas darüber regieret haben, weil sein Nachfolger Baesa in dem dritten Regierungsjahre des Asa seine Regierung anfieng. 1 Könige XV, 33.

	Regierungsjahre	Jahre der Welt	Vor Christo
Assa	41	4468	958

Baesa	24	4471	955

Er trat sein Regiment in dem zwanzigsten Jahre des Jerobeams an; 1 Könige XV, 9. und starb in dem ein und vierzigsten Jahre seiner Regierung 2 Chron. XVI, 13. allein da Abia länger als zwei Jahre regieret hat, so setze ich die Regierung des Assa auf 41 Jahre.

Seine Regierung fieng in dem dritten Jahre des Assa an, und endigte sich in dem sechs und zwanzigsten; 1 Könige XV, 33. XVI, 8. Er starb also in dem acht und zwanzigsten Jahre seines Regiments.

	Regierungsjahre	Jahre der Welt	Vor Christo
Josaphat	25	4509	917

Ella	2	4494	932

Er fieng in dem vierten Jahre des Ahabs zu regieren an, 1 Kön. XXII, 41.

Er fieng im drei und zwanzigsten Jahre des Assa sein Regiment an, und ward im sieben und zwanzigsten Jahre von Simri erschlagen, 1 Könige XVI, 8. 10. Er starb

Könige von Juda.

	Regierungsjahre	Jahre der Welt	Vor Christo
Joram	8	4534	892

Er trat seine Regierung im fünften Jahre des Joramś, des Sohns des Ahabs an, 2 Kön. VIII, 16. und Ahasia, sein Sohn regierte im eilften und zwölften eben dieses Joramś, 2 Kön. VIII, 25. und IX, 29. Joram starb also im achten Jahre seiner Regierung, und Josaphat starb im fünften Jahre Joramś, Königs von Israel, als Joram, König in Juda, zu regieren anfieng. Alles dies ist richtig, und klar aus den Zahlen der Regierungsjahre verschiedener Könige, und eben daher sind die Worte 2 Kön. VIII, 16 da Josaphat König war in Juda, nämlich, als sein Sohn Joram zu regieren anfieng, eingeschoben, und sie stehen auch nicht in der Parallelstelle der Chronik, 2 Chron. XXI, 1, 3, 5. Sie befinden sich weder in der Syrischen Uebersetzung, noch in der Arabischen, welche aus der Griechischen verfertiget ist: noch in der Aldinischen und Complutensischen, 2 Kön. VIII, 16, noch im Josephus. Wären die eingeschobenen Worte richtig übersetzet, so wäre die Verfälschung offenbar worden. Sie sollten übersetzet seyn: „Im 5ten Jahre Jo„rams, Ahabs Sohns, Königs von „Israel, und Josaphats Königes von „Juda fieng Joram, Josaphats Kö„nigs von Juda Sohn, zu regieren an„. So heißt es in dem Hebräischen Texte, der Lateinischen Vulgata, der Vaticanischen Griechischen Abschrift, und in der Chaldäischen Uebersetzung. Man hat aber an dessen statt diese Uebersetzung gemacht: Da Josaphat König von Juda war, um die Ungereimtheit zu vermeiden, daß Josaphats Sohn der Joram in dem fünften Regierungsjahre seines Vaters Josaphats das Regiment angetreten habe. Keine Abschrift als die Alexandrinische streitet

Könige von Israel.

zu Anfang des zweiten Jahres seiner Regierung.

	Regierungsjahre	Jahre der Welt	Vor Christo
Omri	12	4495	931

Simri regierete sieben Tage vor Omri, 1 Kön. XVI, 15. und Omri regierete vom sieben und zwanzigsten Jahre des Assa bis zum acht und dreißigsten, etwas länger als eilf Jahre, 1 Kön. XVI, 15. 29.

	Regierungsjahre	Jahre der Welt	Vor Christo
Ahab	22	4506	920

Er fieng im 38ten Jahre des Assa an, 1 Kön. XVI, 10. und sein Sohn Ahasia soll im 17ten Jahre Josaphats Königes in Juda zu regieren angefangen haben, 1 Kön. XXII, 51. Dieser Nachricht zu Folge konnte er nicht länger als 20 Jahre regieren. Jedoch stimmen alle Abschriften und Josephus überein, daß Ahab zwei und zwanzig Jahre regierete. Es ist dahero, was den Anfang der Regierung seines Sohnes Ahasia anlangt, ein Irrthum in der Zahl. Und es ist gewiß, daß Ahab in dem 19ten, wo nicht bey dem Anfange des 20ten Jahres des Josaphats, starb; weil Joram, Josaphats Sohn, im fünften Jahre Joramś, des Sohns Ahabs König ward. Es waren also nicht mehr als sechs Jahre zwischen dem Tode Ahabs und dem ersten Jahre Joramś Josaphats Sohne, und eben so viel Jahre zwischen seinem Tode und dem fünften seines Sohns Joramś; vor welchem Joramś Bruder, Ahasia, zwei Jahre soll regieret haben. Eben so viele Jahre sind zwischen dem Ende des 19ten Jahres der Regierung Josaphats, der 25 Jahre regieret, und dem Anfange der Regierung seines Sohns Joramś. Dies wird weiter durch die Aldinische Griechische Abschrift von 2 Kön. I, 18. bestätiget, wo Joramś, Ahabs Sohn, im 21ten Jahre Josaphats sein

Regi-

Könige von Juda.

tet für diese Uebersetzung, und in dieser ist der Verstand mangelhaft; allein die Zeitrechner haben diesen so offenbaren Einschiebels nicht gemerket, und daraus geschlossen, daß Josaphat seinen Sohn zum Mitregenten in seinen vier letzteren Jahren angenommen habe, wovon sich doch nirgends in der Schrift eine Spur findet. Diesem zu Folge gaben sie ferner dem Joram nur vier Jahre nach Josaphats Tode, welches mit 2 Chron. XXI, 1. 4. nicht bestehen kann, wo der Anfang der Regierung des Joram nach seines Vaters Josaphat Tode gemeldet, und ihm eine achtjährige Regierung beigeleget wird. Hiemit stimmen Josephus und alle alte Zeitrechner, Theophilus Bischof von Antiochien, Eusebius in seiner Chronik u. s. w. überein. Allein da die neueren Zeitrechner dem jüdischen Könige Joram nur vier Jahre zueignen, so haben sie sowohl in dieses als anderer Regimente aus einem eitelen Wahne Söhne zu Mitregenten der Väter gemacht, und auf solche Weise die Zeitrechnung verwirret, daß sich die Regierungsjahre der Israelitischen Könige mit den Regierungsjahren der jüdischen Könige nicht recht reimen wollen, die doch ohne solche Annahme recht wohl passen. Man sehe Petavii doctr. Temp. Buch IX, c. 55. Ussers Annales, Marschalls Tafeln u. a. welche sich vergebens bemühen, diese und andere Regierungen zu vereinigen, indem sie keinen Fehler in dem Hebräischen Texte befürchtet.

	Regierungsjahre	Jahre der Welt	Vor Christo
Ahasia	1	4541	885

Ahasia, war nach 2 Chron. XXII, 2. zwei und vierzig Jahr alt, als er zu regieren anfieng. So heisset es in dem Hebräischen, der Vulgata, Lateinischen und Complutensischen Abschrift. Allein das kann nicht angehen, indem sein Vater Joram in dem vierzigsten Jahre seines Alters starb. c. XXI,

Könige von Israel.

Regiment angetreten haben soll; und sein Bruder Ahasia regierte nicht völlig zwei Jahre vor ihm. Dies erweiset den Irrthum in 1 Kön. XXII, 51. und daß Ahab 22 Jahre regierete.

	Regierungsjahre	Jahre der Welt	Vor Christo
Ahasia	2	4528	898

Er soll zwei Jahre regieret haben, 1 Kön. XXII, 51: allein er starb in dem zweiten Jahre seiner Regierung, und regierete nicht völlig zwei Jahr, wie uns Josephus berichtet, Antiq. Iud. lib. VIIII. cap. 2.

	Regierungsjahre	Jahre der Welt	Vor Christo
Joram	12	4530	896

Er ward vom Jehu im Jahr vor Christi Geburt 884 erschlagen. Es ist in der Hebräischen und in anderen Abschriften ein grober Irrthum in Ansehung des Anfangsjahres seiner Regierung 2 Kön. I, 17 begangen. Es heißt von ihm, daß er an seines Bruders statt in dem anderen Jahre Jorams des Sohnes Josaphat König geworden sey. Die Alexandrinische und Complutensische Abschrift lieset auf gleiche Weise. Aber die Vaticanische hat das achtzehnte Jahr Josaphats, wie die Hebräische und alle andere Abschriften (die Alexandrinische, die hier mangelhaft ist, ausgenommen) in dem ersten Verse des dritten Kapitels haben. Dieses ist 1 Könige XXII, 51 gemäs, wo von seinem Bruder Ahasia gesaget wird, daß er seine Regierung in dem siebzehnten Jahre des Josaphats angetreten habe. Mir kommt es am wahrscheinlichsten vor, daß Joram im ein und zwanzigsten Jahre Josaphats, wie ich oben angegeben habe, König geworden sey. Ich habe hierin die Aldinische Griechische Abschrift vor mich, 2 Könige I, 18. und den Josephus, welcher von dem Josaphat meldet, daß er nicht lange nach der Moabitischen Niederlage

Könige von Juda.

c. XXI, 5. 20. 2 Kön. VIII, 17. Die Syrische und Arabische Abschriften, wie auch die Aldinische Griechische lesen zwei und zwanzig Jahr alt. Die Alexandrinische und Vaticanische: zwanzig Jahr alt. Jene Lesart: zwei und zwanzig Jahr alt, ist ohnstreitig die richtigste, und 2 Könige VIII, 26 im Hebräischen, in der Chaldäischen Umschreibung, Lateinischen Vulgata, Syrischen und Arabischen Uebersetzung, und in allen Abschriften der Griechischen Uebersetzung aufbehalten. Die Ausgeber der Complutensis scheinen also ihre Griechische Abschrift 2 Chron. XXII, 2. nach dem Hebräischen und der Lateinischen Vulgata geändert, und weder an die wahre Lesart des Hebräischen Textes 2 Kön. VIII, 26 gedacht, noch auch die wahre Beschaffenheit der Sache erwogen zu haben. Ahasia und der Joram, des Ahabs Sohn wurde in einer und eben derselben Schlacht mit Jehu nach 2 Kön. IX, 24. 25. 27. gegen das Ende des zwölften Jahres Jorams geschlagen.

	Regierungsjahre	Jahre der Welt	Vor Christo
Athalia	6	4542	884

Eusebius giebet ihr sieben Jahre in seiner Chronick, und in seiner Praeparat. Euang. X, c. 14. Sie wurde aber in dem siebenden Jahre ihrer Regierung geschlagen, 2 Kön. X, 4. 2 Chron. XXIII, 1. Joseph. Antiqu. Iud. IX, 7.

	Regierungsjahre	Jahre der Welt	Vor Christo
Joas	40	4548	878

2 Kön. XII, 1. 2 Chron. XXIV, 1.

	Regierungsjahre	Jahre der Welt	Vor Christo
Amazia	29	4588	838

2 Kön.

Könige von Israel.

derlage gelebet, in welcher er dem Joram beistand im Anfange seiner Regierung, 2 Könige III. Josephus in Jüdischen Alterthümern B. IX, c. 3 Dieses zeiget, daß nach Josephi Meinung Josaphat nur wenige Jahre nach dem Anfange der Regierung Jorams gelebet habe. Die Lesart der Aldinischen Abschrift wird durch 2 Könige VIII, 16. bestätiget, wo von Joram, dem Sohne Josaphats gesaget wird, daß er in dem fünften Jahre Jorams, des Sohnes Ahabs, König geworden, und also muß Joram, der Sohn Ahabs, in dem ein und zwanzigsten Jahre Josaphats, welcher 25 Jahre regierete, das Regiment angetreten haben.

	Regierungsjahre	Jahre der Welt	Vor Christo
Jehu	28	4542	884

2 Kön. X, 36 und alle Abschriften stimmen in dem Jahre seiner Regierung überein. Allein Josephus saget, er habe nicht länger als 27 Jahre regieret. Antiqu. Iud. lib. IX, c. 8. Allein er muß 28 Jahre regieret haben, weil sein Sohn Joahas in dem drei und zwanzigsten Jahre des Jüdischen Königes Joas regierete.

	Regierungsjahre	Jahre der Welt	Vor Christo
Joahas	17	4570	856

Er fieng in dem drei und zwanzigsten Jahre des Jüdischen Königes Joas 2 Kön. XIII, 1, seine Regierung an, und alle Abschriften stimmen darin überein. Diese Regierungen sind also fest gesetzt, und Jehu muß acht und zwanzig Jahre regieret haben. Josephus irret sich, wenn er seine Regierung in das ein und zwanzigste Jahr Joas setzet.

	Regierungsjahre	Jahre der Welt	Vor Christo
Joas	16	4587	839

2 Kön.

Könige von Juda.

2 Kön. XIV, 1. 2. 2 Chron. XXV, 1. Er fieng im zweiten Jahre des Joas, Königes von Israel, zu regieren an, welches mit dem Regimente des Joahas, der im drei und zwanzigsten Jahre des Joas, Königes von Juda zu regieren angefangen, überein kommet.

	Regierungsjahre	Jahre der Welt	Vor Christo
Usia oder Asaria	52	4617	809

Er trat, wie die Zahlen klärlich zeigen, im funfzehnten Jahre Jerobeams, des andern, das Regiment an. Josephus saget, er habe im vierzehnten (zu Ende) des Jerobeams zu regieren angefangen, Antiq. Iud. lib. IX, cap. X. Sect. 3. allein es ist ein starker Irrthum in der Zahl 2 Kön. XV, 1. wenn es heißet, daß Asaria, der Sohn Amazia, im sieben und zwanzigsten Jahre Jerobeams (des andern) Königs von Israel, zu regieren angefangen. Dieser Irrthum ist so offenbar, daß es nicht nöthig ist, ein Wort zu dessen Widerlegung zu sagen. Im achten Vers wird weiter hinzugethan, daß in dem acht und dreißigsten Jahre des Asaria, Königes von Juda, der Zacharia, ein Sohn des zweiten Jerobeams, König geworden. Ist diese angegebene Zahl, die sich in allen Abschriften findet, richtig, so muß nach dem Tode des zweiten Jerobeams in dem Israelitischen Königreiche ein eilfjähriges Interregnum gewesen seyn, wenn das erste Jahr seines Sohnes des Zacharia in das acht und dreißigste des Asaria oder Usia fallen soll. Eben dieses Interregnum ist auch nöthig, das erste Jahr des Menahem auf das neun und dreißigste Jahr des Asaria oder Usia, wie 2 Könige XV, 17 gesaget wird, zu bringen; wie auch, daß das erste Jahr des Pekaia, des Menahem Sohns, in das funfzigste des Usia oder Asaria fällt, v. 23. Es kann mithin kein Zweifel gegen dieses Interregnum

Könige von Israel.

2 Kön. XIII, 10. Es ist klärlich aus dem, was von der Regierung des Joahas und Amazia gesaget ist, daß Joahas bis zu Ende des neun und dreißigsten oder bis in das vierzigste Jahr des Joas, Königes von Juda, regierete: und mithin war das erste Jahr des Joas, Königes von Israel, das vierzigste Jahr des Joas, Königes von Juda. Allein im 2 Buch der Könige XIII, 10. heißt es, daß Joas, König von Israel, im sieben und dreißigsten des Joas, Königes von Juda, zu regieren angefangen habe; und eben so saget Josephus Antiq. Iud. lib. VIIII. cap. 8. Sect. 6. Allein alsdenn wird voraus gesetzet, daß Jehu im sieben und zwanzigsten Jahre seines Regiments gestorben sey. Dahero regierete entweder Joas mit seinem Vater zwei Jahre, oder es ist in der vorhergehenden Zahl 37 ein Fehler von zwei Jahren. Da sich aber weder in der H. Schrift, noch in dem Josephus eine Spur findet, daß Joas mit seinem Vater regieret, so ist die Zahl 37 unstreitig falsch, und sollte das 39ste Jahr Joas des Königs Juda heißen. Denn in dem neun und dreißigsten Jahre des Joas (am Ende) starb Joahas. So setzet auch die sehr genaue Aldinische und Griechische Abschrift den Anfang des Königreiches Joas über Israel nicht in das sieben sondern neun und dreißigste Jahr des Jüdischen Königes Joas. Unstreitig ist dieses das wahre Jahr. Da nun Amasia in dem zweiten Jahre Joas seine Regierung anfieng, so überlebete er ihn 15 Jahre, wie 2 Könige XIV, 17. 2 Chron. XXV, 25 gesaget wird.

	Regierungsjahre	Jahre der Welt	Vor Christo
Jerobeam II.	= 41	4603	823

Er wurde in dem funfzehenden Jahre des Jüdischen Königes Amazia König, 2 Kön. XIV, 23. und regierete 41 Jahre. So sagen alle Abschriften. Josephus in Antiq. Iud. IX, 10 stimmet auch bei, daß Jerobeam

Könige von Juda.

num gemacht werden, obgleich die Schrift nichts davon gedenket. Gegen das letztere Ende seiner Regierung bemächtigte sich Usia oder Asaria des Amtes eines Priesters, und da er in dem Tempel räuchern wollte, bekam er den Aussatz, mußte den königlichen Pallast verlassen, und in einem Hause besonders ausser der Stadt wohnen, sein Sohn Jotham aber trat die Regierung an seiner Stelle an, 2 König. XV, 5. 2 Chron. XXVI, 16-21. Dieses ist das einzige biblische Beispiel, daß ein Sohn währendem Leben seines Vaters regieret hat, und die Ursache, warum solches geschehen, ist bemerket worden. Josephus saget von dem Erdbeben, dessen Amos I, 1. Zacharia XIV, 5 gedacht wird, daß solches in den Tagen Jerobeams und Usia geschehen sey, als Usia ein Brandopfer in dem Tempel anzünden wollen, Antiqu. Iud. Libr. IX. c. 10. Hätte dieses seine Richtigkeit, so müßte sein Opfer und sein Aussatz sich viele Jahre vor seinem Tode, und gleich nach Jothams Geburt, wo nicht früher eräugnet haben; wenn nämlich solches in dem letztern Jahre Jerobeams, das ist, im Jahre 782 vor Christi Geburt sich eräugnet hätte; Ist nun Jotham in diesem Jahre gebohren, so war er ia nicht im Stande die Regierung zu führen. Er war 25 Jahre alt 2 Kön. XV, 33, da er seinem Vater Usia folgete, und dies geschahe im Jahre 757 vor Christo. Josephus hat sich also geirret.

	Regierungsjahre	Jahre der Welt	Vor Christo
Jotham	16	4669	757

Er fieng an in dem zweiten Jahre des Peka des Sohnes Remalia zu regieren, 2 Kön. XV, 32. 33. 2 Chron. XXVII, 1. Nahum weissagte unter seiner Regierung wider Ninive. Joseph. Antiqu. lib. IX. c. 11.

Ahas

Könige von Israel.

am im funfzehnten Jahre des Amazia das Regiment angetreten habe. Nach diesem Berichte kann sein Vater Joas, der nur sechszehn Jahre regierete, nicht eher als in dem neun und dreißigsten Jahre des Jüdischen Königes Joas, wie oben bemerket ist, zu regieren angefangen haben. Josephus leget der Regierung des Jerobeams nicht mehr als vierzig Jahre bei. Antiq. Iud. lib. IX. c. 10. Das Erdbeben, welches sich unter seiner Regierung Amos I, 1 eräugnete, trug sich kurz vor seinem Tode, und im Jahre vor Christo 782 oder 783 zu. Amos fieng zwei Jahre vorher an, wider ihn zu weissagen. Nach Jerobeams Tode war ein eilfjähriges Interregnum, wovon aber weder Josephus noch Eusebius Erwähnung thun. Die alten Juden glaubeten, Amos habe in dem fünf und zwanzigsten Jahre des Usia zu wahrsagen angefangen. Hieronymus Comment. in Esaiam c. VII. p. 68.

	Regierungsjahre	Jahre der Welt	Vor Christo
Interregnum	11	4644	782

Nach dem Interregno regierete Zacharia, der Sohn Jerobeams, sechs Monate.

Sallum der Sohn des Jabes empörete sich gegen den Zacharias, und schlug ihn, und regierete einen Monat am Ende des neun und dreißigsten Jahres des Usia. 2 Kön. XV, 8. 10. 13. Dieses war in dem

	Jahre der Welt.	Vor Christo
	4655	771

Menahem der Sohn Gadi schlug den Sallum, und regierete 10 | 4656 | 770
2 Kön XV, 14. 17.

Pekaiah	2	4666	760

Er fieng an zu regieren in dem funfzigsten Jahre des Asaria oder Usia, 2. Kön. XV, 23. Peka der Sohn Remalia empörete sich wider ihn, und schlug ihn, 2 Kön.

XV.

Könige von Juda.

	Regierungs-Jahre	Jahre der Welt	Vor Christo
Ahas	16	4685	741

Er trat sein Regiment an am Ende des siebzehnten Jahres des Peka, des Sohnes Remalia. 2 Könige XVI, 1. 2 Chron. XXVIII, 1. Man saget, daß Ahas zwanzig Jahre bei dem Antritte seiner Regierung gewesen. 2 Kön. XVI, 2. 2 Chron. XXVIII, 1. Alle Abschriften stimmen 2 Könige XVIII, 2. 2 Chron. XXIX, 1. und Josephus mit ihnen überein, daß sein Sohn Hesekia bei seinem Regierungsantritte fünf und zwanzig Jahre alt war. Da nun Ahas nach allen Abschriften und nach dem Josephus nicht mehr als sechszehn Jahre regierete, so folget hieraus, daß Ahas seinen Sohn Hesekia gezeuget, da er nur 10 oder höchstens 11 Jahr alt war, sofern nämlich Hesekia beim Antritte seiner Regierung 25 Jahr alt gewesen. Die Armenische Abschrift saget zwar 2 Könige XVI, 2. Ahas wäre bei dem Antritte seiner Regierung 25 Jahr gewesen, und in der Parallelstelle 2 Chron. XXVIII, 1. stimmen die älteste Vaticanische Griechische Abschrift, die Aldinische, die Syrische und Arabische Uebersetzung überein, daß Ahas in seinem fünf und zwanzigsten Jahre die Regierung angetreten. Allein die Alexandrinische Abschrift, die Complutensis und die Griechische Abschrift zu Cambridge, wie auch die Armenische, die Hebräische und Vulgata haben nicht mehr als 20 Jahre. Nimmt man 25 Jahre für die wahre Lesart an, so verschwinden alle Schwierigkeiten, indem Ahas, als er den Ezechias zeugete, funfzehn oder sechszehen Jahre alt war. Aus 2 Könige XXII, 1. und XXIII, 36 erhellet, daß Josia, als er seinen Sohn Joiakim zeugete, dreizehen Jahre alt gewesen; Denn Josia war nur neun und dreißig Jahre alt, als er starb, und Joiakim fünf und zwanzig Jahr alt, als er auf

Könige von Israel.

XV, 25. Der Hebräische Text und alle alte Uebersetzungen, wie auch Josephus, Antiq. Iud. lib. IX, c. 11. sagen einstimmig, Pekaiah habe nicht länger als zwei Jahre regieret. Doch die Alexandrinische Abschrift redet von 10 Jahren, und Syncellus hält ihre Lesart für die wahre, Chronogr. p. 202. Die Aldinische Abschrift giebet ihm 12 Jahre. Allein 2 Jahre ist unstreitig die wahre Lesart. Africanus hat diese Zahl gehabt, wie Syncellus l. c. saget. Aber Eusebius leget ihm in seiner Chronik zehn Jahre bei. Dieser Zusatz von 8 oder 10 Jahren ist in der Absicht angenommen, um die Lücke, die die Auslassung des vorhergehenden Interregni in ihrer Rechnung macht, auszufüllen.

	Regierungs-jahre	Jahre der Welt.	Vor Christo
Pekah	20	4668	758

Er war ein Sohn Remalia, und fieng an im zwei und funfzigsten Jahr Asaria oder Ussia zu regieren, 2 Kön. XV, 27.

Es ist angemerket worden, daß Zacharias im acht und dreißigsten Jahre des Usia zu regieren angefangen habe; Menahem im neun und dreißigsten; Pekaiah im funfzigsten; Pekah im zwei und funfzigsten; Jotham im zweiten des Pekah, Remalia Sohns; und Ahas zu Ausgang des siebenzehnten Jahrs des Pekah, oder, wie die Syrischen und Arabischen Uebersetzungen haben, zu Anfange des achtzehnten Jahrs, 2 Kön. XVI, 1. Alle diese Jahre sind feste gesetzet. Es starb also Pekah zu Anfang des vierten Jahrs Ahas, und doch ward, wie es heißt, Hosea, welcher dem Pekah folgete, im zwölften Jahre Ahas König, 2 Kön. XVII, 1. und diese Zahl haben alle Abschriften einstimmig. Es war also zwischen Pekah und Hosea eine Anarchie fast neun Jahre lang, binnen welcher Zeit sich Hosea nicht selbst in das Königreich setzen konnte. Syncellus giebet, um die Zeit dieser Anarchie zu berechnen, dem Pekah, des

Könige von Juda.

auf den Thron, etwa vier Monate nach seines Vaters Tode kam. Siehe des Bocharts Abhandlung über diese Stelle, *Geogr. Sacr.* Tom. II, S. 920 seqq. Josephus in seinen Jüdischen Alterthümern, lib. IX, cap. 12. saget, Ahas wäre, als er sechs und dreißig Jahr alt gewesen, gestorben, und habe sechszehen Jahre regieret; und mithin setzet er voraus, daß er den Ezechias, da er zehen oder eilf Jahre alt war, gezeuget. Doch dies ist meiner Meinung nach nicht sehr wahrscheinlich.

	Regierungsjahre	Jahre der Welt	Vor Christo
Ezechias	29	4700	726

Die Zeitrechner geben ihm insgemein nicht mehr als acht und zwanzig Jahr, ohngeachtet es klar ist, daß er neun und zwanzig Jahre regierete. So lesen wir 2 Kön. XVIII, 2. und 2 Chron. XXIX, 1. in allen Abschriften. Josephus aber saget, er wäre vier und funfzig Jahr alt gewesen, als er starb, und habe neun und zwanzig Jahre regieret. Er trat, wie Josephus *Antiq. Iud.* lib. IX. c. 13. erzählet, im vierten Jahre Hosea sein Regiment an: Denn Hosea fieng zu Ende des zwölften Jahres Ahas zu regieren an, und da Ahas in seinem sechszehnten Jahre starb, so mußte sein Sohn Hiskia im vierten Jahre Hosea zu regieren anfangen; und dies erhellet aus 2 Kön. XVIII, 9. wo das vierte Jahr des Hiskia ausdrücklich das siebende des Hosea heißt, als Salmanasser, König zu Assyrien, Samarien belagerte. Und eben so stehet es bei dem Josephus Ant. Iud. lib. IX. c. 14.

	Regierungsjahre	Jahre der Welt	Vor Christo
Manasse	55	4729	697

2 Kön. XXI. 2 Chron. XXXIII, 1.

Amon

Könige von Israel.

Remalia Sohn, statt zwanzig, 28 Jahre. Er gestehet, daß Africanus und Eusebius nicht mehr als zwanzig Jahre in ihren Abschriften haben, und daß fast alle Abschriften dem Pekah nicht mehr als achtzehen oder zwanzig Jahre geben. Doch saget er Seite 203, daß ihm in einer sehr richtigen Handschrift, welche er aus der Bibliotheck zu Cäsarea erhalten, und von einer verbesserten Abschrift des Basilius, Bischofs in Cäsarea, abgeschrieben worden, acht und zwanzig Jahre beigeleget würden; Es scheinet diese Leseart: acht und zwanzig Jahre in der Absicht gemacht zu seyn, die gegenwärtige Schwürigkeit des Anfangs der Regierung des Hosea aufzulösen, und also die Jahre, worin eine Anarchie oder ein Interregnum war, auszufüllen. Josephus giebet Antiq. Iud. lib IX, cap. 11. dem Pekah zwanzig Jahre, und kommt mit dem Hebräischen Texte und allen Uebersetzungen überein. Er nimmt aber doch an einem andern Orte an, daß er acht und zwanzig Jahre und darüber regieret, und setzet seinen Tod mit dem Tode des Ahas in eine Zeit, lib. IX. cap. 13. Dies kommt daher, daß er nicht die Anarchie von 9 Jahren angemerket, welche auf den Tod des Pekah gefolget, der neunzehn Jahre nach dem Anfange der Regierung des Jothams von Hosea erschlagen wurde. 2 Kön. XV, 30. wird des zwanzigsten Jahres Jothams gedacht: das ist aber nicht das Jahr seiner Regierung, (denn er regierte nur sechszehn Jahre, worin alle Abschriften übereinstimmen), sondern das zwanzigste von der Zeit oder dem Anfange seiner Regierung; und es hätte übersetzet werden sollen in dem zwanzigsten Jahre von Jotham, dem Sohne Usia. Dieses zeiget das Hebräische (ל) Lamed vor einem Nomine eigentlich an. Siehe NOLDII *Concordant. Heb. Partic.* p. 396. Er ward also im vierten Jahre Ahas, welches das zwanzigste von dem Anfange der Regie-

gie-

Könige von Juda.

	Regierungsjahre	Jahr der Welt	Vor Christo
Amon	2	4784	642

2 Kön. XXI, 19. 2 Chron. XXXIII, 21. Alle Abschriften und Josephus Antiq. Iud. lib. IX. cap. 4. stimmen überein, daß Amon nicht länger als zwei Jahre regieret habe: Nur die Alexandrinische Abschrift leget ihm 2 Kön. XXI, 19. zwölf Jahre bei: aber eben diese Abschrift giebet ihm in 2 Chron. XXXIII, 12 nur zwei Jahre. Diese Zahl ist sonder Zweifel die wahre: Eusebius aber giebet ihm in seiner Chronik nach einer Abschrift der Griechischen Uebersetzung der Septuaginta zwölf Jahre; ohngeachtet er ihm aus einer bessern Abschrift nicht mehr als zwei Jahre in seiner Praep. Euang. lib. IX, p. 503, welche nach seiner Chronik geschrieben ist, beileget. Clemens von Alexandrien giebet nach der Septuaginta dem Amon nicht mehr als zwei Jahre, Strom. I, p. 328. und Theophilus, Bischof zu Antiochien, eben soviel seiner Regierung, ad Autolyc. lib. III. Eusebius hat zwar die Zahl von zwölf Jahren nicht erdacht, ohne eine Abschrift vor sich zu haben, welche dieselbe hatte, wie der gelehrte Joseph Scaliger in Animaduers. in Num. Chron. 1360. vermuthet; doch hat er dem Ansehen nach diese Zahl deswegen aus einer irrigen Abschrift genommen, um seiner eigenen Hypothese zu statten zu kommen, und die ihm fehlenden zehen oder noch mehrere Jahre wieder einzubringen, und das zweite Jahr des Darius, Hystaspis Sohn, in welchem ein Schluß gefasset wurde, den Tempelbau zu endigen, in die fünf und sechszigste Olympiade zu bringen, wohin er denselben setzet.

Könige von Israel.

gierung des Jothams war, erschlagen. Eusebius, der das Interregnum ausläßt, setzte den Anfang der Regierung des Hiskia verschiedene Jahre über die Gefangenschaft des Hosea hinaus; ohngeachtet er im dritten Jahr der Regierung des Hosea zu regieren angefangen, 2 Kön. XVIII, 1. oder besser im vierten, wie Josephus saget, Antiq. Iud. lib. IX. cap. 13.

	Regierungsjahre.	Jahr der Welt	Vor Christo
Interregnum	9	4688	738
Hosea	9	4697	729

Im neunten Jahre Hosea und dem sechsten des Hiskia, Königes in Juda, im Jahr 721 vor Christo, ward Samarien, die Hauptstadt des Israelitischen Königreiches, nach einer dreijährigen Belagerung vom Salmanasser, König in Assyrien, eingenommen; Hosea und seine Leute zu Gefangenen und dem Königreich Israel, nachdem es 256 Jahre gedauret hatte, ein Ende gemacht, 2 Kön. XVII, 6. XVIII, 9. 10. 11. Josephus rechnet diese Zeit nicht höher als auf zweihundert und vierzig Jahre, sieben Monate und sieben Tage, Antiq. Iud. lib. IX. cap. 14. allein er lässet das Interregnum von eilf Jahren aus, welches auf die Regierung Jeroboams des andern folgete, und giebet den Regierungen des Ahasia, Jehu und Jeroboams des andern ein Jahr zu wenig. Wenn diese hinzugethan werden, so machen sie zweihundert und vier und funfzig Jahr. Es betrift also der Unterschied nur zwei Jahre (wenn die einzelnen Monate nicht gerechnet werden); und diese Verschiedenheit entstand daher, weil er bei der Regierung des Pekah und dem darauf folgenden Interregno zwei Jahre zu wenig rechnete. Siehe die Anmerkung bei der Regierung des Pekah, Remalia Sohns.

Könige in Juda.

	Regierungsjahre	Jahre der Welt	Vor Christo
Josia	31	4786	640

Seine Regierung beträgt nach allen Abschriften ein und dreißig Jahr, 2 Kön. XXII, 1. 2 Chron. XXXIIII, 1. Josephus Antiq. Iud. lib. X. cap. 5. und Eusebius Praep. Euang. lib. X. cap. 14. Doch nach dessen Chronik hat er zwei und dreißig Jahr regieret; und eben dies hat auch Hieronymus von ihm in seinem Commentario über Ezechiel IV. Seite 720. ohngeachtet in seiner Uebersetzung nur ein und dreißig Jahre stehen 2 Kön. XXII, 1 und 2 Chron. XXXIV, 1. Josias ward in der Schlacht zu Megiddo vom Pharao Necho, Könige in Egypten, erschlagen, 2 Kön. XXIII, 29, im Jahr 272) vor Christo 608.

		Jahre der Welt	Vor Christo
Joahas	regierete 3 Monate	4818	608

2 Kön. XXIII, 31. 2 Chron. XXVI, 2. Er wurde durch die Wahl des Volkes König vor seinem ältern Bruder Eliakim: allein, nachdem er drei Monate regieret hatte, stürzte ihn Pharao Necho vom Throne, und machte Eliakim seinen ältern Bruder zum König, und veränderte seinen Namen in Joiakim, 2 Kön. XXIII, 31-34. 2 Chron. XXXVI, 3, 4.

	Regierungsjahre	Jahre der Welt	Vor Christo
Joiakim, Josia Sohn	11	4818	608

2 Kön. XXIII, 36. 2 Chron. XXXVI, 5. Die Regierung des Joiakims wird nach dem Ptolemäischen Canon und der Schrift in das Jahr vor Christo 608 gesetzet. Der Canon setzet den Thoth, oder den Anfang des ersten Jahres des Nebucadnezars, Königs von Babel, in das Jahr vor Christo 604. Und der Prophet Jeremias berichtet uns, daß das vierte Jahr Joiakims das erste Jahr des Nebucadnezars wäre, Kap. XXV, 1. Joiakim fieng im Sommer an zu regieren, um den Monat Julius im Jahr vor Christo 608. und der Thoth der Regierung des Nebucadnezars fieng mit dem Anfange des Jahrs 604 den ein und zwanzigsten Jenner an; und mithin im vierdten des Joiakim. Dieses erhellet auch aus 2 Kön. XXIV, 12. wo das erste Jahr Joiakims nach dem Tode seines Vaters Joiakims, welcher eilf Jahre regierete, das achte Jahr der Regierung des Nebucadnezars heißt. Und Josephus setzet das erste Jahr des Nebucadnezars in das vierte des Joiakims, Antiq. Iud. lib. X. c. 6. so daß die Zeitwurzel von des Josia Tode mit Gewisheit auf das Jahr vor Christo 608 gesetzet wird. Usser, Petavius und andere gelehrte Zeitrechner, welche denselben gefolget sind, haben nebst dem Eusebius in zwei oder noch mehreren Jahren sich geirret, indem sie des Josia Tod in das Jahr vor Christo 610 oder ein oder zwei Jahre höher setzen, und gemachet,

272) Josia ward im Frühling oder zu Anfange des Jahrs vor Christo 608 erschlagen, als sich Pharao Necho auf dem Zuge mit seinem Heere aus Egypten wider den König von Assyrien bei dem Flusse Phrath befand, 2 Kön. XXIII, 29.

Könige in Juda.

machet, daß der Anfang der Regierung Joiakims mit der Ausrechnung des Ptolemäischen Canons gänzlich streitet.

	Regierungsjahr	Jahr der Welt	Vor Christo
Joiakim regierte 3. Monat und 10 Tage.		4829	597

2 Chron. XXXVI, 9. 1 Esra I, 44. Josephus Antiq. Iud. lib. VIIII, c. 6. fin. Allein 2 Chron. XXXVI, 9. wird gesagt, er wäre nicht älter als acht Jahre gewesen, als er das Regiment antrat; welches ein offenbarer Irrthum in der Hebräischen Abschrift, wie auch in der Vaticanischen ist, wo man eben diese Zahl antrift: Allein die Alexandrinische und Aldinische Abschriften haben achtzehen Jahre, und eben diese Zahl haben auch die Syrischen und Arabischen Uebersetzungen. Diese Zahl wird durch die Lesеart im 2 Buch der Kön. XXIIII, 8. in welcher alle Abschriften übereinstimmen, bestätiget, nach welcher Joiachin achtzehen Jahr alt war, als er die Regierung antrat; und daß die Zahl achtzehen die wahre ist, machet der 15te Vers gewiß, wo der Weiber, die er gehabt, Erwähnung geschiehet.

	Regierungsjahre	Jahr der Welt	Vor Christo
Zedekia, Vetter des Joiakins	11	4829	597

2 Kön. XXIV, 18. Jerem. LII, 1. Er regierete bis in das neunzehnte Jahr des Nebucadnezars, 2 Kön. XXV, 8, welches das zu Ende laufende eilfte Jahr des Zedekia, und das Jahr vor Christo 586 war. Am neunten Tag des vierten Monats (Junius) ward die Stadt Jerusalem nach einer achtzehen monatlichen Belagerung von dem Kriegesheere des Königs von Babel eingenommen, welches von fünf seiner Feldherren, Namens Nergal Sar Ezer, Sangar Nebo, Sars Sechim, Rab-Saris und Nergal Sar Ezer dem Rab-Mag oder Fürsten der Magier angeführet wurde. Zedekia floh nebst seinem Kriegesheere bei Nacht aus der Stadt: aber die Chaldäer iagten ihnen nach, und ergriffen Zedekia auf den Ebenen von Jericho und brachten ihn und seine Söhne zu Nebucadnezar, welcher zu Riblath in Syrien lag. Hier hielt ihm der König von Babel anfänglich seine Treulosigkeit und Undankbarkeit vor, daß er sich wider ihn empöret; lies alsdenn seine Söhne vor seinen Augen tödten; und führete ihn, nachdem er seine Augen hatte ausstechen lassen, mit Ketten gebunden nach Babel, und machte ihn Lebenslang zum Gefangenen *). Einen Monat hernach, den zehnten des fünften Monats (Julius), sendete Nebucadnezar den Nabuzar-Adan den Hauptmann seiner Leibwache, nach Jerusalem, dasselbe gänzlich zu zerstören. Er brennete auf königlichem Befehl den Tempel und den königlichen Pallast und alle Häuser Jerusalems ab. Sein Heer rieß die Ringmauren der Stadt nieder, und also wurde die Stadt in Asche und Trümmer geleget. Alles, was vom Werthe war in dem Tempel und der Stadt, führete die Armee mit weg, desgleichen das überbleibende Volk bis auf einige Arme, welche sie zum Garten und Weinbau zurück liessen **). In der letzteren unten bemerkten Stelle, nämlich 2 Kön. XXV, 18. gehen die Abschriften von einander ab. In dem Hebräischen Texte, im Griechischen, in der Vulgata, in der Chal-

 däischen

*) Jerem. XXXIX, 2–7. LII, 4–11. 2 Kön. XXV, 2–7.

**) Jerem. LII, 12. u. f. XXXIX, 8. 9 10. 2 Kön. XXV, 8–18.

däischen Umschreibung heißt es, daß NabusarAdan nach Jerusalem an dem siebenden Tage des fünften Monats gekommen sey; in der Syrischen und Arabischen Uebersetzung stehet der neunte Tag. Allein da Jeremiä LII, 12. alle Abschriften einstimmig den zehnten Tag des fünften Monats haben, so muß die Verbrennung der Stadt und des Tempels auf diesen Tag gesetzet werden. Nun endigten sich die Könige aus dem Davidischen Geschlechte, ein und zwanzig an der Zahl. Josephus rechnet die Jahre ihrer Regierung, die zwanzig Jahre des Saul mit eingeschlossen, auf 514 Jahre, sechs Monate, zehen Tage. Diese Zeitdauer bestimmet er folgender Weise: Saul 20, David 40, Salomon 80, von Rehabeam bis zu der Gefangenschaft des Hosea im sechsten Jahre des Hesekia 240 Jahr, sieben Monat, sieben Tage; von da bis zur Gefangenschaft des Zedekia 134 Jahre weniger sieben und zwanzig Tage. Diese sieben und zwanzig Tage für einen vollen Monat gerechnet, kommet die Summe von 514 Jahren, 6 Monaten, und 10 Tagen heraus.

Der Hauptirrthum in dieser Rechnung des Josephus ist dieser, daß er die Regierung des Salomo auf 80 statt 40 Jahre setzet, welche Zahl alle Abschriften der H. Schrift einstimmig haben, desgleichen alle alte Schriftsteller vor und nach dem Josephus. Man siehet kein einziges Zeugniß, worauf sich die grössere Zahl des Josephus stützete. Diese Zeitvergrösserung von 40 Jahren ist um so viel ungegründeter, da Josephus anderswo *) saget: Menander gedenke in seinen Tyrischen Jahrbüchern, daß die grosse Dürre, deren unter Ahabs Regierung erwehnet worden, sich unter der Regierung des Athobal oder Eth-Baal eräugnet habe **), dessen Tochter Jesabel Ahab heiratete. Nun kann Athobal, den die Griechen Athobalos heissen, nicht ein Zeitgenosse vom Ahab seyn, oder mit ihm zu einer Zeit regieret haben, wenn Salomons Regierung 80 Jahre betragen hat; sondern er muß selbst nach des Josephus Nachricht, etliche Jahre vor der Regierung des Ahab verstorben seyn; das ohngeachtet saget er 273), er habe mit dem Ahab zu einer Zeit gelebet. Josephus saget auch in seinem ersten Buche wider den Apion †), daß der Tempel Salomon in dem zwölften Jahre Hirams des Königes von Tyrus, welcher 34 Jahre (oder besser 53) regierete, gebauet wäre ††). Von dem Tempel in dem vierten Jahre Salomons bis zum Ende der Regierung Hirams sind also 23 Jahre. Der nächste König Baleasar oder Balbasar regierete sieben Jahre. Der nächste, einer von seiner Amme Söhnen, regierete 12 Jahre. Astartus auch 12 Jahr. Der darauf folgende Ascrymus regierete 9 Jahre. Der nächste Pheles regierete 8 Monate. Darauf regierete Athobalus oder Eth-Baal 32 Jahre.

*) Antiqu. Iud. VIII, c. 13. sect. 12. fin p. 458.
**) 1 Kön. XVI, 31.
273) Κατὰ τοῦτον (Ἄχαβον) καὶ Ιθόβαλος ἐβασίλευσε τυρίων. Antiqu. Iud. libr. VIII. c. 13. Dieser Ithobaal oder Eth-Baal wird König der Sidonier genennet, 1 Kön. XVI, 3. weil die Sydonier den Königen von Tyrus unterworfen waren, 1 Kön. V, 6 ob sie gleich hernach ihre eigene Könige hatten. Jerem. XXV, 22. XXVII, 3. Es ist wahrscheinlich, daß die Sidonier ihre Könige von dem Jahre vor Christo 721 an gehabt, da sie gegen den Tyrischen König Eluläus sich empöreten, und sich unter den Schutz des Salmanasser Königes von Assyrien begaben, da er in Syrien und Phönicien fiel, und Tyrus zu erobern gedachte. Menander, welcher die Tyrische Geschichte aus der Phönicischen Sprache in die Griechische übersetzte, erzählet, daß in diesem Kriege der Assyrer mit den Tyrern, Sidon von den Tyrern abfiel, und sich den Assyrischen Königen unterwarf. Joseph Antiqu. IX, c. 14. Nach dieser Zeit treffen wir Könige der Sidonier unter dem Babylonischen und Persischen Reiche an, und hernach unter der Regierung der Griechen, denen sie insgesammt unterworfen gewesen sind.
†) S 449.
††) Siehe die Tyrischen Jahrbücher am Ende.

te. Es beliefen sich also alle Jahre von dem zwölften Hirams und vierten Salomons bis zu Athobalus Tode auf 104 Jahr 8 Monate. Und von eben dieser Aera bis zu Ahabs Regierung, sind, wenn Salomon nicht länger als vierzig Jahre regieret hat, 94 Jahre. Athobalus hat also nach dieser Rechnung, so wie nach den Tyrischen Jahrbüchern, länger als zehen Jahre mit dem Ahab regieret. Hat aber Salomon achzig Jahre regieret, so beläuft sich die Zeit von dem Anfange des Tempelbaues, bis zu der Regierung des Ahab, auf 134 Jahre, und auf solche Weise war Athobalus gegen 30 Jahre vor Ahabs Regierung todt, und das muß er seyn nach der eigenen Rechnung des Josephus, da er zwischen der Regierung Salomons und dem Tode Ahabs 163 Jahre annimmt *). Den andern Irrthum von 240 Jahren 7 Monaten und sieben Tagen, an statt 256 Jahren u. s. f. habe ich bereits unter der Regierung des Hosea angezeiget.

An einem andern Orte rechnet Josephus von dem ersten Tempelbaue zu Jerusalem, (welche Stadt vorher von den Cananitern Solyma genennet ward), durch den Melchisedech, bis zu der Zeit, da Nebucadnezar ihn zerstörete, 1468 Jahre sechs Monate **). Da nun diese Zerstörung im Jahre vor Christo 586 geschahe, so ist nach seiner Rechnung, die ganze Zeit von der Bauung desselben durch den Melchisedech, bis zu der gemeinen Christlichen Zeitrechnung, wenn man die übrigen Monate weglässet, 2054 Jahre. Von dieser Summe müssen wir 40 Jahre von den angenommenen 80 Jahren der Regierung Salomons abrechnen, und so bleiben 2014 Jahre. Nun erhellet aus der biblischen Geschichte, und der richtig bestimmten Zeitrechnung, daß Melchisedech zu dieser Zeit König zu Salem war ***). Und es ist wahrscheinlich, daß er Solyma oder Salem ohngefähr um die Zeit gebauet oder vergrössert habe, als er dem Abraham begegnete, da er aus der Schlacht der vier vereinigten Könige zurück kam, welches um das Jahr vor Christo 2018 geschahe. Dieses stimmet mit der Griechischen Zeitrechnung der Schrift vollkommen überein, und zeiget zugleich, daß die Hebräische Zeitrechnung, welcher Josephus gefolgt ist, mit der Griechischen Uebersetzung, ehe sie durch die Juden verdorben worden, einerlei gewesen war.

Josephus ist auch in seiner Rechnung von der Bauung des Tempels bis zu dessen Verbrennung, sehr richtig, und rechnet diese Zeit auf 470 Jahre sechs Monate und zehen Tage *). Rechnen wir, wie wir iederzeit thun müssen, von seiner Rechnung, worin die Regierung des Salomon, die er an statt 40 Jahre, auf 80 Jahre setzet, mit eingeschlossen ist, 40 Jahre ab, so beträgt die ganze Zahl, ohne die übrigen Monate und Tage, 430 Jahre, und nach meiner Rechnung, die von der Folge der Könige von Juda hergenommen ist, 428 Jahre. Unsere neuern gelehrten Zeitrechner Usser, Lloyd, Petavius setzen diese Zeit nur auf 424 Jahre, und begehen einen Zeitfehler von 4 Jahren. Der gelehrte Joseph Scaliger rechnet sie 427 Jahre, und gehet von meiner Rechnung nur vier Jahre ab *).

Wer die Reiche der Könige Juda und Israel, in der Chronik des Eusebius, in dem Petav, in den Zeitbüchern des Erzbischofs Usser, in dem Ludewig Capellus, Jacob Capellus, Voßius, Johann Marsham, den Chronologischen Tafeln des Erz-

*) Antiq. Iud. Libr. VIII.
**) De Bell. Iud. lib. VI. c. 10.
***) 1 Buch Mos. XIV, 18.

†) Jüdische Alterth. B. X. K. 8. f. 528.
††) Canon. Isagog. lib. III. f. 289.

Erzbischofs Lloyd und andern, nebst der klaren biblischen Rechnung, untersuchet, wird in ihrer Einrichtung eine große Verwirrung und gar keine Uebereinstimmung mit der biblischen Geschichte antreffen.

Sie bedenken nicht, daß die Juden niemals einzelne Monate über und unter die Jahre der Regierung ihrer Könige gezählet haben, und deswegen öfters das ganze Jahr, in welchem sie verstarben, zu ihrer Regierung, ob sie gleich nur ein Theil davon gelebet haben, und doch die Jahre der folgenden Könige von dem Tode des vorhergehenden an, rechneten. Zuweilen zählen sie auch nur die vollen Jahre der Regierung, obgleich die Könige einige Monate länger gelebet haben. Dieses ist klar, und gar leicht aus der Uebereinstimmung der Jahre der Regierung einiger Könige von Juda und Israel mit einander zu bemerken, wie sie in der Schrift angezeiget sind, und dieses ist der wahre Schlüssel, und giebet ein großes Licht, die rechten Zeiten dieser Regierungen zu bestimmen. Es finden sich auch zwei oder drei Zahlfehler in den itzigen Abschriften, welche die Uebereinstimmungsjahre einiger der gleichzeitigen Regierungen betreffen, und nicht bemerket sind. Was diejenigen Schwierigkeiten anbetrift, welche aus denjenigen Fehlern, die von mir angemerket sind, entspringen, so haben die oben gemeldeten neuern Zeitrechner sich genöthiget gesehen, Hypotheses zu ersinnen, und zu dichten, daß verschiedene Könige ihre Söhne und Nachfolger zu Mitregenten auf eine Zeitlang in ihrem Leben angenommen, wodurch sie denn die Regierungen einiger Könige verkürzet haben, ohne daß sie einen Grund oder Zeugniß in der Schrift vor sich hatten, der sie vielmehr offenbar widersprechen. Ich habe aber gewiesen, daß die Zeitrechnung der Regierungen der Könige Juda und Israel ganz leicht sey, und es dabei keiner erdichteten Annahmen bedürfe, und daß, wenn durch Vergleichung mehrerer Abschriften, und eines Theils der Schrift mit dem anderen, wie auch des Josephus, der den biblischen Büchern großes Licht anzündet, zwei bis drei Zahlfehler verbessert werden, die Jahre der Jüdischen und Israelitischen Könige vollkommen richtig und mit einander einstimmig befunden werden.

Ich habe nun also die biblische Zeitrechnung in Ansehung eines Zeitraumes von 4840 Jahren erwogen, nämlich von der Schöpfung der Welt bis zu der Verwüstung der Stadt und des Tempels Jerusalems durch den Babylonischen König Nebucadnezar. Ich habe die verschiedenen merkwürdigen Zeiten, woraus diese Weltzeit bestehet, einzeln in Erwägung gezogen, und zuförderst die Zeitdauer von der Schöpfung bis zu der allgemeinen Sündfluth: alsdenn von der Sündfluth bis zu der Zerstreuung der Nachkommen Noah, die Erde zu bevölkern, und zur Geburt Abrahams betrachtet. Darauf habe ich das Geschlechtregister der Patriarchen bis zum Moses ertheilet, und hierauf die merkwürdige Zeit von dem Ausgange der Kinder Israel aus Egypten bis zur Grundlegung des Salomonischen Tempels, und endlich von dieser Grundlegung bis zur Verwüstung des Tempels erwogen.

Ich habe, ohne irgend eine Hypothesis anzunehmen, der klaren und natürlichen biblischen Geschichte allein folgend, die wahren Jahre dieses so langen Zeitraumes entdecket, bestimmet, und solche aus dem ursprünglichen ungeänderten Hebräischen Texte durch Hülfe der Griechischen Septuaginta, welche denselben aufbehalten hat, herausgezogen. Daneben ich zugleich die ältesten Heidnischen, Jüdischen und Christlichen Geschichtschreiber

vor

vor und nach Christi Geburt zu Rathe genommen. Ich habe die verschiedenen Schwierigkeiten sorgfältig erwogen und völlig aufgekläret, in welche dieser große Zeitraum verwickelt war, und die sowohl den ältern als neuern Zeitrechnern bei aller ihrer angewendeten Mühe zu schwer geworden sind, sie völlig zu entwickeln und zu heben. Ein kleiner Irrthum um einige wenige Jahre in den vorbemerkten Zeiten ist fast unmöglich zu vermeiden; die Zeitrechnung kann nicht zu der Gewißheit, wie die Sternkunde gebracht werden. Doch habe ich in meinen Rechnungen keinen Irrthum wahrgenommen, und es wird mir angenehm seyn, wenn mir von Gelehrten dergleichen entdecket werden, falls ich welche begangen habe. Ich halte es für sehr wichtig, die Zeitrechnung der H. Schrift mit so vieler Gewißheit, als sich thuen lässet, bestimmet zu haben, denn da die biblischen Alterthümer und Geschichte die allerälteste ist, und auf den besten und richtigsten Zeugnissen, die es nur in der Welt giebet, beruhet, so müssen vermittelst derselben die Alterthümer und die Zeitrechnung aller andern Völker untersuchet und bewiesen werden. Ich bin versichert, daß aus dem weiteren Verfolge dieses Buches erhellen werde, daß die ältesten und richtigsten Nachrichten, die von dem Ursprunge und den Alterthümern anderer, ältesten, gelehrtesten und berühmtesten, Völker vorhanden sind, mit den Jüdischen, die in der H. Schrift erzählet werden, zusammen stimmen, und ihre Uebereinstimmung, (sofern solches in einer so langen Zeit, und bei dem Untergange so vieler der ältesten Nachrichten möglich ist) die Wahrheit der Mosaischen Geschichte und anderer biblischer Bücher bestätige.

Ich versichere meine Leser, daß ich in diesem Werke keine Hypotheses annehmen werde, die biblische und Profangeschichte, oder heidnische Geschichte und Chronologie zu vereinigen. Ich werde nur, so viel mir möglich ist, den Zeugnissen der ältesten und besten Schriftsteller folgen, und durch eine sorgfältige Untersuchung und Vergleichung aller dieser Zeugniße, so viel Licht, als ich die Wahrheit zu entdecken thun kann, anzünden.

Nach den biblischen Alterthümern und Zeitrechnung, kommen nun die Alterthümer und die Zeitrechnung der Chaldäer zunächst in Betrachtung. Denn sie übertreffen nicht nur am Alter andere Völker, sondern ihre Geschichte hat auch eine große Verbindung mit der Jüdischen.

* *

Die Alterthümer und Zeitrechnung der Babylonier oder Chaldäer.

Der vornehmste Schriftsteller von den Chaldäischen oder Babylonischen Alterthümern und Zeitrechnung ist Berosus, ein Chaldäer von Geburt 1) und ein Priester des Belus in Babylon 2). Er lebete, wie er selbst saget, zu Zeiten Alexander des Großen, und hat die Chaldäische oder Babylonische Geschichte in dreien Büchern, welche er dem Antiochus, genannt Soter, dem dritten Könige nach Alexander, zueignete, um das Jahr vor Christo 268, und zehn Jahr zuvor geschrieben, ehe Manethon die Egyptischen Dynastien beschrieb. Er nahm 3) seine Geschichte aus den ältesten Jahrbüchern, welche mit großer Sorgfalt zu Babylon in dem Tempel des Belus aufbehalten wurden, und auch aus den ältesten Geschichten. Josephus 4) saget, daß seine Nachrichten aus den ältesten Chaldäischen Geschichten mit den Schriften Moses in Ansehung der Verwüstung des menschlichen Geschlechtes durch die Sündfluth, der Erhaltung einiger in der Arche, und deren Nachkömmlinge, welcher Zeiten er erzählet, übereinstimmen. Berosus stund bei den Griechen in so großer Achtung wegen seiner Einsicht in die Sternkunde, daß die Athenienser ihm 5) in ihrer Schule eine Bildsäule mit einer güldenen Zunge errichteten.

Man hat von seiner Chaldäischen Geschichte nur einige Ueberbleibsel, die bei dem Josephus, Alexander Polyhistor, Abydenus und Julius Africanus angeführet sind.

1) Βηρωσσὸς ἀνὴρ Χαλδαῖος μὲν τὸ γένος, etc. IOSEPHVS *cont. Apion.* lib. I. §. 19. p. 450. Edit. Hauerkamp.

2) Βηρωσσὸς ἀνὴρ Βαβυλώνιος ἱερεὺς τοῦ παρ' αὐτοῖς Βήλου κατ' Ἀλέξανδρον γεγονὼς, Ἀντιόχῳ τῷ μετ' αὐτὸν τρίτῳ τῶν Χαλδαίων ἱστορίαν ἐν τρισὶ βιβλίοις κατατάξας· TATIAN. orat. cont. Graec. Eusebius führet irriger Weise dieses also an: μετὰ Σέλευκον τρίτῳ. *Praep. Euang.* lib. X. c. 11. p. 493. Βηρωσσὸς ἀκμάσας κατὰ τοὺς χρόνους Ἀλεξάνδρου τοῦ Μακεδόνος, ὥς φησιν· SYNCELLI Chronogr. p. 14. ALEX. POLYHIST. apud Syncell. p. 28. EVSEB. Chron. Gr. p. 5.

3) Οὗτος ὁ Βηρωσσὸς ταῖς ἀρχαιοτάταις ἐπακολουθῶν ἀναγραφαῖς, etc. Ios. vbi sup. Ἀναγραφὰς πολλῶν ἐν Βαβυλῶνι φυλάσσεσθαι (φησὶ Βηρωσσὸς) μετὰ πολλῆς ἐπιμελείας, etc. ALEX. Polyhist. vbi sup.

4) Cont. Apion, lib. I. 450. Und Josephus merket daselbst an, daß die Babylonier und Chaldäer die Geschichte ihres Geschlechtes aus dem entferntesten Alterthume her hatten, und daß dieselbe mit der äussersten Sorgfalt von ihren gelehrten Priestern in öffentliche Jahrbücher gebracht worden. Eben das. §. 2. 6.

5) Astrologia Berosus, cui ob diuinas praedictiones Athenienses publice in Gymnasio statuam inaurata lingua statuere. PLIN. *Nat. Hist.* lib. VII. c. 37. Berosus war ein sehr glaubwürdiger Schriftsteller, und wird als ein solcher, ausser den obgenannten, noch von vielen alten Schriftstellern, als dem Plinius, Tatian, Clemens von Alexandrien, Tertullian, Vitruvius und Eusebius angeführet.

sind. Seine Geschichte fieng sich von der Schöpfung der Welt an, und der erste Theil derselben enthielt eine Nachricht von dem Ursprunge der Dinge und den ersten Zeitaltern des menschlichen Geschlechts. Das andere Buch fieng sich an mit einer Dynastie von zehn Königen, welche in Chaldäa vor der Sündfluth regiereten.

Es ist kein Zweifel, daß, da das Chaldäische Königreich das allerälteste war, und verschiedene Patriarchen, die Abkömmlinge von dem Sem und Ham waren, unter den Chaldäern gebohren wurden und lebeten, dieselben die beste Gelegenheit hatten, die ältesten Nachrichten von der Welt und den Begebenheiten der ersten Zeiten der Menschen zu erhalten. Babylon war der erste Ort, wohin die Nachkommen Noah nach geendigter Sündfluth sich begaben und setzeten. Und da sich verschiedene derselben nach der Zerstreuung daselbst aufhielten, und ein Königreich zu Babylon errichteten, so läßt sich gar wohl annehmen, daß sie daselbst Ueberlieferungen und Nachrichten zurückliessen, welche nicht allein die Sündfluth, worin ihre Vorfahren wunderbarlicher Weise erhalten waren, sondern auch die vorhergehenden Zeiten und die Schöpfung der Welt betrafen.

Diese Nachrichten waren anfänglich eben so, wie wir sie in der H. Schrift finden. Allein nachdem die Abgötterei Ueberhand nahm, so wenige Jahre nach der Sündfluth geschahe, wurden die ursprünglichen und bewährten Nachrichten nach und nach mit Fabeln angemenget. Inzwischen finden wir doch, daß zu Berosus Zeiten ein sehr großer Theil der Geschichte der Menschen von ihrem ersten Ursprunge in den Babylonischen Jahrbüchern aufbehalten war, in welchen eine Ueberlieferung und Reihe von zehn königlichen Regierungen vor der Sündfluth mit den Jahren ihrer Regierungen erzählet werden, wie auch zehn Zeugungen von Menschen nach der Sündfluth bis zum Abraham, so ganz genau mit der Mosaischen Nachricht übereinstimmet.

Verzeichniß der Chaldäischen Könige vor der Sündfluth 6) aus dem Berosus, nach dem Africanus, der im Jahre nach Christi Geburt 220 blühete. Chronogr. SYNCELLI p. 18.

1. Alorus regierete 10 Saros, oder 100 Jahre, in dem Jahre der Welt 1073, vor der Sündfluth 1183 Jahre, und vor der Christlichen Jahrwurzel 4353 Jahre.
2. Alasparus regierte 3 Saros, oder 30 Jahre; in dem Jahre der Welt 1173, vor der Sündfluth 1083 Jahre, und vor Christo 4253 Jahre.
3. Amelon regierete 13 Saros, oder 130 Jahre, im Jahre der Welt 1203, vor der Sündfluth 1053 Jahre, und vor Christo 4223 Jahre.
4. Amenon regierete 12 Saros, oder 120 Jahre, in dem Jahre der Welt 1333, vor der Sündfluth 923 Jahre, und vor Christo 4093 Jahre.
5. Metalarus regierete 18 Saros, oder 180 Jahre, in dem Jahre der Welt 1453, vor der Sündfluth 803 Jahre, und vor Christo 3973 Jahre.
6. Daonus regierete 10 Saros, oder 100 Jahre, in dem Jahre der Welt 1633, vor der Sündfluth 623 Jahre, und vor Christo 3793 Jahre.

6) Εὐσέβιος καὶ Ἰώσηππος καὶ ἄλλοι περὶ τῆς τῶν χαλδαίων βασιλείαις ἱστορικοὶ φαίνονται λέγοντες, ὅτι πρὸ τ̃ κατακλυσμ̃ ἐβασίλευον, ἑπόμενοι Ἀλεξάνδρῳ τῷ πολυίστορι, καὶ Ἀβυδήνῳ καὶ Ἀπολλοδώρῳ, Apud SYNCELL. Chron. p. 36.

7. Euedorachus regierete 18 Saros, oder 180 Jahre, in dem Jahre der Welt 1733, vor der Sündfluth 523 Jahre, und vor Christo 3693 Jahre.
8. Amphis regierete 10 Saros, oder 100 Jahre, in dem Jahre der Welt 1913, vor der Sündfluth 343 Jahre, und vor Christo 3513 Jahre.
9. Otiartes regierete 8 Saros, oder 80 Jahre, in dem Jahre der Welt 2013, vor der Sündfluth 243 Jahre, und vor Christo 3413 Jahre.
10. Xysuthrus regierete 18 Saros, oder 180 Jahre, in dem Jahre der Welt 2093, vor der Sündfluth 163 Jahre, und 3333 vor Christo.

In der vorhergehenden Rechnung machen die zehn Regierungen der Chaldäischen Könige vor der Sündfluth 120 Saros, oder 1200 alte Chaldäische Jahre, iedes Jahr zu 360 Tagen gerechnet. Wenn man diese nach Sonneniahren rechnet, die aus 365 Tagen und ein Viertheil eines Tages bestehen, betragen sie etwas mehr als 1183 Jahre. Werden diese von dem Jahre der Welt 1073 an gezählet, da der erste König seine Regierung anfieng, so endigen sie sich in dem Jahre der Welt 2256, worin die allgemeine Sündfluth anfieng, und zu welcher Zeit sie sich nach dem Berosus, wie gezeiget werden soll, endigte.

Verzeichniß der Chaldäischen Könige vor der Sündfluth, aus dem Berosus, nach dem Apollodorus 7) der in dem Jahre vor Christo 144 lebete, und nach dem Abydenus 8) im Jahr 60 vor Christo.

Nach dem Apollodorus	Regierete Saros	Nach dem Abydenus	Regierete Saros
1. Alorus ein Babylonier	10	1. Alorus regierete. Er gab vor, daß Gott selbst ihn zum Regenten erklärt.	10
2. Alaparus	0	2. Alaparus	3
3. Amelon von Pantibibla	0	3. Amillarus von Pantibibla	13
4. Ammenon aus Chaldäa	0	4. Ammenon	12
5. Megalarus von Pantibibla	18	5. Megalarus von Pantibibla	18
6. Daonus ein Schafhirte von Pantibibla	10	6. Daus ein Schafhirte von Pantibibla	10
7. Euedoreschus von Pantibibla	18	7. Euedoreschus. Nach diesem saget er, regiereten einige andere und hernach Xisuthrus.	0

8. Amem-

7) Apud SYNCELLVM p 39. Die Jahreszahlen sind bei verschiedenen Regierungen ausgelassen worden: allein bei dem Abydenus und Africanus werden sie hinzugefüget; und er rechnet, wie uns Syncellus daselbst berichtet, 120 Saros in den zehen Regierungen.

8) Apud SYNCELLVM p. 38. Die Jahre der vier letzten Regierungen sind ausgelassen: allein in den Verzeichnissen des Apollodorus und Africanus sind sie hinzugefüget, und er rechnet, wie Apollodorus gethan, 120 Saros in den zehen Regierungen.

8. Amempsinus ein Chaldäer aus Larancha	10	8.	0
9. Otiartes aus Larancha ein Chaldäer	08	9.	0
10. Sein Sohn Xisuthrus . In dieses Regierung saget er, trug sich die grosse Sündfluth zu.	18	10. Xisuthrus	0

Dieses Verzeichniß zeiget, daß Berosus die Regierungsiahre dieser Könige nach Saris oder Zeiten von zehen Jahren gerechnet. In dem Verzeichniß des Africanus hat der sechste König Daonus nur 99 Jahre; vermuthlich hatte seine Abschrift 9 Saros und neun Jahre. Allein die Abschriften des Apollodorus und Alexanders Polyhistor womit Abydenus übereinstimmet, hatten zehen Saros, d. i. 100 Jahre. Dies ist ein Beweis, daß Berosus unter einem Sarus eine Zeit von zehen Jahren verstanden habe. Die ältesten Chaldäischen Jahre bestanden aus 360 Tagen, wie ich bereits bemerket habe. Diese Nachricht von dem Sarus wird durch das Zeugniß des Alexander Polyhistors bestätiget, der sich sehr auf die Alterthümer geleget hatte, und um das Jahr 88 vor Christo blühete. Er saget, daß die Chaldäer 9) auf eine Sarus 3600 Tage, auf einen Nerus 600 Tage, und auf einen Sossus 60 Tage rechneten. Der Chaldäische Sarus hielt also 10 Jahre, von 360 Tagen. Ein Nerus war der sechste Theil eines Sarus oder von zehen Jahren. Ein Sossus war der sechste Theil eines Jahrs. Sarus ist, wenn man die Lateinische oder Griechische Endung wegthut, das Chaldäische Wort Sar, welches zehen bedeutet, und mithin ist ein Sarus von Jahren, so viel als 10 Jahre. Inzwischen hielt der Abydenus, der sonst in den meisten Stücken mit dem Alexander Polyhistor übereinstimmet 10) einen Sarus für 3600 Jahre, einen Nerus für 600 Jahre, und einen Sossus für 60 Jahre, und machte also Tage zu Jahren. Zu diesem Irrthum mag er auf folgende Art verleitet seyn. Die Chaldäer bezeichneten in ihren Nachrichten Jahre und Tage mit einem und eben demselben Worte Jomin, gleichwie die Hebräer solches mit ihrem Jamim thun. Dieses Wort in der mehreren Zahl bedeutet bald Tage, bald Jahre. Daher haben die Beschreiber der Chaldäischen Geschichte und Zeitrechnung das Wort durch Jahre erkläret, da es würklich nur Tage anzeiget. Und dieser Irrthum hat veranlasset, daß sie in die Chaldäische Zeitrechnung eine unermäsliche und unglaubliche Zahl von Jahren angenommen haben. Wenn nun diese Jahre als Tage, wie sie eigentlich anzusehen sind, gerechnet werden, so sind ihre Nachrichten vernünftig und wahrscheinlich, wie aus den folgenden Anmerkungen erhellen wird.

9) Ὁ γὰρ παρ' αὐτοῖς (χαλδαίοις) Σάρος λεγόμενος ἡμέραι εἰσὶν τρισχίλιαι καὶ ἑξακόσιαι. Ὁ δὲ Νῆρος ἡμέραι ἑξακόσιαι· ὁ δὲ Σῶσσος ἡμέραι ἑξήκοντα. Apud SYNCELLVM *Chronogr.* p. 32.

10) Eben daselbst, S. 38 Abydenus zog in seiner Geschichte nicht nur die Geschichte des Berosus zu Rathe, sondern prüfete vermuthlich auch die Babylonischen Nachrichten, worin die allerältesten Zeitrechnungen nach Saris, Neris und Sossis eingerichtet waren, welche in Tage oder Jomin zergliedert ward. Und so kamen Myriaden, Tausend und s. w. Jomim vor Da Abydenus das Wort Jomin in Jahre verwandelte; welche Bedeutung das Wort sonst hat, so machte er die Chaldaeische Zeitrechnung unglaublich.

Es ist höchst wahrscheinlich, daß in den alten Chaldäischen Regierungen vor der Sündfluth nach Decaden oder Zeiten von zehen Jahren ist gerechnet worden; und so sind die Regierungen nicht länger, als man erwarten kann. Allein wenn man annimmt, daß die Regierung oder das Leben eines Königes 3600 Jahr betragen, ia noch mehr, daß solches sich auf zehen, zwölf, achtzehen mahl so viel Jahre belaufen (wie nach des Abydenus Auslegung angenommen wird) das ist was ungeheures, und gehet weit über die fabelhaften Zeiten hinaus, die ie erdacht und angenommen sind. Man kann also von einem so vernünftigen und sorgfältigen Geschichtschreiber, wofür Berosus gehalten wird, und dessen Nachrichten überhaupt mit den biblischen übereinstimmen, nimmermehr glauben, daß er solche Dinge gedacht, vielweniger erzählet hätte.

Die zwei gelehrten Egyptischen Mönche und 11) Zeitrechner, Anianus und Panodorus, welche zu einer Zeit, nämlich um das Jahr Christi 400 lebeten, stimmen mit des Alexander Polyhistors Auslegung von den Saris u. s. w. überein, und halten sie für eine Zeit von 3600 Tagen u. s. w. und nicht vor so viele Jahre; eben so verstehen sie unter allen Chaldäischen Myriaden Tage und keine Jahre, und tadeln den Eusebius, der sie nicht also verstanden hat. Es ist auch unstreitig, daß Africanus den Sarus nicht höher als zehen Jahre gerechnet, denn er giebet einem Könige 99 Jahre, und in andern Abschriften stehen 10 Sari.

Noch eine andere Auslegung des Chaldäischen Sarus treffen wir bei dem Suidas an. Er saget 12), ein Saros ist eine Chaldäische Zahl (und eben so saget auch Hesychius), und 120 Sari machen 13) nach der Chaldäischen Rechnungsweise 2220 Jahre: Denn, füget er hinzu, ein Saros sind 222 Mondenmonate, welche achtzehen Jahre und sechs Monate betragen. Diese wichtige Stelle nahm Suidas aus einem alten Ausleger der 120 Saros des Berosus, welche die Regierungszeit der zehen Könige vor der Sündfluth begreifen. Man siehet hieraus wenigstens, daß die Chaldäer einen sogenannten Sarus nicht, wie Abydenus thut, auf 3600 Jahre gerechnet, ob gleich dieser Schriftsteller ihnen eine grössere Zeit beileget, als Alexander Polyhistor. Die Erklärung dieses Schriftstellers gründet sich zweifelsohne darauf, daß er in den Gedanken gestanden, Saros komme nicht von dem Chaldäischen Sar, so zehen bedeutet, her, sondern von Sara, welches den Mond anzeiget. Er mochte also glauben, ein Sarus sey ein voller Mondcyclus von Jahren, der aus 18 Sonnenjahren und 5 Monaten bestehet. Allein da die alten Chaldäer ein Sonnen-

11) Apud SYNCELLVM Chronogr. p. 17, 35.

12) Voce Σάροι. vid. HESYCHIVS voce Σάρος.

13) Die Zahl bei dem Suidas ist βσκβ', das ist, 2222: allein der Endbuchstabe β ist überflüssig, wie der gelehrte Herausgeber des Suidas Herr Küster nach dem Bischof Pearson bemerket, der schon vor ihm in seiner Auslegung des Glaubens p. 59 solches erinnert. Man darf nur nachrechnen, so findet sich der Irrthum, und daß Suidas βσκ' das ist 2220 geschrieben. Der Bischof Pearson aber dichtet in eben gedachter Stelle dem Alexander Polyhistor einen Irrthum an. Er sagt nämlich von ihm, daß er einen Sarus 3600 Jahre gerechnet, und aus den 120 Saris beim Berosus 432000 Jahre gemacht habe. Das hat Alexander nicht gethan, wohl aber Syncellus, und dieser selbst bezeuget von dem Alexander, daß er so viel Tage darunter verstehe, und nach Sonnenjahren gerechnet, diese Zeit für etwas über 1183 Jahre gehalten habe. p. 32. Eben dieser Syncellus wiederholet es p. 73, daß Alexander keine Jahre sondern Tage verstanden: τὸ Αλεξάνδρε καὶ τῶν ἀμφ' αὐτὸν τὰς ἡμέρας ὅτη καθαριθμέντων.

Sonneniahr nur zu 360 Tagen rechneten, und einen Mondmonat zu 30 Tagen, so machen 222 Mondmonate achtzehen und ein halbes Mondsonneniahr.

Der Urheber der letztgedachten Erklärung von den Saris scheinet in der Meinung gewesen zu seyn, daß die 120 Sari des Berosus auf die Zeit der zehen ersten menschlichen Zeugungen vor der Sündfluth giengen, und 2220 Jahre machten; diese Zahl gehet nur um 36 Jahre ab von der Griechischen Rechnung in der Bibel, die Zeit von der Schöpfung bis zu der Sündfluth betreffend, und es mag wohl unter den Chaldäern eine Sage von zehen Zeugungen vor der Sündfluth von den Abkommen Noa aufbehalten gewesen seyn. Allein nur die erste Erklärung eines Sarus, da er so viel als eine Zeit von zehen Jahren bedeutet, wie ihn Alexander Polyhistor, Africanus, Anianus und Panodorus erklären, ist die richtige und wahre. Und da die Epoche der 120 Saros sich 1200 Chaldäische Jahre, oder etwas mehr als 1183 Sonneniahre vor der Sündfluth anfängt, so wollen wir nun untersuchen, in welches Jahr der Welt diese Epoche gesetzt werden muß, und vermuthlich von den Chaldäern gesetzt ist.

Moses saget es nicht gerade zu, daß vor der Sündfluth ein Königreich gewesen sey. Doch zeiget er in dem sechsten Kapitel des ersten Buches an, daß sich, nachdem die Erde volkreich geworden, grosse Veränderungen in den Sitten und dem Zustande der Menschen eräugnet hätten. Es wären Riesen gebohren v. 4. deren Töchter sich mit Seths Nachkommen verbunden, aus welcher Ehe gewaltige und starke Menschen entsprungen, die er berühmte Leute nennet, nämlich ihrer kriegerischen Unternehmungen wegen. Diese Riesen heißt die Schrift Nephilim, vermuthlich von ihrer grossen Gestalt und Stärke, da sie alles, was ihnen widerstand, oder sich ihnen zu unterwerfen weigerte, mit Gewalt bezwingen konnten. Symmachus übersetzt deswegen das Wort βιαιοι, gewaltige, oder Inuasores. Es war also das Königreich vor der Sündfluth, oder die Tyrannei eine Abänderung des Patriarchalischen Regiments, worin die Abkommen Adams unter den Häuptern ihrer Familien lebeten, bis eine unbedingte Monarchie durch die Nephilim über die Cainiter und Sethiter, entsprang, da sie sich miteinander verheirateten, und zu einem Volke wurden.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß diese Riesenkönige oder Nephilim währendem Leben Adams, so sich auf 930 Jahre belief, ihre Regierung angefangen. Und so wie sich ihr Königreich von der Zeit anhob, daß die Nachkommen Seths und Cains, sich miteinander vermischten, und untereinander heirateten, so ist auch wahrscheinlich, daß Cain um diese Zeit schon gestorben war; wie er denn nach den alten Ueberlieferungen mit dem Adam zu einer Zeit 14) oder ein Jahr später starb, und es ist nicht glaublich, daß sich iemand von Adams oder Seths Hause mit den Cainitern bei Lebzeiten des gottlosen Cain, den Gott verbannet hatte, sollte eingelassen, und mit ihnen sich ehlich vermischet haben.

In dem alten Buche, das dem Enoch beigeleget wird, finden wir eine Nachricht, die hiemit übereinstimmet. Nach demselben verheirateten sich die Nachkommen Seths, oder die Egregori, wie er sie heisset, an die Cainitischen Weiber im Jahre der Welt 1070, wie ich schon oben aus dem Africanus bemerket habe. Und um diese Zeit, oder drei Jahr hernach nahm die Chaldäische Dynastie ihren Anfang.

Das

14) SYNCELLVS in Chronogr. p. 11.

Das Chronicon Paschale 15) erzählet, daß die ersten von dem Berosus bemerketen Chaldäischen Könige die Riesen gewesen, welche in der Schrift gewaltige oder berühmte Leute *) genennet werden, und sie werden für Nachkommen des Seth ausgegeben, welche die Töchter der Cainiten heiratheten. Der Geschichte Moses zufolge waren die Riesen oder Nephilim auf Erden zu der Zeit, da die Sethiten mit den Cainiten sich verheiratheten, so, daß ihre Nachkommen einige Jahre nachher regiereten, und bis zur Sündfluth das Regiment hatten.

Da Babylonien, Chaldäa und Susiana, wo die Menschen vor der Sündfluth lebeten, volkreich geworden waren, sie viele Städte erbauet, und sich in denselben niedergelassen hatten, so liessen die Menschen ihre alte einfältige und fromme Lebensart fahren. Man befließ sich allerlei zu ersinnen, was zum Vergnügen und zur Verschwendung gereichete. Die Cainiten erfanden die Kunst aus Eisen und Metall allerlei Kriegeswaffen zu machen, und sie bedienten sich derselben, wenn einer den andern in seinen Rechten und seinem Eigenthume angrief, sie lebeten gesetzlos, schwelgerisch und gottlos. Die Sethiten waren von der Schönheit der Cainitischen Weiber eingenommen, und vielleicht auch von ihrer Kunst zu singen und zu spielen bezaubert. Sie verheiratheten sich mit ihnen, und auf diese Weise wurden sie ein Volk mit den Cainiten. Diese unrechtmäßige und verbotene Vereinigung zerrüttete ihre Religion und Sitten. Das Patriarchalische Regiment, so bei den Häuptern der Familien war, wurde aufgehoben; ein hochmüthiger und kriegerischer Anführer der Cainiten führete eine unumschränkte Monarchie über alle Nachkommen Adams ein. Unter diesem Königreiche, das Gewalt und Tirannei aufgerichtet hatte, und in seinem Wesen erhielt, wurden die Menschen immer verderbter und gottloser. Wollust, Frevel und ungöttliches Wesen wuchsen. Ein allgemeines Verderben, sowohl der Religion als der Sitten, hatte das Maas ihrer Bosheit erfüllet, da Gott das menschliche Geschlecht, bis auf ein Haus, durch die allgemeine Sündfluth vertilgete. Dieses scheinet dieienige Gottlosigkeit der Menschen zu seyn, welche alles Fleisch auf Erden verderbet und mit Frevel erfüllet hatte, die Moses 1 B. VI, 11. 12. 13. beschreibet 16).

Aus verschiedenen alten Ueberlieferungen dieser Zeit, die in Babylon aufbehalten worden, verfertigte Berosus seine Geschichte der Zeiten vor der Sündfluth. Wenn das Königreich des ersten Königes vor der Sündfluth, des Alorus, in dem Jahre der Welt 1070 sich angefangen, in welches die Nachkommen der Egregori oder Sethiten, und ihre Verheirathungen mit den Sethiten gesetzet werden, so stimmet, da solches 1200 Chaldäische Jahre, und 1183 Sonnenjahre vor der Sündfluth geschahe,

*) 1 Mos. VI, 4.

15) SYNCELLUS Chronogr. p. 23.

16) Die Bosheit der Sethiten, welche in der Septuaginta 1 Mos. VI, 2. Engel Gottes genennet werden, und die Strafe, die ihnen in dem künftigen Zustande aufbehalten war, scheinet der beste und wahre Sinn der Erzählung des Apostel Petrus und St Judas zu seyn, die auf das alte, dem Enoch beigelegte Buch, anspielen. Die Engel, saget St. Judas, welche ihr Fürstenthum nicht behielten, sondern verliessen ihre Behausung (und mit den gottlosen Cainiten lebeten) hat er behalten zum Gerichte des grossen Tages mit ewigen Banden in Finsterniß, v. 6. Petrus redet 2 Br. II. 4. eben so, und in dem Buche Enoch heißt es, Gott habe durch die heiligen Erzengel die Häupter der Sethiten binden lassen, und sie in den Abgrund gestossen, bis auf den Tag des Gerichts, und habe sie darauf drohen lassen, daß er ihre gottlosen Kinder, die sie mit den Cainiten erzeuget, durch eine allgemeine Wasserfluth vertilgen wollte. Syncellus Chronogr. p. 13. 25.

he; dieses sehr genau und bis auf drei Jahre mit der Mosaischen Zeitrechnung von der Schöpfung bis zur Sündfluth überein.

Alexander Polyhistor merket in seiner Nachricht 17) von des Berosus Geschichte der Zeiten vor der Sündfluth, der biblischen Geschichte *) gemäs an, daß Babylon und Chaldäa sehr volkreich geworden, und von einem Mengsel verschiedener Völker bewohnet worden. Diese Nachricht stimmet mit dem sehr überein, was Moses von der Vermischung der Söhne Gottes mit den Töchtern der Menschen schreibet **). Die Cainiter und Sethiter können gar wohl zwei verschiedene Geschlechter genennet werden, indem sie einige Jahrhunderte in verschiedenen Ländern von einander abgesondert gewohnet, und Gott selbst diese Völker von einander getrennet, und fremde gegen einander gemachet hatte. Sie wurden nun, dem Berosus zufolge, von ihrem wilden und unordentlichen Lebenswandel abgebracht. Sie erhielten Regenten 18). Sie baueten Städte und Tempel, und wurden nach Gesetzen regieret. Die Sache der Babylonischen und Chaldäischen Könige wird noch wahrscheinlicher, wenn man bemerkt, daß Babylon, Chaldäa und die nächsten Gränzörter die einzigen Welttheile waren, welche zuerst von Menschen bewohnet wurden; kein einziges Land, ausser diesem, konnte also vor der Sündfluth Könige über sich haben. Alorus, der erste König, war ein Babylonier; andere waren Chaldäer, und alle in Städten, die zu diesen Reichen gehöreten, gebohren. Dieser wahrscheinliche Ursprung nach der Geschichte des Berosus macht, daß Josephus, Eusebius und andere Beschreiber der Chaldäischen Alterthümer, wie auch Alexander Polyhistor, Abydenus und Apollodorus einmüthiglich glauben, daß dieses Königreich 19) vor der Sündfluth gewesen.

Ich muß hiernächst bemerken, daß der erste Chaldäische König, Alorus, wahrscheinlicher Weise der Tubalkain der Schrift sey. Eine alte Egyptische Chronik, welche Manetho vor sich gehabt, redet, um mit den Chaldäern wegen des Alterthums zu streiten, von Götter- oder Königsdynastien vor der Sündfluth, und nennt sie Aurites 20). Diesen Namen haben sie von dem ersten und fürnehmsten Egyptischen Gotte, dem Vulkan. Nun wurde Vulkanus der erste Egyptische Götterkönig vor der Sündfluth bei den Phöniziern, die ihn den Egyptiern abgeborget hatten, Chrysor genennet, wie wir aus dem Sanchoniathon 21) wissen, und Philo Biblius, der die Geschichte des Sanchoniathon aus der Phönicischen in die Griechische Sprache übersetzte, hält den Chrysor für einerlei mit 22) dem Hephästus (oder Vulkan), wie die Griechen ihn nennen. Der gelehrte Bochart 23) glaubet, daß dieser

*) 1 Mos. VI, I.

**) v. 2. 4.

17) Ἐν δὲ τῇ Βαβυλῶνι πολὺ πλῆθος ἀνθρώπων γενέσθαι ἀλλοεθνῶν κατοικησάντων τὴν Χαλδαίαν· ζῆν δὲ αὐτὰς ἀτάκτως ὥσπερ τὰ θηρία· Ap. SYNCELLVM Chronogr. p 28.

18) Ibidem.

19) l. c. p. 361.

20) Ibid p. 51.

21) Apud EVSEBIVM Praep. Euang. lib. I. p. 35.

22) Hephästus ist ein Phönicisches, und Chrysor ein Chaldäisches Wort, und sie haben ihre Benennung vom Feuer. Chrysor ist ein Feuerwerker, und Hephästus oder Aphäst bedeutet einen Vater oder Erfinder des Feuers, welches der bekannte Charakter des Vulcan ist. Bochart Geogr sacr. p. 399. Buxtorf Lexicon Chald. et Syriac. voc. אשתא.

23) Geogr. sacr. p. 706.

dieser Name חרש־אור Choras-Ur, Choras-Or oder Choras-Aur, wie man es lesen kann, gewesen, und einen Künstler im Feuer bedeute. Das Wort Aurites stammet von Aur oder Or her, welches bei den Phöniziern Feuer bedeutet. Wir sehen also, warum die Egyptischen Aurites so von dem Vulkan genennet sind, dessen Phönizischer Name Chrys-Or oder Chrys-aur war. Der gelehrte Perizonius 24) merket sehr wohl, daß der Name des Chaldäischen Königes Alorus אל אור El-our oder El-or, der Gott des Feuers gewesen. Hieraus erhellet, daß Alorus und Chrysor (Vulkan) einer und eben derselbe war, und diese Benennungen sich wohl für den Thubalkain schicken, welcher nach der Beschreibung Moses zuerst die Kunst erfunden hat, die Metalle zu treiben und zu schmelzen, und Werkzeuge von Erz und Eisen zu machen, und dessen Name Thubal soviel, als eine Tafel von Erz oder Eisen bedeutet. Da nun Sanchoniathon den Chrysor wegen der ähnlichen Beschreibung in dem Moses, für den Thubalkain hält, und derselbe, wie er sagt, mit seinem Bruder, der Erfinder des Eisenwerkes 25) gewesen, so muß Alorus, welcher einerlei mit dem Chrysor (Vulkan) ist, der Thubalkain seyn. Das Lateinische Wort Vulkan, scheinet auch eine Verstümmelung von Thubalkain zu seyn, und Sanchoniathon setzet den Chrysor in eben den Grad von Adam, in welchen Moses den Thubalkain setzet. Sie waren also sonder Zweifel einerlei. So wie Thubalkain von seiner Kunst Metalle zu bearbeiten den Namen hatte, so hatten Chrysor und Alorus den Namen von dem Feuer, vermittelst welchem Metalle bearbeitet werden. Auch dieses bestätiget meine Anmerkung, daß Alorus, Chrysor und Thubalkain eine Person gewesen sey: nämlich: Die Regierung des Alorus in der Chaldäischen Dynastie, fängt sich mit eben dem Jahre der Welt an, in welchem sich die Regierung des Vulkans in den Egyptischen Dynastien anhebet, und diese Zeit stimmet mit der Zeit des Thubalkain überein, wenn man die Nachkommenschaft Cains, in absteigender Linie, mit der Nachkommenschaft des Seth vergleichet, wie ich bei den Egyptischen Dynastien nachgehends thun werde.

Da Thubalkain der erste Erfinder des Eisenwerkes war, so erfand er vielleicht Waffen und Kriegesgeräthe, und mithin schickte er sich besonders ein Königreich aufzurichten, das durch Waffen behauptet werden mußte.

Es ist hiernächst zu bemerken, daß, wie Sanchoniathon saget, Chrysor, Hephästus oder Vulkan nach seinem Tode 26) als ein Gott verehret, und Diamichius genennet wurde, welches soviel ist, als Jupiter, der Kriegsbaumeister. Es ist auch wahrscheinlich, daß Alorus nach seinem Tode unter die Götter versetzet worden, den Namen Al-or oder El-or empfangen, als wäre er der Gott des Feuers, und

24) Orig. Aegypt. c. II. p. 24.

*) 1 Mos. IV, 22.

25) Ἐξ ὧν γενέσθαι δύο ἀδελφὰς σιδήρε ἐυρετὰς καὶ τῆς τότε ἐργασίας ὧν θάτερον τὸ χρυσώρ etc. Apud EVSEBIVM, vbi supra.

26) Διὸ καὶ ὡς θεὸν αὐτὸν (χρυσωρ) μετὰ θάνατον ἐσεβάσθησαν· καλεῖσθαι δὲ αὐτὸν Διαμίχιον EVSEBIVS l. c. Sanchoniathon nennete ihn vermuthlich אל-מכי El-Mechi, der Gott der Kriegesbaukunst, welches Philo durch Διαμίχιον gegeben hat. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß in diesen verdorbenen Zeiten vor der Sündfluth die Menschen die Stifter ihrer Königreiche nach ihrem Tode göttlich verehreten, so wie sie diese Ehre dem Stifter des Babylonischen Königreiches nach der Sündfluth erwiesen.

und zu Ur in Chaldäa, als ein Gott Ur oder des Feuers verehret sey. Und so, wie Chrysor, der erste vergötterte Held der Phönizier war, so war Alorus der erste Heldengott der Babylonier und Chaldäer.

Man möchte einwenden, 1200 Chaldäische oder 1183 Sonneniahre wären zu wenig für das Regiment von zehn Königen vor der Sündfluth, da Menschen gemeiniglich einige Jahre mehr ihre Väter überlebeten, als verschiedenen dieser Regenten beigeleget werden, wie aus den Mosaischen Geschlechtsregistern vor der Sündfluth zu ersehen ist. Allein man kann darauf antworten, daß 118 Jahre, einen in den anderen gerechnet, gar wohl mit der sehr wahrscheinlichen Annahme bestehen kann, daß diese Könige nicht beständig ihre Söhne zu Nachfolgern hatten, sondern zuweilen ihre Brüder, und daß ihr Regiment bisweilen durch Kriege, Einfälle und Eroberungen in den letzten Zeiten vor der Sündfluth abgekürzet wurde, von welchen Moses saget, daß sie voller Frevel und Gewaltthätigkeiten gewesen 27).

Alexander Polyhistor saget, daß Berosus in seinem ersten Buche der Babylonischen Alterthümer, ehe er die Geschichte der zehn Könige vor der Sündfluth erzählet, von der Lage Babylons zwischen den Flüssen Tigris und Euphrat rede, und die Fruchtbarkeit dieses Landes an Korn, Früchten, Fischen, Vögeln und Thieren erzähle: daß im Anfange der Regierung des ersteren Königes Alorus aus dem rothen Meere bei Babylon ein vernünftiges 28) Thier gekommen, so Oannes geheissen;

27) In dem alten Buche, das man dem Henoch beileget, wird erzählet, daß, als die Egregori oder Sethiten sich mit den Cainiten im Jahr der Welt 1070 vermählet, einer von den Anführern derselben, Namens Azael oder Azatzel die Menschen Schwerter, Brustschilder und allerhand Waffen zu machen gelehret habe, daß hierauf Krieg erfolget sey, und auf der Erde Gewaltthätigkeit, Todschlag und allerhand Bosheit und Gottlosigkeit ausgeübet worden, SYNCELLI *Chronogr.* p. 12. 13. Dies erweiset, daß die ältesten Jüdischen Ueberlieferungen die Erfindung Kupfer und Eisen zu schmieden und zu bearbeiten auf das Jahr der Welt 1070 oder die gleichfolgende Zeit setzen; ohngeachtet sie die Kunst und Erfindung einem der Egregori oder Nachkommen des Seths, und nicht dem Thubalkain beilegen, welchen doch Moses als den Erfinder und ersten Künstler in Kupfer und Eisen angiebet. Allein das ist ein beiläufiger Beweis, daß die Zeit des ersten Chaldäischen Königes vor der Sündfluth, Alorus, und des ersten Egyptischen Königs Vulkans, welcher niemand anders, als Thubalkain war, von dem Jahre der Welt 1070 oder 1073 ihren Anfang genommen. Und da die Chaldäer und Egyptier die Zeit ihrer ersten Könige, so bis zur Sündfluth regieret, einstimmig auf 1183 Jahre und etwas drüber rechnen, so ist dies ein Beweisgrund, welcher einer genauen Aufmerksamkeit würdig ist, daß nämlich die ältesten Chaldäischen und Egyptischen Nachrichten, was die Zeitrechnung von der Schöpfung bis auf die Sündfluth betrift, wo nicht völlig, doch sehr nahe mit der Rechnung übereinkommen, die wir in der Mosaischen Geschichte antreffen.

28) Nach dem Griechischen heißt es bei dem Syncellus, S. 28. ζῶον ἄφρενον, das ist, ein unvernünftiges Thier; Allein, da die Beschreibung desselben zu erkennen giebet, daß es mit Vernunft und Verstand begabet gewesen, und solches nachgehends von den Babyloniern als ein göttliches Thier verehret worden; so sollte man lesen ζῶον ἔυφρον, ein vernünftiges, verständiges oder weises Thier. Ἔυφρονες ὧραι, sapientes horae, hat HOMER. *Hymn. in Apoll.* v. 194. welcher Lobgesang aber, ob er schon sehr alt ist, doch nicht vom Homer geschrieben zu seyn scheinet. Isaac Voßius meinet, Berosus habe ζῶον ἄῤῥεν geschrieben, de LXXII *Interpret* S. 409: allein dies ist nicht so wahrscheinlich. Noch mehr irret sich Voßius, wenn er glaubet, Oannes wäre der Noah, und habe sich gleich nach der Sündfluth sehen lassen. Es ist klar, daß er vor derselben erschienen ist, und zwar bei dem Anfange des Königreiches vor der Sündfluth, welches 183 Jahre vor der Sündfluth geschah, und in dem zweiten Buche der Alterthümer des Berosus erzählet wird, SYNCELL. S. 30.

Dies

heissen; (dies erzählet auch Apollodorus) dessen Leib völlig einem Fische geglichen, neben dem Fischkopfe aber habe es noch einen Menschenkopf gehabt, desgleichen Menschenfüsse, die aus dem Fischschwanze gegangen. Es habe auch eine Stimme, wie ein Mensch gehabt, und das Bild davon sey noch in seinen (des Berosus) Zeiten vorhanden gewesen. Diese Nachricht giebet zu erkennen, was dieses Thier eigentlich gewesen, und daß es ein Mensch gewesen, der sich in eine Fischhaut gekleidet. Der Schwanz der Fischhaut war an die Schenkel fest gemacht, und hieng daran herunter, so daß es ließ, als kämen die Menschenfüsse aus dem Fischschwanze.

Alexander füget hinzu 29): Dieses Thier wäre bei Tage mit den Leuten umgegangen, ohne etwas zu essen, und habe denselben die Einsicht der Buchstaben und verschiedene Künste und Wissenschaften beigebracht. Es habe sie angewiesen, in Städten beisammen zu wohnen, Tempel aufzubauen, Gesetze einzuführen, und sie in der Meßkunst unterrichtet. Es habe ihnen auch gezeiget, wie Baum- und Feldfrüchte einzusammlen sind, ja mit einem Wort, es habe sie mit allem dem versehen, was zu einem gesitteten Leben nöthig ist. Dieser Oannes habe auch von dem Ursprunge aller Dinge und von der bürgerlichen Regierung geschrieben, und den Menschen eine Nachricht von der Schöpfung mitgetheilet, die daselbst folget.

Andere Schriftsteller haben dieses Seegottes Oannes gleichfalls gedacht. Helladius 30) nennet ihn Oes, welches Wort vermuthlich zusammen gezogen und aus Oannes entstanden, oder sonst ein Fehler des Abschreibers ist. Nach diesem Schriftsteller war es ein Mensch, welcher aus dem rothen Meere gekommen, und sowohl einen Kopf als Hände und Füsse eines Menschen hatte: Die übrigen Theile aber wären Theile eines Fisches gewesen; Er saget ferner: es habe die Sternkunde und Wissenschaften gelehret, es wäre in der That nichts anders, als ein Mensch, der aber wie ein Fisch geschienen, weil er mit einer Fischshaut bedecket gewesen.

Hygi-

Dieser Seegott war sonder Zweifel der Babylonische Fischgott, Namens Dagon, von (דג) einem Fische, und wurde in den ältesten Zeiten sowohl von den Babyloniern, Syrern, Phöniztern als Philistern angebetet. Er scheinet der Odacon, Ὀδάκων, zu seyn, so vermuthlich ὁ Δάγων geschrieben wurde. Es erwähnet desselben der Abydenus und saget, er habe sich unter der Regierung des siebenden Königs vor der Sündfluth sehen lassen, und wäre der fünfte und letzte Fischgott, Syncellus S. 39. Der Götze Dagon hatte Hände, Füsse und vielleicht ein menschliches Gesichte, es geschiehet desselben Meldung 1 Sam V, 2. 3. 4. Richter XVI, 23. 1 Macc. X, 83. 84. und 1 Chron X, 10. Oannes oder Dagon ist, nur daß es dem Geschlechte nach verschieden ist, ein und eben dasselbe Götzenbild mit dem Phönizischen Derceto, oder Atargatis, Astharoth oder Astarte, welches Diodorus Siculus *Hist.* lib. II. p. 116. *Edit. Wesseling.* beschreibet: Τέμενος θεᾶς ἐπιφανοῦς ἣν ὀνομάζουσιν οἱ Σύροι Δερκετοῦν· αὕτη δὲ τὸ μὲν πρόσωπον ἔχει γυναικὸς, τὸ δ' ἄλλο σῶμα πᾶν ἰχθύος. Die Beschreibung des Lucians kommt mit des Berosus seiner mehr überein: Δερκετὼς δὲ εἶδος ἐν Φοινίκῃ ἐθεησάμην, θέημα ξένον· ἡμισέη μὲν γυνή· τὸ δὲ ὁκόσον ἐκ μηρῶν ἐς ἄκρας πόδας ἰχθύος ἀπὸ τείνεται, *De Dea Syr.* p. 1061.

29) Apud SYNCELLVM p 28. 29. 30.

30) Apud PHOTIVM Bibliothec. Cod. 279. p. 1594.

Syginus 31) schreibet ebenfalls, der Evahanes (welcher fälschlich Evhadnes gedruckt worden), welcher Name von Oannes nicht gar sehr verschieden ist, wäre aus dem rothen Meere in Chaldäa gekommen, und habe die Sternkunde gelehret.

Aus dieser Nachricht von dem Babylonischen Oannes können wir sehen, daß die Chaldäer geglaubet, die Buchstaben wären schon vor der Sündfluth bekannt gewesen. Die Egyptier und Juden waren gleicher Meinung; und iede von diesen maßten sich deren Erfindung an. Allein der Ursprung und das Alterthum der Buchstaben soll inskünftige in einer besondern Abhandlung weitläuftiger erwogen werden.

Ich will fortfahren, die Babylonische Geschichte von der Sündfluth aus dem Berosus, wie sie bei dem Alexander Polyhistor und Abydenus angeführet wird, mitzutheilen, und ihre Uebereinstimmung mit der Mosaischen Nachricht zu zeigen.

Nachdem 32) Otiartes verstorben war, folgte ihm sein Sohn Xisuthrus, unter dessen Regierung die grosse Sündfluth über die Erde kam; dessen Geschichte auf folgende Weise erzählet wird. Saturn 33) erschien dem Xisuthrus im Traume, und sagte ihm, daß am funfzehnten des Monats 34) Daesius das menschliche Geschlecht durch eine Wasserfluth werde ausgerottet werden, und befahl ihm daher, den Ursprung,

31) *Fabulae* 274.

32) Otiartes ist der wahre Name, wie ihn Cyrillus von Alexandrien aus dem Alexander Polyhistor lib. 1. contra Iul. p. 8. anführet, und nicht Ardates, wie Syncellus S. 30. hat. Scaliger hat in seiner Griechischen Chronik Otiartes.

33) Saturn, (κρόνος) der vermeinte Gott, erschien dem Noah, welcher hier Xisuthrus heißt, und sagte ihm, daß er alle Menschen durch eine Sündfluth mit Wasser vertilgen wolle, 1 Mos VI, 13, 17.

34) Daesius war der zweite Macedonische Monat nach dem Frühlingsäquinoctio, welches am ersten Tage des vorhergehenden Monats, Namens Artemisius einfiel, so wie uns Gale versichert, und diese Macedonischen Monate waren bei den Griechen in Klein Asien, wie auch in Babylonien und Chaldäa üblich, wie Ptolemäus in seinem Almagestus oder seiner Sternkunde bemerket. Nur die Griechen in Syrien, Phönizien und Judäa, welche die Syrischen Macedonier genennet werden, setzen den Anfang der Monate einen Monat später. Die Sündfluth fieng also den Babylonischen Nachrichten zu Folge, deren sich der Berosus bedienet, am 25ten April, oder nach dem Frühlingsäquinoctio den 10ten März, und also nur zwei Tage vor der im Hebräischen Texte erwähnten Zeit, wo es zwar an dem 17ten Tage des andern Monats heisset, 1 Mos VII, 11. aber eigentlich 27 gelesen werden sollte, welches, wie ich oben bemerket, die Leseart der Septuaginta und des Josephus aus älteren und verbesserteren Hebräischen Handschriften ist. Mithin setzen die Babylonischen Nachrichten die Wasserfluth zwölf Tage früher, als Moses in seiner Geschichte gethan, iedoch, welches merkwürdig ist, wie dieser, in einen Monat des Jahrs, das ist, in den zweiten Monat nach dem Frühlingsäquinoctio, da das Chaldäische Jahr seinen Anfang genommen, und wo, wie ich in den vorhergehenden Anmerkungen bewiesen, das erste Jahr der Welt sich angefangen hat. Die Stelle des Gale, welche ich oben in dieser Anmerkung angeführet, will ich, weil sie die wahre Zeit des Macedonischen Monats Daesius entscheidet, hieher schreiben. Sie lautet also: Ἐὰν προμάθῃ τὸ κατὰ τὴν ἀρχὴν τοῦ Δίου μηνὸς καὶ Φθινοπώρου γίνεσθαι εἰσημερίαν ἔισεται (ὁίσεται edit. male) τὴν μὲν χειμερινὴν τροπὴν ὡς μετὰ τρεῖς μῆνας ἐσομένην ἐν ἀρχῇ τοῦ κατ' αὐτὰς ita *Petavius*, edit. ἑαυτὸν) Περιτίου μηνὸς· τοῦτο γὰρ (τοῦτω edit. male) σημαίνει κατὰ Μακεδόνας τὴν δὲ ἐαρινὴν ἰσημερίαν Ἀρτεμισίου, καθάπερ γὲ καὶ τὴν θερινὴν (τροπὴν) τοῦ Δώου· κατὰ γὰρ τὰς ἀρχὰς τῶν εἰρημένων μηνῶν ἄιτε ἰσημερίαι καὶ αἱ τροπαὶ γίνονται κατὰ Μακεδόνας, *Com.* 1. in lib. 1. *Hippoc. Epidem* p. 347. edit. Basil. 1538. Wegen der Macedonischen und Syrischen Macedonischen Monate siehe PETAV. *Doct. Temp.* lib. 1. p 75. 76. VSSER. *de Asian. An. Solari* p. 7, 12 und p 55. BEVEREDG. *Chronol* p. 53 DODWELL *de Cyclis* p. 838. 839. NORIS, *Syro-Mac.* p. 22.

Zwischenstand und Untergang aller Dinge aufzuschreiben, und solche Schriften zu Sippara 35) der Sonnenstadt in die Erde zu vergraben. Hiernächst befahl er ihm, ein Schiff zu erbauen, und sich mit seinen Angehörigen und nächsten Freunden in dasselbe zu begeben, nachdem er es vorhero mit allerlei nöthigen Lebensmitteln versehen, und allerhand Vögel und Thiere in dasselbe gebracht hätte. Wenn er nun alles so veranstaltet, und er befraget werden sollte, wohin er mit seinem Schiffe zu segeln Willens sey, sollte er antworten: zu den Göttern, vor die Glückseeligkeit des menschlichen Geschlechtes zu bitten 36). Xisuthrus gehorchte dem göttlichen Befehle und bauete 37) ein Schiff, das fünf Stadien lang und zwei Stadien breit war. Er brachte in dasselbe alles, was er nöthig hatte, und begab sich darauf mit seinem Weibe, Kindern und Freunden in dasselbe. Nachdem aber die Wasserfluth ihre Höhe erreichet und bald abzunehmen begann, lies Xisuthrus einige Vögel ausfliegen (nämlich einen Raben und eine Taube 38) *) welche aber gar bald zum Schiff zurückkehreten, weil sie weder Nahrung noch festes Land zu ruhen gefunden **). Xisuthrus lies einige Tage nachher, (nämlich sieben Tage ***) die Vögel abermals fliegen: Sie kamen aber wieder und hatten Koth an ihren Füssen (Moses saget, die Taube wäre mit einem Oelblate in ihrem Munde zurück gekommen ****); und da er sie zum drittenmahle ausgelassen, kam sie nicht wieder †); woraus Xisuthrus schlos, daß der Erdboden wieder trocken geworden war ††). Darauf machte er eine Oefnung zwischen den Bretern des Schiffs; und da er gewahr worden, daß es sich auf einen gewissen Berg gesetzt, gieng er mit seinem Weibe, Tochter und Steuermanne aus dem Schiffe. Nachdem er aber die Erde angebetet, einen

35) Σισπάροις, Sisparis, stehet bei dem Syncellus S. 30. 31. Allein Eusebius *Praep. Euang.* l. IX. c. 12. und Cyrillus Alexandrinus *contra Iul.* lib. 1. p. 8. nennen diesen Ort aus dem Abydenus Σιππάροισιν, Sipparis. Er empfieng diesen Namen von den Büchern oder Nachrichten, die daselbst aufgehoben wurden: סִפַּר, Siphra, Siphraia oder Sippara. Ptolemäus nennet ihn Sipphara, und setzet ihn in Mesopotamien an den Phrath zwischen Babylon und Ninive. Diese Stadt war sonder Zweifel das Sepharvaim der Schrift, wie der gelehrte Junius bei 2 Kön. XVII, 31. bemerket, wo die Sonne oder der Saturn in den nächstfolgenden Zeiten mit Opfern von Menschen verehret ward, 2 Kön. XVII, 31. Sie ist eben die Stadt, welche Apollodorus und Abydenus Pantibiblia nennen, wo verschiedene Könige vor der Sündfluth gebohren worden. Siehe Scaligers Anmerkungen über die Fragmente an dem Ende seines Buches *De Emend. Temp.* p. 44. CELLARII *Geograph. Antiq.* l. III. c. 15. p. 611. Cumberland im Sanchoniathon, S. 225. 226. Allgemeine Geschichte S. 91. in den Anmerkungen. Ferner Herrn Isaac Newtons *Chronol.* p. 275. und Bocharts *Geogr. Sac.* l. 1. c. 4. p. 22. Es ist, wie Sepharvaim ein Wort in der vielfachen Zahl, und darum gebe ich es Sippara. Dem Berosus zu Folge lag es in Babylonien, und ohngefähr da, wo nachmals Babylon erbauet wurde. Scaliger fand in seiner Abschrift Σιππάροις. Siehe dessen Griechische Chronik, S. 8.

36) Goars Abschrift bei dem Syncellus liesset ἐυξάμενον: Scaliger aber hat εὐξόμενον, in dem künftigen Zeitworte; welches ich vorziehe. Siehe seine Griechische Chronik, S. 8.

37) Diese Nachricht erweiset, daß die Arche Noah in Chaldäa nicht weit von Babylon, wo Xisuthrus sich aufhielt, erbauet worden, und dies war am wahrscheinlichsten der Ort. Siehe Bochart *Phaleg.* l. 1. c. 4.

38) Plutarch erzählet aus alten Fabellehrern, daß Deukalion zur Zeit der Wasserfluth aus dem Kasten eine Taube fliegen lassen, um Nachricht von dem Wetter einzuziehen. Dieselbe wäre wieder zurück gekommen, weil es noch nicht zu regnen aufgehöret, aber auch wieder weggeflogen, als es schön Wetter wurde. *De Solert. Animal.* p. 968. Dies ist ein Ueberbleibsel aus der biblischen Nachricht von der Wasserfluth.

*) 1 Mos. VIII, 7. 8.
**) v. 9.
***) v. 10.
****) v. 11.
†) v. 12.
††) v. 13.

einen Altar aufgerichtet und den Göttern geopfert hatte *), verschwand er nebst denen, die mit ihm ausgegangen waren. Als aber diejenigen, welche im Schiffe zurück geblieben waren, merkten, daß Xisuthrus nebst seiner Gesellschaft nicht wieder zurück kam, giengen sie heraus, ihn zu suchen, und riefen ihn laut bei seinem Namen: Allein Xisuthrus ward von ihnen nicht weiter gesehen; nur höreten sie seine Stimme aus der Luft, welche ihnen anbefahl, ihrer Pflicht gemäs gottesfürchtig zu seyn, und ihnen eröfnete, daß er seiner eigenen Gottseeligkeit wegen zu den Göttern gegangen bei ihnen zu wohnen, und daß sein Weib, seine Tochter und sein Steuermann gleichfalls diese Ehre genössen. Sie sollten nur nach Babylon zuruckkehren, und verordnetermassen die zu Sippara vergrabenen Schriften zu sich zu nehmen, und dieselben dem menschlichen Geschlechte mittheilen. Eben diese Stimme berichtete ihnen auch, daß der Ort, wo sie die Schrift fänden, das Land Armenien itzt wäre. Nachdem sie dieses gehöret hatten, opferten sie den Göttern, und giengen einmüthig nach Babel, und gruben nach ihrer Ankunft diese Schriften zu Sippara aus, erbaueten verschiedene Städte, errichteten Tempel, und führeten die Stadt Babylon wiederum auf.

Es ist also kein Zweifel, daß nicht in des Berosus Beschreibung von der Sündfluth aus den ältesten Babylonischen Jahrbüchern, die Sündfluth des Noah sollte gemeinet seyn, und daß Xisuthrus, der zehnte und letzte König vor der Sündfluth, welcher nebst seinem Geschlechte und Freunden in einem Schiffe aufbehalten worden, der Noah sey, der nebst seinem Weibe, drei Söhnen und ihren Weibern in der Arche erhalten wurde. Die Zeit der Sündfluth und die besondern Umstände, welche sich sowohl vor als währender Sündfluth und nach derselben eräugnet, stimmen in einem hohen Grade mit der biblischen Geschichte überein. Es ist aber sehr merkwürdig, daß, da Berosus erzählet, Xisuthrus sey, nachdem er aus dem Schiffe gegangen, und für seine Erhaltung Gotte geopfert hatte, niemals weiter gesehen worden: Moses nur dasienige erzählet, was sich gleich nach der Sündfluth eräugnet, und, wie es dem Noah nachher ergangen, mit Stillschweigen übergehet, und nur noch saget, daß er nach der Sündfluth noch dreihundert und funfzig Jahre gelebet habe **). Die Beschreibung von der Sündfluth, welche wir von dem Abydenus bei dem Syncellus ***) antreffen, ist kürzer, sie stimmet aber mit der Nachricht des Alexander Polyhistors gänzlich überein. Alles dieses zeiget, daß sehr alte Nachrichten von den ersten Zeiten der Welt und von der allgemeinen Sündfluth in Chaldäa und Babylon aufbehalten worden, die mit der Mosaischen Erzählung ursprünglich einerlei waren, und in der Hauptsache mit derselben übereinkamen, ohngeachtet sie verstellet und mit Fabeln vermischet waren.

Die Griechen hatten eine alte Ueberlieferung von der allgemeinen Sündfluth, die, wie Lucian 39) meldet, sich zu der Zeit des Scythischen Deukalions eräugnet hat; und sich augenscheinlich auf die Sündfluth des Noah, und nicht auf die Thessalische, welche sich in den letzteren Zeiten des Griechischen Deukalions zugetragen, beziehet. Lucian ward berichtet, daß das ietzige menschliche Geschlecht nicht das erste, sondern das erste Geschlecht gänzlich zu Grunde gegangen wäre; und daß die damahligen Menschen das andere Geschlecht wären, das vom Deukalion abstammete, welches zu einer großen Menge angewachsen. Ferner, daß die anfänglichen Menschen der Gewaltthätigkeit

*) v. 20.
**) 1 Mos IX, 28.
***) S. 38.

39) *De Dea Syr.* p. 1060. Edit. Paris. Bourdelot.

thätigkeit ergeben, und ungerecht gewesen wären; daß sie weder ihre Eidschwüre gehalten, noch gegen Fremde die Gastfreiheit geübet hätten und mitleidig gewesen wären. Dieser Ursachen wegen habe sie das größte Ungemach überfallen: Denn, fähret er unmittelbar fort, die Erde schüttete (nämlich, aus dem Abgrund) eine grosse Menge Wasser aus; es entstanden grosse Platzregen; die Ströme flossen mehr, als gewöhnlich, über, und die See stieg zu einer erstaunlichen Höhe an: so daß die ganze Erde voll Wasser wurde, und alle Menschen untergiengen. Nur Deukalion blieb seiner Klugheit und Frömmigkeit wegen über, damit durch ihn das menschliche Geschlecht zum andernmahle fortgepflanzet würde. Hierauf fährt er fort: Deukalion wurde in einem Kasten erhalten, in welchen er seine Kinder und Weiber und alle Arten der Thiere aufgenommen hatte, die paarweise in dieselbe gegangen waren. Und so schifften diese in dem Kasten, so lange das Wasser die Oberhand hatte. Hieraus können wir merken, daß, wie Josephus 40) meldet, alle barbarische Geschichtschreiber der allgemeinen Sündfluth und des Kastens erwähnen. Er verstehet aber die Schriftsteller der Chaldäischen, Phönizischen und verschiedener andern Geschichte, sowohl Morgenländischen als Griechischen.

Ich muß nun untersuchen, wenn das neue Babylonische Königreich seinen Anfang genommen hat. Berosus erzählet, daß nach der Fluth diejenigen, welche im Schiffe oder Kasten ihr Leben gerettet, wieder nach Babylon zurück gekehret wären, und daß sie die Stadt wieder aufgebauet hätten. Dieser Nachricht zu Folge war also das erste nach der Sündfluth aufgerichtete Königreich zu Babylon.

Dies kommt mit der Mosaischen Geschichte völlig überein, da nach derselben das Babel oder Babylon die Residenz des ersten Königreichs war, wo Nimrod, der Sohn Kus der Sohn Hams nach der Zerstreuung der Nachkommen des Adams der erste König war *).

Alexander Polyhistor 41) zählete von der Sündfluth bis zu dem Evechous, dem zweiten Chaldäischen Könige der Dynastie nach der Sündfluth des Berosus, 243 Jahre und acht Monate, welche nach Saris, Neris und Sossis gerechnet wurden. Dies kam daher, daß Berosus eine grosse Menge Leute angenommen, welche in dem Kasten erhalten waren, die das Babylonische Königreich in einer Zeit von 149 Jahren erneuerten, und daß Evechous 94 Jahre und 8 Monate nach Anfang des neuen Königreiches regieret, und der zweite einer Dynastie von sieben Königen, die 190 Jahre regiereten, gewesen sey.

Aus den Mosaischen Nachrichten aber wissen wir, daß nicht mehr, als acht Personen in der allgemeinen Sündfluth erhalten sind, und daß das Babylonische Königreich von Nimrod gestiftet worden, nachdem die Nachkommen Noah sich zerstreuet hatten, welches um die Zeit der Geburt des Peleg geschahe, das ist, in dem Jahre der Welt 2788, und 531 Jahre nach der Fluth, und im Jahr 2638 vor der gemeinen Christlichen Jahrzahl.

Es

40) *Antiq. Iud.* lib. I. cap. 3.
41) Apud SYNCELLVM *Chronogr.* p. 78.
*) 1 Mos. X, 10.

Es ist ferner zu merken, daß Alexander Polyhistor 42) von der Chaldäischen Rechnung nach Saris, Neris, Sossis, Myriaden, u. s. w. saget, sie wäre seit der Regierung des Evechous (da das Leben und Regiment der Menschen von kürzerer Dauer als vorher geworden) abgeschaffet, und man habe nach Sonneniahren gerechnet. Die Zeiten der Götter und Halbgötter vor und nach der Sündfluth wären unter den Chaldäern, nach Myriaden, Jahrtausende und Jahrhunderte gerechnet, worunter sie, wie Alexander Polyhistor und andere berichten, Tage verstanden. Die Egyptier, welche nach Jahrtausenden rechneten, verstanden nur Monate unter Jahren, wie hernach bewiesen werden soll. Es ist sehr merkwürdig, daß beides die Egyptier und Chaldäer nach der Zeit ihrer Götter und Halbgötter sich dieser weitläuftigen Rechnung zu bedienen aufhöreten, die Regierung ihrer Helden und ersten Stifter der Königreiche nach wahren Sonneniahren rechneten, und dieses beinahe um gleiche Zeit thaten. Denn die Egyptier fiengen an mit dem Cynischen Zeitbegrif der Myriaden im Jahre der Welt 2810, und 553 Jahre nach der Sündfluth, und 2616 vor Christo, nach Sonneniahren zu rechnen.

Berosus (wie Alexander Polyhistor 43) sagt) erzählet, daß zu Babylon mit grosser Sorgfalt Zeitbücher, von einer Zeit von funfzehen Myriaden Jahre aufbehalten wären, in welchen die Geschichte von dem Ursprunge aller Dinge, von dem Himmel, der Erde, der See, und den Handlungen ihrer Könige vom Anfange an, enthalten wären. Diese Zeitbücher nahmen von der Zeit des Oannes vor der Sündfluth ihren Anfang, welcher für den ersten ausgegeben wird, der von dem Ursprunge der Dinge und von der politischen Regierungsart geschrieben hat. Ich habe bereits angemerket, daß Alexander Polyhistor die Myriaden Jahre nur für Tage hielt; also betragen funfzehen Myriaden oder 150 tausend Tage, nicht mehr als 416 Chaldäische Jahre und acht Monate. Und doch sollen diese Nachrichten die Geschichte der Schöpfung und der ältesten Babylonischen Könige vor und nach der Sündfluth enthalten, deren Zeit von Alorus bis zur Sündfluth etwas über 1183 Sonneniahre, und von da bis zum Evechous 243 Jahre, acht Monate, in allen 1426 Jahre acht Monate gerechnet wurde, nachdem die Gewonheit nach Myriaden, und Saris, Neris und Sossis, in welche sie getheilet wurden, zu rechnen abgekommen war. Es ist daher klar, daß diese 15 Myriaden nur auf die aller ersten Zeiten der Chaldäischen Geschichte gehen, und die Zeitbücher, welche diesen Zeitraum enthielten, keine Zeit begreifen konnten, die über funfzig Myriaden solcher Jahre oder Tage belief, welches eine Zeit von 1426 Sonneniahren und acht Monaten ausmacht. Die Stelle des Berosus beim Syncellus ist also verstümmelt, und die Worte des Berosus haben so gelautet 44): mehr denn fünf-

42) Ibidem.

43) Ἀναγραφὰς δὲ, πολλῶν ἐν Βαβυλῶνι φυλάσσεσθαι μετὰ πολλῆς ἐπιμελείας ἀπὸ ἐτῶν πε ὑπὲρ μυριάδων δεκαπέντε περιεχέσας χρόνον· περιέχειν δὲ τὰς ἀναγραφὰς, ἱστορίας περὶ τε ἐρανε καὶ θαλάσσης καὶ πρωτογονίας καὶ βασιλέων καὶ τῶν κατ' αὐτὰς πραξέων. Apud SYNCELLVM *Chronogr.* p. 28. Fast eben die Worte werden S. 14. angeführet, wo nach ἐρανε hinzugefüget worden καὶ γῆς und δεκαπέντε an statt δεκακαπέντε stehet.

44) Die Abschrift des Syncellus hat S. 14. δεκαπέντε und S. 28. δεκακαπέντε. Das letztere halte ich für eine Verstümmelung von δεκάκις πέντε, welches die wahre ursprüngliche Lesart ist.

fünfmal zehn oder funfzig Myriaden, von welcher Zeit zurück Berosus den Ursprung der Chaldäischen Geschichte von Erscheinung des Seegottes Oannes und den Anfang der Regierung des ersten Riesenköniges vor der Sündfluth rechnete. Nun macht die Zeit der zehn Könige vor der Sündfluth 43 Myriaden und zwei tausend Jahre oder Tage, oder 432000 Tage aus, welche 120 Saros, und 1200 Chaldäische Jahre nach Berosus Rechnung, wie Syncellus S. 17 bemerket, betragen. Hiernächst rechnete Berosus von der Sündfluth bis zum Evechous dem zweiten Chaldäischen Könige 8 Myriaden, 7720 Jahre oder Tage, oder 243 Sonnenjahre von 360 Tagen, und acht Monate. Nach dieser Rechnung enthielten also die Babylonischen Nachrichten, deren sich Berosus bedienete, eine Zeit von 51 Myriaden, 9720 Jahren oder Tagen. Das ließ sich ganz wohl mehr als 50 Myriaden nennen, und mithin schrieben Alexander Polyhistor und Berosus nicht funfzehn sondern funfzig Myriaden.

Africanus gedenket bei dem Syncellus *) 48 Myriaden Chaldäischer Tage oder Jahre, oder 1333 Chaldäische Sonnenjahre und vier Monate, welche auf hundert und drei und dreißig Jahre und vier Monate nach der Sündfluth hinaus reichten. Um diese Zeit mochte vielleicht Berosus den Zeitpunkt des neuen Babylonischen Königreiches setzen, den ich oben aus dem Syncellus 149 Jahre nach der Sündfluth, zufolge der Rechnung gesetzet habe, welche er aus dem Alexander Polyhistor ertheilet. Ein Unterschied von sechszehn Jahren hat hier nichts zu bedeuten. Man siehet inzwischen aus den vorher angeführten Rechnungen, daß wenn die unermeßliche und unglaubliche Zahl der Chaldäischen Jahre auf Tage, welches sie eigentlich waren, eingeschränket, und sie von ihrem wahren Zeitpunkte an gerechnet werden, alles mit der wahren Zeitrechnung der Schrift übereinstimme, und nur so wenig, als man in einem so langen Zeitraume der allerältesten Zeiten erwarten kann, davon abgehe.

Ich will zunächst erörtern, was andere von den Chaldäischen Zeitrechnungen gesaget haben, um einige bei ihnen angetroffene Fehler zu verbessern.

Plinius sagt 45) die Assyrer oder Babylonier hätten allemal Buchstaben im Gebrauche gehabt, und die Egyptier schon vor dem Phoroneus, dem ältesten Griechischen Könige. Das hohe Alterthum der Babylonischen Buchstaben zu erweisen, füget Plinius hinzu, daß Epigenes 46) ein Mann von Ansehen (welcher unter den Chal-

*) p. 17.

45) Litteras *Semper* arbitror Assyrias fuisse — Anticlides in Aegypto inueniſſe quemdam nomine Menona tradit XV annis ante Phoroneum antiquissimum Graeciae regem, idque monimentis adprobare conatur, *Nat. Hist.* l. VII. c. 56. Hätte Plinius aus dem *Anticlides* XV. Myriaden geschrieben, so würde solches mit der Zeit des Menes, welcher, wie es scheinet, durch Menon gemeinet wird, überein stimmen. Denn weil diese Myriaden Tage sind, so machten sie etwa 411 Julische Jahre: und Phoroneus regierete im Jahr 1780 vor Christo, oder noch vorher, wie die Griechen rechnen Wenn diese zwei Summen zusammen gerechnet werden, so setzen sie den Menon in das Jahr vor Christo 2191, welches in die Regierung des ersten Egyptischen Königes Menes fällt, wie gezeiget werden soll Bei diesem war Hermes Staatssecretair und vornehmster Rath, der gemeiniglich für den Erfinder der Buchstaben gehalten wird. Ich lasse hievon den gelehrten Leser urtheilen.

46) Epigenes apud Babylonios 720 (adde M i. e. millia) annorum obseruationes siderum coctilibus laterculis inscriptas docet grauis auctor in primis: qui minimum, Berosus et Critodemus 480 (adde M.) annorum, ex quo adparet aeternus litterarum vsus. *Hist. Nat* B. VII. c. 56. Nun mogte Plinius 720 und 480, das ist, siebenhundert und zwanzig tausend und vierhun-

Chal-

Chaldäern studiret hatte, wie Seneca *) berichtet) erzähle, daß die Babylonier astronomische Beobachtungen auf Ziegel von 720 Jahren 47) geschrieben, und die geringste Zeitrechnung derselben betrage nach dem Berosus und Critodemus 480 Jahre. Hieraus erhellet, saget er, daß der Gebrauch der Buchstaben ewig ist, oder man sich derselben von allen Zeiten her bedienet hat.

So lesen alle Abschriften des Plinius: allein konnte wohl Plinius dieses für einen Beweis des höchsten Alterthums der Babylonischen Buchstaben ausgeben, welches dieselben einige Jahrhunderte iünger, als den Cadmus und die Griechischen Buchstaben machte? Ja die nachfolgende Nachricht des Berosus und Critodemus macht sie sogar einige Jahrhunderte später, als die Schriften des Homer. Harduin wußte bei seiner Herausgabe des Plinius nicht, was er mit dieser Stelle desselben anfangen sollte. Er ließ die Zahlen, wie sie stehen, gelten; glaubte aber, daß sie vor dem Troianischen Kriege sich anfiengen. Es ist dieses eine bloße Hypothesis, und meiner Meinung nach kann nicht gezweifelt werden, daß Plinius von dem Epigenes 720 tausend Jahre abgeschrieben und von dem Berosus und Crirodemus, 480 tausend Jahre, und daß der Zahlbuchstabe M, welcher 1000 bedeutet, von einem Abschreiber ausgelassen sey, der vermuthlich diese Zahl für ungereimt hielte.

Der gelehrte Isaac Voßius ändert auf eben diese Weise die Worte des Plinius in seinem Briefe an den Christian Scoranus S. 132 des Anhanges zu seiner Dissertation von der Uebersetzung der siebenzig Dollmetscher. Aber Voßius hat damals nicht erwogen, daß diese alten Chaldäischen Jahre nur Tage wären: auch war ihm der Zeitpunkt, wovon sie angerechnet werden müssen, nicht bekannt.

Der gelehrte Perizonius 48) sahe wohl ein, daß die Stelle des Plinius verstümmelt war, und der Zahlbuchstabe M hinzugethan werden müßte, wenn ein richtiger Sinn heraus kommen sollte. Allein er konnte nicht den eigentlichen Zeitpunkt feste setzen, von welchem sich die Chaldäische Zeitrechnung anfieng; auch erwog er nicht, daß die unermeßliche Zahl Jahre und Tage bedeute.

hundert und achtzig tausend schreiben; weil die Tausende bei den alten Römischen Schriftstellern durch eine über die Zahlbuchstaben gezogene Linie, wie uns der gelehrte Römische Sprachlehrer Valerius Probus belehret, angedeutet werden. Sciendum, quod quaelibet figura, si ei iacens recta linea supraducatur, tot significabit millenarios, quot per se significat vnitates: vt $\overline{I}$ mille vnitates, id est, mille significat, $\overline{V}$ quinque millia, $\overline{X}$ decem millia, $\overline{L}$ quinquaginta millia, $\overline{C}$ centum millia, etc. *De Not. Romanor.* lib. p. 1478. inter auctores linguae latinae edit. a DIONYSIO GOTHOFREDO, 1622. Wenn Plinius auf solche Weise seine Zahlen schrieb; so mag die über die Zahlbuchstaben gezogene Linie vielleicht ausgemerzet oder in seinen Abschriften ausgelassen seyn.

*) *Nat. Quaest.* l. VII, c. 3.

47) Auf Steine oder Ziegeln zu schreiben war die älteste Art. Der ersteren bediente sich in Phönizien und in Egypten der Taaut oder Thoth, welcher seine Geschichte der ersten Zeiten und seine Theologie auf steinerne Säulen oder Tafeln schrieb; und vielleicht war Belus der erste, welcher die Babylonier und Chaldäer die Art auf Ziegel in Babylon, wo keine Steine waren, zu schreiben gelehret. Und dieserwegen bekam der Prophet Ezechiel den Befehl, einen symbolischen Entwurf von Jerusalem auf einem Ziegel zu machen, welches zu einem prophetischen Zeichen geschah, daß die Stadt durch den König zu Babylon sollte zerstöret werden, Kap. IV, 1. u. f. w.

48) Siehe seine Origin. Babylonic. cap. I, 2.

Daß die vorgemeldete Verbesserung der Worte des Plinius ungezweifelt ihre Richtigkeit habe, kann auch aus dem Diodorus Siculus 49) und Cicero 50) dargethan werden. Der erste von diesen erzählet, daß die Babylonier oder Chaldäer astronomische Beobachtungen von 47 Myriaden und 3000 Jahren bis zu Alexanders Feldzug in Asia gemachet. Cicero aber saget, die Babylonier brüsteten sich, geschriebene Jahrbücher himmlischer Beobachtungen von 470tausend Jahren zu haben.

Wir können hieraus ersehen, daß Plinius 480tausend Jahre, so wie Diodorus Siculus 473tausend und Cicero 470tausend geschrieben habe. Die Zahl des Plinius ist schlechterdings keine andere, als die, welche Berosus hatte, und beim Syncellus S. 17 angetroffen wird, nämlich 48 Myriaden oder 480tausend Jahre. Und diese rechnete Berosus an, wie ich oben gewiesen, von der Erscheinung des Oannes, dem ersten Lehrmeister der Buchstaben und Wissenschaften unter den Chaldäern vor der Sündfluth, und von dem Anfange der Regierung des ersteren Königes vor der Sündfluth Alorus. Es haben sich also unsere neuern Zeitrechner, der Scaliger, Gerhard Johann Voß, Johann Marsham und Dodwell sehr geirret, wenn sie die Zahl 480 beim Plinius (ohne zu befürchten, daß sich ein Irrthum in dem Text befinde) auf den Anfang der Zeit Nabosars gedeutet, womit diese Zahl nichts zu thun hat. Denn Plinius will daraus das hohe Alterthum der Buchstaben beweisen, und es kann kein Mensch in Zweifel ziehen, daß dieselben unter den Chaldäern, ia selbst unter den Griechen und Lateinern einige Jahrhunderte vor Nabosars Zeiten im Gebrauch gewesen sind.

Diese Babylonischen und Chaldäischen Myriaden und Jahrtausende, waren, wie ich aus dem Alexander Polyhistor bewiesen, der sich auf die Chaldäischen Alterthümer geleget, nichts anders, als Tage, und nur bei den Chaldäern, wie eben dieser Schriftsteller uns belehret, in ihrer Zeitrechnung der ersten Könige und der ältesten Zeiten üblich. Allein andere Schriftsteller, welche sich auf die Chaldäische Gelehrsamkeit geleget, haben sie auf spätere Zeiten gedeutet, und daher rühret der Unterschied in den Zahlen des Diodorus Siculus, Cicero und Epigenes von den Zahlen des Berosus.

Die Chaldäischen Priester zu Babylon lehreten den Calisthenes den Sterndeuter, daß ihre astronomische Wahrnehmungen sich auf 1903 Jahre vor Alexanders Zeiten, oder seinem Feldzuge in Asien und der Eroberung Babylons beliefen. Diese Rechnung ist von Sonnenjahren zu verstehen, wornach sie allein rechneten. Diese 1903 Jahre bis zum Alexander und dem Jahre vor Christo 330, da er den Darius besiegete, nahmen ihren Anfang in dem Jahre 2233 vor Christo. Diese Rechnungsart 51) machte

49) Ἐτῶν ἑπτὰ καὶ τετταράκοντα μυριάδας καὶ τρεῖς ἐπὶ ταύταις χιλιάδας εἰς τὸν Ἀλεξάνδρου διάβασιν γεγονέναι καταριθμοῦσιν, ἀφ' ὅτε τὸ παλαιὸν ἤρξαντο τῶν ἄστρων τὰς παρατηρήσεις ποιεῖσθαι. *Biblioth.* lib II, p. 141. *Edit Wesseling.*

50) Contemnamus Babylonios et eos, qui ex Caucaso coeli signa seruantes numeris et motibus stellarum cursus persequuntur — qui 470 millia annorum, vt ipsi dicunt, monimentis comprehensa continent. *De Diuinatione* lib I, c 19. Wiederum: Aiunt quadringenta et septuaginta millia annorum in periclitandis experiundisque pueris — Babylonios posuisse, Ibid. lib. II, c. 46.

51) Τὰς ὑπὸ Καλλισθένους ἐκ Βαβυλῶνος πεμφθείσας παρατηρήσεις ἀφικέσθαι εἰς τὴν Ἑλλάδα· τὸν Ἀριστοτέλους τοῦτο ἐπισκήψαντος αὐτῷ, ἔτη διηγεῖται ὁ Πορφύριος χιλίων

machte Calisthenes, von Babylon aus, den Griechen bekannt, indem er solche seinem Vetter und Lehrmeister, dem Aristoteles eröfnete, der ihn darum befraget hatte, und Porphyrius gab aus dem Aristoteles davon dieienige Nachricht, die Simplicius aufbehalten hat.

Epigenes studierte in den folgenden Zeiten unter den Chaldäern, und ertheilete eine Nachricht von ihren ältesten himmlischen Beobachtungen, welche er nach Myriaden, wie die ältesten Chaldäer, rechnete, und einen Zeitraum von 72 Myriaden oder 720tausend Jahren oder Tagen begriffen. Diese machten 2000 alte Chaldäische Jahre von 360 Tagen, und betragen etwas mehr, als 1972 Julianische Jahre. Epigenes rechnete bis auf seine Zeit, und es ist ungewiß, zu welcher Zeit er gelebet hat. Allein, da ihn Plinius vor dem Berosus anführet, sowohl in der vorgedachten Stelle, als auch bei einer anderen Begebenheit *), so mögen wir wohl annehmen, daß er mit ihm um einerlei Zeit, oder doch nicht viel später gelebet. Seine Rechnung mag also ohngefehr bis auf 260 vor Christo gehen, und alsdenn fängt sie sich um das Jahr 2232 vor Christo an, und das stimmt sehr genau mit dem Calisthenes überein. Es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß beide, Epigenes sowohl als Calisthenes von den Chaldäischen Priestern diese Zeitrechnung hatten. Die Rechnung fieng sich vermuthlich von der Regierung des alten Babylonischen Belus an, deren Anfang die Babylonier in ihren Jahrbüchern um diese Zeit setzen mogten; denn wir werden mit den besten Zeugnissen darthun, daß der Anfang seiner Regierung im Jahre 2242 vor Christo der Nachricht des Calisthenes auf das genaueste gemäs sey. Die vorhergehenden Nachrichten sind die allerältesten, die wir von den himmlischen Beobachtungen der Egyptier haben. Porphyrius aber 52) saget, daß die Chaldäer noch eher, als die Egyptier Beobachtungen von dem Laufe des Gestirns gemacht hätten. Simplicius 53) saget eben dieses. Ist es aber wahr, daß Osiris und Thor oder Hermes himmlische Beobachtungen in Egypten angestellet, wie solches Diodorus Siculus erzählet *), so müssen diese Beobachtungen so alt, als die hier erwehnten Chaldäischen seyn. Clemens Alexandrinus 54) giebet die Egyptier und Chaldäer für die ersten Erfinder der Sternkunde an, welche sie allezeit für die göttlichste Wissenschaft gehalten haben.

Wir haben Ursachen zu glauben, daß die Chaldäer so früh, als oben angemerket ist, astronomische Wahrnehmungen gemacht haben. Denn Abraham, welcher 1072 Jahre nach der Sündfluth und im Jahre 2098 vor Christo gebohren wurde, war ein praktischer Sternseher unter den Chaldäern, und lehrete die Sternkunde unter den Phöniziern und Egyptiern, wie von alten Schriftstellern erzählet wird, als 55) von

λίων ἐτῶν εἶναι καὶ ἐννεακοσίων τριῶν μέχρι τῶν χρόνων τᾶ Μακεδόνος σωζομένας. SIMPLIC. Com. 46. in lib II. ARISTOT. *de coelo* p. 123.

*) Libr. VII, c. 49.

52) PROCOP. in *Timae.* Plat p. 277.

53) Ἦκουσα δ' ἐγὼ Αἰγυπτίας ἄστρων παρατηρήσεις ἔχειν ἐγγεγραμμένας ἐπ ἐλάττοσιν ἢ δισχιλίοις ἐνιαυτοῖς· Βαβυλωνίας δ' ἔτι πλείοσι Com in ARIST. lib. *de coelo* p. 27. Simplicius blühete A. D. 527.

**) Lib. I, p. 19.

54) Αἰγύπτιοι γᾶν πρῶτοι ἀστρολογίαν εἰς ἀνθρώπους ἐξήνεγκαν· ὁμοίως δὲ καὶ Χαλδαῖοι. *Strom.* B. I, p 361. Edit. Potter.

55) Bei dem Josephus stehet eine Stelle aus dem Berosus, die den Abraham betrift, nämlich: μετὰ δὲ τὸν κατακλυσμὸν δεκάτῃ γενεᾷ παρὰ Χαλδαίοις τις ἦν δίκαιος ἀνὴρ καὶ μέγας καὶ τὰ ἀστρία ἔμπειρος. *Antiq. Iud.* lib. I, c. 7.

dem Berosus, Eupolemus, Artabanus, dem Juden Philo, Josephus und dem Verfasser der Recognitionum Clementis, dem Eusebius und anderen. Der Einwurf, welchen einige gelehrte Männer gegen die alten Chaldäischen astronomischen Wahrnehmungen gemacht haben, daß nämlich vor Nabonassars Zeiten dergleichen sich nicht fänden, hat also keinen Bestand, indem die übereinstimmigen Zeugnisse der alten und ansehnlichsten Schriftsteller uns belehren, daß in den ältesten Zeiten astronomische Wahrnehmungen in Chaldäa, Babylonien, Arabien und Egypten gemacht sind. Die Chaldäer wußten vermuthlich vor der Zeit des Nabonassars nicht die Finsterniße genau zu berechnen, wie Diodorus Siculus 56) von ihnen bemerket. Allein sie hatten doch unfehlbar einige Nachrichten von ihnen, wenn sie sich eräugneten, und sie erzähleten die wichtigsten derselben, obgleich nicht so ordentlich und so genau, als um Nabonassars Zeiten, da sie dieselben nach den Regierungsjahren ihrer Könige fest setzten, und die Constellationen oder den Ort, wo sich solche eräugneten, angaben, und einen Kalender davon machten. Sie stelleten ihre ältesten Himmelsbeobachtungen von der Sonne, dem Monde, den Sternen und Planeten nur zum Behuf der Astrologie und Wahrsagung an, desgleichen die Abwechselungen der Jahrszeiten und Länge der Jahre zu bestimmen. Ein solches Bewandniß hatte es mit den so sehr alten himmlischen Beobachtungen der Chaldäer und Egyptier; und an diesen zu zweifeln heißt nichts anders, als das Alterthum dieser Völker, und ihre Religion selbst, in Zweifel ziehen. Nachdem ich nun die ältesten Zeitrechnungen der Chaldäer, welche bisher von allen sowohl ältern als neuern Zeitrechnern so sehr verworren sind, aus einander gesetzet und ihre Uebereinstimmung mit der wahren biblischen Zeitrechnng gezeiget habe, so will ich nun zu den Zeiten des Chaldäischen oder Babylonischen Reiches nach der Sündfluth fortgehen.

Nach dem Berichte des Berosus versammleten sich die Angehörigen des Xisuthrus oder Noah, welche in der Arche erhalten und der Wuth des Wassers entkommen waren, zuerst in Chaldäa, und baueten die Stadt Babylon. Allein die Mosaische Nachricht hievon ist genauer und vollständiger. Moses berichtet die Sache also: nach der Sündfluth, da die ganze Erde einerlei Sprache und Zunge hatte, zog Noah mit seinem Hause von Morgen (von den 57) nordlichen Theilen Armeniens, wo

56) Περὶ δὲ τῆς κατὰ τὸν ἥλιον ἐκλείψεως ἀθρησάτας ἀποδείξεις φέροντες ἐ τολμῶσι προλέγειν, ἐδ' ἀκριβῶς ὑπὲρ αὐτῆς παραγράφειν τὰς χρόνας, lib. I, p. 143. Edit. Wesseling. Allein Diodorus saget, daß die Chaldäer lange und genaue Beobachtungen über die Bewegung und den Einfluß der Sterne gemacht, und daraus astrologische Wahrsagungen gezogen. Τῶν δ' ἀστέρων πολυχρονίους παρατηρήσεις πεποιημένοι καὶ τὰς ἑκάστε κινήσεις τε καὶ δυνάμεις ἀκριβέστατα πάντων ἀνθρώπων ἐπεγνωκότες, πολλὰ τῶν μελλόντων συμβαίνειν προλέγεσι τοῖς ἀνθρώποις, Ibid p. 145. Und Hipparchus erzählete, daß sie die ganzen Um- und Zeitläufe der sieben Planeten ausgerechnet und aufgeschrieben hätten. Dies erzählet, wie Proclus *Com. in Timae. Plat.* p. 31. schreibet, aus denselben der Jamblichus. Und Syncellus saget, daß nach der Regierung des Nabonassars die Chaldäer zu einer vollkommenern Erkänntnis der Bewegung der Sterne gekommen wären, und dieselbe den Griechen mitgetheilet hätten, *Chronol.* p. 207.

57) Obgleich alle Alten einstimmig behaupten, daß der Kaste auf einem der Berge des grössern Armeniens sich niedergesetzet, so will sich doch die Beschreibung der Reise der Abkommen Noah nach Sinear dazu nicht schicken. Denn Moses saget, sie wären von Morgen abgegangen, und das paßt nicht mit Armenien, welches größten theils Nordwärts Sinear oder Babylonien lag. Allein es kann vielleicht auch gesaget seyn, daß Noah und die Seinigen nach der Sündfluth in die Ebene gegen Morgen gegangen, und daselbst viele Jahre gewohnet haben. Nachdem aber Noah

wo der Kaste stehen blieb) und funden ein eben Land im Lande 58) Sinear (hernach Babylonien) und wohneten daselbst. Und sie sprachen unter einander: Wohlauf, lasset uns Ziegel streichen und brennen! Und sie nahmen Ziegel statt Steine, und Thon, (oder 59) Harz) statt Kalch. Und sprachen: Wohlauf lasset uns eine Stadt bauen und einen Thurm, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, daß wir uns einen Namen machen, denn wir werden vielleicht zerstreuet in alle Länder *).

Die Alten sagen, daß dieser Thurm sechshundert Fuß hoch gewesen sey 60). Allein die Absicht der Nachkommen des Noah bei Erbauung dieser Stadt und dieses Thurmes, haben weder die alten noch neuern Schriftsteller recht eingesehen. Josephus 61), dem verschiedene neuere Schriftsteller folgen, stehet in den Gedanken, sie hätten sich dadurch wider eine künftige Wasserfluth verwahren wollen. Wir finden in der heiligen Schrift nicht die geringste Spur davon, und wir haben keinen Grund, ihnen diese Absicht beizulegen. Denn sie wußten, daß Gott dem Noah und seinen Nachkommen die Verheissung gegeben, daß die Erde hinführo nicht weiter durch eine Wasserfluth verwüstet werden sollte **). Hätten sie sich davor gefürchtet, so würde eine hohe bergig-

Noah und Sem gestorben waren, wendeten die Ihrigen sich Westwärts bis sie nach Sinear kamen Dieses scheinet die wahre Beschaffenheit der Sache zu seyn. Es ist eine ungegründete Einbildung des gelehrten Goropius Becanus (dem Walter Raleigh in der Welthistorie B. I. c. 7. p. 107. folget) daß die Arche auf einem der Gebürge Taurus oder Caucasus an den Gränzen Indiens, Namens Parapanisus oder Paropamisus sich niedergelassen.

58) Hestiäus Milesius ein alter Phönicischer Geschichtschreiber setzet Sennaar oder Sinaar in Babylonien. Josephus Antiqu. Iud. libr. I, c. 4. fin. und Singora in Mesapotamien, welches eben das Wort ist (da Y oft in Griechischen A oft G, ausgesprochen wird, wie Segor, Gomorra, Gaza, ein Y haben, das durch ein G ausgesprochen ist, beim Plinius, Ammianus Marcellinus, Eutropius und anderen. Ptolemäus setzet sowohl die Stadt als das Gebürge Singara in dasienige Theil von Mesopotamien, worin Babylon ist. *Geograph.* p. 142. 143. Sinear mag vermuthlich das Land seyn, wovon ein Theil bei den Arabischen Schriftstellern Seniar heisset. Sinear oder Senaar übersetzen die Griechen durch Babylon, Zach. V, 11 und Babylonien, Esaia XI, 11 und das ist ganz recht, weil Babel oder Babylon in dem Lande Sinear war, wie hier erzählet wird, desgleichen 1 Mos. X, 10. und Nebucadnezar der Babylonische König, König von Sinear war. Dan I, 2.

59) So verstehet Josephus das Hebräische Wort, und giebet es Asphaltis. Antiqu. Iud. libr. I, c. 4. Dieses war eine pechhafte Materie, welche ein kleiner Fluß, Namens Is, führete, der in den Euphrat fiel, da er mit dem Wasser viele Stücke solches Harzes oder Peches, herunter führete, welche von da nach Babylon gebracht wurden, wie Herodotus erzählet. B. I, c. 179. Diodorus Siculus erzählet, daß es in Babylonien eine so grosse Menge solches Harzes gäbe, daß es nicht nur zureiche, die Gebäude damit aufzuführen, sondern daß die Einwohner auch Haufen davon machten, und wenn es getrocknet, solches statt Holzes brenneten, B. II, p. 126. Edit. Wesseling. Die Quellen dieses Harzes werden von verschiedenen Schriftstellern nahmhaft gemacht. Siehe die allgem. Welthist. B. I, c. 2. p. 144. 145. in den Anmerkungen. Arrianus erzählet nach dem Herodotus, der Tempel des Belus, mitten in der Stadt Babylon, sey von gebrannten Steinen, die mit Asphaltis, Pech oder Harz, gemauret wären. De Expedit. Alex. B. VII. Strabo Geogr. B. XVI, p. 1073. Diodorus Siculus B. II, p. 120. 123.

*) 1 Mos. XI, 1—4.

60) Strabo saget, er wäre ein Stadium oder 600 Fuß hoch gewesen, und iede Seite eben so breit, *Geogr.* l. XVI, p. 1073. Siehe auch Herodot. l. I, c. 181. und Diodorus Siculus lib. II, p. 123. Die Stadt und den Tempel beschreibet Prideaux in seiner Historischen Connexion B. II. S. 133-144. und die Weltgeschichte B. I. K. 2. S. 144-149.

61) *Antiq. Iud.* lib. I. c. 4.

**) 1 Mos. IX, 15.

bergigte Gegend ihrer Absicht gemäßer gewesen seyn, als eine solche Stadt und einen solchen Thurm in ein so niedriges und flaches Land zu bauen, wie von ihnen geschahe 62). Andere haben sich eingebildet, weil von ihnen gesagt werde, sie hätten sich mit Erbauung der Stadt und des Thurms einen Namen machen wollen, daß sie ihre baldige Zerstreuung in verschiedene Theile der Erden gewußt, und daher einen hohen Thurm zur Verewigung ihres Namens nach der Zerstreuung hätten aufführen wollen. Die Griechische Uebersetzung ist dieser Meinung gewogen, welche die Worte des Textes also giebet: Lasset uns einen Namen machen, ehe wir auf der Erde herum zerstreuet werden. Die Lateinische Vulgate und Hieronymus stimmen mit der Griechischen überein. Allein die Arabische Uebersetzung, die aus der Griechischen gemacht ist, hat: Damit wir nicht zerstreuet werden, wie es in den Hebräischen, Samaritanischen Texte, und der Chaldäischen Paraphrasi, wie auch der Syrischen Uebersetzung heißt. Und dieses ist unstreitig der wahre Verstand der Worte.

Es ist also keine Ursach zu glauben vorhanden, daß die ersten Bewohner der neuen Welt, welches gute einfältige Leute waren, so hochmüthig sollten gewesen seyn, und verschiedene Jahre mit Erbauung einer Stadt und eines Thurmes sich sollten beschäftiget haben, so sie bald zu verlassen glaubten, um nur blos der Nachwelt ein Denkmal ihrer Eitelkeit und Thorheit zu hinterlassen. Ihre Absicht also bei Erbauung der Stadt war zweifelsohne diese, darin beisammen zu leben, indem sie nicht die Absicht hatten, sich zu trennen. Sie baueten sie für sich und ihre Familien, darin zu wohnen. Sie baueten den Thurm so hoch als ihnen möglich war, damit sie nicht zerstreuet würden, das ist, sich verlöhren und in die Wildniß geriethen. Sie baueten also denselben zu einer Warte, oder einem Merkzeichen, darnach sich auf ihren Reisen zu richten, wenn sie etwa sich weit von der Stadt, entweder ihre Heerden zu weiden, oder auf der Jagd befinden sollten. So muß man das Wort שם verstehen, das durch Namen gegeben wird. Es bedeutet ein Zeichen, ein Merkzeichen, ein Monument, wie Perizonius 63) gelehrt erwiesen hat. Aus eben der Ursach bauete Usiah Thürmer in der Wüsten, weil er viele Heerden in den Thälern und auf dem flachen Lande hatte *). Er bauete sie also zu Warten für seine Hirten, daß sie den Rückweg finden konnten, wenn sie weit von ihrer Wohnung waren. Das ist also der wahre Sinn der Worte, sich einen Namen zu machen, welche besser hätten gegeben werden können, ein Wahrzeichen zu machen.

Allein Gott sahe, daß es am besten wäre, daß die einzelnen Familien der Söhne Noah nicht an einem Orte beisammen blieben, sondern zerstreuet würden, die Erde weiter zu bevölkern und zu bauen. Er machte also ihr Vorhaben wunderthätiger Weise zu nichte, und verwirrete ihre Sprache, daß sie einander nicht verstanden **). Ihre Spra-

62) Siehe den Herodotus Buch 1. Kap. 178. wie auch Diodorus Siculus und Strabo, wie obangeführet.

63) Orig. Babylon. c. XII. Das Wort שם hat diese Bedeutung Esaiä LV, im letzten Vers, wo es durch אות erkläret wird. Einen Namen zu machen ist also so viel, als zu einem beständigen Zeichen. c. LVI, 5. יד eine Hand, Statue, Monument, und שם ein Name, sind gleichgültige Worte. Das Griechische Wort σῆμα ein Zeichen, kommt ohnstreitig von jenem Hebräischen Worte her, und zeiget dessen Grundbedeutung an.

*) 2 Chron. XXVI, 10.

**) v. 7.

Sprache 64) wurde in verschiedene Dialecte zertheilet, mit verschiedenen neuen Wörtern, und Redensarten angefüllet, die keiner verstand, als der sie gebrauchte. Sie konnten also ihr angefangenes Werk nicht fortsetzen, sondern mußten den Bau liegen lassen, ehe sie ihn geendiget hatten. Da sie diese außerordentliche Veranlassung der göttlichen Vorsehung bemerkten, und sahen, daß ihr Vorhaben dem göttlichen Willen zuwider und von ihm beschlossen sey, sie auf dem Erdboden weit und breit zu zerstreuen, so begaben sie sich nach ihren Familien und Sprachen in verschiedene Welttheile, die auf diese Weise nach und nach bevölkert wurden, und zwar auf eine ganz regelmäßige Weise

von

64) Die Hebräische, Cananitische oder Phönicische, Chaldäische, Syrische, Arabische und Aethiopische Sprache waren nur Dialecte von einer Sprache, und sie hatten viele Jahre hindurch eine grosse Verwandschaft mit einander. Die Griechische Sprache war zum Theil Phönicisch, und zum Theil dieienige Sprache, welche Javan, Elisa, oder ihre Abkömmlinge von der Familie Japhets zu erst in Griechenland brachten, und die ursprünglich mit der Cimbrischen, Getischen, Scytischen, Teutonischen oder alten Angelsächsischen einerlei war, und aus deren Vermischung die Römische oder Lateinische Sprache entsprang. Siehe Mer. Casaubon. de vet. Ling. Anglic. siue Saxon. Goropius Becanus, Mericus Casaubonus, Sommer, Cambden, und andere haben ausführlich gewiesen, daß die alte Englische oder Sächsische Sprache eine grosse Aehnlichkeit mit der Cimbrischen oder Teutonischen habe, worin eine grosse Anzahl Griechischer Worte sich befindet, oder solche, die von Griechischen Worten abstammen, und doch nicht aus der Hebräischen oder Phönicischen Sprache hergeleitet werden können, sondern vermuthlich aus der Sprache Japhets oder Javan herstammen, welche die ursprüngliche Griechische war, ehe sie mit der Phönicischen vermischet wurde. Man darf sich also nicht wunderen, daß manche Worte vollkommen Griechisch sind, die schlechterdings nicht aus dem Hebräischen abgeleitet werden können, sondern ihrem Ursprunge nach Javanisch oder Cimbrisch sind, welche Sprachen einen Theil der Griechischen machen, und ursprünglich Griechisch waren.

Diese Familien, welche in die Oestlichen und Nordöstlichen Gegenden kamen, hatten ihre besonderen Dialecte, ia einige derselben fast neue Sprachen, wie hauptsächlich aus der Chinesischen, Mongulischtartarischen und Indianischen erhellet, obgleich die letztere frühzeitig mit Egyptischen und Arabischen Wörtern vermenget wurden, indem diese Völker sehr frühzeitig Unterhandlung mit einander trieben. Die Medische und Persische Sprache wurde, ob sie gleich schon anfänglich bei der Zerstreuung von dem Canaitischen und Japhetischen Dialecte verschieden war, doch hernachmahls mit der letztern sehr vermischet, da die Scythen in diese Länder einfielen, und sich niederliessen. Und so ist es kein Wunder, wenn manche Scythische oder Japhetische Griechische Worte in der Persischen und Medischen Sprache gefunden werden. Die Phrygische und Armenische Sprache war gleichfalls anfänglich Japhetisch. Die Ursache aber, daß mit der Zeit diese Sprachen so verschieden geworden sind, daß sie wie ursprünglich verschiedene Sprachen aussehen, ist in dem Anwachse des Volkes zu suchen, und mit diesem in dem Anwachse der Namen und Dinge, die in dem gemeinen Leben nützlich oder nothwendig waren. Hierzu kommt, daß täglich neue Beobachtungen, Erfindungen gemacht, die Künste und Wissenschaften erweitert wurden, die Handelschaft unter diese und andere Völker sich vermehrete, und sie sich unter einander niederliessen. Noch ferner machte die verschiedene Aussprache eben derselben Wörter, und die Verwechselung der Buchstaben in denselben, daß die Sprachen ganz verschieden auszusehen begonnen. Es scheinet eine unnöthige Frage zu seyn, welches die erste oder ursprüngliche Sprache gewesen; denn vermuthlich hat dieselbe nach der Verwirrung zu Babel niemahls irgendwo besonders existirt, sondern alle die verschiedenen Dialecte enthielten die erste allgemeine Sprache, in welche diese zertheilt war. Die Hebräische, Phönicische oder Cananitische Sprache mag vielleicht die ursprüngliche Sprache Adams und der Patriarchen vor der Sündfluth gewesen seyn, und die Chaldäische, Syrische, Aethiopische, Egyptische und Arabische mögen anfänglich nur besondere Dialecte davon gewesen seyn. Waren die Namen vor der Sündfluth, die Namen der Familie des Noa nach derselben, die Namen der Oerter, Flüsse, Berge u. s. w. bis zur Zeit der Babylonischen Sprachverwirrung rein Hebräisch, so können wir mit Grunde behaupten, daß mehr von der ursprünglichen Sprache der Menschen, wo nicht dieselbe ganz, in der Hebräischen, als in irgend einer andern Sprache, aufbehalten ist. Noch ein wichtiges Argument ist dieses, daß dieienigen, welche vieler Sprachen

von verschiedenen Familien ohne Krieg oder Thätlichkeit, die ausser diesem Falle sich so bald eräugnen mußte, als dasienige Land, worin sie alle beisammen lebeten, für sie viel zu enge wurde, da die zahlreichen und mächtigsten Familien die übrigen verdränget haben würden. Die Stadt wurde von der Verwirrung der Sprache Babel, und von den Griechen Babylon genennet.

Josephus 65) führet die alten Sibyllinischen Schriften an, welche der Erbauung des Thurms und Verwirrung der Sprachen erwähnen, und hinzufügen, daß Gott durch einen ungestümen Wind denselben eingeworfen. Es scheinet eine sehr alte Sage unter den Juden und Morgenländischen Völkern gewesen zu seyn, daß der Babylonische Thurm durch einen göttlichen oder wunderbaren Wind umgeblasen sey. Die alten Chaldäischen Nachrichten, woraus die alten Sibyllinischen ihren Ursprung haben, bezeugen die Mosaische Nachricht von Erbauung der Stadt und des Thurmes zu Babylon, und der Verwirrung und Zertheilung der Sprachen, welche sich damals eräugnet. Allein, da Moses nichts davon saget, daß der Thurm umgeworfen sey, sondern nur erzählet, daß die Sprache des Volkes verwirret wäre, so daß einer den andern nicht verste-

sehr kundig gewesen, bemerket haben, daß die Hebräische Sprache mehr oder weniger durch alle diese Sprachen sich ergossen hat, und mehr Worte derselben in diesen vorkommen, dann in irgend einer anderen Sprache. Da Abraham die Chaldäische Sprache nach Canaan mitbrachte, so ließ er dieselbe mehr oder weniger in die Sprache dieses Landes einfliessen, und so bereicherte er diese mit Chaldäischen Worten. Desgleichen, nachdem die Egyptische Sprache von der Hebräischen so verschieden worden war, daß auch, als Jacobs Söhne nach Egypten Korn zu kaufen kamen, Joseph durch einen Dollmetscher mit ihnen reden mußte, und die Egyptische Sprache eine fremde Sprache in Absicht auf die Hebräische Sprache genennet wird, Psalm LXXXI, 5. mußten die Juden bei ihrem langen Umgange mit den Egyptiern, und hernach in ihrer Knechtschaft unter denselben, etwas von ihrer Sprache lernen, wodurch eine Vermischung dieser mit der ihrigen entstehen mußte. Moses lernete von Jugend auf die Egyptische Sprache, und also wurde allem Ansehen nach die Hebräische Sprache mit der Chaldäischen und Egyptischen vermischet. Die Meinung des Rabbi Elias Ascenapus, welche Kircher anführet, verdienet hier eine Stelle. Er saget, daß die Chaldäische Sprache zu Abrahams Zeiten die reine unverfälschte ursprüngliche Hebräische Sprache gewesen, und daß die im Gegensatz der Hebräischen sogenannte Chaldäische Sprache aus Verstümmelung der Hebräischen, nachdem sich Abraham von Chaldäa in das Land Canaan begeben, entstanden, wo die wahre ursprüngliche Hebräische Sprache aufbehalten wurde. Diese Meinung wird dadurch unterstützet, daß Abraham bei seiner Ankunft in das Land Canaan mit den Einwohnern ohne Dollmetscher reden konnte, als wenn ihre Sprache entweder völlig oder sehr genau mit seiner übereinkäme: Quaeri igitur posset, quando lingua *Hebraea*, et an temporibus patrum haec lingua fuerit vsitata? — videtur mihi conueniens dicere, quod adulterata sit, postquam egressus est *Abrahamus* inde — et ingrediente *Abrahamo* in terram *Canaan*, sequebatur is et omnes serui eius sermonem *Cananaeam*, quae fuit lingua sancta simpliciter. *Oedip. Aegypt.* Vol. I. Tom. II. p. 54. Siehe Waltons Prolegom. III. ad Bibl. Polyglot. Sect. III — XX.

65) Antiqu. Iud. libr. I. c. 4. Alexander Polyhistor führet eben diese Sibylle aus eben der Ursache an. Apud CYRILLVM Alex. contr. Iul. lib. I. p. 9. und beym Syncellus p. 44. Abydenus erzählet aus den Chaldäischen Geschichtbüchern, daß die Götter den Thurm zu Babel durch einen Wind umgeworfen. Apud EVSEBIVM Praep. Euang. libr. IX, c. 14. CYRILLVM l. c. SYNCELLVM p. 44. Moses Choronensis giebet aus dem Maribas von Catina eine gleiche Nachricht. Hist. Armen. lib. I. c. 8. p. 24. Theophilus führet die Sibylle gleichfalls an, ad Autolicum libr. II. p. 107. Dies war die Berosische Sibylle, oder der vermeinten Tochter des Berosus, deren Pausanias gedenket in Phoc. p. 828. Suidas voc Σιβύλλη. Siehe die Verse in Galläus Ausgabe der Sibyllinischen Orakel f. 336. 344. Sie wird auch von Moses Choronensis angeführet libr. I. p. 16. Und diese alten Sibyllinischen Verse, sind ursprünglich die alten Chaldäischen Nachrichten von dem Thurme zu Babel oder Babylon.

verstehen können, und der Bau der Stadt und des Thurmes unterbrochen wäre 66), *) so hat sich vermuthlich weiter nichts begeben; und wäre der Thurm durch ein ungestümes Wetter umgeworfen worden, so könnten wir nicht ohne Grund glauben, daß Moses eine so außerordentliche Begebenheit nicht würde aus der Acht gelassen haben. Da der Thurm von den erstern Erbauern ungeendiget gelassen worden, so hat solches vielleicht zu dieser Geschichte Gelegenheit gegeben, daß er durch einen wunderthätigen göttlichen Wind umgeschmissen und zerstöret wäre.

Nach der Verwirrung und Theilung der Sprachen unter der Nachkommenschaft des Noah, und der Zerstreuung derselben nach ihren verschiedenen Sprachen und Geschlechtern, erzählet Moses **), wie der Erdboden unter ihnen ist ausgetheilet worden. Nimrod war der jüngste Sohn des Chus, und dieser ein Sohn des Ham, und dieser Nimrod soll nach der Meinung der alten Juden und Christen 67), der Hauptbeförderer des Baues der Stadt und des Thurmes zu Babel gewesen seyn. Diese Meinung hat vielleicht daher ihren Ursprung, weil von ihm gesagt wird ***), er sey ein gewaltiger Herr auf Erden, und auch ein gewaltiger Jäger gewesen, welches selbst zu einem Sprüchwort worden ist. Also war der Thurm zu Babel, wie ich bereits angemerket habe, nichts anders, als ein nützliches Merkzeichen der Jäger, damit sie sich in den Wüsten und großen Ebenen von Sinear nicht verirren möchten, wenn sie auf ihrer Jagd gar zu sehr sich von der Stadt entferneten.

Nach der Zerstreuung der andern Geschlechter erwählete Nimrod sich Babel zu dem Aufenthalte seines Geschlechtes, und befestigte daselbst den Sitz seines Königreiches. Er bauete auch noch in dem Lande Sinear drei andere Städte, Erech, Acad, Chalne oder Calane ****). Erech war eine Chaldäische Stadt, und Scaliger sagt 68), daß sie von den Griechen Orchon sey genennet worden. Die Septuaginta nennet sie Orech, und daher ist das Stück von Chaldäa, welches an Arabien gränzete, von den Arabern 69) Yrac, Irac oder Erac genennet worden. Diese Meinung ist wahrscheinlicher, als daß es das Arecca des Ptolemäus, oder das Arecha des Ammianus Marcellinus 70) sey, welches er in Susiana setzet; denn es heißet, daß es im Lande Sinear läge, welches blos die Gegend von Babylonien und Chaldäa andeutet. Die zweite Stadt Acad, oder nach der Griechischen Uebersetzung Archad, scheinet die Stadt Argad in Sittacene zu seyn, welches, wie Strabo saget 71), ein Stück von Babylonien war. Aelianus gedenket nach dem Ctesias des Flusses Argad, der von der Stadt seinen Namen hatte. Hieronymus 72) hält Nisibis für diese Stadt; allein ich halte diese Meinung nicht für wahrscheinlich. Der dritten Stadt Chalne oder Calane wird Esaiä X, 9 gedacht, und

66) Die Jüdisch Masoretische Hebräische Abschrift lässet die Worte: und des Thurmes aus, welche in der Samaritanisch Hebräischen Abschrift, und in der Griechischen Uebersetzung angetroffen werden, und zu dem Texte hinzugethan werden müssen.

*) 1 Mos. XI, 8.

**) B. Mos. K. 10.

***) v. 8, 9, 10.

67) *Iosepb.* Antiq. Iud. B. 1. K. 4.

****) Kap. X, 10.

68) Fragment. ad fin. Emendat. Tempor. Ptolemäus setzet es in Babylonien oder Chaldäa, nahe an die Arabischen Wüsten.

69) *Hyde* Not. ad Peritsol. Itiner. Mundi. f. 65.

70) Hist. lib. XXIII.

71) Geog. B. XV. f. 1064. siehe. Aelian. Hist. Animal. B XVI. K. 42. und Bochart Geog. Sac. f. 237.

72) Quaest. Hebraic. in Gen.

es war vermuthlich die Hauptstadt von Chalonitis, die nachgehends Ctesiphon genennet wurde, 73) und am Tigris, Babylon gegenüber, lag. Dazu wird Chalonitis, worin Ctesiphon lag, von dem Plinius *) für ein Stück von Babylonien angegeben. Also fassete das Königreich des Nimrod, Babylonien und Chaldäa in sich.

Moses setzet ferner v. 11 hinzu: Von dem Lande ist darnach kommen der Assur, und bauete Ninive, u. s. f. Der gelehrte Bochart 74) giebt die Worte des Textes: Aus dem Lande kam er, (das ist, Nimrod) nach Assur, das ist Assyrien, und bauete Ninive u. s. f. und nach dieser Meinung müßte Nimrod zu Babylon und Ninive regieret haben. Hyde 75) stimmet der Auslegung des Bochart, die auch das Targum des Onkelos hat, bei. Theophilus, der Bischof von Antiochien 76), sagt ebenfalls, Nimrod habe Ninive erbauet. Da aber alle Alten darin übereinkommen, daß Assyrien von dem Assur den Namen erhalten, und daß derselbe zuerst dieses Land bewohnet habe, so hat man keinen Grund zu glauben, daß Ninive nachgehends von dem Nimrod sey erbauet worden. Der Hebräische Text leidet die Auslegung nicht, die Bochart und Hyde von demselben geben. Nach ihrer Meinung sollte es nicht אשור, sondern אשורה oder לאשור heißen, und die Griechische, Syrische, Lateinische und Arabische Uebersetzungen, und der Samaritanische Text stimmen mit dem Hebräischen überein. Josephus billiget die Griechische und Hebräische Leseart, 77) und sagt, daß Assur die Stadt Ninive gebauet, und die Assyrer von ihm den Namen hätten. Es ist ferner nicht wahrscheinlich, daß die Assyrer von dem Assur sollten genennet worden seyn, wenn ihre erste Stadt und Hauptstadt von dem Nimrod erbauet, und das Land unter seiner Bothmäßigkeit gewesen wäre, und da Assur ein Semiter war, würde er das Land des Nimrod als eines Chamiten nicht zu seinem Aufenthalte erwählet haben; eben so wenig ist es wahrscheinlich, daß, wenn Assur vor dem Nimrod da gewesen wäre, dieser sich in eben dem Lande niedergelassen haben würde, in welchem eine verschiedene Sprache war, und dessen Einwohner von einem verschiedenen Geschlechte abstammeten. Man hat nicht den geringsten Grund, mit einigen Gelehrten zu glauben, daß Nimrod den Assur und sein Volk von ihrem ersten Aufenthalte vertrieben, und Besitz davon genommen habe. Eben so wenig kann man absehen, daß damals, und noch viele Jahre nachher, unter ihnen Krieg wäre geführet worden; und so viel ist klar, daß alle Geschlechter, die von Noah abstammeten, die Absicht hatten, so lange sie konnten, in eben dem Lande und in einer Gesellschaft miteinander zu leben, wenn ihnen dieses von dem Höchsten wäre verstattet worden. Kriege und Blutvergiessen waren die schädlichen Wirkungen der Abgötterei. Allein die Abgötterei nahm in Phönizien und Egypten ihren Anfang, und herrschete in Chaldäa nicht eher, als zu den Zeiten des Serug, welcher 793 Jahre nach der Sündfluth, 262 Jahre nach der Zerstreuung, und 2376 Jahre vor der Christlichen Zeitrechnung gebohren wurde. Von diesen Zeiten hörete man von Kriegen und Eroberungen der Könige, die einander unter das Joch brachten, Steuren und Gehorsam forderten. Hiernächst wird das Land

oder

73) Hieronymus nennet sie Ctesiphon. Comment in Amos, K. VI, und in seinen Hebräischen Fragen über das Buch Mosis. Er sagt daselbst; Chalane, quae postea, verso nomine, a Seleuco rege est dicta Seleucia, vel certe quae nunc Κτησιφὼν adpellatur.

*) B. VI, K. 26.

74) Geog. sac. s. 240.

75) Hist. Relig. vet. Pers. s. 41, 42.

76) Ad Autolyc. lib. II. s. 106.

77) Antiq. Iud. B. I. K. 6.

oder Assyrien, und das Land des Nimrod, oder Babylonien und Chaldäa ausdrücklich von dem Propheten Micha *) unterschieden. Assur ist daselbst, wie man deutlich siehet, so wie Nimrod ein eigenthümlicher Name, und ihre Länder werden so abgebildet, als wenn sie von einander unterschieden wären. Da nun diese beiden Brüder dem Jüdischen Volke zuwider waren, so führete zuerst der Assyrische König zehn Stämme, und nachher der König zu Babylon die noch übrigen zwei Stämme gefangen, und von ihren Ländern, die das Land Assur und das Land Nimrod, nach ihren ersten Besitzern genennet werden, wird ausdrücklich gesagt, daß sie durch das Schwerdt wüste gelassen worden. Daher ist kein Zweifel, daß Assur Ninive angeleget, und sie Nin = neue, die Wohnung seines Sohnes oder Ninus genennet, und sie zum Sitze seines Geschlechtes und seiner Nachkommenschaft bestimmet habe, so wie auch Cain die Stadt, welche er bauete, nach seinem Sohne Enoch nennete **). Also gieng Assur, der zweite Sohn des Sem, um die Zeit, oder etwas vorher, ehe Nimrod anfieng zu regieren, aus Sinear, und ließ sich mit seinem Geschlechte in demienigen Lande nieder, welches dem Lande seines ältesten Bruders Elam am nächsten lag, welches das natürlichste war, was er thun konnte. Nachdem er nun die Erbauung der Stadt erlebet hatte, denn er wurde sehr alt, so nennet er sie die Wohnung seines Sohnes oder Ninive.

Wir wollen endlich noch einen andern Grund anführen, daß Assur, und nicht Nimrod, der Erbauer der Stadt Ninive, der Stifter des Assyrischen Königreiches gewesen, und daselbst regieret habe. Er ist dieser: Sein Name ist unter den Assyrischen Götzenbildern, Aser, Azer oder Azar, welches der Griechische Mars, und der Assyrische Bel oder Baal, das ist, Herr ist, aufbehalten. So geschahe es auch bei den Babyloniern, die nachher unter das Joch der Assyrer kamen, daß sie diesen Namen zu den Namen der Assyrischen und Babylonischen Könige setzten, als, Tiglath Pilleser, Salmanasser, Nabonasser, Asserhaddon, oder Eseradon, Nabuchodonosor, Nabopalasar, Nabucolasar oder Nebucadnezar.

Da die Zerstreuung der Nachkommen des Noah nach ihren verschiedenen Sprachen und Geschlechtern die Länder, wohin sie zerstreuet worden, auf eine lange Zeit dünne an Einwohnern machte, so ist kein Wunder, daß Moses, nachdem er gesagt, wo sie sich zuerst niedergelassen, mancher, in Ansehung vieler Jahre, nicht weiter gedenket.

Nach dem Nimrod haben wir bis auf den Amraphel, der zu den Zeiten des Abraham lebte, in der Schrift keine Nachricht von den Königen in Sinear. Auch die Namen der Könige in Ninive oder Assyrien finden wir von dem Assur an, bis auf den Phul nicht, welcher viele Jahre nach den Zeiten des Abraham lebte. Dem ohngeachtet ist kein Zweifel, daß in diesen beiden Ländern eine Folge von Königen, von dem Assur und Nimrod an, gewesen ist. Die Assyrer hatten solche alte Zeitbücher nicht, als die Chaldäer, und wir treffen in keiner Geschichte einige Nachricht von ihren Königen vor dem Ninus an, der Babylon eroberte, und es unter die Bothmäßigkeit des Assyrischen Reiches brachte. Von dieser Zeit an wurde das Babylonische und Assyrische Reich vereiniget, und Ninus wird von den Geschichtschreibern für den Stifter des Assyrischen Reiches angegeben.

*) K. V, 5. **) 1 Mos. IV, 17.

Wir sehen aus dem Berosus, daß die Chaldäer eine Nachricht von ihren Königen, vom Anfange an aufbehielten, und aus den Schriften des Berosus und anderer Chaldäischer Geschichtschreiber, wie auch nach den ältesten Nachrichten, die man zu Babylon in dem Tempel des Belus sorgfältig verwahrete, nahmen Alexander Polyhistor, Abydenus und andere ihre Nachrichten von den Chaldäischen Königen. Ich will nunmehro fortfahren, aus den Chaldäischen Jahrbüchern einige Nachricht von der Folge ihrer Könige, vom Anfange derselben an, mitzutheilen. Das erste Königreich, welches nach der Sündfluth wiederum aufgerichtet wurde, war das Babylonische, welches bald nach der Zerstreuung der Nachkommen des Noah, nach der Geburt des Peleg, im Jahre der Welt 2788, und 531 nach der Sündfluth, und 2638 Jahre vor der Christlichen Jahrzahl seinen Anfang nahm. Alexander Polyhistor hat uns nicht berichtet, wer der erste König gewesen, und wie lange er regieret habe, sondern er erzählet aus dem Berosus 78), daß Evechous, welcher auch Chosma-Belus, oder Choma-Belus genennet wird, der zweite König gewesen wäre, und daß sieben Chaldäische Könige 190 Jahre regieret hätten. Allein dem Africanus nach haben sie, wo sonst Syncellus die Zahl des Africanus nicht vergrößert hat, beinahe 225 Jahre. Wir wissen aus der H. Schrift, daß Nimrod der erste König, Bel, Belus, oder Herr von Babylon nach der Sündfluth gewesen, und nach dem Berosus ist, wie Alexander Polyhistor erzählet, Evechous der zweite. Africanus irret sich also, wenn er den Evechous mit dem Nimrod für einen und eben denselben hält, wie Cedrenus ihm zufolge thut 79), denn er meinte, er müßte ihn in die andere Stelle setzen, in welche ihn Berosus in seinem Verzeichniße gesetzet hätte. Nachdem ich nun diese nöthige Verbesserung gemacht habe, so hat es mit der Folge der ersten Chaldäischen oder Babylonischen Könige, wie sie bei dem Africanus oder Syncellus stehen, diese Bewandniß:

Chaldäische Könige nach der Sündfluth, aus dem Syncellus.

S. 90. u. f. f.

1. Nimrod (der erste Belus) regierete zu Babylon nach der Zerstreuung 6 Jahre, in dem Jahre der Welt 2788, und in dem Jahre vor der Christlichen Aera 2638.
2. Evechous, welcher auch 80) Chosma-Belus genennet ward, regierete 7 und ein halbes Jahr, in dem Jahre der Welt 2794, und im Jahre vor Christo 2632.

3. Po-

78) Apud SYNCELLVM p. 78.

79) *Compend. Hist.* p. 9.

80) Chosma-Belus oder Chosma-Belus: das ist, die Stärke des Belus (weil er vielleicht sein erstgeborner Sohn war) oder der starke Belus. Und hieraus scheinet zu erhellen, daß der allerälteste Belus, dessen die alten Geschichtschreiber und sonderlich Eupolemus erwähnen, der Nimrod sey. Nimrod wurde bei den Babyloniern Belus und Saturn genennet, und hatte einen Sohn der auch Belus hieß. Βαβυλωνίας γὰρ λέγειν πρῶτον γενέσθαι Βῆλον ὃν εἶναι Κρόνον· ἐκτὸς δὲ γενέσθαι Βῆλον etc. EVPOLEM. apud EVSEBIVM Praep. Euang. lib. XI. c. 17. Nebrothem qui est Belus. MOSES CHORONENSIS Hist. Armen. libr. I. c. 4. Ego vero, quem Saturnum nominant ac Belum Nebrothem fuisse dico Ibid. c. 6. Artapanus in seiner Jüdischen Geschichte, die ein Jahrhundert oder mehr vor Christo geschrieben ist, macht den Nimrod einerlei mit dem Belus, welcher, wie er saget, allein aus dem Geschlechte der Riesen, die Babylon bewohneten, und wegen ihrer Gottlosigkeit vertilget wurden, dem Tode entgangen, zu Baby-

3. Porus 81) regierete 35 Jahre, in dem Jahre der Welt 2801, und vor Christo 2625 Jahre.
4. Nechubes regierete 43 Jahre, in dem Jahre der Welt 2836, und vor Christo 2590 Jahre.
5. Abius regierete 48 Jahre, in dem Jahre der Welt 2879, und vor Christo 2547 Jahre.
6. Oniballus regierete 40 Jahre, in dem Jahre der Welt 2927, und vor Christo 2499 Jahre.
7. Zinzirus regierete 45 Jahre, in dem Jahre der Welt 2967 und vor Christo 2459 Jahre.

Alle diese Summen betragen 224 und ein halbes Jahr. 82) Alexander Polyhistor rechnet diese Dynastie nach dem Berosus nicht länger, als 190 Jahre, und dennoch endiget sie sich in dem Jahre der Welt 2978, und im Jahre vor Christo 2448, und muß, wie folget, gerechnet werden.

Die Dynastie sechs Arabischer Könige, die nach den vorhergehenden Königen in Chaldäa 215 Jahre regiereten.

1. Mardocentes regierete 40 Jahre, in dem Jahre der Welt 2978 und vor Christo im 2448 Jahre.

2. Ano-

Babylon gewohnet, in einem Thurme, den er erbauet und nach seinem Namen genennet hatte. EVSEBIVS praep. Euang libr. IX, c. 18. Die Regierungen des Belus oder Nimrod und des Chosma Belus sind sehr kurz, und sie waren vermuthlich beide sehr alt, als sie zu regieren anfiengen, und Nimrod mogte nahe an 400 Jahr seyn, da er der Enkel des Ham war. Herennius Philo von Byblus, der Uebersetzer des Sanchoniathon macht Cus, den Vater des Nimrods, zum ersten Belus, als wenn er der Saturn oder Cronus wäre, der den Jupiter Belus in Peräa, so hernach Babylonien genannt wurde, gezeuget hätte. Denn er saget, daß Babylon von dem Sohn des sehr weisen Belus gezeuget wäre. S. Stephanum voc. Βαβυλὼν. Da nun Nimrod der vornehmste Erbauer Babylons war, so muß der erste Belus, dessen Sohn Babylon erbauete, der Cus seyn. Und da Cus der älteste Sohn des Ham war, so mögte er wohl der Saturn des Sanchoniathon seyn, der nach der Geschichte des Sanchoniathon, das größte Ansehen und besonders das Regiment über seine Nachkommen hatte, wenn nicht andere Stücke dieser Geschichte hiewider stritten, und von dem Saturn so redeten, als wäre er wenigstens einen Grad unter dem Cus. Denn Misraims Sohn Taaut ist in dieser Geschichte älter, als Saturn, und ein Zeitgenoße vom Nimrod, welcher also eher der Saturn des Sanchoniathon ist, wenn Saturn nicht der Sohn des Cainan ist. Jedoch hievon werde ich ausführlicher in der Phoenicischen Geschichte handeln. Philo füget hinzu, daß Belus 2000 Jahre vor der Semiramis Zeiten, deren Herodotus gedenket, Babylon erbauet. Nun saget Herodotus, daß Semiramis, welche die Gebäude Babylon verbesserte, fünf Generationen, oder 166 Jahre vor Nitocris, der Königinn und Gemahlinn des Nebucadnezars, die er Labynitus nennet, gelebet habe: und so war Semiramis vermuthlich die Gemahlinn des Nabonassars, der im Jahre 747 vor Christo zu regieren anfieng. Nach dieser Rechnung bauete Nimrod Babylon im Jahr 2747 vor Christo, welches mehr als ein halbes Jahrhundert zu früh ist.

81) Porus und der siebende Babylonische König Cinzirus oder Linzirus sind zwei Namen Babylonischer Könige, die nach den zwei ersten Königen des Ptolemäischen Astronomischen Canons der Babylonischen Könige genennet werden.

82) Ζ' d. i. 7. Χαλδαίων βασιλεῖς εἰσάγει (Ἀλέξανδρος πολυΐστωρ) ἔτη κρατήσαντας χιλιακὰ ἑξ̄ d. i. 190. SYNCELLVS Chronogr. p. 78. Syncellus setzte diese Dynastie nach dem Africanus vermuthlich auf 224 Jahre und ein halbes. Allein die Zahl beim Alexander Polyhistor ist die richtigste, und diejenige, welche Berosus aus den Chaldäischen Jahrbüchern hatte.

2. Anonymus. Der Name dieses Königes ist in der Abschrift des Syncellus von dem Africanus ausgelassen. Er erhellet aber aus den Zeiten der folgenden Regierungen, und der ganzen Summe, daß der zweite Arabische König 45 Jahre, in dem Jahre der Welt 3018, und vor Christo 2408 Jahre, regieret habe.
3. Sisimardacus regierete 28 Jahre, in dem Jahre der Welt 3063, und vor Christo 2363 Jahre.
4. Nabius regierete 37 Jahre, in dem Jahre der Welt 3091, und vor Christo 2335 Jahre.
5. Parannus regierete 40 Jahre, in dem Jahre der Welt 3128, und vor Christo 2298 Jahre.
6. Nabonnabus regierete 25 Jahre, in dem Jahre der Welt 3168, und vor Christo 2258 Jahre.

Das Königreich der Araber in Chaldäa und Babylon nahm also im Jahre der Welt 2978, und im Jahre vor Christo 2448 seinen Anfang, und endigte sich, nach einer Dauer von 215 Jahren, im Jahre der Welt 3193, und im Jahre vor Christo 2233.

Diodorus Siculus 83) bemerket aus dem Cresias, daß die Araber ein kriegerisches und freies Volk wären, und in den ältesten Zeiten ihre eigene Könige gehabt hätten. Einer von diesen Königen Ariaeus stand dem Ninus bei, als er Babylon eroberte.

In dem vorhergehenden Verzeichniße der Arabischen Könige, haben wir zwei der ältesten und berühmtesten Babylonischen Götter, Merodach, Marodach, oder Mardach, so Jeremia L, 2 gedacht wird, und Nebo oder vielmehr Nabo (wie es Aquila, Theodotion und Hieronymus lesen) Jesaia XVI, v. 2. Der erste dieser Götter ist unstreitig der erste Arabische König zu Babylon, Mardocentes. Der zweite ist der vierte Arabische König zu Babylon, Nabo, mit der Griechischen Endigung Nabius. Diese wurden nach ihrem Tode vergöttert und zu den Zeiten des Serug 84), der der Großvater des Abraham war, und in Chaldäa lebte, von den Arabern und Chaldäern angebetet. Dieser Serug soll, wie die Alten sagen, zuerst Götzenbilder und menschliche Bilder zum Anbeten verfertiget haben, und darin kommen alle überein, daß zu seiner Zeit die abgöttische Verehrung todter Menschen, ihren Anfang genommen habe, und aus dem Buche Josua *) erhellet, daß Tharah, der Vater des Abraham, ein Götzendiener gewesen sey. Serug ward im Jahre der Welt 3050 gebohren, und lebte 330 Jahre, bis ins Jahr der Welt 3380, und also würden Merodach,

83) Lib. II. init.

84) Ἑλληνισμὸς ἀπὸ τῶν χρόνων τοῦ Σερὲχ ἐναρξάμενος διά τοι τῆς εἰδωλολατρείας· ἐποίουν (εἴδωλα) διὰ χρωμάτων διαγράφοντες τὴν ἀρχὴν καὶ ἀπεικάζοντες τοῖς πάλαι παρ' αὐτοῖς τετιμημένοις, ἢ τυράννους, ἢ ἡγεμόνας, ἢ τινάς τι δράσαντας ἐν βίῳ μνήμης δοκὸν ἄξιον — ἔπειτα δὲ ἀπὸ τῶν χρόνων τοῦ Θάρα πατρὸς Ἀβραὰμ καὶ δι' ἀγαλμάτων τὴν πλάνην τῆς εἰδωλολατρείας κτισάμενοι τοὺς ἑαυτῶν προπάτορας δι' ἀπεικονισμῶν τετιμηκότες — τεχνισάμενοι ἐκ κεραμικῆς ἐπιστήμης τὸ πρῶτον· ἔπειτα λίθον λιθῷ ξέσαντες ἀργυροκόποι τε καὶ χρυσοχόοι τεχνισάμενοι ἐπετέλεσαν (ἀγάλματα). *Chron. Paschale* p. 48. Siehe EPIPHAN. *Haeres.* 1. §. 6. SVID. voce Σέρεχ. IOAN. ANTIOCH. in *Excerp. Vales.* p. 778. IOAN. MALELAM. p. 63, 64, 65, 66. CONSTANT. MANASS. p. 21. ABVLPHARAGIVM *Hist. Dynast.* p. 12. HYDE *Hist. Relig. vet. Pers.* c. 2. MARSHAMI *Chron.* p. 55. u. f. w.

rodach, Nabo, Bel oder Belus alle zu seiner Zeit von den Arabern, Babyloniern und Chaldäern göttlich verehret. Die andern Babylonischen Könige und Fürsten verbanden mit den Namen der ersten vergötterten Könige ihre Namen, nämlich Mardocempad, Merodach-Baladan, Evil Merodach, von dem vergötterten Könige Merodach, und Nebucadnezar, Nabuzaradan, Nabonasar, Nabopollasser, Nabonidas und andere, hatten ihre Namen von dem Götzen Nebo oder Nabo. Eben so hatte Belhassar u. a. m. von dem Bel oder Belus den Namen.

Noch dieses muß hier angemerket werden, daß die funfzehn Zeugungen oder Regierungen der funfzehn Egyptischen Dynastien von Manetho, welcher der erste nach der Sündfluth war, der Cynische Zirkel genennet werden, in einer alten Chronick 85) aufbehalten, und gleichzeitig mit den zwei ersten Dynastien der vorgemeldeten Chaldäischen und Arabischen Könige waren. Der Cynische Zirkel nahm in Egypten seinen Anfang mit dem Taaut oder Thot dem Sohne des Misraim, der sich nach der Zerstreuung, etwa 553 Jahre nach der Sündfluth, in dem Jahre der Welt 280 und vor der Christlichen Zeitrechnung 2616 Jahre, das ist 22 Jahre nachher, da Nimrod zu regieren anfieng, hier zuerst niederließ, und er dauerte durch funfzehen Regierungen, 395 Jahre, bis ins Jahr der Welt 3205, und bis ins Jahr vor Christo 2221, zwölf Jahre nach der Endigung der Arabischen Dynastien. Durch diese zwei Niederlassungen wird der wahre Zeitpunkt einer ieden derselben sehr bestätiget. Von der Egyptischen wollen wir hernach weiter reden.

Syncellus saget aus dem Africanus 86), daß die Assyrischen Könige in dem Babylonischen Reiche gefolget, und von der Zeit an, Babylon und Chaldäa zu dem Assyrischen Reiche gekommen wären. Der erste König war Belus. Dieser fieng seine Regierung an im Jahre der Welt 3193, und 2233 vor Christo. Syncellus setzet hinzu, daß nach ihm 40 Könige in einem Zeitraume von 1460 Jahren, bis zu der Trennung des Reiches unter der Regierung des Thonos-Concoleros, der auch Sardanapalus genennet wird, regieret hätten. In diesem Punkte stimmen ihm die berühmten Geschichtschreiber 87) Polybius, Diodorus, Cephalion, Castor, Thallus und andere bei. Dieses ist eine berühmte Aera, welche bis auf den heutigen Tag alle alte und neue Zeitrechner verwirret und irre gemacht hat, und weder mit der biblischen Geschichte, noch den besten und ältesten Zeugnissen hat vereiniget werden können. Indessen gereichet es, sowohl der Zeitrechnung als der Geschichte zu grossem Nutzen, wenn die wahre Zeit oder der Anfang dieser Aera so genau als möglich bestimmet, und die Uebereinstimmung derselben mit der Schrift und den ältesten und besten Geschichten gezeiget wird.

Von dem Belus und dessen Nachkommen in dem Babylonischen Reiche.

Die alten Geschichtschreiber sind nicht einig, wer dieser so berühmte Belus gewesen, und zu welcher Zeit er zu dem Babylonischen Reiche gekommen ist. Africanus

85) SYNCELLUS *Chronogr.* f. 51.

86) Syncell. Chronograph. f. 92.

87) Polybius lebte im Jahre vor Christo 164. Thallus und Castor lebten zu gleicher Zeit, unter der Regierung des Julius Cäsar, im Jahr 45 vor Christo. Cephalion blühete unter der Regierung des Adrian um das Jahr Christi 120, und ward von demselben nach Sicilien verbannet, woselbst er seine Geschichte schrieb.

nus, Eusebius und Syncellus halten ihn für einen Assyrer, dem Vater des Assyrischen Ninus. Da er aber der Vater des Ninus nicht gewesen ist, wie durch den Abydenus aus den Chaldäischen Geschichten wird bewiesen werden, so ist es, wo nicht ganz gewiß, doch sehr wahrscheinlich, daß er kein Assyrer war. Eusebius machet den Ninus in dem Anfange seiner Chronik, zu dem ersten Könige und Stifter des Assyrischen Reiches, als ob Belus nicht König von Assyrien gewesen wäre, doch nennet er ihn einen Sohn des Belus. Africanus 88) giebet im Gegentheil den Belus für den ersten König von Assyrien an, und sagt, er sey in dem 28 Jahre des Tharah, nämlich in dem Jahre vor Christo 2141 gestorben. Africanus setzet hinzu, daß das Königreich auf seinen Sohn Ninus gekommen sey, und daß ihn die Assyrer einen Gott (Bel oder Baal, Herr), und andere Saturn genennet hätten. Allein Africanus und Eusebius irreten beide, da sie den Belus, der zu Babylon regierete, für den Vater des Ninus hielten, welcher doch der Assyrische Belus gewesen zu seyn, und zu Ninive regieret zu haben scheint; denn der Babylonische Belus war derienige, welcher das Chaldäische Reich den Arabern wiederum wegnahm, und dieser, nebst vieren seiner Nachkommen regiereten nacheinander zu Babylon, ehe Ninus, der König von Assyrien die Babylonier überwand, Babylon einnahm, und das Chaldäische Königreich zu dem Assyrischen Reiche fügte. Dieses ist ein wichtiges Stück der Geschichte, so allen Zeitrechnern unbekannt gewesen.

Dieienigen, welche den Belus für den Nimrod ausgeben, halten ihn für einen Aethiopier. Unter diesen ist der Moses Choronensis 89), welcher zugleich sagt, daß viele Zeitrechner dieser Meinung wären. Der Verfasser der Paschal Chronik war gleichfalls dieser Meinung. Diese Meinung hat daher ihren Grund, weil er ein Sohn des Cus war, der sich, wie man glaubte, in Aethiopien niedergelassen hatte. Allein das Land Cus, woselbst er, oder seine Nachkommen sich niedergelassen hatten, war Arabien, wie der gelehrte Bochart 90) ausführlich bewiesen hat

Auch die Tyrier eigneten sich den Belus zu, wie aus dem alten berühmten Dichter Dorotheus von Sidon erhellet, den der Julius Firmicus anführet, und welcher im Jahre Christi 340 blühete. Dieser nennet das alte Babylon 91) die Stadt des Tyrischen Belus, und der Tyrische Belus, der Sohn des Saturn, lebte mit dem Babylonischen Belus zu gleicher Zeit, und war, wie ich glaube, eben derienige, dessen Sanchoniato gedenket, und welcher ein Sohn des Phönicischen Saturn gewesen seyn soll.

Die Egyptier überredeten die Griechen, daß Belus 92) ein Sohn des Neptuns und der Lybia gewesen sey, sich mit einer Colonie aus Egypten nach Babylon begeben, und seine Wohnung an dem Flusse Euphrat aufgeschlagen habe. Sie sagten ferner, er habe daselbst nach Art der Egyptier einen Priesterorden gestiftet, welchen er von

88) Chron. lib prior. p. 9.

89) Hist. Armen. lib. I. p. 13.

90) Geogr. Sac. lib. IV. c 2. Doch siehe meine Abhandlung von den Aethiopischen Königen der 25 Dynastie des Manetho in dem zweiten Theile dieses Werkes.

91) Ἀρχαίη Βαβυλὼν τυγίε Βήλοιο πόλισμα.

92) Diodorus Sic. B. I. f. 32 Pausanias sagt ebenfalls, daß der Babylonische Belus seinen Namen von dem Belus einem Egytier, dem Sohne der Lybia, erhalten habe, Messen. f. 134.

von allen öffentlichen Steuren und Diensten frei gesprochen, damit er sich bloß auf die Sternkunde legen, und den Himmelslauf beobachten möchte. Allein dieser Egyptische Belus lebte einige Jahrhunderte später, als derjenige, welcher zu Babylon regierete, und Apollodorus 93) erzählet, daß der Egyptische Belus niemahls Egypten verlassen, sondern daselbst regieret habe.

Dieser Belus war daher der Babylonische Riesenkönig, dessen Thallus gedenket, der mit seinen Riesen in einen Krieg gegen den Jupiter und seine vereinigte Götter verwickelt war. Dieser Krieg, wie Thallus sagt, ward zu den alten Zeiten, als das Land, welches nachher Attica genennet ward, Acte hieß 94), und daher vor der Regierung des Ogyges geführet; denn Ogyges, wie Africanus, und nach ihm Eusebius sagt, regierete in Attica, welches vor Alters Acta 95) genennet wurde. Thallus setzet den Belus und die Riesenkriege in das 322 Jahr vor dem Troianischen Kriege, nach der gegenwärtigen Zahl des Bischofs von Antiochien Theophilus 96), und Lactantius hat nach demselben eben diese Zahl, welche sonder allem Zweifel falsch ist, und nicht, wie wir heutiges Tages lesen, 322 (TKB), sondern (ĀKB) 1022, heißen muß. Nach dieser Rechnung wurde dieser Krieg des Belus im Jahre vor Christo 2205, im 29 Jahre seiner Regierung, geführet. Dieses kann nicht anders seyn, oder Thallus müßte die Zeit des Babylonischen Belus mit der Zeit des Egyptischen Belus, der ein Sohn des Neptun und der Lybia gewesen, und um das Jahr vor Christo 1505, oder einige Jahre vorher gelebet hat, verwechselt haben.

Nachdem Belus mit den benachbarten Fürsten, die Gianten 97) oder Riesen genennet wurden, verschiedene Kriege geführet, und die meisten davon überwunden hatte, widersetzte sich ihm Haic, der Armenische Riesenkönig, und er ward von demselben nach einer blutigen Schlacht, nebst den meisten seiner Titanen oder Riesen, überwunden. Dieses berichtet uns Moses Choronensis 98) nach dem Maribas von Catina.

93) Biblioth. Buch II. Sect. IV, f. 72.

94) Attica wurde von den rauhen und spitzigen Felsen, und den Bergen, welche an den Seeküsten liegen, ursprünglich Acte genennet. Ἀκταὶ μέν εἰσιν οἱ πετρώδεις τόποι παρακείμενοι τῇ θαλάσσῃ PTOL. ASCALONIT. de *different. voc.* apud FABRITIVM *Biblioth. Gr.* Tom. IV. p. 516. und dies stimmet mit der Erklärung des Namens überein, die Strabo gemachet: Διὰ δὴ τοῦτο καὶ Ακτὴν Φασι λεχθῆναι τὸ παλαιὸν καὶ Ἀκτικὴν τὴν νῦν Αττικὴν παρωνομασθεῖσαν, ὅτι τοῖς ὄρεσιν ὑποπέπτωκε τὸ πλεῖσον μέρος αὐτῆς ἁλιτενὲς καὶ ςενόν· *Geog.* lib. IX. p. 599. 600. A. Gellius saget: *Attica* adpellata fuit Ακτὴ, *Noct. Attic.* lib XIV. c. 6. und Plinius *Attica*, antiquitus *Acte* vocata. *Nat. Hist.* lib. IV. c. 7. und Harpocrates in voce Ακτὴ ἐπιθαλαττιδίος τις μοῖρα τῆς Αττικῆς. Daher wird Attica, da es längst der Seeküste lieget, Acte genennet. Bei dem Hesychius heisset es: Ακταὶ, πετρώδεις τόπους, und Ἀκτὴ, ὁ αἰγιαλὸς καὶ ὁ παραθαλάσσιος τόπος.

95) *Chron.* lib. prior. p 12. und poster. p. 66.

96) *Ad Autol.* lib. III. f. 139. Cölnischer Ausgabe 1686. LACTANTIVS Institut. B. I. K. 23. Da in dem Theophilus viele Zahlen falsch sind, so muß die Zahl TKB unstreitig mit unter diese falschen Zahlen gerechnet werden. Denn nach dieser Rechnung muß der Babylonische Belus um das Jahr 275 nach dem Ogyges gelebet haben, unter dessen Regierung Attica nicht Acte sondern Attica genennet wurde, hingegen unter der Regierung des Belus, wie Thallus sagt, hatte dasselbe noch seinen älteren Namen, Acte Der König, der damals regierete, wird Gygus oder Güg genennet, und war vermuthlich aus dem Japhetischen Geschlechte.

97) Sie wurden Gianten oder Naphelim, nicht von ihrer Gestalt, sondern wegen ihrer Tyrannei, genennet. Allein Abydenus sagt, daß man sie für stärker und grösser als andere Menschen gehalten hätte, EVSEB. *Praep. Euang.* B. IV. K. 14.

98) *Hist. Armen.* B. I. K. 9, 10.

Dieses war der erste Titanen und Gianten Krieg in Asien, der durch die alten Griechischen und Lateinischen Schriftsteller 99) so berühmt geworden ist, und dessen die Morgenländischen Schriftsteller zuerst gedacht haben. Die Zeiten der Gianten und Titanen, und ihre Kriege in Egypten, Lybien und Arabien, mit dem Jupiter, dem Vater des Osiris, der Ammon genennet wurde, mit dem Osiris selbst, und in Asien unter der Regierung des Babylonischen Belus, stimmen genau überein. Daher können wir nun wahrscheinlicherweise schliessen, daß dieses die ältesten Kriege der Gianten und Titanen nach der Sündfluth gewesen sind, und die Zeit derselben ziemlich genau bestimmen. Diese Titanen waren aus dem Geschlechte des Ham, und Nachkommen der Titaniden, der Töchter des Saturn; dieses erhellet aus der ältesten Geschichte des Sanchoniathon. Die Gratien waren Nachkommen des Nimrod, iedoch in diesen Zeiten wurden alle mächtige Fürsten, entweder mit dem einen oder dem andern Namen beleget; indessen können ihre Kriege nicht so alt seyn, als der Nimrod. Eusebius, die Clementischen Recognitionen, Moses Choronensis und einige andere Geschichtschreiber haben sich darinne geirret, daß sie den Anfang derselben nach der Zerstreuung der Nachkommen des Noah setzen.

Die Berosische Sibylle, deren Orakel von den Chaldäischen Nachrichten abstammen, die unstreitig die ältesten Urkunden der Morgenländischen Geschichte sind, setzet die Riesenkriege 101) in die Zeit der zehenden Zeugung nach der Sündfluth, und saget, es sey der erste Krieg gewesen, den die Menschen geführet. Moses gedenket keines Krieges nach der Zerstreuung der Menschen nach der Sündfluth: er sagt aber, daß sie sich in verschiedene Länder, nach ihren Geschlechtern und Sprachen, vertheilet hätten, und es ist wahrscheinlich, daß nicht eher, als nach einigen Jahren Krieg unter ihnen entstanden. Allein, da sich die Menschen vermehreten, und ein iedweder glaubte, er habe nicht Raum genug, oder die benachbarten Länder ihnen besser anstanden, als ihre eigenen Länder, bemüheten sie sich einander aus dem Besitz derselben zu setzen, und überzogen die Gebiete anderer mit Krieg. Diese Kriege nahmen zuerst ihren Anfang in Babylonien, Phönicien und den benachbarten Ländern unter der Regierung des Belus, in Arabien und Egypten unter der Regierung des Jupiter Ammon und seines Sohnes Osiris, und von etwa 400 Jahren nach der Zerstreuung an, bis ein Jahrhundert nach derselben.

Die

99) Diodorus Siculus erzählet, daß der Dichter Melampus, der unter der Regierung des Prätus, Königes von Argos um das Jahr vor Christo 1350 lebte, die Geschichte des Saturn und der Riesenkriege in Egypten gebracht habe. B. I. s. 109. Siehe von der Zeit des Melampus, Apollod. B. II. s. 79. Die Griechen setzen nun diese Kriege, welche würklich und ursprünglich von Chaldäischen, Egyptischen, Phönicischen und andern Asiatischen Helden, die man Titans und Giants nennete, geführet worden, in die weit spätern Zeiten ihres Saturn und Jupiter, und wissen die rechte Zeit derselben nicht.

101) Καὶ τότε δὴ δεκάτη γενεὴ μερόπων ἀνθρώπων
Ἐξ ἅπερ κατακλυσμὸς ἐπὶ προτέρας γένετ' ἀνδρὰς etc.

Nachdem er den Krieg zwischen dem Saturn und Titan erzählet, setzet er hinzu: ἄυτη δ' ἐξ' ἀρχὴ πολέμε πάντεσσι βροτοῖσι. s. 343. und 350. Edit. Gallae. vergl. die Nachricht der Berosischen Sibylle beim Moses Choronensis Buch. I. s. 1617. Dieser erste Krieg in der zehnten Zeugung nach der Sündfluth stimmet gar nicht mit dem Alter des Nimrod überein, welcher der dritte in absteigender Linie von Noah war, sondern mehr mit der Zeit des Belus, der in der achten Zeugung nach der Sündfluth zu Folge des Mosaischen Geschlechtsregisters lebete.

Die alten Geschichtschreiber kommen alle darin überein, daß Belus Babylon entweder gebauet, oder vergrößert und mit Mauren eingefasset habe. 102) Abydenus sagt, daß Belus die Gegend um Babylon, welche überschwemmet und wässericht war, trocken gemacht, und um die Stadt eine Mauer gezogen habe. 103). Quintus Curtius sagt, daß Belus und nicht Semiramis Babylon erbauet habe. Ammianus Marcellinus 104) nennet ihn den ältesten König Belus, der den Thurm zu Babylon erbauete. Nimrod und die Nachkommen des Noah fiengen zuerst an vor ihrer Zerstreuung diesen Thurm zu bauen, wurden aber genöthiget, ihn unvollendet zu verlassen. So blieb nun derselbe bis zu der Regierung des Belus, der dieses große Werk vollendete, und in demselben begraben ward. Die Babylonier bedieneten sich desselben zu einer Sternwarte, und machten auf derselben ihre ersten himmlischen Beobachtungen. Die Chaldäer 105) eignen diese ersten Beobachtungen dem Belus zu, und machen ihn zu dem Erfinder der Sternkunde. Soviel ist unstreitig, daß die ersten himmlischen Beobachtungen zu Babylon zu den Zeiten des Belus sind gemachet worden. Denn der Calisthenes schickete dem Aristoteles aus Babylon einige Beobachtungen, die, wie Porphyrus sagt, einen Zeitraum von 1903 Jahren, vor der Zeit, ehe Alexander Asien und Babylon in dem Jahr vor Christo 330 eroberte, enthielten. Sie fiengen sich also an, in dem Jahre vor Christo 2233, in dem ersten Jahre der Regierung des Belus 106). Es ist sehr merkwürdig, daß die ersteren himmlischen Beobachtungen zu Babylon mit dem ersten Jahre Belus zusammentreffen, dem sie von den alten Chaldäern beigeleget worden, und dieses ist eine große Bestätigung, daß die Regierungszeit des Belus richtig bestimmet ist, und daß der Zeitpunkt der ersten Chaldäischen Dynastie nach der Wasserfluth vom Nimrod genau 190 Jahre, und nicht mehr betragen, wie Alexander Polyhistor aus dem Berosus erzählet. Dies ist also ein sehr starkes und triftiges Zeugniß für die Wahrheit meiner Zeitrechnung.

Castor 107) schrieb eine Chronik der Assyrischen Könige, die mit dem Belus anfieng. Allein, da er die Jahre seiner Regierung nicht gewiß wußte, so setzte er nur seinen Namen hin, und fieng in seiner Zeitrechnung von Ninus seinem Sohne zu zählen an.

Diodorus Siculus erzählet 108), daß Ninus der erste König von Assyrien gewesen, daß man seine Ausrichtungen aufgezeichnet und für würdig gehalten hätte aufgeschrie-

102) Apud EVSEB. *Praep. Euang.* B. IX. K. 41.

103) B. V. K. 4.

104) Arcem (*Babylonis*) antiquissimus rex condidit *Belus* lib. XXIII. f. 371. In diesem Thurme, welches ein Tempel des Belus war, wurde er begraben, und nachgehends als der vornehmste Babylonische Gott verehret. Siehe Strabo Geogr. B. XVI. f. 1073. Aelian. Var. Histor. B. XIII. K. 3. Arrian. Exped. Alex. B. III. f. 196.

105) Χαλδαῖοι εἰς ἑαυτὰς μετάγεσι (τὴν ἐμπειρίαν τε ἀστρων) Βήλῳ τὴν ἔυρεσιν ἀναθέντες. Achil. Tat. ad Arati Phaenom. apud Petau. Uranol. p. 121. Plinius saget, Durat adhuc ibi (Babylone) Jouis Beli templum, inuentor hic fuit sideralis scientiae. *Nat. Hist.* libr. VI. c. 26. SOLINVS C. LVI.

106) Es ist wahrscheinlich, daß die himmlischen Beobachtungen damahls von den Babyloniern und Arabern sowohl zum Gottesdienstlichen als bürgerlichem Gebrauche gemacht wurden. Wir finden in dem sehr alten Buche Hiob, daß zu seiner Zeit, das ist ohngefähr 1740 Jahre vor Christo die Araber Beobachtungen des Gestirnes, und verschiedene Constellationen, denen sie Namen gegeben, gemacht. Dieses zeiget, daß die Sternkunde damals in ein System, so unvollkommen es auch seyn mochte, gebracht, und lange vorher getrieben wurde.

107) Apud SYNCELLVM f. 206.

108) Lib. II. init. und f. 136.

geschrieben zu werden, und daß daher Ctesias seine Geschichte des Assyrischen Reiches, von diesem ersten berühmten Könige, angefangen habe. Allein Diodorus war in dem Stücke sehr nachläßig, daß er sowohl die Namen der Könige, bis auf fünfe, nämlich den Ninus, Semiramis, Ninyas, Teutanus und Sardanapalus, übergangen, und die Jahre ihrer Regierung, außer bei der Semiramis, nicht bestimmet hat. Indessen hat er doch die ganze Zeit des Assyrischen Reiches von dem Ninus an, und die Anzahl ihrer Könige angeführet, und einer Begebenheit gedacht, wonach wir nicht allein die Jahrzahl des Ninus, sondern auch des Belus, seines Vaters, ziemlich genau bestimmen können.

Diodorus sagt ferner, aus dem Cresias 109), daß Teutanus der sechs und zwanzigste König in Assyrien, von dem Ninus an gerechnet, der Gemahl der Semiramis, den Memnon, einen Sohn des Tithonus, der Satrapa oder Commendant in Persien war, mit einem Kriegesheere von zehen tausend Arabern, vielen Susianern und zweihundert Wagen, abgeschicket habe, den Troianern, welche den Assyriern zinnsbar waren, in ihrem Kriege mit den Griechen, beizustehen, und daß damals die Assyrier länger als tausend Jahre in Asien regieret hätten. Der Troianische Krieg endigte sich, den besten Nachrichten zufolge, im Jahre vor Christo 1182 oder 1183, und also muß das Assyrische Reich, nach dem Cresias, einige Zeit vor dem Jahre vor Christo 2182 oder 2183, als Belus regierete, seinen Anfang genommen haben; denn Cresias sagt nirgends, daß es länger als tausend Jahre von dem Ninus an gewesen wäre. Cresias sagt ferner, daß das Assyrische Reich in einer Folge von 35 Königen nach dem Ninus, bis zu seiner Zerstörung von den Medern und Babyloniern, länger als 1300 Jahre gedauret habe. In allen heutigen Abschriften des Diodorus werden nicht mehr als 30 Könige oder Zeugungen, von dem Ninus an, bis zum Sardanapalus, und mit der Semiramis nicht mehr als 31 Regierungen gezählet, und die Zeit des Assyrischen Reiches wird an einem Orte 110) auf mehr als 1360 Jahre

109) Τευτάμε βασιλέυοντος τῆς Ασίας, ὃς ἦν εἰκοσος (also lesen die itzigen Abschriften; aber Syncellus, der diese Stelle anführet, hat κέ das 26te, welches richtig ist) ἀπὸ Νίνε (so haben 2 Handschriften, desgleichen Syncellus und Africanus; die gedruckten Ausgaben haben Νινύε) τε Σεμιράμιδός Φασι τὰς μετ' Αγαμέμνονος Ἕλληνας ἐπὶ Τροίαν στρατεῦσαι τὴν ἡγεμονίαν ἐχόντων τῆς Ασίας τῶν Ασσυρίων ἔτη πλείω τῶν χιλίων. καὶ τὸν μεν πριαμον βασιλεύοντα της τρωάδος, ὑπήκοον δ' ὄντα τῷ βασιλεῖ τῶν Ἀσσυρίων πέμψαι πρὸς αὐτὸν πρεσβευτὰς περὶ βοηθείας. τὸν δὲ τεύταμον μυρίας μὲν Αἰθίοπας (d. i. Araber, welche in allen Schriftstellern Aethiopier genennet werden) ἄλλας δὲ τοσάτας Σεσιάνας σὺν ἅρμασι Διακοσίον, ἐξαποσεῖλαι στρατηγὸν καταςήσαντα Μέμνονα τὸν Τιθώνε. καὶ τὸν μὲν Τιθωνον κατ' ἐκείνας χρόνας ὄντα στρατηγὸν τῆς περσίδος &c. libr. II. p. 136. Edit. Wesseling. Plato saget, die Assyrier wären den Troianern gegen die Griechen beigestanden. B. III. de leg. p. 685. *Edit. Serran.* Und daß die Troianer den Assyrern unterworfen waren, und sich auf ihren Beistand verliessen, verursachte, daß sie zu Troia den Krieg gegen die Griechen fortsetzten.

110) Οἱ λοιποὶ βασιλεῖς παῖς παρὰ πατρὸς διαδεχόμενος τὴν ἀρχὴν ἐπὶ γενεὰς τριάκοντα ἐβασίλευσαν μέχρι Σαρδαναπάλε, ἐπὶ τότε γὰρ ἡ τῶν Ἀσσυρίων ἡγεμονία μετέπεσεν εἰς Μήδας ἔτη διαμείνασα πλέιω τῶν χιλίων καὶ τριακοσίων, ἔτι δὲ ἑξήκοντα, καθάπερ Φησὶ Κτήσιας ὁ Κνίδιος ἐν τῇ δευτέρᾳ βίβλῳ, lib. II. p. 135. Daß die Worte ἔτι δὲ ἑξήκοντα ein Einschiebels sey, ist aus einer andern Stelle klar, wo sie ausgelassen sind, und es also heißt: ἡ μὲν ἓν ἡγεμονία τῶν Ἀσσυρίων ἀπὸ Νίνε διαμείνασα μὲν τριάκοντα γενεὰς, ἔτη δὲ πλέιω τῶν χιλίων καὶ τριακοσίων ὑπὸ Μήδων κατελύθη, p. 142. Die meisten Abschrif-

Jahre, und an einem andern auf mehr als 1400 Jahre, 111) gerechnet. Daß aber diese Rechnungen, sowohl von den Regierungen, als auch von den Zahlen unrichtig sind, ist wohl unstreitig. Denn der Eusebius, welcher dem Castor folgt, rechnet 36 Regierungen, und diese Anzahl findet man ebenfalls, wie Syncellus 112) bemerket, in dem Diodorus und dem Cephaleon. Also beträget diese Zeit 1300 Jahre. Syncellus

schriften lesen hier τετρακοσίων, das ist, 400: allein zwei Abschriften haben τριακοσίων, das ist, 300, wie die erstangeführte Stelle hat, und dies ist sonder Zweifel die wahre Zahl. Syncellus führet die Worte des Diodorus sowohl was die Zahl der Regierungen, als Jahre des Assyrischen Reiches anlanget, ganz richtig an: οἱ λοιποὶ βασιλεῖς παῖδες παρὰ πατρὸς διαδεχόμενοι τὴν ἀρχὴν ἐβασίλευσαν ἐπὶ γενεὰς ΜΕ (d. i. 45, allein es sollte ΛΕ. d. i 35. wie in den folgenden stehet) μέχρι Σαρδαναπάλλου· ἐπὶ τούτου γὰρ ἡ τῶν Ἀσσυρίων ἡγεμονία μετέπεσεν εἰς Μήδους ἔτη διαμείναντα πλείω τῶν ᾳ' καὶ τ' (i. e. 1300) καθάπερ φησὶ κτησίας ὁ κνίδιος ἐν τῇ β' βίβλῳ. — ὁ Διόδωρος ἡμῖν παραδίδωσιν — μόνον ὅτι πλείω, τῶν ατ' (1300) ἐτῶν ὁ χρόνος τῶν ἀπὸ Νίνου. λε (das ist 35) βασιλέων ἐστιν. Καὶ ὅτι τὴν Τροίας ἅλωσιν ἐπὶ τοῦ κς' (das ist, 26) ἀπὸ Νίνου βασιλεύσαντος Ἀσσυρίων φησὶ γενέσθαι μετὰ ᾳ' ἔτη ἢ πλείω, *Chronograph.* p. 166. In dieser letztern Stelle vergewißert Syncellus aus dem Diodorus Siculus drei sehr merkwürdige Zahlen: nämlich, daß die Zeit des Assyrischen Reiches mehr als 1300 Jahre unter den Regierungen der 35 Könige von Ninus an betragen; ferner, daß Troia unter der Regierung des 26ten Königes von Ninus an mehr als tausend Jahre nach dem Anfange des Assyrischen Königreiches in Asien eingenommen worden.

111) Libr. II. p. 142. Die Stelle ist in der vorhergehenden Anmerkung angeführet worden.

112) Ὁ μέν τοι Εὐσέβιος — τὰς προκειμένας χρήσεις (lies ῥήσεις) Διοδώρου καὶ Κεφαλίωνος προθεὶς ἐν λζ' (37; allein Syncellus schrieb λς' 36, welches die unbekannte Zahl des Eusebius ist, und auch, wie ich bewiesen habe, die wahre Zahl des Diodorus ist) βασιλεῦσιν τὴν Ἀσσυρίων ἀρχὴν περιέλαβεν ἔτεσι δὲ ατ' τῷ Κάσορι μᾶλλον ἀκολουθήσας, ε καὶ μαρτυρίαν προήγαγεν, ασπ' (das ist, 1280) ἔτη φάσκουσιν τοὺς Ασσυρέων βασιλεῖς ἄρξαι, p. 168. Castor gehet 20 oder mehr Jahre vom Ctesias ab; und Eusebius zählet von Ninus an 1240 Jahre, wobei, wann er dem Castor gefolgt ist, die 1280 Jahre des Castors von dem Belus an gerechnet werden müssen: Allein Castor zeigte die Jahre des Belus nicht an, wie aus dem Syncellus p. 206 zu sehen, und Eusebius kürzete die Jahre des Ctesias sowohl als Castors ab, um sie mit seiner eigenen Zeitrechnung übereinstimmig zu machen. Syncellus tadelt den Cephalion, daß er nicht mehr als 23 Regierungen vom Belus bis zu dem Sardanapalus angenommen, und den Tautanus, unter dessen Regierung Troia eingenommen wurde, zu dem zwei und zwanzigsten von Belus, und den Sardanapalus zum Nachfolger des Tautanus gemacht. Allein kein alter Schriftsteller ist ie so einfältig gewesen, daß er so geredet hätte. Der Vorwurf des Syncellus gründet sich auf eine verfälschte Zahl, welche er in seiner Abschrift des Cephalion fand, welcher in dem Ruf eines sorgfältigen Schriftstellers stand, und welchen Ruhm ihm Syncellus selbst zugestehet. Cephalion erzählet, die Assyrischen Könige hätten tausend Jahre hintereinander bis zur Eroberung Troia unter der Regierung des Tautanus geherrschet. Will iemand, (setzet er hinzu), die Namen der Könige wissen, so kann er dieselben bei dem Ctesias lesen, wo 23, wie ich glaube, stehen. Wäre dieses die Zahl des Cephalion, so müßten 24 Könige mit dem Sardanapalus gewesen seyn. Allein da er die 1000 Jahre des Assyrischen Reiches bis zur Regierung des Tautanus rechnete, und sich in Absicht der Zahl der Regenten in diesem Zeitraume auf den Ctesias berief, so ist klar, daß er κς', das ist, 26, und nicht, wie es Syncellus fand, ΚΓ, das ist, 23 schrieb. Denn Syncellus wußte, daß Tautanus der 26te König nach dem Verzeichnisse des Ctesias war. Cephalion rechnete also unstreitig 26 Könige vom Ninus bis zum Tautanus, und machte diesen zum 27ten vom Belus. Er erwähnet den Panyas als den 23 König von Ninus, in dessen Regierung er den Feldzug der Argonauten setzet; und den Mithranus zu dem 25 König, und setzet hinzu, daß ihm der Tautanus als der 27te König, nämlich vom Belus angerechnet, gefolget. Die Worte des Syncellus sind: Μετραΐτα δὲ τὴν ἀρχὴν διαδέχεται Ταύτανος Ζ. Syncellus fand

lus führet verschiedene Stellen, 113) aus dem Diodorus an, woselbst Sardanapalus für den 35 König von dem Ninus an, angegeben, und der Zeitpunkt des Assyrischen Reiches, von dem Ninus an, auf etwas mehr als 1300 Jahre, gerechnet wird. Man muß daher die heutigen Abschriften des Diodors unstreitig in diesem Punkte verbessern. Daß aber Cresias und Diodorus die Zeit des Assyrischen Reiches nicht länger, als 1300 Jahre rechnen, kann ferner aus dem Pompeius Trogus 114) bei dem Justin, erwiesen werden, dieser sagt, daß die Assyrier (in Asien) eine Zeit von 1300 Jahren regieret hätten. Trogus hat diese Nachricht von dem Diodorus Siculus hergenommen. Velleius Paterculus führet den Aemilius Sura 115) an, der zu der Zeit, da das Römische Volk die unumschränkte Gewalt in Händen hatte, schrieb. Dieser sagt, daß die Zeit, da die Römer den Macedonischen König Philip, bezwangen, Alexander der Grosse in Asien war, und der Anfang der Regierung des Ninus, Königes von Assyrien, 1995 Jahre betrage. Die Eroberung des Antiochus geschahe im Jahre vor Christo 190, und Philippus ward wenige Jahre vorher bezwungen. Also fieng Ninus, nach der Rechnung dieses alten Schriftstellers in dem Jahre vor Christo 2185 zu regieren an, und dieses stimmet mit der Zeit des Vaters des Ninus Belus, nach der Rechnung des Cresias, genau überein, allein nicht mit der Zeit des Ninus, den der Cresias beinahe 60 Jahre weiter herunter setzet. Jedoch ist sehr merkwürdig, daß dieses mit der rechten Zeit des Belus, Königes zu Babylon übereinstimmet, welcher 55 Jahre vor dem Ninus, der wie man glaubt, ihm zu Babylon soll gefolgt seyn, regierete. Denn nach dieser Rechnung, fieng sich die Regie-

fand die unvollständige Zahl Z', das ist, sieben, und er lies es dabei bewenden. Allein er hätte gar leicht sehen können, daß Cephalion schrieb KZ', das ist, 27; und den Tautanus zum 27ten König von Belus, wie er wirklich war, machte, von welchem er, wie Syncellus selbst annimmt, die 1000 Jahre bis zu der Eroberung Troia rechnete. Siehe SYNCELLVS Chronogr. p. 167. 168. wo er gänzlich unrichtig von dem Cephalion redet, welcher die Regierungen der Assyrischen Könige nach dem Ctesias rechnete.

113) Ὁ Διοδώρος λέξεσιν αὐταῖς ἅδε γράφει· Σαρδανάπαλος δὲ Ἰσακιδὸς καὶ πέμπτος ἀπὸ Νίνου συνηλαμένης τὴν ἡγεμονίαν, ἔσχατος δὲ γενόμενος βασιλεὺς Ἀσσυρίων. *Chron.* p. 165. Allein die gegenwärtigen Abschriften des Diodorus lassen das Wort πέμπτος aus, welches die ächte Lesart des Ctesias und des Diodorus ist. Wiederum saget er: Ταῦτα ὁ Διοδώρος περὶ τῆς ἐν Σαρδαναπάλου καταστροφῆς, καὶ ὅτι ΛΕ' (das ist, 35.) ἀπὸ Νίνου γέγονε βασιλεὺς Ἀσσυρίων. Ibid. Ferner: ὁ μὲν γὰρ (Διοδώρος) ΛΕ' (das ist, 35.) βασιλεὺς ἀπὸ Νίνου καὶ αὐτὸς ἐξέθετο· καὶ τὴν ἅλωσιν Τροίας μετὰ α' ἔτη πλείω φησὶν, ὡς ἵνες, ἐπὶ Κς' (26) βασιλέως Ἀσσυρίων Ταυτάνου, p. 168. Weiter

Διόδωρος — πλείω τῶν ᾳλ' (1300) εἰρηκὼς τὸν ὅλον τῶν Ἀσσυρίων ἀρχῆς χρόνον. Ibid.

114) Imperium Assyrii mille trecentis annis tenuere, lib. I. c. 2. Agathias Scholasticus setzet die Dauer des Assyrischen Reiches auf 1306 Jahre oder drüber, lib. II. p. 63. am Ende der Jahrbücher des Glycas; und diese Zahl entstand augenscheinlich aus der verfälschten Zahl 1360 des Diodorus, auf welchen er sich beziehet.

Constantinus Manasses setzet in seinen Jahrbüchern die Dauer des Assyrischen Reiches auf 1303 Jahre bis auf den Sardanapalus. So verstehe ich diese Worte: Τὴν βασιλείαν πάλιν δὲ τῶν γένους Ἀσσυρίων χίλιοι ἰσῶς ἐμείσαν καὶ σὺν αὐτῇ παρῆλθον ἰσὶς ἑκατὸν ἐνιαυτοὶ μέχρι Σαρδαναπάλου, p. 23. Hier zeiget χίλιοι ἰσῶς nicht 3000 Jahre, sondern 1003 Jahre an. Doch die Abschrift des Leo Allatius hat χιλιεπηὶς statt χίλιοι ἰσῶς. Dies ist die wahre Lesart, und setzet diese Zeit auf 1300 Jahre.

115) *Hist. Rom.* libr. I. pag. 27, 28. Die Ausleger haben richtig angemerket, daß die Stelle aus dem Aemilius Sura in dem Velleius Paterculus nicht recht angebracht worden; allein dies schadet der Zeitrechnung des Schriftstellers nicht.

Regierung des Belus in dem Jahre vor Christo 2240 an, welches nur 7 Jahre von dem wahren Anfange seiner Regierung, in dem Jahre vor Christo 2233 abgehet, wie wir nachgehends ausführlich beweisen werden.

Wir haben nunmehro die Irrthümer in den Zahlen des Diodorus Siculus, in Ansehung der Assyrischen Könige, und der Zeit der Dauer dieses Reiches, die er aus dem Ctesias hat, welcher seine Nachrichten aus den Königlichen Persischen Archiven genommen, verbessert. Wir sind anitzo im Stande, die Zeitrechnung der Assyrischen Aera, von dem Ninus an, wie sie Ctesias angiebet 116), und worin sich alle Zeitrechner geirret haben, genau zu bestimmen.

Die Assyrischen Könige nach dem Ctesias.

	Jahre ihrer Regierung.	Jahre vor Christo.
1. Ninus	52	2127
2. Semiramis	42	2075
3. Ninyas	38	2033
4. Arius	30	1995
5. Aralius	40	1965
6. Xerxes 117) Balaüs	30	1925
7. Armamithres	38	1895
8. Belochus 118)	35	1857

Ba-

116) Ctesias schrieb seine Persische und Assyrische Geschichte aus den Königlichen Archiven, und endigte sie in dem dritten Jahre der 95sten Olympiade, und im Jahre vor Christo 398, wie Diodorus Siculus B. XIV, f. 679 erzählet.

117) Eusebius saget, es wären 150 Jahre von der Semiramis bis zum Xerxes verstrichen, welches die Zeiten dieser Regierungen festsetzet. Praep. Euang. B. X, c. 9. p. 486. Moses Choronensis nennet ihn Balaüs Cheoxarus, Hist. Armen. Libr. I. p. 51.

118) Eusebius führet den Clemens von Alexandrien an, welcher den Ausgang der Juden aus Egypten unter dem Moses, in das zwei und dreißigste Jahr des Beloch des achten Assyrischen Königes vom Ninus, und in das vier hundert und zweite Jahr des Assyrischen Reiches zu Folge des Ctesias setzet: τῷ δευτέρῳ καὶ τετρακοσιοστῷ ἔτει τῆς Ασσυρίων Ἀρχῆς. So lauten die Worte in den itzigen Ausgaben des Eusebius. Allein Clemens hat nicht in dem 402ten, sondern 302ten geschrieben; τῷ δευτέρῳ καὶ τριακοσιοστῷ. Die Ursach des Irrthumes in den gegenwärtigen Abschriften des Clemens rühret daher, daß ein Abschreiber alle Worte zwischen dem Worte δευτέρῳ im Anfange, und eben diesem δευτέρῳ, das bald nochmahl vorkommt, ausgelassen hat. Der ganze Satz des Clemens war dieser: ὥτ δευτέρῳ καὶ τριακοσιαστῷ ἔτει τῆς Ασσυρίων Ἀρχῆς. τῆς δὲ Βηλέχε τε ὀγδόε δυναστείας τῷ δευτέρῳ καὶ τριακοστῷ ἡ Μωσέως — ἐξ Αἰγύπτε κάθοδος. EVSEB. praep. Euang. libr. X, c. 12. p. 497. CLEMENS Strom. I p. 379. Die gegenwärtige Leseart des Clemens ist, τῷ δευτέρῳ καὶ τριακοστῷ ἡ Μωσέως, etc. und aus diesem ist klar, was das mangelhafte in dieser Stelle veranlasset hat. Der gelehrte Bischof Potter hat es angemerket, wie diese unvollständige Stelle des Clemens aus dem Eusebius ergänzet werden müsse. Allein da er sich mit Chronologischen Dingen nicht abgegeben hat, so hat er den Fehler beim Eusebius, da τετρακοσιοστῷ statt τριακοσιοστῷ stehet, nicht angemerket. Daß aber die Zahl 302 die wahre sey, ist völlig gewiß, indem nach den Jahrzahlen des Africanus und Eusebius, wie ich sie oben bestimmt habe, gerade 301 Jahre vom Ninus, der zu Folge des Ctesias der erste Assorische König ist, bis zum zwei und dreißigsten Jahre des achten Königes, des Belochus, herauskommen. Daß aber die Regierungsjahre dieser Könige richtig seyn, will ich durch den Cephalion in einer anderen Anmerkung beweisen. Hier bemerke ich nur noch, daß die Zeit des Ausganges der Juden viele Jahre zu hoch hinausgesetzt wird, wenn man denselben in die Zeiten des Inachus, Amosis, und Beloch setzet, nach welcher Meinung derselbe im Jahre 1826 vor Christo sich würde eräugnet haben.

	Jahre ihrer Regierung.	Jahre vor Christo.
9. Balâus	52	1822
10. Sethos 119) (genannt Altadas)	35	1770
11. Mamythus	30	1735
12. Ascalius (oder Maschaleus)	30	1705
13. Sphärus	28	1675
14. Mamylus	30	1647
15. Sparthäus	42	1617
16. Ascatades	40	1575
17. Amyntes	50	1535
18. Belochus (der zweyte) 120)	25	1485

Eusebius sagt in seiner Chronik, daß Atossa, die Tochter Beloch des zweiten, die auch Semiramis genennet wird, mit ihrem Vater regieret habe. Allein die meisten von des Arnolds Pontacs Handschriften reden nur von sieben Jahren. Conon eignet in seiner neunten Erzählung dieser Semiramis oder Atossa, alle Ausrichtungen der ersten Semiramis zu. Die alte Lateinische Chronik in dem Scaliger setzet diese Semiramis vor dem Beloch, und rechnet ihre Regierung 23 Jahre. Er hat vermuthlich diese Nachricht, so wie die 19 Jahre der Regierung des zweiten Ninus nach dem Sardanapalus, aus dem Castor genommen. Agathias nennet diesen König Belleus, und sagt, nach dem Bion und Alexander Polyhistor, daß er ein Sohn des Dercetadas, und der letzte aus dem Geschlechte der Semiramis gewesen. Ihm folgte der Beletaras, der Hüter des königlichen Gartens, der sich auf eine wundernswürdige Art zum königlichen Throne erhob, welcher bis auf den Sardanapalus bei seinem Geschlechte geblieben ist. B. 11. S. 63.

19. Baletores oder Beletaras 121)	34	1460
20. Lampridès 122)	37	1426
21. Sosares	20	1389
22. Lampares	30	1369
23. Panyas	45	1339

24. Bo-

119) Ich habe diese Zahl des Sethos, die bei dem Eusebius 32 heißt, aus den Chronologischen Auszügen eines alten Barbarischen Lateiners hergestellet, den der Scaliger bekannt gemacht und angepriesen hat in seiner Ausgabe der Eusebischen Chronik s. 74. und welcher seine Auszüge aus dem Africanus, Eusebius und Castor nahm. Der zwölfte König hat nur 22 Jahre bei dem Syncellus, der bei diesem Regenten die Zahlen des Africanus und Eusebius abgekürzet hat. Dem dreizehnten giebet Eusebius 20 Jahre statt 28, wie Africanus thut. Eusebius hat sich auch um 2 Jahre bei dem funfzehnten Könige verstossen. Syncellus und Eusebius legen dem siebzehnten Könige 45 Jahre statt 50 bei, welche letztere Zahl der obenerwähnte Lateinische Schriftsteller hat.

120) Cephalion nennet diesen König Belimus, und saget, daß Ctesias gegen 640 Jahre vom Ninus bis zu seiner Regierung rechne. s. Syncellus s. 167. und nach meiner Rechnung sind es 642. Wir können also nicht mehr als zum höchsten 2 Jahre in den ersten siebzehn Regierungen irren. Diese Anmerkung des Cephalion bestätiget, was ich oben in der 118ten Anmerkung in Ansehung der Zahl 302 statt 402 gesaget habe.

121) Eusebius und Syncellus geben diesem Könige nicht mehr als 30 Jahre. Allein die alte Lateinische Chronik vom Africanus giebet ihm 34 Jahre, so wahrscheinlich die rechte Zahl ist.

122) Syncellus hat nur 30 Jahre. Eusebius die alte Lateinische Chronik und Cassiodorus haben 32. Jornandes hat in seiner Abschrift des Eusebius 37 Jahre, und diese Zahl halte ich für die richtige. Libr. de regn. et tempor. Succeff.

	Jahre ihrer Regierung.	Jahre vor Christo.
24. Sosarmus 123)	42	1294
25. Mithräus 124)	37	1252
26. Teutamus oder Tautanus 125)	32	1215

123) Sosarmus hat nur 22 Jahre im Syncellus; und nur 19 im Eusebius und Cassiodorus, 20 in der Lateinischen Chronik. Scaliger aber sagt in Animadu in Chron. Euseb. p. 47. daß die Griechische Abschrift des Africanus 42 Jahre habe, und so viele leget er ihm in dem zweiten Buche seiner Chron. Canon. Isagog. p. 138. bei, saget daselbst aber nicht, wo er diese Zahl her habe. Sie ist aber der größten Wahrscheinlichkeit nach die wahre Zahl, denn, wo man dieselbe nicht annimmt, so fehlen an der ganzen Summe des Ctesias 20 Jahre. Diese 20 Jahre sind auch nothwendig, wenn die Eroberung Troia unter die Regierung des Teutamus fallen soll, in welche dieselbe Ctesias nach den Persischen und Assyrischen Jahrbüchern setzte. Sie sind ferner nöthig, den Mangel von 60 und mehreren Jahren in der Chronik des Eusebius zu ersetzen, der nur 1240 Jahre vom Ninus bis zum Ende des Sardanapalus und des Assyrischen Reiches zählet, ohnerachtet er doch wußte und zugestehet, daß Ctesias diesen Zeitraum über 1300 Jahre gehalten hatte. Ap. SYNCELLVM s. 168. Diese Rechnungsminderung von 60 und mehrern Jahren ist ein Schlüssel, die wahren Zahlen ausfündig zu machen, wenn man die grösseren Zahlen des Africanus aus anderen Schriftstellern, wo sich dergleichen finden, annimmt, indem er die Zahlen so abgeschrieben, wie er sie bei dem Ctesias fand.

124) Hier hilft uns die alte Lateinische Chronik vom Africanus wieder. Sie lieset 35 Jahre; ich glaube, es soll 37 heissen. Denn die alte Vaticanische Handschrift in des Pontacus Ausgabe der Eusebischen Chronik edit. Burdigalae 1604 hat diese Zahl. Syncellus und andere Abschriften des Eusebius haben nicht mehr, als 27, und diese Zahl hat Pontacus aus anderen Handschriften angenommen, welche doch unstreitig zu klein ist, obgleich Eusebius diese Zahl mag gehabt haben. Allein ob die Zahl 37 oder 35 die wahrscheinlichste Zahl des Africanus aus dem Ctesias sey, soll der Leser, nachdem er die folgende Anmerkung erwogen hat, beurtheilen.

125) Ctesias oder andere (denn die Nachricht findet sich nicht in den Assyrischen Geschichtbüchern), erzähleten, daß der Teutamus den Memnon, einen Sohn des Tithonus, Stadthalters von Persien, mit einer Armee dem Priam zu Hülfe bei der Troianischen Belagerung gegen die Griechen gesendet habe. DIODORVS SICVLVS libr. II. p. 136. edit. Wesseling. Allein da das Jahr ungewiß ist, in welches Ctesias oder die Urheber solcher Geschichte, die Eroberung der Stadt Troia setzen, so können wir nicht wissen, in welchem Jahre des Teutamus sie dieselbe geschehen zu seyn glaubten. Standen sie in den Gedanken, daß Troia im Jahre vor Christo 1209 eingenommen worden, in welchen es nach den Arundelianischen Marmorn oder der Chronik von Paros geschehen ist, und sendete Teutamus die Armee in dem letzten Jahre des Krieges zu Hülfe, so geschahe es in seinem siebenden Regierungsjahre. Setzen sie aber die Eroberung in das Jahr 1183 vor Christo, welches die richtigste Zeit ist, so geschahe es in dem letzten Jahre seiner Regierung. Und in diese Zeit setzet die alte Lateinische Chronik vom Africanus oder vom Castor die Eroberung der Stadt Troia, nämlich in das zwei und dreißigste Jahr des Teutamus. Anno isto (sc Teutami) tricesimo secundo confixus est Sol ab Achaeis. Scaliger als ein Criticus merket, daß dieses eine barbarische schlechte Uebersetzung der Griechischen Worte sey: τότε ἔτει λβ'. ἦλω Ἴλιον ὑπὸ Ἀχαιῶν, d. i. in seinem zwei und dreißigsten Jahre war Troia von den Griechen eingenommen. Da Eusebius den Ninus in das Jahr vor Christo 2058, neun und sechszig Jahr später, als Ctesias, setzte, so konnte er den Teutamus nicht in die Zeiten des Troianischen Krieges bringen, ohne die Regierungsjahre der Assyrischen Könige abzukürzen, und also war dieses eine geflissentliche Verstümmelung des Textes des Ctesias, und eine willkührliche Rechnung von der Regierungszeit der Assyrischen Könige, die er seiner grundlosen Hypothesi zu gefallen angenommen: denn in der Zeit des Ninus hat er sich gänzlich geirret. Er hat in dem Zeitraume zwischen dem Ninus und Teutamus den Zeitpunkt des Ctesias über 55 Jahr abgekürzet, um seiner irrigen Annahme zu Hülfe zu kommen, daß die Eroberung von Troia in die Regierung des Teutamus falle, die, wie ich beweisen werde, 79 Jahre vor Anfang seiner Regierung sich eräugnet hat, obschon Ctesias oder andere aus ihm solche in die Regierung des Teutamus setzen; aber Diodorus saget nicht, daß Ctesias es selbst gethan habe. Ich muß hier auch zur Rechtfertigung meiner Rechnung von den Zahlen des Ctesias bemerken, daß sie genau mit seiner Rechnung von 1000 Jahren oder etwas darüber von dem Anfange des Assyrischen Reiches mit dem Belus, wie Cephalion es verstehet, bis zur Ero-

	Jahre ihrer Regierung.	Jahre vor Christo
27. Teutäus 126)	44	1183
28. Thineus	30	1139
29. Dercylus	40	1109
30. Empacmes	38	1069
31. Laosthenes, 27)	45	1031
32. Pertiades	30	986
33. Ophrataus, 28)	21	956
34. Ephecheres, 129)	52	935

35. Acra-

Eroberung Troia übereinstimmet. Wenn wir nun rechnen, daß Belus 55 Jahre regieret hat, welche Zahl Syncellus dem Babylonischen Belus nach dem Africanus beileget, welcher annahm, daß er unmittelbar vor dem Ninus regieret habe, so fänget seine Regierung und das Assyrische Reich im Jahre 2182 vor Christo und von hier bis auf das Jahr vor Christo 1183 sind 999 Jahre. Hat Belus 62 Jahre regieret, wie er nach der alten Lateinischen Chronik gethan haben soll, so beträgt der Zwischenraum zwischen Belus und der Zerstöhrung Troia mehr, nämlich 6 Jahre über tausend Jahre. Unsere Rechnung macht es auch wahrscheinlich, daß Ctesias die Aera von Troia in das Jahr vor Christo 1183 setzet; denn wenn wir annehmen, daß er sie, wie die Marmor von Paros, in das Jahr 1209 gesetzet hat, so kommt man, wenn man 1000 Jahr weiter rechnet, in das Jahr vor Christo 2209, und mithin 27 Jahre höher, als Belus regieret hat.

Der Memnon, von welchem erzählet wird, daß ihn Teutamus mit einer Armee, den Troianern wider die Griechen beizustehen, abgeschickt habe, soll den Pallast in dem Kasteele von Susa, wo sein Vater Tithonus wohnete, aufgebauet, und nach seinem Namen Memnonia genennet haben. Er soll auch die sogenannte Landstrasse via Memnonia angeleget haben. Allein die Egyptier in Oberegypten ziehen diese Erzählung von Memnon in Zweifel, und sagen, er sey ein Aethiopier, und hätte den Pallast Memnonia erbauet. DIODORUS SICULUS libr. II p. 136. Pausanias vereiniget diese beiden Nachrichten, und saget: Memnon wäre aus einem Aethiopischen Geschlechte, allein nicht aus Aethiopien nach Troia gekommen, sondern aus Susa in Persien. *Phoc.* p. 348. edit. 1583. Die Wahrheit scheinet zu seyn, daß Tithonus aus Aethiopien nach Persien gekommen, allwo er Susa die Hauptstadt dieses Königreichs um das Jahr vor Christo 1230 erbauet. Er war ein weisser Aethiopier aus der Gegend um Siene, wo die Einwohner weis waren. Dieses ist wahrscheinlicher, als daß er ein Bruder von dem Troianischen Könige Priamus gewesen, wofür ihn Diodorus Siculus lib. IV. p. 319. und Homer Iliad. XX, v. 237. ausgeben. Siehe Herodotus libr. V. c. 53. Strabo libr. XV. p. 1058. Philostratus de Vita Apollonii Tian. libr. VI. c. 4. Die Geschichte des Memnon, daß er mit einem Kriegesheere nach Troia dem Priamus zu Hülfe gegangen, scheinet wohl so richtig nicht zu seyn, weil Homer nichts davon gedenket, ohnerachtet er in Erzählung der Macht und der beiderseitigen Hülfsvölker sehr genau gehet. Strabo bemerket, daß er überhaupt nicht der Assyrer oder Babylonier gedenke. Geogr libr. XV, p. 1068. Memnon war ein berühmter Aethiopischer Baumeister in Oberegypten, und verschiedene dasige Pallaste, als in Abydus und Theben führen von ihm den Namen Memnonia. Strabo Geogr. XVII, p 1167. Vielleicht war er ein Vorfahre des Tithonus, der seinen Sohn Memnon nach seinem Grosvater nennte, und wenn diesem also ist, so lassen sich die Aethiopischen Nachrichten und die von Susa mit einander vereinigen.

126) Eusebius giebet dem Teuteus nicht mehr als vierzig Jahre, allein Africanus legt ihm nach dem Syncellus 44 Jahre bei.

127) Des Laosthenes erwehnet Cyrillus in seinem Buche gegen den Julian f. 11. als hätte er im Jahre 165 nach der Eroberung von Troia regieret, das ist in dem Jahre vor Christo 1019, und dies war das dreizehnte Jahr seiner Regierung. Dieses Zeugniß ist ein Beweis für die Richtigkeit meiner Rechnung.

128) Eusebius giebet diesem Könige nur 20 Jahre; Africanus aber im Syncellus 21.

129) Dieser König hat bei dem Eusebius nur 50 Jahre; Ich habe die Zahl 52 aus dem Africanus bei dem Syncellus genommen. Ich habe alle Verschiedenheiten zwischen dem Eusebius und den wahren Zahlen des Ctesias, die aus dem Africanus und aus anderen Schriftstellern genommen sind, angemerkt, und es erhellet, daß Eusebius die Zahlen des Ctesias um 62 Jahre abgekürzet habe.

	Jahre ihrer Regierung.	Jahre vor Christo.
35. Acragenes 130	42	883
36. Thonus Concolerus 131) oder Sardanapalus	20	841

Die ganze Summe vom Ninus bis zu Ende der Regierung des Sardanapalus im Jahr 821 vor Christo beträgt 1305 Jahre.

Die Medischen Könige, welche in dem Assyrischen Reiche nach dem Thonus Concolerus, genannt Sardanapalus, gefolget sind, wie sie Ctesias angiebet.

	Regierete	Jahre vor Christo.
1. Arbaces	28 Jahre	821
2. sein Sohn 132) Mandauces oder Madauces	20	793
3. Sosarmus	30	773
4. Artycas 133)	30	743
5. Arbianes 134)	22	713

130) Agraganes stimmet in den Jahren seiner Regierungen mit dem Assarhaddon zwar überein, aber es muß iemand anders gewesen seyn.

131) Athenäus erzählet aus dem Cleitarchus, daß Sardanapalus, nachdem er das Syrische (d. i. das Assyrische) Reich verlohren hatte, im hohen Alter verstorben wäre. Deipnos. libr. XII. p. 530. Dies hat seine Richtigkeit vom Asordan oder Asaradin, welcher zwei und vierzig Jahre nach der Empörung der Meder regieret hat. Allein das ist nicht wahr, daß er sein ganzes Reich verlohren hat. Dies muß ein anderer Sardanapalus und von ienem verschiedener seyn, als welcher sich in seinem Schlosse, nachdem die Meder und Babylonier die Stadt Ninive erobert hatten, verbrannte. Ctesias und die Griechen vermengten ihre Namen, Zeiten und Thaten. Dies ist derienige Sardanapalus, der Tharsus und Anchiale in Sylicien mit einander an einem Tage erbauet haben soll, und sich ein Denkmal in der Gestalt eines Mannes erwählete, der mit den Fingern an der rechten Hand, wie man zu sagen pflegt, schnipft oder Knüpfgen schläget, und die Ueberschrift hinzufügte: Iß, trink, sey guter Dinge, denn das übrige ist keinen knüpfgen werth. Siehe Strabo Geogr. libr. XIV. p. 988. Athenäus Deipnos. libr. XII. p. 530. Cellarius Geogr. Antiq. libr. III. c. 6. sect. 57. Suidas voc. Σαρδανάπαλῳ. Stephanus de Vrbibus, voc. ἀγχιάλη. Arianus Expedit. Alex. libr. II. p. 91. Scholiast. ad Aristoph. Aues p. 590. *Plutarch.* de Virtut. Alex. orat. II. p. 336. Da dieser Sardanapalus der Assarhaddon zu seyn scheinet, so folgete er dem Thonus Concolerus, und Ctesias hat sich geirret. Thonus Concolerus war vermuthlich Anacyndaraxes, der Vater des Sardanapalus. Athenäus deipnos. libr. XII. p. 528. 529. 530.

132) Nach DIODORO SICVLO libr. II. p. 146. u. f. hat dieser König 50, und bei dem Eusebius 40 Jahre. Africanus aber leget ihm nach dem Syncellus f. 197. nicht mehr als 20 Jahre bei, welche Zahl ich für die richtige halte, und sie stimmet mit dem Zeitpunkte des Medischen Reiches am besten überein.

133) Die Ausgabe des Diodorus Siculus welche ich vor mich habe, leget diesem Könige 50 Regierungsjahre bei; die meisten Handschriften aber haben 30 Jahre, und so hat auch Africanus in dem Syncellus l. c. Diese Zahl ist zweifelsohne die wahre. Eusebius hat diesen König ausgelassen, um seiner Zeitrechnung zu statten zu kommen. Africanus aber hatte ihn.

134) Dieser Name ist sowohl von dem Eusebius als Africanus beim Syncellus ausgelassen, (wo nicht sich blos Syncellus versehen hat) und sie geben dem folgenden Könige Artäus 54 Jahre. Moses Choronensis Hist. Arm. p. 58. lässet auch den Arbianes aus, und setzt den Cardiceas an seine Stelle, vermuthlich nach dem Eusebius, der diesen Namen nach dem dritten König, ich weiß aber nicht, worauf er sich gründet, setzet, denn er ist nicht beim Africanus.

	Jahre der Regierung.	Jahre vor Christo.
6. Arräus 135)	40	691
7. Artynas 136)	22	651
8. Astibaras 137)	40	629
9. Astyigas 138)	35	589

Die ganze Zeit der Regierung der Medischen Könige bis zum Astyigas ist 267 Jahre bis zum Jahre 554 vor Christo, und an dieser Summe fehlen nur vier Jahre nach der richtigen Angebung der Aera von Arbaces bis zu Cyrus Besiegung des Astyages.

Dieses sind vermuthlich die Jahrzahlen der Assyrischen Könige in dem Verzeichnisse des Cresias von dem Ninus bis zu Ende der Regierung des Thonus Concolerus oder Sardanapalus, desgleichen die Jahrzahlen vom Arbaces, der nach dem Cresias das Medische Reich gestiftet, bis zum Ende der Regierung des Astyages, da ihm durch den Cyrus ein Ende gemacht wurde.

Es kann die Zahl der Jahre vom Ninus bis zum Sardanapalus nicht viel höher oder geringer seyn, als ich sie angegeben habe, indem Cresias, wie Diodorus Siculus an verschiedenen Orten von ihm erzählet, schreibet, daß die Assyrer in Asien etwas über 1300 Jahre regieret, und wir können also, wenn wir 1305 Jahre annehmen, wohl nicht über drei bis vier Jahr irren.

Cresias saget, und Diodorus erzählet es von ihm 139), daß er, da er 17 Jahre an dem Hofe des anderen Artaxerxes im großen Ansehen als Arzt gestanden, seine Geschichte aus den königlichen Nachrichten gezogen, und wir können also wohl behaupten, daß er die Regierungsjahre in derselben richtig angegeben, und sich die Zeit vom Ninus bis zum Sardanapalus auf mehr als 1300 Jahre, wie er schreibt, belaufen habe. So viel Jahre, glaubte Cresias, reichten bis zum Ende des Assyrischen Reiches; und da diesem Reiche von den Medern und Babyloniern ein Ende gemacht wurde unter der Regierung des Königes Sardanapalus, wie ihn die Griechen hiessen, so begieng Cresias den großen Irrthum, und hielt seinen sechs und dreißigsten König den Thonus Concolerus für den Sardanapalus, unter dessen Regierung Ninive erobert, das Assy-

135) Dieses ist der König Deioces bei dem Herodotus, der ihm 53 Jahre zueignet, und ihn zum ersten Medischen Könige nach der Empörung gegen den König Assyriens macht.

136) Artynes ist eben derselbe König, mit dem Phraortes, dem Sohn Deioces, und Herodotus giebt ihm 22 Jahre, wie Cresias dem Artynes thut. Libr. I. c. 102.

137) Astibaras ist der König, der Cyaxaras von dem Herodotus und den meisten Griechischen Schriftstellern genannt wird. Libr. I. c. 103. Herodotus giebet seiner Regierung 40 Jahre, wie Cresias dem Astibaras. Er wird Astibaras von dem Alexander Polyhistor genennet beim Eusebius praep. Euang. libr. IX. c. 39 und vom Nicolaus Damascenus in Excerpt. Valef. p. 438.

138) Die Griechen heissen ihn Astyages z. E. Herodotus u. a. Sein anderer Name war Aspadas, wie ihn Cresias beim Diodorus Syculus nennet. Cresias heißt ihn auch Astyigas, wie Photius saget. Die verschiedenen Namen dieser Könige rühren daher, daß sie einen anderen Namen führeten, ehe sie zum Throne gelangten, und einen anderen annahmen, wenn sie zum Throne gelangten. Eben so hatten die Assyrer, Babylonier, Perser und Egyptischen Könige zwei Namen, und die Geschichtschreiber führen sie bald unter diesem bald jenem an, so man wohl zu merken hat. Ich habe die Jahre des Astyages von dem Herodotus genommen, weil Diodorus Siculus keine aus dem Cresias angezeiget hat.

139) Ἐκ τῶν βασιλικῶν διφθερῶν, lib. II. p. 146.

Assyrische Reich geendigt, und den Medern und Babyloniern unterwürfig worden. Er gehet also von diesem Sardanapal zu den Medern, und bemerket die wahren Jahre der verschiedenen Stadthalter bis zu dem ersten Könige Deioces und Ende des Medischen Reiches, als wenn alle die, so auf den Sardanapalus nach und nach in dem Assyrischen Reiche gefolget sind, Könige gewesen wären; allein es ist gewiß, daß Arbaces der Meder, und seine Nachfolger bis zum Deioces, deren Cresias gedenket, als wenn sie über den größten Theil Assyriens nach dem Sardanapal regieret hätten, blos Stadthalter unter den Assyrischen Königen waren, welche vor dem Thonus Concolerus (der fälschlich Sardanapalus heißt), hergiengen, und das Assyrische Reiche daurete noch immer fort, und hatte Medien und Babylon unter sich, bis auf die Empörung der Meder, die sich unter dem letzten Stadthalter, Arbianes, einige Jahre vorher zutrug, ehe sie den Deioces zu ihrem Könige erwähleten.

Mit dieser Nachricht ist Herodotus vollkommen einstimmig, der vor dem Deioces von keinem Medischen Könige weiß, wohl aber Assyrische Könige sowohl, da er in Medien regierete, als einige Jahre nachher, zugiebet; und dieses wird auch durch die Schrift bestätiget, welche die Thaten dieser Assyrischen Könige erzählet, und einiger ihre Namen anführet. Sanherib, einer der Assyrischen Könige, regierete zu Ninive verschiedene Jahre vorher, ehe Deioces König in Medien ward, und bei hundert Jahre nach der Zeit, in welcher Ctesias die Zerstöhrung von Ninive und des Assyrischen Reiches durch den Arbaces setzet. Dieses Arbaces geschiehet bei dem Herodotus 140) und bei dem Berosus 141) wie Josephus meldet, Erwähnung. Herodotus 142) erzählet auch, daß Phraortes, der zweite Medische König, in einer Schlacht mit dem Assyrischen Könige zu Ninive geblieben sey. Er nennet diesen König nicht; allein die Geschichte der Judith *) nennet ihn Nebucadnezar, und Herodotus 143) erzählet ferner, daß Cyaxares, der letzte Medische König, bis auf einen, derienige König gewesen sey, welcher Ninive eingenommen, und das Assyrische Reich zerstöhret habe.

Ctesias begehet also einen unverantwortlichen Fehler, wenn er annimmt, daß sich die Meder ꝛc. nicht nur gegen den Assyrischen König empöret, sondern auch das Assyrische Reich, samt seiner Hauptstadt, Ninive, zerstöret hätten, so, daß nachher keine Könige von Assyrien mehr regieret hätten; und zwar, daß alles dieses mehr als hundert Jahr früher geschehen sey, als sich die Meder oder irgend ein anders Volk, gegen die Assyrer, nach dem Bericht der heiligen Schrift von den Assyrischen Königen, und auch des Herodotus, eines sehr glaubwürdigen Griechischen Geschichtschreibers, auflehnten, und mehr als zweihundert Jahre eher, als das Assyrische Reich durch die Meder und Babylonier zerstöret wurde. Arbaces regierete nach der Rechnung des Ctesias mehr denn hundert Jahre vor des Sanherib Tode. Kurz nach ihm, nämlich im Jahre vor Christo 711, nahm die Empörung der Meder ihren Anfang; die Eroberung von Ninive aber, und die Zerstörung des Assyrischen Reichs trug sich, wie ich unten zeigen will, im Jahre 606 vor Christo zu. Hiernächst ist merkwürdig, daß die Zeiten der vier ersten Medischen Könige des Ctesias bis auf die Regierung des Sanherib reichen; woraus wir versichert seyn können, daß sie nichts, als Statthalter von Medien waren,

140) Lib. II, c. 141. und scheinet der Thonus Concolerus des Ctesias zu seyn.

141) *Antiq. Iud.* lib. X. c. 1, p. 513.

142) Lib. I, cap. 102.

*) c. 1, 1.

143) Ibid. c. 106.

waren, welche unter denienigen Assyrischen Könige stunden, so vor dem Sardanapal und vor der Empörung der Meder unter dem fünften Statthalter, dem Arbianes, imgleichen wenige, das ist 22 oder 23, Jahre, bevor Deioces König von Medien ward, regiereten. Diesen Deioces hat Cresias, aller Wahrscheinlichkeit nach, in die rechte Zeit gesetzet; wenn er anders nur 40 Jahre regieret hat.

Wenn nun also die Medischen Könige des Cresias vor dem Deioces, für nichts als Statthalter unter den Assyrischen Königen, bis auf die Zeit der unter dem nächsten Statthalter vor dem Deioces entstandenen Empörung angesehen werden, und wir auf diese Weise den Sardanapalus des Cresias hundert und eilf Jahr tiefer setzen, als Cresias gethan hat, so endiget sich seine Regierung im Jahr 711 vor Christo, dem eigentlichen Jahre, worin Sanherib umkam, und kurz vor der Empörung der Meder im Anfange der Regierung des Asordan oder Asar-Hadon, welcher der erste Griechische Sardanapalus war, und dem Thonus Concolerus folgte. Nach dieser Rechnung aber fängt sich Ninus Regierung im Jahre 2016 vor Christo an, und da soll sie anfangen. Cresias hat ihn folglich bei hundert und eilf Jahr zu hoch gesetzet. Der Irrthum des Cresias scheinet darin zu bestehen. Er fand nämlich in den Persischen Jahrbüchern der Assyrischen Könige eine Empörung der Meder und Babylonier angeführet unter der Regierung des Asar Adan, der in der Septuaginta Asordan *), und in dem Ptolemäischen Canon Assardin ist genennet worden. Cresias meinte, dies wäre Thonus Concolerus und der Sardanapalus, unter dessen Regierung die Meder und Babylonier Ninive eingenommen, und das Assyrische Reich geendigt, welches sodann auf die Meder kommen; und er setzte also diese Zerstörung des Assyrischen Reiches in das Ende seiner Regierung. Er fand durch die Regierungsiahre der Assyrischen Könige, daß sie damals von Ninus an mehr als dreizehnhundert Jahre in Asien regieret hätten; und indem er glaubte, daß Arbaces der Meder, der erste Medische König gewesen wäre, so mußte er folglich annehmen, daß die dreizehnhundert und mehrere Jahre des Assyrischen Reiches vor der Regierung des Arbaces hergegangen, und die ganze Dauer dieses Reiches begriefen. Vom Arbaces fand er 267 Jahre bis zu dem Ende des Medischen Reiches mit der Regierung des letztern Königes Astiages, welches seiner Rechnung nach im Jahre vor Christo 554, aber richtiger 550 erfolgete, und so rechnete er mehr als 1567 Jahre, bis zu diesem Jahre vor der Christlichen Aera, und setzte den Ninus mehr als 2121, oder, wie ich gerechnet, 2126 Jahre vor die Christliche Aera. Bei so bewandten Umständen setzte er nicht nur den Ninus 111 bis 112 Jahre zu hoch, sondern machte auch die Dauer des Assyrischen Reiches über 100 Jahre kürzer, als sie wirklich war, indem solches nach der Medischen Empörung bis ins Jahr 606 vor Christo daurete. Es eräugnete sich aber diese Empörung, auch nicht, wie Cresias will, gegen das Ende der Regierung Sardanapalus oder Assarhaddons, sondern in ihrem Anfange. Denn Cleitarchus 144) welcher zu Zeiten Alexanders des Großen lebete und seinen Feldzügen beiwohnete, erzählet, daß Sardanapalus im hohen Alter verstarb, nachdem er sein Reich verlohren hatte; und Castor 145) sagt, daß Ninus, der zweite, ihm in dem Assyrischen Reiche gefolget sey. Ob nun schon Cresias sich gänzlich, sowohl in Ansehung des Anfangs, als des Endes des Assyrischen Reiches geirret hat, so hatten doch die Assyrer in Asien länger als 1300 Jahre regieret, als die Meder sich empöreten, und ihre Freiheiten erhielten, und 1305 Jahre von

*) Kön. XIX, 37.

144) Apud ATHENAEI *Deipnos.* lib. XII. p. 530. 145) SYNCELL. *Chronograph.* p. 206.

von Ninus bis zu der Empörung im Jahr 711 vor Christo, daß also der Anfang seiner Regierung und des Assyrischen Reiches in das Jahr 2016 vor Christo fällt, welches die wahre Zeit desselben ist, wie hernach bewiesen werden soll.

Nachdem ich nun die Zeitrechnung der Assyrischen Könige von Ninus an, wie sie Ctesias aus den Persischen Jahrbüchern beschreibet, und die verschiedenen darinn enthaltenen Irrthümer gezeiget habe, so unschätzbar auch dieselben in anderer Absicht sind, so will ich durch unverwerfliche Zeugnisse die wahre Zeit des Ninus und den Anfang des Assyrischen Reiches und den Zeitraum zwischen ihm und dem Babylonischen Belus aus den allerältesten und bewährtesten Chaldäischen Nachrichten bestimmen.

Castor, Cephalion und die alten überhaupt, welche nicht die Geschichte des Abydenus und Berosus gelesen haben, halten den Ninus für einen Sohn des Belus, welcher vor ihm über die Assyrer regieret, und diesen Belus für eben den, der zu Babylon herschete.

Castor saget in seinem Canone der Assyrischen Könige 146), „Belus ist der „erste Assyrische König gewesen. Allein, da seine Regierungszeit nicht mit Gewißheit „gemeldet ist, setze ich nur seinen Namen, und leite meine Zeitrechnung von dem Ninus „ab, und endige die Assyrische Aera mit dem Ninus, dem Nachfolger des Sar„danapalus.

Cephalion, ein berühmter Zeitrechner zu Kaiser Hadrians Zeiten 147) saget, „ich will eine Nachricht von denienigen Dingen geben, welche andere, vornämlich Hella„nicus von Lesbus, Ctesias von Cnidus und Herodotus von Halicarnassus erzäh„len. In den alten Zeiten regierten die Assyrer in Asien und Ninus, der Sohn „des Belus, ward König. „

Meist alle Geschichtschreiber 148) geben einstimmig den Ninus für den ersten Assyrischen König und für einen Sohn des Belus aus: allein gewiß nicht für einen Sohn des Babylonischen Belus, der so berühmt als Ninus in der Geschichte ist, und dessen Zeiten bekannt sind. Auch Castor und Cephalion geben den Ninus nicht für einen Sohn des Babylonischen Belus, sondern für den Sohn des Belus aus, der vor ihm in Assyrien regierete. Da sie nun nichts gewisses von diesem Belus wußten, so fiengen sie ihre Zeitrechnung des Assyrischen Reiches vom Ninus an, dessen Geschichte

146) Ἕτεροι φασὶ μετὰ Σαρδανάπαλον κρατῆσαι τῶν Ἀσσυρίων ἀρχῆς Νῖνον, ὥς πε καὶ Κάσωρ ἐν τῷ Κανόνι αὐτε φησὶν, ὧδε· πρώτες μὲν εἶναι τὲς Ἀσσυρίες βασιλεῖς κατατετάχασιν, τὴν μὲν ἀρχὴν ἀπὸ Βήλε πεποιημένες· τῷ δε τῷ τῆς βασιλείας αὐτε ἔτει (lies τὸ τῆς βασιλείας αὐτε ἔτος) μὴ παραδέδοσθαι σαφῶς· τε μὲν ὀνόματος μνημονεύομεν, τὴν δὲ ἀρχὴν τῆς χρονογραφίας ἀπὸ Νίνε πεποιήκαμεν, καὶ καταλήγομεν ἐπὶ Νῖνον διαδεξάμενον τὴν βασιλείαν ἀπὸ Σαρδαναπάλε. SYNCELLI *Chronogr.* P. 205, 206.

147) Παρέσω Κεφαλίων ἐπίσημος ἐις ἀχ ὁ τυχών, ἔτω φάσκων· ἄρχομαι γραφεῖν, ἀφ' ὧν ἄλλοιτε ἐμνημόνευσαν· καὶ τὰ πρῶτα Ἑλλανικός τε ὁ Λέσβιος καὶ Κτησίας ὁ Κνίδιος, ἔπειτα Ἡρόδοτος ὁ Ἁλικαρνασσεύς· τὸ παλαιὸν τῆς Ἀσίας ἐβασίλευσαν οἱ Ἀσσύριοι, τῶν δὲ ὁ Βήλε Νῖνος, SYNCELLI *Chronogr.* p. 167.

148) Primus omnium Ninus rex Assyriorum etc. IVST. lib. I, init. von Trogus Pompeius, welchem Diodorus Siculus folgete. Orosius aber sagt: omnes propemodum tam apud Graecos, quam apud Latinos — initium scribendi a Nino, Beli filio, rege Assyriorum fecere, lib. I, c, 1.

schichte wohl bekannt war. Allein Africanus setzet den Ninus, einen Sohn des Assyrischen Belus, zum Nachfolger des Babylonischen Belus, als wenn er eben derselbe gewesen wäre, ob er gleich sieben Zeugungen vor dem Ninus regierete. Africanus hatte hierin den Abydenus zum Vorgänger, und dieser Hauptirrthum hat alle Zeitrechner bis auf diesen Tag verwirret. Ctesias wußte weder etwas von dem Assyrischen Belus als Vater des Ninus, noch vom Ninus, als seinem Nachfolger des Babylonischen Belus. Er erzählet aus den Archiven der Assyrischen Könige folgendes 149): „Asien ward „anfänglich von Königen regieret, welche in dem Lande, wo sie regiereten, gebohren „waren: sie haben aber keine berühmte Thaten gethan, und ihre Namen sind nicht er„wähnet 150). Allein der erste König von Asien, dessen Angedenken die Geschichte „aufbehalten hat, ist Ninus, der erste Assyrische König, welcher durch große Thaten „sich berühmt gemacht hat. Er war kriegerisch und ehrgeitzig; deswegen unterrichtete er „die besten iungen Leute in den Waffen, und feuerte sie zu Kriegesübungen und gefähr„lichen Unternehmungen an. Er brachte eine große Armee auf die Beine, und machte „mit dem Ariäus 151), dem Arabischen Könige, ein Bündnis, fiel mit aller Macht in „Babylonien ein, eroberte dasselbe, nahm den König nebst seinen Kindern gefangen, „tödtete ihn, und machte das Königreich zinnsbar.„ Man siehet hieraus, daß Ctesias nichts davon gewußt hat, daß Ninus, ein Sohn des Belus, oder Belus, ein Assyrischer König gewesen sey; noch weniger aber, daß er dem Babylonischen Belus gefolget ist.

Wenn Ninus nun ein Sohn des Belus war, wofür ihn verschiedene Alten ausgeben, so muß dieser Belus ein Assyrer, und nicht der Babylonische Belus gewesen seyn. Er scheinet ein Patriarchalischer Regent und eigentlich nicht ein König und unumschränkter Monarch gewesen zu seyn: Denn alle alten Schriftsteller stimmen gewissermassen darin überin, daß Ninus der erste gewesen, 152) welcher eine unbeding-

sc

149) DIODORVS SICVLVS Bibl. libr. II, init.

150) Moses Chorenensis erzählt in seiner Armenischen Geschichte B. I, c. 13. aus dem Maribas von Catina, daß Ninus aus Stolz und Hochmuth, für den ersten grossen Eroberer und Anfänger heroischer Unternehmungen angesehen zu werden, alle alten Nachrichten berühmter Thaten, die vor seiner Zeit geschehen waren, verbrennen, und nur die Geschichte von seinen eigenen Thaten erzählen lassen. Maribas fand diese Nachricht nicht in den Assyrischen Nachrichten, welche er zu Rathe zog, sondern giebet dieses nur für eine Meinung eines Privatschriftstellers an. Das ist die Wahrheit, die Assyrischen Jahrbücher zu Ninive (woraus vermuthlich Ctesias seine Geschichte gezogen hat), fangen mit der Regierung des Ninus an, welches der erste König Assyriens war, und dieses Reich durch seine Eroberungen gründete, wie Moses ganz deutlich anzeiget. B. I, c. 13. p. 40.

151) Dieser Ariäus war vermuthlich Arioch, König von Ellasar oder Arabien, welcher dem Kedor Laomer, Könige von Elam, wider die fünf Könige, die sich gegen ihn empöreten beistand. 1. Mos XIV, 1. 4. Die Zeiten paßen sich genau. Denn Ninus fiel in Babylonien etwa zwei Jahr nach diesem Kriege, dessen Moses gedenket, und im Jahre vor Christo 2016. Amraphel war der König von Sinear oder Babylonien, den er gefangen nahm und hinrichtete. Er hies Arbel, oder wie Africanus ihn nennet, Arabel, in den Chaldäischen Jahrbüchern. Und da Ninus Persien oder Elam zu gleicher Zeit mit Babylonien erbeutete, so ist wahrscheinlich, daß Kedor Laomer damals König von Elam war, der ihm zinsbar wurde.

152) Primus omnium Ninus rex Assyriorum veterem & quasi auitum gentium morem noua imperii cupiditate mutauit. IVSTINVS von Trogus Pompeius B. I. c. 1. Hieraus erhellet, daß die Assyrer ein freies Volk waren, ehe Ninus über dieselben herrschete. Und da sie keinen König vor dem Ninus hatten, so war auch wahrscheinlicher Weise unter ihnen kein Heldendienst, bis Ninus die Verehrung seines Vaters einführete, der von der Zeit an ihr Belus, Bel, oder Gott wurde. Aller Heldendienst war ursprünglich der Dienst, den man todten Männern und Frauen leistete, welche Könige

te Monarchie unter den Assyrern errichtet. Es ist also wahrscheinlich, daß er seinen Vater verehren ließ, und auf diese Weise derselbe der Assyrische Gott Bel oder Belus wurde. Von hier mögen wir die Zeit der Abgötterei oder des Heldendienstes unter den Assyriern anrechnen, nämlich etwa 2016 Jahre vor Christo, oder wenige Jahre nachher. Constantin Manasses hat in seinen Jahrbüchern 153) den Belus, den Vater des Ninus, sehr richtig in die Zeiten des Abrahams gesetzet, und saget von ihm, daß er über die Assyrer regieret, als ein Gott verehret, und Cronus oder Saturn genennet sey. Es war unter den Alten etwas gewöhnliches, diejenigen, welche für die ersten Könige gehalten wurden, Cronus oder Saturn zu nennen. Denn so finden wir eben sowohl einen Babylonischen, Phönicischen, Egyptischen, Arabischen, als Assyrischen Cronus oder Saturn. Die Griechen und Lateiner, welche die Namen ihrer ältesten Gottheiten aus Phönicien und Egypten erhielten, hatten auch ihren Cronus oder Saturn. Glycas nennet 154) diesen Belus ebenfalls Cronus, und giebet ihn für einen Nachkommen des Sem, den ersten König von Assyrien und den Vater des Ninus aus. Der Babylonische Belus aber stammte vom Ham ab. Hierzu kömmt noch dieses, der letztere Belus regierete zu Babylon, und ward daselbst begraben. Die Assyrischen Könige regiereten alle zu Ninive, und beherschten Babylon durch einen Vicekönig.

Diese Anmerkungen enthalten einen deutlichen Beweis, daß Belus, der Vater des Ninus, nicht der Babylonische König gleiches Namens gewesen sey.

Moses Chorenensis 155) hat ein sehr merkwürdiges Stück aus dem Abydenus aufbehalten, welches diesem finstern Theile der alten Geschichte und Zeitrechnung das größeste Licht anzündet, ohne welchen keine genugsame Aufklärung desselben möglich ist. Abydenus führet aus dem Berosus und den Chaldäischen Jahrbüchern an, daß dem Belus in dem Babylonischen Reiche sein Sohn Babius, dem Babius sein Sohn Anebis, dem Anebis sein Sohn Chäalus oder Chalus, dem Chäalus der Arbelus, dem Arbelus oder Arabalus der Ninus gefolget sey. Mithin waren zwischen dem Belus und Ninus vier andere Regenten. Moses Chorenensis hat noch einen zweiten Arbelus, aber irriger Weise, angesetzet: Denn es stehet nur einer in dem Africanus, welcher diese Könige von dem Abydenus muß gehabt haben. Der einzige Irrthum des Abydenus, (welcher eine eigene Muthmassung von ihm gewesen zu seyn scheinet) ist dieser, daß er den Vater des Ninus zum Arbelus machet; welches auch Cyrillus von Alexandrien 156) von ihm bemerket. Allein Ctesias und die meisten alten Schriftsteller sagen einstimmig, daß Ninus ein Assyrer gewesen, das Königreich Babylon erobert, und mit dem Assyrischen Reiche verbunden habe. Die obige Nachricht von den Babylonischen Königen zwischen Belus und Ninus wird durch eine gleichzeitige Folge Armenischer Könige zwischen dem Haic, dem ersten Armenischen Könige, der den

nige oder Königinnen in dem Lande gewesen waren, wo sie verehret wurden. Dieser Dienst wurde zuerst von Königen eingeführt, welche eine unbedingte Macht über ihr Volk hatten, und das, was ihrem Aberglauben gefiel, anordneten. Sie ließen daher auch Gesetzgeber und andere berühmte Leute verehren.

Da man in Babylon, Chaldäa, Phoenicien und Egypten Könige hatte, ehe Ninus in Assyrien regierete, so war der Dienst verstorbener Helden auch unter diesen Völkern vor seiner Zeit schon im Schwange.

153) Annal. p. 23.

154) Annal. Part. II, p. 129.

155) Hist. Armen. libr. I, c. 4. p. 12. 13.

156) Contr. Iul. libr. I, p. 10.

Belus in einer Schlacht schlug, und Aram, dem sechsten in der absteigenden Linie von ihm, und dem Zeitgenossen des Ninus bestätiget. Abydenus 157) hat die Folge der Könige, die auch in dem Moses Chorenensis angetroffen wird, mitgetheilet, und Maribas 158) von Catina in Syrien vor ihm hat eben dasselbe Geschlechtsregister der Armenischen Könige bis zum Ninus aus den Assyrischen Nachrichten zu Ninive genommen.

Die beiden Geschlechtsregister lauten also:

Babylonische Könige aus dem Abydenus.	Armenische Könige aus dem Maribas u. Abydenus.
1. Belus (von Hams Geschlecht.)	1. Haic (von Japhets Linie.)
2 Babius.	2. Armenacus.
3. Anebis.	3. Aramäis oder Armäis.
4. Chäalus.	4. Amasia.
5. Abelus.	5. Gelamius.
6. Ninus.	6. Harma.
	7. Aram.

Hier sind sieben Geschlechtsfolgen in dem Armenischen Geschlechtsregister, und nur sechs in dem Babylonischen, woraus sich ergiebet, daß die Regierungen der Babylonischen Könige länger, als die Regierungen der Armenischen gedauret haben. Die vier oben gemeldeten Könige, welche zu Babylon zwischen dem Belus und Ninus regiereten, sind an den unrechten Ort und in verkehrter Ordnung in dem Syncellus 159) aus dem Africanus gesetzt, wovon sich gar kein Grund geben lässet. Es sind der neun und zwan-

157) Hist. Arm. p. 12. 13. 15. 24. 36.

158) Um das Jahr 120 vor Christo wurde Maribas von dem Valarsaces dem Armenischen Könige zu seinem Bruder Arsaces dem anderen, Könige von Parthien, der damahls über Assyrien herrschete, mit einem Briefe gesendet, worin Valarsaces sich von ihm die Erlaubniß ausbat, daß er in der Königlichen Bibliothec zu Ninive die Geschichte der Armenischen Könige aus den Assyrischen Nachrichten ziehen lassen dürfte. Beim Durchsehen der Bücher fand Maribas ein Buch, worin die Geschichte der meisten Asiatischen Könige enthalten war. Dieses Buch war, besage der Aufschrift desselben, auf Befehl Alexanders des Grossen aus dem Chaldäischen in das Griechische übersetzet (dieses zeiget, daß die darin enthaltene Geschichte aus den Assyrischen Nachrichten zu Ninive genommen war) und in die Königliche Bibliothek gestellet, (vermuthlich auf Befehl des Seleucus, und nicht des Alexanders, der nie nach Ninive gekommen ist). Maribas schrieb aus diesem Buche das ab, was er von der Geschichte der Armenischen Könige vom Haic und Belus dem Könige von Babylon bis zu des Sardanapalus Regierung und noch weiter herunter antraf. Er überreichte die Abschrift dem Armenischen Könige Valarsaces, der sie in seinen Königlichen Pallast zu Nisibis legete. Hist Armen libr. I, c. 8.

Maribas gedenket des Babylonischen Königes Belus als eines Zeitgenoßen des Haic, der ihn tödtete, und aller Assyrischen Könige vom Ninus an, die in der Armenischen Geschichte bemerket waren, und mit deren Regierung die Armenische Geschichte verbunden war, aber sonst keiner. Es hatte also Maribas kein völliges Verzeichniß aller Assyrischen Könige, sondern nur derer, die einen Einfluß in die Armenische Geschichte hatten, und Moses als Armenische Stadthalter, die in ihre Regierungen eingesetzt waren, angeführet hatte. Aus der Geschichte des Maribas erhellet, daß Ninive, nachdem es durch die Meder und die Babylonier verheeret, und fernerhin nicht mehr die Residenz des Assyrischen Reiches war, einiger maßen wieder aufgebauet, und die Assyrischen Nachrichten fernerhin daselbst in der Königlichen Bibliothek aufbehalten worden. Siehe den Arrianus de rebus Ind. p. 588. Ptolemäus Geogr. f. 146. 206. Tacitus Annal. libr. XII, c. 13. Ammianus Marcellinus B. XXIII, c. 20. welche Ninive zwar als eine Stadt zu ihren Zeiten anführen, allein die nicht mehr diejenige Größe, wie ehemals, hatte.

159) Chronogr. p. 151-155.

zwanzigste, dreißigste, ein und dreißigste, zwei und dreißigste in seinem Verzeichniße. Africanus hat dieselben verstellet, weil er den Irrthum hegte, Ninus wäre ein Sohn des Belus; daß sie aber in verkehrter Ordnung stehen, das mag blos ein Fehler des Syncellus seyn. Inzwischen sind wir doch dem Africanus dafür großen Dank schuldig, daß er uns die Regierungsjahre dieser Könige bekannt gemacht hat, welche in dem Fragmente des Moses Chorenensis nicht aufgezeichnet sind, als welcher nur das bloße Geschlechtsregister, welches von einem unschätzbaren Werthe ist, ertheilet.

Babius regierete 37 Jahre; Anebis nach ihm 38 Jahre; Chäalus oder Chalaus nach diesem 45 Jahre; Darauf Arbelus oder Arabalus 42 Jahre; das alles macht 162 Jahre. Da nun Belus 55 Jahre vor diesen vier Königen regierete, so sind offenbar 217 Jahre zwischen dem Belus und Ninus verstrichen. Da nun vorher aus den Jahren der Chaldäischen und Arabischen Dynastien gewiesen ist, daß Belus, welcher dem letzten Arabischen Könige folgete, seine Regierung zu Babylon im Jahre 2233 vor Christo angefangen habe, so folget aus der vorhergehenden Zeitrechnung, daß Ninus im Jahre vor Christo 2016 zu Babylon König geworden. Dieses halte ich für die bestimmteste und gewisseste Epoche des Babylonischen Reiches vom Belus, und des Assyrischen, das darauf folgete, und mit dem Ninus seinen Anfang nahm.

Wir können keine bessere Beweise von der wahren Zeitrechnung und der alten Verfassung des Babylonischen und Assyrischen Reiches haben, als diejenigen sind, welche angezeiget sind. Abydenus ist ein Schriftsteller von ungezweifelter Glaubwürdigkeit. Er hat die Geschichte des Berosus gesehen, und auch die Chaldäischen Jahrbücher zu Rathe gezogen; und die Assyrischen Nachrichten von den Armenischen Königen, die zu Ninive standen, und aus welchen Maribas von Catina einen aus dem Chaldäischen in das Griechische übersetzten Auszug daselbst fand, stimmen völlig mit dem Abydenus überein. Da nun Maribas den Haic als ersten Armenischen König gleichzeitig mit dem Belus zu Babylon fand, wie auch Aram den siebenten Armenischen König gleichzeitig mit dem Ninus, so ist hieraus klar, daß zu Babylon einige Könige zwischen dem Belus und Ninus waren, die Abydenus namhaft macht.

Diese Regenten waren in den Assyrischen Nachrichten von der Armenischen Geschichte ausgelassen, weil sich nichts merkwürdiges nach des Babylonischen Königes Belus Regierung, der von dem Haic getödtet war, zugetragen hatte. Die Armenier lebeten von dieser Zeit bis zur Regierung Arams in Friede. Dieser war ein kriegerischer Herr, und erweiterte das Armenische Königreich durch seine Eroberungen, ehe Ninus zu Ninive regierete. Die Assyrer hatten noch keine Könige gehabt, sondern eines Patriarchalischen Regiments unter den Häuptern ihrer Familien genossen, welches bei ihnen als Nachkommen Sems, länger wie in Babylon, Egypten und Phönicien unter der Nachkommenschaft des Ham, gedauret hatte. Ninus war der erste, der ein unbedingtes Regiment einführete, und die Assyrer tyrannisch beherrschete. Wir sehen hieraus, daß Cresias nicht höher in seiner Geschichte der Assyrischen Könige als bis zum Ninus hat herauf gehen können; denn er traf keinen Vorgänger vor ihm in den Assyrischen Nachrichten an, und er konnte nichts von Babylonischen Königen vor seiner Regierung ausser dem Belus, dessen in der Armenischen Geschichte Meldung geschahe, etwas wissen, weil die Assyrer keine Kriege oder sonst einige Unterhandlung mit den Babyloniern hatten, bevor Ninus sie angrief und eroberte. Die Assyrische Geschichte des

Cteſias iſt alſo ohne Urſach von einigen Gelehrten beſtritten, und ungültig gemacht worden. Wir haben ihm für ſeine Nachricht von den Aſſyriſchen Königen, den Regierungsjahren derſelben, und der Dauer des Aßyriſchen Reiches, bis zur Zeit der Mediſchen Empörung, zu danken. Die Nahmen einiger Aſſyriſchen Könige, welche man beſtritten, und die zum Theil man aus ſchwachen Gründen für erdichtet von dem Cteſias gehalten hat, werden durch die Armeniſche Geſchichte des Maribas beſtätiget, welcher ohne alle Abweichung bis auf zwei oder drei, eben die Nahmen der Regenten nennet, die ſich bei dem Cteſias finden. Es kann alſo kein Zweifel übrig bleiben, daß Cteſias ſeine Geſchichte aus den Aſſyriſchen Nachrichten genommen habe.

Es war ſehr thöricht, daß Africanus die vier Babyloniſchen Könige, die vor Ninus Zeiten regiereten, in das Verzeichniß des Cteſias von den Aßyriſchen Regenten ſetzte, die, wie er wußte, mit dem Ninus angiengen. Jederman mußte das abgeſchmackte dieſer Einſchaltung ſehen. Jederman wußte, daß Cteſias nicht mehr als 36 Könige hatte, und ihre Namen waren wohl bekannt; durch dieſe Einſchaltung aber wurden ihrer 40. Cteſias wußte nichts von dieſen vier Königen, und er fand derſelben keinen in den Aſſyriſchen Jahrbüchern, die ein Verzeichniß aller Könige enthielten. Sie können auch mit den Nachrichten des Cteſias nicht beſtehen, daß Troia unter der Regierung Teutamus des ſechs und zwanzigſten Königes eingenommen ſey, denn wenn die vier Könige eingeſchaltet werden, ſo iſt ſolches 170 Jahre ſpäter, als er regieret hat, geſchehen. Desgleichen widerſpricht ſolches ſeiner Erzählung, daß die Aſſyrer damals in Aſien tauſend Jahre und drüber regieret hätten, nach dem Africanus aber müßten ſie über 1100 Jahre regieret haben; ferner, daß die ganze Dauer des Aſſyriſchen Reiches etwas über 1300 Jahre betragen habe, da nach dem Africanus ſich ſolche auf 1460 Jahre beläuft. Es hätte alſo Africanus dieſe 4 Könige entweder gänzlich weglaſſen, oder ſie an ihren rechten Ort zwiſchen dem Belus und Ninus ſtellen ſollen. Euſebius hat es recht gemacht, da er ſie in ſeinem Verzeichniſſe der Egyptiſchen Könige ausläßt, obſchon Scaliger 160) ihn deswegen tadelt, und ihm beimiſſet, daß er ſolches zum Beſten ſeiner eigenen Meinungen in der Zeitrechnung gethan habe. Denn da Euſebius ſeine Chronic mit dem Ninus anfänget, ſo mußte er nothwendig die vier Könige vor ſeiner Regierung auslaſſen, und wenn Scaliger die rechte Stelle gewußt hätte, wohin dieſe Könige, die er bei dem Africanus fand, geſetzt werden mußten, und daß ſie keine Aſſyriſche und Babyloniſche Könige waren, ſo würde er dem Euſebius, wegen Auslaſſung derſelben, keinen Vorwurf gemacht, ſondern vielmehr dem Africanus es verarget haben, daß er ſie dem Verzeichniſſe des Cteſias beigefüget, in welches ſie nicht gehöreten. Darin aber war Euſebius zu tadeln, daß er dem Africanus in dieſem Stücke folgete, und mit ihm den Anfang der Regierung des Ninus in das acht und zwanzigſte Jahr Tharah des Vaters Abrahams, und die Geburt Abrahams in das drei und vierzigſte Jahr ſeiner Regierung ſetzte. Hierdurch ſetzet er, ſeiner Rechnung von Abrahams Geburtzeit zu Folge, den Ninus in das Jahr 2058 vor Chriſto, welches 42 Jahr zu hoch war; und Africanus ſetzte ihn etliche Jahre höher, weil er die Geburt Abrahams etliche Jahre höher, als Euſebius, hinauf ſetzete. Euſebius macht in der That den Ninus 69 Jahre jünger, als der Cteſias, und nahm ſich die Sache zu ändern, die unerlaubte Freiheit, die Regierungsjahre der Aſſyriſchen Könige auf 60 oder mehrere Jahre abzukürzen, um dieſelben ſeiner bibliſchen Zeitrechnung gemäß zu machen, und ſie in diejenige Periode zu bringen, worinn er ihr Ende ſetzte. In beiden Stücken hat er ſich ſehr

160) Animadu. in Euſeb. Chron. ſ. 14. 15.

sehr geirret, und er verdienet deswegen getadelt zu werden, indem er hierdurch alle Zeitrechner in Schwierigeiten verwickelt hat.

Die Nachricht des Abydenus von den vier Babylonischen Königen zwischen dem Belus und Ninus mag ihren Grund in den Jahrbüchern der Armenischen Könige haben, und der Irrthum, daß Ninus ein Sohn des Belus sey, daher kommen, weil er den Arbelus in dem Chaldäischen oder Babylonischen Reiche folgete, ob er gleich nicht sein Sohn, sondern König in Assyrien war, welcher solches Reich eroberte, den Arbelus schlug, und also das Assyrische und Babylonische Reich vereinigte.

Aus diesen Anmerkungen erhellet, daß nach den Regierungen der sechs Arabischen Könige über Chaldäa und Babylon, der Belus und viere seiner Nachkommen zu Babylon, bevor es Ninus eroberte, und mit dem Assyrischen Reiche vereinigte, regieret haben. Es muß demnach das Verzeichniß des Africanus bei dem Syncellus verbessert, und auf folgende Art eingerichtet werden.

Die zweite Babylonische Dynastie von fünf Königen, welche 217 Jahre daurete.

1) Belus regierete 55 Jahre 161) in dem Jahre der Welt 3193, und im Jahr vor Christo 2233.
2) Babius sein Sohn 37 Jahre, im Jahre der Welt 3248, und im Jahre vor Christo 2178.
3. Anebis sein Sohn 38 Jahre, im Jahre der Welt 3285, und im Jahre vor Christo 2241.
4. Chäalus sein Sohn 45 Jahre, in dem Jahre der Welt 3323, und vor Christo 2103.
5. Arbelus sein Sohn 42 Jahre, im Jahre der Welt 3368, und vor Christo 2058.

Arbelus war der letztere Titanen König zu Bayblon, welcher von dem Ninus, König von Assyrien, wie Diodorus Siculus aus dem Cresias erzählet, besieget und geschlagen wurde. Das Babylonische Königreich, welches das erste nach der Sündfluth war, und 622 Jahre seit dem Nimrod seinem Stifter gedauret hatte, wurde also zerstöhret und dem Assyrischen Reiche im Jahre der Welt 3410 und vor Christo 2016 unter-

161) Die alte Lateinische Chronic in des Scaligers Ausgabe des Chronicon des Eusebius giebet dem Belus S. 74. zwei und sechzig Jahre. Allein ich halte die Zahl 55 für die richtige. Belus führete, nachdem er das Babylonische Königreich von den Arabern wieder erobert hatte, Babylon und den Thurm wieder auf, welcher von den Nachkommen des Noah über 400 Jahre vorher zuerst aufgebauet und nach ihrer Zerstreuung unvollkommen gelassen, von ihm aber geendiget worden. Er führete wahrscheinlicher Weise um die Stadt Mauren, um den Einfällen der Araber vorzukommen. Sein Thurm oder Tempel stand mitten in der Stadt, war breit und spitzsäulenförmig gestaltet, aus Backsteinen gebauet, ein Stadium oder 60 Fuß hoch, und iede Seite ein Stadium breit. STRAB. *Geog.* lib. 16 p. 1073. Belus wurde in diesen Thurm begraben, und nach seinem Tode vergöttert, und in demselben angebetet: Die Chaldäer aber machten auf der Spitze desselben ihre astronomische Beobachtungen. Herodotus schreibet davon lib. I, c. 181, 182, 183, und Diodorus Siculus lib II. p. 123. Siehe Prideaux Connexion Band I, S. 193. und die Anmerkungen. BOCHART. Canaan, l. IV. c. 15. PLIN *Hist. Nat.* lib. VI. c. 26. SOLIN. c. 60. ARRIAN. *Expedit. Alex.* l. III. p. 196. und l. VII. p. 48. PAVSAN. *Attic.* p. 15. Arcadic. p. 264.

unterworfen. Von dieser Zeit gehet die Regierung des Ninus zu Babylon an, über welches er 52 Jahre regierete.

Die Regierung des Ninus, und die Herrschaft der Assyrer in klein Asien erhält aus der Geschichte der Hirtenkönige in Egypten, und aus der Mosaischen Erzählung *) von der Niederlage, die der Kedor Laomor König von Elam mit den drei Königen, die sich mit ihm verbunden hatten, von dem Abraham erlitt, ihre Bestätigung.

Manetho erzählet in seiner Egyptischen Geschichte 162), daß, als das Kriegesheer der Hirten aus Phönicien kam, Egypten überfiel und eroberte, seinen Anführer den Salatis zum Könige machte, dieser seinen Sitz zu Memphis errichtet, und in die beträchtlichsten Oerter Besatzung geleget habe. Allein die Gegenden des Landes, die ostwärts (nämlich gegen Arabien und Chaldäa) lagen, ließ er stark befestigen, weil er vorher sahe, daß sich die Assyrer, deren Macht damahls stark anwuchs, dereinst würden einfallen lassen, das Königreich Egypten an sich zu bringen. Er verbesserte daher die Egyptische Stadt Abaris, die am Nil bei dem Eingange dieses Landes lag, und die nachgehends Sin oder Pelusium genennet wurde. Er zog um diese Stadt eine sehr starke Mauer, und legte eine Besatzung von zwei hundert und vierzig tausend Mann in dieselbe, die den Einfall, den die Assyrer in Egypten unternehmen mögten, verhindern sollten.

Es fielen die Hirten in das Egyptische Reich im Jahr vor Christo 1982, wie nachgehends aus den Dynastien des Manetho deutlich werden wird; die Assyrer nahmen unter dem Ninus Babylonien und Chaldäa 34 Jahre vorher weg, und sie können gar leicht durch Arabien in Egypten gegangen seyn. Dieses machte, daß sie sich für die Assyrer fürchteten, die damals anfiengen in Niederasien mächtig zu werden, und daher befestigten sie die östlichen Theile des Egyptischen Reiches, die dem Ueberfalle der Assyrer am meisten ausgesetzet waren.

Hieraus erhellet nun, daß die Assyrer durch ihre Eroberung von Chaldäa, Babylon und den benachbarten Ländern in Asien mächtig wurden, ob sie gleich Arabien nicht erobert hatten, als die Hirten aus Phönicien in dem 35 Jahre der Regierung des Ninus, Egypten überfielen und eroberten. Daß aber Ninus Babylon und Chaldäa nicht in dem Jahre vor Christo 2016 eingenommen hatte, soll aus der Mosaischen Geschichte sattsam erwiesen werden.

Wir lesen 1 Mos. XIV, 1. daß Amraphel fünf oder sechs Jahre, nachdem Abraham in das Land Canaan kam, nämlich in dem Jahre vor Christo 2023, König von Sinear oder Babylon war. Der Amraphel des Moses ist vermuthlich der Arbel oder Arabel, der um diese Zeit zu Babylon regierete. Zu eben derselben Zeit war Arioch König von Ellasar 163) oder Arabien; Kedor Laomor, König von Elam, den

*) 1 Mos. K. 14.

162) Apud IOSEPH. contra Apion. lib. I, sect. 14. p. 445.

163) Arioch, König von Ellasar, war vermuthlich der Ariäus König von Arabien, welcher, wie oben bemerket worden, dem Ninus in seiner Belagerung von Babylon beistand. Ptolemäus gedenket eines Volkes, das Elisari genennet wird, *Geogr.* lib. VI. c. 7, und Stephanus in seinem Buche *de vrbibus*, einer Stadt, Namens Ellas in Coelesyrien an den Arabischen Gränzen. Vielleicht ist es das Thalassar oder Telassar, eine Stadt in Mesopotamien, an den Babylonischen Gränzen, wie Jonathan Ben Uzziel meinet, und davon Esa. XXXVII, 12. Meldung geschiehet.

dem Lande zwischen Persien und Babylon, welches Susiana *) in sich fassete, und Tideal war König der Heiden, das ist, er regierete über verschiedene Städte und Völker in Cölesyrien, oder den Ländern in der Gegend umher in Canaan. Dieses scheinet die Auslegung der Samaritanischen Uebersetzung zu seyn, welche den Tideal, einen König oder Herrscher über die Chamiten, oder die Nachkommen des Cham oder Ham, nennet, und vermuthlich sind die Cananiter darunter zu verstehen, oder es mußte dieses ein vermischtes Volk in Mesopotamien gewesen seyn.

Diese Könige **) sollen dem Könige Kedor-Laomor in seinem Kriege mit dem Könige Bera von Sodom, Birsa, dem Könige von Gomorra, Sineab, dem Könige von Adama, Semeber, dem Könige von Zeboim, und dem Könige von Bela, welches Zoar ist, die dem Kedor-Laomor zwölf Jahre unterthan gewesen waren, sich in dem dreizehnten Jahre empöreten, und ihm den gewöhnlichen Tribut verweigerten, beigestanden haben. Nachdem Kedor-Laomor und seine Bundesgenossen die fünf aufrühreriſchen Könige bezwungen hatten, plünderten sie Sodom und Gomorra, und führeten unter den Gefangenen den Brudersohn des Abraham, Loth, mit allen seinen Gütern fort. Einer, der aus Sodom entflohen war, kam alsobald nach Hebron zu dem Abraham, und erzählete ihm, daß Loth von den vereinigten Königen wäre gefangen genommen und weggeführet worden. Abraham bewafnete alsobald drei hundert und achtzehen von seinen Knechten; Mamre, der Amoriter, und seine zwei Brüder, Escol und Aner, schlugen sich mit ihren Knechten zu dem Abraham, verfolgeten die Könige bis Dan, theileten sich, und fielen über sie des Nachts, da sie unbewafnet waren, und schliefen. Die Könige kamen in Unordnung, und wurden flüchtig, darauf nahm ihnen Abraham den Loth und alle Gefangene mit ihren Gütern, und brachte sie nach Sodom zurück. Nachdem nun Abraham seinen Gehülfen ihr Theil von der Beute gegeben hatte, gab er das übrige dem Könige von Sodom wieder. Allein den Zehenden von aller Beute opferte er dem Herrn, der ihm diesen Sieg geschenket hatte, und diesen Zehenden übergab er dem Melchisedech, Könige von Sodom, einem Priester Gottes des Allerhöchsten, welcher gekommen war, ihm wegen seines Sieges Glück zu wünschen ***). Nachdem Melchisedech den göttlichen Segen dem Abraham ertheilet hatte, gab ihm Abraham, wie es V. 20 heißet, den Zehenden von allem, nämlich von der Beute, die er den vereinigten Königen abgenommen hatte †). Hier könnte ein ungelehrter Leser, der kurz vorher den Melchisedech reden höret, glauben, daß nicht Abraham dem Melchisedech, sondern Melchisedech dem Abraham den Zehenden gegeben habe. Allein es ist unstreitig, daß Abraham dem Melchisedech den Zehnden, weil der Höchste seinen Feldzug gesegnet hatte, zu einem Opfer für den Allerhöchsten gegeben habe. Die wahre ursprüngliche Leseart des Textes ist diese: Und Abraham gab ihm den Zehenden von allen. Also stehet es in der Hebräischen Abschrift des Josephus, in der alten Griechischen Abschrift im Vatican, in der Complutensi und andern Abschriften, und in der Paschal Chronik, und diese Leseart wird durch den H. Paulus bestätiget ††). Aus der vorhergehenden Geschichte erhellet, daß die Assyrer zu dieser Zeit nur einen geringen Theil 164) von Oberasien besassen,

*) Dan. VIII, 2.
**) 1 Mos. XIV. v. 2, u. f.
***) v. 18, 20.
†) v. 16.
††) Ep. an die Heb. VII, 4.

164) Ἡ μὲν γὰρ Ἀσσυρίων ἀρχὴ παλαιὰ τις ἦσα, καὶ εἰς τὰς μυθικὰς ἀναγομένη χρόνους, ὀλίγα τινὸς ἐκράτησε τῆς Ἀσίας μέρες. DIONYSII HALICARNASSENSIS *Antiq. Roman.* lib. I, p. 2. edit. Francof. 1586.

fassen, und auf dieser Seite des Euphrat keine Eroberungen gemacht hatten. Diese vier vereinigten Könige regiereten in ihren Gebieten, Elam, Babylonien, Chaldäa, Arabien und Coelesyrien unumschränkt, und unter ihnen war der König von Elam der mächtigste. Sein Gebiete erstreckte sich ienseit des Euphrat, so weit als Sodom und Gomorra, deren Könige, nebst drei andern Königen der benachbarten Städte er bezwungen und zinnsbar gemachet hatte. Es wird hier keines Assyrischen Königes mit einem Worte gedacht; und wir können mit Gewißheit schließen, daß das Assyrische Reich sich damals noch nicht auf Kleinasien erstrecket, oder bis nach Persien oder Elam und Babylonien gegangen sey, welches, nachdem es besieget und den Assyrischen Königen unterwürfig wurde, keine eigenen Könige hatte, sondern von Statthaltern, die den Assyrischen Königen zinnsbar waren, regieret wurde. Allein es ist zu bemerken, daß wir nach dem Amraphel und Kedor Laomor von keinem Könige in Sinear oder Babylon, oder Elam oder Persien, viele Zeiten hindurch etwas mehr in der Schrift hören. Die Ursache ist, daß die Assyrer, ohngefehr zwei Jahre nach dem vorhergehenden Kriege, unter dem Ninus Persien oder Elam, Babylonien und Chaldäa eroberten, und dahero den Assyrischen Königen zinnsbar wurden.

Nunmehro werden wir aus der Geschichte, da Abraham die vereinigten Könige schlug, abnehmen, daß das Assyrische Reich unter dem Ninus um das Jahr vor Christo 2016 angefangen habe, wie ich angenommen habe. Abraham wurde im sechsten Jahr des Chäalus, des vierten Babylonischen Königes nach dem Belus, und in dem Jahre vor Christo 2098 gebohren. Er gieng aus Haran in das Land Canaan, da er 75 Jahr alt war; in dem Jahre vor Christo 2023. Das nächste Jahr, kam er wegen der großen Hungersnoth in Canaan nach Egypten, und kehrete, nachdem er sich ein Jahr, oder nicht einmal, aufgehalten hatte, im Jahre vor Christo 2021, da Loth und er von einander scheideten, zurück. Loth besaß das ganze Land, worin Sodom lag, und wohnete nebst seinem Geschlechte in dieser Stadt. Abraham aber gieng nach Hebron und wohnete daselbst. Zwei oder drei Jahre nachher, wo nicht eher, und um das Jahr vor Christo 2019 oder 2018 eräugnete sich die Schlacht zwischen den fünf Königen von Sodom, Gomorra und den drei benachbarten Städten, den vier Königen in Sinear, Elam und den angränzenden Ländern, die Josephus Assyrier nennet, und seiner Meinung nach nur Stadthalter verschiedener Provinzen sind, welche unter Assyrischen Königen stunden, die damals, wie er 165) saget, Herren von Asien waren. Josephus wurde zu diesem Irrthum vom Cresias verleitet, der die Regierung des Ninus und das Assyrische Reich viel zu hoch setzet. Wäre dieses gewesen, so würde Moses gesaget haben, daß die fünf Könige nicht dem Kedor Laomor, Könige von Elam, sondern dem König von Assyrien zwölf Jahre gedienet, und daß sie sich im dreizehnten Jahre gegen den Assyrischen König aufgelehnet hätten, und daß er vier seiner Feldherren, und nicht die Könige von Elam, Sinear u. s. w. geschickt, ihre Empörung zu dämpfen, und sie zur Ruhe und zum Gehorsam zu bringen. Wären aber die Assyrer Herren von Asien oder dem Königreiche Elam, Babylonien und Chaldäa gewesen, würden sie alsbald die Niederlage und den Verlust ihrer Unterthanen, den sie vom Abraham und seinen Bundesgenossen erlitten, mit einem mächtigen Kriegesheere gerochen haben. Es ist dahero gewiß, daß sie ausser den Assyrischen Gränzen damals nichts erobert hatten, noch mit einem Kriegesheere über den Euphrat gegangen waren. Es kann sich also die Regierung des Ninus, oder seine Eroberungen

165) Κατ ἐκεῖνον τὸν καιρὸν Ἀσσυρίων κρατούντων τῆς Ἀσίας. Antiq. Iud. lib. I, c. 9.

gen in Elam, Babylonien und Chaldäa nicht vor der Zeit angefangen haben, die ich sowohl aus den Chaldäischen als Assyrischen Jahrbüchern feste gesetzet habe, und die mit der biblischen Geschichte völlig übereinstimmet.

Die Babylonier wurden von der Regierung des Belus an mit den benachbarten Ständen rings umher in mancherlei Kriege verwickelt; und dieserwegen war ihr Land nicht so volkreich, wie Assyrien; und die Elamiter wurden auch durch ihre Kriege und ihre Niederlage, die sie vom Abraham und seinen Bundesgenossen erlitten, sehr geschwächet; allein die Assyrer hatten viele Jahre hindurch des Friedens und der Freiheit genossen, und mithin war ihr Land voller Einwohner. Dieses war Ursache, daß Ninus ein sehr zahlreiches Kriegesheer mit gar leichter Mühe aufbrachte, welches zu denienigen Eroberungen hinlänglich war, die er sowohl in Ober- als Kleinasien machet. Da Ninus, als er zu regieren anfieng, iung, und kriegerisch gesinnet war, auch den iungen Leuten in seinem Königreiche eine Neigung zum Kriege beigebracht hatte, so können wir gar wohl annehmen, daß er in einem Zeitraume von siebzehn Jahren, so lange er, wie Cresias 166) erzählet, in Kriege verwickelt war, manche Länder erobert habe. Seine ersten Eroberungen scheinen in Kleinasien geschehen zu seyn, indem er, nach dem Cresias, Persien, Babylonien und Chaldäa unter seine Bothmäßigkeit brachte. Hierauf fiel er in Armenien ein, brachte dasselbe unter seine Gewalt, und machte es nebst Cappadocien, dem Lande Pontus und Medien, welches wenige Jahre zuvor vom Könige Aram in Armenien 167) erobert, und zu diesem Königreiche geschlagen wurde, zinnsbar. Es ist auch wahrscheinlich, daß er in den nordöstlichen Gegenden von Asien und ienseits dem Caspischen Meere verschiedene Länder unter seinen Gehorsam gebracht, als Parthien, Bactrien und andere, deren Cresias gedenket. Allein darin irret sich Cresias, wenn er erzählet, daß Ninus Phönicien, Cölesyrien, Egypten und das meiste von Kleinasien, bis an den Hellespont, erobert hätte. Aus der Schrift ergiebt es sich klärlich, daß das obere und untere Syrien und Mesopotamien viele Jahre nach dem Ninus von ihren eigenen Königen regieret worden, und daß die Assyrer niemals Egypten, Phönicien oder das Kleinasien erobert haben.

Ninus machte hauptsächlich in Oberasien seine Eroberungen: Allein in Kleinasien brachte er seine Waffen nicht weiter als nach Babylonien und Chaldäa. Dieserwegen giebt man dem Cresias Schuld, daß er von den Eroberungen des Ninus und seiner Königinn Semiramis, die ihm in dem Assyrischen Reiche folgete, erdichtete Erzählungen gegeben; und sonder Zweifel legte er ihnen Heldenthaten bei, die weit spätern Königen und Königinnen in Assyrien und Babylonien angehen. Allein dem ohngeachtet kann Cresias nicht so sehr getadelt werden, als er ist getadelt worden; und doch war er ein glaubwürdiger Geschichtschreiber. Die Ursache seines Irrthums scheinet diese gewesen zu seyn: Er fand nämlich, daß sich das Assyrische Reich soweit erstrecket habe, als er erzählet, ausgenommen Kleinasien. Das gantze Ober- und Niederasien war demselben unterworfen; und die Assyrischen Könige hätten sowohl in beiden Syrien als Judäa Eroberungen gemacht, und ihre Waffen bis nach Egypten gebracht. Indem er nun fand, daß die Assyrischen Jahrbücher nach dem Ninus und der Semiramis keiner Könige mehr erwähneten, welche einige Eroberungen zur Erweiterung des Assyrischen Reichs gemacht hätten, sondern daß sie meistens bis zu dem Sardanapal in Schwelgerei und Wollust gelebet und sich der Gemächlichkeit und dem Vergnügen ergeben, und er hiernächst annimmt, daß das Assyrische Reich

166) DIOD. SICVLVS libr. II, p. 114. 115. 167) MOSES CHOREN. Hist. Arm I, p. 36-39.

unter seiner Regierung von den Medern und Babyloniern zerstöret wäre, so leget er die völlige Größe des Assyrischen Reiches den Eroberungen des Ninus und der Semiramis bei: Und da er den Sardanapal über hundert Jahre zu früh gesetzet hatte, so waren vor dieser Zeit keine Assyrischen Könige, welchen er hätte die Eroberung von Syrien, Judäa und Phönicien in Niederasien und auch von Egypten beilegen können. Alle diese Länder wurden erst von den Assyrischen Königen erobert, welche nach der Zeit lebten, da seiner Meinung nach das Assyrische Reich zerstöret wurde; und es geschahe ihrer auch in den Medischen Jahrbüchern der Statthalter, welche seiner Vermuthung nach über das Assyrische Reich regieret haben keine Erwähnung. Das ist schlimm, daß Cresias die Regierung des Ninus viele Jahre zu hoch hinauf gesetzet hat, und dies scheinet die Ursache seines Irrthums gewesen zu seyn. Er wollte keine Thaten erdichten, die von solchen Königen wären verrichtet worden, welchen er keine in den Assyrischen Jahrbüchern, beigeleget fand. Dahero fand er sich in Absicht der Größe des Assyrischen Reiches gleichsam genöthiget, die Eroberungen des Ninus und der Semiramis zu erweitern. Inzwischen ist seine Anmerckung, daß die Assyrischen Könige nach dem Ninus und der Semiramis nichts merkwürdiges verrichtet, sondern (168) in Gemächlichkeit und Wollust gelebet haben, in Absicht vieler derselben wahr, und stimmet solches nicht nur mit der Erzählung des Herodotus, sondern auch mit der biblischen Geschichte der Syrischen Königreiche zu den Zeiten Davids, Salomons und nachher, überein.

Zu den Zeiten des Ninus und der Semiramis hatten die Assyrer ganz Oberasien noch nicht erobert, und es scheinet nicht, daß sich ihre Herrschaft in den Nordwestlichen Theilen Asiens weiter als bis Armenien, und in Niederasien bis Babylonien und Chaldäa erstrecket habe. Die folgenden Könige nahmen in vielen Jahren gar nichts vor. Wir lesen auch im Herodotus 169), daß die Assyrer in Oberasien nicht länger als 520 Jahre, vor der Empörung der Meder regieret haben. War nun Armenien die Gränze des Assyrischen Reiches auf der Nordwestseite Oberasiens, so müssen die Assyrischen Könige nach dem Ninus und der Semiramis, in einem Zeitraume von 600 Jahren, gar nichts vorgenommen, auch Pontus und Kapadocien, die äussersten Königreiche Oberasiens bis an den Fluß Halys, welcher nebst dem Gebirge Taurus die Westliche Gränze von Oberasien ausmachte, nicht beherrschet haben. Und obgleich die Assyrer von dem Jahre vor Christo 1231 an, das ist 520 Jahre vor der Empörung der Meder, über ganz Oberasien herrscheten, so waren sie doch weder damals, noch bis auf die Zeiten des Phul oder bis ins Jahr vor Christo 770 nach Syrien und Judäa gekommen.

Herodotus ist ein glaubwürdiger Geschichtschreiber, dem man trauen kann. Cresias gehet zwar in dieser Nachricht von ihm ab, allein selbst der Bericht des Cresias, von der Faulheit und Nachläßigkeit der Assyrischen Könige, nach dem Ninus und der Semiramis, rechtfertigen in diesem Punkte den Herodotus sehr stark, und setzen die biblische Geschichte in ein grosses Licht. Da die Assyrer vom Ninus an Chaldäa, Babylonien und Armenien besassen, so scheinet es zwar unbegreiflich zu seyn, warum sie nicht auch Mesopotamien, Ober- und Niederasien, in so vielen Jahrhunderten eroberten, als wel-

168) DIOD. SIC. lib. II, p. 134, 135.

169) Ἀσσυρίων ἀρχόντων τῆς ἄνω Ἀσιῆς ἐπ' ἔτεα εἴκοσι καὶ πεντακόσια πρῶτοι ἀπ' αὐτῶν Μῆδοι ἤρξαντο ἀποστῆναι. libr. I. c. 96.

welches sie nach der biblischen Geschichte nicht gethan haben. Allein Cresias entdecket die wahre Beschaffenheit der Sache, ob er gleich hiebei Gelegenheit bekommen hat, in viele wichtige Irrthümer zu verfallen. Wir können nicht unterlassen, hier die göttliche Vorsehung zu betrachten und zu bewundern. Die Assyrer kamen in so langen Jahren weiter zu nichts, und dadurch wurde die Verheissung erfüllet, die der Höchste dem Abraham *) that, daß sein Same das Land, vom Wasser Egypti an, biß an das grosse Wasser Phrath, besitzen sollte. Diese Verheissung ward völlig, durch die Eroberungen des Saul oder David, erfüllet **), ohne daß die Könige von Assyrien sich rühreten, deren Arm und Macht der HErr im Zaum hielte. Da aber die Könige von Juda und Israel getrennet waren und beide Völker, vornämlich aber die Kinder Israel gottlos wurden, und den Dienst des wahren GOttes verliessen, erweckte Gott die Assyrischen Könige wider sie. Diese Könige fielen in ihr Land ein, verwüsteten dasselbe, machten die Einwohner zinsbahr, und führeten zehn Stämme gefangen nach Assyrien.

Nachdem ich nun aus den Jahrbüchern der Babylonischen Könige, wie auch aus den Geschichten der Armenischen Könige, und aus der biblischen Geschichte Abrahams und anderen Anmerkungen den wahren Zeitpunkt der Regierung Ninus und des Assyrischen Reiches festgesetzet habe, so will ich nun die Assyrischen Regenten nach ihrer wahren Zeit anführen, und einige Anmerkungen darüber machen.

Ein Verzeichniß von 36 Assyrischen Königen, vom Ninus bis zum Sardanapalus.

	Regierungsjahre.	Jahre der Welt.	Jahre vor Christo.
1. Ninus 170)	= 52	3410	2016

*) 1 Mos. XV, 18. 5 Mos. XI, 24. Jos. I, 4.
**) 2 Chron. IX, 26.

170) Ehe Ninus Ninive erbauete, residirete er zu Telane, welches, wie Stephanus von Byzanz saget, die älteste Stadt in Syrien oder Assyrien war. Allein nachdem er 17 Jahre mit Kriege zugebracht, und viele eroberten Provinzen zu dem Assyrischen Reiche geschlagen hatte, erbauete er die Stadt Ninive, und zwar also, daß sie für die königliche Residenz eines so grossen Reiches räumlich genug war. Sie war sonder Zweifel damals die größte Stadt in der Welt. Diodorus Siculus saget lib II. p. 115. sie wäre länglicht, iede der zwei längsten Seiten 150 Englische Feldweges, die beiden andern aber nur iede 90 Feldweges lang: mithin betrüge der ganze Umfang 480 Feldweges. Die Mauer war hundert Fuß hoch, und breit genug, daß drei Wagen auf derselben nebeneinander fahren konnten. Er bauete 1500 Thürme in der Stadt, und ieden 200 Fuß hoch. Diodorus saget irriger Weise, daß diese Stadt an dem Flusse Euphrat läge. Allein sie lag, wie Herodotus, Ptolemäus und Plinius übereinstimmen, am Tyger. HERODOT. lib. I. c. 193. und lib. II. c. 150. PTOLEM. *Geogr.* p. 146. PLIN. *Hist. Nat.* lib. VI. c. XIII. Plinius aber irret sich, wenn er Ninive an die Abendseite des Tigris setzet: denn sie lag auf der Ostseite. Dieser Irrthum ist vermuthlich daher entstanden, daß die neue Stadt, welche Ninive, und hernach Mosul genennet worden, so aus den Trümmern des alten Ninive erbauet wurde, auf der Westseite des Tygers lag. STRABO *Geogr.* lib. XVI. init. saget, Ninive wäre gröſſer als Babylon. Sie war anfänglich gröſſer als Babylon, dessen Mauren nur 360 Feldweges, wie Diodorus aus dem Ctesias erzählet, betrug: Allein Nebucadnezar erweiterte sie, und machte, daß die Mauren zu Babylon mit denen zu Ninive von gleichem Umfange waren. Und da es auf der einen Seite ein Viereck von 120 Feldweges war, machte man Babylon gröſſer als Ninive. Siehe den Herodotus lib. I. c. 178. PLINII *Hist. Nat.* lib. VI. c. 26. Die erste Mauer führete Belus auf, und sie betrug im Umfange 360 Feldweges; um die Tage des alten Chaldäischen Jahres abzubilden. Nebucadnezar aber bauete die äussere Mauer auf, welche 480 Feldweges betrug. HERODOTUS sup.

	Regierungsjahre.	Jahre der Welt.	Jahre vor Christo.
2. Semiramis 171)	= =	42 = 3462	= 1964
3. Ninyas =	= =	38 = 3504	= 1922

4. Arius

171) Da Ctesias keinen Assyrischen König fand, welchem die Erbauung von Babylon beigeleget wurde, so schreibet er diese der Semiramis zu, die wegen vieler Gebäude, die sie aufgeführet hatte, berühmt war, aber, so viel wir wissen, nichts zu Babylon verrichtet hat. Berosus leget die Nichtigkeit des Vorgebens Ctesias und anderer Griechischen Geschichtschreiber vor Augen, da sie den berühmten Bau von Babylon der Assyrischen Semiramis zuschreiben, und er versichert uns aus den Babylonischen Nachrichten, daß es ein Werk des Nebucadnezars gewesen, wie bei dem Propheten Daniel Kap. IV, 30. erzählet wird. Siehe IOS. *contra Apion.* lib. I. Sect. 19. 20. und ABYDENVS apud EVSEB. *Praep. Euang.* l. IX. c. 41. Allein Moses Chorenensis erzählet aus dem Maribas von Catina, daß Semiramis in dem angenehmsten und fruchtbarsten Theile Armeniens eine Stadt nebst einem Pallaste erbauet, wohin sie sich im Sommer begab; die übrige Helfte des Jahres aber residirete sie zu Ninive, *Hist. Armen.* lib. I. c. 15. Dies erweiset, daß sie weder die Mauren oder den Pallast zu Babylon erbauet, noch iemals in dieser Stadt gelebet habe. Desgleichen erhellet nicht, daß sich iemahls Assyrische Könige zu Babylon aufgehalten hätten. Semiramis gab, wie eben dieser Schriftsteller erzählet, Befehl an verschiedenen Armenischen Orten Säulen oder Obelisken aufzurichten, die theils mit Aufschriften versehen wären, das Andenken ihrer Thaten zu verewigen, theils die Gränzen der verschiedenen Provinzen des Landes anzeigeten. Dieses gab vielleicht dem Ctesias zu seiner Erzählung Anlaß, daß Semiramis einen Obelisk nach Babylon gebracht, der aus dem Armenischen Gebürge gebrochen worden, 130 Fuß hoch und 25 Fuß breit und dick war, und für ein Wunder der Welt gehalten worden, DIOD SIC. lib. II. p. 125. 126. Der Pallast, welchen sie in Armenien erbauet hatte, war vielleicht die Ursache der irrigen Erzählung des Ctesias, daß Semiramis einen Pallast in Ecbatana, der Hauptstadt Mediens, erbauet hätte: Denn Herodotus erzählet uns mit weit mehrerer Wahrscheinlichkeit, daß Ecbatana von dem ersten Medischen Könige Deioces erbauet worden, lib. I. c. 98. Herodotus gedenket einer Babylonischen Königinn, Namens Semiramis, welche die Mauren und Tempel zu Babylon erweitert, und längst der Babylonischen Ebene Dämme aufgeworfen hat, um der Ueberschwemmung des Flusses vorzukommen. Er füget hinzu, daß sie fünf Menschenalter vor der Nitocris gelebet, die nach seiner Erzählung die Königinn des Nebucadnezars war; und daher war diese Semiramis höchst wahrscheinlich die Königinn des Nabonnassars, die fünf Zeugungen oder 166 Jahre vorher lebete, ehe Nitocris das Babylonische Regiment während der Raserei des Nebucadnezars übernahm. Siehe HERODOT. lib. I. c. 184. Eusebius leget diese Werke der ersten Semiramis bei, in Chron. p. 58. Desgleichen saget Herodotus, daß eins von den Thoren von Babylon, welches sie vermuthlich erbauet, das Thor Semiramis heisse, lib. III. c. 155. Heremius Philo von Byblus, der Uebersetzer der Phönizischen Geschichte des Sanchoniathon, saget, daß Babylon nicht von der Semiramis, wie Herodotus erzählet, (welcher nur meldet, daß sie die Gebäude von Babylon verbessert habe, lib. I. c. 184.); sondern von dem sehr weisen Belus, welcher 2000 Jahre vor dieser Semiramis lebete, erbauet worden: Eustatius nimmt zwar, wie es wahrscheinlich ist, aus eben dem Schriftsteller Philo nicht mehr als 1800 Jahre an, ohngeachtet er seiner nicht erwähnet, Com. in Dionys. orb. Descript. p. 185. und V. Dionys. 1006. Nach der ersten Zahl wurde Babylon vom Nimrod, welchen der Philo aus dem Sanchoniathon den Sohn Belus nennet, um das Jahr vor Christo 2738 erbauet; wobei aber hundert Jahr mehr, als von mir geschicht, aus den Chaldäischen Jahrbüchern des Berosus angenommen werden; und nach der letztern Leseart des Philo bei dem Eustatius, wurde es um das Jahr vor Christo 2538 oder hundert Jahre später als das wahre Jahr 2638 vor der Christlichen Aera gebauet. Siehe *Steph. Byzant.* voc. Βαβυλών. Semiramis, die Königinn des Nabonassars, lebete im Jahre vor Christo 738. Eusebius setzet unsere Semiramis 800 Jahre vor der Troianischen Zerstörung, das ist, im Jahre vor Christo 1984, *Praep. Euang.* lib. X. c. 9. Suidas erzählet aus einem unbekannten Schriftsteller, daß unsere Semiramis, die erste Assyrische Königinn, Ninive mit Mauren umgeben (eben dieses saget auch Cyrillus contra Iul. l. I. p. 10.), und es Babylon genennet, auch Spitzsäulen aufgerichtet habe (wie Moses Chorenensis erzählet) voc. *Semiramis.* In Wahrheit war Nimrod nebst seinen Bundesgenossen der erste eigentliche Erbauer von Babylon. Hierauf führete, wie Abydenus aus den Chaldäischen Nachrichten erzählet, Belus

	Regierungsjahre.	Jahre der Welt.	Jahre vor Christo.
4. Arius 172)	30	3542	1884
5. Aralius	40	3572	1854
6. Xerxes (Balâus)	30	3612	1814
7. Armamithres	38	3642	1784
8. Belochus	35	3680	1746
9. Balâus	52	3715	1711
10. Sethos 173) oder auch Altâdas	35	3767	1659
11. Mamythus 174)	30	3802	1624
12. Ascalius 175) oder Maschaleus	30	3832	1594
13. Sphârus	28	3862	1564
14. Mamylus 176)	30	3890	1536
15. Sparthâus 177)	42	3920	1506
16. Ascarades	40	3962	1464

17. Amyn-

lus, welcher den Arabischen Königen folgete, Mauren herum; und endlich bauete noch Nebucadnezar neue Mauren herum mit eisernen Thoren, und brachte es zu seiner höchsten Hoheit, Daniel IV, 30. Andere Könige und Königinnen von Babylon vor dem Nebucadnezar, als Nabonnassâr und seine Königinn Semiramis, verbesserten und schmücketen dasjenige aus, was zuvor geschehen ist: doch da die Assyrischen Könige nicht daselbst residiret, so ist es nicht wahrscheinlich, daß sie weder etwas erbauet noch zu der Grösse desselben etwas beigetragen haben.

172) Africanus setzet bei dem Syncellus p. 125. die Argivische Zeitwurzel, indem er mit dem Inachus anfängt, in die Regierung des Arius, welcher der fünfte Assyrische König nach dem Belus war, und in das 200te Jahr des Assyrischen Reichs. Sie fieng also, nach seiner Rechnung in dem 13ten Jahre der Regierung des Arius, und im Jahre vor Christo 1872 an. Eusebius saget in seiner Praep. Euang lib X. c. 9 p. 485. Arius habe zu Argos zu eben der Zeit zu regieren angefangen, als Xerxes, den er den fünften König nach der Semiramis nennet, die Assyrische Regierung angetreten; und dies sey 150 Jahre nach dem Regierungsantritte der Semiramis geschehen. Nach meiner Rechnung, war dieses das Jahr 1814 vor Christo, welches die richtigste Epoche der Archivischen Aere seyn mag. Und so setzet Eusebius die Semiramis in das Jahr 800 vor der Zerstörung der Stadt Troia, folglich in das Jahr vor Christo 1982 oder 1983, nach welcher Rechnung Inachus 150 Jahre nach ihr gesetzet wird, und seine Regierung 1832 oder 1833 vor Christo angetreten haben muß. Allein in seiner Chronik setzet Eusebius die Semiramis 1832 oder 1833 Jahre vor der Christlichen Aere. Castor stellet die Regierung des Inachus in das Jahr vor Christo 1870.

173) In der Chronik des Eusebius, und bei dem Cassiodorus heisset dieser König Altadas; Moses Chorenensis nennet ihn, Azatagus, und folget darin dem Maribas von Catina. Cassiodorus setzet in seiner Chronik den Prometheus in die Regierung dieses Königes, der um das Jahr vor Christo 1630 gelebt haben mag. Acusilaus, über den Timäus des Plato, der vom CLEM. ALEXANDR. bey dem Eusebius Praep. Euang. L. X. c. 12. angeführet wird, und Tatianus Orat. Adu. Graec. fin. geben den Prometheus und den Atlas mit dem Argischen Könige Triopas für gleichzeitig aus; solchemnach lebte er im Jahre vor Christo 1553. S. Clem. Alex. Strom. I, p. 322. Edit. Paris.

174) Dieser König heißt bei dem Moses Chorenensis p. 53. Mamidus, und Mamithus in den Handschriften des Bischofs Pontacus über die Eusebische Chronik.

175) Syncellus sagt, Inachus habe im dritten Regierungsjahre dieses Königs zu Argos das Regiment angetretten, Chronograph. p. 124. Allein da er die Assyrischen Könige zu hoch hinaufsetzet, so fällt nun das dritte Jahr des Ascalius in das Jahr vor Christo 1808, und folglich ist die Regierung des Inachus zwar richtig genug in Absicht der Zeit gesetzet, aber unter die unrechte Regierung. Siehe die vorhergehende 172 Anmerkung. Eusebius nennet ihn Manchaleus in seiner Chronik.

176) Dieser König heißt Mamitus bei dem Eusebius in seiner Chronik, und Samilus bei dem Moses Chorenensis.

177) Dieser König wird bei dem Eusebius in seiner Chronik Sparetus, bei dem Moses Chorenensis aber Spharetus genennet. Cassiodorus setzet in seiner Chronik den Cecrops, den

ersten

	Regierungsjahre.	Jahre der Welt.	Jahre vor Christo.
17. Amyntes 178)	= = 50	= 4002	= 1424
18. Belochus (der zweyte) 179)	= 25	= 4052	= 1374
19. Baletores oder Beleraras 180)	34	= 4077	= 1349
20. Lamprides = =	37	= 4111	= 1315
21. Sosares = =	20	= 4148	= 1278
22. Lampares = =	30	= 4168	= 1258
23. Panyas 181) = =	45	= 4198	= 1228
24. Sosarmus = =	42	= 4243	= 1183
25. Mithräus = =	37	= 4285	= 1141
26. Teutamus oder Tautamus =	32	= 4322	= 1104
27. Teuträus = = =	44	= 4354	= 1072
28. Thianus = = =	30	= 4398	= 1028
29. Dercylus = = =	40	= 4428	= 998
30. Empacmes 182) = =	38	= 4468	= 958
31. Laosthenes = =	45	= 4506	= 920
32. Pertiades 183) = =	30	= 4551	= 875
33. Ophratäus = =	21	= 4581	= 845
34. Ephecheres 184) = =	52	= 4602	= 824
35. Aeragenes 185) = =	42	= 4654	= 772
26. Thonus Concolerus genannt Sardanapalus =	20	= 4696	= 730

Die ganze Summe bis zu dem Ende des Sardanapals, in dem Jahr vor Christo 710 oder 711 beträget 1305 Jahre.

Medische Könige nach dem Thonus Concolerus aus dem Ctesias.

	Regierungsjahre.	Jahre der Welt.	Jahre vor Christo.
1. Arbianes = =	22	= 4716	= 710

In dem ersten Jahre dieses Stadthalters oder noch eigentlicher in dem vorhergehenden Jahre, nämlich 711 vor Christo empöreten sich die Meder, und legten

rste König von Athen, in seine Regierung; welches zu erkennen giebet, daß er die Aera der Assyrischen Könige allzuhoch hinauf gesetzet.

178) Dieser König heißt nach dem Moses Chorenensis, Amindes.

179) Dieser König heißt bei dem Agathias, Belleus; bei dem Cephalion aber, Belimus. Dieser letztere saget, Perseus, Danä Sohn, wäre unter seiner Regierung nach Assyrien gekommen, SYNCELL. p. 167; und seine Feldzüge werden hier richtig bestimmet.

180) Dieser König heißt nach dem Moses Chorenensis, Destascarus.

181) Cephalion saget bei dem Syncellus S. 167, daß der Argonautische Feldzug unter der Regierung des Panyas geschehen wäre. Und er geschah auch um das vierte Jahr seiner Regierung, im Jahr vor Christo 1225. Der Troianische Krieg wurde auch unter seiner Regierung geführet; allein in dem ersten Jahre des Sosarmus geendiget, und Troia eingenommen.

182) Dieser König ist vermuthlich derjenige, der bei dem Africanus, wie Scaliger in seinen Anmerkungen über die Chronik des Eusebius bemerket, Eupacmes heißt. Eusebius nennet ihn in seiner Chronik Eupales. Moses Chorenensis aber Eupalmus.

183) Diesen König nennet Eusebius in seiner Chronik Pyritiades, und Moses Chorenensis, Pridiazes.

184) Diesem Könige leget Eusebius in seiner Chronik den Namen Ophratenes bei.

185) Dieser König heißt bei dem Eusebius in seiner Chronik Ocrazapes: bei dem Moses Chorenensis aber Acrazanes. Acrazapes ist in der Chronik des Eusebius der wahre Name, wie aus der Handschrift des Pontac erhellet.

legten eine freie Republicanische Regierungsform an, welche bis zur Regierung des folgenden Königes Deioces fortdaurete.

2. Artäus oder Deioces	=	40	=	4738	=	688
3. Artynes oder Phraortes	=	22	=	4778	=	648
4. Astibaras oder Cyaxares	=	40	=	4800	=	626
5. Astyigas oder Astyages	=	35	=	4840	=	586

Die ganze Zeit der Regierung der Medischen Könige nach der Empörung gegen die Assyrer bis zum Ende der Regierung des Königs Astyages, beträget also 159 Jahre, und geht bis auf das Jahr vor Christo 5513; welche Summe nur ein Jahr kleiner ist, als sie eigentlich seyn sollte, da Astyages, wie sehr wahrscheinlich ist, bis zu dem Jahre vor Christo 550 regieret hat. Es scheinet ein Irrthum von ein oder zwei Jahren in der Regierungszeit des Arbianes und Deioces zu seyn, welche ein oder zwei Jahr mehr haben sollten, als ihnen gegeben sind. Doch ich will mich nicht mit Hypothesen abgeben.

Der Nutzen der zwei vorhergehenden Verzeichniße der Assyrischen Könige ist in der Zeitrechnung von großer Wichtigkeit. Die erste zeiget, in welches Jahr Cresias den Anfang des Assyrischen Reiches mit dem Ninus gesetzet hat, in welchem Stücke alle Zeitrechner sich bisher geirret haben, so doch mit Gewißheit aus den Regierungsjahren der Könige vom Ninus an, bis zu der Medischen Empörung, und von da bis zum Astyages dargethan werden kan. Ich habe gewiesen, daß Cresias den Ninus über 100 Jahre zu hoch hinauf gesetzet habe; dies erhellet aus den Chaldäischen Nachrichten von den Regierungsjahren der Babylonischen Könige bis zur Eroberung Babylons durch den Ninus. Cresias hat nämlich die Chaldäischen Jahrbücher niemals gesehen, und nichts von ihren Königen vor dem Ninus gewußt. Daher war es um so leichter, daß er einen Irrthum in Bestimmung der Epoche der Assyrischen Aera begehen konnte. Inzwischen ist doch sein Verzeichnis von dem größesten Nutzen, indem es uns den ganzen Zeitraum des Assyrischen Reiches bis zur Empörung der Meder mittheilet, den wir sonst nicht hätten wissen können. Da er zu den königlichen Jahrbüchern der Assyrischen, Medischen und Persischen Könige einen Zutritt hatte, so konnte er sich nicht leicht in den Jahren dieser Könige irren, ob er gleich den Ninus über ein Jahrhundert zu hoch stellen mußte, weil er einige der Medischen Statthalter, welche Zeitgenossen derienigen Assyrischen Könige waren, unter deren Regierung sie lebeten, als Nachfolger derselben in dem Assyrischen Reiche angegeben hatte. Die biblische Geschichte setzet uns in den Stand, diesen grossen Fehler zu verbessern, indem sie verschiedene Assyrische Könige anführet, die über Medien und Babylon in den Zeiten dieser Medischen Stadthalter regiereten, die dem Cresias zu Folge nach der Zerstörung des Assyrischen Reiches regieret haben sollen. Hätten wir nicht in der Heiligen Schrift Nachrichten von diesen Assyrischen Königen, welche mit der Jüdischen Geschichte verbunden, und von den glaubwürdigsten Personen geschrieben sind, die zu der Zeit lebeten, als sich die Begebenheiten, wovon ihre Schriften handeln, eräugneten, so würden wir wegen der Beschaffenheit des Assyrischen Reiches die äussersten Schwürigkeiten in Ansehung zweier hundert Jahre haben, wovon ein halbes unsere Zeitrechner seit Eusebius Zeiten verwirret hat; und wir hätten nur allein zu der Geschichte des Herodotus unsere Zuflucht haben können, welcher die Zeit der Medischen Empörung, wie auch der Zerstöhrung des Assyrischen Reiches durch die Eroberung von Ninive besser gewußt

hat, als Cteſias, und der völlig mit der Heiligen Schrift übereinſtimmet. Doch könnten wir aus dem Herodotus nicht den ganzen Zeitbegrif des Aſſyriſchen Reiches bis zur Mediſchen Empörung wiſſen, auch hätten wir nicht den eigentlichen Zeitpunkt dieſer Empörung oder der Eroberung von Ninive und der Zerſtöhrung des Aſſyriſchen Reichs ohne Hülfe der H. Schrift ganz genau beſtimmen können, wenn wir nur wüßten, daß ienes wenige Jahre vor der Regierung des Deioces, und das andere unter der Regierung des Cyaxares geſchehen. Allein die bibliſche Geſchichte macht uns fähig, den eigentlichen Zeitpunkt von beiden mit der größten Gewißheit zu beſtimmen.

Der andere Nutzen iſt dieſer. Da der Anfang der Zeitrechnung des Cteſias von den Zeiten der Aſſyriſchen Könige vermittelſt der Chaldäiſchen Jahrbücher richtig beſtimmet iſt, daß ſie nämlich ſich in der Regierung des Ninus anfange, wie wir durch ein vortrefliches Ueberbleibſel das Abydenus, das bei dem Moſes Chorenenſis angetroffen wird, entdecket haben, ſo finden wir vermittelſt des zweiten Verzeichnißes, daß wir genau zu der wahren Zeit der Mediſchen Empörung nach dem Tode des Sanherib und den Anfang der Regierung des Aſer-Haddon, wie er in der H. Schrift, und dem Ptolomäiſchen Canon heißt, kommen, ſo, daß wir Urſache haben, uns auf die Jahre des Verzeichnißes des Cteſias zu verlaßen, und höchſtens etwa nur in zwei Jahren irren können.

Thonus Concolerus, den Cteſias für den König hielt, nach deſſen Tode das Aſſyriſche Reich von den Medern und Babyloniern zerſtöhret wurde, kann nach ſeiner Rechnung kein anderer als der Sanherib ſeyn, der bei Ninive von zweien ſeiner Söhne getödet wurde, die nach Armenien 186) fliehen mußten *), worauf das Regiment an ſeinen iüngſten Sohn Aſar-Haddon kam. Sanherib wurde ſeiner Tyrannei und Grauſamkeit wegen von ſeinen Unterthanen gehaßet, und da er in Judäa eine Armee von 185000 Mann verlohren hatte, die in einer Nacht von dem Engel GOttes, wie die Schrift ſaget, oder durch eine von GOtt geſchickte Peſtilenz, wie Joſephus 187) aus dem Berosus erzählet, hingerichtet wurde: da er ferner bald darauf von ſeinen beiden älteſten Söhnen getödet wurde, ſo gerieth das Aſſyriſche Reich durch dieſe beiden Unſterne in Verwirrung, und dies gab den Medern und Babyloniern Gelegenheit ſich zu empören, und die Freiheit zu gewinnen.

Es iſt gewiß, daß Aſar-Haddon das Mediſche Königreich verlohren, und daß während ſeiner Regierung Deioces König der Meder ward, dieſe aber nachgehends niemals den Aſſyrern unterwürfig geweſen ſind. Aus der Geſchichte der Judith, wie auch aus dem Herodotus 188) erhellet, daß Phraortes des Deioces Sohn, und zweiter Mediſcher König, der Arpharad in dem Buche Judith genennet wird, in einer Schlacht von einem Könige, Namens Nabuchodonoſor, geſchlagen worden. Gleicherweiſe ergiebet ſich aus dem Ptolemäiſchen Canon, daß die Babylonier ſich gegen den Aſar-Haddon empöret, und er das Babyloniſche Königreich nicht vor dem dreißigſten Jahre ſeiner Regierung zu Ninive wieder erbeutet, da er ſolches eroberte, und 13 Jahre daſelbſt regierete. Die kurzen Regierungen der Könige Babylons nach dem Tode

186) Scäordius wurde Statthalter von Armenien, als Sanherib von ſeinen Söhnen erſchlagen wurde, welche er auf ein Schloß, ohnweit den Aſſyriſchen Gränzen, in Sicherheit brachte, MOS. CHORENENS. *Hiſt. Armen.* l. I, c. 22,

*) 2. Kön. XIX, 36 37.

187) *Antiq. Iud.* lib. X, c. 10.

188) Judith Kap. I, v. I, 5, 15. HERODOT. lib. I, c. 102.

de Sanheribs bis zur Eroberung desselben durch den Asar-Haddon zeiget, daß dies Königreich auf keinem festen Fuße stand, und in großer Verwirrung war. Denn es waren fünf Könige und zwei Zwischenreiche, die zehn Jahre daureten, in einer Zeit von neun und zwanzig Jahren. Es kann also diese merkwürdige Empörung und erste Zerrüttung des Assyrischen Reiches, mit der größesten Wahrscheinlichkeit, in das Jahr vor Christo 711 gesetzet werden. Da nun die Meder verschiedene Jahre, nach dem Berichte des Herodotus, in einer Anarchie lebten, ehe sie den Deioces zu ihrem Könige wähleten, welcher verschiedene Jahre mit allgemeiner Bewilligung, einen Schiedsrichter abgegeben, und alle unter ihnen entstandene Zwistigkeiten geschlichtet hatte, und seiner Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit wegen, sehr hoch geschätzet war; so ist hieraus klar, daß Diodorus von Sicilien 189) seine Regierung zu hoch angesetzet, indem er sie in das zweite Jahr der siebenzehnten Olympiade, oder 710 Jahr vor Christo stellet, und sich dabei auf den Herodotus berufet, der doch davon nichts hat, auch davon nichts haben konnte, indem ihm die Rechnung nach Olympiaden nicht bekannt war. Der gelehrte Erzbischof Usser ist diesem Irrthume gefolgt, und nach ihm andere. Eusebius nimmt in seiner Chronik das Jahr 707 vor Christo an, und irret also etwas weniger. Dadurch aber wurde er gezwungen seiner Regierung 53 Jahre, statt 40 Jahren, welche ihm Cresias giebet, beizulegen. Es ist wahr, Herodotus saget, daß Deioces 53 Jahre regieret hätte, und so würde der Anfang seiner Regierung in das erste Jahr der neunzehnten Olympiade, und das Jahr 704 vor Christo fallen; und vermuthlich berufet sich Diodorus nur in so ferne auf den Herodotus, weil er die Regierung des Deioces ohngefehr um diese Zeit setzet. Allein nach dieser Zahl kömmt Deioces zu hoch hinauf, und solches kann nicht mit dem bestehen, was Herodotus unmittelbar vorher sagt, daß nämlich die Meder nach ihrer Empörung einige Jahre keinen König gehabt, und ihre Streitigkeiten durch den Deioces, als einen Schiedsrichter, schlichten lassen, ehe sie ihn zu ihrem König erwählet. Wenn aber Herodotus wider die Annahme des Diodorus die Regierung des Deioces einige Jahre weiter herunter, als die siebenzehnte Olympiade setzen muß, so kann solches mit den Jahren der folgenden Regierung, worinn Herodotus mit dem Cresias übereinkommt, nicht bestehen, und würde die Regierung des Astyages zu weit herunter setzen. Die Zahl der Regierungsjahre des Deioces, die ihm Cresias giebet, ist also weit wahrscheinlicher, als die Rechnung des Herodotus. Denn nach dem Verzeichnisse des Cresias fieng sich die Regierung des Deioces, nach dem Tode des letzten Statthalters Arbianes, in dem Jahre vor Christo 688 an, und dieses war zwei und zwanzig Jahre nach der Empörung, oder zum spätesten, in dem Jahre 687. Dieses stimmet völlig mit dem Berichte des Herodotus, daß die Meder nach ihrer Empörung, einige Jahre keinen König gehabt, wie auch mit den folgenden Regierungsjahren, überein, die in dem Cresias und Herodotus einerlei sind; wobei das Ende des Medischen Reiches nach der Regierung des Astyages fällt, wo es auch am allerwahrscheinlichsten, und zwar im Jahr vor Christo 550 sich geendiget hat, wie in den folgenden soll gezeiget werden. Die Zeitrechner haben sich in ihrer Rechnung um zehn Jahre geirret.

Auch dieses giebet einen Beweis, daß Deioces nicht mehr als 40 Jahre, wie Cresias erzählet, regieret habe, nämlich, daß selbst nach Herodotus Nachricht, er schon alt gewesen seyn muß, da er zum Könige gemacht wurde, indem er verschiedene

189) Lib. II. p. 146. wo Deioces aus einem großen Irrthume zweimal Cyaxares genennet wird.

Jahre vorher, mit allgemeiner Bewilligung des Volkes, Schiedsrichter aller ihrer Zwistigkeiten gewesen war. Dieses alles bestätiget, daß die Jahrzahlen, welche Cresias seiner Regierung zugeeignet hat, richtig sind.

Wir haben nunmehr die Jahrzahl oder den Anfang des Assyrischen Reiches bestimmet, und den Irrthum des Cresias in diesem Punkte bemerket. Wir haben den Fehler angezeigt, den er bei der Empörung der Meder begangen, zu welcher Zeit, wie er glaubete, Ninive war eingenommen, und das Assyrische Reich zerstöret worden; wovon ich weitere Nachricht geben werde. Nun will ich dasienige, was ich vorhin bemerket habe, nämlich, daß sich die Herrschaft der Assyrer in Niederasien viele Jahre nach dem Ninus, nicht weiter als Babylonien und Chaldäa erstrecket, und daß die Assyrischen Könige weder in Mesopotamien, noch auf dieser Seite des Euphrat in Syrien und Phönicien, bis um das Jahr 1246, vom Anfange der Regierung des Ninus angerechnet, einige Eroberungen gemachet haben, bestätigen. Wir finden in der biblischen Geschichte, daß Mesopotamien und Syrien, von sehr alten Zeiten her ihre eigene Könige hatten, und daß sie an dieser Seite des Euphrat sehr mächtig waren. Wir sehen ferner in der Schrift, daß sich die Eroberung dieser Länder, oder der Einfall der Assyrischen Könige in dieselben nicht eher als um das Jahr vor Christo 770, eräugnet habe.

Wir finden im Buche der Richter, *) daß Cusan Risathaim, der König von Aram Naharaim, oder 190) Mesopotamien die Israeliten überwand, und sie acht Jahr lang unter seinem Joche erhielt. Dieses geschahe im Jahre vor Christo 1526. Die Könige von Assyrien sind niemals Könige von Mesopotamien genennet worden. Wir lesen auch nirgends von einem Mesopotamischen Könige, nachdem die Assyrer dieses Land erobert hatten. Dieses Mesopotamische Syrische Königreich wurde nachmals in viele kleine Königreiche getheilet, welche den Syrischen Königreichen disseits des Euphrat, Zoba und Damascus, unterworfen wurden. Dieses waren die Königreiche, Aram Dammasek, oder Syria Damascena, zwischen den Gebirgen Libanon und Antilibanon, und Aram Zoba, in Cölesyrien. Sie hatten ihre eigenen Könige, und hiengen nicht von den Assyrischen Königen ab, die durch ihre Statthalter in Babylonien und Chaldäa regiereten. Die Griechischen und Lateinischen Schriftsteller verwechseln die Assyrer mit den Syrern häufig, und 191) da die Assyrischen Köni-

*) B. der Richter K. III. V 8.

190) Mesopotamien war ein Stück von Syrien. Es heißt Padanaram, 1 Mos. XXVIII, 2. das ist, das Feldsyrien, wo Laban wohnete, welcher 1 Mos. XXXI, 20, 24 ein Syrer genennet wird. In der Griechischen Uebersetzung wird es Μεσοποταμία Συρίας, das ist, Mesopotamia in Syrien, 1 Mos. XXVIII, 7. XXXV, 9 und Kap XXXI, 18 schlechtweg Mesopotamien übersetzet. Es hies auch, wie hier, Aram Naharim, 1 Mos. XXIV, 10. 5 Mos. XXIII, 4, das ist, Mesopotamia oder Syrien zwischen den Flüssen, nämlich dem Euphrat und dem Tyger. Cusan Risathaim, das ist, der gottlose Cuthiter, wie die Chaldäische Umschreibung, die Syrische und Arabische Uebersetzungen den Namen übersetzen, stammte durch den Nimrod von Chus ab, dessen Nachkommen diesen Theil von Syrien bewohneten. Hieraus können wir schliessen, daß dieser König kein Assyrer war, oder vom Assur abstammete, von welchem die Assyrer ihren Namen erhielten, und daß die Schrift niemals die Assyrer mit den Syrern vermenge; ohnerachtet die alten Heidnischen Schriftsteller öfters solches thun

191) Οὗτοι δὲ (Herodotus spricht nämlich von den Assyrern) ὑπὸ μὲν Ἑλλήνων ἐκαλέοντο Σύριοι, ὑπὸ δὲ τῶν Βαρβάρων Ἀσσύριοι ἐκλήθησαν, lib. VII, p. 407. und Herodotus selbst beleget die Syrer mit dem Namen der Assy-

Könige, Syrische Könige genennet worden, so hat man gedacht, daß die Assyrer beständig in Syrien regieret hätten, und daß das Assyrische Reich sich von der Tigris bis zum abendländischen oder mittelländischen Meere ausgedehnet habe. Hierin hat sich Ctesias geirret, und die ihm gefolget sind. Die Heilige Schrift unterscheidet diese Völker beständig. Die Syrer sind das Volk, so sonst die Aramäer hießen, oder die Arimi im Homer, Hesiodus und Pindar. Sie hatten ihren Namen vom Aram, dem Sohne Sems, dessen Gebiete sich von Phönicien bis zu dem Flusse Tigris erstreckte, Mesopotamien in sich fassete, und bis Babylon gieng. Assyrien hatte seinen Na-

 men

Assyrer. Wenn er von den Phöniciern redet, saget er: Sie hätten in den älteren Zeiten Egyptische und Assyrische Waaren in andere Länder, und auch nach Argos gebracht, lib. I, p. 1. Hier verstehet er durch Assyrische Waaren Syrische, weil Phönicien ein Stück von Syrien ist, und die Güter, welche die Phönicier in andere Länder verführeten, hauptsächlich aus Syrien und Egypten kamen, und Waaren von Tyrus und Sidon waren, und sie mit den Assyrern nichts zu thun hatten. Strabo saget, Semiramis und Ninus würden Syrer genennet; und er nennet Ninive die Hauptstadt von Syrien: Τῆς δὲ Σεμιράμιδος καὶ τὴ Νίνε Σύρων λεγομένων Νῖνος ὡς ἂν μητρόπολις τῆς Συρίας, Geog. lib. II. p. 138, 139. Und Diodorus Siculus saget, Ninus habe Ninive in Syrien, das ist, in Assyrien gebauet, lib. II, p. 115. Strabo nennet die Assyrer abermals Syrer, lib. XVI. init. Aeschylus aber in seinem Persä nennet einen Assyrischen oder Persischen Wagen, Σύριον ἅρμα einen Syrischen Wagen. Bei dem Cicero heißt Sardanapal gleichfalls ein König von Syrien, statt Assyrien, ex quo Sardanapali opulentissimi Syriae (i. e. Assyriae) regis error agnoscitur, *Tusc. Quaest.* Und Justinus saget: imperium Assyrii, qui postea Syri dicti sunt, mille trecentis annis tenuere, lib. I. c. 2. Ferner werden die Syrer, Assyrer genennet: Assyrii (i. e. Syri) solem sub nomine Iovis, quem Dia Heliopoliten cognominant, maximis caerimoniis celebrant in ciuitate, quae Heliopolis nuncupatur, MACROB. *Saturnal.* lib. I, c. 23. Heliopolis ist bekannter massen eine Stadt in Syrien gewesen, und Orpheus nennet in seinem Argonautischen Gedichte die Uri und Solymi sowohl als andere Syrische Völker, Ἀσσυρίων τελέων, das ist, wahre Assyrer, v. 751, 752. Homer erwähnet, wie Strabo berichtet, der Syrer (er meinet die Assyrer) nicht, *Geograph.* lib XV, p. 1068. Allein er gedenket der Syrer, und nennet sie Arimi, Ἄρῑμοι, *Iliad.* II, v. 783; und Pindar nennet sie mit eben dem Namen. Strabo bemerket, daß sie unter den Syrern diejenigen verstehen, die Aramäer oder Arammäer genennet werden, so wie er sie an einem andern Orte heisset. Seine Worte sind merkwürdig: ὅιδε (Homer und Pindar) τὰς Σύρας Ἀρίμας δέχονται, ἃς νῦν Ἀράμας (oder Ἀραμμαίας, wie er sie nachmals nennet) λέγεσι, lib. XIII, p. 930. Wiederum: τὰς γὰρ ὑΦ' ἡμῶν Σύρας καλεμένας ὑπ' αὐτῶν τῶν Σύρων — Ἀραμμαίας καλεῖσθαι. lib. I, p. 71. Ferner: λέγει δὲ καὶ τὰς Ἀρίμας ὁ ποητὴς (Ὅμηρος) ἃς Φησὶν ὁ Ποσειδώνιος δέχεσθαι δεῖν μὴ τόπον τινὰ τῆς Συρίας — ἀλλὰ τὴν Συρίαν αὐτήν· Ἄρῑμαῖοι γὰρ ἐν αὐτῇ, lib. XVI, p. 1131. Eustathius lieset aus Irrthum Τυρίαν statt Συρίαν, Comment. in HOMER. *Iliad.* B. p. 262. edit. Basil. Der wahre Name der Syrer war Aramier oder Aramäer, die von Aram, dem Sohne Sems, also genennet wurden, dessen Nachkommen zuerst das Land bewohneten, das die Griechen Syrien nennten. Hesiodus nennet sie eben so wie Homer und Pindar, *Theogon.* v. 304. Josephus merket an, daß die Aramäer, die Nachkommen des Aram, eben diejenige wären, welche die Griechen Syrer nenneten: Ἀραμαίους δὲ Ἄραμος, ἃς Ἕλληνες Σύρας προσαγορέυσι, *Antiq. Iud.* lib. I, cap. 6. Allein obgleich die Griechen die Assyrer mit dem Namen der Syrer belegten, so sind doch die eigentlich so genannten Syrer oder die Aramäer, von den Assyrern verschieden, und Strabo beschreibet die äusserste Gränze von Syrien, daß sie nämlich von Babylon westwärts bis an den Sinus Issicus in Cilicien, und von da nordwärts bis an das schwarze Meer gienge, lib. XVI. init. Hesychius nennet Syrien dasjenige Land, welches von Phönicien bis nach Babylon reichet. Siehe Pomponius Mela lib. I, c. 11. PLINII *Hist. Nat.* lib. V, c. 12. IVSTINVM lib. I, c. 2. und Waltons *Prolegom. ad Bib. Polyglot.* p. 87. Col. I. und Selden *de Diis Syr. Prolegom.* XIII, p. 2, 3, 4.

men von Assur, der sein Gebiet ienseit des Tygris hatte, so nur ein kleines Stück von Ober- oder Großasien war.

Wir finden ein Syrisches Königreich zu Zoba in dem dritten Jahre der Regierung Sauls, das ist im Jahre 1075 vor Christo. Die Schrift saget *) da Saul das Reich über Israel eingenommen hatte, stritt er wider alle seine Feinde umher; wider die Moabiter, wider die Kinder Ammon, wider die Edomiter, wider die Könige Zoba (oder den König, wie es im Griechischen heißt, oder das Königreich, wie die Syrische Uebersetzung hat) und wider die Philister.

Dieses Königreich Zoba, war das Königreich Hamath-Zoba in Cölesyrien, dessen Hauptstadt Zoba war, und wovon Rehob, der Vater des Hadad-Eser, damals König seyn mogte **). Josephus nennet dieses Königreich aus Irrthum 192) Sophene, welches, wie Plinius und Strabo sagen 193), in groß Armenien lag. Zoba lag Nord- und Ostwärts von Damascus, ienseits des Berges Libanon, und hatte gegen Osten den Euphrat. Es begrief die Gegend von Palmyra oder Tadmor, ***), und vermuthlich einen Theil des wüsten Arabiens in sich, und erstreckte sich bis an den Fluß Euphrat. Josephus sagt 194), daß Palmyrene, wie es die Griechen nannten, oder Tadmor, wie es bei den Syrern hieß, und Salomon erbauet hatte, 2 Chron. VIII, 4. zwei Tagereisen von Obersyrien entfernet gewesen, und in derienigen Wüste angelegt worden sey, die jenseits Colesyrien, oder dem Damascenischen Syrien lag; 2 Chron. III. 4. heißt es, es wäre in Hamath-Zoba erbauet, nachdem Salomon dasselbe erobert hatte. Andere stehen in den Gedanken 195), daß Zoba in der Provinz Hamath in dem obern oder Antiochischen Syrien gelegen habe, und daß es Aleppo oder Berrôa sey. Shaw und Samson 196) halten Hamath für Apamia, und setzen es zehn Leaguen ostwärts der Insel Aradus oder dem Arpad der Schrift.

Allein Josephus und Hieronymus 197) stimmen darinn überein, daß Hamath Epiphania sey, so nahe an den Gränzen des heiligen Landes lag, und von dem andern Hamath, unterschieden wäre, das Großhamath hieß (Amos VI, 2.) und das Griechische Antiochien 198) war. Bochard 199) sagt, Zoba sey nicht weit von Damascus entfernet gewesen. Ob nun gleich Zoba der Stadt Damascus nicht sehr nahe war: so erhellet doch aus 200) der Schrift, daß Hamath in Cölesyrien lag; Es ist also entweder Epiphania gewesen, oder hat doch in dieser Gegend gelegen.

Das

*) 1 Sam. XIV, 47.
**) II Sam. VIII, V. 3.
192) *Antiq. Iud.* lib. VII, c. 5.
193) *Hist. Nat.* lib. V, c. 12. lib. VI, c. 9. STRAB. *Geog.* lib. XI, p. 792, 799.
***) 2 Chron. VIII, 3 4.
194) *Antiq. Iud.* lib. VIII, c. 6.
195) Hyde in Not. ad Peritsol. itiner. Mundi, p. 60, 61. CELLARII *Geogr. Antiq.* Tom. II, p. 362.
196) Schaws Reisen, S. 325.
197) Ἀμαθος Ἀμάθην κατῴκησεν, ἥτις ἐςὶ καὶ νῦν ὑπὸ μὲν τῶν ἐπιχωρίων Ἀμάθη καλεμένη· Μακέδονες δὲ αὐτὴν Ἐπιφανείαν ἐπωνόμασαν, *Ant. Iud.* lib. I, c. 6. Emath *magna* nunc Antiochia nominatur: propheta autem *magnam* vocat ad distinctionem *minoris* Emath, quae adpellatur Epiphania. Comm. in *Amos* c. VI. Siehe seine *Quaest. Hebraic. in Genesin.* p. 516. Das Obere oder Antiochische, oder Großsyrien wird Hamath genennet, 1 Chron. XVIII, 9. wo Tou oder Toi zu eben der Zeit König war, als Hadadeser König des andern oder untern Hamaths war, welches Hamath-Zoba genennet wird, v. 3.
198) BOCHART. *Geogr. Sac.* p. 307.
199) De Sed. Aulae Ægypt. ad fin. Geog. Sac. p. 1109.
200) 2 Chron. VIII, 3, 4.

Das Königreich Zoba stund mit dem Mesopotamischen Syrien und dem Damascenischen Syrien unter der Regierung Davids im Bunde; Denn nachdem David in dem achten oder neunten Jahre seiner Regierung, die Jebusiter überwunden, und die Burg Zion 201), um das Jahr vor Christo 1047 eingenommen hatte *), kriegete er mit dem Hadad-Eser, dem König von Zoba, und überwand ihn und die Syrier von Damascus 202) die ihm beistunden, an dem Fluße Euphrat. David nahm von den Knechten des Hadad-Eser, (worunter die vornehmsten Kriegsbedienten verstanden werden), die güldenen Schilde, die sie trugen, und führete eine große Menge von Erz aus den Städten die er plünderte, und nachher verließ, mit sich fort. Er nahm auch die vornehmsten Städte in dem Syrischen Damascus, wie auch selbst die Stadt Damascus ein, legte Besatzung in dieselbe, und machte das ganze Königreich zinsbar **).

Um eben diese Zeit, oder in dem Jahre vor Christo 1046, unterwarf sich David die Moabiter 203), Edomiter, Ammoniter, Philister und Amalekiter ***).

Durch

201) David bauete diesen Berg an, und dieser Theil der Stadt hies Davids Stadt. Er bauete auch in der Stadt einen Pallast, wozu er Holz und andere Materialien von dem Tyrischen Könige Hiram erhielt. 2 Sam. V, 6, 11. Bald nachher, da er die Jebusiter unter seine Bothmäßigkeit gebracht hatte, vermuthlich noch in eben demselben Jahre, schlug er zweimal die Philister v 17, 25, und etwa drei Jahre hernach, in dem eilften oder zwölften Jahre seiner Regierung, besiegte er den Hadad-Ezer, den Josephus Adrazar nennet. Antiq. Iud. libr. VII, c. 5. VIII, c. 7.

*) 2. Sam. V, v. 6-9.

202) Aus der biblischen Geschichte erhellet nicht, daß die Syrer von Damascus um diese Zeit unter einem Könige gestanden hätten. Allein Josephus meldet, daß Hadad damals König von dem Damascenischen Syrien gewesen sey, und daß derselbe dem Hadad-Eser, der bei ihm Adrazar heißt, in dem Kriege mit dem David Beystand geleistet habe. Antiq. Iud. Lib. VII. c. 5. Der Geschichtschreiber Nicolaus von Damascus erzählet (Eben das.) die auf diesen Hadad gefolgten Syrischen Könige hätten seinen Namen beibehalten; wie die Pharao und Ptolomäer in Egypten. Unser gelehrter Marsham ist der Meinung, daß Hadad-Eser König von Zobah und dem Damascenischen Syrien gewesen sey. Chron. pag. 345, 346. Eben das sagt Nicolaus von Damascus, der ihn aber blos Adad nennet. Hadad scheint der Name des grossen Phönicischen Gottes Adad oder Adod gewesen zu seyn, dessen Sanchoniaton erwehnet, und von dem er die Syrischen Könige herleitet. Wir treffen diesen Namen zuerst unter den Königen von Edom an, 1 Buch Mos XXXVI, 35, 39 woselbst eines Hadad und Hadar Meldung geschiehet. Nun bedeutet aber Adär oder Adir einen grossen oder mächtigen Potentaten; Eser einen Helfer, oder wenn er Asar hies, so bedeutete dieses den Gott Mars, und wurde dem Namen Adar beigefüget, sein kriegerisches Wesen und seine Tapferkeit anzuzeigen. Die Septuaginte lieset dieses Wort Adraazar, und Josephus, die Syrische und Arabische Uebersetzung Adrazar. Wenn diese Leseart die wahre ist, so kommt dieser Name von Adar und Azar her, und bedeutet den tapfersten Streiter. 2 Sam X, 16 heisset er Adad-Ezer. Inzwischen, da Nicolaus von Damascus Adad lieset, womit das Hebräische und Chaldäische übereinstimmet; und da Josephus gleichfalls den König vom Damascenischen Syrien Hadad heisset, auch seine Nachkommen die Könige von Syrien so genennet wurden, und diese Verschiedenheit gar leicht aus Verwechselung der Hebräischen und Samaritanischen Buchstaben Daleth (ד) und Resch (ר), die in beiden Alphabeten sehr ähnlich sind, entstehen konnte: so hat dieser Name vermutlich seinen Ursprung von dem alten Phönicischen Gotte Adod oder Adad, unter welchem Namen die Syrer zu Heliopolis die Sonne anbeteten. Siehe Macrobius Saturnal. libr. I, c. 23. Selden de Diis Syr. s. 176 u. f. Bochart Geog. sac. lib. II, s. 731.

**) 2 Sam VIII, 3-8. 1 Chron. XVII, 3-8.

***) 2 Sam. VIII, 1, 12, 14. 1 Chron. XVIII, 1, 2, 11, 13.

203) 2 Sam. VIII, 13. heisset es, David machte ihm einen Namen, da er wiederkam und die Syrer schlug, u. s. f. Es sollte Edomiter heissen, und nicht Syrer, indem von der Besiegung der letztern schon kurz vorher geredet war. Und diese Leseart findet sich nicht nur 1 Chron. XVIII, 12. 1 Kön. XI, 14, 15. sondern, die Syrische und Arabische Uebersetzung, und

Josephus

Durch diese Eroberungen ward die Wahrsagung, die der Rebecca geschahe, erfüllet, daß von den beiden Völkern, die in ihrem Leibe wären, das ältere dem jüngern dienen sollte *). David brachte auch die Nachkommenschaft des Esau, die Edomiter, unter seinen Gehorsam, und legte Besatzung in ganz Edom, welches ihm unterworfen war **). Diese Prophezeiung ward dem Isaac wiederholet ***). Durch diese Eroberungen wurden nun die Verheissungen, die Gott dem Abraham und seiner Nachkommenschaft gethan hatte ****), wie auch die Wahrsagungen des Bileam, erfüllet †).

Zu dieser Zeit war Thoi, König zu Hamath, oder von dem Antiochischen Syrien. Dieser Thoi sandte seinen Sohn Joram zum David, ihm wegen seines Sieges, über den Hadad-Eser, Glück zu wünschen, mit welchem er ebenfalls Streit gehabt hatte ††).

Sieben Jahre nachher, in dem Jahre vor Christo 1039 führete David Krieg mit Hanon, dem Könige der Ammoniter, weil er seine Abgesandten geschändet hatte, und schlug die Ammoniter, und die Syrer von Zoba, nebst den andern Syrischen Fürsten, die dem Hanon zu Hülfe gekommen waren †††). Nachher noch in eben demselben Jahre schlug er völlig den Hadad-Eser, und seine Gehülfen die Syrier von Mesopotamien 204) bei Helam. Er überwand auch den Schobach, den Feldherren des Hadad-Eser, nebst 40000 Mann zu Fuß 205), und 7000 die in Wagen stritten ††††).

Bei

Josephus Antiq B. VII, K. 6. lesen so an dem angezeigten Orte. Der folgende Vers bestätiget unsere Meinung gleichfalls: Und er legte Volk in ganz Edom, und ganz Edom war David unterworfen, v 14. Der Fehler ist durch einen Hebräischen Abschreiber entstanden, welcher ארם Aram, d. i. Syrien statt ארם Edom schrieb. In dem 12 Verse ist eben dieser Irrthum begangen. Aram sollte auch hier Edom heissen, wie die Griechische, Syrische und Arabische Uebersetzung hat. Hingegen lesen 1 Kön. XI, 25. die Griechische, Syrische und Arabische Uebersetzung, Edom statt Aram, welche letztere Leseart die richtige ist. Die Aehnlichkeit der beiden Buchstaben Resch und Daleth bei den Hebräern und Samaritanern, hat diese Fehler veranlasset.

*) 1 Mos. XXV, 23.

**) 2 Sam. VIII, 14.

***) 1 Mos. XXVII, 29, 37, 40.

****) 1 Mos. XV, 18. 5 Mos. XI, 24. Jos. I, 4.

†) 4 Mos. XXIV, 17, 18.

††) 2 Sam. VIII, 9, 10. 1 Chron. XVIII, 9, 10.

†††) 2 Sam. X, 1-15.

††††) 1 Chron. XX, 18. 2 Sam. X, 18.

204) Josephus sagt, daß Thalamas oder Chalam, König des Mesopotamischen Syrien, gewesen sey. Antiq. Iud. lib. VII, c. 6. Allein er hat aus einem Namen eines Ortes einen Namen eines Königes gemachet. Denn Chelam oder Chalam war ein Ort jenseit des Jordans, vermuthlich nicht weit vom Euphrat, wo die Syrer und Israeliten sich miteinander schlugen. 2 Sam X, 16, 17. wovon Josephus keine Nachricht hat. Die Syrische und Arabische Uebersetzung hat sowohl in dieser Stelle, als 1 Chron. XIX, 16. den Fehler, daß sie Edom statt Aram lesen. Ferner macht Josephus 2 Sam. X, 6. aus dem Lande oder den Syrern von Soba oder Zoba, einen König Zoba. Eben so macht er noch einen König Istob, welches doch ein zusammengesetztes Wort ist, und die Leute von Tob bedeutet, ein Volk, das an die Ammoniter, und die Gränzen von Galaad stieß. CELLAR. Geogr. tom. II, p. 541. Man sehe den Clerk über diese Stelle. Ferner ist zu merken, daß Hadar Eser oder Adar Eser in dieser Stelle von allen Abschriften gelesen wird, und er scheinet ein und eben derselbe König mit dem Hadad Ezer zu seyn.

205) Diese Schlappe der Syrer wird verschiedentlich erzählet. 2 Sam X, 18. heißt es, die Syrer flohen für Israel, und David schlug (die Menschen von) siebenhundert Wagen der

Syrer,

Bei dieser Gelegenheit, da David die grosse Macht der Syrer gänzlich überwunden hatte, verfertigte er den sechszigsten Psalm, wie die Aufschrift desselben anzeiget. In diesem Siege überwand er zugleich die Syrer von Zoba und alle Syrische Könige, die entweder dem Könige von Zoba unterwürfig, oder Bundesgenossen von ihm waren. Sie machten alle mit dem David Friede, und wurden ihm zinsbar *), und also nahm das Syrische Königreich Zoba ein Ende, und wir hören davon nichts mehr.

Das folgende Jahr im Frühlinge, nämlich im Jahre vor Christo 1038, führete Joab auf Davids Befehl, das Israelitische Kriegesheer wider die Ammoniter, und nachdem er ihr Land verheeret hatte, belagerte er Rabba den Sitz ihrer Könige. Er schloß die Stadt ein, ließ nicht die geringsten Lebensmittel hinein, verstopfte ihre Brunnen oder Wasserquellen 206), woraus die Stadt Wasser bekam, schnitt den Einwohnern alle Gemeinschaft ab, und brachte sie in die äuserste Noth. Darauf kam David und nahm sie ohne viele Mühe durch Sturm ein. Als er sie nun weggenommen hatte, erlaubete er den Soldaten die Stadt zu plündern, behielt aber die reicheste und beste Beute vor sich. Hierauf rächete er sich an dem Volke, sowohl in dieser, als in andern Städten der Ammoniter, und tödtete es durch die grausamsten Martern. Denn einige wurden voneinander gesäget; andern wurde das Fleisch durch eiserne Zacken abgerissen; andere durch Beile getödtet; und andere wurden in Ziegelöfen verbrannt **). 207)

Wir lesen 2 Sam. XII, 30. 1 Chron. XXI, 2. daß David dem Könige die Krone vom Haupte nahm, die am Golde ein Talent hatte, und mit einem Edel-

Syrer, und vierzig tausend Reuter. Hingegen Josephus stimmt mit der Stelle in dem Buch der Chronik überein, wo es heißt vierzig tausend zu Fusse, und sieben tausend Reuter. Josephus las Rakab, Reuter, an statt der Masorethisch Hebräischen Leseart Rekeb, Wagen. Die wahre Hebräische Leseart ist unstreitig Rakab, obgleich die LXX auch Rekeb, Wagen, gelesen hat. Denn es ist natürlicher zu sagen, daß er sieben tausend Reuter, als daß er sieben tausend Wagen geschlagen habe. In dem letzteren Ausdrucke muß man eine Auslassung annehmen, und den Verstand so ergänzen, sieben tausend Soldaten, die auf Wagen fochten.

*) 2 Sam. X, 19. 1 Chron. XX, 19.

**) 2 Sam. XI, 1. XII, 29, 30, 31. 1 Chron. XXI, 1, 2, 3.

206) Josephus Antiq. Iud libr. VII, c. 7.

207) Τὰς ἄνδρας ἀποτεμόμενος διέφθειρε. Josephus l. c. Dieses grausame Betragen gegen die eroberten Ammoniter ist die grausamste Handlung, die David unter seiner Regierung unternommen hat, und sie kann nicht vertheidiget werden, so sehr er auch durch das üble Betragen gegen seine Gesandten war beleidiget worden. Allein eine Sünde pfleget gemeiniglich die andere nach sich zu ziehen. Er hatte kurz vorher sich durch Ehebruch und Mord an dem Uria und dessen Weibe versündiget. Der Geist Gottes hatte ihn damahls verlassen, und also wurde er so wütig und grausam, als wollüstig Denn dieses eräugnete sich, ehe Nathan zu ihm geschicket wurde. Hier finden wir eine bequeme Stelle, eine Schwierigkeit in Ansehung des Anfangs der Regierung Salomons zu untersuchen. Die Alten glaubten gemeiniglich, daß er nicht älter als zwölf bis dreizehn Jahre gewesen sey, da David starb. Allein diese Meinung ist falsch, und wider die heilige Schrift. Rehabeam der Sohn des Salomo war in seinem vierzigsten Jahre, da er zur Regierung kam. 1 Kön. XIV, 21. 2 Chron. XII, 13. Er ward erzielet von der Naama der Ammoniterin vor Davids Tode, oder um diese Zeit, und also hat Salomo die Naama geheiratet, oder als eine Concubine angenommen, ehe er die Tochter Pharao heiratete, welches nach Annehmung der Krone geschahe. 1 Kön. III, 1. Hieraus wird wahrscheinlich, daß Salomo neunzehn oder zwanzig Jahre war, da er seinem Vater folgte; und David nannte ihn auch bei seinem Tode einen weisen Mann. 1 Kön. II, 9. Dieses Alter Salomo lässet sich aus der biblischen Geschichte, die wir vor uns

Edelstein gezieret war, und diese Krone wurde dem David aufs Haupt gesetzet. In der Englischen Uebersetzung stehet Edelgesteine; allein die Hebräische, Griechische, und der Chaldäische Targum und Josephus reden nur von einem Edelsteine. Josephus 208) nennet ihn sogar, und saget daß es ein Sardonichstein gewesen wäre, welcher mitten in der Krone gesessen habe. Wir müssen nicht denken, daß die Krone des Hanan an Gewicht ein Talent gehabt habe, wie der Text mit sich zu bringen scheinet. Hätte sie soviel gewogen, so würde sie zu schwer zu tragen gewesen seyn, denn ein Hebräisches Talent, wog etwa 125 Pfund, doppelt soviel als ein Attisches Talent. Es erhellet deutlich aus dem 2 Buche Mos. XXXVIII, 25, 26. daß ein Hebräisches Talent 3000 Seckel oder 12000 Attische Quintlein, welches soviel als zwei Attische Talente ausmachet, schwer gewesen sey. Denn 603550 Mina nach Bekah oder halben Seckeln gerechnet, machen nicht mehr als 100 Talente, und 1775 Seckel; welches genau 6000 Bekah oder 3000 Seckel auf einen Talent macht. Die Meinung von dem Gewichte dieser Krone, die ein Talent Goldes wiegen sollte, ist wohl diese, daß sie, so viel als ein Talent Goldes werth gewesen. Ein Talent Goldes heisset, soviel Gold als ein Talent Silber werth ist, so wie bei den Engländern 100 Pfund Sterling Goldes, soviel als 100 Pfund Silber am Werth sind. Die Alten hatten keine goldene, sondern bloß silberne Talente 209). Hanans Krone wog also zwölf und ein halb Pfund; und da das Gold bei den Alten zehen mahl höher im Werth, als das Silber war: so betrug diese Krone beinahe 375 Pfund Sterling, so viel ein Jüdisches Talent ausmachte. David hatte

uns haben, schliessen. David nahm Rabba im Jahre vor Christo 1038. Batseba war damahls schwanger, und kam das Jahr, oder im Anfange des nächsten, mit einem Sohne nieder. 2 Sam. XI, 27. Dieser Sohn starb bald nach seiner Geburt, c. XII, 18. Bald darauf wurde Batseba wieder schwanger und gebar den Salomo, v 24. nämlich in dem Jahre vor Christo 1037 oder im Anfange 1036, und war mithin neunzehn oder zwanzig Jahre alt, da er seine Regierung nach Davids Tode im Jahre vor Christo 1017 antrat. Der gelehrte Zeitrechner Petav setzet die Geburt des Salomo ins Jahr vor Christo 1038 und macht ihn also 38 Jahr bei dem Tode Davids alt. Doct. temp. libr. XIII, p 536. Es ist gezeiget, daß Rehabeam etwa 40 oder 41 Jahre bei dem Antritte seiner Regierung seyn mogte, worin alle Abschriften des Josephus übereinstimmen, und der Zusatz zu der Vaticanischen und Aldinischen Abschrift zu 3 Kön. XII, 24, wornach er nur 16 Jahre um diese Zeit hatte, ist von keiner Gültigkeit, widerspricht auch diesen Abschriften selbst, da sie in zwei anderen Stellen ihm 41 Jahre bei dem Antritte seiner Regierung zuschreiben. Man sehe die Römische Ausgabe 3 Kön. XIV, 1. 2 Chron. XII, 13. und die Aldinische 3 Kön. XIV. und 2 Chron. V. Es sagt zwar sein Sohn Abia, daß er iung gewesen sey, Naar, νεώτερος, da er zum Throne gelangete. 2 Chron. XIII, 7. Allein auch Josua heisset νέος, Naar, d. i. iung, 2 Mos III, 11. ohnerachtet er damahls 43 Jahre alt war; denn er war 110 Jahre, da er starb, Jos. XXIV, 29. sieben und sechzig Jahre nach dem Ausgange der Israeliten.

208) Antiqu. Iud. libr. VII, c. 7.

209) Daß das Talent und andere Münzarten unter den Alten nur von Silber waren, erhellet deutlich aus dem Xenophon. Armenius zählet seine Reichthümer nach Silbertalenten. Xenophon Instit. Cyr. libr. III, p. 68 Tithrauftes der Persische General sendete den Timocrates einen Rhodier mit einer Summe Goldes, die Griechischen Städte zu bestechen, daß sie mit den Lacedämoniern brechen möchten. Er druckt aber den Werth des Goldes nicht durch eine Zahl von Goldtalenten aus, sondern saget, daß er ihm Gold, so funfzig Talent Silbers werth wäre, sendete. Hist. Gr. libr. III, p. 502. Dieses zeiget, daß ein Goldtalent, das zehn Silbertalenten gleich war, nicht bekannt gewesen; wenn ein solches Talent vorhanden gewesen wäre, so würde Xenophon gesagt haben, daß er ihm fünf Talente Goldes gäbe. Seine Worte sind diese: Χρήματα δ' ἔφη (ὁ Ἀρμένιος) σὺν τοῖς θησαυροῖς, οἷς ὁ πατὴρ κατέλιπεν. ἔστιν, εἰς ἀργύριον λογισθέντα, τάλαντα πλέω τῶν τριχιλίων. Und er saget von dem Tithrauftes: πέμπει Τιμοκράτην τὸν Ῥόδιον ἐς τὴν ἑλλάδα, δὺς χρυσίου ἐς πεντήκοντα τάλαντα ἀργυρίου.

hatte nun alle seine Kriege und Eroberungen geendiget. Er war das Werkzeug, wodurch die Verheissungen, die Gott dem Abraham gethan, daß er seinen Saamen, oder seiner Nachkommenschaft das Land, oder die Gegend, vom Wasser Egypti an, bis an das grosse Wasser Phrat, geben wollte *), erfüllet wurden. Der Umfang seines Reiches ist 1 Kön. IV, 21. gemeldet, da der Anfang der Regierung des Salomon erzählet wird. Es heisset daselbst: Und Salomon regierete über alle Königreiche, von dem Flusse (Euphrat) an, in der Philister Lande, bis an die Gränze Egypti. Sie brachten ihm Geschenke und dieneten Salomon sein Lebelang.

Die Kriege des David nahmen um das Jahr vor Christo 1037 ein Ende. Die Juden bezwangen also in einer Zeit von ohngefähr 38 Jahren, unter ihren zwei ersten Königen Saul und David, alle Völker in Coelesyrien, das Syrische Damascus, Palmyre, Ituraea, Baranaea, die Moabiter, Ammoniter, Edomiter, Philister, und alle Länder von Tiphsah (oder Tapsacus); an dem Euphrat, bis gen Gasa, welches gegen Abend lag, und die Egyptischen Gränzen **).

Hieraus erhellet nun deutlich, daß die Assyrer, weder in Mesopotamien, noch disseit des Euphrat, einige Eroberungen gemacht hatten, und daß sie, ob sie gleich ganz Oberasien erobert, und Besitzer von Babylonien und Chaldäa waren, doch in diesen Ländern keine Besatzung hielten, noch ausser dessen Gränzen, etwas unternommen hatten. Wäre Mesopotamien oder Syrien den Assyrern unterworfen gewesen: so müsten wir finden, daß iene diesen, und den übrigen benachbarten Völkern in ihren Kriegen mit den Juden beigestanden hätten; und sie würden vermuthlich bald dem Fortgange der Israelitischen Waffen Einhalt gethan, dieselben in einer gewissen Entfernung von ihren Provinzen gehalten, und auf das Land Canaan und Judäa eingeschränket haben. Allein da man in allen Kriegen Davids mit denen an den Euphrat gränzenden, und nicht weit von Babylonien und Chaldäa gelegenen Völkern, nicht einmal den Namen eines Königs von Ninive oder Assyrien findet: so können wir versichert seyn, daß sie in diesen Ländern keine Armee hatten, welche den Heeren der Juden gewachsen war, und daß ihr Reich um diese Zeit sich nur in Unterasien über die Völker ienseit dem Euphrat erstrecket habe.

Nachdem das Syrische Königreich Zoba von dem David bezwungen, und den Juden zinsbar gemacht war, verfiel es, und kam nie wieder zu seiner vorigen Grösse und Macht. Doch gegen das Ende der Regierung Davids, empöreten sich die Syrer von Damascus, und errichteten ein Königreich, unter dem Rezon, dem Sohne des Eliada, welcher dem Könige Hadad-Eser von Zoba, unterwürfig gewesen, sich aber wieder ihn aufgelehnet, und die Flucht ergriffen hatte. Rezon versammlete ein Kriegesheer von frechen und aufrührerischen Menschen 210), wurde ihr Feldherr, führete

*) 1 Mos. XV, 18.

**) 1 Kön. IV, 24.

210) In dem Texte 1 Kön. XI, 24. werden die Kriegesknechte, welche dem Rezon folgeten, ein Haufen genennet. Josephus verstehet dieses Wort von einer Bande Räuber, Ant. Iud. libr. VIII, c. 7. p. 442. Die Lateinische Vulgata und Hieronymus geben das Hebräische Wort Gedud durch einen Haufen Räuber. Dies scheinet der wahre Sinn dieses Wortes in dieser Stelle zu seyn. Die LXX übersetzt es συγκέμματος, welches ein Kriegeswort ist, das einen Haufen von einer gewissen Anzahl Soldaten bedeutet. Polybius gebraucht dieses Wort B. I. von den Carthaginesern. Budeus saget, daß das Wort συγκέ-

sie nach Damascus, und regierete daselbst über das Damascenische Syrien *). Dies ist der Ursprung des Syrischen Königreichs Damascus.

Der gelehrte Erzbischoff Ussher, setzet die Errichtung dieses Königreiches durch den Rezon, in das Jahr 1044 vor Christo, da David das Heer des Hadad-Eser, Königes von Zoba an dem Euphrat schlug, und ihm 1000 Wagen, 7000 Reuter, 20000 Mann zu Fusse, nahm, und zugleich von den Syriern von Damascus, und die dem Hadad-Eser zu Hülfe kamen, 22000 schlug **). Diese Damascenischen Syrer wurden, wie Ussher glaubt 211), von dem Rezon angeführet, und er flohe mit dem übrigen Theile derselben, nach Damascus, und machte sich und seine Nachkommen zu Königen über dieselben. Allein diese Erzählung widerspricht der Schrift, welche berichtet, daß David (nachdem er einen völligen Sieg über die Syrer von Damascus erfochten), Besatzung in das Syrische Damascus geleget, um sich dieser Eroberung zu versichern; und daß die Damascenischen Syrer ihm unterwürfig und zinsbar worden wären ***). Es ist also nicht wahrscheinlich, daß Rezon, wenn er das Kriegesheer der Damascenischen Syrer angeführet, nachdem sie gänzlich geschlagen waren, und 22000 Mann verlohren hatten, sich selbst zum Könige über Damascus erhoben, und über die Syrer regieret haben sollte. Wie hätte, wenn dieses geschehen wäre, David eine Besatzung in die verschiedenen Städte dieses Damascenischen Syriens legen, und diese Syrer ihm zinsbar werden können. Hiezu kommt, daß wir keine Anzeige haben, daß Rezon zu Damascus einige Macht gehabt, oder die Damascenische Armee in diesem Kriege angeführet habe. Es ist merkwürdig, daß in dem Kriege, der sieben Jahre nachher zwischen dem David und den Ammonitern entstand, wo diese, die Syrier aus den verschiedenen Königreichen um ihnen her, in den Sold nahmen, von den Damascenischen Syrern nichts gedacht wird, die ihnen doch näher waren, als die Syrer von Zoba. Die Ursach war unstreitig diese, daß das Damascenische Syrien dem David unterwürfig war.

Die Meinung des Erzbischofs Ussher gründet sich auf dasjenige, was (1 Kön. XI, 23. 24. 25.) erzählet wird. Es heisset nämlich daselbst, von dem letztern Regierungsjahre des Salomo, vor Christo 980 nach Usshers Rechnung, als derselbe alt, und durch seine Weiber in die Abgötterey war gezogen worden: (1 Kön. XI, 3. 4.) Gott erweckte ihm einen Widersacher, Reson den Sohn El Jada, der von seinem Herrn, Hadad-Eser dem Könige zu Zoba entflohen war; und er samm-

συσρέφειν, wovon σύσρεμμα herkommt, so viel sey, als τὸ συνισάναι, ἀντὶ τῦ ςασιασικῶς συνάγειν, cateruam factiosam cogere; *Comment. ling. Gr.* p. 673. Hesychius erkläret diesem gemäs das Wort συσρεμμάτων durch θορύβων, πλάνων. Suidas giebet συσρέμματα durch ςασιαςῶν πλήθη. Ein σύσρεμμα oder Bande Soldaten bestand aus tausend, oder zwei ξεναγίαι, wie Buddeus meinet p. 673. Allein in einem Anhange zum Suidas, worin einige Kriegeswörter erkläret werden, wird gesagt, daß 2048 Mann dazu gehörten. Σύσρεμμα β ξεναγίαι ἀνδρῶν ἀκδ. s. 714. col. 2. mithin war ein ξεναγία 1024 Mann, und so wird auch dies Wort am angezeigten Orte erkläret, wo es weiter heisset: οἱ δὲ πλείοι τῦτο τὸ πλῆθος χιλιαρχίαν καλῦσι. Budeus hat sich also geirret.

*) 1 Kön. XI, 23, 24, 25.

**) 1 Chron. XVIII, 3, 4, 5. Vergl. 2 Sam. VIII, 3, 4, 5.

211) Annal. s. 53.

***) 2 Sam. VIII, 6. 1 Chron. XVIII, 6.

sammlete wider ihn Männer, und ward ein Hauptmann der Kriegsknechte, da sie (nämlich die von Zoba) David erwürget, und zogen gen Damascon, und wohnten daselbst, und regierten zu Damascus; und er war Israels Widersacher so lange Salomon lebte. Hieraus erhellet, daß Rezon, der dem Hadad-Eser wider den David beystand, nicht der Befehlshaber über die Damascenischen Syrer, sondern ein Syrer von Zobah, und ein Knecht oder Kriegsbedienter des Hadad-Eser war, der sich nachgehends gegen ihn auflehnte, und nachdem er eine Menge aufrührerischen Leuthe zusammengebracht hatte, die ihn zu ihrem Hauptmanne machte, von dem Hadad-Eser nach Damascus entflohe, und die Stadt wegnahm. Er regierte nachher daselbst, entweder bis zu Ende der Regierung Davids, oder bis zu Anfange des Salomonischen Regiments.

In dem Texte 1 Kön. XI, 24. wird nicht gesagt, ob es gleich in der Englischen Uebersetzung so heisset, daß Rezon dem Hadad-Eser zu der Zeit entflohe, als David die von Zoba schlug. Zoba stehet im Texte nicht; und der Sieg, den David über die Syrer von Zoba erfochte*), trug sich 40 Jahre eher zu, als Rezon veranlasset wurde, wider den Salomon, wie wir gehöret haben, Krieg anzufangen. Da es ferner heißt, er sey ein Widersacher Israels gewesen, so lange Salomon lebte, v. 25. so macht die Meinung des Ussers den Rezon zu alt, und seine Regierung zu lang. Denn vom Jahre vor Christo 1044 worein Usser die Niederlage des Hadad-Eser und der Damascenischen Syrer setzet, bis auf das Jahr vor Christo 975 in welchem nach seiner Rechnung Salomon starb, sind 69 Jahre verflossen; und so lange müßte Rezon von hier bis zu Salomons Tode, zu Damascus regieret haben; wie viel Jahre er aber noch vorher regieret haben soll, wissen wir nicht. Es ist also sehr glaublich, wo nicht gewiß, daß Rezon das Königreich Damascus nicht eher, als gegen das Ende der Regierung Davids, oder nach seinen Kriegen mit den Philister-Riesen 2 Sam. XXI, 15. 1 Chron. XV, 4. u. s. w. errichtet habe. Folglich ist es auch sehr warscheinlich, daß sich Rezon nachdem David seine Räuberbande überwunden, und ein Theil davon erlegt hatte, mit dem Ueberreste nach Damascus wandte, und daselbst bis zu Davids Tode lebte, und entweder damals, oder kurz vor seinem Ende die Damascenischen Syrer beredete, sich wider die Juden zu empören, und ihn zum Könige zu ernennen.

Josephus stehet in den Gedanken, das Syrische Königreich sey von den Juden bis zu Davids Tode nicht wieder erobert worden, und er erzählet, daß Hadad der Edomiter, den er Adar nennet, mit Beistand des Rezon, der bei ihm Razar heißt, und, wie er meinet, von seinem Herrn, welchen er Adrazar nennet, und das Haupt einer Räuberbande war, entflohen sey; sich die Herrschaft über einen Theil von Syrien, vielleicht über Zoba, anmassete, und daselbst damahls, als Reson in dem Damascenischen Syrien regierete, die Herrschaft führete. Nicht allein Josephus, sondern auch der Hebräische Text, und die Lateinische Vulgate, wie auch die Chaldäische Umschreibung, sagen, daß Hadad über Syrien geherrschet habe. Nach den Griechischen, Syrischen und Arabischen Uebersetzungen, regierete Hadad in Edom, weil sie in den Hebräischen Abschriften, Edom statt Aram lasen, so die Aehnlichkeit der Hebräischen und Samaritanischen Buchstaben Daleth und Resch, wie ich oben bemerket habe, veranlassete. Doch stimmen sie alle darin überein, daß sie den letzten Theil des

*) 2 Sam. VIII, 3, 4. 212) Antiqu. Iud. libr. VIII, c. 7. p. 442.

25 Verses vom Hadad verstehen; daß er nämlich einen Ekel wider Israel hatte u. s. f. Es ist also wahrscheinlich, daß Hadad und Reson, vereinigte Könige gewesen, welche das Jüdische Land, in den letzten Zeiten der Regierung des Salomon, druckten. Das Syrische Königreich wurde mächtig in den letzten Jahren der Regierung des Salomon, und unter den Regierungen des Rehabeam und seines Sohnes Abia, welche beständig mit dem Jerobeam kriegeten, zu dem sich zehen Stämme von Israel geschlagen hatten, wurde dies Königreich mit den Damascenischen Syrern vereiniget und bis nach Mesopotamien ausgedehnet. Denn in dem 26ten Jahre des Asea *), das ist, in dem 932 Jahre vor Christo, als Baesa der König von Israel, gegen Juda herauf zog, und Rama bauete, (oder befestigte) (welches er dem Könige von Juda weggenommen hatte,) daß er Asa, dem Könige Juda, wehrete aus und ein zu ziehen **), sandte Asa eine grosse Summe Geldes nach dem Benhadad (oder dem Sohn des Hadad) dem Sohne des Tabrimon, dem Sohne des Hezion, der zu Damascus regierete, daß er ihm wider den König von Israel beistehen möchte. Benhadad kam mit einer grossen Kriegesmacht, verheerete und zerstörete die Israelitischen Städte, und das ganze Land Naphtali. Baesa ward daher genöthiget, die Befestigung Rama aufzugeben, und in sein Land zuruck zu kehren, dasselbe zu vertheidigen ***) worauf er bald starb. Einige Jahre nach diesem, unter der Regierung des Ahab, in dem achtzehenden Jahre desselben, und im Jahre 903 vor Christo, belagerte Benhadad, Samaria. Er hatte zwei und dreißig Könige, mit ihren Kriegesheeren, die sie, wie Josephus sagt, aus dem Mesopotamischen Syrien brachten, zu Bundesgenossen ****), er ward aber geschlagen, und genöthiget die Belagerung aufzuheben, und die Flucht zu nehmen †). Das folgende Jahr, zog er wiederum mit einem mächtigen Kriegesheere, wider den Ahab, zu Felde, ward aber von den Israeliten nahe bei Apheck, gänzlich erleget; denn hundert tausend Syrier blieben auf dem Schlachtfelde, und der übrige Theil flohe mit dem Benhadad nach Apheck, von welchen noch sieben und zwanzig tausend Mann durch die Stadtmauer, die auf sie fiel, getödtet wurden ††). Benhadad begab sich hierauf selbst zum Ahab, welcher ihn freundlich empfieng, und einen Frieden auf drei Jahr unter dem Bedinge mit ihm schloß, daß alle Städte, welche die Syrischen Könige den Israeliten genommen hatten, ihm wieder gegeben werden sollten, und er nach seinem Gefallen einen freien Zugang zu Damascus haben durfte †††).

Da

*) 2 Chron. XVI, 1.

213) Es befindet sich in Ansehung des hier gemeldeten Regierungsjahres Asa ein Fehler in allen Abschriften. 2 Chron. XVI, 1. wird das sechs und dreißigste angeführet in dem Hebräischen, der Vulgate; allein die Vaticanische Handschrift, und Aldinische setzen das acht und dreissigste, und diesen stimmet die Alexandrinische bei. Allein dieses gehet nicht an, indem Baesa im sechs und zwanzigsten Jahre des Asa starb. Er fieng in dem dritten Jahre des Asa zu regieren an, und regierete 24 Jahre, und starb am Ende des sechs und zwanzigsten Regierungsjahres des Asa. 1 Kön. XV, 33. XVI, 8. Der Erzbischof Usser nimmt das sechs und dreißigste Jahr von der Empörung der zehn Stämme, und das sechszehnte Regierungsjahr des Asa an. Annal. Vet. Test. p. 64. Allein diese Meinung gehet nicht an, und kann nicht durch die Schrift bestätiget werden. Josephus hat 26 gelesen, denn er saget, daß nachdem Baesa von Rama zuruckgekommen sey, ihn der Todt verhindert habe, den Krieg wider den Asa zu erneuern. Antiq. Iud. libr. VIII, c. 12. f. 456.

**) 2 Chron. XVI, 1. 1 Kön. XV, 17.

***) 1 Kön. XV, 17-22. 2 Chron. XVI, 1-6.

****) 1 Kön. XX, 1.

†) V. 20. 21.

††) V. 29. 30.

†††) V. 33. 34. XXII, 1.

Da nun Benhadad in Syrien und Damascus, und den dazu gehörigen Ländern, regieret, und zwei und dreißig Syrische Könige im Bunde hatte, so ergiebet sich hieraus, daß das Assyrische Gebiete in Niederasien, sich damals weiter als auf Babylon und Chaldäa erstrecket habe, und die Assyrer in Mesopotamien oder Syrien, keine Eroberungen aufzuweisen hatten. Hasael folgete *) dem Benhadad, und war, wie ihm Elisa **) vorher gesagt hatte, so lange er regierete, ein heftiger Feind der Israeliten. Er nahm ihre Städte, verbrannte sie und rieb ihre Kriegesheere auf, welche er durch seine beständigen Siege, so herunter brachte, daß Joahas der Sohn Jehu, nicht mehr Macht aufbringen konnte, sich und sein Land wider die Syrer zu vertheidigen, als funfzig Reuter, zehen Wagen, und zehen tausend Mann zu Fuß ***) Nach dem Tode des Hasael, dem sein Sohn Benhadad folgte, im Jahr vor Christo 838, kam das Syrische Reich herunter, und nach der Prophezeihung, die Elisa kurz vor seinem Tode that, schlug Joas der Sohn Joahas, die Syrer dreimal bei Apheck, und nahm dem Benhadad alle Städte, die Hasael, dem Joahas seinem Vater, genommen hatte †). Nach dem Tode des Joas, führete sein Sohn Jerobeam der zweite, Krieg wider die Syrier, nahm ihnen Damascus, und brachte alle Israelitische Städte, von Hamath an bis ans Meer, das im flachen Felde liegt, oder dem See Sodom, nach der Prophezeihung des Jonas, wiederum an sich. Er bekam also alle Küsten wieder, die von Norden nach Süden liegen, und welche Juda und Israel gehöret, und ihnen von den Syriern waren genommen worden, und die Syrier wurden den Israeliten wiederum zinnsbar.

Ctesias setzet die Empörung der Meder und Babylonier in den Anhang der Regierung Jerobeam des zweiten, oder in das Jahr vor Christo 823. Diese Empörung nahm ein Ende, da Ninive, im dritten Jahre des Krieges, und im Jahre vor Christo 821, eingenommen ward. Eusebius setzet die Empörung in das Jahr vor Christo 818, Petavius aber 45 Jahre zu spät, nämlich in das Jahr vor Christo 878 Usser hält dafür, sie hätte sich im Jahre vor Christo 748 eräugnet, und er setzet sie also 73 Jahre früher, als sie Ctesias angiebet. Usser hält also den Belesis, der dem Arbaces in der Empörung Hülfe leistete; für den Nabonassar, den ersten Babylonischen König in dem Prolomäischen, astronomischen Canone. Eusebius und Petavius rechnen nach einer willkührlichen Rechnung, den Anfang der Regierung des Ninus und die Dauer des Assyrischen Reiches auf verschiedene Art. Allein Usser beziehet sich auf den Herodotus, welcher die Zeit der Herrschaft der Assyrer in Oberasien oder Großasien, vor der Empörung der Meder auf 520 Jahre rechnet. Allein Herodotus sagt nicht, daß Ninus 520 Jahre vor Empörung der Meder zu regieren angefangen habe, sondern er sagt nur, die Assyrer hätten so viele Jahre über Oberasien geherrschet. Seine Meinung, daß Ninus damals die Regierung angetreten habe, wird nicht durchgängig durch das Zeugniß des Herodotus bestärket, und ist dem offenbaren Innhalte aller alten Schriftsteller zuwider, die darinn übereinkommen, daß das Assyrische Reich, bei 1300 Jahre vor dem Medischen Aufstande, bestanden habe. Die Usserische Annahme ist also seltsam, und ohne Grund, wie er sich denn auch nicht weniger als 748 Jahre, nach seiner eigenen Angabe der Zeit der Medischen Empörungen verrechnet hat.

Der

*) 2 Kön. VIII, 15.
**) V 12.
***) 2 Kön. XIII, 7.
†) 2 Kön. XIII, 17. 25.
††) 2 Kön. XIV, 25. 28.

Der Irrthum des Cresias, der die Medische und Babylonische Empörung gegen das Assyrische Reich, so hoch als den Arbaces, nämlich ins Jahr vor Christo 821 stellet, hat der Zeitrechnung nicht wenig Nachtheil zugezogen, und die gelehrtesten alten und neuen Zeitrechner sehr betrogen und verwirret. Da diese in den Gedanken gestanden haben, daß Cresias sich nicht mehr, als hundert Jahre verrechnet hätte, (ob er gleich in der That über zwei hundert Jahre irret) so ist es ihnen schwer geworden, die biblische Erzehlung von den Assyrischen Königen, in diesem Zeitraume, mit der vorgegebenen Empörung und Zertrennung des Assyrischen Reiches, zu vereinigen. Zu dem Ende haben sie sich gezwungen gesehen, verschiedene Hypothesen zu erdenken, das Assyrische Königreich zu Ninive gleichsam wieder zu erwecken, und es bei zweihundert Jahre, nur mit geringerer Macht und Größe fortdauren zu lassen; obgleich Cresias erzählet, daß Ninive zerstöret, und das Assyrische Reich aufgehoben, und auf die Meder und Babylonier gekommen sey.

Nach der Chronik des Eusebius, hat Arbaces, das Assyrische Reich, nachdem er solches zerstöret hatte, auf die Meder gebracht, und die Chaldäer haben, wie andere, unter den Assyrern gestandene, Nationen, in dem Zeitraume zwischen dem Arbaces und Deioces, der sich auf 111. Jahre häuft, ihre eigene Könige gehabt; ob er gleich keinen davon nennet. Eusebius sagt ferner, s. 116. Salmanassar der König von Assyrien habe die zehen Stämme, die er gefänglich von Samaria führete, in die Medische Gebirge versetzet; Sanherib, habe eine Assyrische Colonie nach Judäa gesandt, und der Assyrische König, Tiglath Pileser, habe eine große Menge Juden nach Assyrien geführet. Alles dieses stimmet mit der angenommenen Zertrennung des Assyrischen Reiches, nicht überein. Indem Syncellus in seiner Chronographie s. 205. diese Schwürigkeit heben will: nimmt er an, daß das Assyrische Reich wirklich und unstreitig sey zerstöret und den Medern unterwürfig gemacht worden; den Nahmen desselben aber, habe man wegen seiner alten Größe noch ferner beibehalten, und diejenigen, die nach dem Arbaces Assyrische Könige hiessen, wären den Medern unterworfen, und bloß als Medische Vicekönige anzusehen.

Scaliger 214), Petavius und andere gelehrte Zeitrechner der neuern Zeiten, wurden durch den Cresias in den Irrthum verleitet, daß die Assyrer, nachdem sie den Me-

214) Scaliger saget: Salmanassarum non Babylonis, sed Niniuae regem fuisse: Nabonassarum vero fuisse regem Babylonis, *Emend. Temp.* lib. V, p. 392. Er setzet hinzu p. 393. Falso colligunt Salmanasar fuisse regem Babyloniae ex posteriore *Regum* cap. XXVII, v. 24. vbi scribitur, regem Assyriae ex Babylonia colonias in Samariam deduxisse. Nos vero dicimus, aliud esse ex Babylonia deducere colonias, aliud ex vrbe Babylone: nam potuit partem quamdam Babyloniae obtinere Salmanasar, quum tamen non fuerit rex Babyloniae. Ferner saget er: Nabonassar videtur primus iugum Medorum, qui in Assyria regnabant, excussisse, *Not. in Fragm.* p. 41. Wiederum kurz vorher S. 40. Medi ab initio Arbacis ad initium Cyaxaris, quem Ctesias Astibaremm nominat, res Assyriorum obtinuerunt 242 annis. Dies kommt nicht mit der vorhergehenden Stelle überein: und es waren nicht mehr als 192 Jahre von dem Anfange des Arbaces bis zu dem Anfange des Cyaxares. Gleich hernach, nämlich S. 43. ist Scaliger geneigt zu glauben, daß die Meder weder das Assyrische Königreich erobert, noch, wie Ctesias erzählet, Ninive zerstöret haben: Quum dicat (Ctesias) Medos a clade Sardanapali ad obitum Astyagis, Assyriorum regnum obtinuisse, merito vt dubitetur, facit sacra pagina, quae Tiglath-Phul-Asar et Senacherib regum Assyriae meminit. Sed neque verum est, Ninum a Medis solo aequatam, vt refert idem Ctesias, cum ei et diuinarum litterarum auctoritas, et Herodotus refragetur, qui in hac parte longe certior Ctesia a nobis deprehenditur. Allein

Medern unter dem Arbaces und einigen von seinen Nachfolgern, waren unterwürfig gemacht worden, sich selbst von der Unterwürfigkeit los gemacht, und zu Ninive ein neues Reich angeleget: Die Babylonier, die vorher den Assyriern, und nachher den Medern unterworfen gewesen waren, sich wenige Zeit hernach in Freiheit gesetzet, und unter dem Nabonassar, ihrem Anführer ein Reich errichtet hätten. Alles dieses ist ohne Grund, und stimmet so wenig mit der Schrift, als mit der Erzählung des Herodotus überein; wie denn Scaliger und Petavius haben eingestehen müßen, daß Nabonassar, indem die Babylonische Provinz, oder wenigstens ein Theil derselben, den Assyriern unterworfen war, allein über Babylon geherrschet habe, indem es, 2 Kön. XVII, 24. heißt: Salmanasser, König von Assyrien, habe eine Colonie nach Samarien von Babylon oder Babel nachgeschicket, worunter sie Babylonien verstehen, obgleich sowohl im Hebräischen Texte, als in dem Griechischen, in der Lateinischen Vulgate und in der Syrischen Uebersetzung, ingleichen in der Chaldäischen Umschreibung Babylon stehet.

Der gelehrte Usser kommt zu der Geschichte der Eroberung der Stadt Ninive durch den Arbaces, und der durch denselben den Medern wieder zu wege gebrachten Freiheit. Um diese Geschichte mit der Erzählung des Herodotus mehr einstimmig zu machen, setzet er den Arbaces bis zur Zeit des Ptolemäischen Canon und bis zum Jahre vor Christo 747. herunter. Hiernächst nimmt er an, daß Belesis, der mit dem Arbaces verbunden war, der erste Babylonische König, Nabonasser gewesen sey. Ferner giebt Usser vor, das Assyrische Reich habe noch immer in einem schlechten Zustande unter dem Ninus fortgewähret, den Castor für den Sohn des Sardanapals hält, und welchen Usser für den Tiglath-Pileser der Schrift ansiehet. Wenn Usser endlich die von dem Salmanasser veranstalte Versetzung der Israeliten aus Samaria in die Medischen Städte erklären will: so ist er der Meinung, daß die Assyrer den Medern verschiedene Städte 215) weggenommen hätten. Allein alle diese Usserischen Muthmassungen sind ganz grundlos, und haben nicht den geringsten Beweis für sich.

Prideaux 216) hält in seiner Verbindung des alten und neuen Testaments den Arbaces und den Tiglath-Pileser, oder Tiglath-Pul-Asar, wie er eigentlich heißt, für eine Person; und Belesis ist seiner Meinung nach, der Nabonassar, oder besser Nabonasar; dies ist eine bloße Erdichtung, die in keiner Zeitrechnung Grund hat, und welche auch um deswillen ungereimt ist, weil Arbaces ein Medischer Name, und

lein wie veränderlich und verwirrt Scaliger in seinen Nachrichten war, erhellet aus seinem dritten Buche der *canonum isagogicorum* p. 322. Edit. 1658.

Petavius saget: Ego primum illud Assyriorum regnum in Sardanapalo funditus corruisse sentio, et ad Medos Arbacemque rerum peruenisse summam; sed aliquanto post interuallo, exolescentibus paullatim Medis - nonnullos defeciisse: primum quidem Assyrios, postea Babylonios. *Doct. Temp.* lib IX, c. 35. Und ferner saget er c. 52. Quam ob rem vti post veteres illos Assyrios a Medis extinctos, eorum reliquiae, excusso Medorum iugo, Nineveh rursus nouum instaurarunt imperium: Ita aliquanto post Babylonii, qui quidem uel Medis uel Assyriis hactenus paruerant, Nabonassaro duce libertatem et regnum sibi pepererunt - et quidem initio Babylone fere sola potitus videtur Nabonassarus, cum regio ipsa vel eius pars aliqua saltem ab Assyriis occuparetur. Hinc est, quod Salmanassar lib. IV. *Regum* cap. XVII, 24. colonos e Babylonia in Samariam misisse dicitur. Nam Babel illic regionem ipsam significat. Siehe auch sein *Rationarium Temp.* parte II. lib. III. c. 3. und parte I. lib. II. c 6.

215) *Annal. Vet. Test.* p. 86, 87, 88, 98, 99.

216) Part. I. l. I. p. 1, 2, 36.

und Tiglath-Pul-Asar ein Assyrischer ist; daher diese nicht eine Person seyn können. Da aber aus der Schrift deutlich erhellet, daß Medien den Assyrischen Königen unterworfen gewesen sey, und daß es daselbst keine Medische von den Assyrischen unterschiedene Könige, bis zu Ende der Regierung des Sanherib gegeben habe; so nimmt er einen zweiten Abfall der Meder von den Assyrern an; und sie sollen sich wider den Sanherib, nachdem sein Kriegsheer in Judäa war geschlagen worden, und er nach Ninive zuruck gekommen war, empöret, und eine Art einer Democratischen Regierung eingeführet haben; allein da sie der Unordnungen, welche dieselbe unter ihnen verursachet hatte, bald überdrüßig geworden, hätten sie den Deioces zu ihrem Könige erwählet.

Derienige Abfall, den Dr. Prideaux den zweiten nennet, war in der That der erste, welcher sich nach dem Tode des Sanheribs eräugnete; weder Ctesias, noch ein anderer alter Geschichtschreiber gedenken einer zweiten Empörung der Meder; aus dem Herodotus erhellet, daß die Meder nach der ersten Empörung wider die Assyrer, wenige Jahre zuvor, ehe sie den Deioces zu ihrem Könige erwählet, ihre Freiheit und hierauf ihr Königreich bis an das Ende, das ist bis zu der gänzlichen Zerstörung des Assyrischen Reiches, und bis sie vom Cyrus besieget wurden, unabhänglich, wenigstens von den Assyrern behauptet haben.

Die Unordnung, die Fehler, und die grundlosen Hypothesen der oberwähnten alten und neuen Zeitrechner waren Schuld daran, daß sie nicht bemerkten, Ctesias habe die Empörung der Meder viele Jahre zu hoch gesetzt, wozu ihn der ebenmäßig zu hoch hinaufgesetzte Anfang des Assyrischen Reichs veranlassete. Und da sie unter der Statthalterschaft des Arbaces eine Empörung der Meder und Babylonier angenommen hatten: sahen sie sich gezwungen, zu Ende der Regierung des Sanherib eine andere Empörung zu erdichten und vorzugeben, daß die Assyrer nach ihrem ersten Abfalle, alles, oder das mehreste, was sie in Babylonien und Medien eingebüsset hatten, wieder bekommen hätten. Denn es erhellet aus der biblischen Geschichte, daß das Assyrische Reich um die Zeit der vorgegebenen Empörung, die Arbaces und Belesis veranlasset haben soll, in aller seiner Größe und Macht bestanden habe, und daß sich seine Herrschaft nicht nur über Babylonien und Medien erstrecket habe, sondern daß solche durch die Eroberungen von Mesopotamien, Syrien, und des Königreichs Israel unter ihren Königen Pul, Tiglath-Pul-Asar, Salmanasser und Sanherib viel weiter, als zuvor ausgebreitet worden sey; diese Könige sandten ohne Widerspruch und nach eigenem Gefallen Colonien von Gefangenen nach Assyrien, Babylonien, Chaldäa und Medien, und vertrieben aus diesen Gegenden andre Colonien, welche sie in die eroberten Königreiche setzten.

Dies hätte sowohl den alten als neuern Zeitrechnern die Erzählung des Ctesias verdächtig machen, und dieselben bewegen können, anstatt sich daran zu begnügen, eine Untersuchung anzustellen, wo eigentlich der Irrthum steckte, zumal da sie aus dem Herodotus wissen mußten, daß die erste Medische Empörung nur wenige Jahre vor Deioces hergegangen war.

Selbst die Geschichte des Ctesias widerleget genugsam die Nachricht von der Empörung der Meder und der Trennung des Assyrischen Reiches, zu der Zeit, als Arbaces Stadthalter in Medien war. Denn Ctesias behauptet, daß das Assyrische Reich damals ansehnlich gewesen, und sich meistentheils über Asien ausgedehnet habe;

daß

daß Mesopotamien, ganz Syrien, Egypten, Phönicien, Cölesyrien und andere Länder, disseit des Flusses Euphrat, unter der Bothmäßigkeit desselben gestanden hätten; zumal aus der vorhergehenden biblischen Geschichte erhellet, daß das Assyrische Reich in Niederasien sich damals nicht weiter, als nach Babylonien und Chaldäa erstrecket, und daß die Assyrischen Könige in Mesopotamien, Syrien oder Phönicien keine Eroberungen gemacht; oder in einen Theil von Judäa oder dem Königreiche Israel einen Einfall, noch die Assyrer bis etwa 140 Jahre nach dem Arbaces, unter dem Aßarhaddon, einen Feldzug nach Egypten gethan hätten.

Ein anderer Erweis, daß Ninive keinesweges zu Grunde gerichtet, und das Assyrische Reich vom Arbaces zu der Zeit zerstöret sey, die Cresias angegeben hat, ist dieser, daß in der Schrift verschiedene Weissagungen, in Absicht der Zerstörung von Ninive, sich befinden, welche nach der Zeit überliefert wurden, da es, nach der Erzählung des Cresias, eingenommen und gänzlich zu Grunde gerichtet worden.

Der Prophet Jonas war ein Zeitgenosse des Arbaces, und lebete unter der Regierung Jerobeams, des andern 217), welcher vom Jahre vor Christo 823 bis auf das Jahr vor Christo 782 regierete. Jonas wurde also um das Jahr vor Christo 800 gesendet, der Stadt und den Einwohnern in Ninive wegen ihrer großen Bosheit und Gottlosigkeit die göttlichen Gerichte zu verkündigen, und sich gegen dieselben zu erklären, daß, wo sie nicht Buße thäten, Ninive alsbald 218) untergehen sollte. Allein sowohl der

217) Τέτῳ (Ἰεροβοάμῳ) προεφήτευσέ τις Ἰωνᾶς, ὡς δεῖ πολεμήσαντα τοῖς Σύροις αὐτὸν κρατῆσαι τῆς ἐκείνων δυνάμεως καὶ πλατῦναι, τὴν αὐτε βασίλειαν, τοῖς μὲν κατὰ τὴν ἄρκτον μέρεσιν ἕως Ἀμάθε πόλεως, τοῖς δὲ κατὰ τὴν μεσημβρίαν ἕως τῆς Ἀσφαλτίδος λίμνης, *Antiq. Iud.* IX. c. 10. Hieronymus saget, daß nach der Erzählung der Juden Jonas zu einer Zeit mit dem Hoseas, Amos und Jesaias geweissaget habe, *Praef. in Ion.* Tom. III p. 1471.

218) Nach dem Hebräischen Texte lauten die Worte des Jonas also: Er predigte und sprach: es sind noch vierzig Täge, so wird Ninive untergehen, Kap. III, 4 Alle Griechischen Abschriften haben τρεῖς ἡμέραι, drei Tage; und eben so die Arabische Uebersetzung. Dieser Leseart ist Josephus günstig, welcher saget, daß Jona denen zu Ninive verkündiget, daß ihre Stadt und Königreich μετ' ὀλίγον πάνυ χρόνον nach einer sehr kurzen Zeit würde zerstöret werden, und daß er nach dieser Verkündigung die Stadt verlassen hätte. Antiq. Iud. L. IX c. 10 p. 498 Josephus hatte also keine Anzahl der Tage in seiner Hebräischen Abschrift; und verstund es also, in sehr wenig Tagen. Dieses kommt mit der Leseart der LXX besser, als mit der Leseart des gegenwärtigen Hebräischen Textes überein. Der Zusammenhang vertheidiget ebenfalls die Leseart der siebenzig Dollmetscher: Denn Jona blieb so lange in der Stadt, bis die Zeit kam, da er den Untergang der Stadt Ninive verkündigt hatte; und während dieser Zeit fasteten nicht sowohl der König als auch das Volk, und sassen in Säcken und Aschen; Es durfte auch, so lange das Fasten daurete, weder Mensch noch Thier etwas kosten, und diese sollte man auch nicht waiden noch Wasser trinken lassen, vers 5, 6, 7. Wir können also nicht glauben, daß dieses Fasten länger als zwei Tage dauren konnte. Nachdem Jona voll Zorn und Gram zur Stadt hinaus gegangen war, hielt er sich nicht über zwei Tage draussen auf, um zu sehen, was derselben begegnen würde, Kap. IV, 5, 6, 7. u. s w. Es wurde also entweder in dem ursprünglich Hebräischen Texte keine Anzahl der Tage nahmhaft gemacht, sondern von den LXX nur durch drei Tage erkläret, und die Juden machten nachmals vierzig Tage daraus; oder wenn die Zahl der Tage in dem Texte ausgedrücket gewesen, so scheinet es um der angeführten Gründe willen, wahrscheinlicher zu seyn, daß es drei Tage, als daß es vierzig Tage waren. In der Abschrift des Origenes stand die Leseart der Septuaginte, und es findet sich solche bei ihm mehr als einmal sowohl im Texte, als in seinen Auslegungen. *Homil. I. in Ierem. pag.* 53. und *Homil.* XVIII, p. 182. Allein der Hebräische Text in seinen Hexaplis hat 40 Tage. Justinus der Martyrer setzet, nach der alten Griechischen Vulgate der Septuaginte drei

König als das Volk demüthigten sich auf die Predigt des Jonas, und kehreten sich von ihren bösen Wegen; und, indem Gott die Aufrichtigkeit ihrer Buße sahe, schonete er nicht nur der Stadt, sondern auch des Volkes *). Den Untergang von Ninive schob die göttliche Vorsehung ohngefähr 200 Jahre auf. Es ist also die Befreiung der Stadt Ninive von dem Untergange, den ihr der Prophet Jonas drohete, ein klarer Beweis, daß sie damahls nicht zu Grunde gerichtet, und das Assyrische Reich nicht zerstöret worden. Die Zerstörung von Ninive wurde nachmals von dem 219) Nahum unter der Regierung des Jothams, Königes von Juda, und der Regierung des Tiglath-Pul-Asars, Königs von Assyrien, um das Jahr vor Christo 745 **), und viele Jahre nachher vom Zephania unter der Regierung des Josia, und um das Jahr vor Christo 630 vorherverkündiget, und dies war nur wenige Jahre vorher, ehe es gänzlich zerstöret und öde gemachet wurde ***). Ohngeachtet die Meder in dem letzten Jahre des Sanherib, oder bei dem Anfange der Regierung seines Sohnes Assarhaddon im Jahre vor Christo 710 oder 711 sich empöreten: so gewannen sie doch nur ihre eigene Freiheit, die sie nachgehends stäts behaupteten. Allein die Assyrischen Könige regiereten immer zu Ninive: und wir lesen, daß nach dem Asarhaddon der Nebucadnezar zu den Zeiten des Arphaxad oder Phraortes, Königs in Medien, zu Ninive regieret habe ****).

Ich will noch einen andern Beweis von einem grossen Irrthume des Ctesias hinzufügen. Er erzählet 220), als Ninive eingenommen und vom Arbaces, dem Medischen Statthalter, und Belesis, dem Vorsteher der Priester zu Babylonien zerstöret worden, habe Arbaces das ganze Assyrische Reich bis auf Babylonien im Besitz gehabt, und solches dem Belesis Tributfrei gegeben, und zu einem unabhänglichen Königreiche gemacht: Ferner saget er, daß Arbaces alles in Ninive gefundenes Gold und Silber nach Ecbatana gebracht, und das Medische Reich in Satrapien und Provinzen eingetheilet habe. Alles dieses beziehet sich augenscheinlich auf die Zerstörung von Ninive und des Assyrischen Königreichs, unter seinem letzten Könige im Jahre 606 vor Christo durch den Medischen König Cyaxares, dem der Nabo-Pul-Asar, Stadthalter zu Babylon, der Vater des Nebucadnezar, beistand. Hievon werden wir weitläuftiger reden. Ecbatana war zwar die Hauptstadt in Medien, sie ward aber erst, wie Herodotus sagt, mehr als 130 Jahre nach dem Arbaces, und zu Anfange der Regierung des Deioces, um das Jahr vor Christo 691, erbauet, wie Herodotus erzehlet 221). Als nun Cyaxares und Nabo-Pul-Asar Ninive eingenommen und zerstöret hatten, kam das Assyrische Königreich in Oberasien und ienseit dem Euphrat, auf die Meder, Babylon aber, und die Provinzen dißeits dem Euphrat, wurden zu einem besondern und unabhänglichen Königreiche unter den Nabo-Pul-Asar und seinen Nachkommen. Herodotus bemerket hiebei 222), Cyaxares der Ueberwinder der Assyrer, sey der erste gewesen, der sein Königreich in Provinzen abgetheilet habe. Hieraus erhellet nun genugsam, daß sich Cresias, sowohl in der Zeit der Empörung der Meder, als

drei Tage; wie verschiedene Abschriften seines Gesprächs mit dem Juden Trypho zeigen. Doch andre Abschriften haben 43 Tage; welches augenscheinlich eine falsche Leseart ist. S. 366. 367. nach der Thirlbyschen Ausgabe.

*) Jonas III, 4. 10.

219) Ioseph. Ant. IX. cap. 11.

**) Nahum I, II, III.

***) Zephania II, 13. 14. 15.

****) Judith I, 1.

220) Apud Diod. Sic. Lib. II. p. 141. 142.

221) Lib. I. c. 98.

222) Lib. I. c. 103.

als auch der Zerstörung des Assyrischen Reiches, geirret habe. Sein erster Irrthum entstand daher, wie ich bereits angemerket habe, weil er die Chaldäischen Zeitbücher nicht gesehen, und die Jahrzahl, oder den Anfang des Assyrischen Reiches, 111 Jahre zu hoch angesetzet hatte. Hieraus folget nun, daß er auch die Empörung der Meder viele Jahre zu hoch hinansetzte; indem die Regierungen der Assyrischen Könige vom Ninus an, wenn sie von ihrer rechten Epoche angerechnet werden, bis zu der wahren Zeit der Medischen Empörung reichen. Der andere Irrthum, den Cresias begehet, wenn er angiebt, daß Ninive eingenommen und zerstöret, das Assyrische Königreich aber verwüstet und auf die Meder gebracht worden sey, als sie sich empörten, ist daher gekommen: In Assyrien regiereten zwei Könige 223), die beide von den Griechen Sardanapalos genennet werden. Der erste war Assarhaddon, ein grosser Kriegesheld. Er regierte viele Jahre, und ward sehr alt, wie uns Athenäus und Suidas versichern. Ihm folgte sein Sohn, den Castor Ninus nennet. Der zweite Sardanapalus, der wollüstig und weibisch war, wurde in seinem Pallaste verbrannt. Der Character des ersten schicket sich zum Assarhaddon, der ein kriegerischer König, und ein grosser Eroberer war, und 43 Jahre regierte. Zu Anfange seiner Regierung empörten sich die Meder; und andere Provinzien, als Babylon, Armenien, und vielleicht auch Obersyrien folgten ihrem Exempel, und durch diesen Abfall wurde das Reich sehr geschwächet. Hiedurch mag Cresias vorzugeben veranlasset worden seyn, daß Ninive unter diesem Könige, dem ersten Sardanapal, erobert und zerstöret, und das Assyrische Reich auf die Meder gebracht worden sey. Dieses trug sich bei hundert Jahre später zu, unter der Regierung des zweiten Sardanapals, welchen Alexander Polyhistor, Sarac nennet, der nach der Beschreibung des Cresias ein weibischer König war. Da es also offenbar ist, daß zwei Sardanapale Könige in Assyrien gewesen sind, unter deren Regierung das Reich durch die Meder und Babylonier gelitten hat, und zwar unter dem ersten Sardanapal durch einen Abfall, und unter dem zweiten, durch eine gänzliche Zerstöhrung, so ist es, wie ich glaube, wahrscheinlich, daß Cresias den ersten Sardanapal mit dem zweiten verwechselt hat.

Nachdem wir gesehen haben, wie die alten und die gelehrtesten neuen Zeitrechner, durch die Irrthümer des Cresias betrogen worden sind, ingleichen was den Cresias selbst zu seinen Irrthümern verleitet hat: so können wir nunmehro uns zu der biblischen Geschichte der Assyrischen Könige wenden, als welche mit der biblischen Erzählung von den Jüdischen Königen in Verbindung stehet. Es enthält diese Geschichte nicht allein die wahresten, sondern auch die merkwürdigsten Veränderungen der Assyrischen Könige in einem Zeitraume von 164 Jahren, oder bis zum Untergange des Assyrischen Reichs.

Der erste Assyrische König, dessen Name in der Schrift vorkommet, war Phul, welcher zu der Zeit zu Ninive regieret haben mag, als Jonas gesandt ward, das

223) Σαρδαναπάλης ἐν β'. Περσικῶν δύο φησὶ Καλλισθένης, ἕνα μὲν δραχήριον καὶ γενναῖον, ἄλλον δὲ μαλακόν. SVID. voc. ὁ δὲ Ἑλλάνικος ἐν τοῖς Περσικοῖς δύο φησὶ Σαρδαναπάλης γεγονέναι. *Schol. in Aristophanis Aues* v. 1022. p. 416. Edit. Kuster. Κλείταρχος δ' ἐν τῇ τετάρτῃ τῶν περὶ Ἀλέξανδρον γήρᾳ τελευτῆσαι φησὶν Σαρδανάπαλον μετὰ τὴν ἀπόπτωσιν τῶν Σύρων ἀρχῆς. Apud ATHENAEI *Deipnos.* lib. XII. p. 530.

224) Γεγόνασι δὲ δύο Σαρδανάπαλοι. *Hesychius* in voc. mit Beistimmung derer in der vorhergehenden Anmerkung angeführten Geschichtschreiber.

göttliche Gericht über diese Stadt, zu verkündigen. Phul war der erste Assyrische König, der die Mesoporamisch-Syrischen Königreiche, nämlich Gosan, Haran, Rezeph und andere *), eroberte. In dem ersten Jahre der Regierung des Israelitischen Königes Menahem und in dem Jahre vor Christo 770, gieng Phul mit einem großen Heere über den Tigris, und zog durch Syrien in das Land Israel, vermuthlich auf Verlangen des Volkes, dasselbe von der Tirannei des Menahem zu befreien, der das Königreich unrechtmäßigerweise an sich gebracht, und alle, die sich ihm widersetzten, auf eine grausame Weise hatte tödten lassen **). Phul ist also der Assyrier, dessen der Prophet Hosea gedenket, welcher den Israeliten unter dem Namen Ephraim 225) einen Vorwurf macht, daß sie zu ihn um Hülfe gegen den Menahem geschicket. Da Ephraim seine Krankheit fühlet, zog Ephraim hin zu Assur, aber er konnte euch nicht helfen, Kap. V, V. 13. Er war so wenig geneigt Israel zu heilen, oder es von der Unterdrückung zu befreien, daß Menahem der sich selbst nicht stark genug befand, ihm Widerstand zu thun, ihn, vermittelst 1000 Talente Silber, die er ihm gab, vermogte, es mit ihm zu halten, und ihm das Königreich zu bekräftigen. Diese Summen brachte er mit Gewalt von den reichsten des Volks auf, indem er jeglichem Manne, eine Kopfsteuer von funfzig Seckel Silber auflegte. Hierauf gieng der Assyrische König aus dem Lande zurück, und lies den Menahem in dem Besitze des Israelitischen Throns ***). Hierdurch aber lernten die Assyrer den Weg nach Cölesyrien und Judäa kennen. Tiglath-Pul-Asar, der Tiglath-Pileser hieß, war vermuthlich Phuls Sohn, und sein Nachfolger in der Assyrischen Regierung. Diesen König lies Ahas der König von Juda bitten, ihm Beystand zu leisten, und ihn von dem Einfalle des Rezin Königs des Damascenischen Syriens, und des Israelitischen Königs Pekah, eines Sohns des Remaliah, zu befreyen, die sich gegen ihn verbunden, und sich vorgesetzt hatten, ihn zu verderben und der Regierung zu entsetzen. Rezin hatte ihm Elath wieder weggenommen, welches am rothen Meere vom Asarias war erbauet worden ****); Rezin vertrieb die Juden daraus, und besetzte es mit Syrern †). Durch den Verlust von Elath büsseten die Juden die Handlung nach Arabien, und anderen Gegenden ein, woher die Waaren auf der rothen See kamen, und sie haben diese Handlung nachher niemals wieder erhalten. Ueber dem hatte Rezin eine Menge Juden gefangen nach Damascus geführet ††). Zu eben der Zeit schlug Pekah der Sohn Remalia in Juda hundert und zwanzig tausend streitbare Männer auf einen Tag, und Sichri einer von seinen Feldherren, erwürgte Maesseja, den Sohn des Königs, und seinen Hausfürsten, und seinen ersten Staatsminister †††); und die Kinder Israel führten gefangen weg von ihren Brüdern zweihundert tausend, Weiber, Söhne und Töchter, und nahmen dazu großen Raub von ihnen, und brachten den Raub gen Samaria ††††), die Gefangenen aber wurden nach dem Rathe des Propheten Obed wieder in Freiheit gesetzt, und man schickte sie auf eine anständige Weise zurück. Ehe die beiden verbundnen Könige von Israel und Syrien, dem König von Juda allen diesen Schaden zugefügt hatten, gien-

225) Die Israeliten, oder die zehn Stämme, werden von dem Propheten Ephraim genannt, weil Samaria die Hauptstadt des Königreichs Israel, im Stamme Ephraim lag.

*) 2 Kön. XIX, 12.

**) 1 Kön. XV, 16.

***) 2 Kön. XV, 19. 20.

****) 2 Kön. XIV, 22. 1 Kön. IX, 26.

†) 2 Kön. XVI, 5. 6.

††) 2 Chron. XXVIII, 5.

†††) V. 6. 7.

††††) V. 8.

giengen sie miteinander vor Jerusalem, und belagerten den Ahas darinn *). Da sie aber die Stadt, die mit Mauren und Thürmen stark befestiget war, nicht erobern konnten: so kehrten sie mit ihren Heeren zurück. Rezin zog hierauf nach Elath, nahm es ein, sandte das Volk gefangen nach Damascus, und legte eine Syrische Besatzung hinein. Zur nähmlichen Zeit schlug Pekah das Kriegsheer des Ahas, erlegte davon hundert und zwanzig tausend Mann, und führte, wie wir oben gesehen haben, zweihundert tausend Juden gefangen fort. Auch wurde das Land Juda von den Edomitern verheeret, die viele Gefangnen wegführten; und in den südlichen Theil von Judäa thaten die Phylister zu gleicher Zeit einen Einfall, nahmen verschiedne Städte, mit denen dazu gehörigen Dörfern, weg, und liessen sich darinn nieder **). Hierdurch wurde Juda so erniedriget, daß ihm beinahe keine Hofnung, von seinen Feinden befreiet zu werden, mehr übrig blieb. Und das war die Wunde Juda, von welcher der Prophet Hoseas Kap. V, v. 13. spricht, und die den König Ahas nöthigte, eine Gesandschaft an den Assyrischen König Tiglath-Pul-Asar 226), mit einem großen Geschenke von Gold und Silber und mit dem Versprechen, abzuschicken, ihm dienstbar und zinsbar zu seyn, wenn er ihm Beistand leisten, ihn aus den Händen der beiden Könige, seiner Feinde, befreien, und das von ihnen empfangene Unrecht rächen wollte ***). Hierauf kam der Assyrische König mit einer großen Armee, belagerte die Syrische Hauptstadt Damascus, nahm sie weg, schlug den König Rezin, und führte das Volk nach Kir 227) in Medien gefangen, und legte eine Assyrische Pflanzstadt darinn an ****). Auf diese Weise endigte sich das Syrische Königreich, und wurde dem Assyrischen Reiche unterworfen. Dies eräugnete sich in dem zweiten und dritten Regierungsjahre Ahas oder vor Christo 740 und 739.

So bald Tiglath-Pul-Asar sich Damascus bemächtiget, und Syrien unterwürfig gemacht hatte, fiel er in das Land der Könige von Israel und schlug Zion und Abel Beth Maecha und Janoha, welches vorher von dem Ben Hadad überfallen und besieget war, als ihn der Assa zu Hülfe gegen den Baesa gerufen hatte †); Kedes, Hazor, Gilead, Galilea und das ganze Land Naphtali, die Rubeniten und Gadditen und den halben Stamm Manasse (das ist die zwei und den halben Stamm, die ienseit dem Jordan waren) führete er nach Assyrien, und brachte sie nach Halah 228), Halor, Hara und dem Flusse Gosen ††). Durch diese Beute des Tiglat-Pul-

*) 2 Kön. XVI, 5.
**) 2 Chron. XXVIII, 17. 18.
226) Beim Propheten Hoseas heißt dieser König Jareb, Kap V, 13. welches Wort aber nicht der eigentliche Name eines Königes ist, wie es verschiedene irriger Weise verstehen; sondern das Wort bedeutet einen Rächer, oder rächen; und so übersetzte es auch Hieronymus in seiner Auslegung über die Stelle. Aquila übersetzte es durch δικαζόμενον; Theodosion, κρίτην; Symmachus und die Lateinische Vulgate, Vltorem. Hieronymus merket an: Quod autem Iarib *Vltorem* significet, et *iudicem*, nomen Gedeonis ostendit: adpellatus enim est Ierobaal, i. e. vlciscatur se Baal.
***) 2 Kön. XVI, 7. 8.
227) Kir war eine Stadt in Obermedien, IOSEPHI *Antiq. Iud.* lib. IX. c. 12. p. 503. Bei dem Propheten Jesaias Kap. XXII, 6. verglichen mit Kap. XXI, 2. wird es Medien genennet. Ptolemaei Κυρήνα Cyrna Mediae vrbs mediterranea ad Mardum vel Amaradum fluuium, qui in Mare Caspium exit. BOCHARTI *Geogr. Sacr.* l. IV. c. 22. p. 293 Siehe PTOLEM. *Geogr.* p. 148. Edit. 1605. Da auch Tiglath-Pul-Asar die Syrischen Gefangenen in Damaskus nach Medien geschicket hatte, so erweiset dieses, daß die Meder unter seiner Regierung den Assyrern unterwürfig waren.
****) v. 9.
†) 1 Kön. XV, 18-20.
††) 2 Kön. XV, 29. 1 Chron. V, 6. 26.
228) Diese Oerter lagen nach einiger Meinung an den westlichen Gränzen von Medien, zwischen Assyrien und dem Caspischen Meere. Siehe BO-

Pul-Asars in Syrien und dem Lande Israel ward die Weissagung Jesaia VIII, 4. erfüllet; die Macht Damasci, und die Ausbeute Samariä soll weggenommen werden durch den König zu Assyrien. Desgleichen Amos I, 4. 5. Ich will ein Feuer schicken in das Haus Hasael, das soll die Palläste Benhadad verzehren; Und ich will die Riegel zu Damasco zerbrechen, und die Einwohner auf dem Felde Aren — — daß das Volk in Syria gen Kir soll weggeführet werden.

Indem der Assyrische König den Rezin tödtete, und das Damascenische Syrien verherete, manche Israelitische Länder entvölkerte, indem er das Volk in die Assyrischen Provinzen gefangen führete, so befreiete er zwar in der That den Ahas von dem Einfalle dieser beiden Könige, und rächete ihn wegen desselben auf das äuserste. Allein er heilete doch seine Wunden, wie der Prophet geweissaget hatte *), eben so wenig, als sein Vater Phul die Israeliten heilete, da sie ihn herbei gerufen hatten, sie von der Tyrannei des Menahem zu befreien. Tiglath-Phul-Asar befestigte den Ahas so wenig in seinem Reiche, daß er ihn vielmehr belagerte **), und ihm nicht nur alles Silber und Gold nahm, welches in dem Schatze des Tempels vorhanden war; sondern auch seinen eigenen Schatz, als welchen Ahas ihm sandte, und der hiernächst noch ihm einen jährlichen Tribut zu bezahlen versprach. ***)

Nachdem nun Damascus und Syrien, den Assyrern unterwürfig worden war, so wurde die Eroberung des Landes Judäa, und die Gefangenschaft der Königreiche Israel und Juda befördert.

Salmanasser, der auch Eremassar ****) heisset, folgte dem Tiglath-Pul-Asar. Dieser König trieb das Elend der zehen Stämme Israel, das unter seinen Vorfahren sich angefangen hatte, noch weit höher. Er grif den Israelitischen König Hosea an, (welcher den Pecah erschlagen, und das Königreich erobert hatte) †) und machte ihn zinsbar ††). Da in den folgenden Zeiten sich Hosea in eine Verschwörung gegen ihn, mit dem Egyptischen Könige So 229) eingelassen, und seinen jährlichen Tribut, nicht mehr wie sonst reichete, zog er mit einer Armee durch das ganze Land, und gen Samaria, und belagerte die Stadt drei Jahre lang. Nach Verlauf dieser drei Jahre nahm sie der Assyrische König ein, nahm den Hosea nebst seinem Volke mit sich gefangen, nach Assyrien und Medien. Er warf den Hosea ins Gefängniß, und setzte die Israeliten nach Halah 230) und Habor, am Wasser Gosen, und in die Städte der Me-

BOCHARTI Praelim. Diss. *de Sit. Paradis. Terrest. Phaleg.* p. 29. und p. 194. Hara est Rages, Auctor. incerti Quaest. Heb. in lib Chron. inter opp. HIERON. Tom II. p 46. HYDE ist in seiner *Hist. relig vet. Pers.* p. 414. der Meinung, daß Hara und Gozan zwei Hauptstädte in Medien wären: Allein Habor oder Chabor wird vom Ptolemäus in Mesopotamien nahe an den Euphrat gesetzet, S. 122. und Hara kann mit Haran, Charran oder Carrä gleichfalls in Mesopotamien einerlei seyn.

*) Hos. V, 13.

**) 2 Chron. XXVIII, 20.

***) 2 Kön. XVII, 7, 8. XVIII, 7.

****) Tob. I, 13.

†) 2 Kön. XV, 30.

††) 2 Kön. XVII, 3.

229) Herodotus nennet diesen König Sabacon, B. II, K. 137. und Manetho, Dynast. 24.

†††) 2 Kön. XVII, 4, 5, 6. XVIII, 9, 10, 11.

230) Hala, Halah oder Chalach ist vielleicht eine von den Städten, die Assur erbauete, 1 Mos. X, 11. Sie wird für das Calah gehalten, welches bei den Quellen des Flusses Lycus lieget, und welcher Strabo, als der Hauptstadt einer Provinz, Namens Calacene, erwähnet, so mit dem Calacmedes Ptolemäus, das über Adiabene gegen den Berg Nipathes lieget, einerlei zu seyn scheis

Meder. *) Auf diese Weise wurde nun Israel, im Jahre vor Christo 721, nachdem es 256 Jahre gedauret hatte, gänzlich zerstöret.

Die Verwüstung und Gefangenschaft der Israeliten, war dem Jerobeam, verschiedene Jahre vorher, durch den Propheten Ahia, von Silo, angekündiget. Der Herr, sagte er, wird Israel schlagen wie das Rohr im Wasser bewegt wird, und wird Israel ausreissen von diesem guten Lande, das er ihren Vätern gegeben hat, und wird sie streuen über das Wasser, darum daß sie ihre Haine gemachet haben, den HErrn zu erzürnen. Und wird Israel übergeben um der Sünde willen Jerobeams, der da gesündiget hat und Israel hat sündigen gemacht **). Es ist wahrscheinlich, daß Salmanasser die goldenen Kälber zerschlagen, und weggeführet habe, die Jerobeam zu Bethel und Dan, hatte aufrichten lassen; denn es war gewöhnlich, daß die Abgöttischen Ueberwinder die Götter oder Götzenbilder derienigen Völker, die sie sich unterwürfig machten, zerschlagen und fort führeten.

Und hierauf zielet der Prophet Hosea, da er sagt: Die Einwohner zu Samaria sorgen für die Kälber (oder das Kalb wie die Septuaginte sagt) zu Beth-Aven, denn sein Volk trauret um ihn, ia das Kalb ist in Assyrien gebracht, zum Geschenke dem König zu Jareb. Also muß Ephraim mit Schanden gehen, und Israel schändlich gehen, mit seinem Fürnehmen. Denn der König von Samaria ist dahin, wie ein Schaum auf dem Wasser ***). Der Prophet Micha weissagete vorher dem Volke Israel: daß alle ihre Götzen sollten zerbrochen werden ****) Der Prophet Amos weissagete ebenfalls den Israeliten: Gott würde die Altäre zu Bethel heimsuchen, und die Hörner des Altars abbrechen, daß sie zu Boden fielen †), und Bethel sollte verwüstet, und zerstöret werden. Damit nun das Land, nachdem die Israeliten nach Assyrien waren geführet worden, wie ihnen der Höchste durch die Propheten hatte weissagen lassen ††), nicht wüste und ohne Einwohner bleiben möchte; ließ Salmanasser Leute von Babylon, von 231) Cutha, von Ava, von Hamath, von Sepharvaim kommen, und besetzte die Städte in Samaria anstatt der Kinder Israel, und sie nahmen Samaria ein, und wohnten in derselben Städten †††). Einige dieser Colonien werden in dem Buche Esra, nahmhaft gemacht ††††), und Dinaiter, Apharsachiter, Tarplatiter, Apharsiter, Arachiter, Babylonier, Susaniter, Dehaiter und Elamiter genennet; welches letztere Volk nicht in den Griechischen Abschriften befindlich ist. Allein diese Völ-

scheinet, PTOLEM. *Geogr. sacrae* VI. p. 146. Siehe Bocharts *Phaleg.* IV. c. 22. CELLARII. *Geogr.* Tom. II, p. 663. Ptolemäus gedenket des Chabors, welches das Habor zu seyn scheinet, das unter den Städten von Mesopotamien angeführet wird, und an dem Euphrat lieget, *Geogr.* l. V. p. 142. Siehe oben die 221 Anmerkung. Gosan ist vielleicht das Gausanitis des Ptolemäus in Mesopotamien, oder Gausania eine Stadt in Medien, *Geogr.* l V. p. 142. l VI p. 148. Josephus saget, die Israeliten wären aus Samarien nach Medien und Persien geführet worden, *Antiq. Iud.* l. IX, c. 4. Und die Morgenländische Chronic, die Abraham Echellensis herausgegeben, machet Thabor zu Asphahan, S. 19.

*) 2 Kön. XVII, 4. f. 6. XVIII, 9. 10. 11.

**) 1 Kön. XIV, 15. 16.

***) Hos. X, f. 6.

****) Micha I, 7.

†) Amos III, 14. V, f. 6.

††) 2 Kön. XVII, 23.

231) Cuthah war eine Provinz in Persien, und erhielt diese Benennung von dem Flusse Cuthack. IOSEPHI *Antiq. Iud.* lib. IX, c. 14.

†††) 2 Kön. XVII, 24.

††††) Esra IV, 9.

Völker wurden nicht in die Samarischen Städte V. 10, von dem Assarhaddon gesetzet, wie V. 2. in allen Abschriften stehet, deren Leseart, vom Usser, Marsham und andern angenommen ist; sondern es waren Pflanzvölker, die Salmanasser aus Medien, Persien, Babylonien Mesopotamien und Syrien dahin geschicket hatte; und so hat auch Josephus in seiner Abschrift des Esra gelesen 232). Asnappar oder Asnaphar mußte sie aus den Assyrischen Provinzen herüber in die Israelitischen Städte führen, wo sie dem wahren Gott Israels mit ihren Götzen verehreten *).

Da nun diese Völker das ganze Land Israel in Besitz hatten, kam der Name der Israeliten ab, wie der Prophet Esaia **) geweissaget hatte. Er sagte dem Ahas: Ueber fünf und sechszig Jahr soll es mit Ephraim, (d. i. den Stämmen Israels) aus seyn, daß sie nicht mehr ein Volk seyn. Dieses war die Frist, die Gott bis zur Gefangenschaft Israels von der Zeit, da er dasselbe durch die Propheten dafür warnen ließ, gegeben hatte. Der erste dieser Propheten war Amos, dessen Weissagungen insgesamt den Israeliten die göttlichen Gerichte wegen ihrer Abgötterei und Bosheiten ankündigen, und ihnen ihren gänzlichen Untergang androhen. Amos fieng seine Weissagung am Ende der Regierung des zweiten Jerobeam, und zwei Jahre vor dem Erdbeben an, welches sich aller Wahrscheinlichkeit nach im Jahre vor Christo 783, und, wie ich bemerket habe, unter der Regierung dieses Königes 233) eräugnete. Mithin fieng er seine Weissagung vor Christo 785 an, und Hosea weissagte wider die Israeliten um eben diese Zeit, Jesaias aber wenige Jahre nach ihnen. Die Zeit, nämlich vom Jahre vor Christo 785, da Gott dem Israelitischen Königreiche seine gänzliche Zerstöhrung und die Gefangenschaft des Volkes durch den Propheten Amos androhen ließ, bis zum Jahre vor Christo 721, da Samaria erobert, das Volk gefangen geführet, alle Städte, die ihm zugehöreten, weggenommen wurden, und das Land fremden Einwohnern, die aus Assyrien dahin kamen, gegeben wurde, beträget vier und sechszig Jahr, und so geschahe es innerhalb fünf und sechszig Jahren, daß, wie Jesaias geweissaget hatte, es mit Ephraim aus wurde, und es aufhörete, ein besonderes Volk zu seyn. So erkläreten auch die alten Juden diese Stelle, wie Hieronymus 234) in seiner Auslegung über Jesaias VII, 8 bemerket. Nach dieser Erklärung gieng die Prophezeihung genau in ihre Erfüllung; ich sehe auch nicht ein, wie solches bei einer andern Erklärung 235), und insbesondere bei der Annahme, statt finden

232) *Antiq. Iud.* lib. IX, c. 2. p. 549. cap. IV, p. 556.

*) 2 Kön XVII, 28. 29. 41.

**) Esaia VII, 8.

233) Siehe die Chronologischen Tafeln der Israelitischen und Jüdischen Könige.

234) Hebraei hunc locum ita ediſſerunt; vt Amos, qui ſub Ozia coepit prophetare, quando et Iſaias prophetiae ſuae habuit exordium, primus prophetauit contra Iſrael, dicens (cap. VII, 17.) *Iſrael autem captiuus ducetur de terra ſua.* Titulus quoque prophetiae eius contra Samariam ſit, et prophetare coeperit in diebus Oziae regis Iuda ante duos annos terrae motus: — volunt autem annum fuiſſe viceſimum quintum Oziae, quando haec acciderunt, cuius reliqui anni ſunt viginti ſeptem. Ozias enim regnauit annos quinquaginta duos: poſt eum regnauit Ioatham filius eius annis ſedecim; et huius filius Ahaz annis aliis ſedecim; poſt quem regnauit Ezechias, cuius ſexto imperii anno capta Samaria eſt: atque ita effici ſimul annos ſexaginta quinque. Com. in cap. VII, *Eſaiae* p. 68. Clarius ist eben dieser Meinung, ap. *Crit. Sac.* Tom. IV. annot in locum *Iſaiae*, und Sorerius aus dem Vatablus, eben das.

235) Grotius und Capellus lesen in dem Texte des Jesaia statt fünf und sechszig, sechs und fünf Jahre; und lasen folglich in dem Hebräischen Texte Ses, das ist, sechs in der einfachen Zahl, statt Sesim, das ist, sechszig in der vielfachen Zahl

den könne, daß Pflanzvölker in die Israelitischen Städte etliche Jahre nachher von dem Assarhaddon geschicket wären, welches sich auf die unrichtige Leseart Esra IV, 2 gründet, deren ich oben gedacht habe. Nimmt man, wie man zu thun pflegt, an, daß Assarhaddon eine Colonie in das Israelitische Land vier und vierzig Jahre nach der Gefangenschaft der zehn Stämme geschicket: wie konnte dies eine Erfüllung der Weissagung Esaiä seyn, die schon 44 Jahre vorher erfüllet war? Denn es war mit den Israeliten aus, und sie waren kein Volk mehr, nachdem Salmanasser Samarien eingenommen, und sie in die Gefangenschaft nach Assyrien geführet hatte. Ich wundere mich also, wie so gelehrte Männer, als Usser †) und der große Newton sind, mit einer Auslegung der Weissagung sich begnügen können, welche augenscheinlich grundlos ist.

Nachdem Salmanassar Samarien eingenommen hatte, gieng er mit seinem Heere durch Galiläa nach Phönicien und umringte Tyrus unter der Regierung des Eluläus, wie der Menander von Ephesus aus den Tyrischen Jahrbüchern erzählet. Bei diesem Einfalle empöreten sich Sidon, Ase (so hernach Ptolemais, itzo aber Acon heißt) und viele andere Städte wider die zu Tyrus, und begaben sich unter den Schutz des Assyrischen Königes. Hierauf ließ sich Elulläus in ein Friedensgeschäfte mit dem Salmanassar ein, dem er vermuthlich eine große Summe Geldes zahlete, und Salmanassar kehrete mit seinem Kriegesheere nach Assyrien zurück. Nach nicht gar langer Zeit erneuerte er den Krieg, um die Tyrer ihm unterwürfig und zinnsbar zu machen, wie die meisten Phönicischen Städte worden waren. Die Phönicier stunden ihm mit einer Flotte von sechszig Schiffen bei, um ihn in den Stand zu setzen, die Tyrer zu Wasser und zu Lande anzugreifen. Diese hatten nur zwölf Schiffe, womit sie fochten, die Phönicische Flotte schlugen, und fünfhundert Mann gefangen nahmen. Nach dieser Niederlage wollte sich der Assyrische König nicht mit ihnen zu Wasser weiter einlassen, sondern ließ ein Kriegesheer, die Stadt einzuschliessen, zurück, und begab sich nach Assyrien. Damit nun dieses Kriegesheer die Tyrer ängstigen und zur Uebergabe zwingen mögte, verstopfte es die Wasserleitungen, durch welche das Wasser aus dem Flusse seinen Lauf in die Stadt hatte, und die Tyrer hatten keinen Zufluß am Wasser, als vermittelst der Brunnen, welche sie gruben. Diese Belagerung hatten sie fünf Jah-

Zahl. Sie rechneten von den zwei letzten Jahren des Pekah, oder dem 18ten seiner Regierung an, welche, wenn die neun Jahre des Hosea hinzugefüget werden, eilf Jahre machen, *Crit. Sac.* vbi sup. et LVDOV. CAPELLVS in *Crit. Sac.* lib. VI, p. 415. Allein ausserdem, daß alle Abschriften fünf und sechszig Jahre lesen, erwegen sie nicht, daß nach dem Tode des Pekah ein Zwischenreich, oder neunjährige Anarchie, war, ehe Hosea zu regieren anfieng: denn er regierete nicht bis in das 12te des Ahas, 2 Kön. XVII, 1. und also sind von dem 2ten Jahre Ahas und Ende des achtzehnten des Peka, wovon ihrer Meinung nach der Prophet anrechnen soll, 19 oder 20 Jahre; nämlich 10 oder fast 11 Jahre Ahas Regierung, da Hosea zu regieren anfieng, und 9 seiner eigenen Regierung. Ihre Aenderung des Textes hat also keinen Grund.

†) Annal. Vet. Test. p. 108. ad ann. 677 ante aer. Christ. Newton Chronol. s. 283.

††) Bei dem Josephus *Antiq. Iud.* L. IX. c. 14. Tyrus, das Salmanassar nicht einnehmen konnte, war augenscheinlich Alttyrus; denn er grief es zu Lande an, und daher konnte es nicht das Tyrus seyn, das auf einer Insel lag, und von dem Meere umgeben war. Und doch ist Palätyrus, oder Alttyrus, wie es in dem Texte des Josephus heißt, nebst den andern Phönizischen Städten übergeben worden. Ἡ παλαι Τύρος ist also eine verfälschte Leseart, und ich verwundere mich über den gelehrten Usser, daß er dieses nicht gesehen hat, *Annal. Vet. Test.* ad annum ante Christum 717. Ich bin mit dem Perizonius einerlei Meinung, daß Menander ἡ Βηρυτος schrieb, *Orig. Babylon.* c. VI, p. 82.

re auszustehen, und sie endigte sich mit dem Tode des Salmanassar, der im Jahre vor Christo 713, wo nicht das Jahr vorher, erfolgete.

Salmanassar hatte schon viele Jahre her von dem Hiskias, dem Könige der Juden, den iährlichen Zins gefordert, den Ahas sein Vater den Assyrern zu zahlen verwilliget hatte. Allein, nachdem Hiskias in seinen Kriegen mit den Philistern glücklich gewesen war, weigerte er sich, diesen iährlichen Tribut zu zahlen *) Salmanassar †*) drohete ihm, in sein Königreich einzufallen, und solches zu verwüsten, und er würde unfehlbar ihn mit Kriege bezogen haben, wo er nicht durch seine Feldzüge in Samarien, Phönicien und Syrien abgehalten, und in seinem Vorhaben gegen Tyrus gehindert wäre, so eine Armee fünf Jahre lang gehalten hatte, und er bald gestorben wäre.

Sanherib 236) folgete seinem Vater dem Salmanasser in dem Assyrischen Reiche **). Er kam nicht so bald in dem vierzehnten Jahre des Jüdischen Königes Hiskia und vor Christo 713 auf den Thron, so fiel er mit einem entsetzlichen Kriegesheere in Judäa ein, um sich an dem Hiskia zu rächen, weil er ihm den iährlichen Tribut verweigerte, den Tiglath-Pul-Asar auf sein Königreich, nach dem mit dem Ahas getroffenen Vergleiche geleget hatte, und welcher bis zu dem Antritte seines Regimentes war bezahlet worden. Sanherib nahm verschiedene Jüdische Festungen weg ***), belagerte Lachis, und hatte im Sinne, mit seinem Heere auf Jerusalem los zu gehen †). Hiskia erschrack darüber, und schickte so fort eine Gesandschaft an den Assyrischen König, und ließ Vergebung bitten, daß er nicht den iährlichen Tribut gezahlet hatte, mit dem Versprechen, eine so große Summe, als er ihm auflegen würde, auszuzahlen, wo er sein Land verlassen würde. Der König von Assyrien verlangte von ihm 300 Talent Silbers, und 30 Talent Goldes. Hiskias nahm alles Silber, das in dem Hause des Herren und den Schätzen in des Königs Hause funden war; und brach das Gold von den Thüren des Tempels und den Säulen ab, welche er hatte überziehen lassen, um die gefoderte Summe heraus zu bringen, und gab sie dem Könige von Assyrien ††). Nachdem Sanherib das Gold empfangen hatte, verlies er Judäa, und gieng mit seinem Heere auf die Egyptier los, um sich an ihnen zu rächen, daß sie mit dem Hosea wider seinem Vater Salmanassar ein Bündniß gemacht hatten †††). Er schickete den Tharthan einen seiner Feldherren mit einem Kriegesheere gen Asdod oder Azotus, belagerte es und nahm es ein ††††), da er selbst mit einer Armee nach Pelusium aufbrach 237), welches die Grenzstadt von Egypten war, und den Vorsatz hatte, wenn er es würde erobert haben, das ganze Königreich sich unterwürfig und zinsbar zu machen.

Nach-

*) 2 Kön. XVIII, 7. 8.

†*) IOSEPHVS *Antiq. Iud.* l. IX. c. 13. p. 505.

236) Herodotus gedenket dieses Königes lib. II. c. 141 und nennet ihn Sanherib König der Araber und Assyrer. Sein Vater hat vielleicht ein Theil von dem wüsten Arabien, das an Chaldäa gränzete, erobert; oder Herodotus muß die Chaldäischen Araber gemeinet haben; oder diese Araber, die in Mesopotamien wohneten, und den Assyrern unterwürfig waren, nachdem Tiglath Pul-Asar Syrien erobert, und Salmanassar diese Eroberungen erweitert hatte. Siehe 2 Kön. XIX, 11, 12, 13.

**) Tob. I, 15.

***) 2 Kön. XVIII, 13.

†) v. 14.

††) XVIII, 15. 16.

†††) 2 Kön. XVII, 4.

††††) Jes XX, 1.

237) Herodotus Buch 2. Kap. 141. und Berosus bei dem Josephus *Antiq. Iud.* lib. X. c. 1. Herodotus nennet den König von Egypten, der damahls regierete, Sethon, und in der 25ten Dynastie des Manetho wird er Sevec, oder Sevechus genennet.

Nachdem Sanherib nach Egypten gegangen war, wurde Hiskias krank, und der Prophet Esaias wurde an ihn geschickt, ihm zu eröfnen, daß seine Krankheit tödlich wäre, und er sein Haus bestellen sollte, denn er würde sterben und nicht bei dem Leben bleiben *). Dieses that Gott, ihn zu demüthigen, und zu prüfen. So bald Hiskias die Rede des Propheten vernommen hatte, so betete er herzlich zu Gott, und hoffete, Gott würde in Betracht seines aufrichtigen und eifrigen Dienstes Gottes, den er wieder hergestellet, und von der Abgötterei seines Vaters Ahas befreiet hatte, ihn erhalten, und das Leben schenken **).

Ehe Esaias aus dem königlichen Pallaste gieng, befahl ihm Gott, nochmahls zum Hiskias zu gehen, und ihm anzukündigen, daß sein Gebet erhöret wäre, und er so fort gesund seyn sollte. Der Prophet lies ein Stück Feigen bringen, legete sie ihm auf die Eiterbäule, und er ward gesund. Hiernächst meldete ihm Gott, daß er noch funfzehn Jahr leben und regieren sollte, und er ihn nebst Jerusalem aus der Hand des Assyrischen Königes (der bei seiner Wiederkehr aus Egypten ihn bekriegen wollte, und vermuthlich um diese Zeit auf der Rückkehr begriffen war) befreien wollte ***). Hiskias verlangte von dem Propheten, daß er seine Verheissung durch ein Wunder beglaubigen sollte; zu dem Ende ließ Gott den Schatten zehen Stuffen 238) an dem Zeiger Ahas zurück gehen ****).

Sanherib hatte ein ganzes Jahr sich mit der Belagerung von Pelusium aufgehalten, ohne es einnehmen zu können. Herodotus †) erzehlet, daß er in seinem Lager von einer großen Menge Mäuse vielen Schaden erlitten, welche sich des Nachts eingefunden, und die Schildriemen, Bogenschnüre und Köcher seiner Soldaten zerfressen hätten; da er nun des Morgens sich also entwafnet befunden, habe er die Belagerung aufgehoben, die Flucht ergriffen, und da ihm die Egyptier nachgesetzet, viele Mann verlohren. Josephus ††) aber giebet eine wahrscheinlichere Nachricht von der Aufhebung

*) 2 Kön. XX, 1.
**) 2 Kön. XVIII, 3-6.
***) 2 Kön. XX, 2-7.

238) Das Wunderwerk, da der Schatten der Sonne zehen Stuffen zurück wich, scheinet durch eine wunderthätige Brechung der Sonnenstrahlen, an dem Sonnenzeiger oder der Treppe im Hause Ahas oder Hiskias, geschehen zu seyn, deren man sich zuerst zu der Beobachtungen der Tageszeiten, unter der Regierung des Ahas, bedienet hat; und ist wohl kein durchgängiges Wunder gewesen. Denn aus dem zweiten Buche der Chron. XXXII, 31. erhellet, daß die Gesandten des Merodach Baladan, welche an den Hiskia gesendet waren, ihm wegen seiner Genesung Glück zu wünschen (*), Befehl hatten, das Wunder zu untersuchen, welches sich zu derselbigen Zeit eräugnet. Dieses erweiset, daß es keine Wirkung gehabt, noch von den Chaldäischen Sternkündigern zu Babylon war angemerket worden; sondern daß sie nur davon gehöret hatten. Da nun die Sternkunde zu Babylon damahls sehr verbessert wurde, so war man begierig, von einem so ausserordentlichen Phänomenon, als das Zurückweichen der Sonne war, Nachricht zu haben. Das Wort, welches durch Zeiger übersetzet worden, heißt Megaloth. Dies Wort, welches verschiedene mahl vorher durch Stuffen gegeben ist, zeiget eine Treppe an. Es scheinet also dieser Zeiger nichts anders als eine Treppe in dem Pallaste des Ahas gewesen zu seyn, auf deren Stuffen man mit Strichen den Fortgang des Schattens der Sonne bemerket hatte, welcher die Stunden des Tages anzeigete. So verstehet es auch die Chaldäische Umschreibung, nebst der Syrischen Uebersetzung. Josephus sagt, der Sonnenschatten sey in dem Hause des Ahas zehen Stuffen zurückgegangen, Antiq. Iud. lib. X, c. 2. Hyppolitus verstand dadurch so viele Stunden, und dieser Tag hatte also zwei und dreißig Stunden. *Ap. Anal. Glyc.* p. 194.

(*) 2 Kön. XX, 12.

****) 2 Kön. XX, 8-11. Esaiä XXXVIII, 7. 8.

†) Lib. II, c. 141.

††) *Iud. Antiq.* lib. X, c. I. p. 512.

der Belagerung der Stadt Pelusium. Er erzählet die Sache also: Nachdem Sanherib die Batterien gegen die Stadt aufgeworfen, und in Begriff gewesen sey, die Stadt zu stürmen, habe er die Post bekommen, daß der Aethiopische König Tirhaka 239) in vollem Anzuge mit einem großen Kriegesheere begriffen sey, den Egyptiern beizustehen; und daß er durch die Arabische Wüste in die Assyrischen Lande gehen wollte. Diese Nachricht bewog ihn, die Belagerung plötzlich aufzuheben, und Egypten zu verlassen. Dieses geschahe in dem funfzehnten Jahre des Hiskias und im Jahre vor Christo 712. Sanherib war sehr erzürnt, daß sein Feldzug in Egypten ihm so mislung, kehrete in Judäa zurück, und lagerte sich bei Lachis *). Ob er gleich einen Friedensbund mit dem Hiskia gemacht hatte; so schickte er doch den Rabsake nebst zwei anderen Feldherrn mit einem großen Heere gen Jerusalem **). Rabsake und die beiden anderen Feldherrn Tharthan und Rabsan kamen nach Jerusalem, giengen an die Mauren der Stadt, und sprachen die hochmüthigen und gotteslästerlichen Worte, welche 2 Kön. XVIII, 19 u. f. Esaia XXXVI, 4. 5. aufgezeichnet sind, zu den Abgeordneten des Hiskia, die er ihnen zugeschicket hatte. Sie forderten, daß sich Jerusalem dem Assyrischen Könige übergeben sollte, und bemüheten sich, das Volk zu einer Empörung zu bewegen ***). Hiskia hatte ein wenig vorher Rath mit seinen Fürsten und Großen gehalten, wie er sich und die Stadt in den Vertheidigungs Stand setzen könnte, so bald er vernommen hatte, daß Sanherib einen Angriff auf Jerusalem im Sinne hätte. Sie entschlossen sich zu förderst alle Brunnen ausserhalb der Stadt zu verstopfen, und den Bach, der neben der Stadt hergieng, einen anderen Weg zu lenken, damit, wenn die Assyrische Armee vor die Stadt käme, sie kein Wasser fände. Das Volk that dieses so fort, und legte in großer Anzahl Hand an dies Werk. Er ließ auch zu gleicher Zeit die Schieslöcher der Mauren ausbessern, die Mauren erhöhen, bauete eine neue ausserhalb der alten, und verbesserte Millo. Dem Volke gab er Waffen, stellte es in Ordnung, und gab ihm Hauptleute. Darauf mußte dasselbe vor ihm vorbei ziehen, und er vermahnte es, tapfer zu seyn, und sich vor der großen Armee der Assyrer nicht zu fürchten, denn Gott wäre mächtiger, als alle Heere der Feinde, und würde mit ihnen fechten. Diese Rede feuerte das Volk an, und es faßete den Entschluß, den König und die Stadt auf das äuserste zu vertheidigen ****). Diese Vorbereitungen zur Vertheidigung wurden unterdes getroffen, daß Sanherib vor Lachis lag. Allein da Rabsake mit einem großen Heere vor Jerusalem rückete, und seine Drohungen und Lästerungen

239) Josephus nennet ihn in der oben angeführten Stelle Tharsicah, Manetho aber Tarcus, oder Tarachus, und die Septuaginte, nebst der Lateinischen Vulgate, Tharaca. Er war König im Mohrenlande und Arabien über Syena, welches die Gränze zwischen Egypten und Mohrenland war, und sein Königreich gieng bis an die Westseite des Arabischen Golfo oder Meeres. Siehe Cellarii Geogr. Antiq. B. IV. K. VIII. f. 952. Strabo Geogr. Buch I. f. 68. Strabo führet ihn an, und nennet ihn Taarcho, den Ethiopischen König, und sagt, man erzählete, daß er mit einem Kriegesheere bis an die Säulen des Hercules gegangen wäre, Geograph. B. XV. f. 1027. Er war vermuthlich ein Sohn des Sabacon und ein Bruder des Egyptischen Königes Sevechus, welchem er beistehen wollte, und ihm auch in dem Egyptischen Königreiche folgte. Er ist der dritte Ethiopische König, der unter der fünf und zwanzigsten Dynastie des Manetho, in Egypten regierete, welches man aus seinen Dynastien, und den Noten daselbst, ersehen kann. Josephus meldet Antiq. Iud. lib. X. c. 1. daß er König des Africanischen Ethiopiens, über Egypten, gewesen sey, weil er sich vorsetzte, wenn er den Sanherib würde geschlagen haben, gerade durch die Wüste Arabiens in das Assyrische Gebiet zu gehen.

*) 2 Chron. XXXII, 9. 2 Kön. XVIII, 17.

**) 2 Kön XVIII, 17.

***) v. 29-31.

****) 2 Chron. XXXII, 2-8.

sterungen gegen den Eliakim und die anderen Bedienten des Hiskia ausgestossen hatten, von welchen dieser solche in Erfahrung brachte, so fiel diesem der Muth; er zerriß seine Kleider, legte einen Sack an, gieng in den Tempel, preisete Gott, und bat, ihn und sein Volk aus der Hand des Assyrischen Königes zu befreien. Er schickte zugleich an den Propheten Esaia, und gab ihm Nachricht von der ihm bevorstehenden Gefahr so wohl, als den Lästerungen, welche Rabsake auf Befehl seines Herrn des Assyrischen Königes gegen den lebendigen Gott ausgestossen, und bat ihn, seinetwegen zu Gott zu flehen, daß er sein Volk schonen möchte †). Esaias betete zu Gott für den König und das Volk, und lies dem Könige durch seine Boten im Nahmen des Herrn sagen, er sollte sich vor den König von Assyrien, und die Gotteslästerungen seiner Knaben wider den Gott Israel, nicht fürchten, denn Gott würde ihm einen Geist geben, daß er ein Gerüchte hören, wieder in sein Land ziehen, und durch das Schwerd in seinem eigenen Lande fallen würde ††). Nachdem Rabsake seine Bottschaft abgeleget, und von dem Volke, zu welchem er seine Zuflucht nahm, und welches die Stadt und ihren König zu vertheidigen entschlossen war, keine Antwort erhalten, und die Stadt wohlbefestiget, und in einem solchen Stande angetroffen, daß sie es aushalten konnte; kehrete er wieder zu dem König von Assyrien zurück, welcher Lachis verlassen und Libna belagern wollte †††). Er hatte nicht sobald dem Sanherib die Nachricht von seiner Botschaft an den Hiskias gebracht, als die Zeitung einlief, daß (wie Jesaias geweissaget) Thuhaka, der Mohren König, in vollem Anzuge wäre, wieder ihn zu streiten, weil er, wahrscheinlicher Weise, von dem Egyptischen Könige gebeten worden, ihn zu verfolgen ††††). Sanherib wartete auf den anrückenden Feind, und entschlos sich, nachdem er ihn geschlagen hätte, mit seinem ganzen Kriegesheere wider Jerusalem zu ziehen. Inzwischen schickete er abermals Boten nebst einem Briefe an den Hiskias, in eben der hochtrabenden und ärgerlichen Schreibart, als er zuerst durch den Rabsake die Botschaft hatte ablegen lassen *). Nachdem Hiskias den Brief erhalten und denselben gelesen hatte, gieng er sogleich in den Tempel, hielt den Brief offen in seiner Hand, betete zu Gott, die Worte des Sanherib zu erwegen, durch welche er ihn gelästert und ihm Hohn gesprochen, und bat ihn, daß er in allen Königreichen auf Erden seine Macht wolle kund machen, daß er allein Gott wäre, wenn er sein Volk aus der Hand der Assyrer erlösete **). Sobald er sein Gebet verrichtet, schickte der Prophet Jesaias zu ihm, ihm zu versichern, daß Gott sein Gebet gehöret habe; daß der Assyrische König nicht vor die Stadt kommen, oder sie belagern sollte, und daß er sie vertheidigen und aus desselben Hand erlösen würde. Hiernächst sagte er ihm zu einem Zeichen ihrer Befreiung, und daß Sanherib das Land verlassen und nicht wieder zurückkehren sollte, in dasselbe einzufallen, daß sie in diesem Jahre essen sollen, was zutreten ist, im andern Jahre, was selber wächst, im dritten Jahre säen und erndten, und Weinberge pflanzen und ihre Früchte essen. Darauf fuhr in derselben Nacht der Engel des Herrn aus und †) schlug in

†) 2 Kön. XVIII, 37. XIX, 1-4.
††) 2 Kön. XIX, 6. 7.
†††) v. 8. Jes. XXXVII, 8.
††††) 2 Kön XIX, 9. Esa XXXVII, 9.
*) 2 Kön. XIX, 9-13. Esa. XXXVII, 9-13.
**) v. 14-19.

†) Josephus meinet, daß Gott das Assyrische Kriegesheer durch eine unter sie geschickte wütende Pestilenz zu Grunde gerichtet habe: Τῷ Θεῷ λοιμικὴν ἐνσκήψαντος αὐτῷ τῷ στρατῷ νόσον, κατὰ τὴν πρώτην τῆς πολιορκίας νύκτα, *Antiq. Iud.* lib. X. c. 1. fin.

in dem Lager der Assyrer hundert und funf und achtzig tausend Mann, unter welchen alle Helden, Anführer und Hauptleute der Armee waren *).

Diese Niederlage der Assyrischen Armee war ein gerechtes Gericht Gottes, das er über den Sanherib seiner Lästerung und seines Wahnes wegen verhänget hatte, daß Gott Jerusalem nicht vor seinen Händen vertheidigen und schützen könnte. Gott ließ ihn durch dieses Wunder sehen, daß seine Macht größer, als die Macht der Götter aller Völker wäre, deren Bildniße, und Altäre von ihm und seinen Vorfahren zerstöhret wären, welche die göttliche Vorsehung erwecket hatte, die Abgöttischen Länder zu bestrafen, die sie erobert und verwüstet hätten: Gott bewies ihm, daß er im Stande sey, sein Volk, das ihm diene, ohne menschliche Kraft zu erretten, ihre Feinde, so mächtig und viele ihrer auch immer wären, durch den Hauch seines Mundes, und einen einzigen Boten seiner göttlichen Rache zu verheeren.

Der Prophet Hosea hat diese wunderbahre Errettung des Jüdischen Volkes vorhergesaget. Nachdem er die gänzliche Verheerung der Israeliten durch die Eroberung von Samaria c. 1, v. 6. verkündiget, setzet er hinzu: Doch will ich mich erbarmen über das Haus Juda, und will ihnen helfen durch den Herrn ihren Gott, ich will ihnen aber nicht helfen, durch Bogen, Schwerd, Streit, Roß und Reuter. Sie wurden also durch eine unsichtbare und unmittelbare göttliche Macht errettet; und dieses erhellet deutlich daraus, daß das Kriegesheer des Sanherib, welches im Begriff war, Jerusalem, mit einer unüberwindlichen Macht zu erobern, gänzlich aufgerieben ward. Der Prophet Jesaias saget in verschiedenen Stellen seiner Weissagungen **) den Juden diese wunderbare Errettung, und zugleich die gänzliche Verderbung der Assyrier vorher.

Da nun Sanherib durch den Verlust seines Kriegesheeres in Furcht gesetzet war, flohe er in der größesten Bestürzung und Wuth mit dem geringen Ueberbleibsel desselben nach Ninive **). Er tödtete viele Juden, die seine Unterthanen waren, und welche durch den Salmanassar waren gefangen aus Judäa geführet worden, auf das grausamste, und ließ ihre Körper hinter die Stadtmauren werfen, und unbegraben liegen, um sich wegen seines Verlustes, den er in dem Jüdischen Lande erlitten hatte, zu rächen **).

Der Verlust eines so großen Kriegesheeres schwächete das Königreich des Sanherib auf das äußerste, und machte ihn in seinem eigenen Geschlechte verächtlich und gehäßig, und er ward in dem Anfange des folgenden Jahres, nachdem er aus Judäa geflohen war, nämlich im 240) Jahre vor Christo 711 von seinen zwei ältesten Söhnen, als

*) 2 Kön. XIX, 20, 28, 29, 32, 33, 34, 35. Es. XXXVII, 21, 29, 30, 33, 34, 35, 36. 2 Chron. XXXII, 21.

**) Jesaia X, 24, 25. Kap. XIV, 24, 25.

***) 2 Chron. XXXII, v. 21.

****) Tob. I, 17-21.

240) Sanherib muß in seinen Feldzügen mehr als ein Jahr zugebracht haben. Erstlich gieng er nach Judäa, wo er viele feste Städte eroberte, und, nachdem er mit dem Hiskia Frieden gemachet, nach Egypten. Hier brachte er mit der Belagerung von Pelusium ein ganzes Jahr zu, und mußte es doch unerobert verlassen. Nachdem reisete er im Jahre 712 vor Christo zurück nach Judäa, brach seinen mit dem Hiskia geschlossenen Bund, nahm Lachis ein, und belagerte hierauf Libna, wo sein grosses Kriegesheer fast gänzlich zu Grunde gieng. Dieses muß zu Ausgange des Sommers geschehen seyn, als er aus Judäa nach Ninive flohe, wohin er voll Zorn und Rache zurück kehrete, daselbst viele Juden erschlug, und ihre Leichname hinter den Stadtmauren unbegraben liegen ließ. Dieses grausame Verfahren daurete einige Zeit. Tobias begrub die Jüdischen Leichname nach und nach, bis einer von Ninive es entde-

als er in dem Tempel †) Nisroch seinen Gott anbetete, getödtet. Dieser unnatürliche Vatermord machte die Söhne des Sanherib dem Volke verhaßt, und sie wurden genöthiget, ihr Leben zu erretten, nach Armenien zu flüchten, und sich in den Gebirgen, unter den Schutz des Statthalters dieser Provinz zu begeben. Assarhaddon der jüngste Sohn des Sanherib folgte seinem Vater in der Regierung nach *).

Es erhellet deutlich aus den Worten des Propheten Esaiä Kap. XXXVII, 30, daß das Jahr, in welchem Jerusalem befreiet, und das Kriegesheer des Sanherib aufgerieben wurde, ein Sabbathsiahr war, und das folgende Jahr scheinet ein Jubeliahr, welches ebenfalls ein Sabbathsiahr war, gewesen zu seyn. Er sagt: Esset dies Jahr was zertreten ist, das andere Jahr was selbst wächset, im dritten Jahre säet und erndtet, pflanzet Weinberge und esset ihre Früchte. Wenn nun dieses Zeichen und die Bestätigung der Befreiung Jerusalems von den Assyrern, dem Hiskia in dem funfzehenten Jahre seiner Regierung, und in dem Jahre vor Christo 712 gegeben wurde; und wir ferner von hieran, bis zum Ende des ersten Sabbathiahres rechnen, welches in dem Anfange des 1545 Jahres vor Christo, 47 Jahre nach dem Ausgange der Kinder Israel aus Egypten, und in dem siebenden Jahre, nachdem sie in das Land Canaan gegangen waren, einfiel; so werden wir sehen, daß das Jahr 712 vor Christo ein Sabbathsiahr war. Rechnen wir nun die Jubeliahre, von dem Jahre vor Christo 711, bis zu dem Ende des 1545, oder zu Anfange des 1544 Jahres vor Christo; so finden wir, daß das 711 Jahr vor Christo, ein Jubeliahr gewesen sey. Es waren also bis zu dem Jahre 712 und 711 vor Christo, hundert und neunzehn Sabbathiahre, und siebenzehn Jubeliahre.

Die Gelehrten gehen in ihren Meinungen von den Jubeliahren sehr von einander ab. Einige haben jedes funfzigste Jahr für ein Jubeliahr gehalten, und darinn kommen sie alle überein, daß es wie ein Sabbathsiahr gehalten worden. Und dieses erhellet auch aus den Mosaischen Worten **): ihr|sollet das funfzigste Jahr heiligen. Josephus 241), Philo 242) von Alexandrien, Eusebius in seiner Chronik, stimmen ebenfalls dieser Meinung bei. Scaliger aber ist einer andern Meinung 243), und glaubt, es hätte sich Eusebius geirret, und es wäre das neun und vierzigste Jahr ein Jubeliahr gewesen. Petavius 244) stimmet dem Scaliger bei, und Usser 245) war

entdeckete, der ihn angab, und er mußte sein Leben zu erretten flüchten. Dies eräugnete sich seiner Nachricht zu Folge in dem Anfange des Frühlings: Denn er saget, daß Sanherib in weniger denn fünf und funfzig Tagen, nachdem er aus Ninive geflohen, von zweien seiner Söhne erschlagen worden; und da Achiacar, seines Bruders Sohn, zum ersten Bedienten des Assarhaddons gemachet wurde, so erhielt er um des Tobia willen die Erlaubnis, nach Ninive zurück zu kehren; und dieser kam am Pfingstfeste, welches im Monat May gefeiert wurde, wieder heim zu seinem Geschlechte; und folglich im Jahre 711 vor Christo, Tobia I, 18-22. II, 1.

†) Nisroch scheinet der Assyrische Gott Saturn oder Bel zu seyn, dessen Bildnis in einen Schrank oder Kasten gesetzet worden. In der Chaldäischen Sprache heißt er Nisra. Siehe Kirchers *Oedip. Aegypt.* Tom. I. p. 379. 380. Die Juden meinen, daß der Schrank aus einem Nisra, oder einer Diele der Arche des Noah gemachet worden.

*) 2 Kön. XIX, 37. Esaia XXXVII, 38. Tob. I, 21.

**) 3. Mos. XXV, 10.

241) *Iud. Antiq.* lib. III. c. 12. p. 184.

242) Lib. *de Decalogo*, p. 767. edit. Paris. 1640 und *de Charit.* p. 704.

243) *Animaduers. in Euseb. Chron.* p. 15. Siehe seine *Emendat. Temp.* lib. VII. p. 782, 783.

244) *Doct. Temp.* lib. IX. c. 27. Siehe 10. CLER. *Comment. in Leuit.* XXV, 10.

245) *Annal. Vet. Testam.*

war ebenfalls mit ihm einig. Die Haupturſache, welche dieſe gelehrte Männer und andere angeben, daß nicht das funfzigſte, ſondern das neun und vierzigſte Jahr ein Jubeliahr geweſen, oder mit dem ſiebenden Sabbathsiahre zuſammengetroffen ſey, iſt dieſe: Sie ſagen; wenn das Jubeliahr in dem funfzigſten Jahre wäre gefeiret worden, ſo hätte das Land zwei Jahr lang ungebauet liegen müſſen, weil das Jubeliahr ein Sabbathsiahr war, und dieſes wider die Worte Moſes, V. 3. 4. ſey: Sechs Jahre ſollt du dein Feld beſäen, u. ſ. f. aber in dem ſiebenden Jahre ſoll das Land ſeine große Feier dem Herrn feiren u. ſ. War das funfzigſte Jahr, ſagen dieſe Gelehrten, ein Sabbathsiahr, wie das Jubeliahr allemal war: ſo kamen zwei Sabbathsiahre zuſammen, und das Land iſt nicht ſechs Jahre, ſondern nur fünf Jahre, in dem Zwiſchenraume zwiſchen iedem ſieben und achten Sabbathsiahre beſäet worden. Dieſes wird zugegeben; und ſo wird vorausgeſetzet, daß Moſes die ſechs Jahre des Feldbaues u. ſ. w. welche allemal vor dem Sabbathsiahre hergiengen, nur von denen rechnet, auf welches kein Jubeliahr unmittelbar folgete, in welchem Falle nur fünf Jahre für die Erndte blieben. Den Juden fiel es auch nicht zur Laſt, daß ihr Acker zwei Jahr lang, oder zwei Jahre in ſieben Jahren in einer Zeit von funfzig Jahren ruhete, weil der Höchſte die Verheiſſung gethan hatte, daß das Land, das Jahr vor dem Sabbathsiahre auf drei Jahre Früchte tragen ſollte *). Es hatte alſo niemand im Sabbathsiahre Mangel an Getraide. Da nun in den Moſaiſchen Worten, V. 10. 11. das funfzigſte Jahr für das Jubeliahr erkläret, und es auch daſelbſt für ein Sabbathsiahr, in welchen ſie, wie in einem andern Sabbathsiahre weder ſäen noch erndten dürfen, angegeben wird, ſo erhellet hieraus, wie ich glaube, klärlich, daß daſſelbe nicht auf das neun und vierzigſte Jahr, oder das ſiebende oder das Sabbathsiahr fallen konnte. Und wozu wäre denn ein ausdrücklicher Befehl, daß es ein Sabbathsiahr ſeyn ſollte, nöthig geweſen, wenn auſſerdem ſchon allemal das ſiebende Jahr ein Sabbathsiahr war? Petavius macht dieſen Einwurf ſelbſt, er beantwortet ihn aber nicht hinreichend. So wie ich nun keinesweges zweifle, daß das Jubeliahr bei den Juden ein von ihrem Sabbathsiahre verſchiedenes Jahr geweſen ſey; ſo ſcheinen auch die oben angeführte Worte des Propheten Jeſaias anzuzeigen, daß das Jahr, da Hiskia von den Aſſyrern errettet wurde, ein Sabbathsiahr, und das folgende ebenfalls eines geweſen ſey, als welches ein Jubeliahr war. Ich bin auch ferner der Meinung, daß das Jubeliahr ſtets nach dem ſiebenden Sabbathsiahre einfiel, und in dem funfzigſten Jahre, das vorhergehende Jubeliahr mit eingeſchloſſen, gefeiret wurde, und ſo habe ich gerechnet. Sowohl das Sabbaths- als das Jubeliahr war ein Erlaßiahr; ienes der Knechte und Mägde **), dieſes Länderei und Häuſer ***) einzulöſen, und ein Denkmahl der Befreiung der Juden und ihres Landes von der Macht der Aſſyrer. Der Erzbiſchof Uſſer 246) hält das Jahr der Befreiung des Hiskia für ein Jubeliahr, das ſeiner Meinung nach in das Jahr vor Chriſto 710 gefallen iſt. Allein ſo würde daſſelbe gerade in das ſiebende Sabbathsiahr fallen, ſo wie Scaliger und Petavius annehmen. Wenn wir von dem Sabbathsiahre 712 bis zur Eroberung Jeruſalems von Nebucadnezar, ſo 126 Jahre nachher, im Jahre vor Chriſto 586, erfolgte, wie gezeiget werden ſoll, rechnen, ſo wird ſich ergeben, daß daſſelbe ein Sabbathsiahr geweſen, wofür es auch vom Jeremias ausgegeben wird ****). Joſephus ſagt,

*) 3 Moſ XXV, 21.
**) 5 Moſ XV.
***) 5 Moſ. XXV, 13. 24. 31.
246) *Annal. Vet. Teſtam.* p. 105.
****) Kap. XXXIV, 8–14.
247) Ἐν τούτῳ τῷ χρόνῳ συνέβη τὴν τῶν Ἀσσυρίων ἀρχὴν ὑπὸ Μήδων καταλυθῆναι. *Antiq. Iud.* lib. X. c. 2.

sagt, das Assyrische Reich sey um die Zeit des Todes des Sanherib durch die Meder zu Grunde gerichtet worden. Es ward nicht gänzlich, wie er zu glauben scheinet, zerstöret und zu Grunde gerichtet; allein es wurde doch durch den Abfall der Meder 248) Babylonier 249), Armenier und anderer Völker sehr verwüstet.

Ich habe oben gewiesen, daß sich die Meder im Jahre vor Christo 711 aller Wahrscheinlichkeit nach empöreten, und nachdem sie die vom Aserhaddon angeführte Armee der Assyrer geschlagen hatten, ihre Freiheit erhielten, und ein freies unabhängliches Volk wurden. Die Babylonier folgten ihrem Beispiele, und empöreten sich unter ihrem Vicekönig Mardocempad, wie er in des Ptolemäus astronomischen Canon genennet wird, oder Merodach, oder 250) Marodach Baladan, wie ihn die Schrift nennet *). Er ist der erste Babylonische König, dessen die biblische Geschichte erwähnet, und auch der erste eigentliche Babylonische König, nachdem die Babylonier den Assyrern unterwürfig geworden waren; denn obgleich die Statthalter Babyloniens, wenigstens von der Regierung des Nabonassars an, den königlichen Titel führeten, so waren sie doch nur Vicekönige der Assyrischen Könige. Nachdem Marodach Baladan das Babylonische Königreich weggenommen hatte, schickte er Gesandten mit Briefen und Geschenken an den König Hiskias, ihm wegen seiner Genesung Glück zu wünschen, und sich hiernächst wegen des Wunderwerks der zurückgegangenen Sonne zu erkundigen. Die vornehmste Absicht der Gesandschaft scheinet dahin gegangen zu seyn, daß er den Hiskias auf seine Seite bringen, und zum Beistande gegen den Asserhaddon bewegen wollte, der sich das Babylonische Reich unrechtmäßiger Weise anmaßte, und gegen die Assyrer empörete.

Diese Gesandschaft des Marodach Baladan geschahe in dem Anfange des Jahres vor Christo 710, und scheinet aus 2 Kön. XX, 13 geschlossen werden zu können, denn es heißt daselbst, daß Hiskias den Gesandten des Babylonischen Königes alle seine Schätze, nämlich Silber und Gold und andere kostbare Sachen gezeiget. Dieses Silber und Gold u. s. w. wurde, nachdem Sanherib sein Kriegesheer verlohren hatte, und aus Judäa geflüchtet war **), dem Hiskias gebracht, welcher, ehe dieses geschahe, sowohl seinen eigenen Schatz, als den Schatz des Tempels ausgeleeret hatte, um dem Sanherib den schuldigen Tribut zu bezahlen; auch, damit er dieses Geld voll kriegte, das Gold, womit die Thüren und Säulen des Tempels überzogen waren, hatte abschlagen lassen; welches er nicht würde gethan haben, wenn er sonst Silber und Gold genug gehabt hätte, den Sanherib zu befriedigen ***). Es ist also klar, daß Mardoch

248) Ασσυρίων ἀρχόντων τῆς ἄνω Ἀσίης ἐπ' ἔτεα εἴκοσι καὶ πεντακόσια πρῶτοι ἀπ' αὐτῶν Μῆδοι ἤρξαντο ἀπίσασθαι· καὶ κως ἔτοι περὶ τῆς ἐλευθερίης μαχεσάμενοι τοῖσι Ασσυρίοισι ἐγένοντο ἄνδρες ἀγαθοί. Καὶ ἀποσάμενοι τὴν δκλοσύνην ἠλευθερώθησαν· μετὰ δὲ τέτες καὶ τ'ἄλλα ἔθνεα ἐποίεε τωυτὸ Μήδοισι. HERODOT. lib. I, c. 95. 96 p. 41.

249) MOSES CHORENENS. *Hist. Armen.* lib. I, c. 20.

250) Im 2 Buch der Könige XX, 12. wird er Berodach-Baladan genennet. Allein die LXX lesen Marodach; und eben so hat es auch die Syrische Uebersetzung, wie bei Jesa. XXX, 1. Der Hebräische Text und alle die Uebersetzungen haben Merodach oder Marodach. Der Irrthum in 2 Kön. XX, 12 hat seinen Ursprung in einem Hebräischen Abschreiber, der statt ד (Mem) ב (Beth) setzte; welche Buchstaben einerlei Organum haben, und nicht sehr ungleich sind.

*) 2 Kön. XX, 12.

**) 2 Chron. XXXII, 23. 27.

***) 2 Kön. XVIII, 15. 16.

Baladan oder Mardokempad seine Gesandschaft und Geschenke an den Hiskias nach dem Tode des Sanherib und nach seiner Empörung wider den Assarhaddon, mithin im Anfange des Jahres vor Christo 710 geschicket habe. Marodach lebte nur etwa noch ein Jahr, und ihm folgte in dem Babylonischen Königreiche der Arcian im Jahre 709 vor Christo.

Asarhaddon folgete seinem Vater Sanherib in dem Assyrischen Reiche im Jahre 711 vor Christo. Er heißt im Buch Tobiä I, 21 im Griechischen Sacherdon, und in der Syrischen Uebersetzung Sarchedon, da sowohl der Anfangsbuchstabe A ausgelassen, als von den Griechen der Buchstabe ר versetzet ist. Die LXX nennen ihn Asardon *); aber im Targum wird er Assaradon, wie in dem Ptolemäischen Canon, genennet, und Assar-Addon, oder Asar-Adon scheinet der wahre Name gewesen zu seyn. Er kommt her von Aser oder Asar und Adon, zweien Assyrischen und Babylonischen Gottheiten, nämlich dem Mars und der Adonis; oder er kann den Herrn Aser oder Asar, d. i. Mars bedeuten; denn Adon 251) bedeutet Herr.

Asarhaddon kam iung zu dem Assyrischen Regimente, welches nach seines Vaters Sanherib Tode sehr verwirret, und in bürgerliche Kriege verwickelt war. Die Meder lehnten sich zuerst auf, und führeten eine republikanische Regierungsform ein. Bald darauf nahm Mardokempad oder Maradac-Baladan das Königreich Babylon und Chaldäa in Besitz; und es ist wahrscheinlich, daß sich Armenien gleichfalls auf Anreitzung der beiden Söhne des Sanherib, die hieher geflüchtet waren, und vom 252) Scäordius, dem Statthalter dieser Provinz, beschützet wurden, empöret habe. Vielleicht folgeten noch andere Provinzen ihrem Beispiele. Es hatte also Assarhaddon viele Jahre lang genug zu thun, die übrigen Provinzen in Ruhe, und sich selbst in dem Besitze seines Königreiches zu erhalten. Allein da er ein zum Kriege geneigter Fürst war, und sein Königreich befestiget und in blühenden Zustand gesetzet hatte, fiel er in dem ein und dreisigsten Jahr seiner Regierung, und im Jahre 680 vor Christo, mit einem mächtigen Kriegesheere zur Zeit eines Zwischenreiches in Babylon ein, nahm es weg, und brachte dieses Königreich wieder unter das Assyrische Reich; und damit die Babylonier sich nicht abermals von ihm losmachen möchten, residirete er zu Babylon, hielt daselbst beständig ein Kriegesheer auf den Beinen, und regierete hier dreizehen Jahre. Dieserwegen wird er in dem Ptolemäischen Verzeichniße unter den Königen, die zu Babylon regiereten, angeführet.

Nachdem Assarhaddon Babylon besieget und in Besitz genommen hatte, trat er seinen Feldzug wider Aethiopien (oder Arabien) und Egypten an, verheerete diese Länder mit seinen Kriegesheeren drei Jahre nacheinander, und führete aus denselben viele Gefangene mit weg, wie solches Jesaias in der Regierung des Sanherib geweissaget, da er diesen Einfall des Assarhaddons also vorhersaget: Da sprach der Herr:

*) 2 Kön. XIX, 37. Jesa. XXXVII, 38.

251) Ἄδωνις· δεσπότης ὑπὸ Φοινίκων. HESYC.

252) Moses Chorenensis saget: Parárus, der dem Arbaces gegen den Sardanapal beistand, war des Scäordius Sohn, und dieser Scäordius war Statthalter in Armenien unter der Regierung des Sanherib. Moses hat also, wie es scheinet, geglaubet, daß Parárus und Arbaces viele Jahre nach der Regierung des Sanherib, als das Assyrische Reich zerstöret wurde, gelebet habe. Und wenn es andem ist, so muß Scäordius und sein Sohn Parárus über hundert Jahre regieret haben, *Hist. Armen.* lib. I. c. 20. 22.

Herr: Gleichwie mein Knecht Jesaia nacket und barfus gehet, zum Zeichen und Wunder dreier Jahre, über Egypten und Mohrenland (das ist, Arabien, so zu Egypten gehörete). Also wird der König zu Assyrien hintreiben das gefangene Egypten, und vertriebene Mohrenland, beide Jung und Alt, nacket und barfus, mit bloser Scham, zu Schanden Egypten *).

Sobald als Assarhaddon das Egyptische Arabien und ganz Egypten bis an Ethiopien unter seine Gewalt gebracht, wie aus der Geschichte Judith **) erhellet, und er das Königreich zinsbar gemachet hatte, kehrete er mit seinem Kriegesheere in dem vierten Jahre seiner Regierung nach Babylon zurück, und fiel in Judäa ein, um die Niederlage seines väterlichen Kriegesheeres zu rächen; und nachdem er in dem ein und zwanzigsten Jahre des Jüdischen Königes Manassis 253), nämlich im Jahre 677 vor Christo, das Land verheeret hatte, nahm er den Manasses gefangen, welcher geflüchtet war, und sich unter den Dornen verbarg, und band ihn mit Ketten und führete ihn nach Babylon ***). Unsere Uebersetzung saget, Manasses wäre unter den Dornen gefangen genommen worden: Allein die LXX übersetzen es: sie banden ihn 254) mit Ketten; und die lateinische Vulgate folget der Griechischen Uebersetzung genau. Josephus schreibet, er wäre durch eine Kriegeslist weggenommen worden: Die Syrischen und Arabischen Uebersetzungen aber, er wäre lebendig gefangen worden; und dies scheinet der wahre Sinn zu seyn.

*) Jesa. XX, 3, 4.
**) Kap. I, 9, 10.

253) Das Chronicon paschale merket bei dem ein und zwanzigsten Jahre des Manasses und dem ersten Jahre der zwei und zwanzigsten Olympiade an: Τὸν Μανασσῆν βασιλέα Ἰούδα οἱ ἄρχοντες τῆς δυνάμεως βασιλέως Ἀσσυρίων αἰχμάλωτον ἔλαβον καὶ κατήγαγον εἰς Βαβυλῶνα, p. 118. Petavius setzet die Gefangenschaft des Manasses in das Jahr 690 vor Christo und bedenket nicht, daß Assarhaddon, König von Assyrien, nicht zu Babylon bis auf das Jahr vor Christo 680 regieret hat, und daß er den Manasses nicht eher gefangen nach Babylon, als bis er es eroberte und daselbst residirete, habe führen können. Daß aber Assarhaddon derjenige König war, der den Manasses gefangen nahm, ist klar, weil 2 Chron XXXII, 11. gesaget wird: Die Fürsten des Heeres des Königes zu Assur nahmen Manasse gefangen. Siehe PETAVII *Doct. Temp.* lib. XII, c. 26. und lib XIII, p 548. Usser setzet die Gefangenschaft des Manasses richtig in das Jahr, wie ich sie aus dem Chronicon Paschale angenommen habe. Allein dies Chronicon hat, indem es dem Eusebius folget, die Olympiaden unrecht gesetzet: und es war das letzte Jahr der fünf und zwanzigsten Olympiade, als Manasses gefangen nach Babel geführet wurde. Eusebius hat in seiner Annahme der Olympiaden bis auf die Regierung des Jothams um funfzehen Jahre geirret, oder darinn, daß er den Anfang derselben in das funfzigste Jahr des Asaria setzet: das heißt, er hat die Regierungen dieser Könige von Juda funfzehen Jahre zu hoch gesetzet

***) 2 Chron. XXXIII, 11.

254) Die LXX haben: κατέλαβον τὸν Μανασσῆ ἐν δεσμοῖς. Das Hebräische Wort Hoshim (חוֹחִים) bedeutet Dornen, wie es in den Englischen Bibeln übersetzet ist: allein die LXX lesen Hahim (חָחִים), welches entweder Hacken oder Ketten bedeutet; nach der ersten Bedeutung übersetzet es Josephus durch δάλῳ, *Antiq. Iud.* lib. X. c. 3. nach der letztern Bedeutung aber übersetzt es die Lateinische Vulgata oder Hieronymus durch Catenis. Allein die beste Bedeutung scheinet die zu seyn, welche die Syrische und Arabische Uebersetzungen haben, welche den Text also übersetzen: sie nahmen den Manasses lebendig gefangen; und folglich haben sie dem Ansehen nach statt der gegenwärtigen Lesart Bahohim (בַּחוֹחִים) Bahaiim (בַּחַיִּים) *in vita* oder *in vinis*, das ist, *vinum*.

Wie lange Manasses als Gefangener zu Babylon geblieben ist, meldet die Schrift nicht: allein 255) das Chronicon paschale saget, er wäre bis in das 36te Jahr seiner Regierung, das ist, funfzehen Jahre, daselbst geblieben, und folglich bis auf das Jahr 662 vor Christo, und fünf Jahre nach dem Tode des Assarhaddons. Ist es richtig, daß er in diesem Jahre aus seiner Gefangenschaft zurück gekehret ist, so ist merkwürdig, daß dieses Jahr ein Jubeljahr war.

Nachdem Manasses seine erschreckliche Ruchlosigkeit, Abgötterei und andere Bosheiten bereuet, auch mit dem nachfolgenden Assyrischen Könige einen Bund gemachet hatte, sein Vasall und ihm zinsbar zu werden, wurde er heim nach Jerusalem geschicket; und nachdem er allen abgöttischen Dienst, sowohl aus dem Tempel, als aus anderen Theilen seines Königreiches, abgeschaffet hatte, regierete er den ganzen übrigen Theil seines Lebens ruhig und glücklich *).

Es scheinet daß das Assyrische Reich, unter der Regierung des Assarhaddon, wiederum zu seiner ersten Größe gestiegen sey. Es hatte nämlich Assyrien, Babylonien, Chaldäa, Mesopotamien, Persien, Elymais, Cilicien, ganz Syrien samt Phönicien, Egypten und das dazu gehörige Arabien, Judäa, Pontus und Cappadocien, bis an den Fluß Halys, der das Assyrische Königreich von dem Lydischen theilte, und verschiedene Provinzen in dem nordöstlichen Theile Oberasiens unter sich. Daß das Assyrische Reich so groß gewesen sey, erhellet aus der Geschichte der Judith, nach welcher Nebucadnezar, der allem Ansehen nach, ein Enkel des Assarhaddon war, in dem Kriege mit dem Medischen Könige Arphaxad unter sich hatte alle die am Gebirge und am Euphrat, Tyger und Jadason 256) in dem Felde des Arioch wohnten, den König der Elymäer, und verschiedne andere Völker, von den Söhnen des Chelud, die sich zur Schlacht versammleten. Zu eben der Zeit sandte er (um Hülfsvölker zu begehren) Gesandten zu allen denen da wohnten in Persien und zu allen die westwärts wohnten; ingleichen zu denen die in Cilicien, Damascus, auf dem Libanon und Antilibanon an den (mittländischen) Seeküsten wohneten, zu den Völkern die auf dem Carmel, Gilead, Galiläa und der großen Ebene 257) Esdrelon wohneten. Zu allen die in Samaria waren, in den Städten umher, wie auch jenseit dem Jordan bis Jerusalem, nach Betane 258) Chellus, 259) und Kades (Barnea auf den Küsten

255) Ὑπέστρεψε πρὸς τὸν Θεὸν τῶν πατέρων αὐτῦ, καὶ ἀπεκατεστάθη εἰς τὴν βασιλείαν αὐτῦ. Ad an. regni 36. p. 118. edit. Paris. Ἱστορεῖται παρὰ Αφρικάνῳ, ὅτι ἐν τῷ λέγειν τὴν ᾠδὴν τὸν Μανασσῆν τὰ δεσμὰ διερράγησαν σιδηρᾶ ὄντα, καὶ ἔφυγεν, Lib. III. Comment. LAMBEC. Caesar. Bibliothecar. p. 39. e Cod. MS. Vindobon. inter Theolog. Gr. 25. apud FABRICIVM *Bibliothec. Gr.* Tom. II. p. 739.

*) 2 Chron. XXXIII, 13-18.

256) Die Septuaginte lieset an statt Jadason, Hydaspes, welches eine falsche Leseart seyn muß. Meiner Meinung nach ist dieser Fluß der Choaspes, der durch die Ebene von Susiana flos und hier Arioch hies. Die oberwähnten Elymäer vertheidigen diese Muthmassung.

257) Esdrelon, cuius fit mentio *Iudith*, I, 8. IV, 6. VII, 3. erat in Galilaea inferiore in tribu Zabulon iuxta Dothain et Bethuliam a qua et nomen accepit planities illa magna Galilaeae, quae *Iudith* I, 8 dicitur *campus magnus Esdrelon*. Apud *Onomast. Script. S.* EVSEB. vide RELANDI *Palaest.* Tom. I. p. 369. 370.

258) Αὕτη βασανῖτις ἡ νῦν καλεῖται Βαταναία. Es lag im Lande Gilead und in dem Stamme Manasses. Ibid. voce *Basan*.

259) Grotius setzet Chellus in Palmyrene. Und dahin setzet es Ptolemäus und nennet es Cholle, *Geogr.* p. 139.

Küsten Edom) *) nach denen an dem Flusse Egypti: nach Taphnes, Rameße, und dem Lande Gesem (oder Gosen) **) bis jenseit Tanis und Memphis, und zu allen Einwohnern in Egypten bis an die Ethiopischen Gränzen ***). Einige von diesen Ländern eroberte Assarhaddon, und machte sie den Assyrern zinsbar. Assar-Haddon starb zu Babylon (wie wahrscheinlich ist) im Jahre vor Christo 667.

Aus der Schrift erhellet nicht, wer der Nachfolger des Assar-Haddon im Assyrischen Reiche gewesen ist. In dem Babylonischen Königreiche, welches nun wieder dem Assyrischen unterworfen war, folgte auf ihn Saosduchäus. Es scheint sehr wahrscheinlich zu seyn, daß der zweite Ninus, den Castor 260) als den Nachfolger seines Vaters Sardanapalus anführet, der, wie es scheint, der Assar-Haddon der Schrift ist, der Sohn Assar-Haddons war, und ihm in dem Assyrischen Reiche zu Ninive nachfolgte. Er regierte 26 Jahre, und ihm folgte Nabuchodonosor, sein Sohn im Jahre vor Christo 641; und Chyniladan folgte dem Saosduchäus zu Babylon im Jahre vor Christo 647.

Nabuchodonosor soll zu Ninive in den Tagen Arpharads regieret haben, welcher über die Meder in Ecbatana herrschete, diese Stadt, als die Hauptstadt von Medien befestigte, starke und hohe Mauren von Quadersteinen herumführte, und mit hohen Thürmen und Mauren versahe, um sie wieder die Assyrer in Sicherheit zu setzen ****).

Phraortes, der Sohn des Desoces, und zweiter Medischer König, fieng zu Ecbatana im Jahre 647 vor Christo zu regieren an, und hatte 6 Jahre regieret, als Nabuchodonosor die Regierung über die Assyrer zu Ninive antrat. Es ist also klar, daß er der Arpharad in der Geschichte der Judith sey. Arpharad oder Phraortes war ein kriegerischer Herr, und mit dem Königreiche Medien, welches ihm sein Vater hinterlassen hatte, nicht zufrieden. Um sein Land zu erweitern, fiel er in Persien ein, eroberte solches, und machte es den Medern unterwürfig. Indem er nun von zwei mächtigen Völkern, den Medern und Persern, Herr war, fiel er in verschiedne andre Asiatische Provinzen, die zu dem Assyrischen Reiche gehörten, und bezwang einige derselben. Diese Sache brachte den König von Assyrien auf, welcher im zwölften Jahre seiner Regierung dem Arpharad den Krieg ankündigte, und ihn mit der Macht seines ganzen Reichs auf einmal über den Haufen zu werfen gedachte. Allein die Provinzen, Cilicien, Syrien, Phönicien, Moab, Ammon, Judäa und Egypten weigerten sich ihm einige Hülfe zu schicken †), dieserwegen schob er den Krieg bis in sein siebenzehntes Regierungsjahr auf. Phraortes oder Arpharad, welcher die große Abneigung der Assyrischen Provinzen von Nabuchodonosor merkte 262), entschloß sich, den Assyrern, die wider ihn mit einem großen Kriegesheere ausgezogen

*) 4 Mos. XX, 14.
**) 1 Mos XLVII, 1.
***) B. Judith K. 1, 6, 7, 8, 9, 10.
260) Apud SYNCELLVM in *Chronogr.* p. 205.
261) HERODOT lib. 1. c. 102.
****) Judith Kap. 1, 1, 2, 3, 4.
†) Judith 1, 7, 8, 9, 10, 11, 12.

262) Ἐς ὃ στρατευσάμενος ἐπὶ τὰς Ἀσσυρίας, καὶ Ἀσσυρίων τότε οἱ Νῖνον ἔχον, καὶ ἦρχον πρότερον πάντων. τότε δὲ ἦσαν μεμνωμένοι μὲν συμμάχων, ἅτε ἀπεστέωτων. ἄλλως μέντοι ἐωῦτῶν εὖ ἤκοντες Ibid. Dies stimmet mit der Geschichte der Judith genau überein.

zogen waren, eine Schlacht zu liefern. Diese Schlacht erfolgte bei Ragau, oder Rages 263) einer der größten Medischen Städte; und Nabuchodonosor erhielt einen völligen Sieg. Der größte Theil der Armee des Arpharad oder Phraortes blieb auf dem Platze. Er selbst wurde den Tag gefangen genommen und getödtet *). Diese Nachricht wird auch vom Herodotus gegeben. Nachdem die Armee des Phraortes geschlagen war, bemeisterte sich Nabuchodonosor der Stadt Ragau, und verschiedener andrer Medischen Städte. Er nahm Ecbatana ein, und machte die Festungswerke und prächtigsten Gebäude derselben der Erde gleich. Darauf kehrte er mit seiner Armee nach Ninive zurück, ruhete, und stellte Gastgebothe mit derselben hundert und zwanzig Tage lang an **). Diese berühmte Schlacht eräugnete sich gegen das Ende des 17ten Regierungsiahrs des Nabuchodonosors, im Jahre vor Christo 625, im Monate November oder December, wie aus Vergleichung Judith I, 16 mit II, 1 erhellet.

Nachdem Nabuchodonosor mit seiner Armee vier Monate zu Ninive ausgeruhet und sich ergötzet hatte, schickte er seinen obersten Feldherrn Holofernes mit einer großen Armee aus, sich an allen westlichen Völkern zu rächen, die sich gegen seine Befehle ungehorsam bezeiget, und ihm in dem Kriege wider die Meder beizustehen geweigert hatten. Holofernes brach auf mit einer Armee von hundert nnd zwanzig tausend Mann zu Fuß ***), und brachte Cilicien, Mesopotamien, Syrien, Damascus, ein Stück von Arabien, Ammon, Edom und Madian, zum Gehorsam, gieng in Judäa, belagerte Bethulien, wo er in seinem Zelte von der Judith getödet, und seine Armee von den Juden geschlagen wurde.

Herodotus †) hat die Geschichte dieses Krieges zwischen dem Nabuchodonosor und dem Arpharad aufbehalten. Er erzehlet, daß der Assyrische König, der zu Ninive regierte, von dem Phraortes, dem zweiten Medischen Könige, zu der Zeit angegriffen sey, da verschiedene Provinzen von ihm abgefallen waren, und daß der Phraortes in diesem Kriege mit dem größten Theile seiner Armee in einer Schlacht umgekommen sey. Diese Nachricht stimmet völlig mit der Geschichte der Judith überein, und bestärket die Warheit derselben. Die Zeit dieser Begebenheit aber wird durch die Regierung des Phraortes bestimmet.

Dieienigen, welche, 264) den Deioces, den Vater des Phraortes, für den Arpharad, und den Saosduchäus für den Nabuchodonosor der Judith halten, irren sich sehr. Denn Saosduchäus war nur König über Babylon, welches den As-

263) Diese Stadt heißt bei dem Ptolemäus Ῥαγσία; Ῥάγα πόλις ἐν Μηδίᾳ bei dem Stephan von Byzanz; Ῥάγαι bei dem Diodorus Siculus, Buch XIX. S. 352. und *Arrian. Exped. Alex.* lib. III. Ragau (1 Mos. XI.) mag sie erbauet, und wie Dr. Hyde *Hist. Rel. vet. Pers.* c. II. p. 55. meinet, nach seinem Namen genennet haben. Sie lag eine Tagreise von Caspian Pylan, *Arrian. Exped. Alex.* lib. III. p. 208. Strabo nennet sie Ῥάγαι; und Rageia erbauete der Seleucus Nicator da, wo das alte Raga lag. CELLARII *Geog. Antiq* p 669. STRABONIS *Geogr.* lib. XI. p. 796. Isidorus Characenus nennet sie Raga und saget, daß sie die grösseste Stadt in Medien wäre. In σταθμ. παρθικ. p. 187.

*) Judith I, 13. 15.

**) V. 14. 15. 16.

***) Judith II, 5. 15.

†) B. I, c. 102.

264) VSSERII Annal. Vet. Testam. p. 110. u. s. w. Prideaux Verbindung der Geschichte des alten und neuen Testamentes u. s. w. Part I. Vol. I. b. I. p. 49. 50. u. s. w. PETAVII *Doct. Temporum* lib. XII, c. 26.

Assyrern unterworfen war; Nabuchodonosor aber war König von Syrien. Hiernächst bedenken sie die Unwahrscheinlichkeit nicht, daß Deioces in seinem hohen Alter, nachdem er 40 Jahre in Ruhe regieret, und ein Neunziger war, einen Krieg mit einem so mächtigen Könige, als damals der Assyrische war, blos mit der Macht des Medischen Reichs sollte gewagt haben; denn Herodotus 265) erzählet, daß er nur über Medien regieret habe. Es läßt sich auch nicht leicht annehmen, daß die zinnsbaren Völker und Unterthanen des Assyrischen Reichs, nachdem sie Assar-Haddon besieget, und zum Gehorsam gebracht hatte, sollten abgefallen seyn. Hiernächst streitet diese Meinung auch mit der Nachricht des Herodotus, welcher von dem Deioces erzählet, daß er zu Ecbatana im Friede gestorben sey. Allein die Geschichte Judith schicket sich genau zu dem Phraortes, der ein hochmüthiger, und kriegerischer Prinz war, wie sie den Arphaxad beschreibet, der verschiedene Völker besieget, Judith I, 1. nach des Hieronymus Uebersetzung der Chaldäischen Abschrift des Buchs Judith. Herodotus stimmet damit überein, wenn er erzählet, daß Phraortes, durch die Besiegung Persiens 266) und einiger anderer Völker Oberasiens das Medische Reich sehr erweitert, und sich dadurch in den Stand gesetzet habe, mit den Assyrern Krieg zu führen. Der einige Beweis, welchen Prideaux anführet, den Deioces zum Arphaxad der Judith zu machen, ist dieser, daß er (wie er meinet) der Medische König genennet werde, welcher Ecbatana erbauet hätte *). Allein es wird nicht von ihm gesagt, daß er die Stadt Ecbatana 267) gebauet, sondern nur daß er eine Mauer von Quadersteinen um dieselbe geführet, und sie mit hohen und festen Thoren und Thürmen befestiget habe **). Die Uebersetzung des Hieronymus, welche den Arphaxad, für den Urheber von Ecbatana angiebt, widerspricht der Griechischen und Syrischen Uebersetzung, wie auch dem Herodotus. Vermuthlich lieget der Fehler an dem Verfasser dieser Geschichte.

Aus der vorhergehenden Erzählung erhellet, daß die Geschichte des Buches Judith, bis zur Regierung des Josias, und dem Jahre vor Christo 625 und darüber, gehe, das ist wenige Jahre nach seiner Reformation in Juda und Jerusalem, die er im zwölften Jahre seiner Regierung anfieng ***). Es heißt, daß, als Holofernes mit der Assyrischen Armee auf die Gränzen von Judäa kommen wäre, kurz vor der Belagerung von Bethulia, die Juden sich äuserst darüber erschrocken bezeiget hätten, und vor Jerusalem und dem Tempel des Herrn ihres Gottes besorget gewesen wären (denn sie waren erst kürzlich aus der Gefangenschaft zurückgekommen, und alles Jüdische Volk war erst versammlet gewesen, und die Gefässe samt dem Altare und Tempel waren nach der Entweihung wieder geheiliget worden). Judith IV, 2. 3. In der Uebersetzung des Hieronymus ist der dritte Vers ausgelassen, wie auch die Worte des Achior, V, 18. nämlich: Und der Tempel ihres Gottes war zu Grunde gerichtet. Dieses scheinen eingeschobene Stellen verfälschter Abschriften dieser Geschichte zu seyn, deren Hieronymus in der Vorrede zu seiner Uebersetzung gedenket, und sie scheinen eingeschoben zu seyn, um die Zeit anzuzeigen, in welcher die Geschichte geschehen zu seyn geglaubt wurde. Allein diese Zeit ist deutlich in der

265) Lib. I. c. 101.

266) Lib. I. c. 102.

*) Judith I, 2.

267) Ctesias schrieb immer dieses Wort (Αγβάτανα) Agbatana, wie Stephen von Byzanz saget, sub voce. Vielleicht nenneten sie die Perser also.

**) Jud. I, 2. 3. 4.

***) 2 Chron. XXXIV, 3. u. f.

der Geschichte selbst angezeiget, wo es heißt *), daß Eliachim der Hohepriester 268) der in diesen Tagen zu Jerusalem war, an die Einwohner in Bethulien geschrieben u. s. w. daß sie die Klippen an dem Gebirge gegen Jerusalem bewahren sollten, wo der Eingang zu Judäa war **), welches sie auch thaten, und dadurch die Armee des Holofernes hinderten, durch diesen Weg einzubrechen.

Die Briefe waren im Namen des Königes und Raths oder Synedrium zu Jerusalem geschrieben, dem samt dem Hohenpriester Eliachim oder Eliaka, wie ihn Josephus 269) nennet, und der in der Englischen Uebersetzung Hilkia ***) heisset, der König, welcher jung war, die Regierungsgeschäfte übergeben hatte, und der nichts ohne ihre Meinung und Einrathen that 270).

Der Erzbischof Usser, Petavius, Huetius und Prideaux haben sich insgesamt geirret, da sie die Geschichte der Judith in die Regierung des Manasses, Königes von Juda, und des Deioces Königes von Medien gesetzet haben. Darin aber haben Petavius 271) und Huetius recht, daß sie den Nabuchodonosor zu einem Nachkommen oder Nachfolger des Asar-Haddon machen, und behaupten, daß der König von Babylon ihm zinsbar und unterwürfig gewesen sey. Der gelehrte Ludewig Capellus 272) hat verschiedene Einwürfe wider die Geschichte der Judith gemacht, die ungegründet, ia zum Theil offenbare Irrthümer sind, und sehr schlecht bewiesen, daß die ganze Geschichte eine Erdichtung sey. Es mögen in derselben einige Fehler stehen, worunter der vornehmste dieser ist, daß Judith 105 Jahre gelebet haben soll, und daß niemand den Kindern Israel weder in den Tagen der Judith, noch lange nach ihrem Tode weiterhin fürchterlich gewesen ****). Dieses lässet sich auf keine Weise mit der Geschichte der Juden vereinigen. Denn da wir der Judith zu der Zeit, da sie den Holofernes durch ihre Schönheit einnahm, nicht wohl über 30 Jahre geben können: so müßte sie, wenn sie anders noch 75 Jahre nachher gelebet hat, die Zerstöhrung der Stadt und des Tempels zu Jerusalem nebst der Gefangenschaft des ganzen Jüdischen Volkes unter der Regierung des Nebucadnezars erlebet haben. Die Meinung des gelehrten Whiston, daß die Geschichte der Judith bis zu der Regierung des Darius Hystaspis reiche, ist ohne allen Grund. Denn diese Geschichte betrift die Zeiten, da die Assyrischen Könige ihren Sitz zu Ninive hatten, und ihnen die Babylonier, Elymäer, Syrer, Phönicier, Cilicier und Egyptier zinsbar und unterwürfig waren, und da das Medische Reich noch bestand. Das alles läßt sich nicht von den Zeiten der Regierung des Darius Königes von Persien sagen. Denn Ninive ist

*) IV, 6.

268) Die Griechische Abschrift nennet ihn Joakim: und so heißt er auch in des Hieronymus Uebersetzung, Kap XV, 9. und in der Syrischen Abschrift gleichfalls. Diese beide nennen ihn an anderen Orten dieses Buchs Eliakim oder Eliachim. Der Grund dieses verschiedentlichen Gebrauchs des Namens scheinet der zu seyn, den Dr Prideaux bemerket hat: nämlich, daß beide Worte einerlei Bedeutung haben: El ist der Name Gottes in dem einen, so wie Jah oder Jehovah in dem andern Worte; und das letztere Theil des Namens ist in beiden einerlei. Es heißt also Joakim, König von Juda, auch Eliakim. Siehe Verbindung B. I. S. 53.

**) v. 7.

269) Ἐλιαχίαν τὸν ἀρχιερέα, *Antiq. Iud.* lib. X. c. 4.

***) 2 Chron. XXXIV, 1.

270) IOSEPHVS ibidem.

271) Siehe PETAVII *Doctr. Temp.* lib. XII. c. 26. HVETII *Demonstr. Euangel.* p. 366.

272) *Not. Crit. in Iud.* p. 576.

****) XVI, 23. 25.

ist schon lange vorher zerstöhret, das Assyrische Reich sowohl als das Medische vertilget, und die Perser hatten, anstatt ienen unterworfen zu seyn, sich beider bemächtiget, und waren, wie Prideaux mit Grunde anmerket, Herren über alle Völker Ost- und Westwärts des Hellesponts bis zu dem Flusse Indus. Whiston hat sich durch die Apostolischen Constitutionen 273) verführen lassen, die den König, unter dessen Regierung Judith lebte, Darius nennen. Diesen Namen führeten alle Medische Könige, und er bedeutet einen Eroberer oder Bezwinger 274), so wie Xerxes und Artaxerxes, wie die Persischen Könige hiessen, einen Krieger und Grossen Krieger bedeuteten. Sie mogten also den Cyaxares, oder seinen Sohn Astyages meinen, unter welcher beider Regierung die Judith lebete, wie denn Astiages in dem Buche Daniel *) Darius genannt wird. Es war das zweite Jahr des Cyaxares, als Judith durch die Entleibung des Holofernes die Juden von den Assyrern befreiete. Der Grund, dessen sich Whiston bedienet, daß Holofernes Feldherr über die Assyrische Armee ein Persischer Name sey, ist unerheblich. Denn die Persischen Provinzen Elymais und Susiana waren dem Nabuchodonosor unterwürfig, und hatten ihre Macht mit ihm vereinigt **) Die Armee bestand aus Medern und Persern sowol, als aus anderen Völkern ***). Daher Nabuchodonosor gar wohl einen Perser von bekannter Tapferkeit (denn die Perser waren ein sehr kriegerisches Volk) zum Haupte seiner Armee hat erwählen können. Uebrigens ist Holofernes sowol ein Medischer als Persischer Name. Auch ist der Befehl des Nabuchodonosor an den Holofernes, von den Westlichen Völkern (welche er mit Kriege beziehen wollte) Erde und Wasser ****) zum Zeichen, daß sie seinen Waffen unterwürfig wären, zu fordern, ein Beweis seiner Persischen Königswürde. Denn wenn der angeführte Vers nicht untergeschoben ist, der nebst dem folgenden bis zum vierzehnten in Hieronymus Uebersetzung fehlet, so erhellet weiter nichts, als daß die Persische Gewohnheit, Erde und Wasser von den bekriegten Völkern zum Zeichen ihrer Unterwürfigkeit zu fodern, von den Assyrern auf die Meder und Perser gekommen sey. Plutarch giebet es für eine Medische Gewohnheit aus, de vitando aere alieno p. 828. wo aus Versehen eines Abschreibers πῦρ Feuer anstatt γῆν Erde stehet.

Als Nabuchodonosors Armee von den Juden vor Bethulia völlig geschlagen war, und er auch seinen General den Holofernes verlohren hatte, konnte er seine Eroberungen nicht weiter fortsetzen und die Meder im Gehorsam erhalten. Er starb bald nachher im Jahre vor Christo 622 oder 621, und es folgte ihm in seinem Assyrischen Reiche sein Sohn Sarac der zweite Sardanapal, und Nabopolasser, der drei oder vier Jahr vorher im Jahre 625 vor Christo im Babylonischen Reiche gefolget war, war der Vater des Nebucadnezar. Sarac oder Sardanapalus war ein sehr schlechter und weibischer Herr. Er versäumete die Reichsangelegenheiten, lebete stets mit sei-

273) Lib. VIII. c. 2. p. 394.

274) Herodotus saget: Δύνατει δὲ κατὰ Ἑλλάδα γλῶσσαν ταῦτα τὰ ὀνόματα, Δαρεῖος, Ἐξξείης, Ξέρξης, Ἀρτάϊος, Ἀρταξέρξης, μέγας Ἀρτάϊος. τέτες δὴ τὲς βασιλῆας ὧδε ἂν ὀρθῶς κατὰ γλῶσσαν τὴν σφετέρην Ἕλληνες καλέοισι, Lib. VI. cap. 98. p. 366. Suidas aber nennet den Cyaxares, oder Astyages, Darius; denn er saget, daß Thales die Sonnenfinsternis vorher verkündiget, die sich (ἐπὶ Δαρείε) unter der Regierung des Darius, unter welchem er vermuthlich den Astyages verstehet, eräugnete. Voc. Θαλῆς.

*) V. 31. VI, 1.

**) Judith I, 6.

***) XVI, 10.

****) Judith II, 7.

nen Weibern in Wollust und Ueppigkeit, weswegen er bald die Verachtung seiner Unterthanen sich zuzog. Cyaxares der Sohn des Phraortes folgete seinem Vater im Medischen Reiche im Jahre vor Christo 625 und erbeutete nach der Schlacht der Assyrischen Armee unter dem Holofernes in kurzer Zeit alles, was sein Vater in Persien und Oberasien verlohren hatte. Er war der erste, welcher die Truppen seines Königreichs in ordentliche Regimenter abtheilte 275); und da er alle Provinzen in Oberasien bis an den Fluß Halys 276) im Besitz hatte, gieng er mit seiner ganzen Armee vor Ninive, so wol den Tod seines Vaters zu rächen, als auch die Stadt zu erobern, und zu verwüsten. Allein da er die Assyrer geschlagen, und den Anfang gemacht hatte, Ninive zu belagern, sahe er sich genöthiget, die Belagerung aufzugeben, in sein Land zurück zu kehren, dasselbe wider die grosse Armee der Scythen zu vertheidigen, welche ihr König Madys 277) von den Gegenden des Sees Mäotis herbei führete, da er die Cimmerier 278) verfolgete, sie aus Europa in Asien getrieben, rechter Hand den Berg Caucasus liegen ließ, und durch den Paß, welcher postae Caucasiae pflegt genennet zu werden in Medien einfiel. Die Meder giengen auf diese Armee los, und lieferten eine Schlacht; die

275) Siehe den Herodotus B. I. K. 103.

276) Herodotus eben daselbst. Die Geschichte der Judith giebet dieser Nachricht des Herodotus ein grosses Licht. Denn aus ihm erhellet nicht, wie Cyaxares so bald nach der Niederlage und dem Tode seines Vaters Phraortes, und der in seinem Lande von den Assyrern ausgeübten Verheerung die Oberasiatischen Provinzen, die unter Assyrischer Bothmäßigkeit standen, hat erobern, und einer so grossen Armee, als die Assyrische war, ein Treffen liefern, und sie schlagen können. Allein dieses löset die Geschichte der Judith klärlich auf, und die daselbst ertheilte Nachricht von der grossen Zerstörung des Assyrischen Kriegesheeres und dem Tode des Feldherrn Holofernes. Hierauf giengen die Oberasiatischen Provinzen zu dem Cyaxares über, und setzten ihn durch ihren Beistand in den Stand, mit den Assyrern Krieg zu führen und sie zu schlagen. Das Licht, das die Geschichte der Judith und der Herodotus einander geben, bestätiget sowohl die Wahrheit der einen als des andern ungemein: und die Zeit der Geschichte der Judith wird mit grosser Gewißheit bestimmet.

277) Dieser Scythische oder Gothische König heißt in der Sveogothischen Chronik an dem Ende des Lebens des Dietrichs, die der Cochläus zu Stockholm 1699 herausgegeben, S. 622. Mader, oder Her-Mader, das ist, Herr Mader. Strabo erwähnet *Geog.* lib. XV. im Anfange aus dem Megasthenes dieses Scythischen Einfalls, und der Eroberung von Oberasien: Allein er nennet den König Idanthyrsus; desgleichen Arrian *Rer. Indic.* lib. p. 518 und nennet ihn Indathyrsus. Doch dies ist ein Irrthum; und dem Herodotus zu Folge lebete Indathyrsus nach dem Anacharsis, und viele Jahre nach seiner Rückreise aus Griechenland, B. IV. K. 76. Anacharsis gieng in der 47ten Olympiade, im Jahre 592 vor Christo, als Eucrates Archon war, nach Griechenland, wie Diogenes Laertius S 26. aus dem Sosicrates erzählet, und hielt sich viele Jahre daselbst auf. Herodotus hatte seine Nachricht von dem Timnes, dem Vormund des Spargapithus, welcher aus dem Geschlechte der Scythischen Könige war, und Indathyrsus war, vermöge dieser Erzählung, der Sohn des Saulius, des Königes, welcher den Anacharsis erschlagen, und der Scythische König den Clemens von Alexandrien (*Strom.* V. p. 671.) aus dem Pherecydes dem Syrer, Idanthuras nennet, welcher über die Gothischen Scythen regierete, mit dem Darius Hystaspis in Krieg verwickelt war, als er wider die Scythen um das Jahr vor Christo 512 einen Feldzug that, und aus ihrem Lande fliehen mußte. Siehe Herodotus B. IV. K. 120. u. s. w. Ctesias nennet ihn Scytharces, bei dem Photius *Excerpt.* Hist. Persic. Und die Nachricht des Herodotus stimmet mit der alten Sveogothischen Chronik am Ende des Lebens des Theodoricus, S 623 überein. Indathyrsus regierete also über hundert Jahre nach dem Scythischen Einfalle in Medien.

278) Die Cimmerier flohen in Kleinasien, und nahmen unter Ardeys Regierung, Sardis bis auf das Citadell weg, Herodotus l. c. 15. und blieben daselbst und in Lydien bis sie Halyattes der andere aus Asien vertrieb, c. XVI. Strabo meldet aus einem alten Dichter Callinus den Einfall und die Eroberung von Sardis durch die Cimmerier. Geogr. XIV. p. 958. Sie wurden vermuthlich aus Kleinasien um eben dieselbe Zeit vertrieben, als Cyaxares die Scythen aus Oberasien im Jahre vor Christo 596 vertrieb.

die Scythen aber schlugen sie, setzten sie aus dem Besitz ganz Oberasiens, das ienseit Medien lag, ließen sich daselbst nieder, und regiereten auf eine sehr willkührliche und tyrannische Weise 279) acht und zwanzig Jahre lang.

Dieser Scythische Einfall trug sich im Jahre 624 vor Christo zu. Nachdem die Scythen das Königreich Parthien und Persien 280), wie auch andere Provinzien Oberasiens eingenommen hatten, giengen sie mit einer grossen Armee gerade auf Egypten zu, und dachten dasselbe zu verwüsten, und zu bezwingen. Allein der Egyptische König Psammitichus 281) gieng ihnen in das Syrische Palästina an den Egyptischen Gränzen entgegen, und bewog durch Ergötzlichkeiten und ansehnliche Geschenke ihre Generale, nicht weiter zu gehen. Auf dem Ruckwege nahmen sie Bethsan 282) eine Stadt im Stamme Manasses disseits des Jordans, in Besitz, und hiessen sie Scythopolis.

Weiter richteten sie keinen Schaden im Lande an, ausser daß einige wenige Soldaten, bei ihrem Durchzuge durch das Philister Land, den Tempel der Venus oder Astarte zu Ascalon 283) plünderten.

Nachdem die Scythen in Asien zurückkehrten, begaben sie sich nach Parthien und Bactrien, auch giengen einige in Persien, und sie sollen die Stifter des Parthischen und Bactrischen Königreichs seyn *). Da Cyaxares nicht vermögend war, dieselben aus Oberasien zu vertreiben, sahe er sich genöthiget, sie zu dulden, und ließ sie

279) Herodotus B. I. c. 103. 104. IV. c. 1. 12. VII. c. 20. Justinus und Troius erzählen, daß die Scythen bei diesem Feldzuge nicht länger, als acht Jahr in Asien gewesen wären, II. c. 5. Herodotus aber B. IV. c. 3. 4. saget, daß es nicht weniger, als acht und zwanzig Jahre gewesen wäre. Denn saget er, die Scythischen Weiber heiratheten, nachdem ihre Männer eine Zeitlang abwesend waren, ihre von den Sclaven erzieleten Kinder mit ihnen, welche herangewachsen waren, und sich ienen bei ihrer Wiederkunft mit Waffen widersetzten. Troius Pompeius mag seine Nachricht aus dem Ctesias genommen haben, und sie stimmt besser mit der Geschichte des Krieges überein, den die Scyther bei ihrer Wiederkunft nach Hause mit ihren Sclaven bekamen, welche ihnen mit ihren Waffen den Eingang in ihr Land streitig machten; die sie aber, als sie mit ihren Schwerdtern solche nicht besiegen konnten, mit ihren Peitschen überfielen, und auf diese Weise ihre Knechtschaft ihnen ins Gemüth führeten, und auf die Flucht brachten Diese Erzählung schicket sich besser für die Sclaven, welche die Scythen zuruckliessen, da sie nach Asien giengen, als für die Söhne, die ihre Weiber, in der Meinung, daß ihre Männer nicht wieder zurück kehren mögten, mit ihnen sollen gezeuget haben Blieben die Scythen nicht länger, als 8 Jahre, in Asien, so wird der Fortgang der Medischen Waffen und Siege, und die Wiedererhaltung ihrer Herrschaften in Oberasien vor der Eroberung der Stadt Ninive und der Zerstörung des Assyrischen Reichs, wie Herodotus selbst B. I. c. 106. annimmt, begreiflicher.

280) Herodotus B. IV. c. 19.

281) Herodotus B. I. c. 105.

282) Syncellus (s. 214.) nennt diese Stadt Basan. Allein sie heißt Bethschan oder Betsan, Jos. XVII. 11 Richt. 1, 27. wie auch beim Josephus Ant Iud. V. c. 1. s. 277. Siehe die Anmerkung daselbst. Cellarius hat solches ausführlich bewiesen, Geogr. Antiq. Tom. II. s. 436. Siehe Plinius Hist. nat. V. c. 18. Ptolemäus Geogr. V. s 139. Stephan unter dem Worte Σκυθοπολις. Eusebius Onomast. unter dem Worte Bethsan.

283) Herodotus nennet ihn den Tempel der himmlischen Venus l. c. 105. Dies war Astarte (Juno und der Mond) so in ganz Syrien und Phönicien und unter den Assyrern, deren Juno sie war, verehret wurde. Daß sie einen Tempel zu Ascalon gehabt, erzählet Pausanias Πρώτοις δὲ ἀνθρώπων Ἀσσυρίοις κατέσχη σέβεσθαι τὴν οὐρανίαν (Ἀσφροδίτην·) μετὰ δὲ Ασσυρίους, κυπρίων Παφίοις, καὶ Φοινίκων τοῖς Ἀσκάλωνα ἔχουσιν ἐν τῇ παλαιστίνῃ: παρὰ δὲ Φοινίκων κυθήριοι μάθοντες σέβουσιν. Attic. p 14. Der Tempel zu Ascalon wird für den ältesten unter allen gehalten, der dieser Gottheit gewidmet war. HERODOT. l. c.

*) Justinus II, 1.

in den von ihnen eroberten Provinzen nach Gefallen leben, und sie unterbrachen etliche Jahre seinen Feldzug gegen Ninive, den er sich vorgesetzet hatte. Allein da Cyaxares 284) seine Prinzes die Aroices oder Amytes (wie Scaligers Abschrift des Syncellus hat) mit dem Nebucadnezar dem Sohne Nabopolassers vermählet hatte, machten sie ein festes Bündniß, und Nabopolasar stand mit einer Babylonischen Armee dem Cyaxares gegen den Sarac oder Sardanapal bei, und sie belagerten Ninive mit vereinigter Macht. Sarac oder Sardanapal fürchtete sich 285) und schickte seine drei Prinzen und zwei Prinzeßinnen mit einem grossen Schatze zu dem Corra dem Statthalter in Paphlagonien, welcher sein Freund war, er selbst aber schloß sich, währender Belagerung, die aber zwei Jahre daurete, um nicht seinen Feinden in die Hände zu fallen, mit seinen Concubinen in den Pallast ein, steckte ihn in Brand, und verbrannte sich mit ihnen. Nachdem die Meder und Babylonier Ninive erobert hatten, verwüsteten sie dasselbe, und machten auf diese Weise dem Assyrischen Reiche ein Ende. Cyaxares führete den ganzen Schatz, den er in der Stadt fand, nach Ecbatana, und wurde Herr von allen Assyrischen Herrschaften, ausser Babylonien, und Chaldäa, und was ihnen in Mesopotamien, Syrien und Phönicien zugehörete, welches Nabopolasar im Besitz hatte, und so wurde nun Babylonien ein besonderes und unabhängliches Reich.

Herodotus schreibet die Verwüstung von Ninive und dem Assyrischen Reiche (wie die Griechen 286) überhaupt thun) dem Cyaxares und den Medern zu, gedenket aber des Beistandes der Babylonier nicht. Er saget, daß die Meder 287) das ganze Assyrische Reich, ausser den Herrschaften, die dem Königreiche Babylon zugehöreten, in Besitze gehabt, und dieses zeiget an, daß die Babylonier mit bei dessen Zerstörung hülfliche Hand geleistet haben; und vielleicht hatte Herodotus eine Nachricht davon in einer anderen Schrift gegeben, welche er herauszugeben versprochen hat. Cresias saget, daß die Babylonier vieles zu der Eroberung von Ninive beigetragen, und darinn beigestanden hätten; und es erhellet aus dem Buche Tobiä *), daß diese Stadt von den Medern und Babyloniern unter Nabuchodonosor oder Nabopolasar, welchen Berosus gleichfalls Nabuchodonosor heisset, und von dem Cyaxares, den er Ahasverus 288) heißet, wie er auch bei dem Daniel **) genennet wird, eingenommen, und verwüstet sey.

Euse-

284) Alexander Polyhistor in SYNCELLI *Chronograph.* S. 210. wo er den letzten Assyrischen König Sarac nennet. Allein Syncellus hat aus einem Versehen Astyages statt Cyaxares gesetzet, der das Assyrische Reich und Ninive zerstörete, wie Herodotus Lib. I. c 106. versichert, und welchen Alexander Polyhistor Astibares nennet. Astyages ist also eine falsche Leseart bei dem Syncellus, und stehet statt Astibares, wovon der Herausgeber hätte einsehen sollen. Siehe EVSEB. praep. Euang. lib. IX. 39. CTESIAS ap. DIOD. SIC. lib. II. 147. Wess. NIC. DAMASCEN. apud Excerpt. Valesii. p. 438.

285) CTESIAS ap. DIOD. SIC. lib. II. f. 140, 141. Wess.

286) Strabo Geog. lib XVI. init. ATHENAEI Deipnosoph. Lib. XII. p. 529. Aus Duris Pomp. Trog. prolog. lib. I. und Justinus aus ihm, lib. I. c. 3. wie auch Velleius Paterculus. Hist. Rom. lib. I. c. 6. f. 23. Und Eusebius in seiner Chronik, welcher sie, wie auch richtig ist, dem Cyaxares zueignet. Allein Hieronymus leget sie, nach dem Herodotus, dem Astyages bei, *Proleg. in Comment. in Prophet. Ion.* welches ein offenbarer Irrthum, doch nur vermuthlich seines Abschreibers, ist.

287) Μῆδοι — τὴν τε Νῖνον ἕιλον (ὡς δὲ ἕιλον ἐν ἑτέροισι λόγοισι δηλώσω) καὶ τὰς Ἀσσυρίκς ὑποχειρίκς ἐποιήσαντο, πλὴν τῆς Βαβυλωνίης μοίρης, lib. I. c. 106.

*) XIV, 15.

**) IX, 1.

288) Ahasverus oder Achsverus, Axares, Cyaxares, das ist Herr Axares, ist alles eins.

Von

Eusebius setzet in seiner Chronik die Eroberung von Ninive durch den Cyaxares in das vier und zwanzigste Jahr seiner Regierung, denn mit diesem Jahre kommt seine Zahl 1410 überein, und das Jahr vor Christo 606, welches nach meiner Rechnung das zwanzigste Jahr der Regierung des Cyaxares ist, und dies halte ich für das wahre Jahr dieser merkwürdigen Begebenheit. Man kann dieses bis auf ein oder zwei Jahr aus der H. Schrift und dem Ptolemäischen Canon beweisen. Es heißet in der Schrift *) Pharao Nego Egyptischer König zog hierauf gegen den König von Assyrien an den Fluß Euphrat (um zu streiten wider Carchemis **). Josia merkete, daß er ein Auge auf Judäa hätte, und brach mit einer Armee gegen ihn auf. Sie kamen an ein ander in dem Thale Megiddo 289) und Josia wurde geschlagen.

Aus dieser Nachricht erhellet, daß ein Assyrischer König in dem Jahre vor Christo 608, da Josia starb, vorhanden gewesen sey. Folglich war Ninive damahls noch nicht eingenommen. Allein doch muß es in der Zeit zwischen diesem Jahre und dem Jahre vor Christo 604 eingenommen seyn, weil Nabopolasar der Vater des Nebucadnezars in dem Feldzuge gegen Ninive mit Hülfe leistete, und aus dem Ptolemäischen Canon erhellet, daß er in dem Jahre vor Christo 604 gestorben ist.

Es ist also sehr wahrscheinlich, daß Eusebius das wahre Jahr von der Eroberung der Stadt Ninive angegeben habe. Es ist auch wahrscheinlich, daß Pharao Necho, da er hörete, daß die Babylonische und Medische Armeen die Stadt Ninive belagerten, sich der Gelegenheit bedienet habe, eine Armee nach dem Euphrat zu führen, um wider Carchemis (oder Circurium, so Mabog in der Syrischen Uebersetzung

Von dem Ctesias und von dem Alexander Polyhistor, in des Eusebius *Praep Euang.* lib IX. c. 39. wie auch vom Nicolaus Damascenus Excerpt. Valef p 438. wird er Astibares genennet.

*) 2 Kön. XXIII, 29.

**) 2 Chron XXXV, 20.

289) Josephus in seinen *Antiq. Iud.* lib. X. c. 5. hat in den gegenwärtigen Abschriften Mendes (Μένδης): allein er schrieb vermuthlich Megdes (Μέγδης), da er das Hebräische (מגדו) Megdo las, welches wir Megiddo lesen. Μένδης scheinet also ein Irrthum des Abschreibers zu seyn Herodotus erzählet diese unglückliche Schlacht zwischen dem Necho und Josia: Σύροισι (das ist, Palästinischen Syrer oder Juden, wie er sie B. III. K. 5. nennet) πεζῇ ὁ Νεκὼς συμβαλὼν ἐν Μαγδόλῳ ἐνίκησε· μετὰ δὲ τὴν μάχην Κάδυτιν πάλιν τῆς Συρίης ἐοῦσαν μεγάλην εἶλε, lib. II. c. 159 und nennet Cadytis eine Stadt in dem Palästinischen Syrien, lib. III. c. 5 Herodotus glaubte nämlich, die Schlacht zwischen dem Necho und Josia wäre zu Magdolum oder Migdol an den Egyptischen Gränzen vorgefallen; und so war ihm zu Folge die Stadt Cadytis das Kades Barnea in der Wüste Paran, so auf der Strasse von Magdolum nach dem Euphrat lag. Dieser gelehrte Mann, welcher Cadytis für Jerusalem gehalten, scheinet sich also geirret zu haben. Siehe Relands *Palaest.* voce Cadytis Tom. II. lib. III. p. 669. VSSERII Annales *Vet. Testam.* ad annum ante Christum 610 CELLARII *Geogr. Antiq.* Tom II. lib. III p. 456. 457. PERIZONII *Orig. Aegypt.* c. 23 p. 417. etc. Prideaux Verbindung der Geschichte des Alten und Neuen Testamentes, Part. I. B. I. p. 81, Hyde Not. ad Peritsol. itiner. mundi, p. 19. Jamesons *Spicileg. Antiq. Aegypt.* c. 2. p. 25. u. s. w. Herodotus irret sich, wenn er Magdolum an den Egyptischen Gränzen zu demienigen Orte machet, wo Josias in dem Treffen mit dem Pharao Necho umkam; und welcher Ort in der heiligen Schrift Megiddo genennet wird. Dies war eine Stadt in dem Stamme Manasses auf dieser Seite des Jordans, welcher in dem Buche Josua XVII, 11. Richter I, 27. Erwähnung geschiehet. Nahe dabei lag die Stadt Hadad-Rimmon, die nachmals Maximianopolis hies, wie uns Hieronymus Comment. in *Zach.* XII, 11. berichtet. Und daher heißt die Klage über den Tod des Josia die Klage bei Hadad-Rimmon im Thale Megiddo. Siehe Magedo in EVSEBII *Onomastic.* p. 107. und die Anmerkungen, und RELANDI *Palaestinam* Tom. II. l. 3. p. 893 894

setzung heißet) zu streiten, welches dem Assyrischen Könige zugehörete *). Und dies mag die Ursache gewesen seyn, warum er dasselbe so bald eingenommen, und so wohl 290) Syrien als Palästina erobert hat. Denn innerhalb ohngefehr drei Monathe hatte er Carchemis eingenommen, und Syrien besieget, und auf seiner Rückkehr schickte er den neuen Jüdischen König Joahas, der nur drei Monathe nach seines Vaters Josia Tode regieret hatte, nach Ribla in Hamath oder Syrien, legte ihn in Ketten, und lies ihn nach Egypten führen. Auf das Land Juda legte er eine Buße von hundert Talent Silbers und ein Talent Goldes **) und setzte den Eliakim an seines ältern Bruders statt, und gab ihm den Nahmen Joiakim, zum Zeichen, daß er sein Vasalle sey.

Diese plötzliche und große Eroberungen, welche er ohne Widerstand weder der Assyrer noch Babylonier machte, lässet sich nichts so wahrscheinlich zuschreiben, als daß die Babylonier mit den Medern wider die Assyrer im Kriege begriffen waren. Denn wir finden, daß bald hernach die Babylonier, da sie frei und in ihrem Königreiche fest waren, dem Könige von Egypten alles, was er ihnen in Syrien und Palästina entzogen hatte, wieder abnahmen, und seine Herrschaft auf sein eigenes Land einschränkten ***). Ward Ninive zu eben der Zeit belagert, als Pharao Necho, in das Gebiete der Assyrer in Babylonien fiel; und ist dasselbe, wie Tresias meldet, in dem dritten Jahre der Belagerung eingenommen worden; so geschahe solches im Jahre vor Christo 606, 291) welches Jahr auch von dem Eusebius dafür angegeben wird. Es

*) Esaiä X, 9.

290) IOSEPHI *Antiq. Iudaicarum*, l. X. c. 6.

**) 2 Kön. XXIII, 31, 33. 2 Chron. XXXVI, 2, 3.

***) 2 Kön. XXIV, 7.

291) Die Zeit, wenn Ninive erobert worden, kann aus der Geschichte des Tobias genau erkannt werden. Er war acht und funfzig Jahr alt, als er sein Gesicht verlohren, Kap XIV, 3 in dem ersten Jahre der Regierung des Assarhaddons und dem Jahre 711 vor Christo; und er lebete nach dem bis auf das Jahr vor Christo 611 noch hundert Jahre, Kap. XIV, 11. Ninive war demahls nicht zerstöret: denn Tobias starb zu Ninive, und fand auch daselbst sein Grab, vers 10. 11. Sein Weib Anna starb um eben diese Zeit, und ward mit ihrem Ehemanne begraben: und denn gieng Tobias, nach seines Vaters Rath, der die baldige Zerstörung von Ninive vorher sahe v. 6, von Ninive nach Ekbatana, und wohnete daselbst mit seinem Weibe und Kindern, vers 12. Ninive wurde also nicht in dem Jahre 611 vor Christo belagert, und daher könnte es, wenn es im dritten Jahre, nachdem es die Meder und Babylonier belagert hatten, eingenommen worden, dieser Nachricht zu Folge nicht über zwei Jahre vor dem Jahre 606 vor Christo eingenommen worden seyn. Es erhellet gleichfalls aus der Geschichte des Tobias, daß er acht und vierzig Jahr alt war, als er unter der Regierung des Salmanassars im Jahre vor Christo 721 gefangen nach Ninive geführet wurde, und sein Sohn Tobias war zu derselben Zeit etwa zwölf Jahre alt: denn er hat ein Alter von hundert und sieben und zwanzig Jahren erreichet, und vor seinem Tode vernahm er, daß Ninive wäre zerstöret worden, Kap. XIV, 14. Es ist kein Grund vorhanden mit den gelehrten Vignoles *Chronol.* Vol. II. p. 441. u. f. anzunehmen, daß Ninive im neunten Jahre des Nebucadnezars und im Jahre 596 vor Christo eingenommen worden. Hätte Nebucadnezar in Vereinigung mit den Medern Ninive und das Assyrische Reich zerstöret, so ist höchst wahrscheinlich, daß die biblische Geschichte Nachricht davon gegeben haben würde; und daß solches unter den merkwürdigen Heldenthaten und Eroberungen seiner Regierung, welche sonderlich in den prophetischen Schriften des Jeremias und Hesekiel angemerket werden, aufgezeichnet worden wäre. Allein es ist sehr merkwürdig, daß der Prophet Jeremias, wenn er von allen den Völkern Kap XXV. weissaget, die von dem Nebucadnezar würden bezwungen werden, weder Assurs, Assyrien, noch Ninive erwähnet. Hievon kann kein wahrscheinlicher Grund angeführet werden, als daß die Stadt und das Reich schon damahls untergegangen, da die Weissagung im vierten Jahre Joiakims und dem ersten des Nebucadnezars, im Jahre 604 vor Christo geschahe. Ninive war nun sonder Zweifel zerstöret und stand unter der Regierung des Nabopolassers, dem Vater des Nebucadnezars.

Es hat sich also, wie hieraus erhellet, der gelehrte Erzbischoff Usser, sehr geirret, wenn er die Zerstörung von Ninive in das Jahr vor Christo 626 setzt; vornämlich, da er zugiebt, daß in dem Jahr vor Christo 610 ein König von Assyrien regieret habe, in welches Jahr, er durch einen Irrthum von zwei Jahren, die Schlacht zwischen dem Pharao Necho und dem Josia, setzet. Er irret auch noch weiter, und machet den Nabopolasser zu einem Könige von Assyrien; da er doch unstreitig nicht in Assyrien, sondern über Babylon, Chaldäa, und die Länder, die dießeits dem Euphrat dazu gehöreten, regierete; allein nach der Zerstörung von Ninive besaßen die Meder alles, welches eigentlich und von Alters her, zu dem Assyrischen Reiche gehörete. Nabopolasser war auch damahls nichts weiter, als Vicekönig von Babylonien, und stand unter dem Könige von Assyrien. Es ist merkwürdig, daß die Schrift beständig die Babylonischen Könige, von den Assyrischen Königen, unterscheidet, wie wir in dem Propheten Jeremia *) sehen: sie nennet den Merodoch Baledan, einen König von Babylon, und nicht einen König von Assyrien, weil er nur allein das Babylonische Königreich beherrschete **); nachdem nun das Assyrische Reich durch die Zerstörung von Ninive, eingegangen und Babylon ein besonderes Königreich geworden war, lesen wir nichts mehr von einem Assyrischen Könige, und Nebucadnezar, der seinem Vater Nabopalasser in der Regierung des Babylonischen Reiches, nachfolgte, wird stets, entweder König von Babylon oder König der Chaldäer genennet, weil er beides beherrschete. Dieser Unterscheid daurete fort, da das Babylonische Reich von dem Assyrischen Reiche, abgesondert, und zu einem besondern unabhänglichen Königreiche worden. Allein nachgehends, als das Babylonische Königreich, nebst dem andern Theile des Assyrischen Reiches, welches den Medern unterthan war, wie auch das Medische Reich selbst wiederum mit dem Persischen Königreiche vereiniget wurden, ward der Persische König zuweilen König von Assyrien genennet ***). 293)

Durch

zars. Vignoles Meinung gründet sich auf der Annahme, daß Ninive von den Medern, so lange die Scythen Oberasien besessen, nicht habe können eingenommen werden, welche von dem Cyaxares nicht eher als im Jahre 597 vor Christo, wie er rechnet, oder der Wahrheit gemässer 595 vertrieben wurden, nachdem sie in den Oberasiatischen Provinzen acht und zwanzig Jahre von dem zweiten oder dritten Jahre des Cyaxares regieret hatten. Allein da Ninive drei Jahre vor seiner Eroberung belagert worden, so kann es nicht eher als im Jahr 594 eingenommen worden seyn. Die Scythen, welche blos in Oberasien herrscheten, könnten die Medischen und Babylonischen Kriegesheere von der Eroberung von Ninive nicht abgehalten haben, wenn sie auch geneigt gewesen wären, sich diesen zu widersetzen; indem die Meder zu der Zeit weit mächtiger waren, als die Scythen zu erst in ihr Reich einfielen, und auch die Babylonier zu ihrem Beistande hatten. Die Scythen lebeten mit den Medern in Friede, und hatten mit den Assyrern nichts zu thun. Zudem finden wir auch nirgends, daß sie die Meder, nachdem sich diese in Oberasien feste gesetzet, iemahls beunruhiget oder in Schrecken gesetzet hätten. Es ist auch merkwürdig, daß der Prophet Hesekiel, indem er die Völker nach der Ordnung erzählet, wie sie von den Medern und Babyloniern damals bezwungen worden, Kap. XXXII. Assurs zu erst erwähnet, daß es durch das Schwert gefallen sey, v. 22. vor Mesech und Thubal, welches meines Erachtens die nördlichen Völker oder Scythen waren, welche aus Asien durch den Cyaxares mit einer grossen Niederlage, v. 26. vertrieben worden, nebst vermuthlich auch anderen nördlichen Völkern, die damahls bezwungen worden sind.

292) *Annal. Vet. Test.* ad annum ante Christum 626 et 610. Dr. Prideaux irret weniger als Usser, wenn er die Zerstörung der Stadt Ninive in das Jahr vor Christo 612 setzet. Siehe seine Verbindung Buch I. S. 67.

*) Jer I, 17, 18.

**) 2 Kön X, 12. Esaia XXXIX, 1.

***) Esra VI, 22.

293) Die alten Griechischen Schriftsteller unterscheiden nicht so genau, wie die Schrift, Assyrien

Durch die Zerstörung von Ninive, und die Umwerfung des Assyrischen Reiches, ward die Weissagung des Propheten Nahum erfüllet, welcher unter der Regierung des Königes von Juda Jotham 294), um das Jahr vor Christo 750 diese Zerstörung ankündigte. Zephania kündigte sie gleichfalls an, unter der Regierung des Josia um das Jahr vor Christo 630. Hier sind die Worte des Propheten Nahum: Ninive ist wie ein Teich voll Wassers, aber dasselbige wird zerfließen müssen; stehet, stehet, werden sie ruffen, aber da wird sich niemand umwenden. So raubet nun Silber, raubet Gold, denn hie ist der Schätze kein Ende, und die Schätze aller köstlichen Kleinodien. Aber nun muß sie rein abgelesen und geplündert werden, daß ihr Herz muß verzagen, die Knie schlottern, alle Lenden zittern, und alle Angesichte bleich sehen wie ein Töpfen *). Die Weissagung des Zephania, ist folgende: Er wird seine Hand strecken über Mitternacht, und Assur umbringen. Ninive wird er öde machen, dürre wie eine Wüste. Daß darinnen sich lagern werden allerlei Thiere, unter den Heiden, auch Rohrdommel und Igel werden wohnen auf ihren Thürmen, und werden in den Fenstern singen, und die Raben auf den Balken, denn die Cedernbretter sollen abgerissen werden. Das ist die frölliche Stadt die so sicher wohnete und sprach in ihrem Herzen: Ich bins und keine mehr. Wie ist sie so wüste worden, daß die Thiere darinnen wohnen, und wer vorüber gehet pfeifet sie an, und klappet mit der Hand über sie **).

Das Medische und Babylonische Königreich, zwei große unabhängliche Königreiche wurden nun durch eine Heirath vereiniget; Denn Nebucadnezar, der Sohn des Nabopolasser, nahm die Tochter des Cyaxares zur Ehe. Eine falsche Stelle des Alexander Polyhistor im Syncellus hat unsern berühmten Zeitrechner, den Erzbischof Usser 296) und dieser wiederum den Prideaux verführet, daß sie gemeinet, Nebucadnezar habe die Tochter des Astyages eines Sohnes des Cyaxares geheirathet. Allein dieses kann nicht wohl möglich seyn; Denn Astyages war zu der Zeit zum Heirathen noch gar

und Babylon: sondern nachdem Ninive untergegangen, halten sie Babylon für die Hauptstadt in Assyrien, und nennen den Babylonischen König einen König von Assyrien. Also nennet ihn Herodotus, B I K. 188. und an einem anderen Orte Kap. 77 König von Babylon. Xenophon nennet den Babylonischen König beständig einen König der Assyrer, *Institut. Cyr.* Strabo aber saget, daß Assyrien Babylon genennet worden: Τῇ Περσίδι καὶ Σουσιανῇ οἱ Ἀσσυρίοι. καλοῦσι δὲ ἄτω τὴν Βαβυλωνίαν, u. s. w. *Geog.* lib XVI. init. Plinius saget eben dieses; Reliqua pars Mesopotamiae, Assyriaeque, Babylonia adpellata est, *Nat Hist* lib. VI. c. 26.

294) IOSEPHI *Antiq. Iud.* lib. IX. c. 11.

*) Kap. II, 8, 9, 10.

**) Kap. II, 13, 14, 15.

295) Ninive wurde so gänzlich zerstöret, daß, wie Lucian saget, kein Fußstapfe übrig geblieben; und man könne nicht erfahren, wo es gestanden habe: Ἡ Νῖνος μὲν ἀπόλωλεν ἤδη καὶ οὐδὲν ἴχνος ἔτι λοιπὸν αὐτῆς· εἰ δ' ἄν εἴπῃς ὅπου ποτ' ἦν. In ἐπισκοπ. Siehe Bocharts *Phaleg.* lib. IV. c. 20.

296) *Annal. Vet. Testam.* ad annum ante aer. Christ. 626. Der Irrthum entstand daher, daß er nicht gemerket, daß Syncellus nach dem Alex. Polyhistor Ἀστυάγην (Astyages) statt Ἀστιβάρην (Astibares oder Astibaras) geschrieben habe; mit welchem letztern Namen Alexander Polyhistor den Cyaxares benennet, wie aus EVSEBII *Praep. Euang.* l. IX. c. 39. erhellet. Siehe SYNCELLVM p. 210. wie auch die obige 284. Anmerkung, und Prideaux in seiner Verbindung, B. I. S. 67. der Ausgabe in 8.

gar zu iung, und kann nicht mehr als neun oder zehen Jahre gehabt haben, und Herodotus 297) meldet, daß er sich nicht eher, als nach dem Schlusse des Lydischen Krieges verheirathet habe. Da nun Berosus 298), Alexander Polyhistor, und andere erzählen, daß Nebucadnezar eine Mederinn geheirathet habe; so kann diese keine andere, als die Tochter des Cyaxares gewesen seyn, welcher nebst dem Vater des Nebucadnezars, Nabopolasser, Ninive einnahm und zerstörete, dadurch dem Assyrischen Reiche ein Ende machte, und ihm nachher in seinen Kriegen, die er unternahm, um das Babylonische Königreich zu erweitern, Beistand leistete.

Da nun der Anfang, oder die Epoche des Babylonischen Reiches, welches durch den Cyrus, wie wir hernach sehen werden, im Jahre vor Christo 536 zerstöret ward, das Jahr vor Christo 606 ist: so muß dieses Reich 70 Jahre gedauret haben. Hiedurch wird die Weissagung des Propheten Esaias sehr erläutert, welcher sagt *): Zu der Zeit wird Tyrus vergessen werden siebenzig Jahr lang, so lange die Tage (oder Zeit, wie es die Griechische Uebersetzung giebt) eines Königes, das ist eines Königreiches dauren, wie die Propheten zu reden pflegen. Es ist wahrscheinlich, daß der Prophet die siebenzigiährige Verwüstung der Insel Tyrus durch die siebenzigiährige Dauer des Babylonischen Königreiches vorstellen will; denn Nebucadnezar, der vornehmste König zu Babylon, zerstörete das alte Tyrus, welches die Hauptstadt und der Sitz der Tyrischen Regierung war, und daher war die Vorstellung, daß Tyrus vergessen oder zerstöret seyn würde, durch die Vorstellung der Dauer dieses Königreiches sehr natürlich und schön.

Funfzehn Jahre nach der Zerstörung von Ninive, nahm der Lydische Krieg zwischen dem Cyaxares und dem Haliattes, dem Vater des Crösus, seinen Anfang. „Einige Scythen, die zu dem Cyaxares geflüchtet, und sich in seinen Schutz begeben „hatten, und denen von demselben aufgetragen war, für die edlen medischen Jünglinge „zu sorgen, sie in ihrer Sprache und dem Bogenschiessen zu unterrichten, waren ernst„lich bestrafet worden, weil sie von der Jagd gekommen waren, und das Wildprät, wel„ches sie bringen mußten, nicht gebracht hatten: Sie tödteten daher, um sich zu rächen, „einen von ihren Untergebenen, richteten sein Fleisch wie Wildprät zu, und setzten es dem „Cyaxares vor, welcher davon aß. Sobald sie dieses verübet hatten, flohen sie aus „diesem Königreiche zu dem Lydischen Haliattes, welcher sie in Schutz nahm, und „sich weigerte, sie dem Cyaxares, der sie zurück verlangte, auszuliefern. Hierauf „nahm der Krieg zwischen den Medern und Lydiern seinen Anfang, welcher mit ver„schiedenem Glücke fünf Jahr lang fortdaurete, und bald den Medern, bald den „Lydiern günstig war. Allein im sechsten Jahre fiel unter dem Treffen, worinn „beide Kriegesheere mit gleichem Fortgange eine lange Zeit gefochten hatten, eine

297) Libro I. cap. 74.

298) IOSEPH. *Hist. Iud.* l. X. c. 11. Dieses Medische Frauenzimmer ist die Nitocris des Herodotus, B. I. K. 184, 185. Von dem Philostratus wird sie eine Mederin genennet, *vita Apollonii* l. I c. 25. und er redet von einem ihrer berühmten Werke um Babylon. Sie nahm sich während der siebeniährigen Unsinnigkeit ihres Gemahls des Nebucadnezars, des Babylonischen Reiches an Denn Josephus bemerket, daß, so lange seine Raserei daurete, weder der nächste Erbe sich unterstehen durfte, sich in die Regierung zu mengen, noch irgend einer von den Vornehmen, sich der Verwaltung des Reiches anzumassen, *Antiq. Iud.* lib. X. c. 10.

*) Jes. XXIII, 15.

„ große Sonnenfinsterniß 299) ein, welche Thales den Joniern vorher verkündiget
„ hatte. Der Tag war heiter und klar; da nun eine plötzliche Finsterniß einfiel, so
„ erschra-

299) Die Zeitrechner ängstigen sich über die eigentliche Zeit dieser merkwürdigen Sonnenfinsternis sehr, die dem Lydischen Kriege ein Ende machete. Eusebius folget in seiner Chronik dem Cicero und denjenigen Schriftstellern, welche dieselbe in die Regierung des Astyages setzen: allein er ist in Absicht des Jahres verschieden. Er setzet die Schlacht, da die Finsternis sich eräugnete, in das dritte Jahr der 48ten Olympias, oder in das Jahr vor Christo 586. Ricciolus setzet sie in dieses Jahr, und zwar auf den 28ten May, ohngefähr sechs Uhr Nachmittags, und sie war entweder eilf oder zwölf Zolle, wie einige Sternkündiger sie befunden haben. Kepler und Scaliger folgen dieser Nachricht. Siehe Scaligers Anmerkungen über die Chronik des Eusebius, S 89. Nach dem Scaliger fiel sie in das Jahr 583 vor Christo, *Not. in fragm.* p. 14. fin. lib. *de Emendat. Temporum.* Allein die Sonnenfinsternis eräugnete sich ohne Zweifel unter der Regierung des Cyaxares, des Vaters des Astyages, wie uns Herodotus B. I. K. 74. und 103. berichtet. Und Eudemus, der um die Zeit des Peloponesischen Krieges lebete, erzählet eben dieses in seiner Sternkunstgeschichte: Θάλην δὲ Εὔδημος ἐν ταῖς ἀστρολογικαῖς ἱστορίαις τὴν γενομένην ἔκλειψιν τῷ ἡλίῳ προειπεῖν φησι, καθ' ἃς χρόνος συνῆψαν μάχην πρὸς ἀλλήλους Μῆδοί τε καὶ Λυδοὶ, βασιλεύοντος Κυαξάρους μὲν τοῦ Ἀστυάγους πατρὸς, Μήδων. Αλυάττῃ δὲ τῷ Κροίσου, Λυδῶν· συνᾴδει δὲ αὐτῷ καὶ Ἡρόδοτος ἐν τῇ πρώτῃ. Apud CLEMENTEM ALEXANDRINUM *Stromateon* lib. I. p. 353, 354. Calvisius setzet die Sonnenfinsternis in das 4te Jahr der 43ten Olympias, das ist, in das Jahr 605 vor Christo: Der Erzbischof Usser aber in das Jahr vor Christo 601, oder in das 14te Jahr des Nabonassars, und auf den 20ten September, da die Sonne neun Zolle verfinstert gewesen. Dies schliesset er aus der Rechnung nach den Mondsonnentafeln des Ptolemäus oder Hipparchus. Allein Petavius fand nach einer mühsamen Untersuchung durch Rechnung, daß sich in dem vierten Jahre der Olympias, im Jahre 597 vor Christo, am 9ten Julius, in Kleinasien, nahe an dem Flusse Halys, wo seiner Meinung nach die Schlacht zwischen den Medern und Lydiern vorgefallen, eine grosse Sonnenfinsternis zugetragen habe, die etwa neun Zoll und zwei und zwanzig Minuten war. Siehe PETAVII *Doctr. Temp.* l. X. c. 1 p. 155. Petavius merkte, daß seine Sonnenfinsternis keinesweges mit der von dem Herodotus beschriebenen überein käme, welches entweder eine gänzliche, oder doch beinahe eine gänzliche war: denn er saget: τὴν ἡμέρην ἐξαπίνης νύκτα γενέσθαι: Der Tag wurde plötzlich in Nacht verwandelt. Dieses stimmet nicht mit einer Finsternis ein, die nur etwas mehr als neun Zoll betragen, wobei die Sonne ein schimmerendes Licht würde von sich geworfen haben. Petavius mußte dahero annehmen, daß in dem Augenblicke eine Wolke gekommen, und den hellen Theil verdunkelt hatte, damit die Sonne ganz verfinstert werden mögte. Es kann also diese Finsternis nicht diejenige seyn, deren Herodotus gedenket: und hätte Petavius den wahren Anfang der Regierung des Astyages gewust, welcher, wie ich gewiesen habe, zum höchsten auf das Jahr 585 vor Christo fällt; so würde er wahrscheinlicher Weise geschlossen haben, daß die Sonnenfinsternis, die sich im dritten Jahre der 48ten Olympias und in dem Jahre vor Christo 586 eräugnet, welches das letzte Jahr des Cyaxares war, die Sonnenfinsternis des Thales gewesen, die Herodotus erzählet. Petavius hat ausgerechnet, daß sie ohngefähr eilf Zoll betragen hätte, und folglich beinahe eine gänzliche Finsternis gewesen wäre: allein er achtet nicht darauf, weil sie seiner Meinung nach in die Regierung des Astyages und nicht des Cyaxares fiel, in dessen letzter Regierung sie Herodotus ganz recht gesetzet hat. Siehe den Petavius in Sup. p. 154. Der gelehrte Herr Castard, ein Mitglied des Wadhamischen Collegii in Oxford, hat gefunden, daß sich eine gänzliche Sonnenfinsternis im Jahre vor Christo 603 eräugnet habe. Ihr Schatten wäre über das Königreich Barca, und quer über das Mittelländische Meer zwischen Candien und Cypern, ferner über Antiochetta und Erzroum, und denn ein wenig südwärts von Kars gegangen. Ist diese Finsternis diejenige, die dem Lydischen Kriege ein Ende machte, so ist wahrscheinlicher Weiß die letzte Schlacht, in dem Felde zwischen Cilicien und Armenien geliefert worden. Beide Finsternisse stimmen mit der Nachricht des Herodotus überein. Bunting fand, daß die Sonnenfinsternis im Jahre 586 vor Christo gewesen, und daß sie sich mit eilf und einem halben Zoll geendiget habe: Petavius aber, eilf und ein drittel Zoll: Allein Landsberg, der die Sternkunde aus dem Grunde studiret hat, versichert uns, daß sie zwölf Zoll und zwanzig Minuten betragen: Strauchius aber giebet sie zwölf Zoll und 56 Minuten an. Da die Sonne damals in ihrem Apogäo, oder in der grösten Entfernung, und der

Mond

„erschraken beide Kriegesheere darüber dergestalt, daß sie von dem Gefechte abliessen, „und glaubten, die Götter wären zornig auf sie. Bald darauf wurde durch Vermit„telung Syennesis, Königes von Cilicien, und des Babylonischen Königes La„bynetus zwischen beiden Völkern Friede geschlossen, welcher durch die Heirath des „Astyages, des Sohnes des Cyaxares, mit der Arionis, der Tochter des Haly„attes, 301) bestätiget wurde.„

Vor dem Anfange des Lydischen Krieges trieb Cyaxares 302) die Scythen aus Oberasien, woselbst sie acht und zwanzig Jahre, die Oberhand gehabt hatten, nach-

Mond in seinem Perigäo stand, so war etliche Minuten eine gänzliche Sonnenfinsternis. Die Sonnenfinsternis im Jahre 603 vor Christo stimmet am besten mit dem Cyrus überein, weil er ein Enkel des Astiages von der Tochter des Halyattes ist, die er geheirathet hat: allein sie schicket sich nicht so gut für das Alter des Astyages, der damals entweder zwölf oder dreizehen Jahr alt war. Wir wollen dahero sehen, ob der Cyrus nicht des Astyages Enkel seyn konnte, wenn man annimmt, daß die Sonnenfinsternis in dem Jahre 586 vor Christo dieienige war, die dem Lydischen Kriege ein Ende machte, als er sich verheirathete. Astyages war (wie der Prophet Daniel berichtet, der ihn Darius, den Meder, nennet, Kap V, 31. welches ausführlich bewiesen werden soll) bei dem Tode des Belsazers, im Jahre vor Christo 553, zwei und sechszig Jahre alt; und folglich im Jahre 615 vor Christo gebohren. Cyrus regierete in Persien im Jahre vor Christo 557, und ist vielleicht von der Mandane, des Astyages Tochter, im Jahre vor Christo 571, da sie vierzehen Jahr alt war, gebohren worden. Nach dieser Rechnung war er im Jahre vor Christo 550, da er die Perser beredete sich zu empören und den Astyages vom Throne zu stürzen, ein und zwanzig Jahre alt. Dies kommet mit der Erzählung des Herodotus überein, nach welchem Cyrus eben zu seinen Jahren gekommen oder mannbar geworden: Κύρῳ δ' ἀνδρευμένῳ u. s. w. B. 1. K. 123. Es stimmet folglich die Sonnenfinsternis vom Jahre vor Christo 586 mit dem Alter des Cyrus und daß er des Astyages Enkel ist, sehr wohl überein, und sie ist vermuthlich die vom Thales vorher verkündigte Finsternis. Und diese Sonnenfinsternis dienet, mit dem Herodotus die alten Schriftsteller, als den Cicero u. s. w. die die Finsternis in die Regierung des Astyages setzten, zu vereinigen. Denn da Astyages bald nach des Cyaxares Tode regierete, so konnte man sich leicht irren, und diese merkwürdige Begebenheit in seine Regierung setzen. Allein Plinius gedenket des Astyages nicht, sondern saget nur, daß die Sonnenfinsternis in die Regierung des Halyattes und auf das vierte Jahr der Olympias gefallen wäre, *Nat. Hist.* lib. II, c. 12. Edit. Hard. Ferner beweiset diese Finsternis, daß Cyaxares bis auf das Jahr vor Christo 586, welches, nach meiner oben mitgetheilten Rechnung, das letzte Jahr seiner Regierung war, regieret habe und bestätiget solches gar sehr. Da der Lydische Krieg im Jahr vor Christo 591, welches fünf Jahr nach der Verjagung der Scythen geschah, angefangen, so ist derselbe zugleich ein Grund, daß die Scythischen Flüchtlinge zu dem Cyaxares ihre Zuflucht genommen, der sie unter seinen Schutz nahm, und daß sie hernach von ihm zu den Halyattes geflohen, weil er an einem vornehmen Medischen Kinde eine grausame That ausgeübet. Wären um diese Zeit die Scythen mächtig in Oberasien gewesen, so würden sie sich natürlicher Weise zu denjenigen, die ihre Landesleute waren, begeben und sich wider den Cyaxares verwahret haben. Es ist mithin höchst wahrscheinlich, daß der Lydische Krieg, nach dem die Scythen verjaget worden, seinen Anfang genommen, und daß die damals vom Thales vorher verkündigte und vom Herodotus erzählte Finsternis keine andere seyn konnte, als die im Jahr vor Christo 586 gewesen ist. Siehe die Zeitrechnnng des Alphonsus des Vignoles Tom. II, lib. IV. cap 5. p. 245-261, welcher vermöge dieser Sonnenfinsternis die wahre Zeit der Regierung des Cyaxares bestimmet, und sie in das Jahr vor Christo 585 gesetzet hat, welches Jahr ich auch oben aus historischen Zeugnissen dafür angenommen habe. Uebrigens hat Vignoles die Epoche des Arbaces viele Jahre zu hoch angesetzet, S. 261.

301) Herodotus B. I, c. 73. 47.

302) Herodotus B. I. c. 106. wenn sich der Lydische Krieg im Jahre vor Christo 603 endigte, so wurden die Scythen sechs oder sieben Jahre nachher aus Asien vertrieben. Geschahe aber ienes im Jahre 586 vor Christo, so sind sie zehn Jahre vor Endigung dieses Krieges vertrieben worden (Anmerk. 299): die letztere Epoche scheinet mir die wahrscheinlichste zu seyn, denn Astyages kann nicht mehr als dreizehn Jahre im Jahre vor Christo 603 alt gewesen seyn, und war also zu iung verheiratet zu seyn; oder war er in diesem Alter verheira-

dem er zuerst viele von ihren Feldherren getödet hatte, als sie sich auf einem Schmause, den er ihnen gab, betrunken hatten. Nachdem er dieselben veriaget hatte, nahm er diejenigen Provinzen ein, welche ihm, ehe sich die Scythen dieses Königreiches bemächtigten, zugehöret hatten.

Diese Austreibung der Scythen geschahe im Jahre vor Christo 596. Es scheint solche zu dem Kriege zwischen den Medern und den Saciſchen Scythen Gelegenheit gegeben zu haben. Die 303)Parther, aus deren Lande die Scythen waren vertrieben worden, weigerten sich aus Haß gegen die Meder (deren Unterthanen sie gewesen waren) sich ihnen zu unterwerfen, und übergaben ihr Land den Saciern, die hierauf mit den Medern in einen langwierigen Krieg geriethen, in welchem verschiedene Schlachten geliefert, und auf beiden Seiten ein großes Blutbad angerichtet wurde. Endlich kam es zu Friedenshandlungen; da denn die Parther gutwillig unter die Bothmäßigkeit der Meder zurück traten, die Meder und Sacier aber dasienige behielten, was sie vor dem Kriege besessen hatten, und mit einander ein beständiges Freundschafts und Beistandsbündniß errichteten. Dieser Krieg trug sich zu unter der Regierung des Astibaras, den Diodor von Sicilien, so wie Cresias, Cyaxares nennet; und es ist wahrscheinlich, daß er um die Zeit geführet worden ist, da die Scythen aus Parthien und aus andern Theilen Oberasiens vertrieben wurden.

Auf diese Vertreibung der Scythen aus Oberasien, wobei viele von ihnen blieben, scheint dasienige zu gehen, was der Prophet Ezechiel Kap. XXXII, v. 26 sagt. Nachdem er daselbst des Falls des Assyrischen Reichs v. 22, und des Falls von Elom v. 24, gedacht hat: so redet er von der Niederlage der Scythen, unter dem Namen Mesech und Thubal also: Da liegt, sagt er, Mesech und Thubal samt alle ihrem Haufen, und liegen umher begraben, und sind alle wie die Unbeschnittenen und die Erschlagene vom Schwerdt, für denen sich auch alle Welt fürchten mußte. Diese Erzählung des Propheten schickt sich auf die Scyther, die acht und zwanzig Jahre lang, wie Herodotus meldet, ein Schrecken der Königreiche Oberasiens gewesen sind, und die durch den Cyaxares mit großem Verlust von dannen weggetrieben wurden. Nachdem derselbe Ninive und das Assyrische Reich zerstöret, und von Elymais, Susiana und allen Assyrischen Provinzen ienseit des Euphrats Besitz genommen hatte.

Nachdem sich Nabopolasar in dem Babylonischen Königreiche, welches er seit dem Untergange des Assyrischen Reiches mit allen Provinzen disseits des Euphrats besaß, fest gesetzet hatte, schickte er seinen Sohn Nebucadnezar mit einem großen Kriegesheere ab, dem Egyptischen Könige 304) Carchemis und alles, was er vor kurzem in Syrien und Phönicien erobert hatte, wieder wegzunehmen. Der Egypti-

heiratet, wie bisweilen Morgenländische Prinzen so früh heirateten, so müßte doch, da der Lydische Krieg volle fünf Jahr gedauret hat, sich derselbe nach dieser Epoche seiner Endigung im Jahre vor Christo 603, seinen Anfang im Jahre vor Christo 608 genommen haben, zu welcher Zeit Cyaxares mit seiner Armee in der Belagerung der Stadt Ninive begriffen war, und konnte also nicht wohl zu dieser Zeit mit dem Lydischen Kriege zu thun haben, zumahl da die Scythen einen so grossen Theil seiner Herrschaften in Oberasien besassen.

303) DIODORVS SICVLVS libr II, p. 147.

304) Einige Abschriften des Diodorus von Sycilien sagen, dieser Krieg habe zwei Jahre oder darüber gedauret.

304) Ammianus Marcellinus nennet sie B. XXIII, c 5. s. 360 Circutium, und Zosimus Hist. B. III. s. 277. Κιρκήσιον.

Egyptische König zog mit seiner ganzen Macht nach Carchemis, und da sich die beiden Armeen daselbst antrafen, und ein Treffen hielten, so ward Necho, der König von Egypten, gänzlich geschlagen, und ein großes Theil seines zahlreichen Heeres, so aus Egyptern, Arabern, Ethiopiern und Lybiern bestand, erlegt *). Nebucadnezar nahm hierauf Carchemis ein, gieng mit seiner Armee über den Euphrat, bezwang ganz Syrien und Phönicien, gieng bis nach Pelusium 305) und entsetzte den Egyptischen König alles dessen, was er ohngefehr vier Jahre vorher von dem Egyptischen Flusse bis an den Euphrat weggenommen hatte **). Hiedurch kam ganz Syrien, nämlich Ober- und Cölesyrien und Phönicien wieder an das Babylonische Reich, und der Babylonische König fieng an, ein goldenes Haupt zu seyn, wie ihn der Prophet Daniel beschreibt, und Königreiche unter sich zu haben.

Die Niederlage der Armee des Pharao Necho durch den Nebucadnezar trug sich im Anfange des Jahres vor Christo 604, und am Ende des vierten Regierungsjahres des Joiakim zu, wie der Prophet Jeremias ***) ingleichen Josephus ****) melden.

Josephus saget, daß Nebucadnezar in diesem Kriege mit dem Pharao Necho nicht ganz Judäa an sich gebracht, sondern nur verschiedene Theile desselben, die auf der Straße von Phönicien nach Egypten lagen, verheeret habe, und daß eine große Menge Juden 306) nebst Egyptiern, Syriern und Phöniciern wären gefangen genommen, nach Babylon geführet, nachgehends in Colonien eingetheilet und in verschiedene Theile des Babylonischen Reiches versetzt worden. Eben das wird von dem Berosus aus den Chaldäischen Jahrbüchern erzählet, und von dem Propheten Jeremias bestätiget, wenn er meldet, daß die Rechabiten, als die Armee des Nebucadnezar in Judäa stand, nach Jerusalem, aus Furcht vor den Chaldäern geflohen wären †). Von dieser Zeit fängt eigentlich die siebenzigjährige 307) Gefangenschaft der Juden an, als welche mit der Gefangenschaft eines Theils des Volkes sich anhob.

Mitlerweile, daß Nebucadnezar mit dem Kriege wider den Egyptischen König beschäftiget war, und sich in den neuen Eroberungen von Syrien, Cölesyrien und Phönicien, sich fest zu setzen suchte, erhielt er die Nachricht von seines Vaters Nabopolasar

*) Jerem XLVI, 2, 9, 10.

305) IOSEPHVS Antiqu. Iud. X, c. 6. 11. contra Apionem Libr. I. p. 450. aus dem Berosus.

**) 2 Kön. XXIV, 7.

***) XLII, 2.

****) Ant. Iud. X, 6.

306) Ἀκούσας (Ναβυχοδονόσορος) μετ' ὀλίγον τὴν τοῦ πατρὸς τελευτὴν Ναβυχοδονοσόρου, καὶ κατασήσας τὰ κατὰ τὴν Αἴγυπτον πράγματα, καὶ τὴν λοιπὴν χώραν, καὶ τοὺς αἰχμαλώτους Ἰουδαίων τε καὶ Φοινίκων καὶ Σύρων καὶ τῶν κατὰ τὴν Αἴγυπτον ἐθνῶν, καὶ συντάξας τισὶ τῶν φίλων μετὰ τῆς βαρυτάτης δυνάμεως καὶ τῆς λοιπῆς ὠφελείας ἀναπομίζειν εἰς τὴν Βαβυλωνίαν, αὐτὸς ὁρμήσας ὀλιγοστὸς διὰ τῆς ἐρήμου παρεγένετο εἰς Βαβυλῶνα. Apud IOSEPH. Antiqu. Iud. libr. X, c. 11. Contr. Apion. libr. I. ex Berof. tertio Hiftor. Chaldaic. libro.

†) Jerem. XXXV, 11.

307) Diese siebenzigjährige Gefangenschaft betraf nicht das ganze Volk, sondern nur eigentlich die Zeit, wie lange das Jüdische Volk den Babylonischen Königen dienen sollte, Jerem. XXV, 11. welches den Babyloniern von der Zeit an, da Nebucadnezar Syrien und Phönicien eroberte, unterwürfig wurde, und von welcher Zeit an, der größte Theil des ganzen Volks gefangen, und sein Land öde war.

bopolasar Tode, der am Ende des Jahres vor Christo 604 entschlief, nachdem er ein und zwanzig Jahre regieret hatte.

Die neuern Zeitrechner Petavius, Usser, und andere setzen das vierte Jahr des Joiakim in das Jahr vor Christo 607. Allein es meldet der Prophet Jeremias, der um diese Zeit lebte, ausdrücklich, daß das vierdte Jahr des Joiakim das erste Regierungsiahr des Nebucadnezar gewesen sey *). Das eilfte Regierungsiahr des Joiakim war also das siebende des Nebucadnezar **) und das erste des Joiachin des Sohnes Joiakim das achte des Nebucadnezar ***). Hiernächst setzt der Astronomische Canon des Ptolemäus das erste Jahr des Nebucadnezar in das Jahr vor Christo 604, woraus sich offenbahret, daß das vierdte Jahr des Joiakim in dieses Jahr fiel. Jene Zeitrechner sind daher gezwungen worden, anzunehmen, Nebucadnezar habe mit seinem Vater das Königreich Babylon zwei Jahre vor dessen Tode und darüber zugleich regieret, und die Juden hätten seine Regierung von der Zeit seiner Mitherrschaft in Babylonien angerechnet. Allein man findet weder im Berosus noch beim Josephus einen Beweis, auch in der Schrift nicht die geringste Spur, daß Nebucadnezar bei Lebzeiten seines Vaters das Regiment geführet habe, oder daß die Juden seine Regierung vor dem Absterben von seiner Mitregentenschaft mit seinem Vater angerechnet hätten. Wäre er wirklich in dem Besitze des Königreiches gewesen, so wäre er nicht genöthiget gewesen, seine ungeendigten Eroberungen aufzugeben, und sich so eilig nach Babylon zu wenden, wie er nach dem Berosus gethan hat, da er nur mit wenigen Begleitern den kürzesten Weg durch die Arabische Wüste nahm, so bald er den Tod seines Vaters vernommen hatte. Ueberdem erhellet aus der Schrift, daß die Juden die Regierungsiahre Nebucadnezars eben so wie die Babylonier rechneten, nämlich von dem Tode seines Vaters an. Von dieser Zeit hat er drei und vierzig Jahre, wie der Ptolemäische Canon und Berosus einstimmig melden, regieret, und gerade so viele Jahre legt ihm die Schrift bei. Nebucadnezar starb im sieben und dreißigsten Jahre der Gefangenschaft des Joiachin †). Er hatte sieben Jahre regieret, als er den Joiachin gefangen nach Babylon führete, wie aus dem Buche der Könige erhellet ††): Der König von Babylon hob ihn auf im achten Jahre seines Königreiches. Rechnet man diese Jahre zusammen, so kommt genau das drei und vierzigste Jahr des Nebucadnezar, und nicht mehr heraus, womit der Astronomische Canon, ingleichen Berosus den Chaldäischen Nachrichten zu Folge übereinstimmen. Hieraus ist klar daß, Josias der Vater des Joiakim in dem Jahre vor Christo 608, wie es meine Rechnung mit sich bringet, gestorben sey, und das erste des Nebucadnezar in dem Jahre vor Christo 604 angefangen habe.

Die Ursache der Meinung, daß Nebucadnezar bei Lebzeiten seines Vaters, Nabopolasar, zwei Jahre regieret habe, ist diese, daß man die Jahre des Ptolemäischen Canons vom ersten Jahre des Nebucadnezar bis zum zweiten der Regierung des Cyrus mit der biblischen Berechnung der siebenzigiährigen Jüdischen Gefangenschaft in diesen Zeitpunkt hat vereinigen wollen. Allein von dem ersten Jahre des Nebucadnezar, welches ins Jahr vor Christo 604 fällt, bis auf das zweite Jahr des Cyrus, (dieses mit eingeschlossen, da die Juden aus der Gefangenschaft Babylons zurückekehreten) so nach

*) Jerem. XXV, 1.
**) Jerm LII, 28.
***) 2 Kön. XXIV, 11.
†) 2 Kön. XXV, 27.
††) 2 Kön. XXIV, 11.

nach dem Canon das Jahr vor Christo 536 ist, sind nicht siebenzig sondern nur acht und sechzig verfloßen, das ist vom Jahre 144 des Nabonassar bis zum Jahre 212 desselben. Es muß also bei diesem Zeitraume ein Irrthum von zwei Jahren in dem Ptolemäischen Canon begangen worden seyn, wie wir umständlich in Erwegung ziehen wollen, wenn wir zu der Eroberung der Stadt Babylon durch den Cyrus, und zu der Erlösung der Juden aus der Gefangenschaft kommen werden.

Nachdem Nebucadnezar auf erhaltene Nachricht von dem Tode seines Vaters seine Sachen in Syrien und Egypten in Ordnung gebracht, und seine Armee und Gefangene der Vorsorge seiner Officiers übergeben hatte, „kehrete er mit einem kleinen Gefolge eiligst nach Babylon zurück; und nachdem er sich in den ruhigen Besitz des „Chaldäischen Königreiches gesetzet hatte, vertheilete er die Gefangenen in verschiedene „Striche von Babylonien 308), zierete den Tempel des Belus mit der Kriegesbeute „aus; vergrößerte die Stadt durch prächtige Gebäude, befestigte sie mit einer dreifachen Mauer, so wohl rund um die innere Altstadt, als um die äussere Neustadt, die er „bauete, führete prächtige Thore auf, bauete einen großen neuen Pallast, der an den „alten stieß, und innerhalb dem Pallaste legte er auf steinernen Pfeilern und Schwibbogen, die so berühmten Hängegarten an, und ließ sie mit allen Arten von Bäumen „besetzen, damit sie den Medischen Gebirgen gleichsehen möchten, wodurch er sich „der Königinn, die aus Medien war, gefällig bezeigen wollte, und sie sich an den „nachgemachten Höhen ihres Vaterlandes vergnügen möchte.„ Diese Werke des Nabuchodonosor oder Nebucadnezar, die Josephus aus dem Berosus anführet, sind nicht alle in dem Anfange seiner Regierung zu Stande gekommen, ob sie gleich bei dem Anfange seiner Regierung erzehlet werden. Vermuthlich schmückte und verschönerte er zuerst den Tempel des Belus, bauete hierauf den neuen Pallast und die wunderbaren Hängegarten von Wäldern, die er zum Vergnügen seiner schönen und iungen Gemahlinn anlegte; und nach geendigten Kriegen erst die Neustadt und Mauren von Babylon. Hiernächst fieng er an die Dämme von Ziegelsteinen mit Harz mauren zu lassen, um den Fluß einzuschließen. Es erhellet aber aus dem Berosus 309), daß diese Mauren nicht eher zu Stande kamen, als bis er in die Raserei fiel, worauf er bald starb.

Nachdem Nebucadnezar das Babylonische Königreich im Besitz hatte, gieng er in dem vierten Jahre seiner Regierung, und in dem achten 310) Regierungsjahre des Joiakim, und im Jahre vor Christo 601 mit einer großen Armee nach Judäa, und drohete den Joiakim zu zernichten, wenn er sich ihm nicht unterwerfen, und zinnsbar werden wollte. Joiakim gehorchte seinem Befehle, und zahlte ihm den aufgelegten Tribut auf drei Jahre *). Da er aber in seinem eilften Regierungsjahre, vor Christo 598, vernahm, daß der Egyptische König im Begrif sey, mit dem Könige von Babylon Krieg anzufangen, so verband er sich mit ienem, und weigerte sich fernerhin dem Babylonischen Könige Tribut zu bezahlen. Allein er betrog sich in der Hofnung, die er

308) Siehe Joseph Antiqu Iud. X, c. 11. und contr. Apion. I. p. 450. 451. Megasthenes in Euseb. praep. Euang. IX, p. 457. Strabo Geogr. XVI. Philostratus Vita Apoll. I. c. 25. Q. Curtius V. c. 5. p. 83. Herodotus I. c. 178. u. s. w. Diodorus Siculus II. p. 123-125.

309) Josephus I. cont. Apion. p. 451. wo er saget, daß Nebucadnezar diese Mauren, welche von dem Grunde des Flusses aufgeführet waren, zu bauen angefangen, und Nabodius der letztere Babylonische König sie geendiget hätte.

310) Josephus Antiqu. Iud. X, c. 6.

*) 2 Kön. XXIV, 1.

er auf die Egyptische Hülfe gesetzt hatte; denn der König von Egypten durfte nicht aus seinem Lande kommen, und weiter Krieg gegen die Babylonier führen, nachdem er Obersyrien, Cölesyrien und Phönicien verlohren hatte †). Nebucadnezar war über seine Empörung und Verweigerung des Tributs aufgebracht, und fand bald Beistand an seinem Schwiegervater 311) dem Astibares, Astibaras oder Cyaxares, der König in Medien war. Er kam mit einer erstaunenden Armee Babylonier Meder, Syrer, Moabiter und Ammoniter an der Zahl zehn tausend Wagen, hundert und vierzig tausend Fußvolk, und hundert und zwei und zwanzig tausend Reuter, wie Eupolemus erzählet, verwüstete Samarien, Galiläa, Scythopolis, oder Bethschean und Galaaditis; und da er vor Jerusalem rückete, wurde Joiakim so bestürzt, daß er sich selbst dem Nebucadnezar übergab, der ihn in Ketten legete 312), ihn nach Babylon zu führen *). Allein er änderte sein Vorhaben, und tödtete ihn mit verschiedenen iungen Herrn von Jerusalem, lies seinen todten Körper auf den Mauren der Stadt schleifen, und unbegraben liegen, wie ihm der Prophet Jeremias vorhergesaget hatte **); er führete einen Theil der Gefäße des Tempels nach Babylon, und setzte sie in den Tempel des Belus ***). Desgleichen führete er von dem Volke zu Jerusalem drei tausend und 313) drei und zwanzig Mann mit sich gefangen fort ****) und machte Joiachin, den Sohn Joiakims zum König an seiner statt 314). Dies geschahe am Ende des siebten, oder im Anfange des achten Jahres Nebucadnezars †) und dem zwölften des Joiakim.

Nebucadnezar hatte nicht sobald den Joiachin statt seines Vaters zum Könige gemacht, so gereuete ihm solches. Er befürchtete, daß er sich wider ihn empören, und seines Vaters Tod zu rächen, die Waffen ergreiffen mögte. Daher entschloß er sich ihm zuvorzukommen, und nachdem Joiachin drei Monate und zehn Tage ††) regieret hatte, kam Nebucadnezar gen Jerusalem, und belagerte es †††). Dies geschahe im Jahr vor Christo 597, in dem achten Regierungsjahre Nebucadnezars ††††).

Joiachin, der die Stadt von der Zerstörung zu retten wünschte, wollte die Belagerung nicht ausstehen, sondern gieng aus der Stadt, und übergab sich selbst mit seiner

†) 2 Kön. XXIV, 7.

311) Eupolemus in EVSEBII praep. Euang. IX. 39.

312) Es heißt Esdr. I. 40. daß Nabuchodonosor der Babylonische König ihn mit eisernen Ketten habe binden und nach Babylon führen lassen. So lauten die Worte in der Griechischen Uebersetzung 2 Chron. XXXVI, 6. und so giebet Hieronymus den Hebräischen Text: Vinctum catenis duxit in Babylonem. Sie lasen also Veholico וְהוֹלִיכוֹ an statt לְהוֹלִיכוֹ Leholico, wie die itzige Leseart lautet, der die Syrische folget, und welches die richtige Leseart zu seyn scheinet.

*) 2 Chron. XXXVI, 6.

**) XXII, 18-19. XXXVI, 30.

***) 2 Chron. XXXVI, 7. Esdr. I, 41.

313) Eupolemus saget, daß die Babylonier den Joiakim lebendig genommen, und das Gold, Silber und Erz, das sie in dem Tempel fanden, weggeführet hätten, bis auf die Lade, und Gesetztafel, so darin war, die vom Jeremia in Sicherheit gebracht war, 2 Maccab. II, 5. Eusebius praep. Euang IX, c. 39. p. 454.

****) Jerem. LII, 28.

314) Josephus bedienet sich einer runden Zahl, und setzt die gefangenen auf drei tausend, glaubt es wären die vornehmsten des Volkes gewesen, unter welchen Ezechiel mit begriffen war. Antiqu. Iud. X, 6. Allein es ist wahrscheinlicher, daß Ezechiel in dem folgenden Jahre mit dem Joiachin in die Gefangenschaft geführet worden.

†) Jerem LII, 28.

††) 2 Chron. XXXVI, 9. 3 Esr. I, 44, wie auch Josephus der eben solche Zahl hat.

†††) 2 Kön. XXIV, 10, 11.

††††) 2 Chron XXXVI, 10. 2 Kön. XXIV, 12. 3 Esdr. I, 45.

seiner Mutter, und mit seinen Weibern, Knechten und mit den vornehmsten Staats- und Kriegsbedienten in die Hände des Nebucadnezars, der ihn gefangen nach Babylon führete. Die Anzahl der Gefangenen belief sich nach der Rechnung des 315) Josephus auf zehen tausend acht hundert zwei und dreißig: allein der Text 2 Kön. XXIV, 14. giebet zehen tausend an, die aus dem Adel und aus Soldaten mit ihren Officieren bestanden, die starke Kriegsmänner genannt werden, hiernächst an Zimmerleuten und Schmieden tausend *). Ueberdem wurden sieben tausend, die Waffen tragen konnten, zu Gefangenen gemacht, wie aus Vers 16 erhellet. Die ganze Anzahl scheinet sich also auf achtzehn tausend belaufen zu haben 316), und soviel mögen ihrer wohl gewesen seyn: Denn der Text setzet hinzu, daß niemand als die geringsten von dem Volke auf dem Lande übrig blieben.

Bei dieser Gelegenheit 317) wurden Ezechiel, Daniel und seine drei Brüder mit allen Prinzen und iungen Leuten vom Stande zu Jerusalem, mit dem Joiachin gefangen nach Babylon geführet. Wenn Ezechiel von der Gefangenschaft des Joiachin redet, so saget er: Siehe, es kam der König zu Babel nach Jerusalem, und nahm ihre Könige und Fürsten, und führte sie weg zu sich gen Babel, und nahm von dem königlichen Saamen (das ist, dem Zedekia, den er zum Könige macht) und machte einen Bund mit ihm, und nahm einen Eid von ihm, u. s. w. **). Der Prophet rechnet auch nach dieser Gefangenschaft in verschiedenen Theilen seiner Weissagung also: So fieng er seine Prophezeiung in dem fünften Jahre der Gefangenschaft des Königes Joiachin und in dem dreißigsten Jahre (seines Alters) 318) an. Kap. I, 1. 2, Siehe auch Kap VIII, 1. XX, 1. XXIX, 1. 17. XXXI, 1. XXXIII, 21. XL, 1.

Nachdem Nebucadnezar Jerusalem erobert hatte, nahm er von dannen heraus alle Schätze im Hause des Herrn und im Hause des Königes, und zerschlug alle güldene Gefäße, die Salomo gemacht hatte im Tempel des Herrn, wie der Herr geredet hatte *). Dieses ward dem Hiskia etwa hundert und zwölf Jahre vorher von dem Propheten Jesaias **) prophezeihet. Hierauf machte er den Mathanias

315) Antiqu. Iud. X, c. 7.
*) V. 16.

316) Die Paschalchronic setzet die Zahl auf 17000, und schließt die Künstler in die ersten 10000 ein, s. 129.

317) Dies ist die Meinung des Hyppolytus beim Syncellus Chronogr. s. 230. Die Paschalchronic setzet ihre Gefangenschaft in das letzte Jahr Joiakims, s. 129. Allein die Morgenländische Chronic, welche Abraham Echellensis herausgegeben hat, setzet sie in das erste Jahr des Joiachin, s. 23.
**) Kap. XVII, 12. 13.

318) Dieses dreißigste Jahr beim Ezechiel ist von den Zeitrechnern unterschiedlich verstanden worden. Usser und Lud. Cappellus halten es für das dreißigste Jahr nach der grossen Osterfeyer in dem achtzehenden Jahre des Josia. Annal. Vet. Test. p. 127. Chronol. Sac. Capel. apud Walton in Bibl. Polyglot. Apparat. p. 19. Allein diese Meinung ist ohne allen Grund. Andere und unter denselben Lud. Cappellus halten es für das 30 Jubeliahr, welches in das achtzehende Jahr des Josia fiel, doch diese Annahme hat ebenfalls keinen Grund. Die wahrscheinlichste Meinung ist wohl die, daß das dreißigste Jahr des Alters des Ezechiel, der ein Priester war, V. 3. verstanden werde, und welches Alter die Leviten haben musten, ehe sie den Gottesdienst in der Stiftshütte verrichten konnten, 4 Mos. Kap. 4. v. 3. Origenes hält das von dem Propheten gemeldete dreißigste Jahr Ezech. 1, 1. für das dreißigste seines Alters, τὰ δὲ τριάκοντα ἔτη — ἐςὶν ὁ χρόνος τῆς ζωῆς τᾶ προφήτα, Edit. Ruae. Tom. III. p. 406.

***) 2 Kön. XXIV, 13.
****) Kap. XXXIX, 6. 2 Kön. XX, 17.

nias, den Vetter Joiachins zum König an seine statt, und wandelte seinen Namen Zedekia *), und ließ ihn schwören bei dem Namen des Herrn, daß er sich nicht gegen ihn empören, oder den 319) Egyptiern helfen wolle **).

Der Becher des göttlichen Zorns, den der Prophet Jeremias ***) in dem vierten Jahre des Joiakim und dem Jahre vor Christo 604 wider verschiedene Völker um Judäa verkündiget hatte, daß sie nämlich durch den Babylonischen König sollten bezwungen werden, fieng nun an, vor allen über Jerusalem und die Städte Juda und ihre Könige und Fürsten ausgegossen zu werden durch die Heere des Nebucadnezars, durch die Vertilgung des Joiakim, durch die Gefangennehmung des Joiachin, und was den völligen Untergang des Landes befördern mußte, durch die Gefangennehmung des Zedekia, und der Verbrennung des Tempels und der Stadt Jerusalem. Nach diesem ergoß sich der Zornbecher über Tyrus und Sidon, und hernach über Egypten, die Könige des Landes Uz, die Philister, Askelon, Azza (Gaza), Ekron, Asdod, Edom, Moab, Ammon, Arabien und andere angränzende Länder, Elam und die Nordischen Könige (die Scyther), die insgesamt bezwungen, und von dem Nebucadnezar Könige zu Babylon, und den Medern zerstöret wurden ****). Die Assyrer werden nicht namhaft gemacht, weil ihr Reich schon untergangen war. Nach der Vertilgung dieser Völker wurden auch die Meder (welche den Babyloniern bei Verheerung anderer Völker, sonderlich des Landes Judäa beigestanden hatten) von den Persern bezwungen, und endlich von eben diesen die Babylonier und Chaldäer, so Sesach genennet werden 320). Alles dieses eräugnete sich innerhalb siebenzig Jahre von dem vierten Regierungsjahre des Joiakim bis zu der Eroberung Babylons durch den Cyrus †). Bei dem Propheten Ezechiel ††) wird erwähnet, daß in dem zwölften Jahre der Gefangenschaft Joiachins, Elam mit den nördlichen Völkern (den Scythen) die Mesech und Tubal genannt werden, und anderen Völkern nordwärts Judäa, vermuthlich Armenien, Cappadocien, Parthien und Bactrien, welche Cyaxares eingenommen hatte, bezwungen wären. Derselben wird so gedacht, als wären sie vor Edom bezwungen †††). Und so gehörete Elam und die andern Völker zu den Eroberungen der Meder, und nicht zu denen von Nebucadnezar. Es erhellet hieraus auch, daß Elam und Susiana, so dazu gehörete, ††††) nach Assur *†) bezwungen worden, durch den Cyaxares, und um die Zeit der Verwüstung der Scythischen Völker, die Me-

*) 2 Kön. XXIV, 17.

319) Antiq. Iud. lib. X. c. 7.

**) 2 Chron. XXXVI, 13. Ezech. XVII, 13. 14. 1 Esra I, 48.

***) Kap. XXV.

****) V. 18 - 26.

320) Der König Sesach, der den Becher des göttlichen Zorns unter den Völkern am letzten trinken sollte, Jerem. XXV. 26 ist sonder allem Zweifel der König, oder das Königreich Babylon. Sesach wird in der Chaldäischen Umschreibung, sowohl an diesem Orte, als in dem LI. Kapitel v. 41. Babylon genennet; und Hieronymus verstehet es auch von Babylon. Comment. in loc. Die Syrische Uebersetzung giebt es: Der Monarch. Es scheinet daß dieser Name von dem persischen Worte Schach, das ist, König, oder ein grosser Fürst herkomme. Babylon wird daher Sesach genennet, weil sie die Königinn der Städte war, welche über andere Städte herrschete; nach Jerem. LI, 41. Die Syrische Uebersetzung giebet diese Worte: Reginarum maxima, die grösseste der Königinnen, und verstehet darunter Babylon. Der Prophet Esaia XLVII, 5. nennet Babylon die Frau der Königreiche. Selden hat sich in seiner Meinung von diesem Worte, ganz und gar geirret. De Diis Syr. Syntag. II. c. 13.

†) Jerem. XXV, 1. 9. 10. 12. 15 - 27. 29.

††) XXXII.

†††) Ezech. XXXII, 24 - 30.

††††) Daniel VIII, 2.

*†) V. 22.

Mesech und Tubal heißen 321) *). Hieraus ergiebet sich gleichfalls, daß Ninive, wie ich oben bemerket habe, währender Scythischen Tirannei in Oberasien, verwüstet sey. Die Ordnung des Falles dieser Völker nach dem Ezechiel ist sehr merkwürdig. Zuerst fiel Assur (Assyrien), hernach Elam (Persien); alsdenn Mesech und Tubal (die Nordischen Völker in Oberasien); ferner Edom und die Könige der angränzenden Völker; alsdenn Sidon (nach welchem Tyrus bezwungen wurde); und endlich Egypten **). Der Fall dieses letzteren Königes ist als künftig vorgestellet. Dieses ist die wahre Ordnung der Zerstöhrung dieser Königreiche, und wird durch die heilige Schrift und anderweitige damit verbundene Geschichte bestätiget. Allem Ansehen nach wurde also Elam 322) mit Susiana um das Jahr vor Christo 596, das ist, zehn Jahre nach dem Falle Assyriens unter das Joch gebracht. Die Scythischen Völker wurden in eben dem Jahre vor Christo 596 oder ein Jahr hernach aus Asien getrieben, und die andern Nordischen Völker, Armenien, Cappadocien u. s. w. um eben diese Zeit. Edom, die Sidonier und andere Völker, die sich gegen den Nebucadnezar empöret hatten, wurden elendiglich verwüstet, und von seiner Armee vertilget, nachdem er Jerusalem zerstöhret hatte, in dem letztern Theile seines neunzehnten Regierungsjahres, und des Jahres vor Christo 586, kurz vorher, ehe Ezechiel dasienige schrieb, was in dem zwei und dreißigsten Kapitel seiner Weissagung stehet. Denn in dem zwölften Jahre der Gefangenschaft des Joiachins, am ersten Tage des zwölften Monats, welches der Anfang des zwanzigsten Jahres Nebucadnezars war, wird von dem Edom und den Sidoniern gesagt, daß sie gefallen, und durch das Schwerdt geschlagen wären. Josephus nimmt an 323), daß diese Völker im fünften Jahre nach der Zerstörung der Stadt Jerusalem, und in dem drei und zwanzigsten Jahre der Regierung des Nebucadnezar, kurz vorher, ehe er in Egypten fiel, verwüstet wären. Hierinn hat er sich unstreitig geirret. Allein bei Elam ist noch diese Schwürigkeit übrig, ob dasselbe unter der Bothmäßigkeit der Meder oder der Babylonier gestanden, und welches von diesen beiden Völkern es erobert habe. Der Prophet Daniel hatte ein Gesicht zu Susan oder Shushan, welches die Hauptstadt der Provinz Elam war, im dritten Jahre der Regierung des Königes Belsazer. Aus diesem hat es das Ansehen, als ob Susa und Elam zu dem Babylonischen Königreiche gehöret, und von dem Nebucadnezar sey erobert worden; Es ist aber doch die größeste Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß es den Medern zugehöret, welche es eroberten, nachdem sie Ninive und das Assyrische Reich zerstöret hatten; daß es Cyrus den Medern genommen, und daß es niemals den Babyloniern zugehöret habe. Aeschylus saget in der Person des Darius, Hystaspis Sohnes, daß ein Meder dasienige Kriegesheer angeführet habe, welches Susa zuerst eroberte und verwüstete. Dieser Meder war der Cyaxares; denn er setzet hinzu 324), daß Cyrus der dritte nach ihm gewesen sey.

321) Josephus meint, daß unter Mesech die Cappadocier verstanden werden. Μοσοχηνοὶ δὲ ὑπὸ Μοσόχε κτισθέντες καππαδόκαι μὲν ἄχρι νῦν κέκληνται· πόλις γάρ ἐστι παρ' αὐτοῖς ἔτι καὶ νῦν Μάζακα, δηλοῦσα — οὕτως ποτὲ προσαγορευθὲν πᾶν τὸ ἔθνος. Antiqu. Iud. libr. I. c. 6. Es kommt in Ptolemäus Geogr. p. 127. 203. Strabo Geogr. XIV. p. 979. vor, wo er Mazaca die Hauptstadt von Metropolis nennet. Plinius hist. nat. libr. VI. c. 3.

*) V. 26.

**) V. 31. 32.

322) Es erhellet aus Jerem. XLIX. 34. daß Elam bei dem Regierungsanfange des Zedekia, oder in dem Jahre vor Christo 597, nicht erobert war; denn Elam wird in diesem Jahre, mit einer erschrecklichen Zerstörung bedrohet.

323) Antiq. Iud. lib. X. c. 9.

324) Τὸ δ' ἄχρι Σάσων ἐξεκείνωσεν πεσόν Μη-

Strabo 325) sagt, daß Susiana ein Stück von Persien gewesen sey, so jederzeit das Schicksal dieses Königreiches erfahren, und den Beherrschern Persiens zugehöret habe, und die Elymäer und Susianer wären ein Volk gewesen. Soviel ist wohl unstreitig, daß Persien niemals den Babyloniern gehöret habe. Es erhellet auch aus dem Herodotus 326), daß Susa dem Cyrus unterworfen gewesen sey, nachdem er die Meder unter seinen Gehorsam gebracht, und ehe er Babylon erobert hatte; und Elam war mit Medien, bei der Zerstörung Babylons verbunden, wie Esaias *) vorher geweissaget hatte.

Der einzige Einwurf hingegen, ist eine Stelle aus dem Xenophon 327), wo des Abradaras, Königes von Susa, als eines Bundesgenoßen des Babylonischen Königes gedacht wird, welcher zu dem Cyrus auf Veranlassung seiner schönen Gemahlinn Panthea übergieng, die Cyrus gefangen genommen, und, ohne ihre Keuschheit zu beflecken, ihm zurück gegeben hatte. Allein, so wie sich Xenophon in verschiedenen Stücken, welche die Babylonische Geschichte betreffen, geirret hat, so scheinet auch diese Geschichte von dem Abradates und der Panthea bloß eine Auszierung, und keine wirkliche Geschichte zu seyn. Auch erhellet keinesweges aus der Erzählung des Xenophon, daß Abradates, als ein Unterthan, mit dem Babylonischen Könige Gemeinschaft gemachet habe, sondern nur als ein Freund und freiwilliger Bundesgenoße, wie Panthea dem Cyrus zu verstehen giebt. Xenophon machet seine Erzählung selbst dadurch verdächtig, indem er den Abradates einen König der Susianer nennet. Susa hat niemahls einen eigenen König gehabt, sondern das Schicksal Persiens ist allemahl das Seinige gewesen; und dieses stand sowohl vor als nach der Zerstörung des Assyrischen Reiches unter den Medern. Strabo meldet, daß Susa ein Stück von Persien gewesen und vom Cyrus, nachdem er Medien erobert, zu seiner Hauptstadt sey gemachet worden. Aus dem was bereits angemerket ist, erhellet deutlich, daß Susiana und Elam oder Elymais, zuerst von den Assyriern, so lange sie das Asiatische Reich hatten, darauf aber von den Medern sey beherrschet worden, und nachgehends nebst Medien, unter den Cyrus gekommen sey, aber niemahls unter den Babyloniern gestanden habe. Das Gesicht des Daniel, welches im achten Kapitel seiner Weissagung beschrieben wird, muß also im dritten Jahre des Medischen Darius dem Daniel erschienen seyn, unter dessen Regierung die Weissagungen, die im neunten Kapitel beschrieben werden, geschehen sind. Es erhellet auch aus dem Daniel *), daß Daniel dem Belsazer nicht bekannt gewesen, und in Sachen die sein Königreich betroffen, niemahls sey gebrauchet worden; er war aber zu Susa in Geschäften des Königes der damahls regierete, wie er selbst meldet. Daniel war dem Darius wohl bekannt, und wurde von demselben sehr hochgeachtet. Ich glaube daher fast, daß die Weissagungen des siebenden und achten Kapitels des Danieis, unter der Regierung des medischen Darius geoffenbahret sind, und daß der Name Belsazer aus bloßem Versehen eines alten Abschreibers sey gesetzet worden. Wenn man annimmt, daß die Weissagungen des siebenden und achten Kapitels des Daniel in die Regierung des Belsazer gehören, so kommen die Folgen

Μῆδος γαρ ἦν ὁ πρῶτος ἡγεμὼν στρατᾶ
Τρίτος δ' ἀπ' αὐτᾶ κῦρος εὐδαίμων ἀνὴρ
Pers. p. 161. 162. ed. Gr. Steph.

325) Geog. lib. XV. p. 1058. lib. XI. p. 795.
326) Lib. I. c. 188.

*) XXI, 2. 11. f.
327) Institut Cyr. lib. V. init. lib. VI. p. 168. und p. 155. edit. Francof. 1596.
**) Kap. V, 13. 14.
***) Kap. VIII. 27.

gen der Weissagungen aus der Ordnung. Denn die Regierung des Belsazer endiget sich in dem fünften Kapitel, Darius der Meder bekommt das Königreich, und der Innhalt des sechsten Kapitels betrift gänzlich die Regierung desselben. Die Weissagungen des neunten Kapitels gehören auch in die Regierung des medischen Darius; daher es nicht warscheinlich ist, daß das siebende und achte Kapitel auf die Regierung des Belsazer, oder eines andern Königes, als des Darius gehen sollte, welcher unmittelbar vor oder nach demselben geherrschet hätte, indem bei dieser Annahme die Geschichte gewaltig unterbrochen seyn würde. Ich will noch diesen Beweis hinzuthun: Belsazer regierete kein ganzes Jahr; sondern er ward in dem ersten Jahre seiner Regierung getödtet, wie aus dem fünften Kapitel des Propheten Daniel erhellet. Sein Vater Neriglissar, oder Nergel-Aser, der in dem Ptolemäischen Verzeichniß Nericaßolaßarus genennet wird, regierete vor ihm vier Jahre, und ward von dem Cyrus getödtet. Nach seinem Tode, regierete Belsazer, der von dem Berosus und in dem Ptolemäischen Verzeichnisse Laborosoarchod genennet wird, nicht länger als neun Monathe; die Weissagungen aber im achten Kapitel des Daniel, betreffen das dritte Jahr der Regierung desienigen Königes, unter dessen Regierung sie offenbahret wurden. Sie können also ohnmöglich zur Regierung des Belsazer gehören, wo nicht sein Vater Neriglissar im Nahmen seines Sohnes als Regent regieret hat, wovon doch kein Anschein vorhanden ist. Endlich setzet auch die alte Paschal Chronik, die Weissagungen des siebenden und achten Kapitels des Daniel in das erste und dritte Jahr des medischen Darius, welcher dem Belsazer nachfolgte *). Und so mochte auch wohl die Lesart der alten gemeinen Griechischen Uebersetzung des Buches Danielis lauten, die verlohren gegangen ist. Doch wir müßen wiederum zurück gehen.

Da Zedekia von dem Nebucadnezar zum Könige gemacht war, und er ihn bei dem Gotte Israels hatte schwören lassen, daß er nicht wider ihn sich empören oder in ein Bündniß mit einem seiner Feinde treten, oder sich mit einem benachbarten Volke wider ihn verbinden wollte, achtete er seinen Eid wenig, sondern war geneigt, sich in ein Bündniß mit 328) den Königen der Edomiter, Moabiter, Ammoniter, von Tyrus und Sidon einzulassen, die alle über die Macht des Babylonischen Königes eifersüchtig und neidisch waren, und Gesandten an den Zedekia nach Jerusalem schickten **), ihm einen Bund wider den König von Babylon anzutragen. So wie die Priester und Sterndeuter iener Könige, die in der Sache um Rath gefraget waren, sie eines glücklichen Ausganges, und daß sie von dem Könige von Babylon nicht würden bezwungen werden, versicherten ***): so gab der falsche Prophet des Zedekia ihm dieselbige Versicherung, daß die Sache gut gehen, und er sich von der Macht des Babyloni-

*) Paschal. Chron. f. 141.

328) Die Gesandtschaft dieser Könige an den Zedekia, ist irriger Weise in dem Hebräischen Texte, in den Anfang der Regierung des Königes Joiakim gesetzet worden, Jerem. XXVII. 1. Allein es erhellet aus dem 3, 12, 20. Verse, daß dieses Kapitel auf die Regierung des Zedekia gehe, und daß alles, was der Prophet meldet, nach der Gefangenschaft des Joiachin geschehen sey. Die Syrische Uebersetzung giebet es ganz richtig: im Anfange der Regierung des Zedekia; und diese Lesart bekräftiget der 1ste Vers des 28sten Kapitels, da es heißt: und es geschahe in selbigem Jahre (wie das vorgedachte im XXVII. Kapitel) in dem Anfange der Regierung des Zedekia, u. s. f. wo alle Abschriften, Zedekia haben. Hieronymus bemerket, daß die Uebersetzung der Septuaginte, den ersten Vers des XXVII. Kapitels, nicht habe. Comm. in hunc loc. und er ist in allen Griechischen Abschriften ausser der Complutensis ausgelassen, welche der Lateinischen Vulgate folgt.

**) Jerem. XXVII, 3.

***) V. 10.

lonischen Königes frei machen würde *). Dieserwegen erhielt der Prophet Jeremias Befehl, Fesseln und Joche an alle Könige, die an den Zedekia geschicket hatten, durch ihre Gesandten zu senden, und denselben zu befehlen, daß sie ihren Königen im Nahmen des Herrn Zebaoth des Gottes Israel, versichern sollten, daß sie nicht im Stande seyn würden, der Macht des Königes zu Babylon zu widerstehen, in dessen Hände Gott ihre Lande gegeben hatte **), und daß sie und viele andere Völker und große Könige ihm 329) dienen sollten, wie es übersetzt werden muß, indem der folgende V. 8 diesen Verstand erfordert, wo gesagt wird: Welch Volk und Königreich dem Könige zu Babel Nebucadnezar nicht dienen will, und wer seinen Hals nicht wird unter das Joch des Königes zu Babel geben, das will ich heimsuchen mit Schwerd — bis ich sie durch seine Hand umbringe. Dieienigen aber, die sich entschließen würden, ihm Zins zu geben, und zu dienen, sollten ruhig in ihrem eigenen Lande leben ***). Er vermahnet sie daher, nicht ihren Propheten und Wahrsagern zu folgen, die ihnen Lügen sagten, sondern dem Könige von Babylon zu dienen, und dadurch ihren Verfall und die Verwüstung ihrer Länder abzuwenden. Jeremias entdeckte diesen göttlichen Befehl dem Zedekias, und ermahnte so wohl ihn, als die Priester von Jerusalem, den falschen Propheten nicht zu gehorchen, die ihm in dem Nahmen des Herrn die Befreiung von der Gewalt des Königes von Babylon versprochen, und vorgegeben hatten, daß sein Reich in Zeit von zwei Jahren zerstöret seyn würde, (nämlich durch die Egyptier, wie aus Ezechiel XVI, v. 15. 17. erhellet) und daß alle Gefäße des Tempels samt dem Jechonia und denen, die mit ihnen gefangen wären, wieder nach Jerusalem sollten zuruckgebracht werden ****). Jeremias versicherte den König und das Volk, daß ihnen die Propheten nichts als Unwahrheiten gesagt hätten, und daß sie, wenn sie dem Babylonischen Könige, wie Zedekia sich eidlich verpflichtet hatte, dieneten, in Friede leben, und sowohl die Stadt Jerusalem als den Tempel von der Zerstörung und Verwüstung retten würden †). Diese Worte des Propheten Jeremias machten bei dem Zedekias Eindruck, und er hielt den Bund mit dem Könige von Babylon noch fünf Jahre. In seinem neunten Regierungsjahre aber brach er das Bündniß mit dem Nebucadnezar, und verband sich mit dem Pharao Hophra Könige von Egypten, der ihn mit Reutern und Fußvolke beistand ††). Als Nebucadnezar von diesem zwischen dem Zedekias und dem Egyptischen Könige gemachten Bündniße hörete,

*) V. 14.
**) V. 6.

329) In der Englischen Bibel wird also gelesen: Und zu der Zeit sollen viele Völker und grosse Könige sich selbst dienen von ihm, und es scheinet, als werde auf die Eroberung Babylons gezielet. Die Worte: zu der Zeit, stehen nicht in dem Texte: und die Lateinische Vulgate, der Targum und die Syrische Uebersetzung, haben viele Völker u. s. f. sollen ihm dienen, und eben so stehet in der Complutensis. Hieronymus bemerket, daß der Vers in der Uebersetzung der Septuaginte, sey ausgelassen worden. Comm. in hunc loc. Allein er stand in der Abschrift des Theodoret; und auch der Hebräische Text giebt es, soll dienen (בו) ihm; denn das Wort Bo (בו) bedeutet im Dativo, ihm, und sollte ihm und nicht von ihm, gegeben werden. Auch im Hiob XIII. 9. hat dieses Wort eben die Bedeutung, werdet ihr ihm בו teuschen? Eben so bedeutet בי mihi 1 Sam. XII, 3. בם illis, Jerem. XXXIV, 9. welche Stelle ebenfalls schlecht übersetzet ist, und so viel bedeutet: kein Jude soll denen dienen, die ihre Brüder sind. Noldius Concord. Part. p. 159. Hätte das Hebräische Wort hier significatum reciprocum, sich selbst dienen, so würde die Coniug. Hitpael gebraucht seyn.

***) V. 11.

****) V. 12 - 17. XXVIII, 1-4.

†) V. 12-18.

††) Ezech. XVII, 15. 2 Kön. XXIV, 20. 2 Chron. XXXVI, 12-13.

rete, gieng er mit einer zahlreichen Armee in Cölesyrien, und als er auf den Weg kam, wo eine Landstrasse nach Rabbat der Hauptstadt der Ammoniter, und eine nach Jerusalem ablief, machte er Halte, und bedienete sich der Wahrsagung durch Pfeile, zog seine Teraphim oder Zauberbilder und Eingeweide der Thiere zu Rathe, ob er erst die Ammoniter überfallen sollte, die sich mit den Juden gegen ihn verbunden hatten, oder ob er sich gerade gegen Jerusalem wenden sollte *). Die Wahrsagung durch Zauberbilder und aus den Eingeweiden geopferter Thiere ist nicht unbekannt. Die Wahrsagung durch Pfeile aber, die den Babyloniern und Arabern eigen war, und von ihnen zu andern Völkern kam, war nicht so gewöhnlich 330). Dieselbe geschahe auf folgende Weise. Man schrieb gewisse Namen oder Wörter auf Pfeile ohne Spitzen 331) und Federn, welche in dem Tempel eines Abgottes zu diesem Ende aufbehalten waren. Die Sache, worüber geweissaget werden sollte, ob sie geschehen sollte, oder nicht, oder welches unter zwei Dingen zuerst geschehen sollte, deren Namen auf die Pfeile geschrieben waren, war auf einem Pfeil befehlsweise, auf dem andern verbothsweise geschrieben, und der dritte Pfeil war unbeschrieben. Man mischte dieselben 332) unter einander, that sie in ein vor einem Abgotte stehendes Gefäß. Der erste beschriebene Pfeil, welcher gezogen wurde, es mogte nun der gebietende oder verbietende seyn, gab den Ausspruch, wornach sie in der Sache, worüber gefraget wurde, ob sie geschehen sollte oder nicht, oder wenn die Frage war, was zuerst geschehen sollte, handelten. Mithin wurde in dem gegenwärtigen Falle, da die Frage war, ob der Anfall erst auf Rabbat oder Jerusalem geschehen sollte, der Pfeil zuerst gezogen, der den Krieg wider Jerusalem anrieth.

Der Krieg wurde also nach Anleitung der Wahrsagung zuerst wider Jerusalem beschlossen, und Nebucadnezar erwählete mit seinem Heere den Weg zur rechten, der nach Judäa lief. Seine Armee bestand aus Babyloniern und allen Chaldäern, Pekod, Schoa, Koa, und allen 333) Assyrern mit ihnen **). An dem Wege nach Jeru-

*) Ezech. XXI, 19-22.

330) Der gelehrte D. Pocock giebet uns von dieser Art der Weissagung, Nachricht. Er sagt: Cum esset alicui negotium magni momenti peragendum, sagittas, quas tres vasculo inclusas habebant, consulere solebant; earum uni inscriptum erat, *Iussit me Dominus meus*; alteri *Prohibuit me Dominus meus:* tertia autem nulla nota inscripta fuit. Harum unam manu extrahenti si occurreret illa quae iuberet, alacri animo, tanquam monente Deo, ad opus pergebant; sin illa, quae vetaret, desistebant: quod si ἀγράμματα illa, reponebant, donec prodiret, quae vel iuberet vel vetaret. Specim. Hist. Arab. s. 327, 328, 329. Hieronymus erkläret den Text des Ezechiel, von dieser Weissagung also: Ritu gentis suae oraculum consulet, ut mittat sagittas suas in pharetram, et *commisceat* eas inscriptas siue signatas nominibus singulorum, ut videat cuius sagitta exeat, et quam prius ciuitatem debeat oppugnare. Hanc autem Graeci βελομαντίαν siue βάδδομαντίαν nominant. Comment. in loc. Ezech. p. 847.

331) Die Griechische Uebersetzung giebt das Wort Pfeile ganz richtig durch ῥαβδία, (wie die Alex. Abschrift hat) kleine Ruthen: weil es Pfeile ohne Spitze oder Federn waren, wie der gelehrte Herr Sale, in seinem Vorberichte zum Koran, lehret. p. 126, 127. Diese Wahrsagung war bei den Arabern bis zu Mahomets Zeiten gebräuchlich, der solche in seinem Koran verbot. c. V. p. 94.

332) Die Englische Uebersetzung hat: Er schlif seine Pfeile, V. 21. Allein Hieronymus oder die Lateinische Vulgate, geben diese Worte besser: Er schüttelte, oder mischete die Pfeile untereinander.

333) Diese Assyrer waren Unterthanen seines Bruders, des medischen Königes, Astyages, welche ihm, in seinem Kriege wider den Zedekia beistanden, wie sein Vater Cyaxares vorher, ihm wider den Joiakim geholfen hatte.

**) Ezech. XXIII, 23.

Jerusalem nahmen sie verschiedene befestigte Städte von Judäa ein, belagerten mit dem größten Theile des Heeres Jerusalem, und berennten zu gleicher Zeit Lachis und Azeka*). Pharao Hophra König in Egypten, den die Griechen Apris nennen, war damals sehr mächtig. Er hatte Sidon und andere Phönicischen Städte erobert 334), und die Phönicier und Cyprer in einem Seegefechte geschlagen. Diese Vortheile machten ihn so stolz und hochmüthig, daß er nicht allein aller menschlichen Macht 335 trotzete, sondern auch prahlete, es stünde in der Macht keiner Gottheit, ihn seines Königreiches zu berauben. Durch ihn war Zedekias veranlaßt worden, wider den König von Babylon sich aufzulehnen, und er hatte demselben versprochen, ihm mit allen seinen Kräften beizustehen. Als er nun die Nachricht bekam, daß Nebucadnezar in Judäa gefallen wäre, und Jerusalem belagert hätte, brach er unverzüglich mit einer großen Armee aus Egypten nach Judäa auf, um die Belagerung von Jerusalem aufzuheben, und dem Zedekia wider die Babylonier Beistand zu leisten. Nebucadnezar verlies hierauf Jerusalem, und gieng auf die Egyptische Armee los, die bei seiner Annäherung die Flucht ergrief, 336) in ihr Land zurückkehrete **), den Zedekia verrätherischer Weise verließ, und ihm in diesem Kriege nicht weiter beistand. Weil nun die Egyptier so feige und treulos an den Juden gehandelt, und sie verlassen hatten, daß sie von den Babyloniern zerstöhret wurden, weissagete der Prophet Ezechiel, daß die Egypter durch das Schwerdt fallen, und ihr Land wüste gemacht werden und vierzig Jahre oede liegen sollte ***).

Nachdem Nebucadnezar die Egypter zurücke getrieben hatte, setzte er die Belagerung von Jerusalem fort ****), wie der Prophet dem Volke vorherverkündiget hatte. Die Belagerung daurete achtzehn Monate von dem neunten Regierungsjahre Zedekia und dem siebzehnten des Nebucadnezar bis zum eilften Jahre des Zedekia und zum neunzehnten des Nebucadnezar. Sie nahm am zehnten Tage des zehnten Monats im neunten Jahre des Zedekia ihren Anfang, und am neunten Tage des vierten Monats im eilften Jahre wurde die Stadt mit Sturm erobert, indem sie keinen längern Wider-

*) Jerem. XXXIV, 7.

334) Diod. Sic. lib. I. p. 79. Herodot. lib. II. c. 161.

335) Ἀπρίεω δὲ λέγεται εἶναι ἥδε ἡ διάνοια, μηδ' ἄ Θεόν μιν μηδένα δύνασθαι παῦσαι τῆς βασιληίης ἔτω ἀσφαλέως ἑωυτῷ ἱδρύσθαι ἐδόκεε. Herodotus ibid. c. 169. Dies ist dem sehr gemäß, was der Prophet Ezechiel von seinem hochmüthigen Betragen saget, wenn er nämlich von ihm erzehlet, daß er gesprochen: Der Strom ist mein (das ist mein Königreich, welches wegen des grossen Nilflusses berühmt ist) und ich habe ihn mir selbst gemachet, K. XXIX. 3. Allein Gott, dem er Trotz gebothen hatte, ließ ihm durch den Propheten sagen, daß ihm Gott diesen Strom, an welchem er sich als der grosse Drache oder Leviathan belustige, nehmen wolle; Siehe Esaiä LI, 9. Psalm LXXIV, 13, 14. daß alle die in Egypten wohnen erfahren sollten, daß er der HErr HErr sey, daß er das Schwerdt über ihn kommen lassen wolle, daß Egyptenland sollte öde und wüste liegen, und solle erfahren, daß Gott der HErr sey, darum daß er gesprochen, der Strom ist mein und ich habe ihn gemachet, V. 6, 8, 9.

336) Josephus meldet, daß zwischen den beiden Kriegesheeren eine Schlacht vorgefallen sey, worin die Egyptier geschlagen, und in die Flucht getaget worden wären Ant. Iud. lib X. c. 7. p. 523. Allein der Prophet Jeremias sagt nichts von einer Schlacht, sondern nur soviel, daß das Kriegsheer des Pharao, welches gekommen wäre dem Zedekia zu helfen, wiederum heim in Egypten ziehen würde, Jer. K XXXVII, 7. Der Prophet Ezechiel K XXIX, 6. sagt, daß die Egyptier dem Hause Israel, ein Rohrstab gewesen wären, kündiget darin dem Lande Egypten die Verwüstung an, und daraus siehet man nun, daß sie den Hiskia betrogen, ihn verlassen, und keine Schlacht gewaget haben Josephus scheinet sich also geirret zu haben.

** Jerem. XXXV, 7.

***) Ezech XXIX, 6-12.

****) Jerem XXXVII, 8. 9. 10.

Widerstand leisten konnte, wegen der darin wütenden Hungersnoth und wegen des starken Verlustes an Leuten, die sowohl durch die Hungersnoth als Babylonische Pfeile erleget, und von den Bollwerken, die die Babylonier rund umher erbauet hatten, niedergeschossen wurden. Die Stadt wurde gegen Mitternacht gestürmet und erobert, die Einwohner, jung und alt, Mann, Weib und Kind, durch das Schwerdt niedergemacht, und viele von ihnen in dem Tempel getödtet *). Zedekia nahm, um sein Leben zu retten, mit seinen Söhnen und vornehmsten Kriegesbedienten, und mit dem größten Theile seiner übergebliebenen Armee in der Nacht die Flucht aus der Stadt durch das Lager der Babylonier. Allein die Chaldäische Armee setzte ihm nach, und überfiel ihn in der Ebene von Jericho, woselbst sein Heer zerstreuet, er selbst gefangen genommen, und zu dem Könige von Babylon gebracht wurde, der sich zu Ribla in Cölesyrien befand. Nebucadnezar warf ihm seine Undankbarkeit, Untreue, Bundbrüchigkeit ernstlich vor, und ließ zuerst seine Söhne vor seinen Augen tödten, hernach ihm die Augen ausstechen, durch seine Kriegesleute ihn in Ketten legen, und gefangen nach Babylon führen, wo er allem Ansehen nach nachghends aus Kummer gestorben ist. Die Augen des Zedekias sahen also die Augen des Königes von Babylon, wie der Prophet Jeremias **) geweissaget hatte, und doch sahe er, wie Ezechiel vorhergesagt hatte ***), Babylon nicht, ob er schon daselbst starb. Nachdem Nebucadnezar die Söhne des Zedekia hatte tödten und ihm die Augen ausstechen lassen, befahl er, daß der Hohepriester Seraja und der Priester Zephanja, alle vornehme Juden und Hofbedienten, und die Armee, die sich in Jerusalem befand, sollten getödet werden. Diejenigen von der Armee des Zedekia, welche die Flucht ergriffen hatten, wandten sich nach Egypten, und wohnten daselbst. Allein Nebucadnezar begnügte sich damit nicht, daß er Jerusalem erobert, und den König von Juda gefangen genommen hatte; sondern er entschloß sich, die Stadt der Erde gleich und wüste zu machen, damit sie sich nie weiter gegen ihn empören, oder seiner Macht sich widersetzen könnte. Einen Monat also nach Eroberung der Stadt, an dem siebten Tage des fünften Monats, der zum Theil in unsern Julius und zum Theil in den August fiel, und in dem neunzehnten Jahre seiner Regierung, das ist vor Christo 586, schickte er den Nabuzaradan, den Hauptmann seiner Leibwache mit einer Armee von Chaldäern nach Jerusalem. Dieser brannte den Tempel und die Stadt ab, warf die Mauren derselben nieder, nahm die eisernen, silbernen und goldenen Gefäße, welche noch vorhanden waren, wie auch alle Schätze des Tempels, des königlichen Pallastes und der Häuser der Prinzen †) mit sich nach Babylon, wie Jeremias verkündiget ††) und schon lange vorher Jesaias †††) dem Hiskias vorhergesaget hatte. Er ließ nichts übrig, als einige Arme auf dem Lande, den Wein- und Ackerbau zu beobachten ††††). Es ist merkwürdig, daß Jerusalem in einem Sabbathsjahre erobert und verbrannt wurde, wie aus Jeremia XXXIV, 8. 18. erhellet; und ich habe oben gewiesen, daß das Jahr vor Christo 586 ein Sabbathsjahr war. Unsre gelehrte Zeitrechner, Usser, Petavius und andere haben sich also gänzlich geirret, wenn sie die Verbrennung des Tempels und der Stadt zwei bis drei Jahre höher, als ich gethan habe, hinaufsetzen.

Scaliger träget am Ende seiner Vorrede zu seinem Chronologischen Canon zwei Schwierigkeiten vor, welche den Zedekia betreffen. Die eine ist diese, wie es komme,

*) 3 Esr. I, 53. 2 Chron. XXXVI, 17.
**) Jerem. XXXII, 4. XXXIV, 3.
***) Hesekiel XII, 13.
†) 3 Esra I, 54. 2 Chron. XXXVI, 18.
††) Jer. XXII, 18-22.
†††) 2 Kön. XX, 17, 18.
††††) Jer. XXVII, 18, 22. 2 Kön. XXV, 1-22. 2 Chr. XXXVI, 13-22. Jerem. XXXIX, 1-10. LII, 4-28. Joseph. Jud. Altert. B. X. Cap. 8.

daß er der dritte Sohn des Josia sey *), da er dreizehn Jahre iünger als Joahas war, der auch Schallum heißt **), und doch war Joahas oder Schallum der vierte Sohn des Josia ***). Scaliger gestehet, daß er die Schwierigkeit nicht heben könne, und es lässet sich schwerlich eine Ursache für die Ordnung der Nahmen 1 Chron. III, 15 anführen, wo man nicht einen Fehler des Abschreibers annehmen will. Die andere Schwierigkeit, welche Scaliger macht, ist von größerer Wichtigkeit. Jeremias kündigt dem Zedekia von Gotteswegen an ****): Du sollt nicht durch das Schwerdt; sondern in Friede sterben; und wie man über deine Väter, die vor dir Könige gewesen sind, gebrennet hat, so wird man auch über dich brennen. (So müssen die Worte nach dem hebräischen Buchstaben, gegeben werden, denn das Wort riechende Sachen ist ein Zusatz der englischen Uebersetzer)

Scaliger findet in dieser Stelle eine Schwierigkeit, die leicht gehoben werden kann. Der Prophet meinet nur, daß Zedekia nicht im Kriege sterben sollte. Sein sterben in Frieden, saget nur soviel, daß er, wiewohl in der Gefangenschaft, auf seinem Bette sterben, und nach jüdischen Gebräuchen, als ein Mann, der in Friede sturbe, begraben werden sollte. Allein es liegt in den angeführten Worten eine Schwierigkeit, die Scaliger nicht bemerket hat. Denn anstatt des Brennens über ihn, stehet in der Uebersetzung der LXX Dollmetscher: wie man geklaget hat über deine Väter, welche vor dir regieret haben, so werden sie auch über dich klagen. Die syrische und arabische Uebersetzung, giebet diese Stelle eben so. Die Juden pflegten bei ihrer Trauer über den Körpern ihrer Könige allerlei Rauchwerk anzuzünden †). Da es aber nicht wahrscheinlich ist, daß die Juden in ihrem Elende und in ihrer Gefangenschaft, mit Specereien und Rauchwerke versehen waren, solche bei der Leiche des Zedekia anzuzünden, so scheinet es wahrscheinlich zu seyn, daß sie nichts als klagen konnten bei seiner Leiche, welche der König von Babylon, ihnen nach ihrer Gewohnheit zu begraben, erlaubte. Und diese Klage scheinet dem Zedekia zu seiner Beruhigung angezeiget zu seyn, nemlich, wenn er gleich nach Babylon gefangen geführet würde, so sollte er doch daselbst ein besseres Schicksal als sein Bruder Joiakim haben, der getödtet, auf die Mauren Jerusalems geschleifet, unbegraben, wie ein Aas, liegen gelassen, und nicht beklaget wurde ††). Die siebenzig Dollmetscher und die Syrische Uebersetzung, haben also eine andere Leseart gehabt, welche die richtige zu seyn scheinet 337).

Nachdem Nebucadnezar mit seiner Armee, den Gefangenen und der Beute, die er in Jerusalem und dem Tempel gemachet hatte, nach Babylon zurück kehrete 338)

*) 1 Chron III, 15.
**) Jerem XXII, 11.
***) 2 Kön. XXIII, 31. vergl. mit XXIV, 18.
****) Jer XXIV, 4, 5.
†) 2 Chron XVI, 14. XXI, 19.
††) Jer. XXII, 18.

337) Die Verfasser der Septuaginte und der Syrischen Uebersetzung lesen in dem Hebräischen Texte Ubemispedoth (ובמספדות) und Jisphedu (יספדו) statt der gegenwärtigen Leseart Ubemisrephoth (ובמשרפות) und Jisrephu (ישרפו). Der Unterscheid liegt bloß darin, daß Sin ש an statt Samech ס, welches fast einerlei Laut hat, und ein Resch ר statt Daleth ד, welche einander, sowohl in dem Masoretischen als Samaritanischen Texte, sehr ähnlich, stehet, und solches vor das ב gesetzt ist, anstatt, daß es hinter demselben stehen sollte. Dergleichen Versetzungen, sind in dem Hebräischen Texte, nicht selten. Ich wundere mich, daß die Ausleger dieses nicht gewust haben. Die Complutensische Abschrift, folget der Hebräischen und Lateinischen, und ist vermuthlich nach denselben ausgefertiget worden.

338), weihete er die heiligen Gefäße, seinen Götzen, und vertheilete die Gefangenen in Babylon. Allein er schickte keine Pflanzvölker von Babylon nach Chaldäa, wie Salmanasser vorher in die Samaritanischen Städte, gesendet hatte. Das Land Juda lag also wüste und unbebauet, und hatte an seinen Sabbathen genug, denn die ganze Zeit über der Verstörung, war Sabbath *). Der König von Babylon befahl zu gleicher Zeit, daß die meisten schönen und iungen Juden von Stande, und von Zedekias Geschlechte (von welchen einige verschnitten wurden, wie 2 Kön. XX, 18. vorhergesaget war) in den Sitten, der Sprache und den Wissenschaften der Chaldäer sollten erzogen, und von seiner Tafel unterhalten werden. Unter den Angehörigen des Zedekia, waren, nach dem Berichte des Josephus 339), der Daniel und seine drei Brüder oder Blutsfreunde, Hanania, der Sadrach hieß, Misael oder Mesach, und Asaria oder Abednego. Daniel hatte auch den Namen Balthasar oder Belsazer **).

Zu Ende des Jahres, oder zu Anfange des folgenden, nach der Eroberung von Judäa, fassete Nebucadnezar den Entschluß, sich an den Völkern umher zu rächen, die sich mit den Juden verbunden, und sich wieder ihn empöret, ob sie gleich nachher von den Juden abgefallen waren, und sich über ihren Untergang erfreuet hatten. Er sandte daher eine Armee ab, unter der Anführung des Nabusaradan und unterwarf sich Cölesyrien, die Sidonier, Moabiter, Ammoniter, Philister, Edomiter und Araber. Die Verwüstung dieser Völker war von dem Propheten Jeremia ***) und Ezechiel ****), und schon lange zuvor, durch den Amos †) vorher verkündiget worden. Die Ammoniter werden insbesondere von den Propheten, wegen ihrer Freude über den Untergang Jerusalems ††), ingleichen die Edomiter wegen eben dieser Ursache †††) bedrohet. Diese Weissagungen wurden an den Ammonitern erfüllet, da Baalis ihr König, (welcher den Ismael ††††) den Sohn des Nethania schickete, den Gedalia zu tödten, den Nebucadnezar über den geringen Rest der Juden, die nach der Gefangenschaft übrig waren, gesetzet hatte) von dem Babylonischen Kriegesheere, unter dem Nabusaradan, angegriffen wurde, welcher sein Land mit Feuer und Schwerdt verwüstete, Rabba die Hauptstadt verstörete, den Baalis und die vornehmsten nebst den Priestern des Ammon in die Gefangenschaft führete. Die andern vorgedachten Länder wurden alle in eben demselben Jahre, nemlich dem zwanzigsten Jahre der Regierung des Nebucadnezar, und 585 vor Christo, bezwungen und verheeret.

Das folgende Jahr, welches das ein und zwanzigste Jahr der Regierung des Nebucadnezar, und 584 vor Christo war, unternahm Nebucadnezar den Feldzug gegen Tyrus, nnd brach mit einem großen Kriegesheere von Babylon auf, um dasselbe zu belagern. Hesekiel hat den Untergang dieser reichen und volkreichen Stadt zwei Jahre zuvor, im neunzehnten Regierungsjahre des Nebucadnezar im XXVI. und XXVIII.

338) IOSEPHVS Antiq. Iud. lib. X, c. 8. fin.
*) 2 Chron. XXXVI, 22.

339) Antiq. Iud. lib. X. c. 10. p. 533. Allein Josephus irret sich, und es erhellet aus Ezechiel XXVIII, 3. daß Daniel zu der Zeit, nämlich im eilften Jahre der Gefangenschaft des Joiakim, c. XXVI, 1. seiner Weisheit wegen, zu Babylon berühmt war.
**) 1, 3. 4. 5. 6. 7.

***) XLIX, 1-34. XXVII, 1-8.
****) XXV.
†) I, 9-15. II, 1. 2 3.
††) Ezech. XXV, 1-10. Jer. XLIX, 1-6. Amos I, 13-15.
†††) Amos I, 11, 12. Obadia v. 10, 16 Psalm CXXXVII, 7.
††††) Jer. XL, 14.

Kapitel vorhergesagt, und in dem letztern Kapitel verkündiget der Prophet dem Tyrischen Könige, daß er sowohl um seines Hochmuths und um seiner Gotteslästerung willen, als weil er sich über den Fall Jerusalems gefreuet hätte, in der Belagerung der Stadt umkommen solle *); welches auch im vierzehnten Jahre der Belagerung bey Eroberung der Stadt eintraf. Tyrus war eine überaus reiche, volkreiche, und stark befestigte Stadt, die verschiedne Jahre zuvor der ganzen Assyrischen Macht unter der Regierung des Salmanassar Widerstand geleistet hatte. Tyrus war wegen seiner großen Handlung in die Ferne, und wegen seiner eignen kostbaren Waaren berühmt; und da es von der Seeseite offen war, mithin von daher beständige Zufuhr hatte: so war es im Stande eine dreizehniährige Belagerung gegen die ganze Macht des Babylonischen Königs auszuhalten.

Mittlerweile daß Nebucadnezar vor Tyrus lag, sandte er den Nabuzaradan mit einem Theile der Armee in Judäa, um den Tod des Gedaliah, den er daselbst zum Statthalter verordnet hatte, zu rächen. Allein Judäa war so verwüstet, und so arm an Einwohnern, indem die vornehmsten Personen nach Egypten geflohen waren, daß Nabuzaradan nicht mehr als siebenhundert und vier und vierzig Seelen wegführen konnte **). Das war die letzte Wegführung der Juden, die im drey und zwanzigsten Jahre des Nebucadnezar, und im Jahre vor Christo 582 erfolgte.

Nachdem Nebucadnezar seine Armee vor Tyrus durch die dreizehniährige Belagerung sehr abgemattet, und geschwächet hatte: 340) so nahm er endlich die Stadt ein und zerstörte sie, wie Ezechiel in seinem ganzen XXVI Kapitel geweissaget hatte. Dieses geschahe im 26ten Jahre der Gefangenschaft des Joiachin, zu Anfang des 34 Jahrs des Nebucadnezar, und zu Ende des Jahrs vor Christo 571. Es erhellet solches aus Ezechiel XXIX, 17. u. s. w. woselbst der Stadt Tyrus, als schon erobert gedacht wird, da der Prophet in dem 27 Jahre der Gefangenschaft des Joiachin am ersten Tage des ersten Monaths dem Nebucadnezar die Eroberung Egyptens, als eine Belohnung wegen seiner angewandten Dienste in Einnehmung und Verwüstung von Tyrus versprach. Hieraus ergiebt sich, daß Tyrus gegen das Ende des vorhergehenden Jahrs eingenommen sey. Es ist aber zu bemerken, daß das Tyrus, so Nebucadnezar einnahm und zerstörte, nicht die Insel Tyrus gewesen ist, die sowohl vor als nachher wegen ihres Gewerbes und ihres Reichthums bey den Römischen und Griechischen Geschichtschreibern berühmt war. Es war das Landtyrus, der alte Sitz der Tyrischen Könige, welchem die Insul Tyrus unterworfen war, und wohin die Einwohner des Palätyrus oder Alttyrus mit ihren Gütern flohen, ehe die Stadt an den Nebucadnezar übergieng: daher er wenigen Raub darinnen fand. Die Insul Tyrus war reich und mächtig, bis zu Alexander des Großen Zeiten, der dieselbe nach der Weissagung Esaiä XXIII. einnahm. Bochard 341) irret sich, wenn er annimmt, daß

*) Hesek. XXVIII, 1-10.

**) Jerem. LII, 30.

340) Josephus berichtet, Philostratus melde in seiner Phönicischen Geschichte, daß Nebucadnezar Tyrus dreizehen Jahre, unter der Regierung des Tyrischen Königes Ithobalus, belagert habe. Φιλόστρατος ἐν ταῖς — Φοινικικαῖς ἱστορίαις (φησὶ) ὅτι ἔτος ὁ βασιλεὺς ἐπολιόρκησε Τύρον ἔτη ιγ'. βασιλεύοντος κατ' ἐκεῖνον τὸν καιρὸν Ἰθοβάλε τῆς Τύρε, *Antiq. Iud.* lib. X. c. 11. cont. Appion. lib. 1. sect. 1. SYNCELLI *Chronogr.* p. 221.

341) Geog. Sac. p. 161. Siehe Jamesons Spicileg. antiq. Aegypt. p. 416-419 und Strabo Geog. lib. 16. p. 1697 und 1099, woraus erhellet, daß zu seiner Zeit die Insel Tyrus berühmt, und in

daß die Weissagung Esaiä, auf die Einnehmung der Insel durch den Nebucadnezar, gehe. Das Tyrus welches Nebucadnezar bezwang und zerstörete, wurde nie wieder aufgebauet, wie Ezechiel davon geweissaget hat *). Es war demnach Alttyrus, welches Alexander in Trümmern fand, da er, wie der Prophet Esaias geweissaget hatte, die Insel Tyrus belagerte. Er zerstörete die Stadt gänzlich, und brannte sie bis auf den Grund ab. Sie wurde aber wieder erbauet, und erhielt in einer Zeit von siebenzig Jahren, ihre Größe, ihren Handel und ihre Reichthümer wieder 342), wie der Prophet Jesaias gleichfalls vorher gesaget hatte **).

Als Nebucadnezar Alttyrus einnahm, führete er nach Babylon, zwei von den Söhnen, des Ithobal, oder Ethbeal, Namens Merbal und Hirom gefangen. Allein Baal, der vermuthlich sein Bruder war, regierete nach ihm zehn Jahre in dem neuen Tyrus. Dies schließe ich aus den Tyrischen Jahrbüchern, oder der Phönicischen Geschichte des Philostratus, welche meldet, daß nach dem Tode des Balator, die Tyrer zu dem Babylonischen Könige geschickt, und sich von ihm den Merbal zurück gebeten hätten, um ihn zu ihren Könige zu bestellen, und da derselbe nach einer vierjährigen Regierung gestorben, sie auch seinen Bruder den Hiram verlanget hätten, welcher zwanzig Jahre regierete. Hieraus ergiebet sich, daß die Tyrer damahls mit den Babyloniern in Freundschaft lebten, und sich bemüheten, ihre alte Regierungsform wiederum herzustellen, (dann sie wurden sieben Jahre und drei Monathe, nach dem Tode des Baal, durch Richter regieret) und einen aus ihrem alten königlichen Geschlechte zum Regenten zu haben wünschten.

Fer-

in einem blühenden Zustande gewesen. Bochart. Geog Sac. lib. III. p. 161. damit er seinen Irrthum unterstützen, und ihn mit den Worten des Esaias XXIII, 12. Du sollt nicht mehr frölich seyn, du geschändete Jungfrau, du Tochter Sidon. O Chittim mache dich auf und zeuch fort, denn du must da nicht bleiben, vereinigen möge, will es Cutijim oder Cuttim, das ist Susianer, an statt Chittim, welches die Macedonier bezeichnet, gelesen haben. Die Prophezeiung bezoge sich also auf die Eroberung Tyrus von dem Nebucadnezar, und die Gefangenschaft der Tyrer, in Babylon oder Susiana. Doch dieses ist äusserst falsch. Denn da sonder Zweifel Chittim die wahre Lesart, sowohl im Hebräischen Texte, als der Griechischen Uebersetzung der Septuaginte ist, so erweiset dieser angeführte Vers klärlich, daß sich alle die vorhergehenden Weissagungen, auf die Eroberung und Zerstörung der Insel Tyrus, durch den Alexander, König von Chittim oder Macedonien, im Jahre vor Christo 332 beziehen, da diese grosse und volkreiche Stadt verbrannt, gänzlich zerstöret, und ihre meisten Einwohner erschlagen wurden. Diejenigen, die überblieben, und nicht nach Carthago fliehen konnten, wurden den Griechen zu Sclaven verkauft, und als Gefangene nach Macedonien gesendet. Sie zogen also nach Chittim, woselbst sie keine Ruhe hatten, indem sie sich daselbst in einer elenden Dienstbarkeit befanden. Ferner bedenket Bochart nicht, daß sie nicht von dem Nebucadnezar nach Susiana konnten geschicket werden, weil derselbe in diesem Lande nichts zu thun hatte, indem es unter der Bothmäßigkeit der Meder stand. So grundlos ist die Meinung dieses gelehrten Mannes!

*) XXVI, 14. 21.

342) Strabo stimmet mit den Propheten überein, und meldet, daß Tyrus, seines Unglücks ohngeachtet, das es während seiner Belagerung und Eroberung durch den Alexander ausgestanden hatte, alle seine Widerwärtigkeiten überwunden, und seine vorige Grösse und Handlung, wieder erhalten habe. Ἠτύχησε δὲ καὶ ὑπ' Ἀλεξάνδρου πολιορκίᾳ ληφθεῖσα ἀλλὰ τῶν τοιούτων συμφορῶν κατέσχε κρείττων, καὶ ἀνέλαβεν αὐτὴν, τῇ τε ναυτιλίᾳ Strabo schrieb meines Erachtens: τὴν τε ναυτιλίαν; und der Ausdruck ἀνέλαβεν αὐτὴν, τῇ τε ναυτιλίᾳ ist nicht Griechisch. Geogr. lib. XVI. p. 1098 Tyrus wurde vom Alexander im Jahre vor Christo 332 erobert, zerstöret und verbrannt; und erhielt im Jahr vor Christo 262 seinen Handel, und fieng wieder an zu blühen.

**) XXIII, 15. 18.

Ferner erhellet aus den Tyrischen Jahrbüchern, daß Cyrus 344) im vierzehnten Jahre des Hirom, und in dem sechs und dreißigsten Jahre, nach der Eroberung Tyrus durch den Nebucadnezar, Babylon eingenommen habe. Denn nach dem Ithobal, und der Eroberung von Tyrus, regierete Baal zehen Jahre. Auf ihn folgte ein Richter, von welchem Ecnibal zwei Monathe, nach ihm Chelbers zehen Monathe, hernach Abbar der Hohepriester drei Monathe, alsdenn Myrgon und Gerastratus sechs Jahre, regiereten. Nach diesem, oder in dem Zwischenraume zwischen ihnen, regierete der Balator ein Jahr, nach diesem Merbal vier Jahre, und nach seinem Tode, sein Bruder Hirom zwanzig Jahre. Von der Eroberung Tyrus durch den Nebucadnezar, bis zur Eroberung Babylons durch den Cyrus, verstrichen also 35 Jahre und einige Monathe. Diese Zeitrechnung der Tyrischen Jahrbücher ist von der größesten Wichtigkeit in der Zeitrechnung, und kommt genau mit der biblischen Nachricht von der siebenzigjährigen Gefangenschaft der Juden zu Babylon, überein, welche in dem ersten Jahre Nebucadnezars angieng, und sich mit ihrer Rückkehr, in dem zweiten Jahre des Cyrus, endigte. Denn ich habe oben bewiesen, daß Tyrus in dem sechs und zwanzigsten Jahre der Gefangenschaft des Joiachins, und dem vier und dreißigsten Jahres des Nebucadnezar, um das Ende des Jahres vor Christo 571 eingenommen wurde. Wenn nun fünf und dreißig Jahre von hier bis zur Eroberung Babylons durch den Cyrus, zugerechnet werden, so ist die eigentliche Aera der Eroberung Babylons, das Ende des Jahres vor Christo 536; und da die jüdische Gefangenschaft, sich in dem zweiten Jahre des Cyrus, im Jahre vor Christo 535, endigte, so endigte sie sich in dem siebenzigsten Jahre, von dem ersten Jahre des Nebucadnezars angerechnet, oder in dem Jahre vor Christo 604. Nach dieser Rechnung fällt die Eroberung Babylons durch den Cyrus, zwei Jahre anders als nach dem Astronomischen Canon des Ptolemäus in der Parisischen Abschrift. Aber mit des Syncellus Abschrift eben dieses Canons stimmet sie überein, und indem sie durch die Datum des Ezechiels von der Eroberung Tyrus, und durch die Jahrzahlen der Tyrischen Jahrbücher, welche von da bis zum Cyrus gehen, bestimmet wird, so beruhet diese Rechnung auf sicherern Gründen, als dieser Canon, in welchem, nach der Parisischen Abschrift, offenbar zwei Jahre, in der Zeit zwischen dem Nebucadnezar und der Eroberung Babylons durch den Cyrus, fehlen.

Ich

344) Scaliger der gelehrteste unter den neuern Zeitrechnern, hat den Josephus nicht recht verstanden, welcher sagt, daß Cyrus in dem vierzehenden Jahre des Hiram regieret habe, und gemeint, er verstehe diese Zahl von dem Anfange seiner Regierung in Persien (da er doch offenbar seine Regierung zu Babylon meinet). Daher hat er die Rechnung der Tyrischen Jahrbücher vom Ithobal und der Belagerung Tyrus sehr übel verstanden, und angewendet. Not. in frag. ad calc. lib. de Emendat. temp. p. 33-36. Der gelehrte Petavius, sahe zwar ein, daß Scaliger geirret habe; er hat aber diese Jahrbücher eben so unrecht verstanden, und giebet von der Tyrischen Belagerung und den Tyrischen Jahrbüchern, eine sehr verworrene Nachricht. Doct. Temp. lib. IX. 63. Auch selbst der grosse Usser, ob er gleich die wahre Zeit der Tyrischen Belagerung bis auf ein Jahr getroffen, sahe doch nicht, daß das vierzehnte Jahr des Hirom in den Tyrischen Jahrbüchern das erste der Regierung des Cyrus in Babylon war, ob er gleich ienes in das Jahr setzet, in welchem seiner Meinung nach Babylon war eingenommen worden: aber zwei Jahre vor der Regierung des Cyrus. Dies machte, daß er die Regierung des Nebucadnezars drei Jahre zu hoch setzete, und einen erdichteten Cyaxares zwei Jahre vor dem Cyrus zu Babylon annahm, *Annal. Vet. Test.* p. 135-148. Isaac Newton folgte dem Irrthume des Ussers, wenn er die Regierung des Nebucadnezars und Cyrus zu Babylon feste setzet; und nahm folglich nach den Tyrischen Jahrbüchern den Cyrus von Babylon zwei Jahre zu frühe an, *Chronol.* p. 306.

Ich wundere mich, daß diese merkwürdige Uebereinstimmung der alten Tyrischen Jahrbücher mit der Zeit, welche Ezechiel von der Eroberung Tyrus angiebet, wodurch die siebenzigjährige Gefangenschaft der Juden zu Babylon mit der größesten Gewißheit kann bestimmet werden, weder von den alten noch neuern Zeitrechnern recht eingesehen ist.

Ein Irrthum in den gegenwärtigen Abschriften des Josephus, hat diesen Punkt etwas verwirret. Allein man kann diesen Fehler leicht verbessern. Er sagt, daß der Tempel in dem achtzehnten Jahre der Regierung des Nebucadnezar zerstöret wäre, und setzet darauf hinzu, daß er 346) an die funfzig Jahre, bis zu dem zweiten Jahre des Cyrus, wüste gelegen, da man den Grund (zu einem neuen Tempel) legte. Er weiset hierauf die Uebereinstimmung der Tyrischen Jahrbücher, nach dem Philostratus, mit seiner Nachricht in der Berechnung der Jahre, von der Belagerung Tyrus (deren Anfang Josephus bald nach Verbrennung des Tempels setzet) bis zum vierzehenten Jahre Hiroms, da Tyrus Babylon einnahm. Dies ist der Punkt, auf welchen Josephus sich steifet. Er sagt, es erhelle aus den Tyrischen Jahrbüchern, daß Nebucadnezar die Belagerung von Tyrus unter der Regierung des Ithobal angegangen wäre, und dreißig Jahre gedauret hätte. Alsdenn gedenket er der Jahre der Tyrischen Könige und Richter, die nach dem Ithobal regiereten, und setzet die Zeit, von dem Anfange der Tyrischen Belagerung, bis zum Ende der Regierung des Hiroms auf 54 Jahre 3 Monate. Nun merket er an, daß Tyrus das Königreich Babylon in dem vierzehenden Jahre Hirams eingenommen habe. Ziehet man nun von der Regierung sechs Jahre ab, so beträgt die Zeit, zwischen der Belagerung Tyrus und dem ersten Jahre des Tyrus, 48 Jahre 3 Monate, und bis zu dem zweiten Jahre des Tyrus, da die Juden zurück kehreten, und den Grund zu ihrem Tempel legten, 49 Jahre und etwas darüber.

Wenn nun Nebucadnezar die Belagerung von Tyrus, wie Josephus anzunehmen scheinet, in seinem neunzehenden Regierungsjahre angefangen hat, oder in dem Jahre nach Verbrennung des Tempels, so stimmen die Tyrischen Nachrichten mit seinem Zeitbegriffe der funfzig Jahre, von der Zerstörung, bis zur Wiedererbauung des Tempels genau überein. Was aber diese Nachricht verworren hat, ist dieses, daß in den gegenwärtigen Abschriften des Josephus 347) gesagt wird: „In dem „siebenten Jahre der Regierung Nabuchodonosor (oder Nebucadnezars) fieng „er die Belagerung von Tyrus an.„ Als wäre die Meinung, Nebucadnezar hätte die Belagerung in dem siebenten Jahre seiner eigenen Regierung unternommen. Allein, da aus der Prophezeiung des Propheten Ezechiel wider Tyrus *), die im eilften Jahre des Joiachin, und im achtzehenten Regierungsjahre des Nebucadnezar, da Tyrus noch nicht eingenommen war, abgeleget wurde; wie denn auch Josephus selbst

346) Die Abschriften des Josephus *contra Apionem* lib. I. haben ἐπὶ ἔτη ἑπτὰ, auf sieben Jahre: allein die wahre Leseart ist unstreitig ἐπὶ ἔτη πεντήκοντα, auf funfzig Jahre, wie sie Haverkamp bekannt gemacht hat, und wie ausserdem Eusebius in seiner Abschrift des Josephus, auch Syncellus *Chronogr.* p. 226. liefet.

347) Ἑβδόμῳ μὲν γὰρ περὶ τῆς Ναβαχοδονοσόρε βασιλείας ἤρξατο πολιορκεῖν Τύρον, *contra Apionem* lib. I p. 452. Diese Stelle ist weder Griechisch noch verständlich. Der scharfsinnige Scaliger sahe, daß sie also müßte verbessert, und gelesen werden: ἑβδόμῳ μὲν γὰρ ἔτει τῆς Ἐιθωβάλε βασιλείας ὁ Ναβαχοδονόσορος ἤρξατο πολιορκεῖν Τύρον. Diese Verbesserung wird durch die Leseart der Koppenhagenischen Handschrift bestätiget: ἑβδόμῳ μὲν γὰρ ἔτει τῆς αὐτε (das ist, Ἐιθωβάλε) βασιλείας ὁ Ναβαχοδονόσορος ἤρξατο πολιορκεῖν Τύρον.

* Kap. 26.

selbst mit dem Propheten annimmt, daß Tyrus nicht eher, als nach dem achtzehnten Jahre des Nebucadnezar, und nach der Verbrennung des Tempels erobert sey: so ist klar, daß Josephus nicht hat sagen können, die Eroberung von Tyrus sey im siebenten Jahre der Regierung des Nebucadnezar geschehen.

Diese Meinung schicket sich auch nicht zu demienigen, was Josephus aus der Uebereinstimmung der Tyrischen Zeitbücher mit der Schrift beweisen will: nämlich, daß von der Verbrennung des Tempels, bis zu seiner Wiedererbauung, in dem zweiten Jahre des Cyrus, funfzig Jahre verflossen wären. Nun sind selbst nach der Rechnung des Josephus von dem siebenten Jahre des Nebucadnezar, bis zum zweiten Jahre der Regierung des Cyrus zwei und sechzig Jahre verstrichen. Es ist also gewiß, daß Josephus den Anfang der Belagerung der Stadt Tyrus durch den Nebucadnezar in das siebente Jahr des Königes von Tyrus Ithobal gesetzet und geschrieben hat: „Im „siebenten Jahre des Königes Ithobal unternahm Nebucadnezar die Belagerung „von Tyrus.„ Von dieser Zeit an, bis zum vierzehenten Jahre des Hiroms, da Cyrus Babylon eroberte, sind 48 Jahre und drei Monate, und bis zum zweiten Jahre des Cyrus, in welchem die Juden aus der Gefangenschaft zurück kamen, 49 Jahre und 3 Monate verflossen. Die vorhergehende Verbesserung der Stelle des Josephus, die durch die Tyrischen Jahrbücher in ein helles Licht gesetzet wird, geben also den Zeitraum von der Tyrischen Belagerung bis zu der Regierung des Cyrus zu Babylon genau an die Hand. Es begrief dieser Zeitraum 48 Jahre und einige Monate; so daß, wenn die wahre Zeit der Belagerung ausgemacht ist, die wahre Zeit der Jüdischen Gefangenschaft ausser Zweifel ist.

Es erhellet aus dem Josephus, der die Zurückkunft der Juden in das zweite Jahr des Cyrus, funfzig Jahre und nicht mehr nach dem achtzehnten des Nebucadnezar, da er, seiner Erzählung nach, den Tempel zerstörete, setzet, daß er gerade so viele Jahre in den Chaldäischen Nachrichten des Berosus fand, und also in dieser aus den Chaldäischen Jahrbüchern genommenen Geschichte nicht mehr als volle sieben und sechszig Jahre, aber nicht acht und sechszig Jahre, von dem ersten Regierungsiahre des Nebucadnezar bis zum zweiten des Cyrus gestanden; und das ist die Summe des Ptolemäischen Canons. Da aber die Gefangenschaft nach der Schrift, entweder siebenzig Jahre voll gerechnet, oder in dem siebzigsten Jahre sich eräugnet hat, so müssen wir den Schluß machen, daß in dem Canon sich ein Abgang von ohngefähr zwei Jahren finde. Ist nun dieses richtig, daß Nebucadnezar, nicht in dem achtzehnten, sondern in dem zwanzigsten Jahre, oder zu Anfange des ein und zwanzigsten Jahres seiner Regierung Tyrus belagert, und es nach einer dreizehniährigen Belagerung, zu Ende des drei und dreißigsten, oder Anfange des vier und dreißigsten Jahres seiner Regierung, eingenommen habe; und sind, wie die Tyrischen Jahrbücher versichern, von der Eroberung Tyrus, bis zum zweiten Jahre des Cyrus 36 Jahre und einige Monate verflossen; so ist klar, daß die Zeit von dem ersten Jahre des Nebucadnezar bis zum zweiten Jahre der Regierung des Cyrus zu Babylon, neun und sechszig Jahre und einige Monate betragen habe. Dieses erhellet auch, meiner Meinung nach deutlich, aus dem Propheten Ezechiel, welcher sagt, daß Tyrus zu Ende des sechs und zwanzigsten Jahres der Gefangenschaft des Joiachin sey eingenommen worden. Denn in dem sieben und zwanzigsten Jahre, an dem ersten Tage des ersten Monden seiner Gefangenschaft, oder im fünf und dreissigsten Jahre des Nebucadnezar, als derselbe sogleich nach der Eroberung von Tyrus in Egypten gefallen war, verhieß ihm Gott einen guten Fortgang wider Egypten, und

die Beute daselbst, wegen der Dienste, die er bei Tyrus geleistet hatte, woselbst er keine Beute gefunden hatte, welche er seinem Kriegesheere wegen ihrer langen Dienste hätte austheilen können *). Hieraus erhellet nun, daß Tyrus zu Ende des vorhergehenden Jahres, und zu Ende des drei und dreißigsten Jahres des Nebucadnezar, ist eingenommen worden. Weil nun sechs und dreißig Jahre und einige Monate, bis zu der Wiederkunft der Juden in dem zweiten Jahre des Cyrus verflossen waren, so erhellet deutlich, daß von dem ersten Jahre des Nebucadnezar bis zu der Wiederkunft der Juden in dem zweiten Jahre des Cyrus, neun und sechzig Jahre verflossen waren, und das siebenzigste Jahr noch fortlief. Dieses ist die genaueste Rechnung von der Zeit der Jüdischen Gefangenschaft, welche im Jahre vor Christo 604 angieng, und sich im Jahre vor Christo 535 endigte.

Aus dieser Jahrzahl siehet man auch, wie genau die Worte des Propheten Ezechiel erfüllet sind, da er von den zehen Stämmen Israel saget, daß sie ihre Missethat, oder die Strafe derselben, hundert und neunzig Jahre tragen sollten. Er saget Tage, aber in der Weissagung selbst erkläret er dieses Wort durch Jahre, da es heißet: ich will die Anzahl der Jahre zu Tagen machen **). Die Griechische Uebersetzung 348) der siebenzig Dollmetscher lieset 190 Tage, oder Jahre; der Hebräische Text aber 390 Tage, oder Jahre, und diese Verschiedenheit hat die Ausleger, bei der Erklärung der Weissagung, jederzeit irre gemacht, und kann mit der biblischen Geschichte gar nicht vereiniget werden.

Die Trübsale der zehen Stämme Israels, die sie ihrer Missethat wegen in einem Zeitraume von 190 Jahren dulden mußten, sind genau erfüllet worden. Sie nahmen ihren Anfang in dem vierten Jahre des Hiskia, in dem Jahre vor Christo 724, als der Syrische König Salmanasser Samaria belagerte, welche Belagerung sich mit der Gefangenschaft der zehen Stämme ***) endigte. Sie mußten aber diese Gefangenschaft deswegen erdulden, weil sie, wie es heißet, wider den Herrn ihren Gott gesündiget hatten, u. s. f. ****). Von hieran bis zum zweiten Jahre des Cyrus und dem Jahre vor Christo 535, als sie die Freiheit bekamen, in ihr Land zurück zu kehren, sind 189 volle Jahre, und einige von denselben kehreten mit den Stämmen Juda und Beniamin zurück.

*) Hesekiel Kap. XXIX, 17-20.

**) Kap. IV, 4. 5. 6.

348) Die Zahl 190 hält Origenes für die Lesart der Uebersetzung der Septuaginta. MONTFAVC. Hexap. in loc. wie auch Hieronymus Com. in loc. Auch sagt Origenes, wie Flaminius Nobilius angemerket hat: ἀλλ' ἀγνοοῦμεν δέ τινα τῶν ἀντιγράφων ἔχειν ἑκατὸν καὶ πεντήκοντα ἡμέρας· καὶ τὰ πλείονα δὲ ἐννενήκοντα καὶ ἑκατὸν ἡμέρας. ἀλλ' ἐπισκεψάμενοι τὰς λοιπὰς ἐκδόσεις (AQVILA, THEODOTIO, SYMMACHVS) εὕρομεν τριακοσίας καὶ ἐννενήκοντα ἡμέρας Hieronymus sagt: satis miror, cur vulgata (LXX) exemplaria *centum nonaginta annos* habeant; et in quibusdam scriptum sit, *centum quinquaginta*: cum perspicue et Hebraicum et Aquila Symmachusque et Theodotio *trecentos nonaginta annos* teneant: et apud ipsos LXX, qui tamen non sunt scriptorum vitio deprauati, idem numerus reperiatur. Comm. in loc. p. 721. Ohngeachtet nun Polychronius diesen Abschriften (von welchen die Aldinische eine ist) folgt, welche mit dem Hebräischen übereinstimmten, und 390 Tage hatten, so gestehet er doch, daß andere Abschriften 190 Tage haben. Diese letzte Zahl, welche sowohl die Vaticanische als Alexandrinische Griechische Abschriften haben, ist auch die Lesart der Abschriften des Theodoret, wie auch des Georgius Syncellus, Chron. p. 229.

***) 2 Kön. XVII, 3-6.

****) V. 7-23.

Diejenigen, welche die Hebräische Zahl von 390 Jahren annehmen, glauben, daß die Worte: Du sollt tragen die Missethat des Hauses Israel, welches Gott dem Propheten auferlegte, indem er ihm befahl, auf seiner linken Seite eben soviele Tage zu liegen, nicht das Tragen oder das Dulden der Strafe ihrer Missethat, bedeute; sondern das göttliche Verschonen, indem er ihre Missethat nicht bestrafe. Sie fangen also diese 390 Jahre, von der Zeit der Empörung der zehen Stämme wider den Rehabeam zu zählen an, da selbige unter dem Jerobeam anfingen, Abgötterei zu treiben; welche Empörung sie in das Jahr 975 vor Christo setzen, und zehlen dieselben bis an das Ende der letzteren Gefangenführung der Juden durch Nabusaraddan in dem drei und zwanzigsten Jahre des Nebucadnezars nach den Worten Jeremiä *), so sie in das Jahr vor Christo 584 setzen. Ist ihre Rechnung richtig, so beträgt der Zeitbegriff gerade 391 Jahre, allein die wahre Jahrzahl dieses Zeitraumes beträgt 395 Jahre. Doch das ist eine Kleinigkeit.

Der Fehler dieser Erklärung der Weissagung ist, daß sie sich nicht zur Sache schickt, wenn man auch zugiebet, daß der Sinn der Worte recht verstanden sey. Denn in der That, die göttliche Verschonung der zehn Stämme war zu Ende, da ihr Königreich zerstöret wurde, sie mit ihrem Könige in die Gefangenschaft wanderten, und in fremde Länder hin und her zerstreuet wurden. Dieses Elend war kein göttliches verschonen, sondern der Anfang der göttlichen Rache über dieses gottlose und abgöttische Volk; und die letzte Wegführung der Juden hat nichts mit dem Hause Israel oder den zehn Stämmen zu thun, die einige Jahre vorher gefangen weggeführet wurden. Hiernächst hat die vorgedachte Erklärung noch den Fehler, daß sie sich auf eine falsche Auslegung des Sinnes des Propheten gründet, als hätte er das vieljährige göttliche Verschonen, oder den Aufschub, sich an Israel wegen seiner Bosheit und Abgötterei zu rächen, vorstellen wollen; da er doch gerade das Gegentheil im Sinne hat, und die wirkliche Rache Gottes und Bestrafung des Hauses Israel vorstellen will, deren Zeitpunkt durch das elende Liegen des Propheten auf seiner linken Seite, ohne sich zu wenden (wobei er wunderbarlicher Weise erhalten werden mußte) so viele Tage hindurch, als der Zahl der dadurch angedeuteten Jahre gleich war, abgebildet wurde, und welche Zeit mit ihrer Wiederherstellung (des Hauses Juda) und Ruckkehr aus der Gefangenschaft in ihr eigen Land sich endigte.

Diese Erklärung der Worte des Propheten wird durch einen ähnlichen Ausdruck im 4 Mos. XIV. bestätiget, wo Gott den Juden ankündiget, daß wegen ihres Murrens und ihrer Empörung, da sie sich wegerten in dem zweiten Jahre nach ihrem Ausgange aus Egypten nach Canaan zu gehen, und Besitz von dem Lande zu nehmen, ihre Leiber verfallen sollten, und ihre Kinder Hirten seyn in der Wüsten 40 Jahre, und ihre (der Väter) Hurerei tragen, bis ihre Leiber alle würden in der Wüste; nach der Zahl der 40 Tagen, worinn sie das Land erkundet hätten, je ein Tag solle ein Jahr gelten, und sie vierzig Jahre ihre Missethat tragen v. 32. 33. 34. Hier bedeutet Missethat tragen offenbahr so viel, als die Strafen derselben dulden und ausstehen. Eben diesen Verstand haben die Worte des Ezechiel, und so hat sie Hieronymus verstanden, und, indem er der Hebräischen Zahl, von 390 Jahren folgete, so zählte er von dem sechsten Jahre des Hiskia, da Samaria eingenommen, und dem Königreiche Israel ein Ende gemacht wurde, bis zum vierzigsten Jahre des Artaxerxes Mnemon

*) LII, 30.

mon gerechnet, den er für den Ahasverus, so die Esther heiratete, hält. Diese Rechnung ist nicht nur falsch in Ansehung der Anzahl der Jahre, sondern endiget sich auch über 200 Jahre nach der Erfüllung der Weissagung, und ist daher ohne Grund, wie eine iede andere Auslegung, die sich auf die Hebräische Zahl gründet. Wenn wir aber aus der Schrift die Zeit berechnen, da das Haus Israel die Strafe seiner Sünden büssete, nämlich von der Belagerung der Stadt Samaria und der Gefangenführung der zehn Stämme, so unmittelbahr darauf folgete, bis zu ihrer Befreiung und Wiederherstellung im zweiten Jahre des Cyrus, so werden wir finden daß sich diese Zeit genau auf 190 Jahre belaufe, und wir können also sicher schließen, daß die Zahl ursprünglich in dem Hebräischen Texte gestanden, die noch itzt in der Griechischen Uebersetzung angetroffen wird; wobei die Vollziehung der Weissagung in ihrem Wesen erhalten wird.

Allein, die Erfüllung der 40. Jahre, in deren Absicht der Prophet die Sünde des Hauses Juda getragen zu haben, vorgestellet wird, daß er 40 Tage auf seiner linken Seite lag, wie alle Abschriften haben *), ist nicht so leicht zu zeigen. Ich glaube, die Weissagung ging entweder an mit der Gefangenschaft des Joiachin, wovon der Hieronymus zu zehlen anfängt, oder noch wahrscheinlicher mit der Verwüstung der Stadt und des Tempels zu Jerusalem. Allein man mag hievon annehmen, was man will, so ist der Zeitbegriff von 40 Jahren nicht lang genug; denn ich zweifele nicht, daß er mit der Verordnung des Cyrus, oder der Widerkehr der Juden sich endigte. Weder die älteren noch die neuern Zeitrechner haben eine erträgliche Erklärung hievon gegeben, und ich bekenne, daß ich gar nicht einsehe, wie die Erfüllung der Weissagung zu zeigen ist, wenn die Zahl von 40 Jahren oder Tagen, als richtig vorausgesetzet wird. Ich muß also diesen Knoten unentwickelt lassen; sollte sich aber eine Abschrift finden, welche statt der Zahl 40, die Zahl 50 hätte, so wäre ich nicht ungeneigt diese Zahl für die richtige zu halten, und ich würde die Erfüllung der Weissagung gar leicht zeigen können.

Ich kehre wieder znm Nebucadnezar zurück. Da Tyrus eingenommen und gänzlich zertrümmert war, nachdem es eine dreizehniährige Belagerung ausgestanden hatte, schickte Nebucadnezar seine Armee nach Egypten in dem sieben und zwanzigsten Jahre der Gefangenschaft Joiachins, und dem vier und dreißigsten seiner Regierung, im Frühiahre des Jahres vor Christo 570.

Die Armee des Nebucadnezar litte wenigen Wiederstand von dem Apries, weil er eben ein großes Theil seiner Armee in einem Feldzuge gegen 349) Cyrene und Barce eingebüßet hatte, und der Ueberrest sich gegen ihn empörete, wie Herodotus und Diodorus von Sycilien uns berichten. Bei so bewandten Umständen überzog Nebucadnezar in kurzer Zeit ganz Egypten von einem Ende bis zum anderen; von Magdol 350) oder Magdolum bei dem Eingange Egyptens bis nach Siene dem äusserquem fehlet. Die Septuaginte hat es ἀπὸ Μαγδώλε ἕως Συήνης, das ist, von Magdalum bis Syene übersetzet, und so auch Hieronymus, und sie lesen folglich Memagdol Lesune. Der Anfangsbuchstabe L. (Lamed) vor Syene oder Sune mag leicht, weil es gleich auf ein L in Memagdol folgte, von einem Abschreiber übersehen

*) Ezech IV, 6.

349) Herod. lib. II. c. 161. *Diod. Sic.* lib. I. p. 71.

350) Der Hebräische Text hat beim Hesekiel Kap. XXX. 6. Memagdol Sune ממגדל סונה welches unsere Uebersetzer, von dem Thurm zu Syene, gegeben haben Dieses giebt keinen vollkommenen Verstand, indem der terminus ad

äussersten Ende von Oberegypten, an den Aethiopischen Gränzen. Er verheerete ganz Egypten mit Feuer und Schwerdt. Er schlug die Armee des Apries, die aus Arabern, Lybiern, und Ethyopiern, welche seine Bundesgenoßen waren *), und aus gedungenen Völkern **) bestand, so Carier und Jonier waren, welche sich erst unter der Regierung des Psammitichus in Egypten gesetzet hatten; und was in der Schlacht überblieb, flohe, wie Jeremias vorhergesaget hatte. Apries wurde gezwungen sich selbst in die Hände des Nebucadnezar zu übergeben, der ihn aber nicht, wie Josephus 351) meinet, tödtete, sondern ihn in sein Königreich wieder einsetzte und ihm einen Tribut auflegte.

Indem die Babylonier also Egypten durchstreiften, so kamen die meisten Juden, welche nach der Ermordung des Gedalia dahin geflohen waren, in ihre Hände, und wurden theils getödtet, wie Jeremias vorhergesaget hatte ***), theils nach Babylon gefangen geführet ****).

Egypten wurde in diesem Kriege so durch Feuer und Schwerdt verwüstet und entvölkert, daß es vierzig Jahre lang wüste war, wie die Weissagung Ezechiels †) mit sich brachte. Nachher wurde es bevölkert, und fieng wieder unter der Regierung Amasis zu blühen an. Allein es war doch stets im Drucke, und anderen Reichen nach der Weissagung des Propheten unterworfen ††). Zuerst war es unter der Herrschäft der Babylonier; alsdenn stand es unter den Persern; hernach unter den Griechen, Römern, Saracenen, und endlich kam es unter die Türken, worunter es noch gegenwärtig stehet.

Da Nebucadnezar das Land Egypten verwüstete, giengen die Weissagungen 352) Nahum †††) Jeremias ††††) und Ezechiels *†) in Erfüllung. Der Prophet Ezechiel fieng an, die Eroberung und Verwüstung des Egyptenlandes durch die Armeen des Nebucadnezar in dem zehnten Jahre der Gefangenschaft Joiachins zu verkündigen, siebzehn Jahre zuvor, ehe sich dieser Unfall eräugnete, und er setzte seine Weissagung in dem eilften Jahre dieser Gefangenschaft fort *†*). Die Verwüstung desselben ist

sehen und ausgelassen seyn. Auch die Stelle Hesekiel XXIX, 10 wo gleichfalls die völlige Verwüstung Egyptens verkündiget ist, und wo die Englischen Uebersetzer den Text also gegeben haben: von dem Thurme zu Siene bis an die Gränzen Aethiopiens, geben die LXX von Magdolum und Siene zu den Gränzen oder den äussersten Gränzen Aethiopiens. Hieronymus hat beide Lesearten; da Syene an den Gränzen Aethiopiens lag, so kann dadurch die Verwüstung Aegyptens von einem Ende zum andern nicht vorgestellet werden, wenn man saget: sie hätte sich von Syene bis nach Aethiopien, das daran gränzete, erstrecket. Wenn wir aber annehmen, daß hier Cus, so Aethiopien übersetzet ist, Arabien bedeute, wie es sonst allemal thut, so ist von Syene bis nach Arabien, an der nördlichen Seite Aegyptens, von einem Ende des Königreiches bis zum andern.

*) Ezech XXX, 5.

**) Jerem. XLVI, 21.

351) Antiqu. Iud. X, 9. Er hat die Worte des Propheten nicht verstanden, welcher nur saget, daß Pharao Hophra in die Hände des Nebucadnezars kommen sollte. Jerem. XLIV, 30. XLVI, 25. 26.

***) XLIV, 27. XLII, 16. 17.

****) XLVI, 19

†) XXIX, 10-12.

††) XXIX, 14. 15. XXX, 13.

†††) 8, 9. 10.

††††) XLIII, 8-13. XLIV, 27-30. XLVI, 13-26.

*†) XXIX, 30-32.

†) Solches erhellet aus Ezech. XXIX, 1. 2. und XXX, 20-26.

352) Was in der Englischen Uebersetzung durch die vergangene Zeit übersetzet ist, sollte durch die zukünftige übersetzet seyn, wie die Griechische

ist in das sieben und zwanzigste Jahr dieser Gefangenschaft gestellet *). Der Prophet nennet die Völker **), die seine Bundesgenossen waren, und es mit Kriegsvölkern versahen: Cus, Phut, Lud und Chub 353). Hiedurch werden die Aethiopier, Lybier und Lydier verstanden, welche in Lybien lebten, vermuthlich Marmaricaner, wie auch Araber, als welche Symmachus unter dem Worte Chub verstehet. Desgleichen werden alle große Städte in dem unteren, mittleren und Oberegypten nahmentlich angeführet ***), welche eingenommen und mit Feuer und Schwerd sollten erobert und verwüstet werden. Diese Städte waren Noph oder Memphis, die Hauptstadt in dem mittleren Egypten †), Zoan oder Tanis, die Hauptstadt des Delta in Unteregypten; No, das ist Diospolis oder Theben, die Hauptstadt des Landes Pathros, oder Thebais ††). Ferner Sin, oder Pelusium, an dem Eingange von Egypten; Aven oder On, Phibeseth und Taphnes, das ist, Heliopolis, Bubastus, und Daphne, die alle in dem Arabischen Nomo lagen †††). Der Stadt No wird insbesondere ihre Verwüstung gedrohet, und ihrer drei mahl gedacht. Die Menge zu No, heißt es, soll ausgerottet werden, das heißt, eine große Menge Juden, welche dahin geflohen waren, vor den Babyloniern sicher zu seyn, sollten durch die Egyptier umkommen, wie Jeremias gesaget hatte ††††). Die Lateinische Vulgate, oder Hieronymus giebet No durch Alexandrien, welches ein grober Fehler ist. Denn Alexandrien ist erst viele Jahre nach dieser Weissagung erbauet. Auch kann damit Diospolis in dem Delta nicht gemeinet seyn, so in der Nähe von Tanis war. Es war unstreitig die älteste und berühmteste Stadt, Nahmens No-Amon oder No-Ammon, das ist die Jupiterstadt, welcher bei den Egyptern Aman oder Ammun, wie Herodotus 354) meldet, bei den Griechen aber Theben hies. Der Prophet Nahum heißt sie No-Amon, erzehlet ihre Verwüstung durch den Nebucadnezar und beschreibet sie sehr genau *†), nämlich sie läge an den Wassern, hätte rings herum Wasser, und das Meer wäre ihre Mauer und Feste, Aethiopien und Egypten wären ihre Macht, Phut und Lubim ihre Helfer. Diese Beschreibung schicket sich ganz genau für Theben oder Großdiospolis. Es lag zwischen den Wassern des Nil 355), der durch die Stadt lief. Ihr Gebieth gieng bis zu den Arabern, oder dem

chische Uebersetzung gethan hat, und der Mundart der Hebräischen Sprache gemäs ist: nämlich: bist du besser, als die Stadt No der Regenten, (d. i No Ammon, oder Theben), das an den Wassern liegt, und rings umher Wasser hat, welcher Mauren und Veste das Meer ist. Mohrenland (oder Arabien) sind ihre unzählige Macht, Put und Lybia sind deine Hülfe. Doch soll sie vertrieben werden, und gefangen wegziehen, u. s. w. Dies war eine Weissagung, daß Oberaegypten vom Nebucadnezar sollte zerstöret werden.

*) XXIX, 17-20.

**) c. XXX, 5.

353) Das Hebräische Cus wird in der Griechischen Uebersetzung beständig durch Aethiopien übersetzet, und es zeigt iederzeit Arabien und nicht Aethiopien über Oberaegypten an. Hier bedeutet es Aethiopien. Und unter den Alten wurde Arabien, das sowohl auf der Ost- und Westseite des Arabischen Meerbusens lag, als auch das glückselige Arabien, bis nach Indien, Aethiopien genennet. Siehe HOMERI *Odyss* A v. 23. 24. EVSTATH. *Com.* p. 13. Baselscher Herausgabe. STRABO. *Geogr.* l. I. p. 56-60. und CELLARII *Geogr.* Tom. II. p. 951, 952, 953, 651, 652.

***) v. 13-18.

†) v. 13.

††) v. 14.

†††) v. 15-18.

††††) XLIV, 1, 27, 28.

354) Ἄμμων γὰρ Αἰγύπτιοι καλέουσι τὸν Δία, lib. II. c. 42.

*†) III, 8. 9.

355) Siehe PAVSAN. *Attic.* p. 40. CELLARII *Geogr.* Tom. II. p. 826.

dem rothen Meere, so gleichsam ihre Mauer und Feste war. Auch Aethiopien und Oberegypten war ihre Stärke; Arabien und Lybien ihre Helfer. Denn die Gränze von Thebais gieng bis an Lybien gegen Westen, Ethiopien gegen Süden, und Arabien gegen Norden. Diese Völker waren vor Alters entweder 356) Bundesgenossen, oder zinsbar an Theben, der Hauptstadt von Oberegypten.

So erhellet nun, wie Egypten von den Babyloniern von einem Ende bis zum andern durchstrichen wurde, und Hophra oder Apries, der voller Hochmuth gotteslästerlicher Weise geprahlet hatte, daß kein Gott ihm seines Reiches entsetzen könnte, durch den Nebucadnezar überwunden, zinnsbar gemacht, und auch von den Egyptern selbst verlassen wurde.

Obgleich diese so merkwürdige Eroberung Egyptens durch den Nebucadnezar so genau von den Jüdischen Propheten, die dazumal lebten, erzählet ist, so schweigen doch die Egyptischen Geschichtschreiber davon. Es muß diese Begebenheit entweder in ihren Jahrbüchern nicht erzählet, oder von ihren Priestern vor Fremden verborgen seyn, indem ihr Volk dadurch in ein so großes Elend gerieth, welches es nicht überwinden konnte. Daher finden wir davon nichts in dem Herodotus, Diodorus von Sicilien und Strabo. Aus eben der politischen Ursache verschwiegen die Egyptier die große Niederlage ihrer Armee, da sie mit ihrem Könige in dem rothen Meere untergiengen, als die Israeliten trocknes Fusses hindurch gegangen waren.

Allein die Babylonier unterliessen nicht, diesen so großen Fortgang der Waffen Nebucadnezars gegen die Egyptier, die mit den Assyrern und Babyloniern um die Herrschaften des westlichen Asiens, vom Euphrat bis zu dem großen mittländischen Meere gestritten hatten, und die Bezwingung ihres Königreiches aufzuzeichnen. Denn Berosus 357) berichtet davon, daß Nabuchodonosor Egypten, Syrien, Phönicien, Arabien bezwungen und alle Babylonische und Chaldäische Könige, die vor ihm regieret hatten, in seinen Feldzügen übertroffen habe. Der Megasthenes erzählet 358), daß er Lybien überwunden; und Syncellus 359) schreibet, daß die alte Phönicische Geschichte erzähle, es hätte Nebucadnezar (Nabuchodonosor) Syrien, Egypten und ganz Phönicien bezwungen.

Sobald Nebucadnezar Egypten verlassen und mit seinen Gefangenen und seiner ansehnlichen Beute am Ende des Sommers im Jahre 570 vor Christo nach Babylon zurückgekehret war, schickte Apries den Amasis, einen ansehnlichen Mann, an die Egyptier, um diejenigen von seinem Kriegesheere, die sich gegen ihn empöret hatten, zu ermah-

356) Ἐν ταύτῃ δ' ἦν πρότερον τὰ βασιλεῖα τῆς Αἰγύπτου εἰς ἃ πολλὰς ἔφερον φόρους Λίβυες, Αἰγύπτιοι, Αἰθίοπες, etc. Gr. Schol. ad HOMER. in Not. in Steph. Byzant. voce Διοσπολ.

357) Κρατῆσαι φησὶ τὸν Βαβυλώνιον (Ναβυχοδονοσόρον) Αἰγύπτου, Συρίας, Φοινίκης, Ἀραβίας, πάντας τε ὑπερβάλλομενον ταῖς πράξεσι τὰς πρὸ αὐτοῦ Χαλδαίων καὶ Βαβυλωνίων βεβασιλευκότας, IOSEPHUS *contra Apionem* lib. I. p. 450.

358) Apud IOSEPH. *Antiq. Iud.* X. c. II. p. 538. *contra Apionem* lib. I. p. 451.

359) Τῶν Φοινίκων παλαιαί τινες (also muß man lesen, und nicht, wie es in der Ausgabe heißt πάλαι αἵτινες) ἱστορίαι φέρονται περὶ τοῦ Ναβυχοδονοσόρου, ὅτι Συρίαν καὶ Αἴγυπτον καὶ πᾶσαν τὴν Φοινίκην κατεσχέψατο πολέμοις, *Chronographia* p. 221.

ermahner, wiederum zu ihrem vorigen Gehorsame zurück zu kehren. Sie erkläreten den Amasis zu ihrem Könige, welcher nachgehends das Kriegesheer anführete, und sich wieder den Apries auflehnete. Denn der Apries hatte einem vornehmen Egyptier (den er abgeschicket hatte, ihm den Amasis zu bringen, den er aber nicht brachte) schändlich begegnet, und ihm Nase und Ohren abschneiden lassen. Hierauf gieng der übrige Theil des Egyptischen Kriegesheeres auch von ihm ab, und zu dem Amasis über. Er ließ zwar gleich darauf dreißig tausend von seinen fremden Hülfsvölkern, Jonier und Carier, in die Waffen treten, und gieng mit ihnen wider den Amasis und die Egyptier zu Felde; Er schlug sich mit ihnen nahe bei Memphis, in welcher Schlacht seine Hülfsvölker tapfer fochten, aber doch durch die größere Anzahl übermannet und geschlagen wurden. Apries ward gefangen genommen, und nach Sais geführet, darauf den Egyptiern ausgeliefert, welche ihn erwürgten 360).

Der Prophet Jeremias weissagete vorher; daß Gott den Pharao Hophra oder den König in Egypten Apries würde übergeben in die Hände seiner Feinde, und die ihm nach seinem Leben stünden *). Er weissagete ebenfalls vorher: Daß Gott den Pharao und Egypten mit seinen Göttern heimsuchen, und sie in die Hände derer geben würde, die ihnen nach ihrem Leben stünden, und in die Hand Nebucadnezar des Königes zu Babylon **). Ein Theil dieser Weissagungen wurde damahls erfüllet, als Nebucadnezar Egypten eroberte, da er den Apries in seine Hände bekam, und ihn zinnsbar machete. Das andere Stück dieser Weissagung, daß er sollte denen in die Hände gegeben werden, die nach seinem Leben stünden, ward nach dem Buchstaben und sehr genau erfüllet; denn Amasis überlieferte den Apries den Egyptiern, welche murreten, daß er seinen und ihren Feind am Leben gelassen, und ihn alsobald erwürgeten. Hesekiel weissagete auch von dem Pharao ***) daß er sollte geschlagen werden. Hier sind seine Worte: Es soll sich aufeinmal alle Welt vor mir fürchten, daß Pharao und alle seine Menge soll liegen unter den Unbeschnittenen, und mit dem Schwerdt erschlagenen, spricht der Herr Herr.

Nachdem nun Nebucadnezar, im fünf und dreißigsten Jahre seiner Regierung, und am Ende des Jahres 570 vor Christo, alle seine Kriege geendiget hatte, gebrauchete er die Gefangenen, die er mit nach Babylon geführet hatte, zu den berühmten Werken und Gebäuden, welche die Wunder der Welt gewesen sind. Er erweiterte den Tempel des Belus 361), und zog eine viereckigte Mauer herum; wovon iede Seite eine halbe viertel Meile hatte, und der ganze Umfang eine Meile betrug, und die Thore waren von Erz. In diesen Tempel schenkete er alle heilige Gefäße, welche er aus dem Tempel zu Jerusalem genommen hatte, und zierete denselben mit goldenen Bildern. Es kam auch in diesen Tempel eine große goldene Tafel, ein goldener Thron, und ein goldener Altar, nebst einer sehr großen Menge sehr kostbarer Gefäße, die zum Gottesdienst gehöreten.

Nebucad-

360) Herodotus B. II K. 162-169. Diodorus von Sicilien B. I. S. 79. Wessel.

*) Jer. XXXXIV, 30.

**) Kap. XXXXIV, 25, 26.

***) Hesekiel XXXII, 32.

361) Herodotus B. I. K. 181-183.

Nebucadnezar verbesserte 362), und verschönerte auch die alte Stadt, und befestigte sie mit einer dreifachen Mauer. Er bauete auch eine neue Stadt, an die alte Stadt, die ebenfalls rund umher eine dreifache Mauer bekam. Diese neue Stadt nebst der alten, machten auf einer Seite ein Viereck von 120 Feldwegen aus, und der ganze Umfang war 480 Feldwege, oder 60 Englische Meilen. Er legte ferner einen neuen Pallast an dem Flusse, dem alten Pallaste gegenüber, an, so, daß die vörderste Seite der beiden Palläste gegen einander über kamen. Er legte auch die berühmten Hängegärten an. Ich habe bereits angemerket, es sey wahrscheinlich, daß der neue Pallast und die Hängegärten im Anfange seiner Regierung zum Vergnügen seiner Gemahlinn, die eine Niederinn, und eine Tochter des Cyaxares war, angeleget worden. Die berühmten Dämme des Euphrat, die von Ziegelsteinen und Harz (Bitumen) sind gemachet worden, und der große künstliche See und Kanal, die gemachet wurden, das Wasser aufzufangen, wenn der Fluß austrat, werden ebenfalls von dem Abydenus und andern Schriftstellern, dem Nebucadnezar zugeeignet. Allein Herodotus 363) schreibet die Brücke und diese Werke der Nitocris zu, der Gemahlinn des Labynetus, welches Nebucadnezar ist. Doch die Warheit davon mag wohl diese seyn, daß Nebucadnezar dieselben angefangen und entworfen hat, daß er aber vor Endigung derselben in seine Gemüthskrankheit verfiel, und die Königinn Nitocris, welche während seiner Raserei, das Königreich Babylon verwaltete, einige dieser Werke vollendete, und daß sie ihr dieser Ursache wegen zugeschrieben sind. Allein der Damm oder die Mauer des Flusses ward unter der Regierung des letzten Babylonischen Königes Nabonides vollendet. (BEROSVS ap. Ios. cont. Apion. lib. 1. S. 451.)

Nitocris befestigte auch die Wege aus Medien, welches der kürzeste und gerade Weg nach Babylon war, aus Fucht vor dem Astyages, der das Medische Königreich durch neue Eroberungen zu vergrößern suchte. Er hatte Armenien 364) bereits unter sich gebracht, und die Babylonier hatten Ursache, sich damals zu fürchten, weil ihr König rasend und unsinnig war. Es erhellet auch aus dem Xenophon, 365), daß die Meder gleich nach dem Tode des Nebucadnezar die Babylonier angrieffen, welche eine mächtige Bundesgenossenschaft errichtet hatten, Medien zu erobern.

Unter

362) Berosus beim Josephus *Antiq. Iud.* l. X. c. 11. p 537. 538. *contra Apionem* lib. 1 p. 450. 451. Herodotus B. 1. K. 178. Philostratus B. 1. K. 25.

363) B. 1. K. 184-186. Philostratus B. 1. K. 25. Siehe Prideaux Verbindung Theil 1. B. 2. S. 133-148. edit. in 8vo.

364) Xenophon erzählet dieses, *Institut.* Cyr. l III. p. 64. und eben dieses ergiebet sich aus seinem andern Buche, S. 58.

365) *Institut. Cyr.* B. 1. p. 22. Xenophon muthmasset, der Krieg zwischen den Medern und Babyloniern habe sich unter der Regierung des Cyaxares, des Sohns des Medischen Königs Astyages, und des Cambyses, des Vaters des Persischen Königes Cyrus, angefangen. Allein dies ist eine blosse Erdichtung, und kommt weder mit der Zeitrechnung, noch der Geschichte überein. Denn es ist unstreitig, daß in diesem Kriege der Babylonische König (Neriglissar, oder Niricassolassar, den Xenophon einen König von Assyrien nennet) von den Medern und Persern, die unter dem Cyrus fochten, erschlagen worden, Buch IV. S. 88. 111. Dies geschah, dem Ptolemäischen Canon zu Folge, im Jahre 556 vor Christo; und alle alte Geschichtschreiber stimmen überein, daß Cyrus im ersten Jahre der 55ten Olympias und im Jahr vor Christo 560 oder 559, in Persien zu regieren angefangen habe. Es muß folglich sein Vater Cambyses, ehe dieser Krieg angieng, schon todt gewesen seyn. Und der Medische König, welcher damahls regierete, muß Astyages, der Grosvater des Cyrus, gewesen seyn, der in dem folgenden Jahre, nach dem Ableben des Laborosoarchod, oder Belsazers, wie der Prophet Daniel V, 30, 31. erzählet, das Babylonische Königreich eingenommen. Doch dieses alles soll inskünftige umständlich erwiesen werden.

Unter der Zeit, da Nebucadnezar mit seinen großen Gebäuden beschäftiget war, hatte er den, im zweiten Kapitel des Daniel, angeführten Traum, in welchem ihm die Größe und der Glanz seines Königreiches, welches noch drei andere Regierungen nach ihm dauren sollte, unter einem großen Bilde vorgestellet wurde. Das Haupt dieses Bildes war von feinem Golde, seine Brust und Arme waren von Erz, seine Schenkel waren von Eisen, seine Füsse waren eines Theils Eisen und eines Theils Thon *). Durch dieses Bild von viererlei Arten von Metallen, werden die vier großen Königreiche, das Babylonische, das Medisch Persische, das Griechische, und Römische, sehr schön abgebildet. Das goldene Haupt, wie Daniel angiebt, war das erste Königreich. Er sagt nämlich: Du König bist ein König aller Könige, dem Gott vom Himmel Königreiche, Macht, Stärke und Ehre gegeben hat. Und alles, da Leute wohnen, dazu die Thiere auf dem Felde und die Vögel unter dem Himmel in deine Hände gegeben, und dir über alles Gewalt verliehen hat; du bist das güldene Haupt *). Das zweite Königreich, nämlich das Medisch Persische, war von geringerem Metalle, oder von Silber. Von diesem kommt der Prophet zu dem dritten Königreiche, und setzet mit großer Vorsichtigkeit nichts weiter hinzu, weil er dem Könige nicht sagen wollte, daß dieses zweite Königreich sein Königreich verschlingen würde. Das dritte Königreich war von Erz, und dieses sollte über alle Lande herrschen, V. 39, und das Griechische oder Macedonische Königreich, war auch größer, als beide vorhergehenden. Von dem vierten Königreiche sagt Daniel, es würde so hart seyn, als Eisen, und war auch mit Eisen, welches alles zerbricht, zu vergleichen, denn es bezwang und zerbrach die drei andern. Das Römische Reich bezwang nun nicht nur die übrigen Monarchien; sondern seine Stärke zeigte sich auch in seiner Dauer; denn es daurete 100 Jahre, und darüber.

Josephus 366) ist der Meinung, Nebucadnezar habe zwei Jahre, oder in dem zweiten Jahre nach der Egyptischen Eroberung, seinen Traum gehabt, und scheinet die Worte des Propheten Daniel Kap. II, so zu verstehen, als hießen sie; im zweiten Jahre der Regierung des Nebucadnezar, nach seinen geendigten Kriegen in Egypten; und das war also ohngefähr in dem Jahre nach diesen Eroberungen, oder 569 vor Christo. Dieses stimmt mit des Propheten Beschreibung von der Größe des Babylonischen Reiches überein, so damals in dem größten Flore war, und seine größte Macht hatte. Peravius glaubt, daß dieser Traum dem Nebucadnezar geträumet habe, nachdem er seine Kriege mit der Besiegung Egyptens geendiget hatte; allein er irret sich dabei, wenn er diese sechs oder sieben Jahre weiter hinaussetzet, als ich gethan habe, nämlich vor Christo 576. Denn Egypten ist nach Tyrus bezwungen, und Tyrus wurde entweder im Anfange des Jahres 570, oder zu Ende des Jahrs 571 vor Christo eingenommen. Aber Daniels Beschreibung von den Babylonischen Königreichen stimmet gar nicht mit dem zweiten Jahre des Nebucadnezar überein, da er nur erst angefangen hatte, Phönicien und Cölesyrien zu erobern. Hiernächst ist es sehr wahrscheinlich, daß Daniel in dem zweiten Jahre des Nebucadnezar noch nicht nach Babylon gekommen war, sondern er erst entweder in dem letzteren Jahre des Joiakim mit dem Ezechiel, oder mit den iungen Standespersonen, die mit Joiachin, seinem Sohne, in eben dem Jahre, gefangen wurden, dahin gefangen gekommen sey. Ferner heißt es ausdrücklich Kap. I, 18, daß Daniel, und seine drei Vettern drei

*) V. 37. 38.

366) *Antiq. Iudaicarum* lib. X. c. 10. p. 534.

Jahre in der Sprache, den Wissenschaften und den Gebräuchen der Chaldäer unterrichtet wären, ehe sie vor den König gebracht wurden, und Erlaubniß erhielten, mit ihm umzugehen. Aus Kap. II, 13. 17. erhellet, daß Daniel und seine drei Vettern damals noch nicht in dem königlichen Schloße (wo sie erzogen wurden) gewesen, als er den Traum auslegte, sondern in seinem eigenen Hause gewohnet haben. Es ist also keine Ursach vorhanden, den Traum des Nebucadnezar in sein zweites Regierungsjahr, nach seines Vaters Tode, oder in das Jahr vor Christo 603 mit Usser, Prideaux und andern, zu setzen 367).

Bald nach diesem Traume, und noch in eben dem Jahre, machte Nebucadnezar, nachdem er den Tempel seines Gottes, Bel oder Belus, mit der reichen Beute gezieret hatte, welche er in seinen Kriegen gewonnen, das goldene Bild, Dan. III, welches mit dem Fußgestelle sechszig Elen hoch, und sechs Elen breit war. Allem Ansehen nach war dies ein Riesenbild seines Gottes 368) Bel, das der König in der Ebene von Dura 369) in der Provinz Babylon aufstellen ließ, und alle seine Unterthanen mußten diesem Bilde dienen, oder er ließ die Widerspenstigen in einen Feuerofen werfen. V. 6.

Da Gott die Absicht hatte, den Nebucadnezar wegen seiner Gottlosigkeit in Errichtung des güldenen Bildes, und der Ehre, die er ihm erweisen ließ, als auch wegen seines

367) Der Griechische Scholiast bei dieser Stelle, Cedrenus *Compend. Hist.* p. 93. und Syncellus *Chronograph.* p. 230. setzen diesen Traum in das zwanzigste Jahr des Nebucadnezar, oder in das zweite nach seiner Zerstörung der Stadt, und des Tempels Jerusalem. Allein das Jahr, worin ich denselben gesetzet habe, ist wahrscheinlicher. Der Leser mag es selbst beurtheilen.

368) Hieronymus *Comm. in hunc loc.* glaubet, daß es eine Bildsäule von ihm selbst gewesen, die er aufgerichtet hätte, um angebetet zu werden, und es wären die Assyrischen, und vermuthlich nach denselben auch die Babylonischen Könige, sowohl bei ihrem Leben, als nach ihrem Tode, von ihren Unterthanen angebetet worden, wie aus Judith III, 8. und VI, 2. erhelle. Und diese Gewonheit wurde durch den Cyrus auch bei den Persern eingeführet: denn die Bildnisse dieser Könige wurden, als wenn sie die Könige selbst wären, verehret. Siehe BRISSON. *de Regibus Persarum* S. 22 und 31. Doch dieses Bild scheinet die Bildsäule des Gottes Bels gewesen zu seyn, wie man aus Vers 12, 14, 18. schliessen kann, wo es von denen heißt, welche das Bild nicht verehret, daß sie den Göttern des Nebucadnezar nicht dieneten. Siehe eine Nachricht von diesem Bilde in Prideaux Verbindung B. II S. 142, 143 Die Griechische Uebersetzung, wie auch die Arabische, setzet die Zeit der Einweihung dieses goldenen Bildes in das achtzehente Jahr des Nebucadnezar, und verstehet das achtzehnte Jahr nach der Zerstörung der Stadt und des Tempels Jerusalem, welches das sechs und dreißigste Jahr des Nebucadnezar war. Eben so verstehet es Cedrenus und Syncellus *Compend. Histor.* p. 93. *Chronogr.* p. 230. Allein es muß das Jahr zuvor gewesen seyn.

369) Die Uebersetzung der LXX übersetzet, wie Hieronymus Comment in hunc loc. meldet, Dura durch περίβολον. Mithin war die Ebene Dura ein Platz, der zu dem Tempel des Belus gehörete, wo dieses goldene Bild des Bels auf dem heiligen Boden, der zu dem Tempel gehörete, welcher eine Meile im Umfange hatte, aufgestellet worden. Arian erzählet *Expedit. Alex.* lib. VII. p. 480. daß die Assyrischen Könige zu dem Belsdienste einen grossen Strich Landes gewidmet hätten; ferner, daß ihm zu Ehren ein alter Tempel erbauet, und denienigen, die für die Opfer, welche dem Bel sollen dargebracht werden, Sorge trugen, wichtige Einkünfte ausgesetzet worden. Es ist dieserwegen kein Zweifel, daß nicht dieses Riesenbild in einem eingeschlossenen Platze des Belustempels aufgestellet gewesen. Hiernächst erzähleten die Chaldäer dem Herodotus, daß in einem Hofe des Belustempels eine Bildsäule von dichtem Golde gestanden habe, die zwölf Ellen hoch gewesen wäre, und die Xerxes, des Darius Sohn, nebst der übrigen Beute des Tempels mit weggeführet hätte, Buch I. K. 183. Wäre aber dieselbe die Bildsäule, welche Nebucadnezar aufgerichtet hatte, so müßte sie mehr als zwölf Ellen hoch gewesen seyn; weil Daniel meldet, sie wäre sechs Ellen breit gewesen.

seines ruchlosen und hochmüthigen Wesens zu bestrafen: so ließ er ihn noch einmal träumen Kap. IV; er sahe im Traume einen großen blühenden Baum, der auf einmal niedergehauen wurde, und dieses stellte seinen plötzlichen Untergang, und Verlust aller seiner Größe und Macht vor, daß er seinen Verstand und Königreich verlieren, in der Einsamkeit unter den Thieren sieben Jahre leben, und hernach in sein Königreich wieder eingesetzt werden sollte.

Dieses Gerichte wurde innerhalb Jahres Frist an ihm vollzogen, in dem sieben und dreißigsten Jahre seiner Regierung, und dem Anfange des Jahres 568 vor Christo. Denn da er in dem Hängegarten seines neuen Pallastes zu Babylon, von welchem er die ganze Stadt übersehen konnte, deren Thore und Mauren nun zu Stande gekommen waren, spatzieren gieng, brüstete er sich mit den großen Thaten, die er gethan hatte, und der Macht und Größe seines Königreichs, und sagte: Ist dies nicht das große Babel, so ich erbauet habe zum königlichen Hause (zur Hauptstadt des Königreichs) durch meine große Macht, zu Ehren meiner Herrlichkeit *). Indem er aber so redete, kam eine Stimme vom Himmel, und sagte ihm: Dein Königreich soll dir genommen werden, und man wird dich von den Leuten verstossen, und du sollt bei den Thieren auf dem Felde, wie ein Vieh, leben, bis sieben Zeit 370) um sind.

Nebucadnezar wurde von Stunde an mit einer Schwermuth befallen, die ihn seiner Sinne und Vernunft beraubete, und flohe aus Babylon, lebte auf dem Felde unter Thieren, fraß Graß, wie Ochsen, lag, wie sie, auf der Erde, sein Haar ward lang, wie die Mähne eines Löwen 371), und seine Nägel wurden wie Vogelklauen **).

Diese Raserei war eine von der viehischen Art, deren die alten Aerzte 372) gedenken, da diejenigen, welche davon befallen wurden, ihre Häuser verliessen, und sich unter

*) Dan. IV, 25.

370) Die Kap. IV, 16, 23, 25, 32. angeführten sieben Zeiten bedeuten nach dem Buchstaben sieben Jahre, und also leget sie Josephus aus, *Antiq Iud.* B. X. c. 10. Allein in andern Weissagungen dieses Buches bedeutet eine Zeit, oder Jahr, 360 Jahre, wie Kap. VII, 25. XII, 7. weil jeder Tag für ein Jahr gerechnet wird; und dies ist die mystische und prophetische Zeit, oder Jahr des Daniels. Allein, daß die Zeiten oder Jahre in dem vierten Kapitel des Daniel im gewöhnlichen und buchstäblichen Verstande müsse genommen werden, erhellet aus der Geschichte des Nebucadnezar, und daraus, daß sie den Zeitpunkt der Krankheit bezeichnet, welche den Nebucadnezar bald überfallen, und sieben Jahre lang dauren solle. Dieser Verstand der Zeiten, daß sie Jahre bedeuten, kann aus Daniel XI, 13. bewiesen werden, da in der Englischen Uebersetzung nach etlichen Jahren stehet; es aber besser durch am Ende der Zeiten, d. i. Jahre hätten übersetzet werden sollen. Dies ist der wahre Sinn der Hebräischen Worte, und es können keine Jahreszeiten verstanden werden: Denn Zeiten und Jahre stehen hier nicht durch den sogenannten statum constructum verbunden, sondern stehen neben einander, und so erkläret das eine das andere. Die Hebräer nennen die Jahre Schanim שנים: die Chaldäer aber Idunin, עדנין, Zeiten.

371) Der Chaldäer hat Adler, statt Löwen. Es ist aber nicht so natürlich Menschenhaare mit Adlersfedern, als mit Löwenhaaren zu vergleichen. Löwe ist dahero am allerwahrscheinlichsten die ursprüngliche Leseart des Daniel, die Theodotion in seiner Griechischen Uebersetzung aufbehalten hat. Ausser der alten Griechischen Vulgate findet man auch eben diese Leseart in der alten Lateinischen Vulgate, die nach derselben gemacht ist, desgleichen bei dem Tertullian lib. *de Poenitent.* in fine, und auch in der Armenischen Uebersetzung.

**) V. 30.

372) Oribasius, Aetius, Aegineta, lib. III. c. 16. Actuar. lib. I. περ. Διαγν. παθ. c. 35. Siehe Freunds Geschichte der Arzneikunst, Band I. S. 18. u. f.

unter das Vieh auf das Feld, in die Berge, Wüsten, und Hölen begeben, und wie Hunde und Wölfe, von welchen auch diese Krankheit 373) den Nahmen führet, lebten, und sich mit Steinen oder Dornen ihr Fleisch aufritzten. Nebucadnezar mogte in seiner Raserei sich selbst für einen Ochsen halten, und sein Blut und Verfassung mogte so viehisch geworden seyn, daß er die Zeit dieser Krankheit über Gras wie ein Vieh fraß, und verdauete.

Josephus 374) erzehlet, daß innerhalb diesen sieben Jahren, da Nebucadnezar diese schwere Krankheit hatte, niemand Hand an die Regierung des Königreichs habe legen dürfen. Die Juden 375) aber geben vor, daß sein Sohn Evilmerodach in dieser Zeit das Regiment verwaltet habe, weswegen einige seine Regierung auf zwölf Jahre rechnen, nämlich sieben Jahre bei Lebzeiten seines Vaters, und fünf nachher. Es ist aber wahrscheinlicher, daß die Gemahlinn des Königes, Nitocris, die Regierungssachen versehen, und Nebucadnezar einige gute Stunden gehabt habe, in welchen er die gerechten Gerichte Gottes, die wegen seines Hochmuths, seiner Bosheit und Grausamkeit über ihn kommen waren, bedenken, und Gott um die Befreiung von seinem Uebel, und Wiederherstellung seiner Sinne, und Einsetzung in sein Königreich bitten konnte. In dem siebenden Jahre seiner Raserei kam er wieder zu Verstande, und gelangte wieder zu seinem Königreiche, zu seiner Macht und Größe. Er machte in seinem Lande öffentlich kund, daß er die Macht des höchsten Gottes und Herren des Himmels, die Wunder seiner Vorsehung, und die Gerechtigkeit seiner Gerichte erkenne, womit Gott seinen Stolz und gottloses Wesen gedemüthiget habe *), und er fuhr fort, so lange er lebete, die Macht und gerechte Vorsehung Gottes zu preisen. Diese Genesung und Rückkehr Nebucadnezars eräugnete sich in dem drei und vierzigsten Jahre seiner Regierung und vor Christo 562. Er lebete hernach noch ein Jahr, und starb im Jahre vor Christo 561 nachdem er drei und vierzig Jahre regieret hatte.

Evilmerodach, der seinen Nahmen von dem Babylonischen Abgotte Merodach **) hatte, folgete seinem Vater in dem Babylonischen Königreiche. Bald nach seiner Besteigung des Thrones ließ er den Joiachin, König von Juda, aus dem Gefängniße, worinn er bei der Grausamkeit Nebucadnezars nun sieben und dreißig Jahre gelegen hatte. Er ließ ihm königliche Kleider anlegen, setzte ihn über alle Könige und Fürsten in Babylon, gab ihm die Tafel, und ordnete ihm einen Staat, der seiner Würde gemäß war, auf Lebenslang ***).

Der Verfasser des Schlußes der Weissagung Jeremiä ****) hat nicht nur den Monat, sondern auch den Tag des Monats angegeben, an welchem Evilmerodach den Joiachin auf freien Fuß stellete, und über alle Könige, die in Babylon waren, erhob. Er saget, es sey am fünf und zwanzigsten Tage des zwölften Monaths geschehen. Es geschahe also den Tag vor den jährlichen Feierlichkeiten, womit die Babylonier das alte Jahr beschlossen, und das neue anfiengen. Diese Feierlichkeiten, welche die alten Perser mit ihrem Jahre von den Babyloniern erhielten, fiengen an den sechs und zwanzigsten Tag des zwölften Monats, das ist, des Februarius, und daureten zehn

373) Κυναν θρωπία, Λυκαν θρωπία.
374) *Antiq. Iud.* lib. X. c. 10.
375) Apud SYNCELLI *Chronogr.* p. 230.
*) IV, 31. u. f.
**) Jerem. L, 2.
***) 2 Kön. XXV, 27-30. Jer. LII, 31-34.
****) LII, 31.
376) Siehe den Herodotus B. I. K. 185.

zehn Tage bis zu Ende des Monats, der fünf und dreißig Tage hatte (wovon 5 Tage Schalttage waren), und den ersten Tag des neuen Jahres 377). In diesen Tagen erschien iedermann in einem besseren Aufzuge, wie man sonst zu thun pflegte; der König theilete Ehrenstellen unter seine Günstlinge aus, und die Reichen beschenkten die Armen. Evilmerodach scheinet diese Zeit zur Befreiung des Joiachin erwehlet zu haben, damit er an diesen Feierlichkeiten Theil haben, und mit Freuden die Würde antreten mögte, womit er zu einer Zeit einer allgemeinen Freude ihn begnadiget hatte.

Evilmerodach war ein roher tyrannischer Herr. Nachdem er zwei Jahre 378) regieret hatte, besage dem Ptolemäischen Canon, und Berosus, wurde er so unerträglich, daß Neriglissar, sein Schwager 379), sich wider ihn empörete, und ihn tödtete.

Um

377) Istos adpendices seu adscititios dies celebrabant veteres (Persae) in fine mensis Aban (i. e. Februarii) hoc tempus magni facientes vestes meliores induendo, et laetitiam agendo et geniis indulgendo; largiore potu et delicatioribus cibis et fructibus epulas instruendo, HYDE *Hist. Rel. vet. Pers.* p. 268. Eben dieser gelehrte Mann theilet auch eine umständliche Nachricht von dem eilf ganzer Tage währendem Feste mit. Er sagt nämlich: Apud vetustissimos Persas Aban fuit mensis duodecimus seu totius anni ultimus: ideoque adpendicum festum etiam usque hodie a Persarum Magis in fine huius mensis celebratur: quod est antiqui mensium ordinis iudicium certissimum - hoc autem adpendicum festum durabat per decem dies: scilicet a vicesimo sexto huius mensis die, ad finem quinque adpendicum: ideoque libri *Mugi* auctor narrat, quod mensis Aban vicesimo sexto et sequentibus diebus Magi solebant pulmenta et alios cibos parare, quos in summis turrium tectis ponentes relinquebant, vt *magnatum* seu *heroum Spiritus* siue *genii*, illuc venientes, eorundem nidoribus oblectarentur et reficerentur. Hocce itaque adpendicum festum decenniale (annum terminans) excepit alia noui anni festiuitas in primo Adur; adeo ut hoc totum tempus, per vndecim dies durans, festiuale fuerit, ibid c. XIX p. 248. Allein der Tag der Beförderung des Joiachin soll der sieben und zwanzigste Tag des zwölften Monats seyn, 2 Könige XXV, 27. welcher Tag der zweite Festtag des 12ten Chaldäischen Monats war, der mit dem 12ten Monate des kirchlichen Jahres der Jüden einerlei war.

378) Syncellus Abschrift von dem Ptolemäischen Canon leget der Regierung des Evilmerodach drei Jahre bei, *Chronogr.* p. 208. Andere alte Schriftsteller und der kirchliche Canon geben ihm fünf Jahre. Allein drei Jahre scheinen von dem Tode des Nebucadnezars bis auf den Tod des Evilmerodachs die richtigste Zeit zu seyn; und diesem Zeitpunkte folge ich. Siehe SYNCELLI *Chronographiam* p. 209.

379) Die Christlichen Schriftsteller sind wegen des Neriglissars verschiedener Meinung. Einige machen ihn zu dem Sohn des Nebucadnezar, welcher Baltazar oder Beltsazer hies, Daniel V, 1. und zu einem leiblichen Bruder des Evilmerodach, den er erschlagen. Andere halten ihn für einen Schwager des Evilmerodach, weil er seine Schwester geheirathet. Nach dem Eusebius ist er ein Bruder des Evilmerodach, und mit dem Baltasar einerlei, *Chron* p. 126. Cedrenus nennet ihn den Bruder des Evilmerodach, *Comp. Hist.* p. 97. Sulpitius Severus aber den jüngern Bruder des Evilmerodach, *Sac. Hist.* lib. II. c. 8. p. 269. Zonaras machet ihn zum Bruder des Evilmerodach, *Annal.* lib. III. p. 123. und Syncellus nennet ihn seinen Schwager, *Chronogr.* p. 231. Allein alle stimmen darinn überein, daß Neriglissar der Baltasar oder Belsazer war, wie ihn der kirchliche Canon nennet. Siehe SYNCELLI *Chronographiam* p. 209. und p. 230. Allein es ist gar kein Zweifel, daß Neriglissar des Evilmerodach Schwester geheirathet, und nach ihm vier Jahre regieret habe; daß er einen Sohn, Namens Laborosoarchod, hinterlassen, der nach einer neunmonatlichen Regierung wegen seines üblen Betragens von seinen Hofleuten erschlagen worden, und einer von denselben, der ein Babylonier war, allein nicht vom Königlichen Geschlecht, und Nabonnidus hies, ward zum Könige erwählet, und war derienige Babylonische König, den Cyrus überwand. Diese ganze Nachricht von der Folge der Babylonischen Könige, vom Nebucadnezar an, haben wir dem Megasthenes, den Abydenus anführet, und dem Berosus beim Josephus, zu danken. Die Worte sind folgende: Ὁ δὲ οἱ παῖς Ευιλμαλάεχος (lies Ευιλμαραδάεχος) ἐβασίλευσε, τὸν δὲ ὁ κηδεστὴς ἀποκτείνας Νηριγλισσάρης λεῖπε παῖδα Λαβασσοάρασκον. τότε δὲ ἀποθανόντος βιαίῳ μόρῳ, Ναβαννίδοχον ἀποδείκνυσι βασιλέα προσήκοντα οὐδέν· τῷ δὲ

Κῦ-

Um diese Zeit starb der Joiachin zu Babylon, oder verlohr sein Leben in der Empörung; denn es heißt von ihm, daß er Lebenslang an der Königlichen Tafel des Evilmerodach gegessen habe *).

Nerigliſſar, der im Ptolemäiſchen Canon Niricaſſolaſſar heiſſet, von Nergal und Aſar zweien Babyloniſchen Gottheiten, trat das Regiment nach Evilmerodachs Tode im Jahre vor Chriſto 558 an. Die Urſach, warum wir lieber ſeine Regierung in dieſes Jahr, als 559, nach der Pariſiſchen Abſchrift des Ptolemäiſchen Canons ſetzen, haben wir oben (Note 378) angeführet.

Nerigliſſar war wegen ſeiner Tapferkeit und ſeines gerechten Regiments bei den Babyloniern beliebt 380). Allein er war ehrgeitzig und wünſchte die Meder dem Babyloniſchen Reiche zu unterwerfen. Er machte zu dem Ende einen Bund mit dem Lydiſchen Könige Croeſus, dem Könige von Cappadocien, den Königen von Phrygien, Paphlagonien, Cilicien und einigen Indianiſchen. Mit Hülfe dieſer Könige und einer großen Armee, die er aus ſeinen eigenen Unterthanen auf die Beine gebracht hatte, rüſtete er ſich zu einem Kriege gegen die Meder. Der Mediſche König 381) brachte dieſe Zurüſtung der Babylonier und ihren Einfall, den ſie vor hatten, in Erfahrung. Er ſchickte dieſerwegen an den Cyrus nach Perſien 382) um Beiſtand. Dieſer war damahls nach dem Berichte des Xenophon etwa ſieben und zwanzig Jahre alt. Da er mit dreißig tauſend Perſiern 383) ankam, wurde er zum General der Meder gleichfalls gemacht. Sein erſter Feldzug war gegen den Armeniſchen König 384), welcher in der Meinung, die Meder möchten ſo fürchterlichen Bundesgenoſſen, die ſie wider ſich hatten, nicht gewachſen ſeyn, die Gelegenheit ergrief, abzufallen 385) und die Steuren oder ſeinen Truppenbeitrag in Kriegeszeiten nicht zu geben. Cyrus gieng mit weni-

Κῦρος ἐλὼν Βαβυλῶνα Καρμανὸης ἡγεμονίην δωρέεται. Apud EVSEBII *Praep. Euangel.* lib. IX. c. 41. p. 457. Beroſus ſaget alſo: Ναβοχοδονόσορος μὲν — ἐμπεσὼν εἰς ἀῤῥωστίαν μετηλλάξατο τὸν βίον, βεβασιλευκὼς ἔτη τεσσαρακοντατρία· τῆς δὲ βασιλείας κύριος ἐγένετο ὁ υἱὸς αὐτοῦ Εὐειλμαράδαχος· ἔτος προβὰς τῶν πραγμάτων ἀνόμως καὶ ἀσελγῶς, ἐπιβουλευθεὶς ὑπὸ τοῦ τὴν ἀδελφὴν ἔχοντος αὐτοῦ Νηριγλισσόορ, ἀνῃρέθη βασιλεύσας ἔτη δύο· μετὰ δὲ τὸ ἀναιρεθῆναι τοῦτον, διαδεξάμενος τὴν ἀρχὴν ὁ ἐπιβουλεύσας αὐτῷ Νηριγλισσόορος ἐβασίλευσεν ἔτη τέσσαρα· τοῦτο υἱὸς Λαβοροσοάρχοδος ἐκυρίευσε τῆς βασιλείας παῖς ὢν μῆνας ἐννέα. ἐπιβουλευθεὶς δὲ διὰ τὸ πολλὰ ἐμφαίνειν κακοήθη, ὑπὸ τῶν φίλων ἀπετυμπανίσθη· ἀπολομένου δὲ τούτου, συνελθόντες οἱ ἐπιβουλεύσαντες αὐτῷ, κοινὴν τὴν βασιλείαν περιέθηκαν Ναβοννήδῳ τινὶ τῶν ἐκ Βαβυλῶνος ὄντι ἐκ τῆς αὐτῆς ἐπισυστάσεως — ἔσης δὲ τῆς βασιλείας αὐτοῦ ἐν τῷ ἑπταικαιδεκάτῳ ἔτει προεξεληλυθὼς Κῦρος ἐκ τῆς Περσίδος μετὰ δυνάμεως πολλῆς — Βαβυλῶνα καταλαβόμενος, κ. τ. λ. Apud IOSEPHVM *contra Appionem* lib. I. p. 451. 452.

*) 2 Kön. XXV, 29. 30.

380) XENOPH *Cyr. Inſtitut.* lib. IV. p. 111. edit. Francof. 1596.

381) Xenophon hält dieſen Mediſchen König für den Cyaxares den Sohn des Aſtyages. Allein Cyaxares iſt ein erdichteter König, und Aſtyages regierete damahls in Medien. Dieſes erhellet deutlich daraus, weil Tigranes der erſte damahls noch nicht König in Armenien war, und dazumahl regierete, als Aſtyages König in Medien war. Dieſes meldet uns Moſes Chorenenſis *Hiſt. Armen.* lib. I. c. 23, 24. u. f.

382) XEN. ibid. lib I. p. 22.

383) XEN. ibid. lib II. init.

384) Dieſer Armeniſche König, den Xenophon nicht nennet, heißt beim Moſes Chorenenſis, Evvandus, der ihm nebſt dem Xenophon für den Vater des Tigranes ausgiebt. *Hiſt. Armen.* lib. I. c. 21, 23.

385) XENOPH. *Cyr. Inſtitut.* lib. II. p. 58.

wenigem Volke, unter dem Vorwande zu iagen, in Armenien, und die Armenier wußten nichts von seiner Ankunft. Es folgte ihm ein Heer Meder, und er ließ dem Armenischen Könige befehlen, mit Volke und den verweigerten Steuren zu ihm zu kommen. Der König wurde hierüber so bestürzt und erschrocken, daß er die Flucht ergrief, und sich in die Berge versteckte. Allein die Armee des Cyrus umringte ihn, und er mußte sich zum Gefangenen ergeben. Cyrus war edelmüthig, und schenkte ihm seine Freiheit und Königreich wieder, unter dem Versprechen, die gefoderten Steuren und Hülfstruppen zu geben, welches er auch that 386).

In dem fünften Jahre des Neriglissar vor Christo 554, kamen die Armenier, Meder und Perser unter dem Cyrus, und die Babylonier nebst ihren Bundesgenossen unter dem Neriglissar, zur Schlacht, worinn Neriglissar getödtet, und die Assyrische Armee geschlagen wurde, Cyrus aber einen völligen Sieg erhielte 387).

Nach dem Tode dieses Babylonischen Königes übernahm Croesus die Anführung des besiegten und flüchtigen Kriegesheeres, das er, so gut er konnte, wie der zusammen brachte. Cyrus 388) aber verfolgete ihn mit Beistande der Hyrcanier, die zu ihm übergetreten waren, überfiel die Babylonier, ehe sie sich es versahen, und schlug den größesten Theil ihrer Armee, sonderlich die Babylonier, Araber und Kappadocier; und Croesus flohe hierauf in sein Land zurück. Neriglissar kam in seinem vierten Regierungsiahre ums Leben, und ihm folgte im Jahr vor Christo 554 sein Sohn, Laborosoarchod.

Neriglissar ist offenbar der Babylonische König, von welchem Xenophon erzählet, daß er in dem Kriege zwischen den Medern und Babyloniern, die er Assyrer nennet, um das Leben gekommen wäre; und es ist gleichfalls klar, daß der König von Assyrien oder Babylon, der ihm folgete, und nicht lange hernach in seinem eigenen Pallaste zu Babylon getödtet wurde, sein Sohn Laborosoarchod war. Xenophon nennet ihn den Sohn des vom Cyrus getödteten Königes, und mithin war er der Laborosoarchod, welchen Megasthenes und Berosus, wie wir oben gewiesen, für den Sohn des Neriglissar angeben. Es hatte derselbe seinen Namen von den Babylonischen Göttern dem Lebo, das ist, 389) Nebo, wo L und N wie in andern Wörtern mit einander verwechselt sind, dem Asar und Chod, oder Chad: mithin ist es der umgekehrte Name des Nebucadnezars 390).

Es regierete dieser König nach dem Berosus nicht länger, als neun Monate. Dieserwegen ist in dem astronomischen Verzeichnisse des Ptolemäus sein Name ausgelassen: Denn er ließ die Namen aller Könige weg, die nicht ein volles Jahr regieret hatten.

Laborosoarchod war sehr iung 391), da sein Vater erschlagen ward. Er war sehr grausam, boshaft und niederträchtig in seinen Handlungen; weswegen er von einem

386) Ibid. lib. II. et III p. 58—70.
387) Ibid. lib. III. in fin. und lib. IV. p. 88.
388) Ibid. lib IV. p. 95, 96.
389) Nebo oder Nabo ist der Mercurius, Asar der Mars, und Chod oder Chad der Jupiter. Nabo war der vierte Arabische König zu Babylon. Er ward nach seinem Tode vergöttert, und war der Babylonische Mercurius, welcher Planete nach ihm seinen Namen bekam.
390) Siehe Jos. Scaliger *Not. ad fragm.* p. 15. fin. lib. *de Emendat. temp.*
391) Berosus nennet ihn παῖδα, sup. und Xenophon νεάνισκον, lib. V. p. 123.

nem seiner Hofbedienten mitten unter seinen Fröhlichkeiten an einem Feste getödet wurde. Er ist daher derienige, welcher vom Daniel Belsazer genennet wird, und die Abbildung, welche Daniel von ihm machet, daß er ein wollüstiger, ungerechter, grausamer und gottloser Herr gewesen sey; die Beschreibung, die er von seinem Tode giebet, daß er an einem Feste, da er aus den geheiligten Gefässen des Jüdischen Tempels in seinem Tempel zu Babylon Wein getrunken *), umgekommen sey; stimmet mit der Nachricht des Megasthenes und Berosus von dem Laborosoarchod, und insbesondere der Geschichte des Xenophon, genau überein. Dieser erzählet von diesem Könige 392), daß er allen Arten von Bosheit, Grausamkeit und Ungerechtigkeit ergeben gewesen, und dieselben sowohl vorher als nachher, da er zum Throne gelanget, geübet hätte. Er legte zwei Handlungen seines grausamen Wesens an zwei Babylonischen Herren zu Tage, dem Gobrias und Gadates. Den einzigen Sohn des ersteren erschlug er auf einer Jagd, wozu er ihn eingeladen hatte, aus keinem andern Grunde, als weil er mit seinem Spieße einen wilden Bären und Löwen durchstochen, so der König selbst verfehlet hatte 393). Den andern ließ er zu einem Verschnittenen machen, weil einige seiner Kebsweiber ihn als einen artigen Menschen gerühmet hatten 394). Diese zwei Babylonischen Herren verschworen sich, solche Grausamkeit zu rächen, und thaten es auch nach nicht langer Zeit. Es erhellet aus der Geschichte des Xenophon, daß dieser König nicht über ein Jahr regieret: Denn bald nach der Schlacht der vereinigten Armee unter dem Crösus, und seiner Flucht nach Hause, gieng der Gobrias von dem neuen Babylonischen Könige zu dem Cyrus über, wegen der an seinem Sohne bewiesenen Grausamkeit. Nicht lange hernach that Gadates durch ienes Vermittelung ein gleiches, indem er sich den Beistand der Syrer wünschte, um der Schändung seiner Person wegen an dem Babylonischen Könige sich zu rächen. Cyrus ließ sich durch den Gobrias anfrischen, in Babylonien zu dringen. Nachdem er das Land durchgestreifet hatte, stellte er sich mit seiner Armee vor die Mauren Babylons, und suchte den König zu einer Schlacht zu bringen, welcher sich aber nicht einlassen wollte 395). Er kam ferner dem Gadates zu Hülfe, schlug die Assyrische Armee, welche seine Provinz durchstreifete, und zwang den Babylonischen König nach einer großen Niederlage sich in seine Hauptstadt zurück zu ziehen, gieng wiederum mit seinem Kriegesheere vor Babylon, nahm auf seinem Zurückzuge drei Gränzfestungen zwischen Babylonien und Medien weg, und gieng mit seiner ganzen Macht auf Medien los 396). Alles dieses geschahe in dem Sommer oder Herbste nach dem Tode des Neriglissar. Nachdem sein Kriegesheer durch neue Bundesgenossen sich sehr verstärket hatte, und der Winter 397) herannahete, bezog er die Winterquartiere, wo er am besten Lebensmittel fand, und nahm die Maasregeln 398), wie er den künftigen Feldzug ausführen wollte.

Der Babylonische König war auf seiner Seite nicht müßig. Er gieng mit einem großen Schatze nach Lydien, um Truppen in seinen Sold zu nehmen, und alle Völker von Kleinasien, die dem Lydischen König Cyrus, oder seinen Bundesgenossen unterworfen waren, auf seine Seite gegen den Cyrus zu bringen. Der Cyrus bemühete sich nicht weniger, alle Vorbereitungen zu einem Widerstande zu machen. Abradatas, der

*) Dan. V.
392) Xenophon lib. IV. p. 111, 112. lib. V. p. 123, 121, 139.
393) XENOPH lib. IV. p. 112.
394) Ibid. lib. V. p. 124.
395) Ibid p. 125, 126.
396) Ibid. p. 129-141.
397) Ibid. lib. VI. p. 150.
398) Ibid. p. 151.

der Fürst von Susa, gieng zum Cyrus durch Hülfe seines schönen und heroischen Weibs, der Panthya, welche Cyrus, da er sie gefangen hatte, unbeschädiget an ihn zurückgeliefert hatte 399).

Die vereinigte Armee, die dem Babylonischen Könige wider die Meder beistand, erwählete den Crösus zu ihrem Generale. Seine Armee bestand aus Thraciern Egyptern, Cypriern, Ciliciern, Phrygiern, Lykaoniern, Paphlagoniern, Cappadociern, Arabern, Phöniciern, Assyrern, Joniern, Aeoliern, nebst allen Griechen, wovon viele dem Crösus unterwürfig waren 400), und seinen übrigen Bundesgenossen. Crösus, der dieses große Heer anführete, zog dasselbe bei dem Flusse Bactolus zusammen, nahm in dieser Gegend die Winterquartiere, um beizeiten in dem Frühjahre 401) nach Cölesyrien gehen, und den Medern eine Schlacht liefern zu können. Cyrus hatte sich gerüstet, die Feinde zu empfangen. Seine Armee war muthig, und wünschete mit dem Feinde eine Schlacht zu halten. Er versorgte sie mit Lebensmitteln und Kriegesbedürfnissen auf zwanzig Tage, und gieng schleunig dem Crösus entgegen, um ihn zu schlagen 402). Sobald die Armee bis auf fünf Meilen an die andere gerücket war, bereitete sie sich zu einer Schlacht. Sie giengen auf einander los, und Cyrus erhielt einen fröhlichen Sieg. Crösus flohe mit einem Theile seiner Lydischen Armee nach Sardis, und die Mannschaft der übrigen Völker gieng, so gut sie konnte, nach Hause. Die Assyrer aber flohen nach Babel 403). Den folgenden Morgen folgte Cyrus dem Crösus gerade nach Sardis nach, und nahm solches ein. Crösus übergab sich selbst 404), und Cyrus empfieng ihn mit großer Höflichkeit; und da er die Griechischen Völker, die seine Feinde gewesen, bezwungen, und eine starke Wache von Persern in Sardis geleget hatte, gieng er mit seiner Armee nach Babylon. Unterwegens bezwang er Großphrygien, Cappadocien und Arabien, rückte nach Babylon,, und schloß es mit einem zahlreichen Heere ein, ritt um die Mauren, um zu sehen, wo er am leichtesten eindringen könnte, fand sie aber allerwärts undurchdringlich. Er nahm sich vor allen Dingen vor, den Einwohnern alle Zufuhr und Lebensmittel abzuschneiden, um sie desto eher zu zwingen: allein, da die Stadt mit allen Arten von Lebensmitteln auf mehr als zwanzig Jahre 405) versehen war, und der Euphrat mitten durch die Stadt floß, ließ er sofort um die Stadtmauren, von dem Einflusse bis zu dem Ausflusse des Euphrats, breite und tiefe Gräben ziehen, das Wasser aus dem Fluße abzuleiten, so, daß man bei dem Einflusse in die Stadt durchwaten konnte. Diese Sache war bald geschehen, und weil er Nachricht bekam, daß eine große Feierlichkeit in Babylon begangen würde, wobei die Babylonier die ganze Nacht mit Wohlleben und Saufen zubrächten, ließ Cyrus des Abends, sobald es dunkel worden war, die Mündungen der von ihm gemachten Gräben an dem Flusse ausstechen. Das Wasser lief also in die Gräben, und es währete nicht lange, so konnte man durch den Fluß durchwaten. Cyrus fiel also mit seinem Kriegesheere des Nachts in die Stadt, und der König selbst wurde in seinem Pallaste durch die Soldaten des Gobrias und Gadates getödtet 406).

399) XENOPH. lib. VI. p. 155.
400) HERODOT. lib. I. c. 28.
401) Ibid. c. 77. XENOPH. lib. VI. p. 158.
402) XENOPH. lib. VI. fin.
403) HERODOT. lib. I. c. 190.
404) XENOPH. lib. VII. p. 180, 181.
405) Herodotus sagt: Sie hatten Vorrath auf sehr viele Jahre, lib. I. c. 190.
406) XENOPH. *Cyr. Institut.* lib. VII. p. 190-192. Siehe HERODOT. lib. I. c. 191.

Aus der vorhergehenden Geschichte des Xenophon erhellet, daß er die Eroberung Babylons durch den Cyrus in das Jahr nach dem Tode Neriglissar setzet: mithin kann nach seiner Nachricht dieser iunge König, der in dem ersten Jahre seiner Regierung zu Babylon umkam, nicht der letzte König von Babylon seyn, welcher von dem Berosus, Nabonedus, und Labynithus vom Herodotus genennet wird, welcher siebzehen Jahre dem Berosus und dem Ptolemäischen Verzeichnisse folgete und nicht bei der Babylonischen Eroberung durch den Cyrus getödtet, sondern von ihm zum Statthalter der Provinz Carmanien gemacht wurden, wie Megasthenes und Berosus aus den Chaldäischen Jahrbüchern erzählen. Hiernächst wurde Babylon nicht vor dem Jahre 536 vor Christo durch den Cyrus eingenommen: dieser Babylonische König aber in dem Jahre vor Christo 553 getödtet; und Nabonedus folgete ihm. Hieraus erhellet, daß der letzte Babylonische König, der in seinem Pallaste zu Babylon erschlagen wurde, kein anderer als Laborosoarchod, der Sohn des Neriglissar und der Belsazer des Daniels, der bei einem Feste in seinem Pallaste umkam, seyn kann. Xenophon, welcher die Chaldäischen Jahrbücher nicht eingesehen hat, machet eine große Verwirrung in der Babylonischen Geschichte, da er sich siebzehen Jahre irret, und den bei einem Feste in Babylon erschlagenen König für den letzten Babylonischen König hält, dem Cyrus gefolget. Auch hat sich darinn Xenophon sehr geirret, daß er den Lydischen Krieg, und die Eroberung von Sardis, und Gefangennehmung des Croesus in dieser Stadt in eben das Jahr setzet, worinn Babylon erobert wäre, und zwar in den Frühling vorher; da doch, wenn wir den Anfang der Regierung des Crosus mit den Marmoren von Paros in das Jahr 556 vor Christo setzen, er nach dieser Rechnung sein Königreich, nachdem er 14 Jahre regieret hatte, im Jahre vor Christo 542 muß verlohren haben, mithin 6 Jahr eher, als Cyrus Babylon einnahm. Herodotus ist hierinn einstimmig, welcher erzählet, daß Labynithus oder Nabonedus 407) damals König von Babylon gewesen sey, und verschiedene Jahre nachher regieret habe.

Es scheinet nämlich Xenophon von dem Laborosoarchod nichts gewußt, und dahero angenommen zu haben, daß der Königssohn, der in der Schlacht vom Cyrus getödtet wurde, und kein anderer als der Neriglissar seyn konnte, der letzte König von Babylon, Nabonedus, oder Nabonadius gewesen wäre. Und da er hiernächst die Zeit der Regierung des letzten Königes nicht wußte, verband er die Geschichte der Regierung nach Neriglissars Tode mit dem Lydischen und letzten Babylonischen Kriege, und begieng also einen Zeitfehler von 17 Jahren. Er mogte wohl eine dunkele Nachricht haben, daß der Sohn des Babylonischen Königes, welcher in dem Kriege mit den Medern unter der Anführung des Cyrus geblieben war, bald nachher zu Babylon in seinem Schlosse bei einer Feierlichkeit getödtet wäre. Indem er nun aber wußte, daß Babylon von dem Cyrus zur Zeit einer Feierlichkeit eingenommen war, so hielt er davor, daß dieser König damahls umgekommen sey. Inzwischen ist gewiß, daß Xenophon in seiner Nachricht irret, und daß das Fest, bei welchem der König zu Babylon in seinem Pallaste getödtet worden, keine allgemeine Feierlichkeit, wie diejenige bei der Eroberung Babylons durch den Cyrus gewesen, sondern nur ein von dem Könige mit 1000 von seinem Hofe oder Großen angestelltes Fest, wie der Prophet Daniel *) erzählet, der doch mit keinem Worte saget, daß Babylon damahls eingenommen

407) HERODOT. lib. I, c. 77. *) Kap. V, 1.

nommen wäre. Es ist auch gewiß, daß bei der Eroberung Babylons durch den Cyrus der regierende König Nabonedus nicht getödtet wurde, sondern sich selbst dem Cyrus übergab, und von ihm zum Statthalter der Persischen Provinz Caramanien gemachet wurde, wo er starb. Der Irrthum des Xenophon, dessen Geschichte von dem Cyrus mehr fabelhaft, als eine wirkliche Geschichte ist, und mit der wahren Zeitrechnung nicht übereinstimmet, verleitete den Josephus auf die Gedanken, daß Belsazer der letzte König von Babylon, den er Naboandel nennet, sey, und bei der Eroberung Babylons durch den Cyrus, regieret habe. Und doch wuste er, daß sowohl Megasthenes, als Berosus, welche ihre Geschichte aus den Chaldäischen Nachrichten hatten, und die Babylonische Geschichte besser, als Xenophon, wissen mußten, erzähleten, daß Nabonadius der letzte Babylonische König kein Verwandter des Nebucadnezar gewesen, wie Belsazer unstreitig war, sondern ein Babylonischer Herr gewesen, der unter den Mitverschwornen derer war, die den Laborosoarchod tödteten, welcher der letzte von des Königs Familie war. Auch wurde nach ihrer Nachricht Nabonadius nicht getödtet, sondern vom Cyrus zum Statthalter in Caramanien gesetzt. Belsazer aber wurde, wie Daniel saget, bei einem Feste in seinem Pallaste zu Babylon getödtet. Er erzählet ferner, daß nach dem Tode Belsazers, Darius, der Meder, das Königreich eingenommen. Da aber Babylon von dem Cyrus genommen wurde, war das Medische Reich schon 14 Jahr von ihm zerstöret, und den Persern unterwürfig gemacht. Mithin hat bei der Eroberung Babylons nicht Darius, der Meder, sondern Cyrus, der Perser, das Königreich erobert, das Babylonische Regiment zerstöret, und zu einem Stücke der Persischen Monarchie gemachet. Alles dieses erweiset, daß Belsazer nicht der Nabonedus, oder Nabonadius, der letzte Babylonische König sey. Josephus scheinet die Schwierigkeit gemerket zu haben, den Belsazer für den Nabonedus auszugeben, der in seinem Texte Nabonandel hies. Und daher sagt er nicht, daß bei der Eroberung Babylons der Belsazer getödtet wäre, wie Daniel erzählet, sondern daß er mit der Stadt in die feindlichen Hände gerathen sey 408). Allein Nabonedus wurde nicht zu Babylon gefangen, so nach Daniels Erzählung dem Belsazer geschahe, sondern er flohe von Babylon nach Borsippa einer Babylonischen Stadt, wo er sich dem Cyrus, der sie belagerte, übergab, wie Josephus aus dem Berosus wußte 409).

Das Ansehen des Xenophon und Josephus hat sowohl die ältern als neuern Zeitrechner, den Africanus, Eusebius, Usser, Prideaux und andere verführet, daß sie den Belsazer für den letzten Babylonischen Könige gehalten haben, und doch war Nabodenus der letzte König von Babylon, wenn man den Chaldäischen Nachrichten trauet, ein Babylonischer Edelmann, und nicht mit dem Nebucadnezar verwandt; da hingegen Belsazar sein Enkel war, welcher nach der biblischen Schreibart sein Sohn genennet wird. Aus eben den Chaldäischen Nachrichten erhellet, daß Nabodenus bei der Eroberung Babylons nicht getödtet, und daß er vom Cyrus zum Statthalter von Caramanien gemacht worden. Daniel aber erzählet von Belsazer, daß er zu Babylon getödtet, und damahls da gewesen sey. Aber er sagt mit keinem Worte, daß Babylon damahls eingenommen, oder von einer Armee besieget wäre: noch weniger, daß solches vom Cyrus geschehen sey. Er sagt nur, daß nach Belsazers Tode Darius, der Meder, das Königreich (die Verwaltung desselben) bekommen habe.

408) *Antiq. Iud.* lib. X. c. 11.

409) Lib. I. *cont. Apion.* p. 452.

Wäre Babylon damahls durch die Armee des Cyrus bezwungen, so würde er ohne Zweifel eine so große Begebenheit, wovon die Propheten Jesaias und Jeremias geweissaget hatten *) bemerket, und den Cyrus namentlich genennet haben. Belsazer war also offenbar weder der letzte Babylonische König, noch getödtet, da Babylon von dem Cyrus eingenommen wurde; sondern von seinen Hofbedienten an einem Feste, worauf er sie eingeladen hatte: und er ist kein anderer, als Laborosoarchod, der letzte aus dem Stamme Nebucadnezars, und seiner Tochter Sohn, die an den Neriglissar verheirathet war, und nach dem Berichte des Berosus und Megasthenes, die aus den Chaldäischen Jahrbüchern schrieben, von seinen Hofleuten getödtet wurden, wie Daniel vom Belsazer meldet. Durch den Tod des Belsazer giengen die Weissagungen des Jesaias und Jeremias, welche das Geschlecht des Nebucadnezar betreffen, in Erfüllung. Jesaias erzählet **), daß Gott zu Babel das Gedächtnis und den Sohn und den Neffen oder Enkel, oder wie es noch eigentlicher gegeben werden mag, den Sohn und die Nachkommenschaft ausrotten wolle. Dies ward buchstäblich erfüllet an dem Evilmerodach, dem Sohne des Nebucadnezar, welcher von seinem Tochtermanne getödtet wurde, und bei dem Tode Laborosoarchod oder Belsazers, dem Enkel des Nebucadnezar, welcher in seinem Pallaste an einem Feste getödtet wurde. Jeremias weissagete ***) alle Völker sollen dienen ihm (dem Nebucadnezar) und seinem Sohne, und seines Sohnes Sohne, bis daß die Zeit seines Landes auch komme, das ist, bis es einem andern Königreiche würde unterwürfig werden, wie Daniel die Handschrift erkläret ****): das Königreich (Babylon) wird getheilet, das ist, zerschlagen werden, und den Medern und Persern zufallen. Man muß aber merken, daß die Weissagung Jeremias nicht in der Abschrift des Hieronymus von den LXX Dollmetschern 410) auch nicht in einer einzigen Abschrift, ausser der Complutensi, angetroffen werde; Theodoretus aber hat sie in seiner Auslegung.

Wir müssen hier desienigen merkwürdigen Umstandes gedenken, der sich vor dem Tode des Belsazer eräugnete †). Er, seine Großen, seine Weiber, und Beischläferinnen soffen an einem Feste aus den geheiligten Gefäßen des Jüdischen Tempels, und priesen ihre Götzen von Holz u. s. w. vor dem Gotte Israels, der den Grosvater des Königes, den Nebucadnezar, wegen seines Hochmuths auf eine so merkwürdige Art gestrafet, und ihn zum Bekenntniß, daß er der wahre Gott und seine Gerichte gerecht wären, gebracht hatte. Indem nun Belsazer seine Götzen dem Herrn des Himmels vorzog, und diesen verachtete, sahe er Finger, wie eines Menschen Hand aus den Mauren hervorgehen, welche gegen dem Leuchter über, auf die getünchte Wand, einige Worte schrieben. Da sie 411) Hebräisch geschrieben waren, konnte keiner von seinen Weisen sie verstehen, oder lesen. Daniel mußte also zu dem Könige kommen, und dieser eröfnete dem Könige, daß die Hand von dem Gotte käme, den er verachtet hätte, und ihm andeutete, daß sein Königreich ein Ende haben, und auf die Meder und Perser

*) Jes. XIII. XIV. XXI. XLIII. XLVI. XLVII. Jerem. XXV L. LI. Habacuc II

**) Kap. XIV, 23.

***) Kap. XXVII, 7.

****) Kap. V, 28.

410) *Comment. in loc.*

†) siehe Daniel V.

411) Die alten Hebräischen und Samaritanischen Buchstaben waren einerlei, und von den Chaldäischen Buchstaben, wie ich vorher weitläuftig bewiesen habe, unterschieden. Dieses war die Ursache, warum die Chaldäer und Weisen zu Babylon, die Handschrift nicht lesen konnten. Siehe EL. SCHED. *de Diis. German.* p. 182, 183.

Perser kommen würde. In derselben Nacht wurde Belsazer getödtet, und Darius der Meder nahm das Königreich.

Belsazer oder Laborosoarchad wurde in dem Jahre vor Christo 553 getödet, und Darius der Meder nahm das Königreich ein. Josephus erzählet, nach dem Xenophon, daß dieser Darius der Meder ein Sohn des Astyages wäre, den Xenophon Cyaxares nennet. Allein kein alter Geschichtschreiber oder Griechischer Schriftsteller, ausser dem Xenophon, dessen Glaubwürdigkeit Plato 412) zweifelhaft machet, hat etwas von diesem Cyaxares gewußt, und alle sagen einstimmig, daß Astyages der letzte Medische König gewesen sey, den Cyrus vom Throne gestossen, und welchem derselbe im Medischen Reiche gefolget sey. Wir müssen also diesen zweiten Cyaxares für einen erdichteten König, und Darius den Meder für eine andere Person halten. Herodotus 413) saget, daß Astyages keinen Sohn hinterlassen habe; und Cresias 414) stimmet dem Herodotus bei, daß Astyages in dem Medischen Reiche keinen Sohn zum Nachfolger gehabt habe; sondern desselben durch den Cyrus sey beraubet worden. Auch Xenophon saget nicht, daß Cyaxares ie zu Babylon regieret, oder einige Macht daselbst gehabt hätte. Es kann also, selbst nach dem Berichte Xenophons, der Cyaxares, nicht Darius der Meder seyn, welcher das Königreich Babylon nahm. Die alte Jüdische Geschichte vom Bel zu Babel saget, daß nach dem Tode des Astyages das Königreich an den Cyrus gekommen sey. Aeschilus 415) machet in seiner Tragödie, die er Persae nennet, den Cyrus zum dritten Könige, einschliessungsweise, von demienigen Könige der Meder, welcher Susa einnahm, und Persien bezwang, und Cyaxares, der Vater des Astyages, war. Mithin muß Cyrus dem Astyages in dem Medischen und Persischen Reiche gefolget seyn, und es hat kein anderer Cyaxares zwischen ihnen Platz. Phraortes, der Vater des Cyaxares nahm den größesten Theil von Persien, aber nicht Susa, ein, verlohr nachher wiederum alles, und wurde von dem Assyrischen Könige geschlagen und getödtet 416). Allein sein Sohn Cyaxares eroberte alles wieder, was sein Vater verlohren hatte, und fügte Susiana zu Persien. Er zerstörete das Assyrische Reich, und regierete, wie der Dichter sagt, über ganz (Ober-) Asien. Cyrus war der dritte von ihm, er müßte aber der vierte seyn, wenn wir mit dem Xenophon, den Cyaxares einen Sohn des Astyages, hinzuthun wollten. Dionysius von Halicarnassus 417) sagt, daß das Medische Königreich unter dem vierten Könige, verwüstet wäre. Diese vier Könige waren Deioces, Phraortes, Cyaxares, Astyages, und er wußte also nichts von einem zweiten Cyaxares. Dinon 418) meldet in seiner Persischen Geschichte, daß Cyrus den Astyages bekrieget habe. Diodorus von Sicilien sagt, 419), daß Cyrus den Astyages überwunden, vom Throne gestossen, und die Meder den Persern unterwürfig gemacht habe. Plato 420) und

412) PLAT. *de Leg.* lib. III. CICER. *epist. ad Quintum.* frat.

413) Ασυάγης μὲν γέρων καὶ ἄπαις ἔρρεν γόνε. lib. I. c. 109. Siehe IVST. *Hist.* lib. I. c. 4.

414) *Excerpt.* PHOT. ad fin. HERODOT.

415) Edit. Steph. p. 162.

416) HERODOT. lib. I. c. 102, 103.

417) *Antiq. Rom.* lib. I. p. 2.

418) Apud ATHEN. *Deipnosoph.* lib. XIV p. 633.

419) Lib. II. p. 148. lib. XIII. p. 558. *excerpt. de Virtut. et Vitiis* p. 553.

420) Seine Worte heissen: ὁ μὲν πρῶτος Κύρος ἐλευθερώσας Πέρσας τὰς αὑτῶ πολίτας τῷ αὑτῶ Φρονήματι ἅμα καὶ τὰς δεσπότας Μήδας ἐδελώσατο· καὶ τῆς ἄλλης Ἀσίας μέχρις Αἰγυπτίας ἦρξεν. Menexeno p. 519.

und Aristoteles 421) geben eben diese Nachricht; desgleichen Strabo 422) und andere, Africanus 423), Eusebius und alle alte christliche Schriftsteller, diejenigen ausgenommen, welche dem Xenophon folgen. Endlich sagte der Prophet Jeremias *), daß das Medische Königreich vor dem Ende des Babylonischen Reiches, V. 26, würde bezwungen werden. Dies würde nicht mit der Wahrheit bestehen, wenn Astyages Sohn, der Cyaxares, König von Medien, bei der Eroberung Babylons durch den Cyrus, gewesen wäre. Und es ist gewiß, daß die Meder niemals bezwungen sind, ausser durch den Cyrus, da er den Astyages vom Throne warf, und dieses geschahe nach dem einstimmigen Zeugnisse der Schriftsteller, verschiedene Jahre vorher, ehe Babylon eingenommen wurde, wie Herodotus erzählet, und der Prophet geweissaget hatte. Es ist also klar und ausser Zweifel, daß der Cyaxares beim Xenophon, nicht Darius der Meder, oder König von Medien gewesen, welcher das Babylonische Königreich, nach dem Tode des Belsazer, in Besitz genommen. Wäre er auch nur, wie angenommen wird, zwei Jahre König gewesen, müßte er in dem Ptolemäischen Verzeichnisse stehen, wenn er zu Babylon regieret, und ein Satrapa oder Vicekönig von ihm gesetzet wäre. Wir haben hier also einen vollständigen Beweis, daß es nie einen Cyaxares, König von Medien oder Babylon gegeben habe, der in einem dieser Reiche, zwischen dem Astyages und Cyrus regieret hat. Wir müssen nun aber sehen, wer denn der König gewesen, welcher Darius, der Meder, genennet wird.

Africanus und Eusebius halten den Belsazer für den letzten Babylonischen König, und den Astyages für Darium den Meder, der nach seinem Tode das Königreich bekommen, und auch für den Nabonedus, welchen Cyrus vom Throne stieß. Dieserwegen führet Eusebius 424) nach dem Belsazer, keine Babylonische Könige weiter an; sondern sagt, daß nach ihm das Chaldäische Königreich an die Meder und Perser gekommen wäre, welches er in das sieben und zwanzigste Jahr des Astyages setzet, welcher, nachdem er zwölf Jahre regieret, durch den Cyrus vom Throne geworfen wäre. Diesem zu Folge mußte Eusebius Darium den Meder für den Astyages, ingleichen für eine Person mit dem Nabonedus ansehen, und anstatt der sieben zehen Jahre die Nabonedus regieret hat, ihm die zwölf letzten Jahre des Astyages beilegen; dessen Regierung er, anstatt der fünf und dreißig Jahre, welche sie wirklich gewähret hat, auf acht und dreißig setzet, um nämlich das letzte Jahr des Cyrus in das erste Jahr der 55 Olympiade zu bringen. Allein diese Freiheiten des Eusebius sind gegen seine andern nur geringe. Er begehet hier einen sehr großen Irrthum in der Zeitrechnung. Denn indem er annimmt, daß Babylon von dem Astyages eingenommen, und das Chaldäische Königreich von ihm verstöret sey, zwölf Jahre vor Cyrus Regierungsanfange in Persien, widerspricht er aller Geschichte, die einmüthiglich von dem Cyrus sagt, daß er Babylon eingenommen, und dem Königreiche ein Ende gemachet habe; und er machet also die Epoche von der Zerstörung auf sechs und dreißig Jahre zu früh. Dieser Irrthum veranlassete andere Irrthümer, und zwang ihn, die Regierung des Cyrus über Babylon, über die Meder und Perser in eben das Jahr

421) Ὁ μὲν Κῦρος, ὡς πάντες ἴσασι, καὶ αὐτὸς ἱστορεῖται μαρτυρῶν, παραλαβὼν τὲς Πέρσας τοῖς Μήδοις δηθεν λατρεύοντας, τέτες ἀντὶ δέλων δεσπότας τῶν πρὶν αὐτῶ δελωσαμένων κατέςησε· καὶ πᾶσαν ὅσης ἐκεῖνοι ἦρχον ἀρχὴν ὑποχείριον ἐποίησε τοῖς αὐτοῖς. *De Republ.* lib. IX. p. 489. Siehe seine *Polit.* lib. V. p. 405.

422) *Geog.* lib. XI. p. 795.

423) *Chron.* lib. poster. p. 126. *Chron. Bas.* p. 142. SYNCELLI *Chronog.* p. 235.

*) XXV, 25.

424) *Chron.* lib. poster. p. 126.

Jahr zu setzen, worinn Astyages besieget und abgesetzet wurde. Auf diese Weise war es ohnmöglich, daß sich die siebenzigjährige Gefangenschaft der Juden mit dem ersten, oder vielmehr dem zweiten Regierungsjahre des Cyrus, endigen konnte, wie die Schrift will; sondern es kommen nur nach seiner Rechnung funfzig Jahre heraus. Inzwischen haben doch alle Christliche Schriftsteller nach dem Africanus und Eusebius die Meinung angenommen, daß Astyages der Darius der Meder wäre, welchen die Babylonier Nabonedus oder Nabonadius nennten. Syncellus 425) sagt, Darius der Meder wäre der Astyages, der achte Medische König, unter welche er vier Statthalter vom Arbaces rechnet. Er nennet ihn Darius Astyages 426), und hält den Darius, den Astyages, und den Nabonadus für einen König. In seiner Abschrift des astronomischen Verzeichnisses 427) wird Nabonadius Astyages genennet, und in dem alten Canone ecclesiastico heißet er Nabonadius, Astyages, und Darius des Ahasverus Sohn.

Zwei unserer großen neuern Zeitrechner, Scaliger und Petavius, die sonst in verschiedenen Dingen von einander abgehen, sind doch darinn einig, daß sie den Laborosoarchod für den Belsazer des Daniels halten. So weit haben sie recht. Allein hernach nehmen sie den Nabonadius, der ihm folgte, und von dem Herodotus Labynetus genennet wird, für den Darius den Meder an 428), und hierinn irren sie sich gewiß. Denn Berosus meldet, daß Nabonadius oder Nabonedus ein Babylonier gewesen, und sein Name zeigt solches auch, als welcher aus Nabo einem Babylonischen Gotte, und Adon, welches einen Herrn bedeutet, zusammen gesetzet ist; mithin kann er nicht der Darius seyn, welcher ein Meder, und von dem königlichen Medischen Stamme, wie auch König der Meder war *): Herodotus, welcher ihn Labynetus nennet, machte ihn zum Könige von Babylon, da Astyages König der Meder war. Allein diese gelehrten Zeitrechner nehmen an, daß Astyages des Medischen Königreiches durch den Cyrus beraubet sey, ehe Nabonadius das Königreich Babylon erhalten hätte. Sie nehmen ferner an, daß Darius der Meder nur über Babylon regieret habe, da doch Daniel vom Darius dem Meder, der das Königreich Babylon nahm, so redet, als wäre er damals König der Meder gewesen; welches Königreich damals in 120 Satrapien 429) oder Provinzen eingetheilet gewesen, über welche Da-

425) *Chronograph.* p. 205.

426) Ibid. p. 223, 227, 231.

427) Ibid. ubi sup. p. 208, 209. Constantinus Manasses meldet in seinen poetischen Jahrbüchern, Darius der Meder sey der Griechische Astyages, welcher mit einem Kriegesheere nach Babylon gezogen, den Baltasar getödtet, und das Königreich den Medern zinsbar gemachet habe; und das Medische Königreich sey kurz nachher durch den Cyrus zerstöret worden. Die folgende Erzählung ist sehr richtig:

Μετὰ μικρὸν ὁ Μῆδος δὲ Δαρεῖος ἐπελάσας,
Μετὰ πολλῆς δυνάμεως ὅν φασιν Ἀσυάγην,
Παῖδες Ἑλλήνων Περσικὰς γεάφοντες ἱστορίας,
Καθεῖλε τὸν ὑπέροφρυν Βαλτάσαρ τὸν Χαλδαῖον,
Καὶ Βαβυλῶνος ἔκαμψε τὴν σκληροτραχηλίαν,
Καὶ Μηδικῆς ὑπόφορον ἐποίησεν ἰσχύος.
Κἀντεῦθεν ἐκυρίευσαν οἱ Μῆδοι τῆς Ἀσίας.
Ἀλλ' ἐδ' αὐτοῖς παρέμεινεν ἄχρι πολλῶν ἡλίων,
Τὸ κράτος τὸ βασίλειον, ἀλλ' ἀπεζύες θᾶττον p. 29. 30.

428) Siehe SCALIGERI *Animadv. in Euseb.* p. 91. *Emendat. Temp.* lib. VI. p. 580-583. *Fragm.* p. 15, 20, 22. *Prolegom.* p. 33, 34. PETAVII *Doctrin Temp.* lib. X. c. 9, 10. *Rational temp.* lib. II. part. I. p 67.

*) Daniel VI.

429) Die 120 Satrapien (σατράπαι) wie sie in der Griechischen Uebersetzung genennet wer-

Darius so viele Fürsten oder Vorsteher, und über diese drei Statthalter gesetzet hätte, von welchen Daniel der oberste oder erste gewesen ist *). Daß dieses das Medische Königreich war, erhellet daraus, weil es nach den Gesetzen der Meder und Perser regieret wurde **). Allein es ist ungereimt zu muthmassen, daß Nabonadius, ein Babylonier, der nur zu Babylon lebete und regierete, dieses Königreich nach den Gesetzen der Meder und Perser, und nicht nach den Gesetzen der Babylonier, deren Gewohnheiten und Sprache von den Medischen und Persischen sehr verschieden waren, beherrschet habe. Hiernächst war auch das Babylonische Königreich allein nicht hinlänglich genug, daß es 120 Provinzen oder Satrapien in sich fassete; denn die Persische Monarchie, als sie unter der Regierung des Artaxerxes zu ihrer größten Hoheit gelanget war, und das Assyrische, Babylonische, Medische und Egyptische Königreich unter sich begrief, enthielt nicht mehr als 127 Provinzen oder Satrapien ***). Allein die Sache ausser allen Zweifel zu setzen, wer Darius der Meder wirklich gewesen, so heißt er bei dem Daniel †): der Sohn Ahasverus 430) aus der Meder Stamm. Nun erzählet der alte Verfasser von des Tobias Geschichte, daß Tobias Sohn, ehe er starb, von dem Untergange Ninive gehöret und erfahren habe, daß es durch den Nabuchodonosor und Ahasverus würde weggenommen werden ††). Dieser Ahasverus war Cyaxares, König von Medien, und Vater des Astyages, der, wie uns der sehr genaue und glaubwürdige Geschichtschreiber Herodotus (mit dem alle Geschichtschreiber übereinstimmen) berichtet, Ninive und mit demselben das Assyrische Königreich einnahm und zerstörete: Das Babylonische Königreich aber, welches damals den Assyrern unterwürfig war, dem Nabuchodonosor, dem Vater des Nebucadnezars, übergab, der von dem Assyrischen Könige abgefallen, und dem Ahasverus

werden, waren Statthalter von eben so vielen Provinzen. Allein nachgehends, unter der Persischen Regierung, machten viele Provinzen eine Satrapie aus. Daher sagt Herodotus, daß die Regierung des Babylonischen Gebietes unter allen Satrapien die vornehmste war, wie sie die Perser nennten: ἡ δὲ ἀρχὴ τῆς χώρης ταύτης (das ist, Βαβυλωνίης τὴν οἱ Πέρσαι Σατραπηΐην καλέουσι, ἔξι ἁπασέων τῶν ἀρχέων πολλόν τι κρατίστη. lib. I. c. 192. Satrapa war daher ein Persisches Wort, welches die Chaldäer durch אחשדרפן, Ahsdarpan oder Achasdarpan ausdruckten. Siehe Hyde in *Hist relig vet Pers.* p. 321. und Hesychium Lex. voce Σατράπαι. Dieser 120 Provinzen waren unter den Regierungen des Darius, des Sohns des Hystaspis, und des Artaxerxes hundert und sieben und zwanzig, Esra III, 2. Esther I, 1. Darius vereinigte verschiedene Provinzen in eine Satrapie, und schränkte diese Satrapien auf zwanzig ein, und dieses beschreibet Herodotus umständlich Buch III. c. 89-94. Allein obgleich die Provinzen beständig abgesondert blieben, und ihre besondern Statthalter hatten, so machten doch verschiedene derselben eine Satrapie aus. Man gab gemeiniglich den Brüdern oder den jüngsten Söhnen der Persischen Könige diese Satrapien, wobei sie zugleich über die Statthalter der Provinzen zu befehlen hatten. Damit sie aber ihre Gewalt nicht mißbrauchen, die Königlichen Einkünfte unterschlagen, die Statthalter der Provinzen, und das Volk nicht drucken möchten, ernannten die Persischen Könige alle Jahr Oberaufseher, welche die Regierung und Aufführung der Satraps untersuchen und besichtigen, und dem Könige von ihrem Verhalten Nachricht geben musten. Siehe Brisson de regn. Perf. lib. I. p. 241-246.

*) Dan. VI, 1. 2.
**) V. 8 12. 15.
***) Esther I, 1.
†) Kap. IX, 1.

430) Ahasverus heisset im Hebräischen אחשורוש Achsuarus oder Axyarus. Setzen wir hinzu Ky, Cy, Xa, oder Scha, welches Herr oder König bedeutet, so heisset es mit der Griechischen Endigung es an statt us, Cyaxares oder Herr, oder König Axares. Und es ist bekannt daß Astyages ein Sohn des Cyaxares, oder Cy-Axares gewesen ist.

††) Kap. XIV, 5.

verus oder Cyaxares, im Kriege und in der Eroberung von Ninive beigestanden. Hieraus erhellet mit der größten Wahrscheinlichkeit, daß Astyages der Darius der Meder sey, welcher das Babylonische Königreich nach des Belsazers Tode in seine Hände bekam. Astyages war Belsazers Erbe, und ein Enkel seiner Schwester, die an den Nebucadnezar verheirathet gewesen: Er hatte auch einen alten Anspruch an das Babylonische Königreich, indem es ein Theil des Assyrischen Reiches war, welches nunmehro unter Medien stand, nachdem das Geschlecht erloschen war, das beständig darinnen regierete, seit der Zeit es von dem Assyrischen Reiche abgesondert worden.

Es ist leicht zu vermuthen, daß bei der Unordnung, welche auf das Blutbad des Belsazers folgen mußte, Astyages, der davon bald eine Nachricht bekam, und der mächtigste Monarch in Asien war, auch letztlich mit den Babyloniern Krieg geführet hatte, nach dem Regiment werde gestrebet haben, und nicht zugeben wollen, daß ohne seine Einwilligung ein neuer König erwählet würde; und daß die Babylonier sich werden gefürchtet haben, etwas ohne seinen Willen zu thun. Dieserwegen ward Nabonadius, ein Babylonischer Herr oder Fürst, und einer von den Zusammenverschwornen wider den Belsazer, von den vornehmen Leuten zu Babylon zum König erwählet, und von dem Darius oder Astyages, der ihn zinnsbar machete, im Königreiche bestätiget. Er regierete siebzehn Jahre in Babylon, und alsdenn wurde er im Jahre vor Christo 536 besieget, und vom Cyrus abgesetzet.

Diese Nachricht, welche ich mitgetheilet, vereiniget die Babylonischen Jahrbücher des Megasthenes und Berosus, die Geschichte des Herodotus und alle andere Schriftsteller, in Ansehung des Astyages, mit der biblischen Erzählung des Propheten Daniels. Die Verwirrung aller anderen Nachrichten, sowohl der alten als neuern Zeitrechner, rühret von dem Africanus und Eusebius her, die den Anfang der Regierung des Cyrus in Persien in die Zeit setzen, da Astyages vom Throne gestürzet, und das Medische Königreich zerstöret worden. Nach dieser Rechnung konnte also Astyages nicht bei dem Tode des Belsazers regieren: inzwischen erhellet aus den Regierungen des Cresias, wenn man ihnen ihre wahre Epoche giebet, daß Astyages bis auf das Jahr vor Christo 552, nämlich ein Jahr nach dem Tode des Belsazers regieret habe; und Cyrus hatte damals fünf Jahre in Persien (nach des Eusebius, der gemeinen Zeitrechnung aber acht Jahre) regieret. Indem aber Astyages zwei Jahre später, und drei Jahre nach Bezwingung des Babylonischen Königreiches regieret hat, wie man aus dem Daniel *), der im dritten Jahre seiner Regierung ein Gesicht gehabt, schliessen kann; so muß Cyrus, ehe er das Medische Königreich dem Astyages abnahm, sieben Jahre regieret haben. Die alten Zeitrechner, die Eusebius zu Rathe gezogen, stimmen darinn überein, daß Crösus vor der Regierung des Cyrus in Persien, nicht länger in Lydien, als zwei Jahre regieret habe, wie auch, daß Cyrus den Astyages nicht eher, als bis in dem eilften Jahre des Crösus, und neunten des Cyrus, bezwungen, und das Medische Königreich zerstöret habe, wohin Eusebius 431) selbst die Begebenheit setzet, daß Crösus das Orakel um Rath gefraget, ob er mit dem Cyrus einen Krieg anfangen sollte, weil er dem Astyages das Medische Königreich genommen hatte. Und eben deswegen sollte er, um sich selbst nicht zu widersprechen, die Zerstörung des Medischen Königreiches in das neunte Jahr des Cyrus, und nicht in das erste Jahr des Cyrus gesetzet haben. Dies erweiset, daß Eusebius einen großen Irrthum von acht Jah-

*) Kap. VIII.

431) Chron. lib. poster. p. 127.

ren begangen: und aus dem Herodotus erhellet, daß Astyages nicht eher vom Cyrus, als in dem eilften Jahre des Crösus, nämlich im Jahre vor Christo 550, bezwungen worden, wenn wir den Anfang seiner Regierung in das Jahr 560 vor Christo setzen, welches so hoch ist, als es kann gesetzet werden, da er nicht länger vor dem Cyrus, als zwei Jahre, wie Eusebius selbst annimmt, regieret hat. Denn es ist gewiß, daß Cyrus nicht 432) bis auf das Jahr 557 vor Christo regieret hat; denn als er im Jahr vor Christo 527 starb, hatte er dreißig Jahre regieret, und Eusebius hat ihn um drei Jahre zu hoch gestellet.

Andere gelehrte Schriftsteller 433) glauben, daß Belsazer der König Evilmerodach gewesen sey, weil er sowol im Daniel als im Baruch der Sohn des Nebucadnezar genennet wird; und machen den Neriglissar, welcher den Evilmerodach erschlug, zum Darius den Meder. Allein diese Meinung kann ganz und gar nicht mit der Erzählung des Daniel bestehen, daß das Babylonische Königreich mit dem Tode des Belsazer seine Endschaft erreichet habe, und sofort den Medern unterworfen worden: denn unter dem Neriglissar, (der ein Babylonier und kein Meder war) und seinem Sohne Laborosoarchod blieb es bei dem, was Jesaias *) und Jeremias **) geweissaget hatten, daß nämlich die Juden und alle vom Nebucadnezar besiegten Völker ihm, seinem Sohne und seines Sohnes Sohne dienen sollten, und war ein unabhängliches Königreich. Allein nach diesen gelehrten Schriftstellern kam das Chaldäische Königreich nach dem Tode des Sohnes Nebucadnezars auf die Meder; da doch dasselbe, den Weissagungen zufolge, erst nach dem Tode seines Sohnes Sohns, oder des Enkels des Nebucadnezar seine Endschaft erreichen, und auf die Meder kommen sollte; und dahero konnte es sich nicht mit dem Evilmerodach, wie aus der Chaldäischen Geschichte klar ist, endigen; sondern es erhielt, wie uns die Zeugnisse des Megasthenes und Berosus versichern, in dem Laborosoarchod, dem Enkel des Nebucadnezars, sein Ende; da niemand aus des Nebucadnezars Geschlechte iemahls nachher zu Babylon regieret hat; und das Königreich sodann den Medern unterwürfig und zinnsbar wurde. Belsazer kann dahero kein anderer, als der Laborosoarchod, der Enkel des Nebucadnezar seyn, der nach der biblischen Schreibart sein 434) Sohn genennet wird; und der Darius, der Meder, konnte niemand anders, als der Medische und Persische König, Astyages, seyn, unter welchem Nabonedus des Babylonische Königreich als ein zinsbarer König, auf eben die Art, wie Cyrus König

432) Die Parischen Marmor setzen die Regierung des Crösus in das Jahr vor Christo 556, und nach dieser Rechnung fieng Cyrus ein Jahr, nach der Chronologie des Eusebius aber, vier Jahre, vor ihm an zu regieren. Ich halte aber für wahrscheinlicher, daß Crösus im Jahre vor Christo 560, mithin zwei Jahre später als Eusebius angiebt, zu regieren angefangen habe.

433) Siehe Universalhistorie f. 968-972.

*) Kap XIV, 22.

**) Kap XXVII, 7. vergl. 2 Chron. XXXVI, 10.

434) Laban wird ein Sohn des Nahor genennet, 1 Mos. XXIX, 5 da er doch sein Enkel war, 1 Mos. XXII, 20-23. Gera und Ared, werden ebenfalls Söhne des Beniamin genennet, 1 Mos. XLVI, 21. und waren doch seine Enkel, 1 Chron. VIII, 1, 2, 3. Achan wird ein Sohn des Zerah genennet, Jos. VII, 24. und war ein Enkel desselben, wie aus dem 18 Verse erhellet. Eben so wurden Großväter und Großmütter, Väter und Mütter genennet. Reguel heisset 2 Mos. II, 18. der Vater der Zipora und ihrer Schwestern, obgleich Jethro, der auch Hobab genennet wird, ihr Vater war, 2 Mos. III, 1. IV, 18. XVIII, 1. u. f. und Hobab der ein Schwager des Moses genennet wird, wird ein Sohn des Reguel geheissen, 4 Mos. X, 29. Richter IV, 11. Maecha wird 1 Kön. XV, 10. eine Mutter des Assa genennet, ob sie gleich seine Großmutter war, und im 1. und 2. Verse für die Mutter seines Vaters Abiam, angegeben wird.

König in Persien allein den Medern unterwürfig und zinsbar war, beherrschete. Der Belsazer, dessen in dem Buche Baruch *) Erwähnung geschiehet, war der Evilmerodach, und Laborosoarchod war damahls noch nicht gebohren: er nahm aber, als er auf den Thron kam, den Namen Belsazer an, welchen sein Vater vorher geführet hatte.

Die Zeitrechner haben sich bei dem Darius dem Meder geirret, weil sie nicht wusten, daß die Medischen und nachher die Persischen Könige, diesen Nahmen geführet haben. Die sogenannten Apostolischen Constitutiones setzen den Vater des Astyages, den Cyaxares, König der Meder, unter den Darius, in die Zeiten der Judith 435). Hieronymus nennet ihn auch Darius 436), und Suidas meldet, daß Thales 437) eine Sonnenfinsterniß unter der Regierung des Darius vorher verkündiget habe, unter welchem Namen, er entweder den Cyaxares oder den Astyages verstehen muß. Der Name Darius 438) bedeutete, so wie der Name Xerxes, Macht und Tapferkeit. Wir wissen aus dem alten Scholiasten 439) des Aristophanes, daß noch ein älterer Darius gelebet habe, als der Vater des Xerxes; denn er meldet, daß die sogenannte Münze Darics 440), von einem noch älteren Darius, als des Xerxes Vater, herrühre.

Ich muß hier noch folgendes hinzufügen. Der Canon des Ptolemäus, und die Nachrichten des Berosus haben uns in den Stand gesetzet, die Folge der Babylonischen Könige einzusehen, und wir würden ohne dieselben die biblischen Weissagungen

* Kap. I, 1.

435) Lib. VIII. c. 2.

436) Scythas (dicit) sub DARIO rege Medorum orientem tenuisse captiuum. Dieser König war Cyaxares, wie uns Herodotus versichert.

437) Θαλῆς ἐπὶ Δαρείε προειπὼν τὴν τε ἡλίε ἔκλειψιν, in voce Θαλῆς.

438) Herodotus lib. VI. c. 98.

439) Εἰσί μὲν χρυσοῖ ςατῆρες οἱ Δαρεικοὶ — ὠν ἀπὸ Δαρείε τε Ξέρξε πατρὸς, ἀλλ' ἀφ' ἑτέρε τινὸς παλαιοτέρε βασιλέως ὠνομάσθησαν. Schol in ARISTOPH. Eccles. 598. Suidas voce Δαρεικὸς und Harpocrates Lexic. in voce.

440) Hat die Münze Darics, von einem Könige Namens Darius ihre Benennung erhalten, so hatte sie vermuthlich denselben von dem Darius Cyaxares, dem Vater des Astyages, der vielleicht nach der Eroberung von Ninive, aus dem Golde, welches er daselbst gefunden hat, Münzen prägen, und sie nach seinem Namen, Darics nennen lassen. Allein ich glaube eher, daß die Münze Darics die alte Assyrische oder Babylonische Münze gewesen ist, die im Chaldäischen Adorkon heißt. Es wird dieser Münze Esra VIII, 27. gedacht, woselbst in der Griechischen Uebersetzung χρυσοῖ, das ist Staters, stehet, welche an Gewicht zwei Drachmen hatte, eben so viel aber wogen auch die Darics, und daher nennet sie Herodotus lib. VII. p. 396. ςατήρων Δαρεικῶν, weil sie eben soviel, als die güldenen Attischen Staters, nämlich 2 Drachmen, wogen. Die Adarkomin werden auch 1 Chron. XXIX, 7. durch χρυσοῖ Staters übersetzet, und Josephus giebet das Wort durch ςατῆρες, lib. VII. c. 14. p. 410. Da nun also die Adarkons und Darics einerlei Werth und Gewicht hatten, so ist wahrscheinlich, daß das Griechische Wort Δαρεικὸς Daric, aus dem Chaldäischen Adarkon, durch Auslassung des Anfangsbuchstabens A, entstanden sey. Plutarch meldet uns, daß das Gepräge auf dieser Münze, ein Schütze gewesen sey, vit. Artax. Mnem. p. 1021. Siehe J. Newtons Chronol. 319, 320. Der Darkmon oder Drachmon hatte halb so viel an Werth, als der Adarkon; das Griechische δραχμὴ stammet davon ab, und dem zu Folge, giebet die Alexandrinische Abschrift Drachmonim durch Δραχμὰς, welches die wahre Uebersetzung ist. Da diese Worte nur vom Esra (der das Buch der Chronik soll geschrieben haben, wo Adorkonim die mehrere Zahl gefunden wird) und vom Nehemia gebraucht wird, so ist wahrscheinlich, daß sie solches aus dem Chaldäischen genommen, das sie verstanden.

und die Geschichte derselben nicht recht erklären können; Herodotus dem diese Folge unbekannt gewesen, ist in den Irrthum verleitet worden, daß der letzte Babylonische König Nabonedus, den er Labynetus 441) nennet, ein Sohn des Nebucadnezar (der älter ist, als der Labynetus 442) dessen Gemahlinn Nitocris war) gewesen sey, der, wie er sagt, den Namen seines Vaters, nebst dem Assyrischen Reiche, welches er das Babylonische Reich nennet, 443) geerbet hat. Herodotus wuste nichts von den aufeinander folgenden Regierungen des Evilmerodach, Nerigliſſar und Laborosoarchod, und setzte daher den Nabonedus unmittelbar nach den Nebucadnezar; und da die drei Zwischenregierungen von sehr kurzer Dauer waren, so machte ihre Zeit keine Aenderung in seiner Geschichte.

Nachdem nun Astyages das Königreich Babylon, nach dem Tode des Belsazer, genommen hatte, bekräftigte er die Wahl der Ritterschaft, in der Person des Nabonedus, und ließ ihn daselbst unter sich regieren. Allein Astyages nahm den Propheten Daniel mit sich nach Ecbatana 444), welcher seiner Weisheit und Wissenschaft halber sehr berühmt war, und machte ihn zum ersten Minister über sein ganzes Königreich, welches in 120 Provinzen abgetheilet war. Die warscheinlichste Ursache der Erhebung des Daniel in dem Medischen Reiche, ob er schon ein Fremdling war, ist wohl diese; Astyages mochte erfahren haben, daß Daniel derienige sey, welcher dem Belsazer das göttliche und wunderbare Zeichen ausgeleget hatte, wodurch ihm vorher verkündiget wurde, daß er sein Königreich verlieren, und dasselbe an die Meder und Perser kommen würde; und mogte ihn also wegen dieser Auslegung, ob sie gleich dem Belsazer nachtheilig war, seines Versprechens wegen zum dritten Herrn im Königreiche, erklären. *) Diese Erhöhung eines Fremdlinges, der zugleich ein Gefangener und von einer andern Religion war, erregte den Neid und Unwillen der andern Presidenten und Fürsten, welchen ihn der König vorgezogen hatte. Sie vereinigten sich wider denselben, verklagten ihn bei dem Astyages, als achtete er die königlichen Gesetze nicht. Der König ließ ihn hierauf in eine Löwen Grube werfen, worinn er wunderbar erhalten wurde; seine Befreiung aber, zog den Untergang seiner Feinde nach sich, wie aus dem sechsten Kapitel des Daniel erhellet. Hierauf achtete Astyages den Daniel noch höher, und ließ ihm, so lange er regierete, die Aufsicht über die Angelegenheiten seines Königreiches.

In dem ersten Jahre der Regierung des Medischen Darius, oder des Astyages, über das Babylonische Reich, hatte Daniel das Gesicht 445) von den vier gros-

sen

441) Der Unterscheid zwischen Labynetus und Nabonedus bestehet hauptsächlich in Versetzung des Anfangsbuchstaben L vor N, welches unter den Alten gebräuchlich war. Daher nennet Aelian Var. Hist. lib XII c. 42. den Cyrus einen Sohn der Mandale an statt Mandane Festus leitet Lympha von dem Griechischen Worte Νύμφη Nymphe her. Eben so kommt im Daniel Psalterin von dem Griechischen ψαλτήριον Psalterium her, Dan. III, 5, 7. und auf eben die Art nennet Herodotus den Nabonedus, Labynetus.

442) Herodot. lib. I. c. 187, 188.

443) Xenophon nennet öfters die Babylonier Assyrier, und den Babylonischen König, König von Assyrien. Institut Cyr. p. 22. u. f. Siehe Strabo Geog. B. XVI. init. und Plinius Hist. Nat. lib. VI. c. 26. Herodotus lib. I. c. 177, 188.

444) Josephus Antiq. Iud. lib. X. c. 11.
*) Kap. V, 29.

445) Siehe oben, p. 365, 366. Die Paschalchronik setzet das Gesicht des VII. Kap. in das erste Jahr, und das Gesicht des VIII. Kap. in das dritte Jahr des Medischen Darius, p. 141. Die

zusam-

sen Monarchien, unter dem Bilde von vier großen Thieren *). Diese Monarchien waren, die Babylonische, die Medische, Persische, Griechische und Römische. In eben dem Jahre wurden ihm die siebenzig Wochen offenbaret **), und in dem dritten Jahre der Regierung dieses Königes, erschien ihm das Gesicht von dem Widder und dem Ziegenbock ***).

Astyages hatte, seit der Zeit, daß er das Babylonische Königreich erobert, zwei Jahre regieret, da Cyrus, welcher in den Waffen geübet, und bei den Persern, über welche er regierete, ob sie gleich den Medern 446) unterthan waren, sehr beliebt war und bewundert wurde, dieselben überredete, sich wider den grausamen und tyrannischen Astyages zu empören. Dem Beispiele der Perser folgten andere Völker 447), die sich alle vereinigten, und den Cyrus zu ihrem Feldherren machten. In der zweiten Schlacht mit den Medern schlug sie Cyrus gänzlich, 448) bei Pasargadan in Persien, und nahm den Astyages gefangen 449).

Isocrates 450) erzählet, daß Cyrus den Astyages überwunden und nachher getödtet habe. Allein Herodotus, Ctesias und andere kommen darinn überein, daß er ihm zwar sein Königreich, aber nicht sein Leben genommen habe. Herodotus giebet vor, Cyrus habe ihn als einen Gefangenen mit sich fortgeführet; allein Ctesias meldet, daß er ihn zum Befehlshaber von Barcanien bestellet habe 451).

Durch die Absetzung und das Unglück des Astyages hatte das Medische Reich ein Ende, dessen Könige Oberasien jenseit dem Flusse Halys, von dem Tode des Deioces an, bis zum Ende der Regierung des Astyages sieben und neunzig oder acht und neunzig Jahre beherrschet hatten, die Zeit des Einfalles und der Grausamkeit der Scythen ausgenommen 452).

Cyrus

zusammengezogene Chronik des Eusebius setzet das Gesicht von den vier Thieren, Kap. VII. in das erste Jahr des Darius, p. 144.

*) Kap. VII.

**) Kap. IX.

***) Kap. VIII.

446) Herodotus l. I. c. 126, 127, 130. Polianen Stratag. lib. VII. p. 615, 616. Diod. sic. lib. XIII. p. 558.

447) Diodorus von Sicilien, ubi sup. aus einem alten Zeugnisse, welches er anführet

448) Strabo Geog. lib. XV. p. 1062.

449) Herodotus lib. I. c. 127, 128, 129.

450) Orat. in Euag. p. 337

451) Ctesias Excerpt. ad fin. Herodot. p. 639, 684. Justinus sagt, Cyrus habe den Astyages zum Statthalter der Hyrcanier gemachet: eum maximae genti Hyrcanorum praepoſuit; nam in Medos reuerti ipſe noluit, lib. I. c. 6. fin. Barcanien, woselbst Astyages, nach dem Ctesias, soll Statthalter geworden seyn, gränzet an Hyrcanien. Siehe Stephan. voce Βαρκάνιοι.

452) Nach dem gegenwärtigen Texte des Herodotus, lib. I. c. 130. rechnet derselbe die Zeit der Medischen Herrschaft in Oberasien, auf hundert und acht und zwanzig Jahre (ἔτεα τριηκοντα καὶ ἑκατὸν δυῶν δέοντα). Allein da Herodotus c. 101. ausdrücklich sagt, daß der erste Medische König Deioces, nur allein über Medien geherrschet habe, und die Regierungsjahre der übrigen drei Könige sich nicht über sieben und neunzig Jahre beliefen, so scheinet das Wort τριηκοντα in den Text des Herodotus eingeschoben zu seyn, und er die Zeit der Medischen Könige in Oberasien, ἔτεα ἑκατὸν δυῶν δέοντα auf acht und neunzig Jahre, angegeben zu haben. Rechnet man nun die drei und funfzig Jahre des Deioces zu den sieben und neunzig Jahren der drei folgenden Könige, so hat das Medische Reich nach der Rechnung des Herodotus 150 Jahre gedauret. Diese Zahl mag auch beim Justin. lib. I. c. 6. fin. die richtige seyn, wo an statt: regnauerunt (Medi) annos CCCL, CL stehen sollte, und die Zahl CCCL ein Irrthum seyn muß.

Cyrus hatte in Persien unter den Medern, von dem Jahre vor Christo 550 an, bis zum Jahre vor Christo 557, ehe er von den Medern abfiel, und den Astyages überwand, sieben Jahre regieret. Und in dieses Jahr, oder das Jahr vorher hätte Eusebius die Verwüstung des Medischen Reichs setzen sollen; da er selbst in dieses Jahr den Krieg zwischen dem Crösus und Cyrus gesetzet hat, welcher angieng, nachdem Astyages von dem Throne geworfen war, der nach dem Berichte des Herodotus die Schwester des Crösus geheirathet hatte. Eusebius ist dadurch in den Irrthum gefallen, daß er die Regierung des Cyrus in Persien in gleiche Zeit mit der Verwüstung des Medischen Reiches, und also alles in das erste Jahr der fünf und funfzigsten Olympiade, das ist im Jahre vor Christo 560, setzet. Allein Cyrus hat in Persien von dem Tode seines Vaters Cambyses an, und verschiedene Jahre unter der Regierung des Astyages geherrschet, ob er gleich die Meder nur von der Zeit seiner Besiegung des Astyages an regieret hat. Dieses hat nun Eusebius nicht beobachtet, und daher begehet er in seiner Zeitrechnung der Regierung des Astyages einen Fehler von zehn Jahren, die er so viel Jahre zu hoch setzet, damit sie sich mit dem ersten Jahre des Cyrus in Persien endigen mogte. Wenn man nun diesen Irrthum verbessert, so ist es augenscheinlich, daß Astyages der Darius der Meder, König in Medien seyn muß, der das Chaldäische Reich nach dem Tode des Belsazer im Jahre vor Christo 553 eroberte, und drei Jahre vorher, bis ins Jahr vor Christo 550 regierete. Dieser Punkt, der niemals recht ist eingesehen worden, und in der Zeitrechnung von großer Wichtigkeit ist, ist nunmehro, wie ich glaube, dem gelehrten Leser genugsam aufgekläret worden.

Crösus folgte seinem Vater Halyares in der Lydischen Regierung um das Jahr vor Christo 560. Er vermehrete dieses Königreich sehr, indem er die Cilicier, die Cycier, die Phrygier, Mysier, Mariandyner, Chalyber, Paphlagonier, Thracier, Thynier, Bithynier, Carier, Jonier, Dorier, Aeolier, Pamphylier überwand. Als nun Cyrus den Astyages überwunden und gefangen genommen hatte, sahe Crösus, daß das Persische Reich groß und mächtig ward. Er frug verschiedene Orakel, was er thun sollte; allein die zweideutigen Antworten dieser Orakel betrogen ihn. Er glaubete, sie munterten ihn auf, die Perser zu bekriegen, wozu er ausserdem geneigt war, um sowohl die wachsende Größe dieses Reiches zu verhindern, als auch sich wegen des Astyages an dem Cyrus zu rächen. Er machte den Anfang dieses Krieges in Cappadocien, welches er angrief 454). Er nahm und plünderte die Stadt Pteria, und verheerete das Land umher; Cyrus kam aber mit ihm zusammen, und sie fochten daselbst miteinander. Allein obgleich Cyrus eine größere Anzahl Kriegesvölker hatte, fochten doch die Lydier so tapfer, daß beide Armeen genöthiget wurden, des Abends auseinander zu gehen, ohne daß ein Theil den Sieg davon getragen hätte. Da Cyrus die Schlacht den folgenden Tag nicht wieder anfieng, kehrete Crösus mit seinem Lydischen Kriegesheere nach Sardis zurück, mit dem Vorsatze, zu Anfange des Frühlings die Perser zu überfallen, und seine Völker mit einer zahlreichen Armee von Egyptiern und Babyloniern, denn er hatte sich mit dem Amasis und dem Labynetus oder Nabonedus verbunden, zu verstärken. Er befahl auch den Lacedemoniern, die ebenfalls mit ihm im Bündnisse stunden, zu der gesetzten Zeit sich zu ihm zu schlagen, und diese Völker waren alle an dem Orte der Zusammenkunft, welches Sardis 455) war, in dem fünften Monden 456) versammlet.

ten

453) Herodotus lib I. c. 28.
454) Ibid. c. 46, 71, 73, 76.
455) Ibid. c. 76, 77.

456) Ibid c. 77. Diese Zusammenkunft geschahe ohngefähr im Anfange des Februar, weil die Asier ihr Jahr im Herbste aufiengen.

Crösus dachte indessen nicht, daß ihn Cyrus zu einer solchen Jahrszeit, zu Sardis überfallen würde, und beurlaubte gegen den Winter alle seine gemietheten Völker. Da Cyrus hievon Nachricht erhielt, entschloß er sich diese Gelegenheit nicht entwischen zu lassen, und rückte mit seinem Kriegesheere sofort in Lydien. Hierauf brachte Crösus soviel Lydier zusammen, als ihm möglich war; die zwei Kriegesheere stiessen zusammen, und fochten miteinander in einer grossen Ebene bei Sardis. Da die Armee der Lydier mehrentheils aus Reuterei bestand, ließ Cyrus seine Kameele heranrücken, und da die Pferde die Kameele sahen und rochen, kamen sie in Unordnung und wollten nicht stehen. Als nun die Lydier merkten, was ihren Pferden Furcht verursachte, stiegen sie von den Pferden, und fochten mit den Persern zu Fuß, und nach einem Treffen, welches von beiden Seiten sehr hitzig war, wurden die Lydier überwältiget, und flohen nach Sardis, wo sie von dem Cyrus sehr enge eingeschlossen wurden 457).

Da nun Crösus in Sardis eingeschlossen war, schickte er an alle seine Bundesgenossen, und bat sie um Hülfe; allein Cyrus setzte die Belagerung so hitzig fort, daß er nach vierzehen Tagen die Stadt, und mit derselben den Crösus, in seine Gewalt bekam 458).

Auf diese Art wurde Cyrus, nachdem er den Crösus überwunden, und Sardis eingenommen hatte, nach einer vierzehenjährigen Regierung, Herr des Lydischen Reiches, welches hierauf zu dem grossen Persischen Reiche geschlagen wurde. Cyrus eroberte Sardis im Jahre vor Christo 546, und vier Jahre, nachdem er die Meder bezwungen hatte.

Verschiedene Völker in Ober- und Niederasien, die den Medern zinnsbar waren, wie auch einige Völker in Kleinasien, die unter der Bothmäßigkeit des Crösus 459) gestanden hatten, fielen von dem Cyrus ab. Die vornehmsten unter diesen Völkern waren die Babylonier, die von der Zeit, da Astyages überwunden war, und das Medische Reich verlohren hatte, das Medische Joch abschüttelten, und Nabonedus oder Nabonadus ihr König regierete in seinem eigenen Lande, und stand dem Crösus wider den Cyrus bei. Diese Empörungen waren die Ursache vieler Kriege, in einem Zeitraume von vierzehen Jahren. Cyrus theilte daher seine Macht in zwei grosse Kriegesheere, wovon er das eine selbst anführete, und bezwang ganz Oberasien; da indessen Harpagus mit dem andern ganz Niederasien und Kleinasien eroberte 460). Nach

457) Herodotus lib. I. c. 76, 77, 79, 80. Polyaen. Stratagem. lib. VII. Sect. 6. p. 614, 615.

458) Herodotus ibid. c. 81, 83, 84.

459) Herodotus lib. I. c. 142-176. Ciuitates quae Medorum tributariae fuerant, mutato imperio, etiam conditionem suam mutatam arbitrantes a Cyro defecerunt: quae res multorum bellorum Cyro causa et origo fuit, Iustin. lib. I. c. 7.

460) Τὰ μὲν νῦν κάτω τῆς Ασίας Ἁρπαγος ἀνάσατα ἐποίεε· τὰ δὲ ἄνω αὐτῆς, αὐτὸς Κῦρος πᾶν ἔθνος καταστρεφόμενος, καὶ ἑκὼν ἀκεὶς — Κῦρος δὲ ἐπείτε τὰ πάντα τῆς ἠπείρε ὑποχείρια ἐποιήσατο, Ἀσσυρίοισι ἐπετίθετο. Herodotus B. I. c. 177. Larissa (vermuthlich das alte Resen) eine grosse und feste Assyrische Stadt, am Flusse Tygris, gehörete zu denienigen Städten, die sich den Persern nicht unterwerfen wollten, als sie das Medische Reich zerstöret hatten, und machte ihnen lange zu schaffen. Als Xenophon mit seinen Griechen bei ihrem Asiatischen Feldzuge dahin kam, fand er diese Stadt zerstöret und in Trümmern. Man erzählte ihm, daß der Persische König (zu der Zeit, da die Persier das Medische Reich bezwungen hätten), diese Stadt belagert gehabt, dieselbe aber auf keine

Nach diesem bekriegte er die Babylonier, um seine Eroberung vollkommen zu machen. In diesem Feldzuge bestand sein zahlreiches Kriegesheer, aus Persern, Armeniern, Medern, Phrygiern u. s. f. *), welches mit allen Nothwendigkeiten wohl versehen war, und er zog nach Babylon. Als er zu dem Flusse Gyntes kam, konnte er nicht durchkommen. Da nun eines von seinen weissen Pferden, welches der Sonne geheiliget war, und durch den Fluß schwimmen wollte, ertrank, suchte sich Cyrus in der Wuth an dem Flusse zu rächen, und gebrauchte sein ganzes Kriegesheer, diesen Fluß in drei hundert und sechzig Kanäle zu theilen, wodurch er ihn meist trocken machte, und diese Arbeit nahm viele Zeit weg. Nachher zog er mit dem Anfange des darauf folgenden Frühlinges gerade nach Babylon. Die Babylonier führeten ihr Kriegesheer heraus, ihn zu erwarten, und fochten mit ihm, als er sich der Stadt näherte, flohen aber in die Stadt zurück, nachdem sie waren geschlagen worden. Da aber die Stadt auf viele Jahre mit allen Nothwendigkeiten versehen war, trieben sie mit der Belagerung nur Scherz. Nachdem nun Cyrus lange vor Babylon ohne seinen Endzweck zu erlangen, gelegen hatte, nahm er die Stadt durch List ein. Er ließ einen Kanal durch den grossen Damm graben, den die Königin Nitocris zwischen dem Flusse Euphrat, und einem grossen See, der tief und weit genug war, das Wasser des Flusses einzunehmen, angeleget hatte, und leitete in der Nacht das Wasser des Flusses durch den Kanal in den See, daß man durch den Kanal waten konnte. Da nun alle Babylonier bei Gelegenheit eines Festes tanzten, und sich lustig machten, und von dieser Sache keine Weise, habe einnehmen können, bis die Sonne sich mit einer Wolke verhüllet, und sich so lange unsichtbar machte, bis die Leute (welche die Stadt vertheidigten) die Stadt verliessen, und also wurde sie eingenommen. Expedit. lib. III. p. 308. edit Francof. 1596. Hier sind die Worte selbst: Ταύτην (Λαρισσαν) βασιλεὺς ὁ περσῶν, ὅτε παρὰ Μήδων ἐλάμβανον τὴν ἀρχὴν πέρσαι, πολιορκῶν ἄλλῃ τρόπῳ ἐδύνατο ἑλεῖν· ἥλιος δὲ νεφέλην προκαλύψας ἠφάνισε, μέχρις οἱ ἄνθρωποι ἐξέλιπον καὶ ἅτως ἑάλω. Nun ist es nicht wahrscheinlich, daß eine blosse Wolke, welche die Sonne verfinsterte, den Einwohnern zu Larissa so viel Furcht sollte eingejaget haben, eine so feste Stadt, welche sie schon so lange wider den Cyrus vertheidiget hatten, zu verlassen; und daher ist es wahrscheinlicher, daß eine unvermuthete gänzliche Sonnenfinsterniß, welche die Sonne auf eine Zeitlang verfinstert hat, Schuld an diesem Schrecken gewesen sey. Der gelehrte Herr Tossard hat ausgerechnet, daß im Jahre vor Christo 547, drei Jahre nach der Ueberwindung des Astyages, und zu der Zeit, als Cyrus die Provinzen Oberasiens, die sich aufgelehnet hatten, bezwang, zu Larissa den zwei und zwanzigsten October des Nachmittages, eine gänzliche Sonnenfinsterniß gewesen sey. Dieses war vermuthlich die Wolke, welche die Stadt verfinsterte, und die Einwohner in die Flucht iagte. Ist dieses andem, so ist die Zeit genau bestimmet, da diese grosse und volkreiche Stadt, durch den Cyrus ist eingenommen worden, und es geschahe solches im vierten Jahre der Regierung des Cyrus in dem Medischen Reiche. Diese Sonnenfinsterniß scheinet auch durch dasienige bekräftiget zu werden, was Xenophon gleich nachher von einer grossen und fest gemaureten Stadt, Namens Mispila, erzählet, welche sechs Parasangs, oder etwa zwanzig Meilen von Larissa soll gelegen haben. Nach diesen Orte soll die Gemahlinn des Astyages geflüchtet seyn, nachdem die Perser die Meder bezwungen hatten. Cyrus belagerte diese Stadt eine lange Zeit, und konnte sie nicht mit Gewalt bekommen. Allein Jupiter (wie dem Xenophon erzählet ward), ἐμβροντήτους ποιεῖ τὰς ἐνοικοῦντας· καὶ ἅτως ἑάλω, ibid. p. 309. iagte die Bürger in Schrecken, und die Stadt ward bei dieser Gelegenheit eingenommen. Was konnte nun wohl wahrscheinlicherweise eine grössere Verwirrung verursachen, als eine gänzliche Sonnenfinsterniß (welche sie für eine Anzeige des Zorns des Jupiter, welches ihre grosse Gottheit, die Sonne, war, halten mochten), die sowohl diese Stadt, als die Stadt Larissa überschattete, und die Einwohner in eine solche Furcht iagen, daß sie sich ergaben? Diese zwei Städte wurden also im Jahre vor Christo 547 eingenommen.

*) Jer. LI, 27.

che nichts merkten, wateten die Perser bis an die Schenkel durch den Kanal des Flusses, sowohl da wo er in die Stadt, als aus der Stadt floß, und da die Thore offen gelassen waren, giengen sie von beiden Seiten in die Stadt, und überfielen sie 461).

Also ward Babylon im Jahre vor Christo 536, und im zwei und zwanzigsten Jahre der Regierung des Cyrus eingenommen.

Wenn das Fest, welches zu Babylon gefeiret wurde, als es Cyrus eroberte, das sogenannte Sacea gewesen, wie sehr warscheinlich ist, so können wir den Monatstag, an welchem es eingenommen ist, sehr genau bestimmen. Dieses Fest nahm seinen Anfang den sechzehenden Tag des Monats Lous. Es fiel folglich im August ein, und daurete, wie uns Berosus 462) berichtet, fünf Tage. Zu dieser Zeit waren alle Arten der Ausschweifung im Essen, Trinken und Ueppigkeit erlaubet. Da nun zu der Zeit dieses Festes die ganze Stadt in Unordnung war, so darf man sich nicht wundern, daß die Stadtthore weder verschlossen noch bewachet waren; so daß Cyrus, welcher den Kanal des Flusses durchwaten konnte, mit seinem Volke gar leichte in die Stadt kommen und sie einnehmen konnte 463). Herodotus machet diese merkwürdige Anmerkung, daß nämlich Babylon so groß gewesen sey, daß wenn beide Seiten der Stadt eingenommen waren, man in der Mitte nichts davon wußte. Dieses stimmet auf eine wunderbare Art mit der Weissagung des Jeremias überein: Denn dieser weissaget von der Stadt Babylon: es läuft hie einer und da einer dem andern entgegen, und eine Botschaft begegnet hie und da der andern, dem König zu Babel anzusagen, daß seine Stadt gewonnen sey bis ans Ende (oder die äussersten Theile derselben) und die Furth (sowohl in als ausser der Stadt) eingenommen wäre *). Jeremias weissaget ebenfalls, daß die Stadt an einem Feste, da die Einwohner sich lustig machten, und betrunken wären, übergehen würde. Er saget: Ich will sie mit

461) Herodotus lib. I. c. 189, 190, 191. Polyaenus Stratagem lib. VII. p. 616.

462) Βήρωσος ἐν πρώτῳ Βαβυλωνιακῶν τῶν λῶῳ φησὶ μηνὶ ἑνκαιδεκάτῃ ἄγεσθαι ἑορτὴν Σακέαν προσαγορευμένην ἐν Βαβυλῶνι ἐπὶ ἡμέρας πέντε, ἐν αἷς ἔθος εἶναι ἄρχεσθαι τὲς δεσπότας ὑπο τῶν οἰκετῶν ἀφηγεῖσθαί τε τῆς οἰκίας ἕνα αὐτῶν ἐνδεδυκότα ϛολὴν ὁμοίαν τῇ βασιλικῇ, ὃν καὶ καλεῖσθαι Ζωγάνην. μνημονεύει τῆς ἑορτῆς καὶ Κτησίας etc. Ap. ATHENAEI Deipnol. lib. XIV. p 639. Siehe CASAVBON. Animadu. von diesem Feste, p 574. und STRABO Geogr. lib. XI. p. 780. und EVSTATHIVS Comment. in Hom Il. P. p. 1131. Allein alle irren sich in der Ableitung des Namens. Sie leiten ihn nemlich von Sacae her, da er hingegen, wie Dr. Hyde Hist. Relig. vet. Persar. p. 269. zeiget, von Sakia compotatio, herkommt. Siehe auch davon SELDEN de Diis Syr. Syntag. II. K. 13. Es war dieses Fest ein altes Babylonisches Fest, welches lange vor den Zeiten des Cyrus gefeiret wurde. Die Nachricht, welche Strabo giebt, daß es Cyrus, nach der Schlacht mit den Sacern, eingesetzet habe, ist fabelhaft Siehe Scaligers Not. in fragm. p. 18. ad fin. lib. de Emendat tempor.

463) Ὑπὸ δὲ μεγάθεος τῆς πόλιος, ὡς λέγεται ὑπὸ τῶν ταύτῃ οἰκημένων, τῶν περὶ τὰ ἔσχατα τῆς πόλιος ἑαλωκότον, τὲς τὸ Μῆσον οἰκέοντας τῶν Βαβυλωνίων ἀμαθάνειν ἑαλωκότας· ἀλλὰ (τυχεῖν γάρ σφι ἑσσαν ὁρτὴν) χορεύειν τε τὲτον τὸν χρόνον, καὶ ἐν εὐπορείῃσι εἶναι, ἐς ὃ δὴ καὶ τὸ κάρτα ἐπύθοντο. Libr I. c. 191. Was Herodotus τὰ ἔσχατα (τῆς πόλιος) nennet, ist eine Uebersetzung von קצה im Jeremias, welches die LXX durch ἔσχατον gegeben haben. Aristoteles schreibet, als Babylon eingenommen wäre, habe ein Theil der Stadt, wie man sage, solches nicht eher bis den dritten Tag nachher gewußt. Τοιαύτη δὲ ἴσως ἐϛὶ καὶ Βαβυλὼν — ἧς γε φασιν ἑαλωκυίας τρίτην ἡμέραν ἐκ αἰσθέσθαι τι μέρος τῆς πόλεως. Republ. libr. III.

*) Jerem. LI, 31. 32.

ihrem Trinken in die Hitze setzen, und will sie trunken machen, daß sie frölich werden, und einen ewigen Schlaf schlafen, von dem sie nimmermehr aufwachen sollen, spricht der Herr *). Eben dieser Prophet weissagete auch, daß der Fluß Euphrat würde trocken gemachet werden, die Einnahme der Stadt zu erleichtern. Er saget **): Trockene soll kommen über ihre Wasser, daß sie versiegen. Daß das Kriegesheer, welches die Stadt belagern würde, aus Medern und Persern bestehen sollte, ist klar aus dem Propheten Jesaias, denn er saget ***): Siehe ich will die Meder über sie erwecken. Der Prophet saget ferner ****): Zeuch herauf Elam, belege sie Madai. Daß ausser diesen sowohl die Armenischen als Phrygischen Reuter bei der Eroberung von Babylon sollten gebraucht werden, wird durch den Propheten Jeremias in folgenden Worten vorherverkündiget: †) werfet Panier auf im Lande; blaset die Posaune unter den Heiden; heilige die Heiden gegen sie (Babylon); rufet wider sie die Königreiche Ararat, Meni 464) und Ascenas, bestellet Hauptleute wider sie, bringet Rosse herauf, wie flatternde Käfer (dies ist der wahre Sinn); Heilige die Heiden wider sie, nämlich die Könige aus Medien. Ararat und Meni sind, wie die Chaldäische Umschreibung und die Syrische Uebersetzung es erklären, und Bochart in dem ersten Buche und drittem Kapitel seiner biblischen Geographie gezeiget hat, die Länder von Ober- und Niederarmenien. Dieser gelehrte Schriftsteller hat auch in dem dritten Buche im neunten Kapitel eben dieses Werkes bewiesen, daß Ascenas Kleinphrygien sey. Xenophon meldet 465): daß Cyrus, nachdem er den Crösus überwunden und Lydien erobert, den Hystaspis mit einem Kriegesheere wider Phrygien, welches an den Hellespont stößet, nämlich nach Kleinphrygien gesendet habe; daß dieser den König von diesem Lande gefangen genommen, und unter seinem Kriegesheere eine große Anzahl Phrygischer Reuter und s. w. mit sich fortgeführet habe. Diese Phrygischen Reuter nahm Cyrus nebst seinen andern Völkern auf seinem Feldzuge wider Babylon mit sich.

Herodotus meldet nicht, wie es dem Babylonischen Könige nach Eroberung der Stadt ergangen sey. Berosus erzählet, daß er nach Lorsippa, einer Chaldäischen Festung 466) geflohen sey: Cyrus habe ihn auch daselbst belagert, und er habe sie gutwillig übergeben; Cyrus sey hierauf sehr gnädig mit ihm verfahren, und habe ihn zum Statthalter der Persischen Provinz Caramanien gemachet, woselbst er auch seine übrige Lebenszeit zugebracht habe, und auch gestorben sey. Berosus meldet 467): er sey mit sehr wenigen Leuten, nachdem er vom Cyrus geschlagen worden, geflohen. Die Worte des Propheten machen es wahrscheinlich, daß er aus der Stadt geflohen sey, nachdem ihm verschiedene Boten gemeldet hatten, die Perser drängen von beiden Seiten in die Stadt.

Ich

*) Jerem. V. 39. 57. 58.
**) Kap L, 38.
***) Kap XIII, 17.
****) Kap. XXI, 2.
†) Kap LI, 27. 28.

464) Das Wort Meni mag wohl kein Land, sondern von mir bedeuten. Daher ist es in der Armenischen Uebersetzung ausgelassen. Armenien ist das Königreich Ararat, nach der Auslegung des Moses Chorenensis, Hist. Armen. lib. I. c. 21. Und so giebt es auch die Alexandrinische Abschrift der Griechischen Uebersetzung Meni durch παρ' ἐμέ.

465) Institut Cyr. lib. VII. p. 187.

466) Strabo Geog. lib. XVI. p. 1074. Stephan in voc.

467) Siehe IOSEPHVM cont. Apion. lib. I. p. 452.

Ich habe vorher gezeiget, daß Cyrus Babylon im Jahre vor Christo 536, vermuthlich im Monat August, eingenommen habe.

Im Sommer des folgenden Jahres in dem ersten Jahre seiner Regierung zu Babylon, und im Jahr vor Christo 535 machte Cyrus einen Befehl aus seinem Pallaste 468) zu Ecbatana in Medien bekannt (welcher hernach vom Darius gefunden, und bekräftiget wurde), daß die Juden die Freiheit haben sollten, nach Jerusalem wieder zurück zu kehren, und ihren Tempel aufzubauen *). Diesen Befehl wirkte vermuthlich der Prophet Daniel aus, der sich zu Ecbatana aufhielt, und dem Cyrus die Weissagungen des Jesaias und Jeremias, daß er das Babylonische Königreich erobern, und das Volk Gottes aus ihrer siebzigjährigen Gefangenschaft erlösen sollte, zeigete, oder vorlas. Dieses war nämlich durch den Jesaiam Kap. XLIV, 28. XLV, 1. 2. 13. und durch den Jeremiam Kap. XXV, 12. XXIX, 10. vorherverkündiget. Diese Prophezeiung wurde dem Cyrus bekannt gemacht 469), welches daraus erhellet, daß er ausrufen ließ: Der Gott Israel habe ihm alle Königreiche auf Erden gegeben, und befohlen, ihm ein Haus zu bauen in Jerusalem, welches Juda ist **). In den angeführten Stellen des Jesaias wird dieses deutlich und ausdrücklich vorhergesaget. Diese Verordnung wurde durch das ganze Persische Königreich in dem 70ten Jahre der Gefangenschaft bekannt gemachet, und die siebzig Jahre waren gänzlich voll, als die Juden in dem zweiten Jahre 470) der Regierung des Cyrus, und dem Anfange des Jahres vor Christo 534 umkehreten, und anfiengen ihren Tempel zu bauen. Denn wenn wir von dem ersten Jahre des Nebucadnezars, welches das Jahr vor Christo 604 war, da er zuerst in Judäa fiel, und viele Juden gefangen nach Babylon brachte, anrechnen, und bis zum Jahre vor Christo 534 hinausrechnen, da sie nach Jerusalem zurückkehreten und ihren Tempel zu bauen anfiengen, so kommen genau 70 Jahre heraus, obgleich ihre Gefangenschaft eigentlich in dem siebzigsten Jahre, und in dem ersten Jahre des Cyrus, als der Befehl, daß sie wieder zurück kehren sollten, bekannt gemacht war, zu Ende gieng.

Die alten Christlichen Zeitrechner, Africanus, Eusebius und andere, konnten die siebenzig Jahre, von dem ersten Jahre des Nebucadnezar bis zum ersten Jahre des Cyrus, nicht herausbringen, weil weder die Zeiten der Chaldäischen Könige, noch ihre Jahrzahl, noch daß Cyrus in Persien einige Jahre vorher regierete, ehe er die Meder überwunden, und noch einige Jahre nachher, ehe er Babylon einnahm, ihnen bekannt war. Das erste Regierungsjahr des Cyrus in Persien kann also nicht, wie sie voraussetzen, das erste Babylonische Regierungsjahr des Cyrus seyn, in welchem er den Juden die Freiheit ertheilete, nach Jerusalem zurück zu kehren. Eusebius sagt,

468) Esr. VI. 2. woselbst die Lateinische Vulgate, in Echatanis hat, und diese Leseart wird durch den Zusammenhang bekräftiget; wie auch 1 Esra Kap. VI, 23.

*) Esra I, 1, 3.

469) Siehe Josephum Antiqu. Iud. lib. XI. c. 1.

**) Esra II, 2.

470) Siehe Josephus cont. Apion. lib. I. p. 452. und Theophilus ad Autolyc. lib. III. fin. Cyrus (welcher ein Magier war, der die Abgötterei und den Bilderdienst hassete, und unter der Sonne, den Gott und Herrn des Himmels, der durch ein immerwährendes Feuer vorgestellet würde, verehrete) ward durch seine Religion, auf eine besondere Art bewogen, die Babylonischen Götzen zu zerstören, und die Juden los zu lassen. Denn es ist merkwürdig, daß er in der Verordnung, worinn sie die Erlaubniß bekamen, zurück zu kehren, befahl, daß das Haus des Herrn zu Jerusalem, wo man beständig Feuer und Opfer habe, wiederum sollte aufgebauet werden. 1 Esra VI, 24. Siehe Brisson de regn. Pers. p. 351-356.

daß seiner Rechnung zufolge von dem vierten Jahre des Eliakim oder Joiakim (in welchem seiner Meinung nach Nebucadnezar Judäa erobert, und den Eliakin zinnsbar gemachet hat), bis zum ersten Persischen Regierungsjahre des Cyrus nicht mehr, als 15 Jahre verlaufen wären. Eusebius bemerket zugleich 471), einige hielten dafür, daß die siebenzig Jahre der Gefangenschaft der Juden, sich in dem zwanzigsten Jahre des Cyrus geendiget hätten. Wie aber dieses mit der Schrift, die ausdrücklich sagt, daß Cyrus im ersten Jahre seiner Regierung den Juden die Rückkehr nach Judäa und den Tempelbau zu Jerusalem erlaubet habe, zu vereinigen sey, weiß Eusebius nicht: nur hält er, wie wir bemerket haben, mit dem Africanus das erste Persische Regierungsjahr des Cyrus mit dem ersten Babylonischen, für ein Jahr; und wenn die Zeitrechner darinn übereinstimmen, daß Cyrus in dem ersten Jahre der fünf und funfzigsten Olympiade die Regierung angetreten habe: so setzet er das letzte Jahr des Astyages, das erste Persische des Cyrus, und das Ende der Jüdischen Gefangenschaft, alles in ein Jahr, oder in das Jahr vor Christo 560, welches doch unmöglich ist. Auf der andern Seite ist gewiß, daß Cyrus, ehe er Babylon und das Chaldäische Königreich eingenommen hatte, und ehe es folglich in seiner Macht stund, die Juden aus ihrer Gefangenschaft zu befreien, ein und zwanzig Jahre in Persien regieret habe: auch verschiedene Jahre Persien beherrschet, da Astyages Medischer König war, unter welchem Cyrus stund, ehe er ihn bezwang. Es muß auch nach der Bezwingung des Astyages und nach der Zerstörung des Medischen Königreiches zu Babylon verschiedene Jahre ein König, Namens Nabonedus, oder Nabonadius, regieret haben, und nachdem Cyrus diesen bezwungen, und das Chaldäische Königreich mit Persien vereiniget hatte, regierete er über Babylon nur noch neun Jahre. Man muß also bei dem Cyrus zwei Regierungsantritte bemerken, den einen in Persien, den andern in Babylon. Dieser letzte erfolgte ein und zwanzig Jahre nach dem ersten, und die letzten neun Babylonischen Regierungsjahre des Cyrus werden durch den Ptolomäischen Canon, ausser Zweifel gesetzet. Allein Africanus und Eusebius, denen solches unbekannt war, verwechseln die beiden ein und zwanzig Jahre voneinander entfernten Regierungs-Epochen, und indem Eusebius, auf diese Weise die siebenzigjährige Gefangenschaft nicht mit seinem ersten Regierungsjahre des Cyrus vereinigen konnte, deutete er diese Jahre auf die Zerstörung des Tempels, und auf den Zeitraum von dessen Verbrennung in dem eilften Jahre des Zedekia, bis zu dessen Widererbauung in dem zweiten Jahre des Darius Hystaspes: Die Gefangenschaft daurete also nach dem Eusebius nur funfzig Jahre. Es wird solches offenbar, wenn man 472) seine Angaben mit einander vergleichet. Africanus fieng die Rechnung der siebenzigjährigen Gefangenschaft, wie Eusebius meldet, von dem ersten Jahre der Regierung des Josia und dem Anfange der Weissagung des Jeremiä an, und endigte solche in dem ersten Jahre des Cyrus. Denn die Geschichtschreiber, sagt er, 473) sind darinn einig, daß der Regierungsantritt des Cyrus, und das Ende der jüdischen Gefangenschaft, miteinander in Verknüpfung stehen; von solchem Regierungsantritte aber, weiß er keine andere Zeit anzugeben, als das erste Jahr der fünf und funfzigsten Olympiade, oder das Jahr

471) Chron. lib. poster. p. 128.

472) Hebraeorum captiuitas et exterminium templi quod fuit in Ierusalem, annis LXX qui supputantur usque in secundum annum Darii. Chron. lib. poster. p. 125. Reniffio quidem captiuitatis Iudaeorum et venia templi aedificandi sub Cyro exordium habuit: sed consummatum templum sub Dario. Ibid. p. 129.

473) Apud EVSEB. Praep. Euang lib. X. c. 10.

Jahr vor Christo 560, in welches der Persische Regierungsanfang des Cyrus fällt, wie Diodorus von Sicilien, Thallus, Castor, Polybius, Phlegon und andere Geschichtschreiber und Zeitrechner, die nach Olympiaden rechnen, erwiesen. Hiedurch wird wahrscheinlich, daß Africanus seine Rechnung, von dem dreizehenden Jahre des Cyrus, und von dem ersten Jahre der Weissagung des Jeremias, anfieng, welches ohngefähr siebenzig Jahre betrug, so hoch er auch solche genau mag gerechnet haben. Dieses ist nach dem Eusebius 474) die Meinung verschiedener, die er nicht nennet, gewesen. Allein keine von diesen Rechnungen kann richtig seyn. Denn da die Juden unter der Regierung des Josia, weder in der Gefangenschaft waren, noch unter irgend einiger Bothmäßigkeit der Babylonier stunden, so kann auch ihre Gefangenschaft nicht von einem seiner Regierungsjahre, angerechnet werden: und da sie in dem ersten Jahre des Cyrus, vermöge eines Befehls, wieder in Freiheit und in ihr Land kamen, mit der Erlaubniß ihren Tempel wiederum aufzubauen, so war es seltsam, zu behaupten, daß ihre Gefangenschaft, erst achtzehen Jahre nachher, in dem zweiten Jahre des Darius ein Ende genommen habe. Ist nun aber die wahre Jahrzahl, des Regierungsanfanges des Cyrus zu Babylon, ausser Streit gesetzet, so ist alles leicht und deutlich; und die siebenzigjährige Gefangenschaft der Juden, welche von den Propheten ist vorher verkündiget worden, endiget sich, nach der Schrift, in dem ersten Jahre, da Cyrus über das Babylonische Reich regieret hat. Nachdem ich diesen wichtigen Punkt bewiesen und fest gesetzet; so habe ich in diesem Theile meiner chronologischen Alterthümer alles abgehandelt, was ich mir zur Absicht genommen hatte. Indem ich aber in diesem Werke den Astronomischen Canon des Ptolemäus öfters angeführet habe, so will ich noch eine Abhandlung, die denselben betrift, nebst einigen andern Dingen die das vorhergehende erläuteren, zum Beschluße dieses Theils beifügen.

Von

474) Colligitur omne tempus captiuitatis Iudaeorum anni LXX qui secundum quosdam a tertio anno Eliakim, vsque ad vicesimum annum Cyri Regis Persarum computantur: porro secundum alios a Iosiae Iudaeorum anno XIII sub quo Ieremias prophetare coepit, vsque ad primum annum supradicti regis. Desolationis vero templi sub Dario rege complentur anni LXX, Chron. lib. poster. p. 128.

Von der

Aere des Nabonasar

und dem

Astronomischen Verzeichniße des Ptolemäus von Pelusium.

Diese Aere nahm zu Babylon ihren Anfang, und schreibt sich von dem Nabonasser her, welcher daselbst unter dem Assyrischen Könige regierete. Dieser Nabonasser scheint der erste gewesen zu seyn, der den königlichen Titel geführet hat, nachdem Babylon, seit dem sich Ninus desselben bemächtiget hatte, eine Assyrische Provinz geworden war.

Es fieng sich diese Aere den sechs und zwanzigsten Februar, welches damals der Thoth oder der Anfang des Egyptischen Jahres war, und mit dem ersten Regierungsjahre des Nabonasser, wie Censorinus meldet, 1) an, um das 747 Jahr vor der Gemeinen christlichen Aere. Daß sie am sechs und zwanzigsten Tag des Februar angefangen habe, solches setzet die Erzählung des Censorinus ausser Zweifel. Censorinus sagt nemlich, daß der Thoth im Jahre Christi 238, da er sein vortrefliches Buch schrieb, auf den siebenden der Calenden des Julius, das ist auf den fünf und zwanzigsten Junius gefallen sey. Nun sind von dem Anfange der Regierung des Nabonasser, im Jahre vor Christo 747, bis zum Jahre 238 nach Christo, 984 Jahre (denn Censorinus setzet die Zeit, da er geschrieben, in das 985, und nicht, wie die gegenwärtigen Ausgaben haben, in das Jahr 986 des Nabonasser) verlaufen; und da in diesem Zeitraume, der Thoth, 246 Tage zurück fiel, so hat er den 26ten Februarius seinen Anfang genommen, und ist auf den 25ten Junius, oder den siebten der Calenden des Julius zurück gefallen.

Ptolemäus rechnet in seinem astronomischen Canon von der Epoche der Aera des Nabonasser nach Egyptischen Jahren von 365 Tagen, ohne Einschaltung des noch übrigen Viertheiles eines Tages. Der Anfang des Jahres, welcher von dem ersten Monate des Egyptischen Jahres Thoth hieß, trat also in Zeit von vier Jahren einen Tag zurück; welches in Zeit von 1460 Jahren ein völliges Jahr ausmacht. Alsdenn fängt er wieder an eben dem Monatstage an, an dem er zuerst angegangen war. Mithin machen 1461 Egyptische Jahre 1460 Julianische Jahre.

Nach

1) Quidam anni in literas relati sunt, quos Nabonnazaru nominant, quod a primo imperii eius anno consurgunt, quorum hic DCCCCLXXXV. Dieses ist die richtige Lesart, und nicht DCCCCLXXXVI. De Die Natali c. 21. Censorinus bestimmet in diesem Kapitel, verschiedene andere berühmte Aeren bis zum Jahre da er schrieb, nämlich unter dem Consulat des Ulpianus und Pontianus, im Jahr Christi 238. Er setzet die Olympiaden in das Jahr vor Christo 776; den Bau der Stadt Rom in das Jahr vor Christo 753; die Aera des Jahres des Julius Cäsar ins Jahr vor Christo 45; die Egyptische Aera Augustorum, ins Jahr vor Christo 29, und die Philippische Aera, vom Tode Alexander des Grossen, ins Jahr vor Christo 324.

Nach der Meinung unserer neueren Zeitrechner ist in dem Ptolemäischen Verzeichnisse folgende Ordnung beobachtet worden. Die Zahl der Regierungsiahre eines ieden Königes ist von dem ersten Thoth, oder dem Anfange des Jahres, in welchem er regierete, bis zu dem Thoth, der in seinem letzten Regierungsiahre einfiel, gerechnet; und iedem Könige werden so viele Regierungsiahre zugeschrieben, als Thoths in seinen Regierungen waren. Starb ein König bald nach dem Thoth oder Anfange des Jahrs, so wurde das ganze Jahr mit zu seiner Regierung gerechnet, (eben so rechneten die Chinesischen Jahrbücher) und wann einer der folgenden Könige nicht bis zu Ende des Jahres oder bis zum nächsten Thoth nach dem Tode des vorher verstorbenen Königes regierete; so wurde sein Name nicht in den Canon gesetzt. Es sollen daher verschiedene Könige, die nicht bis zum Thoth oder Jahrsanfang nach ihrem Vorfahren regieret haben, aus diesem Verzeichnisse weggeblieben seyn. Daß aber dieses ein Irrthum unserer Zeitrechner des Prideaux 2) und anderer, sey, wird sogleich erhellen.

Dieser Nabonasarischen Aere bedieneten sich die alten Zeitrechner unter den Chaldäern sowohl als Griechen, wie Claudius Ptolemäus in seinen astronomischen Werken versichert. Man hielt sie durchgängig für die allergenaueste unter allen Rechnungsarten, indem sie sich meistens auf Finsternisse und astronomische Beobachtungen gründete, die von der Zeit dieser Aere sehr fleißig angestellet, und ins Licht gesetzet wurden. Es enthält dieselbe einen Zeitbegrif von 424 Egyptischen Jahren, vom Nabonasar 3) bis zum Tode Alexanders des Großen, und wurde von dieser Zeit aus den Egyptischen und Römischen Jahrbüchern bis zur Regierung des Antoninus Pius fortgesetzet.

Die Gelehrten haben sich sehr bemühet, den Verfasser oder Herausgeber des astronomischen Canons bis zum Tode Alexander des Großen ausfindig zu machen. Dodwell 4) giebet den Berosus dafür an. Allein es sind keine zulängliche Beweise für diese Meinung vorhanden. Berosus gedenket in seiner Geschichte des Babylonischen Königes Laborosoarchod, und vermuthlich auch anderer Könige, die nicht in dem Canon stehen, und er hatte diese Nahmen aus den Archiven des Belus Tempels in Babylonien. Es scheinet vielmehr Claudius Ptolemäus selbst den ganzen Canon aufgesetzet, und die Jahre vom Nabonasar bis zum Alexander aus der Chaldäischen Geschichte, und vermuthlich aus dem Berosus, genommen, das übrige aber aus den Egyptischen Jahrbüchern und den Griechischen und Römischen Schriftstellern entlehnet zu haben. Die alten Egypter, Chaldäer und Phönicier melden in ihren Jahrbüchern, und auch die Griechischen und Römischen Schriftsteller in ihren Geschichten, sowohl die Jahre, als überflüßigen Monate der Regierungsiahre ihrer Könige, desgleichen alle Regierungen, die kein volles Jahr gedauret haben, und eine Regierung gehet da an, wo die andere aufhöret. Allein Ptolemäus hatte hier seinen eigenen Einfall; er setzet nur die vollen Jahre eines ieden Regenten an, und läßt die aus, welche kein ganzes Jahr regieret haben; hiedurch geschahe es, daß er bisweilen um ein Jahr zu kurz kam. Es offenbahret sich solches deutlich an den ausgelaßenen Regierungen des Galba, Otho und Vitellius, welche ein Jahr, sechs Monate, vierzehn Tage betragen; er aber giebet nicht mehr, als vier Monate und zwei Tage für diese Regierungen an,

2) Connect. Part. I. B. II. p. 161.
3) Apud SYNCELLVM Chronograph. p. 206.
4) Berosum itaque nostri Canonis primum editorem fuisse diximus. Append. ad Dissert. Cyp. Sect. 26. p. 39. auch Sect. 30. Siehe auch eben daselbst p. 35, 36.

an, und setzet solche zu der Regierung des Nero hinzu. Denn Nero regierete dreizehn Jahre, sieben Monate und acht und zwanzig Tage; und er giebet nicht weniger, als vierzehn Jahre zwischen dem Anfange seiner Regierung und dem Vespasian an. Zwischen Neriglissar und Nabonadius ist ein Jahr ausgelassen. Berosus legt dem Neriglissar vier Jahre, und seinem Sohne Laborosoarchod neun Monate bei; dieser fehlet in dem Ptolemäischen Verzeichnisse, weil er kein volles Jahr regierete; inzwischen giebet Ptolemäus beiden Regenten nicht mehr als vier Jahre, und sie haben doch fünf Jahre regieret, wie die Abschrift des Syncellus hat, und welches die richtige Zahl ist. Hiernächst irret er sich um ein Jahr oder drüber, indem er sowohl den Artabanus, welcher sieben Monate regierete, als Xerxes den zweiten, und Sogdianus, welche, besage des Manetho, beide neun Monate, und nach andern Geschichtschreibern acht Monate regiereten, ausgelassen. Er rechnet nichts auf diese Regierungen, welche funfzehn oder sechszehn Monate betragen, wenn die Zahlen im Manetho richtig sind, welche die Regierungen des Xerxes, Artaxerxes und Darius des zweiten betreffen, die im Manetho und dem Ptolemäischen Canon einerlei sind, ausser daß die Monate der drei Könige in ienem hinzugethan sind. Es kommt mir aber wahrscheinlich vor, daß die Zeit der drei vom Ptolemäus ausgelassenen Könige in die Regierung des Xerxes und Artaxerxes von ihm eingeschlossen sind.

Africanus folget bei den Dynastien des Manetho dem Ptolemäus. Er lässet in den Regierungen mancher Könige von Egypten, die einige Jahre regieret haben, die Monathe, so über die Jahre laufen, aus. Er rechnet die vollen Jahre; setzet aber die einzelnen Monate derer, die kein volles Jahr regiereten, an, weil er die Nahmen solcher Könige nicht auslassen wollte, wie der Ptolemäische Canon thuet, und das war die Gewohnheit der Jüdischen Geschichtschreiber. Daß Africanus die Monate, die übers Jahr waren, ausgelassen hat, erhellet aus zweien von dem Josephus angeführten Dynastien, nämlich der siebzehenden und achtzehnten, worin die übrigen Monate so wohl, als die vollen Jahre nach dem Manetho angegeben sind.

Ptolemäus ist zu tadeln, daß er die Namen derer Könige, die kein volles Jahr regieret hatten, nicht aufgeschrieben hat; und Africanus hatte recht, daß er solche insgesamt bei den Egyptischen Dynastien angesetzet hat; es würde aber noch besser gethan seyn, wenn er die überschiessenden einzelnen Monate einer und der anderen Regierung nicht ausgelassen, sondern uns die genaue Zahl der Regierungszeit, wie Josephus bei denen, die er angeführet hat, gethan, mitgetheilet hätte.

Da er die Summen ieder Dynastie nach ganzen Jahren gerechnet, so irrete er sich vermuthlich hier und dort um ein Jahr auf eine oder die andere Weise.

Hätte Ptolemäus, wie Prideaux, und einige andere annehmen, die Regierungsjahre allemal nach der Zahl der Thoth, die ein König erlebete, gerechnet, so könnte er nicht alle drei Könige den Galba, Otto und Vitellius ausgelassen haben, weil bei seiner Rechnung nach der Aera Augustorum, die sich den ein und dreißigsten August im Jahre vor Christo 30 angefangen, ein Thoth nicht nur in der Regierung des Galba, als welcher vom neunten Junius bis auf den funfzehnten Jenner regierete, war, sondern auch in der Regierung des Vitellius, der von dem sechszehnten April bis auf den zwanzigsten December, acht Monate und fünf Tage regieret hat. Galba und Vitellius regierete also im August, in welchem der Thot unter ihren Regierungen war. Dieses scheinet

scheinet also die Regel des Ptolemäus zu seyn, daß er alle Könige, die kein volles Jahr, sondern nur einzelne Monate regiereten, ausließ, es mogte in ihrer Regierungszeit ein Thot seyn, oder nicht; und er solche zu andern Regierungen, und mithin alle Regierungen auf volle Jahre setzte. So sorgfältig er nun dieses durch und durch gethan, so verrechnete er sich doch hier und da um ein Jahr.

Ptolemäus fieng seinen Canon mit der Aere des Nabonassar, und dem Tage des Monats an, auf welchen der Egyptische Thoth fiel; denn er fand, daß um diese Zeit die astronomischen Beobachtungen auf das genaueste angestellet wurden, und man diese Aere darnach eingerichtet hatte. Er fand, daß Hipparchus seine himmlische Beobachtungen ohngefehr von da angefangen und fortgeführet hatte, als welcher, wie Plinius erzählet 5) eine Nachricht von den Sonnen- und Mondfinsternissen auf sechs hundert Jahre gegeben hat. Hipparchus machte seine ersteren astronomischen Wahrnehmungen im Jahre vor Christo 162, und setzte sie bis aufs Jahr vor Christo 130 und drüber fort. Proclus saget 6), Jamblichus erzähle, Hipparchus schriebe, daß die Assyrer (oder Babylonier) himmlische Beobachtungen auf sieben und zwanzig Myriaden Jahre (d. i. Tage) angestellet, so 750 Chaldäische Jahre von 360 Tagen, oder 739 Julianische ausmachen. Nach dieser Erzählung sind die Chaldäischen Wahrnehmungen über ein Jahrhundert höher, als die Nabonassarische Aere. Allein die erste Finsterniß, welche Ptolemäus 7) in den Chaldäischen Jahrbüchern finden konnte, war eine Mondfinsterniß vom Jahre vor Christo 721, so das erste Regierungsjahr des Mardokempad, oder wie er in der Schrift heißet, Merodach Baladan, das sieben und zwanzigste des Nabonasar, und der neun und zwanzigste Tag des Thoths dieses Jahres war, der sich den 20sten Februar anfieng, mithin am 19ten Merz.

Ein anderes Argument, daß der astronomische Canon von dem Ptolemäus verfasset ist, giebet auch dieser Umstand, daß seine Jahre, wie er selbst in seinem Almagest erzählet, Egyptische sind, und mithin, nach der Veränderung des Thoths ohne Einschaltung der überschiessenden Stunden, zurückfallen. Die Babylonier aber und Chaldäer wußten hievon nichts, veränderten den Thoth ihrer Jahre nicht, und die Nabonassarische Aere bestand aus Jahren von dreihundert und sechszig Tagen, mit fünf Schalttägen am Ende iedes Jahres.

Dieses war das bestimmte Chaldäische Jahr zur Zeit des Nabonassers, und es erhellet nirgends, daß die Babylonier sich ie des Egyptischen Jahres bedienet hätten, welches in vier Jahren einen Tag zurückfiel, aber vermuthlich alle vier Jahre sechs Schalttage zubekam, nachdem die überschiessenden Stunden bemerket wurden. Ptolemäus verfaßte den Canon aus der Geschichte und den Jahrbüchern der Chaldäischen Schriftsteller, und setzete die himmlischen Beobachtungen nieder, welche er im Epigenes, Berosus, Hipparchus und bei anderen fand. Syncellus erzählt 8) aus dem

5) Utriusque sideris cursum in sexcentos annos praecinuit Hipparchus, menses gentium, diesque et horas complexus. Nat. Hist. lib. II. c. 12.

6) In Timaeo Platon. p. 31.

7) Mag. Construct lib. IV. c. 6. p. 95.

8) Ἥτις (χαλδαίων) ἀρχὴ ἀπὸ Σαλμανασὰρ, ὃν καὶ Ναβονασὰρ καλοῦσι, λαμβάνεται παρά τε χαλδαίοις ἐν τῇ τῶν ἀστέρων ψηφοφορίᾳ καὶ παρὰ τοῖς Ἑλλήνων Μαθηματικοῖς, ὡς μαρτυρεῖ ὁ σοφώτατος Κλαύδιος ὁ Πτολεμαῖος ἐν τῇ μεγάλῃ συντάξει τῇ τῆς ἀστρονομίας. SYNCELLI Chron. p. 206. und p. 207. saget er: Ἀπο δὲ Ναβονασάρ τὰς χρό-

Ptolemäus selbst, daß andere Griechen vor ihm in ihren astronomischen Rechnungen sich der Nabonassarischen Aere bedienet hätten; und die Ursach, warum die Griechen dieses thaten, war diese, weil seit Einführung derselben die Chaldäer eine vollkommenere Erkenntniß der Bewegung des Gestirns erhielten, und alle ihre Wahrnehmungen nach dieser Aere einrichteten. Hieraus ergiebet sich also, daß der Ptolemäische Canon die Egyptischen Jahre von der Nabonassarischen Aere fortsetze, welche Jahre er nach dieser Aere gesetzet, und darnach rechnet, dergestalt, daß er, wie die Egyptischen Sternseher, den Thoth der Jahre zurück setzet, wovon er beständig erwehnet.

Die Chaldäischen und Egyptischen Jahre bestanden aus zwölf Monaten von dreißig Tagen mit fünf Schalttagen. Ptolemäus gedenket 9) des ersten, dritten und vierten Schalttages. Allein der überschiessende Theil von einem Tage, der in beiden Jahren über die dreihundert und fünf und sechszig Tage herauskam, wurde in dem Egyptischen Jahre nicht eingeschaltet, hingegen geschahe dieses in dem Chaldäischen. Der Thoth des Egyptischen Jahres fiel iedes Jahr sechs Stunden zurück, das ist in vier Jahren einen Tag, aber das Chaldäische Jahr war festgesetzet, und unveränderlich.

Ptolemäus bedienete sich der Nabonassarischen Aere, weil diese nach Astronomischen Beobachtungen am genauesten eingerichtet war, aber er bedienete sich des Egyptischen Jahres und Monate, und rechnete in seinen Rechnungen die Viertheile von einem Tage an, um sie desto genauer zu machen. Er fand, wie Hipparchus 10) vor ihm um das Jahr vor Christo 130 bemerket hat, daß das Jahr aus drei hundert fünf und sechszig Tagen, und etwas weniger, als einem Viertheil vom Tage, bestehe. Wie viel dieses Wenigere betrage, hat er, wie er saget, nicht ausfindig machen können; denn

χρόνες τῆς τῶν ἀςέρων κινήσεως χαλδαῖοι ἠκρίβωσαν· καὶ ἀπὸ χαλδαίων οἱ παρ' Ἕλλησι Μαθηματικοὶ λαβοντες.

9) Almag siue Mag Construct. lib. III. c. 2.

10) Almag. lib III. c. 2. Hipparchus weichet von den neuesten und besten Beobachtungen, nur etwa 6. Minuten ab; denn sein Jahr bestond aus drei hundert und fünf und sechzig Tagen, fünf Stunden, fünf und funfzig Minuten und zwölf Secunden. Die beiden alten Sternkundigen, Meton und Euctemon, deren Enneadecaeteris, oder Cyclus von 19. Jahren, im Jahre vor Christo 432 anfieng, rechneten das Jahr auf 365 einen viertheil Tag, und ein sieben und siebenzig Th il eines Tages, wie Ptolemäus nach dem Hipparchus erzählet. Calippus, agt er, rechnete das Jahr nur 365 und einen viertheil Tag. Κατὰ μὲν τὰς περὶ Μέτωνα καὶ Ευκτήμονα ὁ ἐνιαυσιος χρόνος περιέχει ἡμέρας τξέ (365) δ'' (d. i. ein viertheil, καὶ ος'' μιᾶς ἡμέρας κατὰ δὲ Καλιππον ἡμέρας τξέ δ' μονον. Calippus fieng seine Periode mit dem Jahre vor Christo 329, und in dem Jahre der Stadt Rom, 424, an. Censorinus sagt, Meton vero (annum naturalem dies habere prodidit) 365 et diei rum quinque undeuigesimam partem, das ist sechs Stunden und beinahe zwanzig Minuten, welches nur eine Minute mehr, als den sechs und siebenzigsten Theil eines Tages ausmachet. De die Natal c. 19. Von dem Calippus sagt er, daß sein Jahr aus 365 Tagen bestanden habe; doch dieses ist ein Irrthum, denn allem Vermuthen nach hat er 365 und einen viertheil Tag geschrieben. Er meldet ferner, daß Aristarchus Samius, (der etwa hundert und fünf und vierzig Jahre vor dem Hipparchus, oder um das Jahr vor Christo 280 gelebt hat) das Jahr auf 365, und das 1623ste Theil eines Tages, gesetzet habe. Die letztere Zahl ist allem Ansehen nach ein Fehler des Abschreibers, und Franciscus Modius liefet, das siebenzehende Theil eines Tages Siehe die Noten über Kap. 19. Aphrodisius setzet das Jahr auf 365 und einen achttheil Tag, das ist drei Stunden. Oenopides setzet das Jahr auf 365, und den neun und funfzigsten Theil von zwei und zwanzig Tagen, welches etwas mehr, als neun Stunden beträgt. Die alten Egyptier rechneten dasselbe auf 365 und einen viertheil Tag, und Eudoxus brachte diese Jahrrechnung um das Jahr vor Christo 366 zuerst aus Egypten nach Griechenland.

denn es entstand daraus in etlichen Jahren keine merkwürdige Verschiedenheit, und er that also in vier Jahren nur einen Tag hinzu, und merkete dabei an, daß, wenn bei den Beobachtungen auf viele Jahre, die Verschiedenheit, so klein sie auch ist, sollte ausgemacht werden, sie unter diese Jahre vertheilet werden müßte. Er glaubte inzwischen nach dem Hipparchus, daß diese Verschiedenheit nur ein Hunderttheil eines ordentlichen Tages, oder 5 Minuten betrage. Nach späteren Beobachtungen aber beträget sie eilf Minuten, und das Equinoctialjahr bestehet aus drei hundert fünf und sechszig Tagen, fünf Stunden und neun und vierzig Minuten, so viel man entdecken können.

Alfraganus 11) oder Alferganus, ein Arabischer Schriftsteller, der ein Zeitgenosse des Syncellus war, saget, daß die Epoche, deren sich Ptolemäus in seinem grossen Astronomischen Werke bedienet, von dem Anfange der Regierung des Nabonasar angehe, die Egyptische Aere aber, die in den Ptolemäischen Tafeln angegeben ist, gehe von dem Anfange der Jahre Philipps (Aridäus) fort. Syncellus ist eben der Meinung 12). Die wahre Beschaffenheit der Sache ist diese. Ptolemäus hat in seinem Canon drei Aeren angenommen: die Nabonasarische, die sich mit Alexander des Großen Tode endigte: die Aere Philipp Aridäus, die sich mit der Aera Augustorum endigte, welche das Jahr nach der Schlacht bei Actium, am neun und zwanzigsten August anfängt, wie Syncellus 13), Maximus und Petavius wollen, oder nach anderen, den ein und dreisigsten, im Jahre vor Christo 30.

Die Ueberschrift des Ptolemäischen Canons, und die Reihe der darinn angeführten Könige, deren Zeiten mit den Regierungen mancher in der Schrift gemeldeten Assyrischen und Medischen Könige zusammenfallen, und wovon ausser dem Assarhadon keiner in dem Canon angetroffen wird, machet eine Schwierigkeit, da in den gegenwärtigen Abschriften die Ueberschrift lautet: Ptolemäisches Verzeichniß 15) der Assyrischen und Medischen Könige. Allein es ist diese Aufschrift falsch, und rührt von einem her, der die Bedeutung dieses Verzeichnisses nicht wußte. Es ist nicht der mindeste Grund vorhanden, dasselbe ein Verzeichnis Medischer Könige zu heißen, indem kein einziger Medischer König darinn vorkommt, und das Medische Königreich von dem Assyrischen und Babylonischen Reiche von seinem Anfange an verschieden gewesen. Und obschon aus dem Herodotus, Xenophon, Strabo, Plinius, Solinus, und anderen erhellet, daß die Babylonier nach der Verwüstung des Assyrischen Reiches, da Babylon die Hauptstadt dieses Reichs war, Assyrer sind genennt worden, so waren doch, so lange Ninive und das Assyrische Reich stand, dieselben von einander unterschieden, und der Canon enthält keine andere Könige, als solche, die zu Babylon lebten, und regiereten, bis solches von den Persern erobert wurde, und daher ist dieser Canon ein ganz eigentliches Verzeichnis Chaldäischer Könige, wie es

11) Alfraganus, vel Alferganus, Arabs, eiusdem aeui scriptor cum Syncello, dicit: Aegyptiorum (leg. Assyriorum) epocha usurpata in magno Ptolemaei opere subducitur a principio eius anni, quo regnare coepit Nabonassarus. At aera Aegyptiaca, in Ptolemaei tabulis seu canone expressa, procedit ab initio annorum Philippi (Aridaei) — Apud Astronom Element. edit. Gol. 4to 1669. p 6. citat. in Prolegom. Ioan. Masson. ad Kalendar. Mens. var. gent. p. 20.

12) Chronograph. p. 326. Siehe auch p. 207.

13) Ibid p. 326. Max Comput. Ecclesiast. apu. PETAV. Uranolog. p. 351. PETAV. Doct. temp. lib. X. c. 69.

14) USSER. Annal. Mund. p. 490. part. poster.

15) Πτολεμαίε κανὼν βασιλέων Ασσυρίων καὶ Μήδων.

Syncellus 16) nennet. Und da die Nabonasarische Aere zu Babylon gemacht, und auf daselbst angestellte himmlische Wahrnehmungen gegründet war: so ist nicht wahrscheinlich, daß der davon hergeleitete Ptolemäische Canon eine andere Folge, als derjenigen Chaldäischen und Babylonischen Könige enthalte, wovon 18) Nabonasar der erste war.

Das Ptolemäische Verzeichniß der Chaldäischen, Persischen, Griechischen und Römischen Könige vom Nabonasar bis zum Antoninus Pius, aus zwei Handschriften, deren eines Overal 19) das andere Petavius aus der königlichen Bibliothek zu Paris herausgegeben hat.

	Jahre vor Christo.	Regierungsjahre.	Zusammengezählte Jahre.	Jahre Nabonassars.
1. Nabonasar	747	14	14	1stes
2. Nadius	733	02	16	15tes
3. Cincirus und Porus	731	05	20	17tes
4. Jugäus	726	05	26	22tes
5. Mardokempad	721	12	38	27tes
6. Arcian	709	05	43	39tes
7. Erstes Zwischenreich	704	02	45	44tes
8. Belibus	702	03	48	46tes
9. Apronadius	699	06	54	49tes
10. Rigibelus	693	01	55	55tes
11. Mesessimordacus	692	04	59	56tes
12. Zweites Zwischenreich	688	08	67	60tes
13. Asaradinus	680	13	80	68tes
14. Saosduchinus 20)	667	20	100	81tes
15. Chyniladanus	647	22	122	101tes

16. Na-

16) Τὰ ἀπο Ναβονασάρε ἔτη — βασιλέος χαλδαίων. Chronograph. p. 207. er nennet die Könige χαλδαίων βασιλεῖς p. 209. Siehe CELLARII Geog antiq. lib III. p. 626, 639.

17) Ἀπὸ Ναβονασάρε τὰς χρόνας τῆς τῶν ἀςέρων κινήσεως χαλδαῖοι ἠκρίβωσαν. SYNCELL. p. 207. Omnes rationes astronomicae veterum non ex Assyria, sed ex Chaldaea, et quidem eius metropoli, Babylone petuntur, quare epochae temporum non ab Assyrio rege, sed a Chaldaeo ordiendae sunt. Scalig. de Emendat. Tempor. lib. V. p. 393.

18) Apud PTOLEMAEVM et Astronomos reliquos celeberrima est aera Nabonassari, quem Babylone regnasse inter omnes conuenit. Petau. rationar. temp. part. II. lib. 3. c. 3. p. 839.

19) CALVISIUS Chronolog. p. 79. und PETAV. Rationar. temp. in fin.

20) Saosduchinus hat in des Syncellus Abschrift des Ptolemäischen Canons nicht mehr als neun Jahre; der Chyniladanus nur vierzehen Jahre; und die letzterwähnte Regierung endiget sich in dem 103ten Jahre vom Nabonasar. Es erhellet aber aus des Ptolemäus Almagest lib. V. p. 125. daß in dem fünften Jahre des Nabopolasar, und in dem hundert und sieben und zwanzigsten Jahre des Nabonasser eine Mondfinsterniß gewesen sey, woraus erweislich wird, daß derselbe in dem hundert und drei und zwanzigsten Jahre dieser Aere, (Siehe PETAV. Doct. tempor. lib. IX. c. 58.) seine Regierung angefangen habe; daher vermissen wir neunzehen Jahre in der vierzehenden und funfzehenden, der oben erwähnten Regierung. Die Handschriften des Overall und die Parisische ersetzen richtig diesen Mangel.

	Jahre vor Christo.	Regierungsjahre.	Zusammengezählte Jahre.	Jahre Nabonassars.
16. Nabopolasar	625	21	143	123tes
17. Nabocolasar, d. i. Nebucadnezar	604	43	186	144tes
18. Ilvarodanus 21) d. i. Evilmerodach	561	02	188	187tes
19. Niricassolassar 22)	559	04	192	189tes
20. Nabonedus	555	17	209	193tes

Persische Könige des Ptolemäischen Canons.

1. Cyrus	538	09	218	210tes
2. Cambyses 23)	539	08	226	219tes
3. Darius der Sohn des Hystaspes 24)	521	36	262	227tes
4. Xerxes				

21) Die Abschrift des Syncellus, giebt dem achtzehenden Könige, drei Jahre, p. 208.

22) Die Syncellische Abschrift giebt dem neunzehenden Könige, fünf Jahre. Die Comput. Ecclesiast. welche Maximus, Africanus, Cedrenus und Syncellus bekannt gemacht haben, kommen in dem Stücke überein, daß sie der 18. und 19ten Regierung acht Jahre geben. Dieses scheinet auch die richtige Jahranzahl dieser zwei Regierungen zu seyn, wenn die neun Monate des Laborosoarchod, die in dem Canone übergangen sind, mit dazu gerechnet werden. Denn soviel ist wahrscheinlich, daß Evilmerodach einige Monate über zwei Jahre, und Nericassolasar einige Monate über vier Jahre, regieret haben; diese mit den neun Monaten des Laborosoarchod zusammen gerechnet, kommen überhaupt acht Jahre heraus. Da aber Ptolemäus in dem Berosus oder der Chaldäischen Geschichte, keine übrige Monate fand, als die neun Monate des Laborosoarchod, die er ausgelassen hat, weil sie kein volles Jahr ausmachten, so rechnete er die Zeit der achtzehenden und neunzehenden Regierung, nur auf sechs Jahre. Der Irrthum von zwei Jahren, bei diesen Regierungen lieget also nicht in den heutigen Abschriften des Ptolemäischen Canons, welchen ich gefolgt bin, sondern in dem Canone selbst. Diesen Fehler können wir mit besseren Gründen erweisen, als für den Canon angeführet werden können, der dabei doch seinen Werth und grossen Nutzen behält.

23) Cambyses regierete nur sieben Jahre, und fünf Monate, und Smerdes der Magier, sieben Monate; werden nun diese sieben Monate zu der Regierungszeit des Cambyses gerechnet, so machet diese Zeit acht Jahre. Herodot. B. III. c. 66, 67.

24) Die wahre Epoche der Regierung des Darius, war entweder im Anfange des 519ten, oder dem Ausgange des 520ten Jahres vor Christo; denn der Thoth seiner Regierung fiel auf den letzten Tag des Decembermonates. Dieses stimmt ebenfalls genau mit seinem Regierungsanfange, in den Parischen Marmorn, wenn man sie recht lieset, überein; wie aus den folgenden Anmerkungen erhellet. Die Jahrzahl des Regierungsanfanges des Darius in den Parischen Marmorn ist, wie wir gegenwärtig lesen, Epoch. XLV. l. 59. HH△III das ist, zwei hundert und drei und funfzig Jahre, vor dem Datum oder spätesten Zeitpunkt der Marmor, im Jahre vor Christo 264. Darius fieng nach dieser Rechnung, im Jahre vor Christo 517, zwei Jahre also später, als ich angenommen habe, an zu regieren. Dieses ist, wie Selden lieset, die Zahl der Marmor; Lydiat und Palmerius folgen seiner Leseart, und Prideaux hat sie eben so bekannt gemachet. Doch aus der Zahl der funfzigsten Epoche, L. LXIII. wo der Todt des Darius, und der Regierungsanfang des Xerxes angezeiget wird, erhellet, daß die Zahl der 45sten Epoche beim Selden unrecht sey. Die Zahl ist diese HHΔΔΠ. das ist, 225; wenn nun diese Zahl zu dem Datum der Marmor 264. zugerechnet wird, so kommt der Regierungsanfang des Xerxes in das Jahr vor Christo 489. Sind diese beiden Zahlen richtig, so kann Darius nur 28. Jahre regieret haben, welches doch allen alten historischen Zeugnissen zuwider ist. Indessen legt Maximus allein, in seiner Comput. Ecclesiast. welche aber verschiedene Irrthümer enthält, ihm

diese

	Jahre vor Christo.	Regierungsjahre.	Zusammengezählte Jahre.	Jahre Nabonassars.
4. Xerxes 25)	= = = 485	= 21	= 283	= 263tes

5. Artaxer-

diese Anzahl Jahre bei. Allein Ptolemäus hat in dem 31sten Jahre seiner Regierung eine Mondfinsterniß angemerket, und in dem vierten Buche seines Almagest aufgezeichnet. Die Zahl dieser letztern Epoche der Marmor ist unstreitig die richtige; und dieses erhellet aus der Zahl der folgenden Epoche, HH△△II, das ist 222, und daher kann die vorhergehende Zahl HH△△Π 225 nicht fehlerhaft seyn, oder für HH△△II, 222 gehalten werden, weil die Begebenheiten in der 225 Epoche, unter der Regierung eines ältern Archons, geschehen sind. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß die Zahl der 45sten Epoche, welche Selden HH△III, das ist 253 lieset, auf den Mormorn ursprünglich HH△ΠI, das ist, 256 geheissen habe. Der oberste Theil des Π mag so sehr ausgelöschet oder ausgefressen gewesen seyn, daß es Selden für II angesehen hat, welches wahrscheinlicher ist, weil auf diese Weise, die Regierung des Darius, in das Ende des Jahres vor Christo 520, oder in den Anfang des Jahres 519 fällt, mithin 31. Jahre auf seine Regierung gehen, als wie viel ihm Ctesias beileget. Der Verfasser der Marmor scheinet der Rechnung des Ctesias gefolgt zu seyn, und hat mithin den Xerxes vier oder fünf Jahre zu hoch hinauf gesetzet. Siehe Excerpt. ex Ctes Persic. ad fin. Herodot. p. 643. und Phot. Biblioth. Cod. LXXII Siehe auch die Noten des Prideaux zum Chron. Marmor. p. 211. Da aber der Ptolemäische Canon, imgleichen Herodotus, Manetho, und andere alte Geschichtschreiber darin übereinkommen, daß Darius 36. Jahre regieret habe, so kann die Zahl des Ctesias und der Marmor, nicht die rechte seyn. Giebt man der Regierung des Darius 36. Jahre, so muß der Regierungsantrit seines Sohnes Xerxes, in das Ende des Jahres vor Christo 484 fallen, indem der Thoth oder der Anfang seiner Regierung, der Ägyptischen Rechnung zu Folge, der 22. December ist, wie wir aus dem Astronomischen Canon sehen. Die berühmte Marathonische Schlacht, in welcher das Kriegesheer des Darius durch den Athenienfischen Feldherrn Miltiades, zu Grunde gerichtet wurde, muß in das Jahr vor Christo 488 gesetzet werden, denn sie geschahe nach dem Berichte des Herodotus, B. VII. c. 14. vier Jahre vor dem Tode des Darius. Die Marmor und die gemeine Zeitrechnung setzen diesen Todt in das Jahr vor Christo 490. Nach der Attischen Aere der Marmor. Oxon. l. 59. trat Darius im Jahre 256 (wie die Zahl heissen sollte, und nicht 253, wie die Ausgabe hat) vor dem letzten Datum der Marmor, die Regierung an, welches im Jahre vor Christo 264 ist; mithin fieng seine Regierung im Jahre 520 vor der Christlichen Aere an. Xerxes sein Sohn kam im Jahre vor Christo 487 zur Regierung, welches in dem Jahre der Marmor 223, (l. 64.) ist. Obgleich diese Zahl ausgelöschet ist, so wird doch die Zahl 223 durch die vorhergehende Zahl 227 bestätiget, welche die Marathonische Schlacht betrift, die vier Jahre vor dem Tode des Darius erfolgte. Sie wird auch durch die Zahl 217 (l. 67.) bestätiget, worunter die Flotte des Xerxes in dem Hellespont, die Termopylische Schlacht, und das Seegefechte bei Salamis vorkommen, und welches das Jahr vor Christo 581 ist, das, wie Herodotus meldet, in das siebende Jahr des Xerxes fiel. Durch die Herstellung dieser zwei Zahlen 256 und 223 in die Marmor, wird die Regierung des Darius auf 33. Jahre gesetzet, welches der Warheit näher kommt, als die Anzahl der Regierungsjahre, so ihm die Ausgabe der Marmor beilegt. Auf diese Weise fällt auch, wenn Darius 36. Jahre geherrschet hat, wie er nach den Zeugnissen des Herodotus, des Ptolemäische Canon, des Manetho und anderer alten Schriftsteller gethan hat, die Epoche der Regierung des Xerxes in das Jahr vor Christo 484, und drei Jahre später, als nach den Marmorn. Meiner Meinung nach, ist dieses, oder das folgende Jahr, das wahre.

25) Wenn man die sieben Monate des Artabanus zu der Regierung des Xerxes setzet, so belauset sich diese auf 21. Jahre. Der grosse Zeitrechner und Mathematicus Eratosthenes, setzet die Regierung des Xerxes ins Jahr vor Christo 484. Seiner Rechnung nach ist die Zerstörung von Troia 407 Jahre vor den Olympiaden (das ist im Jahre vor Christo 1183) geschehen, und von der Eroberung von Troia, bis zu der Rückkehr der Heracliden, zählet er 80. Jahre, (das ist 1103) von da bis zu der Erbauung von Jonien 60. Jahre, (das ist vor Christo 1043) von da bis zur Vormundschaft des Lycurgus 159. Jahre, (das ist vor Christo 484) von da bis zu den Olympiaden 108. Jahre, (das ist vor Christo 676) von da bis zu dem Feldzuge des Xerxes 297 Jahre, (das ist im Jahre vor Christo 479) und dieser Feldzug geschahe im sechsten Jahre seiner Regierung, wie Herodotus B. VII. c. 7, 20. berichtet, und daher fieng Xerxes, dieser Rechnung nach,

	Jahre vor Christo.	Regierungsjahre.	Zusammengezählte Jahre.	Jahre Nabonassars.
5. Artaxerxes 26)	464	41	324	284tes
6. Darius II.	423	19	343	325tes
7. Artaxerxes II. genannt Mnemon 27)	404	46	389	344tes
8. Ochus 28)	358	21	410	390tes
9. Arses	337	02	412	411tes
10. Darius III. genannt Codomannus	335	04	416	413tes
11. Alexander 29) aus Macedonien	331	08	424	417tes
1. Philip				

nach, im Jahre vor Christo 484 an, zu regieren. Eratosthenes zählet ferner von dem Feldzuge des Xerxes bis zum Peloponesischen Kriege 48. Jahre, (das ist im Jahre vor Christo 431) von da bis zum Tode Philipps von Macedonien 96. Jahre, (das ist im Jahre vor Christo 335) von da bis zum Tode des Alexander 12 Jahre, (das ist im Jahr vor Christo 323). Apud Clem. Alex. Strom. I. p. 402. Diodorus von Sicilien B. XI. p. 457, setzet den Todt des Xerxes ins Ende des vierten Jahres der acht und siebenzigsten Olympiade, und das ein und zwanzigste Jahr seiner Regierung, das ist ins Jahr vor Christo 484. Er fieng also nach dieser Angabe, im Jahre 484 seine Regierung an. Dieses stimmet auch mit dem überein, was er zu Anfange eben dieses Buches meldet, daß nämlich Xerxes seinen Griechischen Feldzug in dem ersten Jahre der 75ten Olympiade, das ist im Jahre vor Christo 480, unternommen habe, und setzet hinzu, daß er sich zu diesem Feldzuge drei Jahre vorher, zubereitet habe (τρισὶ χρόνοις παρασκευασάμενος lib. XI. p. 404.) und er machte also, wie oben bereits gesagt ist, in dem Jahre vor Christo 484 seinen Regierungsanfang; denn Diodorus rechnet die drei Jahre der Bereitung zu diesem Feldzuge, von der Zeit seiner Egyptischen Eroberung an, die, wie Herodotus B. VII. s. 384 sagt, in dem zweiten Jahre seiner Regierung geschehen ist.

26) Artaxerxes hat 41. Jahre, die kurzen Regierungen Xerxes des zweiten von 45. Tagen, und des Sogdianus von sechs Monaten und funfzehen Tagen, welche beide acht Monate ausmachen, mit eingerechnet. Allein Diodorus von Sicilien zählet diese Regierungen nicht mit zu den Jahren des Artaxerxes, und giebt ihm also nicht mehr, als 40. Jahre, Buch XII. p. 522.

27) Artaxerxes Mnemon regierete sechs und vierzig Jahre nach dem Ptolemäischen Canon, und des Syncellus Abschrift. Doch die Comput. Ecclesiast. Eusebius in seiner Chronik, Hieronymus in seinem Comment. über den Ezechiel K. V. p. 720. edit. Benedict. die Paschal-Chronik und Anastasius, geben ihm nicht mehr als 40 Jahre, und dieser Angabe folgt Petavius. Clemens von Alexandrien setzet ihm 42. Jahre an, Strom. I. p. 395, und eben so Plutarch am Ende seiner Lebensbeschreibung, woselbst aus Versehen des Abschreibers, an statt 42. Jahre, 62. Jahre angesetzet sind. Diod. Sic. lib. XIII. p. 630. und lib. XV. s. 76. berichtet, daß er 43. Jahre regieret habe, und dieses scheinet die richtigste Zahl zu seyn. Ctesias sagt, er habe 42. Jahre regieret, Excerpt. ad fin Herodot. p 650.

28) Ochus fieng im Jahre vor Christo 357, nach den Parischen Marmorn an zu regieren.

29) Alexander starb den 22. Tag des Maymonates, und nach der Rechnung des Canon, im Jahre vor Christo 323. Von der Epoche der Nabonasserischen Aere waren, wie Ptolemäus Almag. lib. III. s. 79. berichtet, bis zu seinem Tode, 424. Egyptische Jahre, und dieser Todesfall geschahe in dem 425 Jahre des Nabonasar. Ob nun gleich Alexander nicht eher, als den 22. May des Jahres vor Christo 323 starb, so rechneten doch die Egyptier die neue Aere des Philippus, der ihm folgte, von dem Thoth an, welcher den 12. November des Jahres vor Christo 324 einfiel, und von da fieng sich die Aere des Philippus an, wie Censorinus de Die. nat. c. XXI. p. 128. berichtet: Item (anni) Philippi, qui ab excessu Alexandri Magni numerantur, et ad hunc usque perducti (sc. ad. an. Ch. 238) annos 562 consummant: sed horum initia semper a primo die mensis eius sumuntur, cui apud Aegyptios nomen est *Thoth*. Siehe Usser Annal Mund. p. 401. part. prior. Josephus meldet, daß alle Schriftsteller darin einig wären, daß Alexander in der 114ten Olympiade, das ist im Jahre vor Christo 324 gestorben sey, cont. Apion. lib. I. 455, und in dieses Jahr setzet auch Censorinus seinen

Könige die nach dem Alexander regiereten.

	Jahre vor Christo.	Regierungsjahre.	Zusammengezählte Jahre.	Jahre Nabonassars.
1. Philipp Arridäus	324	7	431	425tes
2. Alexander Aegus	317	12	443	432tes

Griechische Könige in Egypten.

1. Ptolemäus ein Sohn des Lagus	305	20	463	444tes
2. Pt. Philadelphus	285	38	501	464tes
3. Pt. Evergetes I.	247	25	526	502tes
4. Pt. Philopator	222	17	543	527tes
5. Pt. Epiphanes	205	24	567	544tes
6. Pt. Philometor	181	35	602	568tes
7. Pt Evergetes II.	146	29	631	603tes
8. Pt. Soter	117	36	667	632tes
9. Dionysius	081	29	696	668tes
10. Cleopatra	052	22	718	697tes

Römische Könige.

1. Augustus	30	43	761	719tes
	A. D.			
2. Tiberius	14	22	783	762tes
3. Cajus	36	04	787	784tes
4. Claudius	40	14	801	788tes
5. Nero	54	14	815	802tes
6. Vespasianus	68	10	825	816tes
7. Titus	78	03	828	826tes
8. Domitianus	81	15	843	829tes
9. Nerva	96	01	844	844tes
10. Traianus	97	19	863	845tes
11. Adrianus	116	21	884	864tes
12. Antoninus Pius	137	23	907	885tes

Hier endiget sich die Zeitrechnung des Ptolemäus vom Anfange der Nabonasserischen Aere. Daß aber die Zahlen, die ich aus der Parisischen Handschrift des Petavs und des Overall angenommen habe, richtig, und die wahren vom Ptolemäus gesetzten Zahlen sind, wird aus den folgenden Anmerkungen, die aus dem größeren astrono-

seinen Todt. Eusebius giebt eben dieses Jahr für sein Sterbejahr an, Chron. lib pastor. Ptolemäus selbst rechnet von dem Thoth des Jahres vor Christo 324 an: denn von dem Tode des Alexander bis zu dem Regierungsanfange des Augustus, setzet er 294 Jahre, Almag. lib. III. p. 79. und es kommen genau so viele Jahre heraus, wenn man von dem Jahre vor Christo 324 anrechnet. Es scheinen also die Egyptier die Aere des Philippus von dem Thoth angefangen zu haben, welcher vor dem Tode des Alexander hergieng, und der zwölfte November des Jahres vor Christo 324 war.

astronomischen Werke des Ptolemäus oder seinem Almagestum genommen sind, erhellen.

Ptolemäus saget 30) daß von der Regierung des Nabonasar bis zu Alexanders Tode vier hundert und vier und zwanzig Jahre wären; und von dem Tode Alexanders bis zur Regierung Augustus zwei hundert und vier und neunzig Jahre; von dem ersten Jahre des Augustus und dem ersten Thoth nach den Egyptiern, bis zum siebzehnten Jahre des Adrianus und den siebzehnten Tag des Monaths Athyr (November) hundert und ein und sechszig Jahr, sechs und sechszig Tage, zwei Stunden. Mithin sind vom ersten Jahre Nabonasars und dem ersten Thoth nach Egyptischer Rechnung bis zum siebzehnten Jahre des Adrians acht hundert und neun und siebzig Jahre, sechs und sechszig Tage, zwei Stunden, vom Mittage an gerechnet. Alles dieses stimmt mit den obigen Zahlen der Nabonaserischen Aere vollkommen überein.

Er zählet 31) von dem zweiten Jahre des Mardocempad (des fünften Chaldäischen Königes) bis zu dem neunzehnten des Adrian acht hundert und vier und funfzig Egyptische Jahre, und gerade so viel sind es nach dem vorhin angeführten Canon. Er rechnet von dem ersten Jahre Nabonasars 32) bis zum ein und dreißigsten des Darius, Hystaspis Sohnes, zwei hundert sechs und funfzig Jahre, und ferner 33) von dem ersten Jahre Nabonasars zu dem achten des Adrian, acht hundert ein und siebzig Jahre, so alles mit den Zahlen des Canons einstimmig ist. Ferner 34) rechnet er acht hundert und fünf und achtzig Egyptische Jahre von der Epoche des Nabonasar bis zum zweiten Jahre des Antoninus. Und er 35) zählet acht hundert und zwei und achtzig Egyptische Jahre von dem ersten des Nabonasar, bis zum zwanzigsten des Adrian. Weiter 36) giebet er das fünfte Jahr des Nabopolassar für das hundert und sieben und zwanzigste Jahr vom Nabonasar, und hundert und zwanzig Egyptische Jahre an. Das siebende Jahr des Cambyses hält er 37) für das zwei hundert und fünf und zwanzigste des Nabonasars und zwei hundert und vier und zwanzigste Egyptische. Ferner 38) rechnet er das siebende Jahr des Philometor für das 474 Jahr des Nabonasar, und das fünf hundert und drei und siebenzigste Egyptische Jahr. Das zwölfte Jahr des Domitian 39) hält er für das acht hundert und vierzigste Jahr des Nabonasar, und das erste Jahr des Traian rechnet er für das acht hundert und fünf und vierzigste Nabonaserische Jahr. Ferner rechnet er 40) das zweite Jahr des Antoninus für das acht hundert und sechs und achzigste Jahr des Nabonaser: und 41) das zwei und funfzigste Jahr von dem Tode des Alexander angerechnet, nimmt er für das vier hundert und sechs und siebenzigste Jahr vom Nabonasser. Diese Ausrechnungen, stimmen mit den oben angegebenen Zahlen, des astronomischen Canons genau überein, und es erhellet daraus, daß die Abschriften, woher sie sind genommen worden, richtig sind.

30) Almag. lib. III. p. 79.
31) Ibid. lib. IV. c. 7.
32) Ibid. lib. IV. c. 9.
33) Ibid.
34) Almag. lib. IV. c. 3. p. 111.
35) Ibid. c. 13. p. 123.
36) Ibid. c. 14.
37) Almag. lib. V. c. 14.
38) Almag. lib. VI. c. 5.
39) Ibid. lib. VII. c. 3.
40) Almag. lib. IX. c. 10. p. 236.
41) Ibid. lib. X. c. 9. Siehe auch lib. III. c. 2. p. 62.

Der Ptolemäische Canon ist von den Zeitrechnern mit Recht für einen unschätzbaren Schatz und für ein Werk gehalten worden, welches in der Zeitrechnung von dem größesten Nutzen ist. Allein ich habe bereits angemerket, daß derselbe nicht ganz untrüglich sey. Soviel ist richtig, daß ohne die bereits angemerkten Irrthümer auch bei der Augustischen Aere ein Fehler von einem Jahre eingeschlichen ist. Nach der Rechnung des Ptolemäus nahm diese Aere zu der Zeit des Todes der Cleopatra im Jahre 30 vor Christo ihren Anfang, und die Regierungszeit des Augustus, welche sich noch im Jahre Christi 14 endigte, setzet er auf drei und vierzig Jahre. Tiberius fieng den 19 August im Jahre Christi 14 zu regieren an, und herrschete bis den 16 Merz im Jahre Christi 37, zwei und zwanzig Jahre, sechs Monate und sechs und zwanzig Tage. Allein nach der Ptolemäischen Rechnung endigte sich seine Regierungszeit im Jahre Christi 36. Dem Tiberius folgte Caius Caligula, und regierete drei Jahre zehn Monate und acht Tage, bis zum 24 Januar des Jahres Christi 41. Nach dem Canon des Ptolemäus endigte sich die Herrschaft dieses Kaisers im Jahre Christi 40. Ihm folgte Claudius, welcher bis zum 13 October des Jahres Christi 54, dreizehen Jahre, acht Monate und zwanzig Tage, regierete; und diese Zeit stimmet mit dem Ptolemäischen Canon überein. Nero folgte dem Claudius, und derselbe regierete bis zum 19 Junius des Jahres Christi 68, dreizehn Jahre, sieben Monate, acht und zwanzig Tage, und tödtete sich selbst. Hierauf kam Galba zur Regierung, der aber nur sieben Monate und sieben Tage, bis zum 15 Januar des Jahres Christi 69 regierete, indem er von dem Otto erschlagen wurde. In seine Regierung fiel den 6 August der Egyptische Thoth dieses Jahres ein. Diesen Kaiser übergehet Ptolemäus, weil er kein volles Jahr regieret hat. Otto regierete drei Monate und zwei Tage, bis den sechszehnden April des Jahres Christi 69, und tödtete sich selbst. Unter seiner Regierung war kein Thoth, und Ptolemäus übergehet ihn ebenfalls. Nach dem Otto regierete Vitellius bis den 20 December des Jahres Christi 69, acht Monate und fünf Tage. Unter seiner Regierung fiel den 6 August der Egyptische Thoth ein, weil er aber kein volles Jahr regieret hat, so wird er ebenfalls vom Ptolemäus ausgelassen. Nach dem Vitellius kam Vespasianus an die Regierung, und regierete zehen Jahre weniger sechs Tage vom ersten Julius des Jahres Christi 69 an, als ihn das Kriegesheer auf den Thron setzte, und von dieser Zeit ward seine Regierung angerechnet. Er starb den 24 Junius im Jahre Christi 79. Der Ptolemäische Canon setzet den Regierungsanfang des Vespasian ins Jahr 68, und seines Sohnes Titus ins Jahr Christi 78. Titus folgte seinem Vater Vespasian. Er regierete zwei Jahre, zwei Monate und zwanzig Tage, und starb den 13 September des Jahres Christi 81. Indem ihm Ptolemäus drei Regierungsjahre beileget, wird die Zeit seiner Regierung richtig auf das Jahr Christi 81 gesetzet, und er scheinet ihm aus dem Grunde drei Jahre angesetzet zu haben, weil unter seiner Regierung drei Thoths gewesen sind. Domitian folgte im Jahre Christi 81; denn Titus regierete funfzehn Jahre und sechs Tage, und ward den 18 September des Jahres Christi 96 getödtet. Auf diesen Kaiser kam Nerva im Jahre 96, und mit dieser Zahl stimmet der Canon überein. Er regierete ein Jahr, vier Monate, eilf Tage, und starb den 27 Januar im Jahre Christi 98. Allein der Canon setzet den Regierungsanfang des Traian, der dem Nerva folgte, ins Jahr Christi 97. Traian trat den 27 Januar des Jahres 98, die Regierung an, regierete neunzehn Jahre, sechs Monate, funfzehn Tage, und starb den 11 August 117. Nach dem Ptolemäischen Canon trat sein Nachfolger Adrian schon im Jahre Christi 116 die Regierung an. Adrian regierete ein und zwanzig Jahre, zehen Mo-

nate, acht und zwanzig Tage, und starb den 10 Julius des Jahres Christi 138. Antoninus Pius folgete ihm, regierete drei und zwanzig Jahre, und starb den 7 Merz 161. Nach der Rechnung des Canons endigte sich seine Regierung im Jahre Christi 160. Der Canon hat also in der Augustischen Aere ein Jahr zu wenig gerechnet.

Wir haben also den Ptolemäischen Canon, welcher einen Zeitraum von mehr als 900 Jahren enthält, erkläret und beschrieben. Wir haben in demselben zwei bis drei sehr wichtige Fehler entdecket, welche ich dem Leser, nebst der Verbesserung, darlegen will.

Die richtigste Rechnung des Zeitpunktes vom Nabonasar bis zum Antoninus Pius.

	Jahre vor Christo.	Regierungsjahre.	Zusammengezählte Regierungsjahre.	Jahre Nabonassars.
1. Nabonasser	747	14	14	1stes
2. Nadius	733	2	16	15tes
3. Cincirus und Porus	731	5	21	17tes
4. Jugaeus	726	5	26	22tes
5. Mardokempad	721	12	38	27tes
6. Arcianus	709	5	43	39tes
7. Erstes Interregnum	704	2	45	44tes
8. Belibus	702	3	48	46tes
9. Apronadius	699	6	54	49tes
10. Rigebelus	693	1	55	55tes
11. Mesesimordacus	692	4	59	56tes
12. Zweites Interregnum	688	8	67	60tes
13. Asaradinus	680	13	80	68tes
14. Saosduchinus	667	20	100	81tes
15. Chyniladanus	647	22	122	101tes
16. Nabopolasar	625	21	143	123tes
17. Nabocolasar	604	43	186	144tes
18. Ilvarodamus 42)	561	3	189	187tes
19. Nericaßolasar	558	4	193	190tes
20. Laborosoarchod	554	9 M.	194	194tes
21. Nabonadius	553	17	211	195tes
Persische Könige.				
1. Cyrus 43)	536	9	220	212tes
2. Cambyses 44)	527	8	228	221tes

42) Die Ursache, warum dem achtzehenden Könige drei Jahre gegeben werden, ist bei dem vorhergehenden Canon bemerket worden, wie auch, warum die Regierung des Laborosoarchod, welchen Ptolemäus ausläßet, hinzugethan ist.

43) Aus dieser Tafel erhellet, daß die Gefangenschaft der Juden, welche von dem ersten Jahre des Nabocolaser, bis zum zweiten des Cyrus gerechnet wird, 70. Jahre gedauret hat, wie sie die Propheten angeben. Der Ptolemäische Canon setzet diese Gefangenschaft nur auf sechs und achzig Jahre, und hieraus ergiebt sich, daß in demselben, wie ich aus den Tyrischen Zeitbüchern bereits erwiesen habe, ein Fehler von zwei Jahren stecke.

44) In des Africanus Abschrift der sieben und zwanzigsten Dynastie des Manetho, hat Cambyses

	Jahre vor Christo.	Regierungsjahre.	Zusammengezählte Regierungsjahre.	Jahre Nabonassar.
3. Darius ein Sohn des Hystaspes 45)	519	36	246	229tes
4. Xerxes 46)	483	21	285	265tes

(Artabanus ein Vetter des Artaxerxes regierete sieben Monate, und diese Zeit ist zu der Regierung des Xerxes gezählet.)

5. Artax-

byses nach der Egyptischen Eroberung, noch sechs Jahre regieret; und daher geschahe diese Eroberung im zweiten Jahre seiner Regierung, (und nicht im fünften, wie durch einen Fehler in den Zahlen angesetzet ist). Er regierete auch nicht länger, als sieben Jahre und fünf Monate; und die sieben Monate der Regierung des Gropastes, oder Smerdis des Magiers, sind zu seiner Regierungszeit gezählet worden. Egypten wurde zu Ende des Jahres vor Christo 526, oder zu Anfange des Jahres 525, erobert; und daher war der Regierungsanfang des Cambyses im Jahre vor Christo 527. Dieses wird noch mehr durch den Bericht des Diodorus von Sicilien (B. 1. p. 79.) bestätiget, daß nämlich der Egyptische König Amasis um dieselbe Zeit, oder in eben dem Jahre, da Cambyses wider Egypten focht, gestorben sey; und daß dieses im dritten Jahre der drei und sechzigsten Olympiade, das ist zu Ende des Jahres vor Christo 526, oder zu Anfange des Jahres 525, geschehen wäre. Da er nun, nach der Abschrift des Africanus vom Manetho, welches das beste Zeugniß ist, so wir haben, nach diesem noch sechs Jahre regieret hat: so folget hieraus, daß er in dem zweiten Jahre seiner Regierung den Feldzug nach Egypten unternommen habe, sechs Jahre nachher, in dem Jahre vor Christo 519 gestorben sey, und in dem Jahre vor Christo 527 angefangen habe, zu regieren. Eusebius, der die Egyptische Eroberung, in das fünfte Jahr des Cambyses gesetzet hat, hat in diesem Punkte alle spätern Zeitrechner verführet. Allein nichts ist wohl klärer, als daß Cambyses im zweiten Jahre, oder zu Anfange des dritten Jahres seiner Regierung, in Egypten gefallen sey, und dasselbe erobert habe. Herodotus (B. III.) berichtet, daß Cambyses, nachdem er Egypten eingenommen gehabt, einige Jahre da geblieben sey; und im zweiten Buche sagt er, daß sich Cambyses, kurz nach seiner Gelangung zum Persischen Throne, zu dem Feldzuge nach Egypten bereitet habe. Dinon in seiner Persischen Geschichte, und Lynceas Naucratites in dem dritten Buche seiner Egyptischen Geschichte (apud Athenaei Deipnos. lib. XIII. p 360.) setzen zum voraus, daß Cambyses Egypten sogleich nach dem Tode des Cyrus bekriegete, um die Beleidigung zu rächen, die seiner Mutter Neitetis widerfahren war, welche Amasis bei dem Cyrus für seine eigene Tochter ausgegeben hatte, da sie doch die Tochter des Apries war, den Amasis vom Throne gestürzet und getödtet hatte. Herodotus läugnet die Geschichte mit der Mutter des Cambyses Neitetis, und giebt sie für eine Beischläferinn des Cambyses aus. Ctesias setzet auch den Egyptischen Krieg des Cambyses, in den Anfang seiner Regierung, und bald nach den Todt des Petisacas, der in dem letzten Regierungsjahre des Cyrus getödtet wurde, (excerpt. ad fin. Herodot. p. 639.) er setzet noch hinzu (ibid. p. 641.) daß Cambyses etwa sechs Jahre nachher gestorben sey; denn er berichtet, daß, nachdem Cambyses, seinen Bruder Tanyoxarces, den Herodotus Smerdis nennet, welchen er mit sich nach Egypten genommen, getödtet, der Todt dieses Smerdis seiner Mutter Amytis nicht eher als fünf Jahre nachher entdecket, und sie kurz darauf gestorben sey. Hieraus ergiebt sich, daß Cambyses, da er nicht völlig acht Jahre regierete, den Egyptischen Krieg, um das zweite Jahr seiner Regierung müsse angefangen haben.

45) Da die Epoche der Regierung des Cambyses auf das Jahr vor Christo 527 ist gesetzet worden, so muß Darius, der Sohn des Hystaspes, im Jahre 519 vor Christo, angefangen haben zu regieren. Hieronymus setzet seinen Regierungsanfang in dieses Jahr; denn er setzet das zweite Jahr des Darius in das siebenzehende des Tarquinius Superbus, welches das Jahr vor Christo 518 war; mithin trat er dieser Nachricht zu Folge, die Regierung im Jahre vor Christo 519 an. In den gegenwärtigen Abschriften des Hieronymus lieset man annus *vicesimus* septimus, inzwischen siehet man deutlich, daß er *decimus* septimus geschrieben habe, denn er setzet hinzu: qui post octo annos expulsus est a Bruto, und alle stimmen darinn überein, daß Tarquinius nicht länger, als fünf und zwanzig Jahre, regieret habe. Dieser Rechnung zu Folge, rechnet Hieronymus, von der Verjagung des Tarquin, bis zur Erwählung des Julius Cäsar zum Dictator, im Jahre vor Christo 45, 464 Jahre.

46) Die bekannte Weissagung Daniels von den siebenzig Wochen, oder 490 Jahren, bis auf die

Taufe

	Jahre vor Christo.	Regierungsjahre.	Zusammengezählte Regierungsjahre.	Jahre Nabonassar.
5. Artaxerxes	462	41	326	286tes
6. Darius II.	421	19	345	327tes
7. Artaxerxes II. genannt Mnemon 47)	402	43	388	346tes
8. Ochus	359	21	409	389tes
9. Arses	338	2	411	410tes
10. Darius III.	336	4	415	412tes
11. Alexander der Große 48)	332	8	423	416tes

Könige die nach dem Alexander regiereten.

1. Philipp Aridäus	324	7	430	424tes
2. Alexander Aegus	317	12	442	431tes

Griechische Könige in Egypten.

1. Ptolemäus, ein Sohn des Lagus	305	20	462	443tes
2. Pt. Philadelphus	285	38	500	463tes
3. Pt. Evergetes I.	247	25	525	501tes
4. Pt. Philopator	222	17	542	526tes
5. Pt. Epiphanes	205	24	566	543tes
6. Pt. Philometer	181	35	601	567tes
7. Pt. Evergetes II.	146	29	630	602tes
8. Pt. Soter	117	36	666	631tes
9. Dionysius	81	29	695	667tes
10. Cleopatra	52	22	717	696tes

Römische Könige.

1. Augustus	30	43	760	718tes
	Jahre nach Christo.			
2. Tiberius	14	22 6 M. 26 T.	782	761tes
3. Caius	37	3 10 M. 8 T.	786	784tes
4. Claudius	41	13 8 M. 20 T.	800	788tes
5. Nero	54	13 7 M. 28 T.	813	801tes

6. Gal-

Taufe und das Predigamt des Meßias (Dan. IX, 24.) nahm unter der Regierung des Xerxes, wie Josephus berichtet, und in dem zwanzigsten Jahre seiner Regierung, wie Nehemias Kap. II, v. 1. meldet, mithin im Jahre vor Christo 464, seinen Anfang. Christus wurde im Jahre Christi 28, im funfzehenden Jahre des Kaisers Tiberius, getauft, und fieng auch zu der Zeit an zu predigen. Nun machen 463 Jahre vor der gemeinen Christlichen Jahrwurzel, und sieben und zwanzig Jahre nach derselben, völlige 490 Jahre; und es war in dem 491sten Jahre, nach dem zwanzigsten Regierungsjahre des Xerxes, daß Christus getaufet wurde, und sein prophetisches Amt antrat. Christus war damahls dreißig Jahre alt, und daher wenigstens zwei Jahre vor der gemeinen Christlichen Aera, gebohren worden.

47) Siehe die sieben und zwanzigste Anmerkung in dem vorhergehenden Canon, unter dieser Regierung.

48) Siehe die neun und zwanzigste Anmerkung in dem vorhergehenden Canon.

	Jahre nach Christo.	Regierungsjahre.	Zusammengezogene Regierungsjahre.	Jahre des Nabonasser.
6. Galba	= 68	= 7 M. 7. T.	814 = =	815tes
7. Otto	= = 69	= = 3 M. 2 T.	815 = =	816tes
8. Vitellius	= 69	= 8 M. 5 T.	815 = =	816tes
9. Vespasian	= 69 (zu Ende)	10	825 = =	816tes
10. Titus	= 79	= 2 2 M. 20 T.	828 = =	826tes
11. Domitian	= 81	= 15 6 T.	843 = =	828tes
12. Nerva	= 96	= 1 4 M. 11 T.	844 = =	843tes
13. Traian	= 98	= 19 6 M. 15 T.	863 = =	845tes
14. Adrian	= 117	= 21 10 M. 28 T.	885 = =	864tes
15. Antoninus Pius	138	= 23	908 = =	886tes

Der Canon endiget sich im Jahre Christi 161 und im Jahre des Nabonasar 909

Von dem Fluße Egypti.

Der Fluß Egypti, dessen öfters in der Schrift, als der Gränze zwischen Palästina und Egypten gedacht wird, wird gemeiniglich für den kleinen Fluß gehalten, welcher bei Rhinocolura (oder wie es auch sonst, aber nicht recht, Rhinocorura genennet wird) nicht weit von Raphia, in das mittländische Meer fällt. Andere verstehen darunter den Nil, welcher für den einzigen Fluß Egyptens gehalten wird. Für die erste Meinung könnte angeführet werden, daß die Griechischen Dollmetscher ihn Esaiä XXVII, 12 den Fluß Egyptens bei Rhinocerura heißt. Denn, obgleich Pelusium eigentlich der Anfang und Eingang Egyptens von Palästina war, so konnte doch wohl der Fluß bei Rhinocolura für die Gränze zwischen ihnen angesehen werden; weil das Land zwischen diesem Flusse und Pelusium eine Wüste und unbewohnet war, ob es schon nach dem Itinerarium des Antoninus neunzig Meilen lang war. Diesem zufolge übersetzt die Septuaginte Jos. K. XIII, 3 anstatt von Sihor an, der vor Egypten fleußt: von dem unbewohnten Lande welches vor Egypten liegt, und setzet die Gränze bei Rhinocolura, welches an die Arabische Wüste gränzet. Soviel ist gewiß, daß vor Alters Rhinocolura für eine Egyptische Stadt gehalten wurde 1). Nach dem Diodorus von Sicilien 2) lag es an den Egyptischen und

1) Diodorus von Sicilien lib. I. p 70. Strabo Geog. lib. XVI. p. 1102. Er giebt daselbst die Ursache dieses Namens an, welche auch mit der Nachricht des Diodorus übereinstimmet. Er machet aber diesen Ort zu einer Phönicischen Stadt an den Egyptischen Gränzen. Eben daselbst p. 112. Stephanus von Byzanz nennt sie eine Egyptische Stadt, in voc. Euseb. in Onomastico und andere mehr.

2) Diodorus von Sicilien fuy. Chron. Paschal. p. 30. Siehe Adrian Reland Palaestin. de Rhinocolura, lib. III. p. 969-979. und B. I. p. 285, 286. Siehe auch Cellarius Geogr. Antiq. lib. III. c. 13. p. 518, 519. Wenn Augustinus von dem Lande spricht, welches Gott den Nachkommen Abrahams versprach, sagt er, daß sich dasselbe nicht von dem grossen Egyptischen Flusse, das ist dem Nil, sondern von einem kleinen Flusse an erstrecket habe, welcher die Gränze zwischen Egypten und Palästina, bei der Stadt Rhinocorura, bis an den grossen Fluß Euphrat, fliesse. De ciuitat. Dei lib. XVI. c. 24.

und Syrischen Gränzen. (Judäa ward für ein Theil von Syrien gehalten). Diodorus, der die Ursache dieses Namens angiebt, meldet, daß der Aethiopische König Acrisanes, der sich theils durch Gewalt, theils durch freiwillige Unterwerfung der Unterthanen, zum Herrn von Egypten gemachet hatte, das Land auf eine sonderbare Art von den Räubern, die dasselbe überzogen hatten, gesäubert habe. Er habe sie nämlich zusammen getrieben, ihnen die Nasen abgeschnitten, und sie in den äußersten Theil der Wüsten verbannt, die an den Egyptischen und Syrischen Gränzen liegt, ihnen daselbst eine Stadt erbauet, worinn sie wohnen sollten, und sie nach der Strafe, die er den Räubern auferleget hatte, Rhinocolura genennet habe. Dieser Nachricht zufolge hat die Wüste bis nach Rhinocolura zu Egypten gehöret Von der Meinung, daß der Fluß Egypti der Nil sey, giebt der gelehrte D. Shaw folgende Anmerkung. Hier sind seine Worte 3): „ Es erhellet, sagt er, weder aus der alten heiligen noch prophan „ Erdbeschreibung, daß viele Jahre nach des Josua Zeiten Rhinocorura oder eine an„ dere merkwürdige Stadt in dieser Gegend bekannt gewesen sey. Wir sehen auch nicht, „ setzet er hinzu, im Strabo, Mela, Ptolemäus, Plinius oder andern alten Erdbe„ schreibern, die diese Gegenden beschrieben haben, daß nach der Erbauung von Rhino„ corura ein Fluß oder Strom hieselbst in die See gefallen sey. Daß kein Fluß in die„ ser Gegend fließe, haben Reisende, die diese Küsten besuchet haben, bereits angemer„ ket. Diodorus von Sicilien 4) aber beschreibet Rhinocorura, (welches er Rhi„ nocolura nennet) als einen Ort in einer Wüsten, wo kein Wasser wäre. Diese Nach„ richt bestätiget Herodotus, welcher sagt, daß in dieser Wüsten drei Tagereisen vom „ Berge Caßius oder dem Sirbonischen See ein entsetzlicher Wassermangel sey.„ Er „ schliesset: „ Man siehet also, mit wie wenigem Grunde man eine so merkwürdige Grän„ ze, als die Gränze des heiligen Landes ist, in eine wilde offene Wüste setzet, worin we„ der Stadt, noch Wasser, noch Bach, so viel wir wissen, war, welches eine rechte „ Gränzscheidung hätte abgeben können. Er glaubt, daß die siebzig Dollmetscher, da „ sie Nahal Mizraim anstatt den Fluß Egyptens Jes. XXVII, 12 bis Rhinoco„ rura übersetzten, sich mögten geirret und geschlossen haben, daß dieser Ort, der zu ih„ rer Zeit sehr ansehnlich war, und große Handelschaft trieb, zu des Josua Zeiten eine Egy„ ptische Gränzstadt gewesen wäre.„ Es ist ferner noch dieses zu bemerken, daß sie es nur allein an dieser Stelle also gegeben haben. Sie übersetzen es, der Thal Egypti Jos. XV, 4. den Fluß Egypti, 1 Kön. VIII, 65. 1 Mos. XV, 18. der Strom Egypti, 2 Chron. VII, 8. 2 Kön. XXIV, 7. 4 Mos. XXXIV, 5. Jos. XV, 47.

D. Shaw

3) Anhang zu seinen Reisen, Kap. III. s. 21, 22, 23.

4) Lib. I. c. 70. Wessel. siehe die Anmerkung desselben zu dieser Stelle Num. 40. Doch meldet Strabo aus dem Eratosthenes, daß hieselbst ein Fluß gewesen sey, der bei Rhinocolura in die See gefallen sey. Siehe Relands Palästi B. I. K. 45. und die Uebersetzung der LXX vom Esaias Kap. XXVII. 12. setzet eben dieses zum voraus.

5) B. III. K. 5. s. 163. Doch berichtet Herodotus, daß die ganze Wüste, oder das Land ienseit dem Serbonischen See, zu Egypten gehöret hat. Eben das.

6) Arabiae conterminum claritatis magnae solis oppidum, Plin. Nat. Hist. lib. V. c. 9. Ultra Peluſiacum ostium Arabia est, ibid c. XI. Alexandria a magno Alexandro condita in Africae parte ab ostio Canopico 12. Millia, ibid. c. X. Herodotus B. II. Kap. 15. ist eben dieser Meinung. Doch rechnet er die ganze Gegend des Serbonischen Sees zu Egypten, lib. III. Kap. 5. s. 163. Ptolemäus verleget Caßium den Sarbonischen See, Osteacmi, Rhinocorura und Anthedon, in die Caßiotische Abtheilung Egyptens, Geog. B. IV. s. 103. Das Egyptische Gebiete, (doch nicht das eigentliche Egypten) erstreckete sich also vor Alters bis nach Rhinocolura.

D. Shaw bemerket ferner folgendes: „Man setze aber auch, daß zu Rhinoco„rura ein Strom oder Bach geflossen sey, mit was für Grunde könnte wohl derselbe der „Fluß Egypti von einem Lande genennet seyn, womit dieser Fluß gar keine Gemein„schaft hatte, und wovon er kein Stück wäßerte.„ Man kann mit Grunde glauben, daß kein anderer Fluß, als der Nil der Fluß Egypti sey genennet worden; denn dieser ist der eigentliche und einzige Fluß in Egypten. Unter dem Fluß Egypti ist also eigentlich der Nil zu verstehen, so wie unter dem Lande Egypti, Egypten selbst, und kein anderes Land verstanden wird. Der gelehrte Shaw bemerket noch ferner: „daß „Rhinocorura ein Stück des Philisterlandes und nicht Egyptens gewesen sey, und „Egypten sey dasienige Land, welches längst dem Nil heran lieget. Das Land jen„seit, auf der Westseite, werde Lybien, und auf der Ostseite Arabien genennet.„

Die gelehrten, 7) David Mill und 8) Johann Clerk stimmen der Meinung des D. Shaw bei, und folgende Anmerkungen scheinen die Gewißheit derselben zu bestätigen. Wenn Josua von der Gränze des heiligen Landes redet, sagt er Kap. XIII, 3. Von Sihor an, der vor Egypten fließet, bis an die Gränze Ekron gegen Mitternacht. Daß Sihor und der Fluß, welcher an andern Stellen der Fluß Egypti genennt wird, einerlei ist, erhellet aus dem folgenden. Es heißet 1. Chron. XIV, 5. daß David das ganze Israel von Sihor Egypti an bis man kömmt gen Hemath (in Syrien) versammlet habe. In den Parallelstellen, 1 Kön. VIII, 65. und 2 Chron. VII, 8. heißet es: Von Hemath an, bis an den Bach Egypti. Also ist Sihor und der Fluß Egypti in der einen und der andern Stelle einerlei. Daß der Nil Sihor sey genennet worden; erhellet aus den Worten des Propheten Jeremiä*): Was hilfts dich, daß du in Egypten zeuchst und willst des Wassers Sihor trinken, und was hilft dichs, daß du gen Assyrien zeuchst, und willst des Wassers Phrath trinken. Hier ist der Nil offenbar Sihor genennet worden. Die Gränze des Landes, welches Gott dem Saamen Abrahams verhieß, ist 1 Mos. XV, 8. also bestimmet: Von dem Wasser Egypti an, bis an das große Wasser Phrath. Nun kann man schwerlich behaupten, daß die Gränze eines Landes, von einem so kleinen Flußе, als der Fluß bei Rhinocorura, bis an einen so großen und berühmten Fluß, als der Euphrat ist, sollte seyn gesetzet worden. Der Nil ist also der Fluß Egypti, und hat vermuthlich von dem Hebräischen Worte Nahal, welches einen Fluß bedeutet, seinen Namen bekommen; da dieser Fluß emphatischer Weise so genennet worden, weil er ganz Egypten, das Land Mizraim, durchwäßerte. Sihor wird er genennet von seinem schwarzen und schäumigten Wasser; denn das Wort Sihor bedeutet eine Sache, die trübe oder dunkel ist. Aus eben dieser Ursache nannten ihn die Aethiopier Siris 9), er ward auch daher Melo 10) und von den Griechen und Lateinern Melas genannt. Diodorus von Sicilien bemerket, daß der älteste Name des Nil Okeames sey 11), daher

7) Mill. Dissert. de Nilo et Euphrate. Traiect. ad Rhen. 1724.

8) Comment. in Ios. c. XIII. 3.

*) Jerem. II, 18.

9) Dionys. Perieg. V. 223.

10) Plut. de Isid. et Osir. Scru. in lib IV. Geog. Virgil. Eust. Com. in Dionys. Perieg. ad. V. 223. etc.

11) Τὸν (Νεῖλον) πόταμον ἀρχαιότατον μὲν ὄνομα σχεῖν Ωκεάμην, ὃς ἐστιν Ελληνιστὶ ὠκεανος l. I. p. 22. Der gelehrte Herausgeber Wesseling, liest ὠκεάινην an statt ὠκεάμην, und hält iene Leseart für die richtige: allein ὠκεάμην ist der Ableitung des Wortes von okem oder okema gemässer. Wenn Homer das Griechische Wort

daher nennet ihn Homer Oceanus, und Diodorus glaubt, daß die Egyptier darunter eben den Oceanus verstanden haben, den die Griechen dafür hielten. Diodorus meldet zwar, daß der Nil vom Homer sey Oceanus genennet worden, er weiß aber die Ursache nicht, warum er ihm diesen Namen gegeben hat. Vermuthlich wurde er von dem Egyptischen Worte Okema (אוכמא) oder Okem, welches schwarz bedeutet, und in der Chaldäischen und Syrischen Sprache eben diese Bedeutung hat, Okeames genennet, und daher nannten auch die Griechen ihn Chemia. Also ist der Nil Sihor oder Siris einerlei. Da nun Sihor und der Fluß Egypti einerlei sind, und hinlänglich erwiesen worden, daß Sihor der Nil ist, so folget, daß der Fluß Egyptens, dessen so oft als der Gränze des heiligen Landes gedacht ist, kein anderer Fluß, als der berühmte Nil sey, so wie die Gränze gegen Nordwesten der große Euphrat war, und damit stimmt der Jude Philo überein *).

Chronologische Untersuchung
über die Zeit
Der Verfertigung der Griechischen Uebersetzung
durch die siebzig Dollmetscher.

Diese Uebersetzung von einem unschätzbaren Werthe, ist, wie gemeiniglich angenommen wird zur Zeit der Regierung, und auf Befehl des Ptolemäus Philadelphus, Königes von Egypten, und auf Anrathen des Demetrius Phalereus, eines sehr großen Gelehrten und Staatsmannes verfasset, welcher der oberste Vorsteher der berühmten Alexandrinischen Bibliothek war, in welcher diese Uebersetzung aufbehalten wurde. Allein so wohl die älteren als neueren Schriftsteller und Zeitrechner sind des Ptolemäischen Regierungsiahres wegen uneinig, in welchem die Uebersetzung gemacht war. Die Chronik des Eusebius setzet sie in das zweite Jahr des Philadelphus nach des Scaligers Ausgabe; und einige Handschriften des Pontacus von der Chronik setzen sie in sein erstes Regierungsiahr. Vitruvius saget in der Vorrede zu seinem siebten Buche, daß Ptolemäus seinen Bücherschatz gesammlet und angeleget habe, um es dem Attalischen Könige zu Pergamus nachzuthun. Die Attische Bibliothek errichtete Eumanes, welcher in dem drei und zwanzigsten Jahre der Regierung des Ptolemäus Philadelphus, im Jahre vor Christo 263 seine Regierung antrat. Dieser Nachricht zu folge, meldet Syncellus 1) daß Ptolemäus die Griechische Uebersetzung der Schrift, in der 132sten Olympiade, das ist im Jahre 252 vor Christo und dem 34sten Jahre seiner Regierung gemachet, und unter seinen Büchervorrath gesetzet habe. Allein diese Nachricht ist ohne Grund, und wiederspricht aller Geschichte, die den Demetrius

Wort ὠκεανος von dem Coptischen Wort okem oder ὠκεαμες hergeleitet hat, so siehet man, warum er die Seen, ὄινοπα πόντον, und μείλανα ποντόν, das schwarze Meer, genennet.

*) De Somn. p. 1143.

1) Chronograph. p. 273.

trius Phalereus, der in dem ersten Jahre des Ptolemäus Philadelphus, wie wir darthun werden, starb, für den Urheber und Aufseher dieser Uebersetzung angiebt.

Daß die Griechische Uebersetzung der Bücher Moses, unter der Regierung des Ptolemäus Philadelphus, nach dem Tode seines Vaters Ptolemäus, des Sohnes Lagus, der Sorer genannt wurde, sey verfertiget worden, bezeuget Aristäus oder Aristäas, oder die Geschichte dieser Uebersetzung, die unter diesem Namen bekannt ist. Dieser Nachricht folgen 2) Aristobulus der Jüdische peripatetische Weltweise, welcher unter der Regierung des Ptolemäus Philometor lebte, Philo der Jude, 3) Josephus 4), Justin der Martyrer 5), Tertullian 6), Eusebius 7) und andere mehr. Da aber alle diese Gelehrten zum voraus setzten, daß Demetrius Phalereus die Aufsicht bei dieser Uebersetzung und über den ganzen Büchervorrath gehabt habe, so konnte diese Uebersetzung des Mosaischen Gesetzes, worauf sich die Uebersetzung der siebenzig Dollmetscher erstreckete, zu keiner andern Zeit unter der Regierung des Philadelphus verfertiget seyn, als binnen den zwei Jahren, 8) da er mit seinem Vater Ptolemäus Sorer dem Sohne Lagus regierete. Denn Hermippus berichtet, 9) daß Demetrius Phalereus vom Hofe zu Alexandrien verbannet, und von dem Ptolemäus Philadelphus, nach dem Tode seines Vaters, im ersten Regierungsjahre dieses Königes, ins Gefängniß sey gesetzet worden. Die Ursache, warum man mit dem Demetrius also verfuhr, war diese; er hatte versuchet, den Ptolemäus Soter zu überreden, seinen ältesten mit der Euridice erzeugten Sohn Cerannus, auf den Thron zu setzen, und den Ptolemäus Philadelphus, den ihm nachher die Berenice gebohren hatte, zu übergehen. So bald nun Philadelphus nach seines Vaters Ableben zur Regierung kam, gab er Befehl daß man den Demetrius so lange verwahren sollte, bis er sich entschlossen hätte, was mit ihm weiter zu thun wäre. Er starb aber kurz nachher an dem Biße einer Natter oder Otter, die ihm im Schlafe beschädiget hatte. Dieses ist die Nachricht des Diogenes Laertius aus dem Hermippus. Diogenes giebt eine andere Ursache von dem Unglücke des Demetrius aus des Heraclides kurzem Begriffe, den er aus des Sotion Buche gezogen. Sie ist diese: Demetrius habe den Ptolemäus Soter, da er gewillet gewesen, die Regierung an seinen Sohn Ptolemäus Philadelphus abzutreten, und ihm zum Theilhaber des Reiches zu machen, hievon abgerathen. Darin stimmen diese Nachrichten überein, und es wird nun wahrscheinlich, daß Demetrius bei dem Ptolemäus Philadelphus, sogleich nach dem Tode seines Vaters, als er die Regierung allein verwaltete, in Ungnade gefallen sey. Wenn also damahls,

2) Eusebius Praep. Euang. lib. XIII. c. 12.
3) De Vit Mos lib II. p. 658.
4) Antiq. Iud. lib. XII. c. 2.
5) Ad Graecos Cohort. p. 13, 14. Dialog. cum Tryph. p. 294.
6) Apolog. adu. Gent. cap. XVIII
7) Praep. Euang. lib VIII. p. 349, 350.
8) Ζῶν δὲ παρέδωκε τὴν ἀρχὴν πρὸ δυοῖν ἐτοῖν τῆς τελευτῆς τῷ Πτολεμαίῳ τῷ υἱῷ Φιλαδέλφῳ δὲ ἐπίκλησιν. Lucian. Macrob p. 914. Φιλάδελφος, καὶ ζῶντος μὲν ἔτι τοῦ πατρὸς, δύο πληροῖ τῆς βασιλείας ἔτη· ἀποθανόντος δὲ ἑκτὼ καὶ τριάκοντα. Porphyr, apud Euseb. Chron. Gr. p. 59. Und Theocritus sagt in seinem Gedichte auf den Ptolemäus Philadelphus von seinem Vater Soter:

— — ὥδέ με παισὶ
Θαρσήσας σφετέροισιν ἐπιτρέπει οἶκον ἅπαντα.

Idyl. XVII. 40. 41.

Der Scholiast macht darüber folgende Anmerkung: Ζῶν γὰρ ἔτι ὁ Σωτὴρ ἐκοινοποίησε τῷ Φιλαδελφῷ τὴν βασιλείαν. Siehe Cornel. Nepos de Reg. in fin. und Iustin. l. XVI. c. 2.

9) Vid. Demetrii apud Diog. Laert.

damahls, als Demetrius Phalereus, unter der Regierung des Ptolemäus Philadelphus, die Aufsicht und Verwaltung des Büchervorrathes hatte, der Alexandrinische Bücherschatz gesammlet, und die Uebersetzung des Mosaischen Gesetzes verfertiget worden ist, so müste es in dem Zeitraume, als Ptolemäus Philadelphus mit seinem Vater gemeinschaftlich regierete, im Jahre vor Christo 286 oder 287 geschehen seyn. Verschiedene alte Schriftsteller sind auch der Meinung gewesen, daß die Griechische Uebersetzung der siebenzig Dollmetscher, unter der Regierung des Ptolemäus Soter, dem Sohne Lagus, gemachet worden sey.

Irenäus berichtet 10), daß Ptolemäus, der Sohn des Lagus, die Absicht gehabt habe, seinen Alexandrinischen Bücherschatz mit allen Arten von kostbaren Büchern zu versehen, welches die Uebersetzung der Jüdischen Schriften ins Griechische, veranlasset hätte.

Theodoretus in seiner Vorrede zu den Psalmen, stimmt in dem Punkte mit dem Irenäus überein, daß die Uebersetzung der LXX unter der Regierung des Ptolemäus, des Sohnes Lagus, sey verfertiget worden; Johann Malala 11) saget eben dieses. Clemens von Alexandrien 12) meldet, daß einige die Verfertigung der Septuaginte, in die Regierung des Ptolemäus, des Sohnes Lagus, andere aber des Ptolemäus Philadelphus setzten. Jedoch 13) der Bischoff von Laodicea, Anatolius, ein sehr gelehr-

10) Adu. Haeres. lib. III. c. 21. p. 215. Eusebius Hist. Eccles. lib. V. c 8.

11) Chronograph. p. 250.

12) Ἑρμηνευθῆναι δὲ τὰς γραφὰς τάς τε τῦ νόμυ, καὶ τὰς προφητικὰς ἐκ τῆς τῶν Ἑβραίων διαλέκτυ εἰς τὴν Ἑλλάδα γλῶτταν φασὶν ἐπὶ Πτολεμαίυ τῦ Λάγου. ἢ ὥς τινες, ἐπὶ τῦ Φιλαδέλφυ ἐπικληθέντος. Strom. I. p. 409. 410.

13) Μαθεῖν δ' ἐςὶν ἐκ τῶν ὑπὸ Φίλωνος, Ιωσήπυ, Μυσαίυ λεγομένων, καὶ ὐ μόνον τύτων ἀλλὰ καὶ τῶν ἔτι παλαιοτέρων ἀμφοτέρων Ἀριςοβύλων· τυ ἐπικλην διδασκάλυ, καὶ Ἀριςοβύλυ τῦ πάνυ, ὃς ἐν τοῖς Ἑβδομήκοντα κατειλεγμένος τοῖς τὰς ἱερὰς καὶ θείας Ἑβραίων ἑρμηνεύσασι γραφὰς Πτολεμαίῳ τῷ Φιλαδέλφῳ, καὶ τῷ τύτου πατρί· καὶ βίβλυς ἐξηγητικὰς του Μωυσέως νόμυ τοῖς αὐτοῖς προσεφώνησε βασιλεῦσιν. Apud Euseb. Hist. Eccles. l. VIII. cap. 32. Die Abschriften des Eusebius haben, ἀμφοτέρων Ἀγαθοβύλεον τῶν ἐπίκλην διδασκάλων Ἀριςοβύλυ τῦ πάνυ, etc. Die Stelle ist augenscheinlich verdorben, denn wir finden nirgends einen Agathobolus, der älter als Philo, Josephus, oder Musäus wäre. Syncellus redet von einem gewissen Agathobolus, der unter der Regierung des Adrianus gelebt hat, Chronograph. p. 349. allein diesen kann Anatolius nicht gemeinet haben. Eusebius hat daher sonder allem Zweifel aus dem Anatolius, ἀμφοτέρων Ἀριςοβύλων etc. geschrieben, wie ich diese Stelle verbessert habe. Es haben verschiedene Schriftsteller, die den Namen Aristobulus geführet, vor dem Juden Philo u. s. f. gelebt, wovon einer in dem 2 Buche der Maccabäer K. 1. 10. erwähnet wird, welcher eben daselbst für einen Jüdischen Priester, und des Ptolemäus Lehrmeister ausgegeben wird, (weswegen er nachgehends den Namen eines Meisters, wie ihn Anatolius nennet, mag bekommen haben). Alsdenn aber wird gesagt, daß er in dem 188sten Jahre der Seleucischen Aere, welche in dem Jahre vor Christo 312 ihren Anfang nahm, gelebet habe. Es ist also ein Fehler in der Zahl, und vermuthlich soll es das 148 Jahr heissen. Denn dieser Aristobulus war ein Jude, ein peripatetischer Weltweiser, und Lehrmeister des Ptolemäus Philometor, dem er auch seine Uebersetzung des Mosaischen Gesetzes zuschrieb, Euseb. Praep Euang. lib. VII. C. 13. Clemens von Alexandrien erwähnet seines ersten Buches, welches dem Ptolemäus Philometor zugeeignet war, Strom. I. p. 410. Eusebius führet hievon den Clemens an, und setzet von dem Aristobulus hinzu: ἡ δὲ ὅλη ἑρμηνεία τῶν διὰ τῦ νόμυ πάντων ἐπὶ τῦ προαγορευθέντος Φιλαδέλφυ βασιλέως, σὺ δὲ προγόνυ

gelehrter Mann, meldet um das Jahr 270 in seinem Paschal Canon, daß die LXX ihre Griechische Uebersetzung der Hebräischen Schrift, für den Ptolemäus Philadelphus

προγόνε — Δημητρίε τε Φαληρέως πραγματευσαμένε τὰ περὶ τέτων, Praep. Euang. lib. XIII. c. 12. Aristobulus setzet hier zum voraus, daß bloß die Mosaischen Bücher unter der Regierung des Ptolemäus Philometor, und der Aufsicht des Demetrius Phalereus, ins Griechische wären übersetzet worden. Andere alte Schriftsteller irren sich, wenn sie sagen, daß das Gesetz Moses nebst den Prophetischen Schriften damahls wären übersetzet worden. Inzwischen ist dieses merkwürdig, daß Clemens von Alexandrien des Aristobulus unter der Regierung des Ptolemäus Philadelphus gedenket, und ihn für den Aristobulus ausgiebt, wovon im zweiten Buche der Maccabäer geredet wird, Strom. V. p 705. In diesem letzten Punkte hat er sich gänzlich geirret. Eusebius giebet (Praep. Euang. lib. VIII. c. 8. fin.) den Aristobulus für einen Zeitgenossen des Hohenpriesters Eleazar aus, der die Hebräische Abschrift des Gesetzes, dem Ptolemäus Philadelphus zusandte. Der gelehrte Scaliger ist in seinen Animadversionibus über die Chronik des Eusebius Num. 1841. p 124, der Meinung, daß Anatolius einen Fehler in der Zeitrechnung begangen, und daß Clemens sich selbst widerspreche. Indessen kann dieses alles mit einander vereiniget werden. Denn soviel ist klar, (Scaliger aber hat es nicht gemerket) daß es zwei Schriftsteller, die Aristobulus geheissen, gegeben habe, (und hiedurch wird meine Verbesserung der Stelle des Anatolius bestätiget) wovon der eine, der des Ptolemäus Philometor Lehrmeister war, Meister genennet wurde. Dieser Aristobulus war ein Jüdischer Priester und ein Peripatetischer Weltweiser, und widmete seine Auslegung des Mosaischen Gesetzes, dem Ptolemäus Philometor. Der andere Aristobulus war älter als der vorhergehende, ebenfalls ein Jude, und einer von den siebenzig Dollmetschern. Dieser schrieb von dem allegorischen Sinne des Gesetzes, welche er dem Ptolemäus, dem Sohne Lagus, und seinem Sohne Ptolemäus Philadelphus, der mit seinem Vater gemeinschaftlich regierete, zueignete. Hätte Scaliger gewust oder in Erwägung gezogen, daß Anatolius von zweien Aristobulus rede, würde ihm alles leicht und deutlich gewesen seyn; und er würde den Clemens nicht beschuldiget, haben, daß er sich selbst widerspräche, sondern daß derselbe bloß den Aristobulus, der ein Zeitgenosse des Ptolemäus Philadelphus, und einer von den siebenzig Dollmetschern war, mit dem, dessen im zweiten Buche der Maccabäer gedacht wird, verwechselt habe. Es heisset in diesem Buche: im hundert neun und sechzigsten Jahre, als Demetrius regierete, nämlich nach der Seleucischen Aere, nach welcher in den Büchern der Maccabäer gerechnet wird. Es heißt ferner im zehenden Verse: Im hundert und acht und achtzigsten Jahre wünschet das Volk zu Jerusalem und in Judäa, der Rath und Judas (der Maccabäer) dem Aristobulus, des Königs Ptolemäi Schulmeister, der von dem priesterlichen Stamme ist, und den andern Jüden, so in Egypten sind, Glück und Heil. Diese beide Zahlen sind verfälscht. Die erste, welche die Regierung des Demetrius Soter angehet, sollte 149 seyn; denn er fieng im Jahre vor Christo 162, welches das 149ste oder vielmehr das 150ste Jahr der Seleucischen Aere war, zu regieren an; und da er nicht länger als zwölf Jahre bis auf das 161ste oder 162ste Jahr dieser Aere regieret, so ist die Zahl 169 offenbar falsch, und muß verbessert werden. Die letztere Zahl 188 vers 10. sollte meines Erachtens 148 heissen, welches das Jahr vor Christo 163 oder 164, und das 19te oder 18te Jahr des Ptolemäus Philometor war. Denn der Brief war aus Dankbarkeit gegen Gott, wegen des Todtes des Antiochus Epiphanes, ihres Feindes, der im Jahr vor Christo 164 starb, geschrieben: so wie sich das zweite Buch der Maccabäer mit dem zweiten Jahre des Demetrius und mit dem Jahre vor Christo 161 endiget. Dieses erweiset, daß die Zahl 188 vers 10. welche sich auf die Zeit beziehet, da die Juden an den Aristobulus, den Schulmeister des Königs Ptolemäus, noch ehe sie diesen Auszug der Geschichte der Maccabäer an denselben schickten, geschrieben, eine falsche Zahl seyn muß. Und da das Jahr vor Christo 161 das 151ste der Seleucischen Aere war, so muß der von den Juden an den Aristobulus geschriebene Brief in einem Jahre vor diesem ausgefertiget worden seyn. Hienächst starb Ptolemäus Philometor im 166sten Jahr der Seleucischen Aere, und also zwölf Jahre eher, als dieser Brief, der Zahl 188 zufolge, an seinen Lehrmeister geschickt seyn soll, der damals vermuthlich schon lange todt war. Endlich ist zu merken, daß unter denen, die damahls an den Aristobulus und an die Juden in Egypten schrieben, des Judas des Maccabäers gedacht werde; da er doch in dem Treffen, welches im Jahr vor Christo 161 vorgefallen, umgekommen ist. Dieser Brief wurde also nach dem Tode des Antiochus Epiphanes,

delphus und seinen Vater verfertiget hätten, und daß einer von denselben, Namens Aristobulus, seine Auslegung des Mosaischen Gesetzes, diesen beiden Königen zugeschrieben habe. Da indessen alle in dem Punkte übereinstimmen, daß Demetrius Phalereus damahls die Oberaufsicht und Verwaltung des Alexandrinischen Bücherschatzes gehabt habe, als das Gesetz Moses ins Griechische übersetzet wurde; da auch einige Schriftsteller die Verfertigung dieser Uebersetzung in die Regierung des Ptolemäus Soter, des Sohnes Lagus, andere des Ptolemäus Philadelphus, noch andere unter die gemeinschaftliche Regierung dieser beiden Könige setzen; da ferner aus den Zeugnißen des Hermippus und Heraclides erhellet, daß Demetrius in Ungnade gefallen, und bald nach dem Tode des Ptolemäus Soter, als Ptolemäus Philadelphus die Regierung allein antrat, gestorben sey: so ist allem Ansehen nach die Griechische Uebersetzung der LXX im Jahr vor Christo 286, verfertiget worden, als Ptolemäus Soter noch lebte, und mit seinem Sohne gemeinschaftlich regierete.

Chronologische Abhandlung von den Königen zu Alttyrus 1) von dem Abibalus an bis zum Pigmaleon, aus der Phönicischen Geschichte des Menander von Ephesus, welche im ersten Buche des Josephus wider den Apion Sect. XVIII. p. 448, 449 angeführet ist.

Nach dem gegenwärtigen Texte des Josephus vom Menander hat Hiram oder Hirom der zweite König, der seinem Vater Abibalus folgte, nicht länger als vier und dreißig Jahre regieret 2). Syncellus hat beim Josephus eben diese Zahl gelesen; in des Josephus Antiq. Jud. VIII. K. 5. p. 434 stehet sie auch, und ist diese Rechnung richtig, so beträgt die Summe der Jahre von Hiram an, bis zur Flucht der Dido nach Africa und der Erbauung von Chartago, im siebenden Jahre des Pigmaleon, nicht mehr als hundert und sechs und dreißig Jahre, acht Monate. Nun berichtet aber Josephus, daß Menander die Jahre der Regierungen in diesem Zwischenraume, auf hundert fünf und funfzig Jahre, acht Monate gesetzet habe; der Bischoff von Antiochien, Theophilus 3), ist eben dieser Meinung, und Syncellus rechnet eben so viele Jahre; und um diese Summe voll zu machen, legen sie verschiedenen Regierungen mehrere Jahre bei als Josephus. Im Josephus fehlen neunzehen Jahre an der Summe des Menander, und werden diese zu den Regierungsjahren des Hiram gerechnet, und dieselben auf drei und funfzig Jahre gerechnet, so hat alles seine

nes, im Jahr vor Christo 164 oder 163, welches das 148te oder 149ste Jahr der Seleucischen Aere war; das zweite Buch der Maccabäer aber bald nach dem Tode des Nicanors und Judas, des Maccabäers, im Jahre vor Christo 160 oder daherum, geschrieben; und vom Judas scheinet als von einem Todten gesprochen zu werden, Kap. II, 14, 19.

1) Josephus *Antiq.* l. VIII. c. 4. rechnet nach den Tyrischen Jahrbüchern von Erbauung der Stadt Tyrus bis auf den Salomonischen Tempelbau, zweihundert und vierzig Jahre. Diese rechnet er bis auf das zwölfte des Hiram, da seiner Meinung nach der Tempelbau seinen Anfang nahm: und dies geschahe der Ordnung der Tyrischen Könige zufolge, die unten wird angeführet werden, im Jahr vor Christo 1275: allein nach der wahren Epoche des Tempelbaues im Jahre vor Christo 1254

2) *Chronograph* p. 183.

3) *Ad Autolycum* l. III.

ne Richtigkeit. Nun soll aber Hiram nach dem Josephus drei und funfzig Jahre gelebt und vier und dreißig Jahre regieret haben, und daher muß die Zahl seiner Regierungsiahre aus Irrthum für seine Lebenszeit angesetzet seyn. Menander meldet auch nach den Tyrischen Jahrbüchern, daß Hiram drei und funfzig Jahre regieret habe, und vielleicht hat er in seinem vier und dreißigsten Jahre die Regierung angetreten.

Nun erhellet aus der biblischen Geschichte, die, wie ich schon an verschiedenen Stellen bemerket habe, mit den Tyrischen Jahrbüchern merkwürdig übereinstimmet, daß Hiram etwa drei und funfzig Jahre müsse regieret haben, und auch Josephus selbst setzet zum voraus, daß er so lange regieret habe. Wir sehen aus 2 Sam. V, 11. 2 Chron. XV, 1. daß, nachdem David etwa in seinem zehnten Regierungsiahre, die Burg Zion den Jebusitern weggenommen, und ganz Jerusalem inne hatte, der Tyrische König Hiram, eine Gesandschaft an David geschicket, und ihn mit Cederbäumen und Handwerksleuten, zu dem Baue seines Pallastes in Jerusalem, versehen habe. Nun siehet man deutlich, daß Hiram in dem vier und zwanzigsten Regierungsiahre des Salomon, da derselbe sowohl den Tempelbau, als den Pallast, worauf er zwanzig Jahre zubrachte, geendiget hatte, noch muß gelebet und regieret haben.

Vermuthlich sandte Hiram kurz nach seinem Regierungsantritte, diese Gesandschaft zum David, welches etwa im eilften oder zwölften Jahre der Regierung des David, weil er noch im vier und zwanzigsten Jahre des Salomon lebte, muß geschehen seyn; und aus diesem erhellet, daß er zwei oder drei und funfzig Jahre regieret habe. Diese Zeit wird beinahe aus der Schrift gewiß. Denn David hatte zu Hebron sieben Jahre und sechs Monate regieret, 2 Sam. V, 5. Zu Anfange seines achten oder neunten Regierungsiahres belagerte er Jerusalem, und nahm die obere und untere Stadt ein, und hiemit wurde dieses Jahr zugebracht. In dem zehenden Jahre seiner Regierung bauete er Mauren um die Burg und obere Stadt von Millo, und inwendig V. 9. das folgende Jahr schlug er zweimahl die Philister, V. 20, 22, 25. Nach diesem, entweder noch in diesem Jahre oder zu Anfange des zwölften Jahres seiner Regierung, sandte Hiram Abgesandten zu David mit Cederholz und Zimmerleuten zu dem Baue seines Pallastes. Josephus setzet die Gesandschaft des Hiram, in das zwölfte Regierungsiahr Davids. Er rechnet (Antiq. Jud. B. VII. K. 3) von Josua Vertheilung des Landes Canaan, (welches in dem sechs und vierzigsten Jahre nach dem Ausgange der Israeliten aus Egypten geschahe), bis zur Eroberung Jerusalems und der Burg Zion, bei welcher Gelegenheit Hiram seine Gesandten abschickete, fünf hundert und funfzehen Jahre.

Zwischen dem Ausgange der Israeliten aus Egypten, und des Salomons Tempelbau, rechnet er fünf hundert zwei und neunzig Jahre. Diese Zahl ist gewiß ausgemacht. Rechnen wir nun von der vorhergehenden Summe die Zeit von fünf und vierzig Jahren, vom Ausgange aus Egypten bis zur Vertheilung des Landes Canaan ab, so bleiben fünf hundert sieben und vierzig Jahre übrig. Nehmen wir von dieser Summe zwei und dreißig Jahre ab, nämlich neun und zwanzig Jahre von Davids, und drei von Salamons Regierung, so bleibt die Zeit vom zwölften Regierungsiahre Davids, bis zum Tempelbaue im vierten Jahre des Salomon, fünfhundert und funfzehn Jahre. Hieraus erhellet nun, daß Josephus die Eroberung Jerusalems und Hirams Gesandschaft in das zwölfte Regierungsiahr Davids setze. Und da Josephus mit der Schrift darinn übereinstimmet, daß Hiram in dem vier und zwanzigsten Jahre des Salomon, da

da derselbe in einer Zeit von zwanzig Jahren, welche Zeit nach dem Josephus (Antiq. Iud. B. VIII, Kap. V.) von seinem vierten Regierungsjahre gerechnet werden muß, noch regieret habe, so erhellet, daß Josephus die Zeit der Regierung Hirams auf drei und funfzig Jahre müsse gerechnet haben. Man siehet also deutlich, daß die wahre Zeit der Regierung Hirams, die Josephus aus der Phönicischen Geschichte des Menander, und Menander aus den Tyrischen Jahrbüchern genommen hat, drei und funfzig Jahre sey. Hiedurch werden nun die Tyrischen Jahrbücher mit sich selbst, mit der biblischen Geschichte, und mit der oben erwähnten eigenen Rechnung des Josephus einig. Allein diesem ohngeachtet vergisset sich Josephus dermassen, oder er streitet so sehr gegen sich selbst, daß er (cont. Apion. lib. I. Sect. 17. p. 448) sagt, in den Phönicischen Tyrischen Jahrbüchern werde gemeldet, der Tempel Salomons sey hundert und vierzig Jahre, und acht Monate vor Erbauung der Stadt Carthago durch die Tyrer, im sieben-ten des Pigmaleon, erbauet worden; und also sagt er, der Tempel sey im zwölften Jahre des Hiram aufgerichtet worden.

Josephus bringt aus den Jahrbüchern keine Zeugniße für sein Vorgeben bei; und in den Stellen, die er aus der Phönicischen Geschichte des Dius und des Menander von Ephesus anführet, ist Salomons Tempel mit keinem Worte gedacht; Es wird nur im Menander gemeldet, daß im siebenten Regierungsjahre des Pigmaleon seine Schwester (Dido) von ihm nach Afrika geflohen sey und Carthago gebauet habe. Von dem zwölften Regierungsjahre des Hiram, bis zu der Erbauung der Stadt Carthago oder der Flucht der Dido, sind nach der Rechnung des Menander wirklich hundert drei und vierzig Jahre, acht Monate verstrichen; allein soviel wir sehen können, gedenken die Tyrischen Jahrbücher des Tempels gar nicht. Wäre aber auch von der Erbauung desselben in diesen Jahrbüchern geredet worden, so könnte doch nicht das zwölfte Jahr des Hiram für diesen Bau angegeben seyn. Es wußte Josephus, daß Hiram im zwölften Regierungsjahre des David geherrschet hat, welches doch mit seinem Berichte, daß der Tempel im zwölften Regierungsjahre des Hiram sey erbauet worden, gar nicht übereinstimmet.

Aus den vorhergehenden Anmerkungen können wir mit großer Gewißheit die Epoche der Könige von Alttyrus herleiten. Hier sind sie.

	Regierungsjahre.	Jahre vor Christo.
1. Abibalus ꝛc. ꝛc.	dessen Jahre sind nicht angegeben.	
2. Sein Sohn Hirom 4) oder Hiram	53 ꝛc. ꝛc.	1046

3. Bal

4) Josephus erzählet aus dem Menander, daß Hiram, der Sohn des Abibalus, die alten Tempel eingerissen, und zwei neue erbauet habe, die dem Herkules und der Astarte gewidmet worden. Der Tempel des Herkules wurde zuerst erbauet

	Regierungsjahre.			Jahre vor Christo.
3. Balbazar, ein Sohn Hiroms	7	″	″	993
4. Abdastartus, ein Sohn Balbazars	9	″	″	986
5. seiner Amme ältester Sohn ″	12	″	″	977
6. Astartus der Sohn des Delästartus	12	″	″	965
7. sein Bruder Aserymus ″	9	″	″	953
8. Pheles der Bruder des Aserymus	0	8 Monate	″	944
9. Ithobal 5) ein Astartischer Priester	32	″	″	944
10. sein Sohn Badezor oder Bazor	6	″	″	912
11. sein Sohn Margen ″	9	″	″	906
12. Pigmaleon ″ ″	47	″	″	897

Die ganze Summe der Jahre bis auf den Pigmaleon beträgt 149 Jahre 8 Monate, und bis auf das siebende Jahr seiner Regierung 155 Jahre, 8 Monate.

Dieses stimmet mit der Nachricht des Josephus (cont. Apion. B. II. s. 469.) genau überein: daß aus den Phönicischen Jahrbüchern erhelle, daß Hirom länger als hundert funfzig Jahre, vor der Erbauung der Stadt Carthago, seine Regierung angetreten habe.

Dies ist die Rechnung des Menander aus den Tyrischen Jahrbüchern, welche erzählen, daß in dem siebenden Jahre der Regierung des Pigmaleon seine Schwester Dido nach Africa geflohen, und Carthago erbauet habe. Dies geschahe im Jahre vor Christo 891 oder vielmehr 890. Dieses ist die wahre Aere der Flucht der Dido, und bald nachher wurde Carthago von den Tyrern, welche mit ihr nach Africa gekommen waren, erbauet. Die neuern Zeitrechner Petavius, der Bischoff Lhoyd und andere, haben dem oben angeführten Fehler des Josephus zu Folge, die

Erbau-

bauet und die Phönicischen Nachrichten wurden vermuthlich in demselben aufgehoben, IOSEPHVS *Antiq Iud.* l. VIII. c. 5. und *contra Appionem* l. I. p. 448. 449. Hiram erweiterte auch Tyrus, um den Tempel des Jupiter Olympius, welcher von der Stadt abgesondert stand, in dieselbe zu bringen. DIVS ibid. und *contra Apionem* lib. I. p. 448.

5) Ithobal ist derienige König, welcher in der Schrift 1 Könige XVI, 31. Ethbaal oder Ithbaal genennet wird, dessen Tochter Isebel die Gemahlinn des Ahab war. Menander gedenket in seiner Geschichte der Regierung des Ithobal der grossen Dürre, die sich unter der Regierung des Ahab eräugnete, und in Phönizien ein ganzes Jahr daurete, *Antiq. Iud.* l. VIII. c. 13. p. 458. Die Jahre der Tyrischen Jahrbücher stimmen mit der heiligen Schrift überein: denn Ahab trat im Jahre vor Christo 920, welches das 25ste der Regierung des Ithobal war, sein Regiment an: und Ithobal regierete also mit dem Ahab acht Jahre. Ferner fiel die Dürre um den Anfang der Regierung des Ahab und bald nach seiner Verheirathung mit der Isebel, des Ithobals Tochter, und folglich unter der Regierung des Ithobals ein.

Erbauung der Stadt Carthago, hundert drei und vierzig Jahre, nach der Erbauung des Salomonischen Tempels angesetzet. Allein es erhellet deutlich aus den Tyrischen Jahrbüchern, daß der Bau des Tempels hundert drei und zwanzig Jahr, vor der Flucht der Dido nach Africa, und im drei und dreißigsten Jahre der Regierung Hirams, angefangen worden sey. Die alten Schriftsteller sind in der Epoche der Erbauung der Stadt Carthago sehr verschieden. Eusebius sagt in seiner Chronik s. 100, daß sie hundert drei und vierzig Jahre nach dem Troianischen Kriege, das ist im Jahre vor Christo 1040, sey erbauet worden. Allein er fügt s. 101 hinzu, daß andere vorgegeben hätten, sie wäre im Jahre vor Christo 1012, oder 1003, welches seine wahre Zahl nach den meisten Handschriften des Pomtacs ist, gebauet worden. Allein dieses ist ein grosser Fehler in der Zeitrechnung. Solinus sagt im 27. Kap. daß die Stadt Carthago sieben hundert sieben und dreißig Jahre nach ihrer Erbauung 6) wiederum sey zerstöret worden. Sie wurde im 608ten Jahre Roms, oder im Jahre vor Christo 146 zerstöret. Mithin wurde sie dieser Rechnung zu Folge, im Jahre vor Christo 883 erbauet, welche Jahrzahl nicht mehr als sieben oder acht Jahre, von den Tyrischen Jahrbüchern abweichet. Appianus schreibet (de Bell. Pun. p. 135.) daß Carthago sieben hundert Jahre nach seiner Erbauung, sey zerstöret worden 7). Dieses stimmet mit der Rechnung des Livius (Epitom. lib. LI.) überein. Eusebius berichtet an einer andern Stelle seiner Chronik s. 147, daß Carthago im Jahre vor Christo 146 und wie einige wollen, sieben hundert acht und vierzig Jahre nach seiner Erbauung sey zerstöret worden, und nach dieser Rechnung muste es im Jahre vor Christo 894 erbauet worden seyn. Dieses weichet nur drei oder vier Jahre von den Tyrischen Jahrbüchern ab; indessen scheinet Eusebius selbst geglaubt zu haben, daß Carthago im Jahre vor Christo 814 sey erbauet worden. Andere Schriftsteller setzen die Aere der Erbauung der Stadt Carthago in andere Jahre. Der Bischoff von Antiochien, Theophilus, meldet in seinem dritten Buche an den Autolycus, es ergebe sich aus den Tyrischen Jahrbüchern, daß der Tempel 134 Jahre, acht Monate, vor Carthago sey erbauet worden, und nach dieser Rechnung wurde diese Stadt im Jahre vor Christo 880 angelegt. Ich habe bereits angemerket, daß Josephus aus den Tyrischen Jahrbüchern schliesse, der Tempel sey hundert drei und vierzig Jahre und acht Monate eher, als Carthago erbauet worden, und es ist klar, daß sowohl er, als Theophilus einige ihrer Jahrzahlen aus den Tyrischen Jahrbüchern genommen haben, da sie den Tempelbau in verschiedene Jahre der Regierung Hirams setzen. Jo-

6) Andere Abschriften des Solinus haben siebenhundert; und andere sechs hundert und sieben und siebenzig Jahre.

7) Allein Appian erzählet in dem Anfange seiner Geschichte der Punischen Kriege, daß die Römer Sicilien und Sardinien von den Carthaginiensern siebenhundert Jahre nach der Erbauung der Stadt Carthago erobert hätten. Sie wurden in dem ersten Punischen Kriege und im Jahr vor Christo 232 eingenommen. Carthago wurde also nach dieser Rechnung im Jahre vor Christo 932 erbauet.

sephus setzet denselben in das zwölfte, Theophilus aber in sein zwei und zwanzigstes Regierungsiahr, und von diesen Zeitpunkten rechneten sie bis zum siebenden Regierungsiahre des Pigmaleons und der Erbauung der Stadt Carthago, und weiter haben sie keinen Grund, warum sie vorgaben, der Tempel sey den Tyrischen oder Phönicischen Jahrbüchern zu Folge, dieses oder ienes Jahr vor Karthago gebauet, obgleich in diesen Jahrbüchern mit keinem Worte die Zeit der Erbauung des Tempels gedacht wird. Dieses haben nun die Zeitrechner nicht wahrgenommen; hält man aber diese Jahrbücher, die unstreitig richtig sind, mit der biblischen Geschichte zusammen, so wird gewiß, wie schon vorher angemerket worden ist, daß die Flucht der Dido und die Erbauung der Stadt Carthago oder der Kasteeles Byrsa, in das Jahr vor Christo 891 oder 890 falle, und in diesem Punkte der Zeitrechnung bleibt kein Grund zu andern Veränderungen übrig 8).

Könige der Insel Tyrus nach dem Ithobal dem letzten Könige von Alttyrus. Aus der Phönicischen Geschichte des Philostratus beim Josephus. B. I. cont. Apion. p. 452.

	Regierungsiahre.	Jahre vor Christo.
1. Ithobal	19	590
2. Baal		

8) Hieraus ergiebet es sich, daß Virgil, wenn er in seiner Aeneis die Dido zu einer Zeitgenoßin des Aeneas machet, einen Fehler der Zeitrechnung ohngefähr von dreihundert Jahren begangen habe: und seine ganze Erzählung davon ist nicht allein lediglich erdichtet, sondern auch völlig unmöglich; und meines Erachtens ein grober Fehler dieses so grossen Lateinischen Dichters. Ob aber Virgil einen so grossen Metachronismus in seinem Gedichte wahrgenommen, läßt sich noch fragen. Verschiedene Gelehrte haben, weil ihrer Meinung nach der Virgil viel zu vernünftig und gelehrt war, als daß er einen so groffen Fehler in der Zeitrechnung begehen sollte, sich vergeblich bemühet, seine Erzählung mit der Wahrheit und That zu vereinigen, und angenommen, daß der Troianische Krieg eben so spät oder später, als die Erbauung der Stadt Carthago, und zu einer solchen Zeit gewesen sey, daß die Erzählung des Virgil von des Aeneas Umgange mit der Dido zu Carthago, mit der Geschichte vereiniget werden könne. Der grosse Neuton hat die Eroberung der Stadt Troia so weit herunter gesetzet, daß Aeneas damahls, als Dido zu Carthago regierete, am Leben gewesen ist, denn er hat die Aere der Stadt Troia ins Jahr vor Christo 904, und die Erbauung der Stadt Carthago vor Christo 883 verleget. Neuton hat also die Eroberung der Stadt Troia zwei hundert und achtzig, oder zwei hundert sieben und neunzig Jahre zu niedrig gesetzet, und dadurch der richtigsten Rechnung der alten gelehrten Griechischen und Römischen Schriftsteller widersprochen Neuton hat darauf nicht acht gehabt, daß Virgil selbst die Eroberung der Stadt Troia etwa ins Jahr vor Christo 1090 setze, welches nach seiner Rechnung zwei hundert sieben Jahre, vor Erbauung der Stadt Carthago ist. Denn Virgil sagt, daß nach der dreiiährigen Regierung des Aeneas, das ist, vier Jahre nach seiner Ankunft in Italien, sieben Jahre nach der Eroberung von Troia, und nach der dreißigjährigen Regierung seines Sohnes Ascanius, das Troianische Geschlecht, bis zur Erbauung Roms durch den Romulus drei hundert Jahre (Aeneid. lib. I. v. 272. u. f. f.) regieret habe, welches nach des Varro Rechnung bis ins

Jahr

	Jahre vor Christo.	Regierungsjahre.
2. Baal	10	571
3. Nach dem Baal regiereten Richter, davon war der erste Ecnibal	0 2 M.	561
4. Chelbes	0 10 M.	561
5. Abbar der Hohepriester	0 3 M.	560
6. Mytgon und Gerastratus waren Richter	6	560
7. Balator war wiederum König	1	554
8. Merbal	4	553
9. sein Bruder Hirom	20	549

In dem siebenden Regierungsjahre des Ithobal, und im Jahre vor Christo 584, belagerte Nebucadnezar Tyrus, und eroberte es nach einer vierzehniährigen Belagerung, (Antiq. Jud. B. X. K. II. p. 538.) im Jahre vor Christo 536. Nun eroberte Cyrus Babylon, wie Josephus meldet, im vierzehenden Jahre des Hiram, und im Jahre vor Christo 536, und so betrug der ganze Zeitraum von der Belagerung Tyrus an, welches nach des Josephus Rechnung (woraus erhellet das Ithobal neunzehen Jahre regieret hat) in dem siebenden Regierungsjahre des Ithobal geschahe, bis zum Ende der Regierung des Hirom, nach den Tyrischen Jahrbüchern, vier und funfzig Jahre drei Monate, und hiedurch wird der Anfang der Belagerung Tyrus in das Ende des siebenden Regierungsjahres des Ithobal, und die Eroberung in das dreizehende Jahr der Belagerung gesetzet. Von dem Ithobal bis zum vierzehenden Jahre des Hiram, ist eben dieser Zeitraum verflossen:

Daß Cyrus Babylon in dem vierzehenden Jahre der Regierung des Hirom, erobert habe, trift auf eine sehr genaue und merkwürdige Weise, mit demienigen überein,

 was

Jahr vor Christo 753 ist. Cato und andere setzten diese Aere nur ein oder zwei Jahre später. Wenn man nun des Virgils Fehler bei der Dido und dem Aeneas der Wahrheit gemässer machen will, ist es besser, daß man voraussetzet, daß Virgil, weil er vielleicht nicht gewust hat, daß Carthago beinahe zu einer Zeit mit dem Troianischen Kriege erbauet sey, diese Erbauung einige Jahre höher gesetzet habe, als sie in der That geschahe. Eusebius bemerket in seiner Chronik, p. 100. wie ich bereits erwähnet habe, daß einige alte Schriftsteller die Erbauung der Stadt Carthago in das Jahr vor Christo 1040 gesetzet hätten, und Virgil mag sie wohl eben so hoch, oder noch höher hinauf gesetzt haben. Doch dem sey nun wie ihm wolle, so ist dieser grosse Fehler des Virgil in der Zeitrechnung kaum zu entschuldigen, weil er die Aere des Troianischen Krieges wissen konnte.

was die Schrift von der siebenzigjährigen Gefangenschaft des Jüdischen Volkes, weissaget und erzählet. Nun sind aber von dem ersten Jahre des Nebucadnezar, so in das Jahr vor Christo 604 fällt, da derselbe einen Einfall in Judäa that, und viele Gefangene nach Babylon führete, bis zum zweiten Jahre des Cyrus, da die Juden nach Judäa zurück kehreten, oder im Jahre vor Christo 535, oder zu Anfange 534, siebenzig Jahre, wo nicht völlig verflossen, doch wenigstens zu Ende gegangen. Und hieraus leget sich zu Tage, daß sich in dem Ptolemäischen Canon, wie ich in diesem Werke gezeiget habe, ein Abgang von zwei Jahren, in ienem Zeitraume befinde.

Ende des ersten Theils.

Johann Jackson

Chronologischer Alterthümer

Zweiter Theil.

Johann Jacob
Scheuchzers
Physica

Von den

Jahren, Aeren, und Zeitberechnungen der Alten.

In dem ersten Buche Moses wird gesagt *), daß Gott die Lichter des Himmels, Sonne, und Mond, zu Zeiten, Zeichen, Tage und Jahre gemacht habe. Nun war es natürlich, daß die Menschen anfangs die Zeit nach demienigen eintheilten, und abmaßen, was sie, so gut sie konnten, von den Veränderungen und Abwechselungen dieser zwei großen Lichter bemerkten. Wir haben auch Ursach zu glauben, daß die Menschen frühzeitig anfiengen, die Tage nach dem Laufe des Mondes durch Bemerkung seiner Veränderungen, und der von einem Vollmonde zu dem anderen verstreichenden Zeit, so ihnen dreißigtägig zu seyn schien, in Monate einzutheilen; die Jahrszeiten und Jahre aber nach dem Laufe der Sonne, vermittelst Beobachtung der Veränderungen ihres Auf- und Unterganges und der Verlängerung und Verkürzung der Tage zu berechnen. Nach und nach nahmen sie auch die beiden Equinoctialpunkte und das Sommer und Winter Solstitium näher wahr, welche in verschiedenen Jahrszeiten, die durch die Kräuter und mancherlei Erdfrüchte bemerklich wurden, anfiengen. Hierdurch wurden sie auf den jährlichen Sonnenlauf geleitet; und indem sie den Lauf der Sonne und des Mondes mit einander verglichen, fanden sie, daß iener zwölfmahl länger, als dieser sey. Hieraus entstand die Eintheilung des Jahrs in zwölf Mondabwechselungen oder Monate, zu 30 Tagen, mithin in dreihundert und sechszig Tage. Das war das Mondsonneniahr der Alten.

Diese Beobachtungen mußten auch die Menschen natürlicher Weise auf die Gedanken bringen, daß sie den Krais der Sonnenperiode in zwölf gleiche Theile theileten, die so vielen Mondläufen gleich waren, und da deren ieder wieder aus dreißig Theilen oder Graden bestand, gleichfalls nach so viel Tagen des Mondperiodus, die Theile des Sonnenperiodus wieder abzutheilen. Vermuthlich ist dieses der Ursprung des in zwölf Zeichen oder Constellationen abgetheilten Thierkraises gewesen, durch welche Sonne und Mond in ihrem iährlichen Umlaufe gehen. Ein iedes dieser Zeichen bekam seinen besonderen Namen, und wurde in dreihundert und sechszig Theile oder Grade abgetheilt, den Perioden des Mondsonneniahres vorzustellen.

Man hat keinen Grund anzunehmen, daß dieses Mondsonneniahr von 12 Monaten, deren ieder dreißig Tage begriff, bei dem Weltanfange das eigentliche Tropische Jahr gewesen sey. Inzwischen war in den ältesten Zeiten kein anderes Jahr üblich, ob sich gleich in wenigen Jahren zeigen mußte, daß es kürzer, als ein eigentliches Aequinoctialiahr wäre, und daher allem Ansehen nach eine gewisse Art von Einschaltungen dabei angenommen wurde.

*) Kap. I, v. 14.

Dieses Jahr ist so alt, daß man es für älter, als die Sündfluth gehalten hat, und die alten Juden und Christen schrieben dessen Erfindung dem Enoch zu 1). Es ist auch nicht daran zu zweifeln, daß es so alt, oder noch älter, als dieser vor der Sündfluth lebende Patriarch seyn sollte. Bei den Chaldäern war, wie wir aus den ältesten Nachrichten sehen, gewiß kein anderes, als dieses Jahr üblich; in Chaldäa lebten die ersten Erdbewohner, und es wurden daselbst die ersten Beobachtungen der Sonnen und Mondperioden angestellet. Die Egyptier, bei welchen nach der Sündfluth die genauesten Beobachtungen über die Länge des Jahres nach dem Sonnenlaufe gemacht worden sind, kannten ebenfalls kein anderes Jahr; und beide Völker bedieneten sich blos des Sonnenjahres in Ansehung geistlicher Sachen so wohl, als weltlicher, da sie schon den Unterscheid zwischen dem Mond und Sonnenjahre gefunden hatten.

Andere Völker, als die Araber, die Indianer, die Griechen und die Lateiner, erhielten ihr Jahr von den Egyptiern und Chaldäern. Vermuthlich wird also auch Anfangs das Jahr bei diesen Völkern ein Mondsonnenjahr gewesen seyn. Als man entdeckte, daß das Sonnenjahr mehr als dreihundert und sechszig Tage betrüge, schaltete man den Ueberfluß am Ende ein, und da man fand, daß das Mondenjahr weniger, als dreihundert und sechszig Tage mache, nahm man so viele Tage, als es weniger betrug, ab, und um den Mondperiodum in gewissen Umläufen mit dem Sonnenjahre übereinstimmig zu machen, und ihnen einen gleichen Anfang zu geben, machte man auch in diesem Perioden Einschaltungen.

Die Egyptier sollen zuerst den Lauf der Sonne durch den Thierkrais beschrieben, und den zwölf Zeichen Götternamen beigeleget haben; und die Monate hatten sowohl bei den Egyptiern als Chaldäern entweder Namen von den Gottheiten, oder sie waren doch denselben gewidmet. Der erste und letzte Egyptische Monat hießen daher Thoth

1) Syncellus Chronogr. f 33. 41. Augustinus redet von diesem alten Jahre: Annus vnus, si duodecim menses integri considerentur, quos triceni dies complent: talem quippe veteres obseruauerunt, quem circuitus Lunaris ostendit. *De Trin.* lib. IV. c. 4.

2) Lucian behauptet, daß die Egyptier zuerst den Thierkrais in zwölf Zeichen getheilet hätten. de Astrolog. p. 540. und sie mit den Namen ihrer heiligen Thiere bezeichnet hätten. Der alte Scholiast über die Argonauten des Apollonius Rhodius saget von ihnen: Τὴν Φύσιν καταναοῆσαι αὐτων (ἄρχων) δοκοῦσι καὶ τὰ ὀνόματα θεῖναι καὶ τὰ μὲν δώδεκα ζώδια θεὸς βελαίας προσηγόρευσαν· τὰς δὲ πλανήτας ῥαβδοφόρες, lib 4. p. 409. Herodotus saget, die Egyptier wären die ersten gewesen, welche ihre Jahre und Tage ihren Göttern gewidmet hätten. Καὶ τάδε ἄλλα Αἰγυπτίοισι ἐξεὶ ἐξευρημένα· μεὶς τε καὶ ἡμέρη ἑκάστη θεῶν ὅτευ ἐστί· lib. II. c. 82. Siehe CLEM. ALEX. Strom lib. I p. 361. Macrobius saget: Subnectunt etiam causam (sc. Aegyptii) cur haec ipsa duodecim signa assignata sunt diuersorum numinum potestati etc. *De Somn. Scip* lib. I. c. 21. p. 76. und etwas vorher f. 75. beschreibet er die Art und Weise, wie die alten Egyptier den Thierkrais in zwölf gleiche Theile abgetheilet haben. Pappus, der Alexandrinische Mathematicus I. C. 300 redet davon in Comment ad Ptolem. lib. V Magn. Construct. Siehe Dionysius Perieg. v. 206. Die Chaldäer nennten die zwölf Zeichen des Thierkraises nach den Namen ihrer zwölf Hauptgötter, deren jedem sie ein Zeichen widmeten. Τῶν θεῶν δὲ κυρίας εἶναι Φασὶ δώδεκα τὸν ἀριθμὸν, ὧν ἑκάστῳ καὶ τῶν δώδεκα λεγομένων ζωδίων ἓν προσνέμεσι. Diodorus von Sicilien B. II, f. 44. Allein die älteste Chaldäische Sphere hatte nicht mehr, wie eilf Zeichen; denn der Scorpion nahm einen Platz von sechszig Graden oder zwei Zeichen ein, und nachhero machten die Scheeren des Scorpions die Wage. Siehe den Servius ad VIRG. Georg. lib. I v 33. Ovidius redet von diesem himmlischen Zeichen also:

Thoth und Mesori; und Hesychius saget, daß Athyr, ein Name eines Monats, so viel als eine Kuh bedeutete, und mithin seinen Namen von der Isis habe, deren Sinnbild eine Kuh war 3). Plutarch bestätiget dieses. Er saget, die Isis wäre Athyr genennet worden, doch erkläret er diesen Nahmen anders. Gleichergestallt scheint der Monat, Pharmuti von der Göttinn Thermuthis herzukommen, welcher Epiphanius gedenket *).

Die Zeit, wenn die Gewonheit, den Monaten gewisse Namen zu geben, unter den Egyptiern ihren Anfang genommen hat, läßt sich nicht so gewiß bestimmen; doch scheint sie nach dem Ausgange der Juden aus Egypten entstanden zu seyn. Die Israeliten brachten keine Egyptische Monatsnahmen aus Egypten mit, wie sie in Ansehung der Chaldäischen thaten, als sie aus der Babylonischen Gefangenschaft zurückkamen. Im zweiten Buche Moses **) geschiehet des ersten Monats Abib Erwehnung, welches kein Egyptischer, sondern ein Hebräischer Name ist, und eine Kornähre bedeutet; das Getraide fieng an, in diesem Monate in Aehren zu schiessen und reif zu werden, daher hatte er diesen Nahmen. In den Büchern Moses kommt weiter kein Monatsname vor, sondern es wird darinn ein ieder Monat nach der Ordnung benannt, wie er im Calender stand, als der erste, zweite u. s. w. Nachher finden wir in den Zeiten Salomons den Namen des zweiten Monats, Zif ***), des siebten, Ethnaim ****), des achten, Bul. Vielleicht sind dieses Tyrische Monatsnamen, die Gelehrten muthmassen.

Die Egyptier fiengen anfangs ihr Jahr mit dem Neumond an, der entweder mit dem Herbstequinoctium, oder um die Zeit desselben, eintrat.

Dies war ihr erster Thoth, oder der Anfang ihres bestimmten Jahres. Ihr erster Monat, der Thoth hies, kam bei nahe mit dem Römischen September überein. Er enthielt einen Theil des Septembers, und einen Theil des Octobers, und nahm mit dem Herbstequinoctium seinen Anfang. Es erhellet solches daraus, daß die Egyptier die fünf sich ergebenden Schalttage unmittelbar nach dem letzten Monathe, der bei den Römern August hies, am Ende des Jahrs anhängten, und dieselben zwischen dem letzten und folgenden ersten Monat ihres Jahres, das ist zwischen dem Mesori und Thoth, oder August und September setzten 4).

Est locus, in geminos vbi brachia concauat arcus
Scorpios, et cauda flexisque vtrimque lacertis,
Porrigit in spatium signorum membra duorum.
Metamorph. lib. II. v. 195-7.

Andere halten die Phönicier für die ersten, welche den Lauf der Sterne beobachtet haben. Dionysius Perieg. v 909.

3) Ἀθὺρ ὁ μὴν, καὶ τὴν Ἀφροδίτην Αἰγυπτίοι καλέσιν Ἀθώρ. καὶ μήναγε τὸν τρίτον τοῦ ἔτους ἐπώνυμον ταύτῃ πεποιήκασιν, ἅτως Ὡρίων. Apud Etymol. magn. Also war der dritte Monat Athyr der Isis, der Egyptischen Venus, gewidmet: Die Egypter hatten aber noch eine andere, von der Isis verschiedene, Venus, wie Diodorus von Sicilien berichtet, B. I. s. 13.

*) Aduers. Haeres. lib. III.
**) XIII, 4.
***) 1 Kön. VI, 1.
****) 1 Kön. VIII, 2.
†) 1 Kön. VI, 38.

4) Macrobius hat dieses bemerket: Dies intercalaris antequam quintus annus incipiat inferendus cum Aegypti matris artium ratione menses tricenum dierum omnes habent; eoque explicitis duodecim mensibus, id est, trecentis sexaginta diebus exactis tunc inter Augustum atque Septembrem reliquos quinque dies anno suo reddunt, adnectentes quarto quoque anno exacto inter-

Es läßt sich mit Gewißheit nicht bestimmen, wie lange das Herbstequinoctium der Anfang des Egyptischen Jahres gewesen sey; inzwischen finden wir, daß nach Entdeckung der Canicular Periode von 1460 Jahren, welche, nachdem man das Jahr von 365 und einem Viertel Tagen befunden hatte, angenommen wurde, das Jahr alsdenn um diesen Viertel Tag, oder um 6 Stunden durch alle Punkte der Ekliptik rückwärts gieng. Die Egyptischen Hierophanten setzten also den Thoth und Anfang dieser Perioden auf den Neumonden 5), welcher entweder mit dem Heliakalaufgang des Hundssterns, oder doch nächst demselben einfiel, und davon hat dieser Periode den Namen.

Aus der Epoche dieser Canicular Periode erhellet, daß iede jährliche Epoche dieser Periode mit dem Heliacalischen Aufgange des Hundssterns angefangen, so der Thoth desselben war; und obgleich iedes Jahr dieses Perioden eine neue Epoche hatte, und einen Vierteltag früher, wie das vorhergehende Jahr, anfieng, so hieß doch der erste Tag iedes Jahres, er mogte in einen Monat fallen, oder auf einen Monatstag, wie er wollte, allemal der Thoth des Jahrs. Die alten Egyptier wußten nichts von dem Fortrücken der Equinoctial und Tropicalpunkte, die einen Grad in sieben und zwanzig Jahren rückwärts rückten, und nahmen irriger Weise an, daß die Epoche einer ieden Canicular Periode von dem Heliacalischen Aufgange des Hundssterns in eben demselben Punkte des Thierkraises und an einerlei Monatstage geschehe. Allein in der Folge fand man, daß binnen dieser Periode die Equinoctien und Wendezirkel oder Tropici einige Grade ruckwärts rückten, und also der Heliakalische Aufgang des Hundssterns soviel später fiele, als iene einige Grade vorwerts gerücket waren.

Dieses Fortrücken der Aequinoctiums und Wendezirkel hat zuerst Hipparchus um das Jahr vor Christo 130, oder einige Jahre vorher, erfunden, und sowohl er als andere Sternkundige glaubten, es gäbe eine vorwärtsgehende Bewegung der Fixsterne. Petavius glaubte eben dieses; allein der sehr gelehrte und scharfsinnige 6) Joseph Sca-

intercalarem, qui ex quadrantibus consit. Saturnal. lib. I. c. 15. Siehe Ptolem. de Apparent. apud Petau. Uran. p. 92. Der letzte Schalttag wurde nach Annehmung des Julianischen Jahrs in Egypten hinzugethan, allein die anderen fünfe waren die beigefügten Tage des alten Jahres mit Einschaltungen, nämlich die, so zwischen dem Monat Mesori und Thoth, das ist, August und September, eingeschaltet wurden, ohne den übrigen Viertelstag einzuschalten. Der Thoth kam bisweilen zurück durch alle Monate, und der iedesmahlige Jahrsanfang (er mogte fallen, in welchen Monat er wollte), hies der Thoth, obgleich im eigentlichsten Verstande nur der Herbstmonat Thoth hies. Cicero kannte den Egyptischen Thoth nicht, doch merket er von ihm richtig an, Aegyptiis leges et litteras tradidisse. Hunc Aegyptii Thoth appellant: eodemque nomine anni primus mensis apud eos vocatur, *De Nat. Deorum* lib. III. cap. 22. LACTANT. lib. I. c. 6. Aegyptii ab autumno initium fecere anni, quibus September erat principium, cui Hermen dixere nomen: ex quibus alii primum mensem totius anni Their (vult Tot vt postea habet, i. e. Thoth) nuncupant, ALEX. ab ALEX. Genial. Dier. lib. III. c. 24.

5) Νεμηνία δὲ αὐτοῖς ἡ Σώθεως ἀνατολή. Porphyr. de Antro Nymph. p. 265. Ad Aegyptiorum annum *magnum* Luna non pertinet, quem graece Κυνικὸν, Latine *Caniculare* vocamus: propterea quod initium illius sumitur cum primo die eius mensis, quem vocant Aegyptii Tot, (Thoth, Θώθ, vet. edit 1524) caniculae sidus exoritur. Nam eorum annus civilis solos habet dies 365, sine vllo intercalari. CENSORIN. *De die Natali* c. 18. p. 107. Ferner sagt er: Horum initia semper a primo die mensis eius sumuntur, cui apud Aegyptios nomen est Thoth, *ibid.* c. 21. p. 128. Obgleich der Anfang des Jahres beständig ruckwärts gieng, so wurde doch der Tag des Monats, an welchem sich das Jahr anfieng, allemahl Thoth genennet, als welches der ursprüngliche Name des ersten Monats des Egyptischen Jahres war.

6) Lib. IV. de Emendat. Tempor. p. 284. 285. 286.

Scaliger sahe, daß die Sterne nicht vorwerts giengen, sondern daß die Equinoctial und Solstitialpunkte rückwerts giengen, weswegen Petavius 7) ihn tadelte. Scaliger hatte inzwischen Recht, und Isaac Newton, unser göttlicher Weltweiser, hat die Ursache bewiesen, wie es komme, daß sich die Sterne wegen der iährlichen Bewegung der Erde vorwerts zu bewegen scheinen, und daß in einem Jahre eine Anticipation der Equinoctialpunkte von funfzig Secunden, oder einem Grad in zwei und siebzig Jahren entstehe.

Da ursprünglich in dem Egyptischen Jahre von 365 Tagen der Thoth auf das Herbstequinoctium gesetzt war, so mußte er, weil fünf Stunden, neun und vierzig Minuten des Equinoctialiahrs daran fehleten, auf den Sommertropicus, oder Solstitium, nach der langsameren Bewegung der Sonne, in drei hundert und achzig Jahren rückwärts fallen, und das eräugnete sich bei dem Anfange der Caniculärperiode in dem Jahre vor Christo 1324 oder 1325, oder ein bis zwei Jahre nachher, da damals das Solstitium den 22sten Julius nach dem Julianischen Kalender fiel. Hat dieses seine Richtigkeit, so können wir schliessen, daß das Jahr von 365 Tagen im Jahre vor Christo 1704 entdecket, oder in dem Egyptischen Kalender eingeführet worden, oder wenige Jahre vorher, da der Thoth um 2 Grade von dem Herbstequinoctium entfernet war. Africanus oder Syncellus erzählet, daß das Jahr von 365 Tagen 8) unter der Regierung des letztern Hirtenköniges Aßis eingeführt sey. Dieser trat aber seine Regierung im Jahre vor Christo 1722 an, und regierete neun und vierzig Jahre bis zum Jahre vor Christo 1723, so nur wenige Jahre von obiger Rechnung abgehet. Hievon soll hernach ausführlicher gehandelt werden.

Die alten Sternkundigen fanden, daß der Heliacalische Aufgang des Hundssterns, womit das unbestimmte Egyptische Jahr nach Einführung des Caniculärperiodus anfieng, nach dem Sommersolstitio sich eräugne, und hernach durch das Zurückgehen der Solstitialpunkte vorwerts gehe; und man beobachtete, daß sich solches anfienge, wenn die Sonne im Krebse war, und in folgenden Zeiten bei dem Eintritte in den Löwen.

Theo der ums Jahr Christi 380 blühete, und Scholia über den Aratus schrieb, setzte den cosmischen Aufgang des Hundssterns, oder wenn er über den Horizont mit der Sonne kommet, um das Sommersolstitium 9) in Krebs, und um den Anfang des Epiphi oder Julius; er setzet aber hinzu, daß der Heliacal Aufgang dieses Sterns (so ἐπιτολὴ hies) da er aus den Sonnenstrahlen gehet, und sichtbar wird, geschehe, wenn die Sonne in den Löwen trit. Der Hundsstern war bei den alten Egyptiern der Isis geheiliget, und das Jahr fieng sich mit dem heliacal Aufgange desselben an, um welche Zeit die Egyptier eine Wachtel opferten, und die Geheimniße der Entführung der Proserpina 10) gefeiret wurden. Die Isis hies auch Sothis

11) von

7) Doct. Tempor. lib. IV. c. 23.

8) Syncellus Chronogr. p. 123. wo erzählet wird, daß unter seiner Regierung fünf Schalttage zum Jahre, so aus 360 Tagen bestand, hinzugethan wären. Es mögten nun die übrigen Tage eher bekannt gewesen seyn, oder nicht, so wäre doch itzt das Jahr auf 365 Tage gesetzt. Allein mir kommt es wahrscheinlicher für, daß unter Amosis Regierung ums Jahr vor Christo 1704 der neue Calender gemacht sey, und fünf Tage am Ende des alten Jahrs hinzugethan wurden.

9) Συνανατέλλει τῷ ἡλίῳ ὁ Σείριος. ὅτε γίνεται εἰς τὸν θερινὸν τροπικὸν ἐν τῷ Καρκίνῳ περὶ τὸν Ἐπιφὶ μῆνα, ὅς ἐστι κατὰ Ρωμαιὰς Ἰέλιος. Schol ad Arat. Phaenom. p. 45.

10) Περὶ Αἰγυπτίοις κατὰ τὸν Ἐπιφὶ μῆνα, ὅτε ἐν λέοντι γίνεται ὁ ἥλιος ἡ τῆς κό-

ρης

11) von dem Egyptischen Nahmen des Hundsterns, wie Horapollo berichtet; und Eratosthenes saget, daß der Hund einen Stern 12) Namens Isis in seinem Kopfe hätte, und einen anderen in seiner Zunge, welches eigentlich der Sirius oder Hundsstern wäre. Dieses erkläret auch die Innschrift, deren Diodorus von Sicilien erwehnet 13), worinn Isis saget, sie gehe in dem Hundsstern auf.

Der Gelehrte Sternkundige Geminus 14) saget, der Heliacal Aufgang des Hundsterns zu Rhodes (wo er vermuthlich lebete) wäre dreißig Tage nach dem Sommer Solstitium, das ist um den 26ten Julius des alten Römischen Calenders; an anderen Orten war er vierzig, und an einigen funfzig Tage nach diesem Solstitium. Diesem zu Folge setzet ihn Homer in die Opora 15) ans Ende des Sommers.

Der große Hipparchus 16) setzet den Heliacal Aufgang des Hundsterns dreißig Tage nach dem Sommer Solstitium, d. i. wie zuvor auf den 26ten Julius des alten Römischen Calenders, oder den 10ten Julius nach dem itzigen Calender; und er bemerket, daß Aratus, der um das Jahr 280 vor Christo blühete, und die meisten alten Sternkundige der Tropical und Equinoctialpunkte in den Anfang der Sternbilder (Asterismi), Eudoxus aber, der 366 Jahre vor der Christlichen Aere lebte, sie in die Mitte der Sternbilder gesetzet hätte. Achilles Tatius 17) ein Alexandrinischer Sternkundiger saget, einige setzten die Tropical und Equinoctialpunkte in den achten Grad, einige in den zwölften, einige in die Mitte oder den funfzehnten Grad der Zeichen.

Columella 18) saget, daß Eudoxus und Meton (welcher letzterer im Jahr vor Christo 432 lebte, und mit dem Eucremon gleichzeitig war) und die alten Sternkundigen die Equinoctial und Solstitialpunkte in den achten Grad des Widders, der Wage, des Krebses und Steinbocks setzeten; Er saget ferner, daß Hipparchus die Solstitial und Equinoctialpunkte in dem Anfang der Sternbilder stelle. Plinius setzte sie in den achten

ξης ἀρπαγὴ τελειῶται — ὅλον δὲτὸ ἄςρον ἀφιερώκασιν ἡλιῷ. τότε γὰρ ἐμβαίνει καὶ ὁ Νεῖλος, καὶ ἡ τοῦ κυνὸς ἐπιτολὴ κατὰ ἑνδεκάτην ὥραν φαίνεται, καὶ ταύτην ἀρχὴν ἔτους τίθενται, καὶ τῆς Ἴσιδος ἱερὸν εἶναι τὸν κύνα λέγουσι καὶ τὴν ἐπιτολὴν αὐτοῦ· ἐφ' ἣν καὶ τὸν ὄρτυγα θύουσι, τῷ παλμῷ τύτῳ τοῦ ζώου σημειούμενοι τὸν καιρὸν τῆς ἐπιτολῆς τοῦ ἄςρου. Ibid. p. 22.

11) Ἴσις δὲ παρ' αὐτοῖς ἐςὶν ἀςὴρ Αἰγυπτίοις καλούμενος Σιῶθις, Ἕλλησι δὲ ἀςροκύων. Hieroglyph. p. 5. Siehe Plut. de Isid. et Osir. p. 376. auch p. 359.

12) Ἔχει δὲ (κύων) ἀςέρας. ἐπὶ μὲν τῆς κεφαλῆς ά. ὃς Ἴσις λέγεται. τῆς γλώττης ά. ὃν καὶ Σείριον καλοῦσι, etc. ERATOSTH. Asterism. ad fin. Arat. p. 12. Siehe *Gemini* Element. Astronom p. 13. Geminus lebte um das Jahr vor Christo 93 wie Petavius glaubt, als

lein er war vermuthlich so alt, als Hipparchus. Und Eratosthenes lebte im Jahr vor Christo 240.

13) Ἐγώ εἰμι ἡ ἐν τῷ ἄςρῳ τῷ κυνὶ ἑπτέλλουσα. Bibliothec. lib. I. p. 31. Wesseling.

14) Elem. Astronom. apud Petau. Uranolog. p. 60.

15) Ὅς ῥά τ' ὀπώρης εἶσιν. ἀρίζηλοι δὲ οἱ ἀὐναὶ
Φαίνονται πολλοῖσι μετ' ἄςρασι νυκτὸς ἀμολγῷ.
Λαμπρότατος μὲν ὅγ' ἐσὶ. κακὸν δέτε σῆμα τέτυκται.
Il. X. v. 27. etc.

16) Ad Phaenom. Eudox. et Arat. lib. II. c. 3. p. 212.

17) Ap. PETAV. Uranolog. p. 146.

18) De re rust. lib. IX. c. 14. *Columella* schrieb unter der Regierung des Römischen Kayfers Claudius.

achten Grad der verschiedenen Sternbilder. Allein Columella 19), Ovidius, Plinius, und andere glaubten die acht Grade der Zeichen fielen in die vier Cardinalpunkte, die auf den achten der Kalenden des Aprils, Julius, Octobers, und Januarius anfiengen, wie sie in dem gebesserten Römischen Calender stehen, und da die Veränderung der Punkte der Ecliptik in zwei oder drei Tagen um die Equinoctiums und Solstitiums unmerklich war, so gaben sie ihnen so viel Tage. Daher saget Columella, daß das Herbstequinoctium an dem achten der Octobercalenden, und auch am siebten und sechsten; das Sommersolstitium den achten, siebten und sechsten der Juliuscalenden gefallen wäre. Und er setzet die Equinoctien und Solstitien in den achten Grad ihrer verschiedenen Zeichen.

Ptolemäus 20) setzet den Heliacalaufgang des Hundssterns auf den 21sten Tag des Epiphi oder Julius. Geminus saget, daß Dositheus (der um das Jahr vor Christo 300 blühete) den Heliacalaufgang des Hundssterns in Egypten, oder seinen erste Erscheinung, ausser den Sonnenstrahlen, in den 23sten Grad des Krebs setze, Meton aber in den 25sten; Euctemon und Eudoxus in den 27sten. Nach dem Diophanes 21) geschahe es den 20sten Julius. Hephästio, Timäus, Lucanus, Manilius, Plinius, Firmicus setzen ihn auf den 19ten Julius, wie Petavius 22) meinet; Columella den 7ten der Augustkalenden, oder 26ten Julius; und eben das thut der Römische Calender.

Plinius 23) saget, der Hundsstern gienge Heliacalisch auf, wenn die Sonne in den Löwen träte, funfzehn Tage vor den Augustcalenden. Auf diese Weise war der Heliacalaufgang des Hundssterns am 18ten Julius, und nicht den 19ten, wie Petavius glaubte. Plinius setzet das Solstitium auf den 26ten Junius, und so gieng der Hundsstern Heliacalisch den 23ten Tag nach dem Solstitium auf, wie seinem Vorgeben

19) VIII Calend. Octobris: et VII. et VI. aequinoctium autumnale. *De re ruſt* l. XI. c. 2. VIII. et VII. et VI. Calend. Iulii solstitium ibid.

Ab Aequinoctio primo, quod mense Martio circa VIII. Calendas Aprilis in octaua parte Arietis conficitur — ad solstitium, quod fit vltimo mense Iunio circa octauam partem cancri — ab aequinoctio deinde quod conficitur circa VIII. Calend Octobris — ad brumam, quae fere conficitur circa VIII. Cal Ianuarii in octaua parte capricorni lib. IX c. 14.

Sol autem ipse quatuor differentias habet, bis aequata nocte diei, vere et autumno, et in centrum incidens terrae octauis in partibus Arietis ac Librae; bis permutatis spatiis in auctum diei: bruma, octaua in parte capricorni; noctis vero solstitio totidem partibus cancri. *H Nat.* lib. II. c. 19. und lib. XVIII. c. 25. wiederholt er eben dieses. Non octauas partes qui olim ita sentiebant post signorum cardines, sed in ipsis cardinibus locabant: initia vero signorum octauo ante gradu. Ac de Iuliano quidem anno perspicua res erit, si quis illius formam ex Ouidio, Columella, Plinio ac ceteris aestimare velit, a quibus est anni eius expressa ratio. Quippe ingressum solis in dodecatemoria ad octauum circiter ante solstitia et aequinoctia diem opponunt. PETAV *Auctar.* op. de Doct. temp lib. II. c. 5. Siehe Noris de An. Maced. Dissert I. p 16. 17. Siehe Servius ad Virgil. Georg. l. I. v. 100.

20) De Apparent. p. 90.

21) Apud Cass Bass. Geopon. lib. I. c. 8. Diophanes schrieb vor dem Varro, und wird von ihm erwähnet, De re ruſt lib I c. 1.

22) Auctar. Oper. de Doct. temp. libr. VII. p. 253. etc.

23) Ardentissimo aestatis tempore exoritur caniculae sidus, sole primam partem Leonis ingrediente; qui dies 15 ante Augustas Calendas est. *Nat. Hist.* lib. II. c. 47.

ben nach alle einstimmig annehmen 24). Varro 25) rechnete von dem Solstitium bis zum Aufgang des Hundssterns neun und zwanzig Tage (ich glaube, es soll 27 heissen), von da bis zum Herbstequinoctium sieben und sechszig Tage. Er setzte das Solstitium also auf den 24sten Junius, und den Aufgang des Hundssterns auf den ersten des Löwen, oder 20sten des Julius; und das Herbstequinoctium auf den 25sten des September. Censorinus 26), wie ich oben bemerket habe, setzet den Heliacalischen Aufgang des Hundessterns in Egypten auf den 12ten der Augustcalenden oder den 21sten Julius; dieses stimmet mit den Beobachtungen des Ptolemäus die oben angeführet sind, und auch dem Solinus 27) überein.

Die Vorrückung der Equinoctial und Tropicalpunkte machte, daß die Zeit des Heliacalaufganges des Hundssternes in verschiedenen Zeiten, und sehr vielen Jahren ansehnlich verschieden ist. Die alten vor dem Hipparchus wußten aber davon nichts, und stelleten daher es so vor, wie es die, die vor ihnen lebten, wahrgenommen hatten; und dies nicht allein, sondern sie wendeten das Auf- und Untergehen, so sie an einem Orte bemerket hatten, auf andere Oerter verschiedener Breite und Länge an, wo doch der Unterschied einige Grade betrift. Wenn wir dieses merken, können wir die Ursachen der Verschiedenheit angeben, die wir bei verschiedenen alten Schriftstellern so wohl, als in den verschiedenen Wahrnehmungen der Sternkundiger antreffen, deren einige genauer sind, als die andern.

Man muß ferner bemerken, daß die Alten den Anfang ihrer Jahrszeiten etliche Tage vor den Cardinalpunkten setzten. Der Peripatetiker, Olympiodorus 28), welcher im Jahre Christi 565 lebte, saget in seiner Erklärung über Aristoteles erstes Metereologisches Buch, die Opora oder der Anfang des Herbstes gienge an, wenn der Hundsstern heliacalisch aufginge und die Sonne im Löwen wäre. Dieses war einige Tage vor dem eigentlichen Herbste, so Φθινόπωρος hies, und sich eigentlich mit dem Ende des Sommers anfing. Opora hies die Zeit, da die Sommerfrüchte gesammlet wurden. Galen 29), der im Jahre 140 blühete, setzete die Opora oder den Anfang des Herbstes in die Zeit des Heliacal Aufganges des Hundssterns.

Varro setzet den Anfang der Jahrszeiten in den drei und zwanzigsten Grad des Wassermans, Stiers, Löwen und Scorpions; das ist, den Frühlingsanfang auf den

24) Fere vbique confessum inter omnes sidus indicans, quod canis ortum vocamus (exoritur) sole partem primam Leonis ingresso, hoc fit post solstitium 23 die. Ibid. l. XVIII. c. 28. Allein Plinius und andere rechnen die Solstitiums und Equinoctiums auf zwei oder drei Tage, weil keine merkliche Verschiedenheit in dieser Zeit ist.

25) Subtilius discretis temporibus a solstitio ad caniculae ortum esse dies 29 (potius 27) dein ad aequinoctium autumnale dies 67. *De re rust.* lib. I. c. 28.

26) Ante diem XII Calend. August. quo tempore solet canicula in Aegypto facere exortum. *De die Nat.* c. 21.

27) Triginta eius (cancri) partibus euolutis, vbi ingressus Leonem ortus Sirios excitauit, propulso omni fluore tantam vim amnis erumpere; quod tempus sacerdotes (Aegyptii) natalem mundi iudicarunt: i. e. inter decimum tertium Calendas Augustas et undecimum. SOLINVS *Polyhist.* c. 32.

28) Εἰς ὀπώραν χείμα ἐστὶν ὁ ἥλιος ἐν Λέοντι, ὅταν ὁ Σείριος φαίνεται.

29) Καὶ ἀρχὴ τῆς καλουμένης ὀπώρας ἡ ἐπιτολὴ τότε τοῦ ἀστέρος ἐστὶ (i. e. Σειρίου) Comment. I. in lib. I. Epidem. HIPPOC. p. 347. edit. Basil. 1538.

30) Dies primus est veris in Aquario, aestatis in Tauro, Autumni in Leone, Hiemis in Scorpione: quum vniuscuiusque horam quatuor signorum dies tertius et vicesimus quatuor temporum sit primus etc. *De re rust.* lib. I. c. 28.

den 9ten Februar; den Sommersanfang auf den 9ten May, den Herbstanfang auf den 11ten oder 12ten August, den Wintersanfang auf den 9ten November nach dem Römischen Calender.

Die ältesten Griechen fiengen ihre Jahrszeiten um vierzig Tage vor den Cardinalpunkten, das ist den Equinoctien und Solstitien an. Hesiodus saget, der Sommer endigte sich funfzig Tage nach dem Sommer Solstitium, das ist, um den 12ten August. Mithin fieng sich der Sommer um die Mitte des Mayes alten Styls an. Und die obengemeldeten Zeichen waren dieienigen, in welchen man in den ältesten Zeiten bei den Chaldäern, Egyptern und Chinesern glaubte, daß sich die Jahrszeiten anfiengen.

Hesiodus 31), welchen die Parischen Marmor in das Jahr 944 vor Christo setzen, hielt die funfzig Tage von dem Sommersolstitium oder Tropicus, bis zum Ende des Sommers für die beste Zeit zu segeln. Dieses zeiget, wie die alten Griechen die Jahrszeiten gerechnet haben.

Die alten Chineser, wie auch die Egyptier und Chaldäer setzen den Frühlingsanfang in die Mitte oder auf den funfzehnten Grad des Wassermannes. Und mithin die übrigen Jahrszeiten in die Mitte des Stiers, Löwen, und Scorpions. Der gelehrte Golius redet von dem Chinesischen Cykel von sechszig Jahren, der von dem Kayser Hoangh-Ti eingeführet wurde, so seine Regierung 2670 Jahre vor der Christlichen Aere antrat, oder richtiger 2438 Jahre vor dieser Aere, wie ich hernach zeigen will, wenn ich von den Chinesischen Dynastien rede. Dieser Mann saget, daß die Chineser Tropische Sonneniahre gehabt 32), und sie den Anfang des Frühiahrs vom Eintritt der Sonne in den funfzehnten Grad des Wassermannes, und den Anfang des Sommers von dem funfzehnten des Stiers u. s. w. gerechnet hätten.

Nachdem die Egyptier die Epoche ihres grossen Jahres mit Anfange des Heliacalaufganges des Hundessterns, da die Sonne in dem Löwen war, gesetzet hatten, so gaben sie vor, daß sich die Schöpfung der Welt um diese Zeit angefangen hätte. Julius Firmicus, der um das Jahr Christi 336 geschrieben hat, erzählet von den ältesten Egyptischen Sternkundigen, dem Petosiris und Necepso, „daß sie in die wahren Geheimniße göttlicher Erkenntniß eingedrungen, und durch ihre göttliche Gelehrsamkeit den Geburtstag der Welt entdecket hätten. Nachdem sie die Weltweisheit des „Aesculapius und Anubis, denen von dem mächtigsten Gotte Hermes das Geheimniß von dem Geburtstage der Welt anvertrauet war, erlernet, hätten sie gelehret, „daß sie geschaffen wäre, wenn die Sonne in dem funfzehnten Grade des Löwen war, „und der Mond im funfzehnten Grade des Krebses, u. s. w. 33)“.

Paulus

31) Ἤματα πεντήκοντα μετὰ τροπὰς ἠελίοιο
Ἐς τέλος ἐλθόντος θέρεος καμπτῶδεος ὥρης,
Ὡραῖος πέλεται θνητοῖς πλόος etc. Oper. et Dier v 663-665.
ἤματα πεντήκοντα bedeutet per dies quinquaginta; ἐπὶ oder διὰ muß darunter verstanden werden.

32) In quouis Cyclo anni solares tropici vsurpantur ab ingressu solis in 15. Aquarii gradum, et hic constituerunt veris sui principium: et in 15. Tauri initium aestatis: et sic per aequalia interualla reliquas anni partes et principia earum mediis nostrorum mensium respondent. HYDE, *Hist. Relig. Vet. Persar.* C. XVIII. p. 222.

33) Illi diuini viri atque omni admiratione digni *Petosiris Necepsoque*, quorum prudentia ad ipsa secreta diuinitatis accessit, etiam mundi geniturам

Paulus von Alexandrien 34) schreibt, daß bei der Schöpfung der Welt die Sonne in dem neunzehnten Grade des Löwen gewesen wäre. Macrobius 35) erzählet, die alten Egyptier hätten gelehrt, daß bei der Weltschöpfung die Sonne im Löwen und der Mond im Krebse gestanden hätte u. s. w.

Daher geschahe es, daß der Löwe für die Wohnung der Sonne 36) oder des Osiris ausgegeben wurde, worinn er präsidirte; und der Krebs für die Wohnung des Mondes oder der Isis. Hievon kam es auch, daß die Egypter den Löwen verehreten 37) als das Sinnbild des himmlischen Sternbildes, dessen Einfluße sie es zuschrieben, wenn der Nil überfloß.

Abraham war ein praktischer Sternkundiger, und brachte das Chaldäische Jahr mit nach Canaan, welches das Noaische und ursprüngliche Jahr der Welt war. Allein

nituram diuino nobis scientiae magisterio tradiderunt — mundi itaque genituram, hanc esse voluerunt, secuti *Aesculapium* et *Anubim*, quibus potentissimum *Mercurii* numen istius scientiae secreta commisit, constituerunt enim Solem in Leonis parte decima quinta, et Lunam in cancri decima quinta parte etc. *Mathes.* Lib. III in Praefat. et cap. I. Dieses ist die Lehre des Aesculapius, die er in seinem Buche Myriogenesis vorgetragen. Salmasius glaubet, daß Firmicus entweder Mărogenesis (μοιρογένεσις) oder Moriogenesis (μοριογένεσις) geschrieben habe. De annis Climact. s. 335 - 359 Jede dieser Verbesserungen ist wahrscheinlich, ob Firmicus gleich in den folgenden das Wort Myriogenesis gebraucht. B VIII. c. 18. Firmicus macht libr. VI. praef. den Petosiris und Necepso ălter, als den Abraham u. f. omnia enim quae *Aesculapio Hermes, Enichnusque* tradiderunt, quae *Petosiris* explicauit ex *Necepso*; quae *Abraham, Orpheus*, et *Critodemus* ediderunt. Aesculapius und Hermes waren Zeitgenossen, und beide ălter als Abraham; Allein Petosiris und Necepso lebten nach der Nabonasserischen Aere. Firmicus nennet den Necepso einen sehr gerechten Prinzen, oder König, und vortreflichen Astronomus. *Necepso* Aegypti iustissimus imperator, optimus quoque Astronomus, libr. IV c. 16 Ferner: diuini illi viri et sanctissimae religionis antistites, *Petosiris* et *Necepso*, quorum alter imperii Gubernacula tenuit etc. *libr.* VIII c. 5 Hieraus erhellet, daß Necepso ein Egyptischer Hierophant, so wie Petosiris, gewesen, und seiner Weisheit und ausserordentlichen Wissenschaft wegen zum Könige erwehlet worden. Es ist also wahrscheinlich, daß er der zweite König der sechs und zwanzigsten Egyptischen Dynastie gewesen, der Necepso oder Necepsos von dem Eusebius genennet wird, und nach dem Manetho im Jahre vor Christo 683 zu regieren anfieng. Er war vermuthlich ein Egyptischer Hierophant, oder Hoherprieſter, viele Jahre vorher, ehe er auf den Thron kam; denn er hat nur sechs Jahre regieret. Es ist klar, daß die Aesculapischen und Hermetischen Bücher, deren Firmicus gedenket, jünger oder doch nicht ălter sind, als der Caniculareykel, wozu die Nachricht von der Weltschöpfung gehöret. Necepso mogte aus alten in den Egyptischen Tempeln vorhandenen Urkunden erzehlen, daß die Sonne im funfzehenden Grade des Löwen gewesen, und der Mond im funfzehnten des Krebses, da das Caniculariahr zuerst seinen Anfang nahm; und daraus erdichtete man, daß die Welt in dieser Himmelsstellung geschaffen sey Man sehe in Absicht des Petosiris und Necepso den Marsham Canon. Chron. secul XVI. p. 477. 478. in 4to. Manetho gedenket des Petosiris als seines weisesten und vertrautesten Freundes, und er war also ein Zeitgenosse von ihm.

Οὐ γὰρτις τοιῆς σοφίης ἐπεμήσατο κῦδος
Ἡ μοῦνος Πετόσιρις ἐμοὶ πολυφίλτατος
ἀνήρ.

Apotelesm. lib. V. init.

34) Apud Fabric. Biblioth. Gr. lib. III. c. 20. Er lebte A. D. 378.

35) Aiunt in hac ipsa genitura mundi — horam fuisse mundi nascentis cancro gestante tunc Lunam, post hunc Sol cum Leone oriebatur. *Som. Scip.* lib. I c. 21.

36) Sciendum deinde est, voluisse maiores in his signis esse Deorum domicilia, vt Solis est Leo; Lunae vero Cancer. SERV. *in Virgil. Georg.* lib. I. v. 33

37) Λέοντα τιμῶσι καὶ χάσμασι λεοντέιοις τὰ τῶν ἱερῶν θυρώματα κοσμοῦσιν, ὅτι πλημμυρεῖ Νεῖλος, ἡλίῳ τὰ πρῶτα συνερχομένοιο λέοντι. PLVT. *de Isid. et Osir.* p 366. Siehe SAVBERT. *de Sacrific.* cap. XIV. p. 336.

Allein da er unter die Cananiter kam, bediente er sich vermuthlich ihres Jahres, welches um das Herbstequinoctium angieng, als Taaut oder Thoth, der Sohn Misor oder Misraim, dasselbe in Phönicien und hernach in Egypten, wie die Geschichte des Sanchoniatho meldet, eingeführet hatte. Dem sey, wie ihm will, so erhielt doch Zweifelsohne Abraham die Epoche des Chaldäischen Jahres bei seiner Familie und unter seiner Nachkommenschaft im Angedenken. Als die Israeliten nach Egypten kamen, nahmen sie das Egyptische Jahr an, welches mit dem Phönicischen einerlei Epoche hatte. Da sie aber aus Egypten giengen, befahl ihnen Gott, das Jahr mit der ursprünglichen Epoche anzufangen, welche das Frühlingsequinoctium war, und sie sollten diese Epoche allein in ihren gottesdienstlichen Verrichtungen, Festen, Fasten und allem, was zum Gottesdienste gehöre, beobachten. Allein in bürgerlichen Dingen behielten sie die Epoche des Egyptischen Jahres. Auf diese Weise fieng des kirchliche Jahr der Hebräer mit dem Frühlingsequinoctium an, und alle ihre Kirchengebräuche wurden darnach eingerichtet: und das Sabbaths und Jubeliahr hatte seinen Anfang mit dem Herbstequinoctium. Die Monate wurden nur von der Frühlingsepoche des Jahrs gezählt. Daher wurde der Monat Abib oder Nisan, der vorher der siebte Monat war, auf göttlichen Befehl der erste Monat des Jahrs, und der Monat, welcher sonst der erste war, wurde der siebte. Der Chaldäische Paraphrast saget bei 1 Kön. VIII, 2. der Monat Ethnaim, der bei den Alten der erste war, ist nun der siebende.

Die Schrift bestätiget das, was ich von dem alten und neuen Jahre der Hebräer gesagt habe. 2 Mos. XXIII, 16 wird der siebte Monath, in welchem das Fest der Einsammlung der Früchte war, und sie in Hütten sieben Tage wohneten von dem funfzehnten Tage an, das Ende des Jahrs genennt *). Von eben diesem Feste wird 2 Mos. XXXIV, 22 gesaget, daß es an dem Ende des Jahrs war, (Tecuphat), das ist dem Cardinalpunkte, wenn das alte Jahr am Herbstequinoctium anfieng, so der siebte Monat von dem Frühlingsequinoctium war, welches die Epoche des neuen kirchlichen Jahres war. Die Griechischen Dollmetscher geben Tecuphat durch die Hälfte oder Mitte des Jahrs 38), und das war es auch. Denn das siebentägige Fest der Hütten, das unmittelbar auf die Einsammlung der Früchte folgete, war auf den funfzehnten Tag des siebenden Monats gesetzt **), und hier war gerade die Mitte des Jahrs, oder sechs Monate vom funfzehnten des ersten Monats Abib oder Nisan, so der erste Tag des Festes der ungesäuerten Brodte war, womit sich das Jahr anfieng.

Nun kann man hieraus schliessen, daß das Kircheniahr so wohl als das bürgerliche Jahr der Juden Sonneniahre und nicht Mondiahre gewesen sind. Wären die Monate Mondenmonate gewesen, so kämen ihrer mehr als sechse vom Tecuphat oder Cardinalpunkte des Frühlingsequinoctiums bis zum Tecuphat des Herbstequinoctiums heraus, und der Tecuphat des siebenden Monden könnte nicht die Mitte des Jahrs seyn, ausser bei dem Sonneniahre. Hiezu kommt, daß, da das Egyptische Jahr, so wohl bei gottesdienstlichen, als bürgerlichen Dingen, kein anders als ein Sonneniahr ist, auch das Jahr der Hebräer ein solches gewesen sey, wenn es nicht auf ausdrücklichen Befehl Gottes zum Mondeniahre gemacht ist, wovon sich kein Beweis in der Schrift findet. Es ist gleichfalls wahrscheinlich, daß der funfzehnte Tag des Monats Abib oder

*) Vergl. 5 Mos. XXXI, 10.
**) 3 Mos. XXIII, 34, 39-44.

38) Μεσοῦντος τοῦ ἐνιαυτοῦ.

Nisan sich anfieng, wenn die Sonne in den Frühlingsequinoctiums Punkt des Thierkraises trat, wornach das Jahr bestimmt war. Da die Israeliten in Egypten kamen, wußten sie von keinem anderen Jahre als dem Mondsonneniahre von 360 Tagen, welches Abraham mit nach Canaan brachte, und vermuthlich mit dem Phönicischen und Egyptischen Jahre einerlei war, aber von einer verschiedenen Epoche anfieng. Ob man, und welcher Einschaltung man sich bedienet, dasselbe näher mit dem Tropischen Jahre zu vereinigen, ist nicht bekannt. Allein nicht lange nachher, da die Israeliten in Egypten kommen waren, entdeckten die Egyptischen Priester, daß das Sonneniahr aus 365 Tagen bestehe, und von der Zeit wurden 5 Schalttage in ihrem Calender am Ende des letzten Monats des Jahres hinzugethan. Africanus, oder Syncellus erzehlet aus den Egyptischen Jahrbüchern, daß solches unter der Regierung des Aßis, des letztern Hirten Königes geschehen sey, der seine Regierung im Jahre vor Christo 1772 *) anfieng. Dies verbesserte Egyptische Jahr brachten die Israeliten mit aus Egypten, und Moses legte auf göttlichen Befehl die Epoche desselben von dem Herbstequinoctium auf das Frühlingsequinoctium, und vermuthlich fügte Moses die fünf Schalttage am Ende des zwölften Monats hinzu.

Das Angedenken der beiden Tecuphat oder Jahrsanfänge wurde durch zwei Feste, das eine am Frühlingsequinoctium, das andere am Herbstequinoctium gefeiret. Das erste war Ostern und das Fest der ungesäuerten Brodte am funfzehnten des ersten Monats; das zweite das Lauberhütten Fest, so den 15ten des siebten Monats anfieng **), gleichwie der 15te Tag des ersten Monats Abib der erste Tag der ungesäuerten Brodte war. Das Jüdische Jahr, so wohl das heilige, als bürgerliche, war ein Sonneniahr, bestand aus 365 Tagen, und war auf die zwei Equinoctialpunkte des Thierkraises gesetzet. Moses hat unstreitig in seiner Geschichte der Schöpfung und der Geschlechtsfolgen der Patriarchen vor und nach der Sündfluth dieses Jahres sich bedienet. Und da in dem Mosaischen Gesetze des Mondeniahres gar nicht gedacht, und von keinen Einschaltungen des heiligen Jahres geredet wird: sondern Moses nur so viel erzählet, daß der Anfang des Jahrs von dem Herbst auf das Frühlingsequinoctium verleget sey, so können wir mit großer Zuverläßigkeit schließen, daß das vom Mose angeordnete Jahr ein Sonneniahr gewesen, und daß das Fest der ungesäuerten Brodte auf den 14ten des ersten Monats gesetzet, und alle andere Festtäge und gottesdienstliche Anordnungen gleichfalls ihre unbewegliche Tage des Jahrs so wohl, als der Monate, ohne auf den Neu- oder Vollmond zu sehen, erhalten haben. Wurde, wie Maimonides und die neuern Juden erzählen, der letztere Monat Adar öfters eingeschaltet (wie ein Mondiahr erfoderte) damit der vierzehnte oder funfzehnte Tag des ersten auf den Cardinalpunkt des Frühlingsequinoctium, oder nach demselben fiele: wären solche Einschaltungen vom Moses, oder in den alten Zeiten der Jüdischen Haushaltung gebraucht worden; so würde eine so merkwürdige Veränderung des Jahrs von einem allgemein üblichen Sonneniahre in das Mondiahr, so nirgends bekannt, noch zu Zeiten Moses üblich war, irgendswo gemeldet, und die Schaltmonate würden angezeiget seyn, um alle Verwirrung in ihren gottesdienstlichen Beobachtungen zu vermeiden. Wenn aber gegentheils das Jahr blos ein Sonneniahr war, und das Wort Chodesch, welches Moses so oft in seinen Schriften gebraucht, nur allein den Monat bedeutet (wie es ohne allen Zweifel überhaupt bedeutet, ohne alle Beziehung auf den Mond, oder einen Mondenmonat, der von dem Sonnenmonat verschieden war) als welches Jahr einförmig und gleich war, so ist alles leicht; und alsdenn ist der vierzehn-

*) siehe Anmerk. 7. **) 3 Mos. XXIII, 34. 4 Mos. XXIX, 12.

vierzehnte Tag des ersten Chodesch oder Monats, ein fester Jahrpunkte, und blieb unbeweglich vermittelst der Einschaltung eines Tages in 4 Jahren, der zu den übrigen fünf Schalttagen hinzugethan wurde, als welches die allerälteste Gewohnheit war, in das Sonneniahr einzuschalten.

Es ist wahrscheinlich, daß die Juden ihre Mondiahre den Griechen viele Jahre nach den Zeiten Moses, und nicht eher, bis sie ihnen unterworfen waren, abgeborget haben, und alsdenn wurden Schaltmonate nothwendig, und wurden hinzugethan, nachdem es die Jahrszeit des Frühlings und die Gerstenerndte erforderte, welche im ersten Monate, der mit dem Neumonde anfieng, reif seyn mußte, damit der erste Ostertag zur Zeit des Vollmonds gefeiret 39) werden konnte. Dieser Monat hies Abib *) von dem Korne, das um diese Zeit in Aehren gieng, und war der Monat, worinn sie aus Egypten giengen. Trug es sich zu, daß das Korn nicht reif genug war, es vor dem 16ten dieses Monats zu erndten, welcher Tag der zweite Tag der ungesäuerten Brodte war, daran im Osterfeste die ersten Früchte geopfert werden mußten **), so wurde ein Monat nach dem letzten Monat des Jahres eingeschaltet, damit die Gerste um Ostern reif genug zur Erndte seyn möchte. Indem nun aber die Juden einen Monat in die Stelle des andern setzten, veränderten sie den Mosaischen Befehl; denn der Schaltmonat schob alle Monate vorwärts, so daß der erste Monat Nisan die Stelle des zweiten bekam, und so weiter. Nach dem R. Moses Maimonides 40) ist das Schaltiahr aus einer dreifachen Ursache eingeführet worden. Zuerst geschahe es wegen des Equinoctiums, damit solches auf den funfzehnten Tag des Monats Nisan oder noch früher fiele. Wenn man also fand, daß das Equinoctium auf den sechszehnten, oder später fiel, wurde vor demselben ein Schaltmonat gesetzt. Zweitens geschahe

39) Anatolius der gelehrte Laodiceische Bischof, der im Jahre Christi 270 blühete, giebet in seinen Osterregeln eine Nachricht von der Zeit, da die Juden das Passa gehalten, aus alten Jüdischen Schriftstellern, und insbesondere dem Aristobulus, dem Lehrmeister des Ptolemäus Philometors. Er sagt, sie wären einig, daß das Passa allemahl nach dem Frühlingsequinoctium und im Vollmonde zu halten sey. (also fiengen sie den Nisan mit dem Neumonde an, der dem Frühlingsequinoction am nähesten war). Anatolius beim Eusebius saget: ἤτοι τὰ ζητέμενα κατὰ τὴν ἔξοδον ἐπιλύοντες. Φασὶ δεῖν τὰ διαβατήρια θύειν ἐπίσης ἅπαντας μετὰ ἰσημερίαν ἐαρινὴν, μεσοῦντος τοῦ πρώτου μηνός· τοῦτο δὲ εὑρίσκεσθαι τὸ πρῶτον τμῆμα τοῦ ἡλιακοῦ, ἢ ὥς τινες αὐτῶν ὠνόμασαν, Ζωοφόρου κύκλου διεξιόντος ἡλίου· ὁ δὲ Ἀριστόβουλος προσίθησιν, ὡς εἴη ἐξανάγκης τῇ τῶν διαβατηρίων ἑορτῇ μὴ μόνον τὸν ἥλιον τὸ ἰσημερινὸν διαπορεύεσθαι τμῆμα, καὶ τὴν σελήνην δέ· τῶν γὰρ ἰσημερινῶν τμημάτων ὄντων δύο, τοῦ μὲν ἐαρινοῦ, τοῦ δὲ μετοπωρινοῦ, καὶ διαμετρούντων ἄλληλα, δοθείσης τε τῆς διαβατηρίων ἡμέρας τῇ τεσσαρεσκαιδεκάτῃ τοῦ μηνὸς μεθ' ἑσπέραν, ἐσήξεται μὲν ἡ σελήνη τὴν ἐναντίον καὶ διάμετρον τῷ ἡλίῳ χάσιν — ἔσονται δὲ ὁ μὲν κατὰ τὸ ἐαρινὸν ἰσημερινὸν ὁ ἥλιος τμῆμα· ἡ δὲ ἐξανάγκης κατὰ τὸ Φθινοπωρινὸν ἰσημερινὸν ἡ σελήνη, Eccles. Hist lib. VII. c. 32. Der Jude Philo in seinem Buch de vita Mos. und Josephus Antiq. Iud. B. III. c. 10. p. 177. stimmen mit obbemeldter Nachricht überein. Siehe PETAU. de Doct. tempor. lib II. c 27 und 30.

*) 2 Mos. XII, 2. XIII, 4. XXXIV, 18. 5 Mos XVI, 1

**) 3 Mos. XXIII, 6, 9, 10, 11, 14, 15.

40) Tribus de causis annus intercalaris instituebatur. Primo, propter aequinoctium. Deinde propter terrae fruges. Tertio, propter arborum baccas: vt si ex tabularum ratione concilium intelligeret aequinoctium, aut decimo et sexto die Nisan futurum esse, aut etiam posterius, alterum anno mensem Adar adderet: vt cum Pascha adesset frugum maturitas: quae causa quidem cum esset, annus constituebatur intercalaris, nec vlla causa quaerebatur alia. Tract. de ration. intercal. c. IV. p. 356, 357.

es der Früchte wegen, damit sie auf Ostern reif wären, wo sie reif seyn und die ersten Kornfrüchte geopfert werden mußten. Drittens wegen der Baumfrüchte, die alsdenn gesammlet wurden. Morinus führet einen alten jüdischen Schriftsteller, Namens R. Elieser, der, wie er glaubt, zu Zeiten des Apostels Paulus lebete, an, um zu zeigen, daß das Schaltiahr vornämlich von dem Winter Solstitium 41) abhieng; fiel dieses auf den 20ten des Monats Tebeth (December) oder später, so schalteten sie in dem Jahre ein, denn sie schloßen, daß das Getraide ordentlicher Weise auf den 15ten Nisan nicht reif seyn konnte. Fiel aber das Solstitium früher, so sahen sie auf das Reifen des Getraides und der Baumfrüchte, und wenn solches später, als gemeiniglich geschahe, reifete, schalteten sie im Jahre ein, so daß sie bisweilen zwei Schaltiahre hinter einander hatten. Dieses beweiset, daß die Juden, nachdem sie Mondenmonate hatten, keine regelmäßige Einschaltungen gehabt haben, als welche iährlich so wohl auf dem Tage, auf welchen das Wintersolstitium fiel, so ein beweglicher Tag war, als auch auf die Reife Gersten am sechszehnten Nisan sehen mußten, der oft vor, oft nach dem Frühlingsequinoctium fiel, da doch das Osterfest auf den 14ten Nisan fest gesetzt war. Die Juden, welche zuerst Mondenmonate annahmen, scheinen vornämlich die Absicht gehabt zu haben, den Neumonden des Nisan zu demienigen zu machen, der dem Frühlingsequinoctio am nähesten, entweder vor oder nach demselben wäre, damit Ostern auf den Vollmond fiel, so entweder an demselben, oder nach demselben war. Da nun der Gebrauch der Mondenmonate die Osterfeier sehr unregelmäßig machte, so mögen wir mit dem größten Grunde schließen, daß das ursprüngliche Jüdische Jahr, und die Monate, vor und nach ihrem Ausgange aus Egypten, Sonneniahre und Sonnenmonate gewesen sind.

Das Verhältniß des Egyptischen und Jüdischen Sonneniahrs bei dem Ausgange der Israeliten aus Egypten gegen das Julianische Jahr kann gar leicht durch das Vorrücken der Equinoctien bestimmt werden, wenn man solches auf den Termin der Jahre dieser Aere bis aufs Jahr Christi 1748 anwendet. Der Ausgang der Israeliten geschahe vor Christo 1593, von welcher Zeit bis zum Jahre 1748 die Equinoctiums sechs und vierzig und einen halben Grad rückwärts gerückt sind, oder so viele Tage, wenn ein Grad auf zwei und siebzig Jahre gerechnet wird. Das Frühlingsequinoctium ist itzo den 9ten Merz gegen 12 Uhr Nachts; und wir können es also im Anfange des zehnten setzen. Das Herbstequinoctium fängt den eilften September an: Wenn man um sechs und vierzig Grad oder Tage vorwärts von den itzigen Equinoctien rechnet, so kommt das Frühlingsequinoctium bei dem Ausgange der Israeliten auf den 26ten April, und das Herbstequinoctium auf den 27ten October. Das erste fiel auf den 15ten des Nisan (so die Juden in den folgenden Zeiten den ersten Monat nennten) und den funfzehnten des Egyptischen Monats Phamenoth: das zweite auf den 16ten des Egyptischen Monats Thoth, und denselben Tag des Jüdischen Monats Tisri.

Das

41) Intercalant annum super Thecuphas, modo Thecupha contigerit a vicesimo die mensis Tebeth et infra. Morinus setzt hinzu: Si solstitium hybernum commissum fuerit vicesimo die mensis Tebeth, (Decembris) vel posthaec, intercalatur annus, nulla habita spicarum et frugum ratione: nam tum certum est ex consueto naturae ordine ista non satis matura fore, vt decima quinta Nisan spicarum manipulus Deo offeratur. Si vero soistitium hibernum citius committatur, tum frugum ratio habetur, et intercalatio fit, ambae si serotinae fuerint. Hinc nonnunquam apud eos *duobus annis continuis* intercalabatur. Fundamentum et clauem intercalationis propter Thecu-

Das Egyptische Jahr war bei dem Ausgange der Israeliten.

	Tage		fieng an	
1. Thoth	= 30 =	October	27
2. Phaophi	= 30 =	November	27
3. Athyr	= 30 =	December	27
4. Chåac	= 30 =	Januarius	27
5. Tybi	= 30 =	Februarius	27
6. Mechir	= 30 =	Martius	27
7. Phamenoth	30 =	April	27
8. Pharmuthi	30 =	May	27
9. Pachon	= 30 =	Junius	27
10. Pauni	= 30 =	Julius	27
11. Epiphi	= 30 =	August	27
12. Mesori	= 30 =	September	27

5. Schalttage. Die ganze Summe 365 Tage.

Das Jüdische Sonneniahr so mit dem Frühlingsiahre bei dem Ausgange der Kinder Israels anfieng.

	Tage		fieng an.	
1. Nisan	= 30 =	April	26
2. Jaar	= 30 =	May	26
3. Sivan	= 30 =	Junius	26
4. Thamuz	= 30 =	Julius	26
5. Ab	= 30 =	Augustus	26
6. Elal	= 30 =	September	26
7. Tisri	= 30 =	October	26
8. Marchesvan	30 =	November	26
9. Caslou	= 30 =	December	26
10. Thebeth	= 30 =	Januarius	26
11. Schebat	= 30 =	Februarius	26
12. Adar	= 30 =	Martius	26

5 Schalttage. Die ganze Summe 365 Tage.

Das Jüdische Monden Jahr, welches sich mit der Seleucischen Aere und dem Syrisch-Macedonischen Reiche, welchem die Juden unterworfen waren, im Jahr vor Christi Geburt 312 anfieng.

	Tage		fieng an
1. Nisan	= 30 =	April	= 8
2. Jaar	= 29 =	May	= 8
3. Sivan	= 30 =	Junius	= 6
4. Thamuz	= 29 =	Julius	= 6
5. Ab	= 30 =	Augustus	= 4
6. Elul	= 29 =	September	= 3
7. Tisri	= 30 =	October	= 2
8. Marchesvan	= 29 =	November	= 1
9. Casleu	= 30 =	November	= 30
10. Tebeth	= 29 =	December	= 30
11. Schebal	= 30 =	Januarius	= 28
12. Adar	= 29 =	Februarius	= 27

(Der nächste Nisan war März 28) Summa 354 s

In dem Schaltiahre wurde der dreizehnte Monath, Namens Veadar, welches ein anderer Adar 42) von 29 Tagen war, nach dem Adar hinzugethan, der damals 30 Ta-

Thecupham posteriores Iudaei a decima sexta Nisan deduxerunt : sed priores a vicesima Tebeth. *In Pentateuch. Samar. Excrcit.* I. p. 39. 40. 51. 52.

42) Qui annus fiebat vno mense longior, is intercalaris appellabatur : sed nullus addebatur vnquam anno alius quam mensis Adar. Itaque anno intercalari menses Adar bini continuabantur:

30 Tage hatte, und hierdurch erhielt das Jahr 384 Tage. In einem Cykel von neunzehn Jahren mußte man sieben Schaltmonate haben, um zu machen, daß der 15te Nisan auf das Equinoctium fiel, wie das Gesetz erforderte. Wenn die Juden also in ihrem Mondiahre dem Meronischen Cykel von neunzehn Jahren folgten, wie einige Jüdische und Christliche Schriftsteller behaupten, so konnten sie das Osterfest nach Erfoderen des Gesetzes, den 15ten Nisan und aufs Equinoctium nur einmal in neunzehn Jahren halten. Schalteten die Juden, da sie sich des Mondeniahres bedieneten, in dasselbe dann und wann zehn, dann und wann eilf Tage iährlich nach dem zwölften Monate ein, so konnten sie allemal am 15ten Nisan aufs Frühlingsequinoctium, nach der ursprünglichen Einrichtung Moses, halten. Allein, da sie glaubeten, sie dürften Ostern nicht eher halten, bis das Korn 43) reif wäre, und die Baumfrüchte eingesammlet werden konnten, wenn gleich das Equinoctium vor dem 16ten Nisan fiel, so schalteten sie, wenn solche nicht reif waren, einen ganzen Monat ein.

Die Schaltiahre in dem Jüdischen Cykel von neunzehn Jahren, waren, wie Maymonides erzählt 44) das dritte, sechsste, achte, eilfte, vierzehnte, siebzehnte, und neunzehnte.

Daß das Mondsonneniahr von zwölf Monaten, ieder zu dreißig Tagen, und das ganze Jahr zu 360 Tagen gerechnet, daß erste ursprüngliche Jahr unter den Menschen gewesen, und in den ältesten Zeiten bei den Egyptiern, Chaldäern, Phöniciern, Persern, Griechen und Römern üblich gewesen sey, erhellet aus den Zeugnissen der besten und ältesten Schriftsteller. Diodorus von Sicilien 45) erzählet, daß bei dem Grabe des Osiris, die Priester, welche seinen Todt zu betrauren verordnet waren, täglich 360 Milchgeschirre anfüllen mußten. Dieses bezeichnete das ursprüngliche Egyptische Jahr, so unter der Regierung Osiris üblich war. Eben dieses Jahr wurde auch zu Acanthe 46) welches bei 15 Meilen von Memphis auf der Lybischen Seite des Nils lag, durch eine alte Gewohnheit abgebildet, da täglich 360 Priester aus dem Nil Wasser schöpfen, und in ein Faß voller Löcher gießen mußten. Dies war ein natürliches Bild der 360 Tage des Jahrs und ihres beständigen Laufs oder Folge.

Der

tur, atque iidem Adar primus et Adar secundus dicebantur. Quid ita vero? nimirum vt haberetur vna cum messe Pascha, quippe cum in Lege sit, *Obseruato mensem nouarum frugum* etc. huius enim verbi vis ea fuit, vt temporis obseruandi rationem teneres eam, quae mensem hunc ad messem adduceret: atqui nisi alterum anno mensem Adar adderes, tum Pascha hibernis tum aestiuis accideret temporibus. MAIMON. *de Rat. intercal.* cap. IV. p 356. Anno intercalari, quoniam Adar numerantur duo, primus eorum sit plenus, alter cauus c. VIII. p. 376.

43) Iam si seges esset tardior quam vt posset ad Pascha meti, nec dum baccas, quae solebant tempore Paschali, profuderant arbores; hac duplici de causa concilium itidem annum faciebat vno mense longiorem, licet decimum et sextum diem mensis aequinoctium antecederet. Ibid. p. 357. Der Schaltmonath hatte 29 oder 30 Tage, wie es den Obern gefiel, die solches bestimmten.

44) De ratione intercal. c. VI. p. 370.

45) Lib I. p. 26.

46) Ibid. p. 109. und Alexander ab Alexandro saget: Aegyptios verum annum reperisse, atque, obseruata ratione astrorum, ad solis cursum diuisisse, satis constat: duodecim mensibus anno assignatis, quos 30 (nicht 300 wie die Editiones haben) dierum numero singulos terminarunt. Quem propter motus conuertentes et vicissitudines ante inuentas litteras ita effinxere, vt Draco curuus in se flexus suam caudam morderet: quae descriptio quod volubili orbe circumagitur annum designauit. Genial. Dier lib. III. c. 24. Der Text des Alexanders hat CCC. dierum, alleine da es Tage eines ieden Monats sind, wovon er redet, so schrieb er XXX. d. i. 30. und nicht CCC. d. i. 300.

Der Grund von diesem Jahre war, wie ich oben bemerket habe, dieser, daß die Menschen in den ältesten Zeiten das Jahr nach dem Sonnenlaufe rechneten, und es in zwölf Monate theileten, die nach dem Laufe des Mondes gezählet waren, der, wie sie bemerkten, in dreißig Tagen geendiget wurde. Hiedurch entstand das Mondsonneniahr von 360 Tagen, so dasienige Jahr war, welches eine geraume Zeit unter allen Völkern angenommen wurde, ehe regelmäßige Einschaltungen gemacht wurden.

Uranus, welcher in Phönicien bald nach der Zerstreuung der Nachkommen Noah, und etwa 2618 Jahre vor der christlichen Aera lebete, soll, wie die von ihm abstammenden Athlanten erzählen, fleißig den heliacalischen Aufgang und Untergang der Sterne 47) bemerket, und das Jahr durch die Bewegung der Sonne, die Monate aber durch den Lauf des Monds entdecket, nach seinem Tode wegen seiner Sternwissenschaft und Wahrsagerei vergöttert seyn, und der Himmel von ihm den Namen erhalten haben. Uranus entdeckte das Mondsonneniahr seinem Sohne Atlas, der in den westlichen Theilen von Afrika lebete, die Sternkunst 48) trieb, und der erste war, welcher eine künstliche Planisphere verfertiget hat, weshalber man von ihm sagte, er trüge den Himmel auf seinen Schultern.

Der Phönicische Taaut oder Hermes, der erste dieses Namens, lebte unter der Regierung des Uranus, kam mit der ersten Colonie nach Egypten, und führte daselbst das Mondsonneniahr von 360 Tagen ein, welches die Egyptier ihm zuschreiben. Dies war das einzige in Egypten bekannte Jahr, wenigstens zu Hermes des zweiten Zeiten, und man glaubete, daß er die Länge des Sonneniahrs von 365 Tagen, besage einer Mythologischen Tradition im Plutarch, erfunden hätte, welcher erzählet, 49): „Rhea habe sich zum Saturn (ihrem Bruder) unkeusch gehalten, worauf die Sonne, „welche diese That entdecket, sie verfluchet hätte, daß sie weder in einem Monate noch „Jahre ins Bette gebracht werden sollte: Hernach habe Merkur sich in diese Göttinn „verliebt, und bei ihr geschlafen, darauf habe sie beim Spiel in einer Wette 50) mit „dem Monde den siebzigsten (zweiten) Theil iedes Tages an ihm verlohren, woraus 5 „Tage gemacht, und zu den 360 Tagen des Jahrs hinzugesetzt wären, welche Tage die „Egyptier Schalttage hießen, an denen sie die Geburt fünf ihrer Gottheiten, am ersten nämlich des Osiris; am zweiten des Apollo oder Orus; am dritten des Typhon; am vierten der Isis; am fünften der Nephte oder Venus feierten.„

Aus dieser alten Fabel sehen wir, daß anfänglich das Jahr der Egyptier aus 360 Tagen bestanden, ehe nämlich die fünf Schalttage entdecket waren, welche die Egyptier der Erfindung des Hermes zuschrieben. Es war die Gewohnheit ihrer Priester, die Entdeckung

47) DIOD. SIC. lib. III. p. 225.

48) Φασὶ δὲ αὐτὸν (Ἄτλαντα) τὰ περὶ τὴν ἀστρολογίαν ἐξακριβῶσαι, καὶ τὸν σφαιρικὸν λόγον εἰς ἀνθρώπους πρῶτον ἐξενεγκεῖν· ἀφ' ἧς αἰτίας δόξαι τὸν οὐρανὸν κόσμον ἐπὶ τῶν Ἄτλαντος ὤμων ἔχεσθαι, τὸ μῦθος τὴν τῆς σφαίρας εὕρεσιν, καὶ καταγραφὴν ἀνιστορεῖ. DIOD. SIC. lib. III. p. 229. lib. IV. p. 273. PLIN. *Hist. Nat.* lib. II. cap. 8.

49) De Isid. et Osir. p. 355. wo ἑβδομηκοστὸν καὶ δεύτερον an statt ἑβδομηκοστόν stehen sollte. Ich mögte auch συνεῖρειν statt συνελθεῖν lesen, als welche Leseart falsch ist. Diodorus von Sicilien erzählet auch von diesen Gottheiten, daß sie in den fünf Schalttagen gebohren wären, B. I. s. 17.

50) Plato macht den Mercurius zum Erfinder des Schachspiels. Phädrus p. 1240. edit. Ficin.

51) Strabo Geogr. libr. XVII. p. 1171.

deckung aller Künste und Wissenschaften dem zweiten Hermes, dem Secretar und Rathe ihres ersten Königes Osiris zuzuschreiben. Aber Syncellus erzählet, wie ich oben (Anmerk. 8) bemerket habe, daß das Egyptische Jahr aus nicht mehr als 360 Tagen vor der Regierung des Aßis oder Aseth, des letztern Hirtenköniges, bestanden habe, und daß in seiner Regierung die fünf Schalttage dem Kalender zugefüget wären. Dem sey wie ihm will, die Zufügung der fünf Schalttage zu den 360 Tagen, und der Ort, wo die Egyptier sie einschalteten, und nach ihnen die Chaldäer, Meder, Perser, Griechen, zeigen, daß das Jahr anfangs ein Sonnenjahr gewesen sey, und aus nicht mehr als 360 Tagen bestanden habe; denn die Egyptier setzten die Schalttage nach dem Ende des letztern Monats im Jahre, daher sie schwerlich für ein Theil des Jahrs werden angesehen seyn, da sie kein Theil von einem Monate waren, sondern nur als überzählige, wie sie Herodotus 52) nennet, und als ein Anhang zum Jahre angesehen wurden. So oft auch die alten von einem Jahre schlechthin reden, so geben sie nur 360 Tage an, oder zwölf gleiche Monate, ieder von 30 Tagen; selbst nachher, da schon durch astronomische Erfindungen diese Schalttage waren gefunden worden 53). Nun kann man keinen Grund geben,

52) Αἰγυπτίοι ἰδιηκονθημέρους ἄγουσι τὰς δώδεκα μῆνας ἐπάγεσιν ἀνὰ πᾶν ἔτος πέντε ἡμέρας παρέξ τὰ ἀριθμῶ libr. II. c. 4. Die Egyptier machten, wie er bemerket, Anspruch auf die erste Entdeckung des Jahrs Der Grosse Astronomus Geminus saget: οἱ μὲν ἔν ἀρχαῖον τὰς μῆνας ἰδιακονθημέρους ἦγον. τὰς δὲ ἐμβολίμους παρ ἐνιαυτόν. Element. Astron. c. VI p. 34. PETAV. Vranol. Aegyptii tricenis diebus (i. e. vltimo mensi) quibus annus claudebatur, quinos dies singulis annis pro intercalari adiecere. ALEXANDER ab ALEXANDRO Geneal. *dier.* libr III. c. 24. Macrobius bemerket von den Einschaltungen der alten Griechen und Römer folgendes: Omni intercalationi mensis Februarius deputatus est, quoniam is vltimus anni erat: quod etiam ipsum de graecorum imitatione faciebant: nam et illi vltimo anni sui mensi superfluos interserebant dies, vt refert GLAVCIPPVS, qui de sacris Athenienſium scribit. *Saturnal.* libr. I. c. 13. Glaucippus war ein Sohn des Redners Hyperides, und blühete um das Jahr vor Christo 250. Das Zeitalter des Geminus ist streitig. Petavius glaubet, er habe nicht früher, als im Jahre vor Christo 93 gelebet. De Doctr. temp B. II c. 6. Ich aber glaube, er hat über ein Jahrhundert vor dieser Zeit gelebet, indem er von der Zeit, da Eudoxus seine Astronomische Bücher geschrieben, bis auf die Zeit, da er seine schrieb, nur 120 Jahre rechnet. Eudoxus blühete, und schrieb vermuthlich sein Astronomisches Werk im Jahre vor Christo 366, nach dem Scaliger und Usser, wo nicht einige Jahre früher. Hat diese Zeit zwischen dem Eudoxus und Geminus seine Richtigkeit, und hat sie nicht mehr, als 120 Jahre betragen, so hat Geminus, zum wenigsten seine Astronomie im Jahre 246 vor Christo geschrieben. Geminus zeiget die Entfernung seines Zeitalters von dem Zeitalter des Eudoxus bei der Gelegenheit an, da er die Griechen eines grossen Irrthums beschuldiget, daß sie geglaubet, es fiele das Fest der Isis damahls auf den Wintertropicus, wie die Egyptier und Eudoxus rechneten; denn es fiel dies Fest einen ganzen Monat von dem Wintertropicus ab. Er saget, dies käme daher, daß das Egyptische Jahr nur zu 365 Tagen gerechnet würde, wodurch es geschähe, daß ihre Feierlichkeiten alle vier Jahr einen Tag, und in 120 Jahren einen Monat früher kämen, als sie thun würden, wenn sie nach dem vollen Sonnenlaufe rechneten; daher dieselben binnen 1460 Jahren in alle Jahres eiten und Monate fielen. Element Astron. c. VI. p. 33. 34. Dieses saget auch Hipparchus, welcher im Jahre vor Christo 162 Astronomische Beobachtungen machte, und Geminus gedenket seiner nicht, so er nicht würde unterlassen haben, wenn er nach dessen Zeiten gelebet hätte. Und da Petavius selbst diese Anmerkung macht, so hat man sich um so viel mehr zu verwunderen, daß er den Geminus so spät, und erst ins Jahr 93 vor Christo setzet. Geminus erwehnet nichts von der fortrückenden Bewegung der Zeichen des Thierkreises, welches er vermuthlich würde gethan haben, wenn er nach dem Hipparchus geschrieben hätte, der diese Bewegungen zuerst entdecket hat, und er führet keinen einzigen Schriftsteller an, der so spät, als Hipparchus gelebet. Aus allem diesen wird wahrscheinlich, daß er vor des Hipparchus Zeit gelebet habe.

53) Die Ursache, warum die Egyptier und ande-

geben, warum die Alten beständig das Jahr schlechthin auf 360 Tage setzen, ohne zwischen dem Mond- und Sonnenjahre einen Unterscheid zu machen; wenn ursprünglich, wie Petavius stets voraus setzet, ein solcher Unterschied vorhanden gewesen wäre: und warum sollte man die fünf zugegebenen oder letzten Tage des Jahrs, Epagomenen oder Schalttage geheissen haben, wenn sie ursprünglich für ein Theil des Jahres, nach Petavius Meinung, wären angesehen worden? Warum hätte man sie stets ans Ende des Jahres, zwischen den letzten Monat des alten, und ersten Monat des neuen gesetzt, als Tage, die zu keinem Monat gehöreten, wenn man sie allezeit für ein eigentliches Theil des Jahrs angesehen hätte? Wäre dieses gewesen, so würde man sie unter die Monate vertheilet haben, wie hernach in dem Julianischen Jahre geschehen ist. Ja, was noch mehr, wie sollten alle Völker darin überein kommen seyn, daß sie beständig den Kraislauf der Sonne in 360 gleiche Theile oder Grade, gleich so vielen Tagen, abgetheilet hätten, wenn sie es gewußt, daß 365 Tage, oder einige Tage mehr, als 360, heraus kämen? Sie würden natürlicher Weise den Zirkel des Thierkraises gleich anfänglich in 365 Theile oder Grade abgetheilet haben, nach so viel Tagen des Jahrs, als es in den folgenden Zeiten von den Egyptiern in einem goldenen Zirkel auf dem Grabmahle des Osimanduas vorgestellet wurde, so im Umfange 365 Elen hatte, der nach den Tagen des Jahres eingetheilet, und woran die Tage so wohl, als der Heliacalische Aufgang und Untergang der Sterne an iedem Tage bemerket war *).

Alles dieses ist ein augenscheinlicher Beweis, daß das allerälteste Jahr allerwärts ein Sonnenjahr gewesen, und daß man nirgends ein davon verschiedenes Mondjahr gehabt hat, bis der Mondenlauf genauer war untersucht worden, und man gefunden hat, daß seine Periode aus weniger als dreißig Tagen bestehe. Und da das ursprüngliche Egyptische Jahr ein Mondsonnenjahr war, und nicht mehr als 360 Tage hatte, so hatten sie dieses Jahr durch die Ueberlieferung von den ersten Einwohnern Egyptens, den Nachkommen des Noah erhalten, und es war solches das bestimmte Jahr vor und nach der Sündfluth. Gewiß, wenn man vom Anfange der Welt ein so langes Jahr gehabt, wie wir itzo haben, und wie es unstreitig ist, so müssen wir annehmen, daß der Kalender von 360 Tagen von den Vätern vor der Sündfluth schon sey zu kurz gefunden worden, und daß sie durch einige Einschaltungen demselben abgeholfen haben; oder sie müssen die Jahrszeiten durch alle Monate haben gehen lassen, wie diejenigen Völker,

andere die 12 Monate ieden zu 30 Tagen rechneten, ob sie gleich wußten, daß der iährliche Sonnenumlauf über 360 Tage sich beliefe, war diese, daß sie anfänglich die Monate nach dem Mondslaufe gerechnet und angenommen hatten, daß ieder aus 30 Tagen bestehe. Ob sie nun gleich fanden, daß ein Sonnenmonat etwas länger sey, so schalteten sie doch, an statt ieden Monat zu verlängeren, und ihn dem Sonnenlaufe gleich zu machen, (wozu ihre ersteren himmlischen Beobachtungen nicht genau genug waren) nach dem letzten Monate die überschiessenden einzelnen Tage ein, und dieses Verfahren war in Ansehung ihrer sehr natürlich. Die Chaldäer, Babylonier, Meder, und Perser schalteten auf gleiche Weise, wie die Egyptier fünf Tage nach dem zwölften Monate ein, und diese fünf Tage waren feierlich, und es wurde an denselben geschwelget. Hyde Hist relig. vet. Persarum c XIX. p. 248. c. XX. p. 268. Die Griechen, welche von den Egyptiern das Sonneniahr mit den fünf angehängten Tagen erhielten, setzten dieselben, gleichwie die Egyptier, an das Ende des letzteren Monats ihres Jahres. Die Egyptier bedieneten sich nur des Sonneniahres; allein die Griechen und Römer hatten daneben noch Mondiahre, und machten dasselbe in gewissen Perioden mit dem Sonneniahre durch verschiedene Einschaltungen gleichstimmig.

*) DIODORVS SIC. B. II. f. 117. edit. Rhodoman.

welche das unbestimmte Mondiahr ohne Einschaltungen haben. Herodotus 54) erzählet, daß in den Zeiten der ältesten Egyptischen Könige, die Sonne zweimal aufgegangen, wo sie untergehet, und zweimal untergegangen, wo sie aufgehet. Das will nicht sagen, daß die Sonne ie gegen Abend aufgegangen, und morgenwärts untergegangen sey; sondern nur, daß der Anfang des Jahrs zweimal durch alle Zeichen der Ekliptik gegangen, und mithin ieder Monat des Jahrs zweimal in eines ieden anderen Stelle gewesen wäre, und die Sonne zweimal ieden Monat und Tag zu eben derselben Zeit des Jahrs und in eben dem Punkte des Thierkraises auf und untergegangen sey. Das machte, daß man das Sonneniahr nur zu 360 Tagen und nicht zu 365 Tagen und einen Viertel Tag rechnete. Mithin kam es alle Jahr fünf und einen Viertheil Tag zu früh, und der Anfang des Jahrs fiel so viele Tage zurücke. In einer Zeit von 144 Jahren stand eine Verschiedenheit von zwei Jahren zwischen dem Sonneniahre von 365 Tagen und dem alten Mondsonneniahr von 360 Tagen. In dieser Zeit, oder eigentlich in 138 Jahren veränderten die Monate zweimal ihre Stelle, und giengen rückwärts durch alle Zeichen der Ekliptik, und das stellte man so vor, als hätte die Sonne zweimal ihren Lauf verändert. Wenn dieses die Meinung des Herodotus ist, so können wir die Verbesserung des Sonneniahrs durch 5 zugefügte Tage ohngefehr 138 Jahre nach der ersten Gründung des Königreiches Egypten durch den Menes oder Osiris setzen. Wir können hieraus auch weiter schließen, daß, ehe der Egyptische Kalender durch die 5 Schalttage verbessert worden war, die Egyptier überhaupt keine Einschaltungen gehabt, sondern die Epoche des Jahrs rückwärts durch alle Monate haben laufen lassen, wie sie hernachmals thaten, weil sie den überschiessenden Viertheil Tag nicht einschalteten; und indem sie die fünf Schalttage, Epagomenen, das ist hinzugesetzte, zugegebene, nenneten, so scheint es, daß sie vorher keine Einschaltungen gehabt haben. Daß die vermeinte Veränderung des Sonnenlaufs, dessen Herodotus gedenket, natürlich gewesen, erhellet aus seiner eigenen Nachricht, die er von den Egyptischen Priestern erhalten hat; denn er saget, daß solche in dem Clima oder den Erdfrüchten nichts verändert hätte. Doch dem sey wie ihm wolle, die Geschichte und Ueberbleibsel des höchsten Alterthums erweisen, daß das älteste Jahr in dem ersten Kalender aller Völker, welche die erste und genaueste Kenntniß davon hatten, für ein Mondsonneniahr, das aus 12 Monaten, ieder von 30 Tagen bestehen, gehalten, solches aber nach und nach durch eine weitere und zunehmende Erkenntniß von dem wahren Sonneniahre verbessert worden.

Aus der Geschichte der alten vorsündfluthigen Könige der Chaldäer beim Berosus erhellet, daß das ursprüngliche Chaldäische Jahr, welches das älteste unter allen ist, aus nicht mehr als 360 Tagen bestanden hat; Denn er zählet dieselben nach Saris, oder Jahrzehnden, und ein Sarus hielt, wie Alexander Polyhistor uns versichert *) 36000 Tage, das ist zehn Jahre, iedes von 360 Tagen. Die Chaldäer schrieben die Ausfündigmachung des Jahrs, und ihre ersten himmlischen Beobachtungen dem Belus 55) zu, der zu Babylon im Jahre vor Christo 2233 regierete, und mit dem Menes, dem ersten Egyptischen Könige zu gleicher Zeit lebte. Dieses Jahr bilde-

54) Lib. II. c. 142. Siehe Scalig. Emend. Temp. lib III. p. 197. 198. STILLINGFLEET Orig. Sac. L. I. c. 6. p. 60.

*) Syncellus f. 52.

55) Durat adhuc ibi Iouis Beli templum. Inuentor hic fuit sideralis scientiae. Plin. Nat Hist. Und eben so lehrten die Chaldäer, wie Achilles Tatius bemerket, ad Arat. Phaenom. p. 121. apud PETAV. *Uranolog.*

bildeten die Mauren zu Babylon ab, welche Semiramis soll erbauet haben, die zwei Millionen Menschen dazu gebraucht, welche täglich ein Stadium lang daran arbeiten mußten, so daß die ganze Mauer in Jahresfrist fertig wurde, welche 360 Stadiums, als so viel Tage im Jahre waren, hatte 56). Diese Nachricht hat Cresias ertheilet, und Diodorus von Sicilien erzählt sie. Er füget aber noch dieses hinzu, daß Clitarchus, der mit dem Alexander dem Großen zu gleicher Zeit lebete, erzähle, es hätten die Babylonischen Mauren 365 Stadiums in der Ründung, und also so viel Stadiums, als Tage im Jahre wären. Allein Clitarchus, und andere nach Alexanders Zeiten, scheinen offenbahr der Mauer, welche so viel Stadiums als Tage im Jahre hatte, deswegen 365 zugeschrieben zu haben, weil zu ihrer Zeit das Jahr zu Babylon aus so viel Tagen bestand; und sie erwogen nicht, daß diese Mauren erbauet wurden, ehe man noch von einem solchen Jahre zu Babylon etwas wußte, und daß die Anzahl der Stadiums nur auf das erste, ursprüngliche, und älteste Jahr von 360 Tagen ihr Absehn gehabt habe. Hiernächst ist überhaupt nicht wahrscheinlich, daß die Babylonischen Mauren iemahls 365 Stadiums betragen haben. Alle alten Schriftsteller, bis auf den Strabo, der ihnen 385 Stadiums beileget, berechnen sie mit einer gleichen Zahl. Herodotus 58) sagt, sie sey 380 im Umkreise; Philostratus 59) und Plinius haben eben diese Zahl; Dio Cassius 60) macht sie 400, und Curtius 368 Stadiums lang. Aus diesen verschiedenen Nachrichten ist wahrscheinlich, ia gewiß, daß die Mauren zu Babylon nicht immer gleich groß gewesen sind. Die, so Nebucadnezar erbauete, waren am größesten, und darauf gehet die Zahl des Herodotus; und so wie sie vorher kleiner unter der Regierung des Belus, Ninus und der Semiramis waren, so mogten sie auch wieder kleiner unter der Regierung des Cyrus, Xerxes und Alexander seyn. Daß aber das Chaldäische Jahr auf 360 Tage, und nicht mehr, gesetzet gewesen, bestätiget der Prophet Daniel, dessen Zeit, Zeiten und halbe Zeit *) vom Johannes durch 1260 Tage, und auch 42 Monate erkläret werden, das ist 360 Tage auf ein Jahr gerechnet **)

Daß das alte Persische Jahr ein Mondsonneniahr gewesen sey, und aus 360 Tagen bestanden habe, ist wahrscheinlich, weil Persien so wohl, als Medien in den alten Zeiten ein Stück des Assyrischen Reiches war; die Assyrer bedieneten sich aber des alten Chaldäischen oder Babylonischen Jahrs.

Nach dem Ursprunge des Medisch-Persischen Königreichs, welches das Babylonische bezwang, treffen wir Denkmahle von dem alten Persischen und Medischen Jahre an; das eine sind die 360 Kanäle, in welchen Cyrus den Fluß Gyndes 61) theilete, damit seine Armee durchwaden konnte, als er seinen Feldzug gegen Babylon unternahm. Diodorus von Sicilien, Plutarch und Curtius erzählen 62), daß die

56) Siehe DIODOR. SIC. lib II. p. 120. 121. TZETZ. Fragm. ex Ctes ad fin. Herodot. p. 679. Q CVRTIVS l V c. 1.

57) Geog. XVI. p. 1072.

58) Lib. I. c. 178. das ist, sie hatten im Umfange sechzig Meilen, und waren auf ieder Seiten 120 Feldwegs.

59) Vit. Apoll. Tyan. PLINII *Nat. Hist.* lib. VI c. 26.

60) Apud TZETZ. Chil. IX. ad fin. Herodot. p. 679.

*) VII, 25. XII, 7.

**) Offenb. XII, 6-14. XI, 2. 3.

61) HERODOT. lib. I. c. 189.

62) PLVT. *Vit. Artaxerx.* p. 1025. Q CVRTIVS lib. III. c. 8. DIOD. SIC lib XVII. p. 220. sagt folgendes; Τὰς παλλακίδας ὁμοίως τῷ Δαρείῳ περιῆγε· τὸν μὲν ἀριθμὸν ὅσας καὶ ἑλάττους πλήθει τῶν κατὰ τὸν ἐνιαυτὸν ἡμερῶν· κάμηλοι δὲ διαπρεπεῖς, etc.

Anzahl der königlichen Cocubinen des Persischen Königes gerade 360 gewesen, und Diodorus füget noch bei, daß ihrer gerade so viel, als Tage im Jahre gewesen wären. Aus der H. Schrift, und dem Herodotus 63) wissen wir, daß dieselben nach der Reihe zu dem Könige des Abends giengen, und des Morgens wieder in ihre Wohnung sich begaben *). Da nun ihrer gerade 360 an der Zahl waren, und von ihnen gemeldet wird, daß ihrer gerade so viel als Tage im Jahre gewesen wären, so dürfen wir hieraus schliessen, daß das Persische Jahr nicht mehr als 360 Tage gehabt habe.

Doctor Hyde 64) zeiget, daß das sehr alte Persisch-Medische Jahr ein Mondsonneniahr gewesen sey, und aus 12 Monaten, ieden Monat zu 30 Tagen gerechnet, bestanden habe, und ihrer also in allen 360 Tage waren; nachdem aber befunden worden, daß das Sonneniahr 5 Tage länger sey, hätte man solche zu Ende des Jahrs an den letzten Monat angehenget, und sie intermedia tempora und dies furtivi genennet, und sie wären Feiertage gewesen. Nachdem die Perser erfuhren, (so vermuthlich von den Egyptern oder Chaldäern geschahe) daß das Jahr aus 365 Tagen und einem Viertheile Tage bestehe, schalteten sie einen Monat 65) in allen hundert und zwanzig Jahren ein, oder zählten einen Monat zweimahl, und diese Art der Einschaltung gieng auf die Reihe, so daß ieder Monat nach der Reihe einmahl in 1440 Jahren doppelt gezählet, und wenn er aus war, wieder angefangen wurde. Auf diese Weise lief iedes ihrer Feste durch ieden Monat des Jahrs, wie bei den Egyptiern, die den viertel Tag gar nicht einschalteten, sondern das Jahr rückwärts durch alle Monate gehen liessen. Die Epoche dieses Persischen Jahres hebet sich unter der Regierung Gjemschid, des Statthalters von Persien an, der von dem Deioces, dem ersten Medischen Könige, so Dahack von den Persern genennet wird, getödtet wurde, und mithin fällt ihr Anfang ums Jahr vor Christo 690.

Das Sonneniahr der Indianer 66) bestand aus zwölf vollen Monaten oder 360 Tagen, allein sie hatten vier und zwanzig Monate, ieden von 15 Tagen, denn sie rechneten die Monate nicht vom Vollmonde zu Vollmonde; sondern vom Anfange, da sich der Mond in Hörner beugt.

Das

*) Esther II, 12-15.

63) Ἐν περιζοπῇ γὰρ δὴ γυναῖκες φοιτέουσι ἐοῖσι Πέρσῃσι. HERODOT. lib. III. c. 69.

64) Hist. relig. vet. Pers. c. XV. wie auch cap. XIX. und c. XX. p. 268.

65) Ein alter Persischer Schriftsteller Mahmud Chah Cholgii schreibet: Scito epocham Persicam esse a fractionibus et embolismis immunem; et in ea esse annos solares communes; et eiusmodi esse in ea menses, quorum singuli sunt 30 dierum etc. (nam quinque dies Embolimaeos addebant fini vltimi mensis, et forte sex in quoque anno quarto finito). Haec autem Epocha ab initio non fuit a fractionibus et embolismis immunis: sed quoque 120 anno vnum mensem intercalabant (i. e. vnum bis numerabant) et quinque dies furtiuos addebant fini mensis intercalati. Talis autem mensis intercalatus non fuit certo designatus: sed per vices menses siue de mense in mensem intercalabant, donec vices intercalandi ad singulos duodecim menses peruenissent, quod fuit spatio 1440 annorum; quod ab ipsis itaque dictum est periodus intercalationis. Huius Epochae initium fuit tempore *Giemshid*, et mansit ad imperium *Yezdegherdi* (An. Heg. 11. Christi 632.) HYDE, ibid. p. 205.

66) Solarem vero (Indi annum) qui ex 12 mensibus constat, 360 dierum effecere. ALEX. ab ALEX. Genial. Dier. lib. III. c. 24. p. 827. Q. CVRTIVS sagt davon: Menses in quinos denos descripserunt dies: anni plena spatia seruant. Lunae cursu notant tempora, non, vt plerique, quum orbem sidus impleuit; sed quum se curuare coepit in cornua: et idcirco breuiores habent menses, qui spatium eorum ad hunc lunae modum dirigunt, lib. VIII. c. 31.

Das ursprüngliche Jahre der Chineser war ein Sonnenmondiahr und bestand aus 360 Tagen bis zur Regierung des Ubang-Ti, Hoham-Ti, oder Hoang-Ti, der seine Regierung im Jahre vor Christo 2438 antrat. Dieser machte in seinem ein und sechszigsten Regierungsiahre den berühmten sechszigiährigen Cykel 67) und bediente sich dabei des gelehrten Sternkundigen Tanao. Dieser Cykel von sechszig Jahren fieng sich an, wann die Sonne in dem funfzehnten Grade des Wassermanns war, und damit die Monate in Ansehung der Zeichen des Thierkraises beständig wären, so schalteten sie nach Gelegenheit so viele Tage ein, als nöthig waren, das Jahr vollzumachen, und es nach dem Sonnenlaufe eingerichtet zu erhalten. Auf diese Weise hatte ein ieder Cykel von sechszig Jahren zwei und zwanzig Schaltiahre. Dieses ist der erste Cykel, wovon man weiß, der Schaltiahre hatte, und er ist 700 Jahre älter, als das erste Schaltjahr der Egyptier.

Die Mexicaner, welche aller Wahrscheinlichkeit nach ursprünglich eine Chinesische Colonie waren, 68) hatten nicht mehr als 360 Tage in ihrem Jahre, und theilten es in achtzehn Monate, ieden zu zwanzig Tagen, und setzten am Ende des letzten Monats fünf Schalttage hinzu. Sie fiengen ihr Jahr auf den 26ten Februar an. Dieses zeiget, daß der Februar ihr letzter Monat gewesen, und zu seinen 20 Tagen die fünf Schalttage gesetzet sind. Der 26ste war, wie Acasta rechnet, der erste Merz, an welchem ihr Neuiahr war. Die fünf Schalttage waren feierlich, und man brachte sie mit Essen, Trinken und Wohlleben zu, wie bei den Chaldäern, Medern und Persern.

67) Annum vero iam inde a tanto tempore lunae solarem habent. Menses item admittunt abundantes, deficientes et communes. Admittunt menses Embolismaeos; ita tamen, vt non mensem aliquem certum intercalare soleant, vt olim Iudaei, sed vsitato sibi calculo inueniunt quem faciant intercalare. Nam duodecim signa Zodiaci sic ordinata sunt, vt pisces semper in primum mensem, aries in secundum, alia signa deinceps in alios menses incidant; ita vt nullus a proprio sibi signo vacuus abire possit. Quia vero altero quoque vel tertio (anno) contingit, vt mensis aliquis a signo sibi attributo excidat, ex quo dein signum subsequens in debitum mensem cadit. Totus Cyclus (i. e. sexaginta annorum) annos Emboliſmaeos viginti duos continet; reliqui sunt vel communes vel deficientes vel abundantes. MARTIN. *Hist Sin* lib. I. p. 30. 31. Diese Nachricht scheinet zu behaupten, daß die alten Chinesischen Jahre, von der Zeit, da der sechszigiährige Cykel gemacht worden, Mondiahre gewesen. Allein sie waren ohne Zweifel Mondsonnenjahre von 360 Tagen, und ihre Einschaltungen waren keine ganze Monate, sondern nur so viele Tage, als fehleten, das Jahr vollständig zu machen, und die himmlischen Zeichen bei ihren eigentlichen Monaten zu erhalten. Vermuthlich wurde dieser sechszigiährige Cykel gemacht, nachdem man schon gefunden hatte, daß das Jahr aus 365 Tagen bestand; und die fünf einzelnen Tage, die iährlich angehenget wurden, mogten bald in diesem Monate, bald in einem anderen angehenget werden, und vielleicht geschahe dieses in allen Monaten nach der Reihe. Martinius scheinet sich in seiner Nachricht zu irren; oder sie beziehet sich auf das Mondiahr, welches Nao, der Nachfolger des Hoang-Ti änderte, wie ich unten in der 35sten Anm. angemerket habe. Martinius hat vermuthlich ein Jahr mit dem anderen verwechselt. Du Halde glaubet, daß der sechszigiährige Cykel aus Mondiahren, gleichwie die Olympiaden der Griechen bestanden hätten. Gen. Hist. Chinae Vol. III. in 8tav. f. 83.

68) HORN. *de Orig. Gent. Americ.* lib IV. c. 14. p. 275. Scaliger sagt: Annus autem Mexicanorum) in duodeuiginti menses tribuitur. Mensis vicenis diebus explicatur, ita fiunt 360. dies, in fine adiiciuntur ἐπαγόμεναι vitulationibus et publicae laetitiae dicatae etc. Emendat. tempor. lib. III. p. 225. Kircher erzählet eben dieses aus dem Acosta, nämlich: Mexicanos annum in octodecim menses distribuere consueuisse, quorum vnusquisque viginti diebus constabat — reliquos dies quinque superfluos intercalabant; neque quicquam operis illis diebus, Acosta teste, faciebant: sed otio et genio tantummodo indulgebant, etc *Oedip Aegypt.* tom. II. part. II. p. 29 30. Siehe die Geschichte von Mexico des Antonio de Solis, welche Townshend ins Englische übersetzet hat. Vol I. c. 17.

sern. Die alten Chineser und Indianer feierten sie vermuthlich auf gleiche Weise. Die Mexicaner empfiengen das eingeschaltete Jahr von den Chinesern, die aus China in ihr Land flüchteten, als der Tartarische Kaiser Coblai 69) China im Jahre 1279 bezwang. Das Mexicanische Königreich der Chineser wurde unter dem Tenuch oder Tanuch ihrem ersteren Kaiser im Jahre Christi 1325, oder wie die Mexicanischen gemahlten Jahrbücher wollen unter dem Teuch im J. C. 1322 errichtet.

Daß das älteste Jahr der Griechen ein Mondsonnenjahr gewesen sey, und nicht mehr als 360 Tage gehabt habe, ist aus verschiedenen Zeugnissen klar. Orpheus, der älteste Griechische Poet und Weltweise, welcher in der Weltweisheit und den Geheimnissen der Egyptier sehr erfahren war, führte zur Nachahmung des Jahrs 70) eine Theogonie von 360 Göttern ein, das ist, er gab iedem Tage einen Gott. Dieses Jahr ist auch vortreflich in dem Rätzel des 71) Cliobolus eines der sieben griechischen Weltweisen vorgestellt. „Es ist, saget er, ein Vater, der zwölf Söhne hat, und ieder derselben hatte sechszig Kinder, wovon dreißig weis, dreißig schwarz sind. Sie sind unsterblich, und sterben doch täglich". Alle stimmen darinn überein, daß hiedurch das Griechische Jahr gemeinet sey, mit seinem zwölf Monaten, deren ieder dreißig Tage, und dreißig Nächte enthielt.

Daß das älteste Athenienſische Jahr insbesondere von 360 Tagen gewesen, erhellet aus der ursprünglichen Verfassung der Stadt selbst, welche, wie wir aus dem 72) Harpocration, Julius Pollux und Suidas wissen, in vier Zünfte getheilet war, so

69) HORN. *de Orig. Gent. Americ.* lib. IV. c. 12. 13.

70) Ὀρφεὺς ὁ παρεισάγων τοὺς τριακοσίους καὶ ἑξήκοντα θεοὺς ἐν τῷ Διαθήκαις ἐπιγεγραφομένῳ βιβλίῳ, Justinus der Märtyrer de Monarch. p. 104 edit. Colon. 1686. Dieses zeiget, daß Theophilus, Bischof von Antiochien, ἢ ὀρφέα οἱ τριακόσιοι ἑξήκοντα θεοὶ und nicht ἑξήκοντα πέντε, wie die Abschriften haben, schrieb. B. III. ad Autolyc. init. Allein Lactantius nimmt 365 vom Orpheus an, de falſ. Relig lib. I. c. 7. und irret.

71) DIOG. LAERT. vit. Cleob.

72) Τὸ δὲ γένος ἔχει ἄνδρας Λ'. (XXX) αἱ δὲ Φαλείαν ἐκαλέσλο ἰρίλῦς ὅλι ἰεσσάρων Φυλῶν ἐσῶν, εἰς ἰρία ἑκάσην διεῖλον μέρη· ἰὰς μὲν φυλὰς ἰέσσαρας ποιήσανλες, ἀπομιμησάμενοι ἰὰς ἰοῦ ἐνιαυλοῦ ὥρας· ἰὰς δὲ φαλείας καὶ ἰρίλῦς IB'. καθάπερ οἱ μῆνες· ἰὰ δὲ γένη A'. ἐν ἑκάσῃ Φαλείᾳ καθάπερ αἱ ἡμέραι TΞ'. Diese Zahl 360 ist die wahre Leseart, und nicht TZE' d. i. 365 wie die Ausgaben des Suidas voc. γεννῆται haben. Man lese auch in voce γεννῆται seinen Auszug aus dem Harpocration, desgleichen Harpocration Lex. voc. γεννῆται, wo er in der Aldinischen Ausgabe vom Jahre 1527, wie bei dem Suidas φαλεία und φαλειῶν, und nicht φραλεία und φραλειῶν hat, wie Gronovius irriger Weise in seiner Ausgabe lieset. Siehe Julius Pollux Onomast. libr. III. segm. 52. libr. VIII. segm 109. III Wenn die alten Griechen von einem Jahre schlechthin reden, so verstehen sie das ursprüngliche Jahr von 360 Tagen. So zählet Hippocrates sieben Jahre zu 360 Wochen, und mithin ein Jahr zu 360 Tagen De Carn. p. 254. fin. Plato will in seiner Republik den Rath auf 360 Mann gesetzet haben, die in vier Ordnungen, iede von 90 Personen getheilet wären. Er zielet hiemit auf das Jahr, und die vier Jahrszeiten. De leg. libr. VI. p. 615. edit. Lugdun. 1690. Demetrius Phalereus ließ nicht lange nach Alexanders des Grossen Zeiten 360 Bildsäulen zu seinem Angedenken zu Athen errichten, wie Varro, Plinius und Diogenes Laertius melden. Dieser Bildsäulen waren gerade so viele, als Tage im Jahre gezehlet wurden. Das berichten Varro und Plinius. Hic Demetrius aereas tot aptu'st, quot luces habet annus absolutus. VARRO apud. Non. Marcell. Nullique arbitror plures statuas dicatas quam Phalareo Demetrio Athenis: siquidem 360 statuere, quas mox lacerauerunt; nondum anno hunc numerum dierum excedente, *Hist. Nat.* lib. XXXIV. c. 6.

so die vier Jahrszeiten vorstelleten; diese Zünfte enthielten zwölf (φαλγίαις) Wachten, womit auf die zwölf Monate gezielet wurde; Jede hatte dreißig Familien, welches die 30 Tage iedes Monats bedeutete, in allen 360 Tage, als so viele Tage das Jahr enthielt.

Diese Nachricht zeiget nicht allein die wahre Länge des alten Athenienſiſchen Jahres, ſondern daß es auch älter, als die Athenienſiſche Verfaſſung ſelbſt war, indem man bei Einrichtung der Stadt eine Nachahmung vom Jahre machte. Vermuthlich war dieſes Jahr in Attica ſchon lange vorher unter der Regierung Cecrops bekannt, der, wie die Egyptier erzählen 73) eine Colonie Saiter hieher aus Egypten führete, nach dem Apollodorus aber ein Attiker von Geburt iſt. Doch dem ſey, wie ihm will, ſo können wir ſo viel ſchlieſſen, daß das Jahr von 360 Tagen auf das älteſte Jahr der Phönicier und Egyptier vermuthlich in den älteſten Zeiten von den Javaniern oder Nachkommen Japheths, oder den ältern Pelasgern aus Phönicien gekommen ſey. Da das Phöniciſche Jahr aus 365 Tagen ſchon vor Cecrops Zeiten beſtand, würde er, wenn er aus Egypten nach Attica gekommen wäre, dieſes größere Jahr mit dahin gebracht haben, oder Cadmus und Danaus würde nach ihm ſolches gethan haben; und es iſt kein Zweifel, daß die Griechen alsdenn ihr altes Jahr, wie die Egyptier mit Schalttagen würden verſehen, und fünf Tage an dem Ende des letztern Monats hinzugeſetzet haben. Iſt das wahr, was Apollodorus erzählet 75), daß die Griechen ſchon zu Cadmus Zeiten einen Cykel von acht Jahren gehabt haben, ſo iſt derſelbe zu dem Ende gemacht, das Mond und Sonnenjahr mit einander zu vereinigen.

Es läßet ſich noch in Zweifel ziehen, ob die Griechen ſchon, ſo früh, als Cadmus Zeiten, der im Jahre vor Chriſto 1494 nach Griechenland kam, einen Octaeteris gehabt haben. Herodotus gedenket von dem Solon in ſeinem Geſpräche mit dem Croeſus, daß die Griechen einen Cykel oder Schaltjahr hatten, und das iſt die älteſte Nachricht, die wir finden. Er nimmt einen Monat zu dreißig Tagen an, 76) welcher ein Jahr ums andere zu dem alten Jahre von 360 Tagen zugeſetzet wäre. Ein Jahr hatte 12 Monate; das folgende 13. Allein, da dieſe Dieteris bei zwanzig Tage zu viel hatte, ſo müßte man ſolches gleich gemerket, und die Tage, die zu viel waren, weggelaſſen haben. Dodwell 77) hält, ohne irgend ein Zeugniß beizubringen, das Dieteriſche Jahr des Herodotus für den Cykel des Thales. Dieſe Meinung iſt höchſt

73) Τὰς Ἀθηναίας φασὶν ἀποικιας εἶναι Σαϊτῶν τῶν ἐξ Αἰγύπτου etc. DIOD. SIC. lib. I. p. 33.

74) Biblioth. lib. III. p. 221.

75) Κάδμος δὲ ἀνθ' ὧν ἔκτινεν ἀίδιον ἐνιαυτὸν ἐθήλευσεν Ἄρει· ἦν δὲ ὁ ἐνιαυτὸς τότε ὀκτὼ ἔτη, lib. III. p. 157. Plutarch nennet dieſes μέγαν ἐνιαυτὸν, und ſo lange ſoll Apollo dem Admetus, deſſen παιδικα er hieß, gedienet haben. Amator. p. 761. Τὸν δὲ μέγαν ἐνιαυτὸν οἱ μὲν ἐν τῇ ὀκταετηρίδι τίθενται. De Placit. Philoſ. p. 902. lib. II. fin.

76) Lib. I. cap. 32. Die Lavinier ſollen ein Jahr von 13 Monaten und 374 Tagen gehabt haben, wovon zweie beinahe eine Dieteris des Herodotus machten: In Italia apud Lauinios tredecim (menſibus annus terminabatur) quorum annus trecentis ſeptuaginta et quatuor diebus ferebatur, SOLIN. Polyhiſt. cap. I. p. 4. und eben alſo ſagt: ALEXANDER ab ALEXANDRO Genial Dier. lib. III. c. 24. p. 829. und AVGVSTIN. de Ciuit. Dei lib. XV cap. 12.

77) De Cyclis Diſſertat. IV. p. 210. 212. und an andern Orten.

höchst unwarscheinlich, weil Herodotus bemerket, daß solches in Asien so wohl, als bei andern Griechen, vor Solons Zeiten schon üblich gewesen; und da Solon mit dem Thales von gleichem Alter war, kann er von keinem Cykel, der nicht älter als Thales war, als dem zu seiner Zeit eingeführten bürgerlichen Jahre der Griechen, reden. Hiernächst ist zur Genüge bekannt, daß Thales das Sonnenjahr wie die Egyptier zu 365 Tagen rechnete, und man saget, daß er von ihnen solches in Griechenland eingeführet habe; Man leget ihm auch die Erfindung bei, daß der Monat nicht ganz volle dreißig Tage hielte, sondern in den dreißigsten gehe, und er nennte die dreißigsten Monatstage τριακάδα. Das Jahr Solons aber bei dem Herodotus hat nicht mehr, als 360, und jeder Monat 30 Tage, und mithin muß das Jahr, wovon er beim Herodotus redet, das alte Mondsonnenjahr seyn. Censorinus 78) redet von einer alten Griechischen Diereris, welche man machte, nachdem man gefunden, daß das Jahr kein Mondsonnenjahr sey, sondern daß mehr als zwölf Mondwechsel innerhalb dem jährlichen Sonnenlaufe wären, woraus man schloß, daß zwölf und ein halber Mondmonat das natürliche oder Sonnenjahr ausmachten. Man schaltete also ums andere Jahr einen Monat ein, so daß, wenn in diesem Jahre zwölf Monate waren, das folgende dreizehn hatte. Diese beiden Jahre zusammen genommen hießen die Griechen das große Jahr, und auch Triereris, weil es alle drei Jahre wieder kam, ob es gleich wirklich nur ein Periode von zwei Jahren, und eine Dieteris war. Dieser Cykel war auch sehr falsch, indem die Dieteris sieben Tage und einen halben zu lang war, welches in acht Jahren einen Monat betrug; da man alsdenn einen Monat auslies, wie Isaac Newton glaubet, welcher folgende Nachricht von den alten Griechischen Einschaltungen giebet 79). „Zu den „zwölf Mondenmonathen setzten die alten Griechen ein Jahr um das andere einen Monat hinzu, welches ihre Dieteris ausmachte, und weil auf diese Weise ihr Jahr in „acht Jahren einen Monat zu viel bekam, so liessen sie einmahl in acht Jahren einen „Schaltmonat weg, welches ihre Octaetris machte, wovon die eine Hälfte ihre Tetraeteris war, und diese Perioden scheinen so alt, als die Religionen in Griechenland und „bei verschiedenen ihrer gottesdienstlichen Gebräuche üblich gewesen zu seyn. Die Octaetris „war das große Jahr des Cadmus und Minos, und scheint durch die Phönicier in Griechenland und Creta gebracht zu seyn, als welche mit Cadmus und Europa dahin „kamen, und bis nach Herodotus Zeiten fortgedauert zu haben; denn wenn er die Län-

„ge

78) Veteres in Graecia ciuitates, cum animaduerterent, dum sol annuo cursu orbem suum circuit, lunam interdum ter decies exoriri, idque saepe alternis fieri; arbitrati sunt lunares 12 menses et dimidiatum ad annum naturalem conuenire. Itaque annos ciuiles sic statuerunt, vt intercalando facerent alternos 12 mensium, alternos 13, vtrumque annum separatim vertentem; iunctos ambos annum magnum vocantes, idque tempus trieterida appellabant, quod tertio quoque anno *redibat*, (redibat ist die wahre Lesart, welche die alte Ausgabe von 1524 hat; die spätere Lesart *interkalabatur* ist augenscheinlich falsch, ob es schon der gelehrte Herausgeber Lindenbrog nicht bemerket hat. Der Sinn erfodert redibat, und das folgende gleichfalls quamuis biennii circuitus et reuera Dieteris esset, vnde mysteria quae Libero Patri alternis fiunt annis trieterica a poetis dicuntur. Postea cognito errore, hoc tempus duplicarunt et tetraeterida fecerunt. Sed eam, quod quinto quoque anno redibat, penteterida nominabant, qui annus magnus ex quadriennio commodior visus est, vt annus solis constaret ex diebus 365 et diei parte circiter quarta, quae vnum in quadriennio diem conficeret. Quare Agon et in Elide Ioui Olympio, et Romae Capitolino, quinto quoque anno redeunte celebratur. Hoc quoque tempus, quod ad Solis modo cursum nec ad lunae congruere videbatur, duplicatum est, et Octaeteris facta, quae tunc Enneateris vocitata, quia primus eius annus nono quoque anno redibat. Hunc circuitum verum (oder vero) *annum magnum* esse pleraque Graecia existimauit, *De Die Natal.* c. 18

79) Chronology of the Greeks. §. 75. 76.

„ge von siebzig Jahren berechne, gäbe er 30 Tage einem Monate, und zwölf dergleichen Monate oder 360 Tage einem ordentlichen Jahre ohne die Schaltmonate; fünf „und zwanzig solcher Monate der Dieteris . . Allein die Griechen, Cleostratus, „Harpalus und andere, veränderten zur Zeit des Persischen Reichs die Art und Weise, „in die Ocraeteris die drei Monate einzuschalten, um ihre Monate mit dem Mondlaufe übereinstimmiger zu machen; und Meton fand einen Cykel, wobei sieben Monate in neunzehn Jahren eingeschaltet wurden „

Die alte unvollkommene Dieteris, Tetraeteris, Octaeteris gab dem Solon, Thales, Cleostratus, und anderen, Gelegenheit, diese Cykel vollständiger zu machen. Die Dieteris oder der Cykel von zwei Jahren, wurde durch Anhängung zweier Monate, die beide zwei und zwanzig Tage machten, an das Ende des zweiten Jahres gemacht. Nachher wurde er verdoppelt, und an das Ende des vierten Jahres ein Monat von drei und zwanzig Tagen eingeschaltet. Hieraus entstand ihre Tetraeteris, und da man diese verdoppelte, die Octaeteris, welche vier unvollkommene Mondmonate, zweie von zwei und zwanzig Tagen, und dreie von drei und zwanzig Tagen hatte. Allein, da die Griechen ihre Schaltmonate vollständig zu haben wünschten, so machte Cleostratus von Tenedos, ums Jahr vor Christo 543 eine Octaeteris mit drei ganzen Schaltmonaten von 30 Tagen, und setzte sie 80) zu dem dritten, fünften und achten Jahre. Diese Octaeteris bestand aus zwei tausend neun hundert zwei und zwanzig Tagen, und aus neun und neunzig Monaten. 81) Geminus und Solinus beschreiben diesen Perioden, und nach diesem achtjährigen Cykel wurden die Olympischen Spiele eingerichtet. Der alte Scholiast über den Pyndar beziehet sich auf diesen achtjährigen Cykel, nach welchen die Olympischen Spiele eingerichtet waren, und sagt, sie wären dann und wann in neun und vierzig, dann und wann in funfzig Monaten gehalten worden. Und so war es auch. Denn in der ersten Olympiade, oder vier Jahren dieses Cykels, war nur ein einziger Schaltmonat, nämlich in dem dritten Jahre, welches neun und vierzig Monate in vier Jahren machte. Aber in der zweiten Olympiade, oder den vier letzten Jahren dieses Cykels, waren zwei Schaltmonate, nämlich, einer in dem fünften, und der andere in dem achten Jahre, welches funfzig Mondmonate in vier Jahren machte.

Hieraus erhellet nun, daß das älteste Jahr der Griechen ein Mondsonneniahr, welches aus zwölf Mondmonathen von dreißig Tagen, mithin aus dreihundert und sech-

80) Dodwell ist geneigt zu denken, daß Herodotus sich auf die erste und älteste Octaetris beziehe, wenn er B. II. c. 4. saget: daß er den Egyptiern gelehret, ihre Jahre weiser, als die Griechen, einzurichten, weil die Griechen allezeit um das dritte Jahr einen Monat einschalteten, damit die Jahrszeiten in ihren eigentlichen Monaten blieben; die Egyptier aber gäben einem ieden der zwölf Monate dreißig Tage, und setzten am Ende iedes Jahres 5. Schalttage hinzu. Auf diese Weise behielten die Jahreszeiten ihren rechten Ort. Siehe Dodwells de Cycl. diss. III. p. 172. Allein da in der alten Octaetris allemahl ein Monat eingeschaltet wurde, und nicht um das dritte Jahr, so ist es wahrscheinlicher, daß Herodotus die neuere Octaetris des Cleostratus meine, worin ein Monat von dreißig Tagen in dem dritten, fünften, und achten Jahre eingeschaltet wurde

81) Die Worte in den gegenwärtigen Abschriften des Censorinus sind augenscheinlich verfälscht und unvollkommen, nämlich: Nam dies sunt solidi, vno minus centum, annique vertentes solidi octo. Der gelehrte Lindenbrog verbessert sie und lieset; Nam dies sunt solidi 2922 menses vno minus centum; annique vertentes solidi octo. Geminus giebet eben so viele Tage und Monate an; allein es sind in 8 Jahren 2. Tage zu viel, nach der damahls unter den Griechen gewöhnlichen Art, das Sonneniahr zu 365 Tägen zu rechnen.

zig Tagen bestand, Man glaubte anfänglich, daß dieses dem Laufe der Sonne und des Mondes gemäß ware; allein nachdem sich fand, daß das Sonneniahr aus 365 Tagen bestand, welches die Griechen von den Egyptiern oder Phoniciern höreten, thaten sie fünf Tage am Ende des Jahres hinzu. Da man nach und nach weiter wahrnahm, daß die Mondperiode sich in weniger als 360 Tagen endige, machten sie Cykels von zwei, vier und acht Jahren, mit Schaltmonaten, um den Mondlauf mit dem Sonnenlauf einstimmig zu machen. Sie hatten damals zwei verschiedene Jahre, ein Sonneniahr und ein Mondiahr, welche beide wegen ihrer Religion nöthig waren. Sie mußten die Monate nach dem Mondlaufe einrichten, wegen ihrer Opfer und Feiertage, die auf den Neu- und Vollmond fielen, und hiernächst die Jahre nach dem Sonnenlaufe einrichten, um der heiligen Feierlichkeiten willen, welche sie an den Cardinalpunkten des Jahres, und bei den vier Jahrszeiten, und in gesetzten Monaten an dazu bestimmten Tagen, begehen mußten. Der gelehrte Sternkundige Geminus erzählet folgendes: 84) Sowohl die Gesetze als Orakel befahlen in den alten Zeiten, in gewissen Monaten, Tagen und Jahren Opfer zu bringen. Deswegen richteten die Griechen ihre Jahre nach dem Laufe der Sonne, und ihre Monate und Tage nach dem Laufe des Mondes ein, damit sie ihre iährliche Opfer ihren Göttern in einerlei Jahrszeiten, die Frühlingsopfer im Frühlinge, die Sommeropfer im Sommer u. s. w. bringen möchten. Sie glaubten, daß dieses ihren Göttern am angenehmsten wäre. Allein sie konnten solches nicht thun, wo sie nicht die Solstitien und Aequinocten auf einerlei Punkte des Thierkraises setzten, und das Jahr unbeweglich machten. Sie zählten die Tage nach dem Laufe des Mondes, und nannten und unterschieden sie nach den veränderten Gestalten des Monden.

Dieses Zeugniß des Geminus zeiget, daß die alten Griechen kein anders als Sonneniahr gekannt haben, welches aus Sommermonaten von 30 Tagen 85) bestand, und

82) Element. Astronom. c. VI. p. 34, 35, 36. apud PETAV. Uranolog. SOLIN. cap. II.

83) Γίνεται δὲ ὁ ἀγὼν ποτὲ μὲν διὰ τεσσαράκοντα ἐννέα μηνῶν· ποτὲ δὲ διὰ πεντήκοντα· ὅθεν καὶ ποτὲ μὲν Ἀπολλονίῳ μηνὶ, ποτὲ δὲ τῷ Παρθενίῳ ἐπιτελεῖται. Ad Olymp. III. p. 40. edit. Oxon.

84) Πρόθεσις ἦν τοῖς ἀρχαίοις τοὺς μὲν μῆνας ἄγειν καλὰ· σελήνην· τὰς δὲ ἐνιαυτὰς καθ' ἥλιον· τὸ γὰρ ὑπὸ τῶν νόμων καὶ τῶν χρησμῶν παραγγελόμενον τὸ θύειν κατὰ Γ' ἦγεν τὰ πάτρια μῆνας, ἡμέρας ἐνιαυτὰς τοῦτο διέλαβον ἅπαντες οἱ Ἕλληνες τῷ τὰς μὲν ἐνιαυτοὺς συμφώνως ἄγειν τῷ ἡλίῳ· τὰς δὲ ἡμέρας καὶ τοὺς μῆνας τῇ σελήνῃ· ἔστι δὲ τὸ μὲν καθ' ἥλιον ἄγειν τὰς ἐνιαυτὰς, τὸ περὶ τὰς αὐτὰς ὥρας τῷ ἐνιαυτῷ τὰς αὐτὰς θυσίας τοῖς θεοῖς ἐπιτελεῖσθαι· καὶ τὴν μὲν ἐαρινὴν θυσίαν διὰ παντὸς κατὰ τὸ ἔαρ συντελεῖσθαι· τὴν δὲ θερινὴν κατὰ τὸ θέρος· ὁμοίως δὲ καὶ κατὰ τὰς λοιπὰς καιρὰς τε ἔτος τὰς αὐτὰς θυσίας πίπτειν· τοῦτο γὰρ ὑπέλαβον προσηνὲς καὶ κεχαρισμένον εἶναι τοῖς θεοῖς· τοῦτο δ' ἄλλως κἂν ἄν δύνατο γενέσθαι, εἰ μὴ αἱ τρόπαι καὶ αἱ ἰσημερίαι περὶ τοὺς αὐτοὺς τόπους γίγνοιντο· τὸ δὲ κατὰ σελήνην ἄγειν τὰς ἡμέρας τοιοῦτόν ἐστι· τὸ ἀκολούθως τοῖς τῆς σελήνης φωτισμοῖς τὰς προσηγορίας τῶν ἡμερῶν γίνεσθαι ἀπὸ γὰρ τῶν τῆς σελήνης φωτισμῶν αἱ προσηγορίαι τῶν ἡμερῶν κατωνομάσθησαν, etc. Element. Astronom. p. 32.

85) Χρὴ δὲ δηλονότι τοὺς μῆνας ἀπὸ σελήνην ἀριθμεῖσθαι, καθάπερ ἐν ταῖς πλείσταις νῦν τῶν Ἑλληνίδων πόλεων, ἀλλὰ πρὸς ἥλιον· καὶ (forte ὡς καὶ) ἐν ἁπάσαις τε τῶν ἀριθμαίνων· καὶ ἐν τοῖς πολλοῖς τῶν ἐθνῶν ἀριθμεῖται· καὶ παρὰ Ῥωμαίων ὁ σύμπας ἐνιαυτὸς εἰς

und sie dieselben auch für Mondmonate gehalten; nachdem aber die Tage und Monate nicht übereinstimmig mit dem Mondlaufe, noch die Jahre mit dem Sonnenlaufe gefunden worden, auf Perioden oder Cykel bedacht waren, daß in einer Anzahl von Jahren ihr Lauf mit einander übereinstimme, und in einerlei Punkte des Thierkraises anfange. Und obschon, nachdem Thales und Solon beinahe den wahren Lauf des Mondes, und die Länge des Monats entdecket hatte, das Mondiahr sowohl durch die Gesetze, als Orakel eingeführet war: so sahe man doch vornämlich auf das Sonneniahr, und bemühete sich, solches so richtig, als möglich, zu machen, damit die Opfer, welche nach den ältesten Gewohnheiten der Griechen den Göttern an den Wendezirkeln und Equinoctien gebracht wurden, iährlich zu eben derselben Zeit, und in ihren gewöhnlichen und eigentlichen Monaten ohne Abweichung von den Cardinalpunkten des Thierkraises wiederkämen, welches nach dem Mondlaufe ohne Schaltmonate nicht geschehen konnte, wie Geminus *) bemerket; und daher hielten sie das Mondiahr unvollkommen, bis sie durch Einschaltungen es mit dem Sonneniahre einstimmig machten. Die bürgerlichen Jahre der Griechen waren demnach Sonneniahre, wie Scaliger richtig bemerket hat, und Petavius irret sich 86), wenn er gegen den Scaliger behaupten will, daß das bürgerliche Jahr bloß ein Mondeniahr gewesen sey, denn die Monate dieser Jahre waren sowohl verschieden, als die Jahre selbst. Die Monate des Sonneniahres hatten 30 Tage, und am Ende des Jahrs wurden 5 Schalttage zugethan. Allein die Mondmonate waren seit Thales und Solons Zeiten, einer um den andern 30 und 29 Tage, und das Jahr, welches eilf Tage kürzer, als das Sonneniahr, wurde durch Schaltmonate so eingerichtet, daß es in einerlei Punkt des Thierkraises mit der Sonne kommen mußte.

Theodorus von Gaza bemerket ganz recht 87) „daß die Griechen ein doppeltes „Jahr hatten; erstlich ein Sonneniahr, so aus 360 Tagen bestand, weil die Ekliptik in „so viele Theile abgetheilet war, und wovon, wie Aristoteles meldet, 72 Tage den fünften Theil machten; ferner ein Mondiahr, so 354 Tage hatte. Aus dieser Ursache waren ihre Monate theils Sonnenmonate, theils Mondenmonate, und sie thaten zu einigen „Mondmonaten einen Schaltmonat von 30 Tagen, und zu den Sonnenmonaten fünf „Tage (am Ende des letzten Monats) und alle vier Jahre sechs Tage„.

Hieraus siehet man, daß die Griechen nach Verbesserung des Sonnen- und Mondiahrs noch immer das Sonneniahr nur zu 360 Tagen rechneten, so wie sonst geschehen war, da man noch von keinem Unterschiede zwischen Sonnen und Mondiahren wußte, sondern man glaubte, daß ienes sowohl, als dieses gerade aus 360 Tagen bestünde; weswegen die Ekliptik in 360 Grade, und nicht mehrere, war getheilet worden.

Der gelehrte Petavius 88) ist der Meinung, daß die Griechen (ob sie gleich gewußt, daß das Jahr aus 365 Tagen bestanden), doch es auf die vorhin gemeldete Art

εἰς ιβ' διαιρεμένος. GALEN. Comment. in Epidem. Hippoc. p. 347. Siehe unten die Anmerkung 87. über das verbesserte Römische Jahr.

*) S. 34. 35.

86) De Doctrin. Tempor. l. I. c. 5-8.

87) Διχῶς ἐθεώρεν τὸν ἐνιαυτὸν· οἷον, τὸν μὲν ἑξήκοντα καὶ τριακοσίαις ἡμέραις ὁριζόμενον τῷ ἡλίῳ, διὰ τὴν εἰς τοσαύτας μοίρας κατατομὴν τε λοξε καὶ τέτε δὴ μέρος πέμπτον Ἀριστοτέλης εἶναί φησιν ἡμέρας ἑβδομήκοντα καὶ δύο· τὸν δὲ τέτταρσι καὶ πεντήκοντα καὶ τριακοσίαις τῇ σελήνῃ· ἀνάλογον δὲ καὶ τὰς μῆνας ἦγον, τὰς μὲν καθὰ τὸν ἥλιον, τὰς δὲ καθὰ τὴν σελήνην· ἐπέβαλλον δὲ τοῖς μὲν τριάκονθα ἡμέρας τοῖς δὲ πέντε, καὶ εἴ τε πλέιονος δέοι διὰ τελάρτε ἐνιαυτε. Lib. de mens. apud PETAV. Uranolog. p. 292.

88) De Doct. Temp. lib. I. c. 7.

gerechnet, um den Egyptiern zu folgen, von denen sie das Jahr empfangen hatten; und er glaubt, daß dieses eine Ursach, warum sie das Jahr so bestimmten, gewesen sey, weil der Thierkrais in 360 Grade getheilt war. Allein ohne Zweifel war der Thierkrais in der Absicht in so viel Grade getheilet, weil man glaubte, daß das Sonneniahr aus nicht mehr, als so viel Tagen bestehe, bis die Menschen im Stande waren, genauere Wahrnehmungen über die Sonnen und Mond Perioden zu machen.

Hiernächst kann auch, daß die ältesten Griechischen Jahre Sonneniahre gewesen sind, daraus geschlossen werden, daß die Griechen ihr Jahr von den Egyptiern erhalten haben, deren Jahre beständig Sonneniahre gewesen sind. Die Ursache aber warum sie Sonneniahre angenommen haben, welche die natürlichen und allein wahren Jahre waren, ist diese, weil sie dem Sonnendienste am gemäßesten waren; denn die Sonne war die erste und vornehmste Gottheit, welche die Egyptier, Phönicier, Chaldäer, Araber, Perser, Indianer, Griechen und Römer verehreten. Die Araber aber, welche der Sonne dieneten, und deren ältestes Jahr in Sonnen- oder Sonnenmondiahren bestand, die sie von den Egyptiern und Chaldäern bekommen hatten, bedieneten sich in den folgenden Zeiten bloß des Mondiahres, weil sie eine außerordentliche abergläubische Verehrung für den Mond hatten. Ihr Mondiahr war unbestimmet und uneingeschaltet, und drei und dreißig solcher Jahre machten zwei und dreißig Tropische Jahre. Allein alle andere Völker schalteten, nachdem die Mondperiode bekannt und gebräuchlich war, Monate und Tage auf verschiedene Weise ein, damit das bürgerliche Mondiahr mit dem Sonneniahre übereinstimme, welches das natürliche und einige wahre Jahr war, wie Censorinus saget 89).

Der gelehrte Dodwell glaubet mit dem Scaliger, daß das alte Attische Jahr, ehe Merons Cykel von neunzehn Jahren erfunden worden (im Jahre vor Christo 433) mit dem Wintersolstitium, oder dem nächsten Neumonde angegangen sey 90). Er schliesset dieses aus dem Schaltmonate, welcher der zweite Posideon hieß, und der erste Wintermonat, und der nächste vor dem Solstitium war. Petavius *) hat wider den Scaliger bewiesen, daß das älteste Attische Jahr am Sommersolstitium sich angefangen habe, und er hat hinlängliche Zeugnisse der Alten davon beigebracht. Der Schaltmonat oder zweite Posideon kann also nichts beweisen, als daß die alten Attischen Mondcykel vor Merons Zeiten gegen oder um den Wintertropicus sich angefangen habe; dies mag wahr seyn, und ist wahrscheinlich. Festus Avienus 91) beschreibet die Octaetris des Harpalus, die im Jahre vor Christo 496 gemacht war, so, als wäre das Wintersolstitium ihre Epoche gewesen. Eben dieser Schriftsteller saget, daß Meton 92) seinen Cykel von dem ursprünglichen Jahre angefangen habe, das mit dem Sommersolstitium angieng. Das war am dreizehnten Junius oder Scirophorion, wie Diodorus von

89) Omnibus (Gentibus) fuit propositum suos ciuiles annos varie intercalandis mensibus ad *vnum* verum illum naturalemque corrigere. De Die Natal. c. XX.

90) De vet. Cyclis p. 6, 7, 8.

*) Doctr. Temp. lib. I. c. 12

91) Nam quae solem hiberna nouem putat aethere volui,
Vt spatium lunae redeat, vetus Harpalus ipsam
Ocyus in sedes momentaque prisca reducit.
de vet. Cycl. p. 7.

92) Sed primaeua Meton exordia sumsit ab anno,
Torreret rutilo cum Phoebus sidere Cancrum:
Et cum caeruleo flagraret Sirius astro.
Ibid.

von Sicilien meldet *). Diese letztere Epoche ist ausser allem Zweifel, und Gaza 93) bemerket, daß an dem Sommertropico, da sich das Attische Jahr angefangen, die Athenienser ein öffentliches Fest gehabt, und der Sonne sehr kostbare Opfer gebracht hätten, wovon die tropischen Monate den Namen Hecatombäon empfangen, da sie vorher Cronius von dem Dienste des Saturn geheißen, so wie sie den Namen Hecatombäon von dem Apollo oder der Sonne erhalten.

Cecrops kam nach Attica, und regierete daselbst, im Jahre vor Christo 1557 (oder fünf und zwanzig Jahre vorher nach den Parischen Marmortafeln) und das Attische Jahr (welches er mit aus Egypten bringen mogte) bestand damals aus 365 Tagen. Es fieng mit dem Sommersolstitium an, welches damals am 26ten Julius, und seit der Zeit fünf und vierzig Grade, bis auf den 10 Junius nach dem Julianischen Jahre zurück gegangen war. Das Attische Sonneniahr hatte zu Zeiten des Cecrops diese Beschaffenheit.

1.	Der Hecatombäon	fieng an den	Julius	26	hatte 30	Tage.
2.	= Metageitnion	= =	August	26	= 30	=
3.	= Boedromion	= =	September	26	= 30	=
4.	= Mämacterion	= =	October	26	= 30	=
5.	= Pyanepsion	= =	November	26	= 30	=
6.	= Possideon	= =	December	26	= 30	=
7.	= Gamelion	= =	Januarius	26	= 30	=
8.	= Anthesterion	= =	Februarius	26	= 30	=
9.	= Elaphebolion	= =	Merz	26	= 30	=
10.	= Munychion	= =	April	26	= 30	=
11.	= Thargelion	= =	May	26	= 30	=
12.	= Scirrophorion	= =	Junius	26	= 30	=
			Schalttage		5	
					365	

Das allerälteste Jahr von 360 Tagen war das erste Lateinische und Römische Mondsonneniahr, ehe es Numa verbesserte. Denn Plutarch saget in dem Leben des Numa 94) „daß unter der Regierung des Romulus die Monate sehr unregelmäßig ge„wesen wären; Einige hätten nicht zwanzig Tage, andere fünf und dreißig, ande„re noch mehr Tage gehabt. Die Lateiner hätten damals noch nicht den Unterschied zwi„schen dem Sonnen- und Mondiahr gewußt, und nur blos das Jahr von 360 Tagen „gehalten:„ Romulus änderte die Unregelmäßigkeit der alten Lateinischen Albanischen Mona-

*) Lib. XII, p. 501. ed. Wess.

93) Ἀρχὴ μὲν τοῦ ἔτους ἀπὸ τροπῶν θερινῶν Ἀθηναίοις ὡς Σιμπλίκιος λέγει — ἀρχὴ τοῦ ἔτους ὁ Ἑκατομβαιὼν τροπικὸς ὢν (καὶ) θερινὸς ἄλλως μὲν καὶ ἑορτὴν Ἀθηναῖοι τοτὲ ἦγον δημοτελῆ, καὶ ἔθυον μεγαλοπρεπῶς τῷ ἡλίῳ ὡς περὶ τροπὰς ὄντι· ὅθεν καὶ τὄνομα τῷ μηνὶ, Ἑκατομβαιὼν, Κρονίῳ πρότερον (ὡς Πλάταρχός φησιν) καλουμένῳ. De mens. p. 284. Siehe Etymol. mag. voc. Ἑκατομβαιών. Hesyc. Lex. voc. Ἑκατόμβαιος. Proclus bemerket, daß Plato den Befehl gegeben habe, es sollte seine ganze Stadt iährlich in dem der Sonne und dem Apollo geweiheten Tempel, unmittelbar nach dem Sommersolstitium zusammen kommen. In PLAT. Theol. libr. VI. c. XII. p. 376.

94) Ῥωμύλου βασιλεύοντος ἀλόγως ἐχρῶντο τοῖς μησὶ καὶ ἀτάκτως, τοὺς μὲν εἰς εἴκοσιν ἡμερῶν, τοὺς δὲ πέντε καὶ τριάκοντα, τοὺς

Monate, und Macrobius erzählet 95), daß nach dieser Einrichtung des Jahrs „daſ„selbe nur aus zehn Monaten, und 304 Tagen bestanden; sechs derselben, der April, „Junius, Sextilis oder August, September, November, December hätten 30 „Tage; die andern viere, der Merz, May, Quintilis oder Julius und October „hätten 31 Tage gehabt; Nachdem nun diese Anzahl Tage weder mit dem Laufe der „Sonne noch des Mondes eingetroffen, so hätte es sich eräugnet, daß das Wintersolsti„tium zuweilen in den Sommermonaten eingefallen wäre. Wenn nun solches geschehen, „hätten sie so viele Tage ohne Namen, die sie haben, vorbeigehen lassen, als fehleten, „damit die Jahrszeiten in ihre gehörige Monate kamen.„

Censorinus 96) saget von dem alten Sonneniahre der Römer, „daß Licinius „Macer und nach ihm Fenestella in ihren Schriften erzähleten, es bestünde solches ur„sprünglich aus zwölf Monaten; allein er gäbe dem Junius Grachus, Fulvius, „Varro, Suetonius und anderen mehr Beifall, welche berichteten, es hätte nur zehn „Monate, wie das Albanische Jahr hatte, wovon das Römische Jahr seinen Ursprung „genommen. Diese zehn Monate enthalten 304 Tage auf folgende Weise; Merz 31 „Tage, April 30, May 31, Junius 30, Quintilis (Julius) 31, Sextilis (August) „30, September 30, October 31, November 30, December 30 Tage, u.s.w. Solinus 97) giebet vor dem Censorinus und Macrobius eben die Nachricht von dem alten Römischen Jahre von zehn Monaten und 304 Tagen. Meist alle Schriftsteller sind einstimmig, daß das unter der Regierung des Romulus übliche Jahr nicht mehr, als

τὲς δὲ πλειόνων λογιζομενοι τῆς γινομένης ἀνωμαλίας περὶ τὴν σελήνην, καὶ τὸν ἥλιον ἔννοιαν οὐκ ἔχοντες, ἀλλ' ἓν μὲν φυλάττοντες μόνον ὅπως ἑξήκοντα καὶ τριακοσίων ἡμερῶν ὁ ἐνιαυτὸς ἔσαι. p. 71.

95) Non igitur mirum in hac varietate, Romanos quoque olim, auctore Romulo, annum suum decem habuisse mensibus ordinatum; qui annus incipiebat a Martio, et conficiebatur diebus trecentis quatuor: vt sex quidem menses, id est, Aprilis, Iunius, Sextilis, September, Nouember, December, tricenûm esset dierum; quatuor vero, Martius, Maius, Quintilis, October, tricenis & singulis expedirentur. — Sed cum is numerus neque solis cursui, neque lunae rationibus conueniret; nonnunquam vsu veniebat, vt frigus anni aestiuis mensibus, et contra calor hiemalibus proueniret: quod vbi contigisset, tantum dierum sine vllo mensis nomine patiebantur absumi, quantum ad id anni tempus adduceret, quo coeli habitus instanti mensi aptus inueniretur. *Saturnal.* lib. I. c. 12. p. 169, 174.

96) Annum vertentem (i. e. solarem) Romae Licinius quidem Macer, et postea Fenestella, statim ab initio duodecim mensium fuisse scripserunt. Sed magis Iunio *Graccho* (so muß es gelesen werden, gleichwie auch die alte gedruckte Ausgabe von 1524 hat: desgleichen Varro de Ling. Lat. l. V. p. 50. die Lindenbrogische Ausgabe, welche Cambridge 1695 gedruckt ist, lieset fälschlich *Gracchano*) et Fuluio, et Varroni, et Suetonio, aliisque credendum, qui decem mensium putauerunt fuisse: vt tunc Albanis erat, vnde orti Romani. Hi decem menses dies trecentos quatuor hoc modo habebant.

				Dies
Martius	—	—	—	31
Aprilis	—	—	—	30
Maius	—	—	—	31
Iunius	—	—	—	30
Quintilis	—	—	—	31
Sextilis	—	—	—	30
September	—	—	—	30
October	—	—	—	31
Nouember	—	—	—	30
December	—	—	—	30

Quorum quatuor maiores Pleni, caeteri sex Caui vocabantur, *de Die Nat.* c. XX. p. 120, 121.

97) Romani initio annum decem mensibus computauerunt, a Martio auspicantes — maximeque hunc mensem principem testatur fuisse, quod qui ab hoc quintus erat, Quintilis dictus est; deinde numero decurrente December solemnem circuitum finiebat, intra diem trecentisimum quartum: tunc enim iste numerus explebat annum, ita vt sex menses tricenûm dierum essent, quatuor reliqui tricenis et singulis expedirentur, c. I. p. 4.

als zehn Monate gehabt habe 98). Romulus fand, wie Plutarch berichtet, daß die Monate sehr verworren und unregelmäßig waren, und setzte sie in die Ordnung, wie wir sie bei dem Solinus, Censorinus und Macrobius antreffen, allein er gab den Monaten keine neue Namen; zu der Zeit hatten die Albaner und Romulus zwei Schaltmonate um dem Jahre 360 Tage zu geben; und diese wurden in der folgenden Zeit von dem Numa, als er das Mondiahr auf 355 setzte, Januarius und Februarius genennet. Er machte auch den Januarius zum ersten Monate, und setzte den Februar, worinn die Terminalia gefeiert wurden, und welcher nur 23 Tage hatte, auf 28 Tage, und machte ihn zum letzten Monat, wie er vorher war. Auf diese Weise lassen sich alle verschiedene Nachrichten miteinander vereinigen. Licinius Macer und Fenestella rechneten die zwei Schaltmonate, welche 56 Tage hatten, nämlich den ersten, oder Januarius, von 33 Tagen, und den zweiten, oder Februarius, von 23 Tagen, zu den zehn mit Namen versehenen Monaten, und gaben also dem Jahre zwölf Monate und 360 Tage, wie Plutarch ganz recht berichtet. Selbst Censorinus nimmt an, daß sich die Albaner und Römer anfänglich der Schaltmonate bedienet haben 99), ihre Jahre nach dem Laufe der Sonne, so gut sie konnten, einzurichten. Es ist also wahrscheinlich, daß die Albaner und nach ihnen Romulus, zwei besondere Schaltmonate in ihrer Zeitrechnung hatten, um das Jahr von 304 Tagen, mit dem Mondsonneniahre auf 360 Tage, wie man damals rechnete, zu bringen; dieses aber, daß Romulus die zehen Monate gleicher und regelmäßiger, als die Albaner, gemacht hat, wie Censorinus, Macrobius und Solinus melden, wird auch dadurch bestätiget, daß nie ein Jahr von 304 Tagen, weder ein Sonnen- noch Mondiahr, oder ein Jahr von weniger als 360 Tagen, in den ältesten Zeiten bekannt war: und so wie zweie der ältesten römischen Schriftsteller Licinius Macer, und Fenestella, berichten, daß das älteste Römische Jahr zwölf Monate gehabt habe, so erzählet auch Servius 100), daß nebst den oben nahmhaft gemachten Monaten, die alten Lateiner oder Römer zwei Schaltmonate hatten, welche in der folgenden Zeit ihre Namen vom Janus und Februus

98) Mensium nomina sunt aperta fere, si a Martio, vt antiqui instituerunt, numeres. Nam primus a Marte, secundus (vt Fuluius Flaccus scribit, et Iunius Gracchus) a Venere, quod ea sit ἀφροδίτη. Cuius nomen ego, antiqueis litereis quod nusquam inueni, magis puto dictum, quod ver omnia *aperit*, *Aprilem*: Tertius, a Maioribus, *Maius* Quartus a Iunioribus, *Iunius*. Dehinc quintus *Quintilis*, et sic deinceps vsque ad Decembrem, a numero. Ad hos qui additi; prior a principe *Iano* Ianuarius appellatus. Posterior, vt iidem dicunt scriptores, a Diis infereis Februarius appellatus, etc. VAR. *de Ling. Lat.* lib. V p. 50, 51. Siehe LIVII lib I. p. 30. Ovidius sagt von den Jahren der alten Lateiner:

— Mensibus egerunt lustra minora decem.
Annus erat, decimum cum luna repleuerat orbem.

Fast lib III. v. 120, 121.

Eutropius sagt vom Numa: Annum descripsit, in decem menses prius sine aliqua compu-tatione confusum. *Rom. Hist. Breuiar.* init. und Cassiodorus schreibet von ihm; Duos menses anno addidit, Ianuarium et Februarium, cum ante hunc decem tantum menses apud Romanos fuissent, In Chron. Verglichen LVC. FLOR. *Rom. Hist.* lib. I. c. 2. und AVREL. VICT. *de viris illustr.* c. III.

99) Vt alium Ferentini, alium Lauinii, iterumque Albani vel Romani, habuerunt annum: ita et aliae gentes. Omnibus tamen fuit propositum suos ciuiles annos, varie intercalandis mensibus ad vnum verum illum naturalemque (i. e. solarem) corrigere. *De Die Nat.* c. XX.

100) Sciendum decem tantum menses fuisse apud maiores, Martium autem anni principium habere voluerunt propter Martem, suae Gentis auctorem, — duo vero propter rationem signorum anni intercalabantur; qui postea a Iano et a Februo nominati sunt. Ad VIRGIL. *Georg.* lib. I. v. 43.

bruus erhielten, und Januarius und Februarius genannt wurden. Plutarch giebt einen wahrscheinlichen Grund an, warum die vorhin erwähnten alten Römischen Schriftsteller gemeinet, daß das alte Jahr vor der Regierung des Numa, aus nicht mehr als zehen Monaten bestanden, nämlich weil sie ihre Monate vom 101) ersten Merz bis zum December, welches ihr erster Monat war, und nicht weiter gezählet. Die zwei folgenden Monate wurden nicht der eilfte und zwölfte genennet, ob sie es gleich in der That waren, indem sie auf den December folgten, und sich an dem drei und zwanzigsten Tage des zwölften Monats das Jahr endigte, welcher Tag bekanntermassen Terminalia hieß. Ferner, weil Numa die Ordnung und die Zahl der Tage der zwei Schaltmonate änderte, und ihnen auch Namen gab, so sey es geschehen, daß einige Schriftsteller vorgegeben, es wären diese Monate von ihm zuerst hinzugefüget worden; dahingegen andre Schriftsteller sagen, daß er nur ihren Ort verändert habe. Diese letztere Nachricht ist am wahrscheinlichsten, und so lassen sich die verschiedenen Erzählungen von dem alten Römischen Jahre, welche den Zeitforschern soviel zu schaffen gemachet, gar leicht miteinander vereinigen. Da aber dieses Jahr von 360 Tagen jährlich etwas mehr als fünf Tage zurück gieng, so mußten mit der Zeit die Sommermonate in den Winter u. s. w. fallen. Wie Macrobius bemerket, müssen die alten Römer oder Albaner nächst den zwei Schaltmonaten andere Schalttage noch angenommen haben, um die Jahrszeiten, in ihre ordentlichen Monate zu bringen.

Daß das Jahr von 360 Tagen, wie es oben beschrieben ist, das ursprüngliche Albanische und Römische Jahr war, erhellet sehr wahrscheinlich aus dem Julianischen Calender selbst, welcher den Schalttag oder so genannten Bissextus, gleichwie vorher der alte Kalender den Monat Mercedonius von zwei und drei und zwanzig Tagen

Monats im Jahre dem Janus zu Ehren, der mehr politischen Dingen und Landgeschäften, als den Kriegen ergeben war. In dem Leben des Numa saget er von ihm, daß er die Ordnung der Monate verändert, und den Merz, welcher der erste war, zu dem anderen nicht zum dritten, wie in den Ausgaben stehet) gemacht habe; zu dem ersten aber den Januarius, welcher der eilfte Monat nach der Anordnung des Romulus war, so wie der Februar der zwölfte und letzte Monat war, der itzo der zweite ist. Allein manche Schriftsteller sagen, daß Numa den Januarius im Februarius hinzugethan, und daß vorher das Jahr nur zehn Monate gehabt hätte. Μετεκίνησεν δὲ (ὁ Νεμᾶς) καὶ τὴν τάξιν τῶν μηνῶν· τὸν γὰρ Μάρτιον πρῶτον ὄντα τρίτον (leg. δεύτερον) ἔταξε, πρῶτον δὲ Ἰανναρίον· ὃς ἦν ἑνδέκατος ἐπὶ Ρωμύλε, δωδέκατος καὶ τελευταῖος ὁ Φεβρεάριος ᾧ νῦν δευτέρῳ χρῶνται· πολλοὶ δὲ εἰσιν οἳ καὶ προσεθῆναι τέτες ὑπὸ Νεμᾶ τοὺς μῆνας λέγεσι, τὸν δὲ Ἰανναρίον καὶ τὸν Φεβρεάριον, ἐξ ἀρχῆς δὲ χρῆσθαι δέκα μησὶν εἰς τὸν ἐνιαυτόν. p. 72.

101) Διατί τον Ἰανναρίον μῆνα νέα ἔτες ἀρχὴν λαμβάνεσι; τὸ γὰρ παλαιὸν ὁ Μάρτιος ἠριθμεῖτο πρότερος, ὡς ἄλλοις τε πολλοῖς δῆλόν ἐσι τεκμηρίοις καὶ μάλισα τῷ τὸν πεμπτὸν ἀπὸ τε Μαρτίου πέμπτον, καὶ τὸν ἕκτον, ἕκτον ὀνομάζεσθαι· καὶ τοὺς ἄλλες ἑφεξῆς ἄχρι τοῦ τελευταίε, ὃν Δεκέμβρον καλέσιν, ἀπὸ τε Μαρτίε δέκατον ἀριθμέμενον· ἐξ ἧ δὴ καὶ παρέχη τισὶν οἴεσθαι καὶ λέγειν ὡς ἐ δωδεκα μησὶν ἀλλὰ δέκα συνε πλήρεν οἱ τότε Ρωμαῖοι τὸν ἐνιαυτὸν, ἐνίας τῶν μηνῶν ἡμέρας πλειόνας τῶν τριάκοντα προσιθέντες· ἄλλοι δὲ ἰσορέσι τὸν μὲν Δεκέμβριον ἀπὸ τε Μαρτίε δέκατον εἶναι, τὸν δὲ Ἰανναρίον ἑνδέκατον, τὸν δὲ Φεβρεάριον δωδέκατον. Quaest. Roman. p. 267, 268. Plutarch setzet hinzu: es sey sehr wahrscheinlich, daß Romulus den Merz, so von dem Mars seinen Namen hatte zum Anfange des Jahrs gesetzet habe, indem er ein kriegerischer Mann gewesen, und für einen Abkömmling des Mars gehalten wurde. Numa aber, der den Frieden und Ackerbau liebete, gab dem Januarius die Stelle des ersten

gen eins ums andere, unmittelbahr nach dem 23sten Februar, oder letztern Tage im Jahre, der Terminalia hieß, einschaltet, nämlich unmittelbahr vor die fünf letzten Tage des Februars, als des letzten Monats im Jahre. Die letzten fünf Tage des Februars waren also in iedem gemeinem Jahre, und die sechs letzteren desselben alle vier Jahre, da der sogenannte Bißextus noch eingeschaltet wurde, waren offenbahre Schalttage, oder Tage, welche zu den 360 Tagen des ersten Römischen Jahres hinzugesetzet wurden, und das Sonneniahr vollmachten; und diese fünf Tage setzte zuerst Numa zu dem Februar hinzu, um dieses Mondeniahr voll zu machen. Augustinus bemerket 103), daß die Römer alle diese fünf Tage (oder sechs in dem sogenannten anno Bissexto) Schalttage geheissen haben. Alle Schriftsteller sagen einstimmig, daß der drei und zwanzigste Februarius die Terminalia, oder der letzte Tag im Jahre gewesen, nach welchen alle Schaltmonate und Schalttage zugethan wurden. Allein, da der Februarius seit der Regierung des Numa 28 Tage hatte, so wurden die fünf letzten Tage desselben, die vorher als Schalttage angesehen wurden, nun als ein ordentlicher Theil dieses 104) Monats angenommen, und da der Schaltmonat hinzugesetzt wurde, und diese fünf Tage vom Februarius weggenommen und zu Ende des Schaltmonats angehänget wurden, so scheinen sie als dazu gehörige Tage 105) angesehen, und alle 27 oder 28 Tage für Schalttage gehalten zu seyn. Keine Ursache, warum die Römer den 23ten Februar für die Terminalia angenommen haben, ist so wahrscheinlich als diese, weil das alte Jahr von 360 Tagen sich daran endigte, und so wurde er für den letzten Tag im Jahre angenommen, obschon noch 5. andere Tage hinter denselben gesetzet wurden. Zum Denkmahle, daß diese 5 Tage Schalttage gewesen, wurden die Terminalia auf den 23ten Februarius fest gesetzet, und die Schalttage so wohl des Mond als Sonneniahres unmittelbar nach demselben hinzugethan.

Dodwell 106) stehet in den Gedanken, der Schaltmonat Mercedonius wäre anfänglich am Ende des Februar, oder nach dem 28sten Tage dieses Monats hinzuge-

102) Terminalia, quod is dies anni extremus constitutus: duodecimus enim mensis fuit Februarius; et cum intercalatur, inferiores quinque dies duodecimo demuntur mense. VARRO *de Ling. Lat.* lib. V. c. 3. p. 45.

103) Propter quinque dies reliquos, quibus annus solaris impletur, et diei quadrantem, propter quem quater ductum eo anno quem Bissextum vocant, vnus dies adiicitur, addebantur a veteribus postea dies, vt occurreret numerus annorum, quos dies Romani intercalares vocabant. *De ciu. Dei* lib. XV. c. 12. Diese Schalttage waren augenscheinlich die fünf Tage, welche fehleten, das Sonneniahr vollständig zu machen, zu welchen alle vier Jahre noch der sechste hinzukam; und sie wurden insgesammt zum Februarius gesetzet.

104) Omni autem intercalationi mensis Februarius deputatus est, quoniam is vltimus anni erat: quod etiam ipsum de Graecorum imitatione faciebant. Nam et illi vltimo anni sui mensi superfluos interserebant dies, vt refert Glaucippus, qui de sacris Athenienſium scribit. Verum vna re a Graecis differebant. Nam illi confecto vltimo mense, Romani non confecto Februario, sed post vicesimum et tertium diem eius intercalabant, terminalibus scilicet iam peractis. Deinde reliquos Februarii mensis dies, qui erant quinque, post intercalationem, subiungebant: credo vetere religionis suae more, vt Februarium omni modo Martius consequeretur. MACROBIVS *Saturnal.* lib. I. c. 13. Er meinte also, daß die fünf von dem Februarius genommene, und nach dem Schaltmonat gesetzte Tage, noch immer zum Februarius gehörten.

105) Asconius Pedianus in illa pro Milone scribit Pompeium, Cos. III. creatum ab interrege Ser. Sulpitio v. Kalendas Martias, mense intercalari. Legimus in veteribus monumentis P. Scipionem Asiaticum anno (vrbis conditae) 564 triumphasse, mense intercalari, Prid. Kalend. Martias, — et vetustissimus Iuris consultus Cato de verborum significatione etiam testatur, cum ait, mensem intercalarem constare ex diebus 28. SCALIGER *de Emendat. Tempor.* lib. II. p. 177. Siehe oben Note 102.

106) Dissert. X. Antiq. Roman. Cycl. p. 656.

zugesetzet; und nach der Vertreibung der Könige, so am 24sten Februar geschahe, wurde er fernerhin unmittelbar vor demselben gesetzet, als ein Denkmahl der Befreiung von der Tirannei der Könige, und als die Epoche eines neuen Jahrs. Allein es findet sich davon kein Beweis, und das alte Jahr der Römer vor der Zeit der Consuln, ia auch vor dem Numa hat sich nach den alten Römischen Schriftstellern beständig mit dem 23sten Tag des Februar geendiget, oder dem 23sten des Monats, dem Numa diesen Nahmen beigeleget hat, und welcher der letzte Monat des Albanischen oder Romulischen Jahres war, und anfänglich nicht mehr, als 23 Tage hatte, und es sind sonst keine andere Terminalia bei ihnen bekannt. Es findet sich auch kein Zeugniß, daß ie der Mercidonius am Ende des Monats, nachdem der Februar mehr als 23 Tage, nämlich 28 Tage unter der Regierung des Numa erhalten hatte, gesetzet wäre, sondern allezeit nach dem 23sten 107), womit das alte Jahr sich endigte. Man findet auch nirgends eine Anzeige, daß eine neue Aere von der Zeit der Vertreibung der Könige sich angefangen, oder das Datum des Jahres nach dieser Begebenheit verändert wäre. Die Muthmassung des gelehrten Dodwells hat also keinen Grund.

Aus den vorhergehenden Anmerkungen erhellet, daß das erste Römische Jahr aus 12 Monaten (wovon zehn ihre Nahmen hatten, die beiden letzteren aber ohne Namen waren) und 360 Tagen bestanden habe, welches das alte Mondsonneniahr war. Die Römer empfiengen dieses Jahr von den Albanern; Romulus aber fand, daß die Monate wegen Mangel genauer Beobachtungen der Mondveränderungen sehr unregelmäßig wären. Einige derselben hatten, wie Plutarch schreibet, nicht zwanzig Tage, andere hatten fünf und dreißig, andere noch mehrere Tage. Censorinus 108) erzählet, der Merz habe 36, der May 22, der Sextilis oder August 18, der September 16 Tage gehabt, und in dem Tusculanischen Jahre, das mit dem Albanischen einerlei war, hatte der Quintilis oder Julius 36, der October 32 (oder 39) Tage. Wir finden von der Anzahl der Tage der vier übrigen Monate keine Nachricht; wir wissen aber, daß die Zahl der Tage der zehn Monat 304 Tage betragen habe. Die Monate folgeten in dieser Ordnung, nämlich

1. April	36
2. May	22
3. Merz	36
4. Junius	26
5. Quintilis	36
6. Sextilis 109)	28

8. Octo-

107) Cum intercalarem mensem viginti duum vel viginti trium dierum alternis annis addi placuisset, vt ciuilis annus ad naturalem exaequaretur; in mense potissimum Februario inter Terminalia et Regifugium intercalatum est. CENSORINVS *de die nat* c. XX.

108) De die nat. c. XXII.

109) Der Sextilis hat in der alten Ausgabe von 1524 acht und zwanzig Tage. Ich folge dieser Ausgabe lieber, als der vom Lindenbrog Cambridge 1695. Diese so unförmige Eintheilung der Tage und der Monate rührete von der alten ungleichen Abtheilung der Zeichen des Thierkraises her, deren einigen mehrere Grade gegeben waren, als den anderen. Da nun ein Grad auf einen Tag, und ein Zeichen auf einen Monat gerechnet wurde, geschahe es, daß einige Monate wieder so lang als andere wurden; doch aber wurde der ganze Thierkreis immerfort in 360. Grade, und das Jahr in so viel Tage getheilet. Servius, der unter den Alten eine so gelehrte Auslegung über den Virgil geschrieben hat, giebet folgende Nachricht: Der Krebs hatte kaum 17. Grade: die Zwillinge gegen 20. Grade; der Löwe 39; die

8. October	= = = = =	39
9. November	= = = = =	30
10. December	= = = = =	35
		304
11. Monat ohne Namen	= = = =	33
12. Monat ohne Namen	= = = =	23
	Summe	360

Ich habe in dem vorstehenden Kalender die Zahlen der vier Albanischen Monate beibehalten, welche Censorinus angegeben hat. Aber anstatt der Zahl des zweiten Tuscanischen Monats, des Octobers, der zwei und dreißig Tage hat, habe ich bei diesem Monate dieienige Zahl, nämlich 39 Tage, angenommen, welche der Kalender der Ariciner, 110) hat, der mit dem Albanischen übereinstimmet, wie vermuthlich alle Jahre der Lateiner thaten. Die Anzahl der Tage von den vier übrigen Monaten finden wir nirgends, und ich habe ihnen daher dieienigen Zahlen zugefüget, welche sich am besten zu den anderen schicken; einer derselben hatte vermuthlich fünf und dreißig Tage, weil Plutarch berichtet, daß ein und der andere Monat des Albanischen Jahres, da Romulus zu regieren anfieng, so viel Tage gehabt habe. Die Zahl des eilften und zwölften Monats ist unstreitig richtig; Denn da die zehn ersteren 304 Tage enthielten, und der zwölfte nicht mehr als 23 Tage hatte, wovon der letzte die Terminalia, und der letzte Tag im Jahre war, so muß der eilfte drei und dreißig Tage gehabt haben, damit auf das ganze Jahr 360 Tage kämen; denn aus so viel Tagen bestand das alte Lateinische Mondsonneniahr, wie Plutarch und auch Censorinus 111) erzählen. Der Merz war der dritte Monat in dem Albanischen und den andern Lateinischen Kalendern, vor dem Romulischen, als in dem Aricinischen und Tusculanischen, wie Ovidius 112) bemerket; in andern war er der vierte, in andern der fünfte, in andern

die Jungfrau hatte in ihrem Sternbilde 46. Grade. Diese vier Zeichen hatten bei 122 Grade, und die ihnen zugeordnete Monate so viele Tage, das ist etwa 30. einen gegen den anderen. Dieses giebet einen deutlichen Begrif und Grund von den ungleichen Astrologischen Monaten der Alten, und nach solcher ungleichen Abtheilung der Theile der Sternbilder waren die alten Lateinischen und Römischen Monate eingerichtet. Chaldaei nolunt aequales esse partes in omnibus signis, sed pro qualitate sui, aliud signum 20, aliud 40. haberet. Und gleich darauf; Imagines coeli inaequales sunt, cum Cancer vix septemdecim complectatur partes, Gemini circiter viginti, quin autem Leo circiter triginta nouem gradus; seu, quod pene idem sibi vult, *dies*, qui finiuntur a vicesimo secundo Iulii circa finem Augusti: et Virgo quadraginta sex effigie sua continet: *et olim a sideribus menses discernebantur*. Comment. in Virgil. Georg. lib. I. v. 24, etc.

110) October apud Aricinos (dies habet) triginta nouem. CENSOR. De die nat. c. XXII.

111) Maiores quoque nostri idem sunt aemulati (sc. ad lunae cursum menses ciuiles accommodare) cum annum dierum CCCLX. haberent. Ibid. Da dieses die wahre Zahl des alten Römischen Mondsonneniahrs ist, so scheinet die Zahl 355 in den jüngeren Ausgaben verfälscht zu seyn. Allein wenn die Zahl 355 recht ist, so muß Censorinus Numische Jahre verstehen, welche 355 Tage hab n, und Mondeniahre waren, nicht aber das Romulische Mondsonneniahr von 360 Tagen, das hernach zum Mondiahre gemacht wurde, verstehen Eine iede von diesen Zahlen kann gestanden haben; aber 655 ziehe ich vor.

112) Mars Latio venerandus erat, quia praesidet armis,
Arma fere gentis remque decusque dabant
Quodsi forte vacas, peregrinos inspice Fastos:
Mensis in his etiam nomine Martis erat.
Tertius Albanis, quintus fuit ille Falisci:
Sextus apud populos, Hernica terra, tuos.
Inter Arcinos Albanaque tempora constant,
Factaque Telegoni moenia celsa manu.

Das ist, die Arciner, Albaner und Tusculaner hatten

der sechste, in andern der zehnte. Romulus 113) hat diesen Monaten, wie einige Schriftsteller melden, zuerst ihren Namen gegeben; allein es sind alte lateinische Namen welche sie vor Romulus Regierung, und der Erbauung Roms hatten, wie der gelehrte Varro lehret.

Romulus fand die Albanischen Monate sehr unregelmäßig, und machte die zehn ersteren mit dem Sonnenlaufe ziemlich übereinstimmig, dergestalt, daß sechs Monate 30 Tage, und viere 31 Tage bekamen. Er machte den Merz auch zum ersten Monat des Jahrs, und sein Kalender war folgender 114), nämlich:

	Tage
1. Merz	31
2. April	30
3. May	31
4. Junius	30
5. Quintilis (Julius)	31
6. Sextilis (August)	30
7. September	30
8. October	31
9. November	30
10. December	30
Summe	304

Der eilfte Monat von drei und dreißig, und der zwölfte von drei und zwanzig Tagen, welche keinen Namen in seinem Kalender hatten, und die alten Schaltmonate der Albaner und andern Lateiner waren, brachte das Jahr auf 360 Tage; und so blieb die Kalenderverfassung die ganze Zeit hindurch, da Romulus regierete.

Sobald als Numa Pompilius zu der Römischen Krone kam, ließ er sich nichts so angelegen seyn, als die Religion, und verbesserte zu dem Ende das Romulische Jahr.

Er fand durch genauere Wahrnehmungen, als sonst in Italien gemacht waren, daß die Sonnenperiode 365 Tage betrüge, und die jährliche Mondperiode nicht mehr als 354 Tage ausmache. Die Verschiedenheit zwischen diesen zwei Perioden war eilf Tage. Diese

hatten eben den Calender, und eben so sagt ALEX. ab ALEXAN. Albani, Aricini, et Thusculani, Martium totius anni tertium fecerunt, *Gen. Dier.* lib. III. c. 24. p. 834.

Quintum Laurentes, bis quintum aequicolus asper:
A tribus hunc primum turba Curensis habet.
Et tibi cum proauis, miles Peligne, Sabinis,
Conuenit: hic genti quartus vtrique Deus.
Romulus hos omnes vt vinceret ordine saltem
Sanguinis auctori tempora prima dedit.
Fast. lib. III. v. 85, &c.

Siehe Alex ab Alex. Genial. Dier. lib. III. c. 24. p. 834.

113) Nomina decem mensibus antiquis Romulum feciſſe Fuluius et Junius auctores sunt: et quidem duos primos a parentibus suis nominasse; Martium a Marte patre, Aprilem ab Aphrodite, i. e. Venere: vnde maiores eius oriundi dicebantur — Varro autem Romanos a Latinis nomina mensium accepisse arbitratur. Auctores eorum antiquiores quam vrbem fuisse, satis argute docet. Itaque Martium mensem a Marte quidem nominatum credit, non quia Romuli fuerit pater, sed quod gens Latina bellicosa. Aprilem autem non ab Aphrodite, sed ab *aperiendo*; quod tunc fere cuncta gignantur, et nascendi clauſtra *aperiat* natura. CENSORINVS *De die nat.* c. 22.

114) SOLINVS *Polyhist.* c. I. p. 4. CENSORINVS *de die nat.* c. XX. MACROBIVS *Saturnal.* lib. I. c. 12.

Diese verdoppelte er, und setzte am Ende eines Jahrs um das andere einen Schaltmonat 115) von zwei und zwanzig Tagen, welchen er Mercedinus, oder Mercedonius hieß, um das Sonneniahr vollständig zu machen. Dieser Schaltmonat ward nach dem drei und zwanzigsten Februar, den alten Terminalia, eingerücket, und diese Kalenderverbesserung war in so frühen und rohen Zeiten der Römer etwas wunderbahres, und zeigete einen ungemeinen Witz und großen Geist in dem Numa an, der noch die Griechen übertraf, welche zu dieser Zeit, und auch verschiedene Jahre früher wußten, daß der iährliche Sommerperiodus 365 Tage hätte, aber doch nicht so genau den iährlichen Mondperiodus kannten, daß sie durch einige Einschaltungen die beiden Perioden so nahe vereinigen können, als Numa that. Da nun seine Einschaltungen von den unter den Griechen üblichen ganz verschieden waren, so können wir daraus schliessen, daß er solche von ihnen nicht entlehnet habe, wie Macrobius von ihm vermuthen will 116).

Einige Römische Schriftsteller, wovon einer der Ovidius 117) ist, meinen, daß er von dem Pythagoras, dem Samischen Weltweisen Unterricht erhalten hätte, und sie bedenken nicht, daß Pythagoras von Samos fünf Generationen, oder 166 Jahre später, als Numa lebete, wie Plutarch sehr wohl angemerket hat 118).

Es kommt aber vorgedachter Irrthum von einer Verwechselung des Spartanischen Pythagoras (welcher in den Olympischen Spielen in der sechsten Olympiade, und in dem Jahre vor Christo 716, und in dem Jahre vorher, ehe Numa in Rom zu regieren anfieng, den Preiß im Thurnier davon getragen) mit dem Pythagoras, dem berühmten Weltweisen von Samos, der unter der Regierung des Polycrates, des Tirannen von Samos, gelebet hat. Von dem ersten Pythagoras erzählet man, daß er nach Wälschland gereiset, 119) mit dem Numa im zweiten Jahr seiner Regierung umgegangen sey, ihm in der Anordnung und Einrichtung seines Königreichs beigestanden, und ihm damals die Länge des Sonneniahres von 365 Tagen eröfnet habe; Doch Dionysius von Halicarnaß zweifelt an der Wahrheit der ganzen Erzählung: Und Livius weiß auch nichts von der Geschichte dieses Spartanischen Pythagoras.

Wir

115) Νομᾶς δὲ τὸ παράλλαγμα τῆς ἀνωμαλίας ἡμερῶν ἕνδεκα γίνεσθαι λογιζόμενος, ὡς τοῦ μὲν σεληνιακοῦ τριακοσίας πεντήκοντα τέσσαρας ἡμέρας ἔχοντος, τοῦ δὲ ἡλιακοῦ, τριακοσίας ἑξήκοντα πέντε τὰς ἕνδεκα ταύτας ἡμέρας διπλασιάζων ἐπήγαγε παρ' ἑνιαυτὸν ἐπὶ τῷ Φεβραρίῳ μηνὶ τὸν ἐμβόλιμον, ὑπὸ Ῥωμαίων Μερκιδῖνον καλούμενον, εἴκοσι καὶ δυοῖν ἡμερῶν ὄντα. PLVT. vit. Num. p. 71, 72.

116) Numa, quantum sub coelo rudi et saeculo adhuc impolito solo ingenio magistro comprehendere potuit; vel quia Graecorum obseruatione forsan instructus est, quinquaginta dies addidit (sc. anno Romuleo 304 dierum) vt in trecentos quinquaginta quatuor dies, quibus duodecim lunae cursus confici credidit, annus extenderetur, *Saturn.* lib. I. c. 13.

117) Primus oliuiferis Romam deductis ab aruis
Pompitius menses sensit abesse duos.
Siue hoc a *Samio* doctus, etc.
Fast lib. III. v. 151. etc.
Siehe DIONYS. HALICARN. *Antiq. Roman.* lib. II. p. 121, 122. edit. Sylburg.

118) Vit. Num. p. 60. und Livius sagt, daß der Pythagoras von Samos unter der Regierung des Servius Tullus, über hundert Jahr nach dem Numa gelebet habe: Consultissimus vir (Numa) vt in illa quisquam aetate esse poterat, omnis diuini atque humani iuris. Auctorem doctrinae eius, quia non extat alius, *falso* Samium Pythagoram edunt: quem Seruio Tullo regnante Romae centum amplius post annos in vltima Italiae ora coetus habuisse constat. — Suopte igitur ingenio, etc. lib. I. p. 27. edit. Paris. 1573.

119) DIONYS. HALICARN. Antiq. Rom. lib. II. p. 121, 122. PLVT. vit. Num. p. 60.

Wir wollen nun zunächst die von dem Numa vorgenommene Kalenderverbesserung in Erwägung ziehen. Die Römischen Geschichtschreiber erzählen überhaupt, daß Numa der erste gewesen sey, welcher eines Schaltmonates sich bedienet habe, das Mond- und Sonneniahr mit einander einstimmig zu machen, und daß er hiernächst zwei neue Monate zu dem alten Lateinischen und Romulischen Jahren von 304 Tagen hinzugethan habe. Andere 120) melden, daß Romulus die ersten Einschaltungen gemachet habe.

Die wahre Beschaffenheit der Sache scheinet dasienige zu enthalten, was ich oben aus dem Servius über das erste Buch des Virgil vom Ackerbaue angemerket habe. Es hatten nämlich die alten Albaner wirklich zwölf Monate, welche 360 Tage machten: Doch hatten nur zehen derselben in dem Kalender Namen, und die beiden letzteren waren Schaltmonate ohne Namen. Dieses hat nun den iüngern Römischen Schriftstellern Gelegenheit gegeben, zu sagen, daß zur Zeit des Romulus das Jahr nur 10 Monate, und 304 Tage gehabt, und Numa zwei Monate hinzugethan habe. Die Numische Kalenderverbesserung war diese: Um ein volles Mondeniahr von 354 Tagen zu machen, setzte er 121) zu den 304 Tagen der zehen Monate des Romulus funfzig Tage, und da diese Tage zu zwei Monaten zu wenig waren, nahm er sechs Tage von sechs Romulischen Monaten, deren ieder 30 Tage hatte, und setzte sie zu den andern 50 Tagen, so daß er 56 Tage zu zwei Monaten bekam. Aus diesen 56 Tagen machte er zwei neue Monate, und nennete den ersten Januarius, weil er ihn dem Janus widmete, und den andern, welchen er dem Gotte Februar widmete, Februarius. Jeder dieser Monate hatte 28 Tage: Allein hernachmals setzte er aus einer abergläubischen Meinung, daß die ungleiche Zahl glücklicher sey, als die gleiche, noch einen Tag zu dem Januarius, damit er 29 Tage bekäme. Auf diese Weise wurde nun sowohl die Anzahl der Tage des Jahrs, als aller Monate eine ungleiche Zahl bis auf den Februarius,

120) Quando autem primo intercalatum sit, varie refertur: et Macer quidem Licinius eius rei originem Romulo assignat. Antias libro secundo Numam Pompilium sacrorum causa id inuenisse contendit. Iunius Seruium Tullium regem primum intercalasse commemorat — Tuditanus refert libro tertio magistratuum Decemuiros, qui decem tabulis duas addiderunt, de intercalando populum rogasse. Cassius eosdem scribit auctores. Fuluius autem id egisse Marium Consulem dicit ab vrbe condita anno quingentesimo sexagesimo secundo, inito mox bello Ætolico: sed hunc arguit Varro scribendo antiquissimam legem fuisse incisam in columna aerea a L. Pinario et Furio consulibus, cui mentio intercalaris adscribitur (dieses war in dem 282sten Jahr der Stadt Rom) MACROBIVS *Saturn.* lib. I. c. 13. p. 177.

121) Quinquaginta dies addidit (Numa) vt in trecentos quinquaginta quatuor dies, quibus duodecim lunae cursus confici credidit, annus extenderetur: atque his quinquaginta a se additis — adiecit alios sex retractos illis sex mensibus qui triginta habebant dies, id est de singulis singulos; factosque quinquaginta et sex dies in duos nouos menses pari ratione diuisit: ac de duobus priorem Ianuarium nuncupauit, primumque anni esse voluit, tanquam bicipitis Dei mensem, respicientem et prospicientem transacti anni finem futurique principia. Secundum dicauit Februo Deo, qui lustrationum potens creditur, lustrari autem eo mense ciuitatem necesse erat; quo statuit, vt iusta Dis manibus soluerentur. — Paulo post Numa in honorem imparis numeri, secretum et hoc ante Pythagoram parturiente natura, vnum adiecit diem, quem Ianuario dedit; vt tam in anno, quam in mensibus singulis praeter vnum Februarium impar numerus seruaretur. — Ianuarius igitur, Aprilis, Iunius, Sextilis, September, Nouember, December, vndetricenis censebatur diebus — Martius vero, Maius, Quintilis et October, dies tricenos singulos possidebant — Sed solus Februarius viginti et octo retinuit dies: quasi inferis et deminutio et par numerus conueniret. MACROBIVS *Saturn.* l. I. c. 13. Siehe SOLINVS *Polyhist.* p. 4. CENSORINVS *De die nat.* c. XX. p. 121. 122.

rius der eine gleiche Zahl hatte, und deswegen für einen unglücklichen 122) Monat angesehen, und den höllischen Gottheiten geweihet wurde. Weiter änderte Numa auch die Ordnung der Monate, fieng sein Jahr mit dem Januarius, statt des Märzes, an, und machte den Februarius zum letzten Monat des Jahrs 123). Das Jahr hatte also nach der Veränderung des Numa folgende Beschaffenheit:

	Tage
Januarius	29
März	31
April	29
May	31
Junius	29
Julius	31
Augustus	29
September	29
October	31
November	29
December	29
Februarius	28
Summe	354

Plutarch scheinet nichts davon gewußt zu haben, daß Numa zu dem Mondiahre von 354 Tagen einen Tag hinzugesetzet, und es blos aus einem thörigten Aberglauben von den ungleichen Zahlen auf 355 Tage gesetzet hatte. Da aber Solinus, Censorinus und Macrobius einstimmig bezeugen, daß er dieses gethan habe, so können wir uns auf die Richtigkeit der Sache verlassen.

Numa wußte, daß das Mondiahr von 350 Tagen um eilf Tage kürzer, als das Sonneniahr von 365 Tagen, wäre. Dieserwegen setzete er, um das Mond- und Sonneniahr gleich zu machen, ein Jahr um das andere einen Schaltmonat von 22 Tagen unmittelbar nach den Terminalia oder dem 23sten Tage des Februars, als des letzten Monats im Jahre; und dies war der Anfang 124) der Einschaltungen in das Römische

122) Propter pares (dies) Februarius, quasi ominosus, Diis inferis deputatur, SOLIN. Polyhist p. 4. Omnes menses pleni et impari dierum numero esse coeperunt, excepto Februario, qui solus cauus, et ob hoc caeteris infaustior est habitus, CENSORIN. De die nat. c. XX. Siehe OVIDIVS *Fastor.* lib. I. v. 43. 44.

123) Sed tamen (antiqui ne nescius ordinis erres)
Primus vt est, Iani mensis et ante fuit.
Qui sequitur Ianum, *veteris* fuit vltimus anni;
Tu quoque sacrorum, Termine, finis eras.
Primus enim Iani mensis, quia ianua prima est:
Qui sacer est imis manibus, *imus* erat.
Post modo creduntur spatio distantia longo
Tempora bis quini continuasse viri.
OVID. *Fast.* lib. II. v. 47. etc.

Und Ausonius irret sich, wenn er sagt:
Vnus erit tantum duodetriginta dierum,
Quem Numa praeposito voluit succedere Iano.
Ecl. p. 196. edit. 12. 1608.

Cicero saget es auch, daß der Februar der letzte Monat in dem alten Jahr gewesen, und auf den December gefolget sey; so geschahe, nachdem Numa das Jahr mit dem Januarius angefangen. Sed mensem credo extremum anni, vt veteres, Februarium; sed hic Decembrem sequebatur. De leg. lib. II. sect. 21. fin. edit Dauis.

124) Cicero schreibt die ersten Einschaltungen dem Numa zu, wann er sagt: Diligenter habendi

sche Jahr. Durch diese Einschaltung würde das Sonnen- und Mondiahr ziemlich einstimmig zu einerlei Cardinalpunkten der Ekliptik gebracht seyn, wenn Numa nicht einen Tag zu viel zu seinem Mondiahre gesetzet hätte, als wodurch sein Schaltmonat um zwei Tage zu viel bekam, die abgezogen werden mußten.

Numa mußte diesen Fehler merken, und aller Wahrscheinlichkeit nach hat er, denselben zu verbessern, in gewissen Perioden die überflüßigen Tage ausgelassen; um aller Verwirrung vorzubeugen. Livius zeiget dieses an, aber die Stelle, wo solches geschiehet, ist dunkel, und Macrobius hat sie erläutert. Es saget Livius: Numa habe sein Mondiahr so eingeschaltet, daß es innerhalb vier und zwanzig Jahren 125) mit dem Sonneniahre zusammen gestimmet. Dieses konnte nur so geschehen, daß er, wenn drei Perioden von acht Jahren um waren, oder am Ende iedes vier und zwanzigsten Jahres, 24 Tage abzog, dergestallt, daß, so wie die Griechen in iedem achtjährigen Cykel drei Schaltmonate erstlich von 88 Tagen und hernach von 90 Tagen hinzuthaten; also die Römer in iedem dreimal achtjährigen Cykel anfänglich nicht mehr als 64 Tage, und hernach 66 Tage hatten, und 24 Tage an dem Ende des 24sten Jahres abzogen. Macrobius 126) nimmt an, daß, als der Römische Schaltmonat hinzugethan wäre, die Griechen sowohl als die Römer gewußt hatten, daß das Sonneniahr aus 365 und $\frac{1}{4}$ Tag bestehe und also zwischen demselben und dem Mondiahre ein Unterschied von eilf Tagen sey. Diese hätten, wie er meynet, die Römer verdoppelt, so, daß sie ein um

bendi ratio intercalandi est: quod institutum perite a Numa, posteriorum pontificum negligentia dissolutum est. *De leg* lib II. sect. 12. Dauis.

125) Ad cursum lunae in duodecim menses describit (Numa) annum, quem (quia tricenos dies singulis mensibus luna non explet, desuntque dies solido anno) qui solstitiali circumagitur orbe, intercalaribus menses interponendo ita dispensauit, vt vigesimo quarto quoque anno ad metam eandem solis, vnde orti essent plenis annorum omnium spatiis dies congruerent Histor lib. I. p. 30, 31. edit. 1573 Gronovius merket über die Stelle des Livius c. XIX. an, daß intercalaribus mensibus interponendis; oder auch, intercalares menses interponendo, etc gelesen werden sollte

126) Cum ergo Romani ex hac distributione Pompilii ad lunae cursum, sicut Graeci, annum proprium computarent; necessario et intercalarem mensem instituerunt more Graecorum. Nam et Graeci cum animaduerterent temere se trecentis quinquaginta quatuor diebus ordinasse annum; quoniam appareret de solis cursu, qui trecentis sexaginta quinque diebus et quadrante Zodiacum conficit, deesse anno suo vndecim dies et quadrantem, intercalares stata ratione commenti sunt, ita vt octauo quoque anno nonaginta dies, ex quibus tres menses tricenûm dierum composuerunt, intercalarent. Id Graeci fecerunt, quoniam erat operosum atque difficile omnibus annis vndecim dies et quadrantem intercalare. Itaque maluerunt numerum octies multiplicare et nonaginta dies, qui nascuntur, si quadrans cum diebus octies componatur, inserere in tres menses, vt diximus, distribuendos. Hos dies ὑπερβαίνοντας, menses vero ἐμβολίμους appellitabant Hunc ergo ordinem Romanis quoque imitari placuit. Sed frustra, quippe fugit eos, vnum diem, sicut supra admonuimus, additum *a se* ad Graecum numerum in honorem imparis numeri, (die gemeinern und spätern Ausgaben lesen *esse* an statt *a se*; welche letztere Lesart doch ohnstreitig die wahre ist, und in der alten Ausgabe von 1524 angetroffen wird.) ea re per octennium conuenire numerus atque ordo non poterat Sed nondum hoc errore comperto per octo annos nonaginta quasi superfundendos Graecorum exemplo computabant dies: alternisque annis binos et vicenos, alternis ternos et vicenos intercalares expensabant intercalationibus quatuor. Sed octauo quoque anno intercalantes octo affluebant dies ex singulis; quibus vertentis anni numerum apud Romanos supra Graecum abundasse iam diximus. Hoc quoque errore iam cognito, haec species emendationis inducta est Tertio quoque octennio ita intercalandos dispensabant dies, vt non nonaginta, sed sexaginta sex intercalarent, compensatis viginti et quatuor diebus pro illis, qui per totidem annos supra Graecorum numerum creuerant. *Saturnal.* lib. I. c. 13. p. 175, 176.

um das andere Jahr einen Schaltmonat einmal von 22, das andere mal von 23 Tagen, und also in acht Jahren 90 Tage, wie die Griechen eingeschaltet hätten. Allein, da sie einen Tag mehr in ihren Mondiahren, als die Griechen gehabt, hätten sie sich genöthiget gesehen, am Ende des dritten achtiährigen Cykels, oder vier und zwanzigsten Jahres, 24 Tage abzuziehen, und mithin hätten sie in iedem dritten Cykel nicht mehr als 66 Tage gehabt, wenn die Griechen 90 hatten. Dieses giebet der dunkeln Stelle des Livius ein Licht. Aber darinn irret sich Macrobius sehr, wenn er glaubet, daß die Griechen oder Römer zur Zeit der Regierung des Numa schon den Gehalt des Sonneniahrs von 365 und einem Viertelstage gewußt hätten: Denn davon wußte man nichts, als erst über 300 Jahre nach dem Tode des Numa, da Eudoxus solche Nachricht aus Egypten mit nach Griechenland brachte. Bis dahin, daß die Römer solchen Gehalt des Jahrs erfuhren, war der Schaltmonat von 23 Tagen, welcher ein Jahr um das andere eingeschoben wurde, noch nicht gebräuchlich, und die Griechen hatten auch vor dieser Zeit in ihrem achtiährigen Cykel nicht mehr als 88 Tage in ihren drei Schaltmonaten.

Solinus schreibet 127) der Nachricht des Macrobius und Censorinus entgegen, daß die Römer, nachdem sie erfahren, daß das Sonneniahr 365 Tage und einen Viertelstag hätte, zehen und einen Viertelstag, um das Mondiahr von 355 Tagen mit dem Lauf der Sonne gleich zu machen, hinzugethan hätten. Dieser Nachricht zufolge hatte der Schaltmonat um iedes andere Jahr nicht mehr, als zwanzig und ein und zwanzig Tage, einmal um das andere, welches ein großer Fehler ist.

Nachdem Numa das Jahr in 12 Monate abgetheilet hatte, richtete er auf dem Berge Janiculum zu Ehren des Janus 128), und um die zwölf Monate mit ihren Schutzgöttern vorzustellen, das Δωδεκάβωμον oder 12 Altäre auf. Die zwei Gesichter des Janus stelleten die Sonne, und das alte und neue Jahr vor, und seine Finger waren so geleget 129), daß die Finger an seiner rechten Hand die Zahl 300, und die an der lin-

127) P. 4.

128) Postellus sagt: Antiquitas illi (Iano) aram δωδεκάβωμον, i. e. 12. altarium posuit ad Ianiculum; *de Etruriae orig.* p. 244. Macrobius sagt, daß Janus auch den Namen Junonium gehabt hätte: quasi non solum mensis Ianuarii, sed omnium mensium ingressus tenentem, in ditione autem Iunonis sunt omnes Calendae. Vnde et Varro libro quinto Rerum diuinarum, scribit Iano duodecim aras pro totidem mensibus dedicatas, *Saturnal.* lib. I. p. 159.

129) Ianus Geminus a Numa rege dicatus, qui pacis bellique argumento colitur, digitis ita figuratis vt trecentorum sexaginta quinque dierum nota per significationem anni temporis et aeui se Deum indicaret, Plin. Nat Hist. lib. XXXIV. c. 7. edit. Frob. 1549. Ianum quidam solem demonstrari volunt; et ideo geminum quasi utriusque ianuae coelestis potentem, qui exoriens aperiat diem, occidens claudat -- inde et simulacrum eius plerunque fingitur manu dextera trecentorum, et sinistra sexaginta et quinque numerum retinens, ad demonstrandam anni dimensionem, quae praecipua est solis potestas, MACROB. *Saturn.* lib. I. Pontanus will (in der Ausgabe des Macrobius, London 1694) quinquaginta an statt sexaginta in dieser Stelle gelesen haben, als redete Macrobius von dem Numischen Mondiahre, da er doch offenbar Sonneniahre verstehet. Plinius redet von demselben Jahre in der zuvor angeführten Stelle, und die Pontanische Ausgabe hat fälschlich quinquaginta, statt sexaginta, wie die Ausgabe von 1549, und zwar richtig, lieset. Suidas hat unter dem Worte Ιανυάριος eben diese Zahl. Οἱ δὲ πλάττουσιν αὐτὸν (i. e. Ianum) ἐν τῇ δεξιᾷ χειρὶ τ'. (i. e. 300) τῇ δὲ ἀριστερᾷ ξέ (65) κατέχοντα, ὥσπερ τὸν ἐνιαυτόν. Harduin hat seiner Handschrift vom Plinius zu Folge in seinen Text quinquaginta statt sexaginta gesetzt, als wenn er Mondiahre, und nicht

ken Hand die Zahl 65 vorstelleten, wodurch die Anzahl der Tage des Sonneniahres angezeiget werden sollen. Das Numische Jahr blieb bis ins Jahr Christi 452 unverändert, da die Decemviri, die dieses Jahr gewählet wurden, nach dem Berichte des Livius und des Dionysius von Halicarnaß eine Aenderung machten; und Ovidius saget: es ist der allgemeine Glaube, daß sie die Ordnung der Monate geändert, den Februarius nach dem Januarius, und auf diese Weise den März in den Frühling gesetzet haben, wie in dem Jahre des Romulus; Diese Ordnung blieb bis auf die Zeit des Julius Cäsars, und auch nachher.

Das Sonneniahr von nur 365 Tagen war in Griechenland bis auf die Zeit des Thales und Solon gewöhnlich, die beide in Egypten gewesen, und von den Priestern 130) unterrichtet waren. Sie brachten vermuthlich die Länge des Mondeniahrs, und die genaueste Eintheilung der Monate in neun und zwanzig und dreißig Tage, die mit einander abwechselten 131), aus Egyptenland mit, da vorher alle Monate 30 Tage hatten. Solon 132) beredete die Athenienser, ihre Tage und Monate nach dem Laufe des Mondes zu rechnen, und sich seines verbesserten Mondeniahres zu bedienen, welches auch, (vermuthlich durch seine Vermittelung) die Orakel befohlen. Nachdem das Mondiahr des Solon, sowohl 133) durch die Gesetze, als die Orakel war eingeführet worden, erfand man nachmals verschiedene Cykel, um dasselbe durch eingeschaltete Monate, welche nöthig waren, das eigentliche Jahr voll zu machen, das man iederzeit nach dem Laufe der Sonne rechnete, mit den Sonneniahren gleich zu machen. Diese eingeschalteten Monate oder Tage wurden in verschiedenen Perioden hinzugethan: nämlich anfänglich am Ende aller zwei Jahre; alsdenn alle vier Jahre; hierauf folgten Cykel von acht, zwölf und neunzehn Jahren u. s. w. 134). Alle diese Cykel und Einschaltungen entstanden aus dem Gebrauche der Mondeniahre, um sie so lang, als die Sonneniahre, und beide mit einander einstimmig zu machen. Es ist daher auch wahrscheinlich, daß die Römer, (wenn wir nur die fünf letzten Tage des Sonnen- oder Mondsonneniahrs ausnehmen) ehe und bevor Numa die Länge des Mondiahrs und seine Abweichung von dem Sonneniahre entdecket hatte, desgleichen die Griechen, wenigstens die Athenienser, vor den Zeiten des Thales und Solon, keine Einschaltungen gehabt haben. Denn da die alten Egyptier und Chaldäer, die sich nur des Sonneniahres bedieneten, keine weitere Einschaltungen, als die fünf Tage, die sie ans Ende des Jahrs setzten, das Jahr voll zu machen, hatte; so bedieneten sich auch um eben der Gründe willen die Griechen und Römer keiner Einschaltungen, wenigstens keiner ordentlichen und eingeführten, bis das Mondiahr geändert, zum bürgerlichen Jahre gemacht, und durch ihre Gesetze eingeführet

Sonneniahre gemeinet hätte, da doch Numa durch die emblematische Bildsäule des Janus, wie Macrobius erzählet, das Sonneniahr abbilden wollen. Harduin giebet vor, daß alle Ausgaben vor der vom Manutius 1559 quinquaginta hätten, und daß Manutius sexaginta an dessen statt gesetzet: Allein die noch ältere Ausgabe des Sigismund Gelenius, so in der Frobenischen Druckerei 1549 gedruckt ist, hat aus alten Handschriften sexaginta, und tadelt die Lesart quinquaginta mit Recht. In der Physicalischen Theologie der Römer, stellet Janus die Sonne vor, und es wäre thöricht gewesen, wenn man durch die Zahlen, so durch seine Finger und deren Legung vorgestellet sind, das Mondiahr hätte abbilden wollen. Harduin hat sich also sehr geirret, und die wahre Leseart des Plinius ist 365 und nicht 355.

130) PLVT. de Ifid. et Ofir. p. 354. Siehe GAZ. de menf. p. 292.

131) PLVT. *in vit. Solon.* DIOG. LAERT. *in Solon.*

132) DIOGEN. LAERT. ibid.

133) GEMINI Element. Aftronom. c. VI.

134) CENSORIN. de die Natal. c. XVIII.

führet war. Die größesten Zeitrechner, die weitläuftig die alten Cykel und Einschaltungen untersuchet haben, als Scaliger, Petav und Usser, haben diese Sache nicht recht erwogen, ia selbst nicht einmal der gelehrte Dodwell, der sonst sehr ausführlich davon in seinem Buche von den alten Griechischen und Römischen Cyklen geschrieben, aber in vielen Stücken sich geirret hat.

Die Chinesischen Jahrbücher geben ein merkwürdiges Beispiel von der überaus großen Richtigkeit ihrer astronomischen Wahrnehmungen in den frühesten Zeiten. Der berühmte Chinesische Kaiser Yau, der im ein und vierzigsten Jahre des ersten Chinesischen sechszigjährigen Cykels und im Jahre vor Christo 2338 zu regieren anfieng, setzte sich etwa im siebzigsten Jahre seiner Regierung, um das Jahr vor Christo 2269 vor, den Kalender zu verändern, das Mondiahr zu verbessern, und dasselbe durch Einschaltungen mit dem Sonneniahre zu vergleichen. Er bedienete sich hiebei zweier geschickter Sternkundigen, des Hi und des Ho, und befahl, daß die zwölf Mondmonate, deren ieder zuvor zu dreißig Tagen war gerechnet, hinführo eins ums ander zu dreißig und neun und zwanzig Tagen sollten gerechnet werden, und er berichtigte vermittelst sieben Schaltmonaten in einem Zeitraume von 19 Jahren 135) das Mondiahr und Sonneniahr von 365 Tagen. Man muß über eine solche Genauigkeit in astronomischen Dingen in so frühen Zeiten erstaunen; denn dieses geschahe über dreißig Jahre vor dem Egyptischen Könige Osiris, unter dessen Regierung der berühmte Hermes lebete, der, wie man gemeiniglich dafür hält, zuerst die Länge des Sonneniahres entdecket hat; und die ältesten Chaldäischen Wahrnehmungen, wovon wir einige Nachricht haben, sind um eben so viele Jahre später. Diese Chinesische Nachricht würde unglaublich scheinen, wenn man nicht wüßte, daß die ersten Chinesischen Könige große Beförderer der Astronomie gewesen wären, und die angeführte Nachricht in ihrem ältesten und glaubwürdigen Buche Xu-kim aufgezeichnet stünde, welches Werk die Chineser für das allerälteste Buch halten; indem die erstern Theile desselben im Jahre vor Christo 2188, und also vor der Geburt Abrahams geschrieben sind.

Doch wir wollen wiederum in den Betrachtungen über das Sonneniahr fortfahren. So wie der Wahrscheinlichkeit nach die Egyptier, welche den Vortheil hatten, daß ihr Himmel stets klar war, durch ihre Beobachtungen des Heliacalischen Aufgangs und Unterganges der Fixsterne 136) die himmlische Sphäre bildeten, und den Thierkrais in zwölf Zeichen, iedes von 30 Graden, und den ganzen Thierkrais in 360 Grade theilten; so stimmen alle Geschichtschreiber darin überein, daß sie die ersten waren, welche

135) Astronomis *Ho* et *Hi* adiutoribus ordinat 12 lunares menses, sex 30 dierum, et totidem 29, quin et intercalares menses, qui intra annos 19 septies recurrunt COUPLET *Monarch. Sin. Tab. Chronolog.* p. 3 Da die Kenntniß der Länge des Mond und Sonnenperiodus von langen und fleißigen Beobachtungen abhängt, und nicht von Rechnungen: so ist es wahrscheinlich, daß die Chineser, welche sich vom Anfange sehr auf Astronomische Wahrnehmungen geleget, die ersteren gewesen seyn mögen, welche diese Perioden entdeckten; oder sie es doch so früh, als die Egyptier und Chaldäer, gethan

136) Aegyptiorum retro maiores, quos constat primos omnium coelum scrutari et metiri ausos, postquam perpetuae apud se serenitatis obsequio coelum semper suspectu libero intuentes deprehenderunt, etc. MACROB. in Somn. Scip. lib. I c 21. p. 75. Und er beschreibet daselbst die Art und Weise, wie sie die Sternbilder gemacht haben Siehe THEON. Comment. ad Ptolem. lib. V. συνταξ. μεγ. und THEODOR. GAZ. de mens. apud Petau. Vranolog. p. 292, 293. ingleichen DIONYS. Perieg. v. 236. 237.

fanden, daß das Tropische Jahr 365 Tage hätte. Inzwischen kann man das eigentliche Jahr dieser Entdeckung nicht wissen. Die Mythologische Geschichte bei dem Plutarch macht dieselbe so alt, als den Hermes und Osiris, und das ist auch nicht unwahrscheinlich. Allein da dieses Jahr erst unter der Regierung des Aseth, des sechsten Hirtenköniges in den Egyptischen Kalender gesetzet war, und dieser König im Jahre 1772 vor Christo zu regieren anfieng, wie Syncellus 137) schreibet, so ist es wahrscheinlicher um diese Zeit erfunden. Diodorus von Sicilien erzählet aus dem alten Griechischen Geschichtschreiber Hecatäus, welcher unter der Regierung des Ptolemäus, Lagus Sohn, und um das Jahr vor Christo 300 blühete, und eine Egyptische Geschichte schrieb, daß an dem Grabmahle des Osimanduas, eines der alten Egyptischen Könige 138) ein goldener Cirkel eine Ele breit und 365 Elen im Umfange gewesen sey, worauf die Anzahl der Tage des Jahrs geschrieben, und bei iedem Tage der Aufgang und Untergang der Sterne und der darauf gegründeten astronomischen Wahrnehmungen bemerket war. Cambyses soll, da er Egypten überwand, diesen Cirkel mit weggenommen haben.

Die Griechen in Egypten stellten die Zahl der Tage im Jahre durch den Griechischen Namen des Nil 139) vor, nämlich:

N	=	=	=	50
E	=	=	=	05
I	=	=	=	10
Λ	=	=	=	30
O	=	=	=	70
Σ	=	=	=	200
				365

Die Attischen und andere Griechen stelleten dieses Jahr in ihrer Daphnephorie 140) durch 365 Blumen Kränze vor, welche zu Ehren des Apollo, der die Sonne bedeutete, herum gestreuet wurden.

Die Persischen Magi 141) liessen sich in ihren Umgängen von 365 Knaben in scharlachenen Westen begleiten, und hiemit wurde auf die Anzahl der Tage des Jahrs gesehen

137) Chronograph. p. 123.

138) Ἐπὶ τῷ μνήμαλος (Ὀσυμανδύε) κύκλον χρυσῆν ὑπάρχειν ἰριακοσίων καὶ ἑξήκονλα καὶ πέντε πηχῶν τὴν περίμελρον· τὸ δὲ πάχος πηχυαῖον· ἐπιγεγράφθαι δὲ καὶ διηρῆθαι καθ' ἕκαςον πῆχυν τὰς ἡμέρας τῷ ἐνιαυτῷ, περιγεγραμμένων τῶν καλὰ φύσιν γινομένων τοῖς ἄςροις ἀναλολῶν τε καὶ δύσεων, καὶ τῶν διὰ ταύτας ἐπιτελεσμένων ἐπισημασιῶν καλὰ τὰς Αἰγυπλίας ἀςρολόγυς· τὸν δὲ κύκλον ὑπὸ Καμβύσε καὶ Περσῶν ἔφασαν σεσυλῆθαι καθ' ὃς χρόνυς ἐκράτησεν Αἰγύπλου. lib. I. p. 59. Daß dieses Grabmahl des Osymanduas oder Osymandes wirklich das Grab des Sesostris gewesen sey, habe ich in einer Abhandlung gewiesen, die am Ende der Egyptischen Alterthümer stehet.

139) HELIODORVS Hist. Aethiop. lib. IX. p. 444. EVSTATHIVS ad Dionys. Periegel. v. 224.

140) Βέλεται δ' αὐτοῖς ἡ μὲν ἀνωτάτω σφαῖρα τὸν ἥλιον, ᾧ καὶ τὸν Ἀπόλλωνα ἀναφέρεσιν. — τὰ δέγε ςέμματα τὸν ἐνιαύσιον δρόμον· καὶ γὰρ καὶ τξέ (365) ποιεῖσιν αὐτά. PROCLI Chrestom. apud PHOT. Bibliothec. P. 989.

141) Magos trecenti et sexaginta quinque iuuenes sequebantur puniceis amiculis velati, die-bus totius anni pares numero: quippe Persis quoque in totidem dies descriptus est annus. Q. CVRTIVS lib. III.

sehen. Die Perser erhielten dieses Jahr von den Medern, und die Meder von den Chaldäern, und es war einerlei mit dem Jahre der Nabonasserischen Aere.

Nachdem wir nun so weit in der Betrachtung des Sonnen- und Mondeniahrs der Alten fortgegangen sind, so will ich, ehe ich weiter gehe, die wahre Ordnung und die Epochen der verschiedenen Arten der Griechischen Jahre bemerken. Es ist nicht nöthig, die verschiedenen Mondsstellungen in verschiedenen Jahren anzuzeigen, sondern nur die Cardinalpunkte, mit welchen der Anfang des Jahrs anfänglich, so gut als man konnte, verknüpft war, und ihre Uebereinstimmung mit den Monaten des Julianischen Jahres. Ich habe in dem vorhergehenden Theile dieses Werkes bewiesen, daß der Anfang des Attischen Sonneniahrs an oder um den Sommertropicus war, welcher itzo den 10ten Junius in dem Monate Hecatombäon fällt, so anfänglich auf den 26ten Julius fiel. Ich habe eingestanden, daß das Mondiahr des Solon am Wintertropicus angefangen, so itzo auf den 10ten December, anfänglich aber den 12ten Januarius fiel. Die übrigen Griechischen Jahre, das ist das, Macedonische und Syrisch-Macedonische fieng sich mit dem Herbstequinoctium, so nun den 11ten September ist, an.

Attisches Sonneniahr vor dem Thales und Solon.

Monate vom Sommertropico angerechnet.

1. Hecatombäon	=	Junius
2. Metageitnion	=	Julius
3. Boedromion	=	August

Monate vom Herbstequinoctio angerechnet.

4. Maemacterion	=	September
5. Pyanepsion	=	October
6. Posideon	= =	November

Monate vom Wintertropico angerechnet.

7. Gamelion	= =	December
8. Anthesterion	=	Januarius
9. Elaphebolion	=	Februarius

Monate vom Frühlingsequinoctio angerechnet

10. Munichion	=	Merz
11. Thargelion	=	April
12. Scirrophorion	=	May

Attisches Mondiahr des Thales und Solon.

Fieng an am Wintersolstitio.

		Tage
1. Gamelion	= =	30
2. Anthesterion	= =	29
3. Elaphebolion	= =	30
4. Munichion	= =	29
5. Thargelion	= =	30
6. Scirrophorion	= =	29
7. Hecatombäon	= =	30
8. Metageitnion	= =	29
9. Boedromion	= =	30
10. Memacterion	= =	29
11. Pyanepsion	= =	30
12. Posideon	= =	29
		354

In Schaltiahren wurde noch ein Posideon hinzugethan, damit das Mondiahr mit dem Sonneniahre vereiniget würde.

Das Griechische Sonneniahr war gleich, und bestand aus gleichen Monaten, deren ieder dreißig Tage hatte; und fünf Schalttage wurden nach dem letztern Monate hinzugethan, damit das Jahr 365 Tage bekäme. Das Mondiahr wurde anfänglich ein Jahr um das andere mit einem zweiten Posideon von 22 Tagen vermehret; und nachdem man gefunden hatte, daß das Sonneniahr 365 Tage und einen Viertheiltag mache, wurde das vierte Mondiahr mit einem zweiten Posideon von 23 Tagen eingeschaltet. In den folgenden Zeiten standen den Griechen diese vollkommenen Schaltmonate nicht

an,

an, verdoppelten sie also, uud machten drei volle Monate, ieden von 30 Tagen, welche sie am Ende des dritten, fünften, und achten Jahres ihres achtjährigen Cycli hinzuthaten.

Der gelehrte Dodwell 142) hat die vorhin angezeigten alten Albanischen Sonneniahre ganz falsch vorgestellet, indem er sie mit dem Gamelion am Wintersolstitio anfängt; und hiernächst den fünf ersteren Monaten ein und dreißig Tage giebet, auch vorgiebet, daß alle vier Jahre ein Tag zum sechsten Monath hinzugesetzet wäre. Alles dieses ist eine blose Muthmassung und eine blosse Erdichtung dieses grossen Zeitrechners, und ist allen alten Zeugnissen entgegen, des Herodotus, Geminus, und aller alten Sternkundiger; Man findet nirgends ein Jahr von solcher Beschaffenheit.

Galenus 143) erzählet, daß der Macedonische Monat Dius, womit das Jahr anfieng, mit dem Winterequinotium angegangen sey: der Monat Peritius drei Monate nachher am Wintertropicus; Artemisius am Frühlingsequinoctium; und Lous am Wintertropicus; Ferner, daß die Equinocten und Tropici von den Macedoniern auf den ersten Tag dieser Monate wären gesetzt worden. Dieses war, wie er weiter saget, der Calender der Macedonier in Griechenland, und der dem Macedonischen Reiche unterworfenen Asiatischen Städte. Dieses Jahr wurde demnach von den Griechen in Niederasien, Ephesus, u. s. w. gebraucht, wie auch in Chaldäa und Babylonien, wie Ptolemäus in seinem Almagest erzehlet.

Ein Diagramma des Macedonischen und Asiatischen Sonneniahrs.

			Tage
1. Dius	=	September	30
2. Apellaüus	=	October	30
3. Audinäus	=	November	30
4. Peritius	=	December	30
5. Dystrus	=	Januarius	30
6. Xanthicus	=	Februarius	30
7. Artemisius	=	Merz	30
8. Däsius	=	April	30
9. Panemus	=	May	30
10. Loüs	=	Junius	30
11. Gorpiäus	=	Julius	30
12. Hyperberetäus	=	August	30
Fünf Schaltrage	=		365
und in dem vierten Jahre, sechs Schaltrage	=		366

Der Anfang dieser Monate wurde nach den Cardinalpuncten festgesetzet; und nach der Einführung des Römisch Julianischen Kalenders, wurden die Cardinalpunkte auf

142) De vet. Cycl. Dissert. III. sect. 21. Tabul. Attic. p. 700.

143) Ἐὰν προμαθῇ τὸ παλαὶ ἦν ἀρχὴν ἔχ Δίε μηνὸς καὶ Φθινοπώρε γίνεσθαι ἰσημερίαν εἶσελαι (non ὅισελαι, vt male edit.) ἦν μὲν χειμερινὴν τροπὴν ὡς μελὰ τρεῖς μῆνας ἐσομένην ἐν ἀρχῇ τοῦ καθ' αὐτοὺς Περιτίε μηνός (male edit. ἑαυτὸν et περάτος) τρίτῳ γὰρ σημαίνει παλαὶ Μακεδόνας· τὴν δὲ ἐαρινὴν ἰσημερίαν Ἀρτεμισίε, καθάπερ γε καὶ τὴν θερινὴν (τροπὴν) τοῦ Λώε· παλαὶ γὰρ ἀπὸ τῶν ἀρχῶν τῶν εἰρημένων μηνῶν ἄπτε ἰσημερίαι καὶ αἱ τροπαὶ γίνονται κατὰ Μακεδόνας. Comment. 1. in lib. 1. Hippoc. Epidem. p. 374. edit. Basil. 1538.

auf den achten der Kalenden des Octobers, Januars, Aprils und Julius gesetzet, und fielen also auf den 24sten September, den 25sten December, den 25sten Merz, und den 24sten Junius. Gaza 144) meldet auch dem Simplicius, daß das Asiatische (Macedonische) Jahr, mit dem Herbstequinoctium angefangen, sey. Galeno, den wir vorher angeführet haben, stimmet auch damit überein, und das Syrische Macedonische Jahr nahm ebenfalls um diese Jahrszeit seinen Anfang. Allein, die Macedonier in Syrien, Phönicien, Judäa u. s. w. welche man Syrische Macedonier hieß, setzten damals alle Monate einen Monat später, und fiengen ihr Jahr mit dem letzten Asiatischen Macedonischen Monate an. Josephus berichtet *) daß der Dius mit dem zweiten Jüdischen Monate Marsuan oder Marchesuan, zu gleicher Zeit eingefallen sey. Dieser Marsuan war der zweite Monat nach dem Herbstequinoctium, und fiel mit dem Römischen Octobermonat zugleich ein; der erste Monat des neuen Jüdischen Jahres, Nisan, war mit dem Syrisch Macedonischen Monate Xanthicus oder Merz einerlei, welcher der Februar in dem Macedonischen Kalender war, und vor dem Frühlings Equinoctio hergieng. Diesem zu folge redet Josephus von andern Syrisch Macedonischen Monaten. Also ward nun in dem Syrisch Macedonischen Kalender, das Herbstequinoctium in den Monat Hyperberetäus gesetzet, und war mit dem August in dem Macedonischen und Asiatischgriechischen Jahre einerlei.

Ein Diagramma des Syrisch-Macedonischen Jahres.

1.	Hyperberetäus	September
2.	Dius	October
3.	Apelläus	November
4.	Audinäus	December
5.	Peritius	Januarius
6.	Dystrus	Februarius
7.	Xanthicus	Merz
8.	Artemisius	April
9.	Däsius	May
10.	Panemus	Junius
11.	Loüs	Julius
12.	Gorpiäus	August

Die Monate müssen in dieser Ordnung gestanden haben; denn das Jahr gieng mit dem Herbstequinoctium an, und der Hyperberetäus war der erste Monat des Jahrs. Epiphanius **) nennet den Audinäus, Januarius und den Dius heisset er November. Evagrius ***) nennet den Gorpiäus, September ****) und den Artemisius, May, †) den Loüs, August, den Xanticus, April ††). Man bilde sich aber nicht ein, daß die Syrisch-Macedonischen Monate mit diesen itzgenann-

144) Ἂς δὲ ἡμεῖς ποιώμεθα ἀρχὰς ἐνιαυτοῦ μὲν περὶ θερινὰς τροπὰς, ὡς Ἀθηναῖοι· ἢ περὶ μετοπωρινὰς, ὡς οἱ περὶ τὴν νῦν καλουμένην Ἀσίαν (i. e. Macedones Asiatici) ἢ περὶ χειμερινὰς, ὡς Ῥωμαῖοι· ἢ περὶ ἐαρινὰς, ὡς Ἄραβες καὶ Δαμασκηνοί. Ex lib. V. Phys. ARISTOT. apud PETAV. Vranolog. p. 284.

*) Antiqu. B. I. K. 3.

**) Haeres. 51.

***) Eccles. Hist. libr. IV.

****) l. c. c. IV.

†) l. c. c. V.

††) l. c. c. 9.

nannten Römischen Monaten einerlei Anfang gehabt hätten; sie hatten nur beynahe einerlei Anfang; sie fiengen nämlich den 24 oder 25 Tag der besagten Römischen Monate an und enthielten also den grössesten Theil von diesen. Hierdurch werden nun die anscheinenden Schwierigkeiten sich gar leicht heben lassen, und Petavius 145), hat sich, wie ich glaube, darin gar sehr geirret, daß er den Anfang des Syrisch-Macedonischen Jahres, in den Monat October, folglich den Anfang des Audinäus in den römischen Januar, und die übrigen Monate, dieser Ordnung zu folge, ansetzet. Die Damascener und Araber bedienten sich der Macedonischen Monate, allein ihr Jahr gieng, 146) wie Gaza aus dem Simplicius berichtet, unter dem Frühlingsequinoctium an.

Man weiß nicht gewiß, um welche Zeit die Egyptier es zuerst entdecket haben, daß das Sonneniahr, bei sechs Stunden oder einen Viertheiltag, wie sie es rechneten, über 365 Tag laufe. Man wußte dieses schon lange vor der Aere des Nabonasar, die in dem Jahre vor Christo 747 angieng; denn in diesem Jahre fiel der Thoth oder der erste Jahrstag, wie Newton rechnet, auf den 24 Februar, nach dem alten Römischen Jahre; und drei und dreißig Tage fünf Stunden vor dem Frühlingsequinoctium, wegen der langsamen Bewegung der Sonne. Wenn wir rechnen, sagt er, 147) „daß dem Jahre von 365 Tagen, noch fünf Stunden, neun und vierzig Minuten fehlen, wenn es ein Equinoctialiahr werden soll: so fällt der Anfang des Jahres in 137 Jahren, drei und dreißig Tage fünf Stunden zurück oder früher; und folglich fieng sich zuerst dieses Jahr in Egypten, mit dem Frühlingsequinoctium, nach der langsamern Bewegung der Sonne an, 137 Jahre vorher, ehe die Aere des Nabonasar angieng.„ Und dieses war nun um das Jahr vor Christo 884. Dieses Jahr mögte in Chaldäa um die vom Newton angegebene Zeit seinen Ursprung gehabt haben, wenn es seinen ersten Ursprung in Chaldäa gehabt hätte, und es das Jahr des Ptolemäischen Canons gewesen wäre. In Egypten aber hat es damals nicht anfangen können, indem kein Egyptisches Jahr um das Frühlingsequinoctium angegangen ist. Das älteste Egyptische Jahr gieng mit dem Herbstequinoctium, und das Sothische oder Caniculariahr mit dem heliacalischen Aufgange des Hundssterns um den Sommertropicus an. Newton hat nicht bedacht, daß das Jahr in dem Ptolemäischen Canon, nicht das Chaldäische, sondern das Egyptische Caniculariahr sey, welches mit der Nabonoserischen Aere verglichen ist, und daher muß man nicht von dem Frühlinge, oder dem Frühlingsequinoctio rückwärts, sondern von dem heliacalischen Aufgange des Hundsterns, wenn das Jahr seinen Anfang genommen, rechnen. Es erhellet ferner, daß die Chaldäer, wie ich oben bemerket habe, den übrigen Viertheilstag, der in 120 Jahren einen Monat ausmachte, einschalteten; allein die Egyptier bedienten sich überhaupt keiner Einschaltungen, und mithin waren die Egyptischen und Chaldäischen Jahre nicht so in aller Absicht einerlei, wie Isaac Newton annimmt.

Clemens von Alexandrien 148) saget, die Sotische oder Caniculariode sey erst 345 Jahre nach dem Ausgange der Israeliten aus Egypten, das ist, im Jahre vor

145) Doct. temp lib. I. c. 29. p. 75. Siehe Vsser. de Asian. an. solar p. 7-12 und p. 55. NORIS de an. Syro-Macedon. p. 22. BEVEREGII Chronolog. lib. I. p. 53. DODWELL. de vet. Cycl. p 838, 839.

146) De mens. p. 284. welche Stelle in der 144ten Note ist angeführet worden.

147) Chronolog. p. 80, 81.

148) Γίνεται ἡ ἔξοδος — πρὸ τῆς Σωθιακῆς περιόδου, ἐξελθόντος ἀπ' Αἰγύπτου Μωσέως ἔτεσι πρότερον τριακοσίοις τεσσαρακονταπέντε, Strom. I. p. 401.

vor Christo 1248 nach der wahren Rechnung angenommen worden. Es war also dieser Periode nach der vorhergehenden Rechnung gerade 500 Jahre im Gebrauch, als die Nabonaserische Aere angieng, und das Egyptische Jahr, welches innerhalb dieser Zeit 125 Tage zurück gegangen ware, fieng sich also auf den ersten Julius an. Dies war sehr nahe an derjenigen Zeit, da der Neumond des Thots, und der Cosmicalaufgang des Hundssterns, und das Sommersolstitium nach der Ausrechnung Godfried Vendelins auf einen Tag fielen. Dieser berühmte Sternkundiger hat nämlich bemerket, daß um das Jahr 1263 vor der Christlichen Aere, alle itzt eben gedachte himmlische Veränderungen sich zugleich an einem Tage, nämlich den fünften Julius zu Heliopolis in Egypten eräugnet haben. Nach des Petavs Berechnung 149) trat der Neumond den vierten Julius, sechs und vierzig Minuten nach 12 Uhr, ein, als die Sonne im neun und zwanzigsten Grade neunzehn Minuten im Zwillinge war; das Sommerstolstitium war den fünften Julius; der Hundsstern gieng cosmisch mit der Sonne im erstem Grade des Krebses auf, und der erste Tag des Thot fiel auf eben den Tag. Vendelin ziehet darauf eine Stelle des Porphyrs an, darin er von dem cosmischen Aufgange des Sothis oder Hundssterns im Anfange des Krebses redet.

Censorinus 150) saget, das Jahr, in welchem er sein Buch de die natali geschrieben, (nämlich 238 nach Christo) sey das hunderte Jahr der vorhergehenden Caniculurperiode, und seiner Rechnung zu Folge fieng dieser Periode 1321 oder 1322 Jahre vor der Christlichen Aere an.

Sie fieng sich, saget er, den 12ten (oder 13ten, wie Petavius glaubet) der Kalenden des Augusts, das ist den 20 oder 21sten Julius an, zu welcher Zeit der Neumond des Thot war, und der Hundsstern heliacalisch aufgieng. Petavius 151) bemerket, daß im ersten Julianischen Jahre der Hundsstern heliacalisch zu Alexandrien im sechs und zwanzigsten Grade, neun Minuten, des Krebses aufgegangen sey, welches, wenn ein Grad auf einen Tag gerechnet wird, auf den 20ten Julius fällt. Im Jahre 138 der Christlichen Aere gieng der Hundsstern heliacalisch auf, den 20sten Julius, des Morgens, da die Sonne in dem fünf und zwanzigsten Grade 33 Minuten des Krebses zu Heliopolis in Egypten war; der Hundsstern stand damals 18 Grad, 16. Minuten im Zwillinge, und sein cosmischer Aufgang zu Heliopolis im 12ten Grade, 9 Minuten des Krebses, den 4ten oder 5ten Julius. Petavius setzet hinzu, daß 1460 Jahre vorher (nämlich vor dem Jahr Christi 138) sich wunderbahrer Weise folgendes eräugnet habe: der Hundsstern gieng an demselben Tage, (nämlich den 20ten Julius) 137 (besser 138) Jahre vor der Zerstöhrung von Troia (d. i. im Jahre 1322 vor Christo) heliacalisch auf, und das Solstitium war damals den 5ten Julius, an welchem Tage der Hundsstern allemal cosmisch im letzten Grade der Zwillinge aufgieng; und er gieng heliacalisch den 20sten Julius im vierzehnden Grade des Krebses und 5 Minuten auf. Petavius hat sich in Ansehung des Solstitiums geirret; denn in dem Jahre vor Christo 1322

149) Auctar. op. de doct. tempor. lib. II. p. 77.

150) Horum initia semper a primo die mensis eius sumuntur, cui apud Aegyptios nomen est Thoth: quippe hoc anno fuit ante diem VII. Kal. Iul. cum abhinc annos centum — iidem dies fuerint ante XII. Kal. Aug. quo tempore solet canicula in Aegypto facere exortum. Quare scire etiam licet, anni illius magni, qui, vt supra dictum est, et solaris et canicularis, et Dei annus vocatur, nunc agi vertentem annum centesimum. *De die nat.* c. XXI. p. 129.

151) Auctar. op. de doct. temp. lib. V. c. 6. p. 203.

war es den 22 Julius wegen der Anticipation der Cardinalpunkte, wovon ich oben geredet habe. Das Solstitium und der Heliacalaufgang des Hundssterns fiel also im Jahre 1322 vor Christo sehr nahe zusammen.

Da die alten Egyptier anfänglich die Caniculärperiode von dem Heliacalaufgange des Hundssterns, oder nächst dem Sommertropico anfiengen, und sie von der Precession der Equinoctien nichts wußten, so glaubten sie, daß er in iedem Periode an einem und eben demselben Tage heliacalisch aufgienge. Die vorhergehende Rechnung wird durch den Ptolemäischen Canon bestätiget, der aus Egyptischen mit der Nabonaßerischen Aere verglichenen Jahren bestehet. Der Thot der Caniculärperiode, oder des Caniculariahrs, war im Anfange dieser Aere auf den 26ten Februar, im Jahre vor Christo 747; und also war der Thot von dem 20ten Tage des Julius, an welchem er im Jahre vor Christo 1322 heliacalisch sehr nahe an dem Sommersolstitium aufgieng, ein hundert und vier und vierzig Tage, in 576 Jahren zurückgefallen. Rechnet man diese 576 Jahre zu 747 Jahren vor Christo, so fangen sie in dem Jahre vor Christo 1322 oder 1323 an, da der Hundsstern am 20ten Julius und sehr nahe vor dem Sommersolstitium, heliacalisch aufgieng. Es stimmet also dieser Astronomische Canon auf eine merkwürdige Art mit dem Censorinus überein, wenn er die Epoche des Caniculärperiodus in das Jahr vor Christo 1322, oder 1323, und auf den 20sten Julius setzet; und dies war 261 Jahre nach dem Ausgange der Israeliten, und ist um 74 Jahre von der oben gegebenen Nachricht des Clemens von Alexandrien verschieden.

Die Priester zu Theben in Egypten machen einen Anspruch auf die Entdeckung, daß das Sonneniahr aus 365 Tagen, und einem Viertheiltage bestehe. Diodorus von Sicilien erzählet, daß die Thebaner „ sich für das älteste Volk hielten und vorgeben, „ daß die Weltweisheit und ersten genauen Astronomischen Wahrnehmungen bei ihnen er„ funden wären; daß die Lage ihres Landes vortheilhaft wäre, den heliacalischen Auf„ gang und Untergang der Sterne zu bemerken; daß sie insbesondere die Jahre und Mo„ nate in Ordnung gebracht; denn sie zählen die Tag nach dem Monde; sie rechnen 30 „ Tage auf ieden Monat, und thuen fünf und ein viertheil Tag zu den zwölf Monaten, „ die iährliche Periode voll zu machen 152). Strabo setzet zu der Nachricht des Diodorus hinzu 153) daß die Thebanischen Sternkundiger, das Sonneniahr voll zu machen,

152) Οἱ δὲ Θηβαῖοι φασὶν ἑαυτοὺς ἀρχαιοτάτους εἶναι πάντων ἀνθρώπων καὶ παρ' ἑαυτοῖς πρώτοις φιλοσοφίαν δὲ εὑρῆσθαι, καὶ τὴν ἐπ' ἀκριβὲς ἀστρολογίαν ἅμα καὶ τῆς χώρας αὐτοῖς συνεργούσης πρὸς τὸ τηλαυγέστερον ὁρᾶν τὰς ἐπιτολάς τε καὶ δύσεις τῶν ἄστρων· ἰδίως τε καὶ τὰ περὶ τοὺς μῆνας αὐτοῖς καὶ τοὺς ἐνιαυτοὺς διατετάχθαι· τοὺς γὰρ ἡμέρας ἀπ' ἄγουσι κατὰ σελήνην, ἀλλὰ κατὰ τὸν ἥλιον, τριακονθημέρους μὲν τιθέμενα τοὺς μῆνας, πέντε δὲ ἡμέρας καὶ τέταρτον τοῖς δώδεκα μησὶν ἐπάγουσι· καὶ τούτῳ τῷ τρόπῳ τὸν ἐνιαυτὸν κύκλον ἀναπληροῦσιν. lib. I. p. 59.

153) Λέγονται δὲ καὶ ἀστρονόμοι καὶ φιλόσοφοι μάλιστα οἱ ἐνταῦθα ἱερεῖς (i. e. Θηβαῖοι) τετ' ἔτων δ' ἐστὶ καὶ τὸ τὰς ἡμέρας μὴ κατὰ σελήνην ἄγειν, ἀλλὰ κατὰ ἥλιον, τοῖς τριακονθημέροις δώδεκα μησὶν ἐπαγόντων πέντε ἡμέρας κατ' ἐνιαυτὸν ἕκαστον· εἰς δὲ τὴν ἐκπλήρωσιν τοῦ ὅλου ἐνιαυτοῦ ἐπιτρέχοντος μορίου τινὸς τῆς ἡμέρας περίοδόν τινα συντιθέασιν ἐξ ὅλων ἡμερῶν καὶ ὅλων ἐνιαυτῶν τοσούτων ὅσα μόρια τὰ ἐπιτρέχοντα συνελθόντα ποιεῖ ἡμέραν ἀνατιθέασι δὲ τῷ Ἑρμῇ πᾶσαν τὴν τοιαύτην σοφίαν. Geog. lib. XVII p. 1171. Für die gegen das Ende dieser Stelle stehende Worte ποιεῖ ἡμέραν möchte ich lieber ποιεῖ ἐνιαυτὸν lesen, weil die Caniculärperiode, wovon, wie ich glaube, Strabo redet, so viele Jahre enthielt, als in einem Jahre Viertelstage sind, nämlich 1460 Julianische Jahre. Wenn aber ἡμέραν die

machen, einen Periodus von so viel ganzen Tagen und Jahren gemacht, als Viertheile eines Tages in einem Jahre, (oder in einem Tage) waren. Sie schreiben diese Art der Erkenntniß dem Hermes zu. Diodorus meinet, daß die Egyptischen Priester in ihrer Zeitrechnung das volle Sonnenjahr auf 365 Tage und einen Viertheiltag rechneten; aber nicht, daß sie das übrige Viertheil eingeschaltet.

Der vom Strabo gedachte vieriährige Periodus (wenn kein Irrthum in dem Texte ist) war kein Egyptischer Cykel, sondern den Alexandrinischen Griechen, Römern, und anderen eigen, welche der Augustischen Jahre sich bedieneten. Denn es ist gewiß, daß die Egyptier niemals die übrigen sechs Stunden eingeschaltet, oder einen Tag daraus gemacht, und ihn am Ende aller vier Jahre hinzugesetzt haben. Man wußte von solchen Einschaltungen in Egypten nicht eher etwas, bis das auf Befehl des Augustus verbesserte Julianische Jahr in Alexandrien angenommen war; und damals bedienten sich derselben nur die Griechen und Römer, nicht aber die Egyptier, deren Religion ihnen nicht verstattete, in ihrem Jahre von 365 Tagen sich einiger Einschaltungen zu bedienen. Wenn also Horapollo saget 154) daß unter den Egyptiern ein Jahr aus vier Jahren gemacht wäre, so zielet er auf das Julianische Lustrum, und annum Bissextum; welches gar wohl ein Jahr von vier Jahren genennet werden konnte, weil in so viel Zeit, oder in Zeit von vier Jahren kein Jahr voll war, bis erst am Ende des vierdten die Schalttage zugethan waren. Dadurch wurde ein solcher Zeitraum ein Jahr von vier vollen Jahren. Daß aber die Egyptier niemals ihr Jahr von 365 Tagen eingeschaltet, und dazu die übrigen Viertheiltage hinzugethan haben, davon finden wir unstreitige Zeugnisse.

Censorinus 155) schreibet „ das bürgerliche Jahr (der Egyptier) hat nur 365 „ Tage ohne alle Einschaltung. In vier Jahren haben sie also einen Tag weniger, als „ der natürliche Zeitraum dieses Perioden (d. i. nach dem natürlichen Laufe der Sonne) „ mit sich bringet. Daher kommts, daß in Zeit von 1461 Jahren der Jahrsanfang in „ eben den Punkt des Thierkreyses wieder kommt. „ Censorinus spricht nach Art der alten Egyptier, ehe die Precession der Equinoctiums und Sonnenwenden bekannt waren.

Der alte und Gelehrte Sternkundiger Geminus versichert; daß das Egyptische Jahr nicht eingeschaltet worden, und er führet davon diese Gründe an. Er saget 156) „die

wahre Leseart ist, so muß er eine Periode von vier Jahren, vielleicht ein Egyptisches Lustrum, meinen, aber keinen Cykel, der von den überschiessenden Viertelstagen gemacht war, welche die Egyptier nie eingeschaltet haben.

154) Τὸ δὲ ἔτος κατ' Αἰγυπτίους τετάρων ἐνιαυτῶν. Hieroglyph. p. 186. edit. Paris. 1551.

155) Eorum annus ciuilis solos habet dies 365, sine vllo intercalari. Itaque quadriennium apud eos vno circiter die minus est, quam naturale quadriennium: eoque fit, vt anno 1461 ad idem reuoluatur principium. *De die natal.* cap. XVIII. p. 107. Hieraus siehet man, daß die Egyptier die überschiessenden Viertelstage durch alle Theile des Jahrs ohne Einschaltung gehen liessen, und also fieng das Jahr in 1461 Jahren wie sie rechneten, nur einmahl in demselben Punkte der Ecliptic an.

156) Οἱ μὲν γὰρ Αἰγύπτιοι — ὅτε τοὺς ἐνιαυτοὺς ἄγεσι καθ' ἥλιον ὅτε τοὺς μῆνας καὶ τὰς ἡμέρας κατὰ τὴν σελήνην· βάλονται γὰρ τὰς θυσίας τοῖς θεοῖς μὴ κατὰ τὸν αὐτὸν καιρὸν τοῦ ἐνιαυτοῦ γίνεσθαι, ἀλλὰ διὰ πασῶν τῶν τοῦ ἐνιαυτοῦ ὡρῶν διελθεῖν — ἄγεσι γὰρ τὸν ενιαυτὸν ἡμερῶν τριακοσίων ἑξήκοντα πέντε· δώδεκα γὰρ μῆνας ἄγεσιν τριακονθημέρους, καὶ πέντε ἡμέρας ἐπάγεσι· τὸ δὲ $\frac{\alpha}{\delta}$ (i. e. τέταρτον) ἐκ ἐπάγεσι διὰ τὴν

„ die Egyptier rechnen ihre Jahre weder nach der Sonne, noch ihre Monate und Ta„ ge nach dem Mondlaufe. Denn sie pflegen den Göttern ihre Opfer nicht zu einer „ und eben derselben Zeit des Jahrs, sondern in ieder Jahreszeit zu bringen.„ Sie „ rechnen das Jahr zu 365 Tagen, oder 12 Monaten, ieden zu 30 Tagen, und „ setzen 5 Schalttage hinzu. Allein sie schalteten den übrigen Viertheilstag vorhin ge„ dachter Ursachen wegen nicht ein. Sie haben also in vier Jahren einen Tag weniger, „ als das Sonneniahr hat, und in 1460 Jahren gehen alle ihre Festtäge durch alle „ Theile des Jahrs, und kehren wieder in die Zeit zurück, in welcher sie im Anfange „ waren.„ Der gelehrte Mathematikus Theo 157) saget eben dieses: „ das Grie„ chische oder Alexandrinische Jahr bestand aus 365 Tagen, und einem Viertheile; „ allein das Jahr der Egyptier bestand nur aus 365 Tagen. Hieraus ist klar, daß „ innerhalb vier Jahren es einen Tag früher fiel, als das Alexandrinische Jahr, „ und es in 1460 Jahren 365 Tage, das ist ein ganzes Egyptisches Jahr zurück „ gieng.„

Diese Zeugnisse geben einen überflüßigen Beweiß, daß das Egyptische Jahr von 365 Tagen, niemals eingeschaltet worden, ob den Egyptiern gleich bekannt war, daß dasselbe kein volles Sonneniahr ausmachte, und es sechs Stunden zu wenig hatte. Petavius 158) hat deutlich gewiesen, daß die Nachricht des Scaliger von dem Egyptischen Jahre in verschiedenen Stücken irrig sey. Die Egyptier waren allen Einschaltungen so abgeneigt, daß ihre Priester durch einen Eyd gebunden waren 159), weder Monate noch Tage einzuschalten, welche sonst Festtäge würden geworden seyn (und es hätten unglücklich machen dürfen; denn sie hielten überhaupt die Schaltiahre für böse) sondern das Jahr blos zu 365 Tagen zu rechnen, wie von alten Zeiten hergebracht wäre. In den Tafeln der Egyptischen Sternkundigen fieng also alle fünf Jahre ihr Jahr einen Tag früher an, als das Sonneniahr, und der Thot war einen Tag eher. Dieses merkten sie sich auf ihren Tafeln an, und richteten ihre Rechnungen darnach ein. Aber der bürgerliche Kalender hatte nicht mehr, als 365 Tage. Weil nun aber der übrige Viertheilstag das Sonneniahr vollständig machte, so nennten sie das mit der Zeit daraus entspringende Jahr Tetarton, d. i. ein Viertheil, und stellten es symbolisch durch den vierten Theil einer Arura, oder 25 Ellen vor.

Ob

προειρημένην αἰτίαν· — ἐν γὰρ τοῖς δ' ἔτεσι μιᾷ ἡμέρᾳ ὑστεροῦσι παρὰ τὸν ἥλιον· — ἐν ἔτεσι χιλίοις τετρακοσίοις ἑξήκοντα ἅπασαν ἑορτὴν διελθεῖν δεῖ διὰ πασῶν τῶν τοῦ ἐνιαυτοῦ ὡρῶν, καὶ πάλιν ἀποκαθῆναι ἐπὶ τὸν αὐτὸν καιρὸν ἐξ οὗ ἦλθε. Element. Astronom. c. VI. P. 33, 34.

157) Ἐπεὶ γὰρ ὁ καθ' Ἕλληνας ἥλιος καθ' Ἀλεξανδρέας ἀναδιδόμενος ἡμῖν ἐνιαυτὸς ἡμερῶν ἐστὶ ἐξ $\frac{\alpha}{\delta}$ (365$\frac{1}{4}$) ὁ δὲ καθ' Αἰγυπτίους, ὡς ἔφαμεν, ἐξ μόνον· δῆλον ὡς ὅτι καθὰ ἑσταρα ἔτη ἡμέραν μίαν προλαμβάνει τὸν καθ' Ἀλεξανδρέας· καθὰ δὲ αὐξ' ἔτη, ἡμέρας ἐξ. ἑξῆσι καθ' Αἰγυπτίους ἐνιαυτὸν ἕνα. Apud PETAV. Auctar. op. de Doct. Temp. lib. V. c. 3. ex MS. Theo.

158) Siehe PETAV. Doct. Temp. lib. III. c. 2. und c. IX. p. 267. wie auch SCALIGER. Emendat. Tempor. lib. III. de an. Aegypt. p. 194-198.

159) Deducitur autem (Apis) a sacerdote Isidis in locum qui nominatur Adytos, et iureiurando adiguntur neque mensem neque diem intercalandum, quem in festum diem immutarent: sed 365 dies peracturos, sicut institutum est ab antiquis, PETAV. *Doct. Temp.* lib. III. c. 9. p. 267. ex Schol. Arat. citat. a Scalig.

160) Ἔτος τὸ ἐνιαύσιον γράφουσιν ἔτι μεῖζον γῆς ἡ ἄρουρα ἀρούρας γράφουσι ἔτι δὲ μεῖζον γῆς ἡ ἄρουρα

Ob die Chaldäer sich des Jahres von 365 Tagen und einem Viertheiltage bedienet haben, ist nicht gewiß bekannt. Man meinet überhaupt 161) daß das Jahr der Nabonasserischen Aere mit dem Egyptischen Jahre einerlei gewesen sey, und daß der übrige Viertheilstag in dem Chaldäischen Jahre, wie auch dem Medischen und Persischen, das von ienem herstammte, nicht eingeschaltet wäre. Allein diese Meinung lässet sich nicht beweisen, und beruhet nur blos auf der Annahme von den in dem Ptolemäischen Canon nach diesem Jahre eingerichteten Rechnungen. Es ist aber, wie ich vorhin bemerket habe, klar, daß Ptolemäus sich des Egyptischen uneingeschalteten Jahrs von 365 Tagen bedienet, und solches mit der Nabonaßerischen Aere verglichen habe. Von dem Caniculärperiodus von 1461 Jahren ohne Einschaltung der übrigen Viertheilstage wird erzählt, daß er den Egyptiern eigen gewesen sey; und man findet nirgends ein Zeugniß, daß die Chaldäer, Perser u. s. w. solchen auch gehabt hätten. Dieses macht mir es also wahrscheinlich, daß diese Völker ihr Sonnenjahr beständig eingeschaltet, und sie entweder einen Tag am Ende iedes vierdten Jahres, oder, wie der berühmte Persische Schriftsteller 162) Schach Cholgis, den ich oben angeführet habe, saget, alle 120 Jahre einen Monat eingeschaltet haben. Die Nabonasserische Aere ist nur nach Chaldäischen Jahren, die aber Ptolemäus mit dem Egyptischen Jahre verglichen hat, eingerichtet; und niemand hat iemahls gelehret, daß das Griechische Sonnenjahr mit dem Egyptischen überein käme, oder leer und frei von Einschaltungen wäre. Daß das Chaldäische und Nabonasserische Jahr nicht mit dem Egyptischen einerlei gewesen, kann mit der grössesten Wahrscheinlichkeit daraus geschlossen werden, daß Ptolemäus allerwärts in seinem Almagest erzählet, er habe seine Zeitrechnung nach Egyptischen Jahren eingerichtet, so er nicht nöthig gehabt hätte, zu sagen, wann er einer Chaldäischen Aere sich bedienet, und das Egyptische und Chaldäische Jahr einerlei gewesen wäre. Er hat also Zweifelsohne das Chaldäische Jahr von dem Egyptischen verschieden gehalten, und ihre Verschiedenheit gewust. Diese Anmerkung hat meiner Meinung nach ihre völlige Richtigkeit; allein alle unsere grossen Zeitrechner sind nicht darauf gekommen. Das Egyptische Jahr von 365 und einem Viertheiltage wurde für ein vollkommenes Sonnenjahr gehalten, ob es gleich eilf Minuten zuviel hatte. Allein in so frühen Zeiten, da man aus Mangel der Instrumente wenigere Beobachtungen anstellen und leichter irren konnte, war es doch genau genug gemessen. Die Egyptier weiheten die Caniculärperiode dem Hermes, und eigneten ihm die Entdeckung derselben zu, um

πηχῶν ἑκαλόν· βελόμενοί τε ἔτος εἰπεῖν, τέλειον λέγουσιν, ἐπειδὴ φασὶ καλὰ τὴν ἀναβολὴν τὸ ἄστρου Σώθεως μέχρι τῆς ἄλλης ἀναβολῆς τέλειον ἡμέρας προσίθεσθαι, ὡς εἶναι τὸ ἔτος τοῦ Θεοῦ (i. e. Solis) τριακοσίων ἑξήκοντα πέντε ἡμερῶν (adde καὶ τέταρτα) ὅθεν καὶ διὰ τετραετηρίδος, περισσὴν ἡμέραν ἀριθμοῦσιν Αἰγύπτιοι. Horapol. Hieroglyph. V.

161) In Epocha Giemshidea anni forma videtur fuisse duplex, scilicet, ciuilis, quam ante se institutum inuenerat Giemshid, et ecclesiastica, quam ipse instituebat, facto 120 annis integri mensis Emboliſmo, vt festa in pristinas sedes retraherentur. Alias enim absque isto Embolismo annus Persicus ciuilis fuit vagus: scilicet eius initium fuit vagum per totum annum circuiens: et eiusmodi anni vagi integra reuolutio, seu ad idem initium restitutio, absoluebatur 1460 annis; HYDE *Hist. Relig. vet Persar.* c. XIV. p. 184. Siehe Golium apud eund. p. 188. Apud Persas in aera ciuili et astronomica, vt in ea Nabonassari, quam sequebantur Aegyptii, anni caput sine vlla restrictione vagabatur per totum annum in perpetuum; et cum esset tantum 365 dierum absque consideratione fractionum, singulis quatuor annis vno die regrediebatur, *Ibid.* p. 187.

162) Siehe oben die 6ste Note, aus HYDE Hist. Relig. vet. Persar. c. XVII. p. 204, 205. und SCALIGER Emend. Temp. lib. III. p. 208, 209.

um ihr einen grössern Glauben und Werth zu verschaffen. Ob dieses Jahr den Chaldäern bekannt worden, können wir nicht sagen. Die Egyptier hielten es geheim, und als Herodotus in Egypten war, wusten die Griechen noch nichts davon. Sie entdeckten es aber nachmahls dem Plato und Eudoxus, welche die Egyptische Weltweisheit, der eine zu Heliopolis, der andere zu Memphis verschiedene Jahre trieben. Plato wurde von dem Sechnuphis 163) einem Priester zu Heliopolis, und Eudoxus von dem Chonuphis, einem Priester zu Memphis, unterrichtet. Sie sollen dreizehen Jahre 164) in Egypten sich aufgehalten, und die Priester gehöret, diese aber ihnen endlich es entdecket haben, daß das Jahr einen Viertheiltag mehr, als 365 Täge, enthalte, wovon die Griechen bis dahin noch nichts gewust hatten. Nachdem Plato und Eudoxus den Griechen solches bekannt gemacht hatten, schalteten dieselben, so oft vier Jahre um waren, einen Tag ein, und setzten denselben nach den fünf schon ehemahls eingeschalteten Tagen, ans Ende des Jahrs. Eudoxus verbesserte auch den vierjährigen Cykel, und schaltete in vier Jahren einen Monat, einmahl von 22, das anderemahl von 23 Tagen ein. Die Römer folgten den Griechen nach, und machten einen zweiten Mercedonius, oder setzten einen Schaltmonat von 23 Tagen alle vier Jahre hinzu. Eudoxus machte einen achtjährigen Cykel, mit drei Schaltmonaten von 30 Tagen, und setzten einen zum dritten, einen zum fünften, einen zum achten Jahre hinzu, um das Mondjahr mit dem Sonnenlaufe zu vereinigen.

Man giebet von den Chinesern vor, daß sie zwei tausend Jahre vorher erfunden, daß das Jahr aus 365 Tagen, und etwas weniger als sechs Stunden bestehe. Du Halde 166) erzählet solches aus dem P. Gaubil, und sie befahlen, das Jahr also zu setzen, ohne was einzuschalten. Es bestand aus 365 Tagen, fünf Stunden, 50. Minuten, und Golius 167) nebst den Persischen Schriftstellern erzählen, daß sie es in 24 Monate oder gleiche Theile von 15 Tagen, 5 Stunden, 14 Minuten, und 14 vier und zwanzig Theile einer Minute eingetheilet.

Mit den Einschaltungen der Griechen, das Mondjahr mit dem Sonnenjahre von $365\frac{1}{4}$ Tag zu vereinigen, hat es folgendes Bewandniß. Sie sammleten jährlich eilf Tage und einen Viertelstag, welches in 8 Jahren 90 Tage betrug. Sie machten aus diesen 90 Tagen drei Monate, und schalteten diese innerhalb den acht Jahren ein, weil es nicht bequem war, alle Jahre eilf und einen Viertheiltag hinzu zu thun. Diese drei Schaltmonate

163) PLVTARCH. de Isid. et Osir. p. 354. CLEM. ALEX. Strom. I. p. 356.

164) Συνανέβη γὰρ δὴ τῷ Πλάτωνι ὁ Εὔδοξος δεῦρο (i. e. εἰς τὴν Αἴγυπτον) καὶ συνδιέτριψαν τοῖς ἱερεῦσιν ἐκεῖνοι ἐνταῦθα τρισκαίδεκα ἔτη, ὡς ἔιρηται τισι· περίπλους γὰρ ὕπτας καλὰ τὴν ἐπισήμην τῶν ἀρανίων, μυσικὰς δὲ καὶ δυσμελοδόλας, τῷ χρόνῳ καὶ ταῖς θεραπείαις ἐξελιπάρησαν, ὥςε τινα τῶν θεωρημάτων ἰσορῆσαι· τὰ πολλὰ δὲ ἀπεκρύψαντο οἱ βάρβαροι. Οὗτοι δὲ τὰ ἐπιλέχοντα τῆς ἡμέρας καὶ τῆς νυκτὸς μόρια ταῖς τριακοσίαις ἑξηκονταπέντε ἡμέραις εἰς τὴν ἐκπλήρωσιν τᾶ ἐνιαυσίᾳ χρόνῳ παρέδοσαν· ἀλλ' ἠγνοεῖτο τέως ὁ ἐνιαυτὸς παρὰ τοῖς Ἕλλησιν. Strab. Geog. lib. XVII. p. 1159, 1160. Siehe Gaz. de mens. p. 293. Allein Diogenes Laertius sagt, Eudoxus habe sich nicht länger, als ein Jahr und vier Monate in Egypten aufgehalten. Vit. p. 235.

165) Intercalarem mensem viginti duum vel viginti trium dierum alternis annis addi placuisset, vt ciuilis annus ad naturalem exaequaretur. Censor. de die nat. c. XX. Alternis annis binos et vicenos, alternis ternos et vicenos intercalares expensabant, MACROB. *Sat.* lib. I. c. 13.

166) Hist. von China, Vol. IIItio, 8vo p. 82.

167) HYDE Hist. Relig. vet. Persar. c. 18.

monate

monate setzten sie nicht alle auf einmahl hinzu; sondern sie setzten solche an das Ende des dritten, fünften und achten Jahres, so daß innerhalb acht Jahren die Festtäge und Opfer wieder in eben die Jahrszeiten, und Monate des Jahrs 168) fielen. Allein diese drei Schaltmonate von 30 Tagen, die zu den Mondiahren hinzu gesetzt wurden, machten, daß diese nun über das Sonneniahr hinaus liefen, nachdem man fand, daß das Mondiahr mehr als 354 Tage betrug: und also änderten sie den Octaëtris, oder Cykel von acht Jahren von Zeit zu Zeit, da sie bald einen, bald zwei Tage abzogen, 169) so sie ἐξαιρέσιμοι hiessen, um die Monate und Tage mit dem Laufe der Sonne und des Mondes zu vereinigen.

Plutarch erzehlet von den Athenienſern 170) daß sie den zweiten Tag ihres Monats Boädromion (August) weggenommen; denn an diesem Tage stritten die Götter, nämlich Neptunus und Minerva um die Beschützung des Attischen Landes.

Die Juden 171) schalteten, nachdem sie den Griechen unterwürfig geworden waren, ihr Mondiahr ein, wie die Griechen in ihrem Octaetris thaten. Allein ihr Kirchliches Jahr hatte des Osterfestes wegen keine Einschaltungen.

Die Römer folgeten den Griechen, und schalteten alle vier Jahre einen Monat von 22 und 23 Tagen, einmahl um das andere ein, welches 90 Tage in acht Jahren betrug. Da sie aber in ihrem Mondiahre 355 Tage hatten, mußten sie in ieder dritten achtiährigen Periode, oder in 24 Jahren, 24 Tage abziehen, um ihr Jahr mit dem Griechischen Octaetris zu vereinigen. Die Römer überliessen die Einrichtung des Jahres ihren Pontiferen, welche aber gar sehr saumseelig waren, die gehörigen Einschaltungen zu machen, ia bisweilen es gar unterliessen. Bisweilen trieb sie auch Gunst oder Misgunst, mehr oder weniger Tage einzuschalten, um andere bei ihren öffentlichen Aemtern länger zu erhalten, andere desto früher von denselben zu bringen. Diese Partheiligkeit und Unordnung hat mit der Zeit den Römischen Kalender so verworren, daß Julius Caesar sich entschloß, diese Einschaltungen abzuschaffen, die Monate nur nach dem Sonnenlaufe einzurichten, und alle vier Jahre einen Schalttag einzuschalten. Julius Caesar fand, daß nach Auslassung der Einschaltungen die Jahrszeiten 172) von ihren Monaten verrücket wurden. Die Wintermonate fielen in den Herbst; die Herbstmonate in den Sommer; die Sommermonate in den Frühling; die Frühlingsmonate in den Winter.

Die-

168) GEMINI Element. Astronom. c. VI. p. 34-38.

169) Est consuetudo Siculorum ceterorumque Graecorum, quod suos dies mensesque congruere volunt cum solis lunaeque ratione, vt nonnumquam, si quid discrepet, eximant vnum aliquem diem, aut summum biduum ex mense, quos illi ἐξαιρεσίμους dies nominant. Item nonnumquam vno die longiorem mensem faciunt, aut biduo. CICERO *in Verrem*, lib. II. sect. LII. p. 663. ἐμβολίμους δὲ μῆνας οὐκ ἄγουσιν, ἀλλ' ἡμέρας ὑφαιροῦσι (Αἰγύπτιοι) καθάπερ οἱ πλεῖστοι τῶν Ἑλλήνων DIOD. SIC. l. I. p. 59.

170) Sympos. lib. IX. p. 741.

171) Ἕλληνες καὶ Ἰουδαῖοι ἱερεῖς μῆνας ἐμβολίμους ἔλεσιν ὅλῳ παρεμβάλλουσιν. AFRICAN. apud EVSEB. Demon. Euang. lib. VIII. p. 390.

172) Translata in sacerdotes intercalandi potestate: qui plerumque gratificantes rationibus publicanorum pro libidine sua subtrahebant tempora vel augebant — nonnumquam accidebat, vt menses, qui fuerant transacti hieme, modo aestiuum, modo autumnale tempus inciderent, SOLIN. p. 5. Und Suetonius bezeuget eben dieses: Fastos correxit (Iul. Caesar) iam pridem vitio pontificum per intercalandi licentiam adeo turbatos, vt neque messium feriae aestati, neque vindemiarum autumno competerent. Vit. Iul. Caes. c. XI. Er meinet, die Ferien, oder die Zeit, da man um die Erndte und Weinlesezeit von den öffentlichen Geschäften befreiet war, seyen nicht in die Sommer- und Herbstmonate gefallen.

Dieses erhellet aus einer Stelle des Cicero 173) in welcher er des stürmischen Wetters des um das Ende des May eintretenden Equinoctiums gedenket. Hieraus siehet man, daß der Maymonat in die Stelle des Merzens, drei Jahre vorher, ehe Caesar die Verbesserung des Römischen Kalenders vornahm, gerückt war; und dieses erhellet weiter daraus, daß Caesar drei Monate, die neunzig Tage machten, einschaltete, um die Monate vorwärts in ihre eigentliche Jahrszeiten zu rücken. Julius Caesar bediente sich, als er oberster Pontifex war, bey dieser Verbesserung der Hülfe des Sosigenes 174) eines Alexandrinischen Astronomus, und anderer gelehrten Mathematiker. Diese setzten zwei Monate, die 67 Tage betrugen, und der erste und andere Schaltmonat hiessen, wie aus dem Cicero erhellet 175), und schoben sie zwischen dem November und December ein; ferner thaten sie den zweiten Mercedonius, oder alten Schaltmonat von 23 Tagen, wie Censorinus erzählet, zu den Mondmonaten von 355 Tagen, und machten also ein Jahr von funfzehen Monaten, wie Suetonius bemerket, so 445 Tage enthielt, und da sich der letzte Tag des December geendiget hatte, oder der erste Januar anfing, trat Caesar sein Consulamt zum vierten mahl an, wie Censorinus berichtet, 177) das ist im Jahre vor Christo 45. Solches Jahr hies das verworrene Jahr.

Das lezte verworrene Römische Jahr, so aus 15 Monaten, und 445 Tagen bestand oder das Jahr vor Christo 46, fieng den ersten Januarius an, und endigte sich mit dem letzten December, wie folget:

		Tage.
1. Januarius		29 fieng den 13 October an.
2. Februarius		23
3. Schalt Merkedonius		23
die 5 letzten Tage vom Februar		5
4. Merz		31
5. April		29
6. May		31
7. Junius		29
8. Julius		31
9. August		29
10. September		29
11. October		31
12. November		19
13. erster Schaltmonat		34
14. zweiter Schaltmonat		33
15. December		29
		445 Tage.

Rechnet

173) Ep. ad Attic X. sect. 17, 18.

174) PLINII Hist. Nat. lib XVIII, c. 25.

175) Ego idem tamen cum ad V. Cal *intercalares priores* rogatu fratrum tuorum venissem mane ad Caesarem, *Epist. ad Famil.* lib. VI. epist. 14. ad Ligarium. Siehe des Manutius Anmerkungen über diese Stelle.

176) Quo autem magis in posterum ex Calendis Ianuariis nobis temporum ratio congrueret, inter Nouembrem ac Decembrem mensem interiecit duos alios; fuitque is annus quo, haec constituebantur XV mensium cum intercalario, qui ex consuetudine eum annum inciderat. *Vita Iul Caesar* c XL.

177) Ex hoc anno ita a Iulio Caesare ordinato, ceteri ad nostram memoriam Iuliani adpellantur: iique consurgunt ex IV Caesaris consulatu. *De die natal.* c. XX.

Rechnet man 445 Tage zurück vom ersten Jenner nach Julianischen Sonnen Monaten, so endigen sie sich den 13ten Tag des Octobers in dem zweiten vorhergehenden Jahre. Mithin kam der erste Januarius in dem vorhergehenden Jahre, dem geänderten Julianischen, in die Stelle des 13ten Octobers, da Julius Caesar zum drittenmahl Consul ward; und dieses Jahr wurde durch hinzugesetzte 90 Tage vorwärts gerücket, und die Monate in ihre ihnen eigene Zeichen und Zeiten gebracht, als er sein Consulat zum vierten mahle im Jahre vor Christo 45 den ersten Januarius antrat, an welchem Tage Neumond war 178).

Nachdem Julius Caesar durch diese bemerkte Einschaltungen die Monate an ihre rechte Orte gebracht hatte, so befahl er, daß der eingeschaltete Mercedonius wegfallen, und zugleich die Mondmonate und Mondiahre aufhören sollten. Er führte das Bürgerliche Jahr und die Monate nach dem Sonnenlaufe ein. Er setzte also zu dem alten Mondiahre von 355. Tagen zehen hinzu, und vertheilte diese unter die sieben Monate, welche 29 Tage hatten, dergestalt, daß der Januarius, August, December, ieder 31, die übrigen ieder 30 Tage bekamen. Um aber das Sonneniahr so vollständig als möglich zu machen, verordnete er einen Schalttag, nach den Terminalia, oder dem 23ten Februar, am Ende aller vier Jahre, einzurücken. Das geänderte Jahr sahe also aus, wie folget:

1.	Januarius	=	31 Tage	=	Juno.
2.	Februarius	=	28	=	Neptunus.
3.	Merz	=	31	=	Minerva.
4.	April	=	30	=	Venus.
5.	May	=	31	=	Apollo.
6.	Junius	=	30	=	Mercurius.
7.	Julius	=	31	=	Jupiter.
8.	August	=	31	=	Ceres.
9.	September	=	30	=	Vulcan.
10.	October	=	31	=	Mars.
11.	November	=	30	=	Diana.
12.	December	=	31	=	Vesta.
			365		
			Bissextus 01		
			366		

Es erhellet aus einer alten beim Saubert 179) erwehnten Innschrift, daß die zwölf Römischen Monate den zwölf vornehmsten Gottheiten, wie ich sie zu den Monaten in voriger Tafel hinzugesetzt habe, geweihet waren. Julius Caesar führete dieses verbesserte Jahr 180) nicht nur in Italien, sondern auch bey andern Völkern ein; damit

178) NORIS, Dissert. secunda de *Paschal. Latin. Cyc.* p. 88. Siehe PETAV. *Doct. Temp.* lib. IV c. 1. und Auctar. op. lib. V. c. 13. wie auch SCALIGER *Emend. Tempor.* lib. II. p. 186, 187.

179) De sacrificiis c. IV p. 80. Siehe MORESTELLVS de triplici anno Roman. &c. p. 34 — 50. DEMPSTER. de Etruria regali lib. I. c. 14. p. 59.

180) Ex hoc anno ita a Iulio Caesare ordinato, ceteri ad nostram memoriam Iuliani adpellantur. — Nam et priores alii — nec Romae modo vel per Italiam, sed et apud gentes omnes, quantum poterat idem, fuerunt correcti. CENSORINVS *de die natal.* c. XX. p. 123.

mit aber der Leser hier eine völlige Nachricht von dem Julianischen verbesserten Jahre habe, so will ich hier die besten Zeugniße 181) aus den Römischen Schrifftstellern in den Anmerkungen beibringen.

Julius Caesar hatte nun das Jahr so regelmässig und vollkommen gemacht, als möglich war, wenn sein Befehl, in Ansehung des Schalttages, der Bissextus hies, wäre

181) Pontificibus datum est negotium, eorumque arbitrio intercalandi ratio permissa. Sed horum plerique ob odium vel gratiam, quo quis magistratu citius abiret diutiusue fungeretur — plus minusue ex libidine intercalando, rem sibi ad corrigendum mandatam vltro deprauarunt. Adeoque aberratum est, vt C. Caesar pontifex maximus suo tertio et M. Aemilii Lepidi consulatu, quo retro delictum corrigeret, duos menses intercalarios dierum sexaginta septem in mensem Nouembrem et Decembrem interponeret, quum iam mense Februario dies tres et viginti intercalasset, faceretque eum annum dierum 445, simul prouidens in futurum ne iterum erraretur. Nam intercalario mense sublato, annum ciuilem ad solis cursum formauit. Itaque diebus 355 addidit decem, quos per septem menses, qui dies vndetricenos habebant, ita distribuit, vt Ianuario et Sextili et Decembri bini accederent, ceteris singuli; eosque dies extremis partibus mensium adposuit, ne scilicet religiones sui cuiusque mensis a loco submouerentur — (dann auf diese Weise blieben die Festtäge eines ieden Monats auf eben den Tag des Monats, an welchem sie vorher gefeyret wurden) praeterea pro quadrante diei, qui annum verum suppleturus videbatur, instituit, vt, peracto quadriennii circuitu, dies vnus, vbi mensis quondam solebat, post Terminalia intercalaretur, quod nunc Bissextum vocatur. Ex hoc anno ita a Iulio Caesare ordinato, ceteri ad nostram memoriam Iuliani adpellantur, iique consurgunt ex quarto Caesaris consulatu CENSORINVS *de die nat* c. XX.

Verum fuit tempus, quum propter superstitionem intercalatio omnis omissa est. Nonnumquam vero per gratiam sacerdotum, qui publicanis proferri vel imminui consulto anni dies volebant, modo auctio, modo retractio dierum proueniebat: et sub specie obseruationis emergebat maior confusionis occasio. Sed postea C. Caesar omnem hanc inconstantiam temporum vagam adhuc et incertam in ordinem statae definitionis coëgit: adnitente sibi M. Flauio scriba, qui scriptos dies singulos ita ad Dictatorem retulit, vt et ordo eorum inueniri facillime posset, et inuento certus status perseueraret. Ergo C. Caesar exordium nouae ordinationis initurus, dies omnes, qui adhuc confusionem poterant facere, consumsit: eaque re factum est, vt annus confusionis vltimus in quadringentos quadraginta tres dies tenderetur: post haec imitatus Aegyptios - - ad numerum solis, qui diebus *trecenis* (non *tricenis*, vt edit) sexaginta quinque et quadrante cursum conficit, annum dirigere contendit. - Iulius ergo Caesar decem dies obseruationi veteri superadiecit; vt annum trecenti sexaginta quinque dies, quibus sol Zodiacum lustrat, efficerent: et ne quadrans deesset, statuit, vt quarto quoque anno sacerdotes, qui curabant, mensibus ac diebus, vnum intercalarent diem; eo scilicet mense ac loco, quo etiam apud veteres intercalabatur, id est, ante quinque vltimos Februarii mensis dies; idque Bissextum censuit nominandum. Dies autem decem, quos ab eo additos diximus, hac ordinatione distribuit: in Ianuarium et Sextilem et Decembrem binos dies inseruit; in Aprilem autem, Iunium, Septembrem, Nouembrem, singulos. Sed neque mensi Februario addidit diem, ne Deorum inferorum religio immutaretur: et Martio, Maio, Quintili, Octobri seruauit pristinum statum; quod satis pleno erant numero, id est, dierum singulorum tricenorumque, MACROB. *Saturnal.* lib. I. c. 14. Macrobius, sagt Cäsar, habe das verworrene Jahr nicht länger als 443 gemacht: welches doch ein Irrthum ist, der daher entstanden seyn mag, weil er voraus setzet, die zwei neuen Schaltmonate hätten fünf und sechszig, anstatt sieben und sechszig Tage gehabt. Dion aber kommt mit dem Censorinus überein, daß der zugegebenen Tage sieben und sechszig wären, Epitom Xiphilin. p 24. Suetonius giebt folgende Nachricht: Conuersus (Caesar) hinc ad ordinandum reipublicae statum fastos correxit, iampridem vitio pontificum per intercalandi licentiam adeo turbatos, vt neque messium feriae aestati, neque vindemiarum autumno competerent: annumque ad cursum solis accommodauit, vt trecentorum sexaginta quinque dierum esset: et intercalario mense sublato, vnus dies quarto quoque anno intercalaretur: quo autem magis in posterum ex Kalendis Ianuariis nobis temporum ratio congruerit, inter Nouembrem ac Decembrem mensem interiecit duos alios: fuitque is annus, quo haec constituebantur XV mensium cum intercalario, qui ex consuetudine eum annum inciderat, Vit. Iul. Caes. c. 40. Siehe APPIAN. lib. II. de Bel. Ciu. fin.

wäre beobachtet worden; allein die Priester hatten die Aufsicht über die Einschaltung, und verstanden seine Meinung nicht recht. Anstatt daß sie diesen Tag am Ende des Jahrs sollten einschalten, setzten sie ihn zu Anfange desselben. Dadurch geschahe es, daß in zwölf Jahren, das Jahr einen Tag zu viel hatte. Es dauerte sechs und dreysig Jahr, ehe man den Fehler merkete; und Augustus verordnete darauf, daß man 12. Jahre ohne Einschaltung sollte vorbei gehen lassen, damit die Julianische Epoche erst wieder in Richtigkeit käme; nachher aber sollte alle 4 Jahr im Anfange ein Tag eingeschaltet, und diese Verordnung zum ewigen Angedenken auf eine kupferne Tafel gestochen werden.

Man muß merken, daß als der Schalttag am Ende iedes vierten Jahres nach den Terminalia, oder dem 23ten Februar zugesetzt wurde, dieser Monat nur 28 Tage hatte, und der 24ste Tag zweimahl gerechnet wurde 183), das erstemahl als ein Schalttag, das andere mahl, als ein Tag des Februars, und er hieß deswegen Bissextus, weil er zwei VI. Calend. Mart. machte, indem beide Tage für einen angesehen wurden; hingegen in dem Schaltiahre, da der Februar 29 Tage hatte, war nur ein VI. Cal. Mart. nämlich der 25ste allein, welches nicht der Römische Bissextus ist. Galenus begehet einen grossen Irrthum, wenn er sich einbildet, daß der Bissextus 184) nach dem Ende des Februars, und zu Anfange des Merzes hinzu gethan wäre, und also dieser Monat 32 Tage bekommen hätte.

Die Griechen und Römer zu Alexandrien in Egypten, nahmen das vom Augustus verbesserte Julianische Jahr an; und der Thoth war damahls den 29sten August 185), wie Dodwell nach dem Petavius annimmt; dies geschahe nach Dodwells Meinung im 733sten Jahre Roms, und dem neunten Jahre, nachdem Augustus durch den Todt des Antonius und der Cleopatra Herr von Egypten geworden war. Allein Petavius 186) und andere geben hiervor das 724ste Jahr Roms, und das erste Jahr von Augustus Regierung in Egypten an, da der Thoth den 31sten August war.

182) Quum opporteret diem, qui ex quadrantibus confit, quarto quoque anno confecto, antequam quintus inciperet, intercalare: illi, quarto non peracto, sed incipiente, intercalabant. Hic error sex et triginta annis permansit: quibus annis intercalati sunt dies duodecim, quum debuerint intercalari nouem. Sed hunc quoque errorem sero deprehensum correxit Augustus, qui annos duodecim sine intercalari die transigi iussit: vt illi tres dies, qui per annos triginta et sex vitio sacerdotalis festinationis excreuerant, sequentibus annis duodecim nullo die intercalato deuorarentur: post hoc, vnum diem secundum ordinationem Caesaris quinto quoque incipiente anno intercalari iussit; et omnem hunc ordinem aereae tabulae ad aeternam custodiam incisione mandauit. MACROB. *Sat.* lib. I. c. 12. Siehe SOLINI Polyhist. p. 5.

183) Bissextum nominauit, quod bis, hoc est, duobus diebus continuis numerarent *sexto Kal. Martias*, duos videlicet dies pro vno computantes. Hoc indicant versus sequentes:

– – – viginti Februus octo,
Etsi Bissextus fuerit superadditus vnus:
Et tunc bis sexto Martis conscribe Kalendas.

Possum ad hanc sententiam Celsum flectere: *qui est natus Bissexto Kal. nihil refert, vtrum priore an posteriore die natus sit, quum illud biduum pro vno tantum die habeatur.* MORESTELLVS *De ann. triplici Rom.* lib. I. Dialog. VIII. p. 24.

184) Τεσσάρων δ' ἄτως ἀριθμηθέντων τῶν ἐτῶν, ἐν τῷ δ' (i. e. ἔτει) τὸν τρίτον (μῆνα) ἀπὸ τε δ' ποιεῖσι δυοῖν καὶ Λ' ἡμερῶν· ἵν' ἕκτος τῶν ἐνιαυτῶν γένηται ΤΞΕ ἡμερῶν καὶ προσέτι τετάρτης ἡμέρας μιᾶς. Comment. I. in Epidem. Hippoc. p. 347.

185) Nono anno post receptam Alexandriam, vrbis conditae 733, prima est Alexandrinorum intercalatio. Ita enim Thoth, quum iam fuisset in Aug. 29 (die) impeditus est, ne in alium quemuis diem relaberetur. *Append. ad dissert. Cyp.* p. 15.

186) Doct. Tempor. lib. IV. c. 5 Censorinus aber setzet es hierinnen, das ist, in das Jahr vor Christi Geburt 29. De die natal. c. XXI. p. 128.

war. Andere Griechen in dem Römischen Reiche rechneten nach dem eingeschalteten Römischen Jahre, und an manchen Orten behielt man das Mondiahr 187), und rechnete die Tage und Monate nach dem Laufe des Mondes.

Nachdem ich nun von den Jahren der Alten ausführlich gehandelt und gewiesen habe, daß das ursprüngliche Jahr aller Völker ein Mondiahr gewesen ist, so aus 360 Tagen bestand; nachdem ich bemerket habe, wie die Sonnen und Mondperioden stufenweise sind verbessert und vollkommener gemacht worden, und man durch Einschaltungen dieselben mit einander einstimmig gemacht habe; so muß ich nothwendig zeigen, wie die Egyptier in den allerältesten Zeiten vor der Sündfluth, und nach derselben, die Regierungen ihrer fabelhaften Götter und Halbgötter nach einzelnen Mondperioden, oder Perioden von dreißig Tagen gerechnet haben. Diese Rechnungsart, welche den Egyptiern eigen war, macht die Zeitrechnung ihrer ältesten Zeiten nicht nur mit der Chaldäischen, sondern auch mit der biblischen Zeitrechnung einstimmig.

Panodorus, ein gelehrter Egyptischer Zeitrechner, und Mönch, der im Anfange des fünften Jahrhunderts lebete, giebet eine merkwürdige Nachricht von dem Ursprunge des Sonnen und Mondiahres aus einer alten Jüdischen Ueberlieferung in dem Buche, welches man dem Henoch beizulegen pfleget, welche den Egyptiern, wie er glaubt, bekannt gewesen ist, und welcher zu Folge sie ihre vorsündfluthige Dynastien der Götter und Halbgötter gerechnet haben. Er schreibet 188): „Von der Schöpfung „Adams bis zum Enoch oder dem Jahre der Welt 1282, wußten die Menschen nichts „von der Zahl der Tage, der Monate, und Jahre. Allein die 189) Engel oder „Egregori kamen im tausendsten Jahre der Welt herunter auf die Erde, giengen mit „den Menschen um, und lehreten ihnen, daß die beiden Lichter (Sonne und Mond) ihren Lauf vollbracht, wenn sie durch zwölf Zeichen 190), die 360 Grade betrügen, gegangen wären. Allein die Menschen sahen mehr auf die kleinere und besser zu bemer-

„kende

187) Χρὴ δὲ δηλοῦσθαι τοὺς μῆνας, ἐ πρὸς σελήνην ἀριθμεῖσθαι, καθάπερ ἐν ταῖς πλείσαις νῦν τῶν Ἑλληνίδων πόλεων, ἀλλὰ πρὸς ἥλιον· καὶ (ὡς καὶ) ἐν ἁπάσαις τε τῶν ἀρχαίων (legit Ἀσιανῶν Vsserius) καὶ ἐν πολλαῖς τῶν ἐθνῶν ἀριθμεῖται. GALEN. Comment. I. in Epidem. Hippoc. p. 347. VSSER. de an. sol. Asian. p. 11. Und der Kaiser Julianus bemerket, daß alle andere Völker, ausgenommen die Römer und Egyptier, ihre Monate nach dem Mondeslaufe rechneten: οἱ μῆνες ἅπασι μὲν τοῖς ἄλλοις, ὡς ἔπος εἰπεῖν, ἀπὸ τῆς σελήνης ἀριθμῶνται· μόνοι δὲ ἡμεῖς καὶ Αἰγυπτιοι πρὸς τὰς ἡλίκας κινήσεις ἐκάσκε μετρῶμεν ἑνιαυτὸν τὰς ἡμέρας. Orat IV. p. 155. Siehe Gaza. lib. de mens. c. X. p. 296. apud PETAV. Vranolog.

188) Apud SYNCELL. Chronograph. p. 41. und p. 33, 34.

189) Africanus und nach ihm Syncellus nebst anderen, meinen, daß die Nachkommenschaft des Seth unter den Engeln oder Egregori verstanden würde; welche in den meisten Abschriften der Griechischen Uebersetzung der LXX Engel 1 Mos. VI, 2, 4. genannt werden, und in dem Hebräischen Texte, wie auch einigen Abschriften der Griechischen Uebersetzung zu den Zeiten Africanus, Söhne Gottes heissen. Syncellus f. 19. Origenes hatte in seiner Abschrift Söhne Gottes: Die Aldinische, Vaticanische und andere Abschriften haben desgleichen.

190) Παραλαβόντας ἀπὸ τῆ τετάρτε τῶν ἐγρηγόρων ἄρχοντος Χωραβιὴλ τὸ τοῦ ἡλίκ ἀνακυκλευματικὸν μέτρον εἶναι ἐν ζωδίοις δώδεκα μοίραις τριακοσίαις ἑξήκοντα. Syncel. Chronograph. p. 32. ὁ δὲ τέταρτος ἐδίδαξεν ἀστρολογίαν, lib. Enoch. apud Syncel. p 12. Eben dieses Buch erzählet, daß der Erzengel Uriel, welcher über die Sterne herrschet, auf göttlichem Befehl dem Enoch die Monate, Tropics und das Jahr entdecket habe, f. 33. Aus diesem alten dem Enoch beigelegten Buche kam es, daß die Juden ihn für den

ersten

„kende Mondperiode um die Erde, und vereinigten sich, daß der Mondkrais von 30 „Tagen für ein Jahr gelten sollte; weil der Sonnenkrais gleichfalls sich endigte, wenn „sie durch die zwölf Zeichen von 360 gleichen Theilen, oder Graden gelaufen wäre„. Er glaubt, diese Gewohnheit nach Mondiahren von 30 Tagen zu rechnen, habe im Jahre der Welt 1058 ihren Anfang genommen, und daß die Egyptier sechs Dynastien von sechs ihrer Götter (oder Königen vor der Sündfluth) die sich von dieser Zeit anfiengen), zu 11988 Mondiahren, oder Monaten, und 969 Julianische Sonneniahre gerechnet, nach diesen 9 Halbgötter in zweien Dynastien 214½ Sonneniahre regieret hätten; und so kämen von der Schöpfung bis zur Sündfluth 2242, oder noch genauer, 2241 Jahre heraus.

Ob gleich diese Nachricht des gelehrten Mönchs keine wahre Beschreibung der Anzahl der Egyptischen Dynastien vor der Sündfluth ist, wie ich in den folgenden zeigen werde, so bemerket er doch ganz richtig, daß die Egyptier in den ersten Zeiten der Welt, und den Regierungen ihrer ersten fabelhaften Könige, welche sie Götter und Halbgötter nenneten, einen Monat zum Jahr gerechnet haben. Diese Rechnung setzet uns in den Stand, die älteste Egyptische Chronologie zu verstehen, und dieselbe auf eine sehr genaue Art mit der Zeitrechnung der Heiligen Schrift zu vereinigen. Ich werde also aus vielen alten und unstreitigen Zeugnißen darthun, daß das älteste Jahr der Egyptier, wornach sie ihre Geschlechtsregister und die Dynastien ihrer Patriarchen vor der Sündfluth, Götter, und Halbgötter berechneten, ehe und bevor sie nach Sonneniahren von 360 Tagen rechneten; Mondiahre von dreißig Tagen, oder von einem Monate waren, wie dieser gelehrte Mönch versichert.

Diodorus von Sicilien erzählet uns, von den Egyptischen Priestern gehöret zu haben, daß der älteste ihrer Götter über 1200 Jahre regieret hätte. Es scheinet dieses auf eine alte Ueberlieferung von dem langen Leben der Patriarchen gegründet zu seyn, welche nach dem Bericht der Heiligen Schrift nahe an tausend Jahre gelebet haben. Diodorus 191) setzet hinzu, daß einige, welche eine solche Menge Jahre für unmöglich gehalten, behauptet hätten, es wäre in den ältesten Zeiten die Sonnenperiode unbekannt gewesen, und die Menschen hätten das Jahr nach Mondperioden von 30 Tagen gerech-

ersten Erfinder der Buchstaben gehalten, und ihm eine Erkenntniß der Sternkunde und des Thierkraises beigeleget haben. Die Griechischen Christen nahmen an, daß Enoch der erste Egyptische Hermes sey, von welchem sie glaubten, daß er vor der Sündfluth gelebet habe. Eupolemus erzählte aus diesem Buche, daß Henoch der erste Erfinder der Astrologie, und von den Engeln darin unterrichtet wäre. Eusebius praep Euang. lib. IX. 17 Es scheinet also dieses Buch des Henoch ein Werk eines Alexandrinischen Juden, und bald nach der Griechischen Uebersetzung des Gesetzes Moses geschrieben zu seyn. Siehe D. Grabe Anmerkungen über dieses Buch, in dem ersten Bande seines Spicileg. Patrum p. 341 - 346 Die Egyptier nahmen aus einer alten Tradition an, daß die ersten himmlischen Beobachtungen von ihren Göttern, die in Egypten-

land gebohren waren, gemacht waren. Κατὰ τὴν Αἴγυπτον θεῶντε γενέσεις ὑπάρξαι μυθολογεῦνται ἄιτε τῶν ἄλλων ἀρχαιότατας παρατηρήσεις εὑρῆθαι λέγονται. DIOD. SIC. lib. I. p. 13.

191) Οἱ δ' ἱερεῖς τῶν Αἰγυπτίων — μυθολογεῦσι τῶν θεῶν τὰς μὲν ἀρχαιοτάτας βασιλεῦσαι πλείω τῶν χιλίων καὶ διακοσίων ἐτῶν — ἀπίσε δ' ὄντος τε πλήθες τῶν ἐτῶν, ἐπιχειρεῦσί τινες λέγειν, ὅτι τὸ παλαιὸν ἄπω τῆς περὶ τὸν ἥλιον κινήσεως ἐπεγνωσμένης, συνέβαινε κατὰ τὴν τῆς σελήνης περίοδον ἄγεσθαι τὸν ἐνιαυτόν· διόπερ τῶν ἐτῶν τριακονθημέρων ὄντων ἐκ ἀδύνατον εἶναι βεβιωκέναι τινὰς ἔτη χίλια καὶ διακόσια, lib. I. p. 30.

gerechnet. Der sehr gelehrte Varro 192) fand in der Geschichte, daß Menschen tausend Jahre gelebet haben sollten, und bemühete sich solches Alter mit dem Alter der Menschen seiner Zeit zu vereinigen. Er nahm also an, daß man Egyptische Jahre von 30 Tagen darunter verstehen müßte. Diese Erklärung des langen Lebens der Menschen in den ersten Zeiten der Welt ist zwar irrig; inzwischen zeiget sie doch, daß Varro die ehemalige Gewohnheit der Egyptier, das Leben der Menschen nach Mondiahren von 30 Tagen zu rechnen gewußt, habe. Allein, indem sie darnach rechneten, legten sie den ersten vergötterten Menschen ganze Jahrtausende und Jahr Myriaden bei. Also giebet Manetho 193) dem ältesten Egyptische Gotte, dem Vulcan, neun tausend Jahre; und Africanus merket an, daß die Geschichtschreiber Monate darunter verstünden, wie es auch unstreitig waren.

Onomacritus 194) saget in seinen Orphischen Argonauten, daß das Volk, welches Macrobii hieß, 12000 Monate, d. i. tausend Jahre gelebet hätte, welches 12000 alte Egyptische Jahre macht.

Eudoxus, der große Feldmeßer, der ein Zeitgenoße des Plato war, und viele Jahre unter den Egyptischen Priestern gelebet hat, berichtet, 195) daß die Egyptier Monate für Jahre gehalten haben. Diesen und den obigen Zeugnißen können wir noch den Plutarch 196) Plinius 197) und verschiedene andere 198) beifügen.

Von den Egyptischen Alterthümern und der Egyptischen Zeitrechnung.

Ich schreite nunmehro zur Abhandlung der Alterthümer und der Zeitrechnung der Egyptier.

Die

192) Varro argumentari nixus est, cur putarentur antiqui mille annos victitasse: ait enim apud Aegyptios pro annis menses haberi, vt non solis per XII signa circuitus faciat annum, sed luna, quae orbem illum signiferum XXX dierum spatio illustrat. Apud LACTANT. *de Orig. Error.* lib. II. sect. 12. Siehe IOSEPHI *Antiq.* lib. I. c. 4. PLIN. *Hist. Nat.* lib. VII. c. 48.

193) Apud Syncel. p. 18.

194) — — πολέας ζώεσ' ἐνιαυτοὺς
Δώδεκα χιλιάδας μηνῶν, ἑκατονταετήρων,
v. 1105, 1106.

Das Wort ἑκατονταετήρων bedeutet eine Zeit von hundert Jahren, welche Bedeutung in dieser Stelle keinen Verstand hat. Denn der Poet meinet, daß die Macrobier tausend Jahre lebten, so durch 12000 Monate ausgedruckt sind, und in den alten Zeiten zählte man hundertiährige unter die Knaben. Hesiodus op. v. 130. Der Poet mag also καὶ χιλιάδ' ἐτῶν an statt ἑκατονταετήρων geschrieben haben.

195) Εἰ δὲ καὶ ὅ φησιν Εὔδοξος ἀληθὲς, ὅτι Αἰγύπτιοι τὸν μῆνα ἐνιαυτὸν ἐκάλεν, PROCLVS lib. I. in Timae. PLATON. p. 31.

196) Αἰγυπτίοις μηνιαῖος ἦν ὁ ἐνιαυτὸς — καὶ πλῆθος ἀμήχανον ἐτῶν ἐπὶ ταῖς γενεαλογίαις καταφέρεσιν, ἅτε δὴ τοὺς μῆνας εἰς ἐτῶν ἀριθμὸν τιθέμενοι. In Num. p. 72.

197) Quidam lunae senio, vt Aegyptii, annum determinabant, *Nat. Hist.* lib. VII. c. 48.

198) Οἱ παρ' αὐλοῖς (Αἰγυπτίοις) παλαιοὶ σεληναίας ἔφασκον εἶναι, ἦγεν, μηναίας τοὺς ἐνιαυσιοὺς ἐξ ἡμερῶν τριακοσίων συνεσώλας. EVSEB. ap. Syncel. p. 40. Servius schreibt über das dritte Buch der Aeneis des Virgils, vers 284. folgendes:

Interea magnum sol circum voluitur annum, *magnum* addidit, ne *lunarem* intelligeres. Antiqui tempora sideribus computabant, et dixerunt primo lunarem annum triginta dierum. Siehe ALEX ab ALEX. *Gen Dier.* lib. III. c. 24. AVGVST. *de Civ. Dei* lib. XV. c. 12.

Die Egyptische Zeitrechnung war in einer alten Chronik, und in den Dynastien des Manetho 199) enthalten, der ein Sebennyte, ein Bürger von Heliopolis, und erster Priester und Verwahrer der Heiligen Nachrichten war, die in den Adytis, oder innern Theilen der Egyptischen Tempel aufbehalten wurden. Beide Werke waren aus den Heiligen Mercurius-Büchern und Säulen gezogen; und das Werk des Manetho enthielt die älteste Egyptische 201) Geschichte und Gottesgelahrtheit. Es war auf Befehl des Egyptischen Königs Ptolemäus Philadelphus aus den Nachrichten des Tempels zu Memphis verfasset worden.

Was die alte Chronik betrift: so meldet Syncellus, der davon eine unvollkommne Abschrift aufbehalten hat, folgendes: „Unter 202) den Egyptiern läuft eine alte „Chronik herum, (durch welche, seiner Meynung nach, Manetho zu einigen Irr„thümern verleitet worden ist) die in dreißig Dynastien und 113 Generationen eine un„geheure Anzahl von Jahren nämlich 36525 enthält. Diese Dynastien bestunden zuerst „aus Auriten, nachgehends aus Mezraiten, und hiernächst aus Egyptiern, nämlich, „die Zeit des Vulcanus (des ersten Auriten) ist nicht bestimmet, weil er sowohl bei „Tage als bei Nacht erscheinet. Helius, Vulcans Sohn, regierte 30000 Jahre; „Darauf regierten Saturn und die übrigen zwölf Götter 3984 Jahre; Dann acht „Halbgötter 217 Jahre. Auf diese folgten funfzehn Generationen aus dem Cynischen „Zeitbegriffe, von welchem man aufgezeichnet findet, daß sie 443 Jahre regieret haben. „Hiernächst kam die sechzehnte Dynastie, die aus acht Generationen von Taniten be„stand, so 190 Jahre regierten. Darauf die siebenzehnte Dynastie, von vier Genera„tionen Memphiten, so 103 Jahre regierten; Dann die achtzehnte Dynastie von „vierzehn Generationen Memphiten, welche 348 Jahre herrschten. Nächst diesen folgte

199) Manetho scheinet seine Dynastien u. s. w. geschrieben zu haben um das Jahr 258 vor der Christlichen Aere, und etwa zehn Jahre, nachdem Berosus seine Chaldäische Geschichte geschrieben hatte. Daß Manetho nach dem Berosus geschrieben hat, erzählet Syncellus Chronograph. p. 18. Und es ist merkwürdig, daß die Griechische Uebersetzung des Gesetzes Moses, welche die wahre Zeitrechnung der Schrift enthält, und die Geschichte des Berosus, welche die Chaldäische Zeitrechnung begreift, und die Dynastien des Manetho, welche die Egyptische in sich faßt, alle insgesammt unter der Regierung des Ptolemäus Philadelphus, des grossen Beförderers der Gelehrsamkeit geschrieben sind. Allein die gelehrte Welt hat es ewig zu bedauren, daß die beiden letzteren Werke grösstentheils verlohren gegangen sind. Wäre dieses nicht geschehen, so würden sie uns, wie die Ueberbleibsel derselben beweisen, in der Geschichte und Zeitrechnung Moses, ein grosses Licht und Zeugniß geben. Josephus erzählet, es bekannten die Griechen, daß die Egyptier, Chaldäer und Phönizier grosse Sorge getragen, daß die älteste Geschichte ihres Volks in den öffentlichen Jahrbüchern von ihren weisesten und gelehrtesten Priestern aufgeschrieben würden. Ihr Zeugniß ist also sehr bewerth, und von einem unzweifelhaften Ansehen. Siehe Josephus contra Apion. libr. 1. sect. 2. 6. Und Josephus fällt dieser Nachricht bei.

201) SYNCEL. Chronograph. p. 40, 51, 52. Und Eusebius sagt: Πᾶσαν μὲν ἐν τὴν Αἰγυπτιακὴν ἱστορίαν εἰς πλάτος τῆς Ἑλλήνων μετείληφε φωνῆς, ἰδίως τε τὰ περὶ τῆς κατ' αὐτοὺς θεολογίας Μανεθὼς ὁ Αἰγύπτιος ἐν τε ᾗ ἔγραψεν ἱερᾷ βίβλῳ· καὶ ἐν ἑτέροις αὐτοῦ συγγράμμασι. Praep. Euang. lib. II. Prooem. p. 41. Aelian nennt den Manetho, Μανάιθωνα τὸν Αἰγύπτιον σοφίας εἰς ἄκρον ἑλληνικότα ἄνδρα. Hist. Animal. lib. X. c. 16.

202) Φέρεται Αἰγυπτίοις παλαιόν τε χρονογραφεῖον (ἐξ οὗ καὶ τὸν Μανεθὼ πεπλανῆσθαι νομίζω) περιέχον Λ' δυναστείων ἐν γενεαῖς πάλιν ριγ' χρόνων ἀπείρων (leg. χρὸν ἄπειρον) ἐν μυριάσι τρισὶ καὶ ςφκέ (36525) πρῶτον μὲν των Αὐριτιῶν, δεύτερον δὲ τῶν Μεσραίων, τρίτον δὲ Αἰγυπτίων, ἕτω πως ἐπλέξεως ἔχον. Chronograph. p. 51.

„ folgte die neunzehnte Dynastie von fünf Generationen Diospolitern „; sie regierte „ 194 Jahre. Die nächstfolgende zwanzigste Dynastie bestand aus acht Generationen Dio„ spolitern, so 228 Jahre regierten. Nach dieser kam die ein und zwanzigste Dynastie „ von sechs Generationen Taniten, die 121 Jahre regierten; Darauf die zwei und „ zwanzigste Dynastie von drei Generationen Taniten, die 48 Jahre regierten; Dann „ die drei und zwanzigste Dynastie von zwei Generationen Diospolitern, die 19 Jahre „ das Regiment führten; ferner die vier und zwanzigste Dynastie von drei Generationen „ Saiten, welche 44 Jahre regierten; die folgende fünf und zwanzigste Dynastie begrif „ drei Generationen Aethiopier, die 44 Jahre regierten; Die sechs und zwanzigste sie„ ben Generationen Memphiten, die 177 Jahre herrschten; Die sieben und zwanzigste „ fünf Generationen Persianer, die 124 Jahre regierten. (Die acht und zwanzigste „ Dynastie ist wegen einer in der Abschrift des Syncellus gewesenen Lücke ausgelassen. „ Sie bestand aus Saiten, die 6 Jahre regierten, wie sowohl Africanus, als Euse„ bius aus dem Manetho melden). Die folgende neun und zwanzigste Dynastie be„ stand aus Taniten, die 39 Jahre regierten (die Zahl der Generationen ist nicht be„ merket; Africanus giebt aus dem Manetho 4 und Eusebius 5 an). Endlich die „ dreißigste begrif Taniten, die 18 Jahre am Regimente waren. Diese 203) dreißig „ Dynastien machen insgesammt 36525 Jahre aus, welche Zahl heraus kommt, wenn „ man 1461 Jahre 204) durch 25 multiplicirt, und so viele Jahre gehen nach der „ Rechnung der Egyptier und Griechen auf die Zeit des großen Umlaufs des Thier„ kraises, nach deren Vollendung der Equinoctialpunkt wieder in eben denselben Grad „ des Widders zurück tritt, wie man in dem Genesis des Hermes, und den Cyranni„ schen Büchern findet „.

Anmerkungen
über die vorhergehende Chronik.

Obgleich diese alte Egyptische Chronik, wie wir sehen werden, unvollkommen und verfälscht ist: so enthält sie doch, wenn sie recht verstanden wird, eine überaus richtige Nachricht von der Zeitrechnung der Egyptier, und zwar vom Anfange ihrer Zeitabmessung bis zu dem Ende des Egyptischen Königreiches.

Die ersten Dynastien von Autoren, deren darinn Meldung geschiehet, sind offenbar keine andre, als die Dynastien der Götter, mit welcher auch Manetho seine Dynastien

203) Der Text des Syncellus hat ſ 52. fälschlich Ξγ' d. i 903 statt Μγ' d. i. drei Myriaden, wie in dem Anfange der Chronik angegeben, und hernach von dem Syncellus erzählet wird.

204) Ταῦτα ἀναλυόμενα ἦλθον μεριζόμενα παρὰ τὰ ϙυξά ἔτη εἴκοσι πενταάκις τὴν παρ' Αἰγυπτίοις καὶ Ἕλλησιν ἀποκαθάρσασιν τῶ Ζωδιακῶ μυθολογεμένην δηλοῖ τετ' ἔστι τὴν ἀπὸ τοῦ αὐτοῦ σημείου ἐπὶ τὸ αὐτὸ σημεῖον, ὅ ἐστι πρῶτον λεπτὸν τῆς πρώτης μοίρας τοῦ ἰσημερινοῦ Ζωδίου κτίσις λεγομένου παρ' αὐτοῖς ὥσπερ καὶ ἐν τοῖς γενικοῖς τῶ Ἑρμοῦ καὶ ἐν τοῖς Κυρανίοις βίβλοις εἴρηται. Siehe auch p. 35. Die Egyptier bildeten sich ein, daß in einem Zeitbegriffe oder Cykel von 1461 Jahren nicht nur die Sonne und der Mond, sondern auch die übrigen Planeten ihre Kraise in eben demselben Punkt des Thierkraises wieder anfiengen. Quantis etiam conuersionibus maior ille, quem ferunt, perficeretur annus, qui quinque has stellas, lunam etiam ac solem locis suis originibusque restituit, qui mille quadringentorum et sexaginta vnius annorum circuitu terminatur. IVLIVS FIRMICVS in proem. Mathes.

nastien anfieng. Sie führten den Namen Auriten von den beiden ersten und vornehmsten Egyptischen Gottheiten, dem Vulcan, und seinem Sohne, Helius, oder der Sonne, von welchen die übrigen Götter herstammten. Vulcan, der erste Gott, hieß, wie wir aus dem Sanchoniato sehen, bei den Phöniciern (von denen ihn die Egyptier bekommen hatten) Chrys-Or. Der gelehrte Bochart 205) leitet diese Benennung von (חרש־אור) Chores-Ur, Or oder Aur, das ist ein Feuerarbeiter, her, und zweifelt nicht, daß das Wort Auriten von Aur, so in der Phönicischen Sprache Licht oder Feuer bedeutete, abstamme. Es ist auch wahrscheinlich, wie Perizonius 206) mit Grunde bemerket, daß der erste Chaldäische Götterkönig, Alorus, diesen Namen von (אלאור) El-Our, das ist Deus lumen, oder Deus ignis, der Gott, der Licht oder Feuer ist, erhalten habe. Darinn aber irret sich Perizonius 207), daß er der Mizraiten, die in der Chronik nach den Auriten vorkommen, für die Egyptischen Halbgötter hält. Denn die Egyptischen Halbgötter lebten alle, wie aus ihren Dynastien beim Manetho erhellet, vor der Sündfluth; und ihre Dynastien endigten sich mit derselben, wie ausführlich erwiesen werden soll; Die Dynastien der Mizraiten hingegen, fiengen nach der Zerstörung der Nachkommen des Noah an, und zwar mit dem Geschlechte des Mizraim, welches das erste war, so sich nach Egypten wandte. Die Mizraiten sind mithin dieienigen, die Manetho Helden nennet: die Nachkommen des Mizraim, die die ersten Bewohner Oberegyptens waren, und sie sind von der Dynastie nicht unterschieden, welche in der Chronik die Dynastie des Cynischen Zeitbegrifs, von dem Taaut, oder Thoth, dem Sohne des Misor oder Mizraim, welcher der erste derselben war, genannt wird, und welche auf die Dynastie der Götter und Halbgötter des Manetho, und nach welcher die Dynastien der Menschen oder Sterblichen, wie sie Manetho zum Unterscheide von jener nennet, folgete, so aus verschiednen Egyptischen Geschlechtern waren.

Die Chronik begreiffet einen Zeitraum von 36525 Jahren, welche aus der berühmten Periode von 1461 Jahren, wenn sie durch einen Cykel von 25 Jahren multipliciret werden, herauskamen. Dieser Zeitraum faßte die ganze Chronologie der Egyptier, vom Anfange ihrer Zeitberechnung bis zum Ende der Regierung des letzten Egyptischen Königs, in sich. Der eine Theil desselben, von den Göttern bis zum Cynischen Cirkel, war blos zu dem Ende ersonnen worden, das Egyptische Volk so alt, als Berosus die Chaldäer machte, zu machen, und in dessen Chronologie bis in die Zeiten von der Sündfluth, welches doch die Egyptier mit Grunde nicht verlangen könnten, zurückzusteigen. Der übrige Innhalt der Chronik aber von dem Cynischen Cirkel bis zum Ende des Egyptischen Reichs gründet sich auf alte Nachrichten und Denkmale. Wir haben oben gesehen, daß die Egyptier, deren volles Jahr aus 365 Tagen und 6 Stunden bestand, das überschiessende Viertheil eines Tages nie einschalteten. Der Jahrsanfang trat also um ein Viertheil eines Tages iedes Jahr zurück, und das Egyptische Jahr war alle 4 Jahr um einen Tag kürzer, als das Julianische. Diese Viertheile machten in Zeit von 1460 Jahren 365 Tage aus; mithin fiel das Egyptische Jahr mit dem Julianischen nur in Zeit von 1461 Jahren auf einen Tag ein, und fieng mit demselben zugleich an; und 1461 Egyptische Jahre waren 1460 Julianischen gleich. Diese Periode von 1460 Egyptischen Jahren hieß das 208) grosse

205) Geog. Sac. p. 706.
206) Orig. Aegypt. c. II. p. 24.
207) Ibid. p. 25.
208) Ad Aegyptiorum annum *magnum* luna non

Jahr, das Canicular- und Sothische Jahr, ingleichen das Jahr der Sonnengottheit, und um deswillen das Heliacalische. Es hieß Canicularperiode, weil es in Egypten mitdem Heliacalaufgange des Hundsterns an dem Tage des Neumonden anfieng, welcher von dem Egyptischen Hermes oder Thoth, wie auch Anubis genannt, und im Hundsterne angebethet wurde, dessen Sinnbild der heilige Hund war. Von eben dem Thoth oder Hermes, der ein Sohn des Mizraim, und nach der Sündfluth und der Zerstreuung der Nachkommenschaft des Noah, der erste Egyptische Regent war, hat der Cynische Zeitbegriff seine Benennung erhalten.

Syncellus meldet von der Ursache, warum die Egyptier ihre Canicularperiode mit 25 Jahren multiplicirten, nichts. Es geschahe solches nicht ohne Absicht und Ueberlegung. Die Zahl, $\frac{25}{100}$ Ehlen war eine symbolische Zahl, wodurch das volle tropische Jahr von 365 Tagen und einem Viertheile angedeutet wurde. Dieses Jahr nannten die Egyptier τέταρτον, ein Viertheil, zum Andenken der überschiessenden Viertheile eines Tages, die sie nicht einschalteten. In ihren Hieroglyphen stellten sie dasselbe durch 25 Ehlen, oder dem vierten Theile ihrer Arura, die aus hundert Ehlen bestand, vor. Hiervon unterichtet uns Horapollo 209) in seiner Schrift von den Hieroglyphen.

Gleichwie nun 4 von diesen Viertheilen alle 4 Jahre einen Tag ausmachen: so machen vier Jahre das Egyptische Lustrum aus, welches 1461 Tage begrief, die der Zahl nach den Jahren ihrer vollen Canicularperiode gleich kommen. Dieses Lustrum wurde für einen heiligen Zeitraum gehalten; und iedes Jahr war einer der vornehmsten Gottheiten gewidmet 210); das erste dem Thoth oder Hermes; das zweyte der Isis; das dritte dem Osiris und das vierte dessen Sohne Horus. Die Astronomische Ursache aber, warum die Egyptier die Canicularperiode durch einen Cykel von 25 Jahren multiplicirten, war, daß dieser Cykel mit dem Egyptischen Sonneniahre von 365 Tagen sehr nahe kam. Denn sie fanden, daß in einem Zeitraume von 25 solcher Jahre alle Mondwechsel an eben demselben Tage, wie sie zuvor gethan hatten, innerhalb einer Stunde und einigen Minuten wieder ihren Anfang nähmen.

Die grosse Periode des Umlaufs des Thierkreises, oder von 36, 525 Jahren kam also heraus, wenn die zwei grossen Cykel der Sonne und des Monds in einander multipliciret wurden; und der Zweck dieser Summe war, die ganze Egyptische Chronologie begreiflich zu machen. Man siehet hieraus, mit wie vieler Kunst und Scharfsinnigkeit dieser grosse Zeitraum bestimmet, und auf die nützlichsten Vorfälle angewandt worden ist. Ich habe unten in einer Anmerkung 211) die Berechnungen des Mondcykels von 25 Jah-

non pertinet, quem Graece κυνικὸν, Latine Canicularem vocamus, propterea quod initium illius sumitur cum primo die eius mensis, quem vocant Aegyptii *Thoth*, caniculae sidus exoritur. Nam eorum annus ciuilis solos habet dies 365. sine vllo intercalari: itaque quadriennium apud eos vno circiter die minus est, quam naturale quadriennium: eoque fit vt anno 1461 ad idem reuoluatur principium. Hic annus etiam Ἡλιακὸς a quibusdam dicitur, et ab aliis ὁ θεοῦ (i. e. solis) ἐνιαυτός. CENSORIN. *De die natal.* c. XVIII. p. 107. et cap. XXI. p 129.

209) Ἔτος τὸ ἐνιςάμενον γεάφοντες τέταρτον ἀρέρας γεάφουσιν· ἔςι δὲ μέτρον γῆς ἡ ἄρουρα πηχῶν ἑκατόν· βουλομενοί τε ἔτος εἰπεῖν, τέταρτον λέγουσιν. etc. Hieroglyph V.

210) KIRCH Oed. Aegypt. Vol. II. p 264, 265. Allein diese vierjährige Periode scheinet keine andere als das Egyptische Lustrum zu seyn, welches die Alexandrinischen Griechen und Römer angenommen hatten; ob es gleich von einem solchen heiligen Egyptischen Lustrum, wovon Kircher redet, herrühren mogte.

211) Solares anni veterum Aegyptiorum sine quadrantis appendice non mensurantur cyclo decen-

Jahren aus dem Kircher und Petavius beygebracht, damit der Leser die genaue Uebereinstimmung desselben mit dem Egyptischen Sonneniahre erkennen möge.

Proclus Diadochus 212) erzählet, daß die Mathematiker die Zahl, oder die Periode von 36, 525 Jahren aus der Precession der Equinoctien und Solstitien gemacht, wovon sie glaubten, daß sie ein Theil des Jahrs, oder ein 365 Theil, und ein Viertheil in hundert Jahren rückwerts fielen, welche Summe multiplicirt, 36, 525 macht. Diese Anzahl Jahre halten sie für die Periode des Umlaufs des Thierkreises. Allein die Platoniker gaben dieser Periode 36000 Jahre. Denn sie bemerkten, daß innerhalb hundert Jahren der Thierkreis einen Grad der Sphere, oder ein 360 Theil des Jahr vorwärts rücke, und mithin der gänzliche Umlauf in 36000 Jahren vollendet würde, da ihrer Meinung nach sich die Welt gänzlich erneuerte. Allein der wahre Umlauf des Thierkreises, nach der Precession der Equinoctialpunkte erfordert einen Zeitraum von 25, 900 Jahren, weil die Equinoctien in 72 Jahren einen Grad zurückgehen.

Die Araber glaubten, daß die allgemeine Weltperiode aus 36, 425 Jahren bestehe, nach deren Verlauf alle Arten der Thiere sterben, und alles gestorbene wieder sein Leben erhalten würde. So würde es hernach immer fortgehen, und eine andere Art der Auferstehung gäbe es nicht. Pocock 213) erzählet, daß eine Sabäische Secte, welche

cennouennali, vt Graecorum, Alexandrinorum et Hebraeorum anni: sed 25. annorum cyclo, quem PTOLEMAEVS descripsit, lib. VI. Περὶ τῆς μεγάλης συντάξεως, cap. II. III. Quod autem hic cyclus optime quadret tempori lunationum veterum Aegyptiorum, ita demonstratur. Quoniam enim 25. solares anni, seclusis Bissextis, continent dies 9125, et fiunt in eis lunationes 309, quae iuxta astronomicam supputationem constant diebus 9124, horis 22, minutis 51, secundis 18; redibunt lunationes omnes post 25 annos ad eundem diem in quo prius factae fuerant, anticipantes solum ad vnam horam, minut. 8, secund 42: quod de cyclo decennouennali ad dictos Aegyptiorum annos applicato dici nulla ratione potest. *Oedip. Aegypt.* vol II. p. 270, 271. Des Petavius Rechnung ist um ein klein wenig verschieden. Hic numerus annorum (i e. 25.) in simplici et Aegyptiaca forma cyclum lunarem constituit; vt in Iuliana XIX. anni: Quippe nulla potest annorum summa concipi, quae solis ac lunae ratiocinia propius exaequet, quam XXV, quae enneadecaeteride Iuliana praecisior est. Anni 25. lunares cum embolismis 9 dies conficiunt 9124, 22. hor. 53. minut. 10. secund. at anni Aegyptiaci totidem dies 9125 discrimen est horae 1, minut. 6, secund. 50. *Doctr. Temp.* lib. VII. c. 14.

212) Mathematici non triginta sex millibus annorum solum aiunt talem signiferi circuli conuersionem, sed trigenis sex millibus quingentis viginti quinque. Nam si circulus signifer singulis centum annis mouetur ab occasu in ortum eius modi partem quantum pensiculatim est tricena sexagesima pars eclipticae, et non quantum sol per sese mouetur, vt diximus, ab occasu in ortum in vnaquaque conuersione vniuersi, per triginta sex millia annorum debuit haec fieri conuersio: at quoniam demonstrant huiusmodi conuersionem fieri non ita, sed per triginta sex millia annorum quingentos viginti quinque, non debemus signiferum orbem dicere in annis centum ab occasu in ortum moueri quantum tricena sexagesima pars ipsius est, sed illam, qua aiunt moueri solem ab occasu in ortum suo motu vnaquaque conuersione vniuersi: Nam cum sol aequali suo motu in annuo cursu signiferi circulum ab eodem puncto ad idem punctum diebus peragit trecentis sexaginta quinque et fere quarta parte diei: si ergo toties centum ceperimus et ad quartum ipsorum 100, hoc est, 25, habebimus ad vnguem annorum trigena sena millia quingentos viginti quinque. *Hypotyp. Astronom. posit.* p. 342. ad fin. PTOLEM. *Almag.* edit. Lat. Basil.

213) Statuunt — post spatium annorum 36425 decursum omnes animantium species interire, ac deinde renouari, natura vniuersi in singulis terrae climatibus bina vniuscuiusque speciei paria de nouo producente: atque ita saeculum saeculo continuo succedere, nec aliam dari resurrectionem. *Not. ad Abul-Pharai. Specimen Hist. Arab.* p. 145.

che den Namen Harbanisten führte, dieser Meinung wäre zugethan gewesen; und der gelehrte Maronite, Abraham Ecchellensis bestätiget diese Nachricht, indem er 214) aus Arabischen Schriftstellern erzählet, daß sie glaubten, in diesem grossen Zeitraume werde der grosse Umlauf der himmlischen Kraise vollendet; und es käme nachher ein anders System von Thieren u. s. w. so wieder eben so lange daure; und so gehe es immer fort. Er nennet die Secte, welche in diesen Gedanken stand, Gezbaniten. Die Araber empfiengen die Lehre dieser allgemeinen Wiederbringung von den Egyptiern, und giengen nur darin von ihnen ab, daß sie diese grosse Periode um 100 Jahre kleiner machten, als die Egyptische war.

Der Genesis des Hermes, und die Cyrannischen Bücher, worin die grosse Egyptische Periode beschrieben ist, waren die alten Egyptischen Nachrichten oder die Hermetischen Bücher, welche ihre Theologie und alte Geschichte von Göttern und Menschen, ingleichen ihre Naturlehre, enthielt. Es waren dieser Bücher 36,525. Sie wurden, nach dem Berichte des Manetho 215), dem Hermes zugeschrieben; und sie handelten von den Göttern, und von dem allgemeinen Grundwesen aller erschaffenen Dinge. Diese Bücher, welche eine Sammlung von allerhand Sachen enthielten, wurden daher Cyrannische Bücher genannt, das ist so viel als vermischte, wie Salmasius 216) das Wort erkläret. Ich wende mich nunmehr zur Betrachtung und Verbesserung der Dynastien, deren die Chronik gedenket. Es ist offenbar, daß diese 30 Dynastien, so wie sie in der Chronik berechnet werden, nicht mehr, als 36, 347 Jahre betragen, wenn man nämlich die sechs Jahre der in der Abschrift des Syncellus ausgelassenen acht und zwanzigsten Dynastie hinzuzählet; die Chrnonik selbst aber nimt 36, 525 Jahre an. Es muß also in derselben irgendwo ein Abgang von 178 Jahren seyn. Der gelehrte Herausgeber des Syncellus glaubet, daß solche an dem Cynischen Cirkel mangelten, der seiner Meinung nach funfzehn Dynastien begriffen hat. Allein diese Meinung ist offenbar falsch. Es liegt nämlich am Tage, daß der Cynische Cirkel nur aus einer Dynastie bestand, welche funfzehn Generationen begrief, wie die Chronik ausdrücklich saget; und diese Dynastie ist eigentlich die funfzehnte, indem die darauf folgende die sechzehnte genannt wird. Eben so ungegründet ist es, wenn sich der erwehnte Herausgeber des Syncellus einbildet, die funfzehn ersten Dynastien hätten nicht mehr denn 621 Jahre enthalten. Denn die letzten funfzehn Dynastien machten 1703 Jahre aus; und es ist gewiß, daß ein iedes Geschlechtsregister der ältesten Zeiten einige Jahre mehr, als die, aus spätern Zeiten, enthalten habe.

Nichts ist deutlicher, als daß die 14 ersten Dynastien der Chronik, die Dynastien des Vulkans, der Sonne oder des Helius, des Saturn und der übrigen 12 Götter, und

214) Supplem. ad Chron. Orient p. 159.

215) Apud Iamblic. de Myster. sect VIII. c. I. Hermes Trismegistus nennet sie γενικὰ in seinem Poemander c. X. sect. 7. wo er zu seinen Sohn Tat sagt; Οὐκ ἤκουσας ἐν τοῖς γενικοῖς, ὅτι ἀπὸ μιᾶς ψυχῆς τῆς τοῦ παντὸς πᾶσαι αἱ ψυχαί εἰσιν. Es gedenken die oben erwehnten Bücher der Seelenwanderung der unvernünftigen Thiere, Vögel, Fische, und kriechenden Dinge. Eben daselbst. Allein Hermes giebet keine Wanderung der menschlichen Seele in einen andern, als menschlichen Körper zu, und behauptet, daß die gottlosen Seelen nach ihrem Tode durch ihre eigene Gottlosigkeit würden gequälet werden. Er setzet noch hinzu, daß die Meinung von der Wanderung der menschlichen Seele nach dem Tode in einen viehischen Körper ein grosser Irrthum sey. Ἦ ὡς οἱ πολλοὶ δοκοῦσι, καὶ σὺ δοξάζεις, ὦ τέκνον. ὅτι ψυχὴ ἐξελθοῦσα τοῦ σώματος θηριάζεται, ὅπερ ἐστὶ πλάνη μεγίστη. Ibid. sect. XIX, XX.

216) Prolegom. ad Solin. p. 19. Siehe Goars Noten über SYNCELL. Chronog. p. 35. und FABRIC. Bibl. Graec. l. I. c. 11. 12. 78. 79.

und acht Halbgötter gewesen sind; diese 8 Halbgötter waren vermuthlich dieienigen, deren Manetho, wie wir unten sehen werden, bei den 14 ersten Dynastien erwähnet hat. Denn es ist zu bemerken, daß die acht Halbgötter, von welchen die Chronik sagt, daß sie nach den 12 Göttern 217 Jahre lang regieret hätten, eine offenbare Einschaltung sind, und in die Chronik nicht gehören, wie sie denn die Zahl der Generationen, deren nicht mehr als 113 waren, auf 121 erhöhen. Sie sind also aus den Dynastien des Manetho eingeschoben worden, in welchen neun Halbgötter (obgleich ihrer nur 8 seyn sollten) angeführet, und ihnen 214 Regierungsiahre beigelegt waren. Es müssen demnach die Jahre, so die Chronik den Halbgöttern zuschreibt, zu den Jahren der 12 Götter (unter welchen die Halbgötter mitbegriffen waren) gezählet werden; die ganze Summe der Jahre aber begreift Mondeniahre, die aus einem Monate bestunden. So rechneten die Egyptier die Zeiten ihrer Götter und Halbgötter, wie wir oben gesehen haben, und in den folgenden Anmerkungen noch weiter bestärken werden. Diese Rechnungsweise nach Mondiahren von einem Monate war allein bei der Zeitrechnung der Götter und Halbgötter bis zur Sündfluth üblich. Hingegen wurden die Zeiten der Helden und der sterblichen Könige, die nachher regierten, nach Sonneniahren gerechnet; und die Egyptier bedienten sich der Mondiahre nie, wenn es auf die Berechnung der besondern Regierungen ihrer Helden oder Könige, die sie für bloße Menschen hielten, ankam. Wenn sie aber die Jahre ihrer Götter oder sterblichen Könige, oder den Betrag ihrer ganzen Chronologie in eine allgemeine Summe brachten: so bedienten sie sich alsdenn oft der Sonneniahre. Sowohl die Alten als Neuern, die dieses nicht in Erwägung gezogen haben, sind dadurch auf die Gedanken gebracht worden, daß die Egyptier in ihrer Zeitrechnung ganz ausschweifend hoch hinauf gestiegen wären; da doch solche in der That über die Zeitrechnung anderer Völker nicht hinaus reichet, und mit der wahren biblischen Nachricht von der Zeit der Schöpfung, sehr genau übereintrift.

Zweitens erhellet aus dem Syncellus, daß die in der Chronik fehlenden 178 Jahre nicht zu dem Cynischen Cirkel gehören. Es leget derselbe den 15 Königen des Cynischen Cirkels des Manetho 217) gewisse Namen bei, und, seiner Rechnung nach, haben solche 446 Jahre regieret; welches von der in der Chronik dieser Dynastie zugeschriebnen Summe nur um 3 Jahre verschieden ist.

Drittens; es bleibt also übrig, daß die 178 Jahre, die noch erfordert werden, um die Summe der alten Chronik voll zu machen, zu den funfzehn letztern Dynastien gehören. Nun ist gewiß, daß die zwei ersten dieser Dynastien sehr mangelhaft an Jahren sind, und daß die fünfte nach diesen, oder die zwei und zwanzigste, zu viele Jahre, die neun und zwanzigste hingegen neun Jahre zu wenig habe. Wenn aber diese vier Dynastien nach den wahren unverfälschten Zahlen des Manetho verbessert werden: so wird die

217) Syncellus hat in seiner Chronogr. p. 103. fünf und zwanzig Könige und 700. Jahre in des Manetho Dynastie des Cynischen Cirkels gezehlet, und in zehen Geschlechtsfolgen die Regierungsiahre der Könige der sechszehnten Dynastie hinzugethan, und nennt dieses alles die sechszehnte Dynastie, ob es gleich zwei Dynastien macht, nämlich die funfzehnte, den Cynischen Cirkel, welche funfzehn Generationen und 446. Jahre enthält; und acht Generationen der sechszehnten (wie die Chronic, Africanus und Eusebius einstimmig annehmen, ob schon Syncellus zehn daraus macht) welche 252 oder 253 Jahre begriffen. Mithin enthielten beide Dynastien, die Syncellus zu einer macht 698. oder 699. Jahre, da sie Syncellus 700. rechnet; wir werden von diesem Verhalten des Syncellus schon mehrers anmerken.

die Summe der Chronik, die von der sechzehnten bis zur dreißigsten Dynastie 1881 Jahre ausmachen muß, richtig herauskommen.

Die erste der funfzehn letzten Dynastien der Chronik, das ist die sechzehnte, soll aus Taniten bestehen, und 16 Generationen und 191 Jahre in sich begreifen. Allein es ist diese Dynastie offenbar keine andere, als die erste Dynastie des zweiten Buchs des Manetho, welche aus Thiniten, und nicht aus Taniten bestand; und welche auf die Dynastie des Cynischen Cirkels, oder der Helden folgte, wie diese thut; auch ferner nach der Chronik acht Regierungen, und 253 Jahre nach dem Zeugniße des Africanus aus dem Manetho, und acht Regierungen und 252 Jahre, nach dem Eusebius, dessen alter 218) lateinischer Uebersetzer 253 Jahre hat, enthielt. Eine von diesen Zahlen, und vermuthlich die Zahl 253 ist unstreitig die wahre der sechzehnten Dynastie. Die siebzehnte, die nach der Chronik aus 4 Generationen oder Regierungen von Memphiten, so 103 Jahre regierten, bestanden hat, ist zweifelsohne keine andere, als die Dynastie der Schäferkönige, die ganz Mittel- und Unteregypten eroberten, und zu Memphis regierten. Sie ist die siebzehnte Dynastie des Manetho, wie wir aus dem Josephus sehen, und enthielt sechs Könige, die, wie Josephus nach dem Manetho rechnet, 759 und 10 Monate regierten, und unmittelbar vor den Königen der achtzehnten Dynastie des Manetho hergiengen. Wir sind also, sowohl in Ansehung der Ordnung, als der Zahl der Jahre dieser Dynastien, bis auf einen Monat in Gewißheit. Die Ursache, warum die Zahlen der Jahre und Regierungen in der Chronik so unrichtig angegeben worden sind, scheint diese zu seyn, daß solche aus einer Abschrift des Eusebius genommen sind, der in seiner Chronik und beim Syncellus bei der sechzehnten Dynastie 190 Jahre, und bei der siebzehnten der Schäferkönige, vier Regierungen 219) und 103 Jahre annimmt. Eusebius kürzete diese zwei Dynastien, wie wir sehen werden, deswegen ab, um sie mit seiner eignen Chronologie einstimmig zu machen. Die 228 Jahre der zwanzigsten Dynastie in der Chronik, scheinen ein Irrthum des Abschreibers zu seyn; denn Manetho giebet nach dem Africanus dieser Dynastie, die zwölf Regierungen hat, nicht mehr als 135 Jahre an, Eusebius aber leget derselben 178 Jahre bei, und nimmt die nämliche Anzahl von Regierungen an. Ich habe die Zahl der Chronik nach dem Eusebius verbessert, welcher der Chronik überhaupt folget, und nach dieser Verbesserung sind die Zahlen richtig. Es ist nur noch übrig den Irrthum von neun Jahren zu untersuchen, den die alte Chronik bei der ein und zwanzigsten Dynastie von Taniten begehet. Nach derselben enthält diese Dynastie sechs Regierungen und 121 Jahre; Africanus und Eusebius aber legen dieser Dynastie des Manetho sieben Regierungen und 130 Jahre bei. Der sechste König, dessen Name beim Eusebius, und nach der Abschrift des Manetho beim Africanus, Psinaches heißet, ist ausgelassen worden, wozu die Aehnlichkeit dieses Namens mit dem Namen des siebenden Königes Psusennes, Gelegenheit gegeben haben mag. Wir haben also die Zahlen der vorhergehenden vier Dynastien in dreien derselben, nämlich in der sechzehnten, siebenzehnten und ein und zwanzigsten, durch das Ansehen des Manetho, in der zwanzigsten aber durch die Zahl beim Eusebius verbessert, welche die Zahl der alten Chronik, aber nicht des Manetho, zu seyn scheinet. Eusebius scheinet ebenfalls verschiedene seiner Zahlen aus der Chronik genommen zu haben, vornämlich dieienigen der achtzehenden, neunzehenden, zwei und zwanzigsten, vier und zwanzigsten und fünf und zwanzigsten Dynastien, als welche mit seiner

218) SCALIGER Excerpt. ex Euseb. African, etc. p. 74.

219) Apud SYNCELL. Chronograph. p. 61, 62.

seiner eignen Zeitrechnung am besten übereintreffen. Aus eben der Ursache scheinet er die Zahlen der sechzehenden und siebenzehenden Dynastien, wie schon angemerket worden ist, verändert zu haben.

Nachdem nun die Summe der 30 Dynastien der alten Egyptischen Chronik durch obige Verbesserungen ergänzet worden ist: so verhält sie sich folgendergestallt:

Vierzehn Dynastien von Göttern und Halbgöttern, die 34, 201 Mondiahre regierten.

	Regierungen.	Jahre.	Jahre vor Christo.
15te Dynastie des Cynischen Cirkels	15	443	2664 oder 2616. (220)
16te Dynastie von Thiniten	8	258	
17te Memphiten oder Schäferkönige	6	259	(10 Monate)
18te Dynastie von Memphiten	16	348	
19te Dynastie von Diospolitern	5	194	
20te Dynastie von Diospolitern	12	178	
21te Dynastie von Taniten	7	130	
22te Dynastie von Taniten	3	48	
23te Dynastie von Diospolitern	2	19	
24te Dynastie von Saiten	1	44	
25te Dynastie von Aethiopiern	3	44	
26te Dynastie von Memphiten	9	177	
27te Dynastie von Persianern	5	124	
28te Dynastie von Saiten	1	6	
29te Dynastie von Taniten	5	39	
30te Dynastie von Taniten	1	18	

Regierungen		Mondiahre der Götter und Halbgötter	
Von Göttern und Halbgöttern	14		34201
Von Helden oder der Cynische Cirkel	15	Sonneniahre des Cynischen Cirkels und der Menschen	2324 (10 M.)
Von Menschen	84		
ganze Summe	113	ganze Summe	36,525 (10 M.)

Die überlaufenden Monate aber sind in der alten Chronik nicht angerechnet worden.

Nachdem nunmehro die Jahre der alten Chronik hergestellet worden sind, will ich, ehe ich mich zur Betrachtung der darin enthaltnen Zeitrechnung wende, einige Anmerkungen über die in der Chronik vorkommenden regierenden Geschlechter, und die Zahlen der Regierungen beibringen.

Da sowohl die alte Chronik als Manetho die Egyptische Zeitrechnung durch 30 Dynastien, welche 113 Regierungen enthalten, einstimmig vorstellen: so sind sie

220) Die Zahl 2616 ist recht, wenn der Cynische Cirkel nicht mehr als 395. Jahre, wie sehr wahrscheinlich ist, hielt, und 553. Jahre nach der Sündfluth angefangen hat.

sie auch vermuthlich darinn eins, daß nur 5 Egyptische Königsfamilien 221) in diesen Dynastien regierten, und zwar dieselben insgesammt in den 15 letztern Dynastien.

Die erste regierende Familie von denen, welche bei den Egyptiern bloße Menschen oder Sterblichen zum Unterscheide ihrer Götter, Halbgötter und Helden hießen, waren die Thiniten, und der erste derselben ihr so berühmter König 222) Menes. Niederegypten, wo Tanis gebauet wurde, war um diese Zeit alles See und unbebauet. Diese erste Dynastie von Egyptischen Königen, womit Manetho seinen zweiten Theil anfängt, bestand also, ohne Zweifel, aus Thiniten, die von This, einer Stadt in Oberegypten wie sie sowohl von dem Africanus als Eusebius genannt wird, den Namen hatten. Ich habe also kein Bedenken getragen, anstatt Taniten, welches die gegenwärtige Leseart der alten Chronik ist, Thiniten zu lesen. Es war nämlich keine Stadt die Tanis, oder kein Volk, das Taniten hieß, vorhanden, als diese Dynastie ihren Anfang nahm.

Die zweite oder siebenzehende Dynastie, die nach der Chronik aus Memphiten bestand, war ohne Zweifel die Dynastie der Phönicischen Hirtenkönige, die ein grosses Theil von Egypten eroberten, und zu Memphis regiereten, eigentlich aber keine Memphiten waren. Die Chronik begehet hier also einen Irrthum, den Manetho verbessert, welcher diese Dynastie den Phönicischen Hirtenkönigen zueignet.

Die Könige der folgenden achzehenten Dynastie, werden in der Chronik ebenfalls Memphiten genannt; Manetho hingegen nennet sie Diospoliter. Vielleicht stammeten sie von dem Geschlechte derienigen Memphiten her, die von Memphis nach dem grossen Diospolis flohen, als die Hirtenkönige Mittel und Unteregypten an sich gebracht hatten, und zu Memphis regiereten; nachgehends aber diese Hirtenkönige vertrieben, Memphis wieder eroberten, und daselbst herrscheten. Vielleicht hat man sie also, sowohl Memphiten als Diospoliter genannt, und auf diese Weise wird die Chronik mit dem Manetho vereiniget.

Die neunzehende und zwanzigste Dynastien haben sowohl in der Chronik, als bei dem Manetho die richtige Benennung: Diospoliter.

Die ein und zwanzigste Dynastie, wird ebenfalls von beiden richtig den Taniten zugeschrieben.

Die zwei und zwanzigste Dynastie der Chronik, bestehet aus Taniten, bei dem Manetho aber, aus Bubastiten, und vermuthlich hat Manetho recht.

Die drei und zwanzigste Dynastie enthält Diospoliter, nach der Chronik, nach dem Manetho aber, und allem Ansehen nach mit Grunde Taniten. Hier stimmet die Chronik mit dem Manetho so wenig in der Zahl der Jahre, als der Regierungen überein.

Die vier und zwanzigste Dynastie, ist, beides nach der Chronik und dem Manetho eine Saitische Dynastie. Hingegen nimmt die gegenwärtige Abschrift der Chronik, drei

221) SYNCEL. Chronograph. p. 40.

222) Diodorus von Sicilien sagt, die Egyptischen Priester führten aus ihren heiligen Büchern an, Menas oder Menes sey der erste König gewesen, der nach den Göttern in Egypten regierete. Lib. I. p. 54. Und Herodotus erzählet vor ihm von diesen Priestern, daß der Men, oder Menas der erste sterbliche König in Egypten gewesen wäre. Βασιλευσαι δε πρωτον ανθρωπων ελεγον Μηνα. Lib. II. c. 4.

drei Regierungen, Manetho aber, nur eine an, und Eusebius, der überhaupt der Chronik folgt, und hier mit derselben in den Jahren einig ist, kommt darinn mit dem Africanus überein, daß diese Dynastie, nur eine Regierung begrief. Diesem zu Folge lese ich in der Chronik eine Regierung, anstatt drei: diese letzte Zahl scheinet nemlich ein Fehler der Abschreiber, und nicht der Chronik selbst zu seyn.

Die fünf und zwanzigste Dynastie soll nach der Chronik und dem Manetho, aus Aethiopiern bestanden haben.

Die sechs und zwanzigste Dynastie, begrif nach der Chronik Memphiten; nach dem Manetho aber, wie auch dem Africanus und Eusebius, Saiten. Ich habe zu den Regierungen der Chronik zwei zugesetzet, weil Eusebius sowohl als Africanus u Regierungen setzen, da die Chronik nur sieben angiebet. Inzwischen leugne ich nicht, daß, da Eusebius und Africanus in Ansehung der Geschlechter dieser Dynastie, wie in Absicht auf die Anzahl der Jahre uneinig sind, vielleicht die Anzahl der Regierungen, wie solche in der Chronik steht, vom Anfange an, daselbst gestanden haben mag 223) Dem sey nun wie ihm wolle, so ist sehr wahrscheinlich, daß diese Dynastie, wie Manetho sagt, aus Saiten bestanden habe, indem sie unmittelbar auf die Dynastie der Aethiopier folgete, die in Egypten einfielen, den Saitischen König Boncharis oder Bocchoris umbrachten, und in Egypten vier und vierzig, oder vielmehr, wie Manetho sagt, vierzig Jahre regierten. Hierauf kam das Geschlecht der Saiten wieder in die Höhe. Herodotus sagt 224), alle Könige dieser Dynastie die er anführet, wären Saiten gewesen, und da er von der Eroberung Egyptens durch den Aethiopier Sabbacon handelt, erzählet er, daß die Saiten den Psammitichus, einen von den Königen dieser Dynastie, der aus Furcht vor den Sabbacon nach Syrien geflohen wäre, dorther nach Egypten zurück gebracht hätten. Herodotus meldet ferner, daß Vaphris, den er Apries nennet, ein anderer König dieser Dynastie, einen Pallast in der Stadt Sais gehabt habe, worin er auf Anstiften seines Feindes des Amosis oder Amasis (der sich wieder ihn empöret hatte und sein Nachfolger ward) von den Egyptiern getödtet, und in dem Grabmahle seiner Väter, sey begraben worden; und Amasis folgte ihm also in der Regierung nach. Diodorus von Sicilien 225) nennet den Psammitichus einen Saiten. Alles dieses zeiget deutlich, daß die gegenwärtige Dynastie, eine Saitische war; gleichwohl habe ich in der Chronik keine Aenderung vornehmen wollen, weil es eine von den vielen Punkten ist, in welchen Manetho und die Chronik von einander abweichen. Von den übrigen Abweichungen soll unten Nachricht gegeben werden.

Die sieben und zwanzigste Dynastie ist nach der Chronik und dem Manetho Persisch, und iene stimmet mit dem Manetho bei dem Africanus in der Anzahl der Jahre

223) Die Jahrzahl der Chronik, ist 177, und beträgt eilf Jahre mehr, als die vom Manetho, welche, wie wir sehen werden, 166. und ein halb Jahr war. Dieses mogte wohl daher kommen, daß die Chronik dem achten Könige, Amasis oder Amosis, fünf und funfzig, statt vier und vierzig gegeben; womit auch Diodorus von Sicilien übereinkommt, welcher diesem König auch fünf und funfzig Jahr beilegt, lib. I. p. 79. Herodotus aber und Africanus geben ihm nach dem Manetho nicht mehr als vier und vierzig Jahre; vielleicht kommt der Irrthum der Chronik auch daher, daß sie dem sechsten Könige, dem zweiten Psammitichus, oder Psammuthis siebenzehn Jahre giebet, welche Zahl auch Eusebius, vermuthlich aus der Chronik hat, statt sechs Jahre, welche Zahl bei dem Herodotus und Africanus aus dem Manetho gefunden wird.

224) Lib. II. c. 152, 163, 169, 170.

225) Lib. I. p. 77.

dieser Dynastie überein. Die Chronik nimmt nur fünf Regierungen in gegenwärtiger Dynastie an, obgleich deren achte waren. Die Ursache hievon ist, weil die Chronik die Regierungen derjenigen Könige auslässet, die kein ganzes Jahr regiereten, welches die Art des Astronomischen Canons des Ptolemäus ist, der mit der Aere des Nabonasser anfängt.

Die acht und zwanzigste Dynastie, ist aus Versehen der Abschreiber in der Chronik übergangen worden. Ich habe sie, wie wir oben gesehen haben, aus dem Manetho beigefüget.

Die Regierungen der neun und zwanzigsten Dynastie, sind in der Chronik wegen einer in der Handschrift befindlich gewesenen Lücke, nicht enthalten. Ich habe sie aus dem Eusebius hinzugesetzet, welcher in dieser Dynastie fünf Regierungen annimt, soviel allem Ansehen nach auch in der Chronik gestanden haben. Zu folge derselben, bestand diese Dynastie aus Taniten, nach dem Manetho aber, aus Mendesiern.

Die dreißigste Dynastie, ist vermöge der Chronik ebenfals tanitisch, und begreift nicht mehr als eine einige Regierung; Manetho im Gegentheile, giebt sie für Sebennytisch aus, und legt ihr sowohl beim Africanus als Eusebius, drei Regierungen bei. Die Chronik scheinet die Jahre der beiden letzten Dynastien, mit einander verwechselt, und die Jahre der dreißigsten zu der neun und zwanzigsten, und die Jahre dieser zu jener gesetzet zu haben. Denn die neun und zwanzigste Dynastie enthält nach dem Africanus nur zwanzig, nach dem Eusebius aber, ein und zwanzig Jahre; und die dreißigste hat nach dem Africanus acht und dreißig Jahre, ob sie gleich nach dem Eusebius aus Irrthum nicht mehr als zwanzig Jahre enthält, da er doch in seiner Chronik acht und dreißig angiebt, wie auch richtig ist. Dem sey nun wie ihm wolle, so ist die ganze Anzahl der Jahre dieser letzten Dynastien, in der Chronik und dem Manetho nur um ein Jahr verschieden.

Zuletzt rechnet die Chronik nicht mehr als fünf Egyptische Geschlechter, (und eben soviel giebt Manetho auch an) nämlich erstlich Thiniten, zweitens Memphiten, drittens Diospoliter in Oberegypten, viertens Taniten, fünftens Saiter.

Ich schreite nunmehro zu der Untersuchung der Zeitrechnung der Chronik.

Die Chronik rechnet in vierzehen Dynastien der Götter und Halbgötter, von dem Sol oder Helius dem Sohne des Vulcan an, bis zu dem Cynischen Cirkel 34, 201 Jahre. Die ältesten Egyptischen Schriftsteller halten, wie Afrikanus und Eusebius 226) erzählen, diese Jahre für Monate, jeden zu dreißig Tagen gerechnet; fünf Tage aber

226) Ἔτη τινὲς τῶν καθ' ἡμᾶς ἰσοριικῶν ἀντὶ μηνῶν σεληνιακῶν λογισάμενοι etc. Apud SYNCEL. Chronograph. p. 18. Und Eusebius, wann er von den Dynastien der Egyptischen Götter redet, sagt; Οἱ παρ' αὐτοῖς παλαιότατοι σεληναίας τοὺς ἐνιαυτοὺς ἐξ ἡμερῶν τριάκοντα συνεξῶτας. Ibid. p. 40. Es sagt auch der Egyptische Pandorus; Συνέβη τὰς βασιλείας τῶν παρ' αὐτοῖς βασιλευσάντων θεῶν γενεῶν ἓξ ἐν δυναστείαις, ἓξ κατ' ἔτη ἐν σεληνιακοῖς τριακονθήμεροις κύκλοις παρ' αὐτοῖς ἀριθμεῖσθαι. Ibid. p. 41. Eusebius und Panodorus setzen hinzu, daß die Egyptier die Jahre ihrer Halbgötter nach Horae (ὧροι Jahrszeiten) von drei Monaten rechneten, und Suidas gedenket (sub voc. ἥλιος) einer solche Art zu zählen von den Egyptiern. Allein dies alles scheinet falsch zu seyn, wenigstens haben sie bei ihren Dynastien und in ihrer ältesten Zeitrechnung nicht so gerechnet. Allein Suidas hat

aber müßten am Ende aller zwölf Monate hinzugethan werden, um das Jahr von 365 Tagen zu machen, wie es vor Alters gerechnet wurde. Der gelehrte Egyptische Mönch Panodorus, der am Ende der vierdten oder Anfang der fünften Centurie lebete, saget, die Zeiten vor der Sündfluth und der Egyptischen Götter wären vor Alters nach Jahren von dreißig Tagen nach dem Mondlaufe gerechnet. Daß sich die Egyptier dieser Rechnungsweise in ihrer ältesten Zeitrechnung bedienet haben, ist von mir oben ausführlich bewiesen.

Wenn nun 34, 201 Mondiahre oder Monate mit den wahren Equinoctialiahren von 365 Tagen, 5 Stunden, 49 Minuten verglichen werden, so machen sie etwas mehr als 2809 Jahre. Diese reichen nach der alten Egyptischen Chronik bis zur funfzehnten Dynastie, oder dem Cynischen Cirkel der Mizraiten, und 553 Jahr nach der Sündfluth, die sich im Jahre der Welt 2256 anfieng, 2257 endigte, und 3169 Jahre vor der gemeinen Christlichen Aere; der Cynische Cirkel aber fieng 2616 Jahre vor Christi Geburt an. Wenn wir zu der oberen Zahl 2809 noch hinzuthun 443 Jahre, als den Zeitbegrif des Cynischen Cirkels, und 1881 Jahre als den Zeitbegrif der Dynastien, (wie erhellen wird) vom Menes, welcher der erste sterbliche König von Egypten war, (dessen Regierung am Ende des Cynischen Cirkels anfieng) bis zum letzten Könige Nectanebo, mit dessen Regierung sich die Dynastien endigten, und welches in dem zwanzigsten Jahre des Ochus 227) Königes von Persien, im 340sten Jahre vor der Christlichen Aere nach dem Ptolemäischen Canon geschahe, so beläuft sich nach dieser Rechnung die ganze Summe von der Schöpfung bis zur Christlichen Aere zu Folge dieser alten Chronik auf 5473 Jahre, und da die Schrift nur 5425 Jahre von der Schöpfung bis zu Christi Geburt rechnet, so kommen 48 Jahre mehr heraus. Diese 48 Jahre sind ein Ueberschuß entweder in der Berechnung der Zeit von der Erschaffung der Welt bis zur Sündfluth, wodurch diese in das Jahr der Welt 2304 anstatt 2256 fällt, und wodurch der Zeitraum, von der Sündfluth bis zum Cynischen Cirkel auf 505 Jahre, anstatt 553 Jahre gesetzet wird, oder in der Berechnung der Zeit von der Sündfluth, welche dadurch auf 553 Jahre anstatt 505 steiget. Da aber der Cynische Cirkel 2663 Jahre vor der Christlichen Aere seinen Anfang nimmt, so

hat Recht, wenn er behauptet, daß das Sonnenjahr nach der Regierung der Götter, und da die Egyptier von Königen regieret wurden, denen sie eine jährliche Steuer zahleten, gebraucht sey. Man sehe ihn unter dem Worte ἡλιος und die Anmerkungen.

227) Diodorus von Sicilien setzt die Niederlage und Flucht des Nectanebo in das dritte Jahr der hundert und siebten Olympiade, das ist, in das Jahr vor Christo 350, allein die Alexandrinische Chronik, oder die Paschalchronik setzet sie in das vierdte Jahr der hundert und zehnten Olympiade, oder das Jahr 337. vor Christo. Eusebius setzet in seiner Chronik sie in dasselbe Jahr mit dem Diodorus von Sicilien; macht aber fälschlich daraus das sechszehnte Jahr des Ochus, welches das zehnte nach dem Ptolemäischen Canon ist, und das achte nach den Parischen Marmorn; und das zwölfte oder dreizehnte nach der Nachricht des Diodorus von Sicilien. Allein auf die Egyptischen Dynastien ist am meisten zu sehen; Africanus und Eusebius sagen einstimmig (beim Syncellus f. 77.) daß Manetho die Niederlage und die Flucht des Nectanebo, und die Eroberung Egyptens von den Persern in das zwanzigste Jahr des Ochus, und mithin in das Jahr vor Christo 340, nach dem Ptolemäischen Canon gesetzet habe. Allein, wenn, wie ich glaube, ein Irrthum von zwei Jahren in dem Ptolemäischen Canon ist (denn die Parischen Marmor setzen den Anfang des Ochus in das Jahr vor Christo 357 und der Ptolemäische Canon ins Jahr 359, so ist das zwanzigste Jahr des Ochus das Jahr vor Christo 338, und hier scheinen sich die Dynastien des Manetho nach der folgenden Zeitrechnung zu endigen. Siehe unten die Anmerkungen zur dreißigsten Dynastie.

bleiben von da bis zur Sündfluth, nicht mehr denn 505 Jahre. Wenn also die Egyptier, wie die Chronik annimmt, von der Sündfluth bis zu der Dynastie des Cynischen Cirkels 553 Jahre zähleten, (und diese Zahl trift mit der biblischen Erzählung, von der Zerstreuung der Nachkommenschaft des Noah, und von der durch sie geschehenen Bevölkerung der Erde, die 531 Jahre nach der Sündfluth anfieng, sehr wohl überein) so haben sie hier 48 Jahre zu viel gezählet, diese Jahre aber dem Cynischen Cirkel zugeleget. Diese Dynastie begrief in der That nicht mehr als 395 Jahre, und fieng nur 2615 Jahre vor der Christlichen Aere, wie die Chronik behauptet, an. Es giebet auch noch einen andern unstreitigen Beweisgrund, ausser demienigen, den die Chronik an Hand giebet, daß die Jahre von dem Menes, dem ersten Könige derienigen Dynastie, so auf die Mezraitische des Cynischen Cirkels folget, bis zu der Christlichen Aere, sich nicht zu hoch belaufe. Sie machen, wie wir sehen werden, nach einer Rechnung 2220 Jahre aus, und wenn wir zu diesen die oben besagten 395 Jahre, für den Zeitraum des Cynischen Cirkels, und 553 Jahre von da bis zu der Sündfluth, hinzusetzen, so beträgt die ganze Rechnung bis zu dem Ende der Sündfluth 3168 Jahre, und von da bis zu der Erschaffung der Welt, 5425 Jahre. Nimmt man die Rechnung des Manetho an, nach welcher der Regierungsanfang des Menes, in das 2234 Jahr vor der Christlichen Aere fällt, und thut den Zeitraum des Cynischen Cirkels, nämlich 395 Jahre, hinzu, so fängt dieser Cirkel, oder diese Dynastie 539 Jahre nach der Sündfluth an, welches der biblischen Rechnung noch näher kommt. Eine von diesen Rechnungsarten, die nicht mehr denn vierzehen Jahre voneinander abweichen, ist die wahre und ursprüngliche Egyptische Rechnungsart gewesen, beide aber stimmen mit der biblischen Zeitrechnung auf eine verwundrungswürdige Weise überein.

Eratosthenes 228) von Cyrene, war ein vortreflicher gelehrter, und Critickverständiger, und vornämlich in der Meßkunst und Zeitrechnung berühmt. Der Egyptische König Evergetes der erste, ein Sohn des Philadelphus, rief ihn zu sich, und machte ihn zum Aufseher über den berühmten Alexandrinischen Bücherschatz. Eusebius sagt 229) daß sein Name in dem siebenden Jahre des Ptolemäus Philopator, und im Jahre vor Christo 216, sehr berühmt gewesen sey; und allem Ansehen nach war es um diese Zeit, daß er, auf Befehl des Königes von Egypten, die Zeitrechnung der Egyptischen Könige 230) von Theben, aus den heiligen Nachrichten dieser Stadt, verfassete. Er übersetzte solche in die Griechische Sprache, und erklärete die Egyptischen Namen, durch Griechische Benennungen.

Dieienigen gelehrten Männer, die dafür gehalten haben, daß diese Chronik des Eratosthenes die Absicht gehabt habe, die Mängel der Dynastien des Manetho zu ergänzen, haben sich sehr geirret, indem diese Chronik kurz nach dem Werke des Manetho auf königlichen Befehl, verfertiget worden ist. Die Dynastien des Manetho sind iederzeit für die vollständigste und glaubwürdigste Vorstellung der Egyptischen Zeitrechnung gehalten worden, weil darinn die Geschichte und Zeiten ihrer Götter und Halbgötter, ingleichen der Helden und Menschen, erzählet, die Folgen der Könige die zu Memphis regiereten, von der Zeit des Menes, dem Stifter des Mittleren und Unteregyptischen Königreichs ausführlich dargestellet, und hiernächst die Könige der andern Nomen, die den Memphitischen Königen unterworfen, und ihre Zeitgenoßen waren, beschrieben werden.

Mane-

228) Siehe FABRIC. Bibl. Gr. l. b. III. c. 18. tom. II. p. 471, etc.

229) In Chronogr.

230) Apud SYNCEL. p. 91, 147.

Manetho berührte die Diospolitanischen Könige von Theben, die daselbst über Oberegypten regiereten, in seiner Erzählung nicht. Um nun die Zeitrechnung der Egyptischen Könige vollständig zu machen, verfertigte Eratosthenes auf Befehl des Ptolemäus Philopator, aus den Nachrichten der Stadt Großdiospolis, eine Chronik der Thebischen Könige, die mit dem Menes anfieng, der zu Diospolis, ehe er Memphis erbauete, regierete; und die Zeit dieser ganzen Regierung ist sowohl durch den Manetho, als Eratosthenes festgesetzet worden, weil Menes, wie auch sein Sohn Athoth, an beiden Orten regierete, nämlich zuerst zu Theben, ehe er Memphis erbauete, und nachgehends zu Memphis.

Syncellus hat die Chronik des Eratosthenes, oder den ersten und ältesten Theil derselben, welcher einer von den ächtesten und schätzbarsten Ueberbleibseln des Alterthums ist, aus dem Apollodorus, dem gelehrten Athenienſischen Zeitrechner, der im Jahre vor Christo 144 lebte, aufbehalten. Sie enthält die Regierungen von acht und dreißig Königen, die in einem Zeitraume von 1076 Jahren, aufeinander gefolgt sind. Man siehet aus dieser Chronik, daß der erste König Menes, zu der Zeit zu regieren anfieng, in welche ihn die alte Egyptische Chronik, wie wir oben gesehen haben, setzet. Nilus der sieben und dreißigste König der Thebischen Chronik, fieng acht und sechzig Jahre vor Ausgang jenes Zeitraumes an zu regieren, und der gelehrte Geschichtschreiber Dicaearchus 231) von Meßina, der ein Schüler des Aristoteles war, zählet 436 Jahre, von dem 232) Nilus bis zu der ersten Olympiade, die im Jahre vor Christo 776 anfieng. Es sind also von Nilus bis zu der gemeinen christlichen Aere 1212 Jahre verlaufen. Nilus regierete fünf Jahre, und der letzte König Amuthantaeus 63 Jahre; und folglich endiget sich das Verzeichniß im Jahre vor Christo 1145, und acht und dreißig Jahre nach der Belagerung von Troia. Wenn man zu diesen 1145 Jahren, die Summe der Chronik, nämlich 1067 Jahre zählet, so erhellet, daß die Regierung des Menes zu Theben, im 2220sten Jahre vor der Christlichen Aere sich angefangen habe, und damit stimmet, die oben in Ordnung gebrachte alte Egyptische Chronik, völlig überein, und mithin gieng sie 14 Jahre später, als die Dynastien des Manetho annehmen, an. Wenn man voraussetzet, daß Dicaearchus von dem Ende der Regierung des Nilus an gezählet habe, so machet solches nur einen Unterschied von fünf Jahren, und vermöge dieser Rechnung, fällt der Regierungsanfang des Menes, in das Jahr vor Christo 2226, welches nur neun Jahre weiter als die Rechnung des Manetho, hinausgeht.

Diese Einstimmung der Nachrichten der Stadt Großdiospolis, oder Theben, mit den Nachrichten der Stadt Memphis, aus welchen die alte Chronik, und die Dynastien des Manetho genommen waren, ist, da sie einen so großen Zeitraum betrift, um soviel merkwürdiger, und muß der gelehrten Welt sehr angenehm seyn. Hätten diejenigen Gelehrten, welche den Alterthümern und der Zeitrechnung der Egyptier nachgefor-

231) Apud Schol. ad Apollon. Rhod. Argonaut. lib. IV. v. 272. p. 142. Dicäarchus wird vom Cicero Mirabilis vir genennet. Epist. ad Attic. lib. II. epist. 2. p. 18. Graeu.

232) Vom Nilus soll der Fluß Nil seinen Namen haben. Er hieß erst Oceanus (wovon das Griechische Wort Ὠκεανος kam) und hernach Egyptus, wie Diodorus von Sicylien erzählet, welcher saget, er hiesse Nil von dem Könige Nilus. Biblioth. libr. I. p. 72. edit. Wesseling. Allein er setzt ihn viele Jahre später, als Dicäarchus thut, und wußte die Zeit nicht, da er gelebet hat; es ist sehr wahrscheinlich, daß er seinen Namen von dem heiligen Flusse gehabt, der emphatischer Weise Nahal der Fluß, oder Nil hies.

geforschet haben, auf das Verzeichniß des Eratosthenes größere Aufmerksamkeit gewandt, so würden sie in Absicht der Egyptischen Dynastien des Manetho, die darinn vorkommen, nicht so verlegen gewesen seyn, als sie bisher gewesen sind; sondern sie würden die wahre Ordnung und Folge derselben, gefunden haben. Denn da die Folge der Dynastien bis zu den Hirtenkönigen, nie zweifelhaft gewesen ist, so macht diese Dynastie, nebst der ersten Dynastie der Thinitischen Könige, wovon der erste Menes war, so wie er auch in dem Laterculus, oder der Chronik des Eratosthenes ist, auf das allergenaueste, die Summe der Thebischen Chronik aus, wie ich hernach dergestallt beweisen werde, daß kein Zweifel wegen der Folge der Dynastien und der Anzahl ihrer Jahre, übrig bleiben soll. Diese Entdeckung haben wir dem Dicaearchus zu danken, und sie füllet die Lüke der drei und funfzig folgenden Könige von Theben aus, die Eratosthenes angesetzet hat, auch von dem Apollodorus und andern aufbehalten, von dem Syncellus aber zum Nachtheile der gelehrten Welt, ausgelassen sind, wodurch die Zeitrechner in große Verlegenheit gerathen.

Syncellus, dem weder der Zeitpunkt bekannt war, da sich das Verzeichniß des Eratosthenes endiget, noch wie dasselbe überhaupt bei der Egyptischen Zeitrechnung anzuwenden sey, hat den Anfang desselben 233) in das Jahr der Welt 2900 gesetzet. Er sahe, daß in diesem Verzeichnisse, so wie in seinem eigenen Verzeichnisse von den Egyptischen Königen, Menes der erste war, und weil er denselben für den Mizraim hielt, setzte er ihn 234) in das Jahr der Welt 2776. Er achtete es nicht, daß die Chronik des Eratosthenes von ihm abgieng, obgleich nach seinem eigenen Geständnisse, zwischen der Zeit des Menes, nach seiner und des Eratosthenes Rechnung sich eine Verschiedenheit von 124 Jahren findet.

Constantinus 235) Manasses hat in seiner kleinen Chronik eine merkwürdige Nachricht von dem Alterthume des Egyptischen Königreichs aufbehalten, welches, wie er meldet, 1663 Jahre, nämlich bis zum Cambyses fortgedauert hat, der zuerst Egypten eroberte, und es im Jahre 525 vor Christo, nach dem Ptolemäischen Canon, unter die Persische Bothmäßigkeit brachte. Menes wird von allen Geschichtschreibern für den ersten Egyptischen König erkläret, und sein Regierungsanfang, erfolgte nach vorhergehender Rechnung, im Jahre vor Christo 2188, welches von der Chronik des Eratosthenes nur 32 Jahre abweichet. Dieses stimmet mit demienigen, was er vorher sagt, überein, daß nämlich die Egyptier zuerst Könige gehabt 236) hätten, und daß ihre Königliche Regierung nach sieben vollen Generationen nach geendigter Sündfluth angegangen sey. Dieses geschahe zu den Zeiten des Serug; Serug aber zeugete seinen Sohn Nahor 923 Jahre nach der Sündfluth im Jahre vor Christo 2246, welches sehr nahe an die Zeiten des Menes kommt, und in die erste Dynastie des Manetho, nämlich ins Jahr vor Christo 2235 fällt. Der gelehrte Isaac Voßius 237) hat darinn einen groben Irrthum begangen, daß er geglaubet hat, Manasses habe den Abimelech für den ersten Egyptischen König, zu Abrahams Zeiten, gehalten, da doch Manasses gerade das Gegentheil sagt 238), nämlich Abraham sey fünf Generationen nach dem Anfange des Egyptischen Königreichs, in Egypten gewesen.

Wir

233) Chronograph. p. 147.
234) Chron. p. 91.
235) Compend. Chron. p. 12. Paris. 1655.
236) Ibid. p. 11.
237) Castigat. ad cap. XI. Geog. Horn. in lib. de Septuag. interpret.
238) Μετ' ὀ πολλὰς δὲ γενεὰς ἀρχῆς τῶν Αἰγυπτίων ἐν ταῖς ἡμέραις Ἀβραὰμ etc. p. 12.

Wir müssen hier einen grossen Irrthum bemerken, der sich in den gegenwärtigen Abschriften des Diodorus von Sicilien, in Ansehung des Alterthumes des Egyptischen Reiches findet. Die Egyptischen Priester erzählten dem Diodorus, daß die Vortreflichkeit ihrer Gesetze und ihrer Regierungsform unstreitig sey; denn die meisten Könige, die vor mehr 239) als 4700 Jahren in Egypten regieret hatten, waren gebohrne Egyptier gewesen. So lieset man itzo im Diodorus von Sicilien, und es ist wahrscheinlich, daß die Egyptischen Priester mit dieser Erzählung auf die Dynastien des Manetho zieleten, welche die Grundsäulen ihrer Zeitrechnung waren. Es erhellet hieraus, daß die mehresten Egyptischen Könige, von dem Menes, dem ersten derselben, mit dem ihre Monarchie eigentlich anfieng, und der ihre Regierungsform gestiftet hatte, bis zum Cambyses, der Egypten zuerst den Persern zinsbar machte, Egyptischen Ursprungs waren. Es trift dieses bey allen ein, die sechs Hirtenkönige, und die drei Aetiopischen Könige, ausgenommen. Anstatt 4700 Jahre sollten also beim Diodorus 1700 stehen. Allem Ansehen nach, hat er auch so geschrieben; aber die Abschreiber haben die Zahlbuchstaben Aψ das ist, 1700 mit Δψ das ist 4700, verwechselt, so gar leicht geschehen können, zumal wenn etwa der unterste Theil des A nach dem Mittelstriche undeutlich oder meist ausgelöschet war. Verbessert man die Zahlen auf diese Weise, so ist das, was die Egyptischen Priester dem Diodorus gesagt haben, die reine Warheit. Denn der Zeitraum vom Menes oder von dem Anfange des Egyptischen Reichs, bis zu der Zeit, da Cambyses Egypten im Jahre vor Christo 525, nach dem Astronomischen Canon, eroberte, begreift mehr den 1700 Jahre. Nach dieser Rechnung beträgt der ganze Zeitraum 1710 Jahre, wie die Dynastien des Manetho zeigen. Es ist solches eine sehr ausserordentliche Zusammenstimmung der Zeit, und der Leser mag urtheilen ob die Stelle des Diodorus, die den Auslegern und Zeitrechnern soviel zu schaffen gemacht hat, hiedurch nicht in ein helles Licht gesetzet werde.

Apollodorus dem wir die Chronik des Eratosthenes zu danken haben, vermehret die vorgemeldeten 38 Regierungen Thebanischer Könige, mit 53 Regierungen, welche Syncellus, wie er sagt, nicht berechnete, weil er sie zu seinem Vorhaben nicht gebrauchte, wozu er auch in der That, wie er selbst gestehet, iene acht und dreißig nicht nöthig hatte. Inzwischen hätte er diese Jahre aufbehalten, so hätte er (ob er gleich ihre Nutzen nicht einsahe) in Absicht auf die Erklärung und Bestätigung der Dynastie des Manetho, und in Ansehung der genauen Festsetzung der ganzen Egyptischen Chronologie, von dem Menes, dem ersten Könige, bis zu der gänzlichen Zerstöhrung dieses so alten und berühmten Reiches, sich nicht wenig verdienet gemacht.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß die, vom Apollodorus, aus dem Eratosthenes hinzugesetzten 53 Regierungen, eben so weit, als die Dynastien des Manetho, nämlich bis ans Ende der Regierung der letzten Könige von Egypten reichten. Die Dynastien des Manetho enthalten auch, in dem Zeitraume, von dem Ende des Verzeichnisses der Thebanischen Könige, bis zu dem letzten Könige von Egypten, beinahe eben die Anzahl von Regierungen, die sich in der Chronik des Eratosthenes befand; wodurch sehr wahrscheinlich wird, daß beide in einem Zeitpunkte sich endigen.

Die

12. Dieses waren zwei Geschlechter, welche zwischen Serug und Abraham waren.

239) Biblioth. lib. I. p. 63. Rhod. und p. 80. Wesseling.

Die Chronik des Eratosthenes endiget sich, wie wir bemerket haben, acht und dreißig Jahre nach der Eroberung Troia. Nun wurde Troia in dem zwei und zwanzigsten Jahre des Rameses 240), des vierten Königes der neunzehenten Dynastie des Manetho, eingenommen, und dieser regierte hierauf noch acht und dreißig Jahre. Die Thebanische Chronik, beim Syncellus, endiget sich ebenfalls in dem ersten Jahre des auf diese Dynastie folgenden Königes, Ammenemes, der fünf Jahre regierte. Von Ammenemes, bis zu dem letzten Könige Nectanebo, unter dessen Regierung das Egyptische Königreich von den Persern gänzlich bezwungen und zerstöret wurde, sind nach dem Zeugnisse des Africanus und des Eusebius, 52 Regierungen gewesen, wenn wir die wenigen Regierungen, die kein ganzes Jahr gedauret haben, nicht mit in Rechnung bringen. Die vorhergehenden Dynastien des Manetho, enthielten also 36 Regierungen, und das Verzeichniß des Eratosthenes, enthielt deren 38. Folglich war in der ganzen Summe derjenigen Könige, die, so lange die Egyptische Monarchie dauerte, zu Memphis und Theben regiereten, keine grössere Verschiedenheit, als von 3 oder 4 Regierungen; die Egyptische Monarchie aber währete 1881 Jahre, oder nach den Dynastien des Manetho 1895, welches einen Unterschied von 18 Jahren ausmachet. Hieraus erhellet, daß Syncellus, wenn er die ganze Chronik des Eratosthenes aus dem Apollodorus aufbehalten hätte, den Dynastien des Manetho, ein grosses Licht würde gegeben haben; und deren Uebereinstimmung mit diesen Dynastien, hätte den ganzen Zeitbegrief der Egyptischen Chronologie, wenigstens bis zum Jahre vor Christo 2235, oder 2221, worinn, soviel wir sehen, der Unterscheid zwischen dem Manetho und Eratosthenes bestehet, dargestellet, und uns in Stand gesetzet, solchen mit Gewißheit zu bestimmen. Doch, das Licht, welches die alte Egyptische Chronik, und die von den Thebanischen Königen gegeben hat, machet uns geschickt genug, die wahre Folge der Dynastie des Manetho zu entdecken, und die dazu gehörigen Jahrzahlen besser fest zu setzen Dies ist eine Entdeckung, die der gelehrten Welt bisher völlig noch unbekannt gewesen ist.

Die Dynastie des Manetho, der unschätzbarste Schatz, in Ansehung der Alterthümer und der Zeitrechnung, sind schon seit des Africanus Zeiten verworren, und haben unverständlich geschienen, theils wegen der grossen Anzahl von Jahren, die darinn den Götterregierungen beigeleget werden, theils deswegen, weil darinn die aufeinander gefolgten Dynastien mit verschiedenen Nebendynastien, vermischet und verwechselt, und sie insgesammt in eine aneinanderhängende Reihe gebracht worden sind; denn daher ist es geschehen, daß anstatt funfzehen Dynastien, dreißig sammt einer Anzahl von Jahren, die mit keiner Zeitrechnung übereintrift, herauskommen. Diese Einrichtung des Manetho, woran allem Ansehen nach Africanus oder ein Abschreiber von ihm Schuld ist, (denn weder Eusebius noch Syncellus scheinen solche gesehen zu haben), hat verschiedene gelehrte Zeitrechner abgeschrecket, sich damit abzugeben; andere aber, die es versuchet haben, sie in Ordnung zu bringen, und die Jahre mit ihrer Zeitrechnung zu vereinigen, sind in ihrer Hofnung betrogen worden. So gieng es dem Africanus selbst, dem gelehrten Eusebius unter den Alten, und unter den Neuern dem grossen Joseph Scaliger, dem Erzbischof Ußer, dem Jsaac Vossius, dem Johann Marsham, dem Perizonius, dem Dignoles, und andern gelehrten Männern. Petavius hielt es für unmöglich, die Zeit-

240) Plinius, wann er von diesem Könige redet: sagt, quo regnante Ilium captum est, Nat. Hist. lib. XXXVI. c. 8. Er scheinet der Remphis des Diodorus von Sicilien, lib. I. c. 71. West. und der Rhampsinitus des Herodotus, lib. II. c. 121. zu seyn.

Zeitrechnung der Dynastien des Manetho mit der seinigen zu vereinigen, und daher mogte er keinen Gebrauch davon machen. Unser gelehrter Bischof Stillingfleet 241) hält es für eben so unmöglich, einen wahrscheinlichen Begrif davon zu geben, als einen Mohren weiß zu machen; wie denn auch aus dem, was er von diesen Dynastien sagt, erhellet, daß er dieselben gar nicht verstanden habe.

Allein wenn man annimmt, daß die den Egyptischen Göttern zugeschriebene grosse Anzahl von Jahren, nichts als Monathe gewesen sind, denn anders waren sie nichts, wie ich oben ausser Zweifel gesetzet habe, und wenn man hiernächst die erste Dynastie oder sterblichen Könige mit dem Menes anfängt, womit alle und die besten Zeugnisse sie anzufangen scheinen; so verschwindet alle Unordnung und Schwierigkeit; die Egyptische Zeitrechnung erhält einen gewissen und unstreitigen Grund, und trift mit der wahren biblischen Zeitrechnung, und mit den ältesten Nachrichten, die wir von allen andern Königreichen haben, vollkommen überein.

Syncellus 242) giebet von dem Werke des Manetho folgende Beschreibung, „ Es ist noch übrig, sagt er, von der Egyptischen Monarchie eines und das andere, „ aus den Werken des Manetho, des Sebenniten, anzuführen, der unter der Regie„ rung des Ptolemäus Philadelphus, erster Priester der Egyptischen Götzentempel „ war. Er verfaßete seine Geschichte aus den Innschriften der Säulen, die in dem „ Lande Seriad aufgerichtet, und von dem Thoth, dem ersten Hermes, in der hei„ ligen Sprache, und mit deren Zeichen, eingegraben waren. Nach der Sündfluth wur„ den solche aus der heiligen Sprache, in die Griechische, mit Beibehaltung der heili„ gen oder 243) Hieroglyphischen Zeichen gebracht, und in gewissen Büchern aufgeschrie„ ben, die Agathodämon, der Sohn des zweiten Hermes, in den innersten Theilen „ der Egyptischen Tempel niederlegte. Er (Manetho) widmete sie dem oben erwähn„ ten Könige Ptolemäus Philadelphus, in einem Buche, das Sothis hies.„ Ehe ich weiter gehe, wird nöthig seyn, die Gegend zu untersuchen, die Syncellus das Land Seriad nennet, ingleichen den Titel Sothis, welchen das Buch des Manetho führte. Das Land Seriad lag entweder in, oder unweit Oberegypten, wo der Phönicische Taaut, welcher der erste Egyptische Thoth oder Hermes, und ein Sohn des Misor oder Mizraim war, sich zuerst mit seinem Geschlechte niederließ, und diesen Theil von Egypten bewohnete. Valesius 244) stehet in den Gedanken, es sey ein Theil von Thebais gewesen, das Syringes geheissen habe, und so will er, daß man bei dem Syncellus lesen soll; es findet sich aber kein Grund für diese Leseart und Muthmassung. Plinius 245) meldet, in dem Arabischen Meerbusen hätten zwei berühmte Inseln gelegen, deren eine Jsura und die andere Rhinnaea geheissen hätten, und in dieser letztern hätten steinerne Pfeiler gestanden, worauf unbekannte Buchstaben wären gegraben gewesen. Pausanias 246) führet an, daß in einem Busen des rothen

241) Orig. Sac. L. I. c. V. p. 54-58.

242) Chronograph. p. 40.

243) Γράμμασιν ἱερογλυφικοῖς. Die heiligen Buchstaben wurden Hieroglyphen genennet, weil sie nur an die Obelisken in den Tempeln, unter die Heiligen oder Hieroglyphischen Symbola eingehauen wurden; mit gemeinen Buchstaben that man solches nicht. Sozomenus nennet in seiner Kirchengeschichte B. VII, c. 13. dieselben ἱερογλυφικοὶ χαρακτῆρες Und Socrates Hist. eccles. heißt sie ἱερογλυφικὰ γράμματα, da er von einer in Gestalt eines Kreutzes, oder † redet, und dieses war ein ursprünglich Hebräischer oder Phönicischer Buchstab.

244) Not. ad Ammian. Marcel. lib. XXII. p. 339.

245) Hist. Nat. lib. VI. c. 48.

246) Eliac. p. 205.

Meeres eine Insel mit Namen Seria gelegen habe, und daß die Serer, die diese und die zwei anstossenden Inseln Abasa und Sacaea bewohnt hätten, Aethiopier gewesen wären. Heliodorus 247) endlich, gedenket einer Insel im rothen Meere, Namens Seria, und Diodorus von Sicilien 248) erzählet, daß zu Panchaea, einer Insel des rothen Meeres, eine grosse goldene Säule gestanden habe, auf welche Hermes mit den heiligen Egyptischen Buchstaben, die Thaten der Götter Uranus, Jupiters und anderer eingegraben habe.

Josephus 249) erwähnet einer steinernen Säule, die zu seinen Zeiten in dem Lande Siriad gestanden habe. Die Juden gaben fabelhaft von derselben vor, sie wäre eine von denen Säulen, welche die Nachkommenschaft des Seth, vor der Sündfluth errichteten, (die andere, die aus Ziegelsteinen bestanden habe, sey durch die Sündfluth zerstöret worden) worauf sie ihre Astronomischen Erfindungen und Bemerkungen, gezeichnet hätten. Dieses Land scheinet eben dasienige zu seyn, dessen Manetho gedenket, in welchem sich verschiedene alte Egyptische Säulen, mit Historischen und Astronomischen Bemerkungen befunden, die von der Egyptier ihrem ersten Hermes aufgeschrieben wurden, und von welchen sie vorgaben, daß sie vor der Sündfluth wären aufgerichtet worden. Vielleicht waren sie aus der Zahl der Säulen des Sesostris, so den Namen Sethos führete. Wo das Land Siriad oder Seriad gelegen habe, berichtet Josephus nicht. Voßius, Marsham, und andere, haben ohne alle Wahrscheinlichkeit angenommen, das Land Seriad sey das Seirad gewesen, das im Buche der Richter *) vorkommt, und das irgendwo, zwischen Jericho und Ephraim, nahe bei Ephraim, nicht weit von Gilgal, lag. Der Grund dieser Muthmassung ist, weil daselbst gemeldet wird, um diese Gegend wären verschiedene ausgehauene Bilder gewesen, wie das Wort Pasil bedeutet, und es die siebenzig Dolmetscher, die Lateinische Vulgate die Syrische Uebersetzung, und die Chaldaische Umschreibung, ganz richtig gegeben haben.

Diese ausgehauene Bilder waren ohne Zweifel Moabitische Götzen, die von dem Moabitischen Könige Eglon, ohweit Gilgal und Jericho, woselbst er, seitdem die Israeliten ihm unterwürfig und zinnsbar waren, einen 250) Pallast hatte, waren aufgerichtet worden.

Allein sie waren nicht zu Seirad, sondern unweit Gilgal in dem Gebiete von Jericho, wo Eglon Hof hielte; das erhellet aus dem neunzehenten Verse. Es waren dieses auch keine Säulen mit Innschriften, sondern steinerne Götzenbilder; folglich konnten es so wenig die Säulen des Hermes, als die Gegend, worinn sie ohnweit Jericho aufgerichtet waren, das Land Seirad seyn, wo die Säulen des Hermes 251) stunden. Das Land Seriad hat also allem Ansehen nach in Oberegypten, an den Aethiopischen Grenzen, ohnweit des Nils, der bei den ersten Egyptiern, oder Israeliten und Aethiopiern Siris hieß, gelegen, und von dem Nil seine Benennung erhalten.

Was zweitens das Wort Sothis oder den Titel des heiligen Buchs des Manetho betrift, so kommt solches von dem Hundsstern her, welcher der Isis gewidmet war, und

247) Aethiop. Hist lib. IX.
248 Biblioth. lib. V. p. 321. Rhodoman. p. 368. Wessel.
249) Antiq. Iudaic. l I, c. 2.
*) Kap. III, 26.
250) Ibid lib. V. c. 4.
251) Siehe Dodwells Append. ad Dissert. Cyp. p 21, 22. und seine Dissertation über den Sanchoniatho.

und in welchem sie angebetet wurde. Die Egyptier nannten diesen Stern 252) Sothis, und in seinem Haupte befand sich der Stern, der Isis hieß. Aus der Ursache heißet es in einer alten Aufschrift zu Nysa in Arabien, Isis sey in dem Sterne gebohren, der sich im Hunde befindet, welches ich für die wahre Leseart beim Diodorus von Sicilien 253) halte.

Dieses heilige Buch, das von der großen Göttinn Isis Sothis genennet wurde, hatte Manetho dem Ptolemäus Philadelphus zugeschrieben, den er folgendermassen anredet:

„Den großen Könige Ptolemäus Philadelphus den Großmächtigen, meinen Herrn „grüsset Manetho der oberste Priester und Verwahrer der geheimen Nachrichten, die „in den innersten Theilen der Egyptischen Tempel aufbehalten werden. Es ist meine „Schuldigkeit, mächtiger Fürst, alle dieienigen Dinge sehr genau zu beobachten, die du „mir zu erforschen befohlen hast; Ich werde also auf deinem Befehl dir alles berichten, was „ich aus den geheimen Büchern meines Vorfahren, des Hermes Trismegistus gelernet habe, und zu deiner Untersuchung der künftigen Begebenheiten der Welt gehöret.„ Dies gehet auf die Auslegung der Bücher, die der zweite Hermes 254) geschrieben hat.

252) Horus Apollo Hieroglyph. III. sagt; Ἐνιαυτὸν βαλόμενοι (Αἰγύπτιοι) δηλῶσαι, Ἶσιν, τετέσι γυναῖκα ζωγραφοῦσιν — Ἶσις δὲ παρ' αὐτοῖς ἐστιν ἀστὴρ Αἰγυπτιστὶ καλούμενος Σιῶθις, Ἑλληνιστὶ δὲ ἀστροκύων, ὃς καὶ δοκεῖ βασιλεύειν τῶν λοιπῶν ἀστέρων. Porphyr sagt auf gleiche Weise: Αἰγυπτίοις δὲ ἀρχὴ ἔτους οὐχ ὑδροχόος ὡς Ῥωμαίοις ἀλλὰ Καρκίνος· πρὸς γὰρ τῷ Καρκίνῳ ἡ Σῶθις ἦν κυνὸς ἀστέρα οἱ Ἕλληνες φασί. Νεμηνία δὲ αὐτοῖς ἡ Σώθεως ἀνατολὴ etc. De antro Nymph. p. 105. wo durch den Neumond, wenn der Hundsstern aufgehet, gemeinet wird, daß das Egyptische Jahr mit dem Heliacalaufgange des Hundssterns anfange, und dies hielten sie für den Neumond, es mogte sich zu der Zeit der Mond verändern oder nicht, weil die Isis, welche den Mond vorstellet, einer von den Sternen in dem Hundssterne war, und mit ihm Heliacalisch aufgieng, und der Stern und sein Heliacalaufgang der Isis geweihet war, wie Theo bemerket: Schol. ad Arat Phaenom. p 22.

253) Ἐγώ εἰμι (saget Isis ἡ ἐν τῷ ἄστρῳ τῷ (ἐν τῷ) κυνὶ ἐπιτέλεσα. So stehet in der Vaticanischen Handschrift, welche ἐν τῷ vor κυνὶ lieset. Diodorus von Sicilien B. I. f 31 ed. Wesseling. Eratosthenes und Hyginus unterscheiden den Hundsstern oder Syrius von dem Sterne, welcher Isis hies. Der Hund, oder Syrius war der Stern in der Zunge oder dem Munde, und Isis der Stern in dem Kopfe dieses Sternbildes; ἐπὶ μὲν τῆς κεφαλῆς ἀ (ὃς Ἶσις λέγεται) τῆς γλώττης ἀ, ὃν καὶ Σείριον καλοῦσι, ad fin. Arati, edit. Oxon. Sed canis habet in lingua stellam vnam, quae ipsa canis appellatur; in capite autem alteram, quam *Isis* suo nomine statuisse existimatur, et *Sirion* appellasse propter flammae candorem, HYGIN. Astronom. Poet. cap XXXV. Der Stern aber, der Syrius hieß, war nicht in dem Kopfe, sondern in der Zunge oder dem Munde des Sternbildes, wie Servius nach dem Eratosthenes bemerket. Sirius stella est in ore canis, *Not* in *Georg Virgil* lib IV. p. 425. Er mogte den Namen Syrius von dem alten Egyptischen Namen des Nils, Syris, haben, welcher, wie man wahrgenommen hatte, bei dem Heliacalaufgange dieses Sternbildes, überflos, das seinen Namen, wie Geminus sagt, von dem hellen Sterne in dem Munde des Hundes, oder sogenannten Hundssterns hatte, und welchem man die äuserste Sommerhitze beilegte. Element Astron. c. 11. Plutarch saget auch, daß der Hundsstern Sothis genennet wäre, und zu dem Isis gehöret. Ἕλληνες τὸν κυνὸς κεκλῆται τὸ ἄστρον, ὅπερ ἴδιον τῆς Ἴσιδος νομίζεται Gleich vorher nennet er ihn Σωθὶ de Isid. et Osir p. 376. Und Damascius sagt im Leben des Isidors, τὴν Σῶθιν Αἰγύπτιοι τὴν Ἶσιν εἶναι θεολογοῦσιν· οἱ δὲ Ἕλληνες εἰς τὸν Σείριον ἀνάγουσι τοῦτο τὸ ἄστρον. Apud Phot. Biblioth p. 1043

254) Dieser zweite Hermes ist derienige, welcher der Secretär des Osiris, oder Menes, und unter den Egyptiern so berühmt war.

Er setzet darauf eine Geschichte von den sogenannten Göttern und Halbgöttern, Helden und Menschen von verschiedenen Egyptischen Provinzen in 30 Dynastien hinzu.

Wir finden in dieser Nachricht von den Büchern des Manetho über die Egyptischen Dynastien, daß die Egyptier vorgegeben haben, es habe ein Hermes, der vor der Sündfluth gelebet, eine Geschichte ihrer Götter geschrieben. Dieser Hermes ist der Anubis, einer der Egyptischen Halbgötter, welcher für den Verfasser dieser Egyptischen Schriften ausgegeben wird 255). Die Egyptier ahmten bei dem Vorgeben, daß sie vor der Sündfluth geschriebene Nachrichten hätten, den Chaldäern und Juden nach, die ebenfalls aus ungegründeten Ueberlieferungen vorwendeten, und zwar, was die ersten betrift, Buchstaben und Künste zu haben, welche ihnen von einem Seegotte, Namens Oannes 256) gelehret wären, und, was die letztern betrift, daß Seth, nebst seinen Nachkommen himmlische Beobachtungen auf Säulen geschrieben hätte; wobei sie sich vermuthlich auf das dem Enoch zugeschriebene Buch, und vielleicht auch auf andre alte Fabeln, beriefen. Manetho entschloß sich, die Egyptische Gelehrsamkeit so alt, als jener ihre, zu machen; ob er gleich weder Nachrichten, noch sonst einen Grund hatte, Egypten Könige vor der Sündfluth beizulegen, welche die ersten waren, die man Götter und Halbgötter nannte, weil sie nach ihrem Tode waren vergöttert worden. Denn Egypten ist erst nach der Sündfluth und nach der Zerstreuung der Nachkommen Noah bewohnet worden. Wir wissen aus dem Sanchoniatho, daß der erste und älteste Hermes, genannt Trismegistus, der Erfinder der Buchstaben, auf dessen Befehl die Cabiren eine Geschichte der Götter und Halbgötter schrieben (worunter die Patriarchen vor der Sündfluth, und nach derselben bis zur Zerstreuung des menschlichen Geschlechts verstanden wurden) in 257) Phönicien (oder vielmehr Chaldäa, woher er nach der Zerstreuung gekommen war) gebohren worden, und ein Sohn des Misor oder Mizraim, und der erste gewesen, der eine Colonie nach Egypten gebracht habe. Gleichwie er nun gerne wollte, daß diese Geschichte in Egypten geschrieben wäre, so können die Hermischen Pfeiler, deren Manetho gedenket, daß aus ihren Innschriften die Geschichte der ersten vorgegebenen Egyptischen Götter durch dem Agathodämon genommen wäre, nicht älter seyn, als die Zeiten dieses Hermes, des ersten Königes der Heldendynastie, die von ihm der Cynische Cirkel heißet, und das kann nicht früher geschehen seyn, als 553 Jahre nach der Sündfluth, und 2616 Jahre vor der gemeinen Christlichen Aere, in welche Zeit die alte Egyptische Chronik den Anfang dieser Dynastie setzet. Die alten Schriftsteller wußten nicht, daß es zwei gegeben hat, die den Namen Hermes führeten, wovon der eine weit älter, als der andere war, und indem sie dieselben nicht unterschieden, haben sie dieselben in ihrer Geschichte mit einander vermenget. Die Arabischen, Syrischen, Chaldäischen, Jüdischen und Egyptischen Schriftsteller erzähleten, der erste Hermes, der bei ihnen Adris oder Idris hieß, hätte vor der Sündfluth gelebet, und wäre Enoch, der andere aber wäre der Secretar und Rath des Osiris, der Taaut von dem Sanchoniato genennet, und für den Sohn des Misor oder Mizraim ausgegeben wird. Das Buch, das unter dem Namen

255) Mitheorum (Gr. Ἡμιθέων) Anubes, qui etiam Aegyptiorum scripturas composuit. Apud SCALIG. *Thesaur. temp.* p. 60. *in Excerpt. ex Africano, Eusebio*, etc.

256) Apud BEROS. in SYNCEL. *Chronograph.* p. 28, 29.

257) Der hochgelehrte Varro hatte Nachricht von diesem ersten Phönicischen Hermes, der Taaut beim Sanchoniatho heißt: Qui sunt Taautes et Astarte (so mit ihm gleichzeitig war) apud Phoenicas de Ling. lat. p. 17. Und Scaliger irret sich in seinen Anmerkungen über diese Worte, wenn er saget, daß Taaut keine Phönicische sondern Egyptische Gottheit gewesen sey.

Namen des Hermes Trismegistus bekannt ist, gestehet in seinen Gesprächen ein, daß noch ein früherer Hermes gewesen sey, und ein gelehrter Arabischer Schriftsteller, Namens Alkandi 258) giebet die beste Nachricht von ihnen. Er macht den Egyptischen Hermes zu dem zweiten Idris und Trismegistus, und macht ihn mit dem Abraham gleichzeitig: giebt ihn für einen großen Weltweisen, Propheten und König aus, der die Metalle, praktische Alchymie und Astrologie, Magic, Geisterlehre, das Nativitätstellen, die Amulete und Geheimniße der Natur wohl gewußt, und woraus hernach Pythagoras, Empedokles, Plato, Aristoteles und andere ihre Astrologie gelernet hätten. Es ist merkwürdig, dieser Schriftsteller eignet diesem Egyptischen Hermes nicht die Erfindung der Buchstaben zu; sie waren von einem ältern Hermes Trismegistus erfunden, dem Sohn des Misor oder Mizraim, welcher der erste Hermes war; da doch kein hinlänglicher Grund vorhanden ist, den Enoch oder sonst einen Patriarchen vor der Sündfluth für den ersten Hermes auszugeben, oder den Erfinder der Buchstaben und Astrologie. Die Morgenländischen Schriftsteller (sowohl, als die Griechen) sind, weil sie von der Geschichte des Sanchoniatho nichts wußten, in Verwirrung und Irrthümer in Ansehung der alten Zeiten gerathen. Alkandi 259) wußte am meisten von den beiden Hermes, denn er saget, der erste Idris oder Hermes sey der Sohn Mizraims, und der Egyptische Idris oder Hermes sey der zweite. Das ist ganz recht, und stimmt mit dem Sanchoniatho überein. Allein Alcandi irret sich doch in Ansehung der Zeit des Egyptischen oder zweiten Hermes so wohl, als auch darinn, daß er ihn zum Könige von Egypten macht; denn der ältere Hermes war König von Egypten, und dazu von dem großen Phönicischen Saturn gemacht, dessen Secretar und Rath er war, und brachte zuerst eine Colonie nach Egypten, wo er nach Weise der Patriarchen regierete. Der zweite Hermes war nicht König, sondern Geheimter Rath des Osiris, der diesem half so wohl gottesdienstliche als bürgerliche Gesetze zu machen; hiernächst die heiligen Egyptischen Buchstaben und ihre Hieroglyphen erfand, und die Egypter lehrete, daß das Jahr 365 Tage hätte, indem er zu dem Jahre, wie es ursprünglich gerechnet war, fünf Tage zu Ehren so vieler Egyptischer Gottheiten hinzuthat.

Syncellus begehet daher einen großen Irrthum, wenn er, als ob es Manetho sagte, anführet, Agathodämon habe die auf den Hermischen Säulen befindlichen Innschriften ins Griechische übersetzt. Es ist solches unmöglich, indem Agathodämon lange zuvor lebte, als die Griechische Sprache in Egypten eingeführet wurde. Er soll der Vater des Tat gewesen seyn; und Eusebius setzet in seiner Chronik den Tat in das eilfte Jahr des Josua, welches das Jahr 1543 vor Christo war. Allein Agathodämon hat in der That verschiedne Jahrhunderte vor dem Moses gelebt. Er ist der alte Egyptische Aesculapius der in den Hieroglyphen der Egyptier durch eine Schlange vorgestellet, und von den Phöniciern Agathodämon genannnt wurde. Dieses war sein mystischer und heiliger Name, der ihm vermuthlich um deswillen ist gegeben worden, weil er zuerst den Egyptiern rieth, die Schlange zu vergöttern, die bei ihnen Cneph 260) und bei den Phöniciern Agathodämon hieß; Cneph aber bedeu-

258) Tempore Abrahae fuit in Aegypto Hermes ipse Idris secundus et ipse Trismegistus; quia propheta et rex et sapiens seu philosophus; et is qui docuit scientiam Metallorum, Alchemiam practicam, et Astrologiam, Magiam, scientiam spirituum et apotelesmaticam siue amuletariam, et secreta naturae; ex quo deinde (i. e. ex eius scriptis Pythagoras, Empedocles — Plato — Aristoteles, reliqui denique astrologi sua desumserunt KIRCHERI *Obelisc. Pamphil.* c. III. p. 25.

259) Kirch. ibid. p. 31.

260) Φοινίκες αὐτὸν (ὄφιν) Ἀγαθὸν δαίμονα

bedeutet eben so viel als Agathodämon. Daher ist es vermuthlich gekommen, daß die Ruthe des Aesculapius mit einer Schlange 261) umflochten ist. Nun aber ist dieser Aesculapius, oder Agathodämon, der zweite König der dritten Dynastie, die Memphitisch war, und sein Vater der zweite Hermes, oder Thoth, war der berühmte Egyptische Hermes Trismegistus. Stobäus gedenket aus einem heiligen, dem Hermes Trismegistus, zugeschriebenen Buche, des Aesculapius, und des Tat, als Nachfolger des Hermes, welchen die verborgene Wissenschaft bekannt war, die an den Säulen und Obelisken geschrieben stund 262). Allein Tat wird für einen Sohn des Hermes, und für etwas älter als Aesculapius ausgegeben, da doch Manetho ihn einen Sohn des Agathodämon nennet. Hermes Trismegistus nennet in seinem Pimander, sowohl den Tat als Aesculapius seine Söhne, und dieses stimmet mit der Nachricht des Manetho so genau überein, daß sich deutlich zu Tage leget, Agathodämon und Aesculapius seyen eine Person gewesen. Aesculapius war in der Arzneikunst geschickt, und er soll es auch in der Kunst zu schreiben sehr weit gebracht haben. Durch alles dieses wird sehr wahrscheinlich, daß der erste Egyptische Aesculapius, der Agathodämon gewesen sey, der die Innschriften des ersten Hermes, von den Säulen, worauf sie eingegraben waren, in Bücher brachte, die in dem innersten und heiligsten Theile des Tempels, vermuthlich des Vulcans, 263) zu Memphis, den Menes erbauet hatte, niedergeleget wurden.

Agathodämon soll die Innschriften des Hermes in die Griechische Sprache, mit Hieroglyphischen Zeichen übersetzet haben, welches aber sehr ungereimt ist, denn auf diese Weise konnten sie den Griechen, welche die Egyptischen heiligen Buchstaben nicht verstunden, von keinem Nutzen seyn, noch den Egyptiern, denen die Griechische Sprache weder damals, noch lange Zeit nachher, bekannt war. Es ist also entweder der Text des Syncellus durch einen Abschreiber verfälscht worden, oder Syncellus hat sich selbst geirret, und die Worte, in die Griechische Sprache (εἰς τὴν Ἑλληνίδα φωνὴν) müssen entweder weggelassen werden, oder sie stehen am unrechten Orte, und man muß lesen (τῇ Ἑλληνίδι φωνῇ) in Griechischer Sprache, und diese Worte für das folgende

μονα καλεῖσιν, ὁμοίως καὶ Αἰγύπτιοι Κνὴφ ἐπονοματεῖσιν, EVSEB. Praep Euang. lib. I. c. 10. p. 41, 42. ex *Phil. Bib.* Aegyptios draculos Romae habuit, quos illi Agathodaemonas appellant, AEL. LAMPRID. in Heliogab.

261) Euseb. ex Porphyr. in Praep. Euang. lib. III. c. 11. Allein in der Bildsäule des Aesculapius zu Rom waren seine Schenkel und Knie mit einer Schlange umwunden. Siehe CASAL. Roman. de profan. Roman. ritibus, p. 124, 128.

262) Ἃ ἐνόησεν ἐχάραξεν, καὶ χαράξας ἔκρυψε τὰ πλεῖστα — ἦν αὐτῷ διάδοχος ὁ Τὰτ υἱὸς ὁμοῦ καὶ παραλήπτωρ τῶν μαθημάτων τούτων οὐκ εἰς μακρὰν δὲ καὶ ὁ Ἀσκληπιὸς, etc. — οὗτοι (scil. Osiris et Isis) τὰ κρυπτὰ, φησὶν Ἑρμῆς τῶν ἐμῶν ἐπιγνώσονται γραμμάτων πάντων — ἃ δὲ πρὸς εὐεργεσίας θνητῶν φθάνει σήλαις καὶ ὀβελίσκοις χαράξεσιν, Phys. lib. I. p. 117, 124. Manetho erzählet dem Könige Ptolemäus, daß er seine Gelehrsamkeit den heiligen Büchern zu danken habe, die in den innern Theilen des Tempels lägen, und den Pfeilern daselbst, worauf der alleweise Hermes seine Erfindung und Philosophie mit Beihülfe des Aesculapius aufgezeichnet.

Ἐξ ἀδύτων ἱερῶν βίβλων, Βασιλεῦ Πτολεμαῖε,
Καὶ κρυφίων σηλῶν, ἃς ἤυρετο πάνσοφος Ἑρμῆς
Σύμβολον πινυτῆς σοφίης Ἀσκλήπιον εὑρών,
Μυρίοισι μίτοισι λάλον τὸ μάθημα καθεῦρον.

Apotelesmat. lib. V. init.

263) Herodot. lib. II. c. 99.

gende (προσφώνησε) gewidmet, setzen. Der Verstand ist dieser: daß Manetho die Hermischen Säulen in Griechischer Sprache ausgelegt, und seine Schrift dem Ptolemäus zugeignet habe. Daß dieses der Warheit gemäß sey, erhellet aus dem Josephus und Eusebius. Josephus sagt 264): „Manetho ein Egyptier, der der „Griechischen Sprache kundig war, wie wir aus seinem Werke von der Egyptischen „Historie sehen, welches er, wie er selbst sagt, aus den heiligen Nachrichten des Tempels verfassete.„ Eusebius aber meldet 265) „daß Manetho der Egyptier die „ganze Egyptische Geschichte, und besonders ihre Götterlehre, in Griechischer „Sprache, ausführlich beschrieben habe, sowohl in seinen heiligen Büchern (das ist „in seinem Sothis), als in seinen übrigen Werken „.

Ferner ist zu bemerken, daß die Egyptier einen älteren Hermes, als diesen, kannten, der Rath und Sekretar des Osiris war, und welcher der zweite Hermes ist, dessen Manetho gedenket. Die Innschriften, worinn die Geschichte der Egyptischen Götter und Halbgötter enthalten war, waren Werke des ersten Hermes, und diese Götter waren in der That keine Egyptische, sondern Phönicische Gottheiten. Dieser erste Hermes hat die Buchstaben des Alphabets, ingleichen die Bildhauerkunst erfunden. Derjenige, von welchem Plato, 266) als von dem Buchstabenerfinder spricht, war nicht der erste, sondern der zweite Hermes, und Cicero irret sich sehr, wenn er sagt, Mercurius, der den Argus 267) tödtete, habe den Egyptiern Buchstaben und Gesetze gegeben, und sey derjenige gewesen, den sie Thoth nannten. Der zweite Egyptische Hermes, der ein Gesetzgeber war, (der erste, der die Egyptischen Buchstaben erfand, war solches nicht), lebte verschiedene Jahrhunderte vor dem Argus. Die Griechische und Lateinischen Schriftsteller, kannten den ersten Hermes nicht, oder sie verwechselten ihn mit dem zweiten, und rechneten die Erfindungen und Künste der beiden Hermes, dem zweiten zu, der sehr berühmt und in der Geschichte bekannter war.

Jamblichus, den Proclus einen göttlichen Schriftsteller nennet, 268) gedenket alter Säulen des Hermes, aus deren Innschriften Pythagoras und Plato ihre Weltweisheit gelernet hätten, und von welchen Säulen die alten Egyptischen Bücher, 269) wären abgeschrieben gewesen. Diodorus von Sicilien 270) erzählet, daß die Egypti-

264) Μανεθὼν δ' ἦν τὸ γένος ἀνὴρ Αἰγύπτιος, τῆς Ἑλληνικῆς μετεσχηκὼς παιδείας, ὡς δῆλόν ἐστι· γέγραφε γὰρ Ἑλλάδι φωνῇ τὴν πάτριον ἱστορίαν. ἔκ τε τῶν ἱερῶν, ὥς φησιν αὐτὸς, μεταφράσας. Cont. Apion. lib. I. sect. 41. p. 444. Hieraus siehet man deutlich, daß Manetho nichts davon gewußt habe, daß die heiligen Bücher aus der Egyptischen Sprache in die Phönicische übersetzt sind.

265) Πᾶσαν μὲν οὖν τὴν Αἰγυπτιακὴν ἱστορίαν εἰς πλάτος τῶν Ἑλλήνων μετείληφε φωνῆς, ἰδίως τε τὰ περὶ τῆς κατ' αὐτοὺς θεολογίας Μανεθὼς ὁ Αἰγύπτιος, ἔν τε ᾗ ἐγραψεν ἱερᾷ βίβλῳ, καὶ ἐν ἑτέροις αὐτοῦ συγγράμμασιν. Praep. Euang. lib. II. Prooem. in fin.

266) In Phaedro p. 1240. Ficin. et in Phileb.

267) Aegypto praefuisse, atque Aegyptiis leges et litteras tradidisse, Lib. III. de Nat. Deor. c. 22. Dauis. Siehe oben Note 57.

268) Τὰς Ἑρμοῦ παλαιὰς στήλας, ἃς Πλάτων ἤδη πρόσθεν καὶ Πυθαγόρας διαγνόντες Φιλοσοφίαν συνεσήσαντο. De Myst. sect. I. c. 2.

269) Τὰ μὲν ἀπὸ τῶν ἀρχαίων ἀπείρων γραμμάτων — τὰ δὲ ἀφ' ὧν ὕστερον εἰς πεπερασμένον βιβλίον συνήγαγον οἱ παλαιοὶ τὴν ὅλην περὶ τῶν θεῶν εἴδησιν. Ibid.

270) Περὶ ὧν ἁπάντων (Αἰγύπτου βασιλέων) οἱ μὲν ἱερεῖς εἶχον ἀναγραφὰς ἐν ταῖς ἱεραῖς βίβλοις ἐκ παλαιῶν χρόνων ἀεὶ τοῖς διαδόχοις παραδεδομένας. Lib. I.

Egyptischen heiligen Bücher, welche die Geschichte ihrer alten Könige, vom Anfange an, enthielten, von den Priestern, von Alters her, wären verwahret worden. Ausser den Büchern aber, die von den Hermessäulen waren abgeschrieben worden, verwahreten sie die 271) Säulen selbst, in ihren Tempeln, wie uns ein alter Schriftsteller, wenn er von den Egyptischen Priestern redet, aus eigener Erfahrung, versichert; und es befanden sich in den verschiedenen Egyptischen Tempeln, sehr alte Hermische Steintafeln, worinn die heiligen Zeichen gegraben waren, und welche die Geschichte und Götterlehre, und alle andere Arten, der unter den Egyptiern bekannten Gelehrsamkeit, in sich enthielten.

Dieses waren diejenigen Tafeln, aus welchen Pythagoras und Plato, wie Jamblichus anführet, ihre Weltweisheit erlernet haben. Hatte ein gelehrter Mann eine 272) Entdeckung in den Künsten oder Wissenschaften gemacht, so wurde solche zuerst von einer Gesellschaft gelehrter Leute, öffentlich untersuchet, und wenn sie Beifall erhielt, wurde sie in Säulen oder Steintafeln gegraben, die man in den Tempeln niederlegte. Gleichergestallt wurde nicht allein die Geschichte ihres eigenen Landes, sondern auch das Merkwürdige aus andern Geschichten, von den Egyptischen Priestern, auf Pfeilern und Steintafeln angemerket.

Der zweite Hermes schrieb aber nicht nur die Innschriften der Säulen des ersten Hermes ab, sondern er fügte auch die folgende Geschichte seiner eigenen Zeiten hinzu, und

271) Animorum conceptus, ficut ipſi oculati teſtes ſumus, in lapidibus per figuras deſcribebant: idemque in omnibus ſcientiis et artibus faciebant. Deinde lapides, in quibus illa erant deſcripta, in templis collocabant, et quaſi paginas perlegendas exhibebant; talesque librorum loco illis erant in vſu Vet. auctor de Diuin. Sap. ſecund. Aegyptios, inter oper. Ariſtot. Erant quidam (libri ſacra nigredine colorati, quorum litterae animantium credebantur effigies; quasque librorum notas Athanaſia conſpiciens quibusdam eminentibus ſaxis iuſſit adſcribi, atque intra ſpecum per Aegyptiorum adyta collocari, eademque ſaxa, *Stelas* appellata, Deorum ſtemmata praecepit continere. MARTIAN. CAPELL. lib. II. p. 35. Von dergleichen sogenannten Stelen oder Steinen, die Hermes der erste gemacht hatte, und in dem ältesten Sonnentempel aufbewahret wurden, vermuthlich zu Berytus in Phönicien, hat Sanchoniathon seine Geschichte der ersten vergötterten Helden, deren Geschichte auf denselben eingehauen war, genommen. Und Manetho erzählet dem Könige Ptolemäus, daß er alle seine Wissenschaft und Gelehrsamkeit denen heiligen Büchern und Pfeilern, welche in dem innersten der Tempel verwahret lägen, zu danken habe. Apotelesmat libr V. init.

272) Ἐν Αἰγύπτῳ τῶν κατὰ τὰς τέχνας εὑρισκομένων ἕκαστον ὑπὸ κοινῇ συνεδρίου τῶν πεπαιδευμένων ηριθὲν ἐνεγράφετο στήλαισί τισι ἀποκειμέναις ἐν ἱεροῖς χωρίοις. Galen. init. Apol. Aphoriſm. Hippocrat. cont. Iulian. Und Proclus meldet: Αἰγυπτίοις καὶ τὰ γενόντα διὰ τῆς μνήμης ἀεὶ νέα πάρεσιν· ἡ δὲ μνήμη διὰ τῆς ἱστορίας· αὐτὴ δὲ ἀπὸ τῶν στηλῶν, ἐν αἷς ἀπεγράφοντο τὰ παράδοξα καὶ τὰ θαύματος ἄξια τῶν πραγμάτων, εἴτε ἐν πράξεσιν, εἴτε ἐν εὑρέσεσιν. Lib. I. in Plat. Timae. p. 31. Achilles Tatius sagt: Αἰγυπτίους λόγος ἔχει πρώτους τὸν οὐρανὸν ὡς καὶ τὴν γὴν καταμετρῆσαι, καὶ τὴν ἐμπειρίαν τοῖς ἑξῆς ἐν στήλαις ἀναγράψαι. Ad Arat. Phaenom. apud PETAV. Uranolog. p. 121. Die Chaldäer machen einen Anspruch auf die Erfindung von beiden, und schreiben solches dem Belus zu, der mit dem Hermes dem Secretär des Menes oder Osiris lebete; und Plato erzählet in seinem Phädrus von dem Hermes, daß er der Erfinder der Geometrie sey, und die ersten himmlischen Beobachtungen gemacht habe. Er setzet noch hinzu, daß er auch der Erfinder der Buchstaben sey. Das letztere ist ein Irrthum, wo er nicht blos die heiligen Egyptischen Buchstaben verstehet, die Hermes vermuthlich erfunden hat; allein von dem gemeinen Alphabet, oder den gemeinen Buchstaben, ist er nicht der Erfinder. Τοῦτον δὲ (Θεὺθ) πρῶτον εὑρεῖν γεωμετρίαν καὶ ἀστρονομίαν, -- καὶ δὴ καὶ γράμματα. P. 1240. Ficin.

und verbesserte die Egyptische Litteratur und Götterlehre, ungemein. Er ordnete die Opfergebräuche und Ceremonien, bei Anbetung der Götter, an 273). Er machte die ersten Beobachtungen des Himmels, und er hat, wie man glaubt, entdecket 274), daß das Jahr (das bis dahin auf 360 Tage gesetzet gewesen war,) 365 Tage begriefe, und dessen Anfang um die Zeit des Herbstäquinoctiums, welches die Säezeit in Egypten war, so genau, als es damahls geschehen konnte, gesetzet. Nach seinem Namen hieß auch der erste Monat Thoth. Die Schriftsteller sind darinn einig, daß dieser Hermes, dem die Egyptier einen Beinahmen gaben, welcher soviel als Trismegistus bedeutet, seine Erfindungen und Wissenschaften auf Steinpfeiler 275) geschrieben habe, die von andern in Bücher wären gebracht worden, und es wäre unter den Egyptiern gewöhnlich, alle ihre Erfindungen dem 276) Hermes zuzueignen, und, um denselben ein größeres Gewicht zu geben, sie ihm zuzuschreiben.

Daher ist es gekommen, daß dem Hermes so viele Bücher sind zugeschrieben worden, welche Sachen und Begebenheiten verschiedener Zeitalter enthalten. Aus eben dieser Ursache erzählet Manetho dem Könige Ptolemäus Philadelphus, daß seine ganze Geschichte der Egyptischen Dynastien aus den Büchern des Hermes genommen sey. Da die Gelehrten 277) dieses nicht bemerket haben, so haben sie ihn ohne Grund beschuldiget, daß diese Erzählung ungereimt und widersprechend sey.

Ich wende mich nunmehro zu der Betrachtung der besondern Umstände, die bei den Egyptischen Dynastien des Manetho vorkommen, worauf es bei seiner Zeitrechnung ankommt.

Syncellus meldet aus dem Africanus, daß von den ersten sechzehn Dynastien sieben Götterdynastien gewesen wären, die 1985 Jahre regieret hätten; und der erste dieser Göttter, nämlich Vulcanus habe neun tausend Jahre geherrschet. Hierinn lieget ein doppelter Irrthum. Erstlich waren der 278) Götter nicht mehr, als sechse, die so viel

273) Ὑπὸ τούτου (Ἑρμοῦ) τὰ περὶ τὰς τῶν θεῶν τιμὰς καὶ θυσίας διαταχθῆναι· περὶ τῆς τῶν ἄστρων τάξεως — τοῦτον πρῶτον γενέσθαι παρατηρητήν. Diod. Sic. lib. I. p. 14. Rhodoman. Wess. p. 19.

274) Strab. Geog. lib. XVII. p. 1171.

275) Der Arabische Schriftsteller der Egyptischen Alterthümer, Abenephi, sagt: Hermes autem primus fuit, qui erexit columnas illas, quas acus pharaonis dicunt; et in lis insculpsit, quas inuenerat scientias. KIRCHER. Obelisc. Pamphil. p. 45.

276) Ὡι δὲ (Ἑρμῆ) καὶ οἱ ἡμέτεροι πρόγονοι τὰ αὐτῶν τῆς σοφίας εὑρήματα ἀνετίθεσαν, Ἑρμοῦ πάντα τὰ οἰκεῖα συγγράμματα ἐπονομάζοντες. IAMBLICHVS de Myster. c. 1.

277) Siehe Stillingfleet Orig. Sac. Lib. I. c. 2. p. 25. und andere Schriftsteller geriethen in eben den Irrthum.

278) Συνέβη τὰς βασιλείας τῶν παρ' αὐτοῖς (Αἰγυπτίοις) βασιλευσάντων θεῶν γενεῶν Ἐξ ἐν δυναστείαις Ἐξ — ἃ καὶ συνῆξαν (ἔτη) σελήνια M. ᾳ. Ξ. π. η. i. e. 11988. Apud SYNCELL. p. 41. In der Stelle des Africanus p. 18. Der Abschreiber schrieb ᾳ. Ξ. π. ε. i. e. 1985 an statt M. ᾳ. Ξ. π. ε. 11985. Die Worte des Syncellus vom Africanus sind folgende: Μανεθὼ — γράφει — περὶ δυναστειῶν ἑκκαίδεκα, ἤτοι θεῶν τῶν μηδέποτε γεγονότων ἑπτά· οἳ, φησὶ, διαγεγόνασιν ἐπὶ ἔτη χίλια ἐννεακόσια ὀγδοήκοντα πέντε, ohne die Halbgötter im mindesten zu erwähnen, die doch den größten Theil der Dynastien ausmachen. Ich glaube daher, daß Syncellus folgendermassen geschrieben hat — Ἤ λοι θεῶν λῶν μηδέπολε γεγονόλων ἑπλὰ, (καὶ λῶν ἐννέα ἡμιθέων. ἑπλὰ θεοὶ, φησὶ, διαγεγόνασιν ἐπὶ ἕλη μύρια) χίλια etc. Wenn diese Worte nicht eingerücket werden, so kommt kein Verstand heraus, und es hänget der Satz nicht mit dem zusammen, was in dem folgenden von einem derer sieben Götter gesaget wird, die 9000 Jahre regiereten. Das gleich folgen-

Dynastien ausmachten, wie uns der gelehrte Egyptische Mönch Panodorus versichert, der zugleich ihre Jahre auf 11988 setzet (welches vielleicht 11985 heissen sollte). Eine dieser Zahlen ist die rechte; wie aus dem Africanus erhellet, nach welchem einer von den Göttern 9000 Jahre regieret hat. Die Regierung der Götter insgesamt muß also nothwendig länger als 1985 Jahre gedauret haben. Die Abschreiber sind an dem Irrthume Schuld, welche das Zeichen einer Myriade oder von zehntausend, nämlich das M ausgelassen haben.

Africanus sowohl als Panodorus behaupten, daß diese Jahre nach Mondjahren, deren jedes aus einem Monath bestehe, gerechnet wären, und auf Sonnenjahre von 365 Tagen reducirt werden müßten. Dieser Verwandlung (Reduction) zufolge betrügen die Regierungen der sechs Götter (mehr waren ihrer nicht) etwas weniger, als 987.

Wie hoch Africanus die übrigen 9 Dynastien gerechnet habe; das legt sich nicht zuverläßig zu Tage: vermuthlich aber hat er die Jahre der Halbgötter auf 197 geschätzet. Nimmt man solche mit jenen 987 Jahren zusammen; so kömmt die ganze Summe des Manetho heraus, die nach der Rechnung des Panodorus etwas über 1183 Jahre betragen hat, und wird auch den 120 Sars oder Decaden von Jahren, die Berosus in dem nämlichen Zeitraume giebet völlig gleich, womit sie auch, wie Syncellus sagt, der Zahl nach übereinstimmten. Nur ist zu bemerken, daß diese Jahre tropische Jahre waren, folglich ungefehr 16 Jahre und ein halbes mehr betrugen, als die nämliche Anzahl Chaldäischer Jahre, deren jedes 360 Tage begrief. 1183 Tropische Jahre und ungefehr ein halbes, waren also 1200 Chaldäische Jahre. Wenn demnach Manetho die Zeiten der Götter auf 11985 Mondjahre oder 998 Sonnenjahre, zu 360 Tagen gerechnet, nach Anleitung des alten Egyptischen und Chaldäischen Jahrs, geschätzet hat: so können die Zeiten der Halbgötter nicht mehr, als 201 Jahre und 3 Monate des nämlichen Sonnenjahrs von 360 Tagen betragen haben. Wird aber diese Summe mit der angeführten Zeit der Götter zusammen gerechnet; so kommen gerade 1200 alte Egyptische oder Chaldäische Jahre heraus, und die Rechnungen des Manetho und Berosus treffen bei den Dynastien vor der Sündfluth, den Jahren nach, wie sie dem Syncellus zufolge thun sollen, vollkommen mit einander überein.

Der Dynastien von Halbgöttern waren, wie die alte Egyptische Chronik 279) behauptet, und wie wir noch weiter darthun wollen, nicht mehr als achte. Die ersten funfzehn Dynastien des Manetho enthielten also sechs Götterdynastien, achte von Halbgöttern und den Cynischen Cirkel, oder die Dynastie der Helden. Die letzten funfzehn Dynastien bestunden aus sterblichen Menschen, und fiengen mit dem Menes an; und die funfzehn ersten Dynastien machten den ersten Theil des Manetho aus, wie Africanus, Eusebius und andere aus den alten Lateinischen Auslegern der Dynastien anführen. Hat Africanus in dem ersten Theile des Manetho wirklich nur funfzehn Dynastien

folgende Verzeichniß der sieben Götter und neun Halbgötter zeiget, daß diese die sechszehn Dynastien sind, wovon im vorhergehenden geredet, und insbesondere gehandelt worden. Die Zahl mogte mit Zahlbuchstaben geschrieben seyn, und der Abschreiber ließ das M aus, welches vor Μυρια stand, weil er vermuthlich glaubte, die Zahl wäre zu groß, und hiernächst gieng er aus Unachtsamkeit von dem ersten ἑπτὰ auf das zweite, und lies die Worte dazwischen aus, welcher Fehler sich oft beim Abschreiben zu ereignen pflegt. Panodorus bestätigt die obige Verbesserung, und hat die wahre Zahl aufbehalten.

279) Apud SYNCELL. Chronograph. p. 51.

stien gezählet, wie Panodorus behauptet; so hat er vermuthlich bloß die sechs Götter und neun Halbgötter genommen, und den Cynischen Zeitbegrif ausgelassen; und dieser findet sich in der That in seiner Nachricht von den Dynastien nicht. Syncellus aber versichert, daß der Cynische Cirkel eine von den Dynastien des Manetho gewesen sey; und sowohl Syncellus als Africanus nehmen eine solche Dynastie an; indem sie beide von einer Dynastie der Helden sprechen, welche die nächste nach den Dynastien der Götter und Halbgötter gewesen, und vor den Dynastien der bloßen Menschen hergegangen sey. Alle diese Dynastien begrief der erste Theil des Manetho, und sie betrugen von ihrem Anfange bis zum Ende eine Zeit von 2100 Jahren; welche Zahl, wenn man den Cynischen Cirkel nicht mit in Rechnung bringet, nicht heraus kömmt.

Wir finden bei dem 280) Syncellus ein Verzeichniß von sechzehn Göttern und Halbgöttern, deren Regierungen nach Sonnenjahren gerechnet werden, und sich auf folgende Weise verhalten:

1. Vulkanus, der regieret haben soll	724 J. ½ und 4 Tage.	
2. Helius oder die Sonne, Vulkans Sohn, regierte	86 J.	
3. Agathodämon regierte	56 J. ½ und 10 Tage.	
4. Saturnus regierte	40 J. und ein halbes	
5. Osiris und Isis regierten	35 Jahre.	
6. Hat weder Namen noch Jahre.		
7. Typhon regierte	29 Jahre.	
8. Horus der Halbgott regierte	25 Jahre.	
9. Mars der Halbgott regierte	23 Jahre.	
10. Anubis der Halbgott regierte	17 Jahre.	
11. Herkules der Halbgott regierte	15 Jahre.	
12. Apollo der Halbgott regierte	25 Jahre.	
13. Ammon der Halbgott regierte	30 Jahre.	
14. Tithoes der Halbgott regierte	27 Jahre.	
15. Sosus der Halbgott regierte	32 Jahre.	
16. Jupiter der Halbgott regierte	20 Jahre.	
Beträgt	1185 Jahre ½ und 14 Tage.	

Eigentlich betragen die Jahre nur 1183 und ein halbes, wie wir aus dem Panodorus angemerket haben; und daß es in der That nicht mehr als 14 Dynastien gegeben habe, erhellet aus folgendem. Der sechste Gott hat weder Namen, noch Jahre, und die den Göttern zugeschriebenen Jahre kommen heraus, wenn man ihn gleich nicht mitrechnet. Die sechste Dynastie ist also erdichtet. Den dritten Gott, Agathodämon halte ich ebenfalls für untergeschoben. Es geschiehet seiner in dem Chronicon Paschale 281) unter den ersten Egyptischen Götterkönigen keine Erwähnung; wie denn auch kein einziger von denen, die die Egyptische Geschichte beschrieben haben, seiner unter den ersten Egyptischen Göttern Meldung thut. Er war nur ein vergötterter Held von dem Geschlechte der blossen Menschen. Die ersten drei Götter, deren die alte Egyptische Chronik und Diodorus Siculus gedenken, sind Vulkanus, die Sonne, und Saturn; und Moses Chorenensis 282) sagt in seiner Armenischen Geschichte, daß

die

280) Chronograph. p. 19. 281) P. 45, 46. 282) P. 20.

die Egyptier den Vulkan, die Sonne und den Saturn für ihre drei ersten Könige hielten; er habe solche, fügt er hinzu, aus den Dynastien genommen. Jupiter war des Saturnus Sohn, und wurde von allen unter die ersten Egyptischen Götter gezählet. Er muß also gleich nach dem Saturnus gesetzet werden, anstatt daß er am Ende der Halbgötter stehet. Da Osiris und Isis des Jupiters Sohn und Tochter sind; so müssen sie auf ihn folgen.

Diese Verbesserungen geben des Manetho Verzeichniß der Götter und Halbgötter und ihren Zeiten nach vollen Solariahren, folgende der Wahrheit gemäße Gestallt:

Götter.

1. Vulcan 283) regierte	739 J.	und ungefehr 9	Mon.
3. Helius (die Sonne) Vulcans Sohn	86 J.		
3. Saturn	56 J.	und 6	Mon.
4. Jupiter, Saturns Sohn	40 J.	und 6	Mon.
5. Osiris und Isis, Jupiters Kinder	35 J.		
6. Typhon ihr Bruder	29 J.		

Summe der Jahre der Götter 986 und 9 Monathe.

Halbgötter.

1. Orus oder Horus 284) ein Sohn des Osiris und der Isis	25 J.		
2. Mars	23 J.		
3. Anubis	17 J.		
4. Hercules	15 J.		
5. Apollo	25 J.		
6. Ammon	30 J.		
7. Tithoes 285)	27 J.		
8. Sosus	32 J.		

Ganze Summe der Jahre der Götter und Halbgötter 1180 J. 9. Mon.

Es

283) Vulcan wird in der Rameſſäiſchen Aufſchrift an den Thoren des Tempels der Sonnenſtadt Ἥφαιστος ὁ τῶν θεῶν πατήρ, das iſt, Vulcan, der Vater der Götter, genennet. Apud AMMIAN. MARCELLIN. lib. XXII. c. 15. Allein Diodorus von Sicilien ſagt in ſeinem erſten Buche, daß einige der Egyptier den Helius, oder Sol, die Sonne zum erſten Gotte gemacht. Dieſes iſt ein Fehler, denn die alte Chronik machet Sol zum Sohne des Vulkan, und eben das thut die Paſchalchronik des Manetho. Die Rameſſäiſche Aufſchrift gedenkt auch des Helius, oder Sol, Apollo, Mars und Ammon. Anubius, Hercules und Apollo waren Collegen und Miniſter des Oſiris, wie Diodorus von Sicilien meldet.

284) Einige rechnen den Horus für den letzten dieſer Götter. Herodotus lib. II. c. 144, Diodorus von Sicilien B. I. Euſebius Praep. Euang. B. II. c. 1. und der alte lateiniſche Ueberſetzer vom Euſebius hat ihn unter die Götter geſtellet, und den Typhon nach ihm. Allein dies iſt ein offenbarer Fehler; weil Horus den Typhon, den Mörder des Oſiris, tödtete. Typhon hat alſo vor ihm regieret, und er iſt beſtändig unter die Egyptiſchen Götter gerechnet worden. Es iſt alſo, wie ich glaube, ſehr wahrſcheinlich, daß Manetho den Horus zum erſten von den Halbgöttern gemacht habe.

285) Plinius ſaget, Thithoes habe 3600 Jahre vor ſeiner Zeit gelebet. Einige Handſchrif-

ten

Es fehlen beinahe drei Jahre, um die obenbemerkte Summe der 1183 Jahre und eines halben voll zu machen. Dieser Abgang stecket irgendwo in den Zeiten der Halbgötter.

Die Zeiten der sechs Götter, wenn man solche nach Mondiahren rechnet, und solche in Sonneniahre verwandelt, sind nach der Angabe des Manetho diese:

1. Vulcan regierte	=	9000	Mondiahre,	d. i. 750	Sonneniahre von 360 Tagen
2. Helius, Vulcans Sohn		1053	=	d. i. $87\frac{3}{4}$	Sonneniahre von 360 Tagen
3. Saturn	=	678	=	d. i. $56\frac{1}{2}$	Sonneniahr u. s. w.
4. Jupiter, Saturns Sohn		486	=	d. i. 40	Sonneniahre und ein halbes
5. Osiris und Isis	=	420	=	d. i. 35	Sonneniahre
6. Typhon ihr Bruder		348	=	d. i. 29.	Sonneniahre.

Die ganze Summe ist 11,985 Mondiahre, nach welchen Manetho zählte, und 998 und drei Viertheile Sonneniahre von 360 Tagen. Folglich begreiffen die acht Halbgötter 2415 Mondiahre, und 201 und ein Viertheil Sonneniahre von 360 Tagen; beide, nämlich die Jahre der Götter und Halbgötter zusammengenommen, betragen also gerade 1200 Sonneniahre von 360 Tagen, und sind den 120 Saris (oder Decaden von Jahren) derer vor der Sündfluth hergegangenen Chaldäischen Dynastien des Berosus gleich; diese aber kamen, wie Syncellus berichtet, mit den Dynastien des Manetho genau überein. Da wir nun über die Summe der Götter- und Halbgötter-Dynastien des Manetho ausser Zweifel sind: so haben wir nicht nöthig, den besonderen Jahren derselben weiter nachzuforschen.

Verschiedener dieser Götter und Halbgötter, als des Hermes (oder Anubis), des Vulcanus, des Helius, des Sosis (oder Sosius) geschiehet in der Paschalchronik 286) aus dem Manetho Erwehnung, als ob sie nach der Sündfluth und nach dem Mizraim in Egypten geherrschet hätten. Es gehören also dieselben (die Paschalchronik setzet auch den Thulis hinzu) insgesamt zu den Königen des Cynischen Zeitbegrifs. Aus deren und andern Namen setzten die Egyptier die erdichteten Dynastien ihrer Götter und Halbgötter zusammen; und dem Vulcanus gaben sie die erste Stelle, als welcher, nach dem Manetho, am ersten ist vergöttert worden.

Syncellus 287) entdecket, wie ich bereits bemerket habe, die Absicht, die Manetho bei der Zusammensetzung dieser fabelhaften Dynastien von Göttern und Halbgöttern gehabt hat. Manetho hatte die Chaldäische Geschichte des Berosus gesehen, der aus den alten Babylonischen Nachrichten, die Zeit vor der Sündfluth, vom Anfange des 288) Chaldäischen Königreichs bis zu der allgemeinen Sündfluth, auf 20 Dyna-

ten, welchen Harduin folget, haben 4600 Jahre, welche aber die Wahrheit gar sehr überschreiten. Doch siehet man hieraus, daß Tithoes für einen vorsündfluthlichen König gehalten worden. Siehe Plinius Hist nat. XXXVI, c. 13.

286) P. 45. 46.

287) Chronograph. p. 17.

288) Siehe den Syncell. S. 32. Berosus nahm, wie Alexander Polyhistor seine Geschichte erkläret, an, daß Babylonien und Chaldäa 1200 Jahre vor der allgemeinen Sündfluth von Königen regieret wären; und daß sie die ganze Zeit von der Schöpfung bis dahin, (so 1072 Jahre macht) ohne Könige gewesen wären, und er nennet diese Jahre ἔτη ἀβασίλευτα. Die Paschalchronik saget, es wäre das Babylonische und Chaldäische Königreich von den Giganten gegründet, mithin wäre es in den Tagen Jareds geschehen, welches mit der obengemeldeten Zeit übereinstimmet. Ἐκεῖνοι ἦσαν οἱ γίγαντες οἱ ἀπ' αἰῶνος, οἱ ἄνθρωποι οἱ ὀνομαστοὶ — πα-

ρὰ

Dynastien und 120 Saros (ieden von 10 Jahren) oder auf 1200 Chaldäische Jahre, iedwedes zu 360 Tagen gerechnet, setzte.

Manetho stand in den Gedanken, die Egyptische Monarchie sey so alt, als die Chaldäische; wenigstens wollte er sie so alt machen. Er setzte daher den ersten Egyptischen Götterkönig, den Vulcan, eben so hoch hinauf, als Berosus den ersten Chaldäischen König Alorus gesetzet hatte. Das Angeben des Berosus war wahrscheinlich, und gründete sich auf die Jahrbücher des Tempels des Belus; dem Manetho aber war es unmöglich einen König zu finden, der würklich vor der Sündfluth in Egypten regieret hätte. Er setzte daher Könige, die in der That verschiedene Jahrhunderte nach der Sündfluth gelebt hatten, in die Zeiten vor derselben, und ersann auf diese Weise ein Verzeichniß Egyptischer Götter, oder Götterkönige, die vor der Sündfluth hergegangen wären. Die Jahre derselben machte er den Jahren der vorsündfluthlichen Könige des Berosus gleich, und setzte solche von dem Vulcan bis zur Sündfluth gerade auf 1200 alte Egyptische Jahre, iedes von 360 Tagen. Es läßt sich von der genauen Uebereinstimmung des Manetho mit dem Berosus kein anderer Grund, als dieser, angeben. Syncellus sagt 289), die Rechnungen dieser beiden Schriftsteller fiengen sich in dem nämlichen Jahre an. Nun ist gewiß, daß die Rechnung des Berosus bei der Sündfluth aufhöre; die Götter- und Halbgötterdynastien des Manetho endigten sich also gleichfalls bei der Sündfluth.

Diese Anmerkung, die noch von niemand gemacht worden ist, ist eben so wichtig, als zum Verstande der Egyptischen Zeitrechnung nothwendig; und sie verdienet alle Aufmerksamkeit des Lesers.

Es ist unerweislich, daß Manetho aus einer andern, als der von mir beigebrachten Ursache angenommen habe, die Regierung des Vulkanus sey gerade 1200 Jahre, jedes zu 360 Tagen gerechnet, vor der Sündfluth, und diese mithin 1072 Jahre nach der Schöpfung, angegangen. Da inzwischen Vulcanus ein Phönicischer und von dem ersten Hermes mit verschiedenen andern nach Egypten gebrachter Gott war, welcher, nach den Phönicischen Jahrbüchern, deren sich Sanchoniatho bedienet, verschiedene Jahrhunderte vor der Sündfluth gelebt hat, und kein andrer, als der Thubalkain des Moses gewesen ist: so mögen vielleicht einige seine Zeiten betreffende Nachrichten in dem Tempel zu Memphis aufbehalten worden seyn; und Manetho, welcher fand, daß das Alter des Vulcanus mit dem Alter des Alorus übereinkomme, mag daher die Veranlassung bekommen haben, seinen Regierungsanfang (in Egypten) dem Regierungsanfang des Alorus in Chaldäa gleich zu setzen.

In

ἐπὶ μὲν Χαλδαίοις πρῶτος ὁ ἄρξας αὐτῶν Ἀλωρος. etc. (Dieser Alorus war der erste König der Dynastien des Berosus) ὡς ἐδίδαξαν οἱ τὰ αὐτῶν ἀναγράψαντες Βήρωσος καὶ οἱ μετ' αὐτόν. p. 23. edit. Paris. Der gelehrte Panodorus nimmt an, daß die Egregori das erste Königreich im Jahre der Welt 1058 gestiftet hätten, und die Egyptische Götterdynastie alsdenn angegangen sey; da nun diese 1183 Jahre und ein halbes betrüge, so schließt er, daß nach dieser Rechnung und der Geschichte in der Schrift die Sündfluth in dem Jahre der Welt 2242 ihren Anfang genommen habe. Syncell. Chronogr. p. 41.

289) Θαυμαζέτω δὲ πῶς οὐκ ἠσχύνθησαν ἀφ' ἑνὸς καὶ τοῦ αὐτοῦ ἔτους ἀρχὴν θέσθαι ταῖς τερατώδεσιν αὐτῶν συγγραφαῖς. Chronograph. p. 17. Und gleich vorhero saget er, daß die Dynastien des Manetho (von denen Göttern, u. s. w.) den Berosus nachzuahmen seyen geschrieben worden: Κατὰ μίμησιν Βηρωσσοῦ πεπλασμένων. p. 16.

In den Geschlechtsregistern des Sanchoniato ist Vulcanus, so wie Thubalcain in den biblischen Geschlechtsregistern der siebende, oder vielmehr der achte, vom Adam, in der Linie des Cain. In den Phönicischen Nachrichten heißt er Chrysor; und ist mit dem Hephästus, oder Vulcan, wie ihn die Griechen, dem Uebersetzer des Sanchoniatho, Philo Byblius, zufolge nannten, einerlei. Nun lebten vermuthlich die Nachkommen des Cain, den Gott verflucht hatte, nicht so lange, als die Nachkommen des Seth, welche der gesegnete Saame waren, und Söhne Gottes hießen; daher jene natürlicher Weise eher, als die Nachkommen des Seth anfiengen Kinder zu zeugen. Wir können folglich ganz bequem annehmen, daß Vulkan um eben die Zeit als Jared, oder um das Jahr der Welt 960 gebohren sey; und da von dieser Zeit bis zur Sündfluth 1296 Jahre verflossen sind, so mag Vulkan über die Egregori und Riesen vor der Sündfluth, zur Zeit des Jared, als derselbe 114 alt war, d. i. im Jahre der Welt 1073 zu regieren angefangen haben. Und da Vulcanus von dem ersten Chaldäischen Riesenkönige Alorus nicht unterschieden ist: (Die Namen Chry-sor, Al-or, Hephästus, Vulkan und Tubalkain sagen einerlei und haben eine sehr ähnliche Bedeutung) dessen Regierung Berosus in ienes Zeiten setzet: so wird dadurch meine Meinung von der Zeit seiner Geburt bestärket. Syncellus S. 9. hat aus einem alten Jüdischen Buche, die kleine Genesis genannt, eine andre Bestärkung dieses Punkts aufbehalten. Nach diesem Buche ist Cain, als sein Sohn Enoch gebohren wurde, 119 Jahre alt gewesen; welches mit Uebereinstimmung der vorher gemachten Muthmassung, um 15 Jahr weniger beträgt, als das Alter seines Bruders Seth, da dessen Sohn Enos zur Welt kam; denn Seth war damals 205 Jahr alt. Wenn man demnach annimmt, daß ein ieder der Nachkommen des Cain in der nämlichen Verhältniß von funfzehn Jahren eher Kinder gezeuget habe, als die Nachkommen des Seth; so kommt folgendes Geschlechtsregister des Cains heraus:

1. Cain alt 190 Jahre zeugte Enoch
2. Enoch alt 175 Jahre zeugte Irad
3. Irad alt 155 Jahre zeugte Mehuiael
4. Mehuiael alt 150 Jahre zeugte Methusael
5. Methusael alt 147 Jahre zeugte Lamech
6. Lamech alt 150 Jahre zeugte Thubalcain (Vulcanus)

Ganze Summe der Jahre bis zum Tubalcain oder Vulcan 967 Jahre.

Vulcan trat in seinem 106ten Jahre, und im Jahre der Welt 1073 die Regierung an. Rechnet man hierzu 1200 Chaldäische Jahre iedes von 360 Tagen, oder 1183 Tropische Jahre bis zu der Sündfluth: so beträgt die Zeit von der Erschaffung der Welt bis zur Sündfluth 2255 Jahre.

Hiernächst erzählet das alte Buch, das dem Enoch 290) zugeschrieben wird, Azael, einer von den Egregori, habe die Menschen gelehret, Metalle zu schmieden, und Schwerdter, Schilder, und andere Kriegswaffen zu verfertigen. Es geschahe solches um das Jahr der Welt 1070, und trift genau mit der oben festgesetzten Zeit des Tubalcain überein, welcher der Erfinder der Kunst Erz und Eisen zu schmieden war, *) und dessen Name Tubal so viel als ein Stück Metal bedeutet.

Hieraus erhellet, worauf sich die Zeit gründet, die dem Vulcan in denen vor der Sündfluth hergegangenen Dynastien des Manetho, und dem Alorus, (welcher der

290) SYNCEL. p. 12. *) 1 B. Mos. IV, 22.

nämliche Vulcan, oder Tubalcain ist) in den Dynastien des Berosus zugeschrieben wird. Diese alten Berechnungen stehen mit dem Geschlechtsregister der Nachkommen des Cain, das die Mosaische Geschichte enthält, in der vollkommensten Uebereinstimmung; obgleich Mos. s diesem Geschlechtregister keine Jahre beigefüget hat. Und da die ersten Könige, die sowohl vor, als nach der Sündfluth in Chaldäa regieret haben, von der Linie des Cain und Ham gewesen sind: so haben wir Ursache zu glauben, daß ihre Geschlechtsregister in den Babylonischen Jahrbüchern von Chaldäa besser, als in den Nachrichten, die Moses bekommen hat, aufbehalten worden sind.

Die vorhergehenden Berechnungen der Götter- und Halbgötterdynastien des Manetho, nach welcher solche bis zur Sündfluth 1200 Chaldäische Jahre, oder beinahe 1183 Tropische Jahre betragen, wird durch den alten Lateinischen Uebersetzer der Dynastien bei dem Eusebius und Afrikanus bestätiget Derselbe sagt nämlich, wie bereits bemerkt worden ist, der erste Theil des Manetho, so vom Vulcan bis zum Menes reiche, begreife einen Zeitraum von 2100 Jahren 291): von der Sündfluth bis zum Menes sind also 917 Jahre verflossen. Nach der oben angeführten alten Egyptischen Chronik trat Menes 948 Jahre nach der Sündfluth die Regierung an; nach dem Manetho aber, wie aus seinen Dynastien sich veroffenbaret, 934 Jahre nach derselben. Es erhellet hieraus, daß, da sich bei dem Manetho zwischen der Götter und Halbgötter Dynastien, und derienigen Dynastie, die sich mit dem Menes anfängt, keine andere befindet, als die Dynastie des Cynischen Cirkels, welche 443 Jahre (oder vielmehr, wie wir oben gesehen haben, 395 Jahre) enthält; Manetho den Zeitraum zwischen der Sündfluth und dem Cynischen Cirkel leer gelassen und übergangen haben müße; und dieser Zeitraum beträgt, der alten Chronik zu Folge, 553 Jahre. Manetho hat vielleicht in seiner Geschichte die Jahre desselben bemerket, er konnte aber keine Dynastien machen, weil damals keine Könige waren, deren Regiment er darin anführen konnte, oder bis an die Zeiten, daß Egypten nach der Zerstreuung der Kinder Noah bevölkert wurde, und bevor Mizraim oder sein Sohn Taaut, oder Thoth, der erste Hermes mit seiner Colonie dahin kam, daselbst regierete; und hiemit gieng der Cynische Cirkel an 292).

Syncellus stimmet 293) mit der vorhergehenden Nachricht überein, wenn er sagt, daß die 30 Dynastien des Manetho 3555 Jahre enthielten; und diese Zahl kömmt wie ich aus den Dynastien selbst darthun werde, der Summe des Manetho sehr nahe, indem sich dessen Rechnung auf 3521 Jahre beläuft. Es giebt solches einen neuen Beweisgrund an die Hand, daß der Zeitraum zwischen der Sündfluth und dem Cynischen Cirkel in den Dynastien enthalten sey. Dem ungeachtet giebt Syncellus unverantwortlicher Weise vor, daß die Götter und Halbgötterdynastien des Manetho von der Sünd-

291) Haec finis de primo tomo Manethoni habens tempora annorum duo millia C. (i.e. 2100., Mineus, &c. SCALIG. *Thesaur. temp.* p. 74.

292) Plato saget in seinem Timäus p. 1044. der Ficinischen Ausgabe, daß ein Egyptischer Priester dem Solon aus den heiligen Büchern der Egyptier verschiedene Fluthen bekannt gemacht habe, welche sich lange vor den, den Griechen bekannten besondern Ueberschwemmungen, eräugnet hatten; und Manetho selbst gedenket der allgemeinen Sündfluth (Syncellus f. 40.) und Diodorus von Sicilien saget (B. III.) einige Egyptier lehreten, daß alle lebendige Geschöpfe durch eine Sündfluth verwüstet, und wieder zuerst in Egypten hervorgebracht wären. Hieraus ist klar, daß sich ein Zwischenraum in den Dynastien des Manetho zwischen der Sündfluth und dem Cynischen Cyrkel befand, welcher sich mit den ersten dasigen Besitznehmungen nach der Zerstreuung der Nachkommen des Noah anfängt.

293) Chronograph. p. 52, 53.

Sündfluth bis zum Cynischen Cirkel fortliefen, setzet 294) ihren Anfang in das Jahr der Welt 1586, und giebt ihnen 1190 Jahre; nämlich 656 Jahre bis zur Sündfluth, und 534 Jahre nach derselben, woselbst er den Cynischen Cirkel anfangen läßt; Auf diese Weise ziehet Syncellus die Jahre von der Sündfluth bis zur Zerstreuung der Nachkommen des Noah, die er auf 534 setzet, mit in Rechnung. Es läuft aber solches demjenigen gerade entgegen, was er vorher gesagt hat, daß nämlich die Dynastien des Manetho mit den Dynastien des Berosus sich in einem Jahre anfiengen: daß sich diese mit der Sündfluth endigten, wußte Syncellus; und die Götter und Halbgötterdynastien des Manetho hörten, wie der gelehrte Zeitrechner 295) Panodorus richtig anmerket, ebenfalls bei der Sündfluth auf.

Ferner erhellet aus dem Buche des 296) Aristoteles von der Magie, und aus dem Sotion 297) der die Geschichte der Philosophen, die bei 200 Jahren vor der Christlichen Aere gelebt haben, beschrieben hat, daß Manetho, indem er 3555 (oder besser 3521) Jahre vom Vulkan bis zu Ende seiner Dynastien, welches in das Jahr vor Christo 340 (oder 338) fällt, gezählet hat, die Jahre von der Sündfluth bis zum Cynischen Zeitbegriffe, (welches ein leerer Zeitraum ohne einige Dynastie war) nicht habe mitrechnen können.

Aristoteles und Sotion zählen zwischen dem Vulkan und Alexander dem Grossen, der vier Jahre nach dem Ende der Egyptischen Dynastien, oder im Jahre vor Christo 336 zu regieren anfieng, 48863 Jahre.

Diese Jahre waren offenbar Mondiahre, und wenn man sie in Sonneniahre von 365 Tagen verwandelt, so belaufen sie sich auf 4016, und treffen mit der oben bei der Egyptischen Zeitrechnung fest gesetzten Zeit des Vulkans, genau überein. Denn Vulkan lebte 335 und ein halbes Jahr vor der Sündfluth, und Alexander trat 335 einige Jahre vor der Christlichen Aere, und 2833 Jahre nach der Sündfluth die Regierung an. Setzet man zu diesen 2833 Jahren die 1183 Jahre und ein halbes, soviel nämlich die Zeit zwischen dem Vulcan und der Sündfluth beträgt, so kommen 4016 Jahre und ein halbes heraus. Das ist eine verwunderungswürdige Uebereinstimmung zwischen dem Aristoteles, Sotion und Manetho, und bestärket ungemein, daß die vorhergehende Erklärung der Egyptischen Zeitrechnung richtig und wahr sey. Die Zahl von 4016 Jahren ist, wie wir sehen, die volle und genaue Jahranzahl zwischen dem Vulkan und Alexander dem Großen, und begreifet die Jahre von der Sündfluth bis zur Zerstreuung des menschlichen Geschlechts zur Wiederbevölkerung der Erde in sich. Man siehet hieraus deutlich, daß die so viel geringere Anzahl der Dynastien des Manetho, welche nach des Syncellus Berechnung bei 460 Jahre weniger betragen, diesen Zeitraum nicht in sich schliessen konnte. Nach der Rechnung, deren sich Aristoteles und Sotion bei der Egyptischen Chronologie, vom Vulkan zu Alexander dem Großen bedienen, sind vom Vulkan bis zu der Christlichen Aere 4352 Jahre verlaufen. Vermehret man diese mit den 1072 Jahren, die der Zeitraum von der Schöpfung bis zum Vulkan beträgt, so ist die ganze Summe der Jahre, von der Schöpfung bis zu der gemeinen Christlichen Aere, 5424 Jahre; und diese Zahl ist von der wahren biblischen Chronologie nur um ein Jahr unterschieden.

294) Ibid.

295) SYNCELL, p. 41.

296) DIOG. LAERT. in Prooem. p. 1. Siehe SVIDAS voc. Ἀριστοτέλης, als welcher dem Anstisthenes das Buch von der Magie zuschreibt: doch dabei erinnert, daß es andere dem Aristoteles, und wieder andere dem Rhodon es zueignen.

297) Siehe VOSSIVS. de histor. Graec. lib. II. c. 7. p. 189.

Ich bemerke ferner, daß die Zahl der Dynastien des Manetho von 3555 Jahren, wie sie Syncellus angiebt, oder besser von 3521 Jahren zu Tage lege, daß Manetho nach den Dynastien der Götter und Halbgötter, nicht mehr als sechzehn auf einander gefolgte Dynastien, welches die vierzehn andern Dynastien waren, annimmt. Nun aber machen die dreissig Dynastien, bloß vom Menes an, wie sie itzt stehen, beinahe 5000 Jahre aus, wenn man sie nämlich für aufeinander gefolgte Dynastien ansieht. Nichts kann also deutlicher seyn, als daß funfzehn von diesen Dynastien auf einander gefolgt, die übrigen aber Nebendynastien gewesen sind. Es leget sich auch aus der Vergleichung der Zahlen der alten Chronik und des Manetho klar zu Tage, welches die funfzehn aufeinander gefolgten Dynastien gewesen sind. Die alte Chronik giebet dem Zeitraume dieser Zahl von Dynastien 1881 Jahre. Manetho hat die nämliche Zahl der Dynastien, aber giebet diesem Zeitraume 1897 Jahre (welches einen Unterschied von sechzehn Jahren beträgt); und Josephus führet aus dem Manetho an, daß die Dynastie der Hirtenkönige, vor der achtzehenden Dynastie des Manetho hergegangen, mithin die siebenzehende gewesen sey. Ueberdem stimmen alle darinn überein, daß die Dynastie der Thiniten, die mit dem Menes anfieng, nach den Dynastien der Götter, Halbgötter und Helden, die, wie wir gesehen haben, die funfzehn ersten Dynastien ausmachten, die nächste gewesen sey. Sie war also die sechzehende Dynastie, und macht mit der Dynastie der Hirtenkönige, und mit den übrigen darauf folgenden, die letzten funfzehn Dynastien aus.

Endlich zeiget obige Berechnung, daß nicht mehr als vierzehn Götter, und Halbgötterdynastien gewesen seyn können; und zwar sechs Götter, und acht Halbgötterdynastien, denn der Cynische Zeitbegrief, der auf dieselben folget, war die funfzehende Dynastie; die Thinitische, so mit dem Menes anfieng, war wie die alte Chronik 298) sagt, die sechzehende, und die Dynastie der Hirtenkönige die siebenzehende, die übrigen biß zur dreissigsten gehen in Ordnung fort. Wir haben also die grossen Schwierigkeiten aus dem Wege geräumet, welche iederzeit das crux Chronologorum gewesen sind, so bisher alle Zeitrechner gedrucket ihre Unternehmungen zernichtet und viele Gelehrte abgeschrecket haben, sich mit den Egyptischen Dynastien abzugeben; indem sie es für ohnmöglich gehalten haben die Epoche, Jahre oder Ordnung derselben auf festen Fuß zu setzen. Alles dieses ist nunmehr bestimmet, und in Gewißheit gebracht, so daß wir einen ebenen und leichten Weg vor uns haben, das ganze System der Egyptischen Zeitrechnung, das Manetho geschrieben hat, einzusehen.

Ich habe oben angemerket, daß die Egyptischen Dynastien vor der Sündfluth bloß erdichtet sind, und daß keine derselben einigen Grund habe noch haben könne. Wir lernen nichts weiter daraus, als die Epoche vor der Sündfluth, wann unter den Nachkommen des Cain sich eine Tyrannei angefangen habe: deren Geschichte Berosus in den Babylonischen Jahrbüchern angetroffen hat, und daß Manetho seine Dynastien mit eben der Epoche anfieng; und es kommt solche mit demienigen sehr wohl überein, und dienet zu dessen Erläuterung, was Moses von den Riesen vor der Sündfluth erzählet. Allein das ganze System der Dynastien des Manetho ist sehr gemisdeutet, und übel verstanden worden, und zwar von den Zeiten des Africanus her. Syncellus hatte zwar Licht und Stoff genug, sie klar und verständlich zu machen; allein seine Beurtheilungskraft war nicht stark genug, sich dieser Hülfsmittel recht zu bedienen; wie er denn die Dynastien überaus schlecht verstanden und vorgestellet, und sie mehr verwirret, als aufgekläret hat. Nichtsdestoweniger sind wir ihm für dasienige was er uns aufbehalten hat, Dank schuldig

298) Apud. SYNCEL. p. 51. 299) Ibid. p. 19.

dig. Wir werden nämlich dadurch und durch andere übrig gebliebene Zeugnisse in den Stand gesetzet, die Egyptische Finsterniß, welche diese berühmten und schätzbaren Dynastien bis anher umgeben hat, zu zerstreuen, und sowohl ihre Epoche und Ordnung, als ihre Zeiten anzugeben; und hieraus erhellet, daß sie ein gleichförmiges System der alten Chronologie und Geschichte enthalten, und mit zur Bestärkung der älteren und mehr bewährten biblischen Nachricht des Moses gereichen.

Ich habe in den vorhergehenden Anmerkungen gezeigt, wie weit die Dynastien des Manetho zurück gehen, und daß sie sich 1072 Jahre nach der Schöpfung anfangen. Hiemit stimmet die Rechnung des alten Buches überein, daß dem Enoch zugeschrieben wird, und dessen Verfasser vermuthlich ein Egyptischer Jude gewesen ist. Nach diesem Buche fällt die Zeit, daß die Egregori herab kamen, in die Zeit des ersten Egyptischen Gottes Vulkan. Denn es heißt von ihnen, sie wären heruntergekommen, und hätten die Cainiterinnen geheiratet, im 1070sten Jahre der Welt. In der Epistel Judä v. 14 und der zweiten Epistel Petri Kap. 12 v. 4 wird dieses Buchs gedacht, und die Epoche der Heirath der Sethiten mit den Cainiten, worauf die Tyrannei vor der Sündfluth anfieng, ist von dem Anfange derer vor der Sündfluth hergegangenen Dynastien von Götterkönigen, des Manetho, wie ich solche oben festgesetzet habe, nur um drei Jahre verschieden.

Die Egyptische Chronik, welche, wie Syncellus wahrscheinlich dafür hält, vor den Dynastien des Manetho ist geschrieben worden, führet die Egyptische Chronologie mit einer grossen Zahl von Myriaden und Jahrtausenden, welche mit erdichteten Regierungen und eingebildeten Gottheiten angefüllet waren, von der Schöpfung der Welt bis zu dem Anfange des Reichs, oder bis zu der Zeit, da sich die Mezraiten nach der Sündfluth in Egypten niedergelassen haben. Wenn man diese Myriaden und Jahrtausende aus Mondiahren in Tropicaliahre verwandelt, so kommen sie der biblischen Zeitrechnung der siebenzig Dolmetscher sehr nahe. Die Rechnung trift in der That der Mosaischen Berechnung der Jahre von der Schöpfung bis zur Zerstreuung des menschlichen Geschlechts nach der Südfluth, und bis zur Wiederbevölkerung der Länder, die durch die Nachkommen des Noah geschahe, so nahe, daß ich nicht anders, als vermuthen kann, der Verfasser müsse die Griechische Uebersetzung der Bücher Moses gesehen haben, die um diese Zeit verfertiget, und in den Alexandrinischen Bücherschatze des Ptolemäus verwahret wurde.

Hat diese alte Chronik ihre Zeitberechnnng, von der Schöpfung bis zum Cynischen Cirkel wirklich aus der Geschichte des Moses genommen, so wird dadurch die Zeitrechnung der Septuaginte nicht wenig bestärket; und es erhellet daraus, daß in der Septuaginte, seit der Zeit ihrer ersten Verfertigung, keine Veränderung vorgenommen ist; sondern daß sie die wahre biblische Zeitrechnung enthält. War sie aber aus einer alten biblischen Nachricht gezogen; so dienet dieses zu einen neuen und starken Beweisgrunde, daß eben diese Chronologie die wahre sey.

Nachdem ich die Götter- und Halbgötterdynastien des Manetho umständlich betrachtet, und gezeiget habe, daß deren, wie in der alten Chronik, nicht mehr, als vierzehen waren, ob sie gleich anders, als in einer Chronik gesetzet sind, so will ich nunmehro die Ordnung, in welcher die sechzehen übrigen Dynastien aufeinander gefolgt sind, wie solche in dem Sothis oder in der heiligen Geschichte des Manetho enthalten war, untersuchen, und von aller Verwirrung, worinn sie bis anher gestecket hat, befreien. Es ist aber

dieses der vornehmste und wichtigste Theil der Alterthümer und der Zeitrechnung der Egyptier.

Die nächste Dynastie nach den Götter und Halbgötter Dynastien, war die fünfzehende, die sowohl in der alten Chronik 301) als beim Manetho 302) der Cynische Zeitbegrief genannt wird. Syncellus sagt, es habe sich solche mit dem Mizraim den er mit dem Menes für eins hält, im Jahre der 303) Welt 2776, 535 Jahrenach der Sündfluth, und in dem fünften Jahre des Peleg angefangen. Allein sie nahm in der That, wie aus der Summe der Dynastien erhellen wird, im Jahre der Welt 2748, und 2678 Jahre vor der Christlichen Aere ihren Anfang.

Syncellus hat den Anfang dieser Dynastie ohne allen Grund, und bloß, um ihn mit seiner eigenen Chronologie einstimmig zu machen, angegeben; ich aber setzte ihn dahin, wohin ihn Manetho gestellet zu haben scheinet; obgleich derselbe, wie wir oben bemerket haben, bei acht und vierzig Jahre zu hoch hinauf gestiegen ist, welches daher kam, daß Manetho die wahren Jahre dieser Dynastie nicht wußte. Inzwischen ist gewiß, daß die Egyptier den Anfang derselben beinahe eben dahin setzten, wohin ihn Manetho und die alte Chronik stellten, nämlich entweder 2678 Jahre vor der Christlichen Aere, wie ihn Manetho bestimmet, oder 2664 Jahre, wie die alte Chronik annimmt. Suidas 304) hat eine schöne hieher gehörige Stelle aus dem Asclepiades aufbehalten, der wie er sagt, lange Zeit in der Egyptischen Gelehrsamkeit unterrichtet, in der Theologie dieses Landes sehr bewandert war, und der ihren Anfang und den ganzen ungeheuren Umfang derselben kannte. Er schrieb eine Geschichte der Ogygier oder der ältesten Egyptier, die einen Zeitraum von etwas mehr als 30000 Jahren begrief. Diese Jahre waren offenbar, wie es die Egyptische Berechnung der alten Zeiten mit sich bringt, Mondiahre, und wenn man solche in tropische Sonneniahre von 365 Tagen verwandelt, so kommen etwas mehr als 2464 Jahre heraus. Asclepiades lebte 200 oder mehr Jahre vor der Christlichen Aere; und wofern er die Egyptische Geschichte bis zum Ende der Regierung des Philoparor fortgeführet hat, unter dessen Regierung er zu Alexandrien den Wissenschaften oblag; so endigte sich solche im Jahre vor Christo 205; und dieser Rechnung zufolge fieng sich die Geschichte des Asclepiades im Jahre vor Christo 2670 an. Hieraus erhellet, daß sich besagte Geschichte mit dem Cynischen Cirkel anfieng, der nach der alten Egyptischen Chronik in das Jahr vor Christo 2664, und nach dem Manetho in das Jahr vor Christo 2678 fällt. Es ist dieses eine merkwürdige Einstimmung der Zeit, und das Zeugniß des Asclepiades bestärket meine Lehrsätze von der Egyptischen Zeitrechnung ungemein. Es ist kein Zweifel, daß sich die Geschichte des Asclepiades mit der Cynischen Aere angefangen habe, woselbst das Egyptische Königreich anfieng. In der Geschichte dieses Königreichs kann nicht weiter zurück gestiegen werden, als bis zu der Zeit, da Egypten nach der Sündfluth wieder bevölkert wurde. Dies ist die wahre Aere derjenigen, die Ascle-

301) Ibid. p. 51.
302) Ibid. p. 103.
303) Ibid. p. 53.
304) Ὁ Ἀσκληπιάδης ἐπιπλεῖον ἐν τοῖς Αἰγυπτίοις βιβλίοις ἀναγραφεὶς ἀκριβέστερος ἦν ἀμφὶ θεολογίαν τὴν παλαιὸν· ἀρχάς τε αὐτῆς καὶ μέσα διεσκεμμένος, καὶ τὴν ἀπειρίαν ἄλεκτον τῶν ἐκάστων περάτων πολυπραγμήσας — συγγραφὴν δὲ ἔγραψεν Αἰγυπτίων Ὠγυγίων πράγματα περιέχουσαν οὐκ ἐλαττόνων ἐτῶν ἢ τριῶν μυριάδων, ἀλλὰ πλειόνων ὀλίγῳ. In voc. Ἡραϊσκος.

Asclepiades 305) Ogygische Egyptier nennet, wodurch er die ältesten Einwohner Egyptens verstand.

Es ist gar nicht wahrscheinlich, daß sich diese Dynastie des Cynischen Zeitbegriffes mit dem Mizraim angefangen habe, und noch viel weniger, daß Mizraim und Menes eine Person gewesen sind. Sie nahm mit dem ersten Hermes, der bei den Egyptiern Thoth hieß, und ein Sohn des Mizraim war, ihren Anfang; und von diesem hat sie die Benennung des Cynischen Zeitbegrifs bekommen.

Der Egyptische Thoth oder Hermes ist von dem 306) Anubis nicht unterschieden, deßen Sinnbild ein Hundskopf war; und da er der erste war, der sich mit einer Colonie in Egypten niederließ: so wurde die Dynastie seines Geschlechts nach ihm der Cynische Cirkel genannt. Er regierte 59 Jahre, wie die Paschal Chronik 307) aus dem Manetho meldet.

Diese Dynastie enthielt der alten Chronik zu Folge, funfzehn Regierungen, und 443 Jahre. Bei dem Africanus sind die Namen der Könige befindlich; 14 derselben scheinen bei ihm keine andre, als diejenigen Götter und Halbgötter zu seyn, die Manetho vor die Sündfluth gesetzet hat; und so hat die Paschal Chronik dieselben nach dem

305) Ὠγυγίε, παλαιὸς, ἀρχαίου, HESYCH. wie auch Suidas. Was sehr alt war, wurde Ogygisch von dem Ogyges dem ältesten Attischen Könige genennet. Egypten hies Ogygia, weil es für das älteste Königreich von den Egyptiern gehalten wurde. S. Stephanus von Byzanz unter diesem Worte. Aeschylus nennet die Egyptier, Theber. Ωγυγιας Θηβας, in persis v. 37. Nicander heißt eine alte Fabel ὠγύγιος μυθος. Theriac. p. 343. edit. Colon. 1530.

306) Der Cynocephalus wurde für das gelehrigste Thier gehalten, und war dem Hermes geweihet: ἔτι δὲ τὸ ἱερὸν τοῦτο (κυνοκέφαλος) ἑρμῇ ἐνεμήθη τῷ πάντων μετέχοντι γραμμάτων. Ori Apollin. Hieroglyph. p. 27. ed. Paris. 1551. Daher war Hermes κυνοπρόσωπος und κυνικὸς ἑρμης genennet. Plutarch saget ἐ γὰρ τὸν, κύνα κυρίως ἑρμῆν λέγεσιν, ἀλλὰ τὸ ζῶε τὸ Φυλακτικὸν καὶ τὸ ἄγρυπνον καὶ τὸ φιλόσοφον — τῷ λογιωτάτῳ ἱερῶν θεῶν κυνικιῶσιν. De Isid. et Osir. p. 355. Plutarch bemerket auch, daß Anubis, Hermanubis, genennet wäre, um zu zeigen, daß Hermes und Anubis einerlei waren. Ibid. Porphyrius saget eben dieses; siehe den Eusebius praep. Euang. libr. III c. 11. p 114. Lucianus nennet ihn κυνοπρόσωπον ἑρμῆν. De sacrif. p. 186. der Bourdelottischen Ausgabe. Apuleius redet von dem Hermes oder Mercurius und saget: Ille superum commeator et inferum, nunc atra, nunc aurea facie sublimis, attollens canis ceruices arduus Anubis laeua caduceum ferens dextra palmam virentem quatiens. Und Anubis ist auf einer alten Münze vorgestellet mit dem Caduceus in der linken, und dem Systrum in seiner rechten Hand. Apud Casal. Roman. de *ritibus Aegypt.* p. 72. Strabo saget κυνοκέφαλον (d. i. Anubim) ἑρμοπολῖται (d. i. Mercurii cultores) τιμῶσιν. Geogr. libr. XVII p. 1167. Siehe Isidor. Orig. libr. VIII. c. 11 p. 1027. Thot oder Hermes soll den Anfang des Jahrs auf die Coniunction der Sonne und des Mondes, wenn der Hundsstern heliacalisch aufgehet, gesetzet haben. Deswegen soll er Anubis, oder der Hund, genennet seyn, welcher den Osiris und die Isis, die Sonne und den Mond, bewachte, und den Horizont vorstellete Diodorus von Sicilien lib. I. s. 77. Clemens von Alexandrien strom. V. p. 414. Plutarch de Isid. et Osir. p. 356. 368. Servius nennet den Hermes den Latratror Anubis des Virgil Allein man muß merken, daß der Hermes, wovon in der obigen Stelle geredet wird, nicht der Hermes sey, welcher der erste des Cynischen Cirkels war, sondern der zweite, oder der Rath des Osiris, welcher unter den Egyptiern wegen seiner Künste und Wissenschaften so berühmt war. Nur der zweite wurde in den Egyptischen Hieroglyphen durch einen Hundskopf vorgestellt, so vermuthlich eine Copei des ursprünglichen Sinbildes des ersten Hermes war, welcher der Erfinder der Symbolischen Vorstellungen der ersten Heldengötter ist.

307) P. 45.

dem Manetho gesetzet, und verschiedne ihrer Namen angeführet. Inzwischen hat Syncellus, diesen Mangel zu ersetzen, ein Verzeichniß von 25 Königen nach seinem eigenen Kopfe geschmiedet, ohne irgend ein Zeugniß dafür anzuführen, und daraus die sechzehente Dynastie des Cynischen Cirkels gemacht. Ich will dasselbe hier abschreiben, und daneben diejenigen Namen setzen, welche wahrscheinlicherer Weise die Könige des Cynischen Cirkels hatten.

Das Verzeichniß des Syncellus

	Jahre
1. Mizraim oder Menes	35
2. Curudes	63
3. Aristarchus	34
4. Spanius	36
5. 6. haben keinen Namen	72
7. Serapis 308)	23
8. Sesonchosis	49
9. Amenemes	29
10. Amasis	2
11. Acecephtres	13
12. Achoreus	9
13. Amyises	4
14. Chamois	12
15. Amesises	65
Ganze Summe	446

Verzeichniß des Cynischen Cirkels nach dem Manetho.

	Jahre
1. Hermes 309)	39
2. Vulcan	45
3. Helius (Sol)	34
4. Saturn	40
5. Jupiter	20
6. Sosus	32
7. Osiris	35
8. Typhon	29
9. Orus	25
10. Thulis	24
11. Mars	23
12. Hercules	15
13. Apollo	25
14. Ammon	30
15. Tithoes	27
Ganze Summe	443

Diese Verzeichniße fangen im Jahre vor Christo 2678 an, und endigen sich im Jahre vor Christo 2235.

Wir haben hiebei zu bemerken, daß Syncellus den Mizraim und Menes für eine Person hält, welches ein großer Irrthum ist, wodurch die Zeitrechner sind verführet worden. Soviel ist gewiß, daß Menes nach allen Königen dieser Dynastie geherrschet, nach der Rechnung des Manetho 443 Jahre nach dem Cynischen Cirkel gelebt hat, und der erste der folgenden Dynastie gewesen ist. Syncellus hat auch die Regierungsjahre der funfzehen vorhergehenden Könige des Cynischen Cirkels auf 446 Jahre gesetzet, welche Zahl die Zeit der funfzehn Regierungen in der alten Chronik, drei Jahre übertrift 310). Doch auf diesen Unterschied kommt nicht viel an. Syncellus hat aber in den Cynischen Cirkel zehn Regierungen hinzugefüget, und diese sind folgende:

16. Ein

308) Unter den erdichteten Namen war Serapis bis zu den Zeiten des Ptolemäus Lagus nicht bekannt. Er findet sich weder bei dem Herodotus noch sonst einem Schriftsteller vor Alexanders Zeiten. Dieser Name kommt von שרף her, ussit, incendit, und es wurde die Sonne so genennt. Witsius Aegypt. p. 311, 313.

309) Siehe Chron. Paschal. p. 45, 46. und SYNCELL. Chronograph. p. 19, woraus die Regierungen und die Jahre genommen sind.

310) Der Irrthum des Syncellus kann gar leicht aus den Zahlbuchstaben υ. μ. γ. das ist 443 entstanden seyn, welche er mit υ. μ. ϛ. das ist 446 mag verwechselt haben.

	Jahre
16. Ein Ungenannter regierete	14
17. Uſe " " " " "	50
18. Ramaſes " " " " "	29
19. Rameßomenes " " " "	15
20. Thyſimares " " " "	31
21. Rameßeſeus " " " "	23
22. Rameßemeno " " " "	19
23. Rameßes der Sohn Baet " " "	39
24. Rameßes der Sohn Vaphres " "	29
25. Concharis " " " " "	6
Ganze Summe	255

Die Regierungszeit dieſer letzten zehen Könige, welche eben ſo, wie die vorhergehenden, erdichtet ſind, beläuft ſich auf 255 Jahre, ob es gleich nicht mehr als 311) 254 Jahre ſeyn ſollten, und nach dieſer Rechnung hat dieſe ganze Dynaſtie 700 Jahre enthalten. Wir müſſen indeſſen bemerken, daß Syncellus dieſe letzten zehen Regierungen an die Stelle der ſechzehenden Dynaſtie des Manetho von acht Thinitiſchen Königen geſetzet hat, deren Zeit im Africanus für 253 Jahre, und im Euſebius für 252 Jahre gerechnet iſt.

Dieſe zwei Dynaſtien, welche würklich die funfzehende und ſechzehende des Manetho ſind, wovon die eine funfzehen, die andere acht Regierungen in ſich faßete, hat Syncellus augenſcheinlich in eins gezogen; er hat zwei Regierungen hinzu gefüget, und dieſe Dynaſtie die ſechzehende Dynaſtie von des Manetho Cyniſchen Cirkel genannt. Er that dieſes aus keiner andern Urſache, als weil er funfzehen Dynaſtien (anſtatt vier zehen) von Göttern und Halbgöttern gemacht hatte; da er zugleich aber wuſte, daß zwiſchen dem Cyniſchen Cirkel und den Hirtenkönigen eine Dynaſtie, welche die siebenzehende war, geweſen, ſo ward er genöthiget, zwei Dynaſtien zuſammen zu ziehen, um die Hirtenkönige in die ſiebenzehende Dynaſtie zu bringen, wohin ſie unſtreitig Manetho geſetzet hatte. Er ſelbſt nennet auch den Silitis oder Solatis, (ſ. 104) den erſten Schäferkönig aus der ſiebenzehenden Dynaſtie des Manetho.

Wir ſehen nun, daß Syncellus die funfzehente und ſechzehente Dynaſtien des Manetho ſehr verwirret hat, und in der ſechzehenten zehen Könige, anſtatt der achte des Manetho, erdichtet hat, die ſowohl im Africanus als Euſebius ſtehen. Inzwiſchen da er in der Zahl der Jahre nicht mehr als drei oder vier Jahre gefehlet hat, ſo bleibt die Zeitrechnung des Manetho.

Auf die fünf und zwanzig vorerwähnte Regierungen ſetzet Syncellus die Hirtenkönige, die er aus Irrthum Taniter nennet, und dieſe ſollen nun die ſiebenzehnde Dynaſtie des Manetho ausgemachet haben. Indeſſen gehet er dem Euſebius zu Leibe, daß er dieſe Hirtenkönige in die ſiebzehnte Dynaſtie ſetzet, weil Africanus ſie in die funfzehnte ſeiner Ordnung geſetzet hat, welches offenbar falſch iſt 312).

Die

311) Chronograph. p. 103.

312) Siehe Syncellus Chronogr ſ. 62. 63. Africanus fand, daß die Hirtendynaſtie für die funfzehende unter den Seitendynaſtien im zweiten Theile des Manetho angegeben war. Doch muſte er wiſſen, daß die Könige dieſer Dynaſtie die

Die Hirtenkönige sind nach dem Syncellus folgende:

		Jahre
1.	Silitis oder Salatis 313) regierete	19
2.	Bacon	44
3.	Apachnas	36
4.	Aphophis	61
5.	Serbos	50
6.	Certus	29
7.	Aseth	20
	Die ganze Summe	259

Dieses sind nun der 26, 27, 28, 29, 30, 31, und 32 König in dem Verzeichnisse des Syncellus. Er hat sieben Könige, anstatt sechse, gesetzet, ob er gleich selbst nach dem Africanus in dieser Dynastie nicht mehr als sechs Könige zählet. Er sagt ausdrücklich, daß die siebenzehnde Dynastie des Manetho (das ist die Dynastie der Hirtenkönige) aus sechs Königen bestanden habe, und sich ihre Jahre 314) auf 254 belaufen hätten. Diesem zufolge machet er den Aseth zum ersten Könige der achtzehenden Dynastie, und giebet vor, Africanus 315) und Eusebius hätten ihn ausgelassen, da sie ihn doch unter dem Namen Arcles bemerket haben.

Ferner heissen in dem gegenwärtigen Texte des Syncellus die Könige der siebenzehenden Dynastie, Taniten, und es sollen ihrer viere gewesen seyn, da es doch sechse gewesen sind. Der gelehrte Herausgeber des Syncellus, Goar, hat den Irrthum der Zahl

Könige der siebzehnden Dynastie von den auf einander folgenden waren, welche unmittelbar vor der achtzehnten hergieng, wie Josephus aus dem Manetho erzählet, und welcher Ordnung Africanus und Eusebius Beifall geben. Es war unmöglich, daß Manetho dieselbe für die funfzehnte der auf einander gefolgten Dynastie gehalten hat; denn diese Dynastie war die Dynastie des Cynischen Cirkels; auch konnte Africanus nicht so gedenken, weil er wußte, daß hierauf unmittelbar die achtzehnte folgte. Er hat daher zwei erdichtete Dynastien, ohne Namen der Könige, zwischen der funfzehnten und achtzehnten angegeben; und es scheinen dieselben aus keiner andern Ursache eingeschoben zu seyn, als die Summe von Manethos Menschendynastien, vom Menes an, mit den hinzugethanen Nebendynastien auf 30. zu bringen, als wenn Manetho dreißig auf einander folgende Dynastien von Göttern, Halbgöttern, Helden und Menschen gemacht hätte. Ob diese Zugabe vom Manetho selbst, oder vom Africanus herrühre, werde ich in den folgenden, wenn ich zu dieser Dynastie komme, beurtheilen.

313) Εβασίλευσαν Σιλίτης ἔτη ΙΘ΄ πρῶτος τῶν ε΄. τῆς ΙΘ. δυναστείας παρα Μανεθῶ. Chron. p. 104. Mithin ist die Hirtendynastie in welcher Salatis der erste der sechs Könige war, die siebzehnte Dynastie des Manetho.

314) Chronograph. p. 103. 104. Allein es erhellet aus den einzelnen Jahren, daß ihrer 259. Jahre waren. Siehe s. 104. 108 123. wie sie oben vorgestellet sind. Er bemerket zwar s. 123. daß der sechsste König Certus 44. Jahre habe. Und so kommt die Summe der sechs Könige von 254. Jahren heraus. Allein so wie Aseth unstreitig zu der siebzehnten Hirtendynastie gehörete, so hatte er 49. Jahre im Manetho, und Certus stand gar nicht im Manetho, wie wir aus dem Josephus wissen. Die ganze Nachricht des Syncellus taugt also nichts. Das aber ist noch nicht alles. Denn obgleich Syncellus s. 103. 104. saget, daß die sechs Könige der siebzehnten Dynastie 254. Jahre machten, welche Zahl nur herauskommt, weil er dem erdichteten Certus 44. Jahre beileget, die, wie er vorgiebet, Manetho ihm soll zugeeignet haben; da doch dieser keinen solchen König in seinem Verzeichnisse hatte; aber in seinem eigenen Verzeichnisse giebet er ihm nur 29 Jahre, und beruft sich dabei auf den Josephus, obschon Josephus von solchem Könige nichts weiß; und dem Aseth, den er Asis nennet, giebt er 49. Jahre, 2. Monate, dem Africanus zu Folge, wodurch die Summe dieser Dynastie auf 259. Jahre, wie oben, herauskommt.

315) p. 63.

Zahl viere, statt welcher Syncellus sechse schrieb, nicht bemerket, und sich eingebildet, Syncellus habe entweder die vier Tanitischen Könige ausgelassen, oder seine Abschrift sey mangelhaft gewesen. Der Herausgeber irret sich aber; denn Syncellus sagt, sie wären die folgenden Könige gewesen; und daß diesem also sey, erhellet aus der Zahl der Regierungen und Jahre, welche er ausdrücklich der siebenzehnden Dynastie zuschreibt, obgleich solche nicht aus Taniten, sondern aus Hirtenkönigen bestand.

Es erhellet aus dem Josephus, daß Syncellus sowohl die Namen als Jahre dieser Dynastie unrecht angegeben habe. Denn Aseth, welcher Aßis beim Josephus heißt, war einer von denen zu dieser Dynastie gehörigen Hirtenkönigen, und regierete neun und vierzig Jahre. Er ist der nämliche, den Africanus in der Hirtendynastie Archles nennet, und dem er ebenfalls neun und vierzig Regierungsiahre zuschreibt. Allein Certus gehörete zu dieser Dynastie nicht; wie denn desselben weder beim Josephus, noch beim Africanus Meldung geschiehet, und der König, welcher Serhos bei dem Syncellus genannt wird, heißt Janias bei dem Josephus, und Staan bei dem Africanus, hat bei allen einerlei Jahranzahl. Josephus meldet auch ausdrücklich, daß sich die Jahre der sechs Hirtenkönige auf 259 und zehn Monate belaufen hätten, und er ist so sorgfältig, daß er eine iede einzelne Regierung, sowohl nach ihren Jahren als nach Monaten angiebt. In dem vorhergehenden Verzeichniße oder Dynastie kommt diese Summe heraus, wenn der erdichtete Certus ausgelassen, und dem Aßis oder Aseth die rechte Jahranzahl, nämlich neun und vierzig beigelegt, und der Ueberschuß der Monate hinzugezählet wird. Es ist auch zu bemerken, daß Syncellus dem erdichteten Certus neun und zwanzig Jahre, und zwanzig dem Aseth zugeschrieben hat, welches die Summe von neun und vierzig Jahren, die dem Aseth allein zugehören, ausmachet. Was das schlimmste ist, so hat Syncellus die Kühnheit, sich s. 63 auf den Josephus zu berufen, um den Aseth zum Vater Amasis oder Tethmosis, mithin zum ersten Könige der achtzehenden Dynastie zu machen, da doch Josephus mit ausdrücklichen Worten des Manetho den Aseth für den sechsten und letzten Hirtenkönig, den Misphragmathosis für den Vater des Amosis, den er Tethmosis nennet, und diesen Tethmosis oder Amosis für den ersten König der achtzehenden Dynastie ausgiebet. Ein so unbedachtsamer und ungegründeter Schriftsteller ist Syncellus.

Endlich hat Syncellus bei dem Verzeichniße der Egyptischen Könige, und der Dauer ihrer Regierung gänzlich die Dynastien des Manetho, wie er sie beim Africanus und Eusebius vor sich fand, aus der Acht gelassen, Namen und Jahre der Könige erdichtet, ferner die Ordnung derienigen, die aus den Dynastien genommen sind, verändert, und ein willkührliches Verzeichniß, zum besten seiner eigenen irrigen Zeitrechnung zusammen gewebet; weswegen er die schärfeste Ahndung der gelehrten Welt verdienet.

Ich habe in dem folgenden Werke die wahren aufeinander folgenden Dynastien des Manetho wieder hergestellet, und ihnen die Jahre von der Epoche des Egyptischen Reiches, mit dem ersten König Menes, und dem Ende dieses alten und sehr berühmten Königreiches mit dem letzten Könige Nectanes zugeeignet.

Ich habe mich auch bemühet, eine iede Nebendynastie nach ihrer wahren Epoche anzugeben. Wir wissen die Epoche nicht, die ihnen Manetho selbst hat zugeeignet; man kann nur nach Muthmassungen und Wahrscheinlichkeit gehen, und also ist der Weg zu einem und dem andern Irrthume offen. Allein so wie wir unsere Zeitrechnung eingerichtet haben, können wir nicht fehlen.

Die fünf letztern Dynastien von des Manetho Egyptischen Königen, regiereten zu Memphis 316), und folgeten auf die Dynastie der Helden 317), oder des Cynischen Cirkels, die zu Theben regiereten, ehe das mittlere und untere Egypten trocken und wohnbar wurde. Die Epoche derselben fängt sich in dem Jahre der Welt 3191, und in dem Jahre vor der gemeinen Christlichen Aere 2235 an, und sie endigte sich in dem zwanzigsten Jahre des Persischen Königes Ochus, im Jahre 338 vor Christo, oder nach dem Ptolemäischen Canon 340, womit Africanus und Eusebius 318) übereinstimmen. Das Jahr der Welt will ich mit den Buchstaben W. J. und das Jahr vor Christo mit den Buchstaben v. C. bezeichnen. Beide Jahre zusammen gezählet, geben den vollen Betrag von der Schöpfung bis zur Christlichen Aere.

Die sechszehnte Dynastie von acht Thinitischen Königen.

1. Menes, ein Thinite, regierete 62 Jahre, W. J. 3191; v. C. 2235. Er wurde von einem Hippopotamus, oder Wasserpferde, getödtet.
2. Sein Sohn Athoth 319) regierete 57 Jahre; W. J. 3253; v. C. 2173. Er hat den Pallast zu Memphis gebauet; die Arzneikunst getrieben, und, wie man erzählet, Bücher von der Zergliederung geschrieben.
3. Cencenes, der Sohn Athoths, regierete 31 Jahr. W. J. 3310. v. C. 2116.
4. Venephes, der Sohn des Cencenes, regierete 23 Jahre. W. J. 3341; v. C. 2085. Unter seiner Regierung war in Egypten eine grosse Hungersnoth. Er hat die Spitzsäulen zu Cochome 320) erbauet.
5. Usaphädus, der Sohn des Venephes, regierete 20 Jahre; W. J. 3364; v. C. 2062.
6. Miebidus, der Sohn des Usaphädus 321) regierete 26 Jahre; W. J. 3384; v. C. 2042.
7. Semempsis, der Sohn des Miebidus, regierete 18 Jahre; W. J. 3410; v. C. 2016. Unter seiner Regierung war in Egypten eine grosse Pest: und Eusebius setzet hinzu, daß auch zu dieser Zeit viele Wunderzeichen gesehen worden.

8. Biena-

316) Memphis lag an der Westlichen Seiten des Nils gegen 15. Meilen von Delta, welchen District die Egyptier drei Schönes nannten. Strab. Geog lib. XVII p. 1160. Plin. Hist. Nat. lib. V. c. 9.

317) Μετὰ νεκύας ἰοὺς ἡμιθέας welches die wahre Lesearт ist; und nicht μετὰ νεκύας καὶ ἰοὺς ἡμιθέας wie Eusebius hat: denn Lucan nennet die Helden Semideos Manes, lib. IX. v. 7. Plato aber nennet sie ἡμίθεοι, οἱ ἥρωες in Crat. p. 274. Ficin. Und Hesiodus

Ἀνδρῶν ἡρώων θεῖον γένος, οἱ καλέονται
Ἡμίθεοι.

Oper et Dies, v. 159. 160.

318) Apud SYNCEL. p. 77.

319) Athoth war von den berühmten Egyptischen Thoth oder Hermes, von dem er war erzogen und unterwiesen worden, so genennet. Er war der Egyptische Horus, und seine Mutter, die Isis, hatte ihn in der Medicin unterrichtet. Sieh DIOD SIC. lib. I. p 20. Wessel. oder vielmehr, war er Athoth wegen seiner Abkunft von dem ersten Thoth, oder dem Hermes genennet.

320) Die alten Erdbeschreiber erwehnen Cochome nicht; es war aber ein Dorf bei Memphis, wo die ersten Pyramiden errichtet wurden; allein nicht so früh, als die Regierung des Venephes.

321) In dem ein und zwanzigsten Jahre seiner Regierung, und dem Jahre vor Christo 2022 kam Abraham nach Egypten mit seinem Weibe Sara, weil sich eine Hungersnoth in dem Lande Canaan eräugnet hatte. 1 Mos. XII, 10.

8. Bienaches, der Sohn des Semempsis 322), regierete 26 Jahre; W. J. 3428; v. C. 1998.

Die ganze Summe dieser Dynastie betrug vom Jahr der Welt 3191 bis 3444, und vom Jahr vor Christo 2235 bis 1982, zwei hundert drei und funfzig Jahre.

Man muß merken, daß Afrikanus keine einzelnen Monate nach den Jahren der verschiedenen Regierungen der Egyptischen Könige aufgezeichnet, ob sie schon Manetho hinzugefüget, wie aus der 17 und 18ten Dynastie, die Josephus aus dem Manetho ertheilet, und in welchen alle Monate aufgezeichnet sind, erhellet. Dieses ist bei dem Afrikanus ein Fehler; er brachte aber nichts destoweniger dasienige, was er bei der einen Regierung ausgelassen, bei der andern wieder ein, indem er, was er bei einer ausgelassen hatte, zu der andern hinzusetzte; und er rechnete bei der Summe ieder Dynastie die ganzen Jahre zusammen, aber die überschiessenden einzelnen Monate ließ er aus, und diese giengen also verlohren; auch verrechnete er sich bisweilen allem Ansehen nach um ein Jahr, oder um einen Theil des Jahrs, indem er die einzelnen Monate auslieβ. Er ahmte in dieser Rechnungsart dem Ptolemäischen Canon nach; allein er machte es besser, als Ptolemäus, indem er die Namen und einzelnen Monate der Regierungen der Könige, welche kein ganzes Jahr regiereten, aufgezeichnet hat; welches Ptolemäus unterließ, und in seinem Canon verschiedene kurze Regierungen angiebet.

Ehe ich weiter gehe, die verschiedenen Nebendynastien in Erwägung zu ziehen, will ich eine kurze Anmerkung machen, die den ersten eigentlichen Egyptischen König, Menes betrift, und behalte mir die umständliche Nachricht und Geschichte von ihm, nebst andern, bis an das Ende der Dynastien, zu einer folgenden Abhandlung vor.

Dieser König heißt bei dem Diodorus von Sicilien 323), Menas; und vor seiner Zeit lebeten die Egyptier meistentheils von Kräutern, Wurzeln und Fischen, die der Nil, wenn er gefallen, da, wo er sich ergossen, zurück gelassen hatte: Das Fleisch war von verschiedener Art Viehe. Allein sie wußten nicht, aus dem Getraide Brod zu machen, oder wie sie dasselbe säen und pflanzen sollten. Die Erfindung desselben schreiben einige dem Menes zu, und andere der Isis. Doch da alle darinn übereinstimmen, daß Osiris zuerst den Ackerbau gelehret, und sowohl die Art und Weise Getraide zum Brod zu säen, als auch den Wein zuzubereiten, so können wir gar nicht zweifeln, daß Menes und Osiris einerlei sind. Menes war ein Mezraiter und zu This gebohren. Sein Vater hieß Ammon: bei den Griechen aber Jupiter Ammon. Eratosthenes nennet ihn daher, vermöge einer Griechischen Auslegung Dionius. Er folgte auf den Cynischen Zeitbegriff, deren vornehmste oder Häupter der Familien in Oberegypten zu Theben etwa 400 Jahre gelebet und geherrschet hatten, als Menes, einer aus

322) Ich habe dem Bienaches sechszehn Jahre an statt zwanzig Jahre gegeben, welche die Abschriften des Africanus und Eusebius bei dem Syncellus haben; weil nicht nur die Summe der Dynastie vom Africanus auf 252 Jahre gesetzet, sondern auch die zusammengezogenen Summen dieser und der folgenden Dynastie ausdrücklich zu 555 Jahren angegeben werden, welche erfodert, daß dieser Dynastie nicht mehr, als 253 Jahre gegeben werden kann, da die andere 302 Jahre hatte. Eusebius macht auch die Summe dieser Dynastie 252 Jahre. Siehe den Scaliger. Obgleich die besondern Zahlen des Eusebius auf 258 Jahre laufen, so zeiget doch diese Summe, wenn sie mit den Jahren der nächstfolgenden Summe, zusammen gerechnet wird, daß die Summe dieser Dynastie nach seiner Rechnung nur 252 Jahre, also ein Jahr weniger, wie Africanus angiebet, betragen habe.

323) Lib. I. p. 41, 47. Rhodom.

ihren Nachkommen, zuerst als ein unumschränkter Monarch zu regieren anfieng, und seine Herrschaft bis nach Mittel- und Niederegypten erweiterte, nachdem es trocken und wohnbar wurde. Er erbauete Memphis, und herrschete über Mittel- und Nieder-Egypten, so wie er vorher zu Theben über Oberegypten regieret hatte. Er wird mithin sowohl in den Jahrbüchern von Theben, als Memphis als der erste Egyptische König erwähnet. Manetho schrieb nicht nur von ihm, sondern auch von seinen Nachfolgern, die zu Memphis regiereten, eine Geschichte, und that die Nebendynastien der Monarchen hinzu, die denselben unterwürfig gewesen sind.

Daß Menes Memphis erbauet, kann man daraus schliessen, daß Manetho erzählet, Athoth, sein Sohn habe den königlichen Pallast daselbst erbauet. Die Stadt stund also schon vorher: und Herodotus 324) saget, daß sie Menes gebauet habe. Josephus 325) erzählet ebenfalls dieses: auch erbauete Menes daselbst einen Tempel, den er 326) dem Vulkan widmete.

Ferner wurde Osiris (der niemand anders als Menes ist, wie unten ausführlich soll gezeiget werden) nebst seiner Gemahlin, der Isis, in Memphis, wie Diodorus von Sicilien 327) und Plutarch melden, begraben; welches offenbar beweiset, daß Memphis so alt, als Menes sey. Diodorus von Sicilien konnte daher nicht dem Berichte glauben, dessen er gedenket, daß Uchoreus, welcher einige Menschenalter nach dem Osiris und Menes lebete, Memphis erbauet habe, da er vorher schreibet, daß Isis und Osiris, wie die Egyptier insgemein glaubeten, in Memphis begraben worden. Bocchart irret sich also sehr, wenn er sich Memphis später, als die Zeiten des Moses, und den Ausgang der Kinder Israel aus Egypten vorstellet, und doch den Uchoreus für den Erbauer desselben hält; dann er wußte, daß Uchoreus älter, als Moses wäre, aber er hat ganz und gar keine Erkenntnis von der Ordnung der Egyptischen Könige gehabt. Uchoreus lebete, wie aus der Rechnung des Diodorus wahrscheinlich wird, nicht später als Moses, da er der achte König war, nicht von dem zweiten, dem Busiris, an, wie Bocchart den Diodorus, aber unrecht, verstehet, sondern der achte von dem Osymanduas an, der dem Diodorus zufolge einer der ältesten Egyptischen Könige ist. Nach dem Diodorus waren zwischen dem Osymanduas und Möris, der im Jahr vor Christo 1358 zu regieren angefangen, und, dem Herodotus zufolge den Sesostris zum Nachfolger hatte, zwanzig Regierungen. Nach dieser Rechnung hat Uchoreus zwölf Regierungen vor dem Möris regieret; wenn nun iede, eine in die andere auf zwanzig Jahre gerechnet wird (welches in diesen ersten Zeiten wenig genug ist): muß Uchoreus zwei hundert und vierzig Jahre vor dem Möris, und in dem Jahre vor Christo 1598, welches das fünfte Jahr vor dem Ausgange der Israeliten ist, regieret haben.

Bocchart führet zum Beweise, daß die Erbauung der Stadt Memphis später, als die Israeliten in Egypten waren, geschehen sey, noch dieses an, daß manche Schriftsteller den Apis, der von den Griechen, wie Herodotus 328) und andere erzählen, Epa-

324) Πόλιν κτίσαι ταύτην (sc. Μῆνα πρῶτον βασιλεύσαντα Αἰγύπτου) ἥτις νῦν Μέμφις καλέεται. Lib. II. c. 99.

325) Antiq. Iudaic. lib. VIII. c. 6. p. 435.

326) HERODOT. supra.

327) Lib. I. p. 19. etc. PLVTARCH. de Isid. et Osir. p. 359.

328) HERODOT. lib. II. c. 153. lib III. c. 27. AELIANVS Histor. Animal lib. IV. c. 10. Hygin. Fab. 149. Allein Herodotus redet nicht von einem

Epaphus genennet wird, zum Erbauer desselben machen. Epaphus war nur einige Jahr iünger, als Moses, und um das Jahr vor Christo 1640 zu Jo gebohren. Allein Bochart erwog nicht, daß die Egyptischen Gottheiten zuerst unter der Regierung des Cecrops nach Griechenland gebracht sind, und daß die Griechische Theologie daher ihren Ursprung genommen habe. Die Egypter aber wußten, daß ihre Gottheiten weit älter als Cecrops, und ihr eigentlicher Apis Osiris 329) selbst wäre, der unter dem Ochsen Apis vorgestellet wurde. Bochart mögte auch bemerket haben, was wir von der vergleichungsweise späteren Griechischen Theologie gesaget haben, daß Aelian 330) in der von ihm angeführten Stelle sage, die Egyptier sähen das Vorgeben, daß Apis ihr Epaphus wäre, blos für erdichtet an. Endlich zeiget sich Bochart als einen äussersten Fremdling in den Egyptischen Alterthümern, wenn 331) er schliesset, daß, wenn auch zugegeben werde, Memphis sey vom Menes, oder dem Egyptischen Apis erbauet worden, doch diese beiden später als Moses wären. Die Ursache aber, daß Homer nichts von Memphis gedenket, ist vielleicht, wie Aristoteles 332) saget, diese, daß Memphis damahls nicht so bekannt, als Theben, war, oder daß Homer von der Egyptischen Geschichte sehr wenig wußte. Josephus aber 333) saget ganz recht, daß Menes, welcher Memphis erbauet, viele Jahre vor Abraham gelebet habe. Josephus berichtet auch, daß Menes der erste so genannte Egyptische Pharao seye, und daß das Wort in der Egyptischen Sprache einen König bedeute. Dieses bestätiget der gelehrte Samuel Petit. OYPO, saget er, bedeutet, wie das Coptischarabische Onomasticon lehret, in der Egyptischen Sprache einen König; und wenn das Pronomen adfixum der ersten Person in der einfachen Zahl hinzugefüget wird, so kommt ΠΑΟΥΡΟ oder ΦΑΟΥΡΟ 334). Paouro oder Phaouro, das ist, mein König heraus. Dieses erhellet aus dem Kircher 335). Reland saget gleichfalls, daß Piouro, welches die Griechen Pharao aussprechen, in der Coptischen Sprache einen König bedeute. Pi, saget 336) Kircher, ist der vorgesetzte Artikel der Copten, welcher anzeiget, daß das Nennwort männlichen Geschlechts, und in der einfachen Zahl mit einem Artikel stehe: das vorgesetzte Pa aber mache das Pronomen possessivum aus, nämlich: Piromi heißt *Vir* oder *Homo*, das ist, Mann; Paromi heißt *Vir meus*, oder *Homo meus*, das ist, mein Mann. Pontac 337) hat aus einigen Handschriften der Chronik des Eusebius angemerket, daß Pharao ein Name einer Würde wäre, den die Egyptischen Könige nebst ihrem eigenen Namen angenommen hätten: und daß dieses von dem Manetho wäre erzählet worden.

Es

einem Menschengotte, sondern von dem Stiergotte, Apis, welcher Griechisch Epaphus genennet wird.

329) Ἄπις. ὁ αὐτὸς καὶ Ὄσιρις. STRABO Geog lib. XVII. p. 1160.

330) Αἰγύπτιοι δὲ ἐκβάλλουσιν τὸν λόγον ὡς ψευδῆ, καὶ χρῶνται τῷ χρόνῳ μάρτυρι. Φασὶ γὰρ Ἔπαφον μὲν ὀψὲ καὶ κάτω γενέσθαι· τὸν δὲ Ἄπιν τὸν πρῶτον μυριάδας ἐτῶν πολλὰς τὴν εἰς ἀνθρώπους ἐπιδημίαν προειληφέναι.

331) De sede Aul. Aegypt. 1101, 1102.

332) Meteorolog. lib. I cap. vlt.

333) Iudaic. Antiq. lib. VIII. c. 6. p. 435.

334) Ibid p. 436. vid. ibi not. ὁ Φαραὼν καὶ Αἰγυπτίου βασιλέα σημαίνει.

335) Prodrom. Copt. siue Aegyptiac. p. 303.

336) Ibid. p. 289.

337) Ad annum 15. Amenophis notauit Pontacus ex editis et MSS. nämlich Aegyptiorum reges omnes tunc Pharaones dicebantur, non hoc proprium habentes nomen, sed pro dignitate reges tunc vtebantur hoc nomine sicut et apud nos Imperatores Augusti adpellantur. Habebat ergo vnusquisque Pharao proprium nomen. Hoc nos ex libris Manethonis sacerdotis Aegyptiorum lectum posuimus. Diese Worte waren nicht in sieben Handschriften des Pontacs, allein der grösseste Theil der Handschriften hat selbige.

Es ist ein nichtiger Einwurf, den Vitringa 338) dem Bochart machet, daß der Name Pharao nicht die Bedeutung eines Königes habe, weil man öfters in der heiligen Schrift Pharao, der König, lese; welches eine unnütze Tautologie seyn würde. Allein es ist hierauf leicht zu antworten. Pharao ist ein Egyptisches Wort, und bei den Hebräern ein eigentlicher Name, und allen Egyptischen Königen gegeben worden; auf diese Weise konnte das Wort König ganz eigentlich demselben beigesetzet werden, und es wurde der eigenthümliche Name des Königs fast iederzeit ausgelassen. Wenn es nun heißt: Pharao Necho, König von Egypten, so heißt dies eigentlich soviel als Ptolemäus Philadelphus, König von Egypten

Ich will nur noch dieses in Ansehung des Menes zusetzen, daß Eusebius 339) erzählet, er wäre ein Kriegsheld gewesen, hätte ein Kriegesheer aus seinem Königreiche geführet, und wäre seiner Siege wegen berühmt worden. Nachdem Manetho die erste Dynastie der Thiniter angeführet hat: füget er verschiedene andere gleichzeitige Dynastien unmittelbar hinzu, imgleichen einige, die auf iene erste Dynastie folgten, und deren Könige zu gleicher Zeit in verschiedenen Egyptischen Provinzen regierten: Die erste dieser Dynastien heisset beym Eusebius die zweite Dynastie von neun Thinitischen Königen; Africanus aber nennet sie blos die zweite Dynastie von neun Königen, ohne ihr Geschlecht und ihre Namen anzuführen. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß es Thinitische Könige waren, wie Eusebius 340) sie benennet, und daß sie zu This in Oberegypten mittlerweile regierten, daß die ältesten Linien des Geschlechts des Menes zu Memphis und Theben herrschten.

Syncellus hat die Ordnung dieser Dynastie unrecht angegeben, indem sich die Dynastie des Eusebius an der Stelle befindet, wo die Dynastie des Africanus stehen sollte. Beym Africanus sind die meisten Zahlen der Regierungsiahre ausgelassen, obgleich die Hauptsumme vorhanden ist; da aber die beim Africanus fehlenden besondern Regierungsiahre in der Abschrift des Eusebius angegeben sind: so befinden wir uns im Stande, diese Dynastie ganz herzusetzen.

Zweite Dynastie von Thinitischen Königen, die zu This regierten, welche mit der vorhergehenden sechzehnten Dynastie des Manetho, oder mit der ersten von Thinitischen Königen, die zu Memphis herrschten, in eine Zeit gehöret.

1. Bochus 341) regierte 38 Jahre, W. J. 3191 vor C. 2235. Unter seiner Regierung wurde (durch ein Erbeben) eine grosse Erdöfnung zu Bubastis verursachet, worin eine grosse Anzahl Menschen umkam.
2. Chous, den Eusebius Reachos nennet, regierte 39 Jahre, W. J. 3229 v. C. 2197. Unter seiner Regierung wurden die Stiere, Apis und Mnevis genannt, und die Mendesische Ziege vergöttert, Apis, wie Eusebius sagt, zu Memphis, und Mnevis zu Heliopolis.
3. Biophis regierte 47 Jahre, W. J. 3268. v. C. 2158. Unter seiner Regierung wurde ein Gesetz gemacht 342), daß die Weiber das Königreich sollten erben können. Unter den drei folgenden Regierungen ist nichts merkwürdiges vorgegangen.

4. Tlas

338) Obseruat. Sacr. tom. I. lib. I. p. 66-69.

339) Apud SYNCEL. p. 55.

340) Apud SYNCEL. p. 54.

341) Bochus war vermuthlich ein Vetter des Menes.

342) Dieses Gesetz wurde aus Hochschätzung der

4. Tlas regierte 17 Jahre, W. J. 3315. v. Ch. 2111.
5. Sethenes regierte 41 Jahre, W. J. 3332. v. C 2094.
6. Chäres regierte 17 Jahre W. J. 3373. v. C. 2053.
7. Nepherchéres regierte 25 Jahre, W. J. 3390. v. C. 2036. Unter seiner Regierung gieng die Rede, daß im Nil eilf Tage lang Honig geflossen sey 343) (das Wasser war schlammigt, und süsser als sonst).
8. Sesocris regierte 48 Jahre, W. J. 3415. v. C. 2011. Er war fünf Ehlen, und drey Handbreiten lang. Es muß gelesen werden, παλαισῶν, anstatt πλατος.
9. Cheneres regierte 30 Jahre, W. J. 3463 v. C. 1963.

Die ganze Summe dieser Dynastie betrug 302 Jahre.

Das merkwürdigste in der vorhergehenden Dynastie ist die Vergötterung der beiden Stiere und der Ziege. Diese lebendigen Stiere, die Apis und Mnevis hiessen, wurden zu Ehren des Menes oder Osiris, unmittelbar nach seinem Tode, vergöttert, im Jahre der Welt 3253, im Jahre vor Christo 2173, im fünf und zwanzigsten Jahre der Regierung des Chous, und im ersten Jahre des Athoth. Es geschahe auf Befehl seiner Gemahlin Isis, und des Thoth oder Hermes. Menes, oder Osiris hatte es, wie Diodorus von Sicilien 344) erzählet, bey seinem Leben verordnet. Apis wurde zu 345) Memphis angebethet, und Mnevis zu Heliopolis unweit Memphis. Beide Städte waren vom Menes erbauet worden.

Aelian 346) sagt, „es sey unter den Egyptischen Priestern eine geheime, nicht „ durchgängig bekannte Sage gewesen, daß, als Menes, der Egyptische König, sich „ vorgenommen gehabt habe, die Anbethung eines lebendigen Thieres einzuführen, er „ den Stier gewählet habe, als welcher seiner Meinung nach, das schönste Thier sey „. Suidas 347) führet an, daß der Apis von besondern Zeichen, die er an dem Schweife der Isis, der Gemahlin des Osiris oder Menes gemacht, welcher nach dem Berichte des Diodorus von Sicilien neun Jahre nach seinem Tode mit ihrem Sohne Horus, oder Athoth mit grosser Weisheit und Billigkeit regieret haben soll. Dieserwegen wurde nach ihrem Tode das Gesetz gemacht, daß Weiber in der Regierung folgen könnten. Isis starb im Jahre der Welt 3262 und 2164 vor der Christlichen Jahrwurzel.

343) Diese Sache wird erzählet beim Philostratus vit. Apollon. libr. VII

344) Biblioth. lib. I. p. 25. Wess.

345) Herodot. lib. II. c. 153. lib. III. c. 27, 28. Plut. de Isid. et Osir. p. 364. Diodorus von Sicilien sagt, die Egyptier verehreten τὸν Ἄπιν ἐν Μέμφει καὶ τὸν Μνευῖν ἐν Ἡλιοπόλει, καὶ τὸν τράγον ἐν Μένδητι, lib. I. p. 75. Rhod. 95. Wess. Ferner τοὺς δὲ Ταύρους τοὺς ἱεροὺς, λέγω δὲ τόντε Ἄπιν καὶ Μνευῖν τιμᾶσθαι παραπλησίως τοῖς θεοῖς· Ὀσίριδος καταδείξαντος ἅμα μὲν διὰ τὴν τῆς γεωργίας χρείαν, ἅμα δὲ καὶ διὰ τὸ τῶν εὑρόντων τοὺς καρποὺς τὴν δόξαν ταῖς τούτων εὐεργεσίαις παραδόσιμον γεγονέναι τοῖς μεταγενεστέροις εἰς ἅπαντα τὸν αἰῶνα. Ibid. p. 79. Rhodom. Strabo sagt eben dieses von denen zwei Bullen; Τρέφεται — ὁ Ἄπις ἐν Μέμφει· ἐν Ἡλιουπόλει δὲ ὁ Μνεῦις; οὗτοι μὲν οὖν θεοὶ νομίζονται, Geog. lib. XVII. p. 1155. Eben dieses wiederholet er an dem angezogenen Orte p. 1158. Apud Heliopolim taurum soli consecratum, quem *Neton* cognominant, maxime colunt; quia bos Apis in ciuitate Memphi solis instar excipitur. Macrob. Saturnal. lib. I. c. 21. wo Macrobius allem Ansehen nach an statt Neton den Namen des heiligen Hieropolitanischen Bullen, Mnevin, geschrieben hatte.

346) Λέγει δέ τις τῶν προφητῶν λόγος οὐ πᾶσιν ἔκπυγος, ὅτι ἄρα ὁ τῶν Αἰγυπτίων βασιλεὺς ἐπενόησε ζῶον, ὥσε σέβειν ἔμψυχον. εἶτα μέντοι προείλετο ταῦρον ἁπάντων ὠρχιότατον αὐτὸν εἶναι πεπισευκὼς — ὁ Μνῆς, Hist. Animal. lib. XI. c. 10.

347) Δηλοῦν (σημεῖον) εἶναι αὐτοὺς Ἀπίδας, voc. Ἄπιδες.

fe und an der Zunge gehabt habe, so genannt worden sey. Allein einige alte Schriftsteller sagen, daß der Stier Apis der Isis, die Mond (Selene) genannt wurde, und der Mnevis dem Osiris, oder Menes, der (Helius) Sonne hieß, geheiliget gewesen sey. Dieser Meinung sind Porphyrius 348), Suidas, Aelian, Apuleius, und Ammianus Marcellinus. Allein es ist ein Irrthum, wie aus dem 349) Herodotus, Strabo, Diodorus von Sicilien, Plutarch und andern erhellet, welcher dadurch mag veranlasset worden seyn, daß Isis mit Hörnern 350) auf dem Kopfe abgemahlet wurde. Es waren solches Kühhörner; und die Kühe, nicht aber die Stiere, waren, wie Herodotus meldet, der Isis heilig. Vielleicht hat auch der auf der rechten Seiten des Apis befindliche halbe Mond zu dem Irrthume Gelegenheit gegeben, woraus man geschlossen haben mag, der Mond sey der Isis heilig.

Der dem Osiris gewidmete Stier Mnevis dienet zum Beweise, daß Osiris kein andrer, als Menes gewesen ist, dessen heiliger und symbolischer Name Osiris war. Denn dieser Stier hatte seinen Namen vom Mneves, dem ersten Egyptischen Gesetzgeber, der, nach der Beschreibung des Diodorus von Sicilien, kein anderer als Menes gewesen seyn kann. Er sagt 351), nach den Regierungen der Götter und Helden sey Mneves der erste gewesen, der den Egyptiern geschriebene Gesetze gegeben, und sie überredet habe, sich nach solchen regieren zu lassen. Zu diesem Ende gab er vor, er habe dieselben von dem Hermes, nämlich dem ersten Hermes oder Thoth, dem Vater und Stifter des Egyptischen Volkes, der als ein Gott verehret wurde, erhalten. Da nun alle Geschichtschreiber darin einig sind, daß Menes zuerst nach den Göttern und Helden regieret habe: so muß dieser Menes der Mneves des Diodorus von Sicilien seyn, von dem, wie man gemeiniglich glaubt, der Ochse Mnevis den Namen gehabt hat.

Viel-

348) Ἡλίῳ μὲν γὰρ καὶ σελήνῃ βοῦς ἀνιέρωσαν (sc. Aegyptii) ἀλλ' ὅγε ἡλίῳ ἀνακείμενος ἐν Ἡλίου πόλει καλούμενος Μνεῦις, βοῶν ἔξι μέγιστος· Σελήνῃ δὲ ταῦρον ἀνέθεσαν, ὃν Ἄπιν ἐπονομάζουσιν, etc. PORPH. apud EUSEB. Praep. Euang. lib. III. c. 13. Aelianus sagt eben dieses; Μνεῦιν βοῦν Αἰγύπτιοι ἡλίῳ φασὶν ἱερὸν ἐπεὶ τόν γε Ἄπιν ἀνάθημα εἶναι Σελήνῃ λέγουσις Hist. Animal. lib. XI. c. 11. wie auch Suidas voc. Ἄπις. Apuleius sagt; Erat et bos omniparentis Deae (i. e. Isidis) foecundum simulacrum Metamorphos. lib XI p. 172. Die Worte des Ammianus Marcellinus waren: Inter animalia antiquis obseruationibus consecrata Mneuis et Apis sunt notiora. Mneuis soli sacratur — sequens (i. e. Apis) lunae (i. e. Isidi); est enim Apis bos diuersis genitalium notarum figuris expressus, maximeque omnium corniculantis lunae specie latere dextro insignis, lib. XXII p. 332.

349) Siehe HERODOT. sup. und lib. II. c. 41. STRABO sup. Diodorus von Sicilien sagt: Τοὺς δὲ Ταύρους τοὺς ἱεροὺς, τοὺς ὀνομαζομένους Ἄπιν καὶ τὸν Μνεῦιν Ὀσιρίδι καθιερωθῆναι, καὶ τοὺτους σέβεσθαι καθάπερ θεοὺς κοινῇ καὶ σιχθῆναι πᾶσιν Αἰγυπτίοις. Lib. I. p. 19. Rhodom. Siehe PLVT. de Isid. et Osir. p. 362, 366. vid. STRABO lib. XVII. p. 1155, 1158, 1160, 1161.

350) HERODOT. lib. II. c. 41.

351) Μετὰ γὰρ τὴν παλαιὰν τοῦ κατ' Αἴγυπτον βίου κατάσασιν τὴν μυθολογουμένην γεγονέναι ἐπί τε τῶν θεῶν καὶ τῶν Ἡρώων πεῖσαι φασὶ πρῶτον ἐγγράπτοις νόμοις (die Ausgaben haben ἄγραπτοις, welches augenscheinlich eine falsche Lesart ist. Justinus der Märtyrer liest es ἐγγράπτοις, Cohort. ad Graec. p. 10. wie auch Cyrillus cont. Iulian. lib. I. p. 15. ich fand auch in etlichen Handschriften des Wesseling eben diese Lesart) χρήσασθαι τὰ πλήθη, καὶ βιοῦν (so liest es Justinus, die Ausgaben lassen καὶ aus; Wesseling aber hat es hinzugethan) τὸν Μνεύην, ἄνδρα καὶ τῇ ψυχῇ μέγαν, καὶ τῷ βίῳ κοινότατον (Justinus hat ἡμερώτατον, welches die wahre Lesart ist) τῶν μνημονευομένων προσποιηθῆναι δὲ αὐτῷ τὸν Ἑρμῆν δεδωκέναι τούτους, ὡς μεγάλων ἀγαθῶν αἰτίους ἐσομένους, lib. I. p. 84. Rhodom.

Vielmehr aber hat Menes von dem heiligen Bullen Mnevis, der ihm geweihet war, diesen Namen erhalten. Diodorus nennet diesen König im vorhergehenden Menas, und sagt von ihm, daß er in Egypten nach den Göttern 352) der erste Regent gewesen sey.

Das andere heilige Thier, die Ziege, war dem Pan geweihet, und wurde zu Mendes, welches nahe an einer Mündung des Nilflusses in dem Delta lag, angebetet. Pan einer von den Gefährten des Osiris oder Menes, wurde hier 353) unter dem Bilde einer Ziege, die in Egyptischer Sprache Mendes heisset, verehret, und die Ziege Mendes betete man, als das Sinnbild desselben, an.

Wir haben nunmehro nach dem Manetho die wahre Zeit der Vergötterung der geweiheten Ochsen und Ziegen, die fast gleichzeitig ist, erwiesen. Eusebius setzet in seiner Chronik die Vergötterung des Apis, in das Jahr vor Christo 1833, nicht lange vor die siebenzehende Dynastie der Hirtenkönige. In dieser Rechnung hat er sich wenigstens 340 Jahre geirret. Syncellus 354) setzt die Vergötterung des Apis unter den Aseth oder Aßis, den letzten Hirtenkönig, der vor Christo 1772 anfieng zu regieren. Allein in diese Zeit kann nur seine zweite Vergötterung fallen. Denn die Hirtenkönige, welche die Egyptischen Tempel zerstöreten, würden den Dienst des Apis nicht eingeführet haben; und vermuthlich wurde unter ihrer Regierung die Verehrung desselben zu Memphis abgeschaffet. Indessen kann es seyn, daß dieser Dienst zu Ende der Dynastie der Schäferkönige, unter der Regierung des Aßis, wieder ist hergestellet worden: denn er und seine Hirten wurden aus Memphis vertrieben, und zu Pelusium eingeschlossen. Mit dieser Nachricht stimmet Artapanus 355) überein, und er berichtet, daß ein Egyptischer König ienseit Memphis, Namens Chenephres, zu Moses Zeiten, ehe derselbe sich von dem Egyptischen Hofe entfernte, dem Ochsen Apis einen Tempel erbauet habe. Moses abrr entwich unter der Regierung des Amenophis, welcher Palmonorbis von dem Artapanus genennet wird, und im Jahre 1685 vor der christlichen Aere die Regierung antrat; Moses aber ist im Jahre vor Christo 1673 in dem dreizehenden Regierungsiahre dieses Königes gebohren worden.

Man weiß nicht gewiß, zu welcher Zeit die Sinnbilder, oder Bilder des Apis und Mnevis, sind geweihet worden. Indessen ist wahrscheinlich, daß es nicht lange nach der Heiligung des Ochsen selbst, und zwar vor Moses Zeiten geschehen seye, indem das goldene Kalb, welches die Israeliten in der Wüsten verfertigten, und anbeteten, eine Nachahmung des Apis war, den man in Egypten verehrete. Nach dem Abfalle der zehen Stämme von dem Rehabeam, dem Sohne Salomons, richtete auch Jeroboam

352) Ibid. p. 42. Rhodom.

353) Πᾶνα τῶν ὀκτὼ θεῶν λογίζονται εἶναι οἱ Μενδήσιοι· γράφεσι δὲ καὶ γλύφεσι οἱ ζωγράφοι καὶ οἱ ἀγαλματαποιοὶ τοῦ Πᾶνος καθάπερ Ἕλληνες τράγαλμα αἰγοπρόσωπον καὶ τραγοσκελέα — καλέεται δὲ ὅ, τε τράγος καὶ ὁ πᾶν Αἰγυπτιςὶ Μένδης. Herodot. lib. II. c. 46. p. 108. Μένδην καλέσι τὸν Πᾶνα Αἰγύπτιοι, ὡς τραγοπρόσωπον, τῷ καὶ τὸν τράγον τῇ αὐτῶν διαλέκτῳ οὕτω καλεῖν, Suid. in voc. Μενδ. Strabo sagt, Μένδης. ὅπου τὸν Πᾶνα τιμῶσι καὶ τὸν τράγον. Stephanus von Byzanz führet diese Worte aus dem Strabo also an: Allein Strabo thut noch ζῶον vor τράγον in den ietzigen Abschriften hinzu; und es scheinet von einem Abschreiber so in den Text gekommen zu seyn, Geog. lib. XVII. p. 1154. Strabo lässet es nachgehends aus, p. 1167.

354) Chronograph. p. 123.

355) Apud EVSEB. Praep. Euang. lib. IX. c. 27. p. 433.

beam, der über sie herrschete zu Bethel und Dan zwei guldene Kälber auf, um den Apis und Mnevis der Egyptier nachzuahmen. Die Israeliten beteten auch in Egypten die heiligen Ziegen an, die sie Seirim nenneten, (so wie den Apis und Mnevis) deren Anbetung 3 Mos. XVII. 7. besonders verboten wird.

Die folgende Dynastie wird bei dem Syncellus die dritte genannt, und sie ist die erste Dynastie von neun Memphitischen Königen aus dem Geschlechte des Menes, die in dem mittlern Egypten in einem der Nomen, die dem Memphitischen unterworfen waren, und zu dem Lybischen Egypten gehöreten, vielleicht in dem Nomo Mareotis 356), regierte. Diese und andere nachfolgende Könige wurden um deswillen Memphitische Könige genannt, weil sie ursprünglich von Memphis herkamen, indem Menes, der erste König zu Memphis ihr Stammvater war, und weil sie in verschiedenen Nomen oder Provinzen, die unter Memphis stunden, herrscheten.

1) Necherophes regierte 28 Jahre, W. J. 3253. v. C. 2173. Unter seiner Regierung empörten sich die Libyer wider die Egyptier. Sie wurden aber durch eine ausserordentliche Monderscheinung (vermuthlich durch eine völlige Mondfinsterniß, da der Mond sich ganz blutig zeigte) erschrecket, und kehrten zu ihrer Schuldigkeit zurück.
2) Tosorthrus (den Eusebius Sesorthus nennet) regierte 29 Jahre, W. J. 3281. v. C. 2145. Die Egyptier nannten ihn Aesculapius 357) wegen seiner Erfahrenheit in der Arzneikunst. Er erfand die Kunst mit Quadersteinen zu bauen, und legte sich auf die Schreibkunst.
3) Tyris regierte 7 Jahre, im J. d. W. 3310. vor Christo 2116.
4) Mesocris regierete 17 Jahre, im J. d. W. 3317. vor Christo 2109.
5) Soiphis regierete 16 Jahre, im J. d. W. 3334. vor Christo 2092.
6) Tosertasis regierete 19 Jahre, im J. d. W. 3350. vor Christo 2076.
7) Achis regierete 42 Jahre, im J. d. W. 3369. vor Christo 2057.
8) Siphuris regierete 30 Jahre, im J. d. W. 3411. vor Christo 2015.
9) Cerpheres regierete 26 Jahre, im J. d. W. 3441. vor Christo 1985.

Die Summe der Regierungsjahre ist 214 Jahre.

Dieser vorhergehenden Dynastie war diejenige, welche die vierte Dynastie von Memphiten genannt wird, gleichzeitig. Diese Memphiten waren von einem andern Geschlechte, als die vorgedachten, und die Zahl der Könige erstreckte sich auf achte. Es ist dieses die zweite Dynastie von Memphiten, die in dem Libyschen Egypten jenseit Mem-

356) Quae sequitur regio Mareotis Libya appellatur, Aegypto contermina PLINIVS Hist. Nat. lib. V. c. 6.

357) Clemens von Alexandrien nennet den Aesculapius einen Memphiten. Strom. I. p. 334 edit. Paris und vorher p. 307. Er saget aus Schriftstellern, die er aber nicht nennet, daß Apis ein gebohrner Egyptier die Arzeneikunst getrieben habe, ehe Jo nach Egypten kam, und Aesculapius hernach diese Kunst sehr verbessert habe. Apis war der Osiris oder Menes, wie ich schon gesagt habe. Aesculapius aber war der Agathodämon, welcher ein Sohn des zweiten Hermes, und von ihm in der ausübenden Heilungskunst unterwiesen war, die er sehr verbes-sert hatte. Aesculapius führete auch zuerst den Dienst der Schlange ein, deren göttliche Eigenschaften er von dem Hermes erfahren, und welcher ihm deswegen den Namen Agathodämon gegeben hatte. Aus den vorhergehenden Anmerkungen erhellet, daß die Zeit dieser Dynastie richtig angegeben ist, oder doch so richtig als man sie wissen kann; denn Manetho hat es nicht aufgezeichnet, in welchem Regierungsjahre der Nachfolger des Menes zu Memphis die gleichzeitigen Regierungen der Könige anderer Dynastien sich angefangen haben. Aesculapius wurde zu Memphis verehret, wie Ammianus Marcellinus erzählet, welcher Memphis vrbem frequentem praesentiaque numinis Aesculapii claram nennet. B. XXII, p. 332.

Memphis, vermuthlich zu Arsinoe regiereten 358), welches ehemals die Crocodilen Stadt hieß, und ohnweit welcher einige der 359) Pyramiden erbauet waren. Diese Muthmassung gründet sich darauf, daß der zweite König Suphis die grösseste der Pyramiden erbauet haben soll. Herodotus schreibt solche einem späteren Könige zu, den er Cheops neunet.

Zweite Dynastie von acht Königen aus einem andern Memphitischen Geschlechte, das vom Menes abstammet.

1. Soris regierete 29 Jahre, im J. d. W. 2173. vor Christo 2173.
2. Suphis regierete 63 Jahre, im J. d. W. 3282. vor Christo 2144.

Suphis soll nach dem Africanus 360) die größeste unter den Pyramiden aufgerichtet haben; Herodotus aber schreibet dieselbe dem Cheops zu. Er setzet hinzu, daß dieser König ein Verächter der Götter 361) gewesen wäre, allein er bekehrete sich und schrieb (wie Eusebius bemerket) ein Buch von heiligen Dingen, welches sehr hoch gehalten wurde, und welches Africanus, als er in Egypten war, erhielt.

3. Suphis II. regierete 66 Jahre, im J. d. W. 3345. vor Christo 2081.
4. Mencheres, regierete 63 Jahre, im J. d. W. 3411. vor Christo 2015.
5. Rataeses regierete 25 Jahre, im J. d. W. 3474 vor Christo 1952.
6. Bicheres regierete 22 Jahre, im J. d. W. 3499. vor Christo 1927.
7. Seberchres regierete 7 Jahre, im J. d. W. 3521. vor Christo 1905.
8. Thamphthis regierete 9 Jahre, im J. d. W. 3528 vor Christo 1898.

Von den letzten sechs Königen ist nichts merkwürdiges aufgezeichnet.

Die Summe aller Regierungsjahre ist 284 Jahre.

358) Πόλις ἐςὶν Ἀρσινόη, Κροκοδείλων δὲ πόλις ἐκαλεῖτο πρότερον, σφόδρα γὰρ ἐν τῷ Νομῷ τούτῳ τιμῶσι τὸν Κροκόδειλον, etc. Strab. Geog. lib. XVII. p. 1165.

359) Inter Memphin et Arsinoiten Nomon, in Libyco turres, quae Pyramides vocantur, Plin. Hist. Nat. lib. V. c. 9. fin Ferner sagt er, vna est (Pyramis) in Arsinoite Nomo, duae in Memphite, non procul Labyrintho, lib. XXXVI. c. 12.

360) Alle sagen einstimmig, daß die ersten Pyramiden diejenigen gewesen sind, welche zwischen Memphis und dem Delta waren, und nur fünf Meilen von Memphis stunden, wie Strabo erzählet: deren Herodotus, und Diodorus von Sicilien erwähnet, und zweifelsohne durch die vormahligen Könige von Egypten, welche zu Memphis regiereten, gebauet wurden Strabo B. XVII. p. 1161. Plinius Hist. nat. libr. XXXVI. c. 12. Herodotus Lib. II c 124. 125. 127. 134. Diodorus von Sicilien B. I. p. 54-59 Rhod. Von diesen Pyramiden will ich hernach weiter reden Aus allen diesen angezogenen Stellen erhellet, daß keine der Pyramiden bei vielen Jahrhunderten so alt, als Suphis gewesen sey; und Africanus hat sich geirret.

361) Eusebius, welcher diesen König zum dritten an statt dem zweiten macht, saget, er wäre ὑπερόπτης εἰς θεὰς, ein Gottesverächter. Allein in Syncellus Abschrift des Africanus, wird Suphis ὁ περόπτης εἰς θεὰς genennet, welches gar keinen Sinn hat. Eusebius hat also die wahre Leseart des Africanus aufbehalten, nämlich ὑπερόπτης. Die Spur dieser Leseart findet sich in ὁπερόπτης, da ein ο statt eines υ gesetzet ist. Kircher Hist. obelisc. Pamphil. sect. I. nennet diesen König Sothis, zu Folge einem geschriebenen Fragment vom Africanus, das er in der Peirescischen Bibliothek fand. Σούθις ἐβασίλευσεν ἔτη ξ'γ. ὃς ἤγειρε πολλὰς τὰς πυραμίδας· ἧτος τε καὶ ὑπερόπτης εἰς θεὰς ἐγένετο, καὶ τὴν ἱερὰν ἐνετείλατο γράφειν βίβλον ἣν ὡς μέγα χρῆμα ἐν Αἰγύπτῳ γενόμενος ἐκτησάμην. Und die Worte ΣΟΥΘΙΣ und ΣΟΥΦΙΣ sind einander so gleich, daß das eine leicht vor das andere durch ein Versehen konnte gesetzet werden.

Es ist zu bemerken daß diese Dynastie, in der Abschrift des Eusebius, siebenzehn Könige hat, und diese Zahl machen beide Dynastien aus, die er miteinander verwechselt hat.

Auf diese Dynastie folgt zunächst die fünfte Dynastie von neun Königen, die aus 362) Elephantis einer Stadt auf der Insel dieses Namens, die der Nil machte, sollen gewesen seyn. Diese Könige stammten ebenfalls aus einer Linie des Geschlechtes des Menes ab, und zwei derselben, nämlich der dritte und fünfte König, führen die Namen des sechsten und siebenden Königes der zweiten Dynastie der Thinitischen Könige. Vermuthlich regiereten diese Könige in einem Oberegyptischen Nomo, und sind vielleicht den Königen der zweiten Dynastie von Thiniten, gefolgt. Sie konnten nicht später leben, da sie vor der Dyanstie der Hirtenkönige gesetzet sind; vor welche, oder mit ihr in eine Reihe, Manetho, meiner Meinung, alle Nebendynastien gesetzet hat. Denn es ist offenbar, daß alle der Dynastie der Hirtenkönige nachgehenden Dynastien auf ein ander gefolget, und keine Collateraldynastien gewesen sind. Ich will daher die Elephantinische Dynastie nach der zweiten Dynastie von Thinitischen Königen stellen.

1. Usercheris regierte 28 Jahre, W. J. 3493. v. C. 1933.
2. Cephres regierte 13 Jahre, W. J. 3521. v. C. 1905.
3. Nephercheres regierte 20 Jahre, W. J. 3534. v. C. 1892.
4. Sisiris regierte 7 Jahre, W. J. 3554. v. C. 1872.
5. Cheres regierte 20 Jahre, W. J. 3561. v. C. 1865.
6. Rathuris regierte 44 Jahre, W. J. 3581. v. C. 1845.
7. Mercheres regierte 9 Jahre, W. J. 3625. v. C. 1801.
8. Tarcheres regierte 44 Jahre, W. J. 3634. v. C. 1792.
9. Obnus regierte 33 Jahre, W. J. 3678. v. C. 1748.

Die Summe ist 218 Jahre; in der Abschrift des Syncellus aber ist sie auf 248 Jahre gesetzet. Es ist also wahrscheinlich, daß die Zahlen bei einigen Regierungen unrichtig, und geringer sind, als sie seyn sollten. Da diese Dynastie mit der Dynastie der Hirtenkönige gleichzeitig ist, so gehört sie vermuthlich zu einem Oberegyptischen Nomo; denn die Hirtenkönige herrschten über ganz Mittelegypten und über ein Theil von Unteregypten.

Die folgende Dynastie, welche die sechste genannt wird, und sechs Memphitische Könige enthält, oder, welches der Warheit gemässer ist, die dritte Dynastie von Memphiten, war, allem Ansehen nach, mit der zweiten Dynastie von Memphiten gleichzeitig, und regierte irgendwo in dem Libyschen Egypten bis zur Zeit des Einfalls der Schäferkönige.

1. Othoes 363) regierte 36 Jahre, W. J. 3241. v. C. 2185. Er wurde von seiner Wache erschlagen.
2. Phius regierte 53 Jahre, W. J. 3277. v. C. 2149.

Methu-

362) Elephantis Insula intra nouissimum catarractem IVM passuum: et supra Syenen XVIM passuum habitatur, nauigationis Aegyptiacae finis. PLIN. *Hist. Nat.* lib. V. c. 9. vid. MEL. lib. I. c. 9.

363) Es sind bei der Regierung des Königes Othoes weder in der Abschrift des Africanus noch Eusebius Jahre angesetzt. Allein die ganze Summe, welche angegeben ist, erfodert, daß den übrigen, ieden sechs und dreißig Jahre, um die ganze Summe voll zu machen, gegeben werden.

3. Methusuphis regierte 7 Jahre, W. J. 3330. v. C. 2096.
4. Phiops regierte 94 Jahre, W. J. 3337. v. C. 2089. Er trat in seinem sechsten Jahre die Regierung an, und lebte hundert Jahre.
5. Menteſuphis regierte 1 Jahr, W. J. 3431. v. C. 1995. Seine Unterthanen tödteten ihn, wie Herodotus meldet B. II. C. 100.
6. Nitocris (seine Schwester) 364) regierte 12 Jahre, W. J. 3432. v. C. 1994. Sie war die edelste und schönste Frau ihrer Zeit, und von sehr angenehmen Wesen. Sie soll die dritte Pyramide gebauet haben.

Die Summe dieser Dynastie ist 203 Jahre, und sie endiget sich im W. J. 3444 v. C. 1982, in welchem Jahre die Hirten in Mittel- und Oberegypten einfielen, und solches eroberten. Dieser Einfall endigte das königliche Geschlecht des Menes, dessen verschiedene Linien in den Thinitischen, Memphitischen und Lybischen Nomen regierten; die vom Menes abstammenden Thebanischen Fürsten aber wurden nicht vertrieben, und unterwürfig gemacht. Die Egyptischen Priester erzählten 365) dem Diodorus von Sicilien, Menes sey der erste Egyptische König nach den Göttern gewesen; daß nach ihm zwei und funfzig Könige von seiner Nachkommenschaft, die länger, als 1400 Jahre regieret, aber nichts merkwürdiges unternommen hatten. Diese zwei und funfzig Könige scheinen keine andere, als die Könige der vorgedachten sechs Dynastien zu seyn, die vielleicht alle von dem Menes abgestammet sind, und deren Anzahl und Regierungsjahre mit denen, welche Diodorus angiebet, ziemlich genau übereinstimmen. Die Anzahl der Regierungen ist neun und vierzig, und ihre Jahre laufen nach den obigen Rechnungen des Africanus auf 1474 Jahre. Das mag vielleicht die Sache seyn, welche die Egyptischen Priester dem Diodorus berichteten, der aber die gleichzeitigen Könige als auf einander folgende vorstellet.

Wir fahren weiter fort; die folgende Dynastie, welche die siebende genennet wird, war die vierte Memphitische. Sie bestand, nach des Syncellus Abschrift vom Africanus, aus siebenzig Königen, die nicht länger, als siebenzig Tage regiereten. In der Abschrift des Eusebius stehen nur fünf Könige und fünf und siebenzig Regierungstage, allein ihre Namen sind weder im Africanus noch Eusebius aufgezeichnet. Diese Dynastie nahm also vermuthlich ihren Anfang nach dem Einfalle der Phönicischen Hirten, die Memphis, den Sitz der Egyptischen Könige, einnahmen, das mittlere Egypten, wo die Memphiten regiereten, verwüsteten; und diese siebenzig Könige, wenn ihrer so viel gewesen sind, mögen alle Prinzen vom Geblüte gewesen seyn, welche von den Schäfern erschlagen wurden. Man kann in der That keine andere wahrscheinlichere Ursachen von dem Tode so vieler Könige in einer so kurzen Zeit, als diese Dynastie enthält, angeben.

Die

364) Diese Nitocris scheinet offenbar diejenige zu seyn, deren Herodotus gedenket, und welche die einzige Königin ist, wovon er gehöret hatte; auch die erstere ist, die Kraft des unter der Regierung des Biophis des dritten Königes der zweiten Dynastie Dera 150 Jahre zuvor gemachten Gesetzes regierete Herodotus erzählet aus dem Munde der Egyptischen Priester, daß sie den Todt ihres Bruders gerochen habe, der von den Egyptiern war umgebracht worden. Sie lud diejenigen, welche an seinem Tode Theil hatten, zu einem in einer grossen Grotte angestellten Gastmahle ein; und da sie im Schmausen waren, lies sie durch einen heimlichen Canal, das Wasser herein, so daß sie alle versaufen mußten. Libr. II c. 100, 125, 126. Es war eine Thebische Königin Nitocris, welche einige mit der hier angeführten verwechselt haben. Sie hat aber 430 Jahre nachher regieret.

365) Lib. I. p. 54. edit. Wessel.

Die achte Dynastie, welche die fünfte Memphitische war, hat nach der Abschrift des Africanus, aus sieben und zwanzig Königen bestanden, die nicht länger als 146 Jahre regiereten. Die Abschrift des Eusebius enthält nicht mehr als fünf Könige und 100 Jahre; allein diese Abschrift ist verfälschet, und Eusebius setzet sowohl in dieser, als der vorhergehenden Dynastie eben so viele Regierungen, als Africanus, wie aus der zusammen gezogenen Summe der Regierungen der eilf Dynastien erhellet, die den ersten Theil des Manetho ausmachen, der im Africanus und Eusebius einerlei ist. In dieser Dynastie sind keine Namen aufgezeichnet. Sie muß aus Memphitischen Fürsten bestanden haben, die in dem mittlern Egypten regiereten, und nach langen und blutigen Kriegen mit den Hirten, den Hirtenkönigen zinnsbar und unterwürfig wurden. Dieses sind nun die letzten Memphiten, deren in den Dynastien des Manetho gedacht wird.

Die zwei folgenden Dynastien, welche die neunte und zehende genennet werden, bestunden aus Heracleoten, welche in dem Heracleotischen Nomus regiereten. Dieses war eine große Insel auf dem Nil, deren Hauptstadt, woselbst Herkules einen Tempel hatte und verehret wurde, man das große Heracleopolis nennte. Diese Insel war nach dem Plinius 366) funfzig Meilen lang, und eine der angenehmsten und fruchtbarsten Nomen in ganz Egypten. Die neunte oder die erste Heracleotische Dynastie bestand aus neunzehn Königen, die 409 Jahre regiereten. Kein anderer von diesen Königen als der erste, Achthoes, ist namhaft gemacht worden, und dieser ist bloß seiner Tyrannei halber bekannt, indem er grausamer, als alle Könige vor ihm, gewesen seyn soll. Zuletzt ward er unsinnig, und wurde von einem Krokodile verschlungen. Eusebius hat bei dieser Dynastie nur vier Könige und hundert Regierungsjahre angesetzet. Indessen erhellet aus der ganzen Summe, die Eusebius aus dem ersten Theile der Dynastien des Manetho angegeben hat, daß er eben die Anzahl Regierungen und Jahre, die sich im Africanus finden, angenommen habe.

Die zehende Dynastie, die gleichfalls aus Heracleoten bestand, enthielt neunzehn Könige, die sowohl nach dem Africanus als Eusebius hundert und fünf und achtzig Jahre regiereten. Indessen hat weder der eine noch der andere ihre Namen angezeiget.

Meiner Meinung nach ist es sehr schwer, den Regierungsanfang der Heracleoten zu bestimmen, wenn sie, wie die Zahlen in des Syncellus Abschrift vom Africanus angeben, fünf hundert und vier und neunzig Jahre hinter einander regieret haben. Ihre Dynastien stehen nebst den vorhergehenden in des Manetho erstem Theile, und vor dem Einfalle der Hirten, und daher nahmen sie ihren Anfang, ehe dieser Einfall geschahe. Es ist also klar, daß diese Heracleoten einige Zeit nach der Regierung des ersten Egyptischen Königes Menes, nach den Göttern und Helden ihre Regierung antraten; indem von ihrem ersten Könige Achthoes gesagt wird, er sey grausamer gewesen, als alle Könige,

366) Heracleopolites est in insula Nili, longa LM passuum in qua et oppidum Herculis appellatum. *Hist. Nat.* lib. V. c. 9

Ὁ Ἡρακλεώτης Νομὸς ἐν νήσῳ μεγάλῃ — ἔξι δ' ὁ Νομὸς ἔτος ἀξιολογώτατος τῶν ἁπάντων, κατὰ τὲ τὴν ὄψιν καὶ τὴν ἀρετὴν καὶ τὴν κατασκευὴν, etc. STRABO Geog. lib. XVII. p. 1163.

Καθὸ μέρος σχίζεται ὁ ποταμὸς ποιῶν νῆσον τὸν Ἡρακλεώτην Νόμον, καὶ ἐν τῇ νήσῳ πόλις μεσόγειος Νειλόπολις καὶ μητρόπολις πρὸς τῷ δυτικωτέρῳ τμήματι τοῦ ποταμοῦ, Ἡρακλέους πόλις μεγάλη. PTOLEM. Geog. p. 106.

nige, die vor ihm regiereten. Wäre der Achthoes eben so alt als Menes, so würden die zwei auf einander folgenden Heracleotischen Dynastien zwei und achtzig Jahre über die Hirten Dynastie hinaus gehen. Allein es ist unwahrscheinlich, daß die Heracleoten, die so nahe bei Memphis wohnten, nicht wie die übrigen Memphitischen Nomen, auch mit der Zeit von den Hirten sollten überwunden worden seyn. Ich glaube daher, daß die zwei Heracleotischen Dynastien zum Theil zu gleicher Zeit regieret haben, und die hundert und fünf und achtzig Jahre der letztern, mit den letzten hundert und fünf und achtzig Jahren der erstern zugleich existirt haben. Und ist diese Meinung gegründet, so hatten die Könige der erstern zu Heracleopolis, und die letztern zu 367) Nilopolis, einer berühmten Stadt auf eben dieser Insel, ihren Sitz. Denn nach der ältesten Egyptischen Regierungsverfassung, machte eine Stadt, mit den umliegenden Dörfern, eine Provinz oder ein Königreich aus, die nachgehends Nomen oder Provinzen genannt würden; und deswegen treffen wir in Egypten eine weit größere Menge Könige, als in irgend einem andern Lande an. Es ist also wahrscheinlich, daß die Heracleoten, die auf einer Insel beisammen wohneten, nicht sobald von den Hirtenkönigen werden überwunden seyn, als die übrigen Nomen, die im Lande lagen; und vielleicht blieben sie nachgehends, da sie unter das Joch gebracht und zinnsbar gemacht waren, bei der Regierungsart ihrer Insel ungestört. Achthoes mag daher hundert und drei Jahre nach dem Menes zur Regierung gekommen seyn, und viel eher kann er nicht regieret haben, weil vor ihm viele Könige gewesen sind. Nach dieser Rechnung hat sich nun die erste Heracleotische Dynastie zugleich mit der Hirten Dynastie, iene in dem Jahre vor Christo 1722, nach einer Dauer von vier hundert und neun Jahren, und die andere um eben diese Zeit, oder einige Jahre vorher, geendiget; denn nach der Vertreibung der Hirtenkönige finden sich im Manetho keine nebenseitige Dynastien mehr.

Die so genannte eilfte Dynastie, ist die erste der Diospoliter in Oberegypten, welche währender Regierung der Hirtenkönige, über das mittlere und untere Egypten, zu klein Diospolis 368) regiereten, welches eine Stadt in Theben, und die Hauptstadt eines Nomus war, der von ihr den Namen hatte. In dieser Dynastie regiereten sechzehen Könige, nicht länger als drei und vierzig Jahre. Sie wurden in ihren Kriegen mit den Hirtenkönigen getödtet, und daher waren ihre Regierungen von so kurzer Dauer; denn die Hirten fielen ein und verheereten ein großes Theil von Oberegypten, und das mittlere und untere Egypten brachten sie ganz unter das Joch; doch das große Diospolis oder Theben eroberten sie nicht. Diese Diospoliter waren von dem königlichen Geschlechte der Thebischen Könige, unter welchen Oberegypten stand. Diese

367) Zu Nilopolis war im Anfange der Insel auf der Oestlichen Seite der berühmte Nilmesser, der mit der grösten Sorgfalt daselbst als ein Geheimniß verwahret wurde. Es war dieses ein auf Pfeilern stehendes rundes Gebäude, in dessen Mitte ein grosser Hof sich befand, auf welchem in der Mitte ein marmorner Pfeiler errichtet war, an welchem die Elen und Zolle des Wachsthums des Nils, von zwölf bis zu zwanzigen bemerket waren; dann der Nil stieg selten weniger als zwölf Elen, und mehr als zwanzig. In beiden Fällen litte das Land sehr. Stieg er nicht auf 12 Elen, so war es zu dürre, und ein grosser Theil des Landes blieb unbewässert, und konnte nicht gebauet werden. Stieg die Fluth über zwanzig Elen, so wurden die Städte, Häuser und Wälder überschwemmet. Die Juden und Araber gaben den Joseph für den Erfinder des Nilmessers an. Siehe Kircher Oedip. Aegypt. tom. I. f. 33. 34.

368) Διοσπολίτης Νόμος ἄνω τόπων (i. e. superioris Aegypti) καὶ μητρόπολις Διόσπολις μικρά. Ptol. Geog. lib. IV. p. 107. Plinius gedenket hiervon, Hist. Nat. lib. V. c. 9. und Strabo, l. XVII. p. 1169.

Diese Dynastie nahm allem Ansehen nach um die Zeit ihren Anfang, da die Hirten ihren Einfall wagten, nämlich im J. d. W. 3444 und vor Christo 1982. Der letzte oder der siebenzehende König dieser Dynastie hieß Ammenemes, und regierete sechzehn Jahre im J. d. W. 3487, vor Christo 1939.

Die zwölfte oder die zweite Diospolitische Dynastie, folgte, wie man deutlich siehet, auf die vorhergehende, indem der erste König Sesynchoris ein Sohn des Ammenemes, des letzten Königes der eilften, oder ersten Diospolitischen Dynastie war. Mit dieser Dynastie 369) fieng der zweite Theil von des Manetho Egyptischen Geschichte von sterblichen Königen an. Er enthielt die Geschichte der großen Egyptischen Veränderung durch die Eroberungen der Hirten, und ihre Kriege mit den Egyptiern; und den Ursprung des Diospolitischen Königreichs in dem mittlern und untern Egypten, da die Diospoliter die Hirten vertrieben, und nachher bei sechs hundert Jahre regiereten.

Die zwölfte Dynastie von sieben Diospolitischen Königen.

1. Sesynchoris ein Sohn des Ammenemes regierete 46 Jahre, im J. d. W. 3503, vor Christo 1923.
2. Ammenemes regierete 38 Jahre, im J. d. W. 3549, vor Christo 1877. Er wurde von seinen Verschnittenen erschlagen.
3. Sesostris regierete 48 Jahre, im J. d. W 3587, vor Christo 1839.
4. Lachares regierete 8 Jahre, im J. d. W. 3635, vor Christo 1791. Eusebius nennet diesen König Labaris, und stimmet mit dem Africanus darinn überein, daß er zu seinem Begräbniße das Labyrinth in dem Arsinoitischen Nomus angeleget habe.
5. Ammeres regierete 8 Jahre, im J. d. W. 3643, vor Christo 1783.
6. Ammenemes regierete 8 Jahre, im J. d. W. 3651, vor Christo 1775.
7. Scemiophris, die Schwester des vorhergehenden Königes, regierete 4 Jahre, im J. d. W. 3659. vor Christo 1767.

Die ganze Anzahl der Regierungsjahre, ist 160 Jahre.

Der dritte König dieser Dynastie, Sesostris, soll, wie Eusebius sagt 370), vier Elen, drei Hand breit und zwei Fingers breit, lang gewesen seyn. Sowohl Africanus

369) Der erste Theil von des Manetho Dynastien enthielt die von den Göttern, Halbgöttern, und Helden des Cynischen Cirkels bis zu der Regierung des ersten sterblichen Königes Menes; von welchem Africanus den zweiten Band anrechnet, da es doch, nach der eigenen Abtheilung des Manetho, der dritte ist.

370) Diodorus von Sicilien giebt ihm eine Länge von vier Elen und vier Handbreit, B. I. f. 51. Rhod. Nach der Angabe des Eusebius, war Sesostris sechs Fuß, zehn und einen halben Zoll lang. Denn vier Elen nach Egyptischer und Griechischer Maase, machten sechs Fuß; eine Spanne oder Handbreit rechnete man drei Inces, und einen Fingersbreit drei viertheile eines Inces, denn sechzehn machten, so wie vier Spannen, ein Fuß aus. Hievon unterrichtet uns Herodotus B. II. K. 149. Hier sind seine Worte: Ἐξαπόδα μὲν τῆς ὀργυιῆς μετρεομένης καὶ τῆς τετραπήχεος τῶν ποδῶν μὲν τετραπαλαίσεων ἐόντων, τοῦ δὲ πήχεος ἑξαπαλαίσεω. Und Suidas sagt: ὁ πῆχυς ἔχει δακτύλους 15' (i. e. 16.) Man trift in des Graeves Werken, Theil I. f 183. u. f. eine Nachricht von verschiedenen Schriftstellern an, die von dieser Maase geschrieben haben. In der Abhandlung des Newton, die Graeves in seinem 2 Theile f. 409, 418, 426, 427. anführet, wird die Memphitische Ele $1\frac{732}{1000}$, oder $1\frac{57}{100}$, oder $1\frac{719}{1000}$, oder $1\frac{717}{1000}$,

canus als Eusebius halten diesen Sesostris für denienigen König, der in einer Zeit von neun Jahren ganz Asien, und die mitternächtlichen Theile von Europa bis Thracien, bezwang. Er errichtete allenthalben Obelisken, als Denkmähler seiner Eroberungen; an den Orten, wo sich seine Widersacher tapfer gewehret hatten, ließ er Mannsstatuen aufrichten; wo sie sich aber zaghaft bewiesen hatten, stellte, er zum Schimpfe, Weibsbilder auf die Obelisken. Er wurde bei den Egyptiern nächst dem Osiris hochgeachtet. Diodorus von Sicilien, giebt von dem Sesostris, den er Sesoosis nennet, eben dieselbe Nachricht, 371) und scheinet ihn für eben so alt zu halten, wie er hier angegeben wird. Denn man erzählte ihm, es wären nach der Regierung seines Sohnes viele Generationen von Königen gewesen, die aber, bis zu der Regierung desienigen Königes, der Proteus bei den Griechen geheißen, und zu der Zeit des Troianischen Krieges gelebt hat, keine denkwürdige Handlungen unternommen hätten. Indessen erhellet aus dem Herodotus, 372) daß zwischen dem berühmten Eroberer Sesostris und dem Könige, der zur Zeit des Troianischen Krieges gelebt hat, und der, wie er gleichfalls sagt, von den Griechen Proteus ist genennet worden, nur eine Regierung gewesen ist. Daher ist nun der Sesostris, welcher der erste König der neunzehnten Dynastie des Manetho ist, derienige, welcher in Asien und Africa so viele Eroberungen machte, wie wir aus dem Manetho selbst, den Josephus anführet, ersehen: und es sind wenigstens zwanzig Regierungen, und über vier hundert und funfzig Jahre zwischen diesem und dem großen Sesostris verstrichen. Es haben also Diodorus von Sicilien, Afrikanus und Eusebius den ersten für den zweiten Sesostris angesehen, der Sethos vom Manetho genennet wird. Es ist auch überhaupt nicht wahrscheinlich, daß so lange das Ansehen der Macht der Hirtenkönige in Egypten daurete, ein Oberasiatischer Fürst im Stande gewesen seyn sollte, solche Eroberungen zu machen. Hiernächst erhellet aus dem Manetho, daß Sesostris, den er Sethos nennet, ein Erbkönig sowohl des mittlern als untern Egyptens, wo die Hirten damals regiereten, gewesen sey. Den Africanus scheinet dieses betrogen zu haben, daß der Sesostris (oder Sesoosis) der zwölften Dynastie, eben so wie der große Sesostris (Sethos, oder Sethosis), ein Diospolitanischer Fürst war, der über vierhundert und funfzig Jahre nach ihm, und nicht in dem obern, sondern in dem mittlern Egypten zu Memphis regierete. Dieser Irrthum ist bei einem so großen und geschickten Manne, wie Africanus war, (den Eusebius blos ausschrieb) schwer zu entschuldigen, weil Manetho dem Sethos (dem Griechischen Sesostris) der zu Memphis regierete, und der erste König seiner neunzehnten Dynastie war, dieienigen Thaten zuschreibet, die Afrikanus ohne alle Wahrscheinlichkeit und Zeugniß von dem Sesostris,

$1\frac{717}{1000}$, oder $1\frac{79}{100}$, oder $1\frac{79}{100}$ eines Englischen Fusses, oder etwas mehr als 21. Zoll, gerechnet. Er rechnet daselbst s. 428, die heilige Ele Mosis auf 25. Zoll und $\frac{6}{10}$ eines Zolles nach dem Römischen Fusse. Siehe auch s. 429. Herodotus sagt, die Königliche Ele sey drei Fingerbreit länger gewesen als die gewöhnliche Ele; und also hat sie 20. und einen viertheil Zoll enthalten. B. I. c. 178. Der Chinesische Fuß enthält 6. 6. solche Theile, dergleichen der Englische 600. und der Pariser 639. hat.

Aus der obigen Maase des Sesostris erhellet, daß er beinahe so groß als Hercules gewesen, den Tzetzes in seiner zweiten Chiliade nach dem Herodotus von Pontus vier Elen und einen Fuß lang macht.

Ὀντως ὁ ποντικὸς φησιν· Ἡρόδωρος συγγράφων
Ἔχειν τεσσάρων μὲν πηχῶν μῆκος καὶ ποδιαῖον.

371) Lib. I. p. 51, 52, 53. Rhod.

372) Lib. II. c. 102-111.

dem Diospolitanischen Fürsten in Oberegypten, welcher nach dem Manetho der dritte der zwölften Dynastie war, saget. Dies war folglich ein großer Irrthum sowohl in der Geschichte als in der Zeitrechnung.

Lacharες, der vierte König der vorhergehenden Dynastie, hat, wie Afrikanus und nach ihm Eusebius saget, sein Grab 373), das Labyrinth, welches in dem Arsinoitischen Nomus lag, erbauet.

Dieses berühmte Labyrinth lag ohnweit dem See 374) Moeris und der Stadt Arsinoe, die ursprünglich die Crocodilstadt hieß; und Strabo saget, das Grab des Königs, der das Labyrinth erbauete, läge dabei. Pocock saget, S. 59. seiner Egyptischen Reisebeschreibung, daß Arsinoe zwölf und eine halbe Meile von dem See Moeris läge: allein nach S. 63 lag das Labyrinth nur zwei Meilen von dem See. Ueber dem Namen des Königs, der das Labyrinth erbauete, können sich die alten Geschichtschreiber ganz und gar nicht vergleichen: und folglich kann man die Zeit der Erbauung nicht gewiß wissen. Die Anmerkung, daß das Labyrinth von dem Lacharες oder Lacharis sey erbauet worden, scheinet nicht den Manetho, sondern den Africanus zum Urheber zu haben, und ist wohl ein Irrthum dieses gelehrten Mannes. Es ist nicht wahrscheinlich, daß es so alt ist, als der Lacharες, und es kann auch von keinem Diospolitischen Könige, während der Regierung der Hirten zu Memphis, unter welchem Nomus Arsinoe stand, und nicht weit davon lag, angeleget worden seyn. Dazu kommt, daß die Regierungszeit des Lacharες zu Vollendung eines so erstaunlichen Werkes, welches die größesten Spitzsäulen, wo nicht übertraf, doch ihnen gleich kam, zu kurz gewesen ist. Wir können daher schliessen, daß das Labyrinth entweder von einem Memphitischen Könige nach der Zeit der Hirten, oder zu der Zeit der Diospolitischen Dynastie, die auf die Hirtendynastie folgte, von einem Diospolitischen Regulus sey erbauet worden. Hat aber Lacharες oder Lacharis ein Labyrinth angeleget, so hat er es in dem niedern Diospolis in Oberegypten, woselbst er regierete, und nicht in dem Arsi-

373) Apud Syncel. Chronograph. p. 59, 60.

374) Ἐποίησαντο λαβύρινθον ὀλίγον ὑπὲρ τῆς λίμνης τῆς Μοίριος κατὰ Κροκοδείλων καλεομένην πόλιν μάλιςά παρα κείμενον. HERODOT. lib II c. 148. Er schreibt solches den zwölf Königen zu, von welchen der Psammitichus einer war. Allein zweifelsohne war es weit älter, wie alle andere Geschichtschreiber einstimmig sagen. Die zwölf Bundeskönige mögen es erweitert haben.

375) Πρὸς δὲ Ἰοὐλοις (d. i. ohnweit dem See Möris) ἡ οὗ λαβυρίνθε καλασκευὴ παρισον ἰαῖς πυραμίσιν ἐςὶν ἔργον καὶ ὁ παρακείμενος ἰάφος ἰοῦ καλασκευάσανλος Βασιλέως ἰὸν λαβύρινθον Geog. lib XVII. p. 1165. Diodorus von Sicilien stimmet mit dem Strabo überein, libr I. p 80 Rhod. und saget, daß nächst dem Labyrinthe daselbst eine viereckigte Pyramide gewesen (πυράμιδα ἰετράπλευρον; allein vermuthlich schrieb er ἰετράπλεθρον, eine Pyramide von 400. Fuß, auf jeder Seite, wie Strabo hat) und dieses war das Grab, dem zu Folge, was Strabo erzählet. Diodorus füget hinzu, daß der König, der dieselbe und auch die Stadt erbauet haben soll, welche dem Crocodildienste gewidmet war, Menas geheissen habe; Allein er hat vermuthlich Mendes geschrieben, welcher König, nach seinem Berichte, sich das Labyrinth zu einem Begräbnisse erbauet hat, und von einigen Maron soll seyn genannt worden, s. 55. Strabo nennet ihn Imandes: ἐπὶ τέλει δὲ τῆς οἰκοδομίας ταύτης (i e Labyrinthi) πλέον ἢ σάδιον ἀπεχέσης ὁ τάφος ἐςὶ πυραμὶς τετράγωνος ἑκάσην τετράπλεθρον πως ἔχσα τὴν πλευρὰν καὶ τὸ ὕψος ἴσον· Ἰμανδὴς δ' ὄνομα ὁ ταφείς. Ibid. lib. XVII. p 1165. und ein wenig nachher p. 1167. Er sagt, die Egyptier nennten ihn Ismandes, und hielten ihn mit dem Memnon für einerlei, welcher der Maron des Diodorus gewesen seyn mag.

Arsinoischen Nomus, zu einem Begräbniße für sich und sein Geschlecht gethan. Es ist, wie wir unten zeigen werden, glaublicher, daß das berühmte Labyrinth, und der daran gelegene See, einem Egyptischen Könige, der über ganz Egypten herrschete, nachdem die obern und untern Königreiche Theben und Memphis vereiniget waren, zum Urheber habe. Herodotus nennet diesen König Maeris oder Maris, Diodorus von Sicilien aber, Mendes und Maron; Herodotus meldet auch 376), Maeris sey bei neun hundert Jahre vor seinem Aufenthalte in Egypten, welcher um das Jahr vor Christo 450 war, gestorben. Nach dieser Rechnung starb also Maeris etwa um das Jahr vor Christo 1340.

Herodotus berichtet, daß Sesostris dem Maeris in der Regierung gefolgt sey; er war also der Amenophis des Manetho, ein Vater des Sethos, den die Griechen Sesostris nannten, Amenophis aber trat im Jahre vor Christo 1358 die Regierung an, welches mit der Zeit des Maeris im Herodotus übereinkommet. Amenoph ist aus dem Artikel A und Men, welches die Sonne bedeutet, zusammen gesetzet: und Mar bedeutet, wie aus dem Eratosthenes in seiner Erklärung des Namens des neunten und vier und zwanzigsten Königs von Theben erhellet, eben dieses. Amenoph oder Menoph, und Moeris oder Maris, sind dem Ursprunge des Worts nach einerlei; sie regiereten zu einer Zeit, und es sind nur verschiedene Namen eines und eben desselben Königs. Maron bei dem Diodorus Siculus, oder, wie ihn andere nennen, Mendes lebete sechs 377) Zeugungen vor dem Troianischen Kriege, und, wenn er das Labyrinth erbauet hat, mag solches etwa hundert und sechs und sechszig Jahr vor diesem Kriege, oder im Jahr vor Christo 1350 geschehen seyn. Er war auch allen Nachrichten zufolge älter als Minos, König in Creta, für welchen Dädalus ein Labyrinth nach dem Muster desselben um das Jahr vor Christo 1270 erbauet hat.

Nach der Königinn Scemiophris, der letzten der vorhergehenden Diospolitischen Dynastie, regierete Misphragmuthosis vierzig Jahre, im Jahr der Welt 3663, und im Jahr vor Christo 1763. Zu Ende seiner Regierung trieb er unter dem Beistande der Diospoliter von Theben und anderer Egyptischen Provinzen die Hirten, nachdem er mit denselben einen langen Krieg geführet hatte, nebst ihrem letzten Könige Aßis oder Assech, aus Memphis und dem übrigen Egypten, und schloßen sie in ihre Hauptfestung, Pelusium, ein, welche sie nachmals verliessen, und sich nach Phönicien begaben.

Dieses eräugnete sich in dem ersten Jahre des Amosis, des Sohns des Misphragmutosis, im Jahr der Welt 3703, und im Jahr vor Christo 1723.

Die dreizehnte Dynastie soll aus sechszig Diospolitischen Königen bestanden haben, deren Namen nicht aufgezeichnet sind, und diese Könige regiereten hundert und vier und achtzig Jahre.

Die vierzehende Dynastie hat Syncellus in der Abschrift des Africanus ausgelassen; allein in der Abschrift des Eusebius ist sie aufbehalten worden. Diese Dynastie enthält sechs und siebenzig Xoitische Könige 378), deren Namen nicht gemeldet sind,

376) Lib. II. c. 13. p. 94.
377) Biblioth. lib. I. p. 55, 56. Rhod.
378) Ptolomäus und Plinius machen aus dem Xoitischen Nomo einen besondern: allein Strabo nennet ihn eine Insel, und setzet sie in den Sebennytischen Nomus. Ἐν δὲ τῇ μεσογείᾳ

und sie regierten eben so lange, als die sechszig Diospolitischen Könige der dreizehnden Dynastie, nämlich hundert vier und achtzig Jahre.

Diese Diospoliter, die mit den Xoiten Zeitgenoßen waren, stammten vermuthlich aus Diospolis in dem Tanitischen Nomus her, und es ist also wahrscheinlich, daß diese Könige mit den Hirten, die den daran gränzenden Sethreitischen Nomus beherrschten, beständig im Kriege verwickelt waren. Daher kam es auch, daß so viele Könige in einem so kurzen Zeitraume regiereten, indem die meisten derselben in den Schlachten umkamen.

Die Xoiter sind also vielleicht auf gleiche Art von den Hirten aus Memphis überfallen worden; denn diese trachteten, wie Josephus berichtet, die Egyptischen Regenten zu unterdrücken und auszurotten, und aus ihrem Mittel Satrapen über das ganze mittlere und untere Egypten zu setzen. Dieses ist nun die wahrscheinlichste Ursache, warum so viele Könige in den Egyptischen Dynastien gefunden werden, welche in denen von den Hirten angegriffenen und eroberten Provinzen lagen.

Die folgende Dynastie, welche nach der Ordnung des Africanus im Syncellus die sechzehende ist, ist die Dynastie der Hirtenkönige. Nach der Ordnung des Eusebius ist sie die siebenzehende. Sie ist auch gewiß und unstreitig nach der historischen und Chronologischen Ordnung des Manetho, die siebenzehende; denn sie folgte der sechzehenden Thinitischen Dynastie, womit des Manetho Geschichte der Egyptischen Könige, die zunächst nach dem Cynischen Zirkel waren, anfieng, wie ich in diesem Werke bereits weitläuftig erwiesen habe. Allein es scheinet, daß Manetho aus einigen fabelhaften Griechischen Schriftstellern, deren er, wie Josephus berichtet, nach seinem eigenen Geständniße sich bedienet hat, zwei andere Hirtendynastien hinzugethan habe. Die eine dieser Dynastien bestand, nach dem Africanus, aus zwei und dreißig Griechischen Königen, deren Namen verschwiegen sind, welche fünf hundert achtzehn Jahre regiereten. Die andere bestand aus andern Hirten, welcher Namen und Vaterland aber nicht angezeiget sind. Sie enthielt drei und vierzig Könige, welche, nebst drei und vierzig Diospolitisch Thebischen Königen hundert ein und funfzig Jahre herrscheten. Man hält gemeiniglich dafür, daß diese zwei Dynastien, nämlich die sechzehende und siebenzehende, welche einen Zeitraum von sechshundert neun und sechszig Jahren ausfüllen, theils mit den Zeiten der zwei Diospolitischen Dynastien, theils der dritten, die der Hirtendynastie folgte, das ist, der achtzehenden, neunzehenden und zwanzigsten aufeinander folgenden Dynastien des Manetho gleichzeitig gewesen sind.

Wir werden auch nachgehends aus dem Josephus sehen, daß die achzehende Dynastie, unmittelbar auf die Hirtendynastie der chronologischen Ordnung des Manetho nachgefolget sey: und daß folglich die beiden andern Hirtendynastien, die zwischen dieser und der achtzehenden Dynastie angegeben werden, wenn sie wirklich gewesen sind, nebenseitig mit der achtzehenden, neunzehenden und einen Theil der zwanzigsten Dynastie, wie eben ist bemerket worden, gewesen seyn müssen. Allein dieselben waren in der That bloß erdichtet, und man findet von ihnen nichts als in Fabelhaften Griechischen Schriftstellern. Es ist auch unstreitig, daß die Griechen mit den Egyptiern nicht eher einige Gemeinschaft, oder Wohnung unter den Egyptiern hatten, als einige Jahrhunderte nach

σογαία τῇ ὑπὲρ τοῦ Σεβεννυτικὲ καὶ Φατνικὲ σόματος Ξόϊς ἐςὶ καὶ νῆσος καὶ πόλις ἐν τῷ Σεβεννυτικῷ Νομῷ. Geog. lib. XVII. p. 1154.

nach dieser Zeit. Es kommt mir verdächtig vor, ich bekenne es, daß im Manetho keine andere Schäferdynastien gewesen sind, als die sechszehende und siebenzehende, die im Africanus stehen, und daß Africanus 379) andere zugesetzet hat, um die Zahl der dreissig Dynastien voll zu machen. Die Ursache, warum ich auf diesen Argwohn gefallen bin, ist die, weil Josephus, der aus dem Manetho eine vollständige und besondere Nachricht von den Hirtenkönigen ertheilet, nichts weiter aus ihm anführet, als daß sechs Könige, deren Namen, und Jahre er meldet, mit ihrer Nachkommenschaft, fünf hundert und eilf Jahre in Egypten geherrschet hätten. Hat also Manetho noch eine andere Hirtendynastie gehabt, so kann dieselbe nicht länger, als zwei hundert zwei und funzig Jahre gedauret haben, und sie müste mit der achtzehenden Dynastie zu gleicher Zeit gewesen seyn.

Da Eusebius des Africanus sechszehende und siebenzehende Dynastie von Hirtenkönigen ausgelassen hat, muß er entweder davon nichts gewußt haben, oder er wußte, daß sie erdichtet waren; um aber die Hirtendynastie zur siebenzehenden zu machen, wie sie wirklich war, füllete er die Lücke zwischen der vierzehenden und siebenzehenden Dynastie mit zwei andern aus, die er selbst erfand. Die eine dieser Dynastien nannte er die funfzehende Dynastie von Diospolitischen Königen, welche zwei hundert und funfzig Jahre regieret haben sollen; er führete aber weder ihre Namen, noch ihre Anzahl an; die andere oder die sechzehende Dynastie, soll fünf Thebische Könige, die hundert und neunzig Jahre regiereten, gehabt haben.

Eusebius hat zu seiner funfzehenden Dynastie nicht den geringsten Grund, und hat dieselbe auch nicht, in seiner Chronik. Seine sechzehende enthält nichts anders, als die Regierungen der fünf ersten Könige zu Theben oder von groß Diospolis in Oberegypten, deren Namen in dem Verzeichnisse des Eratosthenes aufgezeichnet sind, und die wie Eusebius saget, gerade hundert und neunzig Jahre herrscheten. Hätte Eusebius die Namen dieser fünf Thebischen Könige gemeldet: so würde sein Betrug an den Tag gekommen seyn; er macht aber daraus eine Dynastie, fängt damit seine Chronik an, und setzet sie unmittelbar vor seine Hirtendynastie, welche er die siebenzehende Egyptische Dynastie nennet.

Diese unverantwortliche Freiheit, nahm der grosse Eusebius bloß deswegen, seiner Hypothese zu Gefallen, und die Egyptische Zeitrechnung der seinigen gemäß zu machen. Er setzte daher die sechzehende Dynastie, welche zwei hundert drei und funfzig Jahre enthielt, auf hundert und neunzig Jahre, damit er, seiner eignen Ausrechnung zu Folge, den Joseph in die folgende siebenzehende Dynastie, und die Ankunft der Israeliten nach Egypten zu Ende derselben bringen möchte, und setzte fälschlich zum voraus, daß die Egyptischen Könige die in dieser Dynastie herrscheten, der Israeliten wegen Hirtenkönige genennet wären. Eusebius setzte auch die siebzehende Dynastie, welche zwei hundert neun und funfzig Jahre, zehen Monate betrug, nur auf hundert und drei Jahre, damit er die Regierungszeit des Thuoris in die Zeit der Trojanischen Aere bringen möchte. Diese groben Fehler entstanden daher, weil er das Datum oder die Epoche der Egyptischen Dynastien, viele Jahr zu weit herunter, und ihre Aere, nach der Aere der Geburt des Abraham setzte; da doch die sechzehende Dynastie, in der That, zwei hundert

379) Syncellus sagt davon, p. 63. Ὁ μὲν Ἀφρικανὸς τοὺς τῆς ἑκκαιδεκάτης καὶ ἑπτακαιδεκάτης δυναστείας ἀνωνύμως ἐξέδωκεν. Es scheinet, als glaubte er, Africanus habe diesen Zusatz selbst gemacht.

dert und zwanzig Jahre vor seinen Datum der Geburt des Abraham ihren Anfang nahm.

Der grosse und gelehrte Scaliger 380) machte dieses Verfahren des Eusebius bekannt, er wuste aber nicht, wie solches zu verbessern wäre. Er folgte also dem Africanus, und dichtete, ohne Grund aus dem Manetho vor sich zu haben, drei Hirtendynastien. Er hätte indessen leicht merken können, daß die Dynastie der Griechischen Hirten bloß erdichtet und unmöglich sey. Allein er verstand so wenig von der Folgeordnung der Dynastien, daß er glaubte, sie wären nach dem Manetho alle aufeinander gefolget, da sie, wenn dieses wäre, über die Schöpfung hinaus gehen würden 381); die sechszehende Dynastie des Eusebius verführete den gelehrten Bischof Cumberland, und er glaubete 382), Scaliger hätte seine Anmerkungen über dieselbe, in seiner Abschrift des Syncellus gefunden, und sie wären aus dem Eratosthenes genommen. Indem er dieses voraus setzte, welches doch ganz falsch ist, gründete er darauf verschiedene Irrthümer;

Diese elende Einrichtung, die Eusebius bei den Dynastien des Manetho gemacht hat, da er eine von hundert und neunzig Jahren erdacht, um die Stelle der wirklichen sechzehenden Dynastie des Man[illegible]o, von zwei hundert drei und funfzig Jahren zu ersetzen; die folgende siebenzehende Dynastie der Hirtenkönige aber, wie wir sehen werden, verkürzete, um sie seiner eigenen falschen Zeitrechnung gleichförmig zu machen, war sowohl ein schädlicher als willkührlicher Irrthum dieses grossen und gelehrten Mannes. Das Ansehen seiner Chronik, (welche übrigens ein sehr schätzbares Werk) ist, fält dadurch auch in Absicht der ältesten Zeiten; und seine Irrthümer haben seitdem alle andere Zeitrechner verführet und verwirret.

Ich muß zu den vorher gemeldeten Irrthümern des Eusebius noch einen andern sehr beträchtlichen Fehler desselben hinzu thun. Er hat nämlich auf einige bodenlose Ueberlieferungen der Juden, (welche bloß fabelhaft sind) welche die Zeiten der Israelitischen Richter betreffen, gebauet. Sie schliessen nämlich auf eine abgeschmackte Art die Zeiten der Dienstbarkeit mit in die Zeiten ihrer Befreiung und Freiheit ein, wodurch die wirkliche Zeit derselben um hundert Jahre abgekürzet wird. Indem er nun diesen Ueberlieferungen Glauben beigemessen, hat er die wahre biblische Zeitrechnung, von dem Ausgange aus Egypten bis zum Tempelbaue, ein ganzes Jahrhundert zusammengezogen, wodurch folglich die Zeiten des Moses viele Jahre niedriger kommen, als sie sollten. Die Ursache, die den Eusebius hiezu bewog, war diese; es sollten nämlich die Zeiten des Moses und der Ausgang der Juden, nicht vor die Regierung des Cecrops und Attische Aere fallen. Das würde aber seiner Rechnung nach um viele Jahre nach Angabe der Griechischen biblischen Zeitrechnung geschehen seyn. Damit aber auf der andern Seite, (dadurch, daß er die Zeiten der Richter um hundert Jahre verkürzet hatte, Moses nicht viele Jahre unter die Regierungszeit des Cecrops gesetzet würde), denn hiemit die Zeiten des Moses und des Ausganges aus Egypten zu verbinden, war in der Zeitrechnung ein bestimmter Punkt; verlängerte er die Zeit zwischen dem Tempelbaue und der Geburt Christi auf zwanzig Jahre; und von diesen Jahren legt er der Regierung des Ammon, nach einer falschen Griechischen Abschrift, zehen Jahre zu. Dieses ist noch nicht alles. Damit Cecrops dem Moses auf halben Wege begegnen mögte, zog er von der Epoche seiner Regierung ab, und setzte sie, da er sie in seiner Praeparatione Evangelica B. X. K. 9 vier hundert

380) Animaduers. in EVSEBII Chron. p. 18. Not. in Graeca Euseb. p. 412.

381) Canon. Isagog. lib. III. p. 279.

382) Sanchoniatho, p. 425-442.

dert Jahre vor der Zerstörung von Troia gestellet hatte, welches mit den Parischen Marmorn genau übereinstimmet, in der Vorrede zu seiner Chronik, nur drei hundert und funfzig Jahre vor der Troianischen Aere. Gleich nachher setzet er in eben dieser Vorrede, und auch in der Chronik selbst, den Cecrops drei hundert fünf und siebenzig Jahre vor diese Aere, den Moses aber und den Ausgang der Israeliten, in das sechs und vierzigste Jahr seiner Regierung. Cecrops stehet also nach dieser Rechnung, in der Chronik, tausend fünf hundert fünf und funfzig Jahre, und Moses tausend fünf hundert und zehen Jahre, vor der Christlichen Aere. Zuletzt hat Eusebius dadurch, daß er die Regierungszeit des Ammon, auf zwölf Jahre, anstatt zwei Jahre, gesetzet hat, welche letzte Zahl, die er selbst in seiner Praeparatione Evangelica B. X. K. 14 und in andern Zugaben, angiebt, unstreitig die richtige ist, alle vorhergehenden Könige von Juda und Israel zu spät hinauf gebracht, und den Anfang der Olympiaden in das funfzigste Jahr des Ussia oder Asaria gesetzet, da er doch in das drei und dreißigste Regierungsjahr dieses Königes fallen sollte. Ein Irrthum hat viele andere nach sich gezogen, die ganze Chronologie des Eusebius ist voll davon, und daher ein sehr unvollkommenes Werk.

Syncellus tadelt 383) mit Recht den Eusebius, daß er die Zeit der Dienstbarkeit der Israeliten, und die Zeit ihrer Freiheit und Befreiung unter ihren Richtern, unter einander gemenget hat. Indessen hat das Beyspiel des Eusebius, unsere grössesten Zeitrechner verführet.

Nunmehro kann ich sicher zu der siebenzehenden Dynastie der berühmten Hirtenkönige, schreiten. Ich werde die Ordnung und Jahre derselben, so wie sie Josephus 384) aus dem Manetho sehr richtig aufbehalten hat, anführen. Africanus nennet die Könige dieser Dynastie, sechs fremde Phönicische Könige. Sie eroberten Egypten, nahmen Memphis ein, baueten eine Stadt in dem Sethroitischen Nomus 385) aus welchen sie fielen, und die Egyptier unter das Joch brachten.

Die siebenzehende Dynastie von sechs Hirtenkönigen.

1) Salatis 386) regierete 10 Jahre, im J. d. W. 3444, vor Christo 1982. Er überwand

383) Οὕτω χρὴ νοεῖν· καὶ ἐχ ὡς ὁ Εὐσέβιος συναριθμῶν τοῖς τῶν κριτῶν χρόνοις τοὺς τῶν ἀλλοφύλων, καὶ μὴ λογιζόμενος αὐτοὺς ἰδίως ἑκάστας, ὡς ἡ γραφὴ — κατά τινα, φησὶν, Ἑβραίων παράδοσιν, προφανῶς δὲ, ὡς καὶ ἐν ἄλλοις, ἀντίκειται τῇ γραφῇ. Chronograph. p 164, 165.

384) Cont. *Apion.* lib. I. p. 445. edit. Hauercamp.

385) In dem heutigen Texte des Josephus stehet der Saitische Nomus; allein Manetho hatte nach dem Eusebius und Africanus den Sethroitischen Nomus Siehe Syncellus s. 61, 62. Daß Josephus auch also geschrieben habe, erhellet daraus, daß er diesen Nomus an die Ostseite des Bubastischen Armes des Nilflusses setzet; dahingegen der Saitische Nomus von diesem Arme des Nils viele Meilen westwärts lag. Der Sethroitische Nomus lag von dem Delta am weitesten nach Morgen zu; erstreckete sich ostwärts dem Nil, und war der Eingang des Egyptischen Reiches von Phönicien aus, woher die Hirten kamen.

386) Africanus sowohl, als Eusebius nennen den ersten Hirtenkönig einen Saiter, woraus man schliesset, daß der Saitische Nomus von ihm diesen Namen bekommen habe. Allein diese Muthmassung gründet sich bloß auf eine falsche Leseart. Indessen ist vielleicht dieser Nomus von der Minerva benennet worden, die zu Sais einen Tempel hatte, und die in der Egyptischen Sprache unter andern auch den Namen Sais mag gehabt haben. Denn eben so, wie uns Herodotus B. II. K. 137. berichtet, wurde in dieser Sprache die Diana Bubastis genennet, welche man in der Stadt dieses Namens verehrete, und wovon auch der sogenannte Nomus, seinen Namen

wand den Timäus, den Sohn des Bienaches 387), den letzten Tiniticschen König zu Memphis, aus dem Geschlechte des Menes.

2) Baeon regierte 44 Jahre, im J. d. W. 3463, vor Christo 1693.

3) Apachnas 388) regierete 36 Jahre sieben Monathe, im J. d. W. 3507, vor Christo 1919.

4) Apophis 389) regierete 61 Jahre, im J. d. W. 3543, vor Christo 1883.

5) Janias 390) regierete 50 Jahre, und einen Monat, im J. d. W. 3604, vor Christo 1822.

6) Aßis 391) regierete 49 Jahre und zwei Monate, im J. d. W. 3654, vor Christo 1772.

Diese Dynastie enthält in allen 259 Jahre, und zehen Monate, wenn man vom J. d. W. 3444 bis zum J. d. W. 3704, und die übrigen Monate für ein Jahr rechnet, und vom Jahre vor Christo 1982, bis zum Jahre vor Christo 1722 zählet.

In dem sieben und dreißigsten Regierungsjahre des Aßis, und im Jahre vor Christo 1736, oder vielmehr in dem sechs und dreißigsten Jahre dieses Königes, und vor Christo 1737, starb Joseph im hundert und zehenden Jahre seines Alters *) Joseph war achtzig Jahr lang erster Minister des fünften und sechsten Hirtenköniges **), und daraus erhellet, daß er dreißig Jahre alt gewesen ist, als ihn Pharao Janias zum Stadthalter über ganz Egyptenland setzte. Aus der Vergleichung der biblischen Nachrichten von Egypten, zu den Zeiten als Josephus dahin kam, mit der Nachricht des

Namen hatte. Und in der That haben die meisten Egyptischen Städte, wie uns Diodorus von Sicilien, B. I. f. 9. Rhod. berichtet, von den Gottheiten, die man daselbst verehrete, ihre Namen erhalten. Nun wissen wir aus dem Eratosthenes und Plato, daß die Minerva im Egyptischen Neith oder Neith geheissen hat. Dieses hat Eratosthenes in seiner Erklärung des Namens der Nitocris, welche in seinem Verzeichnisse der Thebischen Könige die zwei und zwanzigste ist; und Plato im Anfange seines Timäus.

387) Siehe unten die Abhandlung von der Dynastie der Hirtenkönige.

388) Dieser König wird im Africanus Pachnan genennt, und ihm sind, durch einen Fehler in des Syncellus Abschrift, ein und sechzig Jahre gegeben worden. Allein Syncellus giebt ihm nachher f. 108. selbst nur sechs und dreißig Jahre, welches die richtige Zahl ist.

389) Apophis ist in der Abschrift des Africanus der sechste König. Allein Syncellus giebt ihm f. 108. die vierte Stelle; Josephus setzet ihn ebenfalls an diesen Ort.

390) Diesen König nennet Africanus Staan, und Syncellus f. 123. Sethos, welches der Name des ersten Königes der neunzehnden Dynastie ist. Allein in den Regierungsjahren stimmen Africanus und Syncellus mit dem Josephus überein, und sonder allem Zweifel hat Josephus die richtige Zahl aufbehalten. Was den Syncellus betrift, so ändert er die Namen unbedachtsamer Weise, und wie es ihm beliebt. In dem funfzehnden Jahre dieses Königes und dem Jahre vor Christo 808, oder auch in dem Jahre nachher, kam Jacob mit seinem Geschlechte nach Egypten; die Hungersnoth nahm schon zwei Jahre vorher, in seinem dreizehnden Jahre, und vor Christo 1810 ihren Anfang. Eusebius setzet die Ankunft der Israeliten in Egypten, in das Ende der Regierung des Aßis, zwei Jahre vor seinen Todt (hron. f. 68. Syncellus sagt, daß alle darin einig wären, Joseph habe unter dem vorhergehenden Könige Apophis, die Regierung in Egypten verwaltet. Allein aus der Summe der folgenden Dynastien wird klar, daß die wahre Zeit der Ankunft der Israeliten in Egypten, diejenige sey, die ich angegeben habe.

391) Dieser König wird bei dem Africanus und Eusebius Archles genennet. Syncellus heißt ihn f. 123 Aseth, giebt ihm nicht mehr als zwanzig Jahre, und machet ihn zum ersten Könige der achtzehnden Dynastie; wie oben ist angemerket worden. Damit er nun in diese Dynastie sechs Könige bringe, setzet er einen erdichteten König, Namens Certus hinzu, und giebt ihm neun und zwanzig Jahre. Dieses alles ist sehr tadelnswürdig.

*) 1 Mos. L, 26.

**) 1 Mos. XLI, 46.

des Diodorus von Sicilien erhellet, daß die Egyptier damahls ihre Freiheit verlohren, ein besiegtes Volk, und unter einem willkührlichen Regimente waren. Nach der ersten Egyptischen Verfassung, von Menes und seinem Minister Hermes oder Thoth, besassen der König, die Priester und die Soldaten, das ganze Land. Jeder von diesen hatte ein Drittheil vom ganzen Lande, welches sie um eine kleine Pacht dem übrigen Volke verliessen. Allein zu der Zeit, da Joseph in Egypten war, hatte der König dem Volke das Eigenthum des Landes gegeben, und zog einige ihm gefällige Steuren von den Einkünften desselben. Nur ein kleines Theil Landes besassen die Priester Steuerfrei, und sie musten von dem Ertrage des Landes die Opfer herbei schaffen, und die geweiheten Thiere im Tempel erhalten. Der König aber hatte nicht nur das ganze Land Gosen, zu einer Domaine, sondern auch das Recht über alle andere Provinzen behalten. Dieserwegen stellete Joseph dem Pharao vor *) als er ihm sieben schlechte Jahre nach den sieben guten Jahren verkündigte, sich nach einem verständigen und weisen Manne umzusehen, den er über Egyptenland setzen könnte, und Amtleute zu verordnen, welche den Fünften im Lande, in den sieben reichen Jahren nahmen, um Vorrath in den sieben dürren Jahren zu haben. Joseph wurde diesem zu folge, über ganz Egyptenland gesetzet, und er sammlete auf Königlichen Befehl, den Fünften vom Getraide, und schüttete es in die Königlichen Kornhäuser, und verkaufte es in der Theurung an die Egyptier. Hieraus siehet man deutlich, daß die Könige Herren von dem ganzen Lande waren, und nach ihrem Gefallen, mit dem Ertrage desselben, schalteten und walteten.

Eben dieses ergiebet sich auch daraus, daß Pharao dem Jacob Erlaubniß gab, mit den Seinigen und ihren Heerden, Besitz im Lande zu nehmen, wo es ihnen am besten gefiele **). Mit dieser Nachricht stimmet die Nachricht des Manetho von den Hirtenkönigen überein, daß sie nämlich, nachdem sie Egypten besieget, ihren Soldaten etwas gewisses an Korn gegeben, und ihren übrigen Sold, von den Steuren und dem Korne, so jährlich von dem Volke eingesammlet wurde. Wie viel das Volk vor Josephs Zeiten an Korn abgeben müssen, kann man nicht sagen; soviel aber erhellet, daß Pharao damahls lediglich nach seinem Willen gefordert und genommen habe. Joseph brachte aus Liebe gegen die Egyptier das Gesetz, welches bis auf Moses Zeiten daurete, heraus, daß der König nicht mehr als den Fünften im ganzen Lande (das ausgenommen, was die Priester Zehntfrei hatten) nahm, wovon er seinen Hof und seine Soldaten erhielt. ***) 392) Hiernächst hatte der König einige Kammergüter im Lande Gosen, wo er seine Heerden hatte. Dieienigen, die keine Einsicht in die Egyptische Staatsverfassung gehabt, haben den Joseph dieser Verordnung wegen sehr getadelt. Allein sie gereichte zum grossen Vortheile und Wohl des Volkes; denn es erhielt dasselbe hiedurch über vier Theile des Betrages vom Lande ein sicheres Eigenthum, da vorher alles dem Willen und Gefallen des Königes unterworfen war, und das Land selbst durch den Kauf, zum Eigenthume. Vermuthlich war es dieses alles, was Joseph zum Besten des Volkes thun konnte. Die Einkünfte des Königes wurden durch dieses Gesetz mehr eingeschränket, als vermehret. Nach der ursprünglichen Verfassung des Landes hatte er das Drittheil von ganz Egyptenland, sei-

*) 1 Mos. XLI, 33-36.

**) 1 Mos. XLVII, 6. 27.

***) 1 Mos. XLVII, 24, 26.

392) Biblioth. B. I. s. 66, 67. Rhod. Herodotus meldet, daß ein ieder Soldat zwölf Aruras Land, für einen Zinns bekommen habe, B. II K. 141. Eine Arura war bei den Griechen funfzig Fuß groß; bei den Egyptiern aber war sie hundert Elen, oder hundert und funfzig Quadratfuß, B. II. K. 168. Horus Apollo berichtet eben dieses.

nen Hof und Staat davon zu halten, und noch einen Drittheil davon besassen die Soldaten; itzo aber hatte er nur ein Fünftheil, und muste davon seinen Hof und Kriegesstaat unterhalten. Allem Ansehen nach ist auch die Vortreflichkeit dieses Gesetzes in Ansehung des Volkes die Ursache, warum Moses davon erzählet, daß es bis zu seiner Zeit gedauret habe *).

Es ist in der biblischen Geschichte noch ein Umstand, welcher erweiset, daß die Egyptische Staatsverfassung zu den Zeiten Josephs von ihrer ersten Einrichtung abgeändert, und es mithin, von den Hirtenkönigen besieget worden sey. Es hatte nämlich das Volk überhaupt ein Eigenthum über die Felder, welche es besaß, und konnte sie verkaufen, da, nach der ersten Verfassung, das Volk die Ländereien nur pachtweise, von dem Könige, von Priestern und Soldaten hatte. Nachdem aber die Hirtenkönige die Egyptische Soldatenschaft zerstöret hatten, gaben sie ihr Land dem Volke, welches es gepachtet hatte, und unterhielten ihre eigene Soldaten von den Steuren, womit sie dasselbe belegten, und aus den Königlichen Domainen. Doch liessen sie den Priestern das Land, welches sie vorher steuerfrei besessen hatten v. 22. Diodorus von Sicilien 393) erzählet, daß Belus in Chaldäa die Priesterschaft steuerfrei gemachet habe, wie die Egyptische war. Dies geschahe um das Jahr vor Christo 1540, wenn Belus, wie von ihm gemeldet wird, der Vater von Egyptus und Danaus war. Diese Nachricht ist eine merkwürdige Bestätigung der biblischen Nachricht, daß die Priester steuerfrei waren, und zeiget, daß dies Gesetz bis zu Moses Zeiten gedauret habe.

Es ist merkwürdig, daß in der letztern Hälfte der Egyptischen Theurung **), die Egyptier sowohl in Ober- als Niederegypten, dem Joseph ihre Ländereien abgekaufet, und sich auch freiwillig der Königlichen Macht unterworfen, sich selbst als Knechte verkaufet, ***) und seine Leibeigene zu seyn versprochen haben ****). Im ein und zwanzigsten Vers heisset es, daß Joseph dieses Kaufs und Versprechens wegen, das Volk von einem Ende der Gränze Egyptens, bis zum andern, versetzet habe. Diesen Worten nach scheinet es, als habe Joseph die Einwohner, aus ihren alten Wohnungen gesetzet; allein dies will der Text nicht sagen. Das Hebräische Wort העבר zeiget nur an, daß er das Volk wieder zurück an seinen Ort, und in seine Wohnung habe zurück gehen lassen. In diesem Verstande nimmt die Syrische und Arabische Uebersetzung, und auch die Chaldäische Umschreibung das Wort. Im Gegentheile liefet der Samaritanische, Hebräische Text, die Uebersetzung der siebzig Dolmetscher, und die Vulgate העבר welches bedeutet, daß er das Volk dem Pharao unterwürfig und leibeigen gemachet, wie es zu seyn versprochen hatte, von einem Ende Egyptens bis zum andern; und dies ist unstreitig der wahre Sinn. Die Verschiedenheit der Lesearten beruhet auf einer Verwechselung ähnlicher Buchstaben des D und R. Im Hebräischen stehet Heabir und im Samaritanischen, Heabid, welche letztere Leseart durch v. 19 23 25, bestätiget wird. Joseph nahm also Gelegenheit, indem er in der allgemeinen Theurung alles Volk mit Lebensmitteln versahe, alle diejenigen Kriege und den Gegenstand aufzuheben so die Hirtenkönige, seit ihrer Eroberung Egyptens, von den zinnsbaren Fürsten und Königen in Oberegypten dulten mußten, die sich nunmehro alle dem Hirten Pha-

140

*) 1 Mos. XLVII, 26.
393) Lib I p 4. Rhod.
**) 1 Mos. XLVII, 23.
***) v. 18 19.
****) v. 19. 25.

rao, der Memphis regierete, unterwarfen. Es erfolgte ein allgemeiner Friede, welcher vermuthlich so lange dauerte, als Joseph (der durch eine göttliche Vorhersehung und durch sein weises Betragen, das ganze Volk bei dem Leben erhalten hatte, wie er es selbst gestehet, v. 25) Stadthalter in Egypten war; dies aber war er bis an das Ende seines Lebens. Der Dienst, welchen Joseph dem Pharao erwies, da er ganz Egyptenland ihm unterwürfig machte, trug vieles zu der Gnade bei, welche die Israeliten unter der Regierung dieses und des nechstfolgenden Königes genossen. Allein nach dem Tode Josephs empörten sich die Provinzen in Unteregypten. Die in Oberegypten thaten desgleichen. Die Kriege giengen wieder von neuen an; die Hirtenkönige wurden endlich vertrieben; die Beschwehrden und Drangsale der Israeliten unter der neuen regierenden Familie der Egyptier, nahmen wieder ihren Anfang.

Allem Ansehen nach hat Manetho in seiner Geschichte von dem Verhalten Josephs zur Zeit der Theurung geredet; es ist aber seine Nachricht verlohren gegangen. Josephus führet zwar nichts aus ihm hievon an; doch hat Pompeius Troius etwas davon, so er vermuthlich aus dem Manetho hatte, weil er solches mit andern Dingen erzählet, die, dem Josephus zu Folge, aus dem Manetho sind. Justinus schreibet aus dem Troius; „daß Joseph sehr erfahren gewesen sey, wichtige künftige Dinge vorher„ zusehen: daß er der erste gewesen sey, der die Gabe hatte, Träume auszulegen: daß er „ eine vollkommene Einsicht in die Verwaltung des Staats und der Religion gehabt ha„ be: daß er eine Hungersnoth etliche Jahre, ehe sie das Land befiel, vorhergesehen ha„ be; daß das ganze Volk hätte Hungers sterben müssen, wo nicht der König auf sein „ Anrathen hätte Korn, das auf etliche Jahre zureichte, aufschütten lassen. So grosse „ und so viele Beweise gab er von seiner Weisheit, und alles was er that, schien nicht so „ wohl von ihm, als von einem göttlichen Orakel zu kommen 394).„

Wir sehen also, daß so wohl die Zeit als Umstände des Egyptischen Volkes, da Joseph zum Satthalter Egyptens gesetzt wurde, mit der Geschichte der Hirtenkönige, und der Zeit, da sie in Egypten allein regiereten, übereinstimmet. Unsere Zeitrechner haben sich also in dem Zeitalter ihrer Dynastien sehr geirret, und daher die Mosaische Geschichte vom Joseph und der Ankunft der Israeliten in Egypten, ihrem dasigen Aufenthalte, und der Abreise aus diesem Lande nicht recht verstanden. Allen diesen Dingen zündet die Geschichte der Hirtenkönige ein neues Licht an, das man sonst nirgends findet. Dieses wird sich mit mehrern bei der folgenden Dynastie und der ausführlichern Nachricht von den Hirtenkönigen ergeben, die ich in dem folgenden ertheilen werde.

Ich kehre wieder zurück. Es ist merkwürdig, daß Eusebius in der vorhergehenden Hirtendynastie zwei Regierungen, nämlich die dritte und die fünfte ausgelassen, und hiernächst den andern vieren nicht mehr als hundert und drei Jahre 395), welche Zahl sich auch in seiner Chronic findet, gegeben hat. Syncellus merket dieses an, und tadelt ihn deswegen mit Recht. Die Ursache dieses Fehlers ist, weil er die erste Egyptische Dy-

394) Prodigiorum sagaciſſimus erat (Ioseph), et somniorum primus intelligentiam condidit; nihilque diuini iuris humanique ei incognitum videbatur: adeo vt etiam sterilitatem agrorum ante multos annos prouiderit; periſſetque omnis Aegyptus fame, niſi monitu eius rex edicto seruari per multos annos fruges iuſſiſſet: tantaque experimenta eius fuerunt, vt non ab homine, sed a Deo reſponſa dari viderentur. Hiſt. lib. XXXVI. c. 2.

395) Apud SYNCELL. p. 62. Chron. p. 64.

nastie in das Zeitalter vom Abrahams Geburt setzte; und dieser Annahme wegen hat er die Egyptische Zeitrechnung sehr gefoltert, und sie um einige Jahre zu kurz gemacht.

Josephus erzählet aus dem Manetho 396) daß die Hirtenkönige mit den Egyptiern beständige Kriege gehabt, welche sie mit Wurzel und Zweig auszurotten bemühet gewesen wären. Dieses giebet, wie ich bemerket habe, eine vernünftige, und die einzige Ursache an die Hand, warum diese Könige unter den Egyptischen Dynastien, welche zu der Zeit ihrer unrechtmäßigen Besitzung lebeten, und in den von ihren besiegten Provinzen regiereten, so kurze Zeit regieret haben; nämlich die siebende und achte von den Memphiten, die eilfte und dreizehnte von den Diospolitern; die vierzehnte von den Xoitern, wovon ich oben geredet habe. Da endlich die Thebischen Diospoliter, unter der Regierung des 397) Misphragmuthosis, des Vaters des Amosis, welcher der erste König der achtzehnden Dynastie war, von den Egyptischen Fürsten in Niederegypten Hülfe bekamen, überwanden sie die Hirten, und vertrieben sie aus allen Egyptischen Provinzen, den Serroitischen Nomus ausgenommen. In diesen mußten sie nämlich fliehen, und sich in die ihnen zugehörige Vestung Avaris oder Pelusium werfen; welche sie aber auch bald auf Capitulation dem Amosis zu übergeben sich genöthiget sahen, und darauf kehrten sie in Phönicien. Nun wurden also die beiden Königreiche, das Thebische und Memphische unter den Thebischen Diospolitern vereiniget; und Memphis wurde und blieb beständig der vornehmste königliche Sitz der Egyptischen Könige.

Ein altes Buch, welches 398) das Testament der zwölf Patriarchen heisset, sagt, daß die Israeliten alle Gebeine der Patriarchen, bis auf die Gebeine Josephs, neunzig Jahre vor ihrem Ausgange aus Egypten, als die Egyptier in einen Krieg verwickelt waren, heimlich aus Egypten weggeführet hätten. Da es wahrscheinlich ist, daß die Israeliten die Gebeine der Patriarchen erhalten haben, so müssen sie, wenn sie dieselben aus Egypten, vor ihrem Ausgange unter dem Moses weggeführet, solches unter dem letzten Egyptischen Kriege mit den Hirten gethan haben, da sie die Gelegenheit absehen, und als die Hirtenkönige aus Pelusium nach Canaan sich begaben, mit ihnen gehen, die Gebeine ihrer Patriarchen mit sich nehmen, und bei dem Jacob in der Höle auf dem Felde Macpela *) begraben mochten. Allein Levi lebte noch, da die Hirten aus Egypten vertrieben wurden, und starb erst sieben Jahre nachher, und es waren 129 Jahre von dem letzten Kriege mit den Hirten, bis zum Ausgange der Israeliten aus Egypten.

So wie wir dem Josephus es zu danken haben, daß er die Jahre der siebenzehenden Dynastie der sechs Hirtenkönige des Manetho aufbehalten hat, so müssen wir ihm auch für die Aufbehaltung der Jahre der folgenden berühmten Diospolitischen Dynastie, und der beiden ersten Könige der neunzehnden Dynastie eben derselben Diospoliter verbunden seyn. Die von dem Africanus bemerkten Jahre sind unrichtig, zumal da

396) Καὶ ὗτοι μὲν ἐξ ἐν αὐτοῖς ἐγενήθησαν πρῶτοι ἄρχοντες, πολεμοῦντες ἀεὶ καὶ ποθοῦντες μᾶλλον τῆς Αἰγύπτου ἐξᾶραι τὴν ῥίζαν. Cont. Apion lib I. p. 445.

397) In allen Abschriften des Josephus heisset dieser König (Αλισφραγμάθωσις) Alisphragmuthosis. Allein sonder allem Zweifel war sein rechter Name (Μισφραγμάθωσις) Misphragmuthosis. So hieß der sechste König der achtzehnden Dynastie, der von ihm abstammete, und der Irrthum mag von dem Abschreiber hergekommen seyn, der ΑΛ für Μ geschrieben haben mag.

398) In fin. Testament. Beniam. et Simeon. sect. 8.

*) 1 Mos. XL, 13.

da er eine Regierung von sechs und sechszig Jahren und zwei Monaten ausgelassen hat. Die Zahlen beim Eusebius sind gleichfalls unvollständig und verfälscht; doch hat er uns bei einer Regierung zu der wahren Zahl geholfen, wo sowohl Josephus als Africanus eine falsche Zahl angegeben hatten.

Ich will die Zahlen aus dem Josephus übersetzen, wie sie in seinem ersten Buche wider den Apion 399) angetroffen werden.

Die achtzehnte Dynastie von sieben Diospolitischen Königen 400).

1. Amos 401) oder wie ihn Eusebius und die Griechen nennen, Amosis, regierete 25 Jahre 402) und vier Monate, im J. d. W. 3704, und vor Christo 1722.

Africanus sagt, daß unter der Regierung des Amosis, die Israeliten durch den Moses aus Egypten geführet wären. Er folgt hierinn dem unglücklichen Irrthume des Josephus, und verführet den Eusebius ebenfalls, als wären nämlich die Hirten, welche in Egypten regiereten, die Israeliten gewesen.

Africanus setzet diesem zufolge auch den Ausgang der Juden unter die Regierung des ersten Königes von Argos, Desphoroneus, gegen dessen Regierungsende die Hirten aus Egypten giengen, oder wie andere meinen, unter der Regierung seines Sohnes Apis. Dies war ein grober Fehler in der Zeitrechnung, und betrug nicht weniger als 129 Jahre. Africanus mußte daher die Zeit der Jüdischen Richter verlängern, um den Ausgang der Israeliten bis zu den Zeiten des Amosis, Phoronäus und Ogyges zu bringen.

Manetho erzählet von diesem Amosis, daß er die barbarische Gewohnheit abgeschaffet, der Lucina oder Juno zu Helyopolis, wie Porphyrius schreibt 403), oder zu

399) p. 446, 447.

400) Africanus und Eusebius haben in dieser Dynastie nur sechzehn Könige. Im Africanus fehlet, weil der Abschreiber einen Fehler begangen haben mag, der sechzehnde König Eusebius hat den vierten weggelassen, im Josephus aber stehen sie beide.

401) Josephus nennet einmahl diesen König Thummosis, cont. Apion. B. I s. 446. und auf eben der Seite, wie auch s. 460, giebt er ihm den Namen Tethmosis. Wenn wir dem Syncellus glauben dürfen, (s. 63.) so hat er beide Namen gehabt. Er bemerket auch, die Egyptischen Könige hätten zwei, ja zuweilen mehr Namen gehabt, und dieses ist gewiß. Ich habe ihm den Namen, den er bei dem Africanus und Eusebius hat, gegeben, welchen er auch vermuthlich im Manetho gehabt hat. Porphyrius nennet ihn nach dem Manetho, Amosis, de abst lib. II. s. 94. Der Bischof von Antiochien Theophilus nennet ihn an statt Amosis, Amasis, B. III. ad Autolyc. s. 129. inter op. Iust. M.

402) Seine Regierungsjahre sind in des Syncellus Abschrift vom Africanus ausgelassen worden; Eusebius aber hat sie nach ihm angesetzet. Sie stehen auch in dem Theophilus nach dem Manetho. Ad Autolyc. B III.

403) Κατέλυσε δὲ ἐν Ἠλίᾳ πόλει τῆς Αἰγύπτου τὸν τῆς ἀνθρωποκτονίας νόμον Ἄμωσις· ᾧ μαρτυρεῖ Μανεθὼς ἐν τῷ περὶ ἀρχαϊσμοῦ καὶ εὐσεβείας, ἐθύοντο δὲ τῇ Ἥρᾳ, καὶ ἐδοκιμάζοντο, καθάπερ οἱ ζητέμενοι καθαροὶ μόσχοι καὶ συσφραγιζόμενοι· ἐθύοντο δὲ τῆς ἡμέρας τρεῖς ἀνθ' ὧν κηρύγους ἐκέλευσεν ὁ Ἄμωσις τοὺς ἴσους ἐπιτίθεσθαι. De Abst. lib II. p. 94. Hier ist billig zu bemerken, daß Porphyrius, da er sagt, die Egyptier hätten der Juno Menschen geopfert, glaubt, sie hätten dieselben der Lucina, genannt Elethyia, geopfert, allein diese nannten die Griechen Juno. Denn Herodotus berichtet, die Egyptier hätten ihm erzählet, sie hätten keine Gott-

zu Elethyia in Oberegypten, wie Plutarch 404) meldet, zu opfern. Plutarch erzählet noch hiebei, daß man die geopferten Personen Typhonier, von dem Typhon, dem Mörder des Osiris, genennet hätte, welchem, nebst seiner Gemahlinn der Isis, die auch Juno, Lucina, Luna, und bei den Egyptiern Elethyia hieß, Menschen geopfert wurden. Amosis schaffete diese Opfer ab, und befahl an ihrer Statt Wachsbilder zu opfern. Die barbarische Gewohnheit Menschen zu opfern, kam zuerst in Phönicien bei dem Dienste des Saturn und der Astarte auf; von da kam sie nach Egypten, und wurde bei dem Dienste des Osiris und der Isis geübet. Es mag diese Gewohnheit schon vor des Osiris und der Isis Zeiten, durch den ersten Thoth oder Hermes, in Egypten eingeführet worden seyn, welcher nach Phönicischer Weise der Astarte, die in Egypten, Elethyia, und hernach Isis hieß, Menschen opfern mochte. Entweder Hermes oder einige von den Cabiren, haben zuerst die Menschenopfer in Egypten aufgebracht, und ich glaube, sie sind schon vor den Zeiten der Egyptischen Hirtenkönige, und selbst vor Abrahams Zeiten im Gebrauch gewesen.

Amosis war der neue Egyptische König, welcher von dem Joseph nichts wußte *). Er konnte auch von ihm nichts wissen, weil Joseph schon vierzehn Jahre todt war, ehe er König von demienigen Theile Egyptens wurde, wo die Israeliten und Joseph wohneten, welche bei den Hirtenkönigen in großer Gunst gewesen waren. Nachdem dieser neue König die Phönicischen Hirten aus Egypten vertrieben hatte, wurde er gegen die Israelitischen Hirten sehr strenge, druckte sie mit schweren Diensten im Thon und Ziegeln, und mit allerlei Frohnen auf dem Felde, und mit allerlei Arbeit, die er ihnen mit Unbarmherzigkeit auferlegte **). Dies geschahe vermuthlich in dem neunten Jahre seiner Regierung, da Levi, der letzte von Josephs Brüdern, welcher ihn ein und zwanzig Jahre überlebte, tod war. Nach dem Tode des Levi giengen also die Drangsale der Israeliten an ***), und diese Strenge gegen dieselben war eine natürliche Wirkung der Veränderung in der Egyptischen Regierungsform. Denn da die Hebräer unter den Phönicischen Hirtenkönigen lange Zeit sich wohl

Gottheit Namens Juno gehabt. Ὅτι γὰρ δὴ μὴ — Ἥρης καὶ Ἴσίης, etc. Αἰγυπτίοισι ἀεὶ ποτε τὰ ἀνόματά ἐσι ἐν τῇ χώρῃ — τῶν δὲ οὓ Φασι θεῶν γινώσκειν τὰ ἀνόματα, lib. II. c. 50. p. 110.

404) Καὶ γὰρ ἐν Ιδιθύας πόλει ζωντας ἀνθρώπες κατεπίμπρασαν· ὡς Μανεθὼν ἱςόρηκε, Τυφονίας καλέντες. De Isid. et Osir. p. 380. woselbst Ιδιθύας unrecht geschrieben ist, und Ειλιθυιας heissen sollte, welches die Egyptische Lucina war, die in Oberegypten einen Tempel und eine Stadt hatte; deren Strabo in folgenden gedenket: Ἐιλιθυίας πόλιν καὶ ἱερόν, Geog. lib. XVII. s. 1171. Ptolemäus redet von derselben ebenfalls s. 108, und Diodorus von Sicilien B. I. s. 12. Rhod. gedenket der Ειλιθυια als einer alten Göttinn, die in Egypten eine ihr geweihete Stadt habe. Er berichtet zugleich, daß die Egyptier vor Alters rothhärigte Menschen bei dem Grabe des Osiris geopfert hätten, weil Typhon diese Farbe soll gehabt haben, B. I. s. 99. Wessel. Herodotus hatte von diesem Menschenopfer nichts gehöret; und glaubte daher, daß die Egyptier niemahls Menschen geopfert hätten, B. II. K. 45. allein er irrete sich. Die Griechen, wie wir aus dem Theocritus sehen, wusten, daß Lucina, oder die Juno, die bei dem gebähren half, Ilithyia genannt werde. Er nennet die Arbeit des Kindergebährens — χαλεπὸν βέλος Ἐιλειθυίης. Idyl XXVII. v. 28. Die Verbesserung des Wortes Ἰδιθύας, ist denen Critischen Schriftstellern des Buches vom Plutarch, nämlich dem Xylander, Bentley, Markland, Squire entwischt; als welche erst besagtes Wort Ἰδιθύας ungeändert haben stehen lassen.

*) 2 Mos 1, 8.
**) 2 Mos 1, 13. 14.
***) 2 Mos. 1, 6.

wohl befunden hatten, und unter ihrem Regimente sehr zahlreich worden waren, so ist leicht zu erachten, daß die Egyptier, welche die Hirten *), weil sie lange über sie geherrschet hatten, und sich kein Bedenken machten, Schaafe, Kühe und Ziegen, die bei ihnen, den Egyptiern, heilig waren, zu tödten und zu essen, hasseten, die nachdenklichsten Masregeln, sobald sie die Hirten vertrieben hatten, und ein Egyptischer König auf dem Throne war, werden ergriffen haben, die Juden unter ihrer Gewalt und Knechtschaft zu erhalten, damit sie nicht, wenn sich ein Krieg erhübe, sich zu ihren Feinden schlagen (nämlich den Phöniciern, welche daran arbeiten mochten, Egypten wieder unter ihr Joch zu bringen) wider sie streiten und aus dem Lande ziehen möchten **). Der neue Egyptische König, welcher nichts von Joseph wußte, oder die Wohlthaten nicht erkannte, welche Joseph in seiner Statthalterschaft dem Lande erwiesen hatte, suchte Mittel und Wege, die Anzahl und Stärke der Israeliten zu vermindern, damit die Regierung nichts von ihnen zu befürchten hätte. Daher machte er ihnen, wie Moses berichtet, ihr Leben sauer mit schwerer Arbeit im Thon und Ziegeln, und mit allerlei Frohnen auf dem Felde und mit allerlei Arbeit, die sie ihnen auferlegten mit Unbarmherzigkeit. Allein je mehr die Egyptier sie plagten, je mehr vermehreten sie sich und breiteten sich aus. V. 12. 13.

Josephus berichtet, daß nach dem Tode Josephs das Egyptische Königreich an eine andere Familie gekommen sey, das ist, an ein Haus, so von demienigen verschieden war, unter welchem Joseph der Oberste Statthalter Egyptens war. Der Geschichtschreiber Josephus füget diesem noch bei, es hätten die Egyptier die Israeliten gezwungen, Pyramiden zu bauen; Gruben zu machen, das Nilwasser darin aufzufangen; die Städte mit Mauren zu umgeben; Graben aufzuwerfen, um den Nil abzuhalten, daß er die Städte nicht überschwämme. Was die Pyramiden betrift, darin hat sich Josephus geirret; denn keine derselben ist so alt, als der Aufenthalt der Israeliten in Egypten.

Die übrigen von den siebzehn Dispolitischen Königen der achtzehnten Dynastie waren folgende

2. Chebron, der Sohn Amos, regierete 13 Jahre, im J. d. W. 3729, vor Christo 1697. Afrikanus nennet ihn Chebros; allein Eusebius nebst dem Josephus, Chebron. Theophilus in seinem dritten Buche an den Autolycus, giebet ihm eben diesen Namen.

3. Amenophis 406) regierete 20 Jahre, sieben Monate, im J. d. W. 3742, vor Christo 1684. Artapanus nennet diesen König aus Irrthum Palmanothes, bei dem Euseb. Pr. Evang. lib. IX. c. 27.

4. Ame-

*) 1 Mos. XLVI, 32-34.
**) 2 Mos. I, 10.
405) Antiq. Iudaic. lib. II. c. 9.
406) Im zwölften Regierungsjahre des Amenophis, und dem Jahre vor Christo 1673, wurde Moses gebohren. Dieser König hatte keinen Sohn; und seine Tochter Thermuthis, wie sie Josephus (Antiqu. Iud. lib. II. K. 9. §. 99. Haverc. siehe die Noten daselbst) oder Merris, wie sie Artapanus, und nach ihm die Paschalchronik, nennet, erzog den Moses. Sie war an den Chenephres, der ein Monarch über eine der Provinzen jenseit Memphis war, verheirathet, und unfruchtbar; derohalben nahm sie den Moses an Kindesstatt an, und erzog ihn als ihren eignen Sohn. Artapan. apud Euseb. Praep. Ev.

4. Amesses seine Schwester regierete 21 Jahre, neun Monate, im J. d. W. 3763, vor Christo 1663. Syncellus nennet sie nach dem Africanus Amersis.
5. Mephres ihr Sohn, 407) regierete 12 Jahre, neun Monate, im J. d. W. 3785, vor Christo 1641. Syncellus nennet diesen König nach dem Africanus, Misaphris. Der Bischoff von Antiochien Theophilus heißt ihn Mephres, und Eusebius nennt ihn nach dem Africanus, Miphris.
6. Misphragmuthosis 408) sein Sohn, regierete 25 Jahre, 10 Monate, im J. d. W. 3797, vor Christo 1629. Im Josephus heißet dieser König Mephramuthosis, und beim Bischoff von Antiochien Theophilus, Methrammuthosis. Da aber Africanus in dem Namen Misphragmuthosis einstimmet; so habe ich denselben beibehalten.
7. Tuthmosis sein Sohn, 409), regierete 9 Jahre, acht Monate, im J. d. W. 3823, vor Christo 1603. Im Josephus wird er Thmosis genennet; da aber Theophilus, Africanus, und Eusebius in dem Namen Tuthmosis übereinkommen, so habe denselben ebenfalls angenommen.

8. Ame-

Eu. lib. IX. c. 27. Phil. Iud. vit. Mos. p. 604. Edit. Paris. Chron. Pasch. f. 63. Im zehnten Jahre der Regierung des Amenophis, zwei Jahre vor Moses Geburth, im Jahre vor Christo 1675, gab dieser König den grausamen Befehl, dessen 2 Mos. 1, 22. gedacht wird; wodurch er allem seinem Volke gebot, alle Kinder männliches Geschlechtes, die den Israeliten gebohren wurden, zu ertränken. Dieser allgemeine Befehl, muß ein oder zwei Jahre vor Moses Geburt seyn bekannt gemacht worden, oder zwischen der Geburt des Moses und Aaron; (der drei Jahre älter war, als Moses, 2 Mos. VII. 7.) Denn wäre dieser Befehl damahls schon bekannt gewesen, so würde ihre Mutter Jochebed, sein Geburt eben sowohl, als des Moses, Geburt verborgen haben. Die Nachricht, die Moses von seiner Geburt giebt, welche, ohne seines Bruders Aaron zu gedenken, unmittelbar auf diesen Befehl folgt, setzet wirklich zum voraus, daß sein Bruder Aaron vor dessen Bekanntmachung müsse gebohren worden seyn; und daher hatte man keine Ursache, desselben Geburt zu verheelen. Die Paschalchronik f. 63. setzet diesen Befehl in das Geburtsjahr Moses.

407) Im ersten Regierungsjahre des Mephres, fielen die Ethiopier in Egypten, und verheereten das Land bis Memphis. Josephus berichtet, daß Moses (der damahls nach der Paschalchronik f. 63. ein und dreißig Jahre alt war) ein Egyptisches Kriegsheer wider sie angeführet, sie nach einer grossen Niederlage aus Egypten vertrieben; die Ethiopische Hauptstadt belagert und eingenommen, und des Königs Tochter geheirathet habe. Antiq. Iud. lib II. K. 10. Dieser Krieg dauerte, nach der Paschalchronik, zehen Jahre, f. 63. Siehe Artapanus apud Eusb Praep Euang lib IX. c. 27.

408) Im ersten Regierungsjahre des Misphragmuthosis, flohe Moses in seinem 45. Jahre nach Midian, 2 Mos. II, 15. St. Stephan sagt, Apostelgesch. VII, 23. er wäre zu der Zeit nach der allgemeinen Meinung der Juden, 40. Jahre alt gewesen. War er aber nicht älter als 40. Jahre, da er ins Land Midian flohe, so hat er sich im achten Jahre des Mephres dahin begeben. Moses meldet nicht, wie alt er damahls gewesen sey. Allein aus 2 Mos. II, 23. erhellet, daß zwischen seiner Flucht und Wiederkunft, nur ein König gestorben, und ein anderer den Thron bestiegen habe; und im Manetho beträgt die Regierungszeit dieser beiden Könige, nicht mehr als 3. Jahre und ein halbes. St. Stephans Worte wollen nur soviel sagen, daß Moses volle 40. Jahre alt gewesen sey; (wie er wirklich, und noch drüber war) und dieses war die allgemeine Meinung der Juden.

409) Aus der Nachricht der Schrift erhellet deutlich, daß die Regierung, des im rothen Meere ertrunkenen Egyptischen Königes, kurz gewesen sey. Denn zu Folge derselben war Moses von Gott, die Israeliten von ihrer grausamen Sclaverei zu befreien, wenige Jahre nach dem Tode desjenigen Pharao gesendet, für welchem Moses nach Midian flohe. 2 Mos. II, 23-25. Nun ist die Regierung des Thutmosis unter allen vorhergehenden die kürzeste, ja die kürzeste der ganzen Dynastie. In dem zehnten Jahre der Regierung dieses Königs, im Jahr der Welt 2833 und vor Christo 1593 führete Moses die Israeliten am 13ten des Monats Nisan, am Frühlingsequinoctio, aus Egypten aus, und befreiete

8. Amenophis sein Sohn, regierete 30 Jahre, 10 Monate, im J. d. W. 3833, vor Christo 1593. Dieser Amenophis wird für den Mnemon gehalten, welcher eine Bildsäule hatte, die täglich bei dem Aufgange der Sonnen, wenn die Strahlen derselben auf sie fielen, einen Schall von sich gab, der so lautete, als wenn die Saite auf einer Harpfe zerspringet. Hievon soll inskünftige weiter geredet werden.

9. Orus sein Sohn, regierete 37 Jahre, 5 Monate, im J. d. W. 3864, vor Christo 1562. Josephus giebt diesem Könige nur 36 Jahre, fünf Monate; Eusebius aber 38 Jahre. Africanus aber legt ihm 37 Jahre bei, und diese Zahl halte ich für die richtige. Es ist leicht möglich, daß der Abschreiber des Josephus Ας' das ist 36, anstatt ΛΖ' das ist 37 geschrieben hat. Theophilus, der Bischoff von Antiochien, giebt ihm 35 Jahre, fünf Monate, welches aber ein Irrthum ist.

10. Acenchres seine Tochter, regierete 32 Jahre, einen Monat, im J. d. W. 3901, vor Christo 1525. Josephus und Eusebius, (welche diese Königin Achencherses nennen, Eusebius aber heißt sie in seiner Chronik Acenceres geben ihr nur 12 Jahre, und Theophilus von Antiochien legt ihr 12 Jahre, drei Monate, bei. Allein dieses stimmet auf keine Weise mit der wahren Anzahl der Jahre dieser Dynastie überein, die Josephus selbst, zweimahl aus dem Manetho anführet. Ich bin daher der Zahl des Africanus, (der sie Acherres nennet) gefolget, und habe 32 Jahre angenommen, und die übrigen Monate aus dem Josephus hinzugesetzet.

11) Rathos oder Rathoris ihr Bruder, regierete 39 Jahre, im J. d. W. 3933, vor Christo 1493. Diese Zahl hat Eusebius aufbehalten, der diesen König Athoris geschrieben hat, Africanus legt ihm nicht mehr als 6 Jahre, Josephus aber 9 Jahre bei. Sein Abschreiber schrieb Θ' das ist 9, für ΑΘ' das ist 39. Denn die Jahre dieser Dynastie erfordert diese Anzahl Jahre, und daher kann man sich auf dieselben verlassen. Doch giebet Eusebius ihm in seiner Chronik nur sieben Jahre. Er verkürzet aber in seiner Chronik, wie ich bereits angemerket habe, einige Regierungsjahre sehr willkührlich, um sie seinen Hypothesen in seiner eigenen Chronologie gemäß zu machen.

freiete sie von der Sclaverei, welche sie 129 Jahre hatten ausstehen müssen. Dieses stimmet mit der biblischen Zeitrechnung so genau überein, daß wir nur um ein Jahr dabei irren können; denn der Ausgang der Israeliten geschahe, nach der biblischen Zeitrechnung, wie ich oben bewiesen habe, entweder im Jahre 1593 oder 1592 vor Christo, am wahrscheinlichsten aber 1593. Der gelehrte Leser muß nothwendig diese Uebereinstimmung der Egyptischen und biblischen Zeitrechnung mit Verwunderung vernehmen

Die Ichtyophagi, ein Volk, welche nächst dem südlichen Ende des Arabischen Meerbusens, so das rothe Meer hies, lebeten, hatten eine alte Tradition unter sich von einer ausserordentlichen Ebbe und Fluth des Arabischen Golfo, vermöge welcher er bis auf den Grund vom Wasser ausgeleeret worden, daß man die Erde sehen können, und daß durch eine plötzliche Wiederkunft des Wassers, die See wieder in ihre vorige Ufer eingetretten sey. Siehe Diodorus von Sicilien B. III. f. 174.

Dem Ansehen nach ist dieses eine unvollständige Tradition von der wunderbaren Theilung und Austrocknung des Arabischen Golfo, oder des rothen Meeres; als die Israeliten trocken durchgiengen. Die Egyptier haben die Geschichte dieser Sache zu unterdrucken gesucht, und wegen des Unglücks und des Verlustes ihres Volkes verheelet, da ihr König und sein ganzes Heer untergiengen, als sie die Israeliten, die ihre Sclaven gewesen waren, verfolgten.

12. Acencheres regierete 12 Jahre, 5 Monate, im J. d. W. 3972, und vor Christo 1454. Africanus giebt diesem Könige eben diese Anzahl Jahre, lässet aber, wie gewöhnlich, die übrigen Monate weg, und nennet ihn Chebres. Eusebius heißt ihn Cencheres, indem er den Anfangsbuchstaben A weglässet, giebet ihm 16, und in seiner Chronik 18 Jahre.

13. Acencheres II. sein Sohn, regierete 12 Jahr und 3 Monate, im J. d. W. 3984, vor Christo 1442. Africanus nennet diesen König Acherres, und giebt ihm ebenfalls 12 Jahre; allein Eusebius, der ihn auch Acherres nennet, giebt ihm nur 8 Jahre, und also 4 Jahre zu wenig, da er dem vorhergehenden vier Jahre zu viel gegeben hat.

14. Armais regierete 4 Jahre, 1 Monat, im J. d. W. 3997, und vor Christo 1429. Africanus nennet ihn Armeses, und giebt ihm 5 Jahre, weil er die übrigen Monate der zwei vorhergehenden Regierungen ausgelassen hat. Eusebius nennet ihn im Syncellus Armes, und in seiner Chronik, Armais, und leget ihm auch fünf Jahre bei. Er setzet hinzu, daß dieser König der Danaus wäre, der, nachdem er von seinem Bruder Aegyptus aus Egypten getrieben worden, nach Griechenland flohe, und das Königreich Argos wegnahm. Allein diese Nachricht hat in der Geschichte, so viel wir wissen, keinen Grund, und stimmet nicht mit der Zeit, in welcher Danaus nach Griechenland kam, so etwa 60 Jahre vorher, oder im Jahre vor Christo 1486 geschahe, überein. Nach der Rechnung des Eusebius in seiner Chronik regierte er im Jahre 1473 vor Christo zu Argos Theophilus gibt ihm 4 Jahre, und 1 Monat.

15. Rameſſes, sein Sohn, regierete 1 Jahr, 4 Monate, im J. d. W. 4001, vor Christo 1425. Eusebius läßt diesen König aus.

16. Armeſſes Miami, sein Sohn, regierete 66 Jahre, 2 Monate, im J. d. W. 4002, vor Christo 1424. Dieser König ist in des Syncellus Abschrift vom Africanus aus Nachläßigkeit des Abschreibers und wegen der Aehnlichkeit des Namens mit dem Namen des vorhergehenden Königs, ausgelassen worden. Theophilus, Bischoff von Antiochien, nennet ihn Meſſes Miami: Eusebius aber leget ihm bei dem Syncellus den Namen Ameſes, und 68 Jahre bei. Allein in seiner Chronik heißt er Remeſſes.

17. Amenoph, oder Amenophis, sein Sohn, regierete 19 Jahre, 6 Monate, J. d. W. 4068; v. C. 1358. Eusebius nennet ihn 410) Menophis, und gibt ihm 40 Jahre.

Diese Dynastie enthält vom J. d. W. 3704 bis 4088, und vom J. v. C. 1722. bis 1338, genau 384 Jahre; ausser den 9 Jahren des Armais.

Josephus

410) Dieser König heisset Memophis bei dem Eusebius im Syncellus; allein in seiner Chronik heißt er Menophis, mit dem ausgelassenen Präfixo A. Eusebius giebet diesem Könige in seiner Chronik 40. Jahre, wie er hier thut. Das thut er blos, den vorhergehenden König Rameſſes, wie er ihn nennt, in die Zeiten des Aegyptus zu bringen, den er für eben denselben König hält, so wie er den Armais, den König der vor ihm hergieng, für den Danaus ansiehet, und den funfzehnten zwischen ihnen befindlichen König ausläßt. Eusebius mußte nothwendig wissen, daß, dem Manetho nach, der Rameſes, welcher für dem Amenophis regierete, nicht der Aegyptus, des Danaus Bruder, war; sondern er ausdrücklich saget, daß der auf den Amenophis folgende Sethos, der auch Rameſſes oder Rameſes hies, der Aegyptus und Bruder des Danaus wäre. Manetho irret sich, wenn er den Sethos für den Aegyptus ansiehet, dessen Zeitalter nicht mit des Sethos Zeiten, wie ich hernach zeigen will, sich zusammen paßt.

Euse-

Josephus erzählet 411) aus dem Manetho, daß Serhos, oder Sethosis, den Manetho auch Rameſſes oder Rameſtes, und Aegyptus nennet, ſeinem Vater Amenophis gefolget ſey; und daß er, ſolange er ſowohl zu Waſſer als zu Lande Krieg geführet, ſeinen Bruder Armais (den er für den Griechiſchen Danaus hielt) als Procurator in Egypten gelaſſen habe. Serhos bezog in ſeinen Feldzügen Cypern, Phönicien, Medien, Aſſyrien und vier morgenländiſche Städte und Provinzen, oder Indien, mit Krieg, und bezwang dieſelben. Er ſetzte nach ſeiner Rückkehr ſeinen Bruder Armais, wegen ſeiner üblen Verwaltung des Königreichs ab, und nöthigte ihn nach Griechenland zu fliehen. In dieſen Feldzügen brachte er, wie wir aus der Nachricht des Joſephus urtheilen können, 9 Jahre zu. Denn er meldet aus dem Manetho, daß die Zeit von der Verjagung der Hirten bis auf die Flucht des Armais (welcher Danaus genennet wird) nach Griechenland 412) 393 Jahre betrage; und bald darauf wiederholet er eben dieſes. Die achtzehnte Dynaſtie enthält, wie ich gewieſen habe, 384 Jahre, und mit den 9 Jahren der Regierung des Armais unter dem Serhoſis 393 Jahre. Serhos, der erſte König der neunzehnten Diospolitiſchen Dynaſtie trat dahero nach ſeiner Zurückkunft von ſeinen kriegeriſchen Feldzügen im Jahr der Welt 4097 und im Jahr vor Chriſto 1329 die Regierung an; und um dieſe Zeit ſetzet Manetho den Anfang ſeiner Regierung. Joſephus meldet aus demſelben, daß er von dieſer Zeit an neun und funfzig Jahre, ſein älteſter Sohn, Rampſes, aber nach ihm ſechs und ſechszig Jahre regieret habe. Manetho rechnet alle dieſe Jahre, von der Verjagung der Hirten, wie Joſephus ſaget 413), zuſammen auf 518 Jahre.

Euſebius hat aber nicht etwa, wegen Aehnlichkeit der Namen dieſes unrecht verſtanden, ſondern er hat ihn gefliſſentlich verdrehet, und ihn ſo erklärt, als hielte er nicht den Rameſes, der Sethos hies, ſondern einen älteren König, der auch Rameſes, oder Rameſſes hies, für den Aegyptus, damit Aegyptus an den rechten Ort, nach ſeiner Zeitrechnung, zu ſtehen käme, worin ſich Manetho um einige Jahre geirret hatte Allein dieſe Freiheiten gelehrter Leute ſind weder vernünftig noch vergeblich, indem ſie diejenigen verführen, die ſich auf ſie ſtützen.

411) Cont. Apion. lib. I. p. 447.

412) Ibid. und p 460. wo Joſephus die Jahre der 17. Königreiche bis auf den Sethos beſchreibet, ſeine Feldzüge erzählet, und folgende hinzu thut: δῆλόν ἐςιν ἐκ τῶν εἰρημένων ἐτῶν τοῦ χρόνε συλλογισθέντος, ὅτι οἱ καλέμενοι ποιμένες — τρισὶ καὶ ἐννενήκοντα καὶ τριακοσίοις πρόσθεν ἔτεσιν ἐκ τῆς Αἰγύπτου ἀπαλλαγέντες, τὴν χώραν ταύτην ἀπῴκησαν, ἢ Δαναὸν εἰς Ἄργος ἀφικέσθαι — ἀπὸ δὲ τέτων μεταξὺ τῶν βασιλέων κατ' αὐτὸν ἐςὶ τριακόσια ἐννενήκοντα τρία ἔτη μέχρι τῶν δύο ἀδελφῶν Σέθω καὶ Ἑρμαίε ὧν τὸν μὲν Σέθων Αἴγυπτον, τὸν δὲ Ἑρμαῖον Δαναὸς μετονομασθῆναί φησιν· ὃν ἐκβαλὼν ὁ Σέθως ἐβασίλευσεν ἔτη NΘ. i. e. 59. Dieſes ſtimmt mit der Nachricht im Diodorus von Sicilien B. I. ſ 51. überein, daß Seſoſtris, den er Seſooſis nennt, neun Jahre mit der Beſiegung Aſiens und der nördlichen Gegenden von Europa ſo weit bis Thracien zugebracht habe. Africanus und Euſebius ſtimmen in eben dieſer Anzahl Jahre, die Seſoſtris mit ſeinen Regierungen zugebracht, überein; allein ſie verwechſeln ihn, wie ich vorher bemerket habe, mit einem andern Seſoſtris, der in der zwölften Dynaſtie des Manetho lebte. Dieſer Sethos, oder Sethoſis, war der groſſe Krieger, welchen die Griechen, Herodotus, Strabo und andere Seſoſtris heiſſen. Sein wahrer Name heißt Sethos, oder mit einer Griechiſchen Endigung Sethoſis; er hies aber gemeiniglich Seſoſtris. Seine Zeit iſt von dem Manetho beſtimmt; ich werde davon in dem folgenden weiter reden; denn man hat darüber viel geſtritten, allein weder die alten noch neuern Zeitrechner haben die Sache recht verſtanden Hier muß ich nur noch bemerken, daß Ariſtoteles den Seſoſtris einige Jahre älter macht, als den Minos, den König von Creta: πολὺ γὰρ ὑπερτείνει τοῖς χρόνοις τὴν Μίνω βασιλείαν ἡ Σεσώςριος. Republ. lib. VI. cap. 10. p 436. Er lebte hundert Jahr vor dem Minos.

413) Ibid p. 460, 464. lib. I. Ioſ. cont. Apion.

Dieses unschätzbare Ueberbleibsel des Manetho, welches Josephus aufbehalten hat, setzet den Zeitpunkt der achtzehnten, und den größten Theil der neunzehnten Dynastie, welche nun folget, in Gewißheit.

Die neunzehnte Dynastie bestehet aus fünf Diospolitischen Königen.

(Armais war unter der Abwesenheit des Sethos 9 Jahre Procurator in Egypten. (Syncellus s. 155.) J. d. W. 4088. v. C. 1338.)

1. Sethos 414), des Amenophis Sohn, regierete nach den Armais 59 Jahre, J. d. W. 4097. v. C. 1329.

In der Abschrift des Africanus hat er nicht mehr als 51 Jahre: in der Abschrift des Eusebius aber und in allen Handschriften sowohl vom Pontacus als Scaliger, 55 Jahre. Allein Josephus hat die wahre Zahl aufbehalten. Sethos hat nicht mehr als 59 Jahre, die ihm beigeleget worden, weil sein Bruder Armais unter seiner Abwesenheit zu Anfang seiner Regierung 9 Jahre regierete: Sethos selbst, (dessen Statthalter der Armais war) regierete eigentlich, oder war König in Egypten 68 Jahre. Syncellus sowohl als Eusebius legen dem Rameses oder Sethos, (den sie nach dem Manetho Aegyptus nennen) 68 Jahre bei. Syncellus sagt nämlich *), daß er 68 Jahre regieret habe; er wird aber daselbst aus einem Irrthume des Abschreibers, statt des ersten Königs der neunzehnten Dynastie, der siebende genennet. Eben diese Anzahl Jahre leget ihm Syncellus an zwei andern Orten (S. 155 und 160) bei, und nennet ihn beidesmal gar recht Ramesses. Eusebius giebet dem Rameses, oder wie er ihn nennet, Remeses, den er für den Aegyptus hielt, sowohl in seiner Chronik, als in den Dynastien des Manetho eine 68jährige Regierung: allein er setzet ihn in die funfzehnte Stelle der achtzehnten Dynastie, um seine Zeit mit der Zeit des Aegyptus und Danaus, nach seiner gewöhnlichen Einrichtung der Dynastien näher zu vereinigen. Dem sey nun, wie ihm wolle, so ist die Zeit der Regierung des Sethos, der auch Rameses oder Ramesses heißt, ausgemacht und gewiß, obgleich Manetho, indem er den Sethos oder Ramesses für den Aegyptus hält, sich geirret, und ausser dem Josephus noch andere zu diesen Irrthum verleitet hat. Allein es ist gar wohl zu merken, daß sich in unserer Zeitrechnung keine Verschiedenheit äussern wird, wenn wir der achtzehnten Dynastie, die sich mit dem Tode des Amenophis, wie aus den oben angeführten Worten des Josephus zu ersehen ist, endiget, 393 Jahre, dem Sethos aber nur 59 Jahre beilegen, und in diese den Zeitpunkt der Regierung seines Bruders 415), Armais, mit einschließen. Nach dieser Rechnung, und um die achtzehnte Dynastie auf 393 Jahre zu bringen, sollte ich geneigt seyn, dem Amenoph, dem Vater des Sethos, 29 Jahre und 6 Monate, statt 19 Jahre und sechs Monate zu geben; denn er ist augenscheinlich der Moeris des Herodotus, und hatte, wie dieser meldet, den Sesostris zum Nachfolger; er hat hiernächst auch den nach seinem Namen genannten See und das

414) Der berühmte Cynische Cirkel fieng sich in seinem achten oder neunten Regierungsjahre an, im Jahre 1321 oder 1322 vor Christo; nachdem man entdecket hatte, daß das Jahr aus 365 und einem Viertelstage bestehe.

*) S. 41.

415) Es ist abgeschmackt, wenn Syncellus dem Armais neun Jahre, und auch seinem Bruder Sethos oder Ramesses 68 Jahre beileget. S. 155. 160.

das nahe dabei gelegene Labyrinth angeleget, welche beiden Werke in einer Regierung von 19 und einem halben Jahre nicht füglich haben vollendet werden können. Die Arbeit an dem See allein übertraf, nach der Meinung des Herodotus, die größesten Pyramiden, worauf 20 Jahre zugebracht worden sind. Das Labyrinth war ebenfalls ein weit größeres Werk, als irgend eine der Pyramiden. Doch scheinet solches anfänglich nicht so groß gewesen zu seyn, als es nachher von den zwölf Königen oder Regenten, wie Herodotus meldet, ist gemacht worden: dem sey nun aber wie ihm wolle, so habe ich, nicht ohne einigen Grund oder Zeugniß, die Regierungsjahre des Amenophis verändern wollen; ich überlasse diesen Punkt dem Urtheile der Gelehrten. Indessen wird die Gewißheit unserer Zeitrechnung bei dieser Dynastie ganz und gar nicht verändert.

2) Rampses 416) ein Sohn des Sethos, regierete 66 Jahre, im J. d. W. 4156, vor Christo 1270. Syncellus nennet diesen König nach dem Africanus Rapsaces, und giebt ihm nicht mehr als 61 Jahre. Eusebius nennet nach dem Africanus ihn Rapsaces, in seiner Chronic aber Ramses, und giebet ihm die richtige Anzahl, nämlich 66 Jahre.

Der folgende König wurde beim Manetho Amenophis genennet, es sind ihm aber keine Regierungsjahre beigesetzet worden. Josephus nennet diesen König einen erdichteten König. Manetho berichtet, daß derselbe einen Sohn gehabt, der Sethon und nach seinem Großvater Rampses geheissen habe; daß er bei einem Einfalle der Hirten, die aus Syrien den Juden gegen ihm zu Hülfe kamen, von dem Amenophis, da er kaum fünf Jahr alt war, zu einem auswärtigen Freunde gesendet, Amenophis selbst aber nach Aethiopien geflüchtet sey. Nach dreizehen Jahren sey er wiederum nach Egypten mit einem grossen Kriegesheere, und sein Sohn gleichfalls mit Kriegesvölkern, zurück gekehret, habe die Hirten bezwungen, und aus Egypten vertrieben. Jedoch hat Africanus diesen König aufgezeichnet, ihm 20 Jahre gegeben, und Ammenephres genennet. Eusebius giebet ihm im Syncellus eben diesen Namen, allein in seiner Chronik nennet er ihn bei seinem rechten Namen Amenophis und giebet ihm 40 Regierungsjahre. Da ihm aber Manetho keine Regierungszeit angesetzet hat, so ist wahrscheinlich, daß er dieselbe mit unter die Regierungsjahre seines Sohnes Rampses gezählet hat.

Eusebius hat diesen König unbilligerweise übergangen, und dem folgenden Ammenemes, anstatt fünf Jahre, wie Africanus, 26 gegeben. Die Regierungsjahre des Ammenephres oder Amenophis und des Ammenemes, betragen also im Eusebius 66 Jahre, und des Rameses und Ammenemes im Africanus, 65 Jahre. Ich werde, wie Josephus nach dem Manetho, der Regierung 417) des Amenophis keine Jahre

416) Dieser Rampses, Remses oder Rameses wurde durch den Urin einer keuschen Jungfer von einer Blindheit geheilet, welche Cur ihm das Latonische Orakel zu Butus angegeben hatte. Er mußte hierauf zwei Obelisken der Sonne oder dem Gotte von Heliopolis errichten. Jener hatte hundert Elen in der Höhe, und achte in der Breite, und ieder war aus einem Steine gemacht. Herodotus heißt ihn Pheron, und Plinius nennet ihn Nuncoreus. Beide aber geben ihn für einen Sohn des Sesostris, der auch Rameses, Rameſſes, oder Rampses hies, aus. Diodorus von Sicilien saget, daß er diese Namen, den sein Vater führete, nach Erlangung der Krone angenommen habe. Biblioth B. I. §. 54 Herodotus B II. cap. CXI. Plinius B. XXXVI. c. 11. Er liess im eilften Jahre seiner Regierung, 1260 vor Christo, diese Obelisken errichten.

417) Herodotus hat nie etwas von dem dritten Könige Amenophis gehöret; denn er nimmt zwischen dem Sesostris (oder Sethos) nur einen König an, unter dessen Regierung Troia weggenommen wurde (welcher der zweite Ramses oder Rameses war). B. II. c. 102. 111. 112.

re aufsetzen, seinem Sohne Rampses oder Rameses aber, 54 Regierungsjahre (da ihm Josephus 60 angesetzet hat) geben. Solches muß geschehen, um diese Zeitrechnung mit sich selbst, und mit der biblischen Zeitrechnung der folgenden Regierungen zu vereinigen, und diese geringe Veränderung, ist am ersten zu vergeben, da uns die Jahre, die Manetho diesem König beileget, unbekannt sind, und die Jahre dieser Dynastie dadurch nur vier Jahre, von der in der alten Egyptischen Chronik angegebenen Zeit, abgehen, dahingegen die Summe des Africanus sechzehen Jahre zu stark ist.

(Amenophis ein Sohn des Rampses oder Rameses, es werden ihm keine Jahre gegeben)

3) Rameses 418) oder Rampses, ein Sohn des Amenophis (wird auch Sethon genennet) regierte 54 Jahre, im J. d. W. 4222, vor Christo 1204.
5) Ammenemes regierte 5 Jahre, im J. d. W. 4276, vor Christo 1150.
5) Thuoris regierte 6 Jahre, im J. d. W. 4281, vor Christo 1145.

Die Summe dieser Dynastie ist 190 Jahre vom J. der W. 4097, bis zum J. d. W. 4287, und vom J. vor Christo 1329 bis zum J. v. C. 1139.

Diese und die vorhergehende Dynastie enthalten zwei und zwanzig Regierungen, und 583 Jahre. Indessen behauptet Syncellus, daß Josephus nach dem Manetho zu drei und zwanzig Regierungen 594 Jahre angesetzet habe, und daß die Regierungen, welche, wie er sagt, fünf hundert und zwei und neunzig Jahre betragen, die siebenzehende, achtzehende und neunzehende Dynastie des Manetho wären. Diesem beträchtlichen Irrthume zu Folge, setzet Syncellus die sechs Hirtenkönige der siebenzehenden Dynastie des Manetho, unter die drei und zwanzig Könige des Josephus, welches höchst falsch und abgeschmackt ist. Denn die sechs Hirtenkönige der siebzehenden Dynastie, machten mit den siebenzehen Königen der achtzehenden Dynastie, allein drei und zwanzig Regierungen (und so rechnete sie auch Josephus) und sechs hundert drei und vierzig Jahre, zehn Monate, nach der Rechnung des Josephus, aus. Allein die gegenwärtigen Abschriften des Josephus geben der siebenzehenden und achtzehenden Dynastie drei und zwanzig Regierungen, und fünf hundert drei und neunzig Jahre, zehn Monate. Also sind dieses die Regierungen und Dynastien, deren Josephus gedenket, von der neunzehenden Dynastie aber, giebt er blos die Jahre der zwei ersten Regierungen an. Hieraus erhellet nun, daß des Josephus Zahlen, zu den Zeiten des Syncellus, eben diejenigen (wiewohl falsche)

418) Plinius sagt, Troia wäre unter des Rameses Regierung, in seinem 21. Regierungsjahre, und im Jahre vor Christo 1184 erobert worden. Plinius berichtet ferner, daß dieser König zu Heliopolis einen Obelisk 40. Elen hoch, und einen andern nahe dabei, in dem Pallaste, wo der heilige Ochse Mnevis verwahret wurde, aufgerichtet habe. Rameses autem is, quo regnante Ilium captum est, quadraginta cubitorum (obeliscum in solis vrbe posuit) idem digressus inde, vbi fuit Mneuidis regia, posuit alium longitudine vndecenis (vermuthlich hat Plinius vndecentum geschrieben) pedibus, per latera cubitis quatuor. *Hist. nat.* lib. XXXVI. c. 8. Harduin sahe den Fehler vndecenis nicht ein, wodurch die Länge des Obliskes nur auf eilf Fuß gesetzet wird, welches der kleineste Obelisk wäre, wovon man iemahls gehöret. Ja diese Länge schickt sich nicht zu dem Fußgestelle, welches auf iedweder Seite sechs Fuß hatte. Ueberdem giebt Plinius ihn für so groß aus, daß hundert und zwanzig tausend Menschen, bei der Errichtung desselben, wären gebraucht worden. Harduin selbst, hält ihn für den berühmten und ungeheuren Obelisk, den Sixtus der fünfte auf dem Platze vor der Laterankirche aufzurichten befahl. Kircher beschreibt die Höhe desselben, mit dem Fußgestelle und der Grundlage, hundert zwei und dreißig Fuß. Oedip. Egypt. vol. II. tom. 3. f. 164.

419) Χρόνον ἡμῖν ἐξέθετο Αἰγυπτίων βασιλέων κγ' (XXIII) ἐτῶν δὲ ϕϟδ' (DXCIV) Chronograph. p. 103, 104.

falsche) waren, wie sie itzo sind. Man siehet hieraus, wie nachläßig Syncellus gewesen, indem er nicht sahe, daß die Zahlen des Josephus verfälschet waren, und daß er, wie man deutlich siehet, die siebenzehende und achtzehende Dynastie auf sechs hundert und drei und vierzig Jahre gerechnet habe. Africanus und Eusebius 420) berichten, Thuoris der letzte König der vorhergehenden Dynastie, sey der Gemahl der Alcandra, der vom Homer Polybus genennet werde, unter dessen Regierung Troia eingenommen worden. Allein der Polybus des Homer wohnete zu Theben; dahingegen der Thuoris zu Memphis herrschete; und also kann aus dem Homer von dem Thuoris nichts geschlossen werden. Der Thebische König, unter dessen Regierung Troia eingenommen wurde, hieß Amurthanräus, und war der acht und dreißigste König, in dem Verzeichnisse des Erathosthenes. Wir ersehen aus dem Herodotus 421), den die Egyptischen Priester unterrichteten; daß der Memphitische König, welcher zu der Zeit der Troianischen Eroberung regierete, nicht der Thuoris seyn könne, weil er zu Memphis regierete, da Paris mit der Helena nach Egypten verschlagen wurde, als er mit ihr nach Troia segelte, und eben dieser König, den Herodotus, wie die Griechen, Proteus nennet, noch zu Memphis regierete, als Menelaus bei seiner Zurückkunft von Troia, zehen Jahre nach der Zeit, da Paris bei ihm gewesen war, dahin kam. Thuoris, der nicht länger als sechs Jahre regierete, kann also nicht der Egyptische König seyn, der zu der Zeit der Zerstörung von Troia regierete. Herodotus glaubte dem Berichte der Egyptischen Priester, und meinete, Homer habe Nachricht gehabt, daß sowohl Paris als Menelaus in Egypten gewesen wären. Es ist auch zu bemerken, daß Diodorus von Sicilien 422) berichtet, die Egyptier hätten diesen König, den die Griechen Proteus hiessen, Cetes genannt, und er von ihm meldet, daß er sich auf das Wetter verstanden, und selbst in allerlei Gestallt habe verwandeln können. Cetes, Cet oder Ceth ist vielleicht der verfälschte Name Seth oder Sethon, welchen Namen, wie uns Josephus aus dem Manetho berichtet, auch Rameses geführet hat. Diodorus setzet hinzu, daß ihm sein Sohn Remphis, den Herodotus Rampsinitus nennet 423), gefolgt sey; allein Ammenemes regierte fünf Jahre dazwischen, den Herodotus aber ausgelassen hat.

Der dritte Theil von den Dynastien des Manetho.

Die zwanzigste Dynastie bestand aus zwölf Diospolitischen Königen, und ihre Namen sind nicht aufgezeichnet. Diese Könige regiereten, nach dem Africanus, dem ich folge, 135, nach dem Eusebius 424) aber 178 Jahre. Sie herrscheten vom J. d. W. 4287 an, bis zum J. d. Welt 4422, und vom Jahre vor Christo, 1139, bis zum Jahre vor Christo 1004.

Obgleich die zwölf Könige dieser Dynastie in den Abschriften des Africanus und Eusebius nicht stehen, so ist doch die Hälfte derselben in dem Herodotus und dem Diodorus von Sicilien, aufbehalten worden. Diese beiden Geschichtschreiber melden, daß die

420) Chron. p. 93. Siehe Hom. Odyss. lib. IV. v. 126.

421) Lib II. c. 112 — 120.

422) Biblioth. lib. I. p. 56. Rhod.

423) Lib. II. cap. 121.

424) Eusebius giebet dieser Dynastie 43. Jahre mehr, damit er den Thucris in die Zeiten der Zerstörung Troia bringen mögte, welche, wie ich gezeiget habe, sich unter der Regierung des Rameses eräugnete, welcher vermuthlich der Ramphis des Diodorus von Sicilien, und Rhampsinitus des Herodotus ist. Die Geschichte des Proteus ist wohl eine Fabel.

die drei berühmten Pyramiden 425) in dem Lybischen Egypten, bey Memphis, von drei Königen dieser Dynastie, nämlich von dem achten, neunten und zehenden Könige, waren aufgerichtet worden. Plinius meldet die Jahre, worinn sie alle sollen seyn erbauet worden. Diese Anmerkungen sind selten, und verdienen die Aufmerksamkeit des gelehrten Lesers.

Diodorus von Sicilien berichtet, daß die sechs ersten Könige dieser Dynastie, der Ueppigkeit und Faulheit sehr ergeben gewesen wären, und nichts merkwürdiges verrichtet hätten. Der siebende König hieß Nilus. Er ließ verschiedene Gruben und Kanäle verfertigen, das Nil Wasser aufzufangen, und in das Land zu leiten, und von ihm hat der Nil seinen Namen erhalten 426). Diese sieben Könige nach dem Rampsitus hat Herodotus ausgelassen, und sie regiereten alle, etwa vierzig Jahre, bis ins Jahr vor Christo 1099.

Nach dem Nilus kam Cheops, den Diodorus von Sicilien Chemmis oder Chembes nennet. Sowohl er, als Herodotus, stimmen darinn überein, daß er die erste und grösseste 427) Pyramide in Lybien erbauet habe, welche, wie Diodorus sagt, 120 Feldweges, oder funfzehn Meilen von Memphis, und 35 Feldweges 428) vom Nil

425) Diese Pyramiden waren nicht die ersteren; denn Herodotus erzählet, daß Moeris, der vor dem Sesostris lebete, und vermuthlich dessen Vater war, und der den berühmten See, so sein n Namen führet, machte, in der Mitte desselben zwei Pyramiden, iede ein Stadium, oder 600. Fuß hoch habe aufrichten lassen, deren eine Hälfte nur gesehen wurde, die andere unter Wasser stand, welches drei hundert Fuß tief war. Auf ieder dieser Pyramiden stand ein steinernes, oder marmornes Riesenbild, so auf einem Throne saß, welches er und sein Gemahlinn war, wie Diodorus von Sicilien saget. B. I. p. 48. Herodotus B II. c. 149. Diese Pyramiden können nicht später gemacht seyn, als der See, und müssen also um das Jahr vor Christo 1338 oder 1340 erbauet worden seyn.

426) Der sieben und dreißigste Thebanische König heisset auch Nilus, und lebete nach dem Verzeichnisse des Eratosthenes einige Jahre vor der Zerstörung Troia. Es ist wahrscheinlich, daß sowohl er, als auch der Memphitische König Nilus von dem heiligen Fluß Nihal, Nil, welcher Name den Griechen nicht eher, als bis nach der Eroberung Troia bekannt war, den Namen gehabt haben. Homer nennet ihn deswegen nur Aegyptus, ob er schon zu der Zeit, da Homer schrieb, den Namen Nil hatte; und die Sache es würde erfodert haben, ihn so zu nennen, wie er zu der Zeit, da er schrieb, genennet wurde. Siehe Odyss. III. v. 300 IV. v. 477. 581. Bei den letzten Versen schreibet der alte Scholiast folgendes: Αἰγυπτος ὁ Νειλος πρότερον ἐκαλεῖτο. Und Eustachius sagt; Αἰγύπτε, ὁ ἐστι Νεῖλος — ὃν Ὅμηρος μὲν Αἴγυπτον καλεῖ. Ἡσιόδος δὲ ὡς ἂν νεώτερος Νεῖλον ἤδη καλούμενον ὁρᾶν αὐτόν. Com p. 187. Siehe seinen Com ad DIONYS. Geog. v. 222. Ὅμηρος τοῖς ἀρχαίοις ἐχρήσατο ὀνόμασιν — Καθόλι καὶ Αἴγυπτον τὸν ποταμὸν εἶπεν, ὁ δὲ Νεῖλον. PAVSAN. Boeot. p. 315. edit. Francof. 1583. Nilus-etiamnum siris, vt ante nominatus per aliquot millia, et in totum Homero Aegyptus PLINIVS *Hist. Nat.* lib. V. c. 9. Siehe PLVTARCH. de fluminibus.

427) HERODOT. lib. II. cap 124. DIODORSIC. lib. I. p. 56, 57. Herodotus saget, man hätte die Steine, womit diese Pyramide erbauet war, mit unglaublicher Mühe von den Arabischen Gebirgen herbeigeführet. Greaves erzählet, daß der Berg Sina in Arabien, der bis an das rothe Meer gehe, voller Felsen desienigen gesprenkelten Marmors sey, dessen rother Grund schwarz und weisse Flecken hat, wovon grosse Blöcke und Pfeiler an den Pyramiden und Obelisken zu sehen wären. Vol. II. p. 473. 474.

428) Die Araber und Egypter rechneten auf eine Meile nicht mehr als sieben Stadia oder Feldweges. Kircher Oedip. Aegypt. Vol. II. p. 285. Suidas rechnet bei den Griechen sie auf sieben und eine halbe Meile. Unter den Römern betrug sie acht, oder fast acht Stadia, wie Plutarchus in Grachis saget. Wenn man auf eine Meile sieben und einen halben Feldweges rechnet: so war die Entfernung von dem Nil gerade sechs Meilen. Strabo schreibet, das Gebirge, worauf die drei Pyramiden stunden, sey nicht mehr als 40. Stadia oder fünf Meilen von Memphis gewesen. Geograph. B. XVII. p. 1161.

Nil, lag. Mit ihrer Erbauung wurde 20 Jahre zugebracht, und es würden, wie die Egyptischen Priester dem Diodorus erzählten, drei hundert und sechzig tausend Leute, dabei gebraucht. Eine iedwede Seite derselben war sieben hundert Fuß lang; ihre Höhe war über sechs hundert Fuß, und die Spitze hatte 429) sechs Ehlen ins Gevierte. Diodorus setzet hinzu, daß sie nicht unter tausend Jahre, vor seinem Aufenthalte in Egypten, erbauet wäre; vermuthlich ist es also um das Jahr vor Christo 1077, oder 1017 Jahre vor seiner Ankunft in Egypten, geschehen, er kam aber 60 Jahre vor der christlichen Aere dahin. Meiner Meinung nach ist diese Pyramide in dem drei und zwanzigsten Jahre des Cheops erbauet worden, und dieser Cheops hat nachher noch vierzehen Jahre, bis zum Jahre vor Christo 1063, in allem 36 Jahre geherrschet. Herodotus berichtet 430), daß zu dem Baue dieser Pyramide, alle Viertheljahr, hundert tausend Menschen beständig wären gebrauchet worden, und also haben in einem Jahre vier hundert tausend Menschen daran gearbeitet; dieses mag vermuthlich von den Egyptischen Priestern dem Diodorus erzählet seyn. Herodotus 431), berichtet, daß man zwanzig Jahre daran gearbeitet habe; daß iede Seite des Fußgestelles achthundert Fuß breit, und eben soviel hoch, ein ieder Stein aber nicht weniger als dreißig Fuß lang gewesen sey. Die Ausgaben für Zwiebeln, Petersilien, und Knoblauch, bloß für die Arbeiter, ist auf 1600 Talente Silber gestiegen, und dieses war mit Egyptischen Buchstaben an die 432) Pyramide gehauen.

Herodotus giebt den Chephren, den Bruder des Cheops für den Erbauer der zweiten Pyramide, die kleiner war, als die erste, an. Er maß sie beide aus, hat aber das Maas der zweiten nicht angezeiget. Diodorus 434) berichtet ebenfalls, daß Chephren, der Bruder des vorhergehenden Königes, die zweite Pyramide erbauet habe, und setzet hinzu, daß ihn einige nicht für seinen Bruder, sondern für seinen Sohn, der Chabryes genennet würde, hielten, und bemerket, daß diese Pyramide kleiner, als die erste sey, indem eine iede Seite des Grundgestelles, nicht mehr als ein Stadium, oder sechs hundert Fuß enthielte. Chephren regierte fünf und dreißig Jahre, und bis ins Jahr vor Christo 1028.

429) Greaves fand die Spitze 13. Fuß ins gevierdte und $\frac{280}{1000}$, oder etwas über ein viertel. Vol. I. f. 99. vermuthlich mag die oberste Reihe der Steine seit den Zeiten Diodorus herunter gefallen seyn Plinius irret sich, wenn er die Spitze 25. Fuß ins Gevierdte ausgiebt. Seine Worte sind: Latitudo a cacumine pedes 25. *Hist. natur.* Libr XXXVI. c. 12. Harduin fand in seiner Handschrift: Altitudo a cacumine pedes XV. d. da offenbar Latitudo, wie die alten Ausgaben haben, die richtige Leseart ist. Plinius setzte also die viereckigte Spitze auf 15. Fuß und einen halben, welches von dem Maase des Greaves nicht viel abgehet, da der Englische Fuß grösser, als der Römische ist. Harduin hält in seiner Ausgabe des Plinius altitudo für die wahre Leseart des Plinius, und indem er einsahe, daß 15. und ein halber Fuß, für diese Pyramide, deren Grundgestelle auf ieder Seite 883. Fuß hatte, viel zu niedrig wäre, erkläret er die Worte des Plinius, 15. Fuß, (quindecim millia pedum) funfzehn tausend Fuß Hiedurch bekommt nun diese Pyramide, eine gar erstaunliche Höhe, (denn sie war etwas über 600. Fuß hoch) so wie funfzehn und ein halber Fuß gar zu niedrig war. Harduin hat nämlich keinen Begriff von der Proportion dieser Gebäude.

430) Lib. II. c. 124.

431) Ibid. Und Mela sagt eben dieses, was die Länge der Steine betrift. Geog. lib. I. cap. 9.

432) Herodot. L. II. K. 125. und Diodor. von Sicilien B. I. f. 58 Stephanus setzet aus Irrthum, die Kosten auf zehn tausend fünf hundert Talente, Πυραμίδες. In des Harduin Handschrift B. XXXVI. K. 12. hat Plinius 1600. Talente angegeben. Diese Leseart ist vermuthlich die richtige, und nicht 1800, wie die Ausgaben haben.

433) Ibid. c. 127.

434) Lib. I. p. 57.

Die dritte Pyramide 435) bauete Mycerinus, der, wie Herodotus berichtet, ein Sohn des Cheops war; dem Diodorus aber wurde gesagt, daß er ein Enkel des Cheops, und ein Sohn des Chevres oder Chabryas gewesen sey. Sein Name war an der Nordseite dieser Pyramide eingehauen, wie uns Herodotus meldet. Sie war viel kleiner, als die Pyramide seines Vaters; denn eine iede Seite des Grundgestelles hatte nicht mehr als dreihundert Fuß, und hierin stimmen Herodotus und Diodorus überein, und in der Höhe 436), wie dem Herodotus berichtet ward, zwanzig Fuß weniger. Nach dem Diodorus hat Mycerinus ihre Vollendung nicht erlebet. Er regierete etwa neun Jahre, bis ins Jahr vor Christo 1019. Diodorus redet noch von drei andern Pyramiden in Lybien. Eine derselben war in dem Asinoitischen Nomus, zweie in dem Memphitischen Nomus, und alle, wie Plinius meldet 437) nahe bei dem Labyrinthe; sie scheinen aber vielmehr diejenigen zu seyn, von welchen 438) Strabo saget, daß sie bei den vorherbeschriebenen auf eben dem Berge gestanden hätten. Diodorus sagt ferner, daß weder die Egyptier, noch diejenigen, welche von den Pyramiden geschrieben haben, in Ansehung der Erbauer derselben einig sind. Einige, wie er meldet, haben sie den vorgedachten Königen; andere, die erste und gröseste, dem Armaeus, einem Bruder des Sesostris), die zweite dem Amasis oder Ammosis (nicht demjenigen Könige, der zu des Cambyses Zeiten lebte; sondern einem weit ältern, dessen Diodorus, 439) nach Sesostris dem andern, dem Sohne des großen Sesostris gedenket) die dritte dem 440) Inaron oder Maron, welcher der zweite König nach dem Amasis oder Ammosis war, und mit dem Mendes, der das Labyrinth soll gebauet haben, einerlei ist, zugeeignet. Nach dem Strabo, sind an einem Berge, vierzig Feldweges weit vom Memphis, viele Pyramiden zu Gräbern der Könige aufgerichtet gewesen 441). Drei von diesen Pyramiden, waren, wie

435) HERODOTVS lib. II. c. 134. DIOD. SIC. lib. I. p. 58. Graeves bemerket, daß diese Pyramide etwa einen Feldweges weit von der zweiten entfernet sey. B. I. s. 145. edit. 1737.

436) Graeves befürchtet einen Irrthum in des Herodotus Abschrift, und glaubt, daß er πεντακοσίων D, an statt εἴκοσι (XX) geschrieben habe. Denn er muthmasset, diese Pyramide müsse bei fünf hundert Fuß niedriger als die zu Cheops gewesen seyn, da sie auf allen Seiten um soviel Fuß kleiner war. Jedoch Herodotus mag geglaubt haben, daß ihr zwanzig Fuß an der Höhe fehleten; denn nach dem Berichte des Diodorus von Sicilien, war sie nicht vollendet. Oder, sie kann auch, obgleich das Grundgestelle dieser Pyramide viel kleiner war, als das Grundgestelle der Pyramide seines Vaters Cheops, doch in der Höhe meistentheils ihr gleich gewesen seyn. Da nun alle Abschriften des Herodotus ἔϊκοσι XX haben, so mag der gelehrte Leser von dem, was dieses am wahrscheinlichsten hat sagen wollen, selbst urtheilen. Der erste Uebersetzer des Herodotus, Laurentius Valla, hat uns wohl die rechte Meinung desselben mitgetheilet. Er giebt die Worte von dieser Pyramide (welche viereckigt war) folgendergestalt; sie sey nämlich an iedweder Seite zwanzig Fuß kleiner als drei Plethra gewesen, das ist, es fehlten zwanzig an drei hundert Fuß. Denn der Höhe gedenket Herodotus nicht. Vicenis pedibus ex omni parte (nam est quadrangularis) breuiorem quam trium iugerum. Edit. Rom. 1475. Diodorus giebt ebenfalls die Höhe derselben nicht an.

437) Hist Nat. lib XXXVI. cap. 12.

438) Geog. lib. XVII p. 1161. Und Diodorus sagt, p. 58. daß das Grundgestelle einer iedweden, zwei hundert Fuß groß gewesen sey. Sie sollen (von den drei vorerwähnten Königen) zu Grabmählern für ihre Gemahlinnen seyn erbauet worden.

439) Lib. I. p. 54.

440) *Inaron* ist eine Verfälschung von *Maron*, welches die wahre Leseart ist, und der Abschreiber schrieb W an statt M.

441) Strab. sup. Diodorus von Sicilien sagt eben dieses, lib. I. p. 58 und diese Schriftsteller Stephanus in voc Nicetas, Nonnus und der Verfasser des Etymologicum magnum, haben sich sehr geirret, da sie glaubten, daß sie zu Kornhäusern zu Josephs Zeiten, wären erbauet wor-

wie er sagt, ungemein wichtige Werke, und zweie derselben, unter die Weltwunder 442) gezählet worden. Sie waren ein Stadium oder 600 Fuß hoch, daß Fußgestelle viereckigt, etwas höher als breit 443); und eine dieser Pyramiden war etwas dicker, als die andere, und sie standen nebeneinander in einer Ebene. Die dritte ist etwas von jenen beiden entfernet, stehet auf einem höhern Theile des Berges, und ist viel kleiner.

Plinius 444) saget mit Recht, von diesen Pyramiden, daß sie eine närrische, thörichte und eitle Geld Verschwendung gewesen wären. Die drei Pyramiden, schreibt er ferner, von deren Ruhme die Welt voll ist, und die allen denenjenigen in die Augen fallen, die den Nil herauf oder herunter fahren, stehen an einem steinigten 445) und dürren Berge, zwischen Memphis und Delta. Sie liegen etwa vier Meilen vom Nil; sechs Meilen von Memphis, und nahe bei dem Flecken Busiris. Vor dieser Pyramide stehet ein ungeheurer Sphinx, 446) dessen Stirne 102 Fuß im Umfange, 143 Fuß in die Länge und vom Bauche bis oben auf den Kopf 62 Fuß hat. Pokok berichtet 447), daß zu der Zeit, als er dahin gekommen, nichts als der Hals und Kopf aus der Erden hervorgeraget hätten, daß solches sieben und zwanzig Fuß hoch, und der untere Theil des Halses drei und dreißig Fuß weit sey; daß forne vom Halse bis zum Hintertheile desselben zwanzig Fuß, und von da bis zum Loche fünf und siebenzig Fuß, das Loch selbst aber fünf Fuß lang wäre, und von da an bis zum Schwanze, wären, wie er glaubte, dreißig Fuß. Nach dieser Rechnung ist der Sphinx von dem Vordertheile des Halses, bis zum Schwanze, 130 Fuß lang, ist nun das Haupt desselben 13 Fuß lang, so beträgt die ganze Länge, 143 Fuß, welches mit dem Berichte des Plinius übereinstimmet, der eben diese Größe, und nicht, wie Pokok aus Versehen sagt, 113 Fuß, angiebt. Der Sphinx ist aus dichtem Felsen gehauen worden. In dem hintern Theile desselben, ist unter dem Boden eine Höle, die in der Größe mit dem Haupte übereinkommt, und diese Höle, mag der Begräbnißplatz 448) gewesen seyn. Plinius berichtet, 449) es sey eine Sage gewesen, daß der König Amasis, oder wie einige seiner Abschriften haben Aemais, in diesen Sphinx sey begraben worden. Nach dem Be-

worden. Diese Gebäude waren überhaupt zu Vorrathshäusern, ihrer Gestallt wegen, höchst unbequem. Sie sind auch viele Jahrhunderte nach Josephs Tode erst erbauet worden; und es ist höchst wahrscheinlich, daß Cheops die erste von diesen drei Pyramiden, wie Herodotus auch sagt, hat errichten lassen; und daß sie alle zu Königlichen Grabmählern bestimmt gewesen wären. Ehe diese Pyramiden zu Königlichen Gräbern erbauet wurden, waren daselbst zwei Grabtempel Der eine, der den Memphitischen Königen gehörete, lag bei dem Labyrinthe in dem Arsinoitischen Nomus; der andre stieß an den Memnonstempel, auf der Westseite des Nils, etwas über Theben, und war das Begräbniß der Thebischen Könige.

442) Diodorus von Sicilien sagt eben dieses, lib. I. p. 57.

443) Dieses giebt Graeves für einen Irrthum aus, weil die Höhe mit der Seitenlänge, nicht überein käme. Diodorus von Sicilien bemerket eben dieses, B. I. s. 57. Neuere Reisende haben eben dergleichen angemerket. Siehe Graeves Werke, B. I. s. 94.

444) Hist. Nat. lib. XXXVI, cap. 12.

445) Herodotus sagt eben dieses: Τὸ δὲ πρὸς Λιβύης τῆς Αἰγύπτου ὄρος ἄλλο πέτρινον τείνει ἐν τῷ αἱ πυραμίδες εἰσι lib. II. cap. 8. Es ist wahrscheinlicher, daß man die Steine, woraus die Pyramiden sind verfertiget worden, aus den Bergen, an welchen sie stehen, gebrochen hat; als daß sie, (wie Herodotus und andere alte Schriftsteller melden) aus den Arabischen Steingruben am rothen Meere, mit unglaublicher Arbeit und Kosten, sollten seyn dahin gebracht worden.

446) Hist. Nat. lib XXXVI. c. 12.

447) Reisebeschreibung von Egypten, p. 46. Siehe seine Anmerkung hierüber.

448 Rays Sammlung von Reisebeschreibungen, Vol II. p 252.

449) Lib. XXXVI. c. 12.

richte des Plinius, gebrauchte man zum Baue der großen Pyramide zwanzig Jahr lang, drei hundert und sechzig tausend Menschen, und alle drei Pyramiden, sind in einem Zeitraume von acht und siebenzig Jahren und vier Monaten aufgerichtet worden. Diese Pyramide ist, nach dem Plinius, an iedweder Seite 883 Fuß lang, die Breite an dem Gipfel ist funfzehen und einen halben Fuß, und dieses ist auch, wie vorher bemerket worden, die richtige Leseart 450) im Plinius. Die zweite Pyramide hat nach seiner Rechnung auf den Seiten 737 Fuß; und die dritte 363 Fuß.

Herodotus, den wir oben angeführet haben, berichtet, daß iede Seite der gröfsesten Pyramide 800 Griechische Fuß habe: Ein Griechischer Fuß wird ein 24 Theil, oder einen halben Zoll größer geschätzet, als ein Römischer Fuß 451). Hat nun ein Stadium 600 Griechische Fuß und 625 Römische Fuß, enthalten, so machet ein Stadium und ein Drittheil desselben, oder 800 Griechische Fuß, nicht mehr als 833 Fuß und vier Zoll nach der Römischen Maaße aus; welches fast 50 Fuß weniger ist, als die Ausmeßung, die Plinius angegeben hat. Der Römische Fuß enthält 967 solche Theile, als der Englische Fuß tausend; oder er verhält sich wie 967 gegen 1000. Der Griechische Fuß verhält sich zu dem Englischen Fuß, genau wie 1007 zu 1000, und der Pariser Fuß gegen den Englischen wie 1068 zu 1000. Der Griechische Fuß verhält sich also gegen den Römischen, beinahe wie 1041, zu 1000; oder er ist etwas mehr als einen halben Zoll größer, wie der Römische. Plinius muß den Römischen Fuß gegen den Griechischen, viel kleiner gerechnet haben, als ihn D. Graeves angiebt, und A. Gellius machet ihn zwei Zoll kleiner. Denn er sagt 452), Herodotus melde, daß der Körper des Orestes, welchen man gefunden, sieben Ehlen, das ist, setzt er hinzu, zwölf und einen Viertheil Fuß gehabt. Nach dieser Rechnung hat die Griechische Ele von 18 Zoll 21 Römische Zoll enthalten, und hiedurch wird die Nachricht des Plinius mit dem Berichte des Herodotus näher vereiniget.

Man hat gefunden, daß die Seitenlänge der größesten Pyramide 800 Griechische Fuß betrage, welche 680 Pariser Fuß ausmachen, und beinahe diejenige sey, welche Herodotus angegeben hat. Der Vater Fulgenz von Tours, ein Kapuziner Mönch und Mathematicus, fand die Breite dieser Spitzsäule auf ieder Seite 682 Pariser Fuß, und Chazelles stimmet in diesem Punkte mit demselben überein 453). Der gelehrte Graeves 454) maß sie im Jahre 1636, und fand sie anfänglich in ihrer senkrechten Höhe 481 Englische Fuß; allein da er sie zum zweitenmale maß, fand er sie in ihrer senkrechten Höhe, sehr genau 499, Englische Fuß. Herodotus muß sie also nicht nach ihrer senkrechten Höhe, sondern nach ihrer schrägen Höhe, welche der Breite gleich war, gemessen haben. Nach dem Graeves beträgt die Seitenlänge 693 Englische Fuß; allein der Englische Fuß ist etwas kleiner, als der Pariser, und 723 derselben machen nur 680 Pariser Fuß aus.

Der

450) Lib. XXXVI. cap. 12.
451) Greave, Vol. I. p. 233.
452) Herodotus — inuentum esse sub terra scripsit Oresti corpus cubita longitudinis habens septem: quae faciunt pedes duodecim et quadrantem. *Noct. Attic.* lib. III c. 10. p. 236, 237. HERODOT. lib. I. c. 67, 68.

453) Siehe die Geschichte der Königlichen Akademie der Wissenschaften, so in das Englische übersetzt worden, Vol. I. p. 379.
454) Siehe den ersten Band seiner Werke, p. 94. und das vornen angesetzte Leben, p. 14. und den andern Band, p. 393, 394. wie auch das vorn an stehende Leben, p. 21, 23, 24.

Der Verfaßer des Lebens des Graeves, welches seinen Werken vorgesetzet ist, sagt, daß 682 Französische 728 Englische Fuß ausmachen, und fand, daß die Spitzsäule 77 und eine halbe Klafter (iede von sechs Fuß), das ist, 498 Englische Fuß hoch war. Dieses beträgt nur einen Fuß weniger, als Greaves ausgerechnet. Der Englische Fuß ist fast um ein funfzehntheil kleiner, als der Pariser. Allein die Breite des Maaßes des Herrn Greaves ist 35 Fuß kleiner, als die Breite des Chazelles und Fulgentius; welche Verschiedenheit beträchtlich ist. Bei dem Greaves hat die zweite Spitzsäule, die nahe bei der ersten stehet, mit dieser einerlei Höhe, und die Seiten einerlei Länge. Die Dritte ist weit kleiner, als die beiden anderen; es hat aber weder die zweite noch die dritte einen sichtlichen Eingang. Diese drei liegen nahe beisammen: Allein es stehen hie und da noch verschiedene andere in der Libyschen Wüste. Eine, welche von den drei vorgedachten Spitzsäulen zwanzig Meilen entfernet ist, ist so groß, als die größeste von diesen. Alle Spitzsäulen aber in der Lybischen Wüste werden auf achtzehen gerechnet 455).

Hiernächst war auch nach der Erzählung des Abulfeda, eines Arabischen Geschichtschreibers, eine Spitzsäule in Thebais, welche man für die größeste in Egypten hielt; und, wie Kircher 456) meldet, waren noch andere daselbst: Allein es sind dieses keine andere, als die in Lybien und nahe bei Memphis; Abulfeda irrete sich: Denn, wie aus D. Pokoks Reisen durch ganz Oberegypten erhellet, sind in Thebais keine Spitzsäulen; und Abulfeda redet vielleicht nur von den vielen noch übrig gebliebenen Obelisken von Thebais, welche Dr. Pokok anführet, und sehr genau beschreibet.

Vater Wansleb 457), der die Spitzsäulen bei Memphis verschiedene mal sahe, meldet, daß sie nicht, wie einige erzählen, von Marmor, sondern von einem weissen, sandigten und sehr harten Steine gebauet wären = = daß sie auf einem Felsen stunden, der obenher mit weissem Sande bedecket sey = = daß die größeste nur 206 Stuffen habe = = daß die Steine der dickesten Spitzsäule nicht gleich wären; denn einige der untersten wären vier Fuß hoch, einige Viertehalb, andere fünf Fuß lang. In der Mitte wären sie drei Fuß, fünf Zoll, und ganz oben nur zwei Fuß hoch, und Vierthalb lang = = die Seiten der Spitzsäulen wären nicht gleich. An der größesten sähe man es, daß die Nordseite länger als die ist, welche von Morgen gegen Abend stehet. In allen Spitzsäulen gäbe es tiefe viereckigte Brunnen, dergleichen er in mehr als zehen sahe, und er hält sie für Grabmähler. Die größeste Pyramide, deren Grundgestelle 682 Fuß ins gevierte hat, ist 520 Fuß hoch. Die Plateform oben an der Spitze hat sechzehen Fuß und zwei drittheil ins Gevierte, und ist aus zwölf großen Steinen verfertiget; ob sie gleich von unten einer scharfen Spitze gleichet. Ein starker Mann kann keinen Stein von der Spitze so herunter bringen, daß er über die Staffel oder das Grundgestelle der Spitzsäule fällt.

Die Höhe der Paulskirche 458) die im Jahre Christi 1312, da sie fertig worden, gemessen ist, betrug nach dem Berichte des Dugdoke 534 Fuß, nämlich die Höhe des Thurmes von dem Bodengrunde auf, war 260 Fuß, und die Spitze desselben

274

455) GRAEVES, vol. I. p. 155. 456) Oedip. Aegypt. tom. I. f. 39.
457) Sammlung der Reisen des Ray, vol. II. f. 449-451.
458) CAMDENS Britannia durch den Bischof Gibson.

274 Fuß. Nach der Maaße aber, die man bei dem Bauen beobachtete, und auf ein Täfelgen geschrieben hatte, macht die ganze Höhe desselben nicht mehr als 520 Fuß aus. Daher wird wahrscheinlich, daß die Spitze von 14 Fuß unter dem obersten Theile des Thurms, der so viel Fuß über dem Fundament der Spitze sich erhob, in die Höhe gezogen sey, und so stimmen die Maaßen überein. Nach dieser Rechnung ist die Paulskirche 21 oder 22 Fuß höher, als nach dem Graeves die größeste Pyramide; nach dem Chazelles und Wansleb aber ist, sie 34 Fuß niedriger. Die neue Paulskirche ist von dem Pflaster bis zu der Spitze des Kreuzes 344 Fuß und neun Zoll, wozu die Höhe von dem Grunde hinzugethan werden muß. Sie ist also weit niedriger, als die alte Kirche. Wir kehren wieder zurück.

Ich bin von dem Herodotus, dem Diodorus von Sicilien folgt, in den Regierungsjahren des Cheops und seines Bruders Chephren abgegangen. Die Egyptischen Priester sagten dem Herodotus 459), Cheops habe 50 Jahre regieret, sein Bruder Chevren aber, der ihm 460) nachfolgte, 56 Jahre, und beide hätten 106 Jahre regieret. Allein es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß zwei Brüder auf einander 106 Jahre sollten regieret haben, und man findet in keiner einzigen Dynastie des Manetho ein ähnliches Beispiel. Diese Schwierigkeit zu heben, erzähleten einige Egyptische Priester, wie uns Diodorus meldet, daß dem Cheops nicht sein Bruder, sondern sein Sohn Chabryis, gefolgt sey. Dieses widerspricht dem Berichte des Herodotus, daß Mycerinus ein Sohn des Cheops gewesen, und seinem Vetter Chephren in der Regierung gefolgt sey. Ferner stimmen die Jahre, die Herodotus den zwei vorerwehnten Königen giebet, mit den Jahren dieser Dynastie des Manetho nicht wohl überein, indem Manetho zwölf Regierungen, und nicht mehr als 135 Jahre angiebt; und wenn man zweien Königen so viele Regierungsjahre gäbe, so würden die übrigen Regierungen gar zu sehr abgekürzet. Die Zahlen des Herodotus stimmen auch auf keine Art mit dem Zeitraume von 78 Jahren und 4 Monaten überein, so Plinius nach alten Geschichtschreibern zu dem Baue der drei Spitzsäulen ansetzet. Denn wenn die erste Pyramide nur in dem letzten Regierungsjahre des Cheops fertig worden ist, und man 20 Jahre daran gebauet hat, so bleiben nicht mehr als 58 Jahre 4 Monate zu dem Baue der zwei andern übrig; hat nun Chephren, wie man behauptet, von dieser Zeit 56 Jahre regieret; so bleiben zu der Regierung des Mycerinus und dem Baue der dritten Pyramide, die bei seinen Lebzeiten nicht fertig wurde, nur zwei Jahre übrig, dahingegen Herodotus die Regierungszeit des Mycerinus, wo nicht höher, doch auf neun Jahre setzet. Denn nachdem dieser König eine Zeitlang regieret hatte, und seine geliebte einzige Tochter gestorben war, wurde ihm von dem Orakel verkündiget, daß er 461) noch sechs Jahre leben, und in dem siebenden sterben würde. Es müssen also die Geschichtschreiber, aus welchen Plinius seine Nachricht genommen hat, wie auch Manetho die Regierungszeit des Cheops und Chephren kürzer angegeben haben, als Herodotus.

Bei den vorhergehenden Anmerkungen von den Pyramiden muß ich noch ferner dieses bemerken, daß, da sie alle in den Provinzen des Memphitischen Nomus aufgerichtet sind,

459) B. II. K. 127.

460) Eben daselbst K. 128. So viel ist gewiß, und Herodotus selbst gestehet es, daß seine Nachricht von den Egyptischen Königen vor dem Psammitichus sehr unvollkommen sey. Allein von diesem Könige an, hat er, wie er sagt, eine vollständige Erkänntniß der Egyptischen Geschichte, B. II. K. 154.

461) B. II. K. 133.

sind, sie von den Königen, die zu Memphis, der Hauptstadt des mittlern und untern Egyptens, regiereten, müssen gebauet worden seyn. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß einige derselben in so frühen Zeiten, als die erste Dynastie der Egyptischen Könige, sollten seyn aufgerichtet worden. Es ist ferner nicht glaublich, daß die Hirtenkönige ihre Schätze, oder ihre Leute zu so kostbaren und ungeheuren Gebäuden von so geringem Nutzen sollten angewendet haben. Und da diese großen Gebäude nach der Vertreibung der Hirtenkönige viel leichter konnten aufgerichtet werden, da Egypten von den Kriegen frei war, die es so viele Jahre verwüstet hatten: da es wieder stark und reich worden, und das obere und niedere Egypten unter den Diospolitern vereiniget war: so ist glaublicher, daß Herodotus die Stifter der drei ältesten Spitzsäulen nach den Spitzsäulen des Moeris angezeiget habe. Zudem ist auch klar, daß die erste der drei Pyramiden über ein Jahrhundert iünger ist, als die Zerstörung von Troia; und die dritte wurde wenige Jahre vor der Erbauung des Salomonischen Tempels aufgerichtet.

Der eilfte König der 20 Dynastie, Asichis, bauete den östlichen Vorhof 462) des Vulcantempels, und dieser Vorhof war unter allen der größeste und schönste. Er bauete auch eine Spitzsäule von Ziegelsteinen, und ließ eine Aufschrift daran setzen. Er regierete aber 14 Jahre, von dem Jahre vor Christo 1019 an, bis zum Jahre vor Christo 1005.

Herodotus meldet das Maas dieser Pyramide nicht, die Asychis von Ziegelsteinen aufführen ließ. Indessen ist sie vermuthlich diejenige, die Pocock nahe bei Dashour, nicht weit von Memphis, sahe. Diese Pyramide ist von ungebrannten Ziegelsteinen verfertiget, die aus gegrabener Erde des Nils, welche mit gehacktem Stroh vermischet ist, um den Thon besser zu verbinden, gemachet sind; denn diese Art Ziegel zu machen, ist die älteste Egyptische, Phönicische und die Art anderer morgenländischen Völker; die Egyptier, vornämlich die Einwohner Oberegyptens, bedienen sich auch derselben noch bei ihren Gebäuden. Pocock maß diese Spitzsäule aus 463), und fand sie auf der Nordseite 127 Fuß, auf der Westseite 210 Fuß, und ihre Höhe 150 Fuß.

Asychis war der Egyptische Könige Pharao, dessen schöne Prinzeßinn Salomo heirathete 1 Kön. III, 1. und für welche er einen vortreflichen Pallast bauete VII, 8. so vermthlich nach einem Egyptischen Modelle war.

Der letzte König der 20 Dynastie, welcher Anisis hieß, war blind. Vermuthlich regierete er nicht länger, als ein Jahr; denn er wurde von den Tanitern vertrieben, deren König Sinedes ihm im Jahre vor Christo 1004 in der Regierung folgte. Es ergiebet sich auch aus dem Herodotus, daß er sehr kurze Zeit muß regieret haben; denn er führet von ihm gar nichts merkwürdiges an; sondern berichtet bloß, daß der Ethiopier Sabbacon 464) mit einem großen Kriegesheere in Egypten gefallen, Anysis aber, sich zu retten, in die morastigen Gegenden geflohen sey, und Sabbacon funfzig Jahre in Egypten geherrschet habe. Allein Herodotus begehet darin einen großen Fehler, daß er den Sabbacon auf den Anysis folgen lässet, da doch zwischen diesen beiden vier Dynastien und 274 Jahre waren. So viele und noch mehrere Jahre müssen selbst nach der eigenen Rechnung des Herodotus dazwischen gewesen seyn. Denn zwischen der Flucht des Anysis in die morastigen Gegenden, und der Flucht des Amyrtäus in eben diese Moräste, die auf der kleinen Insel Elbo liegen, rechnet er mehr als sieben hun-

462) B. II. K. 136. 463) Reisen, s. 53. 464) B. II. K. 137.

dert 465) Jahre. Es erhellet aus den Dynastien des Manetho, daß etwa 610 Jahre zwischen dem Anysis bis zur Flucht des Amyrtäus und vom Sabbacon bis zum Amyrtäus 328 oder 330 Jahre verflossen sind: Nun regierete Amyrtäus sechs Jahre, und also sind von der Flucht des Amysis bis zum Sabbacon etwa 274 Jahre verlaufen.

Diodorus von Sicilien begehet einen eben so großen Fehler, als Herodotus, da er nur die einzige Regierung 466) des Bochoris zwischen dem Mycerinus und dem Sabbacon setzet, und den Bochoris auf den Mycerinus folgen läßet. Herodotus übergehet alle Regierungen zwischen dem Anysis und dem Sabbacon, und Diodorus alle Könige zwischen den Mycerinus und Bochoris, dem Sabbacon folgte. Diodorus wußte, daß zwischen dem Mycerinus und Sabbacon einige Regierungen 467) gewesen waren; er glaubte aber, sie wären zwischen dem Bochoris und Sabbacon gewesen; da sie doch wirklich die Könige der 21, 22 und 23 Dynastien des Manetho sind, die zwischen dem Anysis und Bochoris sich befanden, und Sabbacon unmittelbar auf den Bochoris folgte.

Aus diesen sehen wir nun, wie wichtig die Dynastien des Manetho sind, die Zeit der Begebenheiten gewiß zu bestimmen, und wie dadurch die alten und gültigsten Nachrichten des Herodotus und Diodorus von Sicilien, von den Verwirrungen, sowohl in der Zeitrechnung, als in der Geschichte, befreiet werden, die sonst auf keinerlei Weise wären aufgekläret worden.

Die ein zwanzigste Dynastie von sieben Tanitischen 468) Königen.

1. Smedes, der in der Abschrift des Eusebius Smendes, und in seiner Chronik Semendis genennet wird, regierete 26 Jahre, im J. d. W. 4422 und im Jahre vor Christo 1004.

2. Psu-

465) Ἔτεα ἐπὶ πλέω ἢ ἑπτακόσια, u. s. f. B. II. K. 140. Hat Herodotus ἑξακόσια, das ist 600. geschrieben; so stimmet die Zeit mit den Dynastien des Manetho völlig überein; ist dieses aber nicht, so ist ein Irrthum von hundert Jahren begangen worden.

466) Biblioth. B. I. s. 59.

467) Nachdem er berichtet hat, daß Bochoris dem Mycerinus gefolgt sey, setzet er hinzu: Πολλοῖς δ' ὕστερον χρόνοις ἐβασίλευσε τῆ Αἰγύπτῳ Σαβάκων, το μὲν γένος Αἰθιοψ etc. Ibid. das ist, lange Zeit nach dem Bochoris, regierete Sabacon ein Æthiopier über Egypten.

468) Dieses ist die erste Dynastie von Tanitischen Königen, die von Tanis aus dem Delta kamen, den Diospolitern folgten, und zu Memphis über Mittel- und Unteregypten herrscheten. Die Diospoliter beherrscheten damahls Oberegypten zu Theben, welches die vorhergehenden Könige so erweitert und verbessert hatten, daß es in der Grösse und Pracht Memphis gleich kam, wo nicht übertraf. Diodorus von Sicilien berichtet, (B. I. s. 42.) daß die Mauren dieser Stadt 140. Stadia, oder siebenzehn Meilen und eine halbe im Umkreise gehabt hätten. Die Stadt selbst, sey mit grossen und schönen Gebäuden, prächtigen Tempeln, versehen, und die Häuser der Privatpersonen meistentheils vier bis fünf Stockwerke hoch gewesen. Er setzet hinzu, diese Stadt sey nicht nur die ansehnlichste und berühmteste in Egypten, sondern auch in der ganzen Welt gewesen. Homer berichtet, sie habe hundert Thore gehabt, und zwanzig tausend Wagen mit Leuten und Pferden unterhalten, Iliad. IX. v. 381-384. Vermuthlich war sie zu Homers Zeiten in ihrer höchsten Herrlichkeit, denn derselbe lebte im Anfange dieser Dynastie. Memphis war, dem ohngeachtet, etwas grösser, als Theben, und lag, sowohl zum Handel, als zur Residenzstadt bequemer, indem es die Schiffarth des Nils in seiner Gewalt hatte. Daher erwählten es die alten Egyptischen Könige zu ihrem Sitze, und liessen Theben durch Vicekönige beherrschen. Siehe MELA Geog. B. I. K. 9. STRABO B. XVII. s. 1160. und 1170. Herodot. B. II. K. 15. Plinius Hist. nat. B. XXXVI. K. 14. Diodorus von Sicilien B. I. s. 60.

Tanis

2. Psusen oder Susen regierete 46 Jahre im J. d. W. 3448 vor Christo 978. In der Abschrift des Eusebius werden ihm nicht mehr als 41 Regierungsjahre gegeben.

Dieser König ist der Sisac (קשׁק), dessen 1 Kön. XIV, 25 gedacht wird. Es erhellet auch aus der biblischen Geschichte, daß er zu der Zeit, die ihm in der Dynastie zugeschrieben wird, regieret habe. Denn es heißet 1 Kön. XI, 40, daß Jerobeam vor dem Salomo nach Egypten zu dem Könige Susack geflohen sey. Dieses geschahe in den letzten Zeiten der Regierung des Salomo. Susack regierete also vor Salomons Tode in Egypten. Nun starb Salomo im Jahre vor Christo 977; vermuthlich fieng daher Susack im Jahre vor Christo 978 zu regieren an.

In der Griechischen Uebersetzung der siebzig Dollmetscher, wird dieser König Susacim genennet; Josephus aber lieset seinen Namen Susack. Das N am Ende (ן) und das Caph (כ) in dem Chaldäischen oder neuen Hebräischen, und das N und K in dem Samaritanischen oder alten hebräischen Alphabet sind sich einander so ähnlich, daß die Abschreiber gar leicht solche haben verwechseln und Susack oder Suseck anstatt Susen setzen können. Indessen ist es keine Sache von Wichtigkeit, ob sein rechter Name Susack, Suseck oder Susen sey. Susack oder Susen war ein sehr mächtiger Fürst. Im sechsten Jahre seiner Regierung, im fünften Regierungsjahre des Jüdischen Königes Rehabeam, und im Jahre vor Christo 973 fiel er in Judäa mit einem mächtigen Kriegesheere, welches aus zwölfhundert Wagen, sechszig tausend Egyptischen Reutern, und unzähligen Fußvölkern bestund *). Josephus 469) berichtet, daß die Fußvölker vier hundert tausend Mann stark gewesen wären. Sie bestunden aus Lubims oder Lybiern, Troglodytern 470) oder Suchims und Ethiopiern. Jerobeam trieb vermuthlich den Susen oder Suseck zu diesem Feldzuge wider den Rehabeam an. Denn Jerobeam flüchtete zu ihm vor dem Salomon, lebte bei ihm in

Tanis heisset in der Schrift Zoan. 4 Mos. XIII. 22. Ps. LXXVIII. 12, 43. Esaiä XIX. 11. 13. Ezech. XXX. 14. in welchen Stellen die Septuaginte Tanis hat. Dieser Name kommt von dem Hebräischen צען Tson oder Tsan, welches im Griechischen Tan, und mit der Griechischen Endigung Tanis heisset. Denn da die Griechen keinen Buchstaben hatten, der das Hebräische (צ) Tzad oder Tsad ausdrückete: so gaben sie es durch ein blosses T, und auch durch S. So erhielte Syrien von צור Tsur, oder Sur, dem Namen der Stadt Tyrus, welche die Hauptstadt in Phönicien war, mit zu Syrien gehörete, seinen Namen. Tyrus, welches im Hebräischen צור Tsur oder Sur hieß, wurde vor Alters Sar, und mit der Lateinischen Endigung Sarra genannt. Daher schreibt Juvenal Sat. X, 38.

Pictae *sarana* ferentem
Ex humeris aulaea togae, das ist, Tyrien A. Gellius, lib. XIV. K. 6. sagt, daß Tyros, Sarra genannt worden sey. Eben dieses bemerket Festus. Daher sagt Ennius, Poenos Sarra oriundos, fragm. und Servius ad Virgil. Georg. II. v. 506. bemerket, quae nunc Tyros dicitur, olim Sarra vocabatur.

Tanis war eine der ältesten Städte in Niederegypten. Vermuthlich erbauete sie Osiris oder Menes. Moses sagt (4 B. K XIII. 22) daß Hebron sieben Jahre eher als Tanis sey erbauet worden. Nun berichtet Josephus, daß die Einwohner der Stadt Hebron, das Alter derselben, zu der Zeit, da er schrieb, auf 2300 Jahre, gerechnet hätten. De Bell. Iud. lib. V. p. 895. Josephus schrieb im dreizehnden Jahre des Domitian, im Jahre Christi 94. Nach dieser Rechnung ist also Hebron im Jahre vor Christo 2206, und Tanis oder Zoan im Jahre vor Christo 2199, nach dem Manetho, im sieben und dreißigsten Jahre des Menes, erbauet worden.

*) 2 Chron. XII, 2. 3

469) Antiq. Iud. lib. VIII. c. 10. p. 449.

470) Die Ethiopier und Troglodyten, wurden von dem Sesostris zuerst überwunden. Herodot. lib. II. c. 110 Strabo Geog. lib. XVI. f. 1114. und lib. XVII. f. 1138.

großer Hochachtung, bis Salomon starb, *) und heirathete seine Tochter, wie die 471) Paschal Chronik und Syncellus melden. Nachdem nun Susac oder Susen die festen Städte des Jüdischen Landes, die Rehabeam gebauet und befestiget hatte, eingenommen **), gieng er mit seinem Kriegesheere vor Jerusalem, nahm diese Stadt ein, plünderte den Tempel, nahm die Schätze desselben, und die goldenen Schilde, die Salomon hatte machen lassen, führete alle Schätze aus dem königlichen Pallaste weg, machte den Rehabeam zinnsbar, verließ hierauf Jerusalem, und kehrete nach Egypten zurück ***). Josephus glaubte 472), Herodotus habe aus Versehen die Thaten des Susac dem Sesostris zugeschrieben; allein hierin irret sich Josephus sehr: denn Herodotus meldet nicht von dem Sesostris, daß er mit einem Kriegesheere vor Jerusalem gerücket sey, noch weniger, daß er den Jüdischen Tempel und den königlichen Pallast, die beide weder damals, noch einige Jahrhunderte nach dem Feldzuge des Sesostris vorhanden waren, geplündert habe. Zudem bekriegte Sesostris meistentheils ganz Asien; Susac aber nur Jerusalem. Da nun in den Thaten des Sesostris und des Susac keine Aehnlichkeit ist; und sich wenigstens ein Unterscheid von 350 Jahren in ihren Regierungszeiten findet, so muß es iedermann befremden, wie solche große Männer als Johann Marsham und Isaac Newton ohne das geringste Zeugniß aus der Geschichte vor sich zu haben, den Sesostris und den Susac für einen und eben denselben Egyptischen König haben halten können; da doch solches wider die Nachrichten des Herodotus und aller alten Schriftsteller, wie auch den authentischen Egyptischen Nachrichten, die in den Dynastien des Manetho aufbehalten sind, zuwider ist.

3. Nephelcheres oder Nepherchéres, wie ihn Eusebius nennet, regierete 4 Jahre, im J. d. W. 4494, vor Christo 932.
4. Amenophtis regierete 9 Jahre, im J. d. W. 4498, vor Christo 928.
5. Osochor regierete 6 Jahre, im J. d. W. 4507 vor Christo 919.
6. Psinaches oder Pinaches regierete 9 Jahre, im J. d. W. 4513, vor Christo 913.
7. Psusennes oder Susennes regierete 30 Jahre, im J. d. W. 4522, vor Christo 904. Dieser König hat in des Syncellus Abschrift vom Africanus nicht mehr als 14 Jahre. Allein dieses muß ein Fehler des Abschreibers seyn; denn die gänzliche Summe dieser Dynastie beträgt 130 Jahre, und damit diese Summe voll werde, muß die Regierungszeit dieses Königes 30 Jahre gewesen seyn.

Die ganze Summe dieser Dynastie ist sowohl im Africanus als Eusebius 130 Jahre, vom Jahre der Welt 4422, bis zum J. d. W. 4552, und vom Jahre vor Christo 1004, bis zum Jahre vor Christo 874.

Von den Zeiten des Homer und des Hesiodus.

Da die beiden alten Griechischen Dichter Homer und Hesiodus, unter der vorhergehenden Dynastie geblühet haben, so werde ich hier dem gelehrten Leser die Nachricht von ihren Zeiten, die wir bei den ältesten Schriftstellern finden, mittheilen.

Hero-

*) 1 Kön. XI, 4.
471) P. 92. Syncellus Chronogr. f. 184.
**) 2 Chron. XI, 5-12.
***) 2 Chron. XII, 4. 8. 9. 1 Kön XIV, 25. 26
472) Antiq. Iud. lib. VIII. K. 10.

Herodotus giebt uns die Nachricht 473), daß Hesiodus und Homer, (die er zu Zeitgenoßen machet), nur 400 Jahre vor seiner Zeit, oder um das Jahr vor Christo 445, gelebt hätten. Dieser Nachricht zu Folge, lebten sie beide um das Jahr vor Christo 845. Allein Homer muß älter seyn, wenn Lycurgus 474) nach dem Tode desselben, seine Gedichte gesammlet hat, welches um das Jahr vor Christo 884 geschehen seyn muß. Indessen berichtet der alte Verfasser 475) des Lebens des Homer, welches dem Herodotus zugeeignet wird, daß Homer 622 Jahre vor dem Griechischen Feldzuge des Xerxes sey gebohren worden; und ist dieses gewiß, so ist sein Geburtsiahr das Jahr vor Christo 1102. Nach der Nachricht eben dieses Verfassers, lebete Homer 168 Jahre nach dem Troianischen Kriege, und also im Jahre vor Christo 1015. Hieraus erhellet nun, daß Herodotus das Leben des Homer nicht kann geschrieben haben. Die Pariſchen Marmor setzen den Hesiodus unter die Archontenschaft des Megacles, 672 Jahre (welches vermuthlich die richtige Leseart ist) vor das Ende derselben; da nun dieses im Jahre vor Christo 264 war, so lebte Hesiodus im Jahre vor Christo 936. Homer wird neun und zwanzig Jahre später, in das Jahr vor Christo 907 gesetzet, um welche Zeit er auch vermuthlich gelebt hat. Aristophanes 476) macher den Hesiodus, in der Ordnung der Dichter, deren er gedenket, älter, als den Homer. Philochorus, 477) der um das Jahr vor Christo 220 lebte, setzet den Homer 180 Jahre nach der Troianischen Zerstörung, das ist in das Jahr vor Christo 1003. Tatianus 478) setzet ihn in eben diese Zeit. Aristarchus 479) ist der Meinung, Homer habe 140 Jahre nach der Eroberung der Stadt Troia, oder im Jahre vor Christo 1044 gelebt. Apollodorus 480) setzte den Homer 100 Jahre nach der Jonischen Wanderung, und 240 Jahre nach dem Troianischen Kriege, das ist in das Jahr vor Christo 943. Euthymenes 481 in seiner Chronik, machet den Homer zum Zeitgenossen des Hesiodus, giebt ihm Chios zu seinem Geburtsorte, das Jahr vor Christo 983, 200 Jahre nach der Troianischen Eroberung, zu seinem Geburtsiahre. Allein er irret darinn, daß er diese Zeit unter die Archontenschaft des Acastus setzet, der im Jahre vor Christo 1014 starb. Archemachus 482) stimmet dem Euthymenes bei.

Eratosthenes 483) setzet die Tage des Homer 100 Jahre nach der Troianischen Zerstörung, nämlich ins Jahr vor Christo 1083. Sosibius 484) der Laconier setzet den Homer neunzig Jahre vor die Olympiaden, oder ins Jahr vor Christo 866. Crates 485) setzet ihn viel zu hoch und will, daß er um die Zeit der Zurückkunft der Heracliden, oder 80 Jahre nach der Troianischen Zerstörung, und also im Jahr vor Christo 1103 soll gelebt haben.

Gellius 486) berichtet uns, Caßius Hemina habe den Homer und den Hesiodus über 160 Jahre nach der Troianischen Zerstörung, das ist 1023 Jahre oder noch

länger,

473) B. II. K. 53.

474) Siehe Fabricius Biblioth. Gr. tom. I. s. 270, 271. Heraclides sagt, Lycurgus habe dieselben von den Vorfahren des Creophylus erhalten, und uerst nach Peloponnesus gebracht. Ad fin Aelian. Var. hist edit. Rom. 1545.

475) Vit. Homer. ad fin. Hist. Herodot. s. 573.

476) Ran. v. 1065.

477) CLEM. ALEX. Strom. I. s. 326.

478) Orat, cont, Gr. p. 166,

479) CLEM. ALEX. Strom. I s. 327.

480) Eben daselbst.

481) Eben daselbst.

482) Siehe auch eben daselbst.

483) CLEM. ALEX. ubi sup. und eben so im Tatian cont. Graec. und Eusebius Chronik.

484) Eben daselbst.

485) Eben daselbst und im Tatian cont Graec.

486) Noct. Attic. lib. XVII. c. 21. Caßius Hemina lebte im Jahre vor Christo 145.

länger, vor der christlichen Aere gesetzet. Cornelius Nepos in seiner Chronik, lässet den Homer 160 Jahre vor der Erbauung Roms, das ist im Jahre vor Christo 913, leben. Solinus folgt dem Cornelius. Velleius Paterculus 487) meldet, Homer habe 950 Jahre vor seiner Zeit geblühet. Er schrieb seine Geschichte in dem siebenzehnden Regierungsiahre des Tiberius, im Jahre Christi 30. Diesem zu Folge hat also Homer 920 Jahre vor Christo gelebt. Dieser Schriftsteller machet den Hesiodus zu einem Zeitgenossen des Caranus, im Jahre vor Christo 814. Suidas berichtet unter dem Worte Hesiodus, es hätten Porphyrius und viele andere den Homer 100 Jahre älter gemachet, als den Hesiodus, und den Hesiodus nur 32 Jahre vor die Olympiaden gesetzet. Ist diese Nachricht gewiß, so lebte Homer 132 Jahre vor den Olympiaden, oder im Jahre vor Christo 908. Diese Zeit stimmet mit der Zeit der Parischen Marmoren überein, und scheinet der Wahrheit am nähesten zu kommen. Die Berichte des Cornelius Nepos, und des Velleius Paterculus stimmen hiemit ebenfalls ziemlich überein.

Eusebius 488) bringet den Homer in das erste Regierungsiahr des Agrippa Sylvius, das ist in das Jahr vor Christo 914, und meldet, daß der Grammaticus Apollodorus, der Geschichtschreiber Euphorbus, und Cornelius Nepos, ihm 124 Jahre vor Erbauung der Stadt Rom, 100 Jahre vor die ersten Olympischen Spiele, oder ins Jahr vor Christo 876, gesetzet hätten. Es erhellet aber aus dem A. Gellius, daß ihn Cornelius Nepos höher hinauf gesetzet habe. Scaliger 489) urtheilet ganz richtig, daß der Name Euphorbus eine falsche Leseart sey, und Ephorus heissen müsse, der eine Abhandlung vom Homer geschrieben hat. Cyrillus 490) machet den Homer zu einem Zeitgenoßen des Hesiodus, und setzet sie 164 Jahre nach der Troianischen Eroberung, das ist, ins Jahr vor Christo 1019.

A. Gellius berichtet, 491) Philochorus und Xenophanes, hätten den Homer früher gesetzet, als den Hesiodus. Andre aber, und unter denselben L. Accius der Dichter, Ephorus der Geschichtschreiber, hätten den Hesiodus älter gemachet als den Homer. Eustathius in seiner Auslegung des vierten Buches des Ulysses im Homer, (s. 187) hält den Hesiodus für iünger, als den Homer. Varro 492) sagt, es sey ungewiß, welcher von diesen beiden Dichtern der älteste gewesen; allein soviel sey richtig, daß sie einige Jahre zusammen gelebt hätten. Er schliesset dieses aus einem Epigramma 493) auf einen Dreifuß, das, wie man erzählt, von dem Hesiodus selbst, den Musen auf dem Berge Helicon, bei der Gelegenheit geweihet war, da er einen Sieg über den Homer in der Dichtkunst zu Chalcis, erhalten hatte. Aus allen vorhergehenden Zeugnißen, von dem Jahre des Homer und des Hesiodus können wir schliessen, daß sie Zeitgenoßen gewesen sind, (obgleich Homer der älteste Dichter mag gewesen seyn) und sie im Jahre vor Christo 910, 920, oder wenige Jahre vorher, gelebet haben. Hipparchus 494) der älteste Sohn des Pisistratus brachte zuerst die Gedichte des

487) Hist. Rom. lib. I. p. 20.
488) Chron. Num. 1101.
489) Animaduers. in Eusеb. Chron. s. 58. ate Col.
490) Cont. Iulian. s. 11.
491) Noct. Attic. lib. III. K. 11.
492) A. Gellius eben daselbst.
493) Ἡσίοδος Μούσαις Ἑλικωνίσι τόνδ' ἀνέθηκε, Ὕμνῳ νικήσας ἐν Χαλκίδι θεῖον Ὅμηρον.
494) Ἵππαρχος, ὃς τῶν Πεισιστράτε παίδων

des Homer nach Athen, gab Befehl, daß sie ein um das andere bei den Pentaeterischen Festen des Panathenäa sollten gesungen werden; sie waren aber bereits vorher, bei allen öffentlichen Griechischen Spielen, abgesungen worden. Die Art sie abzusingen geschahe von verschiedenen Personen, wovon die eine anfieng, wenn die andere aufhörete.

Die zwei und zwanzigste Dynastie des Manetho, von drei Bubastischen Königen.

1) Sesonchis, oder wie ihn Eusebius nennet, Sesenchosis, regierete 21 Jahre, im J. d. W. 4552, vor Christo 874.
2) Osoroth, oder wie ihn Eusebius nennet, Osorthon, regierete 15 Jahre, im J. d. W. 4573, vor Christo 853.
3) Tacellothis, regierete 13 Jahre, im J. d. W. 4588, vor Christo 838.

Die ganze Summe dieser Dynastie, ist 49 Jahre, vom J. d. W. 4552, bis zum J. d. W. 4601; und vom Jahre vor Christo 874, bis zum Jahre vor Christo 825.

Die alte Egyptische Chronik nennet diese Könige Taniter, führet drei Regierungen, und nur eine Zeit von 48 Jahren an. Ich folge der Abschrift des Eusebius, welche drei Regierungen und 49 Jahre ansetzet.

In des Syncellus Abschrift vom Africanus sind bei dieser Dynastie, eben so viele Jahre, und drei Könige mit ihren Namen angegeben; allein es sind diesen noch sechs andere ungenannte Könige beigefüget, deren Regierungsiahre aber nicht besonders angegeben, sondern zusammen gerechnet sind. Nämlich dem dritten, vierten und fünften sind fünf und zwanzig Jahre; dem siebenden, achten, neunten, zwei und vierzig Jahre, beigeleget worden. Es sind aber diese Regierungen überflüßig, und stimmen mit der Zeitrechnung der vorhergehenden Dynastien nicht überein; Manetho hat entweder nichts von demselben gewust, oder er rechnete sie nicht mit zu seinen Dynastien. Pontacus fand in allen seinen Handschriften von Eusebius Chronic nicht mehr als drei Regierungen; und die alte Egyptische Chronik, wie oben bereits ist gemeldet worden, enthält auch nicht mehr als diese Anzahl; allein sie giebet dieselben anstat Bubastiter für Taniter aus, da doch diese Dynastie vom Manetho, sowohl in der Abschrift des Africanus, als Eusebius, eine Bubastitische Dynastie genannt wird. Die Stadt Bubastus oder Bubastis hat ihren Nomus. Sie liegt abwärts dem Delta unter Heliopolis. Die Diana, die Tochter des Osiris und der Isis, die man daselbst verehrete, hieß in der Egyptischen Sprache Bubastis 495) und von ihr hat diese Stadt diesen Namen erhalten. Der Prophet Hesekiel *) gedenket dieser Stadt nebst Heliopolis. Das Hebräische Wort

δων ἦν πρεσβύτατος καὶ σοφώτατος — τὰ Ὁμήρε πρῶτος ἐκόμισεν εἰς τὴν γῆν ταύτην, καὶ ἠνάγκασε τοὺς ῥαψῳδοὺς παναθηναίοις ἐξ ὑπολήψεως ἐφεξῆς αὐτὰ διιέναι. PLATO Lysis. Allein Lycurgus hatte dieselben schon lange vorher nach Lacädemon gebracht, und sie wurden bei öffentlichen Spielen gesungen. Pisistratus, der Vater des Hipparchus wird gemeiniglich für denienigen gehalten, der des Homers Gedichte zuerst nach Athen gebracht. Hipparchus aber war der erste, der durch ein Gesetz verordnete, daß sie bei dem grossen Panathenaischen Feste, so zu Ehren der Minerva gehalten wurde, gesungen werden sollten. Siehe Meursius Pisistrat. c. IX. MENAG. not. ad Diog. Laërt. p. 21. edit. London. und Fabricius Bibl. Gr. Tom. I. p. 270.

495) HERODOT. lib. II. c. 59, 137, 156. STRABO Geog. lib. XVII. p. 1158.

*) Kap. XXX, 17.

Wort Pibeſet oder vielmehr Pibaſet, iſt in der Griechiſchen Ueberſetzung der LXX. in der Lateiniſchen Vulgate, und in des H. Hieronymus Commentarius über die heilige Schrift, durch Bubaſtus gegeben worden. Es iſt eine gemeine Meinung, daß die Iſis dieſe Stadt erbauet habe, und dieſe Meinung gründet ſich auf eine alte Aufſchrift mit Egyptiſchen Buchſtaben, wovon Diodorus von Sicilien 496) redet, die an einem Pfeiler zu Nyſa eingehauen war. Es iſt wahrſcheinlich, daß dieſe Stadt mit Peluſium, welches in der Schrift Sin, und in den alten Egyptiſchen Nachrichten Abaris, oder Avaris, genennet wird, faſt zu einer Zeit ſey erbauet worden, und es ſoll die Iſis, wie Plutarch 497) berichtet, Peluſium, nach dem Tode des Oſiris oder Menes, erbauet haben.

Dieſe beiden Städte müſſen daher, zwiſchen den Jahren vor Chriſto 2173, und 2164 erbauet worden ſeyn; denn die Iſis lebte nur neun Jahre nach dem Oſiris oder Menes.

Die drei und zwanzigſte Dynaſtie, von vier Tanitiſchen Königen.

1) Petubates, oder nach dem Euſebius, Petubaſtes, regierte 40 Jahre, im J. d. W. 4601, vor Chriſto 825.
2) Oſorcho, den Euſebius Oſorthon nennet, regierete 8 Jahre, im J. d. W. 4641, vor Chriſto 785.
3) Pſammus, regierete 10 Jahre, im J. d. Welt 4649, vor Chriſto 777.
4) Zet, regierete 31 Jahre, im J. d. W. 4659 vor Chriſto 767.

Die Summe dieſer Dynaſtie iſt 89 Jahre, vom Jahre der Welt 4601, bis zum J. d. W. 4690; und vom Jahre vor Chriſto 825, bis zum Jahre vor Chriſto 736.

In dieſer Dynaſtie kam das Tanitiſche Geſchlecht, welches in der ein und zwanzigſten Dynaſtie regieret hatte, wiederum hervor. Euſebius giebet dieſer Dynaſtie nur drei Könige und 44 Jahre. Allein in der folgenden Dynaſtie nimmet er nur einen König an, und ſetzet deſſen Regierung auf 44 Jahre. Africanus aber giebet derſelben nur 6 Jahre, und er hat in dieſen beiden Dynaſtien ſieben Jahre mehr als Euſebius.

Die vier und zwanzigſte Dynaſtie, von einem Saitiſchen Könige.

1) Bochoris 498), ein Saiter regierete 6 Jahre, im J. d. W. 4690, vor Chriſto 736.

Dieſer

496) Bibliоth. lib. I. p. 24.

497) De Iſid. et Oſir. p. 357.

498) Sais iſt der weſtliche Nomus, und gehöret zum Delta. Vormahls hielte man Sais für die Hauptſtadt Unteregyptens. Man verehrte in dem Tempel daſelbſt, die Minerva, HERODOT. lib. II c. 28, 59, 163, 170. ἡ Σαΐς μητρόπολις τῆς κάτω χώρας ἐν ᾗ τιμῶσι τὴν Ἀθήναν. STRABO Geog. lib. XVII. p. 1153. Solon in des Plato Timäus, ſ. 1043. ſagt eben dieſes. Nach des Strabo Berichte, verehreten die Saiter ein Schaaf, τιμῶσι Σαΐται πρόβατον, Geog. lib. XVII. ſ. 1167. Man glaubte gemeiniglich, daß Sais von dem Schaafe ſeinen Namen erhalten habe, welches in der Egyptiſchen Sprache Sais hieß. Charax ſagt, daß Minerva im Egyptiſchen Sais geheiſſen habe: Σαΐς δὲ κατ' Αἰγυπτίοις ἡ Ἀθηνᾶ λέγεται, TZETZ. Schol. in Lycoph. ſ. 23. Allein Solon berichtet in des Plato Timäus ſ. 1043. daß die Egyptier, die Saiſche Schutzgöttinn Minerva, Neith genannt hätten: Αἰγυπτιοὶ μὲν τὄνομα Νηίθ' Ἕλληνισὶ δὲ ὡς ὁ ἐκείνων λόγος Ἀθηνᾶ. Es iſt alſo wahrſcheinlicher, daß Sais von der Verehrung des Schaafes, ſeinen Namen bekommen habe. Siehe Kircher Oedip. Aegypt. tom. 1. c. 3. ſ. 20. woſelbſt gemeldet wird, daß in der Koptiſchen Sprache Eſoi ein Schaaf bedeu-

Dieser König wird für einen Sohn des Neachabis, wie ihn Athenäus nennet *), oder wie ihn Plinius nennet **), Nacrabis, ausgegeben. Diese Dynastie endigte sich im J. d. W. 4696, und vor Christo 730.

Die fünf und zwanzigste Dynastie von Egyptischen Königen.

1) Sabbaco 499) regierete 8 Jahre, im J. d. W. 4696, vor Christo 730.
2) Sevechus, ein Sohn des Sabbaco 501) regierete 14 Jahre, im J. d. W. 4704, vor Christo 722.
3) Tar-

bedeute. Herodotus berichtet, daß alle Saitischen Könige in Egypten, in dem Minerventempel zu Sais, wären begraben worden. B. II. K. 196. Cecrops führete aus Sais das erste Pflanzvolk, welches aus Egypten nach Griechenland zog, sich in Attica niederließ, und Athen bauete, welches Cecrops der Minerva, der Saitischen Schutzgöttinn, heiligte. Diodorus von Sicilien B I. f 24. Theopompus und andre melden gleichfalls, daß die Athenienser ein Egyptisches Pflanzvolk wären. Siehe AFRIC. apud EVSEB. Praep Euang. lib. X. f. 491. Indessen waren diese Völker nicht die ersten Einwohner in Attica. Dieses Egyptische Pflanzvolk ließ sich daselbst viele Jahre nach einer Wasserfluth nieder, die das Land von Einwohnern, entblösset hatte. Die ersten Einwohner sind nun entweder umkommen, oder entflohen; indem die Egyptischen Priester dem Solon sagten, daß Attica viele Jahrhunderte vor der Ankunft des Cecrops, wie auch richtig ist, sey bevölkert gewesen. Indessen behaupteten die Athenienser lächerlicherweise, die Sciten wären ein Attisches Pflanzvolk. Siehe Diodorus von Sicilien lib. V. p. 328. und Proclus in Timaeo Plat. p. 30. Bocharis ward für einen sehr gerechten und scharfsichtigen Fürsten gehalten, der ein sehr mässiges Leben geführet. Er soll die Egyptischen Gesetze, den Handel und die Vergleiche betreffend, verfertiget haben. Siehe DIOD. SIC. lib. I. f. 71, 85. Athen. Deipnos. lib. X p. 418. Die Egyptier erzählten, daß unter des Bochoris Regierung, ein Lamm mit acht Füssen, zwei Schwänzen, zwei Köpfen, vier Hörnern, und mit einer menschlichen Stimme, sey gebohren worden, Aelian. Hist. Animal. lib. XII. c. 3. Africanus und Eusebius gedenken der menschlichen Stimme desselben Syncel. p. 74, 75.

*) Deipnos. lib. X, p. 418.

**) Hist. nat. lib. XXXVI, c. 13.

499) Dieses ist derienige König, der in der Schrift 2 Kön. XVII. 4. So genannt wird, mit welchem sich der Israelitische König Hosea, in ein Bündniß wider den Assyrischen König einließ, welches die Gefangenschaft der zehn Stämme verursachte. Im Hebräischen heißt er סוא, welches die Alexandrinische Abschrift der Griechischen Uebersetzung Σωὰ, Soa, und die Aldinische und Vaticanischen Abschriften Σηγὼξ, geben. Das Hebräische muß Sava, das ist Saba, gelesen werden. Die Regierungszeit dieses Königes fällt richtig in die Zeiten des Hosea. Herodotus meldet, das Sabbacon in Ethiopien geherrschet, und auf Anrathen des Orakels, mit einem grossen Kriegsheere Egypten überfallen und erobert habe. Africanus sagt, er habe den Bochoris gefangen genommen, und ihn lebendig verbrannt. Herodotus und Diodorus von Sicilien reden von ihm als einem leutseligen und frommen Fürsten. Herodotus berichtet, daß er, an statt die Missethäter am Leben zu bestrafen, dieselben nach der Grösse ihres Verbrechens, habe an Erhöhung des Bodens der Stadt, wo sie sich aufhielten, arbeiten lassen. Hiedurch wurde der Boden der Städte um vieles höher, als sie vormahls waren. Dies war ein grosser Vortheil für die Städte in Ober- und Niederegypten, welche dem Ueberlaufe des Nils unterworfen waren. Nachdem dieser König acht Jahre regieret hatte, träumete ihm, daß ihm eine Person erschienen wäre, (Diodorus von Sicilien sagt, es wäre der Thebanische Jupiter gewesen) und ihn ermahnet hätte, alle Egyptischen Priester zu versammlen, und sie insgesammt niederhauen zu lassen. Diodorus drucket es so aus; er sollte mit seiner Leibwache zwischen den Theilen ihrer verfluchten Körper durchmarschiren. Die Grausamkeit und Gottlosigkeit die ihm in diesem Traume angerathen wurde, machte ihn so bestürzt, daß er vom Regimente abdankte, solche seinem Sohne übergab, und sich nach Ethiopien wendete, damit ihm nicht die Lust, ein so erschreckliches Verbrechen zu begehen, ankommen, und er auf diese Weise, ein göttliches Gerichte über sich bringen möchte. Herodotus B. II. K 137, 138, 139. Diod. von Sic. B. I. p 59. Diodorus von Sicilien nimmt an, daß Sabbacon nur wenige Jahre regieret habe. Herodotus legt ihm 50. Jahre bei, welches ein grosser Fehler ist In der That, alle Regierungsjahre der Könige vor dem Psammitichus, waren dem Herodotus nicht recht bekannt, und er gestehet es selbst.

501) Herodotus nennet diesen König Se-

3) Tarcus oder Taracus 502), regierete 18 Jahre, im J. d. W. 4718, vor Christo 708.

Diese Dynastie enthält 40 Jahre, vom Jahre d. W. 4696, bis zum J. d W. 4736, und vom Jahre vor Christo 730, bis zum Jahre vor Christo 690. Man erzählte dem Diodorus von Sicilien, daß in Egypten vier Ethiopische Könige, aber nicht in einer Folge, regieret, und daß ihre Regierungsjahre etwas unter 36 Jahre gedauert hätten *). Aus seiner Nachricht erhellet, daß die Egyptier, die Regierung des Sabbaco nur auf einige wenige Jahre gerechnet haben. Vermuthlich hat auch des Diodorus Nachricht den Eusebius bewogen, einen vierten Ethiophischen König hinzu zu thun, den er seltsamer Weise in den Anfang der folgenden Dynastie stellet.

Die Ethiopischen Könige der fünf und zwanzigsten Dynastie, und alte Ethiopische Geschichte.

Diese Könige scheinen dielenigen zu seyn, die um die Gegend von Meroe, und an den Oberegyptischen Gränzen regiereten, woselbst die Einwohner nicht schwarz, sondern von den schwarzen Ethiopiern unterschieden waren. Auch nach dem Diodorus von Sicilien 503) sind sie nicht schwarz gewesen, und alle sind darinn einig, daß diese Völker die ursprünglichen Einwohner ihres Landes gewesen. Man giebet dieselben für die ersten Götterverehrer aus; und sie sollen die ersten gewesen seyn, welche andere Gottesdienstliche Gebräuche unter sich eingeführet haben, und Homer soll darauf zielen, wenn er den Jupiter und die übrigen Götter vorstellet, daß sie bei den jährlichen Opfern,

ehon, und machet ihn zu einem Priester des Vulcan, worin er sich zu irren scheinet. Er berichtet, daß er durch den Assyrischen König Sanherib sey überfallen worden. Vermuthlich geschahe dieses darum, weil er dem Jüdischen König Hiskiä geholfen hatte. Die Egyptischen Soldaten, denen er übel begegnet war, wollten ihm nicht folgen; er wurde aber auf eine wunderbare Art von den Assyrern befreiet Denn es kam in der Nacht, in das Assyrische Lager, vor Pelusium, eine Armee Feldmäuse, welche ihre Köcher, Bogensehnen, und Schildriemen zernagten. Sie flohen also, weil sie entwafnet waren, und viele von ihnen wurden getödtet B II K. 14) Allein diese Erzählung ist weiter nichts, als eine Egyptische Fabel; und die Warheit ist die, welche in der folgenden Note wird angezeiget werden.

502) Tarcus oder Tarachus ist vermuthlich der Tirkakah, dessen in der Schrift, 2 Kön. XIX. 9. Esaiä XXXVII. 9. gedacht wird. In der Uebersetzung der siebenzig Dollmetscher heisset er Tharaca, und Hieronymus nennet ihn Taraca, welches die richtige Hebräische Leseart ist. Er war König von Ethiopien und Arabien jenseit Siena, welches die Gränze zwischen Egypten und Ethiopien war, und sein Königreich erstreckete sich bis auf die Westseite des Arabischen Sees. Er ist vielleicht ein jüngerer Sohn des Sabbacon gewesen, und seinem Bruder Sevechus in der Egyptischen Regierung gefolgt. Als Sanherib Pelusium im Jahre vor Christo 712 belagerte, gieng dieser König, wie Josephus berichtet, mit einem grossen Kriegsheere zu Felde, um den Egyptiern wider den Sanherib beizustehen. Er hatte den Vorsatz, wenn er den Sanherib würde geschlagen haben, geradesweges durch die Arabischen Wüsten in Chaldea und das Assyrische Gebiete zu ziehen. Da sich aber sein Kriegsheer der Stadt Pelusium näherte, hob er die Belagerung auf, verließ aus Furcht das Land, und zog sich mit seinem Kriegsheere in Judea zurück, welches kurz nachher, fast in einer Nacht, von der Pestilenz, die Gott unter selbiges schickte, aufgerieben wurde, Joseph. Antiq. Iud. lib X. c. 1. Siehe Hieronym. Com. in Esai. c. XXVII. tom III. p. 289 Diese Geschichte ist wahrscheinlicher, als die andere von der Befreiung der Egyptier durch Feldmäuse, welche dem Herodotus in Egypten erzählet wurde. Berosus meldet in seiner Geschichte gleichfalls, daß Sanherib in Egypten gefallen sey. Siehe Josephum und Hieronymum l. c. Strabo gedenket dieses Königs, und nennet ihn den Ethiopischen König Tearcho; er sagt ferner von demselben, daß er bis an die Säulen des Hercules gezogen sey. Geog. lib. XV. p. 1007. War der Ethiopische König Tarca oder Taraca nicht der Bruder des Sevechus oder König in Egypten, so war er ein Ethiopischer König dieses Namens.

*) B. I. s. 41.

503) Lib. III. init. p. 144. etc.

Opfern, die man ihnen in Ethiopien gebracht, zum Schmause gegangen wären. Die Ethiopier geben, wie Diodorus von Sicilien noch hinzu setzet, vor, es wären die ersten Egyptischen Einwohner Ethiopische Pflanzvölker gewesen, die Osiris dahin geführet hätte; denn das sogenannte Egypten sey zuerst ganz von der See überschwemmet gewesen, bis der Nil aus Ethiopien Erde dahin geführet hätte, wodurch der Erdboden nach und nach über die See sich erhoben, und es endlich trocken und wohnbar geworden wäre. Die Nachricht würde glaubwürdig scheinen, wenn das untre Egypten in den ältesten Zeiten von der See überschwemmet, und das mittländische und rothe Meer vereiniget gewesen wären. Da dieses aber unwahrscheinlich ist, so sind allem Ansehen nach, die ersten Bewohner Egyptens aus Phönicien entsprossen, so daß ein Theil derselben sich, zuerst in den Arabischen und Lybischen Nomen, (damit sie für den Ueberschwemmungen des Nils sicher wären) niedergelassen, andere aber von ihnen aus Arabien gekommen, nach Oberegypten gezogen, und nach einiger Zeit, sobald das mittlere und untere Egypten ausgetrocknet war, sich auch dahin begeben haben. Ferner führeten die Ethiopier an, daß viele Egyptische und Ethiopische Gesetze einerlei wären; daß die Gewohnheit ihre Könige zu vergöttern; ihre Leichengepränge; die symbolische Bedeutung ihrer Bilder, und ihre Buchstaben, von ihnen, den Ethiopiern, abstammeten. Denn, sagen sie, die Egyptier hätten ihre eigene Buchstaben gehabt, welche gemein gewesen, überall gebrauchet und von iedermann verstanden wären; desgleichen auch sogenannte heilige Buchstaben, die bloß den Priestern bekannt gewesen, ihnen von ihren Vätern, als ein Geheimniß, welches das Volk nicht wissen durfte, überliefert worden wären: da sich hingegen die Ethiopier überall dieser geheiligten Buchstaben bedienet hätten.

Die Ordnung unter den Priestern, ihre Kleidung, ihre Reinigungen, waren bei beiden Völkern einerlei.

Die Ethiopier hatten ebensowol als die Egyptier ihre Hieroglyphischen Buchstaben oder Zeichen. Diese hatten die Gestallt verschiedener Thiere, Theile des menschlichen Körpers, Werkzeuge der Schmiede und Zimmerleute. Diese Zeichen wurden nicht wie Sylben zusammen gesetzet, oder grammaticalisch construiret, wenn ein Verstand heraus kommen sollte. Die Figuren selbst hatten nach den verschiedenen Stellungen, ihre Bedeutung, und diese Wissenschaft ward durch langes Nachforschen erlanget, und ins Gedächtniß gefasset. Diodorus bemerket ferner, daß die Ethiopischen Könige, so wie die alten Egyptischen, aus den Priestern wären erwählet worden.

Alle diese Anmerkungen betreffen bloß dieinigen Ethiopier, welche die Insel Meroe, und andere Gränzgegenden Oberegyptens bewohnten, und die Diodorus von den schwarzen Ethiopiern unterscheidet, welche sich in der Gegend über Meroe, aufhielten. Diese letztern glaubten, wie Diodorus meldet, daß einige Götter, als die Sonne, der Mond, die Welt selbst, Wesen von einer ewigen und unverweslichen Natur, andere aber sterblicher Natur wären, die man ihrer Tugenden und der Wohlthaten halber, die sie den Menschen erzeiget, vergöttert habe. Diese waren die Isis, der Pan, Hercules, Jupiter, die sie verehreten. Aus diesen erhellet nun, daß diese Ethiopier ihre Götter von den Egyptiern erhalten haben. Zu dem ist wahrscheinlich, daß die weissen Ethiopier um Meroe, ursprünglich ein Oberegyptisches Pflanzvolk gewesen sind, oder daß bei der ersten allgemeinen Zerstreuung der Menschen ein Pflanzvolk aus dem Geschlechte Cush sich über die südliche Mündung des Arabischen Meeres begeben, welche den Troglodyten gegenüber, wo die Ue-

berfurth, dem Berichte Diodorus nach 504) nur sechszehn Feldweges war (itzo heißt diese Strasse Babelmandel) und von da sich in Oberegypten ausgebreitet hätten.

Die Africanischen Ethiopier scheinen Nachkommen vom Ludim 505), dem ältesten Sohne des Mizraim zu seyn. Als die Mizraiten zuerst durch Arabien nach Africa über den Arabischen See bei Ethiopien giengen, scheinen die Nachkommen des Ludim, sich anfänglich in dem Lande Ethiopien um Meroe nahe bei Oberegypten, welches vermuthlich eher, als das Mittlere und Untere Egypten bewohnet gewesen ist, niedergelassen zu haben. Die Ethiopier haben also allem Ansehen nach, so wie die Egyptier, ursprünglich ihr Land bewohnet. Die Egyptier, welche ein geschlifneres und gelehrteres Volk, als die Ethiopier waren, haben wahrscheinlicher Weise, den Ethiopiern viele von ihren gottesdienstlichen und bürgerlichen Einrichtungen und Gebräuchen, mitgetheilet. Sind aber die heiligen Egyptischen Buchstaben die gemeinen Buchstaben der Ethiopier gewesen, so sind sie vermuthlich die ersten Buchstaben, die Taaut oder Thoth, der Sohn des Mizraim, erfand und seinem ganzen Geschlechte bekannt machte; und von den Egyptiern diese Buchstaben, nachdem ihre Geheimnisse und ihre geheime Hieroglyphische Götter- und Naturlehre, aufgekommen war, nur bei ihrer geheimen Götterlehre und der damit vermischten natürlichen Weltweisheit gebrauchet; denn zum Gebrauche des Volks und zu bürgerlichen Angelegenheiten, hatten sie andere Buchstaben. Allein, daß die Ethiopischen Buchstaben, die heiligen Egyptischen sind, ist wie ich glaube, nicht sehr wahrscheinlich.

Es erhellet aus dem Josephus, daß das Reich dieser Ethiopischen Könige, über Siene gelegen, sich bis auf die Westseite des Arabischen oder rothen Meeres erstrecket, und dasienige Stück von Arabien, welches daran gränzete in sich gefasset habe. Denn Josephus berichtet, wie von mir bereits angezeiget worden, es habe Taracha bei seinem Kriege mit dem Sancherib den Vorsatz gehabt, wenn er den Sieg erhielte, geradesweges durch die Arabische Wüste in Chaldäa, und das Arabische Gebiete zu gehen. Taracha war also nicht, wie einige Ausleger gemeinet haben, der König von Arabien, oder dem glücklichen Arabien, welches die Schrift Cusch nennet: sondern er beherrschte dasienige Ethiopien, welches sich bis zum südlichen Theile des Arabischen Sees erstrecket, ienseit Oberegypten liegt, und an dasselbe gränzet. Herodotus 506) redet von Ethiopiern und Arabern, welche ienseit Egypten wohneten. Cusch muß also ganz gewiß entweder Ethiopien oder Arabien bedeuten; denn das nördliche oder äusere Ethiopien, welches an Egypten gränzet, fassete vor Alters den Theil Arabiens, der auf der Westseite des Arabischen Meeres lag, in sich. Diese Anmerkung erläutert die Uebersetzung der Griechischen Dollmetscher, die Cusch durch Ethiopien übersetzet haben, wenn es das Arabien, auf der Ost oder Westseite des Arabischen Meeres bedeutet. Homer und Herodotus 507) stimmen darin überein, daß es zwei Ethiopische Völker gegeben habe. Eines, so das Westliche und Africanische Oberegypten; das an-

504) Lib. III. p. 172.

505) Siehe BOCHART. Geog. p. 271. etc.

506) Lib. VII. c. 69. p. 408. Siehe STRABO lib. I. p. 68. wie auch p. 57. und CELLAR. Geog. Antiq lib. IV. c. 8. p. 591, 592.

507) HERODOT. supra. Homer schreibet:

Ἀλλ' ὁ μὲν' Αἰθίοπας μετεκίαθε τηλόθ' ἐόντας
Αἰθίοπας τοὶ δίχθὰ δεδαίαται ἔσχατοι ἀνδρῶν.
Οἱ μὲν δυσομένου ὑπερίονος, οἱ δ' ἀνιόντος.

Odyss. A. v. 22. etc.

andere, so das östliche und Asiatische, welches ienseit dem Persischen Meere, gegen Indien zu bewohnete.

Es ist wahrscheinlich, daß ein Pflanzvolk von der Nachkommenschaft des Cusch, die ursprünglich in Arabien nach Asien zu wohnete, durch den Paß, unten an dem Arabischen Meere, aus dem glücklichen Arabien, eben so früh, als die Nachkommen des Mizraim nach Oberegypten giengen, sich in das Africanische Erhiopien begeben haben; und dieses ist vielleicht die Ursache, warum sowohl Erhiopien, als Arabien in der Schrift Cusch genannt wird.

Die sechs und zwanzigste Dynastie von neun Saitischen Königen.

1. Stephinatis regierete sieben Jahre, im J. d. W. 4736. In der Eusebischen Abschrift wird Ammeris, ein Ephiopier, vor den Stephinatis hinzu gesetzet, und ihm 12 Regierungsiahre gegeben. Allein diese Zugabe ist seltsam, indem diese Dynastie blos aus Saitischen Königen, die nun wieder empor kamen, bestand.
2. Nechepso regierete 6 Jahre, im J. d. W. 4743, vor Christo 683. Er war ein Egyptischer 508) Hierophant, ehe er seiner Weisheit und Wissenschaft halber zum Könige erwählet wurde. Bei den Egyptiern war die Gewohnheit, aus den angesehensten 509) Priestern und Kriegeshelden ihre Könige zu wählen; und wenn ein Kriegesmann dazu war ernennet worden, mußten ihn vorher die Priester in ihrer geheimen und mystischen Weltweisheit und Götterlehre unterrichten.
3. Nechao regierete 8 Jahre, im J. d. W. 4749, vor Christo 677. Dieser erste Nachao ist in der ersten Ausgabe der Eusebischen Chronik, die zu Venedig im Jahre 1483 herausgekommen ist, ausgelassen worden, aber seine 8 Regierungsiahre stehen an ihrem rechten Orte, doch ohne Namen. Pontacus hat aus neun Handschriften die Namen hinzugesetzt. Not. in Euseb. Chron. p. 363.
4. Psammitichus regierete 54 Jahre, im J. d. W. 4757, vor Christo 669.

Dieser König empörete sich nach Assarhaddons Tode wider die Assyrer; denn diese hatten die Egyptier zu den Zeiten seines Vaters Nechao zinnsbar gemachet 510). Er unternahm einen Feldzug nach Palästina Syrien, und eroberte dieses Land bis Asdod oder Asotus, welches er ebenfalls nach einer neun und zwanzigjährigen Belagerung einnahm. Durch diesen Feldzug wurde der Weg zu der Eroberung Phöniciens, und Cölesyriens gebahnet, welche in den folgenden Regierungen geschahe. Diodorus von Sicilien 511) gedenket dieses Feldzuges des Psammitichus.

Herodotus übergehet alle Regierungen zwischen dem Sethon oder Sevechus und dem Psammitichus; und Diodorus von Sicilien zwischen dem Sabbaco und Psammitichus. Vor dem Psammitichus giebt Herodotus eine sehr unvollständige Nachricht von den Egyptischen Königen; allein nach dieser Regierung zeiget er eine vollkommene Erkänntniß in der Egyptischen Geschichte; und seinen richtigen Zahlen der folgenden Regierungen dieser Dynastie haben wir es zu danken, daß wir die wahre Jahranzahl derselben bestimmen können. Zwei Regierungen, nämlich die fünfte und siebende,

508) Siehe IVL. FIRMIC. Mathes. lib. IV. p. 107 und lib. VIII. p. 216

509) PLVT. de Isid. et Osir. p. 354.

510) HERODOT. lib. II. c. 157.

511) Lib. I. p. 61. Siehe 2 König XXIV. 7.

beide, sind in des Syncellus Abschrift vom Africanus, wie wir nachher sehen werden, augenscheinlich unrichtig, und in des Eusebius Abschrift die vierte, fünfte, sechste und achte. Herodotus 512) giebet den Psammitichus für einen Sohn des Nechao aus. Eusebius hat ihm im Syncellus nur fünf und vierzig, und in seiner Chronick vier und vierzig Jahre gegeben. Herodotus aber 513) stimmet mit der Abschrift des Africanus überein, und giebt dem Psammitichus vier und funfzig Regierungsjahre; allein in diese Jahre müssen wir die Zeiten der eilf vereinigten Könige, die mit ihm regiereten, zählen, welchen Diodorus von Sicilien funfzehen Jahre beileget *).

5. Nechao der zweite, ein Sohn des Psammitichus, regierete 16 Jahre, im J. d. W. 4811. vor Christo 615.

Dieser König hat in des Syncellus Abschrift vom Africanus und Eusebius nur sechs Regierungsjahre; und in der Chronik des Eusebius sind ihm eben so viele gegeben worden. Indessen setzet Herodotus 514) seine Regierungszeit auf sechszehn Jahre. Und daß dieses die richtige Zahl des Manetho sey, wird durch die Nachricht bestätiget, welche die Schrift von diesem Könige *) unter dem Namen Pharao Necho giebt. In allen unten angeführten Stellen der Schrift, hat die Griechische Uebersetzung und die Vulgate Nechao, und dieses ist auch die richtige Leseart. Das Hebräische Wort (נכה) kann Necho, oder wie Herodotus schreibt, Neco, am richtigsten aber Nechao gelesen werden, wenn der mittelste Buchstabe Aleph (א) welcher ausgelassen worden ist, wieder hinzugesetzet wird.

Nechao war ein Herr, der vieles unternahm. In dem Anfange seiner Regierung ließ er einen Kanal von dem Nil nach dem rothen Meere zu stechen. Dieser Kanal nahm seinen Anfang bei dem Pelusischen Arme, oder der Pelusischen Mündung des Nils, etwas über der Stadt Bubastis bei Phaccusa; von da krümmete er sich etwas bei Pithom, einer Arabischen Stadt, gegen Arabien nach dem rothen Meere. Herodotus nennet diese Stadt Patumus, und Diodorus von Sicilien Arsinoe. Nechao brachte sechs oder sieben Jahre mit diesem wichtigen Werke zu, verlohr dabei hundert und zwanzig tausend Mann, und konnte es doch nicht über die Hälfte vollenden. So blieb es nun bis unter der Regierung des Darius Hystaspis, der wiederum an dieses Werk gieng, es aber auch unvollendet hinterließ. Ptolemäus Philadelphus vollendete endlich dieses große und nützliche Werk; bauete an einem bequemen Orte eine Schleuse, das Wasser aufzuhalten, und bei Gelegenheit Schiffe dadurch zu lassen. Dieser Kanal war so lang, daß man vier Tage gebrauchte, auf demselben herunter zu segeln, und so breit, daß zwei Schiffe von drei Höhen oder drei Reihen Ruder auf ieder Seite, darauf neben ein ander segeln konnten. Herodotus meldet, Nechao habe diesen Kanal angefangen, allein Strabo 516) saget, daß Sesostris denselben vor dem Troianischen Kriege angefangen habe. Er setzet hinzu, wie andere behaupteten, er sey von dem Sohne des Psammitichus (das ist Nechao) angefangen worden. Die Breite dieses Kanals war hundert Ehlen, und die Tiefe hinreichend, ein Schiff mit der größesten Last zu tragen. Plinius 517) meldet, er sey vierzig Fuß tief gewesen.

Da

512) Lib. II. c. 152.
513) Ibid. c. 157.
514) Ibid. c. 159.
515) Ibid. lib. II. c. 158. DIODOR. SIC. lib. I. p. 29. 30.
516) Geog. lib. XVII. p. 1156-1158. Plinius B. VI. L. 29. und Aristoteles Meteorol. B. I. L. 14. kommen mit dem Strabo überein.
517) In den gemeinen Ausgaben des Plinius stehet

Da Nechao 518) von diesem Kanalbaue ablassen mußte, fiel er auf Kriegsunternehmungen. Er legte zwei Schifsflotten an, die eine auf dem nördlichen oder mittländischen, die andere auf dem Arabischen oder rothen Meere. Er sandte einige Schiffe von der Flotte, die im rothen Meere lag, mit Phönicischen Seeleuten aus, die Africanischen Küsten zu entdecken, befahl denselben, auf die Säulen des Hercules, zu zu fahren, und von da in das nördliche oder mittländische Meer, und auf diesem Wege zurück nach Egypten zu segeln. Sie brachten zwei Jahre zu, Africa zu umsegeln, und im dritten Jahre langten sie bei des Hercules Pfeilern an, verließen sie wiederum, und segelten nach Egypten zurück. Hierdurch entdeckte man nun zuerst, daß Africa süd und westwärts mit der See umflossen war. In seinem achten Regierungsiahre 519) und dem Jahre vor Christo 608, schlug er auf seinem Feldzuge wieder den König von Assyrien, da er Carchemisch am Euphrat belagern wollte, den Jüdischen König Josia. Auf seinem Rückzuge nahm er Jerusalem ein, legte den Juden eine Steuer auf; setzte den Joahas ab, führete ihn gefangen nach Egypten, und machte seinen Bruder Joiakim an seine Stelle zum Könige *). Der Prophet Jeremias gedenket seiner, **) im vierten Jahre des Königes Joiakim, da sein Kriegesheer von dem Nebucadnezar bei Carchemisch geschlagen wurde. Durch den Verlust dieser Schlacht, verlohr er nicht nur Carchemisch, welches er drei Jahre vorher erobert hatte; sondern er wurde auch aus seinen Syrischen Eroberungen vertrieben, und in sein Egyptisches Gebiete 520) verwiesen. Herodotus 521) gedenket des Sieges, welchen Nechao über die Syrier, so nennet er die Juden, bei Megiddo, das er Magdolum nennet, erfochte.

6. Psammitichus der zweite, ein Sohn des Nechao, regierete 6 Jahre, im J. d. W. 4827, vor Christo 599. Beim Afrikanus und Eusebius, wird er der andere Psammuthis genannt; es sollte aber heissen, der andere Psammitichus, weil vorher kein anderer Psammuthis gewesen ist.

Herodotus 522) nennet diesen König Psammis, und giebt ihm, wie Afrikanus, 6 Regierungsiahre. Eusebius aber leget ihm im Syncellus 17, und in seiner Chronik 12 Jahre bei. Er hat ihm darum diese Jahranzahl gegeben, damit der vorhergehende König Nechus in die Zeit käme, die ihm in der Schrift gegeben ist. Ich habe bereits angemerket, daß sich Eusebius unverantwortliche Freiheiten genommen, und die Regierungen der Könige in den Dynastien des Manetho bald verkürzet, bald verlängert habe, um ihre Regierungsiahre seiner Zeitrechnung gemäß zu machen.

7. Vaphris sein Sohn, regierete 25 Jahre, im J. d. W. 4833 vor Christo 593.

Dieser König ist der Pharao Hophra der Schrift ***). Die Lateinische Vulgate giebt dieses Wort Ephree; und die Griechischen Dollmetscher Naphre. Syncellus giebt diesem Könige nach dem Africanus nicht mehr als 19 Jahre; allein Eusebius hat aus dem Africanus die wahre Zahl des Manetho, nämlich 25 Jahre, bei

stehet dreißig Fuß, allein Harduin fand in seinen Handschriften vierzig Fuß.

518) HERODOT. lib. II. c. 159. lib. IV. c. 42.

519) Scaliger irret sich sehr, wenn er den Tod des Josia in das siebenzigste Jahr des Nechao, oder in das letzte seiner Regierung setzet; und er bedenket nicht, daß Nechao in dem vierdten Jahr des Joiakims noch lebte, Canon. Isagog. lib. III. p. 292.

*) 2 Kön XXIII, 29, 33, 34.

**) Kap. XLVI, 2.

520) Ios. Antiq. Iud. lib. X. c. 6.

521) Lib. II. c. 159.

522) Ibid. c. 161.

***) Jerem. XLVI, 30.

beibehalten, ob er gleich auf eine unverantwortliche Weise, in seiner Chronik, diese Zahl verändert, und 39 Jahre daraus machet. Diodorus von Sicilien 523) giebt diesem Könige 22 Jahre. Allein 25 Jahre ist die richtige Zahl, und dieses bekräftiget Herodotus 524) der ihn Apries nennet, und 25 Jahre giebt. Diese Jahranzahl wird auch durch die Nachricht der Schrift von der Zeit dieses, und des vorhergehenden Königes Necho, bestätiget. Unter der Regierung dieses Königes flohen die Juden nach Egypten, nachdem der Tempel zerstöret und Gedalia getödet war *) und dieses geschahe im Jahre vor Christo 586, im achten Jahre des Vaphris oder Vaphres.

Vaphres oder Apries, überfiel Phönicien 525) zu Wasser und zu Lande und nahm Sidon und andere dazu gehörige Städte ein. Herodotus berichtet 526) er habe Sidon bekrieget, und auch zur See die Tyrer angegriffen. Diodorus sagt, er habe zur See einen wichtigen Sieg über die Phönicier und Cyprier erfochten, und sey mit unermäßlicher Beute nach Egypten zurück gekehret.

8) Amosis oder Amasis regierete 44 Jahre, im J. d. W. 4858, vor Christo 568.

Eusebius nennet diesen König in seiner Chronik Amosis, und giebt ihm sowohl in derselben als beim Syncellus nur 42 Jahre. Allein Herodotus, der auch diesen König Amasis nennet, bestätiget die Zahl des Africanus, und giebt ihm 44 Jahre. Diodorus von Sicilien giebet ihm aus Irrthum 55 Jahre. Amosis war ein fürtreflicher Fürst 527), der seiner Gerechtigkeit, Billigkeit und grossen Weisheit wegen berühmt war. Er machte verschiedene gute Gesetze der Monarchen wegen, und erhielt das ganze Königreich in einer grossen Ordnung. Er war ein grosser Freund des Polycrates, der zu Samos regierte, und bemühete sich, ihn von seinem tyrannischen Verfahren gegen die Einwohner und Fremden, die in sein Land kamen, abzubringen; da er aber seinen Endzweck nicht erhielt, sagte er ihm alle Freundschaft auf, und verkündigte ihm seinen Untergang.

Plutarch 528) erzählet, daß Solon, bei dem Antritte seiner zehniährigen Reise, oder nachdem er freiwillig zu Athen abgetreten, und den Athenienſern seine Gesetze gegeben hatte, nach Egypten gekommen sey. Herodotus aber berichtet 529), daß Solon, nachdem er den Athenienſern seine Gesetze übergeben, sie durch einen Eyd verpflichtet habe, diese Gesetze zehen Jahre zu beobachten. Hierauf habe er seine Reise angetreten, sey zuerst nach Egypten gekommen, und habe sich mit dem Amosis unterredet, nachher sey er nach Sardis gegangen und habe den Crösus gesprochen. Hieraus erhellet nun deutlich, daß sich alle unsere Zeitrechner in der Zeit geirret haben, da Solon Archon war, und seine berühmten Gesetze schrieb. Diogenes Laertius 530) hat sie durch die Nachricht verführet, die er nach dem Sosicrates giebt, daß Solon im dritten Jahre der 46 Olympiade, das ist, im Jahre vor Christo 594, Archon gewesen sey, und seine Gesetze geschrieben habe. Eusebius folgt bei nahe dieser Nachricht, und setzet ihn in das zweite Jahr der vorgemeldeten Olympiade. Da aber Plutarch, wie er sagt, die chronologischen Canones, nach welchen einige Schriftsteller verschiedene Nachrichten von Solons Zeiten gege-

523) Lib. I. p. 62.
*) 2 Kön. XXV, 26. Jeremia XLIII, 7.
524) Lib. II. p. 161.
525) DIOD. SIC. lib. I. p. 62.
526) Lib. II. c. 161.
527) DIOD. SIC. lib. I. p. 85. Siehe auch p. 62.
528) Vit. Solon. p. 92. 94.
529) Lib. I. c. 30.
530) In Solon. vit. p. 15.

gegeben haben, untersuchet hat: und aus den besten Zeugnissen schliesset, daß Solon, nachdem er den Athenienſern seine Gesetze gegeben, seine zehniährige Reise angetretten, nach Egypten und andern Ländern gekommen sey, und in dem Jahre, da die Tyrannei des Pisistratus ihren Anfang nahm, welches im Jahre vor Christo 561 geschahe, womit die Pariſchen Marmor übereinstimmen, wieder zurück gekommen sey; so erhellet hieraus, daß wenn er zehn volle Jahre aussen gewesen ist, er seine Gesetze im Jahre vor Christo 571 müsse geschrieben haben. Es erhellet aber aus dem Plutarch, daß er vor der Vollendung seiner zehniährigen Reise zurück gekommen sey, um einen gefährlichen Aufruhr zu stillen, der von drei verschiedenen Partheien entstand, und Athen beunruhigte. Bei diesem Aufstande erhielt Pisistratus, das Haupt der einen Parthei, über die zwei andern die Oberhand, und führete die Tyrannei zu Athen ein.

Diese Nachricht stimmet genau mit dem Herodotus überein, daß Solon sich mit Amasis unterredet habe; und dieses kann nicht eher, als im Jahre vor Christo 568 geschehen seyn. Da er nun in diesem oder dem darauf folgenden Jahre den Athenienſern seine Gesetze übergab; so muß er zum frühesten diese Gesetze im Jahre vor Christo 569 geschrieben haben, und ohngefähr nach einer achtiährigen Abwesenheit nach Athen zurück gekehret seyn.

Es erhellet auch aus dem Plato 531), daß Solon unter der Regierung des Amasis in Egypten gewesen; und auf die Nachricht von den Athenienſischen Unruhen und dem Aufruhre, den die Tyrannei des Pisistratus erregte, wieder zurückgekehret sey. A. Gellius 532) setzet die Zeit, da Solon seine Gesetze geschrieben, vierzehen Jahre früher. Er behauptet, sie wären in dem drei und dreißigsten Regierungsiahre des ältern Tarquinius zu Rom, das ist, im Jahre vor Christo 583 geschrieben worden; denn Tarquinius wurde, wie Dionysius von Halicarnaß berichtet 533) im zweiten Jahre der ein und vierzigsten Olympiade, das ist, im Jahre vor Christo 615, zum Könige gemacht. Da nun Solon im Jahre vor Christo 568 bei dem Amasis in Egypten, und im Jahre vor Christo 561, zu Sardis bei dem Crösus war; da dieses während der Zeit seiner zehniährigen Reise geschahe, die er, wie Herodotus und Plutarch gemeinschäftlich berichten, gleich nachher, als er zum Archon war gemacht worden, und seine Gesetze geschrieben hatte, unternahm: so müssen wir schliessen, daß Solon nicht eher, als zum frühesten im Jahre vor Christo 569 Archon geworden ist, und seine Gesetze geschrieben hat. Heraclides von Ponticus, des Plato und nachher des Aristoteles Schüler, berichtet, daß Solon viele Jahre nach der Tirannei des Pisistratus gelebt habe. Lebte er nun zu der Zeit, als Thespis sein erstes Trauerspiel zu Athen aufführete, wie Plutarch und Diogenes Laertius melden, so muß er bis ums Jahr vor Christo 536 gelebt haben, da Thespis nach dem Pariſchen Marmor, sein erstes Trauerspiel Alcestes aufführete. Dieses ist nun ein Beweisgrund, daß Solon seine Gesetze um viele Jahre nicht so früh geschrieben hat, wie einige Zeitrechner behauptet haben. Denn wenn er im Jahre vor Christo 594, Archon gewesen, bis ins Jahr vor Christo 536, oder noch länger, gelebt hat, und im achzigsten Jahre seines Alters gestorben ist: so muste er im zwanzigsten Jahre seines Alters Archon geworden seyn, welches nicht kann behauptet werden.

Wenn man alles zusammen nimmt, so kann man, vornämlich, bei der Ungewißheit der Zeiten des Solon und seiner Gesetze, dem Plutarch, der viele von den berühmtesten Geschicht-

531) Timae p. 1042, 1043. Ficin.
532) Noct. Attic. lib. XVII. c. 21.
533) Hist. Roman. lib. III. p. 184.

schichtschreibern zu Rathe gezogen, und ihre alte Zeitrechnung untersuchet hat 534), wie auch dem Herodotus, dem glaubwürdigsten und ältesten Geschichtschreiber, trauen. Ist Solon bei dem Crösus, vor der Zurückkunft von seiner zehniährigen Reise, gewesen, so muß Crösus im Jahre vor Christo 562 angefangen haben zu regieren. War aber sein Regierungsanfang im Jahre vor Christo 556, wie die Parischen Marmore sagen, so muß seine Zusammenkunft mit dem Solon, auf des Solon zweiten Reise gewesen seyn, nachdem er Athen verlassen, als Pisistratus seine Tyrannei daselbst aufgerichtet hatte. Und dieses ist höchst wahrscheinlich, weil Crösus, als Solon zu ihm kam, auf dem höchsten Gipfel seiner Herrlichkeit war, und ganz nieder Asien, bis an den Fluß Halys, erobert hatte; und also schon einige Jahre muste regieret haben. Wenn nun Crösus im Jahre vor Christo 562 seine Regierung angetreten hat, so muß Solon fünf oder sechs Jahre nachher, und also auf seiner zweiten Reise, nach Sardis gekommen seyn. Isaac Newton 535) setzet die Gesetze des Solon, in das Jahr vor Christo 562. Ich glaube aber daß er sie sieben Jahre zu niedrig gesetzet hat. Herodotus meldet 536), daß Amasis einige Riesenförmige Bildsäulen, und sehr geosse Sphinxe aufgerichtet habe; allein von Obelisken sagt er nichts. Das wundernswürdigste Werk des Amasis war dieses, daß er ein Gebäude, welches ganz in dichten Felsen gehauen war, aus der Stadt Elephantis, nach Sais bringen ließ, welches zwanzig Tagreisen weit davon lag. Bei diesem Werke wurden zwei tausend auserlesene Werkmeister drei Jahrlang gebrauchet. Nach der Ausmessung war dieses Gebäude, ein und zwanzig Ehlen lang, vierzehn Ehlen breit, und acht Ehlen hoch; inwendig aber achtzehn Ehlen und zwanzig Zoll lang, zwölf Ehlen breit, und fünf Ehlen hoch. Dieses Gebäude wurde in den Vorhof des Minerventempels gesetzet.

9) Psammacherites, oder Psammenitus, wie ihn Herodotus nennet, ein Sohn des Amasis, regierte sechs Monate, im J. d. W. 4902, vor Christo 524. Herodotus 537) und Manetho stimmen darin überein, daß er sechs Monathe regieret habe. Eusebius hat diesen König gar ausgelassen. Die Jahranzahl dieser Dynastie ist 166 Jahre und sechs Monathe. Vom J. d. W. 4736, bis zum J. d. W. 4902. Und vom Jahre vor Christo 690 bis zum Jahre vor Christo 524.

Die sieben und zwanzigste Dynastie von acht Persischen Königen.

1) Cambyses regierete 3 Jahre, im J. d. W. 4901, vor Christo 525.

In seinem fünften Persischen Regierungsiahre, wie die Abschriften des Africanus und Eusebius melden, eroberte er Egypten. Nach des Syncellus Abschrift von Africanus, regierete Cambyses sechs Jahre, nach seiner Egyptischen Eroberung, die er in seinem fünften Regierungsiahre unternommen hatte. Dahingegen berichtet der astronomische Canon, der die sieben Monathe des Oropastes oder Smerdis, des Magiers mit unter seine Regierungsiahre rechnet, daß er in allem nur acht Jahre regieret habe. Dieser Irrthum hat gar leicht durch die Abschreiber entstehen können, die gar leicht ς (das ist 6) für Γ (das ist 3) geschrieben haben. War das Jahr vor Christo 524 das fünfte Jahr des Cambyses: so war sein Regierungsanfang in Persien, im Jahre vor Christo 528. Da es aber wahrscheinlicher ist, daß Cambyses im Jahre vor Christo 525, im zweiten, oder zu Anfange seines dritten Regierungsiahres, gleich nach dem Tode

534) Apud Plvt. Solon. p. 96.
535) Chronolog. p. 124.
536) Lib. II. c. 175.
537) Lib. III. c. 14.

Tode des Amasis, Egypten erobert habe: so muß bei der Epoche der Regierung des Amasis ein Fehler von einem Jahre begangen seyn. Alsdenn wird auch die Zahl des Africanus, der den Cambyses nach seiner Egyptischen Eroberung noch sechs Jahre leben lässet, richtig; und Cambyses hat bis ins Jahr vor Christo 519 regieret, und da ihm acht Regierungsjahre gegeben werden, dieselbe im Jahre vor Christo 527 angetreten; dieses halte ich für die Wahrheit. Diodorus von Sicilien berichtet 538), daß Amasis zu der Zeit gestorben sey, als Cambyses seinen Egyptischen Feldzug, im dritten Jahre, (zu Ende desselben) der drei und sechzigsten Olympiade, welches im Jahre vor Christo 525 war, angetreten habe. Und daß dieses im zweiten Jahre (zu Ende desselben) des Cambyses geschehen sey; erhellet aus dem einstimmigen Zeugnisse der meisten alten Griechischen Geschichtschreiber. Herodotus 539) meldet, daß Cambyses einige Jahre in Egypten geblieben sey, und aus dem, was er zu Anfange seines zweiten Buches sagt, erhellet, daß er sich sogleich nach dem Antritte seiner Regierung, zu dem Egyptischen Feldzuge bereitet habe. Ctesias erzählet, Cambyses sey, nach dem Antritte seiner Regierung, kurz nach dem Tode des Perisacas, der im letzten Jahre des Cyrus getödtet wurde, in Egypten gefallen, und setzet hinzu, daß Cambyses etwa sechs Jahre nachher gestorben sey. Also muß er zu Ende seines zweiten Regierungsjahres, Egypten erobert haben. Dinon in seiner Persischen Geschichte, und Lyceas Naucratites im dritten Buche seiner Egyptischen Geschichte, setzen zum voraus, daß Cambyses gleich nach dem Tode des Cyrus, Egypten bekrieget habe, die Beleidigung zu rächen, die seiner Mutter Neitetis wiederfahren war, die Amasis dem Cyrus für seine eigene Tochter gab, da sie doch eine Tochter des Apries war, den Amasis vom Throne gestossen und getödtet hatte. Herodotus und Ctesias erzählen, daß Amasis die Neiteris, anstatt seiner eigenen Tochter dem Cambyses überschicket, diese aber den Betrug entdecket, und ihn zu dem Feldzuge wider den Amasis, den Tod ihres Vaters zu rächen, beredet habe. Allein diese Nachricht ist unwahrscheinlich, indem die Neiteris zu einer Beyschläferin des Cambyses zu alt gewesen wäre, denn ihr Vater Apries war schon länger als vierzig Jahre todt, als sie, wie erzählet wird, dem Cambyses übersandt wurde. Sie muß daher dem Cyrus gesandt worden, und des Cambyses Mutter gewesen seyn. Amasis starb unter der Zeit, da Cambyses auf seinem Feldzuge wider ihn begriffen war, und sein Sohn Psammacherites, den Herodotus Psammenitus nennet, war an der Regierung, als er mit seinem Kriegesheere die Egyptischen Gränzen berührete. Nachdem Cambyses das Egyptische Kriegesheer geschlagen, und Memphis nach einer kurzen Belagerung eingenommen hatte, schenkte er 543) dem Psammenitus, den er daselbst gefangen genommen hatte, das Leben, weil er ein großmüthiges Mittleiden, gegen einen armen alten Freund, bezeiget hatte, und erlaubete ihm, sich an seinem Hofe aufzuhalten. Allein da Cambyses nachher entdeckte, daß er sich in eine Verschwörung eingelassen, und die Egyptier, sich zu empören, hatte verführen wollen, muste er Ochsenblut trinken, wovon er starb. Nach diesem tödete Cambyses den Egyptischen Ochsen Apis, der eben damals zum Vorschein kam, erschlug viele Egyptier zu Memphis, welche diese Erscheinung des Apis mit grossem Gepränge feireten, und ließ die Priester geißeln. Vermuthlich sind damals viele Priester nach Indien geflohen, welche daselbst den Apisdienst

538) Lib. I. p. 62.
539) Lib. III.
540) Excerpt. ad fin. Herodot. p. 639, 640, 641.
541) ATHENAEI Deipnos. lib. XIII. p. 560.
542) Lib. III. init. Ctes. apud Athenaeum, sup
543) Lib. III. c. 10-15. Ctesias nennet diesen König irriger Weise Amyrtäus, apud PHOT. Cod. LXXII. p. 111.

einführeten, wovon die Indier vorher nichts wusten. Kämpfer 544) behauptet mit vielem Grunde in seiner Japanischen Geschichte, daß die Verehrung des Apis (den er aus Irrthum für eine Kuh, andere aber für einen Ochsen halten) aus Egypten, zu den Siamoesern, Benianern und andern Indianischen Völkern gebracht, und durch ihren grossen Sacat Budha, der nach ihrer Soncarad oder ihrer heiligen Epoche, um das Jahr vor Christo 536 gestorben ist, eingeführet worden sey. Dieses fällt nun, ausser einigen wenigen Jahren, in die Zeit, da Cambyses Egypten eroberte. Daher ist wahrscheinlich, wie Kämpfer sagt, daß ein Egyptischer Priester von Memphis, den die Indier Budha Siaka, oder den grossen Heiligen genannt haben, zu eben dieser Zeit mit andern, nach Indien geflohen, und nebst andern Egyptischen abergläubischen Gebräuchen, auch den Apisdienst daselbst gelehret habe. Es lehreten auch die Egyptischen Priester den Indiern, Pyramiden zu Grabmählern aufzurichten; und die Spitzsäule, deren Clemens von Alexandrien 545) gedenket, worunter die Gebeine eines ihrer Götter ruhen sollen, ist vielleicht das Grabmahl ihres grossen Heiligen, Budha Siaka.

2. Darius der Sohn Hystaspis regierete 36 Jahre, im J. d. W. 4907, vor Christo 519.
3. Xerxes der große, der Sohn des Darius regierete 21 Jahre, im J. d. W. 4943, vor Christo 483. Eusebius giebt dem Xerxes in seiner Chronik nicht mehr als 20 Jahre; allein in der Abschrift des Syncellus vom Eusebius und Africanus werden ihm ein und zwanzig Jahre gegeben. In des Ptolemäus astronomischen Canon sind ihm ebenfalls ein und zwanzig Jahre gegeben worden, und, um sie voll zu machen, hat man die Monate des Artabanus mit dazu gerechnet.
4. Artabanus regierete sieben Monate, im J. d. W. 4964, vor Christo 462.
5. Artaxerxes regierete 41 Jahre, im J. d. W. 4964, vor Christo 462. Eusebius giebt ihm sowohl hier als in seiner Chronik nur 40 Jahre; allein in dem Ptolemäischen Canon sind ihm 41 Jahre gegeben, und die Monate des zweiten Xerxes und des Sogdianus dazu gerechnet worden.

Es ist merkwürdig, daß in der Dynastie die ganze Regierungszeit des Artaxerxes, aufgezeichnet ist. Indessen melden Thucidides, Ctesias, Diodorus von Sicilien, 546) daß sich die Egyptier zu Anfange der Regierung des Artaxerxes empöreten, den Inarus, einen Lybier, der das Persische Kriegesheer von viermal hundert tausend Leuten geschlagen, und den Achaemenes oder Achaemenides ihren Feldherrn, getödtet, auf den Thron gesetzet hätten. Dieser Achaemenes war ein Sohn des Darius, und von seinem Bruder Xerxes, nachdem derselbe Egypten in seinem zweiten Regierungsjahre 547) völlig unter seine Bothmäßigkeit gebracht hatte, zum Stadthalter über dasselbe gesetzet worden. Allein nachgehends fochte Megabyzus mit einem Kriegesheere von zweimal hundert tausend Leuten wider ihn, und schlug das Kriegesheer des Inarus gänzlich. Inarus flohe nach Biblus, wurde aber nachher den Persern ausgeliefert, welche ihn kreuzigten. Amyrtäus, der zu einer Zeit mit dem Inarus eine Empörung erreget, ward auch geschlagen, und flohe auf eine Insel in den morastigen Gegenden, woselbst ihn die Mora-

544) Vol. I. p. 38.
545) Strom. lib. III. p. 539. Edit. Ptoter.
546) Thucyd. Hist. lib. I. p. 67. Ctes. Cod. Phot. LXXII. p. 119. etc. Diod. Sic. lib. XI. p. 458. Wessel.
547) Herodot. lib. VII. c.

Moräste gegen die Perser vertheidigten. Er herrschte auf dieser Insel, bis Darius starb. Die Perser gaben seinem Sohne Pausiris die Regierung über die Provinz (548) Sais; und dem Thannyra, dem Sohn des Inarus 549), liessen sie die Herrschaft über Lybien. Es geschahe dieses der Persischen Gewohnheit zufolge, welche den Söhnen der rebellischen Könige ihre Regierung zu geben pflegten. Inarus ist darum nicht mit zu dieser Dynastie gerechnet worden, weil er das Königreich Egypten niemals in Besitz gehabt hat.

6. Xerxes der zweite regierete 2 Monate, im J. d. W. 5005, vor Christo 421.
7. Sogdianus regierete 7 Monate, im J. d. W. 5005, vor Christo 421.
8. Darius der Sohn des Xerxes, regierete 19 Jahre, im J. d. W. 5006 vor Christo 420.

Die ganze Zeit dieser Dynastie ist 124 Jahre 4 Monate, (und diese Summe stehet auch in der alten Chronik) vom J. d. W. 4901 bis zum J. d. W. 5025, und vom Jahre vor Christo 525 bis zum Jahre vor Christo 401. Siehe oben unsere Betrachtungen über die Regierung des Cambyses. Diese Dynastie enthält ein Jahr und vier Monate mehr als der Ptolemäische Canon, und dieses kommt von den übrigen Monaten. Allein sie stehet also in den Egyptischen Jahrbüchern.

Die acht und zwanzigste Dynastie von einem Saitischen Könige.

Amyrtäus ein Saiter, regierete 6 Jahre, im J. d. W. 5025, vor Christo 401. Nach des Darius Tode empöreten sich die Egyptier gegen die Perser, und holeten den alten Amyrtäus aus der morastigen Gegend von der Insel Elbo, wo er über funfzig Jahre gelebt hatte. Er bekam also das Königreich wieder, welches die Perser unter dem Cambyses den Saitern genommen hatten. Eusebius setzet in seiner Chronik diese Empörung in das eilfte Jahr des Darius, und wenn dieses ist, so müßte Amyrtäus funfzehn Jahre regieret haben. Dieses aber ist ein beträchtlicher Irrthum, in welchen Ussher ebenfalls verfallen ist.

Die neun und zwanzigste Dynastie von vier Mendesischen Königen.

1. Nepherites regierete 6 Jahre, im J. d. W. 5031, vor Christo 395. Diodorus von Sicilien berichtet, B. XIV, p. 297, dieser König, den er Nephereus nennet, habe in dem ersten Jahre der 96 Olympiade, das ist, im Jahre vor Christo 396 oder 395 in Egypten geherrschet. Dieses stimmt mit dem Manetho überein. Diodorus gedenket auch eines Psammitichus, der von dem alten Psammitichus abgestammet seyn, und in dem ersten Jahre der 96sten Olympiade, das ist im Jahre vor Christo 400, zwischen dem Amyrtäus und Nepherites in Egypten geherrschet haben soll. B. XIV, s. 264. Vielleicht ist dieser König ein Sohn des Amyrtäus, der mit seinem betagten Vater regieret hat; vielleicht aber hat sich Diodorus geirret, und ihn für den Amyrtäus selbst gehalten.
2. Achoris regierete 13 Jahre, im J. d. W. 5037, vor Christo 389. Eusebius giebt diesem König in seiner Chronik nur zwölf Jahre, da er ihm doch in seiner

548) Herodot. lib. III. c. 15. 7.

549) Ibid.

Abschrift des Africanus dreizehn Jahre beigesetzet hat. Diodorus von Sicilien *) meldet, Achoris habe in dem dritten Jahre der 98sten Olympiade, das ist, im Jahre vor Christo 386, in Egypten regieret; allein damals mag er drei oder vier Jahre daselbst geherrschet haben.

3. Psammuthis regierete ein Jahr, im Jahre der Welt 5050, vor Christo 376.

4. Nephorotes regierete 4. Monate, im J. d. W. 5051, vor Christo 375. Eusebius setzet einen fünften König hinzu, den er Muthis nennet, und giebt ihm 1 Regierungsjahr. Doch hat er denselben in seiner Chronik, wie billig ist, ausgelassen. Diese Dynastie enthält 20 Jahre und 4 Monate, vom J. d. W. 5031, bis zum J. d. W. 5051, und vom Jahre vor Christo 395, bis ins Jahr vor Christo 375 und vier Monate.

Die dreißigste Dynastie von drei Sebennitischen Königen.

1. Nectanebes 550) regierete 18 Jahre. J. d. W. 5051. v. C. 375.
2. Teos 551) regierete 2 Jahre. J. d. W. 5069, v. C. 357.
3. Nectanebes, der andere, regierete 18 Jahre. J. d. W. 5071. v. C. 355.

Die Summe dieser Dynastie beträget 38 Jahre, vom J. d. W. 5051, zum J. d. W. 5089, und vom Jahre vor Christo 375 bis zum Jahre 337 vor Christo.

Die Geschichte von dieser letztern Dynastie des Manetho ist in dem Diodorus von Sicilien sehr verworren; denn nach dem Manetho endigte sie sich in dem Jahre 338 oder 337 vor Christo; denn er bemerkete an dem Ende dieser Dynastie, daß der Persische König Ochus in dem zwanzigsten Jahre seiner Regierung Egyptenland wieder unter Persische Bothmäßigkeit gebracht habe. Er zwang den Nectanebes nach Aethiopien 552) zu fliehen, und auf diese Weise gieng das Egyptische Königreich zu Ende, nachdem es seit der Regierung des Menes, bis zu Ende der Regierung Nectanebes des zweiten 1897 Jahre, die Aethiopischen und Persischen Dynastien mitgerechnet, gestanden hatte. Nachdem Egypten von dem Ochus war bezwungen worden, ließ er die Mauren der festesten Städte abbrechen. Er plünderte die Tempel, und nahm die darin befindlichen Schätze, desgleichen die alten Geschichte weg, welche in denselben

*) B. XV, f. 328.

550) Plinius nennet ihn Nectabis, Hist. Nat. lib. XXXVI. K. 9. wie auch Diogenes Laertius, lib. VIII. p. 235. Diodorus von Sicilien berichtet, daß Nectanebus im dritten Jahre der 101sten Olympiade, das ist im Jahre vor Christo 374, in Egypten geherrschet habe. Diese Rechnung kommt mit des Manetho Zeitrechnung beinahe überein; denn er mag den Regierungsanfang dieses Königes, ein oder zwei Jahre früher angesetzet haben, B XV. f 358. Unter seiner Regierung kam Eudoxus nach Egypten, um sich in der Egyptischen Gelehrsamkeit, unterrichten zu lassen. Er war von dem Lacädemonischen Könige Agesilaus, dem Nectanebes empfohlen worden. Diog. Laert. B. VIII. f. 235.

551) Teos war ein leiblicher Vater des Nectanebes, Plut. Vit. Agesil. p. 617. Beim Diodorus von Sicilien heißt er Tachos, B. XV p. 397. und ebenfalls beim Plutarch sup. Aristoteles aber heißt ihn Taos, Oeconom. lib. II. p 507. ex marg. lect. Diodorus berichtet, er habe sich wider den Artaxerxes (Mnemon,) im letzten Jahre seiner Regierung, welches er in das dritte Jahr der 104. Olympiade, oder dem Jahre vor Christo 362 setzet, empöret. Dies ist ein grosser Irrthum; denn Artaxerxes starb entweder im Jahre vor Christo 359, dem Ptolemäischen Canon zu Folge, oder im Jahre vor Christo 357, wie die Parischen Marmor und Manetho sagen.

552) Diod. Sic. lib. XVI. p. 448.

selben verwahret lagen, und die Egyptischen Priester 553) kauften solche von dem Bagoas, dem ersten Minister des Ochus für eine große Summe Geldes. Nach der vorhergehenden Rechnung fiel das zwanzigste Jahr des Ochus in das Jahr vor Christo 337, und Ochus muß nicht vor dem Jahre 357, welches zwei Jahre später ist, als seine Regierung in dem Ptolemäischen Canon angegeben wird, regieret haben. Die Parischen Marmor aber setzen die Regierung des Ochus in dieses Jahr, und vermuthlich war auch dasselbe in den Egyptischen Jahren angegeben.

Syncellus 554) erzählet, daß Manetho die alte Egyptische Chronik nachzuahmen, seine dreißig Dynastien auf 113 Generationen oder Regierungen angegeben habe. Allein er irret sich gewaltig, daß er diese 113 Regierungen mit dem Menes anfängt, und, seine Zahl herauszubringen, verschiedene Regierungen blos zu diesem Ende angenommen hat, die doch nirgendswo in einer Dynastie des Manetho gefunden werden. Es ist aus der eigenen Nachricht des Syncellus 555) klar, daß Manetho unter die 113 Regierungen der dreißig Dynastien, die Götter, Halbgötter, Helden und sterblichen Könige mit begriffen habe. Ich habe oben gewiesen, wie die Chronik genau diese Summe enthält, und die dreißig Dynastien des Manetho nur zwei Regierungen mehr begreifen, wenn fünf Regierungen, die kein Jahr ausgemacht, ausgelassen werden, wie sie in der alten Chronik ausgelassen sind. Denn die ganze Zahl der sterblichen Könige wird alsdenn acht und sechszig betragen; und wenn vierzehn Götter und Halbgötter Regierungen, und funfzehen Heldenkönige des Cynischen Cirkels hinzugethan werden, so kommen in allen 115 Regierungen heraus.

Aus der Anmerkung des Syncellus, daß in den dreißig Dynastien des Manetho Könige von nicht mehr, als fünf verschiedenen Egyptischen Provinzen und Familien, ausser den Göttern, Halbgöttern und Helden begriffen wären, ist klar, daß der ganze Ueberrest derselben, nämlich die verschiedenen Familien, die Memphiter, die Elephantiner, die Diospoliter, die Heracleoter, die Diospoliter aus Niederegypten, die Xoiter, nicht zu den dreißig auf einander folgenden Dynastien des Manetho gehöret haben, sondern nur als nebenseitige und gleichzeitige zu den zwei ersten Dynastien hinzugethan sind, die auf die Helden folgeten, und mit dem Menes anfiengen, welcher nach allen Schriftstellern für den ersten bloß sterblichen König von Egypten erkannt wird.

Man findet nicht, daß weder Eusebius noch Georgius Syncellus die Dynastien des Manetho selbst gesehen habe, sondern nur, was Africanus daraus abgeschrieben. Eusebius verändert die Regierungsjahre oft; bald giebet er mehrere, bald wenigere Jahre an. Doch führet er niemals für seine Zahlen das Ansehen des Manetho an; und es ist klar, daß er die Regierungsjahre blos deswegen verändert, um sie seiner eigenen Zeitrechnung, die offenbar falsch ist, gemäß zu machen. Eusebius zog ferner nicht in Betrachtung, daß alle auf einander folgende Dynastien des Manetho solche Könige waren, die zu Memphis, der einzigen Hauptstadt des mittlern und Oberegyptens, so, wie Theben die Hauptstadt in Oberegypten war, regiereten. So macht Eusebius

553) Ibid. p. 449.

554) Chronograph. p. 52.

555) Περὶ ἐθνῶν Αἰγυπτιακῶν πέντε ἐν τριάκοντα δυναστείαις ἴσορεῖ τῶν λεγομένων παρ' αὐτοῖς θεῶν καὶ ἡμιθέων καὶ νεκύων καὶ ζωντῶν, Chronograph. p. 40. siehe p. 51, 52.

bius, anstatt die Egyptischen Dynastien mit der ersten Dynastie der Thiniter, die zu Memphis regiereten, und welche die wahre sechszehnte Dynastie des Manetho war, die, wie Africanus hat, 253 Jahre enthielt, anzufangen; ich sage, anstatt dessen macht er eine erdichtete sechszehnte Dynastie der Thebaner, die 190 Jahre regiereten, und die würklich die Regierungen der ersten fünf Könige von Theben waren, welche in dem Verzeichniße des Eratosthenes genau 190 Jahre ausmachen. Diese Jahre, welche drei und sechszig Jahre weniger, als die sechszehnte Dynastie beträgt, ohngeachtet er sie für die Jahre dieser Dynastie ausgiebet, nehmen nach dem Eusebius mit der Geburt des Abrahams ihren Anfang, obgleich Abraham in Wahrheit nicht eher, als 138 Jahre nach dem Anfange der Regierung des Menes, oder dem Anfang der sechszehnten Dynastie, nach der Rechnung des Manetho, gebohren worden.

Nach diesem nicht geringen Irrthume fällt Eusebius noch in einen andern sehr wichtigen und vorsetzlichen, indem er die folgende Dynastie der Hirten verkürzet, und derselben nicht mehr als 103 Jahre beigeleget; da er doch sowohl aus dem Africanus, als aus dem Josephus wußte, daß Manetho, so wie Josephus hat, derselben 259 Jahre und zehen Monate giebet. Diese zwei Irrthümer machen die Zeitrechnung des Eusebius, in Absicht der Egyptier, nur in der sechszehnten und siebzehnten Dynastie um 219 Jahre kürzer, als es seyn sollte.

Syncellus, der alle Gelegenheiten ergreifet, den Eusebius, wenn er vom Afrikanus abweichet, zu tadeln, geräth selbst in keinen geringern Irrthum, und hat die ganze Zeitrechnung des Manetho so eingerichtet, daß sie mit seinem eigenen Abrisse übereintäme.

Er hält den Menes, den ersten Egyptischen König der ersten Dynastie des Afrikanus, und den er einen Thiniter nennet, für den Mizraim, den Sohn des Hams: und nach dieser Meinung setzet er ihn in dem Cynischen Cirkel oben an, welcher nach der Zerstreuung der Nachkömmlinge des Noah und der ersten Bevölkerung in Egypten seinen Anfang nahm. Auf diese Weise setzet er ihn nach seiner eigenen Rechnung in das Jahr der Welt 2776, und 534 Jahre nach der Sündfluth: Da doch Menes nicht eher, als im Jahr der Welt 3191, und 934 Jahre nach der Fluth zu regieren anfieng. Aus dieser Rechnung erhellet, daß Syncellus den Menes 400 Jahre zu hoch gesetzet. Doch dieses ist nicht alles: sondern er hat aus einer Freiheit, die nicht zu verzeihen ist, die ganze Reihe der Dynastien des Manetho durch erdichtete Regierungen vorsetzlich verfälschet, denselben und verschiedenen Königen des Manetho, willkührliche Jahrszahlen beigeleget, welches sein Verzeichniß von Egyptischen Königen völlig unbrauchbar und verächtlich machet.

Ich habe mit Mühe die Egyptischen Dynastien von allen Verwirrungen und Verfälschungen der vorgemeldeten gelehrten alten Zeitrechner befreiet, und der Welt die wahre Folge derselben, nach den besten und unstreitigsten Zeugnißen vor Augen geleget. Josephus hat mich in den Stand gesetzet, die größesten Schwierigkeiten zu heben, und nicht nur die achtzehnte Dynastie, nebst einem Theile der neunzehnten auf das allergenaueste zu bestimmen, sondern auch die berühmte Hirtendynastie, und die Jahre derselben gewiß zu machen; auch hiernächst zu weisen, daß dieselbe unmittelbar vor der achtzehnten hergegangen, und sie mithin die siebzehnte gewesen sey, da Africanus dieselbe gewissermassen ohne Grund, zu der funfzehnten gemacht, und zwei erdichtete Dynastien ohne

ne Namen beigefüget hat, damit die achtzehnte sich mit dem Amos oder Amosis, wie sie thun muß, anfangen möchte. Syncellus sebst giebet zu, daß die siebzehnte die wahre Hirtendynastie sey, doch tadelt er den Eusebius, daß er dieselbe auch zur siebzehnten gemacht hat; denn er setzt 556) die Könige der Hirtendynastie unmittelbar für den Amosis, den ersten König der achtzehnten Dynastie.

Vor der siebzehnten Dynastie bleiben keine, als die Dynastie der Thyniter, übrig, mit welcher Manetho sein zweites Buch der Egyptischen Geschichte nach den Zeiten der Götter, Halbgötter, und Helden anfängt. Der erste König dieser Dynastie ist Menes, der erste bekannte Egyptische König. Daß aber diese Dynastie die sechszehnte, und die erste nach den Helden gewesen sey, ist gewiß, und ausser allem Zweifel. Denn die alte Egyptische Chronik macht die Dynastie der Helden, welche der Cynische Cirkel genennt wurde, zur funfzehnten Dynastie; und die Dynastie, welche sich mit dem Menes anfängt, zur unmittelbahr folgenden; die anderen vierzehn vorhergehenden Dynastien enthielten, zu Folge eben derselben alten Chronik, Götter und Halbgötter. Aus des Eratosthenes Verzeichniße der Thebischen Könige, das sich mit dem Menes anfänget, erhellet, daß er zu derjenigen Zeit lebete, die ich ihm in den Dynastien des Manetho gegeben habe, ob gleich daselbst seine Regierung einige wenige Jahre sich früher anfängt, als in den Thebischen Jahrbüchern des Eratosthenes, wie ich oben aus dem besten Zeugniße gewiesen habe, das uns noch von dem Anfange der Thebischen Jahrbücher übrig ist. Aus dem Zeugniße des Josephus 557), die Zeit des Menes betreffend, ergiebet sich klar, daß seine Regierung in der Dynastie, welche unmittelbar vor der Hirtendynastie hergieng, sich angefangen habe, und diese Dynastie fieng sich ganz richtig, zu Ende des Cynischen Cirkels an, und endigte sich ganz richtig, mit dem Anfange der siebenzehnten oder Hirtendynastie. Also sind nun die Folgen von des Manetho Dynastien, von dem ersten Könige Menes, bis zum letzten Könige Nectanebes, oder vom Anfange bis zum Ende der Egyptischen Monarchie, bestimmet, und ausser Streit gesetzet.

Diese berühmten Dynastien, die wir aus allem Zweifel und aller Ungewißheit herausgerissen haben, sind das schätzbarste Ueberbleibsel von allen heidnischen Alterthümern. Sie enthalten eine ordentliche Folge der Zeitrechnung, in einem Zeitraume von tausend

556) Chronograph. p. 108, 123.

557) Josephus saget in seinen Jüdischen Alterthümern B. VIII. c. 6. daß der Egyptische König Menes, welchen er Minäus nennet, viele Jahre vor Abraham gelebet habe, und daß ein Zwischenraum von mehr als 1300. Jahren zwischen ihm und dem Salomon gewesen. Nun fieng Salomon seine Regierung 1016 Jahre vor der gemeinen Christlichen Aere an. Thut man zu diesen die 1300. Jahre hinzu, so fieng Menes, vermöge dieser Nachricht, seine Regierung 2317 Jahre vor Christo oder noch früher an. Folglich fällt seine Regierung zwei und achtzig Jahre vor dem Regierungsanfange des Menes in den Dynastien des Manetho. Wenn wir nun von dem Zwischenraume 12. Jahre, wie billig, abziehen, indem Josephus eben so viele Jahre von dem Ausgange der Kinder Israel aus Egypten, bis zum Tempelbau zu viel gerechnet hat, so bringen wir den Regierungsanfang des Menes, nach der Rechnung des Josephus, auf das Jahr vor Christi Geburt 2305, welches siebzig Jahr höher ist, als es seyn sollte. Inzwischen siehet man doch hieraus, daß Josephus den Menes nicht für den Mizraim gehalten hat, welcher etliche Jahrhunderte vor ihm lebte, und weiter ergiebet sich daraus, daß er behauptet, daß die Dynastie, wovon er der erste König war, unmittelbar vor der Hirtendynastie hergegangen. Josephus war nicht im Stande, die Epoche der Regierung des Menes so genau zu bestimmen, weil er den Zeitbegrif des Cynischen Cirkels, der vor dieser Dynastie hergieng, nicht kannte.

tausend acht hundert sieben und neunzig Jahren, fangen in den frühesten Weltjahren, 934 Jahre nach der Sündfluth, und zwei tausend zwei hundert vier und dreißig Jahre vor der christlichen Aere, an. Sie wurden auf königlichem Befehl aus den Nachrichten gezogen, welche man in den Egyptischen Tempeln mit großer Sorgfalt verwahrete; und ihre Richtigkeit und Sorgfalt, womit sie sind geschrieben worden, erhellet aus ihrer genauen Uebereinstimmung mit der biblischen Zeitrechnung, die sowohl überhaupt, als bei einzelnen Begebenheiten, und besondern Regierungen derienigen Egyptischen Könige, welcher in der Schrift gedacht wird, damit überein trift. So sind nun diese Dynastien ein schätzbares Zeugniß von der Wahrheit der biblischen Zeitrechnung, und nach diesen, der beste Grund, worauf die Zeitrechnung anderer alten Königreiche, festgesetzet und bestimmet werden kann.

Ein Verzeichniß von Egyptischen aufeinander folgenden Dynastien des Manetho, nach der vorhergehenden Erläuterung.

Dynastien.	Könige.	Regierungsjahre.	Jahre vor Christo.
16. Thiniter	8	253	2235
17. Hirten	6	359 (10 Monate)	1982
18. Diospoliter	17	393	1722
19. Diospoliter	5	190	1329
20. Diospoliter	12	135	1139
21. Taniter	7	130	1004
22. Bubastiter	3	49	874
23. Taniter	4	89	825
24. Saiter	1	6	736
25. Ethiopier	3	40	730
26. Saiter	9	166 (6 Monate)	690
27. Perser	8	124 (4 Monate)	525
28. Saiter	1	6	401
29. Mendesier	4	20 (4 Monate)	395
30. Sebennyter	3	38	375
		geendiget	337
		ganze Summe	1898

Ich glaube daß in der Summe der Dynastien ein Jahr zuviel ist, und vermuthlich ist es in der Persischen Dynastie. Die Dynastien sollten sich also im Jahre vor Christo 338, welches nach den Egyptischen Zeitbüchern, und den Parischen Marmorn, das zwanzigste Regierungsjahr des Ochus war, endigen.

Die Manethischen Dynastien betragen bei sechzehen Jahre mehr, als die alte Egyptische Chronik hat. Wenn wir nun zum voraus setzen, daß Dicaearchus uns die wahre Regierungszeit des Nilus, welcher der sieben und dreißigste König in dem Verzeichniße des Eratosthenes war, angezeiget hat: so fiengen sich diese Dynastien vierzehn Jahre eher, als nach diesem Verzeichniße, an. Allein es ist nicht unwahrscheinlich, daß in der Rechnung des Dicaearchus ein Fehler von vierzehn Jahren stecket. Denn da sonder allen Zweifel die Thebischen und Memphitischen Nachrichten miteinander übereinstimmeten, und Eratosthenes dem ersten Egyptischen Könige Menes, eben

dieselbe Jahranzahl, nach den Thebischen Nachrichten, giebt, die Manetho nach den Memphitischen ihm gegeben hat: so ist sehr glaublich, daß ihrer beider Nachrichten, einen und eben denselben Zeitanfang hatten.

Des Manetho nebenseitige Dynastien, die mit der sechzehenden und siebenzehenden seiner aufeinander folgenden Dynastien, in eine Zeit fielen.

	Regierungsjahre.	Jahre vor Christo.
1. Zweite Dynastie von 9 Thinitischen Königen.	302	2235
2. Erste Dynastie von 9 Memphitischen Königen.	214	2173
3. Zweite Dynastie von Memphiten aus einem andern Geschlechte, die Zeitgenossen der erstern waren, hatte 8 Könige.	284	2173
4. Eine Dynastie von 9 Elephantischen Königen, die mit der Hirtendynastie zu gleicher Zeit war.	248	1933
5. Dritte Dynastie von 6 Memphitischen Königen.	203	2185
6. Vierte Dynastie von 70 Memphitischen Königen, nach dem Einfalle der Hirten.	70 Tage	1982
7. Fünfte Dynastie von 27 Memphitischen Königen.	146	1982
8. Erste Dynastie von 19 Heracliotischen Königen.	409	2132
9. Zweite Dynastie von 19 Heracliotischen Königen, die in die letzten Zeiten der vorhergehenden Dynastie fiel.	185	1947
10. Erste Dynastie von 17 Diospolitischen Königen, von klein Diospolis in Oberegypten, welche mit den Hirten beständig Krieg führeten.	59	1982
11. Zweite Dynastie von 7 Diospolitischen Königen, die den vorhergehenden folgten.	160	1923
12. Erste Dynastie von Diospolitern, die in dem Tanitischen Nomus, in Niederegypten regiereten, welche 60 Könige enthielt, die mit den Hirten beständig Krieg führeten.	184	1982
13. Erste Dynastie von 76 Xoitischen Königen, in Niederegypten, welche mit den Hirten beständig kriegeten.	184	1982

Im Africanus findet man noch zwei andre Dynastien, welche er die sechzehnde und siebenzehnde nennet. Eine derselben bestehet aus Griechischen Hirten; die andre aus andern Hirten und einigen Thebischen Diospoliten. Allein beide Dynastien sind erdichtet, und Manetho führet sie aus einigen Griechischen Mythologischen Schriftstellern an. Sie verdienen also keine weitere Nachricht.

Ich weiß nicht gewiß, ob ich die Nebenseitigen und die zu gleicher Zeit gewesenen Dynastien des Manetho, in ihre genaueste Folge gesetzet habe. Soviel aber ist gewiß, daß sie alle mit der sechzehenden Dynastie von Thinitischen Königen, und der siebenzehenden Hirtendynastie, fast zugleich gewesen sind; und Manetho hat sie, wie aus dem Africanus erhellet, zwischen diese beiden Dynastien gebracht. Die Dynastien, welche der siebzehenden folgen, haben keine Seiten Dynastien, sondern gehen bis zu der dreißigsten, in einer Folge fort. Wenn dieses unsere gelehrten Zeitrechner, Scaliger, der Erzbischof Usser, Johann Marsham, Isaac Voßius und andere, gehörig beobachtet hätten, so würden sie in der Ordnung und der Zeit der Manethischen Dynastien, nicht so sehr gefehlet; oder sie in ihren eigenen Rechnungen, so ausserordentlich hoch hinauf gebracht haben. Scaliger bildete sich ein, sie folgten aufeinander, und giengen weiter, als die Schöpfung. Voßius folgte dem Scaliger in so weit, daß er glaubte, Manetho habe den Menes in Adams Zeiten, und wie er selbst sagt, sehr unrecht gesetzet.

Der Erzbischof Usser folgte der Hebräischen Zeitrechnung der Schrift. Er setzte die Hirtendynastie 264 Jahre nach der Sündfluth, einige Jahre vor Abrahams Geburt, und gab auf keine der vorhergehenden Dynastien Acht. Johann Marsham bringet den Menes, vermöge einer ausschweifenden und fabelhaften Hypothesis, in die Zeiten der Sündfluth, und hält ihn und den Ham für eine Person. Er hat also auf eine unverantwortliche Art die Ordnung und Epochen der Dynastien verwechselt, und die Hirtendynastie 700 Jahre, nach dem Menes, gesetzet; den Sesostris oder Sethos den ersten König der neunzehnden Dynastie, so weit herunter gebracht, als den Sisac, unter die Regierung des Rehabeam, und diese beiden für einen und eben denselben König gehalten. Diese lächerliche Meinung verführete den grossen Newton in seiner Zeitrechnung. Der Bischof Lloyd, hat in seinen chronologischen Tabellen nichts angegeben; sondern ist der Eusebischen Chronik gefolgt, in welcher, wie ich bereits bemerket habe, die Egyptischen Dynastien ungemein verfälschet worden sind.

Die Rechnungen aller andern Zeitrechner sind mehr oder weniger fehlerhaft, indem sie die wahre Zeit des Menes weder aus dem Manetho noch Eratosthenes, wusten. Sie hielten den Menes für den Mizraim, und beobachteten nicht, daß die Dynastie, in welcher er der erste König war, unmittelbar vor der Hirtendynastie, hergegangen sey; nach welcher Zeit die Dynastien in einer Reihe hintereinander folgen, und durch Hülfe des Josephus aus dem Manetho selbst bestimmet, und durch die biblische Zeitrechnung und die bewährtesten Schriftsteller bestätiget worden sind.

Die Chronik der Egyptischen Könige vollständig zu machen, muß ich hier noch das Verzeichniß der Thebischen Könige hinzufügen. Dieses hat der berühmte Eratosthenes, aus den heiligen Nachrichten, die man zu Theben, welches damals groß Diospolis hieß, verwahrete, auf Befehl des Ptolemäus Philopator, gezogen. Etwa zwanzig Jahre nach seinem Tode, und im Jahre vor Christo 144, schrieb es der berühmte Zeitrechner, Apollodorus, aus seinem Werke ab. Und ob gleich nach den Nachrichten

richten des Dicäearchus, so die Regierungszeit eines der letzten Könige dieses Verzeichnisses betreffen, sich dasselbe vierzehn Jahre später anfängt, als des Manetho Dynastien: so werde ich dem ohngeachtet dasselbe in eben die Epoche setzen, weil es nicht nur, wie die Dynastien des Manetho, mit dem Menes anfängt, sondern ihm auch eben so viele Regierungsjahre giebt.

1) Mines oder Menes, ein Theber 558) von This, regierete 62 Jahre, im J. d. W. 3191, vor Christo 2235. Nach der Erklärung heisset sein Name Dionius, indem er ein Sohn des Jupiter Ammon war; und vielleicht ist er der Thebische Jupiter.

2) Athoth ein Sohn des Menes 559) regierete 59 Jahre, im J. d. W. 3253, vor Christo 2173. Sein Name heisset nach der Erklärung 560) Hermogenes, das ist, vom Hermes oder Thoth abgestammet.

3) Ein anderer Athoth, regierete 32 Jahre, im J. d. W. 3312, vor Christo 2114.

4) Diabies ein Sohn des Athoth, regierete 19 Jahre, im J. d. W. 3344, vor Christo 2082. Sein Name bedeutet nach der Erklärung Menschenfreund, oder freundschaftlich.

5) Pemphos, oder Semphos (sein Bruder) ein Sohn des Athoth, regierete 18 Jahre, im J. d. W. 3363, vor Christo 2063. Sein Name heisset nach der Erklärung Heraclides 561), das ist ein Abkömmling des Hercules.

558) In der Abschrift des Syncellus wird er Ὀηβινίτης Ὀηβαῖος genennet, welche Lesart statt Θεινίτης oder Θεινίτης Ὀηβαῖος, und offenbar falsch ist. This war die Hauptstadt eines Nomus, der unter Theben stand. Menes wurde also zu This gebohren, regierete über Theben, und wurde deswegen ein Thebaner von This genennet. Da sowohl Manetho als Eratosthenes behaupten, daß Menes der erste Egyptische König im eigentlichen Verstande gewesen sey, so mögen wir mit Recht daraus schliessen, daß die Egyptischen Nachrichten sowohl von Memphis als Theben, keines Königes vor ihm Erwehnung thun. Die, so vor ihm regiereten, wurden als Helden angesehen, und waren Patriarchen und Häupter ihrer Familien bis zu der Zeit des Menes, der zuerst die unumschränkte Herrschaft oder Königliche Regierung in Egypten einführte.

559) Manetho leget dem Athoth nicht mehr als 57 Regierungsjahre bei. Er rechnete vielleicht seine Regierung zu Memphis von der Zeit, da er in dem daselbst von ihm erbauten Pallaste residirte, an. Wo dieses nicht ist, so muß entweder in der Abschrift der Dynastie des Manetho, oder in des Apollodorus Verzeichniß des Eratosthenes ein Fehler seyn.

560) Athoth hat vermuthlich seinen Namen von seinem grossen Vorweser dem ersten Hermes oder Thoth, dem Sohne des Mitsor, welcher mit Pflanzvölkern Oberegypten bevölkerte, und nicht lange nach der Zerstreuung der Nachkommen des Noa in Thebais wohnete, und Theben erbauete. Oder Athoth hies Hermogenes von dem berühmten Egyptischen Gesetzgeber Hermes oder Thoth, welcher der Secretär und Grosskanzler seines Vaters Menes war, so sein Lehrmeister und Oberaufseher war.

561) Diodorus von Sicilien B. I. s. 20. der Wesselingischen Ausgabe, erzählet, daß der Egyptische Hermes ein Veter von dem Osiris oder Menes gewesen sey, wodurch sein Zeitalter bestimmt wird. Eratosthenes bestätiget, daß der Egyptische Herkules mit dem Menes verwand, und der zweite Athoth sein Sohn gewesen seyn mögte. Der gelehrte Jablonsky beweiset in seiner Abhandlung von des Eratosthenes Verzeichnisse der Thebanischen Könige, so am Ende des zweiten Bandes von Vignoles Zeitrechnung s. 719. f. stehet, daß der fünfte König, der Pemphos von dem Syncellus genannt wird, von dem Eratosthenes Semphos Σεμφῶς geschrieben sey, wie die Erklärung seines Namens, so Heraclides bedeutet, zeiget. Denn er bemerket, daß Sem in der Egyptischen Sprache Hercules, und ΣΦῶ (Spho) Zeugen, Kinder bekommen, bedeute. Semsphos oder mit einer gelindern Aussprache Semphos bedeutet also, wie Eratosthenes das Wort ausleget, Heraclides, oder einen Nachkommen des Herkules. Und daß Sem Hercules bedeute, erhellet aus der Erklärung des Namens des sechs und zwanzigsten Königes Semphrucrates.

(6 Taegar ein Memphiter regierete 79 Jahre im J. d. W. 3381, vor Christo 2045. Er war Amachus 562) Momchiri, das ist, unüberwindlich, Einhändigt. Sein Name bedeutet nach der Auslegung, groß oder von riesenmäßigen Gliedmassen.

7) Sráchus ein Sohn des Tágar regierete 6 Jahre, im J. d. W. 3460, vor Christo 1966. Sein Name bedeutet, thörichter Mars 563)

8) Gosormies regierete 30 Jahre, im J. d. W. 3466, vor Christo 1960. Sein Name bedeutet 564) das Verlangen aller, oder durch das Verlangen aller.

9) Mares sein Sohn, regierete 26 Jahre, im J. d. W. 3496, vor Christo 1930. Sein Name bedeutet Heliodorus, das ist, das Geschenk des Helius oder der Sonne, der berühmten Thebischen Gottheit.

10) Anoyphes regierete 20 Jahre, im J. d. W. 3522, vor Christo 1904. Sein Name bedeutet der Sohn des Volks 565).

11) Sirius (oder Siroes, wie es Scaliger gelesen hat) regierete 18 Jahre, im J. d. W. 3542, vor Christo 1884. Sein Name bedeutet der Sohn der Wange, oder wie andere wollen, unbeneidet. Si bedeutet in der Egyptischen Sprache Sohn, wie aus dem Namen des 35 Königes erhellet.

12) Cnubus Gnurus regierete 22 Jahre, im J. d. W. 3560, vor Christo 1866. Sein Name bedeutet Goldsohn 566).

13) Ravosis regierete 13 Jahre, im J. d. W. 3582, vor Christo 1844. Sein Name bedeutet Fürst der unerschrockenen.

14) Biuris regierete 10 Jahre, im J. d. W. 3595 vor Christo 1831.

15) Saophis regierete 29 Jahre, im J. d. W. 3605, vor Christo 1821. Sein Name bedeutet Dickhaarigt; oder wie andere wollen, ein Kaufmann.

16) Sen-Saophis oder Saophis der zweite, regierete 27 Jahre, im J. d. W. 3634, vor Christo 1792.

17) Moscheris Heliodorus regierete 31 Jahre, im J. d. W. 3661, vor Christo 1765.

18) Musthis regierete 33 Jahre, im J. d. W. 3692, vor Christo 1734.

19) Pammus Archondes regierete 35 Jahre, im J. d. W. 3725, vor Christo 1701.

20) Apappus, das ist, Maximus, der grosse, regierete, wie gemeldet wird, 100 Jahre, weniger eine Stunde, im J. d. W. 3760, vor Christo 1666.

21) Achescus Ocaras regierete 1 Jahr, im J. d. W. 3860, vor Christo 1565.

22) Die

562) Ἄμαχος Μομχειρὶ. Ich glaube es soll Ἄμαχος μονόχειρ heissen. Siehe Jablonsky in des Vignoles Zeitrechnung p. 741, 742. vol. II.

563) Jablonsky in der Abhandlung zu Vignoles Zeitrechnung B. II s. 741, 742. meinet, Eratosthenes erkläre den Namen dieses Königes nicht Ἄρης ἀναίσθητος, närrischer Mars; sondern Ἄρις ἀναίσθητος, d. i. einer ohne Nase und Geruch, oder ein närrischer Mensch: also erkläret Artemidorus das Wort Ἄρις, nämlich τὸ δὲ μὴ ἔχειν ῥῖνα, ἀναισθησίαν πᾶσι σημαίνει. Oneirocrit. lib. I. cap. 29.

564) Die Griechische Auslegung ist diese, ἐτησιπαντὸς, welches entweder Αἰτησις παντὸς, oder Αἰτησι παντος gelesen werden sollte; die Abschreiber vertauschen öfters αι und ε, weil sie einerlei Laut haben.

565) Jablonski verbessert mit Recht die Auslegung υἱὸς ἐπίκοινος durch υἱὸς ἐπίκλεινος, an statt Sohn des Volks, sollte es also heissen, vortreflicher Sohn. Apud VIGNOLES sup. p. 745, 746.

566) Aristides sagt in seiner Egyptischen Rede, tom. III. s. 608. daß Canobus (welches vermuthlich von den Egyptiern Cnubus ausgesprochen wurde) in der Egyptischen Sprache, wie ihn die Priester berichteten, goldener Erdbos den heisse. Jablonski zeigt, daß Chnub in der Egyptischen Sprache aureus, golden, bedeute.

22) Die Königinn Nitocris regierete 6 Jahre, im J. d. W. 3861, vor Christo 1565. Ihr Name bedeutet die sieghafte Minerva 567)

23) Myrtäus regierete 22 Jahre, im J. d. W. 3867, vor Christo 1559. Sein Name bedeutet: vom Ammon gegeben, welches ein Egyptischer Gott war.

24) Thyosimares regierete 12 Jahre, im J. d. W. 3889, vor Christo 1537. Sein Name bedeutet 568) der mächtige Helius, oder Sol, das ist, die Sonne.

25) Thmillus regierete 8 Jahre, im J. d. W. 3901 vor Christo 1525. Sein Name bedeutet, einen der seines Vaters Reich vermehret.

26) Semphrucrates regierete 18 Jahre, im J. d. W. 3909, vor Christo 1517. Sein Name bedeutet 569) Hercules Harpocrates.

27) Chuther regierete 7 Jahre, im J. d. W. 3927, vor Christo 1499. Sein Name bedeutet der Königliche Ochse, von dem vergötterten Ochsen Apis. Siehe hiervon Jablonsky s. 759. Vignoles.

28) Meures regierete 12 Jahre, im J. d. W. 3934, vor Christo 1492. Sein Name 570) bedeutet, ein Liebhaber seiner Kinder.

29) Chomäphtha regierete 11 Jahre, im J. d. W. 3946, vor Christo 1480. Sein Name 571) bedeutet, ein Liebhaber des Vulcan, oder der Welt.

30) Ancunius Ochu, der Tyrann, regierete 60 Jahre im J. d. W. 3957, vor Christo 1469.

31. Pen-

567) Nit oder Neith bedeutet in der Egyptischen Sprache Minerva: und Tahr im Arabischen, welches dem Egyptischen nahe kommt, bedeutet Sieg. Daher kommt der Name Nitocris her. Plato sagt, indem er von dem Saitischen Nomus redet: Τούτῳ δὲ τῷ Νόμῳ μεγίστη πόλις Σαΐς — τῆς πόλεως θεὸς ἀρχηγός ἐστιν, Αἰγυπτιστὶ μὲν τὄνομα Νηίθ, Ἑλληνιστὶ δὲ ὡς ὁ ἐκείνων λόγος, Ἀθηνᾶ. Timae. Der Name Ἀθηνᾶ scheinet eine Uebersetzung von dem Worte Νηίθ mit dem vorgesetzten Artikel A zu seyn. Siehe Bochart. Geog Sac. lib. II. p. 130. Daher sagt Hesychius, Νηίθη, Ἀθηνᾶ παρ' Αἰγυπτίοις.

568) Mares bedeutet *Helius*, *Sol*, d. i. die Sonne. Siehe oben den neunten König. Allein ich glaube, man solte an statt Θυοσιμάρης κραταιὸς, ὃ ἔστιν ἥλιος, wie Syncellus hat, p. 105, lesen, Θυοσιμάρης, ὃ ἔστι κραταιὸς ἥλιος. Hieraus erhellet nun, daß Mar oder Mares in Egyptischer Sprache, die Sonne bedeutet. Jablonsky lieset es. Apud Vignoles Chronol. tom II. s. 756.

569) Diese Auslegung des Namens giebt zu erkennen, daß der fünfte König Pemphos, Semphos heissen sollte, welches durch Heraclides erkläret wird. Harpocrates ist ein bekannter Egyptischer Gott, und Goar sollte das Griechische Ἁρποκράτης also, und nicht Arpocrates gegeben haben.

570) Das Wort, womit Syncellus dieses erkläret, ist Φιλόστοργος; es sollte aber Φιλόκοος, oder Φιλόκυρος heissen.

571) Vulcan, den man Φθᾶ, Phtha im Egyptischen nannte, wurde nach der geheimen Egyptischen Götterlehre, für denjenigen Gott gehalten, welcher die Welt und alle Dinge durch Warheit und Kunst, zur Vollkommenheit gebracht. Er ist der erste Egyptische Gott, in des Manetho Dynastien. Jamblichus sagt: Ὁ δημιουργικὸς Νοῦς καὶ τῆς ἀληθείας προσάτης καὶ σοφίας ἐρχόμενος μὲν ἐπὶ γένεσιν, καὶ τὴν ἀφανῆ τῶν κεκρυμμένων λόγων δύναμιν εἰς φῶς ἄγων, Ἀμὼν κατὰ τὴν Αἰγυπτίων γλῶσσαν λέγεται· συντεταλαμβάνουσι τὸν ΦΘΑ, τῷ τεχνικῷ μόνον προσβάλλοντες. De Myster. sect VIII. c. 3. Der Name des Vulkan, da er Φθα hies, gehöret zu der Egyptischen Mystischen Theologie. Die Stoiker haben daher ihre Lehre von der feurigen Seele der Welt, wodurch alle Dinge beseelet, vollkommen gemacht und regieret würden. Eusebius saget aus dem Porphyr, die Egyptier hielten den Φθα, den Gott Vulkan, für einen Sohn des Kneph des höchsten Schöpfers. Praep. Euang libr. III. c. 11. p. 115. Φθᾶς Ἥφαιστος παρὰ Μεμφίταις. Und die Stoiker nannten Gott Ἥφαιστον κατὰ τὴν εἰς τὸ τεχνικὸν πῦρ. DIOG. LAERT. vit. Zen. lib. VII. p. 199.

31) Penteathyris 572) regierete 42 Jahre, im J. d. W. 4017, vor Christo 1409.
32) Stamenemes der zweite 573) regierete 23 Jahre, im J. d. W. 4059, vor Christo 1367.
33) Sistosichermes regierete 55 Jahre, im J. d. W. 4082, vor Christo 1344. Sein Name bedeutet die Stärke des Hercules.
34) Maris regierete 43 Jahre, im J. d. W. 4137, vor Christo 1289.
35) Siphoas, der auch Hermes genannt wird, regierete 5 Jahre, im J. d. W. 4180, vor Christo 1246. Sein Name 574) bedeutet Sohn des Vulkan.
36) Ein Ungenannter regierete 14 Jahre, im J. d. W. 4185, vor Christo 1241. Der Name dieses Königes mangelt, wegen eines Fehlers in der Handschrift.
37) Phruron oder Nilus regierte 5 Jahre, im J. d. W. 4199, vor Christo 1227.
38) Amuthantäus regierete 63 Jahre, im J. d. W. 4204, vor Christo 1222.

Diese Dynastie von 38 Thebischen Königen enthält 1076 Jahre, vom J. d. W. 3191 bis zum J. d. W. 4267, und vom Jahre vor Christo 2235, bis zum Jahre vor Christo 1159.

Es ist ein Glück für die gelehrte Welt, daß Dicaearchus von der Regierungszeit des Nilus Nachricht gegeben hat, und dieselbe aufbehalten worden ist. Er rechnete von dem Nilus, dem 37sten Könige der vorhergehenden Dynastie, bis zur ersten Olympiade, 436 Jahre: und die Olympiaden nahmen, wie bekannt ist, im Jahre vor Christo 776 ihren Anfang. Vom Nilus bis zur christlichen Aere waren also 1212 Jahre; oder er trat seine Regierung, nach der Rechnung des Dicaearchus, im Jahre vor Christo 1212 oder 1213 an. Allein ich habe bereits gemeldet, daß die Regierung dieses Königes, um die Chronik mit den Dynastien des Manetho, womit sie vermuthlich übereinstimmete, zu vereinigen, vierzehen Jahre höher hinaufgesetzet ist. Der gelehrte Leser kann diese Jahre annehmen oder verwerfen, wie er es der Sache gemäß erachtet. Indessen muß es ihm nicht wenig gefallen, daß er so viel Licht in der Egyptischen Finsterniß findet, welche dieser Zeitrechnung alle ältere und neuere Zeitrechner beigemessen haben, und nun vertrieben, und durch die stärksten und deutlichsten Zeugniße aufgekläret ist.

Die Dynastien der Memphitischen und Thebischen Könige klären sich einander gemeinschäftlich auf, und die eine zeuget von der andern. Man kann mit Recht sagen, daß sie nächst der Heiligen Schrift die schätzbaresten Nachrichten und Ueberbleibsel des Alterthums sind.

Da ich mit den Dynastien des Manetho fertig bin, muß ich noch verschiedene wichtige Punkte der Egyptischen Alterthümer betrachten, welche damit verbunden, und bisher

572) Im Syncellus hat dieser König nicht mehr, als sechszehn Jahre. Ein Abschreiber hat an diesem Fehler Schuld. Denn die Summe des Jahrs der Welt bei der folgenden Regierung zeiget, daß Peuteathyris 42. Jahre nach der Abschrift des Apollodorus regierete, und die ganze Summe der Dynastie, welche, wie Syncellus versichert, 1076 Jahre betrug, bestätiget eben diese Zahl. Jablonsky erkläret diesen Namen, durch einen Priester der Venus.

573) Dieser König wird Stamenemes β das ist der zweite genennet, und doch ist in den vorhergehenden kein König dieses Namens da gewesen. Es muß also ein Fehler seyn, wenn er der zweite genennet wird.

574) Es ist vorher bemerket worden, daß Si in der Egyptischen Sprache Sohn bedeute, und Vulkan Phta genennet sey. Ich glaube also, daß der Name dieses Königes Siphthas und nicht Siphoas geheissen habe.

bisher nicht völlig verstanden worden sind. Ich will von dem Egyptischen Ursprunge handeln und zeigen, daß Menes, der erste Egyptische König, nicht der Mizraim, wie man überall geglaubet hat; sondern, aller Wahrscheinlichkeit nach, der berühmte Osiris sey. Ich werde ferner zeigen, daß alle Könige der auf einander folgenden Dynastien des Manetho zu Memphis regieret haben; und daß Memphis iederzeit die Hauptstadt des mittlern und untern Egyptens gewesen sey, wo alle Egyptische Pharaos herrscheten, deren die Schrift gedenket. Ich werde ferner dem Leser eine umständliche und besondere Nachricht von den Hirtenkönigen nach dem Josephus geben; die Irrthümer zeigen, die Josephus selbst dabei begangen hat, und die Zeit, da der große Sethos, der gemeiniglich Sesostris genannt wird, regierete, genau bestimmen. Ich werde auch von den Obelisken, dem Labyrinthe, dem See Möris, der Memnonssäule und dem Apisdienste reden, wie auch die Egyptischen Alterthümer und Zeitrechnung mit einer kurzen Nachricht derselben nach dem Diodorus von Sicilien und mit einigen Anmerkungen beschliessen.

Von Egypten und dem Menes, dem ersten Egyptischen Könige.

Obgleich die Griechen von dem Ursprunge der Völker nichts wußten, so waren sie doch darin einig, daß die 575) Egyptier, Chaldäer, Phönicier, die ältesten Völker wären: und obgleich die Chaldäer unstreitig, und die Phönicier wahrscheinlicher Weise älter waren, als die Egyptier, so geben doch alle alte Schriftsteller den Egyptiern den Vorzug des Alters.

Aristoteles 576) nebst vielen andern, nennen die Egyptier die ältesten Menschen. Sie verstehen darunter die Egyptier von Theben in Oberegypten; denn so wurde Egypten vor Alters 577) ehe Niederegypten wohnbar war, genannt. Theben war die älteste Egyptische Stadt, und wurde von den Griechen für die älteste

575) IOSEPH. contr. Apion. lib. I. sect. 2. Josephus merkt hier an, es hätten diese drei ältesten Völker Sorge getragen, daß alle merkwürdige Begebenheiten in ihren öffentlichen Jahrbüchern von ihren weisesten und gelehrtesten Priestern aufgezeichnet würden. Diese Nachrichten fiengen sich in den ältesten Zeiten an, sect. VI. Dahero können wir diese Ueberbleibsel dieser Jahrbücher nicht hoch genug schätzen, zumahl, da wir finden, daß sie mit den Nachrichten der Schrift, so ferne sie damit eine Verbindung haben, so genau übereinstimmen.

576) Φαμὲν ἀρχαιοτάτας εἶναι τῶν ἀνθρώπων Αἰγυπτίας. Meteorolog. lib. I. p. 548. Und eben dieses sagt er, de repub. lib. 7. c. 10. Apollonius Rhodius nennet Egypten die Mutter des ersten Men: Μήτης Αἴγυπτος πρωτογενέων ἀίζηων, Argon. lib. IV. v. 268. Sein Scholiast führet verschiedene Zeugnisse alter Schriftsteller an, welche gleichfalls die Egyptier für das älteste Volk, und Theben für die älteste Egyptische Stadt hielten. Πάντων ἀρχαιοτάτας Αἰγυπτίας Φασὶ καὶ ἐν Αἰγύπτῳ πρώτην κτισθῆναι πόλιν Θήβας. COSMES. lib. I. Aegyptiac. LEO lib. I. ad Matrem. GNOSSVS lib. I. Geog. Asiae, NICANOR ARCHEMACHVS, XENAGORAS, lib. I. Temp. Hippus und Apollonius sagen eben dieses. Es stimmet auch Herodotus damit überein, nämlich: Αἰγυπτίας δοκέω — ἀιεὶ εἶναι ἐξ ἧς ἀνθρώπων γένος ἐγένετο. Lib. II. c. 15.

577) Πάλαι αἱ Θῆβαι Αἴγυπτος ἐκαλέετο. Herodot. lib. II. c. 15. Τὸ ἀρχαῖον ἡ Αἴγυπτος Θῆβαι καλέμεναι. ARISTOT. Meteorolog. lib. I. p. 547. Aliqui Argos a Phoroneo rege ante (sc. Cecropiam) conditum volunt: quidam et Sicyonem: Aegyptii multo ante apud Diospolim. PLIN. Hist. Nat. lib. VII. c. 56. Diodorus von Sicilien saget, Theben wäre so alt, daß die Egyptischen Priester über den Stifter derselben nicht übereinkommen konnten. Libr. I. p. 14. Rhod.

teste Stadt in der Welt gehalten. Die Egyptier, welche den Griechen die Anfangsgründe ihrer Wissenschaften und Weltweisheit lehreten, sagten ihnen, daß sie nicht nur die ältesten Bewohner der Erden wären; sondern daß Egypten iederzeit 578) mit Göttern und Menschen wäre bevölkert gewesen. Dieses meldet Diodorus von Sicilien in dem Anfange seiner Geschichte, und Herodotus war eben dieser Meinung.

Dieses alte Land hatte bei den Griechen verschiedene Namen; aber keiner derselben zeiget den wahren Ursprung desselben an. Plutarch berichtet, Egypten sey vor Alters 579) Chemia genannt worden. Allein dieser Name kam nicht von dem Ham her, von dessen Nachkommen einige Egypten bevölkerten. Plutarch berichtet, es habe diesen Namen von dem schwarzen Erdboden erhalten, der dem Schwarzen in Augen gliech, welches Chemia 580) genannt wurde. Daher nannten es auch die Griechen Aeria 581) und Melambolus 582). Der Nilfluß wurde ebenfalls 583) Melo oder Melas genannt. Aus eben dieser Ursache nannten ihn die Ethiopier 584) Siris. Das Sihor der Schrift *), wie der Fluß Egypti in derselben genannt wird, hat eben diese Bedeutung; und alle diese Namen bedeuten schwarz.

Dio-

578) HERODOT. lib. II. c. 15. Und Diodorus von Sicilien berichtet, Φασὶν Αἰγύπτιοι κατὰ τὴν ἐξ ἀρχῆς τῶν ὅλων γένεσιν πρώτους ἀνθρώπους γενέσθαι κατὰ τὴν Αἴγυπτον, lib. I. p. 9. wie auch p. 12. Und Lucian sagt hievon, πρῶτοι μὲν ὧν ἀνθρώπων τῶν ἡμεῖς ἴδμεν Αἰγύπτιοι λέγονται, θεῶν τε ἔννοιὴν λαβεῖν καὶ ἱρὰ ἔισασθαι — πρῶτοι δὲ καὶ ὀνόματα ἱρὰ ἔγνωσαν, etc. De Dea Syr. p. 1057. Bourdelot.

579) De Isid et Osir. p. 364. Daher wurde es auch ἑρμοχύμιος, das ist das schwarze Land des Hermes oder Mercurius genennet. s. Stephanus von Byzanz sub voce.

580) Wenn die Griechen das Schwarze in Augen χημία Chemia hiessen, so mochten sie solches von χῆμι oder χῆμ herleiten, welches Wort in der von der Egyptischen abgeleiteten Coptischen Sprache, Egypten bedeutete. Diesen Namen mogte es von Ham haben, da das H als ein Ch, wie bei den Alexandrinern, ausgesprochen worden. Da aber, wie die Hebräer, Syrer und Araber, auch die Egyptier selbst einstimmig sagen, daß Egypten den Namen Mitzraim geführet, wir aber nirgends, wenn wir die Psalmen ausnehmen, finden, daß es Ham heisse, so ist am wahrscheinlichsten, daß es χημια von dem schwarzen Erdreich genennet sey, welches sich sonderlich in Oberegypten fand. Bochart, Kircher, und andere, welche glauben, Egypten sey Chemia von dem Ham genennet, geben keinen Beweis: Ham wird von den Alexandrinischen Griechen Cham genennet; denn da sie kein H haben, bedienen sie sich des χ oder Ch an dessen statt. Allein Ham und Cham sind im Hebräischen verschieden.

581) EVSEB. in Chron. STEPH. BYZ. in voce. APOLLON. Argonaut. lib. IV. v. 270. Und der alte Scholiaste bemerket über diese Worte, lib. I. v. 580. Ἠερίη — παρὰ τὸ μέλαιναν εἶναι τὴν γῆν· οὕτω γὰρ καὶ τὴν Αἴγυπτον Ἠερίαν φασιν.

582) So auch Suidas, und STEPH. BYZ. in voce.

583) EVSTATH. Comment. in Dionys. Perieg. ad v. 224. p. 41. Servius merket an, Ennium dixisse Melonem Latinis vocatum, qui Nilus a Graecis. In lib. IV. Georg. und I. Aeneid. Plutarch nennet ihn Melas, De Isid. et Osir. Siehe IOAN. CLERIC. Comment. in Ios. c. XIII. v. 3. und PERIZON. Orig. Aegypt. cap. I. p. 12, 13, 14. *Melo* nomine alio Nilus vocatur. FESTVS. Der Name Νειλος kommt nicht, wie die Griechen behaupten, von einem Könige dieses Namens her, sondern von dem Hebräischen Worte Nahal oder Nihal der Fluß, da der Fluß Egyptens emphatischer Weise schlechthin so genennet worden.

584) Σῖρις ὑπ' Αἰθιόπων κικλήσκεται etc. *Dionys.* Perieg. p. 223. Allein die Griechen wußten von der Etymologie dieses Ortes nicht. Er war mit dem Sihor in der Schrift eins, und hatte den Namen von שחר nigrum esse. Per *Sihor*, saget Hieronymus, nos aquam turbidam interpretati sumus, quod verbum Hebraicum significat — nullique dubium, quin Nilus aquas turbidas habeat. Comment. in Ierem. II. 18. Comment. in *Es.* XXIII. 3.

*) Jos. XIII, 3. und XV, 18. Jerem. II, 18.

Diodorus von Sicilien meldet, daß der älteste Name des Flußes Nil 585) Oceanus gewesen sey. Die Griechen hätten ihn darnach Oceanus genannt; allein von der Ableitung desselben nichts gewußt. Das Wort Oceames scheinet völlig das Egyptische und Chaldäische Okem oder Okema zu seyn, welches, so wie Chemia und Melas, schwarz bedeutet. Nach dieser Ableitung mögen die Griechen die See (οἶνοψ und Niger) schwarz genant haben. Herodotus 586) bemerket, daß Homer den Nil (ὠκεανὸς) Oceanus genennet habe; er wußte aber die Ursache davon nicht Wir haben indessen diese Ursache bereits angezeiget. Zuletzt kam der Name Egypten, der sowohl dem Lande, als dem Nil gegeben wurde, nicht von dem Könige Egyptus (wenn iemals ein solcher König gewesen ist) sondern von ihrer schwärzlichen Farbe 587) her.

Egypten wurde auch vor Alters Ogygia genannt; und dieses melden uns Stephanus von Byzanz, und Eustathius in seinem Commentarius in Dionys. Perieg. (pag. 43). Asclepiades, der in der Egyptischen Gelehrsamkeit erfahren war, nennet die ältesten Egyptischen Bewohner 588) Ogygier. Man nannte es auch nach ihrem ältesten Gotte Vulcan 589) Hephaistia.

Allein keine von den vorerwähnten Benennungen ist der wahre und ursprüngliche Name des Egyptischen Landes und Volkes. Moses, der sowohl von dem Ursprunge dieses, als des Namens anderer Völker die besten und ältesten Nachrichten hat, nennet es beständig Misraim oder Misrim nach dem Misor, dem Sohne Hams, der Misraim oder Misrim genannt wurde, dessen Nachkommen sonder allen Zweifel die Egyptier waren. Die Egptier, welche nach der Sündfluth dieses Land bewohneten, werden in der alten Egyptischen Chronik, ehe sie den Namen Egyptier bekamen, Mesträer genannt. Hieraus erhellet nun, daß es den Egyptiern nicht unbekannt gewesen sey, wie ihr Land nach der Sündfluth von den Nachkommen des Misor oder Misraim, von welchen sie den Namen Mesreer oder Misreer hatten, bevölkert worden sey. Es erhellet aus 1 Mos. L, 11, daß die Cananiter zu Jacobs Zeiten Egypten und die Egyptier Misraim nannten. Denn als sie die Klage der Israeliten sahen, die aus Egypten kommen waren, den Jacob im Lande Canaan zu beerdigen, nannten sie es eine bittere Klage der (Misraim) Egyptier, denn sie glaubten, es wären Egyptier, und nannten den Ort Abel-Misraim, das ist, der Egypter Klage.

585) Τὸν (Νειλον) πόταμον ἀρχαιότατον μεν ὀνομα ϗεῖν Ωκεάμην, ὃς ἐϛιν ἑλληνιϛὶ ὠκεανὸς· ἔπειτα, διὰ τὸ γενόμενον ἔκρηγμα, Φαϛὶν Ἀετὸν ὀνομαϑῆναι. Libr. I. p. 22. Ed. Wesseling. Daher wurde Egypten Aetia genennet; und nicht von einem Indianischen Könige, Namens Aetus, wie Stephanus von Byzanz unüberlegt behauptet hat. Eustathius ist eben dieser Meinung, Comment. in DIONYS. orb. Descript. p. 43. auch wurde der Nil ἀετος, Aquila, nicht von einem Ausbruche des Flusses, sondern vielmehr von der schwarzen Farbe des Adlers genennet; so wie es Egyptus von Αἰγυπτὸς, einem Geyer hies, welches ein schwarzer Vogel, und eine Art von einem Adler ist. Alle diese Namen kamen also von der schwärzlichen Farbe des Bodens her; und daher giebt Hesychius Αἰγυπτιῶσαι durch Μελαῖναι. Man nannte auch den Nil vor alters Triton. Apollon. Argon. lib. IV. v. 269.

586) Lib. II. p. 98.

587) Siehe oben die 585. Note. Apollodorus B. II. c. I. sect. 4. Diodorus von Sicilien B. I. p. 23. ed. Wess. und andere Griechische Schriftsteller berichten, daß die Griechen diesen Namen von einem Könige Namens Egyptus hergeleitet, weil sie die wahre Abstammung desselben nicht gewußt hätten.

588) Suid. voce *Heraiscus*.

589) EVSTATH. Comment. in Dionys. Perieget. p. 43.

Diese Nachricht wird noch ferner durch den ältesten Phönicischen Geschichtschreiber Sanchoniatho bestätiget. Denn dieser berichtet, daß Taaut, der Sohn des Misor, zuerst mit einem Pflanzvolke nach Egypten gezogen sey, und daselbst geherrschet habe. Hiernach können wir nun einen Fehler in dem Texte des Stephanus von Byzanz verbessern, welcher meldet, daß Egypten von den Phöniciern Myara sey genannt worden. Da nun aber gewiß ist, daß Egypten in der Phönicischen Sprache nach dem Muster, wie die Phönicier den Sohn Hams nennten, Misormi oder Misrami hieß, so ist wahrscheinlich, daß Stephanus (Μύσρα) Mysara geschrieben hat. Dieses vermuthet auch Gerhard Voßius, obgleich dieses Wort im Griechischen überall 590) Mestre und Mestrâa geschrieben wird. Die Syrer, Araber und andere morgenländische Völker nannten Egypten aus eben diesem Grunde 591) Mesre. Zuletzt haben einige geglaubt, die Egyptier bewahreten das Andenken des Misraim oder Misor, in der Benennung des letzten Monates ihres Jahres, welcher Mesori hieß, und zum Theil in unsern August, zum Theil in dem Septembermonat fiel; so wie sie den ersten Monat von dem Sohne des Misor Thoth nannten. Und also begrief das Egyptische Jahr die Stifter und ersten Besitzer des Landes.

Egypten wird in der Schrift niemals nach Ham, dem Vater des Mizraim, genannt, außer in den Psalmen, woselbst es *) die Hütten Hams und **) das Land Hams heißet. Die Juden, welche wußten, daß Mizraim, dessen Geschlecht Egypten zuerst bevölkerte, ein Sohn des Ham war, mögen eigentlich diesem Lande desselben Namen gegeben, und es, wie Mizraim, auch Ham genannt haben. Da man aber nicht den geringsten Grund hat, zu glauben, Ham habe so lange, daß er nach Egypten hätte ziehen können, oder bis zur Zeit der Babylonischen Zerstreuung gelebt; mit eben so wenigem Grunde kann man behaupten, daß die Egyptier einige schriftliche Nachrichten von ihm aufbehalten haben. Man darf sich darüber um so viel weniger wundern, wenn man sich auf die Phönicische Geschichte des Sanchoniatho verlassen kann, welcher behauptet, Misor oder Mizraim sey gestorben, ehe die Familie seines Sohnes Taaut oder Thoth Egypten bevölkerte. Ist dieses nun gewiß, so ist höchst wahrscheinlich, daß Thoth, der Sohn des Misor, dieses Land nach seinem Vater Misrim genannt habe, welches unstreitig der ursprüngliche Name der Egyptier ist.

So-

590) Τὴν γὰρ Αἴγυπτον Μέσρην καὶ Μεσραίας τοὺς Αἰγυπτίους ἅπαντες οἱ τοῦτην οἰκοῦντες καλοῦμεν, Ios. Iud. Antiq. lib. I. c. 6. Und Syncellus sagt, ἐπεὶ καὶ ἐκ τοῦ πρώτου τὴν Αἴγυπτον ὑπὸ τοῦ Μεσρεὶμ τοῦ δευτέρου υἱοῦ Χὰμ κατὰ τὴν γραφὴν κατοικισθῆναι καὶ βασιλευθῆναι, ἀφ' οὗ καὶ ἕως τοῦδε χρόνου παρ' Ἑβραίοις καὶ Σύροις καὶ Ἀραψι ἔτω καλεῖται ἡ χώρα Μεσραΐα· καὶ τοῦτο πᾶσίν ἐστιν ἰσορικοῖς πρόδηλον, Chronograph. p. 37, 38

591) Zum Andenken der Mesriter war funfzehen Meilen südwärts der Spitze des Delta, und zwei Meilen ostwärts dem Nil, und Memphis gegenüber, eine sehr alte Stadt, Namens Mesre oder Mesra. Hieselbst wurde nachmals die Stadt Babylon, die die Araber Alcairo und Fustad nannten, erbauet. Die Mesriter zerstreueten sich westwärts nach Libyen; und, nach dem Plutarch *de Iside et Osiri*, nannten die Egyptier das Land und das Gebirge, welches an der Küste des Mittelländischen Meeres lag, und Marmarica und Barca hies, das ist, diejenige Gegend gegen die Libysche See, Nephthun. Nun berichtet Moses 1 Buch, K. X, 13. daß einer von den Söhnen des Mizraim, Naphtuhim geheissen. Wir haben hier also das Pflanzvolk, welches aus Egypten dieses Land bevölkerte, und daher kam der Name des alten Egyptischen Gottes, Neptuns, der ein Lybischer Gott, und, wie Herodotus B. II. K. 50. meldet, nur den Libyern bekannt war.

*) LXXVIII, 52.

**) Ps. CV, 23. 27. CV, 21. 22.

Socrates gedenket in des Plato Phädrus eines Königes, Namens 592) Thamus, der zu Theben über ganz Egypten geherrschet haben, und der Gott Ammon, den man daselbst verehrete, gewesen seyn soll. Johann Marsham hält diesen König für den Ham, und glaubt, die Griechen hätten das X (Ch in Χάμ, Cham, in Θ (Th) verwandelt, und Θαμ (Tham) daraus gemachet, die Griechische Endigung hinzugesetzet, daß also Θαμὸς (Thamus) daraus geworden wäre. Der gelehrte Bochart 593) ist darin mit dem Marsham einig, daß Ham der Egyptische Jupiter Ammon sey.

Allein alles dieses sind bloße Muthmaßungen, dieser, und anderer Gelehrten, welche auf keinem festen Grunde stehen.

Des Plato alter König Thamus wird mit dem Thoth, den Plato Theuth nennet, vorgestellet, als streite er mit demselben über den Gebrauch der Buchstaben, welche Thoth erfunden hatte. Thamus ist also unstreitig der Egyptische Osiris, dessen Geheimschreiber und Oberster Rath, Thoth war.

Plato wuste, daß dieser König Thamus oder 594) Thamuz, genennet wurde, wie er auch bei dem Propheten Ezechiel *) heißet, und wegen des Klagens, welches wie Ezechiel sagt, über ihn geschahe, kann Thamus kein anderer, als der berühmte Osiris seyn, der, wie bekannt ist, Jupiter 595) und auch Ammon von seinem Vater Jupiter Ammon hieß.

592) Ἤκουσα τοίνυν περὶ Ναύκρατον τῆς Αἰγύπτου γενέσθαι τῶν ἐκεῖ παλαιῶν τινα θεῶν, ᾧ καὶ τὸ ὄρνεον ἱερὸν (editt. τὸ ἱερὸν male) ὃ δὴ καλοῦσιν Ἶβιν· αὐτῷ δὲ ὄνομα τῷ Δαίμονι εἶναι Θεῦθ· τοῦτον δὲ πρῶτον ἀριθμόν τε καὶ λογισμὸν εὑρεῖν καὶ γεωμετρίαν καὶ ἀστρονομίαν· ἔτι δὲ πεττίας τε καὶ κυβείας καὶ δὴ καὶ γράμματα, Βασιλέως δ' ἄν τότε ὄντος Αἰγύπτου ὅλης Θαμοῦς περὶ τὴν μεγάλην πόλιν τοῦ ἄνω τόπου, ὃν Ἕλληνες Αἰγυπτίας Θήβας καλοῦσι, καὶ τὸν θεὸν Ἄμμωνα· παρὰ τοῦτον ἐλθὼν ὁ Θεὺθ τὰς τέχνας ἐπέδειξε, καὶ ἔφη δεῖν διαδοθῆναι τοῖς ἄλλοις Αἰγυπτίοις. Tom. III. p. 274. Serran.

593) Geog. Sac. lib. I. c. I. p. 5, 6, 7. lib. IV. c. 1. p. 203, 204.

594) Die Griechische Uebersetzung der LXX haben in allen ursprünglichen Abschriften Thammuz: allein Hieronymus saget, im Hebräischen und Syrischen stünde Thamuz, welches er durch Adonis ausleget, Comment. in loc.

*) VIII, 14.

595) Τὸν Ὄσιριν οἱ μὲν Σάραπιν, οἱ δὲ Διόνυσον οἱ δὲ Πλούτωνα, οἱ δὲ Ἄμμωνα· τινὲς δὲ Δία, πολλοὶ δὲ Πᾶνα νενομίκασι. Diod. Sic. lib I. p. 22. Eben dieses sagt auch NONNVS in Dionys. und MARTIAN. CAPELLA.

Te. (i. e. Solem vel Osirim) Serapim Nilus. Memphis veneratur Osirim, Ammon et arentis Libyes, ac Biblios.
Adon. lib. II. p. 43.

Ausonius beschreibet die verschiedenen Namen oder Kennzeichen des Bacchus, auf folgende Art.

Ogygia me Bacchum vocat,
Osirin Aegyptus putat,
Mystae Phanacen nominant,
Dionyson Indi existimant,
Romana sacra Liberum,
Arabica Gens Adoneum,
Lucanianus Pantheum.
Epigr. 29 von einer Marmelsäule.

Ich weiß nicht, ob Bacchus irgendswo Phanaces genennet wird: dieser Name aber wird von φαίνω, wovon er φάνης genennet wird, abgeleitet. Jupiter und Ammon waren unter den Egyptiern einerlei. Ἄμμων Αἰγύπτιοι καλέουσι τὸν Δία, HERODOT. lib. II. c. 42. Ἄμμας ὁ Ζεὺς Ἀριστοτέλει, HESYCH. in voc. ἴδιον παρ' Αἰγυπτίοις ὄνομα τοῦ Διὸς εἶναι τὸν Ἄμμων, ὃ παράγοντες ἡμεῖς Ἄμμωνα λέγομεν, PLVT. *de Isid. et Osir.* p. 354 Siehe DIOD. SIC. lib. I. p. 12. Rhodom. Serapis war kein alter Name des Osiris: sondern eine Syrische Gottheit, die vom Ptolemäus Lagus nach Egypten gebracht worden; und indem er das Sinnbild der Sonne war, wurde er vielleicht Osiris, den man

Allein aus der Zeit da Osiris lebte, siehet man deutlich, daß er nicht Ham seyn könne; und hiernächst ist höchst wahrscheinlich, daß Ham niemals in Egypten gelebt oder regieret habe. Der Name Amon oder Ammon ist von dem Namen Ham oder Cham, verschieden, und ist ein Egyptisches Wort, von sehr 596) verschiedener Bedeutung. Dieser Name war der heilige Name, den man dem Osiris nach seiner Vergötterung gab; und unter Ammon-No, oder No-Ammon, wovon die Schrift *) redet, wird nicht, wie Bochart, Marsham, und andre glauben, die Stadt Ham, sondern Amon oder Ammon, das ist Theben verstanden, welches auch in der Griechischen Uebersetzung, in der Stelle des Ezechiel, Diospolis genannt wird. Daselbst bauete Osiris seinem Vater Ammon oder Jupiter, einen Tempel, und nachgehends wurde er hier selbst, unter diesem Namen, verehret.

Die Egyptier 597) und Griechen 598) waren alle der Meinung, diese sehr alte Stadt sey von dem Osiris erbauet worden. Soviel ist gewiß, wie wir nachgehends zeigen werden, daß Osiris zu Theben regieret hat, vermuthlich aber war diese Stadt lange vor seiner Zeit von den Mesriten erbauet worden; Osiris aber erweiterte sie mit prächtigen Pallästen und andern Gebäuden, und ließ Mauren umher anlegen. Dieserwegen hielt man ihn für den ersten Erbauer dieser Stadt.

Die Mesriter oder die Abkömmlinge Mizraims, des Sohnes Hams, bevölkerten unstreitig, zuerst Egypten. Sie kamen dahin entweder aus Chaldäa, 532 Jahre nach der Sündfluth, und 2637 Jahre vor der christlichen Aere, oder aus Phönicien, nach der Egyptischen Chronik, die mit dem Sanchoniatho, übereinstimmet, ein und zwanzig Jahre später. Sie bewohnten Oberegypten oder Thebais, welches man vor alters Egypten nannte 599), und der einzige wohnbahre Theil des Landes war.

Herodotus meldet uns, nach dem Berichte der Egyptischen Priester, und seinen eigenen Beobachtungen, daß zu den Zeiten des ersten Egyptischen Königes Menes, das ganze Delta, und ienseit desselben das Land bis an den Berg Caßius und den Sirbonischen See, ein Morast und überschwemmet gewesen sey. Das Land südwärts dem See Myris oder Moeris drei Tagereisen weit, habe eben so im Wasser gestanden, und die östlichen und westlichen Gegenden, zwischen den Arabischen und Lybischen Felsen, wo die Pyramiden stehen, sey ein See gewesen, und nach und nach von der Erde, die der Nil iährlich mit sich bringet, erhoben worden. Daß aber das ganze Niederegypten, aus der Erde angewachsen sey, die der Fluß, der vormals tiefer

man wie die Sonne verehrete, genennet. Der Name heißt nicht Sar-Apis, oder der Prinz Apis, wie einige Gelehrten glauben; sondern er kommt von Serap, oder Seraph (שרף) vssit, etc her. Davon stammt Seraphim ab. Siehe WITSII *Aegyptiaca*, p. 312, 313. Nach einiger Meinung wurde das Bildnis des Serapis zuerst unter der Regierung des Ptolemäus Philadelphus nach Egypten gebracht, CLEMENS ALEXANDR. *in Admonit. ad Gent.* p. 42.

596) Siehe PLVT. *de Iside et Osiri* p. 354. und IAMBLICH. de Myster. sect. 8. c. III. p. 159. Ham bedeutet die Wärme; und Ammon das, ienige, was verborgen, oder unbekannt ist, oder den Gott, welcher verborgene oder geheime Dinge offenbaret.

*) Ezechiel XXX, 15. Nahum III, 8.

597) DIOD. SIC. lib. I. p. 14. Doch gestehet er, daß sie nicht miteinander übereinstimmen, wer dieselbe erbauet habe.

598) STEPHAN. BYZANT. voc. Διόσπολις nennet sie κτίσμα Ὀσίριδος καὶ Ἰσιδος.

599) HERODOTVS lib. II. c. 15. und ARISTOTELLS Meteorolog. lib. I. c. 547. so oben schon angeführet worden.

tiefer, als zu des Herodotus Zeiten war, mit sich bringet, sähe man, sagt er, deutlich; denn eine Tagereise weit vom Lande, würde ein Bleiwurf eilf Schritt, das ist sechzig Fuß, in den Schlamm sinken. Also war ganz Egypten, nach dem Berichte des Herodotus, die Provinz Thebais ausgenommen, ursprünglich ein Morast, und mit Wasser überschwemmet. Er nennet daher Niederegypten, wie der Hecataeus, ein Land, welches aus der See entstanden ist, und ein Geschenke des Nil. Alle alten Geschichtschreiber 601) sind in dieser Nachricht einstimmig

Hieraus erhellet nun, daß die Mesriter nur Oberegypten oder die Provinz Thebais bewohneten. Sie baueten daselbst Theben, die älteste Egyptische Stadt This und andere Städte an beiden Seiten des Nils, woselbst sie sich niederliessen 602) und ausbreiteten. Dieses Land wurde, wie Bochart 603) zeiget, das Land Pathros, nach dem Pathrusin, dem Sohne Mizraims, genannt.

Die

601) Ἐπὶ τέτε (Μῆνος) πλὴν τοῦ Θηβαϊκε Νομοῦ πᾶσαν Αἴγυπτον εἶναι ἕλος· καὶ ἀυτῆς εἶναι ἐδὲν ὑπερέχον τῶν νῦν ἔνερθε λίμνης τῆς Μύμος ἐόντων — ἐςὶν Αἰγυπτίοισι ἐπίκτητός τε γῆ καὶ δῶρον τοῦ ποταμοῦ· καὶ τὰ κατύπερθε ἔτι τῆς λίμνης τάυτης μέχρι τριῶν ἡμερέων πλόου, etc. HERODOT. lib. II. cap. 4 — 11. Siehe auch cap. XII. wo er saget, daß er die Schaalen von einem Seefische auf dem Gebirge gesehen, aus welchen man Salz gemacht. Arrian saget: Αἴγυπτον Ηρόδοτός τε καὶ Ἑκαταῖος οἱ λογοποιοὶ (ἢ εἰ δὴ τοῦ ἄλλου ἢ Ἑκαταίε ἐςὶ τὰ ἀμφὶ τῇ γῇ τῇ Αἰγυπτία ποιήματα) δῶρόν τε τε ποταμε ἀμφότεροι ὡσαύτως ὀνομάζεσι· καὶ ἐκ ἀμαυροῖς τεκμηρίοις ὅτι τάυτη ἔχει Ηροδότῳ ἐπιδέδεικται. De Expedit. Alex. lib. V. p. 324. Aristoteles sagt auch, Φαμὲν ἀρχαιοτάτες εἶναι τῶν ἀνθρώπων Αἰγυπτίες· τέτων ἡ χώρα πᾶσα γεγονυῖα φάινεται καὶ ἔσα τοῦ ποταμε ἔργον καὶ τέτο κατὰ τε τὴν χώραν ἀυτὴν ὁρῶντι δῆλόν ἐςι. Meteorolog. lib. I. p. 548. Aristoteles füget hinzu, daß das ganze Land eine See mit dem rothen Meer gewesen, aber nach und nach von dem Schlamme des Nils erhoben, trocken und wohnbar geworden wäre. Eratosthenes stimmet diesem bei: Τὴν Αἴγυπτον τὸ παλαιὸν θαλάττη κλύτεθαι μέχρι τῶν ἑλῶν τῶν περὶ τὸ Πηλούσιον καὶ τὸ Κάσιον ὄρος καὶ τὴν Σεβωνίδα λίμνην· ἔτι γοῦν καὶ νῦν κατὰ τὴν Αἴγυπτον τῆς ἀλμυρίδος ὀρυττομένης, ὑφάμμες καὶ κογχυλιώδεις εὑρίσκεθαι τοὺς βόθρες, ὡς ἂν τεθαλαττωμένης τῆς χώρας· καὶ τε τόπε παντὸς τοῦ περὶ τὸ Κάσιον συνάπτειν τῷ τῆς ἐρυθρᾶς κόλπῳ, STRABO Geog. lib. I. p. 87. Doch der Rücken zwischen dem Arabischen Golfo und dem Delta, der von dem steinigten Arabien nach Egypten gehet, ist allmahl trocken gewesen. Plutarch sagt, Θάλασσα ἦν ἡ Αἴγυπτος· διὸ πολλὰ μὲν ἐν τοῖς μετάλλοις καὶ τοῖς ὄρεσιν εὑρίσκεται μέχρι νῦν κογχύλια ἔχειν· πᾶσαι δὲ πηγαὶ καὶ φρέατα πάντα ἁλμυρὸν ὕδωρ καὶ πικρὸν ἔχεσιν, ὡς ἂν ὑπόλειμμα τῆς πάλαι θαλάσσης, etc. De Isid. et Osir. p. 367. Diodorus von Sicilien erzählet eben dieses von den Aethiopiern B. III. p. 144. Wenn ganz Niederegypten eine See und ursprünglich mit dem Arabischen Golfo verbunden war, so muß es entweder zwischen diesem Golfo und Pelusium zur Zeit der Zerstreuung trocken gewesen seyn, oder die Familie des Mizraim ist nicht aus Phönicien nach Egypten gekommen; sondern gerade von Chaldäa durch das glückliche Arabien über den schmalen Landstrich an dem Arabischen Golfo, welcher an das rothe Meer stosset.

602) Daher wird nicht unwahrscheinlich, daß die Mesriten zuerst nach Ethiopien über Thebais, von Babylon durch Arabia Felix, kamen, und durch den Paß am Ende des Arabischen Sees giengen; von da einzeln nach Oberegypten zogen, sich in Thebais niederliessen, und Theben baueten. Diodorus von Sicilien sagt, die Ethiopier erzählten, daß die Egyptier ein Pflanzvolk von ihnen wären, das Osiris nach Egypten geführet habe, wohin der Nil iährlich aus Ethiopien Schlamm und Sand gebracht, und zurück gelassen, wodurch der Boden nach und nach erhoben, und es trocken und wohnbar geworden.

603) Geog. Sac. p. 276, 277. Ierem. XLIV. 1, Ezech. XXIX, 14.

Die Mesriter lebten 400 Jahr lang, auf eine friedfertige und patriarchische Art. Nach diesem kam Menes, der Sohn Jupiters, den man Ammon nannte, und der Juno Jlethyco, der zu This gebohren war. Dieser war mit der Provinz 604), die ihm seine Vorfahren, die zu Theben regiereten, hinterlassen hatten, nicht zufrieden. Er warb ein Kriegesheer, that Feldzüge ausser den Grenzen seines Königreiches, und ward seiner Thaten wegen berühmt. Im Anfange seiner Regierung änderte er den Lauf des Nils 605) durch einen Damm, und füllete den Kanal umher hundert Stadien oder zwölf und eine halbe Meile weit über Memphis, aus. Hierdurch zwang er den Strom, welcher sich sonst um die Lybischen Gebirge schlung, und ein großes Theil des Landes überschwemmete, einen geradern Lauf zu halten, und durch die westlichen und östlichen Gebirge zu fließen; und nach dem er den Kanal ausgefüllet hatte, bauete er auf das alte Bette desselben die Stadt Memphis.

Es erhellet aus der angeführten Nachricht des Herodotus, daß das mittlere und untere Egypten schon trocken und wohnbar waren, als Menes zu Theben regierete. Es ist auch kein Wunder, daß der Nil, welcher in den Ethiopischen Gebirgen entspringet, und von dem im Herbste und Winter daselbst fallenden Regen 606) stark aufschwellet, und jährlich eine große Menge Sand und Schlamm mit sich bringet, und solches, wenn er im Sommer Mittel- und Unteregypten überschwemmet, zurück lässet, in neun hundert und dreißig Jahren den Boden nach und nach über dem Wasser erhoben hat, und er trocken und wohnbar worden ist. Da nun das mittlere und untere Egypten wohnbar geworden war, war es ganz natürlich, daß viele aus Oberegypten, welches ein trockenes verbranntes und unfruchtbares Land war, von da weg und hieher sich begeben haben, wo das Clima fruchtbarer war. Daß Niederegypten zu des Menes Zeiten trocken und wohnbar gewesen sey, erhellet nicht nur daraus, daß er Memphis nahe an dem Delta erbauete, sondern auch, daß Zoan oder Tanis eine Stadt im Delta, zu des Menes Zeiten, und vermuthlich von ihm selbst, erbauet worden ist.

Moses meldet *), daß Hebron sieben Jahre eher als Zoar in Egypten sey erbauet worden. Nun berichtet Josephus, daß die 607) Einwohner zu Hebron das Alter

604) Die Lybier und Araber melden aus alten Nachrichten oder Ueberlieferungen, daß Dionysus (oder Menes) ein Sohn des Ammon, seinem Vater in der Lybischen Regierung, vermuthlich in demienigen Theile Lybiens, welches nach ihm Ammonia genannt wurde, gefolgt sey. Er bauete daselbst eine Stadt, und richtete in derselben ihm zu Ehren, einen Orakeltempel auf. Diodorus von Sicilien B. III. f. 206. Dieses war das berühmte Orakel des Jupiter Ammon. Nachher wird eine andre Nachricht davon gegeben werden.

605) Ὡς δὲ τῷ Μηνὶ τούτῳ τῷ πρώτῳ γενομένῳ βασιλεῖ χέρσον γεγονέναι τὸ ἀπεργμένον. τοῦτο μὲν ἐν αὐτῷ πόλιν κτίσαι ταύτην, ἥτις νῦν Μέμφις καλέεται. Herodot. lib. II. cap. 99.

606) Siehe Kircher Oedip. Aegypt. tom. I. f. 56-62. Der Regen, welcher die Ergiessung des Nils verursachet, fiel in den Monaten April, May, Junius, Julius und August. Daß die Ergiessung des Nils von dem Regen der in Ethiopien fällt, verursachet werde, war, wie Strabo sagt, die Meinung dererienigen, die in diesem Lande gewesen waren. Siehe GOROP. BECANVS de Niloscop. p. 271.

*) Jos. XIII, 3. und XV, 18. Jerem. II, 18.

607) Φασὶν οἱ ἐπιχώριοι τὴν Χεβρὼν ἐ μόνον τῶν τῇδε πόλεων, ἀλλὰ καὶ τῆς ἐν Αἰγύπτῳ Μέμφεως ἀρχαιοτέραν· διχίλια γὰρ αὐτῇ καὶ τριακόσια ἔτη συνῳκίσθητο, de Bel. Iud lib. IV. c. 9. p. 303. Am wahrscheinlichsten ist, daß Josephus von der Zeit an gerechnet habe, da er seine Geschichte der Jüdischen Kriege schrieb, nämlich um das Jahr Christi 75. Hebron wurde also im Jahre vor Christo 2225, im

Alter ihrer Stadt auf 2300 Jahre rechneten, und sie für älter hielten, als Memphis in Egypten. Hat Josephus diese 2300 Jahre im dreizehnden Jahre des Domitian, drei und neunzig Jahre nach der Christlichen Aere, zu welcher Zeit er seine Jüdischen Alterthümer endigte, angegeben: so muß Hebron im Jahre vor Christo 2207; und Tanis oder Zoan im Jahre vor Christo 2200, im sechs und dreißigsten Regierungsjahre des Menes erbauet worden seyn. Da aber vermuthlich Memphis vor Tanis erbauet worden ist: so ist wahrscheinlich, daß es nicht nach, sondern einige wenige Jahre vor dieser Stadt, zu Anfange der Regierung des Menes, erbauet worden sey; denn Manetho saget, daß er zwei und sechzig Jahre, welches die ganze Zeit seiner Regierung zu Theben ist, geherrschet habe. Allein, da die Regierung des Menes in den Thebischen Jahrbüchern aufgezeichnet ist, und er auch die meiste Zeit, nachdem er Memphis erbauet hatte, über Mittelegypten herrschete: so ist es natürlich, daß seine ganze Regierungszeit in den Nachrichten zu Memphis, woselbst er der erste König war, aufgezeichnet wurde, obgleich Memphis nicht eher erbauet wurde, als da er schon einige Jahre zu Theben regieret hatte. Wir sehen aber aus der oben angeführten sehr merkwürdigen Stelle des Josephus, wie die alten Nachrichten der Anakims zu Hebron mit den Thebischen Nachrichten darin übereinstimmen, daß sie den Anfang des mittlern und untern Egyptischen Reichs in die Zeit setzen, da es wohnbar und bevölkert wurde, und die Epoche dieses Königreichs in die Regierung des Menes bringen. Wir sehen deutlich, daß Menes Thanis oder Zoan, so wie Memphis, erbauet habe. Vorher begab er sich mit einem Pflanzvolke von Egyptiern und Ethiopiern in das Marmarische Lybien, bauete daselbst seinem Vater Ammon zu Ehren, der daselbst gelebt und regieret hatte 608), nach welchem dieses Theil von Lybien Ammonia, und die Einwohner desselben Ammonier, genennet wurden, einen Tempel. Der Tempel und das Bild des Jupiter Ammon war dem Tempel und dem Bilde des Jupiter zu Theben ähnlich, woselbst Menes seinem Vater Ammon und seiner Mutter der Juno einen schönen und prächtigen 610) Tempel mit einem Orakel angelegt hatte.

Hieraus kann man die Zeit des ältesten Tempels und Orakels des Jupiter Ammon zu Theben beinahe bestimmen, und die Erbauung desselben um das Jahr vor Chri-

im eilften Jahre des Menes; Tanis aber erst im Jahre vor Christo 2218, im achtzehnten Jahre des Menes, erbauet. Hebron muß also eben so alt, oder älter seyn, als Memphis. Alle diese Aere, sind merkwürdig, und kommen der wahren Aere sehr nahe. Josephus bemerket, daß Moses Hebron für älter gehalten habe als Tanis, Antiq. lib. I. c. 8. Arba der Fürst der Anakim erbauete dasselbe, und nannte es nach seinem Namen, Kiriath-Arba, das ist, die Stadt des Arba; nachher aber bekam es den Namen Hebron. 1 Mos. XXIII, 2. Jos XIV, 15. XV, 13. Richter I, 10.

608) Thymaetes, ein alter phrygischer Dichter, der ein Zeitgenosse des Orpheus war, hat berichtet, daß Ammon des Dionysius oder Osiris Vater gewesen sey, und über ein Theil Lybiens geherrschet habe; Diodorus von Sicilien, B. III. f. 201.

609) Κριοπρόσωπον τῶγαλμα τε Διὸς ποιεῦσι Αἰγύπτιοι, ἀπὸ δὲ Αἰγυπτίων Ἀμμώνιοι ἐόντες Αἰγυπτιών τε καὶ Αἰθιόπων ἄποικοι, καὶ φωνὴν μεταξὺ ἀμφοτέρων νομίζοντες· δοκέειν δ ἐμοὶ καὶ τὄνομα Ἀμμώνιοι ἀπὸ τε δὲ σΦι τὴν ἐπωνυμίην ἐποιήσαντο Ἀμμᾶν γὰρ Αἰγύπτιοι καλέεσι τὸν Δία. Herodot lib II. c. 42. πρῶτοι μὲν ἀπὸ Θηβέων διὰ δέκα ἡμερέων ὁδὸ Ἀμμώνιοι ἔχοντες τὸ ἱρὸν ἀπὸ τε Θηβαιέος Διός· καὶ γὰρ τὸ ἐν Θήβῃσι κριοπρόσωπον τῶγαλμα ἐστι, lib. IV. c. 181. Siehe STEPH. BYZANT. voc. *Ammonia*. STRAB. Geog. lib. I. p. 86, 87. PLIN. Hist. Nat lib. V. c. 9. CELLAR. Geog. Antiq. lib. IV. p 843, 844.

610) DIOD. SIC. lib. I. p. 14.

Christo 2230 setzen. Allein das Orakel des Ammon in Lybien wurde viele Jahre nachher durch eine Thebische Priesterinn angelegt, wie solches an einem andern Orte gezeiget werden soll.

Menes bauete verschiedene andere Städte in Ethiopien, Arabien, in den Ober- und Unteregyptischen Provinzen, und setzte Einwohner in dieselben. Ob nun gleich aus dem, was wir bereits angeführet haben, deutlich erhellet, daß Menes nicht der Mizraim gewesen, sondern zu This in Thebais geboren worden sey, und seine Regierung etwa vier hundert Jahre, nachdem die Mesriter Egypten bevölkert hatten, angetreten: so haben ihn doch alle Geschichtschreiber, weil er berühmter war, als irgend einer von den Mesritischen Fürsten, und nicht nur zu Theben, sondern auch über das mittlere und untere Egypten, welches zu seiner Zeit wohnbar worden, herrschete, für den ersten Egyptischen König nach den Göttern und Helden, oder für den ersten sterblichen König, der ganz Egypten beherrschete, gehalten; und daher setzten die Egyptischen Priester und Geschichtschreiber die Aere ihres Königreichs in den Anfang seiner Regierung. Daher ist er der erste König in den Dynastien des Manetho, nach den Helden oder Mesriten; der erste Thebische König in dem Verzeichniße des Eratosthenes; und Herodotus und Diodorus von Sicilien geben ihn nach den Göttern und Helden für den ersten Egyptischen König, von menschlichem Herkommen, aus.

Die Mesriter führeten vor des Menes Zeiten ein wildes, faules, müßiges Leben. Sie ernähreten sich 611) von Kräutern, Wurzeln, Erdfrüchten und den Fischen, die der Nil nach der Ueberschwemmung auf dem trockenen Lande zurück ließ. Mit der Zeit tödteten sie einige Thiere, assen das Fleisch derselben, und bekleideten sich mit ihren Häuten. Dieses geschahe lange Zeit vorher, ehe sie Brod zu machen lerneten. Die Erfindung desselben schreiben einige der Isis 612), andere dem Menas oder Menes zu. Man sagt auch von dem Osiris, er habe zuerst den Egyptiern den Ackerbau, das Pflanzen und den Gebrauch des Korns und Weins gelehret. Menes verbesserte ihre Sitten, und lehrete ihnen eine artigere Lebensart. Er erfand Betten, darauf zu schlafen, und Tische, daran zu speisen. Er gab ihnen auch 613) geschriebene Gesetze, und beredete sie, dieselben zu beobachten; damit nun dieselben mehr Ansehen bekämen, sagte er ihnen, der Gott Hermes habe sie gegeben. Diodorus nennet ihn hier Mneves, nach dem Ochsen Mnevis, der ihm geheiliget, und als sein Sinnbild angebetet wurde: so wie er auch Apis von dem Ochsen Apis, welches ebenfalls sein Sinnbild war, genannt wurde. Daß er aber der Menes gewesen sey, ist daher augenscheinlich, weil sowohl der eine als der andere, gleich nach den Heldengöttern in Egypten regieret, eine regelmäßige Regierungsart daselbst eingeführet, und nach geschriebenen Gesetzen regieret haben soll.

Weil nun Menes der erste Egyptische König war, der den Göttern prächtige Tempel aufrichtete, ihre Bilder in vergüldeten Schränken in diesen Tempeln aufstellete, so wurde er für denjenigen gehalten, welcher den 614) Egyptiern den Gottesdienst und das Opfern gelehret habe. Allein sowol in Egypten, als in Phönicien ist die Abgötterei lange vorher getrieben worden.

Obgleich

611) DIOD. SIC. lib. I. p. 40.

612) Ibid. f. 41.

613) Ibid f. 42. Plutarch sagt von dem Osiris eben dieses. De Isid. et Osir. p. 356. Αἰγυπτίοις μὲν ἐυθὺς ἀπόρα βίᾳ καὶ θηριώδες ἀπαλλάξαι, καρπές τε δείξαντα καὶ νόμους θέμενον αὐτοῖς καὶ θεὸς δείξαντα τιμᾶν.

614) DIOD. SIC. lib. I. f. 42.

Obgleich Menes Memphis erbauet hatte, war doch Theben, die Hauptstadt des ganzen Königreichs, weil er zu Memphis keinen Pallast hatte, sein beständiger Sitz. Sein Sohn Athoth bauete daselbst den königlichen Pallast, und vermuthlich verließ derselbe nachgehends Theben, und begab sich nach Memphis, weil daselbst eine mäßigere Himmelsgegend, und das Land umher fruchtbarer war, als zu Theben. Er regierete indessen, wie aus dem Manetho und Eratosthenes erhellet, über beide Königreiche. Nach dem Tode des Athoth wurden beide Königreiche getheilet. Athoth der zweite, ein Sohn des ersten Athoth, regierete zu Theben, und Cencenes, sein anderer Sohn, herrschete zu Memphis. Dem Cencenes folgten fünfe seiner Nachkommen, und seine übrigen, achte an der Zahl, regiereten 253 Jahre. Hierauf wurde diese Linie von dem Geschlechte des Menes von den Phönicischen Hirten, aus Memphis vertrieben. Diese Hirten fielen in Egypten, nahmen Memphis ein, und regiereten daselbst. Die andere Linie von dem Geschlechte des Menes, erhielt ihr Ansehen und ihre Regierung in den Thebischen Provinzen, ob sie gleich mit den Hirtenkönigen öfters stritten, und dieselben ihr Gebiete zuweilen verheereten, bis die Hirten aus Egypten vertrieben, und die beiden Ober- und Niederegyptischen Königreiche wiederum vereiniget wurden.

Die Ursache warum man den Menes mit dem Mizraim verwechselt hat, ist wol diese, weil der Sohn des Mizraim Thoth, und der Sohn des Menes Athoth hieß, und der eine sowohl, wie der andere, für den ersten Egyptischen König gehalten wurde. Indessen ist nicht nur die Geschichte dieser Könige, sondern auch ihre Zeit, sehr verschieden. Hermes oder Thoth, den Sanchoniatho Taaut nennet, und der ein Sohn des Mizraim war, war ein Phönicier; oder vielmehr, er zog, nach der allgemeinen Zerstreuung der Menschen, aus Chaldäa, wo er gebohren worden war, entweder nach Phönicien, woselbst er sich einige Zeit aufhielt wie Sanchoniathon berichtet, und kam von da in Egypten, oder er gieng geradesweges aus Chaldäa, durch das glückliche Arabien, und von da mit seinem Geschlechte in Oberegypten, und ließ sich im Lande Thebais nieder. Menes aber wurde verschiedene Jahrhunderte nachher, wie die ältesten Egyptischen, sowohl Memphitischen als Thebischen Zeitbücher besagen, zu This in Oberegypten gebohren. Hermes oder Athoth, der Sohn des Misor kam nach Egypten, da es noch unbewohnet war; allein Athoth, der Sohn des Menes, folgte seinem Vater in der Herrschaft über Egypten, welches dazumahl Volkreich und vergrössert war, indem die Nachkommen des Misor, und seines Thoth, ohngefähr 400 Jahre dasselbe bewohnet hatten.

Ich komme nunmehro zu dem Beweise, daß Menes der berühmte Egyptische Osiris sey, und folglich die Zeit des Osiris, da ihn einige für den Ham, andere für seinen Sohn Mesrim oder Mizraim gehalten haben, viele Jahrhunderte zu hoch hinauf gesetzet sey.

Diodorus von Sicilien 615) berichtet, daß der Name Osiris in der Egyptischen Sprache, eben die Bedeutung gehabt habe, als Helius, der Name der Sonne, woher ihn die Griechen ableiteten. Plutarch 616) war eben dieser Meinung; und Menes hat unstreitig die Sonne bedeutet.

615) Ἥλιον καὶ τὴν σελήνην, ὧν τὸν μὲν Ὄσιριν, τὴν τε Ἶσιν ὀνομάσαι, lib. I. p. 10.

616) Εἰσὶ γὰρ οἱ τὸν Ὄσιριν ἄντικρυς Ἥλιον εἶναι λέγοντες — τὴν δ' Ἶσιν ἔχ ἑτέραν τῆς σελήνης ἀποφαίνοντες. De Isid. et Osir. p. 372.

Beim Herodotus 617) wird er Men (Μήν) genannt, und bei den Egyptiern hieß die Sonne Meni oder Men, und der Mond, Mene. Die Isis wurde Selene genannt, welches nach dem Diodorus 618), eben so viel bedeutet als Mene, der Mond. Hieronymus meldet, daß die Griechischen Ausleger der Schrift (welches vermuthlich Alexandrinische Juden waren) das Hebräische Wort Meni, durch (Δαιμόνιον) Dämonium * gegeben hätten, und Macrobius 619) berichtet, die Egyptier hätten unter Dämona, die Sonne verstanden. Zu Cabira 620) in Armenien war ein, der Sonne und dem Monde geweiheter Tempel, welchen die Armenier Τύχη und Men (Μήν) nenneten, und bei demselben schworen sie. Daß die Egyptier den Mond Τύχη genannt haben, versicheret uns Macrobius ebenfals. Eben so verstunden die Cabirischen Armenier unter Men, (Μήν) die Sonne, und unter Τύχη den Mond. Ferner erhellet aus einer Stelle in des Jamblichus Leben des Pythagoras, daß die Egyptier unter Men oder Menes, so viel als Helius, oder den König, der den Namen der Sonne hatte, verstunden. Pythagoras verbietet in dieser Stelle seinen Schülern, einen weissen Hahn zu essen, weil er der Meni 621), das ist, der Sonne, geweihet und geheiliget wäre. Der Lateinische Uebersetzer giebt in der angeführten Stelle des Jamblichus, Men durch den Mond; er hat sich aber gerirret. Denn daß Jamblichus durch Men die Sonne verstehe, erhellet aus einer andern Stelle, wo er sagt, Pythagoras habe geglaubt 622), der Hahn wäre der Sonne geweihet. Und Suidas giebet unter dem Worte Pythagoras diese Erklärung: der 623) weisse Hahn war der Sonne geheiliget.

Jamblichus war ein Syrer von Chalcis; und es ist bekannt, daß Pythagoras seine Lehren und Sinnbilder von den Egyptiern erhielt; und beide wusten wohl, was die Egyptier unter Men (Μήν) verstunden. Daher ist klar, daß der Egyptische Osiris und Men, oder Menes, soviel bedeuteten, als Helius im Griechischen, und Sol im Lateinischen. Daß er ein alter vergötterter Egyptischer König gewesen sey, erhellet aus dem übereinstimmigen Zeugnisse aller Schriftsteller.

Nachdem ich nun aus der Bedeutung des Namens bewiesen habe, daß Menes und Osiris ein König gewesen sey: so werde ich ferner (um dieses noch umständlicher darzuthun) zeigen, daß die Regierungszeit des Menes und Osiris, ebenfalls übereinstimme. Die Egyptischen Priester erzählten dem Diodorus, daß der Zeitraum von dem Osiris und

617) Lib. II. c. 99.
618) Lib. III. f 191. Rhod.
*) Esaia LXV, 11.
619) Saturnal. lib. I. c. 19. Aegyptii protenduntDeos praestites — δαίμονα. τύχην, ἔρωτα ἀνάγκην; et duo priores solem ac lunam intelligi volunt. Und er erkläret das Wort Meni, oder Δαιμόνιον, und Τύχη, oder Gad, Jesaiä LXV, 11.
620) Strabo Geogr. B. XII. f. 835. Siehe Meni durch den Huetius erkläret. Obseruat. et Not. ad Orig. Comment. p. 109, 110.
621) Μηδὲ ἀλεκτρυόνα λευκὸν θύειν — ἱερὸς γὰρ τᾶ Μηνός. Vit. Pythag. c. XVIII. f. 70. Siehe LAERTIVS vit. Pythag. f. 222. Die Cathiter waren Perser, und beteten die Sonne unter dem Sinnbilde eines Hahns an, der Nergal genannt wurde, 2 Kön. XVII. 30. Dessn dieses Wort bedeutet in der Samaritanischen Sprache, wie Kircher gezeigt hat, einen Hahn. Oedip. Aegypt. tom. I. Syntag. p. 365. Die Henne war das Sinnbild des Mondes, welcher Venus, Urania und Juno genannt wurde. Daher wurde der Hahn insbesondere der Persische Vogel genennet. So nennet ihn Aristophanes, Auib. v. 483, 485, 834, 835. wie auch Hesychius und Suidas.
622) Ἱερὸν ἡγεῖτο εἶναι τὸν Ἀλεκτρυόνα Ἡλίῳ. Vit. Pythag. cap. XXVIII.
623) Μήτε λευκὸν ἀλεκτρυόνα ἐσθίειν, ὡς ἱερὸν τᾶ Ἡλίᾳ.

und der Isis, bis zu der Regierung Alexander des grossen 624) etwas weniger, als drei und zwanzig tausend Jahre enthalten habe; und Diodorus sagt bei dem Beschlusse der Geschichte des Osiris, daß die Priester von der Regierung des Helius, bis zum Alexander 625) etwa drei und zwanzig tausend Jahre rechneten.

Wir sehen also, daß Osiris und Helius einerlei sey; daß aber diese und Menes eins waren, erhellet aus der oben angeführten Berechnung ihrer Regierungszeit. Die Jahre sind hier augenscheinlich Mondiahre, oder Monathe; denn die grossen Jahrzahlen der Egyptier machen, wie ich bewiesen habe, nur eigentlich so viel Monathe aus. Drei und zwanzig tausend Egyptische Mondiahre, ein jedes von 30 Tagen, machen also 1890 Sonneniahre, ein iedes von 365 Tagen. Alexander trat seine Regierung an im Jahre vor Christo 336. Osiris und Helius regiereten also, nach der obigen Rechnung, 2225 Jahre vor der christlichen Aere. Diese Rechnung überschreitet etwas die Jahre der Regierungszeit des Menes, welche sich in dem Verzeichnisse des Erathosthenes findet, nach welcher er dem Dicäarchus und der alten Egyptischen Chronik zu folge, 2220 Jahre vor Christo zu regieren anfieng; hingegen nach des Manetho Dynastien ist dies zu früh; denn nach denselben trat er die Regierung 2234 Jahre vor der christlichen Aere an. Ist nun die Rechnung des Eratosthenes und der alten Egyptischen Chronik richtig: so sind, wie die Egyptischen Priester dem Diodorus sagten, von dem Regierungsanfange des Osiris, Helius oder Menes bis zum Alexander, etwas weniger als drei und zwanzig tausend alte Egyptische Jahre verflossen; ist aber des Manetho Rechnung richtig, so waren es etwas mehr, als drei und zwanzig tausend dieser Jahre. In dem einen Falle beträgt der Unterschied nur fünf, und in dem andern nur neun Jahre. Man siehet nunmehro deutlich aus der Uebereinstimmung ihrer Regierungszeiten, welche genau und auf eine verwunderungswürdige Art, zusammen treffen, daß Osiris, Helius und Menes, einer und eben derselbe Egyptische König gewesen seye.

Da nun Menes kein andrer, als der berühmte Osiris ist: so sehen wir die Ursache, warum Athenodorus von dem Sesostris sagt, er sey ein Abkömmling des Osiris gewesen, und habe nach seinem Griechischen Feldzuge eine kostbare und ausserordentlich gearbeitete Bildsäule des Osiris, als seines Stammvaters 626), verfertigen lassen. Denn nach den Dynastien des Manetho, stammte Sesostris in gerader Linie von den Thebischen Diospolitern ab, die zu Memphis, und nach der Vertreibung der Hirten, welche das Geschlecht des Menes, das Theben und Memphis zugleich beherrschete, vertrieben hatten, über ganz Egypten regiereten; und also kann er gar wohl von dem Menes oder Osiris abgestammet seyn. Allein es war nichts seltenes, daß ein stolzer Egyptischer König, einen Gott oder vergötterten König für seinen Stammvater ausgab. Er wird Rameses, der Sohn des Helius, welches Osiris war, in derienigen Aufschrift genannt 627) die Hermapion von einem Obelisk des Tempels zu Heliopolis abschrieb.

624) Ἔτη φασὶν ἀπὸ Ὀσίριδος καὶ Ἴσιδος, ἕως τῆς Ἀλεξάνδρε βασιλείας — βραχὺ λείποντα τῶν δισμυρίων καὶ τριχιλίων. Lib. 1. p. 20.

625) Ibid. p. 22.

626) Τὸν Ὄσιριν τὸν πρωπάτορα αὐτε δαιδαλθῆναι ἐκέλευσεν αὐτὸς (Σέσωσρις) πολυτελῶς. Apud CLEM. ALEX. Admonit. ad Gent. p. 43. Potter.

627) AMMIAN. MARCELLIN. lib. XVII. p. 162, 163.

Daß Osiris nicht vor dem Menes gelebt habe, erhellet aus der Rechnung des gelehrten Varro, welcher 628) die Isis etwas über 2000 Jahre vor seiner Zeit setzet. Die Isis regierete mit ihrem Sohne Horus nach dem Tode des Osiris, 2271 Jahre vor der christlichen Aere. Nun ist Varro 114 Jahre vor der christlichen Aere gebohren worden, wenn also dieses abgezogen wird, regierete die Isis 2058 Jahre vor der Geburt des Varro. Sie lebte also nicht viel über 2000 Jahre vor der Geburt des Varro. Varro rechnet auch von der Erbauung der Stadt Theben, bis auf seine Zeit 2100. Jahre. Man hält den Osiris für den Erbauer Thebens; und wenn Varro die 2100. Jahre bis zu seiner Gebuhrt gerechnet hat, so ist Theben, durch den Osiris in dem Jahre vor Christo 2215, welches das ein und zwanzigste Regierungs Jahr des Menes war, erbauet worden.

Ich habe aus dem Herodotus, Aristoteles, und andern alten Schriftstellern erwiesen, daß Unteregypten bis auf Menes Zeiten nicht trocken und wohnbar gewesen sey, und es erhellt, daß es unter der Regierung des Osirs und der Isis trocken gewesen sey. Denn wir wissen aus dem Plutarch 629), daß die Isis nach dem Tode des Osiris, Pelusium, welches in der Schrift Sin genannt wird, erbauet habe; und Diodorus von Sicilien gedenket einer sehr alten Aufschrift, die mit Egyptischen Zeichen, auf einen Pfeiler zu Nysa in Arabien gestanden hat, und in welcher ihr die Erbauung von Bubastis 630) ebenfalls zugeeignet wird. Nun waren diese beiden Städte in Niederegypten, und einige Jahre nach Zoan oder Tanis erbauet. Dieses Zoan erbauete Menes, wie ich bereits gezeiget habe 631) in seinem achtzehenden Regierungsjahre und im Jahre vor Christo 2218. Daher muß Isis diejenige Königin gewesen seyn, die nach dem Tode des Osiris oder Menes diese zwei vorgedachten Städte in Niederegypten erbauet hat; denn aus dem, was bereits gesagt ist, erhellet, daß sie nicht vor des Menes Zeiten können seyn angelegt worden. Also ist Menes der Osiris. Wir können hieraus die Zeit, da Pelusium und Bubastis gebauet worden ist, ziemlich genau bestimmen. Dieses geschahe, zwischen dem Jahre 2017 vor Christo, da Menes starb, und dem Jahre 2163 vor Christo, da die Isis starb.

Die Oberegyptischen Pflanzvölker, die Menes oder Osiris nach Tanis, und die Isis nach Bubastis und Pelusium brachten, waren Nachkommen des Mizraim und in der Schrift *) Casluhim und Chaptorim genannt werden. Von einer oder der ande-

628) Augustin meldet aus dem Varro: Non multum ante annorum duo millia literas, magistra Iside, didicerunt (Aegyptii). De Ciuit. Dei lib. XVIII. c. 40. Verum esse (adparebit) id quod Varro iam olim dixit, ab Iside vsque ad sua tempora nonnisi duo annorum millia effuxisse. VOSSII Not. ad POMPON. MEL. de Situ Orb. p. 77.

629) De Isid. et Osir. p. 357.

630) DIOD. SIC. lib. I. p. 24.

631) Siehe oben Note 607.

632) Die gelehrten Verfasser der allgemeinen Geschichte, haben sich sehr geirret, da sie geglaubt, „ Calmet habe auf das klärestе erwiesen, die Insel Caphtor, woher die Philister ins Land „ Canaan kamen, sey Creta. „ Sie schliessen daher, die Philister, Creter, Pelasger und Hetrurier hätten einerlei Ursprung, Band XVI. Buch 4. s. 66, 67. Der gelehrte Swinton irret sich sehr, da er die Insel Caphtor für Cypern hält. De Num. Samar. et phoen. p. 82, 83. Aber Caphtor war unstreitig eine von den Inseln des Egyptischen Delta, woselbst zuerst die Caphtorim, ihre Brüder die Philister aber nahe dabei, zu Pelusium wohneten. Sie wurden von den Phönicischen Hirten daraus vertrieben und zogen nach Canaan. Sie wohneten hierauf beständig im Lande Canaan. Man hat nicht den geringsten Grund, die Philister für Creter zu halten; oder zu glauben, daß sie irgend woher, über die See, weggezogen wären. Sie und die Pelasger waren verschiedene Völker, denn diese kamen ursprünglich aus Phönicien, und hatten einen anderen Ursprung als die Etrurier.

*) 1 B. Mosis X. 14.

andern dieser Familien stammten sie ab. Denn die Philister, die zu Pelusium wohneten, werden Nachkommen der Casluhim, und Brüder der Caphtorim genennet, und sollen unter ihnen oder nahe bei ihnen gewohnet haben. Daher werden dieselben *) das Ueberbleibsel aus der Insel Caphtor genannt. Dieses zeiget an, daß Caphtor ein Theil des Egyptischen Delta gewesen sey, welches eine Insel war, die der Nil und die See umfloß, und in sieben kleine Inseln getheilet war. Sie werden **) die Philister von Caphtor genannt.

Die Philister bekamen ihren Namen von dem 633) morastigen und sumphigten Lande um Pelusium, woselbst sie wohneten, ehe sie nach Canaan kamen, und wo vermuthlich vor ihnen die Siniter mit ihren Brüdern den Avims, die beide von Canaan abstammeten, gewohnet hatten; Pelusium hat den Namen von seiner niedrigen und sumpfigten Lage erhalten.

Aus eben dieser Ursache nennet es die Schrift Sin, welches in der Syrischen Sprache Morast bedeutet, und daher hatten die Siniter ihren Namen. Diese Philister und Caphtorim hatten sich von Pelusium bis Gerar (welches zwischen den Wüsten Cades und Sur lag) zu Abrahams Zeiten ausgebreitet ***) Dieses war etwa 170 Jahre nach ihrer ersten Niederlassung zu Pelusium, und in dem Sethreitischen Nomus. Der übrige Theil derselben blieb so lange in Egypten, bis sie von den Phönicischen Hirten vertrieben wurden; denn nachdem diese mittel und unter Egypten erobert hatten, befestigten sie Pelusium, und unterhielten in dieser Stadt beständig eine starke Besatzung.

Nachdem die Philister und Caphtorim aus Pelusium, dem Sethreitischen und auch vielleicht dem Tanitischen Nomus, vertrieben worden waren; fielen sie in das Land der 634) Avims, die von Canaan abstammeten, und an den Seeküsten von den Egyptischen Gränzen an bis Azza 635) oder Gaza, und Ascalon oder Hazar 5 Mos. 2, 23. wohneten. Dieses geschahe um das Jahr vor Christo 1980. Da sie nun dieselben aufgerieben hatten, nahmen sie ihr Land im Lande Canaan in Besitz, und bevölkerten nach und nach alle Seeküsten bis nach Joppe.

Der

* Jerem. XLVII, 4.

633) Strabo Geog B. XVII. f. 1154, 1155. sagt: Αὐτὸ δὲ τὸ Πηλούσιον κύκλῳ περιεῖμενα ἔχη ἕλη — ὠνόμασα δὲ ἀπὸ τᾶ πηλᾶ. Pelusium hatte seinen Namen von dem Phönicischen oder Hebräischen Worte פלש Pelas, welches bedeutet, im Kothe wälzen. Und dieser, nebst andern Egyptischen Städten, gab man Griechische Namen, nachdem Psammitichus den Griechen verstattete, sich in Egypten niederzulassen, welche mit der Egyptischen Benennung übereinstimmeten, Herodot. B. II. K. 152, 154. Vor des Herodotus Zeiten hatten Pelusium und Heliopolis eben dergleichen Namen.

** Amos IX, 7.

***) 1 B. Mos. XX, 1. und XXVII, 17. 18. u. s. w.

634) Die Griechischen Ausleger nennen sie Εὐαῖοι, 5 Mos. II, 23. Diesen Namen gaben sie den Hevitern, 1 Mos. X, 17. Jos. XIII, 3. Allein in der Hebräischen Abschrift sind die Namen verschieden geschrieben; im ersten Buche Moses stehet חוי, und im fünften עוי. Da die Philister ursprünglich aus Egypten kamen, und von dem Lande Canaan Besitz nahmen, wurden sie Fremdlinge genannt. Ἀλλόφυλοι Jud. III, 31. und Kap XIV, 1.

635) Eusebius (apud Hieron. de locis Hebraicis) nennet Gaza eine Stadt der Arims. Γάζα πόλις Εὐαίων ἐν ᾗ κατῴκησαν Καππάδοκες τὰς Εὐαίους ἀνελόντες τὸ παλαιὸν δὲ ἦν ὅριον τῶν Χαναναίων τῶν πρὸς τῇ Αἰγύπτῳ. Hieronymus stimmet mit dem Eusebius darin überein, daß die Cappadocier, ehe sie von den Arims vertrieben wurden, in Gaza gewohnet hätten. Allein dieses ist ein offenbarer Irrthum, worin sie der Griechischen Uebersetzung

Der gelehrte Bochart 636) irret sich in seiner Meinung, daß die Philister, vor Abrahams Zeiten, die Avim vertrieben, Palästina besessen, und daselbst regieret hätten. Sie hatten damals nichts weiter, als Gerar, welches in der Wüsten zwischen Cades und Sur *) lag. Die Avim aber wohneten an den Seeküsten von den Egyptischen Gränzen, bis nach Gaza.

Daß Menes der Osiris sey, kann noch aus einer andern Erzählung des Plutarch dargethan werden. Dieser Schriftsteller, der in der ältesten Egyptischen Geschichte wohl erfahren war, berichtet, daß Typhon den Osiris bei 637) Tanis, oder in diesem Nomus, getödtet habe: daß sein Körper in einen Kasten gelegt, und in die See, die Tanitische Mündung des Nils, geworfen worden sey. Hieraus erhellet nun, daß Delta zu des Osiris Zeiten trocken und wohnbar gewesen, und Tanis damals gebauet worden sey. Nun habe ich bereits erwiesen, daß Tanis vom Menes erbauet sey; und vermuthlich hat er diese Stadt besuchet, als er verrätherischer Weise von seinem Bruder Typhon getödet; oder wie Manetho meldet, von dem Hippopotamus oder Seepferde in Stücken zerrissen worden ist. Die Egyptier 638) stelleten den Typhon unter dem Wasserpferde vor, welches sein Sinnbild war.

Daß der Körper des Osiris zwischen den Binsen oder dem Rohre (welches Byblos genannt wurde) an der See gefunden worden ist, mag zu der Geschichte Anlaß gegeben haben, daß sein Körper durch die See nach Byblus in Phönicien gekommen, und er daselbst begraben sey; daher bekam er hernach den Namen des biblischen Adonis, von welchem erzählet wird, das ein wildes Schwein ihn getödtet habe.

Aus

tzung folgten, welche Caphtorim (Καφτορίμ) durch Cappadocier, giebt, welches auch die Chaldäische und Syrische Uebersetzung thun. Allein die Caphtorim, wie sie der Hebräische und Samaritanische Text nennet, waren von den Cappadociern ein verschiedenes Volk, stammeten von dem Mizraim ab, und kamen aus Egypten ins Land Canaan. Kein Mizramisches Geschlecht kam iemahls nach Cappadocien, welches Japhets Nachkommenschaft bevölkerte. Daher hat sich der gelehrte Bochart, bei seiner Nachricht von den Caphtorims und Casluhims sehr geirret, wenn er glaubt, daß sie aus Egypten gekommen wären, und Colchis und ein Theil von Cappadocien vor Abrahams Zeiten bevölkert hätten; diese Meinung ist sehr abgeschmackt, Geog. Sac. lib IV. K. 31, 32. Der Arabische Uebersetzer giebt Caphtorim durch Damiatä, von Damiate, welches im Egyptischen Delta bei Pelusium lag; und dieser Ort ist das Tamathis des Stephanus von Byzanz. Dieses alles stimmet mit meinen vorhergehenden Anmerkungen von den Caphtorims überein.

636) Geog. Sac. lib. IV. c. 31. p. 287.

*) 1 Mos. XX, 1

637) De Isid. et Osir. f. 356.

638) Τυφῶνα Ἱπποποτάμῳ εἰκασμένον. EUSEB. ex Porphyr. in Praep. Euang. lib. III. cap. 12. p. 116. und PLUTARCH. de Isid. et Osir. p. 371.

639) Εἰσὶ δὲ ἔνιοι Βυβλίων, οἳ λέγουσι παρὰ σφίσι τεθάφθαι τὸν Ὄσιριν τὸν Αἰγύπτιον, καὶ τὰ φέρτρα καὶ τὰ ὄργια ἀπὸ ἐκ τὸν Ἄδωνιν, ἀλλ' ἐς τὸν Ὄσιριν πάντα περήκεσθαι. Lucian de Dea Syr p. 1018. Die Cyprier nannten ihn Adonis, Osiris, wie Stephanus von Byzanz berichtet: Ἀμαθὰς πόλις Κύπρου ἀρχαιοτάτη, ἐν ᾗ Ἄδωνις Ὄσιρις ἐτιμᾶτο, ὃν Αἰγύπτιον ὄντα Κύπριοι καὶ Φοίνικες ἰδιοποιοῦνται. Berkelius in seinen Anmerkungen über den Stephanus will Ἀδωνόσιρις in einem zusammengesetzten Worte gelesen haben. Er bemerket, daß viele andre zusammengesetzte Namen bei den Egyptiern und Griechen gebräuchlich gewesen wären. Hermanubis war einer dieser Namen, dessen er nicht gedenket. Allein Gronovius bemerket, daß sie daselbst öfters einen Gott mit zwei Namen beleget hätten, Ζεὺς Βῆλος, Ζεὺς Ἄμμων, Isis Serapis, Ἄττις Ἄδωνις und Ἄδωνις Ὄσιρις ist eben so gut, und es bedarf also keiner Verbesserung; es wird Adonis, welcher der Osiris ist, darunter verstanden.

Aus dem Pausanias erhellet, daß die Griechen den Menes und den Dionysus für eine Person gehalten haben. Nach dem Herodotus, Diodorus von Sicilien, Plutarch und andern, ist der Osiris auch Dionysus genannt worden; denn indem er von einem alten Tempel zu Elis redet, nennet er denselben den Tempel des 640) Menes oder der Sonne, und gleich nachher setzet er hinzu, dieses sey des Dionysus Tempel gewesen.

Daß Menes der Osiris sey, beweiset ferner auch die Anbetung des Apis, welches das Sinnbild des Osiris war, und des Mnevis, welches das Sinnbild des Helius (der Sonne) war. Osiris hatte zu Memphis den Namen Apis, und zu Heliopolis hieß er Helius oder Men. Denn Mnevis war der Sonne geheiliget, wie Aelianus 641) und Suidas berichten. Aelianus sagt ferner 642): Die Egyptischen Priester hätten eine Ueberlieferung gehabt, daß ein Egyptischer König, Namens Menes, die Verehrung eines lebendigen Thieres hätte einführen wollen, und den Ochsen dazu erwählet habe, welches er für das schönste Thier gehalten hätte. Diese beiden Thiere wurden nun zu gleicher Zeit unter der Regierung des Königes Chous geheiliget. Dieser Chous regierete zu Menes Zeiten, und nach seinem Tode zu This; welches abermals erweiset, daß Menes der Osiris sey, dem zu Ehren diese Thiere vergöttert wurden; Denn Diodorus von Sicilien berichtet, es hätte Isis befohlen, daß diese Ochsen, als Sinnbilder des Osiris, nach seinem Tode sollten verehret werden.

Die Geschichte und Thaten, welche von dem Menes und Osiris erzählet werden, geben ferner einen Beweis, daß beide nur ein und eben derselbe König gewesen sind. Sie regiereten beide viele Jahre nach der Zerstreuung der Menschen, nachdem die Erde in Africa, Asia, und Europa mit Einwohnern besetzet war. Sie waren beide Söhne des Jupiter Ammon, und hatten beide den Hermes zu ihrem obersten Rathe. Von dem Menes wird gemeldet, er habe die erste harte Lebensart sich mit Wurzeln und Kräutern, ohne Fleiß und Mühe, zu ernähren, abgeschaffet, das Brodkorn erfunden, und eine zärtlichere Lebensart eingeführet; und von dem Osiris, er habe die Menschen gelehret, Gersten und Weitzen zu säen, Weinberge zu pflanzen und Wein zu trinken. Er führete die Musik und das Tanzen ein, 643) und hatte daher, unter seinem Kriegsheere eine Gesellschaft singender Weiber, die bei den Grie-

640) Θέατρον ἀρχαῖον μεταξὺ τῆς ἀγορᾶς, καὶ τε Μηνίε, τὸ θέατρόν τε καὶ ἱερόν ἐςι Διονύσε.

Eliac. p. 204. Dieses war der erste und älteste Dionysus, der viele Jahrhunderte vor dem Griechischen Bachus lebte. Es verdroß den Griechen, daß ein älterer Dionysus war, als der Sohn der Semele, Dionysus, den man zum Unterscheide den ersten Dionysus nannte. DIOD. SIC. lib. III. f. 212. Er wird auch die Sonne

(Ἀςεροφανῆ Διόνυσον ἐν ἀκτίνεσσι πυρωπὸν)

von einem alten Griechischen Poeten, dem Eumolpus, in seinen Bacchicis, genennt. Und Orpheus sagt:

Τἄνεκά μιν καλέεσι Φάνητά τε καὶ Διόνυσον.

Apud EVSEB. Praep. Euang. lib. I. c. 9. Linus, der ein Zeitgenosse des Cadmus gewesen, hat ein Gedicht über die Thaten des ersten Dionysus geschrieben. DIOD. SIC. lib III. p. 201.

641) Hist. Animal. lib. XI. c. 11. Suid. in voce.

642) Ibid. lib. XI. c. 10.

643) PLVT. de Isid. et Osir. p. 356.

Griechen Musen genannt wurden. Er eroberte Länder; und bauete in Egypten, wie Menes, Städte. Osiris soll in dem Tempel des Vulkan zu Memphis, den Menes erbauete, 644) begraben worden seyn, und wie die Egyptischen Priester dem Diodorus von Sicilien sagten, 645) ist Isis seine Gemahlinn an eben dem Orte begraben worden.

Menes soll den Menschen zuerst gelehret haben, die Götter 646) in Tempeln zu verehren, und ihnen zu opfern. Eben dieses erzählet man von dem Hermes, dem heiligen Schreiber, und obersten Rathe des Osiris, und von dem Osiris selbst, der Tempel bauete, und Priester zu dem Dienste der Götter seiner Vorfahren bestellete.

Zuletzt erweiset der iährliche Trauer-Gesang, den die Egyptier dem Osiris zu Ehren verfertigten, daß er der Osiris gewesen ist.

Herodotus 647) giebt davon folgende Nachricht. „Die Egyptier, Phönicier, „Cyprier und andere Völker hatten einen Gesang, der bei den verschiedenen Völkern „verschiedentlich 648) genennet wird. Allein alle sind darinn einig, daß dieses eben der Ge-

„sang

644) HEROD. lib. II. c. 99.
645) Lib I. p. 19, 23. Rhod.
646) Ibid. p. 42. Rhod. Siehe PLVT. de Isid. et Osir. p. 356.
647) "Αεισμα ἔνεσι Λῖνος (allein die Leseart der Handschrift ist besser; sie heißt nämlich ἄεισμα ἔν ἐσι, und lässet Λῖνος aus; welches auch in der Uebersetzung des Laurentius Valla (edit. 1475) übergangen worden.) ὥσπερ ἐν τῇ Φοινίκῃ ἀοίδιμός ἐσι, (allein die Handschriften lesen besser, ὥσπερ ἐν τῇ Φοινίκῃ ἀοίδιμόν τι) καὶ ἐν Κύπρῳ καὶ ἐν ἄλλῃ κατὰ μέν τοι ἔθνεα ἄνομα ἔχει· συμφέρεται δὲ ὠὐτὸς (ließ ὠὐτὸ) εἶναι τὸν (ließ τὸ) οἱ "Ελληνες Λῖνον ὀνομάζοντες ἀείδεσι· ὥςε πολλὰ μὲν καὶ ἄλλα ἀποθωὐμάζειν με τῶν περὶ Αἴγυπτον ἐόντων· ἐν (ließ ἕν) δὲ δὴ καὶ τὸν Λῖνον ὁκόθεν ἔλαβε τἄνομα· φαίνονται δὲ ἀεί ποτε τὄτον ἀείδοντες ἔσι δὲ Αἰγυπτισὶ ὁ Λῖνος καλεύμενος Μανέρως ἔφασαν δέ μιν Αἰγύπτιοι τὄ πρώτε βασιλεύσαντος Αἰγυπτίων παῖδα μενογενέα γενέσθαι· ἀποθανόντα δ' ἀυτὸν ἄνωγον θρήνοισι τέτοισι ὑπ' Αἰγυπτίων τιμηθῆναι, καὶ ἀοιδὴν τε ταύτην μέγην εἶναι καὶ πρώτην σφισὶ γενέσθαι. HERODOT. lib. II. c. 79. Dieses Todtenlied ist vermuthlich von der Isis selbst verfertiget worden, und war dasjenige, das die Priester bei der iährlichen Klage über den Tod des Osiris absungen, DIOD. SIC. lib. 1. Plato meldet auch, daß die heiligen Egyptischen Gesänge der Erzählung nach von der Isis wären verfertiget worden. *De Leg.* lib. II. p. 790. Ficin. Und dies war das erste und einzige Klaglied, dessen sich die Egyptier bedienet haben.
648) Dieser Gesang wurde von den Phönicier, Cypriern und denen aus Byblus Ἀδωνιασμὸς, oder ein Trauerlied auf den Adonis genennet: allein durch Adonis verstunden sie den Egyptischen Osiris. Siehe HESYCH. voce Ἀδωνιασμὸς, den Suidas und Phavorinus unter dem Worte "Αδωνις, wie auch STEPH. BYZANT. in der 639sten Anmerkung. Die Phönicier bedieneten sich bei diesem Liede auf den Adonis einer Art Pfeifen, die eine Spanne lang waren, einen kläglichen Thon von sich gaben, und Gingris hießen. Und daher wurden sie Adonis Gingres, der Gesang aber μέλη γιγγραντὰ, Klagverse, genennet: Γιγγραίνοις (lies mit dem Eustathius in seiner Auslegung über die Iliade Σ, γιγγραΐνοις) γὰρ οἱ Φοίνικες, ὥς φησιν ὁ Ξενοφῶν, ἐχρῶντο, αὐλοῖς σπιθαμιαίοις τὸ μέγεθος, ὀξὺ καὶ γοερὸν φθεγγομένοις, τέτοις δὲ καὶ οἱ Κᾶρες χρῶνται ἐν τοῖς θρήνοις ὀνομάζονται δὲ οἱ αὐλοὶ γίγγροι ὑπὸ τῶν Φοινίκων, ἀπὸ τῶν περὶ "Αδωνιν θρήνων· τὸν γὰρ "Αδωνιν Γίγγρην καλεῖτε ὑμεῖς οἱ Φοίνικες, ὡς ἱστορεῖ Δημοκλείδης: — Οὕτω γὰρ ἐπὶ τοῖς μέλεσι τοῖς Ευριπίδε.

"Αμφω νοσοῦσιν· ὥςε τ' ἄλλ' αὐτοῖς δοκεῖν
Εἶναι μέλη γιγγραντὰ καὶ κακὸν μέγα.

ATHENAEI Deipnos. B. IV. p. 174, 175. Siehe

„sang sey, den die Griechen sangen, und Linus nennten. So wie ich mich über „viele andere Egyptische Gebräuche gewundert habe, so kam es mir noch seltener vor, „woher der Name dieses Gesanges 649) Linus gekommen, den sie beständig unter „sich gesungen haben. Allein Linus heisset in der Egyptischen Sprache Maneros.

Siehe Pollux Onomast. lib. IV. sect. 76 und Eustathius Auslegung über die Iliade Σ. S. 1214. Das Wort γίγγρος wird aus dem Phönicischen Worte עגור, Gingur, Schwalbe, oder Grus, oder Anser abgeleitet, indem das ע, wie es öfters geschiehet, wie ein G ausgesprochen wird. Daher kommt das Lateinische Wort *Gingrire*.

649) Pausanias saget, die Egyptier hätten von den Griechen den Gesang Linus bekommen, und in ihrer Sprache Maneron genennet: allein der Linus wäre ein Klaglied auf den Tod des ältesten Griechischen Dichters, Linus, der vom Apollo, weil er ihm in der Musik gleich kam, umgebracht worden. Ferner, daß dies die Elegie sey, welche den Vulcan, als einen jungen singenden Musicus auf dem Schilde des Achilles vorstellete; und daß Pamphus, der älteste Athenienſische Dichter, denselben Getolinus, das ist, den beklagten Linus, genannt habe; und daß nachher die Sappho von Lesbos beide den Adonis und Getolinus besungen habe. Pausanias setzet hinzu, nach des Linus Tode sey dieses Klagelied, welches nach ihm den Namen gehabt, zu den Barbaren gekommen; die Egyptier hätten dasselbe gesungen, und in ihrer Sprache Maneron genannt: Ἀποθανόντος τοῦ Λίνου τὸ ἐπ' αὐτῷ πένθος διῆλθεν ἄχρι καὶ ἄχρι τῆς βαρβάρου πάσης, ὡς καὶ Αἰγυπτίοις ᾆσμα γενέσθαι Λῖνον· καλοῦσι δὲ τὸ ᾆσμα Αἰγύπτιοι τῇ ἐπιχωρίῳ φωνῇ Ἡμανέρων (welches Μανέρων hätte heissen sollen) — Ὅμηρος μὲν ἅτε ᾆσμα Ἑλληνικὸν ἐπισάμενος τὸν Λίνου τὰ παθήματα ἐπὶ τοῦ Ἀχιλλέως ἔφη τῇ ἀσπίδι ἄλλα τε ἐργάσασθαι τὸν Ἥφαιστον καὶ κιθαρῳδὸν παῖδα ᾄδοντα ἐς Λῖνον.

Τοῖσιν δ' ἐν μέσσοισι πάϊς φόρμιγγι λιγείῃ
Ἵμερον κιθάριζε, Λίνον δ' ὑπὸ καλὸν ἄειδε
Λεπταλέῃ φωνῇ.

Diese zwei letzten Worte hat er ausgelassen. Eustathius in seinem Commentarius über den Homer, *Iliad.* Σ. v. 569, 570, ertheilet eine weitläuftige Nachricht von dem Gesange Linus §. 1222, 1223. Pausanias behauptet mit den Griechen, daß Λῖνος, das Grablied, aus Griechenland zu den Phöniciern und Egyptiern gekommen wäre. Im Gegentheile wurde es lange vor des Linus Zeiten von diesen Völkern gesungen, und die Griechen erhielten es von ihnen. Da sie aber die Ursache seines Namens Λῖνος nicht wusten, wie aus dem Herodotus erhellet, erdichteten sie eine Geschichte von dem alten Thebischen Dichter, Linus, und schrieben es ihm zu. Allein dieses Wort ist Hebräisch oder Phönicisch, und kommt von לין Lun in Hiphil הלין Halin her, welches beklagen oder beweinen heisset. Die Egyptier wußten daher die Bedeutung desselben, da sie es zur Klage über des Osiris Todt, und die Phönicier, da sie es wegen des Adonis Todt sungen. Pausanias, Eustathius und andere, verstehen die Worte des Homer nicht recht:

— Λίνον δ' ὑπὸ καλὸν ἄειδε
Λεπταλέῃ φωνῇ.

Homer verstehet in dieser Stelle nicht eine Grabmusik und Gesänge; sondern im Gegentheile die Jovische Musik und Gesänge, wobei die jungen Mannsbilder und Jungfern in der Weinlese gemeinschaftlich tanzten. Durch Λίνον wird also eine Harfensaite verstanden, und der junge Spielmann wird vorgestellet, wie er zu seiner Harfe singet.

Der Jude Philo redet von dem Leichensingen in Chören, welches wegen des Osiris Todt gebräuchlich war, und sagt, daß ein güldener Ochse das Sinnbild des (Osiris, welchen er nennt) Egyptischen (Τύφος) Stolzes gewesen sey. Diesen Ochsen stellte man auf, und man sang dabei im Chore; das geschahe aber nicht, wie beim Schmause und bei Feierlichkeiten mit einem angenehmen und lieblichen Weesen, sondern mit recht kläglichen Tönen, wie bei einer Leiche. Οὐ σύμβολον ἡ τοῦ χρυσοῦ ταύρου κατασκευὴ περὶ οὗ χοροὺς ἱστάντες — ᾄδουσι καὶ ἐξάρχουσιν, ἐ παροίνιον καὶ κωμαστικὸν οἷα ἐν ἑορταῖς καὶ θαλείαις ἥδιστον μέλος, ἀλλὰ τὸν ὡς ἐπὶ τεθνεῶσιν ἀληθῆ θρῆνον αὐτῶν. De Temulent. p. 254. edit. Paris.

Julius Firmicus saget: In adytis habent Idolum Osiridis sepultum: hoc annuis luctibus plangunt: radunt capita, vt miserandum casum regis sui turpitudine dehonestati defleant capi-

„ Und die Egyptier erzählen, daß Maneros der einzige Sohn ihres Königes gewesen „ sey, und nachdem derselbe eines frühzeitigen Todes gestorben, habe man, ihm zu Eh„ ren, dieses Klagelied beständig bei den Egyptiern gesungen, und dieses sey der er„ stere und einzige Gesang dieser Art gewesen „.

Athenäus 650) gedenket des Egyptischen Klageliedes Maneros und Linus. Man darf kaum zweifeln, daß dieser Gesang die berühmte jährliche Klage sey, die über den Osiris angestellet wurde, und bei dem alten Verfasser des Argonautischen 651) Gedichtes, welches dem Orpheus zugeschrieben, bei dem Diodorus von Sicilien und vielen andern erwähnet wird, und eben der Gesang war, den man Adoniasmus nennete, und auf den Tod des Adonis gesungen ward. Denn daß Adonis und Osiris eine Person gewesen sey, ist bereits aus dem Lucianus, Martianus Capella, Stephanus von Byzanz erwiesen worden. Phurnutus 652) und Suidas 653) sind eben dieser Meinung. Osiris und seine Gemahlinn, die Isis, wurden bei den Egyptiern Sonne und Mond genannt; und eben so hatten Adonis und seine Frau Astarte oder Venus bei den Phöniciern eben diese mystischen Namen, und wurden bei ihnen unter diesen physischen Gottheiten angebetet.

Herodotus irret sich, wenn er berichtet, daß der Linus oder Maneros, wegen des frühzeitigen Todes des einzigen Sohnes, des ersten Egyptischen Königes Maneros, sey gesungen worden; wir werden aber dadurch auf die wahre Geschichte dieses sehr alten und merkwürdigen abgöttischen Gebrauches geführet, den Osiris mit einem Klageliede zu beweinen, welches der Prophet Ezechiel *) das Weinen um Thamus nennet. Denn dasselbe wurde bei dem frühzeitigen Tode ihres ersten Königes Menes eingeführet, den sein Bruder Typhon, der Hippopotamus genennet wurde, getödtet. Nach seinem Namen nannte man dieses Grablied Maneros; auch, weil es eine Klagode war, hieß es im Phönicischen Linus und im Egyptischen Maneros. Manetho berichtet nicht, daß der Sohn des ersten Egyptischen Königes Menes eines frühzeitigen Todes gestorben sey; sondern Menes selbst soll verrätherischer Weise getödet worden seyn; und ausser Zweifel wurde auf ihn, der der Osiris war, dieses Grablied verfertiget. Es soll dasselbe das erste und einzige Klagelied unter den Egypriern gewesen seyn; mithin ist kein Zweifel, daß es das Lied war, welches alle Jahre zu Ehren des Osiris oder Menes, des ersten Egyptischen Königes, gesungen wurde, und in der Geschichte so berühmt ist.

Da die Egyptischen Priester den Heldendienst in ihrer mystischen Theologie und Naturlehre von natürlichen Dingen und den Eigenschaften und göttlichen Vorsehung erkläreten: so bezog sich auch dies jährliche Klagelied auf den Lauf der Sonne und des Mondes, welche Himmelskörper der Osiris und die Isis vorstelleten. Diese Klage nahm daher im vollen

tis: tundunt pectus, lacerant lacertos, veterum vulnerum resecant cicatrices, vt annuis luctibus in animis eorum funestae ac miserandae necis exitium renascatur: et cum haec certis diebus fecerint, tunc fingunt se lacerati corporis reliquias reperire, et, cum inuenerint, quasi sopitis luctibus gaudent. De Error. Profan. Relig.

650) Τοιοῦτος δ' ἐστὶ καὶ ὁ παρ' Αἰγυπτίοις καλούμενος Μανέρως (nicht Μάνερος, wie es die Ausgaben haben) Deipnos. lib. XIV. p. 620. er gedenket des Λίνος, ibid. p. 619.

651) Θρήνους τ' Αἰγυπτίων καὶ Ὀσίριδος ἱερὰ κύτλα. ORPH. Argonaut. v. 32.

652) De Nat. Deor. p. 77.

653) Ὃν Ἀλεξανδρεῖς ἐτίμησαν, Ὄσιριν ὄντα καὶ Ἄδωνιν ὁμοῦ, voc. Heraiscus.

*) Kap. VIII, 14.

len Monde, gleich nach dem Sommersolstitio ihren Anfang. Die Egyptier 654) zündeten alsdenn Lampen an, und giengen alle Nächte, so lange der Mond schien, damit umher, um der Isis 655) ihren geliebten Osiris suchen zu helfen, und beklagten dabei beständig seinen Tod.

Achilles Tatius berichtet, 656) die Klagen der Isis wären gefeiret worden, wenn die Sonne im Zeichen des Krebses gewesen wäre; weil sich alsdenn die Sonne (oder Osiris) gegen die mittäglichen Zeichen wendet, und die Tage kürzer werden. Man stellte sich hierunter den Abschied des Osiris vor, und klagte also; wenn aber die Sonne zu den nordlichen Zeichen sich wendete, so hatten die Egyptier ein Fest, an welchem sie weise Kleider anlegten, Kränze von Blumen auf ihre Häupter setzten, und mit großer Freude die Zurückkunft des Osiris feierten. Dieses Fest wurde der Isis zu Ehren begangen.

Hieronymus 657) berichtet, daß die Feier wegen des Todes und der Auferstehung des Thamuz, den er für den Adonis hält, im Monate Junius, der bei den Hebräern nach seinem Namen genannt wurde, sey begangen worden. Lucian 658) behauptet, daß die iährlichen Klagen um den Adonis auf eben die Art, wie die um den Osiris, wären gehalten worden.

Hesychius 659) erzählet aus dem Clearchus und anderen, daß Maneros ein Egyptischer Prinz, und der erste gewesen sey, welcher von den Magiern in der Himmelskenntniß oder dem Götterdienst unterrichtet worden. Osiris und Menes sind die ersten, von welchen berichtet wird, daß sie den Götterdienst, und die Opfergebräuche in Tempeln eingeführet, und von dem hochgelehrten und weisen Hermes in göttlichen Dingen unterrichtet wären.

Julius Pollux 660) meldet, Maneros sey ein Egyptisches Lied, welches von dem Erfinder des Ackerbaues, und dem Schüler der Musen, Maneros, den Namen bekommen habe. Diese Beschreibung kommt dem Osirs und dem Menes vollkommen zu, weil der erste die Tonkunst, und der andere das Brodtkorn zuerst unter den Egyptiern soll erfunden haben.

654) Herodotus saget, diese Feierlichkeit wäre das Leuchten der Lichter genennet worden, B. II. c. 62 Und dies ist der erste Gebrauch von Lampen oder Lichtern, davon man weiß. Siehe Clemens von Alexandrien Strom. I. p. 306. Apuleius beschreibet den Umgang mit Lichte oder Lampen also: Magnus praeterea sexus vtriusque numerus lucernis, taedis et alio genere facium lumine siderum coelestium stirpem propitiantes — quorum primus lucernam praemicantem claro porrigebat lumine, non adeo nostris consimilem, quae vespertinas illuminant epulas, sed aureum cymbium medio sui patoris flammulas suscitans largiores. *Metamorphos.* lib. XI. p. 171.

655) Ἄγειν τῇ Ἴσιδι Αἰγυπτίας τὴν ἑορτὴν, ὅτε αὐτὴν τὸν Ὄσιριν πενθεῖν λέγεσι PAVSAN. Phoc. p. 350.

656) Isagog ad Arat. Phaenom. p. 146. und auf diese Feyerlichkeit zielet der Theocritus:

Οἷόν τοι τὸν Ἄδωνιν ἀπ' αἰνάε Ἀχέροντος
Μηνὶ δυωδεκάτῳ μαλακαίποδες ἄγαγον Ὧραι.
Idyl. XV. v. 102, 103.

657) Comment. in Ezech. VIII. 14. Die Paschaldronik sagt: Θαμὺζ ὅπερ ἑρμηνεύεται Ἄδωνις.

658) De Dea Syr.

659) In voce.

660) Ἆσμα Αἰγύπτιον Μανέρως — ἀλλ. Αἰγυπτίοις μὲν ὁ Μανέρως γεωργίας εὑρετὴς Μουσῶν μαθητὴς, in voc. Onomast. lib. IV. c. 7. p. 376. τὸν ᾄδόμενον Μανέρωτα πρῶτον εὑρεῖν μουσικὴν ἰσορρᾶσιν, Plut. de Isid. et Osir. p. 357.

Was die Werke und Thaten betrift, die man dem Osiris, und nicht dem Menes zuschreibet, so müssen wir noch zuletzt bemerken, daß solche dem Anscheine nach dem Herodotus nicht bekannt gewesen sind. Auch ist wahrscheinlich, daß die Egyptischen Priester, welche dem Diodorus von Sicilien die Thaten des Osiris erzähleten, ihm verschiedene Handlungen zueigneten, die der große Sesostris, welchen Namen man auch zuweilen dem Osiris gab, verrichtet hat; oder solche Handlungen erdichteten, um ihn noch größer zu machen. Diodorus 661) gestehet, daß die Nachrichten von dem Osiris und der Isis, öfters nicht zu vereinigen wären. Dem sey nun wie ihm wolle, Osiris und Menes waren die ersten, die aus Egypten Feldzüge nach Ethiopien, Lybien, den Arabischen Gegenden, auf der Westseite des Arabischen Sees, und vielleicht auf einige Inseln des rothen Meeres, wagten, sich in Niederegypten, und bis Gerar, in dem steinigten Arabien, festsetzten. Aus diesen Handlungen erhellet nun, daß Osiris und Menes ein und eben derselbe König gewesen sey.

Ferner, machten sie beide Unteregypten trocken und wohnbar. Sie leiteten zu dem Ende den Nil durch Dämme ab, machten Seen, Schleusen und Wasserleitungen, das Wasser, wenn es austräte, abzuleiten. Sie baueten in verschiedenen Theilen der vorerwähnten Länder, dem Vulkan, Saturn, Jupiter oder Ammon, der Juno Elethyia, Tempel; von welcher sie, den Vulkan ausgenommen, unmittelbar abstammeten. Die übrigen Götter, die man in Egypten verehrete, und die ihnen geweihete Tempel hatten, als Typhon, Apollo, Pan, Hermes, Hercules, Mars, Neptun, die Minerva, waren ihre Zeitgenoßen, und Verwandten.

Orus, welcher mit 663) dem Harpocrates einerlei ist, war ihr Sohn, und Agathodämon, der Aesculapius, ihr Enkel. Aus diesen Göttern bestand meistentheils die ganze Egyptische Theogonie.

Nachdem wir die Zeit des Osiris oder Menes bestimmet haben, wissen wir die Zeiten der übrigen und das Alterthum der Egyptischen Tempel, die zum Dienste der vergötterten Menschen errichtet wurden. Vermuthlich setzte man in die Tempel, welche man zum Dienste der Heldengötter erbauete, ihre Bildniße 664). Indessen ist die Abgötterei

661) Καθόλε δὲ πολλή τις ἐςὶ διαφωνία περὶ τέτων τῶν θεῶν, lib. I. p. 15. Rhod.

662) Der berühmteste unter diesen Tempeln war derjenige, welcher auf der östlichen Seite von Theben stand (so dem Jupiter geweihet war) und itzt Carnac heißt. Die Trümmer stehen davon noch, und D. Pocok hat dieselben gesehen. Siehe dessen Anmerkungen über Egypten s. 90. Dieser prächtige Tempel war sehr wahrscheinlicher Weise derjenige, welcher nach dem Berichte des Diodorus zu Theben von dem Osiris ist erbauet worden, und wie er B. I. s. 43 saget, dreizehn Stadia oder Feldweges im Umfange, fünf und vierzig Elen in der Höhe, vier und zwanzig Fuß dicke Mauren, und ungemein prächtige und kostbare Zierrathen hatte. Die Wahrscheinlichkeit der obigen Anmerkung zu beweisen, merket Pocok l. c. p. 92 an, daß die Ueberbleibsel dieses Tempels, wovon er einen schönen Abriß gegeben hat, auf eine halbe Meile Weges in der Länge betragen, und daß der Tempel so groß, wo nicht gröſſer gewesen sey, als ihn Diodorus beschreibe. Da aber dieses und andere Tempel um Theben und an anderen Orten Egyptens, wovon noch Trümmer stehen, so prächtig und mit so vortreflicher hieroglyphischen Bildhauerei versehen sind: so sollte ich fast auf die Gedanken kommen, daß solches Ueberbleibsel von Tempeln wären, die Sesostris erbauen ließ, obschon die Hieroglyphen so alt als Osiris oder Menes, und vermuthlich von dem berühmten Hermes, ihrem Minister, erfunden sind.

663) Einige unterscheiden den Harpocrates von dem Orus, und geben vor, daß er nach des Osiris Tode von der Isis gebohren sey. Plutarch de Isid. et Osir. p. 358.

664) Lactantius schreibet hievon: Qui per terram dispersi fuerunt admirantes elementa mundi, coelum, solem, terram, mare, sine vilis

rei lange vor dem Menes im Schwange gegangen, und mag zu den Zeiten des ersten Thoth oder Hermes, des Sohnes Misor oder Mizraim, in Egypten und Phönicien ihren Anfang genommen haben; denn dieser brachte den Dienst der Sonne, des Vulcan, Saturn und anderer Phönicischen Gottheiten nach Egypten. Allein Osiris oder Menes führete die Ceremonien, Opfergebräuche, und den Dienst in Tempeln, ein; alle Götter und vergötterte Menschen, (den Vulcan, Saturn und ersten Hermes ausgenommen) die man vornämlich in Egypten verehrete, lebten unter seiner Regierung; oder waren seine unmittelbaren Vorfahren oder Nachkommen. Daher rühmeten sich die Egyptier, daß sowohl ihre Götter 665) als sterblichen Könige in Egypten an den Ufern des Nils wären gebohren worden; und daß Egypten allein Städte habe, welche die alten Götter erbauet hätten.

Von dem Sitze der Könige des mittlern und untern Egyptens.

Ich habe in der vorhergehenden Nachricht von den Egyptischen Alterthümern und ihrer Zeitrechnung verschiedene Gründe nicht nur zum vorausgesetzet; sondern auch hin und wieder eingemischet, warum die Egyptischen Könige der funfzehn auf einanderfolgenden Dynastien des Manetho zu Memphis regieret hätten. Dieses ist nun unstreitig gewiß. Es ist daher eine wunderliche Einbildung, daß einige Zeitrechner die verschiedenen Geschlechter der Egyptischen Könige in die Nomen gesetzet, aus welchen sie gebürtig waren; als die Tanitischen Könige in Tanis; die Diospoliter in Diospolis, die Saiter zu Sais u. s. w. haben regieren lassen. Man hat hiezu nicht den geringsten Grund, und es ist nicht das mindeste Zeugniß davon vorhanden; im Gegentheile aber ist gewiß, daß die Egyptischen Könige vor Alters eher keinen andern Sitz gehabt haben, als Theben 666) und Memphis 667), bis Alexandrien ist erbauet worden. Diodorus von Sicilien 668) meldet auch, daß nach der Erbauung von Mem-

vllis imaginibus ac templis venerabantur; et his sacrificia in aperto celebrabant; donec processu temporis potentissimis regibus templa et simulacra fecerunt; eaque victimis et odoribus colere instituerunt. De Orig. Error. lib. II. cap. 13. Lucian saget, daß ursprünglich oder in den ältesten Zeiten in den Egyptischen Tempeln keine Bilder gewesen wären: τὸ παλαιὸν καὶ παρ' Αἰγυπτίοις ἄξόανα νηοὶ ἦσαν. De Dea Syr. p. 1057. Allein ich glaube, er irret sich. Sanchoniathon saget, daß Hermes Bilder der ersten Heldengötter gemacht, welche symbolisch gewesen wären, und diese wären, wo nicht älter, wenigstens so alt, als die erstern Tempel. Herodotus saget, die Egyptier wären die ersteren gewesen, welche den Göttern Altäre, Bilder und Tempel geweihet, und Thiere an Pfeiler gehauen hätten: βωμούς τε καὶ ἀγάλματα καὶ νήας θεοῖσι ἀπονείμαι σφέας πρώτους καὶ ζῶα ἐν λίθοισι ἐγγλύψαι. B. II. c. 4.

665) Οἱ γὰρ Αἰγύπτιοι νομίζουσιν Ὠκεανὸν εἶναι τὸν παρ' αὐτοῖς Νεῖλον, πρὸς ᾧ καὶ τὰς τῶν θεῶν γενέσεις ὑπάρξαι· τῆς γὰρ πάσης οἰκουμένης κατὰ μόνην τὴν Αἴγυπτον εἶναι πόλεις πολλὰς ὑπὸ τῶν ἀρχαίων θεῶν ἐκτισμένας. DIOD. SICUL. lib. I. p. 12. Allein das war eine thörichte Prahlerei: denn die Götter, die in Chaldäa und Phönicien verehret wurden, hatten in diesen Reichen Städte erbauet, ehe in Egypten irgend eine Stadt angeleget war.

666) Αἱ Θῆβαι· καλεῖται δὲ νῦν Διόσπολις — μητρόπολιν τιθέντες τῆς Αἰγύπτου ταύτην, etc. STRAB. Geog. lib. XVII. p. 1170.

667) Ἡ Μέμφις αὐτὴ τὸ βασίλειον τῶν Αἰγυπτίων. Ibid. p. 1160.

668) Diodorus erzählet B. I. 46, daß Memphis von dem Uchoreus, einem Thebischen Könige, der zwölf Generationen vor dem Moeris lebte, erbauet wäre. Allein er irret sich sehr. Denn in dem Verzeichnisse des Eratosthenes findet sich ein solcher König nicht. Inzwischen ist der gelehrte Bochart diesem Irrthume gefolget; Mem-

Memphis, welches er die berühmteste Stadt in Egypten nennet, die Annehmlichkeit und Stärke dieses Ortes, die Egyptischen Könige bewogen habe, Theben zu verlassen, und Memphis zum königlichen Sitze zu machen. Daß daher von dieser Zeit an das Ansehen von Theben gefallen, und von Memphis so lange gewachsen sey, bis Alexander die Stadt erbauet, die er nach seinem Namen nannte.

Daß die Könige der Dynastien des Manetho nicht zu Theben regiereten, erhellet deutlich aus dem Verzeichnisse der Thebischen Könige von dem Eratosthenes; Nach den beiden ersteren ist die von ihm angeführte Reihe der Könige von denen, welche Manetho angiebet, ganz verschieden. Er setzet auch zum voraus, daß alle Egyptischen Könige von dem ersten Könige Menes an, dessen Herodotus gedenket, zu Memphis regieret hätten. Daß die Nachfolger des Menes in den ersten Dynastien der Egyptischen Könige zu Memphis regiereten, kann nicht in Zweifel gezogen werden, weil Menes diese Stadt, und sein Sohn Athoth den königlichen Pallast daselbst erbauete. Hieraus erhellet nun, daß Memphis nach Theben die Hauptstadt Egyptens und der Sitz der Könige, die über Mittel- und Unteregypten herrscheten, gewesen sey.

Daß die Könige der folgenden oder der Hirtendynastie zu Memphis den Sitz gehabt haben, erhellet deutlich aus dem Josephus. Denn dieser berichtet nach dem Manetho, daß die Phönicischen Hirten in Egypten gefallen, Memphis eingenommen, und diese Stadt zu ihrem königlichen Sitze gemacht, und daselbst über Mittel- und Unteregypten, welche ihnen zinnsbar waren, geherrschet hätten. Nachdem sie Memphis erobert hatten, waren sie Meister von diesem ganzen Theile Egyptens. Man wußte dazumal von keiner andern königlichen Stadt; und als die Hirten aus Egypten vertrieben wurden, iagte man sie zuerst aus Memphis nach Pelusium, und von da aus dem Egyptischen Gebiete. Die Diospoliter, welche die Hirten vertrieben, und ihnen folgten, regiereten nachher ebenfalls zu Memphis. Herodotus redet von dem Könige Proteus, zu der Zeit des Troianischen Krieges 669), als dem einzigen Egyptischen Könige, der zu Memphis regierete. Als die Ethiopier nachgehends Egypten eroberten, regiereten sie über dieses Königreich zu Memphis. Memphis war der Sitz der Egyptischen Könige, als Cambyses Egypten eroberte; und als die Persischen Könige Vicekönige über Egypten setzten, dieses Reich unter Persischen Gehorsam zu erhalten; wohneten diese ebenfalls zu Memphis.

Kurz, es ist nicht die geringste Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Könige von Mittel- und Unteregypten, anderswo, als zu Memphis; so wie die Könige Oberegyptens, da es ein besonderes Königreich worden war, zu Theben regiereten: In anderen Städten haben nur die Nomarchen, die den Thebischen und Memphitischen Königen unterthänig waren, gewohnet.

Unsere gelehrten neuern Schriftsteller hegen die Meinung, Zoan oder Tanis sey der Sitz der Egyptischen Könige gewesen; Joseph habe daselbst an dem Hofe des Pharao gelebt, und seine Brüder und ihre Nachkommen, hätten in dem Tanitischen und dem daran gränzenden Arabischen Nomus gewohnet. Der gelehrte Bochart streitet für diese Meinung, und gründet sich auf die Worte des LXXVIII Psalms, wo es v. 12, 43 heißt, Moses habe die Wunder vor dem Pharao im Felde Zoan

Memphis aber ist, wie Herodotus versichert, durch den Menes erbauet.

669) Lib. II. c. 114. etc.

an, verrichtet. Wie aber die Gründe, die Bochart zum Behuf dieser Meinung anführet, wie ich bereits angemerket habe, sehr seicht sind: so sind auch die Worte des Psalmisten Asaph, ohne alle andere Zeugnisse, nicht hinreichend, da sie allen alten Schriftstellern, ia der klaren biblischen Nachricht selbst, zuwider sind.

Es stehet nicht im Moses, daß er seine Wunder im Felde Zoan oder Tanis verrichtet habe. Wenn man daher die Worte des Psalmisten nach dem Buchstaben verstehen will: so muß man annehmen, daß der Egyptische König, als Moses zu ihm gesandt wurde, und seine Wunder vor ihm verrichtete, zu Zoan oder Tanis gewesen sey; obgleich der ordentliche Sitz der Egyptischen Könige, sonder allem Zweifel zu Memphis war. Uebrigens hat der gelehrte und sorgfältige Schaw, wider diesen Satz ein Argument vorgetragen. Er bemerket in seinen geographischen Anmerkungen von Egypten *), bei der Stelle, daß ein Westwind die Heuschrecken aufgenommen, und ins rothe Meer geworfen habe, folgendes. Er sagt nämlich: Der Ort, von welchem die Heuschrecken ins rothe Meer sind geworfen worden, ist eher Memphis, dessen Lage zu diesem Umstande sich vollkommen, und viel besser schicket, als Zoan, eine Stadt in dem Tanitischen Nomus, von welchem Orte ab, der Westwind diese Thiere nicht in das rothe, sondern in das mittländische Meer, oder in das Philisterland, hätte werfen müssen. Das Land Zoan, welches in den Psalmen gedacht wird, ist also wohl vermuthlich, nichts anders, als eine andere Benennung Egyptens. In dergleichen poetischen Schriften ist es sehr gewöhnlich, daß ein Theil für das ganze genommen wird, und ein so berühmter Ort, wie Zoan zu Davids Zeiten war, mag anstatt eines ganzen Landes gesetzet worden seyn.

Dieses Argument würde nicht zu beantworten seyn, wenn der Wind gewiß ein Westwind gewesen wäre, der die Heuschrecken ins rothe Meer geworfen hat. Allein, diese Auslegung gründet sich nur auf die Vulgate. Das Hebräische Wort Ruach Gam bedeutet nach den Griechischen Auslegern, einen Seewind oder einen Wind, der von der See herkommt. Nun konnte ein Westwind, der von Memphis kam, nicht von der See herkommen; sondern ein solcher Wind wäre ein Landwind gewesen, und aus Afrika gekommen. Ein völliger Westwind konnte auch nicht von Memphis nach der See zu blasen; aber ein Nordwind, der von der See gekommen wäre, würde gerade über den Tanitischen Nomus, nach dem rothen Meere zu, gefahren seyn. Ich muß daher gestehen, daß sich zu Zoan, welches an der See lag, ein Seewind besser schicke, als zu Memphis, welches weiter von derselben entfernet war. Es mag aber der Ort, wo Moses seine Wunder verrichtete, bestimmet werden, oder nicht, so ist doch unstreitig gewiß, daß Memphis der Sitz der Egyptischen Könige, zu Josephs und Moses Zeiten, gewesen sey.

Jacob kam mit seinem Geschlechte, unter der Regierung eines der Hirtenkönige nach Egypten. Nach dem Manetho hatten diese Könige ihren Sitz zu Memphis. Nun kan man aus der Reise des Jacob mit seinem Geschlechte, die Moses aufgezeichnet hat, abnehmen, daß es in dem Heliopolitischen Nomus, der nicht weit von Memphis lag, wo Joseph an dem Hofe des Pharao war, sich niedergelassen habe. Denn Joseph sagte seinen Brüdern, daß sie und ihr Vater neben ihm wohnen sollten *). Jacob reisete

*) S. 341. 342. **) 1 Mos. XLV, 10.

sete nach Egypten von Berseba *) in das Land Gosen; und Joseph kam daselbst seinem Vater entgegen **) und führete erstlich von da fünf seiner Brüder, und hernach seinen Vater zu dem Pharao ***). Das Land Gosen oder Gesen heissen die Griechischen Dollmetscher Rameses. Und der Ort, wo Joseph seinen Vater und seine Brüder antraf, heißt bei ihnen 670), wie auch bei dem Josephus, Heroopolis. Diese Stadt aber lag in dem Heliopolitanischen Nomus, an den Ufern des rothen Meeres, und auf der geraden Strasse von Berseba nach Memphis. Hätten aber die Israeliten ihren Weg über Berseba nach Zoan genommen, so musten sie einen ganz verschiedenen Weg, und viele Meilen Nordwärts von Hieroopolis gereiset seyn, welches ein Umweg von zwei oder drei Tagreisen gewesen wäre. Es bleibet also kein Zweifel übrig, daß das Land Gosen oder Gesen, welches von den Griechischen Auslegern Gesem von Arabia 671) genannt wird, derjenige Theil von Rameses (wo nachher die Israeliten die Stadt baueten, deren 2 Mos. I, 11. gedacht wird) oder dem Heliopolischen Nomus sey, welcher an das Arabische Ufer des Nils, nahe bei Heliopolis 672) gränzete, und sich Bubastus, welches in der Schrift ****) Pibeseth und bei den Neuern Bisbesch heisset, südwärts dem Lande Zoan erstrecket habe.

Ein anderer Beweis daß die Israeliten den Heliopolischen Nomus, nahe bei Memphis, bewohnet haben, ist dieser, daß Joseph die Tochter eines Heliopolischen Priesters †) zur Ehe genommen hat. Hieraus wird wahrscheinlich, daß Heliopolis nicht weit von dem Hofe des Pharao, wo sich Joseph aufhielt, gelegen habe, und daß seine Brüder, die nahe bei ihm wohneten ††), in diesem Theile Egyptens sich niedergelassen hatten.

Wir fügen noch folgenden Beweis hinzu. Wir nehmen ihn daher, daß die Israeliten damals, als sie geplagt und unterdrücket wurden, Pithom oder Patum und Rameses 673) †††) sollen gebauet haben. Nun können wir nicht anders glauben, als daß sie in

*) 1 Mos. XLVI, 5. 6.
**) v. 28. 29.
***) XLVII, 27.

670) Τὸν δὲ Ἰούδαν ἀπέστειλεν — πρὸς Ἰωσὴφ συναντῆσαι αὐτῷ καθ' Ἡρώων πόλιν, εἰς γῆν Ραμεσσῆ· Ζεύξας δὲ Ἰωσὴφ τὰ ἅρματα αὐτοῦ ἀνέβη εἰς συνάντησιν Ἰσραὴλ τῷ πατρὶ αὐτοῦ καθ' Ἡρώων πόλιν, Gen. XLVI. 28, 29.

671) Μαθὼν δὲ Ἰώσηπος παραγενόμενον τὸν πατέρα — ὑπαντήσαμενος ἔξεισι καὶ καθ' Ἡρώων πόλιν αὐτῷ συνέβαλεν, Antiq. Iudaic. lib II. c. 7. Josephus setzet hinzu, daß, nachdem Jacob dem Pharao wäre dargestellet worden, dieser ihm erlaubet hätte, mit den Seinigen, zu Heliopolis, so On hieß, 1 Mos XLI, 45, 50. zu wohnen. Seine eigene Hirten hielten sich auch daselbst auf.

672) Ἡ μὲν Ἡλιοπολῖτις ἐν τῇ Ἀραβίᾳ ἐστίν. STRAB. Geog. lib. XVII p. 1160. Ptolemäus setzet Heliopolis in Arabien: ἐν μεσογείῳ Ἀραβίας Βαβυλών, Ἡλιούπολις, Geograph. p. 106

****) Ezechiel XXX, 17.

†) 1 Mos. XLI, 45.
††) 1 Mos. XLV, 10.
†††) 2. Mos. I, 11.

673) Die Griechischen Ausleger setzen 2 Mos. I, 11. nach Rameses oder Ramesses, wie die gegenwärtigen Ausgaben lesen: καὶ Ὼν, ἥ ἐστιν Ἡλιούπολις. Allein diese Worte sind in den Text geschaltet, und man findet sie in den ältesten Ausgaben nicht. Der Bischof Theophilus hat zwar diese Leseart, wie auch Origenes in seiner Auslegung über das zweite Buch Moses, p. 132. edit. de la Rue. Allein in dem Hebräischen oder Samaritanischen Texte, der Vulgate, Chaldäischen und Syrischen Uebersetzung findet sie sich nicht. In der Grabischen Ausgabe nach der Alexandrinischen Handschrift, sind diese Worte mit einem Obelus bezeichnet, desgleichen in den Handschriften der beiden Arabischen Uebersetzungen. Diese Leseart wiederspricht auch der Geschichte. Denn

in dem Theile des Landes, wo ihre Familien wohneten, zur Arbeit sind angehalten worden; Pithom oder Parum aber, ist die Stadt Parumus 674), deren Herodotus gedenket, die, wie er sagt, etwas über Bubastis, und also in dem Heliopolitischen Nomus, gelegen hat. Rameses lag On oder Heliopolis näher, und um diese Gegend ist Mezre oder Babylon, heutiges Tages Cairo, angeleget worden. Cellarius setzet Rameses zu nahe an den Arabischen See, und irret sich, da er Pithom 675) für Heroopolis, welches nahe an diesem See lag, ausgiebt.

Wir können noch einen andern Grund beibringen, daß die Israeliten nicht zu Zoan, oder in dem Tanitischen Nomus wohneten. Dieser Nomus war überhaupt nicht zur Weide und Viehzucht, gelegen, und weil er alle Sommermonate bis zum Ende des Augusts überschwemmet war; so schickte er sich besser zum Kornbaue. Da aber die Israeliten Hirten waren, musten sie einen Strich Landes bewohnen, der meistentheils trocken war und wo sie mit ihren Schaafen und anderm Viehe im Felde leben konnten, und das ganze Jahr hindurch genugsame Lebensmittel hatten. Nun lag der Heliopolische Nomus zwei oder drei Leaguen weit vom Nil, und war also seinen Ueberschwemmungen nicht ausgesetzet, mithin war es der beste Theil Egyptens zur Zucht und Fütterung des Viehes; und da Joseph das Land vollkommen kannte, so wird er wohl besorgt gewesen seyn, daß seinen Brüdern ein Strich eingeräumet würde, der sich zu ihrer Lebensart am besten schickte. Hieselbst weideten die Phönicischen Hirten ihre Heerden und ihr Vieh; Hieselbst wohneten die Israeliten ruhig unter ihnen, und hatten keine Gemeinschaft mit den Egyptiern 676), und hieher setzte sie auch darum die Vorsehung, damit sie zur Zeit

Denn On oder Heliopolis war schon zu Josephs Zeiten 1 Mos. XLI, 45, 50. gebauet, und hatte Tempel und Priester. Vermuthlich war es von dem Osiris oder Menes, der daselbst als eine Gottheit verehret wurde, gebauet. Die Arabische Uebersetzung läßt Rameses aus, und setzt verfälschter Weise Ain-Semes hinzu, so der Arabische Name von Heliopolis ist, und die Quelle oder das Auge der Sonne bedeutet.

674) Lib. II. cap. 158.

675) Siehe Geog. Antiq. lib. IV. c. 1. p. 806.

676) Joseph befahl seinen Brüdern dem Könige zu sagen, daß sie Hirten wären, und daß sie sich mit der Weidung des Viehes, beschäftigten. Er that dieses um des Pharao (der ein Hirtenkönig war, und Vieh und Heerden hielt, 1 Mos. XLVII.) Erlaubniß zu erhalten, in dem Lande Gosen unter den Phönicischen Hirten zu wohnen, und mit den Egyptiern, welche die Hirten hasseten, und denen, wie Joseph sagt, die Hirten ein Greuel waren, 1 Mos. XLVI, 32, 33, 34. keine Gemeinschaft haben zu dürfen. Die Ursache warum die Egyptier die Hirten verabscheueten war diese, weil sie Schaafe, Kühe, und andere Thiere, welche die Egyptier für heilig hielten, und als Sinnbilder ihrer Götter verehreten, tödteten und assen. Diodorus von Sicilien berichtet uns, daß die Egyptier, vermöge ihrer Religion, kein Schaaffleisch hätten essen dürfen; und Herodotus berichtet, daß sie kein Kühfleisch hätten essen noch opfern dürfen, weil dieses Thier heilig, und das Sinnbild der Isis war, B. II. K. 41. Er meldet auch, daß die Thebischen Egyptier kein Schaaffleisch essen, allein Ziegen opfern, und essen dürften. Die Mendesier, opferten Schaafe und assen sie, enthielten sich aber der Ziegen, weil sie dem Gotte Pan heilig waren. Eben daselbst K. 42. Daher waren nun die Hirten, die Vieh und Schaafe fütterten, tödteten und assen, den Egyptiern ein Greuel. Von den Hirten bemerket Maimonides: Docuit nos lex diuina (secundum expositionem Onkeli) Aegyptios coluisse sidus vel signum arietis: ac propterea non solum prohibitum inter ipsos fuisse mactare oues, sed et in summo contemtu et abominatione fuisse pastores ouium. Hinc dicit Moses: Ecce sacrificabimus abominationem Aegyptiorum, Exod VIII. 26. Juvenalis bemerket:

— Lanatis animalibus abstinet omnis,
Mensa i. e. Aegyptiorum
Satyr XV. v. 11, 12.

Daher ist nun klar, daß kein andrer, als ein Egyptischer Hirtenkönig, den Israeliten, die Hirten waren, würde erlaubt haben, ihre Heerden nach Egypten zu bringen, und das Vieh zu tödten und zu essen. Es war eine göttliche Vorsehung, daß die Hirten Egypten erobern musten, weil er beschlossen hatte, daß die Israeliten in diesem Lande wohnen sollten.

ihrer Befreiung aus Egypten kommen könnten, ohne über den Nil zu gehen. Dieses ist auch der Theil Egyptens, wo Abraham, lange Zeit vorher, gewesen war; denn Eupolemus 677) sagt, daß er in Egypten sich mit den Priestern zu Heliopolis unterredet, und denselben die Astronomie gelehret habe.

Manetho und Apion schreiben, daß Moses zu Heliopolis gebohren sey. Manetho 678) nimmt auch an, daß der, zur Zeit Moses regierende König seinen Sitz zu Memphis gehabt habe. Josephus 679) saget eben dieses, und berichtet, daß Moses von Pharaons Tochter, welche er Thermuthis nennet, zu Memphis erzogen worden sey.

Artapanus, ein alter Jüdischer Geschichtschreiber erzählet, daß Moses unter der Regierung des Palmanothis sey gebohren worden. Dieser war der Amenophis, der dritte der achtzehenden Dynastie des Manetho, in dessen zwölften Regierungsjahre, wie ich oben bei seiner Regierung bemerket habe, Moses gebohren wurde. Dieser Schriftsteller sagt, daß er von der Tochter des Pharao, die er Merris nennet, an Kindesstatt angenommen, und nachdem er entdecket, daß ihm nach seinem Leben getrachtet würde, von Memphis 680) über den Nil, in Arabien geflohen wäre. Der Kaiser Constantin 681) sagt, daß Moses auf göttlichen Befehl die Macht von Memphis, der Residenz des mächtigsten Pharao, zu Grunde gerichtet habe, da das Kriegsheer des Pharao im rothen Meer umkam.

Endlich erweisen auch die Züge der Israeliten auf ihrer Reise aus Egypten, daß sie aus dem Heliopolischen Nomus ausgegangen sind. Denn nachdem sie zu Rameses versammlet waren, lagerten sie sich zu Suchoth, welches von ihrem Lager den Namen bekam, zogen aus von Suchoth, und lagerten sich in Etham, welches lieget am Ende der Wüsten. Von Etham zogen sie aus und blieben im Grunde Hahiroth, welches lieget gegen Baalzephon 682), und lagerten sich gegen Migdol. Von Hahiroth

677) ALEX. POLYHIST. in EVSEB. Praep. Euang. lib. IX, c. 17.

678) IOSEPH. cont. Apion. lib. I. p. 461. und lib. II. p 469.

679) Antiq. Iud. B. II. K. 9, 10. Er berichtet, daß Moses zu der Zeit, da die Ethiopier Egypten überfielen, und das Land bis Memphis verheereten, auf Verlangen der Thermuthis und des Pharao, wider sie zu Felde gezogen, und glücklich gewesen sey.

680) Ἀπὸ Μεμφεως τὸν Νεῖλον διαπλεύσαντα ἀπαλλάσσεσθαι εἰς τὴν Ἀραβίαν, EVSEB. Praep. Euang. lib IX. c. 27. Siehe die Paschalchronik f. 148. edit. *Rader.*

681) EVSEB. Eccles. Hist. in Constant. Orat. ad Sanct. p. 697.

682) D Schaw glaubt mit grosser Wahrscheinlichkeit, in seinen Reisen, (f. 346.) daß Baal-Zephon an dem östlichen Ende des Gebirges Sues gelegen habe. Es hatte den Namen Zephon von seiner Lage, an der Nordseite des Arabischen Sees, und vermuthlich war daselbst ein Baalstempel, weil dieser Gott daselbst verehret ward. Dieser Tempel und die dazu gehörige Stadt wurde, wie ich glaube, von einem Phönicischen Hirtenkönige erbauet; denn Baal war kein Egyptischer, sondern ein Phönicischer Name einer Gottheit. Die Phönicier verehrten unter diesem Namen den Saturn, oder die Sonne. Auch ist wahrscheinlich, daß in dem Tempel zu Baal Zephon ein Orakel oder Orakelbild gewesen sey, wohin die Phönicier in Egypten ihre Zuflucht nahmen; denn diese verachteten die Egyptischen Orakel und zerstöreten viele Egyptische Tempel. Daß eine Stadt Namens Baal-Zephon an dem Arabischen See gelegen habe, erhellet aus dem Tragödienschreiber Ezechiel beim Eusebius:

Ἔπειθ' ὑπ' αὐτὸς ἥκαμεν παρεμβολὴν
Βεελζεφών τις κλήζεται πόλις βροτοῖς.
Praep. Euang. libr. IX. p. 414.

Allein Kircher irret sich, indem er es für ein Egyptisches Götzenbild hält, welches mit magischen Gebräuchen zur Zauberei und Beschützung gegen

Hahiroth zogen sie aus, und giengen durchs rothe Meer *). Josephus sagt, sie wären den ersten Tag durch Latopolis gegangen 683) so nachmals Babylon genannt worden, als wenn sie die gerade Strasse von Memphis gekommen wären. Jedoch es lag dasselbe einige Tagreisen von dem Tanitischen Nomo, und gar nicht auf der Strasse, von da nach dem rothen Meere. Artapanus 684) sagt eben dieses, und beide halten es für eine Tagreise.

Neuere Reisebeschreiber erzählen, daß von Suez 685), welches an dem äussersten Ende der Westseite des rothen Meeres lieget, drei Tagreisen zu Lande, mit der Caravane, nach Großcairo wären. Eben so weit, oder bei nahe soweit, lag Cairo von Migdol. Es ist also ganz glaublich, daß die Israeliten zu Fusse mit ihren Weibern und Kindern, von Cairo oder Rameses, bis zum rothen Meere, vier oder fünf Tage, zugebracht haben. Wären sie aber von dem Tanitischen Nomus gekommen, müsten sie einige Tage länger, auf ihrer Reise zugebracht haben.

Von den Phönicischen oder Cananitischen Hirtenkönigen in Egypten, beim Josephus wider den Apion B. 1. aus dem Manetho.

„ Manetho ein Egyptier, war, wie man leichtlich siehet, in den Griechischen „ Wissenschaften sehr erfahren. Er schrieb die Geschichte seines Landes, die er aus den „ heiligen Nachrichten des Tempels zog, in Griechischer Sprache, und zeigte die Fehler an, welche Herodotus in vielen Stücken, in seinen Nachrichten von Egypten, „ begangen hat. Dieser Manetho schreibt in dem zweiten Buche seiner Egyptischen „ Geschichte, folgendes.

gegen die Feinde, sey aufgerichtet worden. Oedip. Aegypt. tom. I. Syntag. 4 c. 7. Sonder allem Zweifel war es ein Phönicisches Götzenbild, und es mag zu diesem Ende seyn aufgerichtet worden.

*) 4 Mos. XXXIII, 5, 6, 7, 8. 2 Mos. XII, 37. XIII, 20. XIV, 2.

683) Iud. Antiq. lib. II. c. 17. Josephus berichtet, Babylon sey nach der Eroberung Egyptens vom Cambyses auf die Trümmer von Latopolis erbauet worden; und gedenket dabei, daß es die Babylonier oder Perser, die unter des Cambyses Kriegsheere waren, gethan hätten. Allein aus dem Diodorus und Strabo erhellet, daß diese Stadt weit älter, als des Cambyses Zeiten, und von den Babylonischen Gefangenen angelegt worden sey, die der grosse Sesostris, nach seinen Asiatischen Feldzügen und Eroberungen, mit nach Egypten brachte. Ein Theil dieser Babylonier empörete sich gegen den König, weil sie so hart gehalten wurden. Sie erhielten Vergebung, nachdem sie sich ergeben, und unterworfen hatten, und man erlaubte ihnen, in der Gegend des Landes am Nil, wohin sie geflüchtet waren, zu wohnen. Sie erbaueten daselbst mit königlicher Erlaubniß eine Stadt, und nannten sie, nach der Hauptstadt ihres Landes, Babylon. Diese Nachricht ist die wahrscheinlichste. Sie muß also um das Jahr vor Christo 1320 erbauet worden seyn. Siehe Diodor. von Sicil. B. I. f. 52. Strabo Geogr. B. XVII. f. 1160. Um diese Gegend lag die alte Stadt Mezre, und nachher wurde Cairo auf diese Stelle, im Jahr der Welt 973, erbauet, und zum Sitze des Caliphen gemachet. ELMACIN. Hist. Saracen. B. III. f. 284.

684) EVSEB. Praep. Euang. lib. IX. c. 27. f. 436.

685) Pocock ist der Meinung, daß Suez auf die Stelle des alten Arsinoe, wo Baal-Zephon stehet, erbauet worden sey. Anmerkungen von Egypten f. 133. Er irret sich aber, wenn er Migdol nordwärts Baal Zephon, und dem rothen Meere setzet. Er hat nicht bedacht, daß die Israeliten von Migdol ab durch das rothe Meer giengen; und daß daher Migdol etwas südwärts von Baal-Zephon müsse gelegen haben; denn von daher giengen sie gerades Weges durch den Busen des Arabischen oder rothen Meeres, und Baal Zephon lag auch südwärts von Suez, wie D Schaw bemerket. Anmerkungen von Egypten f. 346.

„ Unter der Regierung des König Timäus 686) war Gott, einiger Ursachen hal-
„ ber, über uns erzürnet. Plötzlich kam ein Kriegesheer aus den östlichen Gegenden,
„ welches zwar aus Leuten von geringem Herkommen bestand, die aber verwegen waren.
„ Diese fielen in unser Land, und nahmen es mit leichter Mühe ohne Schwerdstreich
„ ein. Nachdem sie die Regenten in ihrer Gewalt hatten, verbrannten sie auf eine grau-
„ same Art die Städte, und zerstöreten die Tempel 687) der Götter. Den Einwohnern
„ begegneten sie auf die feindseligste Art, tödteten einen Theil derselben, und machten die
„ andern mit ihren Weibern und Kindern zu Leibeigenen. Endlich erwählten sie einen
„ von ihren Anführern, Namens Salatis, zum Könige. Dieser erwählte Memphis
„ zu seinem Sitze, machte Ober- und Unteregypten zinsbar, 688) und legte Be-
„ satzung in die bequemsten Oerter. Er befestigte die Morgenseite 689) des Landes sehr,
„ indem er voraus sahe, daß die Assyrer, welche anfiengen, mächtig zu werden, vielleicht
„ Lust bekommen würden, dieses Königreich zu überfallen.

„ Er verbesserte daher eine Stadt in dem Sethroitischen 690) Nomus, an der
„ Ostseite des Bubastischen Flusses, welche in alten theologischen Büchern 691) Ava-
ris

686) Vermuthlich war Timäus ein Sohn des Bienaches des letzten Königes der ersten Thinitischen Dynastie des Manetho. Dieser Dynastie folgten die Hirtenkönige, wie ich bereits weitläuftig erwiesen habe. Weil die Hirten im Anfange seiner Regierung, Egypten überfielen und eroberten, ist er in der Thinitischen Dynastie nicht mit angesetzet, indem er kein volles Jahr mag regieret haben. Seine Regierungszeit ist also mit in die Zeit des ersten Hirtenköniges Salatis eingeschlossen. Um der angeführten Ursache willen wird Manetho auch die Regierungszeit des Timäus nicht angegeben haben.

687) Die Phönicier (welche von den östlichen Gegenden, woher sie durch Arabien in Egypten kamen, und weswegen sie einige für Araber hielten, Menschen genannt wurden) mögen daher angereitzet worden seyn, die Tempel der Egyptischen Götter zu zerstören, weil ihr Gottesdienst von dem Egyptischen verschieden war.

688) Die Hirten zerstöreten das Königreich Theben nicht, wie aus der ununterbrochenen Reihe der Thebischen Könige, in dem Verzeichnisse des Eratosthenes, erhellet; sie machten es bloß zinsbar.

689) Sesostris gebrauchte nachher eben dergleichen Vorsicht; denn er führete eine Mauer von Pelusium durch die Egyptische Wüste, bis nach Heliopolis, welche 1500. Feldweges oder 187. und eine halbe Meile lang war, die Einfälle der Syrer und Araber zu verhindern. Diod. von Sic. B. I. f. 52.

690) Die heutigen Abschriften des Josephus haben Saiter, für Sethroiter, wie bei der siebzehnden Dynastie angemerket worden ist.

691) Diese Stadt war Pelusium, die vermuthlich von dem Phönicischen Worte (עבר) Abar, der Uebergang, Avaris oder Abaris ist genannt worden, weil es eine Gränzstadt, und der Weg nach Egypten war. Der Prophet Ezechiel K. XXX, 15. nennet diese Stadt die Stärke Egypti. Die Griechische Uebersetzung der siebzig Dolmetscher, hat hier Σαὶν an statt Σὶν, welches die richtige Leseart ist. Das Land umher war überall morastig und sumpfigt; und es ist wahrscheinlich, daß daselbst die Siniter, die von dem Canaan abstammeten, zuerst gewohnet, 1 Mos. X, 17. und nebst ihrer Stadt, von dem Chaldäischen Worte Sin, welches Schlamm bedeutet, den Namen erhalten haben; und aus eben dem Grunde Pelusium. In dem alten Buche, welches die Theologie oder die Geschichte der Egyptischen Götter enthielt, wurde es, wie Josephus nach dem Manetho meldet, die Stadt des Typhon genannt (cont. Apion. lib I. p. 460.) Es scheinen daher die Egyptier die Meinung geheget zu haben, daß Typhon, der Bruder des Osiris diese Stadt erbauet, welches wohl seyn kann; vielleicht aber ist sie daher also genannt worden, weil Typhon um diese Gegend getödtet, und in den See Serbonis geworfen wurde, (Herodotus B. III. K. 5. Plutarch vit. Anton p. 917.) Isis hat zum Andenken des Sieges, den ihr Sohn Orus über den Typhon, den Mörder ihres Gemahls Osiris, erhalten, an dem Orte, wo er überwunden, und getödtet worden, diese Stadt erbauet. Indessen melden andere, daß Typhon zu Heroopolis, etwa hundert Meilen von dem See Serbonis, nahe am rothen Meere, von dem Blitze sey getödtet worden. STEPH. BYZ. VOC. Ἡρῶ.

„ ris genannt wird, und legte eine Besatzung von zwei hundert und vierzig tausend Mann,
„ in diese Stadt.. Im Sommer kam er gemeiniglich selbst dahin, den Soldaten ihren
„ Theil Korn zu geben, ihren Sold zu bezahlen, und sie zugleich, den benachbarten aus-
„ ländischen Völkern zum Schrecken, in den Waffen zu üben. Er starb nach einer
„ neunzehniährigen Regierung.

„ Nach dem Salatis regierete ein anderer König Namens Bäon, neunzehn Jah-
„ re. Nach diesem regierete Apacnas sechs und dreißig Jahre, sieben Monate. Nach
„ dem Apacnas regierete Apophis ein und sechzig Jahre; nach diesem Janias funf-
„ zig Jahre und einen Monat; zuletzt Aßis neun und vierzig Jahre und zwei Monate.
„ Diese ihre sechs vorerwähnten ersten Könige führeten beständig mit den Egyptiern
„ 692) Kriege, und suchten Egypten von Grund aus zu verderben. Dieses Volk wurde
„ Hycsos, das ist, Hirtenkönige genannt. Hyc bedeutet in der heiligen Egyptischen
„ Sprache, einen König, und Sos in der gemeinen Sprache einen Hirten, oder Hirten,
„ und aus diesen beden Worten ist das Wort Hycsos zusammen gesetzet. Einige sind der
„ Meinung, sie wären 693) Araber gewesen.

Josephus sagt weiter 694): „ das Wort Hyc bedeutet hier nicht Könige;
„ sondern im Gegentheile Gefangene; denn Hyc und Hac, mit einem hart ausgespro-
„chenen

692) Diese Kriege scheinen nicht aufgehöret zu haben, bis Joseph Stadthalter von Egypten wurde. Da dieser die Egyptier von dem Untergange durch die Hungersnoth errettete, indem er aus den Königlichen Kornhäusern, wo er bei vorhergesehener Hungersnoth hinlänglich Korn hatte aufschütten lassen, ihnen Korn verabfolgen ließ: so zog er die Gemüther der Egyptier so an sich, daß sie sowohl sich als ihr Land willig dem Pharao unterwarfen, und seine Knechte zu seyn versprachen. 1 Mos. XLVII, 19. 23. 25.

693) In dem Artapanus trift man von dieser Sache eine merkwürdige Stelle an. Aus derselben erhellet, daß er von den Egyptischen Hirtenkönigen etwas gehöret hatte, die er für Araber hielt, und daß sie in Egypten geherrschet; als Jacob mit seinem Geschlechte dahin kam. Dieser alte Schriftsteller sagt in seiner jüdischen Geschichte, „ daß Joseph, da er die Absicht seiner Brüder, ihn umzubringen, gemerket, die benachbarten Araber gebeten habe, ihn nach Egypten zu bringen; dieses hätten sie, wegen ihrer Verwandschaft, als Nachkommen des Abraham (durch den Ismael, Jos. Jüdische Alterthümer B. 1. K. 12.) gethan. Als sie nach Egypten gekommen wären, hätten sie ihn dem Könige empfohlen, der ihn zum Befehlshaber über das ganze Land, gesetzet hätte. „ Euseb. Praep. Euang. lib. IX. c. 23. Ob nun dieses gleich die wahre Nachricht von des Josephs Ankunft und seiner Beförderung in Egypten nicht ist: so ersiehet man doch so viel daraus, daß die Araber damahls in Egypten regiereten; und daß Joseph vermittelst ihrer Empfehlung, an den Egyptischen König, zum Befehlshaber des Landes, bestellet worden ist. Die Phönicier können leicht für Araber gehalten worden seyn, indem sie durch Arabien nach Egypten kamen, und hauptsächlich in den Arabischen Provinzen Egyptens wohneten.

694) Hievon redet Josephus, als ob es eine andere Erklärung des Wortes (ἐν ἄλλῳ ἀντιγεάφῳ) in irgend einer andern Abschrift des Manetho gäbe. Ein Abschreiber muß diese letzte Erklärung, die sich zu dem Zustande der Juden besser schickte, hinzugesetzet haben, und dieselbe daher von dem Josephus vorzüglich erwählet worden seyn. Es scheinet darauf anzukommen, ob dieses Wort mit einem ח zu lesen ist oder nicht. Hyc mit einem ח, oder aspirirt, bedeutet einen Gefangenen, allein wenn es nicht aspirirt ist, und Yc ausgesprochen wird, heisst es ein König. Allein die Erklärung des Wortes Hyc durch Gefangene, kommt mit des Manetho Nachricht von diesen Hirtenkönigen, daß sie Egypten eroberten, und durch sechs aufeinander folgende Zeugungen daselbst regiereten, nicht überein. Die Wahrheit scheinet diese zu seyn; Manetho sagt in einem andern Buche, in welchem er von der Geschichte der Juden redet, die er Hirten nennet, daß sie in den heiligen Büchern wären Gefangene, (Hyc) genannt worden; aber er wollte damit nicht sagen, daß die Hirten, die Egypten eroberten, wären Gefangene genannt worden. Dieses schlies-

„ chenen H, bedeutet in der Egyptischen Sprache eigentlich Gefangene. Und dieses
„ wird wahrscheinlicherweise durch das Wort verstanden, und stimmet auch besser mit
„ der alten Geschichte überein. Manetho meldet ferner, daß die vorerwähnten Könige,
„ wären Hirten genannt worden, und ihre Nachkommenschaft 511 Jahre Egypten be-
„ herrschet habe. Hierauf vereinigten sich die Thebaischen und Unteregyptischen Kö-
„ nige wider die Hirten, und führeten mit ihnen einen schweren und langwierigen Krieg.
„ Endlich wurden die Hirten, unter der Regierung des Misphragmuthosis, überwun-
„ den, aus Egypten vertrieben, und in Avaris, welcher Ort ohngefähr 695) zehn tau-
„ send Aruren im Umfange hatte. Diesen Ort, setzet Manetho hinzu, hatten die Hirten
„ mit einer hohen und starken Mauer umgeben, damit sie daselbst sowohl ihr eigen Ver-
„ mögen, als auch ihre eroberte Beute, in Sicherheit bringen könnten. Allein Thum-
„ mosis (Tethmosis oder Amosis) der Sohn des Misphragmuthosis belagerte sie mit
„ einem Kriegsheere von 480000 Mann, und versuchte die Stadt mit Sturm einzu-
„ nehmen. Weil er aber keine Hofnung sahe sie zu erobern, ließ er sich mit ihnen, in
„ einen Vergleich ein. Dieser Vergleich bestand darinnen, daß sie Egypten räumen
„ sollten, und ein ieder unbeschädigt, wohin er wollte, sich begeben könnte. Hierauf zogen
„ sie mit ihren Geschlechtern und ganzem Vermögen, 240000 Mann stark, aus Egyp-
„ ten, durch die Wüsten nach Syrien. Weil sie aber die Macht der Assyrer, die da-
„ mals Asien beherrscheten, fürchteten, baueten sie im Lande Judäa eine Stadt, die
„ so groß war, daß sie mit ihren Geschlechtern darinnen wohnen konnten, und nannten
„ sie 696) Jerusalem.

Josephus schliesse ich aus des Josephus Worten, beim Schlusse seiner Geschichte von den Hirtenkönigen. Er sagt: „ Manetho habe in einem andern Bu-
„ che, von der Egyptischen Geschichte gesagt,
„ daß das Volk, welches man Hirten genannt ha-
„ be, in ihren heiligen Nachrichten, wäre Ge-
„ fangene genannt worden. „

695) Herodotus rechnet eine Egyptische Arura auf hundert Elen ins Gevierte, ἡ δὲ ἄρουρα ἑκατὸν πήχεών ἐστι Αἰγυπτίων πάντη. lib. II. c. 168. Horus Apollo rechnet sie eben so. Nach dieser Rechnung hätte Avaris 333. und einen drittheil Meilen, sieben und einen halben Feldweges auf eine Meile, oder 212. und eine halbe Meile, acht Feldweges auf eine Meile gerechnet, im Umfange gehabt. Allein dieses ist sehr unwahrscheinlich. Ist daher die Anzahl der Aruren richtig: so sind vermuthlich die Griechischen Aruren, von funfzig Fuß gemeinet worden. Und nach dieser Rechnung wurde Avaris mit allen dazugehörigen Landschaften, oder sein ganzes Gebiete und Gerichtbarkeit, bis ans rothe Meer, hundert und eilf Griechische Meilen, im Umfange gehabt haben Siehe Suid. voc. σάδιον.

696) Diese Stadt mag von den Canaanitischen Hirten zuerst gebauet oder vergrössert worden, und Jerusalem, vorher aber Jebus von den Jebusitern genannt worden seyn, welche die ersten Stifter und Einwohner derselben waren. Die Stadt führete beide Namen, wie wir aus dem Buche Josuä X, 3, 5. u. f. Kap. XV, 8. wie auch V. 63. ersehen: Ἰεβὲς - αὕτη ἐστὶν Ἱερουσαλήμ. Diesen Namen hat sie auch Richter XIX, 11. 1 Chron XI, 4. Die Hirten verliessen Egypten im Jahre 1722 vor Christo; und sie mögen das folgende Jahr Jerusalem gebauet, oder es so erweitert haben, daß sie mit ihren Brüdern den Jebusitern, die Nachkommen des Canaan waren, (1 Mos. X, 16.) und zuerst diesen Ort bewohneten, sich daselbst aufhalten konnten. Ist nun Jerusalem und Salem einerlei, wo Melchisedech herrschete, und welches 1 Mos. XV, 18. gedacht wird: so muß es von den Canaanitern oder Jebusitern, vor der Egyptischen Eroberung durch die Hirten, erbauet worden seyn. Dieses kommt auch mit des Josephus Nachricht (de bell. Iud. B. VI, K. 10.) überein, daß nämlich die Stadt, welche bei den Canaanitern Solyma oder Salem geheissen, nachher von dem Melchisedech (der in derselben einen Tempel anlegte) erbauet oder erweitert worden, und ihr der Name Hierosolyma, gegeben worden; und daß solches 1468 Jahre, vor der Zerstörung derselben durch den Nebucadnezar, das ist im Jahre vor Christo 2014, geschehen wäre. Hat nun Melchisedech, der zu Solyma oder Salem regierete, 1 Mos XIV, 18. diesen Ort erbauet oder erweitert, so ist wahrscheinlich genug, daß solches um die hier angegebene Zeit, die mit der Griechischen

„ Josephus deutet die vorhergehende Geschichte der Cananitischen Hirten auf
„ die Israeliten, welche Hirten waren, und ihren Zug nach Egypten; und nachdem er
„ aus dem Manetho die Regierungen von siebzehn Königen, welche den Hirten folg-
„ ten, hinzugefüget hat, erzählet er die Geschichte des berühmten Sesostris, den Ma-
„ netho Sethos nennet.

Auf den Amenophis, den siebzehenden König der auf die Hirten folgenden
„ Dynastie, folgte, wie Manetho meldet, Sethosis sein Sohn, den man Rameses
„ 697) nannte. Dieser König hatte ein Kriegsheer Reuter, und eine mächtige Flotte.
„ Er

schen Zeitrechnung der Schrift gänzlich überein kommt, geschehen sey. Zudem ist auch dieses die wahre Hebräische Zeitrechnung, der Josephus folgt; und es ist wahrscheinlich, daß die Canaaniter oder Jebusiter diesen Ort, vor des Melchisedech Zeiten, zuerst erbauet und Salem genannt haben. Ist er nun zu der Zeit, da die Canaanitischen Hirten aus Egypten nach Judäa oder Canaan zuruck kehreten, Jerusalem genannt worden: so mag Manetho geglaubt haben, daß es von diesen Hirten, nachdem sie sich daselbst niedergelassen, diesen Namen bekommen habe. Josephus sagt an einem andern Orte, (Antiq. Iud. lib. VII. K. 3.) daß diese Stadt zu Abrahams Zeiten, Solima geheissen, nämlich ehe Melchisedech sie Hierosolyma genannt. Es war auch eine Stadt Sichem, die Salem hieß, dahin kam Jacob von Padan-Aram, 1 Mos. XXXIII, 18. Es lag auch ein anderes Salem acht Meilen von Scythopolis oder Bethsan, woselbst man, wie Hieronymus sagt, den Pallast des Melchisedech zeigte. Apud Euseb. Onomast. Allein solches ist erdichtet, und das Salem, wo Melchisedech regierete, war vermuthlich die Stadt Sion, die Jerusalem und Jebus genannt wurde. Das Wort Jerusalem (ירושלם) bedeutet, sie sollen sehen Frieden oder Sicherheit; oder wie Reland meinet, (יורשהשלם) die Ererbung des Friedens. Palaest tom. II. f. 833, 834. Josephus meldet, (Antiq. lib I. c. 10. sect. 2.) die Stadt sey zu des Melchisedech Zeiten Solyma; und in den folgenden Zeiten Hierosolyma genannt worden. Dieses aber stimmet mit seinem Berichte, daß Melchisedech dieser Stadt, nachdem er daselbst einen Tempel erbauet, den Namen Hierosolyma gegeben habe, nicht überein. De Bell. libr. VI. c. 10. Er bemerket gleichfalls, daß dieses diejenige Stadt sey, die Homer Solyma nennet; und setzet hinzu: τὸ γὰρ ἱερὸν τὰ Σόλυμα κατὰ τὴν Ἑβραίων ὠνόμασε γλῶσσαν, ὅ ἐστιν ἀσφάλεια. Antiq lib. VII. c. 3. Diese Stelle hat alle Ausleger und Commentatores verwirret; ich glaube aber, daß sie verfälschet sey, und τὰ γὰρ Ἱεροσολυμα, τὰ Σόλυμα etc. gelesen werden müsse, das ist, denn er (Homer) nannte Jerusalem, der Hebräischen Sprache zu Folge, Solyma, welches Sicherheit bedeutet.

Alles was wir mit der meisten Wahrscheinlichkeit aus des Manetho Nachricht schliessen können, ist dieses, daß sich die Phönicischen oder Canaanitischen Hirten, nach ihrem Auszuge aus Egypten, in diesem Lande niedergelassen, und in der Gegend, wo Jebus oder Jerusalem lag, eine Stadt erbauet; oder auch Jabus (so wie Pelusium) mit starken Mauren befestiget, und Jerusalem genannt haben; weil sie daselbst in Ruhe und Sicherheit unter ihren Brüdern, den Jebusitern, wohneten.

697) Die Worte des Josephus sind folgende: Τῷ δὲ Σέθωσις καὶ Ῥαμέσσης ἱππικὴν καὶ ναυτικὴν ἔχων δύναμιν etc. Sie sind aber nicht der Sprachkunst gemäß Ein unwissender Abschreiber, um ihnen einen Verstand zu geben, der seinen Begriffen gemäß war, schrieb: μεθ' ὃν Σέθωσις καὶ Ῥαμέσσης δύο ἀδελφοὶ, ὁ μὲν ναυτικὴν ἔχων δύναμιν τὰς κατὰ θάλατταν ἀπατῶντας διεχειρίζετο πολιορχῶν· μετ' ὀλὺ δὲ καὶ τὸν Ῥαμέσσην ἀνελὼν, Ἄρμαϊν ἄλλον αὐτὸς ἀδελφὸν ἐπίτροπον τῆς Αἰγύπτου κατέστησεν. Diese Worte sollen in einer andern Abschrift des Josephus stehen, und sind in zwei Handschriften der Big. und Hafn. am Rande hinzugeschrieben worden. Der Abschreiber hat das ἱππικὴν δύναμιν, welches nebst ναυτικὴν δύναμιν stehet, ausgelassen, und also den Sinn unvollständig gemacht. Die ganze Stelle aber ist offenbar eine Verfälschung und Einschiebels in den Text des Josephus; kein Geschichtschreiber gedenket mehr, als eines Bruders des Sethosis oder Sesostris, und seiner, nicht, als hätte er mit ihm Antheil an der Regierung gehabt, sondern nur

„ Er machte seinen Bruder Armais zum obersten Stadthalter in Egypten, und ertheilte
„ ihm das königliche Ansehen, nur verbot er ihm die Krone zu tragen; die Königinn, welche
„ die Mutter seiner Kinder war, zu mißbrauchen; und seine Beischläferinnen zu berühren.
„ Hierauf begab er sich auf einen Feldzug wider Cypern, Phönicien, die Assyrer und
„ Meder. Er bezwang alle diese Völker, einige durchs Schwerdt, andere ohne Blut-
„ vergiessen, weil er sie mit seiner grossen Macht in Schrecken setzte. Nachdem er nun,
„ seines Glückes wegen, übermüthig worden war, rückte er gegen Morgen zu, und ver-
„ heerete viele Städte und Provinzen. Nach einem Jahre erfuhr er, daß sein Bruder
„ Armais, dem er die Egyptische Regierung aufgetragen hatte, seinen Befehlen ge-
„ rade zuwider handele. Denn derselbe hatte die Königin geschändet, und seine Kebs-
„ weiber, so oft es ihm gefiel, gebraucht. Seine Freunde hatten ihn beredet, die Krone
„ zu tragen, und sich wider seinen Bruder zu empören. Inzwischen sandten die Prie-
„ ster, welche Aufseher über die heiligen Egyptischen Gebräuche waren, dem Setho-
„ sis ein Schreiben zu, entdeckten ihm alles, wie auch, daß sich sein Bruder Armais
„ wider ihn empöret habe. Hierauf zog Sethosis sogleich mit seinem Kriegesheere nach
„ Pelusium zurück, und übernahm die Regierung selbst. Das Land wurde damahls
„ nach seinen Namen Egypten genannt: denn nach dem Manetho hieß Sethosis
„ auch Egyptus und sein Bruder Armais Danaus.„

Josephus beschliesset die Nachricht des Manetho von dem Sesostris, mit fol-genden Worten.

„ Es ist klar, sagt er, wenn man die vorerwähnten Jahre rechnet, daß unsere
„ Vorfahren, die man Hirten nannte, aus Egypten giengen, und dies Land (Judäa)
„ drei hundert drei und neunzig Jahre vor des Danaus Ankunft nach Argos, bewoh-
„ neten. Dieserwegen (fähret er fort) lernen wir zwei wichtige Punkte aus dem
„ Zeugnisse des Manetho, so er aus den Egyptischen Nachrichten gezogen hat. Der
„ eine Punkt ist, daß unsere Vorfahren (die Israeliten) nach Egypten aus einem
„ andern Lande gekommen sind; der andre, daß sie sich von da wegbegeben haben. Er se-
„ tzet ihre Abreise so weit zurück, daß sie sich nahe an tausend Jahre, vor der Verwü-
„ stung

nur als seines Statthalters, während den seinen neun-jährigen Feldzügen. Der Sinn des Josephus ist ganz deutlich (und ich wundere mich, daß seine Ausleger ihn nicht gesehen haben). Man darf nur den Artikel vor καὶ setzen, und τὸ δὲ Σέθωσις ὁ καὶ Ῥαμέσσης u. s. w. lesen; Rameses war zweifelsohne ein anderer Name des Sethos oder Sesostris. Cyril der Erzbischof zu Alexandrien saget, Rameses, oder Ramesses hieß Egyptus. Der Bruder des Danaus, Contr. Iul. B. I. s. 11. Rameses war also der Sethos, oder Sesostris, der auch Aegyptus, und ein Bruder des Danaus bei dem Manetho genennet wird. Syncellus saget, daß Armais der Bruder des Sesostris derjenige, welcher Danaus, und Ramesses derjenige sey, welcher Aegyptus genennet worden, und der Ramesses hätte acht und sechszig Jahre regieret, wie Sethos gethan. In der Innschrift, die Harmopion von dem berühmten Obelisken des Tempels zu Heliopolis abgeschrieben hat, heißt er Rameses. Vergl. AMMIAN. MARCELL. XVII. s. 162, 163. Also ist die Verbesserung des Josephus ungezweifelt richtig.

698) Die Worte fast tausend Jahre, sind sonder allem Zweifel in des Josephus Texte falsch, ob sie gleich so alt sind, als Eusebius, welcher eben so (ἔτεσι χιλίοις) aus dem Josephus lieset. Praep Euang. lib. X. c. 13. hn. p. 502. Allein Josephus konnte nicht behaupten, daß Amosis oder Tethmosis, in dessen Regierungsanfange die Hirten Egypten verliessen, fast tausend Jahre vor der Zerstörung der Stadt Troia gelebt habe. Nach dieser Rechnung müsste Amosis im Jahre vor Christo 2183, seine Regierung angetreten haben. Allein kein Geschichtschreiber hat ihn iemals älter gemachet, als das Regierungsende des Inachus, oder den Regierungsanfang des Argivischen Königes Phoroneus;

„ stung Troia, eräugnet hätte. Was die andern Dinge betrift, welche Manetho, wie
„ er selbst erinnert, nicht aus den Egyptischen Documenten, sondern aus einigen ano-
„ nymischen Mythologischen Schriftstellern, hinzugethan hat; will ich in den folgenden, ins-
„ besondere wiederlegen, und zeigen daß sie Fabeln sind, welche nicht die mindeste Wahr-
„ scheinlichkeit haben. „

Anmerkungen über die vorhergehenden Geschichte der Hirtenkönige.

Zuerst ist es höchst wahrscheinlich, wo nicht schlechterdings gewiß, daß die Cannitischen oder Phönicischen Hirten, unter den sechs Königen, die Manetho aufgezeichnet hat, nicht länger als 259 Jahre und zehn Monate über Egypten geherrschet haben. Es ist klar, daß Manetho in den Egyptischen heiligen Nachrichten weiter keine Könige gefunden hat; da er nun die Nachkommenschaft dieser Könige, 251 Jahre länger in Egypten herrschen lässet, und doch keinen einzigen davon weder nennen, noch seine Regierungsjahre angeben kann, so ist klar, daß dieses eine derjenigen seiner Zugaben ist, die er, wie er bekennet, aus einem ungenannten Griechischen Fabeldichter genommen hat; und es bloß eine Erdichtung sey. Die sechzehnte Dynastie des Africanus, die auf die sechs Hirtenkönige folgt, soll aus Griechischen Hirten bestanden haben. Zwei und dreißig dieser Könige, regiereten nach des Syncellus 699) Abschrift, 518 Jahre. Die siebzehnde Dynastie bestehet aus drei und vierzig andern ungenannten Hirtenkönigen und vielen Diospolitischen Thebanern, die alle nicht länger als 151 Jahre sollen regieret haben. Dieses alles ist völlig lächerlich, und bei dem ersten Anblicke siehet man deutlich, daß diese beiden Dynastien blosse Fabeln sind, die Manetho aus einem Griechischen Mythologisten genommen hat. Nächstdem stehen diese beiden Dynastien, die auf die Dynastie der sechs Hirtenkönige sollen gefolget seyn, mit der Zeitrechnung der eigenen Dynastien des Manetho, nicht zu vereinigen; denn die Zeit der Hirtenkönige wird dadurch bis zum ersten Egyptischen Könige Menes hinaufgebracht, welcher, nebst

neus; und einige setzen ihm so gar in die Regierungszeit des Apis, des Sohnes des Phoroneus. Syncellus berufet sich bei dieser Stelle auf den Josephus, einen andern jüdischen Geschichtschreiber Justus, und auf viele andere, Chronograph. f. 62, 63. Auch trat Phoroneus seine Regierung nicht eher an, als zum höchsten im Jahre vor Christo 1780. Syncellus selbst setzet seine Regierungszeit nicht vor das Jahr vor Christo 1752; und die Regierung des Amosis in das Jahr vor Christo 1760. Chronograph. f. 123, 124. Daher schliesse ich nun, daß Josephus nicht ἔτεσι χιλίοις, tausend Jahre; sondern ἔτεσι X'. welcher Buchstaben (X') die Zahl 600. bedeutet. Ein einfältiger Abschreiber schrieb χιλίοις, und glaubete, das wäre die Meinung des Josephus. Daß nun Amosis 600 Jahre vor der Zerstöhrung Troia gelebet hat, ist der Zeitrechnung derjenigen gemäß, welche ihn mit dem Inachus und Phoroneus gleichzeitig machen. Denn nach dieser Rechnung fieng sich seine Regierung im Jahre vor Christo 1784 an, welches nur vier Jahre vor der Regierung des Phoroneus ist. Das wahre Regierungsjahr des Amosis fieng an in dem Jahre 1722 vor der Christlichen Aere; allein der Rechnung des Josephus nach, war es bei 600. Jahre vor der Zerstöhrung Troia; denn er brachte die Dynastien des Manetho, wie ich bereits angemerket habe, sechs und funfzig Jahre zu hoch hinauf, und Amosis kam dadurch ins Jahr vor Christo 1778. Daher konnte Josephus mit Recht sagen, daß sie fast 600. Jahre vor der Troianischen Zerstörung gewesen sey, indem an dieser Zahl nur 6. Jahr fehleten. Hieraus erhellet, wie richtig diese Verbesserung seines Textes sey.

699) Obgleich die Nachricht von der sechzehnten und siebenzehnten Hirtendynastie u. s. w. die auf die sechs erstern folgete, fabelhaft genug ist, so müssen wir sie doch nicht schlechter machen, als sie ist. Denn Manetho giebet den erdichteten Königen dieser Dynastie nicht mehr, als 251 Jahre, und also setzte Africanus, der ein sehr getreuer Abschreiber war, in der sechszehnten Dynastie nicht mehr als 100 Jahre an, welche mit den 151 Jahren der siebenzehnten Dynastie die Zahl des Manetho ausmachen.

sieben seiner Nachkommen, nach der Rechnung des Manetho selbst, 253 Jahre vor der Eroberung der Hirten, zu Theben und Memphis, regierete. Die erste Dynastie, welche zunächst auf die Helden des Cynischen Zirkels folgte, war die Thinitische. Sie fieng sich mit dem Menes an; und ihr folgte, wie wir bereits weitläufig erwiesen haben, die Hirtendynastie. Ferner würde nach dieser Rechnung, der Anfang der Hirtenregierungen, bis gegen 934 Jahre nach der Sündfluth, und 138 Jahre vor Abrahams Geburt, kommen, da doch um diese Zeit, nur sieben Generationen Menschen gelebt hatten: mithin die Welt gar schlecht bewohnt seyn muste, so daß man kaum begreiffen kan, woher auch ganz Asien so viele streitbare Männer enthalten hätte, als das Kriegsheer der Hirten zuerst stark war, die, wie man saget, unter ihrem ersten Könige, an einem Orte, eine Besatzung von zwei hundert und vierzig tausend Mann hatten. Nun hatte dieser König auch noch in andere Orte Besatzung gelegt, und sonder allem Zweifel, wird er zu Memphis, wo er seinen Sitz hatte, eine zahlreiche Mannschaft gehalten haben, um sowol die benachbarten ober als nieder Egyptischen Provinzen im Zaume und unter Tribut zu halten. Man kann also die Anzahl der Hirten, als sie zuerst nach Egypten kamen, nicht unter eine Million Menschen rechnen. Diese Betrachtung hätte den Josephus überführen können, daß die Hirten nicht die Israeliten von dem Geschlechte Jacobs gewesen sind; denn diese rechnete man, als sie nach Egypten kamen, nur auf fünf und siebenzig Seelen; und Vergleichungsweise war die Anzahl der Hirten, als sie Egypten verliessen, gegen die Israeliten zu geringe. Die Hirten, welche durch ihre langen und blutigen Kriege mit den Egyptiern waren aufgerieben worden, bestanden bei ihrem Auszuge aus Egypten, aus zwei hundert und vierzig tausend Personen, Weiber und Kinder mitgerechnet; dahingegen waren die Israeliten als sie aus Egypten zogen, über sechs hundert tausend Mann stark, von zwanzig Jahren und drüber *).

Daß die 511 Jahre der Hirtenkönige nicht nach der ersten Thinitischen Dynastie können gerechnet werden, ist ebenfals aus den festgesetzten Jahren der folgenden Egyptischen Dynastien, bis zum Ende derselben, unter der Regierung des letzten Egyptischen Königes, gewiß und deutlich. Es ist also so gewiß, als eine historische Sache nur immer seyn kann, daß nicht mehr als eine Hirtendynastie gewesen, dieselbe auf die Thinitische, deren König Menes war, gefolget; und daß sie nicht länger, als 259 Jahre zehn Monate regieret habe.

Zweitens; die Zeit, da die Hirten Egypten eroberten, wird durch einen Umstand in ihrer Geschichte sehr genau bestimmet. Er ist dieser, daß die Assyrer damals (in Niederasien) mächtig worden waren. Nun wurde das Assyrische Reich, durch die Eroberung von Babylon und Chaldäa, und die Vereinigung desselben mit dem Assyrischen Reiche, erweitert und mächtig.

Vor dieser Macht fürchtete sich der erste Hirtenkönig Salatis, und befestigte daher die östlichen Gegenden Egyptens, gegen Arabien und Chaldäa, die am meisten den Einfällen der Assyrier ausgesetzet waren.

Nun war Ninus der erste Assyrische König, der über Babylon und Chaldäa herrschete; denn er eroberte es im Jahre vor Christo 2016. Aus dem Manetho aber erhellet daß die Hirten im Jahre vor Christo 1982 in Egypten fielen. Die Assyrer waren also, durch die Eroberungen des Ninus, in Asien mächtig worden, als die Hirten

*) 2 Mos. XII, 37. 4 Mos. I, 46.

ten Egypten eroberten. Sie hatten daher Ursache, sich für einem so mächtigen Volke, und kriegerischen Herrn, als Ninus war, zu fürchten; denn da derselbe das Assyrische Reich bis gegen Egypten ausgedehnet hatte, so hätte er gar leicht bei Gelegenheit durch Arabien, da der Arabische König mit ihm in Bündniße stand, wie Diodorus von Sicilien nach dem Ctesias berichtet 700), Egypten überfallen können.

Salatis, der erste Hirtenkönig, befürchtete einen solchen Ueberfall, befestigte daher stark die Morgenseite des Egyptischen Reichs, die an Arabien und das rothe Meer stieß. Er legte eine zahlreiche Besatzung in Pelusium, welches der Paß in Egypten war, und dieses hielt vielleicht die Assyrer ab, nichts wider Egypten vorzunehmen. Die Furcht und Vorsicht des Hirtenköniges war nicht ohne Grund; wie wir aus der Nachricht sehen, die uns Plutarch 701) von der Nachfolgerinn des Ninus, der Semiramis giebt. Er sagt, daß sie, nachdem sie Babylon erbauet, oder erweitert, und mit Mauren umzogen hatte, eine Schifsflotte angelegt, durch den Persischen See, in das rothe Meer gesegelt, und die Ethiopier und Araber überwunden habe. Dieses waren die Ethiopier, welche morgenwärts wohneten, und die Araber des glücklichen Arabiens. Diodorus von Sicilien 702) berichtet aus dem Ctesias, daß Semiramis nach ihren Feldzügen und Eroberungen in Asien, Egypten überfallen, ein großes Theil von Lybien erobert; das Orakel des Jupiter Ammon, um ihren Todt befragt; und darauf größten theils Ethiopien erobert habe.

Polyaenus 703) berichtet, sie habe dieses auf einen Pfeiler setzen lassen, daß sich ihre Herrschaft, morgenwärts bis nach Indien, und südwärts bis nach dem glücklichen Arabien, erstrecke; und daß vor ihr kein Assyrischer Fürst iemals die See gesehen.

Drittens, ist klar, daß Josephus der Hirtendynastie keine 511 Jahre giebet; denn er hielt die Hirten für die Israeliten, die mit dem Jacob nach Egypten kamen; und ihren Aufenthalt daselbst, rechnete er nur auf zwei hundert und funfzehn Jahre 704). Er glaubt, weil der Aufenthalt der Israeliten in Egypten, mit den Regierungen der Hirtenkönige, so genau übereinstimme, daß die Hirtendynastie, wirklich die Geschichte Josephs und der Israeliten sey. Ob diese Meinung gleich ein grober Fehler des Josephus, und der Schrift zuwider ist, auch mit der eigenen Zeitrechnung des Josephus, nicht vollkommen übereinstimmet; so hat sie dennoch den Perizonius, 705) einen neuern Gelehrten verführet, daß er nicht nur die Israeliten für die Hirten des

700) B. II. f. 90.

701) De virtut. Alex. Orat. II. p. 336.

702) Libr. II. p. 102 Rhod.

703) Τῇ δὲ ϛήλῃ αὐτῆς ἐπιγέγραπται τάδε -- πρὸς ἕω μὲν ὥρισα ποταμὸν Ἰναμάνην (dies muß Ἰομάνην heißen, PLIN. Hist nat. libr VI. c. 19.) πρὸς δὲ μέσον ἡλίκε τὴν Φέρεσαν λιβανωτὸν καὶ σμύρναν — θάλασσαν πρότερον οὐδεὶς Ἀσσυρίων εἶδεν Strateg VIII, c. 26. Strabo leugnet aus dem Megasthenes, daß Semiramis bis Indien gekommen sey, Geogr libr XV. p. 1007. Allein Diodorus von Sicilien erzählet aus dem Ctesias, daß Semiramis einen Feldzug nach Indien gethan, einen großen Theil ihrer Armee verlohren habe, und ohne glücklichem Erfolg zurück gekehret sey. B. II f. 103 — 107. Dieses war ihr letzterer Feldzug, und sie that ihn kurz vor ihrem Ende.

704) Antiqu. Iud. libr. II. c. 15.

705) Orig. Aegypt. c. 19. 20. Perizonius hätte den Antiochenischen Bischof Theophilus für seine Meinung anführen können, der aus einer falschen Lesart seiner Septuaginte schloß, daß die Israeliten 430 Jahre in Egypten von der Zeit, da Jacob dahin gieng, gewesen wären. Es fehleten in seinem Exemplar 2 Mos. XII, 40 die Worte καὶ ἐν γῇ Χαναάν· ad Autolyc. III.

Manetho gehalten; sondern auch ihren Aufenthalt in Egypten, auf vier hundert und dreißig Jahre gesetzet hat, damit ihre Zeit den 511 Jahren, die Manetho den Hirten, und ihren Nachkommen, beileget, näher käme. Perizonius sahe wohl ein, wie lächerlich es sey, von Levi an, bis zum achtzigsten Jahre des Moses, drei Generationen, auf vier hundert und dreißig Jahre zu rechnen; daher gab er einige für übergangen an; obgleich in seiner vermeinten Hirtendynastie, ein und achtzig Jahre mehr angegeben sind, die er nicht berechnen kann. Perizonius folgte dem Gerhard Vossius, der sich genöthiget sahe, um der Meinung, von dem vier hundert und dreißigjährigen Aufenthalte der Israeliten in Egypten, einen Schein zu geben, verschiedene Zeugungen zwischen den Levi und Moses für übergangen anzunehmen. Und dieses mußte er annehmen; denn den Generationen, die Moses anführet, zufolge, wurde Kahath gebohren, als sein Vater Levi nach Egypten zog, *) und ist Amram im letzten Lebensjahre des Kahath, und Moses im letzten Lebensjahre des Amram gebohren worden: so beträgt die ganze Zeit, von der Ankunft der Israeliten, bis zu ihrem Ausgange, im achtzigsten Jahre Moses, nicht länger als drei hundert und funfzig Jahre. Auf diese Weise lebte Kahath hundert drei und dreißig Jahre; **) sein Sohn Amram, hundert sieben und dreißig Jahre, †) Moses aber war achtzig Jahre alt, als er die Israeliten aus Egypten führete; und also beträgt der ganze Zeitpunkt + 133 + 137 + 80, das ist, drei hundert und funfzig.

Hieraus kann man nun abnehmen, wie ohnmöglich es sey, daß die Israeliten, in den dreien, von dem Moses aufgezeichneten Zeugungen, vier hundert und dreißig Jahre in Egypten sollten zugebracht haben, wenn wir auch annehmen, daß Kahath dasselbe Jahr ist gebohren worden, da sein Vater Levi nach Egypten zog. Allein da Moses berichtet, daß Kahath und sein jüngerer Bruder Merari, mit nach Egypten gegangen sind, so sind sie vermuthlich einige Jahre, wenigstens drei oder vier Jahre, vorher gebohren worden. Und dieses ist nun ein Beweis, daß die Juden den Mosaischen Text verfälschet haben ††), denn wir lesen anitzo: Die Zeit aber die die Kinder Israel in Egypten gewohnet haben, ist vier hundert und dreißig Jahre. Dahingegen aber gewiß ist, daß sie nicht länger als zwei hundert funfzehn, oder zwei hundert achtzehn Jahre, in Egypten gewohnet oder sich aufgehalten haben 706).

Die

*) 1 Mos XLVI, 11.
**) 2 Mos. VI, 18.
†) V. 20.
††) 2 Mos. XII, 40.

706) Der Samaritanisch-Hebräische Text hat die wahre Lesart: nämlich: der Aufenthalt der Kinder Israel und ihrer Väter, da sie sich in Canaan aufhielten, und im Lande Egypten war 430 Jahre. Diese Zeit rechnete man von dem Bunde Gottes mit dem Abraham an, da er ihm befahl, von Haran in das Land Canaan zu gehen; 1 Mos. XII, welche Zeit genau 430 Jahre beträgt, und so vom Paulo Gal. III, 17 gerechnet wird. Diese Lesart ist in der Griechischen Uebersetzung beibehalten worden. Die Complutensis lieset: Κατῴκησαν αὐτοὶ καὶ οἱ πατέρες αὐτῶν ἐν γῇ Αἰγύπτῳ, καὶ ἐν γῇ Χαναὰν (αὐτοὶ καὶ οἱ πατέρες αὐτῶν, welche Worte eine unnöthige Wiederholung sind) u. s. w. Die Oxfortische Handschrift lieset: Κατῴκησαν αὐτοὶ καὶ οἱ πατέρες αὐτῶν etc. wie die Complutensis. Die Römische Abschrift lieset: Κατῴκησαν ἐν γῇ Αἰγύπτῳ καὶ ἐν γῇ Χαναάν, sie läßt aber αὐτοὶ καὶ οἱ πατέρες αὐτῶν aus; die Aldinische Abschrift hat: Ἡ δὲ παροίκησις τῶν υἱῶν Ισραὴλ ἣν παῴκησαν ἐν γῇ Αἰγύπτῳ καὶ ἐν γῇ Χαναὰν, αὐτοὶ καὶ οἱ πατέρες αὐτῶν u. s. w. Dieses halte ich für die wahre Lesart der Griechischen Uebersetzung der LXX Dollmetscher. Die Alexandrinische Abschrift hat nach Χαναάν, αὐτοὶ καὶ οἱ πατέρες αὐτῶν, wie die Aldinische Ausgabe.

Bos

Die Berechnungen der drei Zeugungen, welche die Zeitdauer des Aufenthaltes der Israeliten in Egypten enthalten, ist, wie sie der Märtyrer Maximus und Syncellus angeben, diese. Syncellus sagt, daß überhaupt angenommen werde von der Geburt des Levi, bis zur Geburt Moses, wären hundert drei und achtzig Jahre verflossen: Daß Levi sieben und vierzig Jahre alt gewesen wäre, als er Kahath, Kahath sechzig Jahre, als er Amram, und Amram fünf und siebenzig Jahre alt gewesen wäre, als er den Moses gezeuget habe. Hiezu setze man die achtzig Jahre des Moses, so kommen zwei hundert und funfzehn Jahre heraus; nämlich 60 + 75 + 80. Diese Rechnung geht nur drei Jahre von meiner Rechnung, in dem vorhergehenden Theile, und von meinen Anmerkungen ab, die ich über die Genealogie der Patriarchen, vom Abraham bis zum Moses, mitgetheilet habe. Nach der vorhergehenden Rechnung ist Kahath in eben dem Jahre gebohren worden, da die Israeliten nach Egypten zogen; meiner Meinung nach aber ist wahrscheinlicher, daß er drei oder vier Jahre vorher ist gebohren worden.

Daß Moses keine Generation ausgelassen hat, kann ferner aus andern Paralel Generationen in eben diesem Zeitraume abgenommen werden. Pallu der Sohn Ruben zog mit ihm nach Egypten *). Eliab war sein Sohn, und der Vater des Dathan und Abiram **). Von Ruben bis zum Dathan u. s. w. sind also auch, wie vom Levi bis zum Moses, drei Zeugungen. Ferner, des Juda Enkel Hezron zog mit nach Egypten; sein Sohn war Ram, Rams Sohn Aminadab, und Aminadabs Sohn Nahesson, welcher nach dem Moses lebte ***).

Obgleich vierteus zwischen den Israeliten und den Phönicischen Hirten in zwei oder drei Dingen einige Aehnlichkeit ist; daß sie nämlich beide aus Phönicien oder dem Lande Canaan nach Egypten kamen; daß sie beide, als sie Egypten verliessen, ins Land Canaan zurück zogen; daß sie beide mit Vieh und Heerden, wie überhaupt damals die Einwohner in Phönicien, Arabien und andern Ländern ihr Gewerbe trieben: so ist doch in den vornehmsten Stücken ihrer Geschichte nicht die geringste Gleichheit. Die Phönicischen Hirten kamen nämlich etwa eine Million stark nach Egypten; sie eroberten das Land; regiereten daselbst zwei hundert und neun und funfzig Jahre, und zehn Monate in einer Folge von sechs Königen. Dahingegen kamen die Israeliten in geringer Anzahl nach Egypten; hatten daselbst, außer zu Lebzeiten Josephs, der bei zweien Egyptischen Königen achtzig Jahr lang Staatsminister war, keine Herrschaft. Nach Josephs Tode wurden sie so lange als Leibeigene gehalten, bis sie wunderbarer Weise durch Moses aus ihrer Sclaverei erlöset wurden.

Diese

Bos läßt in den Lesearten der beiden letztern Ausgaben das Wort αὐτοὶ aus. Eusebius liest nach Χαναὰν, αὐτοὶ καὶ οἱ πατέρες αὐτῶν etc. In Chron. Siehe Augustinus tom. IV. libr. 2. Quaest. in Exod. 47. Josephus hatte eben diese Lesart in seiner Hebräischen Abschrift; denn er saget: die Kinder Israel reiseten aus Egypten den 15ten März, nach der Mondrechnung (oder der Rechnung von dem Neumonde dieses Monaths) welcher war vier hundert und dreißig Jahre, nach der Ankunft Abrahams in Egypten. Die Juden, welche dem heutigen Masorethischen Texte folgen, geben zu, daß die 430. Jahre von Abrahams Ankunft in Canaan zu verstehen sind. Siehe Morinus in Pentat. Samar. Excercit. IV p 271-273. Excercit. VIII. B. 1. c. 1. de Hebr. Graecique Textus sincerit. Es ist also kein Zweifel, daß besagte 430 Jahre von der Zeit, da Abraham in Canaan kam, zu rechnen sind.

*) 1 Mos. XLVI, 9.
**) 4 Mos. XXVI, 8. 9.
***) 1 Chron. II, 9. 10.

Diese unglückliche Verwechselung der Israeliten mit den Phönicischen Hirten, wozu Josephus die ersten Christen verleitete, hat zu einem Fehler in der Zeitrechnung von etwa zwei hundert Jahren, bei der Berechnung des Ausganges der Israeliten aus Egypten, Anlaß gegeben, welcher Fehler in ihrer biblischen Zeitrechnung sehr wichtig ist, und von vielen andern begleitet wird, die sich zugleich mit in dieselbe eingeschlichen haben. Denn die alten christlichen Schriftsteller, welche die Israliten für die Hirten hielten, die aus Egypten zogen, als Amasis König war; haben, ohne die Zeitrechnung der Schrift zu Rathe zu ziehen, den Ausgang der Israeliten unter die Regierung dieses Königes gebracht, welchen die Jüdischen, Egyptischen und Griechischen Geschichtschreiber für einen Zeitgenossen des Inachus, Phoroneus und Ogyges, des ersten Königes von Attica und Argos, halten.

Justin der Märtyrer 707) führet in seiner Griechischen Geschichte, die er unter der Regierung des Königes Ptolemäus Epiphanes schrieb, das Zeugniß des Polemo an, daß Moses über das Jüdische Volk zu den Zeiten des Ogyges und Inachus regieret habe. Er führet auch den Apion einen gelehrten Grammatikus aus Alexandrien an, der zu des Kaisers Tiberius Zeiten lebte. Dieser sagt in seinem Buche gegen die Juden; wie auch im vierten Buche seiner Geschichte, daß die Juden zu der Zeit der Regierung des Königes von Argos, Inachus, unter der Anführung Moses, sich wider den Egyptischen König Amasis (oder Amosis) empöret hätten. Er setzet hinzu, daß Ptolemäus von Mendes, der unter der Regierung des August, wo nicht vorher, lebte, in seiner Egyptischen Geschichte, mit den vorerwähnten Schriftstellern übereinstimme.

Apion erhielt diese Nachricht von dem Ptolemäus, einem Priester zu Mendes. Dieser sagt, wie er berichtet: daß Amosis, der zu den Zeiten des Königs von Argos, Inachus, lebte, Avaris 708) zerstöret habe. Und in des Ptolemäus von Mendes Geschichte der Egyptischen Könige heißt es: daß die Juden, unter Moses Anführung, zu des Amosis Zeiten, aus Egypten gegangen wären.

Der Bischof von Antiochien Theophilus 709), der um das Jahr Christi 168 lebte, berichtet, Moses habe die Juden unter der Regierung des Amosis aus Egypten geführet.

Tatian 710) der um eben diese Zeit, im Jahre Christi 172 schrieb, meldet, Ptolemäus von Mendes berichte in seiner Geschichte der Egyptischen Könige, daß die Juden unter ihrem Führer Moses, unter des Amasis Regierung Egypten verlassen hätten, und daß Amasis zu des Inachus Zeiten gelebet habe.

Ori-

707) Cohort. ad Graec. p. 9, 10. edit. Colon.

708) CLEMENS ALEX. Strom. I. p. 320. wo an statt Avaris, Ἄυαριν, die Ausgaben des Clemens fälschlich Ἀθυρίαν lesen. Eusebius aber giebet uns in seiner Anführung dieser Stelle die wahre Lesart, und hat Avaris oder Abaris, Praep. Evang. lib X. c. 12. Eusebius schreibet es Ἀβάριν. Ein Abschreiber konnte daraus leicht Ἀθύριαν machen. Allein die wahre Lesart ist, Ἄυαριν oder vielmehr Ἀϝάριν, da das ϝ das Aeolische Digamma oder den Lateinischen Mitlauter V ausdruckt. Eusebius aber führet aus dem Tatian dieses Wort Ἄυαριν an. Praep. Ev. X c. 11.

709) Ad Autolyc. libr. III.

710) Orat. contr. Graec. p. 171. EUSEB. praep. Evang. X. c. 11.

Origenes 711) sagt ebenfalls, daß einige Griechische Geschichtschreiber den Moses in des Inachus, des Phoroneus Vaters, Zeiten setzten.

Auch führet Tatian den Apion an, welcher aus den Zeitbüchern des Ptolemäus von Mendes berichten soll, daß Amasis, Avaris (welches in seinen Ausgaben fälschlich Maria, allein nach ihm im Eusebius und in der Pariser Ausgabe von 1742, Avaris genannt wird), zu des Inachus Zeiten zerstöret habe, und dieser Inachus hätte, wie er sagt, zwanzig Zeugungen vor der Troianischen Zerstörung gelebt.

Zuletzt berichtet Africanus 712) in seiner Chronographie, Moses hätte die Juden unter der Regierung des Ogyges aus Egypten geführet, und einige Griechische Geschichtschreiber setzten auch den Moses um diese Zeit. Er führet die Griechische Geschichte des Polemo 713) an, in welcher gemeldet wird, daß unter der Regierung des Apis, der ein Sohn des Phoroneus gewesen, ein Theil eines Egyptischen Heeres aus Egypten gezogen sey, und sich in Palestina, welches man das Syrische nennte, nicht weit von Arabien niedergelassen habe. Africanus glaubt, er habe diejenigen gemeinet, die mit dem Moses, ihrem Anführer, aus Egypten gezogen wären. Er setzet hinzu, Herodotus habe in seinem zweiten Buche von diesem Abfalle und Auszuge geredet, und denselben in des Amosis Zeiten gebracht.

Nun sagt Africanus 714), daß die besten Griechischen Zeitrechner und auch die richtigsten Christlichen Schriftsteller von dem Ogyges bis zur ersten Olympiade tausend und zwanzig Jahre rechneten. Sie setzten also den Ogyges ins Jahr vor Christo 1796; und Africanus zählet von dem Ausgange der Israeliten bis auf eben diese Aere eben so viel Jahre. Denn von dem Moses und dem Ausgange, bis zum ersten Jahre des Cyrus, oder dem ersten Jahre der 55sten Olympiade im Jahre vor Christo 559, rechnet er tausend zwei hundert sieben und dreißig Jahre. Diese außerordentliche Rechnung des Africanus kommt daher, daß er die Zeit von dem Ausgange bis zum Tempelbaue 715) auf siebenhundert und vierzig Jahre rechnete, und die Wiederkunft der Juden aus der Babylonischen Gefangenschaft in das erste Persische Regierungsjahr des Cyrus, oder das erste Jahr der 55sten Olympiade setzte; da doch der Anfang davon erst vier und zwanzig Jahre nachher, oder im zweiten Jahre, nachdem er Babylon erobert hatte, das ist im Jahre vor Christo 535, gemacht wurde. Durch diese und andere Vergrößerungen der biblischen Zeitrechnung hat Africanus den Ausgang der Israeliten aus Egypten, und die Zeiten Moses unter die Regierung des Ogyges, und ins Jahr vor Christo 1796 gebracht. Er irret eben so sehr, da er sagt, Herodotus habe in seinem zweiten Buche der Jüdischen Empörung unter des Amosis Regierung, oder des Zuges einer Egyptischen Armee aus Egypten gedacht. Dergleichen sagt Herodotus weder in seinem zweiten, noch in irgend einem andern Buche seiner Geschichte; und überhaupt redet er von dem Amosis gar nicht. Syncellus 716) ist dem Africanus in diesem großen Irrthume in Absicht des Herodotus gefolgt.

Euse-

711) Contra CELSVM libr. IV. p. 167. Siehe TERTVLL. Apol. c. 19.

712) Euseb. Praep. Euang. lib. X. c. 10.

713) Πολεμὼν ἐν τῇ πρώτῃ τῶν Ἑλληνικῶν ἱςοριῶν λέγων, Ἐπὶ Ἄπιδος τοῦ Φόρωνέως μοῖρα τῶ Αἰγυπτίων ςρατοῦ ἐξέπεσεν Αἰγύπτω· οἱ ἐν τῇ Παλαιςίνῃ καλεμένῃ Συρίᾳ ἀ πόρῤῥω Ἀραβίας ᾤκησαν· ἀυτοὶ δηλονότι οἱ μετὰ Μωσέως — μέμνηται δὲ καὶ Ἡρόδοτος τῆς ἀποςασίας τάυτης καὶ Ἀμώσιος ἐν τῇ δευτέρᾳ. Ibid.

714) EVSEB. Praep. Euang. lib. X. c. 10.

715) SYNCEL. Chronograph. p. 175.

716) Chronograph. p. 63, 64.

Eusebius meldet in der Vorrede 717) zu seiner Chronik, daß die gelehrtesten Männer, sowohl unter den Juden als Christen darin einig wären, daß Moses unter des Inachus Regierung gelebt habe. Zum Behuf dieser Meinung führet er den Clemens, 718), Africanus und Tatian von den christlichen; den Josephus und Justus von den Jüdischen Geschichtschreibern an. Er setzet nach diesen Schriftstellern hinzu, daß Inachus siebenhundert Jahre vor dem Troianischen Kriege gelebt habe. In Scaligers 719) Abschrift von des Hieronymus Uebersetzung des Eusebius stehen nur fünf hundert Jahre; allein es erhellet aus dem, was unmittelbar folgt, daß Eusebius und Hieronymus siebenhundert Jahre geschrieben haben. Denn Eusebius setzet hinzu, Porphyrius habe den Moses älter gemacht als die Semiramis, die, wie er sagt, hundert und funfzig Jahre vor dem Inachus gelebt habe; und Porphyrius 720) setzte also den Moses acht hundert und funfzig Jahre vor den Troianischen Krieg. Hieraus erkennet man nun, daß die vorhergehende Zahl sieben hundert, und nicht fünf hundert, heißen müsse, wie in den heutigen Abschriften stehet. Daß Eusebius sieben hundert geschrieben habe, sehen wir aus dem Syncellus. Denn dieser meldet uns, da er die Vorrede des Eusebius zu seiner Chronik anführet, Eusebius 721) habe geschrieben, daß Clemens, Africanus und Tatian, den Inachus sieben hundert Jahre vor den Troianischen Krieg, gesetzt hätten.

Dieser Fehler ist vielleicht einem Griechischen Abschreiber beizumessen, der Φ, den Zahlbuchstaben von 500, anstatt Ψ, den Zahlbuchstaben von 700 gesetzt hat, und nach diesem Fehler, der sich in eine Griechische Abschrift eingeschlichen hatte, mag die Uebersetzung des Hieronymus seyn verfälschet worden.

Hiernach können wir nun einen ähnlichen Fehler in den Abschriften des Tatian und nach ihm, des Clemens von Alexandrien verbessern, der diesen Punkt in der Zeitrechnung betrift. Tatian, dem Clemens folget, setzet den Ausgang der Israeliten unter den Moses, nach dem Zeugniße Ptolemäus von Mendes, in die Zeiten des Egyptischen Königes Amosis, und des Königes von Argos, Inachus. Sie bemerken ferner, daß von dem Inachus bis zur Troianischen Zerstörung zwanzig volle Zeugungen gelebt hätten. Clemens giebt mehr an, nämlich eine mehr, und Eusebius folget ihm. Sie setzen auch den Inachus vor den Phoroneus, und die Ogygische Fluth, welche letzten zu einer Zeit gewesen sind. Dieser Zeitraum soll nach dem Tatian nicht mehr als vier hundert Jahre betragen haben; nach dem Clemens aber etwas mehr

717) SCALIG. Thesaur. Tempor. p. 54. und Syncel. Chronograph. p. 65, 66.

718) Africanus setzet den Moses und den Ausgang aus Egypten nicht in die Regierungszeit des Inachus; sondern in die Zeit seines Sohnes Phoroneus und seines Zeitgenossen des Ogyges. EUSEB. Praep. Euang. lib. X. c. 10. p. 489.

719) Inachus *quingentis* annis Troianum bellum antecedit. Es folget: Ex Ethnicis vero impius ille Porphyrius — post Mosen Semiramim fuisse adfirmat; quae apud Assyrios 150. ante Inachum regnauit annos (und so sagt er in seiner Praep. Euang. lib. X. c. 9. p. 486.) idque iuxta eum 800. pene et quinq.

720) Porphyrius glaubte nicht, daß Semiramis hundert und funfzig Jahre vor dem Inachus gelebt habe, sondern Eusebius war dieser Meinung. Auch hat Porphyrius niemals angenommen, daß Moses eben so alt oder älter wäre als Inachus, ob er ihn gleich für älter hielt als die Semiramis. Allein er bringt die Semiramis nicht lange vor den Troianischen Krieg, wie Eusebius selbst bemerket, und daher ist sein Schluß nicht richtig.

721) Ἴναχον δὲ τῶν Ἰλιακῶν ἔτεσιν ἑπτακοσίοις πρεσβεύειν. Chron. p. 65, 66.

mehr als vier hundert Jahre. Dieser Irrthum befindet sich in den heutigen Ausgaben des Eusebius 722), woselbst ihre Worte angeführet sind.

Allein diese Rechnung von vier hundert Jahren, in zwanzig oder ein und zwanzig Zeugungen, vom Inachus bis zu der Troianischen Zerstörung, ist augenscheinlich falsch, und aller alten Geschichte zuwider. Zwanzig Zeugungen, nach der Rechnung des Herodotus, und der Griechen (drei Zeugungen auf ein Jahrhundert gerechnet) betragen sechs hundert sechs und sechzig Jahre. So berechnet sie Clemens von Alexandrien 723) auch. Dieses erweiset, daß in ihrer Zahl ein Fehler stecke, und daß sowohl Clemens, als Tatian, wie sich aus dem oben erwähnten Zeugnisse, welches Eusebius in der Vorrede zu seiner Chronik anführet, ergiebt, sieben hundert Jahre geschrieben haben.

Der Fehler kann von einem Abschreiber des Tatian herkommen, der Υ, den Zahlbuchstaben von 400, anstatt Ψ, den Zahlbuchstaben von 700, welches unstreitig die richtige Zahl ist, mag gesetzet haben.

Wenn aber Ptolemäus von Mendes den Moses in des Amosis und Inachus Zeiten gesetzet, so folgt daraus nicht gewiß, daß ihn Tatian und Clemens eben so hoch hinauf gesetzet haben. Nein, es ist klar, daß Clemens, von dem Ausgange der Israeliten bis zum Tempelbaue Salomons 724) nicht länger als fünf hundert und sechs und sechzig Jahre rechnet; nach dieser Rechnung führete Moses die Israeliten, in dem Jahre vor Christo 1580, aus Egypten. Nach andern Rechnungen aber, setzet Clemens diesen Zeitpunkt auf 1592 Jahre.

Eusebius, der den Fehler des Africanus einsahe, wodurch Moses zu einem Zeitgenossen des Phoroneus gemacht wird; setzte den Ausgang der Israeliten, mit grösserer Wahrscheinlichkeit, unter die Regierung des ersten Athenienſischen Königes 725) Cecrops; den Cecrops aber vier hundert Jahre 726) vor die Troianische Zerstörung; und diese Zerstörung setzt er mit den Griechischen Zeitrechnern vier hundert acht Jahre vor die Olympiaden. Nach dieser Rechnung (wenn er den Ausgang in den Regierungsanfang des Cecrops gesetzet hat) hätte Moses die Israeliten im Jahre vor Christo 1584 aus Egypten geführet.

Dieser Epoche fehlen nach dem Buche der Richter; und den Zeiten der Könige von Juda und Israel, nur neun Jahre, der wahren Zeitrechnung nach.

Allein Eusebius folgte in seiner Chronik einer zusammengezogenen Zeitrechnung, der Zeiten der Richter, die sich auf nichts weiter als auf einige Jüdische Auslegungen und Ueberlieferungen gründete. Diese grosse Schwachheit des Eusebius, und sein Beispiel hat die Neuern verleitet, die Zeitrechnung der Schrift, zwischen Moses und dem Tempelbau, hundert Jahre abzukürzen. Diese Abkürzung ist den Zeiten der Richter, sowohl nach den Hebräischen als Griechischen Abschriften der Schrift, desgleichen dem Josephus, und allen christlichen Schriftstellern vor des Eusebius Zeiten, und vielen christlichen Geschichtschreibern nach ihm geradesweges zuwider.

722) Εἰς δὲ τὸν χρόνον τῶν Τρωϊκῶν ἀπὸ Ἰνάχε γενεαὶ μὲν εἴκοσιν ἢ μιᾷ πλείες διαριθμῶνται· ἔτη δὲ Υ (i. e. 400.) καὶ πρόσω. Praep Euang. lib. X. c. 11, 12. p. 494, 497. Siehe Tatian. Orat. cont. Graec. inter op. Iust. Mart. p. 172. Clem. Alex. Strom. I. p. 320.

723) Εἰς μέντοι τὰ ἑκατὸν ἔτη τρεῖς ἐγκαταλέγονται γενεαί. Strom. I. p. 335.

724) Strom. I. p. 323 — 325.

725) Die Parischen Marmore setzen den Cecrops in das Jahr vor Christo 1582.

726) Praep. Euang. lib. X. cap. 9. p. 486.

Der Irrthum des Africanus, und anderer christlichen Schriftsteller, bei des Moses Zeiten und dem Ausgange der Israeliten, den sie unter des Amosis und Inachus, oder des Phoroneus und Ogyges Regierung setzen, ist augenscheinlich, aus dem Irrthume des Josephus entsprungen, der die Hirten der siebzehnden Dynastie des Manetho, für die Israeliten gehalten hat; und daß sie zugleich annahmen, daß Herodotus, Polemo, Ptolemäus von Mendes, Apion und andere, ebenfalls dieser Meinung gewesen wären.

Herodotus aber sagt davon nichts, wie ich bereits angemerket habe. Zudem ist klar, daß Manetho, aus welchem die andern Geschichtschreiber ihre Nachricht genommen haben, die Israeliten nicht für die Hirten gehalten hat, die Amosis aus Egypten vertrieb. Josephus zeiget selbst aus dem Manetho an, daß derselbe den Ausgang der Juden 727) fünf hundert und achtzehn Jahre nach der Vertreibung der Hirten, setzte. So wenig ist nun die Meinung des Josephus, daß die Geschichte der Hirtenkönige im Manetho auf die Israeliten gehe, gegründet, und daß Manetho selbst dieses geglaubt habe 728), welches seiner Geschichte, die er selbst mitgetheilet hat, gänzlich zuwider ist.

Dieser ungegründeten Meinung wegen, ist dennoch die Zeit des Ausganges der Israeliten, den man mit dem Ausgange der Hirten verwechselt hat, hundert und neun und zwanzig Jahre zu hoch hinauf gebracht worden.

Soviel ist unstreitig, daß Apion in Ansehung des Ausganges der Israeliten unter der Regierung des Amosis und Inachus sich auf den Ptolemäus von Mendes nicht hat beziehen können; denn er selbst 729) setzet den Ausgang bis in das erste Jahr der siebenden (Olympiade, vermuthlich von dem Iphitus gerechnet, im Jahre vor Christo 884) herunter, welches, wie er hinzugesetzet, dasienige Jahr war, in welchen die Phönicier Carthago baueten, und also nach dieser Rechnung das Jahr 860 vor der christlichen Aere. Da nun Apion den Ausgang der Israeliten, so weit herunter setzet, so konnte er den Ptolemäus von Mendes nicht anführen, welcher denselben in die Regierung des Amosis setzte. Sonder allem Zweifel redete Ptolemäus bloß von den Phönicischen Hirten, und nicht von den Juden.

So wie nun Josephus die Geschichte von des Manetho Hirten auf die Juden deutet; und sagt, daß Manetho selbst 730) erzähle, die Juden wären viele Myriaden stark

727) Cont. Apion. lib. I. p. 460, 461, 462.

728) Cont. Apion lib. I. p. 459. und lib. II. p. 469.

729) Apud Ioseph. cont. Apion. lib. II. f. 469. Lysimachus von Alexandrien behauptet in seiner Egyptischen Geschichte, die Juden hätten Egypten unter des Bochoris Regierung, vor tausend sieben hundert Jahren, wie der gegenwärtige Text des Josephus sagt, verlassen. Cont. Apion lib. II f. 469. Allein Josephus war gewiß besser unterrichtet, als daß er hätte schreiben sollen, daß Bochoris tausend sieben hundert Jahre, vor seiner Zeit gelebt habe Bochoris trat seine Regierung im Jahre vor Christo 736 an, wie aus des Manetho Dynastien erhellet; und daher muß die Zahl 1700 nothwendig falsch seyn, und vielleicht 700 geheissen haben; doch diese Zahl ist zu geringe. Tacitus meldet eben diese ungereimte Geschichte von dem Ausgange der Juden unter des Bochoris Regierung; und vermuthlich hat er dieselbe aus dem Lysimachus genommen. Annal. B. V. K. 3.

730) Πρεσιπῶν (Μανεθῶς) τοὺς ἡμετέρες πολλαῖς μυριάσιν ἐπὶ τὴν Αἴγυπτον ἐλθόντας κρατῆσαι τῶν ἐνικέντων εἶτ' αὐτὸς ὁμολογῶν χρόνῳ πάλιν ὕστερον ἐκπεσόντας τὴν νυν Ἰεδαίαν καταςχεῖν, καὶ κτίσαντες Ἱεροσόλυμα τὸν νεὼ κατασκευάσαθαι Cont. Apion.

stark nach Egypten gekommen, und hätten dasselbe unter der Regierung des Tethmosis verlassen: eben so haben Africanus und andere christliche Schriftsteller dasjenige auf die Israeliten gedeutet, was Ptolemäus von Mendes von den Phönicischen Hirten verstanden hat. Diese Meinung wird noch dadurch unterstützet, daß sowohl Clemens, als Tatian, dem Apion zu Folge, bemerken, Ptolemäus berichte, daß Amosis, der wie sie glaubten, die Juden verjagte, Avaris zerstöret habe, welches eben die rechte Stadt ist, woraus die Phönicischen Hirten, (wie Manetho berichtet) und nicht die Juden, vertrieben wurden.

Eben der Verdacht entstehet bei dem Zeugnisse des Polemo. Africanus führet ihn an, als sagte er bloß, daß unter der Regierung des Apis, des Sohnes des Phoroneus 731), ein Theil einer Egyptischen Armee aus Egypten gezogen, und sich in Palestina, genannt Syrien, nicht weit von Arabien niedergelassen habe. Africanus zieht dieses auf die Juden; allein Polemo verstehet darunter ohnfehlbar die Armee der Phönicischen Hirten, welche aus Egypten, im Jahre vor Christo 1722 giengen, das ist in dem acht und funfzigsten Jahre der Regierung des Phoroneus, welcher 60 Jahre regierete, und drei Jahre vor der Regierung des Apis, nach der richtigsten Aere des Argivischen Königreiches.

Africanus berufet sich hiernächst auch auf den Apion 732), wegen des Ausganges der Juden unter der Anführung Moses, unter der Regierung des Egyptischen Königes Amosis, und des Königes von Argos, Inachus, und sagt zugleich, daß Herodotus ihres Auszuges, und auch des Amosis gedenke. So wie er sich nun, wie ich erwiesen habe, sich in Ansehung dieser beiden Schriftsteller sehr geirret hat, so hat er sich gleichfalls nicht weniger (gleichwie Justinus der Märtyrer, und andre vor ihm) in Ansehung des Polemo und Ptolemäus von Mendes geirret; deren Erzählungen von der Phönicischen Hirtenarmee man unrecht verstanden, und von den Juden erkläret hat, so wie Josephus dieselben auf eine ähnliche Art gemißdeutet, und des Manetho Dynastie der Phönicischen Hirtenkönige, von ihnen verstanden hat.

Die Egyptischen Jahrbücher scheinen nur wenige und sehr unvollkommene Erzählungen von dem Aufenthalte der Juden in Egypten und ihrem Ausgange unter dem Moses, aufbehalten zu haben. Hiernächst scheinet ihre Geschichte, und ihr wunderbarer Auszug aus Haß gegen das Jüdische Volk, dessen Religion unter allen der Egyptischen am meisten zuwider war, von den Egyptiern unrichtig vorgestellet zu seyn. Manetho irret gröblich sowohl in Ansehung der Zeit, als auch der Ursache, des Auszuges der Juden, und er kann seine Erzählung mit nicht dem mindesten Zeugnisse beweisen. Manetho und Chaeremon ein Egyptier, welcher dreißig Jahre vor der christlichen Aere lebete, und in manchen Stücken den Nachrichten des Manetho folgte 733), kommen in dem

Apion lib I p. 459. Μανεθὼς μὲν γὰρ κατὰ τὴν Τεθμώσιος βασιλείαν ἀπαλλαγῆναί φησιν ἐξ Αἰγύπτε τὲς Ἰουδαίους πρὸ ἐτῶν τριακοσίων ἐννενήκοντα τριῶν τῆς εἰς Ἄργος Δαναὲ φυγῆς. Ibid lib. II. p. 469. Hieraus hätte Josephus, sowohl aus der Zahl der Hirten, deren viele Myriaden waren, als auch aus der Zeit ihrer Ankunft in Egypten und ihres Ausganges aus demselben; desgleichen aus dem, was von ihrer Eroberung desselben gesaget wird, sehen können, daß Manetho nicht von den Juden, sondern den Phönicischen Hirten reden konnte.

731) EVSEB. Praep. Euang. lib. X. cap. 10 p. 490.

732) EVSEB. ibid.

733) IOSEPH. cont. Apion. lib. I. p. 465.

dem Punkte überein, daß die Israeliten unter des Amenophis Regierung, aus Egypten wären vertrieben worden, und sie gaben diesen Amenophis für einen Enkel des Sethos oder Sesostris aus. Diese Erzählung ist entweder durch ihre willkürliche Verwechselung des zweiten Amenophis, welcher der achte König der achtzehenden Dynastie war, in dessen ersten Regierungsjahre die Israeliten Egypten verliessen (denn sein Vater Tuthmosis war der Pharao, der in dem rothen Meere ertrank, wie bereits hinreichend ist erwiesen worden) mit einem andern Amenophis, einem Sohne des Rampses, entstanden, welcher der zweite König der neunzehnden Dynastie war, und viele Jahrhunderte nach dem andern lebte; oder sie erdichteten, wie Josephus sagt, so wie die ganze Geschichte von dem Ausgange der Juden, diesen letzten Amenophis, um das Alterthum und das Ansehen des Jüdischen Volkes zu vermindern.

Dem sey nun, wie ihm wolle, die Zeugniße des Manetho und des Chaeremon geben deutlich zu erkennen, daß die Egyptischen Zeitbücher, den Auszug der Israeliten aus Egypten, in den Regierungsanfang des Amenophis gesetzet haben, welches ganz richtig ist. Sie mögen dieses mehr mit Beifügung vieler nachtheiligen Umstände wider die Juden gethan, als auf die Wahrheit gesehen haben; daß nämlich die Juden unter der göttlichen Anführung Moses, nach dem Gott die Egyptier ihrer Gottlosigkeit und Bosheit wegen mit vielen und harten Plagen heimgesuchet hatte, aus Egypten wären geführet worden; und daß Tuthmosis, der Vater des Amenophis, da er sie verfolget, mit seinem Kriegsheere im rothen Meere ertrunken sey. Diese Umstände waren den Egyptiern viel zu anstößig und nachtheilig, daß sie nicht sollten gesuchet haben, dieselben zu verbergen, oder zu bemänteln. Sie behaupteten also, die Juden wären nicht durch den Amenophis, den Sohn des Tuthmosis; sondern durch einen andern Amenophis, der einige Jahrhunderte nach diesem gelebt haben soll, 734) aus Egypten vertrieben worden; und daß diese Vertreibung ihres Aussatzes wegen geschehen wäre; und keinesweges, daß sie auf göttlichem Befehl, wunderbarer Weise, aus den Händen der Egyptier wären errettet worden.

Ob nun gleich Manetho die Jüdische Geschichte verstellet und unrecht vorgetragen hat; so erhellet doch aus dem Artabanus, der etwa hundert Jahre vor dem Chaeremon lebte, daß davon in den Egyptischen Büchern bessere und gewissere Nachrichten sind vorhanden gewesen. Denn dieser erzählet uns, daß die Priester zu Heliopolis, welche die Jüdische Geschichte in Egypten am besten wußten, ausdrücklich gestanden hätten, der Egyptische König sey mit seinem ganzen Kriegsheere, da er die Israeliten verfolgte, im rothen Meere ertrunken; diese hingegen wären trocknes Fußes hindurch gegangen. Diese Nachricht ist sehr merkwürdig. Hier ist sie: „Die „Heliopoliter, sagt er 735), berichten, daß ihr König mit einem großen Kriegsheere, „wobei sie auch die heiligen Thiere mitführeten, die Juden verfolgten, welche die Güter, die sie von den Egyptiern geborget, mit weggenommen hatten. Allein Moses „schlug auf göttlichem Befehl die See mit seiner Ruthe, worauf das Wasser verfloß, „und das ganze Heer trocknes Fußes durchging. Da nun die Egyptier sie verfolgten, „schlug ihnen der Blitz plötzlich entgegen, die See kam in ihre Ufer zurück und über„schwem-

734) Siehe eine vollständige Nachricht von dem Berichte des Manetho und Chaeremon von den Juden, im Josephus. B. I. cont. Apion. p. 460.

735) EVSEB. Praep. Euang. lib. IX. c. 27. p. 436—465.

„ schwemmete sie. Die Egyptier kamen also theils durch den Blitz, theils durch die „ Wellen alle um, daß nicht ein Mann überblieb, allein alle Juden kamen davon „.

Diese Nachricht der Egyptischen Priester ist ein wichtiges Zeugniß von der Wahrheit, der biblischen Geschichte der Juden, und der göttlichen Haußhaltung zu den Zeiten Moses. Die Erzählung der Heliopolitischen Priester, daß die Egyptier, als sie die Juden verfolgten, die heiligen Thiere mit sich genommen hätten, damit sie dieselben wider ihre Feinde beschützen möchten, erkläret die Stelle 2 B. Moses XII, v. 12. Wo Gott drohet Strafe auszuüben an allen Göttern der Egyptier. Einige derselben waren vermuthlich mit der Erstgeburt in Egypten getödtet worden, und andere mit ihren Verehrern dem Pharao und seinem Heere im rothen Meere ertrunken.

Daß die Egyptier von dem Blitze zu gleicher Zeit sollen verbrannt worden seyn, erkläret die Stelle des LXXVII Ps. v. 17. u. f. Die Wasser sahen dich Gott, die Wasser sahen dich und ängsteten sich, und die Tiefen tobten. Die dicken Wolken gossen Wasser, die Wolken donnerten, und die Strahlen fuhren daher: Es donnerte im Himmel, deine Blitze leuchteten auf dem Erdboden, das Erdreich regte sich, und bebete davon, dein Weg war im Meere, und dein Pfad in großen Wassern = = Du führetest dein Volk wie eine Heerde Schafe, durch Mosen und Aaron.

Josephus deutet 736) die vorhergehenden Worte des Psalmisten, auf den wundernswürdigen Durchgang der Israeliten durch das rothe Meer, und den Untergang der Egyptier. Der Chaldäische Paraphrast giebt hier Meer, auch durch rothes Meer.

Diodorus von Sicilien 737) hat in seiner Geschichte der Ichthyophagen, die an dem Arabischen See wohneten, eine merkwürdige Stelle. Sie haben unter sich, sagt er, eine Ueberlieferung, die ihnen viele Jahrhunderte her von ihren Vorfahren ist überliefert worden, daß in dem Arabischen Meere das Wasser zuruckgetreten, und der See ganz trocken geworden sey, so daß man das trockene Land auf dem Boden habe sehen können. Hierauf sey die See durch eine heftige Fluth, in ihren alten Kanal zurück geschossen. Diese Nachricht scheinet eine unvollkommene Ueberlieferung, von dem Durchgange der Israeliten durchs rothe Meer, zu seyn.

Diodorus von Sicilien 738) hat ebenfalls eine Nachricht von den Egypriern aufgezeichnet, daß die Juden wegen einer Plage, die unter die Egyptier gekommen, weggesandt worden wären. Diese Nachricht mag wohl auf die Tödtung ihres Viehes und ihrer Erstgeburt zielen.

Man hat noch andere Historische Zeugnüße, die älter, als Manetho sind, daß die Phönicier zu der, vom Manetho angegebenen Zeit, Egypten erobert, und daselbst gelebt haben.

Die

736) Antiq. Iud. lib. II. cap 16. p. 115.

737) Die Ichthyophagi werden von dem Plinius auf eine Insel des Arabischen oder rothen Meeres, gesetzet. Hist. nat. lib. VI. c. 28. Cellarius bringt sie auf den Arabischen Golfo, und lässet sie an die Troglodyten gränzen. Hieher bringt sie auch Marcianus Heracliotes, oder Scymnus Chius in seinem Periplus, und nennet sie Ἀραβαιγύπτιοι Ἰχθυοφαγοι, p. 41. Es gab auch verschiedene andere Völker, die Ichthyophagi genannt wurden.

738) PHOT. Biblioth. p. 1152, 1153. Siehe auch den Strabo vom Moses, etc. Geog lib. XVI. p. 1104.

Die Priester des Jupiter zu Theben in Egypten, erzählten dem Herodotus, daß zwei Priesterinnen des Jupiter, von den Phöniciern gefangen genommen, und von Theben weggeführet worden wären; daß eine derselben nach Lybien verkauft worden wäre, und daß die Lybier auf ihr Anrathen das Orakel des Jupiter Ammon, gestiftet hätten; die andre wäre nach Griechenland an die Thesprotianischen Pelasger verkauft worden; daß diese den Rath gegeben hätte, eben diesem Jupiter zu Dodona ein Orakel zu stiften, und daß dieses die ersten 739) Lybischen und Griechischen Orakel gewesen wären.

Die Priesterinnen zu Dodona und andere, welche die Aufsicht des Tempels daselbst hatten, stimmeten den Erzählungen der Egyptier bei, und berichteten, daß eine Egyptische Weibsperson ihr Orakel gestiftet habe. Sie gaben derselben den Namen schwarze Taube, (weil sie eine Wittwe war, welche die Egyptier, wie Orus Apollo meldet, auf Hieroglyphische Art, durch eine schwarze Taube anzeigten). Auch saget Herodotus, zur Bestätigung dieser Erzählung, daß eine große Aehnlichkeit 740) zwischen den Orakeln zu Theben und zu Dodona, gewesen wäre.

Da nun dieses Orakel das älteste 741) in Griechenland, und weit älter war, als die Theogonie der Griechischen Götter; und das Lybische unter der Semiramis Regierung, die dem Ninus folgte, berühmt war, indem sie dasselbe um das Jahr vor Christo 1930 um Rath fragte: so ist sehr wahrscheinlich, daß diese beiden Orakel durch zwei Priesterinnen sind gestiftet worden, die von den Phöniciern zu Theben sind genommen worden, als sie Egypten im Jahre vor Christo 1982 überfielen und eroberten. Denn da wir aus dem Manetho wissen, daß sie das ganze Land bis Theben plünderten, so ist wahrscheinlich, daß diese Priesterinnen mit andern sind gefangen genommen, nach Memphis, welche Stadt die Hirten zu ihrem Königlichen Sitze erwähleten, geführet, und die eine an die benachbarten Lybier, die andere aber an die Thesprotianischen Pelasger, die nach Egypten handelten, verkaufet worden sind. Hieraus erhellet nun, wie mächtig die Phönicier vor Alters in Egypten gewesen sind; und die Geschichte giebet keine andere Zeit dafür an, als da die sogenannten Phönicischen Hirten Egypten eroberten.

In dem Herodotus findet man noch zwei andere Stellen, welche erweisen, daß die Phönicier in alten Zeiten in Egypten gewohnet, nachher dasselbe verlassen, und sich in dem Lande, wo sie damahls waren, niedergelassen haben. Die eine ist diese. Herodotus saget von den Phöniciern, daß sie den Xerxes in seinem Feldzuge wider Griechenland 742) mit Schiffen geholfen hätten, und berichtet; sie hätten gestanden, daß sie vor Alters am rothen Meere gewohnet; und nachdem sie diese Gegend verlassen, die Seeküsten von Palestina Syrien besessen hätten. Diese Phönicier, die vor Alters an dem rothen Meere gewohnet haben, können keine andere, als die Phönicischen Hirten seyn, welche sich in diese Gegend niedergelassen, und längst den Küsten des Egyptischen Arabiens, von Pelusium bis zur rothen See, nach ihrer

739) HERODOT. lib. II. c. 54, 55.
740) Ibid. cap. 58.
741) Ibid. cap. 52.
742) Οὗτοι δὲ οἱ Φοίνικες· τὸ παλαιὸν οἴκεον (ὡς αὐτοὶ λέγουσι) ἐπὶ τῇ ἐρυθρῇ θαλάσσῃ· ἐνθεῦτεν δὲ ὑπερβάντες τῆς Συρίης οἰκέουσι τὸ παρὰ θάλασσαν· τῆς δὲ Συρίης τοῦτο τὸ χωρίον καὶ τὸ μέχρι Αἰγύπτου πᾶν Παλαιστίνη καλέεται, Lib. VII. c. 89. p. 412.

rer Egyptischen Eroberung, gewohnet; und nach ihrer Vertreibung von Pelusium, nach dem Phönicischen Palestina, welches vor Alters mit zu Syrien gehörete, sich begaben, und beständig blieben.

In der andern Stelle redet Herodotus von der ersten Gelegenheit zu dem Streite zwischen den Griechen und Asiern. Die bewährtesten Persischen Geschichtschreiber, saget er, berichteten: „daß die Phönicier den ersten Anlaß zu diesem Streite gegeben „ hätten. Denn, nachdem sie aus der Gegend des rothen Meeres in das Land ge„ kommen wären, welches sie dazumahl an den Seeküsten bewohneten, hatten sie sich in „ der Schiffarth geübt, und Egyptische und Syrische Waaren in fremde Länder, und „ unter andern nach Argos gebracht; welche Stadt alle andern in Griechenland über„ troffen habe. Hier hätten sie die Jo, die Tochter des Königes von Argos, Inachus, „ geraubt, und nach Egypten 743) gebracht. „ Dieses war die Nachricht der alten Perser, und solche stimmet mit dem eigenen Geständnisse der Phönicier, daß sie vormals an den Ufern des rothen Meeres gewohnt hätten, überein.

Die Geschichte von der Räuberei der Jo, wurde, wie Herodotus meldet, von den Griechen anders erzählet. Die Phönicier sagten, die Jo 744) sey nicht mit Gewalt fortgeführet worden; sondern von dem Herrn eines ihrer Schiffe geschwängert worden, und aus Furcht vor ihren Eltern, und die Ungnade derselben zu verhüten, freiwillig mit den Phöniciern fortgegangen. Diese Jo war dieienige, welche Syncellus (s. 152) die zweite Jo, und die Pharische Isis nennet, und nach ihrer Ankunft in Egypten, mit dem Telegonus verheirathet wurde, und mit ihm den Epaphus zeugte. Apollodorus 745) und Pausanias geben sie für eine Tochter des Jasus aus; allein Apollodorus machet den Jasus zu einem Sohne des Argus und der Ismene, und folglich zu einem Bruder des Königs von Argos, Criasus; Pausanias aber, zu einem Sohne des Triopas, und lässet ihn vor dem Cecropus regieren. Allein solches ist gar unwahrscheinlich. Cercops, den Apollodorus anführet, giebt diese Jo für eine Tochter des Argus und der Ismene aus; Hesiodus und Acusilaus aber für eine Tochter des Pirenis oder Piranthus, der ein Bruder des Jasus war. Castor, die Tragödienschreiber, Hyginus, (Fab. 145) und Aeschilus 746) stimmen mit dem Pherecydes und Ephorus darin überein, daß sie eine Tochter des Inachus gewesen wäre. Es ist also ungewiß, ob Jo eine

743) Περσέων μὲν νῦν οἱ λόγιοι Φοίνικας Φασὶ γενέσθαι τῆς διαφορῆς αἰτίους· τούτους γὰρ ἀπὸ τῆς ἐρυθρῆς καλεομένης θαλάσσης ἀπικομένους ἐπὶ τήνδε τὴν θάλασσαν, καὶ οἰκήσαντας τοῦτον τὸν χῶρον τὸν καὶ νῦν οἰκέουσιν, αὐτίκα ναυτιλίῃσι μακρῇσιν ἐπιθέσθαι· ἀπαγινέοντας δὲ φορτία Αἰγύπτιά τε καὶ Ἀσσύρια, τῇ δὲ ἄλλῃ χώρῃ ἐσαπικνέεσθαι, καὶ δὴ καὶ ἐς Ἄργος· τὸ δὲ Ἄργος τοῦτον τὸν χρόνον προεῖχε ἅπασι τῶν ἐν τῇ νῦν Ἑλλάδι καλεομένῃ χώρῃ — καὶ Ἰῶ τὴν Ἰνάχου σὺν ἄλλῃσιν ἁρπασθῆναι (a Phoenicibus) ἐσβαλλομένους δὲ (Φοίνικας) ἐς τὴν νέα οἴχεσθαι ἀποπλέοντας ἐπ' Αἰγύπτου. Ἕως μὲν Ἰοῦς ἐς Αἴγυπτον ἀπικέσθαι λέγουσι Πέρσαι Lib. I. c. 1, 5. Ephorus stimmet mit dieser Nachricht überein. Apud Schol. Apollon. Rhod Argonaut. libr. II. c. 168. p. 160. Und er behauptet, daß Jo die Tochter des Inachus sey. DIOD. SIC. libr. V. p. 331 macht Jo zur Tochter des Inachus, und er nimmt alsdenn zugleich an, daß Inachus kurz vor dem Triopas regieret habe. Pherecydes giebt sie gleichfalls für eine Tochter des Inachus aus. APOLLODOR. lib. II. c. 1. Vergl. die folgenden Anmerkungen.

744) HERODOT. lib. I. cap 5.

745) APOLLOD. Biblioth. lib. II. sect. 3, 4. Pausan Corinth. p. 58.

746) AESCHYL. Prometh. vinct. p. 38 edit. Steph. 1557.

eine Tochter des Inachus, des Jasus, oder des Piranthus gewesen ist; sie mag aber von diesen zugehöret haben, wem sie gewollt, so ist doch ihre Zeit bestimmt. Denn Aeschilus, der sie für eine Tochter des Inachus ausgiebt, setzet sie nur vier Zeugungen 747) vor dem Danaus. Denn Epaphus war ihr Sohn, und Lybia eine Tochter des Epaphus; Belus war ein Sohn der Lybia, und Danaus ein Sohn des Belus. War sie nun eine Tochter des Jasus oder Piranthus, so waren von ihr bis zum Danaus nicht mehr als vier Zeugungen; nämlich, 1. Phorbas, der dem Könige von Argos, Criasus folgte, ein Bruder des Jasus und Piranthus; 2 Triopas; 3. Croropus; 4. Sthenellus, der ein Zeitgenosse des Danaus war. Aus diesen allen wird klar, daß der Raub der Jo nicht über zehn oder zwölf Jahre höher, als der Phorbas gesetzt werden kann, und im Jahre 1600 vor der Christlichen Aere muß geschehen seyn. Dieses war nun 122 Jahre nach der Zeit, da sich die Phönicier aus den Gegenden der rothen See nach den mittländischen Seeküsten zogen. Die vorerwähnten Erzählungen des Herodotus bezeugen deutlich, daß die Phönicier vor Alters in Egypten, an den Ufern des rothen Meeres gewohnet haben. Sie müssen daher die Phönicischen Hirten seyn, die sich, wie Manetho berichtet, nach ihrem Auszuge aus Egypten, in dem Palestinischen Phönicien niedergelassen haben.

Ich fahre nunmehro fort die Zeit und die Geschichte des berühmtesten Egyptischen Königes, und grossen Eroberers, Sethos, zu untersuchen; den Manetho Sethos, die Griechen Sesoosis, Sethosis, und Sesostris nannten.

Sethos war der erste König der neunzehenden Dynastie des Manetho. Er folgte seinem Vater Amenoph, nach der Egyptischen Zeitrechnung, im Jahre vor Christo 1238.

An der Richtigkeit dieser Zeitrechnung darf man nicht zweifeln. Indessen begehet Manetho den unverantwortlichen Fehler, daß er den Sethos für den Bruder des Danaus, Egyptus, ausgiebt. Daher kam es, daß sowohl alte als neuere Zeitrechner den Sesostris, oder Sethos, viele Jahre zu hoch hinauf gesetzet haben. Manetho wußte vermuthlich die rechte Zeit des Sethos, wie sie in den Egyptischen Jahrbüchern stand; ihm waren aber die Zeiten des Egyptus und Danaus unbekannt, und er mogte solche aus einigen Griechischen Geschichtschreibern nehmen. Diese verführten ihn nun, daß er glaubte, Egyptus und Danaus wären mit dem Sethos und seinem Bruder Armais einerlei. Er folgte hierin irgend einem Griechischen Mythologisten, dessen Schriften er nach seinem eigenen Geständnisse gebraucht hat. Manetho berichtet keinesweges, daß Sethos in den Egyptischen Nachrichten Egyptus genannt werde, die ihn vielmehr, wie er er selbst bemerket, den Namen Ramesses, Rameses, oder Ramestes beilegen. Alle Griechischen Geschichtschreiber, die noch vorhanden sind, kommen darin überein, daß die Geschichte und Zeiten des Sethos oder Sesostris, und des Egyptus und Danaus, unterschieden sind. Herodotus, Diodorus von Sicilien und Strabo, halten sie für verschiedene Personen, und geben ihnen verschiedene Zeiten. Der gelehrte Athenienser Apollodorus, der in der Egyptischen Geschichte sehr erfahren war, berichtet, daß Egyptus und Danaus Söhne des Belus, eines Bruders des Agenor, der ein Vatter des Cadmus 748) war, gewesen wären. Danaus, Egyptus und Cadmus waren also leibliche Vet-

747) Ibid p. 52. et Schol. in loc. 748) APOLLOD. Biblioth. lib. II. cap. 1. sect. 4. lib. III. cap. 1. init.

Vettern und Zeitgenossen. Ihre Jahre werden durch die Parischen Marmor sehr genau bestimmt. Denn diese setzen die Ankunft des Cadmus in Griechenland, und seine Erbauung der Stadt Cadmea, 310 Jahre vor die Troianische Zerstörung 749), das ist, 1493 Jahre vor der christlichen Aere. Sie setzen daher die Ankunft des Danaus nach Argos acht Jahre später, oder 1485 Jahre vor diese Aere; und diese Zeit stimmet mit der alten Geschichte und Zeitrechnung überein.

Tatian, ein gelehrter christlicher Zeitrechner, rechnet von dem Danaus bis zur Zerstörung der Stadt Troia, zehn Zeugungen. Nun werden, wie uns Herodotus berichtet 750), drei solcher Zeugungen auf ein Jahrhundert gerechnet. Nach dieser Rech-

749) Die Arundelischen oder Parischen Marmor, welches sehr schätzbare Chronologische Tafeln der alten Zeiten sind, mit der Attischen Aere ihren Anfang nehmen, und von einem gelehrten Athenienser 263 Jahre vor der Christlichen Aere verfertiget wurden; setzen die Eroberung der Stadt Troia, fünf und zwanzig Jahre zu hoch. Sie bringen folglich die historischen Begebenheiten, die derselben überhaupt vorher gehen, wie auch solche, die nacher, bis zu den Zeiten der jährlichen Archonten, geschehen sind, eben so viele Jahre zu hoch hinauf. Wenn man daher diese Tafeln bei den alten Zeiten vor der Troianischen Eroberung, bis zu den jährlichen Archonten, recht gebrauchen will: so muß man so viele Jahre rechnen, als in denselben vor der Troianischen Zerstörung sind angegeben worden. Rechnen wir nun diese Jahre, mit der wahren Troianischen Aere, oder 1183 vor Christo: so bekommen wir die wahre Zeit der historischen Begebenheiten vor der Troianischen Aere; oder wir müssen bei der Rechnung der auf den Tafeln angezeigten Vorfälle, bis zu der Zeit der jährlichen Archonten, fünf und zwanzig Jahre abrechnen. Rechnen wir aber alle in denselben aufgezeichneten Jahre, und setzen 263 Jahre bis zur Christlichen Aere hinzu: so werden wir den meisten, wo nicht allen Zeiten vor und nach der Troianischen Zerstörung, bis zu den jährlichen Archonten, fünf und zwanzig Jahre zu viel geben. Dieses erhellet aus den einstimmigen Zeugnissen der Geschichtschreiber und Zeitrechner Isocrates (Orat. Panathen. p. 454.) rechnet, daß die Athenienfische Verfassung von ihrer ersten Einrichtung durch den Cecrops, bis zur Tyrannei des Pisistratus und des Solons Zeiten, nicht weniger als tausend Jahre, gedauret habe: Ταύτῃ δὲ χρώμενος οὐκ ἔλαττον χιλίων ἐτῶν ἀλλ' ἐμμεῖναι ἀφ' ἧς παρέλαβε, μέχρι τῆς Σολωνος μὲν ἡλικίας, Πεισιστράτου δὲ δυναστείας. Nun bemächtigte sich Pisistratus der Athenienfischen Regierung, nach den Marmorn im Jahre vor Christo 561. Cecrops trat also seine Regierung in Attica nach des Isocrates Rechnung, im Jahre vor Christo 1561 an. Dieses ist nun zwanzig Jahre später, als die Marmore angeben; denn diese rechnen von dem Cecrops bis zum Pisistratus 1021 Jahre, und setzen den Cecrops in das Jahr vor Christo 1582. Dieses Zeugniß des Isocrates erweiset hinlänglich, daß die Epoche der Marmor zu hoch angesetzet ist. Es wird auch solches durch den berühmten und richtigen Zeitrechner Castor bestätiget, welcher berichtet (Siehe Chron. Euseb. f. 96.) daß die Attischen Könige vom Cecrops an, bis zum Ende der Regierung des Thymätes 429 Jahre regieret hätten. Thymätes wurde von dem Melanthus, im Jahre vor Christo 1126 verstossen; hiezu setze man nun 429 Jahre, so fängt die Regierung des Cecrops, im Jahre vor Christo 1555, zwei Jahre später an, als ich angegeben habe. Wenn wir also von der Epoche der Marmor fünf und zwanzig Jahre abziehen, so können wir nicht mehr als zwei Jahre irren. Eusebius setzet mit dem Castor die Regierung des Cecrops, in das Jahr vor Christo 1555, welches auch das rechte Jahr seyn mag. Die vielen Auslassungen der Regierungen und der Archonten, auf den Marmorn, zeigen, daß sie aus keinen öffentlichen und authentischen Nachrichten, sondern aus einem alten Schriftsteller gezogen sind, aus welchem sie auch viele seltene historische Begebenheiten haben, die der Athenienfischen Geschichte nichts angehen. Die Begebenheiten sind alle zu den Zeiten derjenigen Athenienfischen Könige oder Archonten, in welchen sie sich eräugnet haben, gesetzt. Von den Zeiten der jährlichen Archonten an, sind sie die authentischsten Nachrichten, die iemals vorhanden gewesen sind, und überhaupt muß man sie für die schätzbarsten Ueberbleibsel der Chronologischen Alterthümer ansehen. Sie scheinen zu Paros zu des Archonten Astyanactes Zeiten eingehauen zu seyn, wie man aus dem Anfange derselben siehet; oder, dem sey wie ihm wolle, so sind sie auf Marmor, der aus dieser Insel gebracht war, eingehauen worden.

750) Γενεαὶ τρεῖς ἀνδρῶν ἑκατὸν ἔτεά ἐστι Lib. II. c. 142.

nung kam also Danaus 733 Jahre vor der Troianischen Eroberung, oder ohngefähr 1517 Jahre vor der christlichen Aere, aus Egypten nach Argos. Da aber von dem Danaus bis zur Zerstörung der Stadt Troia, in der That nur neun aufeinander folgende Zeugungen und Regierungen gewesen sind, welche 300 Jahre ausmachen, so kommt die Zeit des Danaus 1483 Jahre vor der christlichen Aere.

Eusebius sahe vollkommen ein, daß die Zeit des Sethos in den Dynastien des Manetho, mit der bekannten Zeit des Egyptus, nicht überein käme; Er nahm daher nach seiner gewöhnlichen Freiheit an, Egyptus sey nicht Sethos; sondern der Armesses, der sechszehnde König der achtzehnden Dynastie; welcher des Sethos Großvater war. Die Sache besser zu verkleiden, nennet er denselben Remeßes, und in seiner Chronik Rameßes; denn er wuste, daß Sethos bei dem Manetho diesen Namen hatte. Dieses ist noch nicht alles. Eusebius nimmt sich noch ferner die Freiheit, den wahren Remeßes, der unmittelbar vor seinem Remeßes hergieng, weil er nur ein Jahr und vier Monate regieret hatte, auszulassen; und er setzet daher den Armais unmittelbar vor ihm; und giebt den Armais für den Danaus, den Bruder seines Rameßes, den er Egyptus nennet, aus, der doch wirklich, wie aus dem Manetho erhellet, sein Großvater war. Damit er nun endlich seinen Remeßes in des Egyptus Zeiten bringen möchte, setzet er zu der Regierung des Amenoph ein und zwanzig Jahre, und giebt ihm anstatt neunzehn, vierzig Jahre. Durch diese Versetzung bringt er den Remeßes, oder richtiger Armeßes, in des Egyptus Zeiten, 1487 Jahre vor die christliche Aere, und nahe an die wahren Zeiten des Egyptus. Allein Armeßes, den er für den Egyptus will gehalten haben, trat seine Regierung in Egypten im Jahre vor Christo 1424 an.

Aus dem angeführten wird klar und unstreitig, daß nun Egyptus und Danaus 150 Jahre vor dem Sethos und seinem Bruder Armais gelebet haben. Der gelehrte Erzbischof Ußer, und andere, haben beinahe eben so viele Jahre in den Zeiten des Sesostris geirret.

Wenn aber auch die Zeiten des Sethos mit des Egyptus Zeiten überein kämen, so könnte man sie doch nicht für einen und eben denselben Egyptischen König halten. Ihre Geschichte ist ganz und gar von einander unterschieden.

Wenn es wahr ist, wie Apollodorus berichtet, daß Belus in Egypten regieret hat, so hat er vermuthlich zu Theben über Oberegypten, und die Theile Arabiens gegen das rothe Meer und Lybien zu, welche zu diesem Königreiche gehöreten, geherrschet. Denn Cadmus, seines Bruders Sohn, soll zu Theben gebohren worden seyn. 751). Isidorus 752) irret sehr, wenn er sagt, Cadmus habe Theben in Egypten, wie auch die Stadt dieses Namens, in Boeotien erbauet. Apollodorus 753) setzet hinzu: Belus habe seinen Sohn Egyptus, zum obersten Statthalter über das Arabien, welches zu Egypten gehörete, und seinen andern Sohn, Danaus, über Lybien

751) Conon. Narrat. 37.

752) ORIGIN. lib. XV p. 1187.

753) Biblioth. libr. II. c. 1. sect. 4. und von ihm der Scholiast über PROMETH. vinct. Aeschyl. p. 52. edit. Stephan. EVSTHAT. Comment. in Hom. Il. A. saget, Δαναὸς μὲν θανάτῳ τῷ πατρὸς (Βήλου) ἦρξε Λιβύης, Αἴγυπτος δὲ Ἀραβίας. Allein Isocrates stimmet mit den ältesten Griechischen Schriftstellern überein, daß Danaus von Egypten nach Argos gekommen sey. Laudat. Helen. in fin.

bien gesetzet. Sethos aber herrschete über das ganze Egypten, und regierete zu Memphis; und als er den Thron bestieg, setzte er seinen Bruder Armais, als er auswärtige Feldzüge unternahm, zum obersten Befehlshaber über ganz Egypten. Allein von dem Egyptus wissen wir keine auswärtige Feldzüge oder Reisen.

Andere Schriftsteller sind der Meinung, daß Belus niemals in Egypten geherrschet habe. Diodorus von Sicilien berichtet 754), daß dieser Belus mit einem Pflanzvolke aus Egypten nach Babylon gezogen sey, und sich an dem Euphrat niedergelassen habe. Pausanius meldet 755), daß der Babylonische Belus seinen Namen von einem Egyptischen Belus, einem Sohne der Lybia, erhalten habe. Ob nun gleich die Nachricht des Pausanius, daß der Belus, der bei den Babyloniern verehret wurde, von dem Egyptischen Belus seinen Namen habe, keinesweges gegründet ist: so erhellet doch daraus, daß ein Egyptischer Belus gelebt habe, der ein Sohn der Lybia, und der Vater des Egyptus gewesen ist.

Die Geschichte des Sethos, gedenket nicht mehr, als 756) sechs seiner Söhne, dahingegen Egyptus funfzig Söhne soll gehabt haben. Man findet auch nirgend Nachricht, daß einige seiner Söhne, die Töchter seines Bruders geheirathet hätten. Zuletzt wird aus dem Berichte des Herodotus wahrscheinlich, daß Sethos, oder Sesostris, nach seiner Zurückkunft von seinen Feldzügen, seinen Bruder Armais tödtete, weil er sich sein Königreich angemasset, und ihm nach dem Leben getrachtet hatte.

Herodotus giebet folgenden Bericht: Er sagt, daß Sesostris auf seiner Zurückreise, da er zu Daphne bei Pelusium gewesen, kaum entwischet wäre, indem ihn sein Bruder, mit seiner Gemahlinn und Kindern, in einem Hause oder Gezelte habe verbrennen wollen. Seine Gemahlinn habe ihm aber gerathen, da er kein Mittel zu entwischen gesehen habe, zwei seiner Kinder in das Feuer zu werfen, und über ihre Körper mit ihr und seinen übrigen Kindern zu entwischen, welches auch geschehen wäre. So bald er nun nach Egypten zurück gekommen wäre, hätte er sich an seinem Bruder gerächet 757), das ist, ihn getödtet.

Es ist sattsam bewiesen, daß Sethos und Egyptus, wie Manetho vorgegeben hat, nicht eine Person gewesen sind; allein dieses ist gewiß und unstreitig, daß derjenige sey, den Diodorus von Sicilien Sesoosis, und Strabo und andere Griechen Sesostris nennen. Ihre Jahre und die Geschichte ihrer Thaten und Handlungen stimmen nicht nur gänzlich überein; sondern auch ihre Feldzüge und Eroberungen in Africa, Asia und Europa sind vollkommen einerlei.

Manetho sagt: „Sethos oder Sethosis habe ein Kriegsheer von Reutern, und „eine Schiffsflotte gehalten; und nachdem er seinen Bruder zum obersten Befehlshaber „in Egypten bestellet, habe er einen Feldzug nach Cypern, Phönicien und Medien, „unternommen, und alle diese Länder, theils durchs Schwert, theils ohne einen Schwertstreich, weil sich die Völker vor seiner grossen Macht fürchteten, erobert. Nachdem „er nun seines Glückes wegen hochmüthig geworden wäre, sey er gegen Morgen gezogen, und habe die Städte und Provinzen dieser Länder verheeret. Da man ihn aber

„nach

754) Lib. I. p. 17. 755) Messen. p. 134.
756) Herodotus lib. II. c. 107. sagt, er habe sechs Söhne gehabt.
757) HERODOT. lib. II. c. 108. 758) ISOCRAT. in Helen. Laudat. p. 377.

„ nach einer langen Abwesenheit aus seinem Königreiche berichtet, daß sein Bruder die „ Krone aufgesetzet, und sich selbst zum Könige erkläret habe, sey er zurück gekehret, habe „ seinen Bruder zu Pelusium herunter gesetzt, und die Regierung selbst übernommen. Dieses ist nun die Nachricht des Manetho 759).

„ Die Egyptischen Priester erzählten dem Herodotus 760), daß Sesostris „ der erste gewesen sey, der eine Flotte von langen Schiffen gehabt; mit welchen er den Ara„ bischen See herunter in das rothe Meer gesegelt wäre, und die Völker an den Ufern „ desselben bezwungen habe: daß er nachher eine grosse Armee angeworben, womit er „ das feste Land durchgezogen, und allenthalben Eroberungen gemacht habe: daß er in „ den Ländern, wo ihm starker Widerstand geschehen war 761), Pfeiler errichtet habe, „ auf welchen sein Name, der Name des Landes, und wie er dasselbe durch seine Macht „ erobert, eingehauen worden. In den Ländern aber, wo ihm kein Widerstand geschahe, habe er zwar auch Pfeiler errichtet, an welche eben die Aufschrift gekommen, wie „ an die andern, doch mit dem Unterscheide, daß daneben das Bild einer Weibsperson ge„ hauen worden, um die Feigheit und Zaghaftigkeit dieser Völker anzudeuten. „

„ Nachdem er (Phönicien, Syrien und) Asien bezwungen, sey er nach Europa „ gezogen, und habe die Scythen und Thracier unter das Joch gebracht; er sey aber darauf „ nicht weiter gegangen. Bei seiner Zurückkunft habe ihn sein Bruder, den er zum „ Befehlshaber über Egypten bestellet gehabt, in seinem Hause oder Gezelte, mit seiner „ ganzen Familie, zu Daphne, welches, wie bereits ist angemerket worden, sechszehn Mei„ len von Pelusium lag, verbrennen wollen. „

„ Diodorus von Sicilien berichtet, daß Sesostris, (den er Sesoosis nennet) „ eine Flotte von 400 langen Schiffen gehalten habe. Mit dieser Flotte sey er auf dem „ rothen Meere gesegelt, habe die Inseln desselben, und alle Seeküsten bis nach In„ dien erobert. Ferner habe er ein Kriegsheer von sechsmal hunderttausend Mann zu „ Fuß, vier und zwanzig tausend Pferden, und sieben und zwanzig tausend Streitwagen, „ unterhalten. Er habe damit Ethiopien, und nachher Asien erobert. Hierauf sey er „ auch zu den Scythischen Völkern, bis an den Fluß Tanais gekommen; sey nach Eu„ ropa gegangen, und da er auf seinem Zuge durch Thracien Gefahr gelaufen sey, sein Kriegs„ heer aus Mangel der Lebensmittel und anderer Hindernisse halber zu verlieren, sey er „ nicht weiter gezogen. Da er nun in einer Zeit von neun Jahren seine Feldzüge zu En„ de gebracht, sey er mit unschätzbarer Beute, und einer unzahlbaren Menge Gefangenen,

„ nach

759) IOSEPH. cont. Apion. lib. I. p. 447.

760) Lib. II. c. 102, 103. Siehe LVCAN. lib. X. v. 276. ARRIAN. Indic. p. 518.

761) Diese Pfeiler, die Sesostris zum Angedenken seiner Eroberungen aufrichten ließ, waren gröstentheils zu Herodotus Zeiten zernichtet. Es war natürlich, daß das Volk nach wiedererhaltener Freiheit alle diese Denkmähler ihrer Sclaverei und Unterwürfigkeit verwüstete. Doch sahe Herodotus einige derselben im Palästinischen Syrien, B. II. c. 106. und Strabo saget, daß zu seiner Zeit dergleichen noch in Aethiopien oder Arabien vorhanden gewesen wären. Es ist höchst wahrscheinlich, daß der Pfeiler, wovon Josephus saget, daß er noch zu seiner Zeit vorhanden gewesen sey, einer von diesen war; und da er den Namen Sethos darauf fand, auf die Gedanken gekommen, er wäre vom Seth, dem Sohne Adams, vor der Sündfluth errichtet. Antiq. Iud. libr. I. c. 2. Allein Seth oder Sethos, der diesen und verschiedene andere Pfeiler errichtete, war kein anderer, als der Egyptische Sethos, welcher von den Griechen Sethosis oder Sesostris genennet wurde. Sein eigentlicher Name war Rameſſes oder Rameses, wie wir vom Manetho und den Egyptischen Obelisken wissen. Den Namen Sethos hatte er von seiner Macht. So erklärten die Egyptier das Wort, wie Plutarch meldet: Σὴθ Αἰγύπτιοι κραταιὸν σὴν, ὅπερ ἐστὶ κατακυριεύων. De Iſid. et Oſir. p. 367.

276) Libr. I. p. 48-50.

„nach Egypten zurückgekehret.„ Diodorus 763) stimmet darin mit dem Herodotus überein, daß der Bruder des Sesostris, dem er die Regierung übertragen, sich wider ihn empöret, sich des Königreichs angemasset habe, und ihn mit seiner Gemahlin und Kindern, da er von seinen Feldzügen zurück kam, bei Pelusium unter einem Gezelte habe verbrennen wollen. Es ist merkwürdig, daß Manetho Pelusium für den Ort angiebt, wo Sethos seinem Bruder die Krone, die er unrechtmäßiger Weise besaß, abgenommen. Diodorus gedenket auch, daß Sesostris allenthalben, wo er gesieget, zum Andenken Pfeiler aufgerichtet habe.

Nachdem ich nun bewiesen, daß die Geschichte des Sethos und Sesostris eine, und eben dieselbe sey: so werde ich zeigen, daß des Sesostris Zeiten, mit den Zeiten des Sethos, in den Dynastien des Manetho, ebenfalls übereinstimmen.

Herodotus berichtet, daß Sesostris dem Maris 764) oder Myris gefolgt sey; und daß Möris, als er in Egypten im Jahre vor Christo 450 war, nicht 900 Jahre todt gewesen. Wir müssen daher annehmen, daß von dem Tode Möris, und dem Regierungsanfange des Sesostris, der ihm folgte, bis zu der Anwesenheit des Herodotus in Egypten, im Jahre vor Christo 450, 890 Jahre verflossen sind. Nach dieser Rechnung trat Sesostris seine Regierung um das Jahr vor Christo 1340 an. Diese Rechnung überschreitet die Zeit des Sethos, die ihm Manetho in seinen Dynastien angesetzet hat, nur zwei Jahre, denn derselbe folgte seinem Vater Amenoph im Jahre vor Christo 1338.

Auch berichtet Herodotus 766), daß dem Sesostris sein Sohn Pheron; dem Pheron aber ein Memphiter gefolgt sey. Diesen Memphiter nannten die Griechen Proteus, und unter dessen Regierung wurde Paris mit der Helena durch einen Sturm, in Egypten verschlagen, und als ein Gefangener nach dem Proteus gebracht. Als nun Proteus erfuhr, daß Paris die Helena, die eine Gemahlinn, des Menelaus war, verrätherischer Weise entführet habe, behielt er sie so lange, bis ihr Gemahl kommen, und sie abholen würde, und befahl den Paris Egypten zu verlassen. Es erhellet also aus dem Herodotus, daß Sesostris zwei Zeugungen vor dem Troianischen Kriege ge-

763) Ibid. p. 53. Siehe Strabo Geogr. libr. XV. p. 1007. libr XVI. p. 1114, wo er der Eroberungen des Sesostris in Aethiopien und dem glücklichen Arabien und seiner Bezwingung von ganz Asien gedenket. Ferner libr. XVII. p. 1128. wo er saget, daß er bis an das Cinnamonische Gebiethe gegangen sey, und allerwärts Pfeiler und Aufschriften zum Angedenken seiner Eroberungen habe errichten lassen.

764) Libr. II. c. 102. daß der Sesostris dem Möris folgete, ist klar, indem die Egyptier, wie Herodotus saget, 330. Könige vom Menes bis zum Möris, und 341. vom Menes bis zum Sethon, dem eilften Könige von Möris, von welchen eilfen Sesostris der erste ist, rechneten. Ibid. c. 100, 101, 143.

765) Ibid. c. 13. Ich nehme an, daß Herodotus im Jahre vor Christo 450 in Egypten gewesen sey, und ich glaube, daß er sich sechs Jahre lang daselbst aufgehalten habe, ehe er seine Geschichte geschrieben und geendiget, nämlich zu Thurium im Jahre vor der Christlichen Aere 444, und dem 310ten Roms, wie Plinius meldet, Hist. nat. libr. XII. c. 4. Eusebius sagt in seiner Chronik, daß Herodotus seine Geschichte mit grossem Beifalle in einer öffentlichen Versammlung zu Athen, (vielleicht zu Panathenäa) in dem dritten Jahre der drei und achzigsten Olympiade, und im Jahre vor Christo 446 abgelesen habe. Jedoch saget Plinius, er habe seine Geschichte zu Thurium in Italien geschrieben, wohin er mit einer Athenienſischen Colonie gekommen, welche diese Stadt in dem 310ten Jahre Roms erbaueten. Dies ist ein Unterschied von zwei Jahren. Allein nach beiden Nachrichten ist es wahrscheinlich, daß Herodotus 450 Jahre vor Christo in Egypten gewesen sey.

gelebt habe. Dem Sethos folgte, nach dem Manetho, sein Sohn Rampses, der augenscheinlich der Pheron des Herodotus ist, (denn die Egyptischen Könige hatten verschiedene Namen) welcher sechs und sechzig Jahre herrschete. Diesem folgte Rameses oder Rameßes 767), unter dessen Regierung Troia eingenommen wurde. Es waren zwischen dem Sethos und der Troianischen Zerstörung, so wie zwischen dem Sesostris und eben dieser Zerstörung, zwei Zeugungen.

Noch einen andern Beweisgrund, daß Sethos und Sesostris zu gleicher Zeit gelebt haben, kann man von seiner Eroberung Mediens und Assyriens, welches zwei verschiedene Königreiche waren, nehmen. Diese muß vorher geschehen seyn, ehe sich das Assyrische Reich über Oberasien ausbreitete, und Medien unter sich brachte, so nach dem Herodotus 1230 Jahre vor Christo geschahe. Denn Herodotus sagt, daß die Assyrer über ganz Oberasien 520 Jahre geherrschet hätten, als die Meder 768) von ihnen abgefallen wären. Diese Medische Empörung geschahe, nachdem die Armee des Sanherib geschlagen, und derselbe von seinen Söhnen war getödtet worden, *) im Jahre vor Christo 710. Die Assyrer hatten also ganz Oberasien 1230 Jahre vor Christo, erobert.

Oberasien sowohl, wovon Medien ein Stück war, als Unterasien, nebst Phönicien, Syrien und Arabien, waren den Egyptiern, so lange Sesostris oder Sethos regierete, unterthan und zinnsbar; und dieser König starb im Jahre vor Christo 1270. Allein nach seinem Tode 769) unter der Regierung seines Sohnes Pheron oder Rampses, der ein träger Herr war, und keine Lust zu Feldzügen hatte 770), schüttelten sie das Egyptische Joch von sich. Diese Nachricht haben wir dem Herodotus und Diodorus von Sicilien zu danken. Die Assyrer hatten also, in dem vierzigsten Jahre der Regierung dieses Königes, nicht nur ihre Freihet wieder erhalten; sondern sich auch des Medischen Reiches, und des ganzen Oberasiens bemeistert. Diese Umstände, die so sonderbar übereintreffen, zeigen, daß Sethos und Sesostris zu einer Zeit gelebt haben (und folglich, daß diese beiden eine Person und ein Egyptischer König gewesen sind); sie bestätigen auch die Nachricht des Herodotus, daß die Assyrer nicht eher als 1230 Jahre, vor der christlichen Aere die Herrschaft in Oberasien gehabt haben; wie auch, daß Tresias und die Geschichtschreiber, die seiner Nachricht folgen, geirret haben, da sie die Herrschaft der Assyrer in Oberasien, viele Jahre höher hinauf setzen.

Wir können die Zeiten des Eusebius, aus seinem Feldzuge wider die Scythen und Thracier, und aus seiner Errichtung des Königreiches Colchis bei Pontus längst dem Fluße Phasis, ziemlich genau bestimmen. Die Nachricht des Herodotus ist folgende: „Nachdem Sesostris 771) die Scythen und Thracier bezwungen, und auf seinem „Rückzuge begriffen war, ließ er am Fluße Phasis entweder darum ein Theil seines „Kriegesheeres, um diese Gegend zu bevölkern, oder es blieb sonst ein Corpo seiner Sol-

„daten,

766) Libr II. c. 111.

767) Manetho hat, wie ich bereits bemerket habe, einen Amenophis zwischen den Rampses und Rameſſes gesetzet; er giebt ihm aber keine Regierungsjahre. Vermuthlich ist dieser König also erdichtet, welches auch Josephus glaubt. Herodotus hörete von ihn nichts, und in den Dynastien ist für ihn keine Stelle übrig.

768) Herodot. lib. I. c. 95.

*) 2 Kön. XIX, 35, 36, 37.

769) Constantinus Manasses berichtet aus einigen alten Schriftstellern, daß die Assyrer ihr Königreich und ihre Macht, nach des Sesostris Tode, wieder an sich gebracht hätten, f. 13. edit. Paris. 1655.

770) Herodot. lib. II. c. 111. Diod. Sic. lib. I. p. 54.

771) Lib. II. c. 103, 104.

„daten, die der Feldzüge müde waren, zurück, und erwählete diesen Ort zu seinem „Aufenthalte.„

Daß die Colchier ursprüngliche Egyptier gewesen sind, daran zweifelt Herodotus ganz und gar nicht. Er setzet hinzu, daß die Colchier sich mehr der Egyptier, als die Egyptier der Colchier erinnerten, indessen glaubten die Egyptier, daß sie ein Theil der Armee des Sesostris wären. Diodorus von Sicilien 772), Valerius Flaccus 773) und andere sind darin einig, daß Sesostris dieses Königreich gestiftet habe.

Der erste Colchische König 774) hatte einen Egyptischen Namen, der so viel als Helius oder Sonne bedeutete. Er war der Vater des Aeetes, welcher lange Zeit regierete, und zu der Zeit, als die Argonauten dahin kamen, sehr alt war. Von dem Sesostris bis auf die Zeit der Argonauten müssen also wenigstens hundert Jahre verflossen seyn, als welche etwa um das Jahr vor Christo 1230 fällt, wie nachher wird erwiesen werden; denn Sesostris kam im Jahre vor Christo 1329 nach Egypten zurück.

Herodotus 775) sagt, daß die Scythen selbst berichteten, ihre Nation habe nicht länger als tausend Jahre bestanden, als Darius Hystaspis in ihr Land gefallen wäre. Dieser Ueberfall 776) geschahe um das Jahr vor Christo 513, oder nach dem Pe-

772) Lib. I. p. 50.

773) — — — — — Cunabula gentis
Colchidos hic ortusque tuens: vt prima Sesostris
Intulerit rex bella Getis; vt clade suorum
Territus hos Thebas patriumque reducat ad amnem;
Phasidos hos imponat agris, Colchosque vocari
Imperet — — — — —
Argonaut. lib. V. v. 418. etc.

Dionysius nennet die Colchier ein Egyptisches Pflanzvolk (μετήλυδες Αἰγύπτοιο) de Sit. Orb. v. 689. Eben so Ammianus Marcellinus B. XXII. K. 8. p. 313. Wie auch Agathias Scholasticus, welcher sagt, sie wären vorher Lagi genannt worden, B. II. f. 55. Justin (B. II. K. 3.) und Plinius (B. XXXIII. K. 3.) stimmen darin mit dem Valerius Flaccus überein, daß die Scythen das Kriegsheer des Sesostris geschlagen, und ihn bis an die Egyptischen Gränzen verfolgt hätten. Allein alle alte Geschichtschreiber sind darin einig, daß Sesostris die Scythen überwunden habe. Apollonius von Rhodis meldet die Verrichtungen des Sesostris in Europa und Asien, ohne Anführung seines Namens; und sagt, die Nachkommenschaft des Egyptischen Königes, wäre zu Aea, welches er angeleget hat, und die Hauptstadt in Colchis war, noch vorhanden gewesen, als die Argonauten dahin kamen. Lib. IV. v. 272. u. f. Er meldet, Aea wäre viele Jahre vor den Argonauten bewohnet gewesen. Allein es waren in der That nicht mehr als drei Zeugungen oder hundert Jahre, welches klärlich soll erwiesen werden. Apollonius hält den Sesostris für den Sesonchosis des Dicäarchus, der doch weit älter war, und der, wie er fabelhaft erzählet, 2336 Jahre vor den Olympiaden gelebt haben soll. Schol. Apollon. in lib. IV. p. 411, 412.

774) Plinius gedenket zweier Könige, die zu Colchis oder vielmehr in dem Lande der Suaner regieret hätten, welches daran gränzete; oder dasjenige Land seyn mag, welches nachmals zur Zeit des Sesostris Colchis genannt wurde. Diese nennet er Salauces und Esubopes. Iam regnaverat in Colchis Salauces et Esubopes, qui terram virginem nactus plurimum argenti aurique eruisse dicitur in *Sannorum* gente et alioquin velleribus aureis inclyto regno. Hist. nat. lib. XXXIII. 3. Plinius schrieb hier entweder Saonorum wie Strabo hat, Geogr. B. XI. p. 763. oder besser Suonorum, wie einige Harduinische Abschriften des Plinius, und auch Ptolemäus, Geogr. p. 131. haben. Nach diesem Lande wurde eine grosse Menge Gold auf den Flüssen gebracht, welches die Einwohner durch durchlöcherte Tröge, worein sie Wolle legten, durchsiebten. Daher soll nach des Strabo Meinung, die Fabel vom goldenen Vliesse ihren Ursprung haben, welches sehr wahrscheinlich ist. Die Sanni waren ein anders Volk, ohnweit Trepezun oder Trebison. Eben daselbst B. XII. f. 825.

775) Lib. IV. c. 5, 6, 7.

776) Siehe PRIDEAVX Connect. Vol. I. p. 275. und PETAV. Doct. Temp. tom. II. p. 563.

Perav, im Jahre 508. Wir müssen also den Anfang des Scythischen Reichs um das Jahr 1510 vor der Christlichen Aere setzen.

Herodotus 777) nennet den ersten Scythischen König Targitaus, dem sein jüngster Sohn Colaxas folgte. Doch diese waren nur zwei der ersten Könige der Scythen, und regiereten, nachdem sich dieses Volk um den Sumpf Maeotis gesetzet hatte.

Aus der Nachricht des Herodotus erhellet dieses deutlich, da er sagt, daß Targit als er mit den Scythen in diese Gegend gekommen wäre, dieselben unbewohnt gefunden hätte.

Jornandes 778) versichert uns aus andern alten Gothischen Schriftstellern, daß die Gothen, Geten oder Scythen, ihr ursprüngliches Land, Scandinovien, unter ihrem ersten Könige Berig verlassen hätten. Dieses geschahe ums Jahr vor Christo 1490. Die Sveogothische Chronik nennet diesen König Eric oder Ericron, welcher zu Athen regierete, nachdem er den Amphiction im Jahre vor Christo 1488 verstossen hatte.

Der fünfte König hieß Filmer oder Filimer, und war ein Sohn des Gudarig. Er führete ein andres Pflanzvolk aus Europa nach Asien, woselbst es sich an dem Sumpfe Mäotis oder dem Euxinischen See niederließ. Filimer regierete um das Jahr vor Christo 1386. Nach dem Filimer kam, um das Jahr vor Christo 1350, Tanaus oder Tanausis zur Regierung. Von diesem Könige hat vielleicht der Fluß Tanais seinen Namen erhalten.

Der Sohn des Berig, Beric oder Eric 779) hieß Vigetor. Er unternahm den zweiten Auszug aus Scandien nach Maesien, wo er regierete Der Sohn des Vigetor hieß Vingener. Unter dessen Regierung kehrete der berühmte Scythische Gesetzgeber Samulksis, der nach seinem Tode als ein Gott verehret wurde, 780) aus Mö-

777) Σκύθαι λέγεσι νεώτατον ἁπάντων ἐθνέων εἶναι τὸ σφέτερον· τᾶτο δὲ γενέσθαι ὧδε· ἄνδρα γενέσθαι πρῶτον ἐν τῇ γῇ ταύτῃ ἐρήμῳ, τῷ ἔνομα εἶναι Ταργίταον. Lib IV c. 5.

778 Ex Scanzia insula — cum rege suo nomine Berig Gothi quondam memorantur egressi — quinto rege regnante post Berig Filimer, *Filogud Arigis* (leg. filio Gudarigis) in prima parte Scythiae iuxta Maeotidem commanebant. *De reb. Get.* p 595, 598. edit. Basil. 1531. War Berig oder Eric der Ericton oder Erichthon, der den Amphichthyon im Jahre vor Christo 1488 aus Athen verjagte, so muß sein Vater Targit vermuthlich im Jahre 1510 regieret haben. Die Sueogothische Chronik berichtet, er sey zuerst aus Scandien nach Samothracien, und von da nach Asien gezogen, und habe Dardanum erbauet, welches nach seinem Namen, Dardan, Thardan, Thargiot, genannt wurde. Dieses geschahe um das Jahr vor Christo 1500. Siehe Chron. Sueogothic. apud Not. in Vit. Theoderic. p. 351, 617, 618. wie auch SHERINGHAM de Angl. Gent. Orig. p. 225. Eben daselbst § 167, 168.

779) Chron Sueogothic in Not. ad Vit. Theodoric. Reg. Goth Stockholm. A. D. 1699. edit. a Ioan Peringskiold p. 619 — 621.

780) Samulksis ist der berühmte Gothische Gesetzgeber, den die Griechen Zamolxis nannten, und ihn für des Pythagoras Bedienten hielten. Allein dieses ist ein grosser Irrthum, denn Samulksis lebte 850 Jahre vor dem Pythagoras. Er lebte um das Jahr vor Christo 1420. Von ihm wird in des Plato Charmides als von einem alten Thracischen Könige (das ist, der Thracischen Gothen) geredet; er wurde von ihnen angebetet und war ihr Gesetzgeber, p. 464. Ficin. Σαμόλξις (ἔφη d. i der Thracische Arzt) λέγει ὁ ἡμέτερος βασιλεὺς, θεὸς ὤν, etc. Samulcksis Scytho-Gothorum rex in Daciae, Thraciae, et Moesiae solo, maximus ille Legislator in Scandiam reuersus est, etc. *Chron. Sueogoth.* p. 620. fin Not. ad vit. Theoderic Anacharsis im Lucian schwöret bei der Lanze und dem Zamolxis, den Göttern ihres Lan-

Mösien nach Scandien zurück. Der folgende König hieß Filmader oder Filmer der große, und regierete an dem See Mäotis. Sein Sohn war Tanausis oder Tanauso, der, wie die Gothen berichten, an dem Fluße Tanais den Vesoosis oder Sesostris geschlagen hat. Nach dem Tanausis regierete Magne, ein Sohn des Filmader, unter dessen Regierung die Königinnen der Gothen Lampeto und Marpesia berühmt waren.

Es scheinen die sechs oben erwähnten Könige alle Gothische Fürsten zu seyn, und von dem Targit bis zum Tanausis, vom Jahre vor Christo 1510, bis zum Jahre vor Christo 1350, in einer Folge regieret zu haben.

Die vorhergehende Aere des Gothisch-Scythischen Königreiches wird durch den Olaus Magnus 781) bestätiget. Denn dieser sagt: daß Schweden und Gothland tausend drei hundert und siebzig Jahre vor dem Regierungsanfange des ersten Königs von Dännemark, Dan, Könige gehabt hätte. Nun weiß man die Zeit des Dan, aus dem berühmten Dänischen Geschichtschreiber Saxo Grammaticus ziemlich genau. Der große Dänische Gott 782) Odhen oder Othin, kam mit einem Pflanzvolke aus dem Scythischen Asien nach den Europäischen nördlichen Gegenden im Jahre 24 vor Christo; und wurde mit seiner Frau, Friga, die ein gottloses Weib war, und seinem Sohne Thor, von allen nordischen Völkern, Gothen, Schweden und Dänen, verehret. Nun meldet Saxo, daß Othin im Anfange der Regierung des Dänischen Königes Hading kam, welcher der achte oder vielmehr der siebende König nach dem Dan gewesen ist; denn der siebende König Gurhorm regierete nur als oberster Befehlshaber und als ein zinnsbarer Fürst, unter dem sechsten Könige Suibdager, der in Norwegen herrschete. Die Regierungen waren alle kurz, indem die meisten Könige entweder in Schlachten oder von ihren Unterthanen getödet oder abgesetzet wurden. Wenn wir also ihre Regierungsjahre eine in die andere auf achtzehn Jahre rechnen: (welches vermuthlich schon zuviel ist) so muß Dan im Jahre vor Christo 150, oder 126 Jahre vor des Othin Ankunft in Europa regieret haben. Zu dieser Zahl

Landes. Hieraus erhellet, daß ihn Lucian nicht für des Pythagoras Schüler gehalten habe, weil Anacharsis vierzig Jahre älter war, als Pythagoras. Scytha. p. 342. Herodotus sagt, die Griechen hätten ihm gemeldet, Zamolxis sey des Pythagoras Schüler gewesen; er gäbe aber dieser Geschichte keinen Glauben; sondern hielte den Zamolxis für weit älter, als den Pythagoras. B. IV. K. 95, 96. Er bemerket auch, daß die Geten keinen andern Gott, als den Zamolxis verehret, und von keinem andern gewußt hätten; ob derselbe aber ein Mensch oder ein Dämon des Landes gewesen sey, sey ihm unbekannt. Allein wir sehen aus den alten Gothischen Zeitbüchern, daß er einer ihrer alten Könige gewesen, der vergöttert und nachher verehret worden ist. Vor demselben beteten sie eine Lanze an, die das Sinnbild des Mars war. „Mnaseas sagt, „die Geten (oder Gothen) hätten den Saturn „angebetet, und ihn Zamolxis genannt. Μνασέας δὲ παρὰ γέταις τὸν κρόνον (dies ist die „rechte Leseart, nicht χρόνον wie die Ausgaben „haben) τιμᾶσθαι καὶ καλεῖσθαι Ζαμόλξιν: „Apud Auct. Etymol. M. voce, und SVIDAS „voce. Er lehrete ihnen die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele. Diodorus von Sicilien (B. I. f. 84.) berichtet, er sey der Gesetzgeber der Geten (oder Gothen) gewesen, und „man habe ihn Vesta, wie den Vulcan, genennet. Er ist dahero entweder ein Cabirischer „Gott, den sie aus Thracien erhielten und anbeteten, oder ein alter Gothischer Gesetzgeber, „der nach seinem Tode vergöttert worden ist.„

781) De Gent. Septentrion. lib. V. c. 1. Suecia et Gothia mille trecentis septuaginta annis reges et principes habuerunt, antequam *Dan*, primus rex, in Dania regnare coepit.

782) STEPHAN. Not. in Sax. Grammat. lib. VI. p. 141. col. 1.

783) Sax. Grammat. Hist. Dan. lib. I. p. 12, 13

150 setze man 1370 hinzu: so wird der Anfang des Scythisch-Gothischen Königreiches, ins Jahr vor Christo 1520 fallen. Um diese Zeit setzten auch die Scythen selbst, wie wir aus dem Herodotus sehen, den Anfang ihres Reiches, und ihren ersten König Targit; und dieses stimmet auch mit der Sveogothischen Chronik überein.

Unter der Regierung des 784) Tanaus, welcher der sechste vom Targit war, und den Jornandes Tanausis nennet, überfiel Sesostris, welchen Justinus fälschlich Vexoris 785), Orosius aber nach ihm Vesores, und Jornandes Vesosis nennet, die Scythen, und wurde, nach ihrem Berichte, von ihnen an dem Flusse Phasis geschlagen, und durch Asien bis an die Egyptischen Gränzen 786) verfolgt. Tanaus wurde nach seinem Tode göttlich verehret.

Es scheinet dieser Tanaus oder Tanausis derjenige zu seyn, welchen Arrian Jandusis nennet, und der, wie er sagt, zu des Egyptischen Königs Sesostris Zeiten die Scythen bezwang. Unter seiner Regierung verliessen die Parther Scythien, und liessen sich in der Gegend nieder, welche in den folgenden Zeiten nach ihrem Namen Parthien 787) genannt wurde. Diese Nachricht von dem Scythischen Reiche und dem Einfalle des Sesostris, zu des Tanaus oder Tanausis Zeiten, in dasselbe, stimmet mit der Zeit des Serbos im Manetho vollkommen überein. Eben dergleichen Uebereinstimmung findet sich bei dem Ursprunge des Amazonischen Reiches, um den Fluß Thermodon, welches wenige Jahre nach des Sesostris Zurückkunft in Egypten seinen Anfang nahm. Denn mittlerweile, daß die Scythen auf Feldzügen begriffen waren, und sich in Oberasien, wohin sie vor dem Sesostris geflohen, fest setzten, und das Parthische Königreich errichteten, wurden ihre Weiber in ihrem Lande durch ein benachbartes Volk beunruhiget und überfallen. Gegen diese wehreten sie sich, ergriffen die Waffen, und schlugen ihre Feinde mit einer anständigen Tapferkeit, und erwählten aus ihrem Mittel zwei der Herzhaftesten zu ihren Regentinnen. Diese hießen Marpesia und Lampedo.

Dieses Königreich nahm funfzehn Jahre nach dem Ausgange des Egyptischen Kriegesheeres aus Scythien seinen Anfang; das ist 1314 Jahre vor der Christlichen Aere; denn Sesostris kehrete im Jahre vor Christo 1329 zurück.

Diese zwei Königinnen commandirten eine um die, andere, zwei verschiedene Kriegesheere. Mit dem einen vertheidigten sie ihr Vaterland, und mit dem andern machten sie auswärtige Eroberungen. Sie unterwarfen sich ein großes Theil Niederasiens 788), und baueten in den Ländern, die sie erobert hatten, verschiedene Städte. Vornäm-

784) IVST. lib. I. cap. 1.

785) Lib. II. c. 3. OROS. lib. I. c. 14. IORNAND. p 599.

786) IVST. lib. I. cap. 1.

787) ARRIAN. ex Phot. Eclog. p. 615, 616. ad fin. Exped. Alex. er saget: Παρθυαὶ ἐπὶ Σεσώστριδος τὸ Αἰγυπτίων βασιλέως καὶ Ἰανδύσα τὸ Σκυθῶν ἀπὸ τῆς σφῶν χώρας Σκυθίας εἰς τὴν νῦν μετοικῆσαι. Siehe IORNAND. de reb. Get. p. 599.

788) Siehe IORNAND de reb. Get. p. 599, 600, 601. welcher seine Nachricht aus dem Trogus Pompeius nahm. Siehe auch IVST. lib. II. c. 3, 4. MELA de Sit Orb. lib. I. c. 17. OROS. lib. I. c. 14, 15. SCALIG. Animadu. in Chron. EVSEB. ad num. 870. p. 52. STEPH. BYZ. voce Ἔφεσος. STRAB. Geog. lib. XI. p. 770, 771. PAVSAN. Attic. p. 39 und Achaic p 207. Er glaubt daselbst, Pindar habe sich darin geirret, daß er die Amazonimnen zur Zeit ihres Feldzuges wider Athen und den Theseus, für die Erbauer

nämlich aber erbaueten sie die Stadt Ephesus, und den daselbst befindlichen so berühmten Dianentempel. Sie zogen auch in Europa, eroberten einige Griechische Provinzen, und giengen bis nach Athen, woselbst sie von dem Theseus geschlagen wurden. Aber in Niederasien regiereten sie über hundert Jahre. Der Marpesia folgte ihre Tochter Orithya, die Apollonius Rhodius 789) Otrera nennet; und Antiope die Tochter der Lampedo. Unter ihrer Regierung wurden sie von dem Hercules und Theseus bekrieget, welche die beiden Schwestern der Antiope, die Menalippe und Hippolite gefangen nahmen. Die Penthesilea folgte der Orithya, und diese wurde von dem Achilles in dem Troianischen Kriege geschlagen. Hierauf kam ihr Königreich in Abnahme, und sie wohnten mehrentheils um dem Berge Caucasus.

Diodorus von Sicilien berichtet 790), Hercules habe die Antiope gefangen genommen, und dem Theseus gegeben; wie auch die Melanippe (so nennet sie Diodorus und Apollonius Rhodius, und nicht Menalippe) die Königinn der Amazonen, die ihre Freiheit mit ihrem Gürtel von ihm erkaufte. Diodorus gedenket bei dem Kriege des Hercules und der Amazonen, wie Plutarch, Justinus und Pausanias, (Attic. s. 2.) des Theseus nicht. Allein 791) Pherecides, Hellanicus und andere glauben, daß Theseus mit seiner eignen Flotte dahin gegangen wäre, und daß dieses die Amazonen veranlasset habe, in Attica zu fallen. Die richtigste Nachricht scheinet wohl diese zu seyn, daß Theseus mit dem Hercules, wenige Jahre nach der Unternehmung der Argonauten, wider die Amazonen zu Felde gezogen sey, und diese ihnen den Weg in ihr Land gezeiget; Theseus aber nachgehends, als sie in Attica gefallen, sie mit seiner eignen Macht bekrieget habe. Und wenn dieser letzte Krieg, wie Thrasillus rechnet, im Jahre vor Christo 1209 sich eräugnet hat; so ist Hercules zu der Zeit schon todt gewesen. Allein Diodorus von Sicilien bringet diesen Amazonenkrieg mit dem Theseus, da die Amazonen in Attica fielen, und selbst wider Athen stritten, in die letzten Zeiten und Thaten des Hercules, als er in Africa und Egypten war. Der Krieg ist, wie er behauptet, daher entstanden, weil Theseus die Antiope, andere sagen die Hippolite, behielt; doch Isocrates 793) pflichtet der ersten Meinung bei. Isocrates berichtet ferner, daß die Scythen den Amazonen in dem Kriege beigestanden hätten, und diejenigen, die nach ihrer Niederlage durch den Theseus zurück geblieben, wären mit den Scythen zurück gegangen, und hätten unter ihnen gewohnet. Ist diese Nachricht gewiß, so war der Streit der Amazonen wider Athen einige Jahre früher, als ihn Thrasyllus setzet, und vermuthlich ums Jahr 1214 oder 1215 vor der Christlichen Aere, und um die Zeit, da die Amazonen (wie Jornandes 794) berichtet) hundert Jahr lang Niederasien beherrscheten.

Hieraus sehen wir nun, daß die Geschichte des Amazonischen Königreiches von dem, funfzehn Jahre nach der Rückkunft des Sesostris von seinem Scythischen Feldzuge in Egypten, erfolgten Tode des Tanaus oder Tanausis, bis zu der Zeit des Amazonischen Krieges gegen die Athenienser, welches auf hundert Jahre gerechnet wird, ganz genau, welches merkwürdig ist, seine Regierung in die Regierungszeit

Bauerinnen des Dianentempels zu Ephesus hält. Pausanias hält diesen Tempel für älter, als die Zeiten der Amazoninnen.

789) Ὀτρήρη τε καὶ Ἀντιόπη, ὁπότε ἕξατόωντο. Argonaut. lib. II. v. 389.

790) Lib. IV. p. 224.

791) Siehe PLUTARCH. vit. Thes. p. 12, 13.

792) Lib. IV. p. 234.

793) Orat. Panathen. p. 471.

794) De reb. Get. p. 60.

des Sethos bei dem Manetho bringet, welcher ohne allen Zweifel kein anderer, als der berühmte Sesostris, gewesen ist.

Daß die Amazonen ihrer kriegerischen Unternehmungen und Eroberungen wegen, die sie so wohl in klein Asien als in Europa machten, berühmt gewesen sind, bezeugen alle alte Schriftsteller, Poeten, und Geschichtschreiber von Homers Zeiten an. Doch ist nicht wahrscheinlich, daß dieselben ein blosses Weibervolk gewesen wären. Der größten Wahrscheinlichkeit nach, waren sie Weiber und Töchter der Cimmerischen Sauromotaner, oder Sarmatier, welche auf beiden Seiten der See Mäotis und des Flusses Thermodon wohneten, welche im Reiten, Bogenschiessen, und Spießwerfen erfahren waren, und ihre Verwandten und Männer in ihren Kriegen begleiteten. Sie fochten an der Spitze oder sonst wo, und hatten ein besonderes Corpo, welches die Königinn oder die vornehmste unter ihnen, anführte; und thaten sich beständig durch ihre Tapferkeit hervor.

Diese Nachricht stimmet mit dem Berichte des Hippocrates, Dionysius, und Herodotus von diesen Ammazoninnen, überein.

Es wird auch öfters der Amazonen, als Bundsgenossen der Cimmerier und Sarmatier gedacht. Da sie aber ein besonderes Kriegsheer ausmachten, welches von den Männern, die ihre Väter, Brüder, und Männer waren, verschieden war, so ist es leicht möglich gewesen, daß man sie für ein Weibervolk 796) angesehen hat. Die Scythischen Weiber waren überhaupt ihrer Tapferkeit wegen berühmt, und trugen eben sowol Waffen, als die Männer.

Es sind nunmehro nur noch zwei Stücke von den Manethischen Dynastien, welche die Egyptischen Priester dem Herodotus und Diodorus von Sicilien erzählten, zu bemerken übrig.

Als Hercules nach Egypten kam, um sich in der Egyptischen Geschichte und den Alterthümern unterrichten zu lassen, erzählten ihm die Priester zu Memphis 797), daß Menes der erste sterbliche, oder in Egypten gebohrne König, nach den Göttern gewesen sey; daß vom Menes bis zum Märis drei hundert und dreißig Könige, in einer Folge regieret hätten; daß sie von dem Menes bis zum Sethon, drei hundert ein und vierzig, aufeinander folgende Zeugungen Menschen, und eben so viele Hoheprieſter rechneten, deren hölzerne Colossen, oder Bildsäulen, sie ihm zeigten, und ihm sagten, daß alle

795) Ἐν δὲ τῇ Εὐρώπῃ ἐσὶν ἔθνος Σκυθικὸν, ὁ περὶ τὴν λίμνην οἰκεῖ τὴν Μαιῶτιν διαφέρον τῶν ἐθνέων τῶν ἄλλων, Σαυρόμαται καλεῦνται· τετέων αἱ γυναίκες ἱππάζονται τε καὶ τοξεύεσι καὶ ἀκοντίζεσιν ἀπὸ τῶν ἵππων· καὶ μάχονται τοῖς πολεμίοις, ἕως ἂν παρθένοι ἐῶσιν· οὐκ ἀποπαρθενεύονται δὲ, μέχρις ἂν τῶν πολεμίων τρεῖς ἀποκτείνωσι· καὶ ἃ πρότερον συνοικέσιν, ἥπερ τὰ ἱερὰ θύεσαι τῷ (leg θύωσι τὰ) ἐν νόμῳ· ἡδ' ἂν ἄνδρα ἑωυτῇ ἄρηται, παύεται ἵππαζομένη ἕως ἂν μὴ ἀνάγκη κατακλάβῃ παγκοίνε στρατείης· τὸν δέξιον δὲ μαζὸν οὐκ ἔχεσιν· παιδίοις γὰρ ἐοῦσιν ἔτι νηπίοις αἱ μήτερες χάλκεον τετεχνημένον ἢ ἐπ' αὐτῷ τετέῳ διάπυρον ποιέεσαι πρὸς τὸν μαζὸν τιθέασιν τὸν δέξιον καὶ ἐπικαίεται, ὥσε τὴν αὔξησιν χωρεῖσθαι, ἐς δὲ τὸν δέξιον ὦμον καὶ βραχίονα πᾶσαν τὴν ἰσχὺν καὶ τὸ πλῆθος ἐκδιδόναι. HIPPOC. lib. de Aere, Aquis et Locis, sect. III p. 291. Siehe HERODOT. lib. IV. c. 116. und DIONYS. Perieges. v. 652. etc.

796) Siehe GOROP. BACAN. Amazonica p. 822, 833, 834, 843. wie auch p. 884, 885, 917.

797) Lib. II. c. 4, 99, 100, 142, 143, 144.

alle von dem ersten bis zum letzten in einer beständigen Folge, vom Vater auf den Sohn gefolgt wären. Sie nannten einen ieden derselben (zum Unterscheide der Götter und Helden, die vor ihnen gelebt und geherrschet hatten) Piromis, das ist, von einem Piromis gebohren, um hiedurch anzuzeigen, daß sie bloß von menschlichem Ursprunge, und nicht von ihren ersten Königen oder Göttern, abstammeten. Herodotus, der das Wort Piromis nicht verstand, erkläret, es in Griechischer Sprache, tugendhaft und gut. Indessen heisset es im Egyptischen bloß soviel als ein Mensch 798), und dieses erhellt aus seiner Erzählung. Denn er setzet hinzu, daß sie aus dem Namen Piromis erweisen wollten, daß diese Personen, deren Abbildungen sie ihm zeigten, nicht von den Göttern abstammeten, die in Egypten lange vor diesen Menschen gelebt und regieret hätten.

Aus den Dynastien des Manetho und dem Eratosthenes erhellet, daß Menes der erste sterbliche Mensch gewesen sey, der in Egypten geherrschet hat. Indessen war das Vorgeben der Egyptischen Priester, von einer Folge von drei hundert und dreißig Königen und Hohenpriestern, vom Menes, bis zum Möris nichts anders, als eine grobe Lüge, die sie dem Herodotus aufbürdeten, um das Alter des Egyptischen Volkes desto ehrwürdiger zu machen. Denn aus den Verzeichnissen der beiden vorerwähnten Schriftsteller, die sie aus den heiligen Thebischen und Memphitischen Nachrichten gezogen, ergiebt sich sattsam, daß zu Memphis nicht mehr, als ein und dreißig, und zu Theben zwei und dreißig Könige, in diesem Zeitraume regieret haben.

Um nun das Alter ihres Königreichs bei den Griechen desto ehrwürdiger zu machen, rechneten sie zu der Zahl, die sie dem Herodotus gaben, alle Könige, 799) die vom Menes bis zum Möris, über die Ober- und Niederegyptischen Provinzen zu gleicher Zeit regieret haben, als so viele aufeinanderfolgende Zeugungen und Regierungen; und eben so viele und noch mehrere Zeugungen und Regierungen sind in den verschiedenen Dynastien des Manetho gerechnet, wie sie Syncellus nach dem Africanus in eine Zeitfolge gebracht hat. Indessen habe ich bereits erwiesen, daß sie nicht aufeinandergefolgt; sondern wirklich gleichzeitige Dynastien gewesen sind.

Die Egyptischen Priester sagten dem Herodotus nicht, wie viele Jahre die drei hundert und dreißig Egyptischen Könige, nach ihrer Rechnung, regieret hätten. Herodotus, der sich keinen Betrug vermuthen war rechnete, nach Art der Griechen drei Alter oder Regierungen auf ein Jahrhundert, und hieraus entstund nun die fabelhafte Summe ihrer Regierungsjahre.

Die Nachrichten, welche Diodorus von Sicilien von den Egyptischen Priestern erhielt, waren von denenienigen sehr verschieden, die ihre Vorfahren dem Herodotus ertheilten. Sie waren so irrig, daß er wenig besser daran war, doch enthielten sie auch ein grosses

798) KIRCHER. Prodromus Copt. p. 289-300. BOCHART. de sede Aul. Aegypt. p. 1101. Und Sinesius de prouid. p. 65. edit Paris 1553 seine Worte sind: Οὐ γὰρ ἀπιστοῦσιν Αἰγύπτιοι μυρίας καθ' ἕνα θεὰς αὐτῶν βασιλεῦσαι, πρὶν ὑπ' ἀνθρώπων ἀρχθῆναι τὴν γῆν καὶ γενεαλογηθῆναι τὰς βασιλέας Πείρωμιν ἐκ Πειρώμιδος.

799) Auf eben die Art betrogen sie den Diodorus von Sicilien, da sie ihm berichteten, daß sie eine Folge von vier hundert und siebenzig Königen, und fünf Königinnen hätten, die alle in Egypten gebohren wären. B. 1. s. 41, 42. In den Dynastien finden wir beinahe diese Anzahl Könige, und vier Egyptische Königinnen, die Göttinn Isis nicht mitgerechnet.

grosses Theil der wahren Egyptischen Geschichte und Zeitordnung. Er meldet nach ihnen in seiner Geschichte, daß einige in den grössern Zahlen, die Jahre nur für Monate hielten; und diesen Punkt, daß es nämlich mit ihrer Zeitrechnung wirklich so beschaffen gewesen, habe ich bei besonderen Rechnungen hinlänglich erwiesen; ob gleich weder Herodotus noch Diodorus dieselbe vollkommen verstanden.

Die Priester sagten dem Diodorus sowohl, wie dem Herodotus, daß Menes nach den Göttern und Halbgöttern, der erste Egyptische König gewesen wäre; daß nach ihm zwei und funfzig Könige von seiner Nachkommenschaft, die nichts merkwürdiges verrichtet, bis zum ersten Busiris, länger als tausend vier hundert Jahre regieret hätten; daß nach diesem acht Könige von seiner Nachkommenschaft gefolgt wären, wovon der letzte auch Busiris geheissen habe. Wer diese zwei und funfzig Könige aus dem Geschlechte des Menes gewesen sind, ist bereits gezeigt worden; allein wer die beiden Busiris gewesen sind, und wenn sie gelebt haben, ist nicht leicht zu bestimmen. So viel ich weiß, hat kein Geschichtschreiber, den Diodorus ausgenommen, von mehr als einem Egyptischen Könige, Namens Busiris, geredet. Dieser Busiris soll ein grausamer Tyrann gewesen seyn. Er soll auf den Küsten des Nils regieret; die Fremden, die sein Gebiete betraten, geopfert haben, und von dem Hercules getödtet, oder geopfert worden seyn. Die meisten alten Schriftsteller reden von diesem Busiris, und alle stimmen darin überein, daß er keine Gastfreiheit beobachtet, und die Fremden, die unglücklicher weise in sein Gebiete gekommen, entweder getödtet, oder 801) geopfert habe. Syncellus 802) giebt ihn für einen Sohn des Neptun und der Lybia aus, und sagt, daß er nahe am Nil regieret, und die Fremden, die durch sein Land gereiset wären, geopfert habe.

Eusebius 803), der aus dem Syncellus seine Nachricht genommen hat, meldet, Busiris sey ein Sohn des Neptun und der Lybia, der Tochter des Epaphus, gewesen; und habe die durch sein Land reisende Fremden geopfert.

Auch berichtet Apollodorus 804), daß Busiris ein Sohn des Neptun und der Lybia gewesen sey; Isocrates 805) giebt uns eben dergleichen Nachricht. Apollodorus 806) setzet hinzu: „Zu der Zeit, da er in Egypten regierete, war daselbst neun „Jahr lang ein grosser Mangel an Korn. Ein gewisser Thrasius, aus Cypern, der „im Weissagen sehr erfahrner war, sagte dem Könige, die Hungersnoth würde ein „Ende nehmen, wenn man dem Jupiter iährlich einen Fremden opferte. Busiris ließ „hierauf den Propheten zuerst selbst, und nachher die Fremden opfern, die sein Gebiete „betraten. Hercules kam unter andern dahin. Man nahm ihn gefangen, und führete „ihn

801) PLVT. vit. Thes. p. 5. et de Fortun. Rom. p. 315. HYGIN. Fab. XXXI SEXT. EMPIRIC. adu. Mathemat. p. 82. A. GELL. Noct. Attic. lib. II. c. 6. TAT Orat. cont Graec. MIN. FELIX sect. 30. MACROB. Saturnal. lib. VI. c. 7. AVGVSTIN. de Ciuit. Dei lib. XVIII. c. 12 VIRGIL. Georg. lib. III. v. 5. OVID. Metamorph. lib. IX. v. 182, 183.

802) Chronograph. p. 152.

803) Chron. p. 79.

804) Bibliothec lib. II. p. 118. woselbst in dem heutigen Texte des Apollodorus Lysianassa, an statt Lybia, stehet. In essen ist dieser letztere Name unstreitig der richtige. Tzetses hat dem ohngeachtet den falschen Namen Lysianassa. Allein Isocrates und alle alten Geschichtschreiber, haben Lybia.

805) Orat. in laud. Busir. p. 386.

806) Lib. II. p. 118, 119. Die Erzählung des Apollodorus hat der Poet zierlich ausgedruckt:

Dicitur Aegyptus caruisse rigantibus arua,
Imbribus, atque annis sicca fuisse nouem;
Quum Thraseas Busirin adit, monstratque piari
Hospitis effuso sanguine posse Iouem.
Illi Busiris, Qui sit Iouis hostia primus,
Inquit, et Aegypto tudabis hospes aquam.
OVID. de Art. Amand. L. I.

„ihn gebunden zu dem Opferaltare. Allein derselbe zerriß seine Feßeln, tödete den Bu„siris, seinen Sohn Amphidamas, und seinen Herold Chalbes, und entwischte.„

Diese Opfer des Busiris scheinen nicht sowol eine Wirkung einer Neigung zur Grausamkeit; als vielmehr aus der abergläubischen Meinung geschehen zu seyn, daß sein Land durch solche barbarische Unternehmungen von der Hungersnoth befreiet werden würde. Indessen kostete dieser Rath dem Rathgeber das Leben.

Diodorus von Sicilien 807) meldet ebenfalls, daß Busiris die Fremden durchreisenden getödtet; und daß Hercules, nachdem er den Antäus getödtet, ihn umgebracht habe. Diodorus hält indessen selbst, die Geschichte, daß Busiris die Fremden geopfert habe, für eine Griechische Fabel 808) die vielleicht ihren Ursprung von der wirklichen Opferung rothhärigter Menschen hat, die man bei dem Grabe des Osiris, den man in der Egyptischen Sprache Busiris hieß, opferte, und die man Typhonier nannte. Dieses war die Nachricht der Egyptier: welcher die bekannte Geschichte von der Abschaffung der Menschenopfer durch den Amosis, der meistens zwei hundert Jahre vor dem Busiris lebte, das Wort redet.

Herodotus 809) hat eine Nachricht von dem Hercules, daß nämlich derselbe von den Egyptiern, für den Altar des Jupiters, um geopfert zu werden, wäre geführet worden, und nennt sie eine Griechische Fabel. Es scheinet sich dieses auf die Geschichte des Busiris zu beziehen, die entweder eine unrechte Vorstellung der alten Egyptischen Gewohnheit ist, deren Diodorus gedenket, und die Amosis abbrachte; oder eine Sache ist, welche nur bei der Gelegenheit, wovon Apollodorus Nachricht giebt, geübet wurde.

Denn ob es gleich an dem ist, daß die Egyptier von Amosis Zeiten an, von den Menschenopferungen abliessen; so mögen doch wohl dergleichen Opfer, bei besondern Gelegenheiten, entweder den Zorn der Götter zu stillen, oder allgemeine Plagen abzuwenden, wie Apollodorus von dem Busiris berichtet, verrichtet worden seyn. Diodorus von Sicilien berichtet von den Egyptiern überhaupt, daß sie gegen alle Fremde, die nach ihren Küsten gekommen, unfreundlich, barbarisch und grausam gewesen wären; daß sie einige getödtet und andere zu Leibeigenen gemacht hätten. Dieses barbarische Verfahren gegen die Fremden daurete bis zu den Zeiten des Psammitichus. Dieser König war der erste 810), der den Griechen 811) und andern Völkern einen freien Zugang und Handel verstattete. Er erlaubte diesen Völkern, sich in Egypten niederzulassen, und zu wohnen. Es ist also nicht unwarscheinlich, was Apollodorus von der jährlichen Menschenopferung des Busiris schreibt. Strabo 812) leugnet zwar, nach dem Eratosthe-

807) Lib. IV. p. 225. und auch p. 233. Arrian hat die nämliche Historie in seinem Buch. De Expedit. Alex lib III p. 158.

808) Τῶν ἀνθρώπων τοὺς ὁμοχρωμάτας τῷ Τυφῶνι (i. e πυῤῥους) τὸ παλαιὸν ὑπὸ τῶν βασιλέων φασὶ θύεσθαι πρὸς τῷ τάφῳ τῷ Ὀσίριδος — διὸ καὶ περὶ τῆς Βυσίριδος ξενοκτονίας παρὰ τοῖς Ἕλλησιν ἐνισχύσαι τὸν μῦθον, ἐ τῦ βασιλέως ὀνομαζομένυ Βυσίριδος, ἀλλὰ τῦ Ὀσίριδος τάφυ ταύτην ἔχοντος τὴν προσηγορίαν κατὰ τὴν τῶν ἐγχωρίων διάλεκτον, lib. I. p. 79.

809) Lib. II. cap. 45.

810) DIOD. SIC. lib. I. p. 60, 61. HERODOT. lib. II. c. 154.

811) HERODOT ibid. und DIOD. SIC. ibid.

812) Geog lib. XVII. p. 1154.

tosthenes, daß ein solcher König, als Busiris, gewesen sey. Er siehet die Nachricht von seinen Grausamkeiten, die er in dem Busirischen Nomus verübet, für eine blosse Fabel an; er gestehet aber, daß die Hirten geneigt gewesen wären, alle Fremden, die auf die Küsten kämen, zu berauben, und ihnen übel zu begegnen.

Daß solch ein alter König, als Busiris war, und vielleicht mehr als einer, in Egypten geherrschet hat, ist aus den einstimmigen Zeugnissen der Geschichtschreiber und Dichter, höchst wahrscheinlich.

Im Isocrates steht eine ganze Rede zum Lobe 813) des Busiris, in welcher geläugnet wird, daß er Fremde geopfert, und von dem Hercules sey getödtet worden. Er behauptet, daß Busiris viele Jahre vor dem Hercules gelebt habe; und daß die Geschichte seiner Grausamkeiten von den Poeten sey erdichtet worden 814). Isocrates aber gründet sich bloß auf den Satz, daß der Hercules, der den Busiris tödtete, der Thebische Hercules gewesen sey, welches in der That nicht zu behaupten stehet; und es erhellet deutlich, daß Busiris etwa 300 Jahre vor diesem Hercules gelebt habe. Allein der damahlige Hercules, der einer von den Griechischen Cureten von Creta war, war so alt, als Isocrates den Busiris ausgiebt, und die Zeitrechnung ist in so weit richtig 815). Diodorus von Sicilien 816), Arrian und auch 817) Apollodorus, haben den Hercules, der den Busiris tödtete, mit dem Thebischen Helden verwechselt, der unter des Eurystheus Regierung lebte. Apollodorus, der übrigens in seiner Genealogischen Geschichte der meisten alten Griechischen Götter und Helden, sehr richtig ist, hat nicht nur auf eine unverantwortliche Art den Hercules, der den Busiris tödtete, in die Regierungszeit des Eurystheus; sondern auch in die Zeiten des 818) Prometheus und Atlas gesetzet, die viele Menschenalter vor dem Eurystheus lebten.

Ich komme nunmehro zu der Untersuchung, wer dieser berühmte Busiris gewesen, und wo er regieret habe.

Diodorus von Sicilien 819) gedenket eines Busiris, der zu des Osiris Zeiten gelebt, und von demselben, als er Egypten verließ, und seine Asiatischen und Europäischen Feldzüge antrat, zum Stadthalter der Egyptischen Provinzen soll gemacht worden seyn, die gegen Phönicien und den Seeküsten lagen. Dieses Busiris gedenket auch Stephanus von Byzanz 820), welcher zugleich berichtet, daß derselbe, nach der Meinung einiger von dem Osiris zum Toparchen sey gemacht worden. Der Verfasser des grossen Etymologicons 821) berichtet, er sey einer von den Egyptischen Heldenkönigen gewesen, und nach ihm habe die Stadt Busiris ihren Namen erhalten. Allein dieser Busiris war viele Jahrhunderte älter, als derjenige, der die Fremden soll geopfert haben. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der berühmte Busiris in dem Nomus dieses Namens

813) Virgil scheinet diese Rede zu tadeln, indem er den Busiris illaudatus nennet, Georg. libr. III v. 5. das ist einen, der nicht gelobet zu werden verdienet; denn Virgil hielt ihn für einen Tyrannen. Nach dieser Erklärung ist inlaudatus ein sehr nachdrückliches Beiwort, und nicht, wie einige Schullehrer behaupten, niedrig und falsch, deren A. Gellius erwehnet. Noct. Attic. libr II. c. 6. Macrobius Saturnal. libr. VI. c. 7. erkläret das Wort laude indignus, und so auch Servius über den angeführten Ort des Virgil.

814) Orat in Busir. p. 394.

815) Lib. IV. p. 225.

816) De Expedit. Alex. lib. III. p. 158.

817) Lib. II. p. 117 — 123.

818) Ibid. p. 119, 120.

819) Lib. I. p. 15.

820) In voce.

821) In voce.

Namens regieret hat; da aber Isocrates und Apollodorus darin übereinstimmen, daß er ein Sohn des Neptun und der Lybia, der Tochter des Epaphus, gewesen sey: so wird es nicht gar schwer fallen, seine Regierungszeit zu bestimmen. Epaphus 822) wurde von der Jo, um das Jahr vor Christo 1640; seine Tochter Lybia aber, um das Jahr vor Christo 1610 gebohren. Ihr Sohn Busiris muß also um das Jahr vor Christo 1590 gebohren, und seine Regierung um das Jahr vor Christo 1560, angetreten haben; denn er war ein Zeitgenoße des Atlas, Promertheus und Epimertheus. Diese Nachricht stimmet auch mit dem Berichte des Isocrates sehr wohl überein, welcher sagt 823), daß Busiris über 200 Jahre älter gewesen sey, als der Perseus, und daß alle Geschichtschreiber darin einig wären, daß Perseus vier Zeugungen vor dem Hercules gelebet habe.

Nun kann man die Zeit des Perseus, aus dem 824) Thrasillus von Mendes, einem geschickten Zeitrechner erfahren, der unter der Regierung des Tiberius Cäsar lebte. Dieser setzet die Fluth Deucalions und die Verbrennung des Phaeton in das Jahr vor Christo 1514 (sie waren zum spätesten, nach den verbesserten Marmorn, im Jahre 1504). Von der Fluth des Deucalion bis zum Feuer in den Wäldern des Berges Ida; der Erfindung des Eisens; der Idäi Dactyli, rechnet er 73 Jahre, das ist bis zum Jahre vor Christo 1441. Von da bis zum Ganymedes rechnet er fünf und sechszig Jahre, bis ins Jahr vor Christo 1376. Von da bis zum Perseus und den Isthmischen Spielen, die Glaucus der Melicerte zu Ehren anstellete, funfzehn Jahre, bis ins Jahr vor Christo 1361. Nach dieser Rechnung regierete Busiris 199 Jahre vor den Verrichtungen des Perseus; und nach den Marmorn 209 Jahre vor denselben. Nach der Ausrechnung des Thrasyllus beträgt der Zeitraum von dem Busiris bis zum Perseus ein Jahr weniger als 200 Jahre; nach den Marmorn neun Jahre über 200, und diese Rechnung stimmet mit dem Isocrates genau überein. Thrasyllus nimmt ferner an, daß von der Verrichtung des Perseus, bis zu der Erbauung der Stadt Troia, um das Jahr vor Christo 1327, vier und dreißig Jahre verflossen wären. Von da bis zu den Argonauten rechnet er bis ins Jahr vor Christo 1263, vier und sechszig Jahre. Von da bis zum Theseus und den Minotaurus, oder bis um das Jahr vor Christo 1231, zwei und dreißig Jahre. Von da bis zum Thebischen Kriege, oder bis ins Jahr vor Christo 1221, zehn Jahre. Von da bis zu den Olympischen Spielen, die Hercules wegen des Pelops anstellete, oder bis ins Jahr vor Christo 1218, drei Jahre.

Es sind also etwas mehr, als vier Zeugungen (drei Zeugungen aber wurden bei den Griechen auf hundert Jahre gerechnet) von dem Feldzuge des Perseus bis zum Hercules verflossen, wie oben ist ausgerechnet worden.

Isocrates rechnete vermuthlich die vier Zeugungen zwischen dem Perseus und Hercules, von der Unternehmung des Perseus im Jahre vor Christo 1361 an, bis zu der Zeit, da Hercules zu Argos regierete, oder daselbst berühmt war. Dieses geschahe

822) Aeschylus in seinen Prometh. vinct. ver. 850. u f. rechnet den Danaus für den fünften in absteigender Linie von der Jo, nämlich Jo, Epaphus, Lybia, Belus, Danaus. Die vier Zeugungen, den Danaus ausgeschlossen, können auf 133. Jahre gerechnet werden. Danaus kam im Jahre vor Christo 1486 nach Griechenland; setzet man zu dieser Zahl 133. Jahre, so kommt die Zahl 1619 heraus. Da nun Danaus in der fünften Zeugung nach Griechenland kam, so kann die Jo, mit Recht, in das Jahr vor Christo 1640 gesetzet werden.

823) Orat. in Laud. Busir. p. 194.

824) CLEM. ALEX. Strom. lib. I. p. 335, 336.

he nun, nach dem Berichte des Apollodorus 825), acht und dreißig Jahre vor seiner Vergötterung; und also fällt seine Regierung, nach der Rechnung des Thrasyllus von seiner Vergötterung (die er in das Jahr vor Christo 1198 setzet), in das Jahr 1236 vor der Christlichen Aere, und 125 Jahre nach der Unternehmung des Perseus. Nach dieser Rechnung fehlten an vier Zeugungen nur acht Jahre. Wir können also sicher seyn, daß die Zeit des Busiris genau bestimmet ist, und daß wir höchstens nicht mehr als acht oder zehn Jahre gefehlet haben.

Dieienigen, welche den Busiris für den Erbauer der Stadt Theben halten, verwechseln ihn mit dem Osiris. Diese Namen sind zuweilen vertauschet worden, und der Busiris, weswegen wir nachgeforschet haben, regierete vermuthlich in dem Nomus, der nach seinem Namen genennet wurde.

Von den Egyptischen Obelisken.

Man kann nicht wohl wissen, zu welcher Zeit die Obelisken in Egypten zuerst sind errichtet worden. Die ersten, wie Plinius meldet 826), wurden von den Nomarchen zu Heliopolis errichtet, die Zeit aber, wenn solches geschehen sey, wird nirgends angezeiget. Es ist indessen höchst wahrscheinlich, daß sie älter sind, als die Pyramiden, und daß die ersten derselben nicht später sind erbauet worden, als der Ausgang der Israeliten aus Egypten; sie können aber auch vor dieser Zeit errichtet worden seyn. Die Absicht ihrer Errichtung war diese, ihre heiligen Wissenschaften und mystische Theologie vor dem Untergange zu verwahren. Sie schrieben daher die Sinnbilder und Zeichen, welche sie enthielten, auf steinerne Pfeiler, die nicht so leicht untergiengen. Der Stein, woraus sie verfertiget wurden, war ein sehr harter Granit, den man den Thebaischen 827) Stein nannte. Er war röthlichter Farbe, mit glänzenden Stellen, wovon einige schwarz, und einige weiß waren, besprengelt. Die Hieroglyphischen Zeichen und Figuren, die an den Obelisken eingeschnitten waren, waren symbolische 828) Auslegungen der heiligen Wissenschaften und Weltweisheit, weswegen die Egyptier in der ganzen Welt so berühmt waren. Sie enthielten das ganze System ihrer Theologie; alles, was zu der Erkänntniß des einigen höchsten Wesens, den Eigenschaften der göttlichen Natur; den Kreislauf des Gestirnes, und den verschiedenen Gottheiten, die in denselben herrscheten; ihrer Verbindung mit der körperlichen untern Welt einigermassen gehörete. Sie enthielten auch die Lehre von den Dämonen und Geniis, und was zur Magie gehörete, als Zaubereien, Wahrsagungen, Aussöhnungen, Reinigung der Seele, und ihre ganze sogenannte abergläubische Theurgie.

Diese Hieroglyphen waren zusammengesetzte Figuren von Menschen und Thieren, von heiligen Vögeln und Insekten und von ihren Theilen; von Pflanzen, Hausgeräthe und Werkzeugen, deren man sich bei den Opfern und heiligen Gebräuchen bedienete. Unter diese waren viele heilige Zeichen eingemischet; die vermuthlich Auslegungen der Sinnbilder seyn sollten. Die mit diesen Hieroglyphen versehene Obelisken waren in den Vorhöfen der Tempel errichtet, und alle der Sonne 829), der großen Egyptischen Gott-

825) CLEM. ALEX. Strom. I. p. 322.
826) Hist. Nat. lib. XXXVI. c. 8.
827) PLIN. ibid.
828) AMMIAN. MARCEL. lib. XVII. p. 160.
829) Trabes ex eo fecere reges quodam certamine obeliscos vocantes *solis* numini sacratos. Radiorum eius argumentum in effigie est, et ita significatur nomine Aegyptio. PLIN. *Hist. Nat.* lib. XXXVI. c. 8. Ammian. MARCELL. lib. XVII. p. 160, 161.

Gottheit geweihet, die man Osiris nannte, und die in allen Ober- und Unteregyptischen Nomis verehret wurde.

Die Priester allein verstanden die verschiedenen Verbindungen der Hieroglyphischen Sinnbilder, und die zusammengefügten heiligen Zeichen, wie sie auf den Obelisken vorgestelwaren; und erkläreten sie denenienigen, die zu den heiligen Geheimnißen geweihet wurden. Da nun die heiligen Bücher, welche die Erklärungen derselben weitläuftig enthielten, nachher sind verlohren gegangen; so ist es unmöglich und ein vergebliches Unternehmen, die darunter verborgene Theologie und Wissenschaften mit einiger Gewißheit zu erklären; oder mehr davon zu wissen, als die Erklärung einzelner Sinnbilder, ausser ihrer Zusammensetzung, wie wir dieselbe bei den alten Schriftstellern finden. An den Obelisken findet man verschiedene Werkzeuge, Pflanzen, Vögel und Fische eingehauen, die man heutiges Tages mit einiger Gewißheit gar nicht erklären kann. Der gelehrte Kircher gestehet, daß einerlei Hieroglyphische Figuren nach ihren verschiedenen Orten, Stellungen und Art, wie sie verbunden sind, verschiedene Dinge ausdrucken. Ob nun wohl manche Erklärungen sehr scharfsinnig und geschickt, ia auch der mystischen Theologie gemäß sind; so kann man sich doch nicht auf die Richtigkeit derselben verlassen.

Dem sey nun wie ihm wolle, so scheinet doch dieses höchstwahrscheinlich, wo es nicht gewiß ist, daß an den Hieroglyphischen Obelisken, von deren zweien Plinius 830) Bericht giebt, die Theologie und natürliche Philosophie der Egyptier, niemals aber die Geschichte ihrer Könige, sind eingehauen worden. Die Natur der Hieroglyphen, schickte sich gar nicht zu Historischen Nachrichten. Sie waren Sinnbilder und Gleichniße, und niemand als die Priester, und die, welchen sie dieselben in ihren Geheimnißen erkläreten, wußte etwas davon. Hätten die Egyptischen Könige ihre Geschichte und Thaten auf steinerne Pfeiler, zu einem allgemeinen und immerwährenden Andenken, schreiben lassen: So würden sie auch befohlen haben, bekannte Zeichen dazu zu nehmen, damit das ganze Volk dieselben lesen, ihre Personen verehren, und bewundern; und auch den Fremden ihr Ruhm und ihre große Tugenden bekanndt werden möchte. Hätte man aber Hieroglyphische Figuren und Sinnbilder dazu erwählet; so würden dieienigen nichts davon erfahren haben, denen solches vornämlich zu wissen nöthig war. Da aber die Egyptische Theologie, und andere Wissenschaften, mystischer und geheimer Natur waren: So konnten sie in Hieroglyphischen Sinnbildern am besten vorgestellet; und die Obelisken, worauf sie geschrieben stunden, in ihre Tempel gesetzet werden; damit das unwissende und betrogene Volk, blos die Sinnbilder der Götter, die es verehrete, ohne dieselben zu verstehen, anschauen könnte. Zudem ist klar, wenn man die Obelisken betrachtet, daß die Hieroglyphischen Thiere, Vögel u. s. f. in ihren Stellungen und Lagen, Sinnbilder der Egyptischen Götter sind; und daher kann man sich nicht vorstellen, daß eine andere Geschichte, als das allgemeine Natursystem, und die göttliche Regierung der Welt, nach ihren Begriffen, darunter sollte verborgen gewesen seyn. Diese Sinnbilder waren überhaupt auch nicht bequem, die Geschichte der Thaten ihrer Könige vorzustellen; und es ist auch nicht der geringste Beweis vorhanden, daß sie iemals zu diesem Endzwecke wären ge-

830) Inscripti ambo rerum naturae interpretationem Aegyptiorum opera Philosophiae continent. Hist. Nat. lib. XXXVI. c. 9. fin. Des Harduins Handschriften lesen, Aegyptiorum philosophia: die wahre Lesart mag vielleicht diese seyn; Ex Aegyptiorum philosophia (und läßt opera aus.)

brauchet worden. Dieienigen Nachrichten, und die Historische Bildhauerei, welche von den Thaten der Egyptischen Könige noch vorhanden, geben zu erkennen, daß man solche an die Mauren ihrer Grabtempel, an Obelisken oder steinerne Pfeiler, die in diesen Tempeln errichtet standen, und an ihre Denkmähler eingehauen worden sind. Diese Bilder und Figuren waren aber alle natürlich, und mit gemeiner Mahlerei und Bildhauerei verfertiget; die Aufschriften waren Egyptisch und mit den gewöhnlichen Buchstaben verfasset.

Wir haben ferner noch einen Beweisgrund, daß an den Egyptischen Obelisken, blos die Theologie und Philosophie, eingehauen ist. Er ist dieser. Die Hieroglyphischen Sinnbilder sind größtentheils an allen Obelisken, sowohl der Ordnung als der Figur nach, einerlei, und dieses könnte nicht seyn, wenn sie die verschiedenen Geschichte ihrer Könige vorstelleten. Wären sie Historisch, so müßten sie verschiedener und ihrer mehr seyn. Da aber die Theologie und Naturwissenschaft ein System war, so konnte sie auch mit einerlei Bildern vorgetragen werden; und sie brauchten nicht verschieden zu seyn, wie zu der Vorstellung eine Menge Historischer Begebenheiten nöthig ist.

Kircher 831) treibet diesen Punkt sehr, und hat denselben, meiner Meinung nach, ausser allen Zweifel gesetzet. Was sollen wir nun aber zu der Nachricht des Diodorus von Sicilien 832), Strabo, Tacitus, Ammianus Marcellinus und anderer sagen, daß die Thaten der Egyptischen Könige, an Obelisken wären eingeschnitten worden? vornämlich aber, daß die Thaten und Siege des großen Rameses oder Sesostris an die Pfeiler wären geschrieben worden, die er zu Theben aufrichten ließ? Hierauf kann folgendes geantwortet werden: es sey natürlich, daß die Egyptischen Priester, die (wie Tacitus meldet) von dem Germanicus den Befehl erhielten, einen von den Thebischen Obelisken zu erklären, vorgegeben, er enthalte die Geschichte ihres berühmtesten Königes Rhamses, Rameses oder Sesostris, welcher denselben aufgerichtet habe; dessen Geschichte in den Thebischen Archiven, und nicht auf dem Obelisk aufbehalten wurde, der daselbst in dem Tempel des Jupiter stand. Die Priester unterstunden sich nicht dem Befehle des Germanicus ungehorsam zu seyn, und auf der andern Seite durften sie die geheime und mystische Theologie, die an den heiligen Obelisken des Tempels stand, nach ihren Gesetzen, den Fremden nicht offenbaren. Sie waren durch einen Eid verpflichtet, sie niemand anders, als denenienigen zu sagen, die zu den Geheimnissen der Egyptischen Religion geweihet waren. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß die Priester dem Germanicus, der einen der Obelisken des Tempels zu Theben wollte erkläret haben, die Unwahrheit sagten. War aber dieser Obelisk ein Grabpfeiler, über dem Grabe des Sesostris, welcher die Geschichte seiner Thaten in Egyptischer Sprache enthielt: so darf man an der Richtigkeit der Erklärung der Egyptischen Priester nicht zweifeln, die mit der Geschichte des Sesostris völlig überein kam; und dieses scheinet die wahre Beschaffenheit der Sache zu seyn. Germanicus wollte wissen, was an einem der Obelisken, oder Steinpfeilern, stand, den er bei den Thebischen Trümmern sahe. Er befahl einem der Priester, ihm dasienige zu

831) Oedip. Aegypt. tom. III Anacephal. Argument. I. III. p. 556 — 564. Obelisc. Pamphyl. cap. IX. p. 151, 152, etc.

832) Lib. I. p. 53. STRABO Geog. lib. XVII. p. 1171. TACIT. Annal. lib. II. c. 60. AMMIAN. MARCEL. lib. XVII. p. 162.

zu erklären, was 833) in Egyptischer Sprache und Zeichen daran geschrieben war. Hieraus lässet sich schliessen, daß die Aufschrift in den gemeinen Buchstaben und in der gewöhnlichen Sprache, welche die Sprache des Landes genannt wurde, abgefaßet gewesen sey. Allein dasienige, was Hieroglyphisch war, war nicht in der Sprache des Landes geschrieben. Solches waren bloße Symbolische Vorstellungen; und niemand, der sie sahe, würde sie für Buchstaben, oder eine Sprache, sondern eher für Bilder und Gemählde gehalten haben. Die Historische Schrift, die sich Germanicus erklären ließ, mag also wirklich eine Historische Beschreibung der Thaten des berühmten Sesostris, Rhamses, oder Rameses gewesen seyn, die an einigen Ueberbleibseln seines Grabtempels, oder an einem dazu gehörigen Obelisk gestanden hat. Aus den Erklärungen der Priester, wird diese Meinung um soviel wahrscheinlicher.

Die Priester meldeten dem Germanicus: 834) daß ehedem in dieser Stadt sieben hundert tausend Menschen, die sich zum Waffentragen geschickt hätten, gewesen wären; daß der König Ramses mit diesem Kriegsheere Lybien, Ethiopien, die Meder und Perser, Bactrien und Scythien, Syrien, Armenien, Capadocien, Bithynien und Lycien, bezwungen habe. Es sey auch daselbst der Tribut ausgezahlet worden, denn ein iedwedes Volk zu zahlen hatte; das Gewichte an Gold und Silber; die Anzahl der Waffen und Pferde; die Abgaben an Helfenbein und Rauchwerk für die Tempel; und der Theil an Korn und andern Nothwendigkeiten, was iedes Volk zahlen mußte. Diese Nachricht stimmt vollkommen mit der Geschichte des Sesostris, (der auch Rameses oder Rameßes genannt wurde, wie ich aus dem Manetho gezeigt habe) im Herodotus, 835) Strabo, und Diodorus von Sicilien, überein. Nach dem Strabo bestand sein Kriegsheer aus einer Million Menschen; und nach dem Diodorus von Sicilien aus sechsmal hundert tausend Mann zu Fuß, vier und zwanzig tausend Reutern, und sieben und zwanzig tausend Streitwagen. Indessen mag sein ganzes Kriegsheer gar leicht aus einer Million Menschen bestanden haben, da er aus Theben allein sieben hundert tausend Mann gehabt hat.

Diodorus berichtet ferner, daß Sesostris, den er Sesoosis nennet, zu Theben zwei Obelisken errichtet habe, deren einer hundert und zwanzig Ehlen hoch gewesen wäre. An diese Obelisken wäre die Größe seiner Macht; die Größe des Tributs, den man ihn zahlte; und die Anzahl der Völker, die er bezwungen hatte, aufgezeichnet. Einer dieser Pfeiler mag derienige gewesen seyn, den die Egyptischen Priester dem Germanicus auslegten. Daß diese Pfeiler Grabpfeiler waren, kann aus dem Strabo geschlossen werden. Dieser sagt, bei Gelegenheit der Gräber der Thebischen Könige, die nahe bei dem Memnonstempel waren; daß in denselben wären Pfeiler errichtet gewesen, auf welchen eine Nachricht 836) von den Reichthümern, und der Größe

833) Visit (Germanicus) veterum Thebarum magna vestigia: et manebant structis molibus litterae Aegyptiae priorem opulentiam complexae: iussusque c. senioribus sacerdotum *patrium sermonem* interpretari, referebat, etc. TACIT. Annal lib. II. c. 60.

834) TACIT. ibid.

835) HERODOT. lib. II. cap. 102 — 110. STRABO Geog. lib. XVII. p. 1138, 1171. DIOD. SIC. lib. I. p. 49, 50.

836) Ὑπὲρ δὲ Μεμνονείᾳ θῆκαι βασιλέων ἐν σπηλαίοις λατομηταὶ περὶ τετταράκοντα θαυμαςῶς κατεσκευασμέναι. θέας ἄξιαι· ἐν δὲ ταῖς θήκαις ἐπί τινων ὀβελίσκων ἀναγεγραφαὶ δηλῶσαι τὸν πλῆτον τῶν τότε βασιλέων

Größe einiger Könige, gestanden habe, deren Herrschaft sich bis Scythien, Bactrien, Indien, dem Lande, welches man damals Jonien nannte, erstreckete; wie auch eine Nachricht von der Größe des Tributes, den man ihnen hatte zahlen müssen; und von einem Kriegsheere von mehr als einer Million Menschen. Die Nachricht von diesen Grabobelisken, stimmet mit den Aufschriften überein, deren Diodorus und Tacitus gedenken. Diese Aufschriften sind augenscheinlich die Geschichte der Eroberungen und der Größe dieses Königes; denn niemals hat man von einem andern Egyptischen Könige, als dem berühmten Sesostris, gehöret, der Bactrien, Scythien, Medien, Persien und ganz Niederasien erobert hätte. Hieraus können wir nun mit Grunde schliessen, daß die Obelisken, auf welchen, nach dem Diodorus und Tacitus, die Thaten und Siege des berühmten Sesostris oder Rhamses geschrieben waren, nicht zu diesen zwei großen Obelisken gehöreten, die Sesostris in dem Sonnentempel zu Theben errichtete; auf welchen die hieroglyphischen Sinnbilder der Egyptischen Götter, und andere Bilder, welche die Feierlichkeiten bei ihrem Gottesdienste, und ihre mystische Theologie vorstelleten; sondern, daß es Obelisken waren, die in den Grabtempeln derer Könige standen, auf welchen ihre Geschichte mit gemeinen Egyptischen Buchstaben geschrieben waren.

Die Aufschriften, welche Ammianus Marcellinus aus dem Buche des Hermapion genommen hat, sind, wie ich glaube, nichts anders, als Innschriften, die an einigen Säulen an den südlichen und östlichen Thoren des Tempels zu Heliopolis, den Sesostris nach seiner Zurückkunft von seinen Eroberungen bauete, eingehauen waren. Dieser Hermapion war vermuthlich ein Egyptischer Priester, und er hat von den Egyptischen Aufschriften, im Griechischen geschrieben. Der Innhalt dieser Innschriften ist mehrentheils einerlei; sie sind nichts anders als ein Compliment des großen Gottes Helius oder der Sonne an den Sesostris. Dieser Gott erzählet ihm, wie sehr er von ihm und andern Göttern geliebt werde. Er verspricht ihm die Dauer seiner Größe und Herrschaft und ein langes Leben, weil er seine Stadt mit einem ihm geweiheten Tempel gezieret, und in demselben Bilder der andern Götter errichtet habe.

Wer diese Innschriften erwäget, wird mir glauben, daß sie aus dem Sonnentempel zu Heliopolis sind genommen worden. Es war gewöhnlich 837) an die Mauren und Thore der Tempel das Lob der Könige zu setzen, von welchen sie waren erbauet worden, und alle diese Aufschriften waren in der gemeinen Egyptischen Sprache verfasset. Da aber keine andere, als die Grabobelisken mit gemeinen Egyptischen Buchstaben beschrieben waren, oder die Handlungen und Thaten der Könige enthielten, so hat sich Ammianus Marcellinus sehr geirret, wenn er annimmt, daß die Innschriften des Hermapion zu dem Obelisk von Heliopolis gehöreten, den Augustus in dem großen Circus zu Rom aufrichten ließ. Diese Aufschriften gehen sonder allen Zweifel auf den großen Rameßes oder Sesostris, der 838) daselbst einen Tempel bauete. Sein Sohn Rameßes errichtete zu Heliopolis zwei Obelisken; allein die Aufschriften des Ammianus Marcellinus giengen gewiß auf seinen Vater, den großen Rameßes oder Seso-

λέων καὶ τὴν ἐπικράτειαν, ὡς μέχρι Σκυθῶν καὶ Βακτρίων καὶ Ἰνδῶν καὶ τῆς νῦν Ἰωνίας διατείνασαν· καὶ φόρων πλῆθος καὶ ῥᾳστιὰς περὶ ἑκατὸν μυριάδας. Geog. lib. XVII. p. 1171.

837) Siehe KIRCHERI Oedip. Aegypt. tom. III. syntag. III. p. 254.

838) Diodorus von Sicilien meldet, Sesostris habe in einer ieden Egyptischen Stadt, dem Gotte zu ehren, den man daselbst ins besondere verehrete, einen Tempel erbauet. B. I. s. 51.

Sesostris, und können im geringsten nicht auf seinen Sohn gezogen werden, welcher nach dem Herodotus 839) und Diodorus ein fauler und müßiger Fürst war, und niemals Eroberungen oder Feldzüge unternommen hat; zudem hat man nicht die geringste Nachricht, daß er irgendwo einen Tempel erbauet habe. Diese Aufschriften aber reden von der Eroberung fremder Völker.

Ammianus Marcellinus, der weder die Zeichen auf den Obelisken, noch die Absichten der Obelisken wußte, begieng bei den Aufschriften des Hermapion den Fehler, daß er annahm, sie wären von einem Obelisk zu Heliopolis; da sie doch sonder allem Zweifel von den Thoren des Tempels sind genommen worden. Daß aber ferner die Aufschriften nicht von dem Obelisk seyn können, wie Ammianus Marcellinus 840) berichtet, welchen Augustus in dem großen Circus aufrichten ließ, erhellet deutlich aus dem Plinius. Denn derselbe berichtet, daß dieser Obelisk auf Befehl des Semneserteus 841) eines Egyptischen Königes, der damals regierte, als Pythagoras in Egypten war, ausgehauen und beschrieben worden sey. Er setzet hinzu, daß die Hieroglyphischen Aufschriften sowohl an diesem, als dem andern Obelisk in dem Campus Martius, den Sesostris aufrichten ließ, eine Auslegung der Egyptischen (heiligen und mystischen) Weltweisheit enthalte, die in der Wissenschaft des Weltsystems bestanden.

Der gelehrte Kircher, der nicht wußte, wem die Aufschriften des Hermapion angiengen, oder wer er gewesen sey; hält alles für eine 842) bloße Erdichtung. Er verwechselt den Verfasser derselben mit dem Chaeremon, einem unwissenden und stolzen Sophisten, der dem Aelius Gallus, einem Römischen Stadthalter in Egypten, bedienet war, und, wie Strabo 843) sagt, seiner Unwissenheit und Verwegenheit halber verlachet wurde, indem er behauptete, daß er die Egyptischen Wissenschaften inne habe, wovon er doch nichts wußte. Hermapion aber war ein anderer Mann, der in der Egyptischen Sprache und ihren Wissenschaften sehr erfahren war.

Auch tadelt Kircher ohne einigen Grund und Ursache den Herodotus 844), wenn dieser berichtet, daß einige der Baukosten der ersten großen Pyramide mit an dieselbe mit Egyptischen Buchstaben wäre eingehauen gewesen. Wir können sicher dem Herodotus trauen, der die Aufschrift der Pyramide, welche in gemeinen Egyptischen Buchstaben verfasset war, selbst in Augenschein nahm. Er meldet uns, diese Aufschrift sey ihm folgendermassen ausgeleget worden 845), nämlich, daß 1600 Talente Silbers bloß

839) HERODOT. lib. II. cap. CXI. DIOD. SIC. lib. I.

840) Qui autem notarum textus obelisco incisus est veteri, quem videmus in circo, Hermapionis librum secuti interpretatum litteris subiecimus Graecis. Darauf folgen die Innschriften, B. XVII. p. 161, 162.

841) Is autem obeliscus, quem Diuus Augustus in circo magno statuit, excisus est a rege Semneserteo, quo regnante Pythagoras in Aegypto fuit — is vero qui est in campo Martio — a Sesostride. Inscripti ambo rerum naturae interpretationem ex Aegyptiorum philosophia continent. Nat. Hist. lib. XXXVI. cap. 9. fin. Siehe oben die 30ste Anmerkung.

842) Oedip. Aegypt. tom. III. syntag. 3. p. 250. Kircher sagt, man habe den Hermapion *Cymbalum mundi* genannt; es scheinet aber, daß er denselben mit dem berühmten Grammaticus Apion verwechselt habe, der von dem Tiberius Cäsar also genannt wurde. PLIN. Praefat. Hist. Nat. Allein Apion sowohl als der Chäremon waren von dem Hermapion verschiedene Personen.

843) Geog. lib XVII. p. 1159.

844) Oedip. Aegypt. Tom. III. Anaceph. p. 557.

845) B II. c. 125. Stephanus von Byzanz hat hiebei einen grossen Fehler begangen, und zehn tausend fünf hundert Talente gesetzet. Voc. Πυραμίδες.

bloß für Petersilg, Zwiebeln und Knoblauch für die Arbeiter wären ausgegeben worden. Die Ursach, warum Kircher den Herodotus tadelt, ist diese, daß er behauptet, diese Aufschrift wäre in hieroglyphischen Zeichen geschrieben gewesen, da doch diese nur einzig und allein bei heiligen Dingen wären gebrauchet worden. Herodotus aber sagt weiter nichts, als daß die Aufschrift 846) in Egyptischen Buchstaben, wodurch er die gemeinen Egyptischen Buchstaben verstehet, sey verfasset gewesen. Kircher selbst bemerket auch 847), daß öfters dergleichen Dinge an die Pyramiden, in gemeinen Buchstaben wären gesetzet worden, und er hätte leicht sehen können, daß Herodotus nichts anders saget.

Die Zeit der Erbauung einiger der ersten Obelisken ist nicht bekannt.

Plinius 848) berichtet, daß Mitres oder Mestres, (wie 849) nach dem Kircher in einer Handschrift des Plinius, die in dem Vatikanischen Bücherschatze verwahret wird, stehet, und auch Harduin in andern Handschriften gefunden hat) welcher Nomarch zu Heliopolis war, den ersten Obelisk erbauet habe, nachdem ihm solches im Traume war befohlen worden, wie die Aufschrift an diesem Obelisk besage.

Wir wissen nicht, zu welcher Zeit Mitres oder Mestres zu Heliopolis regieret hat; soviel aber erhellet aus des Plinius Geschichte, daß er vor dem Trojanischen Kriege gelebt habe. Dieser erste Obelisk war vermuthlich klein. Plinius hat die Größe desselben nicht angegeben. Nach diesem errichtete Sochis 850), ein andrer Nomarch in eben diesem Stadtvier, Obelisken, deren ieder acht und vierzig Ehlen lang war. Vermuthlich folgte Sochis auf den Mitres oder Mestres. Den folgenden Obelisk, dessen

846) Σεσήμανται δὲ διὰ γραμμάτων Αἰγυπτίων ἐν τῇ πυραμίδι. Ibid.

847) Oedip. Aegypt. Tom. III. p. 254.

848) Primus omnium instituit (obeliscum) Mitres (vel Mestres) qui in Solis vrbe regnauit, somnio iussus; et hoc ipsum inscriptum est in eo. Nat. Hist. lib. XXXVI. c. 8.

849) Obelisc. Pamphil. lib. II. c. 10. p. 163.

850) Postea et alii regum in supradicta vrbe (Heliopoli): *Sochis* quatuor numero quadragenûm octonûm cubitorum longitudine. Plin. vbi sup. Kircher berichtet, er habe in einigen Vaticanischen Abschriften des Plinius, den Namen Sothis gefunden. Obelisc. Pamphil. lib. I. c. 8. p. 65. Allein die Harduinischen Abschriften haben Sochis, welches er aber dennoch durch Sothis verfälschet hat. Auch giebt Kircher den Pamphilischen Obelisk für einen von denjenigen aus, die Sochis errichten ließ. Indessen gestehet er, daß die Höhe mit des Plinius Nachricht nicht überkeinkomme. Der Pamphilische Obelisk, den der Pabst Innocentius der zehnte, von neuen, im Jahre Christi 1649, in das Forum Romanum setzen ließ, war nicht höher, als vier und siebenzig Palms; dahingegen des Plinius Obelisk sechs und neunzig Palms, oder acht und vierzig Ehlen hoch war. Kircher irret also. Er glaubt ferner, der Pamphilische Obelisk sey derjenige, den der Kaiser Antoninus Caracalla in dem neuen Circus aufrichten ließ, den er bei dem Prätorischen Felde anlegte. Hist. Obelisc. Pamphil. sect. 2. Kircher irret sich ferner, wenn er den Sochis, den er Sothis nennet, für den Sohn des Amenophis hält, der Sethos und von den Griechen Sesostris genannt wurde; Kircher aber giebt den Sesostris für den dritten König nach ihm aus. Er irret eben so sehr, wenn er den Rameses für einen Sohn des Sochis, oder Sothis ausgiebt, der, wie Plinius, den Manethischen Dynastien zu folge, berichtet, zur Zeit der Trojanischen Eroberung soll regieret haben. Kircher aber setzet die Regierung des Rameses um das Jahr vor Christo 1297. So ungeschikt ist dieser gelehrte Mann in der Geschichte und Zeitrechnung. Eben so setzet er den Sesostris, wider das Zeugniß des Manetho, des Herodotus und aller Geschichtschreiber, nach der Trojanischen Eroberung, und ins Jahr vor Christo 1157. Ferner begehet er den Fehler, und machet den Jüdischen König Saul zu seinem Zeitgenossen. Chron. Obelisc. Pamphil. Allein Kircher wuste nichts von der Einrichtung der Dynastien des Manetho, und der Egyptischen Zeitrechnung.

sen Plinius gedenket, bauete Rameses, unter dessen Regierung die Stadt Troia erobert wurde. Er errichtete zwei Obelisken, einen von vierzig Ehlen in der Stadt 851) und den andern, der neun und neunzig Fuß hoch, und auf ieder Seite vier Ehlen breit war, nahe an dem Pallaste des Mnevis.

Vermuthlich fand man einen von des Sochis Obelisken um die Mitte des vorigen Jahrhunderts nahe bei Matarea und Cairo. Er wurde daselbst aufgerichtet, und ist bis auf diesen Tag vorhanden. Die Höhe desselben stimmet mit denen vollkommen überein, deren ieder, wie Plinius berichtet, acht und vierzig Ehlen hoch gewesen seyn soll. Man fand ihn von sechs und neunzig 852) Palms oder halben Ehlen, das Grundgestelle ausgenommen, welches Plinius nicht mag mitgerechnet haben. Pocock maß diesen Obelisk mit dem Quadranten, und fand seine Höhe sieben und sechszig Fuß und einen halben. Er setzte die Tiefe des Fußgestelles auf drei Fuß, und die ganze Höhe auf siebenzig und einen halben Fuß. Da aber der Englische Fuß etwas größer ist, als der Griechische und Römische, so kommt daher der Unterscheid ohne dem Fuß *).

Shaw berichtet **), die Breite des niedrigsten Theiles dieses Heliopolitanischen Obelisks sey sechs Fuß; und die ganze Höhe, wie er nach dem Schatten gemessen, vier und sechzig Fuß; ob ihn gleich, wie er sagt, andre Reisende auf siebenzig Fuß gehalten hätten. An diesem Obelisk stehen Hieroglyphen, wovon Kircher und Shaw Nachricht geben, und er ist der einzige, der von des Sochis Obelisken übrig ist. Er ist seines Alters wegen höchst schätzbar, denn dieses Gebäude ist wohl vermuthlich das älteste, welches noch in der Welt ganz vorhanden ist.

Diodorus von Sicilien meldet 853), Sesostris habe nach seiner Zurükkunft von seinen Eroberungen, die mitgebrachten Gefangenen zur Anlegung der Tempel, in den Egyptischen Städten, gebrauchet, und auch zu Theben zwei Obelisken errichtet, deren ieder hundert und zwanzig Ehlen hoch gewesen wäre. Diese Obelisken sind unter denen, wovon wir Nachricht haben, die grössesten.

Einer derselben scheinet der grosse Thebische Obelisk zu seyn, dessen Plinius 854) gedenket, zu dessen Verfertigung zwanzig tausend Mann sollen gebraucht worden seyn.

851) Ramises autem is, quo regnante Ilium captum est quadraginta cubitorum (subintellecto *unum posuit*: idem digressus inde, vbi fuit Mneuidis regia, posuit alium longitudine *vndecenis* pedibus, per latera cubitis quatuor: *Nat. Hist.* lib XXXVI. cap. 8. Die Lesart *undecenis* ist hier gewiß falsch, und es muß vermuthlich *undecentum* heissen. Denn da eine iedwede Seite dieses Obelisks vier Ehlen, oder sechs Fuß breit war, so siehet man, daß er höher, als eilf Fuß, müsse gewesen seyn. Denn gemeiniglich machte man die Höhe oder Länge zehen oder zwölf mahl grösser, als die Breite der Seiten. Kircher erdichtet, daß Rameses vier Obelisken zu Heliopolis errichtet habe. Plinius aber sagt, er habe einen andern nahe bei dem Pallaste des Mnevis errichtet, und dieses scheinet soviel anzuzeigen, daß er vorher nicht mehr als einen errichtet gehabt habe. Siehe Oedip. Aegypt. tom. III. syntag. V. K. II.

852) Siehe KIRCH. *Oedip. Aegypt.* Tom. III. syntag. VIII. c. 1, 2.

*) Pokok B. 1. s. 23.

**) Reisebeschreibung s. 413.

853) Lib I. p. 51, 53.

854) Opus id feciſſe dicuntur viginti millia hominum: ipſe rex cum ſubrecturus eſſet, verereturque, ne machinae ponderi non ſufficerent, quo maius periculum curae artificum denunciaret, filium ſuum adalligauit cacumini, vt ſalus eius apud molientes prodeſſet et lapidi. Hac admiratione operis effectum eſt, vt cum oppidum id expugnaret Cambyſes rex, ventumque eſſet incendio ad crepidines obeliſci, exſtingui ignem iuberet molis reuerentia, qui vrbis nullam habuerat. Lib. XXXVI. c. 9. Herodotus

saget

Als man ihn aufrichten wollte, befürchtete der König, daß die Maschinen, zur Aufrichtung einer so grossen Schwere, nicht hinlänglich seyn, und die Arbeiter bei dem Werke Gefahr laufen möchten. Er befahl daher, daß sein Sohn an die Spitze derselben gebunden werden sollte, und glaubte, die Arbeiter würden aus Vorsorge für ihn, grössere Sorgfalt und Mühe anwenden, damit er nicht bei dem Aufrichten niederfiele, oder etwa brechen möchte.

Als Cambyses die Stadt Theben einnahm und anzündete, und sich die Flamme bis zum Tempel, und zum Grundgestelle des Obelisk ausbreitete, befahl er, daß die Flamme, die ihn ergreifen wollte, gelöschet werden sollte; denn die erstaunliche Grösse dieses Obelisk, der in dem Vorhofe des Tempels stand, rührete ihn.

Was aus diesem und dem andern Obelisk, von gleicher Grösse und Höhe, geworden ist, weiß man nicht. Die Obelisken, welche noch zu Theben und Luxurein übrig sind, und Pocock besichtigte, sind nicht halb so hoch, als einer von des Sesostris Obelisken. Kircher 855) führet einen Arabischen Schriftsteller an, welcher meldet, daß zu Theben eine Säule oder Obelisk gestanden, der ausser dem Grundgestelle hundert Ehlen hoch gewesen sey. Es ist auch ein Obelisk in den Thebischen Gebirgen vorhanden, der nach seiner Rechnung eben so groß, oder grösser gewesen seyn muß. Dieses müssen des Sesostris Obelisken seyn. Kircher 856) ist der Meinung, daß dieses der Rameßische Obelisk sey, den Rameßes, wie Plinius berichtet, in dem Sonnentempel zu Theben errichtete, und der auf Befehl des Constantius nach Rom gebracht, und in dem grossen Circus aufgerichtet wurde. Dieser Obelisk, den die Gothen herunterwarfen, und zerbrachen, wurde zu Sixtus des fünften Zeiten, sechs Gards tief, unter der Erde wieder gefunden, und auf dieses Pabstes Befehl, im Jahre Christi 1588, bei St. Johann im Lateran aufgerichtet.

Kircher setzet hinzu, daß dieser Obelisk in der Mitte des grossen Circus, wo der Obelisk des Augustus gestanden, sey aufgerichtet worden, und daß dieser von der Stelle drei Schritte weiter weggesetzet wäre, damit der Unterschied ihrer Grösse desto besser in die Augen fallen möchte. Allein Kircher, der in den Alterthümern der Geschichte und der Zeitrechnung sehr unrichtig ist, hat auch hierbei gröblich gefehlet. Die Höhe dieses Obelisk ist mit keiner von den beiden, die Sesostris oder Rameßes der grosse zu Theben aufrichten ließ, zu vergleichen, und so viel wir wissen, hat sein Sohn keinen an diesem Orte aufgerichtet. Die Thebischen Obelisken waren hundert und zwanzig Ehlen hoch, allein der Obelisk des Constantius hatte nur hundert und dreißig Fuß in der Höhe, und war daher bei funfzig Fuß kleiner. Ferner ist aus dem Ammianus Marcellinus klar, daß der Rameßische Obelisk, den Constantius in dem grossen Circus aufrichten ließ, nicht von Theben, sondern von Heliopolis, woher Augustus schon vorher zweie hatte bringen lassen, gekommen sey. Ammianus Marcellinus sagt, Augustus habe diesen Obelisk zu Heliopolis gelassen, weil ihm die Grösse desselben, von dem Unternehmen ihn wegzubringen, abgeschrecket habe. Constantin der grosse ließ ihn von Heliopolis nach Ale-

saget nichts davon, daß Theben von dem Cambyses abgebrannt sey; er führet dasselbe vielmehr als eine noch lange nachher vorhandene Stadt an. Es mag also der Obelisk beim Plinius einer von den Grossen seyn, welche zu Heliopolis errichtet waren, so Augustus wegen seiner Grösse stehen ließ, nachmals aber zu Constantius Zeiten nach Rom gebracht wurde.

855) Obelisc. Pamphil. p. 69. Siehe Pocockes Anmerkungen von Egypten, f. 95, 107.

856) Oedip. Aegypt. tom. III. syntag. II. f. 162, 168. Hist. Obelisc. Pamphil. sect. I. und lib. I. p. 85.

Alexandrien führen, und ihn daselbst bis zur Ueberfahrt nach Rom liegen. Er bauete in der Absicht ein ungeheures Schif, welches durch drei hundert Ruderknechte gelenket wurde. Sein Sohn Constantinus ließ sich zu der Ueberbringung dieses Obelisk nach Rom, durch seine Hofleute bereden, welche ihm sagten, daß er sich hiedurch berühmter machen würde, als der Augustus, der sich nicht getrauet, mit diesem Obelisk, der grösser war, als alle andre, die zu Rom aufgerichtet waren, abzugeben.

Constantius gab Befehl, den Obelisk auf das Schiff, welches Constantin hatte bauen lassen, zu laden. Man brachte ihn glücklich nach Rom, und er wurde mitten in den großen Circus 857) nahe bei den Obelisk des Augustus gesetzet, damit die Größe desselben desto besser in die Augen fallen möchte. Dieses geschahe 858) im Jahr Christi 357.

Dieses ist die wahre Nachricht von diesem Obelisk, der vermuthlich einer von denen beiden Obelisken ist, die Rameßes, der Sohn des Sesostris, auf Befehl des Orakels des Butus oder Latona zu Heliopolis in dem Sonnentempel aufrichten ließ. Er that dieses auch zu Ehren dieses Gottes, der ihm von seiner Blindheit geholfen, und ihm angegeben hatte, seine Augen mit dem Urin einer keuschen Weibsperson zu waschen.

Diese zwei Obelisken waren ieder aus einem Felsen gehauen, sie waren hundert Ehlen hoch, und acht Ehlen breit. Rameßes, den Herodotus 859) Pheron nennet (und Plinius Nuncoreus einen Sohn des Sesostris) errichtete sie in seinem eilften Regierungsjahre, oder im Jahre vor Christo 1260. Einer von diesen war vermuthlich derjenige, der zu des Plinius Zeiten zu Heliopolis übrig war, und den Constantius in der Mitte des großen Circus aufrichten ließ. Die Ausmessungen kommen einander sehr nahe, denn der Obelisk des Constantius war hundert und dreißig Fuß hoch 860), und der Obelisk des Rameßes oder Nuncoreus hatte hundert Ehlen oder hundert und funfzig Griechische Fuß. Allein der Griechische Fuß war kleiner, als der Pariser, und nach diesem letztern mag man den Obelisk zu Rom gemessen haben.

Der Obelisk, den Augustus in dem großen Circus aufrichten ließ, wurde, wie Plinius berichtet 861), von dem Semneserteus, unter dessen Regierung Pythagoras

857) Sufflantes adulatores id sine modo strepebant, quod, cum Octauianus Augustus obeliscos duos ab Heliopolitana transtulisset Aegyptia, quorum unus in circo maximo, alter in Campo locatus est Martio, hunc recens aduectum difficultate magnitudinis territus nec contrectare ausus est nec mouere — Verum Constantinus id parui ducens auulsam hanc molem sedibus suis — iacere diu perpessus est, dum translationi pararentur autilia. Quo conuecto per alueum Nili proiectoque Alexandriae, nauis amplitudinis antehac inusitatae aedificata est sub trecentis remigibus agitanda. Quibus ita prouisis degressoque vita principe memorato vrgens effectus intepuit: tandemque sero impositus naui (An. Ch. 357.) — defertur in vicum Alexandri. — Vnde Chamulcis impositus, tractusque tenuis per Ostiensem portam piscinamque publicam Circo illatus est maximo. AMMIAN. MARCEL. lib. XVII. c. 4.

858) SIGON. de Occidental. imperio lib. VI. p. 135. ex AMMIAN.

859) Der Name dieses Egyptischen Königes, war Pharon Nuncores; da er aber zur Krone gelangte, nannte er sich nach seinem Vater Rameßes. Dieses berichtet Diod. von Sic. B. 1. Siehe Herodot. B. II. K. III. Diodorus von Sic. B. I. s. 54. Eiusdem (Nuncorei) remanet et alius centum cubitorum, quem post caecitatem visu reddito ex oraculo *Soli* sacrauit. PLIN. Nat. Hist. lib. XXXVI. c. 11.

860) KIRCH. Obelisc. Pamphil. lib. I. p. 85.

861) Is autem Obeliscus, quem diuus Augustus in Circo Magno statuit, excisus est a rege Semneserteo, quo regnante Pythagoras in Aegypto fuit, centum viginti quinque pedum et dotantis

ras in Egypten war, verfertiget. Die Höhe desselben war hundert und fünf und zwanzig Fuß und neun Zoll, das Grundgestell ausgenommen.

Der Name Semneserrus ist ein Fehler des Plinius. Dieser König hieß Psammacherites oder Psammenitus, ein Sohn des Amasis, der zu Ende des Jahrs vor Christo 525 oder im Anfange 524, seine Regierung antrat, und nicht länger als sechs Monate herrschete, wie bereits bei der sechs und zwanzigsten Dynastie des Manetho ist angezeiget worden. Hätte nun Psammacherites diesen Obelisk aufgerichtet, so müste es im vorgedachten Jahre geschehen seyn. Vermuthlich war derselbe schon bei Lebzeiten seines Vaters, als er vielleicht unter demselben Monarch zu Heliopolis seyn mochte, ausgehauen worden. Pythagoras kam unter Amasis Regierung nach Egypten, und war an denselben, wie Laertius und Porphyrius berichten, von dem Tyrannen Polycrates 862) zu Samos durch Briefe empfohlen worden. Hieraus kann man abnehmen, wie lächerlich die Fabel sey, die unter den alten Römern im Schwange gieng, daß Pythagoras 863) mit dem Numa umgegangen sey, und ihn in seiner Lehre unterrichtet habe. Livius zeigt die Unmöglichkeit dieses Vorgebens; und Dionysius von Halicarnaß 864) bemerket, daß Pythagoras, wie auch gewiß ist, vier Menschenalter nach dem Numa, das ist, 134 Jahre gelebt habe. Die Fabel, daß Numa ein Schüler des Pythagoras sey, hat von dem 865 Caßius Hemmina, einem alten Lateinischen Annalisten, und andern, ihren Ursprung. Sie erzähleten, man habe um das Jahr vor Christo 180, oder 535 Jahre nach dem Regierungsanfange des Numa, einen Kasten oder Sarg, in welchem Numa begraben gewesen, und in demselben einige Pythagorische Bücher gefunden, welche der Prätor Q Petilius habe verbrennen lassen, (weil sie der damals eingeführten Religion zuwider gewesen wären). Livius 866) berichtet, daß man in diesem Sarge des Numa Körper nicht gefunden, sondern daß auf demselben nur sein Name gestanden hätte; daß die Pythagorischen Bücher in einem andern Kasten gewesen wären, und daß man nach der fabelhaften Meinung, daß Numa des Pythagoras Schüler gewesen, geglaubt, Numa habe dieselben geschrieben. Plutarch hat eben diese Geschichte 867), er bemerket aber zugleich, daß Pythagoras meist fünf Menschenalter nach dem Numa gelebt habe, und daß diese Geschichte von dem Spartanischen Pythagoras zu verstehen seyn möchte, der unter des Numa Regierung lebte, in der sechzehnten Olympiade den Preis davon trug, nachher nach Italien kam, mit dem Numa umgieng, und bei der Einrichtung seiner Regierungsform sein Rathgeber war. Dionysius von Halicarnaß 868) gedenket des Spartanischen Pythagoras und seines Gewinnstes in der sechzehnten Olympiade in dem dritten Jahre, da nach seiner Rechnung Numa die Regierung antrat. Allein er giebt der Nachricht

trantis praeter basim eiusdem lapidis, lib. XXXVI. c. 9. Er setzet hin u: Is vero qui est in Campo Martio, nouem pedibus minor, a Sesostride. Ist dieses gewiß, so waren die Rameßischen Obelisken nicht viel grösser, als der grösseste Obelisk des Augustus. Stuart giebet vor, daß der Augustische Obelisk nicht über 73. Fuß hoch gewesen sey, und diese Zahl sey auch bei dem Plinius gestanden, ein Abschreiber aber habe 125. Fuß daraus gemacht, u. s. w. Diese Muthmassung ist ohne allen Grund; und beruhet darauf, daß dieser Obelisk eben derjenige sey, der in dem Campus Martius ausgegraben worden, und ohngefähr 73. Fuß hoch war. Epist. de obelisco Caes. Augusti. Rom 1750. Lat. et Ital.

862) LAERT. *vit. Pythag.* init. PORPHYR. *vit. Pythag.* c. VII. p. 11, 12.

863) Siehe LIV. *Hist.* lib. I. c. 18.

864) *Antiq. Rom.* lib. II. p. 120, 121.

865) PLIN. *Hist. Nat.* lib. XIII. c. 13.

866) Lib. XI. c. 29.

867) *Vit. Num.* p. 74. und p. 60.

868) Ibi sup.

richt von dem Umgange dieses Pythagoras mit dem Numa keinen Glauben. Er nimmt an, daß diese Geschichte durch Leute erdacht seyn möchte, die der Geschichte und Zeitrechnung nicht kundig gewesen. Sie betrachteten nicht die verschiedenen Zeiten, in welchen diese beiden Personen lebten; und da ihnen die berühmte Weisheit des Numa bekannt war, und sie zugleich wußten, daß Pythagoras ebenfalls seiner Weisheit wegen berühmt gewesen, und in Italien gelehret habe; setzten sie dieselbe in eine Zeit. Cicero 869) giebt eben dieselbe Nachricht. Die Gelehrten haben über die Zeiten des Pythagoras sehr gestritten, vornämlich aber Dodwell und Bentley. Dodwell scheinet die richtige Epoche desselben bestimmet zu haben. Bentley und der gelehrte Bischof Lloyt setzen die Geburt des Pythagoras in das vierte Jahr der drei und vierzigsten Olympiade, das ist, ins Jahr vor Christo 605. Diese Rechnung aber kann nicht richtig seyn, weil alle alte Schriftsteller darin übereinstimmen, daß Pythagoras ein Schüler des Pherecydes gewesen sey, welcher im Jahre vor Christo 600 war gebohren worden.

Die richtigsten Nachrichten von den Zeiten des Pythagoras sind wohl diejenigen, welche Jamblichus 870), der sein Leben beschrieben, gesammlet hat. Er erzählet, Pythagoras sey, als Cambyses Egypten eroberte, gefangen genommen, und nach Babylon geführet worden; er sey daselbst zwölf Jahre geblieben, und hierauf nach Samos, im sechs und funfzigsten Jahre seines Alters zurück gekehret. Nach dieser Rechnung war er vier und vierzig Jahr alt, als Cambyses Egypten im Jahr vor Christo 525 eroberte. Er war nach der Rechnung des Dodwell 871) im vierten Jahre der zwei und funfzigsten Olympiade, das ist, im Jahre vor Christo 559 gebohren. Ist er, wie Jamblichus berichtet, zwei und zwanzig Jahre in Egypten geblieben, so kam er in dem drei und zwanzigsten Jahre seines Alters und im Jahre vor Christo 547 dahin. Dieses ist auch wahrscheinlich, und kommt mit dem Laertius überein, welcher sagt 872) daß er, als er nach Egypten gegangen, jung gewesen sey. Er verließ Samos und kam in dem sieben und funfzigsten Jahre seines Alters, im Jahre vor Christo 513, im vierten Jahre der sechs und sechzigsten Olympiade nach Italien. Diese Nachricht stimmet mit dem Dicaearchus 873) und andern alten und richtigen Schriftstellern überein, welche melden, daß Pythagoras nach dem Tode des Pherecydes, der im Jahre vor Christo 515 starb, Samos verlassen habe (um nach Italien zu gehen). Nach der Rechnung des A. Gellius 874), fällt diese Reise nach Italien ins Jahr vor Christo 513; denn er sagt, daß dieselbe in dem Jahre geschehen sey, als Hipparchus, der Sohn des Pisistratus, von dem Harmodius und Aristogiton, getödtet wurde, so in diesem Jahre geschahe.

Eine Nachricht von den Zeiten des Pythagoras.

Olympiade.		Jahr.		Jahre vor Christo.		
52	=	4tes	=	569	=	wurde Pythagoras gebohren.
58	=	2tes	=	547	=	kam Pythagoras jung nach Egypten. Laert. im drei und zwanzigsten Jahre seines

869) *Tusc.* Disput. lib. IV. c. 1.

870) *Vit. Pythag.* c. IV. p. 15.

871) Siehe Dodwell de cyclis, Dissert. III. sect. 12. et de aetat. Pythagor. exercit. 2. p. 15. Verglichen mit Bentleys Dissert. on the Epistles of Phalaris against. *Boyle*, von p. 48. bis 87.

872) *Vit. Pythag.* lib. VIII. p. 214.

873) Ap. PORPHYR. *vit Pythag.* c. LVI. p. 51.

874) *Noct. Attic.* lib. XVII. c. 21. p 984 — 985.

Olympiade.	Jahr.	Jahre vor Christo.	
60	1	540	nes Alters. Jamblich. war Pythagoras neun und zwanzig Jahre alt. Laert.
63	4tes	525	Nachdem Pythagoras in Egypten zwei und zwanzig Jahre gewesen war, wurde er, zu der Zeit, als es Cambyses eroberte, gefangen genommen, und nach Babylon gesandt, woselbst er zwölf Jahre blieb, und im sechs und funfzigsten Jahre seines Alters, und im Jahre vor Christo 514, nach Samos zurück kehrete. Jamblich.
66	4tes	513	Verließ Pythagoras, nach des Pherecydes Tode, im sieben und funfzigsten Jahre seines Alters, Samos, gieng nach Italien und ließ sich zu Croton nieder. A. Gellius und Porphyr. Leb. Pythag.
71	4tes	493	Nachdem Pythagoras zwanzig Jahre zu Croton gelebt hatte, begab er sich nach Metapontum, im sieben und siebzigsten Jahre seines Alters. Justin.
75	2tes	479	starb Pythagoras wie die meisten Geschichtschreiber melden, (Laert) zu Metapontum, im neunzigsten Jahre seines Alters. Justin, Dicaearchus und Heraclides im Laertius, Jamblichus, und Porphyrius.

Wir kommen wieder zu dem vorerwehnten Augustischen Obelisk. Man fand diesen Obelisk, wie Kircher sagt, unter den Trümmern in dem großen Circus, zu Sixtus des fünften Zeiten. Dieser Pabst ließ ihn im Jahr Christi 1589 bei dem Flaminischen Thore 875) aufrichten. Allein die Nachricht, die Kircher davon giebt, ist sowohl in Ansehung der Geschichte als Zeitrechnung sehr fehlerhaft. Er nimmt an, daß ihn der Egyptische König Psammitraus, der dritte König der sechs und zwanzigsten Dynastie des Manetho, 807 Jahre vor der Christlichen Aere, zu Heliopolis habe aufrichten lassen. Allein der dritte König dieser Dynastie, der seine Regierung im Jahre vor Christo 677 antrat, hieß Nechao, und ein solcher König, als Psammitraus, ist weder in dieser, noch in einer andren Egyptischen Dynastie anzutreffen. Da nun Plinius die besondere Nachricht giebt, daß die Spitzsäule damals sey errichtet worden, als Pythagoras sich in Egypten aufhielt, so muß sie zu der Zeit, die ich angegeben habe, seyn erbauet worden. Dieses war nun der letzte Obelisk, den man aufrichtete.

Derienige Obelisk, den Augustus in dem Felde des Mars aufrichten ließ, war bei neun Fuß 876) kleiner, als der andre. Er war also 116 Fuß neun Zoll hoch, und von

875) *Oedip. Aegypt.* tom III. syntag III. c. 1.

876) Is vero qui est in Campo Martio nouem pedibus minor a Sesostride, PLIN. Nat. Hist. lib. XXXVI. c. 9. Kircher behauptet, Plinius habe die Höhe dieses Obelisks auf 116. Palms gerechnet, und er habe denselben nur 100. Palms hoch befun-

von dem Sesostris, nach seiner Zurückkunft von seinen Feldzügen, welches im Jahre vor Christo 1329 geschahe, aufgerichtet worden. Strabo sagt von diesen beiden Obelisken, 877) daß sie von Heliopolis nach Rom wären gebracht worden.

Ferner ist bei diesem Obelisk noch zu bemerken, daß ihn Augustus zu einem Sonnenweiser gebrauchte, indem sein Schatten auf einem steinernen Pflaster, welches mit Linien von Eisen durchleget war, 878) die Länge und Kürze des Tages anzeigen mußte.

Kircher sagt 879), dieser Obelisk hätte zu seiner Zeit, in dem Campus Martius verscharret gelegen.

Der dritte Obelisk wurde nach Rom unter des Caligula Regierung 880), auf einem Schiffe von erstaunlicher Größe, welches zu dem Ende war verfertiget worden, gebracht. Man setzte diesen Obelisk in den Vaticanischen Circus. Rameßes, der Sohn des Sesostris, hatte denselben, wie ich bereits angemerket habe, aushauen lassen; er war hundert Ehlen lang und acht Ehlen breit. Suetonius Tranquillus gedenket desselben, und nennet ihn den Großen 881) Obelisk, weil er größer war, als einer von denen, die Augustus nach Rom hatte führen lassen. Ammianus Marcellinus redet gleichfalls 882) von diesem Obelisk. Er sagt, daß noch ein anderer dahin gebracht und in den Salustischen Garten, noch zwei andre aber bei dem Monumente des Augustus wären aufgerichtet worden. Diese drei Obelisken kamen vermuthlich von

befunden. Obelisc. Pamphil. p. 69. Allein Plinius giebt ihn ausdrücklich für 116. Fuß aus, und daher müssen es verschiedene Obelisken seyn, davon Plinius und Kircher reden.

877) *Geog* lib. XVII. p. 1158. Casalius Romanus meldet, Augustus habe die beiden Obelisken im Jahre vor Christo 22 aufrichten lassen. De vet. Aegypt. ritib. p. 15.

878) Ei, qui est in campo (Martio) diuus Augustus addidit mirabilem vsum ad deprehendendas solis vmbras, dierumque ac noctium magnitudines, strato lapide ad obelisci magnitudinem, cui par fieret vmbra brumae confectae die sexta hora, paullatimque per regulas, quae sunt ex aere inclusae, singulis diebus decresceret, ac rursus augesceret: digna cognitu res et ingenio foecundo mathematici. PLINII *Hist. Nat.* lib. XXXVI. c. 10. Edit. Harduin.

Der gelehrte Martin Folkes, Präsident der Königlichen Gesellschaft, giebt von dem Gebrauche dieses Obelisks, folgende Erklärung. Er schliesset aus des Plinius Beschreibung, „daß „neben dem Fuße des Obelisken nordwärts ein was„gerechtes Steinpflaster wäre geleget worden, „das so breit, als der Obelisk selbst, und so lang „gewesen, als sie den Schatten zu Mittage an „dem kürzesten Tagen geworfen; das heißt, die „Länge des Pflasters habe sich zur Höhe des Obe„lisken betragen, wie zwei und zwanzig zu zehn. „In dieses Pflaster wurden Linien von Eisen ge„legt, deren Distanz von dem Punkte, so gera„de unter dem Apex des Obelisken war, nach „der verschiedentlichen Länge des Schattens zu „Mittage, an den verschiedenen Tagen des Jahrs „lang war, und dieselben Längen von dem kürzes„sten Tage bis zum längsten abnahmen, und wies„der von dem kürzesten Tage bis zu dem längsten wuchsen.„ Transact. s. des Jan. und Febr. 1747. Vol. XLIV. part. II. p. 369.

879) Oedip. Aegypt. tom. III. syntag. XII. c. 1. und Obelisc. Pamphil. cap. VIII sect. 2. p. 66.

880) Abies admirationis praecipuae visa est in naui, quae ex Aegypto Caii principis iussu obeliscum in Vaticano circo statutum, quatuorque truncos lapidis eiusdem ad sustinendum eum adduxit: qua naue nihil admirabilius visum in mari certum est. PLIN. Hist. Nat. lib. XVI. c. 40. Dieser Obelisk wurde im Jahr Christi 39 oder 40 nach Rom gebracht.

881) CLAVD. c. XX. sect. 7. Kircher meldet, dieser Obelisk sey auf dem Vaticanischen Platz, der Peterskirche gegen über, zu des Pabsts Sixtus des fünften Zeiten, im Jahre Christi 1586, wieder gefunden, und von ihm daselbst aufgerichtet worden. Oedip. Aegypt. tom. III. syntag. XI. c. 2. Obel. Pamphil. p. 81.

882) Secutaeque aetates alios transtulerunt: quorum unus in Vaticano (Circo) alter in hortis Salustii, duo in Augusti monumento erecti sunt. Lib. XVII. c. 4.

von Heliopolis; wer sie aber in Egypten aufgerichtet, oder nach Rom gebracht hat, ist unbekannt.

Kircher glaubt 883), daß der Obelisk in den Salustischen Gärten von dem Claudius nach Rom sey gebracht worden. Da aber Plinius nur von dreien spricht 884), die zu seiner Zeit nach Rom gebracht worden wären, so ist wahrscheinlicher, daß dieser und die zwei andern Obelisken, die bei dem Grabe des Augustus aufgerichtet waren, von einem späteren Kaiser dahin gebracht sind. Die zwei Obelisken, die bei dem Grabe des Augustus stunden, werden für diejenigen gehalten, deren Plinius gedenket, die acht und vierzig Ehlen hoch, und ohne Hieroglyphen waren. Einer derselben war von dem 885) Smarres oder Simares, und der andere von dem Eraphio, welche beide vermuthlich Nomarchen zu Heliopolis waren, errichtet, und nach dem Modelle des Sochis gemacht. Casalius der Römer 886) sagt, daß einer von diesen Obelisken, den er für den Obelisk des Smarres hält, vor der großen Marien Kirche zu Rom zu sehen sey. Was aber aus dem andern geworden ist, ist unbekannt. Kircher 887) meldet, daß einer von diesen Obelisken unter der Erden bei St. Rocv, und der andre von dem Pabst Sixtus dem fünften, auf dem Esquilinischen Hügel, wo die große Marien Kirche erbauet ist, aufgericht sey. Plinius 888 gedenket eines andren Obelisk von achtzig Ehlen, den der König Nectabis, welcher fünf hundert Jahre vor Alexander dem Großen regierete, verfertigen lassen. Ist diese Nachricht richtig, so ist er über achthundert Jahre vor der Christlichen Aere gemacht worden War dieser Nectabis der Neochabis des Athenaeus 889), der für einen Vater des Bocheris ausgegeben wird, welcher im Jahr vor Christo 336 die Regierung antrat, so mag er diesen Obelisk zu Sais errichtet haben, woselbst er etwa 770 Jahre vor der Christlichen Aere Nomarch war. Dieser Obelisk wurde nach Alexandrien gebracht, und Ptolemäus Philadelphus lies ihn daselbst, seiner Gemahlinn und

883) *Oedip. Aegypt* tom. III. syntag. IV. c. 1. Er glaubt auch, daß Claudius die beiden Obelisken, die bei des Augustus Grabmahle aufgerichtet waren, habe dahin bringen lassen Obel. Pamphil. sect. 2. Allein dieses wird durch die Nachricht des Plinius ganz und gar unwahrscheinlich

884 Nat. Hist. lib XXXV. c. 11.

885) Dieses ist vielleicht der Nomarch des Arsinoischen Nomus, welcher Marrhes bei dem Aelian genennet wird, und wie die Egyptier sagen, eine so zahme und gelehrige Krähe hatte, durch welche er Briefe schicken konnte, wohin er wollte, und die unter allen seinen Läufern der schnellste war. Als sie todt war, beehrete sie der König ihrer Dienste wegen mit einem Grabmahle. Hist. Animal lib. VI. c. 7.

886) Non legitur apud autores ubi illum erexerit Smarres; Romam autem ambos aduectos et in mausoleo Augusti collocatos: quorum unus dicti Smarris ille est, qui modo ante ecclesiam sanctae Mariae maioris visitur, cum sit absque notis, necnon eiusdem mensurae cubitorum quadraginta octo. De vet. Aegypt. Ritib. p. 11. Diesen Obelisk errichtete der Pabst Sixtus der fünfte, im Jahre Christi 1582. KIRCHER Oedip. Aegypt. tom. III. syntag. XI. c. 1.

887) Hist. Obel. Pamphil. sect. 1. und sect. 7. auch lib. 1. c. 9. p. 82.

888) Alexandriae statuit unum octoginta cubitorum Ptolemaeus Philadelphus, quem exciderat Nectabis rex purum — Hic autem obeliscus fuit in Arsinoeo positus a rege supradicto, munus amoris in coniugem eandemque sororem Arsinoen. Inde eum naualibus incommodum Maximus quidam praefectus Aegypti transtulit in forum, lib XXXVI. c. 9. — Nectabis regis ante Alexandrum magnum annis quingentis. Ibid. c. XIII. Aus Plinius Nachricht scheinet es, als ob Ptolemäus ein Grabmahl für seine Schwester und Gemahlinn Arsinoe zu Alexandrien am Hafen habe setzen, und darin diesen Obelisk aufrichten lassen; und daß ein Römischer Stadthalter über Egypten, Maximus, weil er der Schiffart hinderlich gewesen, ihn von da habe wegbringen, und in das Forum zu Alexandrien setzen lassen.

889) Deipnos. lib. X. p. 418.

und Schwester Arsinoe zu Ehren aufrichten. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieses derienige Obelisk sey, den der Kaiser Theodosius von Alexandrien nach Constantinopel 890) bringen, und daselbst mitten in den großen Circus, der Hippodromus genannt wurde, aufrichten ließ.

Plinius 891) berichtet ferner, daß zu Alexandrien nahe am Hafen in dem Tempel des Cäsar zwei andre Obelisken gestanden hätten, die zwei und vierzig Elen hoch gewesen, und von dem König Mestres aufgerichtet worden wären. Einen derselben, der noch stehet, maß Pocok 892) mit einem Quadranten, und befand ihn drei und sechzig Fuß hoch, welches gerade die Maaße ist, welche Plinius angiebt. Der andre ist niedergeworffen, und zerbrochen.

Von den Egyptischen Hieroglyphen.

Nachdem wir weitläuftig von den Egyptischen Obelisken gehandelt haben: wollen wir auch eine Nachricht von den Hieroglyphischen Zeichen, die daran stunden, beifügen.

Nachdem Hermes und die Egyptischen Priester, die ihm folgten, nach langem Fleiße und Nachforschen ein System der Theologie und Physik erfunden hatten, worinn Gott die höchste Grundursach aller Dinge, für die allgemeine Seele ausgegeben wurde, die durch alle Geschöpfe ausgebreitet sey, so bemüheten sie sich die göttlichen Eigenschaften, und die Würkung der Gottheit in den Werken der Natur, durch die Eigenschaften und Kräfte lebendiger Creaturen, und andrer natürlichen Dinge, welche die bequemsten Sinnbilder derselben abgaben, vorzustellen.

Damit sie nun die bequemsten und nachdrücklichsten Sinnbilder der göttlichen Eigenschaften, und Würkungen der göttlichen Vorsicht, in allen Theilen der Welt wählen möchten, befließen sie sich, mit größester Aufmerksamkeit und Sorgfalt, die Naturen derienigen Thiere, Vögel und Fische wie auch der Kräuter und Pflanzen, welche Egyptenland hervor brachte, kennen zu lernen. Hiernächst trieben sie die Geometrie, machten sich die verschiedenen Eigenschaften der Linien und Figuren bekannt, setzten dieselben auf verschiedene Art und Weise zusammen, bildeten also das ganze System ihrer Theologie und Philosophie, und versteckten sie unter Hieroglyphischen Bildern und Zeichen, die nur ihnen und denenienigen bekannt waren, die zu ihren Geheimnissen geweihet wurden.

In diesem Lehrgebäude stelleten ihre vornehmsten Heldengötter Osiris und Isis in der Theologie die höchste Gottheit und allgemeine Natur vor; physikalischer Weise aber, die zwei großen himmlischen Lichter, Sonne und Mond, deren Einfluß die ganze Natur in Bewegung bringt. Die geringern Helden stelleten auf eben die Art die Untergötter und Diener des höchsten Geistes vor; und physischer weise die unteren Elemente und Kräfte der Welt. Ihre Sinnbilder enthielten und begriefen in sich die natürlichen Vollkommenheiten, und die verschiedenen wohlthätigen Wirkungen der göttlichen Vorsicht

890) Siehe Kirchers Beschreibung desselben. Oedip. Aegypt. tom. III. syntag. VI. cap. 1. Obel. Pamphil c. VII p. 61, 62.

891) Alii duo sunt Alexandriae ad portum in Caesaris templo, quos excidit Mestres rex quadragenum binum cubitorum, Lib. XXXVI. c. 9. edit. Harduin. In den gemeinen Ausgaben stehet, in portu ad Caesaris templum; und Mesphees rex.

892) Reisen p. 7. Kircher beschreibt denselben Oedip. Aegypt. tom. III. syntag. IX.

in dem Werke der Schöpfung; die Ordnung und Uebereinstimmung, die Kräfte und den gemeinschaftlichen Einfluß der verschiedenen Theile des Weltsystems.

Dieses ist der ganze Innhalt der Egyptischen Gelehrsamkeit, die in den alten Zeiten durch die ganze Welt so berühmt war. In diesem allgemeinen Lehrgebäude war die besondere Geschichte ihrer Heldengötter enthalten, und auf physikalische Ursachen und die Theologie angewandt. Das Hieroglyphische System war sehr weise und künstlich eingerichtet. Man achtete es allenthalben so hoch, daß die gelehrtesten Weltweisen andrer Länder nach Egypten kamen, um sich unterrichten zu lassen, und die Philosophie und Theologie, die darin steckte, zu erlernen.

In diesem Hieroglyphischen System stelleten die Heldengötter nicht nur den höchsten Gott und die Untergötter vor; sondern es hatte noch ieder sein thierisches Sinnbild, das ihre besondere Macht, Kraft und Verrichtungen bezeichnete, und ihre Figuren waren aus einem oder dem andern Theile ihrer Sinnbilder zusammen gesetzet, um die natürlichen Wirkungen oder die göttliche Kraft, die man ihnen beilegte, sinnlicher auszudrucken.

Auf diese Art gab man dem **Osiris**, wenn er die Macht und allsehende Vorsehung des höchsten Gottes vorstellen sollte, einen menschlichen Körper mit einem Habichtskopfe, einen Zepter in die Hand, und andre Zeichen der königlichen Würde um ihn herum. Unter eben dieser Gestallt stellte er auch die Sonne, das große himmlische Licht vor, weil sie es für die Seele der Welt hielten. Sein Sinnbild war ein Ochse und ein Käfer oder Roßkäfer, welcher die Bewegung der Sonne vorstellete, indem er den Mist, worin die Käfer sitzen, rückwärts mit seinem Fuße von Morgen gegen Abend warf, und seinen Kopf gegen Morgen gerichtet hatte. Es hatte auch dieser Ochse eine besondere Gestallt, die verschiedenen Wirkungen der Sonne auszudrücken.

Osiris wurde ebenfalls zuweilen mit einem Löwenhaupte vorgestellet, um die Hitze, Kraft und den Einfluß der Sonne, vornämlich bei der Ergiessung des Nils, wenn die Sonne in dem Zeichen des Löwens war, wie auch den Einfluß der Sonne bei allen, was die Erde hervorbringt, abzubilden. Hiebei ist zu bemerken, daß der Ochse und Löwe Theile von dem Jüdischen Sinnbilde der Cherubims waren. Sie stelleten beide, da das eine ein Haupt von einem wilden, und das andere von einem zahmen Thiere war, die Schöpfung der Thiere, so wie die andern beiden Theile, der Adler und die menschliche Figur, die Schöpfung der Luft und der Vernunft vor.

Die Isis 893) wurde mit vielen Brüsten, um die Erde, als die allgemeine Mutter, abzubilden, und mit einem Fruchthorne in der Hand, vorgestellet. Dieses sollte die ernährende und fruchtbahre Kraft der Natur bezeichnen. Ihr Sinnbild war eine halb schwarze und halb weise Kuh, welches die hellen und dunkeln Theile des Mondes vorstellen sollte.

Dem Pan gab man Hörner und Füße, zuweilen auch das Haupt einer Ziege, welches sein Sinnbild war. Dieses sollte die Zeugungskraft der Natur abbilden, über welche er gesetzet war. Symbolischer Weise stellete er die allgemeine Natur und die höchste Ursach aller Dinge vor 894).

Dem

893) Isis iuncta religione celebratur, quae est vel terra vel natura rerum subiacens soli; hinc est quod continuatis vberibus corpus Deae densetur, quia terrae vel rerum naturae altu nutritur uniuersitas. MACROB. Saturn. lib. I. c. 20.

894) ORPH. Hymn. in Pan.

Den Hermes bildete man mit einem Hundskopfe ab, welches sein Sinnbild war, und hierdurch wollte man seine Weisheit in Erfindung der Künste und Wissenschaften, und vornämlich seinen wachsamen Fleiß, die gottesdienstlichen Gebräuche, und die heiligen Wissenschaften zu verbessern, vorstellen. Ueberhaupt war er ein Sinnbild der göttlichen Vorsehung. Man verehrete ihn, als den obersten Rath des Saturn und des Osiris, und glaubte, daß er den Willen der Götter dem Menschen kund gemacht habe, und ihre Seelen in die andere Welt begleite. Man stellete ihn auch durch den Ibis, und mit dem Haupte dieses Vogels vor; denn die Egyptier glaubten, daß er in der Gestalt dieses Vogels die Wissenschaft zu ihnen gebracht habe: daß er sie allein den Egyptiern übergeben, und ihr Schutzgott und Lehrer gewesen sey; denn der Ibis, wie bekandt ist, war nirgend anders, als in Egypten.

Der Ammon stellete die höchste Gottheit vor, und wurde Anum genannt. Sein Sinnbild war ein Widder. Man bildete ihn mit einem Widderhaupte und mit Hörnern ab. Er war das Sinnbild der schaffenden Allmacht Gottes, und seines wohlthätigen und grossen Einflusses in die Werke der Natur; indem er ein iedes Ding fruchtbar und geschickt mache, sich zu vermehren, seines gleichen hervorzubringen, und es durch die Wärme der Sonne, und eine innerliche Lebenshitze und Kraft erhalte. Die allgemeine Seele selbst wurde gar schön durch eine fliegende Weltkugel mit einer Schlange vorgestellet. Die Weltkugel stellete dies unendliche göttliche Weesen vor, welches einer Kugel gleichet, deren Mittelpunkt allenthalben und dessen Umfang nirgend ist, wie es Hermes in seinen Schriften beschreibet. Die Habichtsflügel bedeuteten das göttliche allwissende Weesen, und die Schlange, die lebendigmachende Kraft Gottes, die allen Dingen Leben und Weesen giebt.

Typhon stellete das mächtige böse Weesen oder den bösen Genius vor, welcher mit dem Osiris und der Isis, den wohlthätigsten Weesen Egyptens 895), in beständigem Kriege war. Sein Sinnbild war ein Hippopotamus oder Seepferd, welches ein listiges und grausames Thier ist.

Der Orus war auch eine grosse Egyptische Gottheit. Er bedeutete nach seinen verschiedenen Hieroglyphischen Gestalten und Kleidungen physicalischer Weise die Sonne, wie auch die Uebereinstimmung des ganzen Weltsystems, indem er ein Abkömmling des Osiris und der Isis war. Dieserwegen blieb er auch beständig iung. Er zeigete auch mystischer Weise, die Vereinigung und das Zusammenpassen der verschiedenen Theile der äusserlichen sichtbaren Welt an, welches durch die Weisheit der göttlichen Vorsehung, so die Isis ausdruckte, und durch den Verstand die Macht und Güte des höchsten Gottes, welche Osiris vorstellete, abgebildet wurde; und daher wurde er für ihren Abkömmling ausgegeben; ferner stelleten auch in Absicht der unumschränkten Macht, Erkänntniß und Vorsehung Gottes, Osiris und Isis physikalischer Weise die Sonne und den Mond vor, welche Körper durch ihr Licht, Hitze und Einfluß das sichtbare System, welches Orus ihr Abkömmling genannt wurde, erhalten.

Den Hieroglyphischen Sinn des Orus, welcher die Welt vorstellete, auszudrücken, wurde er mit einem Stabe in der Hand und dem Haupte der Upupa oben auf dem Stabe vorgestellet, und die schöne Verschiedenheit der Werke der Schöpfung bildeten die verschiedenen Farben der Erden dieses Vogels ab. In der einen Hand hatte er ei-

895) Siehe IVL. FIRMIC. Mathes. p. 406.

nen Litnus, die Uebereinstimmung dieses Systems, und in der andern einen Gnomon, die vollkommene Proportion seiner Theile vorzustellen; und einen Dreieck hinter sich an einem Zirkel, anzudeuten, daß die Welt durch die unfehlbare Weisheit Gottes gemacht worden sey. Zuweilen gab man ihm auch ein Fruchthorn in die Hand, die Fruchtbarkeit der Erden, und die verschiedenen Gewächse derselben vorzustellen.

Endlich bildete man den Harpocrates mit einem Finger an seinen Lippen ab, die Geheimnißvolle und unaussprechliche Natur Gottes anzudeuten. Man wollte auch dadurch anzeigen, daß die Erkänntniß derselben mit einem tiefen und stillschweigenden Nachdenken müsse gesuchet werden (weswegen man ihn auch zuweilen eine brennende Fackel 896) in die Hand gab) und daß die göttlichen Geheimnisse nicht bekannt gemacht, oder ausgesprochen werden dürften.

Ueberhaupt kommen meistentheils alle Egyptischen Gottheiten und Sinnbilder in diesen beiden, nämlich dem Osiris und der Isis zusammen, welche unter verschiedenen hieroglyphischen Gestallten, sowohl das himmlische als weltliche System, nebst allen göttlichen Eigenschaften, Wirkungen und Kräften, vorstelleten, welche dasselbe schaffen, beleben, bewegen und erhalten.

Auch verstekten die Egyptier ihre moralische Weltweisheit unter Hieroglyphischen Bildern. Doch wurden diese nicht an Obelisken geschnitten. So wie nun die hieroglyphischen und symbolischen Bilder in Egypten nicht nur sehr alt, sondern auch daselbst erfunden, oder wenigstens in ein System gebracht worden sind: so wurden sie auch von daher nach andern Ländern gebracht, und bei den Geheimnissen der Religion, wie auch bei der Politick und Moral, nachgeahmet.

Die vorerwähnten symbolischen Figuren, welche das Wesen der hieroglyphischen ausmachten, und alle den Osiris, sein Geschlecht und seine Zeitgenossen angiengen, wurden vermuthlich, gleich nach dem Tode dieser Heldengötter, von denen, die von dem Hermes, dem Erfinder der Hieroglyphen, unterrichtet worden waren, in ein System gebracht. Die ersten bildete er selbst, und die andern sind, allem Ansehen nach, von seinen gelehrten Nachfolgern, seinem Sohne Tat, und dem Aesculapius gemacht worden. Dieser gedenket Manetho, Stobäus und das sogenannte alte Buch Hermes Trismegistus, als solcher, die von dem Hermes insbesondere von allen seinen geheimen Wissenschaften wären unterrichtet worden.

Im Anfange war dieses hieroglyphische Lehrgebäude einfacher, und nicht so zusammengesetzt, als nachher. Es wurde nach und nach, zu verschiedenen Zeiten, ehe es zu seiner Vollkommenheit gelangte, verbessert. Dieses nimmt man an den Obelisken der Tempel wahr. Hieraus können wir nun auf die Zeit der ersten Egyptischen hieroglyphischen Sinnbilder schliessen, die vermuthlich nicht älter waren, als die Zeiten des berühmten Hermes, der unter des Osiris Regierung, und einige Zeit nachher, lebte. Die hieroglyphischen Sinnbilder wurden frühzeitig nach Griechenland gebracht, und gaben die erste Gelegenheit zu den Fabeln der Dichter, von den Verwandelungen der Götter, welche die Griechen durch ihre eigenen Erfindungen vermehreten. Sie schreiben verschiedene Künste und Erfindungen ihren Göttern zu, deren erste Namen sie aus Egypten erhalten hatten.

Von

896) Siehe Kircher Obelisc. Pamphil. lib. IV. De ideis Hieroglyphicis.

Von dem Egyptischen Labyrinthe.

Nichts ist in der Egyptischen Geschichte schweerer, als die Erbauer des Labyrinths und die Zeit der Erbauung desselben, auszumachen und zu bestimmen.

Herodotus 897) berichtet, daß das berühmte Labyrinth von den zwölf vereinigten Königen, wovon Psammitichus einer war, erbauet worden sey. Dieser Psammitichus trat, nachdem er die übrigen vom Throne gestossen hatte, seine Regierung im Jahre vor Christo 669 an. Es war derselbe ienseits dem See Märis, gegen die Crocodillenstadt zu, welche, wie Pocock berichtet, zwölf und eine halbe Meile ienseit dem See Märis lag, angeleget. Es übertraf allen Ruf, der auswärts davon erschollen war. Es hatte zwölf bedeckte Höfe, und die Thore waren gegen einander über. Sechs Thore lagen gegen Mitternacht, sechs gegen Mittag nahe aneinander, und waren mit einer Mauer umgeben. Es hatte zwei Reihen Kammern, eine Reihe über, und die andere unter der Erde, die aneinander stiessen. Die Anzahl derselben war drei tausend; denn eine iedwede Reihe enthielt funfzehnhundert Zimmer 898). Herodotus meldet, er habe die obern Zimmer gesehen; allein von den untern habe er sich von andern Nachricht ertheilen lassen; Die Egyptischen Priester, welche die Aufsicht desselben hatten, erlaubten nicht, die untern zu sehen, indem sie vorgaben, die Könige, welche dieses Labyrinth erbauet, und die heiligen Crocodille, lägen daselbst begraben. Die Nachricht von den untern Zimmern hatte also Herodotus andern zu danken, die obern aber, die er betrachtete, übertraffen alle menschliche Kunst und Arbeit. Die krummen Gänge durch die Höfe zu und aus den Zimmern, waren ausserordentlich verworren, und verursachten unendliche Verwunderung: die Bedeckung derselben war von Steinen, so wie die Mauren; und diese Mauren waren überall mit ausgehauenen Bildern versehen. Ein iedweder Hof hatte eine Säulenstellung von weissen Steinen, welche vortreflich zusammengefügt, und aneinander gepasset waren. In dem Winkel wo sich das Labyrinth endigte, stand eine Pyramide, welche auf allen Seiten vierzig Orgia oder 240 Fuß hatte. An diese Pyramide waren grosse Thiere ausgehauen, und der Weg zu derselben war unter der Erden.

Solch ein erstaunliches Gebäude, als dieses Labyrinth war, kann nicht wohl von zwölf Königen seyn errichtet worden, die nur sehr wenige Jahre regiereten. Die Geschichte, daß diese Könige dasselbe erbauet hätten, mag wohl von den zwölf Höfen des Labyrinths, in welchen zwölf Palläste oder Säle waren, in welchen sich die vereinigten Könige zu versammlen, zu opfern und Gericht zu halten pflegten, entstanden seyn.

Strabo 899) hält das Labyrinth für älter, und glaubt, daß es von einem Könige, Namens Imandes, sey erbauet worden. Denn er sagt, daß am Ende des Labyrinths eine viereckigte Pyramide gestanden habe, die auf iedweder Seite 400 Fuß und auch eben dergleichen Höhe gehabt habe; welche das Grabmahl des Imandes (oder Ismandes) 901) gewesen wäre, dessen Name daran gestanden. Strabo setzet hinzu, daß Memnon, bei

897) B. II. c. 148.

898) Falsche Abtheilungszeichen machen das Griechische dunkel. Die Ausgaben haben: ⏑ – – τὰ δὲ μετέωρα ὑπ' ἐκείνῃσι τρισχίλια, ἀριθμὸν πεντακοσίων καὶ χιλίων ἑκάτερα: als wenn die obere Reihe 3000. Cellen gehabt hätte, welche doch nur 1500. gehabt. Allein die wahre Leseart und Abtheilung ist diese: οἰκήματα δ' ἔνεσι διπλᾶ, μὲν ὑπόγαια· τὰ δὲ μετέωρα ὑπ' ἐκείνῃσι· τρισχιλία ἀριθμὸν· πεντακοσίων καὶ χιλίων ἑκάτερα. Ibidem.

899) Geograph. lib. XVII. p. 1165.

901) Ibid. p. 1167.

bei den Egyptiern, Ismandes geheissen habe; und wenn dieses wäre, so hätte Memnon das Labyrinth erbauet.

Diodorus von Sicilien 902) sagt, das Labyrinth sey von dem Mendes, den einige Marus nennen, erbauet worden; es wäre nicht sowohl seiner Grösse, als der auserlesenen und unnachahmlichen Arbeit wegen zu bewundern. Niemand der hinein käme, könnte ohne einen erfahrnen Wegweiser, den Weg hinaus finden. Diodorus setzet hinzu, man erzähle von dem Dädalus, daß er, nachdem er nach Egypten gekommen und dieses künstliche Gebäude bewundert, dem Cretischen Könige Minos, ein Labyrinth, nach dem Muster des Egyptischen, erbauet habe. Diodorus sagt ferner 903), daß Dädalus, die verworrenen Irrgänge des Labyrinthes, welches Mendes, oder wie einige wollten, der König Marus erbauet, der viele Jahre vor dem Minos lebte, nachgeahmet habe.

In eben dem Buche 904) beschreibt er ein Denkmahl, welches von den zwölf vereinigten Königen, ehe Psammitichus die Regierung allein an sich zog, wie das Labyrinth an dem Möris, soll seyn erbauet worden. „Das Gebäude, sagt er, war viereckigt, und „auf ieder Seite ein Stadium oder Feldweges lang. Es übertraf in der Schnitzkunst „und andern Stücken der Baukunst, alle andere Egyptische Werke. Wenn man in den „Hof oder den eingeschlossenen Platz kam, sahe man ein Gebäude, welches an iedweder „Seite, auf vierzig Pfeilern ruhete. Die Decke desselben war von Steinen: das Tafelwerk ausserordentlich eingehauen, und mit verschiedenen Farben gemahlet; das Land eines ieden Königes war nebst den Tempeln und Opfern desselben, künstlich abgebildet. „Mit einem Worte, die Könige hatten dieses Denkmahl so groß, und davon einen so prächtigen Entwurf machen lassen, daß, wenn ihre Regierung nicht vor der Vollendung desselben wäre getrennet worden, kein anderes Gebäude dasselbe an Pracht würde übertroffen haben. Funfzehn Jahre wurden (nach seinem Berichte) auf dieses Werk verwendet.„ Ist dieses richtig, so wurde es im Jahre vor Christo 655, vollendet.

Diodorus unterscheidet dieses Gebäude von dem Labyrinthe, welches er weit älter machet. Vielleicht ist es von den zwölf Königen, oder dem Psammitichus selbst, welchen Mela 905) die Erbauung des Labyrinths zuschreibet, zu demselben gefüget worden. Haben nun die zwölf vereinigten Könige, das grosse Grabmahl, welches an das Labyrinth stosset, erbauet: so ist die andere Erzählung, daß sie das Labyrinth erbauet, vermuthlich daher entstanden, und man hat dieses dem Herodorus ebenfals erzählet.

Plinius 906) giebt dem Labyrinthe eine gar erstaunliche Grösse. Er sagt, es sey unstreitig wahr, daß Dädalus von diesem Egyptischen Labyrinthe, das Muster zu dem Cretischen, allein nur den hundertsten Theil davon, genommen habe. Er sagt, Lyceas (der seine Egyptische Geschichte schrieb) berichte, es sey das Grabmahl des Möris.

Wenn es wahr ist, was Diodorus von Sicilien meldet, und woran Plinius keinesweges zweifelt, daß Dädalus sein Labyrinth, welches er zu Groß us für den Cretischen König Minos bauete, nach dem Egyptischen Labyrinthe eingerichtet hat: so kann das Egyptische nicht, wie Herodorus meldet, von den zwölf vereinigten Königen, sondern von einem ältern Könige, als Minos, angelegt worden seyn. Diodorus von Sicilien, der

902) B. I. s. 70, 71. Wess.
903) Eben daselbst s. 109.
904) Eben daselbst s. 76. Wess.
905) Geogr. B. I. K. 9.
906) Nat. Hist. lib. XXXVI. c. 13.

der uns die Nachricht giebt, daß es von dem Mendes, den man auch Marus nannte, erbauet worden wäre, meldet uns seine Regierungszeit nicht. Er sagt nichts weiter, als daß er viele Jahre vor dem Minos, gelebt habe. Und ist Mendes, (den Strabo Ismandes oder Imandes nennet) und Marus, den Lyceas Märis nennet, eine Person, so kann seine Zeit aus dem Herodotus bestimmet werden 907), welcher sagt, daß Märis zu der Zeit, da er in Egypten war, oder dem Jahre vor Christo 450 keine neun hundert Jahre todt gewesen sey. Nach dieser Rechnung regierete Märis etwa hundert Jahre vor dem Minos. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Märis, nachdem er den berühmten See, der seinen Namen hat, anlegen lassen, auch das Labyrinth nahe dabei zu seinem Grabe, wie Lyceas in seiner Egyptischen Geschichte meldet, erbauet habe. Dieser Satz stimmet mit den Nachrichten des Strabo und Diodorus von Sicilien überein. Auch glaube ich fast, daß der an das Labyrinth stossende Grabtempel, welcher ein Haupttheil, desselben ausmachte, das Grabmal des Osymandes, welches kein anderer, als der Ismandes zu seyn scheinet, gewesen sey; welchen Diodorus mit demjenigen, wovon uns Hecatäus Nachricht giebt, und der bei Theben lag, vertauschet hat; dieser letztere Grabtempel war vermuthlich, wie wir bald zeigen werden, das Grabmahl des Sesostris.

Zuerst mag das Labyrinth zu nichts anders, als zu einem Grabe der Könige, die es anlegten, bestimmet gewesen, nachher aber von den zwölf vereinigten Königen, zu einer so erstaunlichen Grösse gebracht worden seyn. Dädalus mag den ganzen Abriß nach der ersten Einrichtung dieses Gebäudes genommen haben. Indessen berichtet Plinius, daß Dädalus nur den Abriß von dem hundertsten oder einem sehr kleinen Theile des Labyrinthes, genommen habe. Plinius sagt ferner, daß das Labyrinth sechszehn grosse Hallen enthalten habe, woran die Namen eben so vieler Nomen wären geschrieben gewesen, und daß in denselben die Bildnisse aller Egyptischen Götter wären verwahret worden. Diese Hallen waren also zu den Versammlungen der Nomen erbauet, und daher von einem Egyptischen Könige nach dem Sesostris, zu dem Labyrinthe gefüget; denn dieser König theilte Egypten zuerst in sechs und dreißig Provinzen oder Nomen 908), wie Diodorus von Sicilien meldet. Strabo 909) sagt, daß das mittlere Egypten, in welchem das Labyrinth lag, gerade sechzehn Nomen enthalten habe. Das Delta bestand aus zehn Nomen, und Thebais hatte eben soviel, welches zusammen sechs und dreißig ausmachet. Strabo rechnet eben so, und setzet die Zahl der Hallen auf sieben und zwanzig. Ich glaube aber, daß er sechs und zwanzig geschrieben, und ihre Zahl nach der Anzahl der Nomen des mittlern Egyptens und des Delta, oder Niederegyptens, welche, wie er sagt, gerade sechs und zwanzig Nomen enthielten, gerechnet habe. Er setzet hinzu, (s. 1165) daß diese Hallen zu der allgemeinen Versammlung der Stände oder Nomen, (des mittlern und untern Egyptens, wie ich annehme) wären erbauet worden, daß sie sich daselbst versammlet, offentliche Feste und Opfer begangen, und die wichtigsten Sachen des Volkes, gerichtet hätten. Zu diesem Ende hatte ein ieder Nomus, seine eigene Halle oder seinen Pallast. Siehe Note 53.

Da das Labyrinth in dem mittlern Egypten bei Memphis lag, so darf man, wie ich glaube, nicht daran zweifeln, daß es für die Nomen, die den daselbst regierenden Königen unterworfen waren, sey bestimmt und erweitert worden. Da aber Thebais oder das

907) Buch II. s. 94. Gale.
908) Buch I. s. 50. Rhod.
909) Geogr. B. XVII. s. 1135.

das obere Egypten, als es unter Memphis stand, seine besondern Könige hatte, die zu Theben, über die dazu gehörigen Nomen, regiereten: so ist nicht wahrscheinlich, daß sich die Oberegyptischen Stände in dem mittlern Egypten sollten versammlet haben. Daher kan man nun schliessen, daß in dem Labyrinthe, entweder sechzehn Hallen, wie Plinius sagt, zum Gebrauch der Nomen des mittlern Egyptens allein; oder nicht mehr als sechs und zwanzig waren, die sowohl für die Nomen des mittlern als untern Egyptens, dessen Hauptstadt Memphis war, bestimmt gewesen sind.

Ob nun gleich das Egyptische Labyrinth für das erste seiner Art gehalten wird; und Dädalus von demselben, den Abriß zu demjenigen genommen haben soll, welches er zu Gnoßus 911) für den Minos anlegte: so bin ich doch der Meinung, daß der Riß zu dem Cretischen Labyrinthe, nicht von dem Egyptischen; sondern von einem weit ältern Cretischen Labyrinthe, welches noch vorhanden war, sey genommen worden. Tournefort 912) der oberste Botanicus des vorigen Königs von Frankreich, der dahin kam, beschreibet dasselbe im ersten Theile seiner Reisen, die ins Englische übersetzet sind, folgendermassen. „Es ist ein unterirrdischer Gang, wie eine Strasse, die durch tausend „Umwege und Krümmen rechts und links, gleichsam als von ohngefähr durch die ganze Höle, oder das innere eines kleinen Hügels südwärts dem Fuße des Berges Ida, „drei Meilen von Gortyna, gehet. Er setzet hinzu, daß der vornehmste Gang dieses „Labyrinths, tausend zwei hundert Schritte lang wäre, und sich mit zwei schönen Zimmern, endige.„

Cedrenus 913) berichtet, daß als Theseus von Athen nach Creta gekommen wäre, um mit dem Minotaurus, oder viel mehr dem Minos, dessen Feldherr Taurus war 914), und den man Minotaurus nannte, zu streiten, das Cretische Kriegsheer zu Gortyna sich wider den Minotaurus empöret, und er geflohen und sich in einer Höle des Labyrinths, verborgen habe, wo ihn Theseus gefunden und getödtet. Vermuthlich nahm Dädalus den Abriß zu seinem Labyrinthe, von dem Irrgange, den er in diesem Hügel am Fuße des Berges Ida, entdeckte. Dieser Irrgang mag zu den Zeiten der Cureten und Titanen 915), die in dieser Gegend wohneten, und vielleicht von diesen berühmten Leuten, angelegetworden seyn. Dieses Labyrinth scheinet die Höle des Jupiters zu seyn, wohin sich Minos 916) begab, um seine Gesetze zu verfertigen, die er von dem Jupiter empfangen haben wollte. Es mag also diese Höle oder Labyrinth, um das Jahr vor Christo 1540 seyn angelegt worden. Ist aber dasselbe von den Phönicischen Titanen, oder Cureten erbauet worden, die mit dem Saturn nach Creta kamen, und in der Gegend des Berges Ida wohneten, so muß solcher sieben hundert Jahre älter seyn, als die Regierung des Asterius.

Porphyrius 917) berichtet, daß sich Pythagoras, in einer Kleidung von schwarzer Wolle dahin begeben habe, um dem daselbst begrabenen Jupiter ein Leichenbegängnis zu

911) STRAB. Geog. lib. X. p. 729. Pausan. Attic. p. 26.

912 Der Verfasser des grossen Etymologicon sagt davon Edit. 8 S. 69 – 72: Λαβύρινθος ἐν τῇ κρήτῃ νήσῳ ἐστιν ὄρος ἐν ᾧ ἐστι σπήλαιον ἀντρῶδες δύσκολον περὶ τὴν κάθοδον καὶ δυσχερὲς περὶ τὴν ἄνοδον. ἐν ᾧ λέγεται ὁ Μινώταυρος ἐμβληθῆναι. In voce.

913) Compend. Hist. p. 100.

914) PLVT. *vit. Thes.* p. 6, 8.

915) STRAB. *Geog.* lib. X. p. 725.

916) STRAB. ibid. p. 730. 739.

917) Vit PYTHAG. p. 20. Siehe die Anmerkungen daselbst, und Cyril. cont. Iul. lib. X. p. 342.

zu halten; daß derselbe auf sein Grab eine Aufschrift gesetzt, deren Anfangsworte besagten, daß der grosse Gott Jupiter nach seinem Tode daselbst begraben sey 918). Dieses Grabmahl gehörete dem König Asterius, dem Cretischen Jupiter; und hierdurch wird der Vorwurf, den Callimachus den Cretern macht, gehoben, daß sie dem grossen Gott Jupiter ein Grabmahl errichtet hätten. Denn dieser Jupiter war 919) ein sterblicher König zu Creta, den man nach seinem Tode vergötterte.

Das Labyrinth des Minos war nichts anders, als ein Gefängniß 920) für Staatsgefangene; die Irrgänge waren angeleget, sie desto besser für der Flucht zu bewahren 921). Man hält überall den Dädalus für den Erbauer desselben.

Von dem See Möris.

Herodotus sagt 922), der See Möris, der nahe beym Labyrinthe liegt, sey ein viel wunderwürdigeres Werk, als das Labyrinth. Seinem und des Diodorus Berichte nach, hatte er drei tausend sechs hundert Feldweges, oder sechzig Schönen, einen ieden zu sechzig Feldwegen gerechnet, das ist, vier hundert und funfzig Meilen im Umfange. Nach dem Pomponius Mela 923) hatte er fünfhundert Meilen im Umfange, und war tief genug, die grössesten beladensten Schiffe zu tragen. Herodotus und Diodorus berichten, daß er an den meisten Stellen drei hundert Fuß tief gewesen sey. Strabo 924) meldet, es sey der Grösse, wie auch der Farbe des Wassers nach, ein See gewesen. Mucian im Plinius 925) giebt diesem See, mit dem Herodotus und Diodorus, einerlei Umfang und Tiefe. Indessen setzet Plinius selbst mit mehrerer Wahrscheinlichkeit, den Umfang desselben auf zwei hundert und zwanzig Meilen. Diodorus sagt ferner, daß Möris, der den See angelegt, einen Kanal, zehn Meilen lang und dreihundert Fuß breit, vom Nil ab, zu demselben machen lassen.

Die Absicht dieses Sees war diese, das Wasser des Nils, wenn er austräte, einzunehmen; so daß, wenn das Wasser zu hoch anliefe, es in denselben abfliessen konnte; und das niedrige Land, wenn auch das Wasser darauf stünde, nicht schlammigt und sumpfigt würde. Das Nilwasser war durch den Kanal in den See durch Schleusen geleitet, oder davon abgehalten; wenn es nöthig war, hielt man es auf, um das Land zu wässern, oder leitete es durch Schleusen in den See, wenn es zu häufig kam. Es kostete allemahl funfzig Talente, die Schleusen des Kanals zu öfnen oder zu versperren. Herodotus berichtet, daß wann der Nil sich in diesen See ergossen, eine solche Menge Fische darein gekommen wären, daß in den sechs Monaten, nachdem das Wasser zurückgetreten, der Fischfang täglich in den Königl. Schatz ein Talent Silbers, oder ohngefähr zwei hundert acht und funfzig Pfund Sterling; und wärend seinem Zulauf, zwanzig Pfund Silbers des Tages eingetragen habe.

918) Ὧδε θανὼν κεῖται ZAN, ὃν ΔΙΑ κικλήσκουσιν.

Cyrillus hat:

Ὧδε μέγας κεῖται ZAN, ὃν ΔΙΑ κικλήσκουσιν.

919) CALLIM. *Hymn.* in Iou. v. 8, 9. Dieser Jupiter wird auf alten Münzen ΖΕΥΣ ΚΡΗΤΑΓΕΝΗΣ, und ΚΡΗΤΑΙΟΣ genannt. Siehe Diod. von Sic. B. III. p. 230. CIC. *de Nat. Deor.* lib. III. c. 21. VARRO apud Solin. Polyhist. c. XI. MEL. Geog. lib. II. c. 7. LACTANT. *Institut.* l. c. 11. p. 50, 51. edit. Oxon. 1684. vom Ennius.

920) PLVT. *vit Thes.* p. 6.

921) APOLLODOR. lib. III. p. 151, 237. SERV. apud VIRGIL. *Aen.* V. v. 588.

922) B. II. c. 149. DIOD. SIC. lib. I. p. 48. Rhod.

923) Geogr. B I. K. 9.

924) Geogr. B. XVII. f. 1163.

925) *Nat. Hist.* lib. V. c. 9.

be. Diodorus bemerket ferner, daß der König den Betrag des Sees, worinn es zwei und zwanzig Arten von Fischen gab, der Königinn zu Salben, Schminke und anderm königlichen Schmucke abgetreten habe.

Da es nun unmöglich ist, daß ein solcher See unter eines einzigen Königs Regierung durch Kunst sollte seyn gemacht worden: so ist wahrscheinlich, daß er durch die Ueberschwemmungen des Nils entstanden, anfänglich das ganze Thal Baher-Bellomah oder den See ohne Wasser eingenommen, und der Satz des Nils trocken geworden sey. Daher Mela sagt 926), es sey vormals eine Ebene gewesen. Der König Maeris aber ließ ihn an einigen Orten ausstechen, legte Dämme an, um die Mündung nach der See zu verstopfen; er ließ Schutzbretter, das Wasser aufzuhalten, machen, und den Kanal verfertigen. Das hat die allgemeine Meinung veranlasset, als hätte er den See selbst verfertigen lassen; und man kann auch eigentlich sagen, er habe diesen Sumpf zu einem See machen lassen, weil er ihn vertiefen und das Wasser einschliessen lassen.

Herodotus und Diodorus haben also vielleicht in ihrer Nachricht von der Größe desselben, die große Ebene Baher-Bellomah, woran er stieß, und durch welche sein Auslaß ins Meer gieng, mitgerechnet. Pocock bemerket 927), daß der See Maeris gegenwärtig nicht mehr als funfzig Meilen lang und zehn Meilen breit sey. Diese Nachricht ist wohl die wahrscheinlichste, weil Herodotus die Länge des Sees, von Norden nach Süden rechnet, welches mit dem See ohne Wasser überein kommt; der gegenwärtige See aber ist, von Osten nach Westen, am längsten.

In der Mitte des Sees war eine Stelle frei gelassen worden, worauf Maeris nach dem Berichte des Diodorus ein Grabmahl und zwei Pyramiden, eine für sich, die andere für seine Gemahlinn aufrichten ließ. Sie waren beide eines Feldweges hoch, und auf einer iedweden ließ er eine auf einem Throne sitzende Bildsäule von Marmor setzen.

Von dem Grabe sagt Herodotus nichts; allein er rechnet eine iede Pyramide auf hundert Schritte oder sechs hundert Fuß, das ist einen Feldweeges hoch. Er sagt auch, daß auf einer ieden Pyramide eine auf einem Throne sitzende Bildsäule gewesen sey. Er setzet hinzu, daß eine iede Pyramide die Hälfte ihrer Höhe, das ist, drei hundert Fuß unter dem Wasser, und eben so viel darüber heraus gestanden habe.

War der Verfertiger dieses Sees, Moeris, wie Herodotus, Diodorus von Sicilien und Plinius berichten; so können wir seine Zeit aus dem Herodotus erfahren, und seinen Namen unter den Königen der Manethischen Dynastien entdecken.

Nach dem Herodotus 928) war Moeris zu der Zeit seines Auferthaltes in Egypten, oder im Jahre vor Christo 450, noch nicht neun hundert Jahre todt. Er starb also um das Jahr vor Christo 1350, oder zum spätesten 1340. Herodotus giebt ihm auch den Sesostris zum Nachfolger. Nun heißet in der achtzehnten Dynastie, der siebenzehnte König und Vater des Sesostris, Amenoph oder Menoph, und er starb im Jahre vor Christo 1338. Dieses muß also der König seyn, der Moeris bei dem

Hero

926) Maeris aliquando campus, nunc lacus, lib. I. c. 9. Siehe Pocoks Anmerkungen über Egypten. f. 64.

927) Anmerkungen über Egypten, f. 64, 56. und Geogr. Aegypt f. 287.

928) B. II. c. 13.

Herodotus genennet wird. Alle Egyptischen Könige hatten zwei Namen. Den einen nahmen sie an, wenn sie zum Throne kamen; und die Namen Moeris und Menoph kamen beide von der großen Egyptischen Gottheit her, die in der Egyptischen Sprache Mar und Men, genannt wurde.

Von der klingenden Memnonssäule.

Tacitus 929) berichtet, daß Cäsar Germanicus, die Ueberbleibsel von den Wunderwerken Egyptens besehen habe. Unter diesen gedenket er nach den Thebischen Trümmern, der steinernen Bildsäule des Memnon, die einen Klang von sich gab, wenn die Sonnenstrahlen auf sie fielen.

Strabo 930) setzet die Memnonssäule nahe bei Theben auf die Westseite des Nils, und berichtet, daß zwei steinerne riesenförmige Bildsäulen neben einander gestanden hätten; daß die eine zu seiner Zeit noch ganz, die andere aber in der Mitte abgebrochen, und durch ein Erdbeben (wie man erzählte), herab gestürzet worden wäre; daß man geglaubt, daß der auf dem Fußgestelle sitzende Theil, alle Tage einmal 931) einen Schall von sich gäbe, als ob eine Saite gestrichen würde; und daß er, nebst dem Aelius Gallus in Begleitung vieler Freunde und Soldaten, die erste Stunde des Tages dabei zugegen gewesen, und den Schall gehöret habe; aber nicht wisse, ob derselbe von der Bildsäule, dem Fußgestelle, oder von einem andern Körper in der Nähe hergekommen sey. Strabo aber hält nicht dafür, daß dieser Klang von dem Steine herrühre.

Plinius 932) sagt, der Stein dieser Bildsäule, sey eisenfärbigt, und der sogenannte Ethiopische Basaltes; man behaupte, daß derselbe täglich beim Aufgange der Sonne, wenn ihre Strahlen auf ihn fielen, einen Schall von sich gäbe. Philostratus 933) sagt gleichfalls, daß diese Bildsäule von einem schwarzen Steine gewesen wäre.

Pausanias 934) giebt von derselben einen umständlichen Bericht. Er sagt, daß nicht weit von Theben und dem Syringes eine schallende risenförmige Bildsäule in einer sitzenden Stellung sey; sie würde von vielen für eine Bildsäule des Memnon gehalten, der aus Ethiopien nach Egypten bis Susa gekommen wäre. Allein die Egyptischen Thebaner leugneten, daß sie eine Bildsäule des Memnon wäre, und gäben sie für des Phamenophis Bildsäule, der in ihrem Lande gebohren worden war, aus. Andere sagen, es wäre des Sesostris Bildsäule. Cambyses, (der, wie Polyänus 935) der Athenienser meldet, Verdacht bekam, als ob Zauberei darunter verborgen wäre) habe dieselbe zerbrechen, und den obern Theil vom Haupte bis in die Mitte herabwerfen lassen, der untere Theil sey noch in sitzender Gestallt vorhanden, und gäbe täglich beim Aufgange der Sonne einen Schall von sich, als wenn eine Harfensaite zerrisse. Eusebius 936) giebt den Memnon, dem die singende Bildsäule gehörete, für den sieben-

929) Memnonis saxea effigies, vbi radiis solis icta est vocalem sonum reddens. Annal. lib. II c. 61.

930) Geogr. B. XVII. p. 1170.

931) Daher sagt Juvenal:

Dimidio magicae resonant vbi Memnone chordae.

Sat. XV. v. 5.

932) *Nat. Hist.* lib. XXXVI. c. 7.

933) *Vit.* APOLLON. TYAN. lib. VI c. 4. Siehe Lucians Toxaris und Philopseudes.

934) *Attic.* p. 40.

935) SYNCEL. *Chronog.* p. 151.

936) *Chronic.* lib. poster. p. 72.

den Egyptischen König der achtzehnten Dynastie, Namens Amenophis, aus, und eben diese Meinung nimmt die Paschalchronik an.

Eusebius folgt dem Africanus, der den Memnon für den Amenophis, den achten König der achtzehnden Dynastie, hält. Dieser Amenophis trat aber im Jahre vor Christo 1593 seine Regierung an. War nun diese Bildsäule, das Bild des Vaters des Sesostris, Amenophis, der im Jahre vor Christo 1358 zur Regierung kam: so war sie weit älter, als Daedalus. Indessen bemerket Philostratus 937) daß diese Bildsäule, nach Daedalischer Art, von einander stehende Füße, und eine von dem Sitze sich erhebende Stellung habe; die Memnonssäule aber hat nach Pokocks Beschreibung von Egypten (s. 102-105) von einander stehende Füße. War nun Daedalus der erste, wie die Griechen behaupten, der Bildsäulen mit abstehenden Füßen verfertigte, und, wie man sagte, sie gehen ließ: 938) so muß die Memnonssäule nach dieser Zeit verfertiget seyn. Da nun aber die Bildhauerkunst in Egypten lange vor des Daedalus Zeiten, gebräuchlich war: so kann auch die Memnonssäule älter als Daedalus seyn. Dieser Memnon muß wohl derienige nicht seyn, dessen Homer, Hesiodus und nach ihnen viele Griechische Schriftsteller gedenken, der, wie Apollodorus meldet 939), ein Troianer, und ein Sohn des Tithonus war. Tithonus verließ Troia, und begab sich zu dem Assyrischen Könige Teutamus, der ihn zum Befehlshaber in Persien machte. Er bauete die Hauptstadt Susa. Sein Sohn Memnon wurde Stadthalter daselbst, und befestigte es mit den Mauren, die in der Geschichte so berühmt sind. Er bauete auch den Pallast, den man nach ihm Memnonia nannte.

Teutamus sandte ihn, wie Plato 940) und Diodorus von Sicilien berichten, auf Ansuchen des Priam, den Troianern zu Hülfe, die seine zinnsbare Bundsgenossen waren. Er hatte ein Kriegsheer von zwanzig tausend Mann zu Fuß, nämlich zehn tausend Susianer, und eben soviele Ethiopier (oder Araber), und zwei hundert Wagen; mit dieser Macht zog er aus der Persischen Hauptstadt Susa, wie Pausanias 941) berichtet. Hieraus erhellet nun, daß dieser Memnon, der in den Troianischen Krieg zog, nicht derienige seyn kann, der zu Theben, so das Ethiophische genannt wurde, herrschete, und bei dieser Stadt eine klingende Bildsäule hatte.

Philostratus 942) unterscheidet diesen König Memnon, von dem Griechischen Memnon. Auch sagt Diodorus 943), daß die Egyptischen Ethiopier den Memnon für ihren Landesmann ausgäben, und alte Palläste zeigten, die sie nach ihm Memnonia nenneten. Durch diese verschiedene Nachrichten wird die Geschichte von der Memnonssäule sehr dunkel. Plinius erläutert indessen diese Sache.

Er nennet diesen Ethiopischen oder Thebischen König nicht Memnon, sondern 944) Mennon. Harduin bemerket auch, daß alle seine Handschriften, wie auch die

937) *Vit.* APOLLON. TYAN. lib. VI. c. 4.
938) Siehe PALAEPHAT. *de Incred. hist.* p. 52. und des Tollius Noten, eben daselbst.
939) B. III. c 11. p. 209.
940) *De Leg.* lib. III. p. 685. DIOD. SIC. lib. II. p. 109. Rhod.
941) PHOC. p. 248.
942) *Heroic.* c. IV. p. 699.
943) Vbi sup.
944) Aethiopia — clara et potens etiam usque ad troiana bella Memnone regnante. *Nat. Hist.* lib. VI. c. 35. p. 344. Hard.

die alte gedruckte Abschrift von 1470, Mennon hätten. Allein die spätern Ausgaben haben Memnon. Hieß nun, wie die Egyptier melden, derienige König, der die singende Bildsäule hatte, Menoph, oder Amenoph, so ist nicht unwahrscheinlich, daß er auch Menon genannt ,worden sey, welches ein Egyptischer Name ist; oder er kann auch die Bildsäule errichtet, und sie Menon genannt haben.

Ferner ist merkwürdig, daß Plinius 945) berichtet, diese klingende Bildsäule habe in dem Tempel des Serapis zu Theben gestanden. Nun war Serapis die Sonne, die größeste Egyptische Gottheit; und daher können wir schliessen, daß diese riesenförmige klingende Bildsäule, der Sonne sey geweihet gewesen. Sie war auch mit dem Gesichte 946) gegen der Sonnenaufgang gerichtet; und sollte, wie man sagte, einen Laut oder eine Stimme von sich geben, wenn die Sonnenstrahlen auf sie fielen; und sie, als die himmlische Gottheit, grüßen. Dieses scheinet nicht unwahrscheinlich zu seyn; und also mag diese Bildsäule, die Säule des Menon oder die Menonische, das ist, die Bildsäule der Sonne genanut worden, (und von dem Menoph seyn aufgerichtet worden) und der Name, mit dem Namen Memnon verwechselt seyn, dessen Mauren und Palläste zu Susa so berühmt waren.

Von dem Grabtempel des Osymanduas oder Osymandes.

Nachdem Diodorus von Scilien 947) von den Grabtempeln der alten Egyptischen Könige zu Theben, geredet hat, beschreibt er einen derselben, wie es scheinet aus dem Hecataeus, der das Grabmahl eines Egyptischen Königes des Osymandes oder Osymanduas war.

„ Dieses Grab hatte 948) zehn Feldweges im Umfange. Beim Eingange war
„ ein Vorhoff, der von verschiedenen Arten von Steinen gebauet, und zwei hundert
„ Fuß lang, und fünf und vierzig Ehlen hoch war. Wann man durch diesen Vorhoff
„ gegangen war, kam man in eine Säulenstellung, oder viereckigten Hoff von Stei-
„ nen, der ganz umher mit Säulen und einem Portico eingeschlossen war, wovon iede
„ Seite vierhundert Fuß lang war. Allein anstatt der Pfeiler ruhete dieses Gebäu-
„ de auf steinernen Thieren, ein iedwedes von sechzehn Ehlen hoch, die nach alter Art
„ gehauen waren. Die Decke war zusammengezogen bis auf eine Breite von acht Eh-
„ len. Sie war ganz steinern und mit Sternen auf einem himmelblauen Grunde ge-
„ sprengelt. Aus diesem Gebäude kam man in einen andern Hoff, der dem ersten gleich,
„ ausser daß er mit allerlei Arten der Bildhauerarbeit gezieret war. Bei dem Eingan-
„ ge standen drei steinerne Bildsäulen, von einem Steine, so des Syenites 949) Arbeit
„ war

915) In Thebis delubro Serapis, vt putant; Memnonis (sc. Menonis) statua dicata, quem quotidiano solis ortu contactum radiis crepare dicunt. Lib. XXXVI. c. 7.

946) PHILOST. *vit. Apollon. Tyan.* lib. VI. c. 4.

947) B. I p. 44. u. f.

948) Dieses mag das Grabmahl seyn, welches bei dem Memnonio, dem Tempel, oder Palaste des Memnon, auf der Westseite von Theben, aufgerichtet war, wovon Strabo redet, f. 1171. Allein Pocock meinet, der Tempel und das Grab des Osymanduas sey zu Luxurein auf der Ostseite von Theben gewesen; dieses erhellet aber nicht aus seiner Nachricht desselben. Anmerkungen von Egypten, f. 106, 109.

949) In den Ausgaben werden sie für ein Werk Memnons des Syeniters, ausgegeben. Diodorus mag Συνίτε geschrieben haben, das ist, ein Ethiopier so die Schrift Sukkim nennet, 2 Chron. XII, 2. oder er schrieb Σηνίτε, weil er ein Scenitischer Ethiopier war, deren Ptolomäus nach dem Memnonen gedenket. Geogr. p. 114.

„ war. Eine derselben, die eine der größesten in Egypten war, hatte eine sitzende
„ Stellung. Der Fuß derselben war über sieben Ehlen 950) in der Länge. Die
„ beiden andern standen seinen neben Knien, eine zur rechten, die andre zur linken;
„ dieses waren die Bildsäulen seiner Tochter und Mutter, und nicht so groß, als die
„ Seinige. An der Bildsäule des Osymandes war folgende Aufschrift: Ich
„ bin der König der Könige Osymandes. Will iemand wissen, was ich für
„ ein Fürst war, und ob ich lüge, so mag er meine Thaten übertreffen. Es
„ war auch eine andre Bildsäule seiner Mutter da, die von den übrigen abgesondert
„ stand, aus einem Steine verfertiget, und zwanzig Ehlen hoch war. Zu ihrem Hau-
„ pte waren drei Königinnen 951), um anzuzeigen, daß sie eines Königes Tochter, Ge-
„ mahlinn, und Mutter gewesen sey. Nach diesem Platze kam eine andere Säulen-
„ stellung, die merkwürdiger war, als die erste. An den Mauren derselben, war der
„ Krieg dieses Königes mit den Bactriern, die sich wieder ihn empöret hatten, einge-
„ hauen, wieder welche er mit viermal hundert tausend Mann zu Fuß und zwanzig
„ tausend Reutern zu Felde zog, und sein Kriegsheer in vier Theile theilte, welche er
„ durch seine Söhne anführen ließ. Auf der ersten Mauer wurde der König vorge-
„ stellet, wie er eine Stadt stürmet, um welche ein Fluß fließt, und wie er, an der
„ Spitze seines Kriegsheers, mit einem Löwen an seiner Seite, wieder die Feinde streitet,
„ und ein entsetzliches Blutbad anrichtet —. Auf der zweiten Mauer, wurde der Kö-
„ nig vorgestellet, wie er seine Gefangenen führet, die ohne Schamglieder und Hände
„ abgebildet sind, ihre weibische Zaghaftigkeit, und daß sie ihre Hände zu gefährlichen
„ Thaten nicht hätten gebrauchen mögen, anzuzeigen.

„ Auf der dritten Mauer ist eine große Verschiedenheit von Bildhauerei und
„ Schnitzwerk. Auf derselben wird der König vorgestellet, wie er opfert, und nach dem
„ Kriege seinen Triumph begehet. In der Mitte des Hofes war ein Altar unter freiem
„ Himmel errichtet. Er war von den schönsten Steinen verfertiget, sehr schön gearbei-
„ tet, und von einer erstaunlichen Größe. Auf der vierten Mauer waren zwei sitzende
„ Bildsäulen, eine iede aus einem Steine, sieben und zwanzig Ehlen hoch. Nahe da-
„ bei führeten drei Gänge aus der Säulenstellung in eine Halle, die auf Pfeilern, gleich
„ einem musikalischen Theater ruhete, und auf ieder Seite zwei hundert Fuß lang war.
„ In dieser Halle waren eine große Menge hölzerner Bildsäulen, und diese bildeten Leute
„ ab,

114. Allein die richtige Leseart ist vermuthlich diejenige, welche Salmasius den Text zu verbessern giebet, nämlich: Ἀνδριάντας εἶναι τρεῖς ἐξ ἑνὸς τὰς πάντας λίθε τεμνομένας τῷ Συεννίτε (an statt Μέμνονος τῷ Συεννίτε, oder Συνίτε, wie die Vaticanische Handschrift hat,) Comment. in Solin. p. 475.

950) Wird der Fuß für den sechsten Theil der Länge des Körpers angenommen: so ist die Bildsäule vermuthlich zwei und vierzig Elen hoch gewesen. Alsdenn ist sie grösser gewesen, als die Bildsäule des Sesostris und seiner Gemahlinn, die vor dem Vulcantempel zu Memphis stunden, und nur dreißig Elen hoch waren. Herodot. B. II. c. 110. Diod. von Sicilien B. I. p. 53.

951) In dem Texte des Diodorus von Sicilien stehet Τρεῖς βασιλεῖαι, das ist, drei Königinnen; vielleicht waren die Bildnisse dreier Königinnen über das Haupt dieser Bildsäule gestellet. Indessen glaubet der Herausgeber Wesseling, Diodorus meyne drei Kronen. In der That ist dieses zuweilen der Verstand des Wortes βασίλειον, wie in der Uebersetzung der Septuaginte, 2 Kön. I, 10: Καὶ ἔλαβον τὸ βασίλειον τὸ ἐπὶ τῆς κεφαλῆς: wie auch 2 Chron. XXIII, 11. Allein meiner Meinung nach, trift man das Wort βασιλεία, niemahls in diesem Verstande an; ob es gleich im Xenophon und den besten Schriftstellern Königliche Würde bedeutet; und das Diadema oder die Krone, ein Zeichen derselben ist.

„ab, die Rechtsangelegenheiten mit einander hatten; und diese Bilder sahen nach den „Richtern. Auf der einen Seite der Mauer waren dreißig Richter, und in der Mitte „saß der Oberste Richter, an dessen Halse 952) ein kleines Bild hieng, welches die „Wahrheit mit verbundenen Augen vorstellete, und bei ihm lag eine große Menge „Bücher. Dieses Halsbild sollte zu erkennen geben, daß Richter keine Geschenke neh„men dürften, und der oberste Richter auf nichts anders, als die Wahrheit sehen solle. „Aus dieser Halle kam man in einen Gang, der mit verschiedenen schönen Gebäuden ge„zieret war, auf welcher alle Arten von Eßwaaren auf das vortreflichste eingehauen wa„ren. In dem Gange stand eine Bildsäule des Königes, die auf das schönste ausge„hauen und gemahlet war. Er war so vorgestellet, als opferte er dem Gotte Osiris „Gold und Silber aus den Egyptischen Gold- und Silbergruben. Der Wehrt des „Silbers war dabei gemeldet, und belief sich im Gewichte auf zwei und dreißig 954) „Millionen Minen. Aus diesem Gange kam man in den heiligen Bücherschatz, welcher „diese Aufschrift hatte: das Dispensatorium der Seele. Neben diesem waren die „Bildsäulen aller Egyptischen Götter, und dieser König war vorgestellet, wie er ei„nem ieden die ihm gehörigen Gaben opfert, und zeigte hierdurch dem Osiris und an„dern Göttern, die unter ihm standen, daß er sein Leben in gottesdienstlichen Handlun„gen gegen die Götter, und mit Gerechtigkeit unter den Menschen zubringe. Dichte an „dem Bücherschatze war ein seltsam gearbeitetes Gebäude, in welchem zwanzig Gestelle, „auf welchen die Bildsäulen des Jupiter, der Juno und des Königs standen, und hier „soll des Königs Körper beigesetzet worden seyn. Rund umher war eine große Menge „Zellen, in welchen alle geheiligten Egyptischen Thiere vortreflich gemahlet waren. „Aus diesen gieng eine Stiege zu dem Grabe, auf welchem ein goldener Zirkel, eine Ehle „dick,

952) Aelian beschreibet dasselbe also: εἶχε δὲ τετάτων (τῶν δικαςῶν) ἄρχων — καὶ ἄγαλμα περὶ τὴν αὐχένα ἐκ Σαπφείρε λίθε, καὶ ἐκαλεῖτο τὸ ἄγαλμα ἀλήθεια. VAR. *Hist.* lib. XIV. c. 34. Dieses Bild, welches Warheit genannt wurde, war dem Urim in dem Brustschildlein ähnlich, welches Aaron und nach ihm die Hohenpriester tragen musten. Dasselbe wird in der Septuaginte gleichfalls durch Ἀλήθεια, Warheit gegeben. 4 Mos. XXVIII, 30. Bei den Egyptiern mag dieser Gebrauch älter seyn, als Moses Zeiten, und vielleicht haben die Urim des Jüdischen Hohenpriesters ihren Ursprung von demjenigen, welches der Egyptische Oberrichter tragen muste, der ebenfalls ein Priester war.

953) Diese dreißig Richter, welche alle bürgerliche Streitigkeiten entscheiden musten, wurden, (wie Diodorus §. 68. berichtet) aus den drei Egyptischen Hauptstädten, Heliopolis, Theben, und Memphis, erwählet. Zehen wurden aus einer iedweden Stadt genommen. So bald sie versammlet waren, erwählten sie einen aus ihrem Mittel zum Vorsitzer, oder Haupte des Gerichts, und die Stadt, aus welcher er war, muste an seine Stelle einen andern senden. Der oberste Richter trug ein Bild von Edelgesteinen an seinem Halse, welches an einer goldenen Kette hieng, und Warheit genannt wurde. Wenn der Richter dieses Bild trug, so wurden Sachen von dem Gerichte entschieden, und dieses geschahe aus acht Büchern, in welchen alle Egyptische Gesetze geschrieben stunden. Die Richter bekamen vom Könige einen gewissen Gehalt an Lebensmitteln; allein der Oberste Richter bekam mehr als einer von den übrigen. Dieses Gericht von dreißig Richtern, schlichtete alle besondere Streitigkeiten des ganzen Volkes. Allein die Abgeordneten der Nomen machten eine besondere Versammlung aus, die in den Hallen des Labyrinthes zusammen kamen. Diese machten Gesetze, die ein iedweder Nomus beobachten muste, schlichteten und entschieden öffentliche Vorfälle, welche diese Nomen betrafen.

954) Diese zwei und dreißig Millionen Minae, oder Griechische Pfunde (wovon iedes hundert Attische Drachmen enthielt) müssen von den ganzen iährlichen Einkünften des Königes, aus den Egyptischen Gold- und Silbergruben, verstanden werden.

„dick, und drei hundert und fünf und sechzig Ehlen weit war. Alle Ehlen war auf dem„ selben eine Abtheilung nach so viel Tagen des Jahrs, und auf einer ieden Abtheilung „ war der Heliacal Auf- und Untergang der Sterne dieses Tages, und die Wahrsagun„ gen, welche die Egyptischen Sternkundigen daraus gezogen hatten. Dieser Zirkel „ soll von dem Cambyses, als er Egypten eroberte, weggenommen worden seyn.„

Dieser Grabtempel war sonder allem Zweifel das prächtigste und kostbarste Gebäude in Egypten, und muß von einem der berühmtesten und mächtigsten Egyptischen Könige angeleget worden seyn. Diodorus nennet denselben nach dem Hecatäus, Osimandes oder Osymanduas, und nimmt an, daß er viele Menschenalter vor dem Sesostris gelebt habe. Allein vermuthlich hat Diodorus, wie ich bereits bemerket habe, diesen Grabtempel mit demienigen, der nahe an dem Labyrinth lag, und von dem Osmandes erbauet seyn soll, verwechselt. Daß Sesostris den berühmten Grabtempel bei Theben erbauet habe, erhellet aus folgenden Gründen.

Weder vor noch nach dem Sesostris hat ein Egyptischer König gelebt, der dergleichen Thaten, wie in dem Tempel abgebildet werden, verrichtet hätte. Kein König hat ein so großes Kriegsheer gehabt, wie darin gemeldet wird, und er war der erste, der nach den Scythischen Asien Feldzüge unternahm, und alle Provinzen Oberasiens bis Bactrien und Indien eroberte; und keiner von seinen Vorfahren unternahm in diesen Ländern einige Eroberungen. Herodotus 955) bemerket, daß kein Egyptischer König nach dem ersten Könige Menes bis zum Maeris, der vor dem Sesostris regierete, etwas merkwürdiges verrichtet, oder Feldzüge in fremde Länder unternommen hätte. Sesostris aber, der auch Rameses oder Rameßes hieß, zog mit einem erstaunlichen Kriegsheere zu Fuß und zu Pferde aus Egypten, und nachdem er Lybien und Ethiopien erobert, nach Asien, bezwang die Bactrier und Scythen, wie auch ganz Kleinasien.

Dieses erhellet aus dem Tacitus 956) und Strabo, die beiden von diesen Siegen reden. Es ist auch merkwürdig, daß in dem Grabtempel vier Söhne des Königes abgebildet gewesen, die in dem Bactrischen Kriege vier Haufen seines Kriegsheeres anführeten. Nach dem Herodotus 957), hatte Sesostris damals vier Söhne, welche Kriegsheere anführen konnten, die er bei seinem neuniährigen Feldzuge mit sich führete, zu den Waffen gewöhnete, und denen er bei seiner Zurückkunft nach Egypten, als ihn sein Bruder mit seiner Gemahlinn und allen seinen Kindern verbrennen wollte, das Leben erhielt. Sesostris hatte sechs Söhne; zwei wurden von den Flammen verzehret, und die andern viere gerettet.

Die

955) B. II, c. 101, 102, 103.

956) Eo cum exercitu regem Rhamsen Lybia, Aethiopia, Medisque et Persis, et Bactriano, ac Scytha potitum; quasque terras Suri Armeniique et contigui Cappadoces colunt, etc. imperio tenuisse, *Annal.* lib. II. c. 60. Ἐν δὲ ταῖς θήκαις ἐπί τινων ὀβελίσκων ἀναγεγραφαὶ δηλῶσαι τὸν πλῆθος τῶν τότε βασιλέων, καὶ τὴν ἐπικράτειαν ὡς μέχρι Σκυθῶν, καὶ Βακτρίων, καὶ Ἰνδῶν. STRABONIS *Geog.* lib. XVII. p. 1171. Diese Nachricht passet sich auf keinen andern Egyptischen König, als den Sesostris.

957) Lib. II, c. 107—110.

Die Aufschrift König der Könige, die auf der Bildsäule des Königes stand, war eben die, die Sesostris nebst seinem Namen, auf die Pfeiler setzen ließ, die er in den eroberten Ländern aufrichtete.

Die Vorstellung der Gefangenen ohne Schaamglieder und Hände, war eine Nachahmung der Pfeiler, die er, als ein Zeichen der Schande in den Ländern aufrichten lassen, die sich ihm ohne Schwerdt ergeben hatten, auf welche er weibliche Glieder setzen ließ. Sesostris bauete auch in allen Egyptischen Städten Tempel, den Göttern zu Ehren, die man insbesondere in diesen Städten verehrete, und dieses wurde in dem Tempel durch das Opfer, welches er einem ieden Gotte brachte, artig vorgestellet. Alles dieses erweiset, daß der Tempel, den man dem Osimander zueignet, von dem Sesostris, nach der Bactrischen Eroberung, um das Jahr vor Christo 1320 erbauet worden sey.

Von den Chinesischen Alterthümern und ihrer Zeitrechnung.

Das Chinesische Reich und Volk ist das älteste, welches in der Welt bekannt ist. Die Chinesischen Zeitbücher sind gleichfalls die ältesten ihrer Art, und mit der größesten Sorgfalt und Richtigkeit geschrieben worden 1). Sie wurden zuerst auf Befehl der Kaiser geschrieben. Denn ieder Kaiser ließ die Handlungen seines Vorfahren durch einen geschickten Weltweisen aufzeichnen. Das ganze Werk ist also eine an einander hängende Folge der Regierungsgeschichte der Chinesischen Kaiser, vom Anfange dieser Monarchie an; und die Begebenheiten, welche darin angezeiget worden, sind kurz, nachdem sie geschehen, auf kaiserlichen Befehl, ohne Schmeichelei und Parteilichkeit aufgezeichnet worden.

Diese Zeitbücher, die viele große Bände ausmachen, sind die einzige authentische Geschichte des Chinesischen Reichs. Sie sind alle ihrem Untergange nahe gewesen; und die Geschichte des Reichs wäre im Jahre vor Christo 213 bald verlohren gegangen. Die Nachricht davon ist folgende.

Im dreißigsten Regierungsiahre des Kaisers 2) Xi-Hoam-Ti, im Jahre vor Christo 213, welches das fünf und zwanzigste Jahr des zwei und vierzigsten sechszigjährigen Cykels war, entschloß sich derselbe, die Geschichte der Handlungen und Gesetze seiner Vorfahren zu vertilgen; damit seine Geschichte allein auf die Nachwelt käme.

Diesem Entschluße zufolge gab er Befehl, alle Chinesischen Bücher, ausgenommen, die, welche von der Naturlehre, dem Ackerbaue und der Sternkunst handelten, zu verbrennen 3). Im folgenden Jahre, oder dem Jahre vor Christo 212, befahl er eine große Menge Gelehrte, 4) lebendig zu verbrennen.

Der Befehl wegen der Verbrennung der Bücher, wurde mit der größesten Strenge beobachtet, und eine unzählige Menge gelehrter Schriften von den Flammen verzehret.

Ob

1) Martinus Martinius, ein gelehrter Jesuit, der lange Jahre Mißionarius in China war, und ihre Buchstaben und Sprache, die er, wie er sagt, zehen Jahre unaufhörlich getrieben hat, wohl verstund, giebt folgende Nachricht von ihren Zeitbüchern: Quae sequuntur ab ipsis (Sinis) pro indubitatis habentur, ea praecipue, quae ad annorum rationem spectant; qua cura non vllam facile nationem Sinis in orbe reliquo parem inuenias Fuit enim et est etiamnum genti huic usitatum, vt doctissimis aliquot philosophis imperatoris defuncti res gestae conscribendae a successore mandentur, fucis et adulatione omni remota, etc. *Sin. Hist.* lib. I. p. 20.

2) Dieser Kaiser bauete oder vollendete im vier und zwanzigsten Jahre des zwei und vierzigsten Cykels, und nicht seiner Regierung, wie im Couplet stehet, (Monarch. Sin. Tab. Chronol. p. 16.) denn es geschahe in seinem drei und dreißigsten Regierungsiahre, und dem Jahre vor Christo 214, die berühmte Mauer, die etwa 400. Leaguen lang war, und den Endzweck hatte, die Einfälle der Tartaren zu hindern, ibid. p. 16. Man brauchte fünf Jahre zu diesem Baue, und der dritte Handwerksmann im Reiche, muste daran arbeiten. Sie war so dick, daß sechs oder acht Reuter, sicher nebeneinander darauf reiten konnten. Eine Million Leute wurden gehalten, verschiedene darauf angelegte Kasteele, zu bewachen. MARTIN. Sin. Hist. lib. VI. p. 238, 239.

3) MARTIN. Sin. Hist. lib. VI. p. 239, 240. Couplet. Tab. Chronol. p. 17.

4) MARTIN. COUPLET. ibid.

Ob man nun gleich diesen Befehl mit der äuserſten Wuth und Grauſamkeit beobachtete, daß auch viele Geſchlechter, bei welchen man verſteckte Bücher fand, iämmerlich hingerichtet wurden: ſo konnte doch die Furcht des Todes nicht verhindern, daß nicht viele der älteſten und ſchätzbarſten Bücher, der Nachkommenſchaft aufbehalten, und dem Kaiſer und ſeinen Bedienten verborgen blieben. Unter dieſen aufbehaltenen Büchern, waren die vortreflichen 5) Werke des Confucius und Mencius; die älteſten Bücher von den Verrichtungen der Kaiſer, und der Religionsgebräuche, 6) die den Namen Xu-Kmi Xi-Kmi hatten. Das folgende Jahr, da dem Kaiſer die Verbrennung der Bücher, in einem Schreiben, von zweien Befehlshabern, die Weltweiſe waren, und um ihren Bücherſchatz zu erhalten, ſich und ihre Bücher in den Bergen verſteckt hatten, verwieſen worden war, ward er noch raſender. Er ließ die Gebirge ausſuchen und 460 Gelehrte, die man daſelbſt fand, in das Forum bringen, und mit ihren Büchern 7) verbrennen.

Allein die Einbildung, alle Chineſiſche Hiſtoriſche Bücher zu vertilgen, war eben ſo thöricht, als dieſes Unternehmen gottlos war. Da dieſes große Reich beſtändig voller Gelehrten war, die zu allen öffentlichen Bedienungen gebrauchet wurden; welche die Geſchichte und Geſetze, wie auch die andern Theile der Gelehrſamkeit treiben muſten, weil ſie durch keinen andern Weg, zu einiger Beförderung gelangen konnten: ſo müſſen viele Millionen Abſchriften und Auszüge der kaiſerlichen Zeitbücher, wozu ihnen der Zugang verſtattet war, vorhanden geweſen ſeyn. Es muſten auch eine unzählige Menge Bücher von der Geſchichte und den Handlungen der Kaiſer, aus den älteſten Zeiten, in den Bibliotheken ſtecken (denn mit der Geſchichte andrer Völker bemengte ſie ſich nicht). Daher war es unmöglich alle Bücher, ia nur ein Viertheil derſelben zu entdecken und zu verbrennen, obgleich die meiſten kaiſerlichen Archive mögen verbrannt worden ſeyn.

Die alten Chineſiſchen Bücher waren auf Blätter, Baumrinden, oder auf Leinwand geſchrieben. Allein im erſten Jahre des drei und vierzigſten Cykels, und im Jahre vor Chriſto 176, wurde zuerſt das Papier 8) in China bekannt und verfertiget. Im acht und dreißigſten Jahre dieſes Cykels, und im Jahre vor Chriſto 139, fieng die Gelehrſamkeit in China wiederum an zu blühen. Der Kaiſer 9) Vu-Ti regierete damals. Derſelbe befahl, im zwei und vierzigſten Jahre dieſes Cykels, das iſt im Jahre vor Chriſto 135, in ſeinem fünften Regierungsiahre, daß alle Bücher, die zu des Xi-Hoam-Ti Zeiten, verſtecket und vor den Flammen wären verwahret worden, geſammlet, in Ordnung gebracht und bekannt gemacht werden ſollten. Unter dieſen Büchern waren die fünf berühmten und ſehr alten claßiſchen Bücher, welche ſein Vater entdecket hatte, daß ſie vor den Flammen wären errettet worden. Eines

5) MARTIN. lib. VI. p 240, 241.

6) Die zwei erſten Theile dieſer Geſchichte, die aus ſechs Büchern beſtand, ſind nicht nur vor Moſes Zeiten, ſondern auch vor Abrahams Geburt, und um das Jahr vor Chriſto 2488, (Couplet ſagt im Johre 2220) geſchrieben worden. Prooem. Declar. p. 190.

7) MARTIN. ſup.

8) MARTIN. lib. VIII. p. 334. Couplet. f. 17. Ich habe hier die Zahl des Cykels geſetzet, wie ſie im Martinius und Couplet ſtehen. Indeſſen habe ich unten erwieſen, daß, da der Kaiſer Chau den Hoam-Ti oder Whang-Ti, folgte, man fünf Cikels zuviel gerechnet habe. Ich habe alſo fünf Cykels weniger als ſie, angenommen, und ſie mit den Zeitbüchern Xu-King von der Regierung des Chau an, angefangen.

9) MARTIN. lib. VIII. p. 345, 351, 352. Couplet p. 18.

von diesen claßischen Büchern, die bei den Chinesern in dem größesten Ansehen sind, ist das sehr alte und beglaubte historische Buch Xu-Kim, oder das Buch der Bücher. Dieses Buch war eine kurze Geschichte der drei ältesten kaiserlichen Geschlechter, oder Dynastien; welches sich mit den zwei großen Kaisern und Gesetzgebern, Yau und Shun, anfieng. Dieses Buch war durch dazu verordnete kaiserliche Geschichtschreiber geschrieben worden, die zu den Zeiten dieser Dynastien lebten. Es ist ein aneinander hangendes Verzeichniß der Handlungen der Kaiser, und bei den Chinesern in dem größesten Ansehn. Es sind darin nicht die Handlungen aller Kaiser aus diesen Geschlechtern, sondern nur der vornehmsten und berühmtesten darinn aufgezeichnet; allein wie uns Couplet meldet 10), war es an einigen Stellen durch das Feuer verdorben. Dieser Auszug aus den großen kaiserlichen Zeitbüchern scheinet zum Gebrauch des kaiserlichen Hauses geschrieben zu seyn; wie auch junge Standespersonen, vornämlich die Erben der kaiserlichen Krone, in denjenigen Tugenden, gottesdienstlichen Lehren, und weisen Regierungsregeln zu unterrichten, welche aus der Geschichte von dem Leben und den Handlungen lobenswürdiger Kaiser hervorleuchtet; und sie aufzumuntern, ihrem Exempel zu folgen. Dieses scheinet die Ursache zu seyn, warum von keinen andern, als den Regierungen der vornehmsten und besten Kaiser, in dem Buch Xu-Kim, geredet worden.

Minorellus 11), der sich viele Jahre in China aufhielt, und in diesen Büchern öfters laß, berichtet uns daß in ihrem ältesten Buche Xu-Kim die Regierungsjahre der Kaiser öfters wären ausgelassen worden. Dieses stimmet aber mit des Couplet Nachricht nicht überein, welcher sich ebenfalls in China aufhielt, und ihre Sprache und Wissenschaften verstand, wo nicht Minorellus etwa sagen will, daß viele ganze Regierungen ausgelassen worden sind, welches gewis ist. Allein die Regierungsjahre der Kaiser, die in demselben aufgezeichnet sind, sind sonder allem Zweifel sehr richtig angezeigt. Die andern Regierungen fand man in andern alten Büchern, vornämlich in den Schriften des Confucius, der die Geschichte aller Kaiser, sowohl der guten als bösen, aufgezeichnet hat.

Ein anders dieser beglaubten claßischen Büchern, hieß 12) Xi-Kim. Es enthielt die Geschichte, sowohl der guten als bösen Kaiser, und war in Reimen verfasset.

Ein anders Buch ist das historische Werk des grossen Weltweisen Confucius, in welchem eine unpartheyische Nachricht von allen Kaisern gegeben wird.

Ausser den fünf claßischen Büchern machte der Kaiser Vu-ti die philosophischen Bücher 13) des Confucius und Mencius bekand.

In diesen und andern alten historischen Schriften, welche glücklich vor der Wuth des Xi-Hoam-Ti errettet wurden, als die Commentarii des Tai-su-cum und Lao-Kiun, die beide länger als zwei hundert Jahre 14) vor dem Confucius lebten, ist die Chi-

10) Vorrede zu seinem Confucius, p. 79.

11) Apud Museum Sinicum BAYER, Vol. II. p. 327.

12) Dieses Buch, welches aus Oden oder Gedichten bestehet, wurde meistentheils unter der Dynastie Cheu, die im Jahre vor Christo 1122 ihren Anfang nahm, geschrieben. Siehe Couplet Praef. p. 17.

13) Martin. lib. VIII. p. 352.

14) Quae tempore trium familiarum gesta sunt (diese Familien daureten 1975 Jahre) partim referuntur in toto libro Xu-king a variis illorum temporum historiographis regiis, partim in aliis haud minoris fidei libris classicis atque authenticis, quos ipsemet Confucius philosophus singulari studio atque opera collegit: multa quoque a *Tai-su-cum* commemorantur, qui plus-

quam

Chinesische Zeitrechnung und Geschichte aufbehalten, und sorgfältig auf die Nachwelt gebracht worden. Kein anders als das Jüdische Volk kann dergleichen alte historische Zeugnisse, wie die Chineser, vorzeigen.

Ich wundere mich, daß ein so gelehrter Schriftsteller, als Herr Costard 15) ist, die Chinesische Zeitrechnung, welche alle Merkmahle eines wahren Alterthums hat, und durch eben so gute, oder noch bessere Zeugnisse, als die Zeitrechnung eines andern Volks, die Juden ausgenommen, unterstützet wird, in Zweifel zieht, da sie doch mit der wahren Zeitrechnung der Schrift, völlig übereinstimmet.

Er sollte der Chinesischen Zeitrechnung nicht vorgeworfen haben, daß wir sie von den Jesuiten erhalten hätten. Diese Jesuiten waren gelehrte Mißionarien, die sich viele Jahre in China aufgehalten, in der Sprache, und den Zeichen der ältesten Chinesischen Bücher und Nachrichten, woraus sie die Alterthümer, die Geschichte, und die Zeitrechnung dieses Reichs abschrieben, wohl erfahren waren. Sie waren im Stande, uns richtige Nachrichten zu liefern, und hat man keinen Grund zu muthmassen, daß sie die Geschichte oder Zeitrechnung entweder verfälschet oder verändert hätten. Man kan sich keinen Endzweck und keine Absicht vorstellen, warum sie solches gethan, indem die Chinesische Zeitrechnung, so wie sie uns dieselbe mitgetheilet haben, weder mit dem gegenwärtigen Hebreischen Texte, noch mit der Lateinischen Vulgate, die in ihrer Kirche eingeführet ist, überein kommt.

Herr Costard sagt ferner: „Lasset uns ferner sehen, auf was für Gründen diese „ Zeitrechnung beruhe; was für alte Denkmähler die Chineser haben und auf was für Art „ sie dieselben aufbehielten. Marmor hatten sie nicht, wie ich glaube, und ihr Papier, „ wenigstens wie es zu uns gebracht wird, scheinet gar zu fein zu seyn, als daß man Nachrichten für die Nachwelt darauf verwahren könnte.„ Allein wenn durch solche Vorwürfe die Wahrheit und das Alterthum der Chinesischen Zeitrechnung zweifelhaft werden kann; so können wir mit eben diesen Gründen, die Alterthümer und Zeitrechnung aller andern Völker, die dergleichen Nachrichten, wie Costard zu verlangen scheinet, nicht aufzuweisen haben, verwerfen oder in Zweifel ziehen. Die alten Chineser hatten eben solche dauerhafte Dinge, worauf sie ihre Nachrichten schrieben, als andre Völker, in den frühesten Zeiten. Sie schrieben auf Tafeln und Stücken von Bamboo, auf Leinewand, oder auf Seidenzeug, ehe das Papier erfunden ward. Vermuthlich haueten sie auch Begebenheiten und ihre ältesten Beobachtungen auf Pfeiler oder Marmor. Nach der Erfindung des Papiers schrieben sie die ursprüngliche Geschichte, die Alterthümer ihres Volks, die Thaten ihrer Kaiser vom Anfange ihres Reichs; die Nachrichten von ihren Künsten und Wissenschaften, und alle ihre bürgerlichen und gottesdienstlichen Einrichtungen, in Bücher. Diese Bücher, die man mit grosser Sorgfalt verwahret hat, sind vermuthlich weit älter, als alle Handschriften, die wir von der Geschichte und Zeitrechnung anderer Völker haben. Auch hat man nicht mehrere Gründe, an dem Alter der Chinesischen Nachrichten, als der Chaldäischen und Egyptischen, zu zweifeln, welche durch das Zeugniß der gelehrtesten und bewährtesten Schriftsteller unterstützet werden.

Wären

quam duobus saeculis vixit ante Confucium, et a *Lao-kium*, qui coaetaneus eiusdem fuit, tametsi senior - multa quoque reperiuntur a *Confucio*, *Mencioque* inspersa, quae ad aetatem trium familiarum spectant. COUPLET. Praef. ad Sin. Chronolog. p. 25.

15) Philos. Transact. 13. Vol. XLIV. part. II. auf das Jahr 1747, s. 476. u. f.

Wären die Chinesischen Bücher auch immer auf Papier geschrieben gewesen, so würden doch drei oder vier nach einander besorgte und wohlverwahrte Abschriften, so viele tausend Jahre gedauret haben. Costard zweifelt zwar nicht daran, daß die alten Babylonischen und Egyptischen Nachrichten, erdichtet und grundlos sind. Allein er muß entweder die wahre Beschaffenheit der Alterthümer und der Zeitrechnung dieser Völker, die lange in der Dunkelheit und Verwirrung gelegen haben, nicht recht gewust oder untersuchet haben. Ich hoffe aber hinlänglich gezeigt zu haben, daß die übergebliebenen Nachrichten dieser beiden Völker, wirklich Grund haben, wenn sie recht verstanden werden.

Auf des Herrn Costards Einwurf, wegen der Richtigkeit der alten chinesischen Astronomie, kann folgendes geantwortet werden. Ich halte für wahrscheinlich, wo nicht für gewis, daß sie in den alten Zeiten sich nicht auf gewisse Rechnungen gegründet; sondern aus einer Nachricht von Begebenheiten, die sich blos auf ihre Beobachtungen gründeten, wie in Chaldäa, Egypten und andern Ländern, bestanden habe. Daher mögen viele sich ereugnete Sonnen und Mondfinsternissen, weil sie entweder nicht gesehen oder nicht beobachtet waren, übergangen, und nur die grössesten und sichtbaresten aufgezeichnet worden seyn. Allein, da nach dem Jahre vor Christo 776 die Chineser astronomische Rechnungen zu machen angefangen, finden wir in den Chinesischen und Chaldäischen Zeitbüchern mehrere Finsternissen aufgezeichnet. Etwa fünf hundert Jahre vor der christlichen Aere, gab Confucius eine Nachricht von sechs und dreißig Sonnenfinsternissen heraus, und Du Halde 16) sagt, daß darunter nur zwei falsch, und zwei zweifelhaft, alle übrigen aber gewiß wären. Dieses übertrift nun alle astronomischen Beobachtungen anderer Königreiche.

Ich bekenne also, daß ich nichts in Costards Anmerkungen finde, welches die Glaubwürdigkeit der Chinesischen Alterthümer und Zeitrechnung umstossen könnte. Die Zeitrechnung der bewährtesten Geschichte hat ihre Schwürigkeiten und Irrthümer. Hat dieses nun auch die chinesische Geschichte, welche aufzuklären ich mich bemühen werde, so muß sie deswegen nicht gleich für erdichtet gehalten werden. Herr Costard, den ich sehr hoch schätze, und ein vortreflicher Gelehrter ist, wird wie ich nicht zweifele, es nicht ungerne sehen, wenn er einige Irrthümer und Schwierigkeiten, die er in der alten Zeitrechnung wahrgenommen hat, aufgekläret und verbessert siehet.

Man hat wider das Alterthum und die Gewißheit der Chinesischen Zeitrechnung, einen Einwurf aus einer neueren 17) chronologischen Tabelle gemacht, welche ein berühmter Tartar, der gelehrte Nien-hi-Yao, so 1724 Vicekönig über Canton war, verfasset hat, und nicht weiter, als auf den Regierungsanfang des Guei-Lie vam, und das Jahr vor Christo 425 gehet. Allein dieses ist überhaupt kein Beweis, daß die Chinesische Geschichte und Zeitrechnung, vor diesem Zeitpunkte nicht so klar, oder gewiß sey. Auch scheinet dieser gelehrte Tartar gar nicht, das Ansehen der alten vorgedachten Chinesischen Zeitgeschichte und andrer Bücher, welche die Chinesische Geschichte der ältesten Zeiten enthalten, bestreiten zu wollen, als welche Geschichte, wie wir sehen werden, durch verschiedene astronomische Beobachtungen, bestätiget wird. Die chronologische Tafel dieses berühmten Tartars gründet sich einzig und allein auf zwei spätere Chinesische Geschichtschreiber, Se-

16) Allgemeine Geschichte von China, Vol. III. p. 80.

17) Eine dieser Tabellen, die zu Canton gedruckt ist, wurde der Königlichen Societät durch Hrn Thomas Perehan, vorgelegt; und wird anitzo in ihrem Bücherschatze verwahret.

Se-ma-quang und Tehu-hi. Der erste, lebte im Jahre Christi 1061; der zweite 18) zu Ende des zwölften Jahrhunderts. Ihre Geschichte fieng mit dem Regierungsende des vorerwähnten Kaisers an; der Tartar aber hat dieselbe zwei und zwanzig Jahre weiter, bis zu seinem Regierungsanfange, hinaus geführet.

Die Hauptabsicht dieser zwei Geschichtschreiber, welchen der tartarische Zeitrechner folgt, scheinet daher zu seyn, die Geschichte der innerlichen Kriege in China zu beschreiben, die mit der Regierung des Kaisers Huei-lie-vam anfiengen, und bei drei hundert Jahre 19) daureten. Mithin ist diese Regierung ein merkwürdiger Zeitpunkt, eine Geschichte davon anzufangen.

Nachdem ich nun die Quellen, worauf die Chinesischen Alterthümer und Zeitrechnungen beruhen, angezeigt, und einige Einwürfe, die dawider gemacht worden sind, weggeräumet habe: so komme ich zu dem Ursprunge und der Geschichte dieses alten und berühmten Reiches.

Couplet bemerket in der Vorrede zu seiner Chinesischen Zeitrechnung, f. 4, die Chineser hätten eine Ueberlieferung, die mit Fabeln vermischet wäre, von dem Ursprunge der Welt, der Schöpfung des Himmels und der Erden. Sie glaubten, daß der erste Mensch, den sie Pu-on-cu nennen, aus trockener Erde gemacht; mit einer wunderbaren Erkänntniß der natürlichen Dinge begabt geworden; und die Herrschaft über alle Kreaturen erhalten habe. Diese Nachricht stimmet mit der Mosaischen Geschichte sehr überein.

Sie hatten auch eine überlieferte Nachricht von der langen Lebenszeit der Patriarchen vor der Sündfluth. Sie glaubten, daß einige derselben acht oder zehn tausend, und einige länger als zehn tausend Jahre, gelebt hätten. Einige Chinesische Ausleger, hielten diese Jahrtausende für Jahrhunderte; andere aber mit mehrerer Wahrscheinlichkeit für Mondmonate, nach welchen die Egyptier die Regierungsjahre ihrer Helden, vor der Sündfluth, rechneten. Beide Auslegungen stimmen mit der biblischen Geschichte sehr wohl überein.

Auch meldet Couplet, daß der dritte Chinesische Kaiser Hoang-ti, den er Hoam-ti nennet, im Anfange seines Buches von der Arznei, und der Kunst aus dem Pulse die Krankheiten zu erkennen, die Frage aufwerfe, woher es komme, daß die Alten so lange, und die Menschen seiner Zeiten, so kurze Zeit lebten? Hoang-ti war ein Zeitgenosse des Reu, und lebte etwa sieben hundert und dreißig Jahre nach der Sünd-

18) Dieser Schriftsteller den man Chu-cu und auch Shu-hi nannte, wie Couplet meldet, wurde unter Gelehrten sehr hoch gehalten, bekleidete die höchsten Aemter des Reiches, und starb im Jahre vor Christo 1200 Prooem. Declar. p. 36.

19) Bella inter Regulos per 300. fere annos *Chen-Que* dicta, id est, bellantia regna. Hic (scil. *Guei-lie-vam*) et sequentes nomine tenus erant Imperatores, paulatim et maiestate et terris exuti. COUPL. Monarch. Sin. Tab. Chronol. P. 14, 15. Und Martinius meldet bei dem Regierungsanfange dieses Kaisers, den er (wie auch Couplet) ins Jahr vor Christo 425 setzet: Qui sequuntur anni ferme trecenti, queis imperium penes familiam *Che-Vam* fuit, historici is Sinensibus tristi appellatione *anni bellorum*, siue *Regulorum contentio insigniuntur*. Sin. Hist. lib. V. p. 159.

20) COUPL. Praef. ad Sin. Chronol p. 5. Er bemerket daselbst, daß die alten Chinesischen Bücher, wie auch Confucius, von einem, Namens Lao-pum, der seiner Weisheit wegen, womit er ein obrigkeitliches Amt führete, berühmt war, meldeten, daß er sieben hundert Jahre gelebt habe. Er war ein Enkel des Chuen-Hio. COUPL. Not. in Tab. Chronol. p. 3.

Sündfluth. Die Menschen lebten damahls nicht viel länger, als dreihundert Jahre, welches gegen die Jahre der Patriarchen vor der Sündfluth ein grosser Abschlag war. Hoang-ti soll nicht länger, als hundert Jahre, regieret haben. Allein er muß wohl länger gelebt haben, wenn er, wie Martinius 21) berichtet, das Kaiserthum durch eine Empörung wider den vorhergehenden Kaiser erhalten hat.

Martinius meldet, daß die Chinesischen Schriftsteller einer Wasserfluth 22) gedenken, und dieselbe drei tausend oder mehr Jahre, vor die christliche Aere; und also nach der Zeitrechnung ihrer Jahrbücher vor die Zeiten ihres ersten Kaisers Fo-hi setzeten.

Nun stimmet diese Nachricht von dieser Fluth mit der Zeit der Noachischen Sündfluth, nach der wahren biblischen Zeitrechnung der Schrift, die uns in der Septuaginte aufbehalten ist und dem Jahre derselben, 3168 vor der christlichen Aere, genau überein, und kann also nicht auf dieienige Fluth gehen, welche im sechzigsten Regierungsiahre des Thau, oder im Jahre vor Christo 2279, China überschwemmete. Couplet 23) glaubt indessen, die Chineser wüsten nichts von einer andern Fluth.

Die Chinesischen Zeitbücher gedenken keiner Fluth, vor des Thau Zeiten, indem sie nicht so weit hinauf gehen. Indessen ist wahrscheinlich, daß, wenn sie so weit hinaus gegangen wären, als man sie setzet, nämlich ins Jahr vor Christo 2952: dieser Fluth im Anfange dieser Zeitbücher, und bei des Fo-hi Regierung, der nach der Rechnung der Chineser zu derselben Zeit lebte, würde gedacht seyn. Die Geschichtschreiber, die von dieser Fluth reden, nehmen an, sie sey nicht allgemein gewesen, und nicht nach China, noch Indien gekommen. Diese Nachricht ist sehr merkwürdig, aber nicht unwahrscheinlich.

Couplet 24) bemerket, es sey klar, daß die Chineser viele Zeitalter nach dem Anfange ihres Reichs, keine Gemeinschaft mit andern Völkern gehabt; und daß dieses Reich, eine Zeit von mehr als viertausend Jahren, von eingebohrnen Chinesischen Kaisern, wäre beherrschet worden; und dieses kann sich wohl kein anderes Volk in der Welt rühmen.

Aus dem Stillschweigen dieser Zeitbücher, wie auch der Zeitbücher anderer Völker, als der Egyptier, Chaldäer, Hebräer, Phönicier, Griechen und Römer erhellet, daß diese Völker und die Chineser niemals einen Umgang und einige Unterhandlung mit einander gehabt haben.

Die Chinesischen Zeitbücher und Geschichte reden nirgends von einem dieser vorgenannten Völker; und die Geschichte dieser Völker gedenket eines solchen Volkes, als die Chineser, mit keinem Worte. Ferner erhellet dieses aus ihren Gebräuchen, ihrer Sprache und ihren Wissenschaften, die sich niemals verändert hat, und von den Gebräuchen

21) Hoangtius perduellione, vi et armis imperium occupauit. *Sin. Hist.* lib. I. p. 25.

22) Illud pro certo compertum Sinensem de diluuio historiam non multum a Noetico abesse; quippe quae ter mille circiter annis vulgarem Christi epocham praegreditur. *Sin. Hist.* lib. I. p. 12.

23) Praefat. ad Sin. Chronolog. p. 8.

24) Prooem. Declarat. p. 70. Er setzet die Dauer dieses Reichs, unter seinen eingebohrnen Kaisern, auf 4222 Jahre. Allein nach der Verbesserung der Chinesischen Zeitbücher, kommt nicht mehr, als etwa eine Zeit von 4082 Jahren, heraus. Denn das Reich nahm mit dem Hoangti, im Jahre vor Christo 2138 seinen Anfang, und endigte sich im Jahre Christi 1644, da das Tartarische Reich in China seinen Anfang nahm. Siehe Couplet Tab. Chronol. Monarchiae Sin. p. 94.

chen, der Sprache und Gelehrsamkeit anderer Völker, sehr verschieden ist. Es zeichneten also die Chineser den Ursprung und die Veränderung ihres Landes und Volkes blos zu ihrem eignen Nutzen auf, und nicht andern Völkern nachzueifern, und ihnen den Vorzug streitig zu machen; dieses giebt nun dem Alterthume und der Wahrheit ihrer Geschichte ein weit grösseres Ansehen. Sie wusten von andern Völkern nichts, und daher konnten sie nicht auf den Einfall gerathen, sich älter zu machen, als sie wirklich waren; oder sich, wie die Griechen und andere Völker, für Erfinder von Künsten und Wissenschaften auszugeben, waran sie doch wirklich keinen Theil hatten. Daher kommt es auch, daß wir in ihrer Zeitrechnung und Geschichte eine grössere Uebereinstimmung und Gleichförmigkeit finden, als in keiner andern, die Hebräische ausgenommen. Ein anderes Kennzeichen ihres Alters ist ihre Sprache. Diese ist ungemein einfach, und ist so lang ohne Vermischung anderer Sprachen geblieben, daß es scheinet, sie habe mit den andern morgenländischen Sprachen gar keine Verwandschaft. Daher ist wahrscheinlich, daß sie nach der Verwirrung der Sprachen, so wie sie damals war, nach China gekommen, und denen Geschlechtern eigen gewesen sey, die am ersten dahin kamen.

Daß die Chinesische Sprache eine ursprüngliche Sprache sey, kann mit grosser Wahrscheinlichkeit, aus der geringen Anzahl Worte, die sie enthält, geschlossen werden. Diese Worte sind meistentheils einsilbig (woraus vermuthlich die ersten Sprachen werden bestanden haben) und ein iedes Wort ist ein Wurzelwort. Sie wissen von keiner Deklination, Coniugation, Singularis und Pluralis, Genus, Modus und Tempus, deren sich in allen andern alten Sprachen, in einer mehr, in der andern weniger finden; dennoch aber drucket sie mit einzeln Worten mehr aus, als eine andere Sprache in der Welt. So wie nun die Chinesische Sprache die älteste lebendige Sprache in der Welt ist: so ist sie auch diejenige, die sich am längsten für aller Vermischung und Verfälschung verwahret hat; und sie hat bis auf diesen Tag ihre wahren und ursprünglichen Zeichen und Buchstaben, beinahe 4200 Jahre erhalten; so daß die Zeichen noch eben so sind, wie sie im Anfange des Chinesischen Reichs waren, welches, ausser dieser, von keiner Sprache in der Welt gesagt werden kann.

Hiernächst gereichet dieses den alten Chinesern zu einer besondern Ehre, daß sie, da sich alle andere vorerwehnte berühmte Völker, und alle bekannten Reiche der Welt, mit der Abgötterei beflecket haben, gänzlich frei davon geblieben sind.

Sie verehreten den 25) höchsten Geist, oder Gott des Himmels und der Erden, brachten demselben feierliche Opfer und beteten ihn an. Bei diesen Opfern war der Kaiser

25) Mihi videtur verisimile per summum imperatorem *Xang-ti* dictum Sinas olim *Deum optimum maximum* intellexisse. Huic enim ut supremo numini sacra faciebant, fundebantque preces, *nullis ad religionem excindam simulacris aut statuis usi*; quippe qui numen ubique praesens venerantes, illud extra sensus omnes positum *nulla crederent imagine posse mortalium oculis repraesentari.* In montibus tamen fere templa illi struxere, vbi preces eidem adhibebant. Et sane duae illae syllabae *Xang-ti supremum Imperatorem* significare videntur. Martin. Sin. Hist. lib. II. p. 48, 49. Couplet sagt von dem Namen Xang-ti eben dieses, Prooem. Declarat p. 90. wie auch RICCIVS apud Trigaut. Christ. Expedit. ap. Sinas. lib. I. p. 100, 101. Diese Reinigkeit der Chinesischen Religion, die ein Jesuit selbst bezeuget hat, sollte die Päbstlichen Mißionarien, wenn sie sich bemühen, die Religion durch den Bilderdienst, und die Verehrung der vermeinten Heiligen, unter dem Namen der Christlichen Religion, die doch diesen Aberglauben verwirft, zu verfälschen suchen, schamroth machen.

ser selbst der Hoheprieſter, ordnete alles dazu gehörig an, und dieſes geſchiehet bis auf dieſen Tag.

Sie glaubten ferner das Daſeyn und die Unſterblichkeit der Seele nach dem Tode; wie auch, daß die Seelen der Gerechten in einem glückſeeligen Zuſtande ſeyn würden. Ihr älteſtes klaßiſches Buch Xu-kim lehrete, daß die Seelen der Gerechten und guten Menſchen nicht ſtürben, ſondern nach dem Tode des Körpers zu Gott kämen, in dem Himmel wohneten, und daſelbſt Gott 26) für ihre Familien und Nachkommen anflehen; deren Verhalten und Umſtände, ſie, wie man glaubte, wüßten. Daher brachte man ihnen auch Opfer bei Gaſtmahlen und Feſten, ehe man aß oder trank.

Die Chineſer hatten von ſehr alten Zeiten her einen Begriff von andern geiſtiſchen Weſen, außer dem höchſten Gott, welcher, wie ſie glaubten, dieſelben zu Auffehern der verſchiedenen Erdtheile, der Berge, Flüſſe und Städte beſtellt habe. Von dieſen untern Geiſtern verehreten ſie die vornehmſten ſechſe, welche ihrer Meinung nach über die Sterne und Planeten geſetzt wären, und brachten denſelben eine geringere Art Opfer. Sie hielten dieſe Geiſter für geiſtiſche Weſen, die von allen menſchlichen Leidenſchaften frei wären, und für Diener des Xang-ti, oder des höchſten Königes oder Gottes. Es war auch den untern obrigkeitlichen Perſonen vergönnet, dieſelben gottesdienſtlich zu verehren und ihnen Opfer zu bringen. Allein keinem Menſchen, außer dem Kaiſer 27) wurde verſtattet, dem Höchſten Geiſte zu opfern, deſſen Dienſt allein eigentlich die öffentliche Chineſiſche Religion war.

Ob nun gleich die untern obrigkeitlichen Perſonen die Erlaubniß hatten, den untern Schutzgeiſtern Tempel zu weihen, Opfer zu bringen, und ſie anzubeten; indem dieſe Geiſter von den älteſten Zeiten her in China verehret, für Diener der göttlichen Vorſehung ſind gehalten worden, denen Gott die Gewalt gegeben hätte, den Gerechten und Frommen gutes zu thun, und die Böſen und Gottloſen mit Unglück zu beſtrafen: ſo durften ſie doch keine Bilder 28), weder von dem höchſten Weſen, noch von den untern dienenden Geiſtern verfertigen. Die grobe Abgötterei des Bilderdienſtes, und die Ver-

26) Der Kaiſer Puon-keng, der im Jahre vor Chriſto 1382 die Regierung antrat, überlieferte ſeinem Volke, ſeine Meinung von dem Daſeyn der abgeſchiedenen Seelen, von ihrer Erkänntniß und Wiſſenſchaft der menſchlichen Dinge: Ego, ſi diutius hic commoratus, me pariter et vos perdidero, quo tandem pacto iuſtiſſimas iras et comminationes effugiam *Tam* ataui mei, cuius anima in coelo nunc degit, et procul dubio me vnum calamitatum omnium, quae vobis obuenient, reum aget, exprobrans mihi inclementiam meam, qui cum ſeruare vos poſſem, perire tam crudeliter ſiuerim? Couplet. Scient. Sin. lib. II. ſ. 103. Einer der erſten Staatsminiſter, unter des Thing-vang Regierung ſagt: Iſti auiti ſapientes ac probi reges ſunt in coelo, neque omnino interierunt. Iſti igitur quomodo non poſſunt enixe implorare opem a coelo, vt iuuet et protegat ſuae familiae filios ac nepotes. Ibid. p. 106.

27) Ritus tot ac ceremoniae, tot in victimis rite apparandis obſeruationes ac minutiae; ad haec ſacrificia tot tamque varia ex tauris, arietibus, pane, vino, imo et holocauſta, quibus *ſupremo imperatori coelorum* litabatur, conſumtis victimis et rebus pretioſis: ſacerdos item *vnus* et *ſupremus*, qui et erat *Imperator*, cui ſoli fas erat ſacrificare ſupremo coelorum Imperatori, quoties rei neceſſitas id poſtulabat: quod plerumque dum imperium luſtrabat in ipſis montibus et collibus faciebat — Quid, quod etiam ducentis et amplius ante Abrahamum annis memoratur non ſemel *Xun* imperator holocauſtis aliisque ſacrificiis ſupremo litaſſe Imperatori: aliisque deinde *inferioris nominis et ordinis* ſacrificiis coluiſſe ſpiritus montium fluminumque praeſides uti refertur in libro *Xu-kim* ab illius prope temporibus hiſtorico regio primae imperialis familiae *Hia* anno circiter ante Chriſtum 2200. Couplet. Prooem. Declarat. p. 73. Siehe auch ſeine Sin. Scient. lib. II. p. 50, 52.

28) De angelis bonis et malis meminere paſſim. Illos *Xin*, hos *Quei* vocant — Credunt ſingulis

Verehrung der Seelen der Verstorbenen ist also in China, wenigstens in einer Zeit von 2300 Jahren, nach dem Anfange dieses Reichs nicht bekannt noch gebräuchlich gewesen 29).

Nach dem Tode des großen Chinesischen Weltweisen Confucius, der im Jahre vor Christo 479, und 1959 Jahre nach dem Anfange des Chinesischen Reichs erfolgte; entstand die atheistische 30) Sekte des Lau-Kynu. Dieser lehrete die Epicurische Lehre, daß die Seele mit dem Körper sterbe; daß die Glückseligkeit in der Wollust bestehe, und mit diesem Leben ein Ende nehme. Ihm zu Ehren wurde viele Jahre nachher ein Tempel errichtet. Seine Nachfolger haben die abgöttische Verehrung der Dämonen eingeführet, und man vergötterte einige alte Chinesische Kaiser.

Dieses geschahe unter der Regierung des Vu-ti, etwa hundert und zwanzig Jahre vor der Christlichen Aere. Dieser Kaiser bauete verschiedene prächtige Tempel für die Sekte des Lau-Kinu oder Lao-Kinu, welche die Sekte der Unsterblichen genannt wurde, wovon unten, unter des Ting-Vang Regierung Nachricht ertheilet wird; und die aberglaubischen magischen Gebräuche wurden ausgeübet und getrieben. Martinius sagt 31), daß vor dieser Zeit eine einförmige Religion in China gewesen wäre, welche man die Religion der Gelehrten oder Weltweisen genannt habe. Man habe in dieser Religion keine Bilder; sondern allein den höchsten Gott verehret, und in den Tempeln gar keine Bilder aufgestellet. Damals aber fiengen sie an Helden oder vergötterte Menschen, wie auch Schutzgeister der Berge und Flüsse zu verehren. Dieser Aberglaube bahnete einem andern noch schädlichern den Weg, der sich über das ganze Reich ausbreitete. Denn fünf und sechzig Jahre nach der Christlichen Aere wurde die verdammte Verehrung des Indianischen Götzen Foe auf kaiserlichen Befehl in China eingeführet; und dieser Dienst ist unter dem gemeinen Volke bis auf diesen Tag im Schwange geblieben. Unter den Tartarn, Siamesern und Japonesern herrschet ebenfalls dieser

gulis ciuitatibus praeeſſe ſingulos — aiunt enim quemadmodum vrbibus prouinciisque dantur noti rectores, quos videmus; ita occultas eſſe alios quos non videmus, queis curae ſit tueri rempublicam, ea item crimina ſiue magiſtratus, ſiue populi, quae homines latent, vlciſci. His tutoribus in quauis vrbe magnifica templa extruunt, in quibus magiſtratus, cum prouinciam ſuam adeunt, ſolenni ſe exſecratione deuinciunt, ſpiritu ciuitatis praeſide in teſtem et vindicem vocato, nihil contra ius eſſe facturos. Nullum in iis templis antiquitus Idolum viſebatur; ſed ſimplex tabella, in qua ſinenſi lingua literis aureis exaratum erat, *ſpiritualis cuſtodis vrbis ſedes* MARTIN. Sin. Hiſt. lib. I. p. 11, 12. Couplet glaubt, die Geister Quei-Xui wären diejenigen, die geringere Opfer bekamen, ihre Hülfe und ihren Einfluß zu erbitten, Sin. Scient. lib. II. p. 50. Dieser Meinung nach, muß er sie bloß für gute Engel oder Geister gehalten haben, die man anrief. Ihr altes Classisches Buch von der Religion, Xi-Kim, befahl den obrigkeitlichen Personen und dem Volke, diese Geister zu verehren. Ibid. p. 51. Diese Schutzgeister wurden auch in sehr alten Zeiten in zweifelhaften und schweren Staatssachen, durch Weissagungsgebräuche um Rath gefragt; wie solches vom Xu-Kim gemeldet wird. Coupl. Scient. Sin. lib. II. p. 72, 73. Allein Confucius sahe diesen Gebrauch für abergläubisch an, und achtete denselben nicht. Ibid.

29) Grauissimus vir *Lix-O*, dictus in libello supplici oblato YM *Hoam*-Ti Imperatori ex familia MIM octauo asserit; ante inuectam cum idolo Foe ex India superstitionem (anno scilicet post Christum 65) *nullum Deorum vanorum simulacrum, statuam nullam* in Sinis extitisse. Couplet. Prooem. Declarat. p. 78. Allein dieser Schriftsteller irret sich; und es ist klar, daß die Verehrung todter Menschen, und Verfertigung der Bilder von ihnen über hundert Jahre vor der Christlichen Aere im Gebrauch gewesen sey.

30) Siehe Du Halde Chinesische Geschichte, Vol. III. edit. 8°. p. 32, 33. MARTIN. Sin. Histor. lib. IV. p. 133.

31) Sin. Hist. lib. VIII. p. 377. Couplet stimmt mit dem Martinius überein. Monarch. Sin. Tab. Chronol. p. 18.

er Dienst. Die Priester des Foe hießen bei den Chinesern Ho-chang; bei den Tartarn, Lamas; bei den Siamesern, Talepoins; bei den Japonesern oder vielmehr den Europäern, Bonzen. Foe ist der große Götze, der gegenwärtig 32) in allen Tempeln dieser Völker verehret wird.

Couplet berichtet, die ersten Chinesischen Buchstaben wären gerade Linien gewesen, die paralel zusammen gelaufen, von verschiedener Länge und auf verschiedene Art verbunden und getheilet gewesen wären. Martinius stimmet dem Couplet bei 33), und beide geben verschiedene Proben von der ältesten Art diese Buchstaben zu schreiben. Diese Linien Buchstaben finden sich in dem Buche Yekim 34), welches man für älter hält, als das Buch Xu-kim, und dem Fo-hi zueignet. Allein es hat sich niemand vor dem Ven-vang, einem zinnsbaren Fürsten, welcher etwa 1100 Jahre vor der Christlichen Aere lebte, unterstanden, dasselbe zu erklären. Ueber hundert Jahre nach diesem wagte sich der große Confucius, dieses Buch auszulegen; und es sind die meisten darin einig, daß es von den Eigenschaften der natürlichen Dinge handele.

Auch meldet Couplet 35), daß die Chineser vor des Fo-hi Zeiten Knoten, an statt der geraden Linien zu Buchstaben gehabt hätten; und daß Hoam-ti, oder Hoang-ti, die Chinesischen Zeichen, deren man sich nachher beständig bedienete, verfertiget habe. Dieses geschahe um das Jahr vor Christo 2438. Kircher 36) giebt von den Knotenlinien eine Probe, und nennet sie Schlangen und Drachen, weil sie einigermassen wie die Schlangen gewunden waren.

Kircher schreibt diese Buchstaben dem Fo-hi zu, und glaubt, daß dieselben in den alten astrologischen und mathematischen Büchern wären gebrauchet worden, für deren Verfasser man den Fo-hi ausgiebet. Nächst diesen Buchstaben hatten die Chineser noch andere, so Abbildungen von Werkzeugen und Hausgeräthe waren. Diese soll, nach ihrer Meinung, der zweite Kaiser Shin-nong, den Kircher Xin-Num nennet, erfunden haben; und Kircher giebt eine Probe von diesen Buchstaben, deren sich dieser Kaiser in seinen Büchern vom Ackerbaue bedienet hat.

Eine dritte Art Buchstaben verfertigte der Kaiser Yau-hoam. Durch diesen verstehet Kircher entweder den dritten Kaiser Hoam-ti, oder den vierten Shau-hau, oder wie ihn Couplet nennet, Xao-hao. Diese sahen, wie Flügel von Vögeln aus, und vermuthlich bedienete man sich derselben, wenn man vom Geflügel schrieb. Die vierte Art Buchstaben soll der fünfte Kaiser Chuen-kim, oder Chuen-hio verfertiget haben. Sie hatten die Gestallt der Kröten und Würmer, und waren unsern musikalischen Noten ähnlich. Diese mögen zu den musikalischen Compositionen gebraucht worden seyn. Die fünfte Art gliech Wurzeln und Kräutern, und diese mag von den Aerzten in

32) Siehe TRIGAVT. de Christ. Expedit. apud Sinas, p. 106 Du Halde Chinesische Geschichte, Band 3. S. 36.

33) Prooem. Declarat. p. 38 - 54. wie auch Martin. Sin. Histor. lib. I. p. 14, 15.

34) COVPL. vbi sup. p. 18.

35) Harum (litterarum) etenim prima rudimenta ipsum Fo-Hi dedisse narrant; nam litterarum loco *nodis* antea vtebantur. Quas litteras exinde conseruti reges aliis atque aliis litterarum earumdem figuris, quas in Sina *illustrata* descriptas habes, expresserunt et exornarunt. Hoam-Ti porro vsum fuisse ad eam rem perficiendam opera *Cam-Kie*, — cui proinde et institutio et litterarum ordinatio, et compositio quaedam ab omnibus tribuitur. *Praef. ad Sin. Chronolog.* p. 9.

36) Oedip. Aegypt. tom. II. part. II. p. 16.

in ihren Kräuterbüchern gebrauchet worden seyn. Die sechste Art sahe, wie die Fußstapfen der Vögel aus, und diese schrieb Kircher dem Kaiser Choam-Ham zu. Die siebende Art der Buchstaben, die der berühmte Kaiser Yao oder Nau soll erfunden haben, sahe aus, wie die Schildkröten.

Man hat, wie er sagt, noch andre Buchstaben, wie Vögel, Sterne, Fische u. a. m. 37).

Alle diese alten Buchstaben waren von denenienigen unterschieden, die man in gemeinen Schriften, bei Gesetzen und der Chinesischen Geschichte, gebrauchte. Es scheinet eine iede besondere Kunst, Wissenschaft und Profeßion, ihre besondern Buchstaben gehabt zu haben: so wie wir unsere besondern Zeichen zu den Zahlen, den himmlischen Zeichen und Planeten, wie auch in der Physik, Chymie und Musik haben.

Bayer glaubt, in seinem ersten Bande von der Chinesischen Gelehrsamkeit, welches er Museum Sinicum nennet, daß des Kircher hieroglyphische Chinesische Buchstaben erdichtet wären. Auch ist höchst wahrscheinlich, daß sie niemals gemeine Sprachzeichen gewesen sind, welche, wie Bayer bemerket, aus neun einfachen Zeichen bestanden, wovon fünfe gerade Linien, die andern viere aber, zwei oder drei mit einander verbundene Linien waren. Es ist also wahrscheinlich, daß die Chinesischen Buchstaben oder Zeichen, ursprünglich durch verschiedene Verbindungen der alten Linien des Buches Xe-Kim, welches man dem Fo-Hi, dem Stifter des Chinesischen Reiches zueignet, verfertiget worden sind; und daß die Zeichen, deren Kircher gedenket, wo nicht allesammt erdichtet, doch weit jünger sind, als die künstlichen Zeichen, und daß man dieselben eigentlich bei besondern Künsten und Wissenschaften gebrauchet hat.

Indessen scheinet die ursprüngliche gemeine und politische Chinesische Schreibart in einer Zusammensetzung einiger geraden und krummen Linien bestanden zu haben, welche, wie es heißt, unter der Regierung des Kaisers Hoang-Ti erfunden worden. Mit diesen Zeichen war das älteste Buch, welches eine Geschichte der Handlungen und Gesetze der ersten Kaiser war, geschrieben, welches Xu-King hieß. Man hielt dieses Buch für eben so alt, als den Anfang der ersten kaiserlichen Dynastie, welche Hya hieß, und um das Jahr vor Christo 2188, oder dem Martinius und Couplet zufolge, im Jahre 2207 ihren Anfang nahm. Von diesem neunzehniährigen Unterschiede soll unten geredet werden.

Es scheinet im geringsten nicht wahrscheinlich, ia es ist lächerlich anzunehmen, daß die Chineser einige ihrer Zeichen von den Egyptiern geborget hätten. Sie bedieneten sich dieser Zeichen viele Zeitalter vorher, ehe ein Egyptier nach China kam, wenn sonst einige dahin gekommen sind. Hiernächst waren ihre Zeichen nicht symbolisch; sie stelleten keine Dinge durch andre vor, wie die Egyptischen Hieroglyphen. Sie bezeichneten Dinge, die in die Sinne fielen, oder Gedanken auf eine einfache und einförmige Weise, wie Worte thun, ohne einen figürlichen oder symbolischen Sinn damit zu verbinden. Ein Löwe, Adler, Falke, Käfer, Hund, u. s. w. stellete ein solches Thier oder Vogel vor: so wie diese Thiere durch ein Wort in einer Sprache ausgedrucket werden. Allein in den Egyptischen Hieroglyphen, bedeuteten sie nach ihren

37) KIRCH. Oedip. Aegypt. tom. II. part. II. p. 16—21.

ihren Gemählden oder Bildern, die symbolisch waren, ganz verschiedene Dinge, und stelleten natürliche Dinge, die Elemente und Eigenschaften der himmlischen Wesen vor.

Obgleich die Chinesische Sprache sehr wenige Worte, und nach dem Couplet nicht mehr als 320, nach andern aber 350, mehrentheils lauter einsilbige Wörter enthält: so drucket sie dennoch durch verschiedene Accente und Töne in der Aussprache, und durch Zusammensetzung der Worte eine fast unendliche Anzahl Dinge und Begriffe aus. Zu einem jeden derselben haben sie einen besondern Charakter; und daher kommt es, daß ihre Sprache und ihre Bücher so schwer zu lernen und zu verstehen sind.

Da sie die Worte nach der verschiedenen Bedeutung derselben verschieden aussprechen und den Accent verändern, sie bald ohne, bald mit einem Hauch aussprechen: so ist ihre Sprache 38), wie Couplet bemerket, gewissermassen musikalisch harmonisch.

Martinius 39) meldet, daß die Chineser über sechzig tausend Charakteren von verschiedener Gestallt und Bedeutung hätten, so viele verschiedene Dinge auszudrücken. Du Halde 40) rechnet ihre Anzahl auf achtzig tausend. Bayer 41) meldet, sie hätten in ihrer Sprache für ein jedes einsylbiges Wort einen besondern Charakter. Gleichwie nun ein und eben dasselbe einsylbige Wort, so dem Accente und der Aussprache nach verschieden ist, einen verschiedenen Verstand hat; so hat sie so viele Charakters, als sie Bedeutungen hat; dieses machet, daß die Anzahl ihrer Charaktere unendlich ist. Der beste Nutzen derselben ist, daß ihre Charakters allgemein sind, und für alle Sprachen in China sowohl, als für andere sich schicken. Es hat diese Sprache auch die besondere Vortreflichkeit, daß sie durch ein einsylbiges Wort soviel ausdrucket, als andre Sprachen durch viele Wörter.

Es ist heutiges Tages überall bekannt, daß die Chineser beständig in perpendicular Columnen, von oben herunter, und von der rechten zur linken Seite des Blattes, geschrieben haben. Dieses scheinet auch die älteste Art zu schreiben gewesen zu seyn, ehe die alphabetischen Buchstaben gebräuchlich waren. Auf diese Weise waren die alten hieroglyphischen Sinnbilder der Egyptier, an die Obelisken, an ihre Canopus und an andere symbolische Bilder, geschrieben. Ja man kann nicht ohne alle Wahrscheinlichkeit annehmen, daß dieses die älteste Art zu schreiben, auch nach der Erfindung der alphabetischen Buchstaben, gewesen sey, die ursprünglich von der Rechten zur Linken geschrieben wurde. Ob sie aber auch zuerst in geraden oder horizontal Linien sind geschrieben worden, ist unbekannt; doch ist diese letztere Art in den ältesten Zeiten gebräuchlich gewesen.

Es erhellet aus einer Aufschrift 42) mit Syrischen Buchstaben, die auf einem Steine in der Chinesischen Provinz Chensi, im Jahre Christi 1625, gefunden wurde, daß die Christliche Religion, zu deren Andenken dieser Stein errichtet worden ist, im Jahre Christi 635, oder 636, im achten Regierungsjahre des Tai-tsum, des zweiten Kaisers der dreizehenden Dynastie, der Tam genannt wurde, in China eingeführet; daß

38) Sed et ipsa Sinarum lingua 320. circiter vocibus monosyllabis constans, quid aliud videri potest, quam perpetua quaedam tot accentuum in singulis vocibus harmonica varietate concinnata musica? *Scient. Sin.* lib. II. p 83.

39) Praefat. ad Lect. p. 7, 8.

40) Geschichte von China, Band II. p. 393.

41) Mus. Sin. tom. I.

42) Apud KIRCHER. Prodrom. Aegypt. p. 58, 69, 70, 71, 72, 73. Siehe COUPLET. Tab. Chronol. p. 53.

daß sie hundert und sechs und vierzig Jahre daselbst geblühet, sich in vielen Provinzen dieses grossen Reichs ausgebreitet, und daß viele Kirchen errichtet worden sind; welches aber fast gänzlich ausgerottet sey. Dieser Stein war im Jahre Christi 782 mit einer Aufschrift versehen und errichtet. Couplet berichtet 43) daß die Chinesischen Chroniken der Ankunft verschiedener Abgeordneten aus einigen entferneten Völkern gedächten, die, auf Erlaubniß des vorerwähnten Kaisers, die Christliche Religion in China geprediget hätten; daß dieser Kaiser im Septembermonate seines zwölften Regierungsjahres, im Jahre Christi 639, durch einen Freiheitsbrief die Christliche Religion (die er das göttliche Gesetz nannte) erlaubt, und verstattet habe, sie durch das ganze Reich bekannt zu machen; und daß er in der Kaiserlichen Residenzstadt den Christen eine Stelle angewiesen habe, eine Kirche darauf zu bauen.

Aus den Namen der Christlichen Prediger, die auf den Stein geschrieben sind, erhellet, daß sie Syrier, Copten, Ethiopier und Egyptier waren, und daß sie zuerst die Christliche Religion in China ausgebreitet haben. Vermuthlich können sie aus Indien dahin gekommen, und Mißionarien des Alexandrinischen Patriarchen gewesen seyn.

Ich komme zu der Geschichte und Zeitrechnung des Chinesischen Reichs.

Die angesehensten Chinesischen Schriftsteller gestehen, daß in ihrer Geschichte, bis auf des Fo-Hi Zeiten, nichts gewisses sey; daß China zu der Zeit seiner Regierung, wenig Einwohner gehabt habe; und daß die Geschichte ihrer drei ersten Könige mit vielen Fabeln vermischet wären. Einige ihrer Geschichtschreiber läugnen gar, daß ihre zwei ersten Kaiser Fo-Hi und Shin-nong, jemals vorhanden gewesen wären. (Couplet. Praef. ad. Sin. Chronol. p. 10. 11.)

Tai-su-cum 44) einer ihrer ältesten und berühmtesten Geschichtschreiber, der etwa sieben hundert und funfzig Jahre vor der Christlichen Aere lebte, saget ausdrücklich, daß er von den Zeiten vor der Regierung des Shin-nong, keine Nachricht von etwas geben könne. Obgleich der Verfasser 45) der grossen Zeitbücher, die aus hundert und funfzig Bänden bestehen, nicht daran zweifelt, daß Fo-Hi der Stifter der Chinesischen Monarchie gewesen: so glaubt er dennoch, daß von desselben und den vorgehenden Zeiten, viele Dinge berichtet worden, die nicht glaubwürdig wären, und kein anders Zeugniß vor sich hätten, als eine gemeine und ungewisse Ueberlieferung. Du Halde saget in seiner Einleitung in die allgemeine Geschichte von China, es wären die besten Chinesischen Geschichtschreiber darin einig, daß Fo-Hi ihre Monarchie gestiftet hätte; sie stimmeten auch bey den sechs Nachfolgern des Fo-Hi bis zum Kaiser Yau, überein; allein sie bekenneten, daß die Zeit des Fo-Hi, und die Regierungsdauer der sechs folgenden Kaiser, ungewiß, und ihre Zeitrechnung in diesem Zeitraume fehlerhaft wäre. Indessen ist ihre Geschichte von dem Yau an 46), dessen Regierung sie in das Jahr vor Christo 2357 setzen, sehr richtig. Daß man aber auf die Chinesische Geschichte vom Yau an sich verlassen könne, beweiset du Halde daraus 47), daß die Chinesischen Schriftsteller vom Yau bis zu Christi Geburt alle Begebenheiten von iedem Jahre niedergeschrieben,

43) Tab Chronol. Sin. Monarch. p. 52.

44) Certe *Tai-su-cum* primae auctoritatis scriptor disertis verbis testatur, ea quae ante *Xinum* secundi conditoris tempora acciderunt, ab se ignorari. Coupl. Praef. ad Tab. Chron. p. 3.

45) COVPLET. ibid.

46) Geschichte von China, S. 130, 131. und Band I. S. 281, 282.

47) Ibid. p. 143.

ben, selbst die sich in dem Reiche eräugneten Spaltungen und Unruhen, nebst den Interregnums und der Zeit, wie lange solche gedauret haben.

Die Regierung des Yau erhellet aus den ältesten und zuverläßigsten Nachrichten des Buches Xu-king, die sich mit seiner Regierung anfangen, gewiß. Auch gedenken Confucius und Mencius oder Memcius, die zwei gelehrtesten Geschichtschreiber und Weltweisen unter den Chinesern, wie Couplet 49) sagt, insbesondere des Yau und Shun, der sein Bundsgenoße und Nachfolger war; allein sie übergehen die sechs vorhergehenden Kaiser.

Die Regierungszeit des Yau wird ferner durch eine Sonnenfinsterniß mit großer Gewißheit bestimmet. Diese Sonnenfinsterniß eräugnete sich unter der Regierung des vierten Kaisers der ersten Dynastie, Tchong-kang oder Chong-kang. Dieser Kaiser war der fünfte nach dem Yau, und sein Regierungsanfang wird in den Chinesischen Jahrbüchern, wie Martinus und Couplet berichten, in das Jahr vor Christo 2159 gesetzet.

Das älteste Buch Xu-king gedenket dieser Sonnenfinsterniß. Sie wird folgendergestallt erzählet 50): „Am ersten Tage des Monden unter der Regierung des Chong-„kang, und in der Herbstnachtgleiche war früh um acht Uhr eine Sonnenfinsterniß, in „dem Gestirne Fang, (welches zu der Stirne des Scorpions gehöret) und Hi und „Ho, (welche in dem Tribunal der Sternkunde den Vorsitz hatten), behaupteten, sie „wüßten ganz und gar nichts davon. Sie waren dem Weine und den Wollüsten er„geben; sie beobachteten die alten Gebräuche nicht, und setzten ihre Pflicht gänzlich aus „den Augen.„ Sie versäumeten diese Sonnenfinsterniß zu beobachten und in den Kalender zu setzen, und dieser Versäumniß halber wurden sie am Leben gestrafet.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Chinesischen Sternkundige so früh gewußt haben, die Sonnenfinsternisse auszurechnen, wie hier erzählt wird. Daher wird dieser alten Sonnenfinsterniß in den Jahrbüchern des Xu-king nur der Beobachtung nach, gedacht; und obgleich die zwei Sternkundigen hart mögen gestraft seyn, weil sie diese Sonnenfinsterniß nicht beobachtet, und in den Kalender gesetzt hatten, so ist doch wahrscheinlicher, daß sie deswegen sind hingerichtet worden, weil sie, wie Martinius 51) nach andern Geschichtschreibern meldet, an der Verschwörung des Ils, wider den Kaiser, Theil genommen hatten. Das Gesetz, vermöge welchem die Sonnenfinsterniße in den Kalender sollten gesetzet werden, ehe sie einfielen, muß gemacht seyn, nachdem man die Sonnenfinsternissen ausrechnen konnte.

Der Vater Adam Schaal, wie auch der Vater Gaubil 52) haben diese Finsterniß nachgerechnet, und bringen sie in das Jahr vor Christo 2155, welches das fünfte Jahr

48) Zweiter Band, S. 2.

49 Praefat. ad Sin. Chronolog. p. 24. Dennoch werden die vorhergehenden Könige Hoam-ti, sein Sohn Xao-hao, der Enkel des Xao-hao, Ti-co und sein Sohn Heu-cie, in seinem Confucius erwähnet, B. II. p. 55. Confucius gedenket auch des Fo-hi, Shin-nong und Hoang ti, in seinem Commentarius über das Buch Ye-Kim, und in andern Werken. COUPLET. Praefat. ad Tab. Chronol. p. 8, 9. Allein Confucius fieng seine Geschichte der Monarchen, mit dem Yau an, dessen Regierung richtig bestimmt ist, dahingegen die Zeiten der vorhergehenden Kaiser ungewiß sind.

50) Du Halde Chinesische Geschichte, vol. III. p 80, 81. COUPLET. Sin. Monarch Tab. Chronolog. p. 4.

51) SIN. Hist. lib. II. p. 58. DU HALDE, vol. I. p. 290.

52) DU HALDE, vol. III. p. 80.

Jahr des Kaisers Chong-Kang war. Dieses stimmet auch mit den Chinesischen Jahrbüchern überein: und Du Halde setzet hinzu, daß diese Sonnenfinsterniß von verschiedenen Mathematikern unter den Jesuiten bekräftiget worden sey, und daß sie eine von denienigen gewesen wäre, die man in keinem andern Lande ausser China, oder den umliegenden Gegenden, hätte sehen können.

Der Vater Gaubil fand, daß sich diese Sonnenfinsterniß am eilften October, in den Zeichen, und in der Stunde, die in den Chinesischen Zeitbüchern des Xu-King angegeben worden, eräugnet habe, sie aber so klein gewesen sey, daß sie zu Peking gleich nach dem Aufgange der Sonne nicht gänzlich einen Zoll betragen habe; folglich nur sehr wenige Minuten nach dem Aufgange der Sonne gedauret habe. Dieses bestätiget nun die Richtigkeit der Chinesischen Jahrbücher, ungemein. War nämlich damahls die Sonnenfinsterniß so klein, und daurete so kurze Zeit: so darf man sich nicht wundern, daß die beiden Sternkundigen Hi und Ho, sie nicht bemerket haben, und man kann auch leicht annehmen, daß sie von andern bemerket sey.

Der gelehrte Sternkundige Hr. Whiston sagt daher 53): „Wenn wir genauer „gehen, und nach Halleys Beschleunigung 54) der mittlern Bewegung des Mondes nur „eine Stunde und eilf Minuten zuruckrechnen, so muß diese Verfinsterung in China, „länger als eine Stunde vor dem Aufgange der Sonne bereits vorbei gewesen seyn; „ia es muß diese Verfinsterung, wenn wir auch nur einen kleinen Theil von dieser Grösse an„nehmen, doch schon bei Sonnenaufgange vorbei gewesen seyn. Es ist also diese Verfinsterung „unmöglich die in den Chinesischen Jahrbüchern gedachte Verfinsterung.„ Ferner zeigt Hr. Whiston „daß sich achtzehn Jahre hernach, eine grosse Sonnenfinsterniß in eben dem „Zeichen Fang, gegen vier und fünf Uhr Nachmittages, den zwei und zwanzigsten Octo„ber, im Jahre 2137 vor Christi Geburth eräugnet habe. Der Mittelpunkt des Halb„schattens dieser Finsterniß gieng bei der südlichen Gränze von China vorbei, und folg„lich betrug daselbst die Verfinsterung aufs höchste zwölf Zolle, und hingegen in den nörd„lichen Theilen um Peckin herum, ungefähr drei: und das Mittel der Finsterniß eräugne„te sich daselbst gegen Sonnenuntergang, oder halb sechs Uhr Nachmittages. Dieses „kommt also mit allen in den Chinesischen Jahrbüchern angegebenen Charakteren der „Finsterniß genau überein, gleichwie sich auch die Finsterniß zu einer Tageszeit eräugnet „hat, da sie natürlicher Weise von iedermann wahrgenommen werden konnte; und der „Unterscheid nur achtzehn Jahre, oder einen gemeinschaftlichen Verfinsterungsperioden, „nach der gegenwärtigen Bestimmung dieser Jahrbücher, beträgt. Daß also bei der ge„genwärtigen Einrichtung dieser Jahrbücher ein Irrthum von gerade soviel Jahren einge„schlichen ist, weil sie gerade achtzehn Jahre über die christliche Aere hinaus gesetzt ist.„

Da dieses vermuthlich, wo nicht gewiß, dieienige Finsterniß ist, welche, den alten Chinesischen Zeitbüchern nach, unter des Chong-Kang Regierung sich eräugnet hat: so würden wir nunmehro im Stande seyn, wenn wir genau wüsten, in welchem Jahr seiner-

53) Sechs Abhandlungen, S. 198, 199, 200.

54) Diese Astronomische Entdeckung des Doct. Halley ist in den philos. transact. N. 218. im Jahre 1695 bekannt gemacht, und von Isaac Newton gebilliget worden, welcher in der zweiten Auflage seiner *Principiorum* S. 481. saget: Collatis quidem obseruationibus eclipsium Babylonicis, cum iis Albetegnii et cum hodiernis, Halleius noster motum medium Lunae cum motu diurno terrae collatum, paulatim accelerari, primus omnium, quod sciam, deprehendit.

Regierung sie eingefallen ist, welches die Jahrbücher nicht anzeigen, den wahren Regierungsanfang dieses Kaisers zu bestimmen. Coupler sagt, sie habe sich in dem vierten oder dem achten Jahre seiner Regierung eräugnet. Martinius berichtet, daß sie von einigen Schriftstellern, in sein zweites, von andern aber in sein sechstes Regierungsjahre gesetzet werde. Bringen wir sie in das vierte Jahr dieses Kaisers: so trat er seine Regierung im Jahre vor Christo 2140 an; und um diese Zeit ist aller Wahrscheinlichkeit nach, die wahre Epoche derselben, wie wir in den nachfolgenden Anmerkungen zeigen werden.

Mencius der zweite berühmteste Chinesische Weltweise und Geschichtschreiber, der im Jahre vor Christo 372 gebohren wurde, berichtet, daß von dem Shun 55), oder dem Anfange der ersten Kaiserlichen Dynastie, bis zu der Regierung des berühmten Fürsten von Yen, Ven-vang, eine Zeit von tausend Jahren verflossen wäre.

Die Zeitbücher rechnen diesen Zeitraume auf 1022 Jahre. Ist nun die Rechnung des Mencius bis auf ein Jahr richtig: so ist in der gegenwärtigen Folge der Chinesischen Zeitbücher ein Fehler von zwei und zwanzig Jahren; und aus der vorerwähnten Sonnenfinsterniß wird klar, daß bis zu der Regierung des Chong-Kang ein Fehler von achtzehn aufeinander folgenden Jahren, stecke. Unten ist aus einer Anmerkung des Confucius erwiesen worden, daß der Fehler in den Regierungen liege, die auf den Veng-vang bis zu des Confucius Zeiten folgen. Es ist augenscheinlich darin ein Fehler von neunzehn Jahren begangen. Dieses und die Sonnenfinsterniß machen den Zeitraum gewiß, zwischen des Chong-kang Regierung, und dem drei und dreißigsten Jahre des Confucius, in dem Jahre vor Christo 519, welches eine Zeit von 1621 Jahren ist. Von da an aber kann die Nachricht der Zeitbücher nicht in Zweifel gezogen werden. Hiedurch erhält nun die Richtigkeit der Chinesischen Zeitrechnung ein solches Zeugniß, als kein anderes Volk in der Welt für die seinige aufweisen kann.

Mencius scheinet also in der vorerwähnten Anmerkung die chronologische Richtigkeit nicht ganz genau beobachtet, sondern 1022 Jahre, gerade weg mit einer runden Zahl 1000 Jahre genannt zu haben. Der Irrthum stecket sonder allem Zweifel da, wo ich ihn unten hingebracht habe.

Nach der vorerwähnten Sonnenfinsterniß werde ich also die Regierung des Chong-kang in das Jahr vor Christo 2140 setzen. Bei dieser Annahme können wir nicht mehr, als etwa drei Jahre, irren.

Alle Geschichtschreiber werden sich über die Richtigkeit der Chinesischen Zeitbücher in einem Zeitraume von wenigstens 2139 Jahren vor Christo, nicht wenig wundern, und gestehen, daß sie, nächst der heiligen Schrift, die schätzbarsten Nachrichten sind; zudem, da sie die Wahrheit der biblischen Nachrichten, wie ich sogleich bemerken werde, auf das merkwürdigste bestätigen.

Die Chineser haben sich beständig auf himmlische Beobachtungen gelegt, und dabei sehr genau und richtig verfahren; und ihre Beobachtungen sind älter, als alle die, welche von andern Völkern auf uns gekommen sind. Wir haben eine Nachricht von den himmlischen Beobachtungen, die zu Babylon, 2233 Jahre vor der christlichen Aere sind angestellet worden. Allein die Chinesischen Sternkundigen hatten schon 250 Jahre vor des Chong-

55) Du Halde Einleitung in die allgemeine Chinesische Geschichte, p. 131.

Chong-kang Regierung 56) zu des Hoam-Ti Zeiten, um das Jahr vor Christo 2390, einen Sonnencykel von sechzig Jahren, gemacht. Dieser Cykel fieng sich von dem Neumonde, der dem funfzigsten Grade des Wassermanns am nächsten war, an, als zu welcher Zeit Frühlingsanfang war. Im funfzehnden Grad des Stiers nahm ihr Sommer, und im funfzehnden des Löwen ihr Herbst, und im funfzehnden des Scorpions, ihr Winter, den Anfang.

Hat Chong-kang im Jahre vor Christo 2140, seine Regierung angetreten: so fällt der Regierungsanfang des Kaisers Yau, nach der Jahrfolge der Jahrbücher, ins Jahr vor Christo 2338, welches neunzehn Jahre später ist, als Martinius und Couplet angeben. Wenn wir nun mit einigen Chinesischen Schriftstellern annehmen, daß das Kaiserthum China seinen Anfang mit dem Yau genommen, welcher der siebende Kaiser in den Zeitbüchern, und der erste Kaiser nach dem Xu-King, Confucius und Mencius ist, dessen Zeit und Thaten ausser allem Streit sind: so reicht seine Regierung, nach der gegenwärtigen Hebräischen Zeitrechnung der Schrift, bis etwa 10 Jahre vor der Sündfluth. Dieses ist nun ein unwidersprechliches Zeugniß, daß diese Zeitrechnung nicht richtig sey. Denn da die Chinesische Zeitrechnung von der Regierung dieses Kaisers mit grosser und unlaugbarer Gewißheit, die wir aus der vorerwähnten Sonnenfinsterniß, den Zeitbüchern Xu-King, und einer Periode, oder sechzigjährigen Cykel, die von seiner Regierung bis auf unsere Zeiten in einer ununterbrochenen Folge fortgehen, haben: so kann diese Rechnung eben so wenig in Zweifel gezogen werden, als die Rechnung der Griechen nach ihren Olympiaden 57). Daher wird nun die Richtigkeit der biblischen Zeitrechnung, die in der Griechischen Uebersetzung der siebenzig Dolmetscher aufbehalten ist, durch die Chinesische Zeitrechnung ungemein bestätiget; und dieser Beweis für dieselbe ist um so viel beträchtlicher, indem man nicht befürchten noch glauben darf, daß sie iemahls nach derselben eingerichtet worden.

Nachdem die Regierungszeit des Yau bestimmet ist, so entstehet nun zunächst die Frage, ob er wirklich der erste Chinesische Kaiser gewesen sey. Es ist klar genug, daß er nicht der erste gewesen; sondern daß wenigstens eine Regierung vor ihm müsse hergegangen seyn. Die Zeitbücher 58) setzen den Regierungsanfang des Yau in das ein und vierzigste Jahr des sechzigjährigen Cykels, der, wie alle einig sind, unter der Regierung des Hoang-ti oder Hoam-ti, des dritten Kaisers der gegenwärtigen Verfassung der Zeit-

56) MARTIN. Sin. Hist. lib. I. p. 30, 31. DV HALDE, vol. III. p. 9.

57) Etenim annorum computus saltem ille qui ab *Yao* rege vsque ad haec tempora decurrit, adeo ordinatus et tanto consensu scriptorum omnium exactus ad suas periodos seu cyclos sexaginta annorum, vt non magis dubitari queat de illius integritate, quam de Graecorum per Olympiadas suas supputatione, cui tantum fidei et autoritatis tribuitur. COVPLET. Prooem. Declarat. p. 75.

58) Ab hoc demum imperatore (*Hoang-Tio*) — Sinae cyclum suum sexaginta annorum descriptum inchoant, quippe ab eo ipso inuentum MARTIN. Sin. Hist. lib. I. p. 25. Hunc cyclum instituit imperator *Hoang-Ti*, qui 2670 annis ante Christum vixit. HYDE, Relig. vet. Pers. p. 222. Tametsi ante *Yao* tempora historiographi quoque annos omnes imperii praecedentium sex imperatorum vniformiter fere assignent, per cyclos tamen plerique non supputant, exceptis paucis, qui a tertio imperatore *Hoam-Ti*, propterea quod is dictum cyclum a *Fo-Hi* excogitatum perfecit, rationem hanc numerandi ordiuntur, vtut fuerit saltem ante *Yao* imperatoris tempora in vsu fuisse dictum cyclum, vel hinc saltem liquet, quod primum huius imperantis annum non a primo cycli anno, sed a quadragesimo primo *Kia-Xin* Sinarum annales omnes vniformiter incipiant. COVPLET. Praef. ad Sin. Chronolog. p. 12.

bücher nach, zuerst gemacht würde; und dieser Kaiser regierete im Jahre vor Christo 2697. Diese Nachricht aber, ist aus Geschichtschreibern genommen, die spätere als Xu-King, so ihre älteste und beglaubteste Kaiserliche Geschichte, und auch vermuthlich später, als Confucius und Mencius sind. Daher ist die Rechnung von drei und siebenzig Cykeln oder Perioden von sechzig Jahren, von dem Hoang-ti bis zum Jahre Christi 1683; wodurch Hoang-ti ins Jahr vor Christo 2697 gebracht wird, eine blosse Muthmassung, so die Chinesischen Geschichtschreiber aus den Regierungsjahren vor dem Yau gezogen, und in ihre Jahrbücher gesetzet haben. Indessen gestehen sie doch, daß in dieser Nachricht bis zu des Yau Zeiten, mit welchem Kaiser sich ihre ältesten Zeitbücher Xu-King anfangen; und bei dessen Regierung, welches wohl zu bemerken ist, des sechzigjährigen Cykels zuerst gedacht wird, keine Gewißheit sey. Fieng nun die Regierung des Yau, wie es scheinet, in dem ein und vierzigsten Jahre des sechzigjährigen Cykels an; unter welcher Regierung die meisten Chinesischen Geschichtschreiber die Jahre des Cykels, wie Couplet gestehet, beizusetzen anfiengen: so mögen wir daraus schliessen, daß seine Regierung in dem ein und vierzigsten Jahre des ersten Cykels angegangen, welcher vierzig Jahre vorher unter des Hoang-ti Regierung, wie alle einstimmig besagen, gemacht war; und daß Hoang-ti der erste eigentliche Chinesische Kaiser gewesen sey, welcher, da er nach allen Geschichtschreibern und den Zeitbüchern, hundert Jahre regieret hat, seine Regierung im Jahre 2438 angetreten, und in dessen ein und sechszigsten Regierungsjahre, im Jahre 2378 vor der christlichen Aere der sechszigjährige Cykel gemacht sey.

Aus dieser Nachricht des Cykels, wie auch, daß desselben erst unter des Yau Regierung gedacht sey, wird wahrscheinlich, daß die darinn angeführte Zahl des Cykels von dem ersten Cykel zu verstehen sey; und daß die Geschichtschreiber, die dasselbe zuerst seiner Regierung beigesetzt, den ersten Cykel gemeinet haben. Du Halde sagt 59) daher: „Der „Cykel von sechzig Jahren kann vor des Yau Regierung nicht üblich gewesen seyn; denn „ob gleich derselbe durch den berühmten Hoang-ti erfunden worden ist, so ist doch die „Dauer dieser ersten Regierungen sehr ungewiß.„ Daß in den Chinesischen Zeitbüchern, nicht die Zahl der Cykel, sondern nur die Jahre eines iedweden Cykels, da ein Kaiser seine Regierung antrat, oder etwas merkwürdiges vorgieng, angezeiget ist, scheinet wahrscheinlicher Weise daher zu kommen, weil bei dem Cykel unter der Regierung des Kaisers Yau, nicht die Zahl desselben bemerket war. Da nun einige Schriftsteller nicht wusten, ob dieser Cykel der erste gewesen sey oder nicht, so wollten sie ihn durch keine Zahl bestimmen; andere aber, die ihn nicht für den ersten hielten, und doch die Zahl desselben nicht fanden, wollten den folgenden Cykeln, die alle von den Regierungsjahren der Kaiser hergeleitet wurden, keine Zahlen geben; und auf diese Weise scheinet man mit den Cykeln von dem Yau herunter, und von ihm bis zum Hoang-ti zurück verfahren zu haben. Matheus Riccius, der bei nahe dreißig Jahrlang in China Mißionarius war 60), berichtet, daß er die Chinesischen Zeitbücher fleißig gelesen, und gefunden habe, daß sie zu seinen Zeiten vier tausend Jahre enthalten hätten. Rechnen wir nun dieses bis zu seiner Ankunft in China, im Jahre Christi 1582: so fangen die Chinesischen Zeitbücher mit dem Jahre vor Christo 2418 an; und dieses ist nicht länger, als zwanzig Jahre nach der Zeit, in welche ich des Hoang-ti Regierung gesetzet habe.

Diese

59) Allgemeine Geschichte von China, Band I. S. 281.

60) Scripsit P. Matthaeus Riccius: Cum Sinarum annales a quater mille annis ad haec tempora studiosissime euoluerim, etc. Apud TRIGAVLT. *Christ. Expedit. apud Sinas*, p. 57.

Diese vier tausend Jahre wurden von dem Anfange der Regierungen ihrer auf einander folgenden Könige abgeleitet, und sie wußten nach dem Berichte des Riccius 61) von keiner andern Zeitrechnungsart; allein ihm war bekannt, daß die Chinesischen Jahrbücher einige Jahre mehr, als vier tausend Jahre begriffen 62).

Die Nachricht, welche Riccius von dem Termin der Chinesischen Jahrbücher giebet, stimmt mit der Epoche der Regierung des Hoang-Ti, die ich gegeben habe, sehr genau überein.

Da kein Streit 63) über die Regierung und Thaten des Hoang-Ti obwaltet, so ist höchst wahrscheinlich, daß er der erste Chinesische Kaiser war, und er hat entweder dieses Reich erobert, wie Martinius erzählet 64), oder ist, wie Couplet berichtet 65) von den kleinen Königen und Statthaltern der Provinzen dieses großen Landes erwählet worden. Die Chinesischen Geschichtschreiber sind darin einstimmig, daß bei dem Anfange ihres Reichs verschiedene Könige gewesen wären, die in den verschiedenen Provinzen Shensi, Honan, Pe-che-li und Schantong regieret hätten, nach und nach aber insgesamt einem Kaiser unterwürfig geworden wären.

Da wir nun sicher das Chinesische Reich mit dem Hoang-Ti anfangen können, so mögen wir, der vorher geführten Beweise wegen, mit großer Wahrscheinlichkeit schliessen, daß ihm der berühmte Yau gefolget sey, und daß die drei Zwischenkönige, von welchen nichts erzählet ist, worauf man sich verlassen kann, dem Hoang-Ti entweder gleichzeitig, oder ihm steuerbare Fürsten oder Prinzen seines Hauses, die in verschiedenen Provinzen seines Reiches, regiereten, gewesen sind.

Fohi und Shin-nong waren die ersten, welche ihre Familien aus Oberasien in China, ohngefehr ein Jahrhundert vor der Regierung des Hoang-Ti, führeten, die zuerst ein Reich daselbst errichteten. Dieses geschahe also ohngefehr 2358 Jahre vor Christo. Sie müssen sich dahin begeben haben, ehe die Abgötterei in Asien Oberhand nahm, so zu den Zeiten des Serug geschahe, der im Jahre vor Christo 2376 gebohren war; denn die Chineser waren damals von der Abgötterei frei. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß sie früher dahin gekommen wären; denn dies war nur 630 Jahre nach der Fluth, und etwa hundert Jahre nach der Zerstreuung der Nachkommen des Noah von Babel. Es ist auch ganz vernünftig, wenn man annimmt, daß China vor 630 Jahren nach der Sündfluth nicht bevölkert gewesen, sintemal am Tage lieget, daß in der

61) Nulla est apud Sinas alia temporum nota siue in libris qui lucem adspiciunt, siue in aliis quibuslibet publicis instrumentis, nisi quae ab eius qui regnat inauguratione deducitur. Ibid. p. 74.

62) Ibid. p. 101.

63) Certe quidem imperatorem *Hoam-Ti* quis extitisse neget? quis ab hoc monarchiam Sinicam non ordiatur securus, cum praesertim, vt paulo ante dixi, eius stirpis series per tot saecula tam accurate, tantaque cum fide recensea-tur — cum libri item eiusdem medici aliique monumenta a tota posteritate vnanimi consensu eidem attribuatur. COVPLET. *Praef. ad Sin. Chronol.* p. 11. Dieses kann man aus seinem Namen schliessen, welcher, wie Martinius ihn erkläret, imperatorem in terris iura dantem, einen Kaiser und Gesetzgeber auf Erden bedeutet, *Sin Hist.* lib. I. p. 49 Ein anderer Beweis, daß er der erste Kaiser war, ist, daß er eine Krone und andere Kennzeichen der Königlichen Würde trug. Ibid. p. 29. COVPLET. *Tab Chronol.* p. 1. und Sumachien, ein gelehrter Mandarin und Geschichtschreiber, welcher etwa hundert Jahre vor Christo lebete, fieng seine Geschichte mit dem Hoam-Ti, als dem Stifter der Chinesischen Monarchie, an. COVPLET. Praef. ad Sin. Chronol. p. 28.

64) Sin. Hist. lib. I. p. 25.

65) Tab. Chronol. p. 1.

der Zerstreuung, welche im Lande Shinar 531 Jahre nach der Fluth keine Völkerwanderung nordostwärts weiter, als Medien, und Südostwärts weiter, als Mescha und Sephar in den Theilen des glücklichen Arabiens gegen die Indische See zu gekommen sey *). Wir können gar wohl hundert Jahre für die Wanderung des Fohi und anderer bis in China rechnen, wohin sie vermuthlich aus den nordostlichen Gegenden Asiens gekommen.

Nachdem die Chinesische Zeitrechnung fest gesetzet ist, so muß ich, ehe ich dem Leser einen kurzen Abriß von der Geschichte und den Thaten der Könige dieses berühmten und sehr alten Reiches, so fern sie sich zu diesem Werke schicket, gebe, noch bemerken, daß in den Chinesischen Jahrbüchern das ganze Jahr 66), worin ein König starb, zu seiner Regierung gerechnet, und alles, was bis zu Ende des Jahres vorgegangen, auf seine Rechnung geschrieben sey. Die Jahre des folgenden Königes rechnete man von dem Anfange des folgenden Jahres. Eräugnete es sich, daß ein nachfolgender Kaiser innerhalb eben dem Jahre starb, in welchem sein Vorgänger gestorben war, so übergieng man seine Regierung, obgleich sein Name in den Jahrbüchern aufgezeichnet stand. Auf diese Weise rechnete man die Regierungen der Kaiser, nur den Fall ausgenommen, wenn eine neue Familie oder Dynastie zu dem Reiche, entweder durch Eroberung oder auf andere Weise, kam, da die Jahre des ersten neuen Kaisers von dem Anfange des Jahrs gerechnet wurden, in welchem er Besitz von dem Throne nahm, und das ganze Jahr wurde auf seine Regierung gerechnet, wenn gleich sein Vorgänger den größten Theil desselben regieret hatte.

Ob ich gleich nur Willens bin, die Chinesische Geschichte und Zeitrechnung mit der Regierung des Hoang-Ti anzufangen: so will ich doch, da meist alle Chinesische Geschichtschreiber 67) einstimmig sagen, daß die beiden erstern, die nach China kamen, und daselbst regiereten, der Fo-hi und Xin-num oder Shinnong, wie ihn du Halde nennet, waren; eine kurze Nachricht von den zwei Stiftern des Chinesischen Reichs geben.

Fo-

*) Mos. X, 30.

66) Quamuis Sinae mox eodem anno, quo quis ex Imperatoribus diem obiit, alium in vicem substituant; is tamen honor de mortuo vsque ad finem anni fatalis habetur, vt eius nomine omnia gerantur, diplomatis quoque litterisque publicis velut viuentis adhuc autoritate signatis. Successor autem initium sequentis anni suo demum insignit nomine, nisi transferatur imperium in aliam familiam. Tunc enim quo die imperium auspicatur, nomen suum anno tribuit. MARTIN. Sin. Hist. lib. II. p 45. In more positum est apud Sinas, vt annus iste, quo moritur Imperator, tametsi primo anni mense mortuus sit, totus tamen eidem etiam mortuo tribuatur: adeoque is, qui in imperium successit nonnisi a primo mense proxime sequentis anni ordiatur annos imperii sui: vbi e contrario annum quo nati sunt totum aetati suae vulgo Sinae adscribant, tunc etiam quando postremo die anni nati sunt. — Atque haec etiam est causa cur plerumque historiographi, tametsi mentionem faciunt eorum Imperatorum, quos non nisi diebus aliquot aut mensibus eiusdem anni, quo decessor obierit, contigit imperasse; a serie tamen imperatorum eos excludant, quandoquidem nequeat iis adscribi iste annus, quo orsi sunt imperium. Caeterum non raro accidit, vt aliqui Imperatores praeter morem iam dictum pro arbitrio adscribi sibi voluerint annum illum, quo eorum decessor obierat: tunc praesertim quando extincta veteri familia noua et victrix imperium suum auspicabatur: siue id felicitatis nouo dominatui suo captandae gratia, siue aliis de causis fecerint, etc. COVPLET. *Praefat. ad Sin. Chronol.* p. 15, 16.

67) Historiographi prope omnes denuo a regibus *Fo-Hi* et *Xin-num* historiam suam veluti certam et indubitatam ordiuntur. COVPLET. *Praef. ad Sin. Chronol.* p. 6.

Fo-hi kam mit seiner Familie aus Asien nach Shensi 68), einer nördlichen Provinz von China, im Jahre vor Christo 2538. Er gieng von da nach Chin-cheu in der Provinz Honan. Einige erzählen, daß er in dem sechs und neunzigsten Jahre seines Alters 69) seine Regierung angetreten, oder sich in China niedergelassen habe, alle sagen einstimmig, daß er daselbst hernach hundert und funfzehn Jahre regieret habe. Er war also zwei hundert und zehn Jahre alt, da er starb.

Dieses Alter lässet sich mit dem langen Leben der Menschen in diesen ersten Zeiten der Welt gar wohl vereinigen. Die Chinesischen Chroniken erwähnen weder des Landes 70) noch des Geschlechtes des Fo-hi. Wir können hieraus schliessen, daß er der erste von seinem Stamme war, der nach China ein Pflanzvolk brachte, welches vermuthlich mehrentheils aus seinen Nachkommen bestand. Wegen seiner Weisheit wird von ihm berichtet, er habe eines Menschen Haupt, aber einen Schlangenkörper 71) gehabt. Es ist aber merkwürdig, daß von dem Cecrops, dem Stifter des Athenienſischen Staats, so wie von dem Fo-hi, gesagt wird, daß er zum Theil eine Schlange gewesen wäre. Cecrops soll auch unter den Athenienſischen Griechen, so wie Fo-hi unter den Chinesern, die Ehen zuerst eingeführet haben 72). Fo-hi soll ferner die Einwohner der östlichen Gegenden (die Tartarn) welche an China gränzeten, aus einer alten und viehischen Lebensart gesittet gemacht haben. Er lehrete ihnen Fischernetze und Vogelgarne zu verfertigen; wie auch zahme Thiere zur Speise und zum Opfern aufzuziehen. Er opferte zweimal des Jahrs an den zwei Solstitiis 73) dem höchsten Geiste des Himmels und der Erde, welcher Xam-ti oder Chang-ti, das ist, der höchste Herr genennet wurde, sechs Arten von Thieren, die zu dem Ende aufbehalten wurden.

Fo-hi soll ferner einen Pallast 74) erbauet, die Bewegung der Sterne beobachtet, die Menschen durch Gesetze beherrschet, Mauren um die Städte geführet; die Geschlechter durch verschiedene Namen eingetheilet, die Ehen eingeführet, und keine Ehen außer unter Geschlechtern von verschiedenen Namen verstattet haben, welches Gesetz noch beständig beobachtet wird. Er lehrete den Gebrauch der symbolischen Schreibart mit Linien, und verordnete den Drachen zu dem Wapen des Volkes. Er erfand die Tonkunst und das Instrument Kin; dessen oberer Theil gewölbet war, den Himmel, der untere Theil aber flach war, die Erde vorzustellen; und dieser Musik bedienete man sich zuerst, wenn dem Herrn des Himmels und der Erden geopfert wurde.

Seine Landesleute nannten ihn 75) Tyen-tse, das ist einen Sohn des Himmels.

Shin-nong oder Xin-num, wie ihn Couplet nennet, kam vermuthlich mit dem Fo-hi dahin. Couplet sagt; er wäre von Honan nach Zen-chu in der Provinz Xan-

68) COVPLET. *Praef. ad Sin. Chronol.* p. 20.
69) MARTIN. *Hist. Sin.* lib. I. p. 20, 21.
70) Huius quidem genus et patria non exprimitur in chronicis Sinarum, nisi quod hanc in prouincia maxime occidua et boreali videlicet Xensi fuisse referatur. COVPLET. *Prooem. Declar.* p. 74.
71) Idem *Praef. ad Sin. Chronol.* p. 10.
72) *Praef. ad Sin Chronol.* p. 20.
73) Du Halde allgemeine Geschichte von China, Band III. Seite 22.
74) MARTIN. *Sin. Hist.* Lib. I. p. 22, 23. Couplet. Praefat. p. 20. Du Halde Einleitung in die allgemeine Geschichte von China.
75) Der Titel Tyen-Tse wurde nachmals den Chinesischen Kaisern beigeleget, um anzudeuten, daß ihr Ansehen vom Himmel käme. Ein Sohn des Himmels war daher soviel als Kaiser. COVPLET *Sin. Scient.* l. I. p. 5. Tyen oder Tien bedeutet Himmel.

Xan-tum gezogen, und habe daselbst gewohnet. Er setzte zu denen, vom Fo-hi angeordneten jährlichen Opfern, noch zwei andere, und ließ dem Gotte des Himmels und der Erden zu vier verschiedenen Zeiten des Jahres 76), nämlich an den zwei Solstitiis und Equinoctiis, opfern. Durch das Frühlingsopfer wollte er den Seegen über die Feldfrüchte erbitten, im Herbste aber nach der Erndte Gott die ersten Früchte bringen. Er erfand Werkzeuge zum Ackerbau 77), und lehrete das Volk fünferlei Arten von Getraide, als Gersten, Reis, Hirse, Indianisch Korn und Hülsenfrüchte zu säen. Man nannte ihn daher Shin-nong, das ist der himmlische 78) oder fromme Ackermann. Er erfand auch aus Seewasser Salz zu machen. Er legte den Handel und Märkte an, Güter zu kaufen und zu verkaufen. Er entdeckte die Kräfte der Kräuter und ihre guten und bösen Eigenschaften, und schrieb Arzneibücher. Shin-nong war ein sehr frommer und tugendhafter Fürst. Er soll hundert und vierzig Jahre regieret haben, als ihn Hoang-Ti, einer von seinen Regulis, und, wie einige sagen, sein Bruder, ohngeachtet es nicht wahrscheinlich ist, mit Kriege bezog, in welchem er umgekommen. Hoang-Ti folgte ihm, mit Einwilligung der übrigen Regulorum, in der Regierung, und er wurde der erste Chinesische Kaiser.

Der Todt des Shin-nong eräugnete sich an der Stelle, wo nachmals Pekin ist erbauet worden. Dieser Krieg war der erste, dessen die Chinesischen Zeitbücher erwähnen, und auch der erste, dessen allenthalben in der Welt gedacht wird; wo nicht derjenige Krieg, welcher zwischen dem Saturn und seinem Vater Uranus geführet, und vom Sanchoniathon bemerket worden, eben so alt, oder noch älter ist.

Couplet sagt, Shin-nong habe sieben Nachfolger aus seiner Nachkommenschaft gehabt, welche dreihundert und achtzig Jahre regieret hätten: es können aber keine andere als Reguli oder Statthalter in Provinzen, unter dem Hoang-Ti und den folgenden Kaisern gewesen seyn.

Die Geschichte und Zeitrechnung der Chinesischen Kaiser aus dem Martinius, Couplet und Du Halde.

Hoang-Ti, der erste Chinesische Kaiser fieng im Jahre vor Christo 2438 zu regieren an.

Als Hoang-Ti nach dem Tode des Shin-nong, welcher den Fo-hi 79) überlebete, alle die Beherrscher der damals bewohnten Chinesischen Provinzen, als Petcheli oder Tcheli, Chensi, Honan und Chan-Tong unter seine Bothmäßigkeit gebracht, nahm er zu Cho-Tong, in der Landschaft Pecheli oder Pekin seinen kaiserlichen Sitz, erbauete einen Friedenstempel, welchen er dem höchsten Gotte widmete, und

76) DV HALDE vol III. p. 22.

77) MARTIN. *Sin. Hist.* lib. I. p. 24, 25. COVPLET. *Praef.* p. 20. DV HALDE *Introduct.* p. 137.

78) Seine Erfindung und Verbesserung des Ackerbaues, wurde in den alten Chinesischen Büchern sehr herausgestrichen; und ihm darinne ein Ochsenhaupt beigeleget. Auch melden diese Bücher, daß es zu seiner Zeit Waizen und Reis vom Himmel geregnet, welches er darauf in das Erdreich gesäet habe. COVPLET. Ibid. p. 10.

79) Der Name Hoang-ti bedeutet einen grossen Kaiser. COVPL. Prooem. Declar. p. 90. Hoang bedeutet auch gelb, wie nachher bemerket worden ist. Den Namen Hoang-ti mag er daher bekommen haben, weil er die Kaiserlichen gelben Röcke eingeführet hat. Couplet nennet ihn *flauus Imperator*. Tab. Chronol. init.

und opferte ihm in demselben, welches vorher unter freiem Himmel geschahe. Dieser Tempel war vermuthlich der erste, der zur Verehrung des wahren Gottes erbauet wurde, und vermuthlich war derselbe damals der einzige in der Welt. Nachdem er nun den Dienst Gottes feierlicher zu begehen, einen Tempel erbauet hatte, nahm er alle Merkmale und Zeichen der kaiserlichen Würde an. Er war der erste, der eine Krone und einen gelben kaiserlichen Rock trug, welches die natürliche Farbe der Seide ist, die damals gebräuchlich zu werden anfieng. Diese Farbe wurde nachher die kaiserliche Farbe, und niemand außer den Kaisern, durfte dieselbe tragen.

Hoang-ti erhielt zwar das Reich durch Empörung und Waffen; ausserdem aber war er der vortreflichste Fürst. Er war ein langer schöner Herr, und besaß eine ungemeine Frömmigkeit. Er hatte solche Gaben des Geistes, als iemals ein Mensch besitzen kann. Unter seiner Regierung wurden die nützlichsten Künste und Wissenschaften erfunden, und mit einem Worte, man darf den Kaiser Hoang-Ti mit Recht für den großen Thoth oder Hermes der Chineser ansehen.

So wie Hermes die Alphabetischen Buchstaben erfand; so erfand Hoangt-ti mit Hülfe der beiden Gelehrten Ciu-cum und Cam-kie diejenigen Buchstaben, womit von der Zeit an die Chinesische Geschichte und andere gelehrte Schriften sind geschrieben worden. Dieser Kaiser erfand einen Compaß, auf welchem die vier Hauptpunkte des Himmels angezeiget waren. Er ließ Landstrassen in seinem Gebiete anlegen, um den Handel desto mehr zu erleichtern, wie auch sein Land ausmessen und in Provinzen abtheilen. Er verfertigte eine Himmelssphäre und einen Kalender. Er erfand eine Art, die noch gebräuchlich ist, vermittelst einer Büchse und Kugeln zu rechnen. Er bestimmte was für Gewicht im Handel und Wandel gelten sollte, desgleichen auch andere Maaßen, als Zoll, Fuß u. s. w. Er erfand die Kunst zu färben. Er ließ die Flüße mit kleinen Brücken versehen, und legte Förden oder Kähne von ausgehöltem Holze an, damit über die größern Flüße zu fahren. Er lehrete Pfeile, Bogen und andere Waffen zu machen. Er erfand Trommeln, Flöten, Trompeten. Er war der erste, welcher Karren und Wagen machen, Pferde und Ochsen dieselben zu ziehen abrichten ließ. Er ließ metallene Münzen prägen. Er erfand die irdenen Gefäße. Er schrieb mit Beihülfe der drei vortreflichen Aerzte Ki-pa, So-ven und Luy-cum verschiedene Bücher, wie man die Krankheiten aus dem Pulsschlage entdecken könne. Dieser Kaiser verbesserte auch sehr die Sternkunst, die damals in ihrer Kindheit war. Er theilte das Jahr in zwölf Monate, einen ieden von dreißig Tagen. Im ein und sechzigsten Jahre seiner Regierung führete er mit Hülfe eines gelehrten Sternkundigen Ta-nao den sechzigjährigen Cykel ein, in welchem zwei und zwanzig Schaltjahre waren, damit die Monate beständig in ein und eben dasselbe Zeichen des Zodiaks fallen möchten; und um das Mondsonnenjahr von 360 Tagen, so viel möglich, zu einem tropischen Jahre zu bringen.

Alle Chinesische Geschichtschreiber sind darin einig, daß Hoang-ti den berühmten sechzigjährigen Cykel oder die Periode von sechzig Jahren zuerst eingeführet habe. Es bestand dieser Cykel aus sechzig Mondsonnenjahren; und durch Einschaltungen wurde derselbe zu einer Periode von sechzig Sonnenjahren zu 365 Tagen gebracht. Das war für so frühe Zeiten eine große Verbesserung der Sternkunde. Damals hatten weder die Egyptier noch Chaldäer die Länge des tropischen Jahres von 365 Tagen entdecket; ob sie gleich bald nachher müssen eingesehen haben, daß es aus mehr als 360 Tagen, welches das ursprüngliche und erste Jahr der Menschen war, bestünde, und sich der

Einschaltungen bedienet, die Jahrszeiten in ihre eigentlichen Monate zu bringen. Nach der Erfindung des sechzigjährigen Cykels waren einige Monate in einigen Jahren ungleich. Denn, um die himmlischen Zeichen in einerlei Monate zu bringen, warum sie sich sorgfältig bemüheten, schoben sie zuweilen einen Monat, zuweilen noch einen andern, nebst den Tagen ein, die sie zur Ergänzung ihres Jahres nöthig hatten. Auf diese Art waren in einem völligen sechzigjährigen Cykel, zwei und zwanzig Schaltjahre. Diese Nachricht 80) giebt Martinius. Hieraus wird nun wahrscheinlich, daß die Einrichtung den Anfang des Jahres auf den funfzehenden Grad oder in die Mitte des Wassermanns oder in den nächsten Neumond zu setzen, unter dieses Kaisers Regierung und zugleich mit dem sechzigjährigen Cykel gemacht sey; und daß diese Einrichtung nicht, wie die Zeitbücher melden, den Chwen-Hyo zum Urheber habe.

Die Gemahlinn des Hoang-ti hieß Luy-su. Sie war eine Frau von vielen Gaben und vielem Verstande. Sie lehrete Seidenwürmer zu ziehen, die Seide abzuspinnen, sie zu weben, zu färben und Kleidungen daraus zu verfertigen. Die seidenen Kleidungen wurden anfänglich bloß bei den Opfern und den gottesdienstlichen Gebräuchen getragen.

Hoang-ti hatte fünf und zwanzig Söhne. Er regierete hundert Jahre, starb im vierzigsten Jahre des ersten sechzigjährigen Cykels, und ward in der Provinz Xantum oder Chan-tong begraben. Der Name und das Gedächtniß dieses Kaisers wurde, wegen der vielen nützlichen Entdeckungen, womit er seinem Lande so viele Wohlthaten erwiesen hatte, in unsterblichen Ehren gehalten. Martinius berichtet, daß nach ihm alle Chinesische Kaiser wären Hoang-ti, das ist große Kaiser, so wie die Römischen Kaiser Cäsares genannt worden. So viel ist gewiß, daß, wenn er in Egypten oder Babylon geherrschet hätte, er nach seinem Tode vergöttert, und als ein Gott verehret worden wäre.

Die vorhergehende Nachricht von dem Fo-hi, Shin-nong und Hoang-ti stimmet mit der damaligen Jugend des Chinesischen Reichs gar wohl überein, wo man an allen Dingen, die zum Nutzen und zur Bequemlichkeit der Menschen gehörete, außer was die Natur selbst davon an die Hand gab, einen Mangel haben, und alle Verbesserungen der Natur und die nützlichsten Künste und Wissenschaften erlernet und erforschet werden mußten.

Diese Dinge wurden, wie wir sehen, stuffenweise entdecket. Der grösseste Segen, nämlich die Erkänntniß des wahren Gottes, wurde unverfälscht in dieses grosse und unbewohnte Land gebracht. In einem Zeitraume von hundert oder hundert und zwanzig Jahren, wurde diesem Gotte zu Ehren, und zu seinem Dienste, ein Tempel erbauet. Der Kaiser selbst war der Hohepriester, der vor das ganze Volk opferte. In diesen Zeiten lebten die Menschen lange, und eine Lebenszeit von zwei hundert Jahren war hinreichend, diese vererwähnten Künste und Wissenschaften, die meistentheils alle im menschlichen Leben nöthig waren, zu erfinden. Die Lebensjahre der Menschen, ihr Fleiß und ihre Bemühungen, wurden gänzlich der Erfindung solcher Dinge gewidmet, die der bürgerlichen Gesellschaft nützlich, und nöthig waren, ein Land fruchtbar, wohnbar, und die Einwohner geschliffen zu machen; daß sie einander durch Handel und Wandel Hülfe leisten könnten; und das Land, durch die Freiheit, durch die Einführung der wahren Religion, und durch gerechte Regierungsgesetze, groß und glücklich zu machen.

Die

80) Sin. Hist. lib. I. p. 30, 31.

Die Chinesischen Zeitbücher führen die aufeinander folgenden Regierungen von vier Kaisern an, die aus seinem Geschlechte waren. Der erste, Shan-hau, soll vier und achtzig Jahre regiret haben; der zweite Chwen-Hyo oder Chuen-Hio acht und siebenzig Jahre; der dritte Ti-Ko siebenzig Jahre, und der vierte Chi, acht Jahre.

Allein diese Kaiser waren nichts weiter als Reguli, oder Befehlshaber in Provinzien, die unter des Hoang-ti und Yau Regierungen lebten; denn Hoang-ti starb im vierzigsten Jahr des ersten sechzigjährigen Cykels; und Yau folgte ihm im ein und vierzigsten Jahre eben desselben Cykels, wie vorher bereits bemerket worden ist.

Coupler 81) meldet aus den Chinesischen Büchern, daß Ti-Ko, der acht Jahre vor dem Yau regierete, einige von des Hoang-ti Enkeln, in einer ihm unterworfenen Provinz, befördert habe. Hieraus erhellet, daß die verschiedenen Könige zwischen dem Hoang-ti und Yau, Zeitgenossen gewesen seyn müssen. Dieses ferner zu bestätigen, wird gemeldt, daß der Sohn des Hoan-tun, der ein Sohn des Hoang-ti war, von dem Shun, dem Yau folgte, getödtet worden sey. Ferner, die Söhne des Chuen-hio, bekamen von dem Shun öffentliche Bedienungen. Dieses letztere erweiset, daß die Söhne des Chuen-hio, der nach der gegenwärtigen Folge der Zeitbücher, zwei hundert und funfzig Jahre vor dem Shun regierete, unter denselben nicht Reguli können gewesen seyn. Wenn aber Chuen-hio und Yau Zeitgenossen gewesen sind, so hätten die Söhne derselben unter der folgenden Regierung des Shun, Reguli seyn können. Ferner, der Enkel oder Großenkel des Hoang-ti, konnte unter des Shun Regierung schwerlich noch am Leben seyn; indem von dem Regierungsanfange des Hoang-ti, bis auf des Shun Zeiten, nach der gegenwärtigen Regierungsfolge der Zeitbücher, vier hundert und vierzig Jahre verflossen sind. Dennoch aber 82) giebt Coupler für gewiß an, daß Shun den Enkel oder Großenkel des Hoang-ti getödtet habe. Aus diesem Grunde lässet sich nun mit Gewißheit schliessen, daß Yau dem Hoang-ti in der Chinesischen Regierung gefolgt sey. Zu dem vorhergehenden Beweise dieses wichtigen Punktes der Chinesischen Zeitrechnung, kommt noch dieses; da Hoang-ti den sechzigjährigen Cykel eingeführet hat, so müste desselben, vor des Yau Regierung, wenn er ihm nicht gefolgt, sondern vier Kaiser zwischen ihnen regieret hätten, gedacht worden seyn. Und doch stimmen alle darin überein, daß des sechzigjährigen Cykels, zuerst nach dem Hoang-ti, unter der Regierung des Yau, gedacht worden sey. Dieser Yau, soll nach den ältesten und gewissesten Chinesischen Zeitbüchern, im ein und vierzigsten Jahre dieses Cykels, seine Regierung angetreten haben; und kein Geschichtschreiber kann eine ältere Nachricht von den Cykeln geben.

Hiernächst ist des bei Chuen-hio Regierung (nämlich dem Anfange derselben im Jahre vor Christo 2513) noch dieser Umstand sehr merkwürdig, daß sich eine Coniunction von fünf Planeten an eben dem Tage zutrug, an welchem Sonne und Mond in Coniunction waren, welches der Kaiser selbst beobachtete. Diese Coniunction geschahe in dem sogenannten Ke oder Che, welches theils mit dem Steinbock, theils mit dem Wassermann übereinkommt. Der grosse Sternkundige Caßini rechnete diese Vereinigung rückwärts, und fand, daß sie sich unter eben dem Gestirne zugetragen habe, worin sie die Chinesischen Schriftsteller setzen, nämlich zu der Zeit, da die Sonne im zwanzigsten Grade des Wassermannes war, am sechs und zwanzigsten Februar des 2012 Jahres vor Christo; und

81) Not. in Tab. Chronol. p. 3.

82) *Hoen-Tun*, filius *Hoam-Ti* — cuius filium aut nepotem certe eiusdem cognomenti extinxit *Xun* sextus Imperator. Ibid.

daß den folgenden Tag, des Morgens um sechs Uhr, Sonne und Mond in China sich vereiniget hätten. Diese Ausrechnung des Caßini findet man in Lubers Geschichte von Siam, s. 257.

Hieraus erhellet nun, daß die Chinesischen Geschichtschreiber diese Coniunction auf fünf hundert Jahre zu bald, und eine unrechte Regierung gesetzet haben; und daß sie nicht unter der Regierung des Chuen-hio, sondern zu des Kaisers Ti-hoai, des achten Kaisers der ersten Dynastie, Zeiten, sich eräugnet habe. Allein dieser Fehler stösset die Richtigkeit der Chinesischen Zeitrechnung, welche auf dieser Conjunction keinesweges beruhet, gar nicht über den Haufen.

Ich komme nunmehro zu der Regierung des berühmten Kaisers Yau, der meiner Rechnung nach eigentlich der zweite Chinesische Kaiser ist. Er trat im ein und vierzigsten Jahre des ersten sechzigjährigen Cykels, im Jahre vor Christo 2338, seine Regierung an, wie ich aus augenscheinlichen Zeugnissen vorher dargethan habe.

Yau war ein Fürst von ungemeiner Tugend, Gottesfurcht, Verstand und Billigkeit. Er war so beliebt, daß ihn fast alle seine Unterthanen verehreten; und gab allen folgenden Kaisern ein Muster einer guten Regierungsart.

Er war mäßig in seiner Speise, und schlecht in seiner Kleidung. Sein Pallast war eine niedrige Hütte, und er aß und trank aus irrdenen Gefässen. Sein Bette war von Stroh; und sein Wagen wurde von weißen Pferden gezogen. Yau war ein Liebhaber der Musik. Er errichtete sechs Obergerichte, für welchen alle Händel und Streitigkeiten aus dem ganzen Reiche verwaltet wurden; und diese Einrichtung dauret bis auf den heutigen Tag. Er errichtete auch sechs Ordnungen unter dem Adel. Im vierzigsten Jahre des zweiten Cykels, dem sechzigsten Regierungsiahre des Yau, im Jahre vor Christo 2279, wurden alle niedrige Theile des Chinesischen Reiches, neun Jahr lang überschwemmet. Das Land, welches trocken war, konnte die Anzahl der Einwohner, die sehr zahlreich geworden waren, indem dieses Land länger als 150 Jahre Friede gehabt hatte, kaum in sich fassen. Quen wurde von dem Kaiser bestellet, für die Austrocknung des Landes zu sorgen; allein eine Zeit von neun Jahren hindurch war alles vergeblich; denn er war entweder zu nachläßig, oder verstand es nicht, und dieses kostete ihm den Kopf. Sein Sohn Yu bekam nach ihm die Sorge für dieses Unternehmen, und dieser war ein Mann von grösserer Fähigkeit. Er leitete vermittelst Wasserleitungen und Dämme, in einer Zeit von dreizehn Jahren, alles Wasser in die See und Flüsse, und machte das Land trocken und wohnbar. Dieserwegen wurde er von dem Nachfolger des Yau zum Gehülfen in der Regierung angenommen, und er folgte ihm nach seinem Tode. Siehe unten Anmerkung 86.

Hierauf machte sich Yau selbst an die Verbesserung des Kalenders, der nicht richtig genug war. Er verbesserte das Mondiahr und verglich es durch Einschaltungen einigermassen mit dem Sonneniahre. Hiebei bedienete er sich des Beistandes der beiden geschickten Sternkundigen Hi und Ho.

Die zwölf Monate, deren ieder vorher aus dreißig Tagen bestand, setzte er einen um den andern auf dreißig und neun und zwanzig Tage; und er machte dieselben durch sieben Einschaltungsmonate in einer Zeit von neunzehn Jahren 83), mit dem Sonnen-

iahre

83) Astronomis *Ho* et *Hi* adiutoribus ordinat XII. lunares menses, sex 30. dierum et totidem 29. quin et intercalares menses, qui intra annos 19. se-

lahre von 365 Tagen einstimmig. Dieses ist eine erstaunliche Gründlichkeit in der Sternkunde, in so frühen Zeiten, und, soviel wir wissen, eben so alt, wo nicht älter, als die Zeit, da man in Egypten und Chaldäa Beobachtungen anstellete. Hieraus wird wahrscheinlich, daß unter der vorhergehenden Regierung des Hoang-ti, da der sechzigste Cykel erfunden wurde, das Sonneniahr aus 365 Tagen, und der Thierkreis damals in 365 Theile oder Grade getheilet gewesen sey, wozu man nachher einen Viertheilgrad hinzu setzte. Das Mondiahr aber war nicht so richtig eingerichtet, und erforderte einige Verbesserungen.

Die Sternkundigen Hi und Ho beobachteten auch die Punkte des Solstitii 84), allein sie verfehleten dieselben um drei und einen halben Grad. Denn in dem Jahre vor Christo 1005 waren sie nur von dem Punkte, in welchem sie zuerst um das Jahr vor Christo 2270 waren beobachtet worden, zwei und vierzig Grade verschieden; dahingegen sie in diesem Zeitraume, nach der bekannten Präceßion der Coluren, fünf und vierzig und einen halben Grad, müssen verschieden gewesen seyn. Allein über solche Fehler darf man sich in diesen ältesten Zeiten, da die astronomischen Instrumente, in Vergleichnng der heutigen, sehr grob und schlecht waren, nicht wundern; oder diejenigen müsten sonst gefehlet haben, die in dem Jahre vor Christo 1005 diese Beobachtungen anstelleten.

Vermuthlich ist der Chinesische Kalender durch die Beobachtungen, die Hi und Ho zu Ende der Regierung des Yau anstelleten, verbessert worden; denn wir finden, daß bei dem Regierungsanfange des Chong-kang, der acht und neunzig Jahre nach des Yau Tode, seine Regierung antrat, dieser beiden Sternkundigen, als noch lebend, ist gedacht worden.

Sind dieses nun eben die Sternkundigen, so müssen sie bei dem Regierungsanfange des Chong-kang (wenn wir setzen, daß sie, als sie Yau gebrauchte, 30 Jahre alt gewesen sind), 128 Jahre alt gewesen seyn; und sie werden zu dieser Zeit als alte und abgelebte, der Trägheit und Trunkenheit ergebene Leute, beschrieben. Waren aber diese Sternkundigen zwanzig oder dreißig Jahre älter, als ich angegeben habe: so ist ihre Lebenszeit doch den Lebensiahren der Menschen in diesen Zeiten völlig gemäß. Denn sie lebten zu des Großvatters des Abraham, zu Nahors Zeiten, da die Menschen 200 Jahre, und noch älter wurden. Sie können in dem Tribunale der Sternkundigen, welches Yau errichtete, gar wohl den Vorsitz gehabt, und diesen Vorsitz, bis zum Regierungsanfange des Chong-kang, über hundert Jahre nachher behalten haben; da sie, wie gemeldet wird, wegen ihrer Schläfrigkeit, Trunkenheit und Hintenansetzung ihrer Pflicht, wie vorher bemerket ist, getödtet wurden. Der Kaiser Yau selbst war hundert achtzehn Jahre alt, als er starb, und regierete nach den Chinesischen Zeitbüchern hundert Jahre. Ueber den Zwischenraum der Regierung des Yau und Chong-kang, kann kein Streit statt finden, indem dieser Zeitraum mit der Geschichte und der Zeitrechnung des berühmten Mencius, dessen Schriften nächst den Werken des Confucius, unter den Chinesern das grösseste Ansehen haben, übereinstimme n.

Nachdem Yau zwei und siebenzig Jahre allein mit dem grösseſten Ruhme, in Ruhe und Frieden regieret hatte, erwählte er in seinem Alter den Shun, einen Ackermann,

zu

19. septies recurrunt, COVPL. Tab. Chronolog. Monarch. Sin. p. 3. Dieses wird in dem ältesten Buch *Xu-king* erzählet.

84) Certe quidam ex iis qui librum *Xu-king* interpretati sunt, affirmare non dubitant, imperante Chinae *Yn-Go* e Sungae familia, anno post Christum natum millesimo quinto solstitium a superiori obseruatione (sc. sub imperio *Yau*) iam quadraginta duobus gradibus mutasse. MARTIN. Sin. Hist. lib. I. p. 38.

zu seinem Mitgenossen und Nachfolger in der Regierung. Er zog diesen Mann, seiner Tugend und Klugheit halber, seinen eigenen Söhnen vor. Er regierete nachher noch acht und zwanzig Jahre, und starb zum allgemeinen Leidwesen seiner Unterthanen, die ihm drei Jahre lang, als ihren allgemeinen Vater, beklagten.

Shun, der dritte Chinesische Kaiser, trat seine Regierung allein, nach dem Tode des Yau an, im ein und zwanzigsten Jahre des dritten Cykels, das ist, im Jahre vor Christo 2238.

Shun war ein fürtreflicher Fürst. Er folgte in allen Tugenden, und allen Stücken einer guten Regierungsart, seinem grossen Vorfahren dem Yau. Er war ein Liebhaber der Musik, und spielte gemeiniglich auf dem Instrumente Kim, und verfertigte einen musikalischen Gesang, welcher das Lob des grossen Gesetzgebers Yau enthielt Confucius bewunderte 85) die Annehmlichkeit und Harmonie dieser Musik. Sie wurde Chao genannt. Er verfertigte eine goldene Sphere, die mit Edelgesteinen besetzet war, welche die sieben Planeten vorstelleten. Er hielt sich für so wenig unsträflich, daß er einem ieden seiner Unterthanen erlaubte, auf eine Tafel, die öffentlich ausgesetzet war, zu schreiben, was sie in seinem Verhalten tadelswürdig fanden. Er theilte das Reich in zwölf Provinzien. Sein Pallast war zu Pu-cheu in der Provinz Shensi.

Die Tartaren fielen unter seiner Regierung zuerst in China, sie wurden aber wiederum heraus getrieben.

Shun erwählte in dem vier und dreißigsten Jahre seiner Regierung 86) den Yu, und zog ihn seinen eigenen Söhnen vor. Er that solches des Dienstes halber, den er dem Lande geleistet, in dem er die niedrigen Theile trocken und fruchtbar gemachet hatte. Martinius gedenket dieser grossen Verrichtung des Yu, unter des Shun Regierung; allein Couplet und Du Halde, setzen dieselbe in die Regierung des Yau.

Shun regierete nach des Yau Tode, funfzig Jahre, und starb in einem Alter von 110 Jahren.

Yu

85) COUPL. Scient Sin lib. III. p 13. part. II.

86) In *Xu-kim* lib. I. fol. 29. commemoratur: constituerat Xun imperator imperium per manus tradere clienti suo *Yu* dicto, propter ingentia viri merita, quando is maximas eluuiones aquarum per annos plurimos iam stagnantium, non minus industrie, quam feliciter in mare deriuauit. COUPL. Scient. Sin. lib II. p. 72. Diese Worte mögen sich auf dasienige beziehen, was Yu unter des Yau Regierung verrichtete. Allein Martinius glaubte, als ob Yu das Land, unter der Regierung des Shun oder Xun, nach der Fluth trocken gemacht habe. Ist aber Yu, wie Couplet sagt, hundert Jahre alt geworden, so kann ihn Yau, das Land zu trocknen, im Jahre vor Christo 2270, nicht gebrauchet haben; denn dieses war das Jahr, da ihn Yau nach seines Vaters Tode, allem Ansehen nach, zuerst gebrauchete. Von da bis zu seinem Tode, im Jahre vor Christo 2179, sind ein und neunzig Jahre, folglich konnte er, zu der Zeit da sein Vater starb, nicht älter als neun Jahre seyn. Hieraus wird also wahrscheinlicher, daß Yu das überschwemmete Land, unter der Regierung des Shun, getrocknet, und von ihm mit der Krone, belohnet worden sey. Geschahe nun dieses, als er mit dem Yau die Regierung gemeinschaftlich verwaltete, so hat alles seine Richtigkeit. Da nun das Buch Xu-King meldet, daß das Land einige Jahre, ehe es Yu trocken gemacht, unter Wasser gestanden habe; so wird glaublich, daß er nicht gleich nach dem Tode seines Vaters, sondern erst einige Jahre nachher, als er älter war, und Shun mit dem Yau gemeinschaftlich regierete, bei dem Werke gebrauchet worden ist, (indem er damals zu jung war). Ich halte dafür, daß dieses die Wahrheit sey.

Yu folgte dem Shun, im eilften Jahre des vierten Cykels, und im Jahre vor Christo 2188.

Martinius berichtet, er sey im vierten Grade von dem Hoang-ti entsprossen. Dieses reimet sich sehr wohl mit meinem Satze, daß Yau dem Hoang-ti gefolgt sey; allein ganz und gar nicht mit den vier Königen, die zwischen dem Hoang-ti und Yau (deren Regierungen 240 Jahre enthalten) in einer Folge sollen regieret haben. Hierdurch würde Yu der achte Kaiser, in einer Linie vom Hoang-ti an. Er wird Ta-Yu, das ist Yu der grosse genannt. Er war der Stifter der ersten Kaiserlichen Familie oder Dynastie, die Hia genannt wurde, und aus siebenzehn Kaisern bestand, die 441 Jahre herrscheten 87).

Der Pallast des Yu lag in der Provinz Shensi, woselbst vor ihm, Yau und Shun ihren Kaiserlichen Sitz gehabt hatten. Er machte zuerst das Reich erblich. Er theilte es in neun Provinzen, da es Shun in zwölfe getheilet hatte. Er ließ neun metallene Gefässe machen, und an iedes derselben, die Karte einer Provinz einschneiden, und dabei bemerken, welche von den acht und zwanzig Constellationen einer ieden Provinz vorstehe.

Yu trug die gewöhnlichen und gemeinen Kleider; wenn er aber den höchsten Gotte opferte, trug er Priesterliche Kleidung und eine Mütze, 88) die ungemein prächtig und kostbahr war.

Unter seiner Regierung wurde der Chinesische Wein erfunden, der von Reis gemacht wurde; allein Yu verbannete den Erfinder, und verbot unter strengen Strafen, denselben zu machen. Heutiges Tages wird er auf den Chinesischen Tafeln für das köstlichste Getränk gehalten. Yu regierete mit dem Shun siebenzehn Jahre, und nach ihm noch zehn Jahre. Unter seiner Regierung sollen die Gold und Silbermünzen in China üblich gewesen seyn. Yu starb als er sein hundertstes Jahre zurückgeleget hatte.

Ti-ki der zweite Kaiser der ersten Dynastie, trat seine Regierung an, im ein und zwanzigsten Jahre des vierten Cykels, im Jahre vor Christo 2178.

Ti-ki war ein Sohn des Yu, und folgte vermöge der Erbfolge, und mit Bewilligung aller Mandarinen, in der Regierung.

Die Kaiserin seine Mutter, die eine sehr kluge Fürstin war, hatte sich seine Erziehung sehr angelegen seyn lassen; diese Erziehung sowol als die natürlich guten Gesinnungen, machten ihn zu einem weisen und vortreflichen Fürsten.

Er folgte sehr genau dem Muster und Abrisse der Regierungsart, welches ihm sein Vater vorgeschrieben hatte.

Der

87) Du Halde setzt im ersten Theile seiner Chinesischen Geschichte, f. 286. die Zeit dieser Dynastie, auf 458 Jahre. Couplet verführte ihn hiezu, der in seinen Chronologischen Tafeln 458 Jahre, an statt 441 gesetzet hat; und diese letztere Zahl der Regierungsjahre der Kaiser dieser Dynastie, hat sowohl Couplet als Martinius. Indessen hat Couplet in der Vorrede zu seiner Chinesischen Zeitrechnung f. 24, und wiederum f. 25, aus Irrthum die Zahl 458 angesetzet. Der Fehler rühret von ihm selbst her, wie man aus der Zusammenrechnung der Jahre der drei ersten Dynastien, ersiehet, denn er setzet dieselben siebenzehen Jahre höher an, als seine eignen Tabellen.

88) Couplet nach dem Confucius. Scient. Sin. lib. III. p. 51.

Der Anfang seiner Regierung war, wegen einer gefährlichen Empörung eines von seinen Regulis oder zinnsbaren Mandarinen, sehr unruhig; allein es halfen ihn sechs andere solche Reguli, und er brachte den Rebellen bald zum Gehorsam. Hierauf genoß er durch das ganze Reich eines vollkommenen Friedens. Er führete neun Arten von Musik und Tänzen ein. Er war bei dem Volke höchst beliebt; es genoß aber seine weise Regierung nicht lange, denn er herrschete nicht länger, als neun Jahre. Ihm folgte sein Sohn Tai-kong.

Tai-kong der dritte Kaiser der ersten Dynastie, trat seine Regierung im dreißigsten Jahre des vierten Cykels, und im Jahre vor Christo 2169 an.

Dieser König wich von der Tugend seiner Vorfahren ab. Er versäumte die Regierungsangelegenheiten gänzlich, und verwandte seine Zeit in Wollüsten und Schwelgereien. Sein Pallast war voller liederlicher Weibsbilder. Die Pferde und Hunde gebrauchte er unaufhörlich wilde Thiere zu iagen, verheerete das Land, und verdarb die Erndte. Er brachte ganze Tage in den Wäldern zu, und daselbst wurde er auch auf Anstiften der obersten Reichsbedienten, von dem Feldherren seines Kriegesheeres Y, in Verhaft genommen, welche ihn nach einer achtzehniährigen Regierung absetzten, und seinen iüngern Bruder Tihonkang, Chon-kang, oder Chum-kang, auf den Thron erhoben. Chong-kang wollte den Kaiserlichen Titel nicht annehmen, weil sein Bruder am Leben war. Tai-kong starb eilf Jahre nachher in der Verbannung, und darauf nahm Chong-kang den kaiserlichen Titel an. Wegen dieser Ursache, wird seine Regierungszeit nur von dem Tode des Tai-kong an, gerechnet.

Chong-kang der vierte Kaiser der ersten Dynastie nahm die Regierung mit dem Kaiserlichen Titel im neun und funfzigsten Jahre des vierten Cykels, im Jahre vor Christo 2140 an.

Der merkwürdigste Vorfall unter seiner Regierung war die oben erwähnte Sonnenfinsterniß, die wie man ausgerechnet hat, im Jahre vor Christo 2173 eingefallen ist. Dieses ist dieienige Sonnenfinsterniß, die den beiden Sternkundigen Hi und Ho das Leben kostete; die, weil sie sehr alt, und der Trunkenheit ergeben waren, diese Sonnenfinsterniß nicht beobachtet, und sie, wie die Gesetze von ihnen als Vorsitzern des Tribunals der Sternkunst erforderten, nicht in den Kalender aufgezeichnet hatten.

Chong-kang regierete dreizehn Jahre. Ihm folgte sein Sohn Ti-syang.

Ti-syang der fünfte Kaiser der ersten Dynastie übernahm die Regierung im zwölften Jahre 89) des fünften Cykels, im Jahre vor Christo 2127.

Die Thorheit des Ti-syang verurachte seinen und beinahe den Untergang des ganzen Kaiserlichen Geschlechtes. Sein Vater war zu weise gewesen, dem Y in Regierungsangelegenheiten zu trauen. Ti-syang aber ließ sich durch seine Schmeicheleien und Willfährigkeit betriegen, und schenkte ihm sein ganzes Vertrauen. Er entsetzte den getreuen

89) Du Halde, Band I. f. 290, begehet einen Fehler von zwei Jahren, indem er die Regierungsiahre des Kaisers nicht nachgerechnet, und aus Nachläßigkeit einem Druckfehler in Couplets Chronologischen Tafeln gefolgt ist; wo an statt des zwölften Jahres, das vierzehende gedruckt stehet; und dieses zwölfte Jahr, ist nach des Martinius und Couplets Rechnung der Regierungsiahre des Chong kang, das richtige.

treuen Feldherren Tcheon, seines Amtes, und übergab das Commando seiner Armee diesem Betrüger. Nachdem Y die Gewalt in Händen hatte, bedienete er sich derselben wider seinen Herrn, daß dieser die Flucht ergrif, und seine Sicherheit an den Höfen zweier zinnsbarer Fürsten, die seine Verwandten waren, suchte.

Y ließ seine Empörung nicht sogleich ausbrechen; sondern ersuchte den Kaiser, in einem Schreiben voller Versicherungen seiner Treue und seines Gehorsams, nach seinem Pallaste zurück zu kehren. Zu gleicher Zeit machte er falsche Anklagen wider die getreuesten Ministers, und verursachete, daß sie entweder verbannet oder getödtet, und ihre Bedienungen seinen Kreaturen gegeben wurden.

Hierauf nahm er die Larve ab, und erklärete sich öffentlich zum Kaiser. Y der nunmehro hoffete, die Früchte seiner Bübereien zu geniessen, kam durch eben dergleichen Betrügerei um das Leben.

Unter seinen Anhängern war einer Namens Hantso, ein betrügerischer, und verschlagener Kerl, auf den er sich hauptsächlich verließ, und dem er die höchste Stelle unter seinem Kriegesheere anvertrauet hatte. Dieser ehrsüchtige Spitzbube glaubte, er könne den Thron selbst besteigen, wenn er seinen Herrn und Gönner stürtzen könnte. Zu diesem Ende suchte er Soldaten aus, denen er trauen konnte, und befahl ihnen den Y, als er auf der Jagd war, zu ermorden; und auszusprengen, es sey dieser Mord auf des Kaisers Befehl geschehen. Dieses wurde seinem Wunsche gemäß vollführet; und man sahe den Tod des Y, als die gerechte Strafe seiner Empörung an.

Y war wegen seiner Geschicklichkeit, mit Pfeilen zu schiessen, berühmt. Er besaß hierinn eine solche Geschicklichkeit und Stärke, daß er auf einmal neune abschiessen, und mit einen ieden derselben einen Vogel tödten konnte.

Nachdem nun Han-tso mit dem Y fertig war, blieb ihm nichts mehr übrig, als den Kaiser schleunigst hinrichten zu lassen. Er erhielt seinen Endzweck durch folgenden Kunstgriff. Er sandte zu dem Kiao, dem ältesten Sohne des Y, und ermahnete ihn den Tod seines Vaters zu rächen, der, wie er ihm berichtete, auf kaiserlichen Befehl getödet worden wäre. Er gieng ihm auch mit einem Corpo Kriegsvölker von denen, die er anführete, an die Hand. Mit diesen und andern Völkern, die Kiao geworben hatte, zog derselbe gegen den Kaiser, der kaum Zeit genug hatte, ein kleines Kriegsheer zu versammeln, welches durch einige Hülfsvölker, die ihm zwei Regali, seine Verwandten, schickten, verstärket wurde. Es kam zu einer Schlacht; Kiao brachte des Kaisers Armee in Unordnung, und tödtete mit eigner Hand den Kaiser, und die zwei Regulos; vertilgete das ganze Geschlecht des Tisyang, die Kaiserinn ausgenommen, welche schwanger war, und sich mit genauer Noth durch die Flucht retten konnte. Sie entflohe in die Berge, und begab sich von da nach dem Hause ihres Vaters, der Fürst von Gem war, und verbarg sich daselbst. Sie wurde hier mit einem Sohne entbunden, den sie Chao-kang nannte. Einige Geschichtschreiber berichten, die Kaiserinn sey in einer Schäferhütte zwischen den Bergen, wohin sie zuerst vor der Wuth des Kiao flohe, mit dem Chao-kang entbunden worden.

Nach dem Tode des Kaisers Ty-syang bemächtigte sich Han-tso alsobald des Thrones, der durch die Grausamkeiten des Kiao leer war; und diesen Kiao belohnete

er mit einer kleinen Herrschaft. Han-rso trug die kaiserliche Krone, die er unrechtmässiger Weise an sich gebracht hatte, vierzig Jahre.

Han-rso übernahm die Krone im neun und dreißigsten Jahre des fünften Cykels, das ist, im Jahre vor Christo 2100. Chao-kang wurde durch die Regulos wiederum hervor gebracht. Er bekriegte den Han-rso, schlug ihn, nahm ihn gefangen, und ließ ihn schmählich umbringen. Dieses geschahe im neunzehnden Jahre des sechsten Cykels, und im Jahre vor Christo 2060.

Chao-kang bestieg den Thron seines Vaters im neunzehnten Jahre des sechsten Cykels, und war der sechste Kaiser der ersten Dynastie. Mit ihm wurde die alte Regierungsart wiederum hergestellet, und er hielt auf die Gesetze. Nachdem er den Kiao den Mörder seines Vaters nebst seinem jüngern Bruder geschlagen und getödtet hatte, der ein Kriegsheer geworben, den Tod seines Bruders Kiao zu rächen; führete er zwei und zwanzig Jahr lang eine rühmliche und friedliche Regierung. Ihm folgte sein Sohn Ti-Shu.

Ti-Shu, der siebende Kaiser der ersten Dynastie, bestieg den Thron im ein und vierzigsten Jahre des sechsten Cykels und im Jahre vor Christo 2038.

Unter seiner siebenzehniährigen Regierung geschahe nichts merkwürdiges. Er starb im sieben und funfzigsten Jahre des sechsten Cykels. Ihm folgte sein Sohn Ti-hoai.

Ti-hoai der erste Kaiser der ersten Dynastie trat seine Regierung an, im acht und funfzigsten Jahre des sechsten Cykels, und im Jahre vor Christo 2021 an.

Er fand das Kaiserthum in einem blühenden und ruhigen Zustande. In seinem dritten Regierungsiahre sandten neun benachbarte morgenländische Völker Abgesandten an ihn, und baten sich, gegen einen iährlichen Tribut, seinen Schutz und Beistand aus. Diese Abgesandten kamen zur See, und daraus erhellet, daß damals schon die Schiffahrt üblich gewesen sey.

Dieser Herr ward durch den Genuß eines langen Friedens weibisch und ein Sklave seiner Vergnügungen. Er verschloß sich die übrige Zeit seines Lebens in seinen Pallaste mit seinen Weibern und Verschnittenen 90), und überließ die Regierungssorgen seinen Ministern gänzlich.

Ti-hoai regierete sechs und zwanzig Jahre. Ihm folgte sein Sohn Ti-mang.

Ti-mang der neunte Kaiser der ersten Dynastie übernahm die Regierung im vier und zwanzigsten Jahre des siebenden Cykels, und im Jahre vor Christo 1995.

Er folgte dem Beispiele seines Vaters, und war eben so nachläßig und weibisch. Er verrichtete nichts merkwürdiges, als daß er seine Hofstaat nach einer bequemern Stadt auf der Westseite des Gelben Flußes verlegte; welches die größeste und berühmteste Stadt in China, aber beständig kothigt war, und daher die Dreckstadt hieß.

Ti-mang regierete achtzehn Jahre; und sein Sohn Ti-sie folgte ihm.

Ti-sie war der zehnte Kaiser der ersten Dynastie. Er übernahm die Regierung im zwei und vierzigsten Jahre des siebenden Cykels, und im Jahre vor Christo 1977. Du Halde hat hiebei wieder einen Fehler begangen, und den Regierungsantritt des Ti-

90) Wir finden in keiner Geschichte so früh einen Verschnittenen, als hier gedacht wird.

Ti-sie in das ein und vierzigste anstatt des zwei und vierzigsten Jahres dieses Cykels gesetzet, in welches letztere Jahr Martinius und Coupler denselben setzen.

Ti-sie war wegen seiner Gerechtigkeit berühmt. Dieses bewegte die benachbarten Fürsten, nicht nur ihren Tribut willig zu zahlen; sondern es auch für eine Ehre zu halten persönlich unter dem Chinesischen Kaiser zu stehen, und unter ihm die Gerechtsame ihrer Herrschaften zu verwalten.

Ti-sie regierete sechzehn Jahre in Ruhe, und sein Sohn Ti-pou-kiang folgte ihm.

Ti-pou-kiang, der eilfte Kaiser der ersten Dynastie übernahm die Regierung im acht und funfzigsten Jahre des siebenden Cykels, im Jahre vor Christo 1961.

Sein Regierungsanfang würde von neun Fürsten seines Geschlechtes beunruhiget, welche ihm die Krone streitig machten. Nachdem er sie aber überwunden hatte, besaß er den Thron neun und funfzig Jahre im Frieden. Er starb im sechs und funfzigsten Jahre des achten Cykels. Er bestimmete seinen Sohn Kong-kia zu seinem Nachfolger; allein sein Bruder Ti-kiong bemächtigte sich unrechtmäßiger Weise des Thrones, und verjagte seines Bruders Sohn Kong-kia.

Ti-kiong, der zwölfte Kaiser der ersten Dynastie trat seine Regierung an im sieben und funfzigsten Jahre des achten Cykels, und im Jahre vor Christo 1902.

Er bestieg den Thron, den er seines Bruders Sohne unrechtmäßigerweise genommen hatte, in Ruhe. Damit er nun demselben alle Hofnung zur Krone benehmen möchte, ernannte er seinen Sohn Ti-kin zum Nachfolger im Reiche. Er regierete ein und zwanzig Jahre, bis zum siebenzehnten Jahre des neunten Cykels.

Ti-kin, der dreizehnte Kaiser der ersten Dynastie, kam im achtzehnten Jahre des neunten Cykels zur Regierung, das ist im Jahre vor Christo 1881.

Seine Gottlosigkeit und sein Aberglaube machten ihn verhaßt. Die zinnsbaren Fürsten empöreten sich, und verursachten große Unordnung im Reiche. Er regierete wie sein Vater ein und zwanzig Jahre. Er konnte aber seinem Sohne die Krone nicht versichern; und Kong-kia der rechte Erbe und Sohn des Ti-pou-kiang wurde wiederum auf seines Vaters Thron gesetzet.

Kong-kia, der vierzehnte Kaiser der ersten Dynastie trat die Regierung an im neun und dreißigsten Jahre des neunten Cykels, und im Jahre vor Christo 1860.

Zu der Zeit, da Kong-kia unter den zwei vorhergehenden Regierungen von dem Throne ausgeschlossen war, erweckte er bei dem Volke durch sein bescheidenes und kluges Verhalten die Hofnung, daß er gut regieren würde, wenn er iemals die Krone erhalten sollte. So bald er aber dieselbe erlangt hatte, veränderte sich sein Verhalten gänzlich mit seinem Glücke. Er wurde der unordentlichste und lasterhafteste Fürst, der iemals regieret hatte. Er versäumete die Regierungsgeschäfte ganz und gar, und ergab sich völlig einem unordentlichen und liederlichen Leben. Der Staat war einzig der Verwaltung seiner Minister übergeben, und diejenigen wurden am meisten von ihm geachtet, die ihm am meisten in seinen Lastern schmeichelten. Hiedurch wurde seine Herrschaft verächtlich, die zinnsbaren Fürsten weigerten sich ihm gehorsam zu seyn, und er war nicht herzhaft genug, sie zu ihrer Pflicht zu nöthigen. Seine Erben wurden zugleich Erben seiner Laster, und dieses

war das Unglück dieses Geschlechtes. Kong-kia regierete ein und dreißig Jahre, und sein Sohn Ti-kau folgte ihm.

Ti-kau, der funfzehnte Kaiser der ersten Dynastie, übernahm die Regierung im zehnten Jahre des zehnten Cykels, und im Jahre vor Christo 1829.

Er folgte seinem Vater in dem üppigen und liederlichen Leben, und dieses verkürzte seine Tage. Er regierete nicht länger als eilf Jahre, und starb im zwanzigsten Jahre dieses Cykels. Ihm folgte sein Sohn Ti-fa.

Ti-fa, der sechzehnte Kaiser der ersten Dynastie überkam die Regierung im ein und zwanzigsten Jahre des zehnten Cykels, und im Jahre vor Christo 1818.

Unter seiner Regierung gieng nichts merkwürdiges vor, ausser daß die zinnsbaren Fürsten sich ihm bei seinem Antritte unterwarfen. Er war der Vater des schlimmsten und letzten Kaisers dieser Dynastie Kie. Ti-fa regierete neunzehn Jahre, und starb im neun und dreißigsten Jahre des zehnten Cykels. Ihm folgte sein Sohn Kie.

Kie der siebenzehnte Kaiser der ersten Dynastie übernahm die Regierung im vierzigsten Jahre des zehnten Cykels, und im Jahre vor Christo 1799.

Kie war ein Herr, der große und natürliche Gaben und eine solche Stärke besaß, daß er mit geringer Mühe ein dickes Seil zerreissen, und eine eiserne Stange, drei Finger dick, zerbrechen konnte. Allein er war das größeste Ungeheuer von Lastern und Grausamkeiten, welches iemals über ein Volk geherrschet haben mag. Sein Name ist in China so verhaßt, daß man einen schlimmen Fürsten nicht ärger abmahlen kann, als wenn man von ihm sagt, er sey der andre Kie. In seinem neunzehnten Regierungsjahre machte er den Anfang seine Grausamkeiten zu verüben. Seine schöne Gemahlinn verleitete ihn dazu, als welche eben so gottlos und grausam war, wie er selbst. Er war in ihre Schönheit so verliebt, daß er alles that, was sie zur Sättigung ihres Hochmuthes, ihrer Wollust und Grausamkeit, verlangte. Ihr zu gefallen bauete er einen kleinen Thurm von Jaspis, welcher erstaunliche Kosten erforderte. Er ließ ein großes Baßin verfertigen, das mit Marmor gepflastert und ausgefüttert war, und füllete es mit Wein. Um dieses Baßin mußten sich auf allen Seiten 300 Menschen herum legen, und den Wein so lange wie Hunde lecken, bis sie ganz toll und voll waren. Er hatte auch in seinem Pallaste ein abgesondertes Zimmer, in welchem auf Befehl und in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserinn iunge Manns- und Weibspersonen die schändlichsten und abscheulichsten Dinge mit einander treiben mußten.

Nachdem nun die Fürsten sich umsonst bemühet hatten, ihn auf den rechten Weg zu bringen, weswegen einige hingerichtet wurden; brachten sie endlich den Ching-Tang, der vom Hoang-Ti abstammete, dahin, ihm den Krieg anzukündigen. Als Kie sahe, daß er von iedermann verlassen und verabscheuet wurde, und er nicht im Stande sey, sich dem Ching-Tang zu widersetzen; bekannte er seine Verbrechen, und verlangte nichts weiter, als daß ihm Ching-Tang das Leben schenken möchte. Ching-Tang, welcher glaubte seine Reue sey aufrichtig, schenkte ihm nicht nur das Leben; sondern gab ihm großmüthiger Weise die Krone wieder, legte die Waffen nieder, und kehrte nach seiner Herrschaft zurück. Der Kaiser war nicht sobald wiederum auf dem Throne, als er seine alten Verbrechen wiederum von neuen anfieng. Er warb auch ein Kriegsheer, und begegnete undankbarer Weise dem Ching-Tang als einem Rebellen

und

und Verräther, und zog wieder ihn zu Felde. Ching-Tang setzte sich in Verfassung, sich zu vertheidigen. Als die beiden Kriegesheere aneinander geriethen, flüchteten die kaiserlichen Soldaten zum Ching-Tang, legten ihre Waffen zu seinen Füßen, und riefen ihn zu ihrem Kaiser aus. Kie flohe aus dem Reiche, und brachte seine übrige Lebenszeit in einer schmählichen Einöde zu. Er regierete zwei und funfzig Jahre; und bekam den alten ehrlichen Fürsten Ching-Tang, der schon sechs und achtzig Jahre alt war, zum Nachfolger. Ching-Tang war der Stifter der zweiten kaiserlichen Familie, die Xang oder Chang genannt wurde. Sie bestand aus acht und zwanzig Kaisern, deren Regierungen eine Zeit von 644 Jahren daureten.

Nach der Vertreibung des Kie trat also Ching-Tang, im zwei und dreißigsten Jahre des eilften Cykels, im Jahre vor Christo 1747, im sieben und achtzigsten Jahre seines Alters, die Regierung an.

Obgleich Ching-Tang das größeste Recht zur kaiserlichen Krone hatte, indem ihm, die Fürsten und das Volk, die er von einen abscheulichen Tyrannen erlöfete, einstimmig erwählet hatten: so war er doch so bescheiden, und demüthig, daß er sich derselben unwürdig hielt. Er würde die Krone nicht angenommen haben, wenn nicht die Edeln des Reichs ihm vorgestellet, daß sie keinen andern Kaiser als ihn, den der Himmel zu ihrem Befreier gesandt hätte, haben wollten, und durch ihr Bitten ihn beredet hätten, die Krone anzunehmen.

Er wurde also gleichsam zur Regierung gezwungen, und er verwaltete dieselbe als ein rechter Vater des Volkes. Insbesondere erwarb er sich die Zuneigung seiner Unterthanen durch ein merkwürdiges Beispiel der Freigebigkeit.

Er erlaubte ihnen die Goldgruben zu bauen, die kurz vorher in dem Berge Heng, der Peking von der Provinz Schensi absondert, waren entdecket worden, und den Vortheil zu behalten, ohne davon der Krone einen Zinns zu zahlen. Er schaffete sogleich die grausamen Gesetze seiner Vorfahren ab; er stellte die Ordnung und Zucht bei der Armee wider her, und erhielt dadurch das ganze Reich in Ruhe und Sicherheit. Er ließ auf alle Gefässe, die zum Gebrauche des Pallastes gehöreten, die vortreflichsten und nützlichsten moralischen Regeln stechen; damit sowohl er, als seine Bedienten diese Regeln und Grundsätze, wornach sie ihr Verhalten einrichten sollten, stets vor Augen haben möchten.

Er veränderte den Kalender, und setzte den Anfang des Jahres auf den neuen Mond, der nächst an dem Wintersolstitio war.

Zu Anfange seiner Regierung fiel im ganzen Reiche eine Trockenheit und Hungersnoth ein, die sieben Jahre daurete, und es fiel in dieser ganzen Zeit kein Regen. Der Präsident der Sternkündiger kündigte dem Kaiser an, daß der Zorn des Himmels bloß durch Menschenblut könne gestillet werden. Der Kaiser, der eine solche allgemeine Trübsal seinen grossen Fehlern allein zuschrieb, widmete sich selbst, sein Volk zu erhalten, zu einem Opfer. Er fastete daher drei Tage lang; legte seine Kaiserlichen Kleider ab; ließ sich seine ehrwürdigen grauen Haare abschneiden, seinen Bart scheeren und seine Nägel beschneiden. (Denn bei den Chinesern machen solche Dinge, wenn sie lang sind, ehrwürdig) Er entkleidete seine Füsse, bestreuete seinen Leib mit Asche wie ein Missethäter, hob seine andächtigen Hände gen Himmel, bat den höchsten Gott, seine Unterthanen zu schonen, und seinen Zorn auf ihn allein zu werfen. Kaum hatte er sein Gebet verrichtet, so

bezog

bezog sich der Himmel mit Wolken und es erfolgte ein allgemeiner Regen, wodurch die Erde befruchtet, und im ganzen Reiche ein Ueberfluß entsprang.

Diese sieben dürren Jahre hatten eine Aehnlichkeit mit der Egyptischen Hungersnoth; allein der Unterschied der Zeit giebt deutlich zu erkennen, daß sie nicht einerlei sind. Niemals aber hat ein Fürst ein Beispiel einer so natürlichen Liebe gegen seine Unterthanen an den Tag gelegt; sich mehr gedemüthiget und gebeten, daß der Zorn des Himmels wegen der Sünden des Volkes, das durch das böse Beispiel seiner gottlosen und bösen Kaiser, verdorben war, auf ihn allein fallen mögte, und sich daher selbst zu einen Opfer dargeboten. Hier sehen wir auch die Belohnung einer so ausserordentlichen Gottesfurcht. Gott erhörete das Gebet des guten Kaisers, und um seinetwillen schüttete er den Seegen über das ganze Volk, um dessentwillen er sein Leben zu den Füssen der beleidigten Gottheit niederlegen wollte.

Allein Gott zeigte hier, daß Demuth und wahre Gottesfurcht ihm angenehmer sey als Opfer; und menschliche Opfer keinesweges annehmen wolle (ob ihm gleich dieses gottesfürchtig dargeboten würde). Er schenkte daher dem Kaiser das Leben, und befreiete seine Unterthanen, auf seine Vorbitte von der grossen Plage, die sie schon so lange erduldet hatten.

Ching-tang regierete dreizehn Jahre, und starb im hundertsten Jahre seines Alters, im vier und vierzigsten Jahre des eilften Cykels, in seinem Pallaste in der Provinz Honan. Da sein ältester Sohn Tai-ting, vor ihm gestorben war, folgte ihm sein Enkel Tai-Kia.

Tai-kia der zweite Kaiser der zweiten Dynastie, überkam die Regierung im fünf und vierzigsten Jahre des eilften Cykels, das ist, im Jahre vor Christo 1734.

Dieser Kaiser wurde im Anfange seiner Regierung seines schlechten Verhaltens wegen, von seinem Calao, oder ersten Minister, in ein Haus, nahe bei seines Großvaters Grabe, eingesperret, woselbst er als ein Gefangener drei Jahr lang bleiben muste. Nachdem er sich nun gebessert, und seine schlechte Aufführung bei ihm Reue erweckte, wurde er von seinem ersten Minister wiederum auf den Thron gesetzet. Er rächete sich nachher so wenig an seinem Minister wegen seines strengen Verfahrens gegen ihn, daß er im Gegentheile ihn als seinen Vater hoch schätzete. Er folgte seinem Rathe in allen Stücken, und regierete drei und dreißig Jahre mit großer Klugheit. Ihm folgte ein andrer Enkel des Stifters dieser Dynastie, Namens Vo-ting.

Martinius meldet, Vo-ting sey ein Sohn des Tai-kia, und folglich der Großenkel des Ching-tang gewesen; und dieses ist am wahrscheinlichsten.

Vo-ting der dritte Kaiser der zweiten Dynastie bekam das Kaiserthum im achtzehnten Jahre des zwölften Cykels, oder im Jahre vor Christo 1701.

Er war ein tugendhafter Fürst, merkwürdiges aber ist von ihm nichts aufgezeichnet worden. Er regierete neun und zwanzig Jahre, und sein Sohn Tai-king folgte ihm. Dieses berichtet Martinius; allein Coupler, dem du Halde folgt, meldet, Tai-king sey ein Bruder des Vo-ting gewesen.

Tai-king der vierte Kaiser der zweiten Dynastie, trat die Regierung an, im sieben und vierzigsten Jahre des zwölften Cykels, und im Jahre vor Christo 1672.

Coupler berichtet, aber er irret sich, er hätte im acht und vierzigsten Jahre dieses Cykels seine Regierung angetreten; und hierinn folgt ihm du Halde. Von diesen

und den beiden folgenden Kaisern wird in der Chinesischen Geschichte nichts anders, als der Anfang und das Ende ihrer Regierungen gemeldet.

Tai-king regierete fünf und zwanzig Jahre. Ihm folgte, nach dem Couplet und du Halde, sein Sohn, nach dem Martinius aber, sein jüngerer Bruder Siao-kia.

Siao-kia, der fünfte Kaiser der zweiten Dynastie übernahm die Regierung im zwölften Jahre des dreizehnten Cykels, und im Jahre vor Christo 1647. Er regierete siebzehn Jahre, und sein Bruder Yong-ki folgte ihm.

Yong-ki der sechste Kaiser der zweiten Dynastie bekam das Kaiserthum im neun und zwanzigsten Jahre des dreizehnten Cykels, und im Jahre vor Christo 1630. Er regierete zwölf Jahre, und ihm folgte sein Bruder Tai-vou.

Tai-vou, der siebente Kaiser der zweiten Dynastie übernahm die Regierung im ein und vierzigsten Jahre des dreizehnten Cykels, im Jahre vor Christo 1618.

Sein Regierungsanfang war mit Wundern begleitet. Innerhalb des kaiserlichen Pallastes stand ein Maulbeerbaum, der eben gepflanzet war, und dieser Baum bekam in sieben Tagen Blätter und Früchte, und nach dreien Tagen vertrocknete er, und gieng aus. In eben so viel Zeit kam Waitzen zur Reife und hatte reife Aehren. Auch die tiefsten Brunnen überflossen übernatürlicher Weise.

Da nun der Kaiser einen der Mandarinen, der ein weiser Mann war, befragte, was wohl diese Wunderwerke bedeuten möchten; antwortete ihm derselbe: die Wunderwerke hätten keine Wirkung wider die Tugend. Er setzte hinzu: Wenn ihr, Kaiser, euer Reich mit Gerechtigkeit und Billigkeit regieret, so wird nichts im Stande seyn eure Glückseeigkeit zu stöhren.

Tai-vou war ein sehr gerechter Fürst, der sein Volk liebte. Er befahl durch ein Gesetz, daß den armen Alten aus den öffentlichen Kornböden ein gewisses an Korn gegeben werden sollte. Er erlaubete den geringsten seiner Unterthanen, seine Klagen bei ihm selbst anzubringen, und er hörete dieselben mit großer Geduld und Gütigkeit. Hiedurch wurden die Rechte des gemeinen Mannes ungemein gesichert; und die Großen, welche die geringen drucken konnten, wurden dadurch in Furcht gehalten, wegen ihrer Ungerechtigkeit bestrafet zu werden. Er hatte an seinem Hofe Abgesandten aus sechs und siebenzig Königreichen. Nachdem er fünf und siebenzig Jahre in Ruhe regieret hatte, hinterließ er den Thron seinem Sohne Chong-ting.

Chong-ting, der achte Kaiser der zweiten Dynastie, trat die Regierung an im sechs und funfzigsten Jahre des vierzehnten Cykels, und im Jahre vor Christo 1543.

Die häufigen Ueberschwemmungen des gelben Flußes, der Hoang-ho genannt wurde, nöthigte diesen Kaiser den kaiserlichen Sitz aus der Provinz Shensi in die Provinz Honan, und nachgehends in die Provinz Pe-tcheli zu verlegen. Seine Regierung wurde durch einen Einfall von Räubern beunruhiget, die eine Zeitlang in den Provinzen große Gewaltthätigkeiten verübten. Chong-ting wurde genöthiget, ein Kriegsheer gegen sie zu senden, welche sie alsobald bändigten, und sie abschreckten ins zukünftige dergleichen wiederum zu unternehmen. Er regierete dreizehn Jahre, und sein Bruder Vai-gin folgte ihm.

Vai-gin, der neunte Kaiser der zweiten Dynastie bestieg den Thron im neunten Jahre des funfzehnten Cykels, und im Jahre vor Christo 1530.

Er wurde von allen seinen Unterthanen geliebt; allein seine Regierung war unglücklich. Denn zu seiner Zeit nahmen die innerlichen Kriege zwischen den Brüdern und Kindern der verstorbenen Kaiser wegen des Rechts der Kronfolge ihren Anfang, und daureten beinahe zwei hundert Jahre. Bald gewann dieses Geschlecht den Thron, bald ein anderes. Dai-gin regierete funfzehn Jahre, und sein Bruder Ho-tan-kia folgte ihm.

Ho-tan-kia der zehnte Kaiser der zweiten Dynastie fieng seine Regierung an im vier und zwanzigsten Jahre des funfzehnten Cykels, im Jahre vor Christo 1515.

Er wurde genöthiget, den kaiserlichen Sitz nach einem Orte, dessen Lage höher war, in der Provinz Honan zu verlegen, den die Ueberschwemmungen des gelben Flusses nicht erreicheten. Er regierete nicht länger als neun Jahre, und hinterließ die Krone seinem einzigen Sohne Zu-ye.

Zu-ye, der eilfte Kaiser der zweiten Dynastie, bekam das Reich im drei und dreissigsten Jahre des funfzehnten Cykels, und im Jahre vor Christo 1506.

Zu-ye, der dem Rathe eines ehrlichen und geschickten Ministers folgte, genoß während seiner neunzehniährigen Regierung eines solchen dauerhaften Friedens, daß man ihn nach seinem Tode den friedfertigen Kaiser nannte. Alle zinnsbaren Fürsten legten die Streitigkeiten wegen der Krone, so lange er lebte, bei Seite, und leisteten ihm vollkommenen Gehorsam. Er starb im ein und funfzigsten Jahre dieses Cykels, und sein Sohn Zu-sin folgte ihm.

Zu-sin, der zwölfte Kaiser der zweiten Dynastie übernahm die Regierung im zwei und funfzigsten Jahre des funfzehnten Cykels, und im Jahre vor Christo 1487.

Die Brüder und Brüderssöhne der letztern Kaiser (nicht des letzten Kaisers, wie du Halde meldet, denn derselbe hatte keinen Bruder) strebten nach der Krone, wurden aber durch das Ansehen und die Geschicklichkeit des Colao, oder ersten Ministers Yen, von dem unrechtmäßigen Besitze derselben, abgehalten, und derselbe erklärete den Zu-sin für den rechtmäßigen Erben. Er regierete sechzehen Jahre, und starb im siebenden Jahre des sechzehenden Cykels. Ihm folgte sein Bruder Vo-kia.

Vo-kia der dreizehnte Kaiser der zweiten Dynastie, übernahm die Regierung im achten Jahre des sechzehnten Cykels, und im Jahre vor Christo 1471.

Dieser Kaiser nahm die Krone seines Brudersohne, dem Sohne des letzten Kaisers. Ob er gleich das Reich unrechtmäßig an sich gebracht hatte, regierete er doch lange Jahre Allein auf seinen Sohn konnte er die Krone nicht bringen; denn der gesetzmäßige Erbe nahm dieselbe nach seinem Tode in Besitz. Er regierete fünf und zwanzig Jahre. Ihm folgte Zu-ting der Sohn des Kaisers Zu-sin, der seines Vaters Bruders Sohn, den Sohn des unrechtmäßigen Besitzers, von der Regierung ausschloß.

Zu-ting der vierzehnde Kaiser der zweiten Dynastie, bekam die Krone im drei und dreißigsten Jahre des sechzehnden Cykels, und im Jahre vor Christo 1446.

Er regierete mit großer Weisheit und Gerechtigkeit. Er war so achtsam auf die künftige Wohlfarth des Volkes, daß er, damit es einen tugendhaften und klugen Kaiser nach seinem Tode bekommen möchte, seinen Ministers die Wahl seines Nachfolgers, überließ, und es ihnen anheim stellete, ob sie seinen Sohn für tüchtig dazu hielten, oder nicht, da er doch die Krone auf denselben hätte bringen können. Sie erwählten die-

diesem zufolge den Sohn des Vo-kia, Nang-king, der verbannet gewesen war. Su-ring starb nach einer zwei und dreißigjährigen Regierung.

Nan-king der funfzehnte Kaiser der zweiten Dynastie, bekam die Krone im fünften Jahre des siebenzehenten Cykels, das ist, im Jahre vor Christo 1414.

Er hatte einen harten Krieg mit dem Yang-kia, dem Sohne des letztern Kaisers, wegen der Thronfolge. Da aber seine Partei die Oberhand behielt, so blieb er zugleich im Besitze des Reichs. Er regierete fünf und zwanzig Jahre, und nach ihm bestieg Yang-kia den Thron.

Yang-kia, der sechzehnte Kaiser der zweiten Dynastie, kam zur Regierung im dreissigsten Jahre des siebenzehnten Cykels, und im Jahre vor Christo 1389.

Die Theilungen in der kaiserlichen Familie verursachten die ganze Zeit seiner Regierung große Unruhen im Reiche. Die zinnsbaren Fürsten weigerten sich sowohl Gehorsam zu leisten, als den Tribut zu zahlen; und waren im Begriff ihre kleinen Herrschaften unabhänglich zu machen. Dieses würde den Umsturz des Reiches nach sich gezogen haben, wenn nicht des Kaisers Todt diesem allen vorgebeuget hätte. Er regierete sieben Jahre, und sein Bruder Puon-king, der den Thron zum Nachtheile seines Bruders Sohnes unrechtmäßigerweise an sich brachte, war sein Nachfolger.

Puon-king, der siebenzehnte Kaiser der zweiten Dynastie, trat die Regierung an im sieben und dreißigsten Jahre des siebenzehnten Cykels, und im Jahre vor Christo 1382.

Dieser Kaiser veränderte den Namen seines Geschlechtes von Chang in Yng, welches die Provinz war, woher er kam, als er zur Krone gelangte. Durch seine Klugheit die Angelegenheiten des Reichs, keinen als getreuen Ministers anzuvertrauen, stellte er die Ruhe im Reiche wiederum her, und brachte die zinnsbaren, die sich empöret hatten, zum Gehorsam. Er ließ sich auch von einem von ihnen huldigen. Er sahe sich gezwungen seinen Hofstaat wegen der großen Wasserfluthen nach der Provinz Honan zu verlegen.

Er starb ohne Leibeserben nach einer acht und zwanzigjährigen Regierung. Sein Bruder Siao-sin folgte ihm.

Siao-sin, der achtzehnte Kaiser der zweiten Dynastie, bekam die Krone im fünften Jahre des achtzehnten Cykels, und im Jahre vor Christo 1354.

Er war ein fauler und weibischer Fürst, der sich gänzlich seinen Vergnügungen ergab, und die Regierungssorge gänzlich denenienigen überließ, die seinen Lastern schmeichelten. Das Reich kam dadurch seinem Untergange sehr nahe. Er regierere ein und zwanzig Jahre, und hinterließ die Regierung seinem Sohne Siao-ye. So sagen Martinius und du Halde. Allein Couplet nennet aus Irrthum den Siao-ye einen Bruder des Siao-sin.

Siao-ye, der neunzehnte Kaiser der zweiten Dynastie, trat im sechs und zwanzigsten Jahre des sechzehnten Cykels, und im Jahre vor Christo 1333, die Regierung an.

Seine Lehrmeister wendeten bei seiner Erziehung viele Sorgfalt an, und brachten ihm, so lange er minderiährig war, tugendhafte Grundsätze bei. Allein er erhielt nicht

sobald seine Freiheit und die Krone, als er alle ihm gegebene Lehren vergaß. Er ist nur deswegen merkwürdig, weil er den Lastern und den Unordnungen seines Vaters folgte.

Er regierete acht und zwanzig Jahre, und hinterließ einen Sohn, der sein würdiger Nachfolger wurde, und Vu-ting hieß.

Vu-ting der zwanzigste Kaiser der zweiten Dynastie, bekam die Krone im vier und funfzigsten Jahre des achtzehnden Cykels, und im Jahre vor Christo 1305.

Er war ein sehr frommer Fürst, und einer der besten Chinesischen Kaiser, die jemals regieret haben. Er war iung, als er zur Krone gelangte, und vertrauete daher, seinem ersten Minister die Regierung. Er verschloß sich drei Jahr lang in einem kleinen Hause, bei seines Vaters Grabe. Er verwandte diese Zeit mit Studiren, Nachdenken, und Beten, daß ihn Gott regieren möchte, das Reich zu bessern, und wiederum zu seiner Würde zu bringen; und ihm diejenigen Tugenden zu schenken, die ihn tüchtig machen würden, dem wichtigen Amte, wozu ihn die Vorsehung bestimmet, vorzustehen.

Während seiner Einsamkeit erschien ihm im Traume ein Mann, der ihm von dem Himmel zu seinem ersten Minister vorgestellet wurde. Er beobachtete denselben genau, und seine Gesichtszüge hatten einen solchen Eindruck bei ihm gemachet, daß er, nachdem er erwachet war, ein genaues Gemählde desselben entwarf.

Er erzählte seinen Traum, als er in seinen Pallast zurück kam, in einer Versammlung seiner Minister, und zeigte ihnen das Gemählde. Er sandte verschiedene derselben aus, diejenige Person, die diesem Gemählde glieche, aufzusuchen.

Sie fanden in einem Dorfe einen Mann, Namens Eu-yue, der ein Mauser war, dessen Gesichtsbildung dem Gemählde vollkommen glich. Man führete ihn alsobald nach Hofe, und stellete ihn den Kaiser vor. Dieser legte ihm verschiedene Fragen von der Regierungsart und den politischen Händeln vor, worauf Eu-yue sehr vernünftig antwortete. Der Kaiser bewunderte diesen Mann, machte ihn zu seinen ersten Minister, und er war ein sehr tüchtiger Staatsmann. Durch seine Anordnungen wuchs grösstentheils das Ansehen und der Ruhm des Kaisers, der sich beständig nach ihm richtete. Das Reich blühete und dehnete sich auf fremde Völker aus, die westwärts an China gränzeten, und diese leisteten ihm freiwillig Gehorsam. Vu-ting regierete neun und funfzig Jahre, und hatte seinen Sohn Zu-king zum Nachfolger.

Zu-king, der ein und zwanzigste Kaiser der zweiten Dynastie, kam im drei und funfzigsten Jahre des neunzehnden Cykels, und im Jahre vor Christo 1246 zur Regierung.

Er regierete nur sieben Jahre, lebte ruhig, und ließ die Krone seinem Bruder Zu-kia.

Zu-kia, der zwei und zwanzigste Kaiser der zweiten Dynastie, bekam die Krone im sechzigsten Jahre des neunzehnden Cykels, und im Jahre vor Christo 1239.

Er war ein stolzer und lasterhafter Kaiser, der allen Arten der Schwelgerei ergeben war. In dem acht und zwanzigsten Jahre seiner Regierung, wurde der berühmte Ven-vang gebohren, der nachher Fürst von dem kleinen Staate Zen wurde.

Zu-kia regierete drei und dreißig Jahre und sein Sohn Lin-sin folgte ihm. Couplet und nach ihm Du Halde legen dem Zu-kia vier und dreißig Regierungsjahre bei. Allein dieses scheinet bei dem Couplet nur ein Druckfehler zu seyn, indem er den Todt des Zu-kin in das zwei und dreißigste Jahr des zwanzigsten Cykels; nnd den Regierungsanfang des Lin-sin in das drei und dreißigste Jahr setzet. Hieraus siehet man, daß er, wie Martinius berichtet, nicht länger als drei und dreißig Jahre geherrschet hat; welches Du Halde sollte beobachtet haben.

Lin-sin, der drei und zwanzigste Kaiser der zweiten Dynastie, trat im drei und dreißigsten Jahre des zwanzigsten Cykels, und im Jahre vor Christo 1206 die Regierung an.

Dieser Kaiser war, wie sein Vater, ein Sclave seiner Wollüste. Er überließ die Regierungsgeschäfte gänzlich seinen Ministers, ohne im geringsten auf ihre Handlungen acht zu geben. Seine Schwelgereien verkürzten seine Tage, und er starb ohne Erben, nachdem er sechs Jahre regieret hatte. Sein Bruder Keng-ring folgte ihm.

Keng-ring der vier und zwanzigste Kaiser der zweiten Dynastie, kam im neun und dreißigsten Jahre des zwanzigsten Cykels, und im Jahre vor Christo 1200, auf den Thron.

Die Geschichte meldet von diesem Kaiser nichts. Er regierete ein und zwanzig Jahre, und sein Sohn Vu-ye folgte ihm.

Vu-ye, der fünf und zwanzigste Kaiser der zweiten Dynastie, bestieg den Thron, im sechzigsten Jahr des zwanzigsten Cykels, und im Jahre vor Christo 1179.

Seine Regierung war kurz, allein voller Gottlosigkeit. Er bemühete sich den Götzendienst, und Dienst vergötterter Menschen, einzuführen.

Er ließ eine Blase voll Blut füllen, und in die Luft hängen. Er durchschoß sie mit Pfeilen, und da das Blut herausfloß, bedienete er sich der gottlosen und thörichten Worte, er habe das Blut Gottes und der himmlischen Geister vergossen. Allein da er durch Gotteslästerungen wider den Himmel streiten wollte, zog er die Rache des Himmels selbst auf sich herunter; denn er wurde von dem Blitze auf der Jagd getödtet.

Um diese Zeit sollen einige Inseln auf dem Morgenländischen Meere mit Chinesischen Pflanzvölkern bevölkert worden seyn. Wie einige melden, wurde auch Japan damals bevölkert. Diese Nachricht giebet Martinius *). Allein Couplet 91) hält für wahrscheinlicher, daß dieses die Japanischen Inseln gewesen sind, und daß dieselben zuerst nicht von einem Chinesischen Pflanzvolke; sondern aus der mitternächtlichen Tartarei wären bevölkert worden. Er meldet aus den Chinesischen Zeitbüchern, daß um diese Zeit eine Menge mitternächtiger Barbaren, wodurch er, wie sehr wahrscheinlich ist, mitternächtige Tartaren meinet, nach den Inseln der Ostsee, übergangen wären. Allein Kämpfer glaubt, daß die Japanesischen Inseln vermuthlich viele Jahre vorher bevölkert gewesen wären. In seinem ersten Buche 92) von der Japanesischen Geschichte, giebt er von der Geschichte der Japaneser, eine gründliche Nachricht. Daß sie ursprünglich kein Chinesisches Pflanzvolk gewesen sind, zeiget er zuvörderst aus dem Un-

*) Lin Hist. libr. III. p 89.
91) Prooem. Declar. p. 71, 72. 92) Cap. VI. p. 90, 91.

kerscheide ihrer Sprache, Religion und Sitten, mit den Chinesischen. Vornämlich aber erweiset er dieses daher, weil sie viele Menschenalter hindurch, wie die nördlichen und östlichen Tartaren, keine beständige Wohnung gehabt: sondern nach Art der Patriarchen, Geschlechterweise gelebt haben. Sie blieben so bis ums Jahr vor Christo 660, da sie ihren ersten Monarchen den tapfern Dsin-muten-oo, erwählten. Von diesem stammen hundert und dreizehn Könige ab, die bis ins Jahr Christi 1700, (s. 101) einen Zeitraum von 2360 Jahren, geherrschet haben: die Chineser hingegen haben eine Folge von Kaisern von ihrem Ursprunge an aufzuweisen.

Kämpfer nimmt an, daß nach der Zerstreuung der Nachkommen Noah, dieses Pflanzvolk weggezogen sey, und sich an den Ufern des Kaspischen Meeres niedergelassen; daß dasselbe nach und nach sich von daher nach den östlichen und nordöstlichen Küsten dieser See begeben; und sich unvermerkt, wegen der Fruchtbarkeit der Gegend, und nach dem Laufe der Flüsse, ostwärts ausgebreitet, und nach den nördlichen Asiatischen Küsten, in die damals unbewohnte Insel Corea gezogen habe. Von hieraus war es ihnen nicht schwer, wenn man die Nähe der entferntesten Provinz Nagatto betrachtet, die westwärts auf dem festen Lande der grossen Insel Nipon oder Japan liegt, mit ihren Böthen oder Nachen dahin zu kommen. Dieser Weg war auch wegen der vielen Inseln, die zwischen Corea und Nagatto, fast wie in einer Schnur liegen, um soviel leichter. Von Nagatto haben sie gar leicht auf ordentlichen Fischerkähnen nach Japan segeln und sich in diesem grossen Lande niederlassen können. Allein wir kommen wieder zur Sache.

Dou-ye regierete nicht länger als vier Jahre, und ließ das Reich seinem Sohn Tai-ting.

Tai-ting der sechs und zwanzigste Kaiser der zweiten Dynastie, bekam die Krone im vierten Jahre des ein und zwanzigsten Cykels, und im Jahre vor Christo 1175.

Er führete einen Krieg mit einem zinnsbaren Fürsten der kleinen Provinz Yen, wozu Peking, die heutige Hauptstadt des Chinesischen Reichs, gehörete. Er endigte diesen Krieg nicht, indem ihn der Todt nach einer dreijährigen Regierung wegriß. Allein sein Sohn Ti-ye setzte denselben fort.

Ti-ye der sieben und zwanzigste Kaiser der zweiten Dynastie kam zur Regierung im siebenden Jahre des ein und zwanzigsten Cykels, und im Jahre vor Christo 1172.

Dieser Kaiser setzte den Krieg wider den Fürsten von Yen fort, den sein Vater angefangen hatte. Sein Feldherr hieß Ki-he, und dieser schlug diesen kleinen Herrn, und trieb ihn aus seinem Gebiethe.

Der Kaiser gab hierauf diese kleine Herrschaft diesem Generale, und machte sie auf sein Geschlecht erblich. Ki-he beherrschete dieselbe, wie Martinius und nach ihm Du Halde berichten, sieben Jahr lang. Coupler sagt, er habe sie nicht länger, als drei Jahre behalten. Setzet man aber hinzu, daß er im dreizehnten Jahre dieses Cykels gestorben ist: (wenn solches nicht ein Fehler ist, und zehen Jahre heissen soll) so muß er dem Martinius zu folge sechs Jahre regiert haben, und im siebenden gestorben seyn.

Ist

Ist er im dreizehnden Jahre dieses Cykels gestorben, als ihm sein Sohn der berühmte Ven-vang folgte, dessen Sohn Vu-vang die dritte Dynastie stiftete, so erfolgete sein Todt im Jahre vor Christo 1166.

Ich muß hier anzeigen, daß ich eine iede Regierung neunzehn Jahre später angesetzet habe, als Couplet und Martinius. Nunmehro muß ich die Gründe vorlegen, die mich bewogen haben, einen Fehler von 19. Jahren, in den Chinesischen Zeitbüchern, so wie sie zu uns gekommen sind, anzunehmen; und mich bemühen zu zeigen, wo dieser Fehler stekt.

Ich habe oben bemerket, daß der berühmte Weltweise und Geschichtschreiber Mencius oder Mencius, zwischen dem Anfange der ersten Kaiserlichen Dynastie, und der Regierung des Ven-vang, tausend Jahre gerechnet habe; allein die Regierungsjahre dieses Zeitraumes betragen 1022. Jahre. Wenn also des Mencius Rechnung richtig ist, so sind in den gegenwärtigen Zeitbüchern, in diesem Zeitraume zwei und zwanzig Jahre zu viel angesetzet.

Allein der Fehler beträgt nur neunzehn Jahre, und steckt in einer Regierung nach des Ven-vang Tode.

Confucius rechnete von dem Tode des Ven-vang, bis zu der Zeit, da er zu lehren anfing, und Schulen hatte, 93) meist sechs hundert Jahre. Ven-vang starb nach den gegenwärtigen Zeitbüchern, die uns Martinius und Couplet bekannt gemacht haben, im Jahre vor Christo 1135, und nach der verbesserten Rechnung, im Jahre 1116. Nun wollen wir annehmen, Confucius habe, nachdem er, wie er berichtet, alle Theile der Weltweisheit durchgegangen, im dreißigsten Jahre seines Alters, dieselbe zu lehren angefangen; und diese Rechnung von der Regierung des Ven-vang sey in seinem zwei und dreißigsten Jahre gemachet worden. Früher können wir solches nicht setzen; und nach den Chinesischen Zeitbüchern war er im Jahre vor Christo 519 zwei und dreißig Jahre alt. Und also sind von dem Tode des Ven-vang im Jahre vor Christo 1116, bis zum Jahre vor Christo 519 meistentheils sechs hundert Jahre verflossen; denn es beträgt dieser Zeitraum 597 Jahre. Wir können daher den Fehler von neunzehn Jahren nirgends anders, als in die Regierungen, zwischen dem Tode des Ven-vang, und der Zeit des Confucius, bringen. Diesem zu Folge fällt der Todt des Ven-vang nach der verbesserten Rechnung ins Jahr vor Christo 1116; nach der gegenwärtigen Beschaffenheit der Zeitbücher aber beträgt der Zeitraum zwischen dem Tode des Ven-vang und dem drei und dreißigsten Jahre des Confucius sechs hundert und sechzehn Jahre; und hieraus erhellet, daß der Fehler in diesem Zeitraume stecke.

Auf diese Weise wird nun der neunzehnjährige Fehler der gegenwärtigen Chinesischen Zeitbücher, nicht nur durch die oben gedachte Sonnenfinsterniß, die Whiston genau berechnet hat, sondern auch durch das Zeugniß des Confucius, hinlänglich und deutlich, erwiesen. Es legt sich aus der Rechnung dieses grossen Weltweisen klar zu Tage, daß der Fehler bloß in den Regierungen, zwischen dem Ven-vang und den Zeiten des Confucius liege.

Es

93) Confucius sagt zu seinen Schülern: Sexcenti *fere* sunt anni quod *Ven-vang*, sapiens ille rex, iam interiit. Coupl. Scient. Sin. lib. III. pars. V. p. 54. Er sagt auch wie alt er gewesen, als er seine Studien angetreten: Cum mihi decem essent et quinque aetatis anni, protinus applicui animum ad perdiscendum maiorum instituta, siue philosophiam. Annos triginta natus iam constiti; eas, inquam, radices egeram, vt consisterem firmus in suscepto virtutum sapientiaeque studio; neque res vlla extra me posita auocare animum meum ab illo posset. *Ibid.* p. 10.

Es kommt mir wahrscheinlich vor, daß der neunzehniährige Fehler, bey der Regierung des fünften Kaisers der dritten Dynastie, Mo-vang begangen sey. Dieser Kaiser übernahm die Regierung im Jahre vor Christo 982. Er soll fünf und funfzig Jahre geherrschet haben; da er doch dem vorhergehenden Kaiser Chao-vang, der ein und funfzig Jahre soll regieret haben, folgte, und sein ältester Sohn war. Nach dieser Rechnung betragen die beiden Regierungen des Vaters und des Sohnes, 106 Jahre; und dennoch waren sie nicht mehr iung, als sie zum Throne gelangten. In den Chinesischen Zeitbüchern ist kein anders Beispiel von zwei auf einander folgenden so langen Regierungen vorhanden; und daher können wir, wie ich glaube, mit Grunde schliessen, daß entweder Mo-vang, oder Chao-vang, wenigstens bei neunzehn Jahre weniger regieret haben.

Der Fehler scheinet wirklich in der Regieruug des Chao-vang, zu liegen. Dieser Kaiser mag vermuthlich nicht länger als zwei und dreißig Jahre; und Mo-vang allem Ansehen nach, fünf und funfzig Jahre regieret haben. Denn sein Sohn, der nur zwölf Jahre regierete, war vier und achtzig Jahre alt, als er starb, und kam daher spät zur Krone. Der Fehler mag nun in einer oder der andern dieser Regierungen stecken, so bekommen doch durch die Verbesserung desselben, die Zeitbücher ihre völlige Richtigkeit; und sie werden, sowohl mit der Rechnung des Confucius, als dem Beweise vereiniget, der von der Sonnenfinsterniß die unter des Chon-kang Regierung einfiel, hergenommen ist.

Ti-ye regierete sieben und dreißig Jahre, und hinterließ drei Söhne. Sein iüngster Sohn Cheu wurde dem ältern Bruder vorgezogen, weil seine Mutter, da sie vorher bei der Geburt der ältern Brüder nur Beischläferinn gewesen war, bei seiner Geburt zur Kaiserinn ernannt worden war. Diese Nachricht giebt uns Coupler. Martinius berichtet diesem zufolge, die zwei ältern Brüder des Cheu wären von einer Beischläferinn erzeuget worden; und daß die Mandarins derohalben auf den rechtmäßigen Sohn, ob er gleich der iüngste war, bestanden hätten. Dem sey nun wie ihm wolle, die Mandarins hatten nachgehends Ursache ihre Wahl zu bereuen.

Cheu, der acht und zwanzigste Kaiser der zweiten Dynastie bekam die Krone im vier und vierzigsten Jahre des ein und zwanzigsten Cykels, und im Jahre vor Christo 1135.

Dieser Kaiser besaß eine solche Leibesstärke, daß er wilde Thiere fieng, und sie nachher mit den Händen in Stücken zerrieß. Er war so gottlos, daß er weder dem höchsten Gotte des Himmels und der Erden, noch den himmlischen Geistern iemals opferte, sondern sich gotteslästerlicher Weise rühmete, er habe die ganze Welt unter seinen Füßen.

In seinem achten Regierungsiahre vermählte er sich mit der Ta-kia, dem schönsten aber gottlosesten und grausamsten Frauenzimmer des ganzen Reichs. Einige hielten sie sogar für einen menschlichen Teufel. Sie verleitete den Kaiser zu allen Arten der Unmenschlichkeit, Schwelgerei und Verschwendung ihren Hochmuth und unersättliche Grausamkeit zu stillen. Ihr zu gefallen bauete er einen Thurm von rothem Marmor, dessen Thore mit Jaspis eingelegt waren. Er war tausend Ehlen hoch, auf allen Seiten eine Italiänische Meile lang, und auf seine Erbauung wurden sieben Jahre mit unglaublichen Kosten verwendet. Er gab öfters seinen Bedienten ein Fest, welches 120 Tage daurete, und demienigen gliech, dessen die Schrift vom Ahasverus gedenket.

Die

Die Ta-kia erfand eine so abscheuliche Marter, als man nur erdenken mag. Sie ließ einen hohlen Pfeiler von Metall errichten, der zwanzig Ehlen hoch war, acht Ehlen im Umfange, und drei Oefnungen hatte, eine unten, die andere in der Mitte, und die dritte oben.

Dieser Pfeiler wurde innwendig gehitzet und glüend gemachet. Der Missethäter, der zuweilen eines nichtswürdigen Verbrechens halber, ihre Grausamkeit zu stillen, verdammet war, wurde mit Ketten daran befestiget und gezwungen, ihn mit den Armen, Händen und Beinen zu umfassen, bis das Fleisch und die Knochen dieses Elenden verzehret, stückweiß herunter gefallen, und zuletzt zu Asche verbrannt waren. Der grausame Kaiser und die Kaiserinn sahen dieses mit dem größesten Vergnügen an, und belustigten sich an dem erbärmlichen Geschrei des Unglückseligen.

Ven-vang vermochte nach einiger Zeit den Kaiser dahin, daß diese Strafe abgeschaffet wurde. Er war so herzhaft, sich auch seinen andern Grausamkeiten und Unordnungen mit lebhaften Vorstellungen zu widersetzen; und wurde deswegen ins Gefängniß geworfen. Er wurde nachher loßgelassen, und verließ mit Freuden einen Hof, den er nicht bessern konnte. Er begab sich in seine kleine Herrschaft, woselbst er, so lange er lebte, von seinem Volke eben so sehr geliebet, als Cheu von seinen Unterthanen gehasset wurde.

Ven-vang war seiner sanften Gemüthsart, Liebe zur Gerechtigkeit und Sorge, daß junge Leute nach den reinesten moralischen Grundsätzen auferzogen werden möchten, berühmt. Sein Ruhm war so groß, daß vierzig, (wie Martinius sagt), oder vier und vierzig zinnsbare Fürsten, (wie Couplet meldet), ihn zu ihrem Haupte erwählten, um den Unordnungen, die das Reich drückten, vorzubeugen. Er starb aber, ehe sie ihren Endzweck erreichten, im sieben und neunzigsten Jahre seines Alters; im Jahre vor Christo 1116. Er hinterließ seine Herrschaft dem zweiten unter seinen zwölf Söhnen, Ja; und Vu-vang 94) wurde nachher der Stifter der dritten Dynastie.

Die Kaiserinn Ta-kia soll, weil sie sehr kleine Füße hatte, unter dem Chinesischen Frauenzimmer zuerst die kleinen Füße eingeführet haben. Die Gewohnheit, dieselben fest zu binden, und dadurch ihren Wachsthum zu hindern, ist durchgehends eingeführet; und Füße von gewöhnlicher Größe sind hinreichend ein Frauenzimmer verächtlich zu machen.

Man schreibt auch dieser Kaiserinn das Lampenfest zu, welches am funfzehnten Tage des ersten Monats oder am ersten Vollmonde des Jahres begangen wird.

Endlich empörete sich das ganze Reich wider den Cheu wegen seiner Tirannei und Grausamkeit. Vu-vang war das Haupt der vereinigten Macht, die von den Fürsten und Großen hergestellet wurde. Er zog wider den Cheu zu Felde, der ihm mit einer zahlreichen Armee entgegen kam. Sobald das Zeichen zum Treffen gegeben war, gieng ein großer Theil des kaiserlichen Kriegesheeres zu dem Vu-vang über. Der Kaiser flohe voller Verzweifelung nach seinem Pallaste, den er anzündete, und sich selbst in einem Zimmer desselben verbrannte. Vu-vang verfolgte ihn, und als er in den Pallast trat, begegnete ihm die Kaiserinn, die er sogleich mit seinem Schwerdte tödtete.

Cheu

94) Vu-vang, das ist König Vu: denn Vang bedeutet König. Coupl. Prooem. Declarat. p. 90. Allein Martinius übergehet den Titel Vang, in allen fünf und dreißig Regierungen der dritten Dynastie.

Cheu regierete drei und dreißig Jahre. Die zinnsbaren Fürsten und Großen erwählten einstimmig den Vu-vang zum Kaiser. Er war der Stifter der dritten Dynastie Cheu, die nach seiner Herrschaft dieses Namens in der Provinz Chensi diesen Namen erhielt.

Die dritte kaiserliche Dynastie, Cheu, enthielt, nach dem Couplet, fünf und dreißig Kaiser, in einem Zeitraume von 874 Jahren 95).

Vu-vang, der erste Kaiser der dritten Dynastie bekam die Krone im sechzehnten Jahre des ein und zwanzigsten Cykels, und im Jahre vor Christo 1103.

Die Chinesischen Zeitbücher melden, daß dieser vom Hoang-ti 96) abstamme, und die vierzigste in absteigender Linie nach ihm sey.

Nun machen vierzig Zeugungen, drei auf ein Jahrhundert gerechnet, 1333 Jahre vom Hoang-ti bis zur Regierung des Vu-vang; und nach meiner Rechnung enthält dieser Zeitraum 1335 Jahre.

Bei seinem Regierungsantritte veränderte er seinen Namen von Fa in Vu, wie uns Martinius berichtet, und wie Couplet sagt, ist er Vu-vang genennet worden, welches ein kriegerischer König bedeutet. Martinius glaubt, daß von dieser Zeit an der Gebrauch der Chinesischen Kaiser ihre Namen, so wie die Römischen Päbste, nach ihrer Wahl, bei ihrem Regierungsantritte zu verändern, entstanden sey: In Egypten, Assyrien und Chaldäa wurde ebenfalls dieser Gebrauch beobachtet.

Er gab den Befehl, daß das Jahr in demienigen Monate, der mit unserm December in eine Zeit fällt, oder mit dem Wintersolstitio seinen Anfang nehmen sollte, welches nunmehro richtiger bestimmet seyn mochte.

Sein Kaiserlicher Sitz war zu Si-ngan in der Provinz Chensi.

Er trat seine Regierung als ein frommer Kaiser an. Er opferte dem Herrn des Himmels, welches in den vorhergehenden Regierungen versäumet war. Hierauf half er allen Bedrängnissen des Reichs ab, stellete die Gesetze wieder her, und regierete mit großer Weisheit und Gerechtigkeit. Er gab den alten Geschlechtern ihre Würden wieder, und errichtete funfzehn Herrschaften, die er seinen eignen Verwandten gab. Vornämlich belohnete er den Ki-tsu, den Vatersbruder des letztern Tirannen mit dem Königreich Corea, gab es seinem Geschlechte erblich, ohne Tribut, und ohne sich huldigen zu lassen. Er componirte in der Musik 97), und was er verfertigte, war stark und im Kriege tauglich.

In seinem zweiten Regierungsjahre wurde er durch eine gefährliche Krankheit angegriffen; der ganze Hof war in Unruhe. Sein Bruder Cheu-kong, der sein erster Minister war, hub bei dem Opfer für die Gesundheit des Kaisers, seine Hände gegen den Himmel, betete mit lauter Stimme, und bat Gott, sein eigenes Leben zu nehmen, und des Kaisers Leben zu schonen. Die Geschichte sagt, daß der Kaiser sich den folgenden Tag gebessert habe, und in kurzer Zeit gänzlich wieder hergestellet gewesen sey.

Vu-

95) Sin. Scient. lib. II. p. 54, 55. Allein in seinen Chronologischen Tafeln, setzet er diesen Zeitraum auf 873 Jahre. Martinius setzet denselben auf 875 Jahre. Sin. Hist. lib. III p. 101.

96) Sin. Scient. lib. II p. 55.

97) CONFVC. apud Couplet. Scient. Sin. lib. III. p. 13.

Vu-vang regierete mit väterlicher Zärtlichkeit. Er war bis an den Tag seines Todes unermüdet in den öffentlichen Geschäften zu arbeiten, und dieselben in Ordnung zu bringen. Er regierete sieben Jahre, und starb im drei und neunzigsten Jahre seines Alters. Sein Sohn Ching-vang folgte ihm.

Ching-vang, der zweite Kaiser der dritten Dynastie, übernahm die Regierung im drei und zwanzigsten Jahre des zwei und zwanzigsten Cykels, und im Jahre vor Christo 1096.

Er wahr dreizehn Jahr alt, als er die Krone erhielt. Seines Vaters Bruder Cheu-kong verwaltete daher eine Zeitlang die Reichsgeschäfte, und vollendete diejenigen guten Einrichtungen, die Vu-vang wegen seines Absterbens nicht völlig eingerichtet hatte. Indessen sicherten ihn seine Tugenden nicht für die Bosheit seiner Feinde. Sie überredeten den iungen Fürsten, daß seines Vaters Bruder unter dem Deckmantel der Vormundschaft die kaiserlich Würde an sich zu ziehen suche. Als Cheu-kong dieses hörete, begab er sich alsobald zum großen Mißvergnügen aller rechtschaffenen Leute vom Hofe. Der iunge Kaiser war froh, daß er der Vormundschaft seines Vaters loß war, und die Regierung selbst verwalten durfte.

Allein der schlechte Fortgang lehrete ihn bald, daß es ihm an Erfahrung und Fähigkeit zu einem so wichtigen Geschäfte fehle.

Da nun das Reich in grosser Verwirrung und Unordnung war, wurden die heiligen Warsagungsbücher zu rathe gezogen. Als sie dieselben öfneten, fiel ihnen zuerst die großmüthige Handlung des Cheu-kong in die Augen, da er bei der Krankheit seines Brudes, öffentlich dem Himmel sein eigenes Leben, für die Erhaltung des Vu-vang darbot.

Nachdem dieses gelesen war, wurde der Kaiser von der ungewöhnlichen Liebe seines Vaters Bruders gegen seinen Vater sehr gerühret. Er verdamte sich selbst, daß er einen solchen getreuen Lehrer und Minister von sich gelassen habe. Er begab sich so sogleich selbst nach dem Orte hin, wo er sich aufhielt, bat ihn mit Thränen, seine vorige Würde wieder anzunehmen, und nachher folgte er beständig seinem Rathe.

Um diese Zeit wurde in China ein Magnet bekannt, der wie der Seecompas Mitternacht und Mittag anzeigte. Cheu-kong beschenkte die Gesandten des Königes von Cochin-China mit einem derselben, um sich desselben auf ihrer Zurückfarth bedienen zu können. Dieses Instrument wurde Chinan genannt, und also nennen die Chineser gegenwärtig den Seecompas. Man glaubt daher, daß er unter dieses Kaisers Regierung durch den Cheu-kong erfunden worden sey.

Der grosse Minister Cheu-kong starb im drei und dreißigsten Jahre dieses Cykels und im eilften Jahre der Kaiserlichen Regierung, im hundertsten Jahre seines Alters. Der Kaiser ließ ihn, nahe bei seines Vaters Grabe, mit eben solchen Leichengepränge beerdigen, welches bei Kaiserlichen Leichen gewöhnlich war. Hierauf befahl er in einer Versammlung der Fürsten, daß ein ieder Fürst in seinen Staaten den übermäßigen Gebrauch des Weines, als eine Quelle unzähliger Unordnungen, verbieten sollte.

Ching-vang starb nach einer sieben und dreißigjähriger Regiernng und sein Sohn Kang-vang folgte ihm.

Kang-vang, der dritte Kaiser der dritten Dynastie, bekam die Regierung im sechzigsten Jahre des zwei und zwanzigsten Cykels, und im Jahre vor Christo 1059.

Dieser Kaiser ist des Friedens halber berühmt, den er während seiner Regierung, sowohl im Reiche selbst, als ausserhalb, erhielt; daher bekam er auch den Beinamen, der Friedfertige. Die Kunst Seide zu machen, und der Ackerbau wurde unter ihm sehr verbessert. Er besuchte alle Provinzen des Reichs. Er übergab die Sorge für den Ackerbau, worauf er sehr aufmerksam war, dem Chao-kung. Dieser schlichtete alle Händel, die zwischen Ackerleuten entstanden, unter einem alten Weidenbaume, der nachher für heilig gehalten wurde, und nicht abgehauen werden durfte. Chao-kung wurde seiner getreuen Dienste wegen, die er zum guten Fortgange des Ackerbaues, leistete, wie auch in der Chinesischen Dichtkunst, berühmt.

Unter der Regierung dieses Kaisers, war man sehr aufrichtig und hielt die Versprechungen genau. Die Gefangenen wurden auf ihr Wort des Morgens aus den Gefängnissen gelassen, ihr Feld zu bauen und zu erndten; und des Abends mußten sie wiederum in dieselben zurück kehren.

Kang-vang regierete sechs und zwanzig Jahre. Ihm folgte sein Sohn Chao-vang.

Chao-vang der vierte Kaiser der dritten Dynastie, bekam die Krone im sechs und zwanzigsten Jahre des drei und zwanzigsten Cykels, und im Jahre vor Christo 1033.

Dieser Kaiser war ein solcher Liebhaber der Jagd, daß er darüber die Regierungsgeschäfte versäumete. Er wurde des Schadens halber, den seine Pferde und Hunde täglich, in den Feldern beim Jagen verursacheten, so verhaßt, daß die Ackerleute ein Mittel erfanden, ihn umzubringen. Denn, da er einesmals von der Jagd zurükkehrete, und über einen Fluß setzen muste, wurde er nebst seinen Edeln ersäufet. Das Fahrzeug worauf sie waren, war nämlich so eingerichtet, daß es mitten auf dem Flusse in Stücken zerfallen muste.

In dem sieben und zwanzigsten Regierungsjahre dieses Kaisers, und im Jahre vor Christo 1007, wurde nach dem Berichte der Chineser, Xan-ca 98) oder Xa-ca der nachher Foe genannt wurde, in Indien gebohren. Du Halde bringt seine Geburt in das sechzehnde Regierungsjahr dieses Kaisers. Dieser Irrthum ist daher entstanden, weil er den Chronologischen Tafeln des Couplet folgt, worin er sowohl als in seiner Vorrede (p. 71.) diese Zahl angiebt. Er bessert sie aber selbst in eben dieser Vorrede (§ 28.) und setzet das Jahr vor Christo 1026 an, welches das sieben und zwanzigste Regierungsjahr dieses Kaisers war; und hierin sind Couplet und Martinius einig.

Dieser Xa-ca oder Foe, war der grosse Indianische Weltweise, der die Secte der Bonzen errichtete, und die Abgötterei, nebst der Lehre von der Seelenwanderung einführete, und von den Indianern als der vornehmster Gott verehret wurde. Foe gedenket in seinen Schriften eines ältern Lehrers, der bei den Chinesern O-mi-to, bei den Japonesern A-mi-do genannt wird, und zu Bengala lehrete. Hieraus erhellet

98) Diese ist die grosse Japonesische Gottheit Siaka, so im Jahre 1029 vor Christo, oder wie andere wollen 1027 gebohren seyn soll. Kämpfer hist. of Iapan B III. c 6. p. 42 Band I. Die Lehre dieses Götzen hatte unter allen Indischen Völkern die Oberhand. Nachdem Siaka und seine Lehre in China angenommen war, kam sie von da nach Japan. Sie kam aber daselbst, wie Kämpfer l. c. p. 248. bemerket, vor dem Jahre 518 nicht in Flor.

let nun, daß die Lehre von der Seelenwanderung, nicht durch den Pythagoras zu den Japonesern gekommen; sondern daß sie dasselbe viele Jahrhunderte zuvor, vermuthlich von den Egyptiern erhalten haben, wo sie auch Pythagoras erlernet hat; vermuthlich haben die Egyptischen Priester diese Lehre zuerst gelehret.

Die abgöttische Religion und der Dienst des Foe, ist im Grunde ein bloßer Atheismus. Denn der vornehmste Grundsatz seiner Schüler, den ihnen Foe bei seinem Todte lehrete, ist dieser; nach diesem Leben sey alles aus, und alle Dinge würden vernichtet werden. Dieses nennen die Chineser Cum-hui, das ist, die Nichtigkeit. Dieses gab seinen Nachfolgern Gelegenheit an die Hand, seine äuserliche Lehre, von der innern zu unterscheiden, wovon die erste Atheisterei, die zweite Abgötterei war.

Chao-vang 99) regierete zwei und dreißig Jahre, und hinterließ das Reich seinem Sohne Mo-vang.

Mo-vang der fünfte Kaiser der dritten Dynastie, bekam die Regierung im acht und funfzigsten Jahre, des drei und zwanzigsten Cykels, und im Jahre vor Christo 1001.

Mo-vang, war ein tugendhafter und gerechter Fürst, aber dermassen in Pferde und Wagen verliebet, daß er sein grosses Reich durchreisete. Er schlug einige Barbaren der südlichen Gegenden der Provinz Hu-quam. Nachher zog er wider die Tartaren zu Felde. Dieser Feldzug aber, gereuete ihn, und war ohne Wirkung; indem sein Kriegsheer von langen und unnützen Zügen entkräftet wurde.

Mo-vang regierete fünf und funfzig Jahre. Sein Sohn Kong-vang folgte ihm.

Kong-vang, der sechste Kaiser der dritten Dynastie, kam zur Regierung im drei und funfzigsten Jahre des vier und zwanzigsten Cykels, und im Jahre vor Christo 946.

Dieser Fürst hätte bald im Anfange seiner Regierung, dieselbe mit einem unauslöschlichen Schandflecke, beflecket, und eine unerhörte Grausamkeit verübet. Er verliebte sich heftig in drei schöne Frauenzimmer, die er an der See auf einem Spaziergange sahe. Sie entferneten sich nachher von diesem Spatziergange, weil sie glaubten in Gefahr zu seyn. Da der Kaiser sie nicht mehr unter dem iungen Frauenzimmer sahe, das dahin kam, argwohnte er, daß die Einwohner dieses Ortes, sich beredet hätten, sie für ihm zu verbergen, und befahl im Zorne, daß alle Einwohner der Gegend, wo diese drei Frauenzimmer wohneten, getödtet werden sollten Er bereuete aber seine ganze Lebenszeit dieses ungerechte und barbarische Verfahren, und ersetzte solches seinen Unterthanen durch seine gute Regierung, und man hielt ihn für einen der besten Fürsten. Er regierete zwölf Jahr, und sein Sohn Ye-vang folgte ihm.

Ye-vang der siebende Kaiser der dritten Dynastie, kam zur Krone im fünften Jahre des fünf und zwanzigsten Cykels, und im Jahre vor Christo 934.

Er war ein sehr verächtlicher Fürst; und die Dichter seiner Zeiten belustigten sich mit seinen Thorheiten. Martinius meldet, daß die Dichtkunst unter den Chinesern

99) Chao-vang regierete vermuthlich nicht mehr als zwei und dreißig Jahre, wie oben bei des Tsye Regierung bemerkt ist. Es endigte sich also seine Regierung in dem Jahre vor Christo 1001, da sich die Regierung seines Sohnes Mo-vang anfieng.

sehr alt sey; daß sie vornämlich dahin abziele, die Tugend, Bescheidenheit und moralischen Regeln einzuschärfen; und daß es nicht vergönnet sey, in Gedichte Fabeln einzurücken.

Ye-vang regierete fünf und zwanzig Jahre, und bekam seinen Bruder zum Nachfolger, der sich der Krone mit Gewalt bemächtigte. Sein Name hieß Hiao-vang.

Hiao-vang der achte Kaiser der dritten Dynastie, trat die Regierung im dreißigsten Jahre des fünf und zwanzigsten Cykels, und im Jahre vor Christo 909 an.

Dieser Kaiser hat sich durch nichts, als seine ausserordentliche Liebe zu Pferden, berühmt gemacht. Er sparete keine Kosten die besten und seltensten Arten, die nur irgendwo zu haben waren, zu bekommen. Er regierete funfzehn Jahre, und sein Sohn Y-vang folgte ihm.

Y-vang der neunte Kaiser der dritten Dynastie, bestieg den Thron, im fünf und vierzigsten Jahre des fünf und zwanzigsten Cykels und im Jahre vor Christo 894.

Die Unwissenheit und Dummheit dieses Kaisers machten ihn bei seinen Unterthanen verächtlich. Er war so dumm, daß er seinen Ministers niemals antworten konnte, wenn sie kamen, Befehle abzuholen; keinen fremden Gesandten Audienz geben, noch von den zinsbaren Fürsten öffentlich die Huldigung annehmen mogte. Er regierete sechzehn Jahre. Sein Sohn Li-vang folgte ihm.

Li-vang der zehnde Kaiser der dritten Dynastie, trat die Regierung an im ersten Jahre des sechs und zwanzigsten Cykels, und im Jahre vor Christo 878.

Dieser Kaiser war hochmüthig, verschwenderisch und grausam, und wurde seiner Grausamkeit halber Li genannt. Er drükte seine Unterthanen durch ausserordentliche Auflagen, und verschwendete das Geld, welches er erpressete.

Weil er wuste, wie verhaßt er sich seinen Unterthanen machte: argwohnte er auch, daß iedermann von seinem übeln Verfahren redete. Er gab daher Befehl, daß niemand bey Todesstrafe, mit einander umgehen oder leise reden sollte. Man sahe daher drei Jahrlang die Einwohner auf den Gassen mit niedergeschlagenen Augen gehen, und niemand trauete sich miteinander zu reden, oder sich recht anzuschauen. Zulezt entschloß sich das Volk, welches seiner Tirannei müde war, ihn zu tödten. Zu diesem Ende drang sich eine Menge Volks plözlich in den Pallast, ermordete, da es den Kaiser nicht fand, sein ganze Familie, den iüngsten Sohn, ausgenommen, den Chao-kong, sein erster Minister, in seinem Hause verborgen hatte. Da dieses das Volk erfuhr, lief es mit Ungestüm nach dem Hause des Ministers, und forderte den iungen Prinzen. Der Minister, der das Leben des Kaiserlichen Erben gern retten wollte, übergab ihm einen seiner eignen Söhne, der fast von gleichem Alter und Gestalt war, und ihm der Person nach glich. Das Volk, welches ihn für das Kaisers Sohn hielt, hauete ihm unmenschlicher Weise vor seines Vaters Augen, den Kopf herunter; und auf diese Weise wurde dem Prinzen das Leben gerettet. Der Kaiser entflohe ihrer Wuth, und lebte einige Jahre verborgen, und in dieser Zeit, war ein Interregum. 100) Nach dem Tode des Li-vang

100) Couplet Tab. Chron. p. 11. saget, daß der Kaiser nach der Flucht siebenzehen Jahre im Elende gelebet habe. Doch saget er unmittelbar nachher, daß sein Sohn Suen-vang funfzehen Jahre unter der Vormundschaft nach seines Vaters

vang, der ein und funfzig Jahre nach seinem Regierungsantritte erfolgte, bestieg sein Sohn Suen-vang, der durch die unerhörte Treue des Chao-kong, erhalten war, den Thron.

Suen-vang der eilfte Kaiser der dritten Dynastie, bekam die Regierung im zwei und funfzigsten Jahre des sechs und zwanzigsten Cykels, und im Jahre vor Christo 827.

Er war iung und unter der Vormundschaft des getreuen Chao-kong und eines andern Ministers Cheu-Kong, welche die Regierung fünfzehn Jahre, mit grosser Gerechtigkeit und Weisheit, bis der Kaiser die Jahre der Mündigkeit erreichet hatte, verwalteten. Dieser Kaiser trat seine Regierung mit sehr preiswürdigen Unternehmungen an. Er berief aus allen Theilen des Reiches Leute an seinen Hof, welche vorzüglich gelehrt und fromm waren, und gieng mit ihnen sehr gnädig um. Viele Gelehrte, die zu des vorigen Kaisers Zeiten sich wegbegeben hatten, rief er wieder zurük. Couplet meldet, daß unter der Regierung dieses Kaisers acht weise Männer gelebt hätten, die Zwillingsbrüder gewesen, und von einer Mutter in vier mahlen wären gebohren worden.

Die zinsbaren Fürsten in den südlichen Provinzen von China, die sich wegen der Tirannei des leztern Kaisers empöret hatten, wurden genöthiget, ihren gewöhnlichen Gehorsam 101) zu leisten und sich den Reichsgesetzen zu unterwerfen.

Die Chinesischen Zeitbücher, nach dem Berichte des Du Halde, gedenken einer Sonnenfinsterniß, in dem zwei und dreißigsten Regierungsiahre dieses Kaisers, das ist im Jahre vor Christo 796, welches älter ist, als die Olympiaden.

Die Gemahlinn dieses Kaisers Ki-ang, welches ein sehr kluges Frauenzimmer war, schrieb ein Buch von den Seraillen, oder den Wohnungen des Frauenzimmers.

Dieser Kaiser wurde in seinem drei und dreißigsten Regierungsiahre unordentlich und wollüstig, allein seine vortrefliche Gemahlinn brachte ihn durch einen künstlichen Verweis wiederum zurük; und hernach lebte er tugendhaft bis an sein Ende.

Suen-vang regierte sechs und vierzig Jahre, und sein Sohn Yeou-vang folgte ihm.

Yeou-vang der zwölfte Kaiser der dritten Dynastie, bekam die Regierung im acht und dreißigsten Jahre des sieben und zwanzigsten Cykels, und im Jahre vor Christo 781.

Couplet gedenket einer Sonnenfinsterniß im sechsten Regierungsiahre dieses Kaisers. Gaubil hat sie nachgerechnet, und gefunden, daß sie in diesem Jahre, welches das 776ste Jahr vor der christlichen Aere, und die erste Olympiade war, etwas weniger als einen Monath vor dem Herbst Equinoctio, am sechsten September, des Morgens um eilf Uhr, eingefallen sey, und etwa vier Zoll betragen habe. Diese Sonnen finsterniß war also berechnet worden.

Dieser

ters Tode gestanden habe. Darin liegt aber ein starker Widerspruch, denn er saget selbst, daß sein Sohn Suen-vang zur Zeit seiner Flucht gebohren und verborgen worden; mithin kann das Interregnum nicht länger als fünf Jahre, und vermuthlich nicht einmahl so lange gedauret haben.

101) Dieser bestand in jährlichen Geschenken, die sie als eine Steuer dem Kaiser senden mußten; und alle fünf Jahre mußten sie sich am Kaiserlichen Hofe einfinden, und ihm in Person ihre Treue bezeugen. Couplet Scient. Sin. libr. II. p. 65.

Dieser Kaiser besaß keine von den Tugenden seines Vaters. Er war dermassen in eine schöne Beischläferin, Pao-see verliebt, daß er die Kaiserinn wegschikte, den gesezmäßigen Kronerben enterbte, und ihren Sohn zum Nachfolger ernennen wollte. Er verwendete alle seine Zeit und seine Sorgen, dieser Beischläferinn zu gefallen. Sie war so melancholisch und milzsüchtig, daß man sie niemahls lachen sahe, obgleich der Kaiser alles that, was sie belustigen konnte. Er führte damahls Krieg mit den westlichen Tartaren, und ertheilte Befehl, daß wenn die Soldaten Feuer sähen, sie alsofort die Waffen ergreifen, und seiner Person warten sollten. Dieses Zeichens, bediente man sich nur im Nothfalle; weil sich aber seine Beischläferinn höchst erlustigte, wenn sie die Eilfertigkeit der Soldaten sahe, die wenn das Feuer leuchtete, zum Kaiser eileten, um ihn wider die Feinde zu vertheidigen; und wie sie erschraken und sich verwunderten, wenn sie hernach sahen, daß sie betrogen waren; so machte er ihr oft diesen Zeitvertreib. Dieser Scherz fiel aber für den Kaiser nachher sehr übel und betrübt aus. Diese wunderliche Kaiserin erlustigte sich auch an dem Geräusche, wenn Seidenzeug von einander gerissen wurde; und der Kaiser, der sich gänzlich nach ihren wunderlichen Grillen richtete, beschäftigte sich beständig, sie zu belustigen, und Stüke von Seidenzeuge zu zerreissen.

Sein Sohn verließ ihn, und begab sich zu seinem Vetter Xin. Dieses mißfiel dem Kaiser, und er sandte hin, ihn abzufordern. Xin weigerte sich den Prinzen abzugeben, wenn er nicht zum gesezmäßigen Kronerben erkläret werden sollte. Hierauf erklärte der Kaiser seinem Bruder den Krieg, dieser war nicht im Stande, sich zu widersezen, und verband sich also mit den Tartaren, und griff in der Nacht das Kaiserliche Lager an. Alsobald wurden die Feuer angezündet, weil aber die Soldaten öfters durch dieses Zeichen waren betrogen worden, gaben sie nicht acht darauf, und glaubten, es geschähe wiederum der Pao-see zum Zeitvertreibe. Die Feinde bemächtigten sich also des Lagers und der Kaiser wurde getödtet. Er regierete eilf Jahre, und ihm folgte sein rechtmäßiger Erbe Ping-vang.

Ping-vang der dreizehnte Kaiser der dritten Dynastie, bekam die Krone im neun und vierzigsten Jahre des sieben und zwanzigsten Cykels, und im Jahre vor Christo 770.

Dieser Kaiser veränderte, um für den Tartaren sicher zu seyn, den Kaiserlichen Siz, und verlegte ihn aus dem westlichen Theile der Provinz Shen-si, in das östliche Theil der Provinz Ho-nan. Diese Veränderung war dem Reiche sehr schädlich, und wandte die Neigung seiner Unterthanen gänzlich von ihm ab.

Im Anfange seiner Regierung, eroberten die westlichen Tartaren verschiedenes in dem Reiche. Einige zinnsbare Fürsten, die sich vereinigten, vertrieben die Tartaren. Sie behielten aber indessen die Länder für sich, die sie den Tartaren abgenommen hatten; und weigerten sich dem Kaiser ihre Pflicht zu zahlen. Andere zinnsbare Fürsten machten sich nach ihrem Beispiele frei. Dieses war der Grund zu schädlichen Folgen, und zog innerliche Kriege nach sich, die verschiedene Menschenalter daureten. Confucius hat die Geschichte derselben beschrieben.

Im vier und funfzigsten Regierungsiahre des Ping-vang, und dem Jahre vor Christo 720 ist eine Sonnenfinsterniß in einem ihrer classischen Geschichtsbüher aufgezeichnet. Der Vater Gaubil berechnete diese Sonnenfinsterniß zurück, und fand, daß dieselbe in eben diesem Jahre am zwei und zwanzigsten Februar des Morgens um zehn Uhr eingefallen, und die Sonne etwa acht Zoll verfinstert gewesen sey. Eben dieser Schrift-

Schriftsteller bemerket, wie aus des Ptolemäus Almagest (B. IV. c. 6.) erhellet, daß an dem ersten vollen Monde, nach der Sonnenfinsterniß des zwei und zwanzigsten Februars, die Chaldäer im zweiten Jahre des Nardokempad, und im acht und zwanzigsten Jahre der Nabonasserischen Aere, eine Mondfinsterniß beobachtet hätten, und diese zwei Finsternissen 103) sich einander bestätigten.

Ping-vang regierete ein und funfzig Jahre, und ihm folgte sein Enkel Huon-vang.

Huon-vang, der vierzehnte Kaiser der dritten Dynastie, übernahm die Krone im vierzigsten Jahre des acht und zwanzigsten Cykels, und im Jahre vor Christo 719.

Huon-vang bemühete sich die zinnsbaren Fürsten durch Ueberredungen zum Gehorsam zu bringen, aber umsonst. Er grief zu den Waffen, er erlangte aber seinen Endzweck nicht; und muste endlich alle Hofnung verlohren geben, die abgefallenen Provinzen wieder an sich zu bringen. Couplet meldet eine völlige Sonnenfinsterniß, die im eilften Regierungsjahre vor Christo 709 eingefallen ist.

Dieser Kaiser regierete drei und zwanzig Jahre. Sein Sohn Chuang-vang folgte ihm.

Chuang-vang, der funfzehnte Kaiser der dritten Dynastie, trat die Regierung an im dritten Jahre des neun und zwanzigsten Cykels, und im Jahre vor Christo 696.

Im zweiten Regierungsjahre dieses Kaisers war eine Sonnenfinsterniß, die Couplet angezeiget hat. Es wurde wider ihn eine Verschwörung, drei Jahr lang verborgen, sie wurde aber gedämpfet, da einer von den Häuptern der Verschwornen weggenommen ward. Der berühmte Weltweise Quon-vang, den die Chineser fast eben so hoch schätzten, als den Confucius, lebte zu dieser Zeit.

Chuang-vang regierete funfzehn Jahre. Ihm folgte einer von den Verwandten der empöreten Könige, Tsi, der durch Ueberredung des Quon-vang von den Ministers und Großen des Reichs auf den Thron gesetzet wurde. Er stammete von einem jüngern Bruder des kaiserlichen Geschlechts, Cheou her, der, nachdem er zum Kaiser ernannt war, Li-vang genannt wurde.

Li-vang, der sechzehnte Kaiser der dritten Dynastie, übernahm die Regierung im achtzehnten Jahre des neun und zwanzigsten Cykels, und im Jahre vor Christo 681.

Dieser Kaiser regierete nur fünf Jahre, und verrichtete nichts merkwürdiges. Sein Sohn Hoei-vang folgte ihm.

Hoei-vang, der siebenzehnte Kaiser der dritten Dynastie, kam zur Regierung im drei und zwanzigsten Jahre des neun und zwanzigsten Cykels, und im Jahre vor Christo 676.

Dieser Fürst schlug die nördlichen Tartarn, die eine seiner Städte belagert hatten, that aber sonst nichts merkwürdiges.

Im sechzehnten Regierungsjahre dieses Kaisers, und im Jahre vor Christo 660 regierete, nach dem Couplet 104), in der Insel Japan der erste König. Es sollen daselbst

103) Siehe das Supplement zu der Dissertation über die Chronologie der Septuaginte, p. 83.

104) Tab. Chron. Monarch. Sin. p. 12. Der erste Japanische König war Dsin-mu-ten-no, der

selbst hundert und acht Könige, bis zum Jahre Christi 1608, regieret haben. Es erhellet aus den Japanesischen Zeitbüchern, daß sich die Japaneser mit einem Pflanzvolke der nördlichen Tartarn vereinigten, welches um das Jahr vor Christo 1196 dahin kam. Die Chinesischen Zeitbücher melden, daß um diese Zeit eine große Menge Tartarn aus den nördlichen Gegenden gekommen wären, und sich auf den Inseln der Ostsee niedergelassen hätten. Aus dem Coupler 105) erhellet, daß die Japaneser kein Chinesisches Pflanzvolk sind; indem ihre Sprache, ob sie sich gleich der Chinesischen Buchstaben oder Zeichen bedienen, welche vermuthlich die Tartarn mit dahin brachten, und aus China erhalten hatten, doch verschieden ist. Zudem sind die Gewohnheiten und die Gemüthsart dieser Völker von den Chinesern sehr verschieden, und gleichen mehr den Tartaren.

Hoei-vang regierete fünf und zwanzig Jahre. Ihm folgte sein Sohn Siang-vang.

Siang-vang, der achtzehnte Kaiser der dritten Dynastie, kam zur Regierung im acht und vierzigsten Jahre des neun und zwanzigsten Cykels, und im Jahre vor Christo 651.

Dieser Fürst brachte die zinnsbaren Fürsten wiederum zum Gehorsam. Er überwand und tödtete seinen unruhigen Sohn Sho-tay, der, wie Martinius weitläuftig berichtet, sich mit den Tartaren, in einem Kriege wider ihn, verbunden, und sich zum Kaiser hatte ausrufen lassen. Da aber Siang-vang die Tartaren bezwungen, besaß er sein Reich, welchem er wiederum zu seinem vorigen Glanze verholfen hatte, ruhig bis an seinen Todt. Coupler nennet den Sho-tai, vermuthlich aus Irrthum, einen Bruder des Kaisers.

Siang-vang regierete drei und dreißig Jahre, und sein Sohn King-vang folgte ihm.

King-vang der neunzehnde Kaiser der dritten Dynastie, kam zur Krone im ein und zwanzigsten Jahre des dreißigsten Cykels, und im Jahre vor Christo 618.

Er regierete das Reich mit Güte, Weisheit und Sanftmuth, und dieses machte ihn bei seinen Unterthanen beliebt.

Er starb zum allgemeinen Leidwesen, nach einer sechsjährigen Regierung. Sein Sohn Quang-vang folgte ihm.

Quang-vang, der zwanzigste Kaiser der dritten Dynastie, bestieg den Thron im sieben und zwanzigsten Jahre des dreißigsten Cykels, und im Jahre vor Christo 612.

Dieser erbte mit der Krone alle Tugenden seines Vaters, und war eben so beliebt bei seinen Unterthanen. Seine Regierung war so kurz, als die vorhergehende, denn er starb nach einer sechsjährigen Regierung. Er hinterließ seinem Bruder Ting-vang die Krone.

Ting-

der im Jahre vor Christo 660, wie Kämpfer aus den alten Japanischen Jahrbüchern beweiset, zu regieren anfieng. Dieses bestärket das Jahr, in welches Coupler den ersten Japanischen König gesetzet hat; so gewiß das sechszehende Jahr des Kaisers Hoei-vang war.

105) Declar. Prooem. p. 71, 72.

Ting-vang, der ein und zwanzigste Kaiser der dritten Dynastie, bestieg den Thron im drei und dreißigsten Jahre des dreißigsten Cykels, und im Jahre vor Christo 606.

Dieser Kaiser hatte eine ruhige Regierung; und trug Sorge, daß die Gesetze ordentlich beobachtet, und vollführet wurden.

In seinem dritten Regierungsjahre wurde der Weltweise Lao-kum in der Provinz Hu-quang gebohren. Er war der Stifter einer der vornehmsten Sekten des Reichs. Man sagt, er habe die epicurische Lehre gelehret, daß die Seele mit dem Körper sterbe; daß die Glückseeligkeit in der Wollust bestehe, und mit diesem Leben ein Ende nehme. Er gab vor, er habe ein Mittel unsterblich zu seyn, erfunden. Dieses geschahe, wie Du Halde und le Comte berichten, durch einen Trank, den er vorschrieb. Diese Sekte wurde daher, die Sekte der unsterblichen genannt. Diese Lehre fand unter den Grossen gar leicht Gehör, welche die Vergnügungen dieses Lebens gerne, so lange es möglich wäre, genießen wollten.

Indessen glaubte dieser Weltweise, (welches Epicur nicht that) ein höchstes Weesen, welches er für geistisch hielt, welches Himmel und Erden erschaffen habe; und welches, ob es gleich selbst unbeweglich wäre, allen Dingen die Bewegung gäbe. Man hat daher, wie Couplet sagt, Ursache zu glauben, daß seine Nachfolger seine Lehren verfälschet haben.

Er starb im vier und achtzigsten Jahre seines Alters.

Im sechsten Regierungsjahre des Ting-vang, und dem Jahre vor Christo 601, war eine gänzliche Sonnenverfinsterung, und ein grosses Erdbeben.

Ting-vang regierete ein und zwanzig Jahre, und sein Sohn Kien-vang folgte ihm.

Kien-vang, der zwei und zwanzigste Kaiser der dritten Dynastie, bestieg den Thron im vier und funfzigsten Jahre des dreißigsten Cykels, und im Jahre vor Christo 585.

Dieser Fürst erhielt durch seine Weisheit und Klugheit, die Grösse und den Ruhm seines Reiches, welches durch die Hinzufügung der Provinz Nan-kin, vergrössert wurde. Dieser Kaiser regierete vierzehn Jahre, und hatte seinen Sohn Ling-vang zum Nachfolger.

Ling-vang, der drei und zwanzigste Kaiser der dritten Dynastie, übernahm die Regierung im achten Jahre des ein und dreißigsten Cykels, und im Jahre vor Christo 571.

Die Chinesische Geschichte meldet, daß dieser Kaiser mit Haaren auf dem Barte gebohren worden sey. Er erhielt durch seine Klugheit die Grösse und Herrschaft des Reichs, da sich alle zinnsbare Fürsten in den Haaren lagen.

Diese Regierung wird wegen der Geburt des grossen moralischen Weltweisen Confucius, iederzeit berühmt bleiben. Confucius wurde nämlich in der Provinz Chan-tong, am vierten Tage des eilften Monats; das ist, November, im ein und zwanzigsten Regierungsjahre dieses Kaisers, und im Jahre vor Christo 551 gebohren.

Dieses ist das wahre Geburtsiahr 106) des Confucius. Er stammete her von dem Ti-ye, dem sieben und zwanzigsten Kaiser der zweiten Dynastie, genannt Shang. Sein Vater hieß Choleang-he, und war Stadthalter der Herrschaft Teu.

Er wurde mit Recht für den Fürsten der Chinesischen Weltweisen gehalten. Er verbesserte die Sekte der Gelehrten, und war der beste und weiseste Mann, womit dieses oder ein anderes Volk iemals ist gesegnet worden.

Er legte sich auf die moralische Weltweisheit in seinem funfzehenden Jahre.

Im drei und zwanzigsten Regierungsiahre des Ling-vang, im Jahre vor Christo 549, war eine gänzliche Verfinsterung der Sonne.

Dieser Kaiser regierete sieben und zwanzig Jahre, und bekam seinen Sohn King-vang zum Nachfolger. King-vang der vier und zwanzigste Kaiser der dritten Dynastie bekam die Regierung im fünf und dreißigsten Jahre des ein und dreißigsten Cykels und im Jahre vor Christo 544.

Im dreizehnden Regierungsiahre dieses Kaisers verheirathete sich Confucius, in einem Alter von neunzehn Jahren, und bekam das erste Jahr einen Sohn. Kurz nachher schied er sich von seiner Gemahlin, und lebte nachher keusch und unverheirathet, um sein Studiren besser abwarten zu können.

King-vang regierete fünf und zwanzig Jahre. Ihm folgte sein Sohn Men-vang, der aber nur wenige Monate regierete. In dieser Zeit wurde ihm ein Sohn gebohren; allein sein Bruder Cai, der auch wie der letzte Kaiser, sein Vater, King-vang genannt wurde, nahm mit Beihülfe der Stadthalter der Provinzen, zum Nachtheile des iungen Erben, seines Brudern Sohnes, Besitz vom Throne.

Die Regierung des Men-vang ist wegen ihrer Kürze, indem sie nicht einmal bis zum Anfange des neuen Jahres reichte, in den Chinesischen Zeitbüchern nicht angesetzet, und sein Bruder King-vang für den fünf und zwanzigsten Kaiser gerechnet worden. Martinius 107) bemerket, daß obgleich der Name dieses Kaisers King-vang, mit dem

106) Confucius natus anno ante Christum 551, die 13 vndecimae lunae. Fuit tertius et vigesimus e tertia familia imperatoria *Cheu* dicta, cycli 36. an. 47. secundo et vigesimo anno *Siam-cum* regis, qui regnum *Lu* obtinebat. Edit. operum Confucii Goana apud Mayer Museum Sinicum, tom. I. An einem andern Orte heist es: Natalem habuit sedem (Confucius) in regno *Lu*, quod regnum hodie *Xantum* dicitur. Natus est anno 21. Imperatoris *Lim-vam*. Migrauit e vita Confucius anno aetatis 73, luna 4, quinquagesimo nono Sinensis cycli 37, anno 41 imperii *Kim-vam*, vigesimi quinti e familia *Cheu* imperatoris. Ibid. Matthäus Riccius setzet die Geburt des *Confucius* in eben das Jahr vor Christo 551. Maximus inter omnes philosophus Sinensis Confucius appellatur, quem inuenio quingentis quinquaginta vno annis ante Christi Seruatoris nostri in terras aduentum in hanc lucem prodiisse; et annis amplius septuaginta vixisse, etc. Apud TRIGAVT de Christ. expedit. apud Sinas, lib. I. p. 18.

107) Caio viam ad solium strauit, Kingo etiam demortui fratris (es sollte patris heissen) nomine appellato: quod etsi superiori videtur esse geminum, apud Sinas tamen longe est diuersus character, longe diuersa significatio. *Sin. Hist.* lib. IV. p. 141.

dem Namen seines Vaters einerlei sey, er dennoch durch einen verschiedenen Charakter bezeichnet sey, und eine ganz verschiedene Bedeutung habe.

King-vang, der fünf und zwanzigste Kaiser der dritten Dynastie, bekam die Regierung im sechzigsten Jahre des ein und dreißigsten Cykels, und im Jahre vor Christo 519.

Unter dieses Kaisers Regierung war Confucius der brühmteste Gelehrte des Reichs. Er hatte drei tausend Schüler, wovon fünf hundert Staatsbedienungen verwalteten. Zwei und siebenzig schätzte man ihrer Gelehrsamkeit halber, vorzüglich hoch, und zehen (Martinius sagt zwölfe) von diesen waren in allen Arten der Wissenschaften so erfahren, daß man sie wegen ihrer Vortreflichkeit, die zehen Weltweisen nannte.

Im neunzehnden Regierungsjahre dieses Kaisers, und im Jahre vor Christo 500, wurde Confucius seiner grossen Verdienste halber, zum obersten Minister des Königreiches Lu, seines Vaterlandes, ernannt. Dieses geschahe im vierzehenden Regierungsjahre des eilften Königes Ting-cung. Er verbesserte sofort die Mißbräuche, die sich in diesem Königreiche eingeschlichen hatten, und stellete die Aufrichtigkeit im Handel und Wandel wiederum her. Er lehrete der Jugend, den Alten ehrerbietig zu begegnen, und ihre Eltern zu verehren. Dem schönen Geschlechte prägte er Sanftmuth und Keuschheit ein. Er war Ursache, daß die Liebe zur Gerechtigkeit so allgemein wurde, daß, wenn auf den Landstrassen etwas lag, es niemand als der Eigenthümer zu sich zu nehmen getrauete.

Als Confucius sahe, daß der König von Lu auf nichts anders dachte, als sich mit einer schönen Beischläferin, die ihm zu einem Geschenke gesandt worden war, und sehr artig sang, die Zeit zu vertreiben; daß er sich so wenig um die Regierung, als um die Verwaltung der Gerechtigkeit, bekümmerte, und aufhörete, seinem Rathe zu folgen; legte er sein Amt als erster Minister nieder, und begab sich aus dem Königreiche, damit der Ruf der schlechten Regierung des Staates nicht auf ihn fallen möchte.

Im acht und dreißigsten Jahre des zwei und dreißigsten Cykels endigte Confucius, zwei Jahre vor seinem Todte, die Geschichte der Kriege der zinnsbaren Fürsten, welche zwei hundert Jahre gedauret hatten. Im vierzigsten Jahre dieses Cykels, und im ein und vierzigsten Regierungsjahre des Kaisers, und im Jahre vor Christo 478, starb dieser grosse und fürtrefliche Mann, in einem drei und siebenzigjährigen Alter.

Die Chineser halten das Andenken dieses Weltweisen ungemein hoch. Seine Werke sind in so grossem Ansehen, daß die geringste Veränderung, die man in denselben unternähme, als ein Verbrechen würde gestraft werden. Wenn eine Streitigkeit über einen Lehrpunkt sich ereignet, so entscheidet eine Anführung seiner Werke dieselbe auf einmal, und diesem Urtheile müssen sich auch die gelehrtesten unterwerfen. Seine Nachkommenschaft ist noch nicht erloschen, und geniesset die grössesten Freiheiten. Seinen Erben wird der Titel Herzog gegeben, welchen ausserdem niemand als die Prinzen vom Kaiserlichen Geblüte führen, und sie sind frei vom Tribut.

Die Schriften und Lehre des Confucius, stehen sowohl in China als Japan im höchsten Ansehen. Kämpfer meldet, daß der Japanesische Kaiser, ums Jahr Christi 1690, in seiner Hauptstadt Jedo, ihm zu Ehren zwei Tempel habe erbauen lassen; daß er sich, so bald sie fertig waren, dahin begeben, und bei dieser Gelegenheit seinen Hofbedienten eine Rede, von den Verdiensten dieses grossen Mannes gehalten, und insbesondere seine vortreflichen Regierungsregeln gepriesen habe. Sein Bildniß stehet in den Häusern der Weltweisen iederzeit an der vornehmsten Stelle; und alle diejenigen, die sich auf die Gelehrsamkeit und die Wissenschaften legen, nennen niemahls ohne besondere Zeichen der Ehrerbietung, seinen Namen.

King-vang regierete vier und vierzig Jahre, und sein Sohn Yuen-vang ererbte den Thron, im Jahre vor Christo 475.

Da ich nun die Geschichte und Zeitrechnung des Chinesischen Reichs, auf den mir vorgesezten Zeitpunkt gebracht habe, will ich mit einer weitern Nachricht, von dem Charakter und der Lehre des Confucius den Schluß machen.

Er war vom Kaiserlichen Geschlechte, und stammete ab von dem Hoang-ti, dem ersten Chinesischen Kaiser. Allem Ansehen nach ist er der grösseste moralische und politische Weltweise gewesen, der iemahls gelebt hat. Er war in allen Theilen der Gelehrsamkeit ausserordentlich erfahren. In der Reinigkeit der Religion und der Moral übertraf er den Pythagoras und Socrates. Er führete das mäßigste und keuscheste Leben. Er besaß alle Tugenden, und ihm klebete kein einziges Laster an; und zeigte unter den unwürdigsten Begegnissen, als sein Leben, durch einen wilden Kriegsbedienten vom ersten Range, der ihm seines guten Wandels halben hassete, in Gefahr kam, daß er sich beständig ähnlich und iederzeit erhaben sey.

Die Lehre dieses Weltweisen zielete dahin, die menschliche Natur, die durch die Unwissenheit und das Laster befleket worden, wiederum zu ihrer ersten und ursprünglichen Würde, und zu ihrer ersten Reinigkeit und Glanze zu bringen, so sie vom Himmel erhalten hat.

Die Mittel die er zu diesem Ende vorschlug, sind folgende: Man solle dem HErrn des Himmels gehorchen, ihn ehren und fürchten; den Nächsten als sich selbst lieben; die unordentlichen Neigungen unterdrüken; die Leidenschaften niemahls zu den Grundregeln seines Wandels machen; sie der Vernunft unterwerfen; dieselbe in allen Dingen hören; nichts thun, nichts sagen, nichts denken, welches derselben zuwider sey.

Er lehrete den Königen und Fürsten, Väter ihrer Unterthanen zu seyn, und sie als ihre Kinder zu lieben. Den Unterthanen aber lehrete er, ihre Könige und Befehlshaber, wie Kinder ihre Eltern, zu ehren und zu lieben. Er unterrichtete das Volk in der Lehre von der Wahrheit, Treue, Gerechtigkeit und Billigkeit, die sie in allen ihren Handlungen und Geschäften gegeneinander beobachten müßten. Er lehrete dasselbe, wie es den Gesezen des Himmels eben sowohl als den Reichsgesezen, gehorchen solle; und daß die Beobachtung derselben unfehlbar die Könige und Völker glüklich und selig mache.

Er

Er war seiner Person nach, ein Muster der Lehren, die er in seinen Schriften und Reden lehrete. Alle Chinesischen Könige bemüheten sich um die Wette, ihn an ihre Höfe zu ziehen, denn die guten Werke, die er in einem Lande verrichtete, verursachten, daß man ihn in dem andern erstlich verlangte.

Er hatte die richtigsten Begriffe von der Gottheit, und dem Dienste der Seele, der ihm allein zukomme. Indessen dienete er, nach dem Beispiele der besten Chinesischen Kaiser, und den Ordnungen der alten theologischen Bücher, welche die ursprüngliche Verfassung der Religion enthalten, den himmlischen Geistern, mit geringern Gebräuchen und Opfern. Diese himmlischen Geister wurden, nach der ältesten Ueberlieferung, für die Diener der göttlichen Vorsehung gehalten, welche von dem höchsten Gotte, zu Vorstehern über die verschiedenen Stüke der Schöpfung, Planeten, Elemente, und die weltlichen Königreiche, bestellet, and welche unter GOtt in diesem Leben, die Frommen und Gottlosen belohnen und bestrafen müssen.

Confucius leistete nach der Gewohnheit seines Landes, diesen himmlischen Geistern einen geringern Dienst; verabscheuete aber alle grobe Abgötterei und Anbetung todter Menschen. Er hassete ebenfals alle Vorstellungen der Gottheit durch Bilder, oder Gleichheit einiger Kreaturen. Denn sein Begrif von Gott war dieser; er sey die höchste Warheit und Vernunft, oder die Quelle, woraus die Warheit und Vernunft abstammen, und den Menschen mitgetheilet werden. Er glaubte, daß sein Wesen seine eigene Natur, wie auch alle andre Dinge und Wesen, in sich fasse; daß er daher alle zukünftige Dinge vorher wisse; daß er der Ursprung und das lezte Ende aller Dinge, ewig, unendlich, unbeweglich sey, und daß er alle Dinge erhalte. Ferner, daß er einig, erhaben, heilig, höchst allwissend, und unsichtbar sey. Wenn er von der Vollkommenheit der Vernunft und Tugend redete, bedienete er sich dieser merkwürdigen Worte: 108) „Wir müssen warten auf die Zukunft des vollkommen heiligen Mannes, und die Hofnung hegen, daß die Tugend, unter einem Führer und Lehrer, von einer solchen vortreflichen Natur, in die Ausübung gebracht, und von den Menschen werde angenommen werden.

Es wird ferner berichtet, Confucius habe von Kaisern gesagt, welche nach den Gesezen der Vernunft und dem Beispiele des himmlischen Gottes regiereten, 109) sie dürften nicht zweifeln, daß ihre Tugend von der heiligen Person die in die Welt kommen soll, werde gebilliget werden; obgleich noch einige Jahrhunderte bis zu der Ankunft derselben, verstreichen würden.

Nach einer allgemeinen Ueberlieferung, die unter den Chinesern überall angenommen ist, soll Confucius öfters gesagt haben, „daß 110) der einzige Heilige in dem „Abendlande erscheinen würde.“

Alle

108) Expectandum est, quoad veniat eiusmodi *summe sanctus vir*; et tum demum sperari poterit, vt adeo excellens virtus, illo duce ac magistro, in actum prodeat, atque ab hominibus opere perficiatur. COUPL. Scient. Sin lib. II. p. 78.

109) Imo etiamsi post centum saecula *expectatus sanctus* aduenerit, non ambigit, quin eadem virtus eidem testata sit futura. COUPL. ibid. p. 85.

110) Certe constans inter Sinas fama est Confucium identidem dicere solitum, *Si Fam Teù Xim Gin*, hoc est, *in occidente est* (vel *erit*) *Sanctus*. Sinis autem Iudaea occidentalis est. Ibid. p. 78. Siehe MARTIN. Sin. Hist. lib. IV. p. 149 — 152.

Alle diese Ausdrücke scheinen Weissagungen dieses weisen und vortreflichen Mannes von Christo, dem einzigen Heiligen GOttes, zu seyn, der den Menschen eine vollkommene Richtschnur der Religion und Tugend überliefert hat. Daß derselbe, wie er sagt, im Abendlande erscheinen würde, scheinet auf Judäea zu zielen, welches dem Kaiserthum China am meisten gegen Westen liegt. So wie man nun, ohne Ungereimtheit annehmen kann, daß solche tugendhafte und fromme Heiden, als Confucius war, von der Zukunft eines Weltheilandes, etwas im voraus gewußt habe; so mögen die Chineser, wenn Gott Prediger des wahren Christenthums unter sie senden wird, leicht überführet werden, daß Christus der einzige Heilige und der göttliche Lehrer sey, worauf sie ihr eigner Prophet, so viele Jahre vorher, denselben zu erwarten, gewiesen hat, und dieses mag vielleicht ein Mittel seyn, sie zu dem Christenthum zu bekehren.

Ende des zweiten Theils.

Johann Jackson

Chronologischer Alterthümer

Dritter Theil.

Von den

Alterthümern und der Zeitrechnung der Phönicier.

Die Phönicier und Egyptier stammten beide von dem gottlosen Geschlechte des Ham ab, und die Abgötterei scheint unter ihnen zuerst angefangen und überhand genommen zu haben. Beide Völker leiteten ihre Lehre von Erschaffung der Welt, und ihre Geschichte von den ersten Heldengöttern oder vergötterten Männern und Weibern aus Schriften her, die Hermes, Thot oder Taaut, der Erfinder der Buchstaben verfasset haben sollte. Derselbe bemerkte, wie sie vorgaben, die ersten Nachrichten von dem System der Welt, und von dem Ursprunge der Götter und Menschen auf steinernen Säulen, die in den Tempeln verwahret wurden. Ihre ältesten heiligen Nachrichten waren von diesen Säulen genommen, und die Geschlechtsregister ihrer Götter waren davon abgeschrieben.

Sanchoniatho, ein Priester zu Berytus, der um die Zeit des Gideon, und 1280 Jahre vor der Christlichen Aere lebte, schrieb eine Phönicische Cosmogonie und Theogonie, um zu zeigen, daß die gemeine Abgötterei der Heldenanbetung von dem größten Alterthume, und fast so alt, als der Anfang der Zeit sey. Sein Vorgeben, daß die Welt aus einem finstern und verwirrten Chaos entstanden sey, kam mit der ältesten Egyptischen Geschichte von dem Ursprunge der Welt, und mit den ältesten Ueberbleibseln der Chaldäischen und Babylonischen Nachrichten überein. Aus diesen und den Egyptischen Nachrichten hatten die ältesten Griechischen Dichter Melampus, Musäus, Linus, Orpheus und andere, die ihre ersten Gottesgelehrten waren, ihre Theogonien und ihre Geschichte von dem Ursprunge der Welt genommen. Alle diese Nachrichten aber schrieben sich von der ursprünglich wahren Tradition von der Schöpfung und den ersten Zeiten der Welt, sowohl vor als nach der Sündfluth her, die in den Schriften des Moses zwar unverfälscht aufbehalten, nachdem aber die Abgötterei in diesen und bei allen andern Weltgegenden angefangen und überhand genommen hatte, durch abergläubische Fabeln äusserst waren verfälschet worden. Die älteste Weltgeschichte und Theogonie der Phönicier, Chaldäer und Egyptier war mit Allegorien und Fabeln vermischt, deren Zweck dahin gieng, die öffentliche abgöttische Anbetung der vergötterten Männer und Weiber dadurch zu verbergen und zu bemänteln, daß die Geschichte derselben auf physische Ursachen und die Elemente der Welt gedeutet wurde. Sanchoniatho fand, daß die ältesten Nachrichten der Phönicischen Tempel, in denen die Geschichte der Welterschaffung und der ersten Heldengötter enthalten war, mit Allegorien vermischt wären. Er suchte solche von den historischen Erzählungen abzusondern, und verfertigte eine Geschichte der ersten Götter, um darzuthun, daß diejenigen Menschen wären vergöttert worden, die nützliche Künste erfunden, Königreiche gestiftet, und zu einer guten Regierung und zur Glückse-

ligkeit der Menschen erforderliche Gesetze gegeben hätten. Diese waren, nebst der Sonne, dem Monde und den Planeten, die ursprünglichen Götter der Phönicier, Egyptier und Chaldäer.

Die ersten Gegenstände der abgöttischen Anbetung, ehe Menschen vergöttert wurden, waren, (wie die Phönicischen, Egyptischen, Chaldäischen Schriftsteller, und aus diesen die Griechischen, melden), die himmlischen Wesen und die Elemente der Welt. Sobald Königreiche waren gestiftet, Gesetze verordnet, und Künste getrieben worden, kam die Heldenanbetung hinzu.

Aristoteles sagt 1) daher: „Die ältesten Weisen, deren Lehren durch Fabeln „auf die Nachkommenschaft gekommen sind, halten die himmlischen Wesen, Sonne, „Mond u. s. w. für Götter, und glaubten, daß die Gottheit die ganze Natur in sich be„greife; der übrige Theil ihrer Theologie besteht in Fabeln, wodurch man den gemeinen „Mann belustigen, die Gesetze unterstützen, und das gemeine Beste befördern wollte. „Man erdichtete, daß die Götter eine menschliche Gestallt, und die Gestallt gewisser „Thiere hätten, und man ersann gottesdienstliche Gebräuche, die sich zu diesen Gestal„ten schickten. Könnte iemand entdecken und darthun, daß die Alten nur die ur„sprünglichen Substanzen der Dinge für Götter gehalten hätten, so wollte ich sagen, „daß sie göttlich geredet hätten, und die gegenwärtigen gemeinen Vorstellungen „nur Ueberbleibsel ihrer Begriffe wären, die durch die Länge der Zeit verfälschet und „so zu uns gekommen wären.„ Aristoteles glaubte also, daß der erste unter den Menschen aufgekommene Aberglaube in der Anbetung der verschiedenen Theile oder Elemente der Welt, als der Sonne, des Monds, der Sterne, der Planeten, der Erde, der Luft, des Feuers und des Wassers bestanden; denn sie glaubten, daß das göttliche Wesen durch dieses alles ausgebreitet sey, dasselbe alles in sich begreife, und diese Dinge regiere, so daß sie nur den einzigen höchsten Gott in den Werken seiner Schöpfung und Vorsehung anzubeten glaubten. Sie hielten aber auch dafür, daß die himmlischen Wesen und die Luft und Erdelemente durch vernünftige englische Wesen oder Dämonen betitelt würden, die ihre Bewegungen und Wirkungen nach dem Befehl des einzigen höchsten Gottes lenkten und regierten.

Sie bedienten sich bei der Anbetung dieser elementarischen Weltsubstanzen und der darin wohnenden Götter keiner Bilder von menschlicher Gestallt, sondern sie weiheten ihnen Steine von verschiedner Figur, Säulen von Holz und Stein, und Bäume. Sie verfertigten Teraphim, oder Bilder von Gold, Silber und andern Metallen, um ihre Gestallten, Bewegungen und Einflüsse vorzustellen, die sie mit Gebeten und magischen Gebräuchen weiheten, und in Schränken, die sich tragen liessen, verwahrten. Sie glaubten nämlich, daß ihnen die Götter, denen diese Teraphim geheiliget waren, gnädig seyn, solche inspiriren, und ihnen durch sie den Willen Gottes offenbaren würden. Nicht lange vorher war die Heldenanbetung eingeführet worden. Man glaubte, die Seelen großer und mächtiger Fürsten, und gelehrter und weiser Männer, welche Königreiche gestiftet, Gesetze gegeben, und zum gemeinen Besten und zum Nutzen der Menschen Künste und Wissenschaften erfunden hätten, giengen in himmlische Körper, wohneten unter den Göttern, und hätten die Macht denen Gutes zu thun, deren Wohlthäter sie auf Erden gewesen wären. Diesen wurden Tempel erbauet, Bilder in menschlicher Gestallt aufgerichtet, die ihnen gewidmet wurden, und verschiedne Opfer gebracht, von welchen

1) Metaphys. lib. XIV, c. 8. p. 1003.

chen sie glaubten, daß sie ihnen angenehm seyn würden. Man stellte die Bilder der vergötterten Menschen oder Helden auf, um die Sinnen desto mehr zu beschäftigen, und lockte durch diese Bilder den gemeinen Mann desto mehr herbei, und feuerte auf diese Weise dessen Andacht mehr an, als man mit den heiligsten Sinnbildern und symbolischen Vorstellungen der elementarischen Weltgottheiten thun konnte, deren Natur für ihren ungeschliffenen Verstand zu speculativisch und zu fein, und bessere Gegenstände der Verehrung der Priester und Philosophen, als des gemeinen Mannes waren. Derselbe sahe und fühlte den Einfluß der Sonne und des Mondes, die er anbetete; allein von den Substanzen und von den Wirkungen der natürlichen Ursachen, oder von blos geistischen Wesen wußte er wenig. Ihm waren die Eigenschaften und Handlungen des Menschen bekannt; er hatte eine unmittelbare Empfindung von den Wohlthaten, die ihm durch die huldreiche Macht und Weisheit der Menschen zuflossen, und seine Einbildung wurde durch die Geschichte ihrer Thaten beschäftiget und vergnüget. Es ist also kein Wunder, daß die Heldenanbetung bald die Andacht des Pöbels und des ungelehrten Theils der Menschen an sich gezogen hat, wo darin nicht gar die erste Art der Abgötterei bestanden hat. Damit aber gleichwohl der Begrif und die Anbetung des einzigen höchsten Gottes nicht untergehen, noch die alte Lehre von den himmlischen und physischen Wesen durch die überall überhand nehmende Anbetung der vergötterten Männer und Weiber verzehret werden mögte; so brachten die Priester die heiligen Geheimniße auf, in welchen die Lehre von der ersten Grundursache dem Urheber aller Dinge, und von den vermeintlichen himmlischen Wesen erkläret, die Handlungen der Heldengötter allegorisch erkläret, und auf die göttliche Vorhersehung, die Weltelemente, und die Wirkungen und Macht der allgemeinen Natur gedeutet wurden. Es erhellet aus den ältesten Nachrichten, daß die Namen der ersten vergötterten Männer und Weiber, der Sonne, dem Mond, den Irrsternen, der Erde und den übrigen Elementen, die für den Wohnsitz und Aufenthalt ihrer Seelen gehalten wurden, beigelegt worden sind. Dadurch wurde der Grund zu der allegorischen Erklärung ihrer Geschichte, und zur Verwandlung deren Inhalts in physische Elemente und Weltsubstanzen, gelegt. Die Geheimniße und die allegorische Götterlehre kamen also mit der Heldenanbetung auf, und wurden den Gelehrten, die eingeweihet waren, geoffenbaret und ausgelegt. Der gemeine Mann hingegen und die Ungelehrten hielten sich an den buchstäblichen Verstand der Geschichte derjenigen Götter, die vorher Menschen gewesen waren, und glaubten alle die Mährchen, die man ihnen erzählte, und die mit wahren Begebenheiten vermischt waren. Sie dieneten auf diese Weise Gottheiten, wovon einige lasterhaft waren, und begiengen in ihrem Dienste ihre Laster, welche ein unreiner Aberglaube geheiliget hatte.

Eusebius sagt 2), Sanchoniato, oder Sanchoniaton habe die Phönicische Geschichte beschrieben. Er ist ein sehr alter Schriftsteller, und soll vor dem Trojani-

2) Praep. Euang. lib. I. c. 9 p. 30. etc. Siehe FABRICII Biblioth. Gr. vol I p. 163 — 166. Wenn die Schriften des Sanchoniatho, oder des Philo Biblius Uebersetzung derselben noch vorhanden wären, so würden wir die zuverläßigste und urkundliche Nachricht von dem Heldendienst haben, der unter den Phöniciern und Egyptiern zuerst seinen Ursprung nahm, und von da unter die Griechen fortgepflanzet wurde, welche sowohl ihre Götter, als derselben mystische und allegorische Bedeutung von diesen allerältesten abgöttischen Völkern annahmen. Es ist auch wahrscheinlich, daß diese Schriften die Geschichte der Juden vor und nach Moses Zeiten sehr erläutern würden.

schen Kriege gelebt haben. Man hielt dafür, daß er die Phönicische Geschichte mit grosser Sorgfalt und Treue beschrieben habe.

Philo von Byblus hat alle Werke des Sanchoniatho aus der Phönicischen Sprache in die Griechische übersetzt. Eusebius giebt von diesem Schriftsteller aus dem Porphyrius, der selbst ein Phönicier, von Tyrus gebürtig, und in aller alten Gelehrsamkeit vortreflich bewandert war, folgende Nachricht. Er sagt, „daß Sanchoniato von „Berytus, in seiner Geschichte die Jüdischen Angelegenheiten mit grosser Aufrichtigkeit „beschrieben habe, und mit der Geschichte der Juden sowohl in Ansehung der Benennungen, als der Oerter und Menschen vollkommen übereinstimme; daß er seine Nachrichten von dem 3) Jerombalus einem Priester des Gottes 4) Jevo bekommen, und „sein Werk dem Abibalus 5), Könige von Berytus, zugeeignet habe; und daß seine „Geschichte sowohl von dem Könige, als von denen, welchen derselbe deren Untersuchung aufgetragen hatte, für treu sey erkläret worden. Sanchoniatho und Abibalus, setzet er hinzu, lebten vor dem Troianischen Kriege, und kamen, wie aus „der Folge der Phönicischen Könige erhellet, den Zeiten des Moses nahe. Sanchoniatho, der die alte Phönicische Geschichte in Phönicischer Sprache mit grosser „Treue beschrieb, und der sich hiebei theils der öffentlichen Urkunden der Städte, theils „der heiligen Nachrichten der 6) Tempel bediente, lebte also unter der Regierung der „Assy-

3) Jerombalus ist eine falsche Leseart, und ein Fehler eines Abschreibers. Es muß Jerobalus heissen. Beim Sanchoniatho stand Jerobaal, welches der Zunahme von Gideon ist. Richt. VII, 1. und nach dem Masorethischen Texte verfälschter Weise Jerubbaal geschrieben ist. Die Uebersetzung der siebzig Dollmetscher und Hieronymus lesen dieses Wort richtig Jerobaal. Darin aber mag sich wohl Sanchoniatho selbst geirret haben, daß er den Gideon oder Jerobaal, einen Priester des Gottes Jevo, statt einen Prinzen nennet; oder es hat Philo Biblius das von dem Sanchoniatho gebrauchte Wort Cohen nicht recht verstanden, welches er nicht in der Bedeutung eines Priesters, wie das Wort gemeiniglich bedeutet, sondern eines Prinzen, so es zuweilen anzeiget, nehmen mogte. Wenn Sanchoniatho mit dem Gideon Umgang gehabt, und von ihm seine Jüdische Geschichte erhalten hat, so kann seine Zeit mit grosser Gewißheit bestimmt werden.

4) Jevo, oder Jeve, ist die richtigste und ursprüngliche Aussprache des Hebräischen Wortes יהוה, welches sehr verstümmelter Weise Jehova ausgesprochen zu werden pfleget. Josephus erzählet uns, daß das Wort aus vier Vocalbuchstaben bestehe, de Bello Iud. libr. VI wie es auch wirklich hat. Allein, da einige alte Juden dieses Wort Jaho aussprachen, schrieben die Griechen es mit Beiseitesetzung des H, Ἰαὼ Jao, und die Aeolier Ἰαϝὼ. Siehe Prolegom. III, ad Ierem. sect. 6. edit. Bened. Orpheus und Diodorus von Sicilien schreiben den eigenthümlichen Namen Gottes der Hebräer Ἰαὼ Jao. Kircher hält das Tetragrammaton יהוה für das heilige Tetractrys des Pythagoras, so er in Egypten lernete. Oedip. Aegyptiac. tom. II. vol. I. p. 283. Siehe Drusius über diesen Namen in Crit. Sacr. Vol. VIII p 2155.

5) Es erzählen Latus in seiner Phönicischen Geschichte und Menander von Pergamus in der Uebersetzung des Theodotus, Hypsicrates, Mochus, die Phönicischen Schriftsteller, daß Menelaus nach dem Troianischen Kriege unter der Regierung Irams nach Phönicien gekommen sey. Tatianus orat. cont. Graecos p. 273. unter Justinus des Märtyrers Schriften ed. Benedict und Clemens von Alexandrien Strom. libr. I p. 387. der Potterischen Ausgabe. Sowohl Tatian als Clemens irren sich gröblich, da sie diesen Iram für denjenigen halten, der unter eben diesem Namen unter der Regierung Davids und Salomons König zu Tyrus war, woraus der noch gröbere Irrthum entstehet, daß sie den Salomon unweit den Troianischen Krieg setzen. Der von den Phönicischen Schriftstellern gemeldete Iram ist ein viel älterer Iram, und vermuthlich der Sohn oder Enkel des Abibalus, der zu Berytus in den Zeiten des Sanchoniatho regierete

6) Pherecydes der Syrer und Lehrer des Pythagoras saget, er habe seine Nachrichten aus den geheimen Büchern der Phönicier genommen.

Exo-

„Assyrischen Königin Semiramis, die vor, oder um die Zeit des 7) Troianischen „Krieges lebte. Philo von Biblus übersetzte die Werke des Sanchoniatho ins Grie„chische, und theilte solche, wie Eusebius weiter meldet, in 9 Bücher. Porphyrius „gibt nur acht Bücher an *) und Philo ertheilt in der Vorrede zu seinem ersten Buche „folgende Nachricht vom Sanchoniatho. Sanchoniatho, sagt er, ein Mann von „grosser Gelehrsamkeit und von grossem Fleisse, wünschte die Geschichte der Dinge von An„fang an zu wissen; und da er wuste, daß Taaut der erste gewesen sey, der die Buch„staben erfunden, und historische Nachrichten hat aufschreiben lassen: so sahe er sich in „dessen Schriften sorgfältig um, und legte daraus den Grund zu seiner Geschichte. Er „hielt sich an die Ammonischen (oder Hammunischen) Nachrichten, die in den inner„sten Theilen des Tempels lagen, und nicht öffentlich bekannt waren, er studierte de„ren Inhalt, und warf alle (von den Phönicischen 8) Hierophanten) eingeschobene Fabeln

Ἑαυτὸν ἀσκῆσαι κτησάμενον τὰ Φοινίκων ἀπόκρυφα βιβλία. SVID. VOC. *Pherec.*

7) Semiramis, so dem Ninus in dem Assyrischen Reiche folgete, lebete einige Jahrhunderte vor dem Troianischen Kriege. Porphyrius Irrthum mag sich darauf gründen, daß er den Herodotus nicht recht verstand, welcher erzehlet, B. I c. 95, daß die Assyrer Herrn von ganz Oberasien fünf hundert und zwanzig Jahre gewesen wären, da die Meder zum erstenmahle von ihnen abfielen, welche Empörung sich sieben hundert und zehen Jahre vor der Christlichen Aere eräugnete. Porphyrius glaubt, diese Eroberung Oberasiens habe sich unter der Regierung des Ninus, welcher der Semiramis folgte, begeben, und mogte daraus schliessen, daß Semiramis um die Zeit des Troianischen Krieges gelebet habe, oder doch kurz vorher. Der Erzbischof Usser hat sich geirret, und die Semiramis ins Jahr vor Christo 1215 gesetzt, welches ein grober Fehler ist Annal. Vet. Test. p. 44.

*) De Abstinent. Lib. II, sect. 56.

8) Der erste dieser Hierophanten war der Sohn des Thabion, und er hatte die Aufsicht über die Phönicischen Geheimnisse, welche er einführete. Er erklärete die Phönicische Theologie und Geschichte von den ersten Heldengöttern, welche vergötterte Menschen waren, durch allegorische Fabeln, die er von den Elementen der Natur und den Wirkungen natürlicher Dinge hernahm. Nach ihm folgte Isiris, welcher heilige Zeichen (siehe die 60ste Anmerkung) erfand, worin die Geheimnisse und Gebräuche der Religion geschrieben wurden, damit sie der gemeine Mann nicht erführe, sondern sie den Priestern, welche die Dollmetscher derselben waren, allein bekannt bleiben mögten. Es sind dieses die Ammonischen oder Hammunischen Schriften, die diesen Namen von dem Tempel יכן Hammon oder der Sonne, der grossen Egyptischen Gottheit, hatten. Diese heiligen Bücher können auch ihren Namen von Amyrnus oder Amyn haben, welches geheim, verborgen bedeutet; So erkläret Manetho dieses Wort, wie aus folgenden Worten erhellet: Τῶν πολλῶν νομιζόντων ἴδιον παῤ Αἰγυπτίοις ὄνομα τὸ Διὸς εἶναι τὸν Ἀμὴν (ὃ παράγοντες ἡμεῖς Ἄμμωνα λέγομεν) Μανεθὼς μὲν ὁ Σεβεννίτης τὸ κεκρυμμένον οἴεται καὶ τὴν κρύψιν ὑπὸ ταύτης δηλοῦσθαι τῆς Φωνῆς. PLVTARCH. de Isid. et Osir. Dieser Name schickte sich also recht gut für diese Nachrichten von den Begebenheiten der ersten Götter, welche für heilig gehalten, und in den Tempeln verwahret wurden. Es ist wahrscheinlich, daß der Name Amyn oder Hamyn von dem Egyptischen Gotte Ammon oder Hammon hergekommen, dessen Tempel und Orakel zu Theben und in Lybien so berühmt waren. Der Name der Ammonischen oder Hammunischen Schriften kann auch daher entstanden seyn, weil diese heilige Bücher die Theologie und Geschichte der ältesten Phönicischen Gottheiten enthielten, welche auf Obelisken und hölzernen sowohl als steinernen Pfeilern eingegraben, und der Sonne gewidmet waren, als welche die gröste Gottheit sowohl bei den Phöniciern als Egyptiern war. Diese Pfeiler wurden an solchen Orten, die dem Götzendienste gewidmet waren, aufgestellet; und auch in den innersten und wohlverwahrtesten Theilen des Tempels aufbehalten. Die Schrift redet davon ofte, und nennet sie Hammanim, 3 Mos. XXVI, 30. 2 Chron. XXXIV, 4, 7. Esaiä XVII, 8 XXVII, 9. Ezechiel VI, 4. 6. Die Griechische und Lateinische Uebersetzung giebet solches, Bildsäulen, Götzen, Heine, Tempel. Spencer meinet diese Säulen wären conisch oder wie Pyramiden gestaltet, und der Sonne gewidmet gewesen. De leg. Hebr. B. II c. 25. Le Moine bemerket gar wohl: Literae Ammonaeorum sunt literae scriptae et sculptae in Hammanim; erant vero Hammanim

vel

„Fabeln und Allegorien heraus. Auf diese Weise brachte er sein Vorhaben glücklich zu „Stande, und sein Werk zur Vollkommenheit. Allein die Priester führeten nachgehends „die fabelhafte allegorische Erklärung wieder ein. Philo fügt unmittelbar hinzu, daß „die ältesten Barbaren, insonderheit die Phönicier und Egyptier, von welchen an„dere Völker ihre Theogonie bekommen hatten, dieienigen für ihre grösten Götter gehal„ten hätten, die in ihrem Leben Erfinder der nöthigsten und nutzbarsten Dinge, und „Wohlthäter des menschlichen Geschlechts gewesen wären. Diese beteten sie als Götter „in denen ihrer Verehrung gewidmeten Tempeln an, weiheten ihren Namen Bilder und „Säulen von Holz, welche bei den Phöniciern in grosser Verehrung waren, und verord„neten zu ihrer Anbetung Festtage. Insonderheit legten sie die Namen ihrer Köni„ge den Weltelementen und verschiedenen ihrer vermeintlichen Götter bei; die Son„ne, der Mond, die Irrsterne und die Elemente aber waren ihre einzigen physischen „Götter. Einige ihrer Gottheiten waren also sterbliche, (oder vergötterte Menschen) an„dere hingegen unsterbliche. Hierauf setzet Philo die Erklärung des Sanchoniatho von der Phönicischen Theogonie und Götterlehre fort.

Sanchoniatho, sagt er, hält eine finstre und windigte Luft und ein finstres ver„wirrtes 10) Chaos für die beiden Grundwesen der Welt. Diese waren ohne Gränzen, „und

vel templa vel statuae — in honorem *Solis*, qui dicebatur Hamma (המה) extructa, in quibus varia vetustioris antiquitatis monumenta insculpta cernebantur. Proleg. ad Var. sac prope finem. Es scheinet also ganz richtig zu seyn, daß diese Nachrichten von den Egyptischen Gottheiten auf Pfeiler eingegraben und in dem Tempel Amun, Amyn, oder Hamun, Hamyn, das ist, der Sonne aufbehalten gewesen, und aus dieser Ursache Hammunische Schriften von dem Sanchoniatho genennet worden sind. Ham hies vermuthlich deswegen Amun, oder Hamun, und war die grosse Sonnengottheit der Phönicier. Von ihm mag in den folgenden Zeiten der grosse Egyptische Gott Amun oder Hammun, und von den Griechen Ammon oder Hammon genennet seyn.

9) Also wurde von dem Helden Uranus der Himmel zuerst Οὐρανὸς genennet, wie Sanchoniatho schreibet: Ἀπ' αὐτοῦ (οὐρανὲ) καὶ τὸ ὑπὲρ ἡμᾶς στοιχεῖον — ὀνομάζειν οὐρανόν. Diodorus von Sicilien erzählet, daß die alten Atlantier mit dem Namen des ersten Königes die oberen Elemente der Welt beleget hätten. Μεταγάγειν αὐτοῦ (Οὐρανὲ) τὴν προσηγορίαν ἐπὶ τὸν κόσμον. Lib. III. p. 190. Er saget, daß die ältesten Egyptier die Sonne und den Mond, die ihre erst n ewigen Gottheiten waren, mit dem Namen des Osiris und der Isis, des ersten Königes und der ersten Königinn, die in Egypten regieret hatten, beleget hätten. Lib. I p. 10. Allein das ist ungewiß, ob diese oder andere Namen der vergötterten Sterblichen, von den Menschen entlehnet, und den himmlischen Elemen-

ten gegeben sind, oder ob den ältesten vergötterten Königen diese Namen von den himmlischen Elementen gegeben sind. Eusebius hält es für wahrscheinlicher, daß die Namen der Heldengötter den Himmelskörpern und irrdischen Elementen beigeleget wären: dieses sey der Grund ihrer Physischen Theologie gewesen, wodurch sie die Handlungen ihrer sterblichen Götter, von denen viele unrein und lasterhaft waren, in irdische Elemente und Physicalische Kräfte und Wirkungen verwandelt, um das Abgeschmackte und Gottlose in Verehrung dieser Götter zu bemänteln und zu verbergen. Seine Worte sind, nachdem er die grossen Egyptischen Heldengötter aus dem Plutarch erwähnet hat, folgende: Νεκρῶν ἄρα ἡ πάσα αὐτῶν θεοποιία καθέσηκε· πέπλασαι δ' αὐτοῖς τὰ τῆς Φυσιολογίας. Τί γὰρ ἔχειν ἀνδρῶν καὶ γυναικῶν σχήματα ζωοπλαστεῖν, παρὸν καὶ δίχα τέτων Ἥλιον σέβειν καὶ Σελήνην, καὶ τὰ λοιπὰ τοῦ κόσμου στοιχεῖα — ἄρα γὰρ ταῦτα (nämlich, die Namen des Vulkan, der Minerva, des Jupiter, Neptuns und Juno) τῶν καθόλου στοιχείων πρότερον ὄντα ὀνόματα, δεύτερον αὐτὰ τοῖς θνητοῖς ὁμωνύμως τοῖς ἐθνίοις ἐπιτεθείκασιν, ἢ τἄμπαλιν, ἐκ τῆς παρ' ἀνθρώποις ἐπικλήσεως τὴν μεταφορὰν ἐπὶ τὰς ἀσίας πεποιῆται; καὶ τί χρὴ θνηταῖς προσηγορίαις τὰς καθόλου φύσεις ἐπιφημίζειν; κ. τ λ. *Praep. Euangel.* l. III. c. 3. p. 91.

10) Es war, wie Aristoteles *Metaph.* lib. XIV. c. 6.

„ und blieben eine lange Zeit durch Gränzen los. Nachdem sich aber der Wind, oder die „ geistische Substanz in seine eigene Principia verliebt hatte: so entstand daraus eine Ver„ mischung; und diese Verbindung wurde Begierde oder Liebe genannt. Das war die Grund-

c. 6. bemerket, die Meinung der ältesten Gottesgelehrten und Naturkündiger, daß alle Dinge entweder aus Nacht oder aus einer verworrenen Vermischung wären herfürgebracht worden. Dieses wäre das ursprüngliche Chaos; und die Liebe hätte die Ordnung, Schönheit und Uebereinstimmung der Welt herfürgebracht. Dieses wird in den alten Orphischen Versen also ausgedrucket:

Πρῶτα μὲν ἀρχαίη χάεος μελανηφατον ὔμνον,
Ὡς ἐπάμειψε Φύσεις — Argonaut. v. 419, 420.

Und bald hernach v. 422. wird die Liebe beschrieben:

Πρεσβύτατόν τε καὶ αὐτοτελῆ πολύμητιν ἔρωτα.

Und Plato führet in dieser Absicht den Hesiodus und Parmenides an: Ἡσίοδος πρῶτον μὲν χάος γένεσθαι φησίν,

— — — αὐτὰρ ἔπειτα
Γαῖ' εὐρύστερνος πάντων ἕδος ἀσφαλὲς αἰεί,
Ἠ δ' ἔρος — (ex HESIOD. *Theogon.* v. 116. 117.)

Παρμένιδες δὲ,

Πρωτον μὲν ἔρωτα θεῶν μητίσατο πάντων. *Sympos.* p. 178. edit. Serran. vol. III. wie auch in PLVTARCH. *Amator.* p. 176. Allein diese alten Dichter Orpheus, Hesiodus, Empedokles, Parmenides, nebst allen alten Weltweisen, die Epicuräer und Sceptiker ausgenommen, behaupten, daß τὸ Θεῖον, oder Gott, diese Liebe und Harmonie in den unbeseelten und unverständigen Körper oder materielle Substanzen eingegossen, und durch seine allgemeine Vorsehung die ganze Schöpfung der Dinge geordnet habe. Denn die Welt würde ohne die göttliche allgemeine Vorsehung ohne Leben und ohne Bewegung, wie ein Körper ohne Seele gewesen seyn. Ἀχρὶς δὲ τὸ ἡμέτερον ἦκεν ἐπὶ τὴν φύσιν ἐκ προνοίας φιλότητος ἐγγενομένης, καὶ Ἀφροδίτης καὶ Ἔρωτος, ὡς Ἐμπεδοκλῆς λέγει καὶ Παρμενίδης καὶ Ἡσίοδος, etc De Fac. in Orb. Lunae, p 926, 927. Aristophanes giebet aus einem alten Schriftsteller folgende Nachricht von dem Ursprunge der Welt aus dem Chaos, der Nacht, und aus einem Windeye, welches das Orphische Sinnbild war.

Χάος ἦν καὶ νὺξ ἐρεβός τε μέλαν πρῶτον καὶ τάρταρος εὐρύς·
Γῆ δ' οὐδ' ἀὴρ, οὐδ' οὐρανὸς ἦν· ἐρέβους δ' ἐν ἀπείροσι κόλποις
Τίκτει πρώτιστον ὑπηνέμιον νὺξ ἡ μελανόπτερος ὠόν.
Ἐξ οὗ περιτελλομένοις ὥραις ἔβλαστεν Ἔρως, ὁ ποθεινὸς etc. Auibus, v. 694. etc.

Das Ey wird ein Windey genennet, zu zeigen, daß es anfänglich keine Zeugungskraft gehabt, bis die Liebe durch ihre Hinzukunft es schafbar gemacht. Ovidius beschreibet das Chaos in folgenden schönen Versen:

Me Chaos antiqui (nam res sum prisca) vocabant:
Aspice quam longi temporis acta canam.
Lucidus hic aër et quae tria corpora restant,
Ignis, aquae, tellus. vnus aceruus erant.
Quicquid vbique vides, coelum, mare, nubila, tellus,
Omnia sunt nostra clausa patentque manu.
Fast. lib. I. sect. 4.

Ob sich schon Sanchoniatho Mühe giebt, die Bildung der Welt ohne Gott und Vorsehung zu zeigen, und seine Erklärung gottlos und atheistisch ist, so erhellet doch aus den Ueberbleibseln der Hermetischen und Orphischen Schriften, daß der allerälteste Begrif der Phönicier und Egyptier vom Ursprunge der Welt, welchen die Griechischen Poeten und Weltweisen von ihnen empfiengen, darin bestanden habe, daß die Welt aus einem finstern und windigten Chaos hervorgebracht sey. Das stimmt in so weit mit der Mosaischen Cosmogonie überein. Allein Moses, der sowohl ein göttlicher Weltweiser, als ein Theologe war, leitet den Ursprung der Welt nicht aus einer blinden und unverständigen Materie und Bewegung her; sondern schreibt denselben der Kraft des höchsten Geistes, oder Gottes des Schöpfers oder Regierers aller Dinge zu Ob Sanchoniatho diese ursprünglich wahre Nachricht verborgen habe, weil er etwa geglaubt, daß sie zu den Schriften des Taaut von den Hierophanten hinzugesetzt wäre, und also dieselbe ausgelassen habe, lässet sich nicht mit Gewisheit sagen. Allein in den Egyptischen Geheimnissen wurde solches ohnstreitig gelehret, von den Egyptiern in den ältesten Zeiten, angenommen, und lange vor dem Orpheus die verborgene Egyptische Weltweisheit und Theologie

„Grundursache der Schöpfung aller Dinge. Aus der Verbindung des Winds mit der „Liebe (das ist durch deren Bewegung 1 Buch Mos. 1. 2.) entstand eine Substanz, die „MOT (das ist Schlamm) hieß; und hieraus kam der Saame, woraus die ganze Welt „entstanden ist. Der Mot brachte Licht hervor, und die Sonne, Mond und Sterne „leuchteten in ihren Kreisen.„

Sanchoniatho setzet eine lächerliche Erzählung von gewissen Thieren hinzu, „die „aus der gährenden wässerichten Substanz, oder dem Mot entstanden wären, und keine „Empfindung gehabt hätten. Es hätten solche vernünftige Thiere gezeuget, die Zophasemin, oder Betrachter des Himmels wären genannt worden, und eine eyförmige „Gestallt gehabt hätten. Diese Thiere hätten geschlaffen, bis sie durch das Krachen „des Donners wären aufgeweckt worden; da sie sich dann männlichen und weiblichen Geschlechts auf der Erde und im Meere zu bewegen angefangen hätten.„ Das ist seine fabelhafte und unvernünftige Zoogonie, oder Zeugung der Thiere, die Sanchoniatho aus den Schriften des Taaut gezogen hat. Die vernünftigen Thiere, die Zophasemin genannt werden, scheinen Dämonen zu seyn, von welchen man glaubte, daß sie männlichen und weiblichen Geschlechts wären, und die Erde, das Wasser und die Luft bewohnten, wie sie in den 11) Versen des Orpheus beschrieben werden. Sanchoniatho wendet sich hierauf zur Erzeugung des menschlichen Geschlechts. Was er hiervon anführet, ist vernünftiger, als alles vorhergehende, und kommt der Mosaischen Geschichte von der Schöpfung des ersten Mannes, des ersten Weibes, und von der Zeugung ihrer Nachkommenschaft näher. Vielleicht hat Sanchoniatho diese Nachrichten vom Hideon bekommen, und dieselben umgeschmolzen, um seinem System von der Abgötterey und der Heldenanbetung besser zu Statten zu kommen. „Er sagt, von dem Winde 12) „Colpia

logie in Griechenland gebracht. Das war die Quelle, woraus die alten Griechischen Poeten und Weltweisen ihre Theogonie und mystischen Lehren von der Gottheit und der Schöpfung der Welt herleiteten. Die alte Ägyptische Cosmogonie ist in dem Buche, so den Titel Hermes Trismegistus führet, aufbehalten, und es soll solches seine Lehre enthalten: Ἦν σκότος ἄπειρον ἐν ἀβύσσῳ καὶ ὕδωρ καὶ πνεῦμα λεπτὸν νοερὸν δυνάμει θείᾳ ὄντα ἐν χάει. Ἀνείθη δὲ Φῶς ἅγιον καὶ ἐπάγη ὑπ' ἄμμῳ ἐξ ὑγρᾶς κτίσις στοιχεῖα καὶ θεοὶ πάντες καταδιαιρέσει Φύσεως ἐνσπόρε Serm. Sac. c. III. Diese Nachricht ist derjenigen, welche Sanchoniatho für die Lehre des Taaut oder Hermes ausgiebet, sehr ähnlich; nur daß die göttliche Allmacht hinzugethan wird.

11) Δαίμονας ἀρρενίκς τε καὶ θερίκς καὶ ἐνύδρκς
Καὶ χθονίκς καὶ ὑποχθονίκς ἰδὲ πτερωφοίτκς.
Hymn ad Muf. v. 32, 33.

Und der alten Tradition von dem Welt und Thierischen Eye wegen, haben nach dem Lehrbegriffe der Platoniker und anderer Weltweisen die Kör-

per der himmlischen Weesen und Dämonen eine eyförmige oder spherische Gestalt.

12) Grotius und Bochart legen das Wort Colpia durch die Stimme des Mundes Gottes (oder Jah) aus, als wenn es (קול-פי-יה) Col-pi-Jah hiesse. Bochart Geogr. Sacr. B. II. c. 2. Allein ich halte diese Meinung nicht für sehr wahrscheinlich, (obgleich die Muthmassung sehr sinnreich ist) daß der Wind, welcher Colpia genennet wird, diese Ableitung sollte gehabt haben, welche Bochart und Grotius annehmen; indem solche mit der angenommenen Cosmogonie ohne Gott, Vorsehung, und göttliche Kraft nicht bestehen kann, und Sanchoniatho vergötterte Menschen für die höchsten Götter hält. Ich halte also dieses Wort für einen Griechischen Namen eines derjenigen Winde, wovon er gleich vorher redet. Und es war vielleicht derjenige Wind, den Aristoteles ἄνεμος ἐγκολπίας, das ist, ein Wind, der aus einer Höle oder dunkeln Orte kommt, nennet. (de mundo) und dieser Bedeutung zu Folge nennte Sanchoniatho das Weib dieses Windes Baau, das ist, Leer oder Nacht, (siehe unsern ersten Theil s. 11) hätte Sanchoniatho den Gott Jevo für den Schöpfer der Menschen gehalten, würde er dessen vermuth-

„ Colpia und dessen Weibe Baau, wären zween Sterbliche gezeuget worden, die Pro-
„ togonus (der zuerst gezeugte) und Aeon (oder Leben) geheissen hätten. Aeon
„ 13) oder Eva soll die Art und Weise erfunden haben von Bäumen Speise zu holen.
„ Das scheinet auf das Essen der verbottnen Frucht zu gehen, so zuerst von der Eva,
„ geschahe. Denn die Früchte der Bäume waren überhaupt von Gott dem Menschen
zur Speise verordnet. *)

„ Protogonus und Aeon zeugten zwey Kinder, die 14) Genus und Genea
„ hiessen, in 15) Phönicien wohnten und zur Zeit der Dürre die Sonne anriefen, und
„ solche als den einigen GOtt und Herren des Himmels anbeteten. Hier ist zu bemer-
ken, daß dieser abgöttische Geschichtschreiber den Aberglauben der Anbetung der Sonne (welche die vornehmste Gottheit der Phönicier und Egyptier, ingleichen der Griechen war, aus den Zeiten des ältesten Sohns des Adam, und des zweiten Mannsbildes, herzuleiten suche. Dieses gab dem Cabiren und ihren Nachkommen, welche überall die vornehmsten Beförderer der Abgötterei gewesen sind, reichen Stof zur Pralerei. Dieses Vorgeben scheint sich darauf zu gründen, daß Cain, nachdem er von dem Angesichte GOttes war vertrieben worden, **) oder von dem Anschauen der Schechinah oder dem Glanze, der die göttliche Gegenwart vorstellete, in seiner Trübsal und

muthlich zu Anfange seiner Cosmogonie gedacht haben.

13) Eva wurde Ἄιων (Aeon) genennet, welches das Leben bedeutet, weil sie die Mutter aller Lebendigen war. 1 Mos. III, 20. Allein Philo Biblius nimmt das Wort Aeon oder Eva männlichen Geschlechts, und sein Irrthum rühret daher, daß beide Menschen bei dem Sanchoniatho mit einem Worte (Ais oder Is איש) welches Mann oder Adam bezeichnet, wie sie 1 Mos. V, 2. heissen, benennet werden. Allein sie heißt auch mit einer weiblichen Endigung Iße von Is. Hieronymus merket Tom. VI. über Hoseä c. 2. an: Haebraeorum lingua vocatur vir איש (*Ais* oder *Is*) vnde et vxor, quae de viro sumta est, in Genesi adpellatur אישה (Issa) quasi a *viro virago*. Und ferner (Tom. III. *Quaest. Heb. in Genesin*) haec vocabitur mulier, quia ex viro sumta est. Non videtur in Graeco et in Latino sonare cur *mulier* adpellatur *quia ex viro sumta est*: sed etymologia in Hebraeo sermone seruatur. Vir quippe vocatur *Is* et mulier *Issa*: recte igitur ab *Is* adpellatur mulier *Issa*. Vnde et Symmachus pulchre etymologiam etiam in Graeco voluit custodire, dicens; αὕτη κληθήσεται ἀνδρὶς. ὅτι ἐκ τοῦ ἀνδρὸς αὐτῆς ἐλήφθη αὕτη. Quod nos Latine possumus dicere, haec vocabitur *virago, quia ex viro sumta est*. Und Aeon ist augenscheinlich bei dem Sanchoniatho ein weiblicher Name; denn er setzet hinzu, daß Genus und Genea von der Aeon und dem Protogenus entsprungen wären.

*) 1 Mos. II, 16.

14) Das andere Paar des menschlichen Geschlechtes heißt Genus und Genea bei dem Sanchoniatho; das ist Cain und seine Schwester, die seine Ehegattin war, und von ihm Caina hieß. Genus ist vom Cain, (wenn die Griechische Endigung ausgelassen wird) nicht viel, sowohl in Ansehung des Klanges, als der Bedeutung, verschieden. Cain kommt von Cana קנה acquisiuit scil. generatione, K aber und G sind Buchstaben, die mit einerlei Organo ausgesprochen werden, und werden also leicht verwechselt. Daher ist wahrscheinlich, daß das Griechische Wort γενάω, und das alte Lateinische Wort Geno davon abstammen. Genus ist also Cain, und zweifelsohne leitete Sanchoniatho die Geneälogie des ersten menschlichen Geschlechts vom Cain ab. Josephus saget aus einer Jüdischen Tradition, daß Cain Maas und Gewicht erfunden, und ein liederliches und wollüstiges Leben geführet habe, geitzig und neidisch gewesen sey. Antiq. Iud. B. 1. c. 2.

15) Das Land Nod, wo Cain wohnete, lag dem Berichte der Schrift zu Folge ostwärts Eden, wo er eine Stadt bauete, und sich mit seiner Familie niederließ. Es irret sich also Sanchoniatho, wenn er ihn fälschlicher Weise in Phönicien, nur blos seinem eigenen Vaterlande die Ehre des Alterthums zu verschaffen, setzet.

**) 1 B. Mos. IV, 16.

Noth seine Hände betend gegen die Sonne gehoben, als welche dem Lichte oder dem Glanze, so die göttliche Gegenwart vorstellete, am ähnlichsten war; da er vorher Gott dem Herrn gedienet hatte. In der Schrift findet sich keine Spur, daß in den Zeiten vor der Sündfluth einige Art der Abgötterei überhand genommen habe; eben so wenig als nach der Sündfluth, bevor die Nachkommen des Noah zerstreuet wurden, und ehe sie sich Wohnsitze erwählten, und in verschiednen Gegenden Regierungen anlegten. Sanchoniatho hat also um deswillen die Abgötterei so weit hergeleitet, um ihr ein desto besseres Ansehen zu geben. Die dritte Generation bei dem Sanchoniatho ist diese, daß von dem Genus, „dem Sohne des Protogonus, und dem Aeon sterbliche Söhne „wären gezeuget worden, deren Namen Licht, Feuer, und Flamme bedeuteten. „Diese hätten das Mittel, durch aneinander geriebene Stücke Holz Feuer hervorzubrin„gen, erfunden, und die Menschen den Nutzen dieser Erfindung gelehret.

Dieses mag nachgehends zu den Benennungen Gelegenheit gegeben haben, die ihnen von ihren Verwandten oder Brüdern mögen gegeben worden seyn, die sie vielleicht Ur, Beor, Cehabim nannten, welches Feuer, Licht und Flamme bedeutet. „Die„se zeugten Söhne von grosser Höhe und Grösse, deren Namen den Bergen, auf „welchen sie wohnten, gegeben wurden, als Cassius, Libanon, Antilibanon, und „Brathys.

Das waren diejenigen, die Moses Riesen nennet *) und die von dem Cain, durch die Verheirathungen seines Geschlechts mit dem Geschlechte des Seth, herstammten; es ist zu bemerken, daß das alte Buch, so dem Enoch zugeeignet wird, erzehlet, die Egregori, von denen die Riesen gezeuget wurden, stammten von dem Berge Hermon her, der beinahe mit dem Antilibanon, einem der Berge, worauf diese Riesen gewohnt haben sollen, zusammenhänget.

„Diese Riesen zeugten den Memrumus 16) und Hypsuranius, welche diese „Namen von ihren Müttern erhielten, die von der Art der Weiber waren, die sich in „selbigen Zeiten ohne Schaam zu iedem Mannsbilde legten, so sie antraffen. Hieraus veroffenbaret sich daß ein allgemeines Verderben unter dem Menschlichen Geschlechte überhand genommen habe; womit die Erzählung des Moses **) übereinstimmet.

„Hypsuranius soll Tyrus (das ist den Ort, worauf Tyrus nachgehends gebauet „wurde) bewohnet, und die Kunst Hütten von Rohr und Binzen zu machen, erfun„den haben . . Dessen Bruder Usous, oder Uz soll zuerst das Bedecken des mit (17) Häu„ten wilder Thiere, die er fieng, ersonnen haben.„ Es erhellet aber aus dem Buche Mosis ***) daß sich Adam und Eva, dieser Art der Bedeckung lange zuvor bedienet haben.

„. . Usous

*) 1 B. Mos IV, 4.

16) Bochart (Geogr. Sacr. p. 706.) daß dieser Memrumus und Hypsuranius eine und eben dieselbe Person sey, und daß der Griechische Name Hypsuranius eine Erklärung von jenem sey, der also Samemrumus, das ist, die Höhe des Himmels, von Samaim und Rum, heissen müsse. So hätten also Eusebius und Philo Σαμημρεμος ὁ καὶ (nicht καὶ ὁ, wie in den Ausgaben stehet) Ὑψουράνιος. Allein sie sind offenbar zwei Personen; denn es wird hinzugesetzt, daß sie ihren Namen von ihren Müttern erhalten hätten. Memrumus ist also die wahre Leseart, und kommt her von Maim und Rum, das ist die Höhe oder Tiefe des Wassers.

**) 1 B. Mos VI, 4. V, 11. 12.

17) Diodorus von Sicilien libr. I. p 41. saget, daß die ältesten Einwohner Egyptens ihre Hütten vom Schilfe gemacht, und sich mit Häuten vom Viehe bedecket hätten: Ταῖς δοραῖς τῶν κατεσθιομένων ἐσθῆσι χρῆσθαι, καὶ τὰς οἰκήσεις ἐκ τῶν καλάμων ἔχειν.

***) 1 B. Mos. III, 21.

„ Usous, der einen Baum gefället, und die Zweige abgehauen hatte, war „der erste der (mit einem daraus verfertigten Nachen) sich auf das Meer wagte. Er „widmete auch dem Feuer und dem Winde (welche die Wälder um Tyrus verwüstet „hatten) Säulen, 18) betete sie an, und brachte denselben Opfer von dem Blute der wilden „Thiere, die er auf der Jagd gefangen hatte. Nachdem diese verstorben waren, wurden ih„nen von ihren Nachkommen hölzerne Klötze und Säulen gewidmet, welche sie anbeteten, „und ihnen zu Ehren jährliche Feste hielten.„ Das ist die erste Spur von der Vergötterung verstorbner Menschen und deren Anbetung; iedoch hat man keinen Grund anzunehmen, daß diese Abgötterei so alt sey. „Verschiedene Jahre nach der Geburt des „Hypsuranius, wurden Agreus 19) und Halieus von ihm erzeuget, welche die Jagd „und Fischerei erfanden, (wie ihre Namen anzeigen) woher die Jäger und Fischer „ihre Namen ableiteten.„

Usous hatte zwar vorher wilde Thiere gefangen; er wuste aber nichts von dem Jagen mit Hunden. Sanchoniatho berichtet, daß einige Jahre zwischen diesem und dem vorhergehenden Menschenalter verflossen wären, und will dadurch beweisen, daß dazwischen ein Geschlecht gewesen wäre, wovon er nichts aufgezeichnet gefunden, welches auch wahrscheinlich ist. „Nachdem die beiden vorhergehenden Brüder waren gebohren worden, welche die Erfinder des Eisens und der Scheidekunst gewesen sind, hat „sich einer derselben, Namens Chrysor 20), welcher mit dem Hephästus oder Vulkanus einerlei ist, sich in Zauberei, Segensprechen und Wahrsagen geübet, und die „Angeln, Lokspeisen und Fischernetze, auch leichte Boote erfunden, und unter allen zu-

18) So waren die ersteren Statuen beschaffen, ehe die Bildhauerei und das Schnitzwerk erfunden war. Beispiele finden sich davon bei dem Pausanias und allen, die von den Alterthümern geschrieben haben. Daß die Säulenweihe und Zuflucht zu denselben, gottesdienstliche Pflichten bei ihnen zu verrichten, sehr alt sey, erhellet daraus, daß Jacob einen Pfeiler an der Stelle errichtete, wo er ein göttliches Gesicht gehabt hatte, solchen Ort Beth-El nennte, oder das Haus Gottes, und gelobete, daß er hier Gott dienen, und seine Opfer Gott bringen wollte. 1 Mos. XXVIII, 18—22. Diese Pfeiler waren entweder Conisch oder wie eine Pyramide gestalltet. Man sehe hievon den Grâves über die Pyramiden Vol. I s. 89—92. Die menschlichen Bildsäulen haben einen spätern Ursprung. Sie waren anfänglich sehr schlecht, und bestanden nur aus einem Kopfe ohne Füsse und Hände, wie diejenigen, welche Termini heissen. In den folgenden Zeiten machte man sie mit Händen, die an den Seiten lagen, und Füssen, die an einander standen. Dädalus der um das Jahr 1270 lebete, wird für den ersten angegeben, welcher die Hände und Füsse abwärts und aus einander stellte, und deswegen saget Paläphatus von ihm, er habe gehende Bilder gemacht.

19) Scaliger muthmasset scharfsinniger Weise, daß diese zwei, (die, wie er glaubet,) vom Hypsuranius gezeuget waren,) in der Phönicischen Sprache Said oder Sidon, daher Sidones oder Sidoni kommt, geheissen. Nam Sidonis adpellatio et piscationis et venationis quoque est. *Fragment. not.* p. 35. ad fin. Emend. temp. Das Hebräische Wort Sade bedeutet einen Acker; davon mag Agreus den Namen bei dem Sanchoniatho haben

20) Chrysor hat vermuthlich seinen Namen von Chores Ur, ein Feuerarbeiter, wie Bochart glaubet: Geogr. sacr. p. 706. und der Name Diamichius oder Zευς Michius heißt so viel, als Jupiter der Ingenieur, von Machi, eine Maschine. Siehe Bochart l. c. Dieser Chrysor, Hephästus, oder Vulkan war der älteste und oberste Gott der Egyptier, welche ihn von den Phöniciern herleiteten. Er war der Tubal Cain des Moses, welcher der Erfinder in Eisen und Erz zu arbeiten war. 1 Mos IV, 22. Nachdem die Kriegeswaffen durch den Chrysor oder Tubal Cain erfunden waren, so wurde er vermuthlich der erste Soldat, der ein Königreich in Thaldäa errichtete, und er war der Al Grus des Berosus, und Hephästus des Manetho, zu dessen Dienste ein Tempel in Egypten durch den Menes, den ersten König nach den Göttern und Helden, errichtet wurde. Zu den Zeiten des Chrysor oder Tubal Cain giengen diese Kriege an, welche in den folgenden die Ursache der Verwüstung des menschlichen Geschlechtes durch die Sündfluth waren.

„ erst gesegelt. Dahero wurde er nach seinem Tode göttlich verehret, und Diamichius
„ geheissen. Von diesen Brüdern erzählte man auch, daß sie die Art Ziegel zu machen,
„ und aus denselben Mauern aufzuführen erfunden haben. Nachher entstanden aus dem
„ vorhergehenden Geschlechte zwei Brüder: der eine Technites, das ist, der Künstler:
„ der andere aber Geinus Autochthon, oder der einheimische Mensch aus der Erde.
„ Diese erfanden die Kunst, Stoppeln 21) mit Thon zu vermengen, an der Sonne zu
„ troknen, und also Ziegel zu verfertigen: wie auch die Kunst, Häuser zu bedecken. Von
„ diesen wurden andere gezeuget, unter welchen einer Agrus, (ein Land- oder Bauersmann)
„ der andere aber Agroverus, oder Agrotes (Ackersmann) geheissen, welcher eine
„ Säule gehabt, die häufig angebetet worden, und einen Heilighumskasten oder Tem-
„ pel, der von einem 22) Joch Ochsen herum geführet worden in Phönizien. Unter
„ den Einwohnern von Byblus aber ist er vorzüglich der gröste der Götter genannt
„ worden. Diese legten zuerst Höfe um die Häuser an, führten Mauern herum, und
„ verfertigten Keller, die Ackersleute, und alle, die sich der Hunde beim Jagen bedien-
„ ten, kamen von ihnen her. Sie werden auch Alerä (Umläufer oder Förster) und Tirans
„ genannt. Von dem Agrus und Agroverus wurden 23) Amynus und Magus
„ gezeuget; welche zuerst die Art in Dörfern zu wohnen, und das Vieh zu weiden, gewie-
„ sen haben. „

Ehe ich weiter gehe, wird es nicht uneben seyn, über die vorhergehende Dynastie vor der Sündfluth des Sanchoniathon einige Anmerkungen zu machen, und ihre Zeitrechnung feste zu sezen. Bei dem Geschlechtregister des Kain, das Sanchoniathon gegeben, ist zu merken, daß von dem Adam an bis zu dem Agroverus, oder Noah, dem Vater des Hamyn oder Ham, neun Geschlechter ohne eine, die ausgelassen

21) Dieses erkläret 2 Mos. V, 7. wo Pharao den Vögten der Israeliten befiehlet, ihnen kein Stroh zu Verfertigung der Ziegel zu geben. Sie mischten nämlich Stroh oder Spreu mit dem Leimen, um die Ziegel desto fester zu machen, daß sie, wenn sie truckneten, nicht so leicht brachen; darauf trockneten sie dieselbe an der Sonne, und brauchten sie. Pokok sagt in seiner Beschreibung von Egypten *), daß er in dem Lybischen Egypten eine Pyramide von ungebrannten Steinen gesehen, die mit gehacktem Stroh, den Leim desto besser zu verbinden, gemacht wären, wie man noch itzt in Egypten und in einigen andern Morgenländischen Gegenden mache, und stark beim bauen gebrauche.

*) Vol I. f. 53.

22) Siehe den Noris de An. Syro Maced. f. 417. 418. Dieser Agroverus war vermuthlich der Phönicische und Byblische Adonis; und der Egyptische Gott Osiris, welcher der Erfinder des Hausweesens ist; und ihr vornehmster Gott, wie Plutarch erzählet, de Isid. et Osir. p. 355. Er ist auch vielleicht einerlei mit dem Pan, und dem alten Gotte der Egyptier, welchen Plutarch l. c. Agroverus nennt, und wovon sie vorgaben, daß er eine vorsündfluthliche Gottheit wäre. Es schickte sich für die Bildsäule und den tragbaren Tempel Gottes der Haushaltung, daß sie auf einer Karre mit Ochsen gefahren wurde. Siehe den Lucian de Dea Syria. sect. 6. 7. edit. Amst. 1743.

23) Dieser Character schicket sich für den Jabal (oder Jobel als ihn Josephus nennet) von welchem gesagt wird, daß er der Vater derjenigen sey, die in den Zelten wohneten und Vieh weideten. 1 Mos. IV, 20. Amynus und Magus sind zwei Phönicische Namen. Amyn oder Hamyn ist zweifelsohne Ham, welcher folglich der Vater des Misor oder Misraim war. Siehe oben Note 8. Allein, wer der Mag gewesen, läßt sich nicht leicht sagen. Dieses sind die Geschlechtsfolgen von Cains Linie vom Adam bis zur Fluth. Es sind ihrer zehen von Adam, ihn mit gerechnet; allein nur acht in der Geschichte Moses, welche sich mit dem Jabal, Jubal, und Tubal Cain endigen, die Brüder, und Söhne des Lamech von verschiedenen Weibern waren. Sanchoniatho saget nichts von der Sündfluth, worin alle gottlose Nachkommen des Cain ersoffen; und vermuthlich stand davon nichts in den Phönicischen Jahrbüchern, daher er seine Geschlechtsregister von den Nachkommen des Noah anfängt.

lassen ist, gewesen sind: allein nach der Mosaischen Geschichte sind von dem Adam in der Linie des Kains nur acht Nachkommen. Folglich müßte Moses ein oder vielmehr zwei Geschlechter unter den Nachkommen des Kains ausgelassen haben. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß die Nachkommen des Kain, welche gottlose Leute waren, länger als diejenigen, die von dem frommen Seth abstammeten, sollten gelebet haben. Aus dem Sanchoniathon erhellet, daß vom Adam bis auf den Agrus und Agroverus mit eingeschlossen, wenigstens zehen Generationen gewesen sind. Denn indem er des Memrumus und des Hypsuranius, der Riesensöhne, welche die fünfte Generation ausmachten, gedenket, so setzet er nicht hinzu, daß Agreus und Halieus, welcher zunächst Meldung geschiehet, von denselben gebohren worden: Sondern er saget, daß diese beiden viele Jahre nachher von den Nachkommen des Hypsuranius gezeuget wären. Dieses erweiset, daß wenigstens eine Generation dazwischen gewesen, und in den Jahrbüchern des Sanchoniathon ausgelassen sey; und daß Agreus und Halieus nicht in das sechste, sondern zum höchsten in das siebende Glied mit dem Lamech gesetzet werden müssen. Chrysor war vermuthlich das achte Glied, und mit dem Thubalkain einerlei. Sie haben einerlei Kennzeichen; denn beiden wird die Erfindung des Eisenwerks zugeschrieben.

Aus dem bei den Egyptischen Dynastien angebrachten Beweise, daß die Kainiten nicht so lange, als die Sethiten lebeten, und funfzehn Jahre früher, als die andern Kinder zu zeugen angefangen, können wir die Jahre der Geschlechtsfolge des Kain bis auf die Sündfluth mit Wahrscheinlichkeit auf diese Weise feste setzen:

		Jahrsalter	
1.	Protogonus (Adam)		
2.	Genus " " (Kain)	190	zeugte Ur, Phos (Enoch).
3.	Ur, Phos " (Enoch)	175	zeugete Caßius (Irad).
4.	Caßius " " (Irad)	155	zeugete Hypsuranius (Mehuiael).
5.	Hypsuranius (Mehuiael)	150	zeugete Anonymus (Methusael).
6.	Anonymus (Methusael)	147	zeugete Agreus (Lamech).
7.	Agreus " (Lamech)	150	zeugete Chrysor (Thubalkain).
8.	Chrysor " (Thubalkain)	172	zeugete Technites (diesen ließ Moses aus).
9.	Technites " "	167	zeugete Agroverus (Noah).
10.	Agroverus " (Noah)	"	zeugete Amyn, Hamyn, (Ham) und lebte 950 Jahre.

Die ganze Summe, nebst den Lebensjahren des Agroverus bis auf die Sündfluth beträget 2256 Jahre.

Es ist klar, daß Sanchoniatho, er mag nun den Untergang der Nachfolge Kains in der Sündfluth nicht gewußt haben, oder solches haben verhehlen wollen, um das Geschlechtsregister nicht zu unterbrechen, den Noah, seinen Agroverus, von ihm herkommen lasse, und auf diese Weise sein Geschlechtsregister bis zum Ham, seinen Amyn oder Hamyn, und Misor, Mitzraim, u. s. w. fortführe.

Es kann die gelehrten nicht anders als befremden, daß in den Jahren der Nachkommenschaft Cains iedes Geschlecht funfzehn Jahre weniger vor seiner Nachkommenschaft hat, als in den Geschlechtern der Seitenlinie Seths angetroffen wird, und daß, wenn man die bekannten Jahre des Noah, oder Agroverus des Sanchoniatho, den er unter die Cainiten setzt, hinzuthut, gerade die wahre Jahrzahl von der Schöpfung (oder

(oder Geburt Cains) bis zu der Sündfluth, worin alle Cainiten umkamen, heraus kommt. Ob nun also gleich Agroverus kein Cainite war, so endigen sich doch, indem ihn Sanchoniatho zum letzten Nachkommen vor der Sündfluth annimmt, seine Jahre, die mit den Jahren des Noah oder des letztern Cainitischen Patriarchen einerlei sind, er sey auch, wer er wolle, in dem Jahre der Sündfluth, worin die Nachkommenschaft der Cainiten gänzlich vertilget wurde.

Aus der vorhergehenden sehr alten heidnischen Geschichte ersehen wir, daß, ob sie gleich mit Fabeln und Aberglauben angefüllet ist, doch die ältesten Ueberlieferungen der Phönicier in so weit mit der biblischen Geschichte übereinstimmen, daß sie zehn Geschlechter von dem ersten Menschen bis zum Vater des Ham in der Nachkommenschaft des Cain angeben, wie Moses in seiner Nachkommenschaft des Seth annimmt, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß zehn Geschlechter in beiden Linien von Adam bis zur Sündfluth waren. Die Phönicischen Nachrichten stimmen auch mit der Nachricht des Moses überein, daß das menschliche Geschlecht von einem Manne und Weibe abstamme. Wir ersehen also so wohl aus dieser, als der Egyptischen und Chaldäischen Geschichte, daß diese Völker angestanden haben, daß ihre ersten und größten Götter nichts anders als verstorbene Menschen wären. Und ist die Erzählung des Sanchoniatho wahr, so hat diese Abgötterei in Phönicien und Egypten mit einerlei Person, dem Taaut oder Thoth, nicht lange nach der Zerstreuung der Nachkommenschaft des Noah ihren Anfang genommen 24).

Doch ich will in der Phönicischen Geschichte fortfahren. „Misor war ein Sohn „des Hamyn, und Sydic ein Sohn des Mag. Sie erfanden den Gebrauch des „Salzes. Der Sohn des Misor war Taaut, der die Schreibezeichen oder Buchsta„ben zuerst erfunden hat. Die Egyptier nannten ihn Thoth; die Alexandriner „Thoyt; und die Griechen Hermes oder Mercur. Philo setzet gleich darauf hinzu: „Thoth oder Taaut sey der erste gewesen, der die Religion der ungeschickten Füh„rung des gemeinen Mannes entzogen, und in ein vernünftiges System gebracht habe. „Vom Sydic stammen die Dioscuri oder Cabyren, Corybanten oder Samothra„cischen Gottheiten her. Diese waren die ersten Erfinder der Schiffe. Ihre Söhne „oder Nachkommen erfanden den heilenden Gebrauch der Kräuter und eine Kur für„ und Zaubermittel wider den Biß giftiger Thiere. Zu eben der Zeit lebte Elmu, der „Hypsistus, das ist der Höchste, hieß, und sein Weib, 25) Beruth genannt, die „in der Gegend von Byblus wohnten. Sie zeugten einen Sohn mit Namen Epi„geus oder Autochthon (das ist ein einheimisch gebohrner), den sie nachgehends „mit

24) Sanchoniatho fängt die Bevölkerung Phöniciens nach der Zerstreuung der Nachkommen des Noa mit dem Elium an, der ohne Zweifel von Hams Linie war, und sich zuerst in Phönicien niederließ. Die Cabiren, welche aller Wahrscheinlichkeit nach von eben derselben Familie, und Nachkommen des Canaan waren, der Sydyc genannt wurde. Sie mögen etwa 532 Jahre nach der Sündfluth nach Phönicien gekommen seyn; oder das Jahr nach der Zerstreuung. Elium scheinet derjenige zu seyn, den die Syrer unter den Namen Rimmon verehreten, 2 Kön. V, 18. Vermuthlich wurde dieser Name von Rum (רום) abgeleitet, welches wie Elium, hoch oder der höchste bedeutet. Hesychius erkläret Ῥαμὰς (Ramas) durch ὁ ὕψιστος θεός, der höchste Gott.

25) Von Beruth hatte vermuthlich die alte Stadt Berytus ihren Namen. Sie lag zwischen Byblus und Sidon. Vermuthlich war sie die Baal-Berith, das ist, die Göttinn von Berytus, welche die Israeliten nach dem Tode des Gideon verehreten. Richt. VIII, 33. IX, 4. Siehe unten Note 32.

„Uranus nannten. Von ihm hat das himmlische Element wegen seiner ausnehmenden „Schönheit die Benennung 26) Uranus (Himmel) erhalten. Er hatte eine sehr schö„ne Schwester, die Gee hieß; um deren blühenden Schönheit willen die Erde nach ih„rem Namen 27) Gee genannt wurde. Ihr Vater Elium oder Hypsistus, der in „einem Kampfe mit wilden Thieren (vermuthlich in seinem Alter auf der Jagd) umkam, „wurde nach seinem Tode unter die Götter gesetzt, und 28) seine Söhne erwiesen ihm „mit Opfern und Libationen göttliche Ehre. Uranus folgte seinem Vater im Königreiche; heyrathete seine Schwester Gee, und zeugte mit ihr vier Söhne, den Ilus „29) der auch Cronus oder Saturn hieß, den Berulus, den Dagan, so auch „Si-

26) Hiebei bemerket Lactantius wider die Stoischen Allegorien der Götter, und daß man sie zu himmlischen und irrdischen Elementen machet, folgendes: Saturnum, cum potentissimus rex esset, ad retinendam parentum suorum memoriam nomina eorum *coelo terraeque* indidisse; cum haec prius aliis vocabulis appellarentur: qua ratione et montibus et fluminibus nomina scimus imposita. Neque enim, cum dicunt Poetae de progenie Atlantis aut Inachi fluminis, id potissimum dicunt, homines ex rebus sensu carentibus potuisse generari; sed eos utique significant, qui nati sunt ex iis hominibus, qui vel viui vel mortui nomina montibus aut fluminibus indiderunt. Nam id apud veteres maximeque Graecos usitatum fuit — Non ergo mirandum, si nomina eorum *coelo terraeque* attributa essent, qui reges genuerant potentissimos. Apparet ergo, non ex coelo natum esse (quod fieri non potest) sed ex eo homine cui nomen *Vrano* fuit. Quod esse verum Trismegistus auctor est De fals. relig. lib. I. s. 52, 53. Eben dieser Hermes Trismegistus hielt dafür, daß Uranus, Saturn und Hermes, aus einem Geschlechte wären. Pimand. sect. 5 Dieses alles stimmet vollkommen mit der Theogonie des Sanchoniatho überein.

27) Der Phönicische Name der Gee, war vermuthlich Adma, wegen ihrer rothen Farbe; Ihr Jungfern Name war Titaea. Sie wurde ihrer ausserordentlichen Bescheidenheit und anderer Tugenden halber nach ihrem Tode vergöttert, und bekam den neuen Namen Gee. So berichteten die alten Atlantier, DIODORVS SIC. lib. III p. 190. der Name Titaea stammet von dem alten Phönicischen und Hebräischen Worte Tit her, welches Thon oder Erde bedeutet, und sie mag denselben daher bekommen haben, weil sie, wie ihr Bruder Uranus, (γεγενὴς.) Terrigena, war.

28) Elium, der Vater des Uranus, war der erste Heldengott nach der Sündfluth; und dieses geschahe wenige Jahre, nach der Zerstreuung der Nachkommen des Noah, im sechsten Jahrhunderte nach der Sündfluth, ehe Taaut nach Egypten kam, und sich daselbst niederließ. Es mag sich dieses um das 55 Jahr nach der Sündfluth, das ist im Jahre vor Christo 2620, zugetragen haben. Die Griechen hatten Begriffe von einem Gotte, der älter, als der Uranus war, den sie Ophion nannten. Allein dieser Name war erdichtet, und es führete denselben einer von den alten Titanen. APOL. Rhod. Argon. lib 1. v. 503. Sie stimmen überhaupt darin überein, daß die ersten und vornehmsten Götter coelum (coelus) und Terra wären, wie Varro bemerket. De L. Lat. Die alten Atlantier erzähleten, Uranus sey der erste vergötterte Held, indem er der erste gewesen, der Wohnungen errichtet, und die Menschen von den Wanderungen und der wilden Lebensart abgebracht, und sie in regelmäßige und bürgerliche Gesellschaften gebracht habe. Da er nun die ersten Beobachtungen der Sonne und des Monden angestellet habe, hätten sie den Himmel nach seinem Namen Uranus, genannt. DIOD. SIC. lib. III. p. 189, 190. Elium muß Sidon, der älteste Sohn des Canaan seyn, denn er lebte in der Gegend von Sidon.

29) Ilus heisset Il oder El, das ist der starke Gott; und also wurde der Saturn, wie wir aus dem Damascius sehen, bei den Phöniciern und Syrern genannt: Φοίνικες καὶ Σύροι τὸν Κρόνον Ἦλ καὶ Βὴλ ἐπονομάζουσιν. PHOTIVS Bibl. Cod. CCLII. pag. 1050. Daher kommt das Wort Ἥλιος, von Ἦλ, mächtiger Herr, von welcher Ableitung die Griechen nichts wusten. Die Assyrer nannten auch ihren Saturn Ἥλιος oder Sonne, wie auch Bel. Procopius sagt ebenfalls, daß Saturn Bel genannt worden sey, Comm. in Esai. c. 46 Apud Assyrios Bel vocatur quadam sacrorum suorum ratione et Saturnus et Sol. Isidor. Orig. lib. VIII. c 11. Man nannte ihn auch El, oder Hel, wie Servius in den Anmerkungen über den Vers des Virgil bemerket, Aen. 1.

Per tot ducta viros antiquae ab origine gentis, v. 682.

„ Siton genannt wurde 30), und den Atlas. Uranus zeugte auch mit andern Weibern
„ viele 31 Kinder; wodurch Gee so eifersüchtig und erzürnt wurde, daß sie sich, nach-
„ dem sie ihm deswegen Vorwürfe gemacht hatte, von ihm trennte. Nach dieser Tren-
„ nung nöthigte sie Uranus oft mit Gewalt bei ihm zu schlafen, und dann verließ er sie
„ wieder. Er wollte auch alle mit ihr gezeugte Kinder tödten; allein Gee wandte solches
„ mit Beistand ihrer Verwandten ab. Nachdem Saturn zu männlichen Jahren ge-
„ kommen war, unternahm er, auf Anrathen und mit Beistand des Hermes Trismegistus,
„ der sein Secretär war, einen Krieg wider seinen Vater Uranus, das seiner Mutter
„ zugefügte Unrecht zu rächen. Saturn hatte zwo Töchter, Proserpina und Mi-
„ nerva, wovon die erste als Jungfer starb. Minerva und Hermes beredeten den
„ Saturn, sich einen Säbel und einen Spieß von Eisen zu machen. Darauf erweckte
„ Hermes durch magische Kunstgriffe in den Bundsgenossen des Saturn ein heftiges
„ Verlangen mit dem Uranius, wegen seines üblen Betragens gegen die Gee, zu fech-
„ ten; und Saturn verjagte mit ihrem Beistande den Uranus in diesem Kriege aus
„ seinen Landen, und setzte sich in den Besitz des Königreichs. Saturn bemächtigte sich
„ bei dieser Gelegenheit der geliebten Concubine seines Vaters, die von ihm schwanger
„ war, und verheirathete sie an seinen Bruder Dagan. Sie gebahr einen Sohn, den
„ Uranus mit ihr gezeuget hatte, und nannte ihn Demaroon. Saturn umgab sei-
„ nen Pallast mit Mauren, und erbauete Byblus 32) die erste Phönicische Stadt.
„ Nachgehends wurde Saturn auf seinen Bruder Atlas eifersüchtig, und warf ihn
„ auf Anrathen des Hermes in eine Grube, und begrub ihn unter einem Erdhaufen.
„ Um diese Zeit verfertigten die Söhne der Dioscuri Lastschiffe, womit sie zu See gien-
„ gen,

Servius sagt: Regis (Beli) nomen ratione non caret. Nam omnes in illis partibus *Solem* colunt, qui ipsorum lingua HEL dicitur. Daher Ἥλιος. Der gelehrte D. Pezron bemerket, daß der alte Lateinische Saturn, von dem Celtischen Sadorn oder Satorn, welches Wort eben so viel bedeutet als El oder Hel, stark, tapfer und kriegerisch, abstamme, und es selber sey. Alterthümer der Völker, s. 203.

30) Dagon wurde deswegen Siton genannt, weil er den Pflug erfunden und Korn gesäet haben soll, wie Sanchoniathon bemerket. Dieses Wort bedeutet Sitos, frumentum, Brodkorn; oder nach dem Philo Siton Σίτων, das ist ein Feld mit Brodkorn. Siehe Scalig. Not. in fragm. s. 39. ad fin Emendat. temp.

31) Die alten Atlantier erzähleten, daß Uranus von verschiedenen Weibern fünf und vierzig Söhne gehabt habe, worunter achtzehen von seiner Schwester Titaea oder Gee gewesen wären. Ein jeder derselben habe seinen besondern Namen gehabt; gemeiniglich aber wären sie Titanen genannt worden. Apollodorus nennet seine Töchter Titaniden, B. I. Kap. 1. sect. 3. und dieses melden auch die alten Lybier und Araber. Seine beiden berühmtesten Töchter hiessen Basilea, (die Cybele der Phrygier und Griechen) und Rhea, (die Pandora der Griechen). Siehe Diod. von Sic. B. 3. s. 189—195. wie auch s. 201—207. Die alten Creter geben von der Titaea eben diese Nachricht, und glaubten, daß die Titanen von ihr diesen Namen hätten. Diod. von Sic. B. V. s. 334. wie auch Schol. über den Aeschyl. Prometh. s. 25. edit Steph. 1557.

32) Nonnus sagt in seinen Dionys. B. XLI. s. 695. und 707. Beroe, die bei den Römern Berytus hieß, sey die erste Stadt in der Welt gewesen.

Πρωτοφανὴς Βερόη πέλε συγχρόνος ἠλιν κόσμῳ
Ὑσες Αὐσονίων —
Βηρυτον καλέεσιν —
Καὶ Βερόης νάσσοντο πόλιν πρωτόσπορον ἕδρην
Ἦν Κρόνος αὐτὸς ἔδειμε —

Ἡ δὲ Βηρυτὸς κτίσμα ἐςι Κρόνε. ἐκ μικρᾶς μεγάλη γενομένη, καὶ ἰσχυρὰ διὸ καὶ ἔτως ἐκλήθη· Βηρὺτ γὰρ τὴν ἰσχὺν οἱ Φοίνικες λέγεσιν. Schol. Eustath. in Dionys. Perieg. apud Fabric. Biblioth. Lat. p. 602. Vid. Steph. in voce et Bochart. Geog. Sac. p. 743. Ἡ δὲ Βύβλος κτίσμα καὶ αὐτὴ Κρόνε. Schol. Eustath. apud Fabric. ibid.

„gen; und als sie auf der Küste unweit dem Berge 33) Caßius Schiffbruch litten,
„erbaueten sie daselbst einen Tempel. Die Bundsgenossen des Ilus oder Saturn, die
„mit ihm zu einer Zeit lebten, wurden nach ihm Elohim oder Saturnianer genannt.
„Saturn warf Verdacht auf seinen Sohn Sadid, und brachte ihn mit seinem eigenen
„Schwerdte um. So schlug er auch das Haupt einer seiner Töchter ab; so daß alle 34)
„Elohim über seine Aufführung erstaunten. In der Folge der Zeit schickte Uranus,
„der im Elend lebte, seine Tochter 35) Astarte, die noch Jungfer war, mit zweien
„ihrer Schwestern, Rhea und Dione ab, den Saturn mit List umzubringen; allein
„Saturn gewann sie durch Liebe, und heirathete sie. Da Uranus dieses erfahren
„hatte, schickte er die Eimarmene und Hora, samt andern Bundsgenossen ab, den
„Saturn zu bekriegen. Aber auch diese zog er durch Liebkosungen auf seine Seite,
„und behielt sie bei sich. Um diese Zeit erfand Uranus die sogenannten 36) Bätilia,
„welches durch Kunst gemachte Steine waren, die durch die Einweihung belebt wurden.

33) Der Berg Caßius lag nach dem Strabo und Plinius, etwa vierzig Meilen von Pelusium; diese beiden Schriftsteller gedenken auch des Tempels des Jupiter Caßius. Siehe Strabo Geogr. B. XVI. f. 1103. und Stephanum voce Cassius. Hier finden wir die erste Nachricht von Schiffahrten nach der Sündfluth, die man irgend in einer Geschichte antrift, wie auch von dem ersten Tempel, ausser dem, den der erste Chinesische Kaiser Hoang ti bauete, der eben so alt seyn mag Dionysius berichtet, die Phönicier hätten zuerst versuchet, mit Schiffen auf der See zu fahren.

Φοίνικες — — —
Οι πρῶτοι νήεσσιν ἐπειρήσαντο θαλάσσης.
Perieg. v. 907.

34) Philo giebet hier Elohim oder Eloeim, durch θεὸς. Allein diese Elohim waren nicht Götter; sondern hatten von des Saturn Namen El, den Namen Elohim. Sie waren Saturnianer, seine Bundesgenossen, und daher sollte er hier das Phönicische Wort, wie er kurz zuvor gethan hat, haben stehen lassen; auch wird dieses Wort gar recht Eloeim geschrieben.

35) Astarte ist diejenige Göttinn, die Plato die alte und himmlische Venus nennet, und für eine Tochter des Uranus ausgiebt. Sympos. f. 1179. Sie war die Göttinn der Sidonier, die Salomon unter andern Göttern verehrete. 1 Kön XI, f. 33. Sie hatte einen Tempel zu Tyrus, welcher, nachdem er alt und baufällig war, von dem Hiram, dem Sohne des Abibalus niedergerissen, an dessen Stelle aber ein anderer aufgerichtet, und dieser Göttinn geweihet wurde. Dieses geschahe vor des Salomons Tempelbaue. Josephus Antiq. Iud. B VIII. K. 5 Sie war die Juno der Babylonier, die Belthis genannt wurde. Βήλθης ἡ Ἥρα ἡ Ἀφροδίτη. HESYCH. So wie man Bel die Sonne hies, so bedeutete Belthis den Mond. Cicero nennet die Syrische Venus, Astarte; und sie ist diejenige, welche er die erste von dem Cölum gebohrene Venus nennet. De Nat. Deor. B. III. c. 23. Bei den Egyptiern hieß sie Athyr, welches eine Kuh bedeutet, die ihr Sinnbild war; und sie war ihre himmlische Venus und Isis. Daher ἀθυρεύειν heißt παίζειν, μιγνύειν, wie es Hesychius erkläret. Herodianus, wenn er B V. K 15. von der himmlischen Venus redet, sagt: Φοίνικες Συροὺς Ἀστροάρχην (es sollte heissen Ἀστάρτην) ὀνομάζουσι, σελήνην εἶναι θέλοντες. Siehe weiter unten. Allein obgleich Astarte, Isis und andere vergötterte Heldinnen, in dem Monde verehret wurden; so dürfen wir daraus doch nicht schliessen, daß diese alle nur verschiedene Namen von einer und eben derselben Person wären, oder daß sie zu einer Zeit, oder in einem Lande gelebt hätten; denn Astarte, die Phönicische Gottheit, war viele Jahre älter, als die Egyptische Isis

36) Die sogenannten Bätylia waren kleine in Stein gehauene Bilder, von welchen man vorgab, daß sie, indem sie den Göttern geweihet worden, beseelet wären, und diese Götter in ihnen wohneten, und sie orakelhaftig machten. Uranus nennte sie Bätylia nach seinem Sohne Bätylus. Diese λυθοι ἔμψυχοι sind die allerälteste Art des Bilderdienstes. Einen solchen Stein soll Saturn an seines Sohnes des Jupiter statt verschlucket haben. Hesychius in voce, et Etymol. M. p. 192. PHAVORIN. Lex. in voc. Diesen Stein ehrete man als einen Gott. Die Lateiner nennten ihn Terminus: Qui lapidem colunt informem, cui nomen est *Terminus*: is est, quem pro Ioue Saturnus dicitur deuorasse. Lact. Diu. Institut. lib. I. cap. 20. Jamblichus heisset dieselben ἀγάλματα θείας μετουσίας ἀνάπλεα, in einem Tractat, den er von den Bildsäulen geschrieben hat,

„Saturn zeugte mit seiner Schwester Astarte sieben Töchter, die 37) Tiranis„den hießen. Die Rhea hatte ihm ebenfalls viele Söhne gebohren, wovon der jüng„ste, sobald er gebohren war, vergöttert wurde. Er hatte auch 2 Töchter von der „Dione, und 2 Söhne von der Astarte, deren Namen soviel, als 38) Liebe und „Begierde bedeuteten. Saturns Bruder aber, Dagan, der das Brodtkorn und „das Pflügen erfunden hatte, bekam den Namen Jupiter Arotrius. Sydyc schlief „bei einer der Tiraniden, und zeugte mit ihr den Aesculapius. Saturn zeugete „auch 3 Söhne in Peräa (in der Gegend an dem Jordan) nämlich den Saturn, der „von seinem 39) Vater den Namen bekommen hatte, den Jupiter 40) Belus „und den 41) Apollo.“

„Zu

hat, und welcher vom Photius angeführet wird. Bibl. Cod. CCXV. p. 553. Hesiodus gedenket dieser Steine, Theogon. v. 485. Siehe Clericus Anmerk. über diesen Ort. Der alte Grammaticus Priscianus nennt ihn den Gott Abdir oder Abadir, quem Graeci Βαίτυλον vocant. Edit. Venet. 1519. Die Parisische Ausgabe von 1517 liefet fälschlich Ἀβατήρα statt Βαίτυλον. Man schwor bei diesem Steine, wie Apuleius meldet, einen Eid, der sehr fürchterlich war. Dieses zeigt Cicero mit der Redensart an Iouem lapidem iurare. Epist. ad Trebat. Lampridius heißt sie *Lapides Diui*. Vit. Heliog. Siehe Bochart Canaan libr II. c. 2. p. 708. Man glaubte, sie lebten und bewegten sich selbst. Damascius gedenket eines Bätylus, der in der Luft geflogen, apud Phot. p. 1063. und beschreibet dessen Gestallt; er sey nämlich rund, spherisch, weislich (doch gäbe es deren auch von anderen Farben) und wäre im Diameter einen Span. Wenn ein solcher Stein um Rath gefraget wurde, gab er eine Stimme und Orakel von sich. Einige derselben waren dem Saturn, Jupiter, und der Sonne und anderen Gottheiten gewidmet, s. 1063. Diese Bilder waren die alten Talismanen, welche unter einer gewissen Planetenstellung geweihet wurden; und man glaubte, daß die Götter, denen sie geweihet waren, einen Einfluß in dieselben hätten. Plotinus beschreibet sie als magische Bilder, welche die Alten gemacht, die Götter in sie einzuladen. Ennead. IV. libr. III. c. 11. Solche Bilder waren die Syrischen und Chaldäischen Teraphim, die Laban hatte. 1 Mos. XXXI, 9. und die als Dii Penates, desgleichen alle Arten von Uebel zu vertreiben, zu weissagen, und zu Orakeln gebraucht wurden. Sie scheinen ihren Namen von dem Syrischen Worte Teraph *percunctatus est*, wie das Lexicon Polyglotton p. 3951. uns belehret, gehabt zu haben. Dieser Bedeutung zu Folge giebet die Uebersetzung der LXX Dollmetscher Zach. X, 2. das Wort Teraphim durch ἀποφθεγγόμενοι. Und aus diesem Orte, wie auch Ezech. XXI, 21. erhellet, daß sie als Orakel gefraget wurden; und sie gaben ihre Antwort entweder durch die Kunst der Priester, oder durch Besitzung der Dämonen. Hieraus können wir sehen, warum Rahel ihres Vaters Teraphim 1 Mos. XXXI, 19. mit wegnahm, nämlich, damit er dieselben nicht befragen, und er den Weg, den sie auf ihrer Flucht genommen, erfahren mögte.

37) Die sieben Titaniden waren, wie Apollodorus sie zählet, Thethys, Rhea, Themis, Mnemosyne, Phöbe, Dione, Thia. Allein er macht sie zu Töchtern des Uranus und der Gee, B 1. c. 1. Hesiodus macht sie gleichfalls zu Töchtern des Uranus, aber er lässet die Dione aus. Theogon. v. 135. 136. Diodorus von Sicilien macht sie auch zu Töchtern des Uranus, gedenkt aber nur fünf derselben, da er die Dione und Thia auslässt. Biblioth. libr. V. c. 66. p. 383. Wessel. Siehe oben nach Note 30.

38) Orpheus saget, Cupido, d. i. die Liebe, war der Sohn des Saturn; und die meisten Alten stimmen darin überein, daß seine Mutter die Venus oder Astarte gewesen. Allein der sehr alte Poet Lycius Olen saget, seine Mutter wäre Lucina. Pausanias Boeot p. 302.

39) Dieser jüngere Saturn ist derjenige, welcher für den Vater des Osiris und der Isis ausgegeben wurde, wie Diodorus von Sicilien von einer alten Aufschrift, die ihnen zu Nysa einer Arabischen Stadt gewidmet gewesen, erzählet Lib I. p. 24 13.

40) Jupiter Belus war der grosse Assyrische, Persische und Babylonische Gott, der auch Il, El, und Saturn hieß. Servius saget: Assyrios constat Saturnum (quem eundem et solem vocant) Iunonemque coluisse. Hieraus erhellet, daß Saturn, welcher El, oder Sol heisset, der Jupiter Belus ein Sohn des Saturn sey, welcher seine Schwester Juno, die ihre himmlische Venus war, heiratete. Daß der Babylonische Belus der Jupiter sey, bezeuget Berosus, einer seiner Priester. Er saget: Βῆλος ὃν καὶ Δία μεθερμηνεύουσιν. EVSEB. praep. Euang. Er wurde unter diesem Namen

von

„Zu gleicher Zeit lebten Pontus, Typho und Nereus, des 42) Pontus Va-
„ter. Pontus hatte einen Sohn mit Namen 43) Neptun, und eine Tochter Na-
„mens Sido, welche eine sehr liebliche Stimme hatte, und die Kunst tactmäßig zu sin-
„gen, erfunden hat. Melicarthus, der auch 44) Hercules hieß, war ein Sohn des

von den alten Persern verehret, wie Agathias aus dem Berosus und andern Asiatischen Schriftstellern erzählet. Hist. lib. II. Herodotus erzählet auch, daß der Babylonische Belus Ζεὺς Jupiter geheissen habe. Eusebius Chron. libr. I. p. 9 saget, Tharae anno 28. Assyriorum rex primus Belus mortuus est, quem Assyrii Deum (vielleicht schrieb er Δία Iouem) et alii dicunt Saturnum. Man siehet also, daß Saturn und Jupiter Belus entweder verwechselt, oder beide in Assyrien und Babylon verehret worden sind. Denn Saturn, der Vater des Belus, war eine Syrische und Phönicische Gottheit, und Jupiter sein Sohn, scheinet der eigentliche Assyrische und Babylonische Belus zu seyn. Er mag Babylon mit Mauren versehen haben, und deswegen der Erbauer desselben genennet seyn. Der alte Poet Dorotheus von Sidon, den Julius Firmicus anführet, nennet Babylon ἀρχαίη Βαβυλὼν τυρίη Βήλοιο πόλισμα, weil dieser Belus ein Tyrer von Geburt war. Er war der Persische Ἥλ, oder Sol welcher Jupiter genennet wurde: den Cyrus Ζεῦ πατερῶς καὶ Ἥλιε anredet. Xenophon Cyr. Instit. libr. VIII p. 234. Er war der Persische Jupiter, und hies Mithras, Εἴτε σὺ Μιθρης — Ἥλιος Βαβυλωνος — . NONNI DIONYS. libr. XL. p. 685.

41) Dieser Apollo mogte Carneus genennet, und mit der Astarte zu Carnaim, einer grossen Stadt in Batanea an dem Jordan verehret seyn. Siehe Reland Palaest. Tom. II. p. 696. Den Namen Carneus mag er von seinem Vater Cronus gehabt haben, welcher Name von Keren cornu abstammet. Asteroth Carnaim I Mos XIV, 5. aber hatte vermuthlich den Namen von der Astarte der Schwester des Cronus, Saturn, die an ihrem Kopfe Ochsenhörner, als ein Sinnbild ihrer Königlichen Würde hatte.

42) APOLLOD. Biblioth. libr. I. c. 2. saget, Nereus war der Sohn des Pontus; vielleicht hat er Oceanus sagen wollen; denn setzt er hinzu, Nereus war der Sohn des Oceanus. Nun war Oceanus der Sohn des Uranus, und der ältere Bruder des Saturn. Dieses Geschlechtsregister war also: Uranus, Oceanus, Nereus, Pontus, Neptunus.

43) Neptunus lebte anfänglich zu Berytus, wie Sanchoniatho erzählet, gieng aber mit den Cabiren nach Egypten, und bewohnete die Seeküsten der Lybischen Theile Egyptens, Marmarica, itzt Barca, und wurde, wie Herodotus B. II. c. 50. erzählet, von den Lybiern verehret. Sein Name mag von Nephthun herkommen, welches in der Egyptischen Sprache die äussersten Gebirge des Landes an der See bedeutet. Plutarch de Isid. et Osir. p. 366. Hieraus wird wahrscheinlich, daß dieses Land zu erst von den Nachkommen der Naphtuthim, die von einem der Söhne Mizraim abstammten, 1 Mos X, 13. bewohnet worden; so wie das Lybische Egypten von den Nachkommen seines Bruders, den Lehabim.

44) Melicarthus, genannt Hercules, war der erste dieses Namens, und sehr frühzeitig zu Tyrus verehret. Sein Name Melicarthus kommt vermuthlich von Melech, rex, und Artes (wovon Ἄρης, Mars kommt) fortis, das ist der starke oder mächtige König. Daher nannte man ihn auch Μάλικα, τὸν Ἡρακλέα, Hercules der König. HESYCH. Siehe VOSS. Orig. Idololat. lib. I. p. 167, 168. Der Nachricht nach, welche Herodotus von den Priestern des Hercules zu Tyrus empfieng, wurde er daselbst sogleich nach der Erbauung der Stadt verehret; und dieses war zweitausend drei hundert Jahre vor der Zeit, ehe Herodotus, um das Jahr vor Christo 450, dahin kam. Nach dieser Rechnung wurde Hercules 2750 Jahre vor der Christlichen Aere zu Tyrus verehret. B. II. K. 44. Allein Tyrus muste mehr als hundert Jahre jünger seyn, wenn es nach der Zerstreuung der Nachkommenschaft des Noah erbauet worden ist. Hercules lebte zu der Zeit der Titanen, und mag vor der Zerstreuung gebohren worden seyn. Er stand dem Jupiter in seinem Kriege mit den Titanen bei, wie, nach dem Diodorus von Sicilien, überall angenommen wird. B. I. §. 22. Sind diese Kriege nach der Zerstreuung ausgebrochen, so waren sie um das Jahr vor Christo 2637. Dem sey nun, wie ihm wolle, so können wir sicher glauben, daß der Tyrische Hercules der erste gewesen, und älter sey, als der Egyptische; der Egyptische Hercules war älter, als der Cretische, und der Cretische älter, als der Thebische. Allein die Griechen schrieben alle Thaten der andern, ihrem Thebischen Hercules zu, welcher unter allen der jüngste war.

„Demaroon. Uranus erhob Krieg wider den Pontus, und verband sich mit dessen
„Sohne Demaroon, der in das Land des Pontus einfiel. Allein Pontus schlug ihn
„in die Flucht, und gelobte wegen seiner glücklichen Entrinnung ein Dankopfer. Zuletzt
„brachte Jlus oder Saturn, nachdem er das seinem Vater entrissene Königreich 32
„Jahre besessen hatte, den Uranus auf einer Insel durch List in seine Gewalt, und be-
„raubte ihn seiner männlichen Glieder. Uranus starb auf der Stelle, und wurde da-
„selbst vergöttert. Nach seinem Tode regierten 45) Astarte, welche die größte Gott-
„heit genannt wurde, Jupiter Demaroon und Adod 46), König der (Eloeim)
„Götter oder der Saturnianer, in dem Lande (Phönicien), mit Bewilligung des
„Saturn. Astarte setzte zum Zeichen der Königswürde 47) Ochsenhörner auf ihr
„Haupt.

45) Astarte ist das erste Götzenbild, wovon die Schrift redet, 1 Mos. XIV, 5. Astaroth Karnaim hatte zu Abrahams Zeiten den Namen von derselben. Vorher nannte man sie Astarte, die Göttinn der Sidonier. Salomon verehrete sie, 1 Kön. XI, 5, 33. und vor ihm die Jsraeliten Siehe Richt. II, 13. X, 6. 1 Samuelis VII, 4. XII, 10 XXXI, 10. Sie war die Phönicische Venus, und unter dem Monde verehret; daher sie die himmlische Venus genannt wurde. Sie hatte durch ganz Phönicien Tempel; und insbesondere verehrete man sie zu Tyrus, Sidon und Byblus. Lucian sagt: Ἐνι δὲ καὶ ἄλλο ἱρὸν ἐν Φοινίκῃ μέγα, τὸ Σιδώνιοι ἔχεσι, ὡς μεν αὐτοὶ λέγεσι Ἀσάρτης ἐςι· Ἀσαρτην δ' ἐγω δοκέω Σεληναίην ἐμμέναι. De Dea Syr. p. 453. edit. Amstel. 1743. Ein unwissender Priester erzählte dem Lucian, daß sie die Schwester der Europa gewesen. Er setzt gleich darauf folgendes hinzu, p. 454. Εἶδον δὲ ἐν Βύβλῳ μέγα ἱρὸν Ἀφροδίτης Βυβλίης, ἐν τῷ καὶ τὰ ὄργια ἐς Ἄδωνιν ἐπιτελέεσι. Herodotus nennt sie Ἀφροδίτη οὐρανία. Lib I. cap 105, 131. Die Araber, Perser und Assyrer verehreten sie. Sie hatte auch einen Tempel zu Athen, wie Pausanias berichtet: Ἱερὸν ἐςιν Ἀφροδίτης Οὐρανίας. Πρώτοις δ' ἀνθρώπων Ἀσσυρίοις κατέςη σέβεσθαι τὴν Οὐρανίαν· μετὰ δὲ Ἀσσυρίους, Κυπρίων Παφίοις καὶ Φοινίκων τοῖς Ἀσκάλωνα ἔχουσιν ἐν τῇ Παλαιςίνῃ· Παρὰ δὲ Φοινίκων Κυθήριοι μαθόντες σέβουσιν Attic. p. 14. Lucian sagt auch, sie wäre die Assyrische Juno. Die Sidonier und Carthaginenser dienten ihr auch unter diesem Namen: daher sagt Virgil:

Hic templum Iunoni ingens Sidonia Dido condebat Æn. I. v. 446

AVGVSTIN. in *lib. Iud. Quaest.* XVI. sagt. Solet dici Baal nomen esse apud gentes illarum partium Iouis, Astarte vero Iunonis. Sie war auch die Syrische Atargatis und Derceto, wie aus dem Artemidorus erhellet. Oneirocrit. lib. I. c. 9.

46) Adod ist derjenige Gott, den Macrobius Adad nennet, und mit dem Namen der Astarte zusammen setzet, die er Adorgatis oder Atargatis heißt, und sie für die beiden höchsten Phönicischen Gottheiten ausgiebt. Assyrii, (i. e Syrii) Solem, sub nomine Iouis, quem Dia Heliopoliten cognominant, maximis ceremoniis celebrant in ciuitate, quae Heliopolis nuncupatur. Jm folgenden setzt er weiter hinzu: Assyrii (Syri) Deo (Soli) quem summum maximumque venerantur, Adad nomen dederunt. Eius nominis interpretatio significat *Vnus*, (allein dieses ist ein Fehler, dann *Vnus* ist die Bedeutung von dem Worte Achad,) hunc ergo vt potentissimum adorant Deum, et subiungunt eidem Deam nomine Adargatin (Atargatin vet. edit. 1524) omnemque potestatem cunctarum rerum in his duobus attribuunt *Saturnal.* lib. I. cap. 23. Adad scheinet der rechte Name zu seyn; und dieser war der Syrische und Babylonische Bel oder Jupiter. Hesychius sagt, die Babylonische Juno sey Ada genannt worden, welcher Name vermuthlich von Adod herkommt. Atargatis war auch die Juno und die himmlische Venus. Adod war mit dem Adonis, und Ada mit der Astarte einerlei, und sie wurden für Sonne und Mond verehret.

47) Hörner hielte man bei den Morgenländern für Sinnbilder der Macht und Oberherrschaft, vornämlich aber die Hörner eines Ochsen, als des Hauptes der zahmen Thiere. Jsis, die bei den Egyptiern eben soviel, als die Astarte bei den Phöniciern und Syrern war, hatte auf ihrer Bildsäule eben dieses Zeichen. Ἶσιος ἄγαλμα ἐὸν γυναικήιον βουκέρων ἐςι, κατάπερ Ἕλληνες τὴν Ἰὼ γράφουσι Herodotus Euterp. c. XLI. Astarte war die grösseste Phönicische und Syrische Göttinn. Die Ceremonien bei ihrem Dienste wurden von den gottesdienstlichen

Gebräu-

„ Haupt. Als sie aber um das Land herum reisete 48), fand sie einen Stern, der vom „ Himmel gefallen war; sie nahm denselben auf, und weihete ihn auf der heiligen In„ sel 49) Tyrus. Astarte ist die Phönicische Venus.

„ Als Saturn verschiedene Länder durchreisete, übergab er das Königreich Attica „ seiner Tochter 50) Athene oder Minerva, und opferte, um eine verheerende Pesti„ lenz

Gebräuchen, die man bei dem Dienste der ältern Göttinn Astarte, verrichtete, und nicht, wie Kircher annimmt, von dem Isisdienste hergenommen. Oedip. Aegypt. tom. I. s. 326. Allein beide Dienste wurden zuerst von den Cabiren eingeführet.

48) Dieser Stern war ein funkelnder Stein, oder Edelgestein, genannt Lycius, oder Karfunkel, welcher auf das Haupt des Bildes der Astarte befestiget wurde; und des Nachts einen grossen Schein von sich gab. Lucian gedenket desselben, wenn er von der Bildsäule der Astarte zu Hierapolis also redet: Τὸ δὲ μείζονος λόγε ἄξιον, τᾶτο ἀπηγήσομαι. Λίθον ἐπὶ τῇ κεφαλῇ φορέει λυχνὶς καλέεται, ἔνομα δὲ οἱ τοῦ ἔργε ἡ συντιχίη. ἀπὸ τᾶτε ἐν νυκτὶ σέλας πολλὸν ἀπολάμπεται. ὑπὸ δὲ οἱ καὶ ὁ νηὸς ἅπας οἷον ὑπὸ λύχνοισι, φαείνεται. — ἰδέην δὲ ἔχει κάρτα πυρώδεα. De Dea Syr. cap. XXXII.

49) Nach diesem Berichte wurde die Insel Tyrus vor der Stadt erbauet, die auf dem nahe gelegenen festen Lande lag, und Palätyrus oder Alttyrus genannt wurde, und vor derselben bewohnet. Ist dieses richtig, so kann es seyn, daß die Insul Tyrus nach der Erbauung der Stadt, von Einwohnern entblösset, wieder erbauet, und nach der Zerstörung von Alttyrus von neuen berühmt worden ist. Der Prophet Jesaias gedenket derselben als einer sehr alten Stadt; als sich Palätyrus in einem blühenden Zustande befand. Die Wahrscheinlichkeit des Alterthums der Stadt Tyrus zu erweisen, ist der Bericht des Strabo merkwürdig, welcher sagt, es sey zweifelhaft, ob Tyrus oder Sidon den Vorzug des Alterthums habe; und welches von beiden für die Hauptstadt in Phönicien gehalten werden müste. B. XVI. s. 1097. Er redet von dem Tyrus auf der Insel. Arrian sagt, Hercules wäre von denen zu Tyrus (auf der Insel Tyrus) viele Zeugungen ehe Cadmus nach Theben kam, verehret worden. Expedit. Alex. lib. II. p. 125, 126. Curtius begehet daher einen Fehler, wenn er schreibt, daß die Insel Tyrus von dem Agenor, dem Vater des Cadmus, erbauet worden sey. B. IV. K. 4. sect. 19. Dieses war vielleicht das wahre Palätyrus auf dem festen Lande, dessen in dem Buche Josuä K. 19. V. 19. gedacht wird; ohngeachtet es älter ist, als die Zeiten des Agenor. Josephus irret gleichfalls, wenn er berichtet, dieses Tyrus sey 240 Jahre vor dem Salomonischen Tempel, erbauet worden. Jüdische Alterth. B. VIII. Kap. 3. Justin irret gleichfalls, wenn er nach dem Pompeius Trogus sagt, Tyrus wäre das Jahr vor der Troianischen Eroberung, das ist im Jahre vor Christo 1184, erbauet worden. B. XVIII. K. 3. Allein die älteste Nachricht, die dem Sanchoniatho am nächsten kommt, ist die, welche Herodotus giebet, und er von den Tyrischen Priestern des Hercules erhielt; daß nämlich die Stadt und der Tempel des Hercules zwei tausend drei hundert Jahre vor seinem Aufenthalte daselbst, das ist im Jahre vor Christo 2750 erbauet worden sey. Sanchoniatho hält sie für eben so alt, allein meiner Meinung nach, muß sie über hundert Jahre später angelegt worden seyn. Hieraus sehen wir nun, wie sehr alle Zeitrechner geirret haben, die dem Josephus und Justin gefolgt sind, noch mehr aber diejenigen, welche annehmen, daß die Insel Tyrus nach der Zerstörung der Stadt Tyrus, die auf dem festen Lande lag, (und deren Ueberbleibsel nachher Alttyrus sind genannt worden) die Nebucadnezar im Jahre vor Christo 571 verheerete, zuerst sey erbauet worden. Es erhellet also aus den besten und ältesten Zeugnissen, daß dasjenige Tyrus, welches auf einer Insel lag, mit Sidon fast um eine Zeit, und vor der Erbauung der Stadt Tyrus auf dem festen Lande bewohnet worden sey. Diese Stadt wurde vermuthlich von einem Pflanzvolke, welches von der Insel kam, erbauet, und nachmals machten sie die Tyrischen Könige zu ihrem Sitze. Dieses hat man bisher noch niemals recht verstanden.

50) Sie war die erste Athene oder Minerva von den fünfen, deren die Schriftsteller gedenken. Sie war älter, als diejenige Minerva, die zu Sais in Egypten verehret wurde. Siehe CICERO de Nat. Deor. lib. III. c 23. CLEM. ALEX. Protrept. p. 17. IVI. FIRM. de Error. prof. Relig. p. 43, 44. edit Oxon. ARNOB. adu Gent. lib. IV. p. 135, 136. Sie war eine Tochter des Saturn von der Themis, wie die alten Pamphäer erzählten. DIOD. SIC. lib. V. p. 321.

„lenz abzuwenden, seinen einigen Sohn (den er mit einer Nymphe des Landes, die Ano-
„bret (s. 40) hieß, gezeuget hatte) seinem Vater Uranus als ein 51) Brandopfer.

„Nach-

51) Wir haben hier den Ursprung der barbarischen und unmenschlichen Gewonheit, Menschen und Kinder zu opfern, die der Saturn soll aufgebracht haben. Die Cabiren führeten sie in Phönicien und Canaan, und allenthalben, wohin sie kamen, ein. Sie wurde entweder von dem Taaut oder den Cabiren, aus Phönicien nach Egypten gebracht, woselbst sie in den ältesten Zeiten üblich war. Die Geschichte, daß Saturn seinen einzigen Sohn geopfert habe, führet Eusebius an zwei verschiedenen Stellen, aus dem Philo an; nämlich s. 40. und Buch IV. s. 156. In diesen Stellen wird dieser Sohn Jeud genannt, welches in der Phönicischen Sprache, ein Eingebohrner heisset. Die Nymphe, von welcher er gebohren war, wird Annobret genennet, welches sehr schön oder wohlgestaltet, oder anmuthig bedeutet; indessen scheinet dieses Wort eine unzüchtige Bedeutung zu haben. Saturn heisset in beiden Stellen, aus einem Irrthume des Abschreibers, Israel, Ισραηλ. In der Abschrift des Philo wird er Ιλ oder Ηλ genennet, welches, wie oben ist bemerket worden, der Phönicische Name des Saturn ist. Der Abschreiber hielt dieses Wort vermuthlich für ΙΗΛ, das ist, ΙΣΡΑΗΛ, wie dasselbe in alten Handschriften geschrieben wird. Man findet es so in der ältesten Alexandrinischen Abschrift des alten und neuen Testamentes, und in andern sehr alten Handschriften. Was den Gebrauch, dem Saturn, der obersten Gottheit in Phönicien und Canaan, Menschen zu opfern anbetrift: so gieng solcher in diesen Ländern im Schwange, als sich Abraham in Canaan aufhielt. Der wahre Gott des Himmels und der Erden wollte daher durch das Beispiel des Abrahams, zu erkennen geben, daß ihm solche Opfer äusserst unangenehm wären; denn er verbot ihm, seinen Sohn zu opfern, da er ihm doch vorher um seinen Gehorsam und Glauben zu prüfen, befohlen hatte, ihn zu einem Brandopfer zu opfern. 1 Mos. XXII, 2 Hieraus erhellet nun, daß sich dieser barbarische und unnatürliche gottesdienstliche Gebrauch, Menschen zu opfern, unter keinerlei Vorwand, man mag damit Gott ehren, oder seinen Zorn stillen wollen, könne rechtfertigen lassen; Um dieser Ursache willen wurde diese gottlose Canaanitische Gewonheit, den Juden 3 Mos. XVIII, 21. XX, 2. 5 Mos XVIII, 10. Psalm CVI, 37, 38. verboten, und hieraus wird klar, daß die Juden, als sie die Canaanitische Götter verehreten, dieselbe verübeten. Es ist ungewiß, ob Sanchoniatho die Geschichte, daß Saturn seinen Sohn geopfert, aus des Moses Nachricht genommen habe; allein soviel erhellet aus andern Stellen, daß er entweder die Schriften Moses gesehen, oder von dem Gideon oder Jerubbaal, einige Nachricht davon erhalten habe. Dem sey nun aber wie ihm wolle, die Phönicier, Canaaniter und andere Völker, opferten lange Jahre vor Abrahams Zeiten, dem Saturn (welcher dieselben eingeführet hatte) Menschenopfer, ob gleich damals in Chaldäa dergleichen Opfer nicht üblich waren. Anfänglich opferte man nur Menschen, um allgemeine Gefahr oder Trübsalen abzuwenden; nachmals aber die Kriegsgefangenen, wie auch bei einigen, vornehme und unschuldige Kinder, aus teufelischer Andacht und Aberglauben, den Götzen. Ἔθος ἦν τοῖς παλαίοις ἐν ταῖς μεγάλαις συμφοραῖς τῶν κινδύνων, ἀντὶ τῆς πάντων φθορᾶς τὸ ἡγαπημένον τῶν τέκνων τοὺς κρατοῦντας ἢ πόλεως ἢ ἔθνας εἰς σφαγὴν ἐπιδιδόναι λύτροις τιμωροῖς δαίμοσι. PHIL. BYBL. apud EVSEB. Praep Euang. lib. 1. p. 40. Porphyrius sagt: Φοινίκες ἐν ταῖς μεγάλαις συμφοραῖς ἢ πολέμων ἢ ἀυχμῶν ἢ λοιμῶν ἐθύοντο τῶν φιλτάτων τινὰ ἐπιψηφίζοντες Κρόνῳ. De abst. lib. II. sect. 56. Aus dem Ister oder Istrus bemerket er, daß diese Gewonheit von den Cureten eingeführet sey: Τοὺς Κρῆτας τὸ παλαιὸν τῷ Κρόνῳ θύειν παῖδας. Dieses war eine von den grossen Sünden der Canaaniter, weswegen sie Gott vertilgete, 5 Mos. XII, 29, 30, 31 Siehe PHIL. de Abrah. p. 293. Diese menschlichen Opfer wurden zuerst nur dem Saturn gebracht; und daher mag die Erzählung kommen, daß er seine Kinder verschlungen habe. Nachher aber opferten fast alle Völker ihren Göttern Menschen. Saturnus filios suos non exposuit, sed vorauit. Merito ei in nonnullis Africae partibus a parentibus infantes immolabantur, blanditiis et osculo comprimente vagitum, ne flebilis hostia immolaretur. Tauris etiam Ponticis et Aegyptio Busiridi ritus fuit hospites immolare et Mercurio Gallos humanas vel inhumanas victimas caedere. Romani Graecum et Graecam, Gallum et Gallam sacrificiis viuentes obruere; hodieque ab ipsis Latiaris Iupiter homicidio colitur. MINVT. FEL. cap. XXX Siehe LACT. de falsa religione lib. I. cap. 21. Eusebius

„Nachgehends beschnitt er sich selbst, und nöthigte alle seine Bundsgenossen, ein „gleiches zu thun. Hierauf vergötterte er nach dessen Tode noch einen andern mit der „Rhea gezeugten Sohn, Namens Muth; die 52) Phönicier nannten ihn Plu„to und Tod. Nächstdem schenkte Saturn seiner Schwester Dione, welches die Göttin „53) Baaltis ist, die Stadt Byblus, und dem Neptun und den Cabiren, wie auch „den Ackerleuten und Fischern schenkte er Berytus, woselbst sie die Ueberbleibsel „des Pontus, vergötterten. Vor dem allen verfertigte der Gott Taaut, der die „Kunst des Uranus schon nachgeahmet hatte, auch Abbildungen des Saturn, des Da„gon und der übrigen Götter, und machte die 54) heiligen Characteren der Elemente.

„Eusebius bemerket aus verschiedenen Geschichtschreibern, die vom Porphyr, Clemens von Alexandrien und andern angeführet werden, daß der Gebrauch Menschen zu opfern in Rhodis, Salamis und um diese Gegend, zu Heliopolis in Egypten, zu Chios, Tenedos, bei den Lacädemoniern, Arcadiern, Phöniciern, Lybiern, Syrern, Arabern, (wozu wir auch die Ethiopier, Babylonier und Perser setzen können) Carthaginensern, Africanern, Thraciern, und Scythen, im Schwange gegangen sey. Praep. Euang. lib. IV. c. XVI. XVII Sie war auch bei den alten Galliern, Gothen, Deutschen und Lateinern üblich. Die Götzen, welchen man diese Opfer brachte, waren, der Saturn, Jupiter, Mars, Mercur, Bachus, Apollo, die Astarte, Venus, Juno, Minerva, Diana, der Osiris und die Isis. Siehe DIOD. SIC. B. IV. s. 248. B. I. s. 79. PLVT. de Isid. et Osir. p. 380. TACIT. de mor. Germ. LVCAN. lib I. p. 444. u. f. f. Siehe auch KIRCHERI Oedip. Aegypt. tom. I. p. 329. und 331. SAVBERT de sacrific. c. XXI. p. 515—535. Die Carthaginenser waren, wie Plato diesem barbarischen Aberglauben in seinem Minos s. 565. bemerket, sehr ergeben. Allein er setzet hinzu, daß dieser Gebrauch unter den Athenienssern für gottlos und unheilig (ἀνόσιον), sey gehalten worden. Indessen geben andere Schriftsteller vor, daß sie denselben auch unter sich beobachtet hätten. Diodorus von Sicilien beschreibet die Bildsäule des Saturn zu Carthago, worin die Kinder, die geopfert werden sollten, verbrannt wurden. Sie war von Metall, die Hände waren hohl und ausgestrecket, damit sie die Kinder umfassen konnten; und sobald diese hineingelegt waren, rolleten sie herab in das Feuer, welches in dem Bauche des Götzen, angezündet war. B. XX, s. 756. Siehe daselbst obseru. Wessel von dem Bilde des Saturn oder Moloch. KIRCHERI Oedip. Aegypt. tom. I. p. 334. Dieses bestätiget, wie Diodorus bemerket, die Warheit der alten Griechischen Fabel, daß Saturn seine Kinder verschlungen habe.

52) Weil Pluto, Πλούτων, sowohl als Θάνατος, ein Griechischer Name ist, so muthmasse ich, daß wir Ἕλληνες statt Φοίνικες lesen sollten: Denn die Phönizier nannten ihn Muth, das ist, Tod, und nicht Pluto.

53) Baaltis ist mit dem Namen Βήλτις oder Βηλθις, Beltis oder Belthis einerlei, und der Name, mit welchem Megasthenes und Abydenus die Assyrer und die Babylonische Juno benennen. Sie scheinet die Byblische Venus zu seyn, die zu Aphaca, zwischen Heliopolis und Byblus, auf dem Berge Libanus verehret, und Venus Aphacis, oder Aphacitis genennet worden. ZOSIMI Hist. lib. I. c. 58 Macrobius nennet sie, wie Selden *de Diis Syr. Syntag.* II. c. 4. p. 278, 279. bemerket, statt Aphacitis, entweder aus eigenem Irrthume, oder aus einem Fehler des Abschreibers, Architis.

54) Diese heiligen Zeichen waren die heiligen symbolischen Zeichen der irrdischen Elemente, als der Sonne, Mond, Sterne, Erde, Luft, Feuer, Wasser, welche, wie Philo Byblius apud EVSEB. *Praep. Euang.* l. III. p. 33. saget, und oben angemerket ist, von den Phöniziern verehret wurden. Stobäus führet diese Zeichen aus einem alten Hermetischen Buche an, in welchem die Isis vorgestellet wird, als sagte sie zu ihrem Sohne dem Horus, daß Hermes die heiligen Sinnbilder der irrdischen Elemente an dem Zugange zum Osiris aufgestellet. Πλησίον τῶν Ὀσίριδος πυρίνων ἀποτεθεῖσθαι τὰ ἱερὰ τῶν κοσμικῶν στοιχείων σύμβολα. Eclog. phys. libr. I. s. 112. Dieselben hiessen στοιχεῖα und davon kamen die Talismanen der Sabier, welches Teraphim oder kleine Bilder waren, die unter einer gewissen Constellation gemacht wurden, und wovon man glaubte, daß die Sterne, unter deren Aspecten sie gemacht waren, einen Einfluß in dieselben hätten. Diese abergläubische Verehrung der Elemente wird vortreflich in dem alten Buche der Weisheit Salomons vorgestellet. Warhaftig

„Er fügte auch dem Bilde des Saturn, als ein Sinnbild seiner Königswürde, „zwei Augen am Kopfe und zwei am Hintertheile des Kopfes, bei. Zwei derselben wa„ren 55) halb geschlossen (und die andern beiden offen). An die Schultern setzte er vier „Flügel, wovon zweie (ausgebreitet und) in der zum Fliegen erforderlichen Stellung „waren; die beiden andern hingegen (herunterhiengen) als ob Saturn ruhete. Die „Bedeutung der Augen war, daß Saturn sähe (und wache) wenn er schliefe, und wa„chend schliefe. Die vier Flügel aber sollten anzeigen, daß er ruhend fliege, und fliegend „ruhe. Den übrigen Göttern aber gab er nur zwei Flügel, um anzuzeigen, daß sie sich „in ihrem Fliegen nach dem Saturn richten müsten. Hiernächst befestigte er auch an „den Kopfe des Saturn zwei Flügel, einen um die Erkenntnißkräfte der Seele 56), den „andern um die Sinnen anzudeuten. Als Saturn in die südlichen Theile der Erde kam, „machte er den Gott Taaut 57) zum Könige über ganz Egypten. Die Geschichte die„ser Dinge wurden zuerst auf Befehl des Taaut von den Cabiren, den sieben Söhnen „des Sydic, und von ihrem achten Bruder 58) Aesculapius aufgeschrieben. Philo setzet hinzu: „Der Sohn 59) des Thabion, der der erste Phönicische Hierophante „war,

haftig alle Menschen sind von Natur eitel, welche Gott nicht kennen, und an den sichtbaren Gütern, den, der es ist, nicht erkennen: und an den Werken, wer der Werkmeister ist, nicht erkennen: sondern halten entweder das Feuer, oder den Wind, oder die schnelle Luft, oder den Kraislauf der Sterne, oder das mächtige Wasser, oder die Lichter am Himmel, für Götter, welche die Welt regieren, c. XIII. 1. 2. Alle diese Dinge wurden durch symbolische Bilder vorgestellet, für welchen die Opfer gebracht, und die Gottheiten angerufen wurden. Und dieser Aberglaube herrschete in den ältesten Zeiten in Phönicien, Egypten, und den östlichen Völkern.

55) Die alten Griechischen Bildhauer vor dem Dädalus, machten ihre Bildsäulen mit winkenden oder halb offenen Augen, mit herunter hangenden oder in die Seite gestellten Armen, und mit über einander geschlagenen Füssen. Allein Dädalus machte sie mit offenen Augen, mit ausgebreiteten Händen, mit von einander stehenden Füssen, und bildete sie in einer stehenden oder gehenden Figur. Siehe den Diodor von Sicilien B. IV. f. 276. und die von dessen Herausgeber, dem Wesseling, beigefügten Anmerkungen. Die Bildsäulen des Taaut sind die ersten Hieroglyphischen Bilder, wovon wir lesen, und legten den Grund zu der Hieroglyphischen Bildhauerei, die in Egypten so berühmt war.

56) Porphyrius erkläret die Flügel an dem Kopfe in der Egyptischen Theologie der Erklärung des Sanchoniatho gemäß, und dieselbe ist sehr vortreflich und nachdrücklich. EVSEB. praep Euang libr. III. p. 115.

57) Nach des Thymetes Geschichte der alten Lybier, welcher zu Orpheus Zeiten lebete, und älter, als Sanchoniatho war, regierete Ammon über ein Theil von Lybien um diese Zeit, und wurde von dem Saturn und den Titanen daraus vertrieben und gezwungen, nach Creta zu fliehen, wo er regierete. Allein er wurde bald wieder in das Lybische Gebieth durch seinen Sohn Dionysus zurückgeführet, welcher den Saturn und seine Titanen besiegte, darauf in Egypten fiel, es bezwang, und dem Jupiter, dem Sohne des Saturns übergab, welcher der Vater des Osiris, des Egyptischen Dionysus, war.

58) Dieser Aesculapius war von einem Griechen und Egyptier dieses Namens verschieden, und älter, als dieser. Er war von Geburth ein Phönicier, blühte um das Jahr vor Christo 2610, und wurde nach seinem Tode vergöttert. Damascus redet bei dem Photius von ihm. Ὁ ἐν Βηρυτῷ Ἀσκληπιος οὐκ ἔστιν Ἕλλην οὐδὲ Αἰγύπτιος ἀλλά τις ἐπιχώριος Φοινίξ. Σαδύκῳ γὰρ ἐγένοντο παῖδες, ὃς Διοσκόρας ἑρμηνεύεσι καὶ Καβείρας· ὄγδοος δὲ ἐγένετο ἐπὶ τέτοις ὁ Ἔσμενος, ὃν Ἀσκληπιὸν ἑρμηνεύεσιν· Biblioth. Cod CCLII. p 1071. Esmunus war nicht der Name des Aesculapius, sondern nur das Phönicische Wort, welches die Zahl achte bedeutete. Οἱ δὲ τὸν Ἔσμενον ὄγδοον ἀξιοῦσιν ἑρμηνεύειν. Damas. ibid. Hebr. שמיני Semini, octauus, und mit dem Präfixo (ה) Esmini.

59) Dieser Sohn des Thabion war der erste Phönicische Weltweise, welcher die Geschichte der Heldengötter in Physische Elemente und Werke der Natur allegorisirte, und vorgab, daß die vergötterten Helden und ihre Handlungen, welche ärgerlich und gottlos waren, nur so viel Namen

und

„war, verwandelte alle diese Dinge in Allegorien, mischte in die wahre Geschich„te die physischen und Weltelemente, und übergab seine darüber gemachte Auslegung den„ienigen, die über die heiligen Mysterien gesetzt waren. Dieselben vermehrten diese eit„len Dünste der Wissenschaft und brachten sie auf ihre Nachfolger, und auf dieienigen, „die zu den Mysterien geweihet waren. Einer davon war Jsiris 60) der drei Buch„staben erfand, und ein Bruder des 61) Chna war, den man den ersten Phönix nann„te. Nach diesem (so fähret Philo aus dem Sanchoniatho, aus einem Buche, das „die Juden betraf, fort) legte der Gott Surmubelus und Thuro, der nachgehends „Thusarris genannt wurde, die Götterlehre des Taaut aus, die damals geheim gehal„ten, und unter Allegorien verborgen wurde. Darauf führet er die Veranlassung von „den Menschenopfern an, so die Abwendung allgemeiner Landplagen gewesen, und füget „hinzu, daß Saturn nach seinem Tode vergöttert, und in dem Sterne 62), der von ihm „den Namen hat, angebethet worden sey.

und Dinge wären, welche die Eigenschaften und Wirkungen der gesammten Natur vorstelleten, nämlich, der Sonne, des Mondes, der Erde, der Luft, des Feuers, und Wassers. Hievon leiteten die Egyptier ihre symbolische Theologie her, so wie von ihnen die Griechen. Diese Dinge waren der Vorwurf ihrer Geheimnisse, über welche die Priester gesetzt waren, die sie nur denienigen erklärten, welche dazu eingerichtet waren. Allein das gemeine Volke ließ man die verstorbenen Menschen, als wirkliche Götter verehren. Nach dieser allegorischen Theologie war die Religion der Priester und Weltweisen blosse Theorie, und die Religion des Pöbels grobe Abgötterei und verstorbener Männer und Weiber Dienst. Diese Geheimnisse, welche der Sohn des Thebion einführete, waren die Cabirischen, die so berühmt sind. Sie wurden vermuthlich gegen neun hundert Jahre nach der Sündfluth eingeführet, und bald nach Egypten und Griechenland gebracht.

60) Jsiris erfand drei Buchstaben, die dem Alphabete des Taaut beigefüget wurden. Dieses verdienet bemerket zu werden; wo nicht etwa Philo Biblius Ιεν, d. i. Ἰεζῶν geschrieben, und ein Abschreiber daraus Τεν, d i. Τεζῶν gemacht hat. Wenn dieses sich so befindet, so hat Jsiris, der Hierophant, die heiligen Phönicischen Buchstaben oder Zeichen erfunden, worin ihre mystische Theologie geschrieben wurde. Ich überlasse dieses dem Urtheile des gelehrten Lesers. Uebrigens ist klar, daß dieienigen Gelehrten sich irren, die diesen Jsiris für den Mizraim, und seinen Bruder Chna für den Canaan halten, indem iene verschiedene Jahre nach diesen gelebet haben.

61) Chna war der erste Phönix, weil noch ein anderer viele Jahre nach ihm war, welcher um das Jahr vor Christo 1500 lebte. Die Phönicier hatten, wie es scheinet, von diesem Phönix oder Chna ihren Namen. Stephan von Byzanz erkläret das Wort Chna Χνὰ durch einen Phönicier: Χνὰ. Οὕτως ἡ Φοινίκη ἐκαλεῖτο, und setzet hinzu, τὸ ἐθνικὸν τούτης, Χναῖος. Er war nicht der Canaan, wie Bochart und andere Gelehrte geglaubt haben, sondern lebete viele Menschenalter nach ihm; doch stammte er vermuthlich von ihm ab, und hies deswegen Chna, d. i. ein Cananiter. Eupolemus macht ihn zum Sohn des Canaans, welcher, wie er sagt, den Vater der Phönicier, d i. den Chna, den ersten Phönix, oder sogenannten Phönicier zeugete. EVSEB. praep. Euang. lib. IX. c. 17. Sanchoniatho meinet gleichfalls, die Cananiter würden vom Chna, dem Bruder des Jsiris, der Phönix hies, Phönicier genennet.

62) Saturn wurde durch einen Stern vorgestellet, und Chiun, Cevan, von den Griechischen Uebersetzern aber Amos V, 26 Ῥαιφὰν und eben so in der Alexandrinischen Handschrift, Apostelgesch. VII, 43. genennet. Die Jsraeliten verehreten den Saturn sowohl unter dem Namen des Moloch als Chiun, wie aus den obenangeführten Schriftstellen erhellet. Die Verschiedenheit des Hebräischen und Griechischen Worts kann gar leicht durch die Aehnlichkeit der Hebräischen Buchstaben Resch ר und Caph כ entstanden seyn; und es mögen die Griechischen Uebersetzer das Hebräische כיון Chiun oder Caivon, ריון Ῥαιφὰν gelesen haben. Die alten Hebräischen oder Samaritanischen Buchstaben Caph und Resch waren einander sehr gleich, sie hatten nur einen verschiedenen Zug, nämlich 𐤊 Caph; und 𐤓 Resch.

Philo hänget folgende eigne Anmerkungen an: " Die Griechen, die alle andere
" Völker in Dingen und Erfindungen des Witzes übertrafen, machten auf diese Geschichte
" der Götter sehr grossen Anspruch; und da sie die Einbildung zu reitzen, und die Ohren
" durch eine Verschiedenheit angenehmer Fabeln zu kitzeln, suchten: erweiterten sie dieselbe,
" und schmückten sie auf allerhand Weise aus. Daher ist es gekommen, daß Hesiodus
" und andere Poeten in ihren Gedichten von Götterzeugungen, Schlachten der Tiranen und
" Giganten und Erfindung der Wissenschaften, so sie selbst erdachten, redeten, und durch
" ihre Rhabsodien die wahre Geschichte verdrenget haben. Da die Menschen es von Ju-
" gend auf gewohnt waren, nichts als diese Erdichtungen zu hören, und von einer Zeit zur
" andern durch Vorurtheil von denselben eingenommen wurden: huben sie solche als einen hei-
" ligen Schatz auf. Und da sie durch die Länge der Zeit in Ansehen gekommen waren:
" war es nicht leicht, den Gemüthern der Menschen den Glauben daran zu benehmen;
" so daß ihnen die Warheit eine blosse Fabel zu seyn schien, da sie im Gegentheile diese
" fabelhaften Erzählungen für Warheit annahmen." So viel ist gewiß, daß die Grie-
chen sowol die Göttergeschichte, als die allegorische Auslegung ihrer Handlungen von den
Phöniciern bekommen, und solche auf ihre eigne entweder wahre oder erdichtete Helden
gezogen haben.

Der alte Verfasser der 63) Clementinischen Recognitionen bemerket, daß Orpheus und Hesiodus die beiden vornehmsten Dichter gewesen wären, welche von der Griechischen Theogonie geschrieben hätten. Der gemeine Mann habe solche nach dem Buchstaben verstanden; wodurch eine gottlose Vielgötterey unter demselben eingeführet worden wäre; allein die Philosophen und alle Gelehrten hätten sich blos an den allegorischen Sinn gehalten. Nonnus 64) meldet, Cadmus habe die Egyptischen Geheimnisse des Osiris, die ihm sein Vater Agenor gelehret habe, nach Egypten gebracht, und mit ihnen die Geschichte der Götter, worauf sich iene Geheimnisse gründeten. Diodorus von Sicilien führet an, daß 65) Melampus, den er mit dem Orpheus und Musäus in eine Zeit setzet, die Mysterien, und heiligen Gebräuche, welche bei den Griechen zu Ehren des Bachus gewöhnlich waren, ingleichen die Geschichte des Cronus oder Saturn, der die Kriege mit den Tiranen und die ganze Erzählung von den Leidenschaften der Götter, aus Egypten nach Griechenland gebracht habe. Melampus lebte um das Jahr vor Christo 1340, und ein Jahrhundert vor dem Argonautischen Orpheus, und es ist wahrscheinlich, daß er die Mysterien des Osiris, oder Bachus 66) in Egypten, und die Geschichte des Cronus und der Kriege mit den Tiranen von den Cadmäern und Phöniciern gelernet habe. Nachdem die Griechen die Geheimnisse der Egyptischen Götter bekommen hatten, vornämlich die Geheimnisse des Osiris und der Isis:

63) Omnis sermo apud Graecos, qui de antiqultatis origine conscribitur, cum alios multos, tum duos praecipuos auctores habet, Orpheum et Hesiodum. Horum ergo scripta in duas partes intelligentiae diuiduntur, id est, secundum litteram et secundum allegoriam: et ad ea quidem quae secundum allegoriam constant, omnis philosophorum et eruditorum loquacitas admirata est Lib X. cap. 30.

64) Dionysiac p 79, 80.

65) Biblioth. lib. I. p. 87.

66) Siehe den Herodotus B. II, c. 49. Er saget hieselbst: Melampus hat viele Dinge in Egypten gelernet, und solche den Griechen bekannt gemacht. Unter diesen waren die Geheimnisse des Dionysus, worin er einige wenige Veränderungen machte, die er, wie Herodotus berichtet, vom Cadmus soll erhalten haben. Allein dieses ist ein Irrthum; denn Cadmus lebte 150 Jahre vor dem Melampus, der unter der Regierung des Königs Prätus, Königs von Argos, lebte. APOLLODOR lib. II, sect. II. PAUSAN. p. 251. sq. Herodotus sollte gesaget haben, daß er von den Cadmäern unterwiesen wäre.

Isis: zogen sie solche auf ihre eigene Gottheiten, den Bachus und die Ceres; und in den folgenden Zeiten bedienten sie sich bei der Feirung dieser Geheimnisse 67) unzüchtiger und gottloser Gebräuche. Hierdurch geriethen ihre Geheimnisse bei ernsthaften und frommen Leuten in Verachtung; obgleich die Hierophanten die unflätigen und grausamsten Handlungen der Götter zu allegorischen Vorstellungen der natürlichen Ursachen und Wirkungen, und zu blossen symbolischen Abbildungen zu machen suchten. Allein es ist offenbar, daß sie die Wirkungen der Natur, und der physischen Elemente in so lasterhafte und gottlose Handlungen von Männern und Weibern nicht würden eingekleidet haben, wenn sie nicht die Absicht gehabt hätten, die wirklichen Laster und Gottlosigkeiten dieser Männer und Weiber, die vergöttert waren, und angebethet wurden, zu bedecken.

Ich will über die angeführte Geschichte des Sanchoniatho einige allgemeine Anmerkungen machen, und mich darauf zur umständlichen und ausführlichen Betrachtung eines ieden Theils derselben wenden.

Dodwell hat in einer 1691 gedruckten Abhandlung von der Phönicischen Geschichte des Sanchoniatho zu zeigen gesucht, daß dieselbe untergeschoben, und von dem Philo von Byblus selbst erdichtet worden sey. Allein ich halte seine Gründe für zu schwach, daß sie eine besondere Wiederlegung verdienen sollten.

Es ist zu bemerken, daß so wenig bei dem Sanchoniatho eines vor der Sündfluth hergegangenen Königreichs, und einer Zerstreuung der Geschlechter, die sich in verschiednen und von einander entfernten Theilen des Erdbodens niedergelassen hätten, Meldung geschiehet, eben so wenig auch beim Moses in den Zeiten vor der Sündfluth davon etwas angeführet werde. Vielmehr finden wir bei demselben, daß iedes Geschlecht der Nachkommenschaft Adams sein eigenes Haupt gehabt, daß sie neben einander gelebt, und ein Theil des Erdbodens bewohnt haben, nämlich die Gegenden um Babylon und Chaldäa, und was diesen gegen Osten und Norden lag. Sanchoniatho setzet, um seinem Lande grössere Ehre zu machen, die ersten zehn Generationen von Menschen, insgesamt in Phönicien, und giebt vor, daß die nachherige Zerstreuung derselben, nach ihren Geschlechtern, in verschiedne, und von einander entfernte Theile des Erdbodens von Phönicien aus geschehen sey. Moses handelt der Warheit gemäßer, wenn er das Land Schinar, oder das Babylonische und Chaldäische Land für dasienige angiebt, woraus iene Zerstreuung vor sich gegangen sey.

Eines Königreichs gedenket Moses erst nach der Zerstreuung der Nachkommenschaft des Noah, bei der Geburt des Peleg, der in der fünften Generation nach der Sündfluth, 531 Jahre nach derselben gebohren wurde. Moses sagt, daß dieses Königreich zu Babel oder Babylon, wo die Zerstreuung angieng, entstanden sey, und daß es Nimrod, der Sohn des Cusch, welcher der älteste Sohn des Ham war, gestiftet habe. *) Nimrod, der in der zweiten Generation nach der Sündfluth gebohren wurde, lebte also einige Jahre nach der Zerstreuung; und dieses trift mit dem langen Leben derienigen, die in diesen ersten Zeiten nach der Sündfluth gebohren wurden, überein. Ham, der ein oder zwei Jahre iünger, als Sem, war, mag wohl seinen ältesten Sohn, Cusch, nicht eher, als drei oder vier Jahre nach der Sündfluth gezeuget haben; und es ist wahrscheinlich,

67) Siehe ARNOB. adu. Gentes, lib. V, p. 177-181.

*) 1 B. Mos. X, 6. 8. 10.

daß Cusch den Nimrod, der der jüngste von seinen sechs Söhnen gewesen zu seyn scheinet *), zehn oder mehr Jahre nach dem Arphaxad, Sems Sohn, seinen Sohn Cainan gezeuget hatte, der 137 Jahre nach der Sündfluth gebohren wurde. Vermöge dieser Rechnung war Nimrod 147 Jahre nach der Sündfluth gebohren. Nimrod mag so lange als Cainan gelebt haben, der 460 Jahre alt wurde; und wenn dem so ist: so lebte er 76 Jahre nach der Zerstreuung. Nun erhellet aber aus dem Verzeichnisse der Chaldäischen Könige des Africanus, daß der erste König Nimrod nur 6 Jahre regierete. Wenn also sein Königreich erst nach der Zerstreuung anfieng: so lebte er nur bis in das Jahr 538 Jahre nach der Sündfluth, und er lebte bei 59 Jahre weniger, als Cainan, und sein ganzes Alter belief sich auf nicht mehr als 391 Jahre. Es müssen schon einige Jahre nach der Zerstreuung verflossen gewesen seyn, als Nimrod sein Königreich stiftete, oder wir müssen annehmen, daß die Nachkommenschaft des Ham, die verflucht war, nicht so lange, als der gesegnete Saame des Sem gelebt habe, oder aber, daß Nimrod in den Kriegen umgekommen sey, die auf die Zerstreuung folgten.

Aus der Geschichte des Sanchoniatho erhellet, daß Saturn wenigstens um zwey Generationen jünger, als Nimrod, gewesen, und daß er entweder vom Cusch oder vom Cainan hergestammet, und nicht eher, als 400 oder mehr Jahre nach der Sündfluth gebohren worden sey. Denn er kam erst nach der Zerstreuung zu seinen männlichen Jahren, als sein Vater Uranus in Phönicien herrschte. Er entsezte denselben, nachdem er verschiedne Jahre mit ihm gekrieget hatte, seines Königreichs, wurde sehr mächtig, schenkte dem Taaut, seinem getreuen Rathe, Egypten, und das Königreich Africa seiner Tochter Athene. Taaut kam 553 Jahre nach der Sündfluth mit den Mezriten nach Egypten, wie die Egyptischen Jahrbücher melden; welches doch einige Jahre später geschehen seyn mag. Hieraus, und aus den übrigen über die Phönicische Geschichte oben gemachten Anmerkungen erhellet, daß diese sehr alte Geschichte noch niemals recht verstanden worden ist, und daß der gelehrte Bischof Cumberland, vor ihm Bochart, und andre gelehrte Leute, vornemlich Huetius sich, in Ansehung derer vom Sanchoniatho aus den Tyrischen Jahrbüchern und andern alten Mercurischen Schriften, angegebnen Personen sowohl, als Zeiten geirret haben.

Es ist aber noch ein andrer Umstand, der die Ueberbleibsel der Schriften des Sanchoniatho sehr schäzbar macht. Derselbe bestehet darin, daß wir bei ihm die älteste und glaubwürdigste Nachricht von dem Ursprunge der heidnischen Theologie, und von der ersten Abgötterei antreffen, die in der Anbethung verstorbner Männer und Weiber bestand; daß diese nach und nach in allegorische Erklärungen eingekleidet sey, die in den Geheimnissen, welche man zu dem Ende eingeführet hatte, gelehret wurden. In der Folge der Zeit wurde diese allegorische Theologie unter den Griechen fortgepflanzet; und sie ist die Quelle aller fabelhaften Erzählungen von ihren Göttern gewesen. Des Sanchoniatho Absicht war, die Abgötterei mit allen ihren Gottlosigkeiten und wider die Sittenlehre laufenden Grundsäzen dadurch zu rechtfertigen, daß er zeigte, sie sey die älteste Religion, und mit dem menschlichen Geschlechte gleich alt. Zugleich aber hat er das Unvernünftige, die Thorheit, und die Hinfälligkeit derselben deutlich an den Tag gelegt, indem er dargethan hat, daß die von den mehresten Völkern so eifrig und in so alten Zeiten

* 1 B. Mos. X, 8.

ten angebetheten Götter blos 68) verstorbne Menschen, und einige derselben die lasterhaftesten und grausamsten Tyrannen und Menschenplager gewesen sind.

Da Moses in den Zeiten vor der Sündfluth der Abgötterei der Heldenanbetung keine Erwehnung thut; so kann die Frage entstehen, ob dieselbe wirklich, wie Sanchoniatho erzählet, vor der Sündfluth angefangen habe, und man mögte auf die Gedanken kommen, daß dieselbe nicht so früh nach der Sündfluth, als er annimmt, überhand genommen habe. Seiner Nachricht zu Folge wurde Elinu kurz vor der Zerstreuung vergöttert, und angebetet, und er starb um das Jahr 2648 vor der christlichen Aere, das ist zehen Jahre, ehe die Nachkommen Noah sich trenneten. Allein wenn er in Phönicien, wie Sanchoniatho meldet, gestorben ist, und Uranus dreißig Jahre nach ihm regieret hat, so müste er zum frühesten im Jahr vor Christo 2637 und 532 Jahre nach der Sündfluth gestorben seyn; es mag aber verschiedene Jahre später geschehen seyn. Es wird überhaupt angenommen, daß die Abgötterei zuerst in Phönicien und Egypten entsprungen, von da sich unter andere Völker ausgebreitet, aus Egypten in Arabien und Chaldäa; aus Phönicien aber in Griechenland gekommen sey. Es ist auch höchst wahrscheinlich, daß das Geschlecht Hams und Canaans, wodurch Phönicien und Egypten zuerst

68) Diese Entdeckung, die Sanchoniatho so offenherzig und frei machte, zeiget also das große Geheimniß von allen großen heidnischen Geheimnissen, den Cabirischen, Isischen, Eleusinischen u. s. w. die in Phönicien, Egypten und Griechenland berühmt waren: welche die Priester vor allen, die nicht dazu eingeweiheit waren, verbargen; diese wurden zu dem tiefsten Stillschweigen verbunden; aber es schwatzten doch einige aus der Schule. Ein Egyptischer Oberpriester entdeckte solches Alexander dem Großen, welcher seiner Mutter, der Olympias, in einem Briefe davon Eröffnung that, deßen Innhalt Augustinus de Ciuit. Dei, B. VIII, c. 5 anführet; nämlich: es wären die Götter, selbst die vom höchsten Range, Jupiter, die Juno, der Saturn u. s. w. Menschen. Dieses Geheimniß hätte ihm Leo, ein Egyptischer Oberpriester, entdecket. Cicero schreibet in seinen Tusculanischen Fragen: Diejenigen, die zu den Geheimnissen geweihet worden, wissen, daß sie bei denselben unterrichtet werden, zu glauben, daß die, welche für die vornehmsten Götter angegeben werden, (maiorum gentium Dii) Menschen gewesen, die nach ihrem Tode in den Himmel gekommen sind: Ipsi illi maiorum Gentium Dii, qui habentur, hinc a nobis profecti in coelum reperientur. Quaere quorum demonstrantur sepulchra in Graecia: reminiscere, quorum es initiatus, quae traduntur mysteriis, Lib. I, c. 13. Siehe LACTANT. De falf. relig Lib. I c. 13. p. 59, 60. wie auch de ira Dei, pag 740, etc. Und nichts ist aus dem einstimmigen Zeugnisse der Geschichte der ältesten Völker, der Phönicier, Egyptier, Atlantier, Creter und Griechen klärer, als daß ihre ersten und ältesten Götter, Uranus, Saturn, Jupiter u. s. w. für gestorbene Menschen ausgegeben worden sind. Dieses Geheimniß bekamen alle diejenigen zu wissen, welche zu diesen Geheimnissen eingeweihet waren. Allein die Poeten, und hernachmals die Weltweisen, die Pythagoräer, Platoniker und Stoiker bemüheten sich durch allegorische Erklärungen, die sie in Phönicien und Egypten lerneten, diesen Dingen eine bessere Farbe zu geben. Sie verwandelten ihre vergötterte Sterblichen in Physische Ursachen und Elemente, Erde, Luft, Feuer, Meer, Himmel, Sterne, Planeten u. s. w Sie erklärten die Liebeshändel, Ehebrechereien und Kriege der vergötterten Helden von einer Vermischung, Vereinigung und Streite widriger Elemente, und sie gaben vor, daß die große Anzahl der Götter und Göttinnen von verschiedenem Range und von verschiedenen Eigenschaften, die der Pöbel verehrete, von den mannigfaltigen Wirkungen der höchsten Gottheit in den verschiedenen Theilen der Welt zu erklären wären. Allein es ist gewiß, daß man hiedurch nur die Thorheit und das Abgeschmackte des Aberglaubens und der Abgötterei, die allerwärts im Schwange war, habe bekleistern wollen, so sich ursprünglich, wie Sanchoniatho meldet, in dem Dienste der Verstorbenen Männer und Weiber, die ihrer Hoheit, großen Thaten, und nützlichen Erfindungen wegen, berühmt geworden, vergöttert waren, von denen aber verschiedene lasterhafte Tirannen gewesen, das menschliche Geschlecht unterdrücket und in Sklaverei gestürzt hatten. Siehe Diodor von Sicilien B III, p 195. Jamblichus Vit Pythag c XXIII, p 86. Minutius Felix Sect. XIX, p. 115. edit. Dau. Eusebius Praep. Euang. libr. III, c. 3. und c. 11.

zuerst bevölkert wurden, und welche ihr Vater Noah ihrer Gottlosigkeit wegen verflucht hatte, die ersten waren, welche von der Verehrung eines einzigen und des wahren Gottes abfielen, und den Dienst verstorbener Menschen, die ihre Vorfahren gewesen waren, einführeten. Allein es ist kaum wahrscheinlich, daß Menschen, deren Vater kaum zwei Menschen Alter von der allgemeinen Sündfluth durch die unmittelbahre Gewalt und Vorsehung des Schöpfers Himmels und der Erden waren befreiet worden, und dem sie damahls ganz allein dieneten, so früh von dem Dienste GOttes ihres Erlösers sollten abgefallen seyn, und die abgöttische Verehrung todter Menschen, die entweder mit ihnen, oder nur ein Jahr vor ihnen gelebet hatten, sollten eingeführet haben. Sem überlebte, wie wahrscheinlich ist, seine Brüder den Ham und Japhet; denn er lebete 502 Jahre nach der Sündfluth, und starb nur acht und zwanzig oder neun und zwanzig Jahre vor der Zerstreuung; da er der vornehmste Patriarch war, wird er alle Mühe sich gegeben haben, durch Lehre und gutes Exempel, so lange er lebete, den wahren Gottesdienst zu befördern, und wir können kaum glauben, daß eine so grobe Abgötterei, als der Dienst todter Menschen ist, so bald nach seinem Tode, wie die Geschichte des Sanchoniatho will, sollte überhand genommen haben. Ich halte daher mehr davor, daß die Abgötterei des Heldendienstes nicht vor dem Tode des Saturn in Phönicien und Egypten angegangen und daß er der erste vergötterte Held sey.

Saturn starb 800 Jahre, oder drüber, nach der Sündfluth, wie man aus der Reihe der Geschlechtsfolgen des Sanchoniatho schliessen kann, welcher keine andere Zeitrechnung hatte, darnach er gehen könnte. Nun sind er und andere, die vor ihm gelebet, und auch seine Zeitgenossen, in verschiedenen Phönizischen Gegenden und den angränzenden Ländern angebetet worden. Nicht lange hernach wurden die Phönicischen Gottheiten, nebst andern, die in Egypten gebohren waren, und von der Zeit des Saturns an regieret hatten, zu Theben und nachmals in dem übrigen Egypten auf Befehl des Osiris angebetet, der die ersten Tempel erbauete, die Opfer und andere heilige Gebräuche, sie zu ehren, angeordnet, und ihre Tempel, wie Diodorus von Sicilien 69) meldet, mit ihren Bildsäulen und manchen andern kostbahren Dingen anfüllete. Osiris, welcher der Menes, der erste sterbliche König in Egypten war, fieng 934 Jahre nach der Fluth zu regieren an: und unter seiner Regierung wurde durch ganz Egypten der Heldendienst eingeführet. Daß um eben diese Zeit, oder nicht lange hernach, die Abgötterei, todte Menschen in Chaldäa anzubeten, ihren Anfang genommen habe, wird einstimmig geglaubet; und Serug 70), aus dem Geschlechte Sem, war der erste, der den Grund dazu legete. Dies mag etwa 930 Jahr nach der Fluth geschehen

69) Lib. I. p. 14.

70) Ἐν δὲ τοῖς ἀνωτέρω προγεγραμμένοις χρόνοις ἐκ τῆς φωλῆς τοῦ Ἰάφεθ (non Ἰάφεθ led τοῦ Σὴμ) ἐγενήθη Σερὲχ, ὅσις πρῶτος ἤρξατο τοῦ Ἑλληνισμοῦ καὶ τοῦ δόγματος τῆς εἰδωλολατρίας, καθὼς Εὐσέβιος ὁ Παμφίλου συνεγράψατο. Αὐτος γὰρ ὁ Σερὲχ καὶ οἱ σὺν αὐτῷ τοὺς πάλαι γενομένους ἢ πολεμιστὰς ἢ ἡγεμόνας, καὶ τι πράξαντας ἀνδρίας ἢ ἀρετῆς ἄξιον ἐν τῷ βίῳ τοῦ μνημονεύεσθαι, καὶ ὡς ὄντας αὐτῶν προπάτορας, ἀνδριάσι ξηλῶν ἐτίμησαν· καὶ ὡς θεὰς προσεκύνων αὐτοὺς καὶ ἐθυσίαζον· Οἱ δὲ μετὰ ταῦτα ἄνθρωποι ἀγνοοῦντες τὴν τῶν προγόνων γνώμην, ὅτι ὡς προπάτορας καὶ ἀγαθῶν εὑρετὰς ἐτίμησαν μνήμαις μόναις, ὡς θεὰς ἐπερανίως ἐτίμων καὶ ἐθυσίαζον αὐτοῖς. CEDREN. Hist. Compend p. 37. Chron. Paschal. p. 48. IOAN. MALEL. p. 64, 65, 66. IOAN. ANTIOCH. in Excerpt. Valel p. 778. Suid. voc. Σερὲχ.

geschehen seyn. Serug und Osiris waren Zeitgenossen, und nach der Geschichte der alten Libyer (Siehe oben die 57ste Anmerkung) war Saturn der Grosvater des Osiris. Dieses bekräftiget die Zeit deß Saturns, die ich angenommen habe; wiewohl der Vater des Osiris vermuthlich ein Egyptischer Jupiter ist.

Daß die Abgötterei in Chaldäa und Babylonien damahls ihren Anfang genommen, kann man aus den Worten des Josua *) schließen, wo er den Israeliten kurz vor seinem Tode erzählet, daß ihre Väter, die vor Zeiten ienseit dem Wasser Tharah (das ist, dem Euphrat) wohneten, andern Göttern gedienet haben. Da nun Serug, der Großvater des Tharah, viele Jahre nach seiner Geburt gelebet, so ist wahrscheinlich, daß die Abgötterey mit den Zeiten des Serug sich angefangen habe, und vielleicht von demselben entstanden, und von Phönicien oder Egypten aus fortgepflanzet worden. Ich habe meines Erachtens mit einiger Wahrscheinlichkeit die Epoche und den Ursprung die Helden oder todte Menschen in Phönicien, Egypten und Chaldäa abgöttisch zu verehren, fest gesetzet. Ob aber iemahls die himmlischen Gottheiten, die, wie man glaubete, in denselben wohneten, vor dem Dienste der vergötterten Menschen angebetet worden sind, ist noch in Zweifel zu ziehen. Die Phönicier 71), Egyptier und Chaldäer der spätern Zeiten meineten, daß die ersten Gottheiten, die man verehret, die Sonne, Mond, Sterne u. s. w. wären, welche sie für ewig und die ursprünglichen Ursachen der Erschaffung der Welt hielten: allein diese Sache werden wir in den folgenden in mehrerer Untersuchung ziehen.

Ich fahre also mit meinen Anmerkungen über die Geschichte des Sanchoniatho fort. Dieselbe scheinet eine alte, aber verfälschte, und mit vielen Fabeln vermischte Sammlung der ältesten Ueberlieferungen von dem ersten Weltalter zu seyn, die in den Jahrbüchern der Phönicischen Tempel aufbehalten und dem Taaut zugeschrieben worden. Doch das ohngeachtet, ist sie ein höchst schäzbares Ueberbleibsel des Alterthums; und ob sie gleich weder so alt noch so authentisch, als die Mosaische Geschichte, ist, so stimmet sie doch damit in vielen sehr wichtigen Fällen überein. Diese Geschichte stellet wie die Mosaische Geschichte, den Ursprung der Menschen von einem Paare vor; und rechnet von demselben, dieses Paar mit eingeschlossen, durch die Linie Cains zehen Geschlechte, und setzet den Misraim namentlich in das zwölfte Geschlecht, welches mit der biblischen Geschichte übereinkommet. Ist gleich die Sündfluth nicht aufgezeichnet, und die Erde nach den Phönicischen Jahrbüchern von ihrem Anfange oder ihrer Schöpfung an, ohne Unterbrechung oder eine gänzliche Zerstörung des menschlichen Geschlechts bewohnet worden: so ist doch klar, daß es keine Ueberlieferungen einer beträchtlichen Anzahl von Einwohnern auf Erden oder von einem Königreiche gegeben, das vor den Tagen des Uranus, (in dem dritten Geschlechte nach der Fluth), des Saturn und des Taaut, und also nach der Zerstreuung der Geschlechter des Noah, und bis über 530 Jahr nach der Sündfluth gewesen. Sanchoniatho wußte keine Zeitrechnung, und die Phönicischen Jahrbücher führten nicht die Jahre der in denselben aufgezeichneten Geschlechtsregister an, welches der größte Fehler war. Er konnte folglich nur die Folge derselben erzählen, die, wie man findet, mit der Mosaischen Geschichte, in welcher die Jahre besonders aufgezeichnet sind, übereinstimmet. Hiernächst finden wir auch, daß die erste Zerstreuung der Geschlechter und ihre Wohnung in verschiedenen Ländern aus einem Erdtheile entsprungen, wo die ersten Menschen gebohren sind und gelebet haben,

*) Kap. XXIV, 2.

71) DIOD. SIC. lib. I. p. 10, 11. EVSEB Praep. Euang. lib. I. c. 6, 9.

den; Sanchoniathon aber giebet um seinem Vaterlande diese Ehre zuzueignen vor, daß solches Phönicien gewesen, und daß diese Zerstreuung sich zu der Zeit des Uranus, welcher der dritte in absteigender Linie nach der Sündfluth war, bey Lebzeiten des Taaut des Sohnes Misor, ihren Anfang genommen habe. Daß nun aber Taaut der Sohn des Misor oder Mizraim lange genug gelebt haben kann, um, wie Sanchoniathon vorgiebt, Egypten zuerst wohnbar zu machen, erhellet aus der biblischen Nachricht, von dem ersten Lebensalter der Menschen nach der Sündfluth. Man siehet aus 1 Mos. X, 10, daß Nimrod der Sohn Chus der ältere Bruder des Mizraim, zu Babel oder Babylon, nach der Zerstreuung der Nachkommenschaft des Noa, 531 Jahre nach der Sündfluth, regieret habe; und da Taaut ein Sohn des jüngern Bruders war, so kann er leicht so lange gelebt, und einige Jahre nachher sich in Egypten niedergelassen haben. Es ist sogar nicht unmöglich, daß Misor oder Mizraim selbst so lange gelebt, und mit seinem Geschlechte sich nach Egypten begeben habe, welches nach ihm das Land Mizraim genennet worden ist. Die Menschen, welche nach der Sündfluth erzeuget wurden, lebeten verschiedene Zeugungen nacheinander, über vier hundert Jahre. Und so wie Nimrod noch nach der Geburt des Peleg lebte, welcher der fünfte Nachkömmling der nach der Sündfluth erzeugten Menschen war: so lebte Taaut, der Geschichte des Sanchoniathons zu folge, zu den Zeiten des Neptun, welcher ebenfals der fünfte, oder vielmehr der sechste, nach der Sündfluth war. Denn Neptun war ein Sohn des Pontus; Pontus aber ein Sohn des Nereus. Nereus lebte mit dem Saturn zu gleicher Zeit, und Saturn war ein Sohn des Uranus; Uranus aber ein Sohn des Eliun, der ein Zeitgenosse der Cabiren war, und vor diesem war Misor, welcher zu der ersten Linie nach der Sündfluth gehörete. Die Geschlechtsfolge ist diese: 1) Misor und Sydyc. 2) Eliun und die Cabiri. 3) Uranus. 4) Saturn und Nereus. 5) Pontus. 6) Neptun.

Dieser sehr alte Schriftsteller, den der gelehrte Porphyrius als den glaubwürdigsten und wahrhaftesten Geschichtschreiber anpreiset, hat also bei seiner Vertheidigung der Abgötterei und des falschen Gottesdienstes, der wahren biblischen Religion, und der Mosaischen Geschichte, die, wie Porphyrius selbst gestehet, mit seiner Geschichte in vielen Stücken übereinkommt, ein merkwürdiges Zeugniß ertheilet. Sanchoniathon erweiset aus den ältesten Phönicischen Nachrichten, daß die Welt und die Menschen, nicht, wie einige Griechische Weltweise, als Ocellus, Lucanus, Aristoteles und noch andere, vor und nach diesen (siehe Euseb. Praep. Evang. B. 1. K. 7, 8.) behaupten, stets da gewesen sind, und daß die Schöpfung würklich nicht älter sey, als die Schrift dieselbe angegeben hat. Er hat zwar in der That, Gott und seine göttliche Allmacht, von dem Werke der Schöpfung, woraus sich die Nothwendigkeit des Daseyns einer Gottheit und eine göttliche Allmacht genugsam an den Tag leget, ausschliessen wollen, und die Hervorbringung der Erden und des Himmels sehr lächerlich und gottlos erkläret. Sanchoniathon hat ferner gezeigt, daß die alten heidnischen Götter, ihre ersten Könige waren, die nach ihrem Tode vergöttert und angebetet wurden; daß die himmlischen und ewigen Götter, in den spätern Zeiten, von den Dichtern sind erfunden worden; daß man die himmlische Geheimniße ersonnen habe, der Geschichte dieser Götter, einen falschen und allegorischen Verstand zu geben, damit die wirklichen Eigenschaften und Handlungen derselben, die weder nachahmungswürdig waren, vielweniger aber angebetet zu werden verdieneten, verdecket, und die Götterlehre in ein blosses Physisches System verwandelt werden möchte.

Von

Von dem Ursprunge und Fortgange des Götzendienstes.

Plato 72) berichtet, daß die ersten Bewohner Griechenlandes, die Elemente der Erden als Sonne, Mond, Erde, Sterne und Himmel für die einigen Götter gehalten haben, Aristoteles 73) war eben dieser Meinung. Soviel ist indessen klar, daß sie dafür hielten, diese Elemente wären mit verständigen Wesen belebt, welche dieselben bewohneten. Daher entstehet die Frage, was die göttlichen Wesen, die in den irdischen Elementen wohneten, ursprünglich sind? Die ältesten Jahrbücher und Geschichte der Phönicier, Egyptier, Lybier, Atlanter, Chaldäer und Creter stimmen darinn überein, daß die ersten Götter Männer und Weiber waren, die man nach ihrem Tode vergötterte. Sie gedenken aber vor diesem Dienste, keiner Verehrung der himmlischen Körper und Elemente, welche nach der Zerstreuung der Menschen in die verschiedenen Erdtheile, und vor der Errichtung der Gemeinschaften und Königreiche, eingeführet wäre. Da wir nun kein hinreichendes Zeugniß haben, daß eine Abgötterei, entweder die Verehrung der Sonne oder anderer Elemente, oder die Anbetung eines Menschen, vor der Sündfluth im Schwange gegangen sey, (ob dieses gleich Sanchoniathon würklich annimt) so hat man keinen Grund zu glauben, daß eine Art der Abgötterei nach der allgemeinen Sündfluth eher die Oberhand bekommen habe, bis einige Jahre nach des Noa und Sem Tode, und der Zerstreuung der Nachkommen des Noa in die verschiedenen Welttheile. Um die Zeit dieser Zersteeuung, setzet Sanchoniathon die Vergötterung des Eliun, des Vaters des Uranus. Indessen stimmen nicht alle darin über ein, daß entweder Uranus oder Saturn die ersten Könige gewesen sind, die man als Götter verehret hat; und es scheinet am wahrscheinlichsten zu seyn, daß die Abgötterei der Heldenverehrung nach des Saturn Tode 74) ihren Anfang gehabt habe.

Eusebius 75) gestehet, daß die Phönicier und Egyptier am ersten sterbliche Menschen vergöttert hätten; allein er meinet, sie hätten vorher die himmlischen Körper verehret, wovon man doch kein Zeugniß hat. Da nun Taaut der erste gewesen, der mit Pflanzvölkern aus Phönicien nach Egypten gegangen ist, sich daselbst niedergelassen, und die Phönicischen Heldengötter, die man damahls verehrete, mit sich dahin gebracht hat, so müssen diese zuerst in Egypten angebetet worden seyn. Eusebius hält auch für wahrscheinlich, daß die himmlischen Götter von vergötterten Menschen ihre Namen bekommen hätten: und da dieses, wenn wir der Geschichte des Sanchoniathon, und den ältesten Geschichtschreibern trauen dürfen, geschehen ist, so ist sehr wahrschein-

72) Φαίνονται μοι οἱ πρῶτοι τῶν ἀνθρώπων τῶν περὶ τὴν Ἑλλάδα τέτες μόνες θεὰς ἡγεῖσθαι, ὥσπερ νῦν πολλοὶ τῶν Βαρβάρων, ἥλιον καὶ σελήνην καὶ ἄςρα καὶ οὐρανόν. In Cratylo p. 397. edit. Serran und EVSEB. Euang lib. I. p. 29.

73) Metaphys lib. XIV, cap. 8. p. 1003.

74) Didymus erzählet, daß Melisseus, welcher zur Zeit der Regierung des Saturns, König in Creta war, der erste gewesen sey, welcher Opfer und andere gottesdienstliche Gebräuche bei dem Götterdienste eingeführet habe. Lactantius saget daher: siue a Melisseo, sicut Didymus, colendorum deorum ritus effluxit; siue ab ipso quoque Ioue, vt Euthemerus tradit; de tempore tamen constat, quando dii coli coeperint. Melisseus quidem multum antecessit aetate, quippe qui educauerit Iouem — et idcirco fieri potest, vel vt ante vel adhuc puero Ioue, deos colere instituerit, id est, alumni sui matrem (Rheam) et auiam Tellurem, quae fuit Vrani coniux; et patrem Saturnum: et ipse hoc exemplo atque instituto Iouem ad tantam superbiam prouexerit, vt postea sibi diuinos honores auderet assumere. De falsa relig. lib. I p. 107. Dieses ist die beste Nachricht des ersten Griechischen Heldendienstes, nachdem sie die Namen der Götter in Egypten angenommen.

75) Praep Euang. lib. I. c. 6. p. 17.

lich, daß dieses der Grund zu der Verehrung der himmlischen Körper, Sonne, Mond, Sterne, u. s. f. gewesen sey, denn indem man glaubte, daß die Seelen der ersten vergötterten Könige und vortreflicher Leute in denselben wohneten, und diese in ihnen angebetet wurden; so gab diese Verehrung mit der Zeit Anlas, daß sowohl sie als die himmlischen Körper für ewige Götter gehalten wurden. Diese Meinung gieng unter den Phöniciern, Egyptiern, und Chaldäern, nach der Einführung der Geheimnisse im Schwange, als in welchen man die Geschichte der ersten Götter allegorisch erklärete, und in ein Physicalisches System verwandelte. Diese Allegorische Auslegung der Handlungen der ersten Götter, die niemahls von dem gemeinen Mann war angenommen worden, noch gesezmäßig war, hatte den Endzwek, ihrer Theogonie den Schein zu geben, daß sie vernünftig und mit der wahren Religion und Moral übereinstimmig wäre. So wie nun die allegorische Theologie die Existenz der Heldengötter voraus setzet, deren Handlungen und Geschichte allegorisirt wurde: so zeiget auch die Verfertigung der Bilder in menschlicher Gestalt, ihre Personen vorzustellen, und die Erbauung der Tempel, in welche sie gesetzet und geweihet worden, daß die ersten Götter ursprünglich nichts anders, als verstorbene Männer und Weiber gewesen sind. Aus dem Sanchoniathon, dessen Geschichte die Säule der heidnischen Theogonie ist, erhellet, daß die Phönizier von Anfang Tempel und Bilder von Heldengöttern gehabt; und Plato 76) vermuthet eben dieses von den Egyptiern. Konnten diese wohl für blos natürliche Elemente aufgerichtet seyn? Konnten die Elemente oder himmlischen Körper durch Gestalten von Manns- oder Weibspersonen fürgestellet werden? Es waren diese Bilder (wie Eusebius 77) gar wohl anmerket) nicht geschikt, die Sonne, Mond, Planeten, Erde, Luft, Feuer und Wasser, so man täglich sahe, oder empfand, vorzustellen und sich derselben dabei zu erinnern; und wie hätten sie auch darauf fallen können, die Eigenschaften, Grössen, kriegerischen Unternehmungen, Liebeshändel, und alle Leidenschaften, Tugenden und Laster der Götter und Göttinnen, zu beschreiben, wo sie nicht glaubten, daß sie Manns- und Weibspersonen wären. Gewißlich, wären die in Personen verwandelte Elemente eine blosse Erdichtung der Hierophanten gewesen, so würden sie den allegorischen Personen bessere Eigenschaften beigeleget haben, und man würde keine gottlose, lasterhafte, grausame, ungerechte, oder gewisser massen unmoralische Charakters, welche natürlicher weise die Begriffe und Sitten des gemeinen Mannes verderben, gewählet haben. Denn dieser hielt die Götter, die er zu verehren gelehret, und deren Anbetung durch die Gesetze angeordnet und befohlen worden, nicht nur für wirkliche Personen (wie sie ohnstreitig waren) sondern glaubte auch die Geschichte ihrer Thaten im buchstäblichen Verstande, so wie sie von den Poeten erzählet wurden.

Die

76) De lege, lib. II. p. 656. Serran. wo er behauptet, daß die Egyptier damals schon vor zehn tausend Jahren Buchstaben und Bildhauerei gehabt hätten. Lucian saget zwar, daß in den ältesten Zeiten keine Bilder in den Egyptischen Tempeln gewesen wären; doch saget er, daß sie die ersten gewesen, die eine Erkenntniß von den Göttern gehabt, Tempel urd Haine ihnen geweihet hätten: ; ; daß bald darauf die Assyrer von den Egyptiern ihre Theologie erhalten, denen Göttern Tempel errichtet, und heilige Gebräuche angeordnet, und ihre Bilder darin aufgestellet hätten. De Dea Syr. p. 1057. edit. Paris.

77) Praep. Euang. lib. III, c. 3. p. 91. Lucianus erzählet, daß in der Stadt Hierapolis, wo alle Heldengötter ihre Bilder in den Tempeln hatten, kein Bild von der Sonne oder dem Monde gewesen wären. Die Priester gäben davon diese Ursache an, daß die Bilder die Person der andern Götter vorstellen müßten, weil sie sonst nicht gesehen werden könnten; allein von der Sonne und dem Monde, die iedermann sehen könnte, wäre es nicht nöthig. De Dea Syr. p. 480. edit. Reitz. Amst. 1743.

Die ältesten Griechen vor dem Cecrops hatten weder Tempel und Bilder von Gottheiten noch iemals eine derselben nennen hören. 78) Sie empfiengen ihre Theologie ursprünglich von den Phönicischen Cabiren, oder ihren Abkömmlingen, den Pelasgern, die ihnen nur die Anbetung der Götter gelehret, ohne sie zu unterrichten, wer sie wären. Allein nachdem sie ihre Namen von den Egyptiern erhalten, und ihr ältestes Orakel zu Dodona die Einweihung und den Dienst derselben feierlich gebilliget hatte, baueten sie Tempel, und errichteten in denselben Bilder. In den folgenden Zeiten brachte Melampus und Orpheus die Theologie und Geheimnisse der Egyptier nach Griechenland, welche zu Theben und Argos gelehret und eingeführet wurden. Von dieser Zeit an, und vermuthlich schon früher, wurde die Götter Physiologie unter den Griechen gelehret, und ihre Theologie wurde in irrdische Elemente verwandelt. Hiernächst deuteten sie, um sich bei den Griechen beliebt zu machen, alle berühmte Thaten der Egyptischen und Phönicischen Götter auf in Griechenland gebohrne Helden, welchen sie eben die Nahmen gaben, die sie mit den ursprünglichen Göttern der Phönicier und Egypter bekommen, und welche tausend Jahre vor ihnen gelebet hatten.

Diodorus von Sicilien 79) erzählet, daß Orpheus die Geheimnisse des Osiris und der Isis aus Egypten gebracht habe, wo die Handlungen dieser Gottheiten in ein allegorisches System der Theologie und Physic gebracht waren. Er deutete sie auf den Bachus und die Ceres, und machte daraus Physische Elemente, wie die Egyptischen Mystici gethan hatten. Nach seiner Zeit hatten die Griechen einen Ueberfluß an Göttern.

Die Verschiedenheit der Zeiten der Egyptischen und Griechischen Götter, die einerlei Nahmen führen, muß sorgfältig in Acht genommen werden. Denn da die Griechen ihre Götter und deren Geschichte um die Zeit Cecrops, oder 1550 Jahre vor der christlichen Aere erhielten: so gaben sie vor, daß sie zu der Zeit gelebet hätten, und rechneten von da die Geschichte ihres Lebens und ihrer Handlungen an, welche doch würklich viele Jahre früher angieng. So setzen die Griechischen Poeten und Geschichtschreiber das Leben des Saturn, Jupiters und der übrigen Götter in die Regierung der Könige, welche zu der Zeit, oder um die Zeit lebeten, da ihre Nahmen von Egypten gebracht, und in Griechenland angenommen wurden; und sie verwirren ihre wahre Geschichte, mit der Geschichte erdichteter und wirklicher Helden, die einige Jahrhunderte später lebeten, aber eben die Nahmen führeten, und nach ihrem Tode vergöttert waren. Auf diese Weise sind dem Griechischen Saturn, Jupiter, Dionysius, Herkules u. s. w. eben die Begebenheiten und Thaten zugeschrieben, die den Phönicischen und Egyptischen Göttern zugehören, welche tausend Jahre vor ihnen gelebet haben.

78) HERODOT. lib. II, cap. 52. Wenn Eusebius von diesen Zeiten redet, sagt er, οἱ πρῶτοι καὶ παλαίοτατοι τῶν ἀνθρώπων ἔτε ναῶν οἰκοδομίαις προσεῖχον, ἔτε ξοάνων ἀφιδρύμασιν, ἔπω τότε γραφικῆς ἐδὲ πλαστικῆς ἢ ἀνδριαντοποιικῆς τέχνης ἐφευρημένης — ἐδὲ τῶν μετὰ ταῦτα κατωνομασμένων θεῶν τε καὶ ἡρώων μνήμη τις τοῖς τότε παρῆν. ἐτ ἦν τις ἦν αὐτοῖς Ζεὺς, ἐ Κρόνος, ἐ Ποσειδῶν, ἐκ Ἀπόλλων, ἐχ Ἥρα, ἐκ Ἀθηνᾶ, ἐ Διόνυσος, ἐδέ τις ἕτερος θήλειά τε καὶ Ἄρρην θεός, etc. Praep. Euang lib. I, c. 9. p. 29.

79) Libr. I. c. 23. edit. Wessel. wo eine weitläuftige Nachricht von der Einführung der Geheimnisse des Griechischen Bachus durch den Orpheus, den Cadmäern eine Ehre zu erweisen, gegeben wird. Vergl. B. III, s. 196. 199.

Hierin lieget der Grund, und die wahre Ursache, warum die Griechische Geschichte von der Geschichte der Phönicier, Egyptier, und anderer Völker so abgehet, und so wiedersprechend zu seyn scheinet. Daß man solches nicht bemerket hat, hat grosse Verwirrungen verursachet, und es lassen sich auf andere Weise die Schwierigkeiten in ihrer Geschichte und Zeitrechnung nicht heben. Allein, wenn man die Geschlechtsregister der Phönicischen und Egyptischen Götter, und die Epoche ihres Zeitalters mit der Geschichte und Epoche der in Griechenland gebohrnen Götter vergleichet, so wird man den grossen Unterschied von Jahren, der sich zwischen ihnen findet, wahrnehmen. Selbst der Griechische Saturn regierete nur um die Zeiten des Cecrops, andere waren ihm gleichzeitig, und andere lebten viele Jahre nach ihm, wie ihre Geschichte deutlich erweiset.

Die Abgötterei bestand also ursprünglich in dem Heldendienste, welcher anfänglich ganz einfältig war, bis er, (welches gar bald geschahe) durch die Allegorie und Physiologie verwikelt und verstellet wurde, und man die Menschen lehrete, die irrdischen Elemente anzubeten, von welchen man vorgab, daß sie von geistischen Wesen beseelet und regieret würden; und man wuste nun von keinen andern Göttern. Cäsar saget 80), die Deutschen haben keine andere Götter, als die sie sehen, und von deren Wohlthaten sie offenbahre Erfahrungen haben; als die Sonne, das Feuer, den Mond; und sie haben kaum von andern etwas gehört. Tacitus, welcher die Gebräuche der Deutschen noch besser, als Cäsar, kennet, saget, daß sie durchgängig 81) die Hertha, das ist, ihre Mutter die Erde, angebetet. Er saget ferner, daß sie den Hermes, oder Merkurius besonders verehret, und ihm Menschen geopfert, desgleichen, daß sie auch dem Herkules und Mars geopfert hätten. Die alten 82) Scythen verehreten eben die Gottheiten mit den Deutschen, und andere. Diese waren die Vesta, ihre vornehmste Gottheit; Jupiter, und Gee die Erde, welche sie für die Gemahlin des Jupiters hielten. Nebst diesen beteten sie den Apollo, die himmlische Venus, den Herkules, und Mars an. Diese Götter verehreten alle Scythen. Die Vesta war einerlei mit dem deutschen Vulkan, d. i. Feuer, und die himmlische Venus und der Apollo waren die Sonne und der Mond; allein alle diese waren nichts anders, als vergötterte Helden, und Heldinnen, welche Männer und Weiber 83) gewesen waren.

Die

80) Germani — Deorum numero eos solos ducunt, quos cernunt, et quorum opibus aperte iuuantur, Solem et Vulcanum et Lunam, reliquos ne fama quidem acceperunt. *De Bel. Gall.* lib. VI. sect 19.

81) In commune *Herthum*, id est, Terram matrem colunt. De Mor. Germ. cap. 40. Es sollte *Erthum* heißen, wovon das Englische Wort Earth (Erde) abstammet. Siehe EL. SCHED. de Diis Germ. c. IV. p. 61. GOROP. BECAN. Hermath. lib. V. p. 110. 111. Tacitus saget auch, Deorum maxime Mercurium colunt, cui certis diebus humanis quoque hostiis litare fas habent. Herculem ac Martem concessis animalibus placant. Ibid. c. IX. Hermes oder Mercurius hieß Teutates, und Theütates, bei den Deutschen von dem Phönicischen Taaut, welches die alten Germanier oder Teutoner Thaut schrieben. Siehe EL. SCHED. de Diis Germ. c. V. p. 109.

82) Herodotus libr. IV. c. 59. Die Scythischen und Deutschen Götter wurden unter diese Völker durch die Pelasger oder Samothracier, nachdem ihre Namen bekannt worden waren, gebracht; und es sind offenbar keine andere, als Phönicische und Egyptische Gottheiten.

83) Ἀνθρωποφύεας ἐνόμισαν τοὺς θεοὺς οἱ Ἕλληνες HERODOT. lib. I. cap. 131. Augustinus bemerket sehr wohl: In omnibus literis Paganorum aut non inueniri, aut vix inueniri deos, qui non homines fuerint — omitto quod Varro dicit omnes ab his mortuos existimari Manes deos: et probat per ea sacra, quae omnibus fere exhibentur mortuis, etc. *De civit. Dei* lib. VIII. c. 26.

Die alten Perser verehreten keine Götter, welche Menschen gewesen waren, und das ist die Ursache, wie Herodotus 84) ganz richtig anmerket, warum sie weder Tempel, Bildsäulen, noch Altäre baueten; ia sie hielten diejenigen für thöricht, die es thaten. Ihre Gewohnheit war, dem Jupiter (Bel) auf den höchsten Bergen zu opfern, und sie verstanden darunter den ganzen Umfang des Himmels. Desgleichen opferten sie der Sonne, dem Monde, der Erde, dem Feuer, dem Wasser und den Winden. Diesen opferten sie vom Anfange allein. Allein in den folgenden Zeiten lehreten ihnen die Assyrer und Araber der Urania (das ist der himmlischen Venus) opfern, welche Mylitta bei den Assyrern, Alitta bei den Arabern, und Mitra bei den Persern hies.

Hiob gedenket keiner andern Abgötterei, als der Verehrung der Sonne und des Mondes, die zu seiner Zeit in Arabien gewöhnlich war. *). Herodotus sagt ebenfalls von den Arabern, sie hätten keine andere Götter erkannt 85), als die Sonne und den Mond, die bei ihnen Dionysius und Urania hiessen. Dionysus würde in ihrer Sprache Uratal oder Oratal, und Urania Alilat, genannt.

Strabo

84) Libr. I. c. 131. p. 56. Siehe Strabo Geogr. XV, p. 1046. Wo er des Herodotus Worte anführet. Die Perser glaubten, diese irdischen Elemente wären von geistlichen Dingen beseelet, welche ihre Bewegungen, Einflüsse und Wirkungen regiereten. Sie hielten dieselben für γενητοὶ θεοὶ, gebohrne Götter und Stadthalter des höchsten Gottes, dessen Sinnbild die Sonne war, die sie daher auch vor allen verehreten. Siehe Hecatäus in proëm. Diog. Laërt. p. 3. Allein sie machten keine Bilder dieselben abzubilden, und Berosus saget, daß unter der Regierung des Artaxerxes Mnemon, das erste menschliche Bild gemacht worden, nämlich der Venus Anaitis. Siehe Clemens von Alexandr. Protrept. p. 57. edit. Oxon. und die gelehrten Potterischen Noten. Gorop. Becanus Saxon. libr. VI. p. 245. Bochart. Geogr. Sacr. p 245. Nachmals wurden auch Bilder anderer Götter in Persien verehret.

*) Kap. XXXI, 16, 27.

85) Διόνυσον δὲ θεὸν μὲνον καὶ τὴν Οὐρανίην ἡγέονται εἶναι — ὀνοματοῦσι δὲ τὸν μὲν Διόνυσον, Οὐρατὰλ, τὴν δὲ Οὐρανίην, Ἀλιλάτ, lib. III. cap. 8. Die Ausgaben lesen Ουρατὰλτ, allein die wahre Leseart ist Ὀυρατὰλ oder Ὀρατὰλ, wie zwei Griechische Handschriften haben; nämlich des Sancroft, und die Oxfurtische Handschrift, so Pokok in seinen Anmerkungen zu des Abul Farag Specim Hist. Arab. p. 107. anführet. Eine Bodleianische Handschrift hat Ὀρατὰλ, und eine andere Ὀρατελάτ: Die Handschrift, welche Laurentius Valla bei seiner 1475 gedruckten Lateinischen Uebersetzung zu Rathe zog, hatte Ὀρατὰλ, so Henricus Stephanus, D. Gale, und Jacob Gronovius übersehen haben. Guratal oder Oratal bedeutet im Arabischen das hohe oder himmlische Licht, oder Feuer, von Ur oder Or, Licht, Feuer, und Taal excelsus, hoch. Elias Schedius de Diis Germ p. 108. glaubet, es bedeute dies Wort so viel, als der Gott des Feuers, von Ur und Al. Allein diese Erklärung ist nicht so natürlich, als iene. Pokok muthmasset, es habe dies Wort Ὀλατὰλ, das ist, der höchste Gott, von Olla Taal, geheissen. Allein, da die Handschriften die Leseart Guratal oder Oratal bestätigen, und dies Wort die Sonnengottheit anzeiget, so glaube ich, daß diese Leseart ausser allem Zweifel richtig sey. Der Name der anderen Gottheit Urania, so Ἀλιλάτ hieß, kommt offenbar von dem Hebräischen Lail her, so wie das Arabische Alhelal, oder Alilal, der Mond. EL. SCHED. de Diis Germ. p. 165. POCOCK not. in Abulpharai Spec. Hist. Arab. p. 107. SCALIGER not. in Fragment. ad fin. lib. de emendat. temp. p. 27. Es ist wahrscheinlich, daß Juno Lucina, wie Scaliger meinet, bei den Griechen Εἰλείθυια von dem Arabischen Halilath, d. i. der Neumond, oder von Allath, oder Allitha, wie die Araber die Juno Lucina hiessen, ihre Benennung erhalten habe. Pausanias meldet, es hätten die Assyrer zuerst die Urania verehret, Attic. p. 14. Die Araber also sowohl als Perser erhielten diese Gottheit von ihnen.

Strabo 86) meldet gleichfalls, daß die Araber nur den Jupiter und Dionysus verehret hätten; und Arrianus sagt 87) sie hätten den Uranus und Dionysus angebetet. Uranus aber war der ganze Himmelskreiß, den auch Strabo unter dem Jupiter verstehet, und welcher den Mond mit begreifet; und Dionysus war die Sonne. Soviel aber ist gewiß, daß sie auch den Planeten, die Venus, anbeteten, welchen sie 88) Juno und Lucifer nannten. Haben nun die Perser, wie wir bereits aus dem Herodorus bemerket, im Anfange die Sonne und den Mond angebetet, und nachher die Verehrung der Urania von den Arabern und Persern gelernet, so muß die Urania etwas anders, als der Mond, und vielleicht der Planet gewesen seyn, welcher Venus, Juno oder Urania genannt ward. Allein da es nicht scheinet, daß die alten Assyrer oder Araber den Planeten Venus, (ob es gleich die Araber in spätern Zeiten thaten) sondern die Sonne und den Mond, verehret haben: so müssen wir daraus schliessen, daß in dem Texte des Herodotus 89) ein Fehler sey, und daß die alten Perser, ursprünglich die Sonne und andere Elemente verehreten, und von den Assyrern oder Arabern, die Verehrung des Mondes 90) den sie Urania nannten, gelernet haben. Dieses war nun die sogenannte magische Religion.

Wir

86) Geogr. libr XVI. p. 1076. Aus dem Herodotus wissen wir, daß der ganze Umfang des Himmels Jupiter geheissen. Er saget: Τὸν κύκλον πάντα τοῦ οὐρανοῦ Δία καλέοντες (sc. Πέρσαι) l. I. c. 131. Und Strabo von den Persern: τὸν ἐρανὸν ἡγεμένον Δία. P. 1064.

87) De Expedit Alex. p. 486.

88) Δύο δ' ἰσόδρομοι — Ἑρμᾶ τε καὶ Ἥρας τὸν Ἀφροδίταν καὶ Φώσφορον τοὶ πολλοὶ καλέοντι. Timae. Locrus. De Anim. Mund. p. 8. Aristoteles sagt eben dieses: μεθ' ὃν ὁ τοῦ Φωσφόρε, ὅν Ἀφροδίτης, οἱ δὲ Ἥρας προσαγορεύεσιν. Lib. de mund. p. 602. Hieronymus saget, die Araber hätten die Venus, den Planeten, oder den Stern Lucifer genennet. Sidus luciferi quem Saraceni huc vsque venerantur. Com. in Amos, cap. V. Allein ihr Venusdienst mag einen späteren Ursprung, als zu Herodotus Zeiten gehabt haben. Euthymius Zygabenus meldet, die Araber hätten den Stern Lucifer bis zur Regierung des Kaisers Heraklius verehret. Οἱ Σαρακηνοὶ — προσκυνοῦντες τῷ Ἑωσφώρῳ ἄστρῳ, καὶ τῇ Ἀφροδίτῃ. etc. in Panoplia. Venus oder der Mond hies in der Arabischen Sprache Cabar, das ist groß, wie Euthymius in eben der Stelle bemerket.

89) Das Wort σελήνη sollte in dem oben angeführten Satze ausgelassen seyn, und er sollte also lauten: θύεσι δὲ Ἡλίῳ τε καὶ Γῇ καὶ Πυρὶ καὶ Ὕδατι καὶ Ἀνέμοισι. Lib. I. cap. 131. Xenophon läßt das Wort aus in seiner Geschichte des Persischen Götterdienstes, Instit. Cyri libr. VIII, wie auch Epicharmus in einem bei dem Menander aus ihm angeführten Dysticho: Ὁ μὲν Ἐπίχαρμος τὰς θεὰς (sc. Persarum) οὕτω λέγει

Ἀνέμους, Ἥλιον, Γῆν, Ὕδωρ, Πῦρ,
Ἀστέρας

Not. Jac. Gronou. in loc.

Gronovius bemerket dabei, daß Epicharmus seinen Ausdruck entweder aus dem Herodotus, oder den Persischen Schriftstellern habe. Konnte wohl Epicharmus, der über 20 Jahre vor dem Herodotus schrieb, seine Geschichte der Persischen Götter aus ihm zusammen tragen?

90) Urania ist, wie bekannt, der Mond, und kommt offenbar in dieser Bedeutung bei dem Herodotus B III. c. 8. f. 164. vor, wo er nach Art der Araber Alilat genennt wird. B. I. c. 131. stehet Alitta, welches vermuthlich auch Alilat heissen soll; iedoch gebraucht der Coran von dieser Gottheit auch diesen Namen, als woselbst sie Allath, Allatha, oder Allitha genennet wird. Herodotus gedenkt auch der Venus Urania, deren Tempel zu Ascalon von den Scythen verbrannt wurde. B. I. c. 105. und dieses war ein Tempel der Venus, des Mondes, oder Juno. Strabo saget zwar, daß die Perser sowohl den Mond als die Venus verehret hätten. B. XV. p. 1064. Allein dies muß später, als zu des Herodotus Zeiten geschehen seyn. Denn Xenophon redet an zwei Orten von den Opfern der Perser zu des Cyrus Zeiten, und gedenket des Jupiters (das ist des Himmels) und der Sonne; aber von dem Monde, oder der Venus, saget er nichts. Instit. Cyr. libr. VIII. f. 464. 500. edit. Hutch. in 8. Da nun diese Urania die Mitra

der

Wir gehen fort, die Chaldäische, oder die Sabische Abgötterei, wie sie genannt wurde, zu betrachten. Diese Abgötterei war nicht nur sehr alt; sondern sie breitete sich aus Chaldäa nach Arabien, Mesopotamien, Egypten und allen Morgenländern aus. Sie bestand in der Anbetung der Sonne, des Monden, der Sterne und Planeten, die ihrer Meinung nach, von göttlichen Wesen belebt wären, wie auch in der Verehrung der Seelen verstorbener Menschen. Sie weiheten diesen ihren Göttern Bilder 91) oder Talismanen, und auch Behältnisse, in der Meinung, daß iene in diese Bilder wirketen, und einen Einfluß hätten. Vor diesen opferten und verrichteten sie ihren Gottesdienst. Des Labans Götzen oder Teraphim *) waren solche Bilder. Sie wurden an gewisset Tagen, die man für glücklich hielt, und unter gewissen Planeten und Aspecten verfertigen und mit gewissen magischen Gebräuchen, wodurch, wie sie glaubten, die himmlischen Geister herunter und in sie gebracht wurden, geweihet. Diese Bilder nannte man Talismanen oder Telesme, und hielt sie für Orakel. Sie wurden zur Wahrsagerei oder als Phylacreria gegen alles Unglück gebrauchet. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat diese Art der Abgötterei in Chaldäa 92) ihren Anfang genommen; und dieses wird dadurch wahrscheinlicher, daß die Astrologie zuerst bei den Chaldäern 93) ist getrieben und geübet worden; daß aber dieses viele Jahre vor Abrahams Geburt geschehen sey, wird überhaubt angenommen. Die christlichen Schriftsteller, schreiben sie, wie schon ist angemerket worden, dem Serug, des Abrahams Aeltervater zu, andere aber 94) glauben, daß die Abbildungen von Menschen zu erst zu den Zeiten des Tarah, Abrahams Vaters, wären gemachet worden; und daß man vor denselben Pfeiler errichtet habe 95), die Götter, die sie anbeteten, vorzustellen.

der Perser war, so muß sie der Mond seyn; denn Mitra war die weibliche Benennung von Mitras, so die Sonne war. In der Persischen Sprache bedeutet es die Mutter. Siehe Hottinger Hist. Orient. libr. I. c. 7. p. 229.

91) Siehe Hottingers Hist. Orient. p. 296. u. f. Eine ausführliche Nachricht von der Sabischen Religion findet man daselbst, lib. I c. 8 p. 245—297. und in Pokoks Anmerkungen über des Abulpharag. Spec. Hist. Arab. p. 138—143.

92) Siehe Pokoks not. in Abulphar. Spec Hist. Arab. p. 138.

93) Der Jude Philo redet von den alten Chaldäern, und saget: χαλδαῖοι γὰρ ἐν τοῖς μάλιςα διαπονήσαντες ἀςρονομίαν, καὶ πάντα ταῖς κινήσεσι τῶν ἀςέρων ἀναθέντες αἷς ὑπέλαβον οἰκονομεῖσθαι τὰς ἐν κόσμῳ δυνάμεις — τὴν ὁρατὸν ἀσίαν ἐσέμνυνον. Lib. de Abrah. p. 359. Lucianus giebet zwar die Aethiopier für die ersteren aus, welche die Astrologie und Wahrsagerei getrieben, und diese Künste den Egyptiern gelehret hätten, welche sie weiter verbessert. Nach diesen, meinet er, hätten sich die Chaldäer darauf geleget. De Astrol. p. 540. ed. Bourdel. und p 361. edit. Reitz tom. II. Allein es ist wahrscheinlicher, daß die Chaldäer die ersteren astrologischen Wahrnehmungen angestellet, und entweder diese oder die Egyptier den ältesten Anspruch darauf haben.

94) EPHIPHANIVS adu. haeres. B I. p. 8. Anacephalaeos p. 131. tom. II. wo er bemerket, daß die Egyptier, Babylonier, Phrygier und Phönicier die ersteren gewesen wären, die Bilder und Geheimnisse gehabt, von welchen sie die Griechen zu des Cecrops Zeiten erhalten, und zwar ehe sie den Saturn, Rhea, Jupiter, Apollo und die übrigen Götter angebetet. Allein der Dienst dieser Götter nahm in Griechenland zur Zeit des Cecrops seinen Anfang.

95) Clem. von Alexandr. Strom. I f. 349. Siehe Constant. Manass. Annal. p. 21. edit. Meurs. Περὶν ἀκριβωθῆναι τὰς τῶν ἀγαλμάτων χέσεις, κίονας ἱςάντες οἱ παλαιοὶ ἔσεβον τέτες ὡς ἀφιδρύματα τοῦ θεᾶ, γράφει γ' ἓν ὁ τὴν Φορωνίδα ποιῆσας·

Καλλιθόη κλειδοῦχος Ὀλυμπιάδος βασιλείης
Ἥρης Ἀργείης, ἣν σέμματι καὶ θυσάνοισι
Πρώτη ἐκόσμησεν περὶ κίονα μακρὸν ἀνάσσης
ἀλλὰ καὶ ὁ τὴν Εὐρωπίαν ποιήσας ἰσορεῖ τὸ ἐν Δελφοῖς ἄγαλμα Ἀπόλλωνος κίονα εἶναι, διὰ τῶν δε·

Ὄφρα

Die Sabiſche Religion wird unter allen, für die älteſte und allgemeineſte Religion gehalten; und der Abgötterei und dem Aberglauben, (die nachher aber geläuterter wurde) wiederſetzte ſich Abraham in Chaldäa, und lehrete dahingegen den einigen Dienſt eines höchſten Gottes, ohne Talismane, Bilder oder Behältniſſe, und daß kein materielles oder erſchaffenes Weſen angebetet werden müßte. Dieſes iſt auch diejenige Abgötterei, die Moſes und die Propheten ſo öfters verdammeten. Und da ſie meiſtentheils in der Wahrſagung durch Teraphims oder wahrſagende Bilder, die den Planeten geweihet waren, beſtand: ſo geſchahe es ſonder Zweifel, im Gegenſatze dieſer Abgötterei, daß Gott durch den Moſes das Urim und Tummim einführete, wodurch der Hoheprieſter den göttlichen Rathſchluß und Willen Gottes empfieng, den er von ſeinem Throne in dem allerheiligſten entdeckete, und welchen der Hoheprieſter dem Volke bei auſſerordentlichen Gelegenheiten kund machte. Der Hoheprieſter mit dem Urim, und die Jüdiſchen Propheten waren das, was bei den Heiden die Wahrſager und Orakel, die damals die vornehmſte Stütze des Aberglaubens und der Abgötterei in allen bekannten Welttheilen 96) waren.

Ὄφρα θεῷ δεκάτην ἀνροθίνιά τε κρεμάσαμεν
Σταθμῶν ἐκ ταθέων καὶ κίονος ὑψηλοῖο.
Strom. I. p. 349.

Daß die meiſten alten Griechiſchen Bildſäulen von Holz waren, merket Euſebius praep. Euang. libr. III. c. 8. aus dem Plutarch an. Tertullian ſaget: Quanto diſtinguitur a crucis ſtipite Pallas Attica vel Ceres farrea, quae ſine effigie rudi palo et informi ligno proſtant. Adu. Gent. Arnobius ſchreibet (cont. Gent. lib. VI. p. 196.) lignum (coluiſſe) Carios pro Diana indolatum, pro Marte Romanos *Haſtam* Varronis vt indicant Muſae: und mit der Bildſäule der Scythier hatte es eben die Beſchaffenheit. Lucian. Scytha, p. 342. Arbores fuere numinum templa. Plin. lib. XII. init. Ab origine rerum pro diis immortalibus veteres Haſtas coluere. IVSTIN. Hiſt. lib. XLIII. c. 3. Siehe CLEM. ALEX. Cohort. ad Gent. p. 29, 30. Dieſe und andere dergleichen waren die erſteren rohen Stücke von Bildſäulen und ſymboliſchen Vorſtellungen der Götter, ſo von den alten Griechen, Römern, Scythern, und Arabern verehret wurden; und iedes Volk hatte, nachdem die Abgötterei überhand genommen hatte, gewiſſe Abbildungen und Sinnbilder von ſeinen Göttern, denen es dienete, ſich ihrer dabei zu erinneren. Maximus Tyrius merket davon folgendes: ἔδεν γένος, ὃ βαρβαρικὸν, ὃχ Ἑλληνικὸν, ὃ θαλάττιον, ὃκ ἠπειρωτικὸν, ὃ νομαδικὸν, ὃκ ἀςυπολῶν, ἀνέχεται τὸ μὴ κατακτήσαθαι σύμβολα ἄλλα πῆς τῶν θεῶν τιμῆς. Diſſert. 38. p. 402.

96) Xenophon ſaget: Πᾶσαι αἱ πόλεις καὶ πάντα τὰ ἔθνη διὰ μαντικῆς ἐπερωτῶσι τοὺς θεὸς τί τε χρὴ καὶ τί ὃ χρὴ ποιεῖν. Sympoſ. p. 887. wie auch CICERO. de Diuinat. lib I. c. 1. Pythagoras und ſeine Nachfolger hielten viel auf die Wahrſagerei. Jamblichus vit Pyth. c. XXVIII. p. 116. 127. Diogenes Laertius B. VIII. vit. Pyth. Socrates ermunterte ſeine Anhänger, dieſelbe als die göttlichſte Wiſſenſchaft zu treiben; Ἐι δέ τις μᾶλλον ἢ κατὰ τὴν ἀνθρωπίνην σοφίαν ὠφελεῖσθαι βέλοιτο, συνεβέλευε μαντικῆς ἐπιμελεῖσθαι· τὸν γὰρ εἰδότα δι ὧν οἱ θεοὶ τοῖς ἀνθρώποις περὶ τῶν πραγμάτων σημαίνουσιν, ὃ δέ ποτ' ἔρημον ἔφη γίγνεσθαι συμβελῆς θεῶν· XENOPH. Memorabil. lib. IV. p. 815. Dieſes erkläret uns, warum Socrates ſeinem Freund den Crito bei ſeinem Tode befahl, dem Aeſculapius einen Hahn zu opfern, welches er ihm auch zu thun verſprach. Das war dem Character des Socrates ganz gemäß, der beſtändig die himmliſchen Götter verehrete, und die öffentlichen Opfer beobachtete. Allein dieſer ſein letzter Wille hat noch etwas ganz beſonders bei ſich. Socrates glaubete feſtiglich an die Wahrſagerei, und war in der Warheit derſelbigen durch ſeine beſtändige Erfahrung und Uebung der Wahrſagerei von dem Dämon, der ſtets bei ihm war, befeſtiget. Dieſer hatte ihn, wie er bei ſeiner Verhör gegen ſeine Richter bekannte, für mancher Gefahr behütet, und niemals ſtecken laſſen. Nun war Aeſculapius der Gott der Wahrſagung, dem Socrates insbeſondere als ſeinen beſtändigen Beſchützer und Rathgeber in dem freundſchaftlichen Dämon, der ſein Schutzgeiſt war, verehrete. Der Hahn war dem Aeſculapius geweihet, und wenn alſo Socrates dem Crito befahl, ihm einen Hahn zu opfern, und dieſer ihm ſolches verſprach, ſo wollte Socrates dadurch, als er am

Ende

ren. Den Juden war es erstlich verbothen, sich zu diesen Betriegern und Beförderern des Gottesdienstes zu wenden, und sie waren dagegen angewiesen, sich zu wahren göttlichen Propheten und dem Urim und Tummim zu wenden. So mußte es Gott in Ansehung der Juden machen, welche zum Aberglauben und zur Abgötterei so geneigt waren. Da die heidnischen Orakel und Wahrsager eine grosse Stütze des heidnischen Gottesdienstes waren: so würden die Juden von ihnen nicht haben abgelenket werden können, wo sie nicht ein Orakel und Propheten unter sich selbst gehabt, zu welchen sie sich in allen wichtigen Vorfällen und Angelegenheiten des Volks wenden, und von ihnen den göttlichen Willen erfahren können. Es offenbahret sich also hierin die Weisheit und Gütigkeit Gottes, daß er unter den Juden ein Orakel und eine Folge von Propheten setzte, damit sie nicht durch die erdichteten Wahrsagereien und Orakel falscher Götter versuchet würden, den Gottesdienst des allein wahren Gottes zu verlassen.

Die Alten stehen überhaupt in der Meinung, daß Egypten die Mutter des Aberglaubens sey, und daß die Abgötterei daselbst zuerst durch den berühmten und gelehrten Egyptischen Hermes eingeführet sey. Die Griechischen Schriftsteller sind durchgängig dieser Meinung gewesen, weil sie von keinem andern Hermes als demienigen, welcher Staatssecretär des ersten Egyptischen Königes Menes, der Osiris genannt wurde, etwas wußten. Lucian saget zu diesem Ende 97) in seiner Nachricht von dem Anfange der Abgötterei, „ daß die Egyptier die ersten gewesen, welche eine Wissenschaft „ von den Göttern hatten, ihnen Tempel und Wälder widmeten, und ihnen zu Ehren Fe„ ste anstelleten: daß sie die ersten gewesen, welche die heiligen Namen der Götter kann„ ten, und von ihnen lehreten: daß nicht lange hernach die Assyrer die Theologie von „ den Egyptiern bekamen, ihren Göttern Tempel errichteten, heilige Gebräuche einfüh„ reten, und Bilder aufstelleten: Ferner daß man in Syrien zu gleicher Zeit mit den „ Egyptiern Tempel gehabt, in den ältesten Zeiten aber in den Tempeln der Egyptier „ keine Bilder gewesen wären. "

Das Orakel des Apollo beim Porphyrius, welches Eusebius 98) anführet, saget, daß die Egyptier zuerst den Gottesdienst eingeführet hätten, und daß die Phönicier, Assyrer oder Chaldäer, Lybier und Hebräer, iede ihre besondere gottesdienstliche Weise gehabt hätten. Wenn man sich aber auf die Geschichte des Sanchoniatho verlassen kann, welches die älteste heidnische Schrift in der Welt ist, so kam der erste

Ende seines Lebens war, demienigen Gotte seine Dankbarkeit zu erkennen geben, durch den er so öfters in seinem Leben aus der Gefahr, für welcher ihn sein Dämon gewarnet hatte, war errettet worden. Dieses ist eine vernünftige Erklärung von dem letzten Willen des Socrates, über welchen die Gelehrten so viel gedacht, aber niemahls dabei diesen Charakter des Socrates erwogen haben, daher sie in viele Muthmassungen gerathen sind.

97) De Dea Syr. p. 1057. edit. Bourdelot. Siehe oben die 76ste Anmerkung. *Ammianus Marcellinus* sagt von Egypten, Hic primum homines longe ante alios ad varia religionum incunabula (vt dicitur) peruenerunt; et initia prima sacrorum caute tuentur, condita scriptis arcanis, Lib. XXII. cap. 16. p. 343.

98) Ἀταπιτοὶ δὲ ἔασσιν ἀθεσφατοί ἐγγεγαυιαι (i. e. τῶν μακάρων)
Ἃς πρῶτοι μερόπων ἐπ' ἀπείρονα πρῆξιν ἔφῆναν·
Οἱ τὸ καλὸν πίνοντες ὕδωρ Νειλώτιδος ἄιης·
Πολλὰς καὶ Φοίνικες ὁδὸς μακάρων ἐδάησαν·
Ἀσσύριοι Λυδοί τε, καὶ Ἑβραίων γένος ἀνδρῶν·
Praep. Euang. lib. IX. c. 10. p. 413.

Hermes und Einführer der Religion aus Phönicien in Egypten. Da aber diese Geschichte in Phönicischer Sprache geschrieben, und den alten Griechen nicht bekannt war: so geschahe es, daß sie von den Egyptiern vorgaben, sie wären die ersten Urheber des Gottesdienstes. Inzwischen scheinen doch die gottesdienstlichen Gebräuche und der Gottesdienst der Phönicier und Egyptier gleichzeitig zu seyn, auch ein und eben denselben Urheber gehabt zu haben. Dem Berichte des Sanchoniatho zu folge führete der erste Hermes oder Taaut, der Sohn des Misor blos den Heldendienst ein; die Phönicischen Hierophanten brachten hernach Geheimnisse auf, und lehreten denen sie solche anvertrauten, die Geschichte von den Thaten der Heldengötter allegorisch zu verstehen. Hermes brachte die Phönicischen Götter in Egypten, wo sie in Tempeln verehret wurden. Sie hatten ihre Bildsäulen in den Tempeln zu Thebes und an andern Orten Oberegyptens, in Lybien und Arabien. In den folgenden Zeiten vermehrete der Egyptische Hermes den alten Heldendienst mit neuen Gottheiten, die in Egypten gebohren waren und regieret hatten, und fügete verschiedene Gebräuche und Gewonheiten hinzu, welche bei deren Dienste beobachtet werden sollten. Zu gleicher Zeit vermehrete er die rohen symbolischen Bilder des ersten Hermes mit hieroglyphischen Figuren; er machte daraus ein System; und führete Geheimnisse, zur Nachahmung der Phönicischen ein, und verbarg dieselben unter heiligen Buchstaben oder Characteren, die er erfand, wie auch unter hieroglyphischen Bildern der Thiere, Vögel, Pflanzen u. s. w. und ließ sie in steinerne Säulen hauen, welche in den Tempeln aufgestellet wurden. In solchen hieroglyphischen Figuren und heiligen Characteren war die ganze Egyptische Theologie und Philosophie begriffen, und sie wurden nur denen erkläret, welche man zu solchen Geheimnissen geweihet hatte. Durch diese wurden die ursprünglichen Lehren der Religion aufbehalten, als der Dienst des einzigen und höchsten Gottes, eine allgemeine Vorsehung, die durch Untergötter verwaltet würde, die Unsterblichkeit der Seelen, die künftige Belohnung und Strafen. Hierin bestand ursprünglich die Religion des menschlichen Geschlechts. Er wendete auch die hieroglyphischen Sinnbilder auf natürliche Ursachen, und das ganze System der Welt, auf die moralische Handlungen und die Lebensart der Menschen an. Diese wichtigen Verbesserungen in der Theologie und Physik, die insgesamt dem Hermes zugeeignet wurden, machten, daß die Egyptische Theologie und Weltweisheit überall bewundert, und, nachdem sie von den Griechen und andern Völkern angenommen war, durch sie die wahre Lehre von Gott und der Religion mitten unter dem gemeinen abgöttischen Heldendienste, der überall im Schwange war, erhalten wurde. Denn die Egyptischen Geheimnisse breiteten sich in Griechenland und andern Ländern aus. Die berühmtesten Gesetzgeber und die gelehrtesten Weltweisen wurden daselbst geheiliget. Allein mit der Zeit mißbrauchte man diese Geheimnisse, und verfälschte sie mit Gottlosigkeiten und Unordnungen; und einige setzten Laster und Wollüste an die Stelle der wahren Religion und der Tugend, welche die vornehmste Absicht bei ihrer Einrichtung gewesen war.

Von den Cabiren, Dioscurn, Pelasgern, Anacis, Curetern, Samothraciern, Corybantern, den Idäi Dactyli, und den Cabirischen Geheimnissen.

Diese Namen der ältesten Götter und Heldengötter, die verschieden waren, sind durch die Unwissenheit der alten Griechischen Schriftsteller, sowohl ihren Personen als Zeiten nach, verwechselt 99) worden.

Die

99) Siehe Strab. Geog. lib. X. p. 715.

Die ersten oder ursprünglichen Cabiren, waren, wie Sanchoniatho berichtet, acht Söhne des Cananiters Sydyc. Nur der Name des achten und iüngsten, Aesculapius, ist aufgezeichnet worden. Sie lebten zu den Zeiten des Taaut, des Phönicischen Hermes, Uranus und Saturn. Taaut unterrichtete sie in den Buchstaben und schreiben, welches er selbst erfunden hatte; und auf seinen Befehl, schrieben sie die Geschichte der ersten Heldengötter, und die ganze Phönicische Theogonie von der Schöpfung. Diese ihre Schriften verwahrete man in dem Tempel zu Berytus, den Saturn erbauet hatte, der diese Stadt den Cabiren gab, und woselbst sie lebten 101). Sie wurden nach ihrem Tode vergöttert, und unter den Namen Dii cabiri 102), das ist, grosse oder mächtige Götter, verehret.

Nach des Saturn Tode, etwa 800 Jahre nach der Sündfluth und 2369 Jahre, vor der christlichen Aere, verehrete man ihn, nebst vielen andern, als den Uranus, die Gee, den Taaut, unter eben diesen Namen. Die grössesten Phönicischen, Egyptischen und Griechischen Götter nannte man, in den ihnen angeordneten Geheimnissen, Cabiren. Diese Cabiren oder grossen Götter waren die Vorfahren der Pelasger, welche im Sanchoniathon, die Nachkommen der Dioscurer oder Cabiren genannt werden. Man nannte sie Pelasger, weil sie bei ihrem Zuge aus einem Lande in das andere über die See reiseten. Sie brachten allenthalben, wo sie hin kamen, die Cabirischen Geheimnisse mit sich. Sie begaben sich nach Egypten, woselbst die Geheimnisse, in einem den Cabiren zu Memphis geweiheten Tempel, vermuthlich zu des Menes Zeiten, der diese Stadt erbauete, eingeführet waren; und woselbst Osiris, (der mit dem Menes einerlei ist) und die Isis nach ihrem Tode, als Cabiren verehret wurden. Um eben diese Zeit, wo nicht noch eher, giengen einige Pelasger aus Asien über die See, nahe bei dem Hellespont, nach Griechenland, liessen sich in Peloponesus, den Aegeischen 103) Inseln, Samothracien, Imbros und Lemnos, nieder; und an diesen Orten, wurden zuerst die Cabirischen Geheimnisse unter den Griechen eingeführet, und nachgehends kamen sie von da aus nach Thessalien. Daß die Pelasger von den Cabiren abgestammet sind, und die Cabirischen Geheimnisse eingeführet haben, erhellet aus dem Herodotus. Dieser 104) sagt: Wer in den geheimnißvollen Ge-

101) Stephan. Byzant. voce Βηρυτός.

102) Cabir bedeutet groß, oder mächtig in der Phönicischen und Hebräischen Sprache Varro saget: Principes Dei Coelum et Terra, welche die zwei vornehmsten Samothracischen Götter sind; er thut ferner hinzu: sunt Taautes et Astarte apud Phoenicas, vt idem principes in Latio Saturnus et Ops Terra enim et coelum, vt Samothracum initia docent, sunt *Dei magni*, et hi, quos dixi multeis nominibus — Nam neque, vt vulgus putat, hi Samothraces Dii, qui Castor et Pollux: sed hi mas et femina; et hi quos augurum libri scriptos habent sic, *Diui potes*: et sunt pro illeis, qui in Samothrace θεοὶ δυνατοί Haec duo Coelum et Terra, etc. De L. Lat. lib IV. pag. 17. Varro irret sich in dieser Stelle, darin er behauptet, daß der Phönicische Taaut und Astarte einerlei sey mit Himmel und Erde, welches sowohl den Nachrichten des Sanchoniatho, als allen übrigen alten, von diesen zweien Gottheiten widerspricht. Der gelehrte Joseph Scaliger irret sich auch, wenn er saget, daß Taaut kein Phönicischer, sondern ein Egyptischer Gott gewesen sey. Coniect. in loc.

103) Siehe STRAB. Geog. lib. X. p. 723 in fin. pag. 726.

104) Ὄσις τὰ Καβείρων ὄργια μεμύηται, τὰ Σαμοθρήικες ἐπιτελέσι λαβόντες παρὰ Πελασγιῶν, ἔτος ὠνὴρ οἶδε τὰ λέγω· τὴν γὰρ Σαμοθρηίκην οἴκεον πρότερον Πελασγοὶ ἕτοι, etc. Lib. II. cap. 51. Der alte Scholiast über die Argonautica des Apollonius Rhodius B. I. cap. 580, stellet die Pelasger, als ein barbarisches Volk vor: ἔθνος βαρβαρικον, so nicht von Geburt

bräuchen der Cabiren unterrichtet ist, welche die Samothracier feiren, und von den Pelasgern erhalten haben, verstehe, was er davon rede: denn die Pelasger bewohnten vor Alters Somothracien. Herodotus meldet ferner, 105) die Egyptischen Priester hätten erzählet, die Cabiren wären Söhne ihres ältesten Gottes des Vulcan gewesen; denn ihre Bilder hätten den Abbildungen des Vulcan geglichen. Hesychius 106) hat eben diese Anmerkung, und vermuthlich ist er dem Herodotus gefolgt. Allein dieses war ein blosses Vorgeben der Egyptier. Sie wollten die Ehre haben, daß diese berühmten Gottheiten unter ihnen erzeuget wären. Dem sey nun, wie ihm wolle, so fügten die Egyptier, nachdem sie die Cabirischen Geheimnisse empfangen hatten, die Namen ihrer vornehmsten Götter und Göttinnen, als des Osiris, der Isis und anderer, zu denselben. Strabo meldet 107), daß die Corybanter mit den Cabiren von einigen für einerlei wären gehalten worden; daß sie nach Samothracien gekommen wären, welches vorher Melita (oder wie andere es anführen, Leucosia) genannt wurde, und daß ihre Handlungen und Namen geheimnißvoll wären. Stesimbrotus von Thasus schreibet, daß die Samothracischen Geheimnisse den Cabiren wären gewidmet gewesen; allein er glaubte, sie hätten ihren Namen, von dem Berge Cabira in dem Berecinthischen Striche von Phrygien, erhalten. Acusilaus von Argos meldet, daß Camilus, (Camillus, Casmilus, oder Catmilus, wie andere schreiben, welches einen heiligen Diener bedeutet, und welches der Name des Mercur, eines von den Cabiren ist) der Sohn der Cabira und des Vulkan gewesen sey; daß drei von den Cabiren seine Kinder gewesen, und von ihnen die Cabiren oder Cabirischen Jungfrauen herkämen. Pherecydes erzählet, daß der Vulkan und die Cabira die Tochter Proteus, drei Cabiriden erzeuget hätten; daß einem ieden derselben heilige Gebräuche oder Geheimnisse wären verordnet worden; daß die Cabiren zu Lemnos, Imbros, und in den Trojanischen Städten, auf gewisse Weise wären verehret worden, und daß sie mystische Namen gehabt hätten. Diese mystischen Namen waren Phönicisch, und den Griechen unbekant, und es erhellet aus den vorhergehenden Nachrichten der Griechen, daß sie weder die Bedeutung des Namens der Cabiren, noch ihre Zeit gewust haben. Die Corybanter, die ihre Namen vom Corybas hatten, wurden erst Priester ihrer Geheimnisse verschiedene Jahrhunderte, nachdem sie von den Pelasgern nach Samothracien waren geführet worden, und sie dieselben daselbst den Japhetischen Griechen gelehret hatten. Indessen ist es wahrscheinlich, daß die Priester der Samothracischen Cabirischen Geheimnisse, wie auch die Priester, welche diese Geheimnisse in Phrygien feierten, ursprünglich Coribanten sind genannt worden. Die Griechischen Geschichtschreiber, die den Ursprung des Cabirischen Namens nicht wusten, erdichteten eine Nimphe dieses Namens, und gaben sie für ihre Mutter aus; andere behaupten 108) daß sie von einem

burt Griechen gewesen, sondern in Griechenland aus andern Ländern gekommen wären. Siehe Schol. ad Aristoph. Pac. p. 276. 277. APOLLOD. RHOD. Argon. libr. I. v 917-921.

105) Lib. III, cap. 37.

106) Sub voce. Er nennt die Καβειροι daselbst Καρηνοι von κάρα νιφειν, wie der gelehrte Lambert Bos muthmasset. Hesychius giebet ihnen den Namen von ihren Priestern den Corybanten, welche ihre Köpfe auf eine rasende Weise, wenn sie die Cabirischen Geheimniße öffentlich feierten, zerstiessen, weswegen sie Corybanten genennet wurden, wie Strabo schreibet, διὰ τὸ κορύπτεσθαι βαίνειν. B. X. p. 725.

107) B. X. p. 723. 724. Varro schreibet, daß Samothracien sonst Parthenien genennet wäre. Inmothracien sonst Parthenien genennet wäre. Insulam Samum, scribit Varro, prius Partheniam nominatam; quod ibi Iuno adoleverit, ibique etiam Ioui nupserit. Ap. LACTANT. de falf. relig. B. I c. 17.

108) Wenn in Phrygien ein Berg gewesen ist, der

einen Berge ihren Namen hätten. Tertullian 109) hat diesen Namen, durch grosse und mächtige Götter ganz richtig erkläret. In einer Aufschrift eines alten Marmors, deren Gruter gedenket 110) werden sie grosse Götter, Dioscori Cabiri genannt; und es gibt andere, die den grossen Göttern gewidmet sind. Reinesius 111) hat eine Inschrift auf die Samothracischen Cabiren unter andern Gottheiten. Hyde 112) gedenket eines Thessalonischen Schaustückes, auf welchem der Name Cabirus gestanden hat. Auf diesem Schaustücke stehet ein Mann, der in der rechten Hand einen Schlüssel, und in der linken einen Hammer hält.

Auf einem Schaustücke oder Münze der Stadt Carrhae 113), steht das Bild von einem der Cabiren auf einem Fußgestelle, mit einem Hammer in der rechten, und einem Schlüssel in der linken Hand, und schauet nach der Göttin Uranie, die über ihrem Haupte einen halben Mond hat, und den Mond vorstellet.

Der Cabirus mit dem Schlüssel und Hammer, scheinet der Vulcan zu seyn, der einer derselben war, und welchen Nonnus 114) den himmlischen Werkmeister Cabirus, nennet. Virgil 115) nennet die Cabiren, die grossen Götter.

Der alte Scholiaste über den Apollonius von Rhodis, 116) führet die phönicischen Namen von vier Cabiren mit ihrer Griechischen Bedeutung nach dem Mnaseas und

der Cabira hieß, so hatte er diesen Namen von den Cabirischen Geheimnissen, welche Dardanus daselbst eingeführet hatte. Siehe Stephanus sub voce, und die Anmerkungen. Plutarch gedenkt des Cabira unter andern Bergen. Lucul p. 500. und 501.

109) Ante has, tres arae trinis Diis parent, magnis potentibus, valentibus; eosdem Samothracas existimant, De spectac. lib. c. 8.

110) Θεοὶ μεγάλοι, Διόσκυροι, Κάβειροι· Vet. Marm. inter Gruter. Inscript. p. 319. edit. Graeu.

111) Syntag. Inscript. Antiq. num. 143.

112) Hist. relig. veter. Persarum. p 360.

113) Apud GVTBERLETH. De Myster. Cabir. c. V. p. 39.

114) Οὐράνιος χαλκεὺς Καβειρός, Dionys. lib. XIV. v. 21.

115) Dii magni, Aen. III. v. 12. Siehe Paulan. Baeot p. 300. fin.

116) Μυεῖνται ἐν τῇ Σαμοθρᾴκῃ τοῖς Καβείροις, ὧν Μνασέας φησὶ καὶ τὰ ὀνόματα· τέσσαρές δ' εἰσὶ τὸν ἀριθμὸν· Ἄξιερος, Ἀξιόκερσα, Ἀξιόκερσος· Ἀξιέρος μὲν ἂν εἴη ἡ Δημήτηρ· Ἀξιόκερσα δὲ ἡ Περσεφόνη· Ἀξιόκερσος δὲ ὁ Ἅδης· ὁ δὲ προσιθέμενος τέταρτος Κάσμιλος, ὁ Ἑρμῆς ἐστιν, ὡς ἱστορεῖ Διονυσόδωρος· In Argonaut. lib. I. v. 917. Eben dieser Scholiaste saget, andere Schriftsteller erzähleten, daß vor-

her zwei Cabyri, und von ihnen der erste Jupiter, der andere Dionysus gewesen wären. Allein das ist, wie aus dem Sanchoniatho gezeigt ist, ein Irrthum. Der gelehrte Bochart hat die wahre Erklärung der vier Phönicischen Namen gegeben, der erste Axierus ist zusammengesetzt aus אחוז possessio mea und ארץ terra, Achsi Erez, die Erde ist mein Eigenthum. Daß die Ceres die Göttinn der Erde gewesen sey, ist bekannt. Der zweite Name Axiokersa, und der dritte Axiokersus, sind nur der Geschlechtsendigung nach verschieden; das eine Wort hat die Endigung des männlichen, das andere des weiblichen Geschlechts. Sie sind zusammengesetzt aus Achsi, so schon erkläret ist, und Kersa oder Kerses von dem Phönicischen oder Hebräischen Kerez קרץ, welches den Tod oder das Verderben bedeutet. Es bedeutet also solche, welche die Macht über den Todt haben, das ist Pluto und Proserpine, die höllischen Gottheiten. Der vierte Name Casmilus oder Cadmilus oder Camillus, welcher, wie alle Griechen und Lateiner einstimmig sagen, einen Diener in gottesdienstlichen Dingen, oder der Götter bedeutet, kommt von dem Phönicischen Worte חדם, Chadam, ministrauit, und אל El, Deus her חדמאל Chadmel bedeutet also so viel, als einen Diener Gottes, und es ist bekannt, daß Hermes oder Mercurius dergleichen gewesen. Siehe Bochart Geogr. Sacr. libr. I. c. 12. p. 394. 395. Macrobius

Saturn.

und Dionysodorus an. Diese Namen sind folgende: Axierus, Axiokersa, Axiokersus, und Kamilus; das ist, Ceres, Proserpine, Pluto und Mercurius. Diese vier Gottheiten gehöreten also zu den höllischen Scenen der cabirischen Geheimnisse, oder zu den Geheimnissen der Hecate 117) welche auch in Samothracien üblich, und wobei so wohl Priesterinnen als Priester waren. 118) Die Priester der cabirischen Geheimnisse hatten, wie uns Dionysius von Halicarnas 119) berichtet, wenn sie dieselben feierten, Blumenkränze auf ihren Häuptern.

Diese Cabiren waren auch die öffentlichen Haußgötter, welche Dardanus 120) von Samothracien nach Phrygien brachte. Aeneas 121) brachte sie aus Troia mit nach Italien, woselbst sie von den Pelasgischen Tirheniern oder Toscaniern, und nachgehends von den Römern verehret wurden, und die Salii waren Priester von einigen derselben.

In dem Sanchoniatho werden die Cabiren auch Dioscurische, Corybantische oder Samothracische Gottheiten genannt, nicht, als wären sie noch mit andern ursprünglichen Namen, als Cabiri belegt gewesen, ob sie gleich zu seiner Zeit die leztern Namen unter den Griechen führeten; sondern ich glaube vielmehr, daß diese Namen, Erklärungen oder Glossen seines Uebersetzers des Philo von Biblus sind. Dem sey nun wie ihm wolle, die Cabiri wurden bei den Griechen Dioscori genannt, und sie hielten diese Dioscori für verschieden und älter, als die Tyndariden, den Castor und Pollux, welche nach ihrer Vergötterung also genennet, und unter denen Samothracischen Gottheiten verehret wurden.

Licero

Saturn. libr. III. c. 8. Alles dieses erweiset, daß die Cabiri einen Phönicischen Ursprung haben.

117) Suidas voce Σαμοθράκη.

118) So schreibet Callimachus: Ἱερέη Δήμητρος ἐγώ ποτε καὶ πάλιν Καβείρων· Epigram. XLII. edit. Graeu. p. 212. tom. I.

119) Antiq. Rom. lib. II, p. 92.

120) Ὁ Δάρδανος ἀπάρχας ἐκ Σαμοθράκης, ἐλθὼν ὤκησεν ἐν τῇ ὑπωρείᾳ τῆς Ἴδης τὴν πόλιν Δαρδανίαν καλέσας, καὶ ἐδίδαξεν τοὺς Τρῶας τὰ ἐν Σαμοθράκῃ μυστήρια· ἐκαλεῖτο δὲ ἡ Σαμοθράκη, Σάμος πρίν. STREB. Geog. lib. VII. fin. pag. 511 Dardanus bauete Dardania, und führete die Samothracischen Geheimniße um das Jahr vor Christo 1480 in Phrygien ein.

121) Varro humanarum secundo Dardanum refert Deos penates ex Samothrace in Phrygiam, et Aeneam ex Troia in Italiam detulisse. (Aeneas brachte sie im Jahre vor Christi Geburt 1182 nach Italien.) Cassius Hemina dicit Samothracas Deos eosdemque Romanorum penates dici θεὰς μεγάλας, θεὰς Χρηστὰς, θεὰς δυνατὰς, Apud Macrob. Satur. lib. III. c 4. Die grossen Götter waren allein die öffentlichen Hausgötzen, wie Livius meldet: At vos veremini Deos *patrios* — Iupiter optimus maximus, Iuno regina et Minerua, alii Dii Deaeque obsidentur: castra seruorum *publicos* vestros Penates tenent. Lib. III. sect. 17. Servius bemerket über des Virgilius Aeneid. II. v. 325. Dardanus ex Samothracia Troiam Penates dicitur detulisse, quos post secum Aeneas ad Italiam vexit: nam et Samothraces horum penatium antistites *suos* vocabant, qui postea à Romanis *Salii* appellati sunt, hi enim sacra penatium curabant: quos tamen penates, alii Apollinem et Neptunum volunt, etc. Siehe DIONYS. HALICER. Hist. lib. I. p. 55. 56. Es ist gewiß, daß Apollo und Neptunus zweie der ursprünglichen Phönicischen Cabiren gewesen; Allein man muß merken, daß in der Stelle aus dem Servius, das Wort suos eine falsche Lesart sey, die keinen Verstand hat. Vermuthlich schrieb er Coes oder Coos, so ein Name der Samothracischen oder Cabirischen Priester war, wie Hesychius uns belehret: Κοὶης ἱερεὺς Καβείρων — οἱ δὲ Κόης· Er kam von dem Phönicischen Worte Coen, welches einen Priester bedeutet. Die Namen sowohl der Götter, Cabiri, als der Priester ihrer Geheimniße, Coes, zeiget deutlich, daß sie Phönicischen Ursprungs gewesen sind. Varro, wie Servius schreibet, vnum esse dicit penates et magnos Deos. Comment. in Virgil. Aen. lib. III. p. 12.

Cicero 122) redet von Dioscuris, die älter waren, als Castor und Pollux, und von den Griechen für Söhne des ältesten Jupiters und der Proserpine gehalten wurden, und diese nannte man auch Anaces. Sie waren, wo nicht älter, doch eben so alt, als der erste phönicische Jupiter selbst, und die Enakim, die zu Arba wohneten, oder Kiriath-Arba, wie man es nannte. Dieses Arba wurde nachher Hebron genannt, und war der Ort, wo Sara starb. *)

Es ist merkwürdig, daß die Kundschafter, die Moses nach dem Lande Canaan sandte, zu Hebron drei Söhne, oder Nachkommen des Enak, den Ahiman, Sesai, und Thalmai fanden. Die Chaldäische Umschreibung, die syrische und arabische Uebersezung, übersetzet Enak durch Riesen, oder Gianten **) Diese drei waren von den Anaces, welchen die Griechen ihre phönicischen Wissenschaften zu danken hatten.

Die Enakims waren sonder allem Zweifel eben so alt, als die Söhne der Dioscurer und Cabiren. Dieses erhellet aus den Zeiten des Arba, der das Haupt der Enakim war ***) und der Vater der Enakim genannt wird, von dessen Nachkommen Caleb drei aus ihrer Stadt Arba vertrieb, und sie nachgehends tödtete. ****) Diese Stadt hieß Kiriath-Arba, das ist, die Stadt des Arba, 123) denn derselbe bauete sie zu dem Hauptsitze der Enakims. Nachher wurde dieser Ort Hebron genannt. †) Nun berichtet Moses, Hebron oder Arba, die Stadt der Enakim, sey sieben Jahre vor Zoan in Egypten erbauet worden ††), und folglich wurde sie im Jahre vor Christo 2225 aufgerichtet, wie ich bereits in der Abhandlung von Egypten und dem Menes, erwiesen habe; das ist im Jahre 944 vor der Sündfluth, und 128 Jahre vor Abrahams Geburth. Arba mag also von einem der Söhne der Cabiren gebohren worden seyn; und die Enakims, unter welchen er lebte, und deren Fürst er war, mögen unmittelbare Nachkommen der Cabiren gewesen seyn. Die Enakim waren mit den Rephaims, Susims, Emims und Sammesumims, deren in der Schrift †††) gedacht ward, entweder einerlei, oder gehöreten doch zu denselben. Diese Völker bewohneten Hebron, die ganze Gegend um Sodom und Gomorra, und das Land, das nachher die Moabiter und Ammoniter bewohneten, welche dieselben vertrieben hatten. ††††) Das Wort Enak, oder Onak, welches die chaldäische Umschreibung, die syrische und arabische Uebersetzungen, in der mehrern Zahl, Riesen oder starke Leute, geben, hat entweder diese ursprüngliche Bedeutung; oder es kommt von dem arabi-

122) Διόσκυροι apud Graecos multis modis numerantur. *Primi* tres, qui appellantur *Anaces*, Athenis ex Ioue, rege antiquissimo, et Proserpina nati, Tritopatreus, Eubuleus, Dionysius: *Secundi* Ioue tertio nati et Leda, Castor et Pollux *Tertii* etc. De nat. Deor. lib. III. cap. XXI. Herodotus gedenket derselben B. II, c. 50. wo er glaubet, der Dienst der Dioscurer wäre von den Pelasgern nach Griechenland gebracht, und so könnten es die Griechischen Dioscuri nicht seyn. Der Uebersetzer des Herodotus hat sowohl an diesem Orte als vorher c. XLIII. wo von denselben geredet wird, den Unterschied dieser Dioscurer vom Castor und Pollux, wie sie die Griechen hießen, nicht recht verstanden, und an einem Orte es durch Tyndariden, am andern durch Castor allein gegeben, welches beides offenbar falsch ist.

*) 1 Mos. XXIII, 2. Jos. XIV, 15. Kap. XV, 13. Richter I, 10.

**) 4 B Mos XIII, 22.

***) Josua XIV, 15.

****) Josua XV, 13. 14. Richter I, 10.

123) Isidorus saget, die Riesen oder Gianten hätten es erbauet: Es waren aber die Anakim. Origenes. lib. XV. p. 1186.

†) 1 Mos. XXIII, 2. Jos. XIV, 2. Kap. XV, 13. Richt I, 10.

††) 4 Mos. XIII, 22.

†††) 1 Mos. XIV, 5. 5 Mos. II, 20.

††††) 5 Mos. XXI.

arabischen Worte Anak oder Onak, erhaben seyn, her; wovon Onkon ein Prinz abstammet. In dieser Bedeutung ist Enakim der Etymologie nach einerlei mit Cabiri d. i. starke, mächtige. Dieses giebet einen Beweis, daß die Anaces Dioscuri Abkömmlinge von den Phönicischen Cabiren, und weit älter, als die Griechischen Dioscuri, Castor und Pollux sind.

Pausanias führet die Anaces an, und nennt sie Anactes 124). Er sagt, nach einigen wären sie Dioscurer, nach anderen Cureten, allein die so die Sache am besten zu wissen schienen, hielten sie für Cabiren. Anderswo saget 125) er, im Peloponesischen wäre acht Feldweges von dem Flusse Erasmus in Argolis ein Tempel der Dioscuri Anactes, welche ihre Bilder darin hätten. Onomacritus 126) der Dichter, der die Orpheischen Argonauten und Lieder geschrieben hat, hält die Curetes, Corybantes, Cabiri, oder die Pores, Anactes und Dioscuri für einerlei; und Clemens von Alexandrien 127) hält die Cabiri, Corybantes und Priester der Geheimnisse der Anactes für einerlei. Die Meinung von allen diesen ist, daß, nachdem die Cabirischen Geheimnisse aus Phönicien nach Griechenland gekommen wären, verschiedene Priester an verschiedenen Orten gewesen wären. Die Corybantes versahen die Tempel in Samothracien und 128) Phrygien. Die Idäi Dactyli, auf dem Berge Ida in Phrygien. Die Cureten führeten sie in Creta ein; die Salii in Italien. Allein die ersten Cabirischen Priester hiessen Coes. Die Götter, die in diesen Tempeln verehret wurden, hatten, so wie die Geheimnisse, gleichfalls von ihnen verschiedene Namen. Sie hiessen Cabiri, Dioscuri, und Anaces oder Anactes. Allein die Götter selbst waren verschieden, und lebten zu verschiedenen Zeiten. Die Corybantes und Samothraces waren eigentlich Priester der Geheimnisse der Cybele in Samothracien und Phrygien. Einige Geschichtschreiber 129) machen die Corybantes zu Söhnen der Rhea, der

124) Οἱ μὲν εἶναι Διοσκόρους, οἱ δὲ Κόρητας, οἱ δὲ πλέον τι ἐπίσασθαι νομίζοντες Καβείρους λέγουσι· PHOC. pag. 357. Von Anaces oder Anakim stammte das Wort Ἄναξ König her, wovon die Griechen nichts wußten. Von dem Worte Onkon scheinet der Name der Göttinn Onka abgeleitet werden zu können, welche Cadmus nach Theben brachte, deren Bild ihm geweihet war, und in einem Dorfe, nahe bei der Stadt, welches von ihr den Namen hatte, verehret wurde, wie der alte Scholiast über die zweite Olympische Ode des Pindars v 48 lehret. Sie war die Phönicische Minerva, wie der Scholiast daselbst anmerket, und die Griechischen Schriftsteller einstimmig besagen. Stephanus von Byzanz saget: Ὄγκα, ἡ Ἀθηνᾶ κατὰ Φοίνικας; der Scholiast über den Aeschylus ἑπτὰ ἐπὶ Θήβαις· Minerva hatte auch einen Tempel zu Theben unter dem Namen Onca. δύο ἱερὰ ἐν ταῖς Θήβαις ἵδρυται τῇ Ἀθηνᾷ τὸ μὲν Ὀγκαίας etc Schol. Sophoc. in Oedip. Tyran. edit. Stephan. So muß man lesen, und nicht Οἰναίας, wie Selden richtig anmerket. De Diis Syr. Syntagm. II. c. 4. Nonnus nennt sie Ὄγκαια Ἀθηνᾶ. DIONYS. p. 765. Hesychius heißt sie fälschlich Ὄγγα statt Ὄγκα, und Tzetzes Schol. in Lycoph. v. 1225, hat Εἰσὶ καὶ Ὄγκαι κώμη Θηβῶν, ἧς κάδμος Ἀθηνᾶς ἄγαλμα ἱδρύσατο· Es ist aber Onca ein Phönicisches und Arabisches Wort, so groß oder mächtig bedeutet. Minerva war also die Ὄγκα, die große und mächtige Göttinn, sowohl zu Theben, als zu Athen.

125) Er nennet sie Διοσκόρων Ἀνάκτων, Corinth. p. 79.

126) Κορήτες, Κορύβαντες, ἀνάκτορες ἐυδύνακτοί τε,
Ἐν Σαμοθρᾴκῃ ἄνακτες ὁμᾶ Ζηνὸς κούρῃ αὐτοί. Hymn.

127) Protrept. p. 12. Demosthenes nennet den Tempel der Dioscuri Ἀνάκτορον, oder Ἀνάκιον. Harpocrat. in voce.

128) Τοὺς ἐν Φρυγίᾳ Κορύβαντας, τοὺς δ' ἐν Κρήτῃ Κρῆτας. LUCIAN. de Salt.

129) DIOD. SIC. libr. III. p. 189. Die ersten Geheim-

der Mutter der Götter; und wo dieses ist, waren sie älter, als Cybele. Es ist gewiß, daß die Samothracischen Geheimnisse einige Jahrhundert älter, als die Cybele gewesen sind. Sie wurden anfänglich nur allein Samothraciern mitgetheilet, und Jasion 130) war der erste, der Fremde weihete. Cadmus, der nach Samothracien auf Verlangen seiner Schwester der Europa kam, war der erste Ausländer, der zu diesen Geheimnissen von ihm geweihet wurde, und er heirathete seine Schwester Harmonia. Jasion heirathete die Cybele, und zeugete mit ihr den Corybas. Nach seinem Tode wurde er vergöttert, und sein Bruder Dardanus, die Cybele und ihr Prinz Corybas begaben sich von Samothracien weg, brachten die Geheimnisse der Mutter der Götter nach Asien, und führeten sie in Phrygien ein, da sie nach ihrem Nahmen genennt wurden: Corybas nannte die Priester dieser Geheimnisse nach sich Corybantes. Wer zu diesen Geheimnissen geweihet war, hatte keine Gefahr zur See zu befürchten. 131) Und daher glaubte man, daß Jason, Castor und Pollux, Hercules und Orpheus eine so glükliche Reise gehabt, und ihr Unternehmen so glüklich ausgeführet hätten, da sie diese Geheimnisse verstanden.

Da die meisten Griechischen Schriftsteller die Corybantes für die ersten Priester der Geheimnisse der Mutter der Götter ausgeben, welche einige Jahrhunderte lebete, bevor Jasion die Cybele heirathete, der mit dem Cadmus gleichzeitig ist, so ist es wahrscheinlich, daß Jasion, der über die Samothracischen Geheimnisse präsidirte, den Sohn, den er mit der Cybele hatte, Corybas, nach dem Nahmen dieser berühmten Priester, genennet habe.

Da die Kuretes und Idäi Dactyli Priester der Cybele und ihrer Geheimnisse waren, die mit den Geheimnissen der Mutter der Götter einerlei waren, so sie aus Samothracien nach Phrygien brachte, so mögen sie wohl zu gleicher Zeit gelebet haben; wenn wir nicht annehmen, daß die Cureres die alten Einwohner von Creta sind, und sie die Geheimnisse der Mutter der Götter daselbst etliche Jahre eher eingeführet haben, bevor die Phygischen Geheimnisse durch die Cybele eingeführet wurden. Ich will die verschiedenen Meinungen der alten Schriftsteller von den in der Geschichte so berühmten Cureten hier beifügen.

Geheimnisse der Mutter der Götter, wurden in Samothracien unter des Horus Regierung, des Osiris und der Isis Sohnes, eingeführt. DIOD. libr. III. p. 188. 189. So alt mögen sie wohl seyn. Pausanias erzählet, daß die Mutter der Götter vor alters nebst den Cabiren, deren Namen und Geheimnisse er nicht bekannt machen durfte, zu Theben verehret wären. Boeot. p. 300. fin.

130) Δοκεῖ δ' ἕτος πρῶτος ξένας μυῆσαι, καὶ τὴν τελετὴν διὰ τοῦτο ἔνδοξον ποιῆσαι· Μετὰ δὲ ταῦτα Κάδμον τὸν Ἀγήνορος κατὰ ζήτησιν τῆς Εὐρώπης ἀφικέσθαι πρὸς αὐτὸς, καὶ τῆς τελευτῆς μεταχόντα γῆμαι τὴν ἀδελφὴν Ἰασίωνος Ἁρμονίαν, ἃ, καθάπερ Ἕλληνες μυθολογοῦσι, τὴν Ἄρεως, etc. DIOD. SIC. lib. V. c. 48. Siehe auch c. 49. Vell. ingleichen DIONYS. HALICAR. Rom. Antiqu. lib. I. p. 49. 50 55. Strabo erzehlet verschiedene Meinungen von den Corybanten. Einige glaubten, die Tytanen hätten den Corybanten Waffen zum Dienst der Rhea gegeben. Andere: die Corybanten wären Dämons, und Söhne der Minerva und Helius; andere, sie wären Söhne des Saturns; andere, sie wären Söhne des Jupiters und der Caliope, und mit den Cabiren einerlei, und hätten Samothracien bewohnet; andere meineten, die Corybanten und Cureter wären einerlei, und Bediente der Hecate. Pherecides behauptet, daß kein Corybante vom Apollo und Rhytia gebohren wäre, und daß sie Samothracien bewohnet hätten. Geogr. libr. X. p. 723, 724. Siehe die Anmerk. zu der 139ten Fabel des Hyginus s. 207.

131) Siehe Schol. ad APOLLON. RHOD. *Argonaut.* lib. I. v. 917. DIOD. SIC. sup. wie auch ORPH. Argonaut. v. 464—468.

Strabo 132) schreibet, daß es sehr viele verschiedene Erzählungen von ihnen gebe. Die Cretischen und Phrygischen Geschichtschreiber erzählen, sie wären Diener der heiligen Geheimnisse; sie hätten den Jupiter in Creta erzogen; sie wären über die Geheimnisse der Mutter der Götter in Phrygien, und auf dem Gebirge Ida gesezt. Einige hielten die Corybanten, Cabiren, 133) Idäi Dactyli, und Telchinen für einerlei mit den Cureten. Andere machten sie zu Gattungen von denselben, und sie wären etwas verschieden von einander. Alle aber stimmten darinn überein, daß in der Verwaltung der heiligen Geheimnisse, in Samothracien, Lemnos und an manchen andern Orten, sie alle enthusiastische Begeisterungen hätten, in Waffen mit Geräusch und Lermen, Cymbeln, Trompeten, Pfeifen und Jauchzen tanzten, und auf diese Weise die so den Feierlichkeiten beiwohneten, in Furcht sezten. Sie hiessen Curetes von ihrer Tracht und Jugend, wie Strabo 134) und andere glauben.

Der alte Verfasser der Phoronis, welche Dionysius von Halicarnaß 135) dem Hellanicus zuschreibet, macht die Cureten zu Phrygischen Pfeifern; andere geben sie für phrygische Corybanten aus, andere für Creter. Die Cretischen Geschichtschreiber erzählen, daß sie von der Göttin Rhea aus Phrygien nach Creta gesendet wären, um auf den Jupiter acht zu haben, und ihn zu erziehen. Andere sagen, es wären neun Telchinen von Rhodes gekommen, welche die Rhea nach Creta begleitet, den Jupiter daselbst erzogen, und daher den Nahmen der Cureten empfangen hätten. Strabo hält es für wahrscheinlich, da Scepsius schreibet, daß die Cureten und Corybanten einerlei wären, und zwar junge Leute, die bei dem Dienste der Mutter der Götter in Waffen tanzten, weswegen sie Cureten hiessen; den Nahmen Corybanten aber davon hätten, daß sie den Kopf auf eine enthusiastische und wilde Weise trügen, wenn sie den Pirri tanzten. Da die Idäi Dactyli mit den Cureten verwechselt werden, so giebet Strabo eine Nachricht von ihnen. Sie sollen 136) die ersten Einwohner der niedrigeren Berge des Gebirges Ida (in Phrygien) seyn, welche der Mutter der Götter geheiliget war. Ihrer waren nach dem Berichte des Sophocles zehn an der Zahl. Die fünf ältesten waren männlichen Geschlechts, die andern fünf weiblichen Geschlechtes, und jener Schwestern. Sie hiessen Dactyli von ihrer Zahl, welche den Fingern der Hände gleich war 137). Diese Menschen waren die ersten Erfinder des Eisens, und der Schmiedekunst und verschiedener anderer Manufacturen. Andere geben von ihnen andere Nachrichten, und machen sie so wohl der Zahl als den Nahmen nach verschieden. Einige sagen, sie wären ihrem Ursprunge nach Einwohner des Gebirges Ida: andere aber wollen, daß sie von andern Orten dahin gekommen

132) *Geog.* lib. X. p. 715. etc.

133) Pausanias meldet, die Cureten und Idäi Dactyli wären einerlei, und diesen hätte die Rhea ihren Sohn den Jupiter zur Aufsicht übergeben. Eliac. p. 154. Hercules aber wäre einer von denselben, p. 296, 302.

134) Strabo bemerket, daß Homer die tapfern jungen Soldaten κουρῆτας Cureten, von κοῦροι, genannt habe, und eben so der Scholiast; und Dionys von Halicarnaß, B. II. s. 130. Strabo selbst sagt: Οἱ Κουρῆτες ἤτοι διὰ τὸ νέοι, καὶ κοῦροι ὄντες ὑπερχειν, ἢ διὰ τὸ κουροτροφεῖν τὸν Δία (λέγεται γὰρ ἀμφοτέρως ταύτης ἠξιώθησαν τῆς προσηγορίας, Lib. X. p. 718. Siehe APOLLOD. lib. I. p. 3.

135) Rom. Antiq. lib. I. p. 22.

136) Geog lib. X. p. 725, 726.

137) Diodorus von Sicilien stimmet mit dem Strabo völlig überein, und drücket es klärer aus: Οἱ δὲ δέκα φασὶν ὑπάρχοντας τυχεῖν, ταύτης τῆς προσηγορίας τοῖς ἐν ταῖς χερσὶ δακτύλοις ὄντας ἰσαρίθμους, lib. V. pag. 381. edit. Wessel.

kommen wären 138). Jedoch darin sind alle einig, daß sie die ersten Schmiede gewesen sind, und das Eisen, das sie am Flusse des Berges Ida fanden, bearbeitet haben. Ferner werden sie von allen für Magier und Priester der Mutter der Götter auf dem Berge Ida in Phrygien, wo sie lebeten, gehalten. Einige behaupten, daß die Cureten und Corybanten Nachkommen der Jdäi Dactyli wären: daß die ersten Jdäi Dactyli in Creta gebohren, und ihrer an die hundert gewesen wären: von welchen neun Cureten abgestammet, deren ieder zehn Söhne gehabt, die Jdäi Dactyli genennet wären. Strabo bekennet 139), daß er nicht im Stande sey, solche verschiedene und widersprechende Nachrichten von ihnen zusammen zu bringen. Hier muß ich, ehe ich weiter gehe, bemerken, daß das Feuer in den Wäldern des Berges Ida, welches die Entdeckung der Eisengruben veranlassete, sich in dem ersten Jahre des Minos, des ersten, der ein Sohn des Asterius des Cretischen Jupiter war, eräugnet habe, das ist, in dem 1431sten Jahre vor Christo, unter der Regierung des Athenischen Königes Pandion, wie die Parischen Tafeln und Chrasyllus beim Clemens von Alexandrien angegeben; und drei und siebzig Jahre nach der Fluth des Deucalion, welche sich unter der Regierung des Athenienſischen Königes Cranaus, im Jahre 1504 vor der christlichen Aere begab. Alle diese Aeren sind also in der gemeinen Chronologie falsch.

Ich werde nunmehro von den Cureten und den Idaei Dactyli, nach dem Diodorus von Sicilien, einige Nachricht ertheilen 140). Die Creter, sagt er, berichten, daß die ältesten und ursprünglichen Bewohner ihrer Insel, (Eteo-Creta 141) wären genannt worden.

138) Die besten und ältesten Nachrichten von den Jdäi Dactyli geben sie für Phrygier aus, und die ersteren, welche das Eisen und die Kunst es zu schmieden erfanden. Die Gelegenheit zu dieser Erfindung war diese: Die Wälder des Berges Ida geriethen in Brand, wodurch das Eisenerz, welches in dem Berge war, zu schmelzen anfieng, und die Oberfläche dieses Berges überzog. Sie sollen sich auch auf magische Künste und Zaubereien gelegt haben. Clemens von Alexandrien giebt sie für Phrygier aus. Er sagt, daß zwei derselben, Namens Celmis (den Strabo aus Irrthum Salaminus nennet) und Damnameneus das Eisen erfunden hätten. Den zweiten nennet Strabo Damnaneus; allein der rechte Name desselben scheinet Damnameneus gewesen zu seyn; denn so schreibet ihn der alte Verfasser des Phoronis. Er giebt von denselben folgende merkwürdige Nachricht:

— — Ἔνθα γόητες
Ἰδαῖοι Φρύγες ἄνδρες ὀρέσκοοι οἰκί' ἔναιον
Κέλμις, Δαμναμενεύς τε μέγας καὶ ὑπέρβιος Ἄκμων,
Εὐπαλάμοι θεράποντες ὀρείης Ἀδρηστείης,
Οἱ πρῶτοι τέχνην πολυμήτιος Ἡφαίστοιο
Εὗρον ἐν ὀρείῃσι νάπας ἰόεντα σίδηρον
Ἐς πῦρ τ' ἤνεγκαν καὶ ἀριπρεπὲς ἔργον ἔδειξαν.

Apud Schol. Apoll. Rhod. Argonaut. lib. I. in v. 1129.

Dieser alte Schriftsteller nennet sie zwar, wie Sophocles und andere Phrygier; doch giebt sie Appollonus Rhodius für Creter aus,

Δάκτυλοι Ἰδαῖοι Κρητάεες — —

139) Ibid. p. 726.

140) Lib. V. p. 333, 334. Siehe MEURS. Cret. I. cap. 4

141) Etwas nachher f. 346. Diodorus berichtet nachher etwas umständlicher aus den alten Cretischen Geschichtschreibern, Epimenides, dem Theologen, Dosiadas, Sosicrates und Laosthenidas, daß die ersten Cretischen Einwohner Eteo-Creter (Ετεοκρῆτες) wären genannt worden; daß die Pelasger, viele Zeugungen nachher dahin gekommen, und in einem Theile dieses Landes gewohnet hätten. Nachher wären die Dores unter dem Tectamus oder Teutamus, dem Sohne Dorus, (einem Sohne des Hellen) dahin gekommen, und hätten sich mit seinem Pflanzvolke, welches aus Völkern, aus den Gegenden des Olympus, und aus Achäern, aus Laconien bestand, daselbst gesetzet. Alle diese verschiedenen Völker wurden von dem Minos und Rhadamanthus (die Söhne des Jupiter Asterius waren, und ihnen Gesetze vorschrieben) zu einem Volke, und unter eine Regierungsart gebracht. Die Eteo-Creter waren also vermuthlich

den. Ihr König Cres habe viele Dinge erfunden, die im gemeinen Leben ungemein nützlich wären. Es wären auch daselbst viele Götter erzeuget worden, denen man, wegen der Wohlthaten, die sie den Menschen erwiesen, die Ehre der Unsterblichkeit ertheilet habe. Die berühmtesten Cretischen Schriftsteller melden, daß die ersten Einwohner der Insel Creta (deren in der Geschichte einigermassen Erwähnung geschiehet) die Idaei Dactyli gewesen wären, welche um die Gegend des Berges Ida gewohnet hätten. Einige rechnen ihre Anzahl auf hundert, andere auf zehn nach der Zahl der Finger, woher sie den Namen Dactyli erhalten. Noch andere, und unter denselben Ephorus, berichten, daß die Idaei Dactyli, um die Gegend des Berges Ida, in Phrygien, gewohnt hätten, und von daher mit dem Mygdon 142) nach Europa gegangen wären. Sie hätten sich auf die Magie gelegt, Zaubereien getrieben, wären bei den heiligen Gebräuchen

ich diejenigen, die mit dem Könige Cres, nach der Insel zogen; und die Idäi Dactyli führeten zu gleicher Zeit den Dienst der Rhea, der Mutter der Götter ein, und verrichteten denselben. Dieserwegen wurden sie von dem Plato und andern, wie Proclus bemerket, in Plat. Theol. lib. VI. f. 382. für Söhne dieser Göttinn gehalten. Die Zeiten des Cres, stimmen auch mit der vorhergehenden Geschichte überein. Eusebius setzet ihn in seiner Chronik in das Jahr vor Christo 1887; er bemerket aber zugleich, daß ihn andere Geschichtschreiber höher hinauf, bis um das Jahr vor Christo 1959 brächten. Clemens von Alexandrien setzet ihn in diese Zeit, oder noch höher; denn er machet ihn zu einem Zeitgenossen des dritten Königes von Sicyon, Telchin, der um das Jahr vor Christo 1993 lebte. EVSEB. Praep. Euang. lib X. p. 497. und CLEM. ALEX. Strom. I. p. 321. Die Insel wurde von dem Cres, Creta genannt, wie Hieronymus bemerket. Marcian Heracleotes (oder Scymnus Chius, der im Jahre 129 vor der Christlichen Aere lebte) in seinen Periegesis, da er Creta beschreibt, sagt:

Ἀρχαιοτάτας ἔχει δὲ τοὺς οἰκήτορας,
Τοὺς δὴ παρ' αὐτοῖς ἐτεόκρητας λεγομένους·
Πρώτας δὲ Κρῆτας Φασὶ τῆς Ἑλληνικῆς
Ἄρξαι, θαλαττίας τε νησιωτίδας
Πόλεις καταχεῖν — Ἔφορος φησί τε
Ἐπώνυμον τὴν νῆσον ἀπὸ Κρητός τινος,
Τὰ δὴ γενομένα βασιλέως αὐτόχθονος.

p. 23.

Homer gedenket der Eteo-Creter, und der verschiedenen Völker, die sich mit ihnen vermischet hatten, Odyss. T. v. 175, 176, 177. nämlich der Achäer, Cydonier, Dorier und Pelasger. Siehe Strab. B. V. p. 338. und vornämlich B. X. f. 728. 729. Er nimmt an, die Eteocreter, welche die mittäglichen Theile der Insel bewohneten, und die Cydonier, die in den westlichen Gegenden wohneten, wären die ursprünglichen Eigenthümer und Einwohner, die andern Völker aber wären Fremde. Eustathius sagt in seinem Commentarius über diese Stelle des Homer Ἐτεόκρητες, οἱ ἀληθῶς ἢ ἀληθεῖς Κρῆτες. Αὐτόχθονες ἂν οἱ Ἐτεόκρητες, — γνήσιοι τῆς χώρας λεχθέντες Ἐτεόκρητες, ὡς πρὸ τοὺς ἐπήλυδας. Dicäarchus nennet Creta (παλαιοτάτη) die älteste unter den Inseln. Er meldet, ausser den drei Griechischen Pflanzvölkern, die sich daselbst gesetzet, und die er Barbarische Völker nennet: Βίος Ἑλλάδ. p. 180. sey sie noch durch ihr ursprüngliches Volk bewohnet worden. Aus diesen allen können wir schliessen, daß die ursprünglichen Creter und die Idäi Dactyli in alten Zeiten aus Phrygien und den Gegenden des Berges Ida gekommen sind, und daß die Insel von ihrem ersten Könige Cres den Namen erhalten habe. Der Berg Ida hat seinen Namen von dem Phrygischen Berge Ida, woher die Idäi Dactyli kamen, sich bei dem Cretischen Ida niederliessen, und die Geheimnisse der Mutter der Götter feireten. Diese Idäi Dactyli scheinen auch Cureten genannt zu seyn. Alle ihre Nachkommen, welche die Cabirischen Geheimnisse, und die Geheimnisse der Mutter der Götter verwalteten, hätten eben diese Namen; diese Nachricht hatte man von ihnen, in verschiedenen Zeitaltern; und dadurch werden die verschiedenen Berichte von denselben vereiniget.

142) Die Ausgaben haben Minos, allein die Handschriften des Wesseling, haben Mygdon, welches sonder allem Zweifel die richtige Lesart ist. Minos war in Creta gebohren; dahingegen der Anführer der Idäi Dactyli, aus Phrygien nach Europa kam. Er kam aus den grössern Phrygien, welches nach ihm, wie Pausanias sagt, Mygdonia genennt wurde. PROC. f. 344.

chen und Geheimnissen gebraucht worden; und hätten, nachdem sie sich in Samothracien niedergelassen, das Volk mit ihren Künsten in Verwunderung gesetzet.

Zu dieser Zeit sey Orpheus, der trefliche Poetische Gaben hatte, von ihnen unterrichtet worden, und der erste gewesen, der die heiligen Gebräuche und Gewohnheiten, unter den Griechen eingeführet habe. Indessen erzählet man von den Cretischen Idaeis Dactylis, daß sie den Gebrauch des Feuers und die Eigenschaften des Kupfers und Eisens, im Berecynthus, einem Berge bey Aptera 143) wie auch die Kunst dasselbe zu schmieden und zu bearbeiten, erfunden hätten. Weil sie nun den Menschen, durch die Erfindung so nützlicher Künste, grosse Wohlthaten erwiesen, wären sie mit der Ehre der Unsterblichkeit belohnet worden. Einer von denselben, Hercules, war sehr berühmt, und errichtete die olympischen Spiele. Diese Spiele wurden nachher aus Verwechselung des Namens dem Hercules, der ein Sohn der Alcmene war, zugeeignet.

Einige Geschichtschreiber melden, daß nach den Idaeis Dactylis, in Creta neun Cureten gelebt hätten; die wie einige fabelhaft erzählen, in diesem Lande ursprünglich wären gebohren worden; indessen sagen andere, daß sie Nachkommen der Idaei Dactyli gewesen wären; daß sie in den waldigten Gegenden der Berge, und in Hölen unter den Bergen, gewohnet hätten, wo sie allenthalben natürliche Bedeckung und Wohnung fanden; denn das Häuser bauen war damals noch nicht erfunden. Da sie nun in den Wissenschaften sehr erfahren waren, machten sie verschiedene sehr nützliche Entdeckungen. Sie lehrten die Menschen Schaafe Heerdenweise zu weiden, andre Arten von Vieh zahm zu machen, und Honig zu sammlen. Ferner lehrten sie ihnen Schiessen und Jagen; richteten unter ihnen Gesellschaften an, und führeten gute Ordnung unter ihnen ein. Sie erfanden Degen, und Helme, und die Kunst in Waffen zu tanzen, und sie betrogen durch das Geräusch derselben den Saturn, als Jupiter, welchen die Rhea ihrer Aufsicht ins Geheim anvertrauet hatte, bei ihnen erzogen wurde.

Da die Cretischen Geschichtschreiber vorgeben, daß die Cureten in den Zeiten der Titanen gelebet 144), so wird es nicht undienlich seyn, wenn ich von diesen berühmten Helden des Alterthums einige Nachricht gebe.

Von den Titanen.

Der gelehrte Dr. Pezron hat sich in seiner Geschichte der Titanen, wovon er in seinen Alterthümern s. 44. 122 handelt, sehr geirret. Er hält dieselben für Comarier oder Gomarier, und Abkömmlinge von dem Japhet, die sich zuerst in den Landschaften Bactriana, Margiana und Hyrcania niederliessen, hernach aber sich auf beiden Seiten des Flusses Oxus gegen Morgen ausbreiteten; einige derselben wendeten sich auch auf die Abendseite längst der Küste des Caspischen Meeres, und nahmen von dem grossen Armenien und Cappadocien, wie auch den Gebieten um das schwarze Meer gegen den Sumpf Mäotis zu Besitz, und wurden Cymbrier oder Cimmerier genannt *). Sie wohneten an dem Flusse Thermodon, und giengen von da nach Europa,

143) Aptera war eine Cretische Stadt, die Aptera der daselbst im Jahre vor Christo 1502 regierete, erbauet hatte. EVSEB. Chron. Andere Schriftsteller melden, die Idäi Dactyli hätten das Eisen am Berge Ida erfunden.

144) DIOD. SIC. lib V. p. 334.

*) Strabo B. VII. s. 450.

ropa, machten Pflanzstädte in verschiedenen Theilen von Griechenland, Italien und Gallien. In Europa hiessen sie Galatä, Gallier und Celten, in Asien aber Sacier. Dieses ist die alte Nachricht 145) von den Gomariern. Allein so viel mir bekannt ist, sind diese Völker nie Titanen genennet worden. Die Titanen waren Nachkommen der Egyptischen Titaniden, so Töchter des Saturnus waren, und, wie Sanchoniatho meldet, von dem Ham abstammeten; oder sie haben den Namen von der Titäa, der Schwester und Ehegattin des Uranus, des Vaters von Saturnus. Dieses ist die Nachricht der alten Atlantier beim Diodorus von Sicilien 146). Die Könige, oder Abkömmlinge von der Titäa oder den Titaniden, wurden Titanen in Phönicien, Chaldäa, Arabien und Egypten genannt. Moses Chorenensis 147) nennet den Belus, König von Babylon, in seiner Armenischen Geschichte einen Titanen König, welcher 2232 Jahre vor der christlichen Aere, wie ich in den Assyrischen Alterthümern aus den alten Chaldäischen Jahrbüchern bewiesen habe, zu regieren anfieng. Dieses ist der erste Titanen König, den wir finden, und er hatte beständige Kriege mit den benachbarten Fürsten, so nicht Titanen, sondern Gianten, Raphaim, oder Naphilim hiessen, und von dem Japhet abstammten. Dieses war der erste Titanische Krieg, wovon wir in der Geschichte Nachricht finden; obschon um eben die Zeit Titanische Kriege in Egypten, Lybien und Arabien mit dem Dyonysius und Ammon geführet wurden. Die Geschichte derselben hat Melampus beschrieben 148), welcher sie aus Egypten ums Jahr vor Christo 1350 brachte.

Da die ältesten Armenischen Könige, die vom Japhet abstammeten, Gianten hiessen, so ist es wahrscheinlich, daß seine andere Nachkommen ebenfalls Gianten, Raphaim oder Naphelim genennt sind, wegen ihrer Gewalt und Tyranney sowohl, als auch weil sie länger und grösser als andere Menschen waren, wie Abydenus und Pausanias melden. Der gelehrte Pezron gedachte eine neue Entdeckung, allein er irret sich in dieser Sache durch und durch, und hat den Celten und Galliern, den Abkömmlingen vom Japhet, die Geschichte der wahren Titaner, die von dem Ham abstammeten, als, des Phönicischen Uranus, Saturnus, und Jupiter u. s. w. zugeschrieben. Die Judith gedenket in ihrem Liede *) der Söhne der Titanen und Gianten, welche Namen zu ihren Zeiten übrich geblieben waren.

Einige Griechische Poeten 149) machen den Acmon zum Vater des Uranus. Es thut dieses Callimachus, Simias, Rhodius und andere. Pezron hält den Acmon für einen Gomarier, ohne einen Beweis zu geben, und führet von da seine Geschichte der Gemarischen Titanen her, welche in der That Phönicier von Hams linie waren.

Pau-

145) Siehe DIONYS. Perieg. v. 700. MELA Geog. lib. I. c. 2. PTOL. Geog lib. VI. cap II, 12. PLIN. Hist. Nat. lib. VI. cap. 16. STRABO lib. XI von den Sacäern.

146) B. III. f. 190. und Hesiodus nennet sie Söhne des Uranus, Theogon. v. 207. und Orph. Hymn. in Titan. nämlich:

Τιτῆνες γαίης τε καὶ ἀρανὲ ἀγλαὰ τέκνα

Eben so Aeschylus in Prometh. vinct.

147) Hist Armen cap. IX. X.

148) DIOD. SIC. lib. I. p. 109.

*) XVI, 7.

149) Τινὲς τῶν ποιητῶν Ἄκμονα αὐτὸν (ἀρανὸν) ἔφασαν εἶναι υἱόν. Phornut. lib. de Nat. Deor. p. 2. edit. Cantab. 1670. Siehe die Anmerkungen daselbst.

Pausanias 150) beschreibet die Celten, als Leute, die so groß, wie die Gianten oder Riesen waren. Callimachus 151) nennet aus diesem Grunde die Gallier neuere Titanen; er will aber damit nicht sagen, daß sie wirklich von den alten Titanen hergekommen wären, sondern er heißt sie so wegen ihrer Aehnlichkeit mit jenen, indem es kühne, kriegerische und tolle Leute waren. Pezron hat den Callimachus übel verstanden, und beruft sich auf ihn, zu beweisen, daß die alten Titanen Celten wären, da er sie doch nur ein neues Titanen Geschlecht, oder neue Titanen in Vergleichung mit den alten wahren Titanen nennet.

Pezron hat noch einen andern Beweis 152) welcher aber gleichfalls seiner Sache nicht zu statten kommt.

Die Gallier rühmten sich, wie Cäsar meldet, von dem Dis, das ist Pluto, dem Bruder Jupiters, der ihm ein Stück von den abendländischen Ländern zu seinem Theile gab, abzustammen. Pluto war ein Titane, oder ein Verwandter derselben, und hat vermuthlich eine Colonie Titanen in die abendländischen Theile von Europa, Gallien, Spanien u. s. w. gesetzet; und auf diese Weise mogten die Gallier, welche von dieser Colonie abstammeten, sich wohl ihrer Abkunft wegen von dem Dis oder dem Pluto, der ein Phönicischer Titane war, rühmen. Allein, was thut dieses zu seinem Zweck? die eigentlichen Titanen waren alle von Hams Nachkommenschaft, kamen aus Phönicien, und breiteten sich hie und da in Europa aus; einige mogten sich auch in Gallien unter den Celten niederlassen, wie andere in Griechenland unter den Javaniern thaten, so wie auch in Arabien und Egypten. Sie vermischten sich mit den Japhiten, womit sie Kriege hatten, und sie thaten grosse Reisen zu Wasser und zu Lande.

Ferner irret sich Pezron 153) wenn er den wahren Titanischen Mercur, oder Taaut, des Misor oder Mizraim Sohn, für den Teutonischen oder Cretischen Mercur hält, welcher Teut oder Teutat hies, und von den Galliern angebetet wurde. Es ist dieser aber von dem Phönicischen und Egyptischen Mercur, der eigentlich kein Titane war, völlig verschieden, indem er viel älter als die Titanen ist, und mit dem Uranus und Saturn, von denen er abstammete, zu gleicher Zeit lebete. Pezron aber merket ganz recht, daß der Mercurius der Lateiner von dem alten Gallischen oder Celtischen Merc Ur, das ist, ein Handelsmann oder Kaufmann herkomme. Ur, saget er bedeutet einen Mann, und davon kommt das lateinische Vir her, Merc aber bedeutet den Handel, und das lateinische Wort Merx kommt davon her. Dies 154) mag vielleicht der Warheit gemäß seyn, daß die ersten wahren Titanen von dem Phönicischen Uranus und seiner Gemahlin und Schwester Titane gezeuget sind. Mithin waren Saturn

150) Εἰσὶ δὲ οἱ Κελτοὶ μακρῷ πάντας ὑπερηκότες μήκει τοὺς ἀνθρώπους. Phoc. p. 337.

151) Callimachus nennet die Gallier ὀψιγόνοι Τιτῆνες, etc. Hymn. in Del. v. 174. Pezron, giebet seiner Meinung zu Folge, die Worte Titanum vera posteritas, Titanum posteri, das ist, die Nachkommen der Titanen, welches falsch übersetzet ist; denn die Worte bedeuten eine neue Art Titanen, oder neuere Titanen; und mithin sind sie wider, und nicht vor seine Meinung.

152) Alterthümer der Völker, s. 92.

153) Alterthümer der Völker, s 95. u. f.

154) Siehe von den Titanen, Pausan. Arcad. s. 267. und den Titanen Krieg in Hesiod. Theog. auch Orph. Hymn. in Titan. und Diod. von Sic. B. I. s. 109. edit. Wess. lib. III. s. 225, 229, 230. auch s. 240. und B. V. p. 381, 382, 383.

eurn, Jupiter nnd ihre Nachkommen, die ersten Titanen, und sie liessen sich in verschiedenen Ländern, nicht allein in Phönicien, sondern auch in Chaldäa und dem Lybischen Egypten nieder. Sie giengen auch zur See nach Thracien und den Griechischen Inseln, in Thessalien, Attica und Peloponesus, und streiften bis nach Creta und Italien, sie hatten Kriege in Asien mit den Armeniern und Arabern, desgleichen mit den Egyptiern, und in Europa mit den alten Javonischen Griechen; unter diesen wanderten auch die Celten oder Gomorianer aus den mitternächtlichen Gegenden Asiens, und ein Theil ließ sich unter den Griechen und Pelasgern nieder, ein anderer gieng in Gallien, Spanien und Italien. Auf diese Weise mußte die ursprünglich Griechisch Javanische Sprache mit Celtischen und Phönicischen Wörtern vermischet werden, wie wir denn auch finden, daß solches geschehen ist. Das Celtische und Javanische war nicht viel von einander unterschieden; allein das Phönicische wich stärker davon ab. Mit der Zeit, und nach dem Cecrops nach Attica aus Egypten, und die Namen der Egyptischen Götter, welche ebenfalls Phönicische waren, in Griechenland gekommen, und mit Bewilligung des Pelasgischen Orakels zu Dodona öffentlich und namentlich verehret werden durften, so fiengen die Griechischen Poeten an zu dichten, daß diese Götter unter ihnen gebohren wären, und verschiedene fabelhafte Geschichte von ihnen zu erzählen.

Die Creter machten den ersten Anspruch auf dieselben, machten ihre Namen bekannt, und gaben vor, daß Uranus, Saturn, Jupiter und andere unter ihnen gelebet und regieret, ganz Griechenland, viele andere Länder und fast die ganze Erde erobert hätten. Auf diese Weise setzten Melampus, Orpheus und andere alte Poeten die Scene und die Geschichte der Titanen in Griechenland, und Hesiodus und Homer haben ihre Nachrichten aus diesen genommen. Es hatten aber die Creter wirklich keinen ältern Saturn, als den Vater des Jupiter Asterius, Namens Anactes 155) welcher einer von den Pelasgischen Anaces, die sich in Creta niedergelassen hatten, und einer ihrer Fürsten war. Da nun Asterius die Europa, die Schwester des Cadmus im Jahre vor Christo 1494 oder 1495, nach den Parischen Marmorn, heirathete, so kann sein Vater Saturn oder Anactes nicht älter, als Cecrops seyn, welcher im Jahre 1557 vor der christlichen Aere zu Attica zu regieren anfieng. Asterius war ein Enakim oder Riese 156) und ein Prinz unter den Cureten oder Jdäi Dactyli, welcher die Europa gefangen nach Phönicien in einem Schiffe führete, das der Taurus regierete; oder wie Lycophron 157) erzählet, auf dem Schnabel die Figur eines Ochsen hatte; und überlieferte sie dem Asterius, der sie heirathete.

Ich

155) Εἶναι δὲ Ἀστέριον μὲν Ἄνακτος, Ἄνακτα δὲ Γῆς παῖδα. PAVSAN. Attic. p. 34. Dieses war der Jupiter, dessen Grab man zu Creta zeigte. Die Milesier gaben lächerlicherweise vor, daß Anactes, der Vater des Asterius, ein ursprünglicher Einwohner von Creta, gewesen sey. PAVSAN. Achaic. f. 207. Er mogte ein Abkömmling der Pelasgischen Cureten, oder der Jdäi, der ersten Cretischen Einwohner, aber nicht älter seyn, als ich ihn angegeben habe. Diodorus von Sicilien irret sich sehr, da er den Tectamus den Großenkel des Deucalion, für den Vater des Asterius ausgiebt, B. IV. f. 304. edit. Wessel. Diese Meinung streitet wider alle Zeitrechnung, und wider die Zeugnisse aller Griechischen Geschichtschreiber, welche darin einig sind, daß Asterius die Schwester des Cadmus, die Europa, geheirathet habe, deren alter nicht kürzer ist, als des Deucalions. Siehe APOLLOD. lib. III. p. 148, 149.

156) Ἔχει δ' ἐν ὁ νεκρὸς (Ἀστέριος) ἀδὲν τιμεῖον πηχῶν δέκα. Paul. p. 34.

157) Alex. v. 1297—1301. Siehe die Scholia, und Potters Commentarium über diese Stelle.

Ich habe den Ursprung und die Alterthümer der Titanen, Cureten, und Idäi Dactyli in Creta so weit hinausgeführet, als die Creter einige Ueberlieferungen oder Nachrichten von den Einwohnern ihres Landes haben. Cres wird gemeiniglich für den ersten König dieser Insel gehalten, und ich habe die Zeit seiner Regierung aus dem Eusebius genommen. Allein wenn Jupiter, der Sohn des Phönicischen Sarurnus, der erste war, welcher daselbst, nachdem der Krieg zwischen seinem Vater und dem Lybischen Jupiter Ammon geendiget war, regierete: und wenn Cres seinem Vater Jupiter *) in der Regierung folgte: so muß sein Zeitalter noch weiter hinaus gesetzt werden, als wir es gethan, nämlich in die Zeiten des Osiris in Egypten, ohngefehr 2235 Jahre vor Christo. Allein da die meisten alten Schriftsteller, Poeten und Geschichtschreiber in dieser Sache von einander abgehen, und verworren sind, so will ich dieselbe dem eigenen Nachforschen des Lesers überlassen, und nur so viel bemerken, daß Sanchoniatho von dem Saturn saget, er habe starke Reisen gethan, und so mag er mit seinen Titanen nach Europa und so weit bis Creta gegangen seyn.

Ich will, wie ich versprochen habe, diese Untersuchung mit einer kurzen Nachricht der Cabirischen Geheimnisse beschliessen, und weitläuftiger davon an einem andern Orte dieses Werkes reden.

Die Cabirischen Geheimnisse wurden zuerst in Phönicien zu Ehren der grossen Phönicischen Gottheiten, des Uranus, Saturn, Rhea, Taaut, Aesculapius und seiner Brüder der Söhne des Sydic, Astartes, Neptunus, Hercules und anderer Götter und Göttinnen eingeführet. Nach der Zeit führete man auch zu Memphis in Egypten dieselben nebst dem Osiris, der Isis und anderen Egyptischen Gottheiten ein. Herodotus saget 158) die Cabiren hätten zu Memphis einen Tempel gehabt. Er erzählet auch, daß die Töchter 159) des Danaus die Geheimnisse der Ceres (das ist Isis) so man Thesmophoria nennte, nach Argos gebracht, und die Pelasgischen Weiber darin unterrichtet habe. Dieselben waren von den Eleusinischen verschieden, und wurden mit Klagen und Traurigkeit, diese aber mit Lust und Frölichkeit gefeiert. Die Cabirischen Geheimnisse wurden durch den Cadmus unweit Theben eingeführt, und nachmals zu Theben und zu Eleusis in Attica durch den Melampus, und zu Messene durch den Caucon **).

Pausanias 160) berichtet, daß zwanzig Feldweges weit von Theben ein kleiner Wald der Cabirischen Ceres und der Proserpine geheiliget gewesen wäre, in welchen niemand, der nicht geweihet war, hätte hinein kommen dürfen; und daß etwa sieben Feldweges davon der Tempel der Cabiren gestanden habe. Die Thebaner erzählen, daß an diesem Orte ehemals eine Stadt gewesen wäre, und die Cabiren daselbst gewohnt hätten; daß Ceres herabgekommen, und das Geheimniß ihrer Mysterien, dem Prometheus einem Cabiren, und seinem Sohne Aetneus offenbaret habe; und daß dieses der Ursprung derselben sey. Diese Geheimnisse, waren die Thesmophoria, welche bei Theben eingeführet wurden, nachdem Cadmus die Samothracischen oder Cabirischen Geheimnisse dahin gebracht hatte. Es waren eben die, welche die Töchter des Danaus im Jahre vor Christo 1486, aus Egypten brachten. In Egypten mag man

*) Siehe Meursius Creta s. 118-121.
158) Lib. III. cap. 37.
159) Lib. II. c. 171.
160) Boeot. p. 300.
**) Pausan. Mess. p. 111.

dieselben die Cabirischen Geheimnisse der Isis genannt; und daher, nachdem sie nach Griechenland gekommen, mit den ursprünglichen Phönicisch Cabirischen Geheimnissen, die von denselben verschieden waren, verwechselt; und die Ceres und Proserpine für Cabirische Gottheiten, gehalten haben.

Die Zeiten dieser alten Geheimnisse können auf folgende Art ziemlich genau bestimmet werden. Die ältesten Cabiren wurden sonder allem Zweifel in Phönicien verehret, und ihre Geheimnisse sind daselbst vermuthlich bei des berühmten Saturn Tode, etwa 809 Jahre nach der Sündfluth, 2360 Jahre vor Christo, oder zehn bis zwölf Jahre später, daselbst eingeführet worden seyn. Die Egyptischen Cabirischen Geheimnisse des Osiris und der Isis, wurden zu Memphis nach der Isis Tode, die ihren Gemahl Osiris neun Jahre überlebte, eingeführet. Osiris oder Menes starb nach einer zwei und sechzigjährigen Regierung, 995 Jahre nach der Sündfluth, und den Dynastien des Manetho zu Folge, 2173 Jahre vor Christi Geburt. Die Egyptischen Cabirischen Geheimnisse der Isis wurden also nach ihrem Tode, 1004 Jahre nach der Sündfluth, und 2164 Jahre vor Christo, eingeführet. Die Phönicischen Cabirischen Geheimnisse, wurden von den Pelasgis, die Nachkommen der Cabiren waren, in Egypten und Phönicien bald nach ihrer Errichtung, und von Phrygien nach Samothracien, und andern Inseln des Aegeischen Meeres, wie auch nach Creta und andern Griechischen Provinzen gebracht, wo sie sich selbst ausbreiteten. Die Geheimnisse der Isis wurden zuerst aus Egypten nach Argos, von den Töchtern des Danaus gebracht wie bereits ist angemerket worden; und dieses geschahe im Jahre vor Christo 1486, oder 1485. Sie unterrichten auch in denselben die Pelasgischen Weiber. Orpheus 161) brachte dieselben nach Athen.

Von dem Ursprunge der Buchstaben.

Die Chaldäer und Egyptier behaupten, daß sie die ersten Buchstaben, und geschriebenen Nachrichten, von ihren Ländern, und den ersten Einwohnern derselben, verschiedene Menschenalter vor der allgemeinen Sündfluth gehabt hätten.

Das Vorgeben der Egyptier war unstreitig erdichtet und lächerlich. Die Chaldäischen Nachrichten von der Schöpfung und den ersten Einwohnern in Babylon, die, wie Berosus annimmt, von ven Xisuthrus (oder Noah) vor der Sündfluth geschrieben und zu Sipphara bei Babylon sollen aufbehalten worden seyn; waren nichts anders als alte Ueberlieferungen, die man mit Fabeln vermischet 162) hatte.

Inzwischen ist doch sehr zu vermuthen, daß einige gewisse Arten von Buchstaben oder Zeichen in den ersten Weltaltern, nachdem sich das menschliche Geschlecht vermehret hatte,

161) Ὀρφεὺς μὲν γὰρ τελετὰς ἡμῖν κατέδειξε. Aristoph Ran. v. 1064. Thodoretus sagt: Ὅτι δὲ τῶν Διονυσίων καὶ τῶν παναθηναίων, καὶ μὲν τοι τῶν θεσμοφορίων καὶ τῶν Ἐλευσινίων τὰς τελετὰς. Ὀρφεὺς ἀνὴρ Ὀδρύσης εἰς τὰς Ἀθήνας ἐκόμισεν καὶ εἰς Αἴγυπτον ἀφικόμενος τὰ τῆς Ἰσιδος καὶ τὰ τοῦ Οσίριδος εἰς τὰ τῆς Δηοῦς καὶ τὰ τοῦ Διονύσου μετατέθεικεν ὄργια, διδάσκει μὲν Πλάτων ὁ ἐκ Χαιρωνείας τῆς Βοιωτίας, διδάσκει δὲ καὶ ὁ Σικελιώτης Διόδωρος, μέμνηται δὲ καὶ Δημοσθένης ὁ Ῥήτωρ, καὶ φασὶ τὸν Ὀρφέα τὰς ἁγιωτάτας αὐτοῖς τελετὰς ἐπιδεῖξαι Serm. I. de fide, tom. IV. p. 468. edit. Sirmond 1642.

162) SYNCEL, Chron. p. 31.

hatte, üblich gewesen, um nicht nur Dinge zum gemeinen Gebrauche auszudrücken, sondern auch die ersten Beobachtungen, die gemachet wurden, und die Erfindungen der Künste und Wissenschaften aufzuzeichnen: vornämlich aber die dem Adam geoffenbarte Schöpfungsgeschichte und die von demselben abgeleiteten Geschlechtsregister, wie auch die merkwürdigsten Vorfälle und Begebenheiten, die sich vom Anfange der Welt bis auf die Sündfluth eräugnet hatten. Und so wie dieses mit der Erfindung der Alphabetischen Buchstaben nach der Sündfluth, und Zerstreung der Nachkommen des Noah übereinstimmet, so finden wir, daß fast alle Völker zu allen Zeiten, auch seit der ersten Zeit, da sie sich niedergelassen, einige Art Zeichen, sich dadurch auszudrucken, gehabt haben, ob einige gleich keine alphabetische Buchstaben lange Zeit hindurch, ia bis auf den heutigen Tag, nicht hatten.

Wenn man annimmt, daß die Menschen in den frühesten Zeiten der Welt sich gewisser Characterе bedienet haben, so siehet man ein, wie die alten Chaldäer und Egyptischen Schriftsteller von vor der Sündfluth geschriebenen Büchern, wovon sie eine Ueberlieferung hatten, haben reden können. Man siehet auch hieraus, daß die Geschichte der Zeiten vor der Sündfluth nicht in einer blossen mündlichen Ueberliefferung bestanden, sondern geschriebene Nachrichten unter den Nachkommen des Noah bei verschiedenen Völkern gewesen sind. Denn es ist gewiß, daß die meisten alten Nachrichten der Phönicier, Chaldäer und Egyptier nicht wenig mit der Mosaischen Beschreibung der ersten Zeiten der Welt übereinstimmen, welche die Griechen von diesen Völkern erhielten.

Ich sehe keinen andern Weg, einen Grund von der Mosaischen Geschichte der vorsündfluthigen und nachfolgenden Zeiten bis zur Zerstreuung des menschlichen Geschlechts und ihren Niederlassungen anzugeben, als welche von den Familien, ihren Zeitaltern, ihren Wohnungen so genaue und besondere Umstände anführet, als nur irgend eine Geschichte der spätereu Zeiten. Da es unmöglich scheinet, daß so mannigfaltige Aeren und Begebenheiten durch die blosse Ueberlieferung solte fortgebracht seyn, so ist es höchst vermuthlich, daß es ursprüngliche geschriebene Nachrichten von der Geschichte und den Begebenheiten der ersten Zeiten gegeben, die von Noah und seiner Nachkommenschaft aufbehalten worden, von welchen Moses dieselbigen erhielt.

Daß die wahre Geschichte der Welt und des menschlichen Geschlechtes vor aller abergläubischen Verfälschung und Fabel bewahret worden, kommt daher, daß Abraham durch die besondere göttliche Vorsehung von der in Chaldäa, selbst unter seinem Geschlechte herschenden Abgötterei, frei blieb: derselbe die hebräischen Nachrichten, so wie er sie vom Sem und seinen Nachkommen, ehe die Abgötterei in Chaldäa sich einschlich, erhalten hatte, frei von allem Aberglauben aufbehielt. Die Abgötterei nahm aller Wahrscheinlichkeit nach zu den Zeiten seines Großvaters des Serug ihren Anfang. Da nun aber Abraham ein und funfzig Jahre alt war, als er starb, so konnte er leicht wissen, ob einige Fabeln in die heilige Geschichte von der Schöpfung gemischet waren, in welcher der Dienst des einigen wahren Gottes vom Anfange Adams an bis auf den Noah, und von diesem bis zum Sem, den Anherrn seiner Familie vorgetragen war. Abraham brachte also eine glaubwürdige Geschichte von der Schöpfung und den ersten Zeiten vor und nach der Sündfluth bis zu seiner Zeit mit sich nach Canaan. Allein, nachdem die Abgötterei lange Zeit die Oberhand gehabt hatte, so ist kein Wunder, wenn die ursprüngliche Geschichte der Schöpfung und der Menschen entweder gar verlohren gegangen, oder mit vielen abergläubischen Fabeln, zum Vortheile des Dienstes der Hel-

dengötter anstatt des wahren Gottesdienstes, vermischet und verfälschet worden ist. Daher waren die Phönicischen, Chaldäischen und Egyptischen Nachrichten mit abergläubischen Fabeln, von dem Ursprunge der Welt, der Erzeugung der Götter, die Menschen gewesen waren, nebst der erdichteten Geschichte derselben angefüllet; und diese Fabeln wurden wiederum mit einigen Ueberbleibseln der wahren heiligen Geschichte, vermischet. Da aber Abraham die Mosaische Geschichte so auf seine Familie brachte, wie sie Moses selbst erhalten hatte, so können wir uns auf die Warheit derselben verlassen. Wir können sie mit Grunde nicht allein für die älteste; sondern auch für die glaubwürdigste Geschichte der Schöpfung der Welt; der vielfältigen göttlichen Wohlthaten die er den Menschen erheilet; seiner wunderbaren Vorsehung in einem Zeitraume von 3833 Jahren; oder, von der Schöpfung bis zur wunderbaren Befreiung der Israeliten, des Saamens Abrahams; und ihrer Egyptischen Gefangenschaft und Sclaverei ansehen, denn bis auf diese Zeit, und noch vierzig Jahre weiter, gehet die mosaische Geschichte.

Das Schreiben mit Chararters an statt der Buchstaben, muß in den ersten Zeiten nicht sehr schwer oder verdrieslich gewesen seyn. Die Menschen gebrauchten damahls nicht gar viele, die Dinge womit sie sich beschäftigten, und die sie um sich hatten, anzudeuten. Nachdem sie sich aber stark vermehret, Gesellschaften, Gesetze, die Handlung, verschiedene Künste und Wissenschaften aufgerichtet und verbessert hatten, war die Erfindung der Buchstaben nicht nur wunderbar; sondern auch zu einer jedweden Erfindung, zu allen Nothwendigkeiten des Lebens, vornämlich aber zu der Erhaltung und der Mittheilung aller Arten der Wissenschaften, ungemein nützlich. Denn da die Buchstaben erfunden waren, und man durch einige wenige Buchstaben, welche die ganze Sprache und alle Wörter enthielten, sich besser ausdrücken konnte, als durch einige tausend Charakters: so wurden dieselben abgeschaffet, und bald darauf, da, wo die alphabetischen Buchstaben bekannt wurden, gänzlich verlohren. Dieses ist nun die Ursache, warum ich von dem Ursprunge und von dem Alterthum, der Buchstaben handle.

Augustin (163) sagt in seiner sechs und neunzigsten Frage über das zweite Buch Moses, er wisse nicht, wie man den ersten Erfinder derselben, ausforschen solle. Einige hielten die ersten Menschen für die Erfinder; von diesen wären sie auf den Noah; von dem Noah auf die Voreltern des Abraham, und von diesem auf die Israeliten gekommen; er setzet aber hinzu, er wisse nicht, woher solches könne bewiesen werden. Augustin fiel, wegen der Jüdischen Ueberlieferung, daß 164) Seth die hebräischen Buchstaben erfunden habe, auf diese Frage, doch dieses ist wohl ohne allen Grund. Wir haben gesehen, es sey wahrscheinlich, daß die Menschen in den ersten Zeiten der Welt, statt der Buchstaben, einige Zeichen oder Charakters gebrauchet haben, daß in solchen Zeichen die Schöpfungsgeschichte, wie auch die Geschichte der folgenden Zeiten bis zur Sündfluth, auf den Noah, und von ihm auf seine Nachkommenschaft, gekommen sey. Allein Buchstaben waren nicht eher, als viele Jahre nach der Sündfluth bekannt. Plato bemerket sehr richtig, 165) daß die Menschen, in den ersten Patriarchalischen Zeiten nach der Sünd-

163) Quae (litterae) quando coeperint esse, nescio vtrum valeat indagari. Nonnullis enim videtur a primis hominibus eas coepisse et perductas esse ad Noe, atque inde ad parentes Abrahae, et inde ad populum Israel; sed vnde hoc probari possit, ignoro. *Quaest.* 69. *in Exod.*

164) Siehe IOSEPH. Antiq. Iud. lib. I. cap. 2. fin. SVIDA voc. Σὴθ. GLYC. Annal. lib. II. p. 121, 129.

165) Οὐδὲ γράμματα ἐξί πω τοῖς ἐν τῷ μέρει τῆς περιόδα γεγονόσιν, ἀλλ' ἔθεσι καὶ

Sündfluth, keine Buchstaben oder geschriebene Gesetze gehabt hätten; sondern daß sie die Gebräuche und Einrichtungen ihrer Vorfahren, zu ihren Gesetzen und Lebensregeln gemacht hätten. Er sagt auch an einem anderen Orte, 166) daß entweder ein GOtt, oder ein göttlicher Mensch dieselben erfunden, und sie grammaticalisch zusammen gesetzet haben müsse, und man schriebe solches dem Egyptischen Thauth zu.

Plinius 167) berichtet; daß die Phönicier dieser Erfindung, als auch der astrologischen Beobachtungen, der Schifferei, und Kriegskunst wegen, berühmt wären. Er sagt an einem andern Orte, 168) seine Meinung sey diese, daß die Assyrier (die er für das älteste Volk hält,) jederzeit Buchstaben gehabt hätten. Er schliesset auch, aus einigen Worten des Epigenes, Berosus und Critodemus, welche die Babylonischen Rechnungen nach Myriaden Jahre betreffen, die er nicht verstund, daß die Buchstaben ewig wären. Er bemerket aber auch, daß einige, und unter diesen Gellius, den Egyptischen Mercurius, andere die Syrier, für die Erfinder derselben hielten.

Ein Ausdruck im Strabo 169) hat einige auf die Meinung gebracht, daß die Buchstaben schon vor der Sündfluth gebräuchlich gewesen wären. Strabo sagt in dieser Stelle: Die Spanier hätten Gesetze in Reimen, die sechs tausend Jahre vor seiner Zeit geschrieben wären. Strabo war so unwissend nicht, ob er gleich wuste, daß die Iberi ein sehr altes Volk waren, und alle geschriebene Nachrichten unter sich aufbehielten, zu glauben, sie hatten geschriebene Gesetze von sechs tausend Jahren her. Da der gelehrte Postellus sein Werk von den Phönicischen Buchstaben schrieb, vermuthete er in dem Texte des Strabo keinen Fehler, und nahm daher unter andern Argumenten an, daß die Buchstaben vor der Sündfluth schon gebräuchlich gewesen wären. Palmerius aber bemerket gar richtig, daß man an statt Jahre (ἐτῶν) Verse (ἐπῶν) lesen müsse, und damit ist die Ungereimtheit auf einmal gehoben.

Da Moses in seiner Geschichte von den Zeiten vor der Sündfluth keine Nachricht ertheilet, ob damals Buchstaben bekannt gewesen sind oder nicht; so siehet man nicht, worauf sich die iüdischen Ueberlieferungen gründen können, daß Serh oder Enoch oder ein anderer Patriarch, der zu diesen Zeiten lebte, dieselben erfunden haben soll. Hätte aber Moses einige Nachricht davon gehabt, daß sie in diesen ersten Zeiten der Welt erfunden worden wären: so würde er sonder allem Zweifel des Erfinders einer so wunderbaren und nützlichen Sache gedacht haben, da er die Erfinder geringerer Dinge, als der Geigen und Pfeifen und der Gezelte *), meldet. Auch haben wir keinen Grund zu glau-

καὶ τοῖς λεγομένοις πατρικοῖς νόμοις ἐπόμενοι ζῶσιν. De leg. lib. III. p. 680. edit. Serran.

166) PHILEB. p. 18. edit. Serran. und PHAEDR. p. 1240. Ficin.

167) Ipsa Phoenicum gens in gloria magna litterarum inuentionis et Siderum naualiumque ac bellicarum artium *Nat. Hist* lib. V. cap. 12.

168) Literas semper arbitror Assyrias fuisse, sed alii apud Aegyptios a Mercurio, vt Gellius; alii apud Syros repertas volunt. Lib. VII. c. 56 Plinius schliesset diesen anfangelosen Gebrauch der Buchstaben, welchen er aeternus literarum vsus nennet, aus den Babylonischen Berechnungen der himmlischen Beobachtungen, nach Myriaden und tausende von Jahren, welches Tage waren; Plinius aber für Tropische Jahre hält.

169) Σοφώτατοι δ' ἐξετάτονται τῶν Ἰβήρων ἔτοι, καὶ γραμματικῇ χρῶνται, καὶ τῆς παλαίας μνήμης ἔχεσι τὰ συγγράμματα καὶ ποιήματα, καὶ νόμες ἐμμέτρες ἑξακισχιλίων ἐτῶν (sed leg. ἐπῶν) ὡς φασι. Geog lib III. p. 204 Siehe Palmer. Exercitat. in Strab. p. 290. und AMMIAN. MARCEL. lib. XXII. c. 15 p. 339.

* 1 Mos. IV, 20. 21.

glauben, daß die Babylonier und Chaldäer bessere und vollständigere Nachrichten von den ersten Zeiten gehabt hätten, als Moses. Die Mosaischen Nachrichten kamen vom Abraham auf die Hebräer. Abraham kam aus Chaldäa, und ihm mußten ihre ältesten Nachrichten und Ueberlieferungen, die einen Grund hatten, bekannt seyn. Ihre Geschichte von dem Gotte Oannes, der vor der Sündfluth gelebt, und ihnen die Buchstaben und das Schreiben etwa tausend Jahre nach der Sündfluth soll gelehret haben, ist also nichts anders, als eine abergläubische Fabel. Auch die Egyptische Geschichte, von ihrem Gotte Anubis, der ihr erster Thoth war, und gleichfalls vor der Sündfluth gelebt, und Zeitbücher geschrieben haben soll, ist bloß, und zwar zu dem Ende erdichtet, damit die Chaldäer in dem Alter und der Erfindung der Künste und Wissenschaften nicht den Vorzug haben sollten. Die Chaldäer mochten mit einigem Grunde behaupten, daß ihr Land und die daran gränzenden Gegenden die ursprüngliche Wohnung der ersten Menschen und vor der Sündfluth bevölkert gewesen wären. Die Egyptier aber konnten nichts dergleichen mit dem geringsten Grunde angeben, indem ihr Land weder vor der Sündfluth, noch fünfhundert Jahre nachher bekannt und bewohnt gewesen ist. Ihr Thoth oder Hermes, der, wie Sanchoniatho aus den ältesten Nachrichten seines Landes berichtet, der erste Erfinder der Buchstaben war, kam aus Phönicien nach Egypten. Dieser alte Schriftsteller schweiget, wie Moses, von der Erfindung der Buchstaben vor der Sündfluth. Er sagt sogar ausdrücklich, daß Taaut, der Sohn des Misor oder Misraim, der nach der Zerstreuung der Nachkommen des Noah aus Phönicien nach Egypten kam, dieselben erfunden habe. Daß die Buchstaben vor der Sündfluth bis auf die Zerstreuung der Menschen, (wie wir aus dem schätzbaren Zeugnisse des Sanchoniatho wissen) nicht bekannt gewesen sind, erhellet ferner aus folgendem: Wenn dieselben vor der Sündfluth wären entdecket, und bei dem Geschlechte des Noah, welche dieselbe allein überlebten, aufbehalten worden wären, so müßten sie seinen dreien Söhnen bekannt gewesen seyn, und diese ihren Nachkommen solche gelehret haben. Wären sie auch nach der Sündfluth vor der Zerstreuung, von dem Noah, oder einem seiner Kinder erfunden worden, so müßten sie allen Nachkommen seiner dreien Söhne, weil sie vor der Zerstreuung zusammen in einem Lande wohneten, bekannt gewesen seyn. Allein da Moses nichts von der Erfindung der Buchstaben, weder daß sie vor der Sündfluth, noch daß sie von einem Abkömmlinge Sems, womit er sich in seiner Geschichte, vornämlich beschäftiget) nach der Sündfluth bis auf die Zeit der Zerstreuung wären erfunden worden, meldet: so können wir mit Grunde schliessen, daß sie nicht nur vor der Sündfluth, sondern auch vor der Zerstreuung unbekannt gewesen sind; und daß von einem von den Nachkommen des Ham, nach der Zerstreuung, wie Sanchoniatho berichtet, erfunden worden sind. Denn wären sie vor der Zerstreuung erfunden; so müßten sie die Nachkommen des Sem und Japhet eben so früh, als Hams Nachkommenschaft gehabt haben. Allein soviel ist gewiß, daß ganze Völker, die vom Sem und Japhet abstammten, später, als die Abkömmlinge des Ham, Buchstaben gehabt, und sie dieselben von den Phöniciern erhalten haben, die von dem Ham abstammeten; und daß andere Völker dieselben bis auf diesen Tag nicht haben. Die mitternächtlichen Scythischen Völker, die von dem Japhet abstammeten, hatten viele Zeitalter hindurch keine Buchstaben; und einige derselben wußten nicht einmal davon etwas. Die Nachkommen des Japhet in Kleinasien auf den Inseln, und in andern Theilen Griechenlandes, und diejenigen seiner Abkömmlinge, welche die übrigen Europäischen Länder zuerst bevölkerten, erhielten ihre Buchstaben zuerst von den Phöniciern. Die Armenier und Indianer, die von dem Sem abstammen, waren lange Zeit ohne Buchstaben. Die Chine-

Chineser, welche ebenfalls den Sem zu ihrem Stammvater haben, hatten viele Zeitalter hindurch keine Buchstaben, und bedienen sich auch derselben heutiges Tages nicht. Hieraus können wir nun mit dem grössesten Grunde schliessen, daß die Buchstaben wenigstens einige Zeitalter nach der Zerstreuung erfunden seyn müssen; und einige Völker gar keine, andere sie etwas früher, andere sie später bekommen haben. Es wird also der Bericht des Sanchoniatho, daß die Buchstaben durch einen Nachkömmling des Ham und Misraim erfunden worden wären, durch die vorhergehenden Anmerkungen, ungemein bestätiget. Da nun aber allem Ansehen nach, die Buchstaben nicht lange nach der Zerstreuung erfunden, und zuerst in Phönicien, Syrien, Egypten und Chaldäa bekannt geworden sind; so giebt dieses die Ursache an die Hand, warum die Egyptier und Chaldäer, die den Gebrauch der Buchstaben so früh, als die ersten Nachrichten von ihren Niederlassungen in ihren Ländern nach der Sündfluth hatten, vorgegeben, daß dieselben von denenienigen, die in den ersten Weltiahren, und lange vor der Sündfluth in diesen Ländern gelebet hatten, erfunden, und von denen, die solche überlebet, und hernach diese Länder zuerst wieder besetzten, aufbehalten wären. Daher finden wir, daß die Egyptrier, Chaldäer, Phönicier, oder Syrer, so alle vom Ham abstammen, die älteste Ansprache auf die Erfindung der Buchstaben gemacht haben.

Wir haben aus dem Plinius bemerket, daß er, ob er gleich dafür hält, die Assyrer (er sollte gesagt haben, die Syrer) hätten die ersten Buchstaben gehabt, doch den Phöniciern die Ehre der Erfindung giebet. Curtius meldet 170), man glaubte, die Tyrier hätten zuerst die Buchstaben gelehret oder gelernet.

Lucan 171) sagt, man erzähle von den Phöniciern, daß sie sich zuerst bemühet, Thöne (oder Worte) durch Buchstaben auszudrücken. Andere geben die Egyptier, 172) andere die Chaldäer, 173) andere die Syrer 174) für die ersten Erfinder derselben aus.

Eini-

170) Si famae licet credere, haec (Tyriorum) gens litteras prima aut docuit aut didicit. Lib. IV. cap. 4.

171) Phoenices primi, famae si creditur, ausi
Mansuram rudibus vocem signare figuris.
Lib. III. v. 220, 221.

172) Λέγεσι τοίνυν Αἰγυπτίοι παρ' αὐτοῖς τήν τε τῶν γραμμάτων εὕρεσιν γενέσθαι etc. DIOD. SIC. lib. I. p. 63. Eben so bemerket Tacitus, daß sie sich die Erfindung der Buchstaben zueigneten. Er sagt, die Phönicier, welche die Buchstaben aus Egypten erhalten haben, geben sich für die Erfinder derselben aus; und den Cadmus, der sie zuerst nach Griechenland gebracht hat, für den Urheber derselben. Andere aber eigneten sie dem Cecrops oder dem Thebischen Linus zu. Aegyptii litterarum semet inuentores perhibent, inde Phoenicas, quia mari praepollebant intulisse Graeciae, gloriamque adeptos tanquam repererint, quae acceperant. Quippe fama est, Cadmum classe Phoenicum vectum, rudibus adhuc Graecorum populis artis eius auctorem fuisse, - Quidam Cecropem Athenienſem, vel Linum, Thebanum, etc. *Annal.* lib. XI. cap. 14. Die Syrer beschuldigten die Phönicier, daß sie die Buchstaben von ihnen, als welche, (wie sie behaupteten) dieselben erfunden, erhalten; und die Phönicier solche durch den Cadmus den Griechen mitgetheilet hätten. Diodorus von Sicilien meldet, daß dieses der Bericht einiger Schriftsteller sey: Σύροι μέν εὑρεταὶ γραμμάτων εἰσί· παρὰ δὲ τούτων Φοίνικες μαθόντες τοῖς Ἕλλησι παραδεδώκασιν· ἔτοι δ' εἰσὶν οἱ μετὰ Κάδμου πλεύσαντες εἰς τὴν Εὐρώπην lib. V, Einige Griechen hielten den Phönicischen Cadmus für den Erfinder der Buchstaben, weil sie glaubten, er habe sie zuerst nach Griechenland gebracht; und weil sie nach ihm Φοινίκια genannt wurden. Da nun die Egyptier wußten, Agenor, der Vater des Cadmus, sey aus Egypten nach Phönicien gezogen, und habe zu Ty-

Einige machten den Thebischen Linus, 175) andere den Thracischen Orpheus, 176) zu Erfindern der Buchstaben. Hieraus wird klar, daß einige den ersten Linus und den Orpheus, für älter als den Cadmus gehalten haben; wie nachher umständlicher soll untersuchet werden. Allein aus den besten und ältesten Zeugnissen erhellet, daß die Chaldäer, Egyptier, und Phönicier den ältesten Anspruch auf den Gebrauch der Buchstaben haben. Die Chaldäer konnten aus geschriebenen Nachrichten, die sie hatten, beweisen, daß die Buchstaben wenigstens 2734 Jahre vor Christo, unter ihnen bekannt und gebräuchlich gewesen sind, ja ohne Zweifel hatten sie dieselben schon lange vorher. Und hatten die Egyptier ihre Buchstaben von dem ersten oder zweiten Hermes erhalten: so mußten sie dieselben eben so lange haben, als das vorerwähnte Jahr; allein es waren dieselben unstreitig einige Jahrhunderte älter; doch dieses ist in dem vorhergehenden Theile dieses Werkes, bereits angemerket worden.

Die Phönicier hatten die Griechen zu Bürgen für das Alter ihrer Buchstaben. Die Griechen hatten, wie Herodotus und andere oben angeführte Schriftsteller gemeinschaftlich sagen, ihre Buchstaben, wenigstens so früh, als Cadmus Zeiten; es ist aber höchst wahrscheinlich, daß sie schon lange zuvor vor den Phöniciern solche gehabt haben. Dem sey wie ihm wolle: die Frage wo die Buchstaben zuerst sind erfunden worden, wird durch die besten und ältesten Zeugnisse, zum besten der Phönicier entschieden. Sanchoniatho meldet aus den ältesten Phönicischen Nachrichten, daß Taaut, der Sohn des Misor oder Misraim, die Buchstaben, bald nach der Zerstreuung der Menschen, zuerst erfunden habe, und dieser Taaut ist, wie Philo von Byblus berichtet, der erste Egyptische Hermes oder Thoth, der aus Phönicien nach Egypten mit einem Mezritischen Pflanzvolke kam, sich daselbst niederließ und regierete; und wie Cicero

Tyrus gewohnet; so gaben sie vor, die Phönicier hätten ihre Buchstaben von ihnen erhalten, und eigneten sich also diese Erfindung zu. Allein beide, sowol die Griechen, als die Egyptier, irren sich; denn in den ersten Nachrichten schreiben überhaupt die Griechen die Erfindung der Buchstaben den Phöniciern zu, Φοίνικες δ' ἔυρον γραμματ' ἀλεξιόλογα· Critias apud Athenae. lib. I. Timon apud Sext. Empiric. nennet sie Φοίνικα σήματα καδμεῖα.

173) Φάσκουσι (Ἕλληνες) τὰ γράμματα εὑρῆσθαι, οἱ μὲν παρὰ Χαλδαίων, οἱ δὲ παρ' Αἰγυπτίων, ἄλλοι δ' αὖ ἀπὸ Φοινίκων. THEOPHIL. ANTIOCH. ad Autolyc. lib. III. fin.

174) Nachdem Clemens Alexandrinus aus dem Euphorus oder vielmehr Ephorus angezeiget hat, daß der Phönicische Cadmus die Griechischen Buchstaben erfunden habe; daher sie Herodotus Φοινικήια nenne, setzet er hinzu: „Allein andere sagen, daß die Phönicier und „Syrer zuerst die Buchstaben erfunden hätten „οἱ δὲ Φοίνικας καὶ Σύρους γράμματα ἐπινοῆσαι πρώτους λέγουσιν. Strom. I. p. 306. 307.

175) TACIT. Annal. lib. XI. cap. 14.

176) Alcidamus, ein alter Redner schreibt in seiner Rede gegen den Palamedes, die in der Sammlung des Stephens f. 186 stehet, die Erfindung der Buchstaben dem Orpheus zu. Γράμματα μέν γε πρῶτος Ὀρφεὺς ἐξήνεγκε παρὰ Μουσῶν μαθών, ὡς καὶ τὰ ἐπὶ τῷ μνήματι αὐτοῦ δηλοῖ ἐπιγράμματα.

Μουσάων πρόπολον τὴ δ' Ὀρφέα θέσπιες ἔθηκαν.
Ὃν κτάνεν ὑψιμέδων Ζεὺς ψολόεντι βέλει·
Θείης φίλον υἱὸν, ὃς Ἡρακλῆν ἐδίδαξεν.
Εὑρὼν ἀνθρώποις γράμματα καὶ σοφίην.

Der hier gedachte Hercules, welchen Orpheus unterrichtet haben soll, war nicht der Thebische Hercules, als welches Lehrmeister Linus war; sondern derjenige Hercules, der verschiedene Zeitalter vorher lebte, und einer von den Cureten war.

Cicero meldet, 177) den Egyptiern Gesetze und Buchstaben gab. Allein er war weit älter, und auch von einem andern Herkommen, als Cicero glaubte; und die Griechen und Lateiner wusten nichts von ihm. Dieser Hermes, der wirkliche Erfinder der Buchstaben, der beim Sanchoniatho Taaut heißet, wurde in der zweiten Zeugung nach der Sündfluth gebohren. Taaut erfand nicht allein die Buchstaben, 178) und das Schreiben; sondern er entwarf auch die 179) heiligen Zeichen oder Sinnbilder der Elemente; nämlich der Sonne, des Mondes, der Sterne, Erde, Luft, des Feuers und des Wassers. Er war unter den Phöniciern seiner Gelehrsamkeit und Weisheit wegen berühmt. Er war der erste, der die Götterlehre 180) von den groben und gemeinen Begriffen reinigte, in ein System brachte, und in eine Wissenschaft verwandelte. Er entwarf die Bilder der Heldengötter, schmückete sie mit Sinnbildern, und befahl dem Aesculapius und seinen sieben Brüdern, den Cabiren, die Geschichte derselben zu schreiben. Er lehrete auch den Phöniciern, daß die Schlange 181) göttlicher Natur sey; und dieser-

177) Dicitur (Mercurius) Aegypto praefuiſſe, atque Aegyptiis leges et literas tradidiſſe, De nat. Deor. lib. III. cap. 22. p. 171. edit. Gryph. Siehe aber die Anmerkung des gelehrten D. Davies über diese Stelle. Plutarch giebet eine bessere Nachricht von dem Hermes, als Cicero, und hält ihn für einen Egyptischen Gott, der nach seinem Tode vergöttert worden wäre. Ἑρμῆς λέγεται θεῶν ἐν Αἰγύπτῳ γράμματα πρῶτος εὑρεῖν· διὸ καὶ τὸ τῶν γραμμάτων Αἰγύπτιοι πρῶτον Ἶβιν γράφουσιν, ὡς Ἑρμῆ προσήκουσαν. Sympos. lib. IX. Problem III. p. 738. Er bemerket auch, Sympos. lib. IV. p. 670, daß der Ibis, wenn er seine Beine weit aus einander setzte, und seinen Schnabel darüber legte, einem gleichseitigen Dreiecke ähnlich sahe, nämlich △. Allein er sagt nicht, daß der erste Egyptische Buchstabe diese Gestallt gehabt habe, wie Kircher vorgiebt. Dieser Buchstabe, oder dieses Dreieck wird häufig an den Obelisken gefunden; und man kann ihn daher für einen heiligen Buchstaben halten. Kircher bildet sich in dem zweiten Theile seines Egyptischen Oedippus, Theil II, s. 43-47 ein, die Egyptischen Buchstaben wären den neuern Griechischen ähnlich gewesen! und man hätte sie ursprünglich nach der Gestallt, und nach verschiedenen Theilen der heiligen Thiere gebildet. Er bedachte nicht, daß Thoth oder Hermes die Buchstaben in Phönicien erfunden, und sie nach Egypten gebracht hatte; und daß daher ihre Gestallt mit den Egyptischen heiligen Thieren, die damals noch nicht heilig waren, keine Verwandtschaft haben könne. Kircher ist so unbedachtsam, daß er die Griechischen Doppelbuchstaben Θ, Z, X, Φ, Ξ, Ω, für ursprüngliche Egyptische Buchstaben ausgiebt, da doch diese Buchstaben erst viele Zeitalter nach dem Cadmus bekannt, und von den Griechen gemachet wurden.

178) Εὗρε τὴν τῶν πρώτων στοιχείων γραφήν. EVSEB. Praep. Euang lib. I. p. 36. und nach dem Philo sagt er, εἰδὼς (ὁ Σαγχνιάθων) ὅτι τῶν ὑφ' ἥλιον γεγονότων πρῶτος ἐστι Τάαυτος ὁ τῶν γραμμάτων τὴν εὕρεσιν ἐπινοήσας καὶ τῆς τῶν ὑπομνημάτων γραφῆς καταρξας Ibid. p. 31.

179) Διετύπωσεν τοὺς ἱερὰς τῶν στοιχείων Χαρακτῆρας. Ibid. p. 39. Diese heiligen symbolischen Zeichen der Elemente gaben den Phönicischen Hierophanten Gelegenheit, die ganze Geschichte der Heldengötter allegorisch zu erklären, und in ein Physisches System zu bringen. Taaut selbst scheinet die Absicht gehabt zu haben, die irdischen und weltlichen Elemente zu Gegenständen der Andacht und zu Wohnungen der Heldengötter, deren Namen, wie uns Philo berichtet, man ihnen beilegte, zu machen. Eb. das. s. 33. Allein nach dem Sanchoniatho erklärete Taaut die Geschichte der Phönicischen Götter, nicht allegorisch.

180) Τάαυτος — σοφίᾳ διενεγκὼν παρὰ τοῖς Φοίνιξι πρῶτος, τὰ καλὰ τὴν θεοσέβειαν ἐκ τῆς τῶν Χυδαίων ἀπειρίας εἰς ἐπιχωριωτὴν ἐμπειρίαν διέταξεν. Ibid. p. 40.

181) Diese vergötterte Schlange nannten die Phönicier ἀγαθὸν Δαίμονα den guten Dämon. Die Egyptier nannten sie Cneph, und gaben ihr einen Habichtskopf. Epies, der vornehmste Egyptische Hierophant und heilige Schreiber erklärete die Schlange mit dem Habichtskopfe, für das erste göttlichste Wesen,

ferwegen stellete dieses Thier bei ihren heiligen Gebräuchen und Geheimnißen das Sinnbild der Unsterblichkeit vor. Aus der vorgehenden Nachricht von dem Phönicischen Taaut, erhellet, daß so wie Aesculapius, auf seinem Befehl mit an der Phönicischen Cosmogonie und Theogonie und der Geschichte der Götter oder vergötterten Menschen von der Schöpfung an, arbeiten muste; eben so auch wie Manetho aus den Egyptischen Zeitbüchern berichtet, Aesculapius den er Agathodämon, den Sohn des zweiten Hermes nennet, von den Pfeilern des ersten Thoth, die Geschichte der Götter und Halbgötter, die vor der Sündfluth lebten, abgeschrieben habe; wie auch die Geschichte der Könige aus dem Mesritischen Geschlechte, die nach diesen lebeten. Hieraus erhellet nun, daß Taaut der erste Egyptische und Phönicische Hermes gewesen, und daß die Geschichte der Egyptischen, und Phönicischen Heldengötter einen ursprünglichen Verfasser habe; diese Uebereinstimmung aber, zwischen den Zeitbüchern und Alterthümern dieser beiden Völker, die beide von den Aufschriften und Nachrichten des ersten Mesritischen Hermes oder Thoth herkommen, giebet der Geschichte des Sanchoniatho, wovon Manetho nichts wuste, ein Zeugniß, daß sie glaubwürdig sey.

Da wir nun den Erfinder der Buchstaben aus den besten und ältesten Nachrichten entdecket, und durch verschiedene Beweisgründe dargethan haben, daß derselbe der wahre sey; so wird es nicht schwer fallen, die Zeit dieser Erfindung ziemlich genau zu bestimmen. Taaut oder Thoth, der erste Hermes, ein Sohn des Misor oder Misraim, lebte zu der Zeit der Zerstreuung 182) der Nachkommenschaft des Noah; und diese geschahe fünfhundert und ein und dreißig Jahre nach der Sündfluth, da Peleg gebohren war. Er erfand die Buchstaben in Phönicien, nachdem dasselbe bewohnet, und nebst dem daran gränzenden Lande von dem Uranus, und nach ihm von seinem Sohne Cronus oder Saturn, aus dem Geschlechte Canaans beherrschet wurden; und dieses geschahe, ehe er mit den Mesriten nach Egypten zog, und sich daselbst niederließ. Taaut ist also vermuthlich 150 Jahre nach der Sündfluth, wenige Jahre nach dem Sohne des Arphachsad, Cainan, der mit ihm von einem Stamme war, gebohren worden. Lebte er nun eben so lange, wie Cainan, nämlich 460 Jahre, so lebte er sechshundert und zehn Jahre nach der Sündfluth, und neun und siebenzig Jahre nach der Zerstreuung. Er erfand die Buchstaben, entweder unter der Regierung des Uranus oder des Cronus, und

eb. das. s. 41. Hieraus erhellet nun, daß der Begriff von einem höchsten Gotte in den ältesten Egyptischen und Phönicischen Geheimnissen gelehret wurde. Diese heilige Schlange war der Syrische Gott Ophion; welcher von den Phöniciern soll hergekommen seyn, und vom Pherecides beschrieben ist. Eb. das. Eusebius setzet selbst hinzu, s. 42, daß Zoroaster, der Persische Magus, Gott mit einem Habichtshaupte vorgestellet habe; und daß Ostanes eben dieses gesagt habe. Allein bei der Stelle des Zoroaster muß der Uebersetzer gefehlet haben; denn die alte Persische magische Religion hatte keine hieroglyphische oder symbolische Vorstellungen der Götter. Daher bemerket ein gewisser Gelehrter, daß Zoroaster anstatt Bazisar, das ist, Habichtshaupt, Barisar, das ist, der große Schöpfer, geschrieben habe; und dieses sey eine geringe Veränderung, die den Verstand verbessere. Es stimmet solches auch mit den in dieser Stelle angeführten göttlichen Eigenschaften überein, daß er nämlich der erste sey, unvergänglich, ewig, ungezeugt u. s. f. Siehe die vermischten Anmerkungen über die alten und neuern Schriftsteller, Band II. s. 128.

182) Aus dem Hyginus erhellet, es sey eine allgemeine Ueberlieferung vorhanden gewesen, daß die Menschen, viele Zeitalter vor dem Inachus, alle eine Sprache geredet, und ohne Städte oder Gesetze gelebt hätten. Mercurius, oder wie man ihn nannte, Hermes, habe hierauf die verschiedenen Sprachen, in welche ihre Sprache getheilet war; erkläret, den Erdboden in Völkerschaften eingetheilet; worauf Uneinigkeiten und Kriege unter den Menschen, erfolgt wären. Fab. 143.

und blieb in Phönicien bei dem Cronus nach der Vertreibung und dem Tode seines Vaters Uranus, bis in das zwei und dreissigste Regierungsiahr desselben. Nach diesen richtete Cronus in Phönicien verschiedene Wohnungen für sein Geschlecht zu, reisete nach andern Gegenden, und übergab, als er nach Egypten gieng, seinem Secretär Taaut, die Regierung dieses Landes.

Sanchoniatho berichtet zwar nicht, ob Taaut unter des Uranus oder Cronus Regierung die Buchstaben erfunden habe; denn unter einer dieser Regierungen muß solches geschehen seyn; doch können wir nicht sehr fehlen, wenn wir diese Erfindung 550 Jahre nach der Sündfluth, oder zwanzig Jahre nach der Zerstreuung, 2619 Jahre vor Christo, und sechs, oder vielleicht zehen Jahre, vor seinem Zuge nach Egypten setzen.

Taaut und seine Nachkommen regiereten durch funfzehn Zeugungen, oder etwa vier hundert Jahre zu Theben, (welches die Mesriten erbaueten) in Oberegypten. Die Egyptier nannten ihn nachgehends Thoth; und die Dynastie seines Geschlechtes wurde der Cynische Zirkel genannt. Doch hievon ist in dem vorhergehenden Theile ausführlich gehandelt worden.

Man hatte zu des Manetho Zeiten sehr alte Zeitbücher von dem Mesritischen Geschlechte nach der Sündfluth, und an alten Pfeilern Aufschriften, die man dem ersten Hermes zueignete, welche die Geschichte der ältesten Egyptischen Götter enthielten. Allein in den Ueberbleibseln der Manethischen Werke finden wir nichts weiter, als eine schlechte Erwähnung derselben, nebst den Jahren ihrer Regierung in Egypten vor des Menes Zeiten. Dieser Menes ist, wie ich ausführlich erwiesen habe, der Egyptische Osiris, und der König, den Plato und der Prophet Ezechiel *) Thamus nennen. Er regierete zu Theben. Sein oberster Rath und heiliger Schreiber war der zweite Hermes, welchen Plato Theuth nennet, der für den Erfinder der Buchstaben gehalten wird. Die Griechen beharreten fest auf dieser Meinung, denn sie wußten nichts von einem ältern Hermes. Sie kannten bloß diesen, den ersten Minister des Menes, der niemals in Egypten geherrschet hat; dahingegen der Mesritische Taaut, der erste Egyptische König nach der Zerstreuung war, und die Buchstaben, das Schreiben und die Geschichte der ersten Götter, etwa 400 Jahre vor den Zeiten des zweiten Thoth, nach Egypten brachte. Da aber dieser zweite Thoth in Egypten bekannter und berühmter war, als der erste, indem er ihre Sprache und Buchstaben verbessert, und verschiedene Wissenschaften sehr weit getrieben hatte: so eigneten ihm die Egyptier die Erfindungen und Künste des ersten Hermes zu, die er nur zu einer größern Vollkommenheit gebracht hatte.

Die wahrscheinlichste Meinung, welche alle Schwierigkeiten in dieser wichtigen Frage von der Erfindung der Buchstaben am meisten hebt, ist daher diese: der zweite Thoth verbesserte die Egyptische Sprache und Buchstaben ungemein. Er reinigte die Aussprache und das Sylbenmaß derselben, theilete die Buchstaben, wie Plato sagt, in stumme und fliessende,, in Vocales und Consonanten, und brachte sie unter gewiße grammatikalische Regeln. Diodorus von Sicilien und Plutarch 183) berichten: der Egyptische Hermes habe die Sprachlehre und Musik erfunden, die Egyptische Aus-

*) Kap. VIII. 14.

183) Ἑρμὴν γραμματικῆς καὶ μουσικῆς εὑρετὴν νομίζοντες. De Isid. et Osir. p. 382. Siehe DIOD. SIC. lib. I. p. 14, 15.

sprache verbessert, und viele Worte hinzugefüget. Er habe die Buchstaben, das Silbenmaas, die Zusammenstimmung des Lautes, und auf der Harpfe, die er erfunden, drei Töne entdecket. Wir müßen noch ferner bemerken, daß der erste Hermes, der die heiligen Zeichen der weltlichen Elemente entwarf, und einige symbolische Abbildungen der vornehmsten Heldengötter, mit welchen er zugleich lebte, verfertigte, dadurch dem zweiten Hermes Gelegenheit gegeben, ein System der heiligen Zeichen und hieroglyphischen Sinnbilder zu verfertigen, welches die ganze Egyptische Götterlehre und Weltweisheit in sich fassete.

Diese Anmerkungen, die wir aus der sehr alten Geschichte des Sanchoniatho genommen haben, zündet der gelehrten Welt ein unerwartetes neues Licht an.

Da die Erfindung der Buchstaben eine so wunderbare und nützliche Sache war: so können wir gewiß versichert seyn, daß sie aus Phönicien und Egypten sich gar bald in andern Ländern verbreitete. Vornämlich kamen sie bald nach Ethiopien und den Ländern, wohin Cronus und die Cabiren oder ihre Söhne reiseten, und zu allererst nach Syrien, Babylon und Chaldäa. Nicht lange nachher kamen sie nach Arabien, und nach einigen Jahren entweder durch den Cronus oder seine Tochter Athene und die Pelasger nach Attica. Man darf sich daher nicht wundern, daß zu Theben, Memphis, und Babylon, schon 2234 Jahre vor Christo geschriebene Nachrichten gefunden wurden.

Aus dem vorhergehenden erhellet, daß die Phönicischen Buchstaben die ersten Anfangsgründe der Schreibkunst gewesen sind; und daß die Egyptischen, Syrischen, Chaldäischen, Arabischen und alten Pelasgischen Griechischen Buchstaben mit den Phönicischen einerlei waren; doch mögen mit der Zeit und stuffenweise Veränderungen damit vorgenommen, und Verschiedenheiten angenommen seyn.

Es ist kein Grund vorhanden, worauf die Meinung, daß die Chaldäer zu Abrahams Zeiten eigene und besondere Buchstaben gehabt hätten, gegründet werden könnte. Ihm waren also die Canaanitischen oder Phönicischen Buchstaben nicht unbekannt, als er in das Land Canaan kam; doch mußte er erst den Dialekt oder die Sprache des Landes lernen, die nachgehends nach ihm die Hebräische Sprache genannt wurde. Sonder allem Zweifel vermehrte Abraham diese Sprache mit vielen Chaldäischen Wörtern und Redensarten; denn wer kann glauben, daß er seine eigene von seinen Vorfahren erhaltene Sprache gänzlich beiseite gesetzet, und sie nicht in Canaan einigermassen fortgepflanzet haben sollte? Es lässet sich auch nicht mit Grunde annehmen, daß eine große Veränderung mit den ersten Buchstaben, bis die Israeliten nach Egypten kamen, sollte vorgenommen worden seyn; oder daß ihre Buchstaben von den Egyptischen sehr verschieden gewesen wären Da sie auch von den Egyptiern abgesondert lebten, und wohneten, so werden sie allem Vermuthen nach die Sprache und Buchstaben, die ihren Vätern war gelehret worden, die sie mit aus Canaan gebracht, und ihnen überliefert hatten, beibehalten, und wiederum mit zurück in dieses Land gebracht haben. Hieraus sehen wir, daß die alte Hebräische oder Samaritanische, Canaanitische und Phönicische Sprache und Buchstaben größtentheils beständig einerlei gewesen sind; und da die Hebräische Sprache die Sprache Canaans genannt wird, *) und die Namen aller Canaanitischen Städte, Provinzen, Flüße, Berge und auch der Menschen, wie alle Gelehrte annehmen, ganz Hebräisch sind; so erweiset solches, daß die Sprache eine und eben dieselbe, obschon von der Egyptischen, Syrischen und Chaldäischen Sprache verschiedene

*) Esaiä XIX, 18.

dene gewesen sey. Daß die Chaldäischen und Phönicischen Buchstaben ursprünglich einerlei gewesen sind, kann aus der großen Aehnlichkeit 184) vieler Chaldäischen Buchstaben mit den Phönicischen geschlossen werden; und hieraus wird klar, daß diese letztern von den erstern abstammen. Allein man darf sich nicht wundern, daß die Chaldäer, die in alten Zeiten mit Leuten aus fremden Ländern vermischet waren, ihre Sprache und Buchstaben sehr verfälschet oder verändert haben.

Aus dem vorgedachten siehet man gar leicht die Ursache ein, woher es komme, daß einige Nachkommen des Sem und Japhet, die weit von den Chamitern nord- und ostwärts entfernet waren, und eine lange Zeit mit den Phöniciern, Egyptiern und Chaldäern keine Gemeinschaft hatten, nichts von Buchstaben gewußt haben. Einige derselben, (die Armenier 185), Indianer und andere von den Nachkommen Sems hatten viele Zeitalter hindurch keine Buchstaben. Das große Volk, die Chineser, bedienet sich bis auf unsere Zeiten, anstatt der Buchstaben der Charakteren. Die nördlichen Scythen, sowohl die Europäischen als Asiatischen, und die meisten Völker die vom Japhet abstammeten, hatten in alten Zeiten keine Buchstaben, die Phrygier, einige Griechische Inseln, nebst Creta und andern Theilen Griechenlandes ausgenommen, welche sie von den Pelasgern und Phöniciern, die unter ihnen wohneten, sehr früh erhielten. Aelian 186) berichtet aus einem alten Schriftsteller, Androtion, der die Attische Geschichte schrieb, daß die alten Thracier nichts von Buchstaben gewußt, (vielleicht vor der Zeit des ersten Orpheus, den sie für den Erfinder derselben hielten) und andere nördliche Europäische Völker es für eine Schande gehalten hätten, sich der Buchstaben zu bedienen. Strabo berichtet aus dem Megasthenes 187), daß die Indianer zu seiner Zeit nichts von Buchstaben gewußt hätten; allein wir werden nachher sehen, daß er sich irrete.

Da viele Einwohner von Nordamerica, aus den nördlichen Europäischen und nordöstlichen Asiatischen Gegenden, vornämlich aus der Cathaganischen Tartarei und China gekommen sind, woselbst man nichts von Buchstaben wuste; so schrieben sie mit Zeichen und einigen symbolischen Figuren oder Bildern. Die Mexicaner 188) und andere Völker, die von diesen Asiatischen Colonien abstammeten, schrieben eben sowol mit Charakteren und symbolischen Bildern.

Vermuthlich hatten die Chaldäer, viele Jahre nach der Erfindung der Buchstaben, dieselben von den Syrern oder Phöniciern noch nicht erhalten. Die Assyrer aber, die sie

184) Siehe BOCHART. Geog. Sac. p. 451. und SCALIGER Animad. ad Chron. Eusеb p. 103, 104. wie auch MONTFAVCON. Palaeograph. Gr. p. 121, 122, 123. ingleichen CHISHVLS. Antiq. Asiat p. 24.

185) Josephus hält die Armenier für Semiter, Antiq. B. I. c 6. und Strabo Geogr. B. I. f. 41, 42. und Syncellus Chron f. 46. Allein andere geben sie für Phrygier, und folglich für Nachkommen des Japhet aus. Herodotus B. VII. K. 73. Stephan von Byzanz voc. Armenia. MOS. CHOR. Hist. Armen. B. I. K. 11. Wären aber die Armenier ein Phrygisches Pflanzvolk gewesen: so würden sie vermuthlich, wie die Phrygier, Buchstaben gehabt haben. Die wahrscheinlichste Meinung ist daher diese, daß sie Semiter gewesen sind.

186) Τῶν ἀρχαίων φασὶ Θρᾳκῶν μηδένα ἐπίστασθαι γράμματα· ἀλλὰ καὶ ἐνόμιζον αἶσχιστον εἶναι πάντες οἱ τὴν Εὐρώπην οἰκοῦντες βάρβαροι χρῆσθαι γράμμασιν. Var. Hist. lib. VIII. cap 5.

187) Geog. lib. XV. p. 1035.

188) Siehe HORNEIVS de Orig. Gent. Amer. lib. IV. c. 14. und die hinten diesem Werke beigefügte Nachricht von den Americanern. Die Emblematischen Figuren oder Gemählde kamen in spätern Zeiten zu den Chineſern, deren älteste Zeichen bloß aus Linien bestanden.

sie von den Babyloniern oder Chaldäern erhielten, hatten dieselben (wahrscheinlicher Weise) nicht eher, als zu des Ninus Zeiten, da die Assyrer Chaldäa und Babylon eroberten. Daher kommt es, daß wir von den Assyrischen Königen vor dem Ninus keine Nachricht haben, und nichts weiter als der Name seines Vaters Belus, ohne seiner Handlungen und Thaten zu gedenken, schlechtweg genannt worden ist. Der Bericht des Maribas Catinensis 189) eines Syrischen Geschichtschreibers, der um das Jahr vor Christo 130 lebte, scheinet eine blosse Erdichtung zu seyn. Dieser meldet, daß der Stolz und Hochmuth des Ninus, der für den ersten grossen Eroberer, und Helden wollte angesehen seyn, ihn verleitet habe, den Befehl zu geben, alle alten Zeitbücher und Geschichte berühmter Thaten, die vor ihm verrichtet waren, zu verbrennen, und bloß seine eigene Regierungsgeschichte zu verwahren. Allein die wahre Ursache, warum die Thaten der erstern Könige in Oberasien vor dem Ninus, nicht aufgezeichnet worden, mag theils diese seyn, wie Diodorus von Sicilien aus dem Ctesias, im Anfange des zweiten Buches seiner Geschichte meldet, daß diese Könige nichts berühmtes oder kriegerisches unternommen haben. Die ersten Könige, welche mit ihrem Gebiete zufrieden waren, lebten auf Patriarchalische Art, und friedlich mit ihren Nachbarn, und legten sich weder auf die Wissenschaften noch auf Kriegskünste. Theils mag auch wohl die Ursache diese seyn, daß das Andenken ihrer Thaten, aus Mangel der Buchstaben und Schreibekunst, verlohren gegangen ist. Nachdem aber Ninus Chaldäa und Babylon erobert, und wahrgenommen hatte, daß vermittelst der Schreibekunst, die Thaten der ersten Könige, die vom Anfange dieses Reichs an, regieret hatten, in Zeitbüchern, waren aufgezeichnet worden, und dadurch ihr Name und ihr Angedenken verewiget wäre, so verleitete ihn sein Hochmuth, ein ähnliches Mittel zu ergreifen, seine großen Thaten zu verewigen. Er brachte daher die Chaldäischen Buchstaben und Schreibekunst, mit nach Assyrien, legte den Königlichen Bücherschaz zu Ninive an, woraus Maribas Catinensis, nach seinem eigenen Geständniße, seine Geschichte der Armenischen und Assyrischen Könige, welche mit dem Ninus anfiengen, genommen hat. Ctesias verfertigte ebenfalls seine Geschichte aus diesen Nachrichten. In diesen Assyrischen Schriften wurde auch die Armenische Geschichte von des Ninus Regierung, und von der Zeit an, da sie den Assyrern unter der Semiramis Regierung, 190) unterwürfig wurden, aufbehalten. Die alten Armenier, wie Moses Chorenensis 191) berichtet, hasseten die Gelehrsamkeit, und gaben sich daher keine Mühe, Buchstaben zu ihrer Sprache zu verfertigen, und bedieneten sich der Syrischen, Persischen oder Griechischen Buchstaben, wie es ihnen am bequemesten war. Zu Anfange erwählten sie vermuthlich die Assyrischen oder Chaldäischen, weil sie Unterthanen des Assyrischen Reichs waren.

Dem sey nun wie ihm wolle, so haben sie anfänglich, wie Moses Chorenensis meldet, gar keine Buchstaben gehabt; und der Ursprung ihres Landes, und die Handlungen ihrer ersten Könige, würden verlohren gegangen seyn, wenn sie nicht, wie Moses 192) anzeiget, in den Chaldäischen und Assyrischen Nachrichten, aufbehalten worden wären. Sie hatten auch 193) wie Moses ferner meldet, bis ins vierte Jahrhundert der christlichen Aere, keine besondere Buchstaben zu ihrer Sprache.

Die

189) MOS. CHOREN. Hist. Armen. lib. 1. cap. 13.

190) MOS. CHOREN. Hist. Armen. lib. 1. cap. XIV.

191) Ibid. lib. I. cap. 2.

192) Ibid. lib. I. cap. 4.

193) Lib. III. cap. 51, 52.

Die Assyrischen Buchstaben sind also hiedurch in des Ninus Zeiten, bis ins Jahr vor Christo 2016 gebracht worden, und sie können, wie ich glaube, nicht weiter hinauf gesetzet werden.

Was die Griechen anbetrift, so nehmen die alten Schriftsteller überall an, daß sie ihre Buchstaben aus Phönicien erhielten. Ihre ursprüngliche Sprache war indessen die Sprache der Söhne des Japhet, die gleich nach der Zerstreuung, zuerst Griechenland, bewohneten, von Thracien nach Peloponesus und nachher nach Italien, Frankreich, und Spanien zogen. Einige berichten, daß sie Cecrops 194) mit seinem Saitischen Pflanzvolke, aus Egypten gebracht habe. Daß Cecrops mit einem Pflanzvolke aus Egypten kam, sich in Attica niederließ und daselbst regierete, wird von vielen Griechischen Schriftstellern, dem Diodorus von Sicilien, 195) Eustathius, Tzetzes 196) Suidas und andern, erzählet; allein keiner meldet, daß er die Griechischen Buchstaben aus Egypten gebracht habe. Man hat also keinen Grund solches anzunehmen. Da man nun nicht zum voraus setzen kann, daß Cecrops die ersten Griechischen Buchstaben aus Egypten gebracht habe: so hat man auch keine Ursache anzunehmen, daß die Griechen vor der Ankunft des Cadmus keine Buchstaben gehabt hätten. Denn da Cadmus sonder allen Zweifel in den Egyptischen Buchstaben unterrichtet war: so wird er auch vermuthlich, wenn die Attier und andere Griechen, als er zu ihnen kam, keine Buchstaben gehabt, sie in denselben, so wie in den gottesdienstlichen Gebräuchen, und den Regeln der bürgerlichen Regierungsart, unterrichtet haben: indem die Buchstaben die besten und einzigen Mittel waren, solche für der Vergessenheit und Veränderung zu behüten, und auf die Nachkommen fortzupflanzen. Es ist kein Zeugniß vorhanden, daß Cecrops, der verschiedene Jahre vor dem Cadmus nach Griechenland kam, oder Danaus, der zu Argos zu des Cadmus Zeiten herrschete, die Egyptischen Buchstaben daselbst gelehret oder eingeführet habe: und die Ursache davon mag diese seyn, weil sie unter den Griechischen und Egyptischen Buchstaben sehr wenigen, oder gar keinen Unterschied fanden. Sie mögen wohl mehrentheils einerlei gewesen seyn, weil sie beide von dem Phönicischen Taaut oder Thoth herkamen, der sie aus Phönicien nach Egypten brachte. Sie mögen aber wirklich in einem so langen Zeitraum, als zwischen der ersten Niederlassung der Pelasger in Griechenland, und der Peloponeser, welche die ersten Buchstaben (wie erwiesen werden soll) dahin brachten, und der Ankunft des Cadmus in Böotien, sich befindet, einige Veränderung in Phönicien erlitten haben. Es ist auch wahrscheinlich, daß die Buchstaben des Cadmus, besonders von den Buchstaben der alten Pelasger, in der Ordnung, dem Klange, oder der Aussprache, wie weitläuftiger gezeigt werden soll, abgewichen. Dieses war schon hinlänglich dem Cadmus die Erfindung der Griechischen Buchstaben zuzuschreiben. Die meisten alten Griechischen Schriftsteller stimmen nach dem Zeugnisse des Herodotus 197) und Epho-

194) TACIT. Annal. lib. XI. cap. 14.

195) Biblioth. lib. I. EVSTATH. in Homer. Iliad. Σ.

196) Comment. in Lycoph. p. 23, 24. SVID. in voce.

197) Herodotus bezeuget solches B. V. K 58. TATIAN. adu. Graec. in fin. und Clemens von Alexandrien Strom. I. p. 306. sagt: Κάδμος δὲ Φοίνιξ ἦν, ὁ τῶν γραμμάτων Ἕλλησιν εὑρετὴς, ὡς φησιν Εὔφορος (leg. Ἔφορος) ὅθεν καὶ φοινικήια τὰ γράμματα Ἡρόδοτος κεκλῆσθαι γράφει. Siehe Plut. Sympos. IX. quaest. 3. wie auch DIONYSIVS MILESIVS apud

Ephorus, der ein Schüler des Socrates war, und die Geschichte von Athen geschrieben hat, darinn überein, daß die Griechischen Buchstaben von dem Cadmus zuerst aus Phönicien nach Bäotien, gebracht worden sind.

Meiner Meinung nach ist kein Zweifel übrig, daß die Griechen ihre Buchstaben aus Phönicien erhalten haben. Man darf ebenfals nicht zweifeln, daß Cadmus seine Buchstaben 198) aus Phönicien nach Bäotien gebracht habe. Auch ist wahrscheinlich, daß Cadmus, wie einige Alte geglaubt 199), nicht in Egypten; sondern in Phönicien, wie sein Bruder Phönix, gebohren worden sey; und daß ihn Ephorus mit Recht einen Phönicier nenne. Vielleicht nannte Cadmus die Stadt, welche er in Bäotien erbauete, nach dem Namen der berühmten Egyptischen Stadt; sowohl wegen ihres grossen Ruhms, als auch weil sein Vater, wie Eusebius vermuthet, ein Thebischer Egyptier war, Theben. Vielleicht wurde er auch deswegen für einen Egyptier gehalten, weil seine eigene Stadt, den Namen der Egyptischen Stadt Theben, führete.

Die Buchstaben des Cadmus waren in Griechenland sehr berühmt. Man bedienete sich derselben überall, nachdem sie waren eingeführet worden; und man nimmt an, daß die berühmtesten alten Denkmähler oder Aufschriften, in diesen Buchstaben sind geschrieben gewesen. Herodotus, Ephorus und andere Geschichtschreiber nach denselben, glaubten, daß Cadmus zuerst die Buchstaben nach Griechenland gebracht habe.

Allein diese Meinung lässet sich mit dem hohen Alterthume der Buchstaben, die wenige Jahre nach der Zerstreuung, und über eilf hundert Jahre vor der Ankunft des Cadmus in Bäotien, in Phönicien von dem Taaut erfunden worden sind, gar nicht reimen. Auch stimmet sie mit der Nachricht von den frühen Wanderungen der Phönicier, nach den Inseln des Aegeischen Meeres, nach Peloponesus und den meisten Griechischen Provinzen, nicht überein, wohin sie sonder allem Zweifel die Cabirischen Geheimnisse, die Phönicischen Gottheiten, und sonderlich auch ihre Buchstaben brachten. Von diesen Phönicischen Wanderungen und Niederlassungen in Griechenland, lange vor der Zeit, ehe Cadmus dahin kam, hat man hinlängliche Zeugniße. Es ist in der

apud DIOD. SIC. lib. III. p. 200. und den Stoicker, Zenodotus, welcher schreibt:

— Ἦν καὶ ὁ Κάδμος
Κεῖνος ἀφ' ἧς γραπτὰν Ἑλλὰς ἔχει σελίδα.

Apud Diog. Laert. Vit. Zenon. p. 171. edit. Lond.

198) Hyginus meldet, er habe seine Buchstaben aus Egypten nach Griechenland gebracht. Fab. CLXXVII. welches ein grosser Irrthum ist, der dem Sinne aller alten Schriftsteller zuwider läuft.

199) Diodorus von Sicilien B. I. c. 20. und bei dem Photius s. 1151. in seinem vierzigsten Buche Canon. Narrat. XXXII. Eusebius Chron. lib. poster. Allein Ephorus nennet ihn einen Phönicier, wie auch Herodotus, und Zenodotus, beim Diogenes Laertius l. c. Apollodorus meldet, Agenor der Vater des Cadmus, sey aus Egypten nach Phönicien gezogen, habe daselbst regieret, und sey ein Vater einer zahlreichen Nachkommenschaft geworden, B. II. K. 1. sect. 4. s. 71. Apollodorus hielt also den Cadmus für einen gebohrnen Phönicier. Pausanias bemerket, die Meinung, daß Cadmus ein Egyptier und kein Phönicier sey, werde durch den Namen, den die Cadmischen Theber der Minerva gaben, widerlegt. Sie nannten die Minerva, bei ihren Phönicischen Namen Onka, und nicht Sais, wie sie in Egypten hieß. Die itzige Leseart des Pausanias, ist Siga, welcher Name keine Bedeutung hat; allein Sylburgius bemerket in seiner Anmerkung über dieses Wort, daß er Onka geschrieben habe. Siehe Boeot. s. 291 und die Anmerkungen, edit. Francof. 1583. und oben meine 124ste Anmerkung; woselbst gezeigt wird, daß Cadmus der Minerva zu Theben den Phönicischen Namen Onka gegeben habe.

der That sehr ungereimt, anzunehmen, daß die Griechen in einer Zeit von eilfhundert und mehr Jahren, nach der Erfindung der Buchstaben; nachdem verschiedene Phönicische Pflanzvölker, die Buchstaben hatten, sich unter ihnen, in den frühesten Zeiten, und mehrentheils in diesen eilf hundert Jahren, niedergelassen, dieselben nicht solten gehabt haben.

Wir sehen aus dem Sanchoniatho, daß die Söhne der Dioscuri Cabiri, die auf Befehl des Taaut die ersten Nachrichten von der Phönicischen Geschichte und Theogonie geschrieben hatten, Lastschiffe verfertigten, damit fortsegelten, und nachdem sie an die Küsten, nicht weit von dem Berge Casius, etwa vierzig Meilen von Pelusium, nach der Ausrechnung des Strabo und Plinius, waren geworfen worden, sie an diesem Orte einen Tempel weiheten 201).

Diese Phönicier wurden von den alten Griechen Pelasger genennet, ohngeachtet die spätern Griechen den Ursprung dieses Namens nicht wußten, und sich einbildeten, sie hätten diesen Namen von dem alten Arcadischen Könige Pelasgus 202). Allein sie waren weit älter. Dieser Name ist auch nicht vom Peleg abzuleiten, wie verschiedene Schriftsteller geglaubt haben; denn dessen Nachkommen kamen niemals nach Europa; sondern sie hiessen Pelasger, weil sie zur See und aus einem Lande in das andre zogen, (denn das Meer heißet Pelagus, von dem Hebräischen Worte Peleg, indem es das eine Land von dem andern absondert) und also Pelagii, Wanderer, die in verschiedene Länder zerstreuet werden. Daher glaubten einige Griechen 203) gar, daß sie ihren Namen von πελαργοὶ, Störche hätten, welches Zugvögel sind.

201) Vermuthlich war dieses der Tempel des Jupiter Casius, der nachher diesen Namen bekam, und welcher auf eben dieser Stelle mag seyn erbauet worden. Strabo gedenket desselben Geogr. B. XVI. s. 1103. Stephanus in voce. Plinius Nat. Hist. B. V. c. 12. Dieses ist der erste Tempel, dessen in der Geschichte gedacht wird. Vermuthlich war er der erste in der Welt, wenn wir den Tempel des ersten Chinesischen Kaisers Hoang-ti, in der Provinz Pekin ausnehmen, der um das Jahr vor Christo 2438 erbauet, und also eben so alt, wo nicht älter, war. Der nächst erbauete Tempel, ist vielleicht der Tempel des ersten Egyptischen Königes Menes, den er zu Ehren und zum Dienste des ältesten Egyptischen Gottes Vulcan, etwa 2200 Jahre vor der gemeinen Christlichen Aere, zu Memphis erbauete.

202) Πελασγοὶ οἱ Θεσσαλοὶ, καὶ Πελασγικὸν Ἄργος — καὶ γένος ἀπὸ Πελασγοῦ τοῦ Ἀρκάδος γενόμενον πολυπλάνητον. Hesych. voc.

203) Dionysius von Halicarn. B. 1. s. 22, nach dem Myrsilus Lesbius, u. s. f. Strabo sagt, da er von den Pelagern redet, die in Attica wohneten, die Attische Geschichte nenne sie Πελαργοὶ, von dem Storche, welches ein Zugvogel ist. Οἱ τὴν Ατθίδα συγγράψαντες ἱστοροῦσι περὶ τῶν Πελασγῶν, ὡς καὶ Ἀθήνησι γενομένων τῶν Πελασγῶν, διὰ δὲ τὸ πλανήτας εἶναι, καὶ δίκην ὀρνέων ἐπιφοιτᾶν ὅθ' ὃς ἔτυχε τόπος, πελαργοὺς ὑπὸ τῶν Ἀττικῶν κληθῆναι. Geog. lib. V. p. 339. Daher muß die Stelle des Strabo, lib. IX. p. 608. so verbessert werden, wo die Ausgaben haben: Ὑπὸ τῶν Ἀττικῶν Πελασγοὶ προσηγορεύθησαν διὰ τὴν πλάνην. Denn es ist klar, daß die wahre Lesart πελαργοὶ war, wie vorher. Hesychius sagt: Πελαργοὺς Φασὶ, (nicht Φησὶ, wie die Ausgaben haben) τὴν Ἀττικὴν οἰκῆσαι, ἀπὸ τῶν Πελασγῶν μεταφέροντες ἐπὶ τὰ πτηνά. So müssen die Worte unterschieden werden. Siehe EVSTATH. Comment. in Dionys. Perieg. v. 347. Herodotus nennet die Pelasger ἔθνος πελυπλάνητον, lib. I. cap 56. und Strabo sagt: Πολύπλανον δὲ καὶ ταχὺ τὸ ἔθνος (Πελασγοὶ) πρὸς ἐπαναστάσεις ηὐξήθη τε ἐπὶ πολὺ καὶ ἀθρόαν ἔλαβε τὴν ἔλλειψιν. Geog. lib. XIII. p. 922. Ἐπὶ πλεῖστον γῆς τὸ Πελασγικὸν γένος διεφορήθη. DIONYS. HALICARN. lib. I. p. 29.

Die Griechen 204) nannten auch die Tirrhener Pelasger. Ihr eigentlicher Name war Tyrrhener, und sie bekamen nur, wegen ihrer Zerstreuung den Namen Pelasger. Dionysius von Halicarnaß führet dieserwegen den Thucydides 205) an, welcher die verschiedenen Städte namhaft macht, die an den Thracischen Küsten gelegen sind, und von zwei verschiedenen Völkern, (nämlich den Nachkommen Japhets, und den Phönicischen Pelasgern) bewohnet würden. Indem er von dem Pelasgischen Volke redet, sagt er: es wären daselbst einige Chalcidier, allein meistentheils Pelasger, nämlich solche Tyrrhener, die vormals in Lemnos und Athen wohneten. Er führet auch aus dem Inachus 206) des Sophocles einige Verse an, in welchen die Tyrrhener Pelasger genannt werden. Allein der Name Pelasgi ist wirklich der ursprüngliche Name eines Phönicischen Volkes, welches von den Tyrrhenern verschieden war. Sie wurden Tyrrhener genannt, nachdem sie nach Italien gezogen waren, und einen Theil von Toscana, wo vor ihnen die Tyrrhener gewohnet hatten, bewohneten; und nachdem sie sich mit den Tyrrhenern vermischet, und unter ihnen lebten, bekamen sie auch diesen Namen. Daher irren sich 207) Hellanicus von Lesbos, Thucidides und andere Griechische Schriftsteller, wenn sie die Tyrrhener und Pelasger vermengen. Dieses erweiset Dionysius, der mit dem Herodotus bemerket, daß ihre Sprache 208) verschieden gewesen sey. Dionysius 209) in seinen Periegesis, und Marcian von Heraclea, oder Scymnus von Chios machten sie zu einem verschiedenen Volke, und sagen, daß die Pelasger aus Griechenland gekommen, und sich mit den Tyrrhenern, welche vermuthlich die ursprünglichen Bewohner ihres Landes waren, vermischet hätten.

Daß die Pelasger Nachkommen der Phönicischen Cabiren sind, sehen wir aus dem Herodotus 210). Er berichtet, daß die Samothracier die Cabirischen Geheimnisse von den Pelasgern, die vor Alters Samothracien bewohnet, erhalten, und unter sich eingeführet hätten. Weil diese nun in alten Zeiten in Griechischen Provinzen gewohnet, hat man sie für Griechen gehalten; daß sie aber nicht die ersten und ursprünglichen Bewohner Griechenlandes gewesen, sondern aus Phönicien gekommen, kann man aus dem Herodotus schliessen. Herodotus schreibet nämlich von den Pelasgern, er wisse nicht gewiß, was sie für eine Sprache geredet hätten; er glaube aber, daß

204) Ἐκαλέντο δὲ ὑπὸ τῶν ἄλλων ἀνθρώπων τῆς τε χώρας ἐπικλήσει, ἀφ' ἧς ἐξανέσησαν καὶ τᾷ παλαιᾷ γένος μνήμῃ, οἱ αὐτοὶ Τυῤῥηνοὶ καὶ Πελασγοὶ. DIONYS. HALICARN. Antiq Rom. lib. I. p. 20.

205) Ibid. p. 20. ex THVCYD. Hist. lib. IV. p. 302.

206) Ἴναχε γυνᾶτος (ich lese γυνατὸς) παῖ Κρηνῶν
Πατρὸς Ὠκεανᾶ, μέγα πρεσβεύων
Ἄργας τε γύαις, Ἥρας τε πάγοις
Καὶ Τυῤῥήνοισι Πελασγοῖς.

So müssen sie meiner Meinung nach, gelesen werden; allein im Dionysius sind sie nicht unterschieden, edit. Sylburg. Francof. 1586.

207) Ἑλλάνικος ὁ Λέσβιος τὰς Τυῤῥηνὰς φησι Πελασγὰς πρότερον καλουμένας, ἐπειτα κατώκησαν ἐν Ἰταλίᾳ παραλαβὼν αὐτὰ ἐχουσι προσηγορίαν — ἐμοι μὲν τοι δοκεῖν ἅπαντες ἁμαρτάνειν οἱ πειθόμενοι ἓν καὶ τὸ αὐτὸ ἔθνος εἶναι τὸ Τυῤῥηνικὸν καὶ τὸ Πελασγικὸν. Lib. I. p. 22. Dempster irret daher, wenn er die Tyrrhener und Pelasger für ein Volk ausgiebt. De Etrur. Regal. lib. I. c. 5. p. 16.

208) Ibid p. 23.

209) v. 347 — 349. Marc. Herac p. 9. edition prima, 1600.

210) Herodot B. II. c. 51. und Strabo sagt, die Cabiren, das ist, ihre Nachkommen, hätten Samothracien bewohnet. Geog. B. X. p. 723. fin. und p. 724.

daß sie die Sprache der Crotoner 211), die nicht weit von den Tyrrhenern lebten, gehabt, und daß dieselbe sehr barbarisch, und von der Hellenistischen Sprache verschieden gewesen sey. Diese barbarische Sprache war die Phönicische, und die Phönicier hatten Buchstaben zu dieser Sprache, als sie dieselbe, viele Zeitalter vor der Ankunft des Cadmus, nach Griechenland brachten. Auch ist höchst wahrscheinlich, daß die ursprünglichen Griechen (Jones oder vielmehr Jaones) die Nachkommen des Japhet vom Javan, die keine eigene Buchstaben 212) hatten, die Pelasgischen Zeichen gebrauchet haben, die sie allem Ansehen nach, mit den Religionsgeheimnissen, welche die Pelasger unter ihnen einführeten, werden erhalten haben.

Strabo 213) ist der Meinung, Homer habe die Pelasger für Barbaren (das ist, für keine Griechen) gehalten; sondern geglaubt, daß sie aus einem andern Lande nach Griechenland gekommen wären. Herodotus 214) berichtet, die Pelasgischen und Hellenistischen Griechen, wären verschieden. Er hält auch die Pelasger mit den Arrikern für ein und eben dasselbe Volk, und sagt, daß auch ihre Sprache einerlei gewesen wäre, und sie dieselbe nicht eher verändert hätten, bis sie sich mit den Helleniſten vereiniget. Pausanias 215) meldet in seinen Corinthiacis, daß die Athenienser und Argiver, vor der Zurückkunft der Heracliden nach Peloponesus, eine Sprache geredet hätten. Die Argiver, wie bekannt ist, waren ein Pelasgisches Volk. Beide Völker stammeten aus Phönicien. Athene war, wie Sanchoniatho berichtet eine Phönicierinn oder Canaaniterinn, und wurde von ihrem Bruder Saturn, mit einem Pflanzvolke Pelasger, viele Jahre nachdem die Jaones nach Attica gekommen waren, dahin gesandt: dieses Volk vermischete sich also mit den Javaniern oder Jaoniern, und wurden nachher Jaones genannt. Ferner berichtet Herodotus 217) daß die Helleniſten sich iederzeit ihrer eigenen von der Pelasgischen verschiedenen Sprache bedienet hätten.

211) Die Ausgaben des Herodotus haben fälschlich Κρησῶνα für Κροτῶνα. welches letztere Wort in einer Handschrift des Gale stehet. Dionysius lieset eben so im Herodotus, Antiq. Rom. lib. I p. 23. Gleich nachher sollte auch Κροτωνιῆται an statt Κρησωνιῆται gelesen werden, indem kein Ort in Italien liegt, der Crestion heisset; und die Crestonier, gränzeten an Mygdonien, Herodot. B. VII. K. 124, und auch Thucid. B. II. c. 170. edit. Steph. Auch sagt Dionysius (s. 16) die Pelasger hätten den Umbriern Croton genommen, und daselbst gewohnet.

212) Johann Malelas (Chronograph. B. III. s. 70.) berichtet, daß Jsiodus, von dem Stamme Japhets, zu Abrahams Zeiten die Griechischen Buchstaben erfunden, und zuerst den Griechen gelehret habe. Leo Allatius, in Eustath Hexaemer, p. 300. berichtet eben dieses, nach dem Johannes Antiochenus. Allein diese Nachricht ist ohne Grund, indem die Pelasger, die Buchstaben hatten, vor der Geburt Abrahams in Griechenland wohneten, und zu Sicyon, unter dem Aegyaleus, ein Königreich errichtet hatten. Die Griechen hatten also Buchstaben vor der Ankunft dieses vermeinten Jsiodus.

213) Geog. B. VII. s. 505. Der alte Scholiast über die Argonautica des Apollonius Rhodius, redet von denselben als von einem Barbarischen Volke, welches Thessalien und Argos bewohnete: Ἔθνος βαρβαρικὸ οἰκήσαντος τὴν Θεσσαλίαν καὶ τὸ Ἄργος. Lib. I. v. 580.

214) Lib. I. cap. 57.

215) Πρὶν δὲ Ἡρακλείδας κατελθεῖν εἰς Πελοπόννησον τὴν αὐτὴν ἡφίεσαν Ἀθηναίοις οἱ Ἀργεῖοι φωνήν.

216) Ibid. cap. LVIII.

217) Αὐτὸς μὲν ἦν ἀφ' αὐτοῦ τε῀ς καλεμένες Γραικὲς προσηγόρευσεν Ἕλληνας. Lib. I. p. 24. Siehe Cyril. cont. Iulian. p. 10. fin. wo er den Hellen in das Jahr vor Christi Geburt 1498 mit Recht setzet. Ἕλληνες ὠνομάσθησαν, τὸ πρότερον Γραικοὶ καλούμενοι. Marm. Arundel.

Allein, sonder allem Zweifel waren die Attische oder Jaonische Griechische und Pelasgische Sprachen, ob sie gleich nach dem Herodotus verschieden waren, lange zuvor mit einander vermischet, ehe die Griechen Helleniſten genannt wurden. Apollodorus 217) sagt, indem er von dem Hellen dem Sohne des Deucalion redet: er habe die Griechen nach seinem Namen, Helleniſten genannt. Griechen (Γραικοὶ) hieß ursprünglich dasienige Volk, welches das Land Hellas, das Thessalien und Thesprotien in sich fassete, bewohnet. Es war entweder ein Pelasgisches, oder vor sehr alten Zeiten, mit den Pelasgern vermischet. Es wird derselben, wie Aristoteles und Ephorus 218) melden, in verschiedenen Griechischen Provinzen, welche die Pelasger bewohneten, gedacht. Es mag dasselbe Griechen (Γραικοὶ) genannt worden seyn, weil es dasienige Land, wo es sich niedergelassen, von den ältesten Zeiten her bewohnete. Die Wörter γραῖα und γραῦς, haben nämlich die Bedeutung einer sehr alten Sache. Allem Ansehen nach ist dieses Wort von dem Celtischen Worte Grec, entsprungen, welches soviel als alt bedeutet.

Herodotus 219) berichtet, daß die Pelasger vor der Ankunft des Cecrops, Attica bewohnet hätten; daß sie vorher Cranai, und unter desselben Regierung Cecropiden, wären genannt worden. Allein Herodotus irret sich. Er hält die Pelasgischen Atticer für ursprüngliche Jonier, oder für einerlei mit den Jaones, die doch älter waren, ob sie sich gleich mit denselben mögen vereiniget, und ein Volk geworden seyn.

Von diesen alten und ursprünglichen Verschiedenheiten, wusten die Griechen nichts, und man kan dieselben bloß aus der Geschichte Moses und Sanchoniatho wissen.

Um aber die Pelasgischen Wanderungen der Japhetischen Geschlechter in viele Europäische Länder zu entdecken, ist es nöthig, daß wir eine kurze Nachricht von den ersten Niederlassungen der Nachkommen des Japhet geben.

Nach-

218) Ὁ κατακλυσμὸς ἐπὶ Δευκαλίωνος κατακλυσμός· καὶ γὰρ ἔτος περὶ τὸν Ἑλληνικὸν ἐγένετο μάλιστα τρόπον· καὶ τοῦτο περὶ τὴν Ἑλλάδα τὴν ἀρχαίαν· αὕτη δ' ἐστὶν ἡ περὶ τὴν Δωδώνην καὶ τὸν Ἀχελῶον — ᾤκουν γὰρ οἱ Σελλοὶ ἐνταῦθα καὶ οἱ καλούμενοι τότε Γραικοὶ, νῦν δὲ Ἕλληνες. Aristot. Meteorolog. lib. I. c. 14. p. 548. Strabo schreibt dem Ephorus zu folge: Ἐστὶ δὲ, ὡς φησιν Ἔφορος, Πελασγῶν ἵδρυμα (Δωδώνη) οἱ δὲ Πελασγοὶ τῶν περὶ τὴν Ἑλλάδα δυνασευσάντων ἀρχαιότατοι λέγονται. Geog. lib. VII. p 504. Siehe auch lib. V. p. 337.

219) Ἀθηναῖοι δὲ ἐπὶ μὲν Πελασγῶν ἐχόντων τὴν νῦν Ἑλλάδα καλεομένην ἔσαν Πελασγοὶ ὀνομαζόμενοι Κραναοί· ἐπὶ δὲ Κέκροπος βασιλῆος ἐπεκλήθησαν Κεκροπίδαι. Lib. VIII. c. 44. Dieses erkläret Marcian Heracleotes, oder Scymnus Chius, der die Pelasger, genannt Κραναοὶ, für die ersten Einwohner Athens ausgiebt:

Ἔξῆς Ἀθήνας Φασὶν οἰκητὰς λαβεῖν
Τὸ μὲν Πελασγὰς πρῶτον, ἐς δὴ καὶ λόγος
Κραναὰς καλεῖσθαι· μετὰ δὲ ταῦτα Κεκροπίδας,
Κέκροπος δυνασεύσαντος. Perieg. p. 23.

Sie hatten den Namen Κραναοὶ von der bergigten und felsigten Gegend des Landes, in welcher sie wohneten. Hesychius erkläret κραναὸν durch ὑψηλὸν, ταχὺ, (nicht ταχὺ wie die Ausgaben haben, welches unverständlich ist) und giebt Κραναῆς durch Ταχείας, welches die obige Erklärung bestätiget. Also bedeuten die Worte Acte der alte Name von Attica, und Κραναὴ einerlei; und von dem letztern Worte, hatte Cranaus, der Sohn des Cecrops, seinen Namen. Homer nennet das Land des Ulysses Κραναὴν Ἰθάκην, Odyss. B. 1. v. 247. und Eustathius erkläret τὴν Ἰθάκην ἥτις Κραναὴ λέγεται διὰ τὴν τραχύτητα p. 52. ed. Basil. Κραναῇ ἐνὶ Δήλῳ. HOMER. Hymn. in Apoll. v. 16. 26. und Delos heisset Κραναήτεδος. Eben daselbst v. 72.

Nachdem sie Babel verlassen, zogen sie gegen Mitternacht. Einige derselben, als Magog, und sein Geschlecht, und andre, liessen sich in dem Asiatischen Scythien, nieder. Gomar und sein Geschlecht, setzte sich in Bactrien, Margiana, Hyrcanien. Von da zogen sie gegen Abend, längst den Caspischen Meere nach Armenien, Capadocien und andern Gegenden umher. Von hieraus begaben sie sich nordwärts, und liessen sich in Europa nieder. Einige derselben, die Cimbri (von dem Gomer) genannt wurden, bewohneten Schweden, das Europäische Rußland, Dännemark und Norwegen und die mitternächtigen Gegenden Deutschlandes. Andere, die Galli und Umbri, verbreiteten sich in die mittäglichen Gegenden Deutschlandes, und setzten sich in Holland, Gallien, Iberien und um die Alpen. Von da zogen sie nach Italien; von Gallien, Iberien, und Holland, nach Südbritannien; und einige von den Cimbern, die Geten und Scythen genannt wurden, kamen aus Dännemark nach Nordbritannien. Sie nannten sich alle Gomerier oder Cimbrier, Goropius Becanus 220) hält die Umbri für Nachkommen der Gallier, die aus Gallien, bei den Alpen, nach Italien zogen; und glaubt, daß die erste Wanderung der Cimerier nach Europa aus Phrygien geschehen sey. Dieses ist nicht gar unwahrscheinlich.

Die mitternächtlichen Griechischen Gegenden als Thracien, und Mysien, wurden zuerst von dem Trias, oder Thiras, einem andern Sohn Japhets, bevölkert. Die Nachkommenschaft des Javan und Cittim, bewohnete zuerst das ganze Land von Thracien bis Peloponesus; nämlich Macedonien, und alles was vor Alters Jonien genannt wurde, das alte Hellas, Aeolien, Attica, Baeotien, Thessalien, Aetolien soweit bis an den Jonischen See; nebst verschiedenen Stücken von Peloponesus, vornämlich Achaia, wohin die Cittim zogen, (und von da nach Italien kamen) und Elis.

Alle diese Japhetischen, und andre Wanderungen und Niederlassungen, wodurch die Weissagung Noah *): Gott breite Japhet aus, erfüllet wurde, geschahen in einem Zeitraume von dreihundert und mehr Jahren, ehe die Phönicischen Pelasger, ihre Wanderungen unternahmen, und ihre Buchstaben und Geheimnisse nach Europa und Griechenland brachten. Zwar berichtet Sanchoniatho, daß Saturn seine Schwester Athene, mit einem Volke Titanen, nach Attica gesandt habe; solches muste aber vor den Pelasgischen Niederlassungen geschehen seyn. Ihre erste Wanderung nach Europa, und die Einführung der Phönicischen Cabirischen Geheimnisse, die sie allenthalben, wo sie hin kamen, mit sich brachten, geschahe vermuthlich erst nach des Saturn Tode; nicht eher, als etwa acht hundert und funfzig Jahre nach der Sündfluth, und zwei tausend drei hundert und neunzehn Jahre vor Christo.

Nach des Saturn Tode kamen die Phönicischen Pelasger, und liessen Pflanzvölker auf verschiedenen Inseln des Aegeischen Meeres; nämlich 221) in Samothracien,

220) Gallicor. libr. III. p. 61. und lib. V. p. 85.

*) 1 Mos. IX, 27.

221) Sie zogen von Thracien nach Samothracien; wie auch nach Scyathus, wie Scymnus Chius in seinem Periegesis §. 24. berichtet.

Τὴν Σκίαθον ἐκ Θρᾴκης διαβάντες ὡς λόγος Πελασγιῶται.

In dieser Stelle, und etwas vorher, haben die Ausgaben Σκίαθος an statt Σκίαθος Allein Σκίαθος ist die wahre Lesart, wie aus dem Strabo erhellet, Geogr. B. IX. §. 667.

cien, Lemnos 222) Imbrus und Scyros. Sie setzten sich auch in verschiedenen Griechischen Provinzen die am Meere lagen, und in einigen Theilen im Lande, als in Attica (Siehe Meurs. Cecrop. c. V.) 223) Thessalien, alt Hellas 224), Argolis 225), Arcadien, und den Peloponesischen Küsten. Von Thessalien zogen sie nach Italien (wie vorher von Achaia) in das Land der Tyrrhener oder Toscaner. Nach allen diesen und nach andern Ländern brachten sie die Cabirischen Geheimnisse und Buchstaben.

Von

222) Attius oder Accius, der alte Römische Tragödienschreiber, sagt in seinem Philoctetes:

Qui Lemni aspera
Tesca tuere et celsa Cabirum
Delubra tenes, mysteriaque
Pristina castis concepta sacris
Scriuer collect. p. 137.

Κάβειροι πάνυ τιμῶνται ἐν Λήμνῳ ὡς θεοί. HESYCH. voc. Καβ. Und Strabo saget: Μαλιστα μὲν ἓν ἐν Λήμνῳ καὶ Ἴμβρῳ τὸς Καβείρας τιμᾶσθαι συμβέβηκεν. Geogr. libr. X. p. 724. Ἔιλε Λῆμνόν τε καὶ Ἶμβρον ἀμφοτέρας ἔτι τότε ὑπὸ Πελασγῶν οἰκεομένας. HERODOT. libr. V. c. 26. Siehe B. VI. c. 138. und 139. Ἀντικλείδης δὲ πρώτας φησίν αὐτὰς (πελασγας) Λῆμνον καὶ Ἶμβρον κτίσαι. STRABO libr. V. p. 339

223) Sie liessen sich unter andern zuerst in Thessalien nieder, wie überall angenommen wird. Ein Theil von Thessalien, wurde nach ihnen Pelasgiotis und auch Pelasgia genannt. Steph. von Byz. voc. und Schol. ad Apoll. Rhod. lib. I. v. 580. Die Pelasger bewohneten auch vor sehr alten Zeiten, das alte Aeolis, oder Aetolien und Thesprotien, und waren durch das ganze alte Hellas zerstreuet, welches nach ihnen, wie bereits angemerket worden, Pelasgia genannt wurde. Strab B V. s. 337. Herodot. B. II. K. 56. dessen Worte folgende sind: ἑλλάδος πρότερον δὲ πελασγίης καλευμένης. Auch bemerket Thucydides, daß die Pelasger, die Länder, die sie in Griechenland vor des Hellen des Sohnes Deucalions Zeiten bewohneten, alle nach ihren Namen genannt haben. Καὶ τὰ ἔθνη δὲ (nicht wie die Ausgaben haben κατὰ ἔθνη) ἄλλά τε, καὶ τὸ πελασγικὸν ἐπιπλεῖσον ἀφ' ἑαυτῶν τὴν ἐπωνομίαν παρέχεσθαι. Lib. I. sect. 3. Siehe DIONYS HAL. libr. II. init.

224) Siehe Schol. ad Apollon. Rhod lib. I. v. 580. Strabo sagt, daß ein Theil von Thessalien das Pelasgische Argos, τὸ Πελασγικὸν Ἄργος genannt worden sey. So nennet es auch Homer Iliad. II. Auch sagt Plinius, daß so wie Aemonia vor alters Thessalien geheissen, Pelasgicum Argos genannt worden sey. Strabo berichtet auch, die Pelasger hätten zu Argos in Peloponesus gewohnet, und das ganze Land wäre nach ihnen Pelasgia genannt worden: Καὶ τὴν Πελοπόννησον δὲ Πελασγίαν, φησὶν Ἔφορος, κληθῆναι. Καὶ Εὐριπίδης δ' ἐν Αρχελάῳ φησὶν ὅτι,

Δάναος ὁ πεντήκοντα θυγατέρων πατὴρ
Ἐλθὼν ἐς Ἄργος ὤκισ' Ἰνάχε πόλιν,
Πελασγιῶτας δ' ὠνομασμένους τοπεὶ,
Δαναὸς καλεῖσθαι νόμων ἔθηκεν.
Geog. lib. V. p. 337, 338, 339.

Die Ausgaben haben εἰς Ἄργος, und ὀνομασμένους, und ὤκισεν, welches sowohl den Versen als der Grammatik zuwider ist.

225) Arcadien wurde nach den Pelasgern, Pelasgis und Pelasgia genannt. Plin. Hist. Nat. B. IV. K. 6.

226) Plinius meldet, daß die Pelasger in alten Zeiten, die Umbrier aus Hetrurien, vertrieben hätten, B. III. K. 5. Sect. 8. Strabo V. s. 337. Scymnus Chius meldet, die Pelasger wären von Hellas nach Italien gekommen, und hätten in dem Lande der Tyrrhener gewohnt:

— Πελασγοὶ δ' εἰσὶν οἱ
Πρότερον κατοικίσαντες ἐκ τῆς Ἑλλάδος
Κοινὴν δὲ Τυρρηνοῖσι χώραν νεμομένη.
p. 9.

Stephanus von Byzanz sagt: (indem er von einer Hetruriſchen Stadt Agylla redet) Ἔστι δὲ κτίσμα τῶν ἐκ Θεσσαλίας Πελασγῶν. Sie lebten viele Jahre unter den Tyrrhenern, und sind zu Zeiten mit denselben verwechselt worden, ob sie gleich, wie Dionysius von Halicarnass meldet, ein verschiedenes Volk waren. Rom. Antiq. lib I. p. 20, 21, 22, 23. Herodotus hat solches schon vor ihm gesagt, B. I. K 57. Die Tyrrhener waren vermuthlich eines von den ursprünglichen Italiänischen Pflanzvölkern, wie auch Dionysius bemerket, B. I. s. 24. Sie waren viel

✲✲✲

Von den Italiänischen und Griechischen Alterthümern und von den Pelasgern.

Ehe wir die Zeiten der verschiedenen Pelasgischen Wanderungen nach Italien erwägen, wird es nöthig seyn, die ursprünglichen Einwohner dieses grossen und berühmten Landes, zu entdecken.

Die Griechen und Römer wusten, wie ich oben bemerket habe, nichts von den ursprünglichen Einwohnern ihrer Länder; woher, noch zu welcher Zeit sie gekommen. Allein die Mosaischen Schriften geben die ältesten und zuverläßigsten Nachrichten von den ersten Zerstreuungen und Wohnungen der Menschen in verschiedene Erdtheile. Dieser heilige Geschichtschreiber berichtet, daß Javan einer von des Japhet Söhnen, einen Sohn Namens Chittim oder Kittim gehabt habe; daß aber die Nachkommen des Chittim, Italien zu seiner Zeit bewohnet haben, erhellet daraus, daß Balaam *) derselben in seiner Weissagung gedenket, welche er im Jahre vor Christo 1553 überlieferte. Die Worte in der Egyptischen Uebersetzung lauten also: Und die Schiffe werden aus der Gegend Chittim kommen, und Assur und Eber beängstigen, und er wird auch umkommen. Dieses soll soviel bedeuten 1): Und sie werden, (das ist, mit einem Kriegsheere) aus der Gegend Chittim u. s. w. das ist Italien oder alt Latium 2) kommen, wo die Cetier vor Alters in der Gegend wohneten, und Rom viele

vielleicht Nachkommen des Tiras, 1 Mos. X, 4. und ein Thracisches Pflanzvolk. Siehe Bochart. Geog. Sac. lib. III. f. 152.

*) 4) 4 Mos. XXIV, 24.

1) Es ist aus allen Uebersetzungen, welche ein Wort haben, das so viel als *exibunt*, *egredientur* oder egredientes bedeutet, klar, daß die Hebräische Leseart nicht Tsim oder Tsiim, das ist Schiffe, sondern iotseim oder iotsiam gewesen, wie der Samaritanisch-Hebräische Text hat; das ist, sie sollen fortbringen oder führen dieselben (ihre Armeen) und turmae, cateruae, legiones *ist nur*, den Sinn deutlicher zu machen, hinzugesetzt. Die königliche Bibel und der Constantinopolitanische Pentateuchus lesen in der Chaldäischen Umschreibung: Vetsian, et turmae, wie die Syrische Uebersetzung. Venient a Romanis, wie Rabbi Elias hat. Die von den Juden in Mauritanien gemachte Arabische Uebersetzung giebet folgende Erklärung: cum clamore militari et strepitu ingruent. s. Var. lect. in Chald. Paraphr. in append ad Bibl. Polyglott. Allein anstatt Vetsian וְיָצִיאוּ sollte es vermuthlich heißen וְיָסִיאוּ Vesian, wie des Onkelos Targum hat. Tsade wird oft für Samech gesetzt, weil beide Buchstaben mit einem Organo ausgesprochen werden. So sollte auch Iotseim statt Tsiim, Dan. XI, 30 gelesen werden.

2) Das Hebräische Wort Nictam bedeutet bedecket werden. Jerem. II, 22. Chetim oder Cetim heißet im Arabischen eine verborgene Sache. Es ist daher wahrscheinlich, daß die ursprünglichen Einwohner Italiens, so Cetii oder *Citii* geheißen, hernachmals Latii oder Lateiner, und ihr Land Latium aus eben dem Grunde genennet sey. Latium bedeutet eben soviel, als Citii, Cittim oder Chittim. Suidas saget, daß die Cetii anfänglich Lateiner vom Latinus, dem Sohne des Hercules genennet worden wären. Voc. λατῖνος. Hieraus siehet man, daß er die Cetii für die ersten Einwohner des Latiums gehalten hat. Die Römer heißen Dan. XI, 30 Chittim, wie die Geschichte von der erfüllten Weissagung erweiset. Chittim hat zwar eine weitere Bedeutung, und begreift Macedonien in sich, wohin zuerst die Cetii aus Asien kamen. Josephus saget: Νῆσοι πᾶσαι καὶ τὰ πλείω τῶν παρὰ θάλασσαν χεθὶμ ὑπὸ ἑβραίων ὀνομάζεται. Antiq. Iud. lib. I. c. 6. und Hyde bemer-

viele Zeitalter nachher erbauet wurde. Dieses gibt der Weissagung einen ganz eigentlichen Verstand, welche auf die Zerstörung der Stadt Jerusalem durch die Römer gieng, die sich etwa sechzehn Jahrhunderte nach dieser Weissagung eräugnete: die lateinische Vulgate oder Hieronymus verstehet durch das Wort Chittim die Römer; und die Weissagung will soviel sagen, daß die Römer mit ihren Legionen zuerst die Assyrer, nachmals die Hebräer oder Juden, beängstigen und endlich beide Völker vertilgen würden.

Das Assyrische Reich wurde gröstentheils von dem Lucullus Pompeius und Antonius bedränget, und endlich durch den Kaiser Trajan gänzlich zu Grunde gerichtet; und es ist bekannt, daß die Römer unter dem Titus Jerusalem zerstöreten, das ganze Jüdische Volk vertilgten, und ihr Land verwüsteten. Dieses mächtige Chittim, welches die meisten Völker von dem Erdboden bedrängt, und unter das Joch gebracht hat (wie hier vorher gesagt war) fieng an im fünften Jahrhunderte der christlichen Aere auf immerdar umzukommen; denn damals wurde das Lateinische Reich durch Kriege zertrennet, bald nachher in zehn Königreiche vertheilet und sowohl sein Name, als seine Grösse vernichtet.

Josephus 3) zog diese Weissagung auf den Römischen Staat, und muthmasete, daß ein Theil derselben noch nicht erfüllet; sondern noch zukünftig sey; und zweifelte an der Erfüllung derselben nicht. Er konnte hiedurch nichts anders verstehen, als die Zerstörung des Römischen Reichs. Er hütete sich aber seine Meinung deutlich zu eröfnen, weil er dadurch die Römer würde beleidiget haben, bei welchen er in grossen Ansehen und Hochachtung stand.

Daß Chittim in der Schrift auch Macedonien bedeute, welches seine Nachkommen ursprünglich besassen, erhellet aus Esaia XXXIII. 1, 12. In dieser Stelle wird die Zerstörung der Stadt Tyrus durch Alexander den Grossen, erzählet, und gemeldet, daß das Volk nach der Eroberung der Stadt, nach Chittim ziehen, in einer elenden Gefangenschaft leben, und, wie es heist, keine Ruhe haben werde. Ich habe anderswo wider den gelehrten Bochart und Prideaux erwiesen, daß die Weissagung auf die Insel Tyrus gehe, welche von dem Alexander zerstöret und verbrannt wurde. Die Chittim sind also die Macedonischen Griechen, über welche Alexander herrschete, und dieser soll aus dem Lande Chittim, gezogen seyn *). Auch wird der Macedonische König Perseus, ein König der Chittim genannt **).

Der gelehrte Hyde 4) ist der Meinung, daß die Weissagung Balaams, daß Chittim, Assur und Eber bekriegen solle, auf die Macedonier gehe, welche unter dem Ale-

merket: Chittim est fere tota Europa australis: ideoque Rabbini eo nomine intelligunt non tantum filios Iauan seu Graecos, vt Gen. X sed et *Romanos* et reliquos illarum partium Europaeos *vaterualim* degentes; cum *Chittim* sit forma pluralis a singulari *Cath.* i. e. *Caterua* Histor relig. vet. Pers. c. II. p. 55 Homer gedenket eines Volkes westwärts Cilicien, Namens Cetii, Odyss. XI, v. 520. und Strabo Geog. Lib. XIII, p. 915. der Scholiast glaubt bei dieser Stelle des Homer s. 452, die Cetii wären ein Mysisches Volk. Ptolemäus gedenket zweier Provinzen in den westlichen Gegenden Ciliciens; eine an den Seeküsten, die er Cetis; die andre nach den Gebirgen zu, die er Citis nennet. Um diese Gegend mögen die Chittim ursprünglich gewohnet; von da nach Macedonien und den Griechischen Inseln gezogen seyn. Nachher zog ein Theil derselben nach Italien.

3) Antiq. Iud. lib. IV. c. 6. Sect. 5.

*) 1 Maccab. 1, 1. 1

**) 1 Mac VIII, 5.

4) Hist. relig. vet. Pers. c. II. p. 56. 57.

Alexander die Völker ienseit dem Euphrat nämlich Babylonien, Mesopotamien, Aram oder Persien drückten und bezwangen. Diese Völker und Assyrien, wurden durch Chittim, das ist die Griechen, unter dem Alexander, und nachher von den Römern angegriffen, und bezwungen; und zuletzt kamen auch die um, welche sie ängstigten. Denn das Griechische Reich wurde von den Römern zerstöret, und das Römische, im fünften Jahrhunderte nach Christo von verschiedenen andern Völkern zerstöret, und zerstücket. Er glaubt daher klar zu seyn, daß Eber nicht die Hebräer oder die Juden seyn kann, weil sie, wie er bemerket, zugleich gesegnet und verflucht worden wären; dahingegen Balaam göttlichen Befehl hatte, die Israeliten zu segnen und nicht zu fluchen *). Er glaubt daher Gott habe durch den Balaam, nicht die Zerstörung der Juden verkündigen wollen.

Allein dieser gelehrte Mann begehet hier einen Irrthum. Es ist klar, daß durch Eber die Hebräer verstanden werden; nicht wegen der Abstammung von dem Patriarchen Eber sondern weil sie Nachkommen Abrahms waren, der Eber genannt wurde, weil er ienseits dem Euphrat her ins Land Canaan gekommen war. Abraham wurde Eber (περάτης) genannt, weil er über den Euphrat gegangen war, und ins Land Canaan kam **). Nächst dem wird Eber in der Weissagung von Assur unterschieden; allein Mesopotamien, Babylon und Persien waren Theile des alten Assyrischen Reichs, und konnten daher nicht durch Eber gemeinet seyn. Drittens, obgleich Balaam Befehl hatte die Israeliten zu segnen: so war dieses doch nicht dem künftigen Fluche und den Widerwärtigkeiten zuwieder, welche über dieselben kommen sollten, wenn sie ihren Meßias, von welchen in den vorhergehenden Versen geweissaget worden, in den letztern Tagen verwerfen würden. Bileam erhielt einen Befehl von Gott die Israeliten zu segnen (da Balak ihn hatte holen lassen, sie zu fluchen), und, nachdem er dem Balak gezeiget, daß die Israeliten nicht nur ein glückseeliges Volk wären, sondern auch ihre Feinde und unter diesen sein Volk, welches denselben solle unterworfen werden, bezwingen würde; gieng er in seinen Weissagungen weiter, und verkündigte ihre Assyrische Gefangenschaft ***). Er kam auf die Zeiten des Meßias. Er verkündigte, daß die Römer die Assyrer bezwingen würden, und daß Eber, oder sie selbst, ebenfals von den Römern wurden gedrucket werden, und stellet den Untergang der Juden, und ihren betrübten Zustand, durch den gelinden Ausdruck, beängstigen, vor.

Origenes 5) ist der Meinung, die Weissagung des Bileam, v. 17, sey eine der kläresten, in den mosaischen Schriften.

Dieser gelehrte Mann irret sich, indem er den letzten Theil des 24 Verses, und er wird auch umkommen, auf Assur und Eber, und nicht auf Chittim deutet, wohin diese Worte unstreitig gehören.

Die Persische Uebersetzung, die er anführet, wie auch die Persische Uebersetzung 6) in der Polyglotte, ziehen das Umkommen auf Chittim; und eben das thun auch alle Uebersetzungen und Umschreibungen.

*) 4 Mos. XXIII, 20-24.
**) 1 Mos. XIV, 13.
***) Kap. XXIV, 22.
5) Comment. in Ioan. p. 219.

6) Caterua ex populo Romae affligent Assur, et affligent Eber; et ipsa etiam in aeternum peritura est.

Es sind also die sogenannten Chittim, die ersten Bewohner eines Theiles von Italien, die aus Macedonien dahin kamen. Vermuthlich kamen die 7) Umbri, Halli 8), Tyrrhenes und Ausones, fast um eben dieselbe Zeit; und Italien mag von einigen dieser Völker, etwa 200 Jahre nach der Zerstreuung, oder um das Jahr vor Christo 2439 bewohnet worden seyn. Sie giengen durch Germanien nach Gallien, und von da über die Alpen nach Italien. Die Tyrrhener, Ausones und Celtier, wohneten gegen Mittag der Apenninischen Gebirge, und gränzeten an einander gegen die niedern oder den Tyrrhenischen See zu; die Umbri aber, hatten sich etwas ienseit demselben niedergelassen.

Dio-

7) Plinius sagt: Vmbrorum Gens antiquissima Italiae existimatur, Nat. Hist. lib. III. c. 14.

8) Die Gallier, die von dem Gomer abstammeten, mögen von Gala, migrauit, ihren Namen erhalten haben. Josephus sagt, Antiq Iud. lib. I. c. 6. Τοὺς μὲν γὰρ νῦν ὑΦ' Ἑλλήνων Γαλάτας καλουμένους, Γομαρεῖς δὲ λεγομένους Γομαρὸς ἔκτισε· Die Paschal Chronik s. 27. nennet sie Celtiberier. Sie mögen ursprünglich aus dem asiatischen Iberien gekommen seyn, und nachdem sie nach Europa gezogen, sich in dem deutschen Gallien, nahe an den Alpen und Italien niedergelassen haben.

9) Servius sagt ad Virgil. Aeneid. XI. v. 252, 253: Antiqui Ausonii; quia qui primi Italiam tenuerunt, Ausones dicti sunt. Sie können also diesen Namen nicht von dem Auson, dem Sohne des Ulysses und der Calypso erhalten haben. Virgil behauptet, daß es vor der Regierung des Latinus, Ausonia genannt worden sey. Siehe Aen. VII. v. 54. 55. und Bochart Geog Sac. p. 589. Diod. von Sic. l. 5. p. 291, gedenket eines Italiänischen Königes Auson, der daselbst zwei Zeugungen vor dem Ulysses angekommen seyn soll. Denn Aeolus, der die Aeolischen Inseln, nahe bei Sicilien beherrschte, und den Ulysses aufnahm, war ein Sohn des Hippotas, und heirathete die Cyane, die Tochter des Liparus, der ein Sohn des Auson war. Aelian berichtet aus alten Schriftstellern, daß die Ausones die ursprünglichen und ersten Bewohner Italiens gewesen wären. Er setzet hinzu, daß iemand Namens Mares ihr ältester König gewesen wäre. VAR. Hist. lib. IX. c. 16. Dieser Mares scheinet derienige zu seyn, den Diodorus von Sicilien, und Athenäus Deipnos lib. I. c. 25.) Maron nennen. Dieser Maron war einer von den Gefährten des Osiris, und wurde Dionysus genannt. Er bauete Weinberge, und Osiris machte ihn zum Könige in Thracien; Diod. von Sic. lib. I. p. 16. 17. Von ihm hatte die Stadt Maronea, die er erbauete, ihren Namen, die Zeit der fabelhaften Unternehmung des Osiris war um das Jahr vor Christo 2230. War nun Maron damals König in Thracien, so hat er vielleicht ein Pflanzvolk von seinen Ausonen nach Italien geführet. Allein es ist bloß eine Muthmassung, daß die Ausones unter dem Maron oder Mares erst aus Thracien nach Italien gekommen sind. Mares oder Maron war der Name eines alten Königes und Priesters des Apollo, dessen Homer gedenket. Odyss. X v. 197. Er war ein Thracier und regierete zu Ismarus. Siehe des Eustathius Commentarius über diese Stelle.

Antoninus Liberalis berichtet aus dem Nicander, daß die Ausones in Adria und an den Küsten des Adriatischen Meeres, gewohnet hätten, und daß sie von da, durch ein Arcadisches Kriegsheer, welches die Söhne des Lycaon, Japyr, Daunius und Peucetius, angeführet, wären vertrieben worden. Οὗτοι λαὸν ἀθροίσαντες ἀΦίκοντο τῆς Ἰταλίας παρὰ τὸν Ἀδρίαν· ἐξελάσαντες δὲ τοὺς ἐνταυθοῖ οἰκοῦντας Αὐσονας, αὐτοὶ κατῴκησαν. Metamorphos. c. 31. Dionysius von Halicarnaß, gedenket in seiner Nachricht nur zweier Söhne des Lycaon, des Peucetius und des Oenotrus, die diesem Feldzuge beigewohnet. Er sagt, Peucetius habe die Truppen, die er angeführet, auf der Adriatischen Seite Italiens, in der Gegend von Japygia, ans Land gesetzet, und von dem Lande Besitz genommen, welches nach ihm Peucetien, genannt worden sey. Oenotrus aber sey mit dem grössesten Theile des Kriegesheers, an den Seeküsten auf der Westseite von Italien angelandet; und diese See sey damahls der Ausonische See, (von den Ausonen, die zu der Zeit, auf den Küsten derselben wohneten) und nachgehends, als die Tyrrhener Meister davon wurden, der Tyrrhenische See genannt worden. Da nun Oenotrus das Land fruchtbar, allein unbebauet und schlecht bewohnet, fand, ließ er sein Volk sich daselbst setzen, bauete an den Bergen verschiedene kleine Städte, und nannte das Land Oenotria. Lib. I. Antiq. Rom. p. 9, 10. Auf der eilften Seite, hält er diese Arcadier für Griechen und nicht für Pelasger. Er setzet aus dem Pherecydes, dem Athenienser hinzu: sie

Dionysius von Halicarnaß 10) ist der Meinung, Italien wäre erst durch ein Sicilisches Pflanzvolk bewohnet worden, woher es aber gekommen, und zu welcher Zeit, sey unbekannt. Sie wohneten nahe bei den Umbriern, und waren Gomerier. Dionysius nimmt aber dennoch an, daß vor denselben in dieser Gegend verschiedene Völker gewohnet hätten. Diese Völker waren Umbrier, Gallier, Cetier, Tyrrhener und Ausoner. Er bemerket auch, daß die Tyrrhenier für die ersten Bewohner Italiens 11) gehalten würden; und nachdem er kurz vorher gezeiget (p. 23), daß sie von den Pelasgern verschieden wären; und daß vor alten Zeiten die Lateiner, Umbrier, Ausoner und andre, von den Griechen Tyrrhenier wären genannt worden, trit er dieser Meinung bei. Wir können daher, nicht ohne Wahrscheinlichkeit, schliessen, daß sowohl die Ausoner, als Tyrrhener, Nachkommen des Japhet, und von dem jüngsten Sohne Japhets, Tyras abgestammet, und aus Thracien nach Italien gezogen sind. Die Umbrier aber stammeten von dem Gomer ab, und die Lateiner waren Nachkommen der Chittim, wie vorher ist angemerket worden. Die Griechen wusten nicht, daß die Tyrrhener von dem Tyras abstammeten, und ihren Namen von ihm hätten; sie erdichteten also einen König Tyrrhenus 12), der dieses Volk aus Lydien, wie einige meinen, vor der Troianischen Eroberung, nach anderer Meinung aber nach derselben, nach Italien geführet habe. Allein Dyonysius bemerket, daß der alte berühmte Lydische Geschichtschreiber Xanthus der Lydier, nichts von einem Könige Namens Tyrrhenus, gewußt habe. Er setzet hinzu *), daß andre, die sie für die ursprünglichen Einwohner hielten, ihren Namen von Tyrses (τυρσεις) ableiteten, welches in der Hetrurischen Sprache ein gemaurtes Gebäude, bedeutet **).

Ich muß hiebei bemerken, deß die gelehrten Verfasser der allgemeinen Geschichte, sehr gefehlet haben, wenn sie annehmen, daß die Hetrurier aus Phönikien gekommen; und ursprünglich ein Pelasgisches Pflanzvolk wären. Diese Meinung widerlegen Herodotus und Dionysius von Halicarnaß, deutlich, wie vorher ist gezeigt worden; und die Gründe dieser gelehrten Männer, bestätigen ihre Meinung nicht.

Zuerst bemerken sie 13), daß die Namen der Hetrurischen Städte, Phönicische wären. Sie erweisen aber nicht, daß diese Städte vor der Ankunft der Oenotrischen Pelasger, die unter ihnen lebten, Phönicische Namen hatten; denn dieses Volk besaß ein grosses Stück von Hetrurien, baueten viele Städte, und gaben ihnen sonder

sie hätten die Umbrier aus ihren Wohnplätzen vertrieben, und die Siculi sehr gedruckt. Genotrus war der fünfte in absteigender Linie von dem Phoroneus, der im Jahre vor Christo 1780, die Regierung antrat. Dieser Feldzug geschahe daher um das Jahr vor der Christlichen Aere 1640. Die Nachricht des Dionysius, von der Niederlassung der Ausones auf den Küsten, des untern, oder Tyrrhenischen Sees bestätiget Aristoteles: ὤκησαν δὲ τὸ μὲν πρὸς τὴν Τυρρηνίαν ὀπικοὶ, καὶ πρότερον δὲ νῦν καλούμενοι Αὔσονες. Politic. lib VII. cap. 10. Dio Cocceianus sagt eben dieses, apud Schol. Tzetz. in Lycoph. v. 44. Allein ich bin fast der Meinung, daß das Pflanzvolk, welches Genotrus führete, Pelasgische Griechen waren; und daß es zuerst die Buchstaben nach Italien gebracht habe. Dionysius selbst (§. 14.) giebt zu erkennen, daß diese Völker Pelasger gewesen sind, indem er bemerket; die Genotrier hätten das Pelasgische Pflanzvolk, welches nachher aus Thessalien gekommen, nicht nur als ihre Freunde und Bundesgenossen wider die Siculi; sondern auch als ihre Verwannten, willig aufgenommen.

10) Hist. Rom. lib. I. p. 7.

11) Antiq. Rom. lib. p. 21—24.

12) HERODOT. lib. I. c. 90.

*) §. 22.

**) §. 21.

13) Hist. Univers. Vol. XVI. lib. IV. p. 8—16. edit. 8vo.

allem Zweifel Phönicische Namen. Dionysius bemerket in seinen Römischen Alterthümern *) daß Hetrurien, ehe es von dem Oenotrus mit Arcadiern bevölkert wurde, unbebauet war, und wenige Einwohner gehabt habe. Nach diesem kam ein anderes Pelasgisches Volk aus Thessalien, ließ sich unter ihnen nieder, und bauete im Lande noch andre Städte; und daher erhielten die Städte Phönicische Namen. Die Tyrrhener und Pelasger lebten lange Jahre miteinander in Freundschaft und waren Bundesgenossen; und daher wurden diese beiden Völker, von den Griechischen und Römischen Schriftstellern für eines gehalten. Da nun die Macht der Pelasger, einige Zeit vor und nach dem Trojanischen Kriege sehr abnahm, nahmen die Tyrrhener, wie Dionysius (p. 20, 21) berichtet), von ihren vornehmsten Städten Besitz.

Man darf sich daher nicht wundern, daß die Städte, die von den Phönicischen Pelasgern erbauet waren, Phönicische Namen hatten.

Zweitens bemerken diese gelehrten Schriftsteller, daß die Hetrurier mit den Phöniciern die Cabiren verehret, und zu den Samothracischen oder Cabirischen Geheimnissen eingeweihet gewesen. Dieses allein beweiset, daß sie, wie viele andere Völker, die Phönicischen Gottheiten, und Cabirischen Geheimnisse von den Pelasgern erhielten: nicht aber, daß sie aus Phönicien entsprungen sind.

Sie setzen hinzu „wenn es wahr ist, daß die Hetrurier einige Egyptische Gebräuche unter sich hatten; so scheinen sie dieselben von den Phönicischen Hirten erhalten

*) s. 10.

14) Dempster glaubt in seiner Hetrurischen Geschichte, daß die Hetrurier die Samothracischen Geheimnisse, erfunden hätten, De Etrur. regal. lib. III. c. 8, 9. Allein dieses ist ungereimt, und gründet sich auf weiter nichts, als auf eine fabelhafte Geschichte, die Servius in seinem Commentarius über den Virgil erzählet, die ihren Grund in einigen Versen des Virgil hat, oder nur bloß aus denselben geschlossen wird. Sie ist diese: Dardanus ein Sohn des Jupiter und der Electra, einer Gemahlinn eines Hetrurischen Königes in Italien, habe, wie sein Bruder Jasius, Italien verlassen, sey nach Thracien und Phrygien gezogen, und habe die Samothracischen Geheimnisse gefeiret. Allein sein Bruder Jasius, der, wie Servius und habe andere annehmen, zu Samos regierete, war eher der Stifter dieser Geheimnisse. Servius selbst bemerket, die Griechischen Geschichtschreiber und andere berichteten, Dardanus sey nicht in Italien, sondern in Arcadien gebohren worden. Graeci et Varro humanarum rerum (libro primo) Dardanum non ex Italia, sed ex Arcadia, vrbe Pheneo, oriundum dicunt. Siehe Dempster lib. II. c. 10. und obgleich Dempster bei seiner Meinung, daß Dardanus ein Hetrurier sey, und die Samothracischen Geheimnisse erfunden habe, sich auf den Varro beruft; so führet er doch die Worte desselben nicht an, lib. III. c. 9. p. 265. Auch sagt Virgil keinesweges, oder giebt nur zu erkennen, daß Tardanus die Samothracischen Geheimnisse erfunden habe; sondern vielmehr, daß er gekommen sey, sich zu denselben weihen zu lassen:

Auruncos ita terre senes: his ortus vt agris
Dardanus Idaeas Phrygiae penetrauit vt vrbes,
Threiciamque Samum, quae nunc Samothraciae fertur.
Hinc illum Corythi Tyrrhena ab sede profectum, etc.
Aen lib. VII. v. 206. etc.

Siehe von dem Dardanus, *Homer.* Iliad. T v. 215. etc. Eustathius sagt in seinem Comment. p. 1280, daß einige alte Schriftsteller meldeten, Dardanus sey der Fluth des Deucalions, auf einem Korikel (oder einem kleinen Schiffe, welches, wie Lycophron, v. 73, und nach ihm die Scholia glauben, von Fellen gemachet war) entflohen, und nach Troja (welches nachher diesen Namen bekam) gesegelt. Kurz nachher habe er Dardania erbauet. Diese Stadt muß also, ohngefähr 1500 Jahre vor der Christlichen Aera, erbauet worden seyn. Dionysius von Halicarnaß giebt in seinen Römischen Alterthümern, lib. I. p. 49, 50, den Dardanus für einen Arcadier aus, und sagt, daß er bei einer Wasserfluth aus Peloponesus nach Samothracien gesegelt sey; daß er dieses Land nach einiger Zeit verlassen, und

nach

„ten zu haben, deren einige sich nach ihrem Auszuge aus Egypten, vielleicht in Italien „niedergelassen haben. Die Hetrurier sollen an die Bilder ihrer Götter Flügel gesetzet haben, und diese Gewohnheit hatten sie vermuthlich von den Phöniciern. Die „Hetrurier schreiben auch wie die Phönicier (pag. 44.) von der Rechten zu der Linken, „Ferner bemerken sie vorher (pag. 36), die Hetrusker hätten Menschen geopfert, und „hieraus wollen sie nun beweisen, daß sie von Phöniciern müsten abgestammet seyn, weil „in diesem Lande zuerst Menschen geopfert wurden.„

Allein aus diesem Beweise, wenn er so zu nennen ist, folget, daß die meisten der Japherischen Geschlechter, oder die Völker die von ihnen abstammeten, und menschliche Opfer unter sich hatten, Phönicier gewesen wären. Doch dieses ist sehr ungereimt. Die Tyrrhener oder Hetrurier besassen ein grosses Theil von Italien, ehe einige Phönicische Pelasger dahin kamen, und vermuthlich, ehe die Phönicier sich in einer Griechischen Provinz niederliessen, oder nach Europa kamen. Man hat daher nicht den geringsten Beweis, daß einige von denen aus Egypten vertriebenen Phönicischen Hirten nach Europa gekommen wären, oder sich in Italien niedergelassen hätten. Als sie Egypten verliessen, zogen sie zusammen nach dem Lande Canaan, und setzten sich daselbst. Allein, da die Pelasger allenthalben, wo sie hinkamen, ihre Buchstaben und Götter einführeten, erhielten auch sonder allen Zweifel die Hetrurier von ihnen ihre Buchstaben und Geheimnisse.

Drittens, halten die Verfasser der Allgemeinen Geschichte nicht für unwahrscheinlich, „daß der Anführer der Söhne des Javan (nach Italien) der lateinische Janus „gewesen sey 15), welcher (ihnen zu folge) der erste Hetrurische König und die älteste „Italiänische Gottheit zu seyn scheinet.„

Man darf hierauf nichts weiter antworten, als daß Janus, wenn die Hetrurier, wie sie annehmen, Phönicier waren, die Söhne des Javan nicht geführet, oder der erste

nach Phrygien gezogen sey; daß er daselbst Dardania erbauet, und nach seinen Namen genennet habe. Er habe die Samothracischen Geheimnisse nach Phrygien gebracht, und sie daselbst eingeführet. Nach der Troianischen Zerstörung, habe Aeneas, der von dem Dardanus abstammete, diese Geheimnisse, nebst den Bildern der Cabirischen Gottheiten, nach Italien gebracht. Dionys. lib. I. p. 56. und p. 127. lib. II.

Dempster giebt auch die Hetrurier und die Pelasger für ein Volk aus, lib. I. c. 20. und sagt: „die Hetrurische Sprache sey von der „Griechischen oder Pelasgischen, wie auch „von der Lateinischen Sprache, verschieden, „(ibid. p 86.) was es aber für eine Sprache sey, „wisse er nicht„. Dionysius von Halicarnassus, lib. V. p. 298. und Plutarch in dem Leben des Publicola, den Porsena betreffend; und Poliaenus, Stratag lib. VIII. de mut. Scaevola. zeigen, daß diese Sprache von der Lateinischen verschieden gewesen sey. Sie war auch von der Pelasgischen verschieden, welche nicht die Griechische, (wie Dempster glaubt) sondern die Phönicische Sprache war. Sie war eine Vermischung der Japhetischen, oder ursprünglichen Griechischen (welche sie nach Italien brachten) und der Phönicischen Sprache, welche von den Pelasgern dahin gebracht worden war. Die Umbrier, Gallier und Ausones, hatten vermuthlich eben dieselbe Sprache, weil sie Nachkommen des Japhet waren. Daß sie von der Lateinischen Sprache verschieden gewesen sey, erhellet aus dem Livius und Dionysius von Halicarnaß. Siehe Dempster de Etrur. regal. lib. I. c. 21. p. 94, 95. Dieses ist die Ursache, daß die Hetrurische Sprache verlohren gegangen, und die Aufschriften nicht mehr verstanden werden können. Die Hetrurier waren von den Lateinern nicht nur in der Sprache, sondern auch in der Art und Weise zu schreiben, unterschieden. Die Lateiner schreiben auf Jonische Art von der linken Hand; die Hetrurier aber, wie die Phönicier von der Rechten zur Linken.

15) Siehe ARNOB. adu. Gent. lib. III. p. 117. MACROB. Saturnal. lib. I. c. 7. LACTANT. Institut. lib. I. c. 13. TERTVLL. Apolog. c. X.

erste Hetrurische König gewesen seyn kann. Da sie von dem Tiras abstammeten, so wird ihr Anführer, einer von des Tiras Söhnen, kein Phönicier, sondern ein Javaner, gewesen seyn; denn als die Söhne des Sem, Ham und Japhet sich nach ihren Geschlechtern getheilet hatten, liessen sie sich in verschiedene Ländern nieder. Ausserdem regierete Janus, 16) der Hetrurische König viele Jahre, nachdem die Hetrurier sich zuerst in Italien niedergelassen hatten; ia auch nachdem Oenotrus ein Pflanzvolk dahin gebracht, und das Stück von Hetrurien, so es bewohnete, Oenotria, nach seinem Namen, benennet hatte, welches vordem, ehe es Hetrurien genennet wurde, Ausonia hies. Dies geschahe, ehe Saturn dahin kam, und mit dem Janus daselbst regierete, so ungefehr nur 1500 Jahre vor der Christlichen Aere geschahe.

Der gelehrte Hr. Swinton fehlet daher sehr, wenn er die Pelasger und Tyrrhener oder Hetrurier, für ein und eben dasselbe Volk hält; (in dieser Meinung folgt er dem Dempster) darinn aber hat er vollkommen recht, daß die ältesten lateinischen oder Römischen Buchstaben, 17) mit den Pelasgischen, und diese mit den Hetrurischen, einerlei gewesen sind. Sie musten mit denselben einerlei seyn, weil die Hetrurier ihre Buchstaben von den Pelasgern, und die alten Lateiner und Römer, die ihrigen von den Hetruriern, erhielten.

Ich habe weitläufig erwiesen, daß ihm einige alte Schriftsteller, die er anführet, zu diesem Irrthume verleitet haben. Allein es erhellet aus der Wanderung des Pelasgischen Oenotrus, nach Italien, daß die Buchstaben, viele Zeitalter vor des Deucalion und Cadmus Zeiten, dahin gebracht worden sind.

Wir fahren fort. Dionysius von Halicarnaß berichtet, daß das erste Griechische Pflanzvolk, welches unter den Oenotrus, dem Sohne des Lycaon, dem fünften in absteigender Linie von dem ersten Könige zu Argos 18) Phoroneus, der siebenzehn Zeu-

16) Siehe Dempster de Etruria regali, lib. II. c. 8. woselbst, nach der Rechnung des Raphael Volaterranus angegeben wird, daß Janus im Jahre vor Christo 1546 die Regierung antrat.

17) De priscis Romanorum literis, p. 4. 5.

18) Nach der Rechnung, daß von dem Oenotrus bis zur Zerstörung der Stadt Troia, siebenzehn Zeugungen gewesen wären, fällt dieser Zug ins Jahr vor Christo 1750, zu welcher Zeit Phoroneus regierete; und also wäre in dieser Rechnung ein Fehler von 133 Jahren. Prideaux (in seinen Anmerkungen über die Parischen Marmor f. 129) bemerket, Dionysius von Halicarnaß rechnete eine Zeugung nur auf 25 Jahre. Diese Rechnung, wenn sie richtig ist, setzet den Zug des Oenotrus in das Jahr vor Christo 1609, welches der wahren Zeit näher kommt. Allein Prideaux irret sich; denn Dionysius rechnet vier volle Zeitalter oder Zeugungen von der Mitte der sechzehnten Olympiade bis zur funfzigsten, nämlich drei und dreißig und eine halbe Olympiade, oder 134 Jahre, Antiq Rom. lib. II. p. 120, 121. Den Prideaux betrog dieses, daß Dionysius p. 36.) sechzehen (nicht siebenzehn, wie er fälschlich hat) auf einander folgende Zeugungen von der Troianischen Zerstörung bis zur Erbauung der Stadt Rom, angegeben hat, und diese Zeugungen auf 432 Jahre rechnet; und auf diese Weise kommen auf eine iede Zeugung, eine ins andre gerechnet, 27 Jahre. Er hat eben die Rechnung, nämlich sechzehn Zeugungen oder Geschlechter, B. II. p. 77. Rechnen wir nun, wie Dionysius eine Zeugung auf 27 Jahre; so fällt der Zug des Oenotrus in das Jahr vor Christo 1642, und um diese Zeit mag er wirklich geschehen seyn. Da nun aber nach allen Geschichtschreibern, von dem Phoroneus, bis zur Troianischen Eroberung, nicht mehr als siebenzehn Zeugungen sind; so ist die Meinung des Dionysius gar nicht, daß Oenotrus siebenzehn Zeugungen vor der Troianischen Zerstörung seinen Zug gethan habe; sondern daß Phoroneus, (von welchem er der fünfte in absteigender Linie war) der erste König von Argos, siebenzehn Zeugungen vor der Troianischen Eroberung, regieret habe. Auf diese Weise rechnete er, wie alle Alten, drei Zeugungen auf ein Jahrhundert, und setzte den Phoroneus in das Jahr vor Christo 1750; die Wanderung des Oeno-

Zeugungen, oder 566 Jahre vor der Troianischen Eroberung lebte, aus Arcadiern bestanden habe.

Diese Oenotrier wurden Aborigenes genannt, weil sie zuerst in Dörfern an den Bergen, wie sie in Arcadien thaten, wohneten.

Dionysius 19) berichtet, er habe in alten Schriftstellern gefunden, daß die Pelasgischen und Cretischen Colonien, sehr früh nach Italien gekommen wären, er könne aber nicht erfahren, daß eher als zu des Oenotrus Zeiten, ein Griechisches Pflanzvolk nach den westlichen Europäischen Gegenden, gezogen sey. Pausanias nennet 20) dieses das erste Pflanzvolk, welches mit einer Flotte aus Griechenland dahin gesandt worden sey. Dionysius setzet hinzu s. 14. die Aborigines oder Oenotrier, hätten viele Jahre hindurch mit den Siculis Krieg geführet, und sich endlich mit einem Pflanzvolke Pelasger verbunden, welches genöthiget worden, Thessalien zu verlassen, und sich nach Italien begeben. Er hält diese Pelasger für Verwandte der Oenotrier, welches auch wohl gewiß ist, denn sie waren beide Pelasger; und die Oenotrier ebenfalls Pelasgische Griechen. Er meldet ferner von diesem Pelasgischen Pflanzvolke, daß es ursprünglich in Peloponesus zu Argos in Achaia gewohnet; von da aber wäre es in der sechsten Zeugung, (nach dem Phoroneus) oder eine Zeugung nach dem Oenotrus, unter der Anführung des Achäus, Phthius und Pelasgus, als den Söhnen des Neptun und der Larißa, nach Thessalien, oder Haemonia, wie es damahls hieß, gezogen: habe daselbst die alten Griechen vertrieben, und das Land in drei Theile getheilet, iedem Theile ihre eigene Namen gegeben, und es Phthiotis, Achaia, Pelosgiotis genannt. Dieses geschahe nach der Rechnung des Dionysius, 27 Jahre auf eine Zeugung gerechnet, um das Jahr vor Christo 1615.

Im Anfange der sechsten Zeugung nach ihrer Ankunft in Thessalien, oder um das Jahr vor Christo 1480. (wiederum eine Zeugung auf 27. Jahre gerechnet) wurden sie von den Curcten, Lelegern, (die nachher Aetolier und Locrier genannt wurden) und andern Völkern, die um den Parnaß wohneten, welche Deucalion 21) der Sohn des Prometheus, anführete, aus Thessalien vertrieben.

Einige

Oenotrus nach Italien, im Jahre 1642 vor der Christlichen Aere, und rechnete auf eine Zeugung, wie oben, 27 Jahre. Die Worte des Dionysius müssen folgendergestallt unterschieden werden. Ἦν δὲ (Οἴνωτρος) πέμπτος ἀπό τε Αἰζειᾶ καὶ Φορωνέως, τῶν πρώτων ἐν Πελοποννήσῳ δυναζευσάντων (Φορωνέως μὲν γὰρ Νιόβη γινεται ταύτης γὰρ υἱὸς καὶ Διος, ὡς λέγεται, Πελασγός· Αιζειᾶ δὲ υἱὸς Λυκάων· τέτε δὲ Δηϊανείρα θυγάτηρ· ἐκ δὲ Δηϊανείρας καὶ Πελασγᾶ Λυκάων ἕτερος τέτε δὲ Οἰνώτρος) ἑπτακαίδεκα γενεαῖς πρότερον τῶν ἐπὶ Τροιαν ςρατευσάντων Antiq. Rom. lib I. p. 9. In dieser Stelle ist das Wort δυναζευσάντων mit ἑπτακαίδεκα γενεαῖς etc. verbunden, welches Glareanus und Sylburg nicht wahrgenommen, und daher die Lebenszeit des Oenotrus, siebenzehn Zeugungen vor den Troianischen Krieg gesetzet haben.

19) P. 7, 8, 10, 11.

20) Arcad. p. 238.

21) Bewohnten die Pelasger Thessalien 135 Jahre, von dem Jahre vor Christo 1615, bis zum Jahre vor Christo 1480: so muß die Wasserfluth in Thessalien, die Deucalions Fluth genannt wird, und im Jahre vor Christo 1504 einfiel, wenigstens in Thessalien nicht gar heftig gewesen seyn, indem die Pelasger gar nicht davor geflohen sind. Aus den Parischen Marmorn erhellet, daß sie nur Phocis, wo Deucalion regierete, in Lycoria, am Fuße des Berges Parnaß betroffen habe. Die Marmor melden, er sey der Fluth entflohen, und habe sich nach Athen zu dem Cranaus begeben, daselbst wegen

Einige von diesen Pelasgern, flohen nach Creta 22); andere nach den Cycladischen Inseln. Ein Theil derselben ließ sich zu Histiaeotis 23), nahe am Olympus und Ossa; ein anderes in Böotien, Phocis und Eubäa, nieder. Einige zogen nach Asien, sezten sich am Hellespont und in den benachbarten Inseln, vornämlich zu Lesbos. Sie vermischeten sich mit den daselbst wohnenden Griechen, und waren das erste Pflanzvolk, welches mit dem Macarus dem Sohne des Criasus, um das Jahr vor Christo 1588, dahin kamen. Allein der größeste Theil derselben begab sich nach seinen Verwandten, die zu Dodona wohneten, und blieb daselbst drei oder vier Jahre. Da nun seiner Befreiung dem Jupiter Phyxius und Olympius einen Tempel erbauet und Dankopfer geopfert. Aristoteles behauptet, die Fluth sey in dem alten Hellas, in der Dodonischen Gegend gewesen. Diodorus von Sicilien sagt nichts von dem Orte, wo sie gewesen ist; und Dionysius von Halicarnaß, der s. 14 von dem Deucalion redet, gedenket derselben gar nicht. Pausanias nimmt an, daß sie in Attica gewesen sey, s. 38. Herodotus und Thucydides sagen in ihren Nachrichten von dem Deucalion nichts davon. Apollodorus gedenket vornämlich derselben, und giebt folgende Nachricht davon: die Fluth habe Pthia in Thessalien, wo Deucalion regierete, überschwemmet, der größeste Theil von Hellas habe unter Wasser gestanden; Deucalion habe auf Anrathen seines Vaters Prometheus einen Kasten verfertiget, ihn mit Lebensmitteln gefüllet, und sich nebst seiner Gemahlinn Pyrrha in denselben begeben. Nachdem er nun neun Tage und Nächte auf dem Wasser herum getrieben worden, sey er endlich bei dem Parnaß angelanget; da der Regen ein Ende gehabt, habe er den Kasten verlassen, und dem Jupiter Phyxius geopfert, B. I. s. 22. 23. Diese Nachricht gründet sich augenscheinlich auf eine alte Ueberlieferung von der Sündfluth des Noah, die man nur auf einen Theil Griechenlandes gezogen. Die vermeinte Thessalische Fluth ist entweder eine bloße Fabel, oder sie ist mit derienigen Fluth verwechselt worden, die zu der Regierungszeit des Deucalion, Phocis überschwemmete. Pausanias berichtet in seinen Phociacis s. 321, die Fluth des Deucalion habe Phocis und die Gegend des Parnassus, wo er gelebt, überschwemmet. Von da sey er nach Athen geflohen, dieser Fluth zu entgehen, habe dem Jupiter Olympius einen Tempel erbauet, sey da elbst gestorben, und nahe bei diesem Tempel begraben worden, Attic. p. 16. Strabo meldet, Deucalions Grab sey zu Athen gezeigt worden, B IX, s. 651. Allein kaum ist es möglich, daß Deucalion zu Athen sollte gestorben seyn; doch mag man ihn daselbst, weil er den Tempel erbauet, ein Denkmal nahe dabei errichtet haben. Dionysius bemerket, Antiq. Rom. p. 43, es sey in alten Zeiten, an einigen Orten gebräuchlich gewesen, den Helden, die daselbst gewesen, und dem Lande Wohlthaten erzeiget, ob sie gleich daselbst nicht gestorben, Denkmähler zu errichten. Die Geschichte des Deucalions ist daher, allem Ansehen nach, folgende: Er war ein Sohn des Prometheus, der sich mit seinem Geschlechte auf dem Berge Caucasus, in dem Scythischen Asien, niederließ. Von da zog sein Sohn Deucalion, nach seinem Tode, mit einem Pflanzvolke nach Griechenland, und herrschete zu Lycorien, am Fusse des Berges Parnassus, im neunten Jahre des Athenienſischen Königes Cecrops; nach den verbesserten Marmorn, im Jahre vor Christo 1549. Nachdem nun sein Wohnplatz, und das umher liegende Land, überschwemmet worden, flohe er, unter der Regierung des Cranaus nach Athen, wo er dem Jupiter Olympius einen Tempel erbauete. Nachdem die Fluth vorüber war, kehrete er vermuthlich nach Lycorien zurück, und zog um das Jahr 1480 vor der Christlichen Aere, oder 24. Jahre nach der Fluth, nachdem er ein Kriegsheer von Griechen errichtet, nebst seinen Söhnen nach Thessalien, trieb die Pelasger aus ihren Wohnplätzen, nahm dieselben in Besitz, und regierete in Thessalien, wie Strabo berichtet. Geog. lib. IX. p. 660. Von seiner Zeit, fangen die frühesten Thessalischen Zeitbücher an. Θετταλοῖς ἄχρι τότων (Δευκαλίωνος καὶ Πυρρας) ἡ ἀρχαιότης. PROCLVS in Platon. Timae. p. 31. Siehe die Anmerkung über den Apollon. Rhod. B. III. p. 357. Die Ursache, warum die Thessalier ihr Königreich nicht höher, als den Deucalion hinauf führen können, ist wohl diese; daß sie, ehe die Pelasger, welche die Griechischen Einwohner vertrieben, und Deucalion zuruckbrachte, unter sie kamen, keine Buchstaben gehabt.

22) Homer gedenket der Niederlassung der Pelasger in Creta, Odyss. T. v. 177.

23) Herodotus meldet, die Pelasger hätten Pthiotis unter der Regierung des Deucalion bewohnet; und unter der Regierung des Dorus des Sohnes des Hellen, in dem Lande Histiaeotis, in der Gegend Ossa, und des Olymp gelebet, lib. I. c. 56.

nun das Land dieses Volk mit den übrigen Einwohnern nicht ernähren konnte, zog es auf Anrathen des Orakels nach Italien, welches damahls 24) Saturnia genannt wurde. Dieses geschahe um das Jahr vor Christo 1476. Nachdem nun die Aborigenes mit Hülfe des Pelasgischen Pflanzvolkes, aus Thessalien, die Siculi aus ihren Wohnungen in den westlichen Gegenden Italiens vertrieben hatten, besassen sie das ganze Land zwischen der Tiber und Liris, baueten 25) Städte, mit Mauren umher. Unter diesen waren Caere, welches damahls Agylla genannt wurde, Pisa, Saturnia, Alsium, Falerium, Fescennium und andere. Solinus berichtet 26), daß diese Pelasger zuerst die Buchstaben nach Italien gebracht hätten. Salmasius tadelt ihn deswegen unbilliger Weise, und behauptet, sie wären nachher aus Arcadien durch den Evander, dahin gebracht worden. Allein Plinius 27) ist mit dem Solinus einig. Er berichtet, daß die Pelasger die Buchstaben nach Italien gebracht hätten, und unterscheidet die Pelasger und Arcadier von einander. Die ersten Buchstaben, die nach Italien kamen, waren also nicht die Cadmischen, sondern die ältern Phönicischen Buchstaben, welche die Pelasger aus Peloponesus, 1615 Jahre vor Christo, länger als ein Jahrhundert vorher, ehe Deucalion und Cadmus, nach Böotien und Thessalien kamen, nach Thessalien brachten; und welche sie ums Jahr vor Christo 1476, in Italien einführeten. Indessen mögen dieselben etwa anderthalb hundert Jahre oder länger vorher, von den Oenotrischen Pelasgern dahin gebracht worden seyn.

Die Siculer kamen in die südlichsten Gegenden von Italien, und lebeten daselbst viele Jahre. Von da giengen sie über den schmalen See, nach der Insel, die damahls Sicanien, vorher Trinacria, und nachher von diesen Siculis, Sicilien genannt wurde.

Diese Wanderung der Siculer aus Italien nach Sicilien, geschahe, wie Hellanicus von Lesbos meldet, in der dritten Zeugung vor dem Troianischen Kriege, etwa 80 Jahre vor dieser Aere, oder im Jahre vor Christo 1264. Dieses stimmet auch mit der Nachricht des Philistus von Syracusa, worauf sich Dionysius berufet, überein, der diese Wanderung 80. Jahre vor den Troianischen Krieg setzet.

Allein Philistus hält diese Völker nicht für Siculer; sondern für Ligurer, die von dem Siculus, dem Sohne Italus angeführet, und aus Italien von den Umbriern und Pelasgern vertrieben worden waren. Indessen nennen sie Antiochus von Syracusa 28) und Thucidides, Siculer.

Aus dem Diodorus von Sicilien erhellet 29), daß die Sicaner zu des Hercules Zeiten, Sicilien bewohneten; daß Cocalus ihr König war, als Dädalus von dem Cretischen Könige Minos, um das Jahr vor Christo 1260, dahin flohe. Allein man weiß nicht, wie lange sie daselbst blieben. Hercules bezwang einen Theil dieses Volkes. Auch bemerket Diodorus, 30) daß diese Insel vor Alters, von ihrer dreieckigten Gestalt Trinacria genannt, nachher von den Sicanern, die daselbst wohneten, Sicanien

24) DIONYS. HALIC. p. 14, 15.

25) STRAB. Geog. lib. V. p. 337. DIONYS. sup. p. 16. STEPH. voce Ἀγυλλα. PLIN. Hist. Nat. lib. III. c. 5. Sie baueten auch Rom, SWINTON. de priscis Roman. literis, p. 7, 8.

26) Pelasgi, qui primi in Latium litteras intulerunt cap. II. pag 13.

27) In Latium eas (literas) adtulerunt Pelasgi, *Hist. Nat.* lib. VII. cap. 56. Siehe lib. III. cap 9.

28) DIONYS. HAL. lib. I. p. 17, 18. Siehe THVCYD. lib. VI. cap. 2. etc.

29) Biblioth. lib. IV. p. 235, 278, 231.

30) Lib. V. p. 286, 289. Siehe LVCIAN. in DEMPSTER de Etrur. regal. p. 28.

und nachher, von einem Pflanzvolke Siculer, die aus Italien dahin kamen, Sicilien genannt worden sey. Er bemerket sonderlich aus dem Philistus, daß die Sicaner die ersten Bewohner Siciliens gewesen, und aus Iberien dahin gekommen wären, als woselbst sie den von ihnen so genannten Sicanus bewohnet hätten. Dieses ist nicht unwahrscheinlich; allein Diodorus setzet hinzu, Timäus widerspreche der Nachricht des Philistus, und behaupte, die Sicaner wären die ursprünglichen Bewohner dieser Insel; unterdessen widerspricht solches dem Berichte des Philistus nicht: sondern bestätiget denselben. Diodorus meldet, daß sie zuerst in Dörfern und einigen Städten gewohnet, deren iedwede ihren Statthalter gehabt hätte; daß sie sich über die ganze Insel ausgebreitet, und von einander unabhänglich gelebt hätten. Viele Jahre nachher 31) wären die Siculer aus Italien dahin gekommen; nach vielen Kriegen, die sie mit den Sicanis geführet, wären sie endlich einig worden, daß sie ein gewisses Stück des Landes bewohnen sollten, und es wären zwischen diesen beiden Völkern Gränzen gesetzet worden.

Die ganze Insel war von den Sicanern, um das Jahr vor Christo 1385 der Ceres und Proserpine geheiliget; denn damahls führete Pluto, der die Insel beherrschete, die Proserpine fort, die mit der Ceres ihrer Mutter dahin gekommen war, den Einwohnern das Korn säen zu lehren. Pluto brachte die Proserpine in eine unterirrdische Höle, auf der Insel, und daher ist die Fabel entstanden, daß sie in die Hades u. s. f. geführet worden wäre. Da nun die Ceres ihre Tochter in Sicilien nicht fand, begab sie sich nach Athen, und lehrete den Einwohnern Gersten und Waitzen bauen. Dieses geschahe um das Jahr vor Christo 1384. Von da ließ sie solches durch den Triptolemus auch nach andern Ländern bringen. Die Geheimnisse der Ceres und Proserpine in Sicilien wurden in der Saatzeit zehn Tage lang gefeiret, und dabei die alte Lebensart vorgestellet. 32)

Zwanzig Jahre nach der Wanderung der Siculer nach Sicilien, kam ein anders Pflanzvolk Arcadier, von Palantium 33) einer Arcadischen Stadt, nach Italien. Dieses Volk wurde von dem Evander, dem Sohne des Mercur und der Themis, die bei den Römern, weil sie eine Prophetin war, Carmenta genannt wurde, angeführet. Es bauete ein Dorf auf einem der sieben Hügel, worauf nachher Rom angelegt wurde, ließ sich daselbst nieder, und nannte es nach ihrer Arcadischen Stadt, Palantium; die Römer aber, welche dieses Wort verfälschten, nannten es Palatium. Diese Wanderung geschahe unter der Regierung des Faunus sechzig Jahre 34) vor der Troianischen Zerstöhrung, im Jahre vor Christo 1244.

Dionysius setzet hinzu; man hielte dafür, dieses Arcadische Pflanzvolk unter dem Evander, habe zuerst die griechischen Buchstaben, die es ohnlängst in Arcadien gelehret, nach Italien gebracht. 35)

Fer-

31) Τὸ τελευταῖον, πολλαῖς γενεαῖς ὕστερον, Lib. V. p. 290.

32) Ibid. p. 286, 287, 289.

33) DIONYS. HAL. lib. I. p. 24, 25. Siehe DEMPSTER de Etrur. regal. lib. I. cap. 6. p. 20, 21.

34) DIONYS. Hal. lib. I. p. 24, 25. Siehe SEXT. AVREL. VICT. de Orig. Gent. Roman. cap. V.

35) Ibid. p. 26. Wie auch AVREL. VICT. sup. Evander ist vielleicht der erste, der die Cadmischen Buchstaben, die zwar den Pelasgischen ähnlich, allein zierlicher, und ordentlicher waren, nach Italien brachte. Indessen hatten die Pelasger, sonder allem Zweifel, lange zuvor ihre viel ältere Buchstaben, dahin gebracht.

Ferner bemerket Dionysius, s. 19. daß die Pelasger den Jupiter, den Apollo, die Cabiren, welche Phönicische Gottheiten und von ihnen zuerst nach Italien gebracht waren, verehret hätten. Und dieses zeiget, daß sie ihrem Ursprunge nach Phönicier gewesen nd.

Wenige Jahre nach dem Evander brachte Hercules 36) ein Griechisches Pflanzvolk, nach Italien. Dasselbe setzte sich etwa drei Feldweges weit von Palantium an dem Capitolinischen Hügel, der damals Saturnius hieß. Dieses geschahe um das Jahr vor Christo 1223. Dionysius meldet, daß einige von des Hercules Pflanzvölkern Trojaner gewesen wären, die er mit sich genommen, nachdem er sich der Stadt Troia bemächtiget, den Laomedon getödtet, und seinen Sohn Priam, wie Apollodorus 37) berichtet, auf den Thron gesetzet hatte. Hercules brachte die barbarische Gewohnheit, Menschen zu opfern ab, welche die Pelasger in Italien eingeführet hatten. Dionysius (s. 94) nennet hierauf alle Griechische Pflanzvölker, die nach Italien gekommen sind. Zuerst kamen die Aborigines unter dem Oenotrus, aus Arcadien, zweitens, die Pelasger aus Hämonien oder Thessalien; drittens ein anderes Arcadisches Pflanzvolk, welches mit dem Evander von Palatium kam; viertens, das Pflanzvolk, welches mit dem Hercules aus Peloponesus 38) kam; fünftens die Troianer, die mit dem Aeneas kamen.

Ein Menschenalter nachher, da die Pelasger die Siculer vertrieben, in dem zweiten Menschenalter vor der Eroberung der Stadt Troja, im Jahre vor Christo 1231, nahm ihre Macht und Glückseligkeit merklich ab. Eine kurze Zeit nach dem Trojanischen Kriege, hatten sie meistentheils ihr ganzes Gebiete, Croton 39) ausgenommen, verlohren.

Es ist diese Geschichte von den Pelasgern, und ihren Wanderungen niemals recht verstanden oder aufgekläret worden, und daher wird verhoffentlich die vorhergehende Nachricht dem gelehrten und neugierigen Leser nicht unangenehm seyn. Es sind die Zeiten und Oerter, da und wo sie sich niedergelassen haben, angezeigt, und es ist klar, daß sie ursprüngliche Phönicier gewesen; daß sie ihre Buchstaben und Geheimnisse, die nach ihnen Pelasgische, genannt wurden, nach Thracien, in viele Theile Griechenlandes, nach Peloponesus 40), wie auch nach Italien, viele Jahre vor des Cecrops, Deucalion und Cadmus Zeiten, gebracht haben.

36) DIONYS. HALIC. p. 26, 27.

37) Lib. II. cap. 6.

38) Diodorus von Sicilien berichtet B. IV. Hercules wäre aus Gallien nach Italien gezogen. Nach dem Solinus Polyhistor sind die Griechischen Pflanzvölker folgende: Die Aborigines, Aurunci, Pelasgi, Arcades, Siculi, c VIII. Plinius nennet die Aborigines, Pelasgi, Arcades, Siculi, Aurunci, Rutuli, Osci, Volesci, Ausones, allein einige derselben waren Nachkommen des Japhet, und einige Pelasger. Siehe Hist. Nat. lib. III. c. 5.

39) DIONYS. HALICARN. p. 20.

40) Die Pelasger stifteten die zwei ältesten Königreiche, Sicyon und Argos; und von den Epochen dieser Königreiche an können wir annehmen, daß die Griechen Buchstaben gehabt haben. Eusebius sagt daher, daß Phoroneus, der Sohn des Inachus, zuerst Gesetze gegeben habe, welche unstreitig geschrieben waren. Porphyrius aber schreibt sie dem Sohne des Phoroneus, Apis zu. EVSEB. Chron. Num. CCXI. PORPHYR. de Abstinent. CLEM. ALEX. Protrept. bestätiget die Nachricht des Eusebius. Dem sey nun wie ihm wolle, die Pelasgischen Buchstaben wurden lange vor dem Phoroneus, unter der Regierung des Aegialeus des ersten Pelasgischen Königes zu Sicyon nach Griechenland gebracht.

Daß die Pelasger Phönicier waren, wird durch die Nachrichten der Griechischen Geschichtschreiber ausser Zweifel gesetzet. Diese Geschichtschreiber unterscheiden sie beständig von den ursprünglichen und eingebohrnen Griechen. Sie gestehen, daß ihre Sprache von der Griechischen verschieden gewesen sey, und halten sie für Barbaren, oder für solche, die aus fremden Ländern gekommen wären; ob sie gleich nicht wusten, was dieselben, oder woher sie ursprünglich gekommen waren.

Ich habe oben bereits verschiedene Gründe angegeben, welche ihren Ursprung aus Phönicien erweisen. Ich füge denselben noch folgendes aus dem Herodotus 41) bei. Er sagt: sie hätten zuerst die Phönicischen Gottheiten, den Neptun, die Dioscuri, die Juno, Vesta, (das ist die Phönicische Gee) Themis, die Gratien und Nereiden, nach Griechenland gebracht. Herodotus glaubt, daß alle diese Gottheiten, bis auf den Neptun ausgenommen, von den Pelasgern nach Griechenland gebracht worden wären. Er sagt, die Egyptier leugneten von diesen Göttern, den Neptun ausgenommen, den sie von der Libya erhalten hätten, etwas zu wissen, und setzet hinzu, daß die Libyer zuerst diese Gottheit verehret hätten.

Allein Herodotus irret sich; denn aus dem Sanchoniatho erhellet, daß Neptun eben sowohl, wie die anderen, ein Phönicischer Gott gewesen, und daß er aus Phönicien nach Lybien gebracht worden sey.

Da nun die Pelasger, die Phönicischen Götter, welches ihre (Dii Cabiri) 42) grossen Götter waren, nach Griechenland gebracht haben: so ist höchst wahrscheinlich, daß sie von denselben waren, und sie kamen sonder allem Zweifel zuerst aus Phönicien nach Griechenland.

Sonder Zweifel haben sie zuerst die Cabirischen Geheimnisse nach Samothracien und von da nach Griechenland gebracht; und das älteste Griechische Orakel, zu Dodona gestiftet. Die Götter die sie daselbst verehreten, waren alle in den Theilen Griechenlandes, die sie bewohneten, bekannt, und wurden daselbst verehret. Endlich kamen nach vielen Jahren einige Egyptier, entweder zu des Cecrops Zeiten, oder wenige Jahre vorher nach Griechenland, und brachten die Namen der Egyptischen Götter dahin (und um diese Zeit fängt sich die Geschichte der Griechischen Götter an, die Appollodorus, wie wohl zu bemerken ist, nicht höher hinauf setzet). Da die Pelasger von diesen Göttern höreten, fragten sie das Orakel zu Dodona, ob sie die Namen dieser Götter, die von den Barbaren zu ihnen wären gebracht worden, gebrauchen sollten, oder nicht? das Orakel verstattete ihnen den Gebrauch derselben. Von dieser Zeit an, bedien-

41) Lib. II. cap. 49.

42) Dionysius von Halicarnaß berichtet, Antiq. Rom. lib. II. p. 92, die Pelasger hätten die Cureten, und die grossen Götter, das ist, die *Dii Cabiri*, welche sie unter den Tyrrhenern einführeten, angebetet. Ὅσα δὲ παρὰ Τυῤῥηνοῖς καὶ ἔτι πρότερον παρὰ Πελασγοῖς ἐτέλουν ἐπὶ τε Κρήτων καὶ μεγάλων θεῶν ὀργιασμοῖς οἱ καλέμενοι πρὸς αὐτῶν Κάδωλοι. Die Venetianische Abschrift hat Κάδελοι; und dieses ist vermuthlich die richtige Lesart; denn sie waren, καδης (das ist ἁγιασμὸς, wie Hesychius dieses Wort, nach den Chaldäischen Codis קדוש, erkläret) δοῦλοι, oder *Mysteriorum Ministri*. Und dieses ist augenscheinlich die Meinung des Dionysius. Diejenigen welche glauben, Dionysius habe Καβειροι geschrieben, irren sich sehr; denn sie waren nicht die Cabiren, sondern Diener ihres Dienstes, und Priester ihrer Geheimnisse, wie die Camilli unter den Römern.

bedienten sie sich der Namen dieser Götter bei ihren Opfern; und von den Pelasgern erhielten sie die Griechen 43).

Dieses war die erste Bekanntmachung der Götter, die vorher bloß unter dem Namen Dii Cabiri oder grosse Götter waren angerufen worden. Ihre Namen und Eigenschaften waren vorher nur in ihren Geheimnissen, und auf allegorische Weise erkläret worden.

Die Rhodier, ein sehr altes Japhetisches Volk, berichteten, sie hätten ihre Buchstaben von den Helladäern, (welches die ursprünglichen Bewohner der Insel waren) viele Jahre vor der Ankunft des Cadmus aus Phönicien, erhalten; allein, da in einer Wasserfluth alle Denkmäler mit Aufschriften in Griechenland, nebst den meisten Einwohnern untergegangen wären; sey Cadmus viele Jahre nachher, aus Tyrus, wo sein Vater Agenor war, dahin gekommen, seine Schwester die Europa zu suchen, die von den Cretischen Griechen 44) war gestohlen worden, und habe die Phönicischen Buchstaben in Griechenland, Rhodis und andern Gegenden eingeführet; welcher Buchstaben man daher für die ersten daselbst bekannten Buchstaben gehalten habe.

Ist die Nachricht der Rhodier richtig, so ist diese Fluth vermuthlich die sogenannte Ogygische Fluth gewesen. Man glaubte diese Fluth wäre von dem Euxinischen See, der durch die hineinfallenden Flüsse, ausserordentlich aufgeschwollen, entstanden. Die Ergiessung der See und des Propontis in den Archipelagus, hätten die meisten Einwohner der Inseln dieses Sees, ertränket; und die übrigen hätten sich durch die Flucht auf die Gipfel der Berge, gerettet. Attica 45) und Böotien wurden auch durch diese Fluth überschwemmet. Indessen berichtet Pausanias 46), die Böotier erzählten, die Fluth, die Attica überschwemmet hätte, sey durch Ergiessung des Sees Copais, oder Cephißis, entstanden, der durch den Winterregen wäre angeschwellet worden.

Allein, was die Rhodier von der Ankunft des Cadmus auf ihre Insel und dem Opfer erzählen, so er der Minerva 47) von Lindos gebracht, worunter unter andern ein berühmter metallener Kessel nach der alten Art mit einer Aufschrift in Phönicischen Buchstaben gewesen seyn soll, ist nicht sehr wahrscheinlich; denn Appollodorus berichtet 48), daß er über den Thracischen Bosphorus nach Thracien gegangen, und nach Delphos gereiset sey, das Orakel daselbst wegen

43) HERODOT. lib. II. c. 52.

44) So erzählen die Persischen Geschichtschreiber, HERODOT. lib. I. p. 2. Siehe Apollodorus lib. III. p 147. Nach dem Diodorus von Sicilien lebten die Heliadä, unter des Athenienſischen Königes, Cecrops Regierung, zu Rhodis. Lib. V. p. 328.

45) DIOD. SIC. lib. V. p. 322.

46) Boeotic. p. 299.

47) Diodorus giebt folgende Nachricht: Ὕστερον δὲ παρὰ τοῖς Ἕλλησι γενομένας κατακλυσμὰς, καὶ διὰ τὴν ἐπομβρίαν τῶν πλείστων ἀνθρώπων ἀπολομένων, ὁμοίως τούτοις καὶ τὰ διὰ τῶν γραμμάτων ὑπομνήματα συνέβη φθαρῆναι — δι' ἃς αἰτίας πολλαῖς ὕστερον γενεαῖς Κάδμος ὁ Ἀγήνορος ἐκ τῆς Φοινίκης πρῶτος ὑπελήφθη κομίσαι γράμματα εἰς τὴν Ἑλλάδα — οἱ δὲ ἕν Κάδμος καὶ τὴν Λινδίαν Ἀθήναν ἐτίμησεν ἀναθήμασιν ἐν οἷς ἦν χαλκᾶς λέβης ἀξιολόγως κατεσκευασμένος εἰς τὴν ἀρχαῖον ῥυθμόν· οὗτος δ' εἶχεν ἐπιγραφὴν Φοινίκοις γράμμασιν ἃ Φασιν πρῶτον ἐκ Φοινίκης εἰς τὴν Ἑλλάδα κομισθῆναι (τὰ καλούμενα Φοινικικά.) Wesseling läßt die Worte τὰ καλούμενα Φοινικικὰ auf das Ansehen dreier Handschriften aus, und sie scheinen eine Randglosse zu seyn.

48) Biblioth. lib. I. c. 1. 4.

wegen des Ortes, wo er sich niederlassen sollte, um Rath zu fragen: worauf er durch eine Kuh, wie ihm das Orakel gerathen, nach Böotien geführet, sich daselbst niedergelassen, Theben erbauet, und daselbst gewohnet habe. Es scheinen daher die metallenen Gefässe auf dieser Insel mit einer Aufschrift, in Phönicischen Buchstaben, die, wie Diodorus von Sicilien berichtet, der Minerva zu Lindos geweihet waren, nicht durch den Cadmus, sondern durch den Danaus geweihet zu seyn, welcher mit seinen Töchtern, als er aus Egypten nach Griechenland, reisete, mit dem ersten Schiffe 49) welches aus Egypten dahin segelte, zu Lindos in Rhodis anlangte, daselbst einen Tempel der Minerva bauete und ihr opferte. Herodotus 50), Strabo und Appollodorus, geben eben dergleichen Nachricht. Diodorus ist darin mit ihnen einig, daß 51) Danaus dahin gekommen und einen Minerventempel erbauet habe; allein er irret sich, indem er annimmt, daß solches wenige Jahre vor der Ankunft des Cadmus, geschehen sey; denn Danaus kam nicht lange nach dem Cadmus, nämlich zehen Jahre nach ihm, nach Griechenland. Eusebius 52) führet einen Vers aus dem Plutarch an, in welchem einer künstlichen Bildsäule der Minerva von Lindos gedacht wird, welche, wie die meisten alten Bildsäulen, wie er erzählt, von Holz verfertiget war.

Conon meldet in seiner sieben und zwanzigsten Erzählung, daß die Heliadäer 53) zuerst Rhodis beherrschet hätten, und von den Phönieiern daraus vertrieben worden wären. Allein er sagt nicht, daß Cadmus daselbst gewesen wäre. Strabo sagt, die 54) Telchines hätten vor den Heliadäern Rhodis bewohnet, und nach ihnen wäre dieses Land Telchinis genannt worden. Eben dieses sagt Diodorus von Sicilien. Ist dieses gewiß: so mögen diese Völker, die mit den Cureten 55) für einerlei gehalten wurden, schon zu des Saturn Zeiten, denn damals blüheten sie, die Buchstaben aus Creta gebracht haben. Es ist daher wahrscheinlich genug, daß die Rhodier Buchstaben gehabt haben, ehe die Phönicier dahin kamen; und die Telchines, ein Pelasgisches Volk, welches aus Creta kam, zuerst Cyprus bewohnete, von da nach Rhodis wanderte, und wie Nicolaus Damascenus 56) berichtet, zuerst diese Insel besaß, haben sie vermuthlich dahin gebracht. Und diese Telchines weiheten der Minerva eine Bildsäule.

Zuerst mag die Ogygische und nachher die Deucalische Fluth, die meisten alten Pelasgischen Aufschriften in Attica, Böotien, Phocis und andern Gegenden, verdorben oder weggerissen, die Pfeiler oder Säulen, woran sie eingehauen waren, abgebrochen, und die Trümmer verscharret haben. Dieses ist ein guter Grund, warum die spätern Phönicischen oder Cadmischen Aufschriften, die nach diesen Fluthen geschrieben waren, und überhaupt alle auf die Nachwelt gekommen sind, die ältesten und ersten Griechischen Schriften gewesen sind. Allein vermuthlich sind nach den vorgedachten Fluthen, selbst an den Orten sowohl, welche dieselben vornämlich getroffen, als an andern, die sie nicht erreicheten, einige Ueberbleibsel von den Pelasgischen Buchstaben und Schriften, gefunden worden; und da dieselben die ältesten Phönicischen Charakters hatten, so mögen sie leicht

von

49) Marmor. Fp. IX, so man nebst der Anmerkung p. 157 nachsehen kann.

50) Lib. II. fin. p. 160. STRABO Geog. lib. II. p. 72.

51) Lib V. p. 329.

52) Ἀθηνᾶς — —
Ἐν Λίνδῳ Δαναὸς λεῖον ἔθηκεν ἕδος.

Δαναὸς ist die wahre Lesart, nicht Δαναὸν, wie die Ausgabe hat.

53) Conons Text hat Ἰλιάδων anstatt Ἡλιάδων, wie es Strabo und Diodorus schrieben.

54) Geogr, lib XIV. p. 326.

55) STRABO Geog. lib. X. p. 715, 723.

56) VALES. excerpt. p. 515.

von den Geschichtschreibern für Cadmische gehalten worden seyn, ob sie gleich solches nicht, sondern älter waren. Eustathius meldet 57), Homer habe die Pelasger Διῖ-göttliche, genannt, weil sie die ursprünglichen Einwohner Griechenlandes, und wie man saget, unter den Griechen die einzigen gewesen, welche nach der Fluth ihre Buchstaben behielten. Dionysius von Halicarnassus 58) gedenket einer Pelasgischen Orakelschrift, die L. Manius zu Dodona in dem Tempel des Jupiter gesehen hatte. Sie war mit alten Buchstaben geschrieben (γράμμασιν ἀρχαίοις) und man hielt sie für den Befehl des Orakels an die zu Dodona wohnenden Pelasger, nach Italien zu ziehen, und sich daselbst nieder zu lassen. Ist dieses gewiß: so muß derselbe um das Jahr vor Christo 1476 gegeben worden seyn.

Obgleich die die Pelasger in sehr alten Zeiten, nach Griechenland kamen, sich daselbst überall ausbreiteten, und für die ersten 59) Einwohner und Beherrscher dieses Landes gehalten wurden: so ist doch unstreitig, daß sie die ursprünglichen Bewohner desselben nicht gewesen sind. Die Jones, Jaones oder die Nachkommen des Javan, Jaon oder Jon; die Nachkommen des Tiras, und andere Geschlechter, die von Japhet abstammeten, giengen zuerst über den Hellespont und Thracischen Bosphorus, und setzten sich zuerst in Thracien, Griechenland und den Inseln des Aegeischen Meers. Indessen erhellet aus der Nachricht, daß die Pelasger nach der Fluth des Deucalion, welche Phocis überschwemmete, woselbst sie, wie auch in Thessalien sehr zahlreich waren, ihre Buchstaben aufbehalten haben; ich sage, hieraus erhellet, daß die Pelasgischen Buchstaben in den ältesten Zeiten in Griechenland, ehe Cadmus dahin kam, gebräuchlich gewesen sind.

Die alten Creter erzähleten, daß die Musen die Buchstaben zu ihnen gebracht hätten. Die ersten Musen waren Zeitgenossen des Osiris, und reiseten mit ihm und seinem Bruder Apollo, zu dessen Gesellschaft sie gehöreten. Dieses geschahe um das Jahr 940, nach der allgemeinen Sündfluth, und viele Zeitalter vor dem Cadmus. Allein wir finden nicht, daß sie iemahls nach Creta gekommen sind. Daher waren es (wenn die ganze Nachricht von denselben nicht fabelhaft ist) die spätern Musen, die Töchter des Cretischen Jupiter, oder des Uranus, wie andere berichteten, die den Cretern die Buchstaben lehreten. Diodorus von Sicilien meldet 60), die ältesten und glaubwürdigsten Mythologisten, hätten die Musen für Töchter des Jupiter gehalten; allein Mimnermus 61) der Dichter, saget im Anfange seiner Elegie auf die Schlacht zwischen den Smyrnern und dem Lydischen Könige Gyges, daß die ältesten Musen Töchter des Uranus gewesen wären.

Die Musen, welche die Buchstaben nach Creta brachten, waren also vermuthlich diejenigen, welche dieselben von dem Uranus erhielten. Nun lebte der Griechische Cretische Uranus um das Jahe vor Christo 1600. Sein Sohn Saturn, den Jupiter

57) Διὸ καὶ Διῖοι Πελασγοὶ πᾶι λέγονται, ὡς ἄνωθεν Ἕλληνες, ἃς καὶ μετὰ τὸν κατακλυσμὸν ζῶσαι τὰ στοιχεῖα μόνας Ἑλλήνων Φασί. Comment in Hom. Iliad. B p. 271. Homer nennet die Pelasgier Διῖοι, Iliad. K. v. 429. Odyss. T. v. 177.

58) Antiq. Rom. lib. I. p. 16.

59) STRABO Geogr. lib. VII. p. 504.

60) Lib. IV. p. 215.

61) PAUSAN. Boetic. p. 303.

piter aus seinem Königreich vertrieb, soll die Buchstaben 62) nach Italien gebracht haben, und daselbst von dem Janus aufgenommen worden seyn. Solches muß wenigstens um das Jahr vor Christo 1520, oder 1530, ehe Cadmus nach Griechenland kam, geschehen seyn. Die Buchstaben, die Saturn aus Creta nach Italien brachte, müssen daher die Pelasgischen gewesen seyn, die zuerst nach Creta von den Pelasgern gebracht wurden.

Den Einwurf, daß die Buchstaben Phönicische genannt worden sind, beantworten die Cretes folgendermassen. Sie sagen, die Phönicier 63), das ist, die Cadmäer wären nicht die ersten Erfinder der Griechischen Buchstaben; sie hätten nur die Figur derselben, in dieienige, die sie mit sich brachten, gebracht, und sich die meisten gefallen lassen, ihre Charakters zu gebrauchen, weswegen sie Phönicische genennt wären.

Die Creter waren ein sehr altes berühmtes Volk, welches sehr alte Nachrichten muß gehabt haben. Die Pelasger wohneten von sehr alten Zeiten unter ihnen, und sonder allem Zweifel, lehreten sie ihnen zu erst die Buchstaben 64). Eines von ihren Pflanzvölkern, flohe vor dem Deucalion aus Thessalien 65) nach Creta, und lebte daselbst unter seinen Brüdern.

Dionysius Milesius 66) ein alter mythologischer Schriftsteller, der in der 65 Olympiade, im Jahre vor Christo 520 lebte, berichtet folgendes. Nachdem Cadmus die Buchstaben aus Phönicien gebracht, habe Linus, (der damals in Böotien lebte, und das Sylbenmaß und Melodien erfand) dieselben bei der Griechischen Sprache eingeführet, und ihnen ihre Namen und Gestallt gegeben. Die Buchstaben würden daher gemeiniglich Phönicische genannt, weil sie die Phönicier zu den Griechen brachten; allein die Pelasger hätten vorher ihre eigene Buchstaben gehabt, und diese wurden Pelasgische 67) genannt.

Dieses ist nun der Sinn der Stelle, die Diodorus aus dem Dionysius Milesius anführet. Allein aus seinem heutigen Texte erhellet, daß die Cadmischen Buchstaben gemeiniglich Phönicische genannt worden sind; und dennoch sollen sie, weil die Pelasger sich derselben zuerst bedienet, insbesondere Pelasgische genannt worden seyn; doch dieses ist ungereimt.

Daher

62) Is itaque Saturnus Creta profugus Italiam metu filii saeuientis accesserat, et Iani susceptus hospitio rudes illos homines et agrestes multa docuit, vt Graeculus et politus, *literas* imprimere, etc. MINVC. FEL. c XXII. p. 135 edit. Daniel. Cyprian giebt eben die Nachricht, wie Minucius De Idol. van p. 12 Tertullian machet den Janus zu einem Zeitgenoßen des Saturn, adu Gent p. 32. Siehe oben Note 16. Ist nun dieses gewiß: so wäre Janus 200 Jahre älter, als die Zeitrechner gemeiniglich annehmen.

63) DIOD. SIC. lib. V. p. 340, 341.

64) STRABO Geog. lib. V. p. 340, 341.

65) DIONYS. HALICARN. lib. I. p. 14.

66) Siehe Suidas unter den Worten Dionysius und Hecatäus.

67) φησὶ τοίνυν (Dionysius) παρ' Ἕλλησι πρῶτον ἑυρετὴν γενέσθαι Λῖνον ῥυθμῶν καὶ μέλους· ἔτι δὲ Κάδμου κομίσαντος ἐκ Φοινίκης τὰ καλούμενα γράμματα πρῶτον εἰς τὴν Ἑλληνικὴν μεταθεῖναι διάλεκτον, καὶ τὰς προσηγορίας ἐπάξω τάξαι καὶ τοὺς χαρακτῆρας διατυπῶσαι· κοινὴν δ' ἔν τὰ γράμματα Φοινίκια κληθῆναι διὰ τὸ παρὰ τοὺς Ἕλληνας ἐκ Φοινίκων μετενεχθῆναι· ἰδίᾳ δὲ τῶν Πελασγῶν πρώτων χρησαμένων (τοῖς μετατεθεῖσι. so lesen die Ausgaben und Handschriften, allein es sollten diese Worte ausgelassen seyn) χαρακτῆρσι, Πελασγικὰ προσαγορευθῆναι· DIOD. SIC. lib. III. p. 209.

Daher ist entweder in dem Texte des Diodorus, oder in seiner Anführung beim Dionysius ein Irrthum. Denn wie könnte Linus, zuerst die Cadmischen Buchstaben bei der Griechischen Sprache eingeführet, und denselben ihre Gestalt und Namen gegeben haben, wenn sie die Pelasger zuerst gebrauchet? Und ist es wahrscheinlich, daß diese Buchstaben, wenn wir annehmen, daß die Pelasger sie zuerst gebrauchet, Pelasgische, und nicht vielmehr nach ihrem Erfinder Cadmische, sollten genannt worden seyn? Die Griechen würden sie sonder allem Zweifel, nachdem sie dieselben erhalten, Cadmische oder Phönicische und nicht Pelasgische genannt haben, als welche sie überhaupt abgeschaft hatten. Daß sich die Sache so verhalten, sehen wir aus dem Herodotus 68). Er sagt, es sey einige Zeit verstrichen, ehe die Griechen die Buchstaben des Cadmus hätten annehmen wollen: die Jonier hätten sie zuerst angenommen und befohlen, sie Phönicische zu nennen. Da nun die Cadmischen Buchstaben niemals Pelasgische genannt worden; so können die Pelasgischen nur vor der Aufnahme der Cadmischen berühmt gewesen seyn; und also wären sie älter. Da die Cadmischen Buchstaben überhaubt gebräuchlich wurden, so nannte man die ältern Pelasgischen, zum Unterscheide, Attische Buchstaben (ἀττικὰ γράμματα) weil sie ursprünglich von den Pelasgischen Attikern gebrauchet worden waren. Sie wurden auch die alten, ersten, und ursprünglichen Buchstaben (παλαιὰ, ἀρχαῖα, ἐπιχώρια) genannt, wie Harpocration bemerket, und dieses giebt eine Erläuterung, warum man sie so genannt hat, welches die Ausleger des Harpocration nicht haben einsehen können. Die oben angeführte Erklärung der Stelle des Diodorus, von den Phönicischen und Pelasgischen Buchstaben, ist also richtig. Da nun aus überflüßigen Zeugnissen erhellet, daß die Pelasgischen Griechen, vor der Ankunft des Cadmus in Griechenland, Buchstaben gehabt haben; so siehet man ebenfalls, wie die Cadmischen Buchstaben mit Zwange, eingeführet, und den ältern Pelasgischen Buchstaben sind entgegen gesetzet worden; wie auch daß sie Linus unter den Griechen nicht zuerst aufgebracht; sondern wenn er gekonnt, ihre Aufnahme verhindert haben, und sich in seinen Gedichten der Pelasgischen Buchstaben bedienet haben würde. Andere der berühmtesten Dichter, gebraucheten immerfort die ältern Pelasgischen Buchstaben. Orpheus und Pronapides, der Lehrer des Homer, ein witziger Dichter, bedienten sich, wie Diodorus von Sicilien 69) meldet, der Pelasgischen Buchstaben. Er setzet hinzu, Thymätes, ein Zeitgenosse des Orpheus, sey nach Lybien, und auch nach Nysa gereiset; die alten Einwohner daselbst hätten erzählet, daß Bachus daselbst erzogen sey, und nach ihren Nachrichten von den Handlungen dieses Gottes, hätte er sein Gedicht Phrygia nach der alten Mundart und mit den alten Buchstaben geschrieben. Diese Buchstaben waren die Pelasgischen 70) welche bei dem Harpocration und Hesychius, die alten Attischen Buchstaben, nicht nur daher genannt werden, weil sie keine doppel Buchstaben hatten; sondern auch zum Unterscheide der Cadmischen, die Phönicische Buchstaben genannt wurden.

Mit diesen Buchstaben schrieb der alte Linus, und nach ihm Thymätes ihre Gedichte, von den Verrichtungen des ersten Egyptischen Bachus, oder Osiris, und nicht

68) Lib V. cap. 58.
69) Lib. III. p. 201.
70) Τὸν δὲ ἓν Λίνον φασι τοῖς Πελασγικοῖς γράμμασι συνταξάμενον τὰς τῶ πρώτω Διονύσω πράξεις — ὁμοίως δὲ τούτοις χρήσασθαι τοῖς Πελασγικοῖς γράμμασι τὸν Ὀρφέα καὶ Προναπίδην τὸν Ὁμήρε διδάσκαλον — πρὸς δὲ τούτοις Θυμοίτην τὸν Θυμοίτα τῶ Λαωμέδοντος κατὰ τὴν ἡλικίαν γεγονότα τῶ Ὀρφέως· — ἀρχαϊκῶς τῇ τε διαλέκτω καὶ τοῖς γράμμασι χρησάμενον. Vbi supra.

von dem zweiten Griechischen Bachus. Dieses erweiset nun, daß Linus (wo nicht auch Thymätes) vor der Zeit des Griechischen Bachus gelebt habe; welches gegenwärtig ausführlich soll erwiesen werden; und daß er daher weit älter sey, als der Linus, der Lehrer des Argonautischen Orpheus, und des Hercules.

Zenobius Paromiographus 71) berichtet uns, daß dieser Linus, zu der Zeit gelebt habe, da Cadmus nach Griechenland kam. Auch Cyrillus 72) gibt ihn für einen Zeitgenossen des Cadmus aus; und solches erhellet, wie oben ist bemerket worden, aus dem Dionysius von Miles, beim Diodorus.

Allein Zenobius meldet, daß Linus, der sich dem Cadmus bei der Einführung seiner Buchstaben widersetzet, und seine eigene (Pelasgische Buchstaben) gelehret habe, von ihm sey getödtet worden. Hieraus erhellet deutlich, daß die Buchstaben des Linus, diejenigen waren, welche die Pelasger nach Griechenland brachten, und die vor des Cadmus Zeiten, daselbst üblich waren.

Man siehet hieraus deutlich, daß der Orpheus, der nach dem Dionysius von Miles, ein Schüler des Linus war, weit älter, als der Argonautische Orpheus gewesen seyn müsse. Dieses stimmet auch mit der Nachricht von den Zeiten des Dichters Eumolpus, überein, der den Raub der Proserpine beschrieb. Dieses geschahe im Jahr vor Christo 1373 nach den verbesserten Parischen Marmorn, unter der Regierung des Athenienſischen Königes Erectheus. Isocrates 73) berichtet ferner, daß Eumolpus, der Sohn des Neptun, mit seinen Thraciern, unter des Erectheus Regierung, Athen überfallen habe. Eumolpus war ein Sohn des Dichters Musäus, wie die Marmor melden; und lebte daher um das Jahr vor Christo 1415. Musäus war ein Schüler des Orpheus, und Orpheus ein Schüler des Linus. Linus muß also um das Jahr vor Christo 1500, oder wenige Jahre später, als Cadmus im Jahre 1494 vor der Christlichen Aere, nach Griechenland kam, geblühet haben. Dem zu Folge 74) gedenket Suidas eines Thracischen Orpheus, der eilf Zeugungen vor dem Troianischen Kriege lebte, und nennet ihn einen Schüler des Linus. Er setzet hinzu, der andere Thracische Orpheus, habe nur zwei Zeugungen vor dem Homer gelebet, und sey älter als der Troianische Krieg. Auch meldet Herodotus 75), es hätten zwei Orpheus gelebt; und Apollodorus 76) machet den Orpheus und Linus zu Söhnen des Oeagrus und der Tochter des Jupiter, Calliope, und setzet sie in die Regierungszeit des Cecrops. Sie waren also Zeitgenossen des Cadmus.

Hat der erste Orpheus, der Schüler des Linus, eilf Zeugungen, oder in der eilften Zeugung vor dem Troianischen Kriege gelebt, wie Dionysius von Miles und Zenobius berichten: so muß er schon zu des Cadmus Zeiten gelebt haben. Denn zehn volle Zeugungen betragen, nach der Rechnung der Alten, 333 Jahre; hiezu rechne man

71) Τὰ ἐκ Φοινίκης γράμματα βουλόμενος διαδοθῆναι τοῖς Ἕλλησι Κάδμος ἀνεῖλε Λῖνον καὶ αὐτὸν ἴδια γράμματα ἐπιδεικνύμενον. In seiner Καδμείᾳ νίκῃ.

72) Cont. Iul. p. 11.

73) Orat. Panathen. p. 470.

74) Voc. Ὀρφεύς, p. 718, 719.

75) Apud. Schol. Apollon. Rhod. Argonaut. lib. 1. v. 23.

76) Biblioth. lib. 1. c. 3. p. 7. Allein andre, sagt er, gäben den Linus für einen Sohn des Apollo aus: Asclepiades apud Schol Apoll. Rhod Argonaut. lib. 1. v. 23 macht den Orpheus zu einen Sohn des Apollo und der Calliope; allein Apollonius macht ihn zu einem Sohn der Calliope und des Oeagrus.

1183 Jahre vor der Christlichen Aere, bis auf die Troianische Zerstörung: so müssen Orpheus und Linus im Jahre vor Christo 1517 gelebt haben. Dieses ist nun drei und zwanzig Jahre vor der Ankunft des Cadmus in Griechenland; und damahls mag Linus alt gewesen seyn. Daß aber diese Zeugungen so viele Jahre, wie wir oben gerechnet haben, ausmachen, kann aus des Cadmus Zeiten geschlossen werden; denn von denselben, bis zum Troianischen Kriege, waren 77) zehn Zeugungen: 1) Aegyptus, ein Zeitgenosse des Cadmus, 2) Lyncarus, 3) Abas, 4) Acrisius, 5) Danae, 6) Perseus, 7) Alcäus, 8) Amphitrion, 9) Hercules, 10) der Troianische Krieg.

Es ware dem Eusebius glaublich 78), daß ein Thebischer Linus, zu des Cadmus Zeiten, gelebt habe. Dieser muß der Linus seyn, der zuerst die Buchstaben 79) aus Phönicien nach Griechenland gebracht haben soll. Er war zu Chalcedon gebohren. Suidas nennet den Linus von Theben (νεώτερος) den Jüngeren. Kam er aus Chalcedon in Böotien, und hielt sich zu des Cadmus Zeiten daselbst auf; so war es gar leicht, ihn mit dem spätern Linus, der zu Theben gebohren war, zu verwechseln. Dieser ist also der alte oder erste Linus, der, wie Pausanias berichtet 80), zu Theben eine Bildsäule aus einem schlechten hohlen Steine, nach der allerältesten Art, verfertigte. Man hielt ihn für einen Sohn des Amphimarus und der Urania, (oder wie andere sagten 81) des Hermes und der Urania) und glaubte, er habe alle seine Vorgänger in der Musik übertroffen, und sey von dem Apollo getödtet worden, weil er behauptet, er käme ihm in dieser Kunst gleich. Sein Geschlechtregister ist daher zweifelhaft. Indessen wurde bei dem Tode dieses Linus, die älteste Leichen Elegie, welche die Griechen Linus (λῖνος) nannten, verfertiget. Pausanias setzet hinzu, daß dieses der Egyptische Trauergesang Maneron, oder wie ihn Herodotus nennet, Maneros gewesen sey. Allein der Egyptische Maneros war weit älter, als der Griechische Linus. Pamphus, der älteste Attische Dichter, der um das Jahr vor Christo 1300 lebte, und die ältesten Attischen Lieder verfertigt hat, beklagte den Tod des Linus, der damahls sehr bedauret wurde, in einem Gesange, den er Oetolinus, das ist, 82) der beklagte Linus, oder die Klage über den Linus, nannte. Die Lesbische Sapho nahm den Namen Oetolinus aus den Gedichten des Pamphus, und verfertigte in spätern Zeiten den Gesang Adonis und Oetolinus. Er berichtet ferner, die Thebaner behaupteten, Linus sey bei ihnen begraben; auch gedächten sie eines andern Linus, eines Sohnes des Ismenus, der später gelebt hätte, als dieser; dieser Linus, sagten sie, hätte den Hercules, als er ein Knabe war, in der Musik unterrichtet, und wäre von ihm getödtet worden.

Dieser Bericht des Pausanias bestätiget die andern Nachrichten von einem Linus, der älter als der Lehrer des Hercules, und der Lehrer eines ältern Orpheus, als der Argonautische war. Dieser Nachricht zu Folge, werden Linus und Orpheus für die Erfinder der Buchstaben ausgegeben 83). Der eine soll sie in Thracien, der andere zu Theben,

77) Siehe STEPH. BYZANT. voc. Θάσσος und die Anmerkung.

78) In Chron.

79) Λέγεται πρῶτος ἔτος ἀπὸ Φοινίκης γράμματα εἰς Ἕλληνας ἀγαγεῖν. SVID. voc. Λίν und die Anmerkung.

80) Boeot. p. 303, 304.

81) DIOG. LAERT. Prooem. p. 1. 2.

82) Von dem alten Griechischen Worte οἶτος, θρῆνος, Hesych. Dieses Wort wird beym Homer gebrauchet.

83) Siehe TACIT. Annal. lib. XI, c. 14.

oder in Böotien erfunden haben; welches von dem spätern Linus und Orpheus, die zu den Zeiten der Argonauten lebten, nicht kann behauptet werden; und man glaubte, wie hieraus erhellet, sie hätten vor der Ankunft des Cadmus in Griechenland, gelebt.

Plato sagt, 84) zur Bestätigung der vorhergehenden Nachricht von den Zeiten des Linus und Orpheus; es giengen Bücher herum, die von Musäus und Orpheus, wovon der eine ein Sohn der Selene, und der andere ein Sohn der Musen sey, geschrieben seyn sollten; und sie hätten zuerst die Geheimnisse nach Griechenland gebracht. Nun brachte Eumolpus, der Sohn des Musäus, unter des Erectheus Regierung, die Geheimniße an den Tag; und also mag Musäus ein Zeitgenoße des Cadmus gewesen seyn. Nonnus 85) redet in seinen Dionysiacis von alten Nachrichten, vom Orpheus und Linus, nach welchen sie eher gelebet haben sollen, als Endymion, der um das Jahr vor Christo 1460 lebte; von dem Orpheus, als dem ersten, der die Geheimnisse (in Thracien) gefeiret; von dem Linus, als dem ersten der die Arcadier in dem Laufe der Sonne, (so wie nachher Endymion, in dem Laufe des Mondes) unterrichtet, und ihnen gelehret habe, das Jahr in zwölf Monathe zu theilen. Hierauf gedenket er des Cadmus, als des Verbesserers der Buchstaben, indem er die Zusammenfügung und Wohlklang derselben gelehret.

Ferner wird der erste Orpheus für einen Sohn des Oeagrus, 86) und der Calliope ausgegeben, wie vorher bemerket ist worden, und auch in dem Argonautischen Gedichte des Orpheus, v. 76, gesaget wird. Nun soll Oeagrus der fünfte in absteigender Linie, von dem Atlas, und von einer seiner Töchter, der Alcinoe gebohren worden seyn; wäre aber dieses, so müste Oeagrus der zweite, und nicht der fünfte von dem Atlas seyn.

Dieser Nachricht zu Folge, lebte Atlas etwa funfzig oder sechzig Jahe vor dem Orpheus, und ist um das Jahr vor Christo 1560 und nicht viel höher, zu setzen. Die gemeine Zeitrechnung bringt ihn über ein Jahrhundert zu hoch hinauf.

Der alte Scholiast 87) über den Apollonius von Rhodis, meldet, Electra, die Tochter des Atlas, habe in Samothracien gelebt. Hellanicus berichtet, sie habe (von dem Jupiter) drei Kinder gebohren. Einer derselben war Dardanus, der in Phrygien regierete, wo nachher Troia erbauet wurde; und die Tochter Harmonia, heirathete den Cadmus, als er nach Samothracien kam, sich zu den Cabirischen Geheimnissen weihen zu lassen, der auch nachgehends, als er Theben bauete, nach der Mutter seiner Gemahlin, die Thore dieser Stadt Electridä, nennen ließ. Deucaleon war ein Sohn des Prometheus, und Prometheus, Epimetheus und Atlas, waren Brüder. Ihre Zeiten können daher ziemlich genau bestimmet werden. Denn Dardanus war ein Enkel des Atlas, und so auch Cadmus wegen seiner Gemahlin Harmonia, desgleichen, wie oben ist bemerket worden, Orpheus. Sie waren also alle Zeitgenossen. Nun kam Dardanus nach Phrygien um das Jahr vor Christo 1500, oder wenige Jahre nachher; und Cadmus bauete Theben, oder ließ sich in Böotien nieder,

84) Republ. lib. II, p. 595.
85) Lib. XLI. p. 707. Siehe auch lib IV. p 79.
86) APOLLODOR. lib. I p. 7. Siehe I. V. CIAN. de Astrolog. und SERVIVS in Virgil. Aen. VI.

87) Lib. I. v. 916. Siehe Schol. p. 93, 94, und Tzetzes in seinem Commentarius über den Lycophron p. 17. 18 berichtet, Dardanus sey ein Sohn des Jupiter und der Electra, der Tochter des Atlas, gewesen.

der, im Jahre vor Christo 1494. Wir können daher den Atlas nicht höher, als ins Jahr vor Christo 1560 setzen. Dieses bestätigen Tatian 88), und Clemens von Alexandrien. Sie machen den Griechischen Atlas, den Prometheus und Epimetheus zu Zeitgenossen des Königes von Argos, Triopas, der im Jahre vor Christo 1553, die Regierung antrat. Eusebius 89) irret sich daher, da er aus verschiedenen Schriftstellern, den Atlas, Prometheus und Epimetheus, bald in das Jahr vor Christo 1636, bald ins Jahr 1584, setzet. Loyd und andere, die sie in das Jahr 1687, vor der Christlichen Aere setzen, irren noch mehr. Diese Zeiten müssen also verbessert werden.

Ich habe mich bei dem Beweise, daß die Buchstaben lange vor der Ankunft des Cadmus in Böotien, bekannt und gebräuchlich gewesen sind; in welchem Stücke viele Alte, wie auch Herodotus; und viele neuere Gelehrte geirret haben, lange aufgehalten. Ich habe auch den allgemeinen Irrthum, bei den Zeiten des ersten Linus und Orpheus gezeigt. Ich habe gewiesen, daß die Gelehrten, die nicht in Betracht genommen, daß es zwei oder mehrere dieses Namens gegeben, (die mehr als zwei Jahrhunderte voneinander waren) sie verwechselt, und daher die Geschichte ihrer Zeiten verwirret haben; und es muß die Aufklärung dieser Verwirrungen der gelehrten Welt angenehm seyn.

Von dem Alterthume der Buchstaben.

Dasienige, was von der Erfindung und dem Alterthum der Buchstaben dargethan ist, bestehet kürzlich in folgenden. Die Buchstaben wurden zuerst in Phönicien, vermuthlich von dem Taaut, dem Sohne des Misor oder Misraim, bald nach der Zerstreuung der Nachkommen des Noah, erfunden. Aus Phönicien kamen sie durch den Taaut selbst, nach Egypten; und diese Wissenschaft breitete sich gar bald in Syrien, Arabien, Chaldäa und Ethiopien aus. Die Pelasger, die von den Dioscuren oder Cabiren abstammeten, brachten sie zuerst aus Asien, nach den Inseln des Aegeischen Meeres, nach Attica, andern Griechischen Ländern, und nach Peloponesus, woselbst sie die beiden sehr alten und berühmten Königreiche, Sycion und Argos, stifteten. Allein so viel wir wissen, führeten die Pelasger ihre Sprache, die Phönicisch war, niemahls in Griechenland ein. Die Nachkommen des Javan und Tiras, die sich mit ihren Geschlechtern in Thracien und verschiedenen andern Griechischen Gegenden, als in Macedonien, Thessalien, Achaia, Böotien, Attica, und dem ganzen Lande, welches ehemahls Jonien genannt wurde, ehe die Pelasger dahin kamen, niederliessen, bedieneten sich einer andern Sprache, die sie mit brachten, und diese Sprache war die ursprüngliche Griechische, die von Japhet entsprungen war; wie auch die Scythische und Cimbrische Sprache, welche bis auf diesen Tag, wie bekannt ist, so sehr mit der Griechischen überein kommen.

Pausanias 90) berichtet, die Böotische Gegend um Theben, sey zuerst durch ein Volk, Namens Ectenä, bewohnet worden, und dessen König Ogygus, sey ein ursprünglicher Einwohner des Landes gewesen. Er stammete von dem Japhet ab; und nach ihm wurde Theben, in spätern Zeiten, Ogygia genannt; wie Suidas 91) unter diesem

88) TAT. Orat. cont. Graec. fin. CLEM. ALEX. Strom. l. p. 322. Euseb. Praep. Euang. lib. X. cap. 12.

89) Siehe Chron. Num. 379. und 341.

90) Boeot. p. 285.

91) Siehe auch HESYCH. und STEPH. BYZANT. in voce.

sem Worte bemerket. Dieses Volk wurde durch eine Pestilenz vertilget. Nach diesem Volke, besassen die Hyantes und Aones 92) dieses Land, die auch ursprüngliche Einwohner von Böotien waren. Als sie Cadmus mit einer Phönicischen Armee überfiel, ergriffen die Hyantes, die geschlagen worden waren, in der Nacht die Flucht; die Aones aber, baten den Cadmus um Guade. Er ließ sie daher im Lande, und erlaubte ihnen, sich mit den Phöniciern zu vereinigen.

Dieser Ogygus war weit älter, als der Ogyges, der in Attica regierete; und die Hyantes mögen von dem יון Jun, Juan, oder Jon, denn so verschieden kann dies Wort ausgesprochen werden, abgestammet seyn; wie auch die Böotischen (ΥΣ) Hys des Pindar 93), wie dies alte Volk verächtlicher Weise genannt wurde.

Die Nachkommen des Japhet, die keine Buchstaben hatten, nahmen sogleich die Pelasgischen Buchstaben an, und bedieneten sich derselben in ihrer Sprache, die von der Pelasgischen verschieden war. Die Jaones welche sich mit den Athenienſern und Pelasgern vermischet und vereiniget hatten, wurden von den Griechischen Geschichtschreibern, (die von dem Ursprunge ihres Landes nichts wusten) für ursprüngliche Athenienſer und Pelasger, oder für ihre Abkömmlinge gehalten; ob sie gleich weit älter waren.

Herodotus sagt 94), die Athenienſischen Jones hätten geläugnet, daß sie zu denienigen Joniern gehöreten, die sich in klein Asien niedergelassen hatten, und zu dem Geschlechte des Jon, des Sohnes Xuthus gehöreten. Er sagt ferner, daß die Jones, die das Stück von Peloponesus, Achaia bewohnet, und vor dem Danaus und Xuthus nach Peloponesus gekommen waren, Pelasgi Aegiales 95) wären genannt worden, weil sie die Seeküsten bewohnet; nachher aber von dem Jon, dem Sohne des Xuthus, den Namen Jones Aegialenses erhalten hätten. Dieses gab Gelegenheit, daß sie von den Griechischen Schriftstellern verwechselt wurden; diese Schriftsteller wusten nicht, daß ein weit älterer Jon, Jaon, oder Javan, (denn die Buchstaben sind im Hebräischen einerlei) als ihr Jon, der Sohn des Xuthus, gelebt hatte, dessen Nachkommen von dem Geschlechte Japhets, zuerst Griechenland bevölkerten, und die ächten oder ursprünglichen Joner, oder Jaoner waren. Homer nennet sie, nach dem Jaon, welcher mit dem Jason, 96) Javon, oder Javan einerlei ist, Jaoner. Der alte Scholiast über die Acharnenses des Aristophanes meldet

92) Siehe von den Aones und Hyantes, STRABO Geog. lib. VII. p. 494. fin. und lib. IX. p. 615.

93) Pindar nennet sie in seinen Dithyrambicis Ὕας, nemlich ἦν ὅτε ὗας Βοιώτιον ἔθνος ἔνεπον. Strab. sup. Siehe seinen Scholiast über Βοιωτίαν ὗν. Olymp. Od. VI. v. 153.

94) Lib. I. cap. 143.

95) HERODOT. sup. Siehe auch lib. VII c. 94, 95. PAVS. Achaic. p. 205.

96) Siehe Iliad. N woselbst Eustathius bemerket, οἱ μὲν τοὺς Ἰάονας ἄλλους εἶναί φασι παρὰ τοὺς Ἴωνας, καὶ ἔστιν αὐτοὶ ἐν Πελοπόννήσῳ — ἕτεροι δὲ Ἴαονας τὰς Ἀθηναίους νοῦσιν, etc. p. 934 Wenn in dem Worte kein Consonans V, oder Aeolisches Digamma wäre, müßte es Jon oder Jaon gelesen werden, und das Hebräische Vau den Lautbuchstaben O, anzeigen. Wird aber das Vau als der Consonans V genommen, so mußten die Griechen, die diesen Buchstaben nicht aussprechen oder ausdrucken konnten; dieses Wort Jaon oder Jon schreiben. Daher kam das ursprüngliche Wort Jaones, oder auch Jones, und in spätern Zeiten verwechselte man diese Jones, mit den spätern, die von dem Jon, dem Sohne des Xuthus, den Namen hatten.

det 97), die Barbaren hätten alle Griechen, Jaoner oder Javaner genennet. Dieses mag von den Hebräern zu verstehen seyn, welchen sie wie allen andern Asiatischen Völkern, diesen Namen gaben.

Es ist gewiß, daß die Javaner oder Jaoner oder Jones, vor Alters von den Joniern, verschieden waren, die ihren Nahmen von dem Jon, dem Sohn des Xuthus erhalten hatten; denn sie bewohneten Attica, 98) lange vorher, ehe Jon Feldherr der Athenienser war 99) oder das Regiment in Athen führete. Dieser Jon war zuvor

97) Πάντας τὰς Ἕλληνας Ἰαονας οἱ βάρβαροι ἐκάλεσν. Siehe AESCHYLVS in Pers. wo sie so vom Atossa genennet werden. Wie auch STEPH. BYZANT. voc. Ἰων, und DIONYS. Perieg. v. 416. Siehe des Bischofs Stillingfleets Orig. Sac. p. 384, 385. die siebende Ausgabe.

98) Τὸ παλαιὸν μὲν ἓν Ἴωνες εἶχον τὴν χώραν ταύτην (i. e. Megarae regionem) οἵπερ καὶ τὴν Ἀττικὴν, ἔπω τῶν Μεγάρων ἐκτισμένων — ἡ γὰρ Ἀττικὴ τὸ παλαιὸν Ἰωνία καὶ Ἰας ἐκαλεῖτο καὶ ὁ ποιητὴς ὅταν φῇ· Ἔνθάδε Βοιωτοὶ καὶ Ἰάονες — Strab Geog. lib. IX. p. 600, 601.

99) Siehe des Strabo Geog. lib. VIII. p. 588. PAVS. Achaic. p. 205, 206. Goropius Becanus, giebt in seiner Spanischen oder Iberischen Geschichte, folgende artige Nachricht, von dem Namen der ursprünglichen Griechischen Jones. Er sagt: Cum igitur Iauan, teste Iosepho et aliis, pater fuit Ionum; et ipsae litterae a Mose scriptae Ion exprimant, damnanda est illorum ignorantia, qui vocabulum peruersa punctorum additione vitiarunt; quae fecit, vt non ab iis, quorum proprium est, non agnoscatur, sed recedat etiam longissime a prima sua notatione. El insulam significat (Celtica lingua) hinc Hebraei אי et איים insulam vocant — *Won* vocali longa pronunciatum idem significat quod *habito*: El - *Won* igitur *insularum habitator* dicetur; e qua voce si literam Hebraeis iuxta ac Graecis et Latinis incognitum demas, *Eion* habebis, quod deinde in Ion transiit. Videtur ergo Iapetus hunc suum filium ipsa nomenclatura omnium portionis suae insularum imperio inaugurasse, et mox ab ineunte aetate maris ipsi dedisse possessionem, quo factum est, vt litora primum minoris Asiae, deinde insulas et ipse et filii eius occuparint. Diese Anmerkung ist artig. Allein Goropius irret sich sehr, wenn er annimmt, daß das Gallische W, den Hebräern, Griechen und Lateinern nicht bekannt gewesen ey. Das Hebräische Vau, war nicht nur der Lautbuchstaben U; sondern es wurde auch wie der Lateinische Consonans V ausgesprochen; das Aeolische Digamma, kam davon her, und sie wurden alle wie das alte Gallische W ausgesprochen. Daher kann der mittelste Buchstaben in dem Namen יון ein Consonans V oder W seyn, und das Wort kann Javan, Iwon, Eiwon, oder Ion, geheissen haben. Dem sey nun wie ihm wolle, so ist kein Zweifel, daß die alten Jones oder Jaones, von diesem Sohne Japhets abstammen; und von dem spätern Volke, welches von dem Jon, dem Großenkel des Deucalion, den Namen hatte, unterschieden werden müssen. Obgleich die Gelehrten nicht iederzeit auf diesen Unterscheid gesehen haben, und die alten Griechen nichts davon gehöret hatten; so wusten doch einige, daß es frühere und spätere Völker, Namens Jones oder Jaones gegeben habe; allein von wem dieses Volk ursprünglich abstamme, wusten sie nicht. Hesychius meldet voce Ἴωνες: Ἔνιοι καὶ τοὺς Θρᾴκας καὶ Ἀχαίους, καὶ Βοιώτους Ἴωνας ἐκάλεν. Ferner: Ἐπιεικῶς δὲ οἱ βάρβαροι τὰς Ἕλληνας Ἴωνας λέγουσι. Nun waren die Thracier und Baeotier Nachkommen des Japhet, und müßen, wenn sie Jones genannt worden sind, von dem Jon oder Javan, weil sie von eben demselben Geschlechte waren, diesen Namen erhalten haben. Casaus bonus bemerket gar recht: Graeci primi in Asia habitarunt; vnde Iones, vel vt Aeschylus vocat Hebraice Iauones (Ἰάονες) in Europam traiecerunt; De quat. ling lib. edit. a filio, p. 19. Aeschylus nennet Griechenland, (wie vor ihm Homer) Ἰαόνων γῆν das Land der Javones, und dieses war es wirklich, nämlich Ἰαϝόνων mit dem Aeolischen Digamma, Pers. p. 133. edit. Steph. Eben so p. 152. und 172. Ἰάονες war der Name der Griechen, welchen ihnen die Morgenländischen Völker gaben. Er zeigte ihren Ursprung an, daß sie von dem Sohne des Japhet, Javan, und nicht von dem Jon, dem Sohne des Xuthus, abstammeten.

vor König der Aegiales in Peloponesus, die nachher Achäer, und nach ihm Jones Aegialenses, genannt wurden.

Die Jaoner, welche die ursprünglichen Einwohner Griechenlandes waren, hiessen in den ältern Zeiten lange vor der Zeit des Deucalion und Hellen Γραικοὶ Griechen. Nach dem Hellen wurden sie Ἕλληνες, Helleniſten, genannt, wie Apollodorus und andere berichten. Allein dieser Name erſtreckte ſich nicht auf andere Griechen; ſondern bloß auf die Theſſaliſchen, wo Hellen bis nach dem Troianiſchen Kriege, regierete. Die Lateiner gaben ihnen den alten Namen Græci; weil ſie dieſen Namen führeten, als ſie mit den Pelasgern aus Theſſalien nach Italien zogen. Aus dem angeführten erhellet deutlich, daß die verſchiedenen älteſten Einwohner Griechenlandes, lange vor der Zeit des Hellen und Deucalion, und lange vor dem Griechiſchen Pelasgus und Jon, Jaoner, 101) Aoner, Pelasger, Griechen und Attiker hieſſen. Hätten ſie ihren Namen von dem Graicus, einem alten Pelasgiſchen oder vielmehr Javaniſchen Könige in Theſſalien erhalten: ſo müſte dieſer Graicus, nach dem Stephanus von Byzanz, weit älter ſeyn, als der Sohn des Theſſalus.

Euſebius 102) machet den Theſſalus zu einem Sohne des Graicus oder Græcus, und ſetzet ſeine Regierung zu Theſſalien in das ſechzigſte Jahr des Phoroneus, welcher zu Argos, im Jahre vor Chriſto 1780, die Regierung anträt. Græcus mag alſo den Regierungsjahren der Könige dieſer alten Zeiten zu Folge, funfzig Jahre vorher, und im Jahre vor Chriſto 1815 regieret haben. Iſt dieſes gewiß, ſo muß Graicus ein Javaniſcher König in Theſſalien geweſen ſeyn; denn die Pelasger zogen erſt lange Jahr nachher, aus Peloponeſus nach Theſſalien, wie Dionyſius von Halicarnaß berichtet.

Ich halte folgendes der Warheit gemäß: die Griechen, die nicht wuſten, woher die urſprünglichen Einwohner ihres Landes kamen, wußten folglich nichts von ihrer Abſtammung und von ihrem Geſchlechtsregiſter; daher erdichteten ſie Namen und Stammtafeln.

Wir kommen wiederum zurück. Als Cadmus ſeine Phönicischen Buchſtaben, im Jahre vor Chriſto 1494, nach Böotien brachte, gebrauchten ſich dieſer Buchſtaben anfänglich allein die Phönicier. Allein nach und nach bedieneten ſich auch derſelben die Jaones, oder Jones oder Jonier, nur mit dem Unterſcheide, daß ſie den Laut und das Sylbenmaß einiger derſelben veränderten; und allenthalben wurde öfentlich bekannt gemacht, daß, weil die Phönicier nach Griechenland die Buchſtaben gebracht, ſie Phönicische 103) oder Phönica genannt werden ſollten.

Ob

101) Siehe EVSTATH. Comment. in Homer. Catalog. Nau. lib. B. init. p. 199. wie auch Strabo und Pauſanias in Not. 90. und oben 92.

102) Chron lib. poſter. p 66.

103) Καὶ δὴ καὶ γράμματα, ἂν ἐόντα πρὶν Ἕλλησι. ὡς ἐμοὶ δοκέει πρῶτα μὲν τοῖσι καὶ ἅπαντες χρέωνται Φοίνικες μετὰ δὲ χρόνε προβαίνοντος, ἅμα τῇ Φωνῇ μετέβαλον καὶ τὸν ῥυθμὸν τῶν γραμμάτων περιοίκεον δὲ σφέας τὰ πολλὰ τῶν χώρων τοῦτον τὸν χρόνον Ἑλλήνων Ἴωνες οἱ παραλαβόντες διδαχῇ παρὰ τῶν Φοινίκων τὰ γράμματα, μεταῤῥυθμίσαντες σφέων ὀλίγα ἐχρέωντο· χρεώμενοι δὲ ἐφάτισαν, ὥσπερ καὶ τὸ δίκαιον ἔφερε, ἐσαγαγόντων Φοινίκων ἐς τὴν Ἑλλάδα Φοινικήϊα κεκλῆσθαι HERODOT. lib V cap. 58. Daher erklâret Heſychius γράμματα, Φοινικήϊα, und ἐκφοινίξαι, ἀναγνῶναι.

Ob gleich Cadmus seine Buchstaben aus Phönicien brachte: so waren es doch vermuthlich die Egyptischen Zeichen, und es können keine andere seyn, wenn Cadmus in Egypten gebohren, und vor seinem Vatersbruder Busiris 104), nach Phönicien geflohen ist. Man ist aber überall darinn einig, daß Agenor, 105) der Vater des Cadmus, aus Egypten nach Phönicien gekommen sey, und daselbst regieret habe. Sonder allem Zweifel bedienete sich derselbe der Egyptischen Buchstaben, und lehrete sie seinem Sohne Cadmus. Die Cadmischen Buchstaben waren also wirklich die Egyptischen, und einigermassen von den alten Phönicischen Buchstaben verschieden, welche die Pelasger gewiß nach Griechenland gebracht hatten. Doch waren beiderlei Buchstaben ursprünglich einerlei, denn Hermes ihr Erfinder, hatte sie aus Phönicien nach Egypten gebracht. Allein die Egyptischen Buchstaben musten in einem so langen Zeitraume, nämlich zwischen der Zeit des ersten Hermes, (der Taaut oder Thoth genannt wurde) und des Cadmus, ihre Gestalten und ihren Laut, nothwendig verändert haben; und solches wird auch bei den Phönicischen Buchstaben geschehen seyn. Man darf sich daher nicht wundern, daß die Griechischen Pelasger sich weigerten, die Cadmischen Buchstaben anzunehmen, die von den ihrigen in der Gestalt und dem Laute verschieden worden waren; und daß die Cadmer sich genöthiget gesehen, das Sylbenmaaß und den Laut der ihrigen etwas zu verändern, ehe sie die Jonier annahmen, die ebenfalls das Sylbenmaaß ihrer eigenen Pelasgischen Buchstaben, den Cadmischen zu Folge, veränderten. Dieses ist, wie ich glaube, die wahrscheinlichste Ursache der Schwierigkeiten, die Cadmus bei der Einführung seiner Buchstaben fand, da er die alten Pelasgischen Jonischen Buchstaben abschaffen wollte, die in Griechenland, ehe er dahin kam, gebräuchlich waren, ob sie schon im Grunde einerlei waren.

Herodotus gedenket 106) einiger Hexameter, die er zu Theben in Böotien, in dem Tempel des Apollo Ismenius gesehen. Sie waren auf Dreifüsse, in Cadmischen Buchstaben geschrieben, die den Jonischen sehr ähnlich sahen. Einer dieser Verse stand auf einem Dreifusse, den Amphitryon, wie Pausanias meldet 107), zu des Laius Zeiten, auf den Hercules Laureatus gemacht hatte. Andre dieser Verse, waren vor der Zeit des Troianischen Krieges, auf einen Dreifuß des Laodamas, des Sohnes des Eteocles; und noch ein andrer Dreifuß mit dergleichen Versen, war vorhanden, der, wie Pausanias meldet, von dem Scaeus, dem Sohne des Hippocoon den Hercules tödtete, herrührte.

Ehe Cadmus mit seinen Phönicischen Buchstaben nach Böotien kam, schrieben die Pelasger, wie die Phönicier, von der Rechten zur Linken. Daher schrieben auch die alten Hetrurier, die ihre Buchstaben von den Pelasgern hatten, auf diese Art. Die Aeolier und alle Griechen, unter welchen die Pelasger wohneten, ehe sie Thessalien verliessen, hatten diese Schreibart; und die Lateiner erhielten ihre Buchstaben von den Thessalischen Pelasgern, wo nicht schon vorher, von den Oenotrischen, oder den ersten Arcadischen Pelasgern.

Die Zahl der Pelasgischen, Hetruriſchen und Cadmischen Buchstaben, belief sich unstreitig auf siebenzehn (doch werden sie gemeiniglich nur für sechzehn gerechnet). Die-

104) Conon. Narrat. XXXII.
105) APOLLODOR. lib. II. p. 71. lib. III. init.
106) Lib. V. cap. 59, 60, 61.
107) Boeot. p. 289.

lenigen, die ihre Anzahl nur auf sechzehn setzen 108), rechnen das H nicht mit unter die Buchstaben; und die spätern Griechen liessen es sehr ungereimter Weise aus m Alphabeth.

Die siebenzehn ersten Buchstaben waren folgende:

A, B, C, D, E, H, I, K, L, M, N, O, P, R, S, T, V

die mit den Griechischen übereinstimmten, und ihnen glichen 109) nämlich

A, B, Γ, Δ, E, H, I, K, Λ, M, N, O, Π, P, S, (Σ) T, Υ

Das H ist in dem spätern Griechischen Alphabeth, nach des Simonides Zeiten ausgelassen worden; doch war dasselbe, sonder allem Zweifel, ein ursprünglicher Griechischer Buchstab.

Zu den Zeiten des Troianischen Krieges setzte Palamedes 110) vier neue Buchstaben hinzu. Viele Jahre nachher fügte Simonides noch vier andere hinzu, wodurch das Griechische Alphabet vollständig wurde.

Die vier Palamedischen Buchstaben waren, Θ, X, Z, Φ. Die Buchstaben des Simonides waren, Ξ, Ψ, H (oder das lange oder doppelte E) Ω. Plinius saget, die Palamedischen Buchstaben wären, Θ, Ξ Φ X; und die Simonidischen Z H Ψ Ω. Allein Suidas 111) meldet unter dem Worte Palamedes, er habe das Z Θ nicht Π, wie statt des Θ in den Ausgaben stehet, welches wie alle annehmen, ein Cadmischer Buchstabe ist) Φ X, erfunden. Hieraus erhellet nun, daß Plinius einen Fehler begehet, da er die Buchstaben Ξ, und Z, an einen unrechten Ort setzet, das Z, dem Simonides, und das Ξ, dem Palamedes zueignet. Der Irrthum mag daher entstanden seyn, daß das Z, wie Ξ, nämlich Ξ, wie es sich in alten Aufschriften 112) findet geschrieben wurde. Aristoteles 113) bemerket, daß das Z ein sehr alter Buchstabe sey. Er setzet dasselbe nebst dem Φ zu den sechzehn Cadmischen Buchstaben, und also ihre Zahl auf achtzehn. Das Θ und X eignet er dem Epicharmus zu. Allein diese Meinung des Aristoteles, wird durch die um das Jahr vor Christo 590, und also länger als hundert Jahre vor dem Epicharmus, der im Jahre vor Christo 472 lebte, gemachten Sigeischen Aufschrift widerlegt. Diese Aufschrift enthält die Buchstaben Θ und X. Der gelehrte Harduin irret in seiner zehnten Anmerkung über die vorerwähnte Stelle des Plinius sehr, wenn er vorgiebt, man müsse nicht glauben, daß das kurze

108) Τὰ δὲ δὴ πρῶτα καὶ φοινίκεια διὰ Κάδμον ὀνομασθέντα τετράκις ἢ τετρὰς γε νομένη πάρεσχε. PLVT Sympos lib. IX. c. III. p. 738. Plinius sagt: Vtique in Graeciam (literas) intulisse e Phoenice Cadmum sedecim numero, *Hist. Nat.* lib VII. p. 56.

109) Gentium consensus tacitus primus omnium conspirauit, vt Ionum literis vterentur: veteres Graecas fuisse easdem poene quae nunc sunt Latinae. PLIN. *Hist Nat* lib VII. cap 8.

Formae literis Latinis quae veterrimis Graecorum, TACIT *Annal.* lib. XI. Es ist bekannt, daß in das Jonische Alphabet das H vor das I, gesetzt wurde, und also waren siebenzehen Buchstaben.

110) Καὶ τῶν αὖθις ἐφευρεθέντων δὲ Παλαμήδης τε πρότερος τέτταρα, καὶ Σιμωνίδης αὖθις ἄλλα τοσαῦτα προσέθηκε. PLVT. sup. Plinius sagt in der obangeführten Stelle, in der achten Anmerkung. Quibus sedecim literis Troiano bello Palamedem adiecisse quatuor hac figura, Θ Ξ, Φ, X, totidem post eum Simonidem Melicum Z, H, Ψ, Ω.

111) Εὑρετὴς γέγονε τοῦ Z στοιχείου καὶ Θ, καὶ τοῦ Φ, καὶ τοῦ X.

112) Siehe CHISHVL Antiq Asiat. p. 19, 20. und die Anmerkungen über die Buchstaben Z.

113) PLINIVS l. c.

kurze E, für das lange H, gebrauchet worden sey; denn das lange H, habe man kurze Zeit nach dem Troianischen Kriege gebrauchet; wie, seiner Meinung nach, Plinius andeute. Allein dergleichen hat Plinius nicht angezeiget, und er konte es auch nicht thun; denn ihm waren des Simonides Zeiten, den er für den Erfinder derselben angiebt, besser bekannt. Harduin hält die alten Aufschriften, in welchen E für H gebrauchet ist, für falsch; als zum Exempel die sehr alten Athenienſischen Aufschriften in dem Spon 114), in welchen E beständig für H, und O für Ω gebrauchet wird; und woraus man abnehmen kann, daß man dieselben gebrauchte, ehe das H und Ω des Simonides, von den Athenienſern angenommen war. Allein die Sigeische Aufschrift, welche die älteste ist, die man hat, widerlegt diese Meinung gänzlich. In derselben wird das E beständig für H, oder das lange E genommen, und dieses muß vor der Erfindung des langen E oder H, üblich gewesen seyn. Plato 115) sagt in seinem Cratylus, die Athenienser hätten vor Alters E für das lange E, und nicht H, geschrieben. Er sagt eben das von dem O, welches für das lange O, oder Ω, gebrauchet wurde. Sie schrieben also, wie er sagt, ὄρας, und nicht ὦρας.

Es ist also sehr ungereimt, wenn Harduin 116) annimmt, das H, oder das lange E, sey vom Simonides zur Zeit des Troianischen Krieges, erfunden; Plinius habe solches berichtet; und daraus sey zu schliessen, E konnte nicht für H geschrieben worden seyn; weil alle Aufschriften seit dem vollen Alphabeth wären geschrieben worden. Alles dieses ist sehr falsch, und gar nicht gelehrt. Dem Eusebius zu folge, lebte Simonides um das Jahr vor Christo 536; und nach den Parischen Marmorn, im Jahre 480 vor der christlichen Aere. So sehr hat Harduin seine Unwissenheit in den alten Aufschriften und in der Zeitrechnung an den Tag gelegt.

Plutarch berichtet 117), Cadmus habe den ersten Buchstaben seines Alphabetes nach der jungen Kuh, die ihn aus Delphos nach Böotien führete, Alpha genennet. In der Phönicischen Sprache heißet er Alph.

Ehe ich zu der Abhandlung von den Buchstaben des ältesten Alphabets schreite, wird es nöthig seyn, eine Probe von den Pelasgischen oder Cadmischen und den Hebräischen, Griechischen und Hetruriſchen Buchstaben zu geben.

17 ursprünglich Hebräische Buchstaben auf Assyrische Art

N.ב.ג.ד.ה.ו.ז.ח.ט.י.כ.ל.מ.נ.ס.ע.פ.צ.ק.ר.ש.ת.

auf Phönicische Art

𐤀𐤁𐤂𐤃𐤄𐤅𐤆𐤇𐤈𐤉𐤊𐤋𐤌𐤍𐤎𐤏𐤐𐤑𐤒𐤓𐤔𐤕.

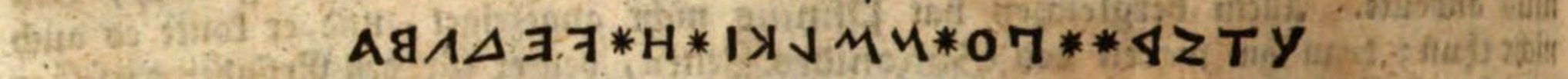
114) Miscellan. erudit. Antiq p. 315, 316.

115) Οὐ γὰρ Η ἐχρώμεθα ἀλλ' Ε τὸ παλαιόν.

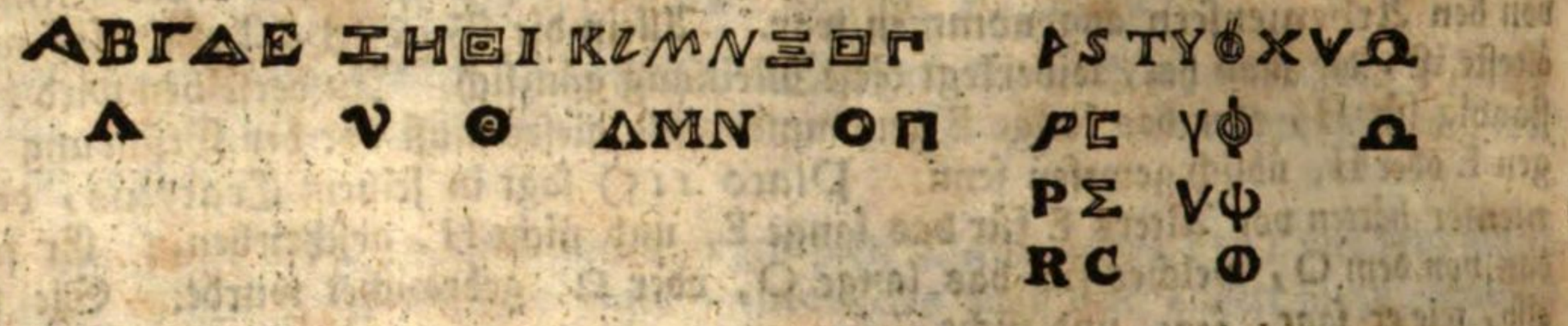
116) Seine Worte von den Buchstaben Z, H, Ψ, Ω, welche Plinius dem Simonides zueignet, sind folgende: Caue igitur existimes iam inde paucis a Troia capta annis, literam E a Graecis vsurpatam fuisse pro H: cum literam H paulo post bellum Troianum vsu receptam fuisse admoneat — Troianis ipsis temporibus, quibus addita alphabeto Graeco literam H a Simonide Plinius prodidit.

117) Οὐδὲν σὺ τῷ Κάδμῳ βοηθεὶς, ὁ Βοιώτιος ὃν φασι τὸ Ἄλφα πάντων γραμμάτων προτάξαι διὰ τὸ Φοίνικας ἄτω καλεῖν τὴν βοῦν. Sympos. lib. IX. quaest. 3. p. 738. Daher lesen wir in Hesychius: Ἄλφα, βοὸς κεφαλὴ Α caput bouis inuersum habet. BEZ. de lit. Graec.

18 Cadmische Griechische Buchstaben auf Phönicische und Jonische Weise



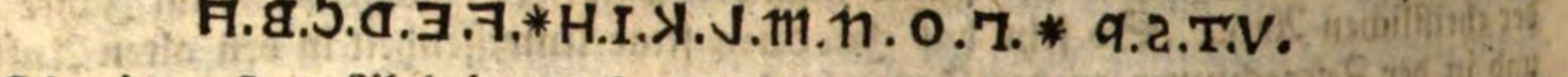
Die ältesten Griechischen Buchstaben



Die ursprünglichen Lateinischen Buchstaben nach der rechten Hand zugeschrieben

A.B.C.D.E.F.* H.I.K.L.M.N.O.Γ.* R.S.T.V.

Die Hetrurischen Buchstaben nach der linken Hand zugeschrieben



Die vier erstern Alphabete auf vorstehender Tabelle erläutern dasienige, was Herodotus 118) saget, daß die Cadmischen Buchstaben den Jonischen gleich gewesen wären, und daß die Jonier den Zug und die Ordnung der Cadmischen Buchstaben verändert hätten; denn sie schrieben auf eine verschiedene Art, und von der Linken zur Rechten; da hingegen die Cadmer und Phönicier von der Rechten zur Linken schrieben.

Das dritte Alphabet ist auf Cadmische Weise, das vierte auf Jonische Weise geschrieben.

Auf den Hetrurischen Tafeln des Eugubinus finden wir ein G und Q, allein kein X, Y, Z, die Stelle des G vertrat anfänglich das C, und wurde nachmals hinzugethan, und den Hetruriern von den Lateinern abgeborget; Das Q wurde nach des Caro Zeiten hinzugethan.

Namen und Laut der XXII Hebräischen Buchstaben		Das volle Griechische Alphabet mit dem ausgelassenen Jonischen H	Volles Lateinisches Alphabet
Aleph	א A lang und kurz	A	A
Beth	ב B	B	B
Gimel	ג G für welches die Lateiner C gebrauchen	Γ	C
Daleth	ד D	Δ	D
			E ת

118) Lib. V. c. 58, 59, 60.

E	ה	E lang oder kurz 119)	E	E
Vau	ו	V der Vokalis oder Consonans, oder das Aeolische Digamma, so Schultens leugnet.	Z	F
Zain	ז	Z	H	G
Heth	ח	H oder der Griechen spirit asper. wird auch Ch ausgesprochen.	Θ	H
Theth	ט	Th oder T, wenn es nicht aspirirt ist	I	I
Jod	י	I ein langer oder kurzer Vokalis	K	K
Caph	כ	K oder C 120)	Λ	L
Lamed	ל	L	M	M
Mem	מ	M	N	N
Nun	נ	N	Ξ	O
Samech	ס	Sh oder S.	O	P
Ain	ע	O lang oder kurz, und wenn es 121) aspirirt und ein gutturalis ist, Go oder Gho	Π	Q
Pe	פ	P oder Ph wenn es aspirirt ist. Schultens irret sich, wenn er es blos für ein Ph hält.	P	R
			Σ	S
			T	T
			Υ	V
			Φ	X
			X	Y
			Ψ	Z
			Ω	
Tzaed	צ	Ts haben die Griechen und Lateiner nicht.		
Koph	ק	Ch oder Q, hieß vermuthlich Quoph. Schultens irret sich, wenn er es zum blossen k macht.		
Resch	ר	R		
Schin	ש	S, hernach aspirirt Sh		
Tau	ת	T und Th wenn es aspirirt ist.		
			Summe 24 Buchstaben	Summe 23 Buchstaben, als soviel Priscianus angiebet, lib. I. p. 1. col. 2.

Das Griechische Alphabet wurde durch Hinzufügung vier Doppelbuchstaben, die Simonides um das Jahr vor Christo 530, wo nicht einige Jahre später erfand, vermehret, die darauf allerwärts von den Joniern, hernachmals zu Samos 122) von dem Callistratus gebraucht wurden; allein bei den Athenienſern kamen sie nicht eher, bis ein Jahrhundert nach ihrer Erfindung in Uebung, als welche sie erst in dem letztern Jahre

119) Schultens irret sich, indem er diesen Buchstaben zu dem Griechischen Aspirirten H machet.

120) Schultens hat unrecht, wenn er diesen Buchstaben zu einem X oder CH machet, ob er gleich, wenn er aspirirt ist, so ausgesprochen wird.

121) Schultens handelt wunderlich, wenn er diesen Buchstaben zum HG macht, welches keinen Laut hat, er mag vor einem Vocal oder Consonans stehen.

122) Παρὰ Σαμίοις εὑρέθη πρώτοις τὰ πδ' γράμματα ὑπὸ Καλλιστράτε· ὡς Ἄνδρων ἐν τρίποδι. Τοὺς δ' Ἀθηναίους ἔπεισε χρῆσθαι τῶν Ἰώνων γράμμασι Ἀρχίνος ὁ Ἀθηναίε (f. Ἀθηναῖος) ἐπὶ Ἄρχοντος Εὐκλείδε· Suid. voc. Σαμίων ὁ Δῆμος.

Jahre der 94sten Olympiade, und im Jahre 401 oder 400, da Euklides Archonte zu Athen 123) war, annahmen. Archinous, der Sohn des Athenäus, (ich glaube es soll der Athenienser heißen) beredete sie, daß sie ihre Innschriften nicht auf eine von andern Griechen verschiedene Art schreiben möchten. Allein einzelne Schriftsteller hatten sie schon vorher gebraucht, wie das Wort Theseus bei dem Euripides zeigt, welches ΘΗΣΕΥΣ mit dem H des Simonides geschrieben ist. Die erste Innschrift mit den Buchstaben des Simonides, die man weis, ist dieienige, welche die Sigeer auf ihre Marmer gesetzt haben, wo das alte E und O, welches lang und kurz war, mit dem neuen H und Ω, wenn sie lang seyn mußten, verwechselt ist. Fernerhin wurden die beiden Doppelvokales H und Ω, und die beiden Doppelconsonantes Ξ und Ψ zu dem Palamedischen Alphabet gesetzet, und das neue Jonische Alphabet wurde allerwärts in Griechenland 124) angenommen.

Eusebius 125) irret sich, wenn er saget, daß die Athenienser vorher, ehe sie die XXIV Buchstaben des Jonischen Alphabetes annahmen, nur sechszehn Buchstaben gehabt haben. Er saget dieses, wie Syncellus erzählt 126), dem Africanus nach. Allein Plinius 127) berichtet, daß Aristoteles in dem alten Griechischen Alphabet achtzehn Buchstaben gehabt habe, in welchem die zwei Palamedischen Buchstaben Φ und Z zu den sechszehn Buchstaben des Cadmus zugethan waren. Die Sigeische Aufschrift enthält drei Palamedische Buchstaben Φ, Θ, X, und Zweifelsohne bedienten sich damals die Athenienser auf ihren öffentlichen Denkmalen des Z, und Aristoteles hatte es davon. Mithin bestand ihr altes Alphabet wirklich aus zwanzig Buchstaben vor der Aufnahme der Buchstaben des Simonides.

Der gelehrte 128) Montfaucon irret sich, daß auf dem Athenienſischen Grabsteine des Baudelot, der um das Jahr 450 vor Christo errichtet wurde, zwanzig Buchstaben ausser dem Jonischen aspirirten H gewesen wären. Auf dessen Innschrift stehen die Palamedischen Buchstaben Θ, Φ, X; Allein die langen Vokales des Simonides H und Ω befinden sich nicht auf derselben, sondern es sind dafür die Cadmischen Buchstaben E und O gebraucht worden. Hieraus siehet man, daß das volle Jonische Alphabet damals in Athen nicht gebräuchlich gewesen sey, wenigstens nicht in öffentlichen Aufschriften. Allein aus dem Euripides erhellet, daß einzelne Schriftsteller dieselben zu der Zeit nicht nur gekannt, sondern sich ihrer auch bedienet haben. Das lange E oder H in dem Namen seines Theseus (ΘΗΣΕΥΣ) ist 129) von einem der Buchstaben unkundigen Schafhirten abgeschrieben, und man findet ein gleiches Beispiel bei dem Athenäus 130) von dem Agathon, einem Tragödienschreiber und Zeitgenossen des Euripides. Beide haben geschrieben, ehe zu Athen die Buchstaben des Simonides auf öffentlichen Denkmälern gebraucht wurden.

Von

123) Diodorus Siculus lib. XIV. p. 618. Wess. setzet den Euclides in das zweite Jahr dieser Olympiade. Siehe MEVRS. Fortuna Attica, p. 63. VALES Not. in Harpocrat. Lex. p. 253, 254.

124) Gentium consensus tacitus primus omnium conspirauit, vt Ionum literis vterentur. PLIN. Hist. lib. VII. cap. 57.

125) Athenienses XXIV. literis vti coeperunt, quum ante XVI. tantum literas haberent. *Chron. ad Olympiad.* 94. An. 4.

126) Chronograph. p. 257.

127) Aristoteles decem et octo (literas) priscas fuisse PLIN. *Nat. Hist.* lib. VII. cap. 56.

128) Palaeograph. Gr. lib. II c. 1. p. 118, 134.

129) V. 10, 11, 12, 13. inter fragm. p. 470.

130) Deipnos. lib. X. p. 454.

Von den Lateinischen Buchstaben C. G. K.

Der Buchstab C stehet an der Stelle des G der Griechen und Hebräer.

Es ist gewiß, daß die alten Lateiner in ihrem Alphabet kein G gehabt haben, daher saget Ausonius 131), es habe das C die Stelle des G vertreten.

Plutarch 132) saget, daß Carvilius Spurius zuerst sich des G bedienet habe. Er war in dem Jahre vor Christo 293 Consul; oder wenn es der letzte Carvilius Spurius gewesen, im Jahre vor Christo 228.

So lange das C statt des G in dem Alphabet der alten Römer gebraucht wurde, blieb das K darinn. Allein wie das G angenommen wurde, kam das C statt des K auf, und es wurde K für einen überflüßigen Buchstab gehalten 133). Da das G in dem alten

131) Praeualuit postquam Gammae vice functa prius C. Eidyl. p. 170. edit. 12mo. 1608 Siehe Scaligers Animaduers. in Euseb. Chron. p. 104. und Sylburgs Anmerkungen über die alten Römischen Gesetze, zu Ende des Dionysius von Halicarnaß Römischen Alterth. p. 784. Man schrieb daher, ehe das G gebräulich wurde, pacunt für pagunt, lece für lege, leciones für legiones, u. s. f.

132) Ὀψὲ γὰρ ἐχρήσαντο τῷ Γάμμα, Καρβιλίῳ Σπορίῳ πρωτεξευρόντος. Quaest. Rom. p 277.

133) Haec tribus in Latio tantum addit nominibus K,
Praeualuit postquam Gammae vice functa prius C.
AVSON.

Paulus Diaconus schreibt (unter dem Worte *Orcus*): C pro G frequenter ponebant antiqui. Festus (voce *Prodigia*) sagt: Quae nunc G, (nicht C, wie die Ausgaben haben) appellatur ab antiquis C (nicht G, wie der gegenwärtige Text hat) vocabatur. Siehe VOSS Grammat. lib I. p. 69, 70. edit. 4to. Terentius Scaurus sagt: C cognationem cum G habet; et ideo alii dicunt. *Gaunacem*, alii *Caunacem*: item *Camelum* et *Gamelum*. Wir finden auf den alten Duillianischen Säulen, daß das C den Laut des G hat, und die Stelle desselben vertrit: LECION. MACESTRATOS. PVCNANDO, für *Legion. Magistratus. Pugnando*. Wie auch: EXFOCIONT für *effugiunt*; und in einer alten Lateinischen Aufschrift, NECOTIA. für *Negotia*, siehe MATTAIRE Apend. ad Marmor. Oxon p. 11 Aus den Duillianischen Säulen siehet man deutlich, daß bei den Lateinern das X statt des G gebrauchet worden ist. Marius Victorinus sagt: Sed nec G quidem nec Q Latinus sermo introduxit; er füget noch hinzu: Cum tertio quoque ordine vt G apud Graecos positum est C pro G: et suo loco K post receptum C superuacuum coepit esse. Apud PVTSCH. Gram, p. 2458, 2459. So muß diese Stelle gelesen werden; Victorinus ist der Meinung, daß das C die dritte Stelle habe, die das Griechische G hat, und vor dasselbe gesetzt sey. Er bemerket daher, die Lateiner hätten Cabino für *Gabino*, *lece* für *lege*, *acna* für *agna*, geschrieben. Nachdem aber das G angenommen wurde, vertrat dasselbe bloß den Laut des K, und dieser Buchstaben wurde nicht mehr gebrauchet.

Diesem Sprachlehrer zu Folge, bestand also das Alphabet, aus den sechzehen folgenden Buchstaben: A, B, C, D, E, H, I, K, L, M, N, O, P, R, S, T, V.

Diese Buchstaben hält er für die ersten sechzehen Lateinischen; das H aber, rechnet er für keinen Buchstaben. Petrus Diaconus behauptete, Saulius habe zuerst das K, zu dem Römischen Alphabete gefüget: K *Saulius* (es sollte Salustius heissen, wie es Isidorus hat, Orig. lib. I. c. 4. p. 822.) magister primus Romanis adiecit. Inter Auctor. Ling Lat. p. 1498. Ausonius sagt: Cappa fuit quondam Boeotia nunc Latium K. So wie nun das K ein ursprünglicher Tadmischer Buchstaben war; eben so war es auch einer von den ersten Lateinischen, welche davon abstammeten. Isidorus bemerket: K litteram antiqui praeponebant, quoties A sequebatur, vt *Kaput*, *Kama*, *Kalamus*: nunc autem *Kartago* et *Kalendae* per eandem tantum scribuntur. Omnia autem Graeca nomina qualicunque sequente vocali per K sunt scribenda. Da man nun, wie bereits angemerket worden, das K für überflüssig hielt, und es gar ausließ, nachdem das C einen härtern Laut wie K bekommen hatte; so wurde das G an die Stelle des alten Lautes, des Buchstaben C, gesetzet. Nachdem aber auch das Q eingeführet worden, setzte Salustius der

ten Hetruriſchen Alphabet war, wie aus den Eugubiniſchen Tafeln in Dempſter erhellet, ſo mag vielleicht Spurius Carvilius dieſen Buchſtaben aus dieſem Alphabet genommen haben.

Von dem Aeoliſchen Digamma und dem Lateiniſchen Conſonans V.

Das Digamma wurde entweder in dem Anfange oder in der Mitte eines Wortes zugeſetzet; und das aſpirirte Joniſche H, welches eben den Laut hatte, und faſt einerlei Geſtallt mit dem Phönicischen Heth hatte, wurde entweder im Anfange oder 134) in der Mitte eines Wortes gebraucht, wie die Aeolier das Digamma gebrauchten. Allein das H wurde allemal vor einem Vokale gebraucht, oder dem flieſſenden Buchſtaben R 135) als Fϱῶπες ſtatt ῥῶπες. Das Aeoliſche Digamma kam dem Tone und der Geſtallt nach mit dem Phönicischen Vau oder ϟ überein, von der Rechten zur Linken geſchrieben, oder F nach Joniſcher Art von der Linken zur Rechten geſchrieben. Die Aeolier bedieneten ſich deſſen ſtatt des aſpirirten H, um alle 136) aſpirirte Ausſprache der Vokalen, die ſie haſſeten, zu vermeiden.

Cledonius 137) der Römiſche Rathsherr und Grammatikus zu Conſtantinopel bemerket, daß das doppelte V zwei Griechiſche Gamma enthalte, und das doppelte V die Geſtallt des Digamma, Ⅎ wie es bisweilen geſchrieben werde, habe, und dem Phönicischen ϟ nicht unähnlich ſey. Quintus Terentius Scaurus 138) berichtet, daß die alten Lateiner das Aeoliſche Digamma ſtatt des aſpirirten H gebraucht, und Foedus ſtatt Hoedus, Fordeum ſtatt Hordeum, Fariolum ſtatt Hariolum geſchrieben hätten. Denn es war nicht das F, wie er glaubt, ſondern das von den alten Lateinern gebrauchte Aeoliſche Digamma.

Er bemerket ferner, daß die Alten, die nicht wußten, daß das V als ein Conſonans für einem andern V gebraucht wurde, ein O ſtatt des V geſetzet, als Equos, Seruos,

Schulmeiſter das K von neuen zu dem Alphabete, damit C und Q einen verſchiedenen Laut bekamen. K literam Salluſtius Ludi magiſter poſtea Latinis adiecit, vt in ſono diſcrimen faceret duarum literarum C et Q, quae ideo ſuperuacua dicitur, quia, exceptis *Karta*, *Kalendis*, ſuperflua iudicatur: per C enim vniuerſa exprimimus. ISIDOR. Orig. lib. I. cap. 4 Hieraus ſiehet man, woher der Irrthum des Petrus Diaconus, wovon wir oben geredet haben, entſtanden iſt. Vor das Alterthum des K können wir den Terentianus Maurus anführen. Er ſagt, auſſer den Worten *Kalendas* und *Kaput*, ſaepe *Kaeſones* notabant hac vetuſti litera; VOSS. Gram. p. 78. Priſcian aber berichtet, daß nach der Einführung des neuen Lautes C, das K und das Q wären weggeworfen worden. Er ſagt: Autoritas tam Varronis quam Macri, teſte Cenſorino, nec K, nec Q, nec H in numero adhibet literarum. Siehe VOSS. Gram. p 82. wie auch p. 81. Allein dieſes iſt zum Theile falſch; denn das K und H wurden in den älteſten Zeiten gebrauchet, obgleich Cato bemerket, daß die Sabiner und Hetrurier niemahls das Q gehabt hätten. Varro hält zwar das H für keinen Buchſtaben; allein das H ſowohl als das K, befanden ſich in den älteſten Alphabeten, und Priſcian irrete ſich, (wie gezeiget werden ſoll) da er aus dem alten Lateiniſchen Alphabete das K wegwarf, und das G hinein ſetzte.

134) Siehe VOSS. Gram. lib. I. c. 15. p. 71. und 73. u ſ. f.

135) Siehe VOSS. Gram. l. c. p. 70. und Chishuls Sigäiſche Aufſchriften, p. 17, 19, 20, 24.

136) Ἄλλοι μεν ἕλληνες δασύνεσι τὰ φωνήεντα. Ἀιολεῖς δὲ ἐψιλοῦσι. APOLLON. ALEX. de Synt. libr. I. p. 44. Und Priſcianus ſaget fol. 3. Sciendum tamen, quod hoc ipſum (Digamma) Aeoles quidem vbique loco aſpirationis loco ponebant, effugientes ſpiritus aſperitatem. Ferner fol. 2. F, aeolicum Digamma, quod apud antiquiſſimos Latinorum eandem vim, quam apud Aeoles habuit; eum autem prope ſonum, quem nunc habet F, ſignificabat p, cum aſpiratione — loco autem Digamma V pro conſonante, quod cognatione ſoni videbatur affinis eſſe Digamma ea littera.

137) In geminata V Gammae duae graecae literae ponuntur. Int. Auctor. Ling. Lat. p. 1882.

138) Int. Auctor. Lingu. Lat. p. 2250. 2251.

uos, Auos, statt Equus, Servus, Avus. Also schrieb Ennius Volgus statt Vulgus, und er schrieb öfters O für V 139).

Terentius saget ganz recht, daß der Consonans V statt des Digamma, welches einige Griechen auch V nannten 140), gebraucht worden sey.

Casaubonus saget von dem Consonante V, daß die alten Angeln oder Engländer das Lateinische V in ein W verwandelt hätten. Er hält das für ein Zeichen, daß sie dasselbe nicht recht gekannt hätten. Allein es erhellet vielmehr daraus, daß sie dasselbe recht gekannt, und es als ein W ausgesprochen, wie die alten Lateiner vermuthlich thaten; und deswegen suchten die alten Saxen oder Angeln 141) es durch ihr W auszudrucken, und zu unterscheiden.

Isidorus 142) saget, daß das V, wenn es mit einem andern V oder Vokal verbunden werde, einerlei mit dem Aeolischen Digamma gewesen, so ein doppeltes V, das ist ein W, war.

Der Kaiser Claudian 143) hatte vor, das Aeolische Digamma wieder herzustellen, nachdem dasselbe in Abgang gekommen war, als man das F in das Alphabet gesetzet, und er befahl, man sollte es umkehren Ⅎ, um es von dem F zu unterscheiden, das an seine Stelle gesetzet worden war, um das Griechische Φ auszudrucken: Allein Priscianus 144) saget, daß dieser Befehl zu keiner allgemeinen Kraft gekommen sey.

Die Aeolier nannten das Digamma Vau, oder Wau von dem Phönicischen Buchstaben gleiches Namens, wie Priscianus aus dem Varro 145) und Didymus zeiget.

Dionysius von Halicarnas saget, es hätten die alten zu denen Worten, worin sich eine Sylbe mit einem Vokal angefangen, die Sylbe ου mit einem Buchstaben, wie ein doppeltes Gamma gesetzt 146). Das Digamma druckte also die Sylbe ζ aus, und wurde

139) Er sagt — *Volito viuo' per ora virum*, für *viuo'* fragm. p. 258.

140) In quibusdam syllabis non vocalis sed consonans est V, est enim posita pro Digamma, quod quidam Graecorum etiam Vau adpellant, p. 2254.

141) Siehe Beispiele in Casau'b.. de lingu. Ang. vet. siue Sax. p. 169. 170.

142) Eadem scilicet litera V Digamma a Graecis vocatur, quando sibimet aliisque vocalibus iungitur: quae ideo Digamma dicitur, quia duplex est instar F literae, quae duplex Gamma habet; ad cuius similitudinem coniunctas vocales Digamma appellari Grammatici voluerunt, vt *Vozum*, *Virgo*. Orig. lib. I. cap. 4.

143) Wir lesen in den Claudischen Aufschriften: AMPLIAϜIT. TERMINAϜITQVE. Desgleichen ϜIAM, d. i. Viam; ϜALER-DIϜI. d. i. DIVI ϜIR. d. i. Vir. IVϜENTVTI ϜIXIT. Siehe Taylor Sanduic. Marmor. p. 16. Dieses erweiset, daß das Aeolische Digamma im Laute und Schalle, von dem Lateinischen F, verschieden gewesen sey.

144) P. 2. col. 2.

145) Ibid. Siehe Scaliger Animadu. über die Chronik des Eusebius p 110, 111.

146) Ϝέλια, Ϝελένη καὶ Ϝάναξ καὶ Ϝοῖνος καὶ Ϝανὴρ καὶ πολλὰ τοιαῦτα Ϛο ἄμμες δ' Ϝειρήσαντο statt εἰρήσαντο Meiner Meinung nach, ist es Ammes d'wreiresanto ausgesprochen worden. Ferner: Νέϛορα δ' Ϝᾶ statt ᾶ und ὤμοσαν Ϝαιέν. DIONYS. HAL. lib. I. p. 16. und lib. X. und Priscian s. 3. Alle diese und andere Worte beim Hesychius, waren mit dem Digamma geschrieben; allein der Abschreiber hat sie aus Unwissenheit, bloß mit einem einzelnen Gamma gesetzet, und Phavorinus folgte ihm, wie der gelehrte Taylor in seinen Anmerkungen über den Sandwichischen Marmor, s 44. bemerket. Salmasius leugnet zwar, daß in dem Texte des Hesychius ein Fehler sey. Er glaubt, die Laconier hätten das einfache G, für das doppelte, oder das Digamma, gebrauchet, und Hesychius habe die vorerwähnten Worte, mit einem einfachen G, an statt des doppelten, geschrie-

wie ein W ausgesprochen. z. E. ϝελια wurde Welia ausgesprochen. ϝανάξ, oder Fάναξ oder Wάναξ u. s. w. Dieses war vermuthlich der Thon des Aeolischen Digamma.

Wir sehen hieraus, daß die Aeolischen Griechen das Phönicische Vau oder Wau vor einem anderen Vokal durch ihr Digamma ausdruckten; die Jonier aber durch die Sylbe ου oder υ und die Lateiner durch den Consonans Vau, und dieses alles sprachen sie wie ein Englisches W aus. Allein V vor einem Consonans war beständig ein Vocal. So schreibet Dionysius von Halicarnas beständig Λαυίνιον Lavinium, welches die Aeolier Λαϝίνιον schrieben. Silvius wurde Σιλϝιος, oder auf Aeolisch Σίλϝιος geschrieben. Dionysius schreibet auch Ἀϝεντῖνος d. i. Aventinus. Das Griechische B wurde auch wie ein V ausgesprochen, und die Gelegenheit dazu gab, Lateinische Worte, die sich mit einem V anfiengen, auszudrücken. z. E. Valentinus wurde Βαλεντῖνος, Valerius Βαλέριος, Severus Σεβῆρος geschrieben. In einer alten Inschrift finden wir B statt V *) und vor Alters wurde auch V für B gesetzt. **).

Donatus 147) ein alter und gelehrter Grammatiker saget, das Lateinische V werde für einem andern V wie ein Digamma ausgesprochen, und die Aeolier setzten es zu einigen Wörtern, um sie desto schärfer auszusprechen. z. E. Velena statt Elena.

Man pflegte auch das Aeolische Digamma, wie Priscianus fol. 3 saget, zwischen zwei Vokales zu setzen. So findet man es in dem Epigramma auf dem sehr alten Dreifusse des Apollo zu Byzanz, nämlich ΔΗΜΟΦΑΓΩΝ, ΛΑΦΟΚΑΓΩΝ und in der alten Delischen Aufschrift 148) ΑΓΤΤΟ d. i. αὐτᾶ, und so auch in andern Wörtern. Es ist also ungewiß, ob die Attischen oder Jonischen Griechen iemals ihr V wie einen Consonans, oder Aeolisches Digamma ausgesprochen haben; oder ob die Aeolier mitten in einem Worte, oder zwischen zwei Vocalen ihr eingeschobenes F Digamma, wie den Consonans V ausgesprochen, oder sich dessen, wie Donatus meinet, bedienet haben, das Wort desto schärfer auszusprechen.

Donatus 149) giebet das V für einen ursprünglichen Lateinischen Buchstaben aus; und Sergius der Grammatiker merket in seinem Commentarius über den Donatus an, es

schrieben. Allein er führet weiter keine Beispiele, als aus dem Hesychius, welche er für ausgemacht annimmt, an, wo das einfache G, für das Digamma gebraucht worden ist. De Hellenist. p. 388.

*) Adpend. ad Forteium de prisca Caesiorum gente p. 97.

**) Eben daselbst p. 201-207.

147) Praeterea et hoc proprium V habet, vt Digamma sonet, id est pingue quiddam cum sibi ipsa praeponitur, vt *seruus*, *vulgus*. Aeolenses enim Graeci quibusdam dictionibus, vt pinguescant, istam Digammam apponunt, vt pro *Elena* dicant *Velena*. Serg. Comment in Donat. apud Putsch Grammat. Auct. Siehe Scaligers Anmerkungen über die Chronik des Eusebius p. 119 allein Sergius tadelt den Donatus, wenn er sagt, ibid. p. 1827, 1828 Donatus hic arguitur, quod apud Graecos Digamma hanc legem habeat, vt V detracta nihil absit nomini: vt si de *Velena* tollatur Digammon, remanet tamen integrum nomen, vt Elena; his vero nominibus si detrahatur V, integrum deperit nomen: vt si tollamus de *Vulgus* V vnum, remanet *vlgus*, quod non dicitur. Allein Sergius verstehet den Donatus unrecht, welcher nichts weiter sagt, als daß das V, eben den Laut, wie das Digamma habe. Er redet bloß von Griechischen Worten, wo das Digamma, ohne die Worte zu verderben, ausgelassen werden kann; doch mit Lateinischen Worten ist es anders beschaffen Daher, obgleich der Lateinische Consonans V den Laut des Griechischen Digamma hätte; so kommt es doch nicht gänzlich mit demselben überein.

148) *Chishul.* Inscript. Sig. p. 16.

149) PVTSCH. Auct. Grammat. p. 1827, 1828. Siehe SCALIG. Animadu. in Eusb. Chron. P. 119.

es sage Donatus, daß das Lateinische I und V bisweilen Vokales und bisweilen Consonantes seyen, und sie wären Consonantes, wenn sie entweder vor einander, oder für andere Vokales zu stehen kämen. Aristoteles 150) und Plinius stimmen mit dem Donatus überein, daß das V ein sehr alter und Cadmischer Buchstab sey. Ein gelehrter Schriftsteller 151) hat dieses fälschlich geleugnet, und es aus dem alten Alphabeth ausgestrichen. Ob nun gleich die Lateinischen Grammatiker einstimmig behaupten, daß das Aeolische Digamma wie der Lateinische Consonans V ausgesprochen worden sey, so scheinet doch ein Unterschied dazwischen gewesen zu seyn, weil das Aeolische Digamma in manchen Griechischen Wörtern ausgelassen wurde, und sie blieben doch vollständig, ob sie gleich alsdenn anders ausgesprochen wurden, als wenn dasselbe darin stand. Allein in den meisten Wörtern kann der Lateinische Consonans V 152) nicht ausgelassen seyn. Das Aeolische Digamma war also dem Schalle nach von dem Englischen Consonans V verschieden, und einerlei mit dem W. Ob die Lateiner, welche kein W haben, ihr V wie dasselbe ausgesprochen haben, ist weiter zu untersuchen.

Aus dem Hetrurischen Alphabet erhellet, daß die Lateiner in den ältesten Zeiten ihr V nicht anders, als einen Vokal, ausgesprochen haben. Es stand in gleicher Ordnung und Stelle mit dem Griechischen Υ und ist von demselben durch Weglassung des unteren Striches gemacht, wie Marius 153) Victorinus sehr wohl bemerket hat. Sie brauchten das Aeolische Digamma, den Schall des Consonantis V auszudrücken, als Fotum, Firgo, stat Votum, Virgo. Allein, nachdem sie das V sowol als einen Consonans als Vokal gebrauchten, bedieneten sie sich des Aeolischen Digamma nicht mehr, und es wurde darauf ein F, oder aspirirtes P 154), das dem Griechischen φ oder Ph gliech.

150) PLIN. Nat. Hist. lib VII. c. 56.

151) Dissertat. de prisc. Lit. apud MONTFAVC. Palaeograph. Gr. p. 564, 565, 566.

152) Siehe VOSS. Art. Grammat. p. 68, 69.

153) PVTSCH. Gram. Auct. p. 2458.

154) Siehe Priscian. p. 2. b. 44, 45. u. f seine Worte sind folgende: F, Aeolicum Digamma, quod apud antiquissimos Latinorum eandem vim quam apud Aeoles habuit. Eum autem prope sonum quem nunc habet F significabat P cum aspiratione, sicut etiam apud veteres Graecos pro Φ, p et h: vnde nunc quoque in Graecis nominibus antiquam scripturam seruamus, pro Φ p et h ponentes, vt *Orpheus*, *Phaëton*. Postea vero in Latinis placuit verbis pro p et h, F scribi: vt *fama*, *filius*, *facio*. Loco autem Digamma V pro consonante, quod cognatione soni videbatur affinis esse Digamma ea littera. Nachdem Annaeus Cornutus gemeldet, daß die alten *fotum* und *firgo* geschrieben hätten, setzet er hinzu: Nos hodie V literam in duarum literarum potestatem coëgimus. Nam modo pro Digamma scribitur, modo pro vocali. Marius Victorinus sagt: F autem Aeolis duntaxat idem valere quod apud nos V quum pro consonante scribitur, vocarique Bau (statt Vau) et Digamma. Apud CASSIODOR. de Orthographia, edit. PVTSCH p. 2282. Voßius hat recht, daß das Digamma wie ein W ausgesprochen worden sey. De Art. Grammat lib. I. c. 28. p. 106. Siehe auch Scaliger Animadu. in Euseb. Chron. p. 105. Eben dieses nimmt auch Priscian an: Est tamen quando Aeoles inueniuntur pro duplici quoque consonante Digamma posuisse, vt Νέσορια δὲ Fαπαιδὸς, fol. 2. col. 2. fin. Das Digamma wurde an statt der Aspirata in dem Worte Hοῦ gesetzt, so die Aeolier nicht aussprechen konnten. Cassiodorus der gelehrte Römische Rathsherr sagt aus dem Annäus Cornutus de Ortographia: Est quaedam litera in F literae speciem figurata, quae Digamma nominatur. — Ad huius similitudinem soni nostri coniunctas vocales Digammon appellare voluerunt, vt est *Votum*, *Virgo*. Itaque in prima syllaba Digamma et vocalem oportuit fieri, *Fotum*, *Firgo*: quod et Aeoli fecerunt, et antiqui nostri, sicut scriptura in quibusdam libellis declarat. Hanc literam Terentius Varro, dum vult demonstrare, ita perscribit *Va* i. e. das Phönicische Dau) — nos hodie V literam in duarum literarum potestatem coëgimus: nam modo pro Digamma scribitur, modo pro vocali:

Taylor bemerket in seinem Commentarius über den Sandwichischen Marmor f. 44, daß die Dorier ein Zeichen, wie ein Aeolisches Digamma gehabt, und solches an dessen statt gebraucht hätten, und ⊢, das wie ein halbes H, oder die alte Aspiration aussiehet, nachdem das H aus dem Gebrauche gekommen, geschrieben; und es vermuthet Taylor, daß sie solches vor die Vokales, sie mogten aspirirt seyn, oder nicht, gesetzet hätten, wie aus der von den Herakleern, einem Dorischen Volke, errichteten Säule erhelle 155).

Von

eali: vocalis est cum ipsa per se est, si cum alia vocali, Digamma est, quae est consonans. PVTSCH. Grammat. p. 2387. Terentianus Maurus glaubt, das V Consonans, habe den Laut des Aeolischen Digamma, und machet das Digamma zu einem Consonans. Er giebt davon eine besondere Nachricht:

Vnde Aeoliis litera fingitur Digammos,
Quae de numero sit magis vna consonantium.

Und er setzt folgende Trochäische Verse hinzu:

Nominum multa inchoata literis vocalibus
Aeolicus vsus reformat, et Digammon praeficit.
Aeolica etiam dialectos fere est mista Italiae.
Hesperum quem dico Graece Vesperum cognominat.
Ἑστία sic *Vesta* facta, *Vestis* Ἑσθής dicitur.
Ver enim natiua vox est, ille Ver hoc dictitat.
Quos Homerus dixit Ἐνέτας, ille *Venetos* autumat.

De literis apud Putsch. p. 2387.

Die Aeolier gebrauchten also ihr Digamma, die Jonische Aspirata zu vermeiden, und die Lateiner druckten es durch V aus, und machten aus einem Vocal einen Consonans: *Hesperus*, *Fesperus*, *Vesperus*, Jonisch, Aeolisch und Lateinisch. Nachdem die alten Lateiner das Digamma in ihrem Alphabete hatten: brachten sie den Lautbuchstaben V an das Ende desselben, und an den Ort, wo das alte Griechische Upsilon stand. Allein, da sie es als einen Consonans gebrauchten, und das Digamma ausliessen, bekam es den Laut eines W. Lipsius bemerket, (de rect. pronunciat. Ling. Lat. p. 53. u. f.) daß das Aeolische Digamma eben diesen Laut gehabt habe. Auf diese Weise sprachen die Lateiner *Vinum*, *Vallum*, *Seruum*; *Winum*, *Wallum*, *Servvum* aus. Es kam mit dem Griechischen ου überein; und da die Griechen *Varum*, *Valerium*, *Veliam*, *Octauium*, durch Οὐάρον. Οὐαλέριον, Οὐέλιαν, Ὀκτούϊον, gaben: so siehet man deutlich, daß das V Consonans, und das Griechische ου, wie W, ausgesprochen worden ist. Lipsius bemerket, das Wort *Cauneas*, sey wie caue ne eas, ausgesprochen, und hieraus erhellet, daß das V in cave, eben den Laut hatte, wie in Cauneas, nämlich, daß es wie ein W, wie cawe, ausgesprochen wurde. Die Stelle stehet im Cicero, de Diuinatione lib. II. c. 40. Aelius Donatus sagt, in dem Lateinischen wären fünf Lautbuchstaben, a, e, i, o, u, daß zwei derselben, nämlich i und u, zugleich als Consonanten gebraucht wurden, wenn man sie entweder miteinander, oder mit andern Vocalen verbände. Putsch. Grammat. p. 1735, 1736.

Zuletzt sagt Marius Victorinus von dem Buchstaben V. Litera V vocalis est, sicut a, e, i, o, sed eadem vicem obtinet consonantis, cuius potestatis notam Graeci habent F, *nostri Vau* vocant, et alii Digamma. Ea per se scripta non facit syllabam, anteposita autem vocali facit, vt Ϝάμαξα, Ϝεκήβολος et Ϝελένη. Nos vero qui non habemus huius vocis nomen aut notam, in eius locum quoties vna vocalis pluresue iunctae vnam syllabam faciunt, substituimus V literam, (z. E. *Vamaxa*, *Velena*) nam vocalis nulla bis eadem posita facit vnam syllabam: nämlich, *assiduus*, *exiguus*, *Laocoon*, *tribuunt*, *statuunt* et similia (wo uu und oo zwei Silben ausmachen). At cum praeponitur (sc. V) vocali, tunc accipitur pro consonante, vt est, *angvis*, *extingvit*, *lingva*, *pelvis*: in *vvido* enim prior v vocalis est, sequens, cui subiecta est i, consonans est. Praeterea eiusdem potestatis i vocalibus anteposita consonantis habet vicem, et subiecta alteri consonanti vocalis est. Apud Putsch. Grammat. p. 2461, 2462.

155) In der Mattairischen Ausgabe London 1736. fol. stehen die Worte also: ⊢HPAKΛEIΔA. ⊢AΠOΛIΣ. ⊢AIPEΘENTEΣ. ⊢IAPΩΣ. IYΠEP. wie auch ⊢OKTO. ⊢OΓΔOHKONTA. ⊢ENENHKONTA. Ingleichen: ⊢HPAKΛEIΩN. und ⊢EΛENITΩN, auf alten Münzen, deren Haverkamp gedenket, inter. Syllog. Scriptor. de Gr. Ling. Pronunciat. p. 231. Taylor setzet hinzu, p. 45. die Attiker (und Jonier) hätten HEKATON geschrieben; die Aeolier FEKATON, und die Dorier ⊢EKATON.

Von der Jonischen und alten Attischen Aspirata H.

Das H ist ursprünglich ein Cadmischer und Pelasgischer Buchstab, welchen die Jonier und Attiker mit dem Phönicischen Alphabet bekommen, so wie die Hetrurier und alten Lateiner von den Pelasgern. Allein die Grammatiker streiten, ob das H für einen Buchstab, oder für ein blosses Zeichen der Aspiration angesehen werden soll? Varro 156) hält es für keinen Buchstab, und ihm folgen manche Grammatiker, und halten es für ein blosses Zeichen der Aspiration, das aus den zwei Zeichen der aspirirten und gelinden Vokalen der Griechen nämlich ⊢ ⊣ zusammengesetzet wäre. Allein sie irren sich in Ansehung des Ursprungs des Lateinischen H völlig. Es kommt von dem Phönicischen und Jonischen H her, und ist viele Jahre älter, als der Griechen ihre Zeichen von der aspirirten und gelinden Aussprache, so erst nachher gebräuchlich wurden, da sie das H abgeschaffet hatten, und Verstümlungen von dem alten ursprünglichen H sind, das sie in zwei Theile theilten, damit Vokales zu bezeichnen, ob sie aspirirt wären, oder nicht. Dieses veranlassete die Annahme des Ita, oder langen E des Simonides, so wie das alte H aussiehet, und sie bedieneten sich nachher der einen Hälfte des H ⊢, seine Stelle zu vertreten. Damit es aber nicht mit dem H oder langen E des Simonides verwechselt werden mögte, schafften sie das H ganz ab, und setzten den halben Buchstaben zur rechten Seite ⊢ vor die aspirirten Vokales. Dies erhellet aus verschiedenen; 157) alten Aufschriften. Der gelehrte Aldus Manutius hat sich in seiner Anmerkung am Ende des alten Byzantinischen Grammatikus Constantin Lascaris sehr geirret, wenn er saget, daß die Lateiner die Gestallt ihres H aus den Zeichen, womit die Griechen bezeichneten, ob ein Vokal aspirirt oder gelinde sey zusammengesetzet. Er hat diese Meinung von dem Sergius: allein es ist gewiß, daß das Lateinische H weit älter sey, als die bemerkten Zeichen der Griechen, die erst nach des Simonides Zeiten gebräuchlich wurden; und die Latei-

156) Apud Cassiodor. ex Cornuto, inter Putsch. Grammat p. 2286. Priscian sagt: H autem aspirationis est nota, et nihil aliud habet literae, nisi figuram, fol. 2. col 2. Marius Victorinus sagt: H quoque aspirationis notam, non literam aestimamus. PVTSCH. Grammat p. 2452. Nigidius Figulus in Commentariis H non esse literam, sed notam aspirationis, tradidit. Ibid. p. 2456. Aelius Donatus zweifelte ob es ein Consonans oder nur ein aspirations Zeichen wäre: bald lehrte er dieses, bald ienes. H interdum consonans, interdum aspirationis creditur nota Putsch. Grammat p. 1737. Sergius sagt: H vero propter hoc nonnulli excludendum esse putant, quod magis pro signo aspirationis, quam pro litera ponitur. Nam quemadmodum Graeci aspirationis notam hanc habent I-, quam Dasean vocant, ad huius similitudinem et Psilen -I: nos his sociatis aspirationis fecimus notam H. Siehe Putsch. p. 1829. Quintilian und A. Gellius geben eine umständlichere Nachricht von dem Gebrauch des Lateinischen H. Der letztere sagt: H literam siue illam magis quam literam dici oportet, inserebant eam veteres nostri plerisque vocibus verborum firmandis roborandisque, vt sonus eorum esset viuidior vegetiorque, atque id videntur feciſse studio et exemplo linguae Atticae. *Noct. Attic.* lib. II. c. 3. Es ist recht, daß die Lateiner solches von dem alten Attischen H genommen. Quinctilian giebet von dem Gebrauche desselben die genaueste Nachricht, und meldet, daß die alten Lateiner sich dessen nie vor einem Consonans bedienet hatten. Mit der Zeit aber wäre es geschehen: Chremes, Phryges, Sepulchrum, doch in Lateinischen Worten sehr selten. Parciſſime eâ (H) veteres vſi etiam in vocalibus, cum *aedos*, *ircos*que dicebant. Diu deinde seruatum ne consonantibus aspiraretur, vt in *Graccis* et *triumphis*. Erupit breui tempore nimius vsus, vt *choronae*, *chenturiones*, *praechones* adhuc quibusdam inscriptionibus maneant. Inde durat ad nos vsque, *vehementer*, et *comprehendere* et *mihi*. Institut. Orat. lib. I. cap. 5 p. 37.

157) Siehe Mattaire alte Aufschriften in seinem Anhange zu den Oxfordischen Marmorn; und unsere obige 155ste Anmerkung.

Lateiner 158) bedieneten sich ihrer so wohl, als die Griechen, ob sie gleich ihr altes H behielten.

Verschiedene alte 159) Grammatiker haben die der vorherangeführten Meinung entgegen gesetzte angenommen, und hielten das H nicht für ein blosses Aspirationszeichen, sondern für einen wahren Buchstaben, wie er unter den Griechen war.

Terentius Scaurus 160) beweiset, daß sowohl die Griechen als Lateiner denselben für einen wahren Buchstaben, so wie die andern im Alphabet, gehalten hätten. Er hatte in dem Alphabet seinen besondern Ort, wie ieder anderer Buchstab; er hatte seine Zahlbedeutung: es wurden dadurch, wie durch einige andere Buchstaben, ganze Wörter bezeichnet; nämlich H bedeutete **hundert**, Ηεκατον, wie χ, tausend χιλιὰς; π fünfe oder πέντε u. s. w. und wie Rp so viel ist, als Respublica, so bezeichnete H allein hac lege, hac die. Hiernächst wird auch, daß das H ein wahrer Buchstabe gewesen, daraus bewiesen, daß die Aeolier an dessen Stelle ihr Digamma eingerücket, welches nicht nur ein Buchstab, sondern ein gedoppelter Consonans ist, wie **Terentius Maurus** 161) ganz wohl bermeket hat.

Von den Vokalen O und V.

Da die **Phönicier** und **Griechen** zu wenig Buchstaben hatten, ieden Schall und Thon der Stimme deutlich auszudrucken, wurden sie anfänglich genöthiget, einem Consonanten und Vokal verschiedene Thöne zu geben, bis man andere erfand, wodurch besondere Thöne ausgedruckt wurden.

Sca-

158) An rursus aliae (literae) redundent, praeter illam aspirationis notam ⊦, quae si necessaria est, etiam contrariam sibi poscit ⊣ QVINTIL. Institut. Orat. lib. 1. cap 4. Die erste Ausgabe des Quinctilian vom Jahre 1471 läßt die Unterscheidungszeichen der aspirirten und unaspirirten Vokaln weg, und einige Handschriften thun es gleichfalls. Ueberhaupt bedienen sich die Lateiner in ihren alten Aufschriften dieser Hälfte ⊣ des H, einen Vokal zu aspiriren, bisweilen aber auch, wie die Griechen der andern Hälfte, nämlich ⊦. So schrieben sie zum Exempel RHODE. EVTYCHVS. ITHACHE. LYCHNIS. PHARNACE. Auf andern Aufschriften stehet das umgekehrte Zeichen, z. E. FILARVS. s. Inscr. Fabret. p. 195. 196 und s. 346. Auf eine besondere Weise findet man das H in einem Worte für die Griechische Aspirata gebraucht: HEORVM statt eorum, und in einem andern Worte für das Lateinische E, um anzuzeigen, daß es lang sey. IHCIT statt iecit. Die Burleimische Handschrift der vier Evangelien, so dem Graf von Winchelsea gehöret, und über 800 Jahre alt ist, hat die Spiritus in ihrer ersten Figur ⊦ ⊣; allein gegen das Ende des zehnten Jahrhunderts zog man dieselben runder, wie ein Halbzirkel ϲ ɔ, und setzte sie über die Vokales, wie aus den Handschriften, die um diese Zeit geschrieben sind, erhellet.

159) H existimatur aspirationis nota, veruntamen litera est, MAX. VICTORINVS ap. PVTSH. Grammat. p. 1945. und Velius Longus hält denselben auch für einen Buchstaben, wie er bei denen alten Griechen war. Ibid. p. 2217.

160) Respondemus H et esse literam et apud Graecos quoque fuisse: quod significant Attici, qui principes literarum, a quibus earum nomina incipiunt, numeris notantes, hac quoque in eadem significatione vtantur. Nam quoties

vnum notant *μ* literam ponunt, δύο, δ', τρία, τ' sic et Ἑκατον, id est centum, H litera notant. Deinde, quod in ordine literarum nulla nota locum sibi vindicet; cum H octauo loco posita sit, sequitur morem reliquarum literarum — praeterea quod literis principibus dictionum singula nomina aut verba comprehendimus vt cum scribimus Rp, i. e. *Rempublicam*; ita et H per se, cum *hac lege* et *hac die* significamus, TERENT. SCAVR. apud PVTSCH. Grammat. p. 2258.

161) PVTSCH. Grammat. p. 2387.

Scaliger 162) und der Verfasser der Abhandlung von den alten Lateinischen und Griechischen Buchstaben, die an dem Ende von Montfaucons Palaeographia graeca stehet, irren sich, wenn sie meinen, daß das V kein Cadmischer Buchstab gewesen sey. Aristoteles 163) und Plinius halten beide dasselbe für einen ursprünglich Griechischen Buchstaben sowohl, als einen alten Lateinischen, und die Lateinischen Grammatiker 164) sind eben der Meinung. Das Argument des Scaligers, und des andern gelehrten Verfassers ist, daß ου oder υ durch ein einzelnes ο geschrieben wären; dieses thut aber nichts zur Sache. Denn da der Schall des V sowohl von dem O als ου oder υ verschieden ist, so finden wir es in den ältesten Schriften, selbst da wo der einzelne Buchstabe ο statt ου stehet, oder wie ου ausgesprochen wurde. Es stehet in den beiden alten Sigeischen Inschriften, und auf dem alten Becher, dessen Achäus der Poet bei dem Athenäus gedenket 165). Auf demselben steht befindlich ΔΙΟΝΥΣΟ und in diesem Worte ist das υ befindlich und ob schon das ο, wenn es lang ist, als es in der letzten Sylbe des Wortes Διονυσο ist, wie ου ausgesprochen wurde, und in andern Sylben, als ω oder ein gedoppeltes ο, so ist doch das kurze ο oder υ nie so ausgesprochen, oder eines für das andere gesetzet worden. So wie nun ohne Zweifel das υ beständig in dem Griechischen und Lateinischen Alphabete gewesen ist: so hatte dasselbe auch seinen Ursprung von dem Phönicischen Vau, welches wie der Vokal υ gebraucht, und auch wie ου oder ϰ ausgesprochen wurde; und dieserwegen ist υ in einigen Wörtern statt des Digamma gesetzt, wie Chishull über die Sigeische Innschrift *) bemerkt.

Daß das ο für ου gesetzt, und wie der Diphthongus ausgesprochen sey, hat seine völlige Richtigkeit. Athenäus 166) und andere erzählen solches, und wir finden es auf alten Innschriften 167).

Obgleich

162) Animadu. in Euseb. Chron p. 110, 111. Dissert. ap. Montfauc. p. 564, 565.

163) PLIN. Nat. Hist. lib. VII. c. 56.

164) Priscian hält das V für einen ursprünglichen Lateinischen und Griechischen Buchstaben. Velius Longus sagt: Primo eadem est nostrarum potestas vocalium, quae sunt Graecorum apud antiquos circa productionem correptionemque. Siquidem apud illos quinque tantum fuere vocales, A E, I, O, Υ; atque hae similiter producebantur, corripiebanturque, sicut hodie, A, I, Υ, quae appellantur apud illos ϰοιναί: similiter Marius Victorinus: cum Graeci vocales haberent totidem, quot et nos, A, E, I O, Υ. Er setzt noch hinzu — E et O ternas habebant apud eas potestates: Nämlich jenes den Laut des kurzen E, des H oder langen E, und des Diphthongus EI: dieses, oder das O, den Laut des kurzen O, des Ω oder langen O, und den Laut des Diphtongus ου. Siehe VOSS. de Art. Grammat lib. I c. 13.

165) Deipnosoph. lib. XI. cap. 5. p. 466, 467.

*) §. 17.

166) Οἱ Ἀρχαιοὶ (leg. Ἀρχαῖοι cum Casaub.) τῷ ὁ ἀπεχρῶντο ϰ μόνον ἐφ' ἧς νῦν τάττεται δυνάμεως ἀλλὰ ϰαὶ ὅτε τὴν διφθόγγον διασημαίνει διὰ τοῦ ὁ μόνον γεάφεσι. Deipnos. lib. XI. cap. 5. p. 467. Ausonius bemerket eben dieses.

Ω quod et ο Graecum compensat Romula vox O.

Poëm. de lit.

Siehe SCALIG. Animadu. in Euseb. Chron. p. 112. col. 2. VOSS. Grammat. lib. I. p. 62. 64. CHISHVLL. Antiquit. Asiat. p 8. 9. 10. Wenn das ο zugleich das υ in sich begrief, und wie ου ausgesprochen werden sollte, wurde es größer geschrieben. Ausonius redet von diesem Buchstaben, und saget:

Vna fuit tantum, qua respondere Lacones
Littera; et irato regi placuere negantes.

Ferner saget er:

Hoc tereti argutoque sono negat Attica gens O.

Edit. Toll. p. 491.

Hier stehet das O anstatt ϰ. Und so muß man den Plutarch verstehen: Ὡς ἐϰεῖνοι (Λαϰωνες) Φιλίππου γεάψαντος εἰ δέχονται τῇ πόλει αὐτὸν, εἰς χάρτην Ο μεγα (nicht ϰ, wie die

Obgleich die Griechen o und υ niemals verwechselt, oder eins für das andere gesetzt haben: so sind sie doch unter den Lateinern in Italien verworrener Weise für ein ander geschrieben worden. Einige derselben setzten das υ für das o, andere das o für u, das heißt, sie verwechselten beides in der Aussprache und hernach im Schreiben. Priscianus saget 168) aus dem Plinius, daß die Umbri und Tuskaner den Buchstaben o nicht gehabt, son-

Ausgaben haben, wodurch alle Annehmlichkeit wegfällt) γεάψαντες ἀπέξειλαν, De Garrul p. 513. Siehe den Eustathius in dem Anfange über Iliad. O Virgilius scheinet auf diese alte Art, o für ου. zu schreiben, in dem Anfang seiner fünften Ecloge anzuzielen:

Prima Syracosio dignata est ludere versu.

Denn die Alten schrieben Συρακόσιοι, statt Συρακούσιοι; wie auch Pindar das Wort schrieb, Olymp. 1. v 35; und so findet man es auch auf den alten Münzen Hauerkamp. Dissert. de Gr. lit. p. 257. etc. Quintilian sagt: Apud Graecos ó quae interim longa et breuis, vt apud nos: interim pro syllaba, quam nomine suo exprimit, (i. e.) ου posita est. *De Institut. Orator.* lib. I. p. 59 edit. 1714 Und Marius Victorinus sagt: O similiter quoque cum esset vnvm breuem et idem faceret longam syllabam: praeterea exprimeret vocem, quae apud eos (Graecos) pro ó et ú scribitur ου Significaueram priusquam Graecis inter vocales repertae sunt H et Ω, vicem earum tam apud illos quam apud nos explesse E et O. O etiam scribi solitam pro syllaba ου.

Der gelehrte D. Taylor bemerket, daß zu den Zeiten des Macedonischen Königes Philipp das o beständig für ου gebraucht sey. Einige Zeit nachher erschien der Diphthongus ου in den Aufschriften, unter der Regierung des Antiochus Soter, der in dem Jahre vor Christo 280 seine Regierung anfieng. Comment. ad Marmor. Sanduic p. 9. Von dieser Zeit und hernachmals wurde es beständig gebraucht, wie aus dem Sigeischen Decret, zu Ehren des Antiochus Soter im Jahre vor Christo 278, erhellet; s. Chishull Antiq. Asiat. p. 49. und den Parischen Marmor von der Attischen Aere, so unter seiner Regierung, und auf das Bündniß der Magnesier mit den Smirnern im Jahre vor Christo 244 gemacht ist. Marm. Im. Da man nun kein Exempel hat, daß der Diphtongus ου vor des Antiochus Soter Zeiten gebraucht sey, so können wir mit Wahrscheinlichkeit schliessen, daß der weisse Marmor in Bas Relief, welcher sich in der Sammlung des Graf Pembrocke findet, BOYΣTPOΦH-ΔON geschrieben, vom Johann Lyons in Kupfer gestochen und 1746 gedruckt ist, nicht viel älter als Antiochus Soter Regierung sey; und er mag, ob er gleich mit eben den alten Cadmischen Buchstaben, wie die Sigeische Aufschrift, geschrieben ist, etwas jünger seyn. Auf diesem Marmor findet sich der Diphthongus ου in zwei Worten; nämlich AIΘOV und ΓENIAΘϟOU. Das ϟ ist besonders, und gleicht mehr dem Phönicischen Lamed, als Griechischen Lamda. Einige halten diesen Marmor für falsch; ich weiß aber nicht, was sie für Gründe haben.

167) In einer über zwei tausend Jahr alten Teutschen Aufschrift, die noch vor der Regierung des Antiochus Soter, und vier hundert und mehr Jahre vor der Christlichen Aere, gemacht ist, finden wir die Cadmische Schreibart des o für ου beständig, wie auch die Verbindung des Artikels mit dem Nomine oder Verbo in ein Wort Z. E. TOKEINO statt τοῦ ἐκείνου, und MHΠOIHΣEAN statt μὴ ποιήσειαν, wo E statt ει stehet. S. Chishull Antiqu. Asiat. p. 98. In der noch älteren Sigeischen Aufschrift: TO HEPMOKATOΣ TO ΠPOKONHΣIO: und in der Delischen O AFΓTO ΛIΘO. Auf dem alten Sandwichschen Marmor, welcher hundert und zehen Jahre älter ist, als die Parischen Marmor der Attischen Aere, ist das o stets für ου gesetzet. Z. E. ΑΠΟ ΚΑΛΛΕΟ d. i. ἀπὸ καλλείου MEXPI TO ΑΠΟΔONAI statt τοῦ ἀποδῶναι, und ος für ους; Z. E. ΘEOKYΔOΣ statt Θεοκύδους u. s. w. Auf der Sarnesischen Säule stehet OΔENI statt οὐδένι.

168) O aliquot Italiae ciuitates, teste Plinio, non habebant; sed loco eius ponebant u, (siehe Festus voce *Orcum* inter Auctores Ling. Lat.) et maxime Vmbri et Thusci, lib. I. fol. 4. Auf eben die Weise schrieben die Tuscaner Castur an statt Castor (siehe CHISHVLL. Tab. post. p. 24.) Priscian setzt noch hinzu: Et pleraque, quae apud Graecos nominatiuum in os terminant, o in u conuertunt apud nos: vt Κύρος, *Cyrus*, etc. Multa praeterea vetustissimi etiam in principalibus mutabant syllabis, *gungrum* pro *gongrum*; *cunchim* pro *conchim*; *huminem* pro *hominem*, proferentes; *funtes* pro *fontes*; *frundes* pro *frondes*, wie auch VNV LOCV an statt *vno loco* in einer alten

sondern an dessen statt sich des u bedienet hätten. Andere Italiänische Völker setzten o statt des u. Allein beide Vokaln waren in ihren ältesten Alphabeten, und zweiffelsohne auch in manchen Worten gebraucht, obgleich oft verwechselt.

Von den Buchstaben Y und I.

Das Phönicische Vau wurde sowohl als ein Vokal als Consonans gebraucht. Allein nachdem die Aeolier und Hetrurier das Digamma anstatt des Consonanten Vau angenommen hatten, von welchen es die Lateiner bekamen, wurde der Vokal Vau an das Ende des Alphabets gesetzet, und ward das Griechische Υ oder Ypsilon, wovon das Lateinische Y hernach herkam, in der Absicht, einen Mittellaut zwischen dem I und V zu bezeichnen. Anfänglich wurde es wie V ausgesprochen, und nachhero wie I. Der Grammatikus Petrus Diaconus 169) saget, daß Augustus zuerst die Buchstaben Y und Z von den Griechen genommen habe, die vor seiner Zeit bei den Römern nicht gebräuchlich gewesen, sondern an deren statt das SS für Z und I fürs Y gebrauchten. Priscianus 170) saget, es wäre dasselbe den fünf Lateinischen Vokalen, um einige Griechische Namen auszudrucken, beigefüget worden, von welchen sie geglaubt, daß das Griechische Y besser durch das Y, als durch das V oder I ausgedruckt werden könnte.

Man leget gemeiniglich die Erfindung des Buchstaben Y dem Pythagoras bei, und meinet, daß er vorher in dem Griechischen Alphabete noch nicht gewesen wäre. Man hat dieses aus einem Verse in des Virgil 171) Catalecten, der von diesem Y redet, schliessen wollen, welcher sich an dem Ende der Servischen Ausgabe und einiger anderer befindet. Allein, da das Υ ohne Streit ein alter Cadmischer und ursprünglich Griechischer Buchstabe ist, und in allen ältesten sowohl Griechischen als Lateinischen Alphabeten stand, so kann Pythagoras dasselbe nicht erfunden haben. Alles, was man ihm mit Wahrscheinlichkeit zuschreiben kann, ist dieses, daß er die Gestalt des alten Buch-

ten Aufschrift. Append. ad Fonteium de prisca Caesiorum gente p. 97. etc. V quoque multis Italiae populis in vsu non erat; sed e contra o. Vnde Romanorum quoque vetustissimi in multis dictionibus loco eius o posuisse inueniuntur: *poblicum* pro *publicum* (s. *poblicom*. Vid. apud Montfauc. Dissert. de priscis Gr. et Lat lit p. 563.) *polchrum* pro *pulchrum*, (s. *polchrom*) et maxime Digamma antecedente hoc faciebant: vt *seruos* pro *seruus*, *volgos* pro *vulgus*, *Dauus* pro *Danos* (wie auch *voltur*, *voluont*, VIRGIL. Aeneid. VI. 597, 616. welches auch Ennius häufig hat. Siehe Silburg über die alten Römischen Gesetze, am Ende des Dionysius von Halicarnaß. s. 784.) Es geschahe dieses, Vocalen vom gleichen Laute zu vermeiden, oder daß einerl i Vocales nicht zu nahe an einander kämen. Allein man setzte das O nur für den Vocal V. Terentius Scaurus giebet die Ursache davon an. Nämlich die Alten hätten nicht gewußt, daß das V vor einem andern V ein Consonans sey, und hätten also ein O dafür gesetzt. Z. E. equos, seruos, auos, statt equus, seruus, auus. S. Putsch Gram. p. 2251. Wir können den vorhergehenden Worten noch aus den zwölf Tafeln folgende beifügen: molier statt mulier; osocapitor für usucapitor; noctebos statt noctibus; ferner hecoba, notrix statt hecuba, nutrix; dederont, probaueront statt dederunt, probauerunt. QVINCTIL. Instit. Orat. lib. I. c. 4. s. 30. In einem Römischen Rathschlusse vom an. urb. 368. aequom statt aequum; nonciata für nunciata; poblicae für publicae. GRVTER Inscr. tom. I. s. 499.

169) A Graecis duas Augustus litteras mutuauit Romanis Y et Z; et hae vsque ad Augusti tempus non scribebantur: sed pro Z duas SS ponebant, pro Y vero I scribebant. *Auctor. Ling. Lat.* p. 1498.

170) Sunt igitur vocales numero quinque, A, E, I, O, V; vtimur autem etiam Y Graecorum causa nominum. So schrieben sie *Phryges*, nicht *Phruges* etc. Gram. lib. I. fol. 2.

171) Littera Pythagorae discrimine secta bicorni Und Persius sagt hievon:

Et tibi quae Samios diduxit litera ramos,
Surgentem dextro monstrauit limite callem.
Satyr. III.

staben, der wie ein Lateinisches V aussahe, änderte, und den einen Zug verlängerte, oder ein I unten an dem Winkel anhängte; oder gar nur dessen Gestalt eine mystische Meinung beilegte; nämlich die zwei Züge deuteten die verschiedenen Züge der Tugend und des Lasters an, indem der eine gerade in die Höhe auf der rechten Seite, der andere auf der linken niederwärts gienge. Petrus Diaconus 172) hat es so erklärt. Die vornehmsten Römischen 173) Schriftsteller und Grammatiker sind einig, daß das Lateinische V den Schall des Griechischen Υ hatte, ob es gleich auch, wenn es ein Consonans war, noch einen andern Schall hatte, und dieses erhellet daraus, daß die Lateiner, das Υ in griechischen Worten durch ein V ausdrücken. Nachdem sich aber die Römer auf die Griechische Sprache geleget hatten: bedieneten sie sich, wenn sie Griechische eigenthümliche Namen schreiben wollten, des Griechischen Υpsilon statt ihres eigenen V, und schrieben auf diese Weise Phryges, Pyrrhus statt Phruges, Purrhus. Allein Donatus sagt bei der Hecyra des Terenz Act. I. scen. 2, daß die Alten in eigenthümlichen Namen das V statt des griechischen Υ geschrieben, z. E. Musia, Suria; nicht Mysia, Syria. Das Lateinische Y ist also eigentlich kein neuer Vokal; sondern nur eine verschiedene Figur des alten V, und eine Nachahmung des Griechischen Υ, um dessen Schall oder Laut desto besser in einigen Wörtern auszudrucken. Dieses scheinet also das ganze Geheimniß des Lateinischen Y zu seyn.

Es ist gewiß, daß in alten Zeiten die Lateiner 174), wenn sie aus Griechischen Wörtern lateinische machten, das V statt des Griechischen Υ, und die Griechen gleichfalls das Υ statt des lateinischen Vokals V gesetzet; wenn es aber ein Consonans war, sich des Diphthongus ου oder des Digamma bedienet haben.

Cicero 175) bestätiget dieses. Er saget: Ennius schrieb stets Purrum, niemahls aber Pyrrem; Phruges, nicht Phrygus. Denn man bedienete sich des Griechischen Buchstaben nicht. Allein zu seiner Zeit schrieben die Lateiner Phryge, und Pyrrhum, weil es wohlklingender wäre. Eben dieses bezeuget auch Q. Terentius 176) Scaurus. Und das Griechische Υ oder Y wurde nur von neueren lateinischen Schriftstellern, und vermuthlich nicht lange vor Augustus Zeiten gebraucht, ob er gleich nicht der Erfinder davon

172) Y humanam vitam significat. Hac Pythagoras Samius primus formauit vitae cursum. Nam primam aetatem, quippe quae adhuc sine vitiis est, inferiori parti huius litterae dedit: biuium quod super est adolescentia cepit; cuius dextera pars ardua est, sed ad beatam vitam tendens; sinistra facilior, ad malum vergens. *Auct. Ling. Lat.* p. 1498.

173) Terentianus Maurus ist einer; und Velius Longus sagt nach dem Verrius Flaccus: Videtur eamdem esse apud nos V literam quae apud Graecos Υ: namque his exemplis argumentatur: quod illi dicunt κΥμινον, nos *cuminum*; quod illi κΥπάρισσον nos *cupressum*, wie auch in tausend andern Wörtern.

174) Es ist richtig, was Terentianus Maurus in folgenden Trochäischen Versen sagt:

Tertiam Romana lingua quam vocant Υ non habet:
Huius in locum videtur V Latina subdita,
Quae vicem nobis rependit interim vacantis Υ,
Quando communem Latino reddit et Graeco sonum.

175) *Purrum* semper Ennius, numquam *Pyrrum* — *Phruges* non *Phryges*, ipsius antiqui declarant libri: nec enim Graecam litteram adhibebant — tamen et *Phryges* et *Pyrrhum* aurium causa dicimus. In Oratore.

176) Υ litteram superuacuam Latino sermoni putauerunt, quoniam pro illa V cederet: sed quum quaedam in nostrum sermonem Graeca nomina admissa sint, in quibus euidenter sonus huius litterae exprimitur, vt *hyperbaton*, *hymnus*, *hyacinthus*, et similia; in eisdem hac littera necessario vtimur. Siehe von diesen Buchstaben den Meierchus, de Ling. Gr. vet. Pronunciat. c. XXXII.

davon ist, oder diese Gewohnheit zuerst unter den Römern eingeführet hat, wie aus der vorhin angeführten Anmerkung des Cicero erhellet. Und es ist klar, daß die alten Lateiner ihren Vokal V für gleichlautig mit dem Griechischen Υ gehalten, und keine Gelegenheit gehabt haben, einen anderen Buchstaben zu machen, der den Laut desselben ausdrückte.

Von den Lateinischen Vokalen u. s. w.

Die Lateiner erhielten ihre Buchstaben von den Griechen, ehe diese noch einen Doppelbuchstaben, oder ihre langen Vokaln H und Ω erfunden hatten. Auch die Vokaln der Lateiner blieben lange Zweifelhaft, und man hatte keinen Unterscheid, ob sie lang oder kurz waren. Ja, da die Griechen ein langes E nämlich H und langes O nämlich Ω erfunden, und der Simonides das E und O verdoppelt, und zwei zusammen gesetzt hatte, nämlich Η und ΟΟ: so ist es ihnen doch nie eingefallen im Schreiben das lange und kurze A, I, Υ zu unterscheiden, und durch besondere Zeichen anzudeuten, ob sie lang oder kurz auszusprechen wären: Man wuste solches nur allein aus dem Gebrauche zu reden. Allein die Lateiner unterschieden mit der Zeit ihre langen und kurzen Vokales, indem sie solche, wenn sie lang waren, 177) verdoppelten, und AA, EE, schrieben. Endlich aber, um das zweimahl schreiben überhoben zu seyn, setzten sie über die lang auszusprechenden Vokalen einen Strich Ā, Ē, Ō, V̄. Das I unterschieden sie dadurch, daß sie, wenn es lang seyn sollte, ein grösseres wie die andern Buchstaben, und wenn es kurz war, ein kleineres nahmen.

Was die Querstriche betrift, die über die langen Vokalen gesetzt wurden: so bemerket Quinctilian 178), daß es hinlänglich sey, dieselbe nur über die Sylben solcher Wörter zu setzen, in welchen entweder ihr Silbenmaaß zweifelhaft sey, oder den Sinn einiger Worte, die einerlei Buchstaben hatten, zu unterscheiden. Z. E. als venit, und venit; legit und legit, (s. Terentius Scaurus beim Putsch. Gr. p. 2264;) desgleichen den Ablativus solcher Worte, deren letzte Sylbe lang ist, wenn sie im Nominativo kurz ist.

Die gedoppelten Buchstaben finden sich in alten Handschriften und auf alten Münzen. Z. E. VAARVS statt VARVS 179); MEHE statt ME. Auf alten Münzen ist das lange E durch die Verdoppelung ausgedrückt: SEEDES statt SEDES; FEELIX statt FELIX; und wir finden ein doppeltes V das lange V auszudrucken auf der kupfernen Sulvianischen Tafel: P. MVVCIO COS, statt MVCIO; und JVVSQ; statt JVSQ:; Ennius schreibt: qui fuuimus ante Rudinei *), wo das kurze V verdoppelt ist, um es lang zu machen. Fuuisset **), habuuerit, fuuerit ***). Lucretius hat fluuida, und Lucilius

177) Victorinus Afer sagt: Naeuius et Liuius cum longa syllaba scribenda esset, *duas vocales* ponebant. Quintilian sagt: Vsque ad Accium et vltra porrectas syllabas geminis vocalibus scripserant. Institut. Orator. lib. I. cap. 7. p. 70. edit. Var. Attius oder Accius blühete an. vrb. cond. 614. ant Christ. 139. Livius Andronicus aber im Jahr vor Christo 240, und war etwas älter als der Nävius, welcher an. vrb. cond. 519, ante Christ. 234. blühete.

178) Necessarium, cum eadem littera alium atque alium intellectum, prout correpta vel producta facit; vt *malus*, vtrum arborem significet an hominem non bonum, apice distinguitur. *Palus* aliud priore syllaba longa, aliud sequenti significat: et cum eadem littera nominatiuo casu breuis, ablatiuo longa est, vtrum sequamur, plerumque hac nota monendi sumus. *Institut. Orator.* lib. I. cap. 7. pag. 57. et 58.

179) QVINTIL. Inst. Orator. lib. I. cap. 5. p. 37. edit. Gibson.

*) Fragm. p. 208.

**) ENNIUS ap. A. Gell. noct. Attic. lib. XII. c. 4.

***) PLAVTVS.

luppit, u. s. w. Hieraus siehet man, daß die alten Lateiner, ein langes V auszudrücken, oder ein kurzes lang zu machen 180) dasselbe verdoppelt haben. Sie verdoppelten auch das V, wenn sie den Griechischen Diphtongus ου ausdrücken wolten 181); und Victorinus 182) saget, die Lateiner setzten das O zu V, das lange V auszudrücken. Ennius hat ioure statt iure in seinen Jahrbüchern *), und in einem alten Römischen Rathschluße vom Jahre Roms 368 stehet indoucebamus statt inducebamus **).

Terentius Scaurus 183) wollte, daß das lange I zum Unterscheide des kurzen sollte grösser geschrieben werden; und er meint, die andern von Natur langen Vokalen sollten nicht doppelt geschrieben, sondern mit einem Accent zum Unterschiede der kürzern gesetzt werden. Andere 184) setzten ein E vor das I, wenn es lang seyn sollte, und bisweilen stand das längere I für zwei kleinere ii.

Von den Doppelconsonanten.

Z, Θ, Ξ, Φ, X, Ψ, Q.

Dionysius von Halicarnaß berichtet, daß das Z ein zusammengesetztes S und D sey 185); allein die gegenwärtige Leseart scheinet falsch zu seyn, und vermuthlich schrieb er

180) Siehe SPANHEM. de Praestant. et Vsu Numism. p. 79.

181) Terentianus sagt:

Graeca diphthongus sed OY litteris nostris vacat:
Sola vocalis quod VV complet hunc satis sonum.

182) Inde scriptum legitis *Loucetios*, *Nountios*, *Loumen*, etc.

*) Fragm. VIII. p. 141.

**) Siehe Gruter. inscr. tom. I. s. 499.

183) Super I litteram apex non ponitur; melius enim I in longum producitur. Ceterae vocales, quia eodem ordine positae diuersa significant, apice distinguuntur. Apud Putsch. 2264. Terentius bemerket ferner: Per adiectionem illa videntur esse vitiosa, quod Accius geminatis vocalibus scribi natura longas syllabas voluit; cum alioqui adiecto vel sublato apice longitudinis et breuitatis nota possent ostendi. Ibid p. 2255.

184) Auf dem sehr alten Duilischen Pfeiler, der in dem ersteren Punischen Kriege auf einen Sieg zur See gemacht ist, so die Römer unter dem Duilius über die Carthaginienser in dem Jahre 260 vor der Christlichen Aere erfochten, lesen wir PRIMOS und CARTHAGINENSIS, wie auch CASTREIS, SOCIEIS. In einer noch ältern Aufschrift, die beim Gruter tom. I. Inscr. p. 499. stehet, und an. vrb. 368. und vor Christo 385 gemacht ist, findet sich VTEI statt VTI DEIXISTIS; VOBEIS, FIEIS. In den XII. Tafeln vom Jahre vor Christo 451 finden wir TERTIEIS für TERTIIS. Das kommt von der Aussprache des langen I, wie das Griechische EI her, und es wurde EI bei den Griechen und Lateinern wechselsweise geschrieben. Also λείβω, libo, λειριον, lilium. Αντονεινος, Antoninus. Λατεινος, Latinus; Νειλος, Nilus. Εικων, icon; ειδολον, idolum. Siehe LIPSIVM de pronunciat. s. 92. 93. Auf alten Münzen findet sich LEIBERTAS, EIDVS, PREIMVS. Spanheim de praest. et vsu numismat. s. 80. Varro schreibet ANTIQVEIS, LITEREIS, DIIS INFEREIS de lingu. lat. libr. V. p. 50. 51. Marius Victorinus saget: Naeuius et Liuius cum longa syllaba scribenda esset, duas vocales ponebant, praeterquam quae in I litteram inciderant: hanc enim per E et I scribebant. PVTSCH Gram. p. 2456. Ennius hat lacrumeis beständig in seinen Gedichten. Terentius Scaurus schreibt: Lucilius vbi I exile est, per se iubet scribi; at vbi plenum est praeponendum esse E credit. PVTSCH. Gram. p. 2255. Lucilius schreibet auch ein longes I, wenn es seiner Natur nach lang war. Fragm. p. 44. 45. Endlich so wurde auch ein grösseres I statt zweier II geschrieben. MANVBIS statt MANVBIIS. DIS MANIBVS. In einer Aufschrift beim Gruter FILIS statt FILIIS p. 16. Inscr. XII. In der Pisanischen Aufschrift, Chishull p. 189. stehet gemeiniglich, wo das I lang ist, ein I, das ist ein I, so länger, als die übrigen Buchstaben ist. Siehe Norisius Cenotaph. Pis. p. 455.

185) Τὸ μὲν Ζ διὰ τε Σ καὶ Δ. De struct. orat.

er, Z wäre aus D und S zusammengesetzt; denn die übrigen aus diesen zweien Buchstaben zusammengesetzten Buchstaben haben das S hinten. So macht KS das Ξ, ΠS das Ψ; vornämlich aber weil der Laut dieses zusammengesetzten Buchstabens bei den Alten, wie Dionysius und Quintilian sagen, sehr lieblich und angenehm war; allein SΔ ist nicht so leicht auszusprechen und hat keinen so angenehmen Klang, als ΔΣ 186). Der Irrthum der spätern Grammatiker, da sie annehmen, daß das Z so viel als ΣΔ sey, mag durch die rauhe Dorische Aussprache entstanden seyn, welche συρίσδω für συρίζω schrieben. Allein συρίδσει ist leichter und klingt lieblicher als συρίσδει, u.s.w. Dionysius 187) saget, daß unter den drei Doppelbuchstaben das Z dem Ohre am meisten gefalle; und Quintilianus 188) führet zum Beispiele seiner Lieblichkeit das Wort Zephyris und Zopyris an; denn sd ist im Anfange eines Wortes schwerer auszusprechen; hingegen ds leicht und lieblich. So ist dsephyris und dsopyris leicht und wohlklingend; hingegen sdephyris und sdopyris klingt rauh und hart. Das ist, was Quintilian sagen will.

Die übrigen Griechischen Doppelbuchstaben sind 189) aus ΓH, KΣ ΠH, KH, ΠΣ zusammen gesetzet. Das Q, ward ehemahls, wie ein C ausgesprochen, ob es gleich für einen

186) Eine alte Trojanische Münze beim Cholzius hat die Aufschrift ΣΔΕΥΣ ΓΛΕΥΘΕΡΙΟΣ, wie Spanheim bemerket de praest. et vsu numism. s. 76. Es ist aber ΔΣΕΥS gewiß leichter und lieblicher auszusprechen. Der gelehrte Chishull glaubt, das Z sey bisweilen so viel, als ΣΔ, und bisweilen so viel als ΔΣ. Er schließt dieses daraus, daß die Aeolier τραπεσδα statt τράπεζα, δσυγος statt ζυγὸς, Σδεὺς und ΔΣΕΥΣ statt Ζεύς geschrieben haben. Inscript. Ign. p. 23. Allein da die Aeolische und Dorische Aussprache grob war, und also in diesem Dialecte das Z in σδ verwandelt werden mogte, so ist doch wahrscheinlich, daß die alten Attiker und Jonier es δσ ausgesprochen, und es seinen Ursprung von diesen zwei Buchstaben hatte, oder nur ein gelinderes zischendes S war.

187) Τὸ Ζ μᾶλλον ἡδύνει τὴν ἀκοὴν τῶν ἑτέρων. De Struct Orat. p. 100.

188) Nescio, quomodo velut hilarior protinus renidet oratio, vt in *Zephyris* et *Zopyris*, quae si litteris nostris scribantur surdum quiddam et barbarum efficient. *Instit. Orator.* lib. XII. cap. 10. Die erste Ausgabe Quintilian vom Jonson 1471, lieset die letztern Wörter besser, nämlich surdum *quidem* et barbarum efficient *sonum*: Das Wort sonum steht in der Bodleianischen Handschrift, und in der Ausgabe des Sichard von 1521; in der Parisischen von 1542; und der Sinn ist ohne denselben nicht voll. Quidem ist auch recht

189) Τὸ δὲ Ξ διὰ τε Κ καὶ Σ. Τὸ δὲ Ψ διὰ τοῦ Π καὶ Σ etc. DIONYS. Ital. de Struct. Orat. p. 98. Diese Buchstaben wurden auch ΧΣ und ΦΣ geschrieben, wie man in den alten Athenensischen Aufschriften findet, deren Spon Miscell. erudit. Antiq. p. 315. 316 gedenket, wo das Ξ beständig ΧΣ geschrieben ist. Z. E. ΑΝΑΧΣ. ΑLΕΧΣΕΙΠΠΟΣ ΧΣΕΝΤΙLLΟΣ u. a. m. ΟΦΣΙΑΔΕΣ statt ὀψιάδης. Montfaucon hält in seiner Palaeographia Gr. s. 139. 140. dieses für recht, und ΧΣ für ein Ξ, das ΦΣ für Φ; allein Zweifelsohne wurden sie auch durch KΣ und ΠΣ ausgedruckt. Es ist in diesen Worten auch das L in der alten Lateinischen Form geschrieben. Priscian bemerkt X. das ist Ξ etiam duplicem loco C et S, das ist, des Griechischen KΣ, oder G und S, das ist, des Griechischen ΓΣ. postea à Graecis inuentam assumsimus *Grammat.* p 2. Dieses ist aus den casibus obliquis der Worte klar, die sich in ein X, oder Ξ, oder Ψ, endigen, wo man die einfachen Buchstaben sehen kann, woraus sie zusammen gesetzt sind, nämlich: dux, ducis, rex, regis. Man siehet, daß ds x des ersten Wortes ursprünglich cs und des andern gs gewesen sey. Eben so zeiget in Griechischen Worten der Genitivus σαρκὸς. daß das Ξ im Nominativus ursprünglich σάρκς geschrieben sey. Der Genitivus Φλογὸς zeigt, daß der Nominativus Φλὸγς geschrieben sey. Der Genitivus ὀπὸς zeiget, daß das Ψ in ὄψ ursprünglich πσ gewesen sey. Die Lateiner setzten oft auf ihre Münzen das S nach dem X. z. E. CAPPADOXS. FELIXS. AXSIVS. ALEXSANDREA. MAXSVMVS. Siehe Spanheim de praest et usu numism. p. 79.

einen Doppelbuchstaben, CV, gehalten ward. Die Sabiner und Hetrurier haben, wie Cato 190) saget, sich dessen nie bedienet. Allein die alten Lateiner hatten diesen Buchstaben, ob er gleich nicht in dem ursprünglichen Lateinischen Alphabet stehet, und er kam von dem Phönicischen Ϙ Quaf.

Auf der Innschrift zu Adula ist das Z der Griechen, auf die alte Weise Ⅱ geschrieben, um es von dem Jonischen H, welches aufgerichtet stand, zu unterscheiden. So findet sich dasselbe auch in verschiedenen anderen alten Innschriften, sonderlich in dem Sigeischen Decret, wie auch auf einem Steine des Milesischen Tempels, der das Capital einer Säule war, und in einer noch älteren Teiischen Aufschrift 191), die vor zwei tausend Jahren gemacht, und oben erwähnet ist. Man findet diese Figur ferner in einer alten Attischen Aufschrift des Wheelers, deren in Spons 192) Reisen Erwähnung geschiehet. Und diese Figur ist die älteste, welche in den spätern Zeiten mit dem Z verwechselt wurde.

Man mögte auf die Gedanken kommen, daß das Q in dem alten ursprünglichen lateinischen Alphabet sich befunden habe; weil beim Putsch *) das wahre Alphabet von den ursprünglich lateinischen und Römischen Buchstaben, die sie den Griechen abgeborget, aus dem Marius Victorinus stehe; nämlich A, B, C, D, E, I, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T. Diese machen sechszehen Buchstaben, und so viele waren in dem Cadmischen Alphabet, ausser der Aspirata H, welche Victorinus für keinen Buchstab, sondern für ein blosses Aspirationszeichen hielt.

Allein dieses Alphabet ist nicht das wahre Alphabet des Victorinus; denn das Q, welches darinn gesetzt ist, ist kein ursprünglicher Buchstab, hingegen das V ist solches, und

79 wie auch die alte Aufschrift im Gruter tom. I. p. 499, so im Jahre vor Christo 385 gemacht ist, wo DEIXSISTIS stehet. Plutarch zergliedert das Φ in ΠΗ, und X in ΚΗ, Sympos. lib IX, quaest. 3. Scaliger animadu. in Euseb. Chron. f. 113. Marius Victorinus saget: Θ, Φ, X priusquam a Simonide inuenirentur, exprimebant T, et iuxta Π et K aspirationis notam ponendo. Allein Suidas schreibet diese drei Buchstaben richtiger dem Palamedes zu. Marius Victorinus giebet eine sehr genaue Zergliederung von dem Ξ und Ψ Graeci priusquam reciperent in ordinem litterarum Ξ et Ψ eas quidem voces, in quibus apparebat Γ (sc. in declinatione) vt αἴξ, αἰγὸς; φλὸξ, φλογὸς; et similia scribebant per γσ, in quibus vero incidebat K, vt ἄναξ, ἄνακτος; δόναξ, δόνακος; et similia κ et ς. In quorum declinatione inerat β, vt Ἄραψ, Ἄραβος, per β et ς; in quibus π, vt κύκλωψ, κύκλωπος, per π es ς Similiter nostri voces, quae in X litteram incidunt, si in declinatione earum apparebat g, scribebant g et s, vt *Coniugs*, legs, et similia. Et quae voces ψ litteram habent, hae per b et s scribebantur, si in declinatione acciperent b, vt *coelebs*, *coelibis*; *plebs*, *plebis*. Posteaquam a Graecis ξ, et a nobis x recepta est, abiit et illorum et nostra perplexa ratio. Apud PVTSCH. *Gram.* p. 2465, 2466. Alles dieses ist wohl angemerket.

190) De Q dicit Cato: Quirinalis a Iunone Sabinorum Dea, quam illi *Curitim*, id est, Hastam tam Iunonem vocant: etenim hastam *Curim* et *Curinam* proferunt: quia his (Sabinis) simul et Hetruscis non est litera Q, sicut Romanis. Inde Quirites, ORIG. lib. p. 20. de Etymol. Siehe POMP. FEST. voce *Curis*. und DIONYS. HALICAR. Antiq. Roman. lib. II. p. 112, 113. De Q vid. MORESTELL. de Feriis Rom. lib. CLVIII, CLIX. wo er bemerket, daß das C vor alten Zeiten an statt Q gebrauchet worden, wie zum Exempel auf einer alten Münze des M. Agrippa AECORIS an statt AORIS stehet: und Victorinus erzählet, daß Nigidius Figulus dasselbe niemals in seinen Commentarien gebrauchet. Er lebte zu gleicher Zeit mit dem Varro.

191) CHISHVLL. Antiq. Asiat. p. 78, 278, 50, 91.

192) P. 5, 6. in Excerpt. ad fin. Meurs. Thesei.

*) f. 2458.

und dieses ist ausgelassen. Der Fehler ist aber nicht dem Victorinus beizumessen, sondern seinen Abschreibern, und durch diese hat sich Scaliger verführen lassen, das V für einen lateinischen Vokal zu halten.

Marius Victorinus 193) saget unmittelbar nachher, daß das V ein lateinischer Vokal, wie bei den Griechen sey, in einer Ordnung und Stelle mit dem Griechischen Υ stehe, und von demselben durch Abschneidung der Linie unter dem Winkel entstanden sey. Allein er saget nirgends, daß das G oder Q ursprünglich lateinische Buchstaben gewesen wären, und C die Stelle des G. vertreten haben.

Das erste lateinische Alphabet muß also nach dem Victorinus dieses seyn: A, B, C, D, E, (H), I, K, L, M, N, O, P, R, S, T, V. Diese und keine andern sind die ursprünglichen Cadmischen Buchstaben.

Ich wundere mich, daß ein so gelehrter und gründlicher Schriftsteller, wie Hr. Swinton 194), behauptet, daß die Buchstaben B, G, D, nicht in dem alten Römischen und Hetrurischen Alphabet gewesen seyn sollen. Er beruft sich auf den Priscian 195), welcher aber weiter nichts saget, als daß diese drei Buchstaben einen Mittellaut zwischen den aspirirten und unaspirirten Buchstaben haben.

Nach des Priscian Meinung müsten die Buchstaben auf folgende Art gestellet werden.

Unaspirirte Buchstaben.	Mittelbuchstaben.	Aspirirte.
P.	B.	PH.
C.	G.	CH.
T.	D.	TH.

Kan man nun wohl vermuthen oder schliessen, daß Priscian, wie Swinton glaubt, die Buchstaben B, G, D für weniger ursprüngliche lateinische Buchstaben angebe, als das P, C, T? Mit eben so viel Grunde liesse sich sagen, er hielte die letztern auch für keine ursprünglich lateinische Buchstaben. B, G, (das ist Gamma) und D, sind so alte lateinische Buchstaben, als irgend einige andere in dem ursprünglich lateinischen und hetrurischen Alphabet (das C ausgenommen, so statt des G oder Γ gebraucht wurde), und nicht Priscian allein, sondern alle übrige Grammatiker, vor und nach ihm, haben sie dafür gehalten, und B und D allemahl unter die sechszehen ursprüngliche Buchstaben gerechnet. Ich wünschte also, daß Hr. Swinton 196) sich nicht auf den Priscian be-

193) Graeci vocales haberent totidem, quot et nos: a, e, i, o, v. — Sed nec G quidem, nec Q Latinus sermo introduxit; ex quibus Q et fuisse apud Graecos. — Nunc enim apud Graecos iuxta Π est posita. Q war also G, so im Griechischen Alphabet Kappa hies, und nur der alte Griechische Zahlbuchstab 90 war. Es kam von dem Phönicischen Koph oder Quof, so kein Cadmischer oder Pelasgischer Buchstab, noch in dem alten Hetrurischen Alphabet war. Es stand in dem Griechischen Alphabet nach dem Sampi ϡ und vor dem Xo P.

194) Elementa B, G, D, prisco Romanorum Alphabeto, pariter ac Etruscorum primigenio defuere. *De prisc. Roman lit. Dissert.*

195) Inter C sine aspiratione et cum aspiratione est G, inter T quoque et TH est D, et inter P et PH, sive F, est B. Sunt igitur hae tres, hoc est, B, G, D, mediae, quae nec penitus carent aspiratione, nec eam plenam possident. *Institut. Grammat.* fol. 3.

196) Grammatici enim tam praeclari autoritate fultus, B, G, D, literas non fuisse Romanorum priscas, nedum primaeuas pronunciare haud subuerear. Vbi sup. p. 11, 12.

beruffen hätte, das B, G, D aus dem ursprünglich Römischen und Hetrurischen Alphabet auszumerzen. Priscian hat davon nichts; obwohl das G jünger, als die übrigen Buchstaben sind.

Ich will noch ferner einige Anmerkungen über das lateinische Z, X, Y, Q machen. Cassiodorus 197) saget, das Z finde sich in den alten lateinischen Schriftstellern nicht, welche ein doppeltes SS an statt desselben gebrauchten.

Peter Diaconus 198) erzehlet, daß das X zu Augustus Zeiten in das Römische Alphabet aufgenommen sey, und die Lateiner vorher sich des C und S an dessen Stelle bedienet hätten: daß Augustus auch noch zwei andere Buchstaben aus dem Griechischen, nämlich Y und Z angenommen, und man vorher SS für das Z und I für das Y gebraucht habe.

Isidorus 199) bemerket, daß weder die Griechen noch die Hebräer das Q gehabt, auch keine Sprache, als die Lateinische desselben sich bedienet, und die Alten es beständig durch C ausgedruckt hätten. In Ansehung des X, Y, Z saget er eben das, was Peter Diaconus. Allein beide irren sich wegen des X, welches lange vor Augustus Zeiten in den öffentlichen Aufschriften gebrauchet wurde. Wir finden es auf dem Dulianischen Pfeiler, der im Jahre der Stadt Rom 494, und im Jahre 259 vor der Christlichen Aere, mit einer Aufschrift versehen wurde, EXEMET 201) MAXIMOS EXFOCIVNT; das Y wurde gleichfalls vor der Regierungszeit des Augustus gebraucht, wie ich aus dem Cicero erwiesen habe; doch war es vermuthlich nicht viel älter. Diomedes meldet 202), die Alten hätten vor der Erfindung des Buchstaben X, statt desselben G und S, oder C und S, geschrieben.

Priscian 203) saget: X ist der letztere Griechische Buchstaben, der in die lateinische Wörter gesetzet ist: Man nennte ihn Ix nicht Ex, weil sein Name sich im Griechischen Alphabet auf ein i endigt, und xi genennt wird; Ehe sich die Lateiner desselben bedieneten, schrieben sie an dessen statt CS oder GS. Allein Priscian 204) irret sich, wenn er behauptet, daß die Lateiner das X später, als das G, angenommen hätten, und er das G für einen ursprünglich lateinischen Buchstaben ausgiebet, und von dem K es läugnet. Denn er verwirft aus der Zahl seiner sechszehn ursprünglichen Buchstaben, die von den

197) Z in antiquis libris Latinorum scripta non est, sed pro illa duo SS ponebantur. Ex Curtio Valeriano apud PVTSCH p. 2289

198) X litera vsque ad Augusti tempus non erat; sed pro ea C et S scribebant. — A Graecis duas Augustus literas mutuauit Romanis Y et Z: et hae vsque ad Augusti tempus non scribebantur, sed pro Z duas SS ponebant, pro Y vero I scribebant. Inter. Auct. Ling. Lat. p. 1498.

199) Q literam nec Graeci sonant, nec Hebraei. Exceptis enim Latinis nulla alia lingua hanc habet. — Vnde et ipsa superuacua est vocata, quia per C cuncta veteres scripserunt. X litera vsque ad Augusti tempora nondum apud Latinos erat, sed pro ea C et S scribebant. ORIG. lib. I. cap. 4. p. 822.

201) Siehe mehrere Exempel in NORISII Cenotaph. Pisan. p. 447 — 449.

202) X duplex est: ante quam inuentam G et S vel C et S veteres scriptitabant. Z consonans semiuocalis duplex, — pro hoc veteres duabus SS vtebantur: vt Messentius, etc. *Grammat.* lib. II. cap. 1.

203) X nouissime a Latinis assumta post omnes ponitur literas quibus Latinae dictiones egent. Lib. I Gram. fol. 2. Priscianus wußte, daß das Y und Z nach dem X hinzugethan wären; allein diese wurden nur blos um Griechischer Worte wegen hinzugefüget. Y et Z Graecorum caussa asciuimus nominum. *Ibid.* X war also der letzte in Lateinischen Worten gebrauchte Buchstab. Priscianus füget hinzu: X ab i inchoat. Id etiam Eutropius confirmat, dicens: Vna duplex X est, quae ideo ab i incipit, quia apud Graecos in eandem definit. Ibid.

204) Ibid. fol. 2. col. 2.

den Griechen genommen worden, F, H, K, Q, X, Y, Z. Das älteste Alphabet ist also seiner Meinung nach, A, B, C, D, E, G, I, L, M, N, O, P, R, S, T, V. Allein K war ein ursprünglich lateinischer Buchstab; das G aber nicht, und Priscian bedachte nicht, daß das G oder das Griechische Gamma in dem alten lateinischen Alphabet das C war, welches eben den Laut hatte, und also war das K nothwendig, so den Laut hatte, welchen nachgehends das C bekam; nämlich, da das G hinzu kam, um den Laut des Gamma auszudrucken, wurde das C wie K ausgesprochen, und dieser alte Buchstaben wurde nun unnütze.

Man findet von den ältesten Griechischen 205) und Lateinischen Buchstaben folgende Figuren:

A, Ⱥ B, ᒧ Γ, Δ, E, Ⅎ, H ⊡, Θ, I, K, ᒣ, Λ, ᙢ M, ᙥ, N, Ξ, O, ◘ ᒥ, P, Σ, (Ⅼ, C) T, ⊤, V, Φ, X, ϒ, Ѵ, Ⴓ, Ω. Ich habe das Cadmische Ⱥ Gamma von der Sigeischen Innschrift hinzugethan.

Es ist zu bemerken, daß die alten Griechen nur zwei Sigma gehabt haben. Das eine hatte die Gestalt eines Scythischen Bogen Σ; das andere sahe wie eine Haarkrause aus, S, 206) und wurde von den Lateinern gebraucht. Das Ⅼ und rundere C scheinet nur erst vierzig bis funfzig Jahr vor der christlichen Aere gebräuchlich geworden, und zuerst in Judäa aufgekommen zu seyn, Griechische Wörter zu schreiben. Von da kam es hernach in andere Römische Provinzen, wo man Griechisch redete. Wir finden das runde oder halbzirklichte C wie auch das Ε (das alte E) auf einer Münze 207) welche auf einer Seite folgende Aufschrift hat: BACIΛЄ ΘC ANTIΓONOY: auf der andern Seite stehet eine alte Samaritanische Aufschrift. Diese ist vom Jahre vor Christo 40, und früher finden wir diese zwei Griechischen Buchstaben nicht. Allein weder das C noch Ε scheinet unter den Griechen eher, als nach der Christlichen Aere, und wie Spon meinet, kurz vor den Zeiten der Antoninen gebräuchlich geworden zu seyn. Spanheim meinet, es sey das C selten vor Domitianus 208) Regierung gebraucht worden. Scaliger hingegen nennt in seinen Anmerkungen über des Eusebius Chronic *) das C (Sigma) einen sehr alten Buchstaben, ob es gleich das jüngste Sigma sey. Salmasius 209) folget dem Scaliger in seinem Irrthume. Scaligers Ursache, warum er es für älter hält, ist diese, daß das Scribadium, oder der halbzirklichte Stuhl, so Eudoxus erfunden, Sigma genennet worden. Allein man findet diese Benennung vom Eudoxus nirgends. Man findet auch verschiedene Jahre nach ihm diese Benennung nicht. Diese Gestallt des Sigma habe ich auch auf keiner Griechischen Aufschrift vor der christlichen Aere gefunden. Martial 210) der unter der Regierung des Domitianus blühete, redet davon. Havercamp hat in seiner Sammlung *) eine sehr

205) HAVERCAMP. in Sylloge Scriptorum de Pronunciat. Ling. Gr. Tom. I. p. 189. Lugd. Bat. 1736. und in alten Aufschriften.

206) CHISHVLL. Sig. Inscript. et Not. p. 21.

207) RELAND. Dissert. V. de Numm. Samarit. p. 184. Antigonus war der Sohn des Aristobulus und der letzte von den Hasmonäischen Prinzen, und er regierete drei Jahre. Josephus Antiqu. Iud. libr. XIV. c. 13. fin. Er wurde im Jahre 40 vor der Christlichen Aere Hoherpriester.

208) De Praestant. et Vsu Numism. p. 54.

*) S. 109.

209) Er sagt: Sigma Graecum *antiquum* formatur vt C Latinum. PLIN. Exercitat. in Solin. p. 838. und p. 1313.

210) Adspice *lunata* scriptum testudine *sigma*. Epigram. lib. XIV. Epigram. 87.

*) p. 203.

alte Lateinische Aufschrift, woraus man siehet, daß die ältesten Buchstaben der Lateiner mit den alten Griechischen Buchstaben einerlei gewesen sind. C. PV. Λ CENTIOS. HER. F. MΛRTES ΛCROM etc. Wir finden hier verschiedene alte Griechische Buchstaben, nämlich das V, A, S T, M. Desgleichen sehen wir hieraus, daß in den ältesten Zeiten zwischen ein iedes Wort ein Punkt gesetzt wurde, ehe die anderen Unterscheidungszeichen erfunden waren. Sonst hat man kein Unterscheidungszeichen in den Römischen Gesetzen der XII Tafeln im Jahre vor Christo 453; und so werden auf alten Münzen die Wörter von einander unterschieden.

Von den Griechischen Dialecten.

Eigentlich hatten die Griechen nur zwei Dialecte 211). Der Jonische war Anfangs mit dem Attischen einerlei, bis zu der Jonischen Wanderung unter dem Androclus, des Codrus Sohne 212), im Jahre vor Christo 1070, oder 1075. Der Aeolische war mit dem Dorischen einerlei, und im ganzen obern Peloponnes und andern Provinzen gebräuchlich. Pindar nennt deswegen seinen Dorischen Dialect den Aeolischen 213). Allein obgleich diese Dialecte von den Nachkommen des Hellen (nach ihrer Zerstreuung in Griechenland) benennet wurden, so mögen sie doch vermuthlich viel älter, und vor ihrer Zeit gebraucht, aber erst um das Jahr vor Christo 1400, wo nicht einige wenige Jahre vorher, unterschieden worden seyn.

Von den ältesten Arten zu schreiben.

Die Phönicier, welche die ersten Buchstaben hatten, und die Egyptier, welche die ersten waren, die von den Phöniciern dieselben angenommen haben, schrieben von der rechten zur linken Hand; und so schrieb man auch bei den alten Hebräern, und in allen östlichen Asiatischen Ländern. Die Griechen hatten ihre Buchstaben ursprünglich von den Pelasgischen Phöniciern und den Pelasgischen Arcadiern, welche, wie die Phönicier, schrieben, und diese Schreibart mit ihren Buchstaben nach Italien zu den Tuscanern oder Hetruriern brachten, wie aus ihren ältesten Denkmählern erhellet. Nach der Zeit brachte Cadmus seine neuen und zierlichen Phönicischen Buchstaben nach Böotien; und die Jonier, welche solche zuerst annahmen, veränderten ihre Schreibart ein wenig, und schrieben eine Zeile vorwärts von der linken zur rechten, und die andere rückwärts von der rechten zur linken, und so wechselsweise. Weil nun dieses eine Aehnlichkeit mit dem Pflügen der Furchen hatte, so wurde diese Schreibart Βουστροφηδὸν 215) genennet.

Die Art und Weise, vorwärts von der Linken zur Rechten zu schreiben, scheinet der mehreren Bequemlichkeit wegen angenommen zu seyn; und die andere Zeile wieder rückwärts nach der Linken zu schreiben scheinet nur des alten Gebrauchs wegen beibehal-

ten

211) Siehe STRABO Geog. lib. VIII. fere initio, und nicht ad Marmor. p. 134, 135.

212) Strabo Geogr. libr. XIV. p. 938. vom Pherecydes. Pausanias saget, Nileus und die andern Söhne des Codrus hätten diesen Zug mitgeführet.

213) Olymp. Od. I. und Eustathius sagt: Πίνδαρος πολλαχοῦ, καὶ τοι Δωριςὶ γράφων, Αἰολίδα τὴν ἑαυτοῦ λέγει μολπήν. DIONYS. περιηγ. v. 820.

214) HERODOT. lib. II. cap. 36.

215) Βουστροφηδόν. Οὕτως ἔλεγον, ἐπὰν ὁμοίως τοῖς ἀροτριῶσι βόσι τὰς ἀντιστροφὰς ποιῆ τις. Ἔλεγον δὲ ἐπὶ τοῦ γράφειν τρόπῳ τοιούτῳ. HESYCH. voc.

ten zu seyn. Diese Gewohnheit aber scheinet anfänglich aus einer abergläubischen Verehrung der jungen Kuh 216) entstanden zu seyn, welcher Cadmus auf Befehl des Delphischen Orakels folgen, und an dem Orte, wo sie sich niederlegte, so in Böotien geschahe, eine Stadt anlegen mußte.

Vielleicht ist auch diese Gewohnheit zu schreiben von der Strophe und Antistrophe der alten Dichter gekommen, die, wenn sie Loblieder Gottes sangen, um den Altar von der Rechten zur Linken, und alsdenn wieder rückwärts von der Linken zur Rechten giengen. 217)

Bei der sogenannten Schreibart Βουστροφηδον wurde die erste Zeile von der linken Hand zur rechten geführt 218). Die folgende Zeile schrieb man rückwärts zur linken. Voßius und der Verfasser der Dissertation von den alten Griechischen und Lateinischen Buchstaben, die am Ende von Montfaucon Griechischen Paläographie stehet, irren sich,

216) APOLLOD. lib. III. cap. 4.

217) Siehe Hephaest. Enchirid. Gr. p. 94. und die Anmerkungen, so vor der Olympia des Pindars stehen. Und Marius Victorinus sagt: Antiqui deorum laudes carminibus comprehensas circum aras eorum euntes canebant: cuius primum ambitum, quem ingrediebantur ex parte dextra στροφὴν vocabant: reuersionem autem sinistrorsum factam completo priore orbe ἀντιστροφὴν appellabant. Dei in in conspectu deorum soliti consistere, cantici reliqua consequebantur, appellantes id Epodon. *Lib.* I. p. 74.

218) Isidorus und Didymus versichern dieses. *Versus autem vulgo vocati, quia sic scribebant antiqui, sicut aratur terra. A sinistra* enim ad dextram primum deducebant stylum; deinde conuertebantur ab inferiore et rursus ad dexteram versus: quos et hodie rustici versus vocant ISIDOR. Orig. lib. VI. cap. 14. Didymus über den Harpocration bemerket in der Erklärung der Wörter: Ὁ κάτωθεν νόμος folgendes: Διὰ τὸ τῶν δικαστηρίων τὰ μὲν ἄνω τὰ δὲ κάτω ὀνομάζεσθαι· ἢ διὰ τὸ σχῆμα τῆς ἐν τοῖς ἄξοσι γραφῆς Βουστροφηδὸν γεγραμμένης τὸν ἀπὸ τῶν εὐωνύμων ἀρχόμενον νόμον κάτωθεν ὀνομάζει ὁ Δημοσθένης. Ὅτι γὰρ Βουστροφηδὸν ἦσαν οἱ ἄξονες καὶ οἱ κύρβεις γεγραμμένοι δεδήλωκεν Εὐφορίων ἐν τῷ Ἀπολλοδώρῳ. Die Gesetze des Solon waren auf Tafeln geschrieben, so man Axones nennte, wie Plutarch in seinem Leben erzählet S 92. Harpocratian saget eben dieses von dem Demosthenes, desgleichen der Verfasser des grossen Etymologiums. Sie wurden in dem Pritanäum aufgestellet, und zu des Plutarch Zeiten, waren, wie er saget, noch Ueberbleibsel davon vorhanden. Die Axones und Cyrbes waren verschiedener Gestallt. Die ersteren waren viereckigt, und es waren dieselben auf allen Seiten mit den bürgerlichen Gesetzen beschrieben. Die Cyrbes waren dreieckigt, und darauf standen die gottesdienstlichen Gesetze. (Plutarch vit. Solon f. 92.) Diese standen in dem Königlichen Portico, des Prytäneums vermuthlich, wie Aristoteles in seinen Politischen Büchern, und Isocrates in orat. Areop. f. 254. ed. Paris sagen. Einige Schriftsteller haben diese beiden Arten von Tafeln verwechselt, weil auf beiden Gesetze standen. Der alte Scholiast über den Apollonius Rhodius giebet eine sehr genaue Nachricht von ihnen. Κύρβεις μὲν ἦν αἱ περιέχουσαι τὰς ἱερὰς ἀναγραφὰς κύρβεις λέγουσιν, ὡς Ἐρατοσθένης φησὶ, καὶ τοὺς ἄξονας καλουμένους Ἀθήνησιν, ἐν οἷς οἱ νόμοι περιέχονται. Οἱ δὲ ἀκριβέστεροι ἄξονας μὲν τετραγώνους λίθους· κύρβεις δὲ τριγώνους, ἐν ἀμφετέροις δὲ νόμοι ἦσαν γεγραμμένοι Ἀθήνησι. Ad Argonaut. lib. IV. v. 280. Eratosthenes saget, die Cyrbes wären dreieckigt, desgleichen Suidas voc. Κύρβεις Aelian hist. animal libr XV, c. 9. Allein Eustathius giebet die Axones für dreiseitig aus. Comment. in Iliad. Z. f. 489, 490. Die Axones waren gemacht, daß sie auf einer Axe konnten umgedrehet werden, damit man sie desto besser lesen konnte. A. Gellius heißt sie Axes Noct. att. lib. II. c. 12. Hesychius voc. Κύρβις. Julius Pollux onomast. libr. VIII. c. 10. p. 952, 953. saget, die Cyrbes wären dreiseitig, und die Axones vierseitig gewesen. Sie wären anfänglich in dem Acropolis oder Athenienſischen Casteele aufbehalten, hernach in das Prytaneum gebracht, damit alle Bürger dazu kommen mögten. Sie wären von Holz, Steine, auch Kupfer gemacht gewesen.

in ihrem Vorgeben, daß die erste Zeile von der rechten Hand geschrieben sey, und die andere zur linken zurück *). Die Sigeische Aufschrift zeiget die Weise dieser Schreibart, und fängt auf der linken Hand an.

Pausanias saget, daß auf dem Cederkasten, in welchem Cypseus, der nachmahlige Tyran zu Corinth, von seiner Mutter verborgen wurde, verschiedene alte Buchstaben gestanden, die auf die Weise Βουστροφηδον geschrieben gewesen wären. 219)

Pausanius glaubt, daß Eumelus von Corinth, welcher in dem Jahre vor Christo 834 blühete, diese Aufschriften an dem Kasten verfertiget habe; und so alt sind höchstens die Aufschriften. Es sind aber alle Hexameter an diesem Kasten vorwärts auf Jonische Weise geschrieben, und vielleicht war dies die Gewohnheit, daß die Verse allezeit so, nämlich von der Linken zur Rechten geschrieben wurden; hingegen die Prose pflugartig, oder εν διαυλε δρομω, wie es Pausanias giebet, das ist, wie die Circensienser reimeten; diese liefen nämlich ein Stadium nach dem Ziel und ein anderes zurück an den Ort, wo sie angefangen hatten. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Hexameter, so die älteste Art Verse in Griechenland sind, die erste Veranlassung von der linken Hand, als die bequemste Weise zu schreiben, gegeben habe.

Die Gesetze des Solon, wie ich vorher bemerket habe, waren pflugartig geschrieben. Allein die Tafeln, worauf dieselben standen, sind schon längst verlohren gegangen, und es sind wenige Ueberbleibsel dieser vermischten Jonischen und Aeolischen Schreibart vorhanden. Das älteste Beispiel dieser Schreibart ist die berühmte Sigeische Aufschrift, welche auf einem Marmorsteine vor der Kirchthür zu Sigeum stand, und in Chishulls Asiatischen Alterthümern abgeschrieben ist. Es mag dieselbe etwa im Jahre vor Christo 560, und nicht lange nach Bekantmachung der Gesetze des Solon gemacht seyn. Man findet darin keine andere, als die Cadmischen Buchstaben, und drei Palamedische, nämlich Φ Θ, Χ und die alte Jonische Aspirata H: und daher ist sie ohne Zweifel vor den Buchstaben des Simonides, die er vor Christo 530 erfand, gemacht worden.

Es ist auch eine pflugartige Aufschrift in der Sammlung des Grafs von Pemprocke 220), die von einem alten Marmor genommen ist. Die Buchstaben sind auf die allerälteste Weise, und die Worte heissen: Mantheus, der Sohn des Aethus, preiset den Jupiter wegen seines Sohns Siege in den fünf Uebungen des Quinquertium. Diese bestanden im Springen, Rennen, rollen eines Tellers, Spieswerfen, Kämpfen.

Neben der Aufschrift stehen verschiedene Figuren in Basrelief.

In der Mitte stehet ein sehr artiger Dreifuß von einer besondern Gestalt. Es erhebt sich derselbe von den drei Füssen mit drei Sätzen neben einander. Auf dem obersten ist

*) Gram. lib. I. c. 34. Dissert. p. 554.

219) Τῶν δ' ἐπὶ τῆ λαρνάκι ἐπιγραμμάτων ὅπεσι τοῖς πλείοσι γράμμασι τοῖς ἀρχαίοις γεγραμμένα. Καὶ τὰ μὲν ἐς εὐθὺ αὐτῶν ἔχει (das ist, einige waren in geraden Linien vorwärts auf Jonische Art geschrieben; welches Hexameter waren, σχήματα δὲ ἄλλα τῶν γραμμάτων Βουστροφηδον καλοῦσιν Ἕλληνες. Τὸ δὲ ἐς τοιόνδε ἀπὸ, τοῦ πέρατος τοῦ ἔπους ἐπιστρέφει τῶν ἐπῶν τὸ δεύτερον, ὥσπερ ἐν διαύλε δρόμω. Eliac. p 165.

220) Die Worte lauten nach unserer heutigen Art zu schreiben und die Buchstaben zu setzen also: Μάνθεος Αἴθε εὐχαριστεῖ Διὶ ἐπὶ νίκη πεντάθλε παιδός.

ist die Patera. Der Vater dankt dem Jupiter, der auf einem Stuhle sitzet, um sein Haupt einen Bund, und über seine linke Schulter ein dünnes Kleid hat, womit er die Knie bedecket. Ein Adler ruhet auf seiner flachen linken Hand, als wäre er bereit zu gehen und zu kommen auf den Wink. Zwei andere Figuren stellen eine von dem Sohne gebrachte Libation mit vor, der in einiger Entfernung vor dem Jupiter stehet, und seine Hände in einem auf einem ordentlichen Dreifusse stehenden Becken wäschet.

Ich habe oben bemerket, daß der Gebrauch des Griechischen Diphtongus ου in der Aufschrift es wahrscheinlich mache, daß der Marmor und die Aufschrift nicht älter, als das Jahr vor Christo 300 sey, wenn er anders so alt ist.

Es giebt verschiedene Innschriften mit Cadmischen Buchstaben, die von der rechten zur linken gehen, auf alten Münzen, die Havercamp 221) beschrieben hat.

Auf seiner ersten Münze stehet NOIΞIAYT das ist TYAIΣION von Tylis, einer Thracischen Stadt, und einem Aeolischen Pflanzvolke. Die zweite Münze ist eine Volscische, hat zur Aufschrift ΞAMOΠ das ist ΠOMES Pomesiorum, und war zu Pomesia geschlagen *). Die dritte ist eine Münze der Minerva mit der Aufschrift ANIqT das ist TPINA Hyrina **). Hyrina war eine Stadt in Messapien oder Japygien in Italien. Die Aufschrift der vierten, so eine Rhodische Münze ist, hat eben die Schreibart.

Auf einer Raucischen 222) Münze von Creta stehet die Aufschrift $\overset{VAq}{KIOVN}$, das ist PAVKIOIN, Rhanciorum.

Auf einer Melischen Münze im Havercamp Nr. XXVI ist die Aufschrift auf eine ganz besondere Weise gemacht. Nämlich auf der einen Seite $\overset{TX}{VH}$ das ist TYXH, Fortuna; und auf der anderen Seite IAHM nach Cadmischer Weise, stat MHAI das ist, MHAIΩN, Meliorum. Der erste Theil ist auf Indianische Weise geschrieben, wie iezo gezeiget werden soll, da man nämlich die Worte in einer Linie oder wie eine Säule von oben herunter setzte, nämlich $\overset{T}{\overset{V}{\overset{X}{H}}}$. So würde man die Buchstaben insgesamt unter ein ander gesetzt haben, wenn es der Raum der Münze verstattet hätte.

Wann die Jonier angefangen, μεταῤῥυθμιζειν, wie Herodotus 223) saget, das ist, das Cadmische Alphabet zu veränderen, und die Ordnung im Schreiben, wie auch die Stellung der Buchstaben zu verkehren, und von der linken Hand anzufangen, kann nicht bestimmet werden. Es ist aber wahrscheinlich, daß die so genannte Βουστροφηδον, oder pflugartige Schreibart, da, wenn die erste Zeile von der linken zur rechten geschrieben war, man die andere Zeile von der rechten zur linken zurückschrieb, nur in Prosa, und bei öffentlichen Aufschriften und Nachrichten ist gebraucht worden, und daß die unbequeme und unnatürliche Weise bei dieser Schreibart die Gelegenheit gegeben, sie gar abzuschaffen; denn es ist beschwerlich, dieselbe Hand in einer Linie vorwärts zu führen und gleich in der folgenden wieder rükwärts; hierzu kommt, daß die Verschiedenheit in der Stellung einer-

221) Dissert. de Lit. Gr. inter Syllog. Scriptorum de Gr. Ling. Pronunciat. p. 210, etc.

222) Siehe CHISHVLL. Antiq. Asiat. p. 126. und HAVERKAMP. p. 229. Siehe mehreres in SPANHEM. de Praestant. et Vsu Numism. p. 68. 69.

223) Lib. V. cap. 58.

*) s. 212.

**) s. 213.

224) Siehe BASIL. Epist. CLXXX. p. 193.

einerlei Buchstaben, die in der ersten vorwärts, in der andern ruckwarts standen, den Augen einen wiedrigen Anblick machte. Simonides scheinet auch aus diesem Grunde seinen vier Buchstaben eine solche Gestallt gegeben zu haben, daß sie einerlei Aussicht hatten, man mogte sie vor oder rückwärts stellen; nämlich, H, Ω, Ξ, Φ, und scheinet also sein Augenmerk auf die Βουστροφηδον gehabt zu haben, wie schon Palamedes vor ihm mit seinen vier Buchstaben Ⱶ (oder Z,) Θ, Φ, X. Die Βουστροφηδον war also vermuthlich schon vor dem Troianischen Kriege üblich, und bei dieser Schreibarth hatten folgende Buchstaben eine zweifache Aussicht:

Ⱶ, ⱶ, Ꞵ, B, Ǝ, E, ⅎ, F, Ʞ, K, ⅃ ⅄, Μ, ᴍ, И, N, ⅂, Γ, Ϙ, P, und ⅂, Γ, Σ, Ƨ.

Inzwischen bedieneten sich doch einige aus Neubegierde und einem gezwungenen Weesen dieser vermischten Schreibart.

Ausser den beiden vorerwehnten Schreibarten gab es noch eine Art, da man von der Spitze eines Blattes in perpendicular Columnen bis an das Ende schrieb.

Diese Schreibart, welche unter den Chinesern bekannt war, hieß bei den Griechen 225) Ταpocon, wie die itzige Leseart bei dem Paulus Diaconus und Pompeius Festus heißt; und bei dieser Schreibart schrieben sie von der Rechten zur Linken, wie die Chineser thun. Das Wort Ταpocon ist vom Joseph Scaliger nicht erkläret worden. D. Taylor lieset in seinem Commentarius über den Sandwichischen Marmor τὸ ἐπ' ὀρθὸν, wie Diodorus von Sicilien 226) von der Schreibarth der Einwohner der Insel Taprobane saget, die von oben herunter senkrecht schrieben. Allein durch die Benennung τὸ ἐπ' ὀρθον die gerade Schreiberei, wurde diese Schreibart nicht von andern sattsam unterschieden; denn es erhellet daraus nicht, ob die Zeilen Horizontal, wie gewöhnlich, oder perpendicular, von oben herunter geschrieben sind. Die erste Art ist τὸ ἐπ' ὀρθὸν geradelinigt, sowohl als die andere. Es hat daher Johann Croius 227) in Bayers Museo sinico das verfälschte Wort Ταpocon glücklich verbessert, indem er es Τöporchon (noch besser wäre Ταporchon) lieset, das ist τὰ ὄντα ἐπ' ὄρχον, welches so viel saget, daß bei der Schreibart von oben herunter bis unten, die Worte wie Bäume in Reihen und Linien stünden. Ὄρχος ist eben das, was Ορχατος, ein mit Bäumen bepflanzter Platz. Theodosius Grammaticus, der Scholiast des Thracischen Dionysius, nennt diese Schreiberei 228) κιονηδὸν, so wie Pfeiler hintereinander in Reihen stehen. Eusthatius, Bischof von Thessalonich, nennt in seinem Commentarius über

225) Taepocon appellarunt Graeci genus scribendi *deorsum* versus, vt nunc dextrorsum scribimus.

226) Γράφουσι δὲ τοὺς στίχους ἀπ εἰς τὸ πλάγιον ἐκτείνοντες, ὥσπερ ἡμεῖς, ἀλλ' ἄνωθεν κάτω καταγράφοντες, ὀρθόν. Lib. II. p. 169. Wess.

227) Vol. I. p. 89.

228) Theodosius giebt folgende Probe von der Schreibart κιονηδὸν,

K	ει	μ	ει	σ	γ	κ
υ	π	ε	σ	η	ε	ε
ρ	ε	υι	υ	μ	γ	σ
ι	π	ο	θ	ε	ε	ε
ο	ρ	σ	γ	ρ	γ	
ς	ο	μ	ω	ο	γ	
	ς	χ		γ	η	

Apud FABRIC. Biblioth. Gr. tom. I. p. 161.

über den Homer diese Schreibart πυργηδον κατα' βαθος 229), das ist, stehende Reihen und Glieder hinter einander; denn sie schrieben ihre Worte nicht neben ein ander in eine Fronte, sondern sie setzten die Worte hinter ein ander, so wie Homer seine Helden auf ihre Wagen bei den von dem Achillis angestellten Turnirен stellet.

Was Diodorus von Sicilien von der Schreibart der Indianer zu Taprobana oder Caylon erzählet, ist sehr wahrscheinlich, weil sie von den Chinesern, wie Martinius berichtet 230) abstammen. Hingegen ist die Nachricht des Aelian 231) von den Indianern unwahrscheinlich, daß sie den Homer in ihre Sprache übersetzet, und seine Verse gesungen hätten. Er setzet aber hinzu: Wenn wir ihren Geschichtschreibern trauen dürfen. Doch wir halten uns hiebei nicht auf. Megasthenes 232) und Strabo, der ihm folgte, irren sich, wenn sie vorgeben, daß die Indianer keine Buchstaben und geschriebene Gesetze hätten. Die Chinesischen Geschichtschreiber berichten, daß sie in sehr alten Zeiten Buchstaben gehabt. Cuplet, der in der Chinesischen Geschichte sehr erfahren war, saget in seiner Vorrede zum Confucius s. 27, daß die Chineser mit der von den Indianern zu ihnen gekommenen abgöttischen Verehrung des Fo, auch alle abergläubischen Fabeln, womit die Indianischen Bücher angefüllet waren, empfangen hätten. Es geschahe dieses in dem fünf und sechszigsten Jahre der christlichen Aere. 233)

Die-

229) Eustathius bemerkt über die Worte des Homers Il Φ. v. 358. ςὰν δὲ μεταςοιχεῖ: Μεταςοιχεῖ λέγεται τὸ ἐπὶ ςίχον. Στίχος δὲ ἡ ἐπὶ βάθος ςάσις τῶν χορευτῶν, ὁποία καὶ ἡ τῶν Ὁμηρικῶν τέτων ἡνιόχων ςάσις. Οὐ γὰρ κατὰ μέτωπον ἔςησαν. εἰ γὰρ τᾶτο, τί φασιν ἔδει κλήρε ἐπὶ τῇ ςάσει τοῖς ἐν ἰσότητι ἱσαμένοις ἐπὶ ςίχῳ ἐὰν κατὰ μόνον τὸ δεξιὸν καὶ ἀριςερὸν ἦν αὐτοῖς διαφορά; ἡ δὲ μεταφορὰ φασι τοῦ μεταςοιχεῖ ἀπὸ τῶν παρ' ἡμῖν ςίχων, ἔς οἱ παλαιοὶ ἐχ ὡς νῦν ἡμεῖς κατὰ μέτωπον ἀλλὰ κατὰ βάθος ἔγραφον. Ἓν φασὶν, εἶτα ἕτερον καὶ τρίτον καὶ τέταρτον. Καὶ τᾶτα μὲν οἱ παλαιοί. Ἐξ ὧν ἔςι νοῆσαι, ὡς ἐ κατὰ τὸ λεγόμενον, ἑνὸς δίνως ἵςαντο ἕτοι κατὰ πλάτος. ἀλλ' ὁ μὲν ἔμπροσθεν, ὁ δ' ὄπισθεν, καὶ μετ' ἐκεῖνον ἄλλος, καὶ ἑξῆς ἕως τᾶ κατὰ βάθος τελευταίε. Ὅτι δὲ πότε καὶ ἡ ἐν βιβλοις γραφὴ ἅτως ἐτάττετο, ἐ μόνον σπερηδὸν καὶ πλινθηδὸν χηματιζομένη ἀλλὰ καὶ πυργηδὸν κατὰ βάθος, ὅθεν ἐξερεύνηται καὶ τὰ κοινῶς διπάγια λεγόμενα, καὶ τριπάγια, ἐτέρωθεν ἐςι γνῶναι. p. 1420. edit. Basil. Die Worte διπάγια und τριπάγια sind nicht Griechisch. Meursius lieset διπάγινα, τριπάγινα, Gloss. voc. παγίνη. Allein Eustathius führet uns zu der wahren Leseart. Er heißt diese Stellung der Worte ἐπὶ βάθος oder ςίχοι, das ist, wie Tänzer hinter einander stehen. Ich halte dafür, daß διποδία und τριποδία gelesen werden müsse, welches nach dem Hesychius und Suidas Arten von Tänzen sind; oder διπλάσια und τριπλάσια, so nach dem Suidas Kriegesworte sind, und Reihen, zweie, dreie oder mehrere hinter einander bedeuten.

230) Lib. VI. Sin. Hist p. 236.

231) Ἰνδοὶ τῇ παρὰ ςφίσιν ἐπιχωρίῳ φωνῇ τὰ Ὁμήρε μεταγράψαντες ᾄδεσιν — εἶτι χρὴ πιςεύειν τοῖς ὑπὲρ τέτων ἱςορᾶσι. Var. Hist. lib. XII, c. 48 Dio Chrysostomus sagt eben dieses. Παρ' Ἰνδοῖς ᾄδεσθαι φασι τὴν Ὁμήρε ποίησιν, μεταβαλόντων αὐτὴν εἰς τὴν ςφετέραν διάλεκτόν τε καὶ φωνήν. Orat LIII. de Homero. p. 555.

232) Ἀγραφοις νόμοις χρωμένοις. Οὐδὲ γὰρ γράμματα εἰδέναι αὐτὰς, ἀλλ' ἀπὸ μνήμης ἑκάςα διοικεῖσθαι. STRABO. Geog. lib. XV. p. 1035.

233) Post Christum annis quinque et sexaginta teterrima pestis — regia autoritate Sinas invasit Idoli Foe secta nefaria, simul cum Pythagorica metempsychosi, cum plurimis fabulis ac superstitionibus; cum Atheismo denique et *plurimis libris* quibus sectae principia, placita et dogmata continebantur, ex Indis in Chinam deportata.

Dieser Fo oder Foe, wurde, wie Martinius im dritten Buche seiner Chinesischen Geschichte, Seite 109, und Couplet Seite 28, berichtet, im Jahre vor Christo 1026 gebohren. Seine Schüler schrieben nach seinem Tode, eine Nachricht 234) von seinen Handlungen und von seiner Lehre. Foe selbst, zeichnete bey seinem Leben seine Lehre und Weltweisheit, in Bücher auf; und erwähnete in denselben des O-mi-to, den die Japoneser, Amida nennen, welcher vor ihm eben diese Lehre gehabt hatte.

Die Indianer hatten also Buchstaben vor des Foe Zeiten, oder länger als 100 Jahre vor der christlichen Aere. Vermuthlich erhielten sie dieselben von den Egyptiern oder Ethiopiern, von welchen sie auch die Lehre von der Seelenwanderung hatten. Die Lehre von der Seelenwanderung, lehrete O-mi-to eher als Foe, länger als 500 Jahre vor des Pythagoras Zeiten, der, wie man sagt, mit den Indianischen Brachmanen soll umgegangen seyn.

Alle Scythische und Tartarische Völker, die an China gränzeten, und Gemeinschaft mit den Chinesern hatten, schrieben von oben in Perpendicularlinien herunter; einige fiengen zur Rechten, andere zur Linken an.

Der gelehrte Rubruquis schreibet von einem Scythischen Volke, welches an die Moalischen und Cataiischen Tartarn, oder an das nördliche China gränzete, und Juguri genannt wird, dasselbe hätte seine besondern 235) Buchstaben gehabt, und herunterwärts von der Rechten zur Linken, in senkrechten Linien geschrieben; die Tartarn hätten diese Art zu schreiben von den Juguris erhalten, und Mangu Canem 236) hätte in dieser Art Briefe an den König von Frankreich, Ludwig geschrieben. Auch meldet Rubruquis in seiner Tartarischen Geschichte, daß die Tartaren von Tangut, von unten hinauf 237) und nach Arabischer Art, von der Rechten zur Linken, geschrieben hätten. Er will sagen, wie ich glaube, daß sie erstlich eine Reihe von oben herunter, alsdenn die andere wiederum von unten hinauf geschrieben, und eine andre angefangen. Allein man saget von den Mexicanern 238), daß sie wie die Chineser in hangenden Zeilen, aber von unten hinauf schreiben.

Wie Haithon meldet, 239) hatten die Tartaren keine Buchstaben, als ihr Reich unter den berühmten Genghiz-Can, den er Changius-Can nennet, im Jahre Christi 1202 seinen Anfang nahm; und sie mögen die Chinesische Schreibart, von der Rechten

234) COUPLET. Confuc. Praef. p. 30.

235) Incomparabilis saeculi sui Rubruquis tradit illos peculiares literas habere; et scribere deorsum progrediendo a sinistra versus dextram, ita, vt lineae pendeant. Hunc scribendi morem Tartaros a Iuguris accepisse: et tales literas Mangu Canem ad Ludovicum regem Franciae misisse. Apud HORN. de Orig. Gent. American. lib. III. cap. 4.

236) Mangu Canem war ein Sohn des Genghizcan, des Kaisers der Moguls. Er schrieb an Ludewig König von Frankreich in dem Jahre Christi 1254 in Juguriſchen Characteren. Siehe Petis de la Croix Geschichte von Genghizcan dem Großen, f. 96. Sie hatten also Buchstaben, ehe sie China eroberten, von den Juguris, und diese mogten sie von den Chinesern haben, wenn es Charakters, und nicht alphabetische Buchstaben waren.

237) Tangutani scribunt a dextra versus sinistram, sicut Arabes, et multiplicant lineas ascendendo. HORN. de Orig. Gent. American. lib IV. cap. 14. p. 271.

238) Mexicani — contra quam Sinenses ab imo incipientes ascendebant; et ad eum modum agebant, in calculo dierum et aliis quae notabant. IOAN. DE LAERT. Not. ad Dissertat. Grotii de Orig. Gent. American. p. 88.

239) De Tartaris, lib. p. 414.

ken zur Linken angenommen haben, als sie China nach einem zwanzigjährigen Kriege, im Jahre Christi 1279 eroberten.

Der alte Sandwichische Marmor, ist auf eine ganz besondere, und von den vorgemeldeten, ganz verschiedene Art, geschrieben, oder eingehauen. Die Buchstaben einer iedweden Reihe stehen in der Ordnung, gerade unter den Buchstaben der vorhergehenden; und eine iedwede Reihe hat eine gleiche Anzahl Buchstaben. Sie stehen also in der Ordnung einer regelmäßigen Baumschule, in Horizontallinien. Man kann also in einem Blicke den Marmor von oben bis unten durch den leeren Raume zwischen den Buchstaben oder die senkrechten Zeilen sehen. Ein ieder Buchstabe stehet vor sich besonders mit einem kleinen Raum und abhangend.

Dieser Marmor ist auf beiden Seiten, wie die Mosaischen Tafeln, beschrieben. Er enthält eine vieriährige Nachricht der Athenienſischen Amphyctyonen, welche die öffentlichen Gelder zu dem Apollo Feste zu Delos sammleten. Diese Nachricht wurde zu Ende der Archontenschaft des Socratites, wie darinn gemeldet wird, eingezogen und auf öffentliche Tafeln eingehauen. Denn in der Nachricht wird gemeldet, daß einige Städte in vier Jahren, nämlich da Callias, Charisander, Hippodamas und Socratites Archonten waren, keine Steuren gezahlet hätten. Nun erhellet aus den Parischen Marmorn, daß Callias im vierten Jahre der hundertsten Olympiade, Archon war, das ist, im Jahre vor Christo 377, 113 Jahre vor dem Ende der Parischen Marmor, welche mit dem Jahre vor Christo 264 sich endigen. Ist nun dieser Marmor unter dem Archonten Socratites, der nach dem Callias der dritte war, beschrieben worden: so geschahe solches im Jahre vor Christo 374; und folglich ist derselbe hundert und zehn Jahre älter, als die Parischen Marmor der Attischen Aere. In dieses Jahr setzet ihn auch der gelehrte Taylor.

Diesen Gelehrten zu Folge, wurde der Sandwichische Marmor, im dritten Jahre der 101 Olympiade, im Jahre vor Christo 374, beschrieben. Die Parischen Marmor der Attischen Aere, im ersten Jahre der 129 Olympiade, im Jahre vor Christo 264; der Duilianische Marmorpfeiler, im vierten Jahre der 129 Olympiade, im Jahre 261, oder vielmehr im Jahre 260, vor der Christlichen Aere.

Der Sandwichische Marmor sagt von den Pariern, daß sie den Athenienſern Steuer gezahlet hätten. Hieraus wird wahrscheinlich, daß die Parischen Marmor der Attischen Aere, auf Befehl des Athenienſischen Archonten Diognetus, durch einen Athenienſer zu Paros, sind eingehauen worden. Auch erhellet aus dem Herodotus, daß die Parier, den Athenienſern, schon vor dem Kriege mit dem Xerxes, zinnsbar waren.

Von den Hebräischen Buchstaben.

Ich habe bereits weitläuftig erwieſen, daß ursprünglich siebenzehn Phönicische oder Cadmische Buchstaben, gewesen sind. Hieraus können wir schlieſſen, daß die Hebräer, welche zu Moses Zeiten die Phönicischen Buchstaben hatten, vorher nicht mehr als diese Anzahl Buchstaben in ihrem Alphabete hatten. Die fünf Doppelbuchstaben ׳, ש, ס, ץ, ף sind also nachher, und vielleicht von dem Moses selbst erfunden, und zu dem Hebräischen Alphabete zugesetzet worden. Das Alterthum des vollen Alphabets von zwei und zwanzig Buchstaben erhellet aus einigen Psalmen, aus dem letzten Haupt-

stücke der Sprüchwörter, und den Klageliedern Jeremiä, wo die Verse sich mit einem Buchstaben nach der Ordnung des vollen Alphabets anfangen. Dem sey wie ihm will, die Phönicischen oder Hebräischen Doppelbuchstaben sind weit älter, als David und Salomon. Denn Palamedes setzte zwei derselben zu dem Griechischen Alphabete um die Zeiten des Trojanischen Krieges; nämlich das Z, welches im Alphabet da steht, wo die Hebräer das ז haben, und Θ welches mit dem Hebräischen ט in einer Ordnung stehet. Seine beiden übrigen Buchstaben Φ und X sind gemacht, den Laut des Phönicischen und Hebräischen פ und כ auszudrucken. Das Ξ des Simonides ist das aspirirte Hebräische ס, und das Lateinische Q ist von dem Phönicischen ק entsprungen

Die Hebräischen Endbuchstaben sind weit jünger, als die übrigen, und eigentlich Chaldäische Buchstaben, deren sich die alten Hebräer und Samaritaner nie bedienet haben. Sie sind in den spätern Zeiten zu den übrigen Chaldäischen Buchstaben hinzu gekommen; und vermuthlich nicht eher als im zweiten Jahrhundert nach Christi Geburt, wo sie nicht gar erst von den Masorethen angenommen sind.

Das Hebräische und Phönicische Alphabet endiget sich mit einem ת, wie überall angenommen wird; und Zweifelsohne hat das ursprünglich Griechische Alphabet sich gleichfals damit geendiget, und das Griechische Υ oder V damahls da gestanden, wo das Hebräische ו Vau oder V stehet. Die Aeolier und Jonier aber scheinen es in den folgenden Zeiten an das Ende des Alphabets gesetzt zu haben, da man das ו, V zu einem Consonans machte, welches die Jonier ου aussprachen, die Aeolier aber an statt ihrer Aspirata H, so sie ausliessen, gebrauchten, und wie W oder das lateinische V aussprachen, und Digamma nannten.

So wie die Aussprache des Phönicischen oder Hebräischen Vau, wie den Consonans V, oder ου, oder W für einen andern Vokal im Anfange des Wortes oder einer Sylbe, und bisweilen in der Mitte zwischen zweien Vokaln, Gelegenheit zu dem Aeolischen Digamma gab, welches allezeit vor einem Vokal oder dem flüßigen Consonans R gesetzt wurde, so wurde die Jonische Aspirata H von dem Hebräischen ה gemacht. Auf gleiche Weise war das ע (Ain) das Cadmische O oder Ω, sowohl das lange, als kurze, und wurde, wenn es aspirirt war, Go oder Gho ausgesprochen. Das lange Griechische O, oder Ω wurde wie ein א Aleph vor dem ו, oder וא ausgesprochen. Das י Jod war anfänglich beständig ein langes oder kurzes I, und weder die Hebräer noch Griechen bedieneten sich desselben als eines Consonanten; nur die Lateiner thaten es, und das Himel scheinet bei den Griechen und Hebräern dessen Stelle vertreten zu haben. Das ה war entweder lang oder kurz. Das ו war der Consonans und Vokal V, ehe das Υ blos als ein Vokal gebraucht, und an das Ende des Alphabets in den Pelasgischen, Hetrurischen und Aeolischen Alphabeten, wie auch nachher in dem Jonischen gesetzet wurde, denn von da an war das Vau bei den Hetruriern und Aeoliern nur der Consonans V.

Aus den Ueberbleibseln von Origenes Hexapla erhellet, daß das Jod öfters, wie ein langes E ausgesprochen wurde. Das ו der Hebräer geben die LXX. beständig durch ein kurzes o, wenn es im Hebräischen ausgelassen ist, oder durch ein Ω, oder ου, wenn es stand. Wo es sich anders befindet, da ist der Masorethische Text fehlerhaft *). Wenn

*) Voß. Gram. lib. I. c. 27.

Da das ו Vau, das ursprüngliche V, wie ein O oder ου (und es ist ein ου in dem Coptischen Alphabet) ausgesprochen ward, wurde das ע, welches ursprünglich ein O war, und dessen Laut es beständig in einigen Worten behielt (und, wie ich glaube, wenn es ein O ist, beständig bei den LXX. kurz ist) im Anfange, in der Mitte und am Ende der Worte wie ein A oder AV, ausgesprochen. Bisweilen aber war es im Anfange eines Wortes aspirirt, und wurde Go oder Gho gelesen. Z. E. Γοθολία, und so laß es Josephus, wir aber fälschlich Athalia. Γομορρα Σηγωρ (1 Mos. XI, 18. 19) Σεβεγώ, (1 Mos. XXXVI, 24) Ραγαυ (1 Mos. XI, 18. 19) in welchen dreien letztern Wörtern das Hebräische ע durch ein G oder Γ in der letztern Sylbe gegeben ist. Das ח Heth wurde im Anfange der Wörter wie das Griechische χ, Ch, aber in der Mitte, allemal wie H ausgesprochen. Doch hat Montfaucon 240) ein Exempel aus dem Symmachus, daß es wie ein Griechisches χ in der Mitte gelesen sey. 1 Mos XLI, 4. wird von den LXX Dolmetschern אחו durch αχει gegeben, und so auch in andern Wörtern. Denn da die Griechen das aspirirte H verworfen hatten, gebrauchten sie dafür ein χ. Am Ende der Worte wurde das ה entweder durch ein langes oder kurzes E ausgedruckt, in der LXX ist es gemeiniglich ein kurzes E. Dieser Buchstab aspirirte alle Vokales im Anfange eines Wortes.

Die Hebräischen Consonanten hatten auch verschiedene Thöne. Das ג Gimel war nicht allein ein G, sondern wurde auch wie das י Consonans ausgesprochen. Das ת war ursprünglich ein T, und mit der Aspiration ein TH, und TH wurde hernach durch das ט ausgedruckt.

ש war ein S; bisweilen wurde es wie ein χ, und wenn es aspirirt war, wie Sh ausgesprochen. Nachdem das ט oder Θ angenommen wurde, war ת nur ein T. Doch mit der Zeit veränderten diese beiden Buchstaben ihren Laut, und ט wurde wie T und ת wie TH oder Θ ausgesprochen. So lieset die LXX allezeit. Nachdem das ס als ein Ξ gebraucht wurde, wurde das ש wie ein S, Sh oder Sch ausgesprochen. Das ס wurde auch, als ein einfaches S ausgesprochen. So ist im Buche der Richter XII. 6. Schibbolet, welches die Ephraimiter nicht aussprechen konnten, mit einem ש, und Sibboleth mit einem ס geschrieben. Das Caph כ, oder ursprüngliche K war, nachdem man das ק gebrauchte, gemeiniglich, wo nicht beständig, aspirirt, und wie ein χ oder Ch ausgesprochen. Die LXX Dollmetscher geben es beständig so. פ war entweder ein P oder Ph; allein in den spätern Zeiten wurde es blos aspirirt, wie φ oder Ph, ausgesprochen.

Das allerseltsamste bei einer Sprache ist, wenn in der Mitte die Vokales ausgelassen werden, wie die Juden in ihrer Sprache und andre östliche Völker, gleicher Weise gethan haben. Ich übergebe dem Leser folgende Anmerkungen über diese geheime Schreibart.

Die Vocales, welche die Juden in der Mitte der Wörter ausgelassen haben, scheinen das kurze א, das kurze י Jod, und das kurze ו zu seyn; wenn sie nicht zu dem Radice gehörten. Das א wurde entweder als ein H oder E, und das י Jod, als I,

240) PRAEV. Disquisit. ad Lex. in Orig. Hexapla p. 396. im 2ten Band.

oder H, oder ה, und das ו, wenn es kurz, als V, und wenn es lang als Ω oder ω ausgesprochen. Das ה, H, welches ursprünglich nur eine Aspirata war, blieb im Anfange sowohl als in der Mitte und am Ende der Wörter; indem es ein Consonans war, und zugleich dienete, die Vokales, mit welchen es verknüpfet war, zu aspiriren. Aus eben diesem Grunde wurde das ע in allen Worten gelassen, indem es sowohl den einfachen Vocal O, als auch den Guttural Consonans Gh, auszudrücken dienete. Das א ist gleichfalls, wie ich glaube, gelassen, ob es gleich niemahls, als ein Consonans gebrauchet, sondern beständig ein gelindes E oder H, das ist, entweder ein langes oder kurzes, niemahls aber eine Aspirata gewesen zu seyn scheinet.

Zu welcher Zeit die Juden in der Mitte der Wörter die Vokales auszulassen angefangen haben, läßt sich nicht bestimmen. Da sie aber so wenig in dem Samaritanischen, Hebräischen, als dem Masorethischen Texte stehen, so ist es wahrscheinlich, daß es vor der Gefangenschaft der zehn Stämme, und nicht später geschehen sey, als die Hebräischen und Chaldäischen Buchstaben mit einander verwechselt wurden. Allein obschon die Samaritanische Abschrift das א Servile, so wie die Jüdischen Abschriften, auslöschet, so hat sie doch an manchen Orten das י Jod und ו Vau behalten, wo in dem Jüdisch Hebräischen Texte solches fehlet, und man siehet hieraus, daß diese Vokales nach und nach ausgelassen sind. Die falsche Uebersetzung einiger Worte in der Griechischen Uebersetzung der Siebenzig Dollmetscher scheinet aus dem Mangel der Vokalen in der Mitte der Worte ihrer Copei herzurühren. Z. E. 1 Mos. XLVII hat sie in dem letztern Verse ῥαβδον baculum statt κλινην lectulum. Sie lasen das hebräische Wort מטה *mate*, so einen Stock bedeutet, an statt *mite*, ein Bette. Esaiä XXVI, 14 geben sie das Wort זכר durch αρσεν masculum, und lesen Zacar an statt Zecer, welches *memoriale*, μνημόσυνον, bedeutet, wie es hätte übersetzet werden sollen. Hieronymus merket gleichfalls an, daß die LXX das hebräische Wort דבר durch *mors* übersetzet, indem sie deber statt daber, *loquere*, wie Hieronymus es übersetzet, lasen. Es giebt noch viele andere Exempel von dieser Art, welche beweisen, daß die kurzen Vokales in der Mitte der Wörter ausgelassen waren, als die Griechische Uebersetzung der LXX gemacht wurde. Inzwischen können diese bemerkte Verschiedenheiten, und andere dergleichen auch entweder aus verschiedenen Lesearten der Handschriften oder aus der falschen Aussprache derjenigen herrühren, welche den Uebersetzern vorlasen. Da nun dieses sich häufig in den Griechischen und Lateinischen Handschriften eräugnet hat; so beweisen diese Exempel nicht hinlänglich, daß die mittlern Vokales zur Zeit der Griechischen Uebersetzung der LXX weggelassen worden.

Dem sey, wie ihm wolle, und es mögen die mittlern Vokales ausgelassen seyn, wenn sie wollen, so gereichte dieses zu einem sehr grossen Verderben, und es zog nicht nur sehr schlimme Folgen nach sich, sondern brachte auch in die Hebräische Sprache eine solche Unordnung, der nimmermehr wieder abgeholfen werden kann.

Hieronymus 241) saget bei dem Worte דבר: Die Hebräer haben in der Mitte der Wörter keine Vocales, sondern lesen nach dem Zusammenhange und wie

241) Vocales in medio non habent (Hebraei), sed pro consequentia et legentis arbitrio legunt. Comment. in Hierem. cap. IX, 22. Und in seinem Briefe an den Evagrius saget er: Vocalibus in medio literis perraro vtuntur Hebraei; et pro voluntate lectorum atque varietate regionum, eadem verba diuersis sonis atque accentibus proferuntur. Siehe WALTON, Prolegom. III. sect. 46. 47. ad Bibl. Polyglott.

wie es ihnen gut dünket: Ferner: Die Hebräer bedienen sich in der Mitte der Wörter selten der Vokalen; wie auch, einerlei Wörter werden in verschiedenen Ländern mit verschiedenen Thönen und Accenten, so wie es dem Leser beliebt, ausgesprochen. Dies war also eine schädliche Verfälschung der heiligen Sprache der Schrift; und dieselbe muste daher nothwendig zweideutig übersetzet, und nichts mit Gewißheit verstanden werden, nachdem sie aufgehöret hat, eine lebendige Sprache zu seyn.

Von den Hebräischen Vokalpuncten.

Die Hebräischen Vokalpuncte wurden von den Tiberischen Rabbinen erfunden, welche aus Mösien in Niederasien kamen, nachdem der Talmud im Jahr Christi 503, wie Elias Levita 242) ein Jüdischer Grammatikus, berichtet, und aus sehr alten Rabbinen beweiset, bekannt gemacht worden. Aben-Esra 243) sagt: die wesen Männer aus Tiberias hätten alle diese Puncte eingeführet: allein diese Tiberischen Juden waren vermuthlich aus Tiberias in Judäa. Eine vollständige Nachricht von denselben findet man in der Abhandlung des Tapellus von den Hebräischen Puncten.

Das ruhende (:) Schva, wodurch angezeiget wird, daß der Consonans, worunter es stehet, keinen Vokal nach sich habe, ist ein gutes Unterschreibungszeichen. Allein das sogenannte Scheva mobile ist gar nichts nütze, ausser wenn es ein kurzes oder abwesendes א, das wie ein E auszusprechen ist, anzeiget. Das (ֶ) Segol ist ebenfalls unnütze, wenn es nicht ein abwesendes ה oder kurzes E anzeigen soll; es scheinet aber das ה stets ausgedruckt zu seyn.

Nachdem die Vokalpunkte gemacht waren, wurde das י bald als I, bald als E ausgesprochen. Diese beiden Laute zu unterscheiden, setzte man einen einzelnen Punkt, entweder unter dasselbe, wenn man es stehen ließ, oder unter den vorhergehenden Buchstaben, wenn es ausgelassen wurde, um dessen Aussprache, wie I anzuzeigen. Man setzte aber zwei Punkte (ֲ) dasselbe, oder den vorhergehenden Consonans, wenn es wie ein ausgesprochen werden sollte.

Das ו wurde entweder als ein einfaches O oder V ausgesprochen. Wenn es stehen blieb, setzte man oben an die Spitze desselben einen Punkt, und alsdenn lautete es O; oder in die Mitte desselben, und denn war es ein V. Wurde es aber in der Mitte der Worte ausgelassen, so setzte man nur einen Punkt oben neben seinem Consonans, wenn es ein kurzes O war; oder, wenn es ein kurz V war drei Punkte queer unter einander (ֳ) unter seinem Consonans, damit es nicht mit dem abwesenden י Jod E oder I, verwechselt werden mögte.

Das ausgelassene א wurde durch eine kleine, unter dem Consonans, den es bewegte, gesetzte Linie (ֱ) angezeiget.

Die andern Punkte, Segol (ֶ), Kametz (ָ) u. s. w. in der Mitte der Wörter, vermischen nur lange und kurze Vokales.

Diese Anmerkungen dienen die Hebräische Aussprache und das Metrum herzustellen.

Wir sehen hieraus, daß in dem Phönicischen und Hebräischen Alphabete, (woraus das Griechische und Lateinische Alphabet entstanden sind) kein einziger Vokal gefeh-

242) Praef. de Accent. Hebr. etc. a Munster. Basil. 1539. p. 50. 55.
243) Ibid. p. 56.

fehlet habe. Das א, ה, ו, ע, י, d. i. A, E, I, O, V, waren die fünf ursprünglichen Vokales, und werden so von dem Hieronymus, der so viel in der Hebräischen Sprache gethan hatte, genennet. Josephus saget von den vier Buchstaben des Namens Jehova (יהוה), daß sie insgesamt Vokales wären *), und man erkennet also hieraus, daß unsere Aussprache abgeschmackt sey, da man diese Hebräische Vokales als Consonantes ansiehet, und ihnen Vokalpunkte gegeben hat. Man hätte die Vokales im Hebräischen, so wie in der Phönicischen, Lateinischen, Griechischen und anderen Sprachen behalten sollen. Man kann es nicht genug bedauren, daß die Juden die Vokales, sonderlich die kurzen, in der Mitte der Wörter weggeworfen, und auf diese Weise ihre Sprache, nachdem sie ausgestorben ist, völlig zweideutig und unverständlich gemacht haben; so daß sie auf ihren überlieferten Erklärungen und unter ihnen aufbehaltenen Aussprache beruhen müssen; die aber, wie Hieronymus bemerket, so verschieden, als Leser und Länder waren.

Nachdem nun die Juden lange Zeit den größten Theil ihrer Sprache seiner Buchstaben beraubet hatten: wollten sie die verlohrnen Vokales und die Aussprache durch Punkte wieder herstellen, die kein Ansehn vor sich haben, worauf man sich verlassen kann; und die an manchen Orten abgeschmackt sind; so daß selbst gelehrte Rabbinen unter den Juden haben bekennen müssen, daß ihre Sprache wegen des Verlustes der Vokalen weiter nicht verstanden werden könnte. Hätte die göttliche Vorsicht uns nicht die mit großer Sorgfalt und Treue zu der Zeit, da man noch das Hebräische redete und verstand, verfertigte Griechische Uebersetzung aufbehalten; so würde die heilige Schrift altes Testaments äuserst dunkel seyn. Und ohne Zweifel, da die Hebräischen Vocalen nicht wieder hergestellet werden können, und diese Sprache so lange ausgestorben ist, so ist diese Uebersetzung nicht allein die beste, sondern auch mit der alten Lateinischen der einzige Dollmetscher der heiligen Schrift altes Testamentes, worauf man sich verlassen kann, und es kann niemand anders die wahre Leseart und den Sinn derselben zeigen.

Der gelehrte Voß 244) merket sehr wohl an, „wenn die Griechische und Lateinische Sprache in gleicher Verfassung wären, als die Hebräische, und wir hätten „nichts als die Schriften des Homer und Virgil ohne Vokaln, was für eine herrliche „Grammatik würde nicht daraus verfertiget werden? Er fähret weiter fort: „wer ist „nicht willig den Juden zu glauben, wenn sie selbst bekennen, „daß sie wenige oder „gar keine Erkenntniß von der Hebräischen Sprache hätten, seitdem die Vokales verloh-

*) De Bello Iud. lib. VI.

244) Si graecae et latinae linguae eadem, quae Hebraica esset conditio, nec quidquam praeter Homeri et Virgilii scripta vocalibus destituta ad manus nostras peruenissent, cogitemus, quaeso, quam bella fit futura ea, quae ex illorum operibus construi possit grammatica? — Quis non libenter vel ipsis credat Iudaeis agnoscentibus aut nullam aut certe minimam Hebraicae linguae sese habere cognitionem, cum perierint vocales, et temere susceptus sit totus ille qui circa commentitia puncta versatur labor? Et sane quî fieri aliter possit, cum vetustiores Iudaei nullas sibi construxerint Grammaticas aut vllam instaurandae vel conseruandae linguae curam habuerint; ac ne Hieronymi quidem aetate vllus praeter sacros liber Hebraicus extiterit? De Sibyl. Orac. cap. XVI. Nam certe puncta seu vocales non fuisse adscriptas, sed per oralem tantum traditionem propagatas, fatentur antiquiores Rabbini et ipse quoque maximae inter Iudaeos autoritatis liber, qui dicitur *Cozri*; at vero iidem Rabbini fatentur quoque, omnes fere orales periisse traditiones, periisse vocales, et codicem Hebraeum factum esse mutum. Ibid Firmiter adhaerendum versioni LXX virorum, quam et Christus et Apostoli et omnes antiqui agnouere Iudaei, illi nobis exemplo sint, vt illam amplectamur. Ibid.

„lohren gegangen; und daß die Erklärung der erdichteten Punkte eine vergebene Sa„che sey.„ Voßius setzet noch hinzu; wie kann es auch wohl anders seyn, da die alten „Juden keine Grammatik machten, oder Sorge trugen, ihre Sprache wieder herzustel„len und zu erhalten, und selbst zu Hieronymus Zeiten kein Buch im Hebräischen „vorhanden war, außer das alte Testament.„ Hiernächst setzet er hinzu, „daß die alten „Juden gestanden, die Vokalen beruheten nur auf der Ueberlieferung; ihre mündlichen „Ueberlieferungen aber wären mit den Vokalen verlohren gegangen, und der Hebräische „Text sey auf diese Weise ein todter Buchstabe geworden? Er schließt endlich sehr weise: „wir müssen uns an die Griechische Uebersetzung halten, die Christus und seine Apostel „und alle alten Juden angenommen haben; wir müssen ihrem Exempel folgen, und ihr „unsern völligen Beifall geben.„

Es ist gewiß, daß man den Hebräischen Text zu verstehen, sich am meisten auf die Griechische Uebersetzung gründen kann, indem dieselbe gemacht ist, da die Hebräische Sprache noch lebendig, nicht verfälscht, und mit Griechischen und Syrischen vermenget war; obgleich einige Chaldäische Worte von der Zeit der Gefangenschaft an, müssen hinzugekommen seyn. Da hiernächst die Griechische Uebersetzung beständig von den Schriftstellern des neuen Testaments, wenn sie Stellen aus dem alten anführeten, gebraucht ist, so siehet man, wie die inspirirten Schriftsteller sie für eine zuverläßige Uebersetzung gehalten, die den wahren Sinn des Hebräischen Textes angäbe, den sie vollkommen verstunden, und welcher, wie aus ihren Anführungen erhellet, seit der Zeit sehr verfälschet ist.

Derienige, welcher die aus dem alten Testamente in dem neuen angeführten Schriftstellen sorgfältig untersuchet hat oder untersuchen will, und zwar nach den alten und besten Abschriften der siebenzig Dollmetscher wird finden, daß die Anführungen, sonderlich in Pauli Schriften völlig dem Sinne nach, ia die meisten wörtlich aus der Griechischen Uebersetzung genommen sind und damit gänzlich übereinstimmen; manche derselben aber weder dem Sinne noch den Worten nach mit dem Hebräischen Texte übereln kommen.

Es kann also nichts schwächeres und einfältigers seyn, als wenn man den Hebräischen Text entweder nach den itzigen Masorethischen Punkten erklären, oder ihn ohne Beihülfe der Griechischen Uebersetzung auslegen will. Ich setze noch hinzu, daß nicht nur Christus und die Schriftsteller des neuen Testaments beständig sich der Griechischen Uebersetzung in ihren Anführungen bedienet haben, sondern dieselbe auch unter den alten Juden vor Christo, und ein Jahrhundert nach Christo sehr hoch gehalten und in ihren Synagogen gelesen sey, bis die Uebersetzung des Aquila und Theodotion nach einem falschen Texte gemacht waren.

Ob wir gleich die Zeit nicht ausmachen können, wenn die mittleren Vokales ausgelassen sind, und diese Gewohnheit sehr alt ist: so ist doch gewiß, daß dieselben ursprünglich nicht gefehlet haben in der Sprache. Das Hebräische Alphabet hatte beständig fünf Vokal Buchstaben, so wie das Cadmische oder Phönicische und Griechische Alphabet ursprünglich hatte, und lange vor Moses Zeiten. Da die Griechen, welche kein anderes, als das Phönicische Alphabet hatten, beständig die mittleren Vokales in die Wörter setzten, so können wir zuverläßig annehmen, daß die Phönicier es ebenfalls gethan haben; ia es konnten die Griechen den Gebrauch der Mittelvokalen nur von den Phöniciern wissen. Wir können also mit dem Voßius 245) schliessen, daß, da das Hebräi-

245) Sed neque de eo dubitandum, cum Alphabetum Hebraeum aeque ac Graecum et Latinum

sche Alphabet, so wie das Griechische und Lateinische, mit allen Vocalen und Consonanten versehen war, die Hebräische Sprache nicht nur von den Kindern, wenn sie dieselbe erlernten, sondern von iederman mit allen ihren Vokalen von ihrem Ursprunge an ausgedruckt sey, und man erst mit der Länge der Zeit auf die kürzere Schreibart gefallen, die sich ietzo in der Hebräischen, Samaritanischen, Syrischen, Arabischen Sprache und bei den meisten Oestlichen Völkern findet.

Es sind noch in der Hebräischen Bibel viele Wörter, die alle ihre Vokalbuchstaben haben, und aus diesen siehet man, daß sie bei den Hebräern so natürlich, als in der Griechischen Sprache gewesen sind; und daß es keine Eigenschaft derselben sey, dieselben auszulassen. Wäre das Gegentheil, so müßten sie in allen Worten ausgelassen seyn, und es ist höchst abgeschmackt, daß die Masoretischen Juden Punkte darunter gesetzet, und ihnen einen andern, als ihren natürlichen Laut gegeben haben. Am allerabgeschmacktesten ist es, daß sie dem Aleph, welches nur drei Laute leidet, und entweder wie ein einfaches entweder langes oder kurzes A, oder ein gelindes E, oder der Diphtongus Au klinget, den Laut aller übrigen Vokalen I, O, V gegeben haben. So wie die Griechen in ihren alten Abschriften sowohl Consonantes als Vokales in oft vorkommenden Wörtern ausliessen, um sich der Mühe zu überheben, solche Worte der Länge nach zu schreiben: so mögen auch anfänglich die Hebräischen Schreiber aus eben dem Grunde in häufig vorkommenden Wörtern, da die Sprache noch lebendig war, die Vokaln in der Mitte ausgelassen haben. Nach und nach wurden dieser Wörter immer mehrere, bis endlich in den meisten Wörtern die Vokales ausgelassen wurden, sonderlich das א, welches am häufigsten vorkam, und es scheint, da die Sprache auszusterben anfieng, daß die Juden auf diese Weise ihre Sprache geheim machen wollen, damit die Christen, die sie erlernen wollten, sich zu ihnen wenden müßten, und sie auf keine andere Weise dieselbe erlernen könnten. Hiebei konnten sie auch besser die neueren Griechischen Uebersetzungen vertheidigen, und vorgeben, daß die Hebräische Bibel ienen gemässer sey, indem sie den Sinn der Worte durch eine willkührliche Beifügung der Vokalen verändern konnten.

Der gelehrte Morinus 246) bemerket sehr wohl „wenn alle Hebräische Buchstaben „Consonantes sind, und die Vokales nur durch die untergesetzten Punkte beweget werden, so „sind alle [illegible] und ohne Absicht. Was kan falscher abgeschmackter seyn, als Buchstaben A „E I V und O Consonantes zu nennen, da sie in allen Sprachen ihren eigenen Laut an sich selbst „haben,

num omnibus tam vocalibus quam consonis fuerit instructissimum, quin non tantum a pueris recens discentibus, sed et ab omnibus integrae voces cum omnibus suis primitus fuerint expressae vocalibus; ac diu demum postea compendiariam istam placuisse et introductam fuisse scripturam, qualis nunc apud Hebraeos, Samaritas, Syros, Arabas, et p eraſque Orientis vsurpatur gentes. Vbi sup. c. XIV. p 82.

246) Si literae omnes consonantes sunt, omnes igitur mutae sunt, nulla sonat et syllabam efficere potest. — Deinde, quid falsius et absurdius, quam literas י, ו, ה, א, consonantes vocare, cum apud omnes gentes per seipsas sonent, et per eas omnes aliae? Quid absurdius quam literas inuenisse, quales hae quatuor, quae semper quiescant, hoc est, numquam pronuncientur, nunquam audiantur. Exercitat XVIII. cap. I. de Hebr. et Gr. Text. Sinceritate, p. 518 — Hoc autem puto multis de causis illos (Hebraeos) fecisse; sed praesertim vt mysteria, quae chartis mandabant, plebi occultarentur, saltem ne tam facile in ea penetrarent. — Antiquos Phoenices et Carthaginenses literis Samaritanis vsos vocales literas ע, י, ו, ה, א, consonantibus more nostro addidisse. — Hi populi syrorum postremi etiam nunc puncta ignorant, vocalesque literas in suo alphabeto viginti duarum literarum reperiunt, quas more Graeco et Latino et nostro consonantibus addentes dictiones suas componunt. Ibid. §19, §20. Siehe MORIN. Grammat. Samar. p. 79, 80. etc.

„haben, und alle andere Buchstaben bewegen? Was kan abgeschmackter seyn, als Buch„staben, wie diese vier sind, zu erfinden, die allezeit ruhen und nie gehöret werden.„ Er bemerket weiter kurz nach diesen Worten: „daß die Chaldäer, Syrer und Sama„ritaner mehr von diesen Mittelvokalen behalten haben, als die Hebräer. Er glaubt, „daß die Hebräer bei Auslassung der Mittelvokalen die Absicht gehabt, ihre Sprache ge„heimer zu machen, damit ihre Geheimnisse nicht dem gemeinen Mann bekannt werden mög„ten.„ Er setzet ferner hinzu, daß die alten Phönicier u. s. w. die sich der Samari„tanischen Buchstaben bedienet, ihre Wörter, wie die Griechen und Lateiner mit Vo„kalen schrieben„ Er führet weiter von einigen Syrern, aus dem Abraham Echel-lensis, einem gelehrten Maroniten an, daß sie nichts von Punkten wüßten, sondern die Vokales ihres Alphabets mit den Consonanten, so wie die Griechen und Lateiner, verbänden.

Unstreitig haben dieses die alten Hebräer nebst den Phöniciern, Egyptiern und allen anderen morgenländischen Völkern auch gethan. Da nun weder Josephus, noch ein anderer Jüdischer Schriftsteller irgend eine Anzeige giebet, daß in der Hebräischen Sprache keine Vokalbuchstaben wären, so wird daraus wahrscheinlich, daß die Veränderung der Buchstaben und Art zu schreiben nach Josephus Zeiten unternommen sey, und daß bei der Vertauschung der Hebräischen mit den Chaldäischen in dem zweiten Jahrhunderte der christlichen Aere die Juden die Mittelvokales ausgelassen, die Schriften, die sie verfälschet hatten, desto geheimer, und den Sinn desto willkührlicher und zweideutiger zu machen, damit sie allein sich für die Leser und Dollmetscher derselben ausgeben konnten, als welches sie bis auf den heutigen Tag seyn wollen.

So wie die Griechen und Lateiner beständig die Vokalen in der Mitte der Wörter beibehalten, so thaten solches auch, so viel wir sehen, die Phönicier und Egyptier. Es verdienet noch untersucht zu werden, ob nicht die Juden und Samaritaner die Auslassung dieser Vokalen von den Chaldäern, welche solche ausliessen, erlernet haben, und sie den Arabern und Syrern ein gleiches zu thun gelehret. Es ist dieses um so viel wahrscheinlicher, da wir nicht wohl annehmen können, daß die Juden diese kurze Art zu schreiben von den Samaritanern, oder die Samaritaner von den Juden angenommen hätten. Inzwischen findet sich doch, daß die Samaritaner mehrere Vokales in der Mitte, als die Juden, beibehalten haben. Ich glaube das kommt daher, weil man nach und nach die Vokalen immer mehr und mehr ausgelassen, und die Samaritaner solches angefangen, da die Chaldäer noch wenigere ausliessen; oder es haben die Juden in den spätern Zeiten mehrere ausgelassen, als anfänglich und in den ältern Zeiten geschahe. Es mag nun aber diese Auslassung für einen Grund haben, welchen sie will, so ist klar und deutlich, daß dadurch die Erkenntniß aller morgenländischen Sprachen, so wie der Hebräischen gehindert werde, und alle dadurch gelitten haben; und die gelehrten Jüdischen Rabinen haben Recht, wenn sie klagen, daß dieser Mangel der Vokalen ihre Sprache verdorben und unverständlich gemacht habe.

Die alten Juden hatten, nachdem die Vokales in der Mitte weggeworfen waren, keinen anderen Weg, auf eine erträgliche Weise die Wissenschaft von ihrer Sprache, und die Kunst, sie zu lesen, aufzubehalten, als daß sie die Hebräischen Worte mit Griechischen Buchstaben ausdruckten, und die Mittelvokales aus dem Griechischen hinzu thaten. Origenes hat diesen Kunstgrif von den Juden geleruet, und sich dessen in seiner Hexapla bedienet; er schrieb darin die Hebräischen Wörter ohne den Mittelvokalen in eine

Columne, und daneben setzte er eben diese Wörter mit Griechischen Buchstaben, und schob die Mittelvokales ein, damit sie desto leichter gelesen werden könnten. Auf diese Weise wurde die damals gewöhnliche Aussprache aufbehalten. Die Gewohnheit auf solche Weise doppelt zu schreiben, daurete viele Jahre. Allein endlich fiengen die Masoreten an, statt Buchstaben, die Vokalpunkte zu gebrauchen, die von den Arabern erfunden sind, von welchen sie die Syrer, Araber, und Juden annahmen. Die Jüdischen Masoreten künstelten diese Vokalpunkte sehr aus, und machten ein System davon. Allein gewisser massen war diese ganze Bemühung vergeblich; wenn man nämlich bedenkt, daß die Hebräische Sprache ausgestorben, ehe eine Grammatik oder ein Lexicon derselben gemacht worden, welches deswegen unterblieb, weil die Mittelvokalen waren ausgelassen worden, wodurch es fast unmöglich wurde, eine Grammatik zu machen. Es wurde dahero keine gemacht, bis die Vokalpunkte waren erfunden worden, den Mangel der Vokal Buchstaben zu ersetzen. Wenn man nun hiebei ferner bedenket, daß die Ueberbleibsel der todten Hebräischen Sprache mit Arabischen, Griechischen, Lateinischen, Celtischen, Gotischen und Deutschen Wörtern vermischet worden, aus welcher verworrenen Vermischung die Rabbinische Hebräische Sprache bestand, ich sage, wenn man dieses erwäget: was kann den für eine Hofnung seyn eine erträgliche Erkenntniß, der Hebräischen Schriften, des einzigen Buchs, worinn die wahre Hebräische Sprache aufbehalten ist, zu erlangen, als wenn man sie mit der Griechischen Uebersetzung der Siebzig Dollmetscher 247) wie auch mit der ältesten Lateinischen Uebersetzuag, mit dem Josephus und den Ueberbleibseln von Origenes Hexapla vergleichet. Diese Hülfsmittel sind unendlich besser, das alte Testament zu verstehen, als alle Erklärungen der Masoretisch jüdischen Rabbinen, und ihrer verworrenen Grammatiken, die sich auf ihre Vokalpunkte gründen.

Daß aber insbesondere die Griechische Uebersetzung den Sinn der Hebräischen Schriften besser, als alle heutige Masorethische Texte aufbehalten, erhellet daraus, weil sie nicht so verfälscht ist, als der Hebräische Text. Die Juden haben die verschiedene Lesearten der Hebräischen Abschriften untergeschlagen, und nur wenige in Ansehung einiger Wörter angemerket, die sie Keri nennen, und die wahre Leseart seyn sollen. Es werden also nur sehr wenige Keris, aus vielen tausend verschiedenen Lesearten, in ihren verschiedenen Abschriften gefunden. Der gelehrte Morinus, welcher ausführlich die Verfälschungen des Hebräischen Textes aus ihren verschiedenen Ursachen untersuchet hat, da einige geflissentliche Veränderungen, andre aber der Nachläßigkeit der Abschreiber beizumessen sind, schliesset daher sein berühmtes Buch mit dieser Anmerkung „Ich muß noch end„lich hinzusetzen; wie kann ein Text, der einige Jahrhunderte hindurch in so vielen Stel„len ist verändert worden, von der ursprünglichen Leseart abweicht, auf mancherlei Weise „ist verfälschet worden, so wohl in Ansehung der Buchstaben, als Worte, wie ich deutlich „und augenscheinlich gewiesen habe; wie kann, sage ich ein solcher Text eine gewisse und „standhafte Regel seyn, wornach die alten Uebersetzungen geprüfet, und alle eingerichtet „werden müssen? „

Die

247) Voßius urtheilet sehr gründlich von dem Nutzen der Griechischen Uebersetzung Quod Iudaei vnaniuiter agnoscant periisse linguam Hebraeam, nihilque praeter mutas supereſſe literas, nescirique vim et potestatem vocabulorum. Si quid Hebraicae linguae supereſt, totum hoc LXX interpretibus acceptum ferramus neceſſe est. Tollantur illi, simul quoque tollitur qualiscunque linguae Hebraicae supereſt scientia. Absque illis ne vnum quidem verbum recte interpretari possimus; et quod sacris Veteris Testamenti libris fruamur, totum hoc illorum est beneficium. *De Sibyl. Orac. p. 69.*

Die Ursache, warum man anfänglich, wie ich vorher bemerket habe, einige Vokales in der Mitte der Worte weggelassen hat, mögte seyn, die langen und kurzen voneinander zu unterscheiden, und man ließ also die kurzen aus. Da die Sprache lebendig war konnte man durch diese Hülfe gleich wissen, ob der Vokal lang oder kurz war. Nachdem aber die Sprache ausgestorben ist, so weiß man nicht mehr, welche Vokales weggelassen sind, und man kann sie nicht wieder herstellen.

Aus den Ueberbleibseln der Hexapla, den eigenthümlichen Namen beim Josephus, und den LXX Dollmetschern, wie auch einigen andern von denselben nicht übersetzten Wörtern erhellet, daß nur blos die Absicht dahin gegangen sey, die kurzen Vokales auszulassen; doch aber ist auch nach der Griechischen Uebersetzung das ו, wenn es ein lang O oder Ω war, in dem Masoretischen Texte ausgelassen. Wir haben also keine Hofnung die wahre Quantität sowohl, als die Vokales selbst zu erkennen. Hätten die Juden zu der Zeit, da sie die Vokal Buchstaben in der Mitte die nicht zum Wurzel Buchstaben gehöreten ausmerzten, an ihre Stelle die Puncte gesetzt, um anzudeuten, was für ein Vokal daselbst gelesen werden müsse, so hätte ihre Sprache nichts dabei gelitten, und wir würden vermuthlich keine grosse Verschiedenheit zwischen dem Hebräischen und Griechischen Texte finden. Allein das muß ihre Sache nicht gewesen seyn.

Da nun die Juden keine Puncte oder Zeichen machten, die Aussprache der Buchstaben, die sie ihrer Vokaln beraubet hatten, oder das Sylbenmaaß derer Vokaln, die sie am Ende und im Anfange der Worte gelassen hatten, zu bestimmen: so muste in ihrer Sprache eine grosse Veränderung und Verwirrung entstehen, und es musten die Vokalen, die so lange gefehlt hatten, verwechselt und unkenntlich werden. Die Juden merkten dieses, als es zu spat war. Erst im zehnten Jahrhundert nach Christo suchten sie durch Vokalpuncte den Verlust zu ersetzen. Allein wie falsch damahls ihre Aussprache war, und wie falsch also die Puncte sind gesetzt worden, erhellet augenscheinlich, wenn man dieselben mit den überbliebenen, Griechisch oder Lateinisch geschriebenen Wörtern vergleichet, wie sie zu Origenes und Hieronymus Zeiten, und hauptsächlich zu den Zeiten der LXX Dollmetscher, da die Hebräische Sprache noch lebte, ausgesprochen wurde. Stellet man diese Vergleichung mit den in der Griechischen Uebersetzung vorhandenen griechisch geschriebenen hebräischen Wörtern an, so erhellet, daß die Aussprache und der Laut ihrer Vokalen sehr verschieden zu der Zeit ihrer Verfassung von der Aussprache nach dem Masorethischen Texte gewesen sey. Wo in dem alten Hebräischen Texte der LXX Dollmetscher ein A war, ist in dem gegenwärtigen ein E, und umgekehrt; wo zu ihrer Zeit ein I, oder O, oder V war, stehet itzo ein A, oder E und umgekehrt. Man siehet hieraus, wie ungewiß sowohl die Vokales als ihre Quantität in den itzigen Hebräischen Bibeln, und wie unmöglich es sey, die wahre Leseart und das Metrum der Hebräischen Sprache und Poesie zu wissen. 248)

Hiernächst, wenn wir auch könnten von der Quantität der ausgelassenen Mittelvokalen, (die nicht radicales waren) annehmen, daß sie alle kurz wären, so doch zum

248) Sed est amplius quod vrgeam; qua ratione textus, qui ab aliquot saeculis tot locis variatus est, a primaeua scriptione denegauerit, in numeris partim literis, partim dictionibus multis modis luxatus est, vt tam euidenter hactenus probauimus, et occulata experientia demonstrauimus, regula potest esse certa et indubitata antiquarum translationum, et norma ad cuius amussim exigendae sunt omnes translationes? De Heb. Graecique Text. sinceritate, Exercitat. XXIV. cap 4. p. 633.

höchsten nur eine Muthmassung wäre, wie würden wir die Quantität der im Anfange und am Ende stehen gebliebenen Radicalvokalen wissen können? Wir haben keinen andern Grund, ihre Quantität zu bestimmen, als die von den Masorethen ihnen beigefügte Puncte, worauf man sich nicht gründen kann, indem sie in manchen Worten offenbar falsch und abgeschmackt sind; und wären sie dieses auch nicht, wie schwer muß es seyn, diese so kleinen Pünktgen unverfälscht und richtig behalten zu haben.

Alles, was wir voraus setzen können, ist, daß die Masorethen die Wörter so, wie sie zu ihrer Zeit gelesen wurden, punktiret haben 249). Das war alles, was sie thun konnten; und in so ferne verdienete ihre Mühe Ruhm, und wir müssen uns nun auf sie verlassen, wo sonst kein älterer Beweis einer verschiedenen Leseart ist, oder der Sinn und Zusammenhang nicht eine andere erfodert. Allein wenn durch eine andere Punktirung ein besserer Sinn kann erhalten werden, oder uns die LXX und andere alte Versionen und Schriftsteller auf eine andere Leseart weisen, die besser ist, als die Masorethische, so können wir selbige sicher annehmen.

Von den
Egyptischen Buchstaben und Hieroglyphen.

Herodotus meldet, die Egyptier 250) hätten zweierlei Buchstaben gehabt; die eine Art wären die Heiligen, die andere die gemeinen Buchstaben genannt. Die heiligen Buchstaben waren allein den Priestern bekannt, und wurden zu ihren geheimen Lehren gebrauchet, die gemeinen aber kannte man überall.

Weil die heiligen Buchstaben den Priestern eigen waren, nannte man sie die Priesterlichen. Diese Buchstaben oder Zeichen waren nicht nur von den gemeinen verschieden, die man auch Epistolische nannte; (weil sie zum Briefwechsel und zum Handel gebrauchet wurden), sondern auch die Schreibart dieser Schrift war figürlich und tropisch, mit hieroglyphischen Bildern und Sinnbildern vermischet; und daher nannte man sie Symbolische. Herodotus zählte die hieroglyphischen Sinnbilder mit unter die heiligen Buchstaben, womit sie vermischet waren. 251)

Pli-

249) Diese Punkte sind vor dem zehenten Jahrhunderte nicht gebraucht worden, daher haben sie kein Ansehen. Die Gemaristen und Ausleger des Talmud, schreiben die Auslesung mancher Vocalen in der Mitte des Wortes ihren alten Abschreibern zu; doch wissen sie die Zeit nicht, wenn und warum solches geschehen.

250) Διφασίοισι γράμμασι χρέωνται· καὶ τὰ μὲν αὐτῶν ἱερὰ, τὰ δὲ δημοτικὰ καλέεται. Lib II. cap. 36.

251) Παιδεύεσι δὲ τὰς υἱὰς οἱ μὲν ἱερεῖς γράμματα διττὰ, τὰ τὲ ἱερὰ καλέμενα, καὶ τὰ κοινότερον ἔχοντα τὴν μάθησιν. Diod. Sic. lib. 1. p. 72. Ferner: Τὰ μὲν δημώδη προσαγορεύομενα (γράμματα) πάντας μανθάνειν τὰ δὲ ἱερὰ καλέμενα μόνας γινώσκειν τὰς ἱερεῖς παρὰ τῶν πατέρων ἐν ἀπορρήτοις μανθάνοντας. Id. lib. III.

Praeter figuras hieroglyphicas Egyptii habuerunt literas vtiliſſimas, quas ſinguli diſcunt: quas vero dicunt *ſacras*, interiores et reconditas, ſoli ſacerdotes norunt a parentibus traditas. *Alex. ab Alex.* Genial. Dier. lib. II. cap. 30. p. 529.

Plinius nennet sie 252) Buchstaben, und Martian Capella 253) beschreibt die heiligen Bücher. Die Egyptischen Priester konnten in dieser symbolischen Schreibart einen ganzen Spruch oder eine Meinung 254) durch eine einzige Figur ausdrücken.

Daß die hieroglyphische oder Bilderschreiberei, und die heiligen und gemeinen Buchstaben verschieden waren, ersehen wir aus dem Clemens von Alexandrien. Er sagt, die Egyptier hätten dreierlei Buchstaben oder Schreibungsarten gelehret, und unter denselben setzet er die hieroglyphischen zuletzt. Die erste war die sogenannte Epistolische, deren sich das gemeine Volk bedienete; die zweite Art war die Priesterliche, welche von den heiligen Schreibern gebrauchet wurde; die dritte war die Hieroglyphische.

Die eine Art derselben, die Epistolische war die gemeine Schreiberei mit den ersten bekannten alphabetischen Buchstaben; die andern aber waren symbolisch. Die eine symbolische Schreibart bestand darin, eine Sache durch Abbildungen oder ähnliche Dinge, auszudrücken; (dieses war eine Art Hieroglyphen); die andere Art war die Tropische, und eine andere war allegorisch, und bestand aus rätzelhaften Bildern, oder Sinnbildern. Die Priesterliche hatte etwas von der zweiten und dritten, desgleichen die hieroglyphische von der dritten.

Clemens erkläret sie folgendergestallt: „Wenn sie die Sonne in Schriften an„ deuten wollten, machten sie einen Zirkel; und den Mond, seiner Phasis gemäß, ei„ nen Theil eines Cirkels.„ Dieses war nun die erste Hieroglyphische Schreibart. Die Tropische Schreibart bestand aus verschiedenen Analogischen Veränderungen und figürlichen Arten des Ausdruckes; wenn sie zum Exempel das Lob ihrer Könige in Bildhauerei beschreiben wollten, nahmen sie Geschichte aus ihrer Theologie, oder Abbildungen ihrer Götter; und dieses war in der Priesterlichen oder heiligen Schreibart gewöhnlich. Hieraus kann man nun abnehmen, daß die heiligen Buchstaben Elementarisch und Alphabetisch waren. Allein das Alphabet wurde geheim gehalten, und war niemanden als den Priestern bekannt. Die Rätzelhafte Schreibart oder Bildhauerei, welche aus Gemählden und Bildern bestand, war die dritte Art der Hieroglyphen. Sie stellete durch Abbildungen der Kräfte oder Eigenschaften eines Dinges oder Wesens, andre dergleichen ähnliche Eigenschaften in andern Wesen vor. Die Egyptier stelleten zum Exempel den krummen Lauf des Gestirns durch Schlangen vor; Die Sonne durch den Scarabäus oder Roßkäfer 255), weil derselbe, wenn er seinen Saamen in einen runden Hau-

252) Plinius saget von den Obelisken und den darauf gemachten Hieroglyphischen Bildern: Sculpturae illae effigiesque, quas videmus, Egyptiae sunt literae. *Nat. Hist.* lib. XXXVI. cap. 8.

253) Erant quidam (libri) sacra nigredine colorati, quorum literae animantium credebantur effigies: quasque librorum notas Athanasia conspiciens quibusdam eminentibus saxis iussit ascribi, atque intra specum per Aegyptiorum adyta colloçari, eademque saxa stellas appellans: *Deorum stemmata* praecepit continere Lib. II. p. 35.

254) Singulae literae singulis nominibus seruiebant et verbis nonunquam significabant integros sensus; wie Ammianus Marcellinus die Hieroglyphischen Bilder der Egyptier beschreibet.

255) Siehe CLEM. ALEX. Strom. V. p. 555, 556 und ORVS APOLLO Hierogl. p. 15. wo eine ausführliche Nachricht von der heiligen Schreiberei und den Sinnbildern der Egyptier angetroffen wird. E fimo ingentes pilas *auersi* (welche Clemens ἀντιπρόσωποι nennt) pedibus volutant, paruosque in iis contra rigorem hiemis vermiculos foetus sui nidulantur. Nat. Hist. lib. XI. cap. 28. Ferner: Scarabaeum qui pilulas voluit: propter hunc Aegypti magna pars scarabaeos inter numina colit; curiosa Apionis interpretatione, qua colligat Solis operum similitudinem huic animali esse. Lib. XXX. cap. 11. Porphyrius sagt auf gleiche Weise: Αἰγύπτιοι ἐτέω-

Haufen Mist geleget hat, er ihn mit seinen Füssen hinter sich beweget, sein Gesicht davon weghält, und beständig gegen Morgen schauet. Dieses war eines von den Egyptischen Sinnbildern, welche sie an ihre Obelisken einhaueten.

Die Hieroglyphischen Sinnbilder sind sehr alt. Clemens von Alexandrien meldet, daß dieselben in den heiligen Philosophischen und Theologischen Büchern wären gebrauchet worden; und hierin sind Apuleius und Martian Capella einig.

Der gelehrte Porphyrius stimmet in seiner Nachricht von der Egyptischen Schreibart dem Clemens bei. Er sagt, der Pythagoras habe die Egyptische Weisheit und Sprache gelernet; und ihre Schreibekunst sey dreierlei Art, nämlich 256) die briefliche, die hieroglyphische und die symbolische. Die symbolische ist augenscheinlich dieienige, welche Clemens die Priesterliche oder heilige Schreibart nennet; denn Porphyrius erkläret die andern Arten, so, wie er. Er sagt nämlich, die eine (die hieroglyphische) stelle die Dinge durch Nachahmungen oder durch Gemählde vor; die andre sey figürlich, und stelle die Dinge durch rätzelhafte Bilder und Zeichen vor.

Die Epistolische Schreibart erkläret Porphyrius nicht, weil sie bekannt und überall gebräuchlich war. Da es ungereimt seyn würde, ihm schuld zu geben, er habe die Priesterliche oder Heilige Schreibart ausgelassen, die dem gemeinen Manne nicht bekannt war, so muß er diese durch die Symbolische, zum Unterscheide der eigentlichen Hieroglyphischen Schreibart verstanden haben. So viel ist unstreitig gewiß, daß die heiligen Bücher, die von der Weltweisheit und Götterlehre handelten, mit rätzelhaften Allegorien und symbolischen Zeichen geschrieben waren. Dieses erhellet aus dem Plutarch. Er sagt, daß Pythagoras nach seinem Umgange mit den Egyptischen Priestern, und nachdem ihm Oenuphis, ein Priester zu Heliopolis unterrichtet, ihre symbolische 257) und geheimnißvolle Schreibart bei der Erklärung theologischer Materien nachgeahmet habe. Er setzet hinzu, Pythagoras habe dasienige durch Zahlen und mathematische Figuren symbolisch ausgedrucket, was die Egyprier durch physikalische Sinnbilder und thierische Abbildungen vorstelleten. Den Apollo stellete er durch die Zahl eins vor, die Diana durch die Zahl zwei; die Minerva durch die Zahl sieben; den Neptun durch einen Cubum. Dieses hatte, wie Plutarch anzeigt, eine Aehnlich-

ἐσέφθησαν (κάνθαρον) ὡς εἰκόνα ἡλίου ἔμψυχον· Κάνθαρος γὰρ πᾶς ἄρρην καὶ ἀφεὶς τὸν θορὸν ἐν τέλματι καὶ ποιήσας σφαιροειδῆ τοῖς ὀπισθίοις ἀνταναφέρει ποσὶν. ὡς ἥλιος φέρων. De Abst. lib. IV. sect. 9. Τὸ δὲ κανθάρων γένος ἐκ ἔχειν θήλειαν (λέγεσι) ἀρρένας δὲ πάντας ἀφιέναι τὸν γόνον εἰς τὴν σφαιροποιημένην ὕλην, ἣν κυλινδοῦσι ἀντιβάδην ὠθοῦντες, ὥσπερ δοκεῖ τὸν ἧλιον ὁ ἥλιος ἐς τναντίνο περιφέρειν, αὐτὸς ἀπὸ δυσμῶν ἐπὶ τὰς ἀνατολὰς φερόμενος. Plut. de Isid. et Osir. p. 173. edit Squire.

256) Ἐν Αἰγυπτῳ μὲν τοῖς ἱερεῦσι συνῆν (ὁ Πυθαγόρας) καὶ τὴν σοφίαν ἐξέμαθε, καὶ τὴν Αἰγυπτίων φωνὴν Γραμμάτων δὲ τρισσὰς διαφορὰς, ἐπιστολογραφικῶν τε καὶ ἱερογλυφικῶν καὶ συμβολικῶν. Τῶν μὲν κοινολογουμένων κατὰ μίμησιν (welches dem Ausdrucke des Clemens gleich kommt κυμολογεῖται κατ᾽ μίμησιν, und von ihm geborgt zu seyn scheinet) τῶν δὲ ἀλληγορουμένων, κατά τινας αἰνιγμούς. Vit. Pythag. cap. XI. XII. p. 15.

257) Ἀπεμιμήσατο τὸ συμβολικὸν αὐτῶν καὶ μυστηριώδες ἀναμίξας αἰνίγμασι τὰ δόγματα· Τῶν καὶ καλουμένων γραμμάτων ἱερογλυφικῶν ἐνθὲν ἀπολείπει τὰ πολλὰ τῶν Πυθαγορικῶν παραγγελμάτων. De Isid. et Osir. p. 354.

lichkeit mit den Sinnbildern der Götter ähnlich, die in den Egyptischen Tempeln eingehauen waren. Zum Exempel, den Osiris 258) stelleten sie durch ein Auge und einen Scepter vor. Eben dieses melden Macrobius, Orus Apollo. Sie bildeten den Himmel, der niemals abnimmt oder alt wird, durch ein Herz auf einem Heerde, oder durch ein Rauchfaß ab, worin Rauchwerk brannte. Eudoxus berichtet 259), die Pythagoräer hätten den Dites oder Pluto, den Bachus und Mars durch einen Triangel; die Rhea, Venus, Ceres, Vesta und Juno durch ein Viereck; den Jupiter durch ein Zwölfeck, und den Typhon durch eine sechs und funfzigseitige Figur (wie es muß gelesen werden, und nicht acht und funfzig) vorgestellet.

Porphyrius meldet auch 260), die Pythagoräer hätten die Zahlen bei Gottesdienstlichen Dingen, bei der Wahrsagung, und bei der Betrachtung, gebrauchet. Sie legten sich auf Zahlen und Linien, und bedieneten sich derselben meistentheils bei ihren Oblationen: Sie nannten eine Zahl Minerva, eine andre Diana, eine andre Apollo, u. s. w.

Hieraus erkennet man genugsam, was die symbolischen Hieroglyphen der Egyptier gewesen sind, die Pythagoras bei seiner Lehre nachahmete.

Die Hieroglyphischen Sinnbilder waren sehr alt. Clemens von Alexandrien, der von der Erziehung Moses an dem Egyptischen Hofe redet, saget unter andern, er habe vortrefliche Lehrmeister gehabt, die ihn in der symbolischen Weltweisheit, welche ihre Hieroglyphischen Schriften enthalten, unterrichtet 261) hätten. Er bemerket, daß alle Völker, 262) sowohl die Barbaren als Griechen, welche die Weltweisheit trieben, die Anfangsgründe ihrer Lehren geheim hielten, und dieselbe 263) unter Allegorien und Sinnbildern lehreten. Diese Gewohnheit erhielten sowohl die Griechen, als andere Völker von den Phöniciern und Egyptiern.

Eusta-

258) Plut. vbi sup. Macrobius sagt eben dieses, Saturnal lib. I. cap. 21. Ingleichen Hor. Apoll Hieroglyphic. lib. II. p. 218. Gott, sagt er, wurde durch ein gemahltes Auge vorgestellt, ibid. p. 222. Ὄσιριν ὀφθαλμῷ καὶ σκήπτρῳ γράφασι· τὸν δὲ ἐρανὸν, ὡς ἀγήρω διὰ ἀϊδιότητα, καρδίᾳ θυμὸν ἐχάρας ὑποκειμένης. (θυμὸν ist eine verfälschte Lesart, und sollte nach meiner Meinung θυμιωμένης gelesen werden.) De Isid. et Osir p. 354, 355.

259) Apud Plut. de Isid. et Osir. p. 363.

260) De Abstin. lib. III. sect. 36.

261) Παρὰ τοῖς διαπρέπουσιν Αἰγυπτίων ἐδιδάσκετο — τὴν διὰ συμβόλων φιλοσοφίαν, ἣν ἐν τοῖς ἱερογλυφικοῖς γράμμασιν ἐπιδείκνυνται. Strom. I. p. 343.

262) Οὐ μόνον Αἰγυπτίων οἱ λογιώτατοι, πρὸς δὲ καὶ τῶν ἄλλων βαρβάρων ὅσοι φιλοσοφίας ὠρέχθησαν, τὸ συμβολικὸν εἶδος ἐζήλωσαν. Strom. lib. V. p. 567. Er führet die Scythischen Sinnbilder, so dem Darius Hystaspis zum Geschenke geschickt worden, als Exempel an.

263) Πάντες ἓν, ὡς ἔπος εἰπεῖν, οἱ θεολογήσαντες βάρβαροί τε καὶ Ἕλληνες τὰς μὲν ἀρχὰς τῶν πραγμάτων ἀπεκρύψαντο· τὴν δὲ ἀλήθειαν αἰνίγμασι καὶ συμβόλοις, ἀλληγορίαις τε αὖ καὶ μεταφοραῖς, καὶ τοιούτοισί τισι τρόποις παραδεδώκασιν· ὁποῖα καὶ παρ' Ἕλλησι τὰ μαντεῖα. Ibid. p. 556. Siehe Max Tyr. Dissert. XXXVIII. Diese Art durch Sinnbilder, Allegorien und änigmatische Figuren zu schreiben, lerneten die Griechen von den Egyptiern; und daher setzt Clemens f. 557. hinzu, daß ihre ältesten Theologen sowohl als Philosophen, Orpheus, Linus, Musäus, Homer und Hesiodus in ihre Gedichte, Träume und Sinnbilder eingeschaltet, wodurch ihre Lehren verdunkelt wären, und vor den gemeinen Mann geheim blieben, und die Geschichte ihrer Götter sey auf symbolische Weise zu verstehen. Siehe Origenes contr. Cels. Buch I. p. 11. edit. Spenc. und Burnets Archaeol. f. 90, 91.

Eustathius meldet in seinem Commentarius über die Iliade des Homer Z, 264) daß nicht nur die Egyptier; sondern auch andere alte Völker, Hieroglyphische Thiere gemacht, und ihre Meinung in (symbolischen) Zeichen ausgedrucket hätten. Die Scythen hatten ihre Hieroglyphischen Bilder und Zeichen. Die 265) Ethiopier schrieben die Geschichte ihrer Götter, und ihre Gottesdienstlichen Geheimnisse, wie Diodorus von Sicilien meldet, in eben solchen heiligen Zeichen, wie die Egyptischen waren; und Heliodorus 266) sagt, sie wären den Egyptischen Zeichen ähnlich gewesen.

Thrasyllus 267) berichtet, Democritus habe von den heiligen Babylonischen Buchstaben u. s. geschrieben; und weil die symbolischen Bilder mit den heiligen Zeichen vermischet worden wären, hätten die Egyptier diese Sinnbilder γράμματα Buchstaben oder Zeichen, genannt. Clemens von Alexandrien meldet, die Egyptier hätten die Gewohnheit gehabt, bei ihren Götterfesten, welche sie κωμασίας nächtliche Lustspiele nannten, vier güldene 268) symbolische Bilder, nämlich zwei Hunde, einen Falken, und einen Ibis, herum zu tragen; und sie hätten die Götzen oder Zeichen, welche diese Bilder vorstelleten, vier Buchstaben Τέσσαρα γράμματα genannt. Die zwei Hunde waren Sinnbilder der zwei Hemisphären, welche die Welt umgeben, und gleichsam bewahren und bewachen. Der Falke war das Sinnbild der Sonne, und stellete ihren feurigen und verderblichen Einfluß vor; denn die Egyptier eigneten die pestilentialischen Krankheiten, der Sonne zu. Der Ibis war ein Sinnbild des Mondes. Die schwarzen Federn stelleten die dunkeln Theile, und die weissen, die scheinenden Theile des Mondes vor.

Vermuthlich gehöreten diese Sinnbilder zu dem Feste des Osiris und der Isis.

Die beiden Hunde scheinen Sinnbilder des Horus und Hermes zu seyn. Horus war der Sohn, und Hermes der älteste Rath des Osiris und der Isis. Der Habicht war der Osiris, oder die Sonne, und der Ibis, welcher den Mond vorstellete, das Sinnbild der Isis.

Aus dem vorerwähnten erhellet deutlich, daß die heiligen und priesterlichen Egyptischen Bücher in Zeichen, die dem gemeinen Manne unbekannt, verfasset, und diese Zeichen, mit hieroglyphisch symbolischen Bildern vermischet waren, damit sie desto dunkeler seyn möchten. Diese Bücher enthielten ihre geheime Göttergeschichte, und ihre ganze Theologie und Philosophie.

Apuleius, der von seiner Weihung zu den Isischen Geheimnissen redet, beschreibet zugleich die heiligen Bücher 269), in welchen die Gebräuche aufgezeichnet waren. Er

264) Ὅι δέ γε παλαιοὶ ὁποῖόν τι καὶ οἱ Αἰγύπτιοι ἐπόησαν ζωϊδιά τινα ἱερογλυφήσαντες, καὶ λοιπὲς δὲ χαρακτῆρας εἰς ζήμασίαν ὧν λέγειν ἐβάλοντο· ἅτω καὶ αὐτοὶ καθὰ καὶ τῶν τινες ὕσερον Σκύθων ἐσήμαινον ἃ ἤθελον, εἰδωλά τινα καὶ πολυειδῆ γραμμικὰ ξέσματα ἐγγράφοντες ἤτοι ἐγγλύφοντες, p. 489.

265) Biblioth. lib. III.

266) Ἐπελεγόμην τὴν ταινίαν γράμμασιν Αἰθιοπικοῖς ἃ δημοτικοῖς, ἀλλὰ βασιλικοῖς ἐσιγμένην, ἃ δὴ τοῖς Αἰγυπτίων ἱερατικοῖς ὡμοιώνται. Aethiop. lib. IV. p. 174.

267) Περὶ τῶν ἐν Βαβυλῶνι ἱερῶν γραμμάτων· περὶ τῶν ἐν Μερόη (alii libri editi addunt ἱερῶν γραμμάτων.) Apud DIOG. LAERT. in Democrit. lib. IX.

268) Strom. V. p. 567.

269) De opertis adyti profert quosdam libros literis ignorabilibus praenotatos, partim figuris cuius-

Er sagt, sie wären in unbekannten Buchstaben geschrieben, welche man mit thierischen Bildern vermischet hätte, und diese hätten einen so fruchtbaren Sinn, wie eine abgekürzte Schreiberei; sie wären auf verschiedene Art gedrehet, und gebogen, damit sie von keinen ungeweiheten könnten gelesen werden.

Die Hieroglyphischen und heiligen symbolischen Buchstaben, worinn die priesterlichen Bücher verfasset waren, sind sonder allem Zweifel, sehr alt, und vermuthlich von dem zweiten Egyptischen Hermes erfunden worden. Herodotus 270) sagt gar recht: Die Egyptier wären die ersten, welche thierische Bilder an steinerne Säulen gehauen hätten.

Allein lange vor der Zeit, da die Egyptier Geheimnisse, heilige symbolische Buchstaben, oder hieroglyphische Bilder hatten; waren die Buchstaben in Phönicien von dem Taaut, dem Sohne Misors, erfunden worden. Dieser Taaut war der erste Hermes, lebte, wie ich bereits erwiesen habe, vier hundert Jahre vor dem Egyptischen Hermes, und brachte die Buchstaben nach Egypten. Die ersten Nachrichten von der heidnischen Geschichte und Theologie sind also schlechtweg, mit den gemeinen und gewöhnlichen Buchstaben, die der Geheimschreiber des Phönicischen Cronus oder Saturn, der Taaut erfunden hatte, geschrieben. Die heiligen Buchstaben, die von diesen verschieden waren, wurden nicht eher bekannt, bis die heidnische Religion, der Heldendienst, mit Allegorien und Fabeln vermischet, und die Geheimnisse eingeführet waren. Man hatte also bei der Erfindung der heiligen Buchstaben und hieroglyphischen Sinnbilder, die Absicht, diese Allegorien und Geheimnisse, dem gemeinen Mann und den ungeweiheten zu verbergen; und sie, indem sie keinen andern, als den Priestern bekannt waren, welche die Lehren und die Religionsgebräuche, ihre geheime Weltweisheit, die Geschichte ihrer vergötterten Könige und Heldengötter, mit diesen heiligen Zeichen schrieben, ehrwürdiger zu machen. Die heiligen und priesterlichen Buchstaben sind also zu dem Ende erfunden worden, ihre symbolische und allegorische Theologie zu verdecken, und geheim zu halten. Denn weil sie von den Begriffen des gemeinen Mannes von den Göttern, die er verehrete, gänzlich abgieng, so war nothwendig, um sie zu verheelen, sie mit Zeichen und hieroglyphischen Sinnbildern zu schreiben, die von dem gemeinen Buchstaben abgiengen, und dem Volke unbekannt waren.

Die priesterlichen Buchstaben oder Zeichen sind vermuthlich diejenigen, die wir in allen Hieroglyphischen Aufschriften hie und da zerstreuet und eingemischet finden, und die Erklärungen verschiedener Sinnbilder seyn mögen. Sie suchten durch diese sichtbaren Sinnbilder, worinn sie ihre physicalische Theologie vorstellten, den Urheber der Natur, nachzuahmen, welcher durch sichtbare Wirkungen und Obiecte in der materiellen Welt die geheimen und unsichtbaren Kräfte und Wirkungen des göttlichen Verstandes bezeichnete. Also suchten die Egyptischen Hierophanten durch ihre mystischen Sinnbilder dem Gemüthe Ideen und Muster beizubringen, nach welchen ihrer Meinung nach der göttliche Verstand in dem Weltsystem wirkte.

cuiuscemodi animalium concepti sermonis compendiosa verba suggerentes: partim nodosis et in modum rotae tortuosis capreolatimque condensis apicibus, a curiosa profanorum lectione munita. *Metamorph.* lib. XI. p. 178. edit. Amstel. 1624.

270) Πρώτες Αἰγυπτίους — ζῶα ἐν λίθοισι ἐγγλύψαι. Lib. II. cap. 4.

Es ist ungewiß ob die heiligen symbolischen Buchstaben, die von der gemeinen Schreibungsart unterschieden waren, zuerst von den Phönicischen Hierophanten, oder dem Egyptischen Hermes, sind erfunden worden. Indessen ist höchst wahrscheinlich, daß die Phönicischen Hierophanten, wie die Egyptischen, ihre Geheimnisse und Allegorien, dem gemeinen Manne, unter unbekannten Buchstaben verbargen; und die Egyptier, welche die erste Wissenschaft der symbolischen Götterbilder, wie ihre ältesten Geheimnisse, von den Phöniciern erhielten, auch die Art und Weise nachgeahmet haben, ihre geheime Lehren 271) und ihre geheimnißvolle Weltweisheit unter besondern Zeichen, welche allein den Priestern bekannt waren, zu verstecken.

Die heiligen Phönicischen Buchstaben mögen mit einer gemeinen Art Buchstaben von den Pelasgern nach Griechenland gebracht, uud die Cabirischen Geheimnisse damit geschrieben gewesen seyn. Theodoretus 272) meldet, die Griechen hätten besondere Buchstaben, die in ihren Tempeln verwahret wurden, welche sie die priesterlichen nenneten.

Die Juden hatten keine heilige und gemeine Buchstaben, weil sie keine Geheimnisse, oder geheime Lehren hatten, obgleich die neueren Juden, aus Unwissenheit, das Gegentheil behauptet haben. Die wahre Erkenntnis des einigen Gottes und seine Gesetze, wurden bei ihnen, sowohl dem Volke, als den Priestern und Regenten, bekannt gemacht.

Die Cabirische Theologie, war zuerst eine deutliche, buchstäbliche und historische Nachricht, von den Handlungen der Götter, welche vergötterte Menschen waren. Sie wurde in Phönicien, von sehr alten Zeiten an, sie dem Volke zu verbergen, in Allegorien und Geheimnisse verwandelt; wir haben aber keine Nachricht, daß sie mit symbolischen Bildern vermischet gewesen sey. Man traf zwar in den Phönicischen Tempeln, symbolische Bilder der Götter an, welche der Taaut erfunden hatte; allein die vermischten hieroglyphischen Bilder, die bloß symbolisch waren; die Theologie und Physik, wie auch die weltlichen Elemente vorstelleten, und aus Bildern der Menschen, Thiere und Vögel bestunden; hat der Egyptische Hermes erfunden, und sie zuerst bei der Theologie und den gottesdienstlichen Geheimnissen, eingeführet. Damit sie nun ehrwürdig und ansehnlich werden möchten, wurden sie auf prächtige steinerne Obelisken, und an die Thüren und Säulen der Tempel eingehauen, in die heiligen Bücher gezeichnet, und mit den heiligen Zeichen vermischet.

Ferner ist zu bemerken, daß auch die Geschichte der Egyptischen Könige, ihre Kriege und ihre Handlungen, auf Pfeiler und auf ihre Grabmähler, mit heiligen Zeichen eingehauen wurden. Diodorus von Sicilien berichtet 273), die Geschichte des Osiris und

271) Οἱ ἐπιγενόμενοι ἱερεῖς ὕςερον ἠθέ λησαν αὐτὴν ἀλήθειαν) ἀποκρύψαι, καὶ εἰς τὸ μυθώδες ἀποκαταςῆσαι ἐξ ἃ τὸ μυςικὸν ἀνέκυπτον PHIL. BYB. apud EVSEB. Praep. Euang. lib. I p 32. Philo setzt hinzu, daß die Phönicischen Priester, welche dem Taaut folgeten, und die Cabiren, die fabelhafte allegorische und mystische Theologie eingeführet, die sie aus den Nachrichten, welche auf Befehl des Taaut waren gemacht worden, zusammensetzten. Τὰ μὲν γεγονότα πράγματα ἐξ ἀρχῆς ἀπεσήμηναντο, ἀλληγορίας καὶ μύθους ἐπινοήσαντες, καὶ τοῖς κοσμικοῖς παθήμασι, συγγενείαν πλασάμενοι μυςήρια κατέςησαν.

272) Ἐν τοῖς Ἑλληνικοῖς ναοῖς ἰδιοί τινες χαρακτῆρες γραμμάτων, ἃς ἱερατικὰς προσηγόρευον. Quaest. LXI. in Genes. p. 48. edit. Sirmond.

273) Στήλην ἑκατέρᾳ τῶν θεῶν (i. e. Ἴσιδος

und der Isis, sey zu Nysa, in Arabien, mit heiligen Zeichen, an einen Pfeiler eingehauen gewesen. Die Pfeiler, die Sesostris 274) zum Andenken seiner Eroberungen in einigen Ländern errichtete, waren mit heiligen Egyptischen Buchstaben beschrieben. Allein von hieroglyphisch symbolischen Bildern wird bei diesen Aufschriften nichts gedacht; und es scheinen diese Bilder vornämlich gebraucht zu seyn, ihre gottesdienstlichen Geheimnisse, und ihre physikalische Theologie vorzustellen, welche sie an die Obelisken, auf die Bilder ihrer Götter, und auf ihre Mumien setzten.

Von der Götterlehre der Griechen.

Als die Nachkommen des Japhet, nach der Zerstreuung der Noachitischen Geschlechter, im siebenden Jahrhunderte nach der Sündflut, nach Griechenland kamen, und sich nach und nach auf verschiedenen Inseln des Aegeischen Meeres, in Thracien, Macedonien, Thessalien, Attica und Peloponesus niederliessen; wusten sie nichts von irgend einem andern Gotte, als dem höchsten Schöpfer, und den Engeln, den Dienern seiner Vorsehung. Die Heldengötter wurden nicht eher unter ihnen bekannt, bis die Phönicischen Pelasger, um das neunte Jahrhundert nach der Sündflut, die Cabirischen Geheimnisse zu ihnen brachten, und ihren Gottesdienst und ihre Geheimnisse unter ihnen einführeten.

Dieses ist daher klar; weil die ältesten Götter in Thracien und allen Theilen Griechenlandes, wovon wir wissen, die Cabirischen Phönicischen Gottheiten waren, und andere, die nach diesen aus Egypten gebracht worden.

Phönicien und Egypten waren die zwei grossen Pflanzschulen der Heldengötter, oder der vergötterten Männer und Weiber, woraus Griechenland, Italien, und alle Europäischen Gegenden versehen wurden.

Die grossen und ältesten Götter der nordlichen Gothischen Völker, waren aus diesen Pflanzschulen. Jupiter war ihr Thor, Mars ihr Odhen, die Venus ihre Frigga; sie verehrten auch die Diana und die Ceres.

Soviel ist unstreitig gewiß, daß die ersten höchsten Griechischen und Lateinischen Götter, Namen der Phönicischen und Egyptischen Heldengötter führeten. Da man nun die Geschichte dieser Götter in den ältesten Zeiten zu einer Allegorie gemacht, und in die Elemente verwandelt, so wurde der Dienst der Sonne, des Mondes, der Planeten und anderer himmlischen Lichter, des Wassers, der Luft u. s. f. welche man für Wohnungen der Götter hielt, überall angenommen, und eingeführet; und ein iedes Volk verehrete das eine oder das andere von diesen Dingen.

Diodorus von Sicilien berichtet 1) aus den glaubwürdigsten Verfassern der Cretischen Geschichte, dem Epimenides, dem Theologen, Dosiadas, Sosicrates

Ἴσιδος καὶ Ὀσίριδος) ἐπιγεγραμμένην τοῖς ἱερογλυφικοῖς γράμμασιν. Lib. I. p. 23.

274) Αὗται δὲ τὴν ἐπιγραφὴν εἶχον Αἰγυπτίοις γράμμασι τοῖς ἱεροῖς λεγομένοις. ibid. p. 51. Siehe auch lib. V. p. 321.

1) Lib. V. p. 343, 344.

und Laosthenidas, daß die heiligen Eleusinischen Geheimnisse unter den Athenienſern und die Samothracischen Geheimnisse an andern Orten, denenienigen die man zu denſelben weihete, auf eine geheimnißvolle und mystische Art offenbaret wurden; da man hingegen dieſelben zu Gnossus in Creta, vermöge eines alten Gesetzes, allen öffentlich bekannt machte, und solche Dinge, die unter andern Völkern geheim und verborgen gehalten wurden, niemanden, der sie zu wissen verlangte, verheelet wurden.

Die Creter machten daher kein Geheimniß daraus, daß ihre Götter Menschen geweſen wären, und auf Erden gewohnet hätten. Sie sagten öffentlich, daß sie aus Creta nach andern Weltgegenden gereiſet wären, den Menschen ihre Erfindungen mitzutheilen, als Korn zu bauen, Weinberge zu pflanzen, Buchstaben und Gesetze zu einer guten Regierungsart der bürgerlichen Gesellschaft, und andere nützliche Künste und Wissenschaften, zu lehren; und daß viele Zeugungen nach den Göttern, viele der berühmteſten Helden, vornämlich Minos und Rhadamanthus in Creta gelebt hätten.

Weil nun die Creter frei und öffentlich bekenneten, daß ihre Götter sterbliche Menschen geweſen wären; und daß einige derſelben bei ihnen begraben lägen; woraus andre Völker entweder ein grosses Geheimniß machten, oder nicht davon unterrichtet waren: so wurden die Creter von dieſen Völkern verleumdet, und allenthalben für Lügner 2) ausgeschrien.

Allein, so wie in alten Zeiten diejenigen, welche zu den Geheimnissen gelaſſen wurden, aus den Namen ihrer Götter und aus ihren Handlungen ein Geheimniß machten; die Götter, die sie verehreten, für himmlische Gottheiten, von göttlichem Ursprunge, die indeſſen zuweilen in menschlicher Gestallt erschienen, und sich unter den Menschen aufgehalten hätten, ausgaben: so gestanden, im Gegentheil, die Creter die Wahrheit, daß sie sterbliche Menschen geweſen, die auf Erden gebohren, und darauf beſtändig gelebt hätten. Sie nahmen daher Gelegenheit, die meiſten Götter für ihre Landesleute auszugeben; und zu behaupten, sie wären in Creta gebohren worden, hätten sich daſelbſt verheirathet, und wären auch bei ihnen gestorben.

Niemand konnte mit ihnen eher über dieſen Punkt streiten, bis die Namen und Charakters der Götter bekannt gemacht wurden. Hierauf kam man überhaupt darin überein, daß alle grosse Götter menschlichen Ursprunges wären; daß sie Könige und Helden von menschlicher Herkunft geweſen; und ihrer Verdienſte und Wohlthaten wegen, die sie den Menschen erzeiget, vergöttert worden wären.

Das Vorgeben der Creter, daß die erſten und gröſſeſten Götter bei ihnen wären gebohren worden, und unter ihnen gelebt hätten, war daher nichts anders, als eine Fabel. Dieſes erhellet aus ihrer eigenen Geschichte ihrer Namen und Handlungen. Ihre Götter waren die Cabirischen Phönicischen Götter, und Egyptischen Heldengötter, die von den Pelasgern nach Creta waren gebracht worden. Die Pelasger hatten sie zuerſt bloß in ihren Geheimniſſen; allein ihre Namen machten sie weder bei den Opfern noch bei ihrem öffentlichen Götterdienſte bekannt. Andere Götter wurden von den Phöniciern

2) Callimachus schreibt:

Κρῆτες ἀεὶ ψεῦσται. καὶ γὰρ τάφον, ὦ ἄνα, σεῖο,
Κρῆτες ἐτεκτήναντο, σὺ δ' οὐ θάνες, ἐσσὶ γὰρ ἀεί
Hymn. in Iou. v. 8, 9.

cien, oder von einigen Geschlechtern, die aus Egypten nach Griechenland kamen, aus Egypten gebracht. Die Namen und die Lebensgeschichte dieser Götter stimmen mit den ältern Nachrichten der Phönicischen und Egyptischen Heldengötter, genau überein, welche zuerst Könige und Königinnen, Erfinder einiger Künste und Wissenschaften, gewesen waren, sich zuerst mit Pflanzvölkern in Phönicien und Egypten niedergelassen hatten, und nach ihrem Tode vergöttert worden waren.

Die Pelasger waren die ersten, welche die Phönicischen Götter und Geheimnisse, nach Griechenland brachten. Sie breiteten dieselben allenthalben aus, wohin sie reiseten, oder wo sie sich niederliessen. Da die Griechen keine eigene Götter hatten, und Männer und Weiber noch nicht vergötterten: so machten die Pelasger dem gemeinen Manne die Namen, oder Handlungen ihrer Götter nicht bekannt. Sie lehreten ihnen nichts weiter, als sie unter dem Namen Cabiren, oder grosse Götter anzurufen; die in dem Himmel, in der Sonne, dem Monde, den Planeten herrscheten, alle Dinge regiereten, die menschliche Dinge verwalteten, das Gute belohneten, und das Böse bestraferen.

Ihre Namen und ihre Geschichte entdeckten sie nur denenienigen, die zu ihren Geheimnissen waren geweihet worden. In diesen Geheimnissen wurden ihre Thaten allegorisch von den himmlischen und irrdischen Elementen erkläret, und ein theologisches System daraus gemacht. Daher entstand nun unter den Griechen, der Dienst der Sonne, des Mondes u. s. f., der älter war, als ihr Heldendienst.

In den spätern Zeiten, als die Namen der Egyptischen Götter nach Griechenland gebracht, und die Pelasger von dem Orakel zu Dodona Befehl erhalten, sie bei den Opfern und dem Götterdienste anzurufen; scheinen die Creter dieselben mit den Phönicischen Cabirischen Göttern zuerst bekannt gemacht zu haben. Sie mögen vielleicht geglaubt haben, sie würden dadurch die Ehre erlangen, daß dieselben bei ihnen unter allen Griechen am ersten bekannt gewesen wären, und sich dadurch zugleich die Geburt und das Begräbniß der vornehmsten dieser Götter zuzueignen.

Sie behaupteten also, daß die vornehmsten Griechischen Götter und Göttinnen, aus Creta gekommen, daß Saturn die Rhea, Themis, Mnemosyne und Theris, die Titanen Götter, die alle von dem Uranus und seiner Schwester Gee, oder Titäa gebohren worden waren, um die Gegend von Gnossus, wo Uranus regierete, gelebt hätten. Sie behaupteten, Saturn hätte mit der Rhea, den Jupiter, die Juno, Vesta, Ceres, den Neptun, Pluto und andre, erzeuget; und sie ertheileten eine vollständige Nachricht von ihrer Geschichte und ihren nützlichen Erfindungen. Sie berichteten, Jupiter habe mit den Titanen oder Riesen, in Creta und andern Ländern, so lange Krieg geführet, bis er sie gänzlich vertilget; seiner Wohlthaten und großmüthigen Handlungen wegen, die er allenthalben unter den Menschen verrichtet, sey ihm die höchste göttliche Ehre erzeiget, und er sey als der Olympische Zevs oder Jupiter, angebetet, und für den grössesten Gott, gehalten worden.

Die Creter setzten hinzu, er habe sich, da er zu Gnossus regieret, mit seiner Schwester Juno, vermählet, und habe mit derselben und seinen andern Gemahlinnen, die Venus, die Gratien, die Lucina, Diana, den Vulkan, Mars, Apollo, Merkurius, die Musen, den Bachus von der Proserpina, (der älter war als der Sohn der Semele) und den Idäischen Hercules (einen von den Cureten, der älter war, als

der,

der, welcher zu Theben von der Alcmene gebohren war) erzeuget. Die Creter eigneten sich alle diese Götter und Göttinnen, ihre Handlungen und Erfindungen; wie auch die erste Einsetzung der Religionsgeheimnisse, vornämlich aber die Geheimnisse der Ceres 3) zu, welche diesen verschiedenen Göttern zu Ehren gefeiret wurden.

Man kann keine wahrscheinlichere Nachricht von diesen fabelhaften Vorgeben der Creter, daß ihr Land der Geburtsort und der Hauptsitz der meisten Götter gewesen, ertheilen, als diese, daß, weil sie zuerst die Namen der Götter bekannt gemacht, sie diese Namen nebst der Geschichte ihrer Handlungen, einigen ihrer Könige beigelegt haben. Solches berichtet auch Diodorus von Sicilien aus ihren Geschichtschreibern. Dieses entwickelt nun das ganze Geheimniß, und bestärket die Muthmassung für die Creter.

Dem sey nun, wie ihm wolle, so ist doch ungewiß, ob die Creter die Namen der Götter, in Griechenland zuerst bekannt gemacht haben. Es lebte noch ein älterer Jupiter, als ihr König Asterion, der unter den Cureten war erzogen worden, und die Schwester des Cadmus, Europa, geheirathet hatte. Diese wurde zu Tyrus von Cretischen Kaufleuten weggenommen, und auf einem Schiffe, an dessen Schnabel oben, wie Lycophron 4) berichtet, ein Ochse abgebildet war, nach Creta gebracht. Der Cretische König verliebte sich in sie, und heirathete sie. Solches geschahe im Jahre vor Christo 1496, ein und sechzig Jahre nach dem Regierungsanfange des Cecrops.

Die Creter scheinen also, so groß auch ihr Anspruch ist, die Namen der Götter von den Athenienſern, oder doch, nachdem sie in Attica schon bekannt gemacht waren, erhalten zu haben. Der Cretische Jupiter Asterius, ist derienige Jupiter, zu dessen Grabgewölbe, wie Porphyrius berichtet, sich Pythagoras, als er nach Creta kam, begab, und daselbst, in weissen wollenen Kleidern, einige Zeit wohnete, allerlei Todtengebräuche verrichtete, und auf seinem Grabe eine Aufschrift zurück ließ, die sich mit den Worten anfieng: Hier liegt 6) der grosse Jan, den man Jupiter nennet.

Nachdem die Creter die Namen der Götter, aus Egypten und Phönicien erhalten hatten, nannten sie ihre Könige, die vor dem Asterion geherrschet hatten, nach den Uran-

3) DIOD. SIC. lib. V. p. 333, 334.

4) Ἐν Ταυρομόρφῳ τραμπιδος τυπώματι (so muß man lesen, und nicht τυμπώματι) s. 191. Allein sein Scholiast Tzetzes giebet den Taurus für den Schifsherrn aus. Lycophron setzet hinzu, daß die Cureten von Ida gewesen wären, die sie entführeten, und dieselben sie dem Könige Asterius zur Gemahlin gegeben hätten. Diese Entführung geschahe, um sich wegen der Entführung der Jo, der Tochter des Inachus von den Phöniciern zu rächen.

Αὐθις γαὲ ὕβριν τὴν βαρεῖαν ἁρπαγῆς
Κρῆτες ἀντίποινον Ἰδαῖοι πάπροι
Ζητοῦντες αἰχμάλωτον ἤμπρευσαν πόριν
Ἐν ταυρομόρφῳ τραμπιδος τυπώματι
Σαραπίαν Δικταῖον εἰς ἀνάκτορον
Δόλματα Κρήτης Ἀσέρῳ στρατηλάτῃ.

Das Wort Σαραπίαν paßt nicht in den Vers, so Jambisch ist, weil Σάρα der erste Fuß, entweder ein Trocheus oder zwei kurze Sylben seyn würde, so sich aber für das Jambische Metrum nicht schickt. Ich glaube daher, es muß Σαραπτίαν heissen, wie einige Abschriften haben. Lycophron mogte meinen, Europa sey von Sarapta, einer Stadt in Phönicien. Siehe den Stephanus in voce. Lycophron heißt den König, der die Europa entführete, Asterus d. i. Asterius; der Uebersetzer aber hat es nicht recht verstanden, und übel durch stellarus übersetzt. Siehe Potters Anmerkungen s. 172.

5) APOLLODOR. lib. III. cap. I. sect. I. 2. HERODOT. lib. I. c. 2.

6) Ὧδε μέγας κεῖται ΖΑΝ, ὃν Δία κικλήσκουσιν. Cyr. cont. Iul. lib. X. p. 342. PORPHYR. vit. PYTHAG. p. 20. Siehe die Anmerkungen.

Uranus, Saturn, Ammon, und den ältesten fremden Heldengöttern, damit es nicht scheinen möchte, daß sie iemahls an Göttern Mangel gehabt hätten; und eben so machten es auch andere Völker.

Dieses ist nun der Anfang der Griechischen Theogonie, wovon Musäus, Eumolpus, Orpheus, Homer, Hesiodus und viele andere Dichter, vor und nach denselben, gesungen haben; insbesondere aber der erste Orpheus und Linus, die Zeitgenossen des Cadmus waren.

Nachdem die Namen der Götter, die wirkliche ursprüngliche Phönicische und Egyptische Gottheiten waren, nach Griechenland gebracht, und daselbst bekannt worden waren, eignete sich mehrentheils eine iedwede Stadt, vornämlich die Athenienser einen oder mehrere Götter zu. Sie gaben diese Götter für ihre Stifter aus, und behaupteten, daß sie unter ihnen gewohnet und gelebt hätten. Sie errichteten ihnen Tempel und Bildsäulen; sie opferten ihnen solche Opfer, die sich zu ihren Eigenschaften schickten, und riefen sie unter ihren Namen an. Sie thaten nicht nur dieses; sondern sie gaben auch ihren spätern Helden und Heldinnen, deren Handlungen und Eigenschaften den alten Göttern und Göttinnen ähnlich waren, die Namen der alten Gottheiten.

Daher kommt es, daß wir bei den alten Griechischen und Lateinischen Schriftstellern so viele Saturns, Jupiters, Merkurs, Mars, Dionysus oder Bacchus, Herkules; so viele, die den Namen Juno, Venus, Diana u. s. f. führen, antreffen; die in verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten in Griechenland, Italien, Phönicien, Egypten und andern Ländern sollen gelebt haben; und dadurch, daß sie und ihre Zeiten nicht sind unterschieden worden, ist die Geschichte und Zeitrechnung sehr verwirret.

Dieses ist das Geheimniß der Griechischen Götterlehre. Die Entdeckung desselben sind wir dem glaubwürdigen Geschichtschreiber Herodotus schuldig. Er berichtet uns 7): „daß die Pelasger zuerst alle ihre Opfer mit Anrufungen der Götter gebracht, (wie man ihm zu Dodona meldete), keine Namen aber dabei genannt hätten. „Sie hätten auch damals nichts von ihren Namen gehöret; sondern sie wären, weil sie alle „Dinge der Welt anordneten und einrichteten, θεὸς, Götter genannt. Lange Zeit nachher „hätten sie von den Namen anderer Götter, die man aus Egypten gebracht, gehöret; allein „von dem Namen Dionysus oder Bachus (der ein Sohn der Semele war), hätten sie „erst lange Zeit nach diesen gehöret. Nach einiger Zeit hätten sie sich bei dem Orakel zu „Dodona nach diesen Götternamen erkundiget. Dieses Orakel sey für das älteste in Grie„chenland gehalten worden, und damals das einzige gewesen. Die Pelasger hätten „also das Orakel zu Dodona gefragt, ob sie die Namen der fremden Götter gebrauchen „sollten oder nicht. Das Orakel hätte auf diese Frage geantwortet, sie sollten sich der„selben bedienen. Von dieser Zeit an hätten sie bei ihren Opfern die Götter bei ihren „Namen angerufen, und diese Namen nachgehends auch den Griechen mitgetheilet.„

Herodotus und Dionysius von Halicarnaß berichten 8) aus dem alten Dichter Arctinus 9) (nicht Aratinus, wie im Texte des Dionysius stehet), daß Dardanus

7) Lib. II. cap. 52.

8) Ἐν τῇ Θρακίᾳ νήσῳ — κατασκευάσαι τὸν Δάρδανον ἐνταῦθα τῶν θεῶν τέτων (μεγάλων ἐόντων, ἀῤῥήτους τοῖς ἄλλοις ποιοῦντα τὰς ἰδίας αὐτῶν ὀνομασίας, καὶ τὰς τελευτὰς αὐτοῖς τὰς καὶ εἰς τόδε χρόνε γινομένας ὑπὸ Σαμοθρᾴκων ἐπιτελεῖν. Antiq. Rom. lib. I. p. 55.

9) Der eigentliche Name dieses alten Poeten ist Arctinus. Er war ein Milesier, der um das zweite

nus in Samothracien, den großen Göttern einen Tempel erbauet, allein ihre Namen nicht bekannt gemacht habe. Ihre Namen waren also im Jahre vor Christo 1500 in Samothracien nicht bekannt.

Die Pelasger machten also die Namen der Götter vermuthlich nicht eher, als einige Jahre vor der Ankunft des Cadmus, der in Attica regierete, welches er nach seinem Namen Cecropia 10) nannte, und vor der Ankunft des Deucalion, in Griechenland bekannt. Denn solches geschahe, ehe man das Orakel zu Delphi oder Delphos stiftete, und der Themis, einer Pelasgischen Göttinn, weihete; und zu der Zeit, da sie bekannt gemacht wurden, war, wie Herodotus berichtet, nur das einzige Dodonische Orakel in Griechenland. Dieses Orakel der Themis war älter, als Cecrops, und wurde ihm, nach der Bekanntmachung der Götternamen, geweihet. Auch bauete Cecrops nach dieser Bekanntmachung die Stadt Athen, die er nach der Athene oder Minerva, einer Egyptischen Gottheit nannte, die zu Sais, woher er 11) nach Attica kam, verehret wurde. Daher geschahe es, daß Minerva die Athenienſische Schutzgöttinn war.

Cecrops richtete ihr in seiner neuen Stadt eine Bildsäule auf. Er errichtete auch ihrem Vater, dem Egyptischen Jupiter, (denn Jupiter war der Vater der Saitischen Minerva oder Isis) einen Altar. Er bauete auch mitten in der Stadt ein Kasteel, welches zuerst selbst eine Stadt war, und nennete es, wie Plinius und 12) andre

Jahr der ersten Olympiade und im Jahre 75 vor der Christlichen Aere blühete. EVSEB. in Chron. Tzetzes macht ihn zu einem Schüler des Homer: Ἀρκτῖνος ὁ Μιλήσιος ἦν μαθητὴς Ὁμήρε. Suidas thut eben dieses, setzt ihn aber in die neunte Olympiade. CLEM. ALEX. strom. I. p. 333. macht ihn zum Zeitgenossen des Leschius Lesbius, und setzt ihn also in das vierdte Jahr der dreißigsten Olympiade. Suidas aber setzt hinzu, daß er 400 Jahre nach dem Troianischen Kriege, kurz vor der ersten Olympiade gelebet habe.

10) Κέκροψ ὁ διφυὴς — διὰ μῆκος σώματος ἔτω καλέμενος, ὡς φησιν ὁ Φιλόχορος ἢ ὅτι τῶν Αἰγυπτίων τὰς δύο γλώσσας ἠπίσατο. Οὗτος ἀπὸ τῆς Ἀθηνᾶς τὴν πόλιν Ἀθήνας ωνόμασεν ἀπ' αὐτᾶ δὲ Κεκροπία ἡ χώρα ἐκλήθη Syncel. Chronograph. p. 153 Siehe auch EUSEB. Chron. N. 460. und ATHENAEI Deipnos. lib XIII. init. Κέκροψ Ἀθήνων ἐβασίλευσε, καὶ ἡ χώρα Κεκροπία ἐκλήθη, τὸ πρότερον καλεμένη Ἀκτικὴ ἀπὸ Ἀκταίε τε αὐτόχθονος Marm Oxon. epoch. I. und PAVSAN. Attic p 2. Dieser Actäus von welchem Attica den Namen Actica oder Actäa hatte, war nach dem Eusebius, der sich auf den Tatian gründet, dem Clemens von Alexandrien und anderen, mit dem Phorbas, dem Könige von Argos, gleichzeitig, der, wie er berichtet, im Jahre vor Christo 1585 die Regierung antrat. Praepar. Euang. libr. X. c. 30. p. 490. Er bemerkt aber aus dem Africanus, daß Philogorus ein alter Attischer Schriftsteller leugne, daß es iemals einen solchen König Actäus gegeben; allein Clemens von Alexandrien nimmt ihn Strom. I. p. 321 dem Tatian orat. aduerſ. Graec. fin. zu Folge an. Apollodorus scheinet es mit dem Philochorus zu halten, und will keinen König zu Attica vor dem Cecrops gestatten, und saget, er habe das Land, welches vorher Acte hieß, Cecropia, nach seinem Namen genennet. Libr. III. c. 13. Doch saget er l. c. sect. 2. daß Cecrops die Agraule, des Actäus Tochter, geheiratet habe; allein er berichtet nicht, daß Actäus ein König von Attica war. Acte war der alte Name von Attica, lange vor Phorbes Regierung zu Argos, und hatte diesen Namen von seiner Lage an den Gebirgen gegen die See zu. Siehe Eustathius in DIONYS. Orb. Descript. ad p. 423. Die Athenienser hatten von ihren Königen vor dem Cecrops keine gewisse Nachricht, obgleich zwischen dem Ogyges und ihm, wie auch vor dem Ogyges ohne allen Zweifel Könige regieret haben.

11) Siehe DIOD. SIC lib. I. p. 24. SVIDAS voc. Κέκροψ. Schol. in Plut. Aristoph. ad v. 773. wo man eine völlige Nachricht von dem Cecrops, der Διφυὴς genennet wurde, antrift.

12) Nat. Hist. lib. VII. cap. 56. EVSTATH. in Dionys. Orb. Descript. v. 423. MEVRS. Cecrop. p. 6.

dre melden, Cecropia. Allein allem Ansehen nach irren sie alle; und Apollodorus berichtet, daß das Land Cecropia, nach dem Cecrops, geheißen habe.

Wenn Cecrops die Namen der Egyptischen Götter nicht nach Griechenland gebracht hat; so ist doch unstreitig, daß sie damals nicht lange daselbst bekannt gewesen sind. Vor der Regierung des Cecrops hören wir davon nichts, außer von dem Orakel des Jupiter zu Dodona und dem Orakel der Themis zu Delphos. Apollodorus meldet: unter seiner Regierung hätte, wie man sagte, ein ieder Gott sich eine Stadt erwählet, wo er insbesondere wollte verehret seyn. (B. III. K. 13) Zufolge dieser Nachricht war Cecrops der erste unter den Griechen, der einen Altar errichtete, 13) und dem Jupiter, den er Zevs nannte, opferte, und seinen Namen anrief.

Andre waren der Meinung, Deucalion 14), der einige Jahre iünger war, als Cecrops, habe dem Olympischen Jupiter den ältesten Tempel zu Athen erbauet. Dieses lässet sich auch mit der Nachricht reimen, daß Cecrops vorher einen Altar errichtet, und dem Jupiter geopfert habe. Pausanias meldet (Arcad. f. 600. edit. *Kuhn.*) daß Jupiter, Saturn und die Cureten unter des Athenienſischen Königes Cecrops, und des Arcadischen Königes Lycaon Regierung gelebt hätten; und sie konnten auch nicht viele Jahre früher in Griechenland gewesen seyn.

Dieses ist die wahre Nachricht von der Zeit, da die ersten Griechischen Götter bekannt und öffentlich angebetet worden sind.

Allein da die Griechen erst die Namen der Götter hatten, erdichteten sie Thaten, die sich doch in frühern Zeiten, ehe dieselben bekannt waren, zugetragen hatten, und eigneten sie ihnen zu. Sie behaupteten, Jupiter habe die Niobe, die Tochter des Königes von Argos beschlafen, der zweihundert Jahre vor der Regierung des Cecrops lebte. Dieser Jupiter war allem Ansehen nach der Herr eines Phönicischen Schiffes, welches nach Argos 15) handelte, der vermuthlich diese Prinzeßinn schwächete; so, wie ein anderer nachher die Jo 16), die Tochter eines andern Königes von Argos, oder seines Bruders, entführete. Wenn in diesen Zeiten eine Standesperson geschwächet wurde, oder Kinder bekam, wurde solches, die Ehre der Geschlechter und ihr eigenes Ansehn zu erhalten, auf die Götter geschoben. Allein vor des Cecrops Zeiten, oder doch wenige Jahre zuvor, war weder Jupiter, noch ein anderer Gott dem Namen nach bekannt; und

13) Πρῶτος δὲ Κέκροψ λέγεται Ζῆνα πεκλῆκέναι τὸν θεὸν μὴ πρότερον ἄλλῳ παρ' ἀνθρώποις ὠνομασμένον, ἔπειτα βωμὸν παρ' Ἀθηναίοις ἱδρύσαι πρῶτος, καὶ πάλιν πρῶτος Ἀθηνᾶς ἄγαλμα συσήσασθαι· ὡς δὲ ἄλλων ἐν παλαιῷ ὑπαρχόντων. Μετὰ δὲ ἄλλον καὶ οἱ παρ' Ἕλλησι θεοὶ πάντες γενεαλογῆνται. EUSEB. Praep. Euang. lib. X. cap. 9. p. 486. Und in des Hieronymus Uebersetzung der Vorrede zu seiner Chronik, f. 55. stehet: Hic Cecrops primus omnium Iouem appellauit; simulacra reperit; aram statuit; victimas immolauit; nequaquam istiusmodi rebus in Graecia vsquam visis. Pausanias schreibet: Ὁ μὲν γὰρ (Κέκροψ) Δία τε ὠνόμασεν ὕπατον πρῶτος, καὶ ὁπόσα ἔχει ψυχὴν ἀλόγων μὲν ἠξίωσεν ἀδὲν θῦσαι. Arcad. p. 237 Diese Stellen sind sehr merkwürdig, und gehen auf die Zeiten der Griechischen Theogonie.

14) Τὰ δὲ Ὀλυμπίῳ Διὸς Δευκαλίωνα οἰκοδομῆσαι λέγεσι τὸ ἀρχαῖον ἱερόν. PAUSAN. Attic. p. 43. et it. Kuhn.

15) Herodotus meldet lib. 1. init. die Phönicier hätten in sehr alten Zeiten, ehe Athen gebauet, und Argos die berühmteste Stadt in ganz Griechenland war, dahin gehandelt.

16) HERODOT. lib. 1. cap. 1, 5.

nach seiner Regierung, (als die Gewohnheit war, den Ursprung aller berühmten Griechischen Helden von einem Gotte oder einer Göttinn, abzuleiten) mögen die Dichter erdacht haben, daß Jupiter die Niobe und Jo beschlafen habe, da er doch lange zuvor in Griechenland dem Namen nach bekannt war und verehret wurde. Da das Orakel zu Dodona ursprünglich einer Egyptischen Gottheit, dem Jupiter Ammon geweihet war, der bei demselben gefragt wurde; so mag man vorgegeben haben, er habe die Niobe beschlafen, weil das Orakel eher war angeleget worden, als sie gebohren war. Allein, dem sey nun, wie ihm wolle, so versichert Herodotus, daß weder damals noch viele Jahre nachher die Namen der Götter bei den Opfern sind angerufen worden. Aus der Geschichte der Jo, wie sie Herodotus aus den Persischen und Phönicischen Schriftstellern berichtet, ersiehet man, daß sie von einem Herrn eines Phönicischen Schiffes sei beschlafen worden; und ist sie eine Priesterinn des Tempels zu Argos gewesen; so war dieser Tempel ein Pelasgischer, der den Cabiren, ehe ihre Namen in Griechenland bekannt wurden, geweihet war.

Herodotus berichtet, der vorerwähnten Nachricht zufolge, daß die Griechen die Namen ihrer Götter aus Egypten erhalten hätten; die Egyptier wären die ersten gewesen, die sich der Namen 17) der (sogenannten) zwölf Götter bedienet, und die Griechen hätten diese Namen von den Egyptiern erhalten. Auch meldet Lucian, daß die Egyptier die heiligen Namen der Götter am ersten gewußt hätten. De Dea Syr. p. 1057.) Jamblichus sagt, den Egyptiern wären die Namen der Götter zuerst bekannt worden.

Aus demjenigen, was wir bemerket haben, können wir die Art und Weise des ältesten Götzendienstes in Griechenland erkennen. Die ersten Hierophanten oder Priester, welche die Opfer und den Götzendienst einrichteten und verwalteten, wußten, weil sie zu den Geheimnißen geweihet waren, daß ihre Götter wirklich verstorbene Menschen wären. Sie wußten ihre eigentliche Namen, Eigenschaften und Thaten; sie hielten aber für rathsam, solches dem Volke zu verbergen, damit ihr Dienst nicht verächtlich werden möchte.

Dahero riefen sie bei ihrem öffentlichen Dienste ihre Götter unter dem Namen Cabiri, *Dii potentes* und *Coelestes*, das ist, große, mächtige und himmlische Götter, an. Ihre rechten Namen und Eigenschaften wurden nur denenjenigen bekannt gemacht, die zu den Geheimnißen geweihet wurden, und allegorisch vorgestellet. Allein nachdem die Namen der Egyptischen Heldengötter nach Griechenland gekommen waren, und die Pelasger von dem Orakel zu Dodona Befehl erhielten, sie bei ihrem öffentlichen Dienste anzurufen, machten sie mit diesen Namen auch die Namen ihrer eigenen Götter bekannt, und entdeckten sie allenthalben den Griechen.

Durch

17) Δυώδεκά τε θεῶν ἐπωνυμίας ἔλεγον πρώτας, Αἰγυπτίας νομίσαι, καὶ Ἕλληνας παρὰ σφέων ἀναλαβεῖν. Lib II cap. 4. Er sagt ferner lib. II. cap. 50. Σχεδὸν καὶ πάντα τὰ ὀνόματα τῶν θεῶν ἐξ Αἰγύπτου ἐλήλυθε ἐς τὴν Ἑλλάδα διὸτι μὲν γὰρ ἐκ τῶν βαρβάρων ἦκει πυνθανόμενος ἔτω εὑρίσκω ἐὸν Er sagt nicht daß alle; sondern meist alle Namen der Götter, aus Egypten nach Griechenland gekommen wären; denn einige waren, wie Herodotus gar recht bemerket, Pelasgische oder Phönicische Götternamen, nämlich die Dioscuri, der Neptun, die Juno, die Vesta, die Themis, die Gratien, die Nereiden und andere. Diese Götternamen brachten die Pelasger aus Phönicien, sie machten dieselben aber nicht eher bekannt, bis die Egyptischen Götter bekannt gemacht wurden.

Durch diese Bekanntmachung der Namen der Egyptischen und Phönicischen Heldengötter, wurde die erste Religion der Griechen größtentheils verändert. Sie verfielen nunmehro in den groben Aberglauben des 18) Heldendienstes. Sie riefen die Namen verstorbener Männer und Weiber an, von welchen sie nichts wußten, errichteten ihnen Bilder, und baueten Tempel zu ihrem Dienste.

Kurze Zeit nachdem sie erfahren hatten, daß ihre Götter sterbliche Menschen gewesen wären, und sie ihre Namen und Geschichte wußten, gaben sie vor, sie wären alle gebohrne Griechen. Sie setzten den Anfang ihrer Theogonie, oder die Zeiten ihrer Götter, in die Jahre, da sie ihre Namen erhielten, und ihnen zu dienen angefangen. Bald darauf vermehreten sie ihre Geschlechter mit einer zahlreichen Nachkommenschaft, die, wie sie vorgaben, von ihnen wären erzeuget worden.

Der älteste Phönicische Cabirische Gott, den die Pelasger den Griechen bekannt machten, war Uranus. Die Griechen behaupteten alsobald, daß er ihr erster König gewesen wäre. In der That war dieser König einer der ersten, der in Phönicien nach der Zerstreuung regierete. Allein die Griechen könnte er nur zwei Zeugungen vor ihrem Jupiter, und daher nicht eher, als 1650 Jahre vor der Christlichen Aere beherrschet haben. Es ist wahrscheinlich, daß die Creter und andere Griechen, die zu der Zeit der Bekanntmachung der Namen der Götter lebten, ihren Königen, die damals vorher und nachher lebten, diese Götternamen gegeben haben. Da sie nun einen Hirtenkönig Jupiter gehabt hatten; so mögen sie seine Vorfahren, die vor ihm geherrschet, den Saturn und Uranus und seine Geschwister nach andern Göttern und Göttinnen genannt haben.

Lactantius 19) ertheilet von dieser Sache folgende Anmerkung: „Saturn, der „ein mächtiger König war, habe, um das Angedenken seiner Eltern zu erhalten, dem

18) Dieser Nachricht zu Folge sagt Plato, unter dem Namen Socrates, die ersten Einwohner Griechenlandes hätten diejenigen Götter, welche damahls einige von den Barbarischen Völkern verehreten, für die einzigen Götter gehalten, nämlich die Sonne, den Mond, die Erde, die Sterne, den Himmel: und nachher ihre Helden, welche vergötterte Menschen waren, Götter genannt. Cratyl. p. 397, 398. ed. Serran. Es ist auch sehr wahrscheinlich, daß die Griechen, ehe die Heldengötter unter ihnen bekannt waren, die Sonne, den Mond, die Sterne, u. a. m. verehreten, als die sie für die Wohnungen himmlischer Wesen hielten, welche Diener der Göttlichen Vorsehung wären. Die Worte des Plato sind folgende: Φαίνονται μοι οἱ πρῶτοι τῶν ἀνθρώπων τῶν περὶ τὴν Ἑλλάδα τοὺς μόνους θεοὺς ἡγεῖσθαι, ὥσπερ νῦν πολλοὶ τῶν βαρβάρων, ἥλιον καὶ σελήνην καὶ γῆν καὶ ἄστρα καὶ οὐρανόν, etc.

19) Potuit sic argumentari; Saturnum, cum potentissimus rex esset, ad retinendam parentum suorum memoriam nomina eorum coelo terraeque indidisse; cum haec prius aliis vocabulis appellarentur. Qua ratione et montibus et fluminibus nomina scimus imposita. Neque enim cum dicunt poetae de progenie *Atlantis*, aut *Inachi* fluminis id potissimum dicunt; homines ex rebus sensu carentibus potuisse generari; sed eos vtique significant, qui nati sunt ex iis hominibus, qui vel viui vel mortui nomina montibus aut fluminibus indiderunt: nam id apud veteres, maximeque Graecos, vsitatum fuit — Non ergo mirandum, si nomina eorum coelo terraeque attributa essent, qui reges genuerant potentissimos Apparet ergo non ex *coelo* natum esse, quod fieri non potest, sed ex eo homine, cui nomen *Vrano* fuit. Quod esse verum Trismegistus autor est, qui cum diceret admodum paucos extitisse, in quibus esset perfecta doctrina, in his *Vranum, Saturnum, Mercurium*, cognatos suos nominauit. *De falsa relig.* lib. I. p. 52, 53, 54. edit. Oxon.

„ Himmel und der Erden, die vorher andere Namen hatten, die ihrigen gegeben. Auf „ eben diese Art habe man Bergen und Flüssen Menschennamen gegeben. Denn wenn „ die Dichter von dem Abkömmlinge des Atlas oder dem Fluße Inachus redeten, woll„ ten sie nicht dadurch sagen, daß die Menschen von unbelebten Dingen erzeuget werden „ könnten. Sie verstünden bloß darunter solche, die von Menschen erzeugt worden, de„ ren Namen, man entweder bei ihrem Leben, oder nach ihrem Tode, Bergen und Flüs„ sen gegeben hätte, und dieses sey bei den Alten, sonderlich bei den Griechen sehr ge„ wöhnlich gewesen. Man dürfte sich daher nicht wundern, daß man die Namen der El„ tern des mächtigsten Königes, dem Himmel und der Erden beigelegt habe. Hieraus „ sey klar, daß Saturn nicht von dem Elemente, dem Himmel, welches unmöglich ist; „ sondern von einem Menschen, Namens Uranus, erzeugt worden wäre. Diesem zu „ folge nennete Trismegistus den Uranus, Saturn, Mercur, seine Blutsfreunde. „

Dieses ist eine richtige Nachricht von der Heidnischen Theogonie der ersten Heldengötter, und von den Namen derselben, die den himmlischen Körpern, als den Sternen, den Planeten, u. s. f. gegeben worden. Da die Griechen ihre Götter nicht weiter, als den Uranus und Saturn hinauf bringen konnten: so ist unstreitig, daß sie die Namen und die Geschichte derselben, von den Phönicischen Pelasgern erhalten haben; und da sie die Namen einiger Götter, später erhielten, als andere; so hielten sie solche auch für jünger. Den Bachus, Hercules, Pan, bekamen sie später, als die andern zwölf Götter; und daher glaubten sie, daß sie nicht so alt wären, als die übrigen; da sie doch bei den Egyptiern eben so alt waren, als die meisten der übrigen Götter. Dieses war, wie Herodorus 20) berichtet, die Methode der Griechischen Götterlehre.

Wir werden hiedurch in den Stand gesetzet, von der Griechischen Theogonie, wie sie in den Gedichten des Orpheus, des Hesiodus und anderer Dichter stehet: wie auch von der Geschichte, dem Ursprunge, und den Geschlechtern der Götter, welche von dem Apollodorus, dem Diodorus von Sicilien und andern Schriftstellern auf uns gekommen sind, Nachricht zu ertheilen; aus ihren Fabeln eine wirkliche Zeitrechnung zu ziehen, und sie mit den ältern und glaubwürdigern Geschichten und Nachrichten der Phönicier und Egyptier zu vereinigen.

Man siehet also deutlich, daß die Handlungen und die Geschichte von einerlei Göttern, bei den Griechischen Schriftstellern viele Zeitalter später sind, als bei den Phönicischen und Egyptischen.

Cecrops

20) Δῆλά μοι ὢν γέγονε, ὅτι ὕστερον ἐπύθοντο οἱ Ἕλληνες τούτων τὰ ὀνόματα (i. e. Pan, Dionysius, Hercules) ἢ τὰ τῶν ἄλλων θεῶν ἀφ' ὧν δὲ ἐπύθοντο χρόνῳ, ἀπὸ τούτου γενεηλογέουσι αὐτέων τὴν γένεσιν. Lib. II. cap. 146. Ferner: Εἰ μὲν γὰρ φανεροί τε ἐγένοντο, καὶ κατεγήρασαν καὶ ἔτοι ἐν τῇ Ἑλλάδι, καθάπερ Ἡρακλέης ὁ ἐξ Ἀμφιτρύωνος γενόμενος, καὶ δὴ καὶ Διόνυσος ὁ ἐκ Σεμέλης, καὶ Πὰν, ὁ ἐκ Πηνελόπης γενόμενος. Εφη ἄν τις καὶ τούτους ἄλλους γενομένους ἄνδρας ἔχειν τὰ ἐκείνων ὀνόματα τῶν προγεγονότων θεῶν. Ibid. Das ist: Denn wenn diese (der Egyptische Pan, der Dionysus und Hercules) in Griechenland berühmt gewesen, und daselbst, wie Hercules der Sohn des Amphitrion, Bachus der Sohn der Semele, und Pan ein Sohn der Penelope, berühmt und alt worden wären: so möchte vielleicht iemand sagen, daß auch diese andere Menschen gewesen wären, und die Götternamen, welche vor ihnen gebohren worden, geführet hätten. Der Uebersetzer hat die letzten Worte nicht richtig übersetzt, und auch die Worte γενομένους ἄνδρας ausgelassen.

Cecrops war, soviel wir wissen, der erste Egyptier, der mit einem Pflanzvolke, aus Egypten nach Griechenland kam, und sich in Attica, wo vorher die Pelasger lebten, niederließ. Da nun zu seiner Zeit, oder wenige Jahre vor ihm, die Namen der Egyptischen und anderer Götter, bekannt gemacht wurden; so kann es seyn, daß er verschiedene Städte, und Gegenden Griechenlandes, den vornehmsten 21) Göttern, geweihet hat.

Apollodorus gehet zwar, wie ich glaube, aus Höflichkeit gegen seine Athenienser, von andern Griechischen Schriftstellern ab, und giebt den Cecrops für einen ursprünglichen Attischen Einwohner aus. Allein Hecatäus Milesius, ein weit älterer Schriftsteller, meldet, Cecrops sey ein Barbarischer Name. Er will dadurch anzeigen, er sey kein gebohrner Grieche; sondern aus einem andern Lande dahin gekommen. (STRAB. Geog. lib. VII. f. 494). Ist nun dieses gewiß, so ist Cecrops sonder allem Zweifel aus Egypten gekommen.

Auch ist wahrscheinlich, daß Cecrops nach Griechenland ein Saitisches 22) Pflanzvolk auf Phönicischen Schiffen geführet habe; denn die Egyptier selbst hatten erst viele Zeitalter nachher Gemeinschaft mit den Griechen. Allein aus dem Herodotus 23) und andern alten Schriftstellern ergiebet sich, daß die Phönicier mit Egyptischen und Syrischen Waaren nach Griechenland, vornämlich nach Argos, vor des Cecrops Zeiten, und von Griechenland nach Egypten, handelten; und daß auch die Griechen Handlung nach Phönicien trieben. Die Parischen Marmor aber berichten, das erste Egyptische Schif, welches nach Griechenland gesegelt, sey dasienige gewesen, welches den Danaus mit seinem Geschlechte nach Argos führete. Doch kann dieses auch ein Phönicisches Schiff gewesen seyn.

Der gelehrte Athenienser Apollodorus berichtet ferner, daß die zwölf Götter Zeitgenossen des Cecrops gewesen wären. Er sagt, unter des Cecrops Regierung hätte sich ein ieder Gott eine Stadt erwählet, in welcher er insbesondere verehret seyn wollte. Es hätte sich dabei zwischen dem Neptun und der Minerva, die beide die Stadt Athen erwählet, ein Streit 24) erhoben, welchen Jupiter den übrigen, von den zwölf Göttern, zur Entscheidung überlassen. Diese Götter hätten sie der Minerva zugesprochen, nachdem Cecrops bezeuget, diese Göttin habe zuerst davon Besitz genommen, indem sie in Acropolis, oder dem Kasteele dieser

21) Ennius zeiget ihre Namen in folgenden zwei Versen an:

Iuno, Vesta, Minerua, Ceres, Diana, Venus, Mars,
Mercurius, Iouis, Neptunus, Vulcanus, Apollo.

Allein ausser diesen Göttern, waren noch andere, die von dem Uranus und Saturn abstammeten.

22) Τὰς Ἀθηναίας δὲ Φασιν ἀποίκας εἶναι Σαϊτῶν τῶν ἐξ Αἰγύπτε. DIOD. SIC. lib. I. p. 24.

23) Lib. I. p. 1, 2.

24) Dieser Streit zwischen dem Neptun und der Minerva, soll am zweiten Tage des Monats Bödromion, das ist, den 27. September, da das Attische Jahr damals auf das Sonnensolstitium gesetzt war, vorgegangen seyn. PLVT. Sympos. lib. IX. p. 741. Dieserwegen sagt er, daß die Atticer, wenn sie einen Tag ausliessen, um den Lauf der Sonne und des Mondes zu vereinigen, oder zu einerlei Grad des Thierkraises zu bringen, diesen Tag weggelassen hätten. Τὴν δευτέραν τῦ Βοηδρομιῶνος ἡμέραν ἐξήρημεν, ἀ πρὸς τὴν σελήνην, ἀλλ' ὅτι ταύτῃ δοκοῦσιν ἐρίσαι περὶ τῆς χώρας οἱ θεοί, i. e. Minerua et Neptunus. Siehe NEWTON. Chron. p. 72, 74. und APOLLOD. lib. III. cap. 13. sect. 1. Diesen Streit zwischen dem Neptun und der Minerva, führet Herodotus an. B. 8. c. 55.

ser Stadt, den Oelbaum gepflanzet. Nachdem nun die Stadt der Minerva wäre zugestanden worden, habe sie dieselbe nach ihren Namen Athenä genannt.

Dieses ist nun die fabelhafte Nachricht der Griechen, von dem ersten Diensteiherzwölf berühmten Götter. Man ersiehet daraus, daß sie in Griechenland, nicht vor des Cecrops Regierung, oder ehe er Athen erbauete, welches er der Minerva, der Saitischen Schutzgöttin in Egypten 25) weihete, verehret worden sind.

Cecrops kam im Jahre vor Christo 1557, oder nach dem Parischen Marmorn, 1582, welches der höchste Zeitpunkt seiner Regierung ist, nach Attica. Die Götter mochten, wie man berichtete, etwa zehen Jahre nachher, nach Attica gebracht werden. Eusebius setzet den Streit des Neptun und der Minerva, in das neunzehnde Jahr des Cecrops. Auch berichtet Apollodorus 26), daß Mars auf Ansuchen des Neptun, von den zwölf Göttern zu Athen, sey verhöret worden, weil er den Sohn des Neptun, Halirrhothius, der die Tochter des Mars, Alcippe, geraubet hatte, die er mit der Agraulas der Tochter des Cecrops erzeuget, getödtet; und daß Mars losgesprochen worden sey.

Die Parischen Marmor setzen dieses Verhör in das erste Jahr des Cranaus, des Cecrops Nachfolger, und in das Jahr vor Christo 1507. Sie setzen hinzu, der Ort, wo man den Mars verhöret habe, sey hernach beständig Areopagus, das ist der Felsen, die Klippe, oder der Hügel des Mars genennet worden. Aus dieser bekannten Geschichte, kann man abnehmen, daß man geglaubt, die Götter hätten damals in Griechenland gelebt, und also waren sie nicht vergöttert.

Die wirkliche Geschichte war vermuthlich folgende: Der Vater der Alcippe, Mars, mochte ein Bedienter des Cecrops; und der Halirrhothius, der die Alcippe gemißbrauchet, der Sohn eines Stadthalters der Attischen Seeküste, Namens Posidonus, oder Neptun, seyn. Mars mag wegen des Mordes des Halirrhothius, zu Athen durch zwölf Richter, die aus den vier Attischen 27) Zünften erwählet waren, verhöret worden seyn. Pausanias 28) stimmet mit dem Apollodorus und den Parischen Marmorn, sowohl in der Nachricht, von der Ursache des Verhörs des Mars, als auch des Ortes, wo er zu Athen verhöret worden, der damals Areopagus genannt wurde, überein; wir wissen also die Zeit der berühmtesten Rathsversammlung in Griechenland, welche die Areopagitische Versammlung genannt wurde. Nach den besten Zeugnissen, ist dieselbe im ersten Regierungsjahre des Cranaus gehalten worden.

Noch ein Grund, woraus erhellet, daß die Heldengötter um die vorerwähnte Zeit nach Griechenland gebracht worden sind, ist dieser; daß viele derselben von den Töchtern des

25) Der Egyptische Priester zu Sais, Pateneit (von Neith oder Neit, das ist Minerva, PROCL. in Plat. Timae. lib. I. p. 31.) meldete dem Solon aus ihren heiligen Büchern, daß Minerva die Stifterin und Schutzgöttinn von Athen und Sais wäre. Timae. Plat. p 23. ed. Serran. wird aus Schmeichelei Athen so alt als Sais, welches die Isis, die Egyptische Minerva, erbauete, gemacht.

26) Lib. III. c. 13. sect. 2. Herodotus gedenket dieser Tochter des Cecrops, welche zu Athen einen Tempel hatte. Lib. VIII. c. 53.

27) Wenn Pollux von der ersten Eintheilung der Athenienfischen Zünfte redet, sagt er: Αἱ Φυλαὶ τέως μὲν ἐπὶ Κέκροπος ἦσαν τέσσαρες. Κέκροπις, Αὐτόχθων, Ἀκταία, Παραλία.

28) Attic. p. 19, 26.

des Atlas und dem Jupiter erzeuget worden sind. Mit einer derselben, der Maia zeugte er den Mercurius; um eben die Zeit den Apollo mit der Latona; den Dardanus 29) mit der Electra, und andre Götter beschlieffen die andern Töchter des Atlas (siehe Apollod. Buch III. Seite 194 und Diodor. von Sicil. Buch III. S. 194). Nun war Atlas ein Zeitgenosse des Saturn, und ein Bruder des Prometheus und Epimetheus, und sie lebten alle unter der Regierung des Königes von Argos 30), Triopas, der die Regierung im Jahr vor Christo 1553 antrat.

Deucaleon war ein Sohn des Prometheus, und regierte zu Lycoria, nicht weit vom Berge Parnaß, im Jahre vor Christo 1549 (siehe die Marmor). Cadmus heirathete die Harmonia, die Tochter des Jupiter, die er mit der Electra, der Tochter des Atlas, um das Jahr vor Christo 1496, erzeugte. Diodorus von Sicilien erzählet 31) daß die Götter und Göttinnen diese Hochzeit mit ihrer Gegenwart beehret hätten. Er nennet die Ceres, Minerva, den Apollo 32), den Mercur, die Musen und die übrigen, die gegenwärtig waren, nennet er nicht.

Dieses geschahe wenige Zeit vorher, ehe Cadmus nach Böotien kam, und Theben erbauete; und folglich muß es um die Zeit, die ich angegeben habe, geschehen seyn.

Ob nun gleich zugegeben wird, daß Saturn, Jupiter und die übrigen Götter (die aus Egypten abstammten) niemahls in Griechenland gelebt haben: so waren doch Deucalion, Cadmus, Harmonia, Dardanus und andere, die unmittelbar von diesen Göttern abstammen solten, würkliche Personen, die an den Orten, wo sie sollen regieret haben, lebten. Ihre Zeiten, wie auch die Regierungszeiten der Könige, unter deren Regierungen die Götter sollen gelebt haben, sind gar wohl bekannt; und wir werden hierdurch in den Stand gesetzt, die Aere ihrer Mythologie oder die Zeiten, da sie in Griechenland zu erst bekannt und verehret wurden, zu bestimmen.

Saturn (er mag gewesen seyn, wer er gewolt) Atlas, Prometheus u. s. w. können nicht viel älter seyn, als Cecrops und Triopas. Denn Dardanus, der Enkel des Atlas, kam in Phrygien, und bauete Dardanum um das Jahr vor Christo 1480 oder wenige Jahre vorher. Deucalion, der Sohn 33) des Prometheus, regierete zu Lycon am Berge Parnaß, im Jahre vor Christo 1549 und Hermonia, die Tochter des Jupiter, heirathete den Cadmus im Jahre vor Christo 1497 oder 1496. Jupiter und die übrigen zwölf Götter werden vorgestellet, als hätten sie in Griechenland zu dieser Zeit gelebt, da doch einige schon tod und vergöttert waren. Daher berichtet Apollodorus, sie hätten sich gefallen lassen, von dem Himmel herunter zukommen, um diese Hochzeit zu feiern. Saturn, Atlas, Prometheus und Epimetheus, die als Cabirische Götter verehret wurden, dürfen also nicht höher, als zwanzig, oder dreißig Jahre, vor den Cecrops, oder vielleicht am allerrichtigsten, unter seine Regierung gesetzet werden.

Aus

29) Homer giebt Nachricht von dem Dardanus und seinen Nachkommen. Iliad. Υ. v. 225. u. f.

30) So sagt Acusilaus, apud CLEM. ALEX. Strom. I p. 321. und TATIAN. Orat. cont. Graec. fin.

31) Lib. V p 323. und Apollodor. lib. III. cap. 4. pag. 157.

32) Apollo scheinet ein vortreflicher Musicus und Wahrsager gewesen zu seyn. Aeschylus sagt, daß er bei der Hochzeit der Thetis gesungen habe. Φῆ ἡ Θέτις τὸν Ἀπόλλω ἐν τοῖς αὐτῆς γάμοις ᾄδοντα. PLATO. de Republ. lib. II. p. 607.

33) APOLLODOR. lib I. p. 22. APOLLON. RHOD. Argonaut. lib. III. v. 1085, 1086. HESIOD. in Theogon.

Aus dem, was von der Aere der Griechischen Theogonie gezeiget worden ist, können wir mit Gewißheit schliessen, daß sie nicht älter, wo sie nur so alt sind, als des Moses Zeiten, und der Ausgang der Juden aus Egypten. Die Egyptischen Priester, die den Solon unterrichteten, hatten wohl recht, wenn sie sagten: 34) **Die Griechen waren nur Kinder und Lehrlinge in der alten Gelehrsamkeit, und wußten nichts von den alten Zeiten.**

Von dem
Ursprunge und der Aere der Orakel.

So viel ist unstreitig gewiß, daß vor den Zeiten der Götter keine Orakel gewesen seyn können. Denn alle Orakel gehörten entweder einem Gott oder einer Göttinn. Allein es ist wahrscheinlich, daß die ersten Orakel dem wahren Gotte zugehörten. Wir treffen ein Orakel des wahren GOttes im Lande Caanan, schon zu des Melchisedech und Abrahams Zeiten an. Es heißt *) von der Rebecca daß sie mit Zwillingen schwanger gegangen, und da sie grosse Schmerzen hatte, weil sie sich in ihrem Leibe mit einander stiessen, hingegangen sey, den HErrn zu fragen, oder sein Orakel an dem Orte, wo er angebetet wurde, und daß sie daselbst eine Antwort erhalten habe v. 23. Hieraus siehet man, daß in dem Lande Canaan ein Orakel des wahren GOttes vorhanden gewesen sey, wo ein von GOtt getriebener Prophet oder Priester, den Betenden, die ihn um Rath fragten, den göttlichen Willen offenbarete. Der göttliche Wille wurde auch zuweilen durch eine Stimme aus der Schechinah, an dem Orte der Anbetung, bekannt gemacht. Diese Frage der Rebecca geschahe im Jahre vor Christo 1938. Indessen war das göttliche Orakel, oder die göttliche Schechinah, lange zuvor bekannt, und wurde vermuthlich schon befragt, als Abraham im Jahre vor Christo 2023 zuerst nach Canaan kam. Es ist wahrscheinlich, daß den Verehrern des wahren GOttes, in den frühesten Zeiten der Welt, sowohl vor, als nach der Sündfluth, der göttliche Wille, bei besondern Gelegenheiten, entweder durch einen Engel, der ihnen erschien, oder durch ein anders sichtbares Zeichen der göttlichen Gegenwart, bekannt gemacht wurde. Sie hatten dadurch, wie bei dem Urim und Thumim, das GOtt unter der Mosaischen Haushaltung anordnete, ihren Zutritt zu GOtt, und erhielten von ihm göttliche Offenbahrungen. Dieses war die Gegenwart oder das Angesicht GOttes, wovon Cain sagte **), daß, davon verbannet zu seyn, eine grössere Straffe wäre, als er ertragen könnte; weil er dadurch des göttlichen Schutzes, und seiner gnädigen Gegenwart beraubet wurde. Das Angesicht oder die Gegenwart GOttes befand sich also an dem Orte der Anbetung, wo unsre ersten Eltern und ihre Nachkömmlinge dem Höchsten opferten, und den göttlichen Willen bekannt gemacht bekamen. Dieses war vermuthlich der Grund der Orakel und

der

34) Die Worte des Egyptischen Priesters an den Solon waren, wie Plato berichtet, folgende: Ὦ Σόλων Σόλων, Ἕλληνες ἀεὶ παῖδές ἐστε· γέρων δὲ Ἕλλην οὐκ ἔστι. — Νέοι ἐστε τὰς ψυχὰς πάντες· οὐδεμίαν γὰρ ἐν αὐταῖς ἔχετε, δι' ἀρχαίαν ἀκοὴν, παλαιὰν δόξαν· οὐδὲ μάθημα χρόνῳ πόλιον οὐδέν. Timae. p. 1043. edit ficin. Siehe EVSEB. Praep. Euang. lib. X. cap. 4. p. 471. woselbst die Worte unvollkommen angeführet waren.

*) 1 B. Mos. XXV, 23.

**) 1 Mos. IV, 4, 16.

der Wahrsagung, welche bald nach der Zerstreuung der Menschen, allenthalben, wohin sie kamen, und bei allen Arten des Gottesdienstes, eingeführet wurden.

Die Meinung von Schutzengeln, die unter GOtt, als Diener seiner Vorsehung, über Länder und Völker die Aufsicht hätten, wurde überall bei den ersten Zerstreuungen und Niederlassungen der Menschen, entweder durch Offenbahrung oder Ueberliefferung, angenommen; und es scheinet auch, daß Moses und die Propheten, der Wahrheit derselben Beifall gaben. Da nun die Menschen ihre günstige Gegenwart und ihren Einfluß verlangten: so suchten sie auch Mittel, mit ihnen durch sichtbare Vorstellungen oder Sinnbelder, 35) Gemeinschaft zu haben. Hieraus entstunden nun nach und nach verschiedene Arten von Aberglauben und Orakeln. Es ist schwer einen andern Grund einer so alten und allgemeinen Sache, als die Wahrsagungen und Orakel sind, anzutreffen; welche die Staatskunst der Könige, die Verschlagenheit der Priester, und das Blendwerk des Teufels, zu einer Quelle unendlicher Abgöttereien und Aberglaubens, machte.

Die Menschen waren nicht zufrieden, die Götter zu Gegenständen ihrer Sinne zu machen; sie wollten auch, so oft sie ihren Rath und Führung gebrauchten, ihren Willen offenbaret haben. Sie gebrauchten daher die heiligen Bilder nicht nur zu sinnlichen Vorstellungen der Götter, die sie verehreten; sie machten sie auch, durch Bezauberungen und allerhand magische Gebräuche zu Orakeln, fragten sie in den wichtigsten und schwersten Sachen um Rath, und erkundigten sich bei ihnen nach künftigen Dingen und dem Fortgange der Sachen, die sie zu unternehmen willens waren.

Diese Wahrsagungen waren der Grund der Orakel, und diese unterstützten allenthalben das Heidenthum. Daher sagt Xenophon 36): daß alle Städte und Völker ihre Götter um Rath fragten, was sie thun und lassen sollten. Es ist gewiß, daß nicht nur alle Phönicischen, Egyptischen, Arabischen, Persischen, Babylonischen, Syrischen, Griechischen und Römischen Städte und Provinzen, sich der Wahrsagungen zum allgemeinen besten bedieneten; sondern auch die gelehrtesten Weltweisen, Pythagoras und seine Nachfolger, Epimenides, Empedocles, Democrates, Plato, und 37) andre, sich denselben widmeten. Vornämlich hielt sie Socrates 38) für die göttlichste Wissenschaft, und gab allen seinen Schülern den Rath, sich auf die Wahrsagung zu legen, welches die nützlichste Erkänntniß wäre, die sie erlangen könnten. (Siehe oben, s. 57, Note 96)

Dieses war nun der Grund der Theurgie und aller magischen Gebräuche des Heidenthums, wodurch die Heiden mit ihren Göttern oder Teufeln, Gemeinschaft unterhielten

35) Dergleichen waren vermuthlich die Teraphim des Laban, 1 Mos. XXXI. 19. welche er v. 30. seine Götter nennet. Es scheinet, daß solche Orakelbilder, Hausschutzgötter gewesen sind, deren sich Laban zum Wahrsagen bedienete, und vermittelst magischer Gebräuche um den Ausgang künftiger Dinge befragte. Die Absicht der Rahel, da sie dieselben stahl, und wegführete, scheinet diese gewesen zu seyn, daß sie entweder nach dem Aberglauben ihres Geschlechtes, dieselben als Schutzgötter gebrauchen, oder verhüten wollte, daß ihr Vater dieselben nicht befragen, und den Weg entdecken mögte, den sie und Jacob, mit ihrem Geschlechte, gegangen waren.

36) Πάσαι αἱ πολεις καὶ πάντα τὰ ἔθνη διὰ μαντικῆς ἐπερωτῶσαι τὰς θεὰς, τί τε χρὴ καὶ τί ἃ χρὴ ποιεῖν. SYMPOS. p. 887. Siehe CICER. de Diuinat. lib. I.

37) Siehe CLEM. ALEX Strom. I. p. 334. PLIN. Hist. Nat. lib. XXX. cap. I. IAMBLIC. vit Pythag. cap. XXIX. wie auch cap. XXVIII p. 127. etc.

38) XENOPH. Memorabil. lib. IV. p. 815. fin.

ten, Antworten und Anweisung empfiengen, wie sie sich zu verhalten hätten. Man meinte sonder allem Zweiffel aus der Erfahrung zu erkennen, daß die Wirkungen derselben übermenschlich wären, und dieses war die Ursache, daß an allen Orten die gelehrtesten und frömmsten sich darauf legten, und sich derselben bedienten.

Lucian meldet, (de Astrolog) s. 540) daß die Æthiopier sich am ersten der Astrologie und Wahrsagungen bedienet, und diese Kunst den Egyptiern mitgetheilet hätten; und nach diesen hätten sie, wie er glaubt, die Chaldäer getrieben s. (541) Allein es ist wahrscheinlicher, daß die Chaldäer sich derselben zuerst bedienet haben. Lucian setzet hinzu, daß sie Orpheus zuerst nach Griechenland gebracht habe. Ob nun die Egyptier oder Æthiopier zuerst astrologische Beobachtungen angestellet haben, ist ungewiß; allein darinn ist man einig, daß die Egyptier die Sphere und die Figuren des Thierkraises, zuerst gemacht haben. Lucian sagt eben dieses; und glaubt, daß die Anbetung der Thiere aus den Sternbildern des Thierkraises entstanden, aus welchen sie weissagten (sup. p. 540). Allein es ist wahrscheinlicher, daß die Egyptier die Thiere als Sinnbilder ihrer Götter, vor der Erfindung der Sphere und des Thierkraises, verehret haben; und daß sie einige ihrer heiligen Thiere auf denselben vorgestellet haben.

Herodotus 39) war der Meinung, man müsse die Wahrsagungen der berühmten Egyptischen Orakel, nicht einigen menschlichen Kunststücken; sondern gewissen Gottheiten, denen sie geheiliget waren, zueignen. Er sagt ferner, daß die Wahrsagungen von Egypten nach Griechenland gebracht worden, und daselbst bei dem Orakel 40) zu Dodona zuerst angefangen worden.

So viel ist gewiß, daß die Wahrsagungen und die Orakel fast eben so alt sind, als die Abgötterei selbst; oder wenigstens als die Weihung oder der Dienst der Bilder. Der Gebrauch der Bilder fieng sich in Chaldäa, wie die christlichen Schriftsteller annehmen, zuerst an, wo ihn Serug der Aeltervater des Abraham einführete, der im Jahre 793 nach der Sündfluth gebohren wurde; Er mag daselbst um die Zeit, da sein Sohn Nahor, im 130 Jahre seines Alters, und also im Jahre 923 nach der Sündfluth, oder wenige Jahre nachher, gebohren wurde, auf die Abgötterei gefallen seyn, und Bilder gemacht haben. In Phönicien und Egypten waren schon viele Jahre vorher Bilder. Es ist kein Zweiffel, daß die Dämonen oder bösen Geister, durch göttliche Zulassung, den Götzenpriestern oder Priesterinnen, auf verschiedene Art, zuweilen durch vernehmliche Stimmen, die aus den Bildern, oder aus den verborgenen Orten kamen, wo man sie hingestellet hatte, die Orakelhaften Antworten eingegeben haben. Hiedurch wurden zuweilen die grössesten Geheimnisse entdecket, ausserordentliche Begebenheiten vorher verkündiget, und angezeigt, welche kein menschlicher Verstand vorher sehen konnte. Dieses bezeugen die glaubwürdigsten Geschichte aller Völker; die Schrift nimmt diese Wahrheit an. Allein die Hierophanten haben auch eine Menge Betrügereien mit den teufelischen Eingebungen vermischet. Solches erhellet eines Theils aus den zweideutigen und betrüglichen Antworten, die man ofermahls von den Orakeln erhielt; andern Theils aber, aus den gottlosen und barbarischen Handlungen und Opfern, die sie anordneten; welche nicht so überhaupt hätten können eingeführet werden, wenn die Menschen nicht geglaubt hätten, daß sie von den Göttern befohlen wären.

GOtt

39) Lib. II. cap. 83.
40) Ibid. cap. 56, 58.
41) Siehe PROC. in Plat. Timae. lib. V. P. 30.

GOtt verordnete sonder allem Zweiffel, den heidnischen Orakeln, Bildern, Teraphim, Tempeln, Orakeln und Wahrsagungen entgegen, das Urim und Thumim, wodurch der Hohepriester die göttlichen Befehle aus dem Allerheiligsten von dem göttlichen Throne erhielt, und sie bei ausserordentlichen Begebenheiten dem Volke bekannt machen muste. Der Hohepriester mit dem Urim, und die Jüdischen Propheten vertraten die Stelle der Wahrsager, und der Orakel, und den Juden war verboten, ihre Zuflucht dahin zu nehmen, weil sie Verführer und Beförderer der Abgötterei waren. Dahingegen aber hatten sie den Befehl, das göttliche Orakel und die wahren Propheten, zu fragen. Bei den Juden war solches nöthig, weil sie zum Aberglauben und zur Abgötterei sehr geneigt waren. Da nun die heidnischen Orakel und Wahrsager, den Götzendienst hauptsächlich unterstützten: so hätte man die Juden davon nicht zurück halten können, wenn sie nicht selbst ein Orakel und Propheten gehabt hätten, zu welchen sie ihre Zuflucht nehmen, und von ihnen den göttlichen Willen, in allen schweren Fällen, und Angelegenheiten des Volks, vernehmen konnten.

Daher war es ein Beweis der göttlichen Weisheit und Güte, ein immerwährendes Orakel und eine Folge Propheten, unter den Juden aufzurichten, und zu unterhalten, damit sie nicht durch die Wahrsagungen und Orakelsprüche der falschen Götter verführet werden möchten, seinen Dienst, als den Dienst des einzigen wahren GOttes, zu verlassen.

Das älteste heidnische Orakel, wovon wir Nachricht haben, wurde zu Theben in Egypten von dem Osiris oder Menes, seinem Vater Jupiter Ammon zu Ehren, errichtet. Nachher legte er noch ein anders, eben diesem Jupiter zu Ehren, in Lybien an. Der Tempel und das Orakel zu Theben wurde um das Jahr vor Christo 2220 angelegt. Wenn aber Diodorus von Sicilien recht hat, so hat Dionysius, Osiris oder Menes, seinem Vater Jupiter Ammon zu Ehren, ein Orakel in Lybien, ehe er Theben eroberte, und daselbst regierete, angelegt. *)

Allein auf die Nachricht des Herodotus kann man sich am meisten verlassen 42). Er erzählet von den Priestern des Jupiter zu Theben: „Daß zwei dasige Priesterinnen „von den Phöniciern gefangen genommen, und von Theben weggeführet wären. Eine „derselben sey nach Lybien verkaufet, wo sie das Orakel des Jupiter Ammon gestif„tet; und die andre nach Griechenland, wo sie das Orakel zu Dodona angelegt, wel„ches das allerälteste Orakel der Griechen war. Ferner, daß die Priesterinnen zu Do-

*) B. III. f. 206.

42) Χρηςηρίων δὲ περὶ τῶν τε ἐν Ἕλλησι καὶ τῦ ἐν Λιβύῃ τόνδε Αἰγύπτιοι λόγον λέγεσι. Ἔφασαν οἱ ἱρέες τῦ Θηβαιέος Διὸς δύο γυναῖκας ἱρηΐας ἐκ Θηβαίων ἐξαχθῆναι ὑπὸ Φοινίκων. Καὶ τὴν μὲν αὐτέων πυθέσθαι ἐς Λιβύην πρηθεῖσαν, τὴν δὲ ἐς τὰς Ἕλληνας. Ταύτας δὲ τὰς γυναῖκας εἶναι τὰς ἱδρυσαμένας τὰ μαντήϊα πρώτας ἐν τοῖσι εἰρημένοισι ἔθνεσι. Ταῦτα μὲν νῦν τῶν ἐν Θήβῃσι ἱρέων ἤκουον. Τὰ δὲ Δωδωναίων Φασὶ αἱ Προμάντιες, δύο πελειάδας μελαίνας ἐκ Θηβέων τῶν Αἰγυπτίων ἀναπταμένας, τὴν μὲν αὐτέων ἐς Λιβύην, τὴν δὲ παρὰ σφέας ἀπικέσθαι· ἱζομένην δὲ μυν ἐπὶ φηγὸν αὐδάξασθαι φωνῇ ἀνθρωπίνῃ, ὡς χρεὼν εἴη μαντήϊον αὐτόθι Διὸς γενέσθαι καὶ αὐτὰς ὑπολαβεῖν θεῖον εἶναι τὸ ἐπαγγελόμενον αὐτοῖσι· καὶ σφέας ἐκ τότε ποιῆσαι. Τὴν δὲ ἐς τὰς Λίβυας οἰχομένην πελειάδα λέγεσι Ἄμμωνος χρηςήριον κελεῦσαι τὰς Λίβυας ποιέειν. Ἔςι δὲ καὶ τοῦτο Διός. Δωδωναίων δὲ αἱ ἱρηΐαι ἔλεγον ταῦτα. Συνωμολόγεον δέ σφι, καὶ ἄλλοι Δωδωναῖοι οἱ περὶ τὸ ἱρόν. Lib. II. cap. 54, 55, 56.

„dona (der oben gegebenen Nachricht zu Folge) ihm erzählet, daß zwei 43) schwarze „Tauben (wodurch er Egyptische Weiber versteht) aus den Egyptischen Theben weg„gegangen, und die eine derselben nach Lybien gekommen, die andre aber sich zu ihnen „begeben hätte. Die letztere, oder dieienige, welche nach Dodona gekommen, habe sich „unter einen Baum gesetzet, und mit menschlicher Stimme angedeutet, es sey der göttli„che Wille, daß an diesem Orte, dem Jupiter ein Orakel gestiftet werden solle, welches „auch, da man diese Stimme für göttlich gehalten, geschehen sey. Die andre, die nach „Lybien gekommen sey, habe den Lybiern befohlen, dem Jupiter Ammon zu Ehren „ein Orakel zu errichten.„

Herodotus setzet, diese Nachricht 44) zu bestätigen, hinzu, daß zwischen den Orakeln zu Theben in Egypten, und dem zu Dodona, eine grosse Aehnlichkeit gewesen sey; und daß die Griechen ihre Wahrsagungs Gebräuche aus Egypten erhalten hätten.

Der alte Einfall der Phönicier in Theben, wovon Herodotus redet, und wobei die beiden Priesterinnen gefangen genommen wurden, kann kein andrer seyn, als der Einfall der Phönicischen Hirten, welche Egypten eroberten, und viele Jahre daselbst regiereten. Vermuthlich gehet dieses auf ihre erste Ankunft in Egypten; als sie mit einem zahlreichen Kriegsheere das ganze Land, disseit und ienseit Memphis, bis nach Theben, plünderten; aus diesen und anderen mittel und niederegyptischen Provinzen viele Gefangene wegführeten; und nachdem sie das ganze Land verheeret, ihren königlichen Sitz zu Memphis nahmen. Sie mögen also die zwei Thebischen Priesterinnen, nebst andern

43) Pindar giebt vor dem Herodotus eben diese Nachricht, wie der alte Scholiast über den Sophocles meldet. Trachin. v. 176. Diese Priesterinnen wurden daher schwarze Tauben genannt, weil sie aus einem fremden Lande, und vornämlich aus Egypten gekommen waren. Die Egyptier stelleten in ihren Hieroglyphen eine Wittwe, die sich nicht wieder verheiratete, durch eine schwarze Taube vor; wie Orus Apollo meldet: Γυναῖκα χήραν ἐπιμείνασαν ἄχρι θανάτε θέλοντες σημῆναι περιστερὰν μέλαιναν ζωγραφέσιν, p. 129. Hieraus siehet man, daß diese zwei schwarze Tauben zwei Wittwen, die Egyptische Priesterinnen waren, gewesen sind. Hieraus entstand die Griechische Fabel, daß eine Taube (einige Schriftsteller sagten zwei Tauben) zu Dodona, woselbst man das Bild einer Taube aufgestellet hatte, von einer Büche, die Orakel ertheilet hätten. Sophocles redet von zwei Tauben.

Ὡς τὴν παλαιὰν φηγὸν αὐδῆσαί ποτε
Δωδῶνι δισσῶν ἐκ πελειάδων ἔφη.
Trachin v. 175, 176.

Euripides machte in allen drei daraus, wie sein alter Scholiast meldet. Der alte Scholiast bemerket bei den vorhergehenden Versen des Sophocles: Γὴν ἐν Δωδῶνι τῆς Θεσπρωτίας φηγὸν ἐφ' ᾗ δύο περιστεραὶ καθήμεναι ἐμαντεύοντο. Er setzet noch hinzu: Ὑπεράνω τῆ ἐν Δωδώνῃ μαντεῖα δύο ἦσαν πέλειαι, δι' ὧν ἐμαντεύετο ὁ Ζεὺς ὡς Ἀπόλλων ἀπὸ τρίποδος. Er setzet auch die Erklärung des Herodotus hinzu. Dionysius von Halicarnaß, Philostratus und Plato in seinem Phädrus p. 1240. melden, die Dodonischen Orakelsprüche wären von einer Eiche ertheilet worden: Παρὰ Δωδωναίος — ἐπὶ δρυὸς ἱερᾶς καθεζομένη περιστερὰ θεσπιῳδεῖν ἐλέγετο, Rom. Antiq. lib. I. p. 12. Indessen nennet Hesiodus an einer andern Stelle, diesen Baum, Φηγὸν, eine Büche: Ἡ μὲν χρυσῇ πέλεια ἔτ' ἐπὶ τῆς δρυὸς ἐν λογιάς ἦ σοφή· καὶ χρυσμοὶ ἐς ἐκ Διὸς ἀναφθέγγεται. Philostrat. Icon. lib. II. sect. 34. p. 858. Allein weil man die Buchen für eine Art Eichen hielt: so werden dadurch die vorhergedachten Schriftsteller vereiniget. Siehe SUID. voc. φηγός. Plato sagt in seinem Phädrus, f. 1210: Ἐν τῷ τῆ Διὸς τῆ Δωδωναίᾳ ἱερῷ δρυὸς λόγες ἔφασαν μαντικὰς πρώτας γενέσθαι. Sophocles nennet dieses Orakel πολυγλώσσε δρυὸς Trachin. v. 1175. Weil er nun vorher diesen Baum Φηγὸν genennet hat; so zeigt solches an, daß er die Buchen für eine Art Eichen gehalten hat.

44) Lib. II. c. 58.

andern Gefangenen nach Memphis geführet, und die eine nach Lybien, die andere an Pelasgische oder Phönicische Kaufleute, die nach Memphis handelten, verkauffet, und diese sie nachgehends nach Dodona gebracht haben.

Dieser Bericht, den Herodotus von den Egyptischen Priestern zu Theben erhielt, setzet uns in den Stand, die Zeit der Stiftung, der beiden ältesten und berühmten Orakel des Jupiter, in Lybien und zu Dodona, genau zu bestimmen.

Die Phönicier eroberten Egypten, wie wir aus den Dynastien des Manetho sehen, im Jahre vor Christo 1982; und um diese Zeit, oder ein oder zwei Jahre nachher, müssen wir die Stiftung der zwei vorerwähnten Lybischen und Griechischen Orakel setzen.

Die Semiramis frug das Lybische Orakel des Jupiter Ammon, auf was Art und Weise sie sterben würde, um das Jahr vor Christo 1930), wie Diodorus von Sicilien 45) aus dem Ctesias berichtet.

Strabo 46) meldet aus dem Ephorus, daß die Pelasger, welche das älteste Königreich in Griechenland gehabt, das Orakel zu Dodona gestiftet hätten; und daß dieses Land vorher Thesprotis 47) geheißen habe. Daher nennet Homer 48) den Dodonischen Jupiter, den Pelasgischen; und Aeschilus 49) den Thesprotischen. Hesiodus sagt 50), Dodona sey der Sitz der Pelasger. Strabo setzet hinzu, Homer hätte gezeigt, daß die Pelasger, welche in der Gegend des Tempels zu Dodona gewohnet, ihrer Lebensart und ihren Sitten nach, Barbaren wären. Dieses will soviel sagen, Homer habe sie nicht für ursprüngliche Griechen; sondern für Fremde gehalten, die aus einem andern Lande dahin gekommen wären; und hierin hatte er recht.

Die erste Dodonische Priesterinn mag Dodona geheißen; und das Orakel, wie auch der Ort, wo dasselbe gestiftet wurde, mag daher den Namen erhalten haben.

Eustathius 51) ist in seinem Commentarius über die Geographie des Dionysius der Meinung, daß dieses Orakel seinen Namen von der Dodona, der Tochter des Jupiter und der Europa, oder von dem Flusse Dodon habe; allein solches ist eine bloße Erdichtung der Griechen. Dieses Orakel war weit älter, als die Europa und der Griechische Jupiter; und der Fluß hat seinen Namen von dem Orakel. Stephanus von Byzanz 52) meldet aus dem Epaphroditus, Thrasibulus habe diesen Namen von Dodona, einer von den Oceaniden, abgeleitet. Doch dieses kann nicht seyn, weil die Oceaniden viele Zeitalter später waren, als das Dodonische Orakel. Es ist daher

45) Lib. II. p. 102.

46) Geog. lib. VII. p. 504, 505. und eben so sagt auch Eustathius, Comment. in Homer. p. 1074.

47) P. 506 wie auch Herodotus, lib. II. cap. 56. EVSTATH. ad Dionys Perieg v 430. ein Volk Namens Selli oder Elli (wie oben Strabo bemerket) waren die ältesten Bewohner des Landes, (wovon Dodona ein Stück war) welches von den Ellis, Ellopia genannt wurde. Eben das thun die Scholia über den Sophocles Trachin. v. 1174. nach dem Hesiodus. Sophocles nennet den Ort, wo das Orakel war, Τελλῶν ἄλσος, v. ibid.

48) Ζεῦ, ἄνα, Δωδωναῖε, Πελασγικὲ, τηλόθι ναίων. etc. Iliad II. v. 233.

49) Τὴν αἰπύνωτον τ' ἀμφὶ Δωδώνην ἵνα Μαντεῖα θῶκός τ' ἐστὶ θεσπρωτῶν Διός. PROMETH. Vinct. v. 829, 830.

50) Δωδώνην φηγόν τε Πελασγῶν ἕδρανον ἦεν.

51) v. 430. Dieses war aus dem Acestodorus. Vid. STEPH. BYZANT. in voc.

52) In voc. et Not. Siehe auch Suid. in voc.

her

her wahrscheinlicher, daß diese Gegend von dem Dodon oder Dodonim, dem Sohne des Javan, und dem Enkel des Japhet, den Namen erhalten, der sich vielleicht mit einem Pflanzvolke oder Geschlechte daselbst niedergelassen hat. Ist nun dieses gewiß, so war Dodona der ursprüngliche Name dieses Landes. Dem sey nun aber wie ihm wolle, das Orakel kam aus Egypten, und wurde, wie Herodotus von den Priestern erfuhr, von einer Egyptischen Priesterinn aus Theben gestiftet. Solches kann noch weiter aus seinen Worten *) geschlossen werden. Er sagt, daß damals, als man die Namen einiger Egyptischen Gottheiten nach Egypten gebracht, die Pelasger ihr Orakel zu Dodona gefragt hätten; ob sie diese Namen bei ihrem Gottesdienste anrufen sollten; und das Orakel habe befohlen, sie sollten dieselben anrufen. Aus dieser Antwort, die zum Vortheile der Egyptischen Götter ausfiel, wird wahrscheinlich, daß dieses Orakel aus Egypten abstammete.

Das zweite älteste Orakel in Griechenland war das berühmte Orakel zu Delphi oder Delphos, am Fuße des Berges Parnaß in Phocis. Dieses Orakel wurde von den Pelasgern, gleich nach der Einführung der Egyptischen Götternamen in Griechenland gestiftet: denn Herodotus 53) berichtet, daß zu der Zeit das Dodonische Orakel in Griechenland das einzige gewesen sey.

Dieses Orakel am Berge Parnaß, welches vor der Erbauung der Stadt Delphi da war, wurde der Themis, und (wie einige Griechische Schriftsteller mit nicht gar vieler Wahrscheinlichkeit hinzu setzen), vor derselben ihrer Mutter Gee oder Terra, von den Pelasgern geheiliget. Diese Göttinnen waren keine Egyptische; sondern Phönicische Gottheiten. Herodotus berichtet, **) die Themis sey keine Egyptische, sondern eine Pelasgische Gottheit. Sie war, wie Apollodorus 54) und Diodorus von Sicilien melden, eine von den Titaniden, den Töchtern des Uranus und der Gee. Aeschilus 55) giebt die Gee für die erste Prophetin aus. Nächst ihr kam ihre Tochter Themis, nach ihr die Phöbe, die Schwester der Themis, und darauf der Apollo. Apollo stand also, einige Jahre nach der Einrichtung dieses Orakels, demselben vor. Auch glaubte Pindar 56), daß die Themis und Pyrhon vor dem Apollo, diesem Orakel vorstanden, oder bei denselben gefragt worden wären. Euripides 57) giebt an, daß die Themis, die Tochter der Gee oder Terra, das Orakel am Parnaß, von dem Apollo besessen hätte, und daß sie Apollo aus dem Besitz gesetzet habe. Apollo-

*) B. II. K. 52.

53) Lib. II. cap. 52.

**) B. II. K. 50.

54) APOLLOD. lib. I. sect. 3. DIOD. SIC. lib. V. p. 334. AESCHYL. in Eumenid. nennet die Phöbe, die Schwester der Themus, Τιτανὶς ἄλλη, init. Sanchoniatho nennet die Titanen Töchter des Saturnus.

55) Πρῶτον μὲν εὐχῇ τῇδε πρεσβεύω θεῶν
Τὴν πρωτόμαντιν Γαῖαν, ἐκ δὲ τῆς Θέμιν.
Ἡ δὴ τὸ μητρὸς δευτέρα τόδ' ἔζετο
Μαντεῖον, ὡς λόγος τις. Ἐν δὲ τῷ τρι-
τῷ,
Λάχει — ἄλλη παῖς χθονὸς καθέζετο
Φοίβη, δίδωσιν δ' ἣ γενέθλιον δόσιν
Φοίβῳ, etc.

56) Θέμιν ἱερὰν Πυθῶνά τε καὶ Ὀρθοδίκην
Γᾶς ὄμφαλον.
Und sein Scholiast sagt: Θέμιδος ἦν τὸ χρηστήριον

57) Θέμιν δ' ἐπεὶ Γᾶς παῖδ' ἰὼν ἀπε-
νάσσατο,
Ἀπὸ ταθέων χρηςηρίων etc.
Iphigen. in Taur. v. 1259, 1260.
Die Ausgaben haben ἀπενάσσατ', welches das Sylbenmaaß verletzet. Der Scholiast über seinen Orestes sagt: Ὁ τρίπους ἦν τῆς Γῆς, εἶτα τῆς Θέμιδος.

lodorus 58) berichtet, Apollo sey zu der Zeit nach Delphos gekommen, als die Themis daselbst Orakelsprüche ertheilet habe.

Lucian meldet, 59) Apollo habe den Python getödtet, als Themis dem Delphischen Orakel vorgestanden. Pausanias berichtet 60), daß dieses Orakel ehemals der Gee gehöret, und die Daphne (oder vielmehr die Phöbe ihre Tochter, siehe oben) die erste Prophetinn daselbst gewesen sey. Er setzet hinzu, daß die Gee nach einiger Zeit das Orakel der Themis, und diese es dem Apollo übergeben habe.

Diodorus von Sicilien meldet 61), man habe geglaubt, daß dieses Orakel zuerst der Gee, (Erde), zugehöret habe. Allein, da er die Ursache nicht wußte, warum man es der Gee, (einer Phönicischen Gottheit) zugeeignet, erzählet er davon abgeschmackte Fabeln, daß nämlich die wahrsagende Priesterinn die Wahrsagungen aus einem Dampfe erhalten habe, der aus einer Höle der Erden, über welcher sie auf einem Dreifuße saß, gekommen wäre. Diodorus giebt in seinem fünften Buche eine bessere Nachricht. Er sagt daselbst 62): „Die Mythologisten geben vor, die Themis habe „zuerst die Orakelsprüche, die Opfer, und die Gebräuche bei dem Götterdienste eingeführet und angeordnet. . . . Wenn Apollo seine Orakelhaften Antworten giebet, saget man, er versehe die Stelle der Themis, denn sie war die Erfinderinn der Orakel.

Strabo 63) berichtet aus dem Ephorus, daß das Delphische Orakel von dem Apollo und der Themis sey gestiftet worden. Allein die beste Nachricht ist diese, daß dieses Orakel nach der Themis, dem Apollo, der eine spätere Gottheit war, geweihet worden.

In dem alten Gesange des Orpheus 64) wird die Themis, die Tochter der Gee, als die Stifterinn des Orakels zu Delphi und die Lehrerinn des Apollo in der Kunst wahr-

58) Lib. I. c. 4.

59) — — Paean Pythona sagittis
Explicuit, cum regna Themis tripodasque teneret.
Lib. V. v. 80.

60) Φασὶ γὰρ δὴ τὰ ἀρχαιότατα Γῆς εἶναι τὸ χρηστήριον, καὶ Δάφνην (leg. Φοίβην, vt Aeschylus sup.) ἐπ' αὐτῳ τετάχθαι πρόμαντιν ὑπὸ τῆς Γῆς — χρόνῳ δὲ ὕστερον ὅσον (ὀλίγη μεθ' ἣν) δοθῆναι Θέμιδι ὑπ αὐτῆς λέγεσιν. Ἀπόλλωνα δὲ παρὰ Θέμιδος λαβεῖν δωρεάν. PHOC. p. 320. Pausanias setzet hinzu, daß Phemonoe die erste Prophetinn des Apollo gewesen, und ihre Orakel in Hexametern gegeben habe. l. c. Strabo saget eben dieses. Geogr. lib. IX. p. 642. Die Stelle des Pausanias ist verstümmelt, und an statt der Worte ὀλίγη μεθ' ἣν sollte es heissen, wie Kuhnius lieset, τῇ Γῇ μετῆν Die Meinung ist, daß die Gee ihr Antheil an das Orakel der Themis u. s. w. abgetreten habe, denn die Gee hatte solches mit dem Neptun gemein, wie die Mythologisten vorgeben. Diodorus von Sicilien erzählet, daß Daphne eine jüngere Prophetinn, die Tochter des Tiresias gewesen sey, und im Jahre 1215 gelebet habe.

61) Lib. XVI. p. 427.

62) Θέμιν δὲ μυθολογῆσι μαντείας καὶ θυσίας καὶ θεσμὰς τὰς περὶ τῶν θεῶν πρώτην εἰσηγήσασθαι. — Καὶ τὸν Ἀπόλλωνα καθ' ὃν δὴ χρόνον τὰς χρησμὰς διδόναι μέλλει, θεμιστεύειν λέγομεν ἀπὸ τῆς τὴν Θέμιν εὑρετρίαν γεγονέναι τῶν χρησμῶν. Lib. V. p. 335.

63) Ὑπολαμβάνουσι κατασκευάσαι τὸ μαντεῖον Ἀπόλλωνα μετὰ Θέμιδος Geog. lib. IX. p. 646. Hätte er μετὰ Θέμιδα geschrieben, wäre es recht.

64) — Θέμιν
Γαίης τὸ βλάστημα νέον

wahrzusagen, besungen. Wir finden nirgends Nachricht, daß bei diesem Orakel vor der Themis eine andere Gottheit befragt worden sey. Der erste, der sich daselbst Raths erholet haben soll, war der Inachus, der Vater der Jo. Es wird von demselben gemeldet, er habe 65) das Orakel des Python, und das Dodonische um seine Tochter befragt. Der Scholiast bemerket gar wohl, daß in den Worten des Aeschilus ein Anachronismus sey; denn er hält dieses Orakel für das Apollonische, Namens Loxias, welches damals, wie der Scholiast mit Grunde bemerket, noch nicht vorhanden war. Denn dieses Orakel muß um das Jahr vor Christo 1600 befragt worden seyn; und daher war es das Orakel der Themis und des Python, und nicht das Apollinische. Aeschylus hat nun entweder einen Fehler in der Zeitrechnung begangen, oder muß durch Loxias, nicht den Apollo, sondern den Python verstanden haben, der dem Orakel der Themis vorstand, und die Antworten ertheilen mochte. Und von diesem Python wurde der Ort, wie Pausanias (Phoc. p. 322) und der alte Scholiast über den Pindar (p. 163, edit. Oxon.) melden, sowohl Pytho als Delphos genannt. Dem sey nun, wie ihm wolle, so erhellet daraus, daß das Orakel der Themis, wenn es Inachus oder vielmehr Jasus, der Vater der Jo um Rath gefraget hat, vor dem Jahre vor Christo 1600 müße gestiftet gewesen seyn.

Cicero nennet es, weil er ebenfals einen Fehler in der Zeitrechnung begehet, das Orakel des Apollo; und nimmt an, daß dasselbe die Tyrannei des Cypselus zu Corinth, tausend Jahre vorher 66) verkündiget haben solle. Nun nahm die Tyrannei des Cypselus zu Corinth, um das Jahr vor Christo 659 ihren Anfang. Das Orakel, welches dieselbe tausend Jahre vorher verkündiget haben könnte, muste im Jahre vor Christo 1659 vorhanden gewesen seyn; welches wenigstens hundert Jahre vorher war, ehe der Name des Apollo in Griechenland bekannt wurde; und hundert und funfzig Jahre, ehe ihm daselbst ein Orakel gestifftet wurde. Deucalion und Pyrrha befragten das Orakel der Themis am Parnaß, nach der Thessalischen Fluth, die im Jahre vor Christo 1504 einfiel, im vierten Jahre des Athenienſischen Königes Cranaus, nach den Parischen Marmorn und dem Apollodorus 67), und im vierten Jahre des Königes von Argos Crotopus, nach dem Tatian 68) und Clemens von Alexandrien.

Die Themis wurde bei diesem Orakel bis zur Ankunft des Cadmus in Griechenland, befragt 69); denn Cadmus war der erste, der das Orakel des Apollo zu Delphos

Ἡ πρώτη κατέδειξε βροτοῖς μαντήϊον ἁγνὸν
Δελφικῷ ἐν κευθμῶνι θεμιςεύσα θέοισι
Πυθίῳ ἐν δαπέδῳ ὅθι πυθοῖ ἐμβασίλευσεν.
Ἡ καὶ Φοῖβον ἄνακτα θεμισοσύνας ἐδίδαξε.

65) Ὁ δ' ἐς τε πυθὼ καὶπι Δωδώνην πυκνὰς
Θεοπρόπας ἴαλλεν —
Τοιοῖσδε πειθεὶς λοξίαι μαντεύμασιν.
AESCHYL. Prometh. vinct p. 41, 42. edit. Steph.

66) Non *necesse* Cypselum regnare Corinthi, quamquam id milleſimo ante anno Apollinis oraculo editum esset. Lib. de Fat. p. 347. edit. Gryph. 1559.

67) Lib. III p. 225. Und Varro setzet des Deucalions Fluth in dessen Regierung. AVGVST. de Ciuit. Dei lib. XVIII. cap. 10.

68) Cont Graec. CLEM. ALEX. Strom. I. p. 321, 335. Daher nennet sie Ovid,
Fatidicamque Themin quae tunc Oracla tenebat.
Metamorph. lib. I. v. 321.

69) APOLLODOR. lib. III. cap. 4. PAVSAN. Boeot. pag. 290. fin. 291. init.

phos, im Jahre vor Christo 1495 fragte. Die Einwohner zu Delphi 70), oder die Hellenier, baueten daselbst im Anfange der Regierung des Amphyctyon, oder dem Regierungsende des Cranaus, zu Athen, und unter der Regierung des Königes von Argos Cecropus, um das Jahr vor Christo 1500, oder 1498, einen Tempel, und heiligten dem Apollo ein Orakel. Sein Dreifuß, Orakel und Tempel, wird von dem Pausanias (Attic. s. 42.) zu Anfange der Regierung des Cecropus, in dem Jahre vor Christo 1463, erwähnet; und der Tempel wurde von den Phlegyäern, oder von dem Phlegyas, (Pausan. Böot. s. 310) im Jahre vor Christo 1463, im vier und zwanzigsten Jahre des Danaus, nach der Chronik des Eusebius, oder wie andere behaupten 71) von dem Danaus, verbrannt.

Apollodorus berichtet 72) Apollo sey zu der Zeit nach Delphos gekommen, als Themis Orakel ertheilet; und nachdem er die Schlange Python getödtet, die das Orakel hütete, habe er sich desselben bemächtiget. Plutarch 73) redet von dem Kampfe des Apollo und Python, um das Delphische Orakel, und sagt, daß solchen die Delphische Götterlehrer selbst eingestünden.

Ferner wird berichtet, daß Apollo, nachdem er den Python getödtet 74), nach Tempe hätte fliehen, und neun Jahre in der Verbannung bleiben müssen, bis er sich von dem Morde gereiniget. Er sey darauf wiederum nach Delphos zurück gekehret, und habe von dem Orakel, welches bis dahin die Themis behalten hatte, Besitz genommen.

Durch die Fabel von Python, soll nichts mehr als dieses, angedeutet werden: daß Python, welcher Name so viel heisset, als eine Schlange, Hierophant des Orakels der Themis gewesen sey. Strabo sagt 75) dieser Python sey ein so grausamer Mann gewesen, daß man ihm dem Beinamen Drache gegeben habe.

Allein die Sache ist diese; das Wort Python (פתן) bedeutet in der Phönicischen Sprache, eine Schlange. Die Griechischen Dichter haben ihm daher 76) den Namen Schlange gegeben, als ob er kein Mensch, sondern ein Thier gewesen wäre. Von ihm mögte ihr Wort πυθέσθαι abstammen, welches um Rath fragen bedeutet, und seinem Ursprunge nach, ein von den Orakeln gebräuchliches Wort ist.

Nachdem das Orakel dem Apollo geweihet war, wurden die Antworten von Priesterinnen ertheilet 77) welche Jungfrauen waren. Man erbauete auch einen Tempel zu seinem Dienste. Ueber der Thüre oder dem Portale stand eine Aufschrift, die aus zwei laut Buchstaben EI bestand. Plutarch erkläret diese Aufschrift, der ewige oder selbstständige Gott, welcher Psalm LXVIII 4, IA, oder IE, genannt wird.

70) Phoc. PAVSAN. p. 321.

71) AVGVST. de Ciuit. Dei, lib. XVIII. c. 12.

72) Lib. I. cap. 4.

73) De Orac. Defect. p. 417.

74) Ibid pag. 421. und EVSEB. Praep. Euang. lib. V. cap. 5. p. 180.

75) Ἄνδρα Πύθωνα τοὔνομα, ἐπίκλησιν δὲ δράκοντα, Geog. lib. IX. p. 647.

76) Τὸν ἀποθανόντα ὑπὸ τοῦ Ἀπόλλωνος ποιηταὶ μὲν δράκοντα εἶναι, καὶ ἐπὶ τῷ μαντείῳ φύλακα ὑπὸ Γῆς ταχθῆναί φασι. PAVSAN. Phoc. p. 322.

77) Θεσπιῳδεῖν δὲ τὸ ἀρχαῖον λέγεται παρθένος. DIOD. SIC. lib. XVI. p. 428.

Le Moyne 78) muthmasset sehr scharfsinnig, daß dieses der Name des höchsten Gottes, IA, oder IE, gewesen sey. Diese Aufschrift mag zuerst mit Pelasgischen Phönicischen Buchstaben, und nach ihrer Schreibart, von der Rechten zur Linken, geschrieben worden seyn; und also 𐤉𐤄 (𐤉𐤀), oder nach der Griechischen Jonischen Schreibeart, von der Linken zur Rechten, EI geheissen haben.

Das Phönicische und Samaritanische I, wurde vor Alters 𐤉 geschrieben, wie aus den alten Sekels 79) und den Phönicischen Aufschriften erhellet.

Die vorerwähnte Meinung von der Delphischen Aufschrift EI, wird dadurch bestätiget daß einer der ältesten Namen des Apollo Ιήϊος war, welches beim Plutarch 80) fälschlich Ιητος geschrieben worden ist. Die Griechen, welche von der Phönicischen Sprache nichts wusten, leiteten zum Theil dieses Wort von ἰᾶσθαι heilen, und andere von ἰέναι ausschiessen, her *). Plutarch giebet eine bessere Erklärung, und sagt, es bedeute εἷς καὶ μόνος) den einen und einzigen Gott. Es ist also vermuthlich das Phönicische IE, welches eine Abkürzung des Namens IEVE, oder wie er gemeiniglich und falsch ausgesprochen wird, Jehova, ist: Der Name Ιήϊς bestehet, wie der Name 81) Gottes, יהוה, aus vier Buchstaben, die alle, einen ausgenommen, einerlei sind. Die Griechen mögen das Hebräische oder Phönicische י V, wegen der leichtern und sanftern Aussprache, in ein I verwandelt haben; die übrigen Buchstaben sind einerlei.

Ferner bestätiget Macrobius, die oben angeführte Meinung, von den Namen EI oder IE. Er zeigt aus einigen alten Orakel Versen *), daß ein Gott Namens Ἰάω gewesen sey, und diesen Namen gaben die Griechen dem Jüdischen Gotte (Jehova), wie uns Diodorus von Sicilien 82) versichert.

Wir

78) Prolegom. ad Var. Sac. gegen das Ende.

79) Siehe Walton introd. ad Bibl. Polyglot. §. 38. Swinton Conicct. in binas Inscript. Phoen. Oxon. 1750.

*) Macrob. in Saturnal. lib. I. p. 191.

80) De EI apud Delph. p. 393. Homer hat das Wort Il. O. v. 365. nämlich ἧϊε φοῖβε, wobei Eustathius bemerket: ὅτι δοκεῖ τὸ Ιήϊος καὶ ἀπὸ τῦ ΙΗ γίνεσθαι, ὅπερ ἐςὶν ἐπιφώνημα λαλεμένον ἐν τόποις ὅπε τὸ θεῖον τιμᾶται, ὡς δῆλον καὶ ἐκ τῦ Ιὴ παιὰν, ὅθεν καὶ τὸ ἱερὸν παρῆκται p. 1025. edit Basil. Sophocles hat Ἰηϊε Δάλιε Παιάν. Oedip. v. 156. Das Wort Ιηιε ist eine Verdoppelung von Ἰὴ, ἀνεφώνεν Ἰὴ, Ἰὴ Παιὰν Auct. Etymol. magn. in voc. Ἰήϊε oder es ist IE IE παιὰν, wie Macrobius es schreibt. Saturnal. libr. I. p. 191. Das Phönicische ה war entweder ein langes η oder ein kurzes ε.

81) Es ist der eigentliche Name, bei welchem sich Gott selbst nennet, 2 Mos. III, 14. nämlich (אהיה) Ιηίη oder Ιήϊε. Ich bin, welches die Griechische Uebersetzung der LXX giebet ὁ ὤν, das ist, der, welcher ist, oder, ich, der ich bin. Vermuthlich kam es von der Delphischen Aufschrift EI, so der Name des höchsten Gottes war, daß Plato saget; Man muß nicht von den ewigen Weesen sagen: es war, oder es wird seyn; sondern nur es ist: Τῇ δὲ (ἀϊδίῳ ϰσίᾳ) τὸ ΕΣΤΙ μόνον ϰατὰ τὸν ἀληθῆ λόγον προσήϰει. Το δὲ ἦν, τότ' ἔσαι, περὶ τὴν ἐν χρόνῳ γένεσιν ἰῶσαν πρέπει λέγεσθαι, p. 1051.

*) Sup. p. 202.

82) Παρὰ δὲ τοῖς Ἰουδαίοις Μωσῆν τὸν Ἰάω ἐπιϰαλεμένον θεὸν, lib. I. p. 54. Und der oben angeführte Macrobius sagt: in oraculo Apollinis Clarii aliud quoque nomen adiicitur, qui in iisdem sacris versibus inter cetera vocatur Ἰάω, nam consultus Apollo Clarius quis Deorum habendus sit, qui vocatur Ἰάω, ita effatus est:

Ὄργια μὲν δεδαῶτας ἐχρῆν ψηπευθέα ϰευθειν.
Ἐν δ' ἀπάτῃ παύρῃ σύνεσις ϰαὶ νῶς ἀλαπαδνές.

Φεύζεσ-

Wir können hieraus schliessen, daß, da der Name des höchsten Gottes, der in den Geheimnissen gelehret wurde Jao (Ιαω oder IE) war: die Aufschrift auf dem Portale des Delphischen Tempels, seinen Namen angedeutet habe. Daher ist Plutarch 83), der Meinung, daß diese Aufschrift der eigentliche Name Gottes sey, und seine Macht, wie auch sein unwandelbares Wesen, anzeige.

Die Priesterinnen der alten Orakel, und andere schwärmerische Weiber, welche Orakelsprüche ertheileten, wurden Sybillen genannt 84). Zuerst wurden diese Weiber, nach der Stiftung des Dodonischen und Delphischen Orakels, in Griechenland bekannt. Die älteste Sibylle war die Lybische Prophetinn 85) Lamia, eine Tochter des Neptun und der Libya. Sie lebte um das Jahr vor Christo 1540; denn sie war eine Schwester des Belus und des Agenor, und eine Zeugung älter als Cadmus und Danaus. Sie weissagete, wie Diodorus von Sicilien 86) berichtet, in einer Höle in Libyen.

Diese Sibylle wurde von dem Jupiter beschlaffen, und von ihm aus Lybien 87) nach Italien geführet. Sie kam daselbst mit einer Tochter nieder, die Jupiter nach den Helicon zu den Musen sendete, um von ihnen erzogen zu werden. Sie wurde die

Φράζεο τὸν πάντων ὕπατον θεὸν ἔμμεν
ΙΑΩ.
Χείματι μὲν τ' Αἰδην, Δία δ' εἴαρος ἀρχομένοιο
Ἥλιον δὲ θέρευς, μετοπώρα δ' ἄβρὸν
ΙΑΩ.

83) Ἀλλ' ἔξιν αὐτοτελὴς (scil. EI) τὸ θεὸ προσαγόρευσις καὶ προσφώνησις· ἅμα τῷ ῥήματι τὸν Φθεγγόμενον εἰς ἔννοιαν καθιςᾶσα τῆς τοῦ θεοῦ δυνάμεως. De EI apud Delph. p. 392. Ferner p. 394. sagt er, EI φᾶναι πρὸς τὸν θεὸν, ὡς ἀδέ ποτε γενομένης περὶ αὐτὸν ἐκςάσεως καὶ μεταβολῆς.

84) Omnes feminae vates Sibyllae sunt a veteribus nuncupatae vel ab vnius Delphidis nomine, vel a consiliis Deorum denunciandis. Σιὲς enim *Deos* non θεὲς, et consilium non βελὴν, sed βυλὴν appellabat (Varro) Æolico (besser Laconico) genere sermonis. Itaque Sibyllam dictam esse quasi θεοβελὴν. Lactant. de falf. relig. lib. I. cap. 6. pag. 23, 24. edit. Oxon. Athenäus sagt: καὶ γὰρ αὐτὲς τὲς θεὲς οἱ Λάκωνες Σίας φασι. Deipnos. lib. VIII. p. 362. Daher müssen wir in Hesychius lesen Σιὸς anstatt Σιέρ, welches er durch θεὸς Λάκωνες giebt. Also wurde auch bei den Spartanern Σεῖος für θεῖος gebrauchet. Dieserwegen sagt Plato in Menon p. 99. tom. II. Serran: καὶ οἱ Λάκωνες, ὅταν τινὰ ἐγκωμιάζωσιν ἀγαθὸν ἄνδρα, Σεῖος ἀνὴρ, φασὶν, ἔτος, es muß also nicht θεῖος gelesen werden, wie alle Ausgaben fälschlich haben. Aristophanes hat in seinen Acarn. v. 905. νὴ τὼ Σιὼ nach dem Laconischen Dialect, wie der Scholiast bemerket, an statt θεὼ. Ferner in Pace v. 213. und er setzet παρὰ τὰ Σιῶ an statt παρὰ τὴ θεᾷ. Lysist. v. 174. Das Laconische Chor sagt: Ἀπόλλω Σιὸν, ibid. v. 1301. Und der Laconier sagt, παρσένε Σιὰ an statt παρθένε θεὰ. ibid. v. 1265. Ferner nennet das Laconische Chor die Minerva Ἀσάναν an statt Ἀθάναν, ibid. v. 1302. und v. 1308. wir lesen Σιῶν an statt θεῶν.

85) Dieses bezeuget Euripides: Τὶς — ἦ καὶ εἶδε Λαμίας τῆς Λιβυςικῆς γένος.
Fragm. Lam. tab. edit. Barnes. f. 478.
Der Lybischen Sybille geschiehet bei verschiednen andern Schriftstellern Erwähnung. Siehe Plutarch de Pyth. Orac. p. 398. Pausanias Phoc. p. 327. Der Scholiast über Aristophanes Εἰρην. v. 757. f. 358. nennet sie die Tochter des Belus und der Lybia. An statt Belus sollte es Neptun heissen; denn Neptun war der Vater der Lamia, wie Pausanias und Plutarch einstimmig sagen Λαμίας ἦσαν θυγατέρα τῆς Ποσειδῶνος de Pyth. Orac. p. 398. Λαμίας τῆς Ποσειδῶνος PHOC. p. 327.

86) Lib. XX. p. 778.

87) Schol. in Aristophan. Εἰρην. v. 757. pag. 358.

terste Delphische Sybille, und weissagete, indem sie auf einen Felsen saß 88). Sie lebte mit dem Cadmus und Danaus zugleich. Sie mag die Phemonoe des Strabo und Pausanias seyn, indem sie für die erste Apollinische Prophetinn ausgegeben wird. Ihre Zeit stimmet mit der Stiftung des Orakels des Apollo zu Delphos völlig überein. Siehe oben Note 60).

Nach ihr gab die Sibylle Herophile, zu Delphos, die Orakelsprüche. Pausanias (Anmerkung 80) berichtet, sie habe vor der Zeit des Troianischen Krieges gelebt und geweissaget, daß die Helena die Ursache der Asiatischen und Europäischen Verwüstung, und der Zerstörung der Stadt Troia, durch die Griechen, seyn würde. Solinus 89) unterscheidet die Delphische Sybille von der Herophile, welche er die Erythräische Sibylle nennet. Er sagt, diese Sibylle habe einige Jahre nach der Delphischen gelebt, und die Cumäische sey die dritte gewesen.

Strabo 90) gedenket einer Erythräischen Sibylle, die in alten Zeiten gelebt hätte.

Malela 91) setzet in seiner Chronographie die Erythräische Sibylle unter die Regierung des Jonischen Königes Tros, um das Jahr vor Christo 1350. Allein sie muß eher gelebt haben; oder wenigstens muß in Asien lange zuvor ein Orakel gewesen seyn, welches Dardanus 92) wegen seiner Niederlassung in Asien soll zu Rathe gezogen haben.

Eustathius 93) berichtet aus dem Arrian, daß Dardanus, da er aus Samos nach Phrygien gekommen, zwei Töchter des Königes Teucer, Neso und Latea geheirathet

88) Ἔπειτα γὰρ ἔσημεν κατὰ τὴν πέτραν — ἐφ' οἷς λέγεται καθίζεσθαι τὴν πρώτην Σίβυλλαν ἐκ τε Ἑλικῶνος παραγενομένην ὑπὸ τῶν Μουσῶν τραφεῖσαν — Λαμίας οὖσαν θυγατέρα τῆς Ποσειδῶνος. PAVSAN. sup. Er setzet noch hinzu: Πέτρα δ' ἐστὶν ἀνίσχουσα ὑπὲρ ταύτης· ἐπὶ ταύτῃ Δελφοὶ φασάν φασιν ἆσαι τὰς χρησμὰς ὄνομα Ηροφίλην, Σιβύλλαν, δὲ ἐπίκλησιν τὴν πρότερον γενομένην ταύτην ταῖς (leg. ἄλλην δὲ) μάλιστα ὁμοίως οὖσαν ἀρχαίαν εὕρισκον, ἣν θυγατέρα Ἕλληνες Διὸς καὶ Λαμίας τῆς Ποσειδῶνος Φάσιν εἶναι καὶ χρησμὰς τε αὐτὴν γυναικῶν πρώτην ᾆσαι, καὶ ὑπὸ τῶν Λιβύων Σίβυλλαν λέγεσιν ὀνομασθῆναι, ἡ δὲ Ἡροφίλη νεωτέρα μὲν ἐκείνης, φαίνεται δὲ ὅμως πρὸ τε πολέμε γεγονυῖα, καὶ αὐτὴ τε Τρωϊκε· καὶ Ἑλένην τε προεδήλωσεν ἐν τοῖς χρησμοῖς ὡς ἐπ' ὀλέθρῳ τῆς Ἀσίας καὶ Εὐρώπης τραφήσοιτο ἐν Σπάρτῃ καὶ ὡς Ἴλιον ἁλώσεται δι' αὐτὴν ὑπὸ Ἑλλήνων. Pausan. Phoc. p. 377. Siehe LACTANT. de falf. Relig lib. I. cap. 6.

89) Delphicam autem Sybillam ante Troiana tempora vaticinatam Bocchus autumat, cuius plurimos verſus operi ſuo Homerum inſeruiſſe manifeſtat. Hanc Erophile Erithraea annis aliquot intercedentibus conſecuta eſt — Cumanam tertio fuiſſe poſt has loco ipſa aeui ſeries probat. SOLIN. Polyhiſt cap. II. p. 14. Siehe SALMAS. not. p. 75-80. Clemens von Alexandrien nennet Strom. I. p. 323. die Erophile die Erythräische Sybille.

90) Ἐκ Ἐρυθρῶν Σίβυλλά ἐστιν ἔνθεος καὶ μαντικὴ γυνὴ τῶν ἀρχαίων τίς. Geog. lib. XIV. pag. 954. Dionyſius von Halicarnas ſaget, man glaube, Aeneas habe das Orakel dieſer Sybille um Rath gefraget, ehe er von Troia abreiſete. Antiq Rom. lib. I. p. 44.

91) Pag. 97.

92) DIONYS. HAL. Antiq. Rom. lib. I. p. 55.

93) Ἀρριανός — φησιν, ὅτι Δάρδανος ἐκ Σάμε τῆς Θρακίας ἐλθὼν τὰς τε Τεύκρε βασιλέως θυγατέρας ἔγημε Νησῶ καὶ Βατείαν· καὶ ἐκ μὲν τῆς Νησε ἦν αὐτῷ θυγάτης

rathet habe; daß er mit der erstern eine Tochter, die eine Prophetinn war, erzeuget, die Sibylle geheissen, und daß von ihr alle Prophetinnen diesen Namen erhalten hätten. Dieser Nachricht zu folge lebte die Phrygische Sibylle um das Jahr vor Christo 1460. Allein es ist wahrscheinlicher, daß das Wort Sibyl, entweder von dem Laconischen Σιὸς βελὴ oder βυλη oder diesem eigenthümlichen Phrygischen Namen herkomme, und die Erklärungen des Salmasius *) und des Perizonius **) sind falsch und grundlos.

Diodorus von Sicilien meldet 94) Tiresias habe eine Tochter Namens Daphne gehabt, die ihres Vaters Kunst, das Weissagen geerbt, und eine Sibylle gewesen wäre. Sie habe zu Delphos Orakelverse geschrieben und man glaube, daß Homer viele derselben in seine Gedichte eingerücket habe. Sie lebte um das Jahr vor Christo 1215, zu welcher Zeit, nämlich zu Ende des Thebischen Krieges, ihr Vater Tiresias, gestorben. Es scheinet, daß sie die Delphische Sibylle sey, wovon Solinus nach dem Bochus, redet. Ist nun dieses gewiß, so muß die Herophile, welche einige wenige Jahre nach ihr lebte, um die Zeit, da der Troianische Kriege seinen Anfang nahm, geblühet haben.

Hippo, die Tochter des Centauren Chiron, weissagete und gab Orakelsprüche, zu gleicher Zeit mit der Daphne zu Delphi. Sie war die erste, die aus dem Gestirne weissagete. Nicht lange vor ihr, um das Jahr vor Christo 1244, lebte die Lateinische Sibylle Nicostrata, die Mutter des Evander, welche Carmenta genannt wurde. Aeneas befragte die Cumäische Sibylle Deiphobe 96), die Tochter des Glaucus, um das Jahr vor Christo 1181. Allein man weiß die Zeit nicht, da das Orakel zu Cumäa gestiftet worden; so viel aber ist wahrscheinlich, daß dasselbe von den Pelasgern in Italien verrichtet worden sey; wovon sich einige, bei ihren vielfältigen Wanderungen in Companien, worin Cumaea lag, niederliessen.

Diese vorerwähnten Sibyllen sind, soviel wir wissen, die ältesten. Es gab aber noch viele andere sogenannte Sibyllen. Aelian 98) redet von einigen Sibyllen, der Erythräi-

γάτηρ Σίβυλλα ἡ μάντις· ἀφ' ἧς καὶ ἄλλαι γυναῖκες ὅσαι ἐγένοντο μαντικαὶ Σίβυλλαι ἐλέγοντο. — ἐκ Βατείας δὲ Ἐριχθόνιος καὶ Ἶλος. Com. in Hom. Iliad. B. p 266. edit. Basil. Auch Diodorus von Sicilien erzählet, daß Dardanus die Batea, eine Tochter des Königes Teucer, geheirathet habe. B. IV. 275. 276. Dionysius von Halicarnaß schreibet von dem alten Poeten Arctinus, den Suidas und Tzetzes für einen Schüler des Homer ausgeben, daß Dardanus, ehe er aus Samothracien nach Asien gegangen, die Chryse, eine Tochter der Pallas geheirathet habe, welchen Minerva ihr geweihetes Bild, das Palladium, geschenket habe. Antiqu. Rom. lib. I p. 55.

*) In Solin. f. 80.

**) In Aelian. Var. Hist. lib. XII c. 35.

91) Lib. IV. p 269 Sie oben die 55ste Anmerkung. Suidas nennet die Tochter des Tiresias, Manto.

95) Ἡ πρῶτα μὲν τὰ θεῖα προεμαντεύσατο χρησμοῖσιν, ἢ δι' ἀέρων ἐπαναπολάς.

Euripides apud Clem. Alex. Strom. I. p. 306. Sie lernete diese Kunst von ihrem Vater Chiron, welcher der erste gewesen seyn soll, der (σχήματα Ὀλύμπια) die Sternbilder des Himmels abgebildet, nämlich die Stellung und Phasis der Planeten, woraus er astrologische Lehrsätze und Anmerkungen machte. CLEM. ALEX sup. Newton schließet aus dieser Stelle, daß Chiron die erste Himmelsphäre gemacht, die Colures in dem 15ten Grad, oder die Mitte der Aequinoctien und Solstitien Zeichen gesetzet; denn er habe dieselben für den Anfang der verschiedenen Sternbilder gehalten. Allein dieses ist eine bloße Muthmassung und Hypothesis dieses großen Mannes, und erhellet aus dem nicht, was Clemens von dem Chiron saget, als welches sich bloß auf die Religion, und nicht auf die Astronomie beziehet.

96) Siehe Virgil. Aen. 6 v. 36. und 98. Ovid Metamorph. lib. XIV, v. 102. u. f.

97) Dionys. Halicarn. Antiqu. Rom. lib. I. p. 14. 15. 17.

98) Varro Hist. lib. XII. c. 35.

thräischen, der Samischen, der Egyptischen und der Sardischen: andere aber, wie er sagt, setzten noch sechse hinzu, daß also in allen zehen gewesen wären. Suidas (99, und Lactantius nach dem Varro 101) gedenken dieser Sibyllen, nebst einigen andern. Martianus Capella 101), gestehet nur zwei Sibyllen, die Erythräische, welche er für die Cumäische hält, und die Phrygische, und nennet sie Erophila und Symmachia.

Von den Geheimnissen.

Die Geheimnisse kamen durch den Dienst der Heldengötter auf; und man suchte dadurch die ursprüngliche Theologie der Menschen, welche in der Erkänntniß und dem Dienste des einigen wahren Gottes, des Schöpfers aller Dinge, und des höchsten Regierers der Welt bestand, vor ihrem Verluste zu bewahren. In der Jüdischen und Christlichen Religion wurden keine Geheimnisse eingeführet, weil die Erkänntniß und der Dienst des einzigen wahren Gottes, welcher in den heidnischen Geheimnissen heimlich gelehret, allen und ieden öffentlich gelehret und verkündiget wurde, und die öffentliche angenommene Lehre der geoffenbahrten Religion war.

In der That war die wahre Absicht der Jüdischen und Christlichen Offenbahrung, diese Erkänntniß und diesen Dienst allen denenienigen, die sich zu ihr bekannten rein und und unverfälscht mitzutheilen, die hingegen auf eine geheime Weise, und mit eingemischten Aberglauben nur wenigen, die zu den Geheimnissen gelassen wurden, gelehrt wurde.

Aus eben diesem Grunde hatten die alten Chineser keine Geheimnisse in ihrer Religion; weil die Verehrung der Heldengötter und der geweiheten Bilder unter ihnen nicht eingeführet; und ihr öffentlicher eingeführter Gottesdienst und ihre Opfer nur dem höchsten Geiste, dem Herrn des Himmels, gewidmet waren.

In den ersten Zeiten der Welt glaubten die Menschen einen höchsten Gott, der alle Dinge geschaffen habe, und sie regiere; und diesen Gott verehreten sie mit Opfern, Gebeten, und andern gottesdienstlichen Handlungen.

Sie glaubten auch, daß es vor der Schöpfung der sichtbaren Welt, im Himmel und auf Erden, verschiedene Orden von geistischen Wesen, gegeben hätte, die bei der Schöpfung der Welt gegenwärtig gewesen wären, und geholfen hätten. Sie glaubten, daß diese Geister in der Sonne, dem Monde, den Sternen, Planeten, den Luft und Erdgegenden, ihren Sitz hätten: daß sie Diener der göttlichen Vorsehung wären, unter Gott, und nach seiner Verordnung, in der Haushaltung und der Regierung des ganzen Weltgebäudes gebrauchet würden.

Einige glaubten auch, daß diese geistischen Wesen bei der Schöpfung der Menschen 1) der Thiere, der Insekten und Erdgewächse, gedienet hätten.

Die

99) Voc. Σίβυλλα.

100) De falf. relig. lib. I. c. 6.

101) Lib. II p. 40. Aristoteles hält auch die Cumäische und Erythräische Sybille für einerlei. De mirabil. lib. p 1158.

1) Die alte Egyptische Lehre beschreibet Hermes, Trismegistus: ἀνῆκε δὲ ἕκαστος θεὸς διὰ τῆς ἰδίας δυνάμεως τὸ προσαχθὲν αὐτῷ καὶ ἐγένετο θηρία, τετράποδα, καὶ ἑρπετὰ, καὶ ἔνυδρα, καὶ πτηνὰ, καὶ πᾶσα σπορὰ ἐνσπο-

Die Erkänntniß dieser himmlischen Wesen, erhielten die Menschen in den ersten Zeiten, vermittelst der Offenbahrung, und den Erscheinungen der Engel. Man glaubte, diesen Engel wäre Gewalt über die menschlichen Dinge gegeben; sie stünden den verschiedenen Welttheilen vor; sie behüteten die Seelen und Leiber der Menschen in ihrem gegenwärtigen Zustande; sie führeten die Seelen der Tugendhaften und Frommen nach dem Tode zu den glücklichen Wohnungen, die ihnen bestimmet wären.

Man weiß nicht, ob diese himmlischen englischen Wesen, in den ersten Zeiten der Welt, oder vor der Sündflut, unmittelbar sind verehret worden. Indessen ist höchst wahrscheinlich, daß sie von den Menschen, bald nach der Zerstreuung der Nachkommen des Noah und ihren Niederlassungen in den verschiedenen Erdgegenden, wegen ihres Schutzes und der Wohlthaten, welche sie ihnen erzeigten, als Wesen sind verehret worden, welchen der Höchste, und allgemeine Vater, Macht ertheilet, den Menschen, nach ihrem Verhalten, Gutes und Böses zu erzeigen.

Nichts wird in den ältesten Geschichten einstimmiger bezeuget, als daß die Menschen überhaupt die Meinung geheget hätten 2), Sonne, Mond, Sterne, Planeten und die verschiedenen Erdtheile, würden durch himmlische Geister oder Dämonen von verschiedenen Arten und Graden der Erkänntniß und Macht bewohnet; und diese Geister hätten die Aufsicht über die Länder, und einen Einfluß in die menschlichen Dinge. Diese Meinung scheinet ihren Grund in einer Ueberlieferung zu haben die von den Erscheinungen der Engel vor und nach der Sündfluth, aus den ersten Zeiten der Welt auf die Nachwelt gekommen.

Da man nun die Engel für Diener der göttlichen Vorsehung hielt, welche über das ganze System der Dinge, und sonderlich über die menschlichen Dinge gesetzet wären, und sie einrichteten: so hielten sich die Menschen für verbunden, sie nach dem höchsten Gotte, als ihre von dem Höchsten, dem Vater aller Dinge verordnete Hüter und Wohlthäter zu verehren und anzubeten.

Sie bemüheten sich daher, durch Opfer, Wahrsagungen, Verfertigungen von Terraphim und sichtbaren Bildern derselben, ihren günstigen Einfluß und Gegenwart zu erhalten.

Die

ἐν σπόρος καὶ χόρτος — τάς τε γενέσεις τῶν ἀνθρώπων εἰς ἔργων θείων γνῶσιν etc. Serm. Sacr. c III. edit 1574. Plato lehret die alte Lehre der Griechen, die sie von den Egyptiern erhalten Der oberste Gott wird vorgestellet, als gäbe er den erschaffenen Untergöttern seine Befehle: Τὸ δὲ λοιπὸν, ὑμεῖς ἀθανάτῳ θνητὸν προσυφαίνοντες ἀπεργάζεσθε Ζῶα καὶ γυνᾶτε, τροφὴν τε διδόντες αὐξάνετε, καὶ φθίνοντα πάλιν δέχεσθε. ταῦτ' εἶπε etc Timae. p. 41. edit. Serran. Ferner τὸ δὲ μετὰ τὸν σπόρον τοῖς νέοις παρέδωκε θεοῖς σώματα πλάττειν θνητὰ, τό τε ἐπίλοιπον ὅσον ἐχὶ ψυχῆς ἀνθρωπίνης δέον προσγενέσθαι, τᾶτο καὶ πάνθ' ὅσα ἀκόλεθα ἐκείνοις ἀπεργασαμένοις ἄρχειν· καὶ κατὰ δυνάμιν ὅτι κάλλιςα καὶ ἄριςα τὸ θνητὸν διαγυβερνᾶν ζῶον, ὅτι μὴ κακῶν αὐτὸ ἑαυτῷ γίγνοιτο αἴτιον. Ibid. f. 42.

2) Τέτων δὲ τῶν σφαιρῶν (nämlich, die Sonne, Sterne und Planeten) ἤρτηνται οἱ δαίμονες· τῶν δὲ δαιμόνων, οἱ ἄνθρωποι, καὶ ἔτω πάντα τε καὶ πάντες ἀπὸ τᾶ θεᾶ εἰσιν ἠρτημένοι· διὸ πατὴρ μὲν πάντων ὁ θέος — δαίμονες δὲ θεοῖς ὑποτεταγμένοι, ἀνθρώπες διοικέσιν. Aesculap. ad Ammon. c. XVI. fin. Herm. Trismeg. Pimand. Plato redet davon weitläuftig in seinem Timäus. Die Mosaische Geschichte erzählet, daß wenn der Höchste den Völkern ihr Erbtheil angewiesen, da er die Söhne Adams trennete, er die Gränzen des Volkes nach der Zahl der Söhne, d. i. Engel GOttes, bestimmet habe. 5 Mos. XXXII, 8.

Die Religion der Menschen, bis nach der Sündflut, ihrer Zerstreuung und ihren Niederlassungen in den verschiedenen Weltgegenden, bestand darin: Sie glaubten einen höchsten Gott, den sie verehreten; daß die Geister untergebene und dienstbare Geister wären; die Unsterblichkeit der Seele, und zukünftige Belohnungen und Strafen.

Nach diesen erhellet deutlich aus der Geschichte aller Völker, daß der Heldendienst bald seinen Anfang nahm, und mit dem Dienste der himmlischen Wesen, verbunden wurde. Denn da der Grund des Dienstes der himmlischen Wesen, darin seinen Grund hatte, daß sie glaubten, sie hätten Macht über die Menschen, und thäten ihnen gutes: so glaubten sie auch aus eben diesem Grunde, daß diejenigen, welche ihren Geschlechtern und Nachkommen grosse Wohlthaten erzeiget, Pflanzvölker geführet, Städte erbauet, Gesetze, die zu einer guten Regierung und zur Glückseeligkeit der Gesellschaft abzielten, gegeben, nützliche Künste und Wissenschaften zum Unterrichte und Besten der Menschen erfunden hätten; daß diese 3), sage ich, nach ihrem Tode, Mittgenossen der himmlischen Gottheiten geworden, deren Handlungen sie nachgeahmet, und deren Tugenden sie gefolgt wären. Sie glaubten, daß sie mit diesen Gottheiten in den glücklichen Wohnungen der himmlischen Kraise, in der Sonne, dem Monde, den Sternen, u. s. f. wohneten; daß ihnen verschiedene Reiche und Provinzen untergeben wären, und daß sie die Aufsicht über diejenigen hätten, unter welchen sie auf Erden lebten. Da man nun glaubte, sie hätten eine besondere Achtung gegen die Länder und Städte, woselbst sie gelebt, und mit den Menschen umgegangen wären, und auch eine grössere Macht über dieselben: so verfertigten diejenigen, welche ihren Dienst verrichteten, und die Priester, welche denselben verwalteten, Bilder 4) derselben, und setzten sie in ihre Tempel, Wälder, und andere ihnen geheiligte Oerter. Sie glaubten, ihre Bilder, durch Opfer, magische Gebräuche und Anrufungen, mit der Gegenwart und dem Einflusse der Helden, die sie vorstelleten, zu beleben; sie in allen schweren und wichtigen Vorfällen, befragen zu können, ihre Entscheidung zu erhalten, und künftige Dinge von denselben zu erfahren. Dieses war nun der Grund der Orakel.

Wir dürfen uns daher nicht wundern, daß in allen Zeitaltern, die Meinung von der Unsterblichkeit der Seele und einem künftigen Leben, überall ist angenommen worden. Dieses war ein Hauptstuck der Religion des Noah, welches durch seine Nachkommen nach der Zerstreuung allenthalben ist ausgebreitet worden. Nachher war diese Meinung der Grund der Vergötterung der Helden, die verstorbene Menschen waren, und ihres Dienstes.

Nachdem einige Könige, ihren verstorbenen Vorfahren zu Ehren, den Heldendienst eingeführet hatten; und ihre Handlungen aufgezeichnet, und dem Volke bei den Gottesdienstlichen Feierlichkeiten, bekannt gemacht worden waren; so wurde dieser Aberglaube unvermerkt allgemein, und mit zur Staatskunst gebrauchet. Er wurde bald darauf wei-

ter

3) Es war die Meinung der alten Egyptier: ἄλλας ἐκ τούτων (τῶν ἐν οὐρανῷ θεῶν) ἐπιγείους γενέσθαι φασὶν, ὑπάρξαντας μὲν θνητοὺς διὰ δὲ — σύνεσιν καὶ κοινὴν ἀνθρώπων εὐεργεσίαν τετυχηκότας τῆς ἀθανασίας ὧν ἐνίους καὶ βασιλεῖς γεγονέναι etc. DIOD. SIC. lib. I. p. 12.

4) Ἄρρωγοὶ ἀνθρώποις θεοὶ, πάντες μὲν πᾶσιν ἄλλοι δὲ ἄλλοις ἐνομίσθησαν — καὶ διένειμαν αὐτοῖς οἱ ἄνθρωποι τιμὰς καὶ ἀγάλματα, οἱ μὲν τὰ κοινὰ, οἱ δὲ τὰ ἴδια ἕκαστοι ὠφεληθέντες. MAX. TYR. Diss. 38. init. p. 392. 394. IVLIAN. p. 293.

ter fortgepflanzet, und fast von allen Menschen überall angenommen. Dem Volke war es lieb, solche Götter zu erhalten, die unter ihnen gelebt, mit ihnen umgegangen waren, und ihrem Lande gutes erzeigt hatten. Sie glaubten, es sey leicht bei denselben Gehör zu finden; und sie würden iederzeit bereit seyn, ihnen gutes zu thun und günstig zu seyn. Diese Götter wurden nach ihren Würden und ihrem Alter auf der Erden, für grösser oder geringer gehalten. Hieraus entstunden ihre (Dii Majores und Minores) grössern und geringern Gottheiten, wovon einige, wie sie glaubten, die Sonne, den Mond, die Sterne u. s. w. bewohneten. Sie gaben diesen himmlischen Körpern die Namen der Götter, die ihren Sitz in denselben haben sollten. Andere bewohneten ihrer Meinung nach, die Luft, die Erde, das Wasser; so daß Himmel und Erden, und ein iedwedes Theil davon, mit Göttern, Dämonen und Helden, angefüllet war.

Dieser Aberglaube war den Neigungen und Leidenschaften der Menschen sehr gemäß, die gerne Götter, die ihnen ähnlich waren, verehreten. Da nun ihre Götter verschiedene Neigungen hatten; brachten sie ihnen Opfer, die, wie sie glaubten, sich am besten für sie schickten. Daher kam es, daß ihre Gottesdienstlichen Gebräuche unzählich und fast unendlich, und manche unfläthig und grausam waren.

Den Göttern, die in ihrem Leben sich mit Tödtung der Menschen belustiget hatten, und grosse Kriegshelden und Jäger gewesen waren, opferten sie Menschen und Thiere. Diese Götter, waren der Saturn, Jupiter, Mars, die Diana, Minerva, u. a. m. Andern Göttern, als der Ceres, opferte man bei ihrem Dienste Korngarben, und andere Früchte. Andere als die Venus, der Pan, der Priapus und andere, wurden mit unzüchtigen Gebräuchen von ihren betrügerischen Pfaffen verehret.

Sonder allem Zweifel strafte sie die unerforschliche Vorsehung GOttes, indem sie zuließ, daß die bösen Geister oder Dämonen, diese gottlose Abgötterei beförderten, welche sich in kurzer Zeit fast über den ganzen Erdboden ausbreitete; und in frühen Zeiten in Phönicien, Syrien, Egypten und Chaldäa, ihren Anfang nahm. Es wurden allenthalben, diesen Heldengöttern, Tempel, Altäre und Orakel geweihet; und der abergläubische Dienst derselben hatte alle Völker so sehr bezaubert, daß der Dienst des wahren Gottes gänzlich aus den Augen gesetzet wurde, und seine Erkänntniß fast ganz und gar erloschen und verlohren gieng.

Dieser Aberglaube war an und vor sich so unvernünftig und ungereimt, der Religion und Tugend geradesweges entgegen, und zielete auf nichts anders, als die Einführung der allgemeinen Atheisterei ab; daß die Priester, Weltweise und alle weise und fromme Leute ihn nothwendig verfluchen musten. Sie konnten indessen denselben nicht steuren, und wurden gezwungen, in ihren äuserlichen Verfahren, sich darnach zu richten, um die Gewaltthätigkeiten des Volkes zu verhüten, und unter demselben ihr Ansehen und ihr Bestes zu unterhalten.

Da nun dieser Dienst durch die Gesetze war eingeführet worden, war es dem politischen Vortheile der Könige und der Reiche, nicht gemäß, denselben abzuschaffen; und die Priester, welche sich dadurch viele Gewalt und Ansehen erwarben, und das Volk regierten, hatten niemahls die Lust oder das Vermögen, diese Abschaffung anzurathen.

Sie erfanden daher ein Mittel, die Erkänntniß des einzigen wahren Gottes, und die erste Meinung von den himmlischen Geistern als Dienern der göttlichen Vorsehung,

zu erhalten. Sie führeten Geheimnisse ein, davon weder das Volk, noch andre, als die Könige, und tugendhafte und verständige Personen, etwas erfuhren; und man übergab sie denselben nicht eher, als bis sie sich durch Eidschwüre, und Flüche verpflichtet hatten, sie niemand zu offenbahren.

Diese Geheimnisse waren also zuerst, eine fromme und gottseelige Einrichtung. Sie hatten den Endzweck, dieienigen, die zu denselben geweihet wurden, in der Erkänntniß und dem geistischen Dienste des höchsten Gottes, den Schöpfer der Natur, zu unterrichten; ihnen die himmlischen dienstbaren Wesen, welche der göttlichen Vorsehung dieneten; und von derselben zu Vorstehern des Weltsystems bestellet wurden, bekannt zu machen; sie zu lehren, daß dieser Dienst aus einem reinen Herzen, und aus reiner Liebe entspringen, und mit einem tugendhaften Leben 5) begleitet werden müsse.

Man bekannte, daß die Heldengötter 6) Menschen gewesen waren. Da nun die Geschichte ihrer, sowohl guten als bösen Handlungen, in den heiligen Büchern (von den Zeiten her, in welchen sie lebten) aufgezeichnet waren; so allegorisirten sie dieselben in Elemente, und natürlichen Ursachen und Wirkungen. Sie verfertigten ein System der Theologie und der natürliche Philosophie, aus den historischen Handlungen der Heldengötter, und den Wirkungen der himmlischen und andrer göttlichen Wesen; und diese wurden in Sinnbildern, von den verschiedenen Eigenschaften und der allgemeinen Vorsehung des höchsten Gottes, abgefasset.

Diese geheimnißvolle Theologie wurde von den Egyptiern geheim gehalten, und mit symbolischen Bildern und heiligen Zeichen geschrieben; und dieses waren ihre Hieroglyphen. Andere Völker versteckten sie ebenfalls unter heiligen Buchstaben, welche nur allein von den Priestern, und denenienigen erkläret werden konnten, die von denselben in den Geheimnissen unterrichtet waren.

Dieses war nun die Art und Weise, die Erkänntniß des einzigen waren Gottes, und des geistlichen Dienstes desselben, zu erhalten; und mitten unter der Abgötterei des Heldendienstes, und der Verehrung todter Mäner und Weiber, einen Begrif von der wahren Religion aufzubehalten.

Diese

5) Χρύσιππος δὲ φησὶ τὰς περὶ τῶν θείων λόγας εἰκότως καλεῖσθαι τελετάς· χρῆναι γὰρ τέτας τελευταίας καὶ ἐπὶ πᾶσι διδάσκεσθαι· τῆς ψυχῆς ἐχέσης ἔρμα καὶ κεκραμένης, καὶ πρὸς τὰς ἀμυήτας σιοπᾶν δυναμένης· μέγα γὰρ εἶναι τὸ ἆθλον ὑπὲρ θεῶν ἀκῆσαί τε ὀρθὰ, καὶ ἐγκρατεῖς γενέσθαι ἀυτῶν. Auct. magn. Etymol voc. τελετή.

6) Alexander ille magnus Macedo, insigni volumine ad matrem suam scripsit, metu suae potestatis proditum sibi de *Diis Hominibus* a sacerdote secretum. MINVT. FELIX p. 121. 122. edit. Davis. CYPRIAN. de Idol Vanit. p. 12. Ηρόδοτος μὲν ἦν, καὶ Ἀλέξανδρος ὁ τᾶ Φιλίππα ἐν τᾷ πρὸς τὴν μητέρα ἐπιστολᾷ (ἑκάτεροι δὲ ἐν τᾷ Ἡλιοπόλει καὶ Μέμφει καὶ Θήβαις εἰς λόγας τοῖς ἱερεῦσιν ἀφῖχθαι λέγονται) φασὶ παρ' ἐκείνων ἀνθρώπες ἀυτὰς θεὰς γενέσθαι μαθεῖν ATHENAG legat. pro Christ. Dieses Geheimniß entdeckte dem Alexander der Leo, ein Egyptischer Priester, der die Aufsicht über die Geheimniße hatte. AVGVST. de Civ. Dei lib. VIII c. 5 und c. 27. Seine Worte sind merkwürdig: quae Alexander Macedo scribit ad matrem sibi a magno antistite sacrorum Aegyptiorum quodam Leone patefacta, vbi ipsi etiam maiorum gentium Dii, quos Cicero in Tusculanis, tacitis nominibus, videtur attingere, Iupiter, Iuno, Saturnus, Vulcanus, Vesta, et alii plurimi, quos Varro conatur ad mundi partes siue elementa transferre, *homines fuisse produntur.* Timens enim et ille, quasi reuelata mysteria, petens admonet Alexandrum, vt cum ea matri conscripta insinuauerit, flammis iubeat concremari.

Diese Geheimnisse waren an sich selbst, nicht ohne allen Aberglauben. Es wurde den Menschen darin gelehret, die himmlischen Geister und andere dienstbare Dämonen zu verehren; und diese waren der Grund unzähliger erdichteter Gottheiten, welchen man die Aufsicht über die verschiedenen Welttheile, zueignete. Nach und nach gaben die Vorstellungen der Handlungen der Heldengötter, die doch allegorisch durch natürliche Elemente vorgestellet waren, Gelegenheit zu Leichtfertigkeiten und Gottlosigkeiten; vornämlich aber wurden die Geheimnisse des Osiris und der Isis, nachdem sie die Griechen, der Ceres und dem Bachus 7) zugeeignet hatten, verfälschet, und zu Schwelgereien angewandt.

Die allegorischen Auslegungen der Heldengötter, waren nichts weiter, als künstliche Verkleidungen ihrer Laster und Grausamkeiten, wofür sich Vernünftige und Tugendhafte, schämen musten. Da aber der gemeine Mann nichts von diesen philosophischen und allegorischen Auslegungen wuste; und sich seine Götter so vorstellete, wie sie von den Dichtern und Mythologisten abgebildet wurden; so zielete die Geschichte der Handlungen ihrer Götter, da sie nach dem Buchstaben, und ihrem natürlichen Verstande genommen wurde, auf nichts weiter, als alle Arten der Laster und Unordnungen fortzupflanzen; und das ganze System des Heldendienstes wurde dadurch ein teufelischer und verfluchter Aberglaube.

Da nun wahrscheinlicher Weise die Abgötterei des Heldendienstes zuerst in Phönicien von den Nachkommen des Canaan eingeführet wurde, welche die ersten Heldengötter, die sogenannten Cabiren, waren; so wurden auch die ersten, uns bekannten Geheimniße, in Phönicien eingeführet, und von da nach Egypten, Syrien, Babylon, Phrygien u. s. f. gebracht. Der Verfasser der Paschal Chronik bemerket, daß diese Völker 8) zuerst den Heldendienst getrieben, Bilder verfertiget, und die Geheimniße eingeführet hätten; und daß solches alles, zu des Cecrops Zeiten, von ihnen zu den Griechen gebracht worden sey.

Sanchoniatho berichtet: einige Zeit nachher, da die Geschichte der ersten Phönicischen Heldengötter, auf Befehl des Taaut, von den Cabiren aufgezeichnet worden wäre, habe der erste Phönicische Hierophant oder Hohepriester, den er den Sohn des Thabion nennet, die Handlungen der Cabirischen Götter verblümt vorgestellet, und sie unter den natürlichen und weltlichen Elementen, und den Wirkungen der Natur verkleidet.

Dieser Mann war der erste Weltweise, welcher lehrete, die vergötterten Helden und ihre Handlungen bedeuteten die Weltelemente, die Werke der Natur, und die mannig-

7) DIOD. SICVL. lib. I. p. 107. Wessel.

8) Αἰγύπτοι μὲν ἦν καὶ Βαβυλώνιοι καὶ Φρύγες καὶ Φοίνικες ταυτησὶ. τῆς θρησκείας πρῶτοι εἰσηγηταὶ γεγονότες (statt γεγόνασιν) ἀγαλματοποιίας τε καὶ μυςηρίων τελετὰς [illegible] (lies τελετῆς) ἀφ' ὧν μάλιςα εἰς Ἕλληνας μετηνέχθησαν ἀπὸ τῆς Κέκροπος ἡλικίας. p. 48. Und es ist wahr, daß die Namen der Heldengötter zuerst unter den Griechen durch die Egyptier bekannt geworden, und sie namentlich bei den Griechen unter des Cecrops Regierung, oder wenige Jahre vorher angerufen worden sind. Die Geheimniße der Isis sind nach Argos durch die Töchter des Danaus, wenige Jahre nach Cecrops Regierung im Jahr 1486 vor Christo gebracht, und Nonnus saget von dem Cadmus, daß er die Geheimniße des Osiris nach Böotien (Dionysiac. p. 80.) geführet, und den Griechen den Lauf der Sonne und des Mondes gelehret habe. Allein die Phönicischen Cabirischen Götter und ihre Geheimniße waren in Griechenland lange vor Cecrops Regierung bekannt, und sie waren vornämlich auf den Griechischen Inseln und dem Peloponesischen angebetet, aber ihre Namen wurden geheim gehalten.

faltigen Wirkungen einer allgemeinen Gottheit. Dieser Sohn des Thabion übergab denenjenigen, die nach ihm den geweiheten Geheimnißen vorstunden, seine allegorische Lehre; diese brachten sie wiederum auf ihre Nachfolger, und lehreten sie denen, welche zu den Geheimnissen geweihet wurden.

Sanchoniatho hatte die Absicht, der Nachkommenschaft die wahre Geschichte der Heldengötter von allen allegorischen Fabeln entblößet, zu übergeben. Er beklagt daher, daß die Thaten und die wirkliche Geschichte der Cabirischen Götter in Geheimniße, der Wahrheit zum Nachtheile, verstecket worden sey. Er durchsuchte die ältesten Hermischen oder heiligen Bücher, worin ihre Geschichte aufgezeichnet und allegorisch erkläret war, und beraubte sie der Fabeln und Allegorien, womit sie von den alten Hierophanten war überzogen worden.

Dieses ist nun die älteste und glaubwürdigste Nachricht von der Veranlassung und der Einführung der Geheimnisse. Man hatte die Absicht, die Ungereimtheit des Heldendienstes zu verbergen und zu entschuldigen. Man glaubte, daß dieses nicht besser geschehen könne, als wenn die Geschichte dieser Helden in ein System der natürlichen Philosophie, und der speculativischen Theologie, gebracht würde. Da aber Sanchoniatho weder die Zeit, da dieses geschehen, noch die Zeit, da der Sohn des Thabion, welcher der erste Mystagoge war, angezeiget hat: so können wir auch den Anfang derselben, nicht mit Gewißheit fest setzen.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Phönicischen Geheimnisse erst nach dem Tode des Saturn, dem vornehmsten Cabirischen Gotte, sind eingeführet worden; welcher um das Jahr vor Christo 2369, 800 Jahre nach der Sündfluth, 269 Jahre nach der Zerstreuung, gestorben ist.

Taaut der Sohn des Misor oder Misraim, der sich zu des Saturn Zeiten, mit einem Pflanzvolke in Oberegypten niederließ, und die Lybische Dynastie stiftete, brachte die Cabirische Geschichte der Götter nach Egypten. Dieses geschahe, den Manethischen Dynastien zu Folge, 553 Jahre nach der Sündfluth, und 2615 Jahre vor der Christlichen Aere. Allein, wenn wir dem Sanchoniatho trauen können, so waren damahls in Phönicien die Cabirischen Geheimnisse noch nicht im Schwange; und der Heldendienst zu der Zeit, in diesem Lande, unlängst eingeführet. Auch ist wahrscheinlich, daß zuerst die Cabirischen Phönicischen Götter, nämlich: Saturn, Vulcan, Helius, Jupiter, die Rhea, die Minerva, der Hermes, Hercules, Apollo, Neptun und andere in Egypten verehret wurden. Diese Namen gab man nachher einigen in Egypten zuerst vergötterten Königen und Königinnen. Allein die Zeit, da ihre Geheimniße zuerst daselbst angerichtet worden, ist ungewiß. Herodotus 9) redet von einem alten Tempel zu Memphis, der den Cabirischen geweihet war. Da nun alle alte Egyptische, und andre Schriftsteller, Chaldäische, Syrische, Griechische, Römische und Arabische, die von Egyptischen Dingen geschrieben haben, die Egyptische mystische Theologie gemeinschaftlich dem Staatssekretär des Osiris oder Menes, dem Hermes zueignen: so ist auch wahrscheinlich, daß dieser Hermes, unter des Osiris oder Menes Regierung, zuerst die Geheimnisse angeführet, und zu Memphis, welches dieser König erbauet hat, angeordnet, die heiligen Egyptischen Buchstaben und die hieroglyphischen Figuren, womit ihre mystische Theologie geschrieben war, erfunden habe. Ist

9) Lib. III. p 188. 189.

Ist dieses nun gewiß, so bestimmen die Manethischen Dynastien diese Zeit. Meiner Meinung nach kann solches nicht später gesetzet werden, als in die Zeit da Menes starb, oder ins Jahr vor Christo 2173; indessen mag es viele Jahre vorher geschehen seyn.

Die Cabirischen Geheimnisse wurden in sehr alten Zeiten, von den Pelasgern, den Nachkommen der Cabiren, nach Samothracien, und andern Griechischen Inseln gebracht. Nach dem Diodorus von Sicilien wurden diese Geheimnisse von den Corybanten in Samothracien, nicht lange nachher begangen, als die Königinn der Lybischen Amazonen dahin kam, und der Mutter der Götter, (der Rhea oder Vesta, welche eine der Cabiren war) weil sie daselbst nach einem Sturm, mit ihrem Kriegsheere glücklich angelangt war, opferte. Diodorus glaubt, daß solches unter der Regierung des Egyptischen Königes Horus, der ein Sohn der Isis war, geschehen sey. Dieser König übernahm die Regierung im Jahre vor Christo 2173. Die Cabirischen Geheimnisse mögen so früh, als Diodorus annimmt, oder vorher, dahin gebracht worden seyn. Denn Samothracien war die erste Insel, die von den Nachkommen des Javan, Piras und Elisa u. s. f., die Söhne und Enckel des Japhet waren, und die Griechischen Inseln bepflanzten und bevölkerten, nach der Zerstreuung bewohnet wurde.

Diodorus von Sicilien meldet 10), die Samothracier wären Aborigenes, oder ein ursprüngliches Volk, das ist, ein Volk, welches vorher nirgend anders gewohnet. Er sagt, sie wären so alt, daß man keine Ueberlieferung oder Nachricht von ihren Führern, oder von ihrer Ankunft habe. Er setzet hinzu, 11) sie hätten in alten Zeiten, eine eigene besondere Sprache gehabt. (Das ist, sie war die Phönicische, und daher von der ursprünglichen Japhetischen Griechischen Sprache verschieden.)

In spätern Zeiten wurde eine von den Töchtern des Atlas, die Electra, von dem Jupiter geschwängert, und erzeugte von ihm den Dardanus, Jasion und die Harmonia. Dardanus war der erste, der mit einem kleinen Schiffe, aus Samothracien nach Niederasien segelte. Er bauete daselbst nahe an dem Orte, wo nachher Troia erbauet wurde, eine Stadt, und nannte sie nach seinen Namen, Dardania oder Dardanum. Cadmus kam nach Samothracien seine Schwester Europa zu suchen, und wurde (vermuthlich von dem Jasion) zu den Geheimnissen geweihet, welche vor Alters daselbst gefeiret, und die man bis dahin für allen, ausser denen, die im Lande gebohren wurden, geheim gehalten hatte. Er heirathete daselbst die Schwester Jasion, und des Dardanus, Harmonia. Diese Hochzeit war die erste, welche die Götter 12) und Göttinnen, deren Namen damahls nach Griechenland gebracht, und Griechischen Männern und Weibern waren gegeben worden, mit ihrer Gegenwart beehrten.

Bei Gelegenheit dieser Hochzeit feirete Electra, die Mutter der Harmonia, die Orgia oder die Geheimnisse der grossen Mutter der Götter, (Rhea oder Vesta) mit Paucken und Zimbeln.

Jupiter unterrichtete seinen Sohn Jasion in den Cabirischen Geheimnissen. Er heirathete die Cybele und erzeugte mit ihr einen Sohn, Namens Corybas.

Jasion

10) Lib. V. p. 32. etc.
11) ibid.
12) Theogenas der alte Poet schreibt:

Μῶσαι καὶ χάριτες κῦρσαι Διὸς, αἴποτε Κάδμῳ
Εἰς γάμον ἐλθοῦσαι καλὸν ἄεισαν ἔπος.

Jasion starb, und Dardanus, Cybele und Corybas zogen aus Samothracien nach Phrygien, und brachten die Geheimnisse der Mutter der Götter, (die nachher nach ihr 13) Rhea Cybele genannt wurde) und die Pfeifen, die man dabei gebrauchte, kamen damahls zuerst nach Phrygien.

Dieses geschahe um das Jahr vor Christo 1480, oder wenige Jahre 14) vorher. Corybas nannte die Anbeter der Cybele (die bis dahin, nach der damahligen Gewohnheit der Griechen, die Namen der alten Egyptischen und Phönicischen Götter, und Göttinnen, den vergötterten Helden und Heldinnen ihre eigenen Länder, beizulegen, die Mutter der Götter genannt wurde) nach seinem Namen, der ihm von den alten Samothracischen Corybanten, welche zuerst die Geheimnisse der Rhea, der Mutter der Götter, feireten, war gegeben worden, Corybanten; und diese alten Corybanten hielt man für ihre Söhne. (Diod. Sic. lib. III. p. 189)

Dieses geschahe um das Jahr vor Christo 1460.

Diese Geheimnisse wurden mit vielen schwärmerischen Entzückungen und Gebärden gefeiret. Den die Dii Cabiri waren die Gottheiten, welche man ursprünglich in denselben erwehnete. Varro im Macrobius 15) nennet sie die Penates. Sie waren keine andre, als die Samothracischen Landesgötter, die von den Pelasgern aus Phönicien dahin gebracht worden waren. Die ältesten derselben, deren Namen bekannt sind, waren der Uranus, Saturn, Jupiter, die Gee, die Vesta oder Rhea, die Astarte, der Taaut, der Aesculapius, die Themis, der Neptun, die Neriden u. s. f. deren Namen man allen, denjenigen ausgenommen, die geweihet waren, verbarg. Zuerst und einige Zeitalter hindurch, wurden sie bloß als Cabiren, oder Dii Magni, grosse Götter, erwehnet, welche alle vergötterte Phönicische Könige und Königinnen waren. Hiezu fügte man in spätern Zeiten einige Egyptische, Griechische und Italiänische Götter, und nannte sie Dii Penates.

Daß die Samothracischen keine andere, als die Cabirischen waren, berichten Herodotus 16) und andre Geschichtschreiber, weitläuftig. Herodotus sagt, indem er von der Athenienſischen Bildsäule des Hermes redet, die mit einem ausgestreckten Phallus gemacht, und von den Egyptischen Bildsäulen des Hermes, verschieden war, daß die Athenienser das Muster derselben von den Pelasgern, die unter ihnen gewohnet, erhalten hätten. Was diese Stellung zu bedeuten habe, wurde in den Cabirischen

13) STRABO Geogr. lib. X. p. 721.

14) Dieses stimmet mit den Marmorn überein, welche sagen, daß das Bild der Mutter der Götter auf dem Gebirge Cybele in Phrygien, so den Namen von ihr hatte, erschienen sey. Nach den verbesserten Marmorn geschahe solches im Jahre vor Christo 1481. Sie sagen ferner, daß Hiagnis der Phrygier zuerst die Pfeife erfunden habe, welche er bei Feierung der Geheimnisse der Mutter der Götter, des Bachus, Pan, und anderer Landesgottheiten und Helden gebrauchte. Dieser Bachus (Dionysus) und Pan waren alte Egyptische Cabiren Götter, die in den Samothracischen Geheimnißen verehret wurden; und sie waren weit älter, als die nach ihnen benennten Griechische Götter. Aristoxenus giebet von dem Hyagnis dieselbe Nachricht, daß er die Pfeife erfunden habe: Ὁ δὲ Ἀριστόξενος τὴν εὕρεσιν αὐτῆς (ἁρμονίας αὐλεῖ) Ὑάγνιδι τῷ Φρυγὶ ἀνατίθησιν. ATHENAE. Deipſ. libr. XIV. p. 1624. Ὑαγνιν δὲ πρῶτον αὐλῆσαι· εἶτα δὲ τὸν τέτε υἱὸν Μάρσυαν. PLVTARCH. de Muſ. und Nonnus gedenket ſeiner:

— πρωτίστα νοήσει
Αἰθροον ἀβρὸς Ὑαγνις εὑρήτα μέλος αὐλῆ

DIONYS. libr. XLI. p. 707. Siehe ANVL. florid. 3.

15) Saturnal. lib. III. c. 4.

16) lib. II. c. 50. 51.

rischen Samothracischen Geheimnissen erkläret, die Samothracier, wie Herodotus berichtet, von den Pelasgern erhielten, die in alten Zeiten Samothracien bewohneten, und wovon sich einige, ehe man die Griechen Hellenier nannte, in Attica niederliessen.

Der alte Scholiast über den Apollonius Rhodius berichtet, daß die Geheimnisse 17) der Cabiren in Samothracien wären gefeiret worden.

Die Pelasger brachten auch diese Geheimnisse nach andern Inseln des Aegeischen Meeres, Lemnos, Imbrus, Delos, Sciros, Lesbos. Sie zogen ferner nach Creta, und wohneten daselbst unter der Regierung des Griechischen Saturn und des Jupiter. Sie wurden Cureten, Idäi, Dactyli und Telchines genannt. Sie zerstreueten sich, und brachten ihre Geheimnisse in sehr alten Zeiten nach vielen Gegenden Griechenlandes, als nach Attica, Thessalien, Argos, Arcadien, Sicyon, Dodona. Von Arcadien, Thessalien und Dodona, zogen sie nach Italien, und wohneten daselbst unter den Tyrrhenern oder Toscanern; und allenthalben, wohin sie kamen, brachten sie ihre Geheimnisse. Denn in alten Zeiten, nachdem die verschiedenen Erdtheile anfiengen, bewohnt zu werden, zogen die Nachkommen der Cabiren, die an den Phönicischen Seeküsten wohneten, und die ersten waren, die mit Schiffen fuhren, über die See, nach andern Ländern, ihre Religion und ihre Geheimnisse fortzupflanzen. Andre derselben reiseten zu Lande umher, ihre neu erfundenen Künste bekannt zu machen, wodurch sie ihre Namen unsterblich machten, und nach ihrem Tode vergöttert wurden.

Cadmus brachte die Samothracischen Cabirischen Geheimnisse, im Jahre vor Christo 1494, nach Böotien; und die Geheimnisse des Ceres und der Proserpine, die man nachher daselbst feirete, wurden auch die Geheimnisse der Cabiren genannt, (indem man alle Götter und Göttinnen vom ersten Range oder Stande, Cabiren nannte). Pausanias 18) meldet, fünf und zwanzig Feldwege weit von Theben, sey ein Wald, der Cabirischen Ceres und Proserpine geweihet gewesen; in welchen niemand, als geweihete Personen, oder solche, die geweihet werden sollten, bey Todesstrafe hinein gehen durften. Etwa sieben Feldwege weit von diesem Walde stund der Tempel der Cabiren. Diesem zufolge, nennet der alte Scholiast über den Apollonius Rhodius *) nach dem Mnaseas und Dionysodorus, die vier vornehmsten Gottheiten, der Eleusinischen Geheimnisse, Cabiren. Sie waren die Ceres, die Proserpine, der Pluto und der Hermes, welche Phönicische Namen hatten, die Dionysodorus erkläret. Keine derselben waren ursprünglich Cabiren; sondern, wie ich oben bemerket habe, die grossen und vornehmsten Griechischen und Italiänischen Gottheiten, wurden nach den Phönicischen Cabiren, ebenfalls Cabiren genannt.

Da die ersten Phönicischen Cabiren, wie Sanchoniatho berichtet, Fischer und Ackerleute waren: so glaubte man, sie wären den Seefahrenden vornämlich günstig, und behüteten sie im Sturm 19) und Ungewitter.

Die

17) Μυεῖνται δὲ ἐν τῇ Σαμοθράκῃ τοῖς Καβείροις. In lib. I. v. 917. Siehe STRAB. Geog. lib. X. p. 723. fin. und pag. 724.

18) Boeot. p. 300. 301.

*) Argonaut. lib. I. ver. 917.

19) Siehe DIOD. SICUL. lib. IV. p. 246. 247. 252.

Die Argonauten, riefen sie an in einem heftigen Sturme, der fast ihr Schif Argo umgeworfen hätte: und Jason, Orpheus, Castor, Pollux und Hercules thaten ein Gelübde, sich zu ihren Geheimnissen weihen zu lassen, wenn sie der Gefahr des Meeres entfliehen würden. Sie giengen darauf nach Samothracien, und wurden daselbst geweihet. 20)

Die ältesten Geheimnisse nach den Phönicischen Cabirischen, waren die Egyptischen Geheimnisse des Osiris und der Isis, welche zu Memphis, sogleich nach ihrem Tode, eingeführet wurden. Osiris starb, den Dynastien des Manetho zu Folge, nach einer zwei und sechzigjährigen Regierung, 995 Jahre nach der Sündfluth, im Jahre 2173, nach der Christlichen Aere. Isis feirete auf Anrathen des Hermes, die Geheimnisse des Osiris, indem sie ihm zwei lebendige Ochsen, einen zu Memphis, der Apis genannt wurde, den andern zu Heliopolis weihete, der den Namen Mnevis bekam. Hiedurch sollte vorgestellet werden, daß er den Feld und Ackerbau mit Jochochsen erfunden habe. Die Isis errichtete auch eine Gesellschaft Priester, die ihm opfern musten, und bei diesen Opfern rief man ihn an, und klagte. Sie setzte auch gewisse Einkünfte aus, wovon die Opfer und die heiligen Thiere musten unterhalten werden. Diese Geheimnisse waren symbolische Abbildungen der Geschichte seines Lebens und Todes, welche geheim gehalten wurde. Ausser den täglichen Klagen, welche die Priester und die Betenden, die seine Opfer abwarteten, verrichteten, wurden jährlich mit grosser Feierlichkeit, Klagen über seinen Todt, angestellet. 21) Dieser Klagen gedenket der Prophet Ezechiel, und nennet sie Klagen über den Thamus *)

Die Isis lebte noch neun Jahre nach des Osiris Tode. Sie ward vergöttert, und ihr Sohn Horus führete Geheimnisse zu ihrem Dienste ein. Solches geschahe 1400 Jahre nach der Sündfluth, und 2164 Jahre vor der Christlichen Aere.

Sie wurde mit grossen Klagen, auf die Weise, wie der Osiris, angeruffen. Zum Angedenken, daß sie das Säen des Waitzens und Gerstens, so vorher wild wuchs, erfunden, 22) um Brod davon zu backen, opferte man ihr in der Herbstzeit die ersten Aehrenfrüchte dieses Kornes. Bei dem Isis Feste wurden auch Körbe voller Kornähren, der Göttinn zu Ehren herum getragen.

Die

20) Διαβεβόηται δ' ἡ τάτων τῶν θεῶν ἐπιφάνεια, καὶ παράδοξος ἐν τοῖς κινδύνοις βοήθεια τοῖς ἐπικαλεσαμένοις τῶν μυηθέντων· γίνεσθαι δέ φασι καὶ ἐυσεβεσέρες καὶ δικαιοτέρες, καὶ κατὰ πᾶν βελτίονας ἑαυτῶν τὰς τῶν μυςηρίων κοινωνήσαντας, διὸ καὶ τῶν ἀρχαίων ἡρώων τε καὶ ἡμιθέων τὰς ἐπιφανεσάτας πεφιλοτιμῆθαι μεταλαβεῖν τῆς τελετῆς· καὶ γὰρ Ἰάσονα καὶ Διοσκόρες ἔτι δ' Ἡρακλέα καὶ Ὀρφέα μυηθέντας ἐπιτυχεῖν ἐν πάσαις ταῖς ςρατείαις διὰ τὴν τῶν θεῶν τάτων ἐπιφάνειαν Ibid. lib V. p. 223. Siehe Orph. Argonaut. v. 464 — 468. Der Scholiast über des Aristophanes εἰρην erkläret das Wort μεμυημένος also: τὰ μυςήρια τῶν Καβείρων· δοκοῦσι γὰρ οἱ μεμυημένοι ταῦτα δίκαιοί τε εἶναι, καὶ ἐκ δεινῶν σωζεσθαι καὶ ἐκ χειμώνων, ad v. 277. In den Ausgaben stehet τᾶ Καβείρᾳ, welches τῶν Καβείρων heissen sollte; indem nicht ein Κάβειρος, sondern verschiedene Gottheiten, die Καβειροι hiessen, in den Samothracischen Geheimnissen, deren Aristophanes gedenket, angebetet wurden

21) DIOD. SICVL. lib. I. p. 18. 19. PLVTARCH. de Isid. et Osir. p. 366. IVL. FIRM. de errore prof. Rel. p. 406. 407. edit. Gronov. 1709.

*) Kap. VIII. 14.

22) Μαρτύριον δὲ φέρεσι τῆς εὑρέσεως τῶν εἰρημένων καρπῶν τὸ τηρέμενον παρ' αὐτοῖς

Die grosse iährliche Feier dieser Geheimnisse wurde vor Alters im vollen Monde, um das Winter Solstitium 23) begangen. An diesem Feste giengen die Anbeter der Isis mit brennenden Fackeln umher, den Osiris zu suchen, und beklagten zugleich seinen Tod.

Herodotus 24) berichtet, dieses Fest wäre in vollem Monde gefeiret worden, und die Egyptier hätten zu der Zeit dem Osiris und der Isis, (welche der Mond, so wie Osiris die Sonne war) Schweine geopfert, die sie nach den Gesetzen zu dieser Zeit, aber sonst niemahls, hätten essen dürfen. Eben dergleichen Opfer waren bey den Thesmophorien der Ceres 25) üblich.

Der Tod des Osiris wurde vermuthlich zuerst am Sommer Tropico 26) gefeiret; wenn die Sonne, welche er symbolisch vorstellete, abnimmet, und die Tage kürzer wer-

ἀυτοῖς ἐξ ἀρχαίων νόμιμον· ἔτι γὰρ καὶ νῦν κατὰ τὸν θερισμὸν τὲς πρώτας ἀμηθέντας σάκυς θέντας τὲς ἀνθρώπες κόπτεσθαι πλησίον τὲ δράγματος καὶ τὴν Ἶσιν ἀναλεῖσθαι καὶ τὲτο πράττειν ἀπονέμοντας τιμὴν τῇ θεῷ τῶν εὑρημένων κατὰ τὸν ἐξ ἀρχῆς τῆς εὑρέσεως καιρὸν· παρ' ἐνίοις δὲ τῶν πόλεων καὶ τοῖς Ἰσείοις ἐν τῇ πομπῇ μετὰ τῶν ἄλλων φέρεσθαι καὶ πυθμένας πυρῶν καὶ κριθῶν ἀπομνημονεύματα τῶν ἐξ ἀρχῆς τῇ θεῷ Φιλοτέχνως εὑρεθέντων. Diod. Sic. lib. I. pag. 13.

23) Plutarch saget, Osiris wäre vom Typhon den 17ten des Monats Athyr getödtet, de Isid. et Osyr. p. 356. Allein da er in den folgenden p. 367 saget, daß solches am Vollmonde geschehen sey, müßte er den 15ten geschrieben haben, so er doch nicht gethan hat, denn p. 366 stehet eben diese Zahl wieder. Der Monat Athyr, worin die Geheimniße des Osiris und der Isis gefeiret wurden, war der erste Wintermonat, und ein Stück von dem Römischen November und December, um welche Zeit der Acker zur Saat in Egypten zubereitet wurde. Um diese Zeit wurden auch die Eleusinischen Geheimniße der Ceres gefeiret, so Thesmophoria hießen, und von den in Attica und Böotien gefeierten Geheimnissen der Isis abstammeten. Achilles Tatius saget, daß das Isisfest in den alten Zeiten am Wintersolstitio gefeiret sey, zu welcher Zeit die Egyptier klagten, weil die Sonne, (die sie Osiris nannten), sie zu verlassen schiene; allein, sobald die Tage zu wachsen anfiengen, freueten sie sich, weil nun Osiris wiederkäme, sie stelleten Proceßionen an, giengen in weissen Kleidern, und trugen Blumenkränze auf ihrem Kopfe. Isagog in Phaen. Arat. apud Petav. Uranol. p. 146. Plutarch saget, das Fest über den Todt und Abschied des Osiris wurde am Wintertropicus gefeiret, und stellete symboli-

scher Weise die Verkürzung der Tage und den Fall des Nils vor, der zu der Zeit wieder in seine Ufer trat. Es wurde um diese Zeit eine heilige Kuh siebenmal um den Tempel geführet, den Sonnenlauf vom Winter- bis zum Sommertropicus vorzustellen, so sich in dem siebenden Monate endigte. Ἡ γὰρ λεγομένη Κάθειρξις εἰς τὴν σορὸν Ὀσίριδος, οὐδὲν ἔοικεν ἀλλ' ἢ κρύψιν ὕδατος καὶ ἀφανισμὸν αἰνίττεσθαι διὸ μηνὸς Ἀθὺρ ἀφανισθῆναι τὸν Ὄσιριν λέγεσιν, ὅτε, τῶν Ἐτησίων ἀπολειπόντων παντάπασιν, ὁ μὲν Νεῖλος ὑπονοσεῖ, γυμνᾶται δὲ ἡ χώρα· μηκυνομένης δὲ τῆς νυκτὸς, αὔξεται τὸ σκότος, etc. De Isid et Osir p. 366 Ἔτι δὲ τὴν βᾶν ὑπὸ τροπὰς χειμερινὰς ἑπτάκις περὶ τὸν ναὸν περιφέρεσι, καὶ καλεῖται ζήτησις Ὀσίριδος ἡ περιδρομὴ — τοσαυτάκις δὲ περίεισιν, ὅτι τὴν ἀπὸ τροπῶν χειμερινῶν ἐπὶ τροπὰς θερινὰς περίοδον ἑβδόμῳ μηνὶ συμπεραίνει (sc. ἥλιος). Ibid. p. 372. siehe auch p. 377.

24) Lib. II. pag. 47.

25) Davon kommen die χοιρία μυστηρικὰ des Aristophanes, Acharn v. 717. Der Scholiast bemerket hierüber; ὅτι ἐν τοῖς μυστηρίοις τῆς Δήμητρος χοῖρος θύεται Siehe Bxτραχ. v. 341. und die Scholia.

26) Um diese Zeit feyerten die Egyptier den Raub der Proserpine, wie Theo sagt: παρ' Αἰγυπτίοις κατὰ τὸν Ἐπιφὶ μῆνα, ὅτε ἐν λέοντι γίνεται ὁ ἥλιος ἡ τῆς κόρης ἁρπαγὴ τελεῖται. Schol. ad Arat. Phaenom. p. 22. und Epiphi, sagt er p 45. ist der Römische Julius. Den Sommertropicus setzet er in diesen Monat, und Geminus bemerket vom Eratosthenes, daß in den allerältesten Zeiten die Geheimnisse der Isis am Sommertropico gefeiret wären.

den. Das Fest aber wegen seines wieder findens, wurde wenig Tage nach dem Winter Solstitio, wenn die Tage wiederum länger werden, begangen. Dieses stimmet auch mit dem Berichte des Apuleius 27) überein. Dieser meldet, er sey einige wenige Tage nach der Feier der Isischen Geheimnisse den Tag nach den Idus des Decembers (nachdem er eine gute Reise gehabt) nach Rom zurückgekehret. Allein Macrobius 28) meldet, daß sie auch zuweilen im Herbstequinoctio wären begangen worden.

Dem sey nun wie ihm wolle, dieses und alle andre Egyptische Feste, waren beweglich. Der gelehrte Sternkündiger (Geminus 29) giebt hiervon die Ursache an. Er sagt nämlich: „Viele Griechen behaupten, daß nach den Egyptiern und dem „ Eudoxus, das Fest der Isis in das Winter Tropicum falle. Doch dieses ist falsch. „ Dieses Fest (setzet er hinzu) ist einen vollen Monath von dem Winter Tropico entfer„ net Der Irrthum ist daher entstanden, weil vor 120 Jahren, das Fest der Isis „ an dem Winter Tropico begangen wurde; denn alle vier Jahre ändert sich dasselbe um „ einen Tag; und solches beträgt in 120 Jahren, gerade einen Monath. Daher kom„ met es, daß die Isischen Geheimnisse vor Alters am Winter Tropico; und vor noch „ ältern Zeiten, wie Eratosthenes in seinem Commentarius über die Octaeteris „ bemerket, am Sommer Tropico gefeiret wurden; sie werden wiederum am Herb„ ste und Sommer Tropico, wie auch im Frühlinge, und in dem Winter Tropico „ begangen. Denn in einem Zeitraume von 1460 Jahren kommt ein Fest durch „ alle Jahrszeiten; und fällt wiederum in eben die Jahrszeit, worinn es seinen An„ fang nahm.„

Der Osiris, die Isis und der Hermes, waren die vornehmsten Gottheiten, die man bei den Isischen Geheimnissen verehrete. Ihre symbolischen Bilder nebst andern Bildern Egyptischer Götter, wurden in Procession von den Priestern herum getragen, und von den Anbetenden, welche zu ihren Geheimnissen geweihet waren, begleitet.

Apuleius, der ebenfals geweihet war, giebt uns eine besondere Nachricht, von den Ceremonien, die bei dem Isisfeste gebräuchlich waren. Er beschreibet im eilften Buche seiner Verwandlungen die ganze Procession, welche folgende ist: „Die Priester, sagt „ er, welche die Aufsicht über die Geheimnisse hatten, giengen in weissen leinen Kleidern, „ die auf der Brust gegürtet waren, und bis auf die Füsse hinunter hingen. Der erste trug „ eine brennende Lampe, die in einem kleinen goldenen Schiffe stand Der zweite trug „ zwei kleine Altäre auf den Händen. Der dritte trug in der einen Hand einen Palmzweig, „ der künstlich mit Golde überzogen war, und in der andern einen mercurischen Caduceus. „ Der vierte hielt einen kleinen Palmzweig in die Höhe, und ein goldenes Gefäß, welches „ rund war wie eine Brust; und in diesen Gefässe war die heilige Milch. Der fünfte trug „ die goldene Wurfschaufel, und ein anderer die Amphora. Hierauf folgten die (symbo-
„lischen

27) Metamorph. lib XI. p. 180.

28) Simulatione luctus peracta, celebratur laetitiae exordium ante diem octauum Calendas Aprilis, quem diem *Hilaria* appellant, quo primum tempore sol diem longiorem nocte protendit. Idem sub diuersis nominibus religionis effectus est apud Aegyptios, cum Isis Osirin luget. *Saturnal.* lib. I. p. 210. eadem ratio, quae circa Adonim et Attinem vertitur, in Aegyptia quoque religione luctum et laetitiam vicibus annuae administrationis alternat. *Ibid.*

29) Element. Astronom. p. 33, 34. apud PETAV. Uranolog.

„lischen) Abbildungen der Götter 30), der Anubis mit Menschenfüssen und Händen, „und einem Hundskopfe, der in der linken Hand einen Caduceus hielt, und mit der Rech„ten einen Palmzweig schüttelte. Hiernächst folgte das Bild der heiligen Kuh, in einer „stehenden Stellung. Einer von den Priestern trug auch das Bild des Apis 31) auf „seinen Schultern. Ein anderer trug den Kasten, worin die verborgenen Dinge lagen, „die zu den Geheimnissen gehöreten. Ein anderer trug in seinem Busen das Bild der „höchsten Gottheit (der Isis), deren Gestalt nicht gesehen war, und weder einem Vogel, „noch einem Thiere, noch einem Menschen ähnlich war. Zu allerletzt wurde die heilige gol„dene Urne getragen, woran die Bilder der Egyptischen Götter eingegraben waren, „und um deren Handgrif eine Schlange oder Natter geschlungen war. Diese Pro„cession wurde von einer erstaunlichen Menge Manns und Weibspersonen, sowohl vom „ersten Range, als von allen Ständen, Handwerkern, und Alter, die geweihet waren, „begleitet. Sie waren alle in weisser Leinwand gekleidet, trugen Blumenkränze, und „hatten ein Chor Sänger bei sich. Andere spieleten auf Pfeifen und auf goldenen und „silbernen Krumhörnern. Der Weg, welchen die Procession kam, war mit Blumen be„streuet, und mit Salben und wohlriechenden Sachen, betröpfelt.„ Dieses war nun die Feier und die Freude über die Wiederfindung des Osiris.

Die heiligen Isisceremonien waren alle Geheimnißvoll und symbolisch.

Die Isis stellete die 32) ganze Natur vor, und war das Sinnbild der höchsten Gottheit. Dieienigen, welche geweihet waren, musten sich zehn Tage von Fleisch und Wein 32) enthalten, sich zu bereiten, zu ihren Geheimnissen gelassen zu werden. In den Geheimnissen wurde ihnen gelehret, die Erkänntniß des einzigen Gottes, der Werke der Natur, und der göttlichen Vorsehung; wie auch, daß sie sich von aller Unreinigkeit sowohl des Leibes als der Seele, enthalten müsten. Dieses war die ursprüngliche Absicht der Geheimnisse.

30) Ovidius stellet den Pracht der Isis in folgenden Zeilen vor:

Inachis ante torum pompa comitata suorum
Aut stetit, aut visa est; inerant lunaria fronti
Cornua cum spicis nitido flauentibus auro,
Et regale decus: cum quo latrator Anubis,
Sanctaque Bubastis, variusque coloribus Apis:
Quique premit vocem, digitoque silentia suadet:
Sistraque erant, numquamque satis quaesitus Osiris,
Plenaque somniferi serpens peregrina veneni.
Metamorph. lib. IX. v. 686. etc.

Claudianus beschreibet es auf folgende Weise:

— — — — Sic numina Memphis
In vulgus proferre solet, penetralibus exit
Effigies; breuis illa quidem, sed plurimus infra
Liniger imposito suspirat vecte sacerdos
Testatus sudore Deum. Nilotica Sistris
Ripa sonat, Phariosque modos Aegyptia ducit
Tibia: submissis admugit cornibus Apis
De 4 Conf. Honor. v. 570. etc.

31) Plutarch saget, die Priester hätten dem Volke einen goldenen oder vergüldeten Apis oder Bullen, als das Sinnbild des Osiris vorgestellet, der mit einem schwarzen Tuche wäre bedeckt gewesen, ihre Trauer über seinen Verlust anzudeuten, de Isid. et Osir. p. 366. Dieses geschahe in den vier Klagetagen vor dem Feste der Isis über sein Wiederfinden.

32) Macrobius, Apuleius, Plutarch, Proclus und andere sind darin einstimmig. Proclus erzählet aus Egyptischen Schriftstellern, daß das Portal des inwendigen Tempels, wo die Geheimniße der Minerva von Sais (so die Isis war) gefeiret wurden, folgende Innschrift gehabt habe: Ich bin alles, was ist, oder war, oder seyn wird. Niemand hat ie meinen Schleier aufgedeckt. Die Sonne ist mein Nachkömmling. Die Sonne wird ein Nachkömmling der Isis genannt, weil Horus, welchen die Sonne symbolisch vorstellete, ihr Nachkommen war. lib. I in Timae. Plat. f. 30. Plutarch erzählt eben dieses de Isid. et Osir. f. 354. und läßt nur die letzten Worte aus.

Plutarch 33) sagt haher, der Endzweck der Isischen Geheimnisse, die man lehrete, sey die Erkänntniß des ersten allwissenden Herrn, welcher mit Verstand und Heiligkeit, Theil an ihren heiligen Geheimnissen nehme. Und diejenigen wären die rechten geweiheten, deren Verstand die göttliche Erkänntniß empfienge, von allem Aberglauben gereiniget wäre; und bei ihren Untersuchungen, desienigen was in Ansehung der Götter, gezeigt und gethan wäre, auf nichts als auf die Wahrheit sehen.

Obgleich die Geheimnisse des Osiris und der Isis miteinander verbunden waren; so hatte doch ein iedwedes, seine besondern Gebräuche. Die Geheimnisse der Isis waren keuscher und wohlanständiger 34). Es waren ihnen auch besondere Feste angeordnet.

Nonnus 35) meldet, daß Cadmus die Geheimnisse des Osiris, worin ihn sein Vater Agenor, der, ehe er nach Phönicien zog, zu Theben in Egypten wohnete, unterrichtet hatte, zuerst nach Griechenland gebracht habe. Wahrscheinlicher Weise hat Cadmus diese Geheimnisse nach Böotien gebracht. Dieses behauptet Herodotus 36), und meldet, daß Melampus, der Sohn des Amytheon, in Egypten einige heilige Gebräuche des Osiris oder Dionysus gelernet, und sie hernach, vornämlich die Ceremonie des Phallus, unter den Griechen, eingeführet habe. Herodotus bemerket zugleich daß die Griechen eben die Gebräuche beobachteten, deren man sich in Egypten bei den Geheimnissen des Osiris bedienete. Er ist der Meinung, Melampus habe die Ceremonien verändert; und Cadmus und die Tyrer, die mit ihm aus Phönicien nach Böotien kamen, hätten ihn die vornehmsten Gebräuche gelehret. Allein Herodotus hätte sagen sollen, er wäre von den Cadmäern unterrichtet worden; denn Melampus, wie Appollodorus meldet 37), lebte ein Jahrhundert später als Cadmus. Apollodorus setzet ihn unter die Regierung des Königes zu Argos, Prätus, und nach der Chronik des Eusebius, übernahm dieser König die Regierung, im Jahre vor Christo 1358.

Hesiodus meldet 38) daß die Töchter des Prätus rasend geworden wären, weil sie versäumet, die Geheimnisse des Dionysus zu feiren. Allein Acusilaus giebt eine andere Ursache ihrer Raserei an, und sagt, sie hätten das Bild der Juno verachtet. Dem sey nun wie ihm wolle, als Melampus, der in der Weissagungskunst berühmt war 39), und in der Heilungskunst zuerst die Abführungen und Tränke einführete, unter des Prätus Regierung nach Argos kam; heilete er vermittelst derselben, die Töchter des Prätus von ihrer Raserei. Die Geheimnisse des Egyptischen Dionysus scheinet er um das Jahr vor Christo 1350, eingeführet zu haben. Diese Geheimnisse wurden zu Ehren des Egyptischen Dionysus oder Osiris, bis zu des Orpheus 40) Zeiten gefeiret. Orpheus, der in Egypten zu diesen Geheimnissen geweihet worden war, brachte sie nach Theben. Da er nun ein Freund der Cadmer war, welche ihn freundschaftlich und höflich aufgenommen hatten, brachte er die Geheimnisse des Osiris auf den Bachus, den Sohn der Tochter des Cadmus, Semele; und führete die Egyptischen Geheim-

nisse

33) De Isid. et Osir. p. 352. Apul Metamorph. lib. XI.

34) Herodotus beschreibet einige dieser Gebräuche beim Osiris Feste lib. II. c. 48. und saget, die Egyptier gaben eine mystische Ursache von diesen Unflätereien an.

35) Dionys. lib IV. p 79. 80.

36) Lib. II. c. 49. und DIOD. SIC. lib. I. p. 87.

37) Lib. II. cap. 79, und DIOD. SIC. lib. IV. p. 271.

38) APOLLODOR. lib. II. p. 78. wie auch lib. I. p. 45. und DIOD. SIC. lib IV. p. 271.

39) HERODOT. lib. II. cap. 49. APOLLOD. lib. II. p. 79 DIOD. SIC. lib. IV. p. 271.

40) DIOD. SIC. lib. I. p. 20.

nisse zu Ehren des Sohnes der Semele, weil er der Dionysus, der Sohn des Jupiter, war zu Theben ein. Er veränderte die Gebräuche bei den Egyptischen Geheimnissen 41) und setzte einige andere hinzu. Daher kam es, daß die Egyptische Geschichte des Dionysus, welcher der Osiris war, dem Griechischen 42) Bachus, den man auch Dionysus nannte, zugeeignet wurde, da doch dieser viele Jahrhunderte nach dem andern lebte.

Die Geheimnisse des Griechischen Dionysus oder Bachus, wurden Trieterica, genannt; und diesen Namen erhielten sie, zum Andenken seines dreijährigen 43) Indianischen Feldzuges.

Diese Bachischen Geheimnisse wurden mit vielen Schwärmereien, nächtlichen Ergötzlichkeiten, und Unehrbarkeiten, zugebracht. Die Priester und Dichter sahen sich daher genöthiget: dieselben unter natürlichen Dingen und allerlei Werken der Natur allegorisch vorzustellen, und denen, die man weihete, wurde das Geheimniß unter feierlichen Eidschwüren 44) des Stillschweigens auferlegt; wer aber etwas davon bekannt machte, büssete das Leben ein.

Die Geheimnisse der Isis, wurden zuerst von den Töchtern des Danaus, im Jahre vor Christo 1486, aus Egypten nach Argos gebracht. Herodotus berichtet 45), sie hätten die Pelasgischen Weiber, in diesen Geheimnissen unterrichtet. Da aber die Pelasger einige Jahre nachher von den Doriern, die Nachkommen des Deucalion waren,

41) Idem lib. III. p. 199.

42) Bachus (Βακχος) ist ein Phönicisches Wort, so Hesychius durch κλαυθμὸς, lamentatio, erkläret, und es scheinet von den bei den Geheimnißen des Osiris gewöhnlichen Klagen abzustammen. So wird Ezech. c. VIII. 14 von Weibern gesaget, daß sie weineten oder klageten (im Hebr. Mebaccoth) über Thamutz, das ist, Osiris. Bachus kommt also von dem Phönicischen oder Hebräischen Baca.

43) Τὲς μεν Βοιωτὲς — ἀπομνημονεύοντας τῆς κατὰ τὴν Ἰνδικὴν στρατείας (τριετεῖ χρόνῳ) καταδεῖξαι τὰς τριετηρίδας θυσίας Διονύσῳ. Diod. Sic. lib. IV. p 211. wie auch lib. III. p. 199. Virgilius beschreibet sie,

— — — qualis commotis excita sacris
Thyas, vbi audito stimulant trieterica Baccho
Orgia, nocturnusque vocat clamore Cythaeron.

Aen. IV. v. 301. &c.

Lucanus gedenket derselben:

Mons Phoebo Bromioque sacer, cui numine misto
Delphica Thebanae referunt Trieterica Bacchae.

Lib. V. v. 73, 74.

Censorinus sagt, daß die Trieterica des Bachus stets um das andere Jahr gefeiret wären, und doch diesen Namen gehabt hätten. Das Zwischenjahr wurde für das zweite gerechnet, und so war das folgende, wo sie wieder gefeiret wurden, das dritte. Es werden also die Feierjahre selbst mit eingerechnet. Seine Worte sind; tempus τριετηρίδα appellabant, quod tertio quoque anno intercalabatur, quamuis biennii circuitus et reuera διετηρὶς esset, vnde mysteria, quae Libero patri *alternis* fiunt annis, *trieterica* a poëtis dicuntur. De D. nat. cap. XVIII. Anstatt intercalabantur hat die alte Ausgabe vom Jahre 1524 redibat, welche Leseart besser ist, und durch das folgende bestätiget wird. Diese Anmerkung des Censorinus zeiget, daß sich die alten und neuern Ausleger geirret haben, welche sich einbilden, daß die Trieterischen Geheimniße des Bachus nur alle drei Jahre gefeiret, und zwei Jahre übergeschlagen wären.

44) Cum ignotis hominibus Orpheus sacrorum caerimonias aperiret, nihil aliud ab iis, quos initiabat, in primo vestibulo, nisi iurisiurandi necessitatem et cum terribili quadam auctoritate religionis exegit, ne profanis auribus inuentae ac compositae religionis secreta proderentur. IVL. FIRM. Mathes. lib. VII. Praefat. p 193. Die Athenienser setzten, vermöge eines Gesetzes, die Todesstrafe auf denienigen, der die Geheimnisse ausplauderte: τὸν ἐξείποντα τὰ μυστήρια τεθνάναι. Pet. leg. Attic. p. 2. Siehe seine Anmerkungen, p. 29. etc.

45) Lib. II. cap. 171.

ren, aus Peloponesus vertrieben wurden: so wurden diese Geheimnisse in Peloponesus von niemand als den Arcadischen Pelasgern, fortgesetzet; welche daselbst geblieben, und von den Doriern nicht vertrieben worden waren. Man feierte nachher diese Geheimnisse zu Eleusis, der Ceres zu Ehren, und nannte sie Thesmophoria. Solches erhellet aus dem Herodotus 46) und Apollodorus. Allein sie waren von den eigentlichen Eleusischen Geheimnissen der Cercs unterschieden; denn diese hatten ihre besondern Gebräuche, und wurden zu einer andern Jahrszeit gefeiret.

Die Gelegenheit zu den Eleusischen Geheimnissen, wird verschiedentlich angegeben. Die Nachricht welche die Griechischen Mythologisten davon geben, ist folgende. Sie sagen, die Ceres sey mit ihrer Tochter der Proserpine, nach Sicilien gekommen, und habe den Einwohnern den Ackerbau und das Kornsäen gelehret; dieserwegen wäre diese Insel ihr und der Proserpine geweihet worden. Ein Sicilianischer Prinz, der in der Gegend um Syracusa regieret, und Aidoneus 47), welches ein Name des GOttes Pluto ist, geheissen, habe die Proserpine angetroffen, da sie in der angenehmen Ebene, Enna, Blumen abgebrochen; habe sich in diese schöne Jungfrau verliebt, und sie fort in eine Höle geführet. Daher kommt die Erzählung, daß sie in die Hades geführet, und zur Königinn der Hölle gemacht worden wäre. Ihre Mutter die Ceres habe sie Tag und Nacht vergeblich gesucht; und sey endlich unter andern, nach Eleusis einer Attischen Stadt gekommen. Celeus 48) der in der Stadt regierete, sein Sohn Triptolemus und Eumolpus, der aus Thracien dahin gekommen war, hätten sie freundlich aufgenommen, und sie habe ihnen gelehret, Gersten und Waitzen zu bauen, und zu säen. Sie habe nachher den Triptolemus in einem langen Schiffe mit Rudern 49), welches die Dichter 50) und Mythologisten einen Wagen nennen, der von fliegenden Schlangen gezogen worden, weggesandt, solches auch in andern Ländern bekannt zu machen. Diese Begebenheiten sollen, wie Eusebius meldet, im zwei und dreißigsten Jahre des Athenienſischen Königes Pandion, im neunzehnden Jahre des Lynceus zu Argos, und nach seiner Rechnung, im Jahre vor Christo 1404, geschehen seyn 51). Apollodorus setzet die Ankunft der Ceres, in Attica, unter die Regierung des Pandion. Tatian 52) und Clemens von Alexandrien nach ihm, setzen den Raub der Proserpine, die Erbauung des Eleusischen Tempels, und den Kornbau des Triptolemus, unter des Lynceus Regierung; und dieses stimmet auch mit allen andern Nachrichten überein.

Euse-

46) Ibid. APOLLOD. lib. I p. 14. DIOD. SIC. lib. I. p. 13.

47) HESIOD. Theogon. alii. Siehe CIC. in Verrem. lib. IV. p. 263 etc. edit Graeu. verglichen mit DIOD SIC. lib. V. init.

48) Πρὸς Κελεὸν ἐλθεῖσα τὸν βασιλεύοντα τότε Ἐλευσινίων. APOLLOD. B I. p. 14. libr. III. p. 227 In einem Fragmente von einem Liede auf die Ceres, so dem Homer zugeschrieben wird, heißt es von ihr, daß sie dem Triptolemus, Diocles Eumolpus und Celeus die Feier ihrer Geheimnisse gelehret habe:

Δεῖξεν Τριπτολέμῳ τε Διοκλεῖ τε πληξίππῳ
Εὐμόλπῃ τε βίῃ, Κελεῷ θ' ἡγήτορι λαῶν
Ἀρησμοσύνην ἱερῶν, καὶ ἐπέφραδεν ἔργια πᾶσιν.

Apud Pausan. Corinth.

49) Eleusine Celeus regnauit coaeuus Triptolemo, quem Philochorus ait longa naui ad vrbes accedentem distribuisse frumenta, et ob id dedisse suspiciones, quod nauis eius serpens pennatus fuerit. EVSEB Chron num. 611.

50) APOLLOD. lib. I. p. 15. ORPH. Hymn. in Cer.

51) Lib III. p. 227.

52) Orat. cont. Graec. sub. fin. CLEM. ALEX. Strom. I. p. 321.

Eusebius aber bringet entweder nach dem Philochorus oder nach andern Schriftstellern, den Raub der Proserpine in das erste Jahr des Athenienſischen Königes Erectheus, welcher, nach seiner Rechnung, im Jahre vor Christo 1395 seine Regierung antrat. Er setzet, den Handschriften des Pontacus zu folge, die Einführung der Geheimnisse, in das zwölfte Jahr des Erectheus, und in das Jahr vor Christo 1384. In eben dasselbe Jahr setzten die Parischen Marmor die Ankunft der Ceres, zu Athen, ihren Kornbau, und ihre Versendung des Sohnes des Celeus, Triptolemus, in andere Länder. Sie setzen bei eben diesem Jahr hinzu, daß Triptolemus, auf einem Eleusischen Felde, Namens Raria, Korn gesäet habe.

Der Herausgeber der Parischen Marmor hat diese Epoche drei Jahre herunter gesetzet, und die Zahl (Π) fünfe, in Π, welches zwei bedeutet, verwandelt, und dabei zum vorausgesetzet, daß eben dieselbe Zahl oder Epoche nicht widerholet seyn werde. Allein da man allem Ansehen nach das erste Korn, ehe etwas nach andern Gegenden geführet worden, zu Eleusis gesäet hat, welches wider die Meinung des gelehrten Herausgebers ist: so kann man aus diesem Grunde schliessen, daß die Zahl, die auf den Marmorn stehet, die richtige sey. Dieses zu bestätigen, sagt Pausanias 53) daß das erste Korn von dem Triptolemus auf dem Felde Raria sey gesäet worden, und daß man deswegen die ersten Kuchen, die man der Ceres opferte, von der Blüthe des Gerstens, der daselbst wuchs, gemachet habe.

Es ist also am wahrscheinlichsten, daß der Raub der Proserpine, unter der Regierung des Vaters des Erectheus, Panthion, geschehen sey; der die Geheimnisse der Ceres eingeführet, und der Eleusische Tempel, woselbst sie gefeiert wurden, um das letzte Regierungsjahr des Lynceus, das zwölfte Jahr des Erectheus, und das Jahr vor Christo 1384 von den Athenienſern 54) erbauet worden.

Die Egyptier gaben, von den Eleusischen Geheimnissen, eine ganz andere, und nicht so fabelhafte Nachricht, als die Griechen. Sie berichteten, Erectheus sey ein Egyptier 55), allein mit den Athenienſern befreundet gewesen. Er habe, da wegen Mangel des Regens, eine allgemeine Dürrre, eingefallen, eine Menge Korn aus Egypten nach Athen geführet, und dadurch den Bürgern das Leben erhalten, welche ihn hierauf zu ihrem Könige erwählet hätten. Er habe nachher die Geheimnisse der Ceres, nach der Art und Weise der Egyptischen Geheimnisse der Isis, zu Eleusis eingeführet; und daher habe man vorgegeben, die Ceres sey nach Attica gekommen. Die Athenienſer gestehen ein, daß unter der Regierung des Erectheus, aus Mangel des Regens, eine Dürre eingefallen, und daß die Ceres dahin gekommen sey, sie mit Korne zu versehen; und dieses heißt soviel, sie wurden aus Egypten mit Korne versorget. Diese Wahrheit schei-

53) Τὸ δὲ πεδίον τὸ Ῥαρίον σπαρῆναι πρῶτον λέγεσι καὶ πρῶτον αὐξῆσαι καρπός· καὶ διὰ τοῦτο ἀλαῖς ἐξ αὐτοῦ χρῆσθαι σφίσι καὶ ποιεῖσθαι πέμματα ἐς τὰς θυσίας καθέστηκεν· ἐνταῦθα ἄλως καλουμένη Τριπτολέμου καὶ βωμὸς δείκνυται. Attic. p. 36.

54) ARISTOT. tom. 1. de Mirabil. lib. p. 1164.

55) Die Attischen Schriftsteller leugnen, daß er ein Egyptier gewesen sey, und wollen, daß er in Attica gebohren, und ein Sohn des Königes Pandion gewesen seyn solle. Allein weder Homer noch Herodotus wissen etwas davon, daß er ein Athenienſer sey, und beide halten ihn für einen terrigena, aber von unbekannten Herkommen. Homer Il. B. v. 548.

56) DIOD. SIC. lib. 1. p. 25.

scheinet in der Fabel von der Ceres, und den Geheimnißen die man ihr zu Ehren zu Eleusis eingeführet, enthalten zu seyn. Denn man kann ohnmöglich glauben, daß die Athenienser zu dieser Zeit von dem Kornbaue nichts sollten gewust haben. Hätten sie es nicht schon vor der Regierung des Cecrops gewußt (da sie es vermuthlich von den Phönicischen Pelasgern, gelernet, die lange vor seiner Ankunft in Attica wohneten, und den Nutzen und das Säen des Brodkornes wusten, weil es das Handwerk der Cabiren war, von welchen sie abstammeten) so müsten sie es doch von ihm gelernet haben, weil er aus Egypten kam, wo das Kornsäen und der Gebrauch desselben, viele Jahrhunderte zuvor bekannt war. Allein, da die Athenienſische Ceres, keine andere als die Egyptische Isis war, und die Geheimnisse derselben damals zuerst in Attica eingeführet wurden; zu gleicher Zeit aber, da eben eine Hungersnot das Land plagte, aus Egypten ein Vorrath an Korn, gebracht wurde; so nahmen allem Ansehen nach, die Dichter daher Gelegenheit, die Ankunft der Ceres in Attica, und wie sie daselbst die Kunst Korn zu säen gelehret, zu erfinden; und dieses wurde in ihren Geheimnissen vorgestellet.

Daß die Eleusischen Geheimnisse, die grössern, und die Thesmophoria aus Egypten abstammten, kann aus ihrer Aehnlichkeit mit den Geheimnissen der Isis geschlossen werden. Bei dem erstern dieser Geheimnisse giengen die Priester und die geweiheten, mit brennenden Fakeln und Lampen umher, die Proserpine zu suchen; und bei den andern, suchten sie den Osiris mit Heulen und Wehklagen. Man trug zum Andenken der Ceres, Körbe voll Waitzen und Gersten umher, weil man sie für die Erfinderinn hielt; und solches geschahe auch bei den Geheimnissen der Isis. Man stellete zugleich dabei die erste Lebensart vor, nämlich von Kräutern und Wurzeln zu leben, ehe man Korn hatte.

Aus dem vorerwähnten Gesange des Homer und aus dem Apollodorus erhellet, daß Celeus, Triptolemus und Eumolpus bei der Einführung der Eleusischen Geheimnisse, zu denselben geweihet wurden. Wir können also aus der Nachricht des Apollodorus *) schliessen, daß Eumolpus, da er nach seiner Weihung, von Eleusis weggezogen, und in Thracien geherrschet, bis ihn die Eleusier abholeten, daß er ihnen wider die Athenienser, mit welchen sie, wegen der Geheimnisse, Krieg führeten, beistehen sollte, den Geheimnissen zuerst nicht vorgestanden habe. Es ist wahrscheinlicher, daß Triptolemus der erste Hierophant gewesen sey, und seine Schwestern die Geheimniße gefeiret haben.

Diese Geheimnisie wurden ohngefähr acht und dreißig Jahre ohne alle Zänkereien und Streitigkeiten gefeiret. Endlich kam es zwischen den Eleusiern zu einem Kriege. Allem Ansehen nach haben die Eleusier die Geheimnisse sich zugeeignet, und sich wider den Erechtheus, der sie nach dem Tode des Celeus und Triptolemus beherrschete, empöret. Sie sandten nach den Eumolpus, und baten, daß er ihnen Beistand leisten möchte. Eumolpus kam mit einem Kriegesheere, welches aus Thraciern bestand 57), und nahm ein Stück von Attica ein, wie Strabo 58) zu erkennen giebt. Jon, der Sohn des Xuthus, der die Aegiales, die nachher Acheer genannt wurden, beherrschete, stund den Athenienſern bei, kam mit einer Armee aus Peloponesus; und die Athenienser machten ihn zu ihrem Feld-

*) lib. III. p. 232.

57) APOLLOD. lib. III. p. 232.

58) Τὴν μὲν γὰρ Ἀττικὴν οἱ μετὰ Εὐμόλπε Θρᾶικες ἔσχον. Geog. lib. VII. p. 494.

Feldherrn 59) unter dem Erectheus. Erectheus 60) und ein Sohn des Eumolpus wurden in diesem Kriege getödtet, und darauf kam es zwischen beiden Theilen zu einem Vergleiche. Er bestand darinn, daß Eumolpus und die Töchter des Celeus, bei der Feier der Geheimnisse, die Aufsicht haben, und daß in allen andern Dingen, die Eleusier den Athenienſern unterwürfig seyn sollten.

Thucidides 61) und andere alte Schriftsteller, die Meursius in seinen Attischen Lesearten anführet *)) gedenken dieses Krieges. Wir können hiezu noch den Plato setzen 62) der von dem Eumolpus meldet, daß er Attica überfallen habe.

Dieser Krieg wurde nun unter des Königes von Argos, Prötus, Regierung geführet, wie Tatian, und Clemens von Alexandrien bemerken, und endigte sich im Jahre vor Christo 1345.

Musäus, des Eumolpus Vater, schrieb ein Gedicht von dem Raube der Proserpine; den Reisen der Ceres, um dieselbe zu suchen, und der fabelhaften Geschichte, daß das Korn aus Attica gekommen sey 63). Er machte dasselbe zehen Jahre nach der Einführung der Geheimnisse, wie die Marmor berichten, und im Jahre vor Christo 1374. bekannt.

Nachdem sein Sohn Eumolpus ein Kriegsheer in Attica geführet hatte, nahm er von Eleusis Besitz. Er bemächtigte sich des Tempels der Ceres, feierte die Geheimnisse, und machte das Gedicht seines Vaters Musäus, bekannt (welches bei der Feier der Geheimnisse müßte gesungen werden) Solches geschahe, wie die Marmore **) melden, unter des Erectheus, oder wie sie ihn nennen, Erictheus Regierung; und in seinem letzten Regierungsjahre. Als nun der Krieg zu Ende war, wurden die Tempel und die Geheimnisse vermöge des Vergleichs, dem Eumolpus und den Töchtern des Celeus gegeben. Seine Nachkommen wurden zu Hierophanten und Aufsehern der Geheimnisse verordnet; und die weiblichen Nachkommen des Celeus, zu Priesterinnen bei der Feier derselben. Als nun Eumolpus Hierophant und König der Eleusischen Geheimnisse war, schrieb er ein Gedicht 64) von dreitausend Versen; von den Gebräuchen der Ceres, von

59) STRABO lib. VIII. p. 588. PAVSAN. Achaic. init. p. 206.

60) PAVS. Attic. p. 36. wo gesagt wird, daß Eumolpus von Thracien gekommen sey. Lucian heißt ihn einen Thracier.

61) Lib. II. p. 108.

*) Lib. VI, c. 21.

62) In Menexeno p. 239. Serran. tom. II.

63) Ἀθηναῖοι — ἴσασι Τριπτόλεμον τὸν Κελεοῦ πρῶτον σπεῖραι καρπὸν ἥμερον ἔτη δὲ ἄδεται Μουσαίῳ μὲν (εἰ δὴ Μουσαίῳ καὶ ταῦτα). Paus. Attic. p. 13.

**) Epoch. 15.

64) Εὔμολπος — υἱὸς Μουσαίου τοῦ ποιητοῦ — ἔγραψε τελετὰς Δήμητρος, καὶ τὴν εἰς Ἐλεῶνα ἄφιξιν, καὶ τὴν τῶν μυστηρίων παράδοσιν τὴν ταῖς θυγατράσιν αὐτοῦ γενομένην, ἔπη τὰ πάντα τρισχίλια. Suid. voc. Εὔμολπος. Und daß Eumolpus ein Sohn des Musäus gewesen, scheinet wahrscheinlich zu seyn, nach den Marmorn (Epoch. 15.) und Suidas. Allein Porphyrius, den Proclus anführet, saget, daß die Familie derjenigen, welche über die Eleusinischen Geheimnisse gesetzet wären, von der Selene Sohn, dem Musäus, wie ihn auch Plato nennet, abstammeten, ἀπὸ Μουσαίου τοῦ Σεληνιακοῦ τὸ γένος τοῖς ἐν Ἐλευσῖνι τῶν μυστηρίων ἡγεμένοις εἶναί φησι. PROCL. in Plat. Timaeum. p. 51. Und alle geben einstimmig den Eumolpus für den ersten Hierophanten aus, und daß dieses Amt und Würde bei seinen Nachkommen erblich gewesen wäre. Hesychius bemerket: Εὐμολπίδαι ἀπὸ Εὐμόλπου ἐκαλοῦντο τοῦ πρώτου ἱεροφαντήσαντος· πολλοὶ δὲ γεγόνασιν ὁμώνυμοι Εὔμολποι, in voc. und Suidas sagt;

ihrer Ankunft bei dem Celeus, und auf was für Art ihre Geheimnisse, den Töchtern des Celeus überliefert worden. 65)

Eumolpus, der nach dem Kriege mit dem Erectheus und den Athenienſern, den Eleuſiſchen Geheimniſſen vorſtand, war der erſte dieſes Namens. Ihm folgte ſein Sohn Ceryx. Aceſodorus 66) ſagt, man erzähle, Eumolpus habe die Eleuſiſchen Geheimniſſe, die alle Jahre zu Ehren der Ceres und der Proſerpine gefeiret wurden, eingeführet; und dieſes ſey derienige Eumolpus, der ein Kriegsheer Thracier, den Eleuſinern, in ihrem Kriege mit dem Erectheus zuführete. Alſo war dieſer Eumolpus augenſcheinlich der erſte, und nicht, der fünfte von ihm, in abſteigender Linie; welches der Scholiaſt, aus Irrthum, für des Aceſodorus Meinung hält. Allein Androtion 67) war der Urheber dieſes Fehlers; und der Scholiaſt führet ſeine Worte an. Er ſagt: „Eumolpus (der Thracier) habe die Weihung der Geheimniſſe, nicht eingeführet; ſondern ein anderer Eumolpus, welcher von ihm der fünfte in abſteigender „Linie war. Denn Ceryx war der Sohn des Eumolpus; dieſer hatte wiederum einen „Sohn, Namens Eumolpus; dieſer einen Sohn der Antiphemus hieß; der Dichter „Muſäus war ein Sohn des Antiphemus; und der Sohn des Muſäus war der „Eumolpus, der Hierophant, welcher die Geheimniſſe und die Weihungsgebräuche „einführete.„ Allein es iſt ein grober Irrthum, vorzugeben, der dritte Eumolpus, welcher nach dem erſten Eumolpus der fünfte in abſteigender Linie war, habe die Eleuſiſchen Geheimniſſe eingeführet, die doch, wie alle einſtimmig behauptet, unter des Erectheus und Celeus Regierung, eingeführet worden ſind. Zwiſchen dem erſtern und letztern Eumolpus iſt wenigſtens eine Zeit von 150 Jahren verfloſſen. Dieſe Verwechſelung kam von der Einführung der kleinern Eleuſiſchen Geheimniſſe her (als der letzte Eumolpus Hierophant war). Dieſe Geheimniſſe wurden deswegen eingeführet, damit der Thebiſche Hercules geweihet werden konnte 68); denn zu den erſten Eleuſiſchen Geheimniſſen, die man zum Unterſcheide die groſſern nennete, konnte damals kein anderer, als einer, der in Attica gebohren, oder naturaliſiret war, geweihet werden. Pyleus nahm ihn daher an Kindesſtatt an, und darauf wurde er von dem Eumolpus geweihet.

Allein

ſagt; Εὐμολπίδαι· γένος ἀπὸ τῦ Θρᾳκὸς, ὃς καὶ τὴν μύησιν εὗρεν, voc. Lucianus ſagt, τῦ τὴν τελετὴν αὐτοῖς (Ἀθηναίοις) κατασησαμένυ Εὐμόλπυ Θρᾳκὸς ὄντος. Demonact.

65) Siehe die folgende Anmerkung.

66) Κατοικῆσαι δὲ τὴν Ἐλευσῖνα ἰσορεῖ πρῶτον μὲν τὰς αὐτόχθονας, εἶτα Θρᾴκας τᾶς μετ' Εὐμόλπυ παραγενομένυς πρὸς βοήθειαν εἰς τὸν κατ' Ἐρεχθέως πόλεμον· τινὲς δέ φασι καὶ τὸν Εὔμολπον εὑρεῖν τὴν μύησιν τὴν συντελεμένην κατ' ἐνιαυτὸν ἐν Ἐλευσῖνι Δήμητρι καὶ Κόρῃ Aceſod. apud Schol. Sophoc. in Oedip. Colon. p. 121.

67) Ἀνδροτίων μὲν ἓν γράφει ἀ τὸν Εὔμολπον εὑρεῖν τὴν μύησιν, ἀλλ' ἀπὸ τύτυ Εὐμόλπου πέμπτον γεγονότα. Εὐμόλπυ γὰρ γενέσθαι Κήρυκα· τῦ δὲ Εὔμολπον· τῦ δὲ Ἀντίφημον· τῦ δὲ Μυσαῖον τὸν ποιητήν· τῦ δὲ Εὔμολπον τὸν καταδείξαντα τὴν μύησιν καὶ ἱεροφάντην γεγονότα. Ibid. Ihm folgt in ſeinem Irrthum der gelehrte Verfaſſer der Anmerkungen über den Marmor, ſ. 184. und Tzetzes, Com. in Lycoph. v. 1327.

68) Ἦλθε (Ἡρακλῆς) πρὸς Εὔμολπον εἰς Ἐλευσῖνα βυλόμενος μυηθῆναι· ἦν δὲ τύτε ἐξὸν ξένοις τότε μυεῖσθαι· δι' ὃ γίνεται Πυλίᾳ θετὸς υἱὸς, καὶ παραγινόμενος ἐμυεῖτο. Euſtath. Comment. in Homer. Il. Θ. v. 378. ex Apollodoro. Allein man lieſet die letztere Worte des Apollodorus falſch, nemlich θέσπιος anſtatt θετὸς, lib. II. p. 121. Siehe auch MEURS. Eleuſin. cap. XIX.

Allein diese geringern Geheimnisse, die man hauptsächlich der Proserpine zu Ehren feierte, wurden nicht unter des Erectheus; sondern unter des Aegeus 69) Regierung, um das Jahr vor Christo 1250, und nicht zu Eleusis; sondern zu 70) Agrä, am Flusse Ilissus, eingeführet.

Alle Alten stimmen darinn überein, daß die geringern Geheimnisse, zu Ehren des Hercules, eingeführet worden sind; ihn tüchtig zu machen, wenn er an Kindes statt angenommen, naturalisiret, und wegen Tödtung des Centauren gereiniget wäre, zu den grössern zu gelangen. Alles dieses muste auch bey den geringern Geheimnissen geschehen, und diese geringern, waren eine Vorbereitung zu den grössern, geweihet zu werden, zu welchen auch Hercules gelangte. Castor und Pollux wurden ebenfalls zu

69) Ἀφ' ἧς καθάρσια ἐγένετο Ἀθήνησι, καὶ Ἡρακλῆς ἐμυήθη ἐν Ἀγραῖς πρῶτος, καὶ ἔδος ἐποιήθη ἔτη χ.... βασιλεύοντος Ἀθήνησιν Αἰγέως. Marm. Oxon. Ep. XIX.

70) Hierinnen stimmen die Alten mit den Marmorn überein, so in der vorhergehenden Anmerkung angeführet worden. Ἄγρα καὶ Ἄγραι χωρίον ἐστὶ τῆς Ἀττικῆς, ἐν ᾧ τὰ μικρὰ μυστήρια ἐπιτελεῖται μίμημα τῶν περὶ τὸν Διόνυσον, ἐν ᾧ λέγεσι καὶ τὸν Ἡρακλέα μεμυῆσθαι. STEPH. VOC. Wir sehen hieraus, daß Bachus oder Dionysius bei diesen Geheimnissen angeruffen sey; und von diesem Ἀγρὰ wurde jeder Ort, welcher ausser dem Bunde der Städte war, Ἀγρὸς ein Feld, genennet. So bemerket Eustathius, πρὸς τῷ Ἰλισσῷ Ἄγραι καὶ Ἄγρα, ἃ τὰ μικρὰ τῆς Δήμητρος ἤγετο, φησὶ, μυστήρια. Comment. in Il. B p. 273. Παρὰ τὸν Ἰλισσὸν, ἃ τὸν καθαρμὸν τελοῦσι τοῖς ἐλάττοσι μυστηρίοις. POLYAEN. Strategem. lib. V. c. 17. Die kleineren Geheimnisse wurden für den Hercules gefeiert, wie die oben von den Marmorn angeführte Stelle (Not. 69.) besagt. Tzetzes erzählet dieses ganz deutlich: Ἐμυήθη ἐν Ἐλευσῖνι τὰ δι' αὐτὸν (Ἡρακλέα) λεγόμενα μικρά· θέλοντες δὲ καὶ τὸν κοινὸν εὐεργέτην Ἡρακλέα θεραπεῦσαι οἱ Ἐλευσίνιοι ἐπ' αὐτῷ τὰ μικρὰ ἐποιήσαντο μυστήρια. Comment. in Lycoph ad v. 1327. Der Scholiast über den Plutus des Aristophanes, beschreibet die grösseren Geheimnisse sowohl als die kleineren genau: Μυστήρια δὲ δύο τελεῖται τῇ ἑνιαυτῇ Δήμητρι καὶ κόρῃ τὰ μικρὰ καὶ τὰ μεγάλα· καὶ ἔστι τὰ μικρὰ ὥσπερ προκάθαρσις καὶ προάγνευσις τῶν μεγάλων — μεγάλα καὶ μικρὰ μυστήρια ἐτελοῦντο ἐν Ἐλευσῖνι τῆς Ἀττικῆς· μὴ ὄντων δὲ πρότερον μικρῶν, ἐλθόντος Ἡρακλέους καὶ θέλοντος μυηθῆναι, ἐπειδὴ νόμος ἦν Ἀθηναίοις μηδένα ξένον μυεῖν, αἰδεσθέντες τὴν αὐτοῦ ἀρετὴν, καὶ ὅτι φίλος τε ἦν τῆς πόλεως καὶ υἱὸς τοῦ Διὸς, ἐποίησαν μικρὰ μυστήρια ἐν οἷς αὐτὸν ἐμύησαν· ἦσαν δὲ τὰ μὲν μεγάλα Δήμητρος, τὰ δὲ μικρὰ Περσεφόνης τῆς αὐτῆς θυγατρός Schol. in v. 846. Wenn Tzetzes und der Scholiast über den Aristophanes melden, die kleinen Geheimniße wären zu Eleusis gefeiert worden: so irren entweder diese Ausleger, oder sie wollen soviel sagen; daß sie von den Eleusiern, oder in ihrem Gebiete Agrae, welches zu Eleusis gehörete, wären begangen worden. Sie würden richtiger geredet haben, wenn sie den Ort gewußt hätten. Der Scholiast über den Aristophanes sagt an einem andern Orte, Hercules sey zu Melite, einem Attischen Dorfe, zu den kleinern Geheimnißen geweihet worden; und daselbst habe er einen Tempel gehabt. Schol. in Ran. v 504. der Irrthum des Scholiasten ist daher entstanden, weil Hercules zu Melite einen Tempel hatte, so glaubte er, daß er auch daselbst sey geweihet worden. Allein der Hercules Tempel zu Melite wurde viele Jahre nach der Weihung des Hercules zu den kleinern Geheimnissen, welches zu Agrae geschahe, woselbst er einen Tempel hatte, errichtet. Der Tempel zu Melite wurde ihm nach seinem Tode und seiner Vergötterung geweihet, und solches geschahe im Jahre vor Christo 1202. Dieser Tempel war, wie Hesychius sagt, unter dem Worte ἐκμελίτης dem Hercules (Ἀλεξικάκῳ) dem Erlöser geweihet, welches ἐκ Μελίτης sollte gelesen werden, wie es im Aristophanes stehet Batrach. v. 405. Dieser Fehler kommt von dem Hesychius selbst her, wie wir aus den Worten ersehen, die unter dem Buchstaben E hinzugesetzt sind.

Athen naturalisirt 71) und von dem Aphidnus an Kindes statt angenommen, ehe man sie zu den Eleusischen Geheimnissen ließ; und diese hielt man für die ersten, die als Fremdlinge, die Erlaubniß erhielten, Theil an denselben zu nehmen. Nachher konnten alle Griechen 72) dazu gelangen, sie mochten Athenienser seyn, oder nicht.

Hercules war der erste Ausländer, der zu den Eleusischen Geheimnissen geweihet wurde; wo nicht der Bericht des Plato, oder des Verfassers des Axiochus, oder des Gespräches vom Tode, wahr ist, daß Bachus 73) zu diesen Geheimnissen geweihet seyn solle. Bachus lebte über ein Jahrhundert vor der Geburt des Hercules, und zu der Zeit, da diese Geheimnisse eingeführet wurden.

Petav 74) hat weitläuftig, wider den Scaliger, dem Prideaux in seinem Irrthume folgt, (Anmerkungen über die Marmor s. 184) erwiesen, daß sowohl die grössern als geringern Geheimnisse, jährlich wären gefeiret worden. Aus den einstimmigen Zeugnissen der ältesten Geschichtschreiber, ist dieses unstreitig gewiß. Herodotus 75) und Isocrates setzen diese Sache allein ausser allen Streit. Isocrates sagt, indem er von den Eleusischen Geheimnissen redet, welche die Athenienser von der Ceres sollten erhalten haben, die Stadt Athen habe aus Frömmigkeit und aus Sorgfalt für das Beste der Menschen, diese Geheimnisse alle Jahre öffentlich bekannt gemacht.

Herodotus meldet, die Athenienser hätten die Geheimnisse der Ceres und der Proserpina, jährlich gefeiret, und alle Griechen, die gewollt, zu denselben geweihet. Hieraus erhellet, daß diese Geheimnisse, da sie anfänglich keinen andern, als Attischen Einwohnern, die aber dennoch in ein Athenisisches Geschlecht aufgenommen, und dadurch naturalisiret seyn musten, mitgetheilet wurden, nachgehends allen offen gestanden haben, die für tüchtig dazu gehalten wurden.

Castor und Pollux wurden fast zu gleicher Zeit mit dem Hercules geweihet. Nachher wurde es zu einer Gewohnheit, daß die Weibspersonen, welche die Geheimnisse feierten, bei dem Namen derselben, schwören 76) musten. Diese Gewohnheit wurde nachgeahmet, und auch den Männern dieser Eid auferlegt.

Die

71) PLVTARCH. Thes. Aristides sagt in seiner Eleusinia, μυηθῆναι δὲ ξένων πρώτους, Ἡρακλέα καὶ Διοσκόρους, p. 450.

72) Hippocrates wurde durch einen Athenienisischen Rathschluß zugelassen; δεδόκηται τῷ Δήμῳ μυῆσαι αὐτὸν τὰ μυστήρια τὰ μεγάλα δημοσίᾳ, καθάπερ Ἡρακλέα τὸν Διός. Apud Meurs. Eleusin. p. 53. Siehe die folgenden Anmerkungen.

73) Καὶ τὰς περὶ Ἡρακλέα τε καὶ Διόνυσον κατιόντας ἐς ἅδε πρότερον λόγος ἐνθάδε μυηθῆναι καὶ τὸ θάρσος τῆς ἐκείσε πορείας παρὰ τῆς Ἐλευσινίας ἐνάυσασθαι, p. 371. tom. III. Serran. Alle Ausgaben des Plato haben Διόνυσον: allein da nirgend, so viel ich weis, gemeldet wird, daß Bacchus zu den Eleusinischen Geheimnissen geweihet sey; und viele alte Schriftsteller melden, Hercules, Castor, und Pollux, genannt Διοσκόροι, wären zu erst geweihet worden: so würde ich lesen Διοσκόρους, an statt Διόνυσον. Aristides saget in seinen Eleusiniis, die wir oben angeführet haben; μυηθῆναι δὲ ξένων πρώτους Ἡρακλέα καὶ Διοσκόρους

74) Not. ad Themist. Orat. XII p. 649–657.

75) Ὧν ἔλαβεν ἅπασι μετέδωκε, καὶ τὰ μὲν ἔτι καὶ νῦν καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν δείκνυμεν Panegyr. p. 79.

Τὴν δ' ὀρτὴν ταύτην ἄγουσι Ἀθηναῖοι ἀνὰ πάντα ἔτεα τῇ μητρὶ καὶ τῇ κόρῃ, καὶ αὐτέων τε ὁ βουλόμενος καὶ τῶν ἄλλων Ἑλλήνων μυεῖται HERODOT lib. VIII. cap. 65. Annua Festa. Ouid. Metamor. X. v. 431.

76) M. Varro asseuerat antiquissimos viros neque

Die Weibspersonen allein 77) durften die Eleusischen Geheimnisse feiren. Sie wurden auf Wagen 78), die sehr langsam gezogen wurden, nach Eleusis geführet; und hierdurch sollte das Korneinfahren im Herbste abgebildet werden. Auf dem Wagen unterredeten sie sich von leichtfertigen und unzüchtigen 79) Dingen, und dieses war ein Stück der Gebräuche.

Die Sicilianer, welche wie Diodorus von Sicilien berichtet, 80) von den Athenienſern, die Geheimnisse der Ceres und Proserpine unter sich hatten; feireten die Proserpinischen im Herbste, wenn das Korn reif war. Die Geheimnisse der Ceres wurden nachher zur Saatzeit begangen, und daureten zehn Tage. Sie wurden mit der grössesten Pracht und Proceßionen gefeiret; und dabei die erste Lebensart, als noch kein Korn erfunden oder gesäet wurde, vorgestellet.

Die sogenannten grössern Eleusischen Geheimnisse wurden um das Herbstequinoctium, in dem Attischen Monathe Bödromion, der mit dem Römischen September 81) zugleich einfiel, feierlich begangen. Dieses Fest nahm in dem Vollmonde seinen Anfang, weil der Mond eine von den geheimnisvollen Benennungen der Ceres oder Isis war. Plutarch redet sehr ausdrücklich von dem Monathe; und Demosthenes 83) hält diesen Monath für denienigen, in welchen sie gefeiret wurden. Eben dieser Meinung ist der Kaiser Julian.

Aus

que per Caſtorem, neque per Pollucem deiurare ſolitos: ſed id iusiurandum fuiſſe tantum feminarum ex initiis Eleuſiniis acceptum. Apud Gell Noct. Attic. lib. XI, cap. 6.

77) Cicero berichtet: aditus in id ſacrarium i. e. Cereris) non eſt viris. Sacra per *mulieres* et virgines confici ſolens. In Ver. lib. IV. cap. 45. Ferner, ſacra Cereris ſumma maiores noſtri religione confici caeremoniaque voluerunt: quae cum eſſent aſſumta de Graecia et per Graecas ſemper curata ſunt ſacerdotes, etc Orat. pro L. Cornel Balbo. cap 24. Ovidius ſchreibet:

Feſta piae Cereris celebrabant annua matres
Metamorph. lib X. v. 431. Siehe Salmaſ. Exercitat. Plin. in Sol. p. 751.

78) Tardaque Eleuſinae matris voluentia plauſtra.
Virg Geor. lib. I v. 163.

79) Αἱ γὰρ τῶν Αθηναίων γυναῖκες ἐπὶ ἁμαξῶν ὀχέμεναι εἰς τὰ μεγάλα Ελευσίνια ἀπήρχοντο ὡς ἐπὶ ἁμαξῶν ἓν ὀχεμένων αὐτῶν. ἐπὰν εἰς Ελευσίνια βαδίζωσιν εἰς τὰ μεγάλα μυςήρια, καὶ λοιδορεσων ἀλλήλαις ἐν τῇ ὁδῷ — ἔθος γὰρ ἦν αὐτοῖς τοῦτο Schol. in Ariſtoph. Plut. v. 1015. Eine Urſach von dieſen ſchändlichen Reden findet man beim Apollodorus lib. I. f. 14. Nicander Alexipharm. v 129—132. Clemens von Alexandrien Cohort. ad Gent. p. 13. Diod. von Sicil lib. V. p. 289.

80) Οἱ δὲ κατὰ τὴν Σικελίαν διὰ τὴν τῆς Δήμητρος καὶ κόρης πρὸς αὐτὰς οἰκειότητα πρῶτοι τῆς ἐυρέσεως τὰ σίτα μεταλαβόντες ἑκατέρᾳ τῶν θεῶν κατέδειξαν θυσίας καὶ πανηγύρεις, ἐπωνύμους αὐταῖς ποιήσαντες, καὶ τῷ χιόνῳ διασημάναντες τὰς δοθείσας δωρεάς. Τῆς μὲν γὰρ κόρης τὴν καταγωγὴν ἐποιήσαντο περὶ τὸν καιρὸν ἐν ᾧ τὸν τῦ σίτα καρπὸν τετελεσιεργῆθαι συνέβαινε — τῆς δὲ Δήμητρος τὸν καιρὸν τῆς θυσίας προέκριναν, ἐπώνυμον τῆς θεᾶ ταύτης τῆτε λαμπρότητι τῆς παρασκευῆς μεγαλοπρεπεςάτην, καὶ τῇ διασκευῇ μιμέμενοι τὸν ἀρχαῖον βίον. Lib. V p 288, 289.

81) Ὅσις καιρὸς ἐν Ῥώμῃ μὲν ὁ καλέμενος μὴν Σεπτέμβριός ἐςιν ἐν Περγάμῳ δὲ παρ' ἡμῖν Ὑπερβερεταῖος, Αθήνησι δὲ μυςήρια Galen. lib. IV. cap. 8. de ſanitate tuenda.

82) Τὰ μικρὰ Ἀνθεςηριῶνος ἐτελεῦντο, τὰ δὲ μεγάλα τῦ Βοηδρομιῶνος In Demet. p. 900.

83) Βοηδρομιῶν· τέτε τῦ μηνὸς μόγις μετὰ μυςήρια, etc Olyath Orat. III p. 11. Der Kaiſer Julianus ſagt: Τὸν ἰσημερινὸν νυ-

Aus dem Plutarch siehet man deutlich, daß diese Geheimnisse im vollen Monde ihren Anfang genommen haben. Er berichtet, es sey zu Anfange der Geheimnisse, eilf Tage zuvor, ehe Alexander seinen Sieg über die Perser erfochten, eine Mondfinsterniß eingefallen. War sie am ersten Tage der Feier der Geheimnisse, wie Plutarch anzuzeigen scheinet; so musten sie am funfzehenden, oder im vollen Monde, ihren Anfang nehmen; denn alle Attische Monathe, waren nach dem Monde, und nicht nach der Sonne eingerichtet. 84) Aus einer andern Stelle des Plutarch wird solches klar. Er sagt, an oben angeführten Orte, die Schlacht zwischen dem Alexander und dem Darius, habe sich eilf Tage, nach einer Mondfinsterniß, im Monathe Bödromion, zu Anfange der Feier der Athenienſischen Geheimnisse, eräugnet; und im Camillus sagt er, die Schlacht sey den fünften Tag vor der Veränderung, oder dem nächsten neuen Monde, vorgefallen 85). Sie geschahe folglich den sechs und zwanzigsten. Wenn wir nun eilf Tage abziehen, so bleiben funfzehen übrig; und an diesem Tage eräugnete sich die Mondfinsternis, und die Feier der Eleusischen Geheimnisse nahm ihren Anfang.

Arrian 86) gedenket der Mondfinsterniß, die in dem Monathe einfiel, da Alexander den Darius und die Perser bei Gaugamela überwand; und giebt sie für eine völlige Finsterniß aus. Allein er setzet dieselbe in den Wintermonath Pyanepsion, November; dahingegen nach seiner eigenen Erzählung, die Schlacht im Sommer 87) vorfiel. Die Nachricht des Plutarch ist also wahrscheinlicher.

Der Monath Bödromion wurde vermuthlich deswegen zu der Feier der Eleusischen Geheimnisse erwählet, weil sich um die Zeit der Krieg der Athenienser und der Eleusier endigte. (Siehe Etymolog. mag. voce Βοηδρομιών).

Am sechsten Tage der Eleusischen Geheimnisse, oder dem zwanzigsten Monathstage, wurden die Orgia des Dionysus 88) gefeiret. Sein Bildniß, welches eine bren-

κλον ἡ θεὸς αὐτη (Ceres) κατενείματο. Τελεῖται γὰρ περὶ τὸν ζυγὸν Δηοῖ καὶ κόρῃ τὰ σεμνὰ καὶ ἀπόῤῥητα μυςήρια Καὶ τᾶτο εἰκότως γίνεται· χρὴ γὰρ καὶ ἀπιόντι τῷ θεῷ τελεσθῆναι πάλιν — δις γὰρ Ἀθηναῖοι τῇ Δηοῖ τελεῖσι τὰ μυςήρια αὐτῷ μὲν τῷ μειῷ τὰ μικρὰ Φασι μυςήρια· τὰ μεγάλα δὲ περὶ τὰς χηλὰς ὄντος ἡλίᾳ. Orat. V. in Matvem Deorum, p 173.

84) Ἡ μὲν ἐν σελήνη τᾷ Βοηδρομιῶνος ἐξέλιπεν περὶ τὴν τῶν μυςηρίων τῶν Ἀθηναίοις ἀρχήν· ἐνδεκάτῃ δὲ ἀπὸ ταύτης ἐκλείψεως νυκτὶ ὧν ςρατοπέδων ἐν ὄψει γεγονότων, etc. vit Alex. p. 683. Arrian saget, ἡ τῆς σελήνης τὸ πολὺ ἐκλιπὲς ἐγένετο. De Expedit. Alex lib. III. p. 170. Und auf der vorhergehenden Seite saget er, daß es in der Sommerzeit gewesen sey Es muß also ein Fehler seyn, wenn er sie hernach in den Monat Pyanepsion oder November setzet.

85) Πέμπτῃ δὲ Φθίνοντος ἐν Ἀρβήλοις Ἀθηναῖοι, i. e. ἐνίκησαν. Er setzt aber den Sieg richtiger nach Gaugamela. Vit. Alex. p. 683. aus dem Eratosthenes, und die Frankfurtische Ausgabe von 1620 hat fälschlich Πτυσαμήλοις für Γαυγαμήλοις. Gaugamela war fünf und siebenzig Meilen von Arbela. ARRIAN. lib. III. f. 173.

86) Epedit. Alex. lib. III. p. 170. 195.

87) Vbi supra p. 169.

88) Dieser Dionysus oder Bachus war nicht der Sohn der Semele, sondern ein älterer, und Sohn des Jupiters und der Proserpine. Diodorus von Sicilien heißt ihn den zweiten Dionysus oder Bachus B. III. f. 197. allein diese Orgia wurden hernach dem Griechischen Bachus, der Semele Sohne beigelegt. Arrian schreibet: Καὶ Ἀθηναῖοι Διόνυσον μὲν Διὸς καὶ κόρης σέβεσιν ἄλλον τοῦτον Διόνυσον· καὶ ὁ Ἴακχος ὁ μυςικὸς τούτῳ τῷ Διονύσῳ, ἀλλὰ τῷ Θηβαίῳ ἐπᾴδεται. De Exped. Alex. lib. II.

brennende Fackel hielt, und mit Myrthen gekrönet war *) wurde umher getragen. Eine Menge Leute, die brennende Fackeln trugen, sangen und tanzten, und den Bachus, der Ceres 89), und der Proserpine zu Ehren Freudengeschrei erhuben, begleiteten dieses Bildniß.

Am ein und zwanzigsten Tage dieses Monathes, wurden der Ceres und der Proserpine zu Ehren, Spiele angestellet; und der Ueberwinder wurde mit einem 90) Korbe voll Gersten, belohnet.

Aristides sagt in seinen Panathenaicis, es wären die Eleusischen Spiele die ältesten in Griechenland. Allein die Athenaischen oder die Panathenaischen Spiele waren weit älter 91). Erichthonius 92) stiftete dieselben im Jahre vor Christo 1481, **) oder nach des Eusebius Chronick, 1472. Die Marmor melden, Erichthonius

II. p. 126. Der Tag, an welchen der Jacchus ausgestellet wurde, heißt bei dem Scholiasten des Aristophanes (ad Ran v. 326) ἐγκὰς. statt εἰκὰς, wie Meursius und andere nach ihm ausführlich bewiesen haben. Siehe Küster not. in loc schol. Plutarch saget, daß die Geheimniße des Bachus den zwanzigsten Tag des Boedromion gefeiret, und dabei sein Bildniß heraus geführet sey. Es ist also die wahre Lesart des Scholiasten folgende: Μία τῶν μυςηρίων εἰκάς ἐςιν, ἐν ᾗ τὸν Ἴακχον ἐξάγεσι, nicht ἐξάδεσι, wie die Ausgaben haben Des Plutarchs Worte sind: Εἰκάδι καὶ φερεφαττῇ Βοηδρομιῶνος εἰσήχθη, μυςηρίων ὄντων, ἐν ᾗ τὸν Ἴακχον ἐξ ἄςεος Ἐλευσίναδε πέμπεσι. PLUT. in Phocion. Und in Camillus sagt er: Μετὰ ταῦτα φερεφάτταν Ἀθηναῖοι Μακεδόνων ἐδέξαντο περὶ αὐτὴν τὴν εἰκάδα τῦ Βοηδρομιῶνος ᾗ τὸν μυςικὸν Ἴακχον ἐξάγεσιν. Andocides sagt in seiner Rede über die Geheimnisse §. 16: Ταῖς δ' εἰκάσι μυςηρίοις τέτοις — ἐνδείκνυσι με (sc. quomodo ostendunt) Ἴακχον. Hesychius sagt auch über dieses Wort: Ἴακχον. τὸν Διόνυσον, ἢ μίαν ἡμέραν τῶν μυςηρίων, ἐν ᾗ τὸν Ἴακχον ἐξάγεσι. Pausanias erzählt, daß in dem Tempel der Ceres eine Bachus Säule mit einer Fackel sey. Attic. p. 2. Endlich gedenkt Herodotus auch des Singens des μυςικὸς Ἴακχος bei den Eleusinischen Geheimnissen libr. VIII. c. 65.

*) Chor. Aristoph. Ran.

89) Man nennte die Lobgesänge der Ceres und Proserpine, Juli: Αἱ δὲ Ἴυλοι καλέμεναι ὠδαὶ Δήμητρι καὶ φερσεφόνῃ Athenaei Deipnos. lib. XIV. p. 619. Siehe Animadu. Casaub. p. 563. wie auch HESYCH. voc. Ἴυλοι. Es war ein Herbstlied, welches auch von dem eingeweiheten gesungen wurde.

90) Der Verfasser des *Etymologicon magnum* saget: Ἐλευσίνια, ἑορτὴ, καὶ τοῖς νικῶσι τὰ Ἐλευσίνια ἆθλον ἐδίδοτο. Allein er saget nicht, worin der Preis bestanden habe. Suidas schweiget auch davon. Beide haben das, was sie sagen, aus Hyperides Rede für den Calippus genommen. Siehe Lexic. Harpocr. voc. Ἐλευσίνια. Allein der alte Scholiaste über den Pindar (Olymp. od IX. v. 151.) saget, es habe der Preis in Gersten bestanden Ἄγεται δὲ αὐτόθι (ἐν Ἐλευσῖνι) ἀγὼν Κόρης καὶ Δήμητρος, ὃς καλεῖται Ἐλευσίνια, ἔ ἔπαθλον κριθαί. Siehe Schol. in Isthm. I. v. 81. Und Aristides sagt in seiner Eleusinia: Μυηθῆναι δὲ ξένων πρώτους Ἡρακλέα καὶ Διοσκόρες· ἀγωνά τε γυμνικὸν γένεσθαι πρῶτον Ἐλευσῖνι τῆς Ἀττικῆς, καὶ τὸ ἆθλον εἶναι τῦ καρπῦ τῦ φανέντος (i. e. ex frugibus recens natis) p. 450.

91) Πρῶτα μὲν τὰ Παναθήναια συνέςη, εἶτα τὰ Ἐλευσίνια. PHOT. ex Helladio Cod. CCLXXIX p. 1590.

92) Ἐριχθόνιος Παναθηναίοις τοῖς πρώτοις γενομένοις ἅρμα ἔζευξε, καὶ τὸν ἀγῶνα ἐδείκνυε. Marmor. Epoch. X. Die Spiele wurden im Frühling, im Monat Merz, gehalten, wie Dionys. Halicarn. in seiner Geschichte des Numa S. 219. berichtet. Τῶν Παναθηναίων τὴν ἑορτὴν συνεςήσατο. Apollod. lib. III. p. 207. Hyginus meldet; Eum (Erichthonium) primo tempore adolescentiae ludos Mineruae Panathenaea fecisse, et ipsum quadrigis concurrisse. Poet. Astronom. cap. XIII. p. 378. Siehe AEL. var. Hist. lib. III. cap. 38.

**) Marm. Epoch. X.

nius sey der erste in Griechenland, der sich vor einem Wagen der Pferde bedienet habe; und daß solches bey der Einführung dieser Spiele geschehen sey. Eusebius meldet, 93) dieser Wagen sey von vier Pferden gezogen worden.

Harpocration 94), Suidas nach ihm, und andere berichten, es wären zweierlei Arten von Spielen, grössere und geringere, gewesen. Die geringern wurden jährlich gefeiret, die grössern aber, alle fünf 95) Jahre. Da sie nun der Minerva, (Athene) gewidmet waren: so sind sie vermuthlich zuerst die Athenäischen Spiele und nachher (unter des Theseus Regierung, wie man dem Pausanias 96) meldete) die Panathenaischen, genannt worden.

Einige behaupteten, wie Pausanias bemerket 97), die ersten Olympischen Spiele wären früher gewesen, als diese; daß sie zu des Saturn und Jupiter Zeiten angestellet worden, und daß die Cureten, in dem ersten Rennen, den Vorzug erhalten hätten. Diese Nachricht soll nachher untersuchet werden. Wir kommen wieder zu den Eleusischen Geheimnissen.

Wie viele Tage diese Geheimnisse sind gefeiret worden, wird nirgends, soviel ich weiß, gemeldet. Meursius glaubte, sie hätten neun Tage gedauret. Allein ich halte für wahrscheinlicher, daß sie zehn Tage lang gefeiret wurden. Denn Diodorus von Sicilien berichtet, die Sicilianer hätten die Geheimnisse der Ceres (die mit den Eleusischen einerlei waren, und Gelegenheit zu denselben gaben) in dem Monathe, da man das Korn säete, zehn Tage 98) gefeiret. Auf dieses zehntägige Fest zielet Plato, in seiner siebenden Epistel. Der Tyrann von Syracusa Dionysius, suchte einen Vorwand den Plato aus seiner Hütte, die in dem Königlichen Garten war, zu vertreiben. Er sagte ihm endlich 99) die Weiber müsten in dem Garten, wo er seine Wohnung habe, ein zehntägiges Opfer halten. Dieses war nun das jährliche Opfer, welches der Ceres gebracht wurde, und zehn Tage daurete.

Die geringern Geheimnisse, zu Ehren der Proserpine, wurden in dem Frühlingsmonathe Anthesterion, gefeiret, welcher zum Theil in den Februar, zum Theil in den Merz, des Julianischen Kalenders fiel. Dieses versichert Plutarch in dem Le-

93) Erichthonius primus quadrigam iunxit in Graecia. Siehe HYGIN. supra, und Virgil sagt:

Primus Erichthonius currus et quatuor ausus
Iungere equos, rapidusque rotis insistere victor.

Georg. lib. III. v. 113. 114. Siehe daselbst die Anmerkungen.

94) Διττὰ Παναθήναια ἦγετο Ἀθήνησι· τὰ μὲν καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν, τὰ δὲ διὰ πενταετηρίδος, ἅπερ καὶ μεγάλα ἐκάλουν· — μικρὸν δὲ πρὸ τῶν μεγάλων Πλυντηρίων· ἦγαγε δὲ τὴν ἑορτὴν ὁ Ἐριχθόνιος ὁ Ἡφαίστου, καθά φησιν Ἑλλάνικός τε καὶ Ἀνδροτίων· ἑκάτερος ἐν πρώτῃ Ἀττίδος· πρὸ τότε δὲ Ἀθήναια ἐκαλεῖτο· ὡς δεδήλωκεν Ἴστρος ἐν τρίτῃ τῶν Ἀττικῶν. In voce Παναθήναια. Siehe SVID. in voc. und WOLF. ad Isocrat. Panathen. p. 399.

95) Herodotus saget, daß sie um das fünfte Jahr gefeiret wären lib. VI. c. XI. p. 371. Vergl. EVSTHAT. in Homer. Il. B. comment. p. 214 und HARPOCRAT. l. c.

96) Τότῳ γὰρ τῷ ἀγῶνι Ἀθήναια ὄνομα ἦν, Παναθήναια δὲ κληθῆναι φασιν ἐπὶ θησέως, etc. Arcad. p. 237. und Harpocration der schon oben angeführet worden.

97) Arcad. p. 237.

98) Lib. V. p. 289.

99) Ὡς τὰς γυναῖκας ἐν τῷ κήπῳ, ἐν ᾧ κατῴκει ἐγὼ, δέοι θῦσαι θυσίαν τινὰ δεκήμεραν, p. 1293. edit. Ficin. p. 349. edit. Serran. tom. III.

ben des Demetrius. In diesem Monathe wurden auch die grossen Dionysia, oder das grosse Bachus Fest 101) gefeiret.

Thucidides berichtet 102), die Dionysia wären am zwölften Tage dieses Monaths, begangen worden. Dieses zeigt Theophrastus 103) an, da er sagt, nach der Feier der Dionysia, sey die Zeit auf die See zu gehen; und wie bekannt ist, hielten die Alten den Frühling, für die Zeit, zur See zu gehen. Nach dem Berichte des Kayfers Julian wurden die geringern Geheimnisse am Herbstequinoctio gefeiret, wie bereits (Note 83) bemerket worden ist. Allein in Egypten wurde der Raub der Proserpine im Julio 104) gefeiret, und in diesem Monathe, oder wenn das Korn reif war, wurden solche auch in Sicilien begangen.

Der Monath Anthesterion, in welchen man die geringern Geheimnisse feirete, hatte diesen Namen daher, weil die Blumen zu der Zeit blüheten, und die Proserpine, indem sie Blumen abbrach, geraubet wurde. Dieserwegen führete man bei den Geheimnissen, Körbe voll Blumen, auf einem Wagen.

Diese Geheimnisse, wobei Reinigungsopfer gebracht wurden, waren die Einführung und Vorbereitung zu den 105) grössern Geheimnissen.

Die Thesmophoria der Ceres sind mit den grössern Eleusischen Geheimnissen verwechselt worden. Allein sie waren verschieden; sie wurden, bloß durch Weiber, und in einem andern Monathe, nämlich im Monathe Pyanepsion, oder November, gefeiret; welcher, nach dem Plutarch, 106) in den Egyptischen Monath Athyr und den Böotischen Damatrius fiel. Daher nannten die Böotier den Monath Damatrius, Cerealis. Er nennet auch diese Zeit die Saatzeit, weil alsdenn in Egypten der Nil gänzlich in seinen Ufern, und das Land trocken, und zum säen tüchtig war.

Die Feier dieser Geheimnisse nahm am sechzehnden 107) Monathstage, ihren Anfang. Nach dem Hesychius wurden sie mit einem viertägigen Fasten verbunden; und

101) Siehe PETAV. Not. ad Themist. Orat. XII. p. 647. 648. und EZECH. SPANHEM. Not. in Aristoph. Nub. p. 281. Und Pausanias setzet ihn in diesen Monat. Lacon. p. 266 edit. Kuhn.

102) Τὰ ἀρχαιότερα Διονύσια τῇ δωδεκάτῃ ποιεῖται ἐν μηνὶ Ἀνθεστηριῶνι, ὥσπερ καὶ οἱ ἀπ' Ἀθηναίων Ἴωνες ἔτι καὶ νῦν νομίζουσιν. Siehe SCALIG. Emendat. tempor. p. 29. 30.

103) Τὴν θάλατταν ἐκ Διονυσίων πλωΐμον εἶναι· περ. Αδολεσχ oder de garrulitate, p. 11 edit. Casaub.

104) Siehe DIOD SIC. lib. V. p. 288. und oben die 80ste Anmerkung: Ἅπτεται δὲ καὶ θεολογίας ἐνταῦθα ὁ Ἄρατος, τὴν τῆς κόρης ἁρπαγὴν δηλῶν, καὶ τὸν ἐν ᾅδου γάμον, ἐν τῷ λέγειν κενεαὶ ἄρουραι· αὐτὴν γὰρ εἶναι τὰς καρπὰς, καὶ μητέρα τὴν γῆν· καὶ γὰρ παρ' Αἰγυπτίοις καλὰ τὸν Ἐπιφὶ μῆνα, ὅτε ἐν λέοντι γίνεται ὁ ἥλιος, ἡ τῆς κόρης ἁρπαγὴ τελεῖται THEON. Schol. in Arat. p. 22. Er setzt s. 45. hinzu, daß der Epiphi, der Römische Julius sey, und er setzt den Sommertropicus in diesen Monat, der itzo ruckwärts auf den 10ten Junius fällt.

105) Μετὰ ταῦτα (sc. τὰ καθάρσια) δὲ ἐστὶ τὰ μικρὰ μυστήρια, διδασκαλίας τινὰ ὑπόθεσιν ἔχοντα καὶ προπαρασκευὴν τῶν μελλόντων· τὰ δὲ μεγάλα, etc. Cl. Alex. Strom. V. Περὶ τὸν Ἰλισσὸν, ἃ τὸν καθαρμὸν τελοῦσι ταῖς ἑλάφοσι μυστηρίοις. POLYAEN. Strateg. lib. V. cap. 17. Siehe oben die 70. Anmerkung.

106) De Isid. et Osir. p. 378. Er nennet ihn ὁ μὴν σπόριμος· Siehe MEVRS. Lect. Attic. Lib. IV. p. 213—221.

107) PLVT. vit. Demosth. fin.

daher fragt er, 108), warum Aristophanes (Thesmophor. v. 86) den dritten Tag, die Mitte des Festes nenne? Küster 109) glaubt, Hesychius irre sich; es hätte dasselbe fünf Tage gedauret; und der dritte Tag, sey der mittelste Tag gewesen. Dieses ist auch die Meinung des Petavius 110)

Auf der andern Seite, gedenket Casaubonus 111) der Fasten in der Mitte der Thesmophorien, und glaubt, die Athenienser hätten dieselben nur drei Tage gefeiret, der zweite Tag sey also der mittlere gewesen.

Allein da keine Zeugnisse für die Muthmassung dieses gelehrten Mannes vorhanden sind; so schliesse ich, daß Hesychius Recht, und Zeugnisse für seine Meinung gehabt habe; und von vier Tagen kann kein anderer, als der dritte, der mittlere seyn. Wenn zwei Tage verstrichen sind, muß der Anfang des dritten nothwendig die Mitte der vier Tage seyn; also nahm mit dem Anfange des dritten Tages, die Mitte des Fastens, dieser Feier, den Anfang; und Aristophanes muß daher 112) auf solche Weise verstanden werden. Es ist wahr, Hesychius hat angemerket, die Lacedämonier hätten diese Geheimnisse drei Tage gefeiret; daher sagt er von den Athenienfern, daß sie vier Tage 113) wären feierlich begangen worden.

Dieser mittlere Tag der Thesmophorischen Geheimnisse, wurde sehr ernsthaft und mit grosser Enthaltsamkeit 114) gefeiret. Die Weiber sassen den ganzen Tag sehr betreubet auf der Erde bei dem Bilde der Ceres. Vier ganze Tage fasteten sie, und enthielten sich ihrer Männer.

Die Thesmophorischen Fasten daureten, wie ich bereits bemerket habe, vier Tage, nämlich von dem sechzehenden bis zum neunzehenden November, diesen Tag mitgerechnet; allein die ganze Feier, oder die heiligen Gebräuche, währeten acht Tage. Hesychius berichtet 115), die Weiber hätten sich nach Eleusis begeben, die Thesmoporia

108) HESYCH. VOC. τρίτη.

109) In loc. Aristoph. Thesmoph. p. 217.

110) Not. in. Themist. Orat. XII. p. 613. Meurs. Graec. feriat. lib. IV. p. 155.

111) Not. in Athenaei lib. VII. cap. 16. p 338.

112) Ἐπεὶ τρίτη' ϛὶ θεσμοφορίων ἡ μέση. Thesmaphor. v. 86

113) Diese Geheimniße kamen von den Egyptischen Geheimnißen der Isis her, wie Herodotus erzählet, und wurden zu einer Zeit des Jahrs, d. i. in dem Winter gefeiert. Plutarch meldet (de Isid. et Osir p. 366) daß das Klagefest über den Osiris vier Tage gedauret, und sich am 28ten geendiget habe. Dieses dienet zur Bestätigung dessen, was Hesychius von dem viertägigen Feste der Thesmophorien saget. Plutarch glaubet auch (s. 378), daß der Wintermonat das Trauerfest der Ceres über die Proserpine zu begehen, erwählet sey, weil alsdenn das Korn auf dem Felde verborgen sey. Διδωσιν ὁ Καιρὸς ὑπόνοιαν ἐπὶ τῶν Κρητῶν τῇ ἀπορρύψει γενἄσθαι τὸν σκυθρωπασμόν.

114) ATHENAEVS Deipnosoph. Lib. VII. p. 307 redet von dem Feste des mittelsten Tages der Thesmophorien: Μὴ καὶ ἡμεῖς νηστείαν ἀγομεν θεσμοφορίων τὴν μέσην. Plutarch saget, daß Demosthenes an dem sechzehenden Tage des Monats Pyanepsion gestorben sey, an welchem Tage die Weiber, welche die Thesmophorien feireten, das Fest am genauesten beobachteten, und bei (dem Bilde) der Gottheit sassen. Κατέρρεψε δὲ ἕκτῃ ἐπὶ δέκα τοῦ Πυανεψιῶνος μηνος, ἐν ᾗ τὴν σκυθρωποτάτην τῶν θεσμοφορίων ἡμέραν ἄγουσαι παρὰ τῇ θεῷ νηστεύουσιν αἱ γυναῖκες, p. 860. und in seinem Buche von dem Osiris und der Isis schreibet er: Καὶ γὰρ Ἀθήνησι νηστεύουσιν αἱ γυναῖκες ἐν θεσμοφορίοις χαμαὶ καθήμεναι. Das Fest fieng sich den sechzehenden an, und endigte sich den 19ten Tag des Monats. Alle übrigen Tage waren entweder Vorbereitungstage, oder feierlich.

115) Ἄνοδος, Ἀνάβασις, ἡ ἑνδεκάτη τοῦ Πυανε-

ria am eilften Tage des Monaths Pyanepsion zu feiren. Sie hätten dieses gethan, um sich zu der Feier der Geheimnisse zu reinigen, welche acht Tage gewähret. Diese Nachricht stimmet mit dem Berichte des Ovidius überein. Er sagt, die Weiber, welche das iährliche Ceres Fest gefeiret, hätten weisse Kleider getragen, und sich neun Tage von ihren Männern enthalten. 116) Sie hätten wider die Gesetze gehandelt, wenn sie in dieser Zeit, mit denselben ehelichen Umgang gepflogen. Die Cerealia, welche von den Thesmophorien abstammeten, wurden zu Rom von dem zwölften bis zum neunzehnden April, diesen Tag mit eingeschlossen, acht Tage gefeiret; wie der alte Römische Kalender besaget. Der Scholiast des Theocritus berichtet, wie Meursius bemerket, es wären an dem Tage der Weihung zu den Thesmophorien die heiligen Bücher, welche die Geheimnißgesetze enthalten hätten, von unbefleckten Jungfrauen, nach Eleusis auf den Häuptern getragen worden. (Siehe MEVRS. Thesmophor. p. 157.

Während der Feier selbst, sangen sie Lieder und beteten 117) zu der Ceres, der Proserpine, dem Pluto und der Calligenia. Wenn sie zu Ende war, wurde eine unzüchtige Abbildung der weiblichen 118) Schaamglieder so von Honig und Mehl gemachet war, zu Ehren der Ceres und der Proserpine herum getragen. Das Fest endigte sich überhaupt mit Singen, Tanzen, und andern Lustbarkeiten.

Die Böotier und Delier feierten die Thesmophorien mit den Athenienſern, in einem Monathe. Sie opferten der Ceres sehr grosse Brode, und daher nannte man dieses Fest Megalartia 119), wie Athenäus, aus der Deliade des Semus berichtet. Diese Brode wurden Achänäs oder Achanas genannt, welches ein Böotisches Kornmaaß war, das, wie Hesychius 120) annimmt, drei Scheffel, oder einen Medimnus enthielt. Sie wurden mit Fett geknätet; und diejenigen, welche sie trugen, sungen, indem sie fortgiengen: Ich habe eine Achäna voller Fett gegessen. Man nannte auch die Ceres Achäa und das Fest Epachte, wie Plutarch berichtet. Diesen Namen bekam dasselbe von dem Kummer der Ceres, über die Hinabfarth ihrer Tochter Proserpine, in die Hades.

Πυανεψιῶνος, ὅτε αἱ γυναῖκες ἀνέρχονται εἰς Θεσμοφόρια· ἅτω καλεῖται. Voc. Ἄνοδ

116) Festa piae Cereris celebrant annua matres,
Illa quibus niuea velatae corpora veste
Primitias frugu n dant spicea serta suarum.
Perque nouem noctes venerem tactusque viriles
In vetitis numerant.
Metamorph. lib. X. v. 431. &c.

117) Εὔχεσθε ταῖν Θεσμοφόροιν
Τῇ Δήμητρι καὶ τῇ κόρῃ
Καὶ τῷ Πλούτῳ καὶ τῇ Καλλιγενείᾳ
(i. e. Γῇ.)
Thesmophor v. 306. etc.

118) ATHENAEI Deipnos lib XIV. p. 617, das geschahe zu Syracus, und vermuthlich auch zu Eleusis. Eine ähnliche häßliche Ceremonie war bei dem Bachusfeste gebräuchlich, da ein Phallus öffentlich ausgestellt, und darauf verfertigte Lieder abgesungen wurden. Siehe ARISTOPH. Acharn. v. 260. und die Anmerk. Inzwischen suchte man durch eine allegorische Erklärung das säuische zu beschönigen.

119) Ἀχαίνας τότε τὰ ἄρτα μνημονεύει Σῆμος ἐν ὀγδόῳ Δηλίαδος λέγων, τοῖς Θεσμοφορίοις (nicht ταῖς Θεσμοφόροις wie die Ausgaben haben) γίγνεσθαι· εἰσὶ δὲ ἄρτοι μεγάλοι, καὶ ἑορτὴ καλεῖται ΜΕΓΑΛΑΡΤΙΑ, ἐπιλεγόντων τῶν φερόντων, Ἀχαν̃ην σέατος ἔμπλεον τράγον. Die Stelle ist verfälscht, und sollte nach meiner Meinung gelesen werden:
Ἀχαίνην, σεάτος (ἄρτον) ἔμπλεον Φάγον (i. e. ἔφαγον.)
Ich habe ἄρτον hinzugesetzt, damit der Vers iambisch werde. Casaubonus hat an der Verbesserung desselben gezweifelt. Athenaei Deipnos. lib. III. p. 109.

120) Ἀχανὴ μέτρον σίτε ἐν Βοιωτίᾳ χωρεῖν μέδιμον ἕν. Der Medimnus hielt acht und vierzig

Ich schreite zum Schluße der grössern Eleusischen Geheimnisse, wobei die Handlungen sehr ernsthaft und feierlich waren. Dieienigen, die geweihet werden sollten, wurden des Nachts in die Adyta, oder den geheimen Ort des Tempels der Ceres gebracht, welcher sehr geräumig 121) und prächtig war. Sie höreten daselbst viele starke 122) und entsetzliche Stimmen, und sahen viele entsetzliche Gesichter und Erscheinungen. Zuweilen wurden sie mit Bliz und Donner umgeben, welches sie angst und zitternd machte; zuweilen wiederum, mit Wolken und Finsterniß. Hierauf kam ein hellerer und frölicherer Anblick. Sie wurden in anmuthige und schöne Felder geführet 123), wo man sie mit Singen und Tanzen, feierlichen Reden von heiligen Dingen unterhielte, und ihnen viele heilige Gesichter zeigte. Wenn sie geweihet und völlig in den Geheimnissen unterrichtet waren, setzte man sie auf einen Thron, und ein Chor Priester tanzte um sie her. Hierauf giengen sie mit Myrthen gekrönet, umher, unterredeten sich mit reinen und heiligen Männern, und beschaueten eine Heerde von ungeweiheten und unreinen lebenden Personen, welche in der Finsterniß und im Kothe versenket und ertrunken waren.

Diese geheimnißvollen Erscheinungen hatten die Absicht, die verschiedenen Widerwärtigkeiten des Lebens und das Schrecken des Todes, abzubilden. Der Zustand der Frommen

wierzig Choenices wie Pollux meldet, lib. IV. sect. 168. Aus der oben angeführten Stelle des Athenäus können wir eine sehr verworrene Stelle des Plutarch verbesseren, welche die Böotischen Feierlichkeiten der Tesmophorien der Ceres betrift. Seine Worte heissen allen Ausgaben nach: Καὶ Βοιωτοὶ τὰ τῆς Ἀχαΐας ΜΕΓΑΡΑ ΚΙΝΟΥΣΙΝ ἐπαχθῆ τὴν ἑορτὴν ἐκείνην ἐνομάζοντες, ὡς διὰ τὴν τῆς κόρης κάθοδον ἐν ἄχει τῆς Δήμητρος ὄσης. De Isid. et Osir. p. 37. Die Worte μέγαρα κινοῦσιν sind unverständlich, und ich glaube daher, Plutarch hat Μεγαλάρτια ἄγουσιν geschrieben. Das erste Wort bestätiget Athenäus, und der gelehrte Spanheim hat solches zuerst bemerket. Obseruat. in Callim. Hymn. in Cerer. ſ 672. 673. Eustathius gedenket dieses Festes der grossen Brode so Μεγαλάρτια hies, und saget, daß es zu Scolos einem Dorfe in Böotien gefeiret sey. Comment. in Iliad. B. p 201. Herodotus gedenket des Tempels und der Orgia der Ceres Achaia, libr. V. c 61. So wird sie auch vom Aristophanes genennet. Acharn. v. 709. siehe die Scholia darüber. Hesychius giebet die beste Erklärung dieses Namens: Ἀχαία, ἐπίθετον Δήμητρος ἀπὸ τοῦ περὶ τὴν κόρην ἄχος, ὅπερ ἐποιεῖτο ἀναζητοῦσα αὐτήν. Daher Ἀχαιὰς λύπας, ibid. Siehe SVID. und Etymol. mag. in voce und MEVRS. Attic. Lect. lib. V. p. 304, 305. und Thesmophor. p. 155.

121) Vitruvius sagt, Eleusinae Cereris et Proserpinae cellam immani magnitudine lectinus — pertexit. De Architect. praef ad lib. VII. Apuleius nennet es, Aedes amplissima. Metamorph. lib. XI. und Dion Chrysostomus sagt, es wäre ausserordentlich weit und schön gebauet gewesen, Orat. XII.

122) Diese mystischen Stimmen, Gesichter und abwechselnde angenehme und schreckliche Scenen beschreibet Dionys. Chrysostomus; nämlich εἴ τις ἄνδρα Ἕλληνα ἢ βάρβαρον μυήσαι παραδιδοὺς, εἰς μυστικόν τινα οἶκον ὑπερφυῆ κάλλει καὶ μεγέθει, πολλὰ μὲν ὁρῶντα μυστικὰ θεάματα, πολλῶν δὲ ἀκούοντα τοιούτων φωνῶν, σκότος τε καὶ φῶτος ἐναλλὰξ αὐτῷ φαινομένων, ἄλλων τε μυρίων γιγνομένων· ἔτι δὲ εἰ καθάπερ εἰώθασιν ἐν τῷ καλαμένῳ θρονισμῷ καθίσαντες τὰς μυουμένους οἱ τελοῦντες κύκλῳ περιχορεύειν. Orat. XII. p. 202. 203. Siehe THEMIST. Orat. in Patrem p. 50. und ARISTID. Orat. Eleusin. Plethyo gedenket der schrecklichen Scenen des Donners und des Blitzes: εἰώθε τοῖς πολλοῖς τῶν τελουμένων φαίνεσθαι κατὰ τὰς τελετὰς κυνώδη τινὰ καὶ ἄλλως ἀλλοκότους μορφὰς φάσματα — τὰ δὲ τελουμένοις φαινόμενα κεραυνοὶ καὶ πῦρ, etc. Schol. ad Orac. magic Zoroast.

123) Aristophanes sagt hievon:

Χωρῶμεν ἐς πολυρρόδους
Λειμῶνας ἀνθεμώδεις, etc. Chor. Ran. v. 451. Siehe v. 154. ꝛc. wie auch v. 443. ꝛc. und v. 457. ꝛc.

men und Gottlosen, nach diesem Leben, wurden auf der einen Seite durch fürchterliche, und auf der andern durch angenehme und lustige Vorstellungen, angezeiget. Diese letztern wurden von den Priestern der Geheimnisse auf eine geheime und metaphysische Art, von der künftigen Glückseeligkeit der Frommen und Gerechten erkläret, die in der Betrachtung der Warheit, so durch die erleuchteten Scenen abgebildet wurde, und in dem vernünftigen und seeligen Anschauen des höchsten Verstandes und dem Umgange mit den himmlischen Gottheiten und heiligen abgeschiedenen Menschen bestehe, wobei die Seele mit göttlicher Erkänntniß und Liebe, wie mit Nectar und Ambrosia, angefüllet werde. Die gottlosen aber wären von aller dieser Glückseeligkeit ausgeschlossen, und gleichsam verdammet, sich in der Unsauberkeit und im Schlamme zu wältzen, und in einer fortdaurenden Nacht und Dunkelheit zu wohnen; das ist, sie würden von dem Genusse alles geistlichen Guten ausgeschlossen, und durch das Bewustseyn ihrer Sünden und Gottlosigkeiten mit unaussprechlichen Plagen, gemartert. Die himmlische Glückseligkeit nennet Socrates 124): Die geseegnete Weihung der Seelen, wobei die Götter die Mystagogen sind. Plato bildet dieselben folgender massen ab 125). „Damahls sahen „wir die glänzendeste Schönheit, als wir, in Vereinigung des glückseeligen Chores, in „heilige Gesichte und Betrachtung, vereiniget mit dem Jupiter, und andern, mit andern „Göttern, (deren Personen in den Geheimnissen vorgestellet wurden) die heiligsten unter allen Geheimnissen sahen, und zu denselben geweihet wurden. Wir feierten diesel„ben mit Reinigkeit, und in der Befreiung von zukünftigen Uebeln, indem wir rein, und „geweihet waren, und im unbefleckten Lichte, diese reinen, einfachen, unveränderlichen „und heiligen Gesichter sahen.„

Die alten Griechen glaubten überhaubt, daß die geweiheten, nach ihrem Tode glückselig seyn, unter den Göttern wohnen, und mit ihnen umgehen; die ungeweiheten aber in dem künftigen Leben, unglückselig seyn würden 126).

124) Ὁ Σωκράτης — τὰς ἀναγομένας μετὰ τῶν δώδεκα θεῶν ψυχὰς ἐπὶ τὸ νοητὸν κάλλος, τελεῖσθαί φησι τὴν τῶν τελετῶν μακαριωτάτην. καὶ διὰ τῆς τελετῆς ταύτης μυεῖσθαι καὶ ἐποπτεύειν τὰ ἄῤῥητα, ἐκεῖ τοίνυν ἡ τελετὴ τῶν θεῶν, ἐκεῖ τὰ πρώτιστα μυστήρια καὶ ἁδὲν θαυμαστόν, εἰ καὶ τελετάρχας ὁ Πλάτων ΘΕΟΥΣ ἀνέξεται καλέντων ἡμῶν — ΘΕΩΝ δηλαδὴ τελέντων. PROCL. in Plat. Theolog. lib. IV. cap. 16. p. 217.

125) Κάλλος δὲ τότε ἦν ἰδεῖν λαμπρόν, ὅτε σὺν εὐδαίμονι χορῷ μακαρίαν ὄψιν τε καὶ θέαν ἑπόμενοι, μετὰ μὲν Διὸς ἡμεῖς, ἄλλοι τε μετ' ἄλλα (f. ἄλλων) θεῶν εἶδόν τε καὶ ἐτελοῦντο τελετῶν, ἣν θέμις λέγειν μακαριωτάτην· ἣν ὠργιάζομεν ὁλόκληροι δὲ καὶ ἁπλᾶ καὶ ἀτρεμῆ καὶ εὐδαίμονα μυούμενοί τε καὶ ἐποπτεύοντες ἐν αὐτῇ καθαροὶ ὄντες, etc. ⊥ Phaedr. pag. 122 f.

126) Λόγος γὰρ ἐκρατεῖ παρ' Ἀθηναίοις, ὡς ὁ τὰ μυστήρια διδαχθεὶς μετὰ τὴν ἐνθένδε τελευτὴν θείας ἠξιοῦτο τιμῆς· διὸ καὶ πάντες πρὸς τὴν μύησιν ἔσπευδον. Schol. in Ran. Aristoph. v. 141. Sophocles saget daher,

ὡς τρισόλβιοι
Κεῖνοι βροτῶν οἱ ταῦτα δερχθέντες τέλη
Μόλωσιν εἰς ἅδ'· τοῖς γὰρ μόνοις ἐκεῖ
Ζῆν ἔστι, τοῖς δ' ἄλλοισι πανταχοῦ κακά.

Apud PLUTARCH. de audiend. Poet. p. 21. Isocrates redet auf folgende Weise sehr artig von der Ceres und ihren Geheimnissen Δημήτρος — ἐκ τῶν εὐεργεσιῶν (ἃς ἔχοιντε ἄλλοις ἢ τοῖς μεμυημένοις ἀκοῦσαι) δέσης δωρεᾶς διττὰς αἴτιαι μέγισαι τυγχάνουσιν οὖσαι· τάς τε καρπὰς, οἵ τε μὴ θηριωδῶς ζῆν ἡμᾶς αἴτιοι γεγόνασι καὶ τὴν τελετὴν, ἧς οἱ μετέχοντες περί τε τῆς τοῦ βίου τελευτῆς καὶ τοῦ σύμπαντος αἰῶνος ἡδίους τὰς ἐλπίδας ἔχουσιν. Orat. Panegyr. p. 78. 79. Plato lässet den Socrates sagen, καὶ κινδυνεύουσι καὶ οἱ τὰς τε-

λετὰς

In den Geheimnissen wurde also nebst der Erkänntniß und Gemeinschaft der Götter, die Nothwendigkeit der Tugend 127) und eines heiligen Wandels gelehret.

Plato 128) beschreibet die Geheimnisse der Hecate oder Proserpine unter einer artigen Fabel, von dem Erus, einem Armenier. Er nimmt an, derselbe sey in einer Schlacht geblieben, man habe seinen Körper unter den Erschlagenen gefunden, welche man den zehnden Tag nachher weggeführet, um sie zu begraben, und damals sey sein Körper noch unverweset gewesen. Nachdem man ihn am zwölften Tage, auf den todten Haufen geworfen, sey er wiederum erwachet, und habe seinen Freunden erzählet, was er in den Hades gesehen. „Er meldete denselben: daß die von dem Körper abgesonderten Seelen „mit vielen andern an einen Ort kämen, welchen Gott für sie bestimmet habe. Er sahe „daselbst nebeneinander zwei Oefnungen in der Erden, und zwei andere oben am Him„mel, die gerade gegeneinander über waren. Zwischen denselben sassen die (höllischen) „Richter. Nachdem dieselben die Seelen gerichtet; befahlen sie den Gerechten, welche „die Zeichen der Dinge, warum sie waren gerichtet worden, vor sich hangen hatten, zur „rechten Hand, aufwärts, durch den Himmel zu fahren. Den Seelen der Ungerech„ten aber, welche die Zeichen aller ihrer Handlungen (in diesem Leben) hinter sich tru„gen, wurde angedeutet, linker Hand unter die Erde zu fahren. Er sahe die Seelen, „über welche das Urtheil ergangen war, durch eine iedwede Oefnung des Himmels und der

λετὰς ἡμῖν ἔτοι καταξήσαντες, ἀ φαῦλοί τινες εἶναι, ἀλλὰ τῷ ὄντι πάλαι ἀϊνίττεσθαι, ὅτι ὅς ἂν ἀμύητος καὶ ἀτέλεστος εἰς ᾅδε ἀφίκηται, ἐν βορβόρῳ κείσεται· ὁ δὲ κεκαθαρμένος τε καὶ τετελεσμένος ἐκεῖσε ἀφικόμενος μετὰ θεῶν οἰκήσει. Phaedon. p 52. Diesem zu Folge beschreibet Apuleius die Weise der Weyhung zu den Geheimnissen der Isis: Audi sed crede quae vera sunt: accessi confinium mortis et calcato Proserpinae limine per omnia vectus elementa remeaui; nocte media vidi solem candido coruscantem lumine; deos inferos et deos superos accessi coram, et adoraui de proximo etc. *Metamorph.* lib. XI. p. 179. Diese höllischen und himmlischen Gottheiten wurden in den Eleusinischen Geheimnissen vorgestellet. Der Hierophant stellte den Schöpfer vor; der Aufseher über die Fackelträger stellete die Sonne vor; und der Priester vor dem Altare den Mond; der heilige Herold den Mercurius. Der Hierophant, Fakelträger und Herold wird bei dem Plutarch in dem Leben des Alcibiades angeführet, wie auch vom Arrian Epict lib III c. 21. p. 306. Es war auch einer, der Βασιλεὺς Μυστηρίων, der König der Geheimniße hieß. Er war iber alle Priester und deren Untergebene gesetzt, und vollzog die Gesetze, wenn die Geheimniße verletzet waren. Siehe Hesychius voc. Βασιλευς Etymol. M. auct. Pollux. lib. VIII. c 8. sect LXI. wie auch den Harpocration und Suidas; den Budeus voc. Βασιλευς und Andocid. orat. de myst. p. 15. edit. Ald. 15 15 13. Aristides nennet diese Geheimnisse ἀῤῥήτους τελετὰς, ὧν τοῖς μεταχείρισι καὶ μετὰ τὴν τε βίε τελευτὴν βέλτιω τὰ πράγματα γίγνεσθαι δοκεῖ. Tom. 1. Orat. Panathen. p 323. Ferner sagt er, ἀλλὰ μὴν τό, τε κέρδος τῆς πανηγύρεως, ἐχ ὅσον ἡ παρεῦσα εὐθυμία· ἐδ' αἱ τῶν ἐκ τε πρότερε χρόνε δυσκολιῶν λύσεις καὶ ἀπαλλαγαὶ· ἀλλὰ καὶ τὸ περὶ τῆς τελευτῆς ἡδίες ἔχειν τὰς ἐλπίδας ὡς ἀμείνον διάξοντας· καὶ ἐκ ἐν σκότῳ τε καὶ βορβόρῳ κεισομένες, ἀ δὴ τὲς ἀμυήτες ἀναμένει. In Eleusin. p. 454. edit. Steph. 1603.

127) Οὕτως ὠφέλιμα γίνεται τὰ μυστήρια· ἔστως εἰς φαντασίαν ἐχόμεθα, ὅτι ἐπὶ παιδείᾳ καὶ ἐπανορθώσει τε βίου κατεσκευάσθη πάντα ταῦτα ὑπὸ τῶν παλαιῶν. Auf solche Weise sind die Geheimnisse nützlich. So müssen wir, daß die Alten dieselben zur Lehre und Besserung des Lebens eingeführet haben. EPICT. apud Arian. dissert. libr. III. c. 21. p. 306. und Plato saget; σκοπὸς τῶν τελετῶν ἐστιν εἰς τέλος ἀναγαγεῖν τὰς ψυχὰς ἐκεῖνο ἀφ' ὃ τὴν περὶ τὴν ἐπεισήσαντο κάθοδον, ὡς ἀπ' ἀρχῆς. PHAEDR.

128) De Republ. lib. X. p. 761

„der Erden fahren. Er sahe auch durch einen andern Weg, Seelen aus der Erde her„auffahren, welche voller Unflath und Staub waren; und durch einen andern Weg sahe „er reine Seelen vom Himmel herabkommen. Diese kamen beständig einen Weg, und es „schien, als ob sie von einer weiten Reise kämen. Nachdem sie freudig auf einer ange„nehmen Wiese angelangt waren, geselleten sie sich zu der andern Gesellschaft, und grüsse„ten ihre Bekannten. Einige erkundigten sich bei denen, die von der Erde kamen, nach „irdischen Dingen; und andre bei denen, die von dem Himmel kamen, nach himmlischen „Dingen; und sie unterrichteten einander von den Dingen dieser verschiedenen Gegenden. „Einige weineten und klagten, indem sie sich des grossen Elendes erinnerten, welches sie „auf ihrem Wege, und bei ihrem Aufenthalte unter der Erden, tausend Jahrlang er„duldet hatten; andere die vom Himmel kamen, erzähleten das Vergnügen und die ent„zückende Pracht, dieses Ortes„ ... Nachgehends erzählet er umständlicher das Elend und die Strafen der Bösen und Gottlosen; und die Glückseeligkeit und die Belohnungen der Frommen und Gerechten; welches iedwedes tausend Jahre daurete; daß die Belohnungen des einen Theiles, und die Strafen des andern, nach den verschiedenen Graden ihrer Tugenden und Laster, wie auch nachdem sie viel oder wenig Gutes oder Böses, in diesem Leben gethan, vermehret würden. Er redet auch von den Seelen derer, die sogleich nach ihrer Geburt, oder in der Kindheit sterben; er sagt aber davon nichts besonderes, als dieses, daß sie sich ihres Zustandes nicht bewust wären. Er gedenket auch der höllischen Peiniger, und beschreibt sie als Leute von grimmigen und feurigen Ansehen *). Er schliesset die Fabel von dem Erus **), und sagt: „Wenn wir aber die „Unsterblichkeit der Seele glauben, und überführet sind, daß sie Gutes oder Böses, „im höchsten Grade erdulden könne; so müssen wir stets auf dem Wege wandeln, der zu „den obigen Dingen führet, und aus allen Kräften, nach der Gerechtigkeit und Weisheit „streben. Wir müssen uns bemühen, so lange wir auf Erden wohnen, Freunde mit „uns selbst und mit den Göttern zu seyn, und wenn wir unsere Belohnung empfan„gen, gleich denen, die einen Sieg erhalten haben, sowohl hier, als nach diesem Leben, „auf der tausendjährigen Reise, wovon ich vorher geredet habe, frölich seyn zu können.„

Von den
Persischen Geheimnissen des Mithras.

Der Ursprung der Persischen Geheimnisse des Mithras, ist nicht leicht auszuforschen. Es ist wahrscheinlich, daß sie aus Egypten nach Babylon, und von da nach Persien, sind gebracht worden; denn allem Ansehen nach, waren es die Osirischen Geheimnisse, welcher der Persische Mithras war.

Servius meldet, in seinem Commentarius über das erste Buch der Aeneis des Virgil, Mithras sey ein Sohn des Belus gewesen. Nun zog der Egyptische Belus, ein Sohn des Neptun und der Libya, und ein Bruder des Cadmus, Agenor, mit einem Pflanzvolke aus Egypten, ließ sich in Babylon, am Flusse Euphrat nieder, und stiftete daselbst nach der Egyptischen Art, einen Priesterlichen Orden 130). War also Belus

*) Ibid. 172.
**) p. 766.

130) DIODOR. SIC. lib. I. p. 17. PAUSAN. Messen. p. 134.

Belus der Stifter der Gebräuche des Mithras: so mag er dieser Ursache wegen, der Vater des Mithras genannt worden seyn; und ist dieses richtig, so sind die Mithraischen Gebräuche, um das Jahr vor Christo 1540, nicht lange nach der Niederlassung des Belus in Babylonien, eingeführet worden.

So viel ist unstreitig, daß Mithras bei den Persern, so wie Osiris bei den Egyptiern, die Sonne vorstellete, und daß Mithras, so wie zuweilen der Osiris, mit einem Löwenhaupte abgebildet wurde 131). Da nun diese Geheimnisse, in der Vorstellung des himmlischen Systems, der Ordnung und Bewegung der himmlischen Körper, vornämlich der Kraise der Planeten, bestand: so ist nicht unwahrscheinlich, daß Belus, der, wie Diodorus von Sicilien 132) meldet, einen Orden von Priestern errichtete, welche vornämlich sich auf die Sternseherkunst legen mußten, die Mithraischen Geheimnisse eingeführet habe.

Die Geheimnisse des Mithras hatten eben solche heiligen Zeichen 133) wie die Egyptischen. Es scheinet, die geheime Lehre dieser Geheimnisse diese gewesen zu seyn: es sey ein einiger höchster Gott, welcher der Urheber des guten wäre, und diesen nannten sie Oromazes, oder 134) Oromasdes. Es sey von Anfange an ein Böses Wesen vorhanden gewesen, welches mit dem guten Wesen in beständiger Feindschaft sey, und alles Böse und alle Gottlosigkeiten unter den Menschen stifte. Dieses böse Wesen nannten sie Ahriman, (Satan). Sie glaubten dieses Wesen beherrsche die Finsternis, und Oromasdes, das Licht. Mithras, war ein Zwischenwesen, welches die Perser Mediator nannten. Diese Lehre scheinet aus der Jüdischen oder Patriarchalischen Lehre, von Gott und dem Satan und dem zukünftigen Meßias, entstanden zu seyn, der am Ende der Welt, den Ahriman oder Satan vertilgen 135); und die Menschen auf ewig glücklich machen würde.

Theopompus, der im Jahre vor Christo 341 lebte, berichtet, die Persischen Magi glaubten, der gegenwärtige Zustand der Dinge würde sechs tausend Jahre fortdauren; alsdenn würden die Hades oder der Tod zerstöret werden; nachher würden die Menschen glücklich und ohne Nahrung leben, und ihre Körper (indem sie vergeistert wären) keinen Schatten geben. Zoroaster glaubte auch, die Erde würde nach ihrer allgemeinen Zertrennung zu einer Ebene werden, und eine Stadt ausmachen, worinn die Menschen miteinander in einem glückseligen Zustande leben, und einerlei Sprache 136) reden würden.

Diese

131) Kircher saget über seinen Pamphilischen Obelisk: Prae caeteris Persae primi Aegyptiacae doctrinae haeredes Mithram Aegyptios secuti pingebant leonino capite. Mythras autem mystice solem denotat, quem et in antro quo vniuersum teste Porphyrio, *in antro nympharum*) denotabatur. p. 282. 283. Siehe SPON Miscell. p. 3, 4. LIL. GIRALD. Syntagm. p. 223, 224, 225. Cael Rhodig. p 1353, 1354. IVL. FIRMIC. de Error. Prof. relig. p. 413, 414, 415, und die Anmerkungen.

132) Sup.

133) Habuerunt Zoroastres (durch welchen sie den Belus verstunden) eiusque sacerdotes peculiarem quandam scribendi rationem a vulgari differentem: ipse autem Zoroastres eam instituit; et formauit literas cum characteribus coelestibus signorum et stellarum: a quo postmodum instructus Mercurius Trismegistus eas tradidit Aegyptiis. MARCIL. FICIN. in Platon. Philosoph. cap. XXIX. Allein es ist wahrscheinlicher, daß die Persischen Magi von den Egyptiern erst die heiligen Buchstaben und die Charaktere der himmlischen Zeichen erhalten, und nicht, daß die Egyptier solche von ihnen bekommen haben. Der Egyptische Hermes Trismegistus war weit älter, als der Persische Zoroaster.

134) Das Wort Oromasdes bedeutet ein heiliges oder wohlthätiges Feuer oder Licht: Ourim Hasde. אורים חסדן

135) Siehe PLVT. de Isid. et Osir. p. 369. 370.

136) Siehe PORPHYR. de antro nympharum p. 263, 254.

Diese Meinung stammete vermuthlich von den Juden ab, die in der Persischen Gefangenschaft lebten, als der zweite Zoroaster, oder Zerduscht, der Verbesserer der Magischen Religion, blühete, und die dazu gehörigen Gesetze schrieb.

Von dem Königreiche Sicyon.

Dieses Königreich ist für das älteste in Griechenland gehalten worden. Die Pelasger, welche aus Attica nach Peloponesus kamen, und sich nahe bei dem Isthmus und Corinth niederliessen, stifteten dasselbe. Aegialeus war der erste König. Er bauete die Stadt Aegialea, welche nachgehends nach einem andern Könige Sicyon genannt wurde. Die ursprüngliche Hauptstadt dieses Königreiches hieß Aegialea, und das Volk wurde Pelasgi Aegialenses, genannt. Das Stück von Peloponesus, welches zu diesem Königreiche gehörete, und nachher Achaia und Argolis genannt wurde, hieß damals nach der Stadt desselben, Aegialea 137).

Castor 138), ein alter und richtiger Zeitrechner, berichtet; daß die Könige von Sicyon, die ältesten in Griechenland wären; daß Aegialeus der erste gewesen sey; und daß nach ihm das Land Peloponesus zuerst Aegialea geheissen habe. Syncellus setzet hinzu, er sey ein Zeitgenosse des Nahor und des Thara gewesen. Auch meldet Syncellus 139) aus dem Africanus und Eusebius, daß das Sicyonische Königreich in dem sechs und siebenzigsten Jahre des Großvaters des Abraham, Nahor, seinen Anfang genommen habe; das ist also im Jahre der Welt 3255, und im Jahre der Christlichen Aere, 2171. Eusebius setzet im Anfange seiner Chronik den Anfang dieses Königreiches, in das sechs und siebenzigste Jahr des Nahor; und diese Epoche fiel seiner Meinung nach, ins Jahre vor Christo 2089, welches zwei und achtzig Jahre zu niedrig ist. Die Geburt des Abrahams setzet er eben soviele Jahre zu niedrig, und dieses

137) Σικυώνοι δὲ (Κορινθίοις εἰσὶν ὅμοροι) περὶ τῆς χώρας τῆς σφετέρας λέγουσιν· ὡς Αἰγιαλεὺς αὐτόχθων πρῶτος ἐν αὐτῇ γένοιτο, καὶ Πελοποννήσε δὲ ὅσον ἔτι καὶ νῦν καλεῖται Αἰγιαλὸς ἀπ' ἐκείνε βασιλεύοντος ὀνομασθῆναι, καὶ Αἰγιάλειαν αὐτὸν οἰκίσαντα πρῶτον ἐν τῷ πεδίῳ πόλιν. Pausan. Corinth. p. 49. Ἀχαΐα δὲ ὄνομα τὸ ἐφ' ἡμῶν ἔχεσα ἀπὸ τῶν ἐνοικέντων, αὕτη τε Αἰγιαλὸς τὸ ἀρχαῖον, καὶ οἱ νεμόμενοι τὴν γῆν ἐκαλέντο Αἰγιαλεῖς· λόγῳ μὲν τῶν Σικυωνίων ἀπὸ Αἰγιαλέως βασιλεύσαντος ἐν τῇ νῦν Σικυωνίᾳ. Achaic. Init. p. 205. Ob die Seeküsten Αἰγιαλοι von dem Lande Aegialea, so an denselben lag, genennt sind, ist noch zu untersuchen. Strabo redet von Achaia und sagt; Ἐκαλεῖτο τὸ μὲν παλαιὸν, Αἰγιάλεια, καὶ οἱ ἐνοικέντες, Αἰγιαλεῖς, Geog. lib. VIII. p. 587. Er nennt auch die Stadt Aegialus, und meint, sie habe von der Seeküste den Namen, f. 537. allein darin irret er sich. Herodotus berichtet: Ἴωνες δὲ ὅσον μὲν χρόνον ἐν Πελοποννήσῳ οἴκεον τὴν νῦν καλεομένην Ἀχαΐην, καὶ πρὶν ἢ Δαναόν τε καὶ Ξοῦθον ἀπικέσθαι ἐς Πελοπόννησον (ὡς Ἕλληνες λέγεσι) ἐκαλέοντο Πελασγοὶ Αἰγιαλέες· ἐπὶ δὲ Ἴωνος τε Ξούθε, Ἴωνες, lib. VII. cap. 94. Hieraus siehet man, daß die alten Einwohner in Achaia, welches ein Stück des Sicyonischen Königreiches war, ursprünglich Aegialeische Pelasger sind genennet worden. Sie hatten aber diesen Namen nicht daher, weil sie an den Seeküsten wohneten, wie Laurentius Valla die Worte Πελασγοὶ Αἰγιαλέες erkläret, und welchem auch Stephens, Gale, u. a. m. folgen, sondern von dem ersten Könige Aegialeus. Es war in den ältesten Zeiten üblich, daß die Völker nach ihren Königen genannt wurden.

138) Syncel. Chronograph. p. 97.

139) Ibid.

ses kommt daher, weil er die Zeiten der Israelitischen Richter verkürzet. Dieser Irrthum ist der beträchtlichste und grösseste in seiner Chronik, und der Grund zu vielen andern Fehlern. Dem Regierungsanfange des Aegialeus, im sechs und siebenzigsten Jahre des Nahor 140), zu folge, setzet Africanus den Nachfolger des Aegialeus Europs, in das acht und vierzigste Jahr des Tharah, das ist ins Jahr vor Christo 2119, und das ist das rechte Jahr.

Nach dem Apollodorus und andern, wie Syncellus 141) berichtet, daurete das Königreich Sicyon tausend Jahre, Eusebius aber, setzet aus Irrthum mehrere Jahre hinzu. Sechs und zwanzig Könige, von welchen Teuxippus der letzte war, beherrscheten dasselbe, eine Zeit von 967 Jahren; nach diesen waren sechs Priester Archonten, welche drei und dreißig Jahre die Oberherrschaft verwalteten.

Nach dieser Rechnung endigte sich das Königreich Sicyon völlig, im Jahre der Welt 4255, und im Jahre vor Christo 1171.

Syncellus 142) glaubt, Castor setzte die Regierungszeit der sechs und zwanzig Könige nur auf 959 Jahre; nach diesen hätten sechs Priester des Apollo Carneus, drei und dreißig Jahre geherrschet; Charidemus aber, der Priester, welcher nach diesen zur Regierung erwählet wäre, habe sie, weil er nicht vermögend war, die Regierungsunkosten zu ertragen, aufgegeben, und die Flucht ergriffen.

Dieser Nachricht zu folge, daurete das Sicyonische Königreich nicht länger, als 992 Jahre, und endigte sich im Jahre vor Christo 1179.

Allein Syncellus irret sich bei den Rechnungen des Castor und des Eusebius, nach ihm. Castor rechnet die Regierungszeit der sechs und zwanzig Sicyonischen Könige, von dem Aegialeus bis zum Teuxippus, dessen Regierung mit eingeschlossen, auf 962 Jahre; die Regierung der Priester des Apollo Carneus, nach den Königen, bis zur Flucht des Charidemus, auf drei und dreißig Jahre, und in allem 995 Jahre. Eusebius 143) folgt dieser Rechnung. Nach derselben endigte sich das Sicyonische Königreich im Jahre vor Christo 1176, und diese Rechnung scheinet richtig zu seyn. Wir mögen nun der Rechnung des Apollodorus, oder des Castor, des Africanus und Eusebius folgen: so können wir nicht mehr als fünf Jahre fehlen.

Zur Bestätigung der vorhergehenden Epoche des Sycionischen Königreichs, meldet Pausanias 144) nach dem Tode des sechs und zwanzigsten Königes Teuxippus, sey der Nachfolger desselben, Hippolytus, ein Sohn des Rhopalus dessen Vater Phästus war, von dem Mycenaischen Könige, Agamemnon, überfallen worden. Hippolytus, der nicht im Stande gewesen, sein Kriegsheer ihm entgegen zu stellen, habe sich ergeben, und sey diesem Könige zinnsbar worden. Dieser Ueberfall muß vor der Troianischen Belagerung, vermuthlich um das Jahr vor Christo 1200, geschehen seyn.

Nach dem Hippolytus und den Priestern des Apollo Carneus folgte in der Regierung sein Sohn 145) Lacestades, hiernächst sein Sohn Phalces. Diesen Phalces über-

140) Apud EVSEB. Chron. lib prior. p. 9.

141) SYNCEL. Chronograph. p. 97. und p. 151, 152.

142) Ibid.

143) Chron. lib. poster. p. 96.

144) Corinthiac p. 50.

145) PAVSAN. sup. Allein es sind seine Worte in allen Ausgaben verfälscht, nämlich Ἱππολύτῳ δὲ ἦν τότε Λακεςάδης Φάλκης· Τιμφάλης

überfiel der Sohn des Temenus, Phalces, ein Heraclider; zog mit einem dorischen Kriegsheere des Nachts vor Sicyon, nahm es ein, und fügte dasselbe zu dem Königreiche Argos; und von der Zeit an, wurden die Sicyonier, Dorier genannt. Dieses geschahe im Jahre vor Christo 1100, oder ein bis zwei Jahre vorher; und dazumahl wurde das Königreich Sicyon gänzlich über den Haufen geworfen.

Der gelehrte Petavius sahe wohl, daß Eusebius den Anfang des Sicyonischen Königreiches zu niedrig gesetzet habe, indem er den Tod des Zeuxippus, acht und funfzig Jahre nach der Troianischen Zerstörung, und sieben und funfzig Jahre, nach des Agamemnons Tode, setzet; und daß folglich Agamemnon, und der Nachfolger des Zeuxippus, der von denselben überfallen und zinsbar gemachet wurde, nicht in eine und eben dieselbe Zeit kämen; welches ein grober Fehler in der Zeitrechnung ist. Petavius 146) macht daher eine andre Rechnung, und setzet ohne alle Wahrscheinlichkeit, den Regierungsanfang des Aegialeus in das Jahr vor Christo 2164, das Ende des Sicyonischen Reiches, in das Jahr vor Christo 1167, und den ganzen Zeitraum, auf 997 Jahre.

Der gelehrte Scaliger, Ußer und Lhoyd, die dem Eusebius gefolgt sind, haben allen Sicyonischen Königen, falsche Jahre angesetzet. Man findet indessen die wahre Aere des Sicyonischen Königreiches in folgender Tabelle.

Eine Tabelle von sechs und zwanzig Sicyonischen Königen.

	Regierungsjahre.	Jahre der Welt.	Jahre vor Christo.
1) Aegialeus	52	3255	2171
2) Europs, sein Sohn	45	3307	2119
3) Telchin, sein Sohn	20	3352	2074
4) Apis, sein Sohn	25	3372	2054
(Nach diesem Könige wurde Aegialea, Apia genannt. Marsham verwechselt ihn mit dem zweiten Könige von Argos, Apis, dessen Aeschylus gedenket, Chron. Can. p. 16)			
5) Thelxion, sein Sohn	52	3397	2029
6) Aegyrus, sein Sohn	34	3449	1977
(Im Eusebius wird dieser König Aegydrus genannt, allein Pausanias und Africanus nennen ihn Aegyrus..)			
7) Thurimachus, sein Sohn	45	3483	1943
8) Leucippus, sein Sohn	53	3528	1898
9) Meßapus	47	3581	1845
(Die meisten Handschriften des Pontacus, haben Meßapus. Die Ausgaben des Eusebius haben Mesapus. Pausanias hat diesen König ausgelassen.)			
10) Peratus	46	3628	1798
(Die Ausgaben des Eusebius haben Eratus; allein Pausanias und Africanus nennen ihn Peratus. Er war ein Enkel des Leucippus.)			

μης δὲ ὁ Τημένε, etc. Diese Worte setzen zum voraus, daß zwei Phalces gewesen sind. Der gelehrte Herausgeber des Pausanias, Kühn, verbessert dieselben, und lieset: Ἱππολύτε δὲ ἦν Λακεδάδης, τέτε Φάλκης· μετὰ δὲ Φάλκης ὁ Τημένε. etc. p. 126. Dieses scheinet die wahre Lesart zu seyn.

146) Doct. Temp. lib. XIII. p. 5518 und 533.

	Regierungsjahre.	Jahre der Welt.	Jahre vor Christo.
11) Plemnäus, sein Sohn,	48	3674	1752
12) Orthopolis 147) sein Sohn	63	3722	1704
13) Marathon	30	3785	1641
14) Marathus	20	3815	1611

(Diese zwei letzten Könige sind im Pausanias ausgelassen worden.)

15) Echireus	55	3835	1591

(Syncellus setzet den Echireus nach den Orthopolus.)

16) Corax	30	3890	1536
17) Epopeus 148)	35	3920	1506
18) Lamedon	40	3955	1471
19) Sicyon	45	3995	1431

(Nach diesem Sicyon wurde das Volk, welches vorher nach dem Aegialeus, Aegialäer, hieß, Sicyonier, und die Stadt Aegialea, Sicyon genannt. Paus. p. 49)

20) Polylous	40	4040	1386

(Er war wegen seiner Mutter, ein Enkel des Sicyon.)

21) Inachus	42	4080	1346

(Von dem Pausanias wird er Janischus genannt, p. 50. Er kam aus Attica.)

22) Phaestus	8	4122	1304
23) Adrastus 149)	4	4130	1296
24) Polyphides	31	4134	1292
25) Pelasgus	20	4165	1261
26) Jeuxippus	32	4185	1241

Diese Sicyonischen Könige endigten sich mit dem Jeuxippus, im Jahre 1209 vor der gemeinen Christlichen Aere. Die Zeit ihrer Regierungen beträgt 962 Jahre, von dem Jahre der Welt 3255, und dem Jahre vor Christo 2171, bis zum Jahre der Welt 4217, und dem Jahre vor Christo 1209.

Von

147) Nach dem Orthopolis setzet Pausanias den Tochtersohn des Orthopolis, Coronus hinzu; nach dem Coronus seinen Sohn Corax; nach diesen den Epopeus, der aus Thessalien kam, und sich des Königreiches bemächtigte. Hierauf regierete der jüngere Sohn des Coronus, Lamedon.

148) Diodorus von Sicilien gedenket des Epopeus in Excerpt. c. lib. VI p. 545. edit. Wesseling. Er war so gottloß, daß er die Götter zum Streit heraus forderte, und ihre Tempel und Altäre zerstörete.

149) Herodotus lib. V. c. 67) giebt den Adrastus für einen Enkel des Polybus aus; und machet ihn, wie Pausanias, zu seinem Nachfolger. Homer meldet, Adrastus sey der erste König in Sicyon gewesen, und verstehet dadurch, er sey der erste Argivische König, der daselbst regierete.

Καὶ Σικυῶν ὅθ' ἄρ' Ἄδρηστος πρῶτ' ἐμβασίλευεν.

Il. B. v. 572.

Adrastus flohe nach dem Tode seines Vaters Talaus, von Argos, ließ dasselbe seinem Sohne Aegialeus, begab sich nach Sicyon, und regierete daselbst. Siehe PASAN. in Corinth. p. 125. edit. Kuhn. und EVSEB. Comm. in Hom. Il. B. p. 218, 220. ed. Basil. und HERODOT. lib. V. c. 67.

* *

Von dem
Anfange des Pelasgischen Königreiches in Argos und Attica.

Acusilaus von Argos, der zu den Regierungszeiten des Cyrus und Cambyses lebete, meldet, Phoroneus hätte zu den Zeiten der Ogygischen Fluth in Argos geherrschet. Ob nun gleich nach der allgemeinen Meinung Inachus und Ogyges, der eine zu Argos, der andre in Attica zu gleicher Zeit sollen geherrschet haben: so wusten die Griechen doch nicht recht, zu welcher Zeit sie gelebt hätten. Einige zweifelten sogar, ob auch iemahls diese Könige wären vorhanden gewesen.

Die Ogygische Fluth, die Attica und Böotien gröstentheils überschwemmete, war in der Griechischen Geschichte sehr berühmt. Allein ob Ogyges iemahls in Attica geherrschet, wie lange er regieret, und ob er, wie einige glauben, in dieser Fluth ertrunken; oder nach dem Africanus und andern, entflohen sey, ist ungewiß. Einige glaubten, Inachus sey der Nahme eines Flusses und keines Menschen, und Phoroneus sey der erste König in Argos gewesen. Dem sey nun, wie ihm wolle, die Attische und Argivische Aeren fangen sich von dem Ogyges 150) und Phoroneus an. Der alte Geschichtschreiber Acusilaus 151) giebt den Phoroneus für den ersten König von Argos aus, und nennet ihn den ersten Menschen, der daselbst regieret. Der alte Verfasser des Phoronis 152), nennet ihn den Vater der sterblichen Menschen, und Plinius, heißt ihn 153) den ältesten König in Griechenland. Die Argiver erzählten, 154) Inachus habe daselbst geherrschet, und dem Fluße diesen Namen gegeben. Allein man hatte eine andere Nachricht, daß Phoroneus der erste König dieses Landes; und sein Vater Inachus kein Mann, sondern ein Fluß gewesen wäre. Dem sey nun, wie ihm wolle, so war man doch darinn einig, daß Phoroneus 155), der Sohn

150) Τὰς δὲ πρὸ τέτων ὧδέ πως τῆς Ἀττικῆς χρονογραφίας ἀριθμεμένης ἀπὸ Ὠγύγε τε παρ᾽ ἐκείνοις αὐτόχθονος πιςευθέντος, ἐφ᾽ ἕ γέγονεν ὁ μέγας καὶ πρῶτος ἐν τῇ Ἀττικῇ κατακλυσμὸς, Φορωνέως Ἀργείων βασιλεύοντος, ὡς Ἀκεσίλαος ἱςορεῖ Afric. ap. Euseb. Praep. Euang. lib. X cap. 10. p. 488. Solon in des Plato Timäus, wuste von keinem ältern, als dem Phoroneus und Niobe. Τὰ ἀρχαιότατα λέγειν ἐπιχειρεῖ περὶ Φορωνέως τε τε πρώτε λεχθέντος καὶ Νιόβης. p. 22. tom. III. Serran und Clem. Alex. Strom I. p. 321. Proclus bemerket über die Stelle des Plato: Ἀρχαιολογία – τοῖς Ἀργείοις, ἄχρι Φορωνέως καὶ Νιόβης ἕτοι γὰρ ἀρχαιότατοι παρ᾽ Ἕλλησιν. — Κατὰ δὲ ἐνίες τὸ μὲν Ἀργολικὸν γένος ἀπὸ Ἰνάχε ἤρχετο. In Timaeum, Plat. p. 31.

151) Ἀκεσίλαος γὰρ Φορωνέα πρῶτον ἀνθρώπων γενέσθαι λέγει. CLEM. ALEX. Strom. I. p. 321.

152) Ὁ τῆς Φορωνίδος ποιητὴς, εἶναι αὐτὸν (Φορωνέα) ἔφη πατέρα θνητῶν ἀνθρώπων. Apud Clem. Alex. Strom I. p. 321.

153) Antiquissimum Graeciae regem. *Nat. Hist.* lib. VII. cap. 56.

154) Ἴναχον βασιλεύοντα τὸν τότε ποταμὸν ἀφ᾽ ἑαυτε λέγεσιν ὀνομάσαι. PAUSAN. Corinth. p. 58. Λέγεται δὲ καὶ ὧδε λόγος· Φορωνέα ἐν τῇ γῇ ταύτῃ (Ἀργολίδι) γενέσθαι πρῶτον Ἴναχον δὲ ἐκ ἄνδρα, ἀλλὰ τὸν ποταμὸν, πατέρα εἶναι Φορωνεῖ. Ibid.

155) Φορωνεὺς δὲ ὁ Ἰνάχε τοὺς ἀνθρώπες συνήγαγε πρῶτον εἰς κοινὸν, σποράδας τέως, καὶ ἐφ᾽ ἑαυτῶν ἑκάςοτε οἰκεντας. Ibid.

Sohn des Inachus, die ersten Einwohner, die in dem ganzen Lande zerstreuet waren, in eine Gesellschaft gebracht habe.

Aeschylus und andere alte Schriftsteller geben den Inachus für den Vater der Jo aus. Indessen sagt Aeschylus mit dem 156) Apollodorus, die Jo habe nur vier Zeugungen vor dem Danaus gelebt. Diese Zeugungen waren folgende, die Jo, der Epaphus, die Lybia, der Belus und Danaus. Dieser Inachus mag also der wahre Aegirische Inachus, und der andere erdichtet gewesen seyn. Allein der älteste Pythagoräische Schriftsteller, Ocellus Lucanus, 157) meldet, man hätte den Inachus für den ersten König in Argos gehalten, der in der Griechischen Geschichte aufgezeichnet wäre, und die Aere ihrer Geschichte, nähme mit ihm den Anfang. Ob nun gleich Plato 158) einen Fluß in Argos, Inachus nennet: so meldet er dem ohngeachtet, daß er Söhne gehabt habe. Dieser Fluß bekam also vermuthlich nach dem Inachus, seinen Namen; indem es in alten Zeiten gewöhnlich war, Ländern, Bergen, Flüßen, u. s. w. Namen von berühmten Leuten zu geben, welche entweder zuerst daselbst gelebt, oder Pflanzvölker dahin, oder in die Gegend, geführet hatten.

Apollodorus 159) nennet den Inachus einen Sohn des Oceanus und der Tethys, und zeigt dadurch an, daß sein Ursprung in Griechenland nicht bekannt war. Er setzet hinzu, der Argivische Fluß Inachus, habe von ihm seinen Namen bekommen. Er giebt ihn für den Vater des Phoroneus aus, und den Phoroneus für den ersten König, dieses Theiles von Peloponesus, woselbst er und seine Nachkommen regiereten. Hyginus 160) nennet nach dem Apollodorus, den Inachus einen Sohn des Oceanus und den Vater des Phoroneus. Allein er meinet nicht, daß er ein König gewesen sey. Er sagt im Gegentheile, daß Mercurius, da er die Völker getheilet, er den Phoroneus zum ersten Könige des Landes, welches er beherrschete, gemachet habe. Auch glaubt Dionysius von Halicarnaß 161), er sey der erste König in Argos gewesen. Wir müssen daher aus den Zeugnissen der ältesten Schriftsteller schliessen, denen wir noch 162) den Lactantius, Eusebius und Augustinus beifügen können, daß Inachus, von welchen der Argivische Fluß seinen Namen erhielt, der Vater des Phoroneus war; daß er zuerst mit einem Pelasgischen 163) Pflanzvolke, in das Land Argolis gekommen sey: daß dasselbe viele Jahre hindurch in dem Lande zerstreuet gewesen, bis es Phoroneus in eine Gesellschaft brachte, ihm Gesetze gab, und es beherrschete.

Wir

156) Biblioth. lib. II.

157) Τοῖς λέγουσιν τὴν τῆς Ἑλληνικῆς ἱστορίας ἀρχὴν ἀπὸ Ἰνάχου εἶναι τοῦ Ἀργείου, etc. De Vniuerso cap III. sect. 23.

158) Ἴναχος Ἀργείοις ποταμοῦ παισί. De Republ. lib. II. p. 607.

159) Lib. II. cap. I.

160) Inachus Oceani filius procreauit Phoroneum, qui primus mortalium dicitur regnasse. — Exordium regnandi tradidit (sc. Mercurius Phoroneo, ob id beneficium, quod Iunonis sacra primus fecit Fab. 143. Phoroneus Inachi filius arma Iunoni primus fecit, qui ob eam causam primus regnandi potestatem habuit. Fab. 274.

161) Antiq. Rom. lib. I. pag. 9.

162) De ver. relig. lib. I. p. 53. edit. Oron. EVSEB. Chron. p. 63. AVGVSTIN. de ciu. Dei, lib. XVIII. cap. 3. Eusebius giebt zwar nach dem Castor, den Inachus für den ersten König von Argos aus; behauptet aber dennoch, daß sein Sohn Phoroneus zuerst die Regierungsgesetze eingeführet habe, Chron. p. 63, 65. Syncellus meldet, Acusilaus gäbe den Inachus für den ersten König von Argos aus. Allein dieses ist ein Irrthum; wie man aus vielen alten Schriftstellern abnehmen kann. Siehe Syncell. Chron. p 64.

163) Die alten Könige von Argos, vor dem Danaus wurden Könige der Pelasger; das Volk ein Pelasgisches Volk; und Argos eine Pelasgische Stadt genannt. Siehe Aeschyl. p. 598, 600, und an vielen andern Stellen dieser Tragödie, edit. Stanley.

Wir wollen, die Zeiten des Phoroneus, unter dessen Regierung sich die Ogygische Fluth eräugnete, zu bestimmen, die Zeugnisse alter Schriftsteller in Erwegung ziehen.

Africanus 164) schreibt im dritten Buche seiner Chronographie; die auserlesensten christlichen und heidnischen Schriftsteller, und unter den letztern Hellanicus und Philochorus, der die Attische Geschichte schrieb, Castor und Thallus in ihrer Syrischen Geschichte, Diodorus, Alexander Polyhistor und die meisten richtigsten christlichen Schriftsteller, rechneten gemeinschaftlich von dem Ogyges oder der Ogygischen Fluth, bis zum Anfange der Olympiaden 1020 Jahre. Censorinus meldet, dieser Zeitraum würde ohngefähr auf tausend Jahre gerechnet; und diese Leseart ist, wie wir bei der Troianischen Aere zeigen werden, die richtige. Nach dieser Rechnung käme die Ogygische Fluth in das Jahr vor Christo 1796. Allein sowohl die Rechnung des Africanus als des Eusebius, bringen dieselbe zu hoch hinauf.

Africanus 165) meldet, in Attica sey nach der Fluth bis auf den Cecrops, in einer Zeit von 189 Jahren, kein König gewesen, indem die meisten Einwohner durch dieselbe aufgerieben wären. Setzen wir nun den Cecrops so hoch, als ihn die Parischen Marmor und Africanus in dem Eusebius setzen, nämlich, ins Jahr vor Christo 1582, und rechnen zu dieser Summe 189 Jahre bis zur Ogygischen Fluth, so fällt dieselbe in das Jahr vor Christo 1771; und dieser Zeitpunct ist der höchste, den man annehmen kann.

Eusebius setzet in seiner Chronick 166) die Fluth, welche sich unter des Ogyges Regierung in Attica (so aus Irrthum in Egypten gesetzt wird) eräugnete, in das Jahr vor Christo 1761.

Eusebius 167) bringt zwar den Cecrops, in seiner Präparatione Evangelica, wie Africanus, beinahe vier hundert Jahre vor die Troianische Zerstörung, oder in das Jahr vor Christo 1582; indessen setzet er ihn in seiner Chronic, dem Castor zu Folge, richtiger, nämlich in das Jahr vor Christo 1555. Hieher setzet ihn auch der Syncellus. 168)

Dieser letztern Rechnung zu Folge, und wenn man zwischen ihm und der Ogygischen Fluth einen Zeitraum von 189 Jahren annimmt; fällt diese Fluth ins Jahr vor Chri-

164) Apud EVSEB. Praep. Euang. lib. X. cap. 10 p. 489.

165) Μετὰ δὲ Ὦγυγον, διὰ τὴν ἀπὸ τῦ κατακλυσμῦ πολλὴν φθορὰν, ἀβασίλευτος ἔμεινεν ἡ νῦν Ἀττικὴ μέχρι Κέκροπος ἔτη ρπϑ' (i. e. 189.) τὸν γὰρ μετὰ Ὦγυγον Ἀκταῖον, ἢ τὰ πλασσόμενα τῶν ὀνομάτων, οὐδὲ γενέσθαι φησὶ Φιλόχορος. Ibid. p. 490.

166) Scaliger setzet in seiner Ausgabe der Eusebischen Chronik die Ogygische Fluth unter Nummer 262, in das zwei und funfzigste Jahr des Phoroneus, um das Jahr vor Christo 1753. In einigen Handschriften des Pontacus wird sie in das funfzigste Jahr des Phoroneus; und in andern in das ein und funfzigste gesetzet. Allein die besten Handschriften setzen dieselbe unter Nummer 254 des Eusebius, in das vier und zwanzigste Jahr des Phoroneus; nämlich in das Jahr vor Christo 1761.

167) Lib. X. cap. 9. p. 486. Eusebius in seiner Chronik p. 74 und 93, rechnet von dem Cecrops bis zur Troianischen Zerstörung nicht mehr als 375 Jahre. Da er nun die Troianische Aere, ins Jahr vor Christo 1180 setzet, welches zwei Jahre zu niedrig ist; so hat er nach eben dieser Rechnung, den Cecrops in das Jahr vor Christo 1555 gebracht; welches ebenfalls zwei Jahre zu niedrig ist.

168) Chronograph. p. 153.

Christo 1744; und dieses war das erste Jahr des Sohnes des Phoroneus Apis. Syncellus 169) bemerket auch, daß einige die Ogygische Fluth in diese Zeiten setzten. Da aber die ältesten Schriftsteller darinn einig sind, daß diese Fluth unter des Phoroneus Regierung gewesen sey: so hat Eusebius seine Regierung einige Jahre zu hoch hinauf gesetzet, und die spätern Zeitrechner, die ihm nachfolgen, verführet.

Eusebius nimmt an, daß Ogyges einige Jahre vor der Fluth über Attica geherrschet habe. Er setzet die Erbauung der Stadt Eleusina in Attica, welche Ogyges anlegte, in das Jahr vor Christo 1779; und in dieses Jahr muß aller Wahrscheinlichkeit nach die Argivische Aere, und der Regierungsanfang des Phoroneus gesetzet werden.

Cedrenus 170) bringt ein altes Zeugniß bei, daß die Ogygische Fluth sich 248 Jahre vor der Deucalischen Fluth in Thessalien, unter der Regierung des Cranaus, des zweiten Athenienſischen Königes, der in Attica gebohren war, eräugnete Attica überschwemmet habe. Cranaus bekam die Regierung im Jahre vor Christo 1507; zu dieser Summe setze man 248 Jahre: so fällt die Ogygische Fluth in das Jahr vor Christo 1755, wenn die Deucalische im ersten Jahre des Cranaus war; und sie war entweder damahls, oder doch nicht später, als im vierten Jahre des Cranaus, wie ich bereits gezeiget habe. 171) In diese Zeit setzen sie auch die verbesserten Parischen Marmor.

So viel ist gewiß, daß alle alte Geschichtschreiber die Ogygische Fluth einstimmig in die Regierungszeit des Phoroneus setzen; allein es war ihnen unbekannt, in welchem Regierungsjahre sie sich eräugnet habe. Indessen muß man dieselbe, nach den vorerwähnten Zeugnissen, entweder in das Jahr vor Christo 1771, welches das neunte Jahr des Phoroneus war; oder in das Jahr vor Christo 1761, welches sein neunzehnes des Regierungsjahr war; oder in das Jahr vor Christo 1752, in sein acht und zwanzigstes Regierungsjahr setzen; und dieses letztere Jahr halte ich für das wahrscheinlichste.

Da wir nun die Aere des Königreiches Argos der grössesten Wahrscheinlichkeit nach, zu dem Regierungsanfange des Phoroneus, und in das Jahr vor Christo 1779, gebracht haben; so müssen wir die Regierungszeiten der folgenden Könige, durch diese Aere bestimmen. Wir können nicht gar viel irren, wenn wir mit dem Eusebius den Regierungsanfang des Ogyges, in eben dieses Jahr setzen.

169) Ibid. p. 148.

170) Histor. Compend. p. 11.

171) Apollodorus setzet die Deucalische Fluth unter des Cranaus Regierung; und wie uns Augustinus meldet; setzte sie Varro unter eben diese Regierung. De ciu. Dei, lib. XVIII, c. 10. fin. Clemens von Alexandrien bringet sie nach dem Tatian, unter die Regierung des Crotopus. Siehe Strom. I. p. 321 und die Anmerkungen. Eusebius irret sich, da er sie unter des Cecrops Regierung setzet, und die spätern Zeitrechner sind durch ihn verführet worden. Allein der grösseſten Wahrscheinlichkeit nach muß diese Fluth in das vierte Jahr des Cranaus und Crotopus nach der wahren Attischen Aere von dem Cecrops, und in das Jahr vor Christo 1504 gesetzet werden.

Könige von Argos, von dem Phoroneus an.

(Inachus des Phoroneus Vater, kam mit einem Pflanzvolke nach Argos, und wohnete daselbst funfzig Jahre; im J. d. W. 3597. vor Christo 1829.)

	Regierungsjahre.	Jahre der Welt.	Jahre vor Christo.
1) Phoroneus	60	3647	1779
2) Apis	35	3707	1719
3) Argus	70	3742	1684
4) Criasus	54	3812	1614
5) Phorbas	25	3866	1560
6) Triopas	36	3891	1535
7) Cropus	21	3927	1499
8) Sceneleus	11	3948	1478
9) Danaus	50	3959	1467

Die verbesserten Parischen Marmor setzen die Ankunft des Danaus in Argos, in das Jahr vor Christo 1586; allein sie melden nicht, daß er damahls daselbst regieret habe.

10) Lynceus	35	4009	1417
11) Abas	23	4044	1382
12) Praetus	17	4067	1359
13) Acrisius	31	4084	1342

Das Argivische Königreich wurde nunmehro getheilet; Acrisius regierete zu Mycenae, und Praetos zu Argos. Die Regierungsjahre stimmen mit dem Africanus und Eusebius überein. Allein in den gemeinen Chronologischen Tafeln, sind einige unrecht, und die Regierung des Phoroneus verschiedene Jahre zu hoch angesetzet.

Von den Zeiten der Jo, des Epaphus, Belus, Agenor, Cadmus, u. a. m.

Theon 172) meldet in seinen Scholien über den Aratus, Belus sey ein Sohn der Libya, und Enkel des Epaphus gewesen, welcher ein Sohn der Jo war. Apollodorus 173) giebt die Libya für eine Tochter des Epaphus, eines Sohnes der Jo, aus, den Agenor und Belus für Söhne der Libya und des Neptun; und Cadmus war ein Sohn des Agenor, Danaus ein Sohn des Belus. Dieses Geschlechtregister der Jo, welches dieselbe nur vier Zeugungen vor dem Danaus setzet, ist bestimmet, und unstreitig richtig: Aeschylus 174) bringt sie ebenfals in diese Zeit. Sie muß also unter der Regierung des Criasus gelebt haben, und die Begebenheit, daß sie Jupiter beschlafen habe, kann nicht älter seyn, als das Jahr vor Christo 1600.

172) Ἰὼς γὰρ Ἐπαφος ἐξ Λιβύη, ἧς Βῆλος, ἐξ Ἀγήνωρ, ἐξ Κηφεύς, p. 26. edit. Oxon. Die Worte ἐξ Ἀγήνωρ sind falsch, und sollten ausgelassen seyn: denn Agenor war ein Sohn der Libya, und ein Bruder des Belus; und Cepheus war der Sohn des Belus, und nicht des Agenor.

173) Lib II. p. 72. lib. III. init. Siehe Schol. über des Pindarus Pyth. IV. v. 25. woselbst Pindarus die Libya Ἐπαφοιο κόραν, die Tochter des Epaphus nennet. Siehe auch den Scholiast über die Phönißе des Euripides v. 5 und über den Orestes v. 930, auch den Scholiast über den Homer, Il. A. v. 42. p. 28. und Pausan. Messen. p. 134.

174) In Prometh. vinct. p. 52. und der Scholiast daselbst edit. Steph. 1557. Wie auch in Supplic. v. 300 — 325.

Apollodorus 175) meldet, Cadmus sey ein Sohn des Agenor und der Telephassa gewesen, welche er in Phönicien geheirathet habe. Allein der Scholiast über die Phönissae des Euripides, giebt ihn für einen Sohn des Agenor und der Tochter des Belus, Antiope, aus. Der Scholiast 176) des Apollonius Rhodius berichtet aus einem alten Schriftsteller dem Pherecydes, Cadmus sey ein Sohn des Agenor, und seiner zweiten Gemahlinn der Argiope, einer Tochter des Nilus, und nicht seiner ersten Gemahlinn der Tochter des Belus, gewesen. Der Scholiast des Euripides hat daher einen Fehler begangen.

Die Griechischen Nachrichten von den Zeiten der Jo sind sehr verwirret. Dieses kommt daher, weil sie von vielen alten Schriftstellern für eine Tochter des Inachus, des Phoroneus Vater, gehalten wurde. Diese Schriftsteller sind Castor 177), Aeschylus, die meisten Tragödienschreiber. Herodotus 178) giebt aus den Persischen Geschichtschreibern, eben dergleichen Nachricht. Allein die Jo lebte zwei Zeugungen später, und Aeschylus, Theon 179) und andre mehr, welche sie für eine Tochter des Inachus hielten, glaubten zugleich, Epaphus, der nur drei Zeugungen vor dem Danaus lebte, sei ihr Sohn gewesen, und könnte also vor dem Jahre vor Christo 1600, nicht gebohren worden seyn.

Die Jo war daher die Tochter des Inachus nicht. Ihr Vater war entweder, der Piren 180), wie Hesiodus und Acusilaus berichten; oder auch der Jasus, der Bruder des Königes zu Argos, Criasus, wie solches, nach dem 181) Apollodorus, von einigen, (zu diesen gehöret der Aratus, und mit demselben stimmet Pausanias 182) überein) vorgegeben wurde. Jasus war ein Sohn des Argus, des dritten Königes von Argos nach dem Inachus, nach welchem die Stadt und das Land Argos, genannt wurde.

Wir sehen aus dem Hesychius 183), daß die Jo, Callithyia genannt worden, und die erste Priesterinn des Junotempels zu Argos gewesen sey. Wie Plutarch berichtet, hat ihr Vater Piras oder Piren diesen Tempel erbauet. Auch meldet Eusebius 184), Piras habe zuerst einen Junotempel zu Argos erbauet; in diesen Tempel

175) Ἀγήνωρ παραγενόμενος εἰς τὴν Εὐρώπην γαμεῖ Τελεφάσσαν, lib. III. init. Dieses ist die gegenwärtige Lesart des Apollodorus. Allein er schrieb εἰς τὴν Φοινίκην, B. II. p. 71. Agenor kam niemahls nach Europa; sondern er zog aus Egypten nach Phönicien, und regierete daselbst.

176) Argonaut. lib. III. über v. 1185.

177) Lib. II. p. 69. Apollodor.

178) lib. I. c. 1.

179) Aratus Phaenom. p. 25. edit. Oxon. nennet den Cepheus gar recht, einen Nachkömmling des Jasus, γένος Ἰασίδαο, weil er von der Jo, der Tochter des Jasus abstammete; und solches glaubten auch noch andere. Theon hielt den Ἰασίδαο für einerlei mit dem Ἰνάχοιο, oder für einen Abkömmling seiner Tochter Jo. Er sagt, Cepheus sey Jasides, nicht von dem Jasus; sondern nach dem Inachus genannt worden, von dessen Tochter Jo er abgestammet sey. Denn er war ein Sohn des Belus, welcher ein Sohn der Libya war; diese eine Tochter des Epaphus, der ein Sohn der Jo, der Tochter des Inachus war. Schol. p. 26.

180) APOLLODOR. lib. II.

181) Ibid.

182) Corinth p. 58.

183) Ἰὼ Καλλιθύεσσα ἐκαλεῖτο ἡ πρώτη ἱέρεια τῆς Ἀθηνᾶς; so stehet in den Ausgaben. Allein wie Scaliger bemerket, schrieb Hesychius τῆς Ἥρας. Dieses bekräftiget Plutarch in der nachfolgenden Stelle. Vielleicht schrieb auch Hesychius, wie Plutarch, Καλλίθυια.

184) Λέγεται Πείρας ὁ πρῶτος Ἀργολίδος Ἥρας ἱερὸν εἰσάμενος τὴν ἑαυτῆ θυγατέ-

pel

pel ihre Bildsäule von Birnbaumholz gestellet, und seine Tochter Callithyia zur ersten Priesterinn geweihet.

Eusebius setzet die Callithyia oder Jo, in seiner Chronick, in das erste Jahr des Criasus, nennet sie, eine Tochter des Piranthus oder Piras, wie des Pontacus Handschriften richtiger haben, und giebt sie ebenfals für die erste Priesterinn zu Argos aus. Diese Nachricht kommt der wahren Zeit der Jo sehr nahe. Er meldet aber, daß Jupiter im siebenzehnden Jahre des Triopas, (welches fünf und neunzig Jahre, nach dem ersten Regierungsjahre des Criasus war) die Tochter des Jasus, die Jo beschlafen habe; daß sie, wie einige erzählten, sich nach Egypten begeben, daselbst den Telegonus geheirathet, und mit ihm den Epaphus erzeuget habe. Allein Eusebius begehet hier einen wichtigen Fehler in der Zeitrechnung, der mit der alten Geschichte ganz und gar nicht zu vereinigen stehet.

Theon berichtet 185), Trochilus sey ein Sohn der ersten Priesterinn zu Argos, der Callithyia, und der erste gewesen, der Pferde vor einen Wagen gespannet. Eusebius meldet, daß solches ein Wagen mit vier Pferden gewesen sey. Auch setzet er den Trochilus, seiner Nachricht von der Jo, zu Folge, in die wahren Zeiten der Jo, nämlich in das Jahr vor Christo 1568.

Jupiter soll die Jo beschlafen, und mit ihr den Epaphus, der vielleicht ein Sohn des Telegonus war, welcher sie nach Egypten führete, erzeugt haben. Solches kann wohl nicht viel eher, als um das Jahr vor Christo 1600 geschehen seyn. Die Jo begab sich nach Egypten, heirathete einen Egyptischen König, Telegonus, und errichtete eine Bildsäule 186) der Isis. Sie selbst wurde Isis, und die zweite Jo 187) genannt, um sie von der Jo des Inachus Tochter, zu unterscheiden.

Epaphus hatte eine Tochter, die Libya, welche um das Jahr vor Christo 1578 war gebohren worden. Sie hatte von dem Neptun, oder einem Fürsten der Egyptischen Seeküsten, den Belus und den Agenor um das Jahr vor Christo 1588. Von dem Agenor und der Telephassa, wurde Cadmus in Phönicien, um das Jahr vor Christo 1520, gebohren, andre aber glaubten, und unter denselben Pherecydes, Cadmus sey in Egypten von der Tochter des Nilus, der Argiope gebohren worden; und Eusebius und Conon, sind darin einig, daß er ein Egyptier gewesen sey. Er entflohe der Grausamkeit seines Vetters Busiris, (wie Conon 188) meldet) der in dem Libyschen 189) Egypten herrschete, und begab sich nach Phönicien. Diodorus von Sicilien 190) nimmt an, sein Vater Agenor sey mit ihm nach Phönicien gezogen, und habe daselbst geherrschet.

Der Agenor sandte den Cadmus mit einer Gesellschaft Phönicier nach Griechenland, seine Schwester die Europa zu suchen, die von dem Herrn eines Schiffes

ρα Καλλίθυιαν ἱέρειαν καταςήσας, ἐκ τῶν περὶ Τίρυνθα δένδρον ἐγχνὴν τεμὼν εὐκτέανον Ἥρας ἄγαλμα μορφῶσαι Apud Euseb. praep. Euang. lib. III. cap VIII. Aeschylus nennet die Jo Κληδοῦχον Ἥρας. Supplic. v. 299.

185) Τροχίλε τῆς Καλλιθέας (besser Καλλίθυιας) παιδὸς τῆς πρώτης ἐν Ἄργει γενομένης ἱερείας, ἅρμα πρώτε ζεύξαντος. Schol. in Arat. Phaenom. p. 23.

186) Εἰς Αἴγυπτον ἐλθοῦσα (Ἰὼ) ἐγαμήθη Τελεγόνῳ τῷ βασιλεύοντι τότε Αἰγυπτίων· ἱδρύσατο δὲ ἄγαλμα Δήμητρος, ἣν ἐκάλεσαν Ἶσιν Αἰγύπτιοι, καὶ τὴν Ἰὼ, Ἶσιν ὁμοίως προσηγόρευσαν. APOLLODOR. lib. II. p. 71.

187) SYNCEL. Chronograph. p. 152. 158.

188) Narrat. XXXII. p. 272.

189) ISOCRAT. in Busir. Orat.

190) Lib. IV. p. 210.

war entführet worden. Dieses geschahe um das Jahr vor Christo 1495. Das folgende Jahr überwand er die Böotier, ließ sich mit seinen Phöniciern in ihrem Lande nieder; bauete die Vestung, welche er Cadmia nannte; nachher, eine Stadt, die er nach der berühmten Egyptischen Stadt, wo vermuthlich sein Vater Agenor gewohnet hatte, und vielleicht sein eigener Geburthsort war, Theben nannte.

Weil Cadmus die Böotier geschlagen hatte, welche Drachen Zähne 191) genannt wurden, muste er dem Mars acht Jahre dienen. Da aber die Zeit seiner Dienstbarkeit verflossen war, heirathete er die Tochter des Mars und der Venus, Harmonia. Dieses geschahe um das Jahr vor Christo 1486. Mit derselben erzeugte Cadmus die Semele, die um das Jahr vor Christo 1420, den Bachus gebahr. Dieses war der Bachus, den Perseus, und wie Eusebius aus dem Dichter 192) Dinarchus meldet, im neunzigsten Jahre seines Alters, und ums Jahre vor Christo 1330 tödtete. Indessen hält Scaliger diese Nachricht, für einen Irrthum des Eusebius. Er erweiset aus dem Geschichtschreiber Cephalion 193), Perseus habe den Bachus, in ihrem Kriege nicht getödtet; sondern er sey geflohen 194). Scaliger bedachte nicht, daß Pausanias erzehle 195), daß Bachus und seine Weiber, da sie in Argos gefallen waren; von dem Perseus überwunden, und viele der Weiber in der Schlacht getödtet wären, und dieser Krieg ist vermuthlich nach demjenigen gewesen, da Perseus den Bachus überfiel, und ihn zwang zu fliehen; welches die Gelegenheit zu diesem Kriege bei Argos, worin Bachus blieb, mag gegeben haben. Allein Pausanias sagt nicht, daß er geblieben sey. Dem sey nun wie ihm wolle, diese Niederlage mag Gelegenheit zu der Sage gegeben haben, daß er getödtet worden; und es kann auch solches wahr seyn.

Scaliger hatte nirgends, als beim Eusebius, etwas von dem Dichter Dinarchus gehöret. Dionysius von Halicarnaß 196) erwähnet aus andern Schriftstellern, vier Schriftsteller die den Namen Dinarchus geführet. Der eine Dinarchus, war ein Athenienſischer Redner; der ander schrieb eine Cretische Mythologie; der dritte war von Delos gebürtig; und der vierte schrieb eine Abhandlung von dem Homer, und einer von diesen vieren, mag der Dichter Dinarchus seyn. Cyrillus 197) redet von einem Gedichte des Dinarchus, von den Begebenheiten des Bachus; daß er nämlich den Acräon und Lycurgus getödtet; nachher selbst von dem Perseus erschlagen, und zu Delphos begraben worden sey. Er sagt auch an einem andern Orte, Perseus habe den Bachus getödtet.

Ich habe also die Zeiten eines verwirreten Theiles der alten Griechischen Geschichte, welcher in allen Chronologischen Tafeln und Schriftstellern sehr dunkel ist, aufgekläret.

Von der Zeit des Zuges der Argonauten.

Der Zug der Argonauten ist in der Geschichte iederzeit berühmt gewesen; allein die rechte Zeit desselben ist niemahls bekannt, oder von einem Zeitrechner genau bestimmet worden.

Der

191) Conon. Narrat. XXXVII. APOLLOD. lib. III. p. 156, 157. Siehe Suid. Καδμεία νίκη.

192) Chron. lib. poster. p 87.

193) Animadu in Eusеb. Chron. p. 44. edit. 1658.

194) Siehe GEORG. SYNCEL Chronograph. p. 167.

195) Corinth. p. 62, 64.

196) De Antiq. Orator. p. 112. edit. Sylburg. 1586.

197) Cont. Iul. lib X, p. 341. 344. wie auch Cont. Iul. lib. I. p. 11.

Der Zeitrechner Thrasillus 198) setzet den Feldzug des Perseus acht und neunzig Jahre vor der Argonautischen, und die Argonautische, neun und siebenzig Jahre vor der Troianischen Zerstörung. Der Feldzug des Perseus geschahe also, nach dieser Rechnung, im Jahre vor Christo 1361; und der Zug der Argonauten im Jahre vor Christo 1263.

Da nun Acrisius, der von seiner Tochter Danaä, des Perseus Großvater, war, im Jahre vor Christo 1342 die Regierung antrat, und ein und dreyßig Jahre regierete; so ist sehr ungereimt, seinen Enkel, neunzehn Jahre vorher zu einem Manne zu machen, und ihm einen Feldzug zuzueignen. Perseus ist also wenigstens dreißig Jahr zu früh gesetzet, und der Zug der Argonauten, ist also ebenfals wenigstens dreißig oder mehr Jahre, zu hoch hinauf oder zu früh gerechnet. Hercules, Castor und Pollux waren, wie bekannt ist, Argonauten, und ihre Zeiten stimmen gar nicht mit der gemeinen Aere, die man dem Zuge der Argonauten giebet, überein, am wenigsten aber lassen sich die Zeiten der Helena, der Schwester des Pollux, mit der gemeinen Aere dieses Zuges damit reimen; denn diese müste eine alte Matrone gewesen seyn, da sie Paris ihrer Schönheit halber entführete. Denn ist sie, (wie man annimmt) nicht mit dem Pollux, sondern zu der Zeit des Argonautischen Feldzuges gebohren: so muß sie bei der Troianischen Eroberung sieben und neunzig Jahre alt gewesen seyn.

Thrasillus hat alle alte und neuere Zeitrechner verführet. Eusebius setzet den Zug der Argonauten, ein und neunzig Jahre vor die Zerstörung der Stadt Troia; das ist, nach seiner Rechnung, in das Jahr vor Christo 1271. Petavius setzet diesen Zug mit dem Thrasillus, sieben und neunzig Jahre vor die Troianische Aere, das ist in das Jahr vor Christo 1263. Noch andere setzen ihn um eben diese Zeit. Allein alle diese Rechnungen setzen ihn augenscheinlich viele Jahre zu hoch.

Alle alte Schriftsteller kommen darin überein, daß Hercules mit den Argonauten zu gleicher Zeit gelebt habe. Die meisten derselben melden, daß er mit ihnen gesegelt sey; doch berichten einige, daß er unterweges geblieben, und nicht nach Colchis gegangen sey.

Herodotus 199), erzählet die Sage, daß die Argonauten den Hercules in dem Magnesischen Meerbusen, als sie nach Colchis gesegelt, das goldene Vließ zu holen, Wasser zu holen, an das Land gesetzet, und zurük gelassen hätten. Von da hat er sich an den Lydischen Hof begeben, und ist, wie Apollodorus aus dem Herodotus berichtet, Bedienter bei der Tochter des Jordanus, der Königinn Omphale, geworden. Herodotus 201) nimmt an, er sey zu Lydien gewesen, habe eine von den Mägden der Omphale beschlafen, und mit ihr einen Sohn Cleolaus erzeuget, von welchen die Heracliden abstammeten.

Apollodorus 202) giebt eine bessere Nachricht von des Hercules Zurükbleiben. Er sagt: der Hylas, des Hercules Liebling, sey ans Land gesanndt worden, Wasser zu holen, und nicht zurük gekommen. Hercules sey nachgegangen ihn zu suchen, und da er zu lange ausgeblieben, sey das Schiff fortgesegelt, und er sey in Mysien zurük geblie-

198) CLEM. ALEX. Strom. I. p. 336.

199) Lib. VII. cap. 193. Plutarch sagt auch, die Argonauten hätten den Hercules bei ihrem Feldzuge zurück gelassen, Reipubl. gerend. Praecepta p. 819.

201) Lib. I. p. 4.

202) Lib. I. §1, §2.

blieben. Darauf habe er, wie Herodotus erzählet, der Omphale gedienet. Allein Pherecycides 203) ein alter Geschichtschreiber meldet, Hercules sey nicht mit den Argonauten fortgesegelt, indem das Schiff Argo, einen so grossen Held nicht hätte tragen können. Ein anderer alter Geschichtschreiber, der Demareres berichtet, daß er nach Colchis gegangen sey; und ein noch älterer Schriftsteller, der Dionysius 204) (Milesius) er sey der Feldherr der Argonauten gewesen.

Apollodorus 205) meldet an einem andern Orte, der Zug der Argonauten sey zu der Zeit geschehen, da Hercules der Omphale drei Jahrlang dienete; sobald aber seine Dienstbarkeit vorbei gewesen, sey er mit dem Telamon, und einem Kriegsheere, auf achtzehn Schiffen fortgesegelt, habe Troia eingenommen; den Laomedon getödtet, seinen Sohn Podarces, genannt Priam, zum Könige gemacht; welchen vorher seine Schwester Hesione, mit ihrem goldenen Schleier, eingelöset hatte.

Tzetzes 206) meldet aus alten Schriftstellern, Hercules habe der Lydischen Königinn Omphale drei Jahre gedienet; nach Verlauf dieser Zeit sey er mit sechs Schiffen fortgesegelt, und habe Troia eingenommen. Er setzet hinzu, der Dichter Musäus redete von dem Dienste des Hercules bei der Omphale, welche er die Jordanische Nymphe 207) nenne, weil sie des Jordanus Tochter war.

Diodorus von Sicilien 208) giebt eine Nachricht von dem Dienste des Hercules bei der Lydischen Königinn Omphale. Seinem Berichte nach diente er derselben vor dem Zuge der Argonauten, wobei Hercules, wie er sagt, den Jason begleitete, das goldene Vließ zu holen. Er sagt ferner, auf seine Zurükkunft von Colchis, mit den Argonauten, habe er sich nach Troia begeben, des Laomedon Pferde zu fordern, die er ihm versprochen, als er seine Tochter Hesione 209) von dem See Ungeheuer befreiete, dem sie ausgesetzet war. Da Laomedon sich geweigert, die Pferde und seine Tochter Hesione auszuliefern, habe Hercules mit dem Telamon und einem Heer Argonauten, die Stadt belagert und eingenommen, den Laomedon getödtet, und seinen Sohn Priam, der seinen Vater bereden wollen, das gegebene Versprechen zu erfüllen, zum Könige gemachet.

Wir können aus der vorhergehenden Geschichte des Hercules die Zeit des Zuges der Argonauten 210) beinahe bestimmen; denn er muß entweder zu der Zeit geschehen seyn, da

203) Pherecydes blühete in der fünf und siebzigsten Olympiade; 480 Jahre vor der Christlichen Aere.

204) Dieser Dionysius blühete unter der Regierung des Darius Hystaspis, und in der 65sten Olympiade, 520 Jahre vor Christi Geburt.

205) Lib. II p. 126, 127.

206) Chiliad. II.

207) Θητεύειν ἐνόμιζεν (i. e. Mercurius) Ἰορδανίη πότε νύμφη.

208) Lib. IV. p. 237. 238.

209) Ibid. p. 252. APOLLODOR. lib. II p. 113, 126, 127.

210) Lactantius bemerket: Nauigauit Hercules cum Argonautis, expugnauitque Troiam, iratus Laomedonti ob negatam sibi pro filiae salute mercedem, vnde, quo tempore fuerit, apparet. De falf. relig. lib. I. c. 9. Der einzige Einwurf gegen die Nachricht von Hercules, daß er Troia auf seiner Rückreise mit den Argonauten, (wovon Diodorus selbst lib. IV. f. 252. Nachricht giebet) genommen habe, ist dieser, daß die Argonauten nicht mehr als ein Schiff gehabt; Hercules aber mit einer Armee auf sechs Schiffen, wie Homer erzählet, oder mit achtzehn, wie andere erzählen, Troia eingenommen habe. Dieses reimet sich mit der Nachricht, daß er zwei Jahre nach dem Zuge der Argonauten auf Troia gesegelt, die Stadt mit Sturm erobert, und den Laomedon getödtet habe; wodurch keine größere Ver-

schie-

da Hercules der Omphale dienete, oder in dem Jahre, da er den Troianischen Kö-
nig Laomedon erschlug.

Die leztere Meinung, welche den Zug der Argonauten um das Jahr vor Chri-
sto 1224 oder 1225 setzet, scheinet die wahrscheinlichste zu seyn. Denn darin ist man
einig, daß Priam vierzig Jahre regieret habe, und bei der Troianischen Eroberung
umkommen sey; er hat also im Jahre vor Christo 1224 die Regierung angetreten. Hat
ihm nun Hercules auf seiner Zurükkunft von Colchis mit den Argonauten, zum Kö-
nige gemacht: so muß der Zug nach Colchis entweder im Jahre 1724 oder 1725 vor
der christlichen Aere, geschehen seyn.

Geschahe aber dieser Zug, da Hercules der Omphale dienete: so kann er zum
höchsten im Jahre 1227 geschehen seyn. Denn sobald er seiner Dienste los war, be-
gab er sich nach Peloponesus, warb ein Kriegsheer freiwillige, segelte nach Troia,
erschlug den Laomedon, und machte den Priam zum Könige.

Die Nachricht, daß Hercules ein Argonaute war, wie ich aus den einstimmi-
gen Zeugnissen der alten Schriftsteller, dargethan habe, erweiset die Unrichtigkeit der ge-
meinen Zeitrechnung. Dieser Zeitrechnung zu folge, ist der Zug der Argonauten im
Jahre vor Christo 1267 geschehen; und nach eben dieser Rechnung, welche des Her-
cules Geburth in das Jahr vor Christo 1274 setzet, konnte er damahls nicht älter, als
sieben Jahre seyn. Aller Wahrscheinlichkeit aber nach ist er so früh nicht gebohren wor-
den. Denn Hercules 211) stellete zu Ehren des Pelops, 430 Jahre vor dem Anfan-
ge der Olympiaden, ein Olympisches Spiel an. Nun nahmen die Olympiaden im Jah-
re vor Christo 776, ihren Anfang; und also muß dieses Spiel im Jahre vor Christo
1206, angestellet worden seyn. Da nun vorgegeben wird, wie Clemens von Alexan-
drien 212), Eusebius und Syncellus melden, Hercules sey in diesem Jahre, im zwei
und funfzigsten Jahre seines Alters gestorben: so müßte er, nach dieser Rechnung im
Jahre vor Christo 1258, gebohren worden seyn. Rechnen wir aber mit dem Thra-
syllus 213) von dem Olympischen Spiele des Hercules und seinem Tode, bis zu den
Olympiaden 441 Jahre: so muß er im Jahre vor Christo 1217 gestorben, und im
Jahre 1269 vor der christlichen Aere gebohren worden seyn. In dieser leztern Rech-
nung

schiedenheit in der Aere dieser Begebenheit entste-
hen kann. Diodorus aber hat die andere Nach-
richt angenommen, daß Hercules auf seiner Rück-
reise mit den Argonauten von Colchis, Troia
eingenommen habe. Die Nachricht beim Homer,
welche eine Pralerei von Hercules Sohne, dem
Tlepolemus ist, in Verachtung des Sarpedon,
den er schlagen wollte, ist verdächtig. Denn Ho-
mer saget, Hercules kam mit sechs Schiffen und
nur wenigen Leuten auf denselben. Das klinget
fabelhaft. Er sagt:

Ἐξ οἵης σὺν νηυσὶ καὶ ἀνδράσι παυροτέ-
ροισιν
Ἰλίῳ ἐξαλάπαξε πόλιν — Iliad. E. v. 641,
642.

Die Worte ἀνδράσι παυροτέροισιν sind in der Lateinischen Uebersetzung schlecht durch viris paucioribus gegeben, und sollten viris admodum paucis übersetzt werden; denn es ist bekannt, daß die besten Griechischen Schriftsteller den Compa-rativ und Superlativ häufig statt des Positiv ge-brauchen.

211) Syncel. Chronograph. p. 172.

212) Clem. Alex. Cohort. ad Gentes, p. 19. Euseb. in Chron. Syncel. p. 164.

213) Den Ausgaben von Clemens von Ale-xandrien nach, rechnet Thrasyllus 338 Jahre von der Wiederkunft der Heracliden bis zur ersten Olympiade, so nur 328 Jahre nach des Apollo-dorus Rechnung beim Diodorus von Sicilien betrüge; und auch nach dem Eratosthenes; und das ist ohne Zweifel die wahre Zahl.

nung können wir nicht mehr als zwei oder drei Jahre irren. Auch stimmet diese Rechnung mit dem Berichte des Diodorus von Sicilien 214) überein. Er sagt: Hercules sey, nachdem er Troia erobert, nach Peloponesus zurük gekehret, da er aber bald darauf von dem Eurystheus von Tyrinth verbannet worden, sey er nach Arcadien zu dem Pheneus gegangen. Vier Jahre nachher, im Jahre vor Christo 1220 sey er aus Arcadien nach Calydon, einer Aeolischen Stadt gezogen, und habe daselbst die Deianira geheirathet. Drei Jahre nach seiner Heirath, im Jahre vor Christo 1217, habe er Calydon aus Kummer verlassen, weil er einen Jüngling wider seinen Willen mit einem Faustschlage getödtet. Auf seiner Reise habe er an dem Flusse Evenus den Centauren Nessus, welcher die Deianira zur Unzucht nöthigen wollen, mit einem vergifteten Pfeile getödtet. Der Centaur habe, da er sterben wollen, der Deianira ein Recept zu einem Philtro oder Liebestranke gegeben, wodurch sie, wie er vorgab, verhüten könnte, daß sich Hercules in kein anders Frauenzimmer verliebte. Es bestand dieses darin, sie sollte sein Hemde mit einer Mixtur von seinem Saamen und dem Blute, wie es aus der Wunde von dem vergifteten Bogen träuffe, wozu sie Oel thun sollte, beschmieren, welches sie that. Nach diesem erhielt Hercules von der Deianira zwei Söhne, und da sie hörete, daß er der Jole nachgienge, und er zu ihr schickte, die Kleider, welche er beim Opfer anzuziehen pflegte, abholen zu lassen, schickte sie ihm das mit dem vergifteten Blute des Centauren bestrichne Hemde, seine Liebe zur Jole zu vertreiben. Er hatte es nicht so bald angelegt, so drang das Gift in sein Fleisch, und ihn überfiel eine auszehrende Hitze, die unheilbar war. Da er nun keine Hülfe sahe, rieth ihm das Delphische Orakel sich auf dem Berge Oeta auf einem Scheiterhaufen zu verbrennen. Dieser Nachricht zu folge starb Hercules um das Jahr vor Christo 1215.

Diodorus von Sicilien 215) meldet an einem andern Orte, Hercules sey zehn Jahre nach der Heirath des Jason und der Medea, in Raserei verfallen. Diese Zeit fällt, wie die vorhergedachte Zeit seines Todes, in das Jahr vor Christo 1215; und ist der festgesezten Zeit des Zuges der Argonauten, in das Jahr 1225 vor der christlichen Aere, gemäß.

Der Zug der Argonauten kann nicht eher als zu der Zeit, welche ich demselben angesetzet habe, nämlich im Jahre vor Christo 1225, geschehen seyn; denn er begab sich nur eine Zeugung vor der Eroberung der Stadt Troia. Daher sagt Herodotus 216), in der zweiten Zeugung nach dem Zuge der Argonauten, habe Alexander oder Paris die Helena entführet, und damahls sey auch der Troianische Krieg erfolget.

Also war zwischen diesem Zuge und der Troianischen Eroberung, nur eine Zeugung. Diodorus von Sicilien 217) und Tatian 218) sind darin einig, daß Hercules

214) Lib. IV. p. 238 — 243.

215) Lib. IV. p. 256, 258.

216) Δευτέρη γενεῇ. lib. I. p. 2.

217) Οἱ Ἕλληνες Φασὶν Ἡρακλέα γενέσθαι γενεᾷ πρότερον τῶν Τρωικῶν. Er setzet noch hinzu, er lebte χρόνον κατὰ τὰς Τρωικὰς χρόνας, lib. I. p. 21.

218) Tatian hat seine Chronologie aus den besten ältesten Griechischen und andern Schriftstellern genommen. Er sagt; ὁ δὲ Ἡρακλῆς μιᾷ τῶν Τρωικῶν, προγενέστερος πέφηνε γενεᾷ· τοῦτο δὲ ἐστι φανερὸν ἀπὸ τοῦ παιδὸς αὐτοῦ Τληπολέμου τοῦ στρατεύσαντος ἐπὶ Ἴλιον. Orat Cont. Graec. fin. und apud EVSEB. Praep. Eu. Libr. X. c. XI.

cules, ein Argonaute, nur eine Zeugung vor dem Troianischen Kriege, und kurz vor demselben gelebt habe. Tatian glaubt, dieses sey daher klar, weil sein Sohn Tlepolemus vor Troia gefochten habe. Der Anmerkung des Tatian zufolge, und zur Bestätigung meiner Meinung, daß der Zug der Argonauten nicht eher geschehen sey, als ich angegeben habe; ist gewiß und unläugbar, daß die Argonautischen Fürsten, als sie nach Colchis segelten, in der Blüthe ihrer Jahre, und ihre Söhne, wovon die meisten vermuthlich nicht lange nach ihrer Zurückkunft, und einige vorher gebohren wurden, bei der Troianischen Belagerung in ihren besten Jahren waren. Der Zwischenraum dieser beiden Ausrichtungen ist so groß nicht, daß nicht auch einige Argonauten hätten vor Troia fechten, und einige die Eroberung dieser Stadt hätten erleben können.

Hyginus meldet 219), zwei Söhne der Tochter des Minos, der Ariadne, Phliasus, oder wie ihn Apollonius Rhodius nennet, Phlias, und Eumedon wären Argonauten gewesen; und ist dieses gewiß, so kann der Zug der Argonauten nicht vor der Zeit, in welche ich ihn gesetzet, geschehen seyn. Die Söhne des Thespius 220), die Hercules mit den Töchtern desselben durch eigene Veranstaltung des Thespius erzeugete, waren auch Argonauten; und also muß Hercules bei diesem Zuge etwa vier und vierzig Jahre alt gewesen seyn.

Philocteres war ein Argonaute; er war auch mit dem Ulyßes vor Troia, und lebte noch einige Jahre, nachdem dasselbe war erobert worden.

Eurγalus war auch ein Argonaute, und bei der Troianischen Belagerung führete er mit dem Diomedes die Argiver an. Teucer und Aiax waren Söhne des Telamon, eines Argonauten, und dieser Telamon lebte noch einige Jahre nach der Zerstörung der Stadt Troia. Denn sechs oder sieben Jahre nach seiner Zurückkunft von Troia verbannete er seinen Sohn Teucer, welcher, wie die Parischen Marmor melden, sich nach Cyprus begab, und acht Jahre nach der Troianischen Zerstörung Salamis erbauete. Ascalaphus 221), der vor Troia fochte, war auch ein Argonaute, und einer von den Freiern der Helena, ehe sie den Menelaus heirathete.

Ist es ferner wahr, daß Achilles zu der Zeit des Zuges der Argonauten, unter der Aufsicht des Chiron gestanden, wie Apollonius Rhodius meldet 222): so ist auch dieses ein Beweis, daß gedachter Zug nicht eher, als ich ihn angesetzet, sich ereäugnet haben kann. Denn wenn wir dem Achilles damals nur ein Alter von fünf Jahren geben; so würde er, als er vor Troia zog, sechs oder sieben und dreißig Jahre alt gewesen seyn; und allem Ansehen nach ist er, wenn er nur so alt war, nicht älter gewesen Denn Homer redet von ihm als einem sehr iungen Mann, der, wie Plato 223) sagt, keinen Bart hatte. Sein Lehrmeister Phönix 224) nennet ihn (νήπιον) ein Kind, als er zuerst nach Troia zog, das sowohl in kriegerischen Ausrichtungen, als im Reden unerfahren war. Des Chiron Ehefrau trug ihn auf den Armen, und zeigte ihn seinem Vater Peleus, als er im Begrif war, mit den andern Argonauten nach Colchis zu segeln.

219) Tab. XIV p. 38, 43.

220) DIOD. SIC. Lib. IV. p. 235, 245. Er sagt, Hercules war ein sehr iunger Mann, und ungemein stark, als er funfzig Söhne von den funfzig Töchtern des Thespius erhielt.

221) APOLLODOR. Lib. I. p. 50. und Lib. III. p. 202.

222) Argonaut. Lib. I. v. 554, 558.

223) Conuiu. p. 1179.

224) HOM. Il. I. v. 439, 440, 441.

Daß der Zug der Argonauten nicht früher kann geschehen seyn, erhellet auch daraus, daß Circe, des Königes Aretes von Colchis Tochter, nach diesem Zuge nach Italien kam, und noch iung genug war, nach der Troianischen Zerstörung den Ulysses zu vergnügen und einen Sohn zu zeugen. Wenn wir nun annehmen, daß sie bei ihrer Ankunft in Italien fünf oder sechs Jahre alt gewesen sey; so war sie, als sie mit dem Ulysses lebte, sechs oder sieben und vierzig Jahre alt. Und dieses ist nun ein Beweis, daß der Argonautische Zug eher später, als früher gewesen sey, wie ich ihn angesetzet habe.

Ist die Geschichte wahr, daß Ulysses mit der Circe Kinder erzeuget hat: so kann diese Circe die Tochter des Aretes nicht gewesen seyn. Denn bei der Ausrichtung der Argonauten war sie mannbar, und älter, als die Medea. Sie war an einen Scythischen König verheirathet, dem sie Gift 225) beibrachte. Dieserwegen mußte sie flüchten; begab sich nach Italien, und hielt sich bei einem Vorgebirge an der Seeküste auf, welches nach ihr Circäum genannt wurde. Die Circe des Ulysses in Italien muß also eine Tochter dieser Circe, und eine Enkelinn des Aretes gewesen seyn.

Wenn die Argonautische Aere um das Jahr vor Christo 1225 gesetzet wird, so kommt sie der rechten Zeit so nahe als möglich ist. Der gelehrte Scaliger sahe die Ungereimtheit ein, wenn man sie so hoch, als Eusebius setzet, und daß sie unter des Theseus Regierung gehöre; allein er hat sich sonder allem Zweifel geirret 226), wenn er dieselbe so niedrig, bis wenigstens zwanzig Jahre vor die Troianische Zerstörung gebracht hat. Wäre dieser Zug so spät geschehen, so könnte er nicht, wie Scaliger annimmt, unter des Theseus Regierung; sondern im zweiten oder dritten Regierungsjahre des Nachfolgers des Theseus, des Menestheus vor sich gegangen seyn; denn nach den Parischen Marmorn wurde Troia in dessen zwei und zwanzigsten Regierungsjahre erobert. Daher hat Calvisius 227), der von dem Scaliger angeführten Ursachen wegen, den Zug der Argonauten richtiger in das Jahr der Christlichen Aere 1221 gesetzet.

Jason weihete das erste große Griechische Schiff, Argo, nach der Zurückkunft der Argonauten 228) dem Gotte des Meeres, dem Neptun, weil er ihre Reise glücklich von statten gehen lassen. Nachher wurde dasselbe in ein Gestirne verwandelt; indem es, wie Plutarch berichtet 229) das Sinnbild oder Bild des berühmten Schiffes des Sesostris oder Osiris war, welches derselbe nach seiner Zurückkunft in Egypten, da er neun Jahre auf seinen Feldzügen zugebracht, erbauete 230).

Von

225) DIOD. SIC. Lib. IV. p. 249. Siehe die poetischen Nachrichten von der Circe in HOM. Odyss. K. v. 136, 137. etc. und HESIOD. Deor. Generat. v. 1011, 1012, 1013. wie auch v. 956. etc. APOLL. RHOD. Argonaut. Lib. II. v. 402. und in der Anmerkung über die Stelle. Eine vollständige Nachricht, siehe in den Schol. über Lib. III. v. 200. wie auch MARC. HERACLEOTES Periegef. p. 10. VIRG. Aen. VII. v. 11. etc. Allein die Poeten sehen bei ihren Erzehlungen nicht so genau auf die Chronologische Warheit.

226) Animadu. in EVSEB. Chron. p. 46.

227) Chronolog. p. 184.

228) Diod. Sic. Lib. IV. p. 256.

229) Τὸ πλοῖον ὃ καλέσιν Ἕλληνες Ἀργὼ, τῆς Ὀσίριδος νεὼς εἴδωλον ἐπὶ τιμῇ κατεσκευασμένον. De Isid. et Osir. p. 359.

230) Das Schif des Sesostris soll 280 Elen lang und auswendig mit Golde, inwendig mit Silber überzogen, und dem Jupiter, der grossen Thebischen Gottheit gewidmet gewesen seyn. DIOD. SIC. Lib. I. p. 32. fin.

Von der Aere der Eroberung der Stadt Troia.

Diese Aere ist mit mehrerer Gewißheit aus den Zeugnissen alter Schriftsteller zu bestimmen, als die Argonautische.

Dionysius von Halicarnaß 231) redet von der Zeit der Erbauung der Stadt Rom, und merket dabei an, Porcius Cato habe in einer alten Geschichte gefunden, daß die Stadt 432 Jahre nach der Troianischen Zerstörung wäre. Nach dem Chronologischen Canon des Eratosthenes fiel dieser Zeitpunkt in das erste Jahr der siebenden Olympiade. Das erste Jahr der siebenden Olympiade war das Jahr 752 vor der Christlichen Aere. Cato setzte also die Erbauung der Stadt Rom in dieses Jahr; welches ein Jahr später ist, als Varro sie angegeben hat. Nach eben dieser Rechnung setzet Cato die Troianische Zerstörung, in das Jahr vor Christo 1184. Dionysius 232) folgt der Rechnung des Cato, und meldet, dieses Jahr sey Daicles der Messenier, in dem Olympischen Thurniere, Ueberwinder gewesen; und es sey dieses Jahr das erste, des ersten zehniährigen Archonten, Charops.

Auch meldet Dionysius den Monath, und Monathstag, da Troia eingenommen wurde. Er sagt, Troia sey nicht lange vor dem Ende des Jahres, 233) siebenzehn Tage vor dem Sommersolstitio, (da das Athenienſische Jahr angieng) den achten Tag vor dem Ende des Monaths Thargelion eingenommen; das ist, in der Nacht, (einige sagen, 234) im vollen Monde) zwischen dem drei und zwanzigsten und vier und zwanzigsten Tage des Monaths Thargelion; oder zwischen dem eilften und zwölften Junius; denn das Solstitium fiel damahls, 235) wie Petavius glaubt, auf den acht und zwanzigsten Junius.

Dionysius 236) von Argos, setzet die Troianische Eroberung, in das achtzehnde Regierungsiahr des Agamemnon; in das erste Regierungsiahr des Sohnes des

231) Κατὼν δὲ πόμιος Ἑλληνικὸν μὲν ἀχ ὁρίζει χρόνον. Ἐπιμελὴς δὲ γενόμενος, εἰ καὶ τις ἄλλος, εἰς τὴν συναγωγὴν τῆς ἀρχαιολογεμένης ἱσορίας, ἔτεσιν ἀποφαίνει δυσὶ καὶ τριάκοντα καὶ τετρακοσίοις ὑςερεσαν τῶν Ιλιακῶν. Ὁ δὲ χρόνος ἔτος ἀναμετρηθεὶς ταῖς Ἐρατοσθένες χρονογραφίαις, κατὰ τὸ πρῶτον ἔτος πίπτει τῆς ἑβθόμης ὀλυμπιάδος Rom. Antiq. Lib. I. p. 60.

232) Ibid. p. 57, 58, 61. Allein, da Dionysius keinen Unterschied zwischen den Olympischen Spielen des Iphitus macht, und denen, die 108 Jahre nachher anfiengen, wo Corœbus siegete, irrete er sich in der Zeit des Daikles, welcher der erste gekrönnte Sieger der siebenden Olympiade des Iphitus in dem Jahre vor Christo 860 war, wie Phlegon versichert.

233) Ἴλιον μὲν γὰρ ἥλω τελευτῶντος ἤδη τὲ θέρες, ἑπταικαίδεκα πρότερον ἡμέραις τῆς θερινῆς τροπῆς. ὀγδόῃ φθίνοντος μηνὸς Θαργηλιῶνος, ὡς Ἀθηναῖοι τὲς χρόνες ἄγεσι. Ibid. p. 51. In dieser Stelle sind, wie ich glaube, zwei Irrthümer; einmahl konnte Dionysius nicht schreiben, daß siebzehen Tage vor dem Sommertropicus am Ende des Sommers oder gegen das Ende desselben wären, da der Sommer kaum einen Monat vorher angegangen. Aus eben dem Grunde hat er nicht ἔαρος Frühling statt θέρες Sommer schreiben können, wie Lapus muthmasset, und darin Petavius ihm folget. Denn das Frühiahr war über ein Monat vorher vorbei. Es hat also Dionysius statt θερες entweder ἔτες oder ἐνιαυτὲ geschrieben; die letztere Leseart gefällt dem Sylburg, und der bin ich gefolgt. Zweitens an statt ὀγδοη glaube ich, ist ἑβδομη zu lesen, wie die Parischen Marmor nach der Attischen Zeitrechnung haben.

234) CLEM. ALEXANDRINVS, apud Euseb. Praep. Euang. Lib. X. c. 12. p. 498. und Strom. I. p. 321.

235) Doct. Temp. Lib. IX. c. 29.

236) Κατὰ δὲ τὸ ὀκτωκαιδέκατον ἔτος τῆς

Theseus, des Demophoon, und an den zwölften Tag des Monaths Thargelion. Dieses war im Jahr vor Christo 1183. Agis und Dercylus, meldeten im dritten Buche ihrer Geschichte, Troia sey am drei und zwanzigsten Tage des Monaths Panemus, der mit dem Attischen Monathe Thargelion in eine Zeit fiel, erobert worden. Hellanicus berichtet, es sey am zwölften Tage des Thargelion eingenommen worden. Andre Attische Schriftsteller setzen diese Eroberung in den drei und zwanzigsten Tag des Thargelion; in das letzte Jahr des Menestheus, in den *vollen Mond*; das ist ins Jahr 1183 vor der Christlichen Aere. Endlich setzen andre diese Eroberung auf den drei und zwanzigsten Tag des Monaths Scirophorion, den letzten Monath des *alten* Attischen Jahres.

Apollodorus 237) rechnete von der Troianischen Eroberung bis zu der Zurückkunft der Heracliden achtzig Jahre; von da bis zur ersten Olympiade 328 Jahre; und vermittelst dieser Rechnung, brachte er die Troianische Eroberung, in das Jahr vor Christo 1184. Diodorus von Sicilien 238) folgte der Rechnung des Apollodorus. Er rechnete von der Eroberung der Stadt Troia, bis zum vierten Jahre der drei und neunzigsten Olympiade, 779 Jahre; und setzte also diese Zerstörung in das Jahr 1184, vor Christi Geburth.

Solinus 239) meldet: wenn man die Griechische und Römische Chronographie, miteinander vergliche, so erhelle deutlich, daß Rom im ersten Jahre der siebenden Olympiade, im 433 Jahre nach der Troianischen Eroberung, sey erbauet worden. Er bringt also die Eroberung der Stadt Rom in das Jahr vor Christo 752, und die Zerstörung der Stadt Troia, in das Jahr 1184, vor der Christlichen Aere. Solinus setzet hinzu, Iphitus habe die Olympischen Spiele 408 Jahre nach der Troianischen Zerstörung wiederum hergestellet; diese Zerstörung aber, setzet er nachmahls in das Jahr vor Christo 1184.

Der berühmte Mathematicus und Zeitrechner Eratosthenes 240), rechnete 407 Jahre vor der Troianischen Eroberung, bis zur ersten Olympiade. Von der Eroberung der Stadt Troia, bis zur Wiederkunft der Heracliden in Peloponesus, rechnete er achtzig Jahre, von da bis zu Erbauung Joniens sechzig Jahre; von da bis zum Lycurgus 159 Jahre; von da bis zum Anfange der Olympiaden 108 Jahre, in allen 407 Jahre. Eratosthenes setzet also die Zerstörung der Stadt Troia, in das Jahr vor

τῆς Ἀγαμέμνονος βασιλείας Ἴλιον ἑλὼ Δημοφῶντος τε Θησέως βασιλεύοντος Ἀθήνησι, τῷ πρότῳ ἔτει, Θαργηλιῶνος μηνὸς δευτέρᾳ ἐπὶ δέκα, ὡς φησι Διονύσιος ὁ Ἀργεῖος Ἄγις δὲ καὶ Δέρκυλος (so sagt auch Clemens von Alexandrien, und Athenäus; Eusebius hat durch einen Fehler des Abschreibers Κέκρυλος) ἐν τῇ τρίτῃ, μηνὸς Πανέμου ὀγδόῃ φθίνοντος. Ἑλλάνικος δωδεκάτῃ Θαργηλιῶνος· καὶ τινες τῶν τὰ Αττικὰ συγγραψαμένων ὀγδόῃ φθίνοντος, βασιλεύοντος τὸ τελευταῖον ἔτος Μενεσθέως, πληθυούσης σελήνης· νυξ μὲν ἦν (φησὶν ὁ τὴν μικρὰν Ἰλιάδα πεποιηκὼς) μεσάτη, λαμπρὰ δ' ἐπέτελλε σελάνα. Ἕτεροι δὲ Σκιροφοριῶνος τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ. CLEM. ALEX. Strom. I. pag. 321. und EVSEB. Praep. Euang. Lib. X. C. 12 P. 498.

237) DIODOR. SIC lib. I. p. 6.

238) Lib. XIV. p. 235.

239) Collatis igitur nostris et Graecorum temporibus, inuenimus incipiente Olympiade septimaRomam conditam, anno post Ilium captum quadringentesimo tricesimo tertio, Polyhist. cap. I.

240) Apud CLEM. ALEX. Strom. I. p. 336. Und CENSORIN. de die natali cap. XXI.

vor Christo 1183; oder ein Jahr später, als Apollodorus. Tatian 241) folgt der Rechnung des Eratosthenes, und setzet die Troianische Eroberung 407 Jahre vor der ersten Olympiade; oder in das Jahr vor Christo 1183.

Censorinus 242) ein sehr sorgfältiger Zeitrechner, berichtet, indem er die Zeiten vor den Olympiaden berechnet: „Daß die Zeit von der ersten oder Ogygischen Fluth „ bis zur ersten Olympiade nicht genau bekannt sey; man rechnete sie indessen ohngefähr „ auf tausend und sechshundert Jahre. Nämlich, von der ersten sogenannten Ogy„ gischen Fluth, bis zu der Regierung des Inachus, etwa vier hundert Jahre; „ und von da bis zur ersten Olympiade, etwas über vier hundert Jahre. Indessen „ hätten sich einige bemühet, diese Zeiten, welches die letzten fabelhaften sind, gewisser „ zu bestimmen, indem sie den gewissen Zeiten am nächsten kommen. Sosibius rech„ ne daher in seinen Schriften diese Zeit auf 395 Jahre; Eratosthenes auf 407 Jah„ re; Timäus auf 417; Arets auf 514, (es sollte 414 heissen) und andre rechneten „ sie verschiedentlich; aber aus diesem Unterscheide sähe man, daß die Zeiten ungewiß „ sind. „

Es ist klar, daß die Worte, tausend sechs hundert Jahre, sehr verfälscht sind. Niemand unter den Alten rechnete von der Ogygischen Fluth bis zur ersten Olympiade, sechzehn hundert Jahre. Sie rechneten alle diesen Zeitraum, wie ich oben angezeigt habe, auf tausend und zwanzig Jahre; obgleich dieses noch zu viel ist. Wir können also sicher glauben, daß Censorinus, ohngefähr tausend Jahre, geschrieben hat; und wenn man so viel Jahre annimmt, so kommt die Ogygische Fluth, um das Jahr vor Christo 1776. Sie wird auch um diese Zeit, bald einige Jahre früher, bald später, von den alten Schriftstellern gesetzet. Zweitens rechnet Censorinus ein Theil dieser tausend Jahre bis zu einer Aere, die sich zwischen der Ogygischen Fluth und den Olympiaden eräugnete; und den andern Theil, von dieser Aere bis zu den Olympiaden. Diese zwei Zahlen machen nun die vorhergehende Summe, oder tausend Jahre aus. Da nun aber die beiden folgenden Zahlen, nur acht hundert Jahre ausmachen; so fehlen in einer derselben offenbahr 200 Jahre. Es ist daher nicht wohl möglich, daß Censorinus geschrieben hat, man rechne von der Ogygischen Fluth, bis zu der Regierung des Inachus, vier hundert Jahre; und dieses aus zweien Ursachen. Erstlich, weil die Regierung des Inachus, welchen man für den ersten König von Argos hält, keine Aere unter den alten Griechen ist. Einige zweifelten sogar, ob iemahls ein solcher König gewesen sey. Phoroneus wurde von den ältesten Schriftstellern, nämlich dem Acusilaus und andern, insgemein für den ersten König von Argos gehalten. Zweitens wurde er von allen denen, welche den Inachus für den ersten König von Argos ausgeben, viele Jahre vor die Ogygische Fluth gesetzet; welche sich, wie alle einstimmig

241) Cont. Graec. fin. Er setzt die Eroberung von Troia in das achtzehende Jahr des Agamemnon, vor Christo 1183.

242) Secundum (tempus a cataclysmo priore ad Olympiadem primam) non plane quidem scitur; sed tamen ad mille circiter et DC i. e. 600.) annos esse creditur. A primo scilicet cataclysmo, quem Ogygium dicunt, *ad Inachi regnum*, anni circiter 400; hinc ad Olympiadem primam paulo plus 400: quos solos, quamuis mythici temporis postremos, tamen quia a memoria scriptorum proximos, quidam certius definire voluerunt: et quidem Sosibius scripsit esse 395. Eratosthenes autem septem et 400. Timaeus 417. Aretes DXIV. (lege CDXIV. i. e. 414.) et praeterea multi diuerse: quorum etiam ipsa dissentio incertum esse declarat.

mig behaupten, unter der Regierung seines Sohnes des Phoroneus; oder unter der nächsten Regierung nach demselben eräugnete. Censorinus konnte also, weder aus irgend einer Geschichte, oder aus alten Nachrichten, die Regierung des Inachus, vier hundert Jahre nach der Ogygischen Fluth setzen. Allein es war eine berühmte Griechische Aere, zwischen der Ogygischen Fluth, und dem Anfange der Olympiaden, nach welcher man die vorgehenden und nachfolgenden Zeiten, bis zum Olympiaden rechnete; und diese Aere war die Zerstörung der Stadt Troia. Wir können also gewiß glauben, daß Censorinus darauf gesehen, und (*ad Ilii* excidium) bis auf die Troianische Zerstörung, geschrieben habe; und nicht (ad *Inachi* regnum) bis auf die Regierung des Inachus, wie alle Ausgaben des Censorinus haben. Und da nun von der Ogygischen Fluth bis zu der Troianischen Zerstörung, nicht vier hundert Jahre, sondern etwa sechs hundert Jahre, verflossen sind: so schrieb Censorinus unstreitig IDC das ist 600; und hiedurch kommet die Ogygische Fluth, um das Jahr vor Christo 1783, oder 1784, welches der wahren Zeit sehr nahe kommt. Wir sehen also, daß die, in der zweiten Zahl ausgelassenen 200 Jahre, zu dieser Aere gehören. Diese Verbesserungen werden durch das nachfolgende bestätiget; da etwas mehr als vier hundert Jahre, von der vorhergehenden Aere, bis auf die Olympiaden gerechnet werden. Denn die Alten stimmen insgesammt darin überein, daß von der Zerstörung der Stadt Troia, bis zu der ersten Olympiade, etwas mehr, als vier hundert Jahre verflossen sind. Eratosthenes rechnet 407 Jahre; Apollodorus 408; andre bald mehr, bald weniger. Ich habe also die 243) wahre Leseart dieses sehr richtigen und schäzbaren Schriftstellers, wiederum hergestellet.

Eusebius 244) sagt in seiner Chronick, die Troianische Zerstörung habe sich 406 Jahre vor der ersten Olympiade; das ist im Jahre vor Christo 1182, eräugnet. Allein er meldet 245) daß die Griechischen Geschichtschreiber, von der ersten Olympiade, bis zur Troianischen Eroberung, 408 Jahre zähleten. Jedoch in der Ausgabe der Chronick, die Scaliger besorget, ist die Eroberung der Stadt Troia in das Jahr 1180 vor der christlichen Aere gesetzet.

Aus den vorhergehenden können wir die berühmte Aere der Troianischen Zerstörung, nach der Rechnung des Eratosthenes und andrer, ganz genau in das Jahr vor Christo 1183; oder nach der Rechnung des Athenienſischen Zeitrechners Apollodorus und andrer, in das vorhergehende 1184 Jahr vor Christo, setzen. Da nun Troia am Ende des Attischen Jahres eingenommen wurde: so ist es ein sehr geringer Unterscheid, ob wir die Eroberung in das Ende des Jahres vor Christo 1184, oder in den Anfang des Jahres vor Christo 1183 setzen.

Aus den vorhergehenden Nachrichten von der Zeit der Troianischen Zerstörung kann man vornämlich darthun, daß die Parischen Marmor, welche dieselbe in das Jahr vor

243) Meiner Meinung nach sollte diese Stelle auf folgende Weise gelesen werden. Secundum (sc. tempus a cataclysmo priore ad Olympiadem primam) non plane quidem scitur: sed tamen ad mille circiter annos esse creditur. A priore scilicet cataclysmo, quem Ogygium dicunt, ad Ilii excidium anni circiter IDC. hinc ad Olympiadem primam paulo plus CCCC etc. Ich glaube kein Criticus kann daran zweifeln, daß diese Leseart des Censorinus sey. Lydias macht elendes Zeug in seiner Verbesserung dieser Worte. Annot. ad Chron. Marmor. s. 35.

244) Pag. 93.

245) Praep. Euang. lib. X, cap. 9. p. 484.

vor Christo 1209 setzet, sie ohnstreitig fünf oder sechs und zwanzig Jahre, zu hoch hinauf gebracht hat. Diesem zu folge sind ebenfals die in denselben erwähnten historischen Nachrichten vor und nach der Troianischen Eroberung, fast bis auf die Zeit der Olympiaden, eben so viele Jahre zu hoch angesetzet; indem die Troianische Aere der merkwürdigste Zeitpunkt war, nach welchem die Griechen, von den ältesten Zeiten her, die vorhergehenden und die nachfolgenden Zeiten, bis zu den Olympiaden, rechneten.

Von der Einführung der Olympischen Spiele.

Pausanias 246) giebt die umständlichste Nachricht, von der ersten Einführung dieser berühmten Spiele.

„ Von den Olympischen Spielen sagt Pausanias, erzählen die Eläer, welche die ältesten Nachrichten davon haben, daß Saturn der erste gewesen sey, welcher „ in dem Himmel regieret; und daß ihm zu Ehren, von den Menschen, die in dem berühmten goldenen Alter gelebet, zu Olympia ein Tempel sey geweihet worden. Als „ Jupiter gebohren wurde, übertrug die Rhea die Sorge für seine Erziehung, den „ Dactylern des Berges Ida, welche auch Cureten genannt werden. Diese kamen „ nachmahls aus Ida in Creta (bis nach Elis). Sie hießen Hercules, Päoneus, „ Epimedes, Jasius und Idas. Hercules welcher unter den fünf Brüdern der älteste war, stellete zur Ergözlichkeit, ein Rennspiel an; wobei der Sieger eine Krone „ von Oelblättern erhalten sollte. Der Oelbaum war damahls so gemein, daß man „ das grüne Laub desselben auf die Erde streuete, und darauf schlief. . . Hercules „ hat daher die Ehre, daß er diese Spiele, welche er die Olympischen nennete, zuerst „ eingeführet hat. Er verordnete, weil ihrer fünf Brüder waren, daß sie alle fünf „ Jahre sollten gehalten werden. Einige berichten, Jupiter 247) habe hiebei mit „ dem Saturn um die Herrschaft der Erde gestritten. Andre sagen, er habe diese Spiele „ eingeführet, nachdem er seine Feinde, (die Titanen) besieget; und Apollo habe dabei, unter andern Siegern den Rennpreis, dem Mercur; und den Preis im Faust„ schlagen dem Mars abgewonnen.

Wenn man sich auf diese Nachricht der Eläer verlassen kann: so müssen die Olympischen Spiele zu Ende der Regierung des Saturn, und unter der Regierung des Cecrops, eines Zeitgenossen der Griechischen Cureten, und ihres Jupiter angegangen seyn. Es giebt noch andere Zeugnisse, daß zu Peloponesus in Arcadien eben so früh Spiele sind gehalten worden, als diejenigen sind davon Pausanias Nachricht giebt; und daß die Kunst, Wagen mit Pferden zu bespannen, damahls in Griechenland bekannt gewesen sey. Inzwischen ist die Eläische Geschichte von den Olympischen Spielen für diese frühen Zeiten, gar zu genau und umständlich, und sie fand selbst unter den Griechen schlechten Glauben. Da nun die Eläer auch keine Nachricht geben konnten,

246) Eliac. pag. 154.

247) Pausanias (Arcadic. p. 237) redet von den Olympischen Spielen, und saget, daß man von ihnen glaube, sie wären in den ersten Zeiten der Menschen gehalten worden, und Saturn und Jupiter hätten darin gestritten, und die Cureten wären die erstern gewesen, welche das Rennen eingeführet. Allein die ersten Zeiten der Griechen wurden von der Vergötterung des Saturn und der übrigen zwölf Götter in Griechenland, so unter des Cecrops Regierung oder etwas vorher geschahe, angerechnet.

konnten, ob diese Spiele eine Zeitlang sind fortgesetzet worden; so hören wir von denselben nicht eher wiederum etwas, als hundert oder mehr Jahre nachher, „als Clymenes, ein Sohn des Cardis 248), und ein Nachkömmling des Idäischen Hercules, „ funfzig Jahre nach der Deucalischen Fluth, (und um das Jahr vor Christo, 1454) „ aus Creta kam, diese Spiele zu Olympia begieng; den andern Cureten, insbesondere den Hercules, seinen Stammvater; unter der Aufschrift dem Hercules Protector, einen Altar widmete. Endymion ein Sohn des Aethlius stieß den Climenes vom Throne, und sezte sein Königreich, zu einem Preise im Wettlaufen, „ seinen Söhnen auf. Allein Pelops 249) welcher in dem folgenden Zeitalter hieher „ kam, verordnete nach dem Endymion, daß diese Spiele dem Jupiter Olympius „ zu Ehren (um das Jahr vor Christo 1319) feierlicher, als vorher sollten begangen „ werden. Nachdem aber die Söhne des Pelops aus Elis vertrieben, und durch ganz „ Peloponesus zerstreuet wurden; erneuerte Amythaon, der Sohn des Cretheus, „ ein leiblicher Vetter des Endymion, die Feier der Olympischen Spiele. Nach ihm „ wurden sie von dem Pelias und Neleus, gemeinschaftlich gehalten. Auch feierte „ sie der König von Elis Augeas; nach ihm der Hercules, der Sohn der Alcmene, nachdem er Elis, (um das Jahr vor Christo 1222) eingenommen hatte; und „ nach diesem der Atreus (um das Jahr vor Christo, 1207). „

„ Unter den Siegern, die gekrönet wurden, befand sich der Jolaus, welcher den „ Wagengewinn mit des Hercules eigenen Pferden davon trug. Denn es war eine „ alte Gewohnheit bei diesen Spielen, die Pferde zum Rennen von andern zu entlehnen. Zu eben der Zeit, da der Jolaus, der des Hercules Kutscher war, den Wagengewinn erhielt, trug ein Arcadier, der Jasius, den Gewinn im Pferderennen, „ davon. Der Castor war Sieger im Wettlaufen; der Pollux im Faustschlagen; „ und man berichtet, daß Hercules selbst den Preis bei dem Ringen und bei dem „ Pancratium 250) erhalten habe. „ Nestor im Homer zielet auf diese Spiele 251), bei welchen er einige mahle in seiner Jugend Ueberwinder gewesen war. Indessen sagt Homer nicht ausdrücklich, daß sie zu seiner Zeit zu Olympia wären gehalten worden, wo sie damahls noch nicht eingeführet waren.

Pindar sagt im Anfange seiner zweiten Olympischen Ode: Hercules habe die Olympischen Spiele nach seinem Siege über den Tyrannen zu Elis, den Augeas, wie der alte Scholiast bemerket, eingeführet, und die Sieger mit den ersten Früchten der Beute, die er in diesem Kriege gewonnen, belohnet. Dieser Hercules war der Thebische, und daher sind die Olympischen Spiele so alt oder älter, als seine Zeiten. Pindar gedenket auch der Gesetze des Hercules, die er bei diesen Spielen verordnet, in seiner dritten Olympischen Ode.

Diodorus von Sicilien 252) nimmt an, Hercules habe die Olympischen Spiele ein oder zwei Jahre, ehe er den Augeas überwand, eingeführet. Er berichtet:

Hercu-

248) Eliac p. 154.

249) Phlegon sagt, Pisus habe die Olympische Spiele vor dem Pelops gehalten. De Olymp. fragm.

250) Das Pancratium war ein Gefecht von fünf Uebungen, so die Griechen πενταθλον hiessen, nämlich ἅλμα πάλη, δίσκευμα, κοντὸν καὶ δρόμος. Folgende Verse enthalten dieselben.

Ἅλμα, ποδῶν, δίσκετε βολὴ, καὶ ἄκοντος ἐρωὴ
Καὶ δρόμος, ἡδὲ παλὴ μίκ δ' ἕλπετο πᾶσι τελευτὴ

EVSTATH. Com. in Iliad. Φ. p. 1440.

251) Iliad. Φ. v 634. etc.

252) Lib. IV. p. 256, 257.

Hercules habe die Hauptleute der Argonauten beredet, nach ihrer Zurückkunft von Colchis, da sie im Begriff waren, sich zu trennen und nach ihren Ländern zurück zu kehren, einen Eid abzulegen, daß sie einander, wenn einer des andern Beistand benöthiget wäre, gemeinschaftlich vertheidigen wollten. Zu diesem Ende sey ein berühmter Ort in Griechenland zu einer öffentlichen Zusammenkunft erwählet, und Spiele verordnet, welche dem größesten unter den Göttern, dem Olympischen Jupiter, geweihet waren. Nachdem nun die Helden den Eid, sich gemeinschaftlich zu vertheidigen abgeleget, und dem Hercules die Einrichtung der Spiele überlassen hatten, soll derselbe die Ebene Elis, welche an den Fluß Alpheus gränzete, zu der allgemeinen Versammlung die Spiele zu halten erwählet; die ganze Gegend dem größesten unter den Göttern geweihet, und sie nach demselben Olympia genannt haben. Nachdem er nun das Pferderennen und den sogenannten Agon Gymnicus, (wobei die Kämpfer nackend waren) eingeführet, und diese Spiele mit Gesetzen versehen hatte, fertigte er Herolde an alle Städte ab, sie von der Einführung dieser Spiele zu benachrichtigen.

Diese Nachricht von der öffentlichen und Nationaleinführung der Olympischen Spiele, die der Thebische Hercules mit allgemeiner Einwilligung der Argonautischen Fürsten einführete, scheinet die beste zu seyn. Indessen stimmet Diodorus von Sicilien 253) in andern Theilen seiner Geschichte mit der Nachricht, die Pausanias von den Eläern giebt, überein; daß nämlich der Idäische Hercules, dessen Handlungen, und vornämlich die Olympischen Spiele, wie er nachgehends meldet, in spätern Zeiten dem Thebischen Hercules zugeeignet wurden, die Olympischen Spiele eingeführet habe.

Indessen hat man in der alten Geschichte hinlängliche Zeugniße, daß der Thebische Hercules, und andere vor ihm, in Olympia Spiele angestellet; daß die Spiele des Hercules die berühmtesten waren: daß diese Spiele, nachdem die Nachkommen des Hercules, die Heracliden, aus Peloponesus vertrieben wurden, 120 Jahre aufhöreten; daß sie nachher von dem Aetolischen König, Oxylus 254), der die Heracliden führete, da sie nach Peloponesus zurück kehreten, wiederum gehalten wurden. Dieser König habe unversehens mit einer Wurfscheibe einen Mann getödtet; sey aus seinem Vaterlande entwichen; habe zu Elis regieret, und daselbst die Spiele um das Jahr vor Christo 1102 gehalten.

Strabo meldet 255), die Aetolier, welche unter der Anführung des Oxylus mit den Heracliden nach Peloponesus zogen, hätten die Olympischen Spiele erfun-

253) Wenn Diodorus von den drei berühmten Helden, die Hercules geheissen haben, dem Egyptischen, Cretischen oder Idäischen, und dem Thebanischen redet, so schreibt er; τὸν δὲ δεύτερον (Ἡρακλέα) ἐκ Κρήτης, ἕνα τῶν Ἰδαίων ὄντα Δακτύλων — συγήσασθαι τὸν Ὀλυμπικὸν ἀγῶνα etc. lib. III. fin. Er hatte vorher bemerkt, daß der Name des letzteren Alcäus geheissen, und daß er Hercules genennt wäre, weil er die Thaten des Egyptischen Hercules nachgeahmet, libr. I. p. 21. Er saget auch am Ende des dritten Buchs, daß aus eben dem Grunde die Thaten des Cretischen Hercules dem Thebanischen zugeschrieben wären, als wenn nur ein Hercules gewesen wäre; und ferner, da er von den Idäi Dactili in Creta redet, saget er, Hercules würde für einen derselben gehalten. Da er aber an Ruhme die übrigen übertroffen, auch die Olympischen Spiele angeordnet, wäre in den folgenden Zeiten das, was dieser Hercules gethan, dem Hercules der Alcmene Sohne beigelegt. lib. V. p. 333.

254) APOLLODOR. lib. II p. 143. PAVSAN. Eliac. p. 150, 154.

255) Geog. lib. VIII. p. 543, 544. Jedoch nimmt

den und zuerst gefeiret. Er setzet hinzu, einige erzähleten, Hercules, einer von den Dactylern des Berges Ida, hätte die Olympischen Spiele eingeführet; andere aber gaben den Hercules, einen Sohn des Jupiter und der Alcmene für den Erfinder derselben aus, welcher zuerst in diesen Spielen gestritten, und gesieget haben sollte. Dergleichen Dinge, sagt er, würden öfters erzählet, fänden aber wenigen Glauben. Er hielt für wahrscheinlicher, daß die Eläer von der ersten Olympiade an, bei welcher Coröbus der Eläer Sieger war, bis zu der sechs und zwanzigsten Olympiade die Aufsicht des Tempels, und die Anordnung der Spiele gehabt haben. Was die Meinung betrift, daß sie zu der Zeit des Troianischen Krieges, entweder zu Olympia, oder an einem andern Orte wären gehalten worden; glaubt er, daß sie damals eben nicht merkwürdig gewesen, oder die Sieger nicht gekrönet worden wären; und daß Homer von keinem dieser Spiele, sondern von dergleichen Spielen redete, die bei Leichenbegängnißen berühmter Leute gehalten wurden.

Sonder allem Zweifel sind die Olympischen Spiele viele Zeitalter, ehe Coröbus Ueberwinder war; und viele Jahre, ehe Oxylus zu Elis regierete, gehalten worden. Sie sind indessen, wie ich glaube, nicht so alt, als der Idäische Hercules.

Die Nachricht, die man von diesem Hercules hat, ist sehr ungewiß, wo nicht gar erdichtet.

Nach des Oxylus Regierung wurden die Spiele, wegen der innerlichen Kriege der Peloponesischen Städte, die viele Jahre fortdaureten, unterbrochen. Homer mag daher derselben nicht gedacht haben, weil sie zu den Zeiten des Troianischen Krieges nicht gehalten; und erst nach seinem Tode wieder hergestellet und ordentlich begangen wurden.

Nach des Oxylus Tode wurden die Olympischen Spiele unterbrochen; und von dem Iphitus, einem Fürsten von Elis, in eben dem Jahre, da Lycurgus den Lacedemoniern seine Gesetze ertheilete, das ist, im Jahre vor Christo 884, wiederum eingeführet.

Da Iphitus 256), der von dem Oxylus abstammte, wahrnahm, daß Griechenland durch innerliche Unruhen und die Pest meistentheils aufgerieben war, erkundigte er sich bei dem Delphischen Orakel nach einem Mittel gegen diese Widerwärtigkeiten. Das Orakel soll geantwortet haben: der Iphitus und die Eläer sollten die Olympischen Spiele wieder herstellen. Iphitus hielte also wiederum die Spiele und die allgemeine Versammlung der Griechischen Stände; und während dieser Spiele mußte ein Waffenstillstand gehalten werden. Alle alte Zeitrechner und Geschichtschreiber 257) stimmen darin überein, daß Iphitus und der Lacedämonische, Lycurgus, den Eläern

nimmt er S. 449. an, daß der Thebanische Hercules die Olympischen Spiele angeordnet habe.

256) Ἴφιτος γένος μὲν ὢν ἀπὸ Ὀξύλε. ἡλικίαν δὲ κατὰ Λυκοῦργον τὸν γράψαντα Λακεδαιμονίοις τὰς νόμους, τὸν ἀγῶνα διέθηκεν ἐν Ὀλυμπίᾳ, πανήγυρίν τε Ὀλυμπικὴν αὖθις ἐξαρχῆς καὶ ἐκεχειρίαν κατεςήσατο, ἐκλιπόντα ἐπὶ χρόνον — τῷ δὲ Ἰφίτῳ, φθειρομένης τότε δὴ μάλιςα τῆς Ἑλλάδος ὑπὸ ἐμφυλίων ςάσεων, καὶ ὑπὸ νόσε λοιμώδες, ἐπῆλθεν αἰτῆσαι τὸν ἐν Δελφοῖς θεὸν λύσιν τῶν κακῶν· καὶ οἱ χρηχθῆναι φασὶν ὑπὸ τῆς Πυθίας ὡς αὐτόν τε Ἴφιτον δέοι καὶ Ἠλείοις τὸν Ὀλυμπικὸν ἀγῶνα σώσαθαι (f. ἀνασώσαθαι). PAVS. Eliac. p. 150.

257) Athenäus sagt: Ὃς (Λυκοῦργος) ὑπὸ πάντων συμφώνως ἱςορεῖται μετὰ τὸ Ἰφίτε

ern die Olympischen Spiele wieder hergestellet hätten, und nachdem sie die Streitigkeiten zwischen den Eläern und andern Peloponesischen Städten auf Befehl des Delphischen Orakels geschlichtet; wäre ein allgemeiner Waffenstillstand eingegangen, und die Gesetze der Olympischen Spiele auf eine Wurfscheibe geschrieben, welche in dem Junotempel zu Olympia verwahret worden. Die Buchstaben waren auf denselben nicht in geraden Linien; sondern, wie Pausanias 258 meldet, rund auf die Wurfscheibe herum geschrieben. Dieser Waffenstillstand wurde iederzeit vor dem Anfange einer jeden Olympiade ausgerufen, damit ganz Griechenland die Feier dieser Spiele ruhig abwarten mögte.

Syncellus giebt aus alten Schriftstellern eine Nachricht von des Iphitus und Lycurgus Wiederherstellung der Olympischen Spiele, welche mit dem Berichte des Athenäus übereinstimmet. Er sagt, der Fürst von Elis, Iphitus, habe die Peloponesischen Städte, die mit einander Krieg führeten, auf Befehl des Pythischen Orakels überredet, einen Friedensbund und Freundschaft mit einander zu errichten. Nachdem dieses geschehen war, „stellte er nebst dem Lycurgus seinem Verwandten, welche „beide Heracliden waren, den Olympischen Kampf wieder her. Allein im Anfange „wurde bloß das Thurnier wieder hergestellet 259); und bis zur acht und zwanzigsten „Olympiade, da Coröbus von Elis den Sieg erhielt, und man seinen Namen „aufzeichnete, wurde kein Sieger aufgezeichnet. Dieses war nun die erste Olympiade von welcher die Griechen zu rechnen anfiengen.„ Von dieser Zeit an wurden die Namen der Sieger, wie Pausanias meldet, in ein öffentliches Verzeichniß geschrieben. Nunmehro hatte man auch Richter, die Hellanodicä genannt wurden. Diese Richter vollzogen die Gesetze der Spiele; entschieden alle Streitigkeiten, welche darüber entstunden, und liessen den Siegern die Belohnungen reichen.

τε τᾶ Ἠλείε τὴν πρώτην ἀριθμηθεῖσαν τῶν Ὀλυμπίων θέσιν διαθεῖναι. Deipnosoph. lib. XIV. p. 635. Das Rennen war das erste Spiel, welches wieder hergestellet wurde, und das erste in den Spielen des Pelops, der den Oenomaus bei einem Wagenrennen überwand, und seine Tochter Hippodamie zum Gewinn davon trug. Siehe den Scholiast des Pindars über Olymp. A. v. 155. und v. 139—143 ingleichen Diod. Sic. lib IV. p. 275. PAVS. Eliac. p. 154.

258) Wenn er von den ἀναθήματα, welche in dem Tempel der Juno zu Olympia waren, redet, so sagt er, es wäre daselbst die Wurfscheibe des Iphitus; Ὁ δὲ τᾶ Ἰφίτε δίσκος τὴν ἐκεχειρίαν, ἣν ἐπὶ τοῖς Ὀλυμπίοις ἐπαγγέλλεσιν οἱ Ἠλεῖοι. ταύτην δὴ ἐς ἐυθὺς ἔχει γεγραμμένην, ἀλλὰ ἐς κύκλε χῆμα περιείσιν ἐπὶ τῷ δίσκῳ τὰ γράμματα Eliac. lib. prior. p. 427.

259) Siehe Syncellus Chronogr. f. 196. Pausanias meldet, Iphitus habe bei dem Kampfe selbst, die Aufsicht gehabt; nach ihm die Nachkommen des Oxylus; Hierauf, in der funfzigsten Olympiade, (wie alle Ausgaben haben; allein ich glaube, aus dem nachfolgenden, Pausanias habe die fünfte, πέμπτη und nicht πεντηκοστῇ geschrieben) zwei Bürger von Elis, die durch das Loos erwählet wurden; und diese Anzahl Aufseher, wurde viele Jahre hindurch, beibehalten. Allein in der fünf und zwanzigsten Olympiade bestelleten die Eläer neun Richter, welche Hellanodicä genannt wurden. Hieraus erhellet, daß die zwei Aufseher eher, als die neune, und nicht nachher, sind verordnet worden; denn diese Anzahl wurde nach und nach vermehret. Er setzet hinzu, bei der zweiten Olympiade nach der vorhergehenden, sey ein zehender Aufseher bestellet; und bei der 103. Olympiade, aus einem ieden der zwölf Elaischen Stämme, worin die Eläer damals getheilet waren, ein Aufseher ernennet worden, u. s. f. Hieraus erhellet, daß der Wahrscheinlichkeit nach, bei der funfzigsten Olympiade, nicht zwei Richter oder Aufseher gewesen seyn können; da bei der fünf und zwanzigsten neune, gleich darauf zehen, und nachher zwölfe waren, welche sich, so wie die Anzahl der Spiele, vermehreten. Siehe Eliac. p. 396, 397. edit. Kuhn. Siehe auch Meurs. Attic. Lect. lib. IV. c. 28.

Die Nachricht, die Syncellus giebt, ist aus einem alten Schriftsteller, dem Aristodemus genommen, welcher um das Jahr vor Christo 240 unter des Ptolomäus Evergetes Regierung schrieb. Polybius stimmet mit dieser Nachricht überein. Syncellus setzet hinzu, Callimachus habe gemeldet, daß nur dreizehn Olympiaden nicht wären aufgezeichnet worden; und daß Coröbus von Elis in der vierzehnten gesieget habe. Diesem Berichte folgte Africanus. Allein Phlegon 260), der ein Freigelassener des Kaisers Hadrian, und ein zuverläßiger Zeitrechner war meldet in seiner Geschichte der Olympiaden: Pisus, Pelops, Hercules hätten sie zuerst eingeführet; zwischen dem Iphitus und Coröbus wären sieben und zwanzig Olympiaden, die man nicht gerechnet hätte; Iphitus ein Eläer, Lycurgus ein Spartaner, und Cleosthenes von Pisa, hätten die Olympiaden auf Befehl des Apollinischen Orakels zu Delphos, welches zugleich verordnet, daß die Eläer die Aufsicht derselben haben sollten, wiederum hergestellet. Hierauf hätten die übrigen Peloponesischen Städte, die mit den Eläern Streit hatten, ihnen die Aufsicht verwilliget; und ihr Vortrag und die Gesetze bei der Feier des Agon oder Kampfes sey von den bestellten Oberaufsehern auf eine Wurfscheibe geschrieben worden.

In den ersten fünf Olympiaden wurde kein Sieger gekrönet; bei der sechsten aber sandten die Eläer ihren König Iphitus ab, das Orakel zu befragen, ob die Sieger sollten gekrönet werden, oder nicht. Das Orakel gab ihm zur Antwort, die Sieger sollten mit wilden Oelblättern gekrönet werden. Der erste, der gekrönet wurde, war der Daicles, ein Meßenier, welcher in der siebenden Olympiade Ueberwinder war.

Der Bericht des Phlegon stimmet mit der Nachricht des Pausanias überein, und es ist klar, daß der Iphitus, welcher nebst andern die Olympischen Spiele wieder herstellete, ein Zeitgenoße des Lycurgus gewesen, und länger, als ein Jahrhundert vor dem Coröbus gelebt habe. Ob nun gleich Strabo, Pausanias und andere die Zeiten derselben verwechseln, und den Coröbus für den ersten Ueberwinder der ersten Olympiade des Iphitus ausgeben: so setzen doch ihre eigene Anmerkungen zum voraus, daß der Iphitus über ein Jahrhundert älter sey, als Coröbus.

Strabo 261) giebt den Coröbus für den ersten Ueberwinder der ersten Olympiade des Iphitus aus, und sagt gleichfalls, Iphitus habe die Olympiaden wieder hergestellet. 262)

Diese Olympiade war im Jahre vor Christo 776. Kurz nachher redet Strabo von dem Argivischen Fürsten Phidon, der Maaß und Gewicht erfand, silberne und andere metallene Münzen zu Aegina, (wie die Marmor melden) prägen ließ. Er sagt zugleich, dieser Fürst habe Olympia erobert, und den Eläern die Oberaufsicht über die Olympischen Spiele genommen. Herodotus 263) gedenket ebenfalls des Phidon und seiner Erfindungen der Maaße. Er sagt zugleich, er habe den Eläern die Oberaufsicht über die Olympischen Spiele genommen, und an sich gezogen. Nun meldet Pausanias 264), Phidon habe in der achten Olympiade gemeinschäftlich mit den Eläern die Spiele angeordnet; und solches stimmet nur mit den Zeiten des Phidon und der achten Olympiade des Iphitus überein.

Die

260) Fragm. Phlegon. de Olymp p. 98. etc. Siehe EVSEB. Chron. lib. prior p. 39.
261) Geog. lib. VIII p. 544, 548.
262) Ibid. p. 549.
263) Lib. VI. cap. 127.
264) Eliac. lib. poster. pag. 509. edit Kuhn.

Die achte Olympiade des Iphitus war im Jahre vor Christo 856; und die verbesserten Marmor setzen den Phidon 265) in das Jahr 870 vor der Christlichen Aere. Aus den einstimmigen Zeugnissen des Herodotus, Strabo und Pausanias ist also klar, daß die Olympischen Spiele, welche Phidon anordnete, keine andre, als die Spiele des Iphitus seyn können, die achtzig Jahre, ehe Coröbus Ueberwinder war, gehalten wurden.

Pausanias setzet den Iphitus über hundert Jahre vor die leztern Olympiaden, und den Coröbus; denn er meldet, wie vorher bemerket worden, daß er ein Zeitgenoße des Lycurgus gewesen sey. Er bringt seine Zeiten, in des Lacädemonischen Königes, des 266) Agesilaus, des Sohns des Doryßus Regierung, und dieser König trat im Jahre vor Christo 956, die Regierung an, und regierete 44 Jahre. Er nimmt zugleich ungereimter Weise an, der Coröbus sey bei den Olympiaden des Iphitus der erste Sieger gewesen. Denn er sagt, 267) nachdem Iphitus die Olympischen Spiele, welche lange Zeit unterbrochen gewesen wären, wieder hergestellet, hätte man zuerst nur das Rennen eingeführet; und Coröbus habe den Sieg davon getragen. Auf seinem Grabe, an den Gränzen von Elis, habe eine Aufschrift gestanden, woraus erhellete, daß er bei den Olympischen Spielen der erste Sieger gewesen sey.

Hieraus wird klar, daß Pausanias den Coröbus und den Iphitus, für Zeitgenoßen hielt, Pausanias wuste nicht, daß zwischen dem Iphitus und dem Coröbus, sieben und zwanzig Olympiaden vergangen waren; und aus seiner Grabschrift schloß er, daß vor ihm keine Olympiade gewesen sey. So viel ist gewiß, daß er den Anfang der Olympiaden in das Jahr vor Christo 776, setzte, und zu diesen Zeiten lebte ganz gewiß der Coröbus. Er sagt, der erste Meßenische 268) Krieg, sey im zweiten Jahre der neunten Olympiade; im fünften Jahre des zehnjährigen Athenienſischen Archonten Arſimedes, angegangen; und hiedurch wird die Zeit richtig auf das Jahr vor Christo 743 bestimmet. Indessen konnte Pausanias ohnmöglich glauben, da er den Iphitus und den Lycurgus unter des Agesilaus Regierung; und den Meßenischen Krieg unter die Regierung des Theopompus setzet; daß sie nicht älter wären, als der Coröbus; da zwischen dem Regierungsanfange des Theopompus, und des Agesilaus 187. Jahre, und vier lange Regierungen gewesen waren.

Es ist daher unstreitig, daß Phidon, Lycurgus und Iphitus Zeitgenoßen waren, und länger als ein Jahrhundert vor der Olympiade des Coröbus, gelebt haben. Phidon mag wohl zu der Zeit gelebt haben, wohin ihn die Marmor setzen, nämlich im Jahre vor Christo 895. Lycurgus lebte damahls auch, und sie waren beide in der Folgeordnung, die eilften nach dem Hercules. Dieuchidas 269) berichtet, der Lycurgus habe 290 Jahre nach der Troianischen Zerstörung, das ist 893 Jahre vor der Christlichen Aere, gelebt.

Cle,

265) Er mag wohl so alt, als ihn die Marmer machen, gewesen seyn; denn Aristoteles nennet ihn den ältesten Gesetzgeber; νομοθέτης τῶν ἀρχαιοτάτων. Repub. lib. II. p. 321.

266) Lacon p. 207. Kuhn.

267) Ἡνίκα δὲ τὸν ἀγῶνα τὸν Ὀλυμπικὸν ἐκλείποντα ἐπὶ χρόνον πολὺν ἀνεσώσατο Ἶφιτος — τότε δρόμῳ σφίσιν ἆθλα ἐτέθη μόνον, καὶ ὁ Κόροιβος ἐνίκησε· καὶ ἔστιν ἐπίγραμμα ἐπὶ τῷ μνήματι ὡς Ὀλυμπιάσιν ὁ Κόροιβος ἐνίκησε καὶ ἀνθρώπων πρῶτος καὶ ὅτι τῆς Ἠλείας ἐπὶ τῷ πέρατι ὁ τάφος αὐτῷ πεποίηται. Arcadic. p. 652. Kuhn.

268) MESSEN. p. 292. Kuhn.

269) Apud CLEM. ALEX. Strom. I. p. 328.

Clemens von Alexandrien 270), nimmt an, Lycurgus habe 150 Jahre vor den Olympiaden, das ist, im Jahre vor Christo 926, seine Gesetze gegeben. Er sagt zugleich, er sey in seinen jungen Jahren mit dem Homer umgegangen. Diese Nachricht ist aus dem Apollodorus genommen, welcher den Lycurgus unter des Agesilaus, des Sohnes des Doryßus Regierung sezte. Pausanias meldet 271) gleichfals, Lycurgus habe unter des Agesilaus Regierung, seine Gesetze gegeben. Dem sey nun aber wie ihm wolle, die Zahl des Clemens ist falsch: Denn in einer Anführung des Tatian 272), wird die Gesetzgebung des Lycürgus, nur hundert Jahre vor die Olympiaden, oder um das Jahr vor Christo 876 gesetzet. Weil Eusebius 273) aus dem Tatian eben diese Zahl hat: so können wir dieselbe nicht in Zweifel ziehen.

Plutarch setzet im Leben des Lycurgus die Zeit, da er seine Gesetze gab, in das Jahr 900 vor Christo, oder noch höher. Denn er sagt, die Gesetze des Lycurgus 274) wären 500 Jahre hindurch, bis zu der Regierung des Agis, unverändert gehalten worden; Agis aber trat im Jahre vor Christo 427 die Regierung an. Allein er rechnete bis zu demienigen Jahre des Agis, da er den Gebrauch der Gold und Silbermünzen wieder aufbrachte, welches wider die Gesetze des Lycurgus war. War solches das lezte Jahr des Agis, welcher sieben und zwanzig Jahre herrschete; so muß es das Jahr 400 vor der Christlichen Aere gewesen seyn; und seiner eigenen Rechnung *nach*, die man in andern Stellen findet, ist die Gesetzgebung des Lycurgus, zehn oder zwölf Jahre zu hoch angesetzet. Er sagt, die 275) Ephori (unter welchen Elatus der erste war) wären mit Bewilligung des Königes Theopompus, 130 Jahre nach dem Lycurgus, eingesetzet worden. Nun geschahe solches im Jahre vor Christo 760, und nach dieser Rechnung gab also Lycurgus seine Gesetze, im Jahre vor Christo 890. Dieses stimmet genau mit demienigen überein, was Cicero 276) in seiner Rede für den L. Flaccus sagt: daß die Lacedämonier ihre eigene Gesetze 700 Jahrlang, bis sie Philopömen abbrachte, und die Achäischen einführete, unverändert behalten. Hiedurch kommen die Gesetze des Lycurgus, etwas vor das Jahr vor Christo 888; denn Philopömen schaffete sie ab im Jahre vor Christo 188.

Eratosthenes 277) setzet die Schuzherrschaft des Lycurgus, da er seine Gesetze verfertigte, 299 Jahre nach der Troianischen Zerstörung; das ist, in das Jahr vor Christo 884. Wie Plutarch zu Anfange seiner Lebensbeschreibung des Lycurgus meldet, hat Apollodorus mit dem Eratosthenes übereingestimmet.

Eusebius 278) setzet in seiner Chronick den Lycurgus, um das Jahr vor Christo 882. Indessen behauptet er nachher, Apollodorus habe die Gesetzgebung des Lycurgus in das Jahr vor Christo 798 gebracht; da doch solches durch die Nachricht widerlegt wird, welche Clemens von Alexandrien, aus dem Apollodorus giebt.

Hero-

270) Ibid. p. 309. und p. 327.
271) LACON. lib. III p. 207. Kuhn.
272) Fin. Orat. cont. Graecos.
273) Praep. Euang. lib. X. cap. XI. p. 496.
274) Vit Lycurg. p. 58.
275) Ibid. p. 43.
276) Orat. pro L. Flac. cap. 26 PLVT. vit. Philopaem. p. 365. Siehe MEVRS. de regn. Lacon. cap XX. und Miscel Lacon. lib. II. cap. 5. und LIVIVS lib. XXXVIII. cap. 34.
277) Apud CLEM. ALEX. Strom. I. p. 336. und Herodotus sagt, er machte seine Gesetze, sobald er die Vormundschaft seines Vettern übernahm, lib. I. cap. 65.
278) Siehe Chron. lib. post p. 108. verglichen mit f. 112.

Herodotus 279) bringet die Zeiten des Lycurgus aus Irrthum, viele Jahre zu hoch hinauf. Die Lacedämonier erzählten ihm, Lycurgus habe seine Gesetze, unter der Regierung des Leobotas, oder Lobotas, gegeben, dessen Lehrmeister er gewesen wäre.

Allein Lycurgus war nicht des Labotas, sondern des Charilaus Lehrmeister. Dieser Charilaus war im Jahre vor Christo 898, 125 Jahre nach dem Regierungsanfange des Laboras, gebohren worden. Diesen Fehler des Herodotus, hat Pausanias wahrgenommen 280).

Daß Lycurgus ein Zeitgenosse des Iphitus gewesen, und ihm bei der Einführung der Olympiaden behülflich gewesen sey, ist aus verschiedenen alten und glaubwürdigen Geschichtschreibern erwiesen worden. Hiedurch kommen seine Zeiten auf das Jahr vor Christo 884, da die Olympischen Spiele wieder hergestellet wurden. Dieses berichtet Hermippus 281) aus andern Schriftstellern. Plutarch bemerket im Anfange des Lebens des Lycurgus, Aristoteles 282) habe die Meinung geheget, daß Lycurgus dem Iphitus, bei der Wiederherstellung der Olympiaden, beigestanden; und zur Bestätigung dieser Meinung die Olympische Wurfscheibe, worauf des Lycurgus Name stand, angeführet.

Isaac Neuton 283) wuste nicht, was er aus dieser Wurfscheibe machen sollte, und hielt sie für eine, zu dem Quinquertium gehörige Wurfscheibe, welches, wie Pausanias meldet, in der achtzehnden Olympiade nach dem Coröbus, wieder hergestellet wurde. Bei dieser Verwirrung der Zeitrechnung und der Geschichte, setzt Neuton den Lycurgus siebzehn Olympiaden später als den Coröbeus, oder in das Jahr vor Christo 708: da er annimmt, daß er ihm die Wurfscheibe bei der Einführung des Quinquertium gegeben habe. Dieser Satz dieses grossen Weltweisen, stösset die ganze Geschichte und Zeitrechnung über den Haufen, und er ist ohne allen Grund. Es ist wahr, daß Pausanias 284) meldet, die Spiele wären von dem Iphitus, der sie wieder herstellete, auf eben die Art angeordnet worden, wie man sich erinnerte, daß sie in alten Zeiten gewesen wären; und er habe zuerst das Rennen wieder hergestellet. Dem sey aber wie ihm wolle, so ist die Wurfscheibe ein Stück der ältesten Olympischen Spiele. Perseus wird für den Erfinder derselben ausgegeben 285). Es wird ihrer bei den Spielen gedacht, welche bei dem Leichbegängnisse des Pelias 286) gehalten wurden; und sie war ein Stück der Olympischen Spiele, so Pelias 287) und Neleus gemeinschaftlich einführeten.

Allein, wenn man annimmt daß die Wurfscheibe nicht zugleich mit dem Rennen; oder erst bei der achtzehnden Olympiade des Iphitus, wieder gebraucht worden sey: so

279) Lib. I. cap. 65.

280) Lacon. p. 207. Kuhn.

281) PLVT. vit. Lycurg. p. 54.

282) Οἱ μὲν γὰρ Ἰφίτῳ συναγαγόντα καὶ συνδιαθεῖναι τὴν Ὀλυμπιακὴν ἐκεχειρίαν λέγουσιν αὐτὸν ὧν ἐστι καὶ Ἀριστοτέλης ὁ φιλόσοφος, τεκμήριον προφέρων τὸν Ὀλυμπιάσι δίσκον, ἐν ᾧ τὸ νόμα τοῦ Λυκόργε διασώζεται καταγεγραμμένον, p. 39.

283) Siehe seine Griechische Zeitrechnung, pag. 58, 59.

284) Eliac. p. 393, 394. Kuhn.

285) PAVSAN. Corinth. cap. XVI. Kuhn.

286) PAVSAN. Eliac. p. 421. Kuhn.

287) Ibid. p. 393.

so ist solches im Jahre vor Christo 816, und über ein Jahrhundert eher geschehen, als Neuton angegeben hat.

Allein die Sache verhält sich folgendergestalt: Die Wurfscheibe, auf welcher, wie Aristoteles meldet, des Lycurgus Name stand, gehörete nicht zu dem Spiele mit der Wurfscheibe selbst; sondern es war die Wurfscheibe, worauf der Vergleich, oder der Waffenstillstand (welchen man ἐκεχειρία nannte) zwischen den Eläern und Peloponesern, nebst den Gesetzen des Spieles gezeichnet war; und vermöge dieses Vergleiches war, so lange die Spiele währeten, ein Waffenstillstand. Weil nun Iphitus und Lycurgus denselben vermittelt hatten; so gedachte man ihrer bei dieser berühmten Einrichtung. Damit nun das Gedächtniß dieses Vergleiches nicht untergehen möchte, verwahrete man diese runde Scheibe, wie ich aus dem Pausanias angemerket habe, in dem Olympischen Tempel.

Neuton 288) führet, zu Bestätigung seiner Meinung, den Thucydides an. Dieser meldet, nach der Lesart, die Stephanus annimmt, die Lacedämonier hätten von alten Zeiten her, gute Gesetze gehabt = = und von der Zeit an, da sie eine und eben dieselbe Verwaltung des gemeinen Wesens unter sich gehabt, bis zu dem Ende des Peloponesischen Krieges, wären drei hundert Jahre, und etwas mehr, verflossen.

Allein es muß dieses dem gelehrten Leser seltsam vorkommen, indem sowohl in der Ausgabe des Stephanus, als allen andern Ausgaben und Handschriften des Thucydides, nicht drei hundert, sondern vier hundert 289) Jahre, stehen. Die Lateinische Uebersetzung der Ausgabe des Stephanus hat zwar drei hundert; allein allem Ansehen nach, ist diese Zahl nichts anders als ein Druckfehler, den aber Stephanus nicht angezeiget hat; oder der Text müste gröblich verfälschet seyn. Hätte Neuton das Griechische beim Stephanus, oder in einer andern Ausgabe angesehen: so würde er einstimmig die Zahl vier hundert gefunden haben.

Uebrigens berufet sich dieser grosse Mann, seine Meinung zu bestätigen, auf den Plato, welcher den Socrates sagen lässet; die Gesetze des Lycurgus 290) wären nur drei hundert Jahre, oder nicht viel länger, gebrauchet worden.

So stehet zwar in allen Ausgaben des Plato. Nun beschuldiget aber schon Athenäus 291) den Plato, daß seine Zeitrechnung falsch sey; allein er kann doch nicht leicht hundert Jahre gefehlet haben. Ich schliesse daher daß er dem Thucydides gefolgt sey, und vier hundert Jahre geschrieben habe. Diese Zahl nimmt auch Diodorus von Sicilien 292) an. Er sagt, da die Lacedämonier die Gesetze des Lycurgus gebraucht hätten, wären sie länger als vier hundert Jahre mächtig gewesen; worauf sie in Ueppigkeit und Trägheit verfallen, Geld gebrauchet, und Reichthümer gesammlet hätten. Dieses geschahe aber unter des Agis Regierung. Lycurgus verfertigte also seine Gesetze, nach der Rechnung des Thucydides (und vermuthlich des Plato) und des Diodo-

288) Chronol. p. 57, 58.

289) Die Worte waren folgende: Ἔτη γάρ ἐστι μάλιστα τετρακόσια καὶ ὀλίγῳ πλείω ἐς τὴν τελευτὴν τὴνδε τοῦ πολέμου, ἀφ' ἧς τῇ αὐτῇ πολιτείᾳ χρῶνται. Lib. I. p. 13. edit. Steph. und Aldus. edit. 1502. und Duker. edit. 1731.

290) In Minoe.

291) Deipnosoph. lib. V. p. 217.

292) Excerpt. Vales. p. 225.

Diodorus von Sicilien, der den Lycurgus später setzet, als andre Zeitrechner, die seine Zeiten genauer untersuchet haben, 800 Jahre vor der Christlichen Aere. Wie viel sie darüber rechneten, ist ungewiß. Aus diesem allen wird klar und deutlich, daß Neuton bei des Lycurgus Zeiten mehr als 100 Jahre gefehlet habe.

Neuton 293) bringt, zur Bestätigung seines späteren Zeitpunctes des Lycurgus, noch ein anders Zeugniß bei. Er sagt, Athenäus melde aus alten Schriftstellern, dem Hellanicus, Sosimus und Hieronymus, der Gesetzgeber Lycurgus sey ein Zeitgenosse des Musicus Terpander, gewesen.

Unter den drei vorerwähnten Schriftstellern, die Athenäus angiebt, setzet nur ein einiger, nämlich der Hieronymus, den Lycurgus in des Terpander Zeiten. Die Marmor bringen diesen Terpander, in das Jahr vor Christo 645; und andre in die sechs und zwanzigste Olympiade, oder in das Jahr vor Christo 676. Allein Hieronymus mag einen spätern Lycurgus für den Gesetzgeber angenommen haben, oder nicht: so ist sein Zeugniß nicht hinreichend, die einstimmigen Zeugnisse aller andern Geschichtschreiber, und der gelehrtesten alten Zeitrechner, über den Haufen zu stossen.

Aus dem vorher bemerkten, und den Zeugnissen der ältesten Geschichtschreiber und Zeitrechner, erhellet deutlich, daß es zwei Aeren der Olympiaden, gegeben habe.

Die erste dieser Aeren fieng sich von dem Iphitus an; die zweite, da Coröbus Sieger war.

Die letztere lässet sich mit Gewißheit, sowohl aus Astronomischen Beobachtungen, als historischen Zeugnissen, in das Jahr vor Christo 776 setzen. Diese Aere, nach welcher die Griechen zu rechnen pflegten, ist also unstreitig. Sie rechneten zwar von einigen Jahren, nach dem Anfange derselben an; allein, die Namen der Sieger wurden in ein öffentliches Register gezeichnet, welches man in dem Gymnasio 294) verwahrete, und dadurch wurde die Aere richtig aufbehalten.

Allein die erste Aere, welche eigentlich die Aere des Iphitus ist; ist nicht so richtig bestimmet. Einige rechneten mehrere, andere wenigere Olympiaden von dem Iphitus bis zu dem Coröbus; einige machen gar den Iphitus und Coröbus zu Zeitgenossen, und halten den Coröbus für den Sieger der ersten Olympiade, die Iphitus anstellete.

Indessen rechneten die richtigsten Geschichtschreiber und Zeitrechner, als Aristodemus, Polybius, und Phlegon, zwischen dem Iphitus und Coröbus sieben und zwanzig Olympiaden. Sie hielten die Olympiade, da Coröbus Sieger war, für die acht und zwanzigste, und setzten sie 108 Jahre nach des Iphitus Wiederherstellung der Olympiaden. Da man aber erst bei dieser Olympiade anfieng, die Sieger 295) auf-

293) Chronol. p. 58. ATHENAEI Deipnosoph. lib. XIV. p. 605, oder 635.

294) Ὑπελείπετο δὲ καὶ ἐς τὰς ἔπειτα Φιλοτιμίας, τῶν νικησάντων Ὀλυμπιάσι τὰ ὀνόματα ἀναγράψαι γυμνασίῳ τῷ ἐν Ὀλυμπίᾳ. Paus. Eliac. lib. poster. p. 466. Kuhn.

295) Der Name des Coröbus stand nicht in den öffentlichen Nachrichten; und man hat auch keine Bildsäule von ihm zu Olympia gefunden. Sein Grabmahl aber ist zu Elis aufbehalten, und aus der Aufschrift hat man entdecket, daß er der erste Sieger gewesen ist. Athenäus saget, er wäre sehr dumm gewesen. Deipnosoph. lib. IX. f. 382.

zuzeichnen: so rechneten die Griechischen Schriftsteller von derselben an, und dieses verleitete nun den Strabo, den Pausanias, und andere, daß sie diese Olympiade für die erste des Iphitus hielten. Da aber alle alten Geschichtschreiber einstimmig annehmen, daß Iphitus und Lycurgus, der Lacedämonische Gesetzgeber, Zeitgenossen gewesen; viele derselben auch melden, er habe dem Iphitus bei der Wiederherstellung der Olympischen Spiele beigestanden; und Eratosthenes, Apollodorus, Porphyrius und andere, diese Zeit in das Jahr vor Christo 884, einige aber höher hinauf setzen: so ist klar, daß Phlegon, Polybius, Aristodemus und andere, richtig gerechnet haben, wenn sie bis zum Coräbus, sieben und zwanzig Olympiaden rechneten.

Ich habe mich also bemühet, die Dunkelheit der Olympiaden, aufzuklären; und die wahre Zeit des Iphitus und Lycurgus, zu bestimmen.

Die Olympischen Spiele wurden um das Sommersolstitium im Monathe Hecatombaeon, gehalten, welches zu des Coröbus Zeiten, am funfzehnden Julius einfiel. Allein nachher wurde diese Zeit von dem Neumonde an gerechnet, welcher dem Tropico zu Anfange des Jahres, am nächsten war; und die Spiele währeten fünf Tage 296), von dem eilften bis zum sechzehnden Monatstage. Der lezte Tag, oder das Ende derselben war, wie uns Pindar 297) berichtet, der funfzehnde, oder der volle Mond. Am sechzehnden Tage thaten die Richter den Ausspruch 298), und verordneten den Siegern ihre Belohnungen.

* *

Von den Amerikanern.

Da die Amerikaner viele Zeitalter hindurch weder Zeichen noch Buchstaben, Wörter oder Sachen auszudrucken, gehabt haben: so darf man sich nicht wundern, daß sie niemahls von ihren verschiedenen Völkern, Nachrichten oder Geschichte gehabt haben. Auch ist wahrscheinlich, daß sie viele Zeitalter hindurch keine Könige, oder irgend eine festgesetzte Regierungsverfassung unter sich gehabt, sondern, wie noch heutiges Tages in einigen Gegenden geschiehet, ohne Gesetze umher gezogen sind. Das erste bekannte Königreich, wovon mit einiger Gewißheit Erwehnung geschiehet, ist das Königreich Mexico; welches die Mexicaner indessen nicht höher, als in das Jahr Christi 1322, bringen können.

De Leat 299) hält dafür, Amerika sey unmittelbar nach der Verwirrung der Sprachen, und der Zerstreuung der Nachkommen des Noah bewohnet worden.

Er glaubt 301), die ersten Pflanzvölker wären aus den nordöstlichen Gegenden Asiens, durch Landengen, welche Asien mit Amerika, vereinigten; oder durch kleine Meerbusen, auf Canoes dahin gekommen; denn grosse Schiffe waren unter den Amerikanern nicht bekannt, und sie erschraken für den grossen Spanischen Schiffen, mit ausgebreiteten Segeln. Er glaubt mit vieler Wahrscheinlichkeit, daß die grossen wilden Thie-

296) Pindar nennet sie, ἀέθλων πεμταμέρας ἁμίλλας. Ολυμπ. V. v. 14. und sein Scholiast sagt, ἐπὶ πέντε ἡμέραις ἤγετο αὐτὰ τὰ ἀγωνίσματα· ἀπὸ ἐνδεκάτης μέχρις ἑκκαιδεκάτης.

297) Ὀλυμπ. III. v. 35, 36.

298) Ἐν τῇ πανσελήνῳ ὁ Ὀλυμπιακὸς ἀγὼν ἄγεται· καὶ τῇ ἑκκαιδεκάτῃ γίνεται ἡ κρίσις. Schol in loc.

299) Not. ad Hug. Grot. Dissert. de Orig. Gent. Americ. p. 70.

301) Ibid. p. 95, 96.

Thiere, die man in Amerika auf dem festen Lande findet, zu Lande dahin gekommen wären; denn auf den Inseln, als in Cuba, Hispaniola, Jamaica und andern mehr, fande man keine dergleichen Thiere, wie auch keine grosse zahme Thiere, als Ochsen, Kühe, Pferde, u. d. Die Wilden, die auf einigen Inseln gefunden worden sind, haben dahin schwimmen können, indem diese Inseln nahe am festen Lande lagen.

Acosta 302) meldet, er habe nicht entdecken können, daß die Amerikaner von einer Zeit von mehr als 400 Jahren, einige Denkmähler oder Geschichte, hätten.

De Leat 303) bemerket gar recht, „man könne aus den Spanischen Ausrichtungen ersehen, daß die westlichen Theile von Amerika, welche an Asien stossen, „ stärker bewohnet wären, als die gegenüber gelegenen östlichen Gegenden, welche nach „ Europa zu lägen. Es sey daher wahrscheinlich, daß die ersten Amerikanischen „ Einwohner aus den äussersten östlichen Gegenden Asiens, und auch aus der Tartarei, dahin gekommen wären. Die Ursache, welche er davon angiebt, ist diese; weil „ in Amerika keine Merkmale von den Künsten vorhanden wären, welche in China, „ Indien, Cataia, oder einem andern civilisirten Lande, an den Asiatischen Küsten „ bekannt wären; sondern die Einwohner, vor allen andern Völkern, den alten wilden „ Tartarn glichen; weder Buchstaben noch Künste kenneten, und alle ihre Abgöttereien „ und wilde Gewohnheiten unter sich hätten. Er hält dafür, diese Meinung werde grösstentheils dadurch bestätiget; weil es gewiß wäre, daß die nördlichen Theile Asiens, „ welche die Tartaren besitzen, wo nicht mit Amerika zusammen hängen welches „ noch zweifelhaft ist, doch am wenigsten von denselben durch die See getrennet wären. Daß entweder diese Länder ein zusammenhangender Strich Landes; oder „ durch eine kleine Meerenge von einander abgesondert sind, kann man aus der Menge „ wilder Thiere, in America, der Löwen, Tiger, Bären, Wölfe, und andren mehr, „ abnehmen, welche nicht von Menschen, welchen sie schädlich sind, dahin können gebracht worden seyn. Er schliesset daher, weil nun diese Thiere, aus Asien nach Amerika haben kommen müssen: so muß entweder das feste Land, aneinander stossen, oder nur „ durch einen engen Weg, oder eine Meerenge, abgesondert seyn. Zudem ist merkwürdig, „ daß auf den Inseln Cuba, Hispaniola, Jamaica und andern, welche zu weit von „ dem festen Lande entfernet sind, daß dergleichen Thiere dahin hätten schwimmen können, keine dergleichen gefunden werden.„

Man glaubte vor Alters die südlichen Gegenden von America wären durch die Atlantier bewohnet worden, welche Nachkommen des Phönicischen Atlas, des Sohnes des Uranus, und Bruders des Saturn, oder wie andere wollen, des Enkels des Uranus und Vetters des Saturn, waren.

Er war der erste, welcher nach der Zerstreuung mit einem Pflanzvolke aus Phönicien zog, und sich in den westlichen Africanischen Gegenden, am Atlantischen Meere, welches von ihm den Namen erhielt, niederließ.

Die Alten glaubten, es läge jenseit dem Africanischen festen Lande, gegen Westen, die grosse Insel, auf welcher die Atlantier herrscheten 304). Die Egyptischen Priester zu Sais 305) erzählten dem Solon, auf dem Atlantischen Meere lägen auf-

302) Ibid. p. 107.
303) Ibid. p. 125, 126, 127.
304) Siehe DIOD. SIC. lib. III. p. 193.
305) Νῆσον γὰρ πρὸ τῦ στόματος εἶχεν.

ser der grossen Insel Atlantis, welche grösser als Africa und Asia wäre, noch andre Inseln, und man meldete fabelhafter Weise von dieser Insel Atlantis, sie sey durch ein entsezliches Erdbeben, in der See versunken.

Diese andren Inseln waren vermuthlich Jamaica, Cuba, Hispaniola und andere; und das feste Land ienseit denselben, kann nichts anders seyn, als America. Diodorus nennet diese grosse Insel Tritonia. Seine Nachricht, 306) daß die Phönicier dahin gekommen wären, ist sehr merkwürdig. Er sagt: „die Phönicier, welche „ in den ältesten Zeiten, ienseit den Säulen des Hercules segelten, wären durch ein gros„ ses Ungewitter sehr weit in den (westlichen) Ocean, getrieben worden. Nachdem sie „ nun viele Tage hindurch durch den heftigen Sturm herum geworfen worden, wären „ sie endlich bei einer grossen Insel, auf dem Atlantischen Meere, angelangt; welche „ viele Tagreisen weit von Africa, gegen Westen läge. Der Boden sey daselbst frucht„ bar, die Flüsse schiffbar, die Gebäude prächtig gewesen. Hiedurch hätten (die Car„ thaginenser und) Tyrrhener, dieses Land kennen lernen.„

Die vorhergehende Nachricht, lässet sich vollkommen auf America deuten, und kann auf kein anders Land gezogen werden.

Auf den so genannten glüklichen Inseln, die den Alten zu des Homer und Hesiodus Zeiten 307), bekannt waren, und die Canarischen Inseln genannt werden, stand ein Saturntempel, dessen Pindarus 308) in seiner zweiten Olympischen Ode gedenket.

Die

ὃ καλεῖτε (ὡς φατὲ ὑμεῖς) Ἡρακλέας σήλας· ἡ δὲ νῆσος ἅμα Λιβύης ἦν καὶ Ἀσίας μείζων, ἐξ ἧς ἐπιβατὸν ἐπὶ τὰς ἄλλας νήσους τοῖς τότε ἐγίγνετο πορευομένοις· ἐκ δὲ τῶν νήσων ἐπὶ τὴν καταντικρὺ πᾶσαν ἤπειρον, τὴν περὶ τὸν ἀληθινὸν ἐκεῖνον πόντον. PLAT. Timaeum, p. 24, 25. SERRAN. tom. III. PLVT. vit. Solon. p. 92. Es wird hier erzehlt, daß Solon ein Griechisches Gedicht von der Atlantischen Geschichte habe schreiben wollen, solches aber Alters wegen nicht habe zu Ende bringen können (s. 94.) und dieserwegen hat Plato nur eine unvollkommene Nachricht davon gegeben. Proclus merket über diese Stelle des Plato, daß die Geschichtschreiber, welche von diesen entdeckten Inseln geschrieben, gewiesen haben, daß eine solche Insel, wovon Plato redet, gewesen sey. Denn zu ihren Zeiten habe es sieben Inseln, das ist, sieben Canarische Inseln in dieser See gegeben, die der Proserpina geweihet gewesen wären. Es giebet noch drei andere sehr grosse, wovon eine dem Pluto, eine dem Ammon, und die mittelste, so tausend Feldweges lang, dem Neptun gewidmet gewesen. Die Einwohner der letztern hatten durch mündliche Ueberlieferung ihrer Vorfahren von der grossen Atlantischen Insel gehöret, der lange Zeit hindurch alle Inseln des Atlantischen Meeres unterworfen waren. Diese Nachricht giebet Marcellus in seiner Aethiopischen Geschichte. In PLAT. Timae lib. p. 54, 55. edit. Gr. 1534. Siehe STRABO Geog. lib. II p. 160. und CELLAR. Additament. de nouo orbe, fin. Geog. Antiq. tom. II. p. 967. etc. Plato saget, daß die grosse Atlantische Insel von verschiedenen mächtigen Königen regieret, hernach durch ein Erdbeben oder Fluth ins Meer gesunken wäre. Ibid. p. 25.

306) DIOD. SIC. lib. V. p. 299, 300. Siehe den gelehrten Horn de Orig. Gent. Americ. lib. II. c. 6, 7.

307) Τηλοῦ ἀπ' ἀθανάτων τοῖσι Κρόνος ἐμβασίλευσε·
Καὶ τοὶ μὲν ναίουσιν ἀκηδέα θυμὸν ἔχοντες
Ἐν μακάρων νήσοισι παὲ Ὠκεανὸν βαθυδίνην
Ὄλβιοι ἥρωες, etc.
Oper. et Dies v. 169–172.

308) Ὁδὸν παρὰ Κρόνου τύρσιν·
Ἔνθα μακάρων ναῦσον ὠκεανίδες
Αὖραι περιπνέουσιν, etc.
Olymp. Od. II. v. 127. etc.

Die Nachricht, welche Diodorus giebt, stimmet auch mit dem Berichte des Plato, in seinen Critias überein. Er sagt: von der Atlantischen Insel kommet man zu andern abgelegenen Inseln; und von da, zu den gegenüber liegendem festen Lande. Dieses 309) nennet Plutarch, das große feste Land, welches ienseit den Atlantischen Inseln; oder den Inseln des Atlantischen Meeres, liegt. Der alte Geschichtschreiber Theopompus, im Aelian, 310) giebt diesem Lande eine erstaunliche Größe.

Auch meldet Aelian 311), daß auf der Atlantischen Insel des Plato, in alten Zeiten Könige geherrschet hätten, welche von dem Neptun entsprossen wären.

Diese Nachricht stimmet mit dem vorerwähnten Berichte, den Proclus aus alten Geschichtschreibern giebt, überein.

Cosmas Indicopleustes 312), ein Egyptischer Mönch, berichtet aus dem Timäus Locrus, ehe die Insel Atlantis durch eine Fluth, in der See versunken wäre, hätten daselbst zehn Könige geherrschet. Dieses scheinet eine unvollständige Nachricht von den zehn Chaldäischen Königen vor der Sündfluth zu seyn.

Plutarch 313) setzet zu seiner Nachricht von dem grossen Atlantischen festen Lande, noch dieses hinzu, daß es mit einen grossen Ocean umgeben, und von der Ogygischen Insel, (eine von den Canarischen, deren Homer gedenket, welche fünf Tagreisen zu Schiffe, westwärts Britannien lieget) etwa 5000 Feldweges, oder 625 Meilen, entfernet wäre.

Onomacritus meldet in seinem Orphischen Gedichte von den Reisen der Argonauten; sie wären durch einen Sturm ienseit Irrland getrieben worden, und hätten dasselbe, nachdem sie funfzehn Tage gesegelt, an den äusersten Gränzen des westlichen Ocean wieder gefunden. Drei Tage nachher wären sie bei dem Lande der Circe angelanget; und dieses Land sey eine Insel, die erstaunlich groß und keine Gränzen hätte 314).

Diese ungemein große Insel, oder dieser gränzenlose Strich Landes kann nichts anders seyn, als Amerika, wovon die Griechen eine sehr unvollkommene Nachricht hatten.

Aristoteles meldet 315), die Carthaginenser hätten ienseit den Pfeilern des Hercules eine wüste Insel angetroffen, welche in allen Arten von Wäldern, schiffbaren Flüssen, und vielen Arten Früchten einen Ueberfluß gehabt. Sie wäre aber von dem festen Lande viele Tagereisen zu Schiffe entfernet. Da nun die Carthaginenser diese In-

309) Μεγάλην ἤπειρον. De facie in Orbe Lunae p. 491.

310) Var. Hist. lib. III. cap. 18. Theopompus blühete im Jahr vor Christo 341.

311) Hist. Animal. lib. XV. cap. 2. und PLAT. Timae. p. 25. Serran.

312) De mund. lib. XII. p. 340, 341.

313) De facie in Orb. Lunae, p. 941. sup. Er führet folgendes aus dem Homer an; Ὠγυγίη τὶς νῆσος ἀπόπροθεν εἰν ἁλὶ κεῖται. (Homer setzet noch hinzu:

Ἔνθα μὲν Ἄτλαντος θυγάτηρ, etc.

Odyss. H. v. 244)

δρόμον ἡμερῶν πέντε Βρεττανίας ἀπέχουσα πλέοντι πρὸς Ἑσπέραν· ἕτεραι δὲ τρεῖς ἴσην ἐκείνης ἀφεστῶσαι καὶ ἀλλήλων προκεινται μάλιστα κατὰ δυσμὰς ἡλίου θερινάς· — τὴν δὲ μεγάλην ἤπειρον, ὑφ' ἧς ἡ μεγάλη περιέχεται κύκλῳ θαλάττη, τῶν μὲν ἄλλων ἔλαττον ἀπέχειν, τῆς δὲ Ὠγυγίας πεντακισχιλίους σταδίους.

314) Argonaut. v. 1179 — 1210.

315) De Mirabil. lib. p. 1157.

Insel, wegen ihrer Annehmlichkeit und Fruchtbarkeit öfters besuchet, und sich daselbst niedergelassen hätten; wäre von den Regenten durch ein Gesetz 316), einem iedweden bei Todesstrafe verboten worden, sich dahin zu begeben, und vermöge dieses Gesetzes alle Einwohner daraus vertrieben worden, damit sie sich nicht der Insel bemeistern, und den Carthaginensern den Nutzen derselben entziehen möchten. Viele haben Hispaniola 317), andre aber Brasilien für diese Insel gehalten.

Aus den vorhergedachten erhellet genugsam, daß die Inseln des Atlantischen Meeres auf der Westseite von Afrika und das große Amerikanische feste Land, jenseit demselben, vor Alters den Phöniciern, Carthaginensern, und durch diese den Egyptiern und Griechen bekannt waren. Allein, weil man nachher diese Entdeckung geheim hielt, und niemand nach dem Gesetze der Carthaginenser dahin kam; so mag die Fabel entstanden seyn, daß die ganze Insel oder dieses Land in den Ocean versunken sey.

Die Phönicischen Atlantier sollen die Inseln des Atlantischen Ocean, wo nicht auch das Amerikanische feste Land entdecket haben. Sie segelten von Cades ab, welches sie erbauet, und woselbst sie einen Tempel, dem Tyrischen Hercules zu Ehren, geweihet hatten. Dieses mag viele Zeitalter vor der Geburt des Thebischen Hercules geschehen seyn. Nach diesem mögen die alten Poeni, welche in der Gegend wohneten, wo nachher Carthago erbauet wurde, nach eben diesen und andern Amerikanischen Inseln gesegelt seyn. Velleius Paterculus 318) berichtet, daß zu der Zeit, da die Peloponeser aus Attica vertrieben wären, und Megara, die Gränze zwischen Corinth und Athen erbauet hätten; ein Tyrisches Pflanzvolk mit einer Flotte nach den äußersten Gegenden Spaniens gesegelt sey, und Cadix oder Gades erbauet hätte.

Dieses geschahe unter des Codrus Regierung, um das Jahr vor Christo 1086. Allein Diodorus von Sicilien meldet: die Phönicier hätten auf ihrer ersten Reise nach den äußersten westlichen Afrikanischen Gegenden, Gades 319) und in diesem Orte einen Tempel, zu Ehren des Hercules erbauet. Nach diesem hätten sie sich außer den Weg gewaget, und wären durch einen Sturm nach der großen Atlantischen Insel getrieben worden. Velleius Paterculus irret sich also in der Zeit, da Gades oder Cadix erbauet wurde.

Gegen die vorhergehende Nachricht von den Niederlassungen der Phönicier auf den Inseln des Atlantischen Ocean, oder den Oestlichen Amerikanischen Gegenden, Afrika gegen über, kann eingewendet werden; daß die Amerikaner keine Buchstaben gehabt

316) Siehe HORN. de orig. Gent. Americ. lib. II. cap. 7. pag. 92.

317) Siehe HORN. ibid. und p. 93.

318) Rom. Hist. lib. I. p. 11. Siehe hierüber die Anmerkungen.

319) Φοίνικες ἐκ παλαιῶν χρόνων συνεχῶς πλέοντες κατ' ἐμπορίαν — τὴν ἐκτὸς Ἡρακλείων σηλῶν ἐπεβάλοντο πλεῖν, ἣν Ὠκεανὸν ὀνομάζουσι· καὶ πρῶτον μὲν ἐπ' αὐτῇ τῇ κατὰ τὰς σήλας πόρῳ πόλιν ἔκτισαν ἐπὶ τῆς Εὐρώπης, ἣν ἔσαν χερρόνησον προσηγόρευσαν Γάδειρα· ἐν ᾗ τότε ἄλλα κατεσκεύασαν οἰκείως τοῖς τόποις καὶ ναὸν Ἡρακλέους πολυτελῆ καὶ θυσίας κατέδειξαν μεγαλοπρεπεῖς τοῖς τῶν Φοινίκων ἔθεσι διοικουμένας, lib. V. p. 299. Siehe STRAB. Geog. lib. III. p. 258. Strabo erzehlet, der Nachricht des Velleius gemäßer, daß die Tyrier auf ihrem dritten Feldzuge in die westlichen Spanischen Theile, Gades erbauet hätten Siehe Plinius nat. hist. lib IV. c. 36.

habt haben, die doch unter den Phöniciern gebräuchlich waren. Auf diesen Einwurf kann geantwortet werden, daß die Phönicier nicht allenthalben, wohin sie kamen, die Wissenschaft der Buchstaben, hinterliessen. Die Ponui 320), welche ursprünglich ein Phönicisches Pflanzvolk waren, und einige der ältesten Einwohner der westlichen Afrikanischen Gegenden, woselbst nachher Carthago erbauet wurde, wußten nichts von Buchstaben; und diese ließen sich zuerst auf den Inseln und andern Amerikanischen Gegenden nieder. Auch die Balearen, ein Phönicisches Pflanzvolk, kannten die Buchstaben nicht. Hätten aber auch die Phönicischen oder Carthaginensischen Pflanzvölker ihre Buchstaben zurück gelassen; so können sie doch nachher, da das Land durch eine unzählbare Menge Scythischer Völker, welche aus den nördlichen Asiatischen und Europäischen Gegenden kamen, überzogen wurde, verlohren gegangen seyn. Diese Völker wußten von Buchstaben nichts. Sie brachten ihre wilde Unwissenheit und ihre Gebräuche nach den nördlichen Amerikanischen Gegenden; und pflanzten dieselben nach und nach auf den Inseln und dem festen Lande fort.

Daß aber viele Amerikanische Völker von den Phöniciern und Carthaginensern abstammen, ist sowohl aus den Namen der Oerter und Städte, wie auch aus ihrem Gottesdienste zu erweisen. Viele derselben verehren die Sonne, den Mond, den Saturn, welches die ältesten Phönicischen Gottheiten waren. Es waren auch keine andere Gottheiten 321) in Darien, neu Granada und Peru, oder in Florida, California und neu Mexico bekannt.

Die Scythischen, Asiatischen und Europäischen Völker aus den östlichen, westlichen und nördlichen Gegenden, kamen zu verschiedenen Zeiten entweder über die gefrorne See, oder durch Meer- oder Landengen nach Amerika. Die meisten dieser Völker waren Hunnen, Türken und Tartarn, welche die Gegenden ienseit dem Euxinischen See, dem Palus Mäoris, Tanais, der Volga und dem Caspischen Meere bewohneten. Einige Schriftsteller bemerken, die Amerikanischen Gegenden gegen Asien zu wären am stärksten bevölkert 322). Da nun diese Völker nicht Raum genug hatten, vertrieben sie andere Völker aus ihren Wohnplätzen, oder wurden genöthiget, neue Wohnungen zu suchen, und sich in dem festen Lande auszubreiten.

Es scheinet, daß die Carthaginensischen Phönicier und die Scythischen Tartarn Amerika hauptsächlich bevölkert haben. Die erstern, welche aus Afrika kamen, setzten sich auf den glückseligen oder Canarischen Inseln, Cuba, Jamaica, Hispaniola, Paragua, Brasilien, Jucatana, bis an die Magellanische Meerenge. Die andern breiteten sich in den nördlichen und mittlern Gegenden des festen Landes aus, und schaffeten bei den Völkern, die sie bezwangen, entweder alle bürgerlichen und gottesdienstlichen Ordnungen ab; oder sie vertauschten solche mit ihren Scythischen wilden Gebräuchen und Gewohnheiten.

Die Cathäischen oder Mongallischen Tartarn, welche ienseit China wohneten, deren Land an China gränzete 323); auch von dem Rubruguis, dem Mar-

cus

320) De Orig. Gent. Americ. lib. II. cap. 12. p. 122.

321) HORN. lib. II. De Orig. Gent. Americ. P. 128.

322) Ibid. lib III. cap. 3. p. 138. und cap. 4, 5.

323) HORN. De Orig. Gent. Americ. lib. IV. cap I. p. 225. und cap. 2, 3, 4, 5, 6. Cathay bes grei-

cus Paulus Venetus und andern für ein Stück desselben gehalten wird, und die östlichsten Indianer scheinen zuerst Quivira, neu Mexico, Peru, Chili, Californien, Nicaragua, Guahutemalla, neu Spanien und Florida bevölkert zu haben. Dieses erhellet sowohl aus den gottesdienstlichen und bürgerlichen Gebräuchen, als auch aus der Bauart dieser Amerikanischen Gegenden, welche mit den Gewohnheiten der Chinesischen und Scythischen Tartarn völlig überein stimmen.

Garcilasio de'l Viga, welcher die Geschichte der Incas von Peru schrieb, berichtet uns, daß die Spanier, da sie in das innerste eines Tempels gedrungen wären, daselbst das Bild eines großen Drachen 324), welchen man verehrete und anbetete, gefunden hätten.

Nun ist der Drache das Wapen des Chinesischen Reichs 325). Die Amerikanischen Peruaner mögen ihn daher zu ihrem Götzen gemacht und verehret haben.

Die Mexicaner, Peruaner, und andere, schrieben mit Zeichen, welche mit symbolischen Bildern vermischet waren. Diese mögen von den Cathayischen Tartarn und den Scythischen Völkern herkommen, welche sich dieser Zeichen 326) und Bilder bedieneten.

Der gelehrte Rubriquis berichtet, die Cathäischen Tartarn 327) schrieben mit Zeichen, von welchen eines viele Buchstaben enthielte.

Es

greifet, wie Martinius saget, Atl. Sin. p. 28. die sechs nördlichen Provinzen von China, und Mangin die neun südlichen, welche diese Namen von den Tartarn erhalten haben, da sie in dieselben fielen, und sie um das Jahr Christi 1260 eroberten. Golius berichtet in seiner Beschreibung des Königreichs Cathaya, es wären die Cathayer und Chineser ein Volk, und ihre Gewonheiten und Sprache wären zu allen Zeiten einerlei gewesen (addit de regno Cath. p. 1. fol.). Trigautius saget eben dieses, und setzet hinzu, daß die Saracenen von keinem anderen Königreiche Cathaya wüßten, als China. Lib. IV. p. 409. Martinius (hist. Sin. libr. VIII. p. 358) glaubet, die westlichen Americaner wären durch die Aniaische Strasse ienseit Corea ursprünglich aus China gekommen, wie sowohl daraus erhelle, daß ihre Gebäude, als auch ihr Temperament, und die Art ihre Haare zu tragen den Chinesern ähnlich sey. Daß aber einige nördliche Americanische Gegenden aus der Scythischen Tartarei sind bevölkert worden, kann aus der Gewonheit, Menschen zu opfern, geschlossen werden, die durch das ganze Königreich Mexico herrscht. Die südlichen Americaner scheinen diese unmenschliche Gewonheit von einem Phönicischen Carthaginensischen Pflanzvolke erhalten zu haben.

324) Siehe des Bischof von London Anhang zu der zweiten Abhandlung, die seinen Reden von dem Nutzen und der Absicht der Weissagungen beigefüget ist.

325) Trigautius sagt: Draconem reges (Sinenses) pro symbolo elegerunt: et ab alio adhiberi nisi a rege et regia familia non potest. Christian. Expedit apud Sinas, lib. IV. p. 380.

326) Die Peruischen Indianer hatten keine Buchstaben, sondern Zeichen, so ganze Worte ausdruckten, und welche sie, wie die Chineser in Linien von oben herunter schrieben. Siehe Anton. de Herrera, übersetzt von Johann Stevens, Vol. IV. p. 332. Die Mexicaner hingegen schrieben ihre Zeichen in Columnen von unten hinauf. Mexiquenses scribunt serie penitus aduersa (Sinensibus) nempe ab ima tabulae parte ad summam, vt videre est apud Acostam de Indicis, lib. VI. cap. 9. Morin. de ling. primaeu. cap. IV. p. 18. Daß die alten Scythen mit Zeichen und emblematischen Figuren geschrieben, meldet Eustathius: Οἱ δέ γε παλαιοὶ, ὁποῖόν τι καὶ οἱ Αἰγύπτιοι ἔποιεν, ζωδιά τινα ἱερογλυφήσαντες καὶ λοιπὸν δὲ χαρακτῆρας εἰς σημασίαν ὧν λέγειν ἐβούλοντο· ἔτω καὶ αὐτοὶ καθά καὶ τῶν τινες ὕστερον Σκυθῶν ἐσήμαινον ἤθελον, εἰδωλά τινα καὶ πολυειδῆ γράμματα ἐγγράφοντες ἤτοι ἐγγλύφοντες, etc. Comment. in Homer. Iliad. Z p. 189. Dieses wären symbolische Figuren und Zeichen, so wie sich die Mexicaner derselben bedienten

327) Cataini scribunt penicillo pictorio, et vna figura multas literas complectitur ac verbum facit

Die Spanier fanden viele Bücher, welche mit diesen Buchstaben geschrieben waren, in 328) Cozumel, Jucatan, Mexico, Nicaragua, Guahutemalla. Diese Bücher handelten von dem Ackerbaue, den Pflanzen und den Verrichtungen ihrer Vorfahren. Allein in andern Gegenden, nämlich in neu Mexico, Culvacan, Panuc, Haiti, Peru und vielen andern Provinzen wurden die Handlungen bloß durch Gemählde vorgestellet 329).

Allein man hat angemerket, daß die Mexicanischen Zeitbücher aus einer vermischten Schreibungsart bestehen; welche aus Zeichen und Gemählden oder Bildern zusammen gesetzet ist. Sie gehen nicht weiter als zu dem Jahre Christi 1324. Es wird daher wahrscheinlich, daß die Mexicaner ein Chinesisches Volk sind 330), welches vor den Tartarn flohe, die China in einem Zeitraume von etwa zwanzig Jahren, vom Jahre Christi 1260 an, bis zum Jahre 1279 eroberten. Um diese Zeit mögen diese Chineser nach Amerika gezogen seyn; sich mit den ürsprünglichen Einwohnern dieses Landes, welche aus der Scythischen Tartarei kamen, vermischet; wenige Jahre nachher, um das Jahr Christi 1324 ein Königreich errichtet, und Mexico im Jahre Christi 1381 erbauet haben.

Die Amerikanischen gemahlten Zeitbücher setzen den Anfang des Königreiches Mexico um das Jahr Christi 1324. Dem Purchaß zufolge regiereten zehn Könige eine Zeit von 196 Jahren, bis zu dem Jahre Christi 1521, da die Spanier Mexico wegnahmen.

Diese Nachricht giebt Horn 331) in seinem Ursprunge der Amerikanischen Völker. Allein de Leat 332) setzet in seiner Beschreibung des westlichen Indiens, nach des Purchaß gemahlten Zeitbüchern, den Anfang des Mexicanischen Königreiches in

facit. — Mexicani, quae picturis exprimi poterant, nolebant longo et difficili labore figlis notare — ita annales suos ex perpetuis fere picturis conficiebant, quarum volumen se habuisse P. Iouius testatur. Extant etiam in Bibliotheca Vaticana. Purchasius integrum Chronicon Mexicanum cum explicatione suis itinerariis inseruit. Id a prorege nouae Hispaniae ad Carolum quintum missum et a Gallis piratis interceptum ad Theuetum peruenerat: post cuius obitum Hakluytus Anglus eo potitus Purchasio editori reliquit. HORN. de Orig. Gent. Americ. lib. IV cap. 14.

328) In Cozumel, Iucatan, Mexico, Nicaragua, Gualhutemalla, innumeri libri reperti ab Hispanis de agricultura, plantis, maiorum rebus agentes. De quo Martyr, Gomara, Acosta, Herrera. Martyr beschreibt f. 507. ihre Art zu schreiben folgender weise. Sie hatten verschiedene Arten von Zeichen gehabt, dieselben in Linien, wie wir gesetzt, aber mit Figuren von Menschen und Thieren, vornämlich von Königen, und ansehnlichen Personen vermischet. Hieraus schließt er, daß solches Historische Nachrichten ihrer Thaten waren. Ferner: Reperti in Iucatana ex foliis arborum, in quibus doctiores Indi per symbola descripserant omnis generis: temporum distributionem, stellas, animalia, naturalem et ciuilem historiam; quos libros magna sui parte notis et figlis scriptos fuisse inde patet, quia sacerdotes Hispani, teste Acosta, *magicas* figuras esse et illicitas artes complecti imperite iudicarunt: vnde irreparabili damno combusti fuerunt. Et Martyr dicit; Coluacanorum literas Aegyptiacis similes fuisse: et *taxillis*, *hamis*, laqueis, limis, stellis, ac eiusmodi formis constitisse, quibus insertae hominum animaliumque formae: obseruandum quoque Mexicanorum scribendi rationem mixtam ex Sinensi et Americanorum picturis fuisse. HORN. de Orig Gent. Americ. lib. IV. cap. 14.

329) In Noua Mexico, Culuacan, Panuco, Haiti, Peru, et aliis prouinciis quam plurimis, vbi neque libri neque scriptura, picturae tamen, rerum indices, inuentae fuerunt. Ibid.

330) Siehe HORN. de Orig. Gent. Americ. lib. IV. cap. 13.

331) Lib. IV. pag. 261.

332) Lib. V. cap. 13. p. 247, 248.

das Jahr Christi 1322, und den Tod des zehnten Königes Motezuma in das Jahr 1520. Die Dauer dieses Königreiches ist nach beiden Schriftstellern einerlei.

Von dem Königreiche Mexico.

	Regierungsjahre.	Jahre nach Christo.
1. Tenuch	51	1324
2. Acamapich	21	1375
3. Huizilihuitl, sein Sohn	21	1396
4. Chimalpupuca, sein Sohn	10	1417
5. Yzcoatci, ein Enkel des Acamapich	13	1427
6. Guegue Motezuma, ein Sohn des Huizilihuitl	29	1440
7. Axayacaci, ein Enkel des Yzcoatci	12	1469
8. Ticocicatzi, sein Sohn	4	1481
De Leat giebt diesem Könige 5 Jahre.		
9. Ahuczozin, sein Bruder	16	1485
10. Motezuma, der zweite Sohn des Axayacaci	19	1501

De Leat glaubt, er habe nicht länger, als achtzehn Jahre regieret.

Die Mexicaner, wie Herrera 333) berichtet, erkenneten eine oberste Gottheit, den Schöpfer des Himmels und der Erden; nach denselben verehreten sie die Sonne, den Mond, den Morgenstern, die See, die Erde, nebst vielen andern Götzen. Sie unterhielten 334) ein beständiges heiliges Feuer, vor dem Altare ihres vornehmsten Tempels. Sie opferten Menschen, 335) vornämlich Gefangene, welche sie im Kriege gemacht hatten, und aßen das Fleisch derselben.

Die Mexicaner theileten das Jahr 336) in achtzehn Monate, einen iedweden zu zwanzig Tage gerechnet; die übrigen fünf Tage wurden zu keinem Monate gefüget; sondern Nebentage oder faule Tage genennet, und zu Besuchen angewendet. Der erste Tag ihres Jahres war unser sechs und zwanzigster Februar, welchen sie für den ersten Merz rechneten.

Die Mechoacanischen 337) Indianer, deren Land sieben und vierzig Leaguen von Mexico, neunzehn Grade zehn Minuten in der Breite entfernet war, hatten eine Ueberlieferung von der Sündfluth; und von einem Geschlechte, welches in einem Kasten nebst verschiedenen Thieren wäre erhalten worden; und daß man aus dem Kasten einige Raben ausgelassen hätte, wovon einer mit einem Zweige zurückgekommen wäre.

Die Petuischen 338) Indianer erkenneten einen obersten Herrn und Schöpfer aller Dinge. Diesem errichteten sie einen prächtigen Tempel. In denselben stand ihr Abgott, die Sonne, welcher von reinem Golde mit Edelgesteinen besetzet war. Diesen Abgott verehreten die Incas nächst dem höchsten Gotte, (vermuthlich als ein Sinnbild seiner Herrlichkeit). Sie verehreten auch den Donner, den Mond, die Erde, die See, den Morgenstern u. a. m.

Von

333) Geschichte von America, vol. III. p. 204. Steuens.
334 Ibid. p 199.
335) Ibid. p. 213.
336) Ibid. p. 221.
337) Ibid. p. 250, 254.
338) Ibid. p. 344, 345.

Von dem Jahre, da Herodotus seine Geschichte schrieb.

Da dieser vortrefliche Schriftsteller und Vater der Geschichte öfters bis auf die Zeiten rechnet, da er seine Geschichte schrieb; so wird nicht undienlich seyn, wenn wir untersuchen, zu welcher Zeit, oder in welchem Jahre seine berühmte Geschichte sey geschrieben worden.

Eusebius meldet in seiner Chronik, Herodotus habe seine Geschichte 339) zu Athen in einer öffentlichen Versammlung, im vierten Jahre der drei und achtzigsten Olympiade, das ist im Jahre vor Christo 445, mit vielem Beifalle hergelesen.

Allein Plinius 340 berichtet, Herodotus habe seine Geschichte zu Thurium in Italien, (welche Stadt in Magna Græcia an dem Tarentinischen See liegt) im drei hundert und zehnten Jahre der Stadt Rom, das ist, im Jahre vor Christo 444 geschrieben. Eusebius hat also wenigstens um ein Jahr gefehlet.

Nach dem Berichte des Plutarch, wie derselbe heutiges Tages, in seinem Leben des Redners Lysias (s. 835) stehet; wurde Lysias im zweiten Jahre der zwei und achtzigsten Olympiade, oder im Jahre vor Christo 451 gebohren. Als er funfzehn Jahre alt war, oder im Jahre vor Christo 436, zog er mit einem Griechischen Pflanzvolke, nach Sybaris, welches nachher Thurium genannt wurde. Hat nun Herodotus seine Geschichte zu Thurium geschrieben: so muß solches nach dieser Rechnung, acht Jahre später, und zum frühesten im Jahre vor Christo 436, geschehen seyn. Denn, nach dem vorhergehenden Berichte, von den Zeiten des Lysias, sanndten zu dieser Zeit, die Athenienser und andre Griechen, ein Pflanzvolk nach Sybaris; welches sie nachgehends nach einem nahe vorbei flieſſenden Flusse, an welchen sie die Stadt baueten, Thurium nannten. Herodotus zog mit diesem Pflanzvolke, welches nachher Thurium anlegte, fort, und wurde daher 341) Thurius genannt. Indessen hat Plinius recht, und die Zahlen im Plutarch sind falsch; denn Lysias wurde im zweiten Jahre der achtzigsten Olympiade, oder in dem Jahre vor Christo 459 gebohren, da Philocles Archon war, wie selbst Plutarch berichtet, welchen auch Diodorus von Sicilien um diese Zeit setzet. Es sollte daher im Plutarch, das zweite Jahr des achtzigsten, und nicht die zwei und achtzigste Olympiade stehen. Nach dieser Rechnung, zog das Pflanzvolk, welches Sybaris zerstörete, und Thurium bauete, wie Plinius berichtet, im Jahre vor Christo 444; wie Plutarch, und Dionysius von Halicarnaß melden, 342) als Lysias funfzehn Jahre alt war, aus Griechenland. Indessen meldet Dionysius, das Pflanzvolk sey im zwölften Jahre, vor dem Peloponesischen Kriege, das ist, im Jahre vor Christo 443, weggesandt worden.

Wie Dionysius von Halicarnaß berichtet, war Lysias sieben und vierzig Jahre alt, als Callias, im Jahre vor Christo 412, oder, wie Plutarch sagt, der zwei und neunzigsten Olympiade, Archon war. Plutarch und Diodorus von Sicilien setzen die Zeit, da Callias Archon war, in diese Olympiade.

339) Lucian meldet, Herodotus habe seine Geschichte mit grossen Beifalle bei den Olympischen Spielen den Häuptern von Griechenland vorgelesen. Orat. in laud. Herod. tom. I. p. 833. edit. Reitz. 1743.

340) Hist. Nat. lib. XII. cap. 4.

341) STRAB. Geog. lib. XIV. p. 970. und lib. VI. p. 404.

342) In Lys. p. 82. doch setzet Diodorus von Sicilien die Erbauung der Stadt Thurium in das dritte Jahr der drei und achzigsten Olympiade, das ist vor Christo 446. Libr. XII. p. 78. und dieses stimmt mit dem Berichte Plinius überein, daß Herodotus zwei Jahre nachher seine Geschichte geschrieben habe.

In der heutigen Leseart des Plutarch, trift man noch einen andern Fehler an. Es soll Lysias 343), im lezten Jahre der ein und neunzigsten Olympiade, das ist im Jahre vor Christo 413, drei und sechzig Jahre alt gewesen seyn; und doch sagt er, Callias sey das nächste Jahr Archon gewesen. Ist nun Lysias im zweiten Jahre der zwei und achtzigsten Olympiade, oder im Jahre vor Christo 451, gebohren worden; so kann er in dem lezten Jahre der ein und neunzigsten Olympiade, nicht älter, als acht und dreißig Jahre gewesen seyn. Plutarch hat daher vermuthlich sechs und vierzig, anstatt drei und sechzig Jahre geschrieben; und alsdenn ist Lysias, wie Diodorus von Sicilien annimmt, im Jahre vor Christo 459, gebohren worden.

Daß die heutige Zahl der Geburt des Lysias, im Plutarch falsch ist; und daß er angiebt, er sey im zweiten Jahre der achtzigsten Olympiade, oder im Jahre 458, oder 459 vor der Christlichen Aere, gebohren worden; erhellet aus dem, was er gleich nachher schreibt, (s. 836.) Isocrates sey in der sechs und achtzigsten Olympiade, im Jahre vor Christo 436, gebohren worden; zwei und zwanzig Jahre 344) iünger als Lysias, und sieben Jahre älter gewesen als Plato.

Ferner, die Zeit des Lysias, wird aus dem Plutarch gewiß. Plutarch meldet, (s. 835.) Lysias sey funfzehn Jahre alt gewesen, als Praxiteles Archon war, Praxiteles war Archon im ersten Jahre der vier und achtzigsten Olympiade, wie Diodorus von Sicilien meldet *), das ist, im Jahre vor Christo 444. Lysias ist also im Jahre vor Christo 459, oder 458, gebohren worden; und Herodotus schrieb seine Geschichte, wie Plinius meldet, im Jahre der Stadt Rom, 310, das ist im Jahre 444 vor der christlichen Aere; und damahls war er vierzig Jahr alt.

Aus der vorhergehenden Rechnung erhellet klärlich, daß in den Chronologischen Tafeln des Bischof Lhoyd, wenigstens ein Irrthum von zwölf Jahren stecke, denn er berichtet, Herodotus habe seine Geschichte im Jahre vor Christo 456 vorgelesen.

A. Gellius berichtet, 345) Hellanicus sey zu Anfange des Peloponesischen Krieges, welcher im Jahre vor Christo 431 war, fünf und sechzig Jahre alt gewesen. Hellanicus ist also im Jahre vor Christo 496 gebohren worden. Herodotus war damahls drei und funfzig Jahre alt, und zwölf Jahre iünger als Hellanicus; er ist also im Jahre vor Christo 484 gebohren worden. Damahls war Thucydides vierzig Jahre alt. Er war dreizehn Jahre iünger, als Herodotus, und im Jahre vor Christo 471 gebohren. Lysias wurde im Jahre vor Christo 459 oder 458 gebohren; Isocrates war zwei und zwanzig Jahre iünger als Lysias, und im Jahre vor Christo 436 gebohren worden. Plato wurde im Jahre vor Christo 429 gebohren, und war sieben Jahre iünger, als Isocrates.

343) Ibid. p. 835.

344) Die Worte sind verfälscht, nämlich δύο καὶ εἴκοσιν ἔτεσι πρεσβύτερος δὲ Πλάτωνος ἑπτά. Die Worte νεώτερος Λυσίᾳ nach ἔτεσι, sind aus Nachläßigkeit des Abschreibers ausgelassen. Dionysius von Halicarnaß hat sie hinzugethan, und saget, wie Plutarch, Isocrates sey in der sechs und achzigsten Olympiade gebohren worden: δυσὶ καὶ εἴκοσιν ἔτεσι νεώτερος Λυσίᾳ. Vit. Isocrat. p. 94.

*) Lib. XII. p. 85.

345) Noct. Attic. lib. XV. cap. 23.

E N D E.

Ver-

Bayerische Staatsbibliothek München

Verzeichniß

der in diesem Werke erklärten Schriftstellen.

I Mos.

Cap. I. v. 1 2. — s 235. 706.
3. 4. 5. — s. 2.
8. 13. 14-19. s. 3.
14. s 353.
20. s. 8.
28 s. 23.
31. s. 3.
II. 2. s. 8.
8. 9. s. 15.
19. 20. s. 8.
III. 20. s. 707.
21. s. 23. 708.
IV. 2. s. 22.
3-8, 10. 11. s. 23.
4. 6. 7. s 24. 708.
8. s. 78.
13-17. s. 24. 25.
14-16. s. 866.
17. s. 25.
20. s. 710.
22. s. 154.
22. s 449. 709.
25. 21. s. 759.
26. s. 26.
V. 2. s 707.
11. 12. s. 708.
VI. 1-4. s. 46.
2. s. 44.
2. 4. s. 26. 152. 153.
2. 4. s. 414.
4. s. 151. 152.
4. 5. 11. 12. s 708.
11. 12. 13. s. 152.
VII. 2. s. 23.
6. s 34.
11. 20. 34. 35. s. 158.
12. s. 35.
24. s. 35.
VIII. 1. s. 36.
7-13. s. 158.
13. 14. s. 34.
20. s. 159.
Cap. IX. v. 15. s. 167.
27. s. 775.
28. s. 159.
X. 4. s. 779.
6. 8. 10. s. 725.
8. 9. 10. s. 171.
10. s. 160. 167. 171.
11. s. 172.
13. s. 540.
13. s 717.
14. s. 550.
16. s 168.
17. s 551.
30. s. 656.
XI. 1-4. s. 167.
8. s 171.
10. s. 37. 56.
18. 19. s. 837.
20. s. 73.
32. s. 74.
XII. 1. s. 75.
1-5. s. 126.
4, 5. s. 74.
10. s. 460.
XIV. 1. 2. s. 200. 201. 551.
4. s. 194.
5. s. 718. 745.
13. s. 779.
16. 18 20. s. 201.
18. s 568.
XV. 18. s. 205. 216. 219. 337. 338. 568.
XVII. 17. s. 94.
XIX. 23. s. 837.
XX. 1. s. 551. 552.
XXII. 2. s. 720.
20-23. s. 308.
XXIII. 2. s. 545.
2. s. 745.
16. s. 84.
XXIV. 10. s. 212.
XXV.
23. s. 216. 866.
Cap. XXV. v. 26. s. 95.
XXVI. 17. 18. sq. s. 551.
XXVII. 29. 37. 40. s. 216. 551.
XXVIII. 2. 7. s. 212.
18-22. s. 709.
XXIX. 5. s. 308.
20-27 s 94.
33-35. s. 95.
XXX. 6. 8. 11. 12. 13. 18. s. 95.
19-26. s. 95. 96.
25. 26. s. 94.
XXXI. 18. 20. 24. s. 212.
19. 30. s. 867.
31. 41. s. 96.
XXXIII. 17. 18. s. 96.
18. s. 569.
XXXIV. 9. s. 212.
18. s 97.
XXXVI. 24. s. 837.
35. 39. s. 215.
XLI. 2 s. 837.
33-36. s. 483.
41. s. 94.
41. 43 56. s. 482.
45. 50. s. 562.
46. s. 482.
XLIII. 8. s. 97.
XLIV. 33. s. 97.
XLV. 10. s. 561. 562.
XLVI. 9 s. 575.
11. s. 97. 574.
21. s. 97. 308.
5. 6 28. 29. s. 562.
32-34. s. 489. 563.
XLVII. 1. s. 247.
2. 7. s. 562.
6. s. 563.
9. s. 94. 97.
6. 24. 26. 27. s. 483.
18-23. 25. 26. s. 484.
19. 23. 25. s. 567.
31. s. 838.
L. 11. s. 539.

Cap. L. v. 13. f. 486.
22. 26. f. 96.
26. f. 428.

2. Mos.

I. 6. 8. 10. 12. 13. 14. f. 488. 489.
11. f. 562.
22. f. 490.
II. 15. 23. 24. 25. f. 490.
18. f. 308.
III. 1. f. 308.
11. f. 218.
IV. 18. f. 308.
V. 7. f. 710.
VI. 16. f. 95.
18. 20. f. 97. 574.
23. f. 129.
VII. 7. f. 97. 490.
VIII. 20-23. f. 77.
26. f. 563.
X. 19. f. 561.
XII. 2. f. 365.
12. f. 583.
37. f. 565. 572.
40. f. 79. 573. 574.
XIII. 4. f. 365.
20. f. 565.
XIV. 2. f. 565.
XVIII. 1. f. 308.
XXIII. 16. f. 21. 363.
XXVIII. 25. 26. f. 218.
30. f. 633.
XXXIV. 18. f. 365.
22. f. 363.

3. Mos.

XVII. 4. f. 78.
7. f. 468.
XVIII. 21. f. 720.
XX. 2. f. 720.
XXIII. 6 9. 10. 11. 15. f. 365.
34. f. 20
34. 39-44. 362. 364.
XXV. 3. 4. 10. 11. 21. f. 242.
9. f. 20.
10. f. 241.
13. 24. 31. f. 242.
XXVI. 30. f. 703.

4. Mos.

I. 7. f. 127.
46. f. 527.
II. 3. f. 127.
IV. 3. &c. f. 267.
14. f. 78.
X. 11. f. 78.
29. f. 308.
XIII. 1. f. 41.
6. f. 99.
22. f. 507. f. 745.
Cap XIV. v. 32. 33. 34. f. 284.
XX. 14. f 247.
XXI. 24 25. f. 127.
XXIII. 20-24. f. 779.
XXIV. 24 f. 777.
17. 18. f. 216.
22. f. 779.
XXVI. 8. 9. f. 575.
XXIX. 1. f. 20.
12. f. 364.
XXXII. 33. f. 77.
XXXIII. 5-8. f. 565.
XXXIV. 5. f. 337.

5 Mos.

I. 6. 7. 8. f. 77.
9-18. f. 77.
II. 20. 21. f. 745.
23. f. 551.
XI 24. f. 205. 216.
XII. 29 30. 31. f. 720.
XV. f. 242.
XVI. 1. f. 365.
XVIII. 10. f. 720.
XXIII. 4. f. 212.
XXXI. 10. f 363.
XXXII. 8. f. 6. f. 781.

Josua.

I. 4. f. 205.
II. 1. f. 128.
VII. 18. 24. f. 308.
X. 3. 5. &c. f. 568.
XIII. 3. f. 336. 338. 538. 551. 544.
XIV. 7-10. f. 99.
15. f. 545. f. 745.
XV. 4. 47. f. 337.
8. 63. f. 568.
13. f. 545.
13. 14. f. 745.
47. f. 538.
XVII. 11. f. 255.
XIX. 19 f. 719.
XXIII. 1. f. 99.
XXIV. 2. f. 66. 75. 176. 729.
29 f. 218. 101.
33. f. 101.

Richter.

I. 10. f. 545. 745.
27. f. 255.
II. 7. 10. 11. f 100. 101.
13. f. 718.
III. 6-11. 14. 30 31. f. 102. 551.
6. 8. 10. f. 101.
8. f. 100.
19. 26. f. 436.
IV. 1. 2. 4. f. 436.
11. f. 308.
V. 6 41. f. 102.
VI. 1. f. 102.
Cap. VIII. 28. f. 103.
33. f. 712.
IX. 4. f. 712.
22. f. 103.
X. 2. 3. 8. f. 103.
6. f. 718.
XI. 13-26. f. 126.
XII. 6. f. 837.
7-9. 11. 13. 14. f. 103.
XIII. 1. f. 103.
XV. 20. f. 103. 108. 113.
XVI. 23. f. 156.
XVII. 6. f. 101.
XVIII. 1. f. 101.
XIX. 1. f. 101.
11. f. 568.
XX. 2. 28. f. 101.
XXI. 25. f. 101.
XXIV. 29. f. 101.
30. f. 101.

Ruth.

I. 1. f. 128.
IV. 21. 22. f. 128.

1 Sam.

III 1. f. 105.
IV. 15. f. 105.
18. f. 103.
V. 2. 3. 4. 5. f. 156.
VI. 1. f. 105.
VII. 2. 5. 6. f. 105. 121.
4. f. 718.
VIII. 1-5. f. 105.
15. f. 105.
IX. 2. f. 106.
XI. 2. f. 106.
14. 15. f. 104.
XII. 3. f. 272.
10. f. 716.
XIII. 1. 2. 3. f. 107.
XIV. 3. f. 272. 129.
18. f. 129.
47. f. 214.
49. f. 107.
XXII. 20. f. 120.
XXV. 2. 4. 5. 15. 16. 42. f. 112.
XXVI. 1. 7. 22. f. 112.
XXVII. 2. 6. 7. f 112.
XXXI. 10. f. 718.

2. Sam.

I. 1. f. 112.
II. 10. 11. f. 107.
V. 5. f. 107. 344.
5-9. f. 89.
5-9. 11. 17-25. f. 215.
11. f. 344.
VIII. 1. f. 215.
3 f. 214.
3. 4. f. 221.

Cap. VIII. v. 3-8. f. 215. 220.
8-14. f. 216.
25. f. 221.
X. 6-19. f. 216.
16. f. 215.
XI. 1. f. 217.
27. f. 218.
XII. 18. f. 217.
24. 29-31. f. 217.
XXI. 15. f. 221.

1 Könige.

II. 9. f. 217.
III. 1. f. 217. 505.
IV. 21. 24. f. 219.
VI. 1. f. 89. 121. 355.
1. 38. f. 355.
38. f. 355.
VII. 1. f. 123.
8. f. 505.
VIII. 2. f. 355.
65. f. 337.
IX. 26 f. 230.
XI. 3. 4. f. 220.
4. f. 508.
5. 33. f 718.
14. 15. 25. f. 215.
23. 24. 25. f. 220.
24. f. 221. 219.
25. f. 216. 221.
40. f. 507.
XIV. 15. 16. f. 233.
21. f. 217.
25. f. 507.
XV. 10. 13. f. 308.
17-22. f. 222.
18. 20. f. 231.
33. f. 222.
XVI. 8. f. 231. 222.
31. f. 346.
XX. 1. 20. 21. 29. 30. 33. 34. f. 222.
XXII. 1. f. 222.

2 Könige.

I. 10. f. 632.
V 18. f. 712.
VIII. 12. 15. f. 223.
XIII 7. 17. 25. f. 223.
XIV. 24. f. 230.
25. 28. f. 223.
XV. 16. 19. 20. f. 230.
29. f 231.
30. f. 232.
XVI. 5-9. f. 231.
XVII. 6. f. 232. 283.
3-23. f. 233. 283.
4. f. 236. 513.
24. f. 233.
Cap. XVII. v. 24. 31. f. 158. 225.
30. f. 548.
XVIII. 3-6. f. 237.
7. f. 232.
7. 8. f. 236.
9. 10. 11. f. 233.
13-16. f. 236.
15. 16. f. 243.
17. 19. 37. f. 238.
XIX. 1. 4. 6. 13. f. 239.
9. f 514.
12. f. 230. 236.
20. 28. 29. 32-35. f. 240.
35. 36. 37. f. 239.
37. f. 241. 244.
XX. 1-11. f. 237.
12. 13. f. 242.
17. f. 267.
17. 18. f. 275.
XXIII. 29. f. 255.
31. f. 276.
31. 33. f. 256.
33. 34. f. 519.
XXIV. 1. f. 265.
7. f. 263.
10. 12. 14. 16. f. 267.
11. f. 264.
13. 17. f. 337.
18. f. 276.
20. f. 272.
XXV. 1-22. f. 275.
26. f. 520.
27. f. 264.
27-30. f 294.
29. 30. f. 296.

1 Chron.

II. 9. 10. f. 575.
11. 12. f. 127.
III. 15. f. 276.
V. 6. 26. f. 231.
VI. 4-15. f. 130.
VII 4-8. 50. 53. f. 129.
8. f. 338.
VIII. 1. 2. 3. f. 308.
33. f. 107.
X. 10. f. 156.
XI. 1-8. f. 89.
4. f. 568.
24. f. 219.
XIII. 5. f. 238.
XIV. 1. f. 344.
XXVIII. 1-13. f. 215.
3-8. f. 220.
3. 9. f. 214.
XIX. 16. 18 19. f. 216.
XX. 1. 2. 3. f 217.
4. f. 221.

2 Chron.

III. 2. f. 107.
VI. 8. f. 337.
VIII. 1. f. 123.
3. 4. f. 214.
IX. 26. f. 205.
XI. 5-12. f. 508.
XII. 2. 3. 4. 8. 9. f. 508.
13. f. 217.
XIII. 7. f. 218.
XV. 1. f 344.
XXI. 1-6. f. 222.
14. f. 276.
XXI. 19. f. 276.
XXIII. 11. f. 632.
XXVI. 10. f. 168.
XXVIII. 5-8. 11. 15. 17. 18. 20. f. 230.
XXXII. 2-9. f. 238.
21. f. 241.
23. 27. f. 243.
31. f. 237.
XXXIII. 11. f. 245.
11. 13-18. f. 246.
XXXIV. 3. sqq. f. 249.
4-7. f. 703.
XXXV. 20. f. 255. 518.
XXXVI. 2. 3. 4. f 256.
6. 7. 9. 10. f. 266.
12. 13. f. 268.
13-22. f. 275.
20. f. 308.
21. f. 277.

Esra.

I. 1. 2. 3. f. 317.
IV. 2. f. 235.
9. 10. f. 233.
VI. 22. f 257.
VII. 1. 2. 3 f. f. 129.
VIII. 27. f. 309.

Nehemia.

VIII. 14. f. 20.

Esther.

I. 1. f. 306.
II. 16. f. 20.
12-15. f. 374.
III. 7. f. 20.

Hiob.

I. 6. f. 6.
XIII. 9. f. 272.

Cap. XXXI. v. 26. 27. f. 735.
XXXVIII. 7. f. 6.

Psalm.

XXXIII. 7. f. 4.
LXXIV. 13. 14. f. 274.
LXXVII. 16. f. 583.
LXXVIII. 12. 43. f. 507. 560.
51. f. 540.
LXXXI. 5. f. 170.
XC. 7. f. 72.
CIV. 7. 8. f. 3.
CV. 23 - 27. f. 540.
CVI. 21. 22. f. 540.
37. 38. f. 720.
CXIV 1. f. 170.
CXXXVIII. 7. f. 277.

Jesaias.

VII. 8. f. 234.
X. 9. f. 256.
24. 25. f. 240.
XI. 11. f. 167.
XIII. 17. f. 316.
XIV. 22. f. 302. 308.
24. 25. f. 240.
XVII. 8. f. 703.
XIX. 11. 13. f. 507.
XX. 1. f. 236.
3. 4. f. 245.
XXI. 2. f. f. 270. 231.
XXII. 6. f. 231.
XXIII. 7. f. 719.
12. 15 - 18. f. 279.
1. 12. f. 778.
15. f. 259.
XXIV. 28 f. 317.
XXVII. 9. f. 703.
12. f. 336. 337.
XXX. 1. f. 243.
XXXVI. 4. f. 29. 30. 31. f. 238
XXXVII. 8 - 14. f. 239.
9. f. 514.
12 - 19. f. 239.
21. 29 30. 33 - 36.
f. 240.
38. f. 241. 244.
XXXVIII. 7. 8 f. 237.
XXXIX. 1. f. 257.
6. f. 267.
XLIV. 28. f. 317.
XLV. 1 2. 13. f. 317.
XLVI. 1. f. 176.
XLVII. 5. f. 268.
LI. 6 8 9. f. 274.
LV. vlt. f. 168.
LVI 5. f. 168.
LXV. 11. f. 548.

Jeremias.

Cap. II. v. 18. f. 338. 538.
22. f. 777.
XXII. 11. f. 18. 276.
18. 19. f. 275.
XXV. 1. 9. 11. 12. 15 - 27. 29.
f. 268.
12. f. 317.
25. 26. f. 268.
XXVII. 1. f. 271.
1 - 8. f. 277.
2. 3. f. 268.
1. 3. 12. 20. f. 271.
6. 7. f. 272.
7. f. 308.
9 - 14. f. 272.
12. f. 271.
12 - 17. f. 272.
18 - 22. f. 275.
20. f. 271.
XXVIII. 1 - 4. 12 - 18. f. 272.
XXIX. 10. f. 317.
XXXII. 4. f. 275.
9. f. 84.
XXXIV. 3. f. 275.
4 5. f. 276.
7. f. 274.
8 - 14. f. 242.
8 - 18. f. 275.
9. f. 272.
XXXV. 11. f. 263.
XXXVI. 30. f. 266.
XXXVII. 5. 7 - 10. f. 274.
XXXIX. 1 - 10. f. 275.
XL. 14. f. 277.
XLII. 16. 17. f. 286.
XLIII. 7. f. 520
8 - 13. f. 286.
XLIV. 1. f. 287. 543.
27. 28. f. 287.
27 - 30 f. 286.
30. f. 289. 519.
XLVI. 2. f. 519.
2. 9. 10. f. 263.
13. f. 268.
13 - 26. f. 286.
25. 26. f. 289.
30 f. 519.
XLVII. 4. f. 551.
48 - 51. f. 268.
XLIX. 1 - 34. f. 277.
34. f. 269.
L. 2. f. 294. 176.
17. 18 f. 257.
38. f. 316.
LI. 27. f. 314.
27. 28. f. 264.
31. 32. f. 294.
Cap. LI. v. 39. 57. 58. f. 316.
LII. 4 - 28. f. 275.
28. f. 266.
30. f. 278.
31 - 34. f. 294.

Ezechiel.

I. 1. 2. f. 267.
IV. 1. f. f. 163.
4. 5. 6. f. 283.
6. f. 285.
VI. 4. 6. f. 703.
VIII. 1. f. 267.
14. f. 890 895.
XII. 13. f. 275.
XVII. 12 - 15. f. 267.
15. 17. f. 272.
XX. 1. f. 267.
XXI. 19 - 22. f. 273.
XXIII. 22. f. 273.
XXV. 1 - 10. f. 277.
XXVI 14. 21. f. 279.
XXVIII. 1 - 10. f. 278.
XXIX. 1. 17. f. 267.
1. 2. f. 286.
6 - 15. f. 286. 274.
14. f. 543.
17. f. 286.
17 - 20. f. 283.
18 - 20. f. 273.
30 - 32. f. 286.
XXX. 5. 13 - 18. f. 286.
14. f. 507.
15. f. 543. 566.
17. f. 511. 562.
20 - 26. f. 286.
XXXI. 1. f. 267.
XXXII. 22. f. 257. 262. 268.
24. f. 262.
24 - 30. f. 268.
26. f. 257. 262. 268.
31. 32. f. 269.
32. f. 289.
XXXIII. 21. f. 267.
XL. 1. f. 267.

Daniel.

I. 2. f. 167.
3 - 7. f. 277.
II. 13. 17 f. 292.
31. 32. 33 37. 38. 39. f. 291.
III. 12 14. 18. f. 292.
IV. 16. 23. 25. 30. 31. f. 293.
34 - 37. f. 294.
V. 13. 14. f. 270.
28. f. 302.
29. f. 310.
31. f. 290.

Cap. VI. v. 1. f. 351.
1. 2. 8. 12. 15. f. 306.
VII. 25. f. 293. 373.
VIII. 2. f. 268.
27. f. 270.
IX. 1. f. 254. 268.
24. f. 335.
X. 1. 12. 21. f. 6.
XI. 13. f. 293.
30. f. 777.
XII. 7. f. 293. 373.

Hoseas.
I. 6. 7. f. 240.
V. 13. f. 232.
X. 5-7. f. 233.

Amos.
I. 4. 5. f. 232.
9-15. f. 277.
II. 1. 2. 3. f. 277.
III. 14. f. 233.
V. 5. 6. f. 233.
26. f. 723.
VI. 2. f. 214.
IX. 7. f. 551.

Obadia.
v. 10-16. f. 277.

Jonas.
III. 4-10. f. 228.

Micha.
I. 7. f. 233.
V. 6. f. 173.

Nahum.
I. II III. f. 228.
II. 8 9. 10 f. 258.
III. 8. 9. 10. f. 286.
8. f. 542.

Zephania.
II. 13. 14. 15. f. 228.

Zacharias.
I. 7. f. 20.
V. 11. f. 167.
VII. 1. f. 20.
XI. 12. f. 84.

1 Esra.
I. 40-48. f. 266.
53. 54. f. 275.
III. 2. f. 306.
VII. 1. 2. 3. f. 129.
VIII. 1. 2. f. 129.

Tobias.
I. 13. f. 232.
15. f. 236.
17-22. f. 240.
21. f. 241. 244.
II. 1. f. 241.
XIV. 2. 4. f. 256.
5. f. 306.
10-12. 15. f. 256. 306.
15. f. 254.

Judith.
I. 1. f. 191. 210. 228.
2-4. f. 249.
5. f. 210.
6. f. 251.
6-13. f. 247.
15. f. 210.
15. 16. f. 248.
II. 1. 5. f. 248.
7. f. 251.
15. f. 248.
III. 8. f. 292.
IV. 2. 3. 6. f. 249.
7. f. 250.
V. 18. f. 249.
VI. 2. f. 292.
XVI. 10. f. 251.
7. f. 752.
23. 25. f. 250.

Sirach.
XVII. 17. f. 6.
XLVI. 16. f. 45.

Weisheit.
XII. 1. 2. f. 722.

Baruch.
I. 11. f. 309.

1 Maccab.
I. 10. f. 85.
VIII. 5. f. 778.
X. 31. f. 84.
83. 84. f. 156.
XIII. 41. 42. f. 85.
51. f. 86.
XV. 6. 7. f. 85.
6. 10. f. 84.
XVI. 16. f. 86.

2 Maccab.
II. 5. f. 266.
XV. 36. f. 20.

Matth.
I. 5. 6. f. 127.

Lucas.
III. 31. 32. f. 127.
36. f. 54.

Apost. Gesch.
VII. 4. f. 74. 75.
23. f. 490.
43. f. 723.
XIII. 17-21. f. 125.
20. 21. f. 113. 105.
23. f. 126.

2 Corinth.
IV. 6. f. 2.

Galat.
III. 17. f. 574.

Hebräer.
II. 14. f. 23.
VII. 4. f. 201.
XI. 4. f. 23.
31. f. 129.

1 Petr.
I. 19. 20. f. 23.

2 Petr.
II. 4. f. 44. 453.
III. 8. f. 72.

1 Johann.
III. 12. f. 23.

Judä.
v. 14. f. 453.

Offenb. Joh.
XI. 2. 3. f. 373.
XII. 6. 14. f. 373.
7. f. 6.
9. f. 23.
XIII. 8. f. 23.
XX. 2. f. 23.

Register.

A

Abel wird im Jahre vor Christo 5411 gebohren 22. 47. opfert, und wird von seinem Bruder erschlagen, und begraben 23. 47. die Juden sagen, er wäre im 99sten Jahre der Welt getödtet worden 47.

Abgötterei, Ursprung derselben, 700 u. f. zu welcher Zeit sie über Hand genommen, 727. davon wird weitläuftig gehandelt, 731

Abraham wird von den Chaldäern vor einen gerechten und in der Astronomie erfahrnen Mann gehalten 47. 165. ist im Jahre vor Christo 2097 gebohren 93. verbessert die abgöttisch gewordene Religion, und betet den einzigen wahren Gott an 93. schlägt die vier vereinigten Könige im Jahre vor Christo 2018. f. 143. 202

Adam Gott offenbahret ihm die Geschichte der Schöpfung 1 dieselbe wird erkläret 359. dem Adam wird die Sprache eingegeben 21. Adam und Eva sind in der Mitte des Merzes im Jahr 5426 vor Christo gebohren, und sie lebten sieben Jahre im Paradiese 22.

Adonis siehe Osiris

Aere, des Nabonaßer 320. einige Irrthümer des Ptolomäus in der Augustischen Aere bemerket 332. Aere des Medischen Königreichs durch eine Sonnenfinsterniß fest gesetzt 259. u f die Chinesische fangt 2438 vor Christo an 958.

Aesculapius, die erste dieses Namens; ein Phönicier, und einer von den Cabiren. Lebte um das Jahr vor Christo 2620. f 722.

Aethiopische Könige der 29sten Dynastie des Manetho, und die Aethiopischen Alterthümer 514.

Agathodämon, Syncellus Irrthum in Ansehung desselben. Er ist einerlei mit dem Aesculapius. 439.

Agraverus, eine alte Phönicische Gottheit, wird erkläret 710.

Amazonen ihr Königreich fängt sich im Jahre vor Christo 1355 an; sie bezwingen einen grossen Theil von klein Asien, bauen Ephesus und den berühmten Tempel der Diana; gehen nach Athen, und werden vom Theseus geschlagen u s. w. 596. 599.

Americaner, ihr Ursprung, und die Zeiten der Mexicanischen Kaiser, werden angezeigt 948

Ammon oder Hammon, Bedeutung seines Namens 703. was die Ammonischen Schriften sind, eben das.

Amos, fieng im Jahre vor Christo 785 an zu prophezeien 234.

Amoses ein Egyptischer König, der den Joseph nicht kannte, und die Israeliten druckte. 488.

Anackims, eine vollständige Nachricht derselben. 745

Apis der heilige Egyptische Bulle. Nachricht von seinem Dienste 464.

Aquila von Pontus, übersetzet die Hebräische Bibel ins Griechische A. D. 128 und verfälschet verschiedene Stellen. 68. 167.

Araber, ihre Abgötterei, was sie sey. 735. 736.

Arabische Könige, eine Dynastie von sechsten fing vor Christo 3448 an. 175

Arba, Stadt der Anakims, ist im Jahre vor Christo 2225 erbauet worden. 745.

Arche Noah, wo sie geruhet. 34.

Areopagus, dieses Gericht wurde im ersten Jahre des Cranaus, im Jahre vor Christo 1507, aufgerichtet. 854

Argonauten, Aere und Geschichte ihres Zuges 926. u f. wahrscheinlichste Aere desselben, ist im Jahr vor Christo 1224, oder 1225.

Aristoteles, seine Nachricht von der alten Abgötterei, 700. fernere Nachricht von derselben 701.

Arura ein Egyptisches Maaß. 483. Not. 392.

Assyrer stunden den Trojanern gegen die Griechen bei 182.

Assyrisches Reich daurete etwas mehr als 1300 Jahre vom Ninus an 182 u. f. Irrthümer des Ctesias und neuerer Zeitrechner, die dessen Verfal betreffen 222. u. f. ein Verzeichniß von sechs und dreissig Assyrischen Königen und ihren Zeiten aus dem Ctesias 184. u. f. noch ein Verzeichniß derselben nach ihrer wahren Zeit 205.

Assur kommt nach Sinar und bauet Ninive. 172. siehe Ninive

Astarte, Nachricht von dieser alten Sydonischen Göttin, 715. 718.

Atlas, und seiner Verwandschaft Zeiten, welche in der gemeinen Zeitrechnung falsch angegeben sind, werden richtig angezeigt, 798. u f.

Atrica hies erst Acte 179 und 94ste Anmerkung.

Aurites, was 418.

Avaris, so wird Pelusium genannt. 566. Not. 691.

B

Babel, Thurmbau, Verwirrung der Sprachen wird in den Sibyllinischen Büchern gedacht 169. die ersten Babylonischen Götter und ihre Zeiten 176.

Babylon. Belus fängt daselbst seine Regierung im Jahre vor Christo 2233 an. 178. u. f. daselbst im Jahre vor Christo gemachte astronomische Beobachtungen 181. u. f. die zweite Babylonische Dynastie von fünf Königen, wovon der erste Belus war 199. das Babylonische Reich wird nach der Verwüstung Ninive von der im Jahre v. C. 606. von dem Assyrischen Reiche getrennet. der erste König war Nabopolasar der Vater des Nebucadnezar 258. Babylon wird eingenommen 314. Weissagungen, so dadurch erfüllet sind. 315. 316.

Bätylia, sogenannte Orakelbilder, eine Nachricht derselben, 715.

Barchochab, falscher Meßias 69.

Belus König 17. u. f.

Belsazar, Geschichte desselben und Xenophons Irrthümer 297. u. f.

Berosus, Priester des Belus zu Babylon schrieb seine Chaldäische Geschichte im Jahre 268 vor Christo, und giebet darin eine Nachricht von der Schöpfung und Sündfluth, 157. die Athenienser errichteten ihm eine Bildsäule mit einer goldenen Zunge, 146. u. f.

Bissextilis. Schalttag. 411.

Bubastis wird von der Isis zwischen dem Jahre vor Christo 2173 und 2164. gebauet. 511.

Buchstaben sollen schon vor der Sündfluth erfunden seyn; die Egyptier schrieben ihre Erfindung dem Hermes zu, die Chaldäer dem Oannes, die Juden dem Seth 437. dreie erfand Isiris nach den übrigen, welche Taaut erfunden 723. Nachricht von den verschiedenen Meinungen der Alten über ihre Erfinder. 758. u. f. Taaut war ohnstreitig der Erfinder 2620 Jahre vor Christo und 550 vor der Sündfluth 764. der Egyptische Thot oder Hermes verbesserte sie, und erfand die Hieroglyphischen 765. in Griechenland waren vor Cadmus Zeiten Buchstaben; woher es kommt, daß ihm die Einführung derselben in Griechenland beigelegt wird 769 f. Anmerkung über ihr Alter 799. Nachricht von den ältesten Buchstaben und der Art zu schreiben bei den Alten 804. f. von den Lateinischen Buchstaben C. G. K 809. von dem Aeolischen Digamma und lateinischen Consonans V. 810. H. 815. vom O und V 816. J und Y 819 Z, Θ, Φ Ψ, X, Q, 822. Swinton wegen des B. G. K. widerlegt 825. Hebräische Buchstaben 835. Egyptische und Hieroglyphen 856.

Budha Siacka der grosse Indianische Heilige, führet den Dienst des H. Bullen unter den Siamoesern, Benianern und andern Indianischen Völkern im Jahre vor Christo 524 ein. 524.

Busiris. Geschichte desselben 600. u. f.

C

Cabiren, weitläuftige Nachricht derselben, 740 u. f. Cabirische Geheimniße erkläret, 755. werden in Phönicien um das Jahr vor Christo 2360, oder 2350, und zu Memphis 2164 Jahre vor Christo eingeführet, 756, wurden daselbst die Isischen Geheimniße genannt, oder sie waren mit denselben vereiniget; allein schon vorher in Egypten bekannt. eb. das.

Cain, im Jahre vor Christo 5418 gebohren, 22, sein Opfer wird verworfen 24, tödtet seinen Bruder Abel, 23, wird verbannet, 25, soll darauf die Sonne angebetet haben, 25, 26. Chronologische Tabelle seines Geschlechtes, 449, siehe von ihm 707. Josephus sagt, er habe Gewicht und Maaße erfunden und ein gottloses Leben geführet, Sanchoniatho meldet. Er habe die Sonne verehret, eb das.

Cainan, Sohn des Arphaxad, muß in den Geschlechtsregistern nach der Sündfluth stehen. 50. 60

Cambyses, Zeit seiner Regierung. 333. f. wenn er seinen Egyptischen Feldzug unternahm 522.

Canicular Periode der Egyptier, welche 1460 Jahre enthält, und mit dem Heliacal Aufgange des Hundssterns nach dem Sommertropico ihren Anfang nahm, wird erkläret 356. zu welcher Zeit dieselbe entdecket worden, 357

Caphtorim und Caslohim der Schrift, wo sie sich aufhielten und zuerst niederliessen, wie auch eine Nachricht derselben, 551.

Carthago ist 890 oder 891 Jahre vor C. erbauet 346. Virgil irret sich in dieser Zeit 348. Note 8.

Chaldäer und Egyptier machten zuerst astronomische Beobachtungen 164. Dynastie der Chaldäischen Könige nach der Zerstreuung von Babel 174

Chaldäische Nachrichten von der Schöpfung 8. 9.

Chaldäische Könige, zehn regiereten vor der Sündfluth; Anfang ihres Königreichs 147. f. Unter Jahren müssen in der Chaldäischen Zeitrechnung Monate verstanden werden 149. Chaldäische Nachricht von der Sündfluth, die Berosus giebt, 157.

Chaldäische oder Sabische Abgötterei, Nachricht davon, 737.

Chaos, alte Nachrichten davon, und von der Schöpfung der Welt aus denselben, von dem Orpheus, Hesiodus, Parmenides, Empedo-

pedocles, Aristophanes, Plato, Ovidius, Plutarch und Hermes Trismegistus, 704. f.
Cheu, der acht und zwanzigste Chinesische Kaiser der zweiten Dynastie, trit im Jahre vor Christo 1135 die Regierung an; war sehr stark, aber grausam und gottlos; bauet seiner schönen, aber hochmüthigen und grausamen Gemahlinn zu gefallen einen ungemein prächtigen Thurm 680. Diese Kaiserinn führet die kleinen Füße und das Lampenfest ein, 681.
China, das älteste Reich der Welt; und die Chinesischen Zeitbücher sind ungemein alt und glaubwürdig, 636. Wären gar bald im Jahre vor Christo 213 von dem Kaiser Xihoam-ti vertilget worden, 637. Nachricht von demselben, 637. Einwürfe gegen ihr Alterthum, werden beantwortet, 639. geben von den langen Lebensiahren der Menschen Nachricht, 641. Die Chinesischen Schriftsteller gedenken einer Fluth, die sie nicht für allgemein ausgeben, welche in des Noah Zeiten fällt, 642. Die Chineser hatten in alten Zeiten keine Gemeinschaft mit andern Völkern, 642. Nachricht von ihrer Sprache, 643, waren 2300 Jahre nach dem Anfange ihres Reiches ohne Abgötterei, und worin ihre Religion bestanden habe, 643. zu welcher Zeit die Abgötterei in China eingeführet worden, 644. Von den Chinesischen Buchstaben oder Zeichen, und ihrem Alter, sind um das Jahr vor Christo 2438 erfunden worden, 646. in China wird die christliche Religion zuerst im Jahre Christi 635 oder 636 gelehret, 649. Die Regierung des Kaisers Yau, wird durch eine Sonnenfinsterniß auf das Jahr vor Christo 2338 gesetzet, wie auch eine Nachricht derselben, 650. u. f. Der Chinesische Cykel von 60 Jahren wird im Jahre vor Christo 2378 angefangen, 653. Der Kaiser Fohi und Shin-nong führen zuerst Pflanzvölker nach China, und zu welcher Zeit solches geschehen sey, 655. ein Fehler von neunzehn Jahren in den Chinesischen Zeitbüchern wird angezeiget, 653. Vereinigung der fünf Planeten unter des Ti-Hoai, Regierung, im Jahre vor Christo 2012, wird in der Chinesischen Geschichte unrecht angesetzet, 661. Der Kaiser Xi-Hoam-ti bauet im Jahre vor Christo 214 die berühmte Chinesische Mauer, 637.
Chinesische Kaiser verändern ihre Namen, wenn sie zum Throne gelangen, und diese Gewohnheit nahm 1103 vor Christo ihren Anfang 682.
Colchis Königreich, stiftet Sesostris im Jahre vor Christo, 592.
Chna, der erste Phönix, Nachricht von demselben 723 Not 61.
Chronik, alte Egyptische, 416. f. Periode von 36525 Jahren wird erkläret, 416 u. f. Diese Chronik stimmt mit der Griechischen Zeitrechnung der Schrift überein, 419. 421. wie auch mit des Eratosthenes Tafeln 431
Colpia, ein Wind, wird erläutert 706. Not 12 die Meinungen des Grotius und Bochart werden in Erwägung gezogen 706.
Confucius wird am vierten November des Jahres vor Christo 551 gebohren, 593 u. f. Nachricht von ihm und von seiner Lehre, 694. f.
Ctesias stehet am Persischen Hofe in großem Ansehen, und hat seine Geschichte aus den königlichen Nachrichten genommen 190. Sein Irrthum in Ansehung des Anfanges des Assyrischen und Medischen Reiches, 190. 192
Cureten und Corybanten, Nachricht von denselben, 746. f.
Cyaxares der Sohn des Astyages, dessen Xenophon gedenkt, ist ein erdichteter König. 323. f.
Cykel, Sabbats und Jubelcykel fieng im Jahre vor Christo 1549 an, 99. Metonischer und Euctemonischer Cykel fängt v. C. 432 an, 318. der Cykel des Calippus fängt v. C. 329 an, 316
Cykel, der Octeteris, oder der achtjährige Cykel des Cadmus, 377. der älteste Griechische Cykel, dessen Solon im Herodotus gedenket, eb. das. alter Griechischer Dionis, Tetraeteris und Octaeteris wird erkläret, 378. f. Siehe mehr hievon unter dem Worte Jahre.
Cynischer Zirkel, was er gewesen, 420. Tabellen der Könige desselben, 456
Cyrannische, sogenannte Egyptische Bücher, was sie waren, 21. 22
Cyrus regierete im Jahre vor Christo 557 in Persien, besiegte im J. v. C. 590 den Medischen König Astyages 312 Vier Jahr darauf 546 den Crösus, 313. Nachdem er die Meder bezwungen, wollen einige Ober- und unterasiatische Völker ihm den Tribut nicht zahlen, woraus ein vierzehnjähriger Krieg entstand, der sich mit der Eroberung Babylons im J. v. C. 536 endigte, 313. Sein Edikt wegen der Juden, 317. Ende der Gefangenschaft der Juden, 317. Africanus und Eusebius Irrthümer in der Endigung dieser Gefangenschaft, 317. f.

D

Dämones und Helden wurden unter der Sonne Mond und den Planeten verehret, und für ewige Götter in Phönicien Chaldäa und Egypten gehalten 14.
Damascus, Königreich von Reson gegen das Ende der Regierung Davids gestiftet, wogegen den Usser bewiesen wird 219.
Daniel, das siebende und achte Hauptstück seiner Weissagung betrift nicht Belsazers, sondern des Medischen Darius Regierung 270 Erklärung seiner Weissagungen vom Nebucadnezar 290. f. die

die Zeit seiner andern Weissagungen bestimmet. 310. f. die siebenzig Wochen sind bei der Taufe Christi aus, 334 Note 46.
Darics eine alte Assyrische oder Babylonische Münze 309.
Darius der Meder ist Astyages 304; 312. so hiessen die Medischen Könige 308. f.
David besieget die Jebusiter und nimmt ihnen im Jahr 1049 die Festung des Berges Zion; schlägt ums Jahr 1047 den König von Zoba und bezwinget die Damascenischen Syrer, 215. ein Jahr darauf die Moabiter, Edomiter u. s. w. 215. Im Jahre 1039 vor Christo bekriegt er den König der Ammoniter; schlägt den Hadarezer und die Mesapotanischen Syrer 216 das Syrische Königreich nimmt ein Ende 217. Nimmt Rabba ein 217. treibt Ehebruch 218. endigt seine Kriege im Jahr 1037 vor Christo 217. f. Ausser irret sich in seinen Eroberungen 220.
Decemviri, veränderten die Ordnung der Monathe des römischen Jahres, 395.
Deucalion, Fluth in Thessalien, die von ihm den Namen hat, eräugnete sich im Jahre vor Christo 1504, s. 785. u. f. Nachricht von denselben, eb. das.
Dialecte, der Griechischen Sprache, 828.
Diodorus von Sicilien, seine Nachricht von der Egyptischen Zeitrechnung wird verbessert, 433. wurde von den Egyptischen Priestern unrecht berichtet, 599.
Dioscuri und Anaces, Nachricht von denselben, 744. f.
Dodwell, irrt sich bei der Phönicischen Geschichte des Sanchoniatho, 724.
Dolmetscher LXX, ihre Chronologischen Zahlen von den Zahlen von den Zeiten vor der Sündfluth, 40. nach der Sündfluth bis zum Abraham, 18; 67. ihre Griechische Uebersetzung wurde von den alten Juden gebilliget und gebrauchet, 53, 54. wird von den Babylonischen und Jerusalemischen Talmuden, angepriesen, 60. Diese Billigung wird ferner bestätiget, 67. wurde von den Juden so lange gebrauchet, bis Aquila, nach einer verfälschten Hebräischen Abschrift, eine neue Griechische Uebersetzung verfertigte, 68. die Griechische Uebersetzung wurde im Jahre vor Christo 286 verfertiget, Geschichte derselben, 329.
Dürre unter Ahabs Regierung, 142. Dürre und Hungersnoth in China daurt sieben Jahre; und nach Verlauf dieser Zeit, da der fromme Kaiser den Himmel um Abwendung dieser Plage anrief, erfolget ein allgemeiner Regen, 671.
Dynastie, Tafel von den Dynastien der alten Egyptischen Chronick, 425. Zeitrechnung derselben, 428. Dynastien des Manetho, Nachricht derselben, 434. Manethische Dynastien der Götter und Halbgötter, 443. Tafeln derselben, 444. wann sie angefangen, 447. Dynastie des Cynischen Zirkels, 455. Tafeln von allen folgenden Dynastien des Manetho, 460. f. Eine Tabelle von den aufeinander folgenden Dynastien, 530. f. eine Tafel von den Collateral Dynastien, 531. Die Irrthümer der Zeitrechner in diesem Stücke, werden gezeigt 531. Dynastie der acht und dreißig Thebischen Könige, die Eratosthenes verfertiget hat, 533. u. f.

E.

Ecbatana, die Hauptstadt in Medien, wird von dem ersten Könige Deioces, um das Jahr vor Christo 691 erbauet, 228.
Eden, Garten, wo er gewesen, 14.
Egyptier, Nachricht von der Cosmogonie, 12. wie auch von der Cosmogonie andrer Völker, eben das. und 13. Fluß Egypti wird erwiesen daß solches der Nil sey, 336, 339.
Egyptier, Chaldäer und Phönicier, die ältesten Völker, hielten öffentliche Zeitbücher von allen denkwürdigen Begebenheiten, 537 die verschiedenen Namen, welche Egypten sind gegeben worden, 538.
Egypten, Delta, und meistentheils das mittlere Egypten, lagen ursprünglich unter Wasser, 543.
Egregori, siehe unter dem Worte Seth.
Ehlen, von den alten Ehlen, 474.
Eingeschaltete Tage, und Monathe, 380.
Ei, stehet auf dem Portale des Apollo Tempels, wird erkläret, 876.
Elementen und Planeten, werden die Namen der alten Götter gegeben, 704.
Elium, der erste Phönicische Held, welcher nach der Sündfluth vergöttert wurde, 712.
Engel, Nachricht von denselben, 5. u. f.
Enkel, heißen in der Schrift Söhne, 308.
Enoch, Alter des Buches, welches ihm zugeeignet wird, 12.
Enoch, ein Buch welches man ihm zueignet, und eine Nachricht von den Egregori, deren in denselben gedacht wird, 452.
Ephraim, so werden die zehn Stämme Israel genennet, und woher, 229.
Erde, jährliche Bewegung derselben, fieng sich am vierten Schöpfungstage an, 3.
Eratosthenes, ein berühmter Meßkünstler und Zeitrechner, eine Nachricht von ihm und seinen Egyptischen Dynastien, 430. u f.
Eteo Creter, Nachricht von denselben, 749 sind die ersten Cretischen Einwohner, um das Jahr vor Christo 2000, eb. das.

Eva, richtiger Heva, lebte mit dem Adam sieben Jahre vor ihrem Falle im Paradiese, 16. ihr Name wird erklärt, 707.
Eusebius, seine Nachricht von dem Sanchoniatho und dessen Schrifften, 701. u. f.
Ezechiel, Daniel, und andre von Königlichen Geschlechte, führen im Jahre vor Christo 597, Gefangene nach Babylon, 266, u. f. der 1 Vers des ersten Kapitels Ezechiels wird erkläret 267.

F

Feuer, der Nutzen desselben, wird von den Nachkommen des Cain erfunden, 708.
Finsterniß in China, soll in der ersten Olympiade eingefallen seyn, 688
Fluth, des Noah, Nachricht davon, 33-36 nahm im Frühlinge, den sechsten May, des Jahres der Welt, 2256, und im Jahre vor Christo 3170, ihren Anfang; wird in der Thaldäischen Geschichte des Berosus, nach den Babylonischen Zeitbüchern, in eben den Monat gesetzet, wohin sie Moses gebracht hat, 156. Des Deucalion in Thessalien hat sich 1504 vor Christo eräugnet, 785. f.
Fuß, Nachricht von dem Griechischen, Römischen, Pariser und Englischen Fusse, 431, 474.

G.

Gebeine der Patriarchen wurden heimlich aus Egypten durch die Israeliten gebracht, 486.
Gefangenschaft, siebenzigjährige der Juden gieng im Jahre vor Christo 604 an, 263
Geheimnisse, werden zuerst in Phönicien von den Söhnen des Thabion eingeführet, und die Geschichte der Heldengötter allegorisiret, 722. Weitläuftige Nachricht davon, 880. Die ersten wurden von den Phönicischen Cabiren, und allem Ansehen nach, um das Jahr vor Christo 2369, eingeführet, 886. Wurden zuerst um das Jahr vor Christo 2173, oder einige Jahre vorher, nach Egypten gebracht, 886. f Die Samothracischen, wurden von den Pelasgern um eben diese Zeit, eingeführet, 887. Wurden von dem Dardanus u. a. m. aus Samothracien nach Phrygien, um das Jahr vor Christo 1480, oder vorher, gebracht, 888. Corybas nennet die Priester der Cybele, Corybanten, wie sie in Samothracien hiessen, 888. Wurden im Jahre vor Christo 1494 von dem Cadmus nach Böotien gebracht, 889 894. Des Osiris wurden von der Isis, im Jahre vor Christo 2173, zu Memphis eingeführet, 890. Der Isis, im Jahre vor Christo 2164, von ihrem Sohne Horus, 890. Der Isis, werden von den Töchtern des Danaus, im Jahre vor Christo 1486 nach Argos gebracht, 895. Werden zu Eleusis im Jahre vor Christo 1384, eingeführet, 897. Werden jährlich gefeiret, 902. Sicilier feierten die Geheimnisse der Ceres und Proserpine ehe als die Athenienser, und zu welcher Jahrszeit, 903. f. Wurden in Attica an den zwei Nachtgleichen, oder dem nächsten Vollmonde, gefeiret, 903. f. Am siebenden Tage dieser Geheimnisse wurden Spiele gehalten, und der Sieger mit einem Korbe voll Gerste, belohnet, 905. Wurden vermuthlich zehen Tage gefeiret, 906. Die kleinen Geheimnisse zu Ehren der Proserpine wurden im Frühlinge, im Monate Antheste rion gefeiret, und die Dionysia zu eben der Zeit, 907. Die Thesmophoria der Ceres, waren von den Eleusischen Geheimnissen verschieden, und wurden zu einer andern Jahrszeit gefeiert, 907. Beschluß der Eleusischen Geheimnisse der Ceres und Proserpine, wie auch der Hecate, 909. f. Persische des Mithras, 913. In den Geheimnissen werden geheime Lehren vorgetragen, 914.
Geschlechtregister, von Adam bis zur Sündfluth, 26-33. Von der Sündfluth bis zum Abraham, 48-64. Geschlechtregister der Patriarchen, vom Abraham bis zum Moses, nebst ihren Zeiten, 93-98. Vom Naasson bis zum Salomon, wird vereiniget mit dem Zeitraume von 579 Jahren, von dem Ausgange der Israeliten, bis zur Stiftung des Tempels, 128. u. f. Geschlechtregister der Könige von Israel und Juda, von der Stiftung des Tempels bis zur Verbrennung der Stadt Jerusalem und des Tempels, 131-144. Art und Weise wie die Juden die Regierungen dieser Könige rechneten, 143. Zeitregister der Babylonischen Könige von Abydenus, und der gleichzeitigen Armenischen Könige, von dem Maribas und Abydenus, nebst ihrer Geschichte, 195. u. f.
Genesis des Hermes, was es sey, 421
Griechenland, die ursprünglichen Einwohner desselben, 777-797 und 799 u. f.

H

Hadad, Adar, Azar oder Ezer, erkläret, 217
Hahn des Socrates, 738
Hammanim, wird erkläret, 703.
Hebräische und Samaritanische Abschriften sind in den Chronologischen Zahlen verfälscht, 36. 43. 48. 61.
Hebron, wird im Jahr vor Christo 2206 von den Anakims erbauet, 507.

Heliacal Aufgang des Hundssterns wird erkläret, 357. u f. die Egyptier glaubten, die Welt sey im Heliacal-Aufgange des Hundssterns erschaffen worden, 361 u. f.
Hesiodus und Homer, Untersuchung ihrer Zeiten, lebten um die Jahre vor Christo 910 bis 920, oder wenige Jahre vorher, 508.
Hercules, der erste dieses Namens wird Melicarthus genannt, seine Zeiten, 717.
Hermes, zwei dieses Namens, und ihre verschiedene Zeiten, 438 u. f.
Hermes, der zweite dieses Namens, Nachricht von demselben, 442 u f. ist mit dem Anubis einerlei, 455.
Hermische Säulen, 441 u. f.
Herodotus, wird von den Egyptischen Priestern unrecht berichtet, 598, 599
Herodotus, die Zeiten, da er seine Geschichte schrieb und bekannt machte, werden bestimmet, 957
Hetrurier, Nachricht von denselben, 781
Hieroglyphen, Egyptische, sind symbolische Figuren, die allein den Priestern bekannt waren, 604. Sind keine Buchstaben irgend einer Sprache, 607. Vollständige Erklärung, 619.
Hieroglyphische Bilder, ihr Ursprung, 722
Hiram oder Hirom, ein Sohn des Abibalus, und König zu alt Tyrus, hat drei und funfzig Jahre geherrschet, 344
Hirtenkönige, Tafel derselben vom Syncellus wird untersuchet und verbessert, 457. Hirten waren den Egyptiern ein Greuel, 563. Ihre Geschichte aus dem Josephus wird angeführet und erläutert, 565-586.
Hoang-Ti, der erste eigentliche Chinesische Kaiser, Nachricht von ihm, und seinen Erfindungen, 658 u. f.
Hosea, fieng an zu weissagen um das Jahr 785 vor Christo, 234
Hyksos, sogenannte Hirtenkönige, 567

I

Jacob, Zeit seiner Reise nach Egypten, 482
Jahre, sabbatisches und Jubeljahr, 241. Länge des Jahres wird von den alten Sternkundigen verschieden gerechnet, 324 u. f. die ältesten waren Mondjahre von 360 Tagen 353 u. f. Herodotus Nachricht von den Einschaltungen der alten wird erkläret, 372. Das Chaldäische fieng mit dem Frühlingsequinoctio an, 363. das Egyptische mit dem Herbstequinoctio, 355. das alte und neue Jahr der Hebräer war ein Sonnenjahr von 365 Tagen, 353 u. f. sie erhielten das Mondjahr von den Griechen, 365 u. f. Verzeichniß ihrer Sonnen- und Mondjahre bei ihrem Ausgange aus Egypten, 366 u. f Mond- und Sonnenjahr der Griechen 380. das älteste attische Jahr war ein Sonnenjahr, so sich mit dem Sommersolstitium anfieng; und das Mondjahr vor Metons Zeiten mit dem Wintersolstitium 382. Der Lateiner und Römer, 383 Der Albaner, 388. Ungleichheit der Monate, woher, 389 Romulisches Jahr, 390. Numa fand, daß das Jahr 365 Tage habe, 390. wie er das Mondjahr eingeschaltet, 391. Eudoxus brachte das Sonnenjahr von 355 und einem Viertheil Tage nach Griechenland, 394. Numa errichtet zwölf Altäre, als so viele Monate im Jahre sind, 394. Janus bildete mit seinen Fingern das Jahr ab, 396. Nur die Griechen bedienten sich, bis zur Zeit des Thales und Solon des Sonnenjahres, 396. Solon führt bei den Athenienfern das verbesserte Mondjahr ein, und es wurden verschiedene Cykel gemacht, 396. Yao änderte 2259 vor Christo das alte Chinesische Jahr, 397 Egyptier entdeckten zuerst, daß das Jahr 365 Tage habe, 398. Tafel des attischen Sonnenjahres und Mondjahres vor dem Thales und Solon, 399. Einschaltungen der Griechen, 399. Tafel von dem Macedonischen und asiatischen Jahre, 400. Unterschied zwischen dem Nabonasarschen und Egyptischen Jahre, 402 f. Der vierzigjährige Periodus des Strabo und Horapollo erkläret, 405. Die Egyptier schalteten den übrigen Viertelstag nicht ein, 406. Eudoxus verbesserte das Mondjahr; wie die Römer und Griechen einschalteten, 408. Verworrenes Jahr der Römer wird vom Julius Cäsar verbessert, 409 u f. Verbessertes Julianisches Jahr, 411. Egyptier berechnen die Zeiten ihrer Götter nach Monaten, 413 u. f.
Jao, Jeve oder Jevo, Name des Hebräischen יהוה. Orpheus und Diodorus von Sicilien nennen es Ἰάω, 702
Jaones oder Javanes sind von den Hellenischen Jones unterschieden; eine vollständige Nachricht von denselben, 799
Japan, zu welcher Zeit es zuerst bewohnet worden, 677. wurde im Jahre vor Christo 660 zuerst durch Könige beherrschet, 689. Japaneser waren kein Chinesisches Pflanzvolk, 690
Japhet, verschiedene Wanderungen seines Geschlechtes, 774 f. 853
Idäi Dactyli, entdeckten Eisenerz am Fuße des Berges Ida, vermittelst des Feuers in den Wäldern, welches den Eisenstein zerschmelzete, 746. u f.
Jerombalus, wer er gewesen, 702
Jerusalem, wenn und von wem es erbauet worden, 569. Stadt und Tempel wird vom Nebucad-

bucadnezar im Jahre vor Christo 586 in einem Sabbathsjahre verbrennet, 275
Jo, die Geschichte von ihrem Raube, 585
Jo, Zeiten derselben, des Belus, 585 u. f. auch wer ihr Vater Inachus gewesen sey, 923.
Jonas weissagete wider Ninive, um das Jahr 800 vor Christo, 227
Josephus, vollständige Nachricht von seiner Zeitrechnung der Schrift, viele seiner Zahlen sind verändert worden, 87-93
Josua, die Zeit seiner Regierung nach Moses Tode wird bestimmet, 99 u. f.
Josias wird in der Schlacht bei Megiddo, im Jahre vor Christo 608 getödtet, 255.
Israeliten, lassen sich in Egypten in dem Heliopolischen Nomus nieder, 560 u. f. werden von dem Josephus für die Phönicischen Hirten gehalten, welche Egypten eroberten und beherrschten, ihr Ausgang wird von einigen alten Christlichen Schriftstellern einige Jahre zu hoch angesetzet, 575 u. f. ihr Ausgang wird von dem Manetho verschwiegen, 582, 583. Nachricht von ihrer Wanderung, und von der Haushaltung Josephs zur Zeit des Hungers, 482 u. f. Der Fehler des Josephus und anderer alten christlichen Schriftsteller, 579.
Italien mag um das Jahr vor Christo 1439, 200 Jahre nach der Zerstreuung, bewohnet worden seyn, 780. Von den Alterthümern und ersten Bewohnern dieses Landes; von den Pelasgern daselbst; und den Zeiten ihrer Wanderungen, 777. u. f.
Juden, warum sie die Zeitrechnung der Schrift verändert, 70 u. f. verändern ihre alten Mosaischen Buchstaben, im zweiten Jahrhunderte der christlichen Aere, 79. 87. Eusebius wird von ihnen in der Rechnung der Zeiten der Richter verführet, 121. ihre siebenzigjährige Gefangenschaft, 279, 282. Joseph Scaliger, Ußer und Neuton irren alle in dieser Zeit, 280 u. f.
Judith, die Zeitrechner fehlen bei ihrer Geschichte, die wahre Zeit derselben wird gezeigt, 250 u. f.
Jupiter Belus, Nachricht von demselben, 716.

K

Kanal, vom Nil zum rothen Meere, 518
Kirche, St. Paul in London, Höhe derselben, 503.
Kircher, 72
Könige, 1 K VI. 1. ist von den Juden verfälschet, 107-109. Die veränderten Worte stehen nicht in des Origenes Hebräischen oder Griechischen Abschriften, 122. Irrthum des Ußer, Scaliger und Petavius, bei denselben, 124. Fernerer Erweiß, daß sie verfälschet sind; wie auch ein Fehler des Ußer, 125. Könige, Assyrische, Babylonische, Medische, Egyptische und Persische, hatten zwei Namen, 190

L

Labyrinth Egyptisches, Nachricht davon, 476, Beschreibung, 622 f. Labyrinth des Minos in Creta, Nachricht davon, 626
Laetus, der Phönicische Geschichtschreiber, und Menander von Pergamus, der die Tyrischen Zeitbücher schrieb, werden von dem Tatian und Clemens von Alexandrien, erzählet, 115. 702
Lao-Kinu, Stifter der Chinesischen Sekte, der Unsterblichen, wie auch eine Nachricht von seiner Lehre, 691
Linus (der erste) lebte zu gleicher Zeit mit dem Cadmus, 796
Lydischer Krieg zwischen dem Halyattes und Cyaxares, daurete fünf Jahre, und nahm vermittelst einer Sonnenfinsterniß, die Thales vorher verkündiget hatte, ein Ende, fieng sich 591 vor Christo an, und die Finsterniß war im Jahr 586, 259

M

Madys, ein Scythischer König, eroberte Oberasien im Jahre vor Christo 621, woselbst die Scythen acht und zwanzig Jahre regiereten, und von dem Medischen König Cyaxares, im Jahre vor Christo 596, daraus vertrieben wurden, 252
Maeris, eine See, Absicht und Gebrauch desselben, 627.
Maneros, ein Egyptisches Klagelied, genannt Linus, 554
Manetho, Nachricht von demselben, 417. Von seinen erdichteten Götter- und Halbgötterdynastien, 448. Fiengen mit der Chaldäischen vorsündfluthlichen Dynastie des Berosus zu gleicher Zeit an um das Jahr der Welt 1073, 448.
Marmor, Parische, ihre Aere, 587
Medien, Verzeichniß der Medischen Könige von dem Ctesias, 189. 208. Die wahre Aere des Medischen Reiches, 208. Des Ctesias Nachricht von den Assyrischen und Medischen Königreichen, wird aus der Biblischen Geschichte verbessert, 209. Medien und andere Provinzen empören sich gegen die Assyrer, 214
Melchisedech war König von Salem im Jahr vor Christo 2015, bauete oder vergrösserte Salem oder Solyma um das Jahr 2018 vor Christo, 143
Memnon, klingende Bildsäule desselben wird beschrieben und gezeigt, wer er gewesen, 629.
Memnonia, ein Pallast u. s. f. vom Memnon einem Sohn des Tithonus erbauet, 187 Not. 125 Mem-

Memphis wird vom Menes erbauet, und ist der Sitz der Egyptischen Könige, 559 f. Nachricht davon, 560
Mendesische Ziege, wenn sie vergöttert worden, 465
Menes, erster Egyptischer König, 463 u. f. war der erste Egyptische Pharao, 463. Seine Verrichtungen, 473 u. f. ist der Egyptische Osiris, 547 - 559
Men und Mene, Osiris und Isis, 548 f.
Minerva, 719 Not. 57.
Mizraim, sein Geschlecht bewohnete zu erst Egypten, 540 f.
Mnevis, der heilige Egyptische Ochse, wird zu Heliopolis verehret, und wenn er vergöttert worden, 464
Moine (le) Erklärung der Ammonischen Buchstaben, 703.
Monate, Namen der Hebräischen, 20.
Monate, werden von den Egyptiern und Chaldäern nach den Göttern, denen sie geweihet waren, benennet, 354
Moses, Nachricht von seiner Geburt und von dem Befehle, daß die Hebräischen Kinder getödtet werden sollten, wird von der Tochter des Pharao zum Kinde angenommen, befreiete die Israeliten von der Egyptischen Dienstbarkeit, Bestimmung dieser Zeiten, 489. 2 Buch Moses Kap. XII, 40 wird erkläret, 574.
Mosaische Geschichte der Schöpfung soll von den Egyptiern herkommen, 14.
Moses führet die Kinder Israel aus Egypten, als er achtzig Jahre alt war, im Jahre vor Christo 1593, 430 Jahre nach Abrahams Ankunft im Lande Canaan, die im Jahre 2023 vor Christo geschahe, 98
Mygden kam von Mygdonien nach Europa kurz vor dem Argonautischen Feldzuge, 750

N.

Nabonaserische Aere, davon wird weitläufig gehandelt, 320. u. f.
Nahmen der Götter, wenn solche von den Pelasgern bekannt gemacht worden, 853. die Griechische Götterlehre hatte daher ihren Ursprung. eben das.
Nahum, der Prophet, weissaget die Zerstörung der Stadt Ninive, um das Jahr 745, oder 750 vor Christo, 228. 258.
Nebucadnezar seine Eroberungen, und zu welcher Zeit solche geschehen, 252.
Nechao, fünfter König der sechs und zwanzigsten Egyptischen Dynastie wird in der Schrift 2 Könige XXIII, 29 Pharao Necho genennet, Geschichte desselben, 518.
Nerus, eine Zahl von 600 Tagen, und der sechste Theil eines Sarus, oder zehn alte Chaldäische Jahre, iedes von 360 Tagen, 149.
Nil, woher, und zu welcher Zeit er diesen Namen erhalten, 498. verschiedene Benennungen desselben, 538. von seinen Quellen und Ueberschwemmungen, 544. Nilmesser wird erkläret, 473. Not. 367.
Nimrod befördert die Erbauung von Babel, und bauet noch verschiedene Städte, 170. u. f. trat im Jahre vor Christo 2638, die Regierung zu Babel an, 174.
Ninive wird von dem Aßur nicht lange nach der Zerstörung erbauet, 1 Mos. X. 11. wird erkläret, und der Irrthum des Bochart und Hyde u. a. m. gezeigt, 172 u. f. Beschreibung der Stadt Ninive unter des Ninus Regierung, 205. wird von den Medern und Babyloniern eingenommen, 254. u. f.
Ninus, ein Sohn des Aßyrischen Belus, bekam die Regierung im Jahre vor Christo 2016, zu welcher Zeit das Aßyrische Reich seinen Anfang nahm, 192, wie auch 196. führete die Abgötterei in Aßyrien ein, 194.
Nitocris, eine berühmte Egyptische Königinn, 471. Erklärung ihres Mannes, 535. Not. 567.
No-Ammon, desselben wird in der Schrift gedacht, 542. u. f.

O.

Oannes, der Babylonische Fischgott, ist mit dem Dagon einerlei, 156. u. f.
Obelisken, 604. Erbauer derselben und ihre Höhen, 609-614. 616-619.
Ogygische Egyptier, wer sie gewesen, 454. Ogygische Fluth, 919.
Olympische Spiele zwiefache Aere derselben, 937. u. f. das erste wurde 884, und das zweite 776 vor Christo gehalten.
Onka, die Phönicische Göttin der Minerva, 746.
Opfer sind von GOtt verordnet, und waren Vorbilder des Versöhnungsopfers Christi, 23. Menschliche, werden von dem ersten Könige der achtzehenden Egyptischen Dynastie abgebracht, 487. wer sie zuerst eingeführet, 488. Ursprung der menschlichen Opfer wird gezeigt, und Abrahams Opfer des Isaacs erwogen, 720 und 721.
Orakel des Apollo bekennet, daß die Chaldäer und Hebräer die wahre Erkänntniß GOttes haben, 14.
Orakel ihr Ursprung und Aere 866. das erste Heidnische legt Menes zu Theben in Egypten 2220 vor Christo an, 869. des Jupiters in Lybien und zu Dodona 1980 vor Christo 871. wie die zwei Priesterinnen geheissen, so solches anlegten, 869. f.

der Themis wurde ums Jahr 1600 vor Christo angelegt, 873, 874. Nachricht davon, 872. f.
des Apollo ums Jahr 1500 vor Christo gestiftet, 875. f. Sein Tempel wurde 1463 vor Christo von den Phlegyiern verbrannt, 875.
Orakeltempel des Thebischen Jupiters wird im Jahre vor Christo 2230 erbauet, 545. Orakel des Jupiter Ammon in Libyen und das zu Dodona werden um das Jahr vor Christo 1980 gestiftet 584.
Origenes, seine Hexapla, 70.
Orphische Nachricht von der Schöpfung, 11.
Osiris, Helius und Menes bedeuten die Sonne, 547. f. Osiris war der Byblische Adonis, 552
Osymanduas, oder Osymandes, Nachricht von seinem Grabtempel 631.

P.

Pelasger stammeten aus Phönicien ab, von ihren Wanderungen, sind von den Tyrrhenern, Attikern und Joniern unterschieden, 771. u. f. Zeiten ihrer Wanderungen, die erste nach Italien geschahe um das Jahr vor Christo 1640 oder 1642, die folgende aus Peloponnesus nach Thessalien im Jahre 1615 vor Christo, 781. 785. zogen zum Theil nach Italien um das Jahr vor Christo 1476. und leisteten ihren Verwandten den Oenotrischen Pelasgern Beistand, 785. weitere Nachricht von denselben, 789. u. f. Aere ihres Königreiches in Argos und Attica, 919. u. f.
Pelusium hat die Isis zwischen den Jahren vor Christo 2173 und 2164 erbauet, 512 550.
Perser verehreten vor Alters keine vergötterte Menschen, sondern die Sonne, 735.
Pharao, dessen Nahme erklärt, 463.
Pherecydes, der Syrische Lehrmeister des Pythagoras, erlernete seine Weltweisheit aus den geheimen Büchern der Phönicier, 702.
Philo von Byblus, übersetzte die Phönicische Geschichte des Sanchoniathon ins Griechische, 702.
Phönicier stammeten vom Ham ab, und leiteten ihre Theologie aus den Schriften her, die man den Taaut, Thoth oder Hermes beilegte, 699, ihre ursprüngliche Abgötterei, 699. u. f. weitläuftige Nachricht davon, 707. waren die ersten, die nach der Fluth segelten, 715.
Phönicische Nachricht von der Schöpfung, 9. u. f.
Phta, egyptischer Nahme des Vulcan, 535. 536.
Phul, erster Assyrischer König, dessen die Schrift gedenket, seine Thaten und Feldzüge, 229.
Piromis, ein Egyptisches Wort, 559.
Porphyrius, seine Nachricht vom Sanchoniathon, 703. Posideon ein Attischer Monat, 17.
Proserpina, ihre Geheimnisse, 357.
Pyramiden, zwei am See Moeris um das Jahr 1338 oder 1340 vor Christo erbauet, 498. eine von denen bei Memphis bauete Cheops 1077 vor Christo, 499. die zweite 1028 Cephren, 499. die dritte 1019 Mycerinus, 500. weitere Nachricht, 500, 505
Pythagoras von Samos soll des Numa Lehrmeister gewesen seyn, 391. woher dieser Irrthum gekommen, 391. 614. f.
Python, Nachricht von ihm, war keine Schlange, sondern ein Mann, 875.

R

Richter, Jahre der Israelitischen nach dem Moses, 108. u. f.

S

Sabbath, wird vor der Sündfluth von den wahren Bekennern Gottes, und nachher von den Patriarchen und Israeliten, vor dem Mosaischen Gesetze gehalten, 15.
Sacea, ein Babylonisches Fest von fünf Tagen, an welchen Cyrus Babylon einnahm, 314.
Sais, ein Nomus des Egyptischen Delta, 512.
Salmanaßer, König von Assyrien, überfällt den Israelitischen König Hosea, und endiget das Israelitische Königreich im Jahre vor Christo 721, nachdem dasselbe 156 Jahre gedauret, 232. u. f. noch andere seiner Thaten, 235.
Salomon, wenn er die Regierung angetreten, 217. u. f.
Samaritanisch-Hebräischer Text und Buchstaben, 77. u. f.
Samuel, seine Jahre werden bestimmet, 105
Samulksis, ein alter Gothischer Gesetzgeber, 594
Sanchoniathon schrieb die Phönicische Cosmogonie und Theogonie, um die Zeiten des Gideon, und das Jahr 1280 vor Christo, 699. Nachricht von seinem Werke, 701. u. f.
Sanherib, König von Assyrien, fiel in Judäa mit einem mächtigen Kriegsheere, und bekriegte dieses Land, 236, 241
Sardanapalus, Nachricht von demselben, 189. ist der Aßarhaddon der Schrift, 192. zweien Aßyrischen Königen gaben die Griechen diese Namen, deren verschiedene Zeiten und Gemüthsbeschaffenheiten gezeigt werden, 229 u. f.
Sarus, zehn alte Chaldäische Jahre von 360 Tagen, 149
Saturn, genannt IL, 713. von seinem Stern Chinu, 723
Saul, fieng seine Kriege mit den Moabitern, Ammonitern, Edomitern und den Königen zu Zobah, im Jahre vor Christo 1075 an, 114. Zobah wird beschrieben, eh das
Scaliger, seine Schwürigkeit über den Tod des Zedekia, Jeremia XXXIV, 4. f. 275, 276.

Schafhirtenkönige, ihr Verzeichniß aus dem Syncellus verbessert, 458. Schaafhirten waren den Egyptiern verhaßt, 563. ihre Geschichte aus dem Josephus, 565, 586
Schalttage und Schaltmonate, 380. u. f.
Schlacht, zwischen dem Arphachsad oder dem Phraortes, König in Medien, und dem Assyrischen Könige Nabuchodonosor bei Ragau, geschahe im Jahre vor Christo 625 im November oder December, 247, u. f. Ußer, Petavius und Prideaux irren sich, wenn sie den Arphachsad für den Deioces, den Vater des Phraortes, ausgeben, 248. u. f.
Schreibungskunst, älteste Arten derselben, 228.
Scythen, ihr Königreich fieng sich 1510 vor Christo an, 593
Seckel sind alle bis auf die Zeit der Zerstörung Jerusalems mit Samaritanischen Buchstaben beschrieben, 83. u. f. zuerst im Jahre vor Christo 139 oder 140 gemünzet worden, 85. u. f.
Semiramis trat im Jahre vor Christo 1964 die Regierung an, Nachricht von ihr und andern ihres Namens, 106. u. f.
Serapis wird erklärt, 542
Seriad, wo es gelegen, 436
Sesac oder Susac, der zweite König der ein und zwanzigsten Egyptischen Dynastie, ist vom Sesostris verschieden, und Josephus hat sich bei ihm geirret, 507
Seth, seine Nachkommen vermischten sich mit den Cainitern, und zeugten um das Jahr der Welt, 1070. die sogenannten Riesen, 44. u. f. wie auch 151. u. f.
Seth, Pfeiler, die von ihm genennt werden, 590
Sethos oder Sesostris, Geschichte desselben, 586, 598. anderweitige Nachricht von ihm, 474. f.
Sibyllen, Nachricht von denselben, 877.
Sicyon, Nachricht von diesem uralten Königreiche, und eine Tafel der Könige, 915. u f.
Sinear, Lage desselben, 167.
So, ein Egyptischer König, 513.
Solon schrieb 569 vor Christo seine Gesetze, 520. Chronologische Nachricht von ihm, 520. f.
Sonnenfinsternisse, Chinesische, werden ausgerechnet, 688.
Sossus machet 60 Tage oder den sechsten Theil eines Chaldäischen Jahres, 149.
Sothis, der Name eines Heil. Buchs des Manetho, 436. f.
Sphinx, der Egyptische, 501.
Spiele, welche die ältesten gewesen, und von ihrer Einführung, 905
Sprachen, Verwirrung derselben zu Babel, 168
Symmachus übersetzte im Jahre Christi 200 oder 201 die Hebräische Bibel in das Griechische, 69.
Syrische Königreiche Zobah und Damascus, 212. 219. Syrer und Assyrer werden von den Alten verwechselt, in der Schrift aber unterschieden, 212. u f.

T.

Tanis oder Zoan wird 2199 vor Christo vom Osiris oder Menes erbauet, 514. Nachricht davon, 507. war nicht der Sitz der Egyptischen Könige, wo Joseph lebte, 560.
Tarcus oder Taracus ist vermuthlich der 2 Kön. XIX, 9. gemeldete Tirhakah, 514.
Tempel, Salomonischer, wird im Jahre vor Christo 1014 erbauet, 130. wird nebst der Stadt von dem Nebucadnezar im Jahre vor Christo 586 verbrannt, 140. stand 428 Jahre, 143. wer den ersten erbauet, 771.
Terminalia, was? 387.
Tetractis, Pythagorisches Sinnbild, 702.
Thamus, ein alter Egyptischer König ist nicht der Ham, 541. dessen wird Ezech. VIII, 14. gedacht, 556.
Tharah, von seinen Zeiten, 73. u. f.
Theodotion, übersetzte um das Jahr Christi 185, die Hebräische Bibel ins Griechische, seine Uebersetzung der Weissagung Daniels wurde von der Christlichen Kirche angenommen, 69. u. f.
Thiere, reine und unreine, 23.
Thierkrais, war zuerst von den Egyptern und Chaldäern, welche in den ältesten Zeiten das Jahr auf 360 Tage rechneten, zuerst in 360 Grade getheilet. 353, 354, 398.
Thurm zu Babel, Nachricht davon, 167.
Tiglath-Pilesser, König von Assyrien, half dem Ahas wider die Syrischen Könige; nahm Damascus ein, schlug den König Rezin, und endigte das Syrische Königreich; überfiel darauf das Land der Könige Israel, und führete das Volk gefangen nach Assyrien, solches geschahe im Jahre 739 und 740 vor Christo, 231. u. f.
Titanen, Nachricht von denselben, 751. u. f.
Titanischer und Riesenkrieg, fieng um das Jahr vor Christo 2230 unter des Belus Regierung an, 179 u f.
Toscanische Schöpfungsgeschichte, 13.
Troia, Aere seiner Zerstörung war im Jahre 1183 oder 1184 vor Christo, 933 u. f.
Tubalkain, der erste König vor der Sündfluth, seine verschiedenen Namen, trat in das Jahr der Welt 1070 die Regierung an, 153, wie auch 46 u. f.
Tyrus, das alte, wurde dreizehn Jahre lang vor seiner Eroberung, im Jahre vor Christo 571, von dem Nebucadnezar belagert, 278 u. f.

Insel Tyrus, wurde vom Alexander im Jahre vor Christo 332 zerstöret, eb. daſ. Chronologische Abhandlung von den Königen in Alt-Tyrus, 343. Eine Nachricht von den Königen der Insel Tyrus, 348
Tyrus, die älteſte Inſelſtadt, 719

U V.

Uſſer, Erzbiſchof, irret ſich bei der Regierung der Semiramis, 703
Vaphris der ſiebende König der ſechs und zwanzigſten Egyptiſchen Dynaſtie, welcher Jerem. XXXXIV. 30, Pharao Hophra genannt wird, 519, 520
Vocales der Hebräiſchen Sprache, 839 u. f.
Vulcan, genannt Phta, 535

W

Wahrſagung durch Pfeile erkläret, 273; iſt überall üblich geweſen, und von dem Pythagoras und Socrates gebilliget worden. Des Socrates Befehl, nach ſeinem Tode dem Aeſculapius einen Hahn zu opfern, und die Erklärung deſſelben, 738
Wunderzeichen in China, 673

X

Xaca oder Foe, der groſſe Indianiſche Weltweiſe, lehrete den Götzendienſt, 684
Xerxes, Zeitpunkt ſeiner Regierung, und ſeines Griechiſchen Feldzuges, und eine Verbeſſerung der Pariſchen Marmor, 328 u. f.

Y

Yau, der zweite Chineſiſche Kaiſer, trat im Jahre vor Chriſto 2338 die Regierung an, Begebenheiten unter ſeiner Regierung, 662 u. f.
Yu, machte das Chineſiſche Land trocken, und wurde dieſes Dienſtes wegen von dem dritten Chineſiſchen Kaiſer Shun, zum Mitregenten angenommen, 665.

Z

Zamolxis, ſiehe Samulkſis.
Zeichen, die heiligen Phöniciſchen ſymboliſchen Zeichen, werden erkläret, 721. Schreibungszeichen der Patriarchen vor der Sündfluth, 756 u. f.
Zeitpunkt von dem Ausgange der Iſraeliten, bis auf die Erbauung des Salomoniſchen Tempels, 98 u. f. Jahre dieſes Zeitpunktes werden zuſammen gerechnet, 102 u. f.
Zeitrechnung der Schrift, von der Schöpfung bis zur Chriſtlichen Aere, 92 u. f.
Zerſtreuung der Nachkommen des Noah ereignete ſich 531 Jahre nach der Fluth, und im Jahre 2638 vor Chriſto, 64.
Ziegelſteine, Erfindung derſelben, und wie ſie zu erſt von Thon und Stoppeln gemacht worden ſind, 710.
Zobah, ein mächtiges Königreich in Syrien, 214.

Nürnberg, gedruckt bey Michael Arnold.

Einige Verbesserungen.

S. 38. lies z. 3. statt weniger, geringer; und z. 18. eine Absicht. S. 56. ist z. 2. z. das Wort gebohren wegzuthun; und z. 27. Uſſer zu lesen. S. 57. z. 28. hat statt hatte. S. 66. z. 22. habe. S. 69. lies in der ersten Zeile der zweiten Notencolumne, ein Fest angestellet. S. 72. z 21. setze warum statt worin. S. 176. z. 24 lies v 1. S. 199. z. 3. 4. 5. auf die Nachricht — Ninus kann man sich verlassen, und sie ist in — Könige gegründet, und der — sey, mag daher. S. 221. z. 26. lies 2 Sam XXI, 25. 1 Chron XX. S. 223. Anfang. S. 257 *) Jer L. S. 309. *) Kap. I, II. S. 316. *) Jerem. LI S. 373. ist z. 16 nach Strabo 57) zu setzen. S. 410. muß z. 13. bei Suetonius 176) gesetzet werden. S. 413. ist z. 3. nach desselben 182) beizufügen. S. 434. 28. Dynastien. S. 518. *) libr. I. p. 76. Wess. **) 2 Kön XXIII, 29. 2 Chron. XXXV, 20. Jerem. XLVI, 2. S. 523 ist z. 14. nach Ctesias die Zahl 540) z. 18. nach Dinon 541) z. 23. nach Herodotus 542) beizufügen, wie auch S. 551. z. 5. nach Delta die Zahl 632. S. 561. z. 12. Westwind 2 Mos. X, 19. S. 591. z. 14. gewesen 765). S. 595. z. 17. wurde 783). S. 674. z. 24. zinsbaren Fürsten.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Ernestine
Stadtbibliothek
Hildesheim

23(6) VPEE —

(2-4 — —